



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

B 946,303



DEUTSCHES
W Ö R T E R B U C H

VON

JACOB GRIMM UND WILHELM GRIMM.

FORTGESETZT

VON

DR. MORIZ HEYNE, DR. HERMANN WUNDERLICH, DR. KARL VON BÄHNER,
DR. RUDOLF MEISZNER, DR. RUDOLF HILDEBRAND, DR. MATTHIAS LEXER,
(DR. KARL WEIGAND UND DR. ERNST WÜLCKER.

**Vierten Bandes Erste Abtheilung III. Theil
Siebente Lieferung.**

GEWERBSAMKEIT — GEWERIG.

Bearbeitet von DR. H. WUNDERLICH.

LEIPZIG

VERLAG VON S. HIRZEL

1907.

Verlag von S. Hirzel in Leipzig.

Deutsches Wörterbuch

von

Moriz Seyne

Professor an der Universität Göttingen.

Drei Bände.

2. nach der neuesten Orthographie bearbeitete Auflage.

Preis geheftet \mathcal{A} 30. —

in Halbfranz gebunden \mathcal{A} 39. —

Mittelhochdeutsches

WÖRTERBUCH

Mit Benutzung des Nachlasses

von

Georg Friedrich Benecke

ausgearbeitet von

Wilhelm Müller und Friedrich Zarncke.

— 3 Bände. —

Preis geheftet M. 57.—, gebunden M. 70.—.

Deutsches Wörterbuch kleine Ausgabe in einem Bande

von

Moriz Seyne

Professor an der Universität Göttingen.

Preis geheftet \mathcal{A} 10. —, in Halbfranz gebunden \mathcal{A} 13. —

Mittelhochdeutsches

TASCHENWÖRTERBUCH

von

MATTHIAS LEXER.

8. Auflage.

Preis geheftet \mathcal{A} 5. —

DEUTSCHES WÖRTERBUCH

von

Jacob Grimm und Wilhelm Grimm,

fortgesetzt von

**Dr. Moriz Heyne, Dr. Hermann Wunderlich, Dr. Karl v. Bahder, Dr. Rudolf Meiszner,
Dr. Rudolf Hildebrand, Dr. Matthias Lexer, Dr. Karl Weigand und Dr. Ernst Wülcker.**

Bis jetzt sind erschienen:

- | | |
|--|----------------------------|
| Erster Band. (A—Biermolke.) Bearbeitet von J. Grimm. Mit dem Porträt von J. u. W. Grimm, vollständig. | Preis: \mathcal{A} 16. — |
| Zweiter Band. (Biermörder—D.) Bearbeitet von J. u. W. Grimm, vollständig. | " \mathcal{A} 15. — |
| Dritter Band. (E—Forsche.) Bearbeitet v. J. Grimm u. K. Weigand, vollständig. | " \mathcal{A} 16. — |
| Vierter Band. I. Abth. 1. Theil (Forschel—Gefolgsmann.) Bearbeitet von J. Grimm, K. Weigand u. R. Hildebrand, vollständig. | " \mathcal{A} 20. — |
| 2. „ (Gefoppe—Getreibs.) Bearbeitet von R. Hildebrand und H. Wunderlich, vollständig. | " \mathcal{A} 24. — |
| 3. „ Lieferung 1 bis 7 (Getreide—Gewierig.) Bearbeitet von H. Wunderlich. | " à \mathcal{A} 2. — |
| II. Abth. (H—J.) Bearbeitet von M. Heyne, vollständig. | " \mathcal{A} 23. — |
| Fünfter Band. (K.) Bearbeitet von R. Hildebrand, vollständig. | " \mathcal{A} 25. — |
| Sechster Band. (L—M.) Bearbeitet von M. Heyne, vollständig. | " \mathcal{A} 30. — |
| Siebenter Band. (N—Q.) Bearbeitet von M. Lexer, vollständig. | " \mathcal{A} 25. — |
| Achter Band. (R—Schiefe.) Bearbeitet von und unter Leitung von M. Heyne, vollständig. | " \mathcal{A} 28. — |
| Neunter Band. (Schiefelu—Seele.) Bearbeitet von M. Heyne, im Vereine mit R. Meiszner, H. Seedorf und H. Meyer, vollständig. | " \mathcal{A} 30. — |
| Zehnter Band. 1. Abtheilung. (Seeleben—Sprechen.) Bearbeitet von M. Heyne, im Vereine mit R. Meiszner, H. Seedorf, H. Meyer und B. Crome, vollständig. | " \mathcal{A} 30. — |
| 2. Abth. Lieferung 1 bis 3 (Sprecher—Stählen.) Bearbeitet von M. Heyne, im Vereine mit H. Seedorf, H. Meyer und B. Crome. | " à \mathcal{A} 2. — |
| Elfter Band. Lieferung 1 bis 3 (T—Todestag.) Bearbeitet von M. Lexer. | " à \mathcal{A} 2. — |
| Zwölfter Band. Lieferung 1 bis 7 (V—Versitzen.) Bearbeitet von E. Wülcker und R. Meiszner. | " à \mathcal{A} 2. — |
| Dreizehnter Band. Lieferung 1 bis 6 (W—Waldig.) Bearbeitet von K. v. Bahder. | " à \mathcal{A} 2. — |

Bestellungen auf das Deutsche Wörterbuch, welches von Anfang an, auch nach und nach, lieferungsweise bezogen werden kann, werden in allen Buchhandlungen angenommen.

LEIPZIG, im Mai 1907.

S. HIRZEL.

schiedlicher arth gesamblet. OLEARIUS *reisebeschr.* 288^b; die stadt Amadabad bringet dem könig des jahrs bei 5. millionen realen, nicht allein wegen der trefflichen handlung und handthierung, so darinnen getrieben wird, . . . sondern auch wegen der herum liegenden kleinen städte und dörffer, so alle gewerbsam. MANDELSLO *morgenländ. reisebeschreibung* 49^a; gewerbsam, die stat oder landschaft ist sehr gewerbsam, *negotiationibus dives, aut aptus.* SCHOTTEL 878; gewerbsam, *propre pour le commerce.* VENERONI 75^a;

dicht am gestade des sees, im klee-feld steht ein verlassenes kirchlein, unter den höhn, die, mit obst und reben bewachsen, halb das benachbarte kloster und völlig das dörchen verstacken.

jenes gewerbsame, das weit fahrende schiffe beherbergt.

MÖRIKE (*idylle am Bodensee*) 1, 825.

3) auf personen bezogen, mit annäherung an gewerbig: gewerbsam, neues wort (!), geneigt, gewerbe zu treiben. RUMPF 137; gewerbsam, *industrious.* HILPERT 1, 464^a, vgl. auch die personifizierung im folgenden: ein stückchen handschrift von Rousseau wird oft so theuer bezahlt, dasz schon mehr als eine gewerbsame feder versucht haben soll, seine schriftzüge nachzubilden. MATTHISSON *erinnerungen* 1, 244. dazu vgl.: eure soldaten sind doch nur gute pickenträger, und eure bürger gute, einfältige, gewerbsame leutchen. *maler MÜLLER Fausts leben (literaturdenkmale* 3, s. 74); so entsteht daraus, dass wo . . . der advocat, der schreiber ohne alles verhältniss mehr gewinnt, als der arbeitsame, stille, gewerbsame einwohner, dass dann natürlich alle welt . . . sich auf die gesetz-künste legt u. s. w. PESTALOZZI *schriften* (1824) 12, 184; da es auch gar nicht darauf angesehen war, grosse feldherrn, mathematiker . . . sondern nützliche, bürgerliche, gewerbsame menschen zu bilden. SCHELLING *vorlesungen über d. methode d. academ. stud.* s. 75; du bleibst halt immer ein gewerbsamer Züricher, ihr seid alle gleich und habt nie genug, unten am wasser und hie oben auf dem berg. G. KELLER (*Züricher nov.: Hadlaub*) 8, 31; wenn dieses jetzt alles wahr ist, so ist dann auch richtig, dass ein verständiges, gewerbsames volk seinem fürsten eigentliche und fortgesetzte vermögenssteuern anbieten sollte. PESTALOZZI *schriften* 12, 187.

GEWERBSAMKEIT, *f.* engere umgrenzt im gebrauche als das *adjectiv*, von dem es auf später entwickelungsstufe abgeleitet wurde. an gewerbe macht sich nur die jüngere bedeutung geltend, die den begriff *commercium* auflöst. die verwendungen gliedern sich in zwei gruppen, je nachdem der begriff der thätigkeit in der vorstellung einer eigenschaft erfasst und entwickelt oder in der function eines *collectivums* vermischt ist. vgl.: vielleicht wäre nach unsern verhältnissen folgende steigerung (bei der ertheilung von ehren) natürlich? dienstfeier, grosse gewerbsamkeit, tapferkeit. JAHN *deutsches volksthum* 1, 291; dagegen s. gewerbsamkeit, *industry.* HILPERT 1, 464^a; gewerbsamkeit, *industry, industry.* Beil 243, vgl. auch unter gewerbfließ.

1) verwendungen, die den begriff der thätigkeit ausprägen: so wie auch der dienstbare stand mit seinen ihm übrig gebliebenen 1400 gulden seine arbeiten und seine gewerbsamkeit aufs neue anfangen . . . kann. (ISELIN) *versuch über die geßellige ordnung* 76; durch die entgegengesetzten grundsätze werden die arbeitsamkeit und die gewerbsamkeit ersticket und mangel und elend erzeugt und vervielfältigt werden. *brüme eines menschenfreundes* 1, 186; in der freien reichstadt Memmingen, wo alles gewerbsamkeit und wohlstand ankündigte, hörte ich den gastwirt . . . selbst komponirte melodien spielen. MATTHISSON *erinnerungen* 1, 191; welcher stand wars in Deutschland, der zuerst, von rohen beföhungen gezwackt, sich auf rang zu ordnung und gesez, durch gewerbsamkeit, durch kunst und veredelnde wissenschaft? J. H. VOSS *wie ward Friz Stolberg ein unfreier?* 19; (die verhältnisse) in denen er (der gewerber) zu seinen, ihm arbeitenden und von ihm und seiner gewerbsamkeit abhängigen, menschen steht. PESTALOZZI *schriften* 9, 75; England . . . wuchs und blühte von jahr zu jahr, und ward immer mächtiger durch volksmenge, fleisz und gewerbsamkeit. E. M. ARNDT *ansichten u. aussichten der deutsch. gesch.* (1814) 505; Preussen ward an seinen gränzen und an der thätigkeit und gewerbsamkeit seiner lande und unterthanen vielfältiglich

verkürzt und gekränkt. *schriften für u. an s. l. Deutschen (die frage über die Niederlande . . .)* 3, 82; und gegen das vorrecht der banneile, durch welches die bürger in einem gewissen, oft die herrschaftlichen dörfer umfassenden umkreise ihrer stadt alle gewerbsamkeit unter-sagen und ihren eigenen gemeindegliedern vorbehalten konnten, und das der kaiser jetzt seinen neuangelegten städten entziehen wollte. TH. MUNDT *gesch. d. deutschen stände* (2, 4) 381.

2) verwendungen, die zum *collectivbegriff* überführen: und in beziehung der zu bestreitung der öffentlichen unkosten nöthigen ausgaben alles zu vermeiden . . . was . . . den reinen ertrag der ganzen gewerbsamkeit der gesellschaft schwächen kann. (ISELIN) *brüme eines menschenfreundes* 2, 248; dieses gleichgewicht können wir also billig als ein gesez der natur ansehen, und eben so die gänzlich freie concurrenz der gewerbsamkeit unter allen völkern. 1, 196; dieses gleichgewicht der gewerbsamkeit unter den verschiedenen völkern. 2, 208, *ähnlich* 2, 319. 2, 287; der kenntnisnahme von dem zustande der gewerbsamkeit im inlande und auslande. WERNEBURG *bildung d. gewerbtreibenden* 23; dasz der gleichen einschränkungen die industrie hindern, wird wohl niemand läugnen, der über die wahre beschaffenheit der gewerbsamkeit und über die mittel sie zu befördern nachgedacht hat. NICOLAI *reise* 4, 484; änderung der moden, wodurch verschiedene zweige der hiesigen gewerbsamkeit dem inn- und ausländer überflüssig wurden. *fürstl. öttingische wanderordnung von 1785 bei ORTLOFF* 420; unsere gefahr . . . entspringt nicht einmal wesentlich aus dem gegenwärtigen zustande der unsere handlung störenden maaszregeln der auf unsere industrie einfluss habenden staaten; der flor unserer meisten gewerbsamkeitsbranchen wäre küsserlich. PESTALOZZI 9, 64 (s. 60 erwerbsbranchen, industriebranchen); dasz in Deutschland, als ein grosses ganze betrachtet, die gewerbsamkeit (*man erlaube mir diesen ausdruck*) gewisz nicht gesunken, sondern vielmehr gestiegen ist. J. ADAM WEISZ 149; und in diesem streben liegt der endpunkt für alle industrielle gewerbsamkeit, und der vorzüglichste grund ihrer immer fortschreitenden ausbildung und entwicklung. LOTZ *staatswirthschaftslehre* 1, 284; fast überall in Europa ist die anzahl derer, welche von kleinen anfängen zu groszem vermögen durch fabriken und handel, das heiszt, durch eigentlich städtische gewerbsamkeit, gelangt sind, über allen vergleich grözzer, als die anzahl derer, welche ein ähnliches glück durch eigentliche ländliche gewerbsamkeit, durch gewinnung roher produkte . . . und bodenkultur gemacht haben. *revision* 1, 360; die auf die solaverei gestützte aristokratische landwirthschaft muazte schon wegen dieser ihrer unfreien grundlage, auf der sie betrieben wurde, hinter der neuen städtischen gewerbsamkeit zurückbleiben. TH. MUNDT *geschichte der deutschen stände* (2, 1) 378; (diese steigerung des prunks) war . . . geeignet, die folgen der ersten stockung unserer precären gewerbsamkeit . . . auf die küssersten höhen zu bringen. PESTALOZZI *schriften* 9, 78 (vgl.: die stockung unserer erwerbsamkeit 9, 59); wenn ein privatmann durch küssere . . . staatsbegebnisse, den absatz des artikels seiner industrie plötzlich verliert . . . so ist er in den meisten fällen als ganz unschuldig an seinem unglücke anzusehen. nicht so der staat . . . wenn umstände es dahin bringen können, das ein, in einer gewerbsamkeit seine einzige ressource findendes volk durch das eintretende stocken seiner branchen gefahren kann allgemein brodlös zu werden. 9, 56.

GEWERBSANHEIMSGUNG, *f.*: so ist auf derlei bedingte gewerbsanheimsagungen nicht mehr bedacht zu nehmen, und folglich dadurch zu verhindern, dass dergleichen heimliche gewerbsablösungen gestattet werden. BARTH-BARTHENHEIM *österr. gewerbs- u. handels-gesetz-kunde* 1, 329.

GEWERBSANGEHÖRIG, *adjectiv*, nur in der function des *substantivs* belegt, vgl. gewerbenegesse, gewerbeglied: das gesez widmet ferner seine aufmerksamkeit auch den zünftigen . . . und versucht ihre hauptzwecke, nämlich . . . beaufsichtigung und unterstützung gewerbsangehöriger . . . zu erhalten. KLEINSCHROD 109.

GEWERBSANMASZUNG, *f.*: die obrigkeitliche concessio gewährt dem erwerber . . . schutz . . . gegen gewerbs-

anmassung, pfuschereien und eingriffe. *bayr. verordnung von 1826. regier.-blatt s. 100.*

GEWERBSANSTALT, *f.*

1) *in allgemeiner verwendung eine veranstaltung, die gewerblichen zwecken dient: und überhaupt mögen solche gewerbe, welche zur vollendung ihrer erzeugnisse eine verbindung mehrerer zusammenwirkender, oft sehr verwickelt in einander greifender, gewerbsanstalten und unternehmungen erfordern, vorzugsweise den städten angehören.* LOTZ *staatswirtschaftslehre* 2, 87; nur die genaueste controlle des unternehmers vermag das, was in einer grözern gewerbsanstalt dem angestalteten individuo . . . an eigenem innern antriebe . . . leicht gebriecht, einigermassen zu ersetzen. RIEDEL *nationalökonomie* 2, 12; *ebenso* 165; (*es wird*) für die anlage von bäckereien, spezerilläden und anderen nöthigen handels- und gewerbsanstalten gesorgt werden. J. P. PROUDHON *die volksbank, deutsch von* LUDWIG JAMBERGER 18; vorschritten, betr. die änderung und ergänzung des regulativs für gewerbsanstalten, in denen unter steuerlicher controlle stehender branntwein gereinigt werden darf. *centralblatt f. d. deutsche reich* 18, 250.

2) *vereinzelt ist die engere anlehnung an lehranstalt und entsprechende institute: jene gewerbsanstalt, auf höhere kunstanstalten gegründet, selbst höhere kunstanstalt, ist durchaus in dem falle den reineren sinn durch vollendete technische darstellung zu begünstigen.* GÖTBE (*beprechung des progr. d. Berl. gewerbeschule*) 44, 59.

GEWERBSART, *f.* vgl. gewerbegebiet, gewerbsgattung, eine andere bedeutung entwickelt gewerbsfach, *s. d.*: und diese allein beweiset hinlänglich, dass gewinn und verlust gegen einander abgerechnet, dieser handel (*assekuranzen*) keinen grözern überschuss giebt, als andere gewerbsarten, welche doch auch nicht selten ihre leute bereichern (*other common trades*). GARVE *verdeutscht d. Adam Smith* (1, 10) 1, 200; je höher in jedem lande die cultur steigt, je vollkommener der kunstfleisz in demselben wird: desto weiter geht auch die abtheilung und trennung der gewerbsarten. (1, 1) 1, 11; übrigen soll . . . beim übertritte von einer gewerbsart zu einer anderen, . . . auch auf die bei einer anderen beschäftigung zugebrachten jahre . . . rücksicht genommen werden. BARTH-BARTHENHEIM *österr. gewerbs- u. handelsgesetzkunde* 3, 242; *ähnl.* RIEDEL *nationalökonomie* 2, 166; eine zweite consequenz der gewerbsfreiheit . . . ist das stete wechseln der gewerbsarten durch einen und denselben meister. KAIZL *in Schmollers forsch.* 2, 1, s. 23.

GEWERBSARTIKEL, *m.*: da dieses land bereits 1768 mehrere fremde gewerbs-artikel, z. b. hütte, kattun . . . verboten hat. JOH. ADAM WEISZ *über das zunftwesen* 88; nur in sofern können . . . unsere gewerbsleute die auswärtige konkurrenz etwa fürchten, als der ausländer aus seinem bei uns gekauften, rohen material bessere gewerbsartikel liefern kann als sie. LOTZ *staatswirtschaftslehre* 2, 127; jedem handwerksmeister bleibt untersagt, ohne eigene concession . . . solche zugehörigen seiner eigenen gewerbs-artikel selbst zu machen, welche von andern handwerkern als selbstständige verkaufsgegenstände . . . hervorgebracht werden. *bayrische verordnung von 1826, regier.-bl. 102.*

GEWERBSAUFSEHER, *m.*: um kenntnisse unter dem gewerbsstande zu verbreiten, fehlerhafte fabrikation zu verhindern . . . hat man . . . gewerbsaufseher, inspectoren . . . geschaffen. J. C. LEUCHS *gewerb- und handelsfreiheit* 280.

GEWERBSAUSSCHUSZ, *m.*: wo handelsgerichte oder gewerbsausschüsse bestehen, ist auch diesen der name, die unterschrift, der geschäftszeig und das fabrikzeichen mitzuthellen. LEUCHS *gewerbe- u. handelsfreiheit* 421.

GEWERBSBEFLISSEN, *adj.*: haben wir für nötig befunden, über die vervollkommnungsreisen der gewerbsbeflissenen und über die wanderschaft der zunftgenossen nachstehende . . . verordnung ergehen zu lassen. *badisches regierungsblatt* 1808, 41.

GEWERBSBEFUGNIS, *f.*, *s.* gewerbebefugnis.

GEWERBSBENÜTZUNG, *f.*: was aber die aufmerksamkeit des Kindes am meisten an sich zog, waren . . . die aus früheren jahrhunderten noch übrigen . . . burgartigen

räume . . . mehrere in den späteren zeiten zu wohnungen und gewerbsbenutzungen eingerichtete vesten. GÖTBE (*dicht. u. wahrh.* 1) 24, 25.

GEWERBSBESTÄTIGUNGSRECHT, *n.*: welches gewerbsbestätigungsrecht bisher die Wiener stadthauptmannschaft hatte, kömmt im § 10 vor. BARTH-BARTHENHEIM 3, 48.

GEWERBSBEVÖLKERUNG, *f.*: die leichtsinnige . . . lebensart einer industriösen gewerbsbevölkerung. MOHL *württemb. gewerbeindustrie* 1, 58.

GEWERBSKABINET, *n.*: gewerbskabinet, eine neue auswahl von allerlei physikal.-ökon.-chem.-techn. anweis., entdeckungen. *Leipzig s. a. (titel).*

GEWERBSCHAFT, *f.*, *ältere bildung, im gegensatz zu gewerbsamkeit den begriff commercium ausprägend; sie tritt im 18. jahrhundert zurück, vgl.: gewerbschaft . . . besser gewerb.* BRAUN *deutsch-orthogr. gramm. wb. (1798)* 122^a; *ähnlich* HEYNATZ 2, 55. *wie bei handelschaft dient auch die erweiterung von gewerbe zunächst der betonung des nomen actionis, allmählich schwächt sich das gefühl für diese function wieder ab, das wort nähert sich durch sachbedeutung und personification dem collectivbegriff.*

1) *die betonung des nomen actionis.*

a) *die wörterbücher halten sich durchgängig an diese function: mercatus . . . mercatio, et mercatura, gewerbschaft, handthierung mit kaufen und verkaufen.* DASYPODIUS V⁵ (Mercurius . . . der gott der rede und gewerbschaft *ebenda*); *genau* so SERRANUS P 5^a; *commercium* . . . ein gewerbe, gewerbschaft. FABER 44^a; *mercatio* . . . kauf, das kramen = gewerbschaft. DENTZLER 450; *gewerb, gewerbschaft, handelschaft, commercium, negotiatio, mercatura.* BAYER 291^a; *gewerbschaft . . . negotiatio* . . . gewerb. HEDERICH 1, 1422.

b) *litterarische belege.*

a) *in der masz brauchen sie ein elen, die einer halben handt zu kurz ist, oder messen ein masz wein für anderhalbe, oder geben ein halb malter korn für ein ganzes, und stelen die müller nachmals auch jhren theil darvon, unnd das ichs mit einem wort beschliesz, so wirt kein gewerbschaft so gering gefunden, darin man nicht beschiz und finanzerei treib.* GEILER *zum narrenschiff* (102), *übersetzt bei* HÖNIGER 266^b; und ist diese statt (*Nürnberg*) von grosser gewerbschaft, wie dann grosse anzahl maister in allerlei handwercken und künsten alda gefunden werden, daher es ain vermüglische burgerschaft hat. ERNSTINGER *reisbuch (44. reise)* Walther 264; die Indianer lebten damals glückselig. . . hatten keine gewerbschaft und handthierungen, hatten keine künsten. SPELTA *lust. narrheit übers. v. MESSERSCHMID* 219; viertens solle allenthalben in allen gewerbschaften und handthierungen gute gerechte ellen, wag, gewicht und meszerei beobachtet . . . werden. *weissh. von Hörtenberg, s. österr. weissh.* 8, 1; das zehende lied eines handwerckers, kaufmanns, und anderer, die sich ihrer gewerbschaft und hände arbeit müssen ernehren. JOH. RIST *neue himml. lieder* 3, 10 (*überschrift*); weil nun dergleichen beschwerden sich von tag zu tag erheben und häufig mehren, ist zu besorgen, das mit der zeit durch unbillige steigerungen und andere solenniteten der admodiaturum der preis dermassen gehöcht werde, dass letztlich der handel und gewerbschaft, den die welt mit uns bisz dahero gepflogen, gar in einen abgang gerathen möchte. PHILANDER VON SITTEWALD (1, 1) 1, 26.

β) *wir sagen, dass der lust nun zu handthieren, und gewerbschaften zutreiben, je und allwegen, die bekümmernüssen, trübsalen, gefahren, und erschrockliche widerwertigkeiten, in wind zuschlagen, und fur nicht zuachten gemacht hat.* SPELTA-MESSERSCHMID 209; *vgl. auch* gewerbschaft treiben, *negotiationem, mercaturam facere, exercere.* W. SCHÖNSLEDER *prompt. germ. lat.* (1647) V 5^a; wann aber nunmehr bei so erfrewlichem lieben durchgehenden allgemeinen statt- und landfrieden, da alle gewerb- und kummerschaften (*zu commerce?*) wieder getrieben . . . so soll . . . *urk. des hosenstricker handwerks (1651)* bei SCHMOLLER 290.

2) *abstreifung der function des nomen actionis, annäherung an den collectivbegriff.*

a) *sachbedeutung: aber gleichwie diese zucker-mühlen für andern gewerbschaften einen grossen gewinst ein-*

tragen, also musz man auch grossen kosten daran wenden. ERASMUS FRANCISCI *ost- und west-indischer . . . garten 1, 268^b*; die gute policei in dem handwerkswesen und öffentlichen gewerbschaften macht einen wesentlichen theil des wohlstandes eines landes aus. *würzburgische verordn. f. d. handwerker (1787)*. ORTLOFF 895.

b) *personificierung, vgl. gewerkschaft*: die beamten und zünfte auf dem lande . . . haben daher über das ansuchen eines handwerksgesellen um das meisterrecht (das nemliche ist auch von andern gewerbschaften zu beobachten) jedesmal an unsere fürstliche regierung zu berichten. *würzburgische verordnung v. 1787 bei ORTLOFF 895*; wie sehr sich diese gewerbschaft (*der weber*) verbreitet. GRUBE *geogr. charakterbilder 3, 131*.

GEWERBSCHAFTLICH, *adjectiv. monatsbl. 2, 295*; (*vgl. SANDERS nachtr. 639*).

GEWERBSCONSENS, *m.*: commercial-professions-befugnisse sind nach der achten classe . . . und gewerbsconsens nach der dritten classe . . . zu stämpeln. BARTH-BARTHENHEIM 3, 188.

GEWERBSCURATEL, *f.*: auch wenn man sich einmal für arme fürchtet, und um dieser fürcht willen jene gewerbskuratel eintreten lassen zu müssen glaubt, so ist doch zuverlässig eher mit armen auszukommen, welche durch ihre eigene verrechnungen herunter gekommen sind. LOTZ *staatswirthschaftslehre 2, 52*.

GEWERBSEINLÖSUNG, *f.*: überdies muss jeder personalgewerbswerber beim magistrat einen revers einlegen, dass, im falle, zum behufe der gewerbseinlösung, eine nachtragszahlung erforderlich wäre, er sich hierzu herbeilassen wolle. BARTH-BARTHENHEIM 3, 397.

GEWERBSENTWICKELUNG, *f.*: gewerbszweige, für deren nichtbetrieb . . . man den grund nur in mangel an unternehmungsgeist, an kapital und überhaupt an mangelhafter gewerbentwicklung finden zu können glaubte. RIEDEL *nationalökon. 2, 165*.

GEWERBSERLEDIGUNG, *f.*: wann eine vorläufige kundmachung der gewerbserledigung zum behufe der gesuchüberreichung statt hat. BARTH-BARTHENHEIM 3, 107.

GEWERBSERLERNUNG, *f.*: dass auch der praktische theil der gewerbserlernung bei züglingen der technischen schulen einen sehr fruchtbaren boden findet. KLEINSCHROD *beiträge zu einer deutschen gewerbeordnung 52*.

GEWERBSERWEITERUNG, *f.*: da er (*der landmetzger*) noch andere nahrungsquellen hat, z. b. nebenher feldbauer, oder gastwirt ist . . . so kann er . . . das fleisch . . . wohlfeiler abgeben, als . . . der zunftmässige stadmetzger — von dieser gewerbserweiterung der landmetzger haben die landbewohner . . . vortheile. NIBLER *sunftwesen 97*.

GEWERBSETABLISSEMENT, *n.*: da der steuerpflichtige gewerbsunternehmer in der steuer seines gewerbsetablissemments im ganzen die steuer für alle seine arbeiter zahlen musz, so ist es wirklich sehr gleichgültig, ob jener gewinn ausgemittelt wird, oder nicht. LOTZ *staatswirthschaftslehre 3, 257*.

GEWERBSFACH, *n.*, *mit allgemeinerer bedeutung als gewerbsart, gewerbsgattung, s. d.*: und würde nebenbei die verbreitung nützlicher kenntnisse im gewerbsfache noch durch öffentliche bekanntmachungen und mittheilungen . . . begünstigt, . . . unsere industrielle produktion würde zuverlässig bald einen grad von umfang . . . erreichen. LOTZ *revis. 3, 91*.

GEWERBEFOND, *m.*: oft verschlingen sie (*die kosten des meisterverdens*) mit den kosten des häufig ganz zwecklosen meisterstücks, die ganze habe und den gewerbsfonds des kandidaten. LOTZ *staatswirthschaftslehre 2, 105 (anmerk.)*.

GEWERBSGATTUNG, *f.*, *s. gewerbsart*: bei verleihungen auf solche gewerbsgattungen, bei denen keine innungen bestehen . . . (*muss*) sogleich um die ausfertigung eingeschritten werden. BARTH-BARTHENHEIM 3, 160, *ebenso 1, 4*; dass bei gewissen gewerbsgattungen, namentlich bei handels- und speditionsgeschäften, das einfache betriebskapital keinen massstab der bestuerung abgeben könne, liegt schon in der möglichkeit, dasselbe mehrmals im jahre umzusetzen. FENTSCH *im deutschen staatswörterb. 4, 347*.

GEWERBSGEBÄUDE, *n.*: die zur herstellung der gewerbsgebäude nothwendigen kapitalsanschläge können und dürfen aber . . . nicht zum massstab der gewerbssteuern genommen werden. REINGRUBER *natur d. gewerbe (1815) 13*; verliert der garantierer oder schuldner sein gewerbsgebäude *s. 24*.

GEWERBSGEBRAUCH, *m.*: zulässige vereinsausgaben sind . . . anschaffung . . . von modellen oder arbeitenden maschinen zum gemeinschaftlichen gewerbsgebrauche. *bayr. verordnung von 1826, reg.-blatt s. 131*.

GEWERBSGEGENSTAND, *m.*, *s. gewerbeangelegenheit*: dem zunftvorstande liegt namentlich ob . . . über gewerbsgegenstände . . . ein sachverständiges gutachten abzugeben. *württemberg. gewerbeordnung von 1828 (reg.-blatt s. 263)*.

GEWERBSGESCHICKLICHKEIT, *f.*: dass aber neben der allgemeinen bedingung der persönlichen gewerbgeschicklichkeit bei den einzelnen gewerben . . . auch die besondere bedingung des nothwendigen . . . kapitals . . . nachgewiesen werden müsse, liegt in der . . . ordnung der bürgerlichen verhältnisse. REINGRUBER *natur d. gewerbe (1815) 17*.

GEWERBSGESUCH, *m.*: die verhandlungen über gewerbgesuche sollen möglichst beschleunigt . . . werden. *bayr. verordn. von 1826, reg.-blatt s. 160*; *vgl. auch*: die einführung mehrerer instanzen in gewerbgesuchssachen. NIBLER *sunftwesen s. 72*.

GEWERBSGILDE, *f.*, *wissenschaftlicher terminus mit weiter bedeutung von gewerbe*: aus und neben den schutzgilden entwickelte sich eine andere gattung der weltlichen gilden, die 'gewerbsgilden'. WILDA *gildewesen 53*; die gewerbsgilden zerfallen in . . . die kaufmanns- und die handwerkergilden *ebd.*; aus dieser specialisirung der interessen ist die entwicklung der gewerbsgilden und die veränderte stellung der schutzgilden ganz besonders zu erklären. PAPPENHEIM *altdänische schutzgilden (1886) 429*.

GEWERBSGLIED, *n.*, *vgl. gewerbegenosse, vgl. unten gewerbsmitglied*: das recht, der wahlversammlung beizuwohnen, haben alle gewerbsglieder, die das gewerbe schon über ein jahr betreiben. LEUCHS *gewerbe- und handelsfreiheit 429*.

GEWERBSGRÖSZE, *f.*: nutzte man die kräfte, welche durch den neuen erwerb gewonnen worden waren, in bisheriger schwanhafter weise, so lieszen sich einem solchen geschäfte kaum noch grenzen ziehen; nur in England waren die kñlichkeiten für derartige gewerbsgrösze aufzufinden. IMMERMAN (*epig. 3, 9, 6*) 7, 203.

GEWERBSINDUSTRIE, *f.*, *zum verhältnis von gewerbe und industrie vgl. oben ep. 5528. 5529*: der natur der sache nach können ackerbauende nationen nur wohlhabend werden durch die existenz einer . . . thätigen gewerbsindustrie. MOHL *württemb. gewerbsindustrie 1, 2*; indem eine vorherrschende richtung auf gewerbsindustrie und fabrikation dem ackerbauinteresse . . . entgegenstehe. KLEINSCHROD *beiträge s. 107*.

GEWERBSINTERESSE, *n.*: denn aus dem gewerbe selbst muss die vertretung der gewerbsinteressen hervorgehen. WINDWART *rettung d. gewerbebestandes (1848) 7*; die versprengung der freien ritter und die niedermetzelung der bauern drückten der deutschen nationalreform den stempel des deutschen unglücks auf, während die bürger das protestantische princip in der mässigen halbheit, in der es zum durchbruch kam, aufnahmen und es in gemeinschaft mit den städtischen handels- und gewerbsinteressen wacker pflegten. TH. MUNDR *gesch. d. deutsch. stände (2, 6) 382*; vielmehr noch urtheile die grosse mehrheit derjenigen höchst einseitig . . . welche . . . ganz in dem engen kreise eines besonderen gewerbs- oder stadesinteresses befangen seien. J. G. HOFFMANN *bei ROHRSCHEIDT 870*.

GEWERBSJUGEND, *f.*: lehrlingen, die . . . sich tadel- und vorwurfsfrei geführt . . . haben, würden von der innung kleine belohnungen auszusetzen sein, denn diese massregel namentlich würde zur nachahmung anfeuern, und das bei der heranwachsenden gewerbsjugend noch allzusehr schlummernde ehrgefühl wecken und anregen. BERNDT *geist d. gewerbeordnung (1846) 28*.

GEWERBSKALENDER, *m.*: gewerbskalender für das jahr 1833. Karlsruhe.

GEWERBSKOSTEN, *pluraletantum*: je reicher ein unterthan ist, desto mehrere auslagen kann er zur vergrößerung seiner cultur und seines gewerbes machen; je ärmer er aber ist, desto weniger ist er im stande, die cultur- und gewerbskosten zu verstärken, und sein einkommen zu erhöhen. J. A. SCHLETTWEIN 304.

GEWERBSLAUBE, *f.*: ich frag dich, ob du der nemliche bist, der vergangenes frühjahr ein armes kind von fünf jahren vor becker Michels thür unter der grossen gewerbslaube zu tod geprügelt hat. WAGNER *die kinder-mörderin* 68 *neudr.*; schicken sie's nur mit meiner adresse unter die gewerbslaube dem säckler Schöll freitags frühe, der wird's besorgen. GÖTHE *briefe* 1, 261; sie (*die läden*) kommen urkundlich unter mehreren namen vor.. bei den Romanen volta (*voute*), ladengewölbe . . . bei den Italiänern lobium, logia, woraus wir gewerbslauben gemacht haben. MONE *stsch. gesch. Oberrh.* 13, 392. zum *germanischen ursprung von laube vgl. theil 6, sp. 290.*

GEWERBSLEUTE, *pluralbildung als ergänzung zu gewerbsmann (s. d.)*, vgl. auch handels-, handwerks-, bürgersleute u. a. *der erste beleg fällt in das 16. jahrh. (bei handwerksleute in das 15.); von da ab liegen zahlreiche beispiele vor. die neuere schriftsprache begünstigte an stelle unseres compositums das substantivierte particip gewerbtreibende (s. d.), doch halten die von der mundart oder vom swanglosen stil beeinflussten darstellungen an unserem plural fest, vgl. die belege aus GOTTFRIED KELLER, STIFTER und ROSEGER. die bedeutung von gewerbe lehnt sich an commercium an; aber gerade hier macht sich früh die vorstellung des kleinhandels der handwerker geltend, und von da zielt die verwendung auf einen gegensatz gegen den grosshandel.*

1) *ausgangspunkt ist die parallele gewerbe, commercium.*

a) die Agarener erforschend fürsichtigkeit und weisheit, aber allein irdische, als die, die kauffleut und gewärbsleut sind im land. *Baruch 3 in der Züricher bibel* (LUTHER 3, 23: die kauffleut von Meran); von kauff- und gewerbsleuten. JOS. LORICHUS *von weltl. ständen* 2, 118 (1504); gewerbsleute oder krämer. *ebenda*; also was des menglich fro, und lobt jederman den künig, dann so ein solche sach in weischen landen wäre geschehen, so wären koufflüt, wechsler und andere gewirbslüt umb all ir hab kommen, uff das schlussend die wechsler und gewirbslüt ir läden wider uff, und tribend iren gewirgich als vor. Tschudi *Schweiz. chron.* 2, 7^b *Iaelin*; nachdem in städten gemeinlich dreierlei bürger und inwohner sind, als gemeine bürger, kauff- und gewerbsleut, und andere, so im rath von geschlechten, oder sonst ehrliches herkommens, und zins und renten sich ernähren. ERASMUS FRANCISCI *lust. schaub.* 3, 1125; schon damals also hatten den kauf- und gewerbsleuten diese (*bank*-)gesellschaften in Schottland alle unterstützung angeheihen lassen, die von banken und wechselhändlern gegeben werden kann (*to the traders and other undertakers*). GARVE *verdeutschung des Adam Smith* (3, 2) 3², 60; dafür ist eine urkunde . . . vom 11. sept. 880 von grosser wichtigkeit, wodurch die zollfreiheit der gewerbs- und handelsleute zu Worms . . . bestätigt wurde. MONE *sch. z. gesch. d. Oberrheins* 9, 2; den einheimischen künstlern, gewerbsleuten und kauffleuten gelegenheit zu geben, ihre waaren . . . abzusetzen. LOTZ *revision* 1, 296.

b) so viele neue geschäfte, die sämtlich mit dem alten kapitale getrieben werden sollten, muszten notwendig, aus vielen nahrungszweigen, die zuvor darinn angelegten summen herausziehen, die concurrenz dieser letztern gewerbsleute geringer, und also ihre gewinnste grösser machen. GARVE *verdeutschung des Adam Smith* (1, 9) 1, 171; oder wegen der bekannten konkurrenz fremder gewerbsleute zu etwas höheren preisen bezahlen müssen. LOTZ *revision* 1, 382; schmiede, hirtten, feldbauende, krieger, gewerbsleute, winzer. GÖTHE (*personalverzeichniss zur Pandora*) 40, 873; gewerbsleute, *trades people*. HILPERT 1, 464^a; da der staat nicht wollen kann, dass einzelne gewerbsleute auf unkosten der gesamttheit durch sein direktas einwirken sich ganz besonders wohl stehen sollen. KRÖNCKE 1, 10; das alte patronatsverhältniss des bischofs zu seinen städtischen gewerbs-

leuten konnte daher nur mit ruhe und klugheit und mit schonung der gewerblichen interessen festgehalten werden. MONE *zeitschr. z. gesch. Oberrh.* 9, 4.

3) *die vorstellung des kleinhandels im gegensatz zum grosshandel; die bedeutung nähert sich der von handwerker: jeder konzessionirte ist verpflichtet alle abgaben der bisher zünftigen gewerbsleute an kommunal- und städtische kassen zu erlegen. preusz. verordnung von 1808, s. gesetzsammlung s. 315; die bürgerliche gewerbesteuer wird von den bürgerlichen gewerbsleuten . . . rücksichtlich der ausübung eines bürgerlichen gewerbes . . . in dem . . . städtischen steueramte abgeführt. BARTH-BARTHENHEIM österr. gewerbs- u. handelsgesetzkunde 3, 193.*

a) euer gemüth wird auf dem ocean umhergewälzt, dort wo eure reichbeladnen schiffe mit statlichen seegeeln, gleich herren und reichen bürgern der fluth, oder als ob sie die triumphwagen des meer-gottes wären, die kleinern gewerbsleute hinter sich lassen, die mit ehrfurcht vor ihnen sich neigen, indem sie mit ihren gewebten flügeln bei ihnen vorüberfliegen. SHAKESPEARE (*kaufmann v. Venedig* 1, 1) 3, 6 *Wieland*; die ultras haben sich fast alle aus Paris zurückgezogen und wohnen diesen winter auf ihren gütern. dadurch . . . leiden die gewerbsleute ganz ungemein. BÖRNE *briefe aus Paris* 16. *brief*; die gewerbsleute . . . brachten ihre feilschaften ins amtsgebäude . . . ein bäcker verkaufte kleine weiszbrote, die obstfrau kirschen. GRILLPARZER (*der arme spielmann*) 185, 248; jedoch ist kein meister im einkaufe oder in der bestellung an die gewerbsleute seines wohnortes gebunden. bayr. verordnung betr. das gewerbewesen v. 1826, reg.-bl. s. 102; der handel der berechtigten gewerbsleute mit brod, mehl, fleisch, bier, essig und ähnlichen unentbehrlichen lebensmitteln und getränken verbleibt im innern des landes . . . durchaus frei. 105; die theilnahme an den hellenischen bethätigungen verlieh auch den nicht philologischen genossen zu ihrer übrigen begeisterung einen edeln kosmopolitischen schwung und benahm den hellgesinnten gewerbsleuten den letzten anflug von spiesz- und pfahlbürgerthum. GOTTFRIED KELLER *der grüne Heinrich* 1 (1854) 114.

b) ingleichen die verelichung der töchter an handwerker, auch andere bürgerliche gewerbs- und ackersleute . . . zu gestatten. *anlage zum reichsgutachten (Regensburg 1778) bei ORTLOFF 48*; unter der klasse der polizeigewerbsleute und professionisten gegen 3000 bäcken, 3000 fleischhacker . . . und so der übrigen gewerbsleute in einer verhältnissmässigen anzahl benöthiget seien. FAUMONT *merk. schriften von der freiheit des handels* (1782) s. 52, *ebenso* s. 124; boten wurden sogleich an tagelöhner, mauer, zimmerer, schreiner und andere gewerbsleute gesendet. STIFTER (*der kusz von Sentze*) 2, 255 *Aprent*; beim kreuzwirt auf der höh' saszen sie um den groszen tisch herum: fuhrleute von oben und unten, gewerbsleute von Pöllau und Vornau, holzarbeiter vom Rabenwald und Masenberg, grenzwächter von der Ungarischen markung. ROSEGER *waldheimat* 1, 7; uns allen, sage ich, die arbeiter, die gewerbsleute, die bauern — wir stehen zusammen. *erdsegen* s. 174 u. a.

GEWERBSLOKAL, *n.*: auch diese gewerbslokale (*die metzigen*) standen im kaufpreise und zinsverhältnissmässig höher als die wohnungen, und ihre zinsse wurden hie und da in unschlitt entrichtet. MONE *zeitschr. z. gesch. Oberrh.* 13, 387; vgl. auch gewerbslokalität. LANDMANN *gewerbeordnung* 1, 415.

GEWERBSLUSTIG, *adjectiv*: das gesetz gibt don gewerbslustigen weder geschicklichkeit, noch fleisz, noch kapitale. LOTZ *staatswirthschaftslehre* 2, 95.

GEWERBSMANN, *vereinzelt* auch gewerb-, gewerbsmann, *m. schon im 15. jahrh. belegt, vgl. auch handelsmann, kaufmann u. a. ursprünglich mit der anlehnung an negotium, commercium entwickelt, erweitert das compositum seine bedeutung frühzeitig in der richtung auf die andern formen des erwerbs. erst zu ende des 18. jahrhunderts macht sich die engere anlehnung an handwerksmann geltend. im plural ist das wort ganz vereinzelt belegt, vgl. dagegen gewerbsleute.*

1) *die anlehnung an negotium, commercium ist diejenige bedeutungsrichtung, die die angaben der wörterbücher*

beherrscht; hier wird dem compositum geradezu die bedeutung eines grosskaufmanns zuertheilt; dem gegenüber zieht der litterarische gebrauch naturgemäss nicht so sichere linien.

a) *emporos*, ein kauffmann, gewerbsmann. DASYPODIUS L 1⁴, das gleiche unter *mercans, mercator. ebenda. ebenso SERRANUS P 5^a; negotiator*, ein werber, gewerbsman, kauffman. *ebenda* q 8^a; *gewerbsman*, der mit grosser wahr handelt, *magnarius, μεγαλῆμπορος, qui a grand maniment d'affaires.* EMMEL *nomencl. quadril.* 387 u. a. ähnlich BENTZIUS 655; HULSIUS 164^a; HENISCH 1597; CALVISIUS 689^a; RÄDLEIN 383^a; GÜRTLER 2, 74^b; DENTZLER 494; KIRSCH 2, 151^a; MATTHIAE 1, 880, 2, 181^a; VENERONI 75^a; HEDERICH 1, 1422; gewerbsmann für kaufmann findet sich bei RÄDLEIN, jedoch . . . besternt. HEYNATZ 2, 55.

b) so wollen wir, das ein ieder gewerbsman vorgemeit mit siner hab und gut an dem end und ort von unsern amptluten geschrimpt und beschuwert werd. *Oberrh. urk. v. 1493 in Mones zeitschr.* 9, 427; einer ist ein obrigkeit, musz helfen regieren, der ander ist ein artzt, der dritt ein kauff- oder gewerbsmann, der viert ein bawrsman. GREYTER *erklärung d. ep. Pauli an die Römer (1568)* 76;

der gewerbsmann, der den hügel
mit der fracht entgegen zeucht,
der gelehrte, der auf hügel
der gestirne saum erreicht.

H. v. KLEIST, *Germania an ihre kinder.*

2) *erweiterung in der richtung auf erwerb.*

a) *gewerbsmann steht als weiterer begriff dem engeren (kaufmann) gegenüber:* du sprichst, ich bin ain gewerbsz man, ain kauffman, ain schafner und der gleichen. GEILER v. KEISERSBERG *schiff d. penitenz* 103^d; in vorigen zeiten versuchte man den gewinn der kauflente und anderer gewerbsmänner nicht weniger, als den lohn der arbeiter, gesetzlich zu bestimmen. GARVE *verdeutsch. d. Adam Smith (1, 10 merchants and other dealers)* 1, 280; erwägen wir endlich, dasz auch dem gewerbs- und kaufmanne die arbeitshilfe, deren er für sein geschäft bedarf, in demselben maasse, in welchem sein arbeitsverdienst gestiegen ist, höher zu stehen kommt, als vordem: so erklärt es sich leicht, weshalb von dem heutigen grösseren erwerbe nicht mehr erübrigt wird, als ehervor. WERNEBURG *wissenschaftl. bildung d. gewerbtreibenden (1837)* s. 12; hofft der einheimische begehrt irgend einer waare, sie von dem fremden kaufmanne oder fabrikanten, der nur zur zeit der messe oder des jahrmarkts feil halten darf, um einen geringern preis zu erhalten, als von dem einheimischen händler oder gewerbsmanne, so wird er gewisz in der regel die zeit der messe oder des jahrmarkts abwarten, um sich hier mit seinem bedarf zu versehen. LOTZ *revision* 1, 298.

b) *gewerbsmann als weiterer begriff in beziehung auf andere berufarten:* nun muss aber ein pächter, so gut wie jeder andere gewerbsman, von seinem angelegten kapitale den landüblichen gewinn ziehen, oder er muss das gewerbe aufgeben. GARVE *verdeutschung des Adam Smith (5, 2 every other dealer)* 4, 306; ähnlich 1, 178; sie (*die leute*) bedenken nicht, von welcher wichtigkeit für das glück eines gewerbsmannes es sei, wenn die classe, zu welcher er gehört, bei den übrigen bürgern in achtung steht. GARVE *anmerk. s. Ciceros pflichten (1783)* 3, 74; nie hat wohl ein pfarrer weniger den pfarrer, ein junker weniger den junker und ein reicher gewerbsmann weniger den nicht mehr bauer gemacht, als Arner, der pfarrer und der Baumwollenmeyer dieses jetzt thaten. PESTALOZZI *schriften 4³, 287 (Lienhard)*; gewisz wird kein tieferes gemüth für die eisenbahnen als solche und den dampf, wenn er weiter nichts ist, und für die maschinen, wenn sie nur klappern, den seckel eines gewerbsmannes zu füllen, sich ergühet fühlen. IMMERMANN (*memorabilien* 1) 12, 25.

3) *bedeutungsverengerung in der richtung auf den produzenten, den handwerker:* seitdem die schreibende klasse auf kosten der produzierenden wuchert, und ein kopist den rang über jeden handwerker, selbst über die mechanischen künstler behauptet: seitdem geht der ganze ehrgeiz der gewerbsmänner dahin, sich oder wenigstens ihre kinder in jene begünstigteren stände zu erheben. (J. G. HOFFMANN) *das interesse des menschen u. bürgers an den besteh. sunstverf.* (1803) 80; sagt man wohl,

der gewerbsmann, der rohe produkte in kunstfabrikate umschafft, habe diese fabrikate durch tausch an sich gebracht? LOTZ *revis.* 1 (1811) 82; ähnlich 2, 85, 1, 289; der industrielle gewerbsmann, der mit eigenem capitale arbeitende gewerbsmann verkauft seine produkte . . . in grössern partien; der fabrikarbeiter dagegen erhält den lohn seiner arbeit ratenweise und in kleinen summen. MOHL *württemb. gewerbsindustrie* 1, 54; ebenso 1, *einleitung* s. 9; bei der theilnahmlosigkeit der deutschen gewerbmänner gelang mir diese zusammenstellung eines vereins zwar nicht, aber in unserm (*Glogauer gewerbeverein*) minder umfangreichen vereine nun wurden dennoch hunderte von beschwerdepunkten der erwägung unterworfen. WINDWART *rettung d. gewerbstandes (1848)* 7; aus demselben grunde, die concurrrenz zu beschränken, fixirte man auch die zahl der webstühle jedes meisters und die arbeitslöhne der gewerbsgehilfen, was . . . den zweck hatte, so viel als möglich stetige preise zu halten, damit der gewerbsmann nicht der gefahr grosser und häufiger schwankungen ausgesetzt wurde. MONE (*die weberet u. ihre beiverbe in Baden*) *zeitschr. gesch. Oberrh.* 9, 132; die wirkung dieser art bildung sah man dem sonet praktischen und immer in seiner sphäre beharrenden gewerbsmanne nicht leicht ab, obwohl sie gelegentlich sehr in die augen fallen konnte. GERVINUS *leben* 6; gewerbsmann (selbständiger gewerbetreibender) ist derjenige, in dessen namen das gewerbe betrieben wird. THIEL 4, 424.

GEWERBSMÄSZIG, s. gewerbemäszig.

GEWERBSMITGLIED, n., s. gewerbeglied: höchstens könnten durch diese vernichtung der gerechtigkeiten die sich hier neu etablirenden gewerbsmitglieder gewinnen. *eingabe des Breslauer magistrats (1810) bei ROHRSCHEIDT* 470. GEWERBSMITTEL, n.: gewerbsmittel, s. erwerbsmittel. THIEL 4, 428; in dem gleichen sinne gebraucht LOGAU 1, 99 *das wort als überschrift für das 511. sinnngedicht.*

GEWERBSMONOPOL, n.: wir sind jedoch weit entfernt, ein gewerbsmonopol für die städte vindiciren zu wollen. KLEINSCHROD 141; als nämlich . . . 1683 die letzten noch übrig gebliebenen gewerbs- und handelsmonopolien aufgehoben wurden, ward hierin zugleich angeordnet, dass die den ersten und wahrhaften erfindern einer neuen fabrication bewilligten privilegien hievon ausgenommen seien. *dtsh. staatsenörterbuch* 3, 416.

GEWERBSNAHRUNG, f.: was ich aus dem erzählten und andern symptomten durch das blozse anschauen schlieszen kann, ist: . . . dasz die stadt übrigens eine gute gewerbsnahrung, aber keinen ansehnlichen handel hat. GÖTTE (*Schweizerreise*) 48, 78.

GEWERBSNIEDERLASSUNG, f.: wer ein erfindungspatent nachsucht, hat seine diesfallsige eingabe dem bezirksamte . . . derjenigen gemeinde, in welcher er die auf seine erfindung gegründete gewerbsniederlassung errichten will, zu übergeben. *württemberg. gewerbeordnung von 1828 (reg.-bl. s. 279)*; ein so berechtigter kann jedoch seine gewerbsniederlassung nur in der gemeinde begründen, welcher er angehört. *nassauisches bürgerbuch* 379.

GEWERBSOPFERUNG, f.: dass . . . solche (*gerechtigkeiten*) noch bestehen bleiben und ihre auflösung successive präparirt bleiben, die mit dem 1. januar 1811 beschlossene gewerbsopferung aber noch suspendirt werden möchte. *eingabe des Breslauer magistrats (1810) bei ROHRSCHEIDT* 471.

GEWERBSPERSON, f.:

wann kauflent, wagner, und sämer
und ander gewerbsz personen mer
verführten zoll und meit haimblich
unnd der zollner würdts gwar zeitlich
wie wurde er schmotzen bei sich . . .

GEORG RÖSCH VON GEROLDSHAUSEN *ain
wunschspruch, von allerlei waldthendlen,
werckhleitlen und gewerben . . . 257 Fisch-
naler;*

etwas für alle, das ist: eine kurze beschreibung allerlei stands-, amts- und gewerbspersonen. von ABRAHAM A S. CLARA (1699), (gewerkspersonen 1785); alle kleine zwistigkeiten zwischen den gewerbspersonen werden mündlich entschieden. LEUCHS 482.

GEWERBSPFUND, n.: die gewerbspfund werden mit dem contributionale behoben und abgeführt. BARTH-BARTHENHEIM 3, 194.

GEWERBSPLATZ, *m.*: vermächtnis von gewerbsplätzen und einem marktstadel zu Speier an die klöster Maulbronn und Hemmenrode. *MONE zu einer lat. urk. für area, zeitschr. f. gesch. d. Oberrh. 18, 403.*

GEWERBSPRINZIP, *n.*: übrigens wurde nach liberalen commercial- und gewerbsprinzipien anerkannt, dass eine grenzlinie zwischen nahe verwandten fabrikzweigen nicht wohl bestehen können. *KLEINSCHROD 88.*

GEWERBSPROFIT, *m.*: gewerbsprofit *s.* unternehmergewinn. *THIEL 4, 428.*

GEWERBSPROTOKOLL, *n.*: die übertragung der vormerkung des mittels in die grundbücher und neu zu eröffnenden gewerbsprotocolle der obrigkeiten, wurde ... anbefohlen. *BARTH-BARTHENHEIM 4, 180.*

GEWERBSQUELLE, *f.*, *vgl.* gewerbe = *erwerb*: die völker, welche trotz ihrer hohen abgaben reicher wurden, sind nie durch diese hohen abgaben ... reicher geworden, sondern nur dadurch ..., dass sie sich neue ächte gewerbsquellen geöffnet ... haben. *LOTZ staatswirtschaftslehre 3, 58.*

GEWERBSRADIZIERUNG, *f.*: die allerhöchste entscheidung vom 22. april 1775 gab den, dem gewerbsfleisse so schädlichen gewerbsradicierungen den ersten stoss. *BARTH-BARTHENHEIM 1, 49.*

GEWERBSRAUM, *m.*: dass künftighin die anwendung von petroleum nur bei der herstellung desjenigen sogenannten gewerbebestellsalzes gestattet sein solle, welches in den gewerbsräumen des empfängers unter amtlicher aufsicht denaturirt wird. *centralblatt f. d. deutsche reich 2, 425 (1874).*

GEWERBSREGLEMENT, *n.*: was solchen eingriffen der regierungen, und ihren hieraus hervorgehenden mancherlei gewerbsreglements immer zunächst und vorzüglich entgegensteht ... ist gewisz das, dass keine regierung über die ansichten des volks vom werthe der güter je gebieten kann. *LOTZ staatswirtschaftslehre 2, 169.*

GEWERBSCHRIFTSTELLER, *m.*: zunächst sind alle gewerbschriftsteller, auf die allein man den literatennamen anwenden sollte, auszuweisen, denn sie sind, mag das gewerb nun gehen oder stocken, mag es für ehrenvoll oder schimpflich gehalten werden, bei der hauptfrage nicht theilhaftig. *HEBBEL tagebücher 2, 124 Bamberg. zur bedeutung vgl. gewerbemässig.*

GEWERBSSTZ, *m.*: ausserdem kann auch den gast- und schenkwirthen gestattet werden, während der sommermonate in einem vor den thoren oder in der nächsten umgebung des ortes ihres gewerbsstzes gelegenen garten wirtschaft zu treiben. *bayr. verordnung von 1862, reg.-blatt s. 787.*

GEWERBSSTÖRER, *m.*: was dieses verfahren gegen die gewerbsstörer anbelangt, so hat sich der magistrat von Wien ... an die regierungsweisungen ... zu halten. *BARTH-BARTHENHEIM 4, 51; dazu vgl. gewerbsstörerei s. 50.*

GEWERBSTAXE, *f.*: jene, die bürgerliche wirthe werden, sollen die gewerbstaxe eben so entrichten, wie solche von jedem andern gewerbsmanne ... bezahlet werden muss. *BARTH-BARTHENHEIM 4, 508.*

GEWERBSÜBERTRAGUNG, *f.*: (*es ist kein recht zur recurren greifung vorhanden*) gegen blosser gewerbsübertragungen im nähnlichen bezirke. *BARTH-BARTHENHEIM 3, 145; übersiedlungen berechtigter gewerbsinhaber sind hinsichtlich der gemeinde, wohin die gewerbsübertragung geschehen soll, wie neue concessionsgesuche ... zu behandeln. bayr. verordn. betr. d. gewerbwesen von 1826, reg.-blatt s. 160.*

GEWERBSÜBUNG, *f.*: dass ... nur denjenigen, die sich als tüchtige meister in ihrem fache wirklich erprobt haben, selbständige gewerbsübung ... gestattet werde. *allg. anzeiger der Deutschen 110, 8644 (1845).*

GEWERBSUNTERSCHIED, *m.*: die gewerbscheine auf arbeiten gewisser art sollen möglichst allgemein ausgestellt, und alle kleinlichen gewerbsunterschiede vermieden werden. *preusz. gesetz. 1811 s. 270; tischler können, da jeder kleinliche gewerbsunterschied vermieden werden soll, in die von ihnen vertiftigen fensterrahmen das glas selbst einschneiden. ZELLER gewerbepolizei 184.*

GEWERBSUNZUCHT, *f.*: desgleichen schliesst eine im auslande erfolgte bestrafung wegen gewerbsunzucht eine

verfolgung in Preussen wegen der hier in derselben zeit betriebenen gewerbsunzucht nicht aus. *OPPENHOFF strafgesetzbuch 229; zur bedeutung vgl. gewerbschriftsteller.*

GEWERBSUSANCE, *f.*: da die bisherigen gewerbusancen aufhörten, hätte wegen lohn und kost lediglich freie vereinbarung stattzufinden. *ROHRSCHEIDT 214.*

GEWERBSVERÄUSZERUNG, *f.*: bereits ... 1774 wurde ... verordnet, dass ... die sämtlichen grundobrigkeiten ... keine gewerbsverküzerung ohne vorläufig hierzu von der regierung erhaltene bewilligung gestatten sollen. *BARTH-BARTHENHEIM 1, 97.*

GEWERBSVERLUST, *m.*: der gewerbsverlust ist keine schon durch das gesetz mit dem verbrechen verknüpfte folge. *BARTH-BARTHENHEIM 1, 337, ebenso 218.*

GEWERBSVERMÖGEN, *n.*: aber die erhaltung und nutzbarmachung eines gewerbsvermögens beruht ... darauf, dass natürliche beziehungen des gewerblichen lebens die natürlichen wirkungen ... küssern. *entsch. d. reichsger. in civils. (1892) 28, 247. 248.*

GEWERBSVERPACHTUNG, *f.*: die seither üblich gewesene zwangs- oder bannnutzungen, auch ausschliessliche gewerbsverpachtungen, namentlich von bannkeltern, bannbacköfen ... bannbraurecht. *bad. regierungsblatt 5 (1807) 151; eine gewerbsverpachtung ist nur bei gesetzlich als veräusserlich anerkannten, sohin nur bei realen und radiicirten gewerben zulässig. bayr. verordn. betr. d. gewerbwesen v. 1826 (regierungsblatt 100).*

GEWERBSVERZEICHNIS, *n.*: in kurzer zeit erloschen daher, wie die gewerbsverzeichnisse von den jahren 1633 und 1649 ... darthun, wieder viele von den gewerben gänzlich. *SCHLICHTHÖRLE gewerbsbefugnisse in München (1844) 1, einl. s. 31.*

GEWERBSVORMERKUNGSBUCH, *n.*: durch eine solche gestattung darf daher weder die in dem grundbuche oder dem gewerbsvormerkungsbuche enthaltene eigenschaft der gerechtsame, noch der eingetragene unveränderliche werth oder normalpreis eine änderung erleiden. *BARTH-BARTHENHEIM 2, 399.*

GEWERBSVORRICHTUNG, *f.*: und darin ... liegt der hauptstützpunkt für die erhaltung des werths und preises der bisher bestandenen älteren gewerbsvorrichtungen. *LOTZ hdbch. d. staatswirtschaftslehre (1822) 2, 97; vgl. dagegen gewerbliche verrichtung.*

GEWERBSVORSCHRIFT, *f.*: wo gewerbs- oder polizeivorschriften oder geltende örtliche ordnungen die inhaber gewisser gewerbe im gebrauche ihrer befugnisse ... beschränken, behält es dabei ... sein verbleiben. *bayr. verordnung v. 1826, reg.-blatt s. 106.*

GEWERBSWAARE, *f.*: werden seine (*des aufzunehmenden bürgers*) gewerbswaaren andere ansässige bürger zur üppigkeit ... reitzen. *JOH. AD. WEISZ zunftwesen 135.*

GEWERBSWEG, *m.*: und es ist wohl jedem nur einigermaßen verständigen menschen zuzutrauen, dass er vor der wahl jenes standes die frage selbst untersucht habe, ob er auf dem gewerbswege fortkommen möge, den er betreten will. *LOTZ staatswirtschaftslehre 2, 51; durch ... statistische notizen über gewerbsbedürfniss ... in den stand gesetzt werden, bei der wahl des zu betretenden gewerbsweges vernünftig ... zu werke zu gehen. anz. d. Deutschen 110 (1845) 8644.*

GEWERBSWEISE, *adverbialbildung*: als viktualienhändler zu besteuern ist auch, wer gewerbsweise vieh vom erkaufen futter unterhält, um es zum verkauf zu mästen. *preusz. gesetzsammlung von 1820 s. 148; welche ... möblirte zimmer oder schlafstellen gewerbsweise vermieten. preusz. gewerbeordnung von 1845, s. gesetzsamm. s. 51.*

GEWERBSWERBER, *m.*: wurde angeordnet: dass ... ein personalhandel nur gegen entrichtung einer nach ... der dringlichkeit, mit der der gewerbswerber ein solches recht zu erhalten wünscht, ... zu bestimmende concessionsstaxe verliehen ... werden soll. *BARTH-BARTHENHEIM 2, 896.*

GEWERBSZEITUNG, *f.*: gewerbs- und handlungszeitung. *Breslau 1802.*

GEWERBSZURÜCKLEGUNG, *f.*: die zwangsweise untertragung der gewerbszurücklegung findet gar nicht statt. *BARTH-BARTHENHEIM 1, 327.*

GEWERBSZUSICHERUNGSDECRET, n.: von der anfertigung der sogenannten gewerbs- oder befugnisssicherungsdecrete nach der bisherigen form hat es . . . abzukommen. BARTH-BARTHENHEIM 3, 381.

GEWERBSZUSTAND, m.: PATJE, abriz des fabriken-, gewerbe- und handlungszustandes in den Churbraunschweigisch-Lüneburgischen landen. Göttingen 1796; unter diesen einwirkungen hob sich der gesunkene gewerbszustand Münchens . . . allmählich wieder. SCHLICHTHÖRLE *gewerbsbefugnisse in München* 1. einkl. s. 33. vgl. auch gewerbliche zustände.

GEWERD, s. gewerth.

GEWERDE, f. (und n.), eine form, in der verschiedenartige bildungen vom schriftgebrauch der neueren sprache übernommen wurden.

1) die nebenform zu gewähr (vestitura) ist schon oben besprochen worden. vgl. gewährde sp. 4903; vgl. auch sp. 4784 (giwerida). dasu vgl.: (13. landsgwerd.) item wenn ein landkind ein güt im land Sanen, es si erbs, kaufs oder gabswis innimbt und dasselb fünf jar darnach in rüwiger gewerd nützt und besitzt, so sol es von dem zil hin des guts halb kein rechtliche antwürt zu geben verbunden sein. *landrecht v. Sanen* (1568), *sch. f. schoeis. recht* 9, 2, 110.

2) zur sippe von wahrnehmen, gewahrsam (s. d.) gehört ein anderes, früher veraltetes, fem.: gewerde = behutsamkeit (vgl. gawarida GRAFF 1, 912; mhd. wb. 3, 510^b); vgl.: schicke dig frouchin in stillen gewerdin halde von mir unde von minem bette unde gib ir eine maro silbirs unde lag si gen. *leben des heil. Ludwig* 21, 16 Rückert.

3) ein drittes substantiv ist zu werth (pretium, dignitas) zu stellen; vgl. auch das verstärkte adjectiv gewert, gewerth. für die form des nominativ sing. und für das genus dieses subst. liegen wenig anhaltspunkte vor. immerhin ist neben dem fem. (das gleiche genus im mittelniederl. s. gewerde bei VERWIJS u. VERDAM 2, 1888) auch im masc. oder neutr. nachzuweisen: vgl.: de dre brunswickchen pennigk weren beter in orer gewerde wan de krosse. *Braunschweiger schichtbuch, d. städtechron.* 16, 418, gegen schullen affgedan unde von neinem gewerde sin. ebenda 285 (die gleiche formel im urkundenbuch v. Westphalen 3, 190; machtloess, unbundlich ind van geinem gewerde mer sin); wi arbeidet over nichte, unde waget unse lif unde zele vorgewes, unde wervet nictes gewert. *Lübecker chron. bei Grautoff* 2, 505. da von diesen belegen abgesehen (zu dem problematischen gewert bei WICKRAM, GEILER, vgl. unter c), alle seugnisse aus niederd. und oberd. gebiet entweder den nominativ plur. oder den dativ. sing. zeigen und somit die anhaltspunkte für das genus versagen, so sind die belege hier vereinigt, da sie auch im bedeutungsgehalt keine unterschiede aufweisen.

a) do man zalte 1363, do gab klein Fritsche von Heiligenstein ein bürgerlin zu Strosburg ein pfunt figen gewichtes umbe ein pfunt erweisen gewichtes, und schetzent die kornkeufer, daz die erweisen eins helbelings beszer worent wan die figen, noch dem also do zū mole gultent die beden gewerde. *CLOENER Strassb. chron. (d. städtechron.* 8, 135), vgl. auch die belege unter 4); und so sukummt uf die jormerckete, do manigerleige volg und koufmanschatz hine kummt, so kerent sich die wisen zū den aller köffigsten geworden und lon die doren ir narrenspil triben. *Schürebrand* 33, 3 *Strauch*; kleide oder kleinoeter, es werent . . . büchelín oder heigelín oder des gelich von aller leige klütterote und gewerde, daz junge lüte gerne hant. 29, 28; ebenso 31, 18 (variante gewerbe s. oben sp. 5504).

b) hei sprach: ich enkomen vur den koning neit, dar hei mich hort off seit, da is hei mir zo male gram, umb dat ich ume he vore nam, van sime schatze sulche gewerde, id endroge neit dri perde. *Karlmeinet* 289, 23. *Keller* s. 596;

des hope wi, dat he uns de dritlich punt schole weder gheven unde bereden unde de vorseten ghulde in alsodannen guden ghelde, also he van unser weghene upgheboert heft oder in des gherwerde. *rechtspruch des domecapitels von Minden* (1399) bei *Meinardus* 2, 49;

ok wart der stadt beste gesein,
dat me koffte de teigelstein
na des rades erkenninghe
al vor Brunswische penninghe
na des penninges gherwerde.

das schichtspiel 4682; deutsche städtechron. 16, 247; vgl. auch s. 418;

unde oft wi deme sulven ghemenen copmanne jenige ware af koften ofte kopen wolden der uns to unser herschup bederf, unde behoef were, des scholen unde willen wi van stund nae gherwerde der ware dem copmanne, als se ghelden mach, mit reden ghelde vornogen. *urk. v. 1457 bei Cassel, Bremensia* 2 (1767) 279. vgl. auch vers. eines bremisch-niedersächs. vds. 5, 283; siclus dat is ein ghewichte sulvers unde ist so gut van gheverde also zwei Kollensche schillinghe unde de maket twintich hellingo. *Loccummer bibl. ers. (hdchr. mitte 15. jahrh.)* 46^b u. a., s. SCHILLER-LÜBBEN 2, 101.

c) fraglich ist, ob die folgenden formen hierher zu stellen sind; sie würden dann für übertragenen gebrauch des subst. zeugen: die weil ir vormalis auch in einem solchen gewert mit mir gewesen sind, als der schalckhafft vogel mir, . . . auch zūlegen wolt. WICKRAM (*Gabrioetto u. Reinh. cap. 81*) 1, 274 *Bolte* (der gefert vorschlägt); ein güter lümbd, ein gut gewört, ist besser dann silber und gold. GEILER v. KAISERSBERG *buch d. sünden d. mundes* (1518) 28^b; sein güter lümbden unn güt gewörte. ebenda (ist an ein collectiv zu wort hier zu denken?).

4) ein fem., das der bedeutung nach auf werden zurückgeführt werden könnte: korn und gewerde . . . die secke mit der gewerde. *Strassburger rathsschluss* von 1452, s. CH. SCHMIDT 144; (die müller sollen) schaffen das jederman sin gewerde trucken heim kumme. ebenda; und ouch alle gewerde natürlicher und frischer blibe (var. spis). *Schürebrand* 37, 4 *Strauch*;

waz ist di werlt? daz sage mir.

di werlt daz ist ein schicklich gewerde

von deme himmelle und von der erde

und von deme daz da ist darinne (mundus est constitutio coeli et terrae et omnium quae in eis sunt).

SECUNDUS 351 *Strauch* (s. f. d. a. 22, 595).

GEWERDEN I. verb., verstärktes werden (s. d.) hier liegen mehrere gebrauchsrictungen vor.

1) verwendungen, die auf ein compositum zurückführen und die unter dem einfluss der ursprünglichen bedeutung des präfixes ge stehen, vgl. das angelsächsische geweorpan in den bedeutungen von convenire und consentire. BOSWORTH-TOLLER 466; vgl. geworden (unpers.) becomen, (goede), gevolgen hebben voor iemand. VERWIJS u. VERDAM 2, 1890.

a) der ältesten sprache gehört eine unpersönliche construction an, bei der der casus für die betroffene person (accus. statt dativ) auffällt. er erklärt sich wohl dadurch, dass das object von der dem compositum als solchem stehenden bedeutung angezogen wurde, nicht aber mit dessen einzelnen elementen in verbindung trat:

thar was Krist guater	Joh selba ouch thiu sin muater,
ouch man thara ladota	thie jungoron, thier tho habeta.
thiu hiun warun filu fro,	giwerdan mohta siu es tho,
sie habetun thar selbon Krist,	ther alles blides furista ist.

OTFRID 2, 8, 9; ebenso 4, 9, 20;

so sie thar tho gazun,	thie in therno grase sazun,
Joh mannlih thar sat ward,	so sie thes brodes giward.

3, 6, 44;

gisah er einan altan . . .	
thag er lag zi ware	in therno selben sere.
thie langun ziti Krist gisah	Joh ouch selbo zi imo sprach,
ob inan giwurti	thag er heil wurti. 3, 4, 20;
thea gumon alle giward	
that sie ina gihöbin	te heroston,
gikurin ina te kuninga;	that Kriste ni was
whites wirdig. <i>Heliand</i> 2883;	

dasu vgl. non commendat mihi, niht kiliubit vel kiwirdit. *glossen zu 1 Korinther* 8, 8. STEINMEYER-SIEVERS 1, 760^b; *tedet*, intwirdit. ebenda 1, 306^b (1 Mos. 27, 46). aus alledem geht hervor, dass geworden nicht einfach auf die äusserliche berührung zielt, wenn eine person von einem geschehnis betroffen wird (vgl. mihi contingit), sondern dass es eine innere übereinstimmung zum ausdruck bringt (mihi conuenit) und daraus die vorstellung des befriedigtseins entwickelt. vgl. dasu auch cawurt, kiwurt, oblectatio (GRAFF 1, 998); vgl. adpetitus ejus cawurt sinu edo lust sinu. *glossen zu 1 Mos. 4, 7.* STEINMEYER-SIEVERS 1, 816^a.

b) so ist auch der bedeutungszusammenhang gewonnen, in dem die oben (sp. 4851 ff.) besprochene wortverbindung einen geworden lassen = einen gewähren lassen, ihre erklärung findet. durch sie ist das verstärkte werden in die späteren wörterbücher eingebürgert worden. den oben beigebrachten beispielen sind einige noch nachzutragen (vgl. auch VERWIJS-VERDAM 2, 1890; J. WINKLER *friesch woordenboek* 1, 455^b).

a) für den *objectaccusativ* ohne weitere bestimmung: de Bersohen branten Liblar ind ander dorper ind brachten einen groissen rouf mit sich etc., want de Coeltzachen inhadten neit vil luitz, ind sin (des bischofs) broder der greve inwas ouch noch neit viant: darumb leis man si geworden ind neit darzo indeden. *chronik von Cöln, s. deutsche städtechron.* 18, 55.

β) für die verbindung mit der präp. mit: dairumb, her, vouiget raits, laist uns geworden mit der stat, ir sult des bat ind ere kriegen. *Koelhoffsche chron. (deutsche städtechron.* 18, 589; ebenso 590; desgleichen 14, 882).

γ) sum fortleben in den wörterbüchern (s. sp. 4852) vgl. laet mi geworden, eine me quod volo facere. KILIAN 146^b; gans ähnlich HENISCH 1598; lass mich geworden, ne me prohiberes, permitte, ut faciam. STIELER 170; lass mich geworden, be quiet, leave off from me. *deutsch-engl. wb.* (1716) 771.

e) ausserhalb dieser verbindung mit lassen ist das compositum in solcher bedeutung nur selten mit persönlichem subject verbunden (vgl. SCHILLER-LÜBBEN 2, 101): so dan ein raet tor tid mit den sulbigen nicht konde geworden, so sollen se veer van der gemeinheit und veer van den emptern tho sich bidden und mit em geworden. *statutarrechte v. Brilon (übersetzg. des 15. jahrh. aus dem lat.) SEIBERTZ urkundenb. v. Westphalen* 1, 580; sagten uns das haus van stunde an zu, sachten, sei wolten des zins wol mit uns geworden. *buch Weinsberg* 1, 291, ähnl. 292. da in solchen verwendungen frühzeitig bestimmungen neben dem compositum belegt sind, die den schwerpunkt der bedeutung an sich ziehen und die das verbum zum hilfverbum herabdrücken, so ist nicht sicher zu stellen, was primäre, was secundäre (etwa auf ellipse beruhende) bildung ist, vgl.: enkonnen sei des gheldes nicht eins geworden. *statutarrechte v. Büden* (1810) bei SEIBERTZ *urkundenb. v. Westphalen* 2, 91; des ne kunde die rad nicht ens geworden, dar umme dat sie it so hoghe verboden hedden. *brem. chron.* (s. j. 1344) bei LAPPENBERG *geschichtsqu.* 89.

d) einzelne belege für gewirt, geworden u. a. scheinen einen schroffen bedeutungsgegensatz zu den obigen feststellungen darzuthun. sie gehören jedoch zu dem verbum geworren, s. d.

2) verwendungen, in denen das präfix ge keine eigene bedeutung mehr zum ausdruck bringt, vielmehr der verstärkung des verbums dient. aus der alt- und mittelhochdeutschen zeit sind hieran zunächst nur poetische denkmäler beteiligt: der *Heliand*, die mittelhochdeutsche dichtung (vgl. auch *angels. geworpan*), neben rhythmischen einflüssen und syntaktischen bedingungen (bevorzugung der verstärkten form im präteritum) wirken auch bedeutungsschattierungen mit, insofern das verbum da, wo es die energie seiner bedeutung wahrte, häufiger in der verstärkten form erscheint als da, wo es zum hilfverbum herabgedrückt ist. dieses gilt namentlich für die prosa, deren belege für diese verwendungen bis zur neueren sprache heranreichen.

a) die wahrung der energie der verbalbedeutung: geworden ohne weitere bestimmungen. vgl. auch VERWIJS u. VERDAM 2, 1888.

1) verbindungen mit persönlichem oder nominalem subject.

a) auch hier ist die verstärkung sumeist an formen des präteritums belegt.

a) im Hauptsatze:

von dinem willen gewart
nach lobelichen werden
in himele unde in erden
vil lebender creaturen. *passional* 1, 26 Köpke;
din frucht uf dürrem holz gerwitzet ist,
si spiset wol von höher art
und smacket wol durch siben stüezkeit,
kein begger frucht noch nie gewart.

metrierteder der Kolmarer hdschr. 84, 41
Bartsch s. 410;

si clummen reicht in mit der vart,
williger volc nel ingewart.

GOTTFRIED HAGEN *Kölnen chron.* 2535,
d. *städtechron.* 12, 95;
ein wolken dag gewart der na (facta est. *Marc.* 9, 6), dag si beschedewete da. *evangelienwerk aus St. Paul* 59* *Schönbach.*

b) im Nebensatze:

die da wolden schowen
an ime sine himeluart.
als die rechte zit gewart.
Symon uf einen turn quam.
d. *alte passional* 176, 68 *Hahn.* vgl. auch
JEROSCHIN 16522;

vor der zit man da beten pflic
e dag Jerusalem gewart.
das buch der *Maccabäer* 2281 *Helm* (I, 8. v. 46);

der slaf ist niht so vollen alt,
also der man, wie ist dag gestalt?
der man was e uf erden wis,
e dan der slaf gewurde.

RUMELANT *gegen Singuf bei v. d. Hagen* 3, 49^b;
dag von den Juden nie gewart
kein kuninc bis an dise vart.

buch der *Maccabäer* 11558 *Helm*;
husere ist der besten tugend ein, seht, diu ie gewart uf der erden. *der MEISSNER* (1, 4) *bei v. d. Hagen* 3, 86^b;

der beste drank, der ie gewart, dag ist der guote wtn.
FRIEDRICH VON SONNENBURG, *Zingerle anhang* s. 86;

der sunetdag was der erste tag, der ie gewart. *Sachsen-
spiegel* 2, 66 § 2 *Hildebrand* s. 85;

die groste dogent di i gewart (var. war),
dag ist gerechticheit sunder part.

Limburger chron. 41, 19 *Wys.*

2) andere verbalformen mit ausnahme des infinitivs sind hier nur spärlich beteiligt:

so that witan ni mag
änig manniak barn, hwan thiu maria tid
gtwirdid an thesaru weroldi. *Heliand* 4909;
ire mantele wären gesteinit bi der erden
mit den besten jächanden die ge dorten geworden.
könig Rothe 2234 v. *Bahder*;

vgl.: ich spriche ouch, dag tegelohiu stünde den menschen
enkeines lones berouben mag noch enkeiner gnäden, wan
gnåde diu gewirdet wol, siu mag nit entwerden. *myst.*
1, 278 *Pfeiffer*.

3) um so beliebter ist das präfix beim infinitiv, der in dieser form bis in die neuhochdeutsche periode heranreicht und in der sprache der mystiker namentlich freieren verwendungen dient.

a) einen söl van golde
hêrlîch ende dîre
gloende van vîre
die liet got dar geworden.

HEINR. VON VELDEKE *Servatius* 1, 2209,
Piper hâf. ep. 1, 187;

di dâ hfg geworden
den himel und di erden.

HARTMANN *vom glauben* 71 v. d. *Leyen*.

vgl.: dat is de den himel zu der erden
geschoif unde leis geworden.

GOTTFRIED HAGEN *Kölnen chron.* 218.

der gleiche reim auch *Pilatus vorr.* 48 *Massmann*.

sinen willen sin gebot
baten si geworden
in hiemele unde in erden
swie im behelich were.

d. *alte passional* 178, 65 *Hahn*;

von wagger unde von erden
dâ von dâ hieges geworden
alle lebendinge dinc
unde bist ir aller ummerinc.

H. v. KROLEWIZ *vaterunser* 10 *Lisch*;

'ob du wilt, vil lieben sun,
widerkern an den got,
des gewalt und des gebot
dich lieg durch sich geworden.'
mit ruwigen geberden
sprach der knappe 'o we, ja'

passional 133, 29 *Köpke*;

ouch lieg geworden din (gottes) gebot
unsre vetre hie uf erden,
heilic lieges du sie werden, . . .

das buch der *Maccabäer* 7374 *Helm* (der du
unsere veter erwelet, und sie geheiligt hast.
LUTHER);

rüst dich und far hin wunderbaldt
inn Scythiam, die insel kalt,
ich mein inn die unfruchtbar erden!
dann do mag nimmermehr geworden
weder [sein] frucht noch ander korn,
dann do istis immer tief geforn.

JÖRG WICKRAM (*Albrechts Ovid* 8, 12, v. 1162)
7, 389 *Bolte*.

b)) minnet mich got mit aller siner nâture (wan diu hanget hie ane), sô minnet mich got rehte, als sin gewerden unde sin wesen dar an hange. *meister ECKART* (43) *deutsche myst.* 2, 146; dag blöze wesen, dem niht zuo geleit ist, dag meinot 'erat'. zem andern male 'erat' meinot ein geburt, ein vollekomen werden. 2, 88; das würcken und dz werden das ist ein. so der zimmerman nit würcket, so würcet auch das hausz nit, da die bartt oder axt lât, da lât auch das gewerdē. got und ich wir seind in in disem gewürcke, er würcet, und ich gewürde. *TAULER predigten* (1521) 306^b.

β) *der abschwöchung unterliegt die verbalbedeutung schon neben pronominalen bestimmungen, die den schwerpunkt des bedeutungsgehaltes über den rahmen des satzes hinausrücken. hier tritt der infinitiv in formelhafter verwendung an die spitze der belege für das präfix.*

1) die form des präteritums:

dô dag sô gewart,
dag di frouwe instarb.
HARTMANN v. glauben 2309 v. d. *Leyen*; ähnl. *passional* 379, 1 *Hahn*; 128, 74 *Köpfe*;
leglicher wol den sinen vant,
des wart der strit geswert hart
vil sterker dan er ie gewart.
das buch der Maccabäer 4090 *Helm*;
was ie gewart uff erden
das muste en (*Adam u. Eva*) underthan werden.
Alsfelder passionsseptel 2966 *Grein*.

2) andere verbalformen:

hwand sô hwan sô that gewirdid, that waldand Krist . . .
kumit. *Heltand* 4890 u. a.

3) die infinitivform:

hwô mag that giwerdan sô. *Heltand* 141 u. a.;
dag nemag niet gewerthan. *Leidener handschr. zu WIL-*
LIRAM 44, 5, s. *Seemüller* s. 15 (var. niet werdan);

müste daz gewerde,
dag er mochte isterbe,
ime wêre lieber di tût,
dan er lide di grôge nôt.
HARTMANN vom glauben 2746 v. d. *Leyen*;
ein wiser man der râte waz dag müge gesin:
dag aller beste dag ie wart od immer mac gewerden.
meisterlieder der Kölmarer handschr. 126, 2
Bartsch s. 508;

allet dat got bei leis geworden.

GOTTFR. HAGEN Kölner chron. 587;
geworden, fieri, contingere. *HENISCH* 1598; ähnlich noch
STIELER 170.

b) in der engeren verbindung mit bestimmungen, die am verbum die bedeutungskraft schwächen und die funktion eines hilfverbums entwickeln, ist das präfix epärlich belegt.

a) voran steht die verbindung mit einem possessivpron., in der sich am meisten von der grundbedeutung erhält:

thes thu te warun ni west
thes wurdî — giskeft the thî noch giwerdan skulun.
Heltand 3693;

dag liege ich alleg hin varn
behilde ich dich alleins,
ich mag vilwol weins,
waz sol min geworden
himel un erds
ob eg alleg min were
verzige ich durch din era.
HERBERT troj. krieg 9644 *Frommann, gans*
ebenso 12462. 14071;

genosedelicher trehtin,
welch rât gewirdet aber nu min?
GOTTFRIED VON STRASZBURG Tristan 2654
Bechstein;

do hielt der sariant bei in,
dem dig ôrs tzu gewart.
ich lieze euch aber an sulicher vart
ir einen letzten, woldet ir,
so dag sin ôrs wurde mir.
Ludwigs des frommen kreuzfahrt 2704
v. d. *Hagen*;

ich weisz mir ein edel plunet,
ain zarts junkfreilein
dem dient ich alzeit eben,
ob sie mir möcht geworden (*druck v. 1614: werden*)
ir diener wolt ich sein.
volkslied bei Kopp s. 37;

he slôch se dicke to den êrden (*der ackermann seine frau*),
doch kunde de sege sin ni gewêrden,
so dat se ene wolde leiven.
aus dem Wolfenbütteler nnd. Aesop 20, 12
Hofmann v. Fallersleben;

β) gans anders wirkt der engere anschluss an substantivbestimmungen:

IV.

al giwurdu furdor ne gidorstu
thiu frt an forathon te themo grabe gangan. *Heltand* 5815;
do er (*Johannes*) sin jungelinc gewart
unde ubel unde gut virstunt
do tet er als die selige tunt.
das alte passional 348, 56 *Hahn*; ähnl. 817, 8;

sal ich ein nunn geworden (var. werden)
sunder minen willen,
so wel ich eime knaben jung
sinen komer stillen.

Med v. 1359 in der Limburger chron. 48, 9 *Wys*;
des enhave neiman wunder,
dat de Wisen dus geingen under.
si inwolden neit langer unreicht wirken,
und voren in cloister und in kirchen.
aldus gewerdent die dagis noch hude
veil mencher hande cloisterlude.

GOTTFRID HAGEN Kölner chron. 5080 (d. städt.
chron. 12, 166);

item, und wenn dag ainen ainem gewundet het, dag sorglich wære zu dem tot, so sol der alg lang gevangen ligen, untz dag man gesech, wie es ain gestalt gewerd, und dag der ander sicher zu dem leben sin. *Münsterthaler statuten* (1427) (*österr. weisth.* 4, 344).

γ) wan alle ir werg, die sie begant,
die lude sie die schawen lant,
uf dag sie mugen hie geworden
gelobet von in uf der erden (*ut videantur ab hominibus*.
Matt. 23, 5). *evang. werk v. St. Paul* 33^b, *Schönbach*.

GEWERDEN II, verb., ableitung zu werth, dignus (s. d.); vgl. gawerdjan, gawerdôn *GRAFF* 1, 1014; geworden *mhd.* *wb.* 3, 605^b; *LEXER nachtr.* 208; *SCHMELLER* 2³, 992. *aus der bedeutung dignare hatte sich hier frühzeitig die weitere entwickelt: sich zu etwas herablassen, etwas zu thun geruhen: der gewerdô walten hiuta dero hunto. Wiener hundesege (denkm. 1³, 16); du gewerdotost uns vore sagen. Essolied 28, 3 (denkm. 1³, 91) u. a. vgl. ghe- werden, zich verwaardigen, de goedheid hebben. OUDEMANS 2, 661; gheweerden, vergunnen 2, 668. ähnl. VERWIJS u. VERDAM 2, 1891. der eigentliche geltungsbereich der deutschen verwendungen fällt jedoch in die ältere zeit, schon die mittelhochdeutsche dichtung nimmt nur noch mit wenig belegen daran theil (vgl. auch geworden *mhd.* *wb.* 3, 606^b). in die neuhochdeutsche periode dringt dieses verbum überhaupt nicht über, an seine stelle treten erweiterungen, vgl. gewürdigen (nd. gewerdigen) und würdigen.*

GEWERE, s. gewähr.

GEWERF, eine form, in der der neueren sprache mehrere verbalsubstantive zugeführt werden, ohne festere wurzel zu fassen. meist weisen sie auf das verbum werfen zurück, soweit die bedeutungsentwicklung anhaltspunkte gewährt. denn von der form aus ist die abgrenzung gegen ableitungen von werben nicht durchzuführen, wie schon oben (vgl. *sp.* 5488 zu den formen gewerf, gewerff, gewerft, gewerb, gewarf) ausgeführt wurde. ebendort waren zwei haupttypen für die zu werfen gehörenden ableitungen aufgestellt worden, die abstractere bedeutung von steuer, abgabe (geschosz) und die einlichere eines wurfgeschosses (geschütz). neben diesen gehen einige — später belegte und vereinzelt — verwendungen einher, die entweder die grundbedeutung des verbums mehr oder weniger blosslegen, oder die function des nomen actionis kräftiger zur geltung bringen. sie stimmen alle mehr mit gewerf = wurfgeschosz überein, insofern das präfix ge auch zu ihnen nicht mit der ursprünglichen bedeutungsenergie (vgl. gewerf = das zusammenwerfen, conjectura), sondern mehr in der function einer bildungsilbe tritt. in einigen dieser verwendungen ist zugleich die wortsippe, von der sie abweisen, unsicher. das genus ist in allen fällen überwiegend als neutrum anzusprechen, soweit es überhaupt erkenntlich ist; das masc. ist nur in einem falle gesichert (s. unter gewerf III), das fem. in einigen fällen, die den einfluss der wortverbindung und des bedeutungszusammenhangs verrathen.

GEWERF I. das verbalsubstantiv zu werfen in der composition mit dem bedeutungskräftigen präfix ge: oawerf, kawerf, giwerf = conjectura, collatio, collecta, symbolon *GRAFF* 1, 1039; gewerf, abgabe *mhd.* *wb.* 3, 740^b; *LEXER* 1, 987; auch gewerf und gewerft (in *Freiburger urkunden des 18. bis 16. jahrh.*).

1) der älteste gebrauch ist auf glossen beschränkt und lässt das substantiv nur im bereich von lateinischen (griechischen) parallelen erscheinen. der bedeutungsumfang ist

weit gezogen, doch steht auch dieses moment unter fremdsprachlichem einfluss. für die bestimmung des genus am substantiv liegen hier keinerlei anhaltspunkte vor; dagegen knüpfen an die bildungsweise schon bei NOTKER erklärungsversuche an.

a) der grundbedeutung des verbums entsprechen einige vereinzelt stehende gleichungen: lithostrotos (steingemauertes) stein cawerf, Tegernseer handschr. d. 9. jahrh. STEINMEYER-SIEVERS 4, 244; simmatibus, graece, conlationibus giwerpf cod. S. Pauli, STEINMEYER-SIEVERS 1, 554, vgl. auch 1, 555.

b) die meisten belege lehnen sich an termini der christlichen kirche an und sind ebenso gut mit erscheinungen, gegen die das ältere gemeindeleben ankämpfte, verknüpft als mit solchen, die es gross zog. gewerf verdeutcht die begriffe collecta, collata, collatio, symbolon u. a. auf der einen seite werden heidnische bräuche getroffen, schmausereien auf umlage, andererseits tritt das wort für liebesgaben ein, die die christlichen gemeindegossen zusammenbrachten. vgl. gelage (zu zusammenlegen); vgl. geschosz (zu heischieszen, zusammenschieszen).

a) symbola, giwerf, Salzburger, Tegernseer, Regensburger und andere glossen des 11. u. 12. jahrh. su sprüche 28, 21 (noli esse . . . in comessationibus eorum, qui carnes ad vescendum conferunt: quia . . . dantes symbola comensentur) STEINMEYER-SIEVERS 1, 557; ex collatis, giwerfun, giwerphun in den glossen (gleicher herkunft) zu den beschlüssen des konsils von Laodikea, das nach dieser seite ein verbot richtete. STEINMEYER-SIEVERS 2, 115.

ß) collecta, giwerf, giwarf, die gleichen handschriften mit glossen su 3 Mos. 28, 36 (solt ewr offer dem herrn thun, LUTHER). STEINMEYER-SIEVERS 1, 552; collationem, kewerf vel oblei Reichenauer u. Tegernseer handschr. des 11. jahrh. su Römer 15, 26 (haben williglich eine gemeine steuer zusamen gelegt. LUTHER). STEINMEYER-SIEVERS 1, 757.

c) vereinzelt folgen die glossen auch der weitgehenden übertragung, die die worte symbolon, conjectura entwickelt haben: conjectura, cawerf, kiwerf, kawerf vel interpretatio, Hrabanisch-Keronische glossen. STEINMEYER-SIEVERS 1, 89. das Graeci chedent symbolum unde latini collationem, daz cheden wir gewerf, wanda iz apostoli gesamenötön unde zesamene gewurfen, daz iz zeichen si christianae fidei, also auch in proello symbolum heizet daz zeichen, daz an scilten alde an geinötön worten ist. NOTKER sum symbol. apost. (denkm. 1³ 250); vgl. auch diesen salmon heizen wir giwerf, wanda in die heiligen poten gisaminoten unde cesamine giwurfen. ebenda 257. auf die bedeutung der stelle hat schon J. G. ECCARD in der vorrede zu NOTKERS katechismus s. 24 hingewiesen.

a) von allen diesen prägungen der althochdeutschen periode führt nur eine auch in die spätere zeit über, die gleichung von gewerf mit umlage, beisteuer, geschosz, abgabe. sie ist in der urkundensprache reichlich vertreten und an die verschiedensten formen geknüpft (gewerf, gewerpf, gewerff, gewarff, gewerft, gewerb). ebendort wird sie geradezu als eine gangbare deutsche benennung gekennzeichnet, während die eben angeführten glossenbelege vielmehr auf eine anlehnung an fremde vordbilder weisen. es sind zunächst zwei möglichkeiten: entweder stellt das gewerf der mittelalterlichen urkundensprache eine weiterentwicklung der in den althochdeutschen glossen aufgeführten anlehnung an conjectura, collatio dar, oder es ruht mit seinen wurzeln in einer eigenbildung der deutschen rechesprache und wurde in den glossen erst umgedeutet. für die zweite annahme sprechen beweismomente, die ausserhalb des hochdeutschen sprachgebietes gesammelt sind. BRUNNER (rechtsgeschichte I², 178 anm. 6) macht darauf aufmerksam, dass an stelle des wortes thing in friesischen und sächsischen denkmälern auch warf oder werf gebraucht wurde, vgl. hwarf im Heliand (wurdon êo-sagon alle kumane an hwarf werô 4469 u. a.), vgl. warf im sachsenspiegel und in niederd. weisth. (nach erkenntniss des gemeinen werfs weisth. 8, 104) und dazu das abgeleitete langobardische gawarfa (omnes iudices et fidelis nostri hic dixerunt, quod cawerfeda antiqua usque nunc sic fuisset. leges LIUTPRANDI cap. 77; vgl. d. glosse d. cod. Cavensis: garfida id est consuetudo antiqua u. a. BRUNNER I² 158 anm. 8) er stellt die gleichung auf: gewerf

su warf wie geding zu ding, und damit wäre das substantiv zu werben, gewerbe zu stellen, wo die bedeutung von kaufvertrag (vgl. oben sp. 5496) an einigen belegen für die formen gewerf, gewerft schwierigkeiten dargeboten hatte. mit diesen lässt sich jedoch nur eine einzelne — landschaftlich begrenzte — gruppe der unten folgenden zeugnisse zusammenstellen, in denen die bedeutung einer abgabe auf eine verhandlung, einen vertrag zurückgeführt werden kann (vgl. a, ß). die hauptmasse der belege knüpft ungewollener doch an die auch den glossen gesicherte bedeutung von umlage an. da die graphische wiedergabe des lautbildes keine anhaltspunkte giebt, ist eine sichere entscheidung nicht möglich, man darf aber vielleicht annehmen, dass die bedeutungen abgabe und umlage verschiedenen wurzeln entsprangen und erst in dem allgemeinen begriffe von steuer sich zusammenfinden.

mit der mittelalterlichen urkunden- und verwaltungssprache ist der geltungsbereich von gewerf im allgemeinen sinne von umlage, steuer nicht abgeschlossen, es lebt in der geistlichen und weltlichen literatur des 16. und 17. jahrh. weiter, bei GEILER, PAULI, WIMPHELING, im Strassburger bibeldruck, ebenso in Nürnberger vocabularien und bei MATHESIUS.

a) belege aus der rechts- und verwaltungssprache der urkunden (1166—1520) vgl. HALTAUS 712; J. GRIMM deutsche rechtsalterthümer 298 (1⁴, 414); ZÖPFL alterthümer d. d. reichs 1, 275; WACKERNAGEL bischofs- und dienstmannenrecht von Basel 17; KEHRREIN samml. ahd. mhd. wörter s. 11. das genus ist an den einschlägigen stellen mehrfach gekennzeichnet, durchweg als neutrum, so in der Musbacher urk. v. 1286 bei Schöpflin, in Freiburger urkunden von 1291 (stschr. gesch. Oberrh.). von 1293. 1310 (Schreiber), in einer Kolmarer urk. von 1298 Schöpflin und im Züricher richterbrief. vielfach ist das genus gerade gegen das mit gewerf gern verbundene fem. stüere abgegrenzt: dekein gewerf noch dekeine stüere. Kolmar 1298; zu deme gewerffe oder zuo der stüere. Freiburg 1298; in einem späteren beleg aber fürbte in solch enger verbindung das genus von stüere auf gewerf ab: mit der gewerff und stür. Mühlhäuser urkunde Carls IV (1351) Schöpflin.

a) eng an die ersten genannten termini schliesst sich die älteste urkunde an: domum vero nostram ibidem in MEIRLE sitam cum curia et ortulo adiacente cum omni utilitate eorum hac determinatione ei assignavimus, quatinus collectas advocatorum, quos ibidem vulgari nomine qüwerf vocant, exinde persolvat . . . erbpachtbrief des stiftes zu Münster Meinfeld von 1166 bei Beyer urk. gesch. Mittelrheins 1, 705 (sur form vgl. guwere für gewere s. 528). hier handelt es sich anscheinend um eine form des schutzgeldes, das der bevogtete dem vogt entrichtet, eine bedeutung, die sich als verallgemeinerung in den bedeutungszusammenhang von gewerf = $\sigma\upsilon\beta\beta\omicron\lambda\omicron\nu$ einfügt, wofür überdiess die lat. parallele collecta zeugt.

ß) aus diesem zusammenhange fallen andere belege, die zeitlich am nächsten hier sich anreihen, heraus. gewerf kennzeichnet hier mehr den rechtsgrund für eine abgabe als diese selbst (das gleiche bei consuetudo), und die leistung erscheint nicht periodisch wiederkehrend, sondern an bestimmte anlässe gebunden: mansum . . . recipi debent de manu nostra, seu ab heredum nostrorum; ita quod receptor persolvat nobis . . . quatuor solidos denar. Coloniatione iuris, quod vulgari ter gewerwe appellatur. urk. v. 1249 bei GUDEN codex dipl. 2, 949; quomodo G. D. S. mansum . . . in feudum contulerit ecclesiae . . . post obitum vero uniuscuiusque possessoris vel heredis domus . . . heres aut successor instituendus dabit nobis in receptione dictorum bonorum duodecim denarios, pro iure quod gewerf vulgari ter appellatur. urkunde des Kölner domkapitels von 1257 bei Lacombet 3, nr. 446; post mortem vero meam . . . melior equus . . . cum duodecim colonensibus, qui solidus hereditarius appellatur, ecclesia supradicta cedat in curmedam. nihilominus tamen succedens sex solidos predictae monete pro porrectione bonorum, quod theuthonica dicitur gewerf, persolvat ecclesie supradicte. revers von 1269 ibid. nr. 592. ähnlich sind auch folgende belege zu erklären: et tantundem pro iure quod dicitur gewerf, cum persona que dicta bone receperat, decesserit, solvere de bonis prenotatis teneantur. urkunde des erzbischofs v. Köln 1290 Lacombet nr. 897;

annuum pensionem septem solidorum . . . et jura que vulgariter vocant cerinc et dino, curmedam, gewerf. Kölner urkunde von 1266 ebenda nr. 569; item predicti homines tenentur dare curmedam et gewerf de bonis et feodis suis secundum consuetudinem terre. Kölner urk. des 13. jahrh. bei ENNEN und ECKERTZ 2, 602 ebenso curmedam et gewerf 601; *jus quod dicitur kormeda* et gewerf 2, 603, dazu vgl. auch: *ut abbatissa et conventus ad ipsam vineam tanquam emptionis titulo comparatam recursum habeant, siqua ipsis in posterum questio super premissis jure quod gewerf dicitur, moveretur.* urkunde des erzbischofs von Trier 1213 bei GÜNTHER *codex dipl. Rhenomos.* in allen diesen füllen ist eine geldleistung mit dem act der besitzübertragung in beziehung gesetzt, sie wiederholt sich jedesmal, wenn ein neuer besitzwechsel eintritt. eine bedeutungsverwandschaft dieser belege mit den oben (sp. 5496) beigebrachten zeugnissen für gewerf, gewerf im sinne von kaufvertrag liesse sich wol begründen; die thatsache jedenfalls, dass eine gruppe auf den Niederrhein, die andere auf bayr.-österr. gebrauch beschränkt erscheint, findet in dem niederdeutschen warf, werf und dem langobardischen gawarfa ihre beleuchtung. auf späterer deutung beruht es wol, wenn dieses gewerf mit werben im sinne von erwerben, gewinnen in verbindung gesetzt wird, vgl. item wanne ein man oft ein vrawe gehorende in den hoëf, doitz halven sein affgegaen, . . . ind dat die ersten erven, oft ein ander, die dat mit rechte mag doin, begert vom herrn off seinem scholtiaz dat guidt zo hand gewinnen iud werven, dasz sall ime der herr oft scholtiaz gunnen, und vur dat handgewin sall der man ind vrawe, die op den heven wonen, geven gelick; . . . so dicke alsz desz dan gefiele, dat is vier alden guldenschild mit gnaden; die genne, die aver op den kotten wohnen, sollen geven für handgewin ind gewerff, hie sie man off vrawe, zwein alde guldenschild mit gnaden, off dat werdt darvoir als vurg. steit und neit mer. *hofrechte zu Ekel 19 (1500), s. GRIMM weisth. 3, 68.* die zusammenstellung von gewerf mit der werpito, die eine neue anlehnung an werfen ermöglichte, hätte von hier aus allerdings etwas bestechendes; ihr steht aber unter anderen im wege, dass es sich bei der werpito immer um eine besitzentwässerung handelt (vgl. BRUNNER z. rechtsgesch. d. germ. u. rom. urk. s. 274) und hier von anfang an um den nächstfolgenden act der übertragung.

γ) wie sich auch die eben angeführten verwendungen erklären lassen, die übrigen belege weisen auf ganz andere bedeutungen, sie prägen überhaupt viel weniger einen privatrechtlichen als einen öffentlich-rechtlichen begriff der steuer aus. mag auch in denjenigen belegen, die die steuer einem schirm- und schutzverhältnis entspringen lassen, die grundlage ebenfalls eine privatrechtliche sein, so macht sich dieses moment jedenfalls in der bedeutungsabstufung nicht geltend. dagegen lässt die überwiegende masse der verwendungen gerade den begriff einer periodischen, vielfach gemeinsam festgesetzten, umlage hervortreten und so mündet auf alle fälle der hauptgebrauch in die gleichung gewerf = *conjectus* (symbolon) wieder ein. unter den verbindungen, die gewerf einget, steht ebenfalls die mit steuer voran.

1) gewerf allein gebraucht, ohne synonyma: dur daz si deste baz luste ze buwenne un da ze belibenne, daz si uns jergelich niht wand vierzec phunt phenninge geben sulen ze gewerfe. *Basler urkunde v. 1274 urkundenbuch d. st. Basel 2, 79:* wir Bertholt . . . der apt und das capitel zu Murbach . . . tun allen kunt . . . das wir . . . der stat von Gewilr . . . und den luten die inwendig der muren sitzent, durch das dieselb stat gerichert würde an lüte und an gute, han ginamet von in vierzic marck gebrantes silbers ze gewerffe, das man geben sol enzwaschent sancte Martini mess und winacht . . . och han wir . . . uns behalten ze habende one dis gewerff allü die recht, die unsere vordere oder wir hand gehabet unze an disen tag. *urk. v. 1286 bei SCHÖPFLIN, Alsatia 2, 34;* swenne ouch daz were, daz man ze Basil gewerf gebe, so weren von altem rehte die gewanheit unde daz über ein komen, daz bischof Heinrich mit keiser Fridech die det umbe dag, daz ietwedre daz halbe neme . . . tuomherren, amblüte unde tuomherren unde gotshus dienstmannen eigenen liute unde gesinde sint des gewerfes vri unde alles getwinges vri . . . bischofs und dienstmannenrecht

von Basel § 2 Wackernagel 17. jahrh. (vgl. *omnis exactionis quam episcopus fecerit in Basilea duae partes spectant ad jus episcopi, tertia ad jus advocati.* urk. bei Ochs 1, 290); und swa ime an den sehs und zwenzig pfunden abe giengi von unseren vorgeantanten silberbergen, so han wir unser juden ze Friburg geheissen, das sü ime dü vorgeantanten sehs und zwenzig pfunt von unserm gewerfte, das sü uns jergelich gent, ervollent . . . *Freiburger urk. v. 1310 bei Schreiber 1, 187;* darnach so en gat dikein gebot innerthalp des abbetes etheren (*etter*), darnach so engit dikein siner lute die innerthalp sines etheren gesessen sint gewerff. *dinghof zu Ebersheimmünster (Unterelsass 1820) bei GRIMM weisth. 1, 679;* swer der burger gewerf nicht git der sol nicht ze rate gan da man das gewerf uf leit ald da man die uf liset die da gewerf uf legen suln. da sol enkein vogt bi sin. swenne das gewerf uf geleit wirt, so sol man die tavillen vor all dien burger lesen da das gewerf an stat, und sol es danne ein vogt helfen in gewinnen. *richtebrief der bürger v. Zürich (Helvetische bibl. 2, 31).* vgl. JOH. V. MÜLLER *gesch. d. Schweiz 2, 113.*

2) gewerf und steuer.

a) wir grafe Egene von Friburg kunden allen . . . daz wir den erberen geistlichen herren, abbet Meinwartan von Thennibach, . . . ze burger nemen ze Friburg vnd enpfahen also, daz sü uns, noch unsern erben enkein gewerf noch stüre geben sulen. *urk. v. 1291 stachschr. gesch. Oberrh. 10, 241;* wir wellen ouch, swenne man ze Friburg dehein gewerft, oder stüre uf leit, das man dar zuo neme viere von den vierundzwenzigen, viere von den koufluten, und viere von den antwerklüten. were aber das man zuo deme gewerfte oder zuo der stüre me oder minne wölte nemen, so sol doch dirre drier vorgeantanten lüte zal allewege gelich sin, und sülen ouch bi den allewege sin ein schultheisse und ein burgermeister. *Freiburger urk. v. 1293 Schreiber 1, 142;* swas edeler lüte ze Colmer burger sint, die uns dienen, als edele lüte ze rehte sulnt, die süllent mit den andern burgern dekein gewerf noch dekeine stüre geben. *Kolmarer stadtrecht v. 1293 bei Schöpflin 2, 68;* und enstün öch wir in den selben nachgenden nehesten sehs jaren, noch nieman von unsern wegen, von den selben Juden enkeine stüre noch gewerfte, noch enkeinen nuz . . . niemer gemüden noch geuordern dekeine wis. *Freiburger urk. von 1293 (stachschr. gesch. d. Oberrh. 13, 107);* darumb bitten wir tüch . . . daz ir uns ze diser zit darzu beholfen sint, mit der gewerff und stür, di ir uns und dem richte ditz jahrs schuldig sint ze geben und ze richten, ane dieselben werfer und stür wir es nie wol zu mügen bringen. *botschaft Karls IV. an Mühlhausen bei Schöpflin, Alsatia 2, 201;* ouch hand wir inen gelobt ze rattende und ze helfen, wider allermenglichen der sie beschwären wolte; und tun sie alles gewerfes und aller steuren frei, also daz wir stüre noch werfer, diewille so wir geleben, nimmer von inen geworden sollend wider ihren willen. *Basler handfeste von 1399 bei Ochs, gesch. der stadt und landschaft Basel 1, 380;* behept och jemand . . . einen frömden der einem herrn von eigenschaft, von lehenschaft oder von vogtie wegen zugehört oder in seinen zwingen und bennen gesessen ist unnd im dienet mit stüren und gewerffen, hoken unnd nidern mit andern diensten als gewonlich ist. *gerichtsordnung von Basel von 1457, Schnell s. 16^a.*

b) *decimas, redditus, census, fructus, proventus, sturas* seu exactiones vulgo dictas gewerff. *urk. v. 1335 bei Schöpflin, Alsatia dipl. 2, 250;* ich Johans, herr von Üsenberg . . . gibe ze köffende . . . Johane dem Malterer . . . Eystat das dorf, mit aller siner zügehörde, lüte und güt, twing und han, vogtien, gerichte, gros und kleine, dübe und frevelina, stüren, gewerf und bette . . . *urk. von 1357 (stachschr. f. gesch. des Oberrh. 13, 449);* daz nieman der hie zuo Friburg sesshaft ist, er habe zünft oder nüt, an nieman andern sich sol machen mit keinne gelübde oder swerende noch nieman kein sondern dienet sol tuon, mit stüre und werfer. *Freiburger polizeiornungen 1398 Schreiber 1, 337;* so soll das closter haben vier man, ein meiger, ein keller, ein ohsener, oder wer in dem hofe sitzet, er hab das gut und gülte oder erbeite es nit, und sont

die viere lidig sin vor bette, vor gewerff, vor schetzunge, vor usziehende, vor enger, vor stürs. *weisth. von Ingemersheim (Unterelsass) bei GRIMM weisth. 1, 749*; so laszt man . . . sin eigen gut unbeschwert bliiben, leit imm daruff weder steur, bett, gewerff, zinsz noch gult. *Freiheiten der stadt Strassburg, abchr. v. 1519 WENCKER die Ursprung, s. 138.*

8) in den eben belegten verbindungen treten neben steur auch andere begriffe, so die bede, als synonyma zu gewerff. als weitere zeugnisse vgl.: miner frauen meiger ist auch frei aller bet und gewerff und soll er auch den dritten vörster haben in den gemeinen welden. *weisth. v. Wische u. Storbach bei GRIMM 5, 414*; mann sol auch jerlichen von dem dorffe dem landgraven sechzig viertel habern (geben) . . . keme aber iemand frönder dar von frönden landen . . . der sol dem landgraven dienen und öch dem banherren eine zit in dem jor von wunne und ven weide ein gewonlich gewerff, und vasenacht hunre geben. *urk. v. 1314 bei Schöpflin 2, 109*; item welher hie ze Fribur metzgen wil, der sol sunder hus haben, dem hantwerck und der statt tün mit gewerff und aller gehorsam, als ander in iren hantwerck tün ungerverlich. *urk. der metzgersunft zu Freiburg i. Br. von 1463 (ztschr. f. gesch. d. Oberrh. 17, 51)*; von gewerffe und von dienste, swelch burger in dirre stat ist des vatter ritter war, der sol ze ritter worden e er 30 jar alt werde. tuot er des nicht, so sol er gewerff geben mit dien burgern alle die wile unz er nit ritter worden ist. *Züricher richtebrief (vgl. oben sp. 5628)*; also ob der abgestorben . . . schuldner gewerff, buwgelt, schatzung, freuel, oder oder anders schuldig pliben wer, das sol unser statt . . . zugehören. *nünwe stattrechten und statuten der statt Fribur im Priszgou (1520) 31*; iarzitbücher, selbücher, unser statt zinsbücher, gewerff, und rechenbücher, so in unserm kouffhuz ligen. s. 36.

4) zur vervollständigung des gewonnenen bildes seien noch einige formen der composition beigelegt: und geben im (Hesmann Stamler für seine gebreuen dienste) und unsern sunderlichen gnaden und keiserlicher macht hundert mark silbers Kolmarisches gewichtes. dofür wir im einsezzen zu rechtem pfande, vier fuder weingelts, uff sand Martheins tag, und acht pfunt Basler pfenninge czinzes, die man nennet, hornung gewarff, alle iar in deme dorffe Ammerswiler. *urk. Karls IV. v. 1360 bei Glafey, collect. anecdot. 338*; und darum so sollen eins ighlichen jahrs . . . ihme und den vorgeantanten seinen erben, so lang sie unser . . . vogt und ambtmann daselbst sein, werden und gefallen sollich nütz, recht und gefell . . . usgenommen die stattsteuer zu Keisersberg und Monstern, und die zwelfflidner gewerffe wine zu Durckheim. *urk. v. 1504 bei Schöpflin 2, 448. fraglich ist banngewerff weisth. 1, 688, wo die handschr. an entscheidender stelle lückenhaft ist.*

b) noch deutlicher weisen die zeugnisse für den litterarischen gebrauch auf eine allgemeine, umfassende bedeutung von gewerff hin. der vocab. theut. von 1482 führt das subst. unter vier verschiedenen stichworten auf: gewerff, geschosz, stewr, loszung *exactio H 5^a*; gewerff, stewr oder loszung setzen *guadiare H 5^b*; gewerff, stewr, loszung, pet zol, *tallia H 6^a*; gewerff, stewr, landtzinsze, mant, rennte, *tributum ebenda. ähnlich führt der Straszburger bibeldruck, der gewerff Luc. 20, 22 u. a. für tributum einsetzt, in den bedeutungszusammenhang mit den substantiven schosz, zins, steur, rent, schatzgelt über, die in den anderen bibeldrucken hier auftreten. vgl. Davner, die obd. bibelglossen 96. dazu vgl.: aber die newen ratsherren hetten dem volk versprochen freiheit vor zoll, ungelt und losung und anderm gewerb (var. gewerff). S. MEISTERLIN chron. v. Nürnberg; deutsche städtechron. 3, 147; stür und gewerffe sol man geben und thun inn einer stat so es not ist, und jedermann nach dem und er geschickt ist und güt hat. nun der rat, oder ein herr, der gibt ein geschlecht die friheit, das es nit bedurffe geben, stür und gewerff, so lang und di weil er, oder es sein huld hat, und nit brüchlich an im wurt. GEILER v. KEISERSBERG predigt der himmelf. Mariae (1512) 114*; item die sich widrēt zu bezalen recht aufgesatzte stür, bett, gewerff, oder schatzungen. *dreieckecht spiegel C c 4^a*;

roub, unbillich stür, gewerff, fründliche hilf, ungelt, frontag, herren werck, schirmgelt, schatzung. kastenvogti, pfleger, gewalt, undertruckung, urteil ausz gunst. *irrig schaf A 3^a*; das was der iuden gift, dz sie müstent zoll geben, schatzung, und gewerff wie andern lüt. *postill. (1523) 4, 25^a*; also die herren nemen das grosz von den underthonen, gewerb, stür, und freuel, so kumen dan die amptlüt. PAULI schimpf und ernst (89) *Österley s. 68*; nach der sündflut aber, da . . . Nimroth der erste gewaltige jeger unnd könig, sein newes reich in Chaldea mit landtordnung, rüstung, rendten und gewerben anrichtet und befestiget, da het man nach silber unnd goldt getrachtet. MATHESIUS *Sarepta 230^a*;

dann niemands mer zu altar godt, müend letz auch geben gewerff und steur.

WICKRAM (der getreue Eckart 4 v. 410) 5, 83 Bolte.

dann fürwor was zu burgerlicher sellikeit gehört, in den dingen wurt unser statt gesicher grōszlich ubertreffend, und für alle andere stett uberliessen, mit kirchen . . . zölln, ungelten, gewerffen. JACOB WIMPFELING *Tütschland hrag. v. Moscherosch E 3^a*; wehe mir und ewig wehe, weil ich zu geben, dasz meine amtleute, schösser, rentmeister, der armen leüt güterlein zu sich und in meinen kasten gerrissen: den schafft, gewerff (fehlt in der ausg. v. 1644, s. 491) gülte und renten erhöhet: die priester schnödighen gehalten. *gesichte des Phil. v. Sittewald (1, 7), (1677) 622*; von den gewerfen, zu steuren an das reich waren die ritter und ihre söhne, die dienstmannen und amtleute der gotteshäuser, frei; die übrigen burger gaben dazu was von dem rath nach der schätzung des vermögens jedem angeschrieben wurde. JOH. MÜLLER *gesch. d. schweiz. eidgenossensch. 2 (1786) 118.*

GEWERF II, das verbsubstantiv zu werfen, dem das präfix ge nur noch als bildungssilbe dient, ohne eigentliche bedeutung zum ausdruck zu bringen, vgl. angels. geweorp. BOSWORTH-TOLLER 466^a.

1) die collectivbildung gewerff in der bedeutung von wurfzeug, geschütz. die belege fallen spät, erst von der mitte des 15. jahrh. ab; sie reichen für den lebendigen gebrauch nicht über das 16. jahrh. hinaus. die mittelhochdeutsche epik hatte sich, wo sie schleudermaschinen erwähnt, auf die spezialbezeichnungen beschränkt (tribok, blide, pfetersaere, mänge u. a.), von collectivbildungen wurde zwar wohl schon das heutige geschütz (s. d.) verwendet, aber anfänglich mit beziehung auf pfeil und bogen und ähnl. handwaffen. unsere bildung dagegen taucht zuerst in der verbinding mit dem groben geschütts der feuerwaffe auf (neben büchse vgl. *tormentum* DIEFENBACH 588^b), wird aber gerade in den spätesten belegen, den übersetzungen aus antiken schriftstellern, auf die primitivsten formen des wurfzeuges angewendet. das genus, soweit es gekennzeichnet ist, erweist sich als neutrum. vgl. *Basler chron. 4, 193*; SERRANUS *dict. lat. gern. (1540)*; DASYPODIUS a. a. o.; OCHS *gesch. d. stadt Basel 2, 450.*

a) isolierte verwendung (das substantiv neben dem verbum): und hatent min herren vor wol 14 tag enteil buchsen und das gewerff do oben . . . wan si hatent die brug denen geschosen, und das gehus . . . und fast das slos verwuest mit dem gewerff. HANS BRÜGLINGER (1445), s. *Basler chron. 4, 193*; am 15. tag des obbestimpten monats, in der nacht umb das ein, fürnt die von Basel ir gewerff uff 18 wegen gon Rynfelden in die statt, das si das schloz damit bewurffen. HEINRICH VON BEINHEIM (1445), s. *Basler chron. 5, 375*; diese alle führen in 8 schiffen mit einem gewerff gehn Straszburg, welche tausent zu füz unnd hundert pferdt darz gabe, die schlügen sich zu den uberigen puntsgenossen . . . legerten sich endtlich für Mülberg und Graben, schossen und wurffen in die vestungen. CHRISTIAN WURSTISEN *Basler chron. (4, 24) 243*; und weil ihnen aus dem stein mit schieszen feindlich zugesetzt wurde, liehen ihnen die Basler ihr sogenanntes gewerff, um das schloz mit groszen steinen zu bewerfen. solches wurde den 15. juli . . . (1446) hinaufgeführt. OCHS *gesch. d. stadt Basel 3 (1819), 450*;

das werffen hielten sie auff bald krefftiglich mit der linken handt . . . gewerff ein jeder züher bracht das wir als von den thürnen brachen, von heusern und von hohen dachen,

in solchen unsern lotstan nütten, müsten wir uns also retten mit solchem gewerff, mit solchen pfeilen.
 TH. MURNER, *verdeutschung v. Vergils Aeneis* (2, 245 ff.: *contra turris ac tota domorum culmina conuellunt; hic se, quando ultima cernunt . . . parant defendere telis*) 41^b.

b) *verbindung mit synonymen.*

a) darumb so sich einer mit geschütz oder gewerff iebet, und den furgonden eigen man durch schüsset, sol man dar von unterschiedlichen reden. MURNER *instituten* (1519) 113^b (*jaculis ludit et exercitatur*); demnach so namend si den krieg dest ee widerumb für dhand, von wegen des rauhen ungelegnen orts, da si verhoffend den vorteil zehaben, unn von den hohen bergen herab mit irem gewärff und geschütz an die Römer zü fallen. STUMPF *schweiz. chron.* (11, 20) (1548) 361^b, *ebenso* (1606) 673^a.

β) am 17. tag des augsten zugent die von Basel für Rynfelden das schloss, mit grossen buchsen, gewerff und anderm kriegzug. HEINRICH VON BEINHEIM (1445), *s. Basler chron.* 5, 377; do beläget der Kämpfer abt und der gottzhusg-vogt von Ramschwag und die berg-lüt deselben gottz-huszes die burg ze Appenzell, wurffend und schussend darin mit bliden, boleren und anderm gewerff. TSCHUDI *schweiz. chron.* 1, 200^b Iselin.

c) *in wörterbüchern wird diese bedeutung des wortes vom 16. bis zu anfang des 17. jahrh. mehrfach verzeichnet: gewerff, tormentum, balista DASYPIDIUS Tt 4^b; vgl. auch ebenda: tormentum, ein jetlich gewerff, kriegsrüstung, damit man schiesset M m 2^d; balista, ein gewerff oder böler, ein kriegsrüstung, damit man stein, kaat, schelmen, unnd anders geworfen hat D 3^b; tormentum . . . item ain jeglich gewerff, kriegsrüstung, damit man scheust. J. SERANUS D 8^b (vgl. ballista, ein werffzeug c 3^b); ganz ähnl. FABER 875^a (balista . . . ein geschütz, oder maubrecher 102^b); gewerff, instrumento da tirar pedre HULSIUS (1605) 63^a; gewerff, kriegsrüstung, damit man etwas würfft, balista, tormentum quo tela aut lapides jaciuntur, quam nunc bombardam appellamus HENISCH 1598; die späteren wörterbücher verzeichnen unter den lat. stichworten nur andere bildungen, steinwerfer, werfzeug u. a.*

2) *mit dem vorherigen berührt sich die ganz vereinzelte verwendung für das aufgeworfene, der erdaufwurf; der labial ist hier als verschlusslaut überliefert: dann sie die mauer sicheln mit stricken abkereten und wenn sie die gefast hetten, zogen sie solche mit reizarmbrosten hinein, entzogen uns auch die gewerb und schantzen durch heimliche geng deste bas. RINGMANN Caesar (de bello Gallico 7, 22) (1565) 242 (aggerum cuniculis subtrahebant).*

3) *die collectivbildung mit der engeren, auch an werfen, wurf ausgebildeten, bedeutung des gebürens bei thieren, gewerf = partus: im fröling ziehen sie (die thynni) mit hauffen usz dem hohen mör, in das mör der insel Ponti, und leichen niergent anderszwo. das jung gewerff heisst cordilla (cordyla appellatur partus), und folget den alten nach, die uff den herbst wider ins mör streichen. H. EPENDORFF übers. von Plinius naturgesch. (9, 11), s. 109.*

4) *auch die functor des nomen actionis, wie sie unser neueres verbalsubstantiv ausprägt (s. unter gewerfe), kommt schon in der älteren kurzen form rein zum ausdrück: das hab ich nechst an einem ort, da man ein ubelthetige person gerichtet hat, ein geschrei, gedümmel, gelauff, gerauff, gewerff mit schneebaln, schnollen, und anderm, gesehen und gehört. JACOB AYRER histor. processus juris (3, 5) (1597), s. 524.*

GEWERF III. *bildungen, bei denen fraglich bleibt, ob sie zu werfen oder werben zu stellen sind, vgl. sp. 5624.*

1) *das lateinische vorago in der sage von MARCUS CURTIUS wird einmal durch gewerf übersetzt: ez geschach zü Rom, enmitten in der stat, daz sich ein fraisleich gruff auf tet . . . do antwurten sie (die götter) also der fraislich gewerf wirt nicht zü getan, den ez lagz sich ettwer willichleich hinein. gesta Romanorum, Keller, s. 84 (non claudetur haec vorago, nisi aliquis voluntarie se immergat); man könnte hier an wirbel, strudel (vorago) denken und so auf werben zurückgehen. ein anderer versuch (vgl. mhd. wb. 3, 727) will die erklärang aus der bedeutung schlund gewinnen und lehnt unsere verwendung*

an den jägerausdruck gewerf (vgl. unter 2) an; damit kämen wir auf gewerf = gelenk (s. o. sp. 5489 ff.) als ausgangspunkt. näher liegt es, hier die glosse uzwerf, jacus (terrae) heranzuziehen, die GRAFF 1, 1040 aus den Eraban-Keronglossen anführt, ohne dass sie bei STEINMEYER-SIEVERS 1, 194 in dieser form zu belegen ist; ausserdem vgl. zerwurf = zwiespalt SCHMELLER 2^a, 998; vgl. auch zerwürfnisz und s. gewerf II, 2.

2) *gewerf als jägerausdruck, vgl.: gewäff, gewerf, gewerff, gewehr, waffen, dann schneid, nennt man die untern langen zähne einer sau HEPPE 148 u. a., s. oben sp. 4742. das wort ist suerst aus WICKRAM belegt, bald nach ihm taucht es auch in den buchungen der jägersprache auf, von denen aus es dann in die allgemeinen wörterbücher überdringt. litterarisch ist es auszer bei WICKRAM nur ganz selten belegt. die erklärang bereitet grosse schwierigkeiten, weil sich mehrere möglichkeiten darbieten, ohne sich durch entscheidende gründe stützen zu lassen. die zusammenstellung mit gewerf = vorago (in den gest. Romanorum) könnte auf werbe = gelenk zurückführen. ADELUNG knüpft an werfen an: die hau oder fangzähne der wilden schweine, weil sie damit gleichsam um sich werfen. 2, 660. wer die erklärang auf dem wege der bedeutungsentwicklung zu gewinnen sucht, wird die synonyma, mit denen dieses gewerf sich verbindet, beachten müssen, und da führen die collectivbildungen gewehr, gewäff, waffen, die alle kampfwertzeuge kennzeichnen, auf das oben unter gewerf II, 1 angeführte collectiv. vielleicht muss sich die erklärang jedoch auf das lautliche gebiet beschränken und der formellen berührung mit gewehr und gewäff das hauptaugenmerk schenken.*

a) *litterarische belege:*

die frucht, so uff den baumen stundt, weder selber noch die lorber, vor disem schwein mocht bleiben mehr. inn summa, welcher baum frucht trug, es mit sein gewerff darimder schlug.

WICKRAM (Albrechts Ovid 3 cap. 6 v. 574) 7, 865 Bolte (von Bartsch in seiner ausgabe Albrechts übernommen: mit seinem gewerfe);

dem lewen mocht sein sterck und grimme inn keinen weg gehelfen nimme, das wildschwein sein gewerff nichts hat, den hirschen auch sein schnelli hat nichts gholffen inn der grossen lüt.

(1. cap. 12 v. 579) 7, 26;

sein gewerff und zeen er (der eber) fürher warff gewetzt wie ein messer scharff, die warn schier einer elen lanck.
(8. cap. 6 v. 547) 7, 864, ebenso 7, 872: mit scharpfem gewerff. (8 cap. 8 v.) 807;

da kam ein schwein, sein gewerff was scharff.
(rr. Diger 18^b) 4, 158 Bolte;

das schwein hat starcke waaffen unn gewerff. SEBIZ vom feldbau 589; das gleiche MEURER jagd u. forestrecht 62^a; jägerkunst B^a;

allein das gröszte schwein, voll bosheit und voll list, thät brauchen sein gewerff und schlug um sich gar freche.
Breitenfeldische schweinhatz (1631) bei OPEL u. COHN 279, 91.

3) *belege der wörterbücher: gewerf, ist ein weidw., heisset die scharffe waffen des hauenden schweines. SCHOTTEL 634^b; gewehr. in der jägersprache die zähne der wilden schweine, welche man waffen und gewerff nennet. (jagdw.) JABLONSKI allg. lex. d. kilnste u. wissensch. (1781) 247^a (vgl. auch ausgabe von 1767, s. 584^b); gewehr, gewerff, oder waffen . . . die vier grösten zähne der wilden hauenden schweine . . . mit welchen sie leute und hunde darnieder zu schlagen vermögend sind. allg. ökonom. lex. (1781) 827; genau so CHOMEL 4, 1045; EGGERS kriegslex. 1, 1055; ähnl. ZINCK ökonom. lex. 947; STAHL forst-, fisch- u. jagdlex. 1, 1040 vgl. unten theil 13, 285); ADELUNG 2, 660; SCHWAN (1788) 1, 745^a; NEMNICH deutsches wb. d. naturg. 192 (gewähr, gewärff); HILPERT 1, 464^a; gewerf, waffen der rauthiere. FULDA versuch einer allg. teutschen idiot. samml. 588; gewerf (auch gewerff, gewehr, fänge, hauer, haderer und waffen genannt) heissen die eckzähne der wilden schweine. BEHLEN 8, 418; vgl. auch HEINSIUS 2, 435^a; H. LAUBE jagdbrevier 268; THIEL 4, 428^b; TRAIN^a s. 351.*

GEWERFE, n., *das verbalsubstantiv zu werfen mit der function des nomen actionis, vgl. gewerf II, 4: das gewerfe, das werfen, l'action de jeter SCHWAN (1788) 1, 745^a;*

gewerfe CAMPE 2, 862; HEINSIUS 2, 485^a; geräuschlos, ohne thürgewerfe, vgl. SANDERS *erg.-wb.* 630^a.

GEWERFEN I, verb., verstärktes werfen. während schon aus Ulfilas mehrfach formen von gawairpan belegt sind, (vgl. auch angels. geweorpan BOSWORTH-TOLLER 466^a), ist das präfix ge hier für die althochd. periode ganz auf das part. prät. beschränkt, vgl. GRAFF 1, 1028, der den ersten anderweitigen beleg aus NOTKER beibringt. die mittelhochd. dichtung begünstigt das präfix in anderen formen des prät. und bevorzugt fülle, in denen das verbum mit präpositionaladverbien verbunden ist, vgl. mhd. wb. 3, 740^a; LEXER 1, 987 und nachtr., s. 208; vgl. auch SCHILLER-LÜBBEN 2, 106. aber auch die prosa nimmt die verstärkte form auf und lässt sie — namentlich im infinitiv — verhältnismässig nahe an die neuere sprache reichen. noch 1773 wird sie im forst-, fisch- und jagdlex. (1, 1048) wenigstens als stichwort aufgeführt. auf die bedeutung übt das präfix nirgends einfluss; überwiegend ist die grundbedeutung des verbums ausgeprägt, übertragene verwendungen sind selten.

1) gewerfen mit der grundbedeutung.

a) das präfix in formen des präsens: jah gawairpands ina sa un hulpa in midjaim urrann af imma. ULFILAS Luc. 4, 35 (und der teufel warff in mitten unter sie. LUTHER); ähnlich Marc. 9, 18; dazu vgl.:

gar dicke in so gewerfet er in
für und in die waszer bin.
evangelienwerk v. S. Paul 59^a Schönbach
(Marc. 9, 21 *missit*, *wirft cod. Tepl.*, het
geworfen BEHEIM. LUTHER);

swer uf im swere burde hat,
der suchet manigen engen rat,
wie er gewerfe sie hinabe.
passional (11) 107, 8 Köpfe, vgl. 2, a.

b) in formen des präteritums:

nie gewarf dehein schtr
stnen hagel alsó dicke,
alsó der flammen blicke
von in swerten af sprungen.
H. v. d. TÜRLIN krone 11900 Scholl, (nach
der Wiener handschr. 14. jahrh.; gewan
Heidelberger handschr. 15. jahrh.;

mfn zorn was gewezet
gên ir zorne, der was scharf.
vil sselcliche ich gewarf
mit dem stecken ich st traf.
v. d. übeln weibe 604 Haupt;

als er uggewarf sin garn
und wolde gerne vischen.
passional (44) 363, 74 Köpfe;

hie vor in miner jungen zitt,
do ich ain toroch spilr was
und kumm vor luodri genasz,
bis das ich um den wurff gewarf,
wie wol die spilr waren scharpf,
mich frowt kain spil, es gult dann bar.
HERMANN VON SACHSENHEIM die mörin 5887
Martin;

und uz dem wingarten da hin
gar verre sie gewarfen in.
evangelienwerk v. S. Paul 67^a Schönbach
(Marc. 12, 8 *ejecerunt*; *wurfen in den
anderen bibelübers.*); vgl.: daz sie hin abe
gewurfen in 77^a (*praecipitarant* Luc. 4, 29
gestlezen BEHEIM; hin ab stürzten
LUTHER).

c) beim infinitiv: goþ þus ist galeiþan in libain halt-
amma, þan twans fotuns habandin gawairpan in gai-
ainnan. ULFILAS Marc. 9, 45 (*βληθήσεται*, und werdest in
die helle geworfen. LUTHER); warumme mochte wir en
(den teufel) nicht ðz gewerfin? BEHEIM Matth. 17, 18 (*ejicere*;
ausgewerfen *cod. Tepl.*, ebenso noch MENDEL; auswerfen
Augsburger bibel v. 1477 u. a.); wie mac Sathanas Sathanam
ðz gewerfin? BEHEIM Marc. 8, 23 (auswerfen *cod. Tepl. u. a.*;
austreiben LUTHER); und uffe dirre ersten staffeln stot
dirre selbe anevohende mensche rehte geliche eime rore
daz der wirt hin und her gewerfen mag. RULMAN
MERSWIN buch v. d. zwei mannen, Lauchert, s. 56; ob er
irigin kein stein vunde da mit er den armen man mochte
gewerfin. altdutsche predigten 1, 104 Schönbach; so er mit
dem ainen fues an dem hoffzann stet, und als weit er
mit ainer parten gewerfen mag, so verr hat er zaun-
holz mit den von Rum. register von Rum (handschr.
v. 1640) österr. weisth. 2, 220; die alt fraw sprach, ir müssen
an dem sonntag frü, als bald man das thor uff tüt, hinuz
für die stat gon in den hanfacker, da der baum in stot,

und als weit als ir gewerfen mögen, darvon ston. PAULI
schimpf u. ernst (185) Österley, s. 99.

2) gewerfen mit ansätzen zu übertragener verwendung:
die iro ubeli aba dero manheite gewirfet, quos impro-
bitas deiecit ab humana conditione. NOTKER Boeth. 178^a.

stf daz stn herze nie gewarf
ðz höher stete sich,
sô gedenket er daz ich
mit triuwen stn geselle was.
KONRAD VON WÜRZBURG Engelhard 5654
Haupt;

so was ir antlitze
schone und uzerwelt so ho,
daz si den keiser machte vro,
der dan blic an sie gewarf.
passional 671, 65 Köpfe;

als er die rede in vorgewarf,
do wart ir herze also scharf. 89, 81;
mit minen vreden ich da ranc,
unz ich sie under mich gewarf.
passional 285, 78 Köpfe;

und bitten vil innechlichen, daz der geist siner minne
unser herz erfülle . . . und als er erstuont von dem
grabe, daz wir alsó zerucke gewerfen alle unser missetät,
die uns an lige libes und sêle. St. Pauler predigten 88
Jeittele; dese ghedachten en kunde he nicht van em
ghewerpen. leben d. h. Franz 48^b. SCHILLER-LÜBBEN 2, 106.

GEWERFEN II, verb., unmittelbare ableitung von wer-
fer I: sollen in aller mass als andere ligende gütter, so
die innwoner des gotzhuses buwen und besitzen, gestart
gewerfft und angeschlagen werden. urk. v. 1490 bei SCHÖPFLIN
Alsatia dipl. 2, 418; gewerfen, steuren oder lossungen,
guarandare, vocab. v. 1482, vgl. LEXER 1, 267.

GEWERFNIS, f., ableitung von werfer I: wir Frid-
rich . . . haben . . . geordnet und gesetzt, daz nu fürbas
hin der gemelt abbt und sein nachkommen des gemelten
gotzhusses Murbach uff all und iclich gütter ligende,
. . . stür gewerfniss und ander mittliden zu einer jeden
zitt, so das ir und des gotshuss nottdurfft erwordert,
schlahen legen nemen und gebrochen. urk. v. 1490 bei
SCHÖPFLIN 2, 418.

GEWERK, n., eine form, deren neuerer gebrauch auf
andere voraussetzungen weist, als die gleichlautenden formen
der älteren sprache erschliessen lassen. althochdeutsch und
mittelhochdeutsch gewerk gehören nach bildung und be-
deutung in die gleiche sippe, die in der heutigen sprache
durch das neutrum gewirk (s. d.) vertreten ist. die haupt-
linien unseres heutigen gebrauchs von gewerk dagegen
zweigen von dem entwicklungsgang ab, den das masculinum
gewerke (s. d.) genommen hat. denn das gewerk der neu-
hochdeutschen sprache ist in erster linie ein collectivum,
das dem plural von gewerke entspricht, ebenso wie auch das
fem. gewerkschaft (s. d.) neuerdings in den gleichen be-
deutungszusammenhang einmündet. in dieser collectiv-
bedeutung, die zunächst auf personen eingeschränkt ist,
füllt gewerk eine lücke aus, die der bedeutungsumfang
von gewerbe offen liess. auf diesem gegensatz beruhen
vor allem die bedeutungsunterschiede von compositis wie
gewerksabgaben gegen gewerbeabgaben, gewerksamt gegen
gewerbeamt, gewerksartikel gegen gewerbeartikel, gewerks-
assessor gegen gewerbeassessor, gewerkslade gegen gewerbe-
laden, gewerksmässig gegen gewerbemässig, gewerkschaft
gegen gewerbschaft, gewerkverein gegen gewerbeverein.
daz in solcher ergänzungsstellung von gewerk neben
gewerbe auch übergangspunkte zur bedeutungsannäherung
liegen, ist selbstverständlich; in mehr als einem zusamen-
hang tritt das persönliche moment an der collectivbedeu-
tung von gewerk zurück, und der gegensatz gegen gewerbe
verwischt sich. überdies ist wohl auch mit nachwirkungen
mancher älterer gebrauchformen von gewerk zu rechnen,
die sich namentlich landschaftlich geltend machen, denn die
meisten berührungen von gewerk und gewerbe gehören nord-
ost-deutschen zeugnissen — dem colonisationsgebiet — an.
für diese berührungen sind namentlich composita typisch,
vgl. gewerksanlage (neben gewerbeanlage), gewerksfach,
-geheimniss, -schule, -stadt, -tisch, -waare, -welt, vor
allem gehören hierher gewerksam und gewerksleute.

1) gewerk und gewirk.

a) formen und bedeutungszusammenhang mit dem sub-
stantiv werk und den schwachen verbis wirkjan, wurkjan
(wirken) und werkon.

) das gotische zeigt dreierlei substantivableitungen aus er sippe: gawaurki neben gawaurkjan; waurstw zu irkjan und die participialform, die in zusammenhängen wie uswaurhts (gerechtigkeit), frawaurhts (sünde) weitgehende verflüchtigung der bedeutung des verbums nenn lässt. auch in gawaurki ist die bedeutung von ihrem ausgangspunkt abgelenkt; sie hat sich der gleichen richtung verengert, die gewerbe in der alle mit negotium, quaestus einschlug: ni ainsahun tinonnds dugawindip sik gawaurkjam bizos aldais. FILAS 2 Timoth. 2, 4 (kainer, der da ritterschaftet, unterwindt sich weltlichcz geschäft. cod. Tepl.); gasviltan gawaurki. Phil. 1, 21 (sterben ist mir gewin, cod. Tepl.; ebenso LUTHER u. a.). ebenso Phil. 1; 1 Timoth. 6, 6; ei Christau du gawaurkja habau, l. 8, 8 (daz ioh gewunne Christum, cod. Tepl. ähnl. RHER). ursprünglicher und umfassender ist die bedeutung egen im gotischen waurstw erhalten, sie wird dort auch in beiden richtungen zum ausdruck gebracht, die die deut- m beispiele bestimmen, in der function eines nomen actionis und in der respitzung auf das ergebnis der thätigkeit.)) du þammei arbaija usdaudjands bi waurstwa þatei a waurkeip in mis in mahtai. ULFILAS Koloss. 1, 29 dem auch ich arbat zu streiten nach seiner wirkung, er wirkt in mir in der kraft, cod. Tepl.); ebenso Phil. 1; Ephes. 1, 9; 4, 16; ähnl. Koloss. 2, 12.)) got waurstw waurhta bi mir, ULFILAS Marc. 14, 6 i gut werk hat si gewirkt an mir, cod. Tepl.); genau Joh. 6, 29; ähnl. Joh. 10, 38. f) an die eben erodhnten gotischen bildungen knüpfen liche gebrauchformen auch auf deutschem boden an.)) eng vor allem schliesst sich an uswaurhts, frawaurhts fem. kawurht, alts. giwurhti an, s. GRAFF 1, 975; angels. gewyrht BOSWORTH-TOLLER 473^a, mhd. geht, mhd. vb. 3, 595^a; LEXER 1, 998. das fem. bringt chweg die function des nomen actionis zum ausdruck l unterstellt die handlungen der sitlich-religiösen beilung: cawurht, merito; pi kiwurihtim, merito. Keroche glossen bei GRAFF a. a. o.;

thanen eft kuman
an himil-wolknum herod endi allumu helidô kunnie
mid is wordun adëlian, al sô irô gewurhti sind.

Heiland 5099; ebenso 2147;

ni was it thôh be is giwurhtiun gidöan. 5110;
si sprâch von weleher gewrhte chumet mir
daz du chome zu mir
mûter mines herren
min chint wil ihd eren,
daz mandet sich ine mir.

leben Jesu bei Diemer dtsch. ged. 281, 12,
ähnl. 246, 21; vgl. auch (bücher moste) 9, 14;

da sint die herren iouh die armen alle gliche
da teilst unsere iellichem sine gebe got der riche
also er die mazze an unseren giurhten weiz.

das himmelreich 246 (s. f. d. a. 8, 152);

deiz uns nah unsern giurhten nihne werde vergolten. 884.

egen weist auf die breitere grundlage, von der sich e engere bedeutung abgeweigt hat, der folgende beleg ück: diu maget genas von gotes gewirhte des gotes es. spec. eccles. 26.

)) der bildung nach schliesst sich hieran das neutrum rürchte, das die sachbedeutung vertritt. die belege reichen ü über die mittelhochdeutsche dichtung zurück (das els. neutr. geweorcht unterscheidet sich in der bedeu- g nicht vom fem. gewyrcht, vgl. BOSWORTH-TOLLER), greifen aber in die neuhochdeutsche prosa über, vgl. l. vb. 3, 595; LEXER 1, 998. vgl. auch unten, s. vor m gewirk. in der bedeutung lassen sich zwei haupt- ppen scheiden, die allgemeinere eines bauwerks und engere eines flechtwerks:

dem bethuse nahe bi
worhten stein metzen dri
ein gewelbe so getan (grab für Hektor)
... an dem gewelbe was sulch pri
... daz geworchte was so riche.

HERBERT VON FRITZLAR bes. krieg 10785
Frommann,

100 1817 ff. 1828. vgl. auch gewurchte Gothaer und delberger handschr. zur Eneide 9401;

roc unde mantel haete er an
von einem pfelle, des was rich
unde an gewürhe wunderlich.

GOETFRID Tristan 2584,

ebenso ULRICH VON ZATZIKHOVEN, Lanzelet 4760, 9212; SCHAIDENREISSER Odyssee 49^b; 6^a.

8) in beiden bedeutungen kreuzt sich mit dieser bildung eine unmittelbare ableitung vom verbalstamm, die dem gotischen gawaurki am nächsten entspricht. sie tritt allerdings erst spätmittelhochdeutsch auf, und es ist hier wie bei den belegen der mittelhochdeutschen und neuhochdeutschen zeit möglich, dass es sich um Neubildungen handelt, die erst später vom verbum abzuweichen, vgl. gewurchi GRAFF 1, 975; gewürke, gewirke mhd. vb. 3, 595^a, LEXER 1, 999, vgl. auch gewirk und gewirke. der bedeutungsumfang dieser bildung ist der umfassendste, er bringt neben den beiden hauptformen der sachbedeutung auch das nomen actionis auf breiter grundlage zur geltung.

a) nomen actionis: sin selbes operatio (kewurche) unde sin selbes fortitudo (chraft) NOTKER psalm 97, 1 Hattemer 2, 349; alle leut, mit allem irem gewurke sind vol eitelkeit worden. ackermann aus Böhmen 89, 15; got und ich wir seind ein in disem gewürke, er würcket, und ich gewürde. TAULER predigten (1521) 805^b; des nutzes unde des gewürkes DAVID V. AUGSBURG s. z. d. a. 9, 50.

b) sachbedeutung, vgl. auch des fiantis gewirk Malagis, s. LEXER a. a. o.

a) daz kewurche dero werlte, textum mundi NOTKER, übersets. des Mart. Capella, s. GRAFF a. a. o.;

dar of man dô worhte
mit simeze und bereite
ein geworke, daz sich breite
al umbe in allen sitten
enlunge unde enwilen
ze ieglichem steine
güter spannen eine.

H. v. VELDEKE Eneide 253, 4 Eitmüller (var. gewurke, wero), ebenso 251, 37 (Gothaer handschr.: geworchte; Heidelberger handschr.: gewirke); nieman sol legen dekeinen mist für sin hus, er enwelle in denne zehande emwec führen an die stat, die man hie uz nimet, sunderliche als bi den fleischbenken, bi sant Stephane, bi dem brunnen an dem rossemerkte, und an der stat, der man sprichet gewirke, deutsche übers. (des 13. jahrh.) des Strassburg. stadtrechts bei GAUPP stadtrechte d. mittelalters 1, 69 (locum qui dicitur gewirke lat. fassung des 11. jahrh.). ob gewirke hier dungstätte bedeutet, und ob das tertium comparationis das kunstmäßige aufschichten des düngers bildet?

ß) item adi 27 novembris kauft ich durch die Lochnerin allerlai polster, küsz und gewurk als hernach stet. TUCHER haushaltbuch 104 Loose, ebenso 105. das gleiche bei SCHAIDENREISSER Odyssee 81^a. vgl. auch gewirk.

γ) wie schon die lesarten einzelner belege zu gewurcht und gewurche gezeigt haben, ist in allen diesen verwendungen auch die form gewerk zu beobachten, die ihrer bildung nach wie in ihrem bedeutungsgehalt als eine verstärkte form zu werk (s. d.) anzusprechen ist, vgl. cawerch GRAFF 1, 985; nebenformen zeigen auch die bildungsreihe der collectiva mit dem i-suffix (vgl. kiwirkhi ebenda 967), ohne dass eine collectivbedeutung recht hervortritt. schon in der mittelhochdeutschen periode ist die erhöhung des stammvocalis vor dem i-suffix wieder beseitigt; über den auslaut liegen sichere anhaltspunkte kaum vor, wenn auch als normalform in den textausgaben durchweg gewerke angegeben wird, vgl. mhd. vb. 3, 590^b. LEXER 1, 987; die neuhochdeutsche periode zeigt von anfang an die kurze form gewerk in übereinstimmung mit dem simplex werk. die form gewirk (s. d.) darf nicht für das fortleben des älteren kiwirkhi in anspruch genommen werden, sie ist rein lautlich aus gewürk, gewürke entwickelt.

δ) die verwendungen von gewerk führen in der althochdeutschen periode nicht von der linie ab, die durch den gebrauch des einfachen substantivis gezogen ist (vgl. werk bei GRAFF 1, 968); dort haben sich verwendungen ergeben, die die function eines nomen actionis ausprägen (werk = operatio, fabricatio, opera) und solche, die der sachbedeutung zustreben, vgl. ther sulch werk wirkit OTFRID 8, 20, 150 u. a.

a) die function des nomen actionis (im angels. geweorc kaum mehr zur geltung gebracht, vgl. BOSWORTH-TOLLER 465^b).

1) forlätan flundes giwerk
diubules gidädi, endi sôkean irô drohtines riki.
Heiland 1865;

thu skalt hir kraft sehan,
waldandes giwerk; thi skal hir willeo gostandan.
2196, ebenso 180;
that ni wari gödlikora
alah obar erdu thurh erlö hand,
thurh mannes giwerk mid megin—kraft
rakud arhtid. 4279.

2) scenophgia, constructio templi, kiwirkhi. Keronische glossen STEINMEYER-SIEVERS 1, 253;

Mathëus endi Markus so wärun this man hëstana,
Lukas endi Jöhannes; sia wärun gode lioba,
wirdiga ti them giwirkie.

Helland 20 (nur im Cott.), vgl. auch 3429.

β) die sachbedeutung, die vor allem im angels. geworc ausgeprägt ist (vgl. hord reafian, eald enta geworc Beowulf 8775 u. a.; vgl. geworc, arx, figmentum, machina BOSWORTH-TOLLER 465 ff.), findet auch althochdeutsche und altdänsche parallelen; editio cawerch Ambraser handschr. der Hrabanischen glossen STEINMEYER-SIEVERS 1, 117 (in den handschr. der Keronischen sippe cascuf, kiscuf); figmentum, cawerch ebenda 1, 157;

than mâr te thiun burg ni mag, thiun an berge stâd,
hoh holm—klfbu, biholan werden,
wrislik giwerk. Helland 1897.

c) für die mittelhochdeutsche dichtung liegen nur wenige belege vor; diese aus der ältesten zeit, beim pfaffen LAMPRECHT und HEINRICH VON VELDEKE. vertreten ist dabei das nomen actionis — als gegenstand sittlich-religiöser beurtheilung — und die sachbedeutung in den beiden richtungen des bauwerks und des flechtwerks.

a) nomen actionis, vgl. gewerc VERWIJS-VERDAM 2, 1899:

si dienden Sinte Servaes al dae
mit groten oetmoede,
mit âlrehande goede,
mit manghen goeden ghewerke
mede te zieren sine kerke,
met waken ende moede gebede.

HEINR. V. VELDEKE Servatius 2, 299 Bormans.
ebenso 1, 1748.

β) sachbedeutung, vgl. VERWIJS-VERDAM 2, 1899.

1)) dig sult ir rehte merken:
dô hig er staro gewerke (handschr. gewerken)
machen ôffe schiben
und zô der stat triben
und hig di mûren howen
mit stehelnen gezowen.
LAMPRECHT Alexander (Strassb. handschr.)
1206 Kitzel;

dô leitte mich di kuningîn
di dritte kemenatan in
von edelen holze اسپندے
was das gewerke. (Strassb. handschr.) 6095;

der besten spiegel einen,
dannan abe ich ie gehôrde,
der stunt an einem orde
oben an dem gewerke
mit solhem gemerke,
swenne lieht was der tach,
daz man den spiegel gesach.

HEINR. V. VELDEKE Enelde 256, 1 Ettmüller
(gewerke Bert. handschr., gewerke Münch.,
werke Gotha, Heidelb.).

dazu vgl. gewerke in der ausgabe von Behagel 9448, 9401, 9565, wo die lesarten die oben belegten nebenformen aufweisen oder das einfache werk zeigen.

2)) ein brün zobill zu mazen rûch . . .
des selbin gewerkis
was ein roc ir gesinitin
nâch den franzoyschin sitin
wedir zu lanc noch zu kurt.

Athis u. Prophitias D 158 W. Grimm.

d) vereinzelt neuhochdeutsche belege sind nicht immer sicher von den unter dem einfluss der entwicklung von gewerke entstandenen verwendungen zu trennen, einige aber gehören bestimmt hierher.

a) an die obigen belege für das nomen actionis knüpft an: unde vorchte sich ein illich mensche und si gebotschaften die gewerg gotis und di tat sin vernomin si Trednitzer psalmen 68, 10 (opera dei et facta ejus; gotes werk NOTKER, ähnlich LUTHER. dazu vgl. gewerok, tagarbeit, opus, operatio, labor, industria operantis, s. werck HENISCH 1598. dagegen steht das folgende nomen actionis unter dem einfluss der später (β, 2) besprochenen verwendung: sieh! wie besorgt um dein neu werdend leben, geschäftig rings sich regen werkgesellen!
die bien' häuff linden seim dir in die zellen,
. . . und zwischen das gewerk tönt das geklinge
der nachtigall, als mahnende frohlocke.

RÜCKERT (Hedensfrühling) 1, 558.

β) die sachbedeutung wird innerhalb der oben festgelegten gruppen verschiedenartig eingengt und abgelenkt. beim bauwerk wird unter anlehnung an bergwerk u. a. die beziehung auf den bergbau entwickelt, beim flecht- und netzwerk die von gewirk so häufig gestreifte thätigkeit der biene; andere entwicklungsformen beruhen auf späterer entlehnung aus dem bedeutungsgehalte von werk, so die kennzeichnung des räderwerks einer maschine oder die all-gemeinere bedeutung eines erzeugnisses des kunstfleisses.

1) beziehung auf den bergbau.

a) item du salt wissen wu freie tsechen und lehen-schaft is do hot reicht ein tribgewerk fier lochter und ein lehenhewer sall weichen dem tribgewerk zwen lochter. nachtrag zum Schemnitzer bergrecht Wenzel (s. Wiener jahrb. d. litt. 104, anzeigbl. 20), vgl. auch erbgewerk ebenda;

die meister, knappen, steiger,
schmelzer, probierer, scheider,
unnd was hilfft in gewerken,
sei fleissig und getrew,
hab gut gewissn darbei.

MART. RINCKHART etieb. christl. ritter
(s. 10), s. 68 neutr.

b) ich hatt im frieden ja den dienst beim salzgewerk zu Hall. IMMERMANN (Andreas Hofer 1) 16, 498 Hempel.

2) gewerk = gewebe, das flechtwerk der spinnen, der zellenbau der bienen: o wie fein reimt sich Esale spruch: si brüten basiliscen eier, und wircken spinne-wepp: aber das gewirk und gewerk taugt nichts zur decke: dan ir werck ist muh. FISCHART bienenkorb 57^b (1581; fehlt 1579); sie bauen sechseckichte zellen und füllen dieselben mit seim, und machen honigkuchen, aus welchen das honig fliesset. die gewerke am feuer geschmelzet, werden zu wachs. COMENIUS orbis pictus (1662) 99; crates, das gewerke. ebenda; zum dritten die fliegen, unter welchen die seidenwürme die seide machen, die umsunden bienen honighäuslein oder das gewerke (so die hummeln ausszehren), und lassen jährlich einen schwarm, als ein neues volck, auszfliegen. janua aurea (1644) 62 (Javos mellis. les rayons de miel).

3) neuere verwendung von gewerk im sinne von werk.

a) (Hekuba) stieg empor
in's duftende gemach, wo, allerlei
an kunst, gewänder lagen, das gewerk
der mädchen Sidon's.

Itas, übers. v. Bürger (6. 379) 3, 187 (werke
Sidonischer frauen Voss);

dann mag's ein anderer, oder nie einer besser machen:
mir gleich viel über meine bereits fertige arbeit aber
sprech' ich den schwur des Pandarus aus:

„es schlage mir mein feind das haupt herab,
wenn meine hand dies nichtige gewerk
nicht dann zerreiszt und licherloh verbrennt!“

BÜRGER (protog z. 5. rhapsodie der Itas in
famben, vgl. Itas 5, 215 wo nicht dieses ge-
schoesz in lodernen feuer ich werfe Voss).

b) ein hölzern männlein, wunderbar geschmückt,
ist aufgestellt vor all den kühnen recken,
ein männlein, in die stellung hingebückt,
die hinter zäunen heimlich ist und hecken;
durch innere gewerke vorgedruckt
entfallen münzen in ein klingend becken.

UHLAND (Fortunat 1, 221), 1, 350 Erich Schmidt.

vgl. die älteren ähnlichen belege: gewerk signifte aussi
le frein, pour arrêter un moulin à vent SCHWAN (1788)
1, 745^a. vgl. machinae = gewerkzeug COMENIUS orbis
pictus (1662) 134.

c) er nahm den amboss, als sei er eine feder, auf und
trug ihn nebst hammer und zange unter einen kleinen
schoppen zwischen wohnhaus und scheure, in welchem
hobelbank, säge, stemmeisen und was sonst zu zimmer-
und schreinergerwerk gehört, bei holz und brettorn mancher
art stand, lag oder hing. IMMERMANN (Münchhausen 2. 1)
1, 194 Hempel;

du muszt ja schaffen, muszt erraffen,
in steter gier nach gut und geld;
sie gönnen dir kein handgewerke,
sie gönnen dir kein ackerfeld.

KARL BRUCH lieder vom armen mann (der
trödeljude) (1848) 57.

d) wie bei werk wird auch die stätte, die anstalt, in
der die arbeit verrichtet wird, in den bedeutungsumfang
von gewerk hereingezogen. CAMPE ist der erste, der im
gegensatz zu ADELUNG auf diese richtung der entwicklung
aufmerksam macht: gewerk . . . auch eine werkstatt oder

anstalt, wo diese arbeit verrichtet wird (*fabrique, manufacture*), das grossgewerk 2, 362; das grosse und überaus sehenswürdige gewerk für tücher zu Vael. *ebenda*, u. a.; beide älteren brüder hatten gemeinsam eine gerberei von ihrem vater überkommen, . . . als aber nach dem kriege dies gewerk . . . zu stocken begann, kamen schwere magere jahre. GERVINUS leben 3.

2) die hauptverwendung des heutigen neutrums als ergänzung und seitenstück zu gewerbe weist in den entwicklungsang des nomen agentis gewerke hinüber, aus dem ein moment deshalb hier vorweg genommen werden muss.

a) der pluralgebrauch dieses masc. gewerke entwickelt eine collectivbedeutung, die ihre eigenen wege geht und einen neuen singular ergänzt. damit ist nicht bloss ein genuswechsel verbunden, sondern auch ein übertritt aus der schwachen flexion in die starke, deren vorbedingungen in der unsicherheit des gebrauches dieser formen hier nachgewiesen werden können. gleich die ältesten belege aus SCHÜTZES Preussen (1599) lassen das erkennen, in denen das substantiv übrigens bald mit bald ohne prefix erscheint. zur schwachen flexion, vgl.: sonderlich als ihnen nicht unbewusst war, was die gemeinden und wercken der rechten und alten stadt dem hohmeister allbereit geantwortet hetten 231^a; am mittwoch nach palmarum schriebe der hohmeister und der gewesene compter zum Elbing der von Plawen an die gewercken und gemeinde der alten stadt Königsberg und lobet ihr trew und guthertzigkeit, die sie zu dem orden trugen 115^b; zur starken form vgl.: unter den siegeln der wercke hosenneher, schneider und becker, welcher siegel wie alle andere wercke und gantze gemeine der rechten und alten stad Dantzick hier zu gebrauchen für diszmahl 220^b u. a. der gleiche gegensatz kehrt auch in andern belegen wieder, vgl.: auff diese waren (folgten im festzuge) die künstler und gewercken, und bald hernach die obrigkeit, ein jeglicher mit dem ehren zeichen seines ampts. BARCLAYS Argenis (3, 3) übers. von OPITZ 1, 411 gegenüber von: als haben wir hiemit den handwerkern und der gemeinen burgerschaft auferlegt, das ein jeder vor martini zu seines hauses nothurft sein brotkorn einkaufe, versorge und sollen die gewerke für sich und ihre guldebruder . . . sich von ihrem vorrath zeitlich in einem jeden ampte mit brotkorn versehen. Stettiner kornordnung von 1606 bei NAUDÉ, getreidehandelspolitik 120, vgl. auch die gewerke bei MIGNÄLIUS altes Pommern 2, 40. 2, 59 u. a. den günstigsten boden für solche verschiebungen bot der dativ pluralis, in dem beide flexionen übereinstimmen, und in dem das substantiv besonders häufig belegt ist: über dieses alles feierete der hohmeister nicht, sondern unterbawete allenthalb bei dem gemeinen manne und bei den wercken zu Dantzick, damit er sie wieder an sich ziehen möchte. SCHÜTZE Preussen 220^a; wir haben auch den gemeinen und wercken in der rechten und alten stad Dantzick in gleicher weise geschrieben 221^a; also haben wir . . . die in gedachten unserm königreiche denen gewercken vorhin ertheilte innungsbrieffe, oder sogenannte privilegia aufzuheben resolviret. königl. preuss. verfügung von 1751 bei ROHRSCHEIDT, vom zunftzwange 29; die gleiche form auch in der handwerksordn. für Westphalen v. 1774 bei ORTLOFF 87; preuss. verordn. v. 1808 gesetzl. s. 815; GÖTHE 11, 303; (J. G. HOFFMANN) das interesse des menschen u. s. w., s. 29. 40. 73. 148; BENDA Shakespearübers. 12, 213; PRUTZ übers. des Holberg; RÜCKERT 1, 195 u. a. der collectivbegriff, der das gewerk als eine geschlossene corporation erscheinen lässt, ist in den einzelnen belegen verschiedenartig entwickelt; am nachdrücklichsten macht er sich gerade in den älteren beispielen geltend.

a) einzelne verwendungen, in denen der pluralgebrauch nicht bis zum ausgesprochenen collectivbegriff vorschreitet, die aber durch die starke flexion des subst. in diesen zusammenhang weisen: etwas durch die gewerke besichtigen lassen, faire visiter quelque chose par les experts SCHWAN (1788) 1, 745^a; nachdem der redende . . . geschlossen hatte, richteten die sämtlichen anwesenden sich auf, und die gewerke, anstatt abzuziehen, bildeten einen regelmässigen kreis vor der tafel der anerkannten oberen. GÖTHE (wanderjahre 3, 12). 23, 163; aus den strassen zu entweichen,

IV.

wo wagner, schmiede und andre gewerke ir wesen öffentlich unermüdet und geräuschvoll treiben, und sich in das gärtchen im geistlichen thale zu verbergen war höchst behaglich. (kampagne in Frankreich) 30, 149; die edelste schirmvogtei der kaiser und könige wars ohne zweifel, dass sie der gewalt des raubes städte, und dem joch des leibeigenthums künstler und gewerke entzogen, dass sie den freien fleisz und handel durch gerechtigkeiten, zollfreiheit, den marktfrieden und sichere geleite beschützt und befördert . . . haben. HERDER ideen zur philos. der gesch. der menschheit (19, 3, 6) 4 (1791), 287; das capital machte der (stadt-) aristokratie schon eine um vieles grözere concurrenz, als die handarbeit der gewerke es vermochte. TH. MUNDT gesch. d. deutsch. stände (2, 3) 322.

β) zeugnisse für den collectivbegriff; der plural führt geschlossene corporationen ein.

1)) sollen die gewerke die werkskosten und verschwendungen abstellen und anstath desselbigen von den neuen gildebrüdern, lehrjungen ein genantes angele nehmen, undt was also ein jedes werk von neuen gildebrüdern, lehrjungen und tadelhaften meisterstücken einbekombt, zu einkaufung des vorraths an getreidig brauchen und sonsten vor solche und dergleichen strafen kein bier nehmen. Stettiner kornordnung von 1606 bei NAUDÉ getreidehandelspolitik 121; als die brauer um die erhöhung des vorhin gewöhnlichen bierkauffes . . . anhielten, und das quart-bier, zwar mit des landsfürsten vorwissen, aber ohne zuziehung der gewerke und gemeine, auff vier pfenning lübisch mehr als vorhin . . . setzten, der pöbel daher sich sehr auffrührisch bezeigte. MIGNÄLIUS alt. Pommerland 2, 59. ähnlich 2, 40; wenn ein handwerksgeselle gewandert kommt, soll er in der ordentlichen herberge, oder bei einem meister, in welchen gewercken solches gebräuchlich, einkehren. handwerksordn. f. Westpreussen (1774) Ortloff 87; nachdem wir allerhöchst-selbst erwogen haben, dass der den bäcker-, schlächter- und hökergewerken in den städten unserer provinzen Ost- und Westpreussen . . . zustehende zunftzwang . . . den . . . übrigen einwohnern der städte zum groszen nachtheil gereicht, . . . so haben wir beschlossen, die hökerzünfte gänzlich aufzuheben. preuss. verordnung von 1808, gesetzsamm. 1806/10, s. 315; die grenzen zwischen den gewerken der hufschmiede und schlosser scheinen auch einer verbesserung zu bedürfen. (J. G. HOFFMANN) das interesse des menschen an d. besth. zunftverf. 78, ähnlich s. 29; die tägliche erfahrung lehrt indessen, dass die polizeitaxen bei den geschlossnen gewerken ihren zweck nicht erreichen. 148.

2)) auflage, so nennen die gewerke ihre monatliche . . . zusammenkünfte . . . wo von einem jeden ein beitrage an gelde zur lade aufgelegt oder entrichtet wird. JACOBSSON technolog. wb. 1, 81^a; „ich sehe es wohl an deiner neugierde,“ sprach Fingerling, „dass du lust zum handwerke hast und dass du die spöttischen reden der andern gewerke über uns schneider nicht achtet.“ ARNIM (kronenwächter) 3, 40; Eugen sass just unter dem bilde des landesfürsten und der fürstin an dem eckische, über welchem in laternenähnlichen kästchen die bänderverzierten innungszeichen verschiedener gewerke hingen. AUERBACH, neues leben 1, 222; vor dieser guten stadt löblicher bürgerschaft achtbaren gewerken, erscheine ich endesunter-schriebener N. N., unwürdiger aeltester des achtbaren hutmachergewerks. PRUTZ übers. der komödien Holbergs (der polit. kanngieszer 5, 3) 1, 71; war doch am nachmittage von gesammten zimmerleuten aus stadt und amt der neue galgen . . . aufgericht und ihnen dann frei hier . . . verabreicht worden; da haben die anderen gewerke auch nicht trocken sitzen wollen. TH. STORM (sur chron. v. Griesshuus) 6, 96;

3))

fromme litaneien betend
ziehn die mönche still gepaaret,
und die hilfreichen gewerke
folgen betend aus den hallen.

BRENTANO romansen vom rosenkranz (3, 125)
s. 98 Morris;

die gewerke stellt du
zu den trägern der macht;
so verbrüest du, scheidend,
das erbe Friederich's.

IMMERMANN (aus den memorabillen) 19, 266
Hempel;

von den wällen sprach das geschütz des bürgerthums auf ganz andere weise, wie im freien feld. wie brachen die gewerke vor aus dem Ulrichsthor. W. RAABE *unseres herrgotts canzlei* 2, 12; die gewerke zogen aus mit musik und fahnenschwenken, und die schulkinder folgten, mädchen und knaben, und begrüßten den mai. TH. FONTANE (*Grete Minde* 6) 1, 2, s. 855.

b) der singular lässt sich in diesem bedeutungszusammenhang zunächst nur ganz vereinzelt belegen; aus dem 17. jahrh. ist er einmal bezeugt, und in einer verwendung, für deren deutung sichere anhaltspunkte fehlen: mit wirtschaften, kirchgang, kindertauff, rahts- und zunfftkosten, amt, gewerck und gülden, begräbnissen . . . bei reich und armen, viel verschwendt und verthan wird. WOLDER *türkischer untergang* (1684) b². gedacht ist hier wohl an die zugehörigkeit zu einer geschlossenen arbeitgenossenschaft und an die kosten, die aus der mitgliedschaft erwachsen. anders grenzt sich im folgenden — weit späteren — beispiel die bedeutung von gewerck ab, wo es dem einfachen werk gegenüber gestellt ist. während dieses den rechtsanspruch auf die ausübung einer thätigkeit kennzeichnet, deutet gewerck auf den rahmen, innerhalb dessen die thätigkeit erfolgt. das einfache werk berührt sich hier mit gewerbe in der oben (sp. 5511) festgelegten bedeutung eines arbeitsrechtes und gewerck steht dem als collectivbegriff gegenüber, der die träger dieses rechtes corporativ zusammenschliesst: so ein handwerksmann sein werk binnen dieser stadt jahr und tag verfähret, und solches ausser landes getrieben, auch dem gewerke nicht gleich gethan hat, der soll das werk von neuem zu gewinnen schuldig sein. *neu-revidirte willkür der stadt Danzig* (1761) 65. in anderer richtung concurrirt mit gewerbe (vgl. oben sp. 5519) der folgende beleg, dem eben so gut ein persönlicher collectivbegriff als auch ein nomen actionis zu grunde gelegt werden kann: wollen sie mich aber durchaus bei meinem versprechen halten, so nehmen sie mit einigen der wichtigsten stellen vorlieb, die sich am leichtesten durch worte ausdrücken lassen. zum glück kann ich mit ihnen kunstmäszig sprechen, denn sie sind mit vom gewerke! M. MENDELSSOHN (45. litteraturbrief) 4, 1 (1844), s. 546; sein nachfolger in der präfektur, war von geburt ein Araber, und folglich von jugend an ein räuber von gewerck. RIEMBERG übers. v. Gibbons *gesch. d. röm. reichs* 1, 315.

a) die ersten belege für den collectivbegriff in der beziehung auf personen fallen beim singular in das 2. drittel des 18. jahrh., sie weisen nach Brandenburg, allgemeiner auf die preussische kanzeisprache. bald gehören sie sowohl dem litterarischen gebrauch als auch den wörterbüchern an.

1)) wir . . . ordnen und wollen demnach: . . . dass derjenige, welcher meister bei dem gewerck . . . allhier werden will, sich bei dem aus des magistrats mittel dem gewerke zugeordneten beisitzer . . . melden . . . solle. privileg des . . . gewercks in Brandenburg von 1787 bei ORTLOFF 53; der gouverneur . . . an einem orte, musz, mit zuehlung des magistrats und der bürgerschaft, gute feueranstalten machen, damit, bei entstehendem falle, ein jedes gewerck wisse, was es dabei zu thun hat. *reglement f. d. kgl. preusz. leichte infanterie* (1788) 377; nach zurückerkhaltener kundschaft musz der geselle seine reise sofort antreten. wird er daran durch zufall verhindert: so musz er die kundschaft bei dem gewerke anderweit niederlegen. *preusz. allg. landrecht* II 8, 398. 394; bei der auflage der meister werden auch gemeinlich die neuen lehrlinge ins gewerck aufgenommen, und . . . die ausgelernten . . . losgesprochen, und zum gesellen gemacht. JACOBSSON, *techn. wö.* 1, 81^b.

2)) das gewerck . . . ein collectivum, welches an einigen orten, z. b. in der Mark Brandenburg, gebraucht wird, alle zu einem handwerke gehörigen meister eines ortes zu bezeichnen, für zunfft, innung, handwerk ADELUNG 2, 660 (als seltener gebrauch wird ebendort die engere beziehung auf die gewerke einer bergesche angemerkt, „wofür doch gewerkschaft üblicher ist“, vgl. dazu gewerke, gewerkschaft); ähnlich HEDERICH *prompt.* lat. 1, 1423; gewerck . . . die zunfft, innung, le corps de métier, les matres de l'art SCHWAN (1788) 1, 745^b; gewerck, zusammenkommende meisterschaft der zunfft FULDA, *versuch einer allg. teutschen idiotikensamml.* 589; gewerck, innung, zunfft

EBERHARDT 2, 285; gewerck . . . collectively (zunfft, innung, handwerk) corporation, guild, company HILPERT 1, 464^a; ähnlich LUEGER *lex. d. ges. techn.* 4, 647; THIEL 4, 428 u. a. zur mundartlichen verbreitung dieser bildung vgl. ausser ADELUNGS hinweis auf die Mark auch HERTEL *Thüring. sprachschatz* 257.

β) gebrauchformen.

1)) absoluter gebrauch: das (meister-)stück wird dem gewerke vorgelegt und beurtheilt. (J. G. HOFFMANN) *das interesse des menschen . . . bei d. besteh. zunfftverf.* 119; dahingegen aber wird den zünftigen meistern nicht verwehrt, auch solche waaren und arbeiten zu verfertigen, welche dem gewerck, wozu sie gehören, zwar nicht ausdrücklich, doch aber auch nicht andern gewerken beigelegt sind. *Saalfeldische allgem. innungsgesetze von 1803* bei ORTLOFF 631; und dann schaut ins bürgerleben! da hat jedes gewerck, oft das leichteste seine jahrelange lehrzeit, seine fest und tief gewurzelte gewohnheit nöthig. *Guts-Muths, turnbuch, einl.* s. 17;

marktschreiem gleich erwerb' ich ihre liebe. abschmeicheln will ich mir ein jedes herz, und mit der gunst von jeglichem gewerck' in Rom nach hause kommen.

BENDA übers. des Shakespeare (*Coriolan* 3, 2) 12, 138 (of all the trades in Rome; von jeder zunfft geliebt SCHLEGEL-TIECK);

ich dünkte, man sollte die bürgermeister abwechselnd jetzt aus dem einen gewerck nehmen und jetzt aus dem andern . . . und keiner sollte länger bürgermeister sein, als einen monat, damit nicht ein gewerck mehr in flor käme als das andere. PRUTZ übers. d. *Holberg* (der politische kanngießer 2, 3) 1, 35.

2)) unter den verbindungen, die das substantiv eingeht, gewähren die attributiven bestimmungen manchen einblick in das denken und fühlen des volkes. die substantivischen begleiter dienen vorzugsweise der gliederung und erwecken socialpolitisches interesse.

a)) gäbe es ein besonderes gewerck, dessen erste bestimmung und ganzer ehrgeiz es wäre, tüchtige fenster und thüren zu verfertigen: so wäre diesem fühlbaren mangel gewisz längst abgeholfen. eben dies gewerck könnte dem zimmermann manche arbeit abnehmen. (J. G. HOFFMANN) *das interesse des menschen . . . bei d. besteh. zunfftverf.* 71; in der gesellschaft erscheint der Deutsche selten als mensch, d. h. als gesellschaftler, sondern als guter beamter, professor, soldat . . . daher gibt es keinen köstlicheren gesellschaftler als einen professor, nämlich für professoren; und so ist ein jurist einer der besten unterhalter für — juristen — und so jeder vor der offenen lade seines gewerks. JEAN PAUL (*nachdämmerungen f. Deutschland* 1) 34, 75; ehe ich jemals der Anna den consens gebe zur ehe mit einem solchen armseligen häfner, und sie in ein solch bettelhaft, schäbig gewerck ziehen lasse, eher will ich des weibels stock mit dem weiszen bettelstabe vertauschen. meines bruders kind soll in ein nobles gloriöses handwerk heirathen. ich aber erkenne kein anderes als den edlen soldatenstand. EICHENDORF (*jugendliebe*) s. 38 Müller;

von der landwehr sollt ihr hören, auch von mir dem landwehrmann; schuster steht in hohen ehren welcher näh'n und fechten kann.

immer bleib' ich am gewerke, wo Hans Sachs die lieder singt, Hans von Sagan's heldenstärke hoch die kreuzesfahne schwingt.

M. v. SCHENKENDORF *Königsberg'sche wehrlieder: Hans von Sagan*;

substationen konnte er voraus berechnen wie die kalendermacher das wetter; seine eigentliche spezialität aber waren die der feuerlegung verdächtigen windmüller. die liste, die er darüber führte, umfaszte so ziemlich das ganze gewerck. TH. FONTANE (*vor dem sturm* ?) 1, 1, s. 63.

b)) in der regel wird in den groszen städten beszre waare geliefert, wo das gewerck der kleinschmiede in schlosser, groszuhrmacher, zeug-, bohr-, messer und zirkelschmiede zerfällt. (J. G. HOFFMANN) *das interesse des menschen . . . an d. besteh. zunfftverf.* 29; das gewerck der rasch- und zeugmacher, s. 65; zinngießergewerck 64; das gewerck der satzler HILPERT 1, 464^a; mauerer, zimmergewerck LUEGER *lex. d. ges. technik* 4, 647; unweit dieses kandelabers . . . sitzt eine arbeiterfamilie, die aus ihrem

väterlichen haupt, einem schon etwas ergrauten und, wie seine stiefel besagen, dem maurergewerk angehörigen manne . . . besteht. TH. MUNDT *Paris und Louis Napoleon 1*, 29; ich führe hier nur als beispiel das gewerk der klempner in Berlin an, welches aus etwa 300 besteht, von denen nur etwa 260 der innung beigetreten sind, welches den beschluß gefasst hat, dasz niemand mehr lehrlinge halten darf, als er gesellen hält. BISMARCK (*rede in der 2. kammer 1849*) 1, 189 Kohl.

c) die beziehung auf personen, die diesem collectiv im plural wie im singulargebrauche anhaftet, wird im jezeitigen zusammenhang natürlich nicht immer mit gleichem nachdruck festgehalten. wie leicht sich dieses moment in einzelnen bedeutungsgruppen verflüchtigt, zeigt die parallele bei SCHWAN: einen aus dem gewerke stossen, ihm das handwerk legen, *exclure quelcun 1, 745^a*. ebenso macht sich beim gebrauch zahlreicher composita von gewerk die corporative seite des gewerks vielfach weit weniger geltend, als die berufsthatigkeit, die die gewerksmitglieder ausüben, vgl. gewerksangelegenheiten, -ehre, -genosse, -lied, -missbrauch, -privilegium, -recht, -sache, -strafe, -streitigkeit, -vorteil, -zwang, -zweig u. a. so bereitet sich eine bedeutungsgemeinschaft mit gewerbe vor; und wenn diese auch im allgemeingebrauch noch keine grossen fortschritte gemacht hat, so sind doch immerhin einige feste verbindungen von gewerbe, vor allem eine reihe von compositis, auch für gewerk erschlossen.

a) die beziehung auf personen wird durch den zusammenhang verdunkelt.

1) was handel, gewerke und gewerbe zusammen schaffen müssen, bis ein gastmahl gegeben werden kann. GÖTTE (*W. Meisters lehr.*) 5, 10) 19, 194; im schatten eines friedlichen stadtreiments gingen sie (die zünfte und gilden) durch zucht und ordnung hervor; die sinnreichsten künste entstanden aus handarbeiten, aus gewerken, deren gewand sie, zumal disseit der alpen, nicht zu ihrem schaden, lange zeit an sich getragen haben. HERDER (*ideen s. phil. d. gesch. d. menschl.* 20, 5) 4, 331; in gegenden, die Rom nicht besessen hatte, wurden sie (die städte) vormauern gegen den andrang neuer barbaren, freistätten der menschen, des handels, der künste und gewerke. 329; und da arbeitet denn der baumeister allen übrigen künsten und gewerken vor. GÖTTE (*paralipomena z. d. schriften zur kunst*) 49, 2, s. 370 Weimar; wie wimmelnd und lebendig regte sich das volk! wie vervielfältigten und bevölkerten sich die städte! wie wuchsen die künste und gewerke! wie zogen handel und reichthümer weit durch das land und die meere, ARNDT *geist der zeit* (1815) 1, 231.

2) so entstand im unfriedsamem staate aus eignen kräften der nation ein friedsamere nützlicher staat, durch gewerbe, bündnisse, gilden verbunden; so hoben gewerke sich aus dem drückenden joch der leibeigenschaft empor, und gingen durch deutschen fleisz und treue, zum theil in künste über, mit denen man andre nationen besenkte. HERDER *ideen* (18, 5) 4, 185;

leis verhallt der lärm des tages,
die gewerke schlummern ein . . .
LEUTHOLD *ged.*, s. 70, vgl. die belege für
gewerbe sp. 5631.

β) das persönliche moment wird ganz abgestreift, gewerk tritt in die bedeutungsgemeinschaft von gewerbe über.

1) die dramatiker werden verzeihe mirs gott! noch toll. es ist ein wahres elend, dasz solches gesindel so jämmerlichen kerlen als Wittenberg, Reinhart u. s. w. anlass geben musz, das gewerk der meister zugleich mit zu verschreien. BÜRGER (*an Boie 1776*) briefe 1, 381; allein sie sieht so wie ich ein, dasz das gedicht selbst die arbeit eines lehrjungen in dem löblichen gewerke der versmacherei sei. G. V. USLAR (*an Bürger 1777*), s. *Bürgers briefe* 2, 187.

2) bekannt ist's nehmlich, dasz die Britten bei ihren gewerken die kunst theilen, dasz jener uhrfedern macht, dieser uhrgehäuse u. s. w. . . HERDER (*philosophie und schwärmerei* . . . 1776) 9, 501 Suphan; Paulsen besass mannigfache kenntnisse und war dabei nicht nur von anerkannter tüchtigkeit in seinem eigenen handwerk, sondern er hatte auch eine einsicht in die künftige entwicklung der gewerke überhaupt. STORM (*Pole Poggenspäler*) 4, 87.

γ) gewerk dringt in die festen verbindungen von gewerbe ein: in ländern, wo die freien leute, sie mochten kriegler, seefahrer, kaufleute oder müsziggänger sein, es unter ihrer würde hielten, sich mit der viehzucht, dem ackerbau und den gewerken abzugeben. H. H. CLAUDIUS v. d. bei d. nidd. freien bauern mögl. u. nützl. bildung (1805) 1; endlich sind zünftige meister auch berechtigt, neben ihrer profession von unzünftigen werben solche, die ex jure reali betrieben werden können, ackerbau und viehzucht und andere unbedeutende gewerbe . . . als neben-gewerke zu betreiben. *Saalfeldische allgem. innungsgesetze von 1803 bei ORTLOFF 642*; so dasz also weder meister anderer zünfte, noch auch andere, als soldaten, gesellen u. s. w. diese gewerke auf eigene rechnung betreiben dürfen. *ebenda* 633; mehrere handwerke oder technische gewerke soll niemand zu gleicher zeit betreiben. *entwurf einer allgem. d. handwerker und gewerbe-ordn. v. 1848*; und zwar sitzen zuvörderst im linken centrum die Schweiz mit den constitutionellen staaten des alten reichs, die treuherzig, gutmüthig, mitten in ihren groszen nöthen, gelassen die freiheit treiben, wie ein ehrsameres gewerke. GÖRRES *heil. allians*, s. 11; da doch schlechte musikanten ihr gewerk als eine art anständiger bettler treiben müssen, und da mancher gute maler schier verhungert ist. BRENTANO (*der philister vor, in und nach der geschichte*) 3, 78 Morris.

GEWERKDIENER, m., s. gewerkendiener.

GEWERKE, GEWERK, m., der function nach ein nomen agentis zu werk (s. d.), für dessen bildungsweise und deutung mehrfache erklärungen möglich sind. vor allem ist hervorzuheben, dasz wir es mit zwei hauptformen zu thun haben, einer richtung, die die bergmannssprache beherrscht, und einer anderen, die sich durch den allgemeinen sprachgebrauch zieht. in der sondersprache des bergbaues lassen schon die ältesten belege, die freilich spät fallen (vgl. mhd. wö. 3, 590^b, LEXER 1, 387) die active thätigkeit an dem nomen agentis zurücktreten. gewerke ist nicht so sehr einer, der an einem werk arbeitet, oder der etwas ins werk setzt, als vielmehr einer, der an einem werk theilhaftig ist. gewerke ist der theilhaber an einem werk, einem bergwerk, — eine bedeutung, die später noch kräftiger durch mitgewerke ausgedrückt wird. bei dem bergmännischen gewerke liegt also das schwergewicht der bedeutung auf dem sociativen moment, das vielleicht in dem präfix zur geltung kommt.

ganz anders in dem allgemeineren gebrauch von gewerke, wie dieser namentlich in der veraltungssprache des 14. bis 16. jahrh., vor allem in zeugnissen aus dem wirthschaftsleben der städte, übermittle wird. hier liegt der schwerpunkt auf dem nomen agentis werke: der gewerke ist activ thätig, durch seine arbeit setzt er etwas ins werk; das präfix ge, das auf einen anschluss an genossen weist, giebt dem bedeutungsgehalt wol die entscheidende richtung, aber es schöpft ihn nicht aus, wie bei geselle, gehülfe (eine vereinzelt ausnahme s. unter 1, a, γ).

dieser gegensatz des bergmännischen gebrauchs von gewerke gegen den allgemeineren begriff eines mitarbeiters löst sich an der hand des einschlägigen materials nicht auf einen gemeinsamen ausgangspunct der bedeutungsentwicklung zurückführen; das erste deutet eher darauf hin, dasz hier eine engere anlehnung an werk = bergwerk anzunehmen ist. jedenfalls müssen beide gebrauchformen getrennt betrachtet werden, um nicht das, was für die eine gilt, der andern unberechtigt aufzuzwingen; dasz beeinflussungen stattfanden, ist andererseits auch nicht abzuleugnen (s. u.).

1) die umfassende bedeutung mitarbeiter und ihre verengung in der corporativen geschlossenheit des städtischen wirthschaftslebens.

a) den deutschen belegen für gewerke gehen andere ähnliche bildungen voraus, die die allgemainste und umfassendste bedeutung zur geltung bringen.

a) der bedeutungsgehalt des gotischen gawaurstwa zu waurstw (vgl. oben sp. 5633) wird nach dieser richtung namentlich durch die parallelstellen der späteren bibelübersetzung blosgelegt: ei nu jah jus ufhausjaif þaim swaleikaim jah allaim þaim gawaurstwaim jah arbaidjandam UI.FILAS 1 Kor. 16, 16 (da in diser weiz und aim ieglichen enczamt wirkenden und den arbeitenden

cod. Tepl.; allen die mitwiroken und erbeiten LUTHER); broþar jah gawaurstwan ULFILAS Philipp. 2, 25 (bruder und enczamt werker (cod. Tepl.), gehülffe LUTHER); sæel ist gaman mein jah gawaurstwa ULFILAS 2 Kor. 8, 23 (der da ist mein gesell und ain helfer cod. Tepl.; mein geselle und gehülffe LUTHER) u. a.

β) durch die althochdeutschen bildungen ist nur die function des nomen agentis gedeckt, zur entfaltung des sociativen momentes lag anscheinend kein anlass vor, vgl.: wurcho operarius (eitarwurcho, steinwurcho) GRAFF 1, 974; vgl. meterwurchen, musae. ebenda; vgl. wurchto operarius, ebenda (ubilwurchto, leimwurchto, wurchta). anders das angelsächsische; vgl. geweorhta BOSWORTH-TOLLER 466^a; vgl. ebendort auch gewyrchta.

γ) im zusammenhang mit diesen bildungen mag auch eine eigenartige verwendung von gewerke erwähnt werden, für die nur ein einziger beleg (aus einer späteren handschrift zum Sachsenspiegel) zeugnis giebt. das mit dem präfix ge eingeführte sociative moment hat hier den ganzen bedeutungsgehalt des wortes in sich aufgesogen: verspilt aber ein man sin güt oder verhüret erz oder verguffet erz mit gift oder mit kost, dā sine brüdere, oder die ir güt mit ime gemeine habn, nicht zūpflicht en habn, der schade den her dar an nimet, sal sines eines sīn, und nicht siner brüdere noch siner wercken, die ir güt mit inne gemeine haben. Sachsenspiegel 1, 12 Weiske-Hildebrand (in den andern handschr.: geverden, gefährten). in diesem einzigen belege, in dem gewerke ausserhalb des rahmens der bergmannssprache dem allgemeinen begriffe geselle nahe kommt, kann man versucht sein, den ausgangspunkt für den sondergebrauch des bergmännischen gewerke zu erblicken. in wirklichkeit aber dürfte es sich gerade hier um eine secundäre entwicklung handeln, die viel eher aus dem einfluss der bergmannssprache zu erklären ist.

δ) der hauptgebrauch des substantivus gehört der vervaltungssprache des 14. bis 16. jahrh. an. bevorzugt bis zur ausschliesslichkeit ist der plural, der namentlich in formen belegt ist, die die schwache flexion, der das substantiv angehört, nicht gegen die starke differenzieren.

α) der plural begünstigt, wie oben erwähnt, die entwicklung des collectivbegriffes; in einer bestimmten formel, in der das substantiv am häufigsten erscheint, dringt später das collectiv handwerk an die stelle. im plural wird nun die mehrheit der berufsgenossen bald dem einzelnen gleichgeordneten, bald einem übergeordneten entgegengestellt. die abgrenzung gegen auszustehende ist seltener. die beiden ersterwähnten momente kommen manchmal neben einander zum ausdruck: unde welch man sich herin halden wil vonne lande oder von anderen stetin unde backen wol veile, der muz alrest die innunge unde sin werc gewinnen mit den beckeren und muz geben ein pfunt; des sal daz dritte teil dem obirsten voite und daz andere dritte teil den burgeren unde daz dritte teil den wercken. unde zwene meistere sullen si haben; di sullen . . . rechten kouf haben unde ir wercken rechte meistern an allen sachen, daz zu backwerke gehort. Freiberger stadtrecht 241 Ermisch.

1) das erste moment, die gegenüberstellung des einzelnen gegen die ihm gleichgeordneten, findet sich vor allem in den bestimmungen über die aufnahmegelder und über etwaige buszen während der zugehörigkeit zur zunft: die schuworchten unde di gerewer haben auch eine innunge mit einander hi in der stat, also daz nimant gerewen noch schuwerc wirken sal, he habe ir innunge gewonnen mit eime halben pfunde; der geburn vumf schillinge den burgeren unde vumf schillinge den wercken. unde welchis meistirs sun sin werc gewinnen wil, der gibet niwan vumf schillinge, di sint halp der burger unde halp der wercken. Freiberger stadtrecht 248, ähnlich 249. 250; wi wollen auch, daz di tūchmachere di tūch schullen schere näch deme mæze, daz in der rät gegeben hat; swer des niht entüt, der shol der stat vumf schillinge geben und sinen wercken vumve. bischöf. sats. f. Zeits (14. jahrh.) 1, 108 Bech, s. 8; di czwelf grose geburn den bürgern und di czwei pfund wachsez geburn den wercken uf deme hantwerke. innungsart. der wollenweber (1350 ff.) bei Ermisch a. a. o. 278; dazu vgl.: und mit czwein pfunden

wachzig, di geburn deme hantwerke. innungsart. d. schmiede (um 1380) bei Ermisch 279, ebenso i. d. innungsart. der böttcher (um 1450), s. 285 und in den innungsart. der sensenschmiede um 1465, ebenda, s. 288. eine andere seite des kollegialen verhältnisses beleuchtet das folgende: were aber das unser burger keiner, schuster ader ein ander man, gar leder bei techern inn unserme iarmarckte kouffte, das sall er selber vorarbeiten unnd nicht allentzen andern seinen wercken vorkouffenn ader sal is forthin weguren usz unser stat unnd vorkouffenn nach seinem willen. vertrag zwischen d. Leipziger gerbern u. schuhmachern von 1380 bei Posern-Klett 1, 47.

2) aber auch dem vorsteher werden die zunftmitglieder als gewerken gegenübergestellt, und hier ist wol hauptsächlich der anlass für die entwicklung des collectivbegriffes zu suchen, der in gewerk, gewerkschaft zu tage tritt: wir ratzlute unnd gesworenen der [stat zcu] Liptzk aller dreier rethe bekennen offentlig, dass die erbarn Jacob Meinhardt der gerbermeister mit allen seinen wercken an der einen seiten unnd der bescheidenn Titze Hersfeld der schustermeister mit allen seinen wercken auch unser mitburger an der andern seiten . . . uff uns gegangen sind und wir sie . . . voreinet gesunet und geschiedenn haben. Leipziger urkunde von 1380 bei Posern Klett 1, 47; 24 gr. Nickil Roder der fleischhouwe meister und zwene von den viren also Heinrich Thime und Peter Kremer dedert pro pena umme des willen, daz si iren wercken habin gestad unfertig fleisch zcu habene. Pegauer stadtbuch von 1413, s. 6^b; wir Philips von gots gnaden pfaltzgrave bi Rine etc. embiten allen meistern und wercken keszler-hantwergs in dem zink zu Franken zu samen gehören . . . das . . . urk. v. 1477, s. zeitschr. f. gesch. d. Oberrh. 2, 8.

β) der singular ist hier nur bei MATTHESIUS belegt, der gewerke stets mit beziehung auf den bergbau gebraucht und das gleiche auch wol beim folgenden inn auge hat: ich soll hie auch S. Joachim und seinem enigklein zu ehren, einer tröstlichen historien erwehnen, die ich von einem frembden wercken inn meiner schul vor 24 jaren gehöret Sarepta 18^a.

γ) in der neueren sprache lebt diese allgemeinere bedeutung von gewerke mehr unter der oberfläche fort. noch in neuester zeit taucht die bezeichnung hofgewerke im Weimarschen hofzeremoniell auf: von 12 hofgewerken und 12 unteroffizieren wurde der sarg getragen. zeitungsbereich über die leichenfeier des grossherzogs Carl Alexander von Weimar 1901. damit stimmen auch mundartliche gebrauchformen überein. litterarisch dagegen ist diese bedeutung, soweit sie bei dem mangel an formellen anhaltspunkten gegen das collectiv (sp. 5637 ff.) sicher gestellt werden kann, nur spärlich belegt. mehrfach erscheint sie bei GÖTTE, der das bergmännische gewerke jedoch häufiger verwendet. die wörterbücher begnügen sich fast ausschliesslich mit der hervorhebung des bergmannsausdrucks.

a) litterarische belege:

er (Aeneas) stand bei seinen wercken,
und liesz legen den grund zu neuen palästen und thürmen,
BÜRGER Dido 291;

drum lob den architekten, deren sinn und kraft,
auch den wercken, deren hand es ausgeführt!
GÖTTE (was wir bringen 16) 11, 306;

laszt uns, nach begangenem heutigen feste, unsere arbeit sogleich fördern, damit keiner von den wercken, die auf unserm grunde fortarbeiten, zu feiern brauche, dass der bau eilig in die höhe steige und vollendet werde. (wahlverwandtschaften 1, 9) 17, 100.

nicht begehrt, daz ich das heer verlassen soll.
vergleichen mich mit den wercken Roms.

BENDA übersetz. Shakespeares (Coriolan 5, 8) 12, 213
(mit den handarbeitern Roms SCHLEGEL-TIECK,
with Romes mechanics);

bittet den herrn, daz er gebe den seggen
allen wercken in stat und in land,
die den verband
hegen und pflegen:
aber den sicheren grundstein zu legen,
segn' er uns zwiefach die säende hand.

RÜCKERT (erntelied) 1, 195;

doch leider war der frommen christenheit,
die dieses werk betrieb, das geld nun ausgegangen.

es stockte schnell der baugewerken lohn:
so schnell auch ihre lust, zu hämmern und zu hauen.

LANGBEIN (der kirchenbau in Aachen) 2 (1836), 195.

β) zeugnisse der wörterbücher für die allgemeinere bedeutung neben der engeren veruendung der bergmanns-sprache: gewercken, heissen auch unterweilen allerhand handwerker, insonderheit aber die bauverständigen, daher heisst denn auch etwas von den gewercken besichtigen lassen, soviel als von maurern und zimmerleuten in augenschein nehmen, und ihr gutachten darüber ertheilen lassen. CHOMEL 4, 1048; gewerke, a workman, [in mining] . . . copartner or coproprietor of a mine. HILPERT 1, 464*; der gewerk . . . eine person, die ein werk, eine arbeit verrichtet, im bergbaue ist es gewöhnlich von denjenigen personen, auf deren gemeinschaftliche kosten eine zeche gebauet wird. CAMPE 2, 362*. mehr beachtung wird hier der jüngeren bildung gewerke (s. d.) geschenkt, die an der allgemeineren bedeutung das nomen agentis stärker zum ausdruck bringt. dem gegenüber halten niederdeutsche mundarten gerade in dieser bedeutung zühe an der form gewerke fest: jewärke, ein einzelner einer ganzen gewerkschaft. JECHT Mansfelder mundart 42.

2) der sondergebrauch in der bergmanns-sprache: gewerke, theilhaber an einem werk. in den ältesten urkunden sind formen ohne partikel belegt, die jedoch keine anhaltspunkte für eine wesentliche verschiebenheit der bedeutung gegenüber der späteren form mit präfix ergeben: dabit sibi (episcopo) duo talenta der werhe. bergvertrag bischof Albrechts v. Trient von 1208 bei SPERGES Tirol. bergwerks-gesch., s. 268 (vgl. VEITH s. 241); in anderen Tridentiner urkunden gleicher zeit ist die form latinisiert: werous, qui habet partem ad montem Argenterie . . . omnes werchi s. 273. aus späterer zeit bieten niederdeutsche bergordnungen belege für einfaches werke, warke mit der vollen bedeutung des schriftmässigen wortes.

a) bedeutungsfeststellung.

a) die ältesten belege fallen in das 18. jahrh., im übergang zum 14. jahrh. gewerke ist hier nirgends in einem zusammenhange bezeugt, der die eigentliche arbeit im bergwerk kennzeichnet, vielmehr da, wo es sich um die geltendmachung von rechtsansprüchen und geldinteressen handelt. so sind im ältesten bergrecht von Iglau (13. jahrh., herausgeg. von Tomaschek) für diejenigen, die die arbeit verrichten, bald allgemeinere bezeichnungen (ist daz hain perchleute neben einander arbeiten s. 16) bald speciellere (er sei hutman, steiger oder cimernan, s. 17, vgl. auch das beliebte häuer, lehenhäuer u. a. unter b) verwendet; das wort gewerke erscheint immer in einem zusammenhange, der das besitzrecht betrifft: wer darinne arbat obe dem wazzer, der muoz daz tuen mit willen des stollens und seiner wercken. s. 11; kain urbarer oder kein leiher hat den gewalt, daz er auf kainen erbstollen . . . gesecezn muge einen perchmaister, oder einen smid, oder einen steiger äne der gewerchen willen. s. 13 u. a.; dise wercken nement einen perchmeister, wen si wellen, also, daz derselb seit mit in habe zum mindesten ein zwei und dreizigt teil. s. 14. das gleiche gilt für das Schemnitzer bergrecht (c. 1300; s. WENZEL, Wiener jahrbücher d. litt. 104, anzeigbl. 16): das in einem perge . . . ertz funden wirt, do mon on zweiflit, ob es aus derselben lehnmas sai oder darinn, und baidenhalp ein krieg under den wercken ist, wer das erst behalden sol. § 5; arbeit iemands in einem stollen . . . was (er) mit einer kragn oder keilhawn under sich gehaun mag, das gehört on seinen nutz, oder die gewerknn deselbignn lehens nutz und denselbignn stollnn mitsamb im idoch, so behellt er doch das virde tail der samkorn zu seine stolln. ebenda; ähnlich § 15.

β) deutlicher grenzt sich der begriff von gewerke ab in der ersählung vom feldbauer aus dem 14. jahrh. (hrsg. von PFEIFFER, Germania 1.): ein mann, der etwas vom bergwerke versteht, selbst aber mehr unternehmer als arbeiter ist (ich hete knechte drin gesant und hieben selbe mit miner hant 489 ff.), lässt sich mit einer strecke zum zweck bergmännischer ausbeutung beleihen (dö ich zuo dem lener gienc, und den selben ganc enpfenc, dö tet er als ein framer man und hiez mich zehant schriben an 67 ff). da seine mittel sich aber erschöpfen und vor allem nicht dazu ausreichen, die ganze strecke zu bewältigen, wendet er sich an einen wohlhabenden und sucht diesen zu überreden, mit geld sich zu beteiligen (noch hân ich eine ganze

schiht, der mag ich leider gebüwen niht . . . welt ir wägen dâ mit mir . . . unt daz ir mir kumet ze staten underwilen mit pfenningen unde ouch mit andern dingen sô müge wir dester baz gebüwen 78 ff.). der geldmann willigt ein, er wird theilhaber an der schicht und wird von den andern sofort als geselle angesprochen:

zehant hiez er mich geselle
und sprach 'berechent snelle
iwer kost, ich muoz uf den berc:
unser arbeit und unser werc
daz ist allez samt dâ nider. 95 ff.

den fortgang der arbeiten kann der geldmann, der vom bergbau nichts versteht (suocht ir einen andern gesellen, der mit ir künne bestellen und mit ir in die grubo varn 485 ff.), nicht controlieren. er verliert demnach all das geld, das er immer wieder zugiebt. denn der unternehmer weiss jedesmal, wenn er geld braucht, eine trügerische neue hoffnung zu erwecken oder den grund auszuspielen, wenn er jetzt nichts mehr besteuere, sei das ganze aufgewendete capital verloren. zweimal in diesem zusammenhange wird auch das wort gewerke gebraucht. aus dem ersten beleg lässt sich für die bedeutung wenig schliessen:

an dem äbende spät
sint die gewerken worden ze râte,
si wollen sincken ein rihten schacht, 254.

dagegen erhellt aus dem folgenden eine bestimmte eingegrenzte bedeutung:

sô kleit er den gewerken allen
diu grubo were in gevallen,
dar zuo muost er zimmer haben,
swaz wir im dâ hin gegeben
daz was allez samt verlor. 333.

gewerke ist hier der geldmann, der sich mit capital an einem bergwerksunternehmen hetheligt, um je nach dem ertrag seine auslage verzinst zu sehen oder zu verlieren. in dieser bestimmten richtung wird gewerke auch innerhalb der bergordnungen und der entsprechenden litteratur des 14. bis 17. jahrh. gebraucht, wenn auch natürlich je nach dem zusammenhange abschwächungen in der bestimmtheit dieser bedeutung bemerkbar werden.

b) gebrauch in der litteratur des 14. bis 17. jahrh.

a) den mittelalterlichen rechtsverhältnissen entsprechend vollzieht sich die beteiligung der wercken in den formen des lehnrechtes. demgemäss ist das wort vor allem in solchen zusammenhängen angeführt, in denen die leihe abgegrenzt und abgestuft erscheint.

1) die wercken von den lehen . . . die die lehenscheffe vorbas gelihen haben, die schullen den lehenhowern, den sie gelihen han, rat tun an leder, an seilen und an andern dingen, die . . . an euernie priefe gescriben sint. schöffenspruch von Iglau (14. jahrh.) Tomaschek, s. 31; die lehenhower, die lehenschaft von den wercken . . . empfangen, die schullen eigenschaft geben den stollenmaistern und auch den wercken, von den sie die lehenscheffe empfangen haben. s. 31; wir Friderich etc. bekennen . . . das fur uns erschinen sind unser lieber besudern Hans Cluge, bergkmeister von Fryberg und meister Vyt smeltzer von Goszlar, und uns gebetten, das wir ine und iren wercken, die sie icz haben und noch zu ine komen mogen in kunftigen zitten, wie die dan namen han oder gewinnen . . . etlich bergwerg . . . verlihen wellen. urk. von 1476 (s. zeitschr. f. gesch. d. Oberrh. 1, 48); diejenigen wercken so unsern vofahren oder gewesten vizdomben belehente wälder haben, die sollen ir prantholz ausz denselben zur notturft hacken lassen. damburgische waldordnung (1506), s. österr. weisth. 6, 418; anno 1562 sind zwene brüder, die Seiffarth von Marienberg . . . dahin gekommen und haben daselbst gesotten und . . . ein kauffmann . . . und haben diese drei solch allaun bergkwerk von andern alten herrn und werercken zinszweis (oder wie man sagt) zur lehenschaft angenommen auff 10 jahr lang. und gaben den werercken von jederm centner . . . 8 thaler zinsz. THURNEISSER magna alchimia (1588) 1, 70; dieses (das bergwerk) ist den 8. januarii anno 1678 . . . vermittelt David Langern, als lehenträgern, etzlichen werercken in der stadt Nürnberg verlihen. (KIRCHMAIER) inst. met. wohlgemeintes bedenken 101.

2) die abstufungen in solchem lehensverhältnis kommen vor allem in der lateinisch abgefaszten Kuttener bergordnung könig Wensels aus dem jahre 1300 zur geltung,

deren deutsche übersetzung 1616 wieder aufgelegt wurde: *sunt postea coloni principales, qui vulgariter gewerken dicuntur, et secundari, et tertii, et deinceps qui vulgariter lehnheuer dicuntur, ad quos lucrum et dampnum illarum argenti fodinarum, quas excolunt, principaliter dinoscitur pertinere. lateinische fassung, s. 1, vgl. VEITH 289; dazu vgl. in der deutschen fassung den abschnitt de colonis (1, 18) von den gewerken (vgl. *coloni fiscales* bei DU CANGE 2, 414): die gewerken seind mancherlei, die ersten, andern, dritten und so fortan; die ersten und fürnembsten nennet man hauptgewerken, das seind die, so die berge, fundgruben, lehn und stölln zu bawen von den urbürern in lehn empfangen, die andern aber seind die, welche von den ersten hauptgewerken lehnschaften, lehn und örter zu bawen annemen und diese nennet man lehnheuer, die dritten seind die, so von den lehnheuern wiederumb . . . lehnschaften annemen und also fortan, die mögen afftergewerken genennet werden, diese gewerken alle haben ihren namen von stetten würcken und bawen, dasz sie in den bürgen treiben, darvon wir hernach von lehnschaften mehr und klärer sagen wollen. s. 56; item in einer itzlichen gruben werden lehnschaften, wann die gewerken in ihren schachten so viel felde verfahren, dasz es ihnen auch schwer sein will, auff ihren unkosten alles zu bawen, und derowegen des besten felde, so viel ihnen beliebet, daraus erwehlen, selbst zu bawen, das ubrige aber umb den vierten theil des uberlauffs unnd gewins . . . zu lehnschaften hinweg lassen. (3, 1), s. 111.*

β) dieser abstufung der gewerken, je nachdem sie die leihe aus erster, zweiter, dritter hand genommen haben (hauptgewerken, aftergewerken), entspricht auch die stellung des gewerken in dem gegensatz von unternehmer und arbeiter. wenn der gewerke vielleicht in den primitivsten verhältnissen des bergbaues beide formen der bethätigung in sich vereinigte, gewerke und häuer war, so trifft dies in der entwickelten periode höchstens noch für die zu unterm abgestufte gruppe der gewerken, die lehnhäuer zu. vgl.: so sollen die verleih der lehnschaften den lehnheuern, obberürter gestalt, mit seilen und leder vorsehung thun. dann wo einer mit geniessen wil, da ist er auch schuldig die bürd und unkost mit zutragen. *Kuttenberger ordnung, deutsche fassung* (3, 1) 117.

1) im allgemeinen werden die gewerken den arbeitern als auftraggeber entgegengesetzt: das ein iklich gemessener perk schol sechzen hofstetto frei haben . . . und die gewerken mugen aus den sechzen hofsteten eine oder zwei oder mer zu fleischpenken oder zu protpenken oder eine padstuben machen. *schöffensprüche v. Iglau (14. jahrh.) Tomaschek, s. 66*; dasselbe wasser verdingeten die gewerken zu zihen über heilige tag und do die arbeiter nach den heiligen tagen zu der gruben warten und wolten wasser haben gezogen, do was das wasser verswonden. s. 26; bei solcher zusammenkunft (s. gewerkentag) sollen sie gewerken auch erwehlen, welche an stadt ihrer der gewerken und an welchem tag einfahren mögen, damit niht allwegen die last auff ötlichen gewerken allein liege, auch kein gewisser und bestimpter tag . . . zum einfahren fürgenommen . . . werden. *reformation für Schlackenwald (1584), bei Schmidt, österr. bergges. 1, s. 389*; trüge sichs zu, dasz arbeiter in der gruben oder an ander der gewerken arbeit an gliedmassen, arm oder bein brächen . . . so sol dem arbeiter von derselbigen zechen, das artzgeldt und vier wochen das lohn folgen. *zinnbergwerksordnung Ferdinands I. (gedruckt 1616), art. 48*; und stehet denen gewerken frei, ob sie auff neuen zügen . . . selbst eine schmiede in lehen nehmen und einen eigenen schmied halten wollen. A. v. SCHÖNBERG *ausführl. berginformation* (1693) s. 46.

2) auch verba, die wie bauen und andere an und für sich auf jemand weisen, der selbst hand anlegt, gewinnen, sofern sie auf die gewerken bezogen sind, eine neue bedeutung und weisen auf den unternehmer, nicht mehr auf den eigentlichen arbeiter, vgl.: die bauenden gewerken. SCHÖNBERG *ausführl. berginform. s. 12 u. a. s. sp. 5651*; vgl.: pauet czwailerlei gewerken pei einander, die peiderseit hantvesten haben über ir lehen und durchslahent sie zu einander und werdend darum zu krige, welcher dan

die edler hantvesten hat, dem schol man sein rechte geben. *bergrechtlicher schöffenspruch von Iglau (14. jahrh.) Tomaschek s. 23*; wo . . . gewerken . . . schwere alte gebew angreifen wöllten und . . . ein schwerer verlag und unkosten, ein zeitlang druff gehon sol. *Churtrier. bergordnung 26, 5.*

γ) diese sicherheit in der abgrenzung der bedeutung von gewerke verwischt sich auch in den formelhaften verbindungen nicht, in denen der bergwerksunternehmer bald den bergbehörden bald den bergarbeitern, häufig auch anderen berufsclassen gegenüber gestellt wird.

1) was man phant um dieselbe kost vorsezt, die mak der perkmaister oder der perkscreiber oder die gewerken alzuhant an alles aufgepot hin zu den christen oder hin zu den juden vorsezt; und daz chumt davon, wanne gepou auf perkwerk keinen aufschub äne schaden mag getragen. *bergrechtlicher schöffenspruch aus Iglau (14. jahrh.) Tomaschek s. 20*; (ein gottseeliger bergmann musz) darneben gegen seiner ordenlichen obrigkeit unnd ordenlichen vorstehern, und seinen gewerken ein gut gewissen, oder seines herten zeugnus und beifal behalte. *MATHESIUS Sar. (2. predigt) 9^b, vgl. auch vorrede s. o.*; solche gute und derbe knösplein und tröpflein sind lustig und lieblich anzuschawen, und machen bergkherrn, der grund und boden sein, unnd die gewerken, vorsteher und arbeiter, lustig und guter ding. *sarepta, vorrede s. 4^b*; alle und jede ambleute und diener sind vor allen dingen mit eidespflicht, nicht minder dem landesherrn, als gewerken, weil beider interesse aneinander hängert, treu und gewärtig zu sein, zu beladen. A. v. SCHÖNBERG *ausführl. berginf. s. 11*; auff die sämtlichen ober-, berg- und hüttenbeambten, bauende gewerken, und alle, die so dem bergwerck verwand fleissig acht zu geben. 12; ich N. schwere, dasz ich wil meinem gnädigsten herrn dem churfürsten zu Sachsen . . . getreu und gewertig sein, das bergmeisterramt treulich und fleissig verwesen . . . der gewerken und gemeines bergwerks nutz fördern. *bergmeistereid in der chursächs. bergordn. v. 1678 art. 20.*

2) all annder, zu den perckwerk notturfflig . . . holtz . . . wer oder welche gewerken, perckleut oder unterthanen, deszelben zu iren gepouden bedurffen, die sollen sich darumben bei jme oberwaldforstmaister antzaigen. *instruction für den waldforstmeister (1668), österr. berggesetz 1, s. 15*; wir wollen auch aus angehörner tugent und güte unsere lieben bergleute und gewerken aller ungebührlichen beschwerung . . . mit allen gnaden entladen. *verdeutschung der Kuttenberger bergordnung (1616) s. 112*; wo man inventirn, verpletten oder verlügen sol, und ligt ain söllich guet bei ainem gwerken oder perkman und das guet gehört under daz lantgericht und was mit der person des gwerken oder perkman zu gepietten und verpletten und zu handln ist, daz soll durch den perkrichter und einen potten bescheiden. *taiding in der Rauris, s. österr. weisth. 1, 227*; nach dem schurffen, so ein bergmann oder künftiger gewercke anstellet, folget immediate das muhten, es leget nemlich der finder einen muht-zetel bei dem oberbergmeister ein. *BERWARD interpr. phras. metall. 34*; ein gewercke und bergmann musz ein guter hebräer sein, und das abc von hinten, nemlich mit z als zubuse anfangen und bisz aufs a als ausbeute, fort buchstabiren; denn wer schweinsköpfe haben will, musz hundscköpfe daran setzen. *MINEROPHILUS 291.*

3) die schmeltzherrn und gewerken, wie ich sag.

thuen auf das perckwerck groz verlag.
G. RÖSCH v. GEROLDSHAUSEN *Tyroler landreim*
298 *Fischmaler*;

sonder wann und so oft si (die schmiede und schlosser) in iren schmidten an altem eisen und sunter was zuzamen richten und solches zu verkaufen vorhabens sein, dasselb alsdann niemand andern, dann dem pfanhausamt zu Haal oder aber schmölzer und gewerken zu Schwaz ze bringen, antworten und in gebürlichem kaufgelt darzugeben. *weisth. v. Kufstein (17. jahrh.), s. österr. weisth. 2, 24*; durch schmälzer, gewerken, holzknecht, koller, arbeiter und sonst meniglich, si seien perkwerchs verwandt oder nit. *ebenda 2, 89*; so soll unser geschworne waggermeister teglich und stets uff den bergen bei der wage wonhaftig sein, derhalben dass keinen gewerken oder

furman durch verseumnus schade geschee, blei zu wegen und aufzuladen. *cod. dipl. siles.* 20, 259 (v. j. 1528).

8) dagegen schwächen sich bei übertragener verwendung die bestimmungsmerkmale des begriffes ab, und in einem der wenigen belege für den poetischen gebrauch des wortes ist die grenzlinie anscheinend ganz verwischt.

1) hie sind wir doch nur arme gewercken, auff dem rechten himelischen heer, unnd haben nichts für unns denn die höfliche hoffnung, es werde der tag eines ertz mit macht breche. MATHESIUS (15. pred.) *sarepta* 296^a; das viel leut ausz diesem gebirg, zu seliger erkandtnuz des ewigen mittlers ausz gnaden sein kommen . . . in ire selige ruhe eingangen und erben und gewercken auff dem rechten und ewigen himlischen heer . . . kommen sein. (Luther) 3, 489 *Loesche*.

2) wir wolln dir lieder singen,
bergreien laasn erklingen,
dazs alles weit erschalle,
wo nur gewercken sein,
zu ehren den namen dein.
MARTIN RINCKHART *etieb. christl. ritter*
(3, 10) s. 70 *neudr.*

a) innerhalb der fest abgegrenzten bedeutung von gewerke machen sich wandlungen des gebrauches geltend. war das genossenschaftliche moment im bedeutungsgehalt des wortes anfänglich ganz an lebensrechtliche formen gebunden (vgl. oben unter a), so streift es diese mit der entwicklung der städtischen geldwirthschaft immer mehr ab. an die stelle einer lebensrechtlichen rangordnung tritt die capitalistische erwerbung gleichberechtigter antheile, der kuxe.

1) ein hof und ein eigen leit nahen bei unseren perge . . . und auf demselben eigen hat man allewege abgeschut ackerteil, den zwei und dreizzikaten trock, seit der perk gestanden ist. nu hat sich daz geuget, das die gewercken, die etzunt teil da habent auf demselben eigen, kein ackerteil nicht wollen abschuten und wollen sich des widern mit einem rechten. *schöffensurteile von Iglau* (14. jahrh.), *Tomaschek* s. 37; einen jeden gewercken nach anzahl der bergtheile so ein ieder in der zechen hat, trewlihen und ohn gefehr ausrichten. *eidesformel für bergbeamte* (sinnbergwerksordnung Ferdinands II.) s. 48; wann sich etwan ein hoffnung eins metalls ausz der erden zehauwen erzeiget, so kompt entweder ein fürst oder oberkeit und stoszt die gewercken derselbigen grüben von jhrer besitzung . . . aber es treibt nicht ein fürst oder die oberkeit die gewercken von jhren teilen, sonder ein tyrann. G. AGRICOLA *vom bergwerck* (1), *deutsch von Bechius* 18, *ebenso* s. 67. 68 u. a.; dieses bergwerck hat sich un- gefehrlich umb das 58. jahr erstlichen erhebt. es sind viel gewercken darbei gewest, ursach das es sich das erste jahr selbst . . . erbauwet hat . . . aber durch eigenen nutz und bösen vorthiel etlicher gewercken hat es nach- mals zur auszbeut nicht kommen mögen. THURNEISSER *magna alchimia* (1588) 1, 70; kaiser Heinrich . . . hatte zu Goszlar . . . die silber- und blei-gruben erfunden . . . , aber bei seines sohns, kaisers Otto zeiten, gab solches berg- werck erst denen gewercken seine statliche auszbeute. PRÄTORIUS *wündschel-ruthen* (1697) 210; verlohnet sichs die mühe, so richtet er eine käu, oder (wo zumahl reiche gewercken zubusz und verlag geben) ein huthausz über den richt- und treibe-schacht. (KIRCHMAIER) *inst. met.* (1687) *notwendiger bericht* 48; gewercken werden genennt die participanten desz bergbaus, nemlich diejenigen, so uff denen bergwercken geld anwenden, und kuxe bauen. *ebenda* (erklärung derer bergmännischen wörter 14^b, vgl. BERWARD *interpres phras. met.* 1); gewercken socii HEINISCH a. o. a.; dieser, und ein anderer ort, auff der Eschercher heide, hat gnugsame anweisung auff ein silber- und goldwerck; daher wohl zu wünschen, dazs hierzu sich einiche gewercke fördersamst angeben möchten KIRCHMAIER *inst. met.* (1687), *wolgemeintes be- denken* 100; denen berg-beamhten und dienern zu nöttiger unter- und nachricht . . . derer gewercken wegen, ihnen zum theil eine bessere baulust zu erwecken . . . indem mancher . . . sein geld unvorsichtig . . . ins bergwerck gesteckt. A. v. SCHÖNBERG *aufzühr. berginform.*, im *vorbericht*.

2) dieses ist . . . etzlichen gewercken in der stadt Nürn- berg verliehen. KIRCHMAIER 101 (vgl. oben a); die guten

herren derer Nürnbergischen gewercken bildeten sich vielleicht ein. *ebenda*; item, auff ein zeit kaufft ein berg- herr frembde gewercken ausz, und wolte den geniez gar allein haben. SCHUPP (*Fabul-Hans*) 833 (1665).

3) in anderer richtung wird der gebrauch des substan- tivs durch die beziehungen differenziert, die das genossenschaftliche moment anbahnt. die abgrenzung der gewercken gegen andere factoren des bergbaus ist bereits beobachtet, von bedeutung sind jedoch auch diejenigen gebrauchsfornen, die den einzelnen seinen genossen gegenüberstellen. einer- seits begünstigen sie den singulargebrauch des wortes, andererseits führen sie zu neuen ausdrucksmiteln für das sociative moment, das im präfix zur geltung kommt.

1) die belege, in denen das präfix zur kennzeichnung ausreicht, stellen meist ein individuum in gegensatz zu der gesammtheit der genossen: ob man im und seinen gewercken nu nicht nach der prief lautung und seiner amptleuten be- kanntnisse . . . mit pessern rechten ein volles recht tailen schullen. *schöffensprüche von Iglau* (14. jahrh.), *Tomaschek* s. 48; darnach quam Hamman Leupold und clagete . . . von seinen und von seiner gewercken wegen also: . . . das sie sich irer gruben under wunden hetten zum Leupold und hetten im seine houer ausgetrieben und seinen runpaum abgenommen. s. 48; einem ieden gewercken ist zugelassen eine fundtgrube ein zwei oder drei massen zu bawen . . . weil aber solche gebewde zerheben viel kosten, so wird jhm zugelassen, etliche gewercken zu sich zu nehmen, die mit jm in der gesellschaft sind, und den unkosten tragen helfen, und den verlust oder gewinn der gruben zugewarten haben. LÖHNEYSS *ber. v. bergwerk* (1617) s. 28; der selbig dem der bergmeister erstmalen die gerechtigkeit der gruben geben hatt, nimpt oft ander gewercken zu sich, die mitt im in der gesellschaft seindt, un zum teil auch kosten treibendt, unn eintweders gwinn oder verlur ausz den gruben habendt. AGRICOLA *vom bergwerck*, *dtsh. v. Bechius* (1557) 66; disz wirt auch ferner dem gewercken so des bergkwercks noch unerfarn, zü seinen rechnungen sehr nutz sein, dz er gemeine kosten auch mitt seinen anderen gewercken treibe, unn das nicht allein in einer grüben, sondern in vilen. (2) 22; kuxe zu bauen, erfordert endlich nicht grossen, jedoch bestän- digen verlag, nach und nach, nebenst andern gewercken; zumahl aber einen gedultigen mann, der das glück er- warten und auff hoffnung halten kan. KIRCHMAIER, *inst. met. notwend. ber.* 60; *wo auf beiden seiten individuen sich gegenüber treten, macht sich meist das bedürfnis nach verstärkung des präfixes geltend, doch vgl.*: wie aber Salomo und sein gewerck der könig zu Tyro mit einander jr heil inn Indien versuchten, unnd erhuben zu jren zeiten die bergwerck, so jrer vorrellern unn vättern gewesen, also rüstet sich der fromme könig Josaphat auch auffs meer. MATHESIUS *Sarepta* (2. pred.) 81^b.

2) das präfix wird tautologisch durch die präp. mit verstärkt: zuletst, so wirt auch anderszwo die gerechtigkeit des gantzen orts, mitt bächlin, thälern und anderen marzilen beschlossen, einem herrn oder dem mit- gewercken geben. G. AGRICOLA *vom bergwerk* 4, *übers. v. Bechius* s. 64; zugleich auch diese unterthänigste ver- tröstung gethan, nicht allein umb bergwercks liebende mit-gewercken sich zu bewerben. *urkunde bei* (KIRCH- MAIER) *inst. met.* (wolgem. *bed.* s. 112; jedoch verleihet die herrschaft zu zeiten von ihrem eigenen andern per- sonen, und nimmet dieselbe, entweder als mit-gewerke an, und bauet selbst mit, oder lasset sie allein bauen, und behält ihren zehenden, und andere gebürnis. PRÄ- TORIUS *wündschel-ruthen* (1687) 208.

3) auch da, wo die gewercken den andern factoren des bergbaus gegenübergestellt werden, entwickelt sich aus der appellativischen geltung des wortes ein singulargebrauch: ist daz iemant einen man, der geworen hat zu dem reht, — er sei hutman, steiger oder cimerman — durch die gerechtikait seins amts strafet oder angreift mit bösen worten . . . wirt er sein überbunden mit zwain piderben mannen und mit ainem gewercken, er ist bestanden mit neun marken, der gewellen den urbarern drei, den ge- wercken drei, dem sachwalden drei. *ältestes bergrecht von Iglau*, *Tomaschek* s. 17; einem gewercken ist zugelassen zu besitzten und zuhauwen ein gantze massen, zwo, drei,

oder mehr einer gruben, auch einen gantzen stollen oder mehr zutreiben. AGRICOLA, *Bechius* 66; aus dem das mancher gewerck vil oder wenig theil hatt, volget allwegen ein ungleiche zal der gewerckenn. *ebenda*; so die vier wochen, als hievon im acht und funfftzigsten artickel bemelt, verlaufen, und ein gewerck in derselben bestimmten zeit, seine zubusz nicht geben und entrichten wird, der sol seiner theil verlustig sein. *chursächs. bergordn. v. 1573, art. 61 (1673)*; hat ein ieder gewercke dahin zu trachten, dasz er über seine theile . . . einen factor, verleger, oder bevollmächtigten in loco bestelle. SCHÖNBERG *ausführl. berginform. s. 64.*

3) aus den bisher belegten verwendungen erklären sich einzelne attributive verbindungen, die in der fachsprache häufiger wiederkehren.

1) anno Christi 1363 hat ein bauender gewerck in Böhmen im bergwerck Eule auff einmal 600 tausent ducaten zur ausbeut bekommen. MATTHÄUS HAMMER *hist. rosegarten (cap. 84), s. 406*; befehlen demnach unsern . . . berg-ambtleuthen . . . hiermit, dasz sie nach vorbeschriebener tax-ordnung sich . . . richten, bauende gewercken darüber nicht beschwehren, sondern an den gesetzten löhnen sich begnügen lassen. *chursächs. tax-ordnung v. 1625 bei SPAN bergrechtsspiegel 114*;

auf, ihr bauenden gewercken, gebet zubusz und recess, kommt nicht in das retardat; gott bescheert in einer nacht, was man lang verlegt hat.
sächs. bergregeln 2, 133 Döring u. a. s. sp. 5647.

2) unsere ampteute sollen . . . dem schichtmeister befehlen, solche retardattheil . . . auff's theuerst zu verkaufen . . . zu solchem kauff, die verpuszten gewercken, den vorgang haben sollen. *bergordnung kaiser Ferdinands I. für Joachimsthal (von 1548) 2, 87, vgl. dazu*: würden die gewercke die zubusze in der gesetzten vier wöchentlichen frist nicht zahlen, so soll der schichtmeister derer kuxe in das retardat setzen, worin dieselbige ein quartal lang . . . stehen bleiben, alsdann aber . . . sollen solche retardirte kuxe . . . caduciret werden und denen übrigen gehorsamen gewercken anheimfallen. *revidierte bergordnung für Cleve 1766 s. 37*; retardattheil den unverzubszten gewercken . . . abschreiben und den verlegten und verzubszten gewercken zuschreiben. SPAN *bergrechtsspiegel s. 251*; alte verzubszste gewercken 216; ist herr B. im quartal crucis 1610 besag der bergregister noch ein verlegter und verrechneter gewerck gewesen. *sechshundert berg-urthel (1673) s. 184. andere belege s. VEITH bergwv. 240; ebendort s. auch die verbindungen*: blinder, fremder, säumiger, gemeiner gewerck.

3) die formen der composition sind wenig entwickelt; sie dienen vorwiegend dem bestreben, ein im bedeutungsgehalt des wortes schon vertretenes moment kräftiger zum ausdrück zu bringen (zu mitgewerke vgl. oben): sobald ein bergwerck, ein . . . hammermeister, oder ein burger aerzt verkauft von stund an, so soll dasselb aerzt nimmer des berggewirken, sondern des hammermeisters oder burger sein. *bergordn. für den Ertzberg bei Amberg (1465) bei LORI 354 (in den bergfreiheiten von 1465 steht die form*: bergwirckhen, s. LORI 46).

4) die neuere fach-sprache hat gewerke in der bestimmt abgegrenzten bedeutung in den sprachgebrauch aufgenommen und den vereinzelt verallgemeinerungen und abschwächungen keinen raum gegeben. wenn auch gelegentlich ein wörterbuchsreider unter dem etymologischen gesichtspunkt all-gemeinere bestimmungen anführt, so ist doch in den literarischen belegen gerade die *privatrechtliche, capitalistische richtung einseitig entwickelt*. hierdurch erklärt sich auch, dass die dichtung unser wort noch ausschliesslicher meidet, als in der älteren periode. nicht einmal die romantik, die den bergbau in ihre besondere pflege nimmt, gönnt den gewerken raum. es sind GÖTHES beziehungen zum bergbau, die uns allein belege ausserhalb des rahmens des wörterbuchs oder der bergrechtlichen darstellung ermöglichen.

a) die darstellung in wörterbüchern.

1) ansätze zu allgemeinerer, verblasster bedeutung: gewerck, bergbautreibender überhaupt, mitglied einer gewerkschaft; wenn nun einer oder mehr in bergwercksbau sich einzulassen . . . beliebung trägt, so . . . erlangt er

hierdurch den namen gewercke. CHR. HERTTWIG *bergbuch (1710) 183^b.*

2) einseitige herausarbeitung des *privatrechtlichen, capitalistischen momentes*.

a) gewercken sind die personen, welche eine zeche bauen, und ihre gewisse theile daran haben, auf dieselbe zubusze geben, und nach gelegenheit ausbeute bekommen. MINEROPHILOS 256. *vgl. auch*: gewercken auf die halte setzen, gewercken baulustig erhalten. *ebenda*; gewercken stutzig machen. CHOMEL 4, 1048; gewercke, gewerckschaft, im bergbau diejenige, welche eine zeche bauen und zur ausbeute und zubusze nach dem gewissen theil so ein jeder an der zeche hat, zusammen gehören. JABLONSKI *allgem. lex. d. künste u. wissenschaft. 247^b*; ganz ähnlich CHOMEL 4, 1048; werk, gewerke, gewerkschaft, müssen allezeit mehr als 8 sein, sonst ist es nur eine gesellschaft bei den bergwerken. die leute so es treiben und verlegen. FRISCH 2, 442^c; der gewerk . . . welches jetzt nur noch in engerer bedeutung im bergbau von denjenigen personen gebraucht wird, auf deren gemeinschaftliche kosten eine zeche gebauet wird. ADELUNG 2, 660; die gewerke, *les exploitants et consorts d'une mine*. SCHWAN (1783) 1, 745^c; gewerk . . . theilhaber an einem bergbaubetrieb. LUEGER *lex. d. gesammten technik 4, 647.*

b) auf der verkümmern der durch das präfix ange-deuteten beziehungen (s. o.) beruht folgende begriffsbestimmung: gewerk, besitzer einer zeche im bergbau. FULDA *versuch einer allgem. deutschen idiotikensamml. 582*; gewerke *synon. mit bergwerksbesitzer*. SCHEUCHENSTUEL *idiot. d. österr. berg- u. hütten-sprache s. 102*; gewerke, besitzer eines rad- oder eisenwerkes. UNGER-KHULL 290^b. *dazu vgl.*: gewerk . . . derjenige, welcher eine zeche oder ein pochwerk oder eine schmelzhütte betreiben lässt, oder besitzt, oder antheil daran hat. THIEL 4, 428.

3) belege aus der *bergrechts- und verwaltungssprache*.

1) lassen sie uns alle kräfte vereinigen, damit wir dem vertrauen genug thun, das unser gnädigster herr auf uns gesetzt hat, der zuversicht, womit so viele wercken eine ansehnliche summe geldes in unsere hände legen. GÖTHE (*rede bei eröffnng des bergbaues zu Ilmenau 1784*) 56, 177 (*vgl. dazu s. 174*: hätten die höchsten herrn theilhaber durch eine gefällige bestimmung das geschäft nicht erleichtert . . . so könnten wir unsern weg auch gegenwärtig nicht zusammen antreten); hier schicke ich einladungen zum Ilmenauer bergwerck. die Nürnberger waren in vorigen zeiten stark dabei interessirt, vielleicht finden sich dort wenigstens einige wercken. (*an Knebel 16. 2. 1784*) *briefe* 6, 248; die herrn Berliner wercken *briefe* (1788) 10, 99; die hauptgewercken, ausländische reiche kaufleute. (*ausflug nach Zinnwalde und Altenberg*) 51, 116 u. a.

2) auch soll der gutsbesitzer, auf dessen gründen bergwerke gebauet werden, vier . . . kuxe zum ackertheile zu fodern macht haben, die jeder wie ein anderer wercke auf seinen verlag bauen kann. *bayr. bergordnung v. 1784 s. 8 bei WAGNER corp. juris metall.*; ein solches grubengebäude kann entweder von einer einzigen person, oder auch von mehreren in gesellschaft gebauet werden . . . sind nun bei einem solchen gebäude 128 solcher antheile . . . so heisst es ein gewerkschaftliches gebäude, und die gesellschaft so es bauet, gewerkschaft, so wie die einzelnen personen wercken; sind aber die antheile von 1 bis höchstens zu 8 bestimmt, so heisst das gebäude eine eigenlöhner zeche, die gesellschaft eine lehnschaft, die einzelnen mitglieder eigenlöhner oder gesellen. A. W. KÖHLER *anleitung zu den rechten . . . beim bergbau (1786) 71*; kann der wercke frei über seine bergtheile disponiren, und sein eigenthumsrecht daran andern überlassen. s. 210; die zubusbothen sind die cassirer des von den auswärtigen wercken zum betriebe der berggebäude nötigen geldes, so zubusze heisst. 80; eine gesellschaft von eigenlöhnern darf aus nicht mehr als acht personen bestehen, und wenigstens vier derselben müssen die arbeit mit eigener hand verrichten, widrigenfalls sie als wercke zu behandeln sind. *preusz. allgem. landrecht 2, 16, § 129. 180*; man hat es wohl . . . für nöthig erachtet, die bergbaulichen unternehmer-genossenschaften, insbesondere diejenigen, bei welchen die theilnehmung der einzelnen wercken am

iebe selbst . . . nicht in den vordergrund tritt, staater leitung zu unterwerfen, man hat angenommen, es sich gewissermassen um gesellschaften von kesspielern handle. SCHOMBURG *zeitschr. f. bergrecht* 1) 2, 204; mehrere mitbeteiligte eines bergwerks bilden gewerkschaft, die juristische personlichkeit besitzt ihre verfassung innerhalb der gesetzlichen vorschritten satzungen selbstständig regelt . . . die mitglieder werken) nehmen nach massgabe ihrer kuxe an gewinn verlust theil. HUE DE GRAIS *handbuch d. verfassungverwaltung* (1901) 485.

GEWERKELT, *participiales adjectivum*.

in den bedeutungszusammenhang mit wergeln (s. d.) ein neuerer schwäbischer beleg: ist das obst gebrochen hat es die nöthige lager- und hochreife erlangt, so es in den steinernen mahltrog oder, wie man zu le sagt, 'werkeltrog' geschüttet . . . das 'gewerkelte', der 'trosz', wird nun aus dem mahltrog mittels ten' geschöpft und in die presse (kelter) gebracht. sterei in Schwaben) gartenlaube 1867 s. 688; vgl. auch: gelholz bei SCHMIDT *schwäb. wb.* 518. die form des urals bietet bei einem worte, das aus der mundarten sphäre in die schriftsprache umgesetzt wird, keine Schwierigkeiten. immerhin müssen auch die anhaltete beachtet werden, auf die sich die erklärungen des ticipis aus werk, werkeln stützen kann.

nicht ganz sicher ist auch die bedeutungsrichtung des . . . dlt. beispiele: was . . . unser zimmermann . . . gen Vilsn bringen soll(en), zum ersten von Neuburg die grosse erkelte büchsen, die meister Ehrhard von Salzburg acht hat . . . zu jeder büchsen 60 stein, die dann acht darein seien. item pulfers eine nothdurft zu laden. bayr. landtagshandl. (kriegsrüstung von 1468) Krenner. es handelt sich hier um eine steinschleuder, bereits als feuercasse bedient wird. gewerkelt könnte ausrüstung und gebrauchsfertigkeit deuten (montiert); fände schon darin seine erklärungen, dass zimmerleute, kleute zunächst mit der maschine zu thun hatten. vgl.: hsen und das gewerk . . . und unser meister, die damit chtent. Basler chron. 4, 193, s. gewerklich und gewerkelt. in diese bedeutungsrichtung würde sich auch die folgende tragene verwendung gut einfügen: als Neptun in unsere e gekommen war, hielt er uns vor angst schweiszend eine ihm eingewerkelte rede. MAXIMILIAN I. von rico. aus meinem leben 5, 209, 109. 119.

GEWERKEN, *verb.*, verstärktes werken (s. d.), in die ere sprache nur mit spärlichen resten reichend.

schon in der älteren sprache ist die verstärkte form werken im gegensatz zu dem mannigfaltigen gebrauch gern verwendeten gawurkian, gawurkian (GRAFF 1, 970, gawaurkjan bei ULPIAS) selten belegt und fast ganz abstractere verwendungen beschränkt; vgl. gawerkön ff 1, 978, gewerken *mhd. wb.* 8, 591. vgl. auch geken VERWIJS-VERDAM 2, 1900.

der transitive gebrauch, der an der concurrenzform irken, gewürken reich entwickelt erscheint, ist an erm verbum fast ganz zurückgedrängt.

bei OTFRID und im Heliant treten nur pronominalen, die einen satzhalt zusammenfassen, zum ver-; eine einzelne verbindung mit einem subst. im Heliant so lose, dass das subst. im genitiv angegliedert wird:

ofto irhugg ih muates thes managfalten guates,
thaz ir mih lertut harto iues selbes worto.
ni thaz mino dohti giwerkon thaz io mohti.

OTFRID an Salomon 13. ähnl. Heliant 3671;

joh mit thiū giwerkon. thaz thu uns es muazis thankon.
ORTFRID 2, 24, 88;

mid hwiu the man habdi mordes giskuldit,
wties giwerköt Heliant 5184.

nur im niederrheinischen des VELDEKE ist der transitive gebrauch in einer der grundbedeutung noch sehr nahenden verwendung auch an gewerken belegt:

einen slotel gaf hi hem in die hant
van silver, die selsem was . . .
dat nie man sulken en sach
noch niemant gherwercken en mach.

H. v. VELDEKE *Servatius* 1, 1742 Bormans.

sonst ist der ältere gebrauch durchweg absolut und die abstracte bedeutung von handeln eingeschränkt:

IV.

thag wir tharans werkon mit wakaren githankon,
joh wir thag io akton mit luteran gidranton!
OTFRID 2, 24, 36, ähnl. 3, 13, 88;

sō liof sō lēd sō he mid thesun liudiun her
giwerkōd an thesoro weroldi. Heliant 1938;

unt sint die bēbeste ūg gesundert eine,
swie si gewerkent, daz si sint doch reine, . . .
REINMAR v. ZWETER 126. 8 Rōthe s. 475;

nū wurden doch mit zal sie alle begriffen.
den der tōt ir leben dō brāht heim in sin gemiure;
sō muost diu sēle lft in ein hol
daz noch nie wart noch nimmer wirt sündiger vol.
wē in der dā gewerket zu der suire.

Lohengrin 59, 80 Rückert;

Theodorus nam sin kint
nach der munche willekur.
do stieg man in ouch uzer tur
und lieg in alda vor besnaben,
als er gewerkelt solde haben.

passional (89) 392, 54 Köpke.

2) die spätesten belege sind der prosa des meister ECKHART zu entnehmen, wobei zu beachten ist, dass schon die handschriftenvarianten und diejenigen, die ECKHART nachschreiben, andere formen einsetzen. er selbst gebraucht das verbum absolut und auch transitiv: daz fuir enmac nicht gewerkin danne in deme holz (Oxfordr handschr.; bei PFEIFFER *myst.* 2, 268; würgen; bei NICOLAUS v. Landau: enmag nit gewirken); u. a.; daz niunde, daz ich gotē nie enbleip, waz gotē ie durch mich gewerken wolde. (tractat 6), s. *myst.* 2, 468.

3) unmittelbar vom substantiv (gewerk, werke) abgeleitet scheint vergewerken: denen vorstehern die theile aus dem retardat vergeben, verkaufen oder vergewerken wollen. A. SCHÖNBERG *ausführl. bergrevision* 86, vgl.: eine fundgrube vergewerken, mit 128 kuxen, fodinae sufficientem cultorum numerum colligere. FRISCH 2, 448^o.

GEWERKENANTHEIL, *m.*, neuere bildung (für gewerkenkux), in der *zeitschr. f. bergrecht* 2, 394 eingeführt (s. unter gewerkenbuch).

GEWERKENBAU, *m.*, vgl. gesellenbau bei ADELUNG 2, 617.

GEWERKENBESCHWERDE, *f.*: gewercken-beschwerden, wenn selbige bei ihren gebäuden oder zechen etwas zu erinnern, so können sie solches bescheidenlich bei der aufrechnung vorbringen, und ihre meinung darbei eröffnen. MINEROPHILUS s. 256.

GEWERKENBUCH, *n.*, neuere bezeichnung an stelle des älteren wortes gegenbuch (vgl. oben sp. 2237): über die inhaber der kuxe jeder gewerkschaft wird nur bei der bergbehörde eine vormerkung (das gewerkenbuch) geführt. *österr. berggesetz v. 1854*, § 141, vgl. SCHEUCHENSTUEL *idiot. d. österr. berg- u. hütten-sprache* 109; über sämtliche mitglieder der gewerkschaft und deren kuxe wird von der gewerkschaft ein verzeichniss — das gewerkenbuch — geführt. *preuss. berggesetz v. 1865*, § 108; der repräsentant oder grubenvorstand führt das gewerkenbuch und fertigt die kuxscheine aus. § 121, u. a. vgl. FRITH, s. 78; die konstituierung der genossenschaft kann mit dem eintrag derselben und der gewerkenantheile in das gewerken- und gegenbuch als bewirkt angesehen werden. SCHOMBURG *zeitschr. f. bergrecht* 2, 384.

GEWERKENDIENER, *m.*: gewercken-diener, sind die schichtmeister, welche der gewerken nutz in allen sachen und denen gebäuden wohl verstehen sollen. MINEROPHILUS s. 257, ähnlich CAMPE 2, 362; gewerkendiener (in mining) servant or clerk to a mining company. HILPERT 1, 464^a; gewerkdiener. THIEL 4, 428.

GEWERKENDIENST, *m.*: da nun . . . nicht leicht andere, als arme bergleute sich mit erschürfung neuer gänge abgeben, und ihre eigenlöhnerzechen nach verfarhung ihrer schichten auf den gebäuden, wo sie im gewerkendienste als bergarbeiter stehen . . . betreiben; so sind ihnen zu ihrer ermunterung, ausser den allgemein bestimmten schurfprämien, vor den ordentlichen gewerkschaften noch gewisse vorrechte ertheilt worden. A. W. KÖHLER z. d. rechten u. d. verfassung bei dem bergbaue, s. 143.

GEWERKENEISEN, *n.* eisen, das von den werkeren geliefert wird, vgl.: berg-schmied-arbeit . . . 12 bisz in 15 groschen von einem kübel, mit neuen eisen zubeschlagen . . . 6 gr. von einem kübel, mit alten und gewerken eisen zubeschlagen . . . 1 gr. von 1 $\frac{1}{2}$ groben gezkhe von der knapschaft eisen zumachen. *churfürstl.*

sächs. lohn-taxa von 1825 bei SPAN, bergrechtsspiegel s. 14, vgl.: die geschroteten eisen und all ander gezähe, was sie von ihrer gewercken eisen machen lassen, von schmieden gewogen nehmen. A. v. SCHÖNBERG *ausführl. berginform.* 188, s. gewerkensilber.

GEWERKENERBE, m.: gewercken-erben, wenn sie in communione bleiben, haben sie keiner neuen gewehr nöthig: so bald sie aber sich respectu der berg-theile getheilet haben, so soll binnen drei monathen ieder erbe, will er sich anders davon nicht verschweigen, ihm seine ratam sonderlich zuschreiben lassen. MINEROPHILOS 257.

GEWERKENFORDERUNG, f.: zubusze wird, wenn es das gebäude vermag, den gewerken wieder erstattet, und daher die sämmtliche gewerkenforderung, welche der recesze heisst, im register besonders fortgeführt. A. W. KÖHLER s. 206.

GEWERKENFREIHEIT, f.: gewercken-freiheit, gleich wie die bergleute sich der berg-freiheit zu rühmen und zu erfreuen haben: also soll auch denen gewercken, als ihren verlegern, selbige billig gegönnet werden. MINEROPHILOS s. 257.

GEWERKENGEBÄUDE, n.: gewercken-gebäude, denen gewercken ist unbenommen, bei dem berg-amte, oder schichtmeistern, sich des aufstandes ihrer gebäude zu erkundigen, ihnen auch zugelassen sein, die gruben selbst zu befahren. MINEROPHILOS 257.

GEWERKENHÜTTE, f.: gewercken-hütten, weil vor diesem die gewercken ihre eigne schmelzt-hütten gehabt, so haben sie auch ihre ertze, so gut als sie gekont, zu gute machen können, doch muszten sie, die darzu bedürftigen arbeiter iederzeit bei dem berg-amt, oder vielmehr hüttenamt, in pflicht nehmen lassen, damit aller verdacht dadurch vermieden ward. MINEROPHILOS s. 257.

GEWERKENKUX, m.: gewerckenkuxe, *share in a mine.* HILPERT 1, 464^a; gewercken-kuxe, iedweder gewercke hat die macht, seine eigene berg-theile zu verkränzeln und zu veralieniren. MINEROPHILOS 257.

GEWERKENPROBIERER, m.: die gewerkenprobierer, welche zum besten der gewerken, die gegenprobe von den hütten-schreibern, in ansehung der gelieferten ertze machen. A. W. KÖHLER s. 88; gewerkenprobierer, *assayer to a mining company.* HILPERT 1, 464^a.

GEWERKENRECHNUNG, f.: einsmahlen war eine all-gemeine gewerken-rechnung abzulegen, so dasz also die vornehmsten commerzianten des landes bei ihrem prä-sidenten Stilling zusammen kommen muszten. JUNG-STILLING *jünglingsjahre* (1778) 206.

GEWERKENSCHICHT, f.: gewerkenschicht. . schichten, die im gedinge gehen, in solchen bergwerken, die von gewerken gebaut werden. CAMPE 2, 862; gewerkenschicht . . . *task of a miner.* HILPERT 1, 464^a, vgl.: über derer gewercken arbeitende schichten ordentliche register halten. A. v. SCHÖNBERG *ausführl. berginform.* s. 96; gewercken-schichtmeister, solche werden von dem berg-amte denen gewercken vorgeschlagen, und wie vorietzo gebräuchlich, allezeit drei personen, davon dieselben einen nehmen können. es kömmt auch wohl der vierde in vorschlag, wenn etwan die gewercken ein sonderlich vertrauen auf einen gesetzt haben. MINEROPHILOS 258.

GEWERKENSCHMIEDE, f.: gewercken-schmiede, wann die gewercken ihre eigene schmiede haben. MINEROPHILOS 257.

GEWERKENSCHULD, f.: gewercken-schulden, wenn selbige auf denen zechen schulden gemacht, so sind sie ausser sonderbarer verschreibung personaliter nicht zu belangen. MINEROPHILOS 257.

GEWERKENSILBER, n., vgl. gewerkeneisen: haben wir den betrag . . . von jeder in Freibergischen ertzen in denen schmelzhütten liefernden feinen mark gewerkensilber . . . bis auf einen thaler erhöht. *sächs. verordnung von 1765, codex August. 1. forts. 1, 1474.*

GEWERKENTAG, m., im wesentlichen an den berg-männischen gebrauch von wercke angelehnt.

1) in dieser einschränkung kommt das *compositum* schon im 16. jahrh. vor: 1549 ein grosser werckentag allhie (Joachimsthal) gehalten. MATHESIUS *chron. von Joachimsthal* (1562) im anhang zur *Sarepta*; gleichfalls ist auch bericht fürkommen, und sich die gewerken und factor

mit dem einfaren in den pergk nachlässig erzeigen, ire diener . . . an ihre stadt einfahren lassen . . . so wöllen wir, dasz die gewerken und factoren allwegen, in vier-zehn tagen, an einem mittwoch, zusammen kommen, und sich von den angeschnittenen pergkosten, und darinnen fürgelauffenen mengeln . . . underreden und berath-schlagen . . . wofern sich aber gewerken, darwider un-gehorsamlich bezeigen, und zum werckentag . . . nicht kommen würden wöllen, derselben ein jeder umb . . . geldbusz fürgenommen . . . werde. *reformation f. Schlacken-wald* (1584), SCHMIDT *österr. berggesetz* 1, 3 s. 888, vgl. auch SPAN *bergrechtsspiegel* s. 84 u. a.; werckentag . . . wie noch zum Altenberge auf dem zinn-stolln und stockwerke gewöhnlich, da sie alle 2. jahr eine zusammenkunft halten, ihre gevollmächtigte dahin schicken, von dem factor die rechnung abnehmen und justificiren, auch, wo was zu ändern, und zu verbessern, darzu ins künftige anstalt gemacht wird. MINEROPHILOS 258, vgl. ADELUNG 2, 660 u. a.; werckentag, *a meeting of the proprietors of a mine.* HILPERT 1, 464^a; ein ausgeschriebener werckentag (in Ilmenau) ward nicht ohne sorge von mir, und selbst von meinem collegen, dem geschäftsgewandteren geh. rath Voigt, mit einiger bodenlichkeit bezogen. GÖTTE (*annal.* 1794) 81, 87, vgl. auch (*an Voigt*) *briefe* 18, 15; im juni ist werckentag, vielleicht wohndt du ihm bei (*an Knebel* 1791) *briefe* 9, 255; ich wollte dasz dir der werckentag anlas geben könnte in unsre gebirge zu kommen (*an Jacobi*) 252; dies alles scheint dich nicht mehr hieher verlocken zu können, da ich sogar höre, dasz ir euren werckentag in Weimar halten wollt. KNEBEL *an Göthe* 1800 (*briefwechsel* 1, 245); ein wercke kann . . . den beraths-schlagungen, welche über die ver-anstaltung des grubenbaues gepflogen und werckentago genannt werden, beiwohnen. C. H. G. HAKE *commentar über d. bergrecht* s. 127; die gesetzliche zusammenkunft der gewerken heiszt werckentag, auf dem sie, als gewerkschaft, ihre beschlüsse durch abstimmung fassen. *österr. berggesetz v. 1854, § 149, vgl. auch SCHEUCHEN-STUEL* 102; die neuere preussische *verwaltungssprache* hat das wort *gewerkenversammlung* an die stelle treten lassen. s. d.

2) mit der allgemeinen — nicht bergmännischen — be-deutung von wercke ist das *compositum* in einzelnen wörterbüchern zu belegen: der werckentag, *les assemblées des corps de métiers.* SCHWAN (1783) 1, 745; werckentag, *meeting day of a tradesmen's or mechanic's company.* HILPERT 1, 464^a.

GEWERKENVEREIN, m., vgl. die weitabstehende bedeu-tung von werckverein (s. d.): weiter reichen die ziele der sogen. werckenvereine (bergwerksvereine, unionen, revier-versammlungen) mit ihren organen, werckentagen, wercken-ausschüssen, die häufig mit dem kommunal-wesen der bergorte in näherem zusammenhange standen, hie und da . . . die rechte einer grözzeren anzahl von werkschaften vertraten und dabei eine gewisse ver-fassungsmässige konkurrenz bei der leitung des gewerk-schaftlichen berg- und hüttenwesens hatten. SCHOM-BURC *zeitschr. f. bergrecht* 2, 214.

GEWERKENVERLEGER, m.: gewercken-vorleger, s. factor. CHOMEL 4, 1048.

GEWERKENVERSAMMLUNG, f., neuere bezeichnung für werckentag (s. d.): die gewerken fassen ihre beschlüsse in wercken-versammlungen. *preuss. berggesetz v. 1865, § 111;* die beschlüsse werden in der beschluszfähigen wercken-versammlung mit einfacher stimmenmehrheit gefaszt . . . über jede wercken-versammlung ist ein protokoll aufzu-nehmen. § 113; die beziehungen sind in der letzten wercken-versammlung hergestellt worden. *bericht der gewerkschaft Oberroda. handelsblatt der Vossischen zeitung* 14. 8. 1906.

GEWERKENZECHÉ, f.: fügte sich's, dasz: einem schicht-meister zwischen der rechnung auff seiner gewerken zechen geld mangeln würde. A. v. SCHÖNBERG *ausführl. berginform.* 235; der fall wegen zu entrichtender schacht- und streckensteuer tritt auch oft . . . bei werckenzechen ein, die mit einander durchschlägig sind, wenn eine der andern strecken und schächte zur fördernis gebraucht. A. W. KÖHLER *z. d. rechten u. d. verfassung bei dem berg-baue* s. 182, ebenso 177 u. a.

GEWERKENZETTEL, m.:

sie brachten gülden, thaler, kuchen, fragten, ob ich den auch wolt luchen? ob das nicht weren gottesgaben? ich solt mein antheil daran haben, wenn ich etlich kuchs lösen wolt, und zubusz geben wie ich solt, und das ichs nicht acht für ein bettel, zeigten sie mir den gewerkenzettel, darin waren fürstlich personen, hertzogen, grafen, und baronen, cantzler, doctores, rath, und kramer, kürszner, schneidr, schuster, schmid und hammer viel tausend güldn standen daneben, die sie halten zur auszubeut geben.

ROLLENHAGEN froachmeuseler 1, 2, 14.

ZWERKER, m., jüngere bildung nach analogie von werker, ist naturgemäß auf die allgemeine bedeutung werke (vgl. sp. 5642 ff.) beschränkt. der älteste beleg, das wort neben dem als collectiv gebrauchten neutrum *erk* einführt, lässt deutlich das bedürfnis erkennen, die *tion des nomen agentis kräftiger zum ausdruck zu gen*: gleichwie wir nun nicht zweifeln, es werde da- h der intendirte zweck völlig erreicher, und weil die *exion der gewerken untereinander numehro getrennet*, die miszbrüche scharf verboten worden, friede- ruhe unter denselben conserviret, mithin das auf- men und nahrung der gewerker selbst nicht wenig *urch befördert werden. generalprivil. und gildebrief* *gewerks in Brandenburg 1783 bei ORTLOFF 52*; bei *1 todfallsverhandlungen eines innerbergischen gewerks* sollen seine hinterlassenen einlagskapitalien sol- *l*, als seine bei dem hauptgewerkschaftlichen körper *1* zu suchen habenden erträge . . . frei gelassen *len. Wiener verordnung von 1771 in sammlung aller verordnungen v. 1740 ff. 6, 382*; gewerker v. gewerks- n. HILPERT 1, 464^a; gewerker . . . der an oder in *m* werke arbeitet (fabrikant, manufacturist); auch *z* gewerker . . . dann überhaupt der handwerker. CAMPE ^b; denn wenn an der einen seite diejenigen stehen, sich mit den einfachen und rohen erzeugnissen be- ftigen, an der andern solche, die schon etwas ver- itetes genieszen wollen, so vermittelt der gewerker *h* sinn und hand, dasz jene beiden etwas von ein- r empfangen und jeder nach seiner art seiner wunsche *haft* werden kann. GÖTTE (dichtung u. wahrheit 1, 4)

¹⁰;

wie? nein wir sind nicht gewerker, nicht zur handarbeit gewöhnet, lüste's euch, als tagelöhner euch zu mü'h'n, will ich's nicht hindern.

L. TIECK *glocke von Arogon* (novellen 9, 403).

ZWERK-, GEWERKSHAUS, n.: das werkhhaus oder *erkshaus* . . . ein haus, in welchem ein gewerk oder *ere* werke befindlich sind (*manufactur, fabrique*). PE 2, 362^b; werkhhaus, *manufactury*. HILPERT 1, 464^a; *erkshaus, manufacture, fabrique, manufactory, work- e. BEIL, technol. wb. 243*; der stadtsäckel (*von Alt- in u. Alt-Cöln*) war immer gar ansehnlich gefüllt *h* die einnahme aus den zinsen der kämmereidörfer *nd* dem ertrag des stadtförstes, des zolls, der nieder- der stätte- und platzgelder, der werkhhäuser, buden- marktinzins und der schankgerechtigkeit. HESEKIEL *berger tand 72*; die zusammenkünfte fanden in *ten* werkhhäusern, wo solche vorhanden waren, in handwerksherbergen, bezw. in der wohnung des *isters* statt. ROHRSCHEIDT *vom sunftzwange 6*.

ZWERK-, GEWERKSHERR, m. *bergmännischer ausdruck*: nicht allein aber soll er thun, sond' auch zum zeiten etliche arbeit an die *n* ämen, nicht das er in disen dingen erlige, sonder *er* mitt seinem fleisz die arbeiter erwecke, und sie *sein* kunst lehre, dann es wirt wohl umb dz bergkwerck *1*, so nicht allein der steiger, sonder auch der gewerck- *1*, lehret was in dem zu thun seie. AGRICOLA, *vom werck, dtsh. v. Bechius 22*.

allgemeinere verwendung: gewerkerherr, *master, or* *r* *of a manufactory*. HILPERT 1, 464^a; der gewerks- . . . der herr, der vorsteher eines werkes. CAMPE

ZWERKHOLZ, n., mit der gleichen bedeutung von ge- *1*, die auch am participialen adjectiv gewerckt (s. d.)

zur geltung kommt: schirrholtz, geschirr- ingeleichen nutz- holz . . . woraus allerhand geräthschaft und hausrath von wagnern, müllern . . . verfertigt wird . . . so man auch sonst gewerck-holtz nennet. *allgem. ökon. lex. 2178, vgl. auch CHOMEL 4, 1048, ähnlich ADELUNG 2, 661*; das gewerk- holz, nutzholz, *le bois de charpente*. SCHWAN (1783) 1, 745^a; gewerkholz *timber*. HILPERT 1, 464^a, vgl. BEHLEN 3, 418; THIEL 4, 427.

GEWERKIN, f., bildung zur movierung der engeren be- deutung von werke: eine bauerfrau, die gewerkin bei der grube ‚himmelisch heer‘ war. *Annaberger volkserzählung, s. Leipziger tageblatt 1890 nr. 349, 3. beil.*

GEWERKLICH, adj. und adv., wie bei gewerckelt und gewerkt (s. d.) wird auch hier die allgemeinere vorstellung *kunstmässigen arbeitens durch den engeren hinweis auf die werkstatt bestimmt und belebt*: gewerklisch, zum ge- werk gehörig, im werke . . . gemacht, nach der art wie im werke gearbeitet wird (*fabrikmässig*); auch grosz- gewerklisch, gewerkmässig . . . eine gewerklische arbeit, CAMPE 2, 862^b, dazu:

GEWERKLICHKEIT, f.: friedlich durch sein geschäft, am thier erziehend, stets an die beobachtung der grossen ordnungen der natur gewiesen, jeder jahreszeit das ihre abgewinnend, knüpft er (*der ackerbauer*) an seine un- beschäftigten tageszeiten schon einen anfang von gewerk- lichkeit. DAHLMANN *gesch. v. Dänemark 1, 132*.

GEWERK-, GEWERKSMÄSSIG, adj. u. adv.: werks- mässig, *in the manner of the manufacturers*. HILPERT 1, 464^a, *vgl. den gegensatz zu werksmässig, vgl. auch gewerklisch. GEWERKMÄSSIGKEIT, f. s. CAMPE a. a. o.*

GEWERK-, GEWERKSMANN, m., vgl.: werksmann, fabricant, im allgemeinen, ein gewerkmann oder gewerk- meister. CAMPE *verdeutschungsb. 307*; werksmann-, meister, *manufacturer*. HILPERT 1, 464^a.

GEWERK-, GEWERKSMEISTER, m., vgl. gewerbe- meister: denen sämtlichen soldaten aber . . . soll nur erlaubt sein, als gesellen bei denen werks-meistern zu arbeiten. *generalprivil. des gewerks v. Brandenburg 1783 bei ORTLOFF 57*; die gewerkmeister, die geschworenen, *les experts, prud'hommes*. SCHWAN 1, 745^a (vgl. gewerbe- verständig); fabricant . . . gewerkmeister, kürzter werk- meister. CAMPE *verdeutsch.-wb. 307, vgl. auch HILPERT unter gewerkmann*; (*der schneider*) sagte: hier sind die fünf mützen, die dieser mensch (*Sancho*) von mir gefordert hat, und bei gott und meinem gewissen! mir ist von dem tuche nichts übrig geblieben, und ich bin erbötig, die arbeit von den gewerkmeistern besichtigen zu lassen. TIECK *übersetzung des Don Quixote 2, 332*; er wählt sich einen unpartheiischen werksmeister zur mitbeauf- sichtigung. BLESSON, *über werksordn. 57*.

GEWERKSABGABE, vgl. gewerbeabgabe: welche ent- behrungen musz der geselle sich auflagen, welcher von seinem gulden oder thaler wochenlohn kleidung und wäsche unterhalten, kleine werksabgaben bestreiten . . . will . . . (J. G. HOFFMANN) *das interesse des menschen . . . bei d. besteh. sunftverf. 111*.

GEWERKSACT, m., vgl. gewerbebehandlung: sie (*die hand- werkepfflichten*) durchdringen ihn (*den handwerker*) völlig mit ihrem sittlichen wesen, und um dies zu erreichen, helfen die formen mit, deren man sich bei besonderen werksakten z. b. beim annehmen und lossprechen der lehrjungen, bedienen mag. ROHRSCHEIDT, *vom sunft- zwange 665*.

GEWERKSÄLTERLEUTE, pluraletantum (vgl. auch die *folgenden*): sondern es sollen dieselbe allemal die vorgelal- lenen beschuldigungen bei den werks-älterleuten, oder bei dem zu handwerkssachen verordneten werks- assessore anzumelden . . . verbunden sein. *handwerks- ordn. f. Westpreussen 1774 (art. 18) bei ORTLOFF 84*.

GEWERKSÄLTERMÄNNER, vgl. das vorhergehende: dagegen war aber auch nicht zu verkennen, dass der wichtige einfluss, welchen angesehene handwerkermeister, besonders die werksältermänner, auf erhaltung von ordnung, zucht und sitte unter den gewerbsgenossen auszu- üben vermocht hatten, sehr sank, seitdem nicht mehr jeder, der ein handwerk als meister oder gehilfe trieb, der sunft angehören muszte. ROHRSCHEIDT *vom sunft- zwange 548*.

GEWERKSÄLTESTE, *plur.*: ist in den zunftartikeln keine zeit bestimmt: so musz dieselbe nach billigen er-messen der gewerksältesten, und allenfalls durch einen zunftschluss, festgesetzt werden. *preusz. landrecht* II, 8, § 313.

GEWERKSALTMEISTER, *m.*, *vgl.* gewerkmeister: dasz derjenige, welcher meister bei dem gewerk . . . allhier werden will, sich bei . . . dem gewerks-altmeister melden . . . solle. *generalprivil. des gewerks von Brandenburg* (1738) bei ORTLOFF 58.

GEWERKSAM, *adj. u. adv.*, *vgl.* gewerksam:

diese menge
gewerksam thätiger, die hin und her,
in diesen räumen wogt, auch die verspricht
sich unverthigbar ewig herzustellen.

GOETHE (nat. tochter 5, 7) 9, 878.

GEWERKSAMT, *n.*, *vgl.* gewerbeamt: es werden ihm daher, kraft dieses freiheitsbriefes alle gerechtesame ertheilt, welche einem meister zustehen, nämlich in angelegenheiten der zunft zu stimmen und zu gewerks-ämtern gewählt zu werden. L. BLESSON über *gewerks-ordnungen* s. 42.

GEWERKSANGELEGENHEIT, *f.*, *vgl.* gewerbeangelegenheit: übriges soll der jüngste zwar zum verschicken in gewerksangelegenheiten, keineswegs aber zum einschenken . . . bei denen gewerksversammlungen gebraucht . . . werden. *generalprivil. des gewerks von Brandenburg* (1738) bei ORTLOFF 59; der lehrling musz, sowohl in gewerks- als häuslichen angelegenheiten, den anordnungen des lehrherrs gehorsam leisten. *preusz. landrecht* II, 8, 295; drittens sind zünftige meister nach den innungsprivilegien verpflichtet, verschiedene ämter und dienste zu übernehmen, wohin die obermeisterämter, jungmeisterstelle, bothendienste in gewerksangelegenheiten . . . gehören. *Coburg-Saalfeldische innungsgesetze von 1808* (§ 128) bei ORTLOFF 64; die neigung, aufwand zu machen, trat bei allen gelegenheiten hervor, bei denen die zünfte in gewerksangelegenheiten zusammenkamen. ROHRSCHEIDT vom *zunftzwange* 102.

GEWERKSANLAGE, *f.*, *vgl.* gewerbeanlage: würden hierzu die activa nicht hinreichen, so sei über die gewerksanlagen mittels veräußerung zu verfügen. *preusz. kabinetsordre von 1822* bei ROHRSCHEIDT 411.

GEWERKSARMENKASSE, *f.*: wenn das gewerk sich vereinigen wolle, alle quartal oder jährlich etwas in die gewerks-armen-casse zu legen. *generalprivil. des gewerks von Brandenburg* (1738) bei ORTLOFF 62.

GEWERKSARTIKEL, *m.*, *vgl.* die entgegengesetzte bedeutung von gewerksartikel: (der gesell, der meister werden will, soll) erweisen, dasz er seine profersion in denen bei jeden handwerke gewöhnlichen und in den confirmirten gewerksartikeln gesetzten jahren erlernen . . . habe. *preusz. handwerksordn. für Westpreussen 1774* (art. 8) bei ORTLOFF 79.

GEWERKSASSESSOR, *m.*, *vgl.* gewerbeassessor: ferner gelobe ich, dem von einem e. e. rath dem gewerk zu geordneten herrn assessori . . . respect zu bezeigen. *eidesformel für innungsvorstände* bei ROHRSCHEIDT s. 4; doch müssen letztere sowohl, als erstere (die zusammenkünfte) niemals ohne vorwissen und beisein des gewerks-assessoris . . . geduldet werden. *handwerksordn. f. Westpreussen von 1774* bei ORTLOFF 75; in gemässheit der verordnung vom 4. mai 1806 wurde in Königsberg am 28. october desselben jahres in dem hause des ältermanns der zunft, meisters Volkmann, und vor dem gewerks-assessor die auflösung des webergewerks vollzogen. ROHRSCHEIDT vom *zunftzwange* 214.

GEWERKSAUFLÖSUNG, *f.*: aus dieser charakteristischen remonstration ersieht man recht deutlich, zu welcher ungeheuren aufregung die absicht der gewerksauflösung unter den zunftgenossen veranlassung gab. ROHRSCHEIDT vom *zunftzwange* 211.

GEWERKSBEISITZER, *m.*, *vgl.* gewerbebeisitzer: die rechnung . . . soll der altmeister . . . in gegenwart des gewerksbeisitzers . . . justificiren. *generalprivil. des gewerks von Brandenburg* (1738) bei ORTLOFF 60; wir gebieten und befehlen . . . keine contraventiones dagegen (gegen die *handwerksordnung*) zu verstatten, als weszhalb auch die fischle, nicht minder die gewerksbeisitzer jedes orts vigiliren . . . müssen. *handwerksordn. für Westpreussen 1774*

(art. 40) bei ORTLOFF 104: am 24. januar 1774 erschien in deutschem und polnischem text die handwerksordnung für Westpreussen. jedes gewerk war verpflichtet, davon 8 stück zu kaufen, und zwar 1 für die lade, 1 für den gewerksbeisitzer und 1 für den ältermann. ROHRSCHEIDT vom *zunftzwange* 174.

GEWERKSBECHÄDIGER, *m.*: sollte auch etwa einige von gewerks-beschädigern gemachte arbeit auf der vendette, oder anderswo in der stadt öffentlich zum kauf ausstehen, so mögen die elterleute oder meistere des beschädigten gewerks einen von des rahts amts-dienern ansprechen. *neu-revidirte willkür der stadt Danzig* (1761) 132.

GEWERKSCHAFT, *f.*, im gegensatz zu gewerkschaft (*s. d.*), das ein nomen actionis ausprügt und nur in ganz vereinzelt ausnahmen der collectivbedeutung sich nähert, ist gewerkschaft in seinen neueren verwendungen durchaus collectivum und in dieser function auf die kennzeichnung von personen beschränkt. in dieser kennzeichnung aber spaltet sich der gebrauch des collectivums nach zwei richtungen. die sondersprache des bergbaus knüpft in dem ersten compositionstheil an das masc. gewerke mit der bedeutung eines unternehmers an, der allgemeinere schriftgebrauch führte die bedeutung eines arbeiters ein, wobei offen bleibt, ob an das nomen agentis gewerke oder an das collectiv gewerk zu denken ist. sprachlich ist die anlehnung an gewerke zunächst nicht so einleuchtend, weil dann auf gewerkschaft zu schliessen wäre, immerhin bietet auch eine unmittelbare weiterbildung des apokopierten gewerk nach der analogie von knappschaft keine grossen schwierigkeiten.

die beiden gegensätze, der bergmännische begriff eines unternehmerverbandes und die allgemeine schriftmässige bedeutung eines arbeiterverbandes dauern in der neuesten sprache fort, nur dasz dort entsprechend der bedeutsamkeit, die die socialpolitik in unseren tagen gewonnen hat, der schwerpunkt des gebrauches vom bergmännischen begriff abgelenkt und durch die gewerkschaftsbewegung auf den allgemeinen begriff gelegt wurde. auf ihn führen auch die meisten composita mit gewerkschaft zurück, während die bergmännischen composita meist an flexionsformen von gewerke haften, s. gewerkendienst-, tag-, versammlung u. a.

1) der sondergebrauch der bergmannssprache, gewerkschaft als unternehmerverband. die ältesten bergmännischen belege reichen nicht über das 16. jahrh. zurück. sie weisen in der ersten zeit auch viel seltener die collectivbedeutung mit bezug auf personen auf als vielmehr eine art von sachbedeutung, die sich jedoch allerdings auch unter dem gesichtspunkt der bedeutungsentwicklung aus der ersteren ableiten lässt. gleich die beiden ältesten belege stehen einander als typen dieses gegensatzes von personification und sachbedeutung gegenüber: deszgleichen sollen si khainer gewerkschaft, oder ihren schichtmaistern, die khain silber im zehndten haben, ob gleich ertz am stain, oder silber im werk wär, on genugsambe bürgschaft nichts fürleihen. *instruction für Budweis* (1562; samml. österr. berggesetze 1, 3) s. 7. u. a. (*vgl.* unter b); und dem gegenüber: wann der bergmeister einem ein lehen leihet, so sol er den muther oder auffnehmer . . . gebieten, dass er die zech oder lehen nit mehr als in neun theil, der ein jedes thut vier viertheil, das macht zusammen sechs und dreissig viertheil einer ganzen zechen oder gewerkschaft (wie jetzt hie landtbrechig ist) vergewercken solle. *Churtrierische bergordnung von 1564* bei BRASSERT *bergordnungen* s. 116 u. a. *vgl.* unter a, *ß.* ohne damit eine rangordnung feststellen zu wollen, nehmen wir die verwendungen der zweiten gruppe voraus.

a) verwendungen, die der sachbedeutung nahe kommen: die ältesten belege führen das wort vor allem im zusammenhang mit rechtshandlungen ein, die den eintrag in das gewerksbuch betreffen. bald handelt es sich um den eintrag selbst, der als nomen actionis aufgefasst werden könnte, bald um die urkunde, die als rechtsobject behandelt wird. in dieser rechtshandlung könnte man den ausgangspunkt der entwicklung für alle verwendungen von gewerkschaft in der bergmannssprache erblicken; dem stünde auch die analogie von knappschaft zur seite. jedenfalls schlieszt sich die sachbedeutung eines rechtsobjectes ungezungen hier an.

a) das nomen actionis.

)) sollen die gegenschreiber mit fleisz in acht haben, z nicht mehr gewercken, dann sichs gebühret ins enbuch eingeschrieben, von solcher und einer jeden werckschaft ihme mehr nicht dann ein groschen . . . gebühr gereicht. *churs. bergordnung von 1578, art. 12*; bisz zwei groschen von 1 gewerckschaft ins gegenbuch einzutragen, oder daraus zur schreiben, nachdem weitläuffig. A. V. SCHÖNBERG *ausführl. berginform. s. 71*.
)) von einer anderen seite nähert sich diesem begriff h das folgende:

wenn sie merckten ich ward verdrossen und wolt hend und flüz lassen gehen, mit meiner gewerckschaft abstehen, das sie machten ein grosz geschrei, der gülden anbruch kehrt herbei, und gaben ein gering auszuebt, und das nur auff ein kleine zeit, oder sprengten gold in den sand, und brachten den mit voller hand.

ROLLENHAGEN *froschmeuseler 1, 2, 14*.

) der übergang zur sachbedeutung.

) die urkunde als solche wird mit gewerkschaft benet: gegen-schreiber soll . . . die gewerckschaft, so h dem alphabeth derer gewercken tauffnahmen einzunten, wie die ihm übergeben werden, uff befehl des pmeisters gebühlich darein tragen, und acht haben, z nicht mehr als 128 kuxe . . . zu einer vollen gewerckschaft ins gegenbuch gebracht werden. ABR. V. SCHÖNBERG *ausführl. berginform. 69*; so nawe zehen vorliehen r bestetigt werden, sol der lehentregger oder auffnehmer e gewerkschaft alsbald nach der bestetigung dem pmeister antworten und zustellen, wann aber alte ien aufgenommen, sol nach abmessung der zupuffe, die nawe gewerkschaft dem bergmeister gleicher alt alsbald übergeben, und ins gegenbuch eingetiehen werden. *chursächsische bergordn. von 1589, bei SSERT bergordn. 372, vgl. auch ebendort s. 235 aus Henneberg. ordnung von 1570*; keine gewehr-zeddul h gewerkschaft, ohne seine eigenhändige unterschritt dem gegenbuch geben. s. 70; solche gewerkschaften, n alle gewercken mit ihren namen und theilen eigend- und deutlich zu melden, auch aus dem gegenbuch ehmen, sollen alle vorsteher und schichtmeister, zu rzeit bei ihren rechnungen haben. SPAN *bergurthel 78*; vier wochen nach der bestättigung musz der trager dem berghauptmann eine gewerkschaft über e gemuhtete zeche übergeben, welche, nachdem sie demselben revidirt, und unterschrieben, der berg-eiber ins gegenbuch ordentlich verzeichnet und ein-t. BERWARD s. 43, dazu vgl.: die namenverzeichnisse gewerken . . . sind aus dem gegenbuche extrahiret, und sen, wie angenommen, in specie gewerkschaften. V. KÖHLER s. d. rechten u. d. verfassung bei dem berg-; s. 208.

) an gewerkschaft wird das rechtsobjekt betont: unnd disen zilen beschreibet der bergmeister die gerechtigten herren, oder mittgewerkschaft einer jetlichen en. G. AGRICOLA *vonn bergwerck übers. v. Bechius 4*; eiset sich der gang, oder föret er schöne bergart, oder er auff einem fündigen gang, und gutem getriebe, so ettiget er, und lesset es jm ins bergbuch verschreiben, ht ein gewerkschaft auff 128. kux, davon 4. erbkux, d 2. zu kirch und spital gehören, die man etwan die igen kux genennet, und antwort sie ins gegenbuch. HESIUS *sarepta 58*; gewercken werden genandt die icipanten desz bergbaues . . . und bestehet eine gekschaft in 128 kuxen, darunter 4 erbkuxs, so die ercken dem . . . landes fürsten . . . zu bauen und zu egen schuldig sind. BERWARD *interpres phras. metall. 1 der aufgenommen bei MINEROPHILUS 258*. gewerck-fft, bestehet in 128 kuxen, derer participanten am bau, die gewercken genennet werden. (KIRCHMAIER) *it. metall. 14*; jetzo . . . sind es albereit 210 jahre, unno 1477 ein verständiger mann und kunst-steiger aus nberg, Nicolaus Stand, mit einer gewerkschaft sich an gemacht. *ebenda (wohlgem. bedenken 108)*.

) hier läßt sich ungenauungen die übertragung auf cheiten ansch'ieszen, wie sie im ältesten belege (s. o.) egt: bauet solche entweder als ein eigenlöhner und pänniger, oder machet eine lehnschaft hinein,

und bauet eine schicht, oder eine gewerkschaft, läst sich die kuxe weggewähren, und verkrentzeln, und schlägt zubusse an. (KIRCHMAIER) *inst. met. notwend. erinn. 48*; ganz uneigentlich hat man früher einzelne berg oder hüttenwerke mit der benennung gewerkschaft bezeichnet. SCHEUCHENSTUEL 102.

b) für die collectivbedeutung mit der beziehung auf personen breiten sich sichere zeugnisse etwas später aus, als die ältesten belege für die ersterwähnte gruppe fallen. diese lücke läßt sich allerdings mit einem mangelnden bedürfnis der übermittelten litteratur begründen. überdies wäre auch das unter 2, a, a beigebrachte zeugnis aus MATHE-SIUS hier heranzuziehen, das als verallgemeinerung und übertragung des bergmännischen begriffes gewerkschaft für frühe entwicklung desselben zeugt.

a) die sichersten anhaltspunkte bietet die zusammenstellung mit den begriffen gesellschaft, compagnie, sei es nun, dasz gewerkschaft gegen diese abgegrenzt oder mit ihnen identificirt wird.

1)) erstlich wird eine grube oder stollen in zwei . . . oder es wird in vier theile getheilet, dergestalt dass vier gewercken sein, und ein jeder den vierdten theil oder eine ganze schicht habe. es wird auch wol in acht theile getheilet, also, dass ein jeder eine halbe schicht habe, welche obgemeldte theilung man für eine gesellschaft rechnet, wann aber mehr denn acht gewercken sein, so ists eine gewerkschaft. G. E. LÖHNEYSS *bericht vom bergwerck (1617) 28*; die gleiche abgrenzung wird von dem bel-esenen Frisch wieder aufgenommen 2, 442^o; ähnlich bei ADELUNG 2, 660. CAMPE 2, 362^o.

2)) so were, so lang herr B. in der gewerckschaft, als ein verlegter gewerck zu befinden . . . herrn B. . . rechnung zu thun, euch eure quofam auszuantworten . . . schuldig. *Joachimsthaler entscheidung von 1612 bei SPAN 184*; dar durch (das patent) auszländische in diesem fürstenthumb bergwerke zu bauen, und sich in gewerkschaften einzulassen. *erlass von Baireuth von 1678 bei KIRCHMAIER (wohlg. bedenken) 110*; im land ob der Ennz zu Steyer, machen viel mit der gewerkschaft von der eyssen-compagnie ihre gewisse accord und bedingen einen preis, in welchem bemeldte eyssen-gesellschaft das korn jährlich annimmt. HOHBERG *georgika curiosa 2, 78*; vivat unordnung! . . . durch Matthiam Abele . . . beeder rechten doctoren . . . und einer löblichen Innerpergerischen haupt-gewerkschaft der stahel und eisenhandlung in Oesterreich und land Steyr ober secretarium . . . 1669. (büchertitel); wo nämlich der bergbau entweder gar von einzelnen personen, oder wenigstens von einzelnen gewerkschaften gemuthet zu werden pflegt. FAUMONT *merkw. schr. v. d. freih. d. handels 39*.

β) dieses persönliche collectivum wird vor allem in den wörterbüchern betont: wercken, gewerkschaft, sind die personen, die eine zeche bauen, und ihre gewisse theile daran haben, auf dieselben zubusse geben, auch nach gelegenheit hinwieder ausbeute haben. SCHÖNBERG *berg-information, anhang: redensarten; das gleiche übernommen von HERTTWIG s. 183*; gewerke, gewerkschaft, im bergbau diejenige, welche eine zeche bauen und zur ausbeute und zubusse nach dem gewissen theil so ein jeder an der zeche hat, zusammen gehören. zu einer vollen gewerkschaft gehören 128 kuxe. JABLONSKI *allgem. lex. 247*; ähnl. CHOMEL 4, 1048 (zu FRISCH, ADELUNG u. a. vgl. oben unter a); gewerkschaft, collegium fodinae cultorum. HEDERICH 1, 1422; gewerkschaft, les corps et métiers exploitants. SCHWAN (1785) 1, 745^o; gewerkschaft, the coproprietors of a mine, a mining company. HILPERT 1, 464^o; gewerkschaft, die gesellschaft mehrerer gewerken, welche ein gemeinschaftliches bergwerkseigenthum besitzen, das jedoch unter der firma der gesellschaft als ungetheiltes ganzes im bergbuche eingetragen ist, wovon die antheile (kuxe) als bewegliches eigenthum nur bei der bergbehörde im gewerksbuche in evidenz gehalten werden. SCHEUCHENSTUEL 102; gewerkschaft, société exploitante, mining company. BEIL *technol. wb. 243, ähnl. THIEL 4, 428*.

γ) mit der gleichen bestimmtheit ist diese bedeutungsrichtung in der sprache GÖTTES ausgeprägt: durchlaucht übersende hierbei unterthänigst zehen gewährscheine

als auf soviel kuxz höchst dieselben unterzeichnet und empfehle das neue werk zusamt der gewerkschaft zu gnaden. GÖTTE (an den herzog v. Gotha) briefe 6, 254; es ist zu wünschen dasz die gewerkschaft zu einem haupt entschlusze muth haben möge. (an Knebel 1791) briefe 9, 255; indem die hauptgewerken, ausländische reiche käufleute . . . es dahin brachten, dasz die theilnehmer der 36 zerstörten gruben sich in eine gewerkschaft vereinigten. (ausflug nach Zinnwalde) 51, 116.

δ) auch die sprache der neueren berggesetzgebung hält an dem gebrauche unseres wortes in der nunmehr eng begrenzten bedeutung fest: ist nun eine gewerkschaft in der nothwendigkeit, ohne ihr verschulden das gebäude auflässig werden zu lassen, so musz, um allen betrug zu vermeiden, der schichtmeister solches beim bergamte melden. A. W. KÖHLER z. d. rechten u. d. verfassung bei dem bergbaue (1786) s. 151; die erste folge des eigenthums legt den einzelnen mitgliedern einer gewerkschaft auf, das gemeinschaftliche interesse zu befördern und also auch . . . geldbeiträge zu geben. s. 201; die schichtmeister sind die factoren und rechnungsführer der gewerkschaften, sie besorgen . . . den haushalt der ihrer administration anvertrauten grubengebäude. s. 79; wenn einer oder mehrere eine zeche bauen, gewisse antheile davon haben, auf diese theile zubusze geben und . . . ausbeute ziehen, so werden sie werken, und eine gesellschaft derselben gewerkschaft genannt. C. H. G. HAKE commentar über d. bergrecht s. 166; jedes berggebäude kann von einer einzelnen person (alleinbesitzer) oder von mehreren (gewerkschaft § 13, gesellschaft § 30) besessen werden. sächs. bergg. v. 1851 § 10; wenn die besitzer eines berggebüdes die zahl acht übersteigen, so müssen sie eine gewerkschaft bilden und sind von dem bergamte dazu anzuhalten. § 13; die gewerkschaft ist ein verein zum bergbau-betriebe, in welchem jeder theilhaber sowohl für die beiträge zu dem betriebe des geschäftes (die zubusze) als für alle im namen des vereines gegen dritte personen übernommene verbindlichkeiten nur mit seinem antheile an dem gemeinschaftlichen vermögen haftet. österr. bergg. v. 1854 § 138; soll das miteigenthum von bergwerken in kleinere antheile als zu $\frac{1}{16}$ des ganzen theilbar sein, so kann . . . dies nur durch errichtung einer gewerkschaft geschehen. § 137; die gewerkschaft des steinkohlenbergwerks Wohlverwahrt machte als solche das vorzugsrecht auf ein . . . gemuthetes steinkohlenflöz . . . geltend, wurde aber in zweiter instanz durch erkenntnisz des appellat. ger. zu Hamm 18. 12. 1868 aus dem grunde abgewiesen, weil nicht die klagende gewerkschaft, sondern nur die einzelnen werken rechte . . . geltend machen können. zeitschr. f. bergrecht 5, 98; die gewerkschaft ist . . . befugt, durch einen werkenbeschlusz das neue werk mit ihrem bisherigen zu einem werke zu vereinigen. ebenda s. 100 (aufhebung d. vorhergehenden urtheils); zwei oder mehrere mitbetheilte eines bergwerks bilden eine gewerkschaft. die gewerkschaft kann ihre besondere verfassung durch ein notariell oder gerichtlich zu errichtendes statut regeln, welches der zustimmung von wenigstens drei viertheilen aller antheile und der bestätigung des oberbergamts bedarf. preusz. bergg. v. 1845 § 94; die wichtigste unternehmer-verbandsform, mit der sich die älteren und neueren bergordnungen fast ausschliesslich beschäftigen, ist die der gewerkschaft. SCHOMBURG zeitschr. f. bergrecht 2, 327; eine nachfolgende betrachtung desselben in einem vorgeschrittenen stadium, in welchem uns namentlich das preussische bergrecht die gewerkschaft fast bis zu den letzten grenzen der entwicklungsfähigkeit dieses instituts . . . fortgebildet zeigt, wird leicht erkennen lassen, bis zu welchem grade jene . . . annäherung an den begriff und das wesen einer juristischen person stattgefunden . . . inwieweit das bestreben, die grundgedanken der gewerkschaft vom standpunkte fortgeschrittener rechtsanschauung festzustellen . . . gelungen. 2, 363; gewerkschaft des steinkohlenbergwerks 'frühliche morgensonne' in Westenfeld. jahrbuch f. den oberbergamtsbezirk Dortmund (1905) s. 208; die gewerkschaft ('Oberroda' in Hildesheim) hat einen zweiten sitz, an welchem die verwaltung geführt wird, in Hildesheim. der offizielle sitz der gewerkschaft ist Thal. finanz- u. handelsblatt der Voss. zeitung 14. 8. 1906.

2) die allgemeinere bedeutung von gewerkschaft und ihre entwicklung zu dem heutigen socialpolitischen terminus eines arbeiterverbandes. hier ist von anfang an die collectiv-bedeutung in der einschränkung auf personen gesichert. unter den ältesten belegen stehen sich veruendungen gegenüber, die den eben gewonnenen begriff von gewerkschaft einfach verallgemeinern, und andere, die sich an den umfassenden begriff von gewerke anlehnen; neuere belege dagegen verengern den begriff in der richtung auf die arbeitnehmer mit ausschluss der arbeitgeber.

a) der ältere allgemeinere mitbrauch.

a) auf verallgemeinerung und übertragung des bergmännischen begriffes von gewerkschaft beruht: denn Thomas Müntzer . . . stürmt und blünder die klöster, hengt leut an sich, macht ein auffrührische gewerkschaft, setzt den alten rath abe. MATHESIUS (Luther) 8, 99 Loesch.

β) dagegen lehnt sich an den umfassenden begriff von gewerke an: mit diesem pomp erhob er (Aristion) sich in den tempel des Bacchus, wo die gewerkschaft dieses gottes dem könig Mithridates, als dem neuen Bacchus . . . zu ehren, ein groszes fest angestellt hatten (ann.: περί Διονυσίου τεχνίταις . . . unter dieser allem. benennung wurden zu Athen komödianten, mimen . . . begriffen, welche unter dem besonderen schutz dieses gottes stunden . . . vermuthlich machten sie eine eigene bruderschaft aus). WIELAND (Athenion) suppl. 6, 32; 'ja, eben die beim drechsler Metzger', sagte der . . . verdrieslich . . . nun war ich durch das ganze krumme souterain meines labyrinth hindurch . . . denn wenn ich am montag den boten unter seiner ganzen gewerkschaft herumfragen liesz, war mir da nicht die kleine bescheert? JEAN PAUL fata und werke 2, 33; die bäcker und schlächterzünfte bleiben (in Westpreussen u. Litthauen) zwar als gewerkschaften bestehen und behalten ihr grundeigenthum zur ungestörten benutzung, es hängt jedoch von der freien willkür eines jeden gewerksgenossen ab, ob er mitglied des werks bleiben, oder sein gewerbe ohne verbindung mit demselben . . . betreiben will. preusz. verordnung von 1808 bei ROHRSCHEIDT 203.

b) einengung des begriffes: gewerkschaft als arbeiterverband mit ausschluss der arbeitgeber; gegensatz zwischen gewerkschaft und gewerkeverein.

a) der ausgangspunkt liegt in der arbeiterbewegung des jahres 1868, im besondern in den gegenströmungen, mit denen MAX HIRSCH zu kämpfen hatte, als er die arbeiter vom boden der fortschrittspartei aus in der organisation der gewerkvereine (vgl. unten: gewerkverein) nach englischem muster zu gewinnen suchte. die aufkommende socialdemokratie rief, zunächst unter J. SCHWEITZERS führung, gegenorganisationen ins leben, die zuerst den namen gewerkschaft in die bewegung hereintrugen: eine umfassende, fest begründete organisation der gesamten arbeiterschaft Deutschlands durch und in sich selbst zum zwecke gemeinsamen vorschreitens vermittelst der arbeitseinstellungen thut dringend not. die vorbedingung dazu ist: dasz ähnlich wie in England die arbeiter der ähnlichen geschäftszweige sich in allgemeinen gewerkschaften vereinigen. schon haben sie einen allgemeinen gewerkverein der buchdruckergehülfen, der cigarrenarbeiter, der schneider, ganz neuestens der bäcker. auf diesem wege musz fortgefahren werden. aufruf von FRITSCHE und SCHWEITZER, s. volkszeitung 1868 no. 203. in diesem aufruf wird an und für sich zwischen gewerkschaft und gewerkverein kein principieller gegensatz entwickelt, höchstens lässt sich aus dem zusammenhang erschliessen, dasz der ersteren eine allgemeinere, umfassendere wirkung zugedacht ist, als dem zweiten. der thatsächliche bedeutungsunterschied wurde von auszen hereingetragen, insofern die verhandlungen des hiezu einberufenen arbeiter-congresses zu einer spaltung führten. die unterlegene minorität unter führung von Max Hirsch gründete die gewerkvereine, die majorität unter Schweitzer die gewerkschaften im engeren sinne: die versammlung billigt die einberufung des arbeiterkongresses zur gründung von gewerkschaften und zur organisation der arbeitseinstellungen über ganz Deutschland. bericht der volkszeitung (1868 no. 216) über die Berliner arbeiter-versamml. vom 12. sept.; vergebens suchte dr. Hirsch aus England zurückgekehrt, auf den am 26. 10. 1868 von

weiter zur begründung allgemeiner deutscher gewerkschaften berufenen arbeiterkongress einfluss zu n. es deckten sich seine ansichten von dem wesen : tätigkeit eines gewerkschaftsvereins mit den anschaulicher in der mehrheit sozialdemokratischen zuhörer ig. O. MÜLLER *die christl. gewerkschaftsbewegung lands, s. 3*; die Schweitzerschen organisationen : sich 'gewerkschaften' . . . organisationen . . . die meinsames fortschreiten mittelst arbeitseinstell-sich zum ziele setzen'. innerhalb der gewerk-des dr. Hirsch . . . konnte . . . der interessenge-gischen arbeitern und arbeitgebern nicht in diesem platz greifen. s. 4; schon rein äusserlich ge-l haben die freien gewerkschaften die Hirsch-schen gewerkvereine bedeutend überholt. J. TIMM *entwicklungs-gang d. deutsch. gewerkschaftsbewegung andere belege s. unter gewerkschafter, gewerk-r, gewerkschafts-presse u. a.*

innerhalb dieses historisch gebundenen gegensatzes zeiterschen gewerkschaften und der Hirsch-Dunker-werkvereine ist die abgrenzung von gewerkschaft verkverein schwankend.

einzelnen verwendungen erscheint gewerkschaft telich verschieden. zur gewerkschaft gehören die ge-ossen in ihrer gesamtheit, gleichsam durch ihren erzu bestimmt; zum gewerkverein werden sie durch itschluss und subjectives belieben geführt. es macht o ein gegensatz geltend wie er zwischen arbeiter-nd arbeiterverein besteht, vgl.; am 8. november

es der deutsche sattlerverein für seine pflicht, in mit andern verwandten berufsarten die ver-ung einer deutschen lederarbeitergesellschaft zu n (volkszeitung 1868, nr. 257) . . . am 14. november er, die begründung einer deutschen sattlergewerk-unter zulassung aller verwandten berufsarten ist e verwirklichung unserer vereinsbestrebungen . . . ein beschliesst demzufolge unverzüglich sich als ortsverein der deutschen sattlergewerkschaft um-

ten. A. BLAUSTEIN die entstehung der gewerk-arbeiterbewegung im deutschen sattlergewerbe s. 16. twicklung in dieser richtung stand die oben be-e bedeutungsverengung von gewerkschaft ent-s wurde daher zeitweilig nach einer neuen prägung allgemeineren begriff umschau gehalten, vgl.: die mokratische arbeiterpartei betrachtet es als eine eines jeden parteigenossen, auf eine einigung der chaften mit allen mitteln hinzuwirken, hält aber ingung fest, dass die gewerkschaften sich von eiterschaftspräsidium des herrn von Schweizer u. zugleich empfiehlt der kongress die weitere von gewerkschaften auf internationaler ge. sozialdemokrat. congress von 1869, s. SCHMÖLE 28. lung der Marxistischen gewerkschaften

einzelnt werden gewerkschaft und gewerkverein auch als ober- und unter-begriff gegenüber gestellt. . . in der debatte fortgefahren und zwar über i Schweizer aufgestellten vorschlag einer ein-; der gewerkschaften, nach welcher sie sich in erkvereine gruppieren sollen; es sind dies 32 . bericht der volkszeitung 1868 (nr. 229) über den arbeitercongress.

hauptverwendung von gewerkschaft geht jedoch ege, sie streift die enge bindung an den gegensatz Hirsch-Dunkerschen gewerkvereinen ab und nimmt en den begriff der organisation auf, dem sie nur kreis der arbeitnehmer einfluss gestattet. gewerk-ist nicht die gesamtheit der: zu einer berufsgruppe 'en, sondern sie umfasst die zugehörigen arbeiter, ich diese der organisation angeschlossen haben. der inkt der bedeutung beruht überhaupt mehr auf dem ler organisation als auf der function eines collec-in dieser bestimmten bedeutung ist das wort ge-aft schon von den gründern der gewerkvereine über-worden: wir aber werden in praktischer und t demokratischer weise die grosze sache der chaften in die hand nehmen. protestaufruf der t beim Berliner arbeitercongress, s. volkszeitung

1868 nr. 227; gewerkschaft ist hier in dem engeren für die folge beibehaltenen sinne einer organisierten gewerk-schaft d. h. der berufsvereinigung gebraucht. SCHMÖLE die sozialdemokratischen gewerkschaften in Deutschland s. 5 anm.; pionier, organ der sozialdemokratischen gewerkschaften 1874, s. SCHMÖLE s. 17; vgl. auch unter gewerkschaftscongress. über die schwankungen in der entwicklung der sozialdemokratischen schöpfung vgl. die oben genannte darstellung, in der unterschiedlos die vereine der verschiedensten benennung (arbeiterverein, tabakarbeiter-verein, gewerkverein u. a.) als gewerkschaften angesprochen werden. vgl. auch MAX SCHIPPEL die gewerkschaften, Berlin 1890; gewerkschaften und koalitionsrecht der ar-beiter. ebenda; auch der bevorstehende parteitag in Mann-heim kann gut werden. die in Jena mühsam verkleisterte feindschaft zwischen partei und gewerkschaften muss auflockern wie eine verzehrende flamme. deutsche zeitung 1906 nr. 190. erst von dem boden dieses allgemeinen be-griffes aus werden auch ausländische organisationen als gewerkschaften bezeichnet: v. WALTERSHAUSEN die nord-amerikanischen gewerkschaften, Berlin 1896. und ebenso wurde die gegenorganisation gegen die sozialdemokratie, die christliche arbeitergenossenschaft als gewerkschaft ein-geführt, wie die einzelnen vereine sich auch heissen mögen: gesamtverband der christlichen gewerkschaften Deutsch-lands u. a. vgl. darüber O. MÜLLER die christliche ge-werkschaftsbewegung (vgl. dort: gründungen christlicher gewerkvereine im südl. Deutschland s. 25).

3) die komposition steht fast ganz unter dem einfluss dieser zuletzt gekennzeichneten entwicklung des wortes, vgl. ausser den unten behandelten zusammensetzungen auch die vereinzelt gebrauchten wie gewerkschaftsbeamter, gewerk-schafts-bestrebung, -frage, -idee, -kampf, -leiter, -mitglied, -organ, -programm, -truppe, (zukunfts 53, 185) -zeitung u. a. einzelne prägungen stammen auch schon aus dem streite mit den gewerkvereinen. wenig composita hat die berg-werksprache entwickelt.

GEWERKSCHAFTER, m. nomen agentis zu gewerk-schaft, vgl. auch gewerkschaftler: redner führt einige beispiele des oftmals unerhörten terrorismus an, welchen die gewerkschafter . . . auch auf unsere mitglieder aus-üben. verhandlungen d. 14. ordentl. verbandstags d. deut-schen gewerkvereine (1901) s. 94; die veröffentlichung des gewerkschafters und genossen Silberschmidt. deutsche zeitung 1906 nr. 190 u. a.

GEWERKSCHAFTLER, m., s. das vorhergehende: Wat-son ist aber gar kein sozialdemokrat, sondern sozial-reformer und gewerkschaftler. verhandl. des deutschen reichstags vom 2. s. 05. dazu: Wieber weiche auch in den politischen ziele einer organisation von der mehr-heit der übrigen gewerkschaftler ab. s. MÜLLER christl. gewerkschaftsbewegung s. 146; dazu vgl. die gewerkschaftleri.

GEWERKSCHAFTLICH, adj. eine der wenigen bildungen, die schon der bergwerksprache angehören.

1) der bergmännische gebrauch: hierbei (haben wir) aber die zu ersagten gewerkschaftlichen casses ehemod geord-neto jährliche abgabe . . . keineswegs aufgehoben. sächs. verordnung von 1785 cod. Aug. erste forts. 1, 1474; (die) bisher abgereichten und in ausgabe der gewerkschaft-lichen register gebrachten stufengelder. ebenda; der zwanzigste theil aller in gewerkschaftliche einnahme zu bringenden kupfer-bezahlung. ebenda 1473. das letztere auch bei A. W. KÖHLER z. d. rechten u. d. verfassung bei dem bergbau s. 122; da die schichtmeister nicht mehr als 10 thaler gewerkschaftliche gelder von jeder zeche in händen haben dürfen. KÖHLER s. 84; die casses der einzelnen gewerkschaftlichen gebäude. s. 85; das gewerk-schaftliche verhältnis werde lediglich durch das gemein-schaftliche eigenthum des der gewerkschaft zugehörigen bergwerks bedingt. erkenntnis des appellationsger. zu Hamm 1863 s. seitschr. f. bergrecht 5, 99, vgl. auch VEITH s. 242.

2) der socialpolitische terminus: aber schon in den nächsten jahren sollte eine dritte bewegung unter der deutschen arbeiterwelt gestaltend auf die gewerkschaft-liche entwicklung einwirken. O. MÜLLER die christliche gewerkschaftsbewegung s. 4 u. a.; in einer seiner agi-tationsschriften sprach Lasalle sich sogar ausdrücklich gegen den gewerkschaftlichen kampf aus. J. TIMM

aus dem entwicklungsgang d. deutschen gewerkschaftsbewegung s. 5.

GEWERKSCHAFTSAUSSCHUSZ, *m.* benennung, mit der nach einem satzungsentwurf der name 'generalkommission der gewerkschaften Deutschlands' (s. gewerkschaftscommission) verdrängt werden sollte. s. verhandlungen des 2. deutschen gewerkschaftscongresses.

GEWERKSCHAFTSBEWEGUNG, *f.*, vgl. POFERSCH woran krankt die deutsche gewerkschaftsbewegung 1897; als wieder eine etwas günstigere periode für die gewerkschaftsbewegung anbrach. J. TIMM s. 18; an und für sich war auch die sozialdemokratie in ihrer neuen gestalt der gewerkschaftsbewegung nicht besonders zugezogen ... konnten die gewerkschaften von der partei nicht verdrängt werden, so wurde nunmehr versucht, sie in den dienst der letzteren zu stellen. MÜLLER die christl. gewerkschaftsbewegung s. 5.

GEWERKSCHAFTSBLATT, *n.*: wichtige, kurze publikationen ... zwecks weiterverbreitung durch sämtliche gewerkschaftsblätter zu veröffentlichen. verhandlungen des 2. d. gewerkschaftscongresses; mehrere gewerkschaftsblätter, so der bergknappe, der textilarbeiter. MÜLLER christl. gewerkschaftsbewegung s. 140.

GEWERKSCHAFTSBUND, *m.*: die gewerkschaften sind nach und nach aufzuheben, um daraus unter führung eines eigenen präsidenten ein großes ganze zu bilden. beschluss der delegiertenversamml. des deutschen gewerkschaftsbundes 1870, vgl. SCHMÖLE s. 212.

GEWERKSCHAFTSFÜHRER, *m.*: eine von dem verhalten der sonstigen gewerkschaftsführer abweichende taktik. MÜLLER christl. gewerkschaftsbewegung 40.

GEWERKSCHAFTSGBÜHREN, *pluraltantum*, zum bergmannsgebrauch von gewerkschaft gehörend: gewerkschaftsgebühren, vor jede specification passiert dem gegenschreiber ... nicht mehr als 2. gl. wenn aber die gewerkschaft weitläufig ist, s. 5. bis 6. gl. MINEROPHILUS s. 258.

GEWERKSCHAFTSKASSIER, *m.*: ein ungetreuer gewerkschaftskassierer stand in der person des bezirksführers des zentralverbandes der schmiede, vor dem Rixdorfer schöffengericht. Voss. zeitung 13. 11. 1905.

GEWERKSCHAFTSKOMMISSION, *f.* schon in den verhandlungen des Berliner arbeitercongresses von 1868 gebraucht, jetzt meist als abkürzung für die generalkommission der gewerkschaften Deutschlands verwendet. vgl.: 1890 hatte in Berlin eine konferenz von vertretern der gewerkschaften eine kommission ... eingesetzt. J. TIMM s. 18; das recht der gewerkschaftskommission an ihrem geistigen eigenthum, an ihrem ... verhandlungsprotokoll. deutsche zeitung 1906 nr. 190.

GEWERKSCHAFTSKONFERENZ, *f.*, vgl. gewerkschaftscongress: eine konferenz von vertretern der gewerkschaften. TIMM s. 18; protokoll der gewerkschaftskonferenz vom 10. februar 1906. deutsche zeitung (1906) nr. 190.

GEWERKSCHAFTSKONGRESS, *m.*: 1892 allgemeiner deutscher gewerkschaftscongress in Halberstadt. s. J. TIMM s. 19; vgl. auch die gewerkschaftskongresse (kongresse der gewerkschaften Deutschlands) zu Berlin (1896); Frankfurt (1899) u. a. christlicher gewerkschaftskongress, pingsten 1900 in Frankfurt a. M. u. a.

GEWERKSCHAFTSLEBEN, *n.*: wenn er nur die agitation zugunsten einer politischen partei aus dem gewerkschaftsleben fern halte. MÜLLER christl. gewerkschaftsbewegung s. 140.

GEWERKSCHAFTSORGANISATION, *f.*: am 1. oktober trat das sozialistengesetz ausser wirksamkeit. die gewerkschaftsorganisationen konnten sich wieder etwas freier entfalten. J. TIMM s. 18.

GEWERKSCHAFTSPRESSE, *f.*: auch die gewerkvereinspresse ist durchaus nicht parteiisch ... wie z. b. die gewerkschaftspresse, welche fortwährend für die sozialdemokratie eintritt. verhandl. des 14. ordentl. verbandstags d. deutschen gewerkvereine s. 94.

GEWERKSCHAFTSSTATUT, *n.*

1) in der bergmannssprache:

a) gewerkschaftsstatut, ein von einer gewerkschaft ... beschlossenes, gerichtlich oder notariell aufgenommenes und von der bergbehörde bestätigtes statut, durch welches

die gewerkschaft ihre besondere verfassung regelt. VEITH s. 242; gewerkschaftsstatuten, die gesellschaftlichen regeln und ordnungen, welche die inneren verhältnisse einer gewerkschaft gewissen bestimmungen unterwerfen. SCHEUCHENSTUEL s. 102.

b) gewerkschaftsstatut ... im königreich Sachsen ein ... statut, durch welches sich die bei einem bergwerke beteiligten als gewerkschaft konstituieren. VEITH s. 242.

2) in socialpolitischer beziehung sind andere benennungen gebräuchlicher; vgl. auch gewerkstatut, gewerkvereinsstatut u. a.

GEWERKSCHAFTSVERBAND, *m.*: in anbetracht, dass ... alle sozialistischen gewerkschaftsverbände sich der polizeilichen verfolgungen in hohem masze zu erfreuen haben. neuer sozialdemokrat (1874) nr. 104, s. SCHMÖLE s. 17; die verbindung und führung der einzelnen gewerkschaftsverbände unter einander. MÜLLER christl. gewerkschaftsbewegung s. 187.

GEWERKSCHAFTSVERSAMMLUNG, *f.*: es sei eine gewerkschaftsversammlung auf die ohnedies die bestimmungen über politische versammlungen nicht zutreffen. J. TIMM s. 15.

GEWERKSCHAFTSVERTRETUNG, *f.* zum bergmännischen terminus gehörend: in dem dienstvertrage jedes directors müssen genaue bestimmungen enthalten sein über ... den umfang der gewerkschaftsvertretung. Oesterr. berggesetz von 1854 § 146.

GEWERKSCHICHT, *f.*: gewerkschicht, *tdche d'un mineur, task of a miner.* BEIL technol. wb. 248.

GEWERKSDEPUTIERTER, *m.*, vgl. gewerkbedeputation: so beschwerten sich die gewerkdeputirten der drei städte Königsberg unter dem 25. oktober 1708 von neuem gegen die 'bönhasen und füscher'. ROHRSCHEIDT vom zunftzwange 98.

GEWERKSEHRE, *f.*: blos weil unberichtigte begriffe von einer gewerksehre, in früher jugend empfangen ... sie (die innungen) nöthigen ... (J. G. HOPPMANN) das interesse des menschen ... bei den best. zunftverf. 87.

GEWERKSEIGENTHUM, *n.*: die gewerke und innungen müssen alle, welche ein gleiches gewerbe treiben wollen ... gegen einzahlung der gelder, welche die meister erlegt haben für miterwerbung der gewerksvortheile und des gewerkseigenthums aufnehmen. Drackesches promemoria bei ROHRSCHEIDT 576.

GEWERKSEINNAHME, *f.*: der obermeister soll über die gewerkseinnahme und ausgabe eine ordentliche jahresrechnung ablegen. Coburg-Saalfeldische allgem. innungsgesetze (1808) bei ORTLOFF 601.

GEWERKSFAHNE, *f.*: um 7¹/₂ uhr eröffnete der maurer Herr W. ... in dem mit gewerksfahnen und kränzen geschmückten saale die vorversammlung. volkszeitung (1868) nr. 291.

GEWERKSFAHNE, *f.*: um 7¹/₂ uhr eröffnete der maurer Herr W. ... in dem mit gewerksfahnen und kränzen geschmückten saale die vorversammlung. volkszeitung (1868) nr. 291.

GEWERKSGEBRAUCH, *m.*, vgl. gewerksgebrauch: alle gewerksgebräuche, welche den lohn, die beköstigung und behandlung der gesellen ... betreffen, sind nicht mehr verbindlich. preuz. edict betr. d. auflösung d. zunftverbandes der müller 1809. ROHRSCHEIDT 283.

GEWERKSGEHEIMNIS, *n.* die oben unter gewerkbeheimnis angeführte stelle aus LOTZ (staatswirthschaftslehre s. 99) wird von ROHRSCHEIDT (vom zunftzwange s. 195) wörtlich übernommen, doch mit änderung in gewerksgheimnis.

GEWERKSGELD, *n.*, vgl. gewerkbegeld: wenn nun sothane wohl geschehen, soll der neu erkohrne aeltermann von dem magistrat in eidespflicht genommen werden und in specie anzugeloben schuldig sein, dass er dem gewerke treulich vorstehen, die einkommenden gewerksgelder allen fleiszes wahrnehmen und treulich berechnen ... wolle. preuz. handwerksordn. für Westpreussen (1774) bei ORTLOFF 78; die gewerksgelder sollen in der lade aufbewahrt werden. Coburg-Saalfeldische allgem. innungsgesetze (1808) bei ORTLOFF 600.

GEWERKSGENOSSE, m., vgl. gewerbegenosse: dasz zu erlaubten zusammenkünften die gewerksgenossen von dem jüngsten meister zusammen gefordert werden, lassen wir zwar ferner geschehen. *handwerksordn. f. Westpreussen* (1774) ORTLOFF 77; die bürger- und schlächterzünfte bleiben zwar als gewerkschaften bestehen ... es hängt jedoch von der freien willkür eines jeden gewerksgenossen ab, ob er mitglied des gewerks bleiben ... will. *preuss. verordnung von 1806 (gesetzes. 315)*; die gewerksgenossen waren bei strafe verbunden, sich zu den versammlungen einzufinden, wie denn auch die innungen das recht hatten, die zu spät erscheinenden oder zu früh weggehenden mit einer kleinen strafe zu belegen. ROHRSCHEIDT *vom sunftzwange* 6; vgl. auch unter gewerksmitglied.

GEWERKSGENOSSENSCHAFT, f. eine prägung, die in der bewegung von 1863 vorübergehend geltung gewann (s. gewerkschaft); die von der majorität des Nürnberger arbeitertags und der majorität des Berliner arbeitertages gegründeten resp. zu gründenden gewerksgenossenschaften (*sollen*) ... unter allen umständen jede gemeinschaft mit den Hirsch-Dunckerschen gewerksgenossenschaften zurückweisen. *antrag Bebel-Liebkecht s. volkszeitung* 1868 nr. 283; hat präsidium und zentralauschusz (der Schweizerischen arbeiterschaften) jede verbindung mit den, bis jetzt noch ungeborenen Bebel'schen gewerksgenossenschaften unbedingt zurückgewiesen; für ihn besteht kein unterschied zwischen den herren Duncker-Hirsch und Bebel-Liebkecht. *volkszeitung* 1868 nr. 285; das organisationskomitee der internationalen gewerksgenossenschaft der holzarbeiter. *Nürnberg* 1869, s. SCHMÖLE s. 31.

GEWERKSGESELLE, m.: und so thaten alle hinter einander auf dem brette stehenden gewerksgesellen. STIFTER (*die mappe meines urgrossvaters*) studien 2, 118.

GEWERKSGEWÖHNHEIT, f., vgl. gewerksbrauch: die böhnhasen möchten daher nachdrücklich angewiesen werden, sich den wohl hergebrachten constitutionen und gewerksgewöhnheiten zu conformiren. s. ROHRSCHEIDT *vom sunftzwange* 99.

GEWERKSGILDEBRIEF m., s. gewerksgilde: mit den zünften ... ohne rücksicht auf ihre privilegien, deren abänderung wir uns in den gewerksgildebrieffen vorbehalten haben, ... modalitäten zu treffen. *patent von 1794 bei ORTLOFF* 146.

GEWERKSGLIED, n., vgl. gewerksglied: den beisitzer des magistrats und den altermann sollen die gewerksglieder, bei den versammlungen gebührend respectiren, *generalpriv. d. gewerks v. Brandenburg* 1788 bei ORTLOFF 59; wer sich zu qualificiren vermag, und meister zu Lübecke zu werden gedenckt, soll sich bei dem magistrats beisitzer und dem altmeister des gewercks melden, welche sodann, ohne verzug, entweder sämtliche gewerksglieder, oder auch nur einen ausschusz zusammen beufen. *gildebrieff für ... Lübecke im fürstenthum Minden* (1800) bei ORTLOFF 544; dass die ... landes-polizei-gesetze, wodurch der betrieb der leinweberei mit gesellen ... nur zunftmitgliedern zusteht ... keine fernere aufrechterhaltung bedürfen ... sondern die aufhebung, ohne zerrüttung des nahrungsstandes der einzelnen gewerksglieder ... eintreten kann. *preuss. edict von 1806 bei ROHRSCHEIDT* 205, vgl. auch gewerksmitglied.

GEWERKSHAUS, GEWERKSHERR, s. gewerkhaus, gewerkherr.

GEWERKSHERBERGE, f.: so soll dasselbe (*das edict*) nicht nur den sämtlichen handwerkern und innungen gehörig publiciret, sondern auch in den innungshäusern und gewerksherbergen angeschlagen ... werden. *preuss. edict wegen abstellung des blauen montags von 1788 bei ORTLOFF* 106; kein wirth oder sogenannter krugvater in einer gewerksherberge, soll an den zur arbeit bestimmten tagen, besonders aber an montagen, einen in der arbeit stehenden gesellen während der gewöhnlichen arbeitsstunden bei sich dulden. *preuss. allg. landrecht* II 8, 868.

GEWERKSJUNGE, m., vgl. gewerkendiener: übrigens soll der jüngste ... keineswegs ... zum einschenken und dergleichen aufwartung, bei denen gewerks-versammlungen gebraucht, sondern dieses soll durch die gewerks-jungens verrichtet werden. *generalpriv. d. gewerks v. Brandenburg* (1788) bei ORTLOFF 59.

GEWERKSKASSE, f., vgl. *das in der bedeutung abweichende gewerbekasse*: die cur und verpflegung eines eingewanderten und krank gewordenen gesellen ... musz ... aus der gesellenlade, und in deren ermangelung aus der gewerkskasse bestritten werden. *allg. landrecht* II, 8 § 353; jeder meister, dessen gesellen sich an den zur arbeit bestimmten tagen derselben entziehen, ist schuldig, bei ein bis drei thaler strafe zur gewerkskasse, der obrigkeit davon anzeige zu machen. *ebenda* § 362; die gewerkskassen ... fallen den jetzigen mitgliedern anheim. *edict betr. auflösung d. zunftverbandes d. müller in Ostpreussen, s. ROHRSCHEIDT* s. 283.

GEWERKSLADE, f.: gewerkslade, lade zur aufbewahrung der dokumente, bücher und gelder des gewerks, sie wird nur bei gewerksversammlungen, quartalen unter alt-hergebrachten ceremonien geöffnet. FRISCHBIER 2, 4. *im gebrauch verengt sich diese allgemeinere umfassendere von gewerkskasse.*

1) die gewerkskassen fallen an die verbleibenden mitglieder der zunft; die gewerksladen werden an die registraturen der rathhäuser abgeliefert. J. G. HOPFMANN *bei Rohrscheidt* 281.

2) würde jemand dergleichen überführt, soll er in zwei rthlr. strafe, halb zur ckämmerei, und halb zur gewerkslade verfallen sein. *generalpriv. d. gewerks v. Brandenburg* 1788 bei ORTLOFF 68; dahingegen kein meister einem andern sein gesinde abspenstig machen, und an sich ziehen, oder einen gesellen, so ohne erhebliche ursache aus der arbeit gegangen, bei vier fl. preussisch strafe zur gewerkslade annehmen soll. *handwerksordnung f. Westpreussen, 1774, bei ORTLOFF* 88; die innungsartikel haben gewisse wander- und gesellen-jahre bestimmt; man hält es für schimpflich davon dispensation zu suchen, obgleich diese gegen eine strafe zur gewerkslade zuweilen ertheilt wird. (J. G. HOPFMANN) *das interesse des menschen ... bei d. besteh. zunftverf.* 104.

GEWERKSLEUTE, vgl. gewerkmann, vgl. gewerksleute, handwerksleute: und erstlich wollen wir, dasz allen bergleuten, bürgern, inwohnern, handwerks- und gewerksleuten, wie die nahmen haben mögen, und jetzo vorhanden sein, oder in künftig auff diesem bergwerck sich niederlassen, ... ordentliches recht und gericht mitgetheilt werden sollte. *priv. für Greszlaz* (1601) SPAN *bergrechtsspiegel* 165; hierauf befahl ein königlicher erlass vom 27. october 1708, die gewerke der drei städte Königsberg gegen die, welche mit keiner concession versehen, das handwerk ausübten, mit nachdruck zu schützen, es sei recht und billig, dass den gewerksleuten, die 'die onera civica und andere beschwerde trügen', ihre nahrung nicht entzogen werde. ROHRSCHEIDT *vom zunftzwange* 99; anstalten zur bildung geschickter gewerksleute und künstler. *preuss. instruction von 1808 (gesetzes. s. 482)*.

GEWERKSLIED, n.: das eigentliche lied theile ich in die fächer: 'haus-andacht', 'vaterland und wehr' ... 'jagd- zunft- und gewerks-lieder'. WILH. v. WALDRÜHL *im vorwort zu Kretschmers deutsch. volksliedern* 2, 2.

GEWERKS-MANN, -MÄSZIG, -MEISTER, s. gewerkmann u. a.

GEWERKSMISSBRAUCH, m.: so wurde unter dem 21. juni 1791 den müllern in Gollup ein eigenes gewerk gestattet ... hierbei hob man aber ausdrücklich hervor, dass sich der polnischen meister halber keine verbotenen gewerksmissbräuche einschleichen dürften. ROHRSCHEIDT *vom zunftzwange* 165.

GEWERKSMITGLIED, n., vgl. gewerksmitglied, vgl. gewerksgenosse u. a.: sobald die gewerksgenossen nicht mehr als solche eine besondere verpflegung geniessen, sondern gleich allen andern armen und kranken verpflegt werden, hört auch aller grund auf, dafür einen besonderen beitrug von den gewerksmitgliedern zu fordern. RAUMER *über das gewerbepolizeiedict von 1811 bei ROHRSCHEIDT* 510, ebenso (*aus dem edict von 1809*) s. 283.

GEWERKSORDNUNG, f., vgl. gewerbordnung, handwerksordnung u. a.: um den beweis zu führen, dasz es ohne beeinträchtigung der entwicklung einer regsamen industrie möglich ist, eine gewerksordnung zusammen zu stellen, welche die gewünschten resultate erzielen kann,

hat es angemessen erschienen, als versuch, die ordnung für ein gewerk zu entwerfen, wozu das tischlergewerk ... passend war. L. BLESSON *über gewerks-ordnungen und gewerkefreiheit* (1832) s. 80.

GEWERKSORGANISATION, *f.*, vgl. gewerbeorganisation: man werde anerkennen müssen, dasz gerade die 'volkszeitung' zur gründung und verbreitung der gewerksorganisation ausserordentlich viel beigetragen habe. *verhandl. d. ersten ordentlichen verbandstages der deutschen gewerkvereine* (1871) s. 83.

GEWERKSPATRON, *m.*, vgl. gewerksassessor u. a.: zu diesem höchst freventlichen thun (*fastnachtsaufzug der schiffzimmerleute*) in dieser heiligen passionszeit hätten auch die gewerkspatrone, zwei stadträthe, unbefugt ohne wissen des bürgermeisters die erlaubniss ertheilt. *bericht des advocatus fisci in Königsberg* (1712) ROHRSCHEIDT 105; der vorsteher oder gewerkspatron ist verpflichtet, diesen beschluss (*der gewerksauflösung*) unverzüglich dem magistrat zur genehmigung vorzulegen. *preuss. gesetz über die polizeil. verhältn. d. gewerbe* (1811) gesetz. s. 265.

GEWERKSPERSON, *f.* in einer späteren ausgabe des ABRAHAM A. S. CLARA für gewerbeperson eingesetzt. s. d. GEWERKSPLATZ, *m.*, s. gewerbplatz: die färber des Hagens besaßen einen färberhof auf dem Werder angeblich schon 1283. ... solche gewerkplätze waren auch die sägehöfe oder sägekühlen und die zimmerplätze, welche vor mehreren stadthoren ... belegen waren und den zimmerleuten als werkplätze dienten. DÜRRE *geschichte d. stadt Braunschweig* (1861) 616.

GEWERKSPRIVILEGIUM, *n.*, vgl. gewerbeprivilegium: worinn aber zu coupirung aller miszverständnisse und weitläufigkeiten das meisterstück jeder profession bestehen soll, wird in den besonderen gewerks-privilegiis näher in einem besonderen § vorgeschrieben werden. *preuss. handwerksordnung für Westpreussen 1774 bei ORTLOFF 80, vgl. auch generalgewerksprivilegium bei ROHRSCHEIDT s. 4.*

GEWERKSRECHNUNG, *f.*: bei abnahme der gewerksrechnungen darf nicht mehr und an niemand sonst, als so viel und an wen in der besonderen rechnung bestimmt worden ist, gezahlt werden. *Coburg-Saalfeldische allgem. innungsgesetze* (1808) ORTLOFF 601.

GEWERKSRECHT, *n.*, vgl. gewerberecht 1): so wurde ... in einer beschwerdesache unter dem 21. mai 1808 der grundsatz ausgedrückt, dass nach den provinzialulancen ein einzelner meister gar keine gewerksrechte habe, da nur da, wo drei meister seien, privilegien ertheilt würden. ROHRSCHEIDT 167.

GEWERKSROLLE, *f.*: hergegen (*soll*) das unentbehrliche aufding- lehr- und loszspreehegeld ... auf ein gewisses leidliches gesetzet, zu jedermanns nachricht publiciret und in denen nach dieser handwerksordnung zu ertheilenden und zu verbessernden gewerksrollen expriret ... werden. *handwerksordn. f. Westpreussen* (1774) ORTLOFF 93; mittlerweile aber bei allen vorkommenheiten nach unsern in den übrigen provinzen bereits den professionisten ertheilten gewerksrollen ... verfahren werden musz. *ebenda* 104; *ähnli.* 78.

GEWERKSSACHE, *f.*, vgl. gewerksangelegenheit, gewerbefache u. a.: die berufung geschieht durch den jüngsten stadtmeister, welcher die ansage unverweigerlich thun, und was sonst ihm in gewerksachen mitgegeben wird, verrichten musz. *generalprivil. des gewerks von Brandenburg* (1783) bei ORTLOFF 58; ingleichen dasz sie in ihren gewerksachen keine obrigkeitliche erkenntniss, noch attestat als von ihrem eigenen handwerke zulassen wollen. *handwerksordnung f. Westpreussen* (1774) ORTLOFF 101; *ebenso* 75; in abwesenheit, oder bei verhinderung des meisters kann nur der erste oder meistersgeselle, und auch dieser nur in gewerksachen, das recht der mäsigen züchtigung über den lehrling ausüben. *preuss. allg. landrecht* II 8, 900; die polizeideputation hat die oberaufsicht und fürsorge über ... gewerbe-fabriken-handels-schiff-fahrts-gewerk- und innungssachen. *preuss. geschäfts-instruct.* von 1806 gesetz. s. 489.

GEWERKSSCHREIBER, *m.*: sollen die alterleute oder innungsmeister über einnahme und ausgabe, von der, wie oben verordnet, der gewerks-assessor jederzeit wissen-

schaft haben musz, ein accurates manual führen, aus welchem vom gewerkschreiber jährlich eine mit gehörigen beilagen versehene rechnung formiret ... werden musz. *handwerksordn. f. Westpreussen* (1774) ORTLOFF 99; abschriften und exemplaria von diesen verordnungen, erstere gegen zwei gute gr. copialien pro bogen für den gewerkschreiber. *ebenda* 75; endlich wurde der innung ein gewerkschreiber bestellt, welchen posten oft der stadtsecretarius bekleidete. ROHRSCHEIDT *vom zunftzwange* 5; das komite der zimmergesellen aus dem vorstande der gesellschaft, den altgesellen und dem gewerkschreiber Preuss zu vervollständigen. *bericht der volkszeitung* (1868 nr. 209).

GEWERKSSCHULE, *f.*, vgl. gewerbebeschule: bei seiner zurückkunft hatte man die absicht ihn (*Coudray*) an der neu zu errichtenden gewerkschule als lehrer anzustellen. GÖTHE *gespr.* 7, 45 Biedermann; dafür (*für die bezahlung bei der einschreibung*) erhält er (*der lehrling*) das recht, wöchentlich einige stunden eine gewerks-nachhülfe-schule zu besuchen ... oder eine andere schule ... wenn keine gewerkschule da ist. L. BLESSON *über gewerksordnungen und gewerkefreiheit* s. 33.

GEWERKSSIEGEL, *n.*: (*es soll*) ihm (*dem gesellen*) auch ein gedruckter lehrbrief ... mit beidruck des gewerksiegels ... ausgefertigt werden. *generalprivil. des gewerks v. Brandenburg* 1733 bei ORTLOFF 88; die schlüsse und ausfertigungen werden durch seine mitunterschrift und durch beidrückung des ihm anvertrauten gewerksiegels bekräftigt. *preuss. allgem. landrecht* II, 8 196; der neue meister erhielt einen meisterbrief, der mit dem gewerksiegel versehen und von dem assessor und dem altmeister unterschrieben werden muszte. ROHRSCHEIDT 19.

GEWERKSSTADT, *f.*, vgl. gewerbebestadt: die rückgewiesenen waaren sind gesamt aus Nürnberg, der berühmten gewerkstadt. s. RADLOFF *teutschkundliche forschungen* 1, 67; gewerkstadt ... eine stadt, in welcher gewerke befindlich sind (fabrikstadt, manufacturstadt). CAMPE 2, 362^b; die gewerksladen werden in der rathhäuslichen registratur der gewerkstadt aufbewahrt. *preuss. edict von 1809, s. ROHRSCHEIDT s. 283.*

GEWERKSSTATUT, *n.*: so hatten z. b. die Berliner schornsteinfeger auch nach revision der gewerksstatuten den uralten brauch beibehalten. ROHRSCHEIDT 180.

GEWERKSSTRAFE, *f.*: wie denn überhaupt die commission stets berechtigt ist, wegen unormalischer handlungen gewerksstrafen zu verhängen. L. BLESSON *über gewerks-ordnungen* (1832) 54.

GEWERKSSTREITIGKEIT, *f.*, vgl. gewerbebestreitigkeit: später hoffte man in Preussen mehr dadurch zu erreichen, dass man, wie die kabinetsordre vom 19. august 1806 vorschrieb, den gewerksstreitigkeiten den rechtsweg entzog. ROHRSCHEIDT *vom zunftzwange* 171.

GEWERKSTISCH, *m.*: die vollwangige magd hatte ein neues gericht aus der küche geholt und als sie es auf den tisch stellte dabei die neue nachricht vorbereit: 'dort drüben am gewerkstisch sitzt der neue lehrer'. AUERBACH *neues leben* 1, 293.

GEWERKSUNRUHE, *f.*: und wir uns, wenn die gewerksunruhen öfter vorkommen sollten, vorbehalten, mit den zunften ... modalitäten zu treffen. *patent von 1794* ORTLOFF 145.

GEWERKSVERBINDUNG, *f.*: und wir uns ... vorbehalten, mit den zunften ... solche modalitäten zu treffen, dasz ihnen die mittel benommen werden, ihre gewerksverbindungen, zur störung der ruhe und ordnung, zu miszbrauchen. *patent v. 1794* ORTLOFF 145; jeder konzessionirte ist verpflichtet, alle abgaben der bisher zünftigen gewerbaleute an kommunal- und städtische kassen zu erlegen. in seinem freien willen steht aber, ob er den gewerksverbindungen beitreten will oder nicht. *preuss. verordnung von 1806 (gesetz. s. 315).*

GEWERKSVEREIN, *s.* gewerkverein.
GEWERKSVERFASSUNG, *f.*, s. gewerbeverfassung: zweitens dürfen in der regel, nach der allgemeinen gewerksverfassung, zünftige meister sich keiner andern gehülfen bei der arbeit bedienen, als zünftiger lehrpursche und gesellen. *Coburg-Saalfeldische innungsgesetze* (1808) ORTLOFF 643.

WERKSVERSAMLUNG, f., s. gewerbeversammlung, *h. sp.* 5658: das gewerk der ... soll jährlich einmal ... dentliche gewerksversammlung ... halten. *general-des gewerks von Brandenburg 1783 bei ORTLOFF 56*, **ROHRSCHEIDT 152**; zu aufwartungen bei gewerksmungen soll kein jungmeister gebraucht werden. *u. gültbrief f. d. bückergewerbe (Minden 1800) ORT-54*; die zunftgenossen sind verbunden, bei strafe l. rhn. zu den gewerks-versammlungen sich ein-n. *Coburg-Saalfeldische innungsgesetze (1808) ORT-10*, *vgl. auch FRISCHBIER 2, 4*; *s. auch unter ge-usammenkunft.*

WERKSVORSTEHER, m., s. gewerbevorsteher: durch befehl vom 7. november (1808) wurde erwidert ... rmehrung aller müller sei unnöthig, es genüge die der alterleute und gewerksvorsteher. *ROHR-17 283*.

WERKSVORTHEIL, m., s. gewerbevortheil: die ge- und innungen müssen alle, welche ein gleiches e treiben wollen, und schon bürger sind, in ihre ohne prüfung und ohne anfertigung eines meister- oder sonst üblichen nachweises, bloss gegen eing. der gelder, welche die meister erlegt haben für erbung der gewerks-vortheile und des gewerks-ums, aufnehmen. *Drackesches promemoria bei CHEIDT 576, vgl. auch ebendort s. 598*.

WERKSWAARE, f., s. gewerbewaare: entweder aus en materialien, oder auf ähnliche weise, wie die iche gewerkswaaren gefertigt werden. *Coburg-dische innungsgesetze (1803) ORTLOFF 631*.

WERKSWELT, f.: immer suche ich noch, bildlich hen, solche taubenschläge, spanne mich aus der swelt los und buhle um die braut des schönen. *R stud. 1, 28*.

WERKSVORSTEHER, n.: der grusz war seine legin, daran erkannte man den ächten kameraden ... in eine stadt einziehende handwerker ... im thor iorwächter angehalten wurden, ihr bündel auf der laszen und das gewerkszeichen holen muszten, n sie dieses zeichen nur durch den grusz erlangen. *ADE Weimar. jähb. 4, 308*.

WERKSZUSAMMENKUNFT, f., vgl. gewerksversamm- welcher meister auf erförden bei der gewerks-zu- nkunft nicht zu rechter zeit ... erscheint, der soll afe in die lade legen. *generalprivil. d. gewerks v. mburg 1783 bei ORTLOFF 59*; alle bei denen gewerks- menkünften in handwerkskreisen vorkommende kla- musz der rathsverordnete ... beizulegen trachten. *rksordn. für Westpreussen (1774) ORTLOFF 77*.

WERKSZUNFT, f.: (die obrigkeit soll) allen und ausser der zunft lebenden handwerksleuten ihre ate arbeit und waaren samt dem handwerkszeug men zu lassen verbunden, und die weggenom- waaren zur hälfte, das handwerkszeug aber ganz ; gewerkszunft verfallen sein. *handwerksordn. für ussen (1774) ORTLOFF 98*.

WERKSZWANG, m.: in den verhandlungen des ost- ischen landtages vom 25. mai bis 2. juni 1798 legten iden oberstände dem könige das bedenken der haft über zunft- und gewerkszwang vor. *ROHR-17 vom zunftzwange 176*; es musz eine zeit kom- wo endlich die belastung der durch gerechtigt- eingeschränkten gewerbe eine so drückende auf- ir die nation wird, dasz sie sich weigert fernerhin sen, welche die vorwelt auf sie angewiesen hat, len ... dasz man den gewerkszwang aufhebt, und h alle inhaber der gerechtigkeiten bankerot macht. *HOPFMANN das interesse des menschen ... bei d. zunftverf. 171*.

WERKSZWEIG, s. gewerbebezug: nach gründung wangsinnung sind die für die gleichen gewerkszweige enden freien innungen, deren sitz sich im bezirk anginnung befindet zu schliessen. *ROHRSCHEIDT mftzwange 655*.

WERKT, participiales adjectiv zu werken mit der be- m bedeutung von gewerklich, werkfertig: item mer ant ein zimberhütten und ein costlich werchhus arunder ob 600 guoter, userlesner pritter ... item

verprennt und zerhown das costlich zimerholtz, das ge- wercket was, hür uff zurichten und sust, das 200 guldin wol costet. *chronik des gotzhaus St. Gallen s. 76 Hardegger*.

GEWERKTREIBEND, s. gewerbetreibend: (die verordn. v. 7. 9. 1811 bestimmte) dasz jede zunft berechtigt sei, nach stimmenmehrheit der meister sich aufzulösen, auszerdem aber auch die landespolizeibehörde jedes gewerk auf- heben, wie auch gewerktreibende einer gewissen art in eine corporation vereinigen dürfe. *HUWALD über gewerbe- freiheit u. gewerbe-ordnung (1834) 20*.

GEWERKVEREIN, m., nur selten gewerksverein, *vgl.* gewerksverein und gewerbeverein. *mit dem compositum wurden zunächst ausländische arbeiterorganisationen gekenn- zeichnet, wie die trades-unions, vgl. die gewerkvereine in England (trades-unions) a. d. franz. übers. Berlin 1876 u. a. in diesem zusammenhang wurde der name auch auf die deutschen nachahmungen übertragen und gewann hier in dem gegensatz der gewerkschaften J. Schweitzers gegen die gewerkvereine Max Hirschs eine bestimm- abgegrenzte bedeutung (s. o.). daneben macht sich jedoch auch das be- streben geltend, den allgemeinen begriff einer arbeiterorgani- sation, wie er in gewerkschaft zu tage tritt, ebensogut für gewerkverein zu erschliessen. die composita entspringen mehr der ersten richtung.*

1) gewerkverein im gegensatz zu den gewerkschaften *Schweitzers*: ausserdem einige sich die minorität dahin, am montag ... im Universum eine allgemeine arbeiter- versammlung abzuhalten, in welcher die vorkommnisse auf dem kongresse besprochen und gleichzeitig eine vor- lage zur gründung von gewerkvereinen gemacht werden solle. *bericht der volkszeitung über den Berliner arbeiter- congress (1868) nr. 227*; die einzelnen gewerkvereine sollen, wenn möglich, die gewerksgenossen in ganz Deutschland umfassen, und zwar in der art, dasz eine anzahl kleinerer verwandter gewerke nur einen verein bilden. jeder ge- werkverein soll ein für alle orts- und bezirksvereine ge- meinsames statut besitzen und durch einen vorort, einen generalrath und eine generalversammlung repräsentiert werden ... sobald eine anzahl gewerkvereine sich gebildet haben, treten dieselben durch delegierte zu einem deutschen gewerkvereinsverbande nach art des deutschen genossenschaftsverbandes zusammen. *statutenentwurf s. volkszeitung 1868 nr. 229*; die lösung der socialen frage durch gewerkvereine und arbeitserschaften. *Berlin 1869*; als der verband gegründet wurde, standen die gewer- vereine noch in ihrer ersten kindheit. es rührten ja die ersten gewerkvereine unseres verbandes her aus dem spätherbst und winter des jahres 1868 ... am schlusse des jahres 1869 gehörten zum verbande 12 gewerkvereine und ... 267 ortsvereine mit ungefähr 30000 mitgliedern. *verhandlungen des ... ordentlichen verbandstages der deut- schen gewerkvereine (1871) s. 8*; es handelte sich in erster linie um die gründung und erhaltung unseres geistigen bandes, des verbandsorgans unter dem namen 'gewerk- verein' s. 8; *vgl. die 37 jahrgänge des 'gewerkverein'. vgl. auch M. HIRSCH die deutschen gewerkvereine und ihr neuester gegner 1879; vgl.: musterstatuten der deutschen gewerkvereine. Berlin 1887; arbeitsstatistik der deutschen gewerkvereine f. d. jahr 1887 ff.; M. HIRSCH die arbeiter- frage und die deutschen gewerkvereine 1893 u. a.*

2) *allgemeinere, umfassendere bedeutung, der begriff der arbeiterorganisation*: gewerkvereine, genossenschaftliche verbindungen der lohnarbeiter eines bestimmten gewerkes zu gemeinsamem schutz ihrer interessen gegenüber den arbeitgebern. *THIEL 4, 428*; in den gewerkvereinen (trades unions) suchen die einzelnen gewerke durch einheitliches, planmässiges vorgehen gegenüber den arbeitgebern, ins- besondere auch durch arbeitseinstellungen (ausstände, strikes) ihre interessen geltend zu machen. *HUE DE GRAIS handbuch der verfassung u. verhaltung (1901) 484*; aber leider untergräbt das zentralblatt der gewerkschaften die autorität der arbeitgeber ... die gewerkvereinsbewegung hat doch schliesslich das ziel, die besitzenden klassen aufzusaugen und die arbeitserschaft in den vordergrund des lebens zu bringen. *HEYL zu HERNSHEIM im deut- schen reichstag 23. 1. 1905; der delegiertentag (der kath. u. evangel. knappenvereine des bergamtsbezirkes Dortmund 1894) befaszte sich neben der erörterung der notwendigkeit,*

einen ausserhalb der sozialistischen propaganda stehenden gewerkverein ins leben zu rufen, hauptsächlich mit der beratung eines gewerkvereins-statuts. O. MÜLLER die christliche gewerkschaftsbewegung Deutschlands s. 48.

GEWERKVEREINER, m.: dort sind allerdings auch gewerkvereiner in die leitung des arbeitsnachweises hineingekommen. verhandlungen des verbandstages der deutschen gewerkvereine (1871) s. 254.

GEWERKVEREINLER, m.: es ist wiederholt im verbandsorgan aufgefordert worden, dasz die mitglieder . . . möglichst gewerkvereiner wählen sollen. ebenda s. 247.

GEWERKVEREINSBEHÖRDEN, -bestrebungen, -gelder und andere composita siehe in den verhandlungen der verbandstage deutscher gewerkvereine. im folgenden sind nur einige charakteristische typen ausgehoben.

GEWERKVEREINSBEWEGUNG, f., vgl. gewerkschaftsbewegung: KEMPEL die christliche und die neutrale gewerkvereinsbewegung Mainz 1901.

GEWERKVEREINSLEITFADEN, m. prägung aus dem engeren kreise der Hirsch-Dunckerschen gewerkvereine.

GEWERKVEREINSLEITUNG, f.: J. TIMM aus dem entwicklungsgang der deutschen gewerkschaftsbewegung 42. O. MÜLLER 156.

GEWERKVEREINSPRESSE, f., vgl. oben gewerkschaftspresse.

GEWERKVEREINS-SACHE, f.: dasz er . . . dieselbe begeisterung für die gewerkvereinsache habe wie früher. verhandlungen des verbandstages der deutschen gewerkvereine s. 98.

GEWERKVEREINS-STATUT, n.: beratung eines gewerkvereinsstatuts O. MÜLLER christl. gewerkschaftsbeweg. 48; ebenso TIMM 42.

GEWERMUTHWEIN, m., mit eigenartiger function des prüfices in der composition von wermuth und wein: (die kranke) drank nit vil anders dan gewermut wein und was arzenei sunst darzu dienet. buch Weinsberg 2, 254 Hölhbaum.

GEWERN, verb., mundartliche erweiterung des untergeuen, geuwen (vgl. sp. 4634) besprochenen verbums: gewern, schwätzen. HEITEL Thüring. sprachschatz 105; vgl. gewern, mit dem munde schnappen. SCHMELLER 1², 862.

GEWERRE, n. verbalsubstantiv zu werren, wirren (s. d.), vgl. auch gewirr, wirrsal, wirrung.

1) das neutrum reicht weit in die ältere sprache zurück und ist dort anfangs vor einfacheren bildungen bevorzugt, wie dem fem. wertra, werre (s. GRAFF 1, 945; mhd. wb. 8, 748^b), dem das ital. guerra, franz. guerre entsprungen sind, und vor dem masc. werre (mhd. wb. 8, 748^b). ob die formen mit präfix, soweit sie für das genus keinen anhaltspunkt gewähren (vgl. die häufigen pluralformen), alle dem neutrum zugezählt werden dürfen, ist fraglich, da nachweislich auch das fem. und das masc. je einmal mit dem präfix belegt sind, ohne in der bedeutung abzuweichen: paupertas generat humilitatem, humilitas generat pacem, pax divitiis, divitiis superbiis, superbia gewerram, gewerra paupertatem. Windberger codex 221, s. SCHMELLER a. a. o.:

hinnân ich appelliere
und ziuhez für die Minne,
diu ist ein rhterinne
billich in disen sachen,
af sol ein ende machen
und disen gewerren scheiden:
jâ würde er von uns beiden
ze rehte nimmer ôz getragen.

HEINZELIN VOL KONSTANZ (v. d. ritter u. v. d. pfaffen 357) Pfeiffer s. 112.

vgl. auch: wirt aber kain werre unter in, dag man niht enweiz, aus welcher grueb er den ganck enphanen hab. bergrecht von Iglau s. 14 Tomaschek u. a. die verwendungen unseres verbalsubstantivs lassen sich auf die grundbedeutung wirrsal, wirrung zurückführen (vgl. auch gewerren, verwirrung pfälzer glossen d. 14. jahrh. in MONES anzeiger 8, 500). diese erscheint in den ältesten belegen in politischer, staatsrechtlicher richtung verengt als seditio. in gleicher richtung, aber etwas weiter gefasst, ist die bedeutung krieg bei OTFRID und JEROSCHIN vertreten, sonst überwiegt in der mittelhochdeutschen zeit die mehr auf privatrechtliche verhältnisse gerichtete bedeutung zwiespalt, zwietracht. auf diese weisen vor allem formelhafte verbindungen hin wie gewerre unde nit, gezänck und gewerre und das viel-

verwendete ein gewerre machen. in dieser verwendung dringt gewerre auch in die neuere sprache über, wo es sich auf mitteldeutschem boden (bei LUTHER) und in niederdeutsch beeinflussten denkmälern hält. hier setzte sich auch der volle auslaut fest, während die älteren dem oberdeutschen gebiet angehörenden zeugnisse die bekannten neigungen zur apocope und zur kürzung der liquida zeigen, soweit nicht innerhalb des verses andere einflüsse wirken. diese neigung zur apocope ist auch auf die neuere schriftsprache von einfluss gewesen; noch ausschliesslicher giebt letzere in der färbung des stammvocalen den oberdeutschen neigungen nach, die schon früh für die erhöhung des e-lautes vor dem l der suffixsilbe zeugen (gewier Teufels nets; gewirr, gewert WELSER und WERLICHUS, verwirrung bei DASYPIDIUS, wirren bei MAALER), vgl. spähhne und gewirre schon bei SCHÜTZER Preussen (1599) 220^b. das weitere siehe unter gewirr.

2) überblick über die gebrauchformen des verbalsubstantivs gewerre.

a) entwicklung des begriffes zwiespalt, wirrniss in der richtung auf das öffentliche leben, gewerre = seditio, auf-ruhr, krieg.

a) seditioes, giwer, ungazumft Tegernseer und Regensburger glossen des 9—12. jahrh. zu den Canones STEINMEYER-SIEVERS 2, 99 und 106.

quadun, er ni wolti, thaz man zins gultî,
thie liuti furdir mera in thes keiseres era;
joh er thie liuti alle spunni zi giwerre,
zi grozemo urheize,

OTFRID 4, 20, 23 Erdmann;

künigin, gern het ich das landt.
nu hand sich mein rât ertrant:
ainer rât hin, der ander her.
ich sorg vil grosser gewer',
wann ich mit heres kraft
an dem land hart wûrd sighthaft:
es sind darinn stoltz legen,
gen herten streitten gewegen.

Friedrich v. Schwaben 5530 Jellinek;

vgl.: der herr schickt nach dem vogt schier.
sagan, wie machstu mir ain gewier?
die buren tuond all zuo mir lauffen,
du wollest in hutt und har abstrouffen.

des teufels nets 7956 Barack.

β) das oppher ist nicht genâm Christo dem herrn wo das herz ist vol krieg und gwern. handschr. von San Nicola 232, s. 47^b bei SCHMELLER 2², 979; vgl. auch gewerra sp. 6675; tempore gewerre Aldersbacher handschr. (14. jahrh.) s. SCHMELLER a. a. o.

der herzoge ôzgezogin was
durch sache ein teil verre.
dô hûb sich ab ein gewerre:
der Prûzin quam ein michil schar
und hertin her und dar
zu Polen in dem lande
mit raube und mit brande.

NICOLAUS v. JEROSCHIN 1891 Strehlke;

instrumentum nouum domini H. comitis Goricie . . . super dampnis et accionibus que habuit ad ecclesiam occasione gewerre inter dominum episcopum Em. et Raeotenbergeri(um) in Marchia dudum mote. notizbuch KONRADS III. von Freising (1318) in fontes rer. Austr. II, 86 s. 188, ebenda auch tempore gewerre.

β) die entwicklung des begriffes verwirrung, wirrniss, zwiespalt in der richtung auf das privatleben.

a) si wurden ouch des niht behuot,
in wüchse grôz gewerre,
daz manic rîcher herre
wart von ungerihten arn.

kaiserchron. anhang 2, 13 SCHRÖDER;

daz dise herrin lûgin tût,
der pabst, der patriarke,
ein legât unde der starke
kunic von Naverre.
diz schûft sulch gewerre,
daz der herrin iclch schft
kegu lande hin mit stro dft.

NICOLAUS v. JEROSCHIN 15776 Strehlke.

β) sol aber zwischen Angelburg unnd ûch, her',
geffügt werdeu nid oder gwer',
desz wöll wir enberen
unnd da von keren.

Friedrich von Schwaben 5414 Jellinek;

ez was getempert in ein vaz
beide zorn unde haz,
dar zuo gewerre unde nit,
beide hazgen unde strit.

von dem übelen weibe 41 Haupt s. 9;

daselbst schlossen die Behmen, nach vielem gezänck und gewerre, dasz entweder der Polen könig Casimirus, oder sein ältester son, könig in Behem sein sollte, JOACH. CURAEUS *schles. chron.* (1) (1585) 817 SCHICKFUS.

y) *formelhafte verbindungen mit verbis:*

1) ir armen liute, ir sult ouch under einander fride machen, niht einez zu dem andern gen unde sagen bossiu dinc unde gereizen unde gewerre machen. BERTHOLD VON REGENSBURG (4) 1, 56 Pfeiffer; also wi denselben Tilen ut deme rade gelaten hadden, don arbeide he von frunden tu frunden, wie he twiracht und gewer makede, tuschen den radmannen und den gemeinen borgern. *berlinisches stadtbuch* (4, 2) Fidicin (beitr. 1, 179); darauer schullen wi von dem suluen sinem slote nene krige feide edder gewerre mit nemende anheuen edder maken. *urk. v. 1489. cod. dipl. Brandenb.* 1, 5 s. 404 RIEDEL; das nicht etwa eine bitter wurtzel auffwache, und unfriede anrichte. (*var.* und ein gewerre mache). LUTHER *Hebr.* 12. 15; ists nicht eine grosse boszheit und betrug des Satans, das er diese gottes ordnung (*die ehe*), so durch göttlich und natürlich recht . . . zusammen verbunden ist, so schendlich betrüben, verwüsten, und ein solch gewerre darein machen sol? LUTHER *tischreden (vom ehestand)* (1566) 481^b; die hochzeit lang auffziehen, und auffschieben, ist seer fehrlich, weil der Satan gern hindernis, und viel gewerres machet, durch böse zungen, verleumbder, und von beider teilen frunden. 482^b;

wo noch solch orenplaser sein,
die machen gen der herrschafft groß gewerren,
dörch sie wirt manig redlich mon
in den kessel gehawen,

H. SACHS (*der unschuldige eel* 54) *fab. u. schv.* 8, 119;

hoernach den 15. junij (1530), kame key. may . . . sampt seinem bruder . . . und dem päpstischen legaten, cardinale Laurentio Campegio (welcher auff diesem reichstag gleicher weisz wie Davus beim Terentio ein gwirr gewerr gemacht) allhie an. WELSER und WERLICHUS *Augsb. chron.* 8, 18; nemant van uns schal veide, twiracht ofte gewerre jegen welke van buten maken effte bewegen, edder dede heft edder hedde veide edder gewerre. *urk. v. 1668 im urk.-buch v. Lübeck* 8, 708.

2) da sie (*die Ätolier*) aber sahen, dasz sich niergend etwas zu dem kriege bewegen oder regen wolte, gedachten sie, man müszte dennoch einen handel und gewerr anrichten (*agitandum aliquid miscendumque rati*). *Livius* (85, 12) *deutsch (Rihel 1574)* s. 494; in der tit, also nhu hertoch Philips stiefmoder ein jar jm liff gedinge geseten hedde und tuschen hertoch Philips und ehr dorch de jennen, de bi er weren, velle gewerres angestiftet wurt. KANTZOW *chron. v. Pomern* 206 *Böhmer*.

3) dasz ich aber solt widerrufen meine lere, da wirt nichts ausz, darffs ihm auch niemant furnehmen, er wolt denn die sachen noch in ein grosser gewirre treiben (*var. gewerre*). LUTHER (*sendbrief an pabst Leo*) 7, 9 *Weimar*; von sternen behalt die regel, dasz sie sind desz himmels kegel, welche die sternkogler nach vorthell, und wie sie wöllen in gewerr setzen, wann sie eins grössern liechts scheinen, als sie sonst pflegen, bedeuts wind von derselben gegend. FISCHART *aller practick groszmutter (bei Scheible* 8, 559).

c) *auf weitere bedeutungsentwicklung weisen mundartliche zeugnisse neuerer zeit:* jowärre, gewirrt, dann soviel wie eingeweide, auch gebr. v. d. einzelnen teilen einer maschine. JECHT *Mannfelder mda.* 48; gewerre (gewirre), krummstroh C. BRUNS *volksv. d. provinz Sachsen* 9^b.

3) *über die sippe unseres wortes hinaus greifen formen wie die gewerr als verstärkte form zu die werr, die wern, blutgeschwür im augenlied, gerstenkorn SCHMELLER* 2³, 980. 1002. *fruglicher ist dies für gewerre, werre, die erdgrille, reitwurm gryllus gryllotalpa; hier könnte man aus der thätigkeit des thierchens (vgl. reitwurm, reutwurm) auf die bedeutungsgemeinschaft des namens mit der sippe von werren, wirren schlieszen. vgl. s. d. krütwerre, vgl. werre bei CAMPE und bei LENZ nachtrag zum Handschuhsheimer wörterverzeichnis* s. 20.

GEWERREN, *verb., verstärktes werren (s. d.). mehr als das einfache unterliegt das zusammengesetzte verbum der anziehungskraft formelhafter verbindungen. die ur-*

sprüngliche bedeutungsenergie, die sich in den althochdeutschen parallelen (giwerran, dividere, versare, excindere vgl. GRAFF 1, 946) ausprägt, ist in mittelhochdeutschen lieblingsformeln wie was gewirret dir? mir ne mac niht gewerren zu der vorstellung eines hemmnisses, einer störung des behagens, verblasst. von diesen formeln sind einige restverwendungen auch in die ältere periode der neuhochdeutschen sprache übergedrungen.

1) *die bedeutungskraft von gewerren in den älteren belegen zeigt sich schon darin, dasz als subject des verbums fast immer eine person vorausgesetzt wird.*

a) *refragatur, wantolot kiwirrit (an anderer stelle refragatur, dissentit aut demutat). Oxfordere glossen des 9. jahrh. STEINMEYER-SIEVERS 4, 17; dividere (inter semet ipsos studui), giwerran Freisinger glossen des 9. jahrh. STEINMEYER-SIEVERS 2, 173; (populos) excindere, giwerran Tegerenseer glossen des 11. jahrh. zu Vergil (Aeneis 7, 316) STEINMEYER-SIEVERS 2, 659; das gleiche ebenda (Aeneis 7, 336) für (odiis) versare (domus); ebenso vertisse, giwerran (Aeneis 7, 407) 2, 660; VOSS hat in seiner übersetzung hierfür die verba vertilgen, zerrütten.*

b) *die verbindungen mit unpersönlichen subjecten zeigt sich zuerst bei NOTKER und ist dort noch auf das einfache verbum beschränkt (waz tir wirret, quibus perturbaris, vgl. GRAFF 1, 904); das zusammengesetzte verbum wird erst von der sprache der dichtung in solche verbindungen gezogen:*

der herre ist aller tugende,
da von uns niht mage gewerren
nahen noch verre,
wedir daz swert noch der tot
noch des hungeres not
noch deheinerslachte schaden.

genesis u. ezodus 147, 80 Diemer.

2) *in der ungewöhnlichen fülle der mittelhochdeutschen belege (vgl. mhd. wb. 8, 745^a LEXER 1, 988) ist es nun gerade die letzt besprochene verbindungen mit einem unpersönlichen subject — fast ausschließlich einem unpersönlichen pronomen — die weiterblüht und gedeiht. die wenigen ausnahmen, die verbindungen mit einem persönlichen subject, ja auch die mit einem sächlichen nomen, machen weniger den eindruck alter überlieferung als späterer neu- und umbildung. wie weit in solch formelhafter verwendung das gefühl für die eigenliche bedeutung des verbums verloren ging, zeigt das schwanken der überlieferung in den learten. die kürzungen, denen das verbum in einzelnen flexionssilben unterliegt (gewar, gewirt, vielfach auch gewern), führten mehrfach zu einer formengemeinschaft mit geworden und gewern, (geweren), vgl. gewern Meier Helmbrecht 1406 (Ambras. handschr.); die Mäze 84 BARTSCH; RUBIN 23, 3 Zupitza; AVENTIN 4, 2, 1140 (var.); geworden ENIKEL fürstenbuch 4091; leben der schwestern zu Tösz 68, 7; gewehren AVENTIN 4, 2, 1140 (var.); geworden HEINR. V. VELDEKE Eneit 628 Apollonius 13629. ganz vereinzelt ist die erhöhung des stammvokals gewierren R. v. EMS Willehalm 1703.*

a) *beziehung auf ein persönliches subject:*

wan stnen (Höbe) städigen moet
emnochte he niet vererren, (der teufel)
noch ter selen gewerren.

HEINRICH VON VELDEKE *Servatus* 2, 360 bei Piper hof. ep. 1, 178;

ir fürsten, die des küneges gerne waeren äne . . .

ir vände, ir sult in sine sträze varen län;
waz ob er hie heime iu niemer mere niht gewirret?
belbe er dort, des got niht gebe, so lachent ir;
kom er uns frunden wider hein, so lachen wir.

WALTHER V. D. VOGELWEIDE 29, 21 Lachmann.

b) *die von der verbalhandlung betroffene person ist dem verbum im dativ angegliedert; als subject erscheint unpersönliches, meist indefinites pronomen.*

a) *das verbum im infinitiv, in formelhafter abhängigkeit von hilfswerben.*

1) *am zahlreichsten ist mugen vertreten.*

a) *wag maht uns nū gewerren?*

kaiserchron. 12860 Schröder.

ob wir werben wellen die hērlīchen meit'.
'wag mag uns gewerren?' sprach dō Sifrit.
'swag ich frūntliche niht ab in erbit,
daz mac sus erwerben mit ellen dā mīn hant.

Nibelungen 56, 1 Lachmann (var. wag mag uns daz gew.);

sus fuor gegen Sälerne
frollich unde gerne
diu maget mit ir herren.
waz möht ir nû gewerren,
wan dag der wec sô verre was,
daz sô lange genâs.

HARTMANN V. AUE *armer Heinrich* 1058;
ebenso 490; ganz ähnl. *Iwein* 8544; ähnl.
meister RUMELANT v. d. *Hagen* 8, 56^b
(waz mak uns daz gewerren); *die Mâze* 59
Bartach (wie meht im iht gewerren); vgl.
auch *Wetschweig* (*Germania* 3, 320);

des habestes gebotten
schilt ir dar umme lügen,
so tötet ir mit fügen
disen jungen herren.
nu was mag iu gewerren
daz ir zû im sendet vor?

JOH. V. WÜRZBURG *Wilhelm von Öster-*
reich 5518 *Regel*.

b))

ir stt niht wise liute,
daz ir sô vil hiute
gefrâget von mîm herren:
ez mac iu wol gewerren.
wil dû dag ich dîchs erlâge,
sô rit dîne strâge.

HARTMANN V. AUE *Erec* 91; ähnl. RUDOLF
V. EMS *Willehalm* 9705 *Junk*; ebenso *die*
Mâze 84 *Bartach* (*Germania* 3, 99);

enpfingens st der rede haz,
ez möhte in umbe ir herren
vil harte wol gewerren.
armer Heinrich 998; vgl. auch 1151 (iu
enmac . . . an mir niht gewerren);

'daz mac vil wol gewerren
den liuten algeliche
ze disem künriche'.

RUDOLF V. EMS *Barlaam* 201, 2 *Pfeiffer*.

swer rehte wirt innen
framer wîbe minne,
ist er siech, er wirt gesunt,
... im nemac niht gewerren.

kaiserchron. 4615 *Schröder*; ebenso *Rolands-*
lied 6563; HEINRICH V. VELDEKE *Enell*
628 *Behagel*; *Salman und Morolf* 2111
Vogt; HARTMANN V. AUE *Iwein* 8753, 4267;
H. V. D. TÜRLIN *krone* 20885 *Scholl*;
EBERN. V. ERFURT *Heinrich u. Kunigunde*
1818 *Bechstein*; JANSEN ENIKEL *weltchron.*
18621 *Strauch*;

salic ist der der sich an in laggit, der in minnet, der in
uor sinen ovgin hat. deme mac niht gewerrin, der ist
behütet in allin stetin. *spec. ecclesiae* KELLE s. 94;

der stain hatt so grosse kraft,
... in wasser oder in fewre
mag euch nicht geworden (*Wiener handschr.* gewerren)
ungelucke must von ew verren,
di weil ir den stain habet.

H. V. NEUSTADT *Apollonius* 13629 *Singer*.

2)) nur vereinzelt tritt kann für mag ein:

han ich anen man verlor,
da wider ist mir ain sun geborn,
an dem ich ergezot bin;
nach verlust han ich gewin.
was kann mir nu gewerren? (*handschr.* gewerren)

RUDOLF V. EMS *Willehalm von Oriens* 1703 *Junk*.

nu habet ir eg gar erkant,
daz mir an ime gewerren kan.

GOTTFRIED VON STRASSBURG *Tristan*
14203 *Bechstein*;

wis an die vnt niht ze ger:
dû hâst vor dîner starken wamp
gesoten hanifâkamp,
daz dir niht gewerren kan.

SEIFRIED HELBLING 15, 277 *Seemüller* s. 166;

so kan dir gewerren niht
hinevür immer mære:
sô hâstû guot und 6re
mê danne dehein dîn genôz.

Dieterichs Rucht 2574 *Martin*; ebenso *Raben-*
schlacht 584 *Martin*; *Mariengrûze* 486 *Pfeiffer*;

swer daz gerne here und sings
deme wûnsche ich, daz im liebe noch gelinge.
wil er mir alleg herzeleit gewerren,
sô spreche ir wol, so enkan mir leides niht gewerren.

(var. gewerren)
RUBIN 22, 3 *Zupitza*.

3))

werdent mir die secke dîf,
sô bin ich armûote frt.
sô hân ich ze ezzen und ze hûl
(sich waz mir gewerren (var. gewern) stûl)
sô bin ich alles des gewert
des ein wîp an manne gert.

Meier Helmbrecht 1406;

dâ wâr die tempelherren:
'uns schol hiut niht gewerren',
sprâchen si, 'wenn unser got
ist sterker denn ir abgot'.

JANSEN ENIKEL *fürstenbuch* 1216 *Strauch* 2
ebenso 4091; *weltchron.* 15015.

4))

dor guot unde der gehiur
sant einen engel mit in dar,
der fuor in der kinde schar
und liez in dâ gewerren niht,
wan got hêt mit in dâ pflûht.

JANSEN ENIKEL *weltchron.* 17909 *Strau-*
ebenso Rabenschlacht 295 *Martin*; zur
klärung dieser fûgung vgl. unter c) a) 3)

β) gewerren als verbum finitum.

1)) im präsens.

a)) Hagene Hildeburgen mit armen umbeslôz.
er sprach: 'nu phlic Hilden durch dîne triuwe grôz.
ez gewirret lîhte vrouwen an sô grôgem ingesinde.
nu tuo genædlicchen, daz man dîne zuht an ir bevînd'.

GUDRUN 555, 3 *Symon*

wâ von ir man stt ungemuot:
ez ist mîn pet daz ir ez tuot.
und gwirt iu an uns frowen iht,
des sulst ir mich verswtgen niht.

ULRICH VON LICHTENSTEIN *frauenbuch* 597
Lachmann; ähnl. ENIKEL *weltchron.* 149
Strauch;

er sprach 'vil werdes magetein,
ich sag bei den trûwen mein:
was immer gewirt deinom lîb und gît,
darumb bin ich ungemût.
dinen gebrechen wil ich wennden'.

Friedrich von Schwaben 4371 *Jelline*

b))

alleg daz si dir geclaget,
daz mir iamer gewerre,
ia gedruwe ich dir uerre,
himeligi chuniginne.
... daz heil minner sele.

loblied auf Maria bei Diemer d. ged. 296;

ich bin ouch nicht sô klagelfch:
sô ist er edel unde rîch,
mîn lieber herre.
ê im iht gewerre
sô wil ich kiesen den töt.

HARTMANN V. AUE *Erec* 3990; ähnl. 4
(daz eg mir iht gewerre);

diu muoter ist unde maget,
ze der gnâden st geklaget,
ob der sêlo iht gewerre.

H. V. D. TÜRLIN *krone* 2390 *Scholl*

3)) im präteritum:

swaz im dâ leides ie gewar,
daz kam von simone gar.

WALTHER V. D. VOGELWEIDE 6, 38 *Lach-*
mann; genau sô HARTMANN *Erec* 1851
WIRNT V. GRAFENBERG *Wigalois* 752;
8988; STRICKER *das bloch* 305; WALTHER
V. RHEINAU *marienteben* 193, 12; ENIKE
weltchron. 27352;

dem wart herze und ougen vol
von ir anblîcke.
er gedâhte vil dicke:
'owê! swaz dir ie gewar,
daz ist von mir komen gar'.

Mat u. Beator 236, 3

owe, vrouwe, und wis ich das,
mir wurd wol und so vil bas
das ich minner laider gar
vergâs und swas mir ie gewar l
genade, vrouwe! vrouwe min,

RUDOLF V. EMS *Willehalm von Oriens* 494
Junk;

c) die formelhaften verbindungen nehmen als subject ein
sûchliches nomen auf:

a) verbindung mit hilfsverben:

1))

er machet im einen rukke,
von dem gent dei rippe,
diu piugent sich furder
dem herzen ze wer
daz im stoz noch slach
niht wol gewerren mach.

genesis u. exodus 6, 24 *DIEMER*

daz uns gewerren ne mege nâhen noch verren
des vîantes lîge in disem wadligen ellente.

das himelriche 338 *Schmeller zsch. d. a.* 8, 154

stt ir niht welt erwînden, so besendet iwer man,
die besten die ir vindet oder indert muget hân.
sô wel ich ûz in allen tûsent rîter guot
sone mag iu niht gewerren der argen Kriemhîlte muot.

Nibelungen 1412, 4 *Lachmann*;

'ich pflige ir (*der there*), und st vîrhtent mich.
als ir meister unde ir herren'.
'sage, waz mac in gewerren
dîn meisterschaft und dîn huote,

sine loufen nâch ir muote
ze walde und ze gevilde?

HARTMANN V. AUE *Iwein* 496;

wag möhte mir gewerren boesser liute klage?

REINMAR DER ALTE *minnes. früh.* 208, 3;

û möhte wol gewerren
dû vart, als ûwer dinc stat;
da von ist ûnser aller rat
das ir der vart erwindit.

RUDOLF V. EMS *Willehalm von Orlens*
1786 *Junk*;

wag möhte ein tîppeclicher troum
mir gewerren danne? (gewerren *Strasz. handschr.*)

KONRAD V. WÜRZBURG *trif. krieg* 5689 *Keller*;

in welchem dinge sich ein man
verschamet, dem hat er an gesiget,
kein laster dem gewerren kan, (gewerret)
sint er ez alleg ringe wiget.

FRAUENLOB 8, 15 *bei v. d. Hagen* 3, 880^b.

- 2)) ein gemeiner muot jîht, daz man gerne boessen herren
nie gewant, der tot muoze si von den biderben verren!
ir dornic herze, ir durchel rat, ir gellik munt
hat verhouwen, da man was gesunt;
daz muoz lange ir after kunst gewerren.

MEISTER SIEGHER (5) *bei v. d. Hagen* 2, 862^b.

- 3)) herzin scowere,
uor deme des mutis sagirere
sinir tougen nieman nemah besperren,
ne la mir herre nit gewerren
mine manicfalden missetat:
so ne mohte min niemer werden rat.

HEINRICH'S *Wlancî 4 bei MASSMANN d. ged.*
1, 48;

dô sprach der herre Keit
'nû enlânt disen herren
mine schulde niht gewerren:
wan dien hânt wider iuch niht getân . . .'

HARTMANN V. AUE *Iwein* 224.

β) gewerren *als verbum finitum*:

Isôt diu muoz iemer
in Tristandes herzen sfn.
nu sehet, herzfrüdnfn,
daz mir fremde und verre
iemer hin z'iu gewerre!
vergezset mfn durch keine nôt.

GOTTFRIED V. STRASZBURG *Tristan* 18286
Bechstein;

sfn guot er gern teilen wil,
der lieb künic, mfn herre.
dheim leit im gewerre!
des bite ich teglich
mfn abgot, daz ist vreuenderlich.

JANSEN ENIKEL *weltchron.* 7610 *Strauch* s. 145.

3) die *ausläufer der mittelhochdeutschen formeln im übergang zur neuhochdeutschen sprache*.

a) zur *verbindung mit einem persönlichen subject liegen neben der fortführung aller fîgungen auch zeugnisse vor für die auffrischung des verbums vom substantiv her*:

- a) , daz her iz began
widher buwen, mit sinen herren.
dhes kundh im do nicht gewerren
dher vurste, herzoge Heinrich.

Braunschweigische reichchron. 3035 *Wetland*;

mine vil liben, des uns unser herre bittet und manet
tegeliche, daz en tut er dîrch daz niht, daz wir ime sine
herschaft oder sine heilicheit geminnern oder gemeren
mûgin, wir ne mûgin ime weder gehelfin noch gewerren,
gevrumen noch geschaden, *pred. der Leipz. handschr.*
(111: *de die dominico*) *bei SCHÖNBACH altl. pred.* 1, 211;
der tuvel ne mach uns niht gewerren als wir daz zeichen
des heiligen crûcis vor uns getûn. *predigt des 14. jahrhs.*
bei LEYSER 106, 33.

- β) und gap im ouch diz netze,
daz ich für die strâze setze.
es enwart nie tier sô freissam,
ez waere wilt oder zam,
daz iemer dafür gefûere
swenn ez sich drin gewûre (*var. gewirre, verwurre*)
der STRICKER *Daniel v. blüh. tal* 4312 *Rosenhagen*.
domine labia mea aperies et os meum
annuntiabit laudem tuam.
ab ich iz hen un her gewerre
so sprichet iz zu duze: herre
tu uf mine lippen zu desir stunt . . .

BRUN V. SCHONEBECK *hohes lied* 1148 *Fischer*.

δ) *unter den verbindungen mit unpersönlichem subject schrumpft die beziehung auf sâchliche vorstellungen früh zusammen*: wolt ir nu daz vter und daz ungewitere ent-
fîhn, daz iz uch niht mûge gewerren, so reiniget uch
von aller slachte bosheit. *pred. d. Leipz. hdschr.* (74: *in adventu domini*) *bei SCHÖNBACH altl. pred.* 1, 148: tu es
Petrus. du bist Petrus. daz spricht. ein stein. ein vilns

und uffe den vilns wil ich bûwen mine oristenheit. und
die hellephorten diene mûgen ir niht gewerren. und dir
wil ich geben die slûzgele des himelriches. *predigt des*
14. jahrhs. bei LEYSER 85, 9; di selbe wurtz ist ouch gut
den vrowen, so si ze kemenaten gen; habent si di wurtz
bi in, in gewirret nimmer kein twalm unde habent doch
gute rue. *heilmittelkunde a. d. 14. jahrh. s. fundgruben* 1, 327.
viel länger halten sich die verwendungen, die von einer
unpersönlichen construction ausgehen:

a) *in der formelhaften abhängigkeit von hilfverben*:

und ich die kruck vast an mich zuck,
freuntlichen under das teches smuck;
ich gib ir manchen herten druck,
das si muess kernen.
wie möcht mir gen der vasennacht
noch pas gewerren?

OSWALD V. WOLKENSTEIN 86, 14 *Schatz* 202;

du (gott) gib mir die sapiencia,
damit das ich dein gotleich chunst
hab bei mir und deine gunst,
so mag mir zwar gewerren nicht,
als das her Salomon spricht:

VINTELER *blumen der tugend* 17 *Zingerle*;

der in minnet, der in vorchtet. der in vor sinen ougen
hat — *timentibus deum nihil deest* . . . deme nemach niht ge-
werren, der ist behütet an allin steten, deme ne gebriecht
ouch nichtis. *pred. d. Leipz. hdschr. bei SCHÖNBACH* 1, 217;
'schwester Mezzi, du solt dir nit fürchten: dir mag nütz
gewerren. gang mir nach getursticklich un alle fürcht!
ELSBET STAGEL *leben der schwesterin zu Tûsz* (24) *Vetter*
s. 68, 7; die von Paris wolten mit weib und kind ir stat
verlassen haben, in ander stet, [von] den si vermeinten,
es würd inen in disem krieg nichts gewerren, geflohen
sein (*var. gewern, gewehren. quas intactas hoc bello fore*
sperabant). AVENTIN (*baier. chron.* 2, 419) 4, 2, 1140 *Lezer*.

β) *in selbständiger stellung hält sich der gebrauch*
unseres verbums am zâhesten:

1)) in nomine patris . . . so begrabe ich mit disem toten
des menschen sichtung, und disem menschen nimmer
mer gewerre big daz dirre lichnam an dem iungsten tage
erstê. *heilmittelkunde a. d. 14. jahrh. s. fundgruben* 1, 325;

noch ist sein vil, das mir gewirt
von ainem kindlin, so es kirt
und mich verirt mein sigen und erschellet
durch mange valsche disonanz,
falseten gross, dapei kain freuntlich concordanz,
der resonanz hat mich so dick verdrossen.

OSWALD V. WOLKENSTEIN 102, 16 *Schatz* 236;

mir ist recht, ob ich sei verirt,
und weiz selbs nit, was mir gewirt;
wann ich bedenck, es sei beschert,
erst nêwes laid sich zu mir richt.

HÄTZLERIN 1, 7, 42 *Haltaus* s. 7;

'kum an sorgen
zu mir morgen'.
frau, ich enmag.
'waz gewirt dir pei dem tag?'
pöser falscher klaffer sag.

lied des 15. jahrh. s. fundgruben 1, 334;

do sein bruder sulchen jamer sahen, do wurden sie . . .
fragen: was wirret dir (*Heidelberger handschr. gewirt*),
hertenliber vater? JOH. V. NEUMARKT *übers. des lebens des*
heil. Hieronymus 137 (*quid habes pater*; wat schelt di *ndd.*
druck von 1489); hertenliben kint, habet lib einander!
nimant sal sich an dem andern rechen, was im auch
gewirret (*cap. 45*) s. 45 (wes eme ok ghewerret *ndd. druck*);
wer allraun gepulvert . . . ainer junkfrawen für die nasen
habt . . . ist sie nicht maid, so besaicht sie sich, ist
sie aber maid, so gewirt ir nicht. *Münchner handschr.*
15. jahrh. s. 210. SCHMELLER 2², 978; herr Tristrant sprach:
'das wer mir nit gût, was solt ich do thûn?' diser aber
der bat fleissigklich, und sprach: 'dir gewirrt nit; ich wil
dich gar schon von dannen bringen (*Wormser druck*: dir
sol nichts widerfaren). *prosaroman von Tristrant v. Isalde.*
Pfaff s. 166; als der nun kam, sprach si zû Piloys: 'ich
klagt dir gern was mir gewirret, und wolt dich auch
darbei bitten, west ich, das du das zû gût auff nemst
und verschwigentlich bei dir behieltest'. s. 154 (*Wormser*
druck: gebriest);

wuert er (*der leichnam Christi*) uns nu verstolen
und aus dem dem grab verholen,
so macht er zu unserem spot
gehalten werden für einen got

dar nach wuert das volck verirt,
das uns juden allen sambt gebiert (var. gewirt).
Pfarrkircher passion 121 bei WACKERNELL alt-d.
passionsp. aus Tirol s. 187;

doch mügt ir für all sorg und schrecken,
eh ir ausgeht, ein geweiht saltz lecken
und mit weich wasser such besprengen,
so kan kein gespenst sich darein mengen.
auch nembt mit euch ein gewicht wachszlicht,
als denn gewirt euch warlich nicht.

H. SACHS (*die wunderl. mänder und unhäusl.*
wetber) 17, 135 *Gütze*;

thu nur ein ding und folge mir,
mein gott sein engel sendt mit dir,
der seine sach wol fördern wirt,
auff das dir nichts hieran gewirt,
darauff ich hab gethan die rheis.

HANS TIROLFF *Isaak u. Rebecca* (1539) E 2^a.

- 2)) swaz liuten arges ie gewar,
daz kumt von kleinen sachen dar.
meisterlieder der Kolmarer handschr. 121, 38
Bartsch s. 485;

da geschach das, da der gantz halb tail in der stat ver-
pran, da belaid das haus mitten jm feuer das im nichtz
gewar. (*domus in medio ignis illesa permansit*) ANDREAS
v. REGENSBURG *chron. v. d. fürsten zu Bayern* 650 *Leidinger*.
und gewurre dir niemer nüt, do dir nüt steteclichen müs
gewerren und in trucke sin und liden. TAULER *predigten*
(nach *Straszburger handschr.*) bei CHARLES SCHMIDT 144;
etlich maintain, man möht fliehen in der verfolgung, die
andern warn darwider, maintain, man solt's got walten
lassen: wölt derselbig, das aim nichts gewür (*var. wider*
für), dörf man nit fliehen; wölt aber got, das ainer
gemartert solt werden, hülf kain fliehen nit, er müest
wol dran. AVENTIN *baier. chron.* 2, 179) 4, 2, 897 *Lexer*.

GEWERRIG, n. *collectivbildung zu gewert* (s. d.). später
belegt, als das auf ein entsprechendes *adjectiv* deutende ge-
werrigkeit (s. d.), legt diese form ein zeugnis ab für die lang
anhaltende sprödigkeit einzelner sprachkreise gegenüber
den formen mit erhöhtem stammvocal; wenn sich die leinen
an den grosz' und kleinen jagd-zeugen verschlingen, das es
knoten und ander gewerrig giebt, welches wieder aufge-
knüpft und von einander gemacht werden musz, so heist
solches aufgelöset, aber nicht aufgehunden. JOH. AUG.
GROSZKOPFF *forst-, jagd- u. weidewercklexicon* (1759) 29.
GEWERRIGKEIT, f., *substantivierung des unbelegten*
adjectiv gewerrig; zu denselben zeiten ist gewesen grosze
zwitrecht und feintschaft der fürsten und grosze gewerrig-
keit in der heiligen christenheit der heiligen römischen
kirchen an dem christenlichen glauben. *Nürnb. chron.*
s. d. *städtechron.* 1, 350.

GEWERSCH, *nebenform zu dem hessischen ganversch*,
vgl. KEHREIN *volkspr. in Nassau* 1, 163.

GEWERTESCHIN s. unter *gewerzen*.

GEWERTH, *verstärktes werth* (s. d.).

1) *sum substantiv vgl. die hauptform gewerde* sp. 5617.

2) *das adjectiv ist auf niederdeutschen gebrauch beschränkt*,
in dem es zwei hauptverwendungen entfaltet, eine auf das
materielle zielende bedeutung und eine übertragene, vgl.
pretiosus, dignus.

a) in der anlehnung an den begriff *pretium* mischt
sich das *adjectiv* mit den gebrauchformen des *participi*
zu wähen (s. d.)

a) 2 hile hildessemsche ... gulden ock vordan einen
brunswickschen pennigk, wuwol se des nicht gewert
weren: de dre brunswickschen pennigk weren beter in
orer gewerde wan de krosse. *Braunschw. schichtbuch d.*
städtechron. 16, 418. u. a. vgl. SCHILLER-LÜBBEN 2, 103/4.

β) beide wat, die behört noch min, nouwe ein holten sark
unde ein linnen laken gewert V schillink efte ein halve mark.
Lübecker totenanz (tod zum herzog) 433 *Baethcke*,
ähnl. 199, 642.

δ) *sum übertragenen gebrauch vgl.;*

Lampe is gewert groter pine,
ik bin up ene so rechte gram.
Reinke de vos 2862 *Lübben*, anders 3142 (wat
is doch dit gewert?);

under twén wil ik in den kore lán
den galgen edder dat swert
des lones sint gi wol gewert.
Zeno 776 *Lübben* (*charakteristisch die var.:*
des eit gi van mi ghewert, des sint gi wol
wert).

GEWERTHET, *particip* zu *werthen* (s. d.); in *attribu-*
tiven verwendungen vom neueren stil begünstigt: die seit

F. Chr. Baur und seinem schüler Zeller als kirchliche
tendenzschrift gewertete apostelgeschichte. *Berliner tage-*
blatt 16. 6. 1906 (1. beibl.)

GEWERZEN, *mundartliche weiterbildung eines in den*
mannigfaltigsten umdeutungen überlieferten lehnwortes,
vgl. kawetscher teil 5, sp. 973, kabertschen, cowertschen,
cowerzen, gowertschen SCHMELLER 1², 1215. in unserer
form ist das *mittelalt.* *cavercinus, cawarsinus* verhältnis-
mäßig am wenigsten verändert (vgl. auch *mittelhochd.* *ka-*
werzin *mittelhochd.* wö. 1, 793^a, *LEXER* 1, 1532); auch die
bedeutung lehnt sich enger an den ältesten gebrauch an.
die übrigen formen zeigen die ursprüngliche bedeutung
(*ausländische, vor allem italienische kaufleute*) meist in
der richtung auf den begriff *wechsler, wucherer* verengt,
so auch die *sprachlich am nächsten stehende bildung* ge-
werteschein, vgl.: *Judaeos et usurarios publicos, quos*
vulgus vocat gewerteschin. *urkunde Friedrichs I v. Oest-*
reich (1156) bei DU CANGE 4, 64. unsere form dagegen ent-
springt in ihrer verwendung unmittelbar aus dem allge-
meinen begriff des *italienischen händlers, des Italiens:*
gewerzen, gewurtzschin, coverzi, italienische gewürzkrämer
WESTENRIEDER 1, 205. das wort knüpft auch hier wol an
den umfassenden begriff des *italienischen gewerbtreibenden*
an, die engere beziehung auf die *gewürzkrämer* war durch
die *praxis* nahe gelegt und wurde durch das bestreben ge-
fördert, das wort zu deuten.

GEWESE, n., *verbalsubstantiv zu wesen* (s. d.), aus
niederdeutschem sprachgebiet um die mitte des 19. jahrh. in
die *schriftsprache* übergedrungen mit verwendungen, für die
in den entsprechenden mundarten vorher schon der *substan-*
tivierte infinitiv wesen bezeugt war. es ist zu unterscheiden
zwischen den *functionen* eines *nomen actionis*, die *litte-*
rarisch nur aus F. REUTER belegt sind, und zwischen dem
collectiv, vor allem in der *sachbedeutung* von anwesen,
die bei *norddeutschen schriftstellern* neuerdings viel ver-
breitet ist.

1) als *nomen actionis* ist *gewese* in der *verbindung* mit
machen (vgl. ein wesen haben, ein aufheben machen)
belegt:

de tähn tausam! un tau de ogen!
mak doch nich glik so 'n grot gewes!
FRITZ REUTER (*Lüuschen un rimels* 1, 25) 1, 74
Seelmann.

vgl. *gewes'*, wesen, getreibe, umstand. Mit wö. der *Mecklen-*
burg. Vorpommerschen mnda s. 26. vgl. auch C. F. MÜLLER
d. *Mecklenburger volksmund* in *Fritz Reuters schriften* s. 37.
für das *fortleben* dieser *redensart* in der *umgangssprache*
zeugen auch neuere *private mitteilungen* aus *Steinbeck* bei
Güstrow.

2) für das *collectiv* ist die *beziehung auf personen* nicht
über den *mundartlichen gebrauch* hinausgekommen:

un äwer't feld dor kümmt 'ne kumpani
von löche etendrägers ranne quöcht ...
un dörch de hogen stoppeln russelt
't oll lött gewes' und krupt un pusselt.

F. REUTER (*kein Hüsung* 4) 7, 47 *Seelmann*.

um so *ergiebig* ist die *sachbedeutung*, auf deren *zusam-*
menhang mit dem *nomen actionis* der folgende *beleg* für
gewese licht wirft: wi ... hebbet verkoft ... den werten
herren bisscop Lodewighe tho Monstere ... alle dat gut
dat unse vader achter leith ... alle dat recht de ansprake
unde de ghewese de unse vader unde wi hedden.
Münsterische urkunde von 1840 *Niesert* 1, 2 s. 422; in ähn-
licher weise zweigt auch der neuere gebrauch unseres *sub-*
stantivierten wesen ab, an das sich *gewese* auch hier
anlehnt, mit dem es sich (in *pluralformen*, vgl. sp. 5687) auch
formell wieder berührt, vgl.: en wesen nennt der Ham-
burger einen garten oder sommerlogis ausser der stadt
SCHÜTZE *Holstein. idiot.* 4, 357; vgl. auch (wesen ... in
Danzig zur bezeichnung eines weitläufigen gebäudes, mit
welchem eine art von *hantierung* verknüpft ist. er hat ein
wesen in dem und dem dorfe, er hat eine kleine landwirt-
schaft FRISCHBIER 2, 466. zwei hauptzüge ergeben sich für
wesen; ein *unbestimmter umfassender begriff*, der das wort
überall einbürgert, wo eine *localität* der *kernzeichnung* durch
einfache vorstellungen wie haus, garten, feld *widerstrebt*,
und ein *zusammenhang* zwischen der *räumlichkeit* und
der *thätigkeit*, die sich in ihr abspielt (ein wesen haben).
beide hauptzüge kehren auch bei *gewese* wieder. für das

ein ungefrünt knohte
enmöhte baz gewesen niht.

KONRAD v. WÜRZBURG Engelhard 1559;
sit si (die psaffen) nach rehte niht entuont, wie möhte dan ein
leie guot gewesen.

MEISTER STOLLE (18) bei von der Hagen 8, 6^a;
wa man sie ir hende legen siht
uf siechen hin, die sint genesen,
wie siech sie moegent joch gewesen.
ev. v. St. Paul 71^a Schönbach (Marc. 16, 18);

golt . . . silber . . . edels gesteine und . . . alles alzumal,
das teuer gewesen mag uf erden. JOHANN v. NEUMARKT
übers. des lebens des heil. Hieronymus (66) 62 Benedikt;
de in god den heren sint ghevestiget un bestediget de
en konen neuerleiwis homodich gheswen. THOM. A KEM-
PIS van der nauolghinge Jhesu Kristi (1489) buch 2 cap. 10.

β) *verwendungen, die zwischen verbum und subject keine
nähere bestimmung aufnehmen:*

1)) die engste Verbindung von verbum und subject, in
der das verbum mehr nur grammatische functionen aus-
übt, lässt das präfix nur selten zu:

eg mag hie weder tac noch vride
gewesen zwischen mir und in.
JOH. v. WÜRZBURG Wilhelm v. Österreich 4855
Regel.

2)) anders in lockeren Verbindungen, in die das verbum
mit der vollen bedeutung der existenz eintritt:

dag er niht bischof mohte sin
wand die alde s hat also
beschriben in Levitico,
dag kein bischof mac gewesen
ane ganz gelit irlesen.
das buch der Maccabäer (prolog auf Hyrcan.)
18643 Helm;

du warest mit mir und ich was niht mit dir und etleiche
dink machten mich verre von dir, di niht gewesen mohten,
wenn in dir. (quae esse non poterant nisi in te). JOHANN
v. NEUMARKT übers. der Pseudo-Augustinischen solilo-
quium (81) 74 Sattler; das ich an dich iht verderb, an den
ich mit nicht mag gewesen (sine te esse non possim) 85 (14);

kein ganze kunst mac niht gewesen ane der liechten ogen röt.
meisterlieder der Kolmarer handschr. 99, 50 Bartsch s. 440;

sö spricht er wie dag müge gewesen
dag ein dinc si wol dag beste und das beste besunder.
186, 5 Bartsch s. 508; ebenso Alfelder passionsspiel
1865 Grein; ähnlich 5058;

er hiez von dem tode uff stan
Lazarum einen toden man
und liesz en widder genesen:
das mocht von nicht gewesen
dan von dem waren godes degen.
Alfelder passionsspiel 2539 Grein.

δ) die substantivierung ist auch an gewesen in den beiden
hauptformen belegt, die am substantivierten wesen zu be-
obachten sind: in der abstracten bedeutung der existenz
und in der übertragung auf die räumlichkeit, in die sie
eingeschlossen ist.

a) vielleicht werd' ich noch ein paar mal verwandelt,
ehe ich das bewusstsein meines ganzen gewesens erhalte
und die kette übersehe, welche ich hinauf ging. HIPPEL
(Lebensläufe 3, 2) 4 (1828), 174.

β) das gewesen des alten Jem Bork ist ein opfer der letzten
sturmfluth geworden. H. SMIDT meeresstille 28. bei demselben
(das dünen Dorf) der plural gewesen vgl. oben sp. 5684.

GEWESEN II, auf deutschem boden ist das part. prät.
von wesen eine neuschöpfung der mittelhochdeutschen zeit
und dort anfangs nur spärlich belegt. die hauptformen
seines gebrauches, die in die neuhochd. periode fallen, hat
es nicht so sehr im dienst der grundbedeutung seines
verbuns entwickelt, als vielmehr im drange der bedürfnisse,
die das ausgebildete system der tempusumschreibungen neu
geweckt hatte. die älteren belege allerdings hängen noch
nicht mit der perfectumschreibung zusammen, in deren
rahmen der neuere hauptgebrauch fällt, und bei der es
auch in den anderen sprachen die nächsten parallelen findet.
am frühesten ist das particip vielmehr neben solchen verbal-
formen bezeugt, denen die fähigkeit ein zeitverhältnis zum
ausdruck zu bringen, abhanden gekommen ist oder über-
haupt mangelt, wie dem conjunctiv praeteriti und dem in-
finitiv. die weitere entwicklung, in die der wettbewerb der
formen gewest (s. d.) und gesein (sp. 4025) hemmend ein-
greift (vgl. teil 10, sp. 248 ff.; vgl. auch im deutschen sprach-
atlas unter gewesen [satz 9]), kann hier nur soweit gestreift
werden, als dies zum verständnis des bedeutungswandels

an der verbalform notwendig ist, der auch in den attri-
butiven functionen durchschlägt, die das particip der kate-
gorie der adjective imhienet.

1) das particip im dienste der tempusumschreibung: ist
gewesen, war gewesen.

a) als älteste belege (vgl. mhd. wb. 3, 765^b ff. GRIMM
gramm. 4^a, 187 ff.) kämen die zeugnisse aus dem könig Rother
in betracht, wenn der überlieferung hier zu trauen wäre.
in dem einen falle, der durch varianten zu controlieren
ist, handelt es sich um das particip gesin (hette der der
sö nâ gesin 1798), nicht um gewesen; die lesarten lassen
überdies eine andere fügung als ursprünglich voraussetzen;
für den zweiten fall ist ebenfalls zu vermuten, dass unsere
umschreibung auf jüngerer erweiterung fuszt:

sie nimit michil wunder,
dag dō sö manige stunde
in desseme hove heves gewesen
unde sie newoldis nie gesên. könig Rother 1991.

der gleiche zweifel ist für den beleg aus dem herzog Ernst
8532 berechtigt. ebenso gehen in den beiden stellen des
Nibelungenliedes die lesarten auseinander:

'nuns sol der videlære lenger niht genesen'.
Hildebrant der klene, wie kunde er grimmege sîn gewesen?
2223, 4 Lachmann nach A (kunde grimmer niht gewesen
bei Zarncke 349, 5); ebenso 2233, 4.

die Donaueschinger handschr. hat die junge fügung nur in
einer plusstrophe:

waeren die kristen liute wider si niht gewesen,
sie waeren mit ir ellen vor allen heiden wol genesen.
850, 4 Zarncke.

übereinstimmend sichern die lesarten dagegen den gebrauch
in HARTMANN'S Iwein, in WOLFRAM'S Parzival, bei GOTTFRIED
v. STRASSBURG, die alle jedoch nur wenig belege
stellen. diese dehnen sich erst bei den nachzügleren aus, so
schon bei KONRAD v. WÜRZBURG.

δ) in den ältesten gebrauchformen ist der conjunctiv
praeteriti bevorzugt, der in den besonderheiten des modalen
gebrauches immer mehr die temporale ausdrucksfähigkeit
einbüsst. ähnliches gilt für den infinitiv, dem eine solche
überhaupt mangelt, der aber andererseits immer mehr der
zeitstufe des präsens zugerechnet wird. für den indicativ
des praeteritis sind die belege anfangs spärlich.

a) dem was ein bette gereit
des waere gewesen vrō
diu gotinne Jünō
Iwein 6448, ganz ähnl. 2048. Pars. 465, 5,
ebenso Willehalm 870, 19; Wigalots 7361;
10684; troj. krieg 749;

sone stuont doch anders niht sîn muot
niuwan ze heilbenne dâ,
waer er gewesen anders wâ,
sō wolder doch wider dar.

Iwein 1718; ähnl. 4362, ebenso K. v. WÜRZ-
BURG troj. krieg 15978, desgl. vgl. GRIES-
HABER predigten des 18. jahrh. 2, 86;

vör wâr ek hebbe gelesen,
in êner stat hadde gewesen
wôhafflich ên beschêden man.
vom sunte Marinen 24 C. SCHRÖDER s. 28.

β) er hiez grōz siur beraiten
und sie des endes leitē,
dag man sie verbrande.
dag solte en eime sande
gewesen sîn vor der stat.

K. FLECK Flore u. Blanschefur 7007 Sommer;
ebenso 6322 (wolte sîn gewesen; var.: wolde
hân gewesen) dazu vgl. Nibel. 2223, 4; 2232, 4;

er sprach: 'schölt ir mich erben,
iu möht kum uf minen tot
gewesen sîn also reht not!
JOH. v. WÜRZBURG Wilhelm v. Österreich 5813
Regel;

γ) das eindringen der umschreibung in die formen des
indicativs.

1)) voran steht das bedürfnis, bei vorgängen, die einander
zeitlich folgen, dem ersten diese priorität zu wahren:

a)) für die zeitstufe des plusquamperfecta:

der alte brūt degen
der was gewesen und erwegen
drje manot und ein halbez iâr
untzer gefumet vil gar
des in die herren balen.

WERNER Maria 193 (fundgruben 3, 184);

ebenso 179; 212; genau so GOTTFRIED v. STRASSBURG
Tristan 13182; KONRAD v. WÜRZBURG troj. krieg 4490;
unsere vorderen, die her to lande quamen und die Doringe

verdreven, die hadden in Allexanders here gewesen. *sachsenspiegel* 3, 44 § 2 *Homeyer* (Leipz. handschr.: geweset).

b)) für die zeitstufe des perfects:

unde sprak: 'Blankelios, vil leve mfn,
dit messet heft gewesen dfn,
dit klenode hestu mi gegeven,
darmede wil ik mi nemen dat leven!'
Floes und Blankelios 402 *Watzoldt*;

ich bin der werden minne gote
gewesen widerspanic,
nû wil ich nderternic
im werden hie mit triuwen.

KONRAD V. WÜRZBURG *trof. krieg* 16633 f.
Keller;

2)) in den fällen, in denen ein vorgang nicht als durch spätere geschehnisse verdrängt, sondern in sich als abgeschlossen gekennzeichnet wird, dient das particip nicht so sehr der tempusumschreibung als vielmehr einer zeitanschauung, die dem particip in gewissen verwendungen einen bedeutungsinhalt erschaffen lässt, vgl. sp. 5690.

si sint gewesen mit solher wer,
sit Roaz der lande pfiac,
daz sin gewalt da ringe wac.

WIRNT V. GRAVENBERG *Wigalote* 8598 *Benecke*;

aber als ich gesprochen hân,
daz s niht rehte haben gelesen,
daz ist, als ich in sage, gewesen:
sine sprâchen in der rihte niht,
als Thômas von Britanje gih.

GOTTFRIED V. STRASSBURG 148 *Marold*;

sô tumber sinne wart ich nie,
daz ich also hôte wæge mich.
ich bin dâ her gewesen ie,
daz nie man unhöher dühte sich.

DER VON GLIERS *Bartach, schweiz.*
minnes. 202, 41;

lebt von der Vogelweide
noch mfn meister hêr Walther.
der Venis, der von Rugge, zwênô Regimâr,
... lhte vinda ich einen vunt
den si vunden hânt, die vor mir sint gewesen:
ich muoz ûz ir garten und ir sprâchen bluomen lesen.

MARNER 14, 18 *Strauch* s. 114.

3)) freilich können aus dem mittelhochdeutschen material nicht alle belege in dieser richtung gewertet werden, da die reimbindung mit einwirkt; gewesen ist meist auf genesen (vgl. auch *Nibel.* 2223, 4; 2232, 4; *Iwein* 2048. 4352. *Parzival* 769, 8, *REINMAR minnes. früh.* 164, 31) oder lesen gereimt:

nû bin ich ie mit iu gewesen
und muoz ouch noch mit iu genesen.

Iwein 1951;

genau so R. V. EMS *Barlaam* 157, 33 *Pfeiffer*.

in disen bösen ungetriuwen tagen
ist mfn gemacht niht guot gewesen:
wan daz ich leit mit zûhten kan getragen
ichn kônde niemer stn genesen.

REINMAR DER ALTE *minnes. früh.* 164, 31.

4)) in den belegten verwendungen stehen sich die verba haben und sein (wesen) als begleiter des particips gegenüber. haben wird in den mittel- und niederdeutschen quellen ebenso bevorzugt, wie in den verwandten sprachen, und es hat nach PAUL (*abhandl. der bayr. akademie phil.-hist. classe* 22 abt. 1 s. 205) als begleiter der imperfectiven verba auch anspruch auf diesen platz. sein (wesen) andererseits kommt der neigung entgegen, hilfverb und particip einander anzugleichen, es bildet die regel in den oberdeutschen denkmälern und greift von da auch in das mitteldeutsche gebiet über. die beeinflussung des einen gebrauchs durch den andern spiegelt sich in den lesarten der überlieferung und im schwanken einzelner stilisten wieder (vgl. oben zu FLORE 6322 u. a.) vgl. GRIMM a. a. o. s. 188. die schriftsprache hat als hilfverbum sein durchgeführt, die niederdeutschen mundarten halten an haben fest.

c) die umschreibungen mit dem particip gewesen betreffen fast ausschliesslich verbindungen mit einem adjectivischen prädicat oder mit einer adverbialen — vor allem localen — bestimmung. seltener greift die umschreibung in die verbindungen mit einem particip ein:

ich bin begraben gewesen. *trof. krieg* 16987;

J. GRIMM (a. a. s. 188 *anm.*) beschränkt diese fûgung auf bestimmte fülle der passivumschreibung, sie findet sich aber auch bei intransitivem gebrauch: aber Christus ist damals noch nicht komen gewesen, sondern alleine verheissen. LUTHER (*pred. über d. 2. buch Mose.* 1524—27) 16, 52 *Weimar*.

d) der bedeutungsgehalt, den das particip von seiner sippe her mitbringt, hat sich in den functionen der tempus-

umschreibung verflüchtigt. es sind nur wenig verwendungen, die ihn festhalten, so die verbindungen mit zeitadverbien, vgl. *post festum venisse*, du pist zû lang gewesen. G. HAR- RER *sprichwörter-samm.* (1515) s. *zeitschr. f. deutsche philo- logie* 36, 130. ähnliche bedeutung entwickelt sich auch im folgenden, einem der seltenen belege für die verwendung des particips in der apposition:

o adler, der mit krafft biex in das grab gezogen,
und wider mit gewalt und macht heraus gelogen,
sitz ubar alles nun. o schlang! ausz ertz gemacht,
... gewesen von begin, von aller zeit und jahren.

OPITZ (*Helmetus lobgesang auf Jesus*);
vgl. dagegen: die stat in der wiltnisse lac
wuste gewesen manchen tac,
die wurden sie wider vesten.
das buch der *Maccabäer* 4438 *Helm* (1, 9 v. 62);

die entscheidende richtung für die bedeutungsentwicklung gewinnt gewesen aus der zeitanschauung, die ihm in seiner eigenschaft als particip anhaftet. die bedeutungsmerkmale, die es in der perfectumschreibung — in der kennzeichnung abgeschlossener, der vergangenheit angehörender, vorgänge — entwickelt, beleben und erfüllen den eingeschrumpften körper mit neuem gehalt; vgl. *gewesen, qui quod fuit, praeteritus* ALER 936^a; *gewesen, praeteritus* STEINDACH 2, 963; *ebenso* KIRSCH 180^a; MATTHIAS 2, 181^a;

nichts sein, wenn man nichts war, erträgt sich leicht,
doch nichts mehr sein, gewesen sein.

SCHILLER *Wallensteins tod* (1, 7 var.) 12, 231.

ins grab! die schaufeln her! er sel gewesen!
H. v. KLEIST (*Küchlein* 3, 8) 2, 227 *Erich Schmidt*;

wo sind sie all, die wechselnden geschicke,
der erdenpilger kurzes lebensglücke?

auf diesen grabeskreuzen kannst du lesen:
— 'gewesen!' K. GEROK *palmblätter* 23 97;

das
sind träumerei'n; seid doch nicht thöricht! was
gewesen, laszt's nun ruh'n.

F. BLANC *auf dem erdgute* (1897) s. 10;

vgl. gehen sie ... gewesen, gehen sie ... es ist abgethan. *Berliner redensart aus der 1. hälfte des 19. jahrh.*; *gewesen ist* *gewesen* WANDER 1, 1653;

2) auch in der attributiven verwendung macht sich der gleiche gegensatz geltend zwischen der blossen function im dienste der tempusumschreibung und zwischen dem ausdrucks mittel für die zeitanschauung der vergangenheit. die erste gruppe, so mannigfaltig und so gut belegt sie auch ist, fällt mehr in das gebiet der syntax, während die zweite die abstufungen des bedeutungswandels aufzeigt, je nach der eigenart des trügers, an die das attribut sich heftet.

a) in den verwendungen, die enger an die tempusumschreibung anknüpfen, dient das particip vor allem der angliederung von bestimmungen, die sich nicht ungewollt in die kategorie der adjective überführen lassen. daneben macht sich auch bei ihm, wie bei dem oben in der tempusumschreibung beobachteten particip die fähigkeit geltend, an verbalformen eine zeitstufe zum ausdrück zu bringen, die diesen abhanden gekommen ist oder ganz mangelt.

a) mein naturell ist nicht also leichtsinnig und wandelbar, dasz so bald ich von einem vormahls gewesenem freund beleidigt worden, ihm zur stund alle freundschaft aufsaße. *wahrhafte widerlegung der ungegründeten ursache, die Andreas Wigand ... vorwendet.* *Mayntz* 1672, *vorrede*; als Fabricius Lucinus den zwei mal gewesenem bürgermeister Cornelius Ruffinus als einen verschwender aus dem rathe stiesz, weil er zehn pfund schweres silbergeschirre gekauft hatte. LOHENSTEIN *Arminius* 1, 180^a; so ist doch anderseits wieder kein grund, als unmöglich auszusprechen, dasz schon heute ein bisher unbekannter dichter lebe, der in einem schon morgen erscheinenden werke beide (*Schiller u. Göthe*) und alle bisher gewesenem dichter überbiete. GRILLPARZER (*stud. sur deutsch. litt.: über Gervinus*) 18^a, 22; der unter den hessischen truppen als hauptmann in Amerika gewesenere hr. H. sandte von dort aus manche nachricht an Schlözer, welche dieser in seinem briefwechsel benutzte, und unter H's namen einrückte. KÄSTNER *kl. prosaische aufsätze* 1, 45; namen einer in der vorzeit wirklich vorhanden gewesenem ... staatskunst. PESTALOZZI (*Lienhard u. Gertrud* 4, 87) 4^a, 373; sie erhielt befehl zum vorgehen und nahm jetzt die tete, während die schon im feuer gewesenem divisionen aufgeschlossen. TH. FONTANE (*vor dem sturm* 47) I, 1 s. 514.

β) sollte aber ein soldat bei versammeltem kriegsvolke laut beschwerde führen ... so soll er ... mit erschieszen, sonst aber nach bewandnisz der aus seinen aeuzerungen zu entnehmenden absicht und des gestifteten oder zu erwartenden schadens, mit ein- bis mehrjähriger vestungsstrafe bestrafft werden. *preusz. kriegsart. v. 1808 (art. 11), s. gesetz. s. 255*; diese worte ... richteten sich in wirklichkeit gegen seinen dreimal verheiratet gewesenen vater. FONTANE (*der Stechlin* 1) I, 10 s. 8; indem er ... überlenkte ... auf den ihm persönlich befreundet gewesenen fürsten Pückler-Muskau. (*frau Jenny Treibel* 7) I, 8 s. 88. die letzten beispiele können als zeugnis dafür gelten, dass das sprachgefühl dem part. prät. immer weniger temporale ausdrucksfähigkeit zugestehet gegenüber den functionen in der passiv-umschreibung.

β) aus solchen periphrastischen verwendungen entwickelt sich der absolute gebrauch des particips, der mit der parallele gewesen, praeteritus neue bedeutungsgruppen streift. in der engeren verbindung mit bestimmten substantiven (mit appellativen) wird das particip in das titel- und formelwesen des ütern stils hineingezogen und wird dort wie das adverbiale weiland von seiner sippe isoliert. je nachdem der begriff der vergangenheit auf den träger des appellativs oder enger auf die lebensstellung gerichtet ist, die dieses kennzeichnet, entwickeln sich bedeutungsgegensätze in der richtung von gestorben einerseits, verabschiedet, entlassen andererseits. manche zusammenhänge verzweigen den begriff noch in weiterer richtung, während andere verbindungen wiederum der allgemeinen bedeutung vormalig, früher zustreben. der neuere gebrauch neigt deutlich wieder einem selbständigeren gebrauch des particips zu, dessen verbalkraft wieder stärker zur geltung gebracht wird.

α) wie bemerkt, hängen diese bedeutungsunterschiede wesentlich davon ab, ob der im particip ausgedrückte begriff der vergangenheit mehr dem träger des appellativs oder dem lebensverhältnis gilt, das durch das appellativ gekennzeichnet wird. die grenze ist hier meist sicher zu ziehen; nur selten, dass beide auffassungen möglich sind: die wittwe Ludwig Capets, gewesenen königs der Franzosen. L. Y. V. BURI *Marie Antoinette (d. schaulühne bd. 64 s. 42)*; auch hier lassen sich lockere fügen nachweisen, die dem späteren conventionellen und formelhaften gebrauche vorausgehen: Homeri ... Odissea ... verdeutsch durch den achtb. u. wolg. herrn m. Simoni Minervium, etwan gewesenen staschreiber zu München ... 1570; buch Nicolai Engelmans etwan gewesenen Maintzischen küchenmeisters des ertzbischofflichen hoffs zu Erfurt, über allerhand desselben hoffs einkommen. (titel) bei MICHELSEN *der Mainzer hof in Erfurt* 15.

1) engere beziehung des begriffs der vergangenheit auf den träger des appellativs: gewesen = verstorben.

a) bei berufstiteln, die ausschliesslich eine lebensstellung kennzeichnen:

α) sie sei kurz hernach ... in gestalt einer tauben erschienen, so dass sie dem volcke leichtlich einreden können, es würde unter dieser gestalt von jhrer gewesenen königin besucht. OPITZ *übersetzung von BARCLAYS Argenis* (2, 5, 3) 2, 262; der gewesene churfürst von Baiern, *le cidevant electeur de Bavière RÄDLIN* 1, 383^a, ebenso SCHWAN 1 (1783), 745^a; der gewesene könig ... de gewezene, de voorleden, de wyles koning KRAMER 2, 97^a.

β) sie wiese mir auch auf derselben des gewesenen schiff-admirals Reytens seinen leichenstein. CHR. REUTER *Schelmuffsky* 60 *neudr.*; her Caspar Carass gewesener probst und suffraganeus zu Ollmütz. *urk. von 1651 bei MEITZEN urk. schles. dörfer* 108; alle weilandt Matthes Schayken seeligen gewesenen scholtissen hinterlassenen mündigen und unmündigen kindern. *schöppenbuch von Krampitz* (1615) bei MEITZEN *urk. schles. dörfer* 231; George Rettigs gewesenen scholzes gut. (1638) s. 98; von diesem und obigem gebürge sagt Maria Abels (gewesenen bergmeisters) tochter, eine frau von 66 jahren, ausz, dass ... (KIRCHMAIER) *inst. met. wolgemeintes bedenken* 99; Aegidii Tschudi gewesenen land-ammans zu Glarus *chronicon. hg. von Iselin* 1794 ff.; demnach Hanns Schimmel der eltere gewesener pauer zum Dombel bereits anno 1676 im december ohne einig disposition, wie es mit seinem erbe und vermögen nach seinem tode solle gehalten werden, hinter sich ver-

lassen, seelig verstorben. *schöppenbuch v. Domschau* (1677) bei MEITZEN *urk. schles. dörfer* 114; demnach ... des Michael Laches gewesenen pauers dasselb hinterlassenes gutt erkaufft. *ebenda* 112; actenmässige relation, wie es mit des gewesenen Müllers zu Fockendorff ... Thomae Langens entleibung zugegangen. PISTORIUS *thesaurus parvus* (1716) 47.

β) wo es sich um ein lebensverhältnis handelt, trifft das particip mit dem begriff der vergangenheit meist nur dieses. eine engere beziehung auf den träger scheint hier nicht beliebt; beachtenswerth ist in dieser richtung ein neueres beispiel, das mit solcher auffassung spielt (s. u.).

2) das particip in enger verbindung mit dem appellativ: die vom letzteren gekennzeichnete berufstellung oder das persönliche verhältnis wird als aufgehoben bezeichnet. im conventionellen gebrauch nimmt gewesen die bedeutung entlassen, verabschiedet an, allgemeiner tritt das particip mit den begriffen ehemalg, früher in parallele.

α) neben berufstiteln, die nur der kennzeichnung der lebensstellung dienen, streift das particip verschiedenartige bedeutungsgruppen, je nachdem der zusammenhang auf entsetzung, abschied oder beförderung deutet.

a) Hecuba, die trojanische gewesene königin OPITZ (*Trojanerinnen*) 1, 262; am mittwoch nach palmarum schriebe der hochmeister und der gewesene compter zum Elbing, der von Plauen, an die ... stadt königsberg. SCHÜTZE *Preussen* (1599) 115^b; Eristenes, der gewesene schatzmeister welohen jhr gefänglich haltet, hat disz armbandt unter seinen händen gehabt. OPITZ *übersetzung von BARCLAYS Argenis* (2, 15) 1, 301; umb welcher willen der gewesene domprediger J. Reineccius plötzlich seines dienstes entsetzet worden. J. REINECCIUS *proemium veritatis* 1623 titell.; der gewesene oder abgesetzte richter, *the late or deposed judge. deutsch-engl. wb.* 772; gewesener oder verlauffener kaufmann, *a bankrupt. ebenda*; 'so? ein küster. er hat in der that etwas von dem halbggeistlichen wesen, das diesen beamten anzuhaften pflegt'. 'nur gewesener küster' ergänzte joner seine mitteilung 'er wurde entlassen'. H. HOFFMANN *der eiserne rittmeister* 2. cap.

β) Christina, gewesene königin von Schweden. *personerverzeichnis zu ZSCHOKKES graf Monaldeschi*; der gewesene burgermeister, der altburgermeister, consularis, exconsul, qui consulatu abiit. HENISCH 1598, ebenso ALER 936^a; kurtzer begriff der kriegskunst von der infanterie ... nach hochfürstl. Waldeckischer manier von Christian Winckern, gewesenen lieutenant ... recommandiert. *Nürnberg* 1689; Carl Ernst, prinz von Curland ... gewesener Russisch kaiserl. general *kalender auf d. jahr 1802 (Berlin, Unger)* O.

ich, ein gewes'ner eidgenössischer soldat,
der auf der tageszeitung mit gestanden hat,
und, was er satzen half, mit gut und blut vertrat

ZACHARIAS WERNER 24. febr. s. 7 *Münor*;

eine petition des gewesenen soldaten X. *protokolle der bad. 2. kammer* 1. juni 1835; von vornehmer geburt und ein gewesener reiteroffizier, brachte er sich geschickt und redlich durch und fügte sich in die bescheidenste lebensart. GOTTFRIED KELLER *grüner Heinrich* 3, 244; dem verfassers (*des lustspiels 'das heirathesnest'*) lagen als gewesenen oberlieutenant diese verhältnisse ... nahe *nationalzeitung*, dez. 1894; gewesener landwirt sucht beschäftigung in ... ertragsberechnung kleiner und grosser güter *deutsche zeitung*, nov. 1906 *anzeigetheil*.

γ) den 30 mai trat herr Joh. Sebastian Bach, gewesener capellmeister in Cöthen, sein erlangtes cantorat an. RITMER *Leipz. taschenbuch bei Wustmann, quell. s. gesch. Leipz.* 1, 435; H. v. Villars, gewesener groszcomthur, jetzt ältester und seneschall des ordens. ZACHARIAS WERNER *söhne des thals* 1. *personerverzeichnis*.

δ) wo die berufstellung zugleich auf einem persönlichen verhältnis zu andern beruht, ist das particip meist auf die eine aufgabe eingegrenzt, dieses verhältnis als abgegessen zu kennzeichnen: gewesen = ehemalg; dass er wer wie seine gewesene zuchtpfeger, welche wie er, das pfleg kind, warn. FISCHART *Gargantua* 251 *neudr.*; sollte es aber die rose sein, muss ich eloh sagen, dass monsieur de Polier meine gewesene hoffmeisterin von dieser krankheit courirt mitt nichts, alsz ihr viel glässer wasser

zu drincken geben. ELISABETH CHARLOTTE an Louise v. d. Pfalts. 1706 (Stuttg. litt. verein 88, 479); schreibe er mir die antwort auf einen brief, den ich von meinem gewesenen obristen bekommen habe. A. F. v. BRÜHL die rache (dtische schaub. bd. 54) s. 10; bei welchen acten mein gewesener herr, der händler, den zehenden, der hanf-schauer den elfften ... das kauffhaus den sechzehenden ... gewinn bekamen. GRIMMELSHAUSEN Simpl. (continuatio 1, 6, 12) 2, 891 Keller; mein gewesener principal, der mich, nach meiner flucht, weit weniger strafbar fand, als er vermuthet hatte, war ... ausgesöhnt. J. C. BRANDES lebensgeschichte 1, 128; 'genug, du bist aus dem dienste' (versetzte der hof-schulze) ... der rothhaarige bat hierauf seinen gewesenen herrn nur um die vergünstigung noch ein paar tage im hofe bleiben zu dürfen. IMMERMANN Münchhausen 7, cap. 1; ein armer schumacher, der vormals einen der schauspielplätze, und jetzt das haus bewachte ... theilte obdach und spärliche nahrung mit dem sohn seiner gewesenen herrschaft. F. L. W. MEYER Schröder 1, 45, ein güldin oder silberin beckin haben, bedeut einem, dasz er seine gewesene magd werde zur ehe nemmen oder beiwohnung mit ihr haben (Ἐργαπαιων ἀνελευ-Ἐργαπαιων ancillam post manumissionem) traumbuch Artemidori (3, 27) übers. von RYFF (1570) 144*; doch damit ihr ein zeichen der übrigen unverdienten gnade erkennen möget, so soll herrn Bonifacii schon allhier nicht zum kurzweiligen sondern zum kürzlichen rathe gemacht, und mit der kammerfrau ihren gewesenen kindermädchen vermählet werden. CHRISTIAN WEISE Tobias und die schwalbe (4, 9) 93 Genée; der alte könig rief seinen sohn und offenbarte ihm, dasz er die falsche braut hätte, die wäre ein blosses kammermädchen, die wahre aber stände hier, als die gewesene gänsemagd. GRIMMS märchen 2, 24 (die Gänsemagd); und lud den jüdling, sowie Adrichs gewesene magd zur theilnahme am bereiteten morgenessen ein stüben ein. ZSCHOKKE (Adderich im moos 47) 4, 390; Fidele, Edward, Schlam-pampe(s) gewesene haus-pursche. personenverzeichnis zu REUTERS der ehrl. frau Schlampampe krankheit und tod; dieser rath deuchtete mir nicht unrecht zu sein, dero-wegen folgte ich demselben auch, und sendete zwene boten aus, meinen gewesenen diener, oder nur denselben weg, welchen er auf seiner flucht ergriffen habe, zu erforschen. der Göttinger student auf der Plesse 1 (1748), 174; allein so wenig seine landsleute damit zufrieden waren, eine neue fürstinn ihrer Fancyful an die seite gesetzt zu sehen, so miszvergünstigt waren Atomeus gewesene unterthanen darüber, indem sie ihre königinn viel höher schätzten, als sie mit jener vergleichen zu lassen. KÄSTNER (nachrichten aus der philos. historie ... 1744) 3, 248;

e) ähnlich begrenzt ist der spielraum des particips auch neben appellativis, die ein freundschafts- oder liebesverhältnis kennzeichnen: Satiro. gewesener liebhaber der Corisca HOFFMANNSWALDAU personenverzeichnis zum getreuen schäfer; von dem augenblick an ... hörte auch meiner alten gewohnheit nach, alle gemeinschaft zwischen uns auf ... ein betragen, wodurch ich meinen gewesenen hohen freund zu bitterm klagen über meine undankbarkeit berechtigte. WIELAND (Peregrinus 8) 28, 162; gehet es ihnen aber nicht nach ihren kopff, also dasz die gute dirn ihren kopf aufsetzt, und den armen verliebten kein gehör giebt, ... da ist kein meer so ungestüm, kein blitz so schrecklich ... kein krott so abscheulich, und kein drach so grausam, als sie alsdann ihre gewesene liebste abmahlen. GRIMMELSHAUSEN wieder erstand. Simpliciss. (3, 1: satyr. Pilgram 2, 3) 3 (1713), 74; frau v. Mirnau, gewesene favoritin des fürsten. personenverzeichnis zu 'der heutige ton' (dtische schaubühne bd. 16); so erlaube ich auch der Orsina ... ihre verhöhung des Marinelli ... wenn sie nicht den mund öffnet, wer soll ihn öffnen? und sie darfs, die gewesene gebieterin eines prinzen. HERDER (briefe zur beförderung der humanität 3. samml. 87) 17, 186 Suphan; unterdessen aber, dasz ich mich in meiner vater-stadt aufhielte, bekam ich von meiner gewesenen affection einen ziemlich nachdrücklichen brief, worinnen sie mir meine untreue unter augen stellte, indem ich heimlich und ohne abschied von ihr abgereiset wäre,

und sie verlassen hätte. der Göttinger student auf der Plesse 1 (1748), 67; jedoch er (der vater) wurde zuletzt durch gute worte noch dahin vermocht, dasz er sich zufrieden gab, und mit meiner gewesenen courtisanin in unterhandlungen trat. 1, 70; ich bin seine nachbarin, kindergespielin und gewesene braut und ihm nachgelaufen, ohno dasz er's weisz. G. KELLER (Züricher nov.) 6, 410;

d) appellativa, die ein verbandtschaftsverhältnis kennzeichnen, sollten in dieser gruppe eigentlich nicht vertreten sein, da solche verhältnisse ja nur durch den tod gelöst werden. die einschlägigen belege erweisen sich auch als ausnahmefälle und führen teils auf übertragenen gebrauch zurück, teils auf freie construction, insofern das particip einem substantiv angegliedert ist, von dem es nur einen teil attributiv begleitet:

a) (vollzieher:) wohnt hier messer Jaffier, ein edelmann ... und dessen ehfrau, gewes'ne tochter des gebietenden senators Griuli?

(Belvidra:) gewes'ne tochter

(v.:) so ist mein vater tot?

(v.:) vielmehr ganz wohl

er präsiidierte gestern dem gericht

und diese schrift trägt seinen namenszug.

(B.:) wie dann gewes'ne tochter?

(v.:) fragt euch selbst

und stört nicht.

HUGO v. HOFFMANNSTHAL gerettetes Venedig 1.

β) oder glaubst du vielleicht, dasz gewesene general-konsulstüchter in vestalisch-priesterlicher unnahbarkeit durchs leben schreiten! TH. FONTANE (l'adultera 2) I, 3 s. 7.

e) eigenartig wandelt sich die bedeutung in verbindungen wie: eine gewesene oder geschwächte jungfer, a deflowered virgin. deutsch-engl. wb. (1716) 772; die gewesene jungfrau sagte ihm ... dank vor seinen ablasz. HAPPEL academ. roman 155.

3) im gegensatz zu diesen verbindungen mit substantiven, deren bedeutungsgehalt das particip an sich zieht und andererseits auch wieder beeinflusst, stehen mancherlei figuren der neueren sprache, die dem attributiven particip auch in der verbindung mit appellativen mehr selbstständigkeit wahren. es zeigt sich sowohl in der ausdehnung des kreises der appellativa als in der verbindung des particips mit pluralen, dasz hier weniger die überlieferung am werke ist, die mit festen formeln arbeitet, als das bedürfnis nach knappen ausdrucks-mitteln, das dieser bequemen form immer neuen spielraum giebt.

a) mit dieser sonne sinken
geh ich zuletzt zu ihr
und wenn die sterne blinken,
dann fahr ich still von hier.
all junge lieb und lieder
die kamen heut zu end —
schluck deine sehnsucht nieder,
gewesener student!

ED. HEYCK 'nun sollt ich mich wohl freuen'.
Lahrer commercibuch.

b) so hat die akademie diese frage, die also noch ganz unbeantwortet ist und über die sich selbst einige ihrer gewesenen mitglieder getheilt [var.: vormaligen mitglieder], einmal auszer streit wollen gesetzt sehen. HERDER (über den ursprung der sprache) 5, 21; feldzeugmeister Wilhelm, herzog von Württemberg, ein lebensbild im auftrage seiner gewesenen generalstabschefs bearbeitet. Wien 1899; eigentlich aber lernen sie und die gewesenen blinden nicht sehen, sondern die beiden sinne, das sehen und das fühlen, mit einander vergleichen. KÄSTNER kleine prosaische aufsätze 2, 142; denn er fordert alle gewesene, gegenwärtige und noch kommende deutsche dichter auf, in einer so schwankenden unbiegsamen, breiten, gothischen, rauhklingenden sprache, als unsre liebe muttersprache ist, mit der feinen organisation und dem musikalischen flusz der lateinischen ohne nachtheil zu ringen. SCHILLER (vorr. 2. 2. buch der Aeneis) 6, 846.

β) diese selbstständigkeit des gebrauches ist dem particip in der verbindung mit sächlichen und abstracten substantiven an sich schon gewährt. diese lassen auch in der neuern sprache noch manchen eigenartigen gebrauch des particips zu.

1) der beziehung auf gegenstände und sachen liegt meist ein besitzverhältnis zu grunde, das als beendet bezeichnet wird. in andern füllen werden die veränderungen der gebrauchsfähigkeit getroffen.

a) es verkaufften obgedachte herrn verwalter ihm Gregor Klischen sein gewesenes pauergutt zum Dombssel

von zweien huben in seinen reknen und græntzen, wie ers vor diessem besessen und genossen. *schÿppenbuch v. Domslau 1644 bei MEITZEN urk. schles. dörfer* 101; es verkauffen obgedachte herren verwalter ihm George Somern seinen gewesenen garten zum Dombel, wie er ihn vor diessem besessen und genossen. *ebenda s. 100*; glücklich, wer . . . seinen garten so zu rechter zeit noch verkaufen können, als unser v[etter]. denn ich denke doch, dasz sein gewesener garten auch ganz artig unter wasser wird gestanden haben. LESSING (*an Eva König 1771*) 17³, 395.

β)) undt ferner von Adam Königs reinparchen heraus auch zehen elen lang rückenn, inn seinen gewesenen rein heraus zue setzen undnt zue halten befügett sein soll. *schÿppenbuch v. Tschchnitz 1615 bei MEITZEN urk. schles. dörfer* 185; er trieb mit möglichster eil eine leer gebliebene salatterrena auf — einige wollens für ein gewesenes holzgewölb, ich aber für eine reparierte schupfen gehalten haben, doch es sei, was es wolle. *der hausball (1781) Wiener neutr.* 8, 8; der altar war eigentlich ein abgedankter spieltisch, an welchem die ledernen geldsäcke gerissen und eine gewesene salmetze, mit weihwasser gefüllt, eingesetzt war. ARNIM (*Isabella von Ägypten*) 1, 64; alles ist wie opferstätte, gewesene, oder vielleicht auch noch gegenwärtige. TH. FONTANE (*unwiederbringlich* 19) I, 7 s. 169.

bei dünnem weiszbier und versalzenem pöckelfleisch
sasz ich im gasthan, der gewesenen prälatür.

MÖRIKE (*besuch in der kartause*) 1, 241;

β)) unter den abstracten substantiven stehen zeitbestimmungen in vordergrunde, bei eigenschaften oder bei geschnissen ist diese art der zeitlichen begrenzung seltener:

a)) gewesene tag, jahr etc. *retro dies, anni . . . lapsi praeteriti* ALER 988^a; ähnl. KIRSCH 2, 151^b; MATTHIAE 2, 181^a; ob hierher zu ziehen ist: an dem weseme sonntage vgl. SCHERZ 1999.

vgl.: und kecker rauschen die quellen hervor,
sie singen der mutter, der nacht, ins ohr
vom tage,
vom heute gewesenen tage.

MÖRIKE (*um mitternacht*) 1, 136.

β)) wie dann des klagens so viel war, das si durchaus sich davon nicht wolte bringen lassen, gleichsam ob die threnen ihrem gewesenen einigen auffenthalte das leben wieder geben köndten. OPITZ *übersetzung v. Barclays Argenis* (2, 3, 4) 2, 171; die klare haut dez frawenzimmers wird (*im alter*) runtzlicht, . . . und was uns zuvor dermassen gefallen hat, das pflegt auch nur nicht ein kennzeichen seiner gewesenen ziehr hinter sich zu verlassen. (*trostschrift. poet. wölder* 2) 2, 142; und haben wir wohl von einer vernichtigen kraft, die aus allen kräften des weltalls vernichtigt werden könne, d. i. die jetzt sei und jetzt nicht sei, und doch nicht seiend als gewesene kraft gedacht werde, einen begriff? HERDER (*übers erkennen und empfinden in der menschl. seele*. 1774. 2) 8, 254 Suphan;

won irgend betroffen ein leid und ein schade,
der möge nur kommen zum kadi von Saade!
durch weisheit vernichtet er alle gewes'nen,
die künftigen alle beschämt er durch gnade.

RÜCKERT (90. makame) 11, 46;

nir konnte selbstsucht je dein wohlthun schmälern;
für andre handeln war dein böser stern,
du trugst die last von längst gewes'nen fehlern.

GRILLPARZER (*einem regimentenhaber*) 2⁵, 163;

ich fasse gern mit einem kühnen griffe
ein ernstes heldenbild vergangner tage;
es kennt mein bild viel perlreiche riffe
im unerschöpften meeresgrund der sage . . .
in euros himmels jammervoller lere
da zeigt es euch den stern gewesner ehre.

STRACHWITZ *neue ged., prolog*.

δ) die substantivierung nähert das particip bei der beziehung auf personen wieder der bedeutung verstorben im anschluss an das lautverwandte verwesen (s. d.); im neutrum dient es dem abstracten begriff der vergangenheit.

a) beziehung auf personen: wenn die gebeine eines gewesenen schon verkommen sind, . . . stehen noch seine bleichenden schreine in der alten wohnung. STIFTER (*die mappe meines urgroszvaters*) studien 2, 8; mit jenen konnte man doch sitzen und von dem gewesenen sprechen, wie es sich gehörte. W. RAABE *Abu Telfan* s. 307; als . . . der ponte dei sospiri über mir schwebte, über den die staatsverbrecher

einst aus dem gefängnis zum tode geführt wurden, da überfiel es mich mit fieberschauer. all die gewesenen und all die verblichenen, . . . mörder und gemordete schienen aufzusteigen. GRILLPARZER (*ital. tagebuch*) 19³, 208; dieser humpen den gewesenen! . . . den gewesenen an der wand! ich trink' euch zu! HALBE *mutter erde* (8. aufz.) 150.

β) das neutrum.

a) an die oben (sp. 5690) besprochene ellipse knüpft an:

das jetzt ist kaum nur im moment zu fassen;
ergreift mans, schnell es ins gewesen fliehet,
und zögert man, als künftig man es siehet.

W. v. HUMBOLDT (*sonett: die gegenwart*) 3, 423.

β) die ältesten belege für die eigentliche substantivierung führen das particip in einem zusammenhang ein, der dem begriff der vergangenheit durch den gegensatz gegen die lebensvolle gegenwart den stempel des kraftlosen, morschen, hohlen aufdrückt. der neuere gebrauch lässt die abgrenzung der vergangenheit gegen die gegenwart reiner, ungefärbter zur geltung kommen.

1)) das gewes'ne wolte hassen
solche rüst'ge neue besen,
diese dann nicht gelten lassen
was sonst besen war gewesen.

GÖTIE (*Divan, buch des unmuthe*) 5, 96;

nicht schreitet zurück deshalb, krankhaft
dem gewesenen hold, das lange vermorscht!

PLATEN (*parabase*);

Tristan betritt den eisensaal.
ins gewes'ne,

in scheinpracht, übergraut von quark,
tritt der beglückte, der erles'ne.

IMMERMAN (*Tristan*) 2, 18, 267 *Hempel*;

2)) ihr tatet wohl daran, mein neffe,
damit ich recht die gegenwart begieffe,
vorerst mir das gewesene aufzuklären!

HALM (*waldfeuer* 5) 8, 307 *Schlossar*;

er zog das zitternde mädchen auf die seite und sagte ihr in rauhem, barschem tone, das gewesene und geschehene wolte er vergessen und vergeben. HALM (*Marxianliese*) 4, 36 *Schlossar*; endlich freilich wird auch hier der punct der unübersichtbarkeit erreicht werden, Shakespeare wird die Griechen, und was nach Shakespeare hervortritt, wird ihn verzeihen, und ein neuer kreislauf wird beginnen, oder kunst und geschichte werden versanden, die welt wird für das gewesene das verständnis verlieren, ohne etwas neues zu erzeugen. HEBBEL (*vorwort sur Maria Magdalena*) 11, 59 *Werner*; mir ist nichts präzlicher, als immer meine visage zu sehn. 'dann bitt' ich meine schöne freundin, ihren augenaufschlag etwas niedriger zu richten, sie sieht dann mich'. das erheiterte sie. 'da bin ich doch lieber fürs gewesene. da bin ich doch lieber für mich'. TH. FONTANE (*Stine* 4) I, 5 s. 23; wegwischen will ich von der tafel meines lebens mit der eigenen hand, was vor dem tag gewesen, da ich diese schwallé überschritt . . . nur das ergebnis des gewesenen stehe hier und lebe weiter: mein mensch von heute, der auch von der letzten schwäche freigeworden ist. WALTHER SIEGFRIED *Fermont*³ 82.

γ) dasu die sprichwörtliche redensart: fert gewesene göfft de jud nuscht FRISCHBIER *preuss. sprichw.* 2 s. 90; ähnl. REINSBERG-DÜRINGSFELD *sprichw.* 1, 588; MEYER *der richtige Berliner* s. 52; 'für das gewesene gibt der Jude nichts. jetzt bin ich eine anständige verheiratete frau'. M. BÖHME *tagebuch einer verlorenen*⁴² 287.

GEWESENHEIT, f. anscheinend nicht mit dem substantivierten infinitiv zusammenhängend (zum letzteren gehört wesenheit, wesentheit, vgl. mittelhochd. *gewesenlicheit* mhd. wö. 8, 770^a), sondern unmittelbar vom particip ausgehend, spät bezeugte bildung: diese vernünftigen unter uns begreifen daher Raoul d'Espignacs stillen wahnsinn, sich in eine existenz, in eine wesenheit hineinzulügen, um im reich seiner phantasie die erinnerung an eine unangenehme wirklichkeit zu verdunkeln. W. ALEXIS *Isogrimm* 470; wenn man sie im laufe der jahre nach und nach durchwandert hat, jene vielen groszen und kleinen vergangenheiten, die man 'gewesenheiten' nennen möchte, dringt man durch ihre . . . physiognomien schliesslich zu einem gemeinsamen typus durch. LUDWIG HEVESI *Dappertutto, eine ital. reisephantasie* (*gegenwart* 22) 148^a.

GEWEST, *participiales adjectiv, nebenform zu gewesen II* (s. d.) nach analogie der sogenannten schwachen flexion gebildet.

1) zur stellung des particips in der tempusumschreibung vgl. die ausführliche darstellung in teil 10 sp. 248—250 und dazu (im besonderen für die heutige stellung in den mundarten) den deutschen sprachatlas unter gewesten: während die starke form dem nördlichen teil Oberdeutschlands und ebenso den sächsischen mundarten angehört, ist die schwache form (gewest) in den fränkischen mundarten, in Thüringen und nordöstlich im colonisationsgebiet durchgeführt.

der schriftgebrauch zeigt längeres schwanken, gewest bringt in oberdeutsche denkmäler vor und wird später auf seinem eigenen boden wieder verdrängt; mehrere stilisten gebrauchen beide formen, so namentlich H. SACHS u. LUTHER.

zu den neuhochdeutschen belegen für den schriftgebrauch von gewest lassen sich hier noch einige bemerkenswerthe nachträge vom ende des 16. jahrh. bis ins 18. jahrh. nachtragen, sie ergeben aber keine anhaltspunkte für die vermuthung, dass die form an bestimmte feste verbindungen geknüpft sei; es scheint für die belege nur das zu gelten, dass sie innerseits eine gewisse nachgiebigkeit gegen die mundart verrathen, während andererseits die form gewest manchmal den bedürfnissen von reim und versmaass entgegenkommt: es ist d' Witzel allweg ein ehrgeitziger, . . . unverschämpter mensch gewest, dem es nie umbts hert und ernstet gewesen, das . . . ERASMUS ALBERUS widder Jörg Witzeln (1539) F 8^a; die gleiche form auch L 6^b u. a.; im jar 1558 zu zeiten Pauli 4. ist zu Bolonien einer gewest, der öffentlich in der schul auf der fasten abend den ehestand gescholten, und die sodomei gelobt hat. FISCHART bienenkorb (1586) 281^a randglosse; dan alda (in Trient) sind die binen apoteker mehr den ein jar oder zwei versamlet gewest, des honigrachts also vil zumachen, das es allen den binen in Europa genug sein kan, und wird guts kauffs gegeben grose lügen umb klein gelt. 241^b; das gesetz ist unser zuchtmeister gewest auf Christum. ein gesprech v. d. gemeinen Schwabacher kasten . . . bei SCHADE sat. u. pasqu. 3, 196; ist den sant Peter ein teufel gewest? ebenda 204; damit alle sach bei gueter ordnung und alten herkomen wie esg vor Jahren gewöst ist noch bleiben möge. markordnung von Pöllau (1547) s. österr. weisth. 3, 125: wie von alters hero gewöst. (rainbrief v. Pöllau 1579) 148; und glückseelig gewest zu sein ist jetztund meine grösste pein.

WECKERLIN (14. ode, klage der Charitas) 249 Fischer u. a.;

bistu zur see gewest, wann sie kein wind beweget, wenn durch die stille luft die fluth sich nährlich reget? RACHEL (das poet. frauenzimmer 185) sat. ged. 21 Drecher;

ebenso 84. 104;

was ich hab' genau gesagt, das wird gewis nicht fehlen, dass die die grausamst' ist, von allen denenen seelen, so jemals, auff der welt, sein bösz' und falsch gewest, die erst erfunden hat, ein solchs abscheulich beest. (die feuerwaffe.)

DIETR. v. D. WERDER übers. von Ariosto rasend. Roland (11, 27) 3, 8;

das weisvolk hier ganz störrisch ist, weil's tag und nacht französisch liest; das mannevolk, in Paris gewest, nur das theatrum hält fürs best' wo alles züchtiglich geschicht und alles in sentenzen spricht.

GOTTER an Göthe. s. Göthes werke 56, 68;

'Crugantino:) bösz über dich? bildt dir's nit ein! Basko ist kein kerl das nachzutragen. er hätt' dir ins gesicht geschmissen, und ein schrämmchen über die nase gehauen, und da wär's gut gewest. GÖTTE (Claudine von Villa Bella) 57, 168.

2) auch zum attributiven gebrauche sind a. a. o. (teil 10, 250) einige belege beigebracht, sie zeigen sowol die conventionelle verwendung neben titeln als einmal auch die unmittelbare anknüpfung an die tempusumschreibung. zur ergänzung folgen hier einige nachträge.

a) die tempusumschreibung in der function des attributs: die damals zu Stuttgarten geweste beide doctores. F. BIRDEMBACH sehen theil. bedencken 1611 (Franf. a. M.) vorrede; man siehet auch ausz dieser vor anderthalbhundert jahren im obern Elsass geweszen mund-art, wie die sprachen von jahren zu jahren, als die kleidungen und münzen, der wechselung underworfen. MOSCHEROSCH vort. zu Jacob Wimpfeling's Tütschland (1648) 8^a; ein ganz guldenes hertz, so ihr durchl . . . in gewester grüster tode-

gefahr . . . verlobet. FR. CACCIA lebensthat . . . des heil. Antonii v. Padua (8) 174; dass drei reverendo dieb und zugleich heimlich geweste wilprädcschützen, . . . mit dem strang . . . hingerichtet worden. ABLE künstl. unordnung (1, 1) 1, B 6^b; ähnlich (1, 3) 1, 28; dazu vgl. Salzburger taidinge 240, 19 (österr. weisth. 1).

b) der erstarrte gebrauch.

a) neben berufstiteln: diejenigen gewerken so unsern vordfahren oder gewesten vizdomben belehente wälder haben. Bamberger waldordnung, vgl. oben sp. 5646; als Leonhart Tafner verwalter gewesen, ist der burger allhie zu Afflenz pluembsuech und holz gerechtigkeit . . . besichtiget und den durch Geörgen Lachner, gewesten marktrichter, volgter maszen beschrieben worden. protokoll v. Aflenz (1564) s. österr. weisth. 6, 86; ebenso gewesten altmeister (1577) 6, 15; gewesten canzlei verwalter (1716) 6, 99; des gewesten hofcammer präsidentens, grafen von Sinzendorffs gold-fabrica zu Neuburg am Jhn. JOH. JOACH. BECHER närrische weish. und weise narrh. 124 überschrift; dazu vgl. gewestin pflegers tirol. weisth. 4, 593; Joh. Val. Andreae, gewester Würtemb. praelat SPENER pietismus 31.

β) in der anlehnung an verwandtschaftsbezeichnungen ist hier einmal die bei gewesen (sp. 5692) vermischte engere beziehung auf den trüger des appellativs belegt, gewest bezeichnet eine verstorbene person: und zur ewigen gedechtnusz unserer vordfahren, brüder und nachkumbenden, wie auch der fürtreffentlichen Elisabetha, unserer gewesten gemählin seeligen angedenken. banntaiding zu Spital (18. jahrh.), s. österr. weisth. 6, 53.

8) nicht in diesen zusammenhang fällt das subst. geweste vgl. gheweste, plaga mundi, regio, ora, tractus. KILIAN 148^b; es ist im friesischen und niederländischen belegt (in disse gewesten, in dieser gegend TEN DOORNKAAT KOOLMAN 1, 624^b) und wird von J. L. TERWEN (etymol. handb. i. neder-duitsche taal 954) zu vatten, vast, vesten gestellt.

GEWETTE, GEWETT, n., in den hauptverwendungen verstärkte form zu dem früheren neutrum, dem jetzt in die reihe der feminina übergeführten verbalubetantiv wette (s. d.). im mundartlichen gebrauch sind daneben formen zu beachten, die als substantivierungen des particips unmittelbar auf das verbum zurückführen (vgl. unter 1 a). für unsere form stehen sich zwei bedeutungen gegenüber: auf der einen seite die von dem begriff eines pfandes ausgehenden verwendungen, bei denen gewette im gegensatz zu wette nur die functionen eines nomen actionis entwickelt; auf der andern seite die in das engere gebiet des rechtes und der verwaltung fallende bedeutung eines strafgeldes. von hier aus zweigt eine auf landschaftlichen (niederdeutschen) gebrauch beschränkte entwicklung ab, die auch beim grundwort, mehr noch beim compositum belegt ist. sie überträgt den namen auf die behörde, die die strafe verhängt, vgl. das gewett als amtsbezeichnung für polizeibehörden, vgl. die zusammensetzungen gewettsherrn, gewettgericht u. a.

nur bedingt gehört in den bereich unseres wortes das gewette in heergewette für heergewaete (vgl. darüber 1 c), das den überlieferungen der wörterbücher angehört. ein innerer zusammenhang ist freilich auch zwischen gewaete und gewette anzunehmen, insofern beide bildungen auf die gleiche wurzel zurückführen, für die mit MEHRINGER (indogerm. forschung 17, 142) die bedeutung von binden (flechten, weben) anzusetzen ist. gegen die entwicklung des juristischen begriffes pfand aus der grundbedeutung binden liegen keinerlei bedenken vor, und unterstützt wird diese deutung durch die althochdeutschen participialbildungen (kawetan, kiwetan, conjugatus, conjunctus GRAFF 1, 738), die unsere wortsippe im gleichen bedeutungszusammenhang vorführen, und die sich in mundartlichen gebrauchformen fortsetzen.

1) älteste belege, concurrenzbildungen gleichen stammes und deren mundartliche ausläufer, heergewette.

a) das mit dem i suffix gebildete neutrum (wette) in der bedeutung von pfand, pfandsetzung hat schon einen langen zeitraum des gebrauchs und der entwicklung durchlaufen, ehe es mit dem präfix ge bezeugt ist. dass das deutsche wort den lateinischen (vas, vadimonium) und auch griechischen bildungen (s. unten) urverwandt sei, wird neuerdings allgemein angenommen. schon bei Ulfilas ist die form

vadi mehrmals bezeugt und ist dort durchweg übertragen gebraucht: jah siglands uns jah gibands vadi ahman in hairtona unsara 2. Korr. 1, 22 (und in unser herten das pfand, den geist gegeben hat. LUTHER); ebenso 5, 5; ähnl. Ephes. 1, 14. Skeireins 48. in der althochdeutschen periode bieten die glossen vielfach zeugnisse sowol für die sachbedeutung als auch für die function des nomen actionis, vgl. wetti, pignus, vadimonium, stipulatio, pactum, fenus GRAFF 1, 740; vgl. mittellat. vadium (gage); aus der grossen zahl der mittelhochdeutschen belege für wette (mhd. *wb.* 8^b, 776) ist vor allem die entwicklung hervorzuheben, die die bedeutung eines pfandvertrages hier erfährt. allgemein als abmachung, der ein gegenseitiger einsatz von pfändern vorausgeht, im besondern als einleitung eines kampfes (vgl. wettkampf), liegt sie den mannigfaltigsten formeln zu grunde, mit denen die blüthezeit der mittelhochd. dichtung schaltet. das compositum mit dem präfix nimmt an diesem gebrauch erst bei den nachzüglern aus dem ende des 18. jahrh. teil; vorher ist es ein einzigesmal in einer predigt aus dem 12. jahrh. belegt, und zwar in einem gebrauche, der vielleicht dem übergang zur bedeutung von busse, strafgeld als erkldrung dienen kann: michel märe suln die mennesgin gefrowit werdin, den der fride gemacht was an der erde. der fride chom an der cite: wan diu gewette werete funftüsinde järe unde märe, daz wir armennesgin newedir habetön gotes hulde noch der englie minne. s. WACKERNAGEL *altd. lesebuch* 194. das genus des fem., das der artikel hier dem gewette belegt, entspricht dem mitteldeutschen gebrauch von wette, das dort früh als fem. bezeugt ist. für die bedeutungsentwicklung des wortes ist der gegensatz bemerkenswerth, in den gewette hier zu friede tritt, es kennzeichnet die störung des friedens, die zeit des kampfes. da nun der juristische begriff von gewette im sinne eines strafgeldes vom gleichen anlass ausgeht, vom friedensbruch (s. u.) und da das friedensgeld geradezu friede (fredus vgl. BRUNNER *rechtsgesch.* 1², 280) genannt wird, so wäre auch die entgegengesetzte benennung (vgl. (lehde für busse) nicht ausgeschlossen.

b) lange vor diesem zeugnis ist das präfix ge bei andern ableitungen vom gleichen stamme belegt.

a) schon in die sprache des Ufiflas reicht das verbum zurück: gavadjoda auk izivis ainamma vaira mauja svikna du zigiban Christau 2. Kor. 11, 2 (ich hab euch gemehelt aim man *cod. Tepl.*; ich habe euch vertraut einem man, dass ich eine reine jungfrau Christo zubrächte LUTHER), die bedeutung von gavadjon (trauen, antrauen) lässt sich von dem juristischen begriffe der pfandsetzung ableiten (vgl. SCHRÖDER die verlobung als wettvertrag *rechtsgeschichte* 4 800) oder aber mit MEHRINGER a. a. o. auf den begriff conjungere zurückführen. für die zweite erkldrung spricht die bedeutungsrichtung des participis, das schon in den ältesten glossen überliefert ist, und das dort ebenso wie im sprachgebrauch NOTKERS und einiger mittelhochd. dichter übertragene verwendungen entwickelt, die alle immer wieder auf die bedeutung ins joch spannen, conjungere, conjugare zurückführen; conjugate, nupte, kiwetan, Hra-*lanisch-Keronische glossen* s. STEINMEYER-SIEVERS 1, 60; tiu zwei sint kewetiu. bediu heizet taz argumentum a conjugatis. NOTKER *Boethius* 190^a *Hattemer*; mit clesinemo puluere, chleino gemalmeno unde gnôto gewetemc (*handschr. geuêutemo*) 27^a. die normale schwache participialform ist nur bei NOTKER und in varianten zur genesis (vgl. auch die substantivbildungen in β) belegt, die mittelhochdeutschen zeugnisse zeigen wie die glossen nur starke flexion;

do was des dritten werwort er hiete gechouffot funf gewet ohsin, er müsse die besuchen.

Genesis und *exodus* 112, 32 DIEMER (*handschr. gewetene*, Wiener *handschr.* gwet);

unde fliôch âne strit. doch er of Gringuljetan ze dem besten rosse wære geweten (geriten) daz ie ritter gewan, also snelle kërte er dan rehte an die wider vart.

HARTMANN *Erec* 4715 Haupt; ich vant an der fossiure den haft und sach die vallen.

ich bin ze der kristallen ouch under stunden geweten.

GOTTFRIED v. STRASSBURG *Tristan* 17117 *Marold*;

ich weiz wol, ez ist ein altez mære daz ein armez minnerlîn ist rehte ein marterære.

seht, zuo den was ich geweten wâfen die wil ich lân und wil inz luoder treten. STRINMAR *bei BARTSCH schweiz. minnes.* (19, 1) s. 170 (*grosse Heidelberger handschr.*: geweten: treten).

in dez tiueils ioch hatte er sich gewetten er wol de nihf treten von der helle stige.

HUGO v. LANGENSTEIN *Martina* s. 289 Keller;

erhurnet abe ein man dem andern sinen ochsen der geweten ist oder ein rint, der ist schuldige ieme des daz rint gewesen ist funf schillinge unde dem vogte drizzig phenninge. *stadtbuch von Augsburg* 174 Mayer; der hofe cze Harde, wenne die maiger daruf sâzen, so hetzens mit der statt cze Dornhain nütz ze schaffene und hettin sunder waide und han, wan das si mit gewetnan rindern durch die malatzgassen ab sont varen über den brunnen und wider uff. *weisthum zu Dornheim* (Württemberg. *Schwarzwald*) *weisth.* 1, 374 (aus 1417).

β) in eben diesen zusammenhang weisen auch substantivbildungen der althochdeutschen zeit, die von der schwachen form des präteritums abzweigen; sie leben noch heute mundartlich weiter und halten an der gleichen eng begrenzten bedeutung fest.

1) auf das neutrum weisen:

a) jugis ... giwetun, giwetone glossen zu 1. könige 19, 19 STEINMEYER-SIEVERS 1, 441 (er pflüget mit zwelf jochen LUTHER); par, giwet ebenda (ein joch rinder LUTHER); jugales, giwet, glossen zu *Jeremias* 51, 23 (joch LUTHER) ebenda 1, 634. dem entspricht auch die notis bei MAALER: gewätt (das), allerlei rüstung unnd band zum jochen dienlich. *jugamentum*, *compago* 178^a. das gleiche wiederholt bei FRISCH 2, 444^a. dazu vgl. die späteren mundartlichen feststellungen: das gewätt, das joch sammt zugehör zum einspannen ... ein g'wätt ochsen STALDER *schweiz. idiot.* 2, 438; g'wet, das joch, das joch ochsen, auch die ochsenhörner, weil die ochsen daran eingejocht werden. LEXER *Klärnt. wb.* 256; ebenso gewette bei UNGER-KHULL 290^a.

b) auf diese bedeutung könnte das folgende substantiv zurückgeführt werden, das andererseits sich auch aus gewett 2) erklären lässt:

darnach machentz ain gewett jeder man mit ainer zu bett da werdent si so gâmenlich die kutten zipfel ubent sich.

v. d. *Bärfüsser mōnchen* 189 in LASZBERG *Hedersaal* 3, 894.

c) von einer allgemeineren fassung der bedeutung conjungere geht eine andere buchung MAALERS aus: wol in einanderen gefüge und gewättne blöcher, *trabes compactiles* 178^a; dem entspricht: gewätt ... gebäude, welches aus ordentlich gefügten balken besteht. STALDER 2, 438.

2) auch im genus des masculinums zweigt das particip eine form der substantivierung ab, die die ersterwähnte bedeutung verallgemeinert und die im besondern den unter 1) b) angeführten beleg erhellt: gewete, genosse vgl. *mhd. wb.* 3, 774^b; LEXER 1, 969;

dâ pris mit wârheit ist vernomn an im und ouch an (i)ahmurete.

reht werdekeit was sîn gewete. *Par-tral* 326, 4;

daz im Marjodô

êre ūgerhalp des herzen hôt

und sîn gewete (par.: geferte, geselle) petit Melôt, die sîne vînde ê wâren. *Tristan* 16323 *Marold* u. a.

in mundartlichen gebrauch ist diese verwendung nicht übergegangen.

c) die verbindung heergewette an stelle von heergewæte ist nur in wörterbüchern belegt und mag überhaupt auf schriftlicher überlieferung beruhen. den ausgangspunkt haben wir wol in der niederdeutschen form von gewæte zu suchen. hierauf weist auch die älteste buchung — bei STIELER — hin: ab hoc wad venit antiquum vocab. wette et gewette, quasi gewæde, propr. vestimenta aliaque supellectilia lintea: superest nobis adhuc vox heergewette STIELER 2406, ähnlich ADELUNG 2, 1049 u. a. in einigen buchungen ist ein allgemeinerer begriff herausgearbeitet: gewette, *supplex* ... s. gerâth HEDERICH 1, 1422; das gewett oder gewette kommt in älteren büchern nicht so wohl für kleid, als für ausstaffung oder gerâth vor. man hat davon noch das heergewette, wofür einige

ichtig hergeräth gebrauchen, weil jetzt dieses letztere viel weitere bedeutung hat. HEYNATZ 2, 56. man versucht sein, diesen begriff von supplex mit den b) β) belegten verwendungen in beziehung zu setzen von hier aus das heergewette zu erklären; es würde hierbei auch eine neue parallele zu gewende (ein ide pferde sp. 5472) ergeben. doch die eigenart der esse für diesen gebrauch von gewette, die sich auf Bücher beschränken und die deutlich die abhängigkeit einer eng begrenzten überlieferung verrathen, legt näher, den ausgangspunkt für die entwicklung des weinen begriffes in der parallele heergewette, heere zu suchen, vgl. auch gewette (das, pro geräthe) ergewette (pro heergeräthe), res expeditoriae STEIN-2, 985.

unter den verwendungen, die an die bedeutung von ankniipfen, hat die zusammengesetzte form gewette sinend nur solche entwickelt, die die function eines actionis blosslegen. einige zeugnisse, die sachbedeutungen verrathen, weisen auf eine spätere secundäre entwickelung hin (vgl. das analoge bei ἀγλω, wettkampf, kampff).

die ältesten belege führen unmittelbar auf die bedeutung eines durch den einsatz von pfändern geregelten wettes (wettkampf) zurück, die in poetischen übertragungen und erweiterungen die bindung an einsätze mehr mehr abstreift und dem allgemeineren begriffe kampff, zustrebt.

zum einsatz eines pfandes als der vorbedingung des wettes vgl. die schon von R. SCHRÖDER rechtsgesch.⁴ bezogene stelle:

ich bin ouch ein recke und solde kröne tragen.
ich wil daz gerne fügen daz si von mir sagen
daz ich habe von rehte liute unde lant.
dar umbe sol min ere und ouch min houbeit wesen phant.
Nibel. 108, 1 ff. Lachmann.

uch:
de ütbut den kamp, dat is dat recht,
einen hantschen deme anderen to donde plecht;
den hebbe gi hir, nemet to ju!
Reinke de vos 6125 ff. Lübben.

vgl. nun: da schickhet der Hunfrid dem herzog von indien einen handschuech zu gewett, mit ihme im streiten & den handschuech namb der herzog von indi auf. bayrische chron. bei FREYBERG 1, 122; Pontus irt jm (dem heiden) darauf, wie er allein mit jm wolt in und wolt jm starck genög sein. der kunig und die a waren fast traurig und unmütig daz Pontus sein te het getroffen und das fechten het versprochen. u. u. Sidonia (1498) b 6^b.

diesen belegen gehen die beispiele für den kampff selbst voraus, ebenso ist die erweiterung des begriffes in der übertragung früher bezeugt:

eg wart gesehen an Gamurette,
und ouch an Dieterich von Latrisette,
an Isenharte eg ouch geschach:
der starp durch solch gewette;
eg ist hie sam an Techtönätulander.
FRAUENLOB 359, 9 Etmüller s. 205.

von der trüc er minnen last,
des was si siner fröden gast,
siner liebün ain sendes lait,
siner senfte unseñlekait . . .
ain ungunet sines herzen ger
sines unwillen an wer,
ain versagen sonder bette,
siner sinne ain gewette,
wan er wart ir niemer fri
si wär im zalzen ziten bi.
R. v. EMS Willehalm 4364 Junk;

daz ein maget einvaltic
Alexandern also gewaltic
mit worten ubir rette
und ain hoh gewette
mit magetlicher wipheit
gebroschin unde hin geleit.
HUGO VON LANGENSTEIN Martina 148, 88 Keller.

wie schon die unter a) a) angeführten belege zeigen, die verwendungen, die in der übergangszeit zur periode hervortreten, die vorstellung eines pfandes, einsatzes stärker wieder aufleben.

hier zuerst ist der rechtsbegriff rein gefasst bezeugt: umb f gelt Münchener stadtrechtbuch (v. 1458) vgl. SCHMELZ, 1050 vgl. gewedde hant, gewette soult VERWIJS u. V.

VERDAM 2, 1904; vgl. wei ock eghen slot hedde oder slot gheweddes Hansische urkunde von 1552 (urkundend. 2, 118); deponiren . . . etwas zu treuen handen pfandsweisz unterlegen. etwas wetten unnd umb ein gewett pfandt hinder ein dritten man legen. SIMON ROT E b β. dazu vgl.: so han wir jedweder teil dem andern gelobt, und zu einem angewette ufgesetzt und gelobt, und verbürget 200. markh silbers Zürich gewicht, weder teil mit statt hette dasz die schildlüt oder der obmann uszseiten, oder der merteil under inen, dasz er dem andern teile, der da gehorsam ist, des vorgeantent 200. march schuldig sig ze geben, und darzu gefallen sig, ab allem rechte siner sachen. TSCHUDI Schweiz. chron. (urk. von 1311) 1, 256^a Iselin.

β) auch die bedeutung eines kampffes ist in der strengen bindung an einsätze (wettkampf) bezeugt, die belege sind nur aus WICKRAM übermittel:

sobaldt die junckfraw solchs geret,
schickten sie sich zu dem gewet. (wetlauf der Athalante u. des Hypomenes)
WICKRAM (Albrechts Ovid. 10. cap. 18 v. 1172) 8, 79 Bolte;

in solchem zog der jüngling fort,
fürlieff die magt am selben ort.
das volck gemeinlichen riefen thet
dem jüngling zu an sein gewet.
(resonant specacula plauu) ebenda (10. cap. 14. v. 1228) 8, 81.

γ) reichlicher freilich fliesen die zeugnisse für die verwendungen, die sich mehr der heutigen bedeutung einer wette nähern. der einsatz eines pfandes bleibt im vordergrunde, während das moment des kampffes und streites sich mehr und mehr verflüchtigt: als sie nün gehn Rom kumen sind, haben sie aller deren heuser, zo das gewett bestanden durchgangen, irer weiber thün und lassen zü erkundigen. WICKRAM (von guten u. bösen nachbarn cap. 38) 2, 222. vor allem zahlreich sind hier die belege aus H. SACHS:

1) bauer. ja, wer wolt uns aber bescheiden,
ob ich recht habe oder du?
Eulensp. der nechst mensch, welcher komt herzu, . . .
der bawer schlegt ims dar und spricht:
ja wol, es gelt wol das gewett,
wie du jetzt selber hast geredt.
wo der saget, mein tuch sei blab,
das hosztuch du gewonnen hab;
wird aber das tuch grün zeigt an,
acht thaler ich gewonnen han.
H. SACHS (Eulenspiegel mit dem blauen hosztuch und dem bauern) 21, 56 Götz;

ains tages sagt der kaffman fein,
sein lebtag er die frawen sein
kein mal het hören feisten oder krachen.
der lanther . . . sagt: 'es guelt ein guet fischmal!
e wan zwai ganzce monat thünd verlauffen,
soltu dein frawen horen feisten
nicht ain mal, sündner ane zal'.
das gwet schlügens mit den henden zu hauffen.
(das knarrzet weib) fab. u. schw. 4, 240;

der bawer schlegt das gewett dar und spricht.
(bauer mit dem plerr) 17, 48 Götz;

2) pei dem ein pidernan mag wol pedencken,
was ungluecks trünckenheit ursacht,
wa man umbget mit so nerischen schwencken,
umb kelbert aßf der gassen pis aßf miternacht
und arrichtet gefeuliche gewette.
(die bachanten im beinhouse) fab. u. schw. 3, 95;
genau so 2, 56;

mit dem (kaufmann) macht Ambrogilo heimlich ain gewet,
im tausent gulden an funf tausent sezzen thet,
er wolt in kuercz erpulen im sein frawen.
(d. postwicht im kasten) 4, 87.

ebenso 4, 112; 5, 239;
wir drei detten vor acht tag ain gewette,
das iegliche ain prütech antrag
nacht unde dag,
welche sich thüt verhawen,
zalen sol die
ein virtheil wein.
(burgertin mit dem paffen) 5, 149;

des lachet der wirdig edel ritter und sprach zue dem keiser: 'losz, keiser, ioh will ein gewett mit dir tuen: ist, daz ich dich überwind, also daz mir die martter unsohedlich ist zue dem tod, daz du dan ann min got gelaubest . . . des antwort im der keiser unnd sprach: 'ioh will kein gewett mit dir hann.' buch v. heil. Georg bei BACHMANN u. SINGER 321. dazu vgl. auch ein gewett mit einem thun, cum aliquo sponsonem facere ALEX 936^a; BAYER 291^b.

weil man aber vor hat vernommen
das die geselschaft an solt kommen:
auch etlich gewett drauf waren beschehen
wa man sie heut würd kommen sehen,
da stund von Gisen zwar herauf
zum kaufhaus zu, ein solcher hauf
von mann und weibern.

FISCHART glückh. schiff 785 neutr. s. 22.

- 3)) ich pin dir ein warsager,
das gwet hast gwis verloren du
aßf diesen reütters knaben.
H. SACHS (die juden vulva 22) fab. u. schw.
5, 158;

darumb ward erkannt, dasz er das gewett verloren, und
jener redlich gewonnen hette. BEBEL *facetiae* (1689) 174^a.

4) omedia von zweien fürstlichen rächten, die alle
beede umb eines gewetts willen umb ein weib buleten.
titel eines stücks von AYRER 1, 11 Keller.

c) in der neueren sprache ist es nur diese engere be-
deutung von wette, in der auch gewette noch weiter lebt.
ganz vereinzelt macht sich in den ältesten belegen dieser
periode noch der allgemeiner begriff kampff, streit geltend:

d Hussiten wollt kaiser Sigmund
todt haben alle kurz und rund;
das thäten d Hussiten verachten,
gwnunen ihm ab etliche schlachten,
viel tausend wägen in dem gewett,
viel land und leut, dazu auch städt,
das gwnunen d Böhmen, und zugleich
verfolgt Ungern und Osterreich.

ursachen diesem betribten zustand in Deutschl.
abzuheifen (1820) bei OPEL u. COHN 52, 51.

a) in den wörterbüchern wird das compositum meist mit
sponsio gleichgesetzt und weist hierin auf eine ältere fas-
sung des begriffs wette. später verräth sich in manchen
nachträgen eine wandlung dieses begriffes, und die jüngern
wörterbücher setzen gewette und wette im neuern sinne ein-
fach als identisch an, nur dasz an gewette das verbalsub-
stantiv nach analogie von getreibe, gethue herausgearbeitet
wird: verheissung oder gewett, *audax sponsio* MAALER
179^a; gewette, satz, verheissung, *sponsio, sponsum, omnis
promissio stipulatioque*, a wetten, *deponere* HENISCH 1598;
gewett, n., *sponsio* GÜRTLER 2, 74^b; *ebenso* ALER 936^a;
BAYER 291^b; KIRSCH 2, 151^b; MATTHIAE 2, 181^a; gewett, n.,
wett . . . *gagüre* RÄDLEIN 1, 833^a; gewette, n., *la gageure,
le pariement, sponsio* POMEY 133; ähnlich VENERONI 75^a
(gewett); wette, oder gewette, *lat. sponsio, franz.
gageure*, ist ein contract, da man sich über die wahr-
heit oder den ausgang einer noch ungewissen oder
unbekannten sache . . . dergestalt vergleichet, dasz
derjenige, dessen meinung mit der wahrheit oder dem
ausgange übereinkommen würde, einen gewissen ge-
winn haben solle, s. pact. CHOMEL 8, 2325; gewette, die
wette (a bet or wager), die wettung (*the laying of wagers
or bets*). *deutsch-engl. wb.* (1716) 772; *ebenso* HILPERT 1, 464^a;
gewette, wettung, gewedde, wedding, wed-spiel KRAMER
2, 97^a; ein gewett anlegen, *faire une gageure*; das gewett
gewinnen, *gagner la gageure* RONDEAU 2, Uu 3^b; das ge-
wette, n., das wetten (im gemeinen leben); im oberdeutschen
auch für) die wette; ein gewette anstellen . . . es gilt ein
gewette ADELUNG 2, 661; gewett, die wette LORITZA *neues
idiot. Wiennense* 51; gewett . . . wette. MARTIN u. LIEN-
HART *wb. d. Elsässischen mundarten* 2, 879^a (um's gewett;
was gilt's gewett? er hat e gewett gemacht).

β) die litterarischen belege sind spärlich, sie entstammen
dem schriftgebrauch älterer süddeutscher stilisten, vor allem
aus der Schweiz: dieses gedicht war eine art eines ge-
wettes: mein freund d. D. Stähelin und andere werthe
bekannte . . . erhoben die Engelländer und rückten mir
oft das unvernögen der deutschen dichtkunst vor. ich
nahm die ausforderung an . . . ich suchte in einem nach
dem englischen geschmacke eingerichteten gedichte dar-
zuthun, dasz die deutsche sprache keinen antheil an dem
mangel philosophischer dichter hätte. HALLER (*vorbericht
zu den gedanken über vernunft*) 48 Hirzel; das war ein
spasz, wie ihr einst ein gewette mit ihm anstelltet,
wer den schönsten fisch angeln würde, und euer taucher
ihm einen eingesalzenen fisch an seiner angel hieng,
den er mit grossem eifer herauszog. WIELAND *über-
setzung des Shakespeare, (Antoniuss und Cleopatra* 2, 5)
4, 231 (*Schlegel*: lustig war mit ihm das wetteangeln . . .
't was merry when you wager 'd on your angling); dasz
sie in diesem augenblick gegen untadelhafte männer

dieses thun würden, schien so unwahrscheinlich, dass
der hr. Tronchin und ich ein gewette darüber gegen die
frau Tr. verloren haben, zu unserer grössten schande,
denn wir hatten fait les agréables à ses dépens. JOH.
v. MÜLLER (*briefe an Bonstetten*) 18, 207.

8) die bedeutung strafgeld führt auf den dualismus zurück,
der an den geldstrafen des älteren deutschen rechts wahr-
genommen wird: neben dem sühngeld, welches der ver-
letzten partei zuerkannt wurde, war in der regel auch
ein bestimmter betrag an die öffentliche gewalt oder an
das gemeinwesen zu entrichten, das friedensgeld, in den
lateinisch geschriebenen quellen fretus, fredus, freda,
gelegentlich auch pax oder poena pacis genannt BRUNNER
rechtsgesch. 1³, 290; vgl. auch R. SCHRÖDER *rechtsgesch.* 4,
s. 81. dieses friedensgeld wird von der mitte des 13. jahrh.
ab in deutschen rechtsquellen auch wette, gewette genannt
und als solches der busze gegenüber gestellt, später jedoch
von ihr nicht mehr unterschieden. vgl. SCHRÖDER a. a. o. 116.
vgl. auch: gewette, sachsenbusse CHOMEL u. a. s. unten
sp. 5706, vgl. VERWIJ u. VERDAM 2, 1871. die deutung
dieses gebrauchs darf aus lautlichen gründen nicht von
wite (*althoehd. wize*) ausgehen, obwohl das angelsächsische
und niederdeutsche auch diese wortsippe (wite ursprüng-
lich = peinliche strafe) in den kreis der synonyma ein-
geführt haben, vgl. BRUNNER a. a. o. vgl. wedde, geldstrafe
mulcta, sonst auch wite. *vers. eines brem. nieders. wb.* 5, 209,
vgl. auch wite bei SCHILLER-LÜBBEN 5, 747 ff. die oben
(sp. 5701/2) beigebrachten belege berechtigen dazu, auch für
gewette als strafgeld von der gleichung wette, pfand aus-
zugehen; vgl. auch die beibringung von busze und gewette
durch pfändung s. sp. 5705. auch dafür lieszen sich gründe
beibringen, dasz zuerst das friedensgeld und nicht auch
die busze an diese gleichung gebunden wurde. vielleicht ist
aber doch mehr gewicht auf die oben (sp. 5699) angeführte
alle stelle zu legen, in der der gegensatz zwischen gewette
und friede so scharf gefast ist. da die busze auch fehde
(SCHRÖDER a. a. o. 81), das strafgeld sonst friede genannt
wird, so wäre mit gewette die bezeichnungart der einen
form der geldstrafe auch auf die andere übergegangen.
gewette würde aber mit der bedeutung unfriede, streit,
kampf im letzten grunde ebenfalls auf die gleichung wette,
pfand zurückführen.

in der bedeutung einer geldstrafe ist nun gewette vom
13. bis zum ende des 15. jahrh. aus denkmälern der ver-
schiedensten deutschen landschaften belegt, nicht nur aus
nieder- und mittel-, sondern auch aus oberdeutschen quellen.
bei den belegen aus rechtsbüchern, wie dem schwabenspiegel
oder dem spiegel deutscher leute, lässt sich der oberdeutsche
gebrauch durch die übernahme der betreffenden stelle aus der
niederdeutschen vorlage einfach erklären. dasz aber der rechts-
ausdruck auch tiefer in die süddeutsche rechtssprache ein-
drang, beweisen die belege aus österreichischen urkunden.
später schrumpft der gebrauch freilich wieder zusammen
und geht auf das ursprungsgebiet zurück. zu den formen
vgl.: gewedde im sachsenspiegel und im Berliner städtb.,
gewedde in Mainzer urk., gewatte, gewette österr. urk.
und gewett in mitteldeutschen und oberdeutschen quellen.

a) die bedeutung strafgeld.

a) abgrenzung von gewette und busze: umme iewelke
disse sake weddet he deme richtere; unde umme alle
scult, dar de man sine bute mede gewint, dar hevet die
richtere sin gewedde an. *sachsenspiegel landrecht* 1, 53, § 1,
Homeyer 3 s. 206, *ebenso* 3, 92, 10; vgl. alle schulde, da der man
sine bütze mit gewinnet, da hat der richter sein gewette
an. doch wettet man dem richter dikke umbe unzucht,
die man tüt vor gerichte. *spiegel deutscher leute* 73 Ficker;
swer sô den anderen slêt âne vleischwunden oder roufet,
wirt her gevangen mit gerüchte und vor gerichte brächt,
ez en gêt ime an den hals noch an sin gesunt nicht,
wenne gewette und bütze verburet her dar an. *sachsen-
spiegel* 3, 87, 1 *Weiske-Hildebrand*; sprich en man gut an
des ime sin herre nicht ne bekant, unde he der gewere
dar an darvet, he mut deme herren borgen setten sines
geweddes unde siner manne bute of he sie verboret, er
ime die herre dach to lenrechte bescheidet. *sachsenspiegel
lehnrecht* § 52 *Homeyer* 1, 289; sprichet ein man guot
an, und wirt er mit rehte dâ von gewiset, er belibet âne
buoze unde âne gewette, die wile er sich des guotes niht

underwindet. *schwabenspiegel* (Landrecht 65) *Wackernagel* s. 64 (var. wette); genau so *spiegel deutscher leute* 78; iowelk richtere hevet gewedde binnen sime gericht unde nene bute, wen die richtere ne mach beide klegere unde richtere nicht sin. *sachsenspiegel* Landrecht 8, 58, § 2, *Homeyer*³ s. 349; vgl. auch 3, 45, § 10; over vireinnacht sal man scult gelden, de man vor gericht gewint; gewedde over ses weken; bute na me gewedde over vireinnacht. 3, 5, § 2 *ebenda* s. 332; vgl. auch *Lehnrecht* § 68, 10; sve gewedde unde bute nicht ne gift to rechten dagen, de vrone hode sal en dar vore panden. *sachsenspiegel* Landrecht 1, 58, § 3 *Homeyer*³ s. 206; swer busze noch gewette nicht engit ze rehten tagen, der vrónbote sol in phenden. *schwabenspiegel* (Landrecht 66) s. 64 (var. wette); die gleiche stelle im *Berliner stadtbuch* 108; der so einen scheppen strafet uf der bank her gewinet sine busse einen vierdung und der richter sin gewette. beschuldiget abir ein man einen scheppen so das orteil gevolget ist, so haben si gewonnen alle ire busse und der richter sin gewette. also manche busse also mannich gewette. *alt. Kulm. recht* 2, 8 s. 22 LEMAN.

β) *abstufung der geldstrafe je nach der stellung des strafenden oder nach der schwere des vergehens.*

1) zur *abstufung nach der stellung des richters*, vgl. *SCHRÖDER a. a. o.* s. 190: (der graf) konnte nicht, wie der könig schlechthin kraft seines amtes beliebige geldstrafen auf die nichtbefolgung seiner gebote verhängen, sondern die strafe (das gewette) richtete sich nach stammesrecht. demgemäss betrug das gräfliche gewette bei den salischen Franken, ebenso wie bei den Sachsen 15 schillinge. in besonderen fällen waren dem grafen auch höhere strafbefehle gestattet, namentlich wurde unter den Karolingern eine reihe von ausnahmefällen festgesetzt, in denen der graf die strafe des königsbannes im betrage von 60 schillingen verhängen durfte; dazu vgl. Constantin de koning gaf deme pavesse Silvestre werltlik gewedde to' me geistliken, die sestich schillinge mede to dringende alle jene, die gode nicht beteren ne willen mit deme live, dat man sie dar to dvinge mit deme gude. *sachsenspiegel* Landrecht 3, 63, § 1 *Homeyer*³ 359 (var. gerichte). die gleiche stelle im *Berliner stadtbuch* 25.

2) dem richtere sal man erdelen up ine (den, der einen in nothwehr erschlagen hat und sich selbst dem richter stellf) dat hogeste gewedde der penninge, die man ime pleget to weddene, unde den magen ir wergelt. *sachsenspiegel*, Landrecht 2, 14, § 1 *Homeyer*³ 244; weigeret sie aver dar rechtes unde werdet sie dem overen richtere beklaget, ire burmeister mut vor sie alle wedden en gewedde, unde den geburen mit dritlich schillingen büten, unde iren scaden gelden. 2, 66, § 2 (var. en gemeine gewedde) *ebenda* 384; de wedde dat sint acht schillinge gewonlicher penninghe. dat gewedde sal man gelden over ses weken. *Berliner stadtbuch* 108; was auch der richter richtet ader in geheigtem dinge thut, das sol er nach der scheppen verfolget orteln richten und thun. er sol ouch für ein schlechte gewette einen schilling nemen landtpfenninge und nicht mer. vor ein freuel gewette funf schilling. vor hochste gewette dreissig schillinge landtpfenninge, die do im gerichte genge und gebe sindt, und die gewette sol ouch niemandt steigen noch höen; keiner der stadt inwonhaftig und besessen burger ader burgerin sol dem gerichte gewette nicht verbürgen. *Jenaer gerichtordnung* aus der 2. hülft des 15. jahrs. bei MICHELSEN s. 75; vgl. auch WEHNER *observations* (1608) 215; welch man den andern vor gerichte ubel handelt und böse wort spricht, der wett dem richter fünff schilling, heisst 6m der richter swigen, thut ers nicht, so wett er das höchste gewett also dick er ez thut. wan di burger siczen an 6rem follen rate, wirt ein orteil von on funden, wer daz strafft, findet er nicht ein bessers vonstunt er sal wetten dem richter unse höchste gewett und sal dem rate ieglichenen besondern to buss geben fünff schilling. *statuten von Rudolstadt* (1404) bei MICHELSEN 214; demnach bedacht, seiner gnaden schultissen zu entpfelen, hinfurder von einem todtschlage, vier rinische gulden, von lemenisse und kampfir wunden zwen rinische gulden, und nicht darover, vor ein gewette und abetrakg, der dem gerichte geboren moge, zu nemen. *revers des raths*

zu Halle (1499) bei Z. CH. V. DREYHAUPT *beschreibung des Saal-kreises* 1 (1749), 673.

γ) gewette wird unter dem gesichtspunkt der einnahme betrachtet: nen recht ne mach he aver in (der herr den bauern) geven noch sie selven kiesan, dar sie des landes richtere sin recht mede krenken, oder sin gewedde mineren oder meren mogen. *sachsenspiegel*, Landrecht 3, 79, § 1 *Homeyer*³ 376; emendis & iuribus antiquis, que gewette volgariter dicuntur, sibi salvis. *urk. v. 1315 bei GUDEN. codex dipl. anecd. r. Mogunt.* s. 129; ob aber er ieman icht gelten solt. dem werd von dem guet vergolten. ob er mit einer gueten gezeugnuzz bewärn mag. daz der sein gelter gewesen sei. und waz des guets uber wirt. des gevallen zwai tail der hausvrown und den chinden. aber der drittail gewatte unserm richter. *urk. Friedrichs d. Streitbarn v. Osterr. bei Senkenberg* s. 271; diu hērschaft hāt verlihen hern Hūge unde sinem veyern ze lēhen, als si sprechent, alliu gerichte ze Dattenriet unde behuob ir selber niht mehr danne den dritten teil der gewettun. *habsb.-österr. urbarb.* (14. jahrh.) (5) 28, 19 Pfeiffer.

δ) von wörterbüchern wird diese bedeutung in der älteren zeit nur bei KILIAN und HENISCH verzeichnet: ghewette (vetus sax) wette, multa KILIAN 146^b; gewette, straff, geldstraff, multa . . . höchste gewette, . . . richteres gewette HENISCH 1598. bemerkenswerth ist schon hier die einschränkung des gebrauches auf Sachsen, die später immer wieder betont wird, namentlich auch seit die wörterbücher anfangen, ihre darstellungen geschichtlich zu vertiefen; gewette, emenda, amende. in Sachsen-recht die geld busz, so dem richter vor eine begangene frevelthat entrichtet wird. das höchste gewette in untergerichten sind 4 alte schock, oder 3 gulden 17 gr. *JABLONSKI allg. lex. d. künste u. wissensch.* 247^a; ebenso, nur ausführlicher bei CHOMEL 2, 548 unter sachsenbusse, ähnlich ADELUNG 2, 661 u. a. dazu vgl. die aus urkunden schöpfenden darstellungen bei HALTAUS 2089; KEHREIN *samm. ahd. ausdr.* 32; vgl. auch THIEL 4, 429^a.

ε) unter den rechtsprüchwörtern finden sich einige formelhafte verwendungen von gewette: so manche busze, so manch gewette (s. o.) GRAF u. DIETHERR *dtische rechtsprichw.* 322; nähme man kein gewette, so verginge das recht 314 u. a.

β) die übertragung des wortes auf die behörden, die eine so gekennzeichnete geldstrafe verhängen und einziehen, ist bei dem grundwort wette mannigfach bezeugt, vgl. FRISCHBIER 2, 465 (für Danzig); am compositum ist sie für das verwaltungsgebiet von Rostock belegt: in sachen amts der brockfischer, klegere, wider die fischer aus der strazzen, beklagte, gibt ein wohlöbl. gewette diesen bescheid, dasz es hiemit bei dem vertrage von anno 1687 sein verbleiben habe. *publicatum im gewette* 9. 1. 1679 bei KOPPMANN *beiträge s. gesch. der stadt Rostock* I 4, 87; Voigts wunsch nach feststellung der arbeitszeit der gesellen . . . wurde dahin beantwortet, dasz dies von se. rath dependire; zimmigesellen bei der arbeit abgeschafft werde, sollte mit dem gewett gesprochen werden. *ebenda* 4, 6; auf grund . . . der bekanntmachung des bundesrats vom 4. märz 1896 . . . wird hiermit für . . . bäckereien und konditoreien in Warnemünde . . . an folgenden tagen des jahres 1907 . . . überarbeit gestattet . . . gegeben im gewett. Rostock, den 22. dez. 1906. B. . . gewettssekretär. u. a. (vgl. dagegen gewettgericht). ebenso führt in dem von Rostock abhängigen Warnemünde die polizeibehörde den namen das gewett. in anderen gegenden sind für ähnliche functionen zusammensetzungen mit gewett üblich, vgl. gewetherrn, gewettgericht.

GEWETTEN, GEWETTEN I, verb., verstärktes weten, vgl. gewet, par. conjugales (oben sp. 5700):

so sul wir aller heiligen schar
nach unser vrown rufen an,
wand ir getruwe helfe uns kan
ug sunden harte wol geweten
und von uns genzlich vertreten
der valseit uberswengele.

passional (68 von allen heiligen) 577, 48 Köpke; die bedeutung, die hier anzusetzen ist, kommt sonst durch entweten zum ausdrück.

GEWETTEN, GEWEDDEN II, verb. ableitung zu wette, gewette s. o.; vgl. nieman sol dekeine wette werden,

wan dem auch gewettet ist (*nulli solvenda est compositio, nisi cui facta est compositio*) *altes Strassburger stadtrecht bei GAUPP s. 56*: sve herberget oder spiset wetenlike enen vervesten man, he mut dar umme gewedden. ne weit he's aver nicht, he untredet dat gewedde mit siner unscult. *sachsenspiegel landrecht 3, 23 Homeyer³ 318; ähnl. 2, 12, § 8; 2, 42, § 4; u. a. sve so ungerichte klaget up enen, die dar nicht so jegenwarde n'is, kumt he seder vore, unde ne klaget jene up ine nicht, he mut deme richtere gewedden unde jeneme gebüten. 2, 8, § 1 ebenda 294; ähnl. 2, 11, § 1; 2, 12, § 5; scilt en man en ordel na der vulhort unde ne vulkumt he's nicht mit rechte, he mut dar umme gebüten deme die't ordel vant unde allen den die's gevolget hebben, he ne hebbe gesprekes gebeden vor der vulhort. die herre ne gewint aver nicht den en gewedde dar an, wende't n'is nicht recht, dat man enen manne umme ene sake tries oder dries gewedde (*var. leszet wetten; to wedde dreve; bezgere; berede; beclage*). *sachsensp. lehn. § 69, 11 Homeyer 1, 288; von der scheppe missehandlung. ab ein scheppe in gehegetem dinge uf der bank mit unbillichin worten von eime andirn manne missehandilt wurde. volkummet des der scheppe mit andirn sinen bankgenossen das si is gehort haben. iener mus den scheppe vorbussen und deme richter gewetten. altes Kulm. recht (2, 2) LEMAN s. 22 (var. sin gewette); vgl. gewedden VERWIJS u. VERDAM 2, 1871.**

GEWETTER s. gewitter.

GEWETTERT, *participiu zu wettern (s. d.), mit eigenen gebrauchformen*: von einem schön gewetterten rothen sandstein. HESEKIEL, *vgl. SANDERS 2, 1592*; vom sturm der zeiten altersgrau und müde gewettert, die kleine todtenkapelle. W. SIEGFRIED *Fermont³ 100*.

GEWETTGERICHT, *seltene GEWETTSGERICHT, n.*: die schreiberei, so in alten lateinischen schriften grapheum genannt wird, die sind nicht allein geräumige zimmer zur gerichthaltung zweener untergerichte, welche das gewettgericht, und ohne beisatz das gericht genannt werden, sondern auch um und über diese zimmerbehältnisse und gefängnisse für arrestanten und verbroher von verschiedenen gattungen. NIBHENCK *gemeinn. aufs. z. den Rostocker nachrichten (1776) s. 8*; das gewett oder gewette bezeichnet auch in Niedersachsen eine geldstrafe, wie brüche oder brüchte. das zur bestimmung der geldstrafe geordnete gericht, heiszt daher das gewettgericht oder wettgericht. doch nennen sich einige stadtgerichte in Niedersachsen (wie es scheint, mehrerer ehre halber) allezeit gewettgericht. HEYNATZ 2, 55; in späterer zeit hielten nur das gericht und das gewettgericht ihre sitzungen in diesem gebäude (*bei der Marienkirche nr. 24 zu Rostock*), das auszerdem auch als gefängnisz diente. KOPPMANN *beiträge z. gesch. d. stadt Rostock II, 8, 106*; da ferner die gemeinde versammlungen nicht bloss zur verhandlung über städtische angelegenheiten, sondern zugleich zur erledigung von gerichtssachen in gebotenen und ungebotenen dingen dienten, so ist für die ungleiche stellung der gemeindeangehörigen ferner der umstand von bedeutung, dasz die handwerker ihren gerichtsstand nicht vor dem stadtgerichte (dem richtervoigte), sondern vor dem gewettgerichte hatten (den weddemeistern). MANN *entwickl. d. Rostocker stadtverfassung in: beiträge z. gesch. d. stadt Rostock (1890) I, 1, 13*; die am 20. juni 1906 ausgelosten schuldverschreibungen der 2/3 %igen Rostocker stadtanleihe ... sind vom 12. 1. 07 ab bei der stadtkasse ... in Rostock einzulösen. gegeben inn gewettgerichte. Rostock 27. 12. 06. B ... gewettsekretär.

GEWETTLAUF, *m.* (*vgl. gewett 2*): gewettlauff, *bravium. oberd. vocab. des 15. jahrhs. DIEFENBACH-WÜLCKER 619*.

GEWETTSBUCH, *n.*: da das verfahren, wonach sich ankläger und beklagter gleich zu anfang in die haft begeben, unseren juristen wohl nicht sehr bekannt sein wird, so hat vielleicht für jemanden die folgende eintragung aus einem Warnemünder gewettbuche (*von 1501 u. 1584*) interesse. BRÜMMER *verstrickung d. klägers u. d. angeklagten in: beiträge z. gesch. d. stadt Rostock (1898) II, 8, 106*; gewettbuch betr. das fischer und fischselleramt s. KOPPMANN *ebenda I, 4, 87*.

GEWETTSHERR, *m.*: aus dem alljährlich von dem gewettsherrn zu Warnemünde verkündigten mandat geht

hervor, dasz der termin der schonzeit ... den Warnemündern gegenüber bereits 1606 ... geltend gemacht wurde. KOPPMANN *a. a. o. II, 1, 49*.

GEWETTSSTUBE, *f.*: ein inventar von 1794 macht auf der schreiberei die gewettstube, die gerichtsstube und die alte gerichtsstube namhaft. KOPPMANN *a. a. o. II, 8, 105*.

GEWETZE, *n.*, *verbalsubstantiv zu wetzen s. d.*: wetzung ... das gewetze, *executio, it. ostentatio, pompa, festus STIELER 2519*.

GEWETZT, *participiales adjectiv zu wetzen*.

1) *in den wörterbüchern, die das participiu mit seltener übereinstimmung buchen, ist die grundbedeutung starr festgehalten. acutus, gewetzt ... scharff, spitzig CHOLINUS-FRISIUS 21^a; genau so CELLARIUS 2; DENTZLER 10; gewetzt, aguzzato HULSIUS (1606) 63^a; gewetzt, aguisé, acutus, exccutus DUEZ 199^a; gewetzt, acutus STEINBACH 2, 987; ähnl. RÄDLEIN 1, 883^a; HEDERICH 1, 1422. gewetzt, acutus, tribulatus KIRSCH 2, 151^b; ebenso MATTHIAE *nov. locupl. manuale 181^a*.*

2) *auch der litterarische gebrauch, der schon in der zweiten hälfte des 17. jahrh. bezeugt ist, entfernt sich nicht weit von der belegten begriffsbestimmung. charakteristisch ist hier die enge verbindung mit scharf: die meisten belege fallen auf das compositum scharfgewetzt:*

ach! diese sinds, die, wenn der frost wird schwinden,
... auch sich an dieser saate frucht
nach der betrübten tage flucht
mit scharfgewetzten sicheln machen.

ANDREAS GRYPHIUS (*oden 1, 3*) *lyr. ged. 207 Palm*;
ein fauler wind kan keinen halsz zerbrechen;
ir seid ein junger printz, kans ja nicht anders sein,
ein scharf gewetztes stahl helt alle zungen ein.

RACHEL (*7: freundi 448*) *sat. ged. 96 neutr.*;
noin! lieber lenk' du selber dein geschirr
ihn soll schon mein gewetzter speer empfangen.

Itas, *übers. von BÜRGER 5, 290 (schr. 3, 77; in der hezamerüberb. v. 288 mit dem scharfen speere; bei VOSS: mit spitziger lanze)*;

es rasseln noch viel scharfgewetzte pfeile in unserm köcher. jeden, der uns was zuwider spricht, wollen wir nicht in ephemärischen rezensionen, sondern in Dunciaden, in gassenhauern, zum ewigen dauernden skandal prostituiren. BÜRGER (*an Boie 19. 12. 1776*) *briefe 1, 381*; anders: seeluft gewetzter appetit *nationaleitung 77, 877 s. SANDERS ergänzungsb.*

GEWIC, GEWICH s. gewicht II.

GEWICHST, *participiales adjectiv zu wichen (s. d.) von der ursprünglichen bedeutung des verbums wichen ausgehend (vgl. wihsen, wächsen, cerare. vocab. von 1463; vgl. LEXER 3, 888) nimmt unsere form im gegensatz zu gewächst (s. ep. 4740) auch die sonderbedeutungen auf, die sich in wiche und wichen herausgebildet haben; aus ihnen endlich entwickelt sich übertragener gebrauch.*

1) *das participiu in den verwendungen von gewächst; vgl. inceratus ... gewichst DASYPIDIUS F. 2^b; gewichst, inceratus MAALER 179^a; gewichst, gewächst, ceratus HENISCH 1599; ähnl. G. M. KÖNIG 560^a; DENZLER 13^a; ALER 936^a; KIRSCH 2, 151^b; gewichst v. gewächst RONDEAU 2, Uu 3^b.*

a) so richtend mir zü ainen sarch der wol gebicht und gewichset sie, dar in sie nit versinken müg: villicht wird sie bewaret vor den merfischen und komet ze land und wird nach küniglichen eren bestatet. *Appolonius v. Tiris 110 Schröder*; gewichset, *ceratus (... in tabellis ceratis ...)* C. SEIDEL *port. lat. ling. s. 75*;

man schälte die linden
und schriebe, was man wolt', in die gewichsten rinden
mit grosser müh' und kost. FLEMING 125 *Lappenberg*;

wie er die damen ansichtig wird, fällt ihm der hut, und indem der gerettet werden soll, der stock; auf einem gewichsten fußboden, wäre er wohl selbst hinten drein gefallen, mangel an gleichgewicht war hinlänglich da. LICHTENBERG (*vorschlag zu einem orbis pictus ...*) *verm. schr. 4, 155*; gewichste flügel, federn, *alae, pennae ceratas ALER 936^a*.

b) (*die juden*) toten om (*dem müller*) funf kinder bemeleichin und vingen ir blut inn gewichste secke und ander gefesse. JOH. ROTHE *düringische chron. (471) Liliencron s. 388*; und das bewerte sü domitte, das fü ein gewichset hemedane det und domit ging in ein für und bleip unversert in dem füre. KÖNIGSHOFEN *Strassb. chron.*

(d. städtechron. 8, 414); gewichstes tuch, *tela cera illata* deutsch. lat. wörterbüchlein (1718) 101; sonst hatte sich der könig in Frankreich gegen diesen ambassadeur sehr hart hierüber beschweret. dasz die Engl. etliche todte cörper in eine gewichste leinwad zusammen gerollet. PRÄTORIUS *sodiakus mercurialis* (1667) 98; gewichste leinwand s. wachleinwand CHOMEL 4, 1048; ich versetzte, er solle mir nur die erlaubnisz geben, so getraute ich mich bis hinaus auf die wiesen zu fliegen, wenn ich mir ein paar flügel von feiner gewichster leinwand machen wollte. GÖTTE (Benvenuto Cellini 2, 11) 84, 337.

2) das particip in den engeren verwendungen, die sich an wicshse, wicshsen entwickelt haben.

a) gewichset oder gewächset oder geschmieret lederne schuhe, *waxed leather-shoes* deutsch-engl. wb. 2, 772 (da neben faden, leinwand ebendort nur die form gewächst angesetzt ist, ergibt sich für gewichst aus dieser verbindung bereits ein bedeutungsunterschied gegen gewächst); und den anzug nach unten vollendeten ein paar schuhe von gewichstem kalbleder. JOH. GOTTW. MÜLLER *Siegfried von Lindenberg* 106; bei uns zu lande giebt's keinen noch so schäßigen lumpen, der nicht... dasselbe lied von seinen adeligen vorfahren zu singen wisse, und noch mit seinem angebornen wappen das conto für gewichste stiefeln siegelte. GAUDY (aus dem tagebuche eines wandernden schneidergesellen) 1, 191 Müller; das knarren seiner wohlgewichsten stiefel sagte einstweilen, ehe es die ballgäste thaten: ei, da ist er ja! da ist er ja! OTTO LUDWIG (zwischen himmel u. erde) 1, 180; von einem derselben (der corridore) blickte ich in ein kleines gärtchen, wo ich Napoleon ein mignature aufgestellt sah, mit gewichsten stiefeln und hütchen. FR. HEBBEL *tagebücher* (11. 6. 1844) 2, 398 Werner.

b) an beiden ohren die schneidigen lockensecher hübsch glatt gewichst. ROSEGER *idyllen (zur weihnachtszeit)*; (denn durch ein krampfhaftes drehen des wohlgewichsten schnurrbarts... innere bewegung verriet. FRIEDR. HALM (die marsipanliese) 4, 12 Schlossar.

3) der übertragene gebrauch vgl. een gewikste vent SCHUERMANS 155^a; gewickst, *knop, schrander, uitgeslaven* J. WINKLER *fries. wb.* 1, 456^a; gewixt, er ist ein gewixter, *quem usus erudit; scitus; fallaciarum artifex; doctus.* G. TH. SERZ *teutsche idiotismen* 55^a; gewickst, gewandt, 'n gewickster mensch C. CHR. L. SCHMIDT *Westerwäld. idiot.* s. 328 (erinnert an ofwickse, sich prächtig herausputzen, jemand aufs ohr hauen); gewixt und gewürfelt bedeuten beide fast einerlei: gewandt, *versatilis, vernutus* W. F. H. REINWALD *Hennelberg. idiot.* 2, 51 (stellt gewixt etymologisch zu fix und witz); er war, was man in Deutschland einen gewichsten jungen mann zu nennen pflegt, ein stutzer; er hatte blonde in die höhe strebende haare... niedere stirne... über dem mund hing ein stutzbrötchen, dessen enden hinaufgewirbelt waren... seine kleidung wie seine sitten schien er von verschiedenen nationen entlehnt zu haben. W. HAUFF *memoiren des Satan* 1. teil 18. cap.; geschniegelt und gewichst, vom wollenen zopfband und den gepuderten ohrlöcken bis zur breiten kamaschenzunge auf den stumpfschuhen, hielten sich alle puppenartig steif, im damaligen stil der reichsarmee. HEINRICH KOENIG *die cludisten in Mainz* 1, 105; da hatten wir vor nicht langer zeit einen freiwilligen, der hiesz Laufer; er hatte was gelernt und hätte es vielleicht zum offizier bringen können, denn es war ein gewichster kerl, der einem was weis machen konnte; doch trieb er gar zu viel unsinn. HACKLÄNDER *das soldatenleben im frieden, nach Kurs, gesch. d. litt.* 4³, 758^a; von dem früheren gewichsten, frischen und muntern wesen war wenig mehr bei ihm zu finden. J. GOTTHELF *Hans Ioggeli (volkschr. Zürich 1893)*; aus diesen belegen ergeben sich vierlei richtungen des übertragenen gebrauchs: die eine sieht wie verlieben, gewürfelt u. a. auf das glatte, abgeschliffene, vgl. gewixt für fein, pfliffig CASTELLI 159; die andere sieht in anlehnung an geschniegelt und gebügelt auf das blanke, saubere, vgl. das studentische subst. wicsh. beide richtungen lassen sich umgekehrungen auf wicshsen (mit wach, wicshse blank reiben) zurückführen.

GEWICHT I, n., nebenform zu gewieh s. sp. 5433 ff.

1) die belege für diese mit dem t-suffix gebildete form setzen später ein als die auf gewieh hinleitenden zeugnisse,

sie fallen erst in das ende des 16. jahrh. die ältesten zeugnisse weisen an den Rhein und zwar in dessen südliche gebiete: Elsass, Pfalz und Hessen; ihnen schlieszen sich schlesische und für den anfang des 18. jahrh. auch Augsburger belege an. die bayrisch-österr. mundarten kennen nur die diminutivform gewichtel (s. d.), die sich auf den rehbock beschränkt, während gewicht nur vom hirsch gebraucht ist.

a) im inlaut ist der kurze stammvocal zwar kein hindernisgrund gegen die erklärungs des substantivs aus gewige, aber er läst doch die ableitung aus gewegen, der oben aus innern gründen der vorzug gegeben wurde, auch formell als näher liegend erscheinen. der guttural ist vereinzelt, ebenso wie bei gewicht II (pondus) mit g wiedergegeben, doch ohne dass dadurch ein verschluszlaut gekennzeichnet werden soll: gewigte neben hirschgeweih bei ERASMUS FRANCISCI *lust. schaubühne* 2, 128.

b) den auslaut bildet der dental; später macht sich auch hier wie bei gewicht II die analogie der andern neutra mit dem präfix ge geltend: gewigte ERASMUS FRANCISCI; gewichte bei GRYPHIUS, RIEDINGER, ebenso DÖBEL 1, 17^b; CHOMEL 4, 1059. eingebürgert haben sich diese formen jedoch nicht.

c) der plural ist oberdeutsch in der erweiterung mit r belegt: gewichter, gewichtern; an stelle des neutrums, das durchaus überwiegt, will HEYNATZ ein masculinum beobachtet haben.

3) die litterarischen belege zeigen die beschränkung auf den hirsch noch in stärkerem grade als sie oben bei gewieh festgestellt wurde: da sihet nun Faustus hintüber in der ritter losament, einen schlaffend unter dem fenster liegen... doch der geist Mephostophiles... zauberte ihm also... ligend, ein hirschgewicht uff den kopff. als er nun erwachte... kondte er mit seinem hirschgewicht weder hinder sich, noch für sich. *volksbuch vom doctor Faust* (neudr. 7) s. 76;

du hast ein hirschkopff, und gewicht, und gantz nicht ein menschlich gesicht.

ISAAC GILHUSIUS *grammatica* (1597) (3, 8) s. 88

sach heit ich jetzt in meiner gicht, gleich einem hirsch ein stark gewicht, mit macht wolt ichs in dein hertz stossen, dasz du verführet klein und grossen. (3, 2) s. 64.

mit wolffbären und hirschhäuten, daran theils noch die gewichter oder gehörn waren, geziert, welches fürchterlicher war anzusehen. MOSCHEROSCH *Philander v. Stitte-wald* (2, 1) 620; voll hirsch-gewicht und anderer thiere gehörns an den wänden (2, 1) s. 604; denn sie hatten ihn (den huf) zum schauspiel in den saal an ein hirschgewicht hencken lassen (2, 1) s. 627; hirschgewicht auch bei TABERNAEMONTANUS *kräuterbuch* 1197; (page)... dass er das jägerhorn von seinem halse riesz, und mit demselben nach dem hirschen warff. (Camilla:) damit wird er ihm zweifels ohn das gewichte in stücken zerschmissen haben. GRYPHIUS *horribilicribrifax* (2. aufs.) s. 25 neudr.; weil er lange mit den läppischen sitten zu kämpfen hat, dann diese kan man nicht so leichtlich ablegen, wie die schlangen ihre häute, die krebs ihre schalen, die hirsche ihre gewichter. GRIMMELSHAUSEN *wieder erstand. Simplic.* (3, 9 *reisebeschreib. nach d. oberen neuen monds-welt*) 3 (1718), 633; wiewol derselbige nam, andern theils, auch von dem hohen gewichte ihres kopffs herrührte, welches die gestalt etlicher zweige von den eichenbäumen hätte: unter solchen hörnern, wären zwei, welche grözzer denn das dritte, und eben an dem ort steckten, da das hirsch-gewieh zu sitzen pflegt. ERASMUS FRANCISCI *lust. schaubühne* 2, 128; da erblickte er unversehens einen jäger, welcher einem hirschen nachsetzt, der mit rücklingsgeworffenem gewigte vor ihm, und seinem hirsch-rohr, flohe. *höll. Proteus* 548; ein flüchtiger hirsch mit seinen gewichtern *homo simplex* (Augsburg 1701) nach BIRLINGER *schwäb. Augsb. wb.* 195^a; anno 1712 haben ihre churf. durchl. zu Trier Franc. Ludovious disen hirsch, dessen gewichte in der höhe 3 1/2 schuh und 29 ende gehabt... selbst gepürschet. *inschrift unter einer radierung RIEDINGERS*;

auch einen schlanken sah ich, der auf dem haupt zum schmuck gewichte trug, die einmal er ab nur leg^t im jahr.

RÜCKERT (37 *makame*) 11, 506 (anm.: der hirsch; gewichte, geweihe).

8) in den wörterbüchern taucht die nebenform spät auf, zuerst in einer gegend, der sie landschaftlich zusteht. bald wird sie aber auch dort gegen die hauptform abgewogen und später als veraltet abgelehnt. für das thatsächliche fortleben darf die zähigkeit, mit der die wörterbücher der jügersprache unsere form hegen und pflegen, kaum als zeugnis gelten; eher noch die buchung in den mundartlichen wörterverzeichnissen, die sich aber anscheinend auch mehr auf alte überlieferung stützen. bei LENZ vgl. *wb. des Handschuhheimer dialects* 28^a ist nur die form *kewei* als lebendig festgestellt.

a) charakteristisch ist die darstellung bei DUEZ, der als erster von unserer form notiz nimmt. in seiner *nova nomenclatura* (1658) gebraucht er die form *gewicht* als normalform: *la teste de dix cors*, ein gewicht von zehen enden s. 189; *la teste, le bois, la rameure*, das gewicht ebenda; *teste fourché*, gablicht gehörn oder gewicht. dagegen wird im wörterbuch von 1664 *gewei* vorangestellt und unter gewicht eines hirsches (s. 199^a) einfach auf das erste verwiesen. dazu vgl. gewicht der hirsch, *cornua cervorum* ALER 936^a; *gewei* sagt man auch vom gehörne des hirschen, welches noch einige als gewicht aussprechen, wovon es scheint den namen zu haben FRISCH 2, 445^c. der gewicht für das gewei ist veraltet. HEYNATZ 2, 55; vgl. auch HILPERT 2, 1, 464^b.

b) *geweihe*, *geweyche*, oder *gehörne*, ingl. *gewichte*, nennet man nach der jäger-sprache die hörner des hirsches. CHOMEL 4, 1046; *gehörn*, *gewicht*, *geweihe*, *gestänge*; auf diese verschiedene art werden des hirsches hörner henennet. HEPPE *wohltredender jäger* s. 149; der hirsch hat auf dem kopfe ein gehörn, heizt auch ein geweihe, oder auch ein gewichte. DÖBEL *neueröffn. jägerpractica* 1 (1789), 17^b; *gewicht* sagt man auch für *gewei*. H. LAUBE *jagdbrevier* 258.

c) *gewicht*, n., *hirschgeweihe*, (in der mehrzahl) *gewichter* STALDER 2, 446; *gewicht*, n., die ältere, auch in Hessen üblich gewesene, theilweise (am Knüll) noch immer übliche form des neuen wortes *gewei*. VILMAR *idiot. von Kurhessen* 452. das gewicht = *gewei* HIMMELSTOSS aus dem bayr. wald (Bayerns mundarten 1) 255.

GEWICHT II, n. *verbalsubstantiv* zu *wegen* (wiegen, s. d.), theilt sich mit dem lehnwort *pfund* in die verwendungen, die das lateinische *pondus* umfasst. letztere sind: die sachbedeutung eines *wügemeasses*, die sachbedeutung einer abgewogenen *masse* und der eigenschaftsbegriff der *mess- und wägbaren schwere*. *pfund* hat die beiden sachbedeutungen überkommen, aber als ein engerer begriff im gegensatz zu dem umfassenderen lateinischen vorbild (*pondus*). *gewicht* bleibt ein weiter umfassender begriff, aber es hat die sachbedeutung der abgewogenen *masse* abgestreift; ihm verbleiben hauptsächlich die sachbedeutung des *wügemeasses* und der eigenschaftsbegriff der *schwere*, die vor allem durch die mannigfaltigkeit der übertragenen verwendungen eingehende beachtung fordern.

1) *vorgeschichte*, *erstes auftreten*, *umfang*, *statistik*, *formen*.

a) unter den substantivbildungen gleichen stammes ist die ableitung mit dem *t-suffix* auf deutschem boden verhältnismässig spät belegt (zu der mittelniederdeutschen form waht vgl. teil 18 sp. 172), sie tritt erst bei den nachzügeln des minnesanges zu tage und findet in der geistlichen litteratur des 13. jahrh. und in der geschäftssprache des 14. jahrh. die erste pflege, vgl. mhd. *wb.* 3, 641^a, LEXER 1, 990; *nachtr.* 209; *ausserhalb* des engeren deutschen gebietes fallen die zeugnisse viel früher, vgl. *angels.* *gewiht*, *gwyht*, *gewichte* BOSWORTH-TOLLER 467^a ff.; *mittelniederl.* *gewichte* VERWIJS-VERDAM 2, 1906; *altord.* vaett FRITZNER *ordbog* 8, 961^b; dazu vgl. *englisch* *weight*, vgl. *niederl.* *gewicht* (*gewigt*, *wigt* TERWEN *etymolog. handvob. der nederdutsche taal* 959, vgl. auch FRANCK 292); *friesisch* *gewicht*, *gewigt* (J. WINKLER *friesch woordenboek* 1, 455^a; TEN DOORNAAT KOOLMAN 1, 625^a). dem gegenüber wird der alt- und mittelhochdeutsche gebrauch, soweit er litterarisch bezeugt ist, von andern bildungen gleichen stammes beherrscht, die namentlich auch für die übertragenen verwendungen belege stellen. wenn schon bei der sinnlichen verwendung dieser substantiva im dienste des handels und verkehrs mit dem einfluss römischer kultur gerechnet werden muss, so ist für

die übertragenen verwendungen in jedem falle das lateinische vorbild nachzuweisen. selbständiger stehen hier die tropen, die an das *verbum* anknüpfen und die in formelhafter wiederholung die ältere sprache so breit durchziehen, vgl. *daz tir nicht ne wege, ne putes injuriam* NOTKER Boethius u. a. s. GRAFF 1, 668 (vgl. jedoch auch das lat. *moveri*); an im *wac vür* der minnen löt WOLFRAM u. a. s. mhd. *wb.* 3, 627 ff.

a) in erster linie kommen zwei substantivbildungen in betracht, die sich an die form des *präteritums* anschliessen: *wage* und *gewaage*.

1) das *fem. wage* (s. teil 13 sp. 346 ff.) weist in der älteren sprache einen viel weiteren bedeutungsumfang auf als in der neueren, vgl. *althochd.* *waga* GRAFF 1, 664, *mittelhochd.* *wage* *mittelh. wb.* 3, 646 ff. abgesehen davon, dass *waga* von vornherein auf vorstellungen, die mit wägen und mit gewicht zusammenhängen, nicht beschränkt ist, dient es innerhalb dieses rahmens nicht blosz den begriffen *libra*, *libratio*, *trutina*, *lanx*, die das zum wägen nothwendige geräth kennzeichnen, sondern auch der bedeutung *pondus*, *stater*, *perpendicularum*, die heute durch *gewicht* und andere bildungen gedeckt werden. auch ansätze zu übertragener verwendung begegnen hier früh, und die verbindungen, in denen *gewicht* belegt ist, sind meist vorher schon für *wage* nachgewiesen. einer der beliebtesten tropen jedoch, der sich an lat. vorbild lehnt, geht von der bildung *wagi* aus: mit *tero wagi dinero redo, pondere* NOTKER Boethius s. GRAFF 1, 665.

2) enger gezogen scheint der bedeutungsumfang für die entsprechenden formen mit dem präfix, vgl. *gawagi, stater, talentum* GRAFF 1, 665; *gewaage*, *gewege* mhd. *wb.* 3, 647^a; *gewaage* oben sp. 4749 ff. die von SCHMELLER 2^a, 869 aus der bayr. mundart beigebrachte redensart es hats gwag hinüber deutet allerdings auf eine umfassendere vorstellung und auf die function eines *nomen actionis*; die litterarischen belege dagegen beschränken sich von anfang an auf die sachbedeutung im sinne von *pondus*, *pfund*, die sich in zwei richtungen gabelt, je nachdem das *gewaage* als *maasz* oder an stelle der *münze* dient. eine übertragene verwendung setzt erst in der geistlichen *prosa* des ausgehenden mittelalters ein und wird von den entsprechenden verwendungen der form *gewicht* durchkreuzt. in der sinnlichen bedeutung reicht *gewaage*, *gewege* mit einzelnen belegen bis ins 17. jahrh.

β) die anlehnung an den präsenstamm, soweit nicht zeugnisse für die form *gewege* heranzuziehen sind (vgl. oben sp. 4750 ff.; vgl. *gewege* II sp. 5394), bleibt ausserhalb der ableitungen mit dem *t-suffix* vereinselt:

swer einhalb ein marc
wigt gein einem satfn,
daz muoz vil ungeliche stn
ir beider gewige.

HEINR. V. D. TÜRLIN *krone* 9920 Scholl;

swas öch der marggrafe von Baden den bergern von Strazburg unteze har sohaden getan het, vur den schaden allen sol er in geben. ahtzig und hundert marg silbers luters und lötiges des gewiges von Strazburg zu disen zilen. *urk.* v. 1276 bei WENCKER *collecta* 59; *eg* ist auch ze wiggen, wer ainen ungerichten ellenstab hat oder ungererecht gewige . . . ez sei eisenwag, plechwag oder chupferwag . . . der ist chomen umb 50 *℔* Perner. *rechtsbuch von Brizen* (1879) *österr. weisth.* 5, 890; nimm der gütun mirrun 6 phennige gewich . . . und pulvere *eg* sunderliche. s. Pfeiffer, *arzneibücher aus d. 12. u. 13. jahrh.* (Wiener *sitz.-ber.* 43, 119). dü sölt nemen ein gewich carioffles (49, 121); nim alten swinissmerwes enir unze gewic . . . des öles . . . zwö unze gewic (49, 126); *auf apokope des dentals weist*: geinerleie waige noch gewich haben. *Kölner verordnung* von 1430 *Stein* 2, 286.

γ) aus den litterarischen zeugnissen für die formen des *compositums*, soweit sie der form gewicht vorhergehen, ergibt sich eine bemerkenswerthe einschränkung auf verwendungen, die mit dem *wügeverfahren* zusammenhängen. die allgemeinere bedeutung einer hebelwirkung und die noch umfassendere einer bewegung überhaupt sind an dem grundwort *wage* beobachtet, kommen dort jedoch nicht mehr voll zum ausdruck. die belege beziehen sich fast ausschliesslich auf den tauschverkehr im handel und auf das münzwesen. für die function eines *nomen actionis* ist hier wenig spiel-

raum, im vordergrund steht die sachbedeutung, bei der als hauptbegriffe zu unterscheiden sind: die wage mit der wagschale (libra, lanx); die last, die in die wagschale als hebel oder wägemaass eingelegt wird (pondus, stater), drittens der körper oder gegenstand, der durch den hebel gehoben, durch das wägemaass gewogen wird (pensum). die lateinische sprache kann, wie schon bemerkt, für die beiden letzten begriffe in gleicher weise pondus eintreten lassen; die ältere deutsche sprache — ohne eigentlich an die entwicklung des lat. libra anzuknüpfen — braucht das subst. wage auch für alle bedeutungen von pondus.

b) in den eben gekennzeichneten kreis der verwendungen dringt zu ende des 13. jahrh. die form gewichte, gewicht ein — anfänglich mit beschränkung auf die beiden letzten bedeutungen des wägemaasses und der gewogenen last. man darf anscheinend niederdeutschen einfluss dafür annehmen, der sich auf mitteldeutschen boden ausspielt; denn die meisten älteren belege weisen dorthin, so aus dem mitteldeutschen gedicht erloosung und der mitteldeutschen bearbeitung des schachzabelbuches, die belege aus HEINRICH VON MEISSEN, dem rechtsbuch nach distinct., der Hohenfurter benediktinerregel und aus der reimchr. von GANDERSHEIM. ausserdem ist nur auf niederdeutschem boden der bemerkenswerthe gegensatz zwischen dem neutrum gewichte und dem fem. wicht nachzuweisen, der uns bei den formen (s. u.) beschäftigen wird. jedenfalls aber ist das wort in der form des neutrums rasch in oberdeutsche denkmäler vordringen, vgl. die zeugnisse aus der Martina des HUGO v. LANGENSTEIN und dem Basler urkundenbuch, s. u.

die ältesten belege führen das substantiv im rahmen eines ausgeführten bildes ein; die an den thatsächlichen gebrauch der wage anknüpfenden zeugnisse sind jünger:

a) die grundbedeutung im dienste des täglichen lebens.

1) gewicht als wägemaass: ir sulz rehte wäge haben unde rehte mæze unde reht gewichte: sô wirt iu got wegende mit der rehten wäge BERTHOLD v. REGENSBURG 1, 148 (in der Heidelberger handschr. von 1870 überliefert); dhat gewichte unde dhat gelode van silvere unde van anderem gode, da[!] man wegēt uppe dhere schalen, dhat schal men gelic halden unde recht. dhat cap sal behalden an dhere wichte (zur abgrenzung des neutrums gewicht vom fem. wicht s. u.) 8 punt Livisch. urk. Jaroslaws von Nowgorod 1269. im Hansischen urk.-buche 1, 235; die wechsler . . . sind schuldig zu wechssen und wag und gewicht der wagen zu haben, sust soll kein anderer wechsell triben noch wag und gewicht haben inn der statt Basel, dann allein goldschmid . . . welicher aber dawider tette und wechsell triben, und wer sich dess gewichts underzuge, der verbessert dru pfund. verordnung von 1289 Basler urkundenbuch 2, 366; der goltsmed, noch der silberbornes, sullen keinerlei gewichte haben denne einerlei, so daz si an eime innemen unde an deme andern wedder uszgeben. wer des oberkomen wurde, der hette falsch unde dube begangen. rechtsb. nach distinct. buch 5 cap. 10 ORTLOFF;

vor dem kunge ein vende stat
der alsuliche forme hat
uf disem schach gewilde:
he trug in menschin bilde
ein gewichte mit der woge
in sinir rechtin hand ze phloge.

mitteld. schachbuch des pfarrers zum Hechte;
z. d. a. 17, 296;

(bei JACOBUS DE CESSOLIS: habens in manu dextra libram cum pondere; bei AMMENHAUSEN: und sol in siner rehten hant ein wäge hân. schachzabelbuch 13070 Vetter);

er (Xerxes) hiez doch, daz des snitzers list
von siner lër des waer ermant
und ime snit in die rehten hant
ein wäg, dar inne daz gewiht. (reim auf niht).

HEINRICH VON BERGING schachgedicht 6278
Zimmermann;

den schal men ene wachtschalen
in siner vorderen vinger malen
dar inne schal wesen like wichte
dar he de lude mede berichte.

MEISTER STEPHAN schachbuch 3401 Schüter.

2) gewicht für die gewogene last:

rodes goldes nam he ein grot gewichte,
unde vor eines goldsmodes angesichte
leit he ein schone halsgolt daraf maken.

EBERHARDS reimchron. v. Gandersheim 1189
Weitland. rühlich erlöung 8884, s. u.

β) bei der tropischen verwendung herrscht die vorstellung des wägemaasses vor, soweit sich die bedeutung nach dieser seite überhaupt abgrenzen lässt. fremdartige belege für den begriff der abgewogenen last stellt die Hohenfurter benediktinerregel, die das lateinische pensum in übertragenem sinne einfach mit gewicht wiedergibt:

1)) da von ir truogen grozen nit
dez tiervls burgere
den was ir lebin swere;
wan siu erkanden gotis niht,
ir lot was valsch und ir gewiht:
erbermde ist lazin und gebin,
daz sunt ir merken rehte ebin.

HUGO V. LANGENSTEIN Martina 26^a Keller s. 64;

sô sol das wirdealfche pfunt
die wage rihten in den cloben,
daz es sol von rehte loben
allez himelischez her,
daz der mensche in gewer
steter frouden hilbe.
sus wil ich selbe an libe
wesen daz gewichte
daz die wagen rihte
ûzer dûfen in den luft.
erlöung 1017 Bartsch (ganz ähnl. 875 höchgewichte);

ôwê got und êre
richeit, gewant, gesteine, golt daz wirt ein kranc gewichte
wider dem schatze, der an allez ende wert.

HEINRICH VON MEISSEN (Frauenlob) 18, 6 Ettmüller.

2)) guot vriunt verwiht den zentenaere,
der valsch' ein quinti niht enwiht,
da wort, niht werk, ze wage ligt,
pfuch, der gewiht ist ganzem vriunt unmaere.

der alte MEISZNER 1 (v. d. Hagen 2, 224^b);

durch daz in disen tagin sul wir ettwag zû irbitin zû unsirme gewonlichin gewichte (pensum) unsirs dinistis. daz ist sunderliche gebeit inde tempernisse der lipnar. Hohenfurter Benediktinerregel 49 Scherer (s. f. d. a. 16, 261), ebenso 50 (s. 262).

c) im übergang zur neuhochdeutschen periode und innerhalb der neueren sprache erweist sich der bedeutungsumfang von gewicht in mehrfacher richtung.

a) bei einigen zeugnissen wird der breite umfang blossgelegt, der dem substantiv von der grundbedeutung des verbums aus zusteht: gewicht, n., wellenschlag auf dem Rhein. KEHRREIN volksspr. in Nassau 163. vgl. wacht teil 18, sp. 172. in anderer beziehung gehört in diesen zusammenhang vielleicht ein eigenartiger gebrauch bei GEILER v. KAISERSBERG: S. Elisabeth hat alle menschen nitt anderst liebgehabt dann in got, ja auch jre natürlichen kind, wann do si befand in jrem hertzen ain gewicht zû jrem kind, wie dann zû andern, do bat si got den herrnn das er ausz jrem hertzen wölt nemen alle natürlich lieb so si het zû jren kinden. geistliche spinn (8. predigt); die natur gibt dir das gewicht in dein hertz, das ist niht ain tod-sünd. ebenda. eine dritte stelle ist anscheinend als ein versuch GEILERS aufzufassen, diesen eigenartigen gebrauch von gewicht an die sonst gebräuchlichen formen anzulehnen: also die seel hatt wol krafft sich über sich auff zu richten, si hat naitzwan von agner natur ain gewicht in jr das si über sich zeücht in das von dem si geflossen ist, aber der leim unnd die kettin weltlicher liebe lässt si nitt. ebenda 4. predigt.

β) der begriff der hebelbewegung, der beim mittelhochdeutschen gebrauch von gewicht ganz auf die engere beziehung zur wage eingeschränkt ist, verzweigt sich entsprechend den fortschritten und erfindungen der technick in der anwendung auf maschinen aller art: die gewichte an der uhr, an schleudermaschinen, an mess- und arbeitsgeräthen (s. u.).

γ) in der engeren beziehung auf das wägewerfahren:

1)) sind mannigfache übergriffe in die für das substantiv wage zuständigen verwendungen zu verzeichnen. gewicht nimmt hier jedoch weniger an dem verwendungskreise teil, den der begriff des geräthes um sich zieht, als an demjenigen, der die functionen eines nomen actionis entwickelt.

a) desgleichen inn dem gewicht, wegt er (der kaufmann) achte für zehene, gleich wie die metzger thun, die verkaufen die handt und den daumen auch darmit. GEILER VON KAISERSBERG predigt über das narrenschiff 102; s. HÖNIGER 366 (bei S. BRANT a. a. o.: man helt kein massen und gewicht); wenn man schon meinem mann, dasz das gewicht diesem löuwen ein fäler bringe, für-

wirft (der goldschmied hat nicht alles anvertraute gold auf den löwen vervendet), bin ich doch daz gewüz, wo von nöten könnte er in auch wol wägen. WETZEL übers. d. reise der söhne Giaffers 90 Fischer und Bolte;

die masz kanstu wol also sinnen,
das du doran mögst etwas gewinnen.
... im gewicht bruchth din list alltag,
uff das du gwinst den überschlag.
VALENTIN BOLTZ weltteugel 1 (schweiz.
schausp. 2, 144);

liesz ers liegen, nicht daz sie jhm zu heisz waren, sonder, daz sie etwas am gewicht zu schwer wagen, für einen bruder zu ertragen. FISCHART Gargantua (20) neudr. 235, anders die beispiele in 2) c) a) 2).

b) einzelne verbindungen, denen unser sprachgefühl den eigenschaftsbegriff der schwere unterlegt, wird die geschichtliche betrachtung auf ein nomen actionis zurückführen, da die verbindungen in diesem sinn schon bei waz nachzuweisen sind. für gewicht entbehrt die ältere litteratur nach beiden seiten der belege; das erste beispiel gehört der übersetzerprosa des 14. jh. an: ler, schepfer mich di weisheit, damit du ge-wegen hast di berg und auch die grunt in gleichem gewiht, und damit zu dreien vngern gehengt hast dies werikait der wold. JOHANN V. NEUMARKT übers. der Pseudo-August. soliloquien (28 librasti in pondere montes et colles) 66 Sattler. vielleicht liegt auch ein gegensatz der auffassung vor in: corperliche ding ... gleicher schwere, so einander am gewicht gleich sind (RYFF vom rechten verstand, wag und gewicht B 2^b) gegenüber von dioweil sie nun für sich selbst in gleichem gewicht und gleicher schwere sindt. ebenda D 2^a; als er nun auf di swelle des fürstlichen palastes getreten, hat er zwo weibes personen begegnet, di haben ihm eine lange stange gegeben, wi solche di seiltänzer gebrauchen, und gesagt: er solte solche ja in gleichem gewichte führen lernen, wann er nicht von dem smahlen len, in den abgrung (!) alles unheils fallen wolte. SAMUEL V. BUTSCHKY 500 ... reden (229: lehrged. vom hofe-leben) s. 151; vgl. vor allem die verdeutschungen von aequilibrium, aequamentum u. a. (sp. 572a), vgl. gleichgewicht, im gleichgewicht. noch deutlicher sprechen hierfür die einschlägigen verwendungen des einfachen gewicht, das hiebei die engste anlehnung an gebrauchformen von wage (vgl. teil 18 sp. 857 ff.) zeigt: (der Grönländer) gebrauchet sich im fahren nur eines ruders, so auff beiden seiten recht, oder pinnen und platte schauffeln hat, mit welchem er sich im gewichte halten, und wenn er wird durch sturm umbgeworfen, bald wieder auffkommen kan. OLEARIUS persian. reisebeschreibung 87^a; oder ob sie den eierkorb nicht im gewichte gehalten, und sie davon were niedergezerrt worden. PRÄTORIUS windschelruthe (1667) 276; halteres, ... spring kugelen, darmede sick de springer, unde de up der linien gahn im gewicht erholden. CHYTRÄUS momencl. lat. sax. 288; unter dem hauffen war ein junger gesell, der gieng auff hohen stelten, die waren eines reichspies hoch, daran er gebunden war, in händen hielt er ein stäblein einer elen lang, damit gaucklet er hin und wider, auff daz er meines erachtens im gewicht blieb. SALOMON SCHWEIGER reisebeschreibung (1806) 77; fasse die muszquet mitten im gewicht. JOH. JAC. V. WALLHAUSEN alphabetum pro tyrone pedestri (1615) 12; ebenso 15; zum fünfften, wie er die muszquet neben der gabel in der lincken hand allein, wenn nur die muszquet weder zu hoch noch zu niedrig ligt, im gewicht halten, und die rechte hand frei behalten soll ... (en la main gauche seule en contrepois, quil ne soit trop haulé ou trop bas). die drillkunst (1664) A 5^b;

dann halten sie die flügel still, in einem hangenden gewicht, und scheuen das zerrisne leere mit furcht und zittern, bis das paar
der eltem dann vor ihnen fliegt ... (their pintons still, in loop
libration stretch'd)

BROCKES Thomsons jahreszeiten (frühling) 83; des abends, in dem trüben himmel, beginnen feurig-rothe streifen sich auszubreiten und zu häufen, die drehende wolken zittern fast, in einem schwindlichen gewicht, sie kennen, annoch zweifelnd, nicht den führen, dem sie folgen müssen (the reeling clouds stagger with dizzy poise). ebenda (winter) 445.

c) die gleichen verbindungen dienen auch übertragener verwendung:

da laufft der flüsse strom zu hauffen,
und wird gar wunderlich gemengt,
in dem er im gewichte hengt,
und musz in ein gefässe lauffen,
so stets in gleicher wage steht,
und nimmer auf die seite geht.
disz fasz ist der Homerus graben,
so mit der fluth bedeckt bleibt,
und diesen kloz von sammen treibt,
den sie zur mutter scheint zu haben.

HOFMANNSWALDAU deutsche übers. u. ged. (1679);
der sterbende Socrates 185;

man findet tausend tausend sachen
die in der wahrheits wage gehn,
und da kein mensch darff zweifel machen,
daz sie nicht im gewichte stehn. ebenda 76;

du trägest auch die last, wie Atlas seine welt,
an eben diesem punct, und an denselben achsen;
weil tugend und verstand sie im gewichte hält,
durch welche Brandenburg zusammen ist gewachsen.
BESSER (Churbrandenburgs trost, Friedrich III.) 20;

in anderen zusammenhang (s. 4) weist: mit solchen ... nächlichen gestalten, und öfftern traum-wercken, betrügt annoch die alte schlang manchen ohn behutsamen menschen, worvon es kommt, daz bei vielen der traum gleichsam mit der heiligen schrift in gleichem gewicht ist. ABRAHAM A SANTA CLARA Judas der erts-schelm (1667) 4.

d) unsicher ist die deutung des folgenden: solche kühse seien das lustigste metzen; sie fielen gut ins gewicht, hätten zumeist mehr fett, als man glaube. GOTTHELF Uli der pächter 26. cap. da ins gewicht fallen unter den übertragenen verwendungen eine bemerkenswerthe rolle spielt (s. unter 4), liegt es nahe, in diesem vereinzelt beleg den ausgangspunkt für den tropus zu suchen. freilich wäre nicht recht klar, worauf gewicht sietle, auf die wagochale oder einen anderen bestandteil des wögegeräths oder endlich auf das wögeverfahren überhaupt. daneben ist zu beachten, dass für die tropische formel die erklärung auf dem boden der übertragenen verwendung nicht ausgeschlossen und dass für den gebrauch bei GOTTHELF noch eine andere deutung möglich ist (vgl. so werde er im ausmetzgen desto besser ausfallen. Uli der pächter cap. 8).

2) für die sachbedeutung eines wägemaasses ist die vorherrschaft von gewicht gegenüber den oben belegten concurrenzformen gleichen stammes entschieden; neben diesen werden auch andere zurückgedrängt oder ganz ersetzt, das erste gilt für das lehnwort pfund (pondus), dessen bedeutung sich verengert, das zweite für das collectiv zu lot (geloete s. sp. 3051 f.): umb gelichen gelöt, wag, masz, metzen oder ellen. Münchener stadtrecht 108 Auer (vgl. oben ir lot was valsch und ir gewicht Martina).

3) für den begriff des pensum lässt sich feststellen, dass die sachbedeutung mehr und mehr durch die verwendungen verdrängt wird, die eine eigenschaft ausdrücken. gewicht wird immer seltener für schwere körper, immer häufiger für die körperschwere gebraucht. auch diese bedeutungsrichtung lässt sich schon für das lat. pondus nachweisen (vgl. unter 2). als ein übelstand wird gelegentlich empfunden, dass ein und dasselbe wort die sachbedeutung des wägemaasses und den eigenschaftsbegriff der schwere zum ausdrück bringt. in der älteren zeit, als die grenze gegen die concurrenzformen noch flüssiger war, lässt sich kaum ein bestreben nachweisen, den überfluss an synonymen nach dieser seite dienstbar zu machen; so tritt z. b. im folgenden für die gleiche sachbedeutung des wägemaasses erst gewicht, dann gewäge auf: daz nieman ze Schaffhüsen mit dekainer hand gewicht es sie gros oder klein nu hinnanhin sol wegen us alder in ... die gewäge sien den nur von den die darüber ... gesetzt sint gevächet und gezaichent. stadtbuch von Schaffhausen (14. jahrh.) Alemannia 5, 222; andererseits ist gewicht z. b. innerhalb eines satzes in drei verschiedenen bedeutungen gebraucht: dann ich wuste nicht allein meinen vorteil im wägen, und das fleisch in die schale zu werffen, daz das gewicht geschwind übersich schnappen muste, hernach dasselbe geschwind wider heraus zunehmen ... und solten die käuffer alles heimgetragen haben, so an der wag gewesen, so daz sie ihr völlig gewicht zu hause hätten haben sollen, so wär mir auch in meinen lehrjahren kein finger mehr an den händen geblieben. mit niemand kont ichs besser, als mit denen fleischschätzern, die gern ein aug zuthäten, wann sie mir wag und gewicht visitirten. GRIMMELS-

JENSEN wieder erstandene *Simplic.* (8, 8: verkehrte welt 10) 118), 236. in der neueren sprache, die gelegentlich durch bildungen der verschiedenheit der begriffe gerecht zu den sucht, hält auch gerade der eigenschaftsbegriff an icht fest, während die neubildungen mehr der sach- rührung des wägmaasses gelten. der allgemeine sprach- auch nimmt freilich von diesen unterschieden meist ie kenntnis, und wie früher wird gewicht auch jetzt k in einem und demselben satz sowohl für den eigen- ftsbegriff als auch für die sachbedeutung gebraucht: n dieser in demselben verhältnis eingetheilten gewichte ient man sich auch bei den flüssigen arzneien. ob a gleich maasse oder sogenannte mensurirgläser hat, nach diesen gewichten bestimmt sind; so thut man h besser, wenn man tincturen, oehle u. d. abwägt, l die flüssigen arzneien eben so wenig als die trocke- ein gleiches gewicht haben. KARL GOTTFRIED HAGEN buch d. apothekerkunst 1 (1829), 52 f.; und wenn hier igstens der numerus den unterschied der begriffe an- tet, so füllt auch dies merkmal weg in: kommt für die ittlung des gewichts der ladung . . . das durch das anwärtige gesetz vorgeschriebene gewicht dergestalt anwendung. preuss. gesetz. 1856 s. 547.

1) die in 2) und 3) gekennzeichneten bedeutungsrichtungen geln sich eigenartig in der beziehung auf edelmetalle er, die schon bei gewaage (s. o.) so breiten raum einnahm. sachbedeutung eines wägmaasses (fünzig mark silbers tentzer gewicht St. Galler urk. von 1325) wird inmitten entwicklung des gemünzten und geprägten geldes durch ere benennungen zurückgedrängt: Costentzer münz, Galler wehrung, Rinischer gulden. dafür gewinnen die ibedeutung der gewogenen last und der eigenschaftsbegriff eh die gleiche ursache ein neues gebiet, vgl.: ein Haller icht im sinne von pensum, vgl. die formel korn und icht bei der prüfung von geldmünzen (s. u.).) besonders entwicklungsfähig ist der eigenschaftsbegriff den abschwächungen und verallgemeinerungen, die über wägverfahren hinausgreifen:

der bedrucker.
stadt und land fühlt sein gewicht,
leider nur der galgen nicht!
LANGBEIN *sämtl. ged.* 1, 373;

doch ihn zog nur an das vorzüglichste,
er fügte zusammen das flüchtigste,
auswählend im wenigsten das mehrste,
das leichteste von gewicht und von gehalt das schwerste.
RÜCKERT (10. makame) 11, 295.

diesem gegensatze von gewicht und gehalt vgl. den verbreiteten metaphorischen gebrauch, in dem gewicht uezu die bedeutung von gehalt erreicht (s. unter 4).) am reichsten entwickelt ist eben der metaphorische ge- uch, der die darstellung in den mannigfachsten stil- en der litteratur belebt oder füllt. dass lateinischer ussz dabei mitwirkt, ist schon oben angedeutet; ein rerer kreis wird sich aus den buchungen der lexika er- lassen (sp. 5788); in diesen kreis fallen auch verwen- gen wie:

sollt ich von sim verheissen essen,
ich wer lengst gestorben todt,
lebt ich von mines iunckhern gnad.
wan er ein gnad geb mit dem gewicht,
er hett, bi gott, ein quintlin nicht
und spricht, er wöll mirs nit vergessen.
THOMAS MURNER narrenbeschwörung (78) *neudr.* s. 229.

wer sich wil vil bekümlen lon,
wi man den wiben für sol gon,
und ied in sunderheit sol nennen,
ouch eine vor der andren kennen,
nach irem stadt zü dische setzon
und ire zucht bi dem gewicht usz schetzen.
güchmatt 47, 398, vgl. s. 165;

vereinselten gebrauch bleiben andere zeugnisse des einflusses beschränkt: do hup her uf di stimme zu ie wortzeichene und karte mit sinen túsinden zu den itúsinden mertelern gotis und sich dö wart funden zehende gewichte dag verlorren was, und dö wart irfullit eilige zehinde zale der zehentúsint gemarterten ritteren. RMANN VON FRITZLAR, s. *myst.* 1, 140 Pfeiffer; vgl. dazu belege für pensum sp. 5714. die neuere entwicklung rererseits greift mit ihren formen des übertragenen ge- uchs weit über die antiken vortbilder hinaus:

1) zahlreich sind schon die ausgeführten gleichnisse, die an das wägverfahren anknüpfen, vgl. z. b.: denn wir christen müssen das wissen, wo gott nicht in der woge ist und das gewichte gibt, so sinken wir mit unser schüssel zu grunde, das meine ich also . . . wenn gottes tod und gott gestorben in der wogeschüssel ligt, so sincket er unter und wir faren empor, als eine leichte ledige schüssel. LUTHER v. d. concilijns u. kirchen (1539) T² u. a. s. u.

2) andere tropen knüpfen allgemeiner an die hebelwirkung im weitesten sinne an. auch hier machen sich die oben festgestellten bedeutungsunterschiede vielfach geltend, meist freilich werden sie bei der verallgemeinerung in den hintergrund gedrängt. dagegen setzt sich nunmehr der gegensatz durch zwischen der fördernden und hemmenden wirkung des gewichts: gewicht als last und druck und gewicht im sinne von wucht: und gott sein gewalt und maiestat in unns armenn schwachenn gefessenn ertzeig, wie Paulus sagt, den sunst bliesz unns der teuffel do hin wie ein strohelmlein; aber wen gott kumbt und hengt ein solch gewicht dran, macht uns so gewichtig unnd schwer, das er musz unden ligen. LUTHER (ein sermon am ersten sonntag in der fasten 1523) 11, 23 Weimar. u. a.: ein sanftes gewicht knüpfte die natur an unsern fusz, um uns diese einheit und stetigkeit zu geben: es heiszt in der körperwelt schwere, in der geisterwelt trägheit. HENDER (ideen s. philosophie d. gesch. d. menschl. 1, 4) 13, 28 u. a.:

mein sohn! lasz uns die alten, engen ordnungen
gering nicht achten! köstlich unschätzbare
gewichte sind's, die der bedrängte mensch
an seiner dränger raschen willen band.

SCHILLER (*Piccolomini* 1, 4) 12, 86;

allein die silben sind ofte wol gezehlet, die scansion hat alles richtig abgemessen, und dennoch fehlt es nirgends als allenthalben. das machts, der dichter hat das gewichte vergessen. und wenn der wind die luft bewegt . . . wenn die menschliche curiosität mit ihrem urthel der zwischen kömmt, so müssen die blätter gleichsam vom tische fliegen. CHR. WEISE *curiöse ged. v. deutschen versen* (1692) nachricht wegen des kufertituls (ein tisch mit blättern, ein theil ist vom winde herabgeblasen, motto: numero, mensura et pondere); erst nachdem er das gewicht der höchsten gewalt mit schmerzhafter wahrheit erfahren, streckte er lüstern die hände darnach aus. SCHILLER (30 jähr. krieg 8) 8, 249; die ausgabe letzter hand schien für ihren ersten schub ein neues besonderes gewicht zu fordern. E. SCHMIDT *einleit. zu Faust II (jubiliäumsausgabe der werke Göthes)*.

3) den breitesten raum nehmen jedoch die formelhaften verwendungen ein, deren ausgangspunkt vielfach unsicher bleibt. auf das wägverfahren lassen sich verbindungen wie ein gewicht beilegen, sich im gewichte halten u. a. zurückführen. reicher belegt sind die wendungen, die von der allgemeinen vorstellung der schwere, last, wucht ausgehen: von gewicht sein, gewicht haben, gewicht geben u. a. vgl. die beispiele in 4). je mehr sich der ursprüngliche zusammenhang verdunkelt, um so weiter öffnet sich der kreis der verbindungen für das substantiv. das nächstliegende sind bestimmungen, die dem kreise bedeutungsverwandter substantive angehören: Laube . . . ist für Deutschland von einer sozialen bedeutung, deren ganzes gewicht jetzt noch nicht ermessen werden kann. HEINE (*romant. schule* 3, 3) 5, 229 *Elster*. im gegensatz zu dieser vermischung vgl. die reinliche trennung in:

jetzt wägt er sie (die natur) mit menschlichen gewichten,
miszt sie mit maazen, die sie ihm geliehn.
SCHILLER (*die künstler* 280) 8, 278 Goedeke.

andere verbindungen erwachsen aus anderen bedeutungs- kreisen, in die das substantiv durch den metaphorischen gebrauch eindringt: bei dem gewichtsmacher musz das gröste gewicht auf die seele sein, will sagen, die fürnehmste sorg. ABRAHAM A. S. CLARA etwas für alle 2, 278;

o den hohen werth des blutes
lehr' uns, geist des ewigen!
dies gewicht des höchsten gutes
für die armen sterblichen.

SCHUBART (*passionslieder: salbung des hl. geistes*) *ged.* 273 Hauff;

warum betrachtet man in allen staaten den minister des auswärtigen vorzüglich als minister, und räumt ihm den rang oder das gewicht über denen des innern ein? F. M. KLINGER *betracht. u. ged. über versch. gegenst.* 1, 219;

'kommen sie, meine damen, der rehrücken fängt an wichtiger zu werden als alles andere. nicht wahr, Johanna?' diese gefiel sich in einem achselzucken und suchte die zumutung, als ob dinge wie rehrücken und bowle je gewicht für sie haben könnten, entschieden abzulehnen. Th. FONTANE (*irrungen, wirrungen* 13) I, 5, s. 216.

d) statistik.

a) allgemeiner überblick: die einzelnen bedeutungsrichtungen des substantivs grenzen deutlich auch bestimmte gebiete der litteratur ab. die sachbedeutung des wägemasses nimmt in polizei- und strafbestimmungen breiten raum ein; auch in den weisthümern und in einzelnen teilen der militärlitteratur kehrte die fürsorge für rechtes mass und gewicht immer wieder. der nationalökonomie und der politik gehört mehr der kampf gegen die landschaftliche zersplitterung des gewichts an. ein recht, ein gewicht ist eine forderung, die schon in den sogenannten reformationen der bauernbewegung erhoben wird, und die ihre erfüllung erst im neuen deutschen reiche fand, vgl. unter (mass- und gewichtsordnung).

der eigenschaftsbegriff wird, wie die bibelübersetzung zeigt, schon im münzverkehr entwickelt; er kommt sodann in der teleologischen richtung der geistlichen litteratur zur geltung (vgl. die an Hiob 28, 25 u. a. anknüpfenden darstellungen, s. u.). als diese auffassung aber durch die eigentliche naturforschung abgelöst wurde, war es die physik — im besonderen die mechanik — die mit der lehre vom gleichgewicht und mit den untersuchungen über das spezifische gewicht der körper dem eigenschaftsbegriff verbreitung sicherte. die einschlägigen schriften trugen freilich meist fremdsprachliches gewand, aber die praxis bedient sich deutscher worte, und mit dem 18. jahrh. bürgern deutsche übersetzungen und originalschriften das subst. auch in die wissenschaft ein, vgl. auch gewichtskunst, gewichtlehre u. a.

dasz die übertragenen verwendungen in der sprache der poesie und in der gehobenen prosa breite entwicklung fanden, ist schon hervorgehoben. eigenartig ist, wie bei HERDER, JEAN PAUL, EICHENDORFF die gleichnisse, die an das gewicht der uhr anknüpfen, bevorzugt werden, ähnlich bei SCHILLER, nur dasz dieser immer wieder das niederdrückende, herabziehende an dieser bedeutung von gewicht betont. die formelhaften erstarrten verwendungen lassen sich am besten in der Shakespeareübersetzung Schlegels nach ihrer ganzen verbreitung messen, wo sie selten durch die vorlage geweckt sind. im heutigen stil gehören sie zu dem theil unseres formelschatzes, dessen sich auch die strengste richtung der gelehrtensprache gern bedient.

β) die bibelübersetzung giebt sowohl in den verhältnismäßig zahlreichen fällen der übereinstimmung sämtlicher übersetzer als auch in den einzelnen abweichungen anhaltspunkte für die beurteilung unsers substantivs nach gebrauch und verbreitung. gewicht entspricht hier durchaus einem pondus der vorlage. beachtung verdient, dasz die meisten belege das alte testament betreffen; die sinnliche grundbedeutung stützt sich auf die historischen bücher, der metaphorische gebrauch auf die propheten. die züge, die der letztere entwickelt, bleiben auf den rahmen der bibelübersetzung beschränkt, erst in die dichtung des 18. jahrh. greifen sie vereinzelt über.

1) die übereinstimmung der übersetzer unter einander und mit der vorlage beschränkt sich auf die sinnliche grundbedeutung, und zwar in den beiden formen der sachbedeutung und des eigenschaftsbegriffes.

a) die sachbedeutung knüpft vor allem an die bestimmungen des Mosaischen gesetzes an: denn will ich euch den vorrat des brots verderben, das zehen weiber sollen ewr brot in einem ofen backen, und ewr brot sol man mit gewicht auswegen, und wenn ir esset, solt ir nicht sat werden. 3. Mos. 26, 26 LUTHER (*et reddant eos ad pondus*; geben si zu dem [der] gewicht EGGESTEYN, KOBURGER; gheven dat brod to ener wicht ARNDES; na dem gewichte QUENTEL, ähnlich ECK; mit gewicht auswegen DIETENBERGER *Züricher bibel*); du solt ein völli und recht gewicht, und einen völli und rechten schoffel haben 5. Mos. 25, 15 LUTHER (*pondus habetis iustum et verum*; rechtes gewicht EGGESTEYN, KOBURGER u. a.). ähnl. 1. chron. 24, 29 (zu allem gewicht

und mas LUTHER *pondus atque mensuram*); sprüche Salom. 20, 10 (mancherlei gewicht und mas LUTHER); und wenn man sein heubt beschur . . . so wug sein haubt har, zwei hundert sekel nach dem königlichen gewicht 2. Samuel. 14, 26 LUTHER (*ponderabat capillos capitis sui ducentis siclis*, gewicht bei EGGESTEYN u. a.).

b) der eigenschaftsbegriff überwiegt in den stellen aus den historischen büchern. fast ausschliesslich macht sich die beziehung auf edelmetalle geltend, deren schwere als werthmesser für den tauschverkehr benutzt wurde: und das gewicht seines pantzers war fünf tausent sekel ertz 1. Samuel. 17, 5 LUTHER (*pondus loricae*, das gewicht seins halsbergs EGGESTEYN, ähnl. KOBURGER, ARNDES [wicht], QUENTEL, DIETENBERGER, ECK); und die gülden stirnbände die er forderte, machten an gewichte, tausent sieben hundert sekel goldes richter 8, 26 LUTHER (*et fuit pondus postulat. in aurium mille septing. auri sicli*, das gewichte . . . was tausend DCC zickel des golds EGGESTEYN, KOBURGER, ARNDES [wicht], QUENTEL, ECK; machten am gewicht DIETENBERGER; *Züricher bibel*); und am vierden tage ward gewogen das silber und gold und gefesse . . . nach der zal und gewicht eines iglichen, und das gewicht ward zu der zeit alles beschrieben Eora 8, 34 LUTHER (*juxta numerum et pondus omnium, descriptumque est omne pondus*; an beiden stellen gewicht bei EGGESTEYN und allen übrigen; vgl. auch nach zahl und gewicht dargewogen; und das gesamte gewicht wurde damals aufgeschrieben KAUTZSCH; ganz ebenso 2. chron. 4, 18; des golds aber das Salomo in einem jar kam, war am gewicht 668 centner 1. kön. 10, 14 LUTHER (*erat autem pondus auri*, das gewichte . . . was EGGESTEYN, KOBURGER, ARNDES, QUENTEL, war am gewicht DIETENBERGER, *Züricher bibel*); also gab Arnan umb den raum, geld am gewicht sechs hundert sekel 1. chron. 22, 25 LUTHER (*siclos auri iustissimi ponderis sexcentos*, gewichts EGGESTEYN, KOBURGER, ARNDES, QUENTEL, ECK; am gewicht DIETENBERGER, *Züricher bibel*).

2) in den fällen, in denen einzelne übersetzer abweichen, ist unser substantiv in der sprache LUTHERS bevorzugt, er gebraucht es namentlich auch für metaphorische verwendungen.

a) zeugnisse für gewicht in der übersetzung LUTHERS.

a) nur selten ist gewicht schon von einem der vorgänger gegenüber den älteren versionen eingefügt worden: und ich will das recht zur richtschnur, und die gerechtigkeit zum gewicht machen, so wird der hagal die falsche zuluft wgtreiben, und wasser sollen den schirm wegschwemmen. Jes. 28, 17 LUTHER (und ich setz das urteil in die wog: un das recht in die masz EGGESTEYN; uff ich setz dz urteil in dē gewicht. und die gerechtigkeit in die masz. KOBURGER; et ponam in pondere iudicium; gewicht bei ARNDES, DIETENBERGER, QUENTEL, ECK).

β) mehrmals stimmt LUTHER im gebrauch von gewicht mit der ältern bibel überein, während die spätere übersetzung abweicht. nur selten handelt es sich in diesem fall um den eigenschaftsbegriff: da war eines iglichen geld oben in seinem sack mit völliigem gewicht 1. Mos. 43, 21 LUTHER (*eodem pondere*; gewicht EGGESTEYN, KOBURGER, QUENTEL, DIETENBERGER, ECK, KAUTZSCH; in deme sulve werde ARNDES); und nam die krone jres königs von seinem heubt, die am gewicht ein centner goldes hatte 2. Samuel. 12, 30 LUTHER (*pondo auri talentum*; die do hat edels gstein in der gewicht des goldes ein talent EGGESTEYN, ebenso KOBURGER; am gewicht ein centner golds DIETENBERGER, ECK; woch ein punt goldes QUENTEL; ähnl. ARNDES; sie wog ein goldtalent KAUTZSCH). meist handelt es sich um die sachbedeutung des wägemasses, für die bei spätern je nachdem pfund oder gewichtstein eingesetzt wird. vereinzelt wird auch das verbum gebraucht statt des substantivs. am häufigsten weicht der neueste übersetzer, KAUTZSCH, zu ungunsten von gewicht gegen LUTHER ab: rechte wage und gewicht ist vom herrn, und alle pfunde im sack sind seine werck. sprüche Salom. 16, 11 LUTHER (*pondus et statera*, gewicht und wage EGGESTEYN, KOBURGER, DIETENBERGER, QUENTEL; rechtes wiegen und wägen KAUTZSCH); du solt nicht zweierlei gewicht in deinem sack, gros und klein haben. und in deinem hause sol nicht zweierlei schoffel, gros und

klein sein. 5. *Mosis* 25, 18 LUTHER (*diversa pondera*, gewicht bei EGGESTEYN und den übrigen; du sollst in deiner tasche nicht zweierlei gewichtsteine haben KAUTZSCH); ebenso *Syrach* 42, 4; desgl. *Micha* 6, 11 (hier hat schon DIETENBERGER gewichtsteine); wer misset die wasser mit der faust, und fasset den himel mit der spannen? und begreift die erden mit einem dreiling, und wieget die berge mit einem gewicht, und die hügel mit einer woge? *Jesaja* 40, 12 LUTHER (*libravit in pondere montes*, gewicht EGGESTEYN, KOBURGER, ARNDES, DIETENBERGER, ECK; hefft wegen die berge ende die hovele in der wagen QUENTEL, ähnl. *Züricher bibel*; mit einer schnellwage KAUTZSCH). in der umfangreichen darstellung von 1 chron. 29, 14 ff., wo die vulgata für die sachbedeutungen von *stater* und *pensum* und ebenso für den eigenschaftsbegriff ununterbrochen das wort *pondus* wiederholt, das die älteren bibelübersetzungen gleichmäßig mit gewicht wiedergeben, ist LUTHER der erste, der sich mit leichten änderungen hilft (zum allmählichen vordringen der änderungen vgl. die varianten). weiter geht natürlich KAUTZSCH.

γ) wo LUTHER gegen die ältere bibelübersetzung gewicht einsetzt, sind abgesehen von den füllen, in denen LUTHER einfach umgestaltet, für die ältere bibel noch concurrenzformen wie wäge (masz) zuständig: die belege zeigen die sachbedeutung und den eigenschaftsbegriff.

1) 1) falsche wäge ist dem herrn ein gewel, aber ein völlig gewicht ist sein wolgefallen *sprüche Salom.* 11, 1 LUTHER (*statera dolosa . . . pondus aequum*, gerecht masz EGGESTEYN, KOBURGER, gewicht [wicht] die übrigen); ebenso *Hesekiel* 45, 10 (*statera iusta*, recht gewichte; hier bei EGGESTEYN und KOBURGER gerecht wäge); ebenso *weisb. Salom.* 11, 22.

2) 2) und eine güldene zunge, funfzig sekel werd am gewichte *Josua* 7, 21 LUTHER (*regulamque auream quinquaginta niclorum*, ein guldin hauben von funfzig sicken KOBURGER, ähnl. EGGESTEYN, ARNDES, ECK; werth am gewicht DIETENBERGER, *Züricher bibel*, ähnl. QUENTEL). ähnl. 2. *chron.* 3, 9; 2. *Samuel.* 21, 16; ich wil den vortrat des brots zu Jerusalem wegnemen, das sie das brot essen müssen nach dem gewicht. *Hesekiel* 4, 16 LUTHER (*comedant panem in pondere*, essent ir brot in der wäge EGGESTEYN, KOBURGER; dasz sie es ausgewägen essen *Züricher bibel*, ähnl. KAUTZSCH; nach dem gewicht DIETENBERGER u. a.); da er dem winde sein gewicht machte, und setze dem wasser seine gewisse masse *Hiob* 28, 25 LUTHER (*qui fecit ventis pondus*; hat gemacht die bürde den winden EGGESTEYN, KOBURGER, gewicht QUENTEL u. a.; als er des windes wucht abwog KAUTZSCH). vgl.:

und als dem wind' er zuwog sein gewicht,
und er den wassern gab ihr maas
HERDER (*rom geist der ebreischen poeste* 1, 8)
11, 404 Suphan.

b) die fülle, in denen LUTHER ein von der älteren bibelübersetzung gebrauchtes gewicht durch andere formen ersetzt, betreffen fast ausschliesslich die sachbedeutung der abgewogenen masse, den begriff *pensum*.

a) mein herr, höre doch mich, das feld ist vierhundert sekel silbers werd 1. *Mos.* 23, 15 LUTHER (*quadringentis siclis argenti valet*, vierhundert gewicht silbers werd KOBURGER, ebenso ARNDES, DIETENBERGER, QUENTEL); dazu ertz und eisen on zal *Luther* 1. *chron.* 23, 14 (*aeris vero, et ferri non est pondus*; des eisens ist kein gewicht KOBURGER, QUENTEL, ECK; dasz es nicht zu wägen ist KAUTZSCH); rechte wäge, rechte pfund, rechte scheffel . . . sol bei euch sein. 3. *Mos.* 19, 35 LUTHER (*statera iusta et aequa sint pondera*; nach der wäge sint auch gleich gewicht EGGESTEYN, ebenso KOBURGER, ARNDES, QUENTEL, ECK; recht mesz, masz DIETENBERGER; rechte pfund *Züricher bibel*; richtige gewichtsteine KAUTZSCH). manchmal folgt LUTHER hier dem beispiel einzelner vorgänger, die ihrerseits schon von den ältesten übersetzern abweichend; da nam Maria ein pfund salben, von ungeschlechter köstlicher narden. *Joh.* 12, 3 LUTHER (Maria enphiang das gewichte der salben MENTEL, ebenso cod. *Tepl.*, EGGESTEYN; dagegen pfund schon bei ULFILAS, pfund bei ZAINER, SORG, KOBURGER u. a.); ebenso: herr dein pfund hat zehen pfund erworben *Lucas* 19, 16 LUTHER (taihun skattans bei ULFILAS), das gleiche *Lucas* 19, 13 u. a.

β) dem gegenüber steht die unterdrückung des substantiv für den eigenschaftsbegriff ganz vereinzelt: deine speise, die du teglich essen must, sei zwanzig sekel schwer *Hesekiel* 4, 10 LUTHER (wirt in der gewicht 20 masse KOBURGER, ähnl. ARNDES, QUENTEL, DIETENBERGER, ECK u. a.).

γ) aus den wörterbüchern ergibt sich eine grosse gleichmässigkeit in der verbreitung des substantiv durch die verschiedenen perioden der neueren sprache. die älteren vocabulare bevorzugen zwar noch concurrenzformen, vgl. wäge bei DIEFENBACH 600^b. 314^a u. a.; auch DASYPODIUS verhält sich noch spröde (vgl. *aequilibrium*, so die wäge insteht, gleich ist; *libramentum*, gleiche der wäge, *aequipondium*; gleich gewicht B 3^a); im deutschen teil seines dictionarium führt er gewicht überhaupt noch nicht auf; im lateinischen teil wird es für *pondus*, *stater*, *sacoma* gelegentlich erwähnt. anders schon bei MAALER, und von da an fehlt es in keinem der wörterbücher mehr.

ebenso gleichmässig erscheint die geographische verbreitung durch die verschiedenen mundarten, vgl. SCHMELLER 2^a, 844; LENZ *Handschuhsheimer mnda* 28^a; MARTIN u. LIENHART *wb. d. elsäss. mnda* 2, 787^b; JECHT *Mansfelder mnda* 42; BAUER (*für Waldeck*) 40^a; HÖNIG *Kölnner mnda* 65; DANNEIL (*f. d. Altmark*) 246; G. KHAUSE mundarten im kreise Jerichow (*ndd. jahrb.* 26) 68.

für die abgrenzung und gliederung des bedeutungsinhaltes bieten die lexikalischen buchungen trotz auffallenden lücken manche anhaltspunkte. misslich ist die vieldeutigkeit der fremdsprachlichen parallelen — vor allem aus der lat. sprache. für libra allerdings ist in der überwiegenden mehrzahl der belege ausschliesslich die bedeutung wäge anzusetzen; dagegen ist der bedeutungsumfang für *pondus* um so weiter zu ziehen. es lässt sich also wenig schliessen aus angaben wie: gewicht, *pondus* SCHÖNSLEDER V 5^a; C. SEIDEL 45; RÄDLIN 383^a; gewicht, *pondus*, *pondo* CALVISIUS 70^b; gewicht, *pondus*, *pondo*, *libra* H. DECIMATOR *silva vocab.* V 8^d; das gleiche gilt für gewicht, *weight* TH. ARNOLD *compl. vocab.* 2, 427; gewicht, *weight*, *poinds*, *peao* BOBRİK 315^a; ähnl. BEIL *technol. wb.* 243. am sichersten führen griechische parallelen (s. u.), ausserdem die in den späteren wörterbüchern anwachsenden formelhaften verbindungen.

1) zeugnisse aus fremdsprachlichen wörterbüchern, die das wort unter fremdem stichworte buchen.

a) hier tritt die function eines nomen actionis deutlicher in den vordergrund. auf diese weisen schon einige griechische parallelen bei GARTH-KÖNIG: *libramentum* . . . das gewicht . . . *φοπη*, *ὄλη* 421^b; *momentum*, *pro qualicumque pondere*, gewicht *φοπη* 464^a. dazu vgl. *momentum* . . . ein wanck, schwanck, ruck . . . ausszug als in einem gewicht CHOLINUS-FRISIUS 559^b; FRISIUS (1556) 382^b; *libramentum* . . . abgewicht, oder das abmessen mit der richtschnür CHOLINUS-FRISIUS 515^b. ähnl. SIMON ROT J 8^b; auch die parallelen zu *aequilibrium* u. a. weisen in diese richtung: *aequilibrium* . . . wenn das gewicht insteht. HADR. JUNIUS *nomenclat.* 160 (wenn die wäge grad gleich innstet CHOLINUS-FRISIUS 38^a; so die wäge gleich ist, und die zung in der wäge gleich instet SERRANUS a 5^a); das instehend gewicht FABER 20^a; 449^a; GARTH-KÖNIG 22^b; ebenso DENZLER 18^a; ähnl. MATTHIAE 1, 41^b; 142^a; *aequilibrium* . . . gleich gewicht A. REYHER 1, 166; *aequipondium*, das gewicht an der schnellwäge HADR. JUNIUS 160; gleiche gewicht CHOLINUS-FRISIUS 38^a; gleichgewicht DENZLER 18^a; ähnl. MATTHIAE 1, 42^b. *sacoma* . . . instehend oder vollkommen gewicht, an dem weder für noch hinder ist. DASYPODIUS G g 4^a, ebenso CHOLINUS-FRISIUS 772^a; FRISIUS 1173^a; DENZLER 674^a; MATTHIAE 2, 59^b (vgl. was man dem gewicht . . . der wäge zugibt, damit die wäge innstet JUNIUS 160, vgl. ERASMUS ALBERUS c 2^b); *sacoma* . . . ein widergewicht, gegengewicht, *quod lanci trutinæ adiunctum, aequalitatem ponderis conciliat* FABER 706^a; *libramentum* (*bilancis*) das instehend gewicht JUNIUS, s. DIEFENBACH 327^a; *libramentum*, wägezug, das gewicht, instehend gewicht DENZLER 398^b; *libramentum*, das gewichte FABER 449^a; ebenso (das gewicht, die gleichheit) MATTHIAE 1, 784^b; dazu vgl. halter . . . bleikugeln, so die haltend, die uff dem seil gond, si im gewicht zu behalten CHOLINUS-FRISIUS 406^b, ebenso FRI-

SIUS u. a., vgl. gewichtstange (s. u.); *libratum ponderibus*, in gewicht gehenckt CHOLINUS-FRISIUS 510^b; *ähnlich* FABER 974^b (gewicht oder wage).

b) zur sachbedeutung:

a) für das wägemaass: *pondus* ... ein gewicht DASYPODIUS D d 14; *pondus pro libra*, das gewicht damit man wigt FRISIUS *dict. lat. germ.* (1556) 1018^b; *ebenso* DENZLER 599^b; *pondo* ... ein pfund oder pfunds-gewicht FABER 638^a; *assipondium* ... pfund-gewicht REYHER 1, 552; *stater*, ein gewicht das vier quintin haltet DASYPODIUS Ji 7^o; *ebenso* SERRANUS B 4^a; DENZLER 749^a; *pondus duodec. unc.*, 12 unzen gewicht REYHER 3, 514; *hexagium*, ein gewisz gewicht, vier scrupel 881^b; vgl. auch scrupl bei S. ROT P 1^b.

f) für die gewogene masse: *pondus*, gewicht, das ist, etwas gewägens CHOLINUS-FRISIUS 670^b; *superpondium*, ein zügewicht, das man über das schuldig gewicht zü gibt 836^b; vgl. auch *pondus* ... gravitas, eine schwere, eine last, gewicht, eine grosse summ FABER 638^a.

γ) münzbestimmungen: *cielus*, silbergewicht mitteldtsch. *vocab. rer. des 15. jahrh.* DIEFENBACH 117^o; *untia*, unzt oder gewicht BRACK *vocab. rer.* 26^a; *talentum*, gewicht von sechshundert kronen S. VEREPAEUS *lat. linguae progymn.* (1689) B 8^a; *pedem seu ligam vocant intrinsecam bonitatem et preciositatem monetae*, das korn, das inwendige gehalt, *pondus quoque vocant*, das schrot oder gewicht. REYHER 3, 352.

δ) hebel an maschinen: *pondus* ... bleigewicht an einer uhr DENZLER 599^b.

e) zum eigenschaftsbegriff vgl. *pondus* ... ein gewicht, schwere oder grösse SERRANUS v 4^a; *pondus*, gewicht, schwäre. CHOLINUS-FRISIUS 670^b; *ebenso* DENZLER 599^b; *pondus*, die schwere, das gewicht CORVINUS *font. lat.* 602; *ähnlich* noch MATTHIAE 1, 1081^a; *pondere aliquid aestimare, vel examinare*, etwas nach dem gewicht oder nach der schwere schätzen, das ist, etwas wägen. REYHER 3, 514.

9) unter den wörterbüchern, die vom deutschen stichwort ausgehen, wird auch die umfassendste buchung der mannigfaltigkeit der verwendungen nicht gerecht. dies erklärt sich zum theil schon aus den geschichtlichen verschiebungen des bedeutungsumfanges, der nach der einen seite eben so viel einbüsste, als er nach der andern gewann. die ältere sprache konnte ja sogar das geräth selbst, die wage mit ihren bestandtheilen, durch das *subst.* kennzeichnen, die spätere sprache musste compositionenformen zu hülfe nehmen, vgl. gewichtschlüssel, gewichtschale für *statera*. die entwicklung des eigenschaftsbegriffes, der den heutigen gebrauch des *substantivus* hauptsächlich bestimmt, vollzog sich andererseits auf kosten des nomen *actionis* und des begriffes *pensum*. die fülle der übertragenen verwendungen endlich erwuchs der aufblühenden dichtung, deren sprache von den wörterbüchern des 18. jahrh. nicht mehr erfasst wurde. aber auch sonst ist gegenüber von gewicht vielfach eine enge des gerichtskreises zu beobachten, der die wesentlichen stüge oft entgegen. dies gilt schon für die weilläufige darstellung bei HENISCH und später selbst für ADELUNG, der zwar die metaphorischen formeln sorgfältiger bucht, aber für die sinnliche bedeutung den ganzen complex der verwendungen auszer acht lässt, die an den hebel bei der uhr und bei maschinen anknüpfen. diese werden erst von CAMPE nachgetragen.

a) verwendungen, die von der sinnlichen grundbedeutung ausgehen.

a) der gesamtbeff der wage kommt in älteren buchungen neben den anderen bedeutungen noch zur geltung: gewicht, *stater*, *statera*, *trispondium*, idem *libra unciuncum*. *vocab. incip. teut.* i 6^b; *ähnlich* in andern *vocab.* vgl. DIEFENBACH 550^o; vgl. gewicht oder wagtung *vocab. theut.* (Nürnberg 1482) m 6^b; vgl. *ζυγόν, σταθμός* ... *pondus*, gewicht, pfundstein FRISCHLIN 116^a; *ghewicht, pondus, momentum, libra, trutina* KILIAN 146^b; gewicht, *pondus, pondo, libra*; gewicht, wag, *trutina* HENISCH 1598.

f) zu den oben für das nomen *actionis* in anspruch genommenen deutungen von *aequilibrium* u. a. vgl. nun die deutschen parallelen: *statera* ... wage recht im gewicht. *vocab. praedic.* (Strazburg 1486) d^b; *ghewicht* in de wage, instande ghewicht, *aequilibrium, aequamentum, libramentum* KILIAN 146^b; *ähnlich* HENISCH 1599 (*cum neutrum inclinat ezamen*); CALVISIUS 872^a (vgl. EMMEL 223); SCHÖNS-

LEDER V 5^a; STIELER 2526; KIRSCH (instand des gewichts) 2, 151^b; CHOMEL 4, 1059; MATTHIAE 2, 181^a; HEDERICH 1, 1425 (gleich instehendes gewicht); FRISCH *nov. dict.* 2, 279; vgl. auch ALER 936^b; das gewicht an der schnellwag, *aequipondium* HENISCH 1599; gewicht, *sacoma* SCHÖNSLEDER V 5^a; gleichgewicht, *aequilibrium* STEINBACH 2, 1018; FRISCH 2, 445^a; dazu vgl. *gemina suspendere lance*, aufls gewicht oder waag legen SCHÖNSLEDER V 5^b; *ebenso* ALER 936^b (*aeque vel. gem. susp. lance*); im gewichte haben, *balance* FRISCH *nov. dict.* 2, 279; *manche buchungen kennzeichnen diese bedeutung des substantivus durch beispiele, die das gleiche wort in mehreren bedeutungen wiederholen*: gewicht, das man auflegt, damit's gewicht gleich stehe ALER 936^a.

γ) zum eigenschaftsbegriff führen schon verwendungen der vorhergehenden gruppe über: aussschlag des gewichts, *momentum* (vgl. EMMEL 223); HENISCH 1598; vgl. aussschlag des gewichts, *le surcroit ou surplus* DUEZ 199^a; RÄDLEIN 883, *ebenso* FRISCH *nov. dict.* 2, 279, s. unten: gewichtsaussschlag; was man dem gewicht zugibt, damit die wag in stand, *sacoma* HENISCH 1598; gewicht gleicher schwere, *aequipondium* MATTHIAE a. a. o.; gleichen gewichtes sein, *to equivoise. teutsch-engl. wb.* 2, 772; *ähnlich* ALER 936^a. *ausdrücklich ist der eigenschaftsbegriff zuerst bei HULSIUS gekennzeichnet*: gewicht, schwere, *gravezza*. *dict.* (1605) 63^a; vgl. auch gewicht ... nachdruck HEDERICH 1, 1422; goldenes kleid von grossem gewichte 1, 1422; ein goldenes stücke geld von groszem gewichte STEINBACH 2, 1018; das hält so viel am gewicht, *cela a tant de poids* RONDEAU 2, Uu 8^b; das rechte gewicht, das ein stück münze in der mark haben soll, *recours. ebenda*; ein schweres gewichte, *grave pondus* STEINBACH a. a. o.; gewicht der holzarten (spezifisches oder eigengewicht) S. BEHLEN *realwb. der forst. kunde* 8, 1423 ff.; *fraglicher ist de osse het wat in der wigt ... ist schwer Brem. nieders. wb.* 5, 168. *sielbewusst steuert ADELUNG auf den eigenschaftsbegriff im bedeutungsgehalte von gewicht los; er stellt ihn — seiner methode nach mit recht — an die spitze der verwendungen, wobei er auch darauf aufmerksam macht, dass ihm der pluralgebrauch, den die sachbedeutung entwickelt, nicht sukummt. ebenso* KARMARSCH *technol. wb.* 1³, 246 u. a.

δ) sachbedeutungen ausserhalb des wägverfahrens: gewicht von blei an einer schnur ... *bolis cataproratus* HENISCH 1599; gewicht an einem brunnenbalken oder an fallbrücken, *bacula* FRISCH *nov. dict.* 2, 279; *halteres*, seiltänzergewicht STIELER 2526; vgl. unten gewichtstange; das gewicht an einer uhr oder an einem bratenwender, *the weights of a clock or kitschin-jack. teutsch-engl. wb.* 2, 772; *ebenso* RÄDLEIN 883^a (ingeschränkt auf die uhr: *contrepoids de l'horloge*); *ebenso* RONDEAU 2, Uu 8^b (*fügt hinzu*: groszes stück blei oder eisen, das den stickrahmen hält; gewicht hinter einer thür, *valet de porte*); gewichte ... heisset in der mechanica ein schwerer körper, insoferne er einem andern körper dergestalt verbunden ist, dass er mit das *aequilibrium* halte ... überhaupt verstehet man also durch das gewichte einen schweren körper, mit welchem man durch den druck seiner schwere etwas auszurichten vermögend ist ... eine maschine durch gewichte bewegen CHOMEL 4, 1048; die gewichte einer uhr CAMPE 2, 963^a.

e) das wägemaass: gewichte oder lot oder unzt. *voc. theut.* (Nürnberg 1482) m 6^a; gewichte dreierhundert pfunt swer. *ebenda*; gewicht, damit man wägt, *pondus, libramentum* MAALER 179^a; gewicht, wornach man was wäget HEDERICH 1, 1422; gewicht und maszvergleichung, *mensurae et ponderis ... proportio* HENISCH 1599; uber einserlei wag und gewicht ist nicht zu klagen. *ebenda*; geht mir die wage und das gewicht, *baillés moi les balances et les poids* RONDEAU 2, Uu 8^b; kleine abgetheilte gewicht, *pondera certa* HENISCH 1599 (vgl. hierzu schon CHOLINUS-FRISIUS 670^b; vgl. auch unter gewichtlein), *ebenso* ALER 936^b, HEDERICH 1, 1422; kleines gewicht, da fünf loth vier loth machen. FRISCH 2, 445^a; das kleinste gewicht, *ceratium* KIRSCH 2, 151^b; MATTHIAE 2, 181^a; falsch seu leicht gewicht, *pondus iniquum* STIELER 2526; groszes, schweres gewicht HEDERICH a. a. o.; grosz-gewicht FRISCH 2, 445^a; gewicht, pfundstein EMMEL 223; *peso d'una libra* (gewicht eines pfunds) HULSIUS (1605) 63^a; de wigte, die pfunde *vers. eines Bremisch-nieders. wb.*

5, 168; centnergewicht HENISCH 1599; RÄDLEIN 888^a; ein centner-gewicht, *un poids de cent livres* DUEZ (1664) 199^a; ähnlich KIRSCH 2, 151^b; (*centum-pondium*) MATTHIAE 2, 181^a; *deutsch-engl. w. b. 2, 772*; gewicht von 81 pfund (*f. de marine*), *arrobe* RONDEAU a. a. o.; gewichte ... sind aus eisen, metalle oder stein zubereitete körper von gewisser schwere, nach welcher man die schwere anderer körper, vermittelst der wäge, zu schätzen ... pflegt ... es sind aber ... nicht nur nach dem unterschiede der nationen die gewichte ... unterschieden: sondern es hat auch einerlei nation vor zeiten andere gewichte gehabt ... bei eben derselben sind die gewichte, mit welchen man verschiedene sachen abzuwiegen pflegt, nach deren ... werth ... ebenfalls wieder verschieden; und hat man solchergestalt gold- silber- perlen- diamant-, bergwerk-münz- apotheker- cramer- fleischer- gewichte, und so ferner. CHOMEL 4, 1048 ff.; Wiener gewicht, 100 pfund der centner 2, 445^a; Cöllnisch gewicht. *deutsch-engl. w. b. 2, 772*; Nürnberger, Cöllnisch etc. gewicht RONDEAU 2, Uu 3^b; verschiedene örter gewicht eines ins ander zu reduciren. *deutsch-engl. w. b. 2, 772*; landesfürstliches gewicht, darnach die andern müssen eingerichtet werden. RONDEAU a. a. o.; in Berlin, nach dem preusz. landesgewichte S. BEHLEN 3, 423; ein einsetz-gewicht, ein satz von kleinem gewicht, deren immer ein kleineres in ein größeres gesetzt ist, *a set of small weight. deutsch-engl. w. b. 2, 772*; bei verkaufung der fische aber soll fleischer- und nicht kramer-gewichte gebraucht werden CHOMEL 4, 1059; apothekergewicht, *libra Romana*. CALVISIUS 872^b; STIELER 2526; CHOMEL 4, 1059; FRISCH 2, 445^a (gold, silber, perlen auszuwägen); S. BEHLEN 3, 423; kramergewicht, *libra mercalis* STIELER 2526; ebenso STEINBACH 2, 1018 (*libra aromataria*); ein brot mit gewicht auswegen HENISCH 1599; mit gleichem gewichte abwiegen, *paribus ponderibus examinare* STEINBACH 2, 1018; mit dem gewicht kaufen, *aliquid pondere emere* ALER 936^a; nach dem gewicht verkaufen (*by the weight*) *deutsch-engl. w. b. 2, 772*; ebenso KIRSCH 2, 151^b (*sub exagio vendere*); MATTHIAE 2, 181^a; RONDEAU 2, Uu 3^b (*vendre au poids*); brot nach dem gewicht essen HENISCH 1599; pfeffer giebt man nach gewicht SCHÖNSLEDER V 5^a; ALER 936^a; ähnlich RÄDLEIN 888^a; HEDERICH 1, 1423; gewichte abziehen, eichen CHOMEL 4, 1059; ebenso *deutsch-engl. w. b. 2, 772* (eichen, adjustiren oder richtig machen); abgezogen gewicht, *poids échantillonné*. RONDEAU a. a. o.

5) die sachbedeutung der gewogenen masse: gewicht ... iglich ding, das man wigt. *vocab. theut. (Nürnberg 1482) m 8*; gewicht, das ding das man wigt und zusammen pauscht, *pensum. vocab. inc. teut. i 6^a*. dazu vgl. noch die belege im folgenden.

7) schon aus diesem überblick über die buchungen der sinnlichen bedeutung ergibt sich eine thatsache, die für die beurtheilung des gebrauches maßgebend ist: das substantiv hat bedeutungsunterschiede entwickelt, die für seine verwendungen und verbindungen bestimmend wurden, die aber dem sprachgefühl hier weniger bewusst werden als bei andern substantiven (mit dem gewicht, nach dem gewicht kaufen, wägemass, eigenschaftsbegriff u. a.). daraus erklärt sich, dass bei gewicht in starkem maasse mit der möglichkeit mehrerer auffassungen zu rechnen ist; um so mehr, als oft bei einer und derselben verbindung der eine begriff unmerklich durch einen andern abgelöst wird. dazu vgl. die übergänge von der sachbedeutung der gewogenen masse zum eigenschaftsbegriff in: übergewicht, *superpondium* EMMEL 223; HENISCH 1599; SCHÖNSLEDER V 5^a; ALER 936^a; STEINBACH 2, 1018; FRISCH 2, 445^a. vgl. auch gleichgewicht, übergewicht ... wo gewicht in weiterer bedeutung zuweilen auch für schwere, last gebraucht wird. ADELUNG 2, 657; vollkommen gewicht golds geben, *aurum ad saccoa appendere* HENISCH 1599; ähnlich SCHÖNSLEDER V 5^a; ALER 936^a; vgl. schon HADR. JUNIUS 160; FRISIUS 1173^a; gut gewicht oder einen guten ausschlag geben, *give one good weight. deutsch-engl. w. b. 2, 772*, ebenso RONDEAU (*faire bon poids*) 2, Uu 3^b; tara für holtz und ein von hundert für gut gewicht *deutsch-engl. w. b.*; zwischen den beiden sachbedeutungen bleibt die entscheidung offen in widergewicht, gegengewicht, das man an die wag-schüsseln henckt, damit sie instehe, *sacoma, aequilibrium* EMMEL a. a. o., ebenso CHOMEL 4, 1059; *deutsch-engl. w. b. 2, 772*; RONDEAU 2, Uu 3^b.

das gleiche gilt für verwendungen, die den münsverkehr betreffen: gewicht, helblino, *stips. vocab. theut. (Nürnberg 1482) m 6*.

b) der metaphorische gebrauch.

a) auf lateinisches vorbild führen zurück: ich werd es mit meinem gewicht schetzen, *hoc meis ponderibus examinato* MAALER 179^a (vgl. mit meinem gewicht ... nach meiner gewohnheit. FRISIUS *dict. lat. germ.* 1018^b); ich werd es nach meinem gewicht erwägen ALER 936^b; die sache hat ein gewicht, *res ponderosa* STIELER 2527; diese gründe werden ein starkes gewicht haben, *auront beaucoup de poids* RONDEAU 2, Uu 3^b; gewicht der worte, *emphasis*. STIELER a. a. o. (vgl. *verborum ponderibus est utendum*, man müsz wichtige tapfere wort brauchen. CHOLINUS-FRISIUS 670^b); nicht nach der zahl, sondern nach dem gewichte etwas urtheilen, *non numero, sed pondere aliquid judicare* HEDERICH 1, 1422; dessen ansehen nicht gewicht genug ... hat, *cujus autoritas non satis ponderis ... habet*. 1422 (vgl. auch: er hat ein gewicht bei rath, bei gericht, *tenet curiam, forum* SERZ *deutsch. idiom.* 54^b); die sache ist von groszem gewichte und nachdrucke, *maximi momenti et ponderis est*. 1423; ebenso *deutsch-engl. w. b. 2, 772* (*weighty, ponderous or important matter*); desgl. RONDEAU (*affaire d'un grand poids*).

ß) deutschen ursprungs ist einerseits die erweiterung und umbildung der eben belegten formeln (gewicht haben, von gewicht sein u. a.), andererseits die entwicklung neuer verbindungen mit verbis, deren reichhaltigkeit jedoch selbst bei ADELUNG nicht annähernd zur geltung kommt: den übeln, die uns bevorstehen, durch furcht ein größeres gewicht geben, als sie wirklich haben. 2, 656; seinen er-mahnungen ein gewicht geben, sie mit kräftigen bewegungsgründen begleiten. ebenda; ähnlich RONDEAU (*donner du poids à une affaire*).

γ) von anderer seite leitet das sprichwort zum metaphorischen gebrauch über, und hier giebt schon HENISCH die ersten belege: ein trew hertz bringt ein grosz gewicht zum geschenke. 1599; nach Nürnberger gewicht die waar einnemen und nach Erfurdisch auszuwegen macht reich, aber mit wenig ehren. ebenda.

8) auffallend häufig sind die buchungen auf eine einze der eben belegten verwendungen zugespißt.

a) für die sachbedeutung des wägemasses findet sich diese einseitigkeit nur in wörterbüchern, die dem handel und verkehr dienen: gewicht, elen, mesz CHR. BESOLD, *thesaurus practicus* (1641) 853^a f. und in späteren ausgaben; gewichte sind gewisse, nach einer proportionirten schwere eingerichtete und abgemessene körper. *allgem. ökon. lex.* (1731) 828; ähnlich G. CHR. BOHN *neueröffnetes waarenlager* (1763) 886 (dasjenige ... womit verschiedene dinge ... in kaufen und verkaufen abgewogen werden); RUMPF 1, 964 (gewicht, als maasz der schwere von körpern); SCHEDEL *waarenlex.* 1^b, 298; vgl. gewichte an der uhr und zum wiegen G. KRAUSE *ndd. jahrb.* 20, 68.

b) dagegen ist der eigenschaftsbegriff in allgemeinen wörterbüchern der neueren zeit gern auf kosten der übrigen bedeutungen herausgearbeitet: das rechte gewicht nicht haben, halten, *ints de schaal ('t rechte gewigt)* nint houden KRAMER 2, 97^a; schwere, gewicht, wucht (gewicht ist das maasz der schwere). STOSCH *bestimmung d. gleichbedeut. wörter* 3, 62 f.; gewichte sind verhältniszahlen, die anzeigen, wie oft ein beobachtungsergebnis ... in einer rechnung anzusetzen ist. LUEGER 4, 647 ff. (für die sachbedeutung wird hier gewichtsstücke eingesetzt s. d.); gewicht, schlechweg, oder auch absolutes g. (s. d.), im gegensatz zu dem spezifischen ge. eines körpers, nennt man den mit hülfe irgend einer einheit gemessenen druck, den eine masse vermöge ihrer schwere, d. h. vermöge der auf sie wirkenden anziehungskraft der erde, auf ihre unterstützungsfäche ausübt. THIEL 4, 429^a; gewicht, spezifisches, die zahl, die angibt, um wie viel ein körper schwerer oder leichter ist, als ein gleiches volumen wasser von 4^o Celsius. STENZEL *deutsches seemännisches w. b.* 147; gewicht und inhalt unbekannt (vermerk im konnossement über einen teil der ladung, welche dem schiffer nicht ... zugemessen übergeben ist). ebenda.

δ) für das sprichwort steht das wägemass im mittelpunkt; es dient, wie schon die beispiele aus HENISCH (s. o.)

zeigen, zugleich als gradmesser der redlichkeit. der eigenschaftsbegriff kommt in einzelnen vwendungen zur geltung, die von dem gegensatz zwischen form und inhalt ausgehen. über das wägeverfahren hinaus knüpft das sprichwort auch an die allgemeinere hebelwirkung an.

1)) nach Nürnberger gewicht einnehmen und nach Erfurter auswägen. GRAF 258 (s. o. HENISCH a. a. o., vgl.: mit Collenscher wicht betalen. *niederd. sprichw. bei WANDER 1, 1654*);

das machet sheel augen fürwar,
daz man falsch gewicht brauchen thar.
loci communes . . . c. interpretatione German.
(Basel 1572) 95;

(vgl. anz. d. kunde v. d. vorzeit 1854 sp. 270, vgl. onghelike schottelen maken schele oghen bei HOFFMANN v. FALLERSLEBEN *altniederländ. sprichw.*); falsch gewicht und masz verstehen keinen spass WANDER 1, 1654; liegt ein falsches gewicht in der wage, so irrt man beim rechtsprechen alle tage. *ebenda*; wer gibt gutes gewicht, dem fehlt gottes seggen nicht. *ebenda* (*good weight and measure is heavens treasure*); was sollen dem gewichte, der nichts zu wiegen hat? *ebenda*; vgl. auch wo das gewicht fehlt, musz das geld kehren (daar het gewigt faalt, moet het geld keeren) GRAF und DIETHERR 258.

2)) leichtes gewicht, leichte waare WANDER 1, 1654: bei dieser galanten und eigenntützigen welt müssen die weiber geld haben, dann man schaut nicht auf das gesicht, sondern auf das gewicht. ABRAHAM a. SANCTA CLARA *Abrahamische lauberhütt 1, 59* (*die üble prophezeiung*); das gewicht macht das gold echt und nicht die farbe WANDER 1, 1654.

3)) zuviel gewicht übertreibt die uhr. M. KIRCHHOFER *Schweiz. sprichw. 225* (*die obrigkeit*); wenn die gewichte fehlen, geht die uhr nicht. WANDER 1, 1654.

e) formen.

a) für das genus ist neben dem heute geltenden neutrum ein älteres femininum belegt (einmal masc. bei H. v. KLEIST 3, 204 Schmidt). zur erklärung muss der gegensatz beachtet werden, in dem bei LUTHERS niederdeutschem vorgänger (ARNDES) das fem. und das neutr. stehen; das erste kommt der einfachen form, das zweite dem compositum (collect.) zu: wicht, gewichte. die mittel- und oberdeutschen denkmäler bieten nur die form des compositums, sie verrathen aber in dem doppelgebrauch der genera die epuren des ursprünglichen unterschiedes, der dem fem. die begriffe libramentum, pondus, dem neutrum den collectivbegriff pensum erschlieszt.

1)) das femininum (niederdeutsch wicht, oberdeutsch gewicht) ist vereinzelt in oberdeutschen urkunden, mehrmals auch in der oberdeutschen bibelübersetzung belegt. hier deckt es sich mit der niederdeutschen bibel für die fülle, die ein nomen actionis oder die sachbedeutung des wägemasses betreffen. dagegen bildet der eigenschaftsbegriff einen trennungsgrund, er ist nur in der niederdeutschen bibel dem fem. erschlossen. der begriff von pensum haftet ganz am neutrum (vgl. oben sp. 572f). LUTHER gebraucht das fem. gar nicht, und nach ihm stirbt es auch in der niederdeutschen bibel rasch aus; in anderen niederdeutschen quellen andererseits mischen sich die formen, wir finden gewicht als fem., wicht als neutrum, s. u.

a)) für vverwendungen, denen ein nomen actionis unterlegt werden kann: zwai hundert guldin guoter an dem golt und swärer an der gewiht. *urk. v. 1378 monum. zoll. 1, 365*; swaz man bi der gewicht verküffen wil *Züricher stadtbücher* (1848) 1, 135; dazu vgl. 2. Samuel. 12, 30 EGGESTEYN (die do het edels gestein in der gewicht des goides ein talent; *ebenso* KOBURGER; de woech een punt ARNDES; am gewicht LUTHER u. a.); *ebenso* Hesekiel 4, 10 KOBURGER (in gewichte ARNDES. QUENTEL). *hiesher gehört auch uol Züricher stadtbücher 2, 50* (aus 1416); 2, 367;

an einem kalb müez nit erwinden,
ein feizses weisz ich tast wol zfinden,
güt an griff, schwär an der gewicht; (var.: an dem gewicht)
das wil ich bald han zügericht,
GEORG BINDER *Acolastus 5, 5* (*schweiz. schausp. 1, 258*).

b)) für die sachbedeutung des wägemasses: un scholen gheuen dat brod to ener wicht de klene schal sin ARNDES 3. Mos. 28, 26; *ebenso* EGGESTEYN (zu der gewicht; *gegen zu dem gewicht bei* KOBURGER: mit gewicht bei LUTHER u. a.); er wag die har seins haubtes mit einer offen gewicht.

EGGESTEYN 2. Samuel. 14, 26; *ebenso* KOBURGER (*gegen ghemenes ghewichtes ARNDES*; nach dem königlichen gewicht LUTHER u. a.); mit Collenscher wicht betalen WANDER a. a. o.; dazu vgl. bezalen . . . bi der gewicht, als das von alter herkommen ist. *Züricher stadtbücher* (1426) 2, 221; *ebenso* 2, 49.

c)) für den eigenschaftsbegriff scheidet sich der gebrauch landschaftlich: un de wicht der ghebedenen orentziringhe was dusent . . . sielen ghoides ARNDES richter 8, 26 (das gewichte EGGESTEYN u. a.); *ebenso* de wicht sines pantzers 1. Samuel. 17, 5 (an andern stellen hat auch ARNDES das neutrum s. u.); dat wi nu in der seluen gewichte weder hebben gebracht QUENTEL 1. Mos. (in deme sulue werde ARNDES; in dem selben gewicht EGGESTEYN u. a.);

den abend wie angien die nacht,
da schoz der feind mit grosser macht,
fewrkugeln wie man befunden,
ein jeder spricht, hett in der wicht,
ungefehr bei 80. pfunden.

lied von überfall Braunschwigs (1605) *Solltau s. 304*.

2)) das neutrum, das LUTHER und die ihm folgenden übersetzer übereinstimmend mit dem brauche ihrer zeit in allen fällen durchführen, zeigt sich in der älteren niederdeutschen bibel ausser für den begriff pensum vereinzelt auch für einige vverwendungen des femininums.

a)) beim eigenschaftsbegriff: unde dat ghewichte des ghoides . . . was soshundert un sos un sostich pund ghoides ARNDES u. a. 1. Kön. 10, 14, *ebenso* 2. chron. 4, 18; sos hundred sielen goides sere rechtuerdighes ghewichtes 1. chron. 22, 25, *ebenso* Esra 8, 34.

b)) zu der sachbedeutung vgl. ghemenes ghewichtes ARNDES 2. Sam. 14, 26; schal ik recht werdich maken unrehte weghe unde valsch ghewichte des sakes ARNDES Micha 6, 11.

3)) der numerusgebrauch steht unter dem einfluss der bedeutungsunterschiede. das nomen actionis und der eigenschaftsbegriff schlieszen an sich den pluralgebrauch aus, der den sachbedeutungen offen steht (vgl. auch ADELUNG u. a.; ausnahmen sind natürlich möglich: die spezifischen gewichte der verschiedenen holzarten); die Türcken sein in vollstreckung des rechts geflissen, der subwascha reit hin und wider in der stadt . . . und besichtigt mit fleis die gewicht und masz, und so er befindt, daz das gewicht im brot, schmaltz, oel etc. falsch oder zu gering ist, pflegt er alsbald dieselben handelszleit . . . mit stecken auf die blossen fuszsohlen zu schlagen. SCHWEIGGER *reisbuch* (1806) 177; *freilich auch die sachbedeutungen begünstigen den plural nicht in hohem grade, vielmehr übergiebt bei gewicht der collectivgebrauch, inderz das bedürfnis, eine mehrzahl einzelner objecte hervorzuheben, selten durchschlägt, vgl. hette etlich gut zien mit sich gebracht, welches er gern wolt vergiessen lassen, begert es zuor zu wiegen, darumb lies er den kannengiesser bitten, er wolte sein gewichte mit sich bringen . . . hette gern zum goldtschmit geschickt, aber dieselben haben so grosse gewicht nicht. BARTH KRÜGER Hans Claverts werckliche historien* (80) *neutr. s. 58*; diese probemaasse und gewichte sind fortan die einzig autorisirten originale von masz und gewicht für unsere sämtlichen staaten. *preuss. maasz- und gewichtsordnung von 1816, § 1* (*gesetz. s. 142*); sobald aber irgend etwas nach maasz oder gewicht überliefert wird, kann sowohl der geber, als der empfänger fordern, daz die ueberlieferung nach gehörig gestempelten maassen und gewichten geschehe. *ebenda* (§ 11) s. 144 u. a. in die form des plurals kommt seit dem 16. jahrh. vom oberdeutschen sprachgebiet her schwanken; dem alten plural gewichte, gewicht tritt nach analogie anderer neutra die form gewichter entgegen. die schriftsprache hat dieser bewegung nicht nachgegeben.

1)) gewichte *Schweizer urkunde von 1392*; MEISSNER bei v. d. Hagen; wichte *Hansisches urkundeb. 9, 288*; gewichte MATTHESUS a. a. o. gewichte, nicht gewichter HEYNATZ *handb. 283b*; de wigte, die pfunde *Brem. nieders. wdb. 5, 251*; gewichte KRAUSE a. a. o. dazu vgl. gewicht MURNER; KIRCHHOFF *mil. disc.* (1602) 135; *Nürnberger ordn.* (1784); *Heidelberger handschr. nr. 660. 307 Wille*; gewichts *ebenda nr. 653*.

2)) gewichter *österr. weisb. 1, 168. 5, 226*; TAT. ALPINUS 22^b; G. BORCKLER *theat. mach.*; ABRAHAM A S. CLARA 2, 278;

STRANITZKI 870; ABELE *künstl. unordn.* 2, 15; GÖTBE 42, 93 (zum Götz).

y) der lautkörper unterliegt verhältnismäßig wenig schwankungen.

1) zum präfix vgl. den oben berührten gegensatz zwischen dem fem. wicht und dem neutrum gewichte: vgl. dat gewichte van siner vorringe seerecht von Visby 1, 83 Schlyter gegen de wichte; vgl. dhat gewichte . . . an dhere wichte *Hansische urk.* von 1269 s. o.; vgl. rechte wicht, rechte mate *Berlinisches städtb.* 2 Clausnitz; die spätere entwicklung hat diesen gegensatz auch für die niederdeutschen formen verwischt: vgl. wicht n., pondus SCHOTTEL 1443; wigt *Brem. nieders. wb.* 5, 251; wicht DANNEIL 246; woeg einer mit falscher gewicht MATTH. v. NORMANN *wendisch-rüg. landgebr. tit.* 184 Gadebusch u. a.; gewicht als fem. jüngere glosse zu Reinke de vos 8, 12, 187.

2) zum auslaut vgl. neben gewicht die form gewichte, die nicht spätere angleichung an die collectiva auf e, sondern für das neutrum von hause aus zuständig ist. die schriftsprache hat nach langem schwanken die kurze form durchgeführt. z. mundartl. apokope vgl. geweech. vgl. sp. 5712.

a) gewichte Erlöbung 875. 3844; BERTHOLD v. REGENSBURG 1, 148; FRAUENLOB 18, 6; *Hohenfurter benediktinerregel*; mitteld. *schachb.*; *Freiberger stadtrecht*; EBERHARDT *chron. v. Gandersheim* 1189; vgl. auch SCHILLER-LÜBBEN 2, 101; ebenso in *myst.* 1, 140; bei FLEMING, PICANDER, LOHENSTEIN, LOGAU, WEISE (vgl. auch HEILBORN, *wortschatz der schles. schule* 15); ebenso STRANITZKI 869; STEINBACH 2, 1013; HAGEDORN; *Gutmann (Halle 1786)*; *Göttinger student*; JECHT *Mansfelder mnda* 42. diesen nieder- und mitteldeutschen belegen stehen aus den grensgebieten nur ein beleg der Nitrnberger ordnungen (185) und des Frankfurter drucks des MILICHIUS zur seite, dazu vgl. noch gewichte in *Strassb. ordnungen* und in einer oberrh. urkunde von 1536 (*zsch. gesch. Oberrheins* 13, 288).

b) gewicht, gewiht H. v. LANGENSTEIN *Martina* 26^a; MEISSNER v. d. Hagen 2, 224^b; *Züricher städtbücher* 1, 185; *Nürnberger polizeiordn.* 173 Baader u. a.; CLOSENER d. *städtechron.* 8, 185; *Kölner spruch* (s. sp. 5781); MURNER, EMSER, ECK, MATTHESIIUS, E. ALBERUS; *Zeitzer urk.* (1578), FISCHART, FRISCHLIN u. a.; ebenso FRISCH 2, 445^a; HEYNATZ *handbuch* 283^b; BAUER (*Waldeck*) 40^a; LENZ 28^a; MARTIN u. LIENHART u. a.

c) gewicht neben gewichte ist aus *Strassburger ordnungen*, *Kölner urkunden*, aus LUTHER (gewichte *Hesekiel* 45, 10 u. a.) und H. SACHS (gewicht *fab. u. schwänke* 4, 393; gewichte 5, 347) u. a. belegt, vgl. auch das instehende gewichte FABER *thesaurus* (1571) 449^a (das instehende gewicht 20^a); gewicht COMENIUS *orbis pictus* 263; gewichte ebenda 263^a; LESSING strebt im gegensatz zu den älteren *Schlesiern* die kurze form an, die seitdem die literatursprache beherrscht.

3) der stammvocal schwankt in einigen älteren vocabularien: gewoecht, gewehte, gewiecht, ein gewiecht, *drachma*, pondus DIEFENBACH u. WÜLCKER 619; des geweechtis von Straiszburgk *urk.* v. 1314 Winkelmann 2, 780. vgl. dazu geweech HÖNIG *Kölner mda* 65.

4) zur wiedergabe des gutturalen spiranten vgl. gewiht, gewihte in der ältern überlieferung (*Martina* 26^a; *erlöesung* 1017), andererseits vgl. gewigd *urk.* von 1345 Winkelmann 2, 397; gewigt in *Nürnberger ordn.* 78; bei ERASMUS *FRANCISCI lust. schaub.* 8, 627 u. a.

f) die composition trifft vor allem verwendungen, die vom wägeverfahren ausgehen, und zwar in erster linie solche, die unter die sachbedeutung des wägemaaßes fallen. der eigenschaftsbegriff nimmt verhältnismäßig wenig daran teil. dagegen haben die vom nomen actionis zu diesem hinüberführenden composita gleichgewicht, übergewicht eine geradezu ungewöhnliche verbreitung gewonnen in übertragener verwendung, vgl. vor allem das europäische gleichgewicht (s. unter letzterem). manche composita haben sich überhaupt nur in übertragener bedeutung erhalten, so schwergewicht (vgl. dagegen leichtgewicht).

2) überblick über die sinnlichen verwendungen, die an das wägeverfahren anknüpfen.

a) gewicht als wägemasz, vgl.: wie dann solche wagen allenthalben, zu aller hand abwegung gebräuchlich sind, daz gewicht auff die eine seiten, unnd was man wegen

wil, auff die ander seiten zu legen, unnd also am gewicht zu vergleichen RYFF von wag und gewicht B 4^b; wann die wag nun also bereit ist, mit jren dreien balcken, und du wilt sie mit den kerblin verzeichnen, darinnen daz gegengewicht gehencket werden sol, so mustu für das erst ein gewicht haben, das gerad ein pfundt wege, des gewichts des selbigen lands, auff welche du diese welsche schnellweg richten wilt. AA 1^{ab}.

a) der hauptgebrauch trifft verbindungen mit bedeutungsverwandten substantiven, von denen sich mehrere formelhaft zusammenschleszen. die gruppen, die sich hieraus ergeben, vertheilen sich ziemlich reinlich auf bestimmte richtungen des litterarischen gebrauches. gewicht und wage finden sich vor allem in einführungsbestimmungen und in verordnungen, die den verkehr überhaupt regeln, die strafbestimmungen bevorzugen die erweiterte formel wage, masz und gewicht. überhaupt nehmen erweiterte formen der verbindung masz und gewicht breiten raum ein, so namentlich in den reformbestrebungen der politiker. zahl, masz und gewicht wird in der theologischen und mechanischen naturbetrachtung viel angezogen. losgelöst von andern synonymen wird masz und gewicht zur bequemen formel, die in allen stilgattungen wiederkehrt.

1) gewicht und wage als verbindung — nicht von synonymen (wie sp. 5715), sondern — von begriffen, die sich ergänzen:

a) dit is dat gewichte von der crütwaigen . . . item ein kufferen gewichte van seess pünden. item ein blijen gewichte von seess pünden. *Kölner verordnung vom ende des 14. jahrh.* s. STEIN akten z. gesch. . . d. stadt Köln 2, 58; ebenso (1483) 1, 489; (*eid des aufsehers auf dem fischmarkte* 1483) 2, 578; doch dasz sie jeder zeit haben ein stette rechte waag mit rechtem gewicht wie von alter bestimmt und lands gebrechlich ist. do aber dem zu wider gehandelt und die ungerechtigkait ehrgriffen wiirt, es wär mit wasz gewicht solliches geschehen möcht. *markt. u. mautordn. von Vorau* (1608) *österr. weisth.* 6, 115; dasz in jeder mühle eine ordentliche waage mit gefothenem gewicht zu halten, und bei den jeweiligen mühlenvisitationen auf den punkt wegen der mehlwaage und richtigen gewichts gesehen werden solle. *badisches decret* von 1770 bei C. F. GERSTLACHER 3, 268; besinnet du dich auch des alten Stickels und seiner frau, der reinlichen holzkrüge, der wagen mit den verschiedenen gewichten auf dem hausehren? JACOB GRIMM (*an seinen bruder Ferdinand* 1829) *kl. schr.* 1, 25.

b) item es sol dhain grubmaister oder perkman wag nach gewicht haben, an wen es der weckslör oder sein anwalt erlauben. *bergreche in der Gastein u. Rauris* (14. jahrh.) *österr. weisth.* 1, 199; vort no en sall kein gast binnen noch buissen sinre herbergen geinrelcie waige noch gewicht haben, damit hei sin goit usswige off in einchen wijs slijssje, den hei sall id gantz verkouffen, we vurs. is. *Kölner verordn.* v. 1409, 2, 266 *Stein*; item dat man up sees odir 8 bequemen steden eine wage ind gewicht haven soile, da up die burgere, ingessenenen ind fremden, die selfs geine waigen ind gewichte en haben, ire broit wigen moigen. (1481) 1. 472; solcher gestalt mag auch weiter die kelte, werme . . . durch wag und gewicht, ersucht werden. RYFF CC 2^a; *ähnlich* B 1^b; das gewicht oder die wagen die sollen nach Wienischen gewicht geordent, gesetzt und gemacht werden . . . die weinmass soll nach Salzburger mass geordent und gemacht werden under des gewichts zaichen zusamt den egedachten gewicht und der ellen mass bezaihent. *banntaiding zu Wasserneuburg* (16. jahrh.) *österr. weisth.* 6, 429; er niederleger soll auch ein ehrbars aufsehen haben und gegen den rodfertigern oder den rodleuten kein gefährliches mit wag und gewicht nicht geben, sondern hierinnen einem wie dem andern, reich und arm halten, das erbar und aufrecht ist. *dorfbuch von Latsch* (1607) *österr. weisth.* 4, 257; dahingegen wann gewicht und waag nicht icht und fähig wäre, so ist vor 1 loth 2 fl. . . strafe nebst confiscation des gewichts anzusetzen. *badische zunftordn. der metzger* von 1769, § 99. zum pluralgebrauch vgl.: item sollen die müllner mit gueten millen, auch gerechten wagen, gewicht und masz . . . versehen sein. *weisth. v. Kufstein* (17. jahrh.) *österr. weisth.* 2, 26; item von der metzger wegen, der falsche

gewicht oder wag hiet. item. ain etlicher metziger, der zu seinem hantwerk falsche gewicht oder wage hiet . . . der ist vervallen 25 phunt Perner penen. *statut. u. recht v. Kallern s. Österr. weisth. 6, 299*; mit ernst gebühret dem profosen darauß zu schauwen, darmit . . . die krämer . . . rechte gewicht und wogen haben. *KIRCHHOFF milit. dis ciplina 185*.

c) straff der felscher mit mass, wag und kauffmanschaft. item welcher bösslicher und geverdlicher weiss mass, wage, gewicht, specerei oder andere kauffmanschaft felscht, der sol zu peinlicher straff angenommen . . . werden. *Bambergische halsgerichtsordn. (§ 188) s. 55 Kohler u. Scheel*; so bei einem ain fallische waag, gewicht oder mass gefunden wiert. *banntaiding zu Passeil (1662) Österr. weisth. 6, 174; ebenso (banntaiding zu Weis. 17. jahrh.) 6, 196*; das die personen, so sich kirkeif und crämerei gebrauchen, . . . auch aine rechte wag, star und ihre Bozner mass, alles gerecht und abpflichtig, und kain ander gewicht, wag, oder mass haben, noch gebrauchen sollen. *ordn. v. Sarnthein (17. jahrh.) Österr. weisth. 5, 267*; gewicht, masz, ellen und waag sollen den alten gebrauch noch gerecht und gleich ohn allen falsch gehalten und gebraucht werden, auch durch gericht besicht und geziment werden. *marktartikel von Afenz (16. auf 17. jahrh.) Österr. weisth. 6, 84; ebenso (16. jahrh. St. Lambrecht) 6, 237; ähnlich 6, 78* mit falscher waag, eln und gewicht); *zum pluralgebrauch vgl.*: item wellichen bosslicher unnd gefelerlicher weise mass, wag unnd gewichte, specerei oder annder kauffmanschaft fälltacht unnd die fur gerecht gepraucht unnd aussgibt, der soll zu peinlicher straff angenommen . . . werden. *Carolina § 113 s. 61 Kohler u. Scheel*; ferner sollen an dem landrechten nach Khessendorffer kühweich alle mass trucken und nass, meczen, habmass, viertl und mässl, kanten, wag, eln und gewicht nichts ausgenommen uber zuvor gethonnnes beruefen für und in die schranren bracht werden, volgund soll der landrichter vier gerichtsmann darzue verschaffen, solch mass, waag, eln und gewicht alda zu sechen und zu fächten, und welches zu gross, clain, eng oder gering, der ist nach gnaden zu straffen. *landrecht v. Kessendorf (handschr. 1625) Österr. weisth. 1, 33; ähnlich (alle waag, gewicht und masz) 6, 29; 2, 29* (falsche gewicht, wag und mässereien); 5, 803 (rechte . . . mit gelten, öl, sterli und all ander masswag Meraner öl und all ander gewicht).

a) schon in der zusammenstellung mit wage zeigte sich die enge verbindung von masz und gewicht. diese beherrscht auch die meisten der übrigen formeln:

a) neben anderen bedeutungsverwandten substantiven: a) dasz man im gantzen röm. reich teutscher nation ein gewicht, masz mess und elen halten soll. *sogenannte reformation kaiser Friedrichs, Goldast 1, 176*; zum allfsten sol der gros nachtail der armen in kawffen und verkawffen bedacht werden und im reich I mes I eln I fuder gleich gewicht I leng der duch und barchat unnd aller ander war uffgericht werden. *bauernart. v. 1525 bei Oechsle Beitr. z. gesch. des bauernkrieges 290. die gleiche forderung in der reform guter polizei zu Augeburg 1530 bei ANDLER corp. const. imp. 550*;

hätten wir alle einen glauben,
gott unnd den gemeinen nütz vor augen,
gütten Friden und recht gericht,
ein elle, masz, und gewicht,
eine münzte, und güt geld,
so stunde es wol in aller welt.

AGRICOLA 750 *dtsche sprichw. nr. 272*.

das gleiche in ghemene duitische spreekwoorde (1550), vgl. G. J. MEIJER *oude nederl. spr. 17. um einen vers erweicert ist der folgende Kölnische spruch*:

hadden wir alle einen gelouven,
got und gemeinen nutz vor augen,
ein elle, masz und gewicht,
göde frid und rechte gericht,
ein münztz und goet gelt,
so stundt ist wail in der welt.

schatz doucht in der göttlicher tiefden (Germania 19, 98).

zum plural vgl.: in beiden hofmarchen soll man sich der masz, eln und gewicht dem lantgericht gleichmässig halten. *gerecht u. freih. v. Gröbmung (1594) Österr. weisth. 6, 8*.

β) ginge einer mit falscher wahre, gewicht, elen edder maten . . . umme *MATTH. v. NORMANN wendisch-*

ritgischer landgebrauch tit. 164 Gadebusch; braucht allerlei vorteil seinen nchesten zu betriegen, und schaden zu thun. mit falscher wahre, ellen, gewicht, masz etc. *LUTHER tischreden (25 vom teufel u. seinen werken) 278^b*; kein augen sind die da sehen, das der fleisch und brodkauß zu kleine ist, niemand hat achtung drauff, das das gewichte, ele und masz zu gering ist. *LUDW. MILICHIVS schraptteufel (1567) S 2^a*; item, dasz den mercatantern, metzgern, unnd andern, ein gewisse eln, masz, und gewicht gegeben und gemärckt werde, die sie zu gebrauchen haben, bei hoher straff. *LAZ. v. SCHWENDI kriegediscurs 69*; auf die mezkler, peken, eln, masz und gewicht will schier gar kein achtung gehalten werden. *marktart. des domcapitels zu Gurk (1579) Österr. weisth. 6, 505; ähnlich 1, 113^a; 1, 85; 6, 538* (diejenigen welche mit gewicht, masz, ellen und dergleichen handeln); *ebenso 6, 539*; nach dem gewicht (*handschr. gericht*), masz, ellen oder in ander weg verkaufen. *weisth. v. Kufstein (17. jahrh.) Österr. weisth. 2, 40; ebenso 1, 272. zum pluralgebrauch vgl.*: hee sall vur sicheren ind na zo den heiligen sweiren . . . vort die maissen, eilen, geloede ind gewicht zo ijchon ind zo halden, as dat bis an in van alders herkomen is. *eid des burggrafen v. Köln 1440 s. Stein 1, 304*; alle gewicht, masz, elen und mesz im hailigen römischen reich teutzscher nation sollen . . . geendert werden, nach erkantnus der notturfft des gemein nutz. *sogenannte reformation kaiser Friedrichs, Goldast 1, 167*; wie alle masz, eln und gewicht beschaut und gefächet werden sollen . . . zue deme so sollen auch solche saczmaister almal anstat der ganzen gemain zum nachrechten erscheinen, damit alsdann traid, wein, masz, eln und gewicht notdurftlich beschaut und gefächet werden. *landrecht von Wartensfels (hdschr. v. 1675) Österr. weisth. 1, 163*.

γ) dasz er (gott) alle geschopft in zahl, gewicht und masz beschaffen hab. *notizen von Pirkheimer (?) s. Dürers nachlasz 285 Lange*; und auch weiter durch die heilige göttliche schrift erwisen werden mag, so wir lesen, das alle ding von gott, in gewisser zal, masz, und gewicht erschaffen sind, darumb dann auch Augustinus setzet, das in diesen dreien dingen, als masz, gewicht unnd zal . . . die macht unnd herligkeit gottes, in sonderheit erkant werde. *RYFF A 2^b*;

und wie er sonst alles gericht
auff ordnung, zahl, masz und gewicht,
so hat er auch marscheider kunst
geschenckt aus besondrer lieb und gunst.

MARTIN RINCKHART (*Eusebiischer christl. ritter 2, 9*) *neudr. 44*;

so haben doch die evangelisten, neben etlichen hebreischen worten, so sie im gewicht, masz und münztz behalten, vil greckischer und lateinischer wort gebraucht. *MATHEIUS Sarepta (14. pred.) 246^b*; in den wörtern, so di zahl, münze, mas, und gewichte bedeuten, sol besonders nichts übersehen, noch ausgelassen . . . werden. *SAMUEL v. BUTSCHKY erweicerte u. verbess. hd. kanzlei 58*; vertretbare sachen im sinne des gesetzes sind bewegliche sachen, die im verkehre nach zahl, mass oder gewicht bestimmt zu werden pflegen. *dtsch. bürgerl. gesetzb. § 91 reichsgesetzblatt (1896) 209. zum plural*: jedes kapitel hat er wiederum in verschiedene §§ eingetheilet, und darinnen . . . besonders abgehandelt: . . . das finanzwesen, die handlungsgesetze, verordnungen und commercientractaten; die münzen, maasse und gewichte. *LESSING (anzeige in der Vossischen zeit.) 4³, 349*; vgl. auch den übertragenen gebrauch:

der vers ist vielleicht rein,
nach zahlen, masz, gewicht. kunstmässig abgemessen,
wär in dem inhalt nicht zahl, masz, gewicht, vergessen.
BODMER (*character der teutschen gedichte 291²⁹*)
litl. denkm. 13, 13.

b) die formelhafte verbindung ausserhalb des kreisses weiterer synonyma.

a) gewoenlichen veilen kouff zo geven mit reichter maissen und gewichte van spijsen ind van drancke. *Kölnen fremdenordn. v. 1447 s. Stein 2, 343*; recht Zulger masz und gewicht nasz und dreughth (*Saltzweier 1516 weisth. 2, 692*); und dahin geflissen sein, das allenthalbin recht gewicht und masz gebraucht werde. *WOLFHART SPANGENBERG anmütiger weisheit lustgarten 741*; sollen die pöcken sich auch gerechts gewicht und masz ge-

brauchen. (*landtaiding v. Taxenbach*) *österr. weisth.* 1, 272; (*vgl. dasu: frage den falschen messer, den falschen wäger einmal, ob er nicht weiss, dass man rechtes masz und gewicht geben muss.* MATTHIAS CLAUDIUS 2, 26 *Rodlich*); *sum plural vgl.: vierzehentes. der sich in verkaufen der falschen und kleinen mässz und gewicht gebraucht.* *dorfordn. zu Hartl* (1680) *österr. weisth.* 6, 171; item so einer falsche masz oder gewicht habe, es seie was da woll, so soll der richter dasselbige so gewogen oder gemessen worden ist, behalten. *banntaiding v. Waldstein, österr. weisth.* 6, 257.

β)) in gewicht und maasz betreffend mag ein landspflieger dieselben an der landschranzen zu Aich besichtigen, die nach gewohnheit zeichnen und merken lassen. (*Gröbmung* 1631) *österr. weisth.* 6, 5; *ähnlich* 1, 21; auch soll zu gewicht und maasz gesehen werden. *banntaiding zu Weis* (17. jahrh.) *österr. weisth.* 6, 188; der general-auditeur soll das maasz und gewicht auch die taxe vom bier und fleisch reguliren. *reglement vor die kgl. preusz. infanterie* (1748) s. 374; dass die mühlen, wie auch das gewicht und maasz durch eigends dazu verpflichtete visitatoren alle halbe jahr ohnversehens zu visitiren, und die sich ergebende fehler dem oberamt zur untersuch- und bestrafung zu übergeben. *badisches rescript v. 1737 bei Gerstlacher* 2, 264; gehe ich zum wirt, so kriege ich das beste fleisch, wein, wie er sagt, . . . nimmt's mit gewicht und masz nicht spitz. J. GOTTHELF *Uli der püchter cap.* 10; er war untrüglich in allen reductionen von masz und gewicht, warf die preise der waaren aus und besorgte die calculatur des geschäftes. G. FREYTAG (*soll u. haben* 1, 7) 4, 88; in allen fällen, wo etwas nach maasz oder gewicht verkauft wird, darf die im inlande erfolgende ueberlieferung nur nach preuszischem, gehörig gestempelttem maasse oder gewichte geschehen. ist im vertrage ein fremdes maasz oder gewicht verabredet, so muss dasselbe bei jener ueberlieferung auf preuszisches maasz oder gewicht reduziert werden. *preusz. verordn. v. 1840 (gesetzes. s. 127)*; *zum plural vgl.: alle mäszeri, besonderist die weinürhn und gewichter, alle jahr abpfächten lassen und selbe visitiren. (ehehaftstädigung . . . auf dem Ritten)* *österr. weisth.* 5, 226 (*vgl.: dass der richter . . . auch auf den gewicht und mäszeri absicht haben solle.* *österr. weisth.* 5, 226); item tschinken, rigler und gesworn sollen im jare zwir beschawen alle masz und gewicht. *stat. u. recht v. Kaltern s. österr. weisth.* 5, 304; derhalben leret der Eutropius, von stundan im anfang seines ersten büchs, wie Sydonius die mäszz und gewichter erfunden. TAT. ALPINUS *übers. des Polydor. Vergil.* (1, 19) 22^b; in jedem regierungsdepartement muss dafür sorge getragen werden, zu ajustirung der maasse und gewichte mit zuziehung von kunst- und sachverständigen zweckmässige comtoirs eingerichtet werden. *preusz. verordn. v. 1808 (gesetzes. s. 497)*; dass wir nöthig ersachtet haben, der unsicherheit in maassen und gewichten, die bisher in unsern staaten den verkehr erschwerte, durch feste bestimmungen abzuhelfen. *preusz. maasz- u. gewichts-ordn. v. 1816 (gesetzes. 142)*, *vgl. gewichtordnung.*

γ)) verzeichnus ettlicher und viller verendrunzen nemlich des gewichts und elen masz, wie solliches vergleicht werden, nutzbarlich zu wissen. *Heidelberger handschr. d. 16. jahrh. (nr. 807) Wille* s. 49; das masz heiszt . . . schwer-masz oder gewicht, sofern es eine massen- oder schwer-einheit ist. L. GOLDSCHMIDT *handb. d. handelsrechts* (§ 68) 1, 564.

δ)) die verbindungen, in die gewicht allein, ohne an-lehnung an wage oder masz eintritt, sind spärlich:

a)) mit liegen, schweren, falscher war, hab ich genert mich manche jar, wächer, kauff, und bösz gewicht, ist nit mein minste züversicht.
JOH. V. SCHWARTZENBERG *memorial der tugent, s. der teutsch Cicero* (1534) 137^b.

dasu vgl.: woker, vorkoep und bösz gewicht
ist nit mine geringste thovorsicht.
jüngere glosse zum Reinke de vos 3, 12, 187
Brandes 197

(bei letzterem parallelstellen aus Freidank u. a., die den begriff des betrugs beim verkauf variieren, ohne ihn durch das bösz gewicht zu veranschaulichen); datt gehört den amphebbern, dat se up de schotten und andere umb-löpende kramer up ere gewicht und wahre sehen in den

markeden. MATTHÄUS V. NORMANN *wendisch-rüg. land-gebrauch. tit.* 164 *Gadebusch* s. 205.

b)) welch kremer zu kürze elen hete oder ze loicht gewichte oder gefelschte war der wurt verschonet nichte.
H. SACHS *fab. u. schwänke* 5, 847;

die krämer und die handelsleut die müssen reisen nah und weit, auf vorthail thun sie denken; an ellen, stückweis und gewicht.
lauf der welt bei HOFFMANN gesellschafts-lieder 2, 179;

auch wollen wir, das alle kromer eisnein ellen und ge-wicht, paide gezeichnet mit der stat zaichen; welcher der wer der zu kurz mess, oder unrecht wug, der schol zu puze gewen. *Alt-Prager stadtrecht* § 58 *Rösler* s. 40; also das zu zeiten solicher freiung, so lang die weret, mogen geste wol ausswegen und mit der ein aussschneiden, welche zu offen laden steen, doch das sie der stat gerechtvertigte gewicht und elen zu sollichem irem auss-sneiden und auswegen haben und gebrauchen. *Nürnberg-berger polizeiordn. des 15. jahrh. bei Baader* 180; *dazu vgl.: mäszerien . . . ellen und gewichter.* *österr. weisth.* 1, 168. *zu der verbindung von gewicht und scheffel in der bibel-übersetzung* (5 Mos. 25, 19) *vgl. oben* sp. 5719.

c)) wöllen wir zuvor von der münzt und gewicht reden, des in der heiligen schrift gedacht wirt. MATHESIUS *Sarepta* (14. predigt: von münzt, gewicht und zahl) 228^b; wir deutschen haben unser gewicht und zal namen unn dem rechen und buchhalten, von den Lateinern unn Wahlen bekommen, drumb brauchen wir des zentners. 238^a.

d)) das ainer sinen aide oder ere übersähe mit valsch gewicht, gewürtz, schmaltz oder andern, oder das ainer den andern wundoti oder messer zuckti, das sol allwegen ainem stattamman und dem rate haimgesezt werden. *Überlinger verordn. v. 1461 zsch. gesch. Oberrheins* 18, 28; *andere verbindungen führen zu der bedeutung pensum und dem eigenschaftsbegriff über, vgl.: mit dem gewicht es nicht immer genau nahm . . . die preise . . . nicht am genauesten angab.* J. GOTTHELF *Hans Berner* (*vgl. oben* sp. 5733); die bäcker anzuhalten, monatlich die preise und das gewicht ihrer verschiedenen backwaaren durch einen anschlag im verkaufslokal zur kenntnis des publikums zu bringen. *preusz. gewerbeordn. v. 1845 gesetzes. s. 57.*

β) auf die vorstellungskreise, innerhalb derer sich die eben belegten wendungen bewegen, führt auch die verbindung mit angegliederten substantiven und mit attributiven adjectiven in erster linie zurück. es handelt sich hier vor allem um unterschiede in der hebelkraft der gewichte, die im tauschverkehr einen grössern oder geringern werth des abgewogenen bedingen. soweit diese durch landschaftliche zersplitterung und hemmung des verkehrs oder durch die abhängigkeit des deutschen handels vom auslande bedingt sind, berühren sie sich mit den für die reformbestrebungen schon oben (sp. 5731) angezogenen belegen. andere unterschiede zwischen schweren und leichten gewichten ergeben sich — abgesehen von den füllen strafbaren betrugs — aus den gegensätzen in art und zweck des gewogenen materials. andere gegensätze nehmen wenig raum ein. bemerkenswerth ist die häufigkeit der compositiionsformen, denen die substantivverbindungen — vielfach auch solche mit adjectiven — in ihrer geschlossenheit zustreben.

1)) unterschiede in der hebelkraft des gewichts.

a)) landschaftliche gegensätze, *vgl. auch gewichtseinheit u. a. vgl. die buchungen* sp. 5725.

a)) gross ist die zahl der belege, die nach ausländischen gewichtseinheiten rechnen:

a)) a)) hundert und drissig guldin und einen halben guldin güt an golde und vollen swerer der gewichte von Florentie. *urk. v. 1392, urk. zur Schweizergesch.* 2, 285 (*Thommen*); alsdann so süllen und wellen wir das waitzen proat machen und packen ains bei der peckenwag oder Venediger spetziger gewicht ze wegen acht üntz. *stadt-rechte u. gewohnh. zu Bruneck* (*hdschr. um* 1600) *österr. weisth.* 5, 404 (*spetziger vgl. spezeri*); Venedisch, Frank-furtisch . . . gewicht. RYFF AA 1^b; (*er trug*) allzeit ein grossen wdsten schreibzueg, unnd penna, welcher wag siben tausent quintal nach Venedischem gewicht zu Nürnberg geliefert. FISCHART *Gargantua neu-dr.* 218; zu seinem

hüttin worden genommen drei hundert zwei pfund Jenueser gewicht à la grossa, thun in Venedig subtili 86. pf. taflet. (so 1582; 1576: zwei ellen, und ain virtail von weisem taflet) 180; seiden Salamantiner gewichts . . . mit nutzen und quarti abgewogen (so 1582; 1575 geändert). ebenda 198; das troy-gewicht stammt aus der französischen stadt Troyes und galt bis in die neueste zeit in Holland. CHR. u. FR. NOBACK *taschenb. der münz-, maasz- u. gewichts-verhältnisse* 1 (1851) einl. s. 28.

b) b) Planter hof im Algmt als grien-vischer, mag er von der altn Märlinger prugge . . . untz hinauf an die strang des wassers vischen, davon soll er ainem haubtman alle jar auf das schloss Tyrol under ainist zinsen und antwurtn zwainzig pfunt welsch gewicht edl lebendig visch, vörohen und aschn. *ordn. des schlosses Tirol* (1505) *österreich. weisth.* 5, 12; abgerechnet die 2 conterfetten angesicht mit ölfarben gemacht, daran hat er mir herausgeben 5 *fl.* boras niederländisch gewicht. DÜRER (*reiselgeb.*) *nachlass* 174 *Lange*; das neue französische gewicht unterscheidet sich ganz von diesem (*dem medicinischen pfunde*). man hat dabei zur basis das gramme, welches nach apothekergewicht $16\frac{1}{10}$ gran beträgt, angenommen. K. G. HAGEN *lehrb. der apothekerkunst* 1, 52 *anm.*; unter dem zentner wird das gewicht von fünfzig kilogrammen französischen gewichtes oder fünfzig pfund niederländischen gewichtes verstanden. die erhebung der Rheinschiffahrts-abgaben soll nach diesem gewichte und seinen unterabtheilungen geschehen. (*poids de France . . . poids des Pays-Bas*) *Rheinschiffahrtsordn.* v. 1831 (*preuss. gesetz.* s. 90).

f) innerdeutsche gegensätze.

a) a) Wienisch pfundt ein zentner haben sollen und mit mehr. man sol auch alle specerei, unnd was sam kauffs, kaufft oder verkaufft wirt, mit Wienischem gewicht weren, was über ein pfund hat. aber was ein pfundt unnd darunder hat, sol man mit Troyischem gewicht auszuwegen. was aber von goldt, berlin, silber, und dem goldt im kauff gleich ist, sol als mit klainem gewicht auszuwegen werden, der fünff lot vier Wienische machen. was aber aus dem bergkewerk kaufft wirt, sol mit Wienischem gewicht gewerdet werden. *sogenannte reformation kaiser Friedrichs* (10. artikel) s. *Goldast* 1, 176; und wir es dann haben, umb ainem zins jerlich umb xx pfund wachs Costentzer gewicht. GALLUS OHEIM *chron. von Reichenau* 142 *Barack*; auch zwainzig march silbers Costentzer gewichts geben zů ban losung 148, *vgl. auch unten* sp. 5744;

das tet den storchen ser verdrieszen,
dasz er der speis nicht mocht geneszen.
er gieng hinweg und schemet sich,
gedacht: das wil dir zalen ich
mit Cölnscher gewicht, wo ich bin bider!

BURKHARD WALDIS *Esopus* (1, 27) 1, 54 *Tittmann*,
vgl. oben sp. 5787;

es sind auch unsre lantrecht, daz all unser schoswag in baiden gerichtten eigenlich gevcht sein nach Haller gewicht. *landrecht im Zillerthal* (15. jahrh.) *österreich. weisth.* 1, 284; *ähnlich* (Taufisch gewicht) 1, 313; (Zulger maasz und gewicht) *Satzweiher weisth.* 1516 bei GRIMM *weisth.* 2, 692; edict, das Berlinische maasz, scheffel, ellen, und gewichte in der ganzen Mark zu introduciiren. 1718, s. MYLIUS *corp. const. March.* 5, 535.

b) b) dieser fisier oder maaszstab, ist auff österreichisch und bayrisch gewicht gemacht, un ist auch eins gemeinē werkschuchs lang. LEONH. FRONSPERGER *kriegsbuch* 2 (1578), 111b; von der wag. es sol auch bei der peckwag das Pernisch gewicht geben werden und sol ain wäger vom rat und gemain gewelt und gosetzt werden. der selb sol das teutsche gewicht bei der wag und bei der ellen allen gesten messen. *rechte u. gewohnh. von Stersing* s. *österreich. weisth.* 5, 425 (*dasselbe* 5, 429); dabei aber der Hamburger zentner zu 112 pfund, welcher ungefähr mit 116 pfund preuzischen und Leipziger, oder mit $96\frac{1}{2}$ pfund Wiener gewichts gleich ist, allgemein zum grunde gelegt werden. *Elbbschiffahrtsakte* v. 1821, s. *preuss. gesetz.* 1822 s. 18; es wird ein diesem verhältnisz entsprechendes gewichtsstück angefertigt werden, welches als urgewicht des preuzischen staates gelten und alsdann für das gewicht des preuzischen pfundes allein maaszgebend sein soll. *gesetz, betr. die einföhrung eines allgem. landesgewichtes* v. 1858 s. *preuss. gesetz.* 1858 s. 545.

e) c) daz sullen si an rechten frongewichten wegen. *rechtsbuch nach dist. 5, cap. 20 Ortloff*; it were dan sache, dat einich canoeh of jonckrauwe desselven gestichtz van irre provenden iemant iet verkoichts, den moigen de pistere broit geiven up irre herren gewichte van deme gestichte, mar were sache, dat einich burgere off ingessenen korn geven in pisterien, den mach man broit backen . . . up der steide gewichte. *Kölner verordn.* v. 1407 s. Stein 1, 244; das die metzger Zürich hinnenhin dz fleisch wegen und mit der statt gewicht, so dar umb gemacht ist, verkouffen sullen nach der ordnung wisung und nicht anders. *Züricher stadtbücher* (1412) 2, 10; so öffent man euch, dasz mein fraw und ir gotshaus ains und fünfzig stück harib hat in dem obern ambt und dem nidern, darzu si und ir gotshaus ein besonders gewicht hat, wie man den dienen sullen, und auf welche zeit man den dienen sol. *öffn. v. Leukenthal* *österreich. weisth.* 2, 86; dat nemand tho Bergen im markede ware, de man wegt, köpe und mit egener huszgewichte wege. MATTH. v. NORMANN *wendisch-rüg. landesgebrauch tit. 164 Gadebusch*; sein jarlich auf Tyrol . . . zu antwurten schuldig zwen sämb käs, wie si die im gotshaus machen thuen, am lantgewicht 2 centn. 50 pfunt. *Tiroler ordn.* (1505) *österreich. weisth.* 5, 14; sol nach dem lantgewicht gewegen und für iedes pfunt 9 kr gerait werden. *ordn. der handwerker von Sarnheim* (1658) *ebenda* 5, 278. *vgl. auch* preuz. gesetz, betr. die einföhrung eines allgemeinen landgewichtes von 1856.

b) die unterschiede in art und zweck des zu wägenden materials wirken ihrerseits ebenfalls auf gegensätze in der hebelkraft des gewichtes ein; im besondern machen sich bei dieser gruppe auch unterschiede in der präcision der abmessung geltend. je kostbarer das material ist, um so feiner ist auch der gewichtsmesser gegliedert und abgestuft.

a) item 2 zentner bulfer zu dem handgeschutz, sind des bulfermaisters gewesen, cost ain zentner 11 guldin, tut 28 guldin und lofft sich alhie nach dem pfeffer-gewicht 2 zentner und 19 pfund. *urk. v. Überlingen* (16. jahrh.) *schr. f. gesch. d. Oberrheins* 17, 223 (*vgl. sp.* 5738); es ist ouch erkant, wie es des salmen und lahs verkouffens halb mit dem gewiht vormols verordent ist, dobi sol es bliiben. *Straszburger verordn.* v. 1469 bei BRUCKER s. 290; item das niemand nach kainem andern gewicht dann nach der alten gerichtswaag allhie schmalz oder anders verkauf oder kauf. *landrecht v. Wartenfels* (*adschr. v. 1673*) *österreich. weisth.* 1, 164; dasz im h. röm. reich teutscher nation die werbenden in stätten, auch ihr abthailung haben sollen, dermassen die mit der elen oder trucknem gewicht verkauffen, sollen von den andern abgesundert sein, die feiste maasz un gewicht prauchen. . . die so das drücken gewicht und die elen prauchen, sollen nit anders dann gewandt, güldene und silberne stück mit allem seidenwerck, auch aller leinwat der elen nach verkauffen; und mit dem gewicht sollen sie alle specerei mit jhrem anhangk verkauffen, auch wachs, maluasar. *sogenannte reformation kaiser Friedrichs bei Goldast* 1, 177 (290); *ähnlich bauernartikel v. 1525 Oechsle* s. 290; der stein sal haben drisig pfunde swer silber gewichtes, unde der stein sal haben einen rimen, den man or (*einer händelstichtigen hückerin*) umbe den hals gorte. *rechtsb. nach distinctionen* 5, cap. 20 *Ortloff*; cramer-gewichte schol glich silbergewichte sin, und welcher daran anders funden wirt, das ist ein valsch. (5, 9) *ebenda*; *vgl. auch* GRAF u. DIETHERR *deutsche rechtssprüche* 2 253; und wer sein gewicht nit hat in der ordnung als in gebürt, ein kromer kromergewicht, ein goltsmid silbergewicht und die andern frongewicht, ist die puss xx pfund alt, auff gnad. *gewichtsortdn.* von Nürnberg (1457) bei BAADER 185; *ähnlich* 185; dorczu gein wir in ouch unde eren nachkomelingen, daz si ir goltgewichte, beide, kleine und gros, gliche sullen haben, als is unse stat Legnicz hat. *urk. von 1348 bei Schirmacher urk.-buch der stadt Liegnitz* 110 (*nr.* 152); item ein gulden gewicht, gedeilt up 24 craet, mit sijnen grenen dartzo gehoerende. *Kölner verordn.* v. 1450, s. STEIN 2, 263 (*vgl. grengewicht BERWARD* 80); im gold gewicht wird die mark in vier und zwainzig karat. . . getheilt. MATHESIUS *Sarepta* (14. pred.) 296^b; ein kahratgewicht zum golde ist, da die mark in 288 theil getheilet ist. BERWARD *interpres phras. metall.* 80; ein solveren assel gewicht.

Kölner verordn. v. 1450 (s, 386) im silbergewicht theilt man bei uns die mark inn sechzehn loth. MATHESIUS 287; also am silber und goldgewicht: in mark . . . k. k. karat. SEBASTIAN HELBER *teutsches syllabierbüchlein* 86 Roethe; aus der neueren literatur vgl. noch CHR. u. FR. NOBACK *taschenbuch der münz-, maass- u. gewichtsverf.* 1 einl. XX (gold-, silber-, münzgewicht; probirgewicht, juwelengewicht; seiden-, mehl-, fleischergewicht u. a.); die Schweiz gebraucht als münz-, gold- und silbergewicht ihr mit dem deutschen münzpfunde übereinstimmendes handelspfund. PRECHTL *technol. encykl.* bd. 23, suppl. 3, s. 383 (vgl. auch juwelengewicht s. 384); vgl. silbergewicht th. 10. 1 sp. 1005; vgl. auch silbergeloete ebenda sp. 1002;

den (adel) gibt die not, die tochter der verschwendung, drauf in des bürgers hand, des krämers, mäklers, der allen werth abwägt nach goldgewicht.

GRILLPARZER (ein bruderzweit 3) 9^b, 66;

vgl. auch probirgewicht theil 7 sp. 2152; juwelengewicht *preuss. gesetz.* 1868 s. 546; kronen-, dukatengewicht u. a. s. unter gewichtsgattung und gewichtsmacher.

f) kramergewicht vgl. theil 5 sp. 2000, kramgewicht sp. 2002; vgl. auch oben unter silbergewicht; vgl. auch den gegensatz von kramergewicht und wagegewicht theil 18 sp. 871;

taugt, ihr rechenmeister,
eure wäge nicht,
wägt man auch die geister
mit dem markgewicht?

KARL GEROK (lasset sie mit frieden)
palmblätter;

gewicht, als maass der schwere von körpern, ist in allen ländern verschieden . . . in Deutschland hat grösstentheils das handlungsgewicht: 1 centner 110 pfund . . . in Frankreich war das alte markgewicht: 1 pfund hatte 2 mark H. F. RUMPF *encyclopädie d. ges. kriegskunst* 1, 364; vgl. die zu verwiegunen auf brückenwaagen bestimmten gewichtsstücke können . . . sowohl im preussischen handelsgewichte, als für den gesetzlich nach zollgewicht zulässigen verkehr, im zollgewichte getheilt werden. *preuss. gesetz.* v. 1853 (*gesetz.* s. 590); vgl. handlungsgewicht PRECHTL a. a. o. 329; L. GOLDSCHMIDT *handb. d. handelsrechts* § 63; NOBACK *handelswissenschaft.* 3 90; vgl. zollgewicht *preuss. gesetz.* v. 1889 s. 325; die einföhrung des zollgewichts als landesgewicht in einer reihe deutscher staaten. NOBACK *münz-, maass- und gewichtsb. vorw.* s. 20; fleischergewichte, nennt man dasjenige maass der schwere, nach welchem die fleischer ihr fleisch auswiegen und verkaufen müssen, und welches deswegen schwerer als das kramergewichte ist, weil sie im fleische viel knochen . . . mit zu geben genöthigt sind . . . der fleischer stein wiegt gegen kramergewichte gerade 20 pfund, oder dieser stein erfordert an kramergewichte ein und zwanzig pfund. CHOMEL 4, 200; seidengewicht NOBACK *taschenbuch*; mehlgewicht s. unter gewichtsmenge; fuhrgewicht *ist wol nach analogie von fuhrfaaz zu deuten* (vgl. oben sp. 468): pfundschwer oder fuhrgewicht drei centner stein ist zu Braunschweig 11 lb., zu Hamburg und Hanover 10 lb. C. BESOLD *thes. pract.* (1679) *herausg. v. Dietherr* 319; zeichen und nahmen des gewichts so man in den apoteken brauchet. *Heidelberger handschr. des 16. jahrh.* (nr. 652), vgl. WILLE s. 90: eigenschaft eines berühmten wundt artztes . . . er solle vor allem die gewicht und character der apoteken verstehen und die wissen zufordern (nr. 660) 91; wie man die apotegischen gewicht versteen soll (nr. 807) 122; vom apoteker gewicht, wie es von den medicis verschrieben wird. *Ulmer artznel-taxe von 1664*; libra ein pfund, das hat 32 loth, im kramer gewichte, aber im medicinalischem gewicht hats nur 24 loth, oder 12 uncias. JOH. COLER *hausb.* (1645) 2. theil s. 84^b; *ähnlich* CHOMEL 1, 575; vgl. apotheker- oder medicinalgewicht. PRECHTL a. a. o. 382; medicinal gewicht s. *preuss. gesetz.* 1856 s. 546.

c) diese unterschieden verallgemeinern sich in dem gegensatz zwischen grossen und kleinen, schweren und leichten gewichten: den schweren center undd sekel, hat man im tabernackel gebraucht, drumb nennet sie Moses des stiftes, oder der kirchen, oder des heilighumbs gewichte. MATHESIUS *Sarepta* (14. pred.) 235^a; das ander oder kleine gewicht undd leichtere münzt, hiesz man das land oder gemein gewicht und gelt. ebenda; was aber mit dem zentner oder pfunds weis verkauft an faister war soll

mitt vorgenannten ersten als dem grossen gewicht gewagen und gewert werden. *bauernart.* v. 1525 bei OECHSLER 291; item des schweren gewichts hat si (*die grosse buch*) wegen 29 zentner 46 pfund, das macht nach dem lichten gewicht 88 zentner 82 pfund. *urk. v. Überlingen 1539 zeitschr. f. gesch. d. Oberrh.* 18, 48; wann die arm des walgalkens proportionirt sindt gegen dem anghenokten gewicht, solcher gestalt, das an den kurzteren arm das schwer gewicht anghenoket werde, so werden dise beide gewicht gleicher schwere gefunden, in dieser position oder anhenckung. RYFF D 4^b; ein schwergewicht (für die mehrzahl der waaren, die sogenannten gröberen waaren) und ein leichtgewicht (für die feinen oder kostbaren waaren), ein besonderes seidengewicht u. s. w. NOBACK *taschenbuch* 1, einl. XX; vgl. auch leichtgewicht theil 6 sp. 645, schwergewicht (in theil 9 sp. 2565 nur mit der an den eigenschaftsbegriff angeknüpften übertragung bedeutung gebucht).

d) dieser gegensatz wird vor allem als gradmesser für die ehrlichkeit des verkäufers gedeutet: item iglich goltsmid sal haben einerlei gewichte, doran er innemet und usgebit. bei welchem man das anders erfindet, sal dorumbe peinlich gestrafft werden. *innungsartikel der goldschmiede* (c. 1466) bei ERMISCH *Freiberger stadtrecht* 290;

die drit straff man aufrichten thet:
pei welchen kremer man finden thet:
ein leicht gewicht, zu kürze elen
. . . den thet man vor dem Römre abhawen
an dem klain finger das erste glied.

H. SACHS (dreierlei strafen in Frankfurt) *fab. u. schw.* 2, 459;

was gezeichneten gewichts aber unter einem pfunde zu ringe funden wirt. *Nürnbergger gewichtsordn.* v. 1457 bei Baader 185; dasz gepäck besser zu visitieren, inen klein und geringes gewicht nit zu passieren. *verzeichnis der banntaiding zu St. Paul* (17. jahrh.) *besterr. weisth.* 6, 538; hohe monarchen schaffen genugsame geldtmittel zur bezahlung der soldatesca, es kommt aber zu weilen der teuffel drüber . . . dasz also der gemeine knecht mit dem geringen gewicht musz vorlieb nehmen. ABRAHAM A S. CLARA (auff auff ihr christen) *Wiener neutr.* 1, s. 87).

e) noch deutlicher wird dieses moment in den verbindungn falsch gewicht, recht, gut gewicht u. a. gekennzeichnet: die rät besorgen, das die selben gewichten und das lot gemacht werden, das si gelich bestanden und gerecht sien, alles ungevarlich. *Züricher stadtbücher* (1424) 2, 178; beschlöße he edder jemand den weger mit falscher gewicht, he moth den hals lösen. MATTHÄUS v. NORMANN tit. 164 *Gadebusch* s. 205; woeg einner mit falscher gewicht ebenda; falsche gewichte bruken ebenda;

valsch sindt ietzundt all gewicht,
wann man ernstlich dar uff sieht,
so verwegens sel und lib,
das er nun sin war vertrib,
die si völschlich stüchten kinnen,
das si grosz schwere dran gewinnen.

THOMAS MURNER *narrenbeschwörung* (70), *neutr.* s. 214;

zum dritten, magstu alles sagen was du weist, von einem offenbahren lügner, und von denen die mit falschem gewichte umgehen. ADAM OLEARIUS *persianischer baumgarten* (7, 18) s. 79^b; das hinfür niemandt in diser stat eincherlai ware auss- oder einwegen sol dann mit gewichten, die mit diser statt zeichen bezeichnet und gerecht sind . . . andere ungezeichnete gewicht, die nit mit disen statt zeichen bezeichnet oder ungerecht weren . . . wolte ein rate darumb straffen. *Nürnbergger ordnung des 15. jahrh.* 178 Baader; desgleichen soll ein jeglicher sein gewichte auffm rathhausse eichen und aufziehen lassen, bei wem darüber unrecht gewicht befunden, der büsset dem rath 2 thlr. *polizeiordn. v. Zeitz 1578, deutsche landrechte* 1, 274 Schott; gnädige frau! habt ihr nicht altes zerbrochenes silber, von Augspurger und Wiener prob, auch ohne prob? wir haben schon unsere streichnadel und probirstein bei uns, auch das ordentliche gewicht. ABLE *kinstl. unordn.* (2, 84) 2, 252;

der sprach von fürstenehre,
und nicht von fürstenpflicht,
der nannte seine heere
und nicht sein recht gewicht.

MAX v. SCHENKENDORF *gedet* 1815.

ß) weniger einfluss auf die verwendungsformen des substantivs haben sonstige unterschiede in der beschaffenheit des wölgemasses.

a) die bildungen gewichtstein, gewichtstück deuten auf gegensätze des materials und der herstellungsart. diese gegensätze haben eine besondere entwicklung im münzverkehr genommen (s. sp. 5744). aber auch ausserhalb dieses rahmens spiegeln sich die wandlungen in der technik des wölgeverfahrens in verschiedenen attributiven verbindungen: was den centner belangt, den die heilige sprach cicar nennet (darumb das das bleierne centner gewicht, einem laub brot, wie unser plick oder brenst silber gleich gesehen). MATHESIUS *Sarepta* (14. pred.) 285^a. gerade an diese gewichtsgattung (vgl. auch oben sp. 5730 blijen gewichte, vgl. unten sp. 5746) knüpfen übertragungen an, vgl.: der paz des Triestiners, den er in der tasche trug, drückte ihn wie ein bleierne gewicht. PAUL HEYSE (ital. nov. 1) *Andrea Delfin* s. 167 u. a.; item ein jeglicher lonweber sol in sinem huse haben einen halben vierdling eins zentners isin gewichts mit des rats zeichen bezeichnet und sin wog mit einer isin zungen und isin kloben. *Freiburger statut* von 1464 zsch. gesch. Oberrheins 9, 179; da wir andurch zu verordnen nöthig und nützlich befunden, dasz von jedem müller unserer fürstlichen lande ein quantum eisengewicht von 250 pfunt . . . in seine mühle . . . angeschafft, dargegen das in den mehresten mühlen bis daher befundene steingewicht aus solchen hinweg gethan . . . werden solle. *badisches rescript* v. 1770 bei *Gerstlacher* 3, 269; vgl.: erstlich zu merken das der stein oder das gewichte, so ein gemein malter korns wegen sol, solle halten 186 pfund. ordn. für die mehlwage zu *Durlach* 1536 zsch. gesch. Oberrheins 13, 288; das alle meister sollen gegossen und nicht steinerne oder wagken-gewichte führen. *BEIER handlungslex.* 463, vgl. teil 13 sp. 216.

b) andere gegensätze: mark oder pfund-gewichte GOLD-SCHMIDT a. a. o., muttermasse und muttergewichte. C. F. NOBACK *taschenb. einl.* 21; vgl. auch SANDERS 3, 1594^b ff.

γ) die unterordnung von gewicht unter andere substantiva ist gerade für die sachbedeutung des wölgemasses durch die zahlreichen formen der composition bezeugt, vgl. gewichtsgattung u. a. ausserhalb der composition ist diese fügung hier nicht mehr so beliebt, am häufigsten beim partitiven genitiv: was gewichts ungezeichnet oder nicht mit der stat zeichen gemerckt ist. *Nürnbergger ordnung* v. 1457 *Baader* s. 184 (vgl. dagegen: da gleich der zungen in der wagen, die sich neiget gegen der schüssel, da allermeist gewicht in ligt. GEILER v. KEISERSBERG *irrig schaf* A 2^b); darüber bleibt noch gewichts 177 pfund. ordn. für die mehlwage zu *Durlach* 1536 zsch. gesch. Oberrheins 13, 288; dise aufgab zu erklären, setzen wir . . . ein solchen wagbalcken oder stab . . . nemliche der 10 schuch lang sei, und wege 40 ℔ schwere, und weiter aber setzen wir ein stuck gewichts von 80 ℔. RYFF E 4^a; zur unterordnung der sachbedeutung unter ein substantiv, das den eigenschaftsbegriff ausprägt, vgl.: die glichnisz würt gezogen von schwere eins gewichts. *Strassburger übersetzung des Terenz* von 1499 (ANDRIA 1.) 18^b; es war mir ein vergnüden, den mann mit stolz von der wichtigkeit seiner kunst, worüber er auch eine mit biblischen beweisstellen von der richtigkeit des gewichts versehene kleine abhandlung hatte drucken lassen, sprechen zu hören. NEMNICH *tagebuch einer . . . reise* 1 (1809), 153.

δ) der oben angeführten begleiter entledigt sich das substantiv in einigen fällen, in denen es mit *verbis* engere verbindungen eingeht: wer dann jemand jürlich gült . . . schuldig gewesen ist vor dem zit, als wir das egenant nūw pfunt ufgesetzt haben, den andern bezalen mag bi der gewicht, als das von alter her kommen ist. *Züricher stadtbücher* (1426) 2, 221 (bi der vorgeschriben gewicht [1416]. ebenda 2, 49); item van korallen ind anderem gteintz, dat men mit dem gewicht verkeufft, sall men ouch den hundersten d. goven. *accise* v. 1487, s. STEIN *akten zur gesch. . . der stad Köln* 2, 631; dat man nu vortan alle gesaltze vische . . . niet anders dan mit dem gewichte . . . verkouffen sall. *urk.* v. 1489, s. STEIN 2, 574; vgl. verköpen van ghewichte. *stadtrecht von Wisby Schlyter* 8, 101; dat man gewinnet bi ghewichte. 8, 143; es seind aber viel feister pfenwert, die man nit mit der masz, allain nach dem gewicht verkeufft, als wachs, schmär . . . und ander feiste wahr . . .

sol alles mit schwerem zentnergewicht verkaufft werden. sogenannte reformation kaiser Friedrichs, *Goldast* 1, 176. vgl. auch die belege sp. 5725. andere ähnliche verbindungen, in denen ebenfalls bei formelhafter wiederholung die mittglieder abgestossen wurden, s. unter 4.

e) noch spärlicher fliessen die zeugnisse für das substantiv als wölgemass ausserhalb fester verbindungen: das gewicht in allen landen sol ein zentner schwer haben. sogenannte reformation kaiser Friedrichs, *Goldast* 1, 167;

was sol ein fechter, der nicht ficht,
was sol ein kremer on gewicht,
was sol ein thür on rigel.

H. SACHS (ein quolibet) *fab. u. schw.* 3, 44,

bei gegenständen, die nicht gewogen werden können, soll die feststellung ihres verhältnisses zum gewichte auch fernerhin nach der . . . angefertigten gewichtstabelle geschehen. (pour la réduction au poids) *Rheinschiffahrtsordn.* v. 1831 *preusz. gesetz.* s. 90; fleisch- und brodtschäzer sollen auf die gewichter guets obacht halten. *urkunde von St. Andrä* (17. jahrh.) s. *österreich. weissh.* 6, 528. der individualisierende gebrauch, der im täglichen leben reich entwickelt ist, stellt litterarisch nur wenig belege: so aber ein malter korns obgemelten malterstein oder gewicht nit halte, wie viel pfund es dan mehr oder minder wegen wurd, so vil pfund melwes mehr oder weniger sollen die mülnerne zu wehren auch schuldig sein. *Durlacher ordn.* v. 1536 zsch. gesch. Oberrheins 13, 289.

b) die sachbedeutung von pensum: gewicht, was gewogen wird.

a) in manchen verwendungen bleibt die begriffsbestimmung unsicher, so in der abgrenzung gegen das nomen *actionis*, vgl.: wer von uisswendigen einich iiser alher in die waghe bringt . . . der sall zu wiigeelt geven van iederem gewichte nas luide der taeffelen daeselfe hangende 2 haller. *Kölner accise* v. 1487 s. *Stein* 3, 629;

nach dem ausschlag des gewichts,
sind sie weniger denn nichs.

P. GERHARDT (69. psalm) 3, 437, vgl. auch oben sp. 5724.

zum eigenschaftsbegriff führen über: dasz der mensch nach eingeladenem tranck und speisz, eben das gewicht behalt, so er zuvor nüchtern hatte. *FISCHART Gargantua* (3. cap.) 60;

kessel-schüssel . . . möge man ohne bedenken dem gleszer lassen zum gusz und was an gewicht noch fehle darauf thun. MÖRKE (*idylle vom Bodensee*) 1, 329.

dagegen hebt sich gerade vom eigenschaftsbegriff die sachbedeutung ab in: das dem gold abgehe wenn mans tret, ist gewisz. so mag das blei von unreinigkeit schwerer wegen, aber es findet sich das gewicht im fewer nicht. MATHESIUS *Sarepta* (9. pred.) (1562) 49^a.

β) sicherer führt die abgrenzung gegen das wölgemass. sie lässt sich am deutlichsten in einzelnen verbindungen mit *verbis* verfolgen!

1) schon mittelhochdeutsch bezeugt ist die verbindung recht gewicht geben (im gegensatz zu valsch gewicht brauchen):

den lüten sazte er rehtez leben,
wie die kouflute geben
soltten reht gewichte,
die horren reht gericht. *erlösung* 3884 *Bartsch*;

es sol ouch ein ieder tücher und wöber, was wollen sie zu spinnen gebent, eim geben sin reht gewichte, pfunt für pfunt, als reht ist. und wo iemans swerer gewiht gebe und sich das künzlich finde, der soll bessern 5 s. l. d. *Strassb. verordn.* v. 1500 bei SCHMOLLER 107;

die müller und die bäcker gemein
die haben auch gern die besten schwein,
dank haben der buren sätze,
denn sie geben desto geringe gewicht
an brot, semmel und wecken.

lauf der welt bei HOFFMANN *gesellschaftslieder* 2, 179. u. a. vgl. auch sp. 5733.

2) eng damit berühren sich auch andere verbindungen mit *verbis*: ouch als sich bishor gemacht hat das die salmen- oder lehssnider drien oder vieren ein gantz vier teil oder me von eim salmen oder lahs verkauft und mit einander gewegen hant, und dann dieselben das under sich geteilt, do doch ir keim recht gewicht werden kunde, das sol nit me sin. *Strassburger verordn.* von 1489 bei *Brucker* s. 221;

hilff gott wie manchs sie betriegen
mit kecz, liechtern auszuwiegen,
den daumen hat er offt gewogen (der Grempe)
nur desto weniger drein zulegen . . .
wie grosz unrecht gescheh beiden,
dem nit werden that sein gewicht.

FRISCHLIN *St. Christoffel* s. 179 Strausz;

als dann mag er sehen, was täglich an fleisch, korn oder mehl, weizen, brodt etc. (dann jedem sein gewisse gewicht und zahl zu reichen ist) . . . aufgehen wolte. W. KIRCHHOFF *mil. discipl.* 30; auff das er aber das gewicht widerumb zu hausz brechte, so solt er hirschen essen, so bekäm er schwere hoden darvon . . . bracht nicht allein sein gewicht trewlich widerumb zu hawsz, sonder auch etwas drüber. MICH. LINDENER *katsipori* (102) s. 156 *Lichtenstein*. *hierher gehört als vereinzelter neuerer beleg*: ich hatte meine freude an einer alten käsefrau, die, mit der brille auf der nase, bei'm stümpfchen licht, ein stück nach dem andern ab- und zu-schnitt, bis die käuferin ihr gewicht hatte. GÖTHE (*die geschwister*) 7, 134.

s) *neues leben wird der verbindung mit tragen in der sprache des rennplatzes zugeführt*: ein 14 hand hohes pferd hat ein bestimmtes gewicht zu tragen. E. BRICHTER *allgem. gesetzte des pferde-wettrennens* (Breslau 1834) § 4; für die richtigkeit der von den einzelnen pferden getragenen gewichte ist er (*der abwieger*) . . . verantwortlich. *reglement für flachrennen* (Berlin 1897) s. 4 u. a.

y) *nur vereinzelt sind verbindungen mit substantiven, die das gewogene material näher kennzeichnen*: ein pfunt figen gewichtes umbe ein pfunt erweisen gewichtes . . . daz die erweisen eins helbelings beszer werent wan die figen. *d. städte-chron.* 8, 125, vgl. *oben* sp. 5617; alles auch wol gebackens brots und gewichts auch melbe und kleien gestrichen, gemessen, wie obstet. *Rastatter verordn. von 1565 zeitschr. gesch. Oberrheins* 13, 287; ein gall, die da geschütt wirdt in ein wasser, machet dasselbige als bitter, so schon tausent mahl mehr ist, dann der gallen. oder gleich wie ein kleines gewicht saffran gilbet unnd ferbet ein grosz gewicht wasser, unnd ist doch nicht alles saffran. PARACELUS (*liber quartus archidozis*) 1 (1616), 796.

c) *verdrängt wird die sachbedeutung des pensum durch den abstracteren eigenschaftsbegriff, der an dem zur wage gebrachten körper nur die eine seite streift, die für das wägverfahren bedeutung hat, die hebelkraft*.

a) *auch hier lassen sich in einigen festen verbindungen die übergänge beobachten, die von der einen bedeutung zur andern weiterführen*.

1) *zur abgrenzung gegen die sachbedeutung von pensum vgl.*: dat (brod) zo besien ind zo wijgen, off id gut sij ind sijn gewicht have na luide der rollen. *Kölner verordn. v. 1456* s. Stein 2, 378; *saburra*, unreiner sand, damit man die schiff beschwert, dazs sie ir recht gewicht haben. E. ALBERUS *nov. dict.* O 2^a;

das unwägbar hat für sie gewicht,
und aus dem wasser lockt sie flammenlicht.

GÖTHE (*festgedichte: Stotternheimer saline*) 47, 126.

2) *zur abgrenzung gegen die sachbedeutung eines wägemaaßes vgl.*:

a) *item sal man haben eine gewisse wage, dae men gut van gewichte up wige*. *Kölner verordn. für die messe* (nach 1360) s. STEIN 2, 30; *ebenso* (1335) 2, 4; (1370) 2, 37; (1382) 2, 67; dit is die ordinance van dem gude van gewichte (1400) 2, 114; dat unse burgere of geste einicherlei guit van gewichte, dat in die waige gehörte, id were cruid, iseren of stall, ze Coelne breichten (nach 1370) 2, 57; *ebenso* (guit van gewichte van spitzereien 1486) 2, 608.

b) *und was dem brot, dz man also wiget, an der vorgeschriben gewicht abgat, dz stülent si den lüten mit anderm brot erfolgen än geverde*. *Züricher stadtbücher* (1416) 2, 50; *ebenso* (1425) 2, 387; also das dieselben köpff oder clainat mit allen sachen am gewigt über fünf marck ungewerlich mit haben. *Nürnbergger hochzeitsordn. v. 1485* bei BAADER s. 78; den nun der rath zu Augspurg . . . mit silbern geschirren mancherlei manier, am gewicht in 1700 fl. haltend, wie auch vier grossen messingen feldgeschos . . . stätlich verehrt und zimlich widerumb versöhnet hatte. WELSER-WERLICHUS *Augsburger chron.* 3 (1595), 66; dz gold so aus den kleidern und staube gesamlet und gereinigt, ward geschätzt und hielt am gewichte bei 80 pfund. PRÄTORIUS *wündschel-ruthen* (1667) 12;

zu mir her, wer hat hungers not!
ich hab guet weis- und ruckeen-prot,
aus koren, waicz und keren pachen,
gesalczen recht mit allen sachen
am recht gewicht und das wol schmeck;
H. SACHS (*eigenll. beschreib. aller stände auf erden*)
23, 82 Keller-Goetze;

und alwegen korn und melwe uber den abzug vorgemelt am gewicht gleich sein. *ordn. über die mehlwage zu Dür-lach 1586 zeitschr. gesch. d. Oberrheins*; soll ein jeder becker von einem jeden malter melbs . . . machen und geben züm wenigsten hundert leibe recht und wohlgebachens brots, der jeder zwei pfunt an gewicht haben. *ebenda* 287; derowegen ist auch das mehl das auff der wasser-mühlen gemahlen worden, nicht allein feiner und besser, als daz man auff den wind-mühlen läszt mahlen, sondern dasselbige gibt auch 10. pro cento am gewicht mehr aus, als daz von den wind-mühlen auff welchen viel verstäubet. JOH. JOACH. BECHER *nürr. weisheit* 20; derwegen die gebrannten kalckstein in jrem ersten gewicht, als man sie in ofen thut, und mans wider herausz nimpt, nicht mehr so schwer halten oder befunden werden, ob solcher stein wol sein vorige gleiche und grösse hat, behelt er doch den drittheil weniger am gewicht. LEONHART FRONSPERGER *bauordn.* (2, 4) 61^b; dann wir ein holz gesehen . . . also satt und dicht, das man es für ein stein achten möcht, aber am gewicht also leicht, als ein ror. RYFF BB 2^a; protgewicht. item, wenn ein stár waizen geet umb ain pfunt Perner, so sol ain vierer haben 8 unz an dem gewicht. *stat. v. Kaltern österr. weisheit* 5, 317; die haushälterin, eine herzlich gute frau, welche ungefehr dreihundert pfund an gewicht hatte, wegen ihrer fleisch-masse etwas bequemer war. J. C. BRANDES *meine lebensgeschichte* 1, 152; ein glücklich auf ein gewicht von vierhundert pfund herangemästetes schwein, an welchem sich am folgenden morgen sein letztes schicksal erfüllen sollte. W. RAABE *d. schüdderump*⁵ 83.

c) saffran den kauft man nach dem gewicht,
gait in nit nach der pause.

H. SACHS *fab. u. schw.* 4, 395;

nicht fern davon ein dörflein leigt
Mülheim, da man die kinder weigt
wann ein kindt ist worden krank,
trug ers gen Mülheim auf die wag,
(es ist fürwar so, wie ich sag)
die hatt der pfaff da angericht,
und nach des krankens kindts gewicht
must man dem Baals paffen geben
ein hauffen korns, der lag daneben.

ERASMUS ALBERUS *fabeln* (37: von einem löwen
u. fuchs u. andern thieren) 159 *neuds.*;

aufs gewicht verkaufen. MARTIN u. LIENHART *w. der eldüss. mundarten* 2, 787^b (*im gegensatz zu den formeln auf sp. 5725*); soll dieselbe (*die ladung*) überall nach dem gewichte berechnet und erlegt . . . werden. *Elbschiffahrtsakte v. 1821* (*preusz. gesetz.* 1823 s. 13).

d) *fraglich ist, ob hieher auch das folgende gehört* (*vgl. oben zum nomen actionis* sp. 5715): daz nemlich die schwere sachen, so im gewicht bestehen, sich nit geben nach dem punct der erden . . . vielmehr, dazs durch eine sonderliche krafft, so sie in sich selbst haben, sie etwas an sich ziehet. GRIMMELSHAUSEN *wieder erstand. Simplicissimus* (3, 7 *der fliegende wandersmann nach dem mond*) 3, 533. *sicherer ist der eigenschaftsbegriff ausgeprägt in*: sonsten haben das metall (*eisen*) zehe zu machen, und im wenigen gewicht stücke daraus zu giessen, in perfection gewerst, ein Teutscher zu Venedig namens Flicker. J. J. BECHER *nürrische weisheit* 34; er hat auch luftgranaten gemacht, unter andern ein köstliches kugelspiel, da die kugeln von augstein waren, sehr geringen gewichts. s. 32; stricke gaben auch von sich selbst nach, also dazs mein fliegendes geräth, und ich, unbeweglich stunden, als wenn es ohne gewicht wäre. GRIMMELSHAUSEN *wieder erstand. Simplicissimus* (3, 7) 3, 533.

β) *am deutlichsten grenzt sich der eigenschaftsbegriff ab in verbindungen von gewicht mit solchen substantiven, die den körper näher kennzeichnen, dessen hebelkraft gemessen wird*.

1) die burgermeistere soilen auch sunderlingen mit sweren, der becker rolle ind ordinance van dem broede, van den boessen ind gewichte des broetz vaste ind stede zo halden. *Kölner bürgermeistereid*, s. Stein 1, 336; nit . . .

das der leib Christi selbs rund, weisz, schmackhaft, geruchhaft unn wichtig ist wie brot: oder dz diser geschmack, dises gewicht, dise ründe und dise farbe im luft on auffenthalt pleibe hangen. FISCHART *bienenkorb* (2, 5) L 7^b.

2)) als so man das recht natürlich gewicht eins menschen, mit einem andren thier vergleichen wollt. RYFF BB 4^a;

sie zieht den hals hervor. sie helt in allen tritten gewisse maasz und zahl. die schultern, das gesicht, das hinterheil, der bauch, hat alles sein gewicht.

JOACH. RACHEL *satyr. ged.* (1. *das poet. frauenzimmer* 812) 36 Drescher;

man wird aufhören, die seele in der zirbeldrüse, den verstand im spezifischen gewicht des gehirns zu suchen. HERDER (*ideen z. philosophie der gesch. der menschheit* 2, 2) 18, 88; wenn man also gehirn und nervengebäude gegen einander wöge; so gäbe es schon ein feineres und dennoch kein reines verhältnis: denn das gewicht beider zeigt doch nie, weder die feinheit der nerven, noch die absicht ihrer wege. *ebenda* (4, 1) 121.

3)) dann so der medicus eigentlichen weisz, das gewicht des athem schöpfens, eins gesunden menschen. RYFF BB 8^b; aber zu mancherlei verendrung des gewitters, auch andrer vilfältiger ursach halb, das gewicht des luftts zu erfahren, mag flüchlicher mit blaszbelg zu wegen bracht werden, doch auch mit gewicht. CC 1^b; diesen unterschied haben wir nit allein im gewicht des wassers, sonder in allen anderen dingen, dann gar selten in ungleichen dingen, ein gleichlich gewicht gefunden wird. BB 8^b;

gott wägt das meer bisz auf ein pfund, alles offen ist sein angesicht, der zeit hat er gsetz jahr und stund, alles erschaffe nach dem gewicht, kein tröpflein sein waag überschlägt, kein luft sein gewicht entfallt, sein nam allein als überwägt, so schwär es dir einfallet.

FR. CACCIA *lebenethat . . . des hl. . . Antonit v. Padua* (2) 18;

die erd' hat er auf ihr gewicht gegründet, sie wanket nun und nimmermehr.

HERDER (*vom geist der ebräischen poesie* 1, 8) 11, 270 Suphan, vgl. psalm 101, 5;

fiat, es werde die erde, welche kugel in ihrem gewicht, und widergewicht solle frei hangen. ABR. A S. CLARA *hui und pfusi der welt* (1707) 199. u. a. vgl. sp. 5721. 5732;

auch nicht schwebte die erd' in rings umgossenen lüften, wägend sich selbst durch eignes gewicht.

VOSS *Ovid veruandl.* (*die schöpfung* 9) 1 (1798), 2 (1, 129): *nec circumfuso pendebat in aere tellus ponderibus librata nitis*;

das gewicht einer gegebenen menge eines flüssigen wesens und also dieses . . . eigene schwere zu erfahren. KÄSTNER *anfangsgründe der mechanik* 2, 86; auf jener erdhöhe nämlich, auf der noch jetzt jeder körper sein wahres gewicht verliert, ob ihm gleich nichts von seinen theilen entgehet, auf jener erdhöhe, auf der der pendul sich langsamer schwingt und das gold weniger wieget; auf ihr war nothwendig auch der organische bau der lebendigen leichter, elastischer, grösser. HERDER (*ideen z. philosophie der gesch. der menschheit* 10, 7) 13, 479; einer besonderen erwähnung verdienen noch diejenigen instrumente, die zur erforschung des eigenthümlichen gewichts, besonders bei mehreren flüssigkeiten, dem apotheker unentbehrlich sind. man versteht durch eigenthümliches oder spezifisches gewicht, fälschlich eigenschwere genannt, die vergleichung des gewöhnlichen gewichts zweier materien von gleichem umfang gegen einander. C. G. HAGEN *lehrb. der apotheker-kunst* 1, 48.

γ) *der eigenschaftsbegriff nimmt lebhaft an der composition theil, doch führen von den eben belegten verbindungen nur wenige bis zu dieser form weiter, vgl. s. b. körperrgewicht. die meisten composita treffen adjectiva oder adverbiale formen, die sich auf die berechnung des gewichts beziehen:* unter spezifischem gewicht oder eigengewicht der körper wird das verhältnis ihrer schwere zu derjenigen des reinen wassers verstanden. F. NOBACK *handels-wissensch.* 20; der zoll wird nach dem bruttogewicht, die verbrauchssteuern nach dem nettogewicht berechnet und erhoben. *preuss. sollordnung v. 1818, gesetz. s. 49; vgl. auch taragewicht preuss. gesetzsaml. v. 1861 s. 554; gutgewicht ebenda s. 555; s. auch vürgewicht, passiergewicht in d.*

δ) *die bisher nachgewiesenen drei bedeutungen des wögemasses, der gewogenen masse und des eigenschaftsbegriffes der schwere lösen sich in eigenartiger weise ab bei der beziehung von gewicht auf edle metalle, mit der das substantiv zugleich das gebundensein an das wögeverfahren abstreift und dem münzverkehr zustrebt.*

a) *vielfach ist auch hier die grenzlinie strittig. so zwischen dem nomen actionis und eigenschaftsbegriff in der formel zwaiuhundert guldin güter an dem gold und swärer an der gewiht oben sp. 5737; zwischen dem eigenschaftsbegriff und der sachbedeutung des wögemasses: dat Gould mit dem gewichte zo ontfangen, langeren schaden in dem gemeinen gude zo vurkomen . . . so . . . gebieden . . . dat man dese nageschreven stucken mit dem gewichte inneimen sul. Kölner münzordnung von 1476, s. Stein 2, 547; zwischen dem eigenschaftsbegriff und der sachbedeutung von pensum: item wo XX oder XXI muntzschmiten im ganzen reich verordent wurden, were gnugig; die musten bei geschwornem aid und dem brand ain korn und gewicht an silber und golt durch das gantz reich muntzen darmit der gemain man in der muntz unbetrogen bliebe. bauernart. v. 1526 bei OECHSLE 290; zwischen den sachbedeutungen von pondus und pensum: und als sich das noch etliche tag verzog, darinn die bezalung beschehen solt, und die sich des gewichts nit vereinigen kondten. Livius deutsch (Strassburg 1563) 58^b.*

β) *gesicherte bedeutungen.*

1)) *für das wögemass kommen auch hier sundtlich die oben (sp. 5734 ff.) belegten verbindungen in betracht, die sie durch besondere münznamen abgelöst werden: vgl. hundert mark silbers Kolmarisches gewichtes. sp. 5627; de ich von den erbern lüten . . dem rät und den burgern von Zürich gewert hin, und empfangen han von in drühhundert mark gütes silbers Zürich gewicht. Züricher urk. v. 1818. archiv f. österr. geschichte 6, 198; wir Friederich und Lupolt . . herzogen zu Oisterich . . . dune kunt . . . das wir unverscheidlich schuldig sin dem edeln manne, graven Johan von Spanheim . . duseten marcke selbers luters und lodiges des gewechts von Strassburgk. urk. v. 1814 bei Winkelmann *acta imperii inedita* 2, 790, ebenso (Strassburger gewichtes) *urkunden v. 1246. 1247. 1248. 1259 bei Winkelmann* 2, 397. 424. 440. 548; so hat er uns gewert und bezalt zu Sand Veyt in Kärnnden neunhundert guldein und funffundsechtzig guldein der gewicht von Florentz, von den juden daselbs zu Kärnnden. urk. Eberhards v. Reichenau u. Rudolfs v. Österreich 1260, s. *zeitschr. f. d. gesch. des Oberrheins* 25, 313; die si ouch abkoffen mügent mit VI^o und L march silbers Costentzer gewichtz. klagepunkte abt Ulrichs gegen die Appenseller (1464) bei Zellweger 2, 1, 161.*

2)) *die sachbedeutung von pensum liegt eigentlich den geprägten münzsorten zu grunde, vgl.: siclus dat is ein ghewichte sulvers und ist so gut van gheverde also zwei hellensche schillinghe unde de maket twintich hellinge. Loocumer bibl. erz., vgl. oben sp. 5617; hat ein richter biszweilen von ein- oder andern teile was zu hoffen, so zieht er zwar unter dem scheine einer groszen billigkeit die sache zur verhör, beurteilt aber solche nach seinem gefallen, und nach dem göldnen gewichte, welches er von der einen partei zu gewarten hat. die ungerechte gerechtigkeit (1673) C 5^b; nim . . margaritarū ein halbs quintel pisemē ein haller gewicht stosz es klei und tū ein viertheil eins pfundes zuckers darz er sterckt alle gelid. ORTOLFF v. BEYRLANDT *arzneibuch* 32^b; denn mit diesem wort (sekel), nennet man das gewicht und die münz, die ir ordenlich und gebürlich gewicht hat. MATHESIUS *Sarepta* (14. pred., 1563) 235^b; vgl. auch 235^a.*

3)) *zum eigenschaftsbegriff vgl. schon die entsprechende verwendung von lat. pondus: in summa tredecim solidarum et quatuor denariorum Coloniensium . . . custodiendum, ut ad illorum denariorum paritatem et pondus tocius percussure numisma semper valeat examinari. Kölner urkunde v. 1261 bei Stein 2, 810; dazu vgl.: wispenninge, halve wispenninge . . die vill zo licht ind zo snoede sijnt an gehalde ind an gewichte. Kölner münzordn. v. 1478, s. Stein 2, 504; und also ist diser kouff geschehen und gegeben umb sechs tusend gulden Rinischer guter geber an gold und an gewicht, dero mich die genanten von*

Appenzell uszrichten und bezalen söllend. *kaufbrief des Rheinthal* (1460) bei *Zellweger* 2, 1, 95; dagegen im h. reich ander münzschmitten ain und tzwentzig fürgenommen zu halten, die alle ... an korn und gewicht an goldt und silber durch das gantz reich münzten. an welch end im reich ainer hingeordnet wirt, ... sol ... doch korn und gewicht in desz gemein reiche wechsel halten, damit die münzt nit verführt werde. *sogenannte reformation kaiser Friedrichs bei Goldast* 1, 176; man wirt auch kreutzer, groschlein, schillinger zu sehs pfenningen, und batzen münzten: alle mit eim neuen korn und gewicht. *ebenda*; zum zehenden sollen alle montz von golt und silber gebrochen und in ain korn und gewicht bracht werden. *bauernart. v. 1535 bei OECHSLE* 289; *ebenso schon in der sogenannten reformation* 1, 167; herr Camitzo, ihr thut mit ewern guten freunden, gleich wie die kauffleut mit irem gelt und etwan einem schöneden ducaten thun, der am korn oder gewicht den andern guten nicht gleich gültig geachtet. *KIRCHHOF wendunmuth* (3, 87) 2, 351 *Oesterley*; u. a. vgl. auch korn und gewicht *theil* 5 sp. 1819; wenn, wo, und warausz die erste un elteste münzt geschlagen, un was ir korn oder haldt, schrot, gewicht, gepreg oder schlag ... gewesen. *MATHESIUS Sarepta* (14. predigt) 229^a; aber die asohen von den basiliken hat eine andere tugent, und wann du das silber damit reibest, so wird es an farb, halt und gewicht so feines schönes gold. *GRIMMELSHAUSEN wieder erstand. Simpl.* (3, 9: *reisebeschr. nach d. obern neuen mondswelt*) 3, 614; die gülden nennen nach dem klang, und junge meidlein nach dem gsang, mangelt hernach oft am gewicht, auch gleicht alles der stimm nicht.

KIRCHHOF wendunmuth (1, 340) 1, 881 *Oesterley*; da windt und druckt man die warheit ... da werden die händel nicht nach der gerechtigkeit und vernunft, sondern nach dem gewicht des gelds und gaben erwogen und ausgesprochen. *FR. CACCIA lebensthat ... des hl. ... Antonii v. Padua* (2) 112.

γ) für die composition ergeben sich vom eigenschaftsbegriff aus einige neue formen: an jeder markh 8/16 nachlass oder vürgewicht passiret wirdet. *steirisches münzverz. v. 1578, s. UNGER-KHULL* 260^a; um die wirkung der gedachten verringerung des rathes in grenzen zu halten, hat man in den einzelnen staaten ein minimalgewicht der goldmünzen gesetzlich festgestellt, bei dessen überschreitung die annahme der bezüglichen stücke verweigert werden darf, das sogenannte passirgewicht. *F. NOBACK handelswissenschaft* 3, 83. zur composition aus der sachbedeutung vgl. probiergewicht *theil* 7 sp. 2152.

β) die sinnlichen verwendungen ausserhalb des wägewerfahrens gliedern sich in mehrfacher richtung. am engsten an die sachbedeutung eines wägmasses knüpft der allgemeiner begriff eines hebels an, wie er an triebwerken jeder art erfasst werden kann. viel weiter entfernen sich die entwicklungsformen, die vom eigenschaftsbegriff der schwere und von der sachbedeutung pensum ausgehen. mit der lösung der engeren beziehung zur wage gewinnen sie eine beweglichkeit, die sie in die mannigfachsten bedeutungsgruppen übergreifen lässt.

a) die allgemeine bedeutung hebel erwächst dem entwickelten und verfeinerten handwerke und entstammt dem zeitalter der erfindungen. sie ist von der mitte des 15. jahrh. ab belegt, am frühesten für das senkblei an der messschnur, das ja vielfach ein räderwerk in bewegung setzt. einen breiteren raum nimmt die bedeutung eines hebels für triebwerke anderer art ein, und hier ist es vor andern das uhrwerk, das die verwendungen von gewicht in beschlag nimmt, so dass gewicht als hebel im engern sinne überhaupt nur auf die uhr bezogen wird.

a) gewicht, das senkblei an der messschnur: eodem anno (steckt beim meienstecken) Henn Knobloch ein hant, greif oben aus einem gränzchen und lies ein gewicht in einen bronnen und sprach: 'falscher grunt ist mein herz onkunt'. *B. ROBBACH über gestorum (quellen zur Frankfurter gesch.* 1, 210); auch gibt es (das richtscheit) das mittel ... wo es uberzwerch auff das rohr gebraucht wirdt, und das schnürlein, daran das gewicht hanget, herab gesenckt ... so kanst du nicht fehlen. *LEONH. FRONSPERGER kriegsbuch* 2 (1578), 141^a, ebenso 140^a, vgl. auch

unter gewichtsschnürlein (s. d.); wo einer ein vorhabenden bauw in die höhe vor im auff zu führen hette, und ... durch eines andern ... überhangenden bauw gehindert würd, so sol der ... mit seinem krummen geneigten bauw auff sich und sein eigenthumb dem bleigewicht und schnur nach abbrechen, damit hinein gegen im rücken, auff das ... solcher ... an seinem bauw dem gewicht oder schnur nach bleirecht aufffahren mag. *derselbe, bauordnung* (1, 85) 51^a; dardurch zeuch einen starken faden und häng unten ein bleigewicht daran. *DÜREN (unterweisung der messung, 4. buch) nachlass* 198 *Lange*. auch für den hebel an der uhr ist das bleigewicht mehrfach belegt (s. u.); vgl. auch die beispiele für das wägmass sp. 5739. die heutige sprache gebraucht dieses compositum vor allem in übertragener verwendung: ich will nicht, während ich mich in das ideale versenke, in das stark und rein geistige, immer mit bleigewicht an der erde niedergehalten sein. *GEORG V. OMPTEDA Cécilie v. Sarryn (cap. 22)* 1^b, 151.

β) die allgemeine bedeutung eines hebels an räderwerk einer maschine: aber solche und dergleichen mancherlei künstlicher werck, werden fürnemlichen unterschieden, also dz unter dem ersten theil alle die begriffen werden, so von gewicht und luft, iren trib und bewegung haben, dardurch sie ire wirkung volbringen. *RYFF B* 2^b; die gewichter (der gewichtmühlen), können durch hülf zweier männer mit einer haspel-walze h. welche ein sperrfeder haben solle, aufgezogen werden, und sollen die gewichter langsam herunter gehen. *GEORG ANDR. BÖCKLER theatrum machinarum* (1678) 8^a, vgl. auch *SCHOTTEL* 531^a; das wasser wird auch getriebe durch irrdische gewalt, als da seind räder, pumpen, gewichter, menschen und vich. *BECHER nährliche weish.* 184 (anhang: von wasservercken u. wasserkünsten); aber die Engländer haben die wettergläser heutiges tages zum allergenausten excolirt mit quecksilber, und mit gewichtern einen zeiger darzu gemacht, welcher sehr accurat die gradus oder veränderung des wetters von wärm und kält weiset. 85; die ursache aber, warum der wind auch aus einem einzigen balge, mit einerlei gewicht belege, mit einer einzigen falte versehen ... doch nicht gleich oder ebenträchtigt sein kan, ist ... *CHOMEL* 7, 264 (unter orgel); ein vorthail dabei ist, dass man den balg an seinem breiten ende niedriger leget, als am schmalen, auch denselben mit einem gegen-gewicht versiehet. *ebenda* 7, 265; oder man drückt bei abgezogenen registern das ganze clavier mit kleinen bretern und einem darauf gesetzten gewichte nieder. *ebenda*; die thür wie auch die fenster machten sich durch gewichte selber auff. *BARCLAY's Argenis übers. v. OPITZ* (2, 2, 5) 2, 120 (s. unten gewichtfenster); aber hat der herr auch von meiner invention gehöret, die ich vor wenig zeit erfunden, vermittelst, welcher ich auf eine ganze sondere manier 12. personen kan über das theatrum fliegen lassen, auf einmal. und dieses ohne einige machine, weder durch einen zug mit stricken, oder drat, noch durch einiges gewichte, wie sonst vor diesem der gebrauch gewesen. *STRANITZKY ollapatrida Fuchsmundi cap. 62 (neudr. s. 369) u. a.* (vgl. s. 370); je simpler eine maschine ist, je weniger federn und räder und gewichte sie hat, desto vollkommener ist sie. *LESSING (Hamburg. dramaturgie* 2, 82) 10³, 185; aber unglücklicher weise kamt ihr hinaus, fandet wie die natur mit viel gewichtern ihre maschinen treibt. *GÖTTE (gesch. Gottfriedens v. Berlichingen* 2) 42, 98. vgl. dazu: dann die erde oder gewichter ziehen die bewegungen, das wasser treibet ingleichem dieselbige, der wind auch also, und durch das feuer können unterschiedliche bewegungen verrichtet werden. *J. J. BECHER nährliche weisheit* 189;

hier wird auf strenger glut geschiedner zieger dicke, und dort gerinnt die milch und wird ein stehend oel; hier presst ein stark gewicht den schweren satz der molke, dort trennt ein gährend saur das wasser und das fet.

HALLER (die alpen 245) 81 *Hörel*.

γ) die bedeutungsverengung in der beziehung des hebels auf das räderwerk der uhr: darnach ist ausz spitzfindigkeit aines göttlichen verstands, die ur erfunden worden, wöliche man stätigs sihet von metallen, von gezennten dem, unnd gewichten, so ains tails die stunden, mit dem mittren eisen zaigent, ains thails an die glocken schlagen. *TAT. ALPINUS übersets. des Polyd. Vergil. v. er-*

findung der dinge (2,5) 36^a; wenn das gewicht vom seiger abgenommen ist, so stehen unnd halten alle reder, sampt der hand, zeiger, unruhe unnd hammer stille. MATHESIUS *Sarepta* (s. *pred.*, 1562) 54^a;

beineben nun zur rechten hand hat es ein kasten an der wand, darinn gehn all gewicht verborgen, drauff steht ein han ihn zu versorgen, der helt die wacht und eh es schlecht kräht er, und schwingt die flügel recht.

FISCHART *beschreib. des künstreichen uhrwerkes im Strasz. Münster*, vgl. unter gewichtkasten;

die ain uhr ward einer halben ellen hoch, mit pfundigen blei gewicht beschwerdt. HANS ULRICH KRAFFT *reisen 195 Haszler*; ich begertte mein hail (weil ich mein lebtag nie kein uhr ufgezogen noch gericht hab) mit der ersten zuersuchen, sölzt mich dariber, besachs inne und auswendig wol, zoch die gewichtt schnieren darein, henckhs an dj wand, dj gewichtt an die schnieren. da ist das zaig werkh fein lustig gangen, wan aber dj stund hatt sollen schlagen, ist das blei gewichtt strackhs durch abgeloßen und hatt dj glockhe nie berüert. 195; die uhren und das mühlwerck haben einerlei instrumenta, was dort das wasser thut, thut hie das gewicht. JOH. HASSANGS *kurzweil. weisz. deutsch. cap. 25*; dann eine uhr gibt, wegen der stets-gehenden räder, werffel, und anderer theil, sonderlich der stets hin und her gehenden unruhe, ein stetes getös und klempern, so lang sie im gang ist: aber wann die stund ausgeloßen, wird das gantze werck gleichsam losz, kommen alle klein und grosse räder, werffel, federn und gewichter, der hammer selbst in lauff, und wird in der uhr ein solcher tumult. . . ABR. A S. CLARA *ethos für alle (der trompeter) 2, 678*; aber wer hat jemals ein gewicht oder eine unruh, eine feder oder ein rad zur probe von einer uhr gegeben. LESSING (*eine duplikt 2*) 18³, 24;

ich kenne die geschichte und nehme die gewichte, die räder und die glocken, aus meiner uhr bedacht, sonst schlägt sie in der nacht, und ich fahr auf erschrocken.

ACHIM V. ARNIM (*kronenwächter 1, 3, 1*) 3, 364 *W. Grimm*;

ich weisz eine zeit, wo man den tag in seine sekunden zerstückte, wo sehnsucht nach mir sich an die gewichte der zögernden wanduhr hieng. SCHILLER (*kab. u. liebe 5, 2*) 3, 481 *Gödeke*; graf Joseph, der eben an einer alten, neuvergoldeten rococo-wanduhr die zufällig schnurrenden gewichte aufzog. KARL GUTZKOW *der zauberer von Rom 5, 96* (5. buch, 4. cap.). vor allem zahlreich sind die gleichnisse und übertragenen verwendungen, die hier anknüpfen, vgl. sp. 575⁴ ff.

b) der eigenschaftsbegriff gewinnt, sofern er die enge bindung an das wägewerfahren löst, eine besondere mannigfaltigkeit der bedeutungsführungen. der begriff der schwere streift die bestimmungsmomente des mesz- und wägbaren ab und zieht mehr auf die allgemeinen wirkungen, die die schwere ausübt, auf empfindungen, die sie hervorruft. diesem zug zur verallgemeinerung tritt aber wieder eine neue spaltung und eine verengerung entgegen, wenn diese wirkungen und empfindungen einseitig herausgearbeitet werden: gewicht als druck, hemmung und schwingung.

a) die verallgemeinerung des begriffs der schwere:

in allen adern der schöpfung flockte das feuer, und die erde sank, von ihrem gewichte belastet, in die tiefe.

SCHUBART (*ein blick ins all*) *ged. 330 Hauff*;

da traff in auff der stras ein solcher regen uber d' mas das jm sein kutz ward naz und schwer, das sie troff wie ein mütlrad her; sein bettelsack nam zu an gewicht, das er jn schier möcht ketschen nicht.

FISCHART (*von D. Dominick . . . aril. leben . . .*) 1, 180 *Kurz*;

der hengst, mit dem gewicht des helden hochgehret.

G. R. WECKHERLIN (*klag-traur- u. grab-schriften 78*) 2, 289 *Fischer*;

und ob dir schon entpfelt der plunder, was soll es sein? das ist kein wunder, dann es war dir am gewicht zu schwer, und wann schon einer grösser wer, so het ers dannoch kaum getragen.

SCHMIDT *Dedekinds Grobianus* (cap. 3) *neudr. 28*;

das gewicht des körpers musz während der bewegung ganz auf den vordern arm gebracht werden. F. L. JAHN *werke 2, 1 s. 44*;

und das eben macht den weisen, dass er in dem sonnenlicht kann die mitternacht beweisen, in dem leichten das gewicht.

CL. BRENTANO *romenzen vom rosenkrans* (13, 61) 292 *Morris*;

jetzt zog er ihn zu sich herüber auf die leiter . . . diese, vom doppelten gewicht überlastet, bog sich. *ebenda 132*. K. GUTZKOW *der zauberer von Rom* (5. buch, 17. cap.) 6, 131.

β) die sonderent wicklung einzelner züge.

1) der druck.

a)) die röhren so beschlossen liegen, die kriegen durch gewichtes krafft, tief in der erden einen haft, und müssen sich zusammen fügen; da endet vieler flüsse art die alte bahn, die alte fahrt.

HOFFMANNSWALDAU *deutsche übers. u. gedichte (der sterbende Socrates)*;

er (der regen) wuchs schnell, gleichsam rauschend und jagend, und wurde endlich dergestalt, dasz man meinte, ganze zusammenhängende wassermengen fielen auf das haus hernieder, das haus dröhne unter dem gewichte, und man empfinde das dröhnen und ächzen herein. STIFTER *werke: bunte steine⁵ (kalkstein) 69 Ayrant*; die kleinen käfer und insekten um sie her konnte sie noch verfolgen, wie sie sprangen und sich kugelten und auf halme kletterten, die am gewichte derselben zusammenknickten. K. GUTZKOW *der zauberer von Rom 1, 72*;

erst hub er (der lenz) an im blüthenmaien mit hagelkörnern drein zu schneien; die blüthen sanken vom gewicht der körner, doch die käfer nicht, an deren schild ein schusz sich bricht, sie leben und gedeihen.

FR. RÜCKERT (*haus u. jahr, 4. reihe, masteder 124*) 2, 377;

sein nest an die stange slicht ein vogel dort alljährlich; ward ihr des baues gewicht, das picken der jungen gefährlich.

A. GRÜN (*der vogel an den federn*) *ged. 271*.

b)) er muszte mehr als einmal ruhen, stützte den kno-tigen stab unter den korb, um das drückende gewicht desselben zu mindern. MUSÄUS *volkmärchen (Rübesahl, 4. legende) 2, 137*; ja die hiesigen felsen waren nicht einmal hart genug, sondern von sandichtem luckern gestein, so weder das gewicht eines schweren stämpfels aushalten, noch das korn, ohne es mit sand zu vermischen, zerknirschen würde. *Robinson Crusoe, deutsch 1⁸ (1720), 172*;

ritter Paris fliegt zum kampf, eilte nie zum reihn so sehr, wirft den gegner stracks zur erde, blickt als sieger stolz umher, naht sich hülfreich dem geworfenen, nimmt ihm ab des helms gewicht; sieh! da wallen reiche locken um ein zartes angesicht. UHLAND *ritter Paris*.

c)) die weise zug' ist stumm; der unerschöpfte sinn ist in die luft zerstreut; das ansehen von gesichte sieht jetzund weiter nicht; der starcken hand gewichte wird leichter staub und sand.

OPITZ (*poet. wälder 3: auff das absterben herrn Heinrichen v. Stang*) *weltl. poem. 2, 108*.

2) die widerstandskraft ist herausgearbeitet: der jüngling (auf einer gemme) stemmt sich mit aller anstrengung gegen den stein, auch ist er einer solchen last gewachsen, denn man sieht das gewicht schon überwunden und den stein bereits zu dem punkt gehoben, um sehr bald zur seite geworfen zu werden. GÖTBE (*zu Eckermann*) *gespräche 5, 27 Biedermann*;

einer nur ist mir erschienen, aber ich ertrag ihn nicht, und der abglanz seiner miene ward statt flügel mir gewicht.

GRILLPARZER *tristia ex Ponto 1*.

8) die schwingkraft; vgl. das verbalsubstantiv wucht; vgl. zu diesem DANNEIL a. a. o.

a))

du breitest aus die mitternacht und zählst die stern als eine heerde. dem winde giebst du sein gewicht, dem wasser maasz, den sonnen licht, und hängt an nichts die last der erde.

FRIEDR. V. HAGEDORN (*schriftgem. betr. über einige eigensch. gottes*) 1⁴ (1771), 5; vgl. sp. 5748;

unnd die klare böhlein, was haben die vor? hatt es nicht das ansehen, als ob sie jhr wasser wider sein natürliches gewicht und fall auffhielten, bezeugend darneben durch ein trawriges gemümel und rauschen, wie sauer es sie ankomme, die holdselige und mit solcher vollkommenheit gezierte felder zuverlässen? SIDNEYS *Arkadia* (1) übers. v. OPITZ 97; dies alles besorgt nur die naturkraft der schwere, denn die bahn ist vom fusz des Harzes herabgeneigt, und das gewicht der einmal in bewegung gesetzten masse treibt sie vorwärts, so dasz sie nur durch hemmung der räder zum stehen gebracht wird. MOLTEKE (an seine braut 1841) 6, 28.

b) die streiche fallen heldicht
auf köpf' und schultern ein mit stürzendem gewicht.

WIELAND *Oberon* (9, 60) 28, 158;

ich will nicht mit dir, wie neulich, wieder zum faustgemeinge kommen, in welchem ich das gewicht deiner fäuste empfunden habe. TIECK *don Quichote* 2, 586; hurrah! rief der brave kerl, welcher nur an seine übelgenährten perde und nicht an den dienst des herzogs dachte, und reichte dem wirthe eine ohrfeige von schwerem gewichte. IMMERMANN (*epigonen* 1, 7) 5, 82 *Hempel*;

sie hat der wöchter mehr — es feiert nie mein schwert,
und kennet sein gewicht, so bald man sich empört.
CHR. F. WEISZE *Richard III.* (8, 6) s. 54
Jacoby u. Sauer;

siehe, dein sinn ist scharf, gleich einem schneidenden beile,
welches, geführt von künstlers hand, die balken zum
spaltet, und durch's gewicht die kraft des mannes verstärkt.
F. L. STOLBERG *Itas* 3, 64;

nehmt eine keule doppelten gewichts,
und schlagt ihn tot!
H. v. KLEIST (*Hermannschlacht* 5, 13) 2, 439
Erich Schmidt;

(die leiter) die an sechszig stufen zählte und hin- und herschwankte vor der macht ihres gewichts. K. GUTZKOW *der sauberer von Rom* 6, 121; eine hand von innen bog an der untern losgegangnen seite das bewegliche brett nach auszen . . . zwei weiche hände faszten die seinen und zogen ihn daran eilends in den hof hinein. das brett folgte seinem gewicht und schloz die öffnung wieder. OTTO LUDWIG (aus dem regen in die trauße) 2, 815.

e) in engeren grenzen bleibt die entwicklung der sachbedeutung von pensum, wenn sie die beziehungen auf die wage abstreift, gewicht hält sich hier durchaus in der parallele mit last.

a) (*Leicester*) ich lebe noch! ich trag es, noch zu leben!
stürzt dieses dach nicht sein gewicht auf mich!
SCHILLER (*Maria Stuart* 5, 10) 12, 571 *Goedeke*;

der rostige schlüssel in seiner hand zog ihn fast zur erde nieder; es war kein gewicht der welt dem seinigen zu vergleichen. W. RAABE *hungerpastor* 8, cap. 8.

f) vom heissen thau ein schwehr gewicht (a weight of sultry dew)
hängt, tödtlich fast, an unsern gliedern, zerspaltet gleichsam
unsere sehnen,

dasz sich die weichen nerven dehnen,
und an das bange herze legt der schrecken seine schwehre
hand.

BROCKES *Thomsons jahreszeiten* (sommer) 177;
und ich sah dich im priestergewand, du schmücktest das
opfer,
blumiger aeste gewind zierte das wallende haar:
Kypria schienst du zu sein, mit groszem, schmachtendem
auge,
aber der thräne gewicht hing an der wimper bereits.
PLATEN (*choröbus der Kassandra*) 1, 448 *Redlich*

(vgl. dasu den eigenschaftsbegriff im folgenden: das gewicht dieser tränen must du noch fühlen. SCHILLER [*kab. u. liebe* 2, 3] 3, 404 *Goedeke*);

von der Venus tau bereift,
schwillt der fruchte stuss gewicht.
CL. BRENTANO *romansen vom rosenkrans*
(18, 20) 227 *Morris*;

die granate senkt gereift
ihrer kerne goldgewicht. (18, 46) 230.

4) die übertragenen verwendungen, die den gebrauch unseres substantivs fast in stärkerem masse beherrschen als die sinnlichen verwendungen, gehen der hauptsache nach entweder von der sachbedeutung des wägemasses oder von dem eigenschaftsbegriff der schwere aus. in diese beiden gruppen fallen namentlich die ungewöhnlich reich entwickelten formelhaften verbindungen, die den gebrauch

wesentlich steigern. daneben sind noch manche ausgeführte gleichnisse anumerken, die vom hebel am räderwerk in der uhr oder in maschinen ausgehen; am wenigsten bedeutung kommt der sachbedeutung von pensum zu, deren lateinisches urbild doch gerade in den tropischen verwendungen vorwiegt.

a) übertragenen der sachbedeutung des wägemasses.

a) in der verbindung von gewicht und wage (wagschalen) gewinnt das bild leicht die abrundung und geschlossenheit eines ausgeführten gleichnisses.

1) ausgeführte gleichnisse (vgl. sp. 5718 das beispiel aus LUTHER): der verstand, ein kunst-gründiger wagemeister, hatte auf der snell-wage gewogen, den nuzz und das belusten. der lange wage-balken, war mit den jahren des lebens verzeichnet; und, an stat des kleinen gewichtes hinge der nuzz; welcher, von dem belusten, weit über wogen ware: . . . das das gegen-gewichte des belusten, feder-leicht schine. S. v. BUTSCHKY *sinnreiche reden* (58) 37f.; manchmal fängt eine unter denenselben (*den leidenschaften*) an, willkürlich zu befehlen, und weicht aus ihren schranken. man könnte unter einem andern bilde sagen, sie entferne sich von ihrer angewiesenen stelle an dem hebel, und bringe die seele dadurch aus dem gleichgewichte. laszt uns also auf der andern seite ein gegengewicht anbringen, um die ruhe wieder herzustellen; nicht aber alle gewichte wegnehmen. THOMAS ABBT (*vom tode fürs vaterland* 6) 2, 64; der mensch ist der erste freigelassene der schöpfung; er stehet aufrecht. die waage des guten und bösen, des falschen und wahren hängt in ihm: er kann forschen, er soll wählen. wie die natur ihm zwo freie hände zu werkzeugen gab und ein überblickendes auge, seinen gang zu leiten: so hat er auch in sich die macht, nicht nur die gewichte zu stellen, sondern auch, wenn ich so sagen darf, selbst gewicht zu sein auf der waage. HERDER (*ideen z. philosophie d. gesch. d. menschl.* 4, 4) 13, 146; da trat hervor ein dritter, der hatte in seiner hand eine eherne wage, die hielt er zwischen aufgang und niedergang, und sprach: tretet herzu, ihr kinder von Adam — ich wäge die gedanken in der schale meines zorns! und die werke mit dem gewicht meines grimms (var. gewichte). SCHILLER (*räuber* 5, 1) 2, 179 (vgl. auch J. MINOR *Schiller* 2, 572); die sarmatischen fürsten, welche einander unaufhörlich zu befehlen gewohnt waren, brachten aus der ferne ihren hader vor seinen richterstuhl. er wog ihn mit untrüglichem maas und gewicht der natürlichen billigkeit auf der waage des rechtes. MUSÄUS *volkemärchen* (*Libussa*) 3, 48;

gemessen habt ihr euch (*erzherzog Carl u. Napoleon*), habt
auch gewogen,

wo jetzt die Donau schaut ein friedlich reich;
und dasz die schale schwankte, neu gezogen,
zeigt höchstens an, dasz die gewichte gleich.

GRILLPARZER (an *erzherzog Carl*) 14, 106
(in 25, 128 var.: geschichte).

2) doch eben in diese gegenüberstellung von gewicht und wage mischen sich leicht stige ein, die die bildwirkung wieder aufheben. begünstigt wird diese trübung durch die entwicklung einzelner formelhafter typen der verbindung.

a) gepriesen sei der, der den schlaf erfunden hat, den mantel, der alle menschlichen sorgen zudeckt . . . die wage und das gewicht, welches den schäfer und den könig, den dummen und den verständigen gleich macht. TIECK *don Quichote* 2, 586; (v. W.) ew. wohlheürden bin ich ergebnst für diese hilfsvölker verbunden. — (v. G.) ein viertheil oder halb ergebnst — ganz ergebnst sagst du wohl nur zum praepositus. (v. W.) getroffen! alles sein gewicht und wage! HIPPEL (*lebensläufe* 1); wem etwas daran gelegen sein könnte zu wissen, wie der heilige Fiacre die tage seines in der schnellwage des hofs gesunkenen gewichts hingebracht habe, dem könnte ich zur erläuterung wohl noch einige beichten mittheilen. THÜMMEL (*reise* 5) 5, 154.

b) dasz er seine Mignon behalten könne, dasz er den harner nicht zu verstozzen brauche, war kein kleines gewicht auf der wagschale, und doch schwankte sie noch hin und wieder, als er seine freundin Amelie gewohnter-weise zu besuchen ging. GÖTHER (*Wilh. Meisters lehrj.* 4, 19) 19, 128; ich wäge die wünsche meines herzens gegen die forderungen meiner vernunft ab; aber die schalen der

würken; aber sie ist nicht die einige! ist nicht der stempel aller! ist nicht ganzes amt! HERDER (*an prediger, funfzehn provincialblätter*) 7, 249; das geschöpf mit leichterm, glücklicherm blicke, soll fremdem willen gehorchen. die gebohrne herrscherin dienet. aber auch diese gewichte, so schwer sie ziehn und drücken zur erde, befördern ein höheres gute, sie treiben das lebende uhrwerk der welt. (älteste urk. . . . 4) 7, 101 *Suphan*.

β) *ausserhalb dieser engeren beziehung auf das uhrwerk ist die vorstellung eines hebels in der übertragenen verwendung wenig zu beobachten, um so häufiger dagegen wird die hemmende, niedersiehende kraft zum ausgangspunkt bildlicher wendungen.*

1) o die ablaufenden gewichte meiner maschine fallen langsam und sanft auf das grab hinauf — dieses erdenleben kleidet sich in meiner seele immer schöner an, und schmückt sich zum abschiede. J. PAUL (*Hesperus* 2, 19) 8, 114; die menschliche seele, an sich und in ihrer erscheinung auf dieser erde, ihre sinnlichen werkzeuge und gewichte und hoffnung[en] und vernügen, und charaktere und pflichten, und alles, was menschen hier glücklich machen kann, sei meine erste aussicht. HERDER (*reisejournal* 1769) 4, 364, *ähnlich* 13, 126; dies hohe, weite erkenntnis ausser uns, das nur mit einem punkt' an uns zu hangen scheint, fühlt doch die ganze schwere der welt an diesem punkte; er ist aber, und soll das gewicht sein, das jene innere, unabhängige, elastische springkraft so höher treibe. ist ohne schwere ein triebwerk möglich? (*vom erkennen und menschlichen empfinden*) 8, 295; ich meines orts gestehe, dass ich mir keinen entsetzlicheren gemüthszustand zu denken weisz, als denjenigen, worin ein mensch wie Rousseau zwischen zwei solchen wieder einander drückenden gewichten sein muszte! WIELAND (*aus Rousseaus leben*) 33, 29.

2) seine lebhaft, kühne phantasie, sonst immer gewöhnt sich mit den sohwingen des adlers in den höchsten regionen zu wiegen, wie stark war diese von der traurigen gegenwart niedergehalten! mit welchen schweren bleiern gewichten zu dem gemeinen, niedrigen des lebens herab gezogen! STREICHER *Schillers fucht* 33 *Hofmann*; eine erfahrung lehrt es, die so alt ist als die welt, dass im gewebe menschlicher dinge oft die grössten gewichte an den kleinsten und zärttesten fäden hangen. SCHILLER (*was wirkt die bühne?*) 3, 517; ich habe zwei jungen . . . und ein mädchen . . . freilich ist dieses kleine volk auch ein gewicht, das sich an unser dasein hängt. *briefe* 6, 232;

noch mehr — es hängt gewicht sich an gewicht und ihre masse zieht mich schwer hinab.

(*Wallensteins tod* 3, 23) 12, 323;

an alle thaten hängen sich gewichte; entschlüsse schrumpfen ein, die weit und gross, und selbst des freien muthes rascher schrift sinkt unter in dem sumpte der bedenken.

IMMERMANN (*das thal v. Ronceval* 2, 6) 16, 55;

die freischaar war geboren, Blücher's auge zu sein. aber ein eigensinniges kriegsgeschick . . . bindet . . . den raschen führer und sein rasches häufflein an die gemessenen schritte eines zaudernden, dessen rückhalten . . . andern . . . ein bitter drückendes gewicht anhängt. (*memorabilien: fest der freiwilligen zu Köln*) 19, 171; er ist in der that verlobt, sagte die herzogin. dann mag er sich nur gewichte an hände und füsse hängen; denn er sieht noch nicht darnach aus, als ob er willens sei, stich zu halten, fuhr ihr gemahl in seinen schermen fort. (*epigonen* 4, 6) 6, 24; schämt euch, dass ihr einem armen kinde . . . solch ein gewicht ans herz hängt. PAUL HEYSE *ital. nov.* 1 (*Annina*) s. 275;

ewig heil drum jedem, der einheimische fluren befreit aus doppeltschwer drückender not: pfaß samt tyrann ankerketten sind's an gewicht.

PLATEN *festgedänge: die herzogin v. Leuchtenberg*

ja, ich solls (*die werbung*) anbringen? sagte die Sannel. an ihrer immer muntern bereitwilligkeit hing ein schwer gewicht. sie streifte es ab, und das klang wie ein tiefer seufzer. OTTO LUDWIG (*aus dem regen in die trauße*) 2, 321; so tranken sie trotz der bitterkeit immer wieder von dem getränke, sobald die wirkung nachzulassen begann, und steigerten ihre unschuldigen nerven zu einem fieber, das

im stande war, den zum sohlummer ziehenden gewichten entgegen zu wirken. STIFTER *bunte steine*⁵ (*bergkristall*) 218 *Aprent*.

c) *diesem vorstellungskreise stehen einige formen der übertragung nahe, die sich auf die sachbedeutung von pensum zurückführen lassen.*

a) *innerhalb der bildlichen verwendung ist freilich das gebiet der beiden sachbedeutungen (pondus, pensum) nicht immer sicher abzugrenzen, vgl.: das sind nur kleinigkeiten, aber kleinigkeiten tragen oft die schwersten gewichte im verlauf unsers lebens. SCHILLER briefe* 1, 239;

muszt' ich denn so spät erfahren, prüfen manches labyrinth, dass sich nur an deinem busen das gewicht des lebens trägt. PLATEN (*gaselen*) 1, 642 *Redlich*;

oder wars nicht so gefährlich für den Holder-Fritz ausgefallen, als sie gefürchtet hat? sollte sie nicht sterben oder ein ganzes leben hindurch das erdrückende gewicht der unthat auf ihrer seele tragen müssen. OTTO LUDWIG (*Heiterethei*) 2 (1891), 142;

indem er noch dies angstgewicht auf seiner seele trug, fiel ihm ein pfüger in's gesicht, der hart sein röszlein schlug.

LANGBEIN (*der advokat u. der rothmantel*) 1, 361.

dazu vgl. den weiteren kreis ähnlicher verbindungen: während dieser zeit habe ich die last erwogen, . . . welche das regieren mit sich führt . . . dass das kein gewicht ist für meinen rücken, kein pfeil für meinen köcher. TIECK übersets. des don Quichote 2, 490;

so lieben unsre leute, schwer gedrückt von dem verluste heizsporns, dem gewicht durch ihre furcht solch eine leichtigkeit, dass pfeile nie zum ziele schneller fliegen, als unser kriegler, zielt auf ihr heil, vom feld lohn. (*tend to this weight such lightness with their fear.*) Shakespeare (*Heinr. IV. theil 2, 1, 1*) übers. v. SCHLEGEL 2, 9 *Brandt*;

doch weisz du wohl, was meine schultern tragen: drum wähle mir aus dieses lebens plagen ein leicht gewicht, damit ich nicht mög' uner meiner heissen last verzagen.

SCHUBART *ged.* 284 *Hauff*;

wie ich dir sagte, Piso, das gewicht der herrschaft liegt zu schwer auf meiner seele. FRIEDRICH HALM (*der fehler v. Ravenna*) 2, 100 *Schlosser*;

trotz des schweren gewichtes, welches die brust Ludwigs belastete, muszte dieser doch lächeln. W. RAABE *leute aus dem walde*⁵ s. 190.

β) *mehrdeutig sind auch die verbindungen mit fallen. eine gruppe gehört unzweifelhaft der sachbedeutung an, bei der zweiten ist schon oben (sp. 5716) ein zweifel ausgesprochen worden, ob die formel, für die immer wieder anschluss an die sinnliche bedeutung gesucht wird, wirklich aus dem kreise der sinnlichen verwendungen hervorging.*

1) aber vieles vereinigte sich, die gewalt dieses königs zu brechen und die fortschritte des jungen staats zu begünstigen. wäre das ganze gewicht seiner macht auf die vereinigten provinzen gefallen, so war keine rettung für ihre religion, ihre freiheit. SCHILLER (*abfall der Niederlande 1 einleitung*) 7, 13; wo es aber schon bild, substantielles kunstbild zu sein aufhört; wo es schon eine grosse gruppe der skulptur wird, in der auf kein bild einzeln das gewicht der kunst fällt, sondern nur auf die in die zusammensetzung gelegte handlung. HERDER (*die 'plastik'* von 1770) 8, 136 *Suphan*;

es ist genug, mein kurfürst! ich bin sicher, mein wort heil, ein gewicht, in deine brust! H. v. KLEIST (*prinz v. Homburg* 5, 5) 3, 118 *Erich Schmidt*;

ich sah dich freundlich mir gewogen, doch glaubt' ich noch die liebe weit, und als ich sah, wie nah sie stünde, fiel schwer auf's herz mir ihr gewicht. FR. RÜCKERT (*Hebeaführung* 6, 29) 1, 607.

2) (*Gianettino*) dass der arme graf nicht lang leide. (*mohr.*) um vergebung — wie schwer möchte ohngefähr sein kopf ins gewicht fallen? (*G.*) hundert zechinen schwer. (*m.*) puh! federleicht. SCHILLER (*Hiesko* 1, 2) 3, 13 *Goedeke*; gross, dass man drei hochzeiter höherer stände damit hätte ausstatten können, gerieth dieser straus; denn bei den bauern musz alles in das gewicht fallen.

IMMERMANN (*Münchhausen* 5, 3) 3, 25 *Hempel*; so viel halte ich schon jetzt für ausgemacht, dass die beiden briefe des schleswighischen grafen Moltke hier nicht stark in's gewicht gefallen sind. HEBBEL (*an E. Lensing, 1842*) *briefe* 2, 106 *Werner*; wenn man das, was 'zu spät' sei, der individuellen beurtheilung des vorgeladenen überlassen will, so wird bei beurtheilung der zeit, deren er zu bedürfen glaubt, die politische ansicht desselben ins gewicht fallen. BISMARCK (*im preuss. landtag 1851*) 1, 386 *Kohl*; am meisten aussichten schienen indes Schnörkel und bruder Weiland zu haben. . . . Schnörkel aber ging mit seinem schwiegervater, dem kirchbauer, von haus zu haus, und die neun kinder des bruder Weiland fielen schwer in's gewicht für Schnörkel, der dann so oft er seinem mitbewerber begegnete, gar herablassend gegen ihn war. BERTHOLD AUERBACH *neues leben* 3, 361; es war noch ganz die frage, ob die dirne ihn genommen hätte; da sind noch andere, die sie hinter sich herzieht und die schwerer ins gewicht fallen. TH. STORM (*draussen im haidedorf*) 3, 89; auch die frage, was der andere ritter zu der sache sagen werde, fiel ins gewicht. W. RAABE (*schüdderump* 196) als könnte die frage, ob ein kleinstaat von zwei millionen einwohner einem oder zwei souveränen diene, für den frieden des welttheils in das gewicht fallen. SYBEL *die begründung des deutschen reiches* 3², 29.

d) die hauptmasse der übertragenen verwendungen entwickelt der eigenschaftsbegriff.

a) in neu beleuchtung treten hier die abstufungen des bedeutungsumfanges. auf der einen seite der umfassende begriff der schwere, der als massstab für die bewerthung einer ercheinung vor andern bevorzugt wird, bald mit ausgeführtem bilde, bald mehr in andeutungen. dem gegenüber die einseitige hervorhebung einer einzelnen wirkung, wobei sich die vorstellungen des druckes und der schwungkraft gegenüberreten, von denen die letzts in dem verblassten begriff der bedeutung, des gehaltes mit dem verallgemeinerten begriff der schwere sich wieder berührt.

1)) der umfassende begriff der schwere: der berühmte Italiener Boccacini meldet uns aus seinem parnasso, was gestalt alle potentaten in Europa ein sonderlich wag amt hetten, also beliebt und angestellt, dass sie alle fünfzehn jahr zu Phocis zusammen kommen wolten, daselbst auf einer sehr grossen wage eines jedenen macht, land und leute genau abzuwegen und wann sich alsdan befünde, dass der eine an gewalt so viel zugenommen, . . . demselben alsdan sein gebührend gegengewicht und mortification gegeben werden sollte. . . . des reichen königreichs Spanien gewicht ist nur auf zwanzig millionen gekommen, und ungeachtet die Spanier, damit ihre land wage denen Franzosen gleich kehme, bald das königreich Neapolis, bald Meiland und andere länder noch hinzu in die wagschale gesetzt, so habe dennoch das spanische gewicht immermehr zurückgelagen. J. G. SCHOTTEL *friedens sieg (widmung) neutr. s. 4*; Frankreich hatte mit seinem vortrefflichen Heinrich seine ganze gröze und sein ganzes gewicht auf der politischen wage Europens verloren. SCHILLER (*30jähr. krieg* 2) 3, 100; denn mann gegen mann, — nicht sache gegen sache — zu schätzen: so war dieser ungenannte des gewichts, dass in aller art von gelehrsamkeit, sieben Goetze nicht ein siebentheil von ihm aufzuwägen vermögend sind. LESSING (*absagungsschreiben*) 12², 106; als don Leon verstellt er (*Garrick*) sich ebenfalls wieder zum bedienten . . . der . . . das moralische gewicht seines bortenhuts balancirt als wäre es physisch, und überhaupt die pracht desselben bis in die schultern herunter zu fühlen scheint. LICHTENBERG (*vorschl. zu einem orbis pictus*) *verm. schr.* 4, 158; die gestalt Percys sieht sich durch die gestalt erzbischof Scroops nahezu balanciert, und was an gewicht noch allenfalls fehlen mag, wird mehr als ausgeglichen durch die grosse schlussszene des vierten akts, das hinscheiden könig Heinrichs. TH. FONTANE *kaiserien über theater* 2, 12; das specifische gewicht des geistes und der talente eines menschen ist dessen absoluter werth, multiplicirt mit der mittlern wahrscheinlichkeit seiner lebensdauer. LICHTENBERG 2, 178; aber sie fand ein herz das . . . gleich einem edeln erz von seinen schlacken gereinigt . . . da lag . . . was es aber an unnützem gewichte verlor, hat es an werth gewonnen — denn die schmelz-

kosten sind überwunden, und sein wahrer gehalt ist durch das feuer bestätigt. THÜMMEL (*reise* 4) 4, 157; man sieht . . . an diesen stücken (*Platens*) die einwirkung Calderons. sie sind durchaus geistreich und in gewisser hinsicht vollendet, allein es fehlt ihnen ein specifisches gewicht, eine gewisse schwere des gehalts. GÖTTE (*zu Eckermann 1824*) 5, 59 *Biedermann*;

ach! bring mich nicht für dein gericht,
betracht, herr, deiner trew, nicht meiner schuld gewicht,
und vergisz meiner pflichten: . . .

G. R. WECKERLIN (*psalm* 6, 4) 1, 316 *Fischer*;
lass du deinem lieblich niemals fühlen,
dass der ring, der izt so viel verspricht,
und so leicht ist, um damit zu spielen,
jeden tag vermehrt sein gewicht.

GÖCKINGK *ged.* 3 (1782), 102.

2)) die hervorhebung einzelner wirkungen:

a) die Egyptier bestellen für jedes glied einen eigenen arzt, und der kranke gieng unter dem gewicht seiner ärzte zu grunde. SCHILLER (*über das gegenwärtige deutsche theater* 1782) 2, 340 *Goedeke*; das freie erdreich mit bäumen und wasser, welches die seele sonst von jedem drucke zu erlösen pflegt, lastete auf der seinigen mit stumpfem gewichte. IMMERMANN (*epigonen* 7, 2) 7, 11 *Hempel*; der friede zerreiszt das land; der feind bleibt im lande; lasten von untragbarem gewicht sollen jede hoffnung dereinstigen aufstehens daniederhalten. IMMERMANN (*memorabilien: das fest der freiwilligen zu Köln*) 19, 164 *Hempel*; was geschehen war, geschehen vor manchem jahr, war ihm seit einer stunde wieder mit vollem gewicht auf die seele gelegt worden. TH. FONTANE (*quitt* 23) I, 6 s. 189; beugt du einmal den stab der gerechtigkeit, so geschehe es nicht vom gewicht der geschenke, sondern von dem der barmherzigkeit. TIECK *übersetzung des don Quixote* 2, 366;

ich, der sonst vor beiden welten
trug das stolze haupt gerade,
beuge nun den willgen nacken
dem gewichte deiner gnade.

PLATEN *nachbildungen aus dem divan des Hafis* 42.

b)) und dadurch das gewicht meiner leiden verdoppelt gefühlt. BÜRGER *an Osfeld* (14. 3. 1794); himmel! izt erst fühl' ich das ganze gewicht ihres verbrochens. TIECK (*der abschied* 2, 2) 2, 316; als Hanney bei der nächsten probe wieder vor sie trat, liesz sie ihm das gewicht seines unrechts in der verdoppelten gleichgiltigkeit fühlen, mit der sie seine versuche, sich wieder zu nähern oder sich zu entschuldigen, aufnahm. H. SCHMID (*Mohrenfranzel* 3) 3², 40; *vgl. auch die fügungen sp. 5760 unten*;

stärker und stärker
haute sie, blutverkittet, zum kerker
die ganze welt.
nur dass das meer
fühlte noch nicht
des kerkers gewicht,
das kränkte den kerkermeister so sehr.

FR. RÜCKERT (*kriegerische spott- u. ehrenteder: Jettied*) 1, 324.

c)) nein, seinem vater flucht er nicht;
nein, seines ganzen zorns gewicht
fällt auf die ungetreue.

GOTTER (*Antiochus u. Stratonice*) *ged.* 1, 353,
vgl. sp. 5756;

'nachdem dein schwert sich, an dem junker, rache, die grimmigste, genommen, die sich erdenken lässt: was treibt dich, auf ein erkenntnis gegen ihn zu bestehen, dessen scharfe, wenn es zuletzt fällt, ihn mit einem gewicht von so geringer erheblichkeit nur trifft?' H. v. KLEIST (*Michael Kohlhaas*) 3, 184 *Erich Schmidt*; aber gehorsam verlange er (*der kaiser*), oder das gewicht seines zornes werde den widerspenstigen diener zermalmen. SCHILLER (*30jähr. krieg* 3) 8, 260;

wenn unter drückenden gewichten
des kummers und der bürgerpflicht
der müde gatte niederfiel,
wirst du mit einem holden lächeln
erfrischung ihm entgegenfächeln.

(*hochzeitged.*, 1783) 3, 166, *ebenso* (*prolog*) 3, 175;

die gesetzgebung war so poetisch, dass sie das volk nicht zu ertragen vermochte und in den gesetzen selbst, ist bei der gröszten einfalt und möglichsten bestimmtheit des ausdrucks, zumal in der letzten wiederholung eine stärke, eine rührende wahrheit, ein gewicht von fluch und segn,

das auf den blödesten wücket. HERDER (*üb. d. wirkung der dichtungskunst*) 8, 847.

- d) gram springt, wo er fällt, zurück,
durch sein gewicht, nicht durch die hohle leerheit.
SCHLEGEL übers. von Shakespeares *Richard II.*
(1, 2: *not with the empty hollownes, but weight.*
der schmerz wird nie fertig. WIELAND.);

das strafjahr war überstanden, seine leidenschaft durch die entfernung gewachsen, und sein trotz unter dem gewicht des unglücks gestiegen. SCHILLER (*verbrecher aus verlornere ehre*) 4, 66 Goedeke.

e) Schiller hat deszwegen einen sehr guten gedanken gehabt, dasz er ein kleines stück die Wallensteiner als exposition vorausschickt, wo die masse der armee, gleichsam wie das chor der alten, sich mit gewalt und gewicht darstellt, weil am ende des hauptstücks doch alles darauf ankommt: dasz die masse nicht mehr bei ihm bleibt, sobald er die formel des dienstes verändert. GÖTTE (*Schweizerreise 6. juni 1797*) 48, 10;

du siehst vier fürsten da! wir haben erst erörtert,
was den bestand zunächst von haus und hof befördert.
nun aber, was das reich in seinem ganzen begt,
sei, mit gewicht und kraft, der fünfzahl auferlegt.
(*Faust II, 4: des gegenkaisers zeit*) 41, 291;
schlichtet anders kein geschäft
als mit nachdruck und gewicht.
RÜCKERT (85. makame) 11, 484;

man hat aus den stellen von der bergwerkskunde, die in diesem buch vorkommen, zweifel gegen sein alter machen wollen; völlig ohne grund. HERDER (*vom geist der ebräischen poesie 1, 8*) 11, 408 Suphan;

wer lärmt? ... geh ... öffne nur das thor!
der lärm thut's an gewicht dem anlass wohl zuvor.
GRILLPARZER (*Libussa*) 7^a, 116.

8) unter dem bilde von wucht und kraft wird die einwirkung von persönlichkeiten auf andere gekennzeichnet:

- a) selbst der liebe gott verlieret sehr bei mir an dem gewichte,
weil nach ihrem ebenbilde schnitzen ihn viel tausent wichte.
IMMERMANN (*ged. 6. buch: orbis pictus*)
11, 333 Hempel;

einst mächtig, groz und geehrt ... sank das Deutsche reich ... in zerrissenheit und ohnmacht, des gewichtes im rathe Europas, des einflusses auf die eigenen geschicke beraubt, ward Deutschland zur wahlstatt der kämpfe fremder mächte. BISMARCK (*thronrede im reichstag des norddeutschen bundes 1867*) 3, 154 Kohl; im interesse des gewichtes und des schutzes von Deutschland. (1870) 4, 315; vgl. die belege auf sp. 5757: ich trage deshalb kein bedenken, jeder tendenz entschieden entgegenzutreten, die darauf hinausgeht, das gewicht dieser versammlung und ihren einfluss auf die executive und die entscheidungen der krone zu verstärken. (1851) 1, 304 Kohl; die entscheidung dieser frage hängt von dem verhältnis ab, welches der besiegte theil zum ganzen hat, seinem physischen und moralischen gewichte nach. CLAUSEWITZ (*strateg. kritik des feldzugs v. 1814 in Frankreich*) 7, 408; nachdem also die anstalt der literaturzeitung in ihrem ganzen gewichte gesichert war, hatte man sich nach männern umzusehen, die erledigten lehrfächer wieder zu besetzen. GÖTTE (*annalen 1803*) 31, 156; wenn ihr euch nur auf die gewalt der zahl, auf das gewicht der menge stützt, dann wird eure sprache die vereinigung des rechtes selber. TH. MUNDT (*Paris und Louis Napoleon 2*), 150.

- b)) zwar können ihr gerüchte
durch eigenes gewichte
verwigen die lichter.
FRIEDR. v. LOGAU (*sinnged. (III, 618) 533 Etker*;
treibt das gewicht von seinen jahren
noch nicht ein trauring in die höh,
wie trotz der jüngling den gefahren
der reisen, schlachten und der see!
GÖCKINGK (*epistel an Benzler*) 1, 141;

fleisz und zierlichkeit besitzt Polyklet vor allen. ihm wird von vielen der preis zuerkant; doch damit ihm etwas abgehe, meint man, ihm fehle das gewicht. denn wie er die menschliche form zierlicher gemacht, als die natur sie zeigt, so soheint er die würde der götter nicht völlig auszufüllen, ja er soll sogar das ernstere alter vermieden, und sich über glatte wangen nicht hinausgewagt haben. GÖTTE (*Winckelmann*) 87, 49; Andreas Doria ... spuren von feuer. ein hauptzug: gewicht und strenge befehlende kürze. SCHILLER (*personenners. zu Fiesko*) 8, 7;

(*Verrina.*) seht nicht so betroffen aus männer. (langsam mit gewicht.) wer Genua unterjocht, kann doch wohl ein mädchen bezwingen? (*Fiesko 1, 11*) 3, 36; sein vater war in den besten familien ein geschätzter mann und stand in freundlichem verkehr mit ihnen; der sohn hatte oft nicht ohne gewicht zu mir davon gesprochen. TH. STORM (*es waren zwei königskinder*) 5, 249; hat doch Klopstock mit all seinem gewicht und ansehen nicht vermocht durch seinen publicirten orthographischen codex einen einzigen buchstaben von der stelle zu rücken. MUSÄUS (*volksmärchen der Deutschen bd. 1 (1782, vorbericht b)*); jetzt kommandierte A. E. mit lauten und straffem stoz der stimme: 'links um! vorwärts marsch!' es fuhr ihnen wie ein blitz in die beine und sie gehorchten. ich sah recht, was die persönlichkeit allein, auch ohne machtmittel, durch das gewicht des einfachen imponierens erreichen kann. FR. TH. VISCHER auch einer (1904) 56. dazu vgl. hochgewicht *th.* 4, 2, sp. 1622.

- 4)) bei diesen und ähnlichen wendungen lässt sich das verhältnis zu den antiken formeln nicht sicher bestimmen, die das substantiv in engere beziehung zu äusserungen des verstandes oder der phantasie setzen (vgl. oben sp. 5736). gerade dieses gebiet ist in der neueren literatur besonders angebau.

a)) sein gemain rede was nit lär von gewicht der crefte, wann ausz des mund gieng kain wort eitlich. *Gregors dialoge (Augsburg 1478)* II, 28; worinn aber das gewichte bestehe ... solches habe ich im bilde nicht abmahnen können, doch im ganzen buche wird darauf geziel. man bedarf realia, welche den lieblichen worten die kraft geben. CHR. WEISE (*curiose gedanken* ... vgl. oben sp. 5718; dasz keiner in ungebundener rede, weder den rechten numerum, noch eine zierliche verbindungs-art noch das rechte gewicht und den nachdruck den worten geben kan, wofern er solches nicht aus der poesie vorher erlernet. BESSER (*vorbericht der ersten ausg. der ged. v. 1711*;

sein sohn, der jüngere Gryph, ist ihm, dem vater, gleich,
und mehr an andachtsglut, als dichterfeuer reich;
weisz zwar gewicht und zahl dem sylbenmasz zu geben;
allein, es fehlt darbei an nachdruck, geist und leben.
(G. E. MÜLLER) (*versuch einer kritik über die deutschen dichter, v. 283 (literaturdenkmale 13, s. 56)*);

ihrer sprache (*der fransösischen*) aber fehlt es an schrot und korn. was ihr an gewicht und gehalt abgeht, veruscht sie durch gleitze. JAHN (*denknisse eines Deutschen: der geleiter 17*) 1, 498 Euler;

grössere wunder könnt ich zeigen —
eines wortes leicht gewicht,
eines nicht'gen blickes steigen
führt oft her ein schwer gericht.

CL. BRENTANO (*romanzes vom rosenkranz*
(18, 84) 235 Morris;

allein nach wenig tagen
befiel ihm miszbehagen;
denn alte liebe roset nicht,
und er empfand des spruchs gewicht.

LANGBEIN (*die hözerner braut*) *sämtl. ged.* 2, 98;
(*Parthena zu Ingomar*);

wirst du nie denn lernen
nach ihrer art die menschen nehmen; eh' du sprichst,
der worte masz und ir gewicht erwägen?
FRIEDR HALM (*der sohn der wildnis 5*)
2, 206 Schlossar;

zum schreiben endlich er sich setzt,
ein blätlein nimmt, die feder netzet ...
seh' wie er, mit blicken steif ins licht,
sinnt, prüfet jedes wortes gewicht.

E. MÖRIKE (*der alte turmhahn*);

dasz ein groszer theil von dem gewicht, welches das wort arbitrage bei uns ausübt, von der bedeutung, die wir ihm beilegen, das gewicht, wie man zu sagen pflegt, des groszen unbekanntes ist. ... es wird von den eingeweihten, von den eigentlichen priestern der börsengeheimnisse, ein weihrauch um die sache verbreitet, der ihre bedeutung und ihr schwergewicht einiger maszen verdunkelt. BISMARCK (*im reichstag, über die börsensteuer 1885*) 11, 169 Kohl.

b)) ich fühle das ganze gewicht dieser frage. LENZ (*vertheidigung des herrn Wieland ... literaturdenkm. 121, 9*); der reiz der unabhängigkeit ... muszte die regenten zu einer religionsveränderung lüsten machen, und das gewicht der innern überzeugung nicht wenig bei ihnen verstärken. SCHILLER (*80jähr. krieg 1. buch*) 8, 5; wenn uns

aber nichts treibt, uns zu entschliessen, und wir lieber diese ganze sache dahingestellt sein liessen, bis wir durch das volle gewicht der beweisgründe zum beifalle gezwungen würden. KANT *kritik der reinen vernunft* 3, 402 *Hartenstein*; wenn sie meine nachrichten, mit den nachrichten des sendschreibens vergleichen sollten; vergleichen das gewicht meiner beweisgründe gegen das gewicht der ihrigen. LAVATER (*schreiben an meine freunde*) *schr.* 3 (1786), 389; ich kann also in diesem grund kein gewicht entdecken. *stenogr. ber. d. Frankf. nationalversammlung* (III) 222^o; so stehe ich jetzt, wie Herkules, am fünffachen scheidewege und sinne, welchen weg ich wählen soll. das gewicht des zweckes, den ich beabsichtige, macht mich schüchtern bei der wahl. HEINR. V. KLEIST (*an Wilhelmine* 1800) 5, 59 *Minde-Pouet*.

c) alle wehmüthige klage über den ... misbrauch dieser sache, hat am ende doch nur ihr bestimmtes gewicht: denn wer billig sein will, lässt sich durch kein deklamiren über den schaden allein, einnehmen. LAVATER *physiogn. fragmente* 1, 164; noch einmal, das gewicht meiner anklage zu verdoppeln, stopf ich dir mit dem schändlichen namen eines verräthers den rachen. WIELAND *übers. Shakespeares* 5, 10 (*Richard II.* 1, 2 um die schmach mehr einzuprägen. SCHLEGEL, *the more to aggravate the note*);

von jedem etwas und vom ganzen nichts,
galt sonst als tadel voll gewichts;
heut gilt in unsrer zeit des lichts:
vom ganzen etwas und von jedem nichts.

GRILLPARZER (*der polyhistor*) 3^o, 178.

β) die formeln, die sich bei häufiger wiederholung von den eben belegten wendungen ablösen, zeigen hier einen neuen typus: ausser den üblichen verbindungen mit *verbis* ist auch eine formelhafte präpositionalverbindung zu belegen.

1) auch diese, die verbindung von gewicht, führt allerdings ebenfalls auf ein breiteres gefüge zurück, vgl. von gewicht sein, eine verbindung, der schon die ältere formel eines gewichts sein vorhergeht: dasz ein goldene cron und ein schmeerkappen, ein scepter und ein holzhacken, ein purpur und ein joppen bei dem tod eines gewichts unnd eines gesichts sein. ABRARAM A S. CLARA *mercks Wienn* (1680) 20.

a) die geschichte des tags auf unserer flotte sagt eben, dasz der russischen excellenz ein pferd krank geworden ist. wie viele von den leuten seekrank sind, das ist eine erbärmliche kleinigkeit: aber bedenke nur, der leibgaul des russischen gesandten, der ist ein kerl von gewicht. SEUME *spaziergang nach Syrakus* 381;

mein kind, mein wahrer ruhm! o tochter, glaube nicht,
als sei mir dein verlust von weniger gewicht.

CHR. F. WEISZE *Richard III.* (3, 11) s. 25
Jacoby u. Sauer;

'fürchte unter der aufsicht des Iclilius nichts. die gegenwart eines ehgatten ist immer von grossem gewichte.' LESSING (*theatral. bibl.* 1: *auszug aus dem trauesp. Virginia*) 6^o, 81; sie ist bei der geburth der Virginia gegenwärtig gewesen, allein ihr zeugnis kann hier von keinem gewichte sein. *ebenda* s. 100; von grözerm, den völligen ausschlag gebendem gewicht ist also dieses. (*wie die allen den tod gebildet*) 11^o, 16; diese allgemeinen gründe, welche bei jedem spanischen monarchen von gleichem gewichte sein muszten, wurden bei jedem insbesondere noch durch besondere gründe unterstützt. SCHILLER (30jähr. krieg) 1, 8, 8; und der verlust aller hoffnungen, Psychen jemals wieder zu finden ... schien ihm gegen diesen vorwurf von groszem gewicht zu sein. WIELAND (*Agathon* 6, 4) 4, 235; kommt her zu mir, ertönt die liebliche stimme und in ihr wird jedes wort von gewicht und folgen. HERDER (*briefe das studium der theologie betreffend* 4. theil, 43. brief) 11, 47; ob sie auch die männer sein, die über diese und jene schrift zu urtheilen befugt sind ... und von welchem gewicht diesmal ihre stimme sein müsse. LENZ *vertheidigung des herrn Wieland ... litteraturdenkm.* 121, 15; er redete nicht viel, was er aber sagte, das war von gewicht und nachdruck, weilen es gemeinlich jemand der gegenwärtig war, beleidigte. JUNG-STILLING *jünglingsjahre* (1778) 54; der begriff des erbaulichen darf schlechterdings bei der beurtheilung eines kunstwerkes von keinem gewichte sein. G. FORSTER *ansichten vom Niederrhein* 2, 343; und er

wandte sich daher an den einzigen verbündeten, dessen beistand von gewicht sein und dessen wohlthäter er werden konnte. PLATEN (*gesch. des königreichs Neapel* 1, 4) 3, 22 *Redlich*; was auch nunmehr bei diesem wahlact vorgehen möge, es wird von wenigem gewicht auf das ganze sein. J. GRIMM (*meine entlassung*) *kl. schr.* 1, 41.

β) es ist also hohe zeit nicht länger zu säumen und müszig zu sitzen, sondern alle taue anzuziehen, und alles anzuwenden was ich vermag um männer von diesein gewichte zu meinen freunden zu machen. WIELAND *übers. des Lucian (d. Scythe; φίλοι τοιοῦτοι)* 4, 320; ein mann von ansehen und gewicht, der auch mit dem schatten seiner ankunft schon ordnung, ruhe, gleichmüthigkeit ohn' ansehen der person einflüssen könnte, vir pietate gravis. HERDER (*briefe zweener brüder Jesu in unserm kanon*) 7, 492; 'da aber ihr hr. bruder ein mann von musikalischem gewicht sein soll, so kann er ja eben so gut im überflusse schwimmen als im weltmeer.' J. PAUL (*fliegeljahre* 1, 18) 26, 101; wenigstens erzählte unser gefangenwärter, der uns ruf führte, es seien in der frühen und späten zeit oft damen von gewicht gekommen, den schönen seemann (*Sidney Smith*) zu sehen und einige von diesen seien auch die ursache seiner entweichung gewesen. E. M. ARNDT *reisen* 4, 217;

nun sind wir sieger, und er (*Mars*) lächelt uns.
was fehlen uns für städte von gewicht?
wir liegen hier zur lust bei Orleans.

(*what towns of any moment but we have?*)

SCHLEGEL *übers. d. Shakespeare (Heinr. VI. th. 1, 1, 2)* 2, 253 *Brandl*;

(*Regan.*) bei so ungewohnter zeit, und in der finstersten nacht; — — umstände, edler Gloster, von einigem gewicht, worinn wir euers raths bedürfen, veranlassen uns. WIELAND *übers. d. Shakespeare (Lear* 2, 4) 1, 193 (SCHLEGEL: der anlass ... hat gewicht; *occasions of some poise*); gedanken von grossem gewicht 4, 18 (*Julius Cäsar* 1, 3; *thoughts of great value*, entwürfe von grossem werte SCHLEGEL); höchstdieselbe haben mir auf das strengste verboten litterarische schriften herauszugeben, noch weniger mich mit ausländern einzulassen. ich habe gehofft, eurer herzoglichen durchlaucht gründe von gewicht unterthänigst dagegen vorstellen zu können. SCHILLER (*an hersog Carl*) *briefe* 1, 68;

doch ich weisz gründe von gewicht und kraft.

(*but I have reasons strong and forcible.*)

SCHLEGEL *übers. d. Shakespeare (Heinr. VI. th. 3, 1, 2)* 3, 16;

ebenso dinge von gewicht (*Heinr. V. 1, 2*) 2, 127 u. a.;

seht euch am spieltag vor, dasz ihr
noch einen platz ereilt!
doch — eine bitte von gewicht:
verliert eure pudel nicht.

LANGBEIN (*der landjunker u. sein pudel*)
säml. ged. 2, 118;

der südliche Niederländer dumpf düster leidenschaftlich und einem groszen bestandtheile nach der fanatischste und sinnlichste aller katholiken, anderer mannigfaltiger gegenstrebungen von geringerem gewichte gar nicht einmal zu gedenken. E. M. ARNDT *schriften für u. an meine lieben Deutschen* 3, 84

2) formelhafte verbindungen mit *verbis*:

a) gewicht haben:

a) noch gelten solche werck und leiden alle nichts, denn sie haben das gewicht nicht, das ist: gottes wort und gefallen. LUTHRE (*pred. über 1 Mose* 20) 24, 361 *Weimar*: 's ist zum krepiren, was 'n fideler kerl da gehudelt wird. habe mich zu hause nicht fuppen lassen, das weis er, und die kalfaden von kerls wolten mich scheren? ja die hätten's gewichte! 's giebt ja mehr schulen in der welt, 's musz ja eben da nicht sein. *Karl Gutman in Halle. kein roman; sondern wahrheit im modekleide* (1786) 152 (*vgl. zeitschr. f. d. wortforsch.* 1, 48); die schmach, die ... auf die familie des junkers fiel, war so grosz, dasz bei dem staatsbürgerlichen gewicht, das (*im druck* den) sie, als eine der ersten und edelsten, im lande hatte, nichts billiger und zweckmäziger schien, als eine vergütung der pferde in geld einzuleiten. H. v. KLEIST (*Michael Kohlhaas*) 3, 204 *Erich Schmidt*.

β) (*Cassius.*) eure stimme soll in der bevorstehenden austeilung der ehrenstellen so viel gewicht haben als

irgend eines andern seine. WIELAND *Shakespeareübers.* (3, 1) 5, 151 (*be as strong as any man's*, soll so viel ... gelten SCHLEGEL); seine (*des chœurs*) stimme hatte ein doppeltes gewicht, wenn sie von einem andern platze, gleichsam als der unmittelbare ausspruch des schicksals und der gottheit selbst ertönte. W. v. HUMBOLDT (*über das antike theater in Sagunt*) aufs. 89 *Leitzmann*; denen entgegen, welche Amerika noch immer für das land der zukunft halten, haben diese thatsachen ein ziemlich schlagendes gewicht. TH. MUNDT *Paris und Louis Napoleon* 2 (1858), 44; die rechte des allerhöchsten reichs-oberhaupten haben ein grosses gewicht gegen diejenigen welche sich als reichsvasallen erkennen. JUSTUS MÖSER *Osnabrückische gesch.* 1 (1768), 118; ein andrer, dessen zeugniss ungleich mehr gewicht hat. WIELAND (*der goldne spiegel theil* 1, 5) 6, 125;

'Bakis ist wieder auferstanden!
ja! wie mir scheint in allen landen.
überall hat er mehr gewicht,
als hier im kleinen reimgedicht.

GÖTHE (*zahme zenten* 2) 8, 261;

Wolfs angriff ist mir unbegreiflich, je weniger gewicht der aufsatz seiner behauptung nach hatte, desto geringer war die gefahr. WILH. v. HUMBOLDT an Schiller (9. 11. 1795) *Leitzmann* s. 197; denn was Tacitus davon sagt ... ist zweitens offenbar gar zu lehrhaft ... auf die verweilichten Römer gemünzt, als dasz es viel gewicht haben sollte. GRILLPARZER (*studien z. deutsch. litt.*) 18^a, 11; obgleich eine solche poetische sentimentalität im grunde das hauptmotiv aller derer ist, welche von uns die herstellung eines freien Polens verlangen, so sehen sie doch selbst ein, dasz ein solcher grund nicht viel gewicht hat. WILHELM JORDAN, s. *stenogr. ber. d. Frankf. nationalvers.* (2) 1144^b; diese bedenken werden vielleicht in Hessen wenig gewicht haben, in Hannover und Sachsen groszes. FREYTAG an Treitschke 7. 7. 1866, *briefwechsel* s. 105;

eurer priester summende gesänge
und ihr segnen haben kein gewicht.

GÖTHE (*die braut v. Corinth*) 1, 248.

γ)) dem pöbel blendet jedes falsche licht;
der freiheit name hat gewicht
für ihn; die freiheit selbst, für weise.

GÖCKINGK *ged.* 3, 156;

es ist gewisz, dasz eine meinung sehr viel gewinnt, sobald ich weisz, dasz irgend jemand davon überzeugt ist, sie wahrhaft annimmt. freilich musz es auf eine art sein, deren ursache nicht gleich in die augen fällt. die autorität hat gewicht, denn sie macht eine meinung mystisch, reizend. NOVALIS (*fragmente*) 3, 125 *Meissner*.

δ)) gewicht bekommen, erlangen: ich glaube, meine vermuthung wird noch ein ausserordentliches gewichte mehr bekommen, wenn ich zeige, dasz ein Römer selbst. . einen gleichen fehler begangen habe. LESSING (*ein vade mecum* . . .) 5³, 248; aber diese ausschweifende forderung bekam ein furchtbares gewicht durch die heeresmacht, von der sie begleitet wurde. SCHILLER (80jähr. krieg 2) 8, 180; (*deshalb wird die gestalt*) der Ophelia skizzirt gehalten, wogegen das, was die betrachtung über den unglücksfall sagen kann, ausführlichkeit und gewicht bekommt. IMMERMAN (*über den rasenden Ajax des Sophokles*) 17, 487; nun aber sündigt der mensch jederzeit, wenn er sich wider etwas setzt, was herkommens ist bei seinesgleichen; dadurch kriegt die gleichgiltigkeit ein gewicht und hat folgen, wie pestilenz darnach kam, als David sein volk zählen liesz, weil das nicht herkommens bei den Juden war. (*Münchhausen* 2, 8) 1, 176; dann redete er von dem kohlenflütze im Fuchsberge. es bringe jetzt der gegen wenig nutzen, da dieselbe noch überflusz an der rothtanne habe; allein für die folge und für die ferne werde der Fuchsberg ein unermesliches gewicht erlangen. STIFTER (*nachkommenschaften*) *erzähl.* 1, 182 *Aprent.*

ε)) bei gewicht geben ein gegensatz zu verbindungen wie gut gewicht geben u. a. (*vgl.* 5740) *lässt sich der übergang von der sachbedeutung (pensum) zum eigenschaftsbegriff wirksam beleuchten.*

α)) von seiner parthei ein gewichte zu geben, bedient sich Asouf des harlequins, eines einfältigen schäfers, welchen er den rebellen unter dem namen des prinzen Boulakis . . . vorstellt. LESSING (*theatral. bibl.* 4) 6³, 338; die kunst sich durch ein von allmosensuchender de-

müthigung weit entferntes dünne thun ein gewicht zu geben. LICHTENBERG *aphorismen* 2, 170 *Leitzmann*; Kabels testament gab dem poeten noch mehr gewicht — — kurz Vult konnte kaum den künftigen tag erwarten, um nach Elterlein zu laufen. J. PAUL (*Regeljahre* 1, 6) 26, 58;

wenn einer sich zu mir kehret:
geh, ruf ich, für und für!
du bist ein narr so gräulich! —
da macht er ein flämisch gesicht:
'du hausherr! wie abscheulich!
was gibst dir für ein gewicht!'

GÖTHE (*parabolisch: valet*) 3, 200;

darf ich dir wohl vertrauen: dasz, um der ersten sendung meiner neuen ausgabe ein volles gewicht zu geben, ich die vorarbeiten eines bedeutenden werkes, nicht in der ausdehnung, sondern in der eindichtung, wieder vorgenommen habe. GÖTHE (*an Zelter* 3. 6. 1836) 4, 171 *Riemer*; ubrigens hat er gewisz einen durchdringenden verstand, und weisz alle sachen wohl zu beurtheilen, worinne ihn denn seine wohlgesetzte wissenschaft ein ziemliches gewichte giebt. *der Göttinger student auf der Plesse* 1, 109; das meiste ist . . . den individuellen umständen des jungen Stanhope angemessen, und da wo er dessen natur widerspenstig findet, sucht er manchen seiner regeln ein gewicht zu geben, das sie in einem allgemeinen system nicht haben dürften. LICHTENBERG *aphorismen* 2, 191 *Leitzmann*; was dieser muthmassung noch das meiste gewicht geben muszte, wäre der hasz, den er beständig gegen die syncretisten geäussert hat. LESSING (*rettung des inepti religiosi*) 5³, 351; meine ungeduld . . . gab den vorstellungen so viel gewicht, dasz . . . WIELAND (*Per. Proteus* 1, 2) 27, 1; um desto unentbehrlicher waren die langen reden des Maximinus und Cinna in dem auftritte, wo August mit ihnen über den wichtigen punkt seiner abdankung zu rathe geht. hier muszten sie beider seite ihrer meinung mit allen wirklichen, mit allen scheingründen das gewicht geben. J. v. SONNENFELS *briefe* (*Wiener neudrucke* 7, s. 280); so musste auch hier das gutbedenken anderer in diesem zweifel den ausschlag, und meinem noch ungewissen entschlusse das gewicht geben. HAGEDORN (*versuch einiger gedichte; vorrede*) *Sauer* s. 9.

β)) der königlichen societät der wissenschaften zu Berlin aber, sonderbare gütigkeit gegen dem verfasser, hat das gröszte gewicht, und den kräftigsten trieb gegeben (*sur verfassung des vob.*). FRISCH *vorbericht zu seinem vob.* 1, 1^b; auf der andern seite aber gab ihm (*dem besitzer der allode*) ein grosses gefolge der edelsten jüngerlinge gewicht und ansehen. JUSTUS MÖSER *Osnabrückische gesch.* 1, 62; das verbot eines vortrages an dies publicum ist gerade das mittel, selbst einet unnutzen wort ansehen, gewicht und aufmerksamkeit zu geben. HERDER (*humanitätsbriefe* 5) 17, 306 *Suphan*.

γ)) Nicolaus von Diesbach, dem reichthum, gluth der jugend und demagogische künste gewicht gaben, verdrängte den friedliebenden mann. STOLBERG (*reise in die Schweiz*) 6, 151;

mein leichtes wesen hätte ich längst wie spreu zerstreut,
doch schmerz um deine liebe verleiht mir noch gewicht.

PLATEN (*gaselen* 34) 1, 184 *Redlich*.

ein verirrtes volk,
berauscht von trübem feuereifer, gibt
gewicht den falschen wunden, breitet
parteigeist aus und reget innern sturm.

GÖTHE (*Voltaire Mahomet* 1, 1) 7, 150;

was ich gedacht ich eil' es zu vollbringen;
des herren wort es gibt allein gewicht.
vom lager auf, ihr knechte!

GÖTHE (*Faust* II, 5) 41, 818;

den besten köpfen sei das stück empfohlen,
der deutsche sitz verständig zu gericht,
und möchten's gerne wiederholen,
allein der beifall gibt allein gewicht.

GÖTHE (*zu Faust* II. *epilog um 1800: abbündigung*) 15, 1 s. 844 *Weimar*;

Deutschlands lage foderte einen kaiser, der durch eigne hilfsmittel seinen entscheidungen gewicht geben konnte. SCHILLER (80jähr. krieg 1. buch) 8, 87.

GEWICHT III, n., mundartliche collectivbildung zu wieche, wieke (*vgl.* ahd. wieche, *licinia* GRAFF 1, 728; *vgl.* wichengarn, baumwolle zu dochten für öllampen gedreht SCHMELLER 2³, 885; *vgl.* wig, wiech, wieche, wieke, tocht FULDA *versuch einer allgem. deutschen idiotikensamm.* 55

u. a.): gewioht ... hanf und flachs. AUTENRIETH *pfäls. idiof.* 58.

GEWICHTBECKEN, n., für gewichtschale, wagschale (s. d.): ouch söllent sie die woge recht hencken, also das das gewichtbeckin niedere ston sol dann das ander beckin, uf das es sinen frien uselag haben möge. *Strassburger verordn. v. 1469 bei BRUCKER s. 291.*

GEWICHTCHEN, n., mitteld. verkleinerungsform von gewicht II, erst spät neben gewichtlein (s. d., zu gewicht I s. gewichtel) gebucht: so hat man gar zarte und scharfe waagen, die so gar in ein glashüszgen eingeschlossen werden. ... sie haben dazu auch sehr kleine gewichtgen, die man mit den händen nicht einmal anfassen kan, sondern mit sehr zarten flachzängelgen. HIERON. LUDOLF *einleit. in die chymie (1762)* 123; gewichtchen, gewichtlein, *pondusculum* HEDERICH 1, 1428; gewichtchen, oberdeutsch gewichtlein ADELUNG s. a. o.

GEWICHTEICHER, m., vgl. gewicht eichen, pfächten *sp. 5725. 5728: gewichtaicher, an assiser of weights. teutsch-engl. wb. (1716)* 2, 778. *ähnl. KRAMER teutsch-ital. dict. 2, 1284^b.*

GEWICHTTEICHUNG, f.: nachdem ich anno 1579 vor weihenachten zu Basel gewesen, haben sie mich ... zum Safran, einer zunft, über einer malzeit, die sie gewichteichung, oder fechtung nennen, zu gast geladen. LEONE. THURNEYSSER *nothgedrungen auszuschreiben (5. art.) (1584)* 1, 71.

GEWICHTTEL, n., bair.-österr. verkleinerungsform, in der nur gewicht I litterarisch belegt ist (zur verkleinerungsform von gewicht II, *pondusculum* vgl. gewichtlein, gewichtchen): rehgewichtl SCHMELLER 2³, 844; gewichtel, geweih UNGER-KHULL 290^a; TRAIN *niederjagd* 1, 17.

GEWICHTEN, verb., mundartliche ableitung zu gewicht II: e stein üssem bode gwichte. HALTER *alemann. mnda.* 155. GEWICHTFÄLSCHER, m.: item elenzucker ... zahlverwerfer: gewichtfälscher. FISCHART *Gargantua (27) neudruck* 200.

GEWICHTFENSTER, n., vgl.: thür wie ... fenster machten sich durch gewichte selber auf. OPITZ, s. o. *sp. 5746; vgl. auch gewichtmühle, gewichtbremse: ob auch in den untersten logimentern sollen gewichtfenster gemacht werden, so wollte er ein modell übergeben, wie es beschaffen. akten s. Rostocker rathhausvorbau (bericht über den stadtbaumeister) 1728, vgl. auch KOPPMANN beitr. 2, 4, 6. zur sache vgl. den artikel schiebefenster bei G. SCHÖNERMARK hochbaulex. s. 408 (balancirung jedes flügels durch gewichte auf rollen hinter dem fensteranschlag).*

GEWICHTIG, adj. und adv., ableitung von gewicht II (s. d.), dessen niederdeutsche form den ausgangspunkt des adjectivs wichtig (s. d.) bildet. für die abgrenzung beider formen bietet der neuere schriftgebrauch ziemlich sichere anhaltspunkte: in der neueren sprache erscheint wichtig ganz auf die übertragenen verwendungen beschränkt und deckt auch in dieser gruppe mehr nur solche verwendungen, die mit den formeln gewicht beilegen, von gewicht sein (s. o.) übereinstimmend den begriff ansehen, bedeutung ausprägen. dem gegenüber zeichnet sich gewichtig vor allem durch die sinnliche kraft aus, mit der es allen verwendungen gerecht wird, die von der grundbedeutung von gewicht ausgehen. auch für übertragene verwendungen erscheint es in den fällen begünstigt, in denen sinnliche anschauung durchbricht. namentlich die vorstellung der schwungkraft, der wucht wird durch die form gewichtig in die kategorie der adjectiva übergeführt. diese für den heutigen sprachgebrauch zutreffende abgrenzung hat sich natürlich erst allmählich herausgebildet; in dem deutlichen schwanken einzelner mundarten lassen sich die ursprünglichen gegensätze noch heute wahrnehmen. von diesen ist auch der individuelle sprachgebrauch einzelner stilisten vorwiegend beeinflusst, so weit sich nicht, wie beim metaphorischen gebrauch leichter der fall, individuelle unterschiede der auffassung geltend machen.

1) entwicklung der abgrenzung gegen wichtig, älteste belege, bedeutungsumfang, syntaktische formen.

a) die abgrenzung gegen wichtig beruht ursprünglich nicht auf bedeutungsunterschieden, folgte vielmehr den landschaftlichen gegensätzen des sprachgebrauches.

a) noch den vocabularien aus der ersten zeit des buchdrucks ist neben pondus, gewicht (*ponderatio*, gewicht,

wegung) kein entsprechendes adjectiv geltend; sie geben ponderosus vielfach mit schwer wieder: ein schwer ding das da ser schwer wigt, schwer wol beladen. *Strassburger vocab. predicant. von 1486 U². daneben tauchen bildungen auf wie wigig, wieghafftig, wiegeli in den vocab. des 15. jahrh., bis sich endlich für ponderosus das adj. wichtig, gewichtig durchsetzt, s. DIEFENBACH 446^a.*

1) der älteste beleg trifft die niederdeutsche form des adjectivs, wichte, die in einem mitteldeutschen denkmal vom ende des 14. jahrh. beszeugt ist: di hooken unde phrogener, waz di von wichtigen dingen feile haben, also von olei, unslet, smer unde pottern, daz sullen si an rechten fron-gewichten wegen also der czit recht ist. *rechtbuch nach distinctionen 5, 20, 5 Orloff. das adjectiv ist hier in enger anlehnung an gewicht und zwar an die sachbedeutung des wogemasses belegt. ebendahn gehört das zeugnis eines vocab. des 15. jahrh., das neben der form ohne präfix auch eine solche mit präfix bucht: bilibris ... zweiwichtig, zweiwichtig, DIEFENBACH 74^a. ebenso vgl. ponderosus wichtig, gewichtig in andern vocab. des 15. jahrh. DIEFENBACH 446^a. 447^a.*

2) aus diesen ältesten belegen, deren herkunft und quelle vielfach im dunkeln bleibt, lässt sich für die landschaftliche abgrenzung wenig gewinnen. bedeutsamer sind oberdeutsche buchungen für die swcifellos niederdeutsche form ohne präfix und ansätze zu einer abgrenzung der verwendungen der beiden formen.

a) ponderosus ... schwer, wichtig DASYPODIUS Dd 2^a gegen gewichtig, das vil wigt, schwär, ponderosus MAALER 179^a (dazu vgl. ponderosus, wiechtig FABER thesaurus 638^a; emphasis, ... etwas wichtiges und deutliches. 276^a).

b) gravis, schwär wichtig FRISIUS *dict. lat. germ. (1556)* 612^a; ponderosus ... schwär, lästig, gewichtig, schwär, das vil wigt ebenda 1018^b (pfundgwichtig oder schwär 1018^a).

3) aus den niederdeutschen buchungen von gewichtig lassen sich weitgehende schlüsse nicht ziehen (vgl. oben *sp. 5727*): ghewichtig, gravis, ponderosus et momentosus, magni momenti et justi ponderis. KILIAN 148^a (vgl. auch mittelniederländ. gewichtig VERWIJS u. VERDAM 2, 1907).

4) HENISCH und die wörterbücher des 17. jahrh. buchen gewichtig, ohne die form wichtig daneben zu streifen; erst die auf sprachregelung zielenden darstellungen bringen beide formen zusammen und lassen — entsprechend dem mitteldeutschen sprachgebrauch, dem sie angehören — die präfixlose form wichtig als normalform erscheinen: wichtig, ponderosus, pesant SCHOTTEL 1448; wichtig ... et gewichtig, ponderosus, gravis, emphaticus (wichtige worte ... händel). STIELER 252⁷. vgl. auch gewichtig, wichtig bei RÄDLEIN, CHOMEL, s. u.

5) im 18. jahrh. machen sich landschaftliche unterschiede des gebrauches in der schönen litteratur geltend, während die grammatiker den überfluss der doppelform zu gunsten einer bedeutungsdifferenzierung einzudämmen suchen. dass LESSINGS mitteldeutsche sprachführung wichtig einsetzt, wo die schriftsprache jetzt gewichtig braucht, ist von E. SCHMIDT *Lessing* 2³, 540 beobachtet (vgl.: bis ioh sie in gute wichtige goldstücke ... umsetze. *antiquar. briefe* 52. br. u. a.). dem tritt ADELUNG entgegen; er stellt fest, dass für 'schwer im eigenlichsten verstande' die form wichtig 'nur noch zuweilen in der höhern schreibart vorkommt, wofür doch das eben so seltene gewichtig schicklicher wäre' 4, 1518. *ähnlich HEYNATZ, der aber noch eifriger gegen mundartliche übergriffe der form gewichtig loszieht: gewichtig brauchen die Oberdeutschen für alles, was im eigentlichen oder uneigentlichen verstand von groszem oder vielem gewicht ist. im eigentlichen verstand sagt man wichtig nicht gern. ... für ein gewichtiger grund ... mann ... beschützer musz es schlechterdings wichtig heissen. Antibarbarus* 2, 55; dazu vgl. auch: dunkel. das ist ein sehr gewichtiges, denn wer wird sagen wichtiges wort; man machet damit einen ganzen vers hell. SCHÖNAICH die ganze ästhetik in einer nuss 97 Köster.

6) in der neueren gehobenen sprache erweitert gewichtig sein gebiet aufs neue; nicht in allen fällen durch die bedeutungsführungen, die ihm von hause aus sukomen, vielfach auch, weil es weniger verbraucht erscheint als wichtig, hierher gehört wol die vorliebe G. FREYTAGS für gewichtig an stelle von wichtig, vgl.: sie zog aus ihrem gewande

ein tuch, knotete es am boden auf, und wies es gewichtig dem kaiser. (ähnen 5, 9) 10, 274, ebenso gewichtige sachen, gewichtige dinge, s. sp. 5778. *andererseits drängt sich da, wo gewichtig in seiner eigenen sphäre als abgenützt empfunden wird, das neuere gewichtvoll vor, s. d. dem breiteren zuge, mit dem die mundarten in der neueren litteratur sich geltend machen, entspricht ein erneutes vordringen des landschaftlichen gebrauches von gewichtig: und wenn a noch mit dö mehrern a' meiner seiten stehn, so sein's doch dö d' g'wichtigern, dö was ganz einverstanden sein, dasz ich mit eisern' besen all' liederlichkeit . . . weg kehr'. ANZENGRUBER stahl und stein 1, 2. dazu vgl. gewichtig, adj. wichtig MAHTIN u. LIENHART 2, 787^b.*

b) die ältesten litterarischen belege für gewichtig entstammen dem 16. jahrh. sie zeigen die sinnliche bedeutung namentlich auch in bezug auf den münzverkehr entwickelt; daneben macht sich frühzeitig übertragener gebrauch geltend, der s. b. bei FISCHART überwiegt.

a) sinnliche bedeutung.

1) item von einem halben malter gewichtigs melwes fünfzig laib und anderthalb simmerin kleien. *Durlacher verordn. v. 1586 zeitschr. f. gesch. d. Oberrheins* 18, 287 (vgl. dagegen wichtig kaufmannsguetter RÖSCH v. GEROLDSHAUSEN 418 *Fischnaler*); darum, sagt Kñnlob, weil er der erst auf dem nasenmarkt war, da man die nasen auszwiget, und jhm gleich die gewichtigst liesz darwegen. FISCHART *Gargantua* (43) *neutr.* 894; ich hatte eine stählerne streitkolbe anhangen, die . . . war so wol gemacht und so gewichtig, dasz ich einen jeden dem ich eins damit versatzte, gar leicht todschlug. GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* (4, 24) *neutr.* s. 461.

2) ich weisz aber auch, dasz ihr den ort, wo die doppier herkommen zu erkundigen . . . nicht grosz achtet, wann nur diejenige, so euch zu handen kommen, gewichtig sein. *übersetzung von la doppia impiciata* 1648 (*siano di peso*) A 2^b (vgl. dagegen alten und wichtigen goldes MATHEIUS *Sarepta* 239^a); zehlet also unser jeder jhme 9 güte gewichtige ducaten. RAUWOLF *reisbeschreibung* (1583) 314/5; ich ergriff beide wülste, und befand sie trefflich gewichtig, weil es lauter goldsorten waren. GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* (4, 24) *neutr.* 868.

ß) übertragene verwendung: holla hieher zutrincken. sauffen her: das ist nicht gewichtig, das mag nichts erschissen, quid hoc inter tam multos? bei der schwere, respice personam. FISCHART *Gargantua* 151 *neutr.*;

das selbig hinderst horn staffirten vil teuffel mit vil teuffelszorden, mit blutpractic und greulichkeit, mit mordstiftung, unfidsamkeit, . . . und als disz Eck nicht gewichtig war, / setzten die teufel sich drein gar. (*Seuiterhüllein* 953) 2, 266 *Kurz.*

y) wenn sich die eben angeführten belege wol mannigfach noch ergänzen lassen, zeugen sie trotzdem nicht für reichlichen gebrauch des wortes bis zu ende des 18. jahrh. bei HERDER gar nicht, bei WIELAND nur vereinzelt belegt, findet es erst bei GÖTBE und noch mehr bei SCHILLER seine pflege und erweitert bei deren nachfolgern sein gebiet.

c) für die abgrenzung des bedeutungsumfanges beansprucht der nachfolgende beleg beachtung, der unmittelbar an die functionen des nomen actionis (vgl. sp. 5715) anzuknüpfen scheint: solche briefel machten anfangs in dem gemüt Florimundi eine kleine verwirrung, nach und nach einen lauen geist, endlich einen halbgewichtigen wanckelmut, letztlich gar einen verdruz des closter-lebens. ABR. A. S. CLARA *heilsames gemisch gemasch* (des teufels sein liebste speis) (1704) 187. dieser vereinzelt ausnahme gegenüber knüpft der allgemeine gebrauch durchweg an den eigenschaftsbegriff von gewicht an und zeigt dabei die neigung, den bedeutungsumfang immer enger einzugrenzen.

a) in den älteren wörterbüchern ist für die sinnliche bedeutung nicht so sehr der allgemeine begriff der schwere als die besondere vorstellung der ausreichenden schwere gebucht. diese bedeutungsverengerung steht in Zusammenhang mit der vorliebe, mit der das adjectiv auf münzen bezogen wird.

1) gewichtig, *gravis, ponderosus . . . justi ponderis.* HENISCH 1599; gewichtig, *de poids, pesant assez, justis ponderis.* DUEZ (1664) 199^a; *justi ponderis,* gewichtig.

DENZLER 599^b; gewichtig, das sein gewicht hat, *res justis ponderis.* ALER 936^b; *ähnlich* KRAMER (*deutsch-ital. dict.*) 2, 1234^b; KIRSCH 2, 151^b; MATTHIAE 2, 181^a (vgl. dagegen gewichtig, wichtig, *di peso* RÄDLEIN 1, 388^a; gewichtig, *ponderosus* HEDERICH 1, 1423); gewichtig, wichtig, oder vollwichtig. CHOMEL 4, 1059; gewichtig . . . *qui a le juste poids.* RONDEAU 2, Uu 8^c; FRISCH *nouveau dict.* 2, 379; gewichtig, *of full and due weight.* TH. ARNOLD *compl. vocab.* 1, 427^a; *ähnlich* HILPERT 2, 1 s. 464^b.

2) *nummus justis ponderis,* gewichtig. FRISCHLIN *nomenclat. tril.* (1586) 116^b; genau so EMMEL *nomenclat. quadril.* 223, ebenda ungewichtige münz; gewichtige münz, *moneta sui ponderis.* HENISCH 1599; *ähnlich* DUEZ (1664) 199^a; RÄDLEIN 388^a; gewichtige münze, *monnoye qui ha son pois.* HULSIUS (1616) 188^b; ein gewichtiger ducat. RONDEAU a. a. o., ebenso KRAMER 2, 97^a (vgl. FRISCH a. a. o.: ein thaler, der nicht wichtig ist); ebenso HILPERT a. a. o.

3) andere verbindungen sind für die sinnliche bedeutung nur selten gebucht: ein gewichtiges pack, *un balot bien pesant.* RONDEAU a. a. o.; eine gewichtige masse. HILPERT.

4) schon für die letzte verbindungen ist ebendort auch übertragener gebrauch angemerkt. die erste diesbezügliche buchung giebt HENISCH: gewichtig, *momentosus, magni momenti.* dazu vgl. ein gewichtiger grund, *un raison importante.* RONDEAU; *ähnlich* HILPERT; vgl. auch CAMPE 2, 363^a.

ß) aus dem litterarischen gebrauch der neueren sprache ergeben sich zwei hauptrichtungen der bedeutung: in sinnlicher verwendung übernimmt gewichtig die aus dem eigenschaftsbegriff von gewicht entwickelten vorstellungen, im übertragenen sinne lehnt es sich aufs engste an die bedeutung schwungkraft, wucht an. als sicheres kennzeichen dafür, dasz gewichtig auf diesem gebiete seine gegebene grenze innegehalten hat, ist es anzusehen, wenn gewichtig ohne weiteres durch gewichtvoll ersetzt werden kann.

d) die syntaktischen gebrauchformen zeigen keinen engeren zusammenhang mit den färbungen des bedeutungsgehaltes. die haupttätlichen gruppen, die sich ziemlich fest zusammenschliessen, stehen dem prädicativen und attributiven gebrauch gleich nahe. die adverbiale angliederung und die substantivierung entwickeln keine bemerkenswerthen stige, ebenso wenig die belege für die steigerung.

a) adverbiale angliederung:

du hast, Ghiberti, scharf und streng und richtig beurtheilt meine kunst und mich gelobt, das lob aus deinem munde klang gewichtig. CHAMISSO *ein Köner metster zu ende des 14. jahrh.*;

(herzog.) vernehmen sie, La Coste, wol den ton? sobald von dem (Hof) sie reden, klingt's gewichtig. IMMERMANN (*trauerspiel in Tirol* 1, 4) 17, 26;

es ist leicht, eine kluge grimasse zu schneiden und ein kluges gesicht, und gewichtig zu sagen: dies mag ich leiden, und jenes nicht. BODENSTEDT *Mirza Schaffy sprüche der weish.* 27;

achten sie vor allem auf ihren stil, sagt er, guter stil ist die hauptsache. schreiben sie gewichtig, Schmock, sagt er, schreiben sie tief, man verlangt das heut zu tage von einer zeitung, dasz sie tief ist. G. FREYTAG (*Journalisten* 4, 1) 3, 99.

ß) substantivierung.

1) nachdem er eine mappe der interessantesten kupferstiche mit uns durchblättert und viel gewichtiges darüber gesagt hatte, kamen vier plötzlich von der kunst auf die natur zu sprechen. GÖTBE'S *unterhaltungen mit dem kansler von Müller, Burkhardt* 3 s. 18.

2) jetzt sähe man, sagte er überall, was man an diesem geisbüerchen, dem schultheissen, habe, das lasse sich von jedem gendarmen unterdücken und könne nicht fest auftreten, dazu brauche man einen gewichtigen oder einen, der das herz auf dem rechten flecke habe. AUERBACH *neues leben* 2, 253; diese unerschrockenheit des Johannes hatten die umstehenden . . . wohlgefällig bemerkt . . . und lächelnd klopfte ihm mehr als ein gewichtiger auf die schulter, welcher dergleichen nicht vermocht hätte. GOTTFRIED KELLER (*Züricher nov.: Hadlaub*) 6²², 77.

γ) steigerungsformen.

- 1)) das unerhörte will ich bloß erprüfen,
erprüfen, ob sein wort gewichtiger
in eurer seelen wage fällt, als meins!
H. v. KLEIST (*Robert Guiskard* 6) 1, 180
Erich Schmidt;

jene gewichtiger auftretenden gestalten mit dem unmodischen hute, den knappen beinkleidern... dem wiegenden trotzigen gange sind die herren solostimmen. KARL GUTZKOW *briefe aus Paris* (5) 2, 138; ich halte euch nicht für so unvernünftig, dasz ihr auf eure eigne faust, ohne hilfe älterer gewichtigerer männer zu revolutionären die tollkühnheit besitzen solltet. IMMERMANN (*epi-gonen* 5, 4) 6, 125.

2)) aber durch diese fremden schalen hindurch hatten der alte und der junge mann bald an einander behagen gefunden. da sie beide vom ächtesten schrot und gewichtigsten korn waren, so muszten sie wol einer des andern kern erkennen. IMMERMANN (*Münchhausen* 2, 5) 1, 152; sie (*die ersten 10 canzonen Leopardis*) waren im jahre vorher in Bologna erschienen. die gewichtigsten stimmen hatten den siebenundzwanzigjährigen poeten beglückwünscht. PAUL HEYSE *ital. novellen* 1 *Nerina*.

2) bedeutungsgruppen des neueren gebrauchs:

a) sinnliche bedeutung:

a) gewichtig, was schwer wiegt:

- 1)) weil er also gelebet, wie
den hirschen gott der herr verlieh,
ward er in seinen läufen flüchtig,
in seiner feiste so gewichtig,
drum sprozten aus den rosen breit
ihm an den stangen sechzehn enden.
IMMERMANN (*Tristan u. Isolde* 1: *die jagd*) 13, 54.

- 2)) ich klag': ist einer, der mir kann antworten?
ich klage, dasz nichts ist, als nicht und nichtig,
dasz alles leben ist wie spreu gewichtig,
und alles sein voll mark, gleich hohlen worten.
FR. RÜCKERT *haus und jahr*, 4. reihe: *april*,
reiseblätter 4;

heut lästz der advokat die kniff',
der müller seinen meistergriff,
der bäcker gewichtige brote backt,
der metzger den speck vom fleisch nicht hackt.
JOH. MARTIN USTERI *der frühlingebots*;

wilder thiere stimmen erschallen
aus fegeklüft und höhl',
und mit gewichtigen ballen
beschwerf der Berber das kameel.

FREILIGRATH *an Afrika* 1833;

'keine überstürzung' sagte der polizeischreiber, legte das gewichtige päckchen auf den tisch... und erbrach nun erst ganz bedachtsam das kouvert. W. RAABE *leute aus dem walde* s. 229; beim jahreswechsel muszte ohnfehlbar der buchhalter und cassirer Friedebohm einen gewichtigen haufen dänischer und holländischer ducaten in einzelne päckchen siegeln, sei es zu ehrengeschenken für die prediger... TH. STORM (*die söhne des senators*) 7, 284; nun aber kam noch ein gewichtiger stein, der ihm auf dem herzen gelegen, ins rollen und beschwerte die wagschale zu gunsten jener teilung. PAUL HEYSE (*troubadournovellen: der verkaufte gesang*); nun aber, da ich die gelegenheit unsers hauses ganz genau kenne, hob ich dieses lange, dicke, gewichtige geländer unsrer treppe, nicht ohne mühe und anstrengung und mit hülfe des heiles, aus seinen fugen. TIECK (*des lebens überflusz*) 26, 28;

sieh, als man dich im Prag'schen winterlager
ins zelt mir brachte, einen zarten knaben,
des deutschen winters ungewohnt, die hand
war dir erstarrt an der gewichtigen fahne,
du wollest männlich sie nicht lassen...

SCHILLER (*Wallensteins tod* 3, 18) 12, 810;

aber legt' ich zur erde den schild von gertendeter wölbung,
sammt dem gewichtigen helm... (*καὶ κόρυθα βασιανήν*).
Voss (*Iljas* 23, 112) 4, 340.

β) was sein vorgeschriebenes gewicht hat, vollwichtig in beziehung auf die münze:

... so rar
so fremd, wie ein fein alter gewicht'ger thaler war.
J. P. v. LUDWIG *verm. gedanken*
(*Joachimsthal* 1734) titelblatt;

da rief er seinen schatzmeister, den vicomte d'Orbec, und befahl ihm, er solle mir tausend alte, gewichtige goldgülden auszahlen lassen. GÖTTE (*Benvenuto Cellini* 3, 5) 23, 55; vgl. wichtige dukaten ADELUNG 4, 1518; vgl.: wenn man sagt ein wichtiger dukaten, so heiszt es nicht von

großem gewicht, sondern von gehörigem oder vollem gewicht. HEYNATZ *Antibarbarus* 2, 56. vgl. auch gewichtigstes korn IMMERMANN 1, 152 oben (sp. 5770).

γ) was durch sein gewicht die schwungkraft steigert: die lanze, die an einem baum lehnte, war sehr groz und gewichtig, mit einer eisernen spitze, die länger als eine hand breit war. TIECK *don Quichote* 2, 119; mit diesem kräftigen rittergebete umfaszt er seinen gewichtigen speer.

WIELAND (*der neue Amadis* 15, 27) 5, 81;

führt die gefangnen vor! schwingt die gewicht'gen keulen,
und durch trompetenschall und der erschlagenen heulen
jauchzt: heil dir, fürst von Dahomeh!

FREILIGRATH *afrikanische huldigung*;

sein gewichtiges schwert, das er einst so leicht geschwungen hatte, welches ihm jetzt aber fast zu schwer war, gebrauchte der greis als wanderstab. W. RAABE *unseres herrgotts canzlei* 2 cap. 2. vgl. ein wichtiges, besser, gewichtiges schwert ADELUNG 4, 1518. vgl. dagegen HEYNATZ 2, 56.

b) übergänge zum bildlichen gebrauch.

a) bei mancher übertragenen verwendung bleibt die möglichkeit einer sinnlichen deutung gewahrt; bei manchen festen verbindungen aber führt der eine gebrauch zum andern über:

1)) das erste gilt für die beziehung auf sachen und gegenstände: ich habe mir indessen grozse mühe aufgeladen, um den vierten band der ersten neuen ausgabe recht gewichtig zu machen und eine seit zwanzig jahren ruhende arbeit wieder aufgenommen. GÖTTE *an Sulpiz Boisserée*, s. *Sulpiz Boisserée* 2, 436;

wir bieten dir dafür zum unterpfand,
scheint anders diese gabe noch gewichtig,
das eisen unsrer guten schwerer pflichtig.

HERMANN LINGG *die Gothen an der Donau*;

2)) bei der beziehung auf personen und deren lebensäuserungen bleibt die deutung zwar manchmal doppelsinnig; in einzelnen wendungen aber vollzieht sich die übertragung:

a) sie mochten nur dann erst gewichtig und mündig werden, wenn das erzhaup (general) sich so weit vergäzse, um dem geist der gesellschaft schnurstracks entgegen zu handeln. F. L. JAHN 2, 549; gewichtige alte herren aus den maszgebenden kreisen fingen an, seinen grusz achtungsvoll zu erwidern. W. RAABE *leute aus dem walde* s. 201; 'so, so', sagte ich, 'nun begreif' ich freilich, dasz sie sich noch gewichtiger macht, als sie schwer ist, und das will bei ihr was sagen. ANZENRUBER (*dorfgänge*) 3, 101; immer wieder... stand es vor seiner seele, wie unbequem es sein müsse, diesem gewichtigen mann (*dem bürgermeister*) eine bitte vorzutragen oder im geheimen zwiesgespräch gegenüberzustehen. TH. STORM (*drüben am markt*) 2, 189; wie Horaz einen schlechten dichter, wenn er ihn recht arg schimpfen will, einen Chorilus nennt, so ist ihm Aristarch... das ideal eines kunstrichters; und ich denke nicht, dasz es einer gewichtigeren autorität bedarf, um die verkleinerer dieses kunstrichters zu boden zu wägen. WIELAND *Horazens briefe* (*anm. zu* 2, 2) (1787), 241; denn ich darf meine gewichtigen gönner nicht verlieren, wenn ich nicht in den abgrund des elends sinken soll. G. FREYTAG (*verl. handschr.* 2, 4) 6, 288.

b)) ich folgte meinem kutscher, der mir mit gewichtigen tritten den weg durch das sprachzimmer frei machte. THÜMMEL (*reise* 1) 1, 96; der wirth war selbst daheim, ein schwerer mann am leibe; sein schritt war so gewichtig, dasz es den gästen allemal angst wurde, wenn er ihretwegen einen tritt versetzte, sie muszten ihn bezahlen, eben weil er so gewichtig war. sein geldbeutel und sein ansehen waren desto leichter; daran aber dachte Uli nicht; er war noch so gewohnt, von der äuseren schwere auf die innere zu schlieszen. GOTTHELF *Uli der pächter* cap. 6; langsam, gewichtigen schrittes ging er auszen vorbei und stiesz im gehen mit dem spiesz taktmäzsig auf den hartgefrorenen boden. WALTHER SIEGFRIED *Fermont* 265. dazu vgl. nunmehr die übertragene verwendung im sinne von wichtig: habe ich mich auch in meinen alten tagen noch in die Germania hier gemeldet... ich betrachte dies aber nicht als einen sehr gewichtigen schritt, denn bei den wenigen vereinigungspunkten... ist das hiesige verbindungsleben kein sehr intensives. SCHEFFEL *briefe an Schwanitz* (*Berlin* 1846) s. 55.

c) er sohrak auch nicht wenig zusammen, als er plötzlich eine gewichtige hand auf seiner schulter fühlte. W. RAABE *leute aus dem walde* 288; er meint wohl, dasz er die gewichtige hand des alters schwer auf seinem scheidel fühle. s. 249; ja, schloz die Valtinessin mit einem gewichtigen schlag auf ihre kniee. wir wollen das unsere thun nach unsern kräften. OTTO LUDWIG (*Heiterethei*) 2, 65; der klopfen unten erklang in drei gewichtigen schlägen. PAUL HEYSE (*ital. nov. 1: Andrea Delfin*); 'und das thürverrammeln?' (*Münchhausen*.) konnte ich denn wissen, dasz ihre gewichtige kraft mir so nahe sei. IMMERMANN (*Münchhausen* 6, 6) 3, 187.

c) die vollsogene übertragung.

a) sie führt vor allem die linien weiter, die der gebrauch von gewicht im sinne von kraft, wucht, gewalt schon oben hatten sehen lassen. theilweise begegnen die gleichen verbindungen.

1) das ruhige, ernste auge des oheims . . . das ironische lächeln, das hie und da bei einer äusserung des jungen mannes um seinen mund blitzte, dies alles und das ganze gewichtige wesen des alten imponierte ihm auf eine weise, die ihm höchst unbequem war. WILHELM HAUFF *das bild des kaisers*; Münchhausen suchte mit einem gewichtigen blicke den vorlauten in seine schranken zurückzuweisen. IMMERMANN (*Münchhausen* 1, 8) 1, 89; zog er sie jetzt einen augenblick bei seite, und sagte ihr mit gewichtiger, fast zu lauter stimme . . . TH. MUNDT *Berlin u. seine künste* 2; die vielgewichtige stimme der mutter, des vaters, des meisters hört das kind nicht, sondern sieht nur die ernste miene des aufsehers, der über alle gesetzt ist. J. G. KOHL *reisen in England u. Wales* 2, 849.

2) wie er (*Palladio*) gedacht und wie er gearbeitet, wird mir immer klarer, je mehr ich seine werke lese und dabei betrachte, wie er die alten behandelt: denn er macht wenig worte, sie sind aber alle gewichtig. GÖTTE (*ital. reise* 1) 87, 187;

woher diesz wort mir schallt — ob es ganz leer, ob ganz gewichtig ist, das ist die frage! hier gibts kein mittleres, die höchste weisheit gränzt hier so nahe an den höchsten wahn.

SCHILLER (*Wallenstetins tod* 1, 1) 12, 207; hört der mutter vermahende rede, wahrlich, sie spricht ein gewichtiges wort!

(*braut von Messina*) 14, 81; wandte sich, tief bewegt und sanft, der grosse Pelide gegen Antilochus hin und sprach die gewichtigen worte. GÖTTE (*Achilleis*) 40, 341;

bei anpreisung der vorteile, die jedem gebildeten menschen das zeichnen gewähre, sprach Goethe das gewichtige und doch sehr einfache wort: es entwickelt und nötigt zur aufmerksamkeit und das ist ja doch das höchste aller fertigkeiten und tugenden. *unterhaltungen mit dem kanzler von Müller, Burkhardt* 3 s. 16; mir ist zuweilen, als höre ich zwischen dem brüllen des sturmes das gewichtige wort des alten Jobst Sackmann, das bei jeder wiederkehr immer dröhnender ins gehör fällt: wo is he bleven — wo is he bleven? mortuus est. TH. STORM (*heimkehr*) 3, 137;

'ich will' ist ein gewichtiges wort, spricht mit sich selbst der mann; doch steht gegenüber er der welt, so gilt doch nur: 'ich kann'.

GRILLPARZER (*leben u. lieben: epigrammatisches: wollen u. können*) 1^a, 99;

ich vermissen keinen, der da berufen ist, gewicht'ges wort zum wohl und wehe meines reichs zu sprechen.

FERDINAND V. SAAR *kaiser Heinrich IV. (Heinrichs tod* 4, 5);

und verfügte in kurzen, aber gewichtigen worten, wie viel an vertrauen und credit den kleinen handlungen zu schenken sei. G. FREYTAG (*soll u. haben* 1, 7) 4, 89; durch diese gewichtige botschaft hatte Larkens auf einmal eine ganz andere, völlig gesicherte stellung in seinem beruf als vermittler gewonnen. MÖRIKE (*maler Nolten* 1) 4, 212 *Krausz*; für sie, Tony Buddenbrook, handelte es sich plötzlich um alle diese, furchtbar gewichtigen ausdrücke, die sie bislang nur gelesen hatte: um ihr 'jawort', um ihre 'hand' . . . 'fürs leben'. THOMAS MANN *Buddenbrooks* (3, 2) 1, 144.

3) senden sie mir das gedicht ('das reich der schatten') mit rückkehrender post wieder. Michaelis erhält es

nicht, auch ist es für eine almanachsarbeit zu gewichtig. SCHILLER (*an Wilh. v. Humboldt*) 4, 288 *Jonas*; ich er suche die hochachtbare und achtbare gesellschaft, zu bemerken, dasz ich für angemessen erachtet habe, bei diesem dritten gliede meines dreigesangs, . . . die uralt gewichtige form des stabreims anzuwenden. FR. TH. VISCHER *auch einer* 221.

4) besonders, wenn die liberalen die pinsel fassen, kühnlich malen, man freut sich am originalen; da zeigt sich uns ein jeder frei: er ist von kindesbeinen tüchtig, besieht sich erd' und himmel richtig, sein urtheil ist ihm nur gewichtig, die kunst ist selbst schon tyrannei.

GÖTTE (*zahme zentlen* 9) 5, 152 *Weimar*;

warum wäre es denn nötig, dasz ein arzt . . . gegen zwölf jahre auf höheren schulen und universitäten kenntnisse aller art einsammelt . . . wenn der rath alter weiber, schäfer, bartscherer, nachrichter, grobschmiede und quack-salber eben so gewichtig . . . wäre. H. v. MARTIUS *Hebe* (1822) s. 159; alle wissen gut zu reden, alle sind eifrig und haben dabei ein gehaltenes wesen, das ihnen sehr wohlsteht. die erörterung erhebt sich, ein kampf gewichtiger meinungen beginnt. G. FREYTAG (*verl. handschr.* 2, 3) 6, 255.

5) die Weimarischen kunstfreunde hielten es nunmehr für pflicht, das was an ihrem einfluss gewichtig sein konnte, auch auf die schale zu legen. GÖTTE (*annalen* 1808) 31, 166; wenn die junge herrlichkeit einem armen manne glauben schenken will . . . so thut sie in St. Andrea ein gewichtiges gelübde, verschliesst sich in eine zelle und zieht sich das betttuch über die lieben bedrohten augen. C. F. MEYER *Angela Borgia* 59; nun aber sind die veränderungen, die der gedanke im innern hervorbringt, völlig so gewichtig, als diejenigen, die er, den ihm zunächst liegenden inneren stoff mit dem äusseren vertauschend, in der welt bewirkt. HEBBEL *tagebücher* (20. 1. 1842) 2, 142 *Werner*.

6) aus diesen gewichtigen gründen also . . . musz jeder freund des vaterlandes den wunsch aussprechen . . . E. M. ARNDT *schriften f. m. l. Deutschen* 3, 271; die gute Salome . . . schrieb dann dem unbesonnenen prüfer ihres herzens in einem kleinen brieflein: es könne nicht sein! es könne aus verschiedenen gewichtigen gründen nicht sein. GOTTFRIED KELLER (*Züricher nov.: der landvoogt von Greifensee*) 6³², 165; so gesellen sich zu kleinen kultur-bildern ansätze der literarischen satire, bis mit den grazien, furien . . . die griechische mythologie gewichtigere zeugnisse von anmut, strafe und vergänglichkeith beibringt. E. SCHMIDT *einleit. zu Göthes Faust II (jubildumsausg.)*.

β) auch ausserhalb des engeren kreises der um den begriff der kraft, der wucht sich schliessenden festen verbindungen grenzt sich gewichtig gegen wichtig meist dadurch ab, dass dem sprachgefühl der begriff des entscheidenden, ausschlag gebenden vorschwebt. in manchen belegen freilich ist es einfach individuelle vorliebe, die das vollere wort heransieht.

1) wäre der weg noch eine viertelstunde länger, so ist nicht abzusehen, wie tief unsere stimmung noch sinken könnte, das ist die gewichtige viertelstunde, auf die es in so vielen erdenlagen und stimmungen ankommt zu unserem behagen oder elend. W. RAABE *alte nester cap. 7*; ich weisz ja, dasz es sitte ist, einen kaufmann zu heiraten, aber Morten gehört eben zu dem anderen teile von angesehenen herren, den gelehrten. er ist nicht reich, was wohl für dich und mama gewichtig ist. THOMAS MANN *Buddenbrooks* (3, 10) 1, 205.

2) es ist eine hohe, eine gewichtige, eine heilige pflicht, dasz der mensch, der nur das eine leben hat, es voll anwende. STIFTER (*der waldgänger* 2) *ers.* 2, 106 *Aprent*; er hatte die zoll-procura für die geschäfte nach dem auslande, das gewichtige recht, den namen T. O. Schröter unter die begleitscheine des hauses zu setzen. G. FREYTAG (*soll u. haben* 1, 7) 4, 87; doch mögt ihr selbst denken, dasz es mir geringe freude ist, mit einem weibe durch das land zu ziehen, zumal ich in gewichtigen sachen reise und eilig bin. G. FREYTAG (*ahnen* 3, 9) 10, 248; sie hatten viel miteinander zu besprechen gehabt, so ernste und gewichtige dinge, dasz beide das trinken darüber vergessen mochten. PAUL HEYSE (*neus moral. nov.: Jorinde*) II, 4 s. 40;

nuhn fühl' ich erst, wie eitel
des glücks geschenke sind,
wiewohl ich auf dem scheidel
schon kronen trug als kind!
was je mir schien gewichtig,
zerstiebt wie ein atom:
o welt, du bist so nichtig,
du bist so klein, o Rom!

PLATEN (*klagelied kaiser Otto des dritten*)
1, 23 Redlich.

GEWICHTIGKEIT, *f.*, ableitung vom vorhergehenden: gewichtigkeit CAMPE 2, 363^a; gewichtigkeit, *ponderousness*, *heaviness*, *weightiness*, *fig. force*, *importance* ... die gewichtigkeit dieser worte. HILPERT 2, 1, 464^b; sie (*die königin*) schien so heiter, sie schien so gar keine ahnung von der gewichtigkeit des augenblicks (*abend vor der abreise zur armee 1806*) zu haben! J. FÜRST *Henriette Herz* 56; weil bei uns alles auf dem kopfe steht, seit monsignore Marcello Rom verlassen hat! sagte er mit der gewichtigkeit eines eingeweihten. FANNY LEWALD *die reisegeführten* 1, 258.

GEWICHTKASTEN, *m.*, aus ältesten beschreibungen der uhr im *Strassburger Münster belegt*: zur rechten handt daran hats (*das astrolabium*) ain casten, darein gehen alle gewicht verborgen, darauf steet zu oberst ain haan, der schlegt die flügel zusamben und kräet ehe dann es schlegt. ... der gewichtcasten ist auch gemalet und gezieret auf ainer seiten mit den dreien göttinen parcis mit ainem rockhen. ERNSTINGER *raisdubch* (44. reise) s. 258

Walther:
beineben nun zur rechten hand
hat es ein kasten an der wand,
darinn gehn all gewicht verborgen,
drauff steht ein han jbn zu versorgen,
der helt die wacht und eh es schlecht
kräet er, und schwingt die flügel recht ...
der gewichtkast auch gemahlet ist,
auf einer seiten zugertat,
mit dreien weibern welche spinnen,
an einer kuncel ohn zerrinnen.

FISCHART (s. o. sp. 5747) bei O. SCHADAEUS
summu Argent. templum (1617) s. 43.

GEWICHTKUNST, *f.* 1) zur kennzeichnung des theiles der mechanik gebildet, der mit dem fremdvort statik zusammengefasst wird. die ältesten belege sind der entsprechenden fachliteratur entnommen und gehören dem 17. jahrh. an. in die wörterbücher dringt das compositum erst, als es dem lebendigen gebrauch abstrirt, zu anfang des 18. jahrh.; es wird jedoch nur von einigen der fremdsprachlichen wö. übernommen. bei ADELUNG ist es nicht gebucht, und CAMPE, der in seinem verdeutschungswörterbuch (567) für static das wort gleichgewichtslehre vorschlägt, führt gewichtkunst nicht einmal unter den concurrensformen auf, die er bekämpft. bemerkenswerth ist, dass CAMPE bei der bildung gewichtswissenschaft (s. u.) an dem gleichen momente anstos nimmt, das auch für gewichtkunst gilt, ihm ermangelt gewicht hier der fähigkeit, ein nomen actionis zur geltung zu bringen; diese scheint ihm nur noch bei gleichgewicht vorzuliegen.

a) *de mathesi: et primum de arithmetica*. von den zahlmasz- und gewicht-künsten, und erstlich von der rechenkunst. J. FELBINGER *nomencl. latino-germ.* Z 3^a; stehen in der meinung, der beschriene kunst-adler desz Regiomontani sei nicht anders, dann auf diese weise, gepresentirt worden: sintemal es wider alle grundsätze der gewichtkunst lauffe, dasz er, wie man ausgabe, durch eine heimlich-verborgene gewicht-proportion, also solte geflogen haben. ERASMUS FRANCISCI *lustige schaubühne* (5. versammlung) 1 (1668), 988; dannenhero ist die feuerkunst, luftkunst, wasserkunst, und gewichtkunst aufgekommen. JOH. JOACH. BECHER *nährliche weisheit* 182 (anhang: von wasservercken u. wasserkünsten). vgl. gewicht sp. 5746.

b) *statica* ... *ars*, gewichtkunst DENZLER 749^a; gewichtkunst, *statica* ALER 936^b; KIRSCH 2, 151^b; MATTHIAE 2, 181^a; HEDERICH 1, 1428; gewichtkunst, gewichtswissenschaft, *statique* RONDEAU 2, Uu 8^a; gewichtkunst, *statics* HILPERT 2, 1, 464^b; gewichtkunst, *statique*, *statics* BEIL *technol.* wö. 248.

2) bei MATTHIAE ist am compositum auch die engere beziehung auf das wägewerfahren entwickelt: *stathmica* ... gewicht oder wägunst, da man mit allen denjenigen sachen umgeh, so zum abwägen gehören. 2, 148^b; münz-, gewicht- und maaszkunst. ebenda. vgl. dagegen gewichtskunde, s. d.

GEWICHTKÜNSTLER, *m.*, *nomen agentis sum vorhergehenden*, nur in einige der oben genannten wörterbücher aufgenommen: *staticus*, gewichtkünstler DENZLER 749^a; HEDERICH 2, 148^b; gewichtkünstler, *staticus* ALER 936^b.

GEWICHTLEGEN, *n.*, s. oben zu gewicht II sp. 5758: Corinna hat nun wohl für immer mit der modernität und dem krankhaften gewichtlegen aufs äusserliche gebrochen. FONTANE (*frau Jenny Treibel* 16) I, 8 s. 218.

GEWICHTLEIN, *n.*, oberd. verkleinerungsform zu gewicht II, die im gegensatz zu gewichtchen (s. d.) in den buchungen der gemeinsprache überwiegt.

1) der eigentliche gebrauch: *pondusculum*, kleingewicht; *cum saxi pondusculo*, mit einem gewichte eins steins, der es beschwäre. CHOLINUS-FRISIUS 670^a; ebenso MAALER 179^a; etliche gewichtlin seien also klein, das sie nit gemerckt werden, so man sie auff die kleinen wägin legt. RYFF *recht. verst. waag und gewichts* D 3^b; das ein solcher wagbalck auff ein seiten, welche es wer, auszuschliege, durch ein zugewichtlin dem einen corpus weiter angehencket, oder mit der handt nider gedrucket. C 4^b u. a.; darzu ein geradts holtz in das rohr gesteckt und der quadrant, hernach darauff gestalt oder gehalten sol werden, dasz das gewichtlein auff kein seiten, sonder in die mitten zwischen dem fünff und vierzigsten gradt ... eintrefte. LEONH. FRONSPERGER *kriegsbuch* 2, 106^a; setze den quadranten ... oben auff die büchsen oder stück, unnd rücket darmit so lang auff und nider das gewichtlein, auff sein meisten puncten fleissig eintreffen. 106^b; gewichtlein, *pondusculum* STIELER 2528; ebenso STEINBACH 2, 1018; KIRSCH 2, 151^b; MATTHIAE 2, 181^a; HEDERICH 1, 1428; gewichtlein, *pesarello* KRAMER *deutsch-ital. dict.* (1708) 2, 1234^b; gewichtlein, *small weight. deutsch-engl. wö.* (1716) 2, 778; gewichtlein, *petit poids* RONDEAU 2, Uu 8^a.

2) übertragener gebrauch:

der schelm, der kann doch nicht zur hüllen fahren.
die maid auch, frischen lebens voll,
die könnte leicht zu stolz und üppig werden.
drum, wo die schwingt sich ihr alzuflüchtig regt,
henk' ich ihr ein gewichtlein an,
auf dasz sie's beide im masze treffen,
und fröhlich, wenn es ruft, hinkommen, er wie sie,
wo ich sie alle gern versammeln möchte.

H. v. KLEIST (*gleich u. ungleich*) 4, 45
Erich Schmidt.

GEWICHTLOS, *adj.*, im gegensatz zu gewichtig (s. d., vgl. auch gewichtvoll) gebildet. das compositum wird zuerst bei CAMPE (2, 368^a) gebucht und aus VOSS belegt:

1) siehe die feurige kraft des gewichtlos wölbenden himmels
schimmert' empor, und wählte den obersten ort in den höhen.
VOSS *Orid veruandl. (die schöpfung* 22) 1, 3 (1, 28: *ignea convexit vis et sine pondere caeli*);

vgl. gewichtlos, *weightless* HILPERT II, 1, 464^b; vgl. auch ein kurzes brausen der räder, ein geschicktes auffangen des nachgeworfenen koffers, ein augenblick des bedenklichen schwankens des noch gleichgewichtlosen kahns und der dämpfer schosz weiter, der kann dem ufer zu. K. GUTZKOW *der zauberer von Rom* 2, 8.

2) auch der übertragene gebrauch ist hier früh entwickelt. CAMPE führt aus der *Jenae lit. zeitung* an: seine ideeën sind ohne unterstützung von gründen ganz gewichtlos; vgl. auch gewichtlos ... *fig. without influence, credit* HILPERT.

GEWICHTLOSIGKEIT, *f.*, s. CAMPE unter gewichtlos.

GEWICHTMACHER, *m.*, eine der ältesten zusammensetzungen mit gewicht II: in demselben jahre 1464 bestimmten die rheinischen kurfürsten in ihrem münzverein (*im Pfälz. cop.-buch nr. 18 f. 109*), dasz sie einen gemeinen gewichtmacher aufstellen wollten, der alle justificirten geldwagen verfertigen sollte, damit das geld in dem verein gleichmäszig abgewogen würde. MONE *seitschr. f. gesch. d. Oberrheins* 9, 18; do heben sich die hültzen rören an und geen verrer die Waggassen hinumb zwischen des gewichtmachers haus und der rinnen in der Waggassen bis ... vor des Woltzels haus. TUCHER *baummeisterbuch der stadt Nürnberg* 175; item an des gewichtmachers haus vorn bei der wage. 146; *ähnlich* 150;

hetn gwicht, und wägmacher wolfall
ein, mesz, gloggspeiz, andr dran mit thail,
dise all suechten beim wein ir hail.

GEORG RÖSCH v. GEROLDSHAUSEN *wünscheprüch*
von allerlei wädhendlen 266 *Flechnaler*;

soll hinfüro ein jeder gewichtmacher auff dem rothschmidt handwerk, der mössene gewicht, sie weren klein oder grosz, machen, und dieselben inwendig mit blei auszufüllen wollte, einem jeden solchen gewicht unten am boten ein löchlein oder spiegel ... offen lassen. ... es soll auch ein jeder gewichtmacher die gewicht mit klarem lautern blei ausfüllen. *Nürnberg. ordn. der meister des rothschmied-handwerks von 1694 § 33*; der gewichtmacher wäge fleissig das zeitliche gegen den ewigen, und da er die gewichter machet, dencke er an den spruch: sternum gloriæ, pondus operantur in cœlis, dasz die trübseligkeiten, so uns gott schicket, ein recht starckes gewicht sein im himmel, so unsere seelen hinauf heben, wie der heilige apostel Paulus meldet. ein spott ist es, wann es geschicht, dasz einer, so stets umgehert mit gewicht, sein leben nicht nach der ewigkeit richt. *ABR. A S. CLARA etwas für alle (der gewichtmacher) 2, 278, vgl. auch 278. die vorherrschende stellung, die gerade Nürnberg in dem gebrauch dieser süddeutschen bildung einnimmt, spricht sich auch in andern aufzeichnungen — namentlich der wörterbücher — aus*: in Nürnberg sind eigene gewichtmacher anzutreffen. *CHOMEL 4, 1058*; gewichtmacher, gehören in Nürnberg mit unter die rothschmiede, und verfertigen vornehmlich centner, pfunde, lothe und quentlein, desgleichen die so genannten einsatz-, gold- und silbergewichte, davon jenes in ducaten- und cronengewichte bestehet, dieses aber der marck nach eingerichtet wird, ferner perlen- und diamanten-gewichte ..; probir-gewichte ... apotheker-gewichte. *1059; ähnlich FRISCH 2, 445^b; G. CHR. BOHN neu eröffnetes waarenlager 386; und später SCHEDEL waarenlex. 1^b, 298. dazu vgl. gewichtmacher, ein zweig von rothglessern. NICOLAI reise 1. teil. 115 (verzeichnis aller handwerker zu Nürnberg); andere buchungen deuten auf allgemeineren gebrauch: gewichtmacher, maestro di cementi. KRAMER deutsch-ital. dict. 2, 1284^b; gewichtmacher, he that makes assized weights. deutsch-engl. lex. 2 (1716), 778; ähnlich HILPERT II, 1, 464^b; gewichtmacher, qui librae pondera facit. HEDERICH 1, 1428; gewichtmacher ... an einigen orten, eine art rothschmiede, welche sich vornehmlich auf die verfertigung messingener gewichte legen. ADELUNG 2, 669; ähnlich CAMPE 2, 263^a; gewichtmacher, balancier, weightmaker. BEIL technol. w. 248.*

GEWICHTMASZ, n., ältere vereinzelt bildung zu gewicht II, die von der verwendung beim messverfahren (vgl. sp. 5745) abzweigt: darz gibts die libratio oder gewichtmasz der höhe nach, das zweifels one dadurch an das statt höher theil (den oberen stadtheil), da man die Ergitz nicht hinbringen mögen, das hinein geleitet wasser zd ausführung alles unraths unnd anderer kommligkeit gedenet haben wirt. *CHRIST. WURSTISEN Basler chron. (beschreibung eines als ehemalige wasserleitung angesprochenen gewölbes) 88.*

GEWICHTMÜHLE, f., vgl. gewichtfenster: eine gewichtmühl (figur 24) ... ist eine art einer mühl, welche durch grosse gewichter gezogen, wo man mangel an wasser, ... *G. A. BÖCKLER theatr. machinarum ... handelnd von allerhand wasser-, wind-, ross-, gewicht- und handmühlen (1678) 6^b*; eine gewichtmühl ... wird durch unterschiedliche angehängte gegengewichter mit dreien kürben .. aufgezogen. 8^a.

GEWICHT-, GEWICHTSNADELN, plur.: gewichtsnadeln ... *épingles vendues à la livre. KARMARSCH technol. w. 1³, 248*; gewichtsnadeln, stecknadeln, die nach dem gewichte verkauft werden, im gegensatz zu den reihenweise in papierblätter (briefe) eingestochenen briefnadeln. *THIEL 4, 429^b.*

GEWICHT-, GEWICHTSORDNUNG, f., vgl. Stralsundische wägeordnung von 1695; vgl. maszordnung. mit gewicht ist der zweite compositionstheil früh zusammengestellt (ordnung und aufheben der gewicht. *Nürnberg. polizeiverordn. von 1468 Baader s. 187*), aber in composition erst zu anfang des 19. jahrh. belegt: maasz- und gewichtsordnung für die preuss. staaten von 1816. *gesetzsamml. s. 142*; maasz- und gewichtsordnung von den norddeutschen bund von 1868. *s. bundesgesetzblatt a. a. o.*; österreich. maasz- und gewichtsordnung von 1872; (neuer) entwurf einer maasz- und gewichtsordnung (für Deutschland). *drucksachen des reichstags (11. legislaturper. II. session nr. 88) 1905/6. vgl. auch unter gewichtssystem.*

GEWICHTPFENNIG, m., vereinselt, alte bildung, vgl. gewichtsmark: td ime uf sinen munt, so vindaestu ein gewichte pfening, den nim und gip en vor mich. *BEHEIMS evangelienübersetzung (Matth. 17, 26).*

GEWICHTPROPORTION, f., s. unter gewichtkunst.

GEWICHTRICHTIG, adj.: deszgleichen so wol in rüstungen unnd kriegsübungen erfahren, so ordenlich jhren fänlin gefolig, jhren hauptleuten und obersten gehorsam ... dasz es sich viel mehr der accordantz der orgelpfeifen, oder einem wolgewichtrichtigen uhrwerck als eim hör und zug vergliche. *FISCHART Gargantua (50) neutr. 420.*

GEWICHTSABNAHME, f.: für die gewichts- zu- oder abnahme des holzes vom stammende eines baumes bis zum gipfel ist nachstehende übersicht ... entnommen. *S. BEHLEN 3, 481 (abnahme des gewichtes HUNDESHAGEN forstl. produktionslehre 364).*

GEWICHTSABWEICHUNG, f.: sowie sich auch das verhältnis des alters an einem baume durch wurzel-, stamm-, astholz und reiser ausspricht, wo überall gewichtsabweichungen bei genauen versuchen gefunden werden können. *S. BEHLEN 3, 424.*

GEWICHTSANALYSE, f., s. KARMARSCH technol. w. 1³, 246.

GEWICHTSANGABE, f.: bei den meisten vorstehender hölzer ist die art nicht angegeben ... es dient daher die gewichtsangabe nur für vergleichung. *S. BEHLEN 3, 484*; damit stimmt es überein, dasz die gewichtsangaben der frachttarife gewöhnlich vom ausgelieferten gewicht zu verstehen sind. *J. F. VOIGT neues archiv f. handelsrecht 2, 288.*

GEWICHT-, GEWICHTSSATZ, m.: verordnung vom 30sten october 1812 ... betreffend die gewichtssätze für gerste auf mehl. *preuss. gesetzsamml. 1812 s. 187*; für die in der anlage no. 1. bemerkten, nicht füglich zu wiegenden gegenstände sollen ... die dabei bemerkten gewichtssätze gelten. *Elbschiffahrtsakte v. 1821, s. preuss. gesetzsamml. 1822 s. 14*; in ermangelung solcher nachweisung soll aber für die letztgedachten waaren der in der anlage B. ausgeworfene normalgewichtssatz bis auf anderweitige gemeinsame bestimmung angenommen werden. *Emschiffahrtsvertrag v. 1848, s. preuss. gesetzsamml. s. 288*; dasz an die stelle des bisherigen ohne weiteres der durch dieses gesetz vorgeschriebene zentner tritt, die gewichtssätze aber unverändert bleiben. *ges. betr. die einföhrung eines allgem. landesgewichtes v. 1856, s. preuss. gesetzsamml. s. 547*; für feinere gewichtssätze, z. b. apothekergewichte, sind daher bis zu einem gramm herunter stark vergoldete messinggewichte eingeföhrt. *LUEGER lex. d. ges. techn. 4, 648.*

GEWICHTSAUSSCHLAG, m., vgl. ausschlag des gewichtes sp. 5724; CAMPE führt das compositum zuerst auf und bezeichnet es als ungewöhnlich: der gewichtsausschlag ... was über das eigentliche gewicht ist. 2, 263^a; gewichtsausschlag ... *overplus, surplus. HILPERT II, 1, 464^b.*

GEWICHTSBERECHNUNG, f.: gewichtsberechnung der masttiere. *THIEL 4, 429^b.*

GEWICHTSBESTIMMUNG, f.: behufs der hiernach erforderlichen gewichtsbestimmung bleibt es ... den schiffen unbenommen, von allen waaren, welche sie führen ... ihr wirkliches der entrichtung des Emszollens zum grunde zu legendes gewicht gehörig beglaubigt nachzuweisen. *Emschiffahrtsvertrag v. 1848, preuss. gesetzsamml. s. 288*; für alle gewichtsbestimmungen in dem wechselverkehre der postvereinstaten gilt als gewichtseinheit das zollpfund. *revid. postvereinsvertrag von 1851, preuss. gesetzsamml. (1852) s. 408*; es giebt in der praxis, besonders in derjenigen der techniker, eine gewichtsgroße von 80 centnern oder 1000 kilogrammen, welche ebenfalls tonne genannt wird ... an sich hat aber diese gewichtsbestimmung keinen bezug auf das verhältnis zwischen ver- und befrachten. *J. F. VOIGT neues archiv f. handelsrecht 2, 288*; es ist klar, dass diese störungen zuvor ausgeschlossen werden müssen, wenn wägungen und gewichtsbestimmungen unter einander vergleichbar werden sollen. *LUEGER lex. der ges. techn. 4, 648.*

GEWICHTSBEZEICHNUNG, f.: unter zentner ist hier, wie überall, wo diese gewichtsbezeichnung in der akte gebraucht ist, der zollzentner zu 50 kilogramm zu verstehen ... (*où il est fait usage de cette expression*). *revidirt*

Rheinschiffahrtsakte v. 1868 (schlussprotokoll 7) s. preuss. gesetzsamm. 1869 s. 884.

GEWICHTSBREMSE, f., vgl. gewichtfenster: gewichtsbremsen. der anzug der bremsklötze erfolgt mit hilfe von gewichten, die durch entsprechende hebelübersetzung den erforderlichen bremsdruck erreichen lassen. LUEGER *lex. d. ges. technik* 1, 648.

GEWICHTSBUCH, n.: Christian Noback und Friedrich Noback: münz-, mass- und gewichtsbuch. (Leipzig 1858.)

GEWICHTSCHALE, f. 1) vgl. gewichtschüssel und wagschale: gewichtschale *Theutonista* 147, s. DIFENBACH-WÜLCKER 619; privatpersonen bedienen sich bei grössern lasten ... gemeinlich einer eisernen schnellwaage, bei kleinern des besmers (vgl. besemer *oben theil 1, sp. 1616*), bei ganz kleinen der wichtschaale (gewichtschale), HUPEL *idiot. der deutschen sprache in Lief- und Esthland* 78.

2) anders KARMARSCHE *technol. wb.:* gewichtschale, zum ausgleichen der tara bei einer brückenwaage (eisenb.), *seat for loose poises* 1^o, 246.

GEWICHTSCHEIN, n.: die verwaltung der englischen docks ... stellt dem hinterleger zweierlei schriften aus. die eine derselben heiszt warrant (lagerschein), ... die andere, in der das gewicht verzeichnet steht, führt den namen weightnote (gewichtschein). F. G. WIEKS *d. illustr. gewerbezeitung* (1862) s. 398. vgl. wagschein, gewichtsnote.

GEWICHTSCHNUR, f., vgl. gewicht (sp. 574b): so du kein ander instrument oder quadrant hast, so must du fornen im mundt der büchsen, ein hültzens creutz machen, unnd darein spannen, so lasz denn die gewichtschnur von oben aber, von dem mittel sencken, unnd verzeichne das angespant creutz, du magst auch wol nicht mehr allein ein holtz, das zimlich breit ist, in die büchsen spannen, und also mit der gewichtschnur verzeichnen, dasz du das mittel gewisz hast. LEONH. FRONSPERGER *kriegsbuch* 2, 139^b; gewichtschnur, *corde des poids, weightcord*. BEIL *technol. wb.* 248; dann wickst er die gewichtschnur mit pech, damit sie nicht leer abrollt und nun versucht er's einmal tik tak, tik tak. ROSEGGER *idyllen aus einer untergehenden welt (volksruhen)*.

GEWICHTSCHNÜRLEIN, n., verkleinerungsform zum vorhergehenden: so gibt dir das gewichtschnürlein die weite, hohe und nidere, wie der schusz gehet. FRONSPERGER *a. a. o.;* *ebenso* 140 u. a.

GEWICHTSCHÜSSEL, f., vgl. gewichtschale: *lanx, statera, gewichtschüssel*. FRISCHLIN *nomenclat. triling.* 116^o.

GEWICHTSEINHEIT, f., vgl. gewichtsnorm: die dabei zu grunde zu legende gewichtseinheit ist der Elbzoll centner. *additionalakte zur Elbschiffahrtsakte 1844, s. preuss. gesetzsamm. s. 463;* für alle gewichtsbestimmungen in dem wechselverkehre der postvereinsstaten gilt als gewichtseinheit das zollpfund. *revidirter postvereinsvertrag v. 1851, preuss. gesetzsamm. 1852 s. 403;* die gewichtseinheit in Frankreich und Belgien ist das gramm. PRECHTL *technol. encyklop.* 23, suppl. 8 s. 329; den gewichten wird eine gewichtseinheit zu grunde gelegt, indem festgesetzt wird, dass das gewicht einer bestimmten beobachtung oder einer beliebigen andern bestimmung gleich eins sein oder als gewichtseinheit genommen werden soll. LUEGER 4, 648; im 'münz-, maass- und gewichtsbuch' sind die verschiedenen gewichte mit den bedeutendsten der bisherigen deutschen gewichtseinheiten verglichen. CHR. u. FRIEDR. NOBACK *vorwort* s. 20; erst in dem jetzt so allgemein verbreiteten franz. maasz- und gewichtssystem wurden die gewichtseinheiten mit den maaszinheiten in einen bestimmten und einfachen zusammenhang gebracht. THIEL 4, 489^o.

GEWICHTSERLÄUTERUNG, f.: die den maass- und gewichtserläuterungen beigegebenen vergleichungen mit fremden grössen werden beim gebrauche des buches besonders willkommen sein. CHR. u. FR. NOBACK *taschenbuch (einl.)* s. 20.

GEWICHTSERMITTLUNG, f.: diese gewichtsermittlung könnte nur praktischen werth haben, wenn das holtz nach dem gewichte verkauft würde. S. BEHLEN *lex. d. forst- u. jagdkunde* 3, 424.

GEWICHTSGATTUNG, f.: für die wägung der goldwaaren von zwei gewissen, herkömlichen feingehalten dienen in Deutschland hie und da noch besondere ge-

wichtsgattungen: das kronengewicht und das ducaten-gewicht. CHR. u. FR. NOBACK *taschenbuch (einl.)* s. 24.

GEWICHTSGEHALT, n., compositum, das den im ersten bestandtheil ruhenden eigenschaftsbegriff durch ein eigenes ausdrucks mittel herausarbeitet: die waare ... habe den maas- und gewichtsgewicht, welchen sie gewöhnlich zu haben pflegt. LOTZ *staatswirthschaftslehre* 2, 172.

GEWICHTSGLEICHE, f., von CAMPE für gleichgewicht vorgeschlagen: gewichtsgleiche ... die gleiche oder gleichheit des gewichtes zweier körper ... das gleichgewicht (*aequilibrium*). 2, 263^o; vgl. auch HEYNATZ *Antibarbarus* 2, 56. dazu: gewichtsgleicher, *aequilibris*. *ebenda*.

GEWICHTSGLEICHFÖRMIGUNG, f.: patent v. 30. juli 1764 die maasz- und gewichtsgleichförmigung auf den österreich. fusz im könig. Böhmen betreffend.

GEWICHTSGRÖSZE, f., s. unter gewichtsbestimmung.

GEWICHTSGUT, n., zur bildung vgl. gewichtsnadeln, gewichtsmark: bei einigen waaren kommt die verschiedenheit vor, dasz sie, je nach der weise der verpackung, bald gewichtsgut, bald maaszgut sind. gewürznelken in säcken oder packen sind gewichtsgut, dieselben in kisten maaszgut. J. F. VOIGT *neues archiv f. handelsrecht* 2, 269; *ebenso* 283 u. a.

GEWICHTSKLUMPEN, m.: er hing den gewichtsklumpen nicht weniger als drei mal an die wagstange. ROSEGGER *sündenglöckel* s. 302.

GEWICHTSKUNDE, f., vgl. gewichtskunst 2: übrigens kann als das neueste, vollständigste und zuverlässigste werk über maasz- und gewichtskunde empfohlen werden: 'münz-, maasz- und gewichtsbuch' von Noback ... PRECHTL *technol. encykl. bd. 23, suppl. 8, s. 321*.

GEWICHTSMARK, f., vgl. gewichtspfennig: dasz der graf von Veldenz mit 30 mann einen jahrsold von 1200 mark silbers erhalten habe. als gewichtsmarken berechnet macht dies 29,400 fl. MONE *über das kriegsweesen, zeitschr. f. gesch. d. Oberrheins* 17, 429; diese stückzahlen können nur auf die gewichtsmark bezogen werden, weil sie die münzeinheit war. ENNEN u. ECKERTZ *quellen f. Köln* 2, 310; gewichtsmark, *f. (ä. spr.)*, im gegens. zur zahlmark silbergewicht von verschiedenem feingehalt; die Grazer g. Wienischen gewichts war eine ausgewogene menge von pfennigen in der schwere einer alten Wiener mark. vgl. zahlmark UNGER-KHULL 290^b.

GEWICHTSMENGE, f.: das diesjährige getreide ist in seiner mehrheit von vorzüglicher schwere und güte. dasselbe maasz rocken giebt daher nicht allein eine grözere gewichtsmenge an mehl, sondern dasselbe mehlgewicht giebt auch etwas mehr und kräftigeres brot als sonst gewöhnlich. *hannoversches magazin* 1842 s. 634^a; wenn man nun auf diese weise die verbindungen eines körpers, z. b. des sauerstoffs, mit allen übrigen in der art vereinfacht, dasz die gewichtsmenge dieses einen körpers stets durch 1 ausgedrückt wird, so stellt sich ein sehr merkwürdiges verhältnis heraus. F. WÖHLER *grundriss der chemie* (1838) 27; *ähnlich* s. 29.

GEWICHTSNORM, f., vgl. gewichtseinheit: die kerne dieser schotenfrucht (*der johannisbrodschote, κεράτιον*) bildeten nämlich die unvollkommenen ersten gewichtsnormen für jenen zweck sowohl, als für die wägung des goldes und silbers. CHR. u. FR. NOBACK *taschenbuch der münz-, maass- u. gewichtsverhältnisse (einl.)* s. 23. vgl. karat.

GEWICHTSNADELN, s. gewichtsnadeln.

GEWICHTSNOTE, f.: gewichtsnote, die specification des gewichts einer waarensendung, wird gewöhnlich neben der factur ausgestellt, um in dieser die übersicht nicht zu stören. sie enthält das bruttogewicht, die tara und dann das nach abzug dieser sich ergebende nettogewicht. THIEL 4, 429^b. vgl. gewichtschein.

GEWICHTSORDNUNG, f., s. gewichtordnung.

GEWICHTSPOLIZEI, f.: die polizeideputation hat die oberaufsicht und fürsorge über: ... münz-, maasz- und gewichtspolizei, brak- und schauanstalten, komtoirs zu ajustirung der maasse und gewichte. *geschäftsinstruktion v. 1808, preuss. gesetzsamm. s. 482*.

GEWICHTSSATZ, -STÜCK u. a., s. gewichtssatz u. s. w.

GEWICHTSTAB, m.: die neu-eröffnete kauffmannsbörse, worin eine vollkommene connoissance aller zu d. handlung dienenden sachen ... gegeben wird ... mit münz-, maass- und gewichtstab. *Hamburg* 1707.

GEWICHTSTABELLE, *f.*: gewichtstabelle, als *überschrift* entsprechender *zusammenstellungen s. preuss. gesetzsamm.* 1892 s. 23 u. a.; ebenso 1848 s. 248 (normalgewichtstabelle zur berechnung des Emszollens); für nicht leicht wägbare gegenstände kommt . . . die unter D. beigefügte neue gewichtstabelle zur alleinigen anwendung. *additionalakte zur Elbschiffahrtsakte v. 1844, preuss. gesetzsamm.* s. 463.

GEWICHTSTANGE, *f.*, mit engerer beziehung auf das in gleichgewicht und andern verwendungen von gewicht II (*sp.* 5717) zu tage tretende nomen *actionis*:

1) das *compositum* ist in den *wörterbüchern ungewöhnlich reich bezeugt*: halterem, die gewichtstange. *COMENIUS orbis pictus* (1682) s. 271 (*abschnitt über die gaukelei*); halter, gewichtstang, so die *sechszähler brauchen*. G. M. KÖNIG *gasaph. latin.* (1668) 512^b; ganz *ähnlich* STIELER 2183; STEINBACH 2, 683; KRAMER *deutsch-ital. dict.* (1702) 2, 1284^b; *deutsch-engl. wb.* 2 (1716), 773; ALER 936^b; KIRSCH 2, 151^b; MATTHIAE 1, 633^a; 2, 181^a; HEDERICH 1, 1423; KRAMER 2, 97^a (*verweist auf holl. gewichtstok*); RONDEAU 2, Uu 3^o; HILPERT II, 1, 464^b; CAMPE 2, 363^a; gewichtstange, halter. *deutsch-lat. wörterbüchlein* (1718) s. 143; gewichtstange, *bastone del contrepeso, bâton de contrepoids*. RÄDLEIN 383^a; gewichtstange, *contrepoids, poy, balance-pole*. BEIL *technol. wb.* 243.

2) *literarische belege fließen spärlich*: er gieng auch, ohne sich zu balanciren, auf demselben schlappen seile ohne gewichtstange. *curieuse nachricht von Joh. Carl v. Eckenberg* (1720) s. 25.

GEWICHTSTEIN, *n.*, eine bildung, die der an gewicht II zurückgedrängten sachbedeutung für das wägemass oder allgemeiner für den hebel (*sp.* 5746) als besonderes ausdrucks-mittel dient; sie ist in *wörterbüchern sowol als auch im literarischen gebrauch früh belegt und reicht im letzteren bis in die neueste sprache herein*.

1) die engere bedeutung eines wägemasses.

a) von *wörterbüchern* verzeichnet schon ein *oberdeutsches vocabular des 15. jahrh.* das *compositum*: stater, ein gewicht stain. DIEFENBACH *nov. gloss.* 347^a; dazu *vgl.* pondus, gewicht-pfundtstein. FRISCHLIN *nomenclat. trilinguis* 116^b; *lapides appensi, gewichtstein*. 179^a; das *letzte auch bei* EMMEL 331; gewichtstein, *pois duquel on pese, peso da pesare*. HULSIUS (1616) 138^b; ebenso KRAMER (1702) 2, 1284^b; *ähnlich* DUEZ (1664) 199^a; RÄDLEIN 383^a; FRISCH *nov. dict.* 2 (1772), 279; gewichtstein, *lapis . . . pars centenaris . . . librum de asse*. HENISCH 1599; gewichtstein, *pondus* ALER 936^b; KIRSCH 2, 151^b; MATTHIAE 2, 181^a; gewichtstein, *sive wägestein, pondus*. STIELER 2183; gewichtstein, *a stone used for a weight*. *deutsch-engl. wb.* 2 (1716), 773; gewichtstein, *gewichtsteen* KRAMER 2, 97^a.

b) aus dem *überblick über den gebrauch der bibelübersetzung* hat sich oben (*sp.* 2720) ergeben, dass gewichtstein von ECK eingeführt wird, der sich hierin mit der neuesten übersetzung von KAUTZSCH berührt: *pondus et statera judicis domini sunt, gewicht und wag sint die ortal des herren, und seine werch sind alle gewichtstain des seckels*. ECK *sprüche Salomo* 16, 11; sein werk sind alle gewichtsteine im beutel. KAUTZSCH; *vgl.*: du sollst in deiner tasche nicht zweierlei gewichtsteine haben. KAUTZSCH 5 Mos. 25, 8 (du sollst in deinem sack nit mancherlai gewicht haben. ECK). als *weitere oberdeutsche belege der älteren sprache (s. auch unter 2) vgl.*: da mezer im gericht offne fleischpenk haben und fleisch ausgeben wollen, die sollen gerechte saubere wagen und gewichtstain haben. (*landtsaiding v. Tuzenbach*) *österr. weisth.* 1, 273; sonst befindet sich daselbst folgendes: . . . etliche gewichtstein von eisen oder ertz verschiedener grösse, auff einer seiten einen bischoff, mit der umschrieff 'Henricus episcopus', auff der andern eine kirch mit dreien thürnen vorstellend. JACOB VON KÖNIGSHOFEN *eläss. chron.* 1102 *Schilder*.

2) die *allgemeinere bedeutung eines hebels*:

a) gewichtstein, ein stein von einer bestimmten schwere, dessen man sich als gewicht bedient . . . ein stein als uhrgewicht. CAMPE 2, 363^a; *ähnlich* HILPERT 2, 1, 464^b (*fügt noch bei*: der gewichtstein an einer thüre); ebenso BEIL *technol. wb.* 243.

b) stein stossen, grosse gewichtstein von der erde aufheben und dergleichen ubungen, bedeuten gegenwertiger oder fürstehender sachen und handlung unglücklichen

fortgang. RYFF *übers. v. Artemidors traumbuch* (1, 56) 58^b (*halteres*); und dann wird der urtheilende verstand dieselben nicht brauchen wollen, massen die bilder, ob sie gleich an sich schön sind, den gewichtsteinen einer uhr gleich sind, welche zwar dienen die stunden in der uhr, für welche sie bestimmt worden, richtig anzuzeigen; aber wenn sie von da in eine andere versetzt werden, dieselbe an ihrer richtigkeit übel hindern können. BREITINGER *critische dichtungskunst* 1, 430; etwan ist der gewichtstein zu leicht, also den kerzenleuchter anhängen. es thut's noch nicht. auch den stiefelknecht dazu — siehe, das schmeichelt ihr — tik tak. ROSEGER *idyllen aus einer untergehenden welt (volksuhren)*.

GEWICHTSTHEIL, *m.*: gewichtstheil (*chem.*) *part. by weight, partie en poids*. KARMARSCHE *technol. wb.* 1³, 246; dieser ausdruck (*das sättigungsvermögen einer säure*) bedeutet nämlich die zahl, welche die sauerstoffmenge einer quantität basis anzeigt, die zur sättigung von 100 gewichtstheilen einer säure erforderlich ist. F. WÖHLER *grundriss der chemie* 41.

GEWICHTSTHERMOMETER, *n.*: gewichtsthermometer, ein glasgefäß, das bei 0° bis zu seiner engen mündung mit quecksilber angefüllt wird. nach massgabe der steigerung der temperatur fließt quecksilber aus, so dass sich aus der hierdurch entstehenden gewichtverminderung des gefäßes die jeweilige temperatur berechnen lässt. LUEGER 4, 649.

GEWICHTSTONNE, *f.*: gewichtstonne = 1000 kg. *STENZEL. deutsches seemännisches wb.* 147^a.

GEWICHTSTRÄGER, *m.*, im *gegensatz zu gewichtsträger (s. d.) ein ausdruck der pferdezucht (vgl. oben sp. 5741 gewicht mit der bedeutung von pensum in der sprache des sports)*: gewichtsträger ein pferd, das im stande ist, einen schweren reiter zu tragen. nach *mittheilungen aus Süddeutschland*; der wallach trägt bequem 200 pfund . . . beide pferde gewichtsträger, sicher, ein- und zweispännig gefahren. *Rostocker anzeiger januar 1907*.

GEWICHT-, GEWICHTSSTÜCK, *n.*, dient der gleichen bestimmung, wie gewichtstein. als *allgemeinere bezeichnung, die nicht an ein bestimmtes material gebunden ist, bürgert sie sich zu einer zeit ein, in der die steingewichte durch metallgewichte ersetzt werden*: selbige (*gedächtnis*-)tafel . . . zeigte in einer ausgeschnittenen devise das bildnis Christi, vor welchem mein vater, nach allen seinen lineamenten abgebildet, auf den knien lag, und mit den händen 4. gewichtstücken, auf deren jeden das zeichen 1 centn. bemerckt, an ihren rincken hielt von seinem munde an, waren in zweien zeilen folgende worte ausgeschnitten: herr! du hast mir zween centner gethan; siehe da, ich habe mit denselben zween andere gewonnen. SCHNABEL *insel Felsenburg* (1728) 409; die zu verwegungen auf brückenwaagen bestimmten gewichtstücke können nach der, dem dezimalsysteme der verwegung entsprechenden theilung, bis auf das geringste gewicht von 0,1 loth . . . im zollgewichte getheilt werden. *preuss. gesetz, die stempelung . . . der waagen betr., gesetzsamm.* 1853, s. 590; die eichungsbehörden sind verpflichtet, die nach dem gegenwärtigen gesetzte zur stempelung geeigneten gewichtstücke . . . gebührenfrei zu eichen und zu stempeln. *gesetzsamm.* 1856, s. 547; für das passirgewicht der hauptsächlich in einem lande umlaufenden goldmünzen enthalten die goldwagen entsprechende gewichtstücke, die sogenannten passirsteine. FR. NOBACK *handelswissenschaft* 3 s. 83; als material für die gewichtstücke wird in der praxis für die schwereren stücke eisen, für die kleineren messing angewendet. LUEGER *lex. d. ges. technik* 4, 648; wenn gewichtstücke aus platin auf der wage gegen einander abgewogen werden. *ebenda*.

GEWICHTSUHR, *s.* gewichtuhr.

GEWICHTSUNTERSCHIED, *m.*: bei andern holzarten sind jene gewichtsunterschiede entweder weniger bedeutend, oder aber die bisherigen ergebnisse noch ganz im widerspruche. J. CH. HUNDESHAGEN *forstl. produktionslehre* 3 367. *vgl.* S. BEHLEN s. 432 ff.

GEWICHTSVERANSCHLAGUNG, *f.*: bei anderen bewirkt die verschiedenheit der verpackung nur eine verschiedene gewichtsveranschlagung. J. F. VOIGT (*über fracht abschüsse . . .*) im *neuen archiv f. handelsrecht* 2, 375.

GEWICHTSVERGEHUNG, *f.*: bestimme ich hierdurch, dass die hälfte der für maasz- und gewichtsvergehungen gesetzlich feststehenden geldstrafen den denunzianten zu theil werden soll. *preuss. kabinetsorder von 1820, gesetzsamm.* s. 79.

GEWICHTSVERFÄLSCHUNG, *f.*, *vgl.* unter gewichtsverringering.

GEWICHTSVERGLEICHUNG, *s.* gewichtvergleichung.

GEWICHTSVERHÄLTNIS, *n.* 1) die in dem § 12 der Weserakte unter A. anliegende tabelle der maasz- und gewichtsverhältnisse in sämtlichen Weser-uferstaaten ist in der art berichtet worden, wie sie . . . anliegt. *preuss. gesetzsamm.* 1826 s. 25; CHR. und FR. NOBACK: vollständiges taschenbuch der münz-, maasz- und gewichtsverhältnisse, der staatspapiere, des wechsel- und bankwesens und der usancen aller länder und handelsplätze. 1851. *Leipzig.*

2) auch ändert sich das gewichtsverhältnisz von holz aus verschiedenen stammtheilen nach dem verschiedenen trockengrade merklich ab. J. CH. HUNDESHAGEN *forstl. produktionslehre*³ 362; im verhältnisse zum wasser spricht sich das relative gewichtsverhältnisz durch das schwimmen aus, indem einige holzarten gut schwimmen, andere . . . ganz sinken. S. BEHLEN 3, 425.

GEWICHTSVERLUST, *m.*: den grössten gewichtsverlust hat das fichtenholz, zerstreut auf der ebene erwachsen. S. BEHLEN 3, 430; gewichtsverlust . . . die grösze der abnahme des absoluten gewichtes eines körpers, wenn er vorher, wie gewöhnlich in der luft und dann im wasser untergetaucht, gewogen wird . . . der verlust, welchen z. b. sämereien beim lagern durch austrocknen erleiden oder das vieh beim transport auf der bahn etc. THIEL 4, 429^b.

GEWICHTSVERRINGERUNG, *f.*: wann gewicht und waag nicht ächt und fähig wäre . . . wann die gewichtsverringer- und verfälschung vorsetzlich und mit gefähre beschehen. *badische sunstordnung der metzger v. 1769* § 69.

GEWICHTSVERTHEILUNG, *f.*: politisch lassen sich die stärksten, ganz besonders aber die dauerndsten wirkungen immer nur indirekt, mit langem hebelarm, bei feinsten gewichtsverteilung ausüben. 'nur nicht zu dichte ran' — singt der Berliner. *deutsche zeitung* 24. 11. 1906.

GEWICHTSVISITATION, *f.*: dass allemal auf den 23sten jänner die berichte über die in dem vorhergehenden jahr vorgenommene maasz- und gewichtsvisitationen eingesendet werden sollen. *Baden-Durlachisches dekret v. 1759* bei C. F. GERSTLACHER 267.

GEWICHTSWESEN, *n.*: die regelung des maasz- und gewichtswesens, welche in der vorigen session dringenden aufgaben weichen musste, wird in der gegenwärtigen zu ihrer berathung gelangen. BISMARCK (*thronrede zur eröffnng des reichstages des norddeutschen bundes* 23. 8. 1868) 4, 3 Kohl.

GEWICHTSWISSENSCHAFT, *s.* gewichtswissenschaft.

GEWICHT, **GEWICHTSSYSTEM**, *n.*: nachdem bereits unterm 10. nov. 1810 ein neues maasz- und gewichtssystem für unsere lande angenommen. *badisches gesetz v. 21. aug. 1823*; bericht . . . hinsichtlich eines in der Schweiz einzuführenden gleichförmigen maasz- und gewichtssystems. 1824; BRIX, vorschläge zu einem neuen maasz- und gewichtssystem für Deutschland. 1848 u. a.; der könig von Hannover und . . . der groszherzog von Oldenburg schlieszen sich den verabredungen an, welche zwischen den, zu dem zoll- und handelsvereine gehörigen regierungen wegen herbeiführung eines gleichen münz-, maasz- und gewichtssystemes getroffen worden sind. *preuss. gesetzsamm.* 1853 s. 415; mit dem 1. januar 1872 tritt ein neues maasz und gewichtssystem ins leben, ein ereignisz, dessen einwirkung auf das ganze gewerbliche und gesellschaftliche leben sich wohl nur wenige personen . . . vorstellen können. *Steffens volkskalender f. 1871* s. 65; maasz- und gewichtssystem. THIEL 4, 429^b.

GEWICHTSZUNAHME, *f.*, *vgl.* unter gewichtsabnahme.

GEWICHTSTRÄGER, *m.*, *vgl.* oben gewichtsträger: gewichtsträger . . . in den hüttenwerken, ein hölzerner hebel an den blasehägeln eines hohen ofens, wodurch sie im gleichgewicht erhalten werden. CAMPE 2, 868^a.

IV.

GEWICHT, **GEWICHTSUHR**, *f.*, *zur bildung vgl.* gewichtfenster u. a. *dazu vgl.* die ausführliche darstellung bei JACOBSSON *technol. wb.* 5, 688 ff.: an der andern kammer war gemahlet eine gewichtuhr, welche doch nicht aufgezogen war. HARSDÖRFFER *gesprächepiele* 6, 371; gewichtuhr, *libramentum, appensis ponderibus libratum horologium*. STIELER 2369; gewichtuhr, *weight-moved clock, horloge à poids*. KARMARSCH *technol. wb.* 1², 246; die ersten bekannten gewichts- und schlaguhren sind von Dondi in Italien. FR. TH. VISCHER *auch einer* 495.

GEWICHT, **GEWICHTSVERGLEICHUNG**, *f.*: gewicht- und ellenvergleichung der berühmten handelsplätze. *Nürnberg* 1761; dagegen spielen bei gewichtsvergleichen die meteorologischen verhältnisse, also die änderungen des umgebenden mediums, eine bedeutende rolle. LUEGER 4, 648.

GEWICHTVOLL, *adj.*, *vgl.* gewichtig: die so oft an mir bewiesene gnade macht mir mut, hierbei die gewichtvolle dazwischenkunft eurer exzellenz untertänigst zu erbitten. GRILLPARZER (*an Stadion* 1828) *briefe* 70 *Glossy und Sauer*; das material begann sich langsam zu mehren, und manche gewichtvolle unterstützung wurde mir zu theil. ADOLF STRODTMANN *vorrede zu Bürgers briefe* 1, VI; sein (*Sordel's bei Dante*) stolzes und ernstes benehmen . . . zeigt, dass hier nicht von einem leichtfertigen sänger der liebe und verführer der frauen, sondern von einem gewichtvolleren manne die rede ist. DIEZ *poes. der troub.* 2 377; alles, was Serlo sprach, war der brust wie mit anstrengung abgerungen, darum aber auch gewichtvoll und fest und nie unnütz. C. GUTZKOW *der sauberer von Rom* 1, 823; Jesus spricht daher mit ausgezeichnetem lobe von ihm . . . und bezeichnet selbst ihn als seinen vorläufer . . . dem evangelisten Johannes aber erscheint noch nach vielen jahren sein zeugniss als besonders gewichtvoll. G. B. WINER *bibl. realwörterbuch* 1², 587 (*Johannes der täufer*).

GEWICHT, **GEWICHTSWISSENSCHAFT**, *f.*: statik, die wagenkunst, die gewichtswissenschaft. *vorschlag bei J. F. A. KINDERLING reinigkeit der deutschen sprache* s. 207. *vgl. dazu* CAMPE *verdeutschungsb.* 2, 621.

GEWICHTSWORT, *n.*, *vgl.* gewicht sp. 5760 und gewichtig sp. 5771: folglich, scheint mir, ist jene vorsteck-silbe nur die vorrede zur zweiten längern; so wie eine ähnliche anfurth sogar durch die tautologie folgenden gewichtwörtern vorsteht: tod-fall; eid-schwur . . . J. PAUL (*vor-schule der ästhetik* 2, 96) 42, 228.

GEWICHTZZEICHEN, *n.*: gewichtzeichen, ein stempel, wodurch ehemahls das gewicht auf dem von zainen abgeschroteten stücke silber durch den münzmeister bezeichnet wurde. CAMPE 2, 863^a; gewichtzeichen (*in coining*) a stamp or mark . . . upon a piece of silver, showing its weight. HILPERT II, 1, 464^b; gewichtzeichen (*münser*) marque, poinçon, weight stamp. BEIL *technol. wb.* 248.

GEWICKEL, *n.*, *verbalsubstantiv* zu wickeln (*s. d.*), *vgl.* gewickel CAMPE 2, 369^a; gewickel, das häufige wickeln. HEINSIUS 2, 436^a. *die litterarischen belege weisen dem gegenüber die sachbedeutung auf, die im ältesten gebrauch unmittelbar an das masc. wickel anknüpft, während sie später wol secundär aus dem nomen actionis hervorgeht:* seiden und guldenstück mit gold belegte mäntel, caseln, . . . cantzeltücher, kelchdeckel, heilighumsgewickel, händschuch, handfanē, tapetzerien, und das gantz sacristeigerät haben (*sie*) mit der künstlichen nadel gestickt. FISCHART *bienenkorb* (1, 8) 96^a; selbst von seiner geliebten verlangt der zärtliche Filostrat (ep. 67) dass sie die holden füsse nicht durch ein farbiges gewickel, und schimmere es von gold, entstelle; sondern, wie hals, haare und augen, sie bloss trage, und dem erbdoben ihre liebliche spur gönne. JOH. HEINR. VOSS *mythol. briefe* (21) 1², 142;

dann vor der furien grim und dem schrecklichen strom des Cocytus zage der neid heillos, vor Ixions schlangengewickel, und dem entsetzlichen rad, und dem unaufingbaren marmor. *Virgils länd. ged.* (Georg. 3, 38) 4, 469 (*torloque Ixionis angues*);

GEWICKELT, *participiales adjectiv* zu dem verbum wickeln (*s. d.*), *das sich verhältnismässig spät in den verwendungskreis des älteren winden eindrängt. die gebrauchformen des participis weisen nach zwei richtungen hinsäute auf zu einer isolierung vom verbum. der eine (absolute) gebrauch geht von der grundbedeutung aus, die am verbum*

mehr und mehr verdunkelt wird; er haftet an der äusseren form, in der die verbalthätigkeit verläuft, und reicht nicht bis zu dem zielpunkt, der sie begrenzt. gewickelt berührt sich hier enge mit gedreht, gewunden, vgl. auch wickel. die andere gebrauchform entstammt den verbindungen des verbums mit einem näheren und ferneren object (einem object der zielrichtung), vgl. s. b.: und sie gebar iren ersten son und wickelt in in windeln. LUTHER Lucas 2, 7 (ebenso schon Augsburger bibel v. 1487 gegen bivand ina ULFILAS, biwant inan mit tuochum, pannis eum involvit. Tatian, ebenso cod. Tepl. u. a.). von hier aus gewinnt gewickelt geradezu die bedeutung eingewickelt (vgl. einwickeln theil 8 sp. 341) und berührt sich mit eingeschlagen, eingehüllt, participien, bei denen das schwergewicht der bedeutung auf dem ersten compositionstheil ruht. die wörterbücher nehmen meist nur von dieser zweiten gruppe kenntnis, die auch für den sprachgebrauch grössere bedeutung gewinnt: gewickelt, involutus HENISCH 1599; gewickelt, enveloppé, involupato, intricato HULSIUS (1616) 138^b; ebenso DUEZ (1684) 199^a (vgl. jedoch im nachtr.); RÄDLEIN 888^a; SCHWAN 1 (1788), 745^b; vereinzelt kommt auch die erste gruppe zu ihrem recht, so schon bei DUEZ im nachtrag: zusammen gewickelt, entortillé, convolutus, dazu vgl. gewickelt, volutus STEINBACH 2, 991, ebenso HEDERICH 1, 1423.

1) verwendungen, die vom absoluten gebrauch ausgehen: und folgte der vernommenen stimme nach, bisz so lange sie ein stümplein von einer brennenden wachs kertz auff der erden gewahr ward; als sie es aufgehoben, fand sie unter demselbigen ein stücklein zusammen gewickelte papiers, warauff diese wort geschriebene stunden ... OPITZ übers. v. SIDNEY'S Arkadia (8) (1638) 742; dasz die ... ermel tragen, welche auf den schultern zusammen gefalten stehen, als wie die Kochersberger baurenhosen um die knie. an den wärmessern muosz nur ein einiger, und zwar gewickelter schosz sein, wie die weiber-hembder, die unten auf der seiten keine schlitze haben. GRIMMELSHAUSEN wieder erstand. Simpl. (8, 7) s. 586;

das liebe, zierliche, von weissen weidenzweigen gewickelte, gezwickelte von pipenden, pickenden, trippelnden küchelchen wimmelnde nest. BRENTANO (Gockel u. Hinkel) 2, 86 Morris;

den ganzen tag sitzen sie in ihren läden (die frauensimmer der gewerbbreibenden klassen), im nachtgewande und mit gewickelten haaren, und erst wenn es dunkel geworden ist, putzen sie sich und lassen sich frisiren. BÖRNE (schild. aus Paris: industrie-ausstell. im Louvre) 5^a, 270; gewickelt nennt man die ganzen windelböden bisweilen, weil bei ihnen der strohlehm um die staken gewunden wird. aus gleichem grunde werden sie auch gewundene decken oder fuszböden genannt. HELFFT wö. der landbaukunst 145^b.

2) die gebrauchformen, die von der verbindung einer person oder sache mit einem ferneren objecte (dem object der zielrichtung) abweisen, stellen andere träger des attributs in den mittelpunkt der verwendungen. während sich das particip in der ersten gruppe meist an weiche, bewegliche, biegsame stoffe heftet, die die äussere form des wickels annehmen, wendet es sich in der zweiten gruppe den personen und festen körpern zu, die von den beweglichen stoffen umwunden werden. der fall, dasz sich auch hier das particip attributiv an die letzteren heftet, ist mehr vereinzelt und ohne weiteren einfluss: das um die kugel gewickelte papier. E. v. MAURITIUS beschreibung des neu-preuss. infanteriegewehrs 14; so recht ins auge fiel nur das grosse, noch regelrecht auf ein brett gewickelte rote friesstück. FONTANE (vor dem sturm 84) I, 1. ausserlich nähern sich den formen der ersten gruppe die fülle, in denen das fernere object bei formelhafter wiederholung abgestreift wird; in wirklichkeit bedeuten diese typen den abschluss der isolierung vom verbum.

a) bei der engeren beziehung des particips auf eine person berühren sich anfang und ende des menschenlebens eigenartig in den verwendungen des particips. in beiden fällen giebt die bibel die ersten anhaltspunkte. andere entsprechende verbindungen lassen bestimmte typen hervortreten. besondere aufmerksamkeit beanspruchen einige verwendungen, die auf ellipse deuten.

a) ein kind in windeln wickeln, einen leichnam in tücher wickeln.

1) sum ersten vgl.: ir werdet finden das kind in windeln gewickelt und in einer krippe ligen. LUTHER Luc. 2, 12 (var.: eingewickelt, vgl. barn bivundan ULFILAS; kind mit tuochum biwuntanaz, pannis involutum. Tatian; gewunden in tuch cod. Tepl.; BEHEIM; gebunden MENTEL und die ganze vorlutherische bibel); darumme sprach Jesaja: tu es dens absconditus, velut infans pannis involutus ... du bist uns ein verborgenne got in menschlicher nature, rehte also ein kint, dasz da gewickelt und gewunden ist in sine dächere. NICOLAUS v. LANDAU sermon bei ZUCHHOLD 28;

do solchs wurd den hirten kundt, kamen sie dar zur selbigen stund und funden das kindelein gewickelt in windelein.

NICOLAUS HERMAN die sontags ewangelia (8) 30 Wolken;

zwar, ausser dasz ihm dann und wann ein schwerer seufzer unwillkürlich entfährt, verhält er sich im anfang so manierlich, dasz ein gewickelt kind nicht stiller liegen kann.

WIELAND (Kletia u. Sintbald 7, 10) 21, 327;

ein gewickelt oder gewindelt kind, un bambino fasciato. KRAMER deutsch-ital. dict. (1702) 2, 1340^c; ein gewickeltes, eingewindeltes kind, enfant emmaillotté, bandé. SCHWAN a. a. o. 745^b.

2) sum zweiten vgl. corporale, in quo Christus fuit in gewickelot. glossen des 15. jahrh., ans. f. kunde d. d. vorzeit 6, 849; Joseph nam den leib, und wickelt in in ein rein linwand. LUTHER Matth. 27, 59 (ebenso schon KOBURGER u. a.: vgl. dagegen bivand ita ULFILAS; want in cod. Tepl., bei BEHEIM u. a.; vgl. auch Tatian 218, 7 zu Joh. 19, 40); dasz man die toden inn weisse tücher gewickelt, pfleget hinausz zutragen. RYFF übers. v. Artemidors traum-buch (4, 2) 166^a (mortui in albis vestibus efferuntur); man mus mich für tod gehalten haben, denn als ich wieder zu mir selber kam, lag ich schon in der hahre, und ins leichentuch gewickelt wie ein toder. SCHILLER (räuber schausp. 4, 5) 2, 168.

β) sonstige verbindungen des relativ begrenzten particips mit einem persönlichen träger der verbalthätigkeit.

1) just umgekehrt in meinem fall, wenn eine immer und überall in hüllen und häuten wie eine zwiebel gewickelt erscheint.

WIELAND (Gandalf 5, 819) 21, 52;

ich beschied ihn daher durch einen unbekanntn nachts an einen gewissen platz, wo ich in meinen mantel gewickelt eher eintraf als er. GÖTTE (dicht. u. wahrh. 20) 48, 188; während das Martinchen nachdenklich in ihren mantel gewickelt ins weite starrte. P. HEYSE (neue moral. nov.: die talentvolle mutter) II, 4 s. 92; ein junges mädchen von schlanker gestalt, dicht in einen dunklen sohal gewickelt. 228; nur die beiden in ihre plaids gewickelten alten herren schritten auf deck auf und ab. FONTANE (der stechlin 15) I, 10 s. 201.

2) der alte sasz, die füsse in kissen gewickelt, im lehnstuhl und konnte vor freudigem schrecken nicht aufstehn, selbst wenn die gicht es erlaubt hätte. MÖRIKE (maler Nolten 2) 5, 48 Krausz.

γ) auf ellipse (abstreifung des objects der zielrichtung) deuten sprichwörtliche redensarten: wer vor gericht nicht gut gewiegt und gewickelt ist, dem thut ein guter vormund vonnöthen. J. J. OTHO evangel. krankentrost (1671) s. 401; er ist schief gewickelt, in groszem irrthum. ALBRECHT Leipziger mundart 199^b (vgl. hei is scheid wickelt WANDER 4, 161). der zusammenhang, in dem diese letztere redensart in theil 8 sp. 2688 dargestellt ist, würde es rechtfertigen, bei der erklärung einseitig von schief auszugehen (vgl. er hat schief geladen). unser erstes beispiel jedoch zeigt, dasz hierbei auch die verbalthätigkeit voll berücksichtigt werden muss. auch andere erscheinungen (s. unter gewiegt) thun dar, wie enge die vorstellung des richtigen wickelns und wiegens als voraussetzung einer guten kinderstudie mit den anforderungen verknüpft ist, die eine ältere seit an die erziehung und bildung des nachwuchses stellte.

δ) verbindungen des relativen gebrauchten verbums mit einem object der sache.

a) mit den oben unter β behandelten verwendungen berühren sich aufs engste die folgenden: zu solchem ende stellte ihr der hochzeiter etwas in ein tüchlein gewickeltes

zu, mit anzeigung, wann sie solches bei sich haben würde, dasz sie alsdann einen guten marck (!) und schnellen abgang der wahren hätte. GRIMMELSHAUSEN *wiedererstandener Simplicissimus* (3, 10: galgenmännlein) 3 (1712), 635;

in diesem tuch gewickelt ist ein brief.
gieb ihn an meinen sohn, er weisz darum.
GRILLPARZER (*Ottokar* 1) 54, 87;

und da — sie zog etwas in papier gewickeltes aus der tasche und legte es auf den tisch — da ist auch der rasche. PAUL HEYSE (*moral. nov.: vetter Gabriel*) II, 3 s. 148; ein in leinwand gewickeltes packetchen. G. HAUPTMANN *biberpels* 4. akt; wie er dahinjagte, als wenn ihm die verfolgter im nacken sässen, mit blozsem kopf, das in zeitungspapier gewickelte paket unterm arm haltend. W. HEGELER *pastor Klinghammer* 3 390.

β) *der übertragene gebrauch*: lange arbeitet sie (die sonne), den nebel zu zerstreuen, der vor ihr nicht weichen will. . . luft und erde liegen unkentlich in einer hülle gewickelt, und das Auge irret mühsam von einer seite zur andern, ohne die gegenstände unterscheiden zu können. C. C. L. HIRSCHFELD *der winter* (1769) 41; meine buhlerei hat den arglistigen despoten betrogen, meine tollheit hat euerm fürwitz meine gefährliche weisheit verhüllt. in den windeln der tüppigkeit lag das erstaunliche werk der verschönerung gewickelt. SCHILLER (*Fiesko* 2, 18) 3, 78 (var. gewickelt); es war die wohlbekannte kleine baderin aus der Weidengasse . . . ein weib, weder schrecklich, noch rätselhaft; denn jeder Luckenbacher weisz, sie besteht bloz aus o und ach, in ein ewiges erröten gewickelt. OTTO LUDWIG (*Heiterethet*) 2, 89.

γ) *auf ellipse beruht hier*: gewickeltes rindfleisch NICOLAI *reise 5* (österr. provinzialwörter); gewickelter braten vom rind-fleische wird also zugerichtet: man nimmt fleisch vom ziemer, schneidet es länglicht und dünne . . . endlich wickelt man es über einander, leget es in eine bratpfanne . . . CHOMEL 4, 1059. *vgl. auch: meninges, cerebri in uolucra*, das felin darin das hirn gewickelt ligt. HADRIANUS JUNIUS *nomenclator* (1596) 12.

GEWICKT, s. JECHT *wb. d. Mannsfelder mnda.* 41.

GEWIDDERNSCH, s. unter gewidern.

GEWIDELT, *participiales adjectiv zu dem mundartlich erweiterten wideln* (*vgl. widen mhd. wb. 3, 619^b; SCHMELLER 2², 859*); 2 gewidelte körbe *dokumentenbuch von Neuweinsberg* (1801); UNGER-KHULL 291^a.

GEWIDERN, *verb., verstärktes widern* (s. d.), *vgl. wideren mhd. wb. 3, 623^b; LEXER 3, 833. wie beim einfachen verbum sind auch beim compositum zwei bedeutungsrichtungen zu unterscheiden, je nachdem es an wider = adversus oder an wider = rursus (neuhochd. wieder) anknüpft.*

1) *zu wider (adversus) fallen die ersten belege für das compositum so früh, wie die für das grundverbum, in die althochdeutsche periode* (GRAFF 1, 639). *sie sind freilich nur spärlich und nehmen auch in der mittelhochdeutschen zeit* (mhd. wb. 3, 623^b) *nur wenig raum ein, sie reichen aber verhältnismässig weit in die neuere sprache. so spärlich die belege fließen, lassen sie doch eine grosse mannigfaltigkeit der fügweise überblicken: transitiven und reflexiven gebrauch, persönliches und sächliches object. manche fälle lassen eine zweifelsfreie deutung überhaupt nicht zu. die bedeutung verhindern, zurückhalten, die in der verbindung mit einem persönlichen object sich leichter differenziert, hält sich bei der verbindung mit sächlichem object in engen grenzen.*

a) *mit persönlichem object.*

a) sie sint so sama chuani, selb so thie Romani;
ni tharf man thaz ouch redinon, thaz Kriachi in thes
gwidaron.

OTFRID 1, 1, 60 Erdmann (nach der Heidelberger handschr. gegen widaron in der Freisinger);

β) dann Pilatus saz bald darnach zu gericht auff diesem gerichtstul, und hiesz die Jüden jren schatz herfür thun, den sie corban nannten, dasz er das wasser zweihundert stadia weit möcht in die statt führen, und als sie sich gewidert, hat er vom gerichtstul den kriegsleuten ein zeichen gegeben, dasz sie mit kolben vil Jüden erschlagen . . . ADAM REISNER *Jerusalem* 1 (1565), 81^a.

δ) si uero post ea uoluerit stabilitatem suam firmare non rennauat talis uoluntas . . . aftar diu . . . statiki . . .

festinon . . . si kevvidarot solih . . . KERO *benediktinerregel cap. 61 Hattemer* 1, 118;

ich hilue dir gerne binnen
wilt du helt dinge
dar zu dem chunige Marsilien
dune maht iz nicht gewideren.
behalt lip unt rum
wilt du des nicht tun.
dinen botich wirue ich den uogelen.

KONRAD *Eolandslied* 149, 8 W. Grimm;

spricht ain man den andern an der wirs geborn ist, er widert es wol. spricht ain höhgeborner ainen an der wirtz geborner ist danne er, er enmag sin niht gewideren. *Schwabenspiegel landr.* § 850 *Wackernagel* 311 (*vgl.*: die aver bat geboren is, den ne kan die wers geborne nicht verlegen, var. geweiern, verwerffen. *Sachsenspiegel landr.* 1, 68). *im folgenden ist mehrfache deutung möglich*: widern kann ebenso gut zu rursus als zu adversus gezogen werden, und die varianten haben die entscheidung verschiedenartig getroffen: der gen Troy reit, un underwegen manchen seltsamen gedanken un anschlag het, wie er dem grafen sein betrug möcht gewidern, und gedacht oft bei jm selbs . . . HUG SCHAPPLER (1537) 52^b (*die Hamburger handschr.*: wie er graue Frideriche sein muttwillen nieder legen mochte. 52^a *Urteil*; der druck von 1500: wie er dem grafen siner boszheit möchte vergeltē. LXVII^b).

c) *aus diesem bedeutungszusammenhang sweigt das mundartliche adjectiv gewiddersch ab, vgl.*: 'ein gewidderscher kerl' ist einer, der vielleicht seine nubben hat, hinter dem aber doch etwas stecken kann. S. SAUL *ein beitrug zum hessischen idiotikon* 18.

2) *zu wider (rursus) setzen die belege erst später ein; sie reichen nicht über das 14. jahrh. hinaus und sind auf mitteldeutsches gebiet beschränkt*:

a) *mit object der person*:

daz er uns hie erloste,
und er aller hoste
zu diesem nider geniderte,
daz er uns mitte gewiderte
uz der sunden phule
zu deme hoen stule,
da wir zu manigen iaren
uz gevallen waren?

HEINE. HESLER *Ev. Ntc.* 154 *Helm.*

b) *mit object der sache*:

ein iare niemant gewid'n kan,
sw' alt ist, d' sol loben got
daz in gevristet hat d' tot
so lange . . . HUGO v. TRIMBERG *renner* 6686;

und hildin darof engin rat,
wi si mit werlichir lat
den so vientlichin pranc
best geschubin, der si twano,
und gewidirtin den schadin,
damit si aus wärm vorladin
von der brüdre twengin.

NICOLAUS v. JEROSCHIN *chron v. Preussen-*
land 17, 165 *Strehke.*

GEWIDMET, *participiales adjectiv zu widmen* (s. d.), *in der neueren sprache nur noch mit einem theil der verwendungen fortlebend, mit denen die participialform des zu wittum (mittelhochd. wideme) gehörenden verbums sich frühzeitig isolirt.* *vgl. mhd. wb. 3, 620^b.*

1) *den ausgangspunkt bildet eine rechtshandlung, die zusicherung der morgengabe, die der bräutigam seiner künftigen frau festsetzt. hierher gehört der älteste und lange vereinzelt beleg aus althochdeutscher zeit: dotabit, widimit St. Galler glossen des 9. jahrh. zu 2 Mos. 23, 16 (der sol jr geben ire morgengab LUTHER; er bemorgengab si EGGESTEYN, KOBURGER u. a.); STEINMEYER-SIEVERS 1, 832^b. die parallele mit dem lat. dotare, das ursprünglich aus der entgegengesetzten rechtshandlung erwachsen ist (dos, dasjenige, was die junge frau ihrem manne zubringt), ist vor allem in der richtung der verallgemeinerung und der übertragung der verwendungen wirksam, vgl. bewidmen LEXER 1, 256; nachtr. 81 (die dochter wil er mit halb sime konigrich bewidmen).*

a) *für die grundbedeutung, die an der rechtshandlung vor der heirat ansetzt, liegen wenig belege vor. diese lassen aber erkennen, dass als object zu widmen die person gesetzt werden konnte, der die rechtshandlung zu gute kommt; widmen hat hier also die bedeutung mit einem wittum begaben, eine frau einer morgengabe versichern: von der*

morgengabe, damit die wibe gewidmet werden . . . dag dag gut sin lediglichen si vor dem rîche . . . un dag der keiser sin (des vertragschliessenden) wib moge mit widemen ane alle flecken und sol dan dag gut geben ug siner hant dem keiser, und sal der keiser eg der frowen lihen nach widemen recht, . . . wer sie also gewidmet von des keisers hant, un besizet sie eg auch, so ist sie sunder sorge, dag ir ir libgedinge ummer ieman angewinne nach dez keisers recht. *das keiserrecht nach der handschr. v. 1372* § 190 *Endeman s. 219.*

b) die gleiche bedeutung von begaben, ausstatten erhålt sich auch auf den ersten entwicklungsstufen der weiterentwicklung:

a) bei der übertragung des begriffes auf vertragsmässige zusicherungen und stiftungen an die kirche ist als object zuerst die geistliche organisation gedacht, der die stiftung gilt, nicht aber das eigentum, über das verfügt wird. diese organisation kann den persönlichen charakter festhalten, gewissermassen zur juristischen person werden, vielfach nähert sie sich aber auch der sachbedeutung.

- 1)) in Sicilien alda
er sechs kloster stifts,
die er mit richer gifte
widemete wol in gotes lobe.
passional 193, 9 Köpke;

was do zwischen ist . . . und das wasser das durch das tal flisset bitz an die steine brücke zu Urbeiss, das ist alles des vorgenanten clostirs lidig eigin, und (das kloster) ward damit gewidmet und gestiftet. *urkunde v. 1318 bei SCHÖPFLIN Alsatia dipl. 2, 131.*

- 2)) ig wart ein alter auch iessa
gewihet in der kirchen da
in der furstinnen ere,
den dirre habest here
gewidemet hat, also ich ðich sagen.
mit anlages drizic dagen.
leben der hl. Elisabeth 9985 Bieger;

dag . . . Cunrat genant Rintfleisch unde Cunegunt sin eliohe wirten . . . gemachet hant einen altar in godez ere unde sinre heiligen, und dazu von derselben herren willen hant ugerwelt einen anderen altar, der gewihet ist in ere der heiligen frauen sente Annen, unde hant die altare bede gewidemet mit gude, dag in got hat verlihen, zû zwein ewegen vicarien, in dem furgenanten stifts eweoliche zû blibene. *urk. v. 1338 Frankf. urkundenbuch 1, 515 Boehmer.*

β) in der gleichen richtung hålt sich auch die verallgemeinerung des begriffes in der übertragung auf weltliche organisationen:

doch ist dag rîche gewidmet sô,
swer im rehtes hillet und durch keine drô
dag ist, dem ist eg helfe tî reht gebunden.
dem keiser ich getrouwen wil.
Lohengrin 3981 Rückert;

wie das römisch reich gewidmet und gevestet sei auf etlich herzogen, margrafen, grafen, ort etc. weis mir bewerte schrift über das . . . o thor, wiltu die majestat des kaisers in teutschen landen einschlieszen und umbgreifen? S. MEISTERLIN, *d. städtchron.* 3, 78.

c) die entwicklung, auf der unser neuerer gebrauch des participis fuszt, setzt mit einer verschiebung des objects ein: an die stelle der organisation, der ein eigentum zugesichert wird, tritt dieses letztere in den vordergrund. damit wandelt sich die bedeutung von begaben in vergaben und das verbum gewinnt anlehnung an weihen und seine entwicklungsreihe: gewidmet, geweiht.

a) die parallele mit geweiht ist früh bezeugt; vereinzelt findet sie sich sogar in beziehung auf eine person gebraucht, in einer gebrauchform, die mit den obigen belegen sich berührt:

gegrüezet st ir (Marias) werder nam
und ir gebenediter stam
von künigen her gewidmet.
FRAUENLOB 899, 11 Ettmüller s. 230.

β) meist steht sie jedoch mit einem object der sache in verbindung, sie trifft ein eigentum, das einer organisation zugewiesen wird:

- 1)) eigentlicher gebrauch:
du bist ein lebende cappel,
du got ist wol gewidemet,
vor des gewalts bidemet
in vorhten elliu sin geschaft.
*KONRAD V. WÜRZBURG goldene schmiede 1248
W. Grimm;*

dag ich mein guten willen hab gegeben darzu, dag der vorgenant Fridreich Weisman hat gebidempt die vorgenant hofstat über Tuenaw hincz Neunburch in der herren closter auf unser vrown alter. *urkunde von Klosterneuburg (1333) font. rer. Austr. II, 10 s. 247;* ein zehenten zwischen Röttenpach und oberhalb Wendelstein, der dann vor dem heiligen reich gewidmet und zu lehen geet. E. TUCHER *baummeisterbuch der stadt Nürnberg 96.*

2)) übertragener gebrauch:

sich, ritter wert, an dine hohe werdekeit,
unt kleide dinen werden lip mit eren kleit,
sit dag dir ist ere unde pris gewidemet;
pflik schiltes amptes schone und ere swertes segen,
bis vridebere in velden, walden, und uf wegen,
wirp so, dag unreht struchen vor dir bidemet.
POPPE (1, 18) bei v. d. Hagen 2, 381^b

der gleiche reim in ähnlicher verwendung Lohengrin 3613

da vocht er als sin frecher helt
so mandlich und so auzerwelt;
do ward der ritters segen
dem jungen stolzen degen
gewidmet auf den selben tag.
der streit ward wendig, als ich sag.
*SUCHENWIRT 18, 68 (Hans v. Traun)
Primisser.*

2) die neuere sprache lässt die gruppe, die in der bedeutung begaben, ausstatten wurzelt, rasch verkümmern; die letzten belege gehören dem 17. jahrh. an. um so reicher entwickelt sich die zweite gruppe mit der bedeutung vergaben. weihen; sie findet unter anderem in der sueignung von druckschriften ein ergiebiges feld — namentlich für die participialform. unter den mannigfachen formen der weiterentwicklung dieser verwendung begegnet auch eine neue verbindung mit personen als trägern des attributs.

a) die letzten ausläufer der bedeutung begaben, ausstatten:

ob etlich bei dem schimpf hie stunden,
die her weren kumen ungebeten
und uns zu nahend würden treten,
dieselben wurd ich dannen weisen,
das sie der kurzweil nit vast breisen.
darumb ge keiner zu nahet bei,
der nit zum spil gewidmet sei.
*die alt und die neuen bei KELLER fast-
nachtepte 2, 6;*

die weiber sindt zû betriegen also von art gewidmet und mit so böszem wasser gewaschen, das die einfeltigst neunfeltig ist, wanns an bösz list geht, so ist keine kein thor, sonder in ligt niemandt ob. SEB. FRANCK *sprichwörter 1 (1541), 24^a.* das gleiche von HENISCH *aufgenommen (1599), der daraus die bedeutung ableitet:* gewidmet, von natur gestaltet, natus, factus; dasz ich beide augen zusammenlogirt, damit sie gleichwie in dieser, also auch in jener welt einander hülfle und gesellschaft leisten könnten, worzu sie dan anfänglich von der natur gewidmet wären. GRIMMELSHAUSEN *Simpl. (1, 29) 61 Kögel.*

b) die bedeutung vergaben, weihen im mittelpunkt des neueren gebrauches: devotus . . . gewidmet, geweiht. A. CORVINUS *fons lat. (1628) 927;* gewidmet, voué, dédié, consacré, dedonatus, addictus, consecratus. DUEZ (1684) 129^a; ganz ähnlich RÄDLIN 1, 888^a; KIRSCH 2, 151^b; MATTHIAE 2, 181^a; SCHWAN 1 (1783), 745^b; gewidmet, dicatus STEINBACH 2, 991; HEDERICH 1, 1423.

a) in der beziehung auf vergabungen, die im religiösen interesse gemacht werden, kommt das particip bald aus der verwendung; ein abglanz der ursprünglichen weihe fällt aber auf den gebrauch für geschenke und sueignungen höherer stils:

1)) ir gott gewidmetē jungfrauen in den clöstern, ihr weisse und unschuldige lämbl könnt mit sueren me me bei dem guten hirten viel ausrichten, wann ihr zu gott ruft me memento domine populi ohristani. ABRAHAM A S. CLARA *auf, auf ihr christen 129 Sauer;* wie viel weniger schickt es sich, dasz ein christ in dem tempel und gottshausz ihme solle allerlei mucken und grillen über disz oder jenes machen, sondern es zihmet sich auff alle weisz, in solchen gott gewidmeten wohnungen mit gröster ehrenbietsamkeit zu sein. 106; widemgut . . . ursprünglich ein der kirche gewidmetes gut. STALDER 2, 446; indem ich . . . aufstehe, um euch zu ermahnen, einen mächtigen und religiösen fürsten nicht zu beleidigen, wenn ihr sein dem Apollo bereits öffentlich gewidmetes geschenk abweisen wolltet (μῆτι δῶδθημα ἴδῃ τῷ θεῷ

καθαρολογημένον ἀπαλοτριον). WIELAND übers. des *Lucian* (der 2. Phalaris) 6, 390; doch ganz andere aufmerksamkeits erregte der anblick eines darauf eröffneten sohrankes. er enthielt alterthümliche kostbarkeiten, hierher gewidmet und verehrt. GÖTTE (dicht. u. wahrh. 16) 48, 116. dazu vgl. einen der seltenen belege für substantivierung:

(gräfn.) dennoch erzählt man,
dass manch geistlicher herr eh' scheu in die zelle sich einschlieszt.

(pfarrer.) . . . oftmals dauerte mich des gewidmeten, der ungesegnet blieb vom worte des herrn: 'nicht gut, dass, also vereinsamt, hilflos lebe der mensch; ich schaff' ihm eine gefühl'n, welche gesellt ihm lebe, des mannes gleichartige männin'.
JOH. HEINR. VOSS (*Luise* 8, 2) 1, 62 Hempel.

2)) von einem solchen, dem edeln abgesehenen mit frommer neigung gewidmeten andanken war dann der übergang zum lebendigen genusse der gegenwart in jedem augenblicke leicht gefunden. MÖRIKE (maler Nolten 2) 5, 88 Krauss; als Theobald wegen des dem armen freunde gewidmeten ehrenschrucks ein dankbares wort an das fraulein richtete. ebenda 5, 127.

3)) bei zueignungen von schriftwerken fand das particip erst spät in die zuschrift selbst eingang (dort zunächst präpositionalverbindung: 'an Savigny'. 1. band von GRIMMS grammatik): den hiesigen pergamentern gereicht es zur ehre, dass durch sie das pergament, worauf einige für die höchsten häupter gewidmeten exemplare der prächtigen . . . ausgabe der Voltairischen schriften gedruckt werden . . . zubereitet und geliefert worden ist. PAUL V. STETTEN kunst-, gewerb- u. handwerksgesch. von Augsburg 2, 115; was werden sie aber sagen, wenn es nicht in meiner macht steht, anders zu datiren als Carlsbad den 15. august als am Napoleonsfeste . . . 1812 treu gewidmet. GÖTTE an frau v. Stein 2³, 431 Schöll u. Wahle; deutsche grammatik von Jacob Grimm, vierter theil, den mitforschenden freunden: Haupt, Hoffmann, Massmann, Schmeller und Wackernagel gewidmet. 1837; die deutschen gesellschaftlicher des 16. u. 17. jahrhunderts . . . gesammelt von Hoffmann v. Fallersleben . . . Ludwig Uhland gewidmet. 1860 u. a.

β) eine verlassung der bedeutung weihen, die sich bis zu den begriffen aufwenden, zuwenden abschwächt, setzt schon im 18. jahrh. ein; in einzelnen fällen mag der alte rechtsbegriff unmittelbar nachwirken:

1)) wann derjenige, welcher kurz vor dem bestimmten allgemeinen zunfttag meister werden, oder jungen aufdingen will, die einschreibung und dazu gewidmete bestimmte gebühre auf den allgemeinen tag verspart und aufbehaltet. allgem. zunft-ordn. für Baden art. 9 (1769) s. 8; hat diese ansteuer öffentlicher lehranstalten, durch immerwährende ihnen öffentliche einkünfte beigetragen, den endzweck derselben besser zu erreichen? GARVE übersetzung des Adam Smith (5, 1: those public endowments) 4, 127; dass sie das geborgte geld . . . auf solche unternehmungen würden angewandt haben, die das ihnen gewidmete kapital mit wucher bezahlet . . . hätten (3, 2 whatever had been laid out upon them) 2², 77; den einfluss, welchen die den gewerben gewidmeten kapitale auf den mehr oder minder vortheilhaften betrieb derselben haben. LOTZ revis. d. grundbegriffe d. nationalwirthschaftsl. s. 285 (§ 228); ist die masse des unentbehrlichsten lebensbedürfnisses, das dem zu dessen gewinnung oder erzeugung gewidmeten theile des naturfonds abgewonnen wurde, gering. (§ 234) 8, 294; damit stand sie auf und ging ihm durch mehrere zimmer voran bis in ein niedliches, der bibliothek gewidmetes eokkabinett. MÖRIKE (maler Nolten 1) 4, 168 Krauss (fehlt in der 1. ausg.).

2)) meistens waren es gradsinnige, jeder nach seiner weise dem augenblick gewidmete menschen. GÖTTE (campagne in Frankreich) 30, 25. dazu vgl.:

freude des dassens ist grosz,
größer die freud' am dassin,
wenn du Suleika
mich überschwenzlich beglückt,
deine leidenschaft mir zuwirft
als wär's ein ball,
dass ich ihn fange,
dir zurückwerfe
mein gewidmetes ich;
das ist ein augenblick!

GÖTTE (west-dell. divan: buch Sulika) 5, 158;

gottes gunst den gönnern!
eine künde sei den kennern,
eine mahnung der menschlichkeit euch männern!
o ihr, landflüchtiger hoffnungen zusucht,
schiffbrüchiger wünsche ruhebucht,
ihr, dem troste der wittwen und waisen
gewidmeten weisen!
wisset, dass . . . RÜCKERT (11. makame) poet. werke.

3)) bei einem solchen durchaus dem gefühl und der einbildungskraft gewidmeten zustande war es ganz natürlich, dass die einmischung auch widerwärtiger dämonen nicht ganz auszubleiben schien. GÖTTE (zweiter aufenthalt in Rom: Philipp Neri, der humor. heilige) 29, 208; aber er machte sein ganzes der thorheit gewidmetes leben durch jenen einzigen vernünftigen gedanken wieder gut, den er auf seinem sterbebette hatte. GUTZKOW Richard Savage 1, 2; ich höre überdies einen schritt draussen auf der treppe, der unser stilles, geistigen freuden gewidmetes beisammensein zu stören droht. PAUL HEYSE ital. nov. 2: Romulusenkel.

4)) und dass die poesie eine kunst ist, die für den grossen haufen gewidmet ist, und durch eine geschickte nachahmung auch die unsichtbaren dinge der einbildung vorstellig und sichtbar machen soll. BREITINGER crit. dichtungskunst 161. die fügewise (präpositionalverbindung statt des dativs) stimmt mehr zu den verwendungen der unter a) besprochenen gruppe; die bedeutung dagegen weist hierher. vgl.: schwierigkeiten . . . welche sich bei der ausmittlung des reinen ertrags der sogenannten industriellen gewerbe, der den manufakturen und fabriken gewidmeten betriebsamkeit, dem steuerausheiler in den weg stellen. LOTZ handb. der staatswirthschaftslehre 3, 217; ein zweiter, lediglich dem innersten herzensbedürfnis gewidmeter teil (des briefes) nahm den kleinern raum ein. MÖRIKE (maler Nolten 1) 4, 86 (fehlt in der 1. ausg.). hierher gehört auch die folgende fügung, die in allen äusserlichkeiten mit den formeln übereinstimmt, die sich für die widmung von büchern herausgebildet haben (sp. 5789): seine (Fausts) lebensgeschichte ist so ganz mit sinnlosen erdichtungen durchweht, dass auch einige schon aus diesem grunde seine existenz bezweifelt, und das ihm gewidmete fabelbuch in absicht auf glaubwürdigkeit den bekannten volkremanen vom gehörnten Siegfried, Till Eulenspiegel . . . an die seite gesetzt haben. J. F. KÖHLER unters. über d. leben u. d. thaten dr. Johann Fausts (1791) 47.

GEWIDT, n., collectivbildung su wid, wit (holz, vgl. SCHMELLER 2², 858, 1053 ff.), s. UNGER-KHULL 291⁴.

GEWIDRIGEN, verb., erweiterte form su gewidern 1) (s. d.), in einem vereinzelt belege übermittle, der sich an den oben besprochenen reflexiven gebrauch anschliesst: den er gebetten, weil er lähr mit dem karren oder wagen fahren thäte, er ihme ein karren voll von etwas materialien zu diesem gebäu unweit darvon hinzu führen wollte, dessen sich der fuhrmann gewidriget, und damit er entweichen möchte, gesagt, dass . . . FR. CACCIA lebens-that . . . des hl. Antonius v. Padua (1692) 48.

GEWIEDERN, s. gewidern 2).

GEWIEFEL, GEWIEFT, s. gewifel, gewift.

GEWIEGE, n., verbalsubstantiv su wiegen (s. d.): gewige CAMPE 2, 263²; HEINSIUS 2, 436²; gewieg, gewiege, anhaltendes wiederholtes wiegen. SICHERER u. ÄVELD nederl.-hoogd. wb. 281²; dazu vgl. so'n gewigg' mit de stól? TEN DOORNKAAT KOOLMAN wb. d. ostfries. spr. 1, 625²; dat gewigge för de ógen. ebenda.

GEWIEGEN, GEWIGEN, nebenform des starken part. praet. su wegen, wígen (s. d.) für wegen, gewogen (s. d.) und wart die sach zu beiden seiten wol gewigen und uisgeput. buch Weinsberg 1, 189 Höhlbaum; das zinwirk . . . in 6 teil gewigen. 2, 207; penus, gewiegen ERASMUS ALBERUS nov. dict. genus C2³; trutinatus, pensiculatus, discussus, wol gewiegen oder bewiegen. ebenda.

GEWIEGT, participiales adjectiv su wiegen (s. d.), dem von wiege abgeleiteten verbum. das participi sondert sich in swei richtungen vom allgemeinen verbalgebrauche ab: älter und weit abgerückt ist die bedeutung gewiegt, erfahren, kundig; jünger und in den ersten anfängen erscheint eine andere entwicklung, vgl. Venedigs meergewiegter glanz P. HEYSE Rafael (Münchener dichterbuch 343).

1) die bedeutung kundig, erfahren überrascht bei einem participi, das von wiegen, wiege abgeleitet wird; näher lüge

es, an das Stammverbum wegen (bewegen) zu denken, das durch die analogie von gewandt (s. d.) gestützt werden könnte. dem stehen zunächst laudliche schwierigkeiten entgegen, die freilich bei den mannigfachen verschiebungen eben in dieser sippe (vgl. wiegenen, gewogen für gewogen, gewogen) nicht unüberwindlich wären. aber gerade der bedeutungskreis, in dessen mittelpunkt die wiege steht, bietet eine reihe so sicherer anknüpfungspunkte, dass die anlehnung von gewiegt an wiegen nicht von der hand zu weisen ist.

a) das verbum wiegen selbst ist erst spät belegt, bei GOTTFRIED V. NEIFEN und im jüngeren *Titurel*, vgl. *mhd. wb.* 641^a; LEXER 8, 880; aber die ihm zustehende bedeutung war vorher durch verwandte verba vertreten, so durch wagen (vgl. *mhd. wb.* 3, 641^b) und sogar durch wegen selbst (*mhd. wb.* 3, 642^b). ein beleg für dieses zweite verbum zeigt nun deutlich, welches gewicht eine frühere lebensauffassung auf die wiege als den anfang aller entwicklung und erziehung des menschen legte, vgl.: in größtem vollen gewegert und erzogen sin. *Kolocz. cod.* 146. das stimmt mit der beobachtung überein, die oben (sp. 5784) bei gewickelt an die verbindung gut gewieget und gewickelt zu knüpfen war. dazu stimmt auch die bedeutungsentwicklung des franz. bercer, die in ähnliche übertragung ausläuft, vgl.: je sui bercé de cela, dieses ist mir sehr wohl bekannt. *neues dict.* (Genf 1688) s. 146^b. dadurch werden andere erklärungen (1. aus gewift, vgl. achter aus after; 2. aus wigen, kriegsbereit, verteidigungsfähig machen) unwahrscheinlich (vgl.: ein torm, der mit erkern wol gewiget ist. *hohe lied* BRUNS V. SCHONEBECK 3700, s. LEXER nachr. 408). der älteste beleg für den einschlägigen gebrauch des participiums liesse sich aus der einen wie aus der andern auffassung leicht erklären und ableiten: gewieget in gerichtshenden, *homo fori alumnus*. MAALER 179^a. die verbindung als solche wird jedenfalls dadurch sicher gestellt und weit früher datiert als der litterarische gebrauch dies zulässt; die deutung selbst könnte auch erst aus nachträglicher anlehnung an wiegen, wiege erwachsen sein. das gleiche lässt sich später wieder beobachten:

China's kaiser, so jung: als staatsmann preist, als gewiegeten, ihr ihn — o saget doch, ist's lange schon, dass er gewiegt?
GLASSBRENNER u. SANDERS zenien der gewegwart
(66: bescheidene frage) (1860) 169.

b) die litterarischen belege (in den mundarten sind andere bildungen bevorzugt, vgl. gewohnt, gewift u. a.; vgl. auch LENZ *Handschuhheimer* *wb.* 28^a) fallen mit vereinzelt ausnahmen erst in den ausgang des 18. jahrh., sie weisen einige verbindungen auf, in denen noch die formen erkennbar sind, mit denen das particip sich zuerst isolierte.

a) das particip mit adverbialen bestimmungen und ähnlichen verbindungen giebt in einigen älteren gebrauchformen anhaltspunkte für die ableitung von wiegen, wiege.

1) gut gewiegt (s. o.); dieser (*Floretto*) ist noch gar einfüllig und noch nicht recht gewieget. wir wollen doch Amandus noch einmal herein kommen lassen, ob wir noch was aus ihm bringen könnten. SCHOCH *komödie v. studentenleben* 87, 88; anders schon: jedem einwurfe zeigte er sich nachgiebig; der vielgewiegte mann war sogleich bereit zur abänderung eines ausdrucks, der missdeutet und den politisch-kirchlichen zwecken der partei nachtheilig werden konnte. C. F. NEUMANN (*Joseph Görres*) in *Oppenheims deutsch. jahrb. f. pol. u. lit.* 11, 158.

2) zu fügungen von gewandt stimmen präpositionalverbindungen: so leicht der junge mann aussieht, so gewiegt ist er in seinem fache. GOTTER (*der schöne geist* oder *das poet. schloss* 2, 6) 3, 316; ich habe etwas vor, sagte herr Stark, wozu ich einen mann brauche, auf den ich mich verlassen kann, und der zugleich um sich weisz, und in handlungsgeschäften gewiegt ist. J. J. ENGEL (*herr Lorenz Stark* 26) *schr.* 12, 279; in allen sachen gewiegt, d. i. erfahren sein, eine ziemlich dunkle figur, wenn sie nicht von dem vorigen verbo wiegen oder wägen entlehnet ist. ADELUNG 4, 1538; denn Rizzio war ein fähiger in den neueren sprachen gewiegtter mann, die königin erhob ihn zu ihrem secretär, war oft mit ihm geheim zusammen, doch nach allen umständen in schuldlosem verkehr. F. C. DAHLMANN *gesch. der engl. revolution* 106; nun also schon wieder in dem gewohnten tone einer vor nichts erstaunenden ruhe und kälte sagte der in seinem amte

gewiegte, in seinen unternehmungen von guten erfolgen begleitete beamte. GUTZKOW *der zauberer von Rom* 3, 24.

β) das absolut gebrauchte particip: gewandt, gewiegt, geschickt, *versato*, *habile*, *addirizzato*, *scozzonato*, *versé*, *habile*, *adroit*, *adrest*. RÄDLEIN 1, 881^b; gewiegt, *adj. u. adv.*, *bercé*. SCHWAN 1 (1788), 745^b; gewiegt für geübt, wohlbeschlagen, kömmt nur im gemeinen leben vor. HEYNATZ *Antibarbarus* 2, 56; gewiegt, *adj. u. adv.*, geübt, erfahren. CAMPE 2, 363^a u. a.; ja, es war im verkehr gleich alles hier so sicher, so fest, so unbeschreiblich gediegen, solid, leidenschaftslos, gewiegt, so ganz in ihr neuer art und unendlich imponirend. GUTZKOW *der zauberer von Rom* 1, 239.

1)) und er beschloß den augenblick, dem grünen genie gar stattlich das obstat zu halten, die meinung desselben mögte nun sein, welche sie wolle, und vor der gesellschaft ehre einzulegen, zu diesem tapfern entschlusse trug das nicht wenig bei, dass er schon lange weg hatte, sein gegner sei kein sehr gewiegtter mann. JOH. GOTTW. MÜLLER *Siegfried v. Lindenberg* (*cap.* 12) (1779) 74; sie, tiefer denker, menschenkenner, prüfer der leidenschaften, der sie provinzen und länder mit nutzen durchreiset sind, sie gewiegtter, und gleich dem Odysseus vielgewandter mann, oder vielverschlager... TIECK (*die vogelscheuche* 5, 1) *novellenkranz* 4, 372; indem er ganz unverhohlen sein erstaunen, ja seine entrüstung äuszerte, dass ein so gewiegtter, weltläufiger mann wie herr Horváth seine einzige tochter und erbin mit einem von der strasse aufgelesenen... menschen... stundenlang in einer sprache verkehren lasse, die den übrigen hausgenossen mehr oder weniger unverständlich sei. FRIEDR. HALM (*die Marzipanliese*) 4, 10 *Schlossar*; wozu sollte er sonst ein so verständiger, sanftmütiger und gewiegtter mensch sein, wenn er nicht irgend etwas heimliches, sehr vorteilhaftes vorhatto? GOTTFR. KELLER (*die drei gerechten kammacher*) 4, 224.

2)) und Cajus Cäsar sandte mir befehl zum kampfe, das bevorsteht, meine fechter, die tüchtigen, gewiegeten bursche nämlich, nach Rom zu bringen, und ich bracht' sie denn wie früher in die gärten Mark Antons.
FRIEDR. HALM (*der fechter v. Ravenna* 1) 8, 81 *Schlossar*;

Uli hatte den karrer fortgejagt, den melker einmal geprügelt; er hatte die ruhe eines alt aristokratischen gewiegeten bauern noch lange nicht. J. GOTTHELF *Uli der pächter* *cap.* 9; der kirchenfürst unserer provinz selbst, sagte er, nimmt den lebhaftesten antheil an einer entscheidung, für welche sogar mein gewiegtter principal, der procurator Dominicus Mück, keine andere hülfe hat als die des aufschubs. GUTZKOW *der zauberer von Rom* 2, 91; wie hätte ich wohl hoffen dürfen, den gewiegeten praktiker zu unsrer 'ideologischen' auffassung zu bekehren. R. HAYM *aus meinem leben* 187; denn bei allem ungestüm war er (*Blücher*) von grund aus klug, nicht blos im kriege so verschlagen und aller listen kundig, dass ihn Napoleon ärgerlich le vieux renard nannte, sondern auch ein gewiegtter menschenkenner, der jeden an der rechten stelle zu packen wusste. TREITSCHKE *deutsche gesch.* (1, 4) 1^b, 454; die frage, wie der degen beschaffen sein musz und wie viel er kosten darf... darüber mögen sie einer so gewiegeten und anerkannten autorität wie der preuzischen militärverwaltung... doch auch ein gewisses urtheil beilegen. BISMARCK (*im reichstag des norddeutschen bundes* 22. 5. 1869) 4, 252 *Kohl*.

3)) der gewiegte (*der arzt*) fand das ganz in der ordnung, gab zum vollzug die befehle und liesz nun anstalt zum zeitgemäßen frühstück treffen. F. L. JAHN (*denkmisse eines Deutschen: der geleiter* 1) 1, 471 *Euler*; dritter holzschnitt. hier ist ein gewiegtter kommentator von nöthen. BONAVENTURA 4. *nachtwache* s. 26 *Michel*; als gewiegtter kenner der geschichte gab der minister unbefangen zu, dass die staatsgewalt weder sittlichkeit erzwingen noch unsittlichkeit verhüten könne. TREITSCHKE *deutsche gesch.* (6, 3) 5, 251; so gross freilich der antheil ist, den glück und zufall an galerien haben, soviel auch auf den geschmack ihres besitzers ankommt, es muszte auch einen gewiegeten kunstkenner und thätigen geschäftsmann geben, in dessen hand die fäden des ganzen netzes zusammenliefen. CARL JUSTI *Winckelmann* 1^a, 267; das sind die an-

sichten eines gewiegten und erfahrenen diplomaten. BISMARCK (im preuss. landtag 6. 3. 1872) 5, 299 Kohl; ich glaube aber, aus der debatte . . . hat sich herausgestellt, dasz eine verschiedene auffassung und deutung der älteren ständischen gesetzgebung möglich und factisch vorhanden war, nicht bloss unter laien, sondern auch unter gewiegten juristen. (im vereinigten landtag 1. 6. 1847) 1, 11; in wenigen tagen lieferte der gewiegte rechtsgelehrte (freiherr v. d. Pfordten), welcher zur zeit durch sein keckes auftreten . . . die mehrheit der versammlung beherrschte, eine ausführliche darlegung der beiden sätze. SYBEL die begründung des deutschen reiches (10, 4) 8², 104; aber du hast dich als gewiegter jurist natürlich erst erkundigt? RUDOLPH BRAUNE reinheit (1895) s. 15.

γ) für die überführung des participis in die kategorie der adjectiva zeugen vor allem die steigerungsformen: das weibliche . . . geht mir jetzt in dem schönen duft der blume, in den regelalteren wallungen des herzschlages, in meinen plötzlich gewiegter und voller werdenden begriffen und gedanken auf. GUTZKOW Richard Savage 1, 1; ich erinnere sie an die worte eines mannes, der weit gewiegter in staatsrechtlichen dingen ist, als ich: Jordan's von Marburg, wenn er gestern sagte, dasz unter dem begriffe bund ebensowohl der staatenbund, als der bundesstaat verstanden wird. VINCKE in der deutschen nationalvers., s. stenogr. ber. (3) 2101^b; selbst ein gewiegterer mädchenkenner, als unser liebender Römer, wäre sicherlich in verlegenheit gewesen, wie er diesen bescheid zu deuten, welche verschwiegenen hintergedanken günstiger oder unliebsamer art er hinter den scheinbar so zutraulichen worten zu suchen gehabt hätte. PAUL HEYSE ital. nov. 2: Romulusenkel; wenn ich ein junger leutenant wäre, wollte ich den ältesten und gewiegtesten grenadier aus seiner fassung bringen, und ihn durch beständiges mäkeln und unvernünftiges tadeln in vier wochen confus und zum unordentlichen und schlechten soldaten machen. TIECK (der geheimnisvolle) 14, 264.

2) verwendungen des participis, welche die an die wiege ankämpfende bewegung auf andere ähnliche erscheinungen übertragen und die den begriff verallgemeinern. die sonderstellung des participis beruht hier darauf, dass es an dieser entwicklung in höherem masse theilnimmt, als andere verbalformen:

a) gliederung nach bedeutungsgruppen.

a) schon beim engsten anschluss an die grundbedeutung erweitert sich der gebrauch. bald entfernen sich die begleitenden umstände von den herkömmlichen formen, bald treten subjecte zum particip, die das ursprüngliche bild verschoben:

du warst die feurig khol, so des for-sagers lippen
durch flammenboten-hand berührt hatt', der die krüppen
des männsch-gotts für gewiegt wol achthalb-hundert jar
eh er, der jungfrau-sohn zum hail gebohren war.

ROMPLER v. LÖWENHALT erstes gebüsch seiner
reimged. (1847) 4;

ihr helle sternlein stehet still
und horcht wasz ether schöpfer wil,
der schwach und ungewiegt
in einem krippelein lieget.

JOH. RIST (1, 1 weihenachtgesang) himml. lieder
(1852) 6;

doch es schaukelt mit der puppe,
dass gewiegt sie entschlumme,
singt ein lied, sie einzulullen,
jetzt das klare geisterweib.

CLEMENS BRENTANO romansen vom rosenkranz
(17, 84) 302 Morris;

wer auf den wogen schlief
ein sanft gewiegtes kind,
kennt nicht des lebens tiefe,
vor süszem träumen blind.

EICHENDORFF (der freund) 1³, 107;

(Friederike.) nicht doch, dein All war mir lieb.

(Lucinde.) der mäuse wegen

(Friederike.) oft wenn er, sanft gewiegt, auf meinem schooeez geschnurrt,

war er — (Lucinde.) erträglicher, als ein gemahl,
der murr.

MÜLLNER (der Angolische kater) 1) 5, 15;

die minn' ist ein gefangner falk,
vom jägersmann gewiegt im ringe,
damit der freie als ein schalk
dienstbar auf das gewilde springe.

K. IMMERMANN Tristan u. Isolde 1: Cornwall
13, 237;

götter! sie wird die welt zum Eden zaubern,
wird die fluren in gärten gottes wandeln,
wird, auf meinem schoose gewiegt, den frühlingabend beflügeln!
HÖLTY (die künftige geliebte) 76 Halm;
o, laß im traume mich sterben,
gewiegt an seiner brust,
den seligsten tod mich schlürfen
in thränen unendlicher lust.
CHAMISSO (frauen-liebe u. leben 3) 12 Walzel.

β) so verblaszt die vorstellung zu dem umflossenderen begriffe schaukelnde bewegung:

die pilgerfahrt ist nicht die fahrt bei tag und in der nacht,
gewiegt vom rücken des kameels und von der säntz umdacht,
die pilgerfahrt ist, dasz sein geist sei auf das heil'ge haus
allein gerichtet . . .

RÜCKERT (25. makame) poet. werke 11, 417;

Cap Misen ragt mitten im abendlicht als
nackende felsbrust,
die im kahn sonst schaukelgewiegt umschiff wir.

PLATEN (oden: einladung nach Sorrent)
1, 204 Redlich;

du ruhest in der barke, wie süsz gewiegt.

(eklogen u. idyllen: bilder Neapels) 1, 265;

nun hatte, gewiegt auf dem blauen wasser, Robert die beste zeit und gelegenheit, über sich und seine schicksale nachzusinnen. W. RAABE teute aus dem walde⁸ s. 283.

γ) wie das schaukeln des kahn's auf dem wasser, so geben auch die bewegungen in der atmosphäre gern den anknüpfungspunkt zur übertragung:

sie war wie von der nachtigall geboren,
die um den tempel der Diana wohnt.
gewiegt in eichenwipfel saß sie da,
und flöte . . .

H. v. KLEIST (Penthesilea 23, 2685) 2, 147
E. Schmidt;

wie dort, gewiegt von westen,
des mohnes blüthe glänzt!

UHLAND (der mohn) 1, 43 E. Schmidt;

nur der kleine piff zuweilen leise vor sich hin, nicht eine bestimmte melodie, sondern wie ein vogel, der auf einem sacht vom winde gewiegten baume sitzt. PAUL HEYSE buch der freundschaft: grenzen der menschheit;

lehre der gott
ruhige fassung
mich und geduld,
dasz vom ebenen
boden ich
nicht hinauf
zürne zu denen,
die gewiegt und geschaukelt,
weiter kommen,
als ich mit meines
schreitenden fuszes kraftanstrengungen.

FRI. RÜCKERT (haus-u. jahr 5. reihe:
der fuuszwanderer) 2, 399;

löse, himmel, meine seele
aus des staubes engen schranken!
wandle sie zum flügelboten
liebesehrender gedanken!
wandle sie zu blumenodem,
zart gewiegt im hauch des windes!

PETER CORNELIUS 4, 22 Stern.

δ) erweiterung des kreises der übertragungen: ein so herrlicher kraftstamm auch der Deutsch-Österreicher ist, ein so ausgezeichnetes, in glück und unglück gewiegtes fürstenhaus auch die länder und staaten zusammen hält. JAHN (deutsches volkstum [erklärung]) 1, 146 Euler;

zogst du, dem augenblick als sklavin unterthan,
mit jedem neuen kleid auch neue liebe an,
und schwärmtest, sanft gewiegt in deiner schönheit ruhme,
von sieg zu sieg dahin, von blume hin zu blume.

GEIBEL juniuslieder (auf eine einsame) 199;

und viele, im wahn, dasz die feinde besiegt,
mit liebreiz umgürtet, in anmuth gewiegt
umschwärmten den kranz
der lilichen zinnen mit reigen und tanz.

HEINR. LEUTHOLD (Penthesilea 8) ged.⁴ 285.

ε) syntaktische besonderheiten bietet dieser gebrauch des participis noch wenig. als beleg für substantivierung vgl.:

pferde keuchend, räder knirrend,
kutscher fluchend, achsen krachend.
. . . wenn mir unansft so gewiegt
so gerüttelt, der faden
der geduld zerreißen wollte.

FR. RÜCKERT (Liebesfrühl. 2, 37) 1, 249.

GEWIEHEL, n., nebenform zu gewieher (s. d.), die auf die ältere form des verbum's (vgl. wihelen, hinnire. mhd. wib. 3, 650^b) zurückweist: gewiehel, annitrito KRAMER teutsch-ital. dict. (1708) 2, 1847^b.

GEWIEHER, *n.*, *verbalsubstantiv* zu *wiehern* (s. d.), die *normalform* der neueren *schriftsprache*. sie *dringt* zu ende des 18. jahrh. in den *literarischen gebrauch* ein, in dem sie *häufig belegt* ist, wenn auch die *wörterbücher* davon *keine kenntnis* nehmen. das *substantiv* fehlt nicht leicht in *neueren schilderungen*, die *ross und reiter in bewegung* setzen; in *volksthümlicher überlieferung* hat die *verbalhandlung* *sudem stets eine rolle* gespielt. dazu kommt *übertragener gebrauch* (für das lachen ungebildeter menschen), der beim *verbum* früh einsetzt: wenn ihnen ein *wieherndes gelächter* aus allen bänken des theaters entgegenschallte. WIELAND (*Aristipp* 1, 9) 33, 96.

1) das *gewieher* des pferdes: wenn dein thurmwächter von fern *rossgewieher* und *waffenklang* hört, so kommt *Heinrich* von Andechs. BABO (*Otto v. Wittelsbach* 4) 1 (1798), 135. vgl. auch *rossgewieher theil* 8 sp. 1262;

doch die geflügelten rosse, der Pyroß, und der Eous, Aethon zugleich, und Phlegon, erfüllen die luft mit *gewieher* flammendes hauchs. (*hinnitibus aurais flammis feris implent.*) Voss *Ovid verwandl.* (*Phaëton* 186) 1 (1798), 77;

selbst auch der hunde gebell, selbst wähliger hengeste *gewieher* ist mir verhaszt! (*styllen: das ständchen*) 2, 50 *Hempel*; als er vernahm zugleich das rauschen der see, und der brandung dumpfes geläut, durchbrüllt vom *gewieher* der ross' und der rinder . . . schlug ihm das herz in beklommner brust.

KOSEGARTEN (*Jucunda* 3. ecloge.) 2^o (1824), 187; doch mit *gewieher* und *geschnauf* stürzt sich das ross in's becken.

der *Bannhölzer* bei REITHARD *gesch. u. sagen aus der Schwets* 304;

pferdegewieher ist *heilbringendes zeichen* . . . bekannt ist die *persische königswahl* nach dem *gewieher* des hengsts. J. GRIMM *mythol.* (9)^o 548; *abergläubische horchen* weihnachts zwölf uhr auf *scheidewegen*, an *grenzsteinen*: vermeinen sie nun *schwertergeklirr* und *pferdegewieher* zu hören, so wird im künftigen frühjahr ein krieg entstehen. 982; ich glaube, der wilde jäger ist im anzuge. wir hörten das horn nochmals und *pferdegetrapp* und *gewieher*. CLEMENS BRENTANO (*die mehreren Wehmüller*) 4, 259; seht auch, wie das *gewieher* des pferdes ein zeichen ist, dasz es sich freut, zugleich die tapfere und schöne last seines herrn und seiner gebieterin zu tragen. TIECK *übers. des don Quichote* 2, 284; zuweilen hörte ich *Rozinantes* begeisterstes *gewieher* und die behandelnden töne des esels. H. HEINE (*einl. zum don Quichotte*) 7, 307 *Elster*;

der lauscher hört es stampfen, über ihm, mit hellem *gewiehr*, zwei schnaubende nüstern dampfen.

ANETTE V. DROSTE (*die vendetta* 1) 2, 477 *Kretzen*;

seht er (der tag) dämmert schon! *ermuth'gend grüzt* ihm meines thiers *gewieher*.

FREILIGRATH (*gesticht des reisenden*) 1 (1877), 154;

horch auf! er (*Freiligraths hypogryph*) scharret mit *gewiehr*, und knirscht in kett' und stange, und stampft, als wollt' er sagen dir: 'was rastest du so lange?'

GEIBEL *Juniusteder* (zu *Freiligraths geburtstag*) (1848) 191;

o thr's, und dann kehr' zu uns heim mit frohem *rossgewieher*, und lies uns deinen neusten reim im goldnen *propfenzieher* (*gasthaus in Oberwesel*). ebenda s. 195;

und führte sie . . . zum hause hinaus nach dem blachfeld, das schon von menschen wimmelte und vom *gewieher* der rosse und trompetenklang erdröhnte. PAUL HEYSE *ital. nov. 2: die stickerin von Treviso*; jetzt höre ich deutlich *pferdegewieher*, und dasz es der schlag eines hufes war, was ans tor hämmerte. *die reise nach dem glück*; ein helles *gewieher* in nächster nähe erweckte mich aus meiner *schwärmerei*. nach einer wendung des pades erblickte ich einen gesattelten gaul, der an das gehege des meierhofes gebunden stand. CONRAD FERD. MEYER *der heilige* 74.

2) die *übertragung auf menschen*: reich bedacht in unserer *anthologie* ist der Hudibras des Samuel Butler, eine *satire* auf die rundköpfe, wo die gefallene partei unter dem *gewieher* des höfischen und sonstigen pöbels gleichsam *poetisch* in den block gelegt wird. CARL JUSTI *Winckelmann* 1^o, 223; da hättest du das *gewieher* hören sollen. SUDERMANN *sturmgeselle Sokrates* 107.

GEWIEHERT, *participiales adjectiv* zu *wiehern*, von JAHN im *anschluss* an die *mythologische geltung* des *verbuns* (vgl. oben zu J. GRIMM a. a. o.) *frei gebraucht*: es schlägt sich nirgends besser als im *angesichte* von zeit und ewigkeit, auf den gräbern der vorfahren. dahin beschieden nach Herodotos (vgl. 3 cap. 82) die dadurch germanisch erscheinenden Skythen den *rossgewiehernten könig* der Perser. JAHN merke z. *deutschen volksthum* (*eintheilungsnamen*) 172.

GEWIENEN, s. *gewöhnen*.

GEWIENNGEZELEN, GEWIENKEN (vgl. *deutsche mundarten* 5, 444), s. *quienen*, *quienzen theil* 7 sp. 2370.

GEWIERE, während das *n.*, das *collectiv* zu *wiere* (*eingelegte arbeit, geschmeide*), mit der *mittelhochd. zeit* *ausstirbt* (vgl. *mhd. wb.* 3, 624^b), lassen *bairisch-österreichische quellen* der *übergangszeit* ein *ferm. gewier* auftauchen, als *nebenform* zu *gewere*, *gewähr* (vgl. oben sp. 4785 ff.): ich obgenannter Johannes herr zu Abensperg . . . setzen den benannten prior, conuent und all ihre nachkommen der benannten gült unnd gelts ein, ausz unser nutz unnd gewier, inn jhr nutz unnd gewier, unnd machen sie der gewaltig hiemit in krafft desz brieffs. *Salzburger urkunde* von 1463 bei HUND 2, 229; der in mit seiner weishait, da er dennoch ein kind was, in di gewir des selben landes mit allen seinen kreften gepracht het . . . (in eiusdem terre possessionem venire totis viribus procuravit). ANDREAS V. REGENSBURG (*chron. v. d. fürsten zu Bayern*) Leidinger s. 645. anders zu erklären ist der *vocal* in *gewierig*, s. d.

GEWIERHAK, s. *gewehrhak* sp. 5419.

GEWIERIG, GEWÜHRIG, *adj.*, *nebenform* zu *gewährig* (vgl. sp. 4884), mit *erhöhung* des *stammvocal*s, vgl. *althochd. wirig* GRAFF 1, 940. von den für *gewährig* oben *belegten* 4 *bedeutungen* sind in *dieser form* nur die beiden letzten *beobachtet*, die von *durabilis* (vgl. *langwierig*) und die *anknüpfung* an *gewähren* (*praestare*), die schon in der *kanzlei sprache* des 16. jahrh. *erscheint* und *seitdem unsere form* *bevorzugt*.

1) *gewierig*, *idem*, *quod wirig* et *währhaft*, *perstans durans*. STIELER 2417; *gewierig*, *constant durable*. RONDEAU 2, Uu 3^o (*gewierige gewogenheit, glückseligkeit*); *dähnlich* ADELUNG 2, 682 (*erinnert an langwierig*); *gewierig*, *constant*, *lasting*, *durable*. HILPERT 2, 1, 464^b.

2) du hast dich *gewierig* erklärung zu *versichern*, das ist einer solchen erklärung, dadurch dir *gewährt* und *geleistet* wird, was du *begehrest*. SCHOTTE 850^a; *gewierig* etiam est: *permisus*, *concessus*, *consensus*. STIELER 2417.

a) *bitt* demnach, wie vor, *ewer freuntliche*, *gunstliche*, *bruderliche*, *christliche*, *gewierige* antwort, mich *verrer* haben zu halten. dr. KARLSTATS *supplication* (1525) bei THOMAS ZWEIFEL *Rotenburg im bauernkrieg* 168 *Baumann*; und bitten des alles hiemit bei diesem botten *tröstliche*, *gewirige* antwort. (ERNFRID KUMPF und JÜRIG SPILT *an den rat v. Rotenburg* 1525) ebenda 582; und haben uns damit also an ain *erbern rat*, und ain *erber rat* uns furter an ain *erbern ausschusz* hievor *gewisen*, der end wir noch *bis*zher kain *gewirig* antwort empfangen haben. (*supplication der von Wildentierpach*) 588; *gewürige* antwort *hoffen* (*sperare*) *favorabile responsum*. FRISCH 2, 419^c; einem eine *gewierige* antwort *ertheilen*. ADELUNG 2, 682, ebenso CAMPE 2, 363^a u. a.; eine *gewierige* antwort; man könnte ebenso gut *gewährende* sagen. HEYNATZ *handb. z. richt. verf.* (1800) s. 283^b; (*ewer schwäher*) ist der *freundbrüderlichen willfahung* seiner *ziemlichen bitte* *gewärtig* . . . *graf Heinrich* bedachte sich nicht lange, dem *herold* *gewierige* antwort zu ertheilen, und entliesz ihn *wohlbeschenkt* von sich. MARSÜS *volkmärchen* (*liebestreue*) 3, 227; der *senat* von *Marseille* hatte recht, demjenigen einen *gewierigen* *bescheid* zu geben, welcher um die *vergünstigung* *anhiehl*, sich das leben zu nehmen, um sich von dem ewigen *ungewitter* seiner frau zu befreien. BODE *übers. v. MONTAIGNE'S gedanken u. meinungen über allerlei gegenstände* (3, 5 *d'interiner sa requeste*) 5, 218; (*Teutschland*.) wir sehen es ganz gerne, dasz diese herren sich bei unserem *königlichen hofe* haben *einstellen* wollen, *geruhen* auch *gnädigst*, ihr *anbringen* zu hören und nach *beschaffenheit* *deroselben* *vortrages* ihnen eine *gewierige resolution* zu ertheilen. JOH. RIST *friedewünschendes Teutschland* (1, 4) 29; es wil

aber des herrn generals grämfl. excell. verhoffen, wann derenthalben bei ihr kaiserl. majestät allerunderthänigste ansuchung . . . beschicht, es werde allergnädigst gewirige resolution darauff erfolgen. *erklärung der Tillyschen 1628 bei LONDORP acta publ. 3, 858**; e. f. g. würigige resolution. *Frankfurter ausfertigung 1628 DIFENBACH-WÜLCKER 620*; mit gewirigem gnedigen bescheide unndt ersprieszlichen erklerung zu vorsehen. *Weimarer ausfert. 1612 ebenda*; ew. excell. hoch-hochwohl und wohlgeb. wollen solche zu einer baldigen gewirigen entscheidung bei der höchsten behörde zu befördern geruhen. GÖTTE (*an die sächs. kammer zu Merseburg 1798*) 13, 31; *als formel des Weimarischen kanzeleistsils ist besonders die verbindung bittgewirige entscheidung beobachtet; andererseits vgl.: dafern die nachricht nicht gewürig ausfallen sollte. Weimarer ausfert. 1748 DIFENBACH-WÜLCKER 620*; gewirig . . . welches nur im oberdeutschen und einigen hochdeutschen kanzellenien üblich ist. ADELUNG; *vgl. auch HEYNATZ Antibarbarus 2, 56.*

b) stütze desz hauses, Piastisches kind, deme gewirig und pflichtbar wir sind, bessert von neuem die schutzbaren zinnen, drunter wir segen und ruhe gewinnen. *FRIEDR. v. LOGAU sinnged. (zugabe zum 3. tausend 101) 629 Eitner*;

wir gessinen an euch, ihr wollt euch gegen ihn will fähig, fürderlichst und gewirig erzeigen. ADELUNG 2, 662, *vgl. auch HEYNATZ Antibarbarus.*

c) an gewürigen erfolg nicht zweifeln. FRISCH 2, 419^o; lasz mich den gewürigen erfolg sehen. HEDERICH 1, 1423 (gewirig, gewührig, *quod concedi potest*); ein gewiriger erfolg ist ein gewünschter erfolg. HEYNATZ *Antibarbarus*; ich zweiffe nicht an dem gewirigen erfolge dieser sache. ADELUNG, *ebenso CAMPE.*

8) noch mehr als in den letzten belegen schlieszt sich gewirig im folgenden an die allgemeinste bedeutung von gewähren im sinne von praestare an: gewürig, tragbar, dar etwas gern wächst. BESOLD *thesaur. pract.*; holzmarkungen, guten gewürigen bodens, *fertilis*. FRISCH 2, 419^o. ADELUNG (2, 662) lehnt dieses adjectiv an heran an (*hirig*).

4) die schwankungen in der wiedergabe des stammvocals (i, ie einerseits und i, ü andererseits) erreichen ihren höhepunkt beim kanzeilegebrauch des wortes; für die bedeutung von durabilis dagegen ist nur die schreibung mit ie, für die bedeutung *fertilis* die kennzeichnung gerundeten vocals belegt.

GEWIERIGKEIT, f. substantivbildung zu dem kanzeilmäßigen gebrauch des adjectivs: und dann sonst wie vormals mit aller trew und gewirigkeit unser bestes zu fördern und unsern schaden zu verhütten. *urk. herzog Ludwigs von Liegnitz (1658) Logau betr. s. EITNER einl. s. 29.*

GEWIESEL, n., wird von SCHMIDT (*westerrövid. idiot. s. 322*) als nebenform zu gewusel (s. d.) gebucht, *vgl. auch gewiessen.*

GEWIESEN, neuere participialform zu dem ursprünglich schwach flectierten weisen, s. gewiest sp. 5460.

1) unter den wörterbüchern führt schon HENISCH die heutige form auf: gewiessen, *ostensus, monstratus*. 1599; vielfach ist das particip von lateinischen parallelen begleitet, die für einzelne formen der übertragung als vorbild antiken gebrauch nachweisen: *monstratus, gewiessen (Horat.: vitae monstrata via)*. G. M. KÖNIG *gazaph. lat.* (1664) 728^b; *ostensus, gewiessen (Ter.: ostentatam occasionem omittere)* derselbe; gewiessen, *ostensus, ostentatus* etc. KIRSCH 2, 151^b; genau so MATTHIAE 2, 181^a. HEDERICH 1, 1423. *vgl. auch gewese, gewiesen. HÖNIG wö. d. Kölner mda.*

2) der litterarische gebrauch löst gewiessen zunächst in die festen verbindungen eintreten, die oben für das isolierte gewiest gekennzeichnet sind; andererseits zeitigte die neuere sprache an der von ihr begünstigten form des particips einzelne verwendungen, die in ihrer fügeweise den einfluss des verbalgebrauchs erkennen lassen.

a) die engere anknüpfung an das isolierte gewiest.

a) es hat alles seinen gewiessenen weg. OPTIZ *übersetz. d. Argenis* (2, 7) 386 (2, 2, 4 gewiessenen wege); aber das ist eine andere frage, was und wie wir beten sollen. kennt jemand das wesen dieser welt, und trachtet er ungeheuchelt nur nach dem was besser ist; denn hat's mit dem gebet seine gewiessene wege. MATTH. CLAUDIUS

IV.

(über das gebet) 1, 190 *Redlich*; 'es verstehet sich ja von selbst . . . dasz ihr alsdann zu eurer tochter geht; das ist doch ein gewiessener weg'. HACKLÄNDER *Eugen Stillfried cap. 45*; dasz wir nach belieben sitzen und politisieren mögen, es geht doch alles seinen gewiessenen gang. W. RAABE *schüdderump 245.*

β) richtig ist es, dasz hier alles mit der manier geht, alles und jedes seine ordnung, zeit und den gewiessenen platz hat. IMMERMANN *Münchhausen 5. buch, 7. cap.*; der evangel. bund, sein gewiessenes recht und sein gethanes werk. L. WITTE (21. aufl.) 1898; *anders ist die gleiche verbindung im folgenden gebraucht, wo der neuere stilist das particip an die in der rechtsprache (vgl. weisthümer u. a.) übliche bedeutung des verbums anlehnt: die thatsache, dass die handfeste nur gewiessenes recht enthält. A. ZYCHA das böhmische bergr. des mittelalters 1, 1.*

γ) in der übertragung auf personen gewinnt die erst besprochene verwendung des particips eine eigenartige parallele zu dem ältesten gebrauch von gewiest (geweister jäger sp. 5460): vor allem die bibel. Hieronymus . . . war der gewiessene mann, sie zu übersetzen: denn er kannte nicht bloz griechisch, sondern hatte ausserdem von einem Juden auch hebräisch gelernt. E. NORDEN *die lat. litterat. im übergang (kultur der gegenart 1, 8, 377).*

b) neuere erweiterung der fügung, beeinflusst durch den verbalgebrauch (*vgl. auch den beleg aus a, β: gewiessenes recht*):

'die deinen wandern ohne führer' . . .
'sie ziehn auf der von mir gewies'nen strasse.
so bald sie meiner brauchen, bin ich rasch . . .
bei der vertrauten schar'.

IMMERMANN *Merlin v. 2064*;

erst die deutsche philologie . . . hat in der überlieferung auch der spätesten jahrhunderte und vor allem in der sprache eine quelle entdeckt . . . und nur auf der von ihr gewiessenen bahn . . . wird es möglich auch den zusammenhang des äuszern und innern lebens unser vorzeit nach allen seiten hin aufzuweisen. MÜLLERHOFF *d. alterthums-kunde 1² einl. s. 27*; die orfheige . . . und dann der ange drohte pistolenkolben hatten ihn gänzlich hergestellt und in die ihm gewiessenen schranken zurückgeführt. IMMERMANN *Münchhausen 6. buch, 13. cap.*

GEWIESENEN, verb. mundartliche (onomatopoeische ?) bildung: gewiessen, leise summeln, zischen, zirpen (*Oststeiermark*). UNGER-KHULL 291^a.

GEWIESENEN, n. nebenform zu gewizzen, gewissen s. d.: so ein dieb oder anderer ubelhätter mit einer handhaft begriffen wird . . . so soll man ihn mit zweien männern überfahren und soll ihn antworten dem gericht . . . und . . . brief da mitschicken und soll dareinschreiben ihr gewiessen wi er überfahren seie mit rechten. *rechte des gerichtes Kirchschatz, österr. weisth. 7, 2.*

GEWIF, n. mundartliche bildung wie das zugehörige verbum (s. gewifen): das gewif, wette. SCHMELLER 2², 864. der bedeutung nach liesze sich das subst. zu wiften, winden stellen (*mhd. wö. 3, 625^a, vgl. auch WALDE lat. etymolog. wö. 668*), wobei der vocal seine erklärungsforderte (*vgl. die formen wiffeln, wifeln, weifeln unter gewifelt, vgl. gewift, gewift, geweißt*).

GEWIFEN, verb., *vgl. das vorhergehende*: gewifen, wetten. SCHMELLER a. a. o.

GEWIFELT I, participiales adjectiv zu wifeln s. d.; das verbum ist mundartlich noch heute lebendig, doch in verengter bedeutung, deren breitere grundlage aus älteren buchungen noch ersichtlich ist (*vgl. wiffeln, acu pingere. vocab. v. 1618 s. SCHMELLER a. a. o. und mhd. wö. 3, 626*) und aus zugehörigen subelativbildungen erschlossen werden kann (*vgl. weval, subtemen, stamen. GRAFF 1, 649*): wifeln, verwifeln (*schweib.*) mit nadel und faden verweben, zustechen, etwas zerrissenes. SCHMELLER 2², 864; mit der nadel einen risz an der leinwand so flicken, dasz das geflickte mit dem gewebe eine ähnllichkeit hat. STALDER 1, 450. in beiden richtungen (weitere, engere bedeutung) be wegt sich auch der gebrauch des particips.

a) da man d' pfeller nimet war
des helffenbeines, der edeln steine,
schonez gesmeide groz und cleine
von golde unn seiden wehe porten
gewifelt mit mangen wessen worten.

H. v. TRIMBERG *reimer 16707*;

die heide bedeutet diese werlde,
die got gewifelt und geberlde
hat mit manch'lai wunne. 213;

leinwatene führung mit gestrückten und gewifelten porten. *Frugger's inventar*, s. BIRLINGER schwäb. Augsb. wb. 195; in der kammer auf einem tisch ist gestanden eine hohe vergulte credenz mit candierten und eingemachten fruchten, und auf einem hübsch gewifleten tuch stehend, und mit dergleichen einem bedeckt; auch eine bettstatt mit dergleichen umhängen behanget, und mit damastiner deckin bedeckt. und delectiret sich meins herns herliebste fr. gemalin und ihr frauenzimmer sehr der gewifleten arbeit, haben mir auch ein dergleichen gewifletes tuch gnädigt verehrt, das i. f. g. gemacht haben. PHILIPP HAINHOFER reisetageb. (1617), s. Baltische stud. 2, 2, 20.

b) im schwäbisch-alemannischen sprachgebrauch ist gewifelt auf die bedeutung gestopft, ausgebessert, eingeengt: gewifelte taschentücher.

GEWIFELT II, GEWIFELT, nebenform zu gewifelt, wie gewift (s. d.) neben gewieft, vgl. auch (sp. 5483) gewiefel. vgl. englisch whistle (move lightly): gewifelt, gewiegt. BAUER (Waldecker mda.) 40^a; gewifelt, gewiegt. WOESTE wb. d. westphäl. mdu. 79^a.

GEWIFT, GEWÏFT, participiales adjectiv, vgl. oben gewieft sp. 5483. in mitteldeutschen und oberdeutschen mundarten ist diese participialform — bald mit kurzem, bald mit langem (hier wol secundär verlängertem) stammvocal — für die bedeutung gewiegt, gewandt belegt, wofür niederdeutsche mundarten die form gewipt buchen lassen vgl. gewipt SCHIAMBACH 63^b (et is en gewipten kerel). während dem letzteren das verbum wippen (s. d.) zu grunde liegt, geht gewift von einer nebenform zu mhd. wifen, weifen aus (vgl. LEXER 3, 879), für die vielleicht in einem vereinzelt belege aus NEIDHART (waz ob si der schuolemeister wifte) in lautlicher und formeller beziehung ein anhalt gegeben ist. beide verba wippen und wifen (wifen) stimmen jedenfalls zu vibrare. die bedeutungsentwicklung stellt gewift ungezwoungen in engste berührung mit gewiegt s. o. ob die formen wiff, wief, schmuck, sauber (vgl. SCHÖPP in deutschen mundarten 3, 108. LEXER Kärnt. wb. 257. SCHMELLER 2^a, 864; wiff, lebhaft, behende. STÜRENBURG ostfries. wb. 331^b) nicht von lat. vivus abzuleiten sind und ob demgemäß nicht auch ein fremdsprachlicher einschlag durch die entwicklung zieht, müsste noch untersucht werden. gegen einen allzu weitgehenden einfluss in dieser richtung spricht das niederdeutsche gewippt. die belege entstammen durchweg den wörterbüchern: gewieft (auch jewieft), schlau. HANS MEYER der richtige Berliner⁴ 52^b; 'n jewiefter junge'. ebenda; gewift, pfflig, schlau. ALBRECHT Leipziger mda. 122^b; gewiift, pfflig, gerieben. JECHT Mansfelder mda. 42; ebenso LIESENBERG die Stieger mda. (Unterhars) 228 (mit hinweis auf gewipt und wifen); desgl. KLEEMANN Beitr. s. einem nord-thür. idiot. 9^b. HERWIG idiotismen aus Westthüringen 13^a; gewifd, gewandt (Leipz. Geith. Glaunen) FRANKE in Bayerns mundarten 2, 335; gewift, durchtrieben, verschlagen. SAUL zum Hess. idiot. 16/7 (mit hinweis auf wifte bei NEIDHART); gewift, lebhaft, pfflig, schlau; fein, schmuck, sauber (Tirol) CASTELLI wb. d. mundart in Österr. unter der Enns 266.

GEWIGE, n., s. gewicht.

GEWIGEN, participiales adject. s. gewogen.

GEWIHDERT, mundartliche participialform, von KEHREIN volkspr. in Nassau 168 neben gewittert angeführt: 'von ohsen, die gut eingefahren sind'. zur erklärung vgl. v. PFISTER (zu VII. MAR 338), der auf althochd. wetan, jochen zurückgeht. vgl. auch wetter (holz am wagen oder pflug). LEXER 3, 810.

GEWILD, GEWILDE, substantivbildung, die in zwei hauptrichtungen des gebrauches belegt ist. beide gebrauchformen tauchen spät in der mittelhochdeutschen periode auf, unterscheiden sich aber in der nachhaltigkeit, mit der sie sich im wortschatz behaupten. von kurzer dauer ist der gebrauch bei gewilde gewesen, dem gegenstück zu dem — ebenfalls früh untergehenden — fem. wilde (wildniss, vgl. mhd. wb. 3, 667^a. LEXER 3, 885). dieses gewilde, das mit wenigen ausnahmen als neutrum sich kennzeichnet, erscheint der form nach als collectivbildung, wozu die verwendungen jedoch nicht immer stimmen. collective be-

deutung kommt andererseits der zweiten gruppe, dem neutrum gewilt, gewilde (das wild) unzweifelhaft zu, das dem sprachschatz noch heute, wenn auch mit einschränkung (i. gehobener sprache — vielfach durch litterarische überlieferung beeinflusst — und andererseits wieder in mundartlichem [oberdeutschem] gebrauch) angehört; doch ist die collectivbedeutung im grundwort schon vorher ausgeprägt (wilt mhd. wb. 3, 667^a. LEXER 3, 893), das den gleichen zug noch heute in unserm wortschatz zur geltung bringt (schwarzwild, rothwild u. a.). die beiden gebrauchformen von gewilde, gewild führen mit den substantivbildungen, an die sie sich anlehnen (wilde, wildniss und wild, wildpret), auf den gleichen ausgangspunkt zurück, der in dem adjectiv wild mit dem weitesten umfang der bedeutung und mit den sichtbarsten bedingungen für die spätere gabelung des begriffs gekennzeichnet ist; vgl. schon vilpeis im gotischen (vilpeis alevahagsm Ulfilas Röm. 11, 17; wilder silbaum LUTHER) und vergleiche die concursus zwischen vilpi und haipvisk in der glosse zu Marc. 1, 8; je nachdem die landschaft oder die geschöpfe, die sie hervorbringt, zum träger des attributs werden, erscheint wilde in der bedeutung von agrestis oder von indomitus vgl. für das angels. BOSWORTH-TOLLER 1224^a; vgl. althochd. wildi, silvaticus, silvester, ferox, ferus. GRAFF 1, 803 ff. im altnord. hat nur die eine richtung — dazu in fortgerückter entwicklung — spuren hinterlassen: villr, irrend vgl. FRITZNER 3, 947^a. eine verstärkung des adjectives durch das prefix ist mittel- und niederdeutsch belegt:

jedoch up densulven avent
wart dar ein gewilde dravent.

Braunschweiger schichtspiel 3017;

und wie es were umb die bilde
des himmels, das was im gewilde.

JOH. ROTHB. Elisabeth s. Mencken 2, 204.

GEWILDE, GEWILD I, verstärktes wilde (wildnis) mit überführung in die gruppe der collectiva.

1) abgrenzungen, statistik, formen.

a) gewilde und wilde.

a) während das grundwort den eigenschaftsbegriff länger pflegt, bis er von concursusformen ganz in anspruch genommen wurde (vgl. mittelhochd. wildeheit, neuhochd. wildheit) ist das compositum hierfür nur mit einem belege heranzuziehen:

nu ist der blüenden heide voget
mit gewalt uf uns gezoget
hoert, wie (er) mit winde broget.
uf walt und in gewilde . . .
so scharp ist sin gewilde.
dis secht in den wünernden ouwen.
und an kleiner vogellin we.
die ensingent uns nit me.
sus twinget si der kalte sne.

GOSLRI v. EHENHEIN (grosse Heidelberger liederhandscr. s. 654) Pfaff.

β) von dieser ausnahme abgesehen, sind nur die in der vorstellungsform des raumes entwickelten verwendungen von wilde auch für gewilde zu belegen; und es fragt sich, ob zwischen beiden bildungen hierin eine verschiedenheit des gebrauches festgestellt werden kann.

1) verhältnismässig häufig finden sich beide formen in dem variantenapparat eines und desselben beleges aus der mittelhochd. dichtung:

er saz uf unde reit
nâch wâne in gröz arbeit,
unde erstreich gröze wilde
walt unde gewilde,
unz er den engen stic vant.

Iwein 969 Benecke-Lachmann (gross gewilde Heidelberg u. Dresdner handscr.);

alsô vluchte und alsô naz
her Tristan uf sin ros dô saz
und kerte über dag gewilde
hin vaste gem der wilde;
in einen busch er dâ gehilt.

HEINR. v. FRIEBERG Tristan 822^a Bernl (nach der Kölner handscr., 1. d. Florentiner: kein dem gewilde);

von dem künig in höher art,
ein grözer hof genuet wart,
ze lob dem reinen bilde,
daz man in dem gewilde (var. gefilde; der wild).
sô lobelich het vunden,
unt wart von sorge onbunden.

die künigin von Frankr. u. d. ungetrene marochalk 674 Geammitabent. 1, 187

(vgl. 474/5: dô vlöch dag minnikliche wip
als verre in den wilden tan . . .);

Laurin der künec guot
treip vil großen übermuot
ze Tirol in dem gewilde (so der Straszb. druck; wilde
Straszb. hdschr. des heldenbuches)
mit spern und mit schilde. Laurin D 283 Holz s. 108.

schon hieraus geht hervor, dass es weniger bedeutungsgegen-
sätze sind als gebrauchsvielfalt chronologischer
oder stilistischer art, die die beiden bildungen abgrenzen.
dafür spricht auch der wechsel innerhalb eines und des-
selben zusammenhanges:

da von ir wurdet laidic
in dirre wilde, vrawe min,
da müz ich selbe ritan in . . .
nu kom ez von geschichte
daz den jungen helt gesaht
in dem gewilde begraf diu naht,
daz im des tages liebt gebrast.
JOH. V. WÜRZBURG *Wilhelm v. Österreich* 4894
Regel;

auch später finden sich beide bildungen noch neben einander:
darnach zeucht man zu land in die vorgenannten ge-
wilde, und kompt in das thal Halin, unn von dannen
gen Sinai, auch mag niemand durch das gewild auff
pferden kommen, den sie finden weder trincken noch
essen, darum zeucht man da auff kamelthieren. O. v. DE-
MERINGEN übers. des Joh. v. Mandeville (1) s. 65 (per deserta);
die übersetzung von 1481 hatte: so geet man durch die wüst
. . . das niemant mag gereitten durch die wüst; dazu
vgl.: Libanus das ist ein langes gebirge, zeucht sich an
die wüsten Pharen, unnd an die wild, die das land von
Venice . . . theilet. 109.

2) in den letzten belegen ist gewilde am engsten an
die vorstellungen angelehnt, die bei wilde gerade da, wo es
mit dem compositum nicht in concurrenz tritt, am reinsten
ausgeprägt sind: der gegensatz der unangebauten, weglosen
und uns zugänglichen landschaft gegenüber dem offenen feld
(gewilde), den ansiedelungen der menschen und den wegen
und stegen, die sie verbinden:

daz ir sô verre von dem wege
sitz in dirre wilde
ich hânz für unbilde
frouwe, wes ir iuch begêt
aft hie niht bûwes umb iuch stât.
WOLFRAM *Parzival* 438, 25;

er schûhte âne mâze
die liute und die strâze
und daz blôze gewilde:
allez gegen der wilde
so rihle der arme âine wege,
er wuot diu wazzer bf dem stego.
mit marwen flûezen ungeschuoche
streich er walt unde truoch.
HARTMANN *Gregorius* 2764 Paul.

bei oberdeutschen dichtern werden als hemmnisse des ver-
kehrs vor allem felsen und reizende bäche gedacht und
beschrieben:

daz ich der werlde verpfac
und allez nâch der wilde gie . . .
wizzet ir iender hie bf
eine stat diu mir gevellich st
einen wilden stein ode ein hol
daz bewiset mich: sô tuot ir wol.
Gregor 2965 Paul;

die stûge sint of unde nider
uns martersaren allen
mit velsen sô vervallen
wir engân dem pfade vil rehte mite;
verstôze wir an einem trite:
wir enkomen niemer mêre
ze guoter widerkêre,
swer aber sô saelic mac gesîn,
daz er zer wilde kumet hin in.
GOTTFRIED *Tristan* 17097 Marold.

anders bei dichtern aus dem flachlande, die nicht bloß die
ungangbare, sondern auch schon die unbegangene gegend
als eine wilde kennzeichnen:

und dô si dort zu Gartin
der burc nêhen begundin,
ein vrischiz spor si vundin
von luiten of der wilde,
den ubbir daz gewilde
wart in vil smellir kêre
von brûdre Walthêre
dem Guldînen nâchgerant. JEROSCHIN 20628.

3) diese charakteristischen stûge kehren wol auch beim
compositum in einigen sonderformen des gebrauches wieder,
sie verlieren sich aber in der hauptmasse der verwendungen,
die auf eine abschwächung der gegensätze zielen. vor allem
der gegensatz gegen gewilde wird so weit überbrückt, dass

gewilde und gewilde einander in varianten der überliefe-
rung ablösen. die formelle annäherung, die hier den aus-
schlag gab, wirkte abschwächend auch auf den gegensatz
gegen gewilde, dem gewilde als allgemeinerer begriff gegen-
übersteht, dem es aber im gebrauch immer mehr angeglichen
wird (über die stammverwandtschaft vgl. wald theil 13, 1072).

β) der klassischen zeit der mittelhochdeutschen dichtung ge-
hört das compositum gewilde wol noch nicht an, unbestritten
tritt es suerst bei den epigonen auf und ist anseheinend erst
durch die spätere handschriftliche überlieferung auch in die
älteren werke vorgedrungen. KONRAD V. WÜRZBURG, AL-
BRECHT V. SCHARFFENBERG, HEINR. V. FREIBERG, JOH.
V. WÜRZBURG stellen die ersten zeugnisse, die volks- und spiel-
mannsposie macht reichern gebrauch; für beide richtungen
sind die reime gefilde; gewilde typisch (Servatius 1, 967;
HEINR. V. FREIBERG *Tristan* 8284, JOH. V. WÜRZBURG
Wilhelm v. Österreich 8123; *Kolmarer handschr.* 48, 51,
Busant 766), die ja auch für das grundwort überwiegen.
auf die poesie ist unsere form jedoch nicht beschränkt, sie
gehört auch der prosa an, die sie noch in das 17. jahrh. über-
greifen lässt. in neuerer zeit hat UHLAND das wort un-
mittelbar aus dem heldenbuch übernommen, ohne es jedoch
einbürgern zu können.

c) formen.

α) apokope zeigt sich seit dem 15. jahrh.: wild und ge-
wild. *Basler papierhdschr.* aus dem anf. des 15. jahrh. von
ENIKELS *weltchron.* 19557; durch . . . ain gewild (: vff ain
gefil). HÄTZLERIN 1, 28, 61; in ein gewild (: still). FABER
pilgerbüchlein 131; durch das gewild auff DEMERINGEN 66;
die das gewild genennet wird. BÜSCHING *erdbeschr.* 5^r, 628
(gegen: ein grosz gewilde und GEBWEILER 22^a; in ein ge-
wilde. *Amor* a 8). auch im dat. sing. und im nom. und
acc. plur. wird apokopiert: in dem gewildt (: ein grosz
unbildt) *Sigenot* 82; im gewildt und DEMERINGEN 146; die
dörffer, höltzer und gewildt (: gefild). WICKRAM 7, 28;
durch hohe berg, weld und gewildt (: gefildt). *ebenda* 8, 70.

β) synkopierte formen überliefern oberd. denkmäler: in
ein gewilde. *Seyfriedslied* 5; allhie aus disem gwilde.
Straszb. druck von Ecken ausfahrt 133.

2) überblick über die verwendungen.

a) fortführung der charakteristischen stûge der grundform:
α) gewilde im gegensatz zu angebaute, bewohnte gegend:

seht, sô fuor diu frouwe stolz
mit ir gesinde für daz holz,
dar umbe daz si müeste
verr in der wilden wüeste
beschouwen âventiure . . .
. . . nu si fuoren lange zit
al durch daz gewilde wît,
dô kam ez von geschicht alsô,
daz si schiere funden dô
den starken lewen kûene.

KONRAD V. WÜRZBURG *Partonopier*
10722 *Bartsch*;

wîp, rebe in dem gewilde,
sint wîp ein rôse ân allen dorn,
wîp ûzernkorn,
wîp hêchgeborn, wîp sint der êre ein zil.
meisterlieder der *Kolmarer hdschr.* 48, 51
Bartsch s. 323:

dô flôz er drier sumertage lang
in ein gewilde und in ein land,
dâ kam der grâwe roc of einen sand,
dâ in der engel gotes fand.
Orendel 98 *Berger* (s. auch unten);

dô kam er in ein gwilde
da so vil trachen lagen. *Seyfriedslied* *Gölther* s. 5;
ich ging von dieser welt in ein gewilde.
Amor (disz bûchlin werd bekant, *Amor* . . . ist es
genant) a. 3;

dieser Childebertus was gar ein gotsfortiger künig, dan
er gabe dem andechtigen einsidel Leopardo der da ein
junger was sant Mauri, ein grosz gewilde und ein platz
genant Marcha Aquileia, das er da wonen und nach seinê
gefallen da bawen möchte. HIERONYMUS GEBWEILER
keiserl. . . . maj. . . alt küniglich harkumen (1537) 22^a.

β) die zusammenstellung mit dem sinnverwandten heide:

ein wazzer ist Tartares genennet.
da von sin lant daz wite. ist nach dem wazzer wol erkennet.
es rinnet gewilde und heide. die vurre gar unerwendet.
wol vierzig tageweide.

A. V. SCHARFFENBERG *jüng. Titul* 6086 *Hahn*;
er reit umb den wald hinumbe
von Bern der hochgelobte man
reit manchen weg so krumme

von stund do kam der helde kün
 uher ein preitte heide
 wol auff ein wisen grūn . . .
 da sach er dort uber den than
 her lauffen einen wilden man
 er trug auff im gefangen
 einen zwerg der was lobesan . . .
 'was suchest du in dem gewildt
 es duncket mich ein grosz unbildt? . . .'
 er warff das zwerglein in den than
 und ledigt da sein stangen. *Sigenot* 32 *Schade*.

γ) *belebung des begriffes der unzugänglichkeit, gewilde für felslegend und reizendes wasser:*

- 1)) im walde vant er einen bere . . .
 bi dien er eine magt ersach . . .
 oder ist si durch mannes lfp
 gewarn in diz gewilde.
Goldemar 8, 8 *Zupitza* (d. heldenb. 5, 204);
 er swanc in als6 balde über den rücken sin
 und truoc in mit gewalde zu dem gebirge hin.
 (die *Heidelb. hdschr.* in das gewilde sin)
Wolfdietrich D 5, 56. *Amelung u. Jänicke*
 (heldenb. 4, 50);

vgl. auch die variante vor den bergen (nach dem wilde) in Nibel. 82, 4; sie kommen zu dem rosegarten, der mitten im gewilde Tirol erblüht, dann zu dem anger voll duftender obszbäume, vogelsangs und spielenden wildes, wo Dietrich meint im paradiese zu sein. UHLAND (gesch. der ultd. poesie I, 2, 1) schr. 1, 102 (vgl. dazu Laurin, s. o. sp. 5801); die wurtze rotulica wehset in gewilden an bergen und veilsen. hdschr. der Frankf. stadtibibl. (15. jahrh.) bei DIEFENBACH und WÜLCKER 619. vgl.: die wildi, hohe alp, besonders eine solche, wo kein laubholz mehr wächst. STALDER 2, 451.

2)) *felsen und wasser (vgl. den obigen beleg aus dem Orendel):*

der wind die galé faszet, die segel must liaz 'm lân
 höch warf ers in das waszer, ans land siez ers nit gaun;
 doch troib ers hin in ein gewild,
 zwischet zwén höch berge, dô lágents lrt tag still.
 FELIX FABER *pflegerbüchlein* (1489) 131 *Hirtlinger* (in der
prosaarbeitung: das troib uns zwischen die berge inn
 einen wilden wüsten giessen). *vgl. dazu auch SCHMID*
schwäb. wb. 531;

der Rhein läuft hier (bei *Rheinfelden*) in einer felsichten
 gegend, die das Gewild genennet wird, eine halbe meile
 oberhalb der stadt anfängt, und bis an die brücke bei
 Rheinfelden reicht, mit groszem geräusche heftig fort.
 ANT. FRIEDR. BÜSCHING *erdbschr.* 5* (1789), 628; gewild,
 wogen: wo das wasser über und zwischen felsen rauscht,
 strudel. SCHMID a. a. o. (mit gewill zusammengeworfen);
 das gewild, absatz eines katarakts der stromschnelle,
 tiefer strudel. STALDER 2, 451.

b) *die bedeutungsverengung in der annäherung an gewelde, gewälde:*

a) *gewilde verbindet sich mit wald, wälde u. a. ohne den zugehörigen collectivbegriff zu kennzeichnen:*

1)) *in loser zusammenstellung:*

- e dan[nan] er urloup hete genomen,
 dô was der junge vtraste komen
 durch ein gewilde in einen tan,
 der was s6 reh(e) wunnesam
 von bluomen und [e ouch] von bluete;
 des suezen meijen guete
 551. was in dem gewilde (: *büde*).
 . . . mit bengeln und mit steine
 lief er dem busant al(les) näch
 572. verre in daz gewilde gäch, . . .
 der busant 547 ff. (*gesammtabenteuer* 1, 352 nr. 16).

2)) *bei verbindung durch partikeln:*

'frouwe', sprach er, 'ich will jagen,
 durch daz ich den schönen walt
 und daz gewilde manicvalt
 müge erkennen und gesehen'.
 KONRAD V. WÜRZBURG *Partonopier* 2588 *Bartsch*;

dizze buoch seit uns vür wâr,
 daz man den jeger meister hiez,
 daz er die hunde ab(e) liez
 und vuer(e) jagen in den walt
 rûhe stûge manikvalt
 hin über daz gewilde,
 durch walt und durch gewilde,
 eifnejm hirz(e) kômen si uf die spor,
 der lief in lange und lange vor.
 der busant 766 bei v. D. HAGEN *gesammt-*
abenteuer 1, 358;

Myrrha lieff hin durch manch gefildt,
 durch hohe berg, wêld und gewildt,

bisz sie das land Arabiam
 hatt fûrgelauffen alles sam.
 JÖRG WICKRAM (*Albrechts Ovid* 10. cap. 11. v. 894)
 8, 70 *Bolte* (*latoaque vagata per agros, palmiferos*
Arabas, Panchaetaque rura relinquit 10, 477 f.);

und jhe mehr das wasser sass nider,
 so mehr das gebirg thet wachsen wider,
 bisz das zuletzt alles gefild,
 die dôrfler, holtzer und gewildt
 gentzlich wurden trucken und bloz,
 do zûvor grosses wasser floz.
 (1. cap. 14. v. 642) 7, 28 *Bolte* (*postque diem longam*
nudata cacumina silvae ostendunt, limumque tenent
in fronde relictum 1, 346 f.).

3)) *vgl. auch die composition in:*

da rait er hin bewegenlich
 die stragen die er wart gewist.
 des dritten tages der gebirst
 rait durch ein walt gewilde,
 dar inne ein wit gewilde
 lag in richer schawe.
 JOHANN V. WÜRZBURG *Wilhelm v. Österreich*
 3123 *Regel*.

β) *gewilde kennzeichnet gleichartige vorstellungen mit gewilde und seinen synonymen.*

1)) *in syndetischer verbindung:*

fürbas in das gewild ich tratt
 und kam uff ain getriben pfat,
 der trüg mich fürbas
 durch ain gehag und ain gewild
 bisz das ich kam uff ain gefild.
 HÄTZLERIN 1, 28, 61 *Haltaus* s. 37;

er (der *pfefter*) wächst wol achtzehen tagreisen lang.
 unnd im gewild und gesträucht, da er wächst, bauwet
 der selbige Ogier zwo grosse stätte, da er die gewan,
 und heisset die ein noch Flandrie. O. v. DEMERINGEN *übers.*
des Joh. d. Mandeville (2) 146 (und do wechst der pfefter
 in einem wald . . . und der wald ist wol XIV (!) tagwaid
 lang. *übers. v. 1481, in hoc foresto*).

2)) *einigmal lösen sich gewilde und wald als varianten im handschriftenapparat ab:*

dô kêrt er wald unde velt, (für wald var. wild und
 gewild. *Basler hdschr. a. d. anf. des 15. jahrh.*)
 er hêt verlor'n sin gezelt.
 JANSEN ENIKEL *weltchron.* 19557 *Strauch*;
 Wolfdieterich der küene ûz dem kiele getrat,
 do begreif er in der grüne einen engen phat.
 sinen marnaere er in dem schiffe lie.
 der Krieche an daz gewilde unnzagen verre gie,
 biz der werde Krieche verirren dô began.
Wolfdietrich D 5, 54 (*Heldenb.* 4, 50) (var. waltt
Heidelberger hdschr.).

3)) *ebenso folgen sich zur kennzeichnung der gleichen landschaft die beiden bezeichnungen innerhalb desselben zusammenhanges:*

und schlûg so krefftiglichen
 das der wald daruon entbran . . .
 ich thû herr gerne nach ewrem raht
 das ich nur kumm ausz diser not
 allhie ausz diesem gewilde . . . (: mitte).
 Ecken *auszart* (*Strausz.* 1559) 133 (*Schade* s. 101).

c) *für die ablösung von gewilde durch gewilde im variantenapparat mittelhochdeutscher überlieferung lässt sich nicht immer entscheiden, wie weit bedeutungsabschwächung, wie weit nur graphische verschiebung vorliegt:*

der edel brack inmittut lief
 gein in durch daz gewilde (var. gewilde) wit.
 JOH. V. WÜRZBURG *Wilhelm v. Österreich*
 3347 *Regel*;

da sahen sie über daz gewilde fliegen einen fan;
 darnach ritten schöne wol zwölf hundert man.
 der groeze *Wolfdieterich* 104, 1 *Holtzmann*
 (var. gefilde).

vgl.: dô sâhons überz gewilde (var. veld) stigen einen van.
Wolfdietrich B 99, 1 *Amelung* (*heldenb.* 3, 182);

die Piaristenhdschr. hat an dieser stelle:

si sahen auff der heide dort wol ein ganze rast
 gen in kumen ein here. 99, 1 *Justus Lunzer* s. 69;

im folgenden ist sicher ein ursprüngliches gewilde erst in der überlieferung entstellt, wie sich schon aus der präpositionalenverbindung ergibt:

nach Crist gebort zweiffhundert gar
 dar ezu acht und nunnezig iar
 der romisch konig Adolf wart
 irslagin uff der selbin wart.
 nach Crist gebort dricen hundert
 ses iar dar nach besundert
 konig Wenzelab der milde (*wurde ermordet*)
 starb und nicht off dem gewilde.
Dalimits chron. v. Böhmen 13, 24 *Hanka*.

GEWILD, GEWILDE II, verstärkte form zu wild (wildpret).

1) abgrenzung, formen.

a) von gewilde I sind die hierher gehörigen verwendungen mit sicherheit zu trennen.

a) nur ein einziger — dazu der älteste für beide richtungen in frage kommende beleg — bereitet schwierigkeiten:

beide te korne ende te grase
es die stadt wale gheleghen,
ende te schepen in vosele weggen
in visschen ende in ghewidlen,
ende in goeden ghevilden
der besten coren werden
die ie mochte ghewerden.

H. v. VELDEKE Servatius 1, 968 Bormans, vgl. dazu VERWIJS u. VERDAM 2, 1908.

der allgemeinere zusammenhang legt zunächst auch für gewilde eine örtlichkeit nahe (gewilde I), der engere dagegen — speciell die verbindung mit visschen — fordert die beziehung auf gewilde II; und hier gewinnt das zeugnis grosse bedeutung. da die verstärkte form auch hier sonst erst spät und überdies nur aus oberdeutschen quellen belegt ist, so weist die friihe einföhrung durch HEINRICH v. VELDEKE auf älteren gebrauch hin, der nur zufällig nicht belegt ist.

β) in gegensatz zu dem räumlichen begriff ist dem collectivum von den wörterbüchern viel beachtung geschenkt worden, die notizen reichen schon in die vocabularien zurück: gewild, fera. oberd. voc. rerum v. 1486 bei DIEFENBACH-WÜLCKER 619; ebenso DASYPODIUS Tt 4^o; ferinus . . dem gewild gleich, oder vom gewild, wilterende. CHOLINUS-FRISIUS (1541) 364^a; ebenso (gwild) FRISIUS (1556) 550^b (vgl. auch ferinus, wild, wildthierisch. DENZLER 263^b); gewilt, animale 0 fere salvatiche. HULSIUS (1606) 68^o; ähnlich KRAMER deutsch-ital. dict. (1702) 2, 1948^b (gewilde, gewild); dazu vgl. STIELER, STEINBACH, HEDERICH u. a. (s. unter β). ADELUNG hat von der form keine kenntnis genommen.

β) auch für das verhältnis des compositums zum grundwort lassen sich aus dem obigen anhaltspunkte gewinnen, die noch weiter zu ergänzen sind:

a) die substantivierung ist bei der beziehung auf die thierwelt schon viel früher bezeugt, als beim raum-begriff.

1) die belege reichen weit in die althochdeutsche zeit zurück, das substantiv ist jedoch zunächst nicht collectiv-begriff, es wird für diesen zweck vielmehr erst in den plural gesetzt: was her thō mit wildirun, eratque cum bestiis. (Marc. 1, 18) Tatian 15, 6 (was miß diuzam. ULFILAS, was mit den thieren. cod. Tepl., ebenso LUTHER); dazu vgl. bestia, teof; fera, wild St. Galler vocabular d. 10. jahrh. STEINMEYER-SIEVERS 3, 16. die beiden buchungen lassen wandlungen der bedeutung von thier erkennen, aus denen das bedürfnis erwuchs, den begriff fera durch eine neue prägung zu kennzeichnen. ursprünglich genügte dafür das einfache wort thier im gegensatz zu vieh. hant in hand mit der abschwächung dieser bestimmungsmerkmale an thier ging die verbreitung der neuen substantivierung: wild (wildes tier) im gegensatz zu andern thieren.

2) collectivbedeutung ist dem substantiv erst in einer stelle der lex Bajuvariorum bezeugt, die überdies die wahren-scheinlichkeit offen läßt, dasz auch hier zunächst noch pluralform vorliegt: de his canibus, qui ursis vel bubulis, id est majoris feris, quod swarzwild dicimus, persecuntur 20. Merkel.

3) diese collectivbedeutung verbindet die mittelhochd. periode mit dem singulargebrauch des grundwortes; auch giene der walt wildes vol. Iwein 3272; ähnlich WALTHER 18, 16, vgl. auch Parzival 252, 8 u. a. s. mhd. wb. 3, 667^a; namentlich in der abgrenzung gegen andere collectivbegriffe zeigt sich dieser gebrauch: vor vogelen und vor wilde. Wigalois 9962; vgl. WALTHER 8, 36, s. unter β).

4) vereinzelt nur begegnen später individualisierende verwendungen, die an sich noch nicht als reste älteren gebrauches anzusprechen sind, sie können auch als secundäre entwicklung gefaszt werden, man vgl. den gegensatz zwischen nach dem roten wilde jagen. Tristan 17254 (collectivbegriff) und darinne stuont ein rōtez will alsam ein hirtz gestellet. KONRAD v. WÜRZBURG troj. krieg s. 31840 Keller.

β) für den bedeutungsumfang des grundwortes ergeben sich aus der zusammenstellung mit anderen collectivbe-

griffen, gegen die es sich gern abgrenzt, zweierlei gliederungsgründe. am ursprünglichsten und in gewissem sinne am weitesten ist der begriff, der sich aus dem gegensatz von wild und zahm ergibt:

wan swaz die lüfte hant beslagen,
dar ob muostu hoche tragen:
dir dienet zam und wilt. Parzival 252, 7 u. a.

scheinbar im widerspruch gegen diese abgrenzung steht eine andere gruppierung, bei der will gerade solchen thiergattungen gegenübergestellt wird, auf die der begriff des gezähmten nicht so leicht anwendung findet:

daz wilt havit den sinin ganc:
scone ist der vilgülsanc. Annoted 40;
daz wilt und daz gewürme
die striften starke stürme
sam tuont die vogel under in. WALTHER 8, 36.

eben weil für diese thiergattungen der begriff zahm kaum in betracht kam, konnte auch der gegensätzliche hier keine bedeutung gewinnen, der begriff wild heftete sich also mit ausschlieslichkeit an solche thiere, die den nutz- und hausthieren entgegenstanden, sie werden im engeren sinne mit dem wald, mit der jagd in verbindung gesetzt und hieraus entwickeln sich die abstufungen der bedeutungsverengerung für wild und gewild. als typisch vgl.:

si wolden jagen swin
beren unde wisende: waz kunde klüeners gestn
... si hiezien herbergen für den grünen walt
gên des wildes abeloufo die stolzen jügere halt.

Nibelungen 871, 2.

γ) als trennungspunkte zwischen wild und gewild lassen sich nur zeitliche, landschaftliche, stilistische unterschiede sicher stellen.

1) litterarisch die ältesten zeugnisse für gewild fallen — abgesehen von dem beleg aus VELDEKE, der weitergehenden mündlichen gebrauch erschlieszen läßt — in den ausgang der mittelhochdeutschen periode und in oberdeutsches, namentlich alemannisches gebiet: aus der heldensage gehört hierher der Wolfdietrich, vgl. A 99, 4 (handschr. guilde), B 795; aus der prosa die belege der alemannischen urkundensprache: rechting des hofes zu Elfingen (1322) bei Röchholz Aargauer weisth. 10; urk. v. 1339 in der Alsatia diplomatica 2, 164; weisth. v. Pfeffingen (1344), s. weisth. 5, 874; rechte des dinghofes zu Kems (14. jahrh.) bei Burckhard 149; Engelberger hofrodol (14. jahrh.), s. weisth. 1, 4.

2) dieser vorzugsstellung des alemannischen entsprechen auch die oben dargelegten buchungen in vocabularien und bei den Schweizer lexikographen, während der mitteldeutsche FABER nur wild kennt. dasz die verstärkte form jedoch auch mitteldeutscher sprachfärbung nicht ganz fremd war, zeigt ein beleg aus einer schlesischen urkunde von 1578, der damit in parallele zu dem zeugnis VELDEKES tritt. charakteristisch ist das verhalten der bibelübersetzer: die vorgehenden LUTHERS haben meist die wilden tier, LUTHER führt das einfache wild ein, und die Züricher bibeln setzen dafür die verstärkte form: daz gewild im Libanon lieff über die dornstrauch und zertratt inn. Züricher bibel (1581) 2 chron. 25, 18 (das wild im Libanon. LUTHER; ebenso noch Züricher bibel von 1527; die wilden tier bei EGGESTEYN, KOBURGER u. a.); was überbleibt, lasz das gewild auff dem völd essen. Züricher bibel (1527) 2 Mos. 23, 11 (wild LUTHER; die tier des ackers bei EGGESTEYN u. a.); ähnlich in 3 Mos. 7, 24; Dan. 4, 12 (hier auch bei LUTHER thiere); Hes. 4, 14.

3) durch STIELER, der wild und gewilde nebeneinander buchte (2419), wurde der verstärkten form lexikographisch ein weiterer kreis erschlossen, vgl. die angabe bei STEINBACH, HEDERICH u. a., immerhin stellt STEINBACH (2, 994) gewild als 'nicht überall gebräuchlich' dar.

4) in die litteratur ist die verstärkte form einerseits durch den gebrauch von Schweizern wie HALLER eingedrungen, andererseits wurde sie von stilisten aufgenommen, die dem kreise der Schweizer litterarisch näher standen, vgl.: Haller selbst hat sich einnehmen lassen, dasz er selbst im ernste geglaubet, als seien seine gedichte voller sprachfehler, die von der prose abweichende wortfügung ist vorerst kein sprachfehler; einige wörter, als: unbill und verschuz, sind keine sprachfehler, und der gebrauch gewisser figuren gehöret noch weniger hierher, wie: gewild anstatt: wild. FR. C. C. v. CREUZ oden und andere

ged. 1 (1769) 319; das gewild fehlt bei Adelung. man findet es aber nicht allein in alten und oberdeutschen büchern, sondern Mendelsohn hat es sowohl in seiner psalmen-übersetzung, als in den büchern Moses mehrmals gebraucht, sogar für wildpret (s. u.). ich finde nicht, dasz wir etwas entbehren, sogar in der dichtkunst, wenn wir bloz wild gebrauchen. HEYNATZ 2, 56. *die gehobene sprache verstattete der vollen form im 18. aufs 19. jahrh. offenen eingang*: BÜRGER, WIELAND, GÖTTE, STOLBERG, A. W. v. SCHLEGEL *gebrauchen sie im rhythmus der gebundenen sprache; spärlicher scheint der gebrauch in der prosa; doch stehen hier den süddeutschen belegen (maler MÜLLER, G. KELLER) aus ARNIM und STORM zeugnisse entgegen, die auch hier litterarische überlieferung neben dem mundartlichen gebrauch sicher stellen.*

δ) wie bei gewild I finden sich auch hier beide formen oft in einem zusammenhang beim gleichen stilisten: vor sechs oder sibenhundert jarn ist umb Hall ein gantz rawe unwonhaffte weldige artt gewesen, unnd da itzo der saltzprun erbawet, ein herbe selzame lach gestanden, zu dem das wild geloffen, alda gelectet und sein wonung gehapt, durch welches gewildt disze gottgab des saltzbrunens geoffenbaret. JOHANN HEROLT *chron. v. Hall (mitte des 16. jahrh.) s. Württemb. geschichtsquellen 1, 89/40;*

hoch durch die wolken vollbrachte sie schnell den weg, und erreichte

bald den quellenströmenden Ida, des wildes ernährer. schnelles fuszes ging si zur hürde, ihr gingen zur geite schmeichelnde weizse wölff und freundlich spielende löwen, bären und immerlechzende pardel nach blut des gewildes.

CHR. v. STOLBERG 16 (1807), 77.

ε) dem gegenüber sucht CAMPE zwischen beiden formen einen unterschied in der collectivkraft festzustellen: gewild, ein wort, allerlei wild zusammengenommen zu bezeichnen, zuweilen auch von einzelnen stücken. CAMPE 2, 363^a.

c) formen.

α) fast durchgehend herrscht die lautgesetzliche form gewild für den nominativ und accusativ; zuweilen tritt aber, meist in älteren quellen, der auslaut mit e nach analogie der collectivbildungen (vgl. gewild I, gewilde) auf: das gewilde rechte des dinghofes zu Kems; dekein gewilde. *rechnung des hofes zu Elfingen*; das gewilde GENGENBACH *Jacobsbrüder* 108; ebenso noch gewilde bei STIELER 2418; gewilde, gewild. KRAMER *deutsch-ital. dict.* 2, 1348^b (fische, gewilde, vögel, schlangen, vihe und menschen. PETRARCA *trostb.* 107^a *ist wol plur.*). einmal auch in der neueren sprache: auf das gewilde. IMMERMANN *Tristan (vers.) die schreibung gewil (beste sauwage) in der ältesten ausgabe von HULSIUS (1596) G 2^a darf für die aussprache wol kaum angezogen werden.*

β) die von BECH (wortformen auf -ege. *Germania* 26, 300) angesetzte erweiterung gewiltz ist in wirklichkeit eine genetivform: vil selssems gewildtz. Arnold von Harff 39 Grootte.

γ) der stammvocal zeigt manchmal eine durch w hervorgerufene ründung: gewild HAINHOFER *reisetageb.* (neben i); gewuld NIC. THOMAN *Weissenhorner hist.*

δ) synkope des präfixvocals ist häufig in oberd. quellen: bei PINICIANUS, FRISIUS, MAALER, GEILER, *Zürcher bibel*, WICKRAM (bei den letzten vier neben gewild), FISCHART, NIC. MANUEL, NIC. THOMAN, STUMPF u. a.

ε) die gebrauchformen des compositums.

a) der collectivbegriff im rahmen des gegensatzes von zahm und wild. verdeckt und umschrieben treten sich beide begriffe schon in älteren zusammenstellungen gegenüber, bis sie die knappe formel erreichen, die auch von neueren gern wiederholt wird. der gleiche gegensatz wild gegen zahm trägt unavusgesprochen auch die verzeichnung des compositums neben exotischen thieren. eine andere wendung nimmt diese auffassung in der ausdehnung des begriffes auf die thierwelt im gegensatz zum menschen.

α) zuo dem brunnen liefen lewen bern wiltwain: mitten under dem gewilde saz daz kindelin.

(*dschr. gewilde*) *Wolfdietrich A 99, 4 (heldenb. 3, 92)*;

dae unden (in dem thiergarten) liefen vil selssomer dieren as bueffelen camelen dannen hirtzen hinden wildt pert ind ander vil selssems gewildtz. *pilgersfahrt des ritters Arnold von Harff s. 39 Grootte*; ausser des schädlichen gewilts, als bern und wölff, soll inen frei gelassen sein. *Bumbergische waldordn.* (1506) s. *österr. weisth.* 6, 418;

ritten mit urlaub aus dem schloss mit freuden hien durch das gefild, durch manchen dicken wald. das gewild das sprang daher, sam wer es zam und allerst von der trenckin kam.

JÖRG WICKRAM (*irr reitend bürger cap. 19 v. 3661*) 4, 241 *Bölle*;

jeder ein sundre gestalt gewan von mancherhand thier und gewildt, ir keiner blieb menschliches bild.

(*Albrechts Ovid 14 cap. 8 v. 498 variarum monetra Jerarum*);

thiergarten (der) eingeschlossen ort da man hasen zeucht und ander gewild. MAALER 400^d; dann alle dise ding von den menschen, den thieren und dem gewild zu verderblichem schaden gemacht und bereit werden, dardurch sie denselbigen listiglich nachstellen, sie umb das leben zu bringen. RYFF *übers. v. Artemidors traum.* (2, 11) 87^a (*animalium*); welhe ihre gehüger und zäun . . . niht zu rechter weil . . . gemacht . . . wahrdurch das gewilt und haimbische vich zu zeiten denen benahbarten groszen schaden zugefüegt. *dorfordn. von St. Martin (1780) österr. weisth.* 6, 375; sie müszten nicht hunger crepiren; sie würden noch immer aase und gewild finden, und das gehört ihnen, und nicht zahmes vich — das mit mühe und kosten erzogen und gehütet werden musz. PESTA-LOZZI *Lienhard und Gertrud (1, § 6) 1³, 87.*

nicht die befiederten sänger der luft, nicht das zahmere haus-

thier, noch das gewild, belebten die welt; sie suchten des hofraums schatten, der löhnen nacht, und des säuselnden waldes umlahnung.

PYRKE *Tunisia* (7, 538)³ 167. (vgl. auch unter c);

nicht wahr, er trug einen rock, einen gürtel mit stickereien? war kein wappen thier, zahm oder gewild, dar auf gestickt? TH. STORM (*ein fest auf Haderslevhuus*) 6, 309 (*die typen — grosse anfangsbuchstaben — kennzeichnen das compositum als substantiv*).

β) dô flte er vil balde dâ er den alten sach.

gerne müget ir hoeren wie der getriuwe sprach.

'alter wurm, ir slâft ze lange, wan ich wil iuch bestân: ir loufet nimmer märe nâch gewilde in den tan'.

Wolfdietrich B 795 deutsches heldenbuch 8, 271;

zu dem dritten so ist der lew (seuus bestii) grimm und zornig den and'n thieren, und grim gegen and'm gewild. er fart sie wunderlich an. GEILER v. KEISERSBERG *brösamlein (1517) 1, 50^a*;

wie wir lesen, dasz der löw', in ungebundenen staaten des wildes könig, der, wann er die stirne rünzelt, sie mit straub'gen haarwuchs krönet, milde sei, und nie verschlungen hab' als raub den unterwürf gen.

A. W. SCHLEGEL (*übers. von Calderons standhaft. prinzen 3 span. theat. 2, 137*;

(*Epimetheus*): den reichen kelchen muthiges gewild entquoll. (*Prometheus*): das reh zu fliehen, es zu verfolgen, sprang der leu. GÖTTE (*Pandora*) 40, 406 (r. 641).

γ) mit einer verschiebung dieses gegensatzes bahnt sich eine erweiterung des begriffes gewild an, die schliesslich die thierwelt als solche im gegensatz zum menschen umfasst. dieser zug der entwicklung gehört vor allem dem neueren stile an: seinen teil sol er an den kreutern der erden haben mit andrem gewild. *Zürcher bibel (1529) Daniel 4, 12* (thieren LUTHER u. vorgänger);

auch in uns prägte gott sein majestätisch bild er schuf uns etwas mehr, als herren vom gewild.

HALLER (*urspr. des üfels 2, 112*) *ged.* 129 *Hirc*;

(das gleiche im wortlaut von JS. SELIN *träume eines menschenfreundes 1, 41 übernommen*);

frösche wimmelte ihr land heraus, bis in ihrer könige palläste.

er sprach — und schwärme von gewild, und ungeziefer füllten ihre grenzen.

MOSES MENDELSSOHN *psalm 105, 31 (1783) 246* (er sprach, da kam unzifer, lause in allen jren grenzten. LUTHER);

denn so sehr auch erstlich der schöpfer durch gleichartige farbe des gewildes und des bodens, z. b. bei hasen, rapen und rebhühnern für die sicherheit durch die verwechslung mit der farbe des bodens Sorge. JEAN PAUL (*leben Fibels* 6) 54, 36. vgl. auch unter d) den beleg aus ACHIM v. ARNIM.

δ) die abgrenzung der thiergattung des wildes im gegensatz zu anderen collectivbegriffen wie geflügel (gevögel),

gewürm, fische, schliesst die gruppe deutlich und sicher zusammen. vereinzelt verschiebungen wie sie von seiten des engeren begriffes der jagdbarkeit (s. c, β) veranlasst werden, thun dem wenig eintrag. im gegensatz zu älterem gebrauch wird das gewürm in diesem zusammenhang ganz zurückgedrängt, um so häufiger erscheint gevögel und geflügel, neben ihnen werden gern auch die fische erwähnt.

a) gewild, vögel und visch soll iederman gemein sin für sin not zü fahen wer es vermag. EBERLIN 1, 125;

die vögel lüstiklichen sungen.
das frei gewild sprang in dem hag.
die visch schnaltzen in strames wag.

HANS SACHS (die inel Bacht) 4, 245 Keller;

were es aber nit besser, dasz du dein maul gewentest an speise, die mann leichtlich bekommen möcht, unnd die wälde dem gewilde, den vögeln die läufft und den vischen das wasser mit frid liessest. *verdeutschung der trostbücher d. Petrarca v. 1559* (1. cap. 64), vgl. dazu die sp. 5807 für den plural angeführte stelle; gehet es (das zahme wild) aber hin (in den wald), und kommet nicht hinwider, in acht tagen, wer es dann vahet, desz ist es, oder in wesz wildtban es gehet, desz ist es auch. wir sprechen also, dasz kein richter seinen leib gar sol nemmen, weder umb geflügel, noch umb gewildt, noch umb fisch. MEURER jag und forstrecht (1582) 40*;

welch ein himmlischer garten entspringt aus ced' und aus wüste wird und lebet und glänzt herrlich im lichte vor mir. wohl den schöpfer, ahmet ihr nach, ihr götter der erde! fels und see und gebüsch, vögel und fisch und gewild.

GÖTTE (der park) 2, 133.

β) und gebe den leichnam des heers der Philister heutt den vögeln under dem himmel und dem gwild auff erden. *Züricher bibel* (v. 1527 ff.) 1 Sam. 17, 46 (wild LUTHER, thieren der erde EGGESTEYN u. a.);

und gib den leib der Philister heut
den vögeln unter dem himl zur peut
und auch dem gewild auff der erden.

HANS SACHS (tragödie könig Sauls act 3)
15, 48 Götze;

zum vierten wöllen meine herren gern zugeben, das ire underthonen, soffer ains rats forst und oberkeit geet. . . das gewild und gefugel zur notturft. . . wol vahren und schieszen sollen. *Memminger rathsbeschl. v. 1525 bei Baumann* 122; das sich niemant. . . der reiz oder hienergejads. . . nit unterfach oder gebrauch, darzu ainich pirschpizen, armbrost, stachel und dergleichen weter an die gebirg. . . tragen, ziehen und bringen, damit dem wiltpreat, auch anderm gefigli und gewilt nachgehen und föllen. *weisth. v. Kufstein* (17. jahrh.). s. *österr. weisth.* 2, 17; allerlei menschen, thierlin, flüsse, wäld, vögel und gewilds. *verdeutschung des Petrarca* 25^b (1 cap. 37);

ihn (den brunnen) hatt auch weder hirt noch vieh
in keinen weg betrubet nie.
dazu kein vogel noch gewildt.

JÖRG WICKRAM (*Albrechts Ovid* 3, cap. 18 *nulla volucris nec fera* 3, 410) 7, 149 Bolte, ähnl. 8, 50. 207.

bäumen ist winternder sturm das verderblichste,
bächen die türre,
vögelchen aber die schling', und dem gewilde das garn.

JOH. HEINR. VOSS *Theokrit* (idyllen 8, 54) 89
(ἀγροκόποις δὲ λύρα);

die möglichkeit der verwandlung des menschen in vögel und gewild, welche sich der dichterischen einbildungskraft gezeigt hatte, wurde durch geistreiche naturforscher nach endlicher betrachtung der einzelnen theile auch dem verstande dargestellt. GÖTTE (vorträge über die drei ersten cap. des entw. einer allgem. einl. in die vgl. anatomie. . . 2) 55, 261; ja, im dunklen walde, da ging ich in meiner verzweiflung, und sah wenig auf den weg, und hörte auch nicht auf die vögel und auf das gewild, sondern jammerte nur immer. ACHIM V. ARNIM (die lieb-reichen schneestern u. der glückliche färber) 1, 245 *Wilhelm Grimm*; und die vögel und das gewild kommen zu dem see, um zu trinken. STIFTER werke: bunte steine³ (granit) 37 *Aprent*.

c) schon im vorhergehenden, soviel im rahmen des gegensatzes von zahm und wild, als in der engeren abgrenzung des neuen collectivbegriffes gegen einzelne thiergattungen (vögel, fische, gewürm), lieszen sich bestimmte bedingungen erkennen, die den gebrauch des substantivs banden. die örtlichkeit, aus der der begriff erwächst (vgl. gewild I),

wird in zusammenhang mit ihm immer wieder gekennzeichnet: ursprünglich die waldnis im allgemeinen, später der wald im engeren sinne. und in verbindung damit tritt die jagd hinzu, die nächste und natürlichste form, in der der mensch mit der ungezähmten thierwelt in berührung kommt; sie hat den gebrauch unseres wortes am weitgehendsten beeinflusst.

a) kennzeichnung der örtlichkeit, mit der das gewild vorzugsweise in verbindung gesetzt wird.

1) allgemeiner und ursprünglicher: unangebautes land: *spelaeae ferarum*. . . hülinen darinn sich das gewild enthalt. FRISIUS *dictionary*. (1556) 550^b; genau so MAALER 201^c; es mögen auch die underthanen, jre velder zimblichen vor dem gewild verzaunen, doch hoch genug, damit das wildpreat nie darüber, noch daran springen. *tirol. landts-ordn. v. 1603* (4, 18) 60^a; es solle auch den underthanen in den gerichten. . . das gewild (wo si dasselb in jren weingärten, ackern. . . betretten) daraus zu treiben erlaubt sein, doch der gestalt, dasz si dem wildpreat nit schade thun. 60^b. dazu vgl.: denn gleich hinter dem thale begann eine wilde unfruchtbare landschaft, welche zuletzt gänzlich in eine gebirgswaldnis verlief, die nicht nur schwärme und scharen unschuldigeren gewildes, sondern auch von zeit zu seit reizende tiere, besonders grosse tiger beherbergte. GOTTFRIED KELLER (*Pancras, der schmoller*) 4 (1899), 85.

2) der wald (vgl. gewilde in den tan *Wolfdietrich*): es sind gewesen in einer provintz grosser wäld mit vil gewildes, darjnn die jäger all tag iren wandel hetten. *buch der beisp. der alten weisen* 82 *Holland*; kamen sie inn ein grossen waldt, darinn vil gewildts war. GEILER V. KEISERSBERG *narrenschiff* 10 (*kloster s. 279 Scheible*); und dieweil im selben wald insonderheit vil gewilds was, vermeint der keiser nichts anders, denn von wilden thieren sie zerrissen sein worden. J. WETZEL *reise der söhne Giuffers* 40 *Fischer und Bolte*;

im wald hungers sterben,
oder von dem gewildt verderben.

HANS SACHS, vgl. SCHMELLER 22, 900;

und ist nicht weniger, dass es ein feiner schöner ort unter dem Schneeberge von holz und wiesen, allda sich das meiste gewild aufhelt und sich sehen lesst. *urk. v. 1578 s. cod. dipl. Silesiae* 21, 155; und an solchen ort alwo dem wild der stand nit verderbt wird. *banntaid. zu Festenburg* (1675), s. *österr. weisth.* 6, 98. u. a.:

stimme des herrn regt auf das scheue gewild;
entblättert die wälder:
aber in seinem palaste
spricht alles, majestät!

MOSER MENDELSSOHN *psalm* 29, 9 (1783) 61 (die stim des herrn erregt die hinden. LUTHER);

gleiche triebe besaelten die freunde, in Bructrischen wäldern lebten sie unterm gewild die zeit der blühenden jugend.

WIELAND *Hermann* 4, 611 *Muncker* s. 112;

gerne bewohnt er (der löwe) die höhlen im grünen walde, wo der strom am felsen sich bricht, und am kühlen brunnenquell. . . es weidet am mittage das gewild von bergen herunter, schueuet zu trinken vor ihm. *maler MÜLLER* (*Adams erstes erwachen*) 1 (1811), 21; ging sie, kräuter zu suchen, in den wald, so sprang das gewild vor ihr nicht, wie vor andern, scheu von dannen; es blieb und sah sie freundlich an, und oft folgte ihr ein schlankes reh bis an die wohnung nach. JUSTINUS KERNER (die heimatlosen 4) *dicht.* (1834) 531.

β) so verknüpft sich mit dem begriff des wildes im engsten sinne die jagdbarkeit: gewild, game, venison. HILPERT II, 1, 464^b; von der beziehung auf die jagd ist der gebrauch des wortes belebt und getragen: item geschehe aber daz die jeger beider herrn kemint mit dem gewilde uf ein gemeinen schrei, so sunt si das gewilde uf derselben strasse teilen. *rechte des dinghofes zu Kems* (14. jahrh.) bei L. A. BURCKHARDT *die hofrödel von dinghöfen baselischer gotteshäuser* 149; ob aber ain hund dem gewild gefärgig sein wurde. *tirol. landtsordn. v. 1603* (4, 18) 60^b; übet er insonderheit die jagdgerechtigkeit mit der küssersten vorsicht aus; er erlaubt dem landmanne. . . sich wider jeden schaden zu verwarren, den er von dem gewilde zu befürchten hat. (J. ISELIN) *versuch über die gesell. ordn.* (1772) 47 f.;

die minn' ist ein gefangner falk,
vom jägersmann gewiegt im ringe,
damit der freie als ein schalk
dienstbar auf das gewilde springe.

K. IMMERMANN (*Tristan u. Isolde* 1: Kornwall)
13, 287 Hempel;

ein strenger kriegsmann wie sein vater wird er kaum, sonst
... trüg (er) einen sinn für feuer und eisen und erz im
erdboden, statt für wasser, und neigung zu ross und
gewild statt zu strauchwerke. SCHEFFEL *Juniperus* 10;
vgl. vor allem die verbindungen und verwendungen, die
im besonderen die weidmannssprache entwickelt.

1) dieser neue engere begriff zieht seinerseits wieder aus
den oben abgegrenzten thiergattungen solche unterarten an
sich, die unter die vorstellung der jagdbarkeit fallen:
item ... das rephun, wer das fecht und treit das nicht dem
richter zue, wo man des innen wirt mit bewärten
sachen, der ist dem gericht verfallen funzig pfunt,
dann als ander gewild ist nicht verboten. *gerichts-
buch v. Lutzfons u. Verdings* (1539), s. *österreich. weisth.* 5, 360;
von den andern gemeinen thieren und kleinen gewild,
so eins teils im gebirg, zum teil auch in den tälern
wonet, als tachs, otter, biber, hasen, eichorn, und der
gleichen. hie kan ich nit underlassen auch ein wenig
zebemelden die gemeinen thier, und das nidergewild des
Alpgebirgs. STUMPF *Schweiz. chron.* (9, 19) 2, 290^a;

nie fürbten so sich zähne, so sich klauen
des raubgewilds in lüften oder wald
mit blut von vögeln oder vieh auf weiden,
wie jetzt mit ihrem blut das schwert der heiden.

GRIES übers. v. *Tasso's befr. Jerus.* (30, 78) 2¹⁰, 314.

2) innerhalb dieses engeren begriffes werden nunmehr
aufs neue gruppen geschieden.

a) dir aber ist noch wol zu wissen,
weil ich etwan war stark und jung,
wie ich frei allem wild nach sprüng
und war geschickt bei jungen tagen
zu dem waidwerck, hezen und jagen,
da ich im wald das frei gewilt
kroftig mit meinen zehen hilt,
als hasen, hirschen, schwein und pern.
H. SACHS (*Jabel v. d. alten hund*) *fab. u. schw.*
2, 130 Götz.

b) in dieser fart hatten wir am gestatt oder land
nichts, dann zu beiden seiten vil gestreuz, darinnen
sich zu zeiten gewild, sonderlich aber wilde schwein
hören unnd sehen liessen. RAUWOLF *reisebeschr.* (1583) 152,
ebenso 78. die wilden schweine zusammen mit hirschen und
ähnlichen gruppen grenzen sich als hochwild gegen die hasen
und andere als das nider gewild ab, vgl. *theil* 4, 2, sp. 1622,
vgl. ausserdem: zweierley hochgewilds findt man in den
Alpischen lenden, erstlich das gemein wildprkt durch
die eben fruchtbaren gelend Teutscher nation wol er-
kannt, als hirtzen, hinnen, recher, und wilde schwein
... demnach habend die höchsten Alpen jr besonder hoch-
gewild. STUMPF *Schweiz. chron.* (9, 16) 2, 287^b; je höher ge-
wild, ie mehr narung unnd überflüssige führung solliches
gibt, wie es von Cornelio Celso wargenommen ist. RYFF
spiegel u. regiment der gesundheit (1544) 49^a; so vil das nider
gewild, als hasen und andere belanget, dieschiligen soll
man inn keinem thiergarten halten. SEBITZ *vom feldbau*
(6, 21) (1580) 557. vgl. auch oben kleines gewild.

c) aber auch wildschwein und hirsch treten sich in den
bezeichnungen schwarzwild und rothwild gegenüber. das
compositum ist hier nur in der zweiten verbindung, also
in der engeren beziehung auf den hirsch belegt: alles hoch
und roht gewild, so es sich reiniget, heiszt es, gollüset.
HEUPOLD 406; dazu vgl. einen der ältesten belege für das
substantiv: es sol och nieman vögelen noch jagen ane
des rot gewilt, von dem ber und von dem schwin sol
man unserm herren dem abbas den harst geben. *urk.*
v. 1339 bei SCHÖPFLIN *Alsatia dipl.* (nr. 980) 2, 164. neben
rothgewild ist das compositum auch in der verbindung
hirschgewild belegt, während die andern wildgattungen nur
das grundwort in die composition ziehen: als jagen oder
weidwerck wird getheilet in das hochwild, oder hochwild-
bret und weidwerck, und disz ist entweders das roth
wildbret, als hirsch-gewild: oder schwartz wildbret, als säu,
bären. JOH. JAC. AGRICOLA *fürsichtiger weidmann* (1678):
vom weidwerck s. 11, ebenso MEURER bei FRITSCH *corp. iur.*
venat. forest (1702) 351^b; auch sonst macht sich die engere
beziehung des compositums gewild auf den hirsch bemerklich:

als nun die jagd das gebirg' und den sperrigen dickicht erohert,
siehe da taumelten hier, enttörtzt dem felsengescheitel,
über die rücken der berge die flüchtigen gemsen herunter;
siehe, da rudelten dort sich hirsche zusammen, und stürzten
laut die stäubende flucht hinab durch 's offene blachfeld.
muthig auf muthigem ross, durchsprengt' Julius die thäler,
sprengt in raschem galopp bald diesen, bald jenen vorüber.
schnöbe, so glühte sein muth, statt dieses feigen gewildes,
schnöbe doch lieber ein keiler mit krummen beschäumen
gewehren,

oder ein tapfer leu aus nächtlicher kluft ihm entgegen!
BÜRGER (*Dido* 176) *sämmll. werke* 246^b Bohtz.;

zum vierdten gehören zu dem weidwerck garn, und die
heissen zum gewild, wildseil, wildgarn, zu schweinen,
schwein-seil. rech und hasengarn. MEURER bei FRITSCH
corp. iur. venat. forest 351^b.

d) so stehen auch die abschwächungen des collectivbegriffs
und die ansätze zur individualisierung in beziehung mit dem
hirsch: *cerua, foemina est cerui*, gewild. PINICIANUS *prompt.*
(1516) B 3^c; der hirsch hat lauffklauen, und nicht fusz.
das gewildt setzt. die jungen heiszt man hindenkälber.
MEURER *jag u. forstrecht* (1582) 68^a; ebenso bei FRITSCH 352^a
(gewild); ebenso JOH. JAC. AGRICOLA *vom weidwerck* s. 12 (ge-
wild); das gewild oder hirsch verflächt. wird gejagt. ist den
hunden entlaufen. *jägerkunst* (Nürnberg 1611) B 4^a; ebenso
MEURER; das gewild oder hirsch verführt, es wird gejagt,
ist den hunden entlaufen. AGRICOLA s. 12: *ceruus* ein hirtz
ein adelich gewildt, welches nach der zal der jar seines
alters zincken in seinem gehörn bringt. RYFF *thierb. Alberti
Magni* (1545) B 5^b. auch im plur.: von den hirschen. ohne
zweifel sollen dise gewild under die geschlecht des ellends
gezehlet werden, dieweil sie mit aller gestalt jhnen ähnlich
sind ... dise gewild so sie noch jung, sind sie metzfarb,
oder eselgrau ... so genannte gewild heimisch gemachet,
so werden sie gantz mild und zam, sonst sind sie gantz
grausam und wild ... wo solch gewild einen betritt, so
durchscheust es jhn mit seinem vordieren fusz, und so es
ein reüter ist, so verschont es auch dem pferd nicht.
CONRAD GESNER *tierbuch dtsch. v. Forer* (1606) 85^{a, b}.

3) die weidmannssprache entwickelt feste verbindungen
des substantivs mit verbis, vgl. z. b.: alles gewild vernimpt,
das heiszt man sonst gewittert. HEUPOLD *wörter v. weid-
werck* (dict. 405).

a) unser sind vil allenthalben im land,
die sölich pratic mit den pffaffen hand.
wir tribend den kilchherren das gwild in das seil,
denn habend wir von allen dingen den halben teil;
messen, jarzit, vigilig und sölich gespenst,
das füllt und macht uns gar grosse feisse wänst.
NIKLAUS MANUEL (*ablaszkramer* 339) 124 *Bächtold*;

der trommter stünd von ferne, wan das gewildt kame,
stiez er in die trommten, damit ersz erschröcke und
auf uns zutreibe. PHILIPP HAINHOPFER *reisetageb.* (1617)
s. *Baltische studien* 2, 2, 53.

b) *feras laqueis captare*, jagen, dem gewild richten.
FRISIUS *dict.* (1556) 186^b; gwild beston, *feras subsistere*.
107^b; genau so MAALER 201^a; er (*der thörliche jagdhund*)
spürtet ainn hirtz, in der selben spur fellt jm ain anders
zū da spürt er ainn hasen so verlaszt er die ersten
spür und laufft dann der spur nach, in die fellt auch
ain andre, so verlaszt er die auch und laufft deren auch
nach unnd also laufft er allen spüren nach und facht
nimer kain gwild. GEILER v. KEISERSBERG *spinnerin* (1510)
(1. pred.) a 4^a; am vierten ist unsher im brauch gewesen.
das ain armer mann nit macht gehabt hat, das gewild
zu fachen oder schieszen. *eingabe der Memminger bauern
an den rath* 1525 bei BAUMANN *akten* ... s. 122; und
fahen mit jrem schnellen lauffen wilde thiere die sie
essen, den sie haben keine andere speise den das
gewild, das fahen sie und essens. OTTHO v. DEMERINGEN
übersetzung des Joh. de Mandeville (2) 168 (*übersetzung von*
1481: die wilde tier); anno domini 1481 do kam ein grosser
kalter winter, ... und wart vil gewildes gefangen, und
erfor vil geflügels, lüte und vich. *Röteler chron.* s. *Basler
chron.* 5, 136; etliche gebrauchen garn unnd strick, die
sindt gemacht gleich als wie die jenigen, mit welchen
man das gewildt fahet, die haben maschen oder schlüpf,
unnd wann sie den feindt angegriffen, so werfen sie jhnen
solche strick an den kopff. LEONHARDT FRONSPRINGER
kriegszb. 3 (1573), 149^a; im herumbfahren in dieser haide,
sain wir durch 2 thiergärten gefahren, darinnen man das
gewild, schwein, wölff, fuchsz und dergleichen thier in

gruben und fallen lebendig fanget. PHILIPP HAINHOFER *reisestageb.*, s. *Baltische studien* 2, 2, 57.

c) es ist im alwegen wedel baum ab zûhauwen, gewild zûschieszen oder zûmeien. dise drei werkzûg hat er alweg bei im, wider die gewohnheit aller bauren. GEILER v. KEISERSBERG v. d. *menschl. baum* (1521) 19^a; gewilt schieszen und jagen. es ist uff und angenommen. dasz jeder landtmann welcher will, darf dasz gewildt schieszen. *landb. d. kantons Appenzell Innerrhoden* (1585) s. 78. vgl.: kain hochgewildt zu schieszen. (*Zimmersche chron.*) s. theil 4, 2, sp. 1622; vgl.: sich mit schieszen desz gewilds begon und erneeren, *alimenta arcu expeditre*. MAALER 201^c; es sol ouch in den selben zilen nieman kein horn erschellen, noch dekein gewilde vellen, dz bann haben sol. *reichtung des hofes zu Elfingen* (1322), s. *Rochholz Aargauer weisth.* 10; in disen zilm sint elli gericht des gotzhus über des gotzhus lût und gût, und sol nieman in disen zilen hornsellen noch gewilt vellen noch wighaftigen buw machen . . . an des gotzhus willen. *Engelberger hofrodol* (14. jahrh.) bei GRIMM *weisth.* 1, 4. vgl.:

geistlich, prelaten iagen wellen,
blasen, hûlen, hoch gewilt fellen,
unsinniglichen rennen, heitzen
den armen lûtten durch den weitzen.
TH. MURNER *schelmensunft* (44. 13 der 2. ausg.)
61 *Mâtthias*;

unnd alsdann dieselben jr acht darauff haben, denselben (*wölffen, bären, luchszen*) thieren nachstellen und die erlegen, aber darneben das verbotten gewild, bei straff des mainaids, nit fôllen noch erlegen sollen. *tirol. landtsordn.* v. 1603 (4, 15) 61^a; umsonst hab ich heut das gebirg durchirrt, um einiges gewild zu erlegen; ich komme ohne nahrung zuryck. S. GESSNER (*Erast*) 4, 107;

gelehrt von Artemis selber,
traf er alles gewild, das der forst des gebirges ernâhret
(*ἀγρία παρά*).
Voss (*Itas* 5, 59) 4, 73 *Hempel*;

d) dem gewild nachgeen und das schieszen. *Memminger rathsbeschluss* von 1525 bei Baumann 1, 123; theils mânnen aber giengen dem gewild nach. GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 2, 1, 6 (*Springinsfeld cap. 6*) 3, 42 *Keller*;

geh hin dafür und len' im horne jagen,
gewild begehn, den stolzen hirschen schlagen!
OPITZ *übers. v. Sidney's Arkadia* (2) (1638) 453;

dem hochgewild nit nachraisen. *Rappersweiler artikel* s. *zeitschr. hist. vereins f. Schwaben* 10, 253; wildelen . . . wildpern wie gewildern, auf gewild ausgehen. STALDER 2, 451;

was ho—n—i' für frôda,
wonn i' gô of's g'wild.
Vorarberger volketted; s. d. mundarten 3, 396^b;

dem gewild nachlauffen, *cursum sequi feras*. MAALER 201^c; wen ein wolff alt wûrt so wûrt er schwach, er wûrt lam in seinen lenden unnd zûcht die hernach, und mag das gewild nit mee erlauffen, als hirtz, rech so mag er ein menschen basz erschleichen den das gewild, so mag er es auch basz heben mit den zenen die kind und die menschen den dz gewild. GEILER v. KEISERSBERG *emeis* (1516) 41^d;

es war ein alter hûnde,
dem alle kraft verschwûnde,
das er gar nit mer kûnde
erlauffen das gewilt.
H. SACHS (*der alte hund*) *fab. u. schw.* 3, 373
Götze u. Drescher;

das gewild erlauften und ereilen, *consequi cursum feras*. MAALER 201^c;

Laurin. freuen sollt' es mich,
euch einzuweihn in manches waidgeheimnisz.
und da ihr auf der reise seid zur hochzeit
des herzogs von Tyrol, so treffen wir uns
wohl auf der Adlerburg, und streifen noch
gemeinsam dem gewilde nach.

OTTO ROQUETTE *der rosegarten, act I*;
mir auch folget ein hund, ein wachsamer wûrger des raubwolfs;
den verehr' ich dem knaben, um alles gewild zu verfolgen.
Voss *Theokrit (Idylle 6, 107)* (1808) 58;

e) mit den bracken und barbeten kan man allerhand gewild, so villeicht im feld auffstôzgt, zum wasser eilet und entschwimmen will, nachjagen und nachsetzen. SEBIZ *vom feldbau* (1, 27) 145;

jugendlich auch ist Adonis, dieweil er weidet die schafe,
schieszet die flûchtigen hasen und jagt nach allem gewilde.
FRIEDR. RÜCKERT (*Theokrite Idyllen: die leiden des Dafnis* 110) *nachlass*;

(jagen) mit hunden, mit garn alles gewildes und fischen . . . fridlichen, ône irrung des herren und ône besserung. *weisth. v. Pfeffingen (Oberelsaz 1344)* *weisth.* 5, 374; so mag ietlicher uff sinem lehen fischen, voglen, mûlinen machen, winschencken, jagen, aller hand gewild (*von späterer hand am rande*: on rot gewild) und dag sol in weder abht noch vogt weren. *weistum v. Fûrtwangen* § 45 (*erneuert* 1482) s. *Alemannia* 2, 239; vol und truncken als Bachus, ein wissag als Apollo, das gewild jagen als Diana. JUDAS NAZAREI *vom alten und neuen gott, neudr.* s. 6; und da sie (*die beiden jungen löwen*) also in den wald kamen, da sahen sie die wilden thier mit grosen huffen da gon. und da sie lang also in dem wald hin und her waren gan da sahen sie ein menschen ein iâger, der spant die garn uff und wolt das gewild iagen. JOH. PAULI *schimpf u. ernst (cap. 20)* s. 27 *Österley; excitare et agitare feras* . . . gewild aufreiben und jagen. *FRISIUS dictionarium* (1556) 550^b; genau so MAALER 201^c; dazu vgl.: wann erblick ich dich nun wieder in freude auf der jagd des dunkelbraunen gewildes? BÜRGER (*Ossian* 2) 281^a *Bohtz*.

γ) eine ausnahmestellung in diesem hauptkreise der verwendungen wûrde die engere beziehung auf das erlegte, getöete wild einnehmen, wenn sich die einschlägigen belege in der that, wie von HEYNATZ beanstandet wurde, als concurrenzformen des compositum wildpret erweisen lieszen. in wirklichkeit kann es sich jedoch höchstens um eine annäherung des gebrauches handeln (das gleiche bei wildpret):

1) leicht verständlich ist der gebrauch bei jagdschilderungen. der name, der in den einzelnen momenten der jagd angezogen war, verschwindet natürlich nicht mit dem augenblick, in dem das thier erlegt ist. hieraus entwickeln sich feste verbindungen des substantivs, bei denen an eine wendung der bedeutung nicht gedacht wurde:

also der herr sein jagen liesz
den herren und knechten ze sal er bliesz
und hiesz dag gewilde do
mit gûten zûchten also
senden uff die burg hindan
die hund liesz er lauften lan.
FAMPHILUS GENGENBACH (*von zuecen jacobbrüdern*
103) *Gädche* s. 234 (*bei KUNZ KISTNER*: den jeger
er dag wilde hiesz schicken uff die burg hindan. 164
Euling);

nun fûget sichs ietz, dasz der bischoff hiesz alle seine jâger, hirtzen und underthonen jagen, und jnen gwild zûtragen, do warend seine zween vichhirtzen alt ansâhentlich personen mit langen bârten, die brachtend ein bâren und ein hirtzen, do hiesz d' bischoff die selben hirtzen disz gwild den obgedachten beiden fürsten und brüdern über jren fisch, als durch si selbs, und nit in des bischoffs nammen schencken. STUMPF *Schweiz. chron.* (4, 34) 1 (1548), 299^b und später;

vgl. hierzu: mit denen schimpfft ich in einer zech,
als mit mein gestu und hauswirtzen,
liesz mit mein jâgern zwen vichhirtzen,
den frembden herrn gewild zûtragen,
da warend sie ein beeren jâger,
und als sie hetten den gefangn,
kamen sie beid mit her gegangn.
NICODEMUS FRISCHLIN (*Frau Wendelgard* 1, 1)
15 *Strauss*;

o wee sprach der vogt von Berne
des musz ich mich schamen.
das du mir alle viere wilt
zusammen binden als ein gewildt
das thut ein weiser jâger.
Sigenot 104 *Schade (Strassb. druck v. 1559)*;

und sei~ deant wart' scho' alle mâl wann e'kûmt,
und eom 's gwild glei' vo' der achsi nimmt.
bergjâgerried, vgl. SCHMELLER 2^a, 900.

2) auch bei der verbindungen vom gewild leben wird sich nicht gleich die vorstellung des toten wildes im engeren sinn frei gemacht haben; die fûgung ist vielmehr aus formeln zu deuten wie von der jagd (vom fischfang) leben: *Soneca* . . . schreibt . . . die innwoner (*Germaniens*) dantzen uff den gefrorenen seen umb, die ewig gefroren seindt, und leben allein vom gewildt, wo sie die nacht oder müde begreiff, da ist jr haus, SEBAST. FRANCK *Germaniae chron.* (1532) 8^a; anfencklich ward disz teil der welt allein von vier völcckern eingewont, nemlich den Ethiopen, Penis Phœnicis, unnd Grecis. dise haben etwan von gewild und etlichê kreûtern allein gelebt, un alle gsatz und regiment in den land hin und her gefaren. *weltb.* (1, 1) (1534) 5^b.

3) anders stünde es um die verbindung vom gewild essen. HEYNATZ *Antibarbarus* 2, 56 will sie in MENDELSSOHN'S *übers. der bücher Moses gefunden haben*: Mendelsohn hat es (gewild) sowohl in seiner psalmen-übersetzung, als in den büchern Moses mehrmals gebraucht, sogar für wildpret: Isaac asz gern von Esaus gewild. MENDELSSOHN hat jedoch an den einschlägigen stellen schon in der ausgabe von 1783 (ebenso 1815 und später) wildpret: Jizchak liebte den Esau, denn er asz von seinem wildpret. 1 Mos. 25, 28; wildpret. 1 Mos. 27 (ges. schr. 7 (1845)). dagegen zeigt sich die fügung in übertragenem sinne gebraucht, und hier dürfte sie an lat. vorbild anknüpfen und aus einem compositum verkürzt sein: er hat vom gewild gegessen. satirisch verschönernd von jemand, der faul ist, weil man im mittelalter glaubte, dasz vom 'g'wild fleisch' essen faulheit erzeuge. WANDER 1, 1654. dazu vgl.: *de fera comedere*, faul und trägt sein: ein bein im ruckgrat haben. DENZLER 263^b.

d) ansätze zu individualisierendem gebrauch.

a) im singular:

1) mit dem unbestimmten artikel.

a) *fera, ferae*, ein gewild. CHOLINUS-FRISIUS (1541) 364^a; ebenso schon: *gemma gemmarum* 1512; R. STEPHAN. (1590), s. DIEFENBACH 230^b; *fera* . . . ein wild thier oder gwild. FRISIUS (1556) 550^b; ein wildes thier, gewild. DENZLER 263^b; gwild (das) ein wild thier, *fera*. MAALER 301^c; man liset in dem bñch der natur, das der löw, so er sicht ein gwild dg er gern äsz, so schreiet er, das die tier davon erschrecken. GEILER V. KEISERSBERG *der hellisch löw* 2 7^b; wan ich mich aber desselbigen (*des perspectivus*) wegen der duncklen nacht nicht mehr gebrauchten konte, so nahm ich mein instrument, welches ich zu stürkung des gehörs erfunden, zuhanden, und horchte dadurch, wie etwan uff etliche stunden wegs weit von mir die bauren hunde bellen, oder sich ein gewild in meiner nachbarschaft regte. GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* (6, 1) 471 *Kügel*; ertrawe niemandt dem meer zuuill, lasz dir es gleich sein wann es still ist, als wann man einem gewildt etwas süßes legt, bisz manns ins netz, in den bitteren tod bringt. PETRARGA *zwei trostbüchlein* (1559) 77^b; (*die reiter*) fürten mehrthails spiesz, wie sie dann die im rennen vil mals herumb geschwungen, zu zeiten auch under sich gehalten haben, alsz wann sie einem gewild nachjagen, und das durchrennen wolten. RAUWOLF *reisbeschreibung* (1588) 250; *excitare feram* . . . ein gwild aufreiben. FRISIUS (1556) 550^b (*neben gewild aufreiben für agitare feras* s. o.);

(*Eumatos*) nimmermehr ja entfloß im tiefverwachsenen waldthal, welches gewild er (*der hund*) auch trieb.

VOSS (*Odysee* 17, 317) 5, 212 *Hempel* (so 1793. und später) (1781: trieb er ein wildpret auf . . . nimmer entfloß es ihm);

da rauffet jm (*Jesus*) ainer seinn bart, da sein har, da zwicket jn ainer, da kratzten si in, schldgen jn mit feisten, stiessen jn mit füßen fielen all über in (*spricht Criso*) wie die hund in ain gewild. da sind erfüllt worden die weissagungen der propheten. GEILER V. KEISERSBERG *schiff der penitenz* (1514) 87^b; *fericida*, der ein gewild umbringet. DENZLER 263^b.

b)) sie hetten alle freid und mut wol mit dem pfarrer an dem laidt, do er auff dem mistwagen raidt. darnach die zeit nit lang vergieng, das man do bald ein wild fieng, (*var. wilde, gewild, recht alsz der fürste het begert.* gwild, gewilde) darnach er wider haim do kert. pfarrer vom Kalenberg 1754 *Dollmayr*;

und ain stuck gwulds, ist bei Ylerzell gefangen worden, hat hinden das zeichen gehapt, wie ain gwuld aber von kopf und hals, ach an der spur ist es ain hurzg gewesen, und hat auf dem kopf kolben gehabt treier zell lang. NICOLAUS THOMAN *Weissenhorner historia* *Baumann* 219;

endlich erschlug den verderber des Oensous sohn Meleagros, der aus vielen städten die muthigsten jäger und hunde sammelte; denn nie hätti' er mit wenigem volk' es gebändiget, solch ein gewild, das viel' auf die traurigen scheiter geföhret. Voss, *Ilias* 9, 546;

da stob aus dem baumschatten ein gewild — es mochte ein marder oder iltis sein. TH. STORM (*ein fest auf Haderslevhus*) *werke* 6, 304.

2) mit dem bestimmten artikel:

es sach der fürst so lobesan vor jm laufen ein hndte, . . . nun ist mir wol gesaget mer es sei mein roz so geschwinde ich wils voruchen an dem thier mit dem begundt er sprengen dasselh gewild erreicht er schier. *Sigenot* 27 *Schade*;

jezo bezähnte den durst mit vielem wasser die löwin . . . später entwandelt der stadt nun Pyramus; schaut in dem tiefen

staube die deutliche spur des gewilds, und, erblassend im antliz starret er. (*vestigia vidit in alto pulvere certa ferae*)

VOSS *Ovid* (*des Minyas töchter* 73) 1, 206;

der schneider aber lief gleich zu der thüre, schlug die zu und versperrte das gewild (*das wilde schwein*) im kirchlein. GRIMM *märchen* (*von einem tapfern schneider*) 1, 68; in *gleicher weise* von BECHSTEIN d. *märchenb.* (1845) 9 *übernommen*; ein fliehendes reh brach durchs gesträuche, verfolgt von einer lieblichen jägerin . . . sie schwang einen . . . jedoch ohne das wild zu erreichen. rasch ergriff der wurfpeil lauschende jüdling seine armbrust und schnellte einen befiederten holzen . . . welcher augenblicks das herz des gewildes durchbohrte, dasz es zusammenstürzte. MUSÄUS *völkemärchen* (*Libussa*) 3, 34.

ß) der pluralgebrauch ist auch hier nur ganz vereinzelt:

dann alsdann sucht er seine lust mit hetzen im feld und im buach: nun hetzt er an vil starcke hund wider ein schwein, welchs vil verwundt. dann jagt er sonst ein wild ins garn: oder spürt wo fremd gewild umffahrt: oder bestell't ein vogelherd.

FISCHART *lob des landlustes bei SEBIZ vom feldbau*, einl.

e) auch die übertragenen verwendungen sind hier manigfach entwickelt. die beziehung auf den menschen kann aus der jagd selbst sehr einfach erwachsen, vgl.:

der (*förster*) aber sprach! nehmt's nicht unwirsch, mein lieb gesell, dasz auf der birsch ich euch für ein gewild genommen und ihr so schlimm zum schrecken kommen!

GOTTFRIED KINKEL *Otto der schütz* 2.

und wie lebhaft sich für menschliche verhältnisse die jagd als gleichnis vordrängt, das zeigen schon wendungen, in denen gewild an seiner sinnlichen bedeutung festhält, die nur durch das ganze des zusammenhanges bildwirkung erzielen: aber das creütz und leiden scheidet sie (*die gut wirkenden menschen*), geleich zweierlei hunden, da etlich uff dem geiäg gebaisset seind, andere, die nit also seind, laufen sie alle, aber ausz ungleicher bewegung, die ersten rücken das gewild, dem gerüch laufen sie nach durch stauden und doren. JOH. EBERLIN V. GÜNZBURG (*ein büchlein, worin auf 3 fragen geantwortet wird*) 2, 164 *Enders*; du hast mich, lieber, gebethen: freünd N. genau in ansehung seines verstandes zu prüfen . . . und, nun, was soll ich sagen? ich horchte, wie der jäger auf's gewild — nach dem ersten, unentlehnten, schnell entfahnen, tiefblick zeigenden urtheil — . . . und ich fand den geinsten philister. LAVATER *handbibliothek für freunde* 2, 4. am reichsten entwickelt erscheint die bildwirkung solcher wendungen, wo eine einzelne persönnlichkeit als träger des vergleiches dient.

a) übertragungen beim collectivegebrauch:

der knecht wolt aber her ab laufen.

den pfaffen (*der in die gegrabene grube gefallen war*) maint er zu schlähn und zue raiffenn.

nicht! sprach der herr. es ist noch nit zeit.

ich spür noch mer gwulds. nun beitt!

von der wolfgruben bei KELLER *erz. aus altdeutschen handschr.* s. 367;

(*Eckart* zum *ehbrecher*.) drumb sich auf fremdde weiber nit,

denck, das nichts götz zu keiner zeit von in thät kummen noch entspringt, allein als leid und trawen . . .

947 entzeuch dich gantz von diszem gwildt!

dir geschicht sunst gleich wie dem, der spilt.

J. WICKRAM (*der treue Eckart* 10 *auftr.* e. 947) 5, 98 *Bölle*;

hierher muss auch folgende seltsame stelle gezogen werden: nun freue ich mich erst dieser gassen . . . und vor allem des gewilde was sich darin mit den menschen herumbstößt. wie wundert sich die zahme hirschin meines wirthes über alle die fremden thierte, die hier durchkommen. ACHIM V. ARNIM an *Göthe* (1806) *schriften d. Göthegelesch.* 14, 85;

und bot ohne schou'n
dem pardel die stirn und dem zottigen leu'n.
die bärtigen männer erschienen ihr bald
wie groszes gewild in dem heimischen wald.

H. LEUTHOLD (*Penthesilea* 4);

und säng' ich noch so mild von deiner schönheit,
es giebt kein ton ein bild von deiner schönheit;
im eignen blute schwimmt die ganze jugend,
gelötetes gewild von deiner schönheit.

PLATEN (71. *gasele*) 1, 626 *Redlich*.

β) der individualisierende gebrauch:

ich schwing mein horn in jammerthal
mein freud ist mir verschunden
ich hab geiagt musz abelon
das wildt laufft vor den hunden.
ein edel thier in disen feld (ein edel gewild *Ambraser*
liederb. 7; ein edels gwild. BÖHME *ald.*
liederb. 549).

het ich mir ausgekoren . . .
farhin gwild insg waldes lust! (du wild *Ambraser*
liederb. 7; gewild BÖHME)

ich will dich nimmer schrecken
und jagen dein schne weisse brust
halt dich in hut
schons meidlein gut
mit leid scheid ich von hinnen.
kein hoch gewild ich fahen kan (hohes wild *Ambraser*
liederb. 7; edlers tier BÖHME)

das musz ich off entgelten
noch halt ich stat aufls jegers pan
wie wol mir glück kommt selten
mag mir nit bgen ein hochwild schon (ein hoch ge-
wilt. *Ambraser liederb.* 8, ebenso BÖHME).

GEORG FORSTER *frische teutsche liedlein* (3, 9)
s. 119 *neudr.* (ULRICH v. WÜRTEMBERG 1510);

wir fürten in inn dicken wald
und theten in beim zaum erhaschen,
namen im beide sateltaschen, . . .
verbunden im auch sein gesicht;
war wir in fürten wuzst er nicht.
also ward uns das erst gewild;
der ander hielt haus auf dem gild.
JÖRG WICKRAM (*irr rettend bülger cap.* 15 v. 3076)
4, 224 *Botte*;

(*schemen der Klytemnestra*.) der jungen hindinn gleich
entfloh er,
denn mitten aus dem netz entsprang er euch . . .
es entsprang dem netze

(*Eumeniden*.) das gewild, es fliehit;
wir verloren den raub
überwältigt vom schlaf)

F. L. STOLBERG (*die Eumeniden werke der brüder*
Stolberg 15, 198;

GEWILDBANN, *m.*, wie die nachfolgenden — meist *ale-*
mannischen — *composita*, eine mundartliche verstärkte form
(zu wildbann): und erkaufft das halb gericht zü Wald-
kirch von Fridrich Wälther . . . sampt dem gewildbann
in Honfirst, und anderer zugehörd. STUMPF *Schweiz. chron.*
(5, 7) 2, 24^a.

GEWILDBERLEN, *verb.*, neben mancherlei nebenformen
bei MARTIN u. LIENHART (2, 820^b) belegt für wildenzen,
wildgeschmack haben: s gewilwerlet *Rappenauser mundart*.
GEWILDBERT, *n.*, mit nebenformen für wildpret belegt
bei MARTIN u. LIENHART 2, 820^a. vgl. gewilwerfleisch,
s. wildpret, fleisch des wilds. HALTER *alem. mundart*
Hagenau-Straszburg 156.

GEWILDEN, *verb.*, nur einmal belegt, in abgeleiteter
(*causativer*) bedeutung, die an sich schon aus dem gegen-
satze zu heimisch machen, einbürgern verständlich wäre,
die aber im besondern wol unter dem einfluss von ent-
wilden (entfremden, entfernen, vgl. *mhd.* *wb.* 3, 668^a) steht:

'ich schilt niht an phaffen mër,
dan daz sie ze sünden lër
gebent mit ir bösen bilden.
swer die sünd niht mac gewilden,
tuo doch tougenlich hin dan,
daz nieman geboesert werd dā van'.
der Teichner 252 Karajan s. 78.

GEWILDERN, *verb.*, verstärktes wildern: gewildern, auf
gewild ausgehen. STALDER 2, 451.

GEWILDHAUT, *f.*, verstärkte form zu wildhaut: under
dessen, wein dise jäger ihre waidspriech gethan, haben
die andere jäger etliche abgehawene bäum genommen,
hirsch- und gewild-heuten darüber gespant, den jag-
hunden die farb darein geschütt, alsz wen mansz in
ain trog schüttete. PHILIPP HAINHOFER *reiseltagebuch*
s. *Baltische stud.* 2, 2, 70.

GEWILDNIS, *n.*, später vereinzelt *f.*, nebenform zu dem
fem. (vereinzelt auch *n.*) wildnis, der besonderen substantiv-
bildung zu gewild I (s.). der wechsel des geschlechts würde
gewildnis als eine collectivbildung zum einfachen *fem.* er-

schlieszen lassen; aus der bedeutung ergeben sich hiefür
jedoch keinerlei anhaltspunkte. die belege für gewildnis
setzen erst im 14. jahrh. ein und halten sich durchweg in
mitteldeutschem sprachgebiet (oberdeutsch *wi. d. ü.* erhaupt an
gewilde länger festgehalten). die ersten schwankungen
zwischen *neutrum* und *fem.* zeigen sich im mittelniederd.:
dat gewilnisse MANDEVILLE *reisen* 22^d, durch de gewilt-
nisse kumpt me in einen dal. 20 s. SCHILLER-LÜBBEN
6, 141^a (andere übersetzer haben hier gewilde oder wüste). ein
gleiches *fem.* an stelle des *neutrums* kann bei LUTHER ange-
nommen werden; sicher ist es bei HENISCH. dort ist auch
für den stammvocal gerundete aussprache gebucht, die sonst
nur für den suffixvocal — und zwar in jüngeren belegen
— durchgeführt wird: unde buckumerte die ende des
landes, die ungearbeit waren, besundern an dem walde
der do heiszet die blosze loube . . . unde liesz in den
grunden den walt usg raden unde buwen do nawe
dorff unde liesz is zu acker bereiten . . . sgo kaufte her
ouch vil dorff landt unde gewiltenisz das on entlegin
was, unde buwete das unde zoch die lewte dorin. JOH.
ROTHE *düringische chron. Liliencron* s. 255; unde (*Christo-*
phorus) get uz sächen den difel und kumit in ein ge-
wilnüsse, da offenberete sich ime der difel. NICOLAUS
v. LANDAU *predigt bei Zuchhold* s. 138 (nach der *legenda*
aurea: cum autem per quamdam solitudinem pergeret.
431 *Grasse*);

mein brüder wolten mich verjagen.
und als ich mich wider sie gesetzt,
haben sie mein kriegsvolck verletzt
und eilff meiner fürnehmsten rät,
die ich vor all andern lieb hett,
inn ein gewiltnusz thun verjagen.

AYRER (*Wolffsteterich. protog*) 1120 Keller;

Wilhelm der wonete in eime gewiltenisz und wiste von
den dingen nit. ELISABETH v. NASSAU-SAARBRÜCKEN
Huge Scheffel 10^a *Urtel* (*druck* v. 1500: in einer wildnüz
18^o; fehlt 1537); denn do er einst in Armenien, von wegen
der grossen hitz, unnd des schweisses gern gebadet unnd
sich ettwas erquicket hette, und mit etlichen wenig
reuteren unnd seinem capellan vom hauffen zum wasser
reit, meinte nicht das in dem gewildnis einige fhar zu-
gewarten . . . da hielten etliche des soldans reisen im
wald, namen den keiser und sein capellan . . . und fürte
sie durch die wildtnüz hinweg zum soldan. *bapttrew*
Hadriani . . . gegen keiser Friderichen Barbarossa geübt.
(1545) F 1^b; sündlerlich von denen, welche von einem ge-
wiltnüz, von einem berge züm andern laufen, unnd
traben. REINHARD LORICH *wie junge fürsten . . . unter-*
wisen mögen werden. (1537) 819; aber im weitwergk wie
in allenn andern dingen sol ein herr masz halten, das
ausz inen, welchen got der herr nicht uber thierer und
gewiltnüz, sonder uber landt und leut gesetzt hat, kein
jeger oder weidman werde. (1537) 816; Moses hats wol aus-
gericht, wir können nicht zu rücke gehen, wir wolten
denn hungers sterben, auch können wir nicht weiter
gehen noch zur seiten von wegen der einöde und ge-
wildnis ausbrechen, der teufel hat uns in die wüsten
geführt. LUTHER (*pred. über 2 Mos.* 16. 1525) 16, 288 *Weimar*;
gewildnusz, wüsten, einöde, *solitudo*, *vastitas*, *locus de-*
sertus; Johannes der Täufer hat inn der gewildnusz ge-
predigt. HENISCH 1599. vgl. auch SCHOTTEL 634^b, der
gewildnis noch neben gewirr, gewell u. a. aufführt. damit
erlischt die spur.

GEWILDSCHIESZEN, *n.*, erstarrtes compositum der
sp. 5818 aufgeführten verbindung gewild schieszen: denn
das biszle gewildschieszen mit dem Krümerchristle kann
dir kein mensch als ein verbrechen andichten, und 's
ist ja auch nicht rauskommen. HERMANN KURZ (*der*
sonnenwirt 27) 6, 130 H. Fischer.

GEWILDTHAL, *n.*: dise insel (*Rhodia*) ist fast köst-
lich un pürgig mit wild talen überflüssig, auch wa man
über mör will, mäs man bei Rhodia zülenden. SEBAST.
FRANK *weltb.* (1, 1) (1534) 18^a.

GEWILLE I, GEWIL, *n.*, ältere form zu gewelle s. d.,
vgl. sp. 5463.

GEWILLE II, *m.*, verstärkte form zu wille s. d., nur
in niederdeutschen quellen und verwandten ausserdeutschen
zeugnissen belegt: rechte unde redeliken mit erueloue ge-
willen. (*Hallsches schöppenb.* 14. jahrh.) SCHILLER-LÜBBEN

2. 105^a; vgl. gewil, gewill . . . voluntas, arbitrium, votum. BOSWORTH-TOLLER 467^b; gewille VERWIJS-VERDAM 2, 1909.

GEWILLEN I, GEWELLEN, verstärktes wellen, willen (in den flexionsformen mit i): so der haizze faum sich in den luft gewillet untz daz er zu wolchen wirt. *Lucidarius* 14. jahrh. DIEPENBACH-WÜLCKER 619.

GEWILLEN II, verb., verstärkte form des vom stamme will (wollen) abgeleiteten verbums, das althochd. als willeon, willon (GRAFF 1, 829), mhd. als willen (mhd. wb. 3, 664^b) viel beobachtet ist und zum theil noch heute in der isolierten form des particips vorliegt (s. gewillt), die belege für gewillen sind ganz spärlich.

1) aus der älteren sprache: nube ih temo solti gewillôn, der iz lite, mit ones ingeltedo. NOTKER (Boethius) s. 3, 187^a Hattemer; daz her des menschen arbeit an uch tuvelen gestillete, sinen vater gewillete.

HEINRICH V. HESLER apokalypse 16008 Helm.

2) aus dem älteren kanzleistol ist ein zeugnis beizubringen, das auf einen ausgedehnteren verwendungskreis des verbums schlieszen läßt: damals hat der . . . marggraf Casimir . . . dem bischof von Wurzburg geschriben und sich erbotten, so es ime gewillt, dieselben seine abfellign undertanen im Biberber grund zu strafen. THOMAS ZWEIFEL Rotenburg im bauernkrieg 160 Baumann. als neubildung wäre das folgende zu beurtheilen, wenn es nicht besser als elliptisch gebrauchtes particip aufzufassen ist:

und von demuth ganz erfüllt:
mir gescheh', wie gott gewillt,
mir, der magd des herrn, es komme
der erlöser! sprachst du fromme.

CL. BRENTANO (die zigeunern) 1, 175.

GEWILLIG, adj., verstärktes willig (s. d.).

1) abgrenzung gegen willig.

a) die energie der partikel ist in unserer zusammensetzung mit willig theils verdeckt, theils abgeschwächt; deutlicher spricht sie sich in der gotischen bildung gaviļs aus. die hiefür übermittelten belege lassen das moment der übereinstimmung voll zur geltung kommen, nicht nur da, wo es sich allgemein um das zusammentreffen mehrerer personen in einer willensmeinung handelt, sondern auch da, wo im besondern das ziel der willensrichtung angegeben ist: ei gaviļjai ainamma munþa hauchjaiþ guþ. ULFILAS Römer 15, 6 (daz ir einhellig und mit aim mund eret got. cod. Tepl.; einmütiglich, mit einem munde. LUTHER); jasso gaviļja ist bauan miþ imma. 1 Kor. 7, 12 (dise gehilt ze wonen mit im. cod. Tepl.; lesset es jr gefallen. LUTHER).

b) in der althochd. substantivbildung gewilligi (GRAFF 1, 829) wird der bedeutungsinhalt des grundwortes durch das präfix nicht verändert: mit upilero giwillegi, perversa voluntate. eher lassen sich bei den formen des adjectiv unterschiede erkennen. während die lat. parallelen für willig mehr an der grundbedeutung festhalten (voluntarius, volens), zeigen die buchungen für das compositum eine weiterentwicklung auf dem wege, den das präfix andeutet: gewillig, pronus, paratus, intentus (vgl. jedoch auch willig, devotus). die tragweite dieser beobachtung wird freilich eingeengt durch den umstand, daz das compositum nur aus den glossen belegt ist, während die grundform auch litterarisch bezeugt ist. beachtung verdient auch, daz es vor allem die adverbialform ist, die das präfix an sich zieht: prona (clementia) giwiligi. Emmeraner glossen des 11. jahrh. zu Prudentius STEINMEYER-SIEVERS 2, 421; paratius, giwilligo. ebenda 2, 442; libentius, giwilligor. Freisinger glossen des 9. jahrh. zu Gregors cura past. (3, 16 var. liberius: exhortationis verba recipiunt) 2, 170; intente, giwilligo. glossen zu bibel (2. paral. 6, 40 aures intentae sint ad orationem). ebenda 1, 807.

c) in der mittelhochdeutschen dichtung tritt die zusammengesetzte form gänzlich gegen das grundwort zurück (anders bei gewilliglich), vgl. mhd. wb. 3, 664^a. LEXER 1, 991 gegen 3, 889. neue belege für gewillig tauchen erst in der urkundensprache und im geistlichen stil der mystiker auf, je mit festen verbindungen, die aber auch schon beim grundwort zu beobachten sind. auch die angaben der wörterbücher, die vom ende des 16. jahrh. ab vereinzelt unsere form belegen, entfernen sich nicht von dem bedeutungskreis des einfachen wortes. dagegen scheint der gebrauch landschaftliche merkmale zu tragen; er ist im niederl. und niederdeutschen belegt, wo er — jedenfalls für die ältere

sprache — eine steigerung der bedeutung kennzeichnet. andererseits überwiegen belege aus dem Elsaß und angrenzenden gegenden für dasjenige compositum, das sich in der bedeutung vom grundwort nicht entfernt.

a) ghe-willigh, willig, libens, vgl. SCHILLER-LÜBBEN 6, 141^a; vgl. auch: gewillich int gevecht, vurig ijerig. OUDEMANS 2, 666; gewillich VERWIJS u. VERDAM 2, 1910 (mit ingnomenheid, ijer, animo, liefhebberij handelnde); abgeschwächt erscheint die bedeutung auch im jetzigen niederl. und niederd.: gewillig, die willig ist, is goed te trekken. HARREBOMÉESprekwoordenboek d. Nederlandsche taal 1, 235^b; ähnlich SICHERER u. AKVELD 381^a; gewillich, voluntarius. friesch woordenboek 1, 425^a; gewillig, sehr willig, bereitwillig, freiwillig. TEN DOORNKAAT KOOLMAN 1, 625^a.

β) gewillig, willig, libens. HENISCH 1599; gewillig, adj. u. adv. willig, dienstfertig. CAMPE 2, 363^b, ebenso HEINSIUS 2, 436^a.

γ) gewillig . . . willig, willfähig, dienstbeffissen, geduldig. MARTIN u. LIENHART 2, 816^a.

2) bedeutungsgruppen.

a) verwendungen, die von einer willensbewegung getragen sind; das präfix dient der willensrichtung zum ausdrück. a) bei den beziehungen zu einer person, bei denen gewillig auf ein dienstverhältnis hindeutet, ist der relative gebrauch meist durch ellipse abgeschwächt.

1) nur bei der prädicativen verbindung des adjectiv mit dem verbum subst. ist auch ein dativ der person neben den elliptischen fügungen belegt.

a) nu was Julius ouch ein miltler dugethafter man und gap grosse goben von ime: damit schuf er, das im alles volg gewillig und holt was. TWINGER v. KÖNIGSHOFEN d. städtechron. 8, 330;

mit uns kein mensch uff erden hie
dete söliche posselarbeit ie.
so er uns so gewillig ist,
so braucht mit im kein falschen list.

TH. MURNER badenfahrt (6, 58) 8^a Ernst Martin;

und uf das die obgenanten drie uf dem pfenningturne in der und in andern der stat sachen, so in dann befohlen ist, dester gewilliger und ernsthafter sient, so ist ouch der herren meinung das man inen züm gantzen jore 2 lib. ð an ir zerunge ze stür geben soll. Strazsb. verordn. des 15. jahrh. Brucker s. 411.

2) bei anderen syntaktischen formen läßt sich die persönliche zielbestimmung meist aus dem nächsten zusammenhang ergänzen, bei adverbialer angliederung ist sie vol ganz abgetrennt.

a) uwer gnaden gewilliger diener und cappelän. REINER kaplan z. Strazsbürg (1468) b. STEINHAUSEN privatbriefe 84; uwer fürstlichen gnaden sigent mine arme gewillige dienste und demütiges gebett allezeit bereit. 83.

b) do meindent die cardinale: die Römer müntest des bobestes und der kirchen sin, also sü sich selber gewilliche hettent an den bobest Bonifacien ergeben. TWINGER v. KÖNIGSHOFEN. d. städtechron. 9, 603;

bi mir nem bispil jeder man,
das niemans sol sin frouwen lan
in und ouch sin rich regieren
oder sunst gewillig fieren,
bi der nasen umher ziehen;
all wiber herschaft sol man fliehen!

TH. MURNER gäuchmatt (30, 8) 103 UM;

nae dem . . . de Sassen vormerckeden, dat desulvige flecke sampt de Freesen gewillig in der Geldersche handen gegen weren. E. BENINGA chron. v. Ostfriesland (3, 197) Harckenroht s. 583; vgl.: he gung gewillig mit mi hen. TEN DOORNKAAT KOOLMAN 1, 625^a.

β) wo die willensrichtung auf ein unpersönliches ziel steuert, bedurf es für dessen kennzeichnung natürlich viel eher eigener ausdrücksmittel, doch halten sich die einschlägigen belege in engem rahmen: und soln in furen in unser chloster und bestatten und in begaen und singen vigilig und sael-mess und ander andacht, als wir gewilich sein ze tün unsern prödern und andern, die unsers gotzhaus vrent sint. österr. urk. v. 1317. urkundenb. d. l. ob d. Enns 5, 197; dess soll ime der meister und gericht zu thun gewillig sein und den düchscherer verbotien, dem, der also schuldig were, zu scheren. Strazsb. tuchscherer-ordn. v. 1545 (§ 27) bei Schmoller 171; minne lipliche nattdre also gar gewillig zü liddende das si gerno hette geliitthen. R. MERSWIN buch v. d. 9 felsen) 128 Schmidt;

der wiber tandt mit irem list
handt mich so adlich zů gerist,
das ich zů erst gewillig bin,
den gouch zinzg gern zů geben in.

TH. MURNER *güchmatt* (47, 15) 153 Uhl;

damit brachte ich sie dermassen wiederumb in ein glaisz,
dasz sie nit mehr dran gedachte oder doch wenigst nit
hoch achtete, wie sie im angesicht auszsahe, und dann-
hero war sie desto gewilliger in die carede zu sitzen,
als der apotheker ankam, uns beide zu gast zu laden.
GRIMMELSHAUSEN *Simplicissimus* 2, 4, 8 (*vogelnest* 2, 8)
4, 568 Keller;

doch wenn man nach dem oxhens guckte,
sah man, dasz er die achseln zuckte,
und so war man zuletzt gewillig,
die fordrung anzusehn als billig.

ADOLF GLASZBRENNER *neuer Reineke Fuchs* (9).

b) wo die bedeutungsenergie des präfixes verblaszt er-
scheint, ist es individueller, auf landschaftlicher neigung
erwachsener gebrauch, der das compositum bevorzugt, so
bei MURNER; andererseits dient das präfix auch wol als
steigerungsmittel, um bedeutungsfürbungen, die schon dem
einfachen willig möglich sind, besonders hervorzuheben.

a) und alsz du sprichest weiters da in den geistlichen
rechten so sil ketzerischer unchristlicher und unnatür-
licher gesatz stont die soltestu billichen angezeigt haben,
so wer dir doch dest gewilliger gelaupf worden. TH.
MURNER *an den grossmüchtigsten . . . adel deutscher nation*
25 Ernst Voss;

ich trag gewillig dise bász.

TH. MURNER *güchmatt* (1, 104) 21 Uhl;

es sol ein ieder gouch gewillig und richlich alles sin
vetterlich güt oder sunst alles, das er vermag den wibern
mitteilen. (5) 86.

β) und wartet der gnoden gottes mit demütiger ge-
williger langmütigkeit on alles swermütiges verdriessen
und belangen. SCHÜREBRAND 44 *Strauch* (*stud. s. d. phil.*
30, 11):

Hammen, gib dich gewillig darein!
der von Uim müst du gefangen sein.
lied v. Hammen v. Reistett (18. jahrh.) bei UHLAND
volkst. 352.

γ) in einigen dieser belege, namentlich denen aus MUR-
NER machen sich gegensätze geltend, die sich in den jüngsten
verwendungen mehr und mehr verschärfen: der unterschied
zwischen unterwerfung des willens unter einen andern und
freier hingabe. für die letztere, die heute durch freiwillig ge-
kennzeichnet wird, tritt schon in der sprache der mystiker und
später auch bei MURNER gewillig im engen anschluss an be-
griffe wie armut, arm u. a. ein: als verre als diu sēle dan
gevolget hāt gote in die wüeste der gotheit, als verre
volget der līcham unsermo herren Jesū Kristō in die
wüeste gewilliges armuotes. MEISTER ECKHART (11. trakt.)
myst. 2, 508 Pfeiffer; das ir deste fruchtberlicher die regele
und den orden des lieben herren sante Franciscus . . .
gehalten künne mit andehtigeme minnerliche me-
erwolgende durch alles uwer leben in demütiger gehor-
same, in gewilliger armūt und in steter luterkeit libes
und gemütes. SCHÜREBRAND 1 *Strauch* (*stud. s. d. phil.* 4).
das gleiche 57 (s. 37); twelf gesellen volgheden eme sunder
afkeren in ghewilliger armoden. *leben d. heil. Franciscus* 1,
s. SCHILLER-LÜBBEN 2, 105^a; er sol aller vriest sīn, alsō
daz er vergezze sīn selbesheit und vlieze mit alle dem,
daz er ist, in daz gruntlose abgründe sines urspringes.
daz gehoret allen gewilligen armen zuo, die sich habent
gesenket in daz tal der demütigkeit. MEISTER ECKHART
(trakt. 2) 2, 393;

die paffen und die geistlichkeit,
den ist allein das gelt erleit;
ir sacht stat nun ulfa ewig leben,
und achtent weder gab noch geben,
wie wol ein nisi stat dar neben.
ettlich sindt gewillig arm, —
hi! das ist war, das gott erbarm,
hinderm offen ist es warm!

TH. MURNER *narrenbeschwörung* (82, 46) 247
Spanier.

c) so weitgehende bedeutungsverschiebungen wie sie das
niederländische adjectiv in adverbialer function entwickelt
(dat weegt gewillig twee pond. SCHUERMANS 155^c) erreicht
das deutsche nicht, obwohl auch hier gerade das adverb so
viele belege für das compositum stellt.

GEWILLIGEN, verb., verstärktes willigen. vgl. GRAFF
1, 828. mhd. wb. 3, 664. LEXER nachtr. s. 209.

1) das verb ist zunächst mit persönlichem object belegt,
vgl. auch gewilligotiu, *permulsa*. NOTKER, *Marc. Capella*;

daz beste, daz si funden
und des si erdenken kunden,
daz zes wirtes ęren lōhte
und in gewilligen mōhte (var. das gewilligen; ęch
gew.; die vrowe gew.)

die hūsrowen, diu der salben phlac,
des brāhten si ir für den tac
genuoc und ęzer māzo vil.

KONRAD V. FUSSESBRUNNEN *Kindh. Jesu* 2288
Kochendörffer;

aber der graffe gewilliget den konige niergen weder umb
bitten noch umb gut, sunder er det St. Thomas lip wider
in das aptio closter. *der brüder leben prediger ordens* . . . (1470),
s. *Germania* 18, 877; ghewillighen, verwilligen, *reddere*
voluntarium. KILIAN 147^a; gewilligen . . . gewillig maken,
iemand tot zijn dienst bereid vinden. VERWIJS-VERDAM
2, 1911.

2) im neueren gebrauch tritt diese form der verbindung
mit einem persönlichen object ganz zurück. im particip
gewilligt (s. d.) lassen sich noch reste davon erkennen, wenn
auch freilich die deutung hier manchmal strittig bleibt.
bei elliptischem gebrauch lässt sich auch das hilfverb (sein,
haben) nicht immer sicher ergänzen. vgl.: nue wir aber
s. g. gar kein hulff zuthun gewilligt, hetten sie uff ezliche
wege gedocht wie s. f. g. mocht gelt erlangen. JOH. FREI-
BERG *Königsbergische chron* (*neue preuss. prov. blätter*
2 (1846), 481). der verbindung mit persönlichem object steht
auch der absolute (intransitive) gebrauch des verbums nahe,
das ein unpersönliches object in präpositionalverbindungen
zu sich nimmt. eine völlige neuerung bedeutet die anglie-
derung solcher objecte im accusativ, sie steht in zusamen-
hang mit einem bedeutungswechsel.

a) die angliederung von präpositionalverbindungen, vgl.
einwilligen in: in ein absolution gewilligen. *Frankf. urk.*
v. 1493 bei DIEFENBACH-WÜLCKER 619; das dann seinen
f. g. mer oder andere gutliche tag mit inen zu suchen
und die zeit mit einziehung der auferlegten stewr still
steen sölle, sei seinen gnaden auch nit annemlich; wa
aber die underthonen das inenig, so si schuldig und
inen auferlegt, bezalen wölle, so dann mug sein gnad
wol in andern tag gewilligen und sunst nit. *protocoll des*
tages zu Obergünzburg 1525 bei Baumann s. 82; als er des
hertzen von Braunschweig ankunfft vernommen, ist er
jhm entgegen gezogen und hat jhn dahin boretet, dasz
er von der belagerung für Bergamo ablassen, und mit
jhm für Loden ziehen möchte, darin der hertzoog also
gewilliget. BÜNTING *Braunschwo. chron.* 308 *Meybaum*.

b) die unmittelbare angliederung eines unpersönlichen
objectes im acc. vgl. jetzt bewilligen, verwilligen: ich wil
si ęch gütlich und gerne geben also das min frihe burger
von dieser stat, da bi sien, und das gewilligen wollen,
ich meinen wol sij sollen ęwers willen gehorsam sin.
ELISABETH V. NASSAU *Huge Scheffel* 6 v^b *Urtel*;

man hat ęch nie genommen,
was man ęch gewilligt hat,
ewrn könig habt jhr vernommen,
mit worten und in der that,
der majestāts brieff klare,
ist ęch bestatiget gahr,
es fehlt nicht umb ein hare,
wie er vor gestellt war.

haushaltung deren Böhmen (1619) bei SOLTAU
100 *deutsche volkslieder* s. 455 (nr. 72);

folgendes ist von beiden seiten abermahl ein anstand der
waffen auff etliche jahr gewilliget worden. JOH. MICHALIUS
altes Pommerland (1639) 2, 282.

GEWILLIGKEIT, f. substantivbildung, die nur in auszer-
deutschen dialecten beobachtet ist: gewillikeit, vuer, yver.
Oudemans 2, 666; gewillikeit VERWIJS-VERDAM 2, 1910;
gewilligheid. *friesch woordenboek* 1, 455^a.

GEWILLIGLICH, GEWILLIGLICHEN, erweiterung von
gewillig, die nur den functionen des adverbiums dient.

1) während gewillig in der mittelhochd. dichtung gar
nicht belegt ist, führen die ausläufer derselben die erwei-
terte form ein: gewilleclīch, gewilleclīche mhd. wb. 3, 664^a.
LEXER 1, 991 (vgl. auch gewillikliche VERWIJS-VERDAM
2, 1910; ghewillikliche Oudemans 2, 666). die erweiterung
findet sich in allen belegen nur beim adverbium, das sich

manchmal alleinstehend, häufiger aber in Verbindung mit mehr oder weniger bedeutungsverwandten parallelbestimmungen an verba angliedert. die beispiele reichen in die ältere neuhochdeutsche prosa, vor allem die sprache der mystiker, und streifen auch die bibelübersetzung. die holländische sprache führt die bildung den wörterbüchern nach noch heute fort.

2) die verba, an die sich das wort angliedert, kennzeichnen vorwiegend eine handlung; im engeren rahmen geistlichen stils treten auch verba des duldens und leidens an die stelle.

a) alleinstehend ist das adverb nur bei verbis beobachtet, die eine handlung einführen:

dō si nū hōrte sinen muot,
dō sprach diu reine maget guot
'gemahel, waz dū heizest mich,
daz wil ich tuon gewilliglich.'

Alexius (westfälische handschr.) 554
Massemann s. 125^b;

swaz der künec heizet mich,
das wil ich tuon gewilliglich (var. gar williglich).
Peter v. Staufenberg 960 E. Schröder;

diu meiste menige kan niht singen lernen:
sō solt sie haben einen tugenthaften muot
und solt den ̄ren derg gewilliechlichen tuot:
sō blihen sie beiderstf vor schanden wol behuot.
meisterlieder der Kolmarer handschr. 57, 87
Bartsch 345;

ich teil gewilligleiche
mein silber und mein gold
ich mach ein man wol reiche
dem ich nu were hold.

das deutsche heldenbuch 42, 8 Keller;

er gesigete an vil striten und gap do das rich gewilleliche uf und wart ein münich in eime closter. KÖNIGSHOFEN d. stültechron. 8, 401; so Zweifel ir nüt, ich were ich von göttelicher minnen und erbermede vil deste gerner beholfen, und were deste besorgeter von uern wegen, und üebete mich ouch deste gewillelicher mit ̄ch. NICOLAUS V. BASEL 292 Schmidt; wan die erde vruchtiget gewillelichen: des ̄rstin daz krüt, dar nāch die ehre, dar nāch di volle vrucht in der ehre. BEHEIMS evangelienb. (Marc. 4, 28; ultro, die erd wuoheret vergeben. cod. Tepl., MENDEL u. a., bringt merer frucht. Augsburgur bibel u. u.; bringet von jr selbs. LUTHER).

b) das adverb in Verbindung mit parallelbestimmungen.

a) Verbindung von Bestimmungen, die sich in der bedeutung ferner stehen - unde die pene han wir an uns gemeinlichen unde giwillinlichen genumen. ursk. v. Selz im Unterelsass v. 1811 in zeitschr. gesch. des Oberrheins 10, 808; dā dū dīns willen unde dīns wizzens w̄rlīche ūz ḡst, dā ḡht got gew̄rlīche unde gew̄rlīche in mit sinem wizzene unde liuhtet dā klārliche. MEISTER ECKHART pred. 4 bei Pfeiffer myst. 2, 25;

wir stülen zowen über den plān,
vor uns die megde wol getān,
lütur und dā bi reine,
empfan den künec hōchgenant
gewilliechlich mit ̄ren
und vūeren in v̄r des v̄sels want.

Virginal 698, 8 Zupitza (heldenb. 5, 129).

er vuorte unde trug in (den toten)
gewilliechlich mit vuoge hin
ze liebe gotte und nüt ze leide
zwölf grosze tageweide.

KUNZ KISTENER die Jacobsbrüder 460 Euling;

β) Verbindung von Bestimmungen, die sich enger berühren.

1) wan jwedes dem andern bo(t)
gewillichen wider stri
die groeste ere zuo aller zit.

von eime getruwen uip ritter 275 bei MÜLLER 34;

do antwurte in der apgot und sprach: dis loch und das für zerginge niemer, sū findent denne einen man der gewilleliche und unbewingliche in das loch springe . . . do kam ein jüngeling genant Martin und sprach, das men in liesse sloffen bi welre frowen er wolte alle naht das jor umb, so wolte er in das loch springen gewilleliche. TWINGER v. KÖNIGSHOFEN d. stültechron. 8, 328;

2) gewilliglich und gern.

a) bei verbis, die eine handlung kennzeichnen: und ist das nuwent von einer unreinen sünde wegen beschehen

die ich geton habe, und die sünde das was das ich eime armen manne sine tochter umb vil geltcs abekoufte, und die tochter tet es darzuo gewillikliche unde gerne. NICOLAUS V. BASEL (von 2 fünfzehnjährigen knaben) 87 Schmidt; wanne ich van der gnoden gottes wol bekennede bin das dehein cristonmensehe solto sin das er begerende wer das (er) onno liddan fuondan wurdā, er solte gewilleliche und gerne wollen ein cruceze tragen unze in sin dot. (buch v. d. 5 mannen) 122.

b) bei verbis, die ein dulden, ein ertragen kennzeichnen: und solte ich och dis hōbet und dis liden unze an don iungesten tag haben, daz wil ich ̄ch gewilleliche und gerne durch dinen willen haben. RULMANN MERSWIN buch v. d. zwei mannen 41 Lauchert; und ist es din wille und din ere vor dime himelschen vatter, so wil ich gewilleliche und gerne alles daz liden haben, daz du über mich verhengene wilt. 18; also eht er imme die bekorunge des unglouben abbegenuoman hat, darumbe so meinnet er so welle er gerne und gewilleliche diese unreine bekorunge habban und liddan dem liddende unsers heren zuo ̄ren. NICOLAUS V. BASEL (buch v. d. 5 mannen) 129 C. Schmidt; das mine nattūre gerne und gewilleliche gelitthen hetthe den aller schemmlichest schentlichesten dot den men künde odder mehthte in der cit ūrdenken, wer es din wille gesin dieme dode zū ̄ren. R. MERSWIN (buch v. d. 9 felsen) 128 Schmidt (vgl. im gleichen satze für die attributive function gewillig s. d.); gewilleliche und gern zū lidende alle strangheit und betwungnisse des ordens. Schürebrand 14 Strauch (stud. s. d. phil. 13, 8); ach min got und min herre, ich wil noch hūte frevliche urlop geben . . . allen deme irdenschen gūte daz ich habende bin, und wil ̄ch gerne und gewilleliche durch dinen willen arm sein. R. MERSWIN v. d. zwei mannen 6 Lauchert.

2) gewilliglich und fröhlich ist nur in Zusammenhang mit passivem dulden belegt: das sū alles gar gewilleliche und frōliche littent in vesteme glauben uz groszer hitziger inbrünstiger minnen. Schürebrand 3 Strauch (stud. s. d. phil. 5, 35); den stülent ir gehorsam sin gewilleliche und frōliche 16 (14, 8); durch mich frōwēn ūch und sint fro, wenn ūwer lon ist grosz in dem himmel. als ob er sprech. ist das ir gedültiglich, gewilliglich und frōlich entfodhet die rūt miner stroff, denn frōwēn ūch, wenn ūch sol nochvolgen grosser lon im ewigen leben. GEILER V. KEISERSBERG christenlich dilger (1512) 74^o (entpfā hier mit anderer bedeutung als in Virg. 698 s. o.).

GEWILLIGT, participiales adjectiv mit mancherlei anlehnungen.

1) von gewilligen (s. o.) und zwar von dessen Verbindung mit einem persönlichen object zweigt ein in der kanslersprache beliebter gebrauch ab: denn ich und sonst meines versehens, hundert vom adel . . . ouch redlich zu halten und gegen euern widerv̄rtigen vor gefahr schützen wollen . . . das alles hab ich v̄cht, als dem ich mit unbekanntem diensten und freundschaft gewilliget bin, nicht klagen noch unverkündigt lassen wollen. SILVESTER V. SCHAUMBERG an Luther (1520) Enders 2, 416. dazu vgl. auch: uuern fuorstlichen gnaden sein mein gewilligtt, undertenieg, dinstlich dinst alzietzt zuvor mit wilhein. REINHARD V. HELMSTATT 1493 bei STEINHAUSEN d. privatbr. 1, 299.

2) in gleicher weise lassen sich die folgenden verwendungen erklären, bei denen zugleich mit beeinflussung durch gewillt (s. u.) zu rechnen ist: er fand die einwoner eben gewilliget, zur beilegung des krieges eine versammlung zusammen zu berufen. HEILMAN übersets. des Thucydides (7, 2: μάλλοντας, im begriff. JACOBI) 902; zu gleicher zeit brachten sie . . . die verstärkungen zusammen, welche sie auf denen transportschiffen ihren in Sicilien befindlichen völkern zuzuschicken gewilliget waren (7, 18: trafen sie anstalt. JACOBI) 921; gewillit und gewilliget heissen besser gesonnen. HEYNATZ antibarbarus 2, 56; vgl. auch HILPERT 2, 1, 464^b.

3) von gewilligen in der Verbindung mit einem unpersönlichen object zweigt ab: gewilliget, concessus STEINBACH 2, 1021; ebenso HEDERICH 1, 1423; gewilliget, approbatus, concessus. KIRSCH 2, 151^b; MATTHIAE 2, 181^a. diesen wörterbuchnotizen stehen litterarische belege nicht zur seite; das die Wendung jedoch der geschäftssprache nicht fremd ist,

zeigt folgender beleg mit einem persönlichen träger des attributs: Friedrich der alte, des ersten Fridrichs sohn, marggraff, als ein gewilligt richter erkent zwuschen hertzog Erichen und Wartislaff und Otten, das der vertrag, so der alt hertzog Wartislaff umb das land zu Pomern gemacht, sol krafft behalten. KANTZOW *chron. v. Pommern* 1, 297 *anm.* 2. vgl. auch unter gewillkürt.

GEWILLFAHREN, *verb. mittelhochd. vereinzelt neben dem ebenso spätrlichen willenvaren* (LEXER 3, 892, vgl. auch willivarer) *belegt, s. willfahren: und warinne wir derselben ewrer durleuchtikeit in dem und andern gewillekurfarn* (!) *kunten, das teten wir gern. Wiener urk. v. 1460; fontes* 2, 7. s. 210.

GEWILLKÜRT, *participiales adjectiv, vgl.: willekürn, willekurn* (mhd. *wb.* 1, 829^b. LEXER 3, 891). *das verbum ist zunächst mitteldeutsch belegt: jener willekurte swaz ime dirre vor sprach. passional* 138, 8;

la die cristenlute
mit argen listen ungemut,
wand in Crist sine helfe tut,
daz im zu rechte an in geburt.
hievon han ich gewillekurt
ane allerhande widertrib,
daz ich vil sundigēz wib
im volgen mit gelouben wil.

passional 263, 84 Köpck;

ebenso 135, 28 u. a. vgl. auch gewillecoren VERWIJS-VERDAM 2, 1909; ghewilcoeren, gewillecoren. OUDEMANS 2, 665 ff. *die isolierung des particips geht von der engsten fassung des rechtsbegriffes aus, und hier ist man versucht, dem präfix eigene bedeutung zuzumessen, da das verbum auf die einigung zwischen widerstrebenden willensrichtungen zielt (vgl. die infinitivformen mit ge). vgl.: alsoz das reich noch stundt ane konigk unde ane keiszer . . . kwam* (die *herzogin v. Brabant*) abir in Doringen unde muthe ires rechten umbe die lant zu bleiben bei den korfursten, sint dem male das si keinen konig noch richter, uf den sie mit irem ohmen dem marggraven gewillekort hette, gehabin mochte, unde diszer teding wart gehalten von den beiden in der prediger kirchen zu Isenache (*Dresdener handschr. gewille*). JOH. ROTHE *düring. chron.* (494) *Liliencron* s. 412. *hieraus entwickelt sich attributiver gebrauch, der sich in zwei richtungen gliedert, je nachdem die person eines richters, über den man sich einigt, in den vordergrund gezogen wird, oder eine entscheidung, die man zusammen trifft.*

1) gewillekurt richter. KILIAN 147^a; *disputatio juridica de arbitris necessariis, cum primis austregis conventionalibus ac testamentariis, germanica, gewillkürten stamm- und erb-austrags-richtern. disput. unter W. A. SCHOEFFE. Tübingen 1724; die wahre freiheit leidet nicht, sich durch andre, als seine eigne gewillkürte mitgenossen in vorkommenden fällen verurtheilen und taxiren zu lassen. JUSTUS MÖSER Osnabrückische gesch.* (3, 118) (1768) 247; die vertretung der zivilrechtlichen gesellschaft nach auszen regelt sich nach den allgemeinen vorschriften: der oder die gesellschaftler, denen die vertretungsbefugnis beigelegt ist . . . sind gewillkürte stellvertreter. C. PREDARI *die grundbuchordn. v. 24.* 3. 1897 s. 324.

2) und wir haben aus fürstlichen gnaden ihre bitte zur ehre der stadt Liegnitz und des schneidergewerkes berücksichtigt und den schneidern aus besonderer gnade das zu einem gewillkürten rechte gegeben, dass in unserm weichbilde zu Liegnitz, sowohl in den dörfern als auch andern gütern oder vorwerken nirgends ein schneider sein oder wohnen solle, der ums lohu arbeit oder schneidere, es sei denn, dass er von der stadt Liegnitz eine meile entfernt sei. *Liegnitzer urk. von 1349 (abschrift von 1659) bei SCHIRRMACHER* 119 (nr. 168); gewillkürtes recht s. austräge. WESTENRIEDER 806; so kamen . . . die streitenden parteien gar oft darin überein, dass sie . . . die entscheidung ihrer streitigkeiten . . . auf eine sogenannte gewillkürte, oder rechtliche entscheidung, nämlich auf beiderseits gewählte sühn- und schiedsrichter ankommen lassen. *ebenda* 81; die objective bestimmung einer sache für die wirtschaftlichen zwecke einer anderen ist maßgebend. gewillkürte pertinenzen sind dem reichsrecht unbekannt. PREDARI *grundbuchordn.* s. 80.

GEWILLT, *participiales adjectiv zu willen, vgl. auch gewillens sp.* 5819.

1) das präfix dient nicht etwa einer besondern bedeutung zum ausdrück, die dem grundverbum unzugänglich wäre (gewillt zu gewillens), es ist daher mehr als begleiter des part. *prät. aufzufassen.*

a) schon althochdeutsch nehmen formen mit und ohne präfix gleicherweise an entsprechenden verwendungen theil: willondo dir, *prona favore indulgens* vgl. GRAFF 1, 830; diē sine iudicia . . . mer minnet danne ioh sih selben, wanda siē echert imo willont nals in selben. NOTKER zu psalm 18, 11 *Hattermer* 2, 71 gegen: *Cacus Evandri sativ- vit iras*, Cacus ter dieb, *filius Vulcani*, der Herculi siniu rinder ferstal, ter erchūolta mit sinome tōde demo chuninge Euandro sin zorn, tō in Hercules ersldog, tō habeta er Evandro gewillōt. NOTKER *Boethius* 3, 211^b *Hattermer*; vgl. auch giwillot, *satis factum*. GRAFF a. a. o.

b) die isolierung des particips, die im ausgang der mittelhochd. periode ansätze treibt (vgl. mhd. *wb.* 3, 664^b. LEXER 3, 892) geht von ähnlichen fügungen aus:

daz ich zu rehte wesse, in welher stund der hobate mir wol verliehen,

daz im din sel mit kunste wer gewillet (*handschr. gewillens*), der engelschar gesellet, so wer min klage wol halben wec gestillet. *jüngerer Titul* 5142 *Hahn*.

entscheidend war die zurückdrängung des persönlichen datus durch unpersönliche zielpunkte, die meist in präpositionalverbindung angeschlossen werden:

daz got hulff sigentūfte

dem degen der sīn jungez leben
het durch die juncvrowen af tōdes wāge begeben . . .
pischof Wippreht ein messe sanc
hērlīchen mit manigem pfaffen, diu wart lanc,
dem degen der sich kampfes het gewillet (: het sie . . .
gestillet). *Lohengrin* 2038 *Rückert*;

in sol umb disen willen manic zunge

sprechen gūt und ere vil ungestillet.
und allen reinen herten. die nach richer tugent sint gewillet.
jüngerer Titul 6015 *Hahn*;

8 dō was der werlt gedank
ūz geteilt in manegen gank,
iederman het sunder gunst.
einer was gewilt ze kunst,
einer ūf ritterlīchen pfs.

TEICHERNER 302 *Karajau*.

c) diese und ähnliche fügungen führen zu dem hauptgebrauch des particips in der neueren sprache über: gewillt, gesonnen, etwas zu thun oder zu leiden. der absolute gebrauch, in dem sich gewillt mit gesinnt berührt, ist mittelhochd. auch angedeutet, findet aber früher wie später, nur wenig pflege:

mit herten gut gewillet, wol driggic tageweide,
die rede ist nach gestillet, wer sagt es im vil gerne ich uchz
bescheide.

er trug dem grale willen also reine:
tuzent mile zu riten, wern im durch den gral gewesen kleine.
jüngerer Titul 6011 *Hahn*;

vgl.: gewilt, een zekeren wil hebende, gezind. VERWIJS-VERDAM 2, 1911.

2) in der richtung auf einen bestimmten zielpunkt — meist eine verbalhandlung — ist das particip auch in der neueren sprache reich belegt. die wörterbücher nehmen verhältnismäßig wenig notiz von diesem gebrauch und schränken dessen gebiet zu unrecht ein: in animo habere, gewillet sein. A. REYHER *theatr. rom.-teut.* 1 (1668), 374; gewillet sein s. wollen. ADELUNG 2, 662 (ich bin gewillet . . . bin entschlossen . . . gebraucht . . . am häufigsten nur noch in den kanzelleien. 4, 1609), ähnlich SCHWAN 1 (1783), 745^b; gewillet oder gewilliget, gesonnen. HEYNAZT *handb. zur verf. v. aufs.* 283^b; gewillet sein, willens sein, entschlossen sein, wollen. CAMPE 2, 363^b u. a.; gewillet sein, to be willing or disposed, to intend, purpose. HILPERT 2, 1, 464^b. dem thatsächlichen gebrauch nach nimmt der kanzeleiste allerdings für die ältere sprache den haupttheil der belege in anspruch, daneben zeigt aber auch die gehobene sprache der poesie, die in neuerer zeit der bequemen form besonders gern sich bedient, schon frühe belege; ebenso nimmt die prosa sowol der abhandlung als der erzählung daran theil, und belege aus ANZENGRUBER sprechen sogar für den gebrauch in der swanglosen sprache.

a) die verbindung mit einem infinitiv, gewillt etwas zu thun oder zu leiden, stellt sich als eine erweiterung zu dem unschreibenden wollen. wie dieses kann sie als logisches subject eigentlich nur eine person aufnehmen. in formelhafter fortbildung des gebrauches oder bei poetischer

übertragung wird das particip jedoch auch zu anderen subjecten gezogen, doch sind hier solche ausnahmen viel seltener als bei wollen: ihr zu verkaufen gewilltes getreid. *Ansbachische landesverordn.* v. 1713, vgl. SCHMELLER 2^a, 891; zum zweiten vgl.: die kuh schien genug gefressen zu haben ... und schien auch nicht gewillt, auf eine discussion der existenzwahl einzugehen. ANZENGRUBER werke 3, 9.

a) am unmittelbarsten mit dem hilfverb wollen berührt sich die prädicative verbindung des particips mit dem verbum substantivum. die abgrenzung gegen wollen folgt mehr stilistischen neigungen als einem unterschiede in der bedeutungsenergie.

1) im vordergrunde stehen natürlich belege, die den willen auf active bethätigung richten, gewillt sein, entschlossen sein, etwas zu thun.

a) die zeugnisse der kanzeleisprache: euch freuntlich diennst zu erzaigenn, sindt wir gewillt. *correc. zur Bambergensis (zu art. 188) bei KOHLER u. SCHEEL, Carolina 2, 139*; wie wir dess zu euch genzlichen vertrauen und darob kain zweifel haben, ir selbs zu tun gewillt seit. *schreiben der stadt Rothenburg (1525) bei Baumann 478*; noch er gewillt sei, sein dienst zu begeben oder zu verlassen. 892; ob ewer erber weisheit gemaint und gewillt wer, dergleichen verstand mit gedachtem unserm gnedigen herren und uns in diser bewrischen uffrur und empörung auch zu bewilligen. 268.

b) aus der kanzeleisprache dringt der gebrauch unmittelbar in die prosa der erzählung und der abhandlung über, wo er im neuern stil [vgl. auch unter c)] besondere pflege findet: und wie sie zugleich seines beistandts, in einem werck, dazu jhn auch der himmel beschioden, sich zu bedienen gewillt und begierig were. *OPITZ übers. von Sidneys Arkadia 6. buch s. 22*; dasz ein mann im weissen kittel bei ihm gewesen, welcher ihme hette befohlen, auf den künftigen morgen, zu heicht und hochwürdigem sacrament zu gehen: wie er auch, mit gottes hülffe, zu thun, gewillt sei. *ERASMUS FRANCISCI der höllische Proteus (68. der angefochtene unglücks-verhüter) 657*; sie klagte mir, wie sie mit schmerzen, vernehmen müsse, dasz sie die verlustigte current schuldner nunmehr gewillt seien, in sie unverschont zu setzen. *ABELE künstl. unordn. (1, 15) 1, 130*; wie dasz er gewillt sei, mit ihr, ungehindert dieses unannehmlich entstandenen incidents ... noch länger und ferners zu haussen (1, 6) 1, 54; ich glaube auch nicht, dasz der hr. prof. Manzel jemahlen gewillt gewesen ist, die sache so weit zu treiben. *LISCOW (über den abriß eines neuen rechts der natur...) samml. satyr. u. ernsth. schr. 581*; wie er diejenigen, die vom rechte der natur geschrieben haben, gar verächtlich nennet, mit seinen einsichten auf den rechten weg zu helfen gewillt sei. *ebenda s. 632*; ich befürchte, dasz einige bedenken in dem sendschreiben wider meine schrift von mir können übergangen worden sein, auf die ich zu antworten gewillt war. *WINCKELMANN (schr. über die nachahmung der alten kunstwerke: 4) 1, 211 Fernow*; in diesem falle versprach er auch dem Antonio Caldora reichen ersatz für die in Apulien eingebüßten besitzungen, die er dem fürsten von Tarent zu entreissen keineswegs gewillt war. *PLATEN (gesch. des königreichs Neapel 3, 10) 3, 157 Redlich*; und das land mit denselben teilen ... welches sie dann als päpstliche statthalter zu regieren gewillt seien. (2, 10) 3, 102; der alternde staatskanzler war, trotz seiner raschen feder, der erdrückenden arbeitslast seines amtes nicht mehr gewachsen und doch nicht gewillt, seine herrscherstellung über den ministern aufzugeben. *TREITSCHKE deutsche gesch. (1, 4) 1^a, 448*; dennoch, wenn es ihnen nur darum zu thun, und sie nichts der kirche nachtheiliges aus alten schriften eruiren wollen, bin ich gewillt, denselben das älteste der vorhandenen bücher zu präsentiren. *GUSTAV FREYTAG (die verlorene handschr. 1. buch, 8. cap.)*; scherzte, warum sie bei ihrer jugend und schönheit nicht längst ein neues ehband geschlossen, ob sie es auch in zukunft nicht zu tun gewillt sei. *PAUL HEYSE troubadournovellen (die dichterin von Carcasonne (s. 170); dasz Annerl, Hannerl und Sannerl sofort gewillt waren, sich dem bauern an stelle Traudels, Ursels und Gundels anzutragen. ANZENGRUBER dorfgänge 2 (Annerl, Hannerl und Sannerl s. 128).*

c) auch die sprache der poesie macht frühzeitig von der umschreibung gebrauch:

fahr fort, bistu gewillt, in frömmigkeit zu leben, der dir das wollen giebt, wird auch das können geben. *Seladons (d. i. GEORG GREPLINGERS) weltl. lieder (1861) 8*;

bist du gewillt, dies blatt zu unterschreiben? *SCHILLER (Piccolomini 4, 1) 12, 158*; wir sind jetzund gewillt, bekannt zu machen der Wchter festbeschiedne mitgift.

A. W. SCHLEGEL übers. von Shakespeares könig Lear 1, 1 (we have this hour a constant will to publish);

ob du würdig könntest leiden, war zu forschen ich gewillt. *CL. BRENTANO romenzen vom rosenkranz (13, 13) 236 Morris*;

so wünscht der könig, dasz die apulischen seehäfen ihr im willig öffnetet ... er ist gewillt, die erlauchte republik mit krieg zu überziehen, wofern sie nicht Apuliens häfen abzutreten denkt. *PLATEN (Hga v. Cambrat II, 3)*;

ich bin gewillt, (vernehmt es, ihr geistlichen würdenträger!) der papsteswürde Gregor zu entsetzen. *FRRD. v. SAAR Heinr. IV. (Hildebrand 2, 9) 1, 94*; du zeigst mir meines gottes walten, der, ob sein antlitz sich verhüllt, doch nicht auf ewig zorn zu halten, nicht stets zu strafen ist gewillt. *KARL GEROK palmblätter (abendroth).*

2) diesen auf eine bethätigung gerichteten belegen stehen nur wenige und jüngere gegenüber, die ein leidendes verhalten zum zielpunkt nehmen:

o gottes sohn! sei gnädiglich gewillt zu nehmen, was ich dir heut bringe dar, ein armes waisenkind, es trägt verlangen, das sacrament der taufe zu empfangen. *TIECK (kaiser Octavianus 1) 1, 166*;

Eugen war nicht gewillt, sich von jedem, dem es beliebte, berauben und übertölpeln zu lassen. *AURRBACH neues leben (3, 6) 2, 59*; sie beide seien nicht länger gewillt, seinem nichtsthun und trinken müszig und geduldig zuzusehen. *HANSJAKOB schneeballen v. Bodensee 48*; er war nicht gewillt, sie (die beute) ihnen zu lassen. *PAUL HEYSE troubadournovellen (die dichterin von Carcasonne s. 173)*; beide, wie wenn sie gewillt gewesen wären, sich den eben gehalten eindruck durch Maruschka nicht stören zu lassen, brachen früher als gewöhnlich auf. *TH. FONTANE quitt cap. 32*.

3) die energie der willensbethätigung ist, wie sich im obigen zeigte, je nach dem zusammenhang verschieden; in gewissen gegensätze stehen schon meist die belege, in denen die willensrichtung als von unbegrenzter dauer erscheint, gegen andere, die auf einen einzelnen vorübergehenden anlass zielen. in diesem zweiten fall schwächt sich die bedeutung entschlossen sein oft bis zu der von im begriffe stehen (vgl. *μάλλευ*; vgl. wollen im dienste der futurumschreibung) ab: allda trafte ich an zween herrn, so gewillt gewest, sich auf einen fischerzillerl nach Mauthern überführen zu lassen. *ABELE künstl. unordnung (3, 3) 3, 38*; hier wird durch einen mächtigen stromsturz merklich die erste stufe bezeichnet die ein bergland andeutet, in das wir zu treten gewillt sind. *GÖTTE (aus meinem leben 18) 48, 106*.

β) gebrauchunterschiede gegen wollen entwickelt gewillt in den fällen, wo das satzgefüge eine freiere und selbstständige stellung des particips fordert. die bewegungsfreiheit des zu wollen gehörigen part. präis. (wollend) ist in dieser richtung ganz durch gewillt gehemmt.

1) die syntaktische selbständigkeit des particips: aber als unverzagt, der sein leben thewer genug zu verkaufen gewillt, kehrt er dem allbereit verwundten einhorn ... den schild, desz andern erwartet er mit seinem schwert, unnd gerhiet ihm ein streich also wol, dasz er jm noch ein dieffe wunden schlug. *Amadis (24, 29) 24 (1595), 527*; die armselige antwortet, es sei ihr liebes söhnlein, und sie gewillt, dasselbe in die wiegen zu Neuhaus zu legen. *ERASMUS FRANCISCI der höllische Proteus (89. der kielkrupp oder wechselbgl) 977*; dafern aber ein redlicher mann, der es gut mit ihm meinte, und ihm was gutes zu erweisen gewillt, ihn besuchen wollte, fühlte er den sanften schlag am lincken ohr. (69 der hofmeisternde geist) 664;

(*Penthes.*) er wär' gefangen mir? . . .
(*Achilles.*) in jedem schönen sinn, erhabne königin!
gewillt, mein ganzes leben fürderhin
in deiner blicke fesseln zu verflattern.
HEINR. V. KLEIST (*Penthesilea* 14, 1612) 2, 97
Erich Schmidt;

und sind nun hier, dem Türken, sucht er uns,
der rückkehr strasse schwarz mit blut zu zeichnen,
doch ihn zu suchen, keineswegs gewillt,
man zeig' uns denn, wer führt und wer befiehlt.
GRILLPARZER (*ein bruderzwint* 2) 95, 82;

ganz ebenso (im alten Österreich: der kranke feldherr) 1⁵, 126;
die alte leiter, welche über die jahre hinaus war, das
gewicht von drei unbefriedigten tragen zu können, bekam
einen gefährlichen sprung, und eiligst stiegen sie und
erschrocken hinab, nicht gewillt, von der höhe ihres stand-
punktes zu stürzen. IMMERMANN (*Münchhausen* 6, 3) 2, 126
Mayne; bei diesem gespräche war Botho eingestiegen,
gewillt, sich's in der plüschhecke nach möglichkeit bequem
zu machen. TH. FONTANE *irrungen, wirrungen* cap. 21;
Rexin aber, sichtlich gewillt, sich nicht zum zweiten
male durch empfindelstören zu lassen, wiederholte nur
in gleichmütigem tone. 23.

2) dem jüngeren stil gehört die engere verbindung mit
anderen verben als dem *verbum substantivum* an: die ab-
dankung Friedlands war ganz gegen ihren willen ge-
schehen; denn ehen in einem augenblick war sie
erfolgt, in welchem derselbe den krieg in Italien zu
führen sich gewillt zeigte. RANKE *gesch. Wallensteins* 2 226
(cap. 7); er sprach noch eine gute weile so weiter, unter
beständigem niederlegen und wiederaufnehmen seiner
karten, und schien ernstlich gewillt, sich durch diese
'habereien' der guten frau nicht stören zu lassen. TH.
FONTANE *quitt* 14; Hoppenmarieken . . . holte jetzt die
kiepe vom flur herein und schien, ihrem ganzen han-
tieren nach gewillt, einen schmaus für sich selber
vzubereiten. vor dem sturm 8 (s. 76); 'sie sehen mich gewillt,
zum volke zu reden'. THOMAS MANN *Buddenbrooks* (4, 8)
1, 268; vgl.: die kuh schien . . . nicht gewillt. ANZEN-
GRUBER, s. oben sp. 6827.

b) neben der präpositionalverbindung des infinitivs treten
andere ausdrucksmitel für den zielpunkt der willensrich-
tung ganz zurück: sich daselbst und bei den von Brethain
zu erkundigen, ob es mit irer versammlung gemelter
massen gestalt, und was sie gewillt wern, das sollten die
von Brethain innen, der versammlung zu Orepfach . . . zu
erkennen gehen und ansagen. THOMAS ZWEIFEL *Rottenburg
im bavernkrieg* 37 Baumann;

der sonnenblume gleich steht mein gemüte offen,
sehndend,
sich dehndend
in lieben und hoffen.
frühling, was bist du gewillt?
wann werd' ich gestillt?

MÖRIKE (*im frühling*) 2, 84 Kraus;
im weiten mantel bis ans kinn verhüllet
ging ich den felsenweg, den schroffen, grauen,
hernieder dann zu winterhaften auen,
unruh'gen sinns, zur nahen flucht gewillt.
GÖTTE (*sonette* 3. *freundl. begegnen*) 2, 4 (vgl. ge-
willt ze kunst Teichner 802).

3) der absolute gebrauch des particips, gewillt in der
bedeutung gesinnt gegen gesonnen, ist zwar spärlich be-
legt, wird aber doch aus den verschiedensten perioden der
sprache bezeugt (s. o.) und mag aus manigfachen formen der
composition (vgl. gutgewillt, starkgewillt u. a. bei SANDERS
3, 1604^b) noch weiter bloss gelegt werden:

nun aber hat es sich gestillet,
drüm sag' ich, gott, dir herzlich dank;
daz du mir bist so wol gewillet
vergess' ich nicht mein lebelang.

GEORG NEUMARK *poetisch- u. musikalisches lust-
wäldlein* (1, 7) (1652) 80;

Faust ist ein scharmanter, liebreicher enthusiast, be-
sonders gegen mädchen und bräute; human, wohl gewillt,
hoch gesinnt doch — ohne mittel. ZELTER (*an Göthe* 1829)
briefw. 5, 320. dazu vgl. bösgewillt theil 2, sp. 258 (neben
böswillig).

GEWIMMEL, n., verbalsubstantiv zu wimmeln s. d.

1) ableitung, älteste belege.

a) aus althochdeutscher zeit sind für die in betracht kom-
mende sippe zunächst verba bezeugt, vgl. wimjan, winmjan,
wimidōn, wimzian u. a. GRAFF 1, 852. der bedeutungsinhalt
ist fast durchweg mit lat. scaterere gekennzeichnet, das den

IV.

begriff lebhafter bewegung nach zwei richtungen spaltet,
der behendigkeit einerseits, der fülle andererseits. unsere
erweiterung der verbalform ist erst spät mittelhochdeutsch
belegt:

swaz der kristen starp, die wären des gevrent,
wan sie der helle wurden vor geheimet.
swaz ungetoufter dā belac,
die gewunnen an der sēl den andern slac.
die wart sō vil daz wider einander wimelet
ūf der rehten strāz gein helle.

Lohengrin 2766 Rückert.

abgesehen von einem versuch der Berner glossen des 9. jahrh.
(*massa*, *gawimez*. STEINMEYER-SIEVERS 2, 86) fallen die
ersten zeugnisse für substantivbildungen noch später (vgl.
mhd. wb. 3, 675^b. LEXER 1, 991): die vereinzelt bildung ohne
präfix, die anscheinend einen collectivbegriff zum ausdruck
bringt (seiner clärheit wimel chains menschen sin be-
greifen mag. M. BEHEIM, s. SCHMELLER 2^a, 912) und das
nach analogie der *collectiva* mit dem präfix abgeleitete
neutrum, das ein deutliches nomen actionis einführt:

din wille werd hie uff erd
ach wie gern ich daz gert
das si werdent erhangen (die ihn geprüget und aus
dem wirtschhaus geworfen haben)

so wär ez mir wol ergangen
als dir in dem himel
ach wie ain gewimmel
und ain tretten was umb mich.

des duben klage 90 bei LASZBERG *liedersaal* 3, 563;

b) auch die neuhochdeutsche periode, die in der litteratur-
sprache des 18. und 19. jahrhunderts dem substantiv eine
ungewöhnliche verbreitung erschliesst, setzt anfangs mit
ganz spärlichen belegen ein. immerhin lassen auch diese
wenigen beispiele aus H. SACHS und AYRER die beiden
richtungen der bedeutung hervortreten: die lebhaftigkeit der
bewegung und das gedränge, in dem sie sich verdichtet.
bemerkenswert ist auch hier in allen belegen die reimbil-
dung auf himmel:

sein (gottes) wort ein sturme-wind erregt,
und die grossen wellen bewegt,
daz sie (die seefahrer) sam auff-faren gen himel,
und darnach mit schwindem gewimmel
abfarn sam in abgrund der hell.

HANS SACHS (*psalm* 107) 18, 418 Götze;

meint jr, jr seit auff dem dorff drausz
unter den bauern in eim wirtschhaus?
bett ich gwist eur schreien und prumen,
keiner solt mir rein sein kommen
mit solchem laufen und gewimmel.

AYRER (*ein landknecht kommt in den himmel*)
5, 2953 Keller;

ob dem künig ersewftzen sie (die frösche) dieff,
erheuben ir stim mit gewimmel
pis auf zu dem gestirnten himel.

H. SACHS (*fabel v. d. storch u. d. fröschen*)
fab. u. schw. 2, 127 Götze.

die spärlichkeit dieser belege überrascht, wenn man den
häufigen gebrauch des verbums aus der gleichen zeit ver-
gleicht, das allein schon in der verbindung kimmeln und
wimmeln (vgl. theil 5, sp. 2304) aus dem 16. jahrh. so zahl-
reich bezeugt ist. die ursache liegt wol darin, dass als sub-
stantiv zunächst ein anderes wort eingebürgert war: ge-
tummel, vgl. oben sp. 4570 ff. von hause aus zielt getummel
allerdings auf das geräusch, das mit der lebhaften bewegung
von personen, thieren oder anderen factoren verknüpft ist,
während gewimmel ausdrücklich der bildwirkung sich zu-
wendet:

und so verbring, umrungen von gefahr,
hier kindheit, mann und greis sein tüchtig jahr.
solch ein gewimmel möcht' ich sehn,
auf freiem grund mit freiem volke stehn.

GÖTTE (*Faust* II, 5) 41, 321.

dass bei jenen musikwerken auch derjenige schon eine
art von genusz davon trägt, der in schlaffer psychischer
träumerei blos die ohren hindhält und sich dabei die
augen von dem gewimmel hübscher choristinnen . . . er-
freuen lässt. FR. V. UECHTRITZ *deutsche vierteljahrsschrift*
1842. 4. 100 u. a. s. u. aber einerseits ist an getummel die
abstreifung des akustischen momentes in weitem maasse zu
beobachten (vgl. sp. 4578 ff.) und andererseits bildet sich auch
gewimmel im verlauf der entwicklung zum ausdrucksmitel
für die mit geräusch verbundene bewegung aus:

und ich, der ich betäubt von dem gewimmel
des drängenden gewühs, von so viel glanz
geblendet . . .
durch stille gänge des palasts,
an deiner schwester seite schweigend ging.

GÖTTE (*Tasso* 2, 1) 9, 137.

u. a. s. sp. 5838. so lehnen sich die gebrauchformen von gewimmel fast in allen einzelheiten an die von getümmel an, mit dem es auch die reibildung auf himmel gemein hat. die entwicklung (s. 2) lässt das jüngere substantiv nicht nur in der häufigkeit der anwendung weit über das ältere concurrenzwort vordringen; es wird sich auch zeigen, dass die ihm innewohnende bedeutung den verwendungskreis nach verschiedenen richtungen erweiterte.

c) die wörterbücher, die freilich vom verbum ebenso spät erst kenntnis nehmen, lassen gewimmel lange zeit hinter getümmel zurückbleiben. die ersten zeugnisse entstammen dem 17. jahrh.: wimmelung, das wimmeln, das gewimmel, multitudo, abundantia, copia turba. STIELER 2588; die buchung kennzeichnet das substantiv als ein nomen actionis, umschreibt es aber durch collectivbegriffe, die alle auf das vielfältige an der bewegung zielen und von denen nur einer (turba) das unregelte andeutet. in diesem rahmen halten sich auch spätere wörterbücher längere zeit, bis zu ende des 18. jahrh. die function des nomen actionis stärker zur geltung kommt, die sich zuvor aus solchen buchungen, die das subject der am collectivbegriff verdunkelten bewegung kennzeichneten, wenigstens erschliessen lässt. auch für dieses subject hatte STIELER schon die hauptlinien gekennzeichnet sowohl beim verbum (der käse wimmelt von maden . . . es krummelt und wimmelt von soldaten), als auch beim verbsubstantiv s. unter γ).

a) einseitige auffassung als collectivbegriff: gewimmel, folla, abondanza, formicolamento, foule, abondance, fourmillement. RÄDLEIN 383^a; gewimmel, copia, abundantia. ALER 936^a; STEINBACH 2, 995; MATTHIAE 2, 181^a; ähnlich HEDERICH 1, 1423; gewimmel, abondance, foule. FRISCH nouveau dict. des passagers 2, 279.

β) auf ein nomen actionis weist unter den fremdsprachlichen wörterbüchern schon KRAMER im deutsch-ital. dict. (1702): ein gekrimmel und gewimmel 2, 1349^b; vgl. auch gewimmel, gewemel, gekrielt, krieling. KRAMER deutsch-holländ. wb. 2, 97^a. zur geltung kommt das nomen actionis seit ADELUNG, dem namentlich die fremdsprachlichen wb. herein nachfolgen:

1) neben dem collectivbegriff: gewimmel, la multitude, confuse, abondance, foule; it. l'action de fourmiller, de grouiller. SCHWAN 1, 745^b; ebenso (mit umgekehrter rangordnung) RONDEAU 2, Uu 8^a; gewimmel, a swarm, crowd, a crawling. ARNOLD compl. vocab. 2, 427; gewimmel, a continual and confused moving . . . of living beings; a multitude of beings in motion, a swarm, throng, crowd. HILPERT 2, 1, 464^b.

2) ADELUNG erkennt keinen collectivbegriff an: gewimmel . . . plur. car. ein anhaltendes oder starkes wimmeln, verworrene bewegung vieler dinge auf und unter einander. 2, 662; ebenso CAMPE 2, 363^b, der aber für den poetischen stil auch die bedeutung eine wimmelnde menge bucht. die neueren festsetzungen suchen meist engsten anschluss an das verbum, vgl. z. b.: gewimel frisch woordenb. 1, 465^a.

γ) wo dem verbsubstantiv ein logisches subject angegliedert ist, tritt die function des nomen actionis eigentlich am deutlichsten hervor. auch hier aber wird sie in den ältesten buchungen verdunkelt. die beiden hauptgruppen, die schon STIELER kennzeichnete, kehren auch später wieder, gewimmel der menschen, thiere. bei der zweiten gruppe lösen sich bestimmte feste verbindungen in bemerkenswerter regelmässigkeit ab:

1) gewimmel des volkes, frequentia populi, multitudo hominum. STIELER 2585; gewimmel der soldaten, militum globi. ebenda; gewimmel der leute, turba hominum. STEINBACH 2, 995; HEDERICH 1, 1423; gewimmel des volcks, calca, folla, diluvio di populo. KRAMER deutsch ital. dict. 2, 1349^b; ein gewimmel oder gedräng des volcks, a crowd, throng, press, or multitude of people. deutsch-engl. wb. 2 (1716), 773.

2) gewimmel heuschrecken, locustarum nubes. STIELER 2585; gewimmel der frösche, vis maxima ranunculorum. STEINBACH 2, 995; HEDERICH 1, 1423; das gewimmel, turba, der würme, vis magna vermium. FRISCH 2, 449^a; gewimmel und gekrimmel von ameisen, a swarm of emmets. deutsch-engl. wb. 2 (1716), 773; ein gewimmel ameisen, un infinita di formiche formicolanti. KRAMER 2, 1349^b; ähnl. CAMPE 2, 363^b u. u.

d) der litterarische gebrauch, der sich seit der mitte des 18. jahrh. ungewöhnlich steigert, bringt fast durchweg ein nomen actionis zur geltung, freilich nicht oft so ausgesprochen, wie im folgenden: oft wählen sie zu diesem posten auch eine hübsche, witzige und freundliche dirne, welche den lockvogel macht, und oft mehr, als zehn journalle, wirkt, indem sie mit jedem spröchlustigen anbindet, und nach gedigtem gewimmel oft noch zu etwas besserm zu gebrauchen ist, als zum dürftigen zählen und rechnen. E. M. ARNDT reisen (bruchst. einer reise durch Frankreich 2) 5, 174. meist vielmehr mischen sich collective züge bei, insofern es ein ganzes ist, ein gesamtbild, das der blick umspannt — aber entscheidend für die auffassung wird weniger der rahmen, als die lebendige bewegung, die ihn erfüllt: die königin bewillkommte ihre neue freundin und stieg mit ihr und ihren übrigen gespielinnen in den altan hinab, indes der könig in der mitte der beiden männer nach der brücke hinsah und aufmerksam das gewimmel des volks betrachtete. GÖTTE (märchen) 15, 256; die ganze schöpfung scheint zu trauren, zwecklos zu geniessen und nicht geniessen zu werden — wüste, ödes gewimmel! der puls der schöpfung harret. HERDER (älteste urkunde 11, 2, 6) 6, 248 Suphan.

α) wo das verbsubstantiv auf lebewesen zurückweist, drängt sich der collectivierende zug nur selten vor; am ehesten vielleicht in einigen belegen, die enge an eine ähnliche entwicklung von getümmel (vgl. sp. 4578) anknüpfen: es packte einer den andern beim haaren, rang ihn zur erde, die gäste mischten sich darein, schlugen wacker mit fausten zu, und stiegen ganz kommod auf die zu boden liegenden spielleute herum. der kommissar der noch immer da war, brachte endlich das gewimmel auseinander, und liesz sie insgesamt, bis auf zwei, die dem rummel entwischten, durch die mitgebrachte wache in's polizeistockhaus liefern. der hausball (Wiener neutr. 3, 22); dagegen bemerkte ich an der ecke des hauses einen knäuel von menschen, den immer neuer zulauf vermehrte. dies erregte meine neugier; ich schritt auf das gewimmel zu. FRIEDRICH HALM (die Marzipanliese) 4, 20 Schlossar; in vollem galop stürzt eine grosse masse solcher edlen thiere (pferde) heran, sie werden durch reitende hüter gelenkt und zusammengehalten. an dem wanderer sprengt das ungeheure gewimmel vorbei. GÖTTE (Wilhelm Meisters wanderjahre 2, 9) 22, 152; in ihren durchbrochenen byzantinischen kleinen fenstern beherbergten sie (die minsterthürme) ein wahres gewimmel von raben und dohlen. K. GUTZKOW der zauberer von Rom 4, 58. aus anderer richtung mündet hierher die poetische personifizierung ein, die CAMPE (s. o.) im auge hatte:

als der poete Melissus gestorben,
welcher ein ewiges lob hat erworben,
ist der herr Netkrantz erst kommen ins leben
welchem der himmel
Phebus gewimmel,
das ist die rühmliche dichtkunst gegeben.

JOH. RIST neuer deutscher parnass (auf Neukrantz) 580;

nun erklang die posanne: 'erscheinet, schande der menschheit!
ob ihr moosige hütten, ob goldpaläste bewohntet,
all' ihr niedrigen menschen, erscheinet, die das stumme ver-
dienst, ihr,
welche die besten eures geschlechts unedel entehrten!
auf den gebietenden ruf erschien gewimmel. sie stiegen,
schwer mit sich selber belastet, herauf und wurden gerichtet.

KLOPSTOCK (Messias 18, 510) 4, 66 Bozberger;

dem meere folgen seine bewohner, kleine eszbare schnecken, einschalige patellen, und was sonst noch beweglich ist, besonders die taschenkrebse. kaum aber haben diese thiere an den glatten mauern besitz genommen, so zieht sich schon das meer weichend und schwellend, wie es gekommen, wieder zurück. anfangs weisz das gewimmel nicht woran es ist, und hofft immer, die salzige flut soll wiederkehren. GÖTTE (ital. reise) 27, 145.

wie dieses jahr kein blatt sich weisz
zu retten unter'm himmel
vor diesem Ahrimansgeschmeisz,
dem krummelnden gewimmel;
verwünsch' ich diese frühlingssprach,
so nehm' es euch nicht wunder:
komm, herbst, und mach' in einer nacht
ein end' all' diesem plunder!

FRIEDR. RÜCKER (haus u. jahr, 4. reihe, maledieder 109) 2, 371.

β) näher liegt die entwicklung des collectivens zuges bei sachlichen vorstellungen, die in bewegung erfasst werden: dort, wo oft die nadeln bei kristallbildungen, schosz ein gewimmel mächtiger joche und rücken gegen einander und schob einen derben gebirgsstock empor. STIFTER (studien 1: der hochwald 1) 1, 211 Sauer; acht tage vor dem feste pflegte sich der Dresdener almarkt mit einem ganzen gewimmel höchst interessanter buden zu bedecken. KÜGELGEN jugenderinnerungen (3, 2) 79, vgl. auch einige beispiele auf sp. 5837. ganz selten ist hier die poetische personification:

blicke (der mond) ruhig von dem bogen
deiner nacht auf zitterwogen
mildeblitzend glanzgewimmel,
und erleuchte das getümmel
das sich aus den wogen hebt.

GÖTBE (Faust II, 2) 41, 158.

e) formen.

a) zur schreibung und lautform.

1) das substantiv ist, obwohl nach analogie der collectiva gebildet, doch nirgends mit auslautendem e bezeugt. die bildungssilbe, mit der das verbum abgeleitet ist, hat einen vocal nach der liquida nicht aufkommen lassen. vgl. gewinsel.

2) wie beim verbum ist der kurze stammvocal fast ausnahmslos (weil erst neuhochd. verbreitet, vgl. dagegen gewimel bei LASZBERG, selbst noch bei SPRENG) durch nachfolgende verlängerung des consonanten gekennzeichnet.

β) zum formengebrauch. das festhalten an der function des nomen actionis kennzeichnet sich vor allem auch daran, dass das substantiv noch nicht im plural belegt ist.

2) abgrenzung von gewimmel gegen getümmel.

a) der sichtbarste gegensatz zwischen beiden gebrauchssphären ist in der auswahl der substantiva zu erkennen, mit denen sie sich in beordnung verbinden.

a) die gruppe der auf ein geräusch zielenden verbal-substantiva, die mit getümmel als synonyma verbunden werden, tritt zu gewimmel mehr als ergänzung: es war auf den dunklen gassen grosz gewimmel und gejauchze. TH. STORM (chron. von Grieshuus) 6, 94; das gleiche gilt anfangs wol auch für die meist belegte verbindung mit getümmel, bis die gegensätze sich später verschleiern: die nacht darauf war grauenvoll; in dem lager der fremdlinge war ein unendliches gewimmel und getümmel, und ein geschrei, das nicht winseln und wehklagen glich, sondern einem dumpfen und thierischen gebrülle ... und die Römer ergriff furcht und Marius bangigkeit. E. M. ARNDT ansichten ... der deutschen gesch. (1814) 11; gewimmel und getümmel, geheckel und gepäcke s. oben sp. 4582; das mag ... auch so'n gewimmel und getümmel gewesen sein (in Noahs arche). SOHNREY im grünen klee 126; dazu vgl.: eine art wohlhlustigen getümmels und gewimmels in der ganzen seele. GÖTBE oben sp. 4582; vgl. auch die reimbindung gewimmel: getümmel bei A. W. SCHLEGEL, SCHENKENDORF, GEROK.

β) als synonyma verbinden sich substantiva mit gewimmel, die das ungeordnete, regellose der bewegung kennzeichnen, woraus sich dann auch der begriff des gedränges, der masse ergibt.

1) unsre erde mit all ihrem gekrimmel und gewimmel ist wirklich zu einem kleinen amenshaufen herabguckt worden. E. M. ARNDT schriften f. m. l. d. 4, 160; so lange nur noch einiges leben in Paris wach ist, fehlt es diesem platze nie an gewimmel und gestrudel der menschen. reisen (bruchstücke einer reise durch Frankreich 2) 5, 380; belügen wollen wir die herrschaften weder mit der musik noch mit den gezähmten thieren, aber nothwendig wird es sein, dass ihr hiesiges gewimmel und gekrabbel, das gebelfer und gezwitzcher nicht gefährlich erscheint. K. GUTZKOW ritter vom geiste (9, 2) 9², 35; gewimmel und unruhe (GERVINUS) s. u.

2) der tag brach an, wir befanden uns vor der stadt in dem grösztmöglichem gewirr und gewimmel. alle arten von wagen, wenig reiter, unzählige fuszgänger durchkreuzten sich auf dem groszen platze vor dem thor. (GÖTBE (campagne in Frankreich 1792) 30, 134. dazu vgl. auch:

diesem komischtragischen gewühl
dieser ungestümen glückswelle
diesem possenhaften lottospiel
diesem faulen fleissigen gewimmel.

SCHILLER (an Weckherlin) 1, 181.

3) mit gewühl bringt MAASZ (ergänzung zur Eberhardischen synonymik 2, 254) gewimmel in nächste verbindung, deren berührungspunkte nach ihm in der 'unordentlich durcheinander gehenden bewegung' liegen. die abgrenzung wird hier in den logischen subjecten gesucht: gewimmel soll von 'kleinen geringfügigen dingen', gewühl von 'groszen und in grosser bewegung befindlichen' ausgehen. in der wirklichkeit fällt die abgrenzung meist anders: gewimmel ist insofern ein weiterer begriff als es die unregelmässige bewegung in allen ihren äusserungen deckt, während gewühl im besondern auf das einkleinen im gedränge eingeschränkt ist. in syndetischer verbindung erscheinen beide substantiva nur selten, zur concurrrenz vgl. menschengewimmel, menschengewühl; vgl. auch WIELAND (Shakespeare 4, 280) gegen SCHLEGEL, s. auch unter gewühl.

γ) unter dem einfluss der gebrauchformen von getümmel steht die vereinzelt beziehung auf den kampf, die schlacht: aber auf dieser hohen spitze, in diesem herrlichsten kampf und gewimmel aller kräfte war auch die gränze. von hier ist es reizend abwärts gegangen bis auf den letzten tag, den wir erlebt haben. E. M. ARNDT geist der zeit (1)² 104. dazu vgl. schlachtgewimmel theil 9, sp. 247 (bei MAASZ war diese verbindung noch als unwahrscheinlich gekennzeichnet worden gegenüber von schlachtgewimmel).

b) in der unterordnung von substantiven (unterordnung unter andere substantiva ist für gewimmel nur ausnahmsweise belegt: der markt des redenden gewimmels. JEAN PAUL s. u.), die auf den ausgangspunkt der verhältnissigkeit zurückweisen, schliesst sich gewimmel am engsten an getümmel an; es findet in dessen verwendungskreis schon die gruppen vor, die es seinerseits wieder erweilt: als logisches subject der bewegung (andere verhältnisse rufen selten die unterordnung eines substantivs hervor, vgl. das gewimmel des jünglings. STIFTER s. u.) erscheinen nicht nur lebewesen, menschen, thiere und als lebend gedachte phantasiegestalten, sondern auch concreta aller art, in übertragenem gebrauch auch abstracta.

a) als logisches subject sind lebewesen und phantasiegestalten gekennzeichnet oder vorausgesetzt:

1) personen:

a))

der ewig got vom höchsten himel
uf dise welt härnider schaut:
aller menschen-kinder gewimmel
mit augen warnemend anschaut.

PAUL SCHEDE MELLISSUS psalm 33, 7 s. 119
Jellinek;

ich dachte, ohne zweifel will sie dich allein genieszen. wen fand ich? ein gewimmel von dreissig, oder vierzig personen. GOTTER (der schöne geist 2, 5) ged. 8, 210; gewimmel arbeitender menschen. SCHILLER (s. u.); überhaupt gewährt Triest ... einen ausserordentlich schönen anblick. das meer in seiner herrlichkeit, die zahllosen masten der schiffe, das gewimmel von menschen aller kleidung und sprache, alles ist ansprechend und neu. GRILLPARZER (tagebuch auf der reise nach Italien) 19⁵, 198; darunter die dächer der stadt mit unzähligen schornsteinen, der reinliche marktplatz mit dem rathause im abenteuerlichsten zopfstiel, das gewimmel der menschen in den gassen, alles lautlos, klein und fremd, wie in einem zwergermärgen. PAUL HEYSE moral. novellen: anfang und ende (s. 237); die bäume am wege sollten mit volk beladen sein, unzählbare menschen sich auf ihre ankunft müde warten, und der staub, von ihrem gewimmel erregt, bis an die decke des himmels steigen. WIELAND übers. Shakespeares (Antonius u. Kleopatra 3, 4: raised by your populous troops; erregt vom volksgewühl. SCHLEGEL (3, 6) 4, 280. dazu vgl.: das ungeheure panorama von Paris und seinen umgebungen, mit dem ganzen beweglichen gemälde des menschengewimmels, lag plötzlich, in glühender abendbeleuchtung, vor mir aufgethan. FR. MATTHISON erinnerungen (10) 2, 233; man findet diese maschinen selten bei tage und in den lebhafteren gassen, weil der transport dort wegen des menschengewimmels und der pferdefuhrwerke noch langsamer gehen würde. E. M. ARNDT reisen (bruchst. einer reise durch Frankreich 2) 5, 311; vgl. menschengewimmel bei BODENSTEDT, GEROK s. u. vgl. menschengewühl theil 6, sp. 2061;

was zieht für ein gewimmel
von volk das haus vorbei;
wohl niemand als der himmel
weist, wer ein jeder sei.

FRIEDR. RÜCKERT (*zeitgedichte* 1814/5: *der deutsche großvater*);

die vögel unterm himmel,
mein sohn, sie sind ein bild
von diesem volksgewimmel,
das unaufhörlich schwillt. *ebenda*;

vgl. gewimmel der menge. PLATEN (*s. u.*); der menschenfreund wird sich nach der lösung des groszen rätsels sehnen: wie erwächst aus einzelnen menschen ein volk, wie aus dem völkergewimmel endlich die menschheit? F. L. JAHN (*deutsches volksthum*) 1, 153 *Euler*; mitten im gewimmel fremden volksthums bewahrten die tapferen stämme der alpen und des Donauthales getreulich ihre deutsche art. TREITSCHKE *deutsche gesch.* 1, 10;

b)) hier war noch alles voll getümmel,
als durch das thor, das weit geöffnet stand,
mein Scheramin sich mitten ins gewimmel
der klosterleute stürzt; denn auf geweihtem grund
ist's, wie er glaubt, so sicher als im himmel.
WIELAND (*Oberon* 2, 85) 22, 76;

und zwischen diesem all der verwirrung wickelt sich das gewimmel der käufer und verkäufer durch. E. M. ARNDT *reisen* 4, 240;

o mutter, wie stürmen die flocken vom himmel,
es wird uns in schnes noch begraben,
und mehr noch als flocken im dorf ein gewimmel
von reutern, die reiten und trahen.

FRIEDR. RÜCKERT (*zeitged.* 1816/7: *die gottes-mauer*) 1, 164;

als ich den hof der alten herberge betrat, der jetzt nicht mehr vom stampfen und wichern schellenbehängener kärnerpferde und dem gewimmel von vetturinen und kellnern erscholl. PAUL HEYSE *ital. nov. 2 (die frau marchesa)* s. 294; dazu vgl. (*s. u.*): gewimmel der zurückgelassenen (BLUMAUER); von bekannten (KLEIST); der reisenden, der passagiere (RAABE).

2)) für die thierwelt werden an stelle der in den wörterbüchern aufgeführten festen verbindungen vom litterarischen gebrauch andere formen gepflegt:

schreckt nicht den bauersmann, paucken-brummen, mord-
getümmel,
eulen-äugen, krötenzucht, schlangen-zischen, wurm-gewimmel?
JOH. PRÄTORIUS *Blockes-berges verrichtung* (2. th., c. 6)
(1668) 316;

noch immer wehte der odem des lebens
von den lippen des logos, und siehet
die erde regte sich vom thiergewimmel,
der gährenden erdscholl' entwand sich der löwe.
zum besetzten hügel thürmte sich der elephant.
das kaninchen spielte im grase.

SCHUBART (*ein blick ins all*) 330 *Hauff*; das
gleiche bei RÜCKERT (*s. u.*).

auch kleinere schwarze vögel mit storchartigem schnabel sahen wir, die wie mit hellem kriegsschrei durch das gewimmel der groszen möven hin- und herschossen. STORM *halligfahrt (werke 4, 20)*. vgl. auch roszgewimmel (aus KLEIST) *theil 8, sp. 1262*, vgl. das gewimmel von fröschen (WIELAND) *s. u.*;

dort unter jenem alten götterhimmel
fand Goethe seines busens höchste gäste,
die tugend Iphigeniens, Tasso's wunden.
und eben dort hat Platen beim gewimmel
von minorennen scorpionen neste
aus sympathie den Oedipus gefunden.

K. IMMERMANN (*der im irrgarten der metrik umhertaumelnde cavalier*) 17, 482 *Hempel*.

3)) phantasiegestalten: und ich befand mich, ohne zu wissen wie, von einem gewimmel kleiner amoretten umschwärmt, in einem lauen bade. WIELAND (*Peregrinus Proteus* 1, 3) 27, 201; und wenn er nun so saz auf der rednerbühne, wie einst, wenn die sonnenfläche der haide vor ihm zitterte und sich füllte mit einem gewimmel von gestalten, wie einst, und manche daraus ihn anschauten mit den stillen augen der geschichte, andere mit den seligen der liebe. STIFTER (*studien 1: das haide-dorf* 4) 1, 199 *Sauer*; ebenso 178;

vergebens hegen Amphitritens nymphen weit
im ocean, in flüssen, lächen, bis zum fels
hinauf, gewimmel leicht bewegter wunderbrut.

GÖTBE (*theaterreden: prolog. Halle,*
den 6. august 1811) 11, 371;

und wir schweben nach den höhen,
wo die jungen lerchen singen,
wo der sphären töne klingen;
in der seligen gewimmel
trägt er uns durch sieben himmel
bei der sternlichter schein
grad' in's paradies hinein.

WILH. MÜLLER (*die reise in's paradies*) *ged.* 161
Hatfeld.

vgl. seelgewimmel *theil 10, 1, sp. 46*; vgl. gewimmel der götter (GÖTBE, F. SCHLEGEL *s. u.*); Phœbus gewimmel (*s. o.*); der töchter des Oceans (WIELAND *s. u.*); traumgewimmel (GEROK).

β) ungewöhnlich weit ist der kreis concreter vorstellungen, an die der neuere sprachgebrauch das verbum substantiv anknüpft. es sind zwei richtungen, in denen die vorstellung einer lebhaften, regellosen, gedrängten bewegung nahe gebracht wird. auf der einen seite rege menschliche thätigkeit, die die objecte in bewegung setzt, auf der anderen seite die naturgewalten, deren wirkungen im bilde eines gewimmels erfasst werden.

1)) das erste gilt am reinsten von der so häufigen anknüpfung an umfassende vorstellungen wie erde, welt u. a., bei denen das verbum substantiv nicht so sehr die sinnlich wahrnehmbaren veränderungen und bewegungen, als die durch den irdischen, weltlichen rahmen begrenzte thätigkeit des menschen kennzeichnet.

was ruft der erde gewimmel
hinauf ins selige grab. RÜCKERT 358;

und, als strömt' aus gottes offnem himmel
tugendkraft auf mich herab,
werd' ich fischen und vom erdgewimmel
fern meinen pilgerstab.

HÖLTY (*die laube*) *ged.* 109 *Halm*, ebenso (*trauer-
lied*) 114. (*der tod*) 94, *s. oben theil 3, sp. 770*;

nein! freut euch, dasz, wenn aus dem erdgewimmel
ihr euern blick nun über wolken hebet,
ihr dort auch lächeln seht bekannte züge.

FRIEDR. RÜCKERT (*liebesfrühling: Agnes* 29) 1, 340,
ebenso 2, 514;

der mensch lacht, wenn man ihn lobt; lacht, wenn man ihn schilt; ich glaube er würde lachen, wenn man ihn prügelte. ja, wer zu allem in dem gewimmel der welt lachen könnte, was ihm lächerlich vorkommt! BRÄKER *der arme mann im Tockenburg* 271 *Bülow*;

schon hier vereint in lieb' und recht
sei aller welt gewimmel!
wir sind ja eines staubs geschlecht,
bedeckt von einem himmel.

JOH. HEINR. VOSS (*Luise* 1) 1, 19 *Hempel*;

tief unten der welt gewimmel,
forst, flur und stromeslauf,
und oben thut der himmel
die goldenen porten auf. FREILIGRATH *Nebo*;

ich bin gestorben dem weltgewimmel,
und ruh' in einem stillen gebiet.
ich leb' in mir und meinem himmel,
in meinem lieben, in meinem lied.

FRIEDR. RÜCKERT (*liebesfrühling* 5, 29) 1, 567
(1, 57) 1, 396;

anders das folgende:

es zücket und schimmert das weltgewimmel
mit feierndem leben von nah' und von fern!
F. L. V. STOLBERG *lobgesang, s. werke der brüder
Stolberg* 2, 95.

dagegen vgl.: ich habe mich wohl gehütet, in dem gewimmel des lustigen lebens darüber zu moralisieren. E. M. ARNDT *bruchstücke einer reise durch Frankreich* 2; ebenso (*s. u.*): gewimmel des lebens (EICHENDORFF), des welllaufs (GEROK).

2)) bei der engeren beziehung auf örtlichkeiten kreuzen sich die richtungen.

a)) ausschlaggebend ist die menschliche thätigkeit:

nicht durchlief ihr blick die reihen der schiffe, der zelte,
späbete nicht im gewimmel herum des geschäftigen lagars.
GÖTBE (*Achilleis*) 40, 359;

drum wandl' ich auch in süszem frieden
durchs leben hin,
geh' immer, in der brust den himmel,
geraden pfad,
durchtaumle niemals das gewimmel
der goldenen stadt. HÖLTY (*der misogyn*) 90 *Halm*;

er lehnte sich jetzt aus dem groszen fenster und über-
schaute das gewimmel der lebhaften strasze. TIECK
(*dichterleben*) 18, 133.

b)) ausschlaggebend ist die bildwirkung der objecte: 'nun lasz gehen', sagte Clarissa lächelnd; — über dem ge-

wimmel dieser wälder, seen und knochen (deiner erzählung) hat dir diese roso (der stickerei) ein häszlich eck bekommen'. STIFTER (studien 1: der hochwald 1) 1, 224 Sauer; das erste war eine grozse stadt von oben gesehen, mit einem gewimmel von häusern, thürmen, kathedralen, im mondlichte schwimmend. (der condor 4) 1, 35; zur rechten aber leht und leuchtet alles vom gewimmel hellrother ziegoldächer. ALLMERS marschenbuch 195;

o heiliger abend,
mit sternem besät,
wie lieblich und labend
dein hauch mich umweht!
vom kindergotwimmel,
vom lichteragewimmel
aufschau ich zum himmel
in leisem gebet.

KARL GEROK palmbblätter (am hl. abend) 117.

3) dieser zweite zug macht sich natürlich in der beobachtung der naturerscheinungen geltend: ihr habt einen bewunderungswürdigen griff, immer neue reize aus dem gewimmel der naturerscheinungen herauszuheben. VOSZ an Bürger (28. 8. 1777); atmosphärische bewegungen wie der wolkenflug, die schneeflocken, gelegentlich auch staub und wasserbewegung, lassen neben dem begriff der beweglichkeit auch den der fülle und des regellosen hervortreten. dieser überwiegt bei blatt und laub. das gleiche moment bildet wol auch den anknüpfungspunkt bei der viel angezogenen sternwelt.

a) im feld sie sahen mit gewimmel,
auff gohn den dicken staub gen himel,
die reuter brachen ein mit eil,
in lüften fuhren her die peil.
SPRENG übers. d. Aeneis (12, 407 f. jam pulvere
caelum stare vident) 259^a;

und das wolkengewimmel, das draussen lieht,
ass' ich klanglos und fühllos vorüberziehn.
STRACHWITZ (aus dem nachlass: lichtgedanken
bei nacht) ged. 330 Weinhold;

das gewimmel der schneeflocken wurde dichter, sie sahen ihn noch in die stadt hingehen. THEODOR STORM (unter dem tannenbaum) 1¹⁰, 189; und da sind sie alle aufgestanden, aber dem einnehmer hat's, wie er aufstand, vor den augen wie schneegewimmel im sturme geflirt. E. HEIMER prinz Rosa-Stramin (cap. 14) 71 Brümmer; vgl. auch schattengewimmel theil 8, sp. 2257.

b) frische flur, du reiner himmel,
frischer athm' ich hier und reiner,
kaum bowusst der welt und meiner,
vom gewimmel
des baums umweht.

JOH. HEINR. VOSS (ländl. stille) 248^a;

hell durch laubgewimmel
blinkt der frühlingshimmel. MATTHISSON ged. 180;

ebenso VOSZ s. theil 6, sp. 296. vgl. gewimmel der blätter (PLATEN s. u.);

denn erschlieszt ihr nicht die thür
zu des frühlings blumenhimmel?
hinter euch drängt ein gewimmel
lichter kinder sich herfür.

O. H. v. LOEBEN (himmelschlüssel) ged. 53 Pissin;

könnt' ich schwingen mich als gast
mit den vögeln unter'm himmel,
sucht ich andern landes rast,
das zu meinem sinne passt,
wo in blüth' und strahlengewimmel
nicht der tag so trüb' vorblaszt.

FRIEDR. RÜCKERT (im regenwetter) 2, 409;

vgl. blütengewimmel theil 2, sp. 179; er biszt sich auf die lippen und schaute vor sich hin in das gewimmel ergrünender blättchen. HERMANN SUDERMANN der katzensteg (16) 301; die blumen ziemlich, wie im walde diese, doch grüngelbstreif jeder tropfen thau. und über der kouleuren lustgewimmel stand taubenhälsig-schillertafner himmel.
K. IMIERMANN (Merlin; der Gral) 4, 320 Maync.

c) nicht der lechter glanzgewimmel
zeigt des firmamentes höh',
und dem sternlosen himmel
klagt er das vorstockte weh.
PLATEN gelegenheitsged.: zum lebwohl) 1, 471
Redlich;

wolken wie die midgarschlange recken sich am dunklen himmel, auf die weisse winterdecke blickt Arktur im sterngewimmel.
HERM. LINGG (elephantenwanderung) ged. 13, 227;

den wald lasz rauschen, im gewimmel
entfunkeln lasz der sterne reih'n,
du hast die erde, hast den himmel,
und deine geister obendrein.
ANNETTE V. DROSTE (gemüth) 3, 346 Kretten;

vgl. (s. u.) gewimmel der sterno (RÜCKERT, WIRLAND); sterngewimmel (G. KINKEL).

4) auch auf die zeilen einer schrift oder eines druckes wird die vorstellung des gewimmels bezogen; es kennzeichnet den ersten eindruck, den die noch nicht gegliederte fülle der buchstaben hervorruft. daran knüpfen übertragungen: an diesem gewimmel toter buchstaben (der bibel) mag jener eitle grammatikus und magister seine künste treiben, er kann ebenso nutzreich den sand der wüste umwerfen, es wird kein lebendiger quell entfließen! GOTTFR. KELLER Zürcher novellen: Ursula; vgl. auch schwärzliches gewimmel sp. 5844; wisse also, dasz ich mich eben, dem groszen Apollo sei dank! durch ein buch, oder vielmehr ein gewimmel von citationen durchgearbeitet. HENDER (krit. wälder 2) 3, 321;

5) vereinzelt beziehungen auf concreta: als die wege von den herbeileidenden zurückgelegt worden waren, so gab es im schlozshofe ein gewimmel von farben, figuren, von glanz und schimmer, welches würdig zu beschreiben eine geschicktere feder, als die unsrige ist, kaum vermöchte. IMMERMANN (epigonen 4, 10) 3, 303 Maync;

fern dann grüzte der fischer vom bach, und zeigt' aus dem
kahne
einen gewaltigen aal, der blank an dor sonne sich umwand,
und den erhobenen hamen, belebt von schuppen gewimmel.
J. H. VOSS (Luste 2) 1, 40 Hempel;

die löffel waren von silber und das übrige besteck bestand aus den trümmern früherer herrlichkeit, hier ein messer mit einem elfenbeinhefte, dort eine kurz gezackte gabel mit emailgriff. aus dem gewimmel dieser zierlichkeiten ragte das ungeheure brot wie ein borg empor. der grüne Heinrich 2, 8.

6) unter den übertragungen des substantivs ist die auf akustische bewegungen schon oben erwähnt, daneben macht sich vor andern die beziehung auf regungen des gemütes und der empfindungswelt geltend. in beiden fällen bildet das wirre, regellose den anknüpfungspunkt.

1) die töne wiegten sich und schwellen und wurden ein gewimmel, und plötzlich sang eine männerstimme darcin. STIFTER (studien 1: feldblumen 15) 1, 145 Sauer; auf einmal fielen in einem ganz wunderbaren raschen tempo wirbelnde, schneidende löne ein, und zuletzt sprudelte daraus ein gewimmel von lauten hervor, als wollten rhythmus, worte, musik einander aufheben und vernichten. IMMERMANN (epigonen 7, 14) 4, 99 Maync;

die hohen götter halten rath,
bestürzung ist im himmel;
denn schwirrend von der erde naht
von stimmen ein gewimmel,
die stimmen rufen all so laut
dasz fast davor den göttern graut.
FRIEDR. RÜCKERT (zeitged. 1816/7: der götter
rath) 1, 170;

2) den inbegriff der schönheit hab' ich
geseh'n in einer blume.
mein leben und mein lieben gab ich
ihr still zum eigenthume.
die phantasien aller himmel
hab' ich auf sie geträufet,
und der empfindungen gewimmel
als duft um sie gehäufet. (Liebesfrühling 3, 53) 1, 476;

ein gewimmel verwandter gefühle begleitete ihn zu der (nach seiner meinung unglücklichen) braut seines — vaters und dieses fürsten. JEAN PAUL (Titan 3) 23, 98; vgl. (s. u.) gewimmel wirrer triebe (ARNDT); der qualen (SCHUBART); der gedanken (O. H. v. LOEBEN); der besoffene dienstmann wurde entfernt; nicht entfernt aber wurde das gewimmel menschlicher eitelkeiten, eifersüchteleien und intriguen, das sich innerhalb der einzelnen konkurrenzvereine und kommissionen erheben hatte und zu immer freudigerer blüte gedieh. H. HESSER Peter Camenzind 134;

7) andere abstraktionen sind hier naturgemäss seltener:
so ja mervoll, durch glaubenszwang entstell,
gehü in dde finsternisse,
lag Deutschland einst . . .
doch mit hellglänzendem panier
stieg weisheit wieder von dem himmel,
mit ihr der fiede; das gewimmel
der dummheit floh; die nacht verschwand; die thür
des alends wurde zugeriegt.
GOTTER (epistel über die starkgisteret) ged. 1, 427.

c) schon aus dem bisherigen ergibt sich eine mannigfaltigkeit der verbindungen des substantivs mit verbis; auch hier treten sich formen gegenüber, die — durch die eigenart des substantivs begünstigt — häufiger wiederkehren,

und andere, die als schöpfungen eines freien kühnen stils vereinzelt stehen. viel belegt ist die lockerste form der angliederung im selbständigen nominativ oder accusativ:

heitern weinbergs lustgewimmel
 frau und männer, thätig, bunt,
 laut ein fröhliches getümmel,
 macht den schatz der rebe kund.

GÖTBE (nachlass: an personen) 4, 302 Wetmar.

dazu vgl. 11, 371, ebenso (aus b und d) die belege für PRAETORIUS, HERDER, KANT, K. PH. MORITZ, F. SCHLEGEL, GRILLPARZER, RÜCKERT (vielfach), HOFFMANN V. FALLERSLEBEN, BODENSTEDT, FREILIGRATH, P. HEYSE; damit stimmt überein, dass solche verba, die mehr der syntaktischen function als einer eigentlichen bedeutung dienen, ganz zurückstehen (es giebt ein gewimmel, ein — ist zu sehen), auch allgemeine verba (ein gewimmel finden, sehen, anschauen) sind wenig beliebt (nicht belegt ein gewimmel machen); wie weit die freie verbindung mit verbis in vereinzelt fallen über den näheren bedeutungskreis des substantivs hinausgreift, zeigen wendungen wie: ein gewimmel ruft, irrt, wirkt, schlieszt, trinkt lebensmuth. des gewimmels satt sein, dem gewimmel etwas vertrauen, dem — abgestorben sein:

alles weiszt du, was der himmel,
 alles was die erde trägt,
 und verbirgst nicht das gewimmel,
 wie sich's dir im busen regt.

GÖTBE (west-östl. divan: das schenkenbuch) 5, 222.

a) der hauptgebrauch füllt auf verba der bewegung und zwar für alle richtungen und färbungen:

ein knäuel, ein verworrenen, von (gestürzten) jungfrau,
 durchweht von rossen bunt ...
 ha! wie sich das gewimmel lustig regt!
 wie sie die spiesz sich, die helme suchen,
 die weithin auf das feld geschleuderten!

H. v. KLEIST (Penthesilea 3, 441) 2, 40 Erich Schmidt.

vgl.: das gewimmel munter halten; das gewimmel fliegt, schieszt, wickelt sich durch, flattert, schwebt, stöszt, leert das haus, erfüllt das haus;

gleich gespenstern, stumm und hohl und hager
 zieht in schwarzem todenpompe dort
 ein gewimmel nach dem leichenlager.

SCHILLER (eine leichenphantasie) 1, 106.

dazu vgl.: das gewimmel zieht heran, fort, vorbei, vorüber, ab; naht, begleitet, umgiebt mich, drängt sich, wird hergetrieben; vgl.: dann kam erst recht das ganze gewimmel seiner inneren gestalten daher und bevölkerte die haide. STIFTER (studien 1: das hailedorf 1) 1, 178 Sauer; so fand sich in diesem unansehnlichen dorf alljährlich ein grosser menschenschwarm zusammen, und ... schwoll das festgewimmel an den raschabhängen der nahen hügel hinan. P. HEYSE buch der freundschaft: siechentrost; vgl.: das gewimmel drängt, sprudelt, wirdichter; das gewimmel in den lüften hatte sich allgemach beruhigt. TH. STORM ein grünes blatt (1, 105). vgl. auch: das gewimmel der empfindungen häufen.

β) auch bei der loseren angliederung in der form der präpositionalverbindung überwiegt die vorstellung der bewegung, die namentlich die reihe der mit dem accusativ verbundenen präpositionen anschwellen lässt. freier und weiter ist der kreis bei den viel gebrauchten verbindungen mit in, bei, am.

1) weit hinter ihr gehend folgte er ihr, wenn sie die kirche verlassen hatte, und sah die schwarze gestalt durch das gewimmel des platzes gehen, sah sie durch einen theil der belebten gasse schreiten. STIFTER studien (das alte siegel 2) 2, 294; vgl.: sich durch das gewimmel durcharbeiten, durch das — blinken, schweben; das — durchtaumeln; sich durch das — verführen lassen, gegen das — abstechen; in das — tragen, sich stürzen; in das — sehen, schauen; das — überschauen; über das — sehen; auf das — herabsehen, blinken; an das — denken.

2) es regt sich, ist erregt vom gewimmel; belebt, bedeckt, umweht, umschwärmt, entfernt, fern vom gewimmel; es leuchtet, erschallt, ist befüht vom gewimmel; aus dem gewimmel ragen, erwachsen, brechen, funkeln.

3) mit gewimmel sich regen, rufen, sich verbinden; der staub, die stadt mit ihrem gewimmel; zum gewimmel den blick wenden, schauen, verschwimmen. — und wenn er nun so einsam dastand, so gab ihm der gedanke, dass er dem gedränge so ruhig zusehen konnte,

ohne sich selbst hinein zu mischen, schon einigen ersatz ... allein fühlte er sich edler und ausgezeichnet, als unter jenem gewimmel verlohren. MORITZ Anton Reiser (3) 243; vgl. auch H. v. KLEIST (s. u.).

4) die bevorzugte präpositionalverbindung ist die mit in: im gewimmel sich erheben, fliegen, vorüberziehen, vorüberdrängen, tanzen, fallen, sich halten, kämpfen, ein bild zeigen, aufhören, schlafen, stehen, vergehen;

nur thoren suchen im gewimmel
 die freude, die den lärm nicht liebt.

F. L. STOLBERG (an kaiserling) 1, 437;

er startete den lockeren schneeflocken nach, die oft so ratlos hin und her trieben, als gäbe es darunter welche, die im gewimmel der andern sich ebenso verloren suchten. W. HEGELER pastor Klinghammer 452;

diese waren bisher der jammernden mutter verloren;
 aber gefunden hatte sie nun im gewimmel der alte.
 und sie sprangen mit lust, die liebe mutter zu grüezen.

GÖTBE (Hermann u. Dorothea: Erato) 40, 312;

die lieb, ein brausend meer, wo im gewimmel
 vieltausendfältig wog' an woge schlägt;
 freundschaft ein tiefer bergsee, der den himmel
 klar widerspiegelt in den fluten trägt.

GEIBEL (die beiden engel) 1², 16;

da nahm die frau ein messer
 und schnitt den käs entzwei,
 sie strich den ganzen schimmel,
 die maden im gewimmel,
 auf's brod, und asz es frei.

FRIEDR. RÜCKERT (kriegsische spott- u. ehrenlieder: der schweizerkäs) 1, 215;

d) die auffassung, der der gebrauch des substantivs entspringt, erhellt noch mehr aus den reich belegten typen der verbindung mit adjectiven: auch sie geben dem moment der bewegung in ähnlicher mannigfaltigkeit raum wie die eben betrachteten verbindungen mit verbis. daneben kommen auch andere dem bedeutungsinhalt des substantivs angehörende züge zur geltung, so die der fülle und der regellosigkeit. im gegensatz zu andern mit gleichem suffix abgeleiteten substantiven ist die verbalthätigkeit gerade bei gewimmel kaum irgendwie als widrig oder nutzlos gekennzeichnet, die beliebtesten attribute wie bunt, fröhlich, lieblich deuten vielmehr auf entgegengesetzte beurtheilung. neben diesen mehr steigernden oder schmückenden beivörtern sind die adjectiva, die einen neuen zug in den bedeutungsinhalt einführen, verhältnismässig selten.

a) die attribute heben einen im bedeutungsinhalt des substantivs gegebenen zug hervor: steigernde, schmückende beivorte.

1) und wenn ich nachts am sterngestickten himmel
 dem vollen mond ins antlitz seh',
 und ach! im stürmischen gewimmel
 der qualen fast vergeh.

SCHUBART (meinem erlöser) 295 Hauff;

lasset uns schlingen
 dem frühling blümelein zum kranz!
 lasset uns springen,
 heisza, zum tanz!

blumenpracht, laubesduft, reges gewimmel,
 sang und klang, sonnenschein, heiterer himmel.
 HOFFMANN V. FALLERSLEBEN (4 jahreszeiten 1, 12)
 2, 327 Gerstenberg.

unter so sanften gesprächen erhoben sich die väter von Abdera in eifertigem aber friedsamem gewimmel vom rathause. WIELAND (Abderiten 2, 7) 19, 236; und schauen ... in das hastige gewimmel, das sich besonders auf dem marktplatz um die alte kirche herumtrieb. PAUL HEYSE neue moral-nov.: (er soll dein herr sein); schweigend stellte er sich an den thürpfosten und blickte auf das unruhige gewimmel; die menschen kamen ihm wie narren vor ... jeder sah nur auf seine dirne und drehte sich mit ihr im kreis herum. TH. STORM (der schimmelreiter) 7, 188.

2) in dem schwärmenden getümmel
 grosser angefüllter städte lasz, mit dregendem gewimmel,
 den zusammenfluss von menschen mit der orgel tiefem klang.

stimme, ton und schall verbinden (concours of men).
 BROCKES Thomsons jahreszeiten (lobgesang 90) 539;

im heitern, drängenden gewimmel
 begleitet von der scherze chor
 fliegt lächelnd durch die stillen himmel
 die freude seinem (des Hesperus) wagen vor.

H. C. BOIE an den abend (Göttinger musen-atmanach 1770 neutr. s. 94);

ein beispielloser aufruhr, eine verwirrung . . . folgte auf diesen ruf. volk und patrizier, geistliche und laien . . . drängten sich blindlings den ausgängen zu, und nur der greis auf der kanzel droben sah mit unerschütterlicher würde auf das angstvolle gewimmel herab. PAUL HEYSE *ital. nov.* 1: *Andrea Delfin*.

5)) er sahe da die priester mit ihren schwarzen mänteln und kragen die treppe hinaufsteigen, und seine mitschüler versammelt, und prämiert unter sie austheilen, und dann wie ein jeder wieder nach hause ging . . . alles das sich durchkreuzende gewimmel. K. PH. MORITZ *Anton Reiser* (8) 242; herr Wright . . . hat mir zuerst anlass gegeben, die fixsterne nicht als ein ohne sichtbare ordnung zerstreutes gewimmel, sondern als ein system anzusehen, welches mit einem planetischen die grösste ähnlichkeit hat. KANT (*allgem. natur-gesch.* 1755 *vorr.*) 1, 281 *ausg. der akademie*; einseitiger gegner der für grosse fruchtbare probleme nicht mit besonnener gelehrsamkeit ausgerüsteten 'symbolik', verspottet er (*Goethe*) Creuzers und Schellings mythologie in parodischen zitatzen über die Kabiren, vers für vers einen kommentar erheischend, vertraut aber dem vielverschlungenen gewimmel seine eigene ansicht. ERICH SCHMIDT *einl. z. Faust II (jubiläumsausgabe)*.

4)) und die romane? — guter himmel!
wo fing' ich an, wo hört ich auf
in diesem zahllosen gewimmel?
GOTTER (*die flucht der jugend*) *ged.* 1, 454;

doch der zurückgelassenen
unzähliges gewimmel
schwebt lange, gleich amphibien,
hier zwischen höll' und himmel.
ALOIS BLUMAUER *Virgils Aenets* (6, 2) 2, 99;

heran dort stürzten die völker.
wie wenn schaaeren der bienen daherziehn, dichtes
gewimmels,
aus dem gehöhleten fels in beständigem schwarm sich
erneuernd . . . (*μελισσάων ἀδιδάων*).
VOSS (*Ilias* 2, 87) 4, 28 *Hempel*;

wie aus geschwärtzter luft die heuschreckwolke
herunterfällt und meilenlang die felder
bedeckt in unabsehbarem gewimmel,
so gosz sich eine kriegeswolke aus
von völkern über Orleans gefilde.
SCHILLER (*Jungfrau v. Orleans, prolog*) 18, 180;

nebenan ist ein garten . . . der unter 75 pächter vertheilt ist . . . auf diese art ist ewiges gewimmel arbeitender menschen zu sehen, welches einen frühlichen anblick gibt. SCHILLER *briefe* 1, 388; ich ginge auf und ab oder öffnete die glasthüren, die auf den balkon führen, träte hinaus, liesze mir die töne nachrauschen und sähe über das unendliche funkengewimmel auf allen blättern und wipfeln unseresgartens. STIPTER (*studien 1: feldblumen* 2) 1, 48; als sie sahen, wie der kampflustige erzbischof, alle beute verschmähend, weit den andern voraus mit nur sieben fahrzeugen das grosse gewimmel vor sich hertrieb. DAHLMANN *gesch. v. Dänemark* (2, 4) 1, 329.

5)) der harem thut sich auf, und zeigt, in vollem putz und buntem lieblichen gewimmel,
ein wahres bild von Mahoms lust'gem himmel.
herr Hüon lässt die damen all' im schutz
der schönen herr'n. WIELAND (*Oberon* 3, 51) 22, 125;

aber ich liesz mir endlich deren (*der maschinen zum lachs-fung*) gebrauch von einem jungen kaufmannsdieners erklären, der in dem bunten gewimmel sich vor allen an mich hielt, und allerlei gespräche anknüpfte. F. X. BRONNER *leben* 2, 108;

aus dem hohlen finstern thor
dringt ein buntes gewimmel hervor.
GÖTBE (*Faust* 1) 12, 53;

wende nun, o geliebte, den blick zum bunten gewimmel,
das verwirrend nicht mehr sich vor dem geiste bewegt.
jede pflanze verkündet dir nun die ew'gen gesetze,
jede blume, sie spricht lauter und lauter mit dir.
(*metamorphose der pflanzen*) 1, 328;

und der alten götter bunt gewimmel
hat sogleich das stille haus geleert.
(*die braut v. Corinth*) 1, 244;

denn das ist der anfang aller poesie, den gang und die gesetze der vernünftigen denkenden vernunft aufzuheben und uns wieder in die schöne verwirrung der fantasie, in das ursprüngliche chaos der menschlichen natur zu versetzen, für das ich kein schöneres symbol bis jetzt

kenne, als das bunte gewimmel der alten götter. FR. SCHLEGEL (*gespräch über die poesie: rede über die mythologie . . .*) 5², 204;

mit seinen stolzen palästen
und häusern ohne zahl,
aus dem bunten menschengewimmel
auf märkten und basar.

FR. BODENSTEDT *Mirza Schaffy: abschied v. Tyftis*;
setzte der von Alexandria kommende lloyddampfer ein individuum auf dem molo von Triest ab, welches sich durch manche sonderlichkeit im buntem gewimmel der übrigen passagiere auszeichnete. W. RAABE *Abu Telfan* 1. cap.;

und weil ich stund am jähen rand,
stiesz mich hinab die felswand
der menge bunt gewimmel:
da haschten mich die wolken auf
und trugen mich hinauf, hinauf
in ihren schönen himmel.

PLATEN (*vision*) 1, 48 *Redlich*;
und ich seh vor mir mein streben
licht und unvergänglich schweben
durch des lebens bunt gewimmel.

EICHENDORFF (*dichterfrühling*) 13, 71;
wir beten ja zu einem gott im himmel,
der alle unsre sprachen kann vereinen,
der gibt den geist der eintracht unsrem schwallen,
dass so in freuden unser bunt gewimmel
zusammenwirkt, noch besser, als wir's meinen.
FRIEDR. RÜCKERT (*geharnische sonette* 49) 1, 31;

wie die töne des tanzes gegen die grosse stille nacht
drauzen in buntem gewimmel ankämpften. IMMERMANN
(*epigonen* 7, 14) 4, 93 *Maync*;

nur als ein märchen
schau ich von weitem
wie durch des schleiers
dämpfende flöre
wieder des weltlaufs
farbig gewimmel.

KARL GEROK *palmblätter (genesung)* 240;
6)) zum berge Zion kommen wir!
zu gottes stadt im himmel!
wo engel stehen, herr, vor dir
im jauchzenden gewimmel!

SCHUBART (*der frommen wiedersehn*)
322 *Hauff*;

wenn ihr (*kinder*) an der schwelle mit frohem gewimmel
mich ruff. GESZNER, *angeführt von ADELUNG a. a. o.*; was
alles nur sehr geeignet war, hier das leben und die kunst
in einer trauer und einer düsterheit zu halten, die gegen
das frohe gewimmel und die unruhe in den romanischen
landen möglichst abstach. GERVINUS *gesch. d. deutschen
dichtung* 1⁴, 288; die frischen hemdärmel der jüngerlinge
und mädchen, ihre roten westen und blumigen mieder
leuchteten weithin in frohem gewimmel. GOTTFRIED
KELLER (*der grüne Heinrich* 2, 13) 1, 364;

über mir den blauen himmel,
um mich her die grünen fluren,
blumen, frohes thiergewimmel,
und von menschen keine spuren.
FRIEDR. RÜCKERT *maillieder* 13;

ein fröhliches gewimmel
erfüllt das ganze haus,
dort rufet schlachtgetümmel,
hier winkt ein heldenstrausz.
MAX V. SCHENKENDORF (*ertm. auf d. alten
schlosse zu Baden*) *sämmtl. ged.* 179;

es kamen grüne vögelein
geflogen her vom himmel,
und setzten sich im sonnenschein
in frühlichem gewimmel
all' an des baumes äste.

FRIEDR. RÜCKERT (*kinderlied v. d. grünen
sommervögeln*) 2, 411;

nun regte sich mit freudigem gewimmel
zu neuen thaten die vereinte schaar.
sie stellten in dem irdischen getümmel
manch heil'ges werk mit reinem streben dar!
A. W. SCHLEGEL (*der bund der kirche mit den
künstern*) 1, 96 *Böcking*;

wie im lustigen gewimmel
tanzt nun busch und baum vorbei!
und ein dorf nun — guter himmel!
o mir ahnet, was es sei.

MÖRIKE (*nüchtlige fahrt*) 2, 20 *Krausz*.

im gegensatz dazu vgl.: eben trat er, in begleitung einer
starken wache, . . . aus dem tor seines gefängnisses, als
unter einem wehmütigen gewimmel von bekannten, die
ihm die hände drückten, und von ihm abschied nahmen.
H. v. KLEIST (*Michael Kohlhaas*) 3, 245 *E. Schmidt*;

ich weisz, dasz überall der himmel
mit wolken droht, mit lächeln blaut,
und nachts zum ernsten sterngewimmel
allwärts ein auge gläubig schaut.

GOTTFRIED KINKEL (*menschlichkeit*) *ged.* 136;

- 7)) viel rosen, gleich lebendigen rubinen . . .
sie duften, sagst du; dufteten sie mir!
umgäbe mich ihr freundliches gewimmel,
und drüber hin der amethystne himmel!
PLATEN (*der grundlose brunnen*) 1, 683 *Redlich*;

blumen blühen uns zu flüzen,
uns zu häupten glühen sterner — . . .
welch ein liebliches gewimmel!

BODENSTEDT *Mirza Schaffy: lob des weins* 15;

war's ein thor der stadt Florenz,
oder war's ein thor der himmel,
draus am klarsten frühlingmorgen
zog so festliches gewimmel?

UHLAND (*sängertie* 5: *Dante*) 1 210.

dagegen *vgl.*:

ach! ein schreckliches gewimmel
wirrer triebe um und um
schloß dem glauben seinen himmel,
machte lieb' und hoffnung stumm.

E. M. ARNDT (*weihnachtsgrusz*) *ged.* 398;

wie dem, der vom Olymp, benachbart mit dem himmel,
auf eine halbe welt den freien blick erstreckt,
die schlacht bei Akzium ein lächerlich gewimmel
von fröschen scheint, die eine warme nacht
aus ihrem teich die köpfe recken macht . . .

WIELAND (*Iâris* 1, 78) 17, 53;

'lasst euch nicht verführen durch das nährische gewimmel' sagte der leutenant, der beide arme auf die brüstung der loge im dritten rang stützte und dabei ausah, als ob er gern in die tiefe hinab gespuckt haben würde . . . 'wartet nur auf die musik, vor ihr ist dieses gekribbel, gekrabbel und affenspiel wie schaum, der verfliegt'. W. RAABE *hungerpastor* 2, *cap.* 4.

β) *neue züge werden in den bedeutungsgehalt des substantivs eingeführt, wenn das attribut ganz unter dem einfluss eines bestimmten logischen subjectes steht, das zur verbalhandlung ergänzt wird.*

- 1)) wenn der sterner schein am himmel
wolken löschen, fällt das licht,
weich, in flockigem gewimmel,
nieder auf die dunklen wege
durch das felsige gehege,
schnellicht heiszt es hier. MÜLLNER *die schuld* 1, 3;
also auch durch deinen himmel,
süße liebe, lebensruh',
zieht ein flockiges gewimmel
von gedanken immerzu.

O. H. v. LOBEN (*abendwolken*) *ged.* 69 *Pissin*;

die götter selbst, ich darf mich rühmen dessen,
die götter führen ein unsterblich leben
in dieser blätter duftigem gewimmel,
in meiner knospe schläft der ganze himmel.

PLATEN (*die beiden rosen*) 1, 375 *Redlich*;

und als am tollsten sich gewirrt der knäuel,
verhüllet dichter staub den ganzen greuel.
doch wie aus düstern, nebelschwerem himmel
mit flücht'gem schimmer blickt ein sonnenstrahl,
so bricht aus jenem sträubenden gewimmel
der schmucke Fortunatus manchenmal;
er tummelt meisterhaft den raschen schimmel.

UHLAND (*Fortunat* 1, 248) 1, 350;

es war der stolzeste augenblick in Scharnhorst's leben,
als er den könig einst in Breslau an's fenster führte und
ihn die jubelnden schaaeren der freiwilligen zeigte, wie
sie in malerischem gewimmel, zu fusz, zu ros, zu wagen,
. . . vorüberdrängten. H. v. TREITSCHKE *deutsche gesch.*
(1, 4) 1⁵, 431.

- 2)) und der stern am himmel
glänzendes gewimmel.
F. RÜCKERT *zeitgedichte* 1816: d. 15. august;

es wacht der stille mond am himmel,
zum wächter ist er dir bestellt,
wo er ein glänzendes gewimmel
in deinem dienste munter hält.

(*liebesfrühling* 3, 25) 1, 469;

wenn . . . über uns, bei unbewölktem himmel,
der sterner prächtiges gewimmel
den angezognen geist mit stolzer ahnung schwellt.

WIELAND (*Kombabus v.* 577) 10, 279;

da sind nun am kalten himmel
viel tausend sterner gestellt,
es scheint ihr goldnes gewimmel
weit übers beschneite feld.

EICHENDORFF (*in der fremde* 4) 1³, 24;

die wir zogen
aus weit entlegnen landen gegen London,
im freud'gen wahn zu lesen ruhmes lären
auf diesem sonn'gen plane, ja vielleicht
hervor aus leuchtendem gewimmel funkelnd
den blick zu fesseln der bewunderten.

CHAMISSO *Fortunat V neutr.* s. 13.

- 8)) und finster plötzlich wird der himmel,
und über dem theater hin,
sieht man in schwärzlichem gewimmel,
ein kranicheer vorüberziehen.

SCHILLER (*die kraniche des Ibycus*) 11, 246 *Gödeke*;

als ich aber . . . die groszen notenblätter sah, bedeckt von
schwarzem gewimmel, da stellte es sich heraus, dasz
ich zu nichts zu gebrauchen, und die nachbarn schüt-
telten verwundet die köpfe. GOTTFRIED KELLER (*der
grüne Heinrich* 2, 8) 1, 294; und blickte mit schlafem munde
und schwimmenden, heissen augen auf das buch Hiob,
dessen zeilen und buchstaben zu einem schwärzlichen
gewimmel verschwammen. THOMAS MANN *Buddenbrooks*
(11, 2) 2, 476. *vgl.*: ein dämmernd seelgewimmel *theil*
10, 1, *sp.* 46.

- 4)) es spiegelte der himmel
sich in der klaren flut (*des weines*)
und irdisches gewimmel
trank heitern lebensmuth. RÜCKERT *ges. ged.* 1, s. 96;
dann hätt' er sich stark genug gefühlt
das nackte gewimmel der töchter des alten ocean
gleichgültig anzusehn.

WIELAND (*der neue Amadis* 10, 10) 4, 229;

die öde kirche, dieser vorige markt des redenden ge-
wimmels, stand ausgestorben und untergraben von todt
da. JEAN PAUL (*unsichtbare loge* 2, 34. *sektor*) 2, 164; vor der
wagenreihe drängte sich das fröstelnde, vermummte, be-
pelzte gewimmel der reisenden. W. RAABE *leute aus dem
walde* 1, 266; doch was sollten unsere albernheiten, was
sollte ein elendes, der verwesung entgegentaumelndes
gewimmel, wie dieser haufen, ertidienten oder sternen-
höhen empören? GRABBE (*Napoleon* 4, 1) 3, 101 *Grisebach*;
man denke nur an das innere, namenlose gewimmel des
erwachenden jünglings — an die langen träumenden,
erinnernden, wortkargen tage des einschummernden
greises — an die liebestage der schamvollen jungfrau.

STIFTER (*studien* 1: *feldblumen* 4) 1, 57;

wer hiesz der dumpfen fiebernächte
gespensterhaftes traumgewimmel
fernabziehen

wie winterwolken vor dem frühlingwind!

KARL GEROK *palmblätter (generung)*,

den stürmischen geist, o bet' ihn zur ruh
in der welt verworrenem getümmel;
mein segensengel, mein friedenstern,
zur hut mir gesetzt von gott, dem herrn,
im sündigen menschengewimmel! (*brautlied*).

GEWIMMELT, *participiales adverb.*: gewimmeltevoll
(*rhein.*), gedrängt voll. KEHRREIN *volkspr.* in *Nassau* 103;
zur bildung vgl. gekribbelt *sp.* 2889 (so dasz . . . die kirche
gekriebelte und gewibbelte voll war); *vgl.*: mir kommt
es umgekehrt vor, als sei die atmosphäre der gottes-
furcht, der sittenstrenge und enthaltsamkeit im pastora-
tengewimmel voll von bakterien der tücke, heuchelei, hab-
sucht. MARGARETE BÖHME *tagebuch einer verlorenen* 2.
das particip lässt sich in gleicher stellung wie das adjectiv
voll unmittelbar auf das subject beziehen; in der gewohn-
heitsmäßigen verbindung jedoch ist es zu einer adverbialen
bestimmung neben voll herabgesunken.

GEWIMMER, *n. verbalsubstantiv zu wimmern s. d.*

1) die ältesten belege für das substantiv erfordern su-
nächst eine abgrenzung gegen das eben besprochene ge-
wimmel. für neuern mundartlichen gebrauch ist bereits
beobachtet worden, dasz die bildungen wimmern, gewimmer
in verwendungen auftreten, die sonst für wimmeln, ge-
wimmel vorbehalten sind. *vgl.*: voll gauckler wimmern
würd' alsdann das gantze haus. WENZEL SCHERFFER
übers. d. Desideria 15 (*vgl.* HOFFM. v. FALLERBL. in FROM-
MANN *d. mundarten* 4, 191); *vgl.*: wimmern, gewimmer,
plattdeutsch wimmeln, gewimmel. LATENDORF bei FROM-
MANN 2, 228, *in gleicher weise berührt sich schon der älteste*
beleg für das substantiv zu wimmern mit gewimmel:

dort auff den matten gespannt wardt
die garn schon hoch; was wilds entging
von hegen, man in garnen fing.
da was von jürgern ein gewimmer,
auch sah man ein schön frauenzimmer.

JÖRG WICKRAM (*jünger cap.* 4 v. 810) 4, 157 *Bölte*.

wenn demnach aus demselben stamme (wimmen), dem wimmeln und gewimmel angehören, auch ableitungen mit er gebildet wurden, so weist doch die hauptmasse der zu wimmern. gewimmer gehörigen belege auf eine andere (kurzel, auf einen empfindungslaut, wie er ähnlich auch für weh und seine ableitungen anzunehmen ist, vgl. auch englisch whimper, whimple, fries. wimerje.

a) nicht in zusammenhang damit scheint die sachbedeutung des masc. wimmer (vgl. SCHMELLER 2³, 912) zu stehen, die in den beiden hauptrichtungen der bedeutung als warze, schwiele, bläschen (*veruca, pustula*) einerseits, als auswuchs an bäumen, knorre, knote andererseits belegt ist. allerdings würde auch in dem schwäbischen wiwi (vgl. SCHMID 536) eine ähnliche entwicklungsreihe vom empfindungslaut bis zu der sachbedeutung pusteln zur seite stehen, und zwischen warze, schwiele und knorre, knote konnte ohnedies eine bedeutungsübertragung vermittelt haben. da aber in dem althochd. *verbum wemmian* (*polluere, corrumpere, emaculare*) eine durch auszerdeutsche frühe zeugnisse gestützte sippe entgegentritt, so ist wimmer jedenfalls mit dieser zunächst in zusammenhang zu bringen.

b) zu diesem masc. wimmer könnte man versucht sein, als collectivbildung die folgenden verwendungen von gewimmer zu stellen:

ain schlos das haisset immer,
darumb ain schön gewimmer
gewachsen ist zu ainem bag,
das darein niemant komen mag,
dann vorn zu dem bag hinein.

HÄTZLERIN 2, 14, 76 *Haltus* s. 153.

dazu vgl.: die aerndte aller übrigen feldfrüchte, von der edlen gerste an bis zu bohnen und wicken herab, die im Werder den ehrennamen 'gewimmer' (wahrscheinlich für gewimmel, weil sie unordentlich durcheinander liegen und sich nicht in regelmässige garben binden lassen) führen, wird mit der sense bewerkstelligt und von einheimischen vollendet. wenn nun das ganze aerndtefeld leer ist und das letzte fuder, mit 'gewimmer' beladen, bereit steht, seine reise in die scheune anzutreten: dann wird der berüchtigte strohmann fabrizirt. E. HEINEL *die preis. aerndtegebrüuche, s. neue provinzial-blätter* 2 (1846), 405. vgl. auch FRISCHNER *preusz. wb.* 2, 524; auffällig wäre jedoch beim ersten beleg der übergang von der bedeutung knorre, knote zu der von unterholz, strauchwerk, der sich auch aus dem collectivbegriff nicht genügend erklären lässt. schon hier und noch deutlicher beim zweiten belege scheint das tertium comparationis in der vorstellung der regellosigkeit, des wirren durcheinander zu liegen, die dem bedeutungsgehalte von gewimmel angehört; beide verwendungen sind also den er-ableitungen zu wimmen an die seite zu stellen.

c) alle andern belege dagegen weisen auf gefühläusserungen hin, sie halten sich streng im rahmen eines nomen actionis und geben dem empfindungslaute, den sie überwiegend als äusserung des schmerzes erscheinen lassen, den charakter des gedämpften, kraftlosen. schon der älteste einschlägige beleg zielt in diese richtung:

hei, sie (die bauern) thünd dem adel wol zieren.
nun thetten sie doch nie nichts leren
dann in dem feld die schollen keren.
folg mir und dich gar nichts hekümmer,
was sie joch hand für ein gewimmer,
und lasz sie an ein kerbholtz reden!

JÖRG WICKRAM (*knabenspiegel* 1, 9 v. 652)
6, 260 *Bolte*.

a) den belegen aus WICKRAM schlieszt sich erst zu ende des 17. jahrh. ein weiterer aus BESSER an. eigentlicher litterarischer gebrauch setzt erst nach der mitte des 18. jahrh. ein. gewimmer ist bei BOIE, BÜRGER, GOTTEH, GOECKING, SCHUBART, GERSTENBERG, K. PH. MORITZ, BABO zu belegen. während die meister des deutschen stils, voran GÖTTE, das substantiv anscheinend meiden (nur ein einziger beleg aus KLOPSTOCK und aus SCHILLERS jugendprosa) wird es von der romantik gepflegt und auch später viel in der versprache gebraucht, es ist bei MÜLLNER, FOUQUÉ, TIECK, BRENTANO, ARNDT, HEINE, bei STRACHWITZ, LINGG, LEUTHOLD, GEROK u. a. beobachtet.

β) die reihe der lexikalischen buchungen eröffnet erst STIELER, sie zeigen aber dann eine nur wenig unterbrochene überlieferung. alle haben den empfindungslaut des schmerzes scharf hervor; in einigen gleichungen tragen sie auch der

vorstellung der kraftlosigkeit rechnung: wimmerung die, das wimmern, et gewimmere, idem quod winselung, *planctus, murmur, gemitus, ululatus*. STIELER 2480; gewimmer, *pianti, lamentazioni, gemiti, plaintes*. RÄDLEIN 388^a; gewimmer, *vagitus, planctus, gemitus*. ALER 936^b; ebenso STEINBACH 2, 491 (fügt *quirritatio* bei); ähnlich MATTHIAE 2, 181^a; HEDERICH 1, 1423; FRISCH *nouveau dict.* 2, 279; gewimmer, das gewinsel, *le gémissement, plaintes, lamentations*. SCHWAN 1 (1789), 745^b; das gewimmer, das wimmern, desgleichen ein anhaltendes und wiederholtes wimmern. ADELUNG 2, 662. ähnlich CAMPE u. a. vgl. auch gewimmer, *planctus* G. CHR. LICHTENBERG *aphorismen* 2 (*litt. denkm.* 181) 217.

mundartlich werden, falls überhaupt an diese sippe angeknüpft wird, andere ableitungen bevorzugt, s. gewims, doch vgl.: gewimmers, gewimmer. *wb. d. Luxemb. mda.* 144^b.

γ) auch gewimmer wie gewimmel und gewinsel ist fast ausschliesslich ohne auslautenden suffizvocal belegt. vereinzelte ausnahmen bieten wörterbücher, vgl. gewimmere bei STIELER und MATTHIAE. dazu vgl. den charakteristischen gebrauch bei TIECK.

δ) auffällig ist der vereinzelte plural bei ARNDT: solchen jammer und solches wehgeschrei der entführten oder geschändeten unterbrachen nur die gewimmer derer, die . . . auf den gassen erschlagen wurden. *geist der zeit* 3, 110.

2) unter den gebrauchformen empfiehlt es sich, zuerst a) die verbindungen darzustellen; sie beschränken sich auf verhältnismässig wenige, aber charakteristische typen:

a) die verbindung mit substantiven dient nicht so oft der kennzeichnung des logischen subjects wie bei gewimmel (s. sp. 5847); verhältnismässig häufig begegnen einerseits synonyme gruppen, andererseits verbindungen mit substantiven, die einen im bedeutungsgehalt des substantivs liegenden zug eigens hervorheben; diese verbindungen vernegern sich meist bis zur composition.

1) synonyme gruppen:

nur dasz kein nasses aug disz toden-fest entweih,
last, nach der Teutschen art, dem zarten frauenzimmer,
das ängstige geschrei und klägliche gewimmer,
BESSER (*lobgedichte oder der zunahme Friedrich*
Wilhelms des Grossen) (1752) 26;

es war der erste ausbruch ihres gewaltsam unterdrückten kummers — die letzte anstrengung der erliegenden natur — untermischt mit geschrei und gewimmer, und dem röcheln der herannahenden zerstörung. GOTTER (*Marianne* 1, 8) 3, 34; (*Ludwig*) warum jagst du uns fort? (*Otto*) geht, geht! ich kann das gewimmer und gejammer nicht dulden. BABO *Otto v. Wittelsbach* 5. akt; Musäus faszte die glückliche idee, durch seine volkmärchen das gewimmere und gewinsle der Siegwartianer zu übertönen. TIECK (*Peter Lebrecht* 1, 1) 14, 165;

und der jüdling fuhr fort mit gewinsel und gewimmer, bis jener dem blick war verschwunden auf immer.

RÜCKERT (*27. makame*) *poet. werke* 11, 435;

und die kleine frau heftig schüttelnd, schob er sie, nur um dem geplärr und gewimmer ein ende zu machen (so wenigstens schien es) auf die tür und den flur zu. TH. FONTANE *quitt* 15. cap.

2) composition mit attributiven substantiven:

wie ringt mit grausen wettern
dein überwogetes schiff!
o wehe mir! nun schmettern
es stürm' ans felsensriff!
jetzt schwimmst du auf der trümmer
durchs weltmeer! sinkend jetzt
nennst du, mit angstgewimmer,
dein Suschen noch zuletzt!

BOIE in MATTHISSONS *lyr. anthol.* 8, 158;

das gleiche HEINE *Lyrisches intermezzo* nr. 60; GEROK (s. u.);

es klingen worte durch die nacht,
als wie mit leisem klaggewimmer:
'im mai, im mai, im nächsten mai,
wenn andres leben all geht auf,
da ist des jungen fürsten lauf (*Alexanders*)
ganz wider blumenart vorbei.

FOUQUÉ (*die wahrsagenden bäume*) *ged.* 1, 108;

was mir so herrlich dünkte, . . . jene nordlandshelden und minnesänger, jene mönche und nonnen, jene vätergrüfte mit ahnungsschauern, jene blassen entsagungsgefühle mit glockengeläute und das ewige wehmüdigewimmer, wie bitter ward es mir seitdem verleidet! HEINE (*die romant. schule* 3, 5) 5, 344 *Elster*;

pingsten zu den steinen gefeilt am westkirchhof uffgefört, zwa gehauen steinen, Jacobs-moscheln drin, lassen setzen, auch ein trommelfinster mit einem gewintz. buch Weinsberg 2, 176 Hohlbaum.

β) eine längere entwicklungsreihe ist für die sachbedeutung vorauszusetzen, die im dienste der techn. steht; im gegensatz zu dem concurrenzwort winde, das ein der verbalthätigkeit dienendes werkzeug kennzeichnet, sind auch hier zunächst durchweg objecte erfasst, die in ihrer äussern form das ergebnis der verbalthätigkeit festhalten: das stechwammes, ein webscheuben, ein lideres oder ein stelens gewindt, ein hinterhacken, ein zeum, gegenstände, die JOH. V. SCHWARZENBERG 1486 in einem übersandten stechzeug vermisst s. STEINHAUSEN d. privatbriefe 1, 240; auch etlich gewindt, brech, heb, feel oder schrauffgezeug (der artillerie). FRONSPERGER kriegsb. 2 (1573), 2; gewind, schrauben, waltzen, *curvaturae, flexus, ancones*. HENISCH 1602.

γ) diese und ähnliche technischen bedeutungen werden vor allem von den wörterbüchern übernommen, die sich freilich im 17. jahrh. zurückhalten (bei STIELER zwar windung, nicht aber gewind), mit dem anfang des 18. jahrh. aber um so ausführlicher werden, während der sonstige litterarische gebrauch hier weniger raum gewinnt. als haupttypen stehen sich die bedeutungen scharnier, gelenk einerseits, schraubengang andererseits gegenüber. neben diesen allgemeinen begriffen werden zahlreiche engere gebucht aus dem gebiete der waffenkunde, der architektur und der schiffahrt. ausserdem macht sich allmählich auch eine annäherung an das fem. winde geltend: auch gewinde fängt an, werkzeuge zu kennzeichnen, die auf förderung der verbalthätigkeit zielen.

α) das substantiv für gegenstände, die das ergebnis der verbalthätigkeit in ihrer äusseren form festhalten.

α) der schraubengang: und hat an dem anfang eine eiserne schraub mit dergleichen gewinde, dasz es auff einmahl thut ein zoll ziehen. J. J. BECHER *nörr. weish.* (1682) 198 (anhang); gewinde, schraube, vite, vis ... die schraube, so hineingeschraubt wird ... das mütterlein des gewindes oder der schraube, vite femina, écroue de vis. RÄDLEIN 383^a; gewinde ... die schraubengänge in einer schraubenmutter. CHR. WOLFF *vollst. mathemat. lex.* 559; gewinde einer schraube; auch schraubengewinde. HELFFT *vb. der landbaukunst* 145^b; gewinde, lat. *helix*, werden die gänge oder anschlungen an einer schraube genennet. CHOMEL 4, 1059 ff. ebenso HEDERICH 1, 1423; ähnlich FRISCH 2, 450^b; *nouv. dict. d. passagers* 2, 379; ADELUNG 2, 662 (verweist zur erklärang auf die 'gewundene gestalt'); wenn hingegen mehr als zwei personen reisen, und es fällt regenwetter oder grosze kälte ein, so können vermittelst vier mit gewinden versehener und mit feinem leder überzogener eiserner stäbe, und drei lederner mäntel ... innerhalb zwei minuten alle vier sitze bedeckt werden. NICOLAI *reise durch Deutschland* 1, 10; es ist einleuchtend, dasz wenn eine holzschraube sehr feine und scharfe gewinde hat, diese das holz in der art schneiden, dasz es die haltung verliert; es musz deshalb eine holzschraube nicht zu nahe und nicht zu scharfe gewinde erhalten. S. F. SEYDELL *einrichtung und gebrauch des kleinen gewehrs* (1811) 132; an ihr (der schraubenschraube) sind zu unterscheiden: die gewinde, gewindetheil, schwanzschraubenkopf. E. V. MAURITIUS *beschreibung des neuen preusz. infanteriegewehrs* (1821) 16; gewinde einer schraube, the worm of a screw. HILPERT II, 1, 464^b; ebenso KARMARSCHECH *technol. vb.* 1³, 246 (dort: doppeltes, dreieckiges, einfaches, flaches, recht-handiges rundes, scharfes, verkehrtes linkes gewinde; das gewinde schneiden u. a.); ähnlich BEIL *technol. vb.* 243; das gewindeschneiden auf der drehbank verläuft bei dem erzeugen hölzerner gewinde gerade so wie bei dem verfertigen metallner schrauben. H. FISCHER *die bearbeitung der hölzer* 687; gewinde ... die gänge einer schraube. THIEL a. a. o.; gewinde ... in schraubenlinien um einen zylindermantel ... in ein- oder mehrfacher anzahl gewundener prismatischer körper. STENZEL *deutsches seemann. vb.* 147^a. dazu vgl. schrauben-, schraub-gewinde theil 9, sp. 1656 (vgl. auch bei KHAMER, JACOBSSON u. a.); einfache, mehrfache gewinde u. a. s. unter gewandung; als compos. sind zu nennen: muttergewinde, innengewinde,

aussengewinde, bolzengewinde. die mundartlichen wörterbücher, die die bildung gewinde buchen, bevorzugen einseitig die hier dargelegte bedeutung: gewinde, gewinn', gewinde einer schraube. TEN DOORNKAAT KOOLMAN 1, 625^a; ge wind, schraubenmutter. MARTIN u. LIENHART 2, 838^a; vgl. auch: windls ... gewinde an einer schraube und am degengefäss. *Bremisch-niedersächs. vb.* 5, 268; gewönn, gewinde einer schraube. *vb. d. Luxemb. mda.* 145^a.

β) das gewinde am degengefäss, *manubrii obvoluta pars*. FRISCH 2, 450^b; ebenso HEDERICH 1, 1423; gewinde, lat. *commissura*, wird auch an einem degen, der um das heft oder den griff gewundene, eiserne, kupferne, meszinge, silberne oder goldene drat genennet. CHOMEL 4, 1060; an einem degengefässe ist der mit draht zierlich umwundene theil des griffes das gewinde. ADELUNG 2, 662; ähnlich JACOBSSON 2, 84^b; CAMPE 2, 363^b u. a.; das gewinde am degen, la poignée. SCHIWAN; ebenso RONDEAU. *desgl.* (the hilt of a sword) HILPERT; vgl. THIEL a. a. o.

γ) gewinde, sind die stellen an den masten, an welchen einige stücke holz genagelt, und hernach mit dicken tauen umwunden werden, um sie zu verstärken. HÜBNER *zeitungs...* lex. (1782; die ältesten ausgaben buchen das wort nicht) 1000. ebenso JACOBSSON 5, 671^a, CAMPE a. a. o., THIEL u. a.; gewinde an den masten, the top armour. HILPERT a. a. o.

δ) eine reihe sehr verschiedenartiger verwendungen wird in den wörterbüchern unter dem allgemeinem begriff gelenk, verbindung zusammengestellt; vgl. schon gewinde ... gewerbe, a joint. *deutsch-engl. vb.* 2 (1716), 773; das gewinde an einem ding, wo zwei desselben theil an- oder in-einander gehen, *commissura pedum, circuli*. FRISCH 2, 450^a; gewinde, *commissura*. HEDERICH 1, 1423; gewind, gewerb. RONDEAU 2, Uu 3^b; vgl. auch: gewind ... la charnière. SCHMELLER 2², 948; gewinde, s. charnier. THIEL a. a. o. dieser weite begriff, wenn er auch zuerst gebucht ist, entspringt doch erst der verallgemeinerung aus einzelnen verengten bedeutungen, für die der zusammenhang mit dem verbum winde nicht immer und nicht in allen einzelheiten sicher gestellt werden kann. in manchen mögen die bildungen gebände, gebende, gebinde einfluss ausgeübt haben.

1) die umfassende aufzählung der einzelnen verwendungen ist meist mit dem versuch einer gemeinsamen deutung verbunden: gewinde, *commissura*, wird an einer sache diejenige art genennet, worinnen sich zwei ausser dem abgesonderten theile in einander bewegen, z. e. die schraubengänge in einer schraubenmutter, zwei schenkel eines winkel-hackens, der sich zusammenlegen lässt, ingleichen die schenkel eines circuls. CHR. WOLFF *mathemat. lex.* 559; gewinde, eine vorrichtung, mittelst welcher ein gegenstand an einen andern so befestigt wird, dasz er sich in einer bestimmten richtung bewegen kann, ohne von jenem getrennt zu werden, wie z. b. die thür an den pfosten. gebräuchlicher ist indesz der ausdruck bei der befestigung eines deckels, der irgend einen gegenstand verschlieszt. HELFFT *vb. d. landbaukunst* 145^b; gewinde ... ingleichen die saubere zusammenfügung derer zirkel und anderer mathematischen instrumente, auch dosen und allerlei gehäuse, die man auf und zuthun kan, s. scharnier. CHOMEL 4, 1060; an dosen, kleinen gehäusen, thüren u. s. f. ist es eine art eines zierlichen bandes, dessen zwei in einander gefügte theile um einen bolzen, oder um ein niet beweglich sind, franz. charnier, in weiterer bedeutung wird auch an allen thür- und fensterbändern der hohle cylinder, der sich um die haspe bewegt, das gewinde genant. ADELUNG, ähnlich CAMPE (mit starker betonung des verallgemeinerten begriffes gelenk); gewinde, gewerbe, charniere (mit eingehender darstellung). JACOBSSON 2, 83^b ff.; gewinde, an einer dose ... an den thür- oder fensterbändern ... an dem steuerruder eines schiffes ... juncture, joint (in anatomy), ginglymus. HILPERT (zum anatomischen begriff gelenk s. u.); gewinde, scharnier, joint ... couplet; gewinde eines scharniers, der theil durch welchen der stift geht. KARMARSCHECH *technol. vb.* 1³, 246; gewinde an e. dose, scharnière, joint; an den thür oder fensterbändern, pentures, sines; an einer presse, couplets, joints. BEIL *technol. vb.* 243.

2) die gesonderte aufstellung engerer begriffe:

a) gewinde an den fischbändern (zu fischband vgl. *theil 3*, sp. 1681), *la boîte*. SCHWAN; gewinde ... bandohr bei allen thoren und thüren. POPOWITSCH 155; unter dem einfluss dieser engeren beziehung von gewinde auf thüren und fenster wird auch das oben (sp. 5284) besprochene thürgewände, fenstergewände seiner sippe entfremdet: gewinde, nennen die mürer die beiden säulen, so unten auf der schwelle stehen, und oben den so genannten sturtz, oder das darauf liegende quer-holtz tragen. CHOMEL 4, 1080; ebenso JACOBSSON 5, 670^b; vgl. dazu gebinde sp. 1774.

b) gewinde, das, *les couplets du tympan*. TÄUBEL *wb. der buchdruckerkunst 2. anh. s. 24^a*; ähnlich in dem *lexikalischen theile des handbuchs der buchdruckerkunst* von BENJ. KREBS s. 790.

c) entgegengesetzt der entwicklung, die gewerbe in der bedeutung von gelenk genommen hat, ist bei gewinde der aus der mechanik stammende begriff eines gelenkes auch von der sprache der anatomie übernommen und auf einen bestimmten typus angewendet worden (vgl. oben zu HILPERT): *ginglymus*, gewinde, winkel, charnier, gewerbelenk (*γίγγλυμος*, thürangel), bei welchem sich ein langer knochen mit seinem ende an dem eines andern in einer richtung nur so bewegen kann, dass er einen winkel beschreibt. C. E. BOCK *handb. der anatomie des menschen* 1⁴, 29; gewinde, gelenk, am gebrochenen mundstück eines gebisses. KARMARSCHE;

(*Cyklop.*) ist meine mahlzeit zubereitet nach der art?

(*chor.*) zu dienen; wenn der schlund nur gut im gewinde läuft (*ὁ γάρ πῦξ ἀντρετῆς ἔστω ὑδὼν*).

ADOLF SCHÖLL übers. von Euripides' *Cyklop* 14.

3) vereinzelt und auf der analogie mit den unten zu belegenden verwendungen beruhend, stellt sich hier übertragener gebrauch ein: die geschichte des menschen geht in einem stählernen gewinde fester stangen, die aus der innersten eigenthümlichkeit heraus sich bilden, und nur durch diese sich erweitern und verengern lassen. HEINR. LAUBE *neue reisenovellen* (38) 2, 366.

b) eine annäherung an das fem. winde lässt sich im folgenden beobachten: und wierdt darzu ein rünselradt F. welches innerhalb dem ofen, in die zacken des hodens gefügt, und ausserhalb desz ofens ein gewindt mit einer handthab D. haben, mit welcher handthab, das rünselradt mög umbgewent und durch dasselbige der boden, wenig öder viel möge umbgetriben ... werden. LEONH. THURNEISSER *probierung der harnnen* (1675) 106^b; winde, gewinde, *liera*, *solliera*, *altalera*, *arganello*, *torno*. KRAMER *deutsch-ital. dict.* 2, 1352^b; haspelgewinde, windzeug. ebenda; winde, gewinde, windspille. *der gleiche*, deutsch-holl. *wb.* 2, 269^a; gewinde, winde ... *grue*, *tour*, *machine a lever quelque chose pesante en haut*. RÄDLEIN 1, 383^a; ähnlich RONDEAU, SCHWAN; gewinde ... *something that winds or turns*. HILPERT. dazu vgl. gewings, aufziehvorrichtung. HÖNIG *wb. d. Kölner mda.* 65^a.

3) während die eben belegten technischen verwendungen, ausser in der fachsprache und in wörterbüchern, litterarisch nur selten bezeugt sind, hat die neuere litteratursprache dem substantiv von anderer seite her einen weiteren verwendungskreis erschlossen. die gebrauchformen zweigen unmittelbar von der grundbedeutung des verbums ab, das sie zunächst jedoch weniger in der thätigkeit selbst, als wiederum in dem ergebnis erfassen. auch hier ist für einzelne gruppen mit der beeinflussung durch das lautverwandte gebinde (vgl. oben sp. 1773 ff.) zu rechnen. zur form ist noch zu bemerken, dass im gegensatz zu den zahlreichen apokopierten belegen für das oben behandelte gewinde hier — dem litterarischen charakter entsprechend — die volle form vorherrscht.

a) eng mit gebinde (ein gebinde garn) stimmt die gleichung überein: gewinde ... so viel garn, als man füglich auf ein mahl aufwindet, in einigen gegendn, nieders. windels. ADELUNG, ähnlich CAMPE u. a.; ein gewinde von garn (garn-gewinde), *u bottom or stein of yarn*. HILPERT, vgl. auch THIEL a. a. o. bei dieser deutung ist das substantiv wieder zum fem. winde in beziehung gebracht worden.

b) ausserhalb dieser letzten combination, aber noch in anlehnung an gebinde zeigt sich die lieblingsform des neueren gebrauches: gewinde von blumen, laub-

gewinde, vgl. *theil 2*, sp. 163; *theil 6*, sp. 296; vgl. auch blumen-, laubgehänge; blumengewebe, laubgewölbe.

a) der ausgangspunkt ist verdeckt, doch deutet ein übertragener gebrauch HERDERS darauf hin, vgl.: er [der leitfaden] ist ein schönes krausgewinde aus mancherlei neuern scharfen aufgewunden, und daher auch so perlend, aber auch so unsicher und schwach, als dergleichen aufgewinde aus einer andern fremden textur, wo es eigentlich seinen sitz hatte, zu sein pflegt. (*über SCHLÖZERS universal-historie*) 5, 436 *Suphan*.

β) im engen anschluss an das winden der blumen wird gewinde zum ersatz des lehnwortes guirlande und als concurrenzwort für kranz eingeführt: besonders bewunderte man das sogenannte federzimmer, das anstatt der tapeten mit federn aller farben in künstlich zusammengesetzten blumenstücken, blumenkränzen, und in festons hangenden blumengewinden, nach der natur bis zur täuschung geziert war. J. W. V. ARCHENHOLZ (*annalen der britt. gesch. des jahres 1791*) 7, 346;

in des kranzes duftigem gewinde thronet gott der liebe, mild und linde.

KOSEGARTEN (*Wälder u. Oda*) *poes.* 2, 247;

gewinde. man sagt sonst blumengebände für guirlande; aber Archenholz hat blumengewinde dafür. in der mahlerei sagt man blumenschnur und blumengehänge. HEYNATZ *antibarbarus* 2, 56; vgl. auch: ein gewinde von blumen, *a wreath of flowers, garland*. HILPERT.

1) vielfach wird gewinde mit weiterem umfassenderem sinn den engeren begriffen kranz und strausz gegenübergestellt: damit sind die männer nicht zufrieden: einzelne blumen sagen ihnen nicht zu, kaum scheint ihnen ein ganzes gewinde aufhebendwerth. F. L. JAHN (*über briefschreiben*) 1, 134 *Euler*; unsere bisherigen blumenlesen haben wenig geleistet. wer in der folge einzelne zu sträuszen auslieset, diese in ein gewinde zusammenflecht, walte mit ordnerkraft und zartsinn, wie der harfner in Wilhelm Meisters lehrjahren. (*deutsches volkstum*) 1, 240;

er hat genug nicht blumen können pflücken, um mit gewinde, strausz und kranzgeflecht ein unbedeutend liebeln aufzuschmäcken.

FR. RÜCKERT (*erzählungen 2: die treuen blumen*) 3, 111;

die frischgebliebenen blumen aufzusuchen, als kranz, als kränzchen, sträuszen oder strausz, als irgend ein geflecht, gewind, gekette, sie fortzutragen in der liebsten haus. 107;

lass mich den ersehnten begaben mit blumen und frischem gewind, da traun die sikulischen knaben so schön wie die samischen sind!

PLATEN (*η σε Κύπρος η Πάρος η Πάρορος*) 1, 423 *Rüdlich*;

hätt' ich der ringelblumen g'nug, da verginge die zeit mir geschwinde, die hagerose hat einen guten geruch, aber die andern geben bess're gewinde.

K. IMMERMANN (*Martin der dulder*) 4, 404 *Maync*;

neue blumen geht sie jetzt zu pflücken, zwei gewinde fligt sie ländelnd draus, einen kranz, Mariens haupt zu schmücken, für sich selbst dann einen blumenstrausz.

ANASTASIUS GRÜN (*die sündlerin*) *ged.* 146.

2) in engerer verwendung behauptet sich gewinde bis in die neueste zeit als ersatzwort für guirlande, nebenbei deckt es aber auch andere formen des blumengeflechtes und tritt manchmal für den blumenkranz im haar, ja sogar für den einfachen strausz ein:

a) unter lustigen gewinden, in geschmückter lauben bucht, alles ist zugleich zu finden: knospe, blätter, blume, frucht.

GÖTTE (*Faust II. 1. act*) 41, 27;

rothe fruchte und blühende kränze in den bäumen und duftende gewinde um hügel und berge. BONAVENTURA *nachtwachen* (11) 96 *Michel*; die dichten laubgewinde, die an fünf seiten des schirms herunterliefen. MÖRIKE (*maler Nolten 2*) 5, 89 *Krausz*; sein (*des thorbogens*) düsteres eisengrau war ausser dem wappen schier nirgends zu sehen, weil er von einer last von blumengewinden bedeckt war. STIFTER *erzählungen* (*Procopius 1*) 1, 41 *Apreni*; gewinde von astern und buxbaum und von sonstigen herbstblumen und blättern hingen überall an den balken. TH. STORM (*ein doppelgänger*) 5, 178; auch der kunstvoll

geschnittze rahmen, der ein goldenes rosegewinde darstellte, war zerbröckelt und zerschellt. HERMANN SUDERMANN *der katzensteg* (4) 64; Bruno Paul hatte den ganzen riesensaal in einen tannenhain verwandelt, in dem man vor guirlanden, taxuswänden à la Boileau, vor rosafarbenen gewinden und orangegelben schleifen von der architektur des raumes fast nichts mehr sah. *deutsche zeitung* 31. 5. 1907.

- b)) an ihrer hand das glück, gewind' und ros' im lockenhaar, ein schlankes, — das miszgeschick ein fieberkrankes, ein weinend kind.

ANNETTE V. DROSTE (*Sylvesterfey*) 3, 892 *Kreiten*. im weissen atlaskleide, ein zierliches gewinde von blauen sternblumen im haar, trat sie . . . herein. MÖRIKE (*maler Nolten* 1) 4, 120 *Krausz.* vgl. dazu γ 1)).

- c) (sie :) hundert sträusze vertheil' ich des tags, und kränze die menge; aber den schönsten bring' ich am abende dir. (er:) ach! wie wäre der mahler beglückt, der diese gewinde mahlte, das blumige feld, ach! und die göttin zuerst!
GÖTHE (*der neue Pausias*) 1, 306; zarter blumen leicht gewinde flecht ich dir zum angebinde, unvergängliches zu bieten, war mir leider nicht beschieden.

(nachlass: an personen) 4, 268 *Weimar*;

damit verband sie die spitzen der lorbeerzweige, schlang den faden herum, und . . . überreichte sie das blühende gewinde dem ritter. PAUL HEYSE *troubadournovellen: die dichterin von Carcassonne*.

γ) während das blumengewinde immer ein von menschenhand hergestelltes geflecht kennzeichnet, läßt die von dem begriff der guirlande begünstigte beziehung auf blätter, zweige, laub neben dem künstlichen gewinde auch die frei aus der natur erwachsenden gebilde in den kreis des gewindes eintreten.

- 1) Schiller und Klopstock sangen und Goethe die blume der anmut,

Rückert und auch Uhlands muse, vor allen beliebt. darf ich der neunten zu sein mich rühmen? bedächtige männer leugnen es nicht, mir ward lieblicher aeste gewind. hier in dem ehemals oft von gesängen umfluteten eiland, . . . hier, Germania, laß auf diesen unsterblichen trümmern brechen die lorbeern mich, die du bewilligtest!

PLATEN (*festgesänge: im theater von Taormina*) 1, 232 *Redlich*;

blumiger äste gewind zierte das wallende haar.

(*chorobus der Cassandra*) 1, 443; die kön'gin steht im leeren saal, und ihre greise stirn bekränzt ein heil'ges mistelkrautgewind', umflüchtend grün die goldne bind'.

IMMERMANN (*Tristan u. Isolde* 1) 13, 186 *Hempel*; sie wiegte bald ein süßes kind auf ihrem schoosze mütterlich: da zeigten an dem laubgewind (*des kranzes*) viel goldne früchte sich.

UHLAND (*der kranz*) 1, 142 *Erich Schmidt*;

tiefer in die gruft vorschreitend, gelangte ich zu einem groszen verzierten sarkophage von erz. in diesem ruht Karl August, gewinde von eichenlaub umziehen ihn. IMMERMANN (*memorabilien* 3. *fränk. reise*) 20, 86 *Hempel*; der hof war sauber gefegt, und ein über der hauptthüre angebrachtes gewinde von tannenzweigen zeigte, dasz dem hause irgend ein freudenfest bevorstand. HERM. SCHMID (*erststufen²: die geldsucher* 1) 3, 77; ebenso (*das schwalberl* 6) 5, 229; man hatte statt der vorhänge laubgewinde um die fenster gebreitet und beide kammern mit grün und blumen festlich ausgeschmückt. PAUL HEYSE *moral. nov.: die blinden* 3; während er mit kecker hand arabesken, blumen und fruchtgewinde aus alten kupferwerken zusammenstellte. *die kleine mama*.

- 2)) das laubgewinde hallet mitgefühl in leisem laut.

Voss 5, 105, s. theil 6, sp. 296;

hier war's in eurer schattennacht, ihr linden . . . führt liebend mir mit euren laubgewinden entgegen sie, nach deren grusz ich schmachte.

FRIEDR. RÜCKERT (*liebesfrühl.* 1, 73) 1, 402; dann keimt das lust'ge blattgewinde, die rankenschaar, die blüthenmacht.

K. IMMERMANN (*die prinzen von Syrakus, epilog*) 14, 54 *Hempel*;

der schreibersmann aber stund mit verklärtem antlitz unter dem rebgerank und geisblattgewinde des gartens

und schaute in die welken roten blätter, die der herbst von den zweigen geschüttelt. SCHEFFEL *Ekkhard* (25) 429;

ich sah hinauf, aus deinem himmel, linde, hing nieder eines weissen kleides saum, und nieder stieg ein kind aus dem gewinde der zweige, die es neidisch mir versteckt.

CL. BRENTANO *romanzzen v. rosenkranz* (cml. 230) 7 *Morris*;

vor ihnen lag, vom mond beschieden, jenes grosze stille meer unabsehbarer weinstockgewinde. KARL GUTZKOW *der zauberer von Rom* (7, 3) 8², 59 (in der 1. aufl. s. 69: das grosze stille meer der weinstockblätter);

Venedig schwindet in des meres düften, schon rankt sich farbig in gewind' und lauben des herbstes rebe über sammelten trüfen.

STRACHWITZ (*aus dem nachlass: Venedig* 9) 369 *Weinhold*.

c) der gebrauch des substantivus überschreitet die grenzen der pflanzenwelt und des baumwuchses und zieht auch andere gebilde zum vergleich heran. der verwendungskreis ist hier zwar nicht so ergiebig; immerhin bilden sich einzelne gruppen, die in den verschiedensten zeiträumen immer wieder erneuert werden.

a) er hatte sich durch die kunstvolle weberin, und das künstliche gewinde dahin bringen lassen, ein kunstvolles lied und einen künstlichen canon zu weben. GERSTENBERG *rezensionen* (*lit. denkm.* 128) s. 230; und nahm das darinn verwahrte dokument der liebestruee (einen aus grüner und schwarzer seide geschlungenen unauflölichen liebesknoten) heraus, besah es lange, den gang des verborgenen gewindes auszuspähen und die fäden gemachsam auseinander zu wirren. MUSÄUS *volkmärchen* (*liebestreue*) 3, 263;

ob ich an den mast mich binde, wie der edle Laertide, es zerreißt das taugewinde sehnucht mir, die Eumenide.

STRACHWITZ (*lieder eines erwachenden*: 2) ged. 122 *Weinhold*.

- β) der knoten furchtbares gewinde gewaltsam zu zerreißen, strengt der arme kraft sich an, des geifers schaum besprengt und schwarzes gifl die priesterliche binde.

SCHILLER (*zerstörung Trojas* v. 297) 6, 357;

da entstieg der tiefe der Eumeniden blasse schar, ihr haupt umzischte von schlangen . . . doch plötzlich stand die hohe tochter Zeus bei dir, es strahlte Pallas Aegis hell vor deinem haupt, die töchter der nacht entflohn laut heulend, und es zischte noch von fern das lebende gewind' in ihrem haar.

FR. L. V. STOLBERG *Tymoleon* 1, s. werke der brüder STOLBERG 5, 9;

kurz, man kann Virgils geschilderten Laokoon und sein natterngewinde recht gut genießen, ohne den steinernen dazu neben das lesepufl aufgestellt zu haben. JEAN PAUL (*jubelsenior*) 20, 57; dieser mensch ist ein gewinde von schlangen, die aus einander fliehen mögten, aber mit den schwänzen in einander verwickelt sind. wenn sie sich beissen, glaubt er, dasz in ihm das gewissen sich regt. FR. HEBBEL *tagebücher* 2, 446 *Werner*;

- γ) sieh wie die geister aus bergen zu uns dringen, wie himmel und erd' in ihrer gewalt uns hegen, die sternenkreis' um uns gewinde legen, allseitig in ketten der hohen natur geschlagen, welche kraft will sich durch all' die netze wagen?

TRIECK (*Genotera*) 2, 231;

o nacht, du goldgesticktes zelt, o mond, du silberlampe, das du die ganze welt umhüllst, und die du allen leuchtest! wo birgt in deinen falten sich die allerreinsten perle? wo widerstrahlst dein träumend licht im allerklarsten spiegel? o breite siebenfach um sie das schützende gewinde, dasz nicht der jüngling sie erschaut.

ANNETTE V. DROSTE (*o nacht!*) 3, 445 *Kreiten*.

δ) eine nachhaltigere wirkung erzielte die verwendung von gewinde als ersatz für das fremdwort labyrinth, die sich zuerst bei WIELAND und BÜRGER nachweisen läßt (bei letzterem häufiger in der zusammensetzung irrgevinde, vgl. CAMPE *verdeutschungen* vb.; vgl. auch: gewinde, verschlungene gänge, ein irrgevinde, labyrinth. HILPERT). diese verwendung des substantivus war von verschiedenen ausgangspunkten her nahe gelegt. die laubgewinde, in denen

freie gebilde der natur erfasst sind (s. o. sp. 5855/6), leiteten ungewungen zu den irrwegen über, die durch busch und wald führen. ähnlich lassen sich auch die felsengänge auffassen, die aber zugleich unmittelbarer auf das verbum und seine sippe zurückweisen, vgl.: windungen des gesteins vgl. felsgewinde, *anfractus rupum theil 3*, sp. 1514; vgl. wendelstein. und das gleiche gilt auch für die erste gruppe: überall zeigt sich, dass die gleichung von gewinde und labyrinth mit der auffrischung der verbalkraft am substantiv in zusammenhang steht (s. u. 4), vgl.:

am ersten saal — der seitengänge sind
mit irreführendem gewinde viel
bei jedem, und der sale keine zahl.

im seitengang

F. L. STOLBERG (*Theseus*) 4, 26.

- 1)) wir stehen
schon mit der sonne munter auf
und nehmen anfangs unsern lauf
durch ein gewinde von alleen
in eine art von dicht erwachsen hain.
BÜRGER (*die königin von Golkonde* 466) 418 Sauer;
er sagt's und rafft sich auf, entschlossen als ein held
den dienst Zeniden aufzukünden:
als aus des hains mäandrischen gewinden
ihm etwas in die augen fällt,
das seinem heldenthum und allen weisheitsgründen
der stoia selbst die wage hält.

WIELAND (*Idris* 5, 96) 17, 307;

führte mich durch ein gewinde unbekannter büsche, auf einem durch kunst geübten schneckenförmig steigenden pfad an einem felsn hinauf. WIELAND (*Peregrinus Proteus* 1, 2) 27, 134; es war über die elfte stunde — rings stichdunkel . . . durch ein labyrinthisches gewinde von gärten, über schwellend brausende bäche . . . erreichte er das pfarrhaus San-Medardo. KARL GUTZKOW *der sauberer von Rom* (8, 5) 9, 179.

- 2)) der vater, den ihr schrein herbeigerufen, spricht
umsonst den trost ihr zu, woran's ihm selbst gebracht:
'er werde sich gewiss in diesen felsgewinden
gesund und frisch auf einmahl wieder finden'.
WIELAND (*Oberon* 9, 48) 23, 162;

der ersehnte — o wohin,
wohin musz ich sie zu finden?
zu des grabes irrgewinden?
nein, sie schwebt in meinem sinn.

OTTO HEINR. V. LOEBEN (*an Wilhelmine*) ged.
90 *Pissin*;

da mag er's oft mit angesehen haben, wenn das frühjahr kam, der schnee wegging und das eis schmolz, wie aus den schluchten die leichen derer hervorgezogen wurden, die in den untiefen und gewinden oder im wettersturm hatten elend verkommen und erfrieren müssen. HERM. SCHMID (*Friedel u. Oswald* 2, 1) 22, 6;

wo sie (*die töne*) sich zur tiefe neigen,
zu der grüfte labyrinth,
seh ich trauernd niederschleichen
still der treppen steingewind'.

CL. BRENTANO *romanzen vom rosenkranz* (13, 94)
236 *Morrie*.

e) auch die übertragung knüpft vor allem an diesen
letztlegeten gebrauch (vgl. irrgewinde th. 4, 2, sp. 2169):

der ausgang, ja sogar der wunsch ihn anzufinden,
wird immer schwieriger, je mehr er sieht und hört;
ein wollustgirrendes getöb von flöten stört
der sinne ruh, und schleicht in schlängelnden gewinden
ins herz sich ein. WIELAND (*Idris* 5, 11) 17, 261;

in dem goldnen labyrinth deiner locken eingefangen,
hab' ich meine müde freiheit in den schlingen aufgehangen.
denn wie sollt' ich es versuchen, aus den holden irrgewinden,
die sich um mein herz geringelt, wieder mich heraus zu finden?

WILHELM MÜLLER (*Berenice: der neue Dädalus*)
800 *Hatfield*;

durch ein bezaubertes gewinde
von süßem irthum hat zuletzt
die thorheit selbst mich auf den weg gesetzt.
zu worden was ich schien als man mich glücklich
nannte. WIELAND (*Musarion* 1) 9, 33;

durch ein verwickeltes gewinde
von feerel und wundern fortgeführt,
sei, wer dich liest, besorgt, wie er heraus sich finde,
und nahe stets dem ziel — indem er es verliert.

(*Idris* 1, 5) 17, 13;

gewinde und irrgänge der speculation (*Agathodämon* 1, cap. 3); vgl. *dasu*: mithin flüchtet sich die verschleiende ausdrucks weise in ein fremdes irrgewinde. F. L. JAHN 2, 614;

so durch alle gewinde des lebens
geleitest du liebreich den erdensohn,
hilffst ihm erklimmen die steilen stufen

GRILLPARZER (*die musik*) 25, 9;

o gott, wenn du mich auch in dieses lebens
vielfach verwobene gewinde flechtest,
wo sich der reinste nicht ganz rein erhält,
und in der wissenschaften labyrinth,
wo unser geist nur allzuoft verirrt:
lassz mein gebet doch immer kindlich bleiben.

PLATON (*morgen- und abendbetrachtungen*) 1, 494
Reillich;

aber ach! mein perspectiv
ist so trüb, so kurz, so schief
dassz . . . ich doch nimmer
euren schimmer
mir ergründe,
nie erfinde
des schicksals gewinde,
und guckt ich mich blinde!

CL. BRENTANO (*die lustigen musikanten* 3)
7 (1852), 239;

denn dieses geschäft besteht nur darin, dassz man den jungen seelen eine ausstattung schlichter begriffe mitgiebt, mit denen sie durch das irrgewinde des markts sich helfen sollen, so gut es gelingen mag. IMMERMANN (*epigonen* 8) 4, 130 *Maync*;

und nur die prahlerin philosophie
verbiez pomphaft mit geiznerischen worten,
sie werde aulthun der erkenntnisz pforten.
thor der ich war, ihr je mein ohr zu leihn!
sie führte mich zu dunkeln irrgewinden.

SCHACK (*nächte des orientis* 1) 1, 8.

c) aus der vielseitigkeit solcher verwendungen wurde in den wörterbüchern ein allgemeiner begriff abstrahiert: gewinde, eine benennung verschiedener gewundener dinge. ADELUNG; etwas gewundenes. CAMPE u. a., something wound. HILPERT; gewinde, *spira*. NEMNICH d. wö. der naturgesch. 192.

4) schon bei der gleichung gewinde, labyrinth war auf die erneuerung der verbalkraft un serem substantiv hinzuweisen (s. oben) und so wurde ihm auch sonst neuerdings — wenn auch vereinzelt — nach analogie ähnlicher bildungen die function eines nomen actionis wieder zugesprochen: gewinde, das winden, a winding. deutsch-engl. wö. 2 (1716) 773;

'ein wort, ein mann! ein mann, ein wort!'
ruft Veit mit fest entschlossener stimme,
und trotz gewinde, trotz gekrümmte
geht's marsch! ins kleine zuchthaus fort.

BÜRGER (*Veit Ehrenwort*) ged. 367 Sauer;

gewinde . . . die handlung des windens, ohne plural. ADELUNG, ähnlich CAMPE (das winden, besonders ein wiederholtes, anhaltendes winden); gewinde, the act of winding or twisting. HILPERT.

GEWINDEBOHRER, m.: gewindebohrer . . . bei den zimmerleuten, ein groszer bohrer, löcher in die balken und zapfen zu bohren. ADELUNG 2, 662, ähnlich CAMPE; gewindebohrer, ein starker stangenbohrer, der zu den löffelbohrern gehört. der hiesige zimmermann nennt ihn riegelbohrer. JACOBSSON 2, 84^b; gewindebohrer, le *peçoir*, la *tarière*. SCHWAN 1, 745^b; gewindebohrer, *auger*. HILPERT 2, 1, 464^b; gewindebohrer, *taraud*, *screw-tap*. BEIL *technol. wö.* 243; gewindebohrer, schraubenbohrer, schneidbohrer, mutterbohrer, *tap*, *screw-tap* etc. KARMARSH *technol. wö.* 1³, 246; vgl. auch LUEGER *lex. d. ges. techn.* 4, 649; STENZEL *deutsches seemänn. wö.* 147ⁿ.

GEWINDEDURCHMESSER, m.: für die verschiedenheit zwischen ganghöhe, gangtiefe (d. h. unterschied des äusseren und inneren gewindehalbmessers) und dem äusseren gewindedurchmesser . . . sind verschiedene regeln angegeben. HERM. FISCHER *die bearbeitung der metalle* 310.

GEWINDE, GEWINDEISEN, n.: gewindeisen, mühleisen, *poilier*, *iron-cross*. BEIL *technol. wö.* 243; ähnlich CAMPE u. a.; gewindeisen, schraubenschneideisen, *screw-plate*, *filière*. KARMARSH *technol. wö.* 1³, 246; vgl. auch gewindeisen HILPERT; vgl. mühleisen *theil* 6, sp. 2638.

GEWINDEENDE, n.: ob die schwanzschraube das rohr auch fest verschliesze, erkennt man, wenn man etwas speichel um das gewindeende der schwanzschraube legt, das zündloch zuhalten lässt, und nun scharf in die mündung bläset. E. V. MAURITIUS *beschreib. des neu-preuss. infanterie-gevohrs* 23.

GEWINDEFENSTER, n.: gewindefenster . . . alle fenster, die 2 bis 4 fensterflügel haben, welche letzteren aber durch gewinde, d. i. häspen und häspaken mit dem fenster-rahm zusammenhängen und hiedurch geöffnet werden können; im gegensatz derjenigen fenster, die man in die

höhe schiebt. JACOBSSON 2, 84^b; *ähnlich* CAMPE u. a.; gewindefenster, a window turning on hinges. HILPERT; *ähnlich* BEIL a. a. o. vgl. schiebefenster, gewichtfenster.

GEWINDEFORM, f., vgl. LUEGER lex. d. ges. technik 4, 650.
 GEWINDE-, GEWIND-GANG, m.: gewindegang, pas de vis, filet de vis, thread. BEIL; gewindegang, schraubengang. KARMAHSCH; gewindegang, der abstand von zwei punkten desselben (gewindeganges) in einer zur cylinderachse parallelen heisst die ganghöhe oder steigung; je nach richtung, anzahl und querschnitt der gänge unterscheidet man rechts- und linksgängiges, einfaches, doppeltes u. s. w. sowie dreieckiges oder scharfes und viereckiges oder flaches gewinde; die abmessung des ganzen in richtung der cylinderachse heisst gangbreite oder gewindehöhe in richtung der radien gangtiefe oder gewindetiefe. STENZEL *deutsches seemänn. wb.* 147^b; hölzerne schrauben sind wenig gebräuchlich, ihre gewinde sind immer solche mit dreieckigen (scharfen) gängen . . . der kantenwinkel des dreieckigen gewindanges wird, mit rücksicht auf die geringe festigkeit des stoffes, bei hölzernen schrauben grösser genommen als bei metallenen. HERM. FISCHER *die bearbeitung der hölzer* 686.

GEWINDEHALBMESSER, s. gewindedurchmesser.

GEWINDEHÖHE, s. gewindegang.

GEWINDEKLUPPE, f., gewindekluppe . . . werkzeug zum schneiden von schraubengewinde um einen cylindrischen körper von metall oder holz. STENZEL a. a. o.

GEWINDEL, n., *verbalsubstantiv* zu windeln s. d.: das gewindel CAMPE 2, 363^b; gewindel . . . das häufige windeln. HEINSIUS 2, 436^b, s. gewindelt.

GEWINDELÄNGE, f.: bolzendrehbänke mit verstellbaren anschlügen, durch welche die gewindelänge, der gewindedurchmesser und die bolzenlänge bestimmt werden. LUEGER *lex. der ges. technik* 7, 284.

GEWINDELEHRE, f.: wie für cylindrische bohrungen und durchmesser, so werden auch lehren für gewinde hergestellt . . . indem diese cylindrische gewindelehre neben der genauen form und steigung des gewindes auch noch den äusseren, sowie den kerndurchmesser angibt. LUEGER 4, 649.

GEWINDELT, *participiales adjectiv* mit zwei auf verschiedenen ableitung beruhenden verwendungen.

1) *engere anlehnung an das fem. windel, s. oben gewindel*: ein kindlein gewindelt in ihr tüchlein, gelegt in die krippen. *predigt des 15. jahrh. (Münchner handschr.)*, s. SCHMELLER 2², 948;

Jesus, das zarte kindlein
lag in einem harten krippel
gewindelt in ein tüchlein.

wiegenlied in des 'knaben wunderhorn' 2, 474;
 lasz dich selbst den himmel mahlen
mit den farben, die er weisz,
und die stracks die ersten stralen
wurflen auff den erden-kreisz,
als natura jung und zart
allererst gewindelt ward.

S. DACH 653 *Österley* (nr. 283);

Rhea bot dem verschlinger einen gewindelten stein, den er um Delfi wieder ausbrach. JOH. HEINR. VOSS *anm. zu Vergils Georgicon* (1789) 259; die trauerpieldichter legen das gigantische schicksal gewindelt in eine epigrammatische wiege und die lustspieldichter setzen den neugebornen scherz auf ein schlachtrosz. BÖRNE (*dramat. blätter: über L'emercier le corrupteur*) 1, 278; während des gesprächs zog eine singende procession zu zweien und zweien herein, kerle in einem grauen leinwand-sack gewindelt, mit einer ditto zipfelmütze, in welche zwei löcher für die augen geschnitten — fabelhafte figuren wie die mummelbätze. GAUDY (*aus dem tageb. eines wand. schneiderges.*) 1, 198 Müller.

2) *auf ein mit windels* (vgl. oben sp. 5859) *sich berührendes verbum* (vgl. auch wendelstein, wendeltreppe) *weist gewundene oder gewindelsteufen haben auftritte von ungleicher breite.* HELPFT *wb. der landbaukunst* 147^b;

GEWINDEN I, *verstärktes* winden zu wind (ventus) s. d.; es was auch so kalt und gewindet so vil, dasz in etwa vil tagen niemant gewandlen möcht, weder ferre noch nächent (var. gewidert; und so gewindt). ZINK *Augsb. chron., s. d. städtechron.* 5, 180; vgl. auch unten die *participialform* gewindet; vgl.:

(gansen) vlieghen nu oost, nu west,
also alst hem gewindet best.

MAERLANT *der naturen bloeme, s. OUDEMANS*
3, 666.

GEWINDEN II, *verstärktes* winden (*torquere, rotari*) s. d., *ist nur in der älteren sprache belegt* (vgl. GRAFF 1, 747; *mhd. wb.* 3, 679; LEXER 1, 991). *die intransitive actionsart, die im angels. und mittelniederl. (BOSWORTH-TOLLER 468^a, VERWIJS-VERDAM 2, 1913) gepflegt und auch althochdeutsch belegt ist* (so er zi thiū tho giwant. OTFRID IV. 12, 40) *tritt in der mittelhochdeutschen dichtung ganz hinter der transitiven zurück*:

vil kûm diu kûneginne gewant
ir zôpe ûz smer starken hant.

WOLFRAM V. ESCHENBACH *Willehalm* 147, 25
Lachmann;

ebenso K. V. WÜRZBURG *troj. krieg* 34488; *Partonopier* 5911; *pfaffe Amis* 1101 (als er ez ûf gewant); *genau* so JOH. V. WÜRZBURG 2595; *ähnlich* ULRICH V. D. TÜRLEN *Willehalm* 318 (ir tocken in gewant); *zur erklärung ist zu beachten, dasz das präfix in rhythmisch gebundener sprache mit vorliebe hinter einsilbigen präpositionen eingefügt wird, die ihrerseits dem intransitiven verbum ein object angliedern, vgl.:*

ein sûche an der reise

mit alsulchir vreise

in angewant und an im warb,

daz er ûf dem wege starb. JEROSCHIN 17149;

st sîgûn in and sîtin dan.

fdoch vumf geritene man

der Prûzin dî geschicht irsân

und vîentlich st an

in snellir vart gewundin. 14479;

daz er st nî inthlûmete,

joch nî unktschilf angewant,

sundir lîz, als er st vant. 19072.

GEWINDEROLLE, f.: gewinderolle, tournette, dévidoir.

RÄDLEIN 1, 883^b.

GEWINDESCHABLONE, f., s. LUEGER lex. d. ges. techn. 4, 649 (gewindelehre).

GEWINDESCHNEIDEN, n., *erstarrte form der verbalverbindung* gewinde schneiden s. o.: zum gewindeschneiden von muttern dienen gewindebohrer oder schneidstähle. LUEGER 7, 283; G. BAUMANN, berechnungen über das gewindeschneiden . . . ein praktisches handbuch für eisen- und metalldreher, maschinenbauer und schlosser 4. aufl. 1885. vgl. auch H. FISCHER *die bearbeitung der hölzer* 686.

GEWINDESCHNEIDSTAHL, m., s. das vorhergehende; vgl.: an der stange sitzt fest der arm h, an welchem der gewindeschneidstahl eingespant ist. LUEGER 7, 284.

GEWINDESTEIGUNG, f., vgl. gewindegang: bei einigen (*schraubenschneid*)maschinen wird der vorschub des schlitzens zwangsläufig durch eine leitspindel bewirkt, die für abweichende gewindesteigungen gegen eine andere ausgewechselt wird. LUEGER 7, 283; das werk verfolgt den zweck, dem angehenden eisdreher durch erläuterte beispiele über alle ihm vorkommenden fälle von gewindesteigungsberechnungen anleitung zur auflösung derselben zu geben. *buchhändlerische ankündigung des unter gewindeschneiden angeführten werkes.*

GEWINDET, *participiales adjectiv* zu winden, vgl. gewinden I:

der sohn und vater, der und der,
gar lieb und freundlich hauchet,
aus einem herzen her und her
der athem süszlich rauchet.
von beiden kommt der herzenwind,
von beiden gleich gewindet
ist beider geist und seufzer lind.

SPEZ *trutz-nachtigal* (29, 218) 187 Balbe.

GEWINDETHEIL, m. *in der beziehung auf den allgemeinen begriff* von gewinde nicht beobachtet, wol aber in engerer beziehung auf das gewinde am neueren gewehr (vgl. auch oben sp. 5851 aus MAURITIUS): gewindetheil, schwanzschraubenkopf an dem gewehrkolben, screw, bouton taraudé d'une culasse de fusil. KARMARSH *technol. wb.* 1³, 247; der lauf endigt mit einem gewindetheil zum anschrauben der hülse. *instr. über das infanterie-gewehr modell 71-84 . . . (1896)* (§ 4) s. 2; gewindetheil . . . mit einem schraubengewinde versehenes stück eines gewehrs, besonders der teil zur verbindung von lauf und hülse. STENZEL *d. seemänn. wb.* 147^b.

GEWINDETIEFE, s. unter gewindegang.

GEWINDIG, *adj.*: gewindig, behend, hurtig. WESTENRIEDER 225; gewindig (gwinti) sich leichtwendend, drehend, hurtig, behend. SCHMELLER 2², 948; es lässt sich nicht entscheiden, wie weit eine nebenform zu gewendig (*sp.* 5476) rorliegt und wie weit mit einer graphischen zerdehnung von quintig, quint zu rechnen ist.

GEWINGER, *mundartliche nebenform* zu gewinn, gewinnt *s. d.*

GEWINGS, *mundartliche nebenform* zu gewinde, *s. gewinde* II, *s. sp.* 5853.

GEWINKE, *n.*, *verbalsubstantiv* zu winken (*s. d.*), *verhältnismäßig früh belegt*: der wink et wunk, nonnungam etiam das gewinke, nutus, nictus oculi. STIELER 2542; gewincke, cenno, signe de la tête ou des yeux. RÄDLEIN 383²; vgl. auch CAMPE u. a.: bei der aushändigung des eintrittsbillets indes und wieder gegen schluss der vorstellung gab es so viel heimlichkeit, so viel gewinke und getuschel, dasz ich wohl merken muszte, es gehe nicht ganz ehrlich zu. RUDOLF HAYM *aus meinem leben* 45.

GEWINKEL, GEWINKELE, *n.* *neuere collectivbildung* zu winkel *s. d.*: freilich bin ich heute morgens in der gegend der Tiber in ein gewinkel gekommen, in welchem mir angst und bange wurde, nicht so fast wegen des koths unter mir, als wegen desjenigen, von welchem man oben her jeden augenblick bedroht ist. PLATEN (*an Fugger* 1826) 7, 4 *Minckwitz*; hätte man, was unten der hausraum zu grosz war und um was die gerade, ohne gelenke emporführende treppe und das gewinkel darum sich zu lang und breit machte, zusammen nehmen können, es hätte noch ein stübchen abgegeben. OTTO LUDWIG (*aus dem regen in die traufe*) 2, 306; vgl.: gewinkle HERTEL *Thüringer sprachschatz* 258; da lag die uralte gothische Marienkirche und dicht dabei die schule, die eben auch nicht zum jugendlichsten aussah. es war ein düsteres gewinkele, eine dunkle katakombe. W. v. KÜGELGEN *erinnerungen eines alten mannes* (6, 3) 361 *Nathusius*; er glaubte des weges sicher zu sein; aber bald hatte er sich in dem gewinkel kleiner gassen völlig verirrt und traf nirgends einen menschen, der ihn hätte zurechtweisen können. P. HEYSE *die reise nach dem glück*; schon auf dem wege durch das gewinkel der gassen bis in das wirtshaus. *moral. nov.: anfang und ende; ebenso in der hochzeit auf Capri*; die ganze innere stadt ist ein heillos unschönes gewirre von elend gepflasterten strassen . . . auszer dem . . . rathhause macht von diesem hässlichen gewinkel nur der im bau begriffene protestantische tempel . . . eine wohlthuende ausnahme. A. GRÜN, *Mühhausen; gartenlaube* (*jr.* 1865) 209²; und sie (*die villen*) gehören nicht zu dem ursprünglichen landschaftsbilde des sees, das im ganzen aus einem gewinkel unschöner bergformen ohne individualität sich zusammensetzt. KARL VOGT *streifzüge, s. Westermans monatshefte* 51, 378²; braune rangen halten in schmutzigem gewinkel ihre aus melonen und brotrinden bestehende mahlzeit. R. MÜTHER *gesch. der malerei* 4, 7.

GEWINKELT, *participiales adj.* zu winkeln, *s. winkel*, gewinkel: mer ligt ain dreieggel gemain im rib zwischen beider weg, des abenthalben gewinkel stoszt gen mitternacht an des Kirchmairs acker. *öffnung von Ampass* 11 (1558), *s. österr. weissth.* 2, 229; wie die groszen cyklopischen bausteine . . . sich zu den zierlich behauenen, gewinkelten und polirten quadersteinen verhalten, welche eine schöne, entwickelte architektur zu ihren gebäuden nach den regeln der kunst bildet. J. G. KOHL *reisen in Irland* 2, 359 (*cap.* 86).

GEWINKEN, *verb.*, *verstärktes winken* (*s. d.*) *nur mittelhochd. belegt*, vgl. *mhd. wb.* 3, 704^b; LEXER 1, 991. vgl. auch gewinken VERWIJS-VERDAM 2, 1918.

GEWINN, *m.*, *verbalsubstantiv* zu gewinnen, *s. d.*

I. *abstammung, älteste bedeutungsunterschiede, spätere gebrauch- und bedeutungsgruppen, statistik, formen.*

1) für die sippe, der das substantiv entstammt, wird der umfang verschiedenartig abgegrenzt. die lat. Venus, das deutsche wine, die abstracta wonne, wunsch und in zusammenhang damit auch die zu wohnung und zu gewohnheit gehörigen bildungen werden soviel unter dem gesichtspunkt der formen- als auch der bedeutungsentwicklung angezogen. von anderer seite (vgl. auch MERINGER indo-

germ. forschungen 16, 182) wird der gleiche anspruch für wund erhoben, das sich in formeller beziehung unmittelbar, der bedeutung nach erst mittelbar anschliessen lässt. in beiden richtungen bedarf es problematischer mittelglieder für die angliederung von wahn (spes). durch eine stellungnahme in dieser frage darf jedenfalls die sorgfältige darlegung der ursprünglichen verwendungen von gewinnen, gewinn nicht beeinträchtigt werden, und diese soll hier aus dem material erschlossen werden, das uns vorliegt — unbekümmert um die seitenlinien der problematischen verwandtschaft. das substantiv entspringt in den meisten gebrauchformen klar und deutlich zunächst aus dem engeren verwendungskreise des verbums, der sich mit sicherheit und bestimmtheit abgrenzen lässt. wo beim verbum einzelne anklänge an die oben genannten begriffe entgegen treten, rechnet unsere darstellung mehrfach mit sekundärer entwicklung. diese annahme konnte sich nicht in jedem falle auf gleich zwingende schlüsse stützen; bei solchen erwägungen sind deshalb auch alle momente angeführt worden, die gegen unsere auffassung sprechen könnten.

für das verbum kommt zunächst die abgrenzung unserer heutigen zusammengesetzten form (gewinnen) gegen das ältere — nunmehr ganz ausgestorbene grundwort in betracht.

a) winnen (winnan GRAFF 1, 875) ist im gotischen und den verwandten sprachzweigen belegt und reicht auf deutschem boden bis in die ausläufer der älteren sprache, vgl. *mhd. wb.* 3, 709²; LEXER 3, 910. dort scheidet sich der gebrauch in zwei richtungen, die eine verläuft ganz im geleise von gewinnen, von dem sich winnen nur formell — und zwar mundartlich (mitteldeutsch) — abgrenzt. die andere richtung weist verwendungen auf, die von gewinnen nicht übernommen wurden, in denen aber für die bedeutungsentwicklung der ausgangspunkt zu suchen ist. wenn dieser schluss richtig ist, wird die grundlinie von der zusammenstellung toben oder winnen beim pfaffen Konrad (78, 6 u. a. vgl. auch winnender, winniger hund LEXER a. a. o.) rückwärts und aufwärts zu althochd. winnenti, fervide, freneticus GRAFF a. a. o. zu ziehen sein und sie fände in der kennzeichnung heftiger willensregungen und eines gesteigerten gemütslebens ungenutzungen anschluss an wahn sowol als an wine (VENUS), wonne, wunsch, ja sogar an das entgegengesetzte wund (anders MERINGER a. a. o.). diese annahme will durchaus nicht einen der logischen erodung annehmbaren begriff ausklügeln, von dem sich die thatsächlich gegebenen bedeutungen dann ableiten lieszen; sie findet die einheitlichkeit vielmehr in der übereinstimmung der sinnlichen merkmale, in denen sich verschiedenartige gemütsbewegungen äussern, und in der verknüpfung verschiedenartiger wirkungen, die ihnen entspringen. leidenschaftliches begehren mag die formen der gier, der wut, des leidens annehmen, es wird zu kampf, streit und mühevollen ringen ansetzen und je nach dem erfolg wird es äusserungen der freude oder des schmerzes zur folge haben. in allen diesen richtungen liegen verwendungen des einfachen verbums oder der abgeleiteten substantivbildungen vor.

α) in den kreis der verwendungen, der durch die begriffe gier, wut, leid begrenzt wird, fallen auszer den oben angeführten zeugnissen die althochdeutschen glossen wunnum, bachantes, furentes GRAFF 1, 881, helliwunna, eumenides (ebenda); dazu vgl. winna, passio (ebenda). hierher gehört auch das von sinnlicher kraft belebte gotische substantiv: miþ winnom jah lustum. ULFILAS *Gal.* 5, 24 (samt den lusten und begirden. LUTHER); ebenso winnon, lustu ubilana. *Koloss.* 3, 5 (schendliche brunst, böse lust. LUTHER), ähnlich *Röm.* 7, 5. das verbum entfaltet dem gegenüber bei ULFILAS nur abgeschwächte bedeutungen; am stärksten noch in: winnandona sokidedum þuk. *Lucas* 2, 48 (haben dich mit schmerzen gesucht. LUTHER).

β) sonst zeigt sich das gotische verbum fast ausnahmslos in der verblaszten bedeutung von dulden, leiden, die über den acc. des inneren objects hinweg zu transitivem gebrauch (erleiden) führt: du winnan agliþos. 1 *Thess.* 3, 4 (trübsal haben LUTHER, leiden cod. *Tepl.*); vgl.: gisah iro barn tholon, winnan wunder quala. *Heliant* 5611 u. *μ.*; skal sunus mans filu winnan. *ULFILAS Marc.* 8, 31 (des menschen son mus viel leiden. LUTHER) u. a. hier ist das verbum nur einmal mit dem prefix verbunden, das wol eine änderung der actionsart kennzeichnet (abschluss

der verbalhandlung), damit aber noch keinen unterschied in der bedeutung selbst herbeiführt: swa filu gawunnuþ sware? Gal. 3, 4 (habt ihr denn so viel umsonst erlitten? LUTHER).

γ) in diesen belegen handelt es sich durchaus um ein leidendes verhalten, eigentliche bethätigung im ringen mit hindernissen lässt sich vielleicht dem folgenden entnehmen: winnandans arbaidai, naht jah daga waurkjandans. 2 Thess. 3, 8 (mit erbeit und mühe. LUTHER). dazu vgl. auch den althochdeutschen beleg: gisehente sie winnente quam zi in Tatian 81, 2 (videns eos laborantes; in Matth. 14, 26 andere fassung). vgl. angels. vinnen, laborare, niti. GRAFF a. a. o. viel weiter geht winnan im Heliand s. u.

δ) nicht belegt fürs gotische, aber für andere germanische sprachen ergiebig ist die beziehung auf kampf und streit: mine ambahta wunnin, thaz ih ni wurdı giselit Judein. Tatian 195, 4 (decerturent, ut non traderer. Joh. 18, 38; würden drob kempffen. LUTHER);

ne gilöhdun is leron, ak habdun im ledan strid, wunnu widar is wordun. Heliand 2342 u. a.

vgl.: ubarwinnan, vincere. Tatian 178, 5; vgl. widarwinno (angels.: gevinna), inimicus. GRAFF a. a. o.; vgl. angels.: gewinna, enemy, adversary. BOSWORTH-TOLLER 468^a; ebenso winnan, certare, bellum gerere.

δ) eben diese letzten, im gotischen kaum überlieferten bedeutungsrichtungen, der kampf oder wettstreit mit einem gegner, vielleicht auch das ringen mit hindernissen, bilden die grundlage, auf der sich der deutsche gebrauch von gewinnen aufbaut. das präfix ist hierbei von der andeuerung der actionsart zur kennzeichnung eines bedeutungswandels übergegangen. gewinnen ist erringen, erlangen, ob das ziel nun im kampf, wettstreit oder in arbeit und mühe errungen wird:

ih mag giwinnan heriscap,
engilo giwolti, ob ih iz duan wolti. OTFRID 4, 16, 15;
war mugun wir nu biginnan, mit koufu brot giwinnan.
3, 6, 17.

im Heliand sind auch für den fall der perfectiven actionsart und des vollzogenen bedeutungswandels formen ohne präfix belegt; diese zeugnisse sind in eine reihe zu stellen mit der später in mundarten (so namentlich mitteldeutsch) beobachteten bevorzugung präfixloser formen:

sie nie kunnun enig feho winnan,
thoh gibid im drohin god dagō gewilikes
helpa widar hungre. 1671 u. a.

die von dem gotischen giwinnan (erleiden) gekennzeichnete richtung ist auf deutschem boden anscheinend nicht verfolgt worden. man könnte zwar verbindungen wie eine sucht, eine krankheit gewinnen als reste dieser auffassung in anspruch nehmen; sie lassen sich aber besser aus der abgeschwächten (neutral geordneten) bedeutung des verbums erklären, vgl. die analoge entwicklung bei kriegern (urlaub kriegern, schläge kriegern), s. u.

α) in beiden richtungen (kampf und mühevolleres ringen. arbeit) greifen auch die ältesten belege für das substantiv aus, die schon zu den frühesten überlieferungen der althochdeutschen periode gehören. hier stehen sich noch gleich berechtigt zwei verschiedenartige gebrauchformen gegenüber. in der einen wird der kampf, die arbeit als solche erfasst. gewinn ist also im engern sinne zu gewinnen zu stellen, in der andern wird das durch kampf, durch arbeit erreichte ziel gekennzeichnet: gewinn gehört zu gewinnen (durch kampf, arbeit etwas erreichen).

a) gewinn zu gewinnen:

a) zu gewinnen, furire (toben, wüthen) stimmen einige belege aus dem Heliand, bei denen freilich auch eine andere erklärungs (secundäre entwicklung aus der unter γ) angeführten gruppe) möglich ist:

thō wārd wind mikil,
hōh weder afhaban; hāmōdun udeon,
strōm an stamme . . . was im wrēd hugi,
sebo soronō ful, selbon ni wāndun
lagu — lidānea an land kuman
thurh thes wederes gewin. 2920, ebenso 2252.

ebenso 2965 (thurh thes wāteres gewin), 2973 (wid thes wāteres gewin). vgl. auch angels. gewin, tumult . . . agony. BOSWORTH-TOLLER 467^b f.

β) gesichert dagegen und durch seine — wenn auch vereinzelt, doch alterthümliche — stellung bedeutsam ist

die parallele mit labor: ni bismērōt, hwanta, doh siu mit arbeitim sii gawuntōt, zi nohōnigeru rāhhu sih ni gahrōrit, bidu hwanta siu hear in demo mihhillin gauinne bitit after diu mērin itlōnes. de uocatione gentium (denkmäler s. 214) 4, 25 (dum magnis laboribus majora post praemia expectat). dazu vgl. angels. gewin, labour, toil. BOSWORTH-TOLLER 467^b; auch hier münden später vereinzelt, auf secundärer entwicklung beruhende gebrauchformen wieder ein:

wan st sint ān alle tugent
den wir dā sīn undertān;
sine kunnun uns nīht geniegen lān
aller unser arbeit . . .
von unserme gewinne
sō sint st worden rīche,
und wir leben jēmerliche.

HARTMANN Iwein 640f.

die einbeziehung unseres substantivs in den kreis der auf die landwirtschaft zielenden vorstellungen lässt sich jedoch nicht im zusammenhang mit der bedeutung labor belegen, sie knüpft in allen zeugnissen an die sachbedeutung usus, fructus (s. u.) an. zur beleuchtung dieser thatsache sei auch auf Tacitus Germania cap. 26 hingewiesen: nec enim cum ubertate et amplitudine soli labore contendunt, ut pomaria conserant et prata separent et hortos rigent: sola terrae seges imperatur.

γ) reicher belegt ist die beziehung auf den kampf; vgl. certamina, kiwin. Keronische glossen STEINMEYER-SIEVERS 1, 233; in conflictu, in strite, in gwinne. Regensburger glossen des 10. jahrh. STEINMEYER-SIEVERS 2, 765. am ergiebigsten ist hier die sprache des Heliand:

than nis fridu hwergin
ak wirdid wtg sō manag obar thesa werold alla
hetilik afhaban, endi heri ledid
kunni obar odar, wirdid kuningō giwin.

Heliand 4323;

'ef ik wid thesa skola weldi' quad he,
'wid theses werodes gewin wtg-saka frumman,
than manōdi ik thena māreon mahtigna god,
hēlagna fader an himil-rīkea,
that he mi sō managan engil herod obana sandi'.
4887, ebenso 5123. 4896:

was imu is hugi drōbi
bi theru mennisk, mōd gihrōrid,
is flēsk was an forhtun . . . was an gewinne thō
an themu godes barne the gēst endi the likhama.
4764, ebenso 8928 (wurdon . . . an gewinne):

ähnlich 4267 (habdun im gewin mikil); 2289 (thes sie thār that giwin dribun). vgl. angels. gewin, battle, contest, war, strife, quarrel, hostility, tumult. BOSWORTH-TOLLER 467^b; ein beispiel auch bei VERWIJS-VERDAM 2, 1911.

b) von diesen vereinzelt resten abgesehen ist der gebrauch von gewinn ausschliesslich durch die zugehörigkeit zu gewinnen bedingt. das erreichen eines ziels, das erfolgreiche kämpfen und ringen füllt den bedeutungsgehalt, für den die function eines nomen actionis immer mehr hinter der sachbedeutung des erkämpften preises, des erlangten vortheils zurücktritt.

a) gewinn kennzeichnet den erfolg im kampf, und von da aus auch den sieg im rechtsstreit wie im spiele, die beide in den formen des wettkampfes erfasst sind.

1)) die währung der verbalkraft am substantiv.

a)) ernstkampf und kampfspiel:

daz muget ir wol versuochen, welt ir mir volgen mit
ze wette zu dem brunnen. sō daz ist getān,
man jehe dem gewinnes den man siht gewinnen hān.

Nibelungen 914, 4 Lachmann (nach A.; vgl.: der sol
hān gewinnen, den man siht ze vorderst stān in C.).

dazu vgl.: wan Morgān was an stner wer,
der bestuont in ofte mit her
und tete in dicke schadehaft;
wan ze urlinge und ze ritterschaft
heret verlust unde gewin.

GOTTFRIED Tristan 865 Marold;

auch der folgende beleg ist unter diesem gesichtspunkt zu deuten. gewinn füllt dann eine lücke im zusammenhang aus, während die erklärungs aus lucrum eine tautologie erzielte (vgl. s. 5: von grözem guote):

einer seit waz er gesiht,
der ander seit waz im geschicht,
der dritte von minne,
der vierde von gewinne (var. ungewinne).
der fünfte von grözem guote,
der sechste von höherem muote. mēier Helmbrecht 4

denn auch für das in variante stehende ungewin ist ja die beziehung auf krieg und kampf mit der bedeutung niederlage belegt:

got gap in dā ze strīte heil.
die heiden staphten gegen in,
des gewinnens da ein ungewin (var. gewin).
JANSEN ENIKEL fürstend. 1174 Strauch u. a. (s. u.);

bei der verbindung mit objectivem genetiiv ist mit der möglichkeit zu rechnen, dass die beziehung auf den kampf erst durch das object der verbalthätigkeit wieder aufgefrischt wird:

dā līp und ēre werte
und Gyburge minne
und des landes gewinne
der marcrāve als er kunde.
WOLFRAM Willehalm 369, 8 Lachmann;

si senden in den stunden
die dan haben des landes gewin
ir gīft ein ander under in
und irwrouen sich zu widerstreit.
HESLER apokalypse 16037 Helm;

sfn gir stuont nāch minne
und nāch priss gewinne.
WOLFRAM v. ESCHENBACH Parzival 736, 2
Lachmann;

du strides uf prises gewin.
BERTHOLD v. HOLLE Crane 3284 Bartsch.

doch ist auch am absolut gebrauchten substantiv selbst in spät-mittelhochdeutscher zeit die gleiche bedeutung immer wieder erneuert:

der gotisman nam abir an sich
von Plotzk brüdir Heinrīch
zu schiffe strfēre vil
und wolde Pisten in dem zil,
darzū Junigēden hān
gesturmit uf gewinnes wān.
NICOLAUS v. JEROSCHIN chron. v Preussen
25005 Strehle;

di veint di kertēn dā den ruk,
si jagten nach untz auf die pruk:
Fraun von Reinach ward erslagen
und im sein ross, daz hōr ich sagen.
er schumphentwert auch durch gewin
mit ernst vor purk Sandanin:
vor Luk ein grozge schumphentewer
geschach durch hoher wīde stēwer.
SCHUCHWIRT 14, 117 Primisser s. 44b.

b) aus dem rechtsstreite gehört hierher vor allem die vielverwendete formel zu gewinn oder zu verlust, die in der mittelhochdeutschen dichtung mannigfach übertragen und erweitert wird (s. u.). die verbalkraft des substantivs erhellt aus belegen wie: bittet ein man eines mannes der sin wort spreche vor gerichtē . . . unde he irvalle an sinem worte, daz ierre an sin wort nicht iehē, so ist di teidinc unde die sache verlorn . . . ist aber, daz he an sin wort iehit, so muz iz vor sich gehn, als he geteidingit hat, iz si zu gewinne oder zu verlust. Freiburger stadtrecht cap. 31 § 24 Ermisch s. 205. dazu vgl. auch: spilt ain man zu ainem pfantner . . . so sol der pfantner nicht entweren den des si bediehent zu gwin und zu verlust. Wiener stadtrecht v. 1435 (script. rer. Austr. 3, 165).

c) für das spiel vgl.:

ich hete ein spil sō guot, daz ich gewinnes mich versach;
ich leite dā steine und ouch gebot: alsō ich ez von holze
brach,
ich leite ie willeliche dā des holzes einen spān.
ich was sō vrō, ich wānde daz spil gewinnen solte hān.
BRUDER WERNHER 65 Schönbach II, 80;

vil maneger an dem zahelspil
von erst gewinnes wirt gewon, (hdscr. gewines wert)
der mit veflūste gēt dervon.
KONR. v. WÜRZBURG Partonopier 13979 Bartsch;
der spiler warf uz uf den gewin
achzēn punct uf wurfl drin.
pfarrer vom Hechte md. schachb. z. f. d. a.
17, 345, 23 Sievers;

hir umme sta na ghewinne
unde hült din gud mit sinne . . .
MEISTER STEPHAN schachb. 4718 Schlüter;

ebenso übertragen:

sō du machest
daz diu liebe gegen der liebe spilt
nāch gewinne,
da ist eht Minne
nāhe bt
unde machet zwē geliebe herzensware frl.
GOTTFRIED v. NEIFEN 41, 14 Haupt.

2)) den übergang zum collectivbegriffe und zur sachbedeutung vermitteln belege wie der folgende, der von

dem begriff: sieg, entscheidung, zu dem des siegespreises überleitet:

und griffen an ir altez spil (kampf Idērs u. Erece)
als ich iu nū sagen wil.
mit guoter kunst, mit niuwer kraft
und mit alsō gīlcher meisterschaft
sf spilende beiffen . . .
ditz beleiþ lange staete
wederm geveile der gewin,
des was zwīvel under in. HARTMANN Erec 928;

ebenso:

durch got und durch ēre
wold er verliessen sinen līp
ode daz unschuldige wīp
lōssen von des herren hant . . .
der wirt zuo der rede genomen:
der half im ōz für die stat . . .
swenne er wider quaeme,
daz er in lieze wider in,
er braechte flust ode gewin. Gregorius 2090 u. a.

sichergestellt ist jedenfalls die sachbedeutung in:

Kōy den schilt ze halse nam.
mit zorne er uz ze veldē quam.
er wolde bejagen den gewin;
mit grozzen schanden verlos er in:
wandin der riter nider stach.
WIRNT v. GRAFENBERG Wigalois 453 Benecke;

und lägte durch den zun dar in
do sach si allen ir gewin
helm, schilt, und isengewant. 5495;
wan sf vor ir ligen sach
fünf roubære.
man saget daz ez wære
ein selleschaft under in
und daz sf teilten ir gewin
mit den die Erec het erslagen. HARTMANN Erec 3301;

dazu vgl.: sin ghewin delen. meister STEPHANS schachb. 4885; vgl.: spilgewin mhd. wb. 3, 712^b;

β) gewinn als erfolg und ertrag einer arbeit:

1)) die abschwächung der verbalkraft des substantivs und die übergänge zur sachbedeutung lassen sich hier weniger sicher verfolgen und belegen als im vorhergehenden. schon die lateinischen synonyma bieten nur spärliche anhaltspunkte, da sie einen weiten bedeutungsumfang vertreten, und im günstigsten falle nur der engere zusammenhang, dem eine glosse entnommen ist, eine begrenzung ermöglicht. possessio sowol als quaestus kennzeichnen nicht nur nomina actionis, sondern auch collectivbegriffe, und das lat. lucrum, das später für den collectivbegriff von gewinn typisch ist, wird anfangs durch andere deutsche bildungen gekennzeichnet, so durch das verbalsubstantiv kastrioni, aemolumentum, vgl.: cawin, lucrum castrioni. STEINMEYER-SIEVERS 1, 28; ähnlich 1, 65. wie rasch andererseits bei gewinn die entwicklung der sachbedeutung vorgedrungen ist, dafür mag ein indirectes zeugnis sprechen. in einer stelle der Bamberger beichte, die mit ausgesprochenen verbalsubstantiven arbeitet, genügt unser substantiv für die function des nomen actionis anscheinend nicht mehr ganz, es ist eine vollere bildung an die stelle getreten: ich nihabo rehte bihaltin daz ambat noch den lib dar ich zuo ginamit bin noh reht ēra noh rein herza, gihellesami, untarehafti, roht giwinnigi reht haben. denkm. (91, 226) 1³, 305. im folgenden soll nicht versucht werden, alle fülle auf den unterschied zwischen sach- und verbalbedeutung einzugliedern. die darstellung begnügt sich mit der aufzählung der sicheren zeugnisse und will ausserdem den factoren gerecht werden, die den übergang zur sachbedeutung begünstigen oder aufhalten. unter die letzteren gehören namentlich einzelne feste verbindungen, so die verbindung mit einem genetiiv des objectes oder die angliederung durch präpositionen, die das substantiv als zielpunkt einer thätigkeit erscheinen lassen. doch auch in solchen fügen schwächt sich bei formelhafter wiederholung und bei übertragung die verbalkraft ab.

a) gens sancta, populus acquisitionis, kewinnes (glossen zu 1 Petri 2, 9) STEINMEYER-SIEVERS 1, 789; questum, kiwin (zu 1 Timoth. 6, 5: questum esse pietatem, gottseligkeit sei ein gewerbe. LUTHER 1, 777; questus causa, kewinnes (zu Judae 16) 1, 797; fraglich ist, ob noch hierher gehört: luci gratia, kewin (zu Petr. 5, 2) 1, 790, s. u.:

b) präpositionalverbindungen:

einfeltic an der gehere
manifeltic an der lere
kunstic an dem sinne
redlich an dem gwinne.
HERBERT v. FRITZLAR trojan. krieg
156 Frommann;

minn hât vil manegen funt
wie sî gelieb ir werden kouf.
sî setzet den nider und den ouf,
an dem gewinne ist minnen louf (rar. gedinge).
ULRICH V. D. TÜRILIN *Willehalm* 93, 31 *Singer*;

und fraugten mich gar vil der mer,
wa ich als lang gewesen wer.
wasz mir dann fuogt, das sagt ich in.
man fint vil koufflüt aun gewin,
also mir ouch geschehen was.
HERM. V. SACHSENHEIM *mörin* 6028 *Martin*.

also vil ist dmer habe:
da begêst dâ dich schône abe
zu andern gewinne,
hâst dû deheine sinne.
HARTMANN *Gregorius* 1775 *Paul*;

swem ist ze söhen werken gâch,
dâ missewende hoeret nâch,
pflit werden lîp an den gewin,
daz muoz in lèren kranker sin.
er mîdêtz â, kan er sich schemn:
den site sol er ze vogte nemn.
WOLFRAM *Parzival* 338, 27;

swenne ich nâch gewinne var.
v. d. übelen wetbe 295 *Haupt*;

vgl. auch: umme sin ghewin varn. *meister* STEPHAN
schachb. 3722;

nû vander aber unde kôs
einen list dâ mito er mère gewan.
er dhât: 'ich wil ein koufman
werden nâch gewinne,
unt wil mit minem sinne
michel guot erwerben,
oder benamen sterben.'

psaffe Amis 1563 *bei Lambel* 70;
so ein burger oder ein gast ellenden win Zürich gefûret,
den er den burger uf gewin schenken welle, den win
sol nieman entladen noch ze kelre ziehen. *Zürcher
stadtbücher* 1, 67; das enkein kornmacher noch nieman
anders uf deheinen pfragen noch gewin enkeiner slacht
korn kouffen sol (*korngesetz* von 1341) 169. im letzten bei-
spiel ist das nomen *actionis* auch durch das beigefügte
synonymon sichergestellt. auch in volchen verbindungen
wird jedoch die function des nomen *actionis* zu gunsten der
sachbedeutung zurückgedrängt, so in übertragener verwen-
dung im *Iwein*, wo beide bedeutungsunterschiede von ge-
winn mehrfach neben einander wiederholt werden; vgl.:

swer gerne lebt nâch êren,
der sol vil starke kèren
alle sine sinne
nâch eteslichem gewinne,
dâ mit er sich wol bejage
und ouch vertribe die tage.
Iwein 7178; vgl. *dagegen* 7195 (s. sp. 5870),
vgl. dazu 7186 und 7202 auf sp. 5868.

c) die überordnung über einen genitiv des objectes (vgl.
oben: uf prises gewin. *Parzival* 736, 2 u. a.): wanda fone
sâldôn guunne sâlige werdent. unde got sâligheit ist. ter
god kuinnet. ter ist sâlig. NOTKER *Boethius* 137^b (*beati-
tudinis adeptione*) *Huttemer*; fone wistuomes quinne wise
... fone gotes kuinne. *ebenda*;

wan er alle sine sinne
chêrt an des guotes giwinne,
dem er denne zuo wil,
der schulde macht er harte vil,
untz in jener mit dem guote grûzset:
sô ist diu sunde gebûzset.
HEINR. V. MELK *priesterleben* 665 *Heinzel*;

ebenso HARTMANN *Erec* 2620 (niene kam uf guotes gewin);

got, von dir reden birt reinen sin
und kiuscheg höchgemüete
und jaget den tievel von uns hin;
des ich vil wol versinnet bin:
eg ist gewin
der iemer wendten gûete.
lobgesang auf Maria u. Christus 80, 13 *Haupt*
(z. f. d. a. 4, 543);

dô daz kint die toufe enphie,
der abbet sprach 'sit ich nû hie
sfn geistlich vater worden bin,
durch mînes heiles gewin
sô wil ich eg iemmer hân
(eg ist sô saeleich getân)
vil gern an mînes kîndes stat.'
HARTMANN *Gregorius* 968, ebenso B. v. HOLLE
Crane 4189 *Bartsch*;

nu was die junge konigin
durch irer vroweden gewin
mit manicher vrowen clâr
gekomen zuhtenclîchen dâr.
BERTHOLD V. HOLLE *Crane* 4505 *Bartsch*.

zur abschwächung der verbalkraft in formelhafter wieder-
holung vgl.: dâ her die koniginne fant,
dâ reit her snellîchen hin
ind brâhte ir vroiden gewin.
BERTHOLD V. HOLLE *Crane* 1034 *Bartsch*,
ähnlich 1140;

hêre, als i'u nôt gesage,
waz ich der im herzen trage,
sô gebt ir jâmers mir gewin.
gein swem sich krenket mfn sin,
der solz durch zuht verliesen.
WOLFRAM *Parzival* 612, 25;

ähnlich 723, 4 (ergetzens gewin);
ist dîn herze steinfn gar
und dornic, ob ich sêje dar
guotes sâmen gewin.
R. v. EMS *Baariam* 42, 13 *Pfeiffer*.

2) auf vorübergehende entwicklung eines eigenschafts-
begriffes deutet die glosse: *rapacitatis*, giwinnes. STEIN-
MEYER-SIEVERS 2, 275. die neuere sprache hat dafür das
compositum gewinnsucht (s. d.) geprägt.

3) der übergang zum collectivbegriff und zur sachbedeu-
tung; vgl.: gewin, fruit of labours. BOSWORTH-TOLLER
467^b; VERWIJS u. VERDAM 2, 1911.

a) schon in einigen glossen ist diese entwicklung sicher-
gestellt: gewinne, possessione. *Lipsische glossen* zu psalm
103, 24 (*impleta est terra possessione tua*, vol deiner gûter.
LUTHER) HEYNE *atndd. denkm.* 49; das gleiche zu psalm
77, 48 (*tradidit grandini jumenta eorum et possessionem
eorum igni*) *ebenda*; desgleichen gehôrt hierher: *possessio*,
heeht; *lucrus*, gawin (*vocab. St. Galli*) STEINMEYER-
SIEVERS 3, 5; *lucra*, giwinna (zu *Gregors homilien*) 2, 269;
ebenso 2, 281; *fraglicher ist: questus*, kiwin (*Keronische
glossen*); doch vgl.: *questum*, scorz ... gewinn (zur apostel-
gesch. 16, 16) 1, 747. ähnliche bedeutung ergibt sich aus
anderen buchungen: *emolumentum*, cawin, laon (*Keronische
glossen*) 1, 28; *commodum*, cawin, kiwin (*ebenda*) 1, 64. bedeut-
sam ist die parallele mit nutzen, zins, weil sie aus der sinn-
lichen bedeutung des ertrags aus dem grundbesitz hervorgeht:
reditus, cawin, nuz (zu 1 künige 8, 15 *vinearum reditus*) 1, 398.

b) wie sich innerhalb der formelhaften verbindungen
der mittelhochdeutschen zeit der übergang zur sachbedeutung
vollzog, ist oben gezeigt worden, wobei schon auf die stelle
Iwein 7178 ff. hinzuweisen war. aus dieser lässt sich der
gleiche gegensatz auch ausserhalb der formelhaften ver-
bindungen belegen; vgl. die sachbedeutung in:

daz sî deheinen gewin
an ir koufe vunden. *Iwein* 7186;
gegen: nû sehent ir wie selh gewin
iemer gerichen mege. 7202.

zur sachbedeutung vgl. auch:

vil olbenden slîgen
die koufflute vor in hin.
die trûgen rîcheit gewin,
spise, und also rich gewant
daz man da niender bezzerz vant
ze kriechen und in der heidenschaft.
WIRNT V. GRAFENBERG *Wigalois* 10712
Benecke;

nu helf uns Maria und ir kint,
daz unser ende werde geseit
gewin der welte sanfte tuot.
die vorrede ich han geseit.
got mere unser selikeit!
KUNZ KISTNER *die Jacobbrüder* 68 *Euling*;

dazu vgl. aus den übertragenen verwendungen:

auch ist mir maere geseit
daz hie ein âventiure bi
mit starkem gewinne sî
von einem guoten knehte.
HARTMANN *Erec* 8385; vgl. auch 8398 (s. u.).

c) am entschiedensten ist die sachbedeutung resp. der
collectivbegriff in derjenigen entwicklung gekennzeichnet,
die die vorstellung des ertrags an den grund und boden,
die landwirtschaft, anknüpft und von da bis zu der paral-
lele mit nutzen, zins weiterführt (zur thatsache, daz für
die parallele mit dem nomen *actionis* labor belege hier
mangeln, s. sp. 5864).

a)) er sprach: mit sînem sâmen
gie ein man ûz drâte.
dô er den sâmen sâte,
sîn viel ein teil ûf herten stein.
wan dâ nith bernder vrûhte schein,
in âzen vogel und truogn in hin:
alsus verdarp dâ der gewin.
RUDOLF V. EMS *Baariam* u. *Josephat* 41, 16;

dâ sprungen bluomen unde gras
vil wünnelichen inne,
und wuohsen nâch gewinne
dâ vigen unde mandelris.
KONRAD V. WÜRZBURG Engelhard 5238
Joseph;

vgl. die übertragung:

sô wol dem manne, der nu st
vrô von wibes minne!
dem wirt ôze und inne
wunnen vil bereit:
wan im der bernden boume zwî
gruonet nâch gewinne,
daz im sîne sinne
machtet vil gemeit. *Lieder u. sprüche* 7, 42 Bartsch.

β)) so die tûchter den vatter oder brueder nach absterben irer mueter ir mûeterlich haab und guet an ligenden gûtern . . . willig inhaben und genûessen lassen . . . und der vater oder brueder mittlerweile was erûbrigt und gewungen hat, das soll nach seinem abgang . . . der mûeterlich gewin in der haubtsach pro rato . . . den tûchtern neben den bruedern zugleich gebûren. *statuten von Thurn, österr. weissh. 5, 663, ebenso 5, 725 (stat. v. Enneberg: der mûeterlich gwinn sambt der haubtsach); dazu vgl.: wanner sûster und broeder thosamen sinnen in unvordeelden guederen, und de oldern sinnen doet, wat se dan thosamen winnen moegen se geliecke deelen, de suster nimpt so voele van dem gewinne, also de broeder. hebben se oek schaden, so vorlûst de suster oeck so voele, als de broeder. ostfries. landrecht (2, 78) 385 v. Wicht; daz man aller waisen guot in der stat chamere geben sol, und sol man den waisen jaerleich ie von zehen pfunden ains geben, und sullen auch die waisen die zeit, und daz selb guot deu stat inne hat, ungesteuert sein, und swenn die waisen ze iren tagen chôment, so sol man in ir guot wider geben und den gewin, den si dannoch nicht ein haben genomen. Münchner stadtrecht art. 421 Auer s. 160;*

daz drittel des samen genuht
ouch darzu halb des holzis vrucht,
ez was unser selbes vurwar
daz lagen wir uch alleg gar.
. . . unde von drin staten alda
die ligen in Samaria
unde in Galilea hin
die stete unde im gewin
sint uch alle hinzu geleit
von nu hute in ewikeit.

buch der Maccabäer 4718 Helm

γ)) 'bis got-wilkomen! teile har den gewin!
diner kunft ich ervrûwet bin,
also das mir hûget der muot;
ich hoffe, du bringest mir ein grôs guot.'
puer sprach: 'heiliger vater min!
ich bring weder houptguot noch gewin:
ich hab es alles samen verloren.

KONR. V. AMMENHAUSEN *schachzabelbuch* 17973
u. 78 Vetter;

knecht bose und trege, du soldes minen schatz gegeben habn zu gewinne, swanne ich were komet, daz ich min gute hette wider genomen mit wuchere, daz ist mit gewinne. mensche, dirre schatz daz ist din wunif sinne die dir got hat verlichen, die soltu nu kern zu gotes dineste und zu andern guten dingen, uf daz du muogest gewissen was du dar mit habes gewonnen. *predigt der Leipz. handschr. (3: dominica secunda) bei SCHÖNBACH 1, 14.*

β) gebrauch- und bedeutungsgruppen einzelner sprachperioden und stilgattungen. in der älteren sprache ist es der poetische stil der mittelhochdeutschen dichtung, der dem verbum und in wechselwirkung damit auch dem substantiv gesteigerte verwendung und verbreitung gab. die althochdeutsche periode liez nicht so sehr häufigkeit des gebrauches als eine weite des bedeutungsumfanges erschliessen. als ausgangspunkt war die grundbedeutung von winnen auch in belegen für das substantiv noch durchzuspüren; andererseits zeigen die glossen, wie weit die entwicklung des substantivs sowol in der zu gewinnen gehörenden bedeutung sieg und erwerb als auch in der richtung auf collectivbegriff und sachbedeutung schon fortgeschritten war. die mittelhochdeutsche periode (vgl. auch ZWIERZINA beobachtungen zum reimgebrauch Hartmanns und Wolframs, festgaben für Heinzel s. 480 anm.) erweitert den übernommenen verwendungskreis durch die formen der poetischen übertragung und durch die verallgemeinerung der bedeutung. vor allem entwickelt sie eine reihe fester verbindungen und formel-

hafter fûgungen, die ihrerseits wieder zu allerlei erweiterungen und neuerungen führen. beachtenswert ist hier auch die sonderentwicklung in einzelnen stilformen der sprache, unter denen die rechtsprache sowol durch die eigenart der verwendungen als auch durch die beeinflussung des litterarischen formelschatzes ins gewicht fällt.

a) gebrauchformen des poetischen stils der mhd. periode.
a) die poetische übertragung und die erweiterung des bedeutungsumfanges. die verbindungen des substantivs mit genetiven des objects und mit entsprechenden prûpositionalen fûgungen im obigen überblick haben schon gezeigt, wie sehr das substantiv in dieser richtung durch die verwendungen des verbums beeinflusst wird. dasz aber verbum wie substantiv bei den mittelhochdeutschen dichtern in solch ungewöhnlicher häufigkeit angezogen wurden, erklärt sich aus der ergiebigkeit des bedeutungsinhaltes; denn eine sippe, die die bedeutungen kampf und spiel, arbeit und lebenserwerb in sich schlieszt, stellt für die lebensregungen jeglicher art bilder und tropen bereit.

1) so wird die minne als ein siegreicher streiter, so wird der kämpfer bald als spieler bald als kaufmann dargestellt, der nach neuen grundsätzen handelt:

diu sigeriche Minne
diu windet sich ôz wibes ougen
durch des mannes ougen tougen nâch gewinne:
Minne unt ein minnichelchz wîp sint sinneroubarine.
REINMAR V. ZWETTER 270, 11 Roethe, ebenso
273, 4 (s. u.).

nû hân ich eines spiles wal,
bin et ich sô wol genuot
daz ich min vil armez guot
wâge wider sô rîche habe,
daz ich iemer dar abe
geêret und gerîchet bin,
ob mir gevallet der gewin . . .
mag ich nû disen herzogen
ûf gotes gnâde bestân?
nû weiz ich doch wol daz ich hân
beidiu sterke und den muot.

HARTMANN Gregorius 2042, vgl. auch oben
Erec 928.

sî entlihen kreftiger siege
mê dan ich gesagen mege
âne bûrgen unde pfant,
und wart vergolten dâ zehant . . .
sî wâren zwêne maere
karge wehselære
und entlihen ôz ir varende guot
ûf einen seltsamen muot.
sî nâmen wuocher dar an
sam zwêne werbenide man:
sî pfâgen zir gewinne
harte vrender sinne.
dehein koufman hete ir site,
ern verdurbe dâ mite:
des wurden sî rîche abe. HARTMANN Ivoctn 7195;
ein ritter, der in brâhte dar,
in fuorte dâ saz wol gevar
Antikonte de kûnegin.
sol wîplich êre sîn gewin,
des koufes het si vil gepflegn
und alles valsches sich bewegn:
dâ mite ir kîusche pris erwar.

WOLFRAM Parzival 404, 24.

2)) und so verallgemeinert und verdünnt sich der begriff. dem substantiv treten verblaszte verba zur seite, oder bestimmungen, die jeder beziehung zur grundbedeutung von gewinn entbehren:

a) daz ist zer werlt ein sælekeit
und ist gote nibt ze leit,
ez ist bédenthalp ein gwin
got und diu werlt minnet in:
swer der selben zouber kan,
der ist zer werlt ein sælec man.

HARTMANN erstes büchlein 1845 Haupt;

wîplich name dêst ein wort,
daz aller worte hehsten hort
an gotes geschaf wol kronet;
gebuomet unde geschoemet
ist weltlichen vrede an in;
wibes name ist ein gewin
der mannes namen und werden man
an herzenvreden herzen kan.

RUDOLF V. EMS Barlaam u. Josaphat 297, 8;

swer mit lieben wîben vertrîben
sol die langen winterzit,
hei, waz deme wunnen gt
minne bi den herzesûezgen frouwen!
wer mac von ir lîben geschrîben,
waz an ir gewinnes lit
unde frôide ân allen strîf?

KONRAD V. WÜRZBURG *Lieder u. sprüche*
17, 20 Bartsch;

ð)) na gewinne stân. *meister Stephan schachb.* 4718; nâch gewinne varn. 3723; v. *übeln weibe* 295; sin gir stuont nach prissgewinne. *Parival* 786, 2;

d'ors wurden aber sere
und vaste mit den sporn gemant
und wider zesamne gesant.
hie huop sich herzeminne
nâch starkem gewinne.
sf minneten âne bette:
diu minne stuont ze wette,
sweder nider gelæge,
dem wurt der tût wæge.
mit den scheften sf sich kusten.

HARTMANN *Erec* 9107 *Haupt*; vgl.: und wuochsen nâch gewinne. K. v. WÜRZBURG *Engelhard* 5232; *Ueder und sprüche* 7, 42 *Bartsch*;

ê hâte sich Minne
nâch swachem gewinne
geteilet an manege stat (*var. manige arme*)
dâ es sf nieman enbat:
von danne nam sf sich nû gar
unde kêrte sich dar
mit aller ir kraft,
ze diu dag ir meisterschaft
dâ deste merre wære. HARTMANN *Iwein* 1558;
swâ si vant bröde sinne,
dar warf si nâch gewinne
der brödekeit geltchen twalm. . . .
sus huop sich ganzer liebe vrevet.

FRAUENLOB *minneleich* 12, 2 *Ettmüller* s. 26;

des himmels einhürne
. . . suochte, keiserlichiu maget,
in dîner schôz vil sanftez leger.
ich meine dô der himelsjeger
dem undertân diu rîche sint,
jagte sfn einbornez kint
ûf erden nâch gewinne
dô in diu wære minne
treip her nider balde . . .
dô nam ez, vrouwe, sine vlucht
zuo dir.

KONRAD v. WÜRZBURG *goldene schmiede* 265
W. Grimm.

ε)) zur verbindung mit zi vgl. die *althochdeutschen belege* für die *synonyma*: zi nuzze. GRAFF 2, 1123; zi frumu, zi frumun. 3, 646;

welch wünne ein wfp dâ mite hât
dag sf ir frunt sô lange lât
an zwivellfchen sorgen,
die sint mir gar verborgen.
ez ist ein unbescheiden site,
ir frunt verderbent sf dâ mite
und söment guote minne:
dag wirt in dran ze gewinne.

HARTMANN *erstes büchlein* 1592 *Haupt*;

vgl.: uns zi frumu wurti. OTFRID 3, 19, 25 u. a., vgl.: ze bösem gewinne dâ sin. *Wigalois* 1956; daz kom im ze gewinne. ENIKEL *weltchron.* 3580; das kom uns ze gewinne. STRICKER *Daniel* 5750; vgl. auch OUDEMANS 2, 667;

ein äventiure hie stât
ze solhem gewinne
dag ich in mînem sinne
des vil grôze angest hân,
es muege in alsam ergân
als ez allen den ergie
die noch her kômen ie. HARTMANN *Erec* 7976;

ebenso 8013; ähnlich WIRNT v. GRAPENBERG *Wigalois* 9538 (diu ze hohem gewinne stat). vgl.: ze frume gân bei LEXER 3, 550 und vgl. das spätere ze nuzze stân. 2, 126.

ζ)) zur anknüpfung mit durch vgl.: sô têt ichz durch geniez. *mhd. wb.* 2, 394^a; durch vrumen, durch mînen vrumen. 3, 480^a;

ich sage in, vrouwe, umbe waz
ich her zuo in kômen bin;
ein teil durch iuwern gewin
und benamen durch iuwer êre.
mit erbarme nie sô sere
weder man noch wfp
als iuwer westlicher lîp. HARTMANN *Erec* 3755;

doch inwiste ich [nicht] war ich solde hin.
durch mînes heiles gewin
sach ich ein vûr, dar stûnt mfn ger.
alsô bin ich gekomen her.

BERTHOLD v. HOLLE *Crane* 786 *Bartsch*;

ebenso 4189 (die verbindung ist oben schon aus dem *Gregorius* belegt 1140), ähnlich *Crane* 8279 (durch prises gewin), 4505 (durch irer vroweden gewin);

als er daz buoch ûf getete
nâch des bischoves bete,
vuort' er den esel dar.
do er des buoches wart gewar,
dô greif er sâ durch gewin
nâch dem haberen dar in.

paffe Amis 275 bei *Lambel* 28;

ebenso BRUN v. SCHONEBECK (de holt min cleit dorch ghewinne) *minne* 101, s. *nhd. jahrb.* 30, 187^b.

η)) ich bin sô muotes wæge,
hei waz ich seens wæge!
ez neme der keiser für gewin,
vienge ich in niht und zûge in hin
und beschazte in unz an den slouch.
meier *Helmbrecht* 411.

δ)) schon bei diesen präpositionalverbindungen erwiesen sich einzelne verba als bevorzugte teilnehmer der fûgungen, so stehen (s. unter âne, nach, zu), fahren (*ebenda*), kommen (auf, zu, durch), werfen (auf, nach). andere verba kommen für solche verbindungen in betracht, in die gewinn als subject oder object eintritt und in denen die präposition zur anknüpfung weiterer bestimmungen dient. hier wurden neben der präposition an verba beobachtet wie sein, werden, liegen, widervaren, haben, geben, finden, holen. eben diese verba kehren auch ausserhalb solcher verbindungen neben gewinn immer wieder.

a)) zu den verbindungen mit dem verbum substantivum vgl. die älteren formeln bei fruma (al thaz iro fruma was OTFRID 3, 20, 186 u. a.) und die jüngeren bei geniez *mhd. wb.* 394^b. besonders beliebt ist diese verbindung in den fûllen, in denen ein possessivpronomen zum substantiv tritt, vgl. auch unter ð)). aber auch sonst hâufen sich derartige wendungen:

ich waene daz was misselân.
er unt sin frouwe riten hin
daz was ein sündhaft gewin.

WOLFRAM *Parival* 522, 30;

ebenso (riterlich gewin) WIRNT *Wigalois* 574; ENIKEL *weltchron.* 15831 (was im dô ein boeser gewin); STRICKER *Daniel* 7308 (daz ist ein sô getân gewin); u. a. vgl. auch *sp.* 5877/8; zu gewinn als subject neben andern verbis vgl.:

sprach si: 'nu sult ir gâhen,
und bringt mir balde mfn pfert.
mîner reise ir sit mit in gewert.'
dag dôhte in freudehaft gewin.

WOLFRAM *Parival* 512, 25;

ebenso J. ENIKEL *weltchron.* 9206 (ein guot gewin); 26073, 18474 (ein schoen gewin);

dâ von wuochs zwivalt gewin
Wîmâre, guot und êre. *Willehalm* 176, 8;

ebenso 343, 30 (wuochs dem jâmer sin gewin); vgl.: dâ wahset an ir frome. *minnesangs frihrling* 74, 11;

welch êre disen zwein geschach,
dô tâten si ouch nâch in.
sus huop sich ir aller gewin.

Moriz v. Craon 250 *Edw. Schröder*;

wê wie jâmerlich gewin
tegelich vor mînen ougen vert!
dag ich sô gar ertôret bin
mit mîner zuht, und mir dag nieman wert.

WALThER 90, 23 *Lachmann*;

wem trawmpt, wie er lach,
dem widerfert zo gemach
an dem gut ein grosser gewin;
das kundet im des trawm sin.

Daniels traumdeutungen 443 (z. f. d. a. 48, 529).

ð)) gewinn als object neben verbis: zur verbindung mit haben vgl.: frumen hân. LEXER 3, 550; *mhd. wb.* 3, 430^a;

wer môht ouch haben den gewin,
als ich von dir berâten bin
an hôher minne teile,
sfn lebn wære drumbe veile,
und allez dag er ie gewan?

WOLFRAM *Willehalm* 95, 11;

vgl. *Erec* 1620 (den besten gewin an lobe hân) u. a.;

unt dîn gelucke hât gewin
dîn lant ist erlâset. *Parival* 213, 10;

vgl. rittertreue 800 (iuwer kunft hân ich gewin; vgl. das selbe bei vrume *Iwein* 4133 u. a.);

se spreken werestu en koning der doghede
du ne letest so langhe nicht dine voghede
in ener voghedie bliuen
du ne scholdest se van danne driuen
unde setten ander lude dar in
dat se ok mochten hebben ghewin.

MEISTER STEPHAN *schachb.* 2220 *Schlüter*;

est di de woninghe wol beaghe (der stier des Phalaris)
vinstu dar inne ghut ghewin
so rop enen anderen do dik in. 545;

ebenso 1048; vgl. WOLFRAM *Willehalm* 408, 22 (an prise gewin holen);

dô wolden die dar ūge zuo ir v̄runden sîn dar in:
die wâren an den tûrnen vil kleinen gewin.
dô nâmen die dar inne vil gerne fûr den sal:
Dancwart lieg ir deheinen die stiegen af noch zetal.
Nîbelungen 1910, 2 Lachmann;

vgl.: fruma neman OTFRID 3, 14, 15;

si wolten nit me worten,
und teilten mit im.
er nam seinen gewin
und begund den verkaufen.

Friedrich v. Schwaben 1656 Jellinek;

vgl. *evangel. Nicodemi* 4115 (der helle neme . . . irn gewin);
vgl. *Erec* 8705 (gewin begân); *Wilhelm v. Orlens* 5241
(grossen gewin fügen); *Wilhelm v. Österreich* 8754 (gewin
erwerben); *Wigalois* 493 (den gewin bejagen);

ein tschanze dicke stât vor in,
si gebent unde nement gewin.

WOLFRAM *Parzival* 494, 4;

vgl.: fruma geban (OTFRID 2, 22, 37) u. a.; *andererseits*
vgl. *Willehalm* 122, 30 (an helfe einem gewin geben);

so will ich sie bezallen,
einem jeden geben sein gewin,
darbei wirdt man erkennen
das ich der herre bin.

vollstied der Heideb. handschr. 343 bei

Kopp s. 12;

si sprach 'nu fûert mich mit tu bin.
welt ir teilen den gewin,
den ir mit minne an mir bejagt,
mit laster irg dâ nâch beklagt.

WOLFRAM *Parzival* 510, 28;

(vgl.: frumen teilen. LEXER 3, 560) ebenso 445, 10, *desgl.*
K. v. AMMENHAUSEN *schachzabelb.* 17973; vgl. auch oben
(sîn gewin teilen) *Erec* 3301; *meister STEPHAN schach-*
buch 4885.

6) in diesen verbindungen bedingt der zutritt des
possessivpronomens zum substantiv oft bemerkenswerte ver-
änderungen, vgl. das pronomen bei gewin teilen, geben,
nemen; vgl.: durch iuwern gewin, umme sîn gewin.
manche fûgungen siehen ihren wesentlichen inhalt aus
solcher kennzeichnung des subjects zu gewinn durch das
possessivpronomens oder entsprechenden genitiv:

a) ouwê vrsude, dîn gewin
gît andm orte smâhen lôn.

WOLFRAM *Willehalm* 167, 18;

warumb er die sô lange lieg
an gewalt und an geniez,
die dô der lande phlâgen.
ez solte wol betragen
sîn wîsheit, het er guoten sîn,
wan ez wêr doch nit sîn gewin.

HEINR. v. BERINGEN *schachged.* 3379
Zimmermann;

idoch ist iemmer al mîn hag
gein wîben vollecliche lag;
hûch manlich vrende kumt von in,
swie klein dâ wêre mîn gewin.

WOLFRAM *Parzival* 830, 4;

vgl.: doch was dâ kleine ir geniez. *mhd. wb.* 2, 894; was
ir vrome cleine. LEXER 3, 549;

daz nie nieman herquam,
wan der sîn ende hie nam . . .
nû half doch got dem rehten ie;
daz wurde villihte sîn gewin.

der STRICKER *Daniel* 1299 *Rosenhagen*;

vgl. *Willehalm* 342, 26 (da wirt an prise dîn gewin), ebenso
Parzival 425, 12; *Winsbeke* 6, 5. nicht belegt ist die im
mittelniederl. bezeugte verbindung: in sijn gewin iet brengen,
vgl. VERWIJS u. VERDAM 2, 1912.

b) diu wîsheit ist der sêle gewin
swer vil von wîsheit welle suoehen,
der lese an Salamonis buochen,
der ich leider niht enkan.

LAMPRECHT *tochter Syon* 2815 *Weinhold*;

durch mîner ougen gewin
und durch got vûre mich so hîn.
vita patrum 3673 Franke;

ez was der geste gewin:
daz si alle umbe ere striten.
deheine frâmcheit si vermiten.

WIRNT *Wigalois* 198 *Benecke*;

genau so 181 (der riter gewin);

du bist gewin
der herzechlichen minne.
lobgesang auf Maria 22, 13 (zsh. d. a. 4);

dâ was der minnen gewin;
diu minne richsant under in
und fuogte in grôzen ungemach.

HARTMANN *Erec* 1858; vgl. auch 8398.

7) in derselben richtung sielen auch einige attributive
adjectiva; sonst trägt freilich das attribut neben gewinn
in mittelhochdeutscher zeit wenig zur individualisierung
bei. es überwiegen die allgemeinsten begriffe:

a) mfn kus dir schiere wêre bekant,
wan daz ich kuss enterbet pîn.
mfn beste minneclîch (var. manlfchen) gewin,
den hat mir Terramêres kraft
umbelegen mit sôlher rîterschaft,
daz mir der kus nu wildet.

WOLFRAM *Willehalm* 156, 24;

swer abir den wistûm sîn cheret an werltlichen gewin
unde dich herre niht furhet so er sich verwurchet,
der mûg der ewigen wunnen in iener werlt mangelen.

genesis u. ezodus 109, 7 *Diemer* u. a. (s. o.);

durch disen irdischen gewin,
den du menscheit hag besetzen,
und hast dines gotes vorgegen.

HESLER *apokalypse* 6938 *Helm*.

b) von dannan rihten si sich do
und macheten rîliche
die wîrte âlle rîche
und fûgeten grossen gewin
die da gebogot haten in.

RUDOLF v. EMS *Willehalm v. Orlens* 5241
Junk;

das gleiche schon *Parzival* 72, 15; *Friedank* 147, 5; *carmina*
Burana 204, 22. vgl. auch: hoher gewin *Wigalois* 9538; UL-
RICH v. LICHTENSTEIN *frauendienst* 404, 6; vgl.: een poent
van groten ghewinne. OUDEMANS 2, 666 (hohem ghewinne
s. o.); mit starkem gewinne. *Erec* 8886. 9107; nâch schwâchem
gewinne. *Iwein* 1558; zu klein in verbindung mit gewinn
(s. auch oben) vgl.: daz er niht enruochet, wer dâ von
stûrbe oder siech wûrde, daz eht im ein kleiner gewin
werde. BERTHOLD v. REGENSBURG 1, 86 *Pfeiffer*;

vil schoenen gewin
hette sîn selleschaft begân,
des ân in niht wêre getân.

HARTMANN *Erec* 2705;

âhnlich JOH. v. WÜRZBURG *Willehalm v. Österreich* 8754
(prislichen gewin); ich bin sculdig in scazgfîda . . . in
argeite, an vigâdilline, in betelônne, in scantlichemo
giwinne. *Bamberger glauben, denkm.* 1³, 206; diu selbe stunde
heizet gîtikeit nâch guote, unrehte gewinne. BERTHOLD
v. REGENSBURG 1, 893 *Pfeiffer*;

mich dunchet gût, wir tân uns abe
der râwe, und rîten anderswa;
si ist ze bosem gewinne da.

WIRNT *Wigalois* 1956;

ebenso *meister STEPHAN schachb.* 293, âhnlich 2760 (en kranck
ghewin); daz dûht si ein got gewin,
wan si hêt got bereten.

JANSEN *ENIKEL weltchron.* 9208 *Strauch*;

ebenso 16614; *meister STEPHAN schachb.* 1048 *Schlüter*; vgl.:
guot vrume. *mhd. wb.* 3, 429^b.

b) sonderentwicklungen innerhalb der geschäftsformen
der sprache waren für gewinn schon im vorhergehenden
zu streifen; es ist namentlich die rechtsprache, die ein-
zelne verwendungen entwickelt und für längeren gebrauch
aufrecht erhält.

a) an der formel zu gewinn und zu verlust war oben
die verbalkraft des substantivs belegt und der übergang
zur sachbedeutung beobachtet worden (ad lucrum et dam-
num); es liez sich auch zeigen, wie der rechtsausdruck von
der poetischen sprache übernommen und dort weiter gebildet
wurde (vgl. sp. 5871). in rechtsatzungen und urkunden hält
sich die formel vom *Freiburger stadtrecht* ab, wo sie zuerst
beobachtet wurde, unverändert bis ins 17. jahrh., höchstens
daz in der präposition, die als anknüpfungsmittel dient,
ein wechael eintritt (verdrängung von zu durch auf). doch
gehört diese neuerung hauptsächlich dem kaufmännischen
stil an, der die formel übernimmt und mit der entsprechen-
den bedeutungsverschiebung auch freiere gebrauchformen
entwickelt.

1) die formel mit der beziehung auf die entscheidung
in einem rechtsstreite.

a) wanne wir zu reht und zu urteil funden haben,
daz die kure der stimme uff das furstentum und uff das
land der Marke zu Brandenburg und zu Lusitz, und uff
daz egenante kamer ampt also gegruntestiget sint, daz
ir eines ane das ander nicht gesin mag, sunder sie
mueggen bi einander, in aller ansprache zu vorlust
und zu gewinne blieben. *pfalzgraf Ruprecht* 1366 *bei*
RIEDEL *cod. dipl. Brandenb.* II, 2 s. 397; wir sein in auch

des egenanten geltz schuldig worden umb ir zehent ze Aspang, die von alter gefürt sind worden in ihren zehenthof an dem Wanch klein und grozz, die wir von in darumb bestanden haben ze flust und ze gewing von hinn untz auf die liechtmesz. *urk. von 1377 s. monum. Boica 4, 479*; were auch, ob ain gebaur seze auf ainem güt, daz in ain ampt gehört, daz ain burger in hat ze gewinne und ze verlüste, oder auf ainem güt, daz ain burger gekauft hat ze jaren oder ze leipgedinge, also daz er dieselben güt besetzt und entsetzt, der gebaur sol daz selb reht haben, als ob er auf dez burgers eigen gesezzen were. *Nürnberg. polizeiordn. 19 Baader.*

b)) Frantzke Kessil und Smogil juden, und haben mechtig gemacht Abraham Juden von Opol alle ir sachen, die sie zu schaffen und zu teidigen haben gegen Nickel Dittrich, sie zu vortretin, zu vorantwörtin uff gewin und uff voplust gleicher weise als sie selbir zu geginwörtig weren. *urk. v. 1432 bei MEITZEN urk. schles. dörfer 49*; (vgl.: sine clage offte sin antworde einem andern manne in de hand setten, te winne offte to vorlese. *aus 1270 bei WESTPHALEN monum. ined. 4, 2099*) dem selben sol man richten, als sich die richter danne erkennen zu gewinn und ze verlust. *stadtrecht v. Wimpfen § 55 Schröder*; das wir do unsern gesworn oberbotten nemlich Hanns Meyger gantz volle macht und gewalt geben haben und gebent in crafft des briefes zu gewinne und zu verlust und zu allen rechten wie sich dann geburt. *Strasz. urk. v. 1477 bei SCHILTER anhang zu Königshofen s. 779*; weilen viel und schwehre rechtsfertigungen und andere sachen vorhanden, die (so wohl zum verlust als zum gewin stehen) grosse mühwaltung, unkosten, unnd andere ausgaben mit sich bringen. *test. Georg Ludw. v. Seinsheims Nürnberg 1589 s. Schwarzenbergisches stammregister (1659).*

a)) mannigfachen verschiebungen unterliegt die formel in dem weiteren rahmen der allgemeinen geschäftssprache, deren bedürfnissen die verbindung von gewinn und verlust entgegenkommt. vgl. auch zum sprichwort sp. 5888.

a)) in der form der präpositionalverbindung, die dem substantiv die verbaalkraft am längsten wahr (auf [zu] gewinn und verlust), wird die wendung vom kaufmännischen stil übernommen: gewinn ist der erfolg, verlust der misserfolg in kaufmännischen unternehmungen. im übergang zur sachbedeutung wandeln sich die begriffe erfolg, misserfolg bis zu der vorstellung eines betrags, den man gutschreiben oder abschreiben musz:

a)) und uff welchen tag di gewercken di kost mit gemeinem rate zu geben setzen und bescheiden zu gewinne und zu verluste. *Kuttenger zusätze z. deutschen Iglauer bergr. 38 Zycha*; die vader des samenden güets . . . gebrücke tö gewin ind tö verlies. *schichtung v. Cleve (15. jahrh.) bei Loersch u. Schröder 1², 234*; item daz ich Ott Ruland empfangen hab von dem Walthasar Ramstainer zu Nürnberg 200 reinisch gulden, die sol ich ihm anlegen zu gewin und verlust auf sein wagnuss. *OTT RULAND handlungsb. 16 Hassler*; auff gewin und verlust verdingen. ist, jemanden eine gewisse lachter zahl verdingen, daz er nicht eher geld bekomme, bisz sie heraus geschlagen. *BERWARD interpres phras. metall. 21*; vgl. auch sp. 5881; die rechnung zur helffte auf gewinn und verlust . . . da wir mit jemanden in einem wissen, nur eine zeitlang währenden, oder auf eine gewisse waare eingeschränkten handel zur helffte auf gleichen gewinn und verlust interessiret sein und . . . zu ende der conto mit gewinn oder verlust geschlossen, und entweder von dem einen oder dem andern jedem sein theil zugeschrieben wird. *CHOMEL 2, 1307.*

β)) wie fest gerade die äuzere form dieser verbindung dem sprachbewusstsein inneohnt, das zeigen mehrere zeugnisse für volkstümliche und poetische übertragung der formel: der ehestand ist nichts anders, als eine handlung, beruhet auch auf gewinn und verlust, das ist, auf ehren und wehestand, dessen handlungzeichen ist, bisz euch beede der tod scheidet. *ABELE künstl. unordnung (1, 6) 1, 48*; etwas auf gewinn oder verlust wagen, *hazarder une chose à perte ou gain. RONDEAU Uu 3^e; ebenso SCHWAN 1, 745^b*; up gewinn un verlust en por spitzbauwen in de luft scheiten . . . = aufs geratewohl mit dem ausdrück 'spitzbube' um sich werfen. *C. F. MÜLLER der Mecklenburger volksmund 37*; den spielenden figuren der zeit in die

karten zu sehen und selber zu gewinn und verlust mitzuspielen. *GÖTTE zu Eckermann 1829, 18. februar*;

ich glaube gern, daz es ihm wohlgefiele, dem neuen herrn, wenn ich die reichen lande ihm sendete nach Schwaben . . . bin nun alt genug, um auf verlust mich zu verstehn und auf gewinn.

GRILLPARZER (*Ottokar 2*) 6⁵, 69.

b)) der übergang zur sachbedeutung löst die verbindung andererseits von der präpositionalen verknüpfung gern wieder ab: gewinn und verlust als engere verbindung wird im kaufmännischen verkehr mit mehreren verbis in beziehung gebracht, denen es sich als object angliedert. vgl. schon die frühzeitig in wörterbüchern verzeichneten wendungen: den gewinn und verlust überschlagen, *lucri et damni rationem inire. HENISCH 1600*; gewinn und verlust verdingen. *MINEROPHILUS 259^a*. dazu vgl.: *dispendium compendio facere*, den verlust mit gewinn ersetzen. *DENZLER 565^b*; gewinn- und verlustconto, in der kaufmännischen doppelten buchführung das conto zur aufstellung aller gewinne oder verluste, welche bei den ein- und verkaufsgeschäften sich ergeben, oder auch überhaupt zur verzeichnung aller in und durch das geschäft sich ergebenden gewinne oder verluste. *THEIL 4, 490^a*; ein gesellschaftler kann den rechnungsabschluss und die vertheilung des gewinns und verlustes erst nach der auflösung der gesellschaft verlangen. ist die gesellschaft von längerer dauer, so hat der rechnungsabschluss und die gewinnvertheilung im zweifel am schlusse jedes geschäftsjahrs zu erfolgen. *bürgerl. gesetzb. § 721. die enge zusammengehörigkeit der beiden substantiva zeigt sich auch darin, daz es jederzeit auffällt, wenn eines der beiden glieder durch ein synonymon vertreten ist: so ist nun einmahl die weise der groszen weltregentin! glück und verdienst, ausgabe und gewinn, genuss und arbeit, scharf und gleich gegen einander abzuwägen, ist ihres thuns nicht. WIELAND (Aristipp 3, 10) 85, 127.*

3)) ausser dieser so bevorzugten verbindung hat die rechtssprache nur wenige ähnliche formeln entwickelt, die überdies nur spärlich zu belegen sind: es ist auch mehr geredt, ob unsz der vorgenannter herr der bischoff ahn den sachen nit völliglich, oder nicht endlichen seines rechten gewiesen werden, oder die weissung oder uhrkundt ahn ellichen sachen nit gehaben mögt, oder sich leicht nicht verbietten wolt, da ihn doch dünkte, das sein gottshaus recht ahn hett, daz sollen die sieben verrichten nach einer erbarhen kundtschaft, jetweden theill zu gewinn und zu fleisse. *Ingolstädter urk. v. 1305 bei FALKENSTEIN cod. dipl. antiq. Nordgaviensium (1738) 130*; dass vermittelte göttlicher hülf in denselben bergwerken mit nutz fromen und gewinn gearbeitet möchte werden. *urk. v. 1538 s. cod. dipl. Silesiae 21, 64 (no. 532)*; allain zu irem eignen nutz, forthail und gewin, dem armen gmainen man aber zu sonderm abbruch, nacht und schaden. *weisth. v. Kufstein (17. jahrh.) s. österr. weisth. 2, 24.*

β) landschaftlich begrenzt, aber vom engeren gebiet aus doch auch in die allgemeinen schriftformen der rechtssprache übergreifend ist eine bedeutung von gewinn, in der das substantiv den verbalcharakter besonders deutlich und kräftig erhalten hat. schon bei gewerf (vgl. oben sp. 5625) war auf handgewinn aufmerksam zu machen: begert vom herrn off seinem scholtisz dat guidt zo hand gewinnen ind werven . . . und vur dat handgewin sall der man ind vrawe, die op den hoeven wonen geven gelick. *hofrechte zu Ekel (1500) weisth. 3, 68*; vgl. auch: gewin en gewiler. *VERWIJVERDAM 2, 1913*; gewerf u. hantgewin. *SCHILLER-LÜBBEN 2, 105^b mit berufung auf WOESTE: 'unter gewin verstand man auch bis in unsere zeit die bei sterbefällen des lehnsmannes oder nach herkömmlicher bestimmter frist eintretende neue belehnung mit einem gute; es war eine mit einer abgabe verbundene anerkennung des erbpachtverhältnisses.' (die stelle in WOESTES wb. und in dessen volksüberlieferungen der grafenschaft Mark nicht enthalten), vgl. gewinnen und gewinnbrief.*

1)) die einschlägigen belege für gewinn, die auf westphälische rechtsdenkmäler beschränkt sind, lassen im gegensatz zu der allgemeineren verwendung des verbums die besitzerwerbungen ausschliesslich aus der form der pachtung hervorgehen: dat ich . . . unde min echte wif . . . hebben ghewonnen den hof to Syverdinch husen . . . mit alle deme

lande dat dar to behoret to eime lantrechte to twelef jaren ... were ok dat wi storven binnen dessen vorgeantent twelef jaren ... so sal unse ghewin quit ledich und los wesen sunder imans vorder ansprake. *urk. v. 1385 bei SEIBERTZ urk. buch v. Westfalen 2, 654/5, ebenso statutarrechte v. Rügen ebenda 2, 92; nachtrag zur Soester schrae (1531) 2, 412; hedde ein borger van eme gaste lant gewonnen vor ene pacht, de he eme kummerlos hedde gelovet to antwordene, dat lant en mach numment vredelois leggen, dat dem borger hinder an sinem gewinne. Dortmundur statuten § 35 Prens-dorff; oick is men ... eins geworden, zoe wei van der stat enige pechtinghe eder gewin an kempen, lande, garden eder sus anders hedd, ind up kerstmisse neit en betailde, sall dei rentmester alsdan tertit macht hebben einen anderen dei pechtthonge to doine. *willküren der stadt Dorsten (15. jahrh.) s. z. d. ver. f. gesch. u. alterthumskunde Westfalens 7, 229; gewin ... hoef, pachtthoef, pachterij, landbauwerij. SCHUERMANS 155.**

2) so wird gewinn in einer westphälischen rechtsformel als contrastbegriff dem kauf entgegengesetzt (vgl. jetzt mieth s. d.): *illa civitas (in Westphalia) quae dicit, kauff gehet vor gewinn, emtione venditione locationis contractum extingui putat; haec quae assertit, gewinn gehet vor kauff, nequaquam. J. RUDINGER observ. jur. comm. (1811) 245; so schon WEHNER observat. 180, ebenso HENISCH 1601, u. a. vgl. auch WANDER 1, 1656.*

γ) auch eine bemerkenswerte bedeutungsverengung lässt die rechtssprache belegen: gewinn, der ertrag aus geldbussen, gewin = brüche, brüchte: sall hoeger dan funff marck gebraucht haven. item durch klagten, dat eime undersaiss gewalt geschicht were, dairuiss unsem g. l. heren etc. gewin unstain moichte, sullen die parthien unverzoichlich vur dat recht bescheiden werden und des rechten erwarthen. *landrecht v. Jülich (1, 12) (1537) in Lacomblets archiv 1, 113.*

c) die bergwerksprache zeitigte am substantiv nur eine verengung des begriffs ertrag (vgl. die reichere entwickelung beim verbum); und was er gewinnes mit mittelmeissem eisen unter sich czu im geczihen mak, das schol im czu nuze gefallen (*et quicquid lucri ferro mediocri subitus se contrahere poterit*). *Iglauer stadthandfeste § 11 bei ZYCHA 5; darnoch in den wirdigen hochzeiten, als gewonlich ist, noch dem gewinne der silbergruben den si vor sein, so sol man si, als vor geredet ist, mit einer bequemlichen steur und hulfe, nicht mit erce, sunder mit phennigen trosten (juxta lucrum argenti fodinarum). Iglauer ius regale montanorum 87 Zycha; es sagend weiter die bergwerck schälten, das der gewin keinen bestand habe, lobend derhalben den ackerbau über die massen. GEORG AGRICOLA vom bergwerk (1) deutsch v. BECHIUS (1557) 8; vgl. dagegen den allgemeineren weiteren begriff in: wan solan urburer di suchen in irem schaden gewin und meinen mer ein raub czu haben den ein stewr von armen leuten. *Iglauer ius reg. mont. 55 Zycha u. a. vgl. sp. 5898.**

4) statistik.

a) die bibelübersetzung lässt für unser substantiv einen der selteneren fälle erkennen, in denen LUTHERS sprachgebrauch den wortschatz der neueren sprache nicht beeinflussen konnte. LUTHER liebt das wort gewinn in der engeren beziehung auf gelderwerb und geschäftliche vorteile nicht, er führt dafür mit vorliebe das concurrenzwort geniesz (s. d.) ein, das spätere übersetzer wieder beseitigt haben. und wo er an die sippe unseres wortes sich hier anlehnt, bevorzugt er nebenformen wie gewinnst.

a) die wenigen fälle, in denen LUTHER, übereinstimmend mit früherem und späterem gebrauch die form gewinn setzt, betreffen:

1) übertragene bedeutung: denn Christus ist mein leben, und sterben ist mein gewin. LUTHER 1 Philipp. 22 (τὸ ἀποθνήσκειν κέρδος; gaswillan gawaurki. ULPIAS; ein gewinnen in der ältesten bibel, ein gewin seit ZAINER, mein gewinn lei den späteren, s. u. II, 3); was mir gewin war, das hab ich, umb Christus willen fur schaden geachtet. LUTHER 1 Philipp. 3, 7 (gawaurki, κέρδη; gewinn bei allen übrigen übersetzern); in der stelle: es ist aber ein grosser gewin, wer gottselig ist, und lesset jm genügen. 1 Timoth. 6, 6 (gawaurki, πορισθὲς, gewinn vor und nachher) hatte LUTHER zuerst geniesz eingesetzt (so DIETENBERGER und Züricher bibel, vgl. erwerbsquelle bei WEIZSÄCKER).

2) für die eigentliche bedeutung von gelderwerb und geschäftsvorteil braucht LUTHER das substantiv ganz selten: unnütze schweizer und verfäher ... die da gantze heuser verkeren, und leren das nicht taug, umb schendliches gewins willen. LUTHER 1 Tit. 1, 12 (in faihu gairneins ULPIAS, αἰσχροῦ κέρδους, unreinen gewins. EGGESTEYN u. a.; schendtlisches gewins. EMSER u. a.). die gleiche verbinding 1 Petri 5, 2 (s. unter gewinnsucht); ebenso in varianten zu 1 Tit. 1, 7; 1 Timoth. 3, 8; 3, 8 (neben unehrliche hantierung treiben).

3) dagegen bevorzugt hier LUTHER die form gewinnst (s. d.) vgl.: denn einer mit namen Demetrius ein goldschmid, der machet der Diana silberne tempel, und wendet denen vom handwerk nicht geringen gewin zu (var. gewerb). LUTHER apostelgesch. 19, 24 (ὄν δίδων ἔργατοῦν, mit lutzel gewinne MENTEL u. a. geniesz. DIETENBERGER, EMSER, ECK); vgl. auch: sie halten auch das menschlich leben fur einen schertz, und menschlichen wandel fur einen jarmarkt, geben für, man müsse allenthalben gewin suchen, auch durch bose stuck. LUTHER weish. Salomonis 15, 12 (conversatiōnem vitae compositam ad lucrum, et oportere ... ex malo acquirere, gesetzt zu dem gewin ... gewinnen von dem ubel. EGGESTEYN u. a.).

β) gegen die übrige bibelübersetzung führt LUTHER die form gewinn in einigen ausnahmefällen ein.

1) einmal im falle eines ausgesprochenen nomen actionis: und umb seinen gewin, gewerbe und hantierung, das wol gelinge, bittet er den, so gar nichts vermag. LUTHER weish. Salomonis 13, 19 (von der gewinnung. EGGESTEYN u. a.; van toe verkrigen. niederd. bibel; in allem dem das jm zehanden gadt. Züricher bibel, DIETENBERGER, ECK; wegen des erwerbs. KAUTZSCH, de acquirendo).

2) zweimal für sachbedeutung im sinne von beute (glücksfund): stritten die könige der Cananiter zu Thaanach am wasser Megiddo, aber sie brachten keinen gewin da von (var. geldgewinnst). LUTHER richter 5, 19 (nihil tulere praedantes, raub. EGGESTEYN u. a.; beute an silber gewannen sie nicht. KAUTZSCH); bedeutsam erscheint der zweite beleg, der das substantiv in einer volkstümlichen wendung einführt, die vorübergehend weite verbreitung fand: er küsset einem die hand, die weil man jm leihet ... aber wenn ers sol widergeben, so verzeucht ers, und klagt seer, es sei schwere zeit. und ob ers wol vermag, gibt ers kaum die helfte wider, und rechants jenem fur einen gewin zu. vermag ers aber nicht, so bringt er jenen umbs geld. LUTHER Syrach 29, 7 (computabit illud quasi inventionem, rechnet es als ein vinding. EGGESTEYN u. a.; der wird es für etwas gefundenes ansehen. KAUTZSCH).

γ) ein in der älteren bibelübersetzung übliches gewinn wird bei LUTHER durch andere figungen (zu Jacob 4, 13, s. unter gewinnen) oder durch synonyma zurückgedrängt:

1) dorumm es ist besser zwei zesein entzempt. den eim: wann si habent den gewin ir gesellschaft. prediger 4, 9 EGGESTEYN; ebenso KOBURGER u. a. (sie geniessen doch irer arbeit wol. LUTHER); der trieglich vindt nit den gewin: und das güt des menschen wirt ein werd dez goldes. sprüche Salom. 12, 27 EGGESTEYN; ebenso KOBURGER (eim lessigen geret sein handel nicht, aber ein vleissiger mensch wird reich. LUTHER).

2) si massend die erbarmd zesein den gewinn. 1 Timoth. 6, 5 MENTEL, EGGESTEYN u. a. (gottseligkeit sei ein gewerbe. LUTHER; var.: sei umb geniesz willen); was do ir herren gesachen, daz di zuversicht irz gewin was ausgegangen. apostelgesch. 16, 19 cod. Tepl. u. a. (ἐλπίς τῆς ἐργατοῦν; irz gewinnens MENTEL u. a.; gewins ZAINER u. a.; da die hoffnung jres genies war ausgefahren. LUTHER); di da gab grossin gewin iren herren mit der zaubernus. apostelgesch. 16, 16 cod. Tepl. u. a. (trug jren herrn viel genies zu mit warsagen. LUTHER); und warum gabt du nit mein gut zu dem wucher, und so ich wer kumen, ernstlich ich het enphangen daz mein mit dem gewinne? Luc. 19, 23 cod. Tepl. (gevorderet mit dem wüchere. BEHEIM; hette ichs mit wucher erfodder. LUTHER).

δ) zum vordringen des substantivs in der neueren bibelübersetzung vgl.:

1) sprach der herr, ich will ihren gewinn dem herren verbannen. (Micha 4, 13) PISCATOR anh. z. bibel 511 (ir gut LUTHER).

9) was für gewinn hat der handelnde, womit er sich abmüht? KAUTZSCH *prediger* 3, 9 (was hat der mensch für das von seiner arbeit. EGGESTEYN u. a.; man erbeit wie man wil, so kan man nicht mehr ausrichten. LUTHER); *ebenso prediger* 1, 3; mehrt sich das gut, so mehren sich, die es verzehren, und welchen gewinn hat sein besitzer davon, als den anblick? *prediger* 5, 10 KAUTZSCH (und was geneusst sein der es hat, on das ers mit augen ansieht? LUTHER; und was nutzt es den besitzer. EGGESTEYN u. a.); als ich aber hinblickte auf alle meine werke, die meine hände gewirkt, und auf die mühe, die ich aufgewandt hatte, sie auszuführen, da befand sich: alles war eitel und streben nach wind, und es giebt keinen gewinn unter der sonne. *prediger* 2, 11 KAUTZSCH (siehe, da war alles eitel und jamer, und nichts mehr unter der sonnen. LUTHER; und nicht zu beleiben under dr sunn. EGGESTEYN; *ebenso* KOBURGER u. a.); wer in rechtschaffenheit wandelt und die wahrheit redet, wer erpressungsgewinn verschmäht. *Jesaja* 33, 15 KAUTZSCH (wer unrecht hasset sampt dem geitz. LUTHER; der do verwirft die geitigkeit von der nitzicht. EGGESTEYN u. a.).

b) in den wörterbüchern ist das substantiv nicht bloss von einer lückenlosen überlieferung getragen, sondern auch mit einer ungewöhnlichen ausführlichkeit beschrieben. die fülle und reichhaltigkeit erschöpft jedoch nicht so sehr die vielseitigkeit der bedeutungsführungen, sie zählt sprichwörtliche redensarten (s. unter c) und feste verbindungen (s. II) auf, die mehr für die gesteigerte verbreitung eines und desselben engeren typpus zeugen. wol weisen auch über diesen engeren rahmen einzelne ältere feststellungen hinaus, so gelegentliche zeugnisse für die verbalkraft des substantivs im gegensatz zum collectivbegriff und der sachbedeutung, *ebenso* einwige hinweise auf eine breitere grundlage der letzteren im gegensatz zu der engeren richtung auf geldinteressen. im allgemeinen aber arbeiten die vocabularien und die deutsch-lateinischen wörterbücher immer ausschliesslicher die bedeutungsverwandtschaft von gewinn mit den lateinischen begriffen *lucrum* und *quaestus* heraus, die sich ihrerseits wieder in einzelne unterbegriffe spaltet. auch in den fremdsprachlichen wörterbüchern bedeutet der zutritt italienscher, französischer und englischer synonyma anfangs kaum eine erweiterung des rahmens, eher eine belebung des schmalen inhaltes durch entwicklung der unterarten. am ehesten lässt sich aus HENISCH, namentlich aus dessen sorgfältiger aufzählung des formelschatzes, ein annäherndes bild gewinnen. wenn dem gegenüber STIELER durch ungewöhnliche dürftigkeit überrascht (für das *verbum* ist er weit mittheilsamer als für das substantiv), so zeugen doch gerade die wenigen angaben für treue beobachtung; die knappe zeichnung erweitert den bedeutungsumfang. dieser eindringenderen beobachtung, wie sie vom boden der sprachregelung aus und im dienste der neu auftauchenden synonymik versucht wurde, bot auch der tatsächliche gebrauch des substantivs im wandel der entwicklung neue seiten dar. die engere verbindungen von gewinn und nutzen war mehr in den hintergrund getreten, im neueren vielseitigeren sprachgebrauch machte sich die bedeutungsverwandtschaft von gewinn und vortheil geltend, in deren annäherung und in deren abgrenzung für den begriff gewinn sowol aus geschichtlicher betrachtung als auch aus statistischer beschreibung ein immer weiterer umfang erschlossen wurde. das ergebnis dieser bemühen liegt in den fast erschöpfenden angaben ADELUNGS vor.

neben der abgrenzung von gewinn und vortheil ist in den neueren wörterbüchern auch der versuch bemerkbar, gewinn gegen andere ableitungen aus derselben sippe abzuheben. auf der einen seite gegen nomina actionis wie gewinnen, gewinnung u. a. (s. unten), auf der anderen seite gegen erweiterungen wie gewinns, gewinnet und gewinst (s. d. und vgl. unter 4). die letztere form hat namentlich in den mundarten wurzel gefasst, vgl.: winst, gewinst DANNEIL *wb. d. altmärk.-pluttid. mundart* 247; gewinst BAUER (Waldeck) 40^a; dagegen vgl.: gewinn (gwing) SCHMELLER 2^a. 931; gewenn HOENIG *wb. d. Kölner mda.* (1905) 65^a; vgl. auch: gewin friesch *woordenboek* 1, 456^a. bemerkenswert ist die feststellung von LENZ, der wol das *verbum* (gewinnen), nicht aber das substantiv im wortschutz des Handschuhsheimer dialectes (s. 28^a) findet.

a) der function eines nomen actionis werden die buchungen kaum gerecht, doch lassen einzelne sie belegen oder erschliessen.

1) in bezug auf kampf, rechtsstreit, spiel ist eine solche lexikalisch kaum gekennzeichnet. eine ausnahme macht EMMEL (*oiv. quing. N^{9d}*), der für gewinn neben nutz, gesuch, vortheil auch erobringung bucht. *ebenso* merkt STIELER 2544 in seiner knappen skizze für gewinnung, gewinnen, gewinn, gewinnst neben *lucrum*, *quaestus*, *proventus*, *reditus* auch *victoria* an; ADELUNG führt an betreffender stelle verbalformen auf: dahin gehört auch der wettstreit vor gericht, wo derjenige gewinnt, dem vor gerichte das recht zugesprochen wird. den prozess gewinnen. er hat seine sache gewonnen, oder er hat gewonnen. 2, 664. das substantiv wird an anderer stelle mehr verdeckt eingeführt: doch kommt zuweilen der gewinn der schlacht, der gewinn des groszen loses. . . in derselben (bedeutung, nämlich für eine 'handlung') vor. 2, 662; vgl. auch HEYNATZ *antibarbarus* 2, 56; vielleicht darf auch die gleichung der gewinn . . . das gewinnen (CAMPE 2, 363^b) zum theil hierher gezogen werden.

2) für den allgemeineren begriff erwerb reichen die buchungen weit zurück: *captura*, ein anfang oder gewinn, *quaestus*. DASYPODIUS E 4^b; ein fang, losung, gewinn oder ding darnach einer stelt. SERRANUS d 8^a; *captur*, fang, nutz und gewin. SIMON ROT C 5^b; *acquisition*, erlangung, gewinn, überkommung. B 2^a; kein besserer gewinn als ein gab oder geschenck. HENISCH 1829, 26 (*acquisito*, vgl. auch WANDER 1, 1657); *inhonesti lucri captura*, schändlicher und elender gewinn. MATTHIAE 1, 312^a; der gewinn . . . die handlung, da man etwas gewinnt, d. i. durch arbeit, durch bemühung erlangt . . . in welcher bedeutung es nur selten gebraucht wird. ADELUNG 2, 662; *the act of gaining or winning*. HILPERT II, 1 s. 464^a.

3) früh bezeuht ist hier auch die engere beziehung auf gelderwerb; gewinn tritt dabei in engste berührung mit gewerbe (vgl. auch oben zu LUTHER), eine parallele, die nur vorübergehend wirkte (vgl. oben sp. 5504): gewinn oder gewerb. DASYPODIUS Ee 7^d; *ebenso* SERRANUS X 8^b; GARTH-KÖNIG (1658) 620^a (in der ausgabe von KÖNIG 1668: gewinn, nutz s. 966^b); dazu vgl.: *quaestus*, gewinn, gesuch, nutz, gewerb, begangenschaft, handthierung. DENTZLER 640^b; gewerbe, handthierung, nahrung. . . gewinn, nutz. MATTHIAE 1, 1105^b; gewinn und gewerb, *commercia*, *negotiationes*. ALER 1, 936^b.

β) auch der eigenschaftsbegriff, der ja in gewinnsucht eine eigene prägung gefunden hat, wird wie in den glossen (vgl. sp. 5888), so vereinzelt auch hier unserm substantiv zugesprochen: der gewinn . . . zuweilen, obgleich selten, auch die begierde nach gewinn; dem gewinne ergeben sein, s. gewinnsucht. ADELUNG 2, 662.

γ) die suchbedeutung.

1) in der beziehung auf kampf und spiel setzen die buchungen hier mit einer ausnahme erst spät ein, erweitern aber die neueren angaben durchweg durch breite betongung der bedeutungen siegespreis, kampfpreis, spielgewinn: *praemium*, sold, lon, belonung, gewin. FRISIUS *dict.* (1556) 1042^a; gewinn, so auff schiessen, lauffen gesetzt wird. *bravium*. ders. aufsetzt. *brabutes*. ALER 1, 936^a, vgl. auch KIRSCH, MATTHIAE; *praemium*, ein lohn, verehrung, beschenckung; preis, eines siegs, verehrung, it. geschenke, gewinn oder kleind. SPERANDER *a la mode sprach der Deutschen* 494^b; *ebenso* (lohn verehrung, preis, eine siegs-verehrung u. a.) MATTHIAE 1, 1047^a; gewinn, *prix*, *recompense*. RONDEAU 2, Uus⁹; gewinn, *signific*, belohnung, preis; *le prix*, *la récompense*. SCHWAN 1, 745^b; der gewinn . . . in einigen fällen auch der preis, die prämie. der gewinst. ADELUNG 2, 663; zuweilen wird gewinn auch für ausgesetzter preis (prämie) gebraucht. CAMPE 2, 364^a; *ebenso* HEINSIUS 2, 457^a; *prize* HILPERT II, 1 s. 464^a; der gewinn . . . was man in einer jeden art von wettstreite gewinnt oder gewinnen kann; wo von mehreren individuis dieser art auch der plural die gewinne üblich ist. ADELUNG 2, 663; der gewinn, um welchen gewettet wird. *ebenda*; die gewinne in einer glücksbude. *ebenda*; die gewinne in der looserei. CAMPE 2, 364^a; der gewinn . . . was man im spiele gewinnt; der gewinst. ADELUNG a. a. o.; so heiszt auch das, was man erlangt, wenn das spiel, eine wette etc. glücklich ausfällt, der gewinn. CAMPE a. a. o.; [in gaming or betting] *winnings*. HILPERT II, 1 s. 464^a.

len allgemeinen begriff des ertrags lassen die ältesten jüngsten buchungen übereinstimmend aus mühe und hervorgehen: gewinn der arbeit und der mae, *emolumenta*. vocab. inc. teut. i 6^b; gewinne, *lucrum* oder arbeit, *emolumentum*. vocab. theut. (Nürnberg 1488) *molumentum*, nutz und gewinn den man ausz der erlangt. DASYPODIUS L 1^o, ebenso SERRANUS h 1^o; IEFENBACH 200^o; vgl. auch die parallele mit *fructus* anderen angaben von DECIMATOR *silva* vocab.; der 1 . . . alles was man gewinnet, d. i. durch arbeit emühung erlangt, oder erlangen kann; wo es in sitesten bedeutung nur noch in einzelnen fällen falls ohne plural üblich ist. ADELUNG 2, 663; das, was man gewinnt, was man theils durch arbeit emühung, theils durch glücklichen zufall erlangt. : 2, 363^bf.; ähnlich HEINSIUS 2, 438^b; vgl.: gewin, in met arbeit of bedrijf verdient. friesch woorden- 465^a.

von der sonderentwicklung des begriffes innerhalb er standes- und berufssprachen (vgl. sp. 5886) nehmen jungen wenig kennntnis: gewin, lehenzettel, *schedula teutica*. HENISCH 1599.

in mittelpunkt der älteren buchungen, die den begriff lateinische parallelen eingrenzen, steht die engere mg auf geschäftsvorteile und gelderwerb; für sie sich als nächstliegend die bildungen *lucrum*, *quaestus* ie bald allein, bald unter zutritt ähnlicher — vielfach ngerer — begriffe die entsprechenden buchungen be- ten.

für die begriffsbestimmung dienen *lucrum*, *quaestus* nsige synonyma: gwün, *quaestus*, *hujus quaestus*. US dict. (1556) 108^a, ebenso MAALER 201^o (unter gwün; 180^a unter gewün s. u.); gewinn, eigennutz, *quaestus*, n; CALVISIUS *thes. lat. serm.* 699^a (anders 310^a s. u.); *lucrum*, *quaestus*. SCHÖNSLEDER 5^b; gewin, *lucrum*. DEL port. lat. ling. 7; gewin, nutz, *quaestus* (*quistor et questum meditantur*) 196^a; dazu vgl die ander lat.-deutschen wörterbücher: *questus*, gewin in d. 15. jahrh. bei DIEPENBACH 479^a. VEREPAEUS B 6^a; n, gewinn, gewin, gewinn bei CHOLINUS-FRISIUS, US, DASYPODIUS, SERRANUS, GARTH-KÖNIG, KÖNIG; BER, DENTZLER, CAMPE s. u. dazu vgl.: *lucrum*, itzen, fürsichlag, gewinn . . . so nach abgezogenen ten und schaden übrig ist. SPERANDER a la mode der Deutschen 355^a.

der kreis der lateinischen parallelen wird durch bestimmn erweiter, die einen bedeutungsunterschied zwischen n und *quaestus* erkennen lassen und vertiefen.

dem allgemeineren begriffe, wie ihn *lucrum* vertritt, auch bildungen nahe wie die folgenden, vgl.: *ghewin*, us, *lucrum*, *compendium*, *emolumentum*, *commodum*. N 147^a; ebenso (ohne das letzte) STEINBACH 2, 1029; das : bei ALER, KIRSCH, MATTHIAE (mit zufügung von ium, brabeum s. o.), ebenso gewinn, *lucrum*, *quaestus*, nentum. FRISCH 2, 461^a; ganz ähnlich HEDERICH ff. unter den neu sugetretenen terminis ist *emolumentum* schon oben als ertrag aus arbeit (gewinn und aus den vocab. und ältesten wörterbüchern belegt. bald breift der begriff diese beziehung ab: *boni nullo emoto impelluntur in fraudem*, frome leute lassen sich i nutz oder gewin zu triegerei vermügen. FABER in ähnlicher verallgemeinerung: *emolumentis*, nutzes gewins. ebenda; dazu vgl.: *emolumentum* . . . nutz, n, profit. DENTZLER 232^a; genau so MATTHIAE 1, 489^b: nent, nutz, förderung, gewinn, profit, einkünfte, lichkeit. SPERANDER; das gleiche bei *compendium*: us et *compendium*, gewün und fürsichlag. CHOLINUS- US 129^b; *compendium*, ein ersparung, gewinn, nutz. ODIUS Bb 4^d; ebenso SERRANUS L 2^b; *compendium*, vün oder vorteil, oder ersparung zits, gälts, arbeit. NUS-FRISIUS 129^b, ähnlich FRISIUS dict. (1556) 267^b; in, vorteil) KÖNIG 234^a; dazu vgl.: *compendium*, ge- vorteil, ersparung der zeit. MATTHIAE 1, 301^b; dum, ein nutz oder gewün. FRISIUS dict. (1556) 281^a nutz oder fug bei CHOLINUS-FRISIUS 178^b); ebenso ODIUS, SERRANUS, KÖNIG, MATTHIAE.

den engeren begriff, der sich an *quaestus* gerne heftet, ichnen bildungen wie *foenus*, *usura*, *fructus*, pro-

ventus u. a.; gewün, nutz, *quaestus*, *foenus*, *commodum*, *lucrum*. MAALER 180^a (ebenso mit zufügung von *usura* und *aucupium*) DASYPODIUS Tt 4^a; DECIMATOR *silva* vocab. (fügt *fructus*, *utilitas*, *ἀρδος* hinzu) V 8^a; *fructus pro cuius vis rei proventus*, nutz, gewinn. ANDR. REYHER *theatr. rom.-teut.* 2, 2749; *fructus*, nutz, gewinn, profit, vorteil. MATTHIAE 1, 694^a; *foenerato, adv.*, mit wücher und gwün oder übertutz. CHOLINUS-FRISIUS (1541) 277^a; ebenso FRISIUS dict. (1556) 575^b; ebenso vgl. gewinn unter *foenus* (wucher, übertutz) und unter *usura* bei DASYPODIUS, SERRANUS, FRISIUS, VEREPAEUS, SIMON ROT, DENTZLER, MATTHIAE u. a.

e) unter den deutschen synonymen, die in den älteren buchungen den lateinischen parallelen beigefügt sind, fordern vor allem zwei beziehung, die später ganz verdrängt werden: *geniesz* und nutz. *geniesz* vertritt die allgemeine bedeutung von *lucrum*, nutz mehr die von *quaestus*; vor allem verengt es in der gegenüberstellung mit *geniesz* seine bedeutung in der richtung auf zins und wucher (sonst auch vertreten durch *übertutz*): nutz, *geniesz*, frommen, gewinn, vorteil, *utilitas*, *utile* . . . *compendium*, *lucrum*. CALVISIUS 310^a (*de utilitate*). dazu vgl.: *lucrum*, *quaestus*, *geniesz*, gewin. FABER (1571) 468^a; gewin, gewinst, *geniesz*, vorteil, *geniesz*, gesuch, ein glückseliger ausgang, *merces*, *lucrum*, *lucellum*, *questus*, *commodum*, *compendium*, *emolumentum*, *fructus*, *utilitas*, *usura*. HENISCH 1599. dazu vgl.: der gewin oder verlust so an geld inn desselben verwechslung gewonnen wirdt, *collybus*, *foenus*. ebenda.

5) die späteren buchungen — frendsprachlicher und deutscher gattung — führen die gleichen bedeutungsunterschiede in neuen formen fort, zunächst treten an stelle von *geniesz* und nutz (im engeren sinne) zwei lehnworte aus dem (latein.) ital.: interesse und profit; vgl.: in summa interesse, ist nichts ander . . . denn der schad, darein der beklagt die klage gfürt . . . unnd darzü der abgang, oder die versaumnis des nutz und gewins, den er klager . . . hett gehapen mögen. SIMON ROT H 8^a; im gemeinen leben hat man für den gewinn im handel und wandel viele, oft niedrige, oft aber auch possierliche nahmen, welche zuweilen den begriff des unerlaubten mit bei sich führen; dahin gehören profit, *beschores*, *schmu*, *jux u. s. f.* ADELUNG 2, 663. doch im ganzen drängen die späteren buchungen immer mehr über den rahmen der engeren geschäftssprache heraus und wie sie den begriff interesse im bedeutungsgehalte des substantivs zurückeretzen lassen, so geben sie dem begriff, für den anfangs profit genügte, weitere ausdehnung und höhere ziele, für die das vielseitigere vorteil kaum ausreicht.

a) engere beziehung auf geschäftliche vorteile: der gewin, el *guadagno*. deutsch-ital. sprachb. herausg. v. Brenner 28, 12; gewinn, *lucrum*, *ἀρδος*, *gain*. EMMEL *nomenclat. quadr.* 384; gewin, *gain*, profit. HULSIUS (1596) G 2^a; gewinn, gesuch, *gaining*, *proffit*, *guadagno*, *utile*, *profitto*. derselbe (1616) 138^b; gewinn, *guadagno*, *profito*, *interesse*, *emolumento*, *luero*, *proveccio*, *avanzo*, *avantaggio*, *gani*, *profit*, *avantage*. RÄDLIN 1, 388^b; gewinn, *gain*, et *proffit*, *lucrum*, *commodum*, *emolumentum*. DUEZ (1684) 199^a; gewinn, *gain*, *aquét*, *avantage*, *ménage*, *qu'on trouve à faire une chose*. FRISCH *nouv. dict. des passagers* 2, 279; gewinn, gewinnst, . . . *gain*; *profit*; *avantage*; *it. ménage*; *acquét*, *épargne*. RONDEAU 2, Uu 8^o; gewinn, gewinnst, *le gain*, *lucre*, *profit*, *avantage*. SCHWAN (1788) 1, 745^b; der gewinn, ueberschusz, *le revenant bon*, *surplus*. ebenda; gewinn einer handelsgesellschaft, nach abzug des capitals und der interessen, *produit* [*t. de negoce*]. RONDEAU 2, Uu 9^o; ebenso SCHWAN 1, 745^b; on appelle aussi gewinn, *le ménage*, *l'épargne*; *it. l'acquét*, *ce qu'on a de bon ou de reste*. gewinn oder gewinst (der) der nutz oder profit, *the gain*, *proffit*, *lucre*, *getting*, *winning*, *emolument*, *interest* or *advantage*. teutsch-engl. lex. 2 (1716), 773; gewinn, *gain*, *lucre*, *advantage*. TH. ARNOLD 1 (1790), 427; ähnlich HILPERT 2, 1, 464^b; der gewinn bei einem actiengeschäfte, *dividend*. 464^a; gewin, *gewin*, *winst*, *winning*, *baat*, *profyt* v. nutzen, vorteil. KRAMER 2, 97^b; gewinn, oder gewinst, *lat. lucrum*, *foenus*, *fructus*, *usus*, *frantz. gagne*, *gain*, *gagnerie*, oder *profit*, heisset in der nahrung dasjenige, was einer nach abzug der unkosten oder des aufwandes bei einer gewissen sache entübriget hat. denn ein jeder mensch

soll bei seiner nahrung dahin bedacht sein, dass er nicht allein seinen unterhalt damit gewinnen, sondern auch ubersuz haben möge; daher soll er, damit er nicht statt des gewinstes schaden habe, ehe er eine sache anfängt, wohl überlegen, dass er in seiner wirthschaft so viel gewinne, damit nach aufgewendeter arbeit und kosten etwas übrig bleibe. CHOMEL 4, 1060; der gewinn ... im handel und wandel, der uberschuz, der auf eine waare oder arbeit nach abzug aller unkosten übrig bleibt. ADELUNG 2, 662; der gewinn ... besonders, was man durch zusammentreffen glücklicher umstände erlangt, ohne sich gerade immer sehr darum zu bemühen. so heiszt der uberschuz von dem für waaren oder für arbeiten gelbseten nach abzug aller unkosten der gewinn. CAMPE 2, 364^a; gewinn (profit), nach Schäßle's trefflicher definition die vergeltung, welche der unternehmer für den volkswirtschaftlichen beruf der selbstständigen wirthschaftlichen zusammenfassung der productivkräfte mittelst speculativer capitalnutzung beanspruchen darf. THIEL 4, 429^b.

b) die erweiterung und übertragung, die das substantiv in der richtung auf den allgemeinen begriff vortheil erzielt, wird in den buchungen am spätesten gewürdigt: gewinn ... uneigentlich von kenntnissen und geistigen vortheil, so wie vom nutzen überhaupt. HEINSIUS 2, 486^b; unter den festen fügungen des neueren gebrauches (II) wird sich zeigen, wie weit die litterarische verwendung in dieser beziehung vorgeschritten ist; nach den buchungen scheint gewinn in solcher annäherung die syntactische beweglichkeit eingeübt zu haben, doch giebt in bezug auf die genetivverbindungen, von denen die wörterbücher kaum mehr notiz nehmen, der sprachgebrauch hierfür keinen anhaltspunkt, vgl. sp. 5907. 5913 ff.

c) abgrenzung gegen vortheil.

a) unter stilistischem gesichtspunkt ist eine abgrenzung nirgends versucht, die buchungen zielen durchweg auf bedeutungsunterschiede: vortheil ist nicht allzeit gewin. HENISCH 1601; vortheil und nutzen bezeichnen das geschlecht, wovon gewinn nur eine eingeschränkte unterart ist. ADELUNG 1, 2, 668.

β) das trennende merkmal erwächst dem heutigen begriff gewinn aus seiner beziehung auf streit und spiel. von hier aus wird ihm im gegensatz zum vortheil vielfach die vorstellung des underechenbaren, unerwarteten beigemischt: das wort gewinn, scheint sehr etwas zufälliges anzuzeigen, und ein wagen, oder gefahr laufen, vorauszusetzen, wie es denn besonders im spiele gebraucht wird, und von den kaufleuten, welche oft etwas wagen, und sich in gefahr setzen müssen, um einen guten gewinn zu machen. das wort vortheil, scheint den begriff einer mehreren sicherheit mit sich zu führen, und einen fleisz, und bemühung voraus zu setzen. es (gewinn?) bedeutet eigentlich einen ausserordentlichen nutzen, welchen man nur bei gewissen gelegenheiten erlangt. STOSCH *versuch in richt. bestimmung etc.* 2, 130 ff.; die vermehrung seines eigenthumes, ist der gewinn; der gewinn hängt daher vom zufalle ab, denn es können zufällige umstände dazwischen kommen, welche die vermehrung des eigenthumes, die uns einen vortheil erwarten lässt, hindern können. RUMPF *wörterb. z. reinigung d. sprach- u. schreibart* 187; vortheil ... begreift dabei die verhütung eines verlustes sogut als die erwerbung eines zuwachses und endlich alles, was für jemand gut ist, wenn es auch sein eigenthum nicht vermehrt. gewinn (*gens.* verlust) dagegen ist nur die vermehrung des besitzes, die jemand an einer sache auch auf mittelbare weise hervorgeht. namentlich ein solcher erwerb, der mehr durch zufall als durch anstrengung, durch gewagte unternehmungen, glücksspiele entsteht, heiszt gewinn. EBERHARD-LYON *synonym. handvob.* (1904) s. 564 ff. dazu vgl.: gewinn, imaginärer ... ein möglicherweise zu erwartender gewinn aus der ladung; kann mit versichert werden. STENZEL *deutsches seemänn. wb.* (1904) s. 147^b.

c) auch das sprichwort führt unser substantiv in zahllosen, vielfach auf fremdem boden geprägten, wendungen auf. der bedeutungsumfang ist jedoch auch hier nicht weit gezogen, im mittelpunkt steht wiederum der begriff des gelderwerbs. erweiterungen gehen am ehesten von der verbindung mit contrastbegriffen aus. kampf und spiel kommt

in diesem kreise kaum zur geltung (gewinn auff dem spiel ist ein süsse gift. PETRI Ff 4^a); am ehesten erinnert daran die betonung des wagemutes als der vorbedingung des gewinns; vgl.: gewin waget alles. HENISCH 1601; vgl. auch WANDER 1, 1656;

nun so lebet denn wohl, ihr kinder, und drängt euch mutig in die feindlichen reihn! wagen ist halber gewinn.

CHR. FULDA *antizena, s. litteraturdenkm.* 125, 44.

ergiebiger ist dieser gedanke in den formen des verbums (s. u.) ververtet, wo auch der antike ursprung deutlicher wird. bemerkenswert ist, dass ältere sammlungen wie die von PETRI in varianten der überlieferung für gewinn auch nutz oder geniesz einsetzen (vgl. oben sp. 5886).

a) die verbindung mit contrastbegriffen wird durch zwei verschiedenartige erwidigungen begünstigt: im einklang mit den eben besprochenen formeln steht die vorstellung von der unsicherheit des erfolges; mit verlust neben dem gewinn muss rechnen, vor etwas erreichen will (vgl. auch sp. 5879 f.). andererseits sieht man auch in dem erzielten erfolge schattenseiten: vortheil für den einen sind mit benachtheiligung anderer verknüpft oder sind für den gewinner selbst mit ungünstigen nebeneffekten belastet. in der ersten gruppe wird verlust, in der zweiten schaden als contrastbegriff aufgeführt, das in der ersten gruppe nur ausnahmsweise vertreten ist.

1) gewin und verlieren ist kauffmans fuhr. PETRI der Teutschen weisheit Ff 4^a; das gleiche bei HENISCH 1601; kein verlust, kein gewin. ebenda;

gewin und verlust, frewd und trawren, sind sehr nahe verwandte nachbaren. PETRI a. a. o.;

man thut uber verlust oft klagen, thut aber vom gewin nicht sagen. HENISCH a. a. o.;

wer hat den gewinn, der nehme auch den schaden hin. ejus debet esse damnum cuius est praemium. (ZEILLER 101) WANDER 1, 1658; wenn dir gewinn wohl thut, so lass dir verlust nicht wehe thun. KÖRTE 2130. vgl.: tanto è mercante colui che pende, quanto colui che guadagna. WANDER 1, 1658; guten vortheil bringt ein heitrer sinn; andern zerstört verlust den gewinn.

GÖTHE (*sprichwörtlich*) 2, 257.

2) es ist kein gewin, der schaden zu geferten hat. LEHMANN *florileg. polit.* 852; vgl. WANDER 1, 1656.

a) der vortheil des einen als nachtheil des andern: gwün on dines nächste schaden, ist gwün. SEBAST. FRANCK *sprichwörter* (1545) 2, 86^a; ebenso PETRI u. a.; des einen gewinn, ist des andern schad, *lucrum sine damno alterius fieri non potest: compendium unius dependium alterius.* ALER 1, 99^a; das gleiche (mit hinweis auch auf italienische formeln) bei WANDER 1, 1655; es ist ein übler gewinn, steckt des andern schaden drin. 1656. vgl. auch SIMROCK 3596; REINSBERG-DÜRINGSFELD 1, 348.

b) der vortheil wird durch begleiterscheinungen in gegenheil verkehrt: gewin mit bösem gericht ist schad. PETRI Ff 4^a; ebenso HENISCH; *lucrum cum jactura famae damnum est*, gewinn mit verlust des guten leytmuths ist ein schade. BACHMANN *janua lat.* 185; des aufrührs gewin ist schad. HENISCH a. a. o.;

der gewin, so bösen namen hat, für schaden billich wirdt geacht.

PETRI N 8^b, ebenso HENISCH u. a.;

unrechter böser gewin und wucher ist nur für schaden zu achten. PETRI VV 3^b u. a.;

gewin in der kisten, macht schaden im gewissen.

PETRI Ff 4^a; ebenso HENISCH; desgl. WINCKLER 2000 *gute ged.* (1685) 10, 70;

besser schaden als unrechter gewin. der schad betrübt unnd lässt nach. der gewin macht ein unrtüg gewissen. LEHMANN 852.

β) die vorstellung von den unerfreulichen begleiterscheinungen des erfolges wird auch ausserhalb des eben belegten zusammenhanges viel gepflegt:

selten gewinn ohne betrug. WINCKLER 19, 86;

(vgl. das ital. sprichwort bei PAZZAGLIA s. WANDER 1, 1657; vgl. auch die redensarten, die sich an den grossen gewinn knüpfen sp. 5889):

unrechter gewün, ist schad und schin. wie der marckt ist, also ist der zol.

SEBAST. FRANCK *sprichwörter* 2, 86^a; ebenso HENISCH u. a.;

unrechter gwin schlegt nit für. FRANCK 1, 157^a; böser gwin faselt nicht. PETRI L 4^b; ebenso HENISCH u. a.; böser gwin fahret hin. PETRI L 4^b. HENISCH u. a.; dazu vgl. WANDER 1, 1654 ff. und 1657. vgl.: vil dicke äne reht zergät, swaz macht gewunnen hät bei REINSBERG-DÜRINGSFELD 1, 647; der wucherer schind auszm trucknen hauffen gelts seine nahrung macht sich feist mit müssig gehen, von armer arbeitsamer leut schweisz, von unrechtem gwin kommet gerechte straff. LEHMANN *floril. polit.* 918; unrechter gwin ist ein fewer im gut, das alles frist. 852 (vgl. *ital. sprichwort bei PAZZAGLIA*), s. WANDER 1, 1658. dagegen vgl.: ein guter gwin macht fette suppen. frz.: *bon gagnage fait bon potage*. (KRITZINGER 339*) WANDER 1, 1655.

γ) dem gegenüber wird die wertschätzung, deren sich jede art von gwin beim groszen haufen erfreut, in formeln, die meist auf fremdes vorbild zurückführen, drastisch beschrieben: aller gwin schmeckt wol. FRANCK 1, 119^a; ebenso HENISCH u. a. (vgl.: *de tout gain est bon le pain*), s. WANDER 1, 1654; eine entsprechende lateinische formel, die auf Juvenal und Vespasian zurückweist (vgl.: *lucri bonus est odor ex qualibet re*, vgl.: gwin hat guten geruch. WANDER 1, 1656; vgl. auch: gwin in koth ist besser als versuche in bisam. BURCKHARDT *arab. sprichw.* 62) wird zwar in den buchungen viel angezogen, die deutschen wendungen nehmen aber meist eine andere richtung: gwin ist gut, worton er auch seie: ein gestohlener pfening gilt nicht minder als ein anderer. DENTZLER 413^a; der gwin ist so lieb, daz man sich seiner nit schewet. HENISCH 1601; ich nemme zween gewin für ein. 1601; *lucrum pudori praestat*, gwin ist besser als scham. DENTZLER 413^a; gwin geht über scham. WANDER 1, 1656; gwin macht reich (ansehnlich), *lucrum luculentos reddit homines*. HEDERICH 1, 1423; umb gwin reiset der kauffman zur seewerts. PETRI Vv 1^a; ebenso HENISCH u. a.; umb gwin gehet der priester an den altar. PETRI Vv 1^a, ebenso HENISCH.

δ) die begriffsbestimmung des wahren gewinns ist hauptsächlich innerhalb des engern rahmens des geschäftsverkehrs gehalten und zielt hier auf die wertschätzung der arbeit und des langsamen vorwärtsschreitens mit kleinen, bescheidenen aber stetigen erfolgen. andererseits erweitert sie den bedeutungsumfang wieder, indem sie dem blossen geldgewinn höhere, dauernde errungenschaften gegenüber stellt.

1) die einschlägigen wendungen dienen vorwiegend dem preise des redlichen mühsamen eruerbs. wenn einzelne eine geringschätzung gerade dieser form des gewinns zur schau tragen, verrathen sie meist zugleich fremden ursprung:

a) gwin schmeckt fein, wie klein er mag sein. FRANCK *sprichw.* 2, 45^a; das gleiche bei HENISCH u. a.; ein häller abgebrochen ist auch gwin. HENISCH 1601; wo es immerzu tröpflet, da würtz nimmer trucken. kleinr gwin macht den hauffen oder gwin nit klein. FRANCK *sprichw.* 1 (1551), 87^b, ebenso PETRI, LEHMANN u. a.; kleiner gwin macht grossen gwin. kleine reglein machen auch nasz. LEHMANN 427; vgl. auch (schweiz): im chline g'wünn isch rege drinn s. WANDER 1, 1657; d'viele gid der g'wün. ebenda 1655; kleiner gwin, guter gwin. HENISCH 1601; aber: kleiner gwin macht grosse diebe. ebenda (vgl. schon PETRI Ll 7^b); umb einen gwin von einigen gulden würde er seinen freund verrathen. HILPERT II, 1, 484^b; solchen gwin schmiert man wol auf die schuhe. WANDER 1, 1658; solchen gwin schmiert man an die peitsche. SIMROCK 3609. charakteristisch ist, wie die übeln begleiterscheinungen an den grossen gwin gehftet werden; bei grossem gwin ist gar grosser betrug. PETRI L 1^a; ebenso HENISCH u. a.; bei grossem gwin, grosser betrug. SCHOTTEL 1120^a; vgl. oben zu *Freidank* (s. WANDER 1, 1657); vgl.: ein grosser gwin ist oft kein kleiner verlust s. WANDER 1, 1655; grosz gwin, grosz ausgaben. ebenda; wer zu grossen gwin sucht, verliert zuletzt das kapital. 1658; er kann vor gwin nicht reich werden. SIMROCK 3608; aber aus dem italienischen: grosser gwin macht schwere arbeit. WANDER 1, 1657.

b) der beste gewinn kommt aus arbeitsschweiss (dän.: *gave skal med ervedes gieldes*). WANDER 1, 1655; leichter gwin ist bald dahin (*ital.*: *il guadagno insegna a spen-*

dere). 1657; aber vgl.: leichter gwin macht schwere beutel. WINCKLER 2000 *gute ged.* 2, 98 (vgl. *holländisch*: ligt gwin makt zware beurszen. HARRIBOMÉE);

c) wer nicht rechen und gewinnen kan, der sei geduldig, und achte für gwin, was ihm sein feind nicht abgenommen hat. PETRI Ppp 7^a; ebenso HENISCH 1602; es ist alles gwin, was man von bösen schuldenern bekommt. WINCKLER 11, 90; vgl. dagegen WANDER 1, 1636.

d) zehr sparlich von gwin
das die nahrung nicht zu rinn. PETRI Nnn 5^b;
soll der gwin gedeihen, muss man ihn nicht beschreien (*mache kein geschrei im angesicht des gewinns, sonst fliegt er davon, sagt man in Aegypten*. BURCKHARDT 784). WANDER 1, 1657.

2) dem gegenüber ist die erweiterung des rahmens hier nur spärlich belegt. die wendungen, die dem gewinne ein allgemeineres und höheres ziel stecken, sind wenig entwickelt.

a) fromb sein, ist allein gwin. SEBAST. FRANCK 1, 54^a; böses verlieren ist grosser gwin. PETRI L 4^b; vgl.: es ist nicht alles gwin, was man im beutel hat. KÖRTE *sprichw.* 2129; wer geld zu rechter zeit veracht, oft viel gwin hat eingebracht.
PETRI Fff 7^a; ebenso HENISCH 1601.

b) hab für gwin den guten tag,
der dir in unglück werden mag. PETRI D 4^a;

es ist kein gwin, die ganze woche fasten, um am sams- tag (sonntag) kuchen zu essen. WANDER 1, 1656.

c) wenn ihm der gwin auch an den mund käme, er kehrte ihm den rücken zu. WANDER 1, 1658; sein gwin ist ihm in hölzerner münze ausgezahlt worden, er hat prügel bekommen. 1, 1658.

5) formen.

a) das genus zeigt oberdeutsch und mitteldeutsch von anfang an ausschliesslich ein masculinum, während aus niederdeutschem gebiet auch das neutrum festgestellt ist; vgl.: verwandelte de wertlicken neringe umme dat gwin, dat in den ewangelien gelegen is. *leben des heil. Franz* 169 (SCHILLER-LÜBBEN 2, 105^a); unde de seile en verleide dat gwin der innicheit. *dial. Gregors* 259^b; vgl.: een grot ghewinn in der niederd. *bibel*; vgl. auch das schwanken der genera im mittelniederl., s. VERWIJS-VERDAM 2, 1911. wie weit solches neutrum mit der von niederdeutsch- land aus auch in mitteldeutsches gebiet eindringenden form gewine, gewinne neben gwin zusammenhängt, lässt sich im einzelnen nicht mehr verfolgen, weil für diese nebenform das genus meist nicht ersichtlich ist (s. u.). in die gemeinformen der sprache ist das neutrum nur einmal, bei einem mitteldeutschen dichter, vorgestrungen:

der künik in richez erbe gtt
ze der hochzeit,
mit immer werndem schalle.
swer hie versumet daz gwin,
der muoz doch hin.

REINHOLT V. D. LIPPE bei v. d. Hagen 3, 51^b;

für die Keronische glosse *certamina*, kiwin (STEINMEYER-SIEVERS 1, 293) liegt keine nötigung vor, die form als plural aufzufassen, sonst freilich müsste hieraus auch für älteren oberdeutschen gebrauch auf vereinzelt neutrum geschlossen werden.

b) der plural ist an und für sich nur der sachbedeutung zugänglich und ist hier schon früh belegt:

a) die mittelhochdeutsche dichtung begünstigt ihn von ihren ersten anfängen ab in der reimbindung mit minne (vgl. auch *sp.* 5872):

nû habe dir ze stiuere
alle mînes rîches gewinne
durch des wâren gotes minne,
und beruoche mir wol mîn lîut.

kaiserchron. 10415 Schröder;

ouch ne gerten si nehainer gewinne. (var. winne)
ni wan di waren gotes minne.

KONRAD *Rolandlied* 115, 28 W. Grimm;

wolde er die gewinne
teilen durch die minne.
den vroetigen solde er bewaeten,
den hungerigen neringen.

die hochzeit 490 Waag s. 97;

ach herzeliebe Minne, nim war wie gar mîne sinne
steltt of die gewinne, daz mir frûden iht zerrinne.

ULRICH V. WINTERSTETTEN 5, 88 *Mînor*; ähnl. 35, 16;

ebenso WOLFRAM (*unechtes lied*) 9, 7 *Lachmann*; *Parzival* 686, 25; JOH. V. WÜRZBURG *Wilhelm v. Österreich* 1548. 5488;

und enpheet denne die minne
daz ir alle die gewinne
die der werlde vrede beren,
ein galle da wider weren.
die sieben himmlichen gaben bei LETZMANN
lehrged. der Mäker handchr. (12, 68) s. 18^b;

vgl. auch: owi magister. die dine grozzi gewinne. die du
da erwurue. da du Adamin Ūz dem paradyso verleiteste.
die hastu nu alli verloru an deme cruce. spec. eccles. 67
Kelle. ausser der reibindung mit minne ist der plural
in der ältesten dichtung nur spärlich belegt, einmal an
inne, zweimal an sinne (vgl. oben sp. 5872) gebunden:

nū hiez erz heven of den sant
unde lassen abe diu hant.
dō sah er ligen dar inne
seltsene gewinne,
ein kint, daz im sfn herze jach
daz er sō schonez nie gesach.
HARTMANN V AUE Gregorius 860 Lachmann;

ach, wag grozzor vræuden trait
si nu in herten sinne!
die lieplichen gewinne
daz hertz ir erquickten
ir blicke da verstrickten
die lieb manicvaltic.

JOH. V. WÜRZBURG Wilhelm v. Österreich
9398 Regel.

dazu vgl.: sehent da wil er tresten mich.
war für hant ir die gewinne.
da man got zelone git.
dar noch stundent mir ie die sinne.
geistliches lied des 14. jahrh. bei WACKER-
NAGEL leseb. 894, 17.

β) im neueren sprachgebrauch sind für die sinnliche
fassung der sachbedeutung eine reihe von concurrenzformen,
meist erweiterungen, aufgekomen, die gerade in den
pluralformen bevorzugt werden, so das neutrum gewinnet
und das masc. gewinnt (s. d.).

1)) so bleibt auch hier der an sich mögliche plural
gewinne immer noch vereinzelt: wellen wür das fueszvolk
bei uns behalten, so werden sie beuten und gewinnen
nachziehen. GEORG V. WALDBURG bei Baumann s. 545;
viel andere aber (hab ich gekannt), welche sich in alle
unnd jede schändliche gewinn, so jhnen in säckel ge-
raten, einlassen, und trefflich und auszündig abgericht
seind auffß gelt einnehmen. A. ALBERTINUS landt-
störzter Gusan (50) 480; zwar der unvergängliche ruhm
jener meister unserer groszen dichtungzeit war nicht
gleich zu erjagen... die kuzeren gewinne aber waren für
viele grözser, als sie für jene groszen gewesen waren.
GERVINUS leben 270; wir haben preuzisches blut nicht ein-
gesetzt um gewinne, um eroberungen, sondern für die
sache Deutschlands in Schleswig-Holstein. und diesen krieg
haben wir glorreich durchgeföhrt. BISMARCK im preuz.
landtag s. 2. 1866; gewinne aus den nicht im handels- oder
gewerbebetriebe unternommenen spekulationsgeschäften.
preuz. formular einer steuererklärung (1906). u. a. vor allem
die festen fügungen widerstehen hier dem plural; auffallend
erscheint darum: leichtsinnig auf spekulationen wird die
regierung sich nicht einlassen, sie geht nicht darauf aus,
gewinne zu machen. MIQUEL im preuz. abgeordnetenb. 6. 5. 1896.

für den gewinn im spiel und in der lotterie gehen praxis
und theorie auseinander: HEYNATZ führt aus: der gewinn
wird häufig für gewinnst im spiel gesetzt, welches ich
für unrichtig halte. eine lotterie von 1000 gewinnen musz
also von 1000 gewinnsten heissen. antibarbarus 2, 56. aller-
dings ist der plural von gewinnst heute vor allem in dieser
engeren bedeutung belegt, jedoch ohne die form gewinne
irgend verdrängt zu haben; vgl.: dasz die gewins-zetteln
gleich ausgehen mit den gewinnun und sein sonst keine
blinde zetteln darinnen. CASPAR KLOCK de erario (2, 118)
(1651) 624; sie gingen also vor einer so genanten glücks-
bude vorüber, und wurden gewahr, dasz viel volcks da-
selbst stehen blieb, demnach drenteten sie sich gleich-
falls hinzu, um zu sehen, ob viele gewinne gezogen würden.
der Göttinger student auf der Plesse 1, 128. ADELUNG 2, 663
schränkt hier den plural auf die preise im wettstreit ein
(gewinne in einer glücksbude), weiter geht CAMPE (die
gewinne in der looserei) 2, 364^a, womit auch der gebrauch
in den neueren ausschreibungen der lotterien übereinstimmt.

2)) für übertragungen der sachbedeutung ist der plural
noch immer wenig beliebt: ich unterstehe mich daher nur,
sie durch diese zeilen versichern zu wollen, dasz ihr

gütiges interesse an mir immer einer der rührendsten
gewinne meines lebens sein wird. CL. BRENTANO (Ponce
de Leon, widmung) 7, 6: diese gewinne sind... unirdischer
natur. J. G. KOHL reisen in Irland 1, 208.

3)) aber vor allem auffällig ist er in füllen, in denen
das substantiv als nomen actionis aufgefasst werden kann:
anfänglich reizte man ihn durch öftere gewinne, die man
ihm absichtlich zukommen liesz. J. C. BRANDES meine
lebensgeschichte 1, 202.

c) wandlungen am lautkörper.

a) im auslaut.

1)) der vereinfachung des nasals wirken die erscheinungen
des systemszwanges (der ütere gegensatz von gewin, gewinnes
wird später ausgeglichen: gewinn) langsam entgegen.

a)) die ersten belege bieten zwar schon vocabularien und
älteste wörterbücher: gewinn vocab. incip. teut., ebenso bei
CHOLINUS-FRISIUS, FRISIUS, DASYPODIUS; doch erst nach
schwankungen wird gewinn im 17. jahrh. von den wörter-
büchern wieder aufgenommen, um für immer durchgeföhrt
zu werden. in der litteratur stellt die vorlutherische bibel
einen der ersten belege für den doppelconsonanten, ebenso
stellen sich BRANT, GEILER, HUTTEN (vereinzelt LUTHER),
während die bibelübersetzung noch über LUTHER hinaus
an der schreibung gewin festhält.

b)) die alte schreibung erscheint auch beim truchseszen
V. WALDBUG, ist bei SEBAST. FRANCK häufig, bei PETRI
ausschliesslich festgehalten, selbst noch bei WECKERLIN,
der seinerseits den vocal dehnt (gewinn) und bei FLEMING,
TSCHERNING, LOGAU. unter den wörterbüchern nahm
MAALER den einfachen nasal zuerst wieder auf (gewün);
ihm folgten DECIMATOR, KILIAN, HENISCH; der letzte
scheint SCHÖNSLEDER 1647.

c)) in einzelnen mundarten verklingt der nasal (g' wie FROM-
MANN glossen zu GRÜBEL 3, 249) oder geht in entsprechenden
gutturale über (gewing monum. Boica 4, 479), was wol auch
aus dem einfluss inlautender formen zu erklären ist.

2)) als gegenstück dazu erscheint die erweiterung durch
sufflavocal. in einigen füllen ist fraglich, ob nicht plural-
form vorliegt: der bracht nit luzel gewinne den werk-
maistern. apostelgesch. 19, 24 Mentel; jedenfalls sind zwei
ausgangspunkte möglich: einmal von seiten der wortbildung
(vgl. auch: gewin, gewinne. VERWIJS-VERDAM 2, 191) und
andererseits durch beeinflussung seitens der flectierten
formen. die ältesten belege erscheinen in vocabularien:
gewinne mitteld. vocab. des 15. jahrh. bei DIEPENBACH 479;
ebenso gewinne in einem vocab. gleichen alters und gleicher
herkunft bei DIEPENBACH 338^a; gewinne vocab. theut. Nürn-
berg 1482; ebenso gewinne bei ALBRECHT V. EYB spiegel der
sitten 104, und bei H. SACHS (3, 67 Goetze und Drescher;
reim auf sine für sinne); dengl. Strasz. ordn. v. 1548.

β) im inlaut.

1)) der nasal ist:

a)) auch hier gelegentlich vereinfacht so in genetivformen
des sing. mit und ohne syncope des flexionsvocals: gewines
Partonop. 13979; gewins schon cod. Tepl., ebenso Terenz-
übers., GEILER, EMSER, FICKLER, ZINKGRÄF, selbst
GRIMMELSHAUSEN, vgl. auch die nebenform gewins neben
gewinst (s. u.); in dativeformen in verbindung mit apokope:
zu gwin Wiener stadtrecht; das gleiche bei GRIMMEL-
SHAUSEN, andererseits gewine bei H. SACHS.

2)) der vocal zeigt bei den Schweizern gerundete aus-
sprache: gwünn bei CHOLINUS-FRISIUS, ebenso MAALER.
(gwün) Züricher bibel und der Schwabe SEBAST. FRANCK.

γ) das präfix.

1)) den üblichen schwankungen in den glossen (kawin,
kewin, kiwin, gawin, giwinnes) folgt früh die synkope des
rocals guunne, guinne NOTKER, Boeth., guin Wiener hdschr.
der Genesis 109, 7 Diemer; gwin variante zu Parsival 404, 4,
Moritz v. Craun 250, Wiener stadtrecht u. a. (in Iwein 7178 ist
gewinne gegen die handschrift eingesetzt). an dieser synkope
halten wiederum die Schweizer und Schwaben am längsten fest,
vgl. gwünn bei CHOLINUS-FRISIUS, Züricher bibel, SEBAST.
FRANCK u. a. die wörterbücher lassen hier den vocal früher zur
geltung kommen, vgl. gewinn bei DASYPODIUS, MAALER u. a.

2)) mundartliche unterdrückung des präfixes und nicht
ursprüngliche entbehrung wird vorliegen in:

want dir zu lobis winne
diss büchis ich beginne. JEROSCHIN 3^a u. a.

II. die bedeutungsgruppen mit ihren festen fügen in der neueren sprache.

1) gewinn als erfolg oder als preis eines kampfes, eines wetstretts, spiels.

a) das substantiv mit voller verbalkraft, gewinn: sieg, erfolg.

u) für den ernstkampf liegen aus späterer zeit nur noch wenig belege vor: fast wol sahe der groszmechtig keiser Carle, das Reinhardt mit grossem gwin und sein des keisers mercklichen schaden in sein schloz kommen was. *Aimon* (1535) e 6^b; der sich auff die defension gibt, der hat viel zu verlieren, unnd wenig zu gewinnen. der einen andern in sein landt angreiff, der sucht ihm das hertz, und stehet ihm der gewinn für augen. SCHWENDI *bestellung d. g. kriegswezens* (1605) 28; es steht aufs beste für des tags gewinn (for the day). SCHLEGEL *übers. v. Shakespeares Heinrich IV. theil 1* (5), 3. dazu vgl.: der gewinn der schlacht. ADELUNG 2, 662 u. a., das gleiche (the gaining of the battle) HILPERT II, 1, 464^b. hier münden einige übertragene verwendungen ein, bei denen das substantiv die beziehung auf einen kampf erst secundär entwickelt hat:

so schwankte list um list im gleichgewicht,
bis ungeduld'ge leidenschaft zuletzt
den augenblick entschiedenes gewinns
beschleunigte. GÖTTE (nat. tochter 4, 1) 9, 330;

was willst du lange vigiliren,
dich mit der welt herumverxiren,
nur heiterkeit und grader sinn
verschafft dir endlichen gewinn. (sprichwörtlich) 2, 256.

β) auch für das obliegen im rechtstret, im wettkampf und der wette überhaupt, die das verbum so lebhaft in beziehung setzen, ist das substantiv weit seltener belegt: wie man noch wol leuth findet, die ante victoriam glorirn, jre gegentheil auszumachen, und jnen den gewinn der sachen dermassen einbilden, dasz wenn jhr gegentheil jhnen gut und gelt anbieten thet, und sich mit jnen zu vertragen begeret, sie es doch im allerwenigsten nicht theten. AYER *hist. proc.* (2, 6) 548; ich weis wohl, dasz man in bürgerlichen händeln nicht nöthig hat, seinem widersacher beweise gegen sich an die hand zu geben . . . weil sein verlust nothwendig mit des andern gewinne verbunden ist. LESSING (*rettung des Cardans*) 5³, 322; auf meinen rath hatte er zwei alte verwickelte familienprozesse, deren ende nicht abzusehen war, durch gütlichen vergleich abgethan, und bei diesem vergleich mehr baaren vorthail gehabt, als er selbst vom gewinn der prozesse gehofft hatte. ZSCHOKKE *die verklärungen* (12, die wechael). wann nun alle singer mit ihren gesang fertig sind, so gehen die mercker zu rath, wie ein jeder bestanden, und wann sich findet, dasz es einige gleich gut gemacht, und keiner mehr silben verungen als der ander, müssen sie umb den preis gleichen, und weiter sich hören lassen, bis so lange einem vor den andern die ehre des gewinns bleibet. J. C. WAGENSEIL v. d. *meistersinger holdsel. kunst* (de civit. Norib. 544. für die sachbedeutung des preises steht hier überraschender weise gewinnung s. d.); ich habe darauf gewettet, und mein und euer glück hängen lediglich von dem gewinn dieser wette ab. C. MÜCHLER *was kümmerts mich?* (Grätz 1796) s. 10; eben ich wette ja nur auf gewinn. zu verlieren habe ich nichts. ANZENGRUBER *heimj funden* (1) s. 4.

γ) um so zahlreicher sind die belege für den erfolg im spiel.

1) auch hier kehrt die formelhafte verbindung von gewinn und verlust (s. sp. 5879/80) wieder:

vor usz' die pffaffen mit den leigen
sollten jr spiel lon underwegen . . .
der Nidhardt ist unust und jnn
der rögt sich mit verlust und gwin
und auch das jnn verboten ist
kein spiel zü thn zü aller frist.

BRANT *narrenschiff* (77) 76^a Zarncke;
kein bitterer verlust ist dann wann der spiler die süsse des gewins gekostet hat, dann das ist ein süsses giff, das jhme bald durch marck und bein gehen würdt. *verdeutschung der zwei trostbücher des Petrarca* (1559) 24^a; diesem nach, ist besser, man unterlasse das spielen gar; oder, man spiele üm so geringen wehrt, dasz der verlust, niemand reuen; noch der gewinn, erfreuen könne. S. v. BUTSCHKY *rosen-thal* 188; die reise gleicht einem spiel, es ist immer gewinn und verlust dabei, und meist von der unerwarteten seite, man empfängt mehr oder weniger als man hofft. GÖTTE *an Schiller* 14. 10. 1797.

IV.

2) andere belege stellen das substantiv mit dem verbum zusammen oder zeigen die oben besprochenen fügen, die die verbalkraft am substantiv erhalten:

nach dem warff er den nechsten wuerff herwider,
Sant Niclas sieben augen
und sprach 'du sant Niclas
hast gwünen das.
ich kan dir das nit laugen!
sties ims gelt in stock an der stras . . .
am driten tag warff mit sant Niclas ganzce
der lanczknecht umb zwölff krona noch ein schanche,
die gwon der lanczknecht . . .
seit her sint pffaffen grome
den lanczknechten und irem gwin.

H. SACHS (der landsknecht mit Sanct Nicolaus)
fab. u. schru. 5, 166;

so bald aber die hoffnung desz gewinns blicket, unnd man sich gelüsten lasset, seines mitspielers geltlein zu gewinnen, laufft es wieder gottes gebott. HARSDÖRFER *lust- und lehrreiche gesch.* (52 die glückseligen spieler) 187; unnd vierzig tausent kronen par gewonnen (hat). als nun der könig jhn beschuldigte, dasz er kurzweil wegen zu spielen angefangen, und gewinns wegen aufhören könne, hat er das gelt alles von fenster hinaus geworffen. 186;

das glücke gab mir nechst den vorthail über dich,
der vorthail und gewinn war nur verdrusz vor mich.

J. C. GÜNTHER (a. d. *convers. m. e. frauenz.*) *ged.* 2 1063;
aber gesondert im kreis, kaum achtend des mahles und trunkes,
oder des herz-erfreuenden worts, ergaben die einen,
heiaz erpicht auf gewinn, sich der würfel trüglicher kurzweil.

PYRKER *Tunisia* 6, 419;

sie lenkte die würfel zum falschen gewinn
am faden der schwartzkünstelei.

LANGBEIN (*Amor u. d. habeucht*) 2, 42;

der gewinn der [spiel] partie, the winning of the game. HILPERT II, 1, 464^b; ADELUNG führt auch den gewinn des grossen looses auf 2, 662; doch folgt der sprachgebrauch in dieser richtung kaum mehr nach. für das lotteriespiel steht dem substantiv nur noch sachbedeutung zu.

3) übertragene wendungen:

wie dein bräutigam, als er dich auserkohren,
so mit gewinn verspielt, mit wucher so verlohren.

JOH. CHR. GÜNTHER (*an eine braut nachlese*) 189;

im spiel ist gutes und böses in gottes hand, und wenn wirs wollen, ein spiel zum gewinne. HERDER (*ält. urk. des menschengeschlechtes* 4) 7, 182; ich hab gesehen, die vor hochmuth bersten wollen, wann ihnen das glück zulacht, und mit ihnen zum gewinn gespielt. HEINR. MÜLLER *geistl. erquickstunden* 64.

b) der übergang zur sachbedeutung ist nicht immer sicher zu stellen. für das folgende ist nur aus der sprödigkeit gegen den pluralgebrauch auf ein nomen actionis zu schlieszen: es genüge zu berichten, dasz den ersten preis ein schütze jener gattung herauschosz, die wir jetzt kommisszschützen zu nennen lieben, ein mann, der des gewinnes wegen auf alle schützensfeste lief. FR. TH. VISCHER *auch einer 202*. dagegen darf die lockerung des gefüges fester verbindungen durch attributive bestimmungen als kennzeichen der sachbedeutung gelten:

wer spielt allein durch grossen gewinn
dem gat es selten nach sin sinn.

BRANT *narrenschiff* (77) 76^b Zarncke;

unde wan mi dit kumpt zu sinne,
so spele ick ok na mineme ghowinne.

Reinke de Vos 3916 Prieu (so spiele ich auch nach
meinem vorthail. GOTTSCHED (2, 7) s. 83 Btelling;
so spiel' ich halt auch mein spiel. GÖTTE).

bei der verbindung mit genetiven lässt sich nur selten aus dem substantiv selbst ersehen, ob subjectiver genetiv vorliegt, der auf sachbedeutung von gewinn weist (der gewinn des siegers, des sieges s. u.), meist giebt erst der zusammenhang die anhaltspuncte: der gewinn dieses prozesses war ein recht magerer, aber der gewinn dieses prozesses ist dem auftreten des gegners zu danken.

a) der siegespreis in kampf und wettstret.

1) die ministri so umb ihre majestät gewessen, nahmen dadurch (durch Ferdinands sieg über die Böhmen) auff, ihre majestät schulden aber wurden soweit, dasz hernacher aller gewin den Böhmen wieder zugestanden. LONDORP *acta publica* (1668) 1, 452; also sagt auch Polybius . . . dasz der, so in einem kriege den sieg erhalte, einen unsäglichen gewinn theue, als er den auff einmahl weib, mann, städte, schätze, ganze landschaften und königreich an sich bringe. GRIMMELSHAUSEN *rieder erstundener*

Simpl. 3, 11; *ähnlich* 115; die übergabe der stadt war der gewinn des sieges, *la reddition de la ville fut le prix de la victoire.* RONDEAU 2, Uu 3°;

am fozz
des Kaukasus raubt' eine wilde horde
von Malandrinen uns die schätze, nur
das nackte leben blieb uns zum gewinn,
wir muszten kämpfen mit des hungers qualen.
SCHILLER (*Turandot* 1, 1) 13, 344;

'wer immer dem feindlichen führer sofort
den schädel zerhaut,
der nehme die schöne Maria zur braut!'
dies kündet Abdallah mit frischerem sinn.
die seinen ermutiget hoher gewinn.

PLATEN (*Zobir*) 1, 13 *Redlich* ;
vgl. dazu die übertragung : und der dank der liebe war der
schönste gewinn des siegers. HERDER *ideen* (20, 22) 4, 290.

3)) auf der einen (bienen) waren die güldenen geschirr
und gewin nacheinander aufgesetzt, darbei auff einer
tafel beschrieben die artickel, wie es mit dem rennen zum
ringlein . . . sollte gehalten werden. JAC. SCHICKFUS *schles.*
chron. (1625) 3. buch 137 (dazu vgl. sp. 5891 zum pluralgebrauch);
palmas alicui praeripere, dem [!] gewins oder kleinet einem
abdringen oder ablaufen. CORVINUS 559; einen gewinn
aufsetzen, *proposer un prix.* RONDEAU 2, Uu 3°; *genau* so
SCHWAN 1, 745^b; bei einem pferderennen gewinne aus-
setzen. ADELUNG 2, 663; gewinn aussetzen. CAMPE 2, 364^a;
die gewinne ausstellen, *to exhibit the prizes.* HILPERT
2, 1, 464^a; der den gewinn ausztheilet, *brabutes, athlo-*
theta. ALER 1, 936^b; *ebenso* KIRSCH 2, 151^b; *genau* so MAT-
THIAE 2, 181^a; die gewinne austheilen. ADELUNG u. a. :

3)) kommt alle, deren fleisz zu guten künsten brennt,
hohlt euch den grünen lohn, der um die schlaffe prahlet;
wer vor den ehren-krantz das gold der arbeit zahlet,
ist würdig, dasz man ihn vor meinen sohn erkennt.
das wort (*der weichheit*) war kaum heraus, so lieffen ihre jünger,
wie wenn es hagel schneit, mit janczen schaaren hin,
sie strecken hand und arm und suchten den gewinn;
doch wer zu hitzig griff, dem klopfte sie die finger.

JOH. CHR. GÜNTHER (*zu Joh. Christ. Ernestis doctorwürde*);

jeder behagliche mensch erschafft sich alsdann, wie bei
einer wette, ein willkürliches interesse, unwesentlichen
gewinn und verlust. GÖTTE (*dicht. u. wahrh.* 17. buch) 48, 67;
geringen talenten genügt nicht die kunst als solche, sie
haben während der ausführung immer nur den gewinn
vor augen, den sie durch ein fertiges werk zu erreichen
hoffen. *gespräche* (*zu Eckermann* 23. 2. 1824) 5, 42 Biedermann.

β) der treffer im spiel oder in der lotterie:

1)) wann ein jeglicher, der mit dem würffel spilet, verlüre,
so spilet nimmer keiner, die aber gewinnen, sollen wissen,
dasz der gewinn künstlitzes schadens und verlusts, nur ein
pfandt ist. *verdeutschung der trostbücher d. Petrarca* (1559) 23;
ein Castilianer, namens Geron, war der leichtfertigkeit
des spiels sehr ergeben . . . dasz er also auff der hohen
schule Siquenza . . . den gewinn mit karten und würffeln
gesucht . . . und die bücher den motten überlaszen. PRAE-
TORIUS *gazaph. (wünschelruthen)* 37; sie liehen auch mäntel,
fische und würffel her, und wusten deszwegen ihr gebühr
sowol vom gewin einzunehmen, dasz sie gewöhnlich das
meiste geld erschnappten, doch faselt es nicht, dan sie
verspieltens gemeinlich wieder. GRIMMELSHAUSEN *Simp-*
licissimus (3, 20) 150 Kögel; den gewinn des spiels davon
tragen, *emporter le gain du jeu.* RONDEAU 2, Uu 3^a; mit
einem groszen gewinn davon gehen, *cum cumulo quaestus*
decedere. HEDERICH 1, 1424; mit seinem gewinn fortgehen,
to go off with one's winnings. HILPERT 11, 1, 464^a; wie
viel beträgt ihr gewinn im spiel? CAMPE 2, 364^a; *ebenso*
HILPERT 2, 1, 464 (*how much did you win*); gewinnshalber
spielen, *jouer pour le gain.* SCHWAN 1, 745^b; *dasselbe*
1, 746^b; um des gewinnes willen spielen (*nicht zutreffend*
erklärt durch in der absicht zu gewinnen). ADELUNG
2, 663; *ebenso* CAMPE und HEINSIUS; in Berlin musz man
freilich schon so viel knicke in die karte machen, wenn
man nur einigermaszen gewinn hoffen und ziehen will.
GÖTTE *an Zelter* 26. 1. 1829; und er spiele jetzt beinahe
an vierzig jahre whist . . . damit steckte er ärgerlich den
gewinn ein. GEORG HERMANN *Jettchen Gebert* 309. dazu
vgl. das *compositum*: wie nun aller spielgewinn ein unter-
pfand bald folgenden verlusts ist. HARSDÖRFER 181;

die habsucht verlauchte den jammernden kalt,
und packte den spielgewinn ein.

LANGBEIN (*Amor u. d. habeucht*) 2, 42, dazu vgl.
theil 10, 1, sp. 2398.

2)) Hektor, Priamos sohn, und mit ihm der hohe Odysseus
zeichneten nun zuerst den kampfraum ab. nach diesem
nahmen und schüttelten sie zwei loos' in ehernem helme,
. . . der grosze, der helmbschüttelnde Hektor
schwenkte nun rückwärts schauend, und, hui, sprang
Paris gewinn hin.

BÜRGER (*Nias* 3, 325) 210^b *Bohtz* (*in der jambenübers.*
loos s. 145^b);

heute habe an meine liebe tochter geschrieben und ihr
gemeldet dasz das loosz 75 f. gewonnen hat . . . auch habe
ich sie gebethen . . . mich ihre gedanken wiszen zu
laszen ob ich das geld ihr übermachen, oder ob sie den
gewinn an ein neues loosz wenden . . . will. *frau rath* (*an*
Götthe 3. juni 1808) 2, 183 Köster; beim loosen kann einer
den ganzen gewinn ziehen, der andere den ganzen nach-
theil tragen. F. L. JAHN (*bereicherung d. hd. sprachschätze*)
1, 113 Euler; den groszen oder höchsten gewinn erhalten,
to get or carry the great or first prize. HILPERT 11, 1 s. 464^a.
dazu vgl. das *compos.* hauptgewinn theil 4, 2, sp. 614;
'diesen beutel hat sie in der lotterie gewonnen'. 'gewinn
soll das sein — das ist blutgeld'. J. L. HUBER *das lotto*
s. 20; alles hab ich gewonnen, das ganze vermögen des
lotterie-herrn . . . geb er mir's heraus! er hat den
ganzen gewinn — gestern nachts ist er auf einem wagen
in sein haus geführt worden. s. 66; bei der gestern fort-
gesetzten ziehung der 5. klasse wurden folgende nummern
gezogen . . . erhielten den gewinn von 240 mark. *gewinn-*
liste der 217. preusz. klassenlotterie:

was die seele, was die sinne
hoch begeistert, tief erregt,
deines glücksrads lustgewinne
seien alle ausgeleget.

CL. BRENTANO *romenzen vom rosenkranz*
(14, 9) 241 Morris;

du forsche nicht vergebens
nach dieser schöpfung sinn:
zieh' aus dem schmerz des lebens
auch deinen glücksgewinn.

BODENSTEDT *Mirza Schaffy lieder d. klage* 12.

γ) aus der gewohnheitsmäßigen verwendung in den letzt-
belegten bedeutungen flieszt dem substantiv auch da, wo
es von der beziehung auf spiel und lotterie gelöst ist,
leicht die vorstellung eines unverhofften, zufälligen,
vom glück zugeworfenen vorthells zu: unversehener
gewinn, *lucrum abruptum.* CALVISIUS *thes. lat. sermonis*
699^b; einen unverhofften gewinn überkommen, *εἴρνα*
εἰσπλοκεῖν. GARTH-KÖNIG 429^b; ein unverhofter,
unvermuteter, zufälliger gewinn, *le casuel, partie casuelle,*
aubaine. SCHWAN (1788) 1, 745^b; ungesehener gewinn, *εἰ-*
ματωρ. HEDERICH 1, 1424; da hingegen andere, welche den
bestand aus einen wehstand annehmen, hernachmahls
alle guten stunden gleichsam als einen unverhofften
gewinn erkennen. CHR. WEISE *erznarren* (cap. 33) 160 Braune.
dazu vgl. auch die gegensätze in:

wer dieses alles weisz und in den wind schlägt hinn,
und wäzliches gewinn,
verblendet durch den geitz: der hat den witz verlohren.

RACHEL *satyr. ged. (kinderzucht)* s. 52 Drecher;
kanst du das abgenommene nicht widerkriegen, so
nemme nicht für schaden was wegk ist, sondern hab
für gewin, was noch für handen ist. HENISCH 1601; was
mir unverhofft wird zukommen, werd ich für gewinn
halten, *deputabo in lucro.* ALER 1, 936^b; vgl. auch MATTHIAE
1, 799^b; dein erblich Pommern gabst du hin,
den Deutschen frieden zu erwerben;
und nahmst für sicheren gewinn
die hoffnung, dermahleins dein Magdeburg zu erben.
BESSER (*glückseligkeit der Brandenburg. unter-*
thanen) 3;

wenn nun also die vollendete waare, entweder gegen
geld, gegen andre waaren oder gegen arbeit vertauscht
wird; so musz in dem verkaufspreise über das, was zur
bezahlung des rohen materials und des arbeitslohns
nöthig ist, noch etwas für den gewinn des unternehmers,
der sein kapital bei dieser sache gewagt hat, gerechnet
werden (*something must be given for the profits of the*
undertaker). GARVE *übers. v. ADAM SMITHS nationalreich-*
thum (1, 6) 1, 86.

2) der erwerb aus arbeit und mühe ist auch im neueren
sprachgebrauch anfänglich fast mit beschränkung auf geld-
interessen und eigentümlichen geschäftsverkehr erfasst. mehr
und mehr aber erweicht sich der rahmen — theilweise unter
dem einfluss von wendungen, die aus anderem zusammen-
hange hier einmünden.

a) in dem erweiterten rahmen, der die landwirthschaft und die nutzung von grund und boden überhaupt umfasst, hat das substantiv seine verbalkraft ganz eingebüzt, gewinn kennzeichnet durchaus hier den ertrag, nicht aber den act der gewinnung.

a) zahlreich sind hier die wendungen, die von der vorstellung der beute aus zu der des ertrages überführen:

(*gans.*) ich hab ein essen guter visch,
die stehn dorthem auff meinem tisch,
die wil ich geben dir zuorn . . .
da sprach der reher: 'nim jn hin;
an vischen hab ich bessern gewin.'
BURKHARD WALDIS *Esopus* (4, 54) 2, 129 Kurz;
wie wann der löwe brüllet,
der wälder furcht und macht, das; Lybien erschüllet,
so laufft der kleine stier zu seiner mutter hin
doch reist der löw hinzu und nimmt jhr den gewin.

TSCHERNING d. *ged. frühling* 15;
der raben mutter sucht am galgen ihr gewinn,
und trägt das blutig aasz den kalen jungen hinn.

RACHEL *satyr. ged.* (4, 79) 48 Drescher;
ich war mit Isegrim glücklich
einst ein schwein zu erjagen, es schrie, wir bissen es nieder.
und ihr kamt und klaget so sehr und sagtet: es käme
eure frau noch hinter euch drein, und theilte nur jemand
wenige speise mit euch, so wär' euch beiden geholfen.
gebet von eurem gewinne was ab! so sagtet ihr damals.
GÖTHE (*Reinke Fuchs* 10) 40, 183 (van iuwemo
ghewinne. *Reinke de Vos* 5419 *Prien*; ebenso GOTTSCHED 3, 136);

und vom gewinne jeder
jagd bewahr' ich dir getreu die hälfte.

PLATEN (*Abassiden* 4) 2, 486 Redlich;
und was er für wild gehalten,
für frohen jagdgewinn,
es war sein kind, sein eigen blut.

GRILLPARZER (*Argonauten* 1) 4^a, 41.

β) auch für den ertrag, der dem boden durch den anbau des getreides und der nutzpflanzen abgerungen wird, ist gewinn nicht aus der parallele mit labor, sondern aus der verallgemeinerung und übertragung der begriffe usus, fructus erwachsen (*sp.* 5864 ff.): darum steigert sich die sinnlichkeit und anschaulichkeit hier mit den späteren belegen:

1) gewinn aus dem getraide, *lucrum frumentarium*.
HEDERICH 1, 1423; gewinn vom getraide, *quaestus frumentarius. ebenda*; das gut hat einen ansehnlichen heugewinn, in der landwirthschaft, es kann jährlich viel heu einernten. ADELUNG 2, 662; noch bestand der boden aus schwarzem moor, das ein überaus fetter graswuchs bedeckte, welcher einen reichen gewinn des besten und saftigsten heues in die gräfliche zehntscheuer lieferte. O. MÜLLER die *mediatisierten*;

doch wird ein wagen schon gefüllt.
daz das gespann umsonst nicht brüllt,
zieh von dem duftigen gewinn
die stiere ihren abtrag hin.

R. MAYER (*ländliches*) *ged.* 2 319;

der ackerbau, spreche ich, ist gar ein natürlicher weg zu dem reichthum. wann reiche leute sich auff den ackerbau und bauren-gewinn ergeben, pflegen sie unzählbaren reichthumb zusammen zu häuffen. SCHUPPIUS *schriften* 617 (*kunst reich zu werden*), *vgl. auch sommer-gewinn theil* 10, *sp.* 1580;

suchst du der wolle gewinn; zuerst sei stachlichte waldung,
kletten und dornesträuch, dir entfernt.

VOSS *Virgils ländl. ged.* (*Georg.* 3, 384) 4 (1800), 495;
sorget für das feld und sieht,
wie nun ihr der weinberg blüht.
gürtet sich zu mehr gewinn,
stärket neu sich arm und sinn,
denn sie schmecket, wie so süsz
sei ihr segen und geniesz.

HERDER (*Lieder der liebe* 1778) 8, s. 557
Suphan;

disz schneid den wein, das schneid den gewinn, das truckt der taschen das hirn ausz, was soll mirs gelt inn der täschen, mir thut viel bazz das gurgelwäschen, schenckt ein unnd lebt wol, wir wöllen werden voll. FISCHART *Gargantua* (8) 135 *neutr.*; nun von dem abhängigen, durch klima, berghöhe, feuchtigkeit auf das mannigfaltigste bedingten pflanzenreich einige worte. auch hierin habe ich keine sonderliche veränderung, doch gewinn gefunden. äpfel und birnen hängen schon häufig vor Inspruck in dem thale, pirschen und trauben hingegen bringen sie aus Welschland. GÖTHE (*ital. reise* 1) 27, 22; mit verwunderung sahen wir diese beiden ernsthaften männer, mit scharfen taschenmessern, vor einer

solchen distelgruppe stehen und die obersten theile dieser emporstrebenden gewächse niederhauen; sie faszten alsdann diesen stachlichen gewinn mit spitzen fingern, schälten den stengel und verzehrten das innere desselben mit wohlgefallen. *Sicilien.* 28, 183;

da ich die biene bin,
wie sollt' ich den gewinn
der düfte dort nicht holen
bei nelken und violen!

FRIEDR. RÜCKERT (*liebeshrühl.* 1, 37) 1, 385.

2) den zusammenhang mit dem engeren aus dem geschäftsverkehr gewonnenen begriffe kennzeichnen auch solche belege, in denen gewinn nicht den ertrag selbst, sondern den aus ihm zu lösenden geldbetrag kennzeichnet: und bat den vater noch desselben abends, daz er mir ein gewisses stücklein lands abtrete . . . aber er . . . fragte nur, was ich damit anfangen wolle? 'ha! sagt' ich, es in ehren legen, mattland daraus machen und den gewinn beiseiten thun.' BRÄKER *der arme mann im Tockenburg* (9) 41 *Bilow*; von einem eintzigen schäflein, wann es einen guten schäfer bekommen hat, kanst du soviel gewinn jährlich erwarten, als wann du zwanzigt gülden dem wucherer auszgelegt hättest. SCHUPPIUS *schriften* 618 (*kunst reich zu werden*); so schrumpfte der ganze geträumte gewinn aus dem obst zusammen auf einige batzen. JEREMIAS GOTTHELF (*der buuern spiegel* 3) 1, 40 *Vetter*.

γ) auch der bedeutungsverengerung innerhalb der berufssprache des bergwerks (*s. sp.* 5881) wirkt in diesem zusammenhang ein weiterer begriff des ertrags entgegen: gewin von kolwerk, oder kolbrennen, *quaestus carbonarius*. HENISCH 1600; der gewinn an erz, an metall, an kohlen . . . was man an erz, an metall, an kohlen erhält, oder durch arbeit zuwege bringt. ADELUNG 2, 662; CAMPE 2, 864^a; [in mining] der gewinn an kupfer, silber etc., *the produce of a mine in copper, silver etc.* HILPERT II, 1 s. 464^a;

ik hinck to werke unde opende dat ghat
mit minen voeten unde krop dar in.
dar vant ik groten ghewin,
fines sulvers vele unde rot golt.

Reinke de Vos 2276 *Prien* (da fand ich nun sehr groezen reichthum. GOTTSCHED 1, 25; da fand ich köstliche sachen. GÖTHE 5);

herzoge soll ich euch begrützen,
gebietet Sparta's königin,
nun legt ihr berg und thal zu flüzen,
und euer sei des reichs gewinn.

GÖTHE (*Faust* II, 3) 41, 222;

δ) solchem umfassenden begriffe des ertrags streben auch andere wendungen zu, die auf der verallgemeinerung des begriffes geldvortheil beruhen:

ist einer heute gutes muths,
ergötzt und freut sich seines guts:
eh ers vermeint, fährt sein gewinn
zusamt dem guten muthe hin.

PAUL GERHARDT *ich hab oft bei mir selbst
gedacht* (*Fischer und Tumpel* 3, 370);

doch will er uff iij oder iiij stiften canonicus sein, nit von arbeit wegen, sunder umb zeitlichen gwin. EBERLIN v. GÜNZBURG (4. *bundgenosoz*) 1, 41 *Enders*; seind doch geittig, wollustig, auff zeitlichen gwin und gütter diser welt geneigt. S. FRANK *chronica* 2, 119^b; dann nit lesen sie in meinung etwas drauz zu lernen, oder den weg der göttlichen gebotten zu ergreifen, sonder von des zeitlichen gewinns wegen. AEGIDIUS ALBERTINUS *landstörter Gusan* (2. *th.*) 647; dieses amt ist ein weg voller strupffen, in denen sich die seel wegen des keders eines zeitlichen gewinns leicht verlauffet, daz sie nicht mehr heraus kan: lieber alles einkommen, allen gewinn fahren lassen, als deswegen ewig verderben. ABRAHAM A SANTA CLARA *etwas für alle* (*der gewichtmacher*) 2, 277; die sich Christo allein ergeben, allen gewinn der welt in luft schlagen. J. B. FICKLER . . . von *verbotenen büchern* 1, 66^b; das gleiche RACHEL *satyr. ged.* 119 *neutr.*;

diese perle, unvergleichbar
jedem irdischen gewinn.

GEROK *palmblätter* (*abendmahl*) 156.

β) die engere richtung auf den geschäftsverkehr (gewinn, erwerb oder geldvortheil) hält zühe an den gebrauchformen fest, die sie schon in der älteren sprache zeigt:

a) reich belegt ist noch immer die ungeschwächte verbalkraft: gewinn = erwerb.

1) das substantiv in der verbindung mit synonymen,

die ein *nomen actionis* kennzeichnen: hand wol ermesen, dasz, wo einer sinen fründ oder nachburen sähe bald und unversehenlich on besunderen gwünn und gewerb rich worden sin. ZWINGLI (*vermahnung an die eidgenossen*) 2, 2, 315 *Schuler u. Schultheis*; vgl.: *quaestuosus*, gewerhaftig, voll gewinn. KÖNIG 966^b; ähnlich MATTHIAE 1, 1105^b; massen die buchführer . . . sich nicht allein untereinander wie brüder lieben, und in jeder dem andern seine nahrung und ehrlichen gewinn von hertzen gern gönnet. GRIMMELSHAUSEN *wieder erstandener Simplicissimus* (3, 3: *verkehrte welt* 10) 8, 235;

des menschen haupt, mund, hand, reich an witz, reden, macht, mag tag und nacht durch kunst, lehr und gewin, sein lob, ehr, gut vermehren. GEORG RUD. WECKERLIN (*pr.* 19, 12) *ged.* 2, 56 *Fischer*; weil handlung und gewinn bloss in den friedens-jahren den wucher, der sie zieht, mit grözser lust erfahren. JOH. CHR. GÜNTHER *ged.* 2 789;

deszgleichen haben auch alle künste in Karthago geblühet, die irgend dem handel, dem schiffbau, dem seekriege, dem gewinn dienen, obgleich Karthago selbst im seekriege gar bald von den Römern übertroffen wurde. HERDER *ideen* (12, 4) 3, 108.

nur dasz ihr eifer, irrend, wie so oft, sich gegen jene andersgläub'gen wendet, die handel und gewinn im land zerstreut; schon ward ein Jude hier und da miszhandelt. GRILLPARZER (*Jüdin v. Toledo* 1) 90, 146; ebenso (*Ottokar* 3) 62, 96;

eine so ergiebige quelle von einfluss und gewinn. WIELAND (*Agathodämon*) 32, 197; durch gewinn und neugier. HERDER (*vom geist der ebr. poesie*) 12, 150; dasz sie die ehrensache des vaterlandes . . . zum gegenstande des gewinnes und der berechnung gemacht haben. G. KELLER (*führlin d. 7 aufrechten*) 6, 275;

2) das isolierte substantiv:

(*Ruth.*) laszt mich von euch aufs feld hingahn und ehren auflesen, dem mann nach für dem ich gnad find allgemach,

(*Naemt.*) geh hin mein tochter, so geh hin, in meinem volck ist guotter gewin, die frembdling werden wol bedacht. NICODEMUS FRISCHLIN (*Ruth* 2, 2) *deutsche dicht.* 100 *Strausz*; er kam zurück und forderte die zehn bestellten knechte, damit er nummehr den gewinn von jedem wissen möchte. JOH. CHR. GÜNTHER (*am feste des h. Ludwigs*) *ged.* 2 32;

die confirmation, fasten, der priester weihe, der tempel und glocken tetffen, werden allein ausz begirde des gewinns, dem hapt und bischoff vorbehalten. S. FRANK *chronica* 2. 157^b; aber bald hernach, wie man den gulden pfenning (als er auch der meinung ist) erfunden hat, ist die menschen ein solche begird des gewinns ankommen, das sie sich inn alle gefärligkeit, oder (also züreden) gewagt spil, ergeben haben, nun das sie vil kauffmanns wahre furend. TAT. ALPINUS *übers. des Polyd. Verg.* (3, 16) 78^a; als die frag vorfiel, weil fast alles dem menschen mit der zeit erleide, welches dings er dann nimmer müd würde? antwortet er: *lucri*: des gewins. ZINKGRÄF *deutsche apophthegm.* 1, 252; vgl. G. WESENIGK *böae spiel-sieben* 127; so wenig werth hat sie (*die Karthagische republik*) für die geschichte der menschheit, da in ihr wenige familien der stadt, barbarische, reiche kaufleute, durch miethvölker um das monopolium ihres gewinns stritten und sich die beherrschung aller länder anmaazten, die diesem gewinn dienen konnten. HERDER *ideen* (12, 4) 8, 107.

3) dem substantiv sind genitive oder ähnliche bestimmungen untergeordnet:

dasz ich auch ewre lehr und ehr nicht gab dahin, für einiger geilheit, golds oder gelts gewinn, so weisz ich dasz ir mich in allem gern gewehret. GEORG RUD. WECKERLIN (*auf Amalia Elisa-beth v. Heesen*) *ged.* 2, 312 *Fischer*;

der trunk hatte, schien es, sein gedächtnisz gestärkt, das ihm anfangs versagte, als es sich um den gewinn von zwei ducati handelte. KARL. GUTZKOW *der zauberer von Rom* (8, 9) 9, 288; aber um unbeschäftigte hände, selbst ohne geldgewinn, nützlich zu beschäftigen, dazu ist gewisz die aneignung der naturfonds die nützlichste beschäftigungsweise. selbst bei geldverlust bildet sich hier

oftmals ein gütergewinn dadurch, dasz hier der mensch sich ein gut aneignet, das er ausserdem hätte entbehren müssen. LOTZ *handb. der staatswirthschaftslehre* 1, 206;

aus der vögel hohen flügen soll ich prophezeiung lügen um verhaszten goldgewinn.

HERM. LINGO (*die priesterin der Isis in Rom*) *ged.* 1^a, 24.

4) bei den präpositionalverbindungen, die an sich die verbalkraft des substantivs züher festhalten, zeigen sich doch überall die übergänge zum collectivbegriff und zur sachbedeutung. wo es anging, wurden die gruppen gesondert; in zweifelhaften füllen und manchmal auch ausgründen eines anderen zusammenhanges wurde darauf verricht geleistet.

a) die verbindungen in gewinn, mit gewinn, ohne gewinn. a) die erste verbinding wahrt die verbalkraft: wo er (*der handel*) aber am höchsten steht, musz der bürger in seinem gewinn am mäszigsten sein; indem, wenn alle genug haben wollen, niemand weder zu viel noch zu wenig haben kann. HAMANN (*beilage zu Dangeuil*) 1, 17 *Roth*.

ß) bei mit gewinn ist die entscheidung strittig: auf das *nomen actionis* deuten:

sunst so wir tütsch büchlin schreiben, die trucker das mit gewin vertreiben und füllen ire sockel damit.

MURNER *vom groszen Luth. narren v. 1270 Kurz*;

erhandle nicht leicht eine wahr, sie seie denn entweder schandwolfeil oder du wissest sie wieder eigentlich in bald mit gewinn an mann zubringen. GRIMMELSHAUSEN *wieder erstandener Simplicissimus* (3, 2: *rathstübel Plutonis* 2) 3, 127; und gärten oder schöne häuser mit gewinn zu kaufen war mir keiner gleich.

WIELAND (*Horazens satiren* 2, 78 (*hortos egregiasque domos mercator unus cum lucro noram* 2, 3, 25);

so ist er auch denn wie die andern alle: ein sklav des nutzens; nur der neigung herr, um etwa mit gewinn sie zu verhandeln.

GRILLPARZER (*Libussa* 2) 7^a, 162.

dasz ein handel . . . d. h. ein regelmäsziger, beruflich organisierter wareneinkauf zum zwecke des wiederkaufs mit gewinn sich bei den naturvölkern nirgends nachweisen lässt. K. BÜCHER *entstehung der volkswirtschaft* 60. die sachbedeutung ist durch das *verbum* und durch ein *attribut* nahe gelegt: *foeneratum beneficium*. ein güthtät mit nutz und wücher oder gwün widergolten. CHOLINUS-FRISIUS (1541) 377^a; anders FRISIUS (1556) 575^a; *lucrifacio* . . . ich überkomme mit gewinn. DASYPODIUS 58^a; ebenso SERRANUS 03^b; wann sie der waar mit dem geringsten gewinn könten abkommen. ZINKGRÄF *deutsche apophthegm.* 3, 315, ebenso (mit dreifachem gewinn verkaufen) 1, 48 u. 1, 47.

γ) bei on gewinn schlägt das *nomen actionis* vor:

und so der bock ein gärtner wirt, die jungen baum er selten ziert: also wer weib und pferd leicht hin, ist auch ein kauffmann on gewin.

SCHWARZENBERG *vom zutrinken s. 34 neudr.*

der laufft pald zu dem peckhen hin der gibt im on sondern gewin. das prot recht wgegen in dem kauff wie doch der traid hat seinen lauff.

GEORG RÖSCH v. GEROLDSHAUSEN *tiroler land-reim* (1558) 371 *Fischaler*;

gratuito, güts willens, on gwün, umb sunst. FRISIUS *dict.* (1556) 611^b (güts willens, selbs willigklich, vergäben. on lon. CHOLINUS-FRISIUS (1541) 398^b); umsonst. ohne gewinn. KÖNIG (1668) 505^b; eine waare one gewinn verkaufen. ADELUNG 2, 662.

b) vom gewinn.

a) *nomen actionis*: de erste van den dren ist borgerie unde koplude unde alle de sik ernen mit ummeslach unde leuen van deme ghewinne. *Reinke de Vos s. 4 Prien. das gleiche bei BRANDES (jüngere glosse) s. 5*; vom gewin leben, *de lucro vivere*. HENISCH 1600; ebenso STEINBACH, HEDERICH; die handwercker seind zum theil verächtlich, und zum theil von schlechtem gewinn. GRIMMELSHAUSEN *wieder erstandener Simpl.* (3, 1 *satyr. pilgram* 1, 4) 8, 17; vgl. auch unten (*attribute*).

ß) *collectivbegriff* zehr sparlich vom gewinn. PETRI u. a. s. sp. 5890; auch die lockerung des gefüges in der eben belegten formel kennzeichnet den übergang: von seinem gewinn leben, *to live by ones winnings*. HILPERT 2, 1, 465^c.

c) vor dem (für den) gewinn: vor dem gewinne weder ruhen noch schlafen können, *lucrum presupponere sopori et quieti*. STEINBACH 2, 1029; ebenso HEDERICH 1, 1423;

was aber solt ich dir zum angebinde kauffen, da ich ein Petrus bin, dem gold und silber fehlt? wer von salat und obst die finger müde zehlt, der kan vor den gewinn gar leicht zum koche lauffen; die kräuter bringen mir nicht einen heller ein.

JOH. CHR. GÜNTHER (nahmens-wunsch eines sohnes an seine mutter) *ged.* 2 1058.

d) zu gewinn.

a) *nomen actionis*: darvon her bei den Cipriern, der brauch auffkommen was . . . das si die junkcfrawen, vor aufgesetzter hochzeit, hinaus an das meeres gestatt schicktend, zu gewinn, auff das si ain heirat güt überkämend (in *quaestum*). TAT. ALPINUS *verdeutsch. d. Polydor. Verg.* 79^a; aber einer der reich gedenckt zü werden, leszt sich nit an einem wenigen genügen, sondern suchet und trachtet auff alle hendel, unnd wo ein solcher alle hendel, ia alle creatures zü sich bringen, und zum gewinn gebrauchten möchte, so thet ers gern. JOH. AGRICOLA *sprichw.* 185^b; gleich wie aber geitz, und die begierde zu dem gewinn, bei den schiffleuthen allzu grosz ist. FR. CACCIA *lebensthat d. heil. Antonius* 236;

wie? wer nach golde geitz, obgleich kein gold beglückt, braucht alle stunden zum gewinn, und läuft nach wucher hin, wann kaum der junge tag aus weissen wolken blicket.

Uz (die *weisenschaft zu leben*) 98 Sauer;

quaestui servio, zum gewinn helfen, *ελυι προς τω λημματα*. GARTH-KÖNIG 620^a;

mein vater scharrt thaten nur, nicht louiad'or zusammen; sein weib war mild wie die natur, und rasch wie feuersflammen zum gehen, langsam zum gewinn: wohl mir, dasz ich nicht reicher bin;

GOECKINGK *lieder zweier liebenden* 2 42.

β) *collectivbegriff* und *sachbedeutung*: so hat er auch zü gewinne was er es neher kouft. *Strasburger ordnung* von 1463 Brucker 545; so soll er an ainem pfund nehmen ein pfenning zu gewin. und soll geben des scheffen kesz ein pfund für 8 δ . . . so sollen sie einen pfennig an einer metzen zu gewinn nehmen. *marktordnung v. Wertheim* (16. jährl.) 41 Schroeder;

den riemen zieh, den sackel aufschnürt, neunzehnen doublonen für die hosen muszt du lohnen, dem schmiedeknecht eine zechin, für stiefel und sporn acht scheffel gut korn, der magd eine juppe zu gewinn.

die *schmiede* (des knaben *wunderhorn* 1, 461);

vorsichtig hüft er korn auf ferne theurung hin, und allgemeine noth macht er sich zum gewinn.

HALLER (der mann nach der welt 122) 107 Hitzel.

e) nach gewinn führt unmerklich zur sachbedeutung über:

zü dem markt lutzel jemandt gat, dem sein sinne nach gewinne stat.

AGRICOLA *sprichw.* s. 340 (aus *Freidank*);

do er sie auch uszendt zü predigen, sprach er mit 'ziecht hin, süchent reichthumb, erwerbent güt, stellent nach gewinn.' *Neu-Karsthans* s. HUTTEN 4, 654 Böcking; dann die Italianer sicht man zü allen zeiten hässig, karg und geitzig sein, vil begeren, nach gewinn stellen, betriegen, glauben brechen. (*quaerere*) HUTTEN 4, 287 (die *anschauenden*);

Grimbart sprach: id is eine ere, ein islick mach sick vrouwen sere, de kinder heft na sineme sinne, de sus mede sint na ghewinne.

Reinke de Vos 3360 *Prien* (die) bald nach dem erwerbe streben. GOTTSCHED (2, 5) s. 78 *Bieling*; und die zum gewerbe bald sich gewöhnen.

GÖTTE (7);

hir mit ghinck he wech na sinem ghewin.

Reinke de Vos 1113 *Prien* (und damit gieng er seine straze. GOTTSCHED 1, 13 s. 24 *Bieling*; und eilte nach seinem gewerbe. GÖTTE (3)). ganz ähnlich 2271;

lucri turpis cupidus, der unehrlichem gewinn nachgeheth. GARTH-KÖNIG 490^a, *lucri studiosum esse*, nach gewinn streben. 429^b;

hier sprechen edle männer, nach gesetzen, und krieger lauschen auf gemess'nes wort, hier flehen heilig einsame zum himmel; beschäftigt strebt die menge nach gewinn.

GÖTTE (nat. tochter 3, 6) 9, 370;

ein kaufmann bin ich auch — ich selbet bin meine waare; doch schenk' ich nicht davon, ich trachte nach gewinn. wer herz um herzen tauscht, dem folg' ich bis zur bahre: du hast den preis bezahlt, — so nimm mich hin.

GRILLPARZER (für einen jungen kaufmann) 3^a, 48.

f) auf, für gewinn.

a) *nomen actionis*: soll dann ain ieder seins gefallens auf gewin reuten, so volget entlichen darausz, dasz ieder reuter und fueszknecht darvon laufft, stehet das hör ler und das geschütz bloz . . . das zu verhieten, were sein rat, niemant auf gewin ziehen zue lassen. *schreiber des bruchsessens G. v. WALDBURG s. Baumann* s. 545; der geitzige befeissiget sich mehr auff gewin, denn auff ehr. HENISCH 1601 (vgl. dazu: sich des gewinnes befeissigen, *quaestui inservire*. STEINBACH 2, 1029); *servire quaestui*, alles auff gewin richten. SCHÖNSLEDER V 5^b; ebenso DENTZLER 640^b; die wort im psalter geschrieben 'den weg der warheit hab ich erkoren.' . . . kan aber keiner warlich sagen der weltliche gütter begert, oder händel uff gewinne treibt. *Neu Karsthans*, s. HUTTEN 4, 656 Böcking;

es wimmelte der berg von hundert tausend füssen, die krämer wolten sich der messe nicht entziehen um, weil Mercurius den jahr-markt ausgesprochen, auf künftigen gewinn die buden aufzuschliessen.

JOH. CHR. GÜNTHER (zu Joh. Christ. *Ernestus doctor-würde*) *ged.* s. 508.

auffallend ist in solcher vervoendung die präp. für, die meist nur bei übertragungen üblich ist (doch vgl. sp. 5901): alle seine (des kaufmanns) kräfte sind nur für gewinn wie beim schacherjuden, und sonst für nichts. F. L. JAHN (deutsches volkstum) 1, 187 Euler.

β) *sachbedeutung* ist dem engeren begriff des zinsertes eigen, der gerne an dieser formel haftet:

nach dem der arm stetigs nachsan, wie er das gelt möcht legen an, das er nicht drum kom und darfon, sündler auf gwin mocht leihen hin.

es hin und her pewag.

H. SACHS (der reiche mit dem armen schuhsticker) *fab. u. schv.* 5, 360 Goetze u. Drescher;

gibt auff wücher und gwün hin. CHOLINUS-FRISIUS 377^a; (zur verbindung wucher und gewinn s. sp. 5905/6) *foenero* . . . wüchern, wücher treiben, auff wücher geben, auff wücher und gwün auszlihen. FRISIUS *dict.* (1556) 575^a; *foenero*, ich gib mit wucher, ich leihe auff gewinn. DASYPODIUS N 2^a; wüchern, mit oder auff wücher hingehen, auff gewinn leihen. SERRANUS 17^a; wie werden die jüngere kauflente die kauffmannschaft üben, wie werden die handwerksleute und eure bauren biszweilen ihre sachen forbringen, wann sie nicht auff gewinn geld aufnehmen. SCHUPPIUS *schriften* 608 (kunst reich zu werden).

γ) auch die lockering der fügung durch den zutritt von *pronominiibus* und *attributen*, die als merkmal der sachbedeutung anzusprechen ist, lässt sich hier viel belegen: wir verkauffen tauff, absolution, begrebtürsz, heirath. Kertz, alle unser handlung ist gericht uff bösen gewinn. EBERLIN v. GÜNZBURG (sieben . . . psaffen klagen) 2, 66 Enders; klug auf seinen gewinn sein, *ad suum quaestum callere et ratum eluere* (*esse*), *callidum esse*. HEDERICH 1, 1424; da that der Jude einen lauten schrei, nahm das geld und sagte: 'au weih, ich hab's gewonnen!' an diesen Juden soll jeder denken, wenn er versucht wird, mehr auf einen gewinn zu wagen, als derselbe wert ist. HEBEL (schätzküstlein 42: schlechter gewinn) 2, 84 *Behagel*; hier mündet in neuerer umformung auch die alte verbindung gewinn und verlust (sp. 5879 f.) ein: auf gemeinschaftlichen gewinn und verlust, so dasz so wohl der gewinn, als auch der verlust unter alle theilnehmer gleich vertheilet werden. ADELUNG 2, 662; ganz ähnlich CAMPE 2, 364^a.

g) mannigfaltig sind hier die präpositionalverbindungen, die von der vorstellung des ziele und zwecks zu einem causalverhältnis weiter führen: um gewinn, um gewinnes willen, gewinnes wegen, halber, gewinnes fleisz (anders: wurden wir . . . um den sechsten gewinn verkaufft. GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* s. 514 Kögel);

der unschuld um gewinn ein laster an zu lägen,

und durch gedungnes lob die nachwelt zu betriegen.

JOH. CHR. GÜNTHER (auf die Gethwert- u. Hornstigeche hochzeit) *ged.* 464;

auff oder umb den gewin, *quaestus lucri causa*. SCHÖNSLEDER V 5^b (unter gewinn); *vocem venalem habete*, umb den gewin schwetzen. *ebenda*: um den gewinn schwetzen, *vocem venalem habere*. ALER 1, 937^a; vgl.: *lingua est in quaestu*, er redt umm gewinns willen. DENTZLER 640^b; ob du umb gewinzwillen bist meineidig worddn. GEILER V. KEISERSBERG (*dreieckecht spiegel siben tractat Fe 4^a*; *sie (die ärzte) verbieten im (dem kaufmann) die (füllerei) wol*, aber sie übersehen jm doch ettwas, unnd lassens hingehen. dann wan er nit also lebt, müsten sie hunger leiden. und leichtlich sehen sie im durch die finger, umb gewinnes willen. HUTTEN (*febris secunda*) 4, 136; *ebenso* 4, 130; *captare aliquem emolumento aliquo*, einen um etwas nutztes willen an sich ziehen, oder umb etwas gwüns willen eim augendienens. FRISIUS *dict.* (1556) 187^a (eim augendienens, und sein gunst stöchen auff etwas nutztes. CHOLINUS-FRISIUS 188^a); umb gwüns willen ander leuten übel reden. 108^a; *genau so* MAALER 201^d, vgl. auch 180^a (umb gewinns willen eerenleuten schandlich und lasterlich züreden); die kauffleute handeln nicht aus zeit, oder um gewinns willen. GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 426 *neutr.*; man leihe und borge einander aus christlicher liebe und gar nicht um gewinns willen. *wieder erstand. Simpl.* (3, 5 *verkehrte welt* 11) 3, 299; *facere aliquid sui quaestus aut commodi causa*, etwas umb seines gewinns oder nutztes willen thun. FABER 668^a; um gewinns willen sich auf böse dinge legen, *quaestus gratia animum ad malas artes adducere*. STEINBACH 2, 1029; *ebenso* HEDERICH 1, 1424; um gewinnes willen, *par interet.* SCHWAN 1, 745^b; um des gewinnes willen, *for the sake of interest, gain or lucre*. HILPERT II, 1 s. 464^b; nicht gebewe, ... nicht gelt ... nicht kauffmannschaft, nicht das gantze meer, von gewinnes wegen umbgeschiffet, auch zuletzt nicht die grosse anzahl der burger ... sonder allein ... tugent ziert unnd adelt. *verdeutschung der trostbücher des Petrarca* 114; *ars quaestuaris*, ein kunst von gewinn wegen erdacht. DASYPODIUS *Ee 7^a*; *compendii sui causa*, von seines gewinns wegen. SCHÖNSLEDER V 5^b; *ebenso* ALER 1, 937^a; das vollauffen und alle unzucht wegen desz gewinns gestatten. AEGIDIUS ALBERTINUS *landstörtzer Guesman* (48) 423; sie ist allein nit des gewinns halb frölich. aber auch deshalb das die gab von dir kumpt. darumb hat sie dich liber dann die gab. *Straszburger übers. d. Terenz (Eunuch 6. scene)* 48^a; gewinns halber that man viel, *multi id faciunt, ut lucri plurimum faciant*. CALVISIUS 700^a; *lucri causa aliquid facere*, etwas gewinns halber thun, *ποιεῖν τι ἐπὶ τῷ κέρδει*. GARTH-KÖNIG 429^b; etwas seines gewinnes halben thun, *facere aliquid sui quaestus et commodi causa*. STEINBACH 2, 1029; *ebenso* HEDERICH 1, 1424; alles nur gewinns halber thun, *omnia metiri emolumentis et commodi*. STEINBACH 2, 1029; *ebenso* HEDERICH 1, 1424; gewinns halber, *for proffit's sake. deutsch-engl. lex.* 2 (1716), 778.

drumb, do ichs vor gelassen hab,
uff setzen sie uns vastenspeisz,
das thünd sie nür gewinnes fleisz.

HUTTEN (*clag und vormanung* 599) 3, 469 Böcking.

β) wo die sachbedeutung in der engeren richtung auf den geschäftsverkehr sicher gestellt ist, lassen sich andererseits bedeutungsabstufungen sondern. dem allgemeinen umfassenden begriff geldvortheil, geschäftsvortheil stehen engere fassungen gegenüber, unter denen die parallele gewinn, zins schon oben mehrfach gestreift ist. daneben muss auch dem begriffe des überschusses beachtung geschenkt werden, der im rahmen der kaufmännischen sprache sich weiter verengt:

1) der weitere begriff: gewinn, was ein geschäftsmann erwirbt:

a) du hantwerksman müset mit mir dran!
drumb lass all din werchzüg stan,
damit du ernest hast wib und kind,
din gwin verschwindt gleich wie der wind!

NICOLAUS MANUEL (*tottentanz* 19) 15 Bächtold;

kein gut, kein kauffmanns-schiff erwirbt so viel gewinn,
als dir ietzt der besitz der schönen Dietrichin.

JOH. CHR. GÜNTHER (*auf die Dietrich-Ropperische heimgführung*) *ged.* 2 786;

steht nun verliebter geitz den reinen seelen an,
so wuchre nacht und tag mit spielen, schertz und küssen;
dein kind wird den gewinn in ein gewölbe schliessen,
worein kein loser dieb zum raube steigen kan. 537;

der gewinn, der mir aus so mancherlei handthierungen zugien, that mir so sanfft, dasz ich dessen je länger je mehr begehrte. GRIMMELSHAUSEN *Simpl. schriften (Courage cap. 18)* 3, 261 Keller;

niemals tadl' ich den mann, der immer, thätig und rastlos umgetrieben, das meer und alle strazzen der erde kühn und emsig befährt und sich des gewinnes erfreuet, welcher sich reichlich um ihn und um die seinen herum häufft. GÖTTE (*Herm. u. Doroth.: Polyhymnia*) 40, 278;

da brach mit sturmes schnelle
hervor dein starker sinn,
nun maasz mit and'rer elle
der kaufmann den gewinn.
nun lieben die studenten
erst recht die wissenschaft,
und alle herzen brennen
in einer gluth und kraft.

MAX V. SCHENKENDORF (*die deutsch. städte*) 257;

es ist ein engelländisch handelsschiff,
den neuen weg hat es zu uns gefunden,
was doch der mensch nicht wagt für den gewinn!
SCHILLER (*Demetrius* 2, 1) 15, 2 s. 488;

weil aber die welt das nützliche zur höchsten instanz macht, so wähle ich einen gegenstand, den die welt auch für nützlich hält. meiner kraft ist es eins, oder soll es eins sein, — also entscheidet der gewinn. SCHIFLER *briefe* 2, 7;

b) erweitert und verallgemeinert wird so das substantiv überhaupt für geld und geldeswert gebraucht, vgl. auch sp. 5898: der klager sol mit liegen, betriegen ... den richter nicht kauffen ... wann alsz denn ist der gewine im peutel, unnd der schade mit der seel. ALBRECHT V. EYD *spiegel der sitten* (1511) 104;

wär' auch am ende nichts darin,
(denkt er) trag' ich's zum gieszer hin,
so wird mir doch so viel gewinn
auf sieben tage brot zu kaufen.

WIELAND (*wintermärchen* 1) 18 (1796), 232;

dazu vgl.: die könnten beide mit allem recht das berühmte motto Vespasians in ... ihr petschaft schneiden lassen: der gewinn stinkt nicht darnach. KLINGER (*be tracht. u. gedanken* 1, 65) 11, 59.

2) engere aus dem geschäftsverkehr sich ergebende begriffe.

a) für die mehrfach berührte gleichung gewinn, zins ist der ausgangspunkt wol im kaufmännischen begriffe des substantivs zu suchen, ihre verallgemeinerung zu der weiteren vorstellung eines ertrages im rahmen des landwirtschaftlichen betriebs und ähnlicher betriebsformen ist oben (sp. 5897, 5894 ff.) dargelegt, vgl.: ein schlosz in die luft bawen, das ist, wann man güt eigen anschleg hat die nit faulen, und schon den gwin, die woll, federn, und die eier rechnet, die die lemmer, genz und hünlin, so disz jar erst sollen fallen und auszschlieffen, bringen sollen, was man mit thün wölle, als hab mans schon gewisz im seckel, da noch drauff stehet, man krieg keinen heller davon, ja verleurt das hauptgüt zu dem gewin. FRANK *sprichw.* 1 (1541), 147^b; dann der jürlich gwin des pleibergkerwcks, so er mitt den fruchten eines besten und fättisten felds vergleichen wirt, ist allezeit wo nicht dreifällig, doch zum wenigsten zweifach grösser und besseren. GEORG AGRICOLA *vom bergwerk* (1) *deutsch v. Beckius* 3;

allein die stolze pewaterine,
die het kain kes gar ueberal
und het auf ostem kain fladen zu essen:
hin war ir hauptgüt sampt dem gewine,
die pewrin spöten ir zw mal,
das sie ir fladen kes vor hin het fressen.

H. SACHS (*die bäuerin frasz alle tage einen käse*) 5, 132 Goetze u. Drescher;

auf den geldverkehr als solchen weisen hier schon: es ist schulde, gelihen gelt, gewinne, geworbe oder in zinnsen. *Straszburger zunft ... ordnung von 1494 bei Brucker* 447; einer leihet dem andern 25 fl. zwei jar, umb gwin und gwins gwin. wan nu die 2 jar auss sind. gibt er im wider 49 fl. ist hauptgüt, gwin und gwins gwin alles bei einander. ist die frag wie vil die 25 fl. das erste jar gewuchert haben. MICH. STIPEL *die coss Christoffs Rudolffs* (1553) 389^b;

mein kremerei ist unwert und gilt wenig,
gar epizig ist der pfenig.
die häpft stam und der gwin
get mit der zöring hin.

H. SACHS (*die fünfzen ordnenleuf*) 3, 65 Goetz u. Drescher;

ein sprichwort: wer ainfeltig ist,
verlewt haupt güt und gwin.

(die peurin mit dem hon und 12 hennen) 4, 217;
ebenso 21, 321 Keller u. Goetze, 5, 139 Keller

(und so noch häufig im übertragenen sinne s. unter c):
sein rechenbücher hören lesen, und jm lassen sein
gewinn unnd wucher rechnen. HUTTEN (*Vadiscus*) 4, 152;

fangen doch fürsten und herrn an,
daz sie an jetzo kauflaut wern.
o nemmen sie den gwinn nicht gern
und hielmen wucher für ein schand.

J. AYRER (*der falsch notarius*) 5, 2980 Keller;

dasz euch euer ausgelegt geld . . . gegen meiner unver-
sehrten aushändigung mit 10. fachem wucher u. gewinn
soll wieder gegeben werden. GRIMMELSHAUSEN *wieder*
erstandener Simplicissimus (3, 4: Dietwald u. Amelinde 3, 2)
3 (1713), 327.

b)) in manchen dieser belege machte sich zugleich ein neben-
begriff geltend, der des überschusses, eine dem reinen geld-
verkehr erwachsene vorstellung: in dem jar (1289) was ein
burger, hiesz Tufel, der koufft von dem probst ze sant
Alban 100 vierntzal roggen, ie die vierntzal umb 6 s. ee
das jar uszkam, do galt ie ein vierntzal 3 lb. mit dem ge-
win buwt er die capellen sant Oszwalt bi sant Leonhardt.
Basler chroniken 5, 17; das kriegen on not, sei mit einem
gülden hamen fischen, welcher so er verloren würde, so
kündte jn die fischerei nicht bezalen, fienge er aber etwas,
so ubertreffe die köste doch den gewin allzuweit. LUTHER
(*der 92. psalm ausgelegt* 1580 *abschn. 9*) 5, 154^a Jena; man
musz alles von den vorkueffern und amptknechten aufs
aller thewrest nemen, welchen nichts feil ist, es bringe
denn dopffel gewin und ubernutz. LUDW. MILICHIUS
schrapteufel S 1^b; und nach abzug des aufwandes, und
deren abgaben oder laster (*wird*) nachdem davon zu er-
wartenden gewinn, der werth des ackerbaues oder des
waldes, ingleichen der gebäude, absonderlich bestimmt.
CHOMEL 1, 462.

c)) *hierauf im besonderen baut sich der kaufmännische*
begriff des gewinns auf: der überschusz des gesamt-
ertrags eines geschäftes über die aufgewendeten kosten:
item mainen, (*das*) ainer der isen vail hât, an ainer
schinen isen, die er dings git, 5 oder 6 den, gewins nemen
sol und darüber nit. *Überlinger verordn.* von 1461, s. 25ch.
gesch. Oberrh. 18, 30; den gleichen begriff kennzeichnen auch
die oben (sp. 5901) für zu gewinn nehmen angeführten belege,
vgl. auch die stellung von gewinn innerhalb der begriffs-
bestimmung von interesse bei SIMON ROT (s. o.); kauflaute,
so zu handeln gewohnt, sind nicht allein der anforderung
des interesse wegen eines augenscheinlichen schadens,
sondern auch wegen ermangelnden gewinns, zu recht
befugt. CHOMEL 4, 1061; alle diese, und noch viel andere
betrachtungen mehr, geben hernach ziel und maasz, wie
viel oder wenig gewinn ein kauffmann über die einkaufs-
kosten und seinc gethane spesen auf die waaren schlagen
könne. 1060; er verliert dabei immer . . . weiter nichts,
als die entbehnung eines erwarteten, ihm von der vor-
sehung beschiedenen gewinnes. LOTZ *handb. der staats-*
wirtschaftslehre 3, 200; der ersetzende schaden umfasst
auch den entgangenen gewinn. als entgangen gilt der
gewinn, welcher nach dem gewöhnlichen laufe der dinge
. . . erwartet werden konnte. *d. bürg. gesetzb.* § 258 im *reichs-*
gesetzbl. (1806) 238; bei diesem handwerke ist nicht viel
gewinn zu hoffen. ADELUNG; es ist dabei an keinen ge-
winn zu denken. CAMPE; aber ein postbeamter, der nicht
auf der höhe steht, von wo ihm ein staatliches urtheil
geziemt, der wird alles andere wie feindes land betrachten,
was nicht postalischen interessen dient, und er wird
jeden gewinn, auch selbst mit schaden für die anderen
departements, mit gutem gewissen nach haus tragen.
BISMARCK im *reichstag des nordd. bundes.* 16. 4. 1869.

γ) *aus der sachbedeutung eines geschäftsvortheils er-*
wächst nun eine statliche reihe fester verbindungen, die
vielfach in dem vorstellungskreise verbleiben, mannigfach
jedoch auch übertragene bedeutung annehmen (s. II, 3).

1)) für die verbindung mit substantiven ist vor allem

a)) die zusammenstellung mit synonymen bemerkenswert,
unter denen die oben aus wörterbüchern belegten parallelen
breiten raum einnehmen.

a)) die mönschen, die in fleischlichen sünden ver-

senckt nit wider auff ston wöllen, oder iren wucher
unrechten kauffmanschatz, und gewinn unauffhörlich
treibend, oder frömbd gut mit unrecht inhalten. GEILER
v. KEISERSBERG (*dreieckecht spiegel*) *siben tractat* Dd 3^a;
unrechter böser gewinn und wucher ist dem schaden
nicht ungleich. JOH. MATTHESIUS *Syrach* (1586) 1, 34^a;
ein erbarer und redlicher gastgeb . . . verstatet wegen
desz gelts und gewinns keine vollsauffereien. AEGIDIUS
ALBERTINUS *landtstörtzer Gusman* (48) 422; u. a. vgl. auch
die belege auf sp. 5902. 5906; nit als ietzund die bischoff
und prelaten in irem gebräng leben, und all ding uff
gewinn, reichthumb und wollust setzen, darumb sie auch
des geistlichen stands begeren, sunst wölten sie das zu
nichtet. *Neu Karsthans s. Hutten* 4, 662 Bücking;

wir sind nicht zu erfüllen
mit reichthumb und gewinn,
und gehn umb geldes willen
offt zu der hollen hin.

SIMON DACH (*Vorjahrs-Medchen*) 465 *Önterley*;

seht keine freundschaft an, verkaufft das hertze nicht
umb gaben und gewinn, sprecht keinem wider pflicht
sein recht und vorthail ab. disz recht ist zu verfluchen,
das von dem rechte wil gewinn und wucher suchen.

TSCHERNING *d. ged. Frühling* 316 (*an Veit Röhl*);

selig ist der mensch, der von keinem armen gaben oder
gewinn in seiner hand hat. PESTALOZZI *Lienhard und*
Gertrud (1, § 39) 1^a, 166.

β)) und fällt doruz beschreiben, deren sie etzliche,
bischöfliche fällt, etliche bäpstlich nennen, umb geniess,
und gewinnes willen. HUTTEN (*Vadiscus*) 4, 231 Bücking;
doch trägt sichs offt zu, dasz er (*der teufel*) mit etlichen
sachen bei denen seinen umb eines geringen schädlichen
gewinns oder geniesses willen gerad eingehet. (KIRCH-
MAIER) *instit. metall.* 18; der jüngling spricht: der mehrer-
theil raach sol nicht auff das bösz, sondern auff nutz
und gewün gerichtet sein. WETZEL *reise d. söhne Giassers,*
deutsch, 108 *neudr.*; ob du frömdes schadens, ein ursach
willklich und mit fröuden gesein bist, auff dz du gewin
oder nutz davon hettest. GEILER v. KEISERSBERG (*drei-*
eckecht spiegel) *siben tractat* Ee 4^a; denn je kein fahr,
noch kein gewinn oder nutz kan so grosz sein, als jone
fahr ist, wo man sich lest inn ergernusz führen. LUTHER
hauspostille (evang. am tag Michaelis) 2, 95^b; und disz
ist, daruff er (*Paulus*) allen sinn unnd mütt gesetzt,
allenn eigen nutz unnd gewinn übergeben hat. *Neu Karst-*
hans s. Hutten 4, 657 Bücking; um ires stinkenden gewinns
und schantlichen nutzes willen. s. 674; ein gewinn und
nutz der mit einem bösen namen und geschrei zuwege
gebracht wird, ist nicht für ein gewinn und nutz, sondern
für verlust und schaden zu achten. J. MATTHESIUS *Syrach*
1, 34^a; das leben bei der frantzösischen bottschaft geflir mir
nicht, dann ich hatte einen schlechten nutz und gewinn,
aber vil mühe unnd gefahr bei jhm. A. ALBERTINUS
landtstörtzer Gusman (20) 147; *ähnlich* (s. theil) 638 (nutz,
gewinn, noch segen); letztlichen understund ich mich einen
erfundenen guten gang unnd ertz zuersetzen unnd ver-
zimmern, in meinung, sie inn künsttlicher zeit zubawen und
meinen eignen nutz unnd gewinn darbei zuseuchen. (53) 452;
ähnlich (16) 107, vgl. sp. 5913;

die ander ganz ist auch bekand
und wird die schwartze ganz genand.
mit wust behengt, und auch beschissen,
die nichts dann nur vom zeit will wissen.
darumb sie auch bei tag und nacht,
nach dem gewinn, und nutzen tracht.

WOLFF. SPANGENBERG *gankönig* (6, 276)
120 Martin;

mit versicherung, dasz sie ohne fluchen und lügen weit
mehrern gewinn und nutzen in ihrer handelschaft
spühren werden. ABRAHAM A. S. CLARA *etwas für alle (der*
kaufmann) 1 (1699), 130; die gefrüzige schaar der tisch-
freunde, das lustige vöklein der lustigen brüder, die
spieler, lungerer und alle, die von dem verlohnen sohn
nutz und gewinn hatten, sahen sich wohl vor, ihn zu
einger besonnenheit kommen zu lassen. *Musäus volks-*
märchen (stumme liebe) 4, 7; vgl. auch die übertragung in:
warum sie (*trübsal u. widerwertigkeiten*) uns zugeschikt
werden? zu unserem besten, entweder uns zu versuchen;
oder uns zu verbessern: und ob sie uns schon sehr
widrig fürkommen; so sein sie doch nutzbar und foll
gewins. BUTSCUKY *Puthmos* (34: *creutz u. verfolgung*) 57.

γ)) hat die Ephesier . . . der geist und das gewissen dahin getrieben, dass sie, unangesehen des grossen wehrts, unnd vorstehenden gewinns under den haiden, einen mercklich grossen hauffen bücher verbrennt. J. B. FICKLER *übers. v. Putherbeys tract. v. verbotenen büchern* (2) (1581) 89^b; schmeichler sind wie sonnen-blumen, blicken nach dem himmel hin, wurzeln aber in die erde, suchen vorthail und gewin.

LOGAU *singged.* (3, 2, 43) 468 *Eitner*;
(vgl. die übertragene verwendung der formel bei GÜNTHER *ged.* 2 1053); behaltet ewre perlenachnur, ich begehre keinen theil daran, oder lohn und gewinn für eure pflege. MUSÄUS *volkmürchen (Ulrich mit dem bühel)* 4, 159; ebenso 3, 19;

befahl die noth zu weichen,
so wich und trug dein volck die schönsten sieges-zeichen,
mit von der wahl-statt weg, weil du, als dessen hertz,
des glückes blinden haaz und ungerechten schertz,
mit groszmuth und verstand behertz zurticke schlugest,
und mehr gewinn und rühm als alle sieger trugest.

JOH. CHR. GÜNTHER (*lobschrift auf Friedrich August*) *ged.* 2 712;

ich habe deine seele frei gemacht aus den ketten und banden des alltäglichen mühens um gewinn und verächtliche ehren. PAUL HEYSE *buch der freundschaft: siechentrost.*

δ)) ist nun disz nit das geringst, das zum haushalten gehört, nemlich, dass das weib des manns arbeit unnd gewinn zurath halt. ERASMUS ALBERUS *ehebüchlein* G 3^b; wenn die gestudirten in den hohen schulen diese künste (*der haushaltung*) gelernt hätten, würden sie dem guten jcto (*jurisconsulto*) diese summe gelds mit gewinn und grosser dancksagung wieder geben können. SCHUPP *schriften* 596 (*von der kunst reich zu werden*); die jr chur und bishumb jetzt allein mit gelt und geilen ukommen, als sei es von gewinns und herrschaft wegen aufgesetzt. S. FRANK *chronica* (1548) 2, 142^b; ja das ganze betragen dieses volks in fremden ländern zeigt, wie hart und geizig dieser aristokratische staat war, der eigentlich nichts als gewinn und afrikanische knechtschaft suchte. HERDER *ideen* (12, 4) 3, 106; er wollte die sache der freiheit und aufklärung nach der weise eines klugen fabrikanten betrieben wissen, welcher nicht darauf ausgeht, mit ungeheuren kosten auf ein mal ein kolossales praechtgebäude herzustellen, . . . sondern der es vorzieht, unscheinbare räucherige gebäude, werkstatt an werkstatt, schuppen an schuppen zu reihen, wie es bedürfnis und gewinn erlauben. GOTTFRIED KELLER (*der grüne Heinrich* 2, 15) 1, 877.

β)) für die form der unterordnung ist an sich nur der subjective genitiv hier zuständig; doch münden in die bequeme form auch wendungen ein, die einem anderen verhältnisse erwachsen, vgl.: dem sänger Marchesi zahlten die entrepreneurs der italienischen oper für einen winter funfzehnhundert pfund sterling, nebst dem gewinn einer vorstellung, freiem tisch und freier equipage. G. FORSTER *ansichten v. Niederrhein* 2, 149 (vgl. auch die belege sp. 5908). für den subjectiven genitiv vgl.: dass er inen hat anzeigt solichen überschwenklichen gewinn der kauflcut in so kortzer zeit, darob sie ain fraid hatten und sagten, der kauflcut gewinn übertreff der juden wucher sibenveltig. *d. chron.* 23, 123; da hingegen ist der kauflcut handel gefährlich: der wucherer gewinn schändlich und lästerlich. GRIMMELSHAUSEN *wieder erstandener Simpl.* (3, 1: *saty. pilgram* 1, 4) 3, 17; der pfaften-gewinn ist wucherlich; der kauffmanns-gewinn ist gefährlich und hinterlistig, und gehet selten ohne betrug und beschwehung ab; der capitalisten- und wechszler-gewinn ist unarmhertzlich; der künstler-gewinn ungewisz, derer handwerker verächtlich und miszlich; aber der feld-bau hat seinen unfehlbaren gewinn, ohne jemandes beschwehung. *kunst- u. handwerckenotarius* (1732) 145; hurengewin STEINBACH 2, 1029; zum glück für Europa war diese üppigkeit damals nichts weniger als allgemein, und sein gröszester theil muszte dem baaren gewinn der Lombarden nur dienen; dem entgegen regete sich noch mächtig ein anderer, der rittegeist, uneigennützig und nur für den gewinn der ehre alles unternemend. HERDER *ideen* (20, 1) 4, 285; geschäftsleute, welche in aller seelenruhe auch den gewinn der unredlichen an sich bringen, ohne über den ursprung forschungen anzustellen. GOTTFRIED KELLER (*grüner Heinrich* 1, 14) 1¹⁴, 143;

ich hab auch kein zweifel, so ich den jungen mein müh, arbeit, verschleissung langr zeit mit versaumung des gewinns mein erfunden lehr werd mittheilen, sie werden sölichs auf ihr verbesserung mit gutem willen annehmen. A. DÜRER *schriftl. nachlass* 341;

mehr auf den ausgangspunkt als auf das subject weisen:

druckherel, und bueschpindens gwin
hat Schmalkaldisch krieg gnomen hin.
kumbt herwider vergangne zeit
so gewinens von newem ain beit.

GEORG RÖSCH v. GEROLDSHAUSEN *wunschspruch von allerlai weltthendlen* 590. 593 *Fischmaler*;

welcher kunst gwin, nicht wider gott, nicht hessig, noch unflätig ist, die selbigen znögend wir ehrlich halten. GEORG AGRICOLA *vom bergwerk* (1) *deutsch v. Bechius* 17, vgl. auch 2. 3 (gwin des pleibergkwercks); ja man siehet, dass gleichsam die stufe einer vollkommenheit von arbeits- und handelsgewinn und nutzen, . . . bei dem eigentlichen manufactur-wesen zu suchen. CHOMEL 1, 492; den gewinn ihrer freibeuterei. MUSÄUS *volkmürchen* 4, 197; das grundverhältnis wird klar in den präpositionalverbindungen: der gwin ausz dem bergwerk, so ich disen, mit den andern weiens und wegen, damit dz gelt gewunnen vergleiche. AGRICOLA 17; gewinn von gerichtsdingen, *quaestus forensis*. HEDERICH 1, 1424.

2)) verbindung mit verbi.

a)) als subject verbindet sich das substantiv vor allem gern mit dem verbum substantivum, doch führen diese verbindungen — namentlich unter subtritt des possessiv-pronomens — meist zum übertragenen gebrauch über, s. sp. 5913, in unseren zusammenhang fallen:

(der wirt:) gedenck wol, der gwin sei an dir klein,
der reichthumb bei dir nit regirt.

PETER PROBST (*fastnachtsp. v. einem freihirten* 38) 123 *Kreidler*;

an disen ist gewinn, an jhenen aber ist kost unnd arbeit verloren (*in illis fructus est*). VAL. BOLTZ *Terenz (Phormio* 2, 2) 208^b; gwün sein, *esse compendio*. MAALER 2014;

der kauffman mich atch drückt.
den werckzewg mües ich zalen nach seim sine,
daran ist kein gewine,
hab weder gelt noch pfant.
des mües ich auß dem lant.

H. SACHS *fab. u. schw. (d. 15 ordenscut)* 3, 67;

bei dieser waare ist mehr gewinn als bei jener, this commodity does better turn to account than the other does. *teutsch-engl. lex.* 2 (1716), 778;

doch das erworbene erhalten ist auch gewinn.

LEISCHWITZ *Julius v. Tarent* 1, 6 (*lit. denkm.* s. 25);

andere verbindungen sind hier selten, vgl.: der gewinn nimbt abe, *quaestus minuitur*. CALVISIUS 700^b, ebenso STIELER 2544 (sein gewinn);

wo nutz sich nicht erzeigt, wo kein gewinn sich weist, ist freundschaft nicht daheim, ist über land gereist.

LOGAU *singged.* (3. zugabe zum 3. tausend nr. 144) 657 *Eitner*;

vgl. auch: dass ein stattlicher gewinn dabei zugewarten war. GRIMMELSHAUSEN *wieder erstand. Simpl.* (3, 7 *der fliegende wandersm.* 1) 3 (1713), 522.

β)) überaus mannigfaltig und viel verbreitet, auch in den wörterbüchern treulich verzeichnet, sind die wendungen, die gewinn als object an das verbum schliessen:

(der wirt:) mir khumbt wol offt ein oder laur
an dem ich je nit hab vil gwins.

PETER PROBST (*fastnachtsp. v. einem freihirten* 15) 123 *Kreidler*;

facere lucrum, ein gwünn haben. CHOLINUS-FRISIUS 584^a, ebenso FRISIUS (1556), CALVISIUS, STEINBACH, KRAMER; ähnlich MAALER (was heth ich gwüns daran); RONDEAU (er hat an dieser waare zehen pro cento gewinn; grossen schlechten gewinn); ADELUNG (vielen gewinn);

sie sprach: nembt doch den pfenning hin,
solt jr haben kein gewin,
jhr kundt nit nart vergebens sein,
nehmens doch auch die andern ein.

SANDRUB *histor. u. poet. kurzweil* s. 14 *Micksack*;

es verstudirt oft einer tausend gülden und hette guten gewinn, wenn er die kunst umb 10 güld wider hingeb. CHR. LEHMAN *floril. polit.* 459; gewinne machen, *lucrifacere. vocab. theut.* (Nürnberg 1482) M 5; ebenso (*quaestum facere* u. a.). ALER grossen gewinn machen, STEINBACH, HEDERICH (seinen gewinn machen); SCHWAN (unerlaubten

gewinn machen); hier ist kein gewinn vor die diebe zu machen, *hic nihil est quaestus furibus*. STEINBACH 2, 1029; ebenso HEDERICH 1, 1424;

o was sündler seh ich nicht, die auf deine langmuth pochen! ihre bosheit schwärmt und blüht, und disz alles ungerochen. sie versuchen dich mit lasten, machend durch betrug gewinn, und wenn auch ihr ziel erschienen, fahren sie mit lust dahin.
JOH. CHR. GÜNTHER (*zufällige tröstgedanken für Elias v. Beuchelt*) *ged.* 2 847;

die Rheinlande, frantzösiert, waren, als das interesse an der vaterländischen sache die gemüther auch in ihnen bewegte, wie ein seefahrer, der mit einem schiffe gewinn machen will, scheitert, gerettet wird und im bergehafen hört, er habe in der lotterie gewonnen. IMMERMAN (memorabilien: *Düsseldorfer anfänge*) 20, 123 *Hempel*;

kan er sein fäg do mit erwarten,
so schafft er im sein eigen gwin,
das ich do mit verdorben bin.
MURNER *schelmzunft* 27 *neudr.*;

vorthail, gewinn schaffen mit einer waar, *voordeel, winst doen, voorleggen met zyn koopmanschap*. KRAMER 2, 256^a;

hie sihst du wie man handelt gott,
der müsz oft leiden zwangk und nott,
das nur der bapst treib seinen gwin.
HUTTEN (*Vadicus*) 4, 280 (*steri omnia spe lucri*);

bei den Babyloniern, ists auch der brauch gewesen, wann si ir habe unnd güt verthon hetten, das ain ieglicher von der gmain, seine töchter nöttet, mit jrem leib ain gewinn zetreiben. TATIUS ALPINUS *verdeutchedes Polydor. Verg. de rer. invent.* (3, 17) 119^a (*ad quaestum corpore faciendum*); einen gewinn mit etwas treiben, *aliquid habere quaestui*. DASYPIDIUS *Tt* 4^e, ebenso STEINBACH, HEDERICH; *lucrari, lucrum facere*, gewins treiben, erobern, gewinnen. FABER 463^a; *vgl.* 668^a; gewinnen, gewin treiben, gewin überkommen, *lucrari, quaestum facere, lucrifacere, mereri*. HENISCH 1599; *quaestum facere*, gewinn treiben. GARTH-KÖNIG 620^a; ebenso CALVISIUS (schändlichen gewinn treiben); DENTZLER (mit dem regiment gewinn treiben);

und lasz sich ihren geist an meinen thränen spiegeln,
eh ohnmacht, schwäch und zeit die gnaden-thür verriegeln,
damit sie herr gewinn von ihrem plunde ziehn.

JOH. CHR. GÜNTHER (*buss-gedanken*) *ged.* 2 708;
zwar steht, uns zu verderben,
in deiner macht: doch hoffe nicht davon
gewinn zu ziehn — barbar, auch ich kann sterben.
WIELAND (*Oberon* 12, 52) 23, 282;

patron, hier den gefangenen schenk' ich dir;
du, sein gehülfe, zieh' gewinn von dem;
(*and thou that art his mate make boot of this*).
SCHLEGEL *übers. v. Shakespeares Heinrich VI. theil 2. 4. 1*;

gewinn ziehen aus den zöllen, *lucrum facere* ... HEDERICH 1, 1423; von etwas einen grosen gewinn ziehen, *tirer grand avantage*. SCHWAN 1, 745^b; *ähnlich* HILPERT 2, 1, 464^b (*draw great advantages*); ... in der absicht, aus dem verkaufe der hervorgebrachten waare, oder aus dem, was der arbeitsleisz dem werthe des rohen materials zugesetzt hat, einen gewinn zu ziehen. GARVE *übers. des Adam Smith*; durch den grözern oder geringern gewinn, welchen der unternehmer eines gewerbes aus dessen betrieb durch den mehr oder minder vorthailhaften absatz seiner gewerbserzeugnisse zieht. LOTZ *revis. der grundbegr. der nationalwirtschaftslehre* 3, 265; der sundzoll bringt der krone Dänemark viel ein; denn ohne anstrengung ihrer kraft zieht sie von der glücklichen lage ihres landes gewinn. F. L. JAHN (*bereicherung des hd. sprachschatzes*) 1, 75 *Euler*; denn einmal hat er schon selbst geld bei derlei dingen verloren, dann, setzte sie mit gesenkter stimme hinzu, ist er so gewohnt, von fremden gewinn zu ziehen, dasz er es freunden vielleicht auch nicht besser machen würde. GRILLPARZER (*der arme spielmann*) 18^b, 256; dieselbe partie sölte auch den gewin allein davon nemen. *Wertheimer privileg von 1410, s. oberrhein. stadtrechte* 1, 20 *Schroeder*; ... den burgeren ind gantzer gemeinden verkouffen, ungebührlich gewin daran (*v. gealzenen fischen*) nemen ... *urk. v. 1482 bei Stein, akten zur gesch. ... der stadt Köln* 2, 574; ich neme zwei gewinne für ein. EBERH. TAPPIUS *germ. adag.* (*vgl. sp.* 5889) 123^a; dieselben nahmen auch mit ihrem lohn den achtzehenden gewinn hin. GRIMMELSHAUSEN *Simpl.*

schriften 2, 891 *Keller*; einem den gewinn nemen, *intervertere, praeripere alicui lucrum*. CALVISIUS 700^b, ebenso STIELER 2544; ein den gewinn und nutz lassen (*dare lucrum*). CHOLINUS-FRISIUS 524^a; *ähnlich* FRISIUS (gwün und nutz geben oder lassen). MAALER, CALVISIUS; auff dem seittenspil der harpfen, da hofft er ein gwin zu erlangen (*pretium sperans*). BOLTZ *übers. des Terenz (Eunuch* 1, 2) 51^a; in guter hoffnung, nun ein statlichen gewinn zu erlangen, gesegnet sein hauszfrau und die andern, und zohe frölich darvon. KIRCHHOF *wendunmuth* (3, 175) 2, 448 *Österley*; im übrigen mögen ... eheweiber (*in Sachsen*) theil ihrer männer concurs die morgen-gabe und das musz-theil deszwegen nicht fordern, weil sie blos darunter einen gewinn zu erlangen, und sich zu bereichern suchen. CHOMÉI. 4, 1080; den gewinn erlangen. ADELUNG, CAMPE (erlangen, davontragen); bei welchem actu mein gewesener herr, der hänfer, den zehenden, der hanff-schauer den elfften ... das kauffhaus den sechzehenden und die kärkehzieher, die mich dem kauffmann heimführten, den siebenzehenden gewinn bekamen. GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* *schriften* 2, 891 *Keller*; einen gewinn bekommen, *emolumentum reportare, quaestum parare*. STIELER 2544; und also auch einen gewinn von meinetwegen empfangen. GRIMMELSHAUSEN *a. a. o.*; als einen gewinn davon tragen, *quaestum facere*. HEDERICH 1, 1424; wie dann dise in verkauffung der milche allezeit das dritt wasser darein gossen, wodurch sie mit einen geringen gewinn darvon tragen. ABR. A S. CLARA *Judas der ertz-schelm* 2 (1689), 226; (*quaestum refert*) der bergverwalter (rentmeister) trägt einen gebührlichen gewinn von den ertzgruben. BACHMANN *Janua lat. bipatens* 566; und ist jhnen keins zuvil, wenn es nur gewin tregt. G. AGRICOLA *sprichw.* 185^b; *lucrosus*, was gewin trägt. CORVINUS; man soll aller handwercksleute arbeit resigniren, was nicht ein besondern gewinn einträgt. GRIMMELSHAUSEN *wiedererstand. Simpl.* (3, 2: *rathstübel Plutonis* 2) 8 (1713), 182;

und hielt dafür in seinem sin,
der handel wurd ihm bringen gwin.
SANDRUB *hist. u. poel. kurzweil* 62 *Miltsack*;

sohn! wirff den bettel hin,
und häng den brot-korb an; kein reimen bringt gewinn;
und wenn die kracknen uns den fetten zins entrichten,
so müszt ihr, faules volck! von magern kühnen dichten.
JOH. CHR. GÜNTHER (*an herrn v. B.*) *ged.* 2 473;

usurarius, das nutz oder gewin bringt, nutzträglich. DASYPIDIUS *Oo* 6^e (das nutz, gewin oder wücher gibt E 8^b); *ganz ähnlich* FABER (*lucrosus*), DUEZ, GARTH-KÖNIG, CALVISIUS, MATHIAE, HEDERICH; gewinsam, das vil gewin bringt. HULSIUS (1596) G 2^a; heuchler und huren bringen keinen guten gewinn. HENISCH 1600; *vgl. auch* gewinn bringen bei ALER, STEINBACH *u. a.*; jahreseinkommen aus gewinn bringender beschäffigung, *amtliches preusz. formular für steuerklärungen* (1908), s. gewinnbringend; *anders*: den gewinn davon bringen, *gagner [remporter] le prix*. RONDEAU 2 *Uu* 8^a; ebenso SCHWAN (1788) 1, 745^b. so er an korn und weinkauff sein gewinn sucht. S. FRANK *chron.* 2, 109^b; dasz man auch ... nicht eben allezeit den gewin an dem oort suchen musz, wo er zu sein scheint. ZINKGRÄF *deutsch. apophthegmata* 1, 43; mit dem jüdenspiess rennen, oder mit diebnägeln krawen, das heiszt gewinn suchen durch bese stuck. *CREDIS nuptialia (Augsb. um 1652)*; seinen gewinn suchen, eigennützig sein, *cupidum esse quaestus*. CALVISIUS 699^b. *ähnlich* STIELER 2544, RONDEAU, SCHWAN; ... wan der herr solte länger bei ihnen verharren, so konten sie nicht mehr mit säu handeln, und ihren gewinn suchen. ABR. A S. CLARA *Judas der ertzschelm* 2 (1689), 203; der allenthalben gewinn suchet, *lucro*. CALVISIUS 699^b; gewin suchen, *quaestum sibi instituere*. SCHÖNSLEDER V 5^b, ebenso ALER, KIRSCH, MATHIAE, HEDERICH; übermässigen gewinn suchen. SCHWAN; unehrlichen gewinn suchen. EMMEL, ALER; die woche über müssen sie ihre nahrung fortsetzen, ihren handel treiben, gewinn suchen, des sonntags, wenn sie eine predigt angehört, müssen sie sich mit lustiger gesellschaft ergetzen. CHRIST. SCRIVER *seelenschatz* (3, 8) 1, 427^a; *lucrifuga*, der den gewinn nicht achtet, KÖNIG 674^b; der des gewinns nicht achtet. DENTZLER 418^a; der den gewinn nicht achtet, oder keinen gewinn suchet. MATHIAE 1, 799^b *u. a. vgl. sp.* 5913.

wett all jr sag en widersin,
als oft als si finstu gewin

JOH. V. SCHWARZENBERG (*memorial der tugend*) *deutsch Cicero* 120^a;

gewinn einfordern, *exigere, tollere aliquid lucri*. CALVISIUS 700^b; den gewinn erziele ich nur auf kosten eines verlierenden. C. A. KUHN *ein heldengrab* (1906) s. 11; die mädge, die knechte, die verwalter der vielen zweige, in denen gearbeitet und gewinn angestrebt wurde, alle standen in der regel in den fällen, wo's, wie er sagte, 'auf grütze im kopf' ankam, 'wie die heuochsen' und waren die dummköpfe selbst. KARL GUTZKOW *der zauberer von Rom* 1, 122; sich einen gewinn ganz gewisz einbilden, *spe deotare lucrum*. HEDERICH 1, 1428; kam er in einer stad an, wo er gewinn durch seine kunst erwartete . . . CL. BRENTANO (*die mehreren Wehmüller*) 4, 214; nur Juden orientalisches immer aufgeweckt und munter in und vor den thüren stehend und immer auf neues und lärmendes oder gewinn versprechendes lauschend. E. M. ARNDT *wanderungen u. wandlungen*⁹⁸; den gewin mit einander theilen, *lucrum dividere*. HENISCH 1800; den gewinn unter sich theilen (*spielgewinn*). ADELUNG 2, 668;

nun tauscht waar' um waare, theilt gewinn!
ein alt vertrauen wirke neuen bund —
der erste gruss ist viele tausend werth,
drum grüze freundlich jeden der begrüzt.

GÖTBE (*west-östl. divan: buch der betrachtungen*) 5, 71.

zum heutigen kurs kann ich sofort 80000 mark aktien erwerben. bis morgen um 11 uhr vormittags teilen wir den gewinn. C. A. KUHN *ein heldengrab* s. 61.

c) für den subtritt von attributen, der in verschiedenen festen verbindungen zugleich den übergang zur sachbedeutung kennzeichnet, ergaben sich schon bei der betrachtung des sprichwortes einige bevorzugte gruppen.

a) grosser, kleiner gewinn (vgl. auch sp. 5889): wenn er sie lösz grossen gewin an ir sein. *verdeutschung des Terens von 1499* (*Heautont. 9 sz.*) 77^a;

jedoch print in das drünclein hin;
des hat der wirt den grösten win.

H. SACHS *fab. u. schu.* (9 *elenden wandrer*) 3, 157
Goetze u. Drescher;

vgl.: grosser gewin bei HENISCH, DUEZ, RÄDLEIN, ALER, HEDERICH; hofften nunmehr auf einen grossen gewinn. GOTTSCHED *Reineke fuchs* (1, 27) 60 *Bieling* (hopedens beide up ghewinne). vgl.: ansehnlichen gewinn. ALBERTINUS *landstörtzer Gusmann* 481; statlichen KIRCHHOF *wendunmuth* 2, 448; GRIMMELSHAUSEN *wieder erstand. Simpl.* 3, 522; besonders gewin *ebenda* 3, 128; unermesslicher gewinn. HEDERICH 1, 1428; übermässigen gewinn suchen, *etendere la courroie*. SCHWAN 1, 745^b; reicher gewinn. HEDERICH 1, 1424;

haut bringt das betteln reichen gewinn,
denn wohnt die freude in herz und sinn,
gar willig die hand ein gäblein reicht.

JOH. MART. USTERI (*der frühlingbote*) *dicht.* 1, 72;

darumb unsere veter kein beschwerung gehabt, den liben heiligen tzu feiren, und ein kleinen gewin oder vorlust nith angesehen. EMSER (*gegen Luther*) *Enders* 1, 106; din kleinen gwin. *verdeutschung d. Terens v. 1499 s. 86^a* (BOLTZ klein gewinnle);

heta seind und zwirn die naterin
guet baumwoll die schlairwürckerin
und daran nit ain kleinen gwin
niemandts kundt mit in kumen hin.

GEORG RÖSCH V. GEROLDSHAUSEN *wunschspruch von allerlied welhennellen* 276 *Flechnaler*;

auch istz ein müh mit kleinem gewinn.

SCHIEDT *Dedekinds Grobianus deutsch* 104
Müchack;

vgl.: klein gewin bei HENISCH, EMMEL, DUEZ, RÄDLEIN, DENTZLER, ALER, KIRSCH, MATTHIAS, HEDERICH, FRISCH *nouv. dict. d. passag.* KRAMER, s. auch gewinnlein; dass sie einen geringen gewinn vor zulässig erachten, etwann 5. oder 6. per cento in disen ländern. ABRAHAM A S. CLARA *Astriacus* 10; mässiger gewinn, *quaestus mediocris*. HEDERICH. vgl. wann bei kümmerlicher nahrung und schlechtem gewinn viel auszugeben ist, wie kläglich thustu. HEINR. MÜLLER *geistl. erquickstunden* (190) 360. ebenso GRIMMELSHAUSEN *wieder erstand. Simpl.* 3, 17.

β) das er an jedem fuder güten gewinne hat. *Strassburger weinsayfordnung v. 1458 Brucker* s. 545; ich wil die

sinne-bilder (gemälde) umb meinen stammbaum, welche du meisterlich gerissen, mit gutem gewinn (interesse) vergelten. BACHMANN *Janua lat. bipatens* (1631) nr. 865; wer wol thut, der kriegt gut gewin. HENISCH, ebenso SCHOTTEL (s. u.); guten gewinn, *compendium optabile*. ALER, ebenso HEDERICH (*lucrum bonum*); ein billiger gewin ist, das man von zwenzig pfennigen einen habe. LUTHER *tischreden* (v. *hendeln u. wucher*) 87^b *Aurifaber*; mit recht nimm er einen billigen gewinn, denn ein arbeiter ist seines lohns werth; mit unrecht nimm er einen vorthail oder ubergewinn . . . HEINR. MÜLLER *geistl. erquickstunden* 349; rechtmässiger gewinn, *gain legitime*. RONDEAU; herrlicher gewinn, *lucrum praclarum*. HEDERICH; straff der jhennen, so jre eeweiber oder kinder durch böses gewins (*var. geniess*) willen williglich zu unkeuschen werckenn verkauffenn. *Carolina* (122) s. 64 *Kohler u. Scheel*; vgl.: böser gewin bei HENISCH u. SCHOTTEL; boshafter gewinn, *lucrum improbum*. HEDERICH; nicht weinsüchtig, nicht beissig, nicht schendlichs gewins girig, sondern gastfrei, güttig. EBRLIN V. GÜNZBURG (*wie sich ein diener gottes worts . . . halten soll*). 2, 201 *Enders*; vgl. *dasu die parallelen aus der bibelübersetzung, s. sp. 5882*; schändlicher gewinn s. HENISCH, CALVISIUS, EMMEL, DUEZ, RÄDLEIN, RONDEAU, HEDERICH; dann die reiche solche kleider auz ubermut und hoffart tragen, aber die gemeine dirnen umb schändlichen gewinns willen. RYFF *übers. v. Artemidors traumbuch* (2, 3) 77^b (*δὰ δὲ τῆν τρυφήν*); aber das macht velleicht die saache strafbar, dass die lehreichen ansprüche von den komödianten nicht der erbauung, sondern eines schändlichen gewinns wegen vorgebracht werden . . . KÄSTNER (*gedanken über die christl. tragödien*) 3, 128; so si ein freud haben ob dem bübischen gewin, den sie von paffen hüren haben. EBRLIN V. GÜNZBURG (*so ein priester kein cheuic hat*) 2, 20 *Enders*; schönere gewinn KIRSCH, MATTHIAS, HEDERICH; unrecht gewinn HENISCH; . . . der beck ist halt gehenckt worden, und wer weisz, ob er nicht das brod für die hofbediente gar zu klein gemacht, und folgsam mit ungerechtem gewinn sich bereschet. ABRAHAM A S. CLARA *etw. f. alle* (*der beck*) 1 (1699), 589; *sordide dicere, uel concionari*, umb uneerlichs gwüns willen. CHOLINUS-FRISIUS 805^a; ebenso FRISIUS *dict.* (1556) 1228^b; uneerlicher gwün MAALER, SCHÖNSLEDER, EMMEL (uneerliche gewinn suchen), DENTZLER, ALER; unerlaubten gewinn machen. *griveler* SCHWAN; ein bürgerlicher und rechtmässiger handel wird von gott gesegnet, das einer von zwentzig pfennigen einen hat, aber ein gottloser und unleidlicher gewinn im handel wird verflucht. LUTHER *tischreden* 87^b.

γ) einige verbindungen gehören unserer engeren bedeutung im besonderen an: auff gleichen gewin, *communis negociatio, ubi est aequalitas lucri et damni*, HENISCH 1800; ebenso schon RUDINGER *observat. juris cameral.* 76, vgl. auch oben sp. 5879; täglicher gewinn, *quaestus quotidianus*. HEDERICH; steter gewinn STEINBACH, HEDERICH; gewisser gewinn *ebenda*; item so hab ich eingenommen von dem Sweller 28 1/2 dn. an dem alten gewinn von dem wein. O. H. RULAND *handlungsbuch* 11 *Hassler*; ist lauter gewin, *id in lucris pono*. SCHÖNSLEDER V 5^b; *das gleiche* (*ausführlicher*) ALER 1, 257^a; der saubere oder nette gewin, *the clear gain*. *deutsch-engl. lex.* (1716) 2, 773; nach abzug aller unkosten bleibt ein reiner gewinn von hundert gulden. HILPERT 2, 1, 464 (*clear profit*); ohne rücksicht auf materiellen gewinn. C. A. KUHN *ein heldengrab* s. 29.

δ) auch die beivörter, die HAMANN als nächste begleiter des substantivus aufführt, erwachsen dem engeren begriffe des geldvorthails: gewinn. beiwört. der sichere. schädliche. erwucherte. grosse. theure. unerkannte. geschätzte. hohe. redliche. erworbene. gesuchte. gefundene. schändliche. erwünschte. beneidete. billige. *poet. lex.* 471.

a) das possessivpronomen.

β) wo das bedivfnis vorliegt, ein zu gewinn vorausgesetztes subject zu kennzeichnen, sind hier im gegensatz zum übertragenen gebrauch die grenzen eng gezogen:

hetn fuerlett unnd sämer allain
topfts fuerlon, ir gewinn wer nit klain.

G. RÖSCH V. GEROLDSHAUSEN *wunschspruch* 418;

nichts bringen wir her, nichts tragen wir hin,
ein stück leinwat ist uns gar gewin;
solchs führen wir mit uns ins grab,
wenn wir gestorbn.

(*aufferimus nihil, nisi linteae vestimenta*) wahlpruch
der stadt Eger bei D. MEISNER *thesaurus philo-*
poëticus (auszerlesene schöne emblemata);

ein bischen salt und mehl ist alle mein gewinn.
hingegen jenes (*des goldnen Jupiters*) heerd wird fett vom
opferblute.

LICHTWERK *fab.* (2, 3: *die zween Jupiter*)² 59.

itlicher betracht sinen gewin und nutze höher den seines
nechsten. HARTW. v. CRONBERG s. 23 *neudr.*; wisten sie
mit iren gewin daruff, sie sehent sie mit an. GEILER
v. KAISERSBERG *christl. bilger* 128^a.

β) *der gebrauch des pronomens überschreitet vielfach den
bedürfnisfall. einzelne feste verbindungen wie das pro-*
nomem gewohnheitsmäßig an sich, vor allem gewinn suchen
(s. o.): unde alleine sin ghewin socht unde sine bathe,
unde nicht der meenheit. *glosse zum Reinke de vos* (1, 17) s. 63
Prien; wechsler usz allen landen, die iren gwin zu Costentz
auch suchten, waren 58. SEBASTIAN FISCHER *chron. v.*
Ulm 199 *Veesenmeyer*; das si mit faillem leib jren gewinn
gesucht haben. TAT. ALPINUS *verdeutsch. des Polyd.*
Verg. 79^a; seinen gewinn suchen. CALVISIUS, SCHÖNS-
LEDER, STIELER, STEINBACH (mit dem maule seinen
gewinn suchen); HEDERICH, RONDEAU, SCHWAN;

der trage zungen feil, bediene faule sachen,
doch dasz er beide theil ihm kan zu fremden machen,
geb' einen schreiberknecht, und suche sein gewinn,
was nicht ins kästlein fällt, das fällt beneben hin.

RACHEL *satyr. ged.* 123 *Drescher*.

zur verbindung mit andern verbis vgl.: zu solchem end
brauchte ich beim tag die rechte, und bei der nacht die
falsche maszkandel, und führte meinen gewinn auff
mancherlei weg, manier und verribene bossen. A. ALBER-
TINUS *landstörtzer Gumann* (48) 425; ihrer vil sein den
sünden deswegen ergeben, weil sie ihren gewin dabei
haben. BUTSCHKY *Pathmos* 197; seinen gewinn mit etwas
machen, *facere quaestum aliqua re.* HEDERICH 1, 142^a.

γ) *die verstärkung des pronomens durch das adj. eigen
steht unter dem einfluss der parallele von gewinn und
nutzen, mit der sie wieder verschwindet: ewren eigen nutz
und gewinn betrachten.* A. ALBERTINUS *landstörtzer Gus-*
man (16) 107, ebenso (58) 452; *Neu Karsthans (Hutten* 4) 657;
schafft sein eigen gwin. MURNER *schelmzunft* 28 *Matthias*.

3) *übertragene verwendungen.*

a) *die verbalkraft des substantivs ist auch in über-*
tragenen wendungen mehrfach erhalten oder wird secundär
wieder aufgefrischt.

α) *seltener trifft dies das alleinstehende substantiv: mit
den allen habe wirtschafft, mit ir tugenden unde mit ir
gnäden unde mit ir guotem bilde. alsö bistü allenthalben
gewinneshalp, sie vliesen oder gewinnen an in selben.*
DAVID v. AUGSBURG (*spiegel der tugend*) s. *myst.* 1, 340;

deut' mir eins der liebe werke,
ob verlust sie, ob gewinn?
gibt dem weibe männerstärke
und dem manne — webersinn.

GRILLPARZER (*der traum, ein leben* 1) 75, 125;

hier heiszt gewinn, was sonst verlust.
je mehr du schenkst, je froher scheinst du,
je mehr du nimmst, je sel'ger weinst du.

GEIBEL (*jugendged.* 4: *minnelied*) 13, 187;

das, ob sie gleich die gantze welt gewönnen, ihnen solcher
gewinn doch nichts nützen würde; weil sie hergegen an
der sele schaden leiden. S. v. BUTSCHKY *Pathmos* (48) 698.

β) *häufiger ist die verbindung mit objectivem genitiv
belegt, dessen grenzlinien gegen den substantivus sich freilich
immer mehr verwischen, so dass manche fälle strittig bleiben;*
scene mit Wrangel, an welche sich sogleich als tragisches
moment der erste sieg des gegenspielers Octavio schlieszt:
gewinn des generals Buttler für den kaiser. G. FREYTAG
(*technik des dramas*) 14, 179 (vgl. *dagegen*): sie eilte in die
befeundeten familien, den gewinn an herren mitzuthemen,
und herrn Wohlfart durch einige geheimnisvolle andeu-
tungen auszuschnücken. [soll u. haben 2, 1] 4, 176); er
schwieg und widersprach nicht, als Judith ihm die rück-
kehr in die alten verhältnisse, und namentlich den ge-
win ihres vaters in den schönsten farben schilderte.
K. GUTZKOW (*der sadducker von Amsterdamm*) 11, 124; ebenso
der zauberer v. Rom 3, 289 (gewinn zweier seelen); aber

die sciენტz der andacht unnd beichtens bescheret uns
den gewinn der gnaden. A. ALBERTINUS *landstörtzer
Gumann* (2. theil) 588; der gewinn ihrer neigung und
freundschaft, der mir so spät geworden ist, bleibt mir
um so unschätzbare als eigentlich lange leben nichts
heiszt, als andere überleben. GÖTTE (*an Reinhard* 1809)
briefe 20, 357;

als poet fand ich ruhm's gewinn,
frei segel, freie wimpel. *zahme zenien* (5) 4, 369;

denn Böhmens hauptstadt soll das glück erlangen,
des höchsten anblicks einzigen gewinn.

(*der kaiserin v. Osterreich majestät*) 13, 253;

o mögen mir den tag die götter schenken,
wo ich im stand dich zu vergessen bin!
wann aber wird mir solches glücks gewinn?
wo meine arbeit deinen sich verschrenken.

FRIEDR. RÜCKERT (*liebesfrühling* 4, 5) 1, 504;

dafür die präpositionalverbindungen: und zu den irdischen
vorteilen, die ihm von gönnern und edlen frauen erblihen
und die vielleicht an goldwert . . . nicht die wage halten,
kommt der gewinn an ruhm und die lust des fahrenden
lebens, so dasz er eher zu beneiden als zu beklagen
wäre. PAUL HEYSE *troubadournovellen: der verkaufte ge-*
sang; diesen gewinn an kenntnissen liez sich Lucinde
. . . wohl gefallen. der gewinn mehrte sich, als die langen
abende kamen. KARL GUTZKOW *der zauberer von Rom* 1, 97.

b) *die sachbedeutung berührt sich hier am engsten mit
dem allgemeinen begriffe vorthail, in dem übertragungen
der begriffe heute, ausbeute mit der verallgemeinerung der
eben belegten wendungen zusammentreffen.*

a) *so kehren hier neben manchen neubildungen bemerkens-*
werte typen der verknüpfung mit substantiven und der
präpositionalverbindungen wieder:

als er in strudel kam pei Grein,
zerscheitert der flos an eim stein;
die hünd fiellen in Thonaw nein . . .
so thet er auch in diesem stüeck
gwin und hauptgüt verliessen.

H. SACHS *fab. u. schv.* (*der Payer*) 4, 131;
ähnlich 4, 208. 3, 127;

wen schon auff dieser welt behagelt solche pein,
wie sol der todt ihm nicht gewinn und wucher sein?

TSCHERNING *d. ged. frühling* 14 (*Rachel klagt über
den kindermord Herodis*);

was giebt uns wohl die welt vor frieden und gewinn?
ein leben voller müth und täglich neue sorgen.

JOH. CHR. GÜNTHER (*auf die verlobung mit seiner
Phyllis*) *ged.*² 689;

sie gingen dahin, gewinn und gefahren
redlich zu theilen. doch müth und gefahr trag jener alleine.
GÖTTE (*Reinke Fuchs* 1) 4, 10 (auf gemeine gefahr.
GOTTSCHED; up beider ghewin. *Reinke de vos* 208);

ich ein teufel, will dir zeigen, mit welchem rechte und
gewinn, ein wurm wie du, sich zum richter und rächer
des bösen aufwirft. KLINGER (*Fausts leben* 5, 4) 3, 269;

mit ieres heiling todes gwin
zum ewing leben khumends hin.

Ued aus der Stigmundelust (1524) *Wackernagel*
2, 1123^a;

es geht uns der ganze gewinn des lebens verlohren, wenn
wir uns nicht mittheilen können. GÖTTE (*an Meyer*
1796) *br.* 11, 100;

du versuchst, o sonne, vergebens,
durch die düstern wolken zu scheinen!
der ganze gewinn meines lebens
ist, ihren verlust zu beweinen.

(*den 6. juni* 1816) 4, 160;

liebe, nicht liebesgewinn
Ferhad und Schirin. (*west-östl. divan*) 5, 47;

lieben! ihr fragt mich, was unglücklicher liebe gewinn sei?
ist nicht liebe für sich schon ein lebend'ger gewinn?

PLATEN (*gelegenhetsged.*: *ästischen*) 1, 485 *Redlich*;

wie ich hereingekommen, ich kann's nicht sagen: es faszte
Hebe den wandrer, und zog mich in die hallen heran.
hast du ihr einen heroen herauf zu führen geboten?
irrte die schöne? vergib! laaz mir des irrthums gewinn!
GÖTTE (*7. elegie*) 1, 270 (*erst*: des irrthums mich freun.
Weimarer ausgabe 1, 416);

was ich in dem büchlein darbringe, ist gewinn meiner
nebenstunden, und darum wählte ich gerade diese arbeit.
F. L. JAHN (*bereicherung des hd. sprachschatzes*) 1, 25 *Euler*;
die ehre ist der gewinn der tugend, *L'honneur est le prix
de la vertu.* RONDEAU 2, Uu 8^a, genau so SCHWAN 1, 745^b;
was hier zunächst nur vom gewinn des gemüths für die
gottseligkeit überhaupt gesagt worden ist, wurde es auch
von jedem gewinn für die kirche selbst. GUTZKOW *der
zauberer von Rom* 5, 847; hatt iemand über das mehr gutts

drann (*an der ehe*) der hat szo viel mehr tzu gewin und danke got. LUTHER 10, 2 s. 299 *Weimar*;

ouch bleibt, bothörte leute!
der schaden zum gewinn, und der verlust zur heute.
JOH. CHR. GÜNTHER (*bet dem todes-falle hn. Joach. Stegm. v. Seidlitz*) 1085;

denn schönheit ist das licht der hohen seelen;
in ir bricht auf das leben zum gewinne.
K. IMMERMANN (*Mertin: der Graf*) 4, 360 *Maync*;

es gereicht ihm zum gewinne, *est ei lucro*. STEINBACH 2, 1029; *ebenso* HEDERICH 1, 1424; zum gewinn gereichen, gewinn haben, *lucrari*. FRISCH 2, 451^a;

unser gröszer fint ist darin:
o hetten wir den schon mit gewin!
MURNER *vom groezen Lutherischen narren* 11 *Kurz*;

und sein rathschluss crönt forthin
kurze quaal mit viel gewinn.
JOH. CHR. GÜNTHER (*an seine braut*) *ged.* 2 272;

die erfahrung Klopstocks und einiger andern ... die den gebrauch jener nordischen mythen mit sehr wenig gewinn für die dichtkunst schon versucht haben. SCHILLER *br.* 4, 314;

der schnelle wind fährt ohne zügel,
ein leichter pfeil eilt auf gewin.
P. FLEMING *ged.* 1, 79 *Lappenberg* (s. o.);

men Reinken wart dat swin gantz sur:
he moste krupen tom venster in
unde werp dat nedder up beider ghewin.

Reinke de vos (1, 3 v. 206) 13 *Frien* (beiden zu gut.
GOTTSCHED; die gemeinsame beute. GÖTTE);
den kheren thät er nemen hin,
laszt in die spraw für jhren gwin.
lied v. Karl V. u. Philipp v. Hessen (1547) *bei*
SOLTAU s. 366 (59, 21);

kein tag, kein stündlein geht dahin,
in welchem man nicht spühret,
was gottes wolthat für gewinn
ir unser häuser führt.

JOH. RIST (*lob- u. danklieder* 8) *geistl. poet.*
schr. 3, 160;

in *lucro deputare*, für einen gwünn halten. CHOLINUS-FRISIUS 524^a; ALER, KIRSCH, MATTHIAE; für gewün schätzen oder halten. FRISIUS 789^a; MAALER; für gewins rechnen. FABER 462^a; *ebenso* (für gewin) HENISCH 1600; GARTH-KÖNIG; (vor gewinn achten) STIELER 2544; STEINBACH, FRISCH, HEDERICH, DENTZLER, MATTHIAE;

und werffe meinen gram so wie den kummer hin,
und fassa frischen muth und halt es vor gewinn,
wenn neid und eigennutz mich und mein thun verschwärtzt.

JOH. CHR. GÜNTHER (*auf den herrn v. Schickfusz*)
ged. 2 1158.

β) unter *den verbis*, die mit gewinn hier in verbindung treten, wird *das verbum substantivum* ganz besonders begünstigt; hier ist es die durch ein pronomem vermittelte beziehung auf personen, die eine ungewöhnliche vielseitigkeit in den spielarten des gewinns erschliesst:

1) dem Cristus daz leben ist und sterben ist im ain gewinn. *Gregors dialoge* (Augsburg 1473) II cap. 3;

Christus der ist mein leben,
sterben ist mein gewin.
dem thu ich mich ergeben,
mit fried fahr ich dahin.

geistl. lied bei Wackernagel 5, 435^a; *ebenso* 438^a, 3, 953^a; *das gleiche bei* JOH. HEERMANN *bei Fischer u. Tümpel* 1, 316; *vgl. Philtipper* 1, 21; *vgl.* sterben ein gewinn der seeligen. GÜNTHER 615; sterben waere mir gewinn. O. H. v. LOEBEN *ged.* 25; *vgl. die parodie im volkmunde*: 'sterben ist mein gewinn' sagte der toden-gräber. S. HETZEL *wie der Deutsche spricht*;

'o mutter, mutter! hin ist hin!
verloren ist verloren!
der tod, der tod ist mein gewinn!
o wär' ich nie geboren!

BÜRGER (*Lenore*) *ged.* 172 *Sauer*;

die gefahr verfolgt ihr schwelgen, fall und tod sind ir gewinn, und mit diesem wollust-knochen ist ihr gantzer lohn dahin.

JOH. CHR. GÜNTHER (*deprecation-schr. an seinen vater*) 869;
Christus ist ffr mich gestorben,
und sein tod ist mein gewinn,
er hat mir das heil erworben;
drum fahr ich mit freud dahin,

GEORG ALBINUS *alle menschen müssen sterben*
s. FRYLINGHAUSEN *gesang.* (1741) 969^a; *vgl. auch*
(sein sterben ist ein gewinn) GÜNTHER 1060;

dö selbet si sich spfstend und fündend bald dár von;
der wind das mer was riszen, das schif rant schnell dár von;
si gwunnet starken wider wind
hin und st schwöffend, das leben was ir gwin.

FELIX FABER *pügerbüchlein* 123 f. *Büringer*;

allein das heilthüm habt darvon.
was das selb ist für ein gewinn,
das legen nuz mit klugem sin.
MURNER *v. groezen Luth. erenarren v.* 3490 *Kurz*;

from sein ist allein gewin. HENISCH 1601; *vgl. oben sp.* 5890; inschriften bedeckten den rand (*der glocke*); eine lautete: ruf ich, öfne deinen sinn, gott zu dienen ist gewinn.

TH. FONTANE (*vor dem sturm* 5) I, 1 s. 41;

weg mit den tänzen und den pfänderspielen,
und mit der zeitverderbin,
der kart' ist weisheit nur gewinn;
so laaz in ihrem schatz mich wühlen.
GÖKINGK (*an herrn Schmidt* 1770) *ged.* 3 (1782), 8;
vgl. (ist weiser rath dir kein gewinn) UHLAND
1, 79 *E. Schmidt*;

mit euch, herr doctor, zu spazieren
ist ehrenvoll und ist gewinn.

GÖTTE (*Faust* 1) 12, 54;

er träume denn, ihm ist ein traum gewinn,
wem noch der flaum besät das weiche blonde kinn.
PLATEN (*mir hielt der tag den spiegel vors gesicht*)
1, 371 *Kedlich*;

wie ist all mein innres offen!
wie verdoppelt jeder sinn!
nachbild hat das bild getroffen,
jeder augenblick gewinn.

GRILLPARZER (*der genesene*) 1⁵, 139;

(*Golo*;) ich kniee nur, damit sie zögern musz!
o, jeder blick in dieses angesicht
ist ein gewinn.

FR. HEBBEL (*Genoetia* 2, 4) 1, 114 *Werner*;
je läng'rer weg, je mehr gewinn,
was sich an diese nadeln setzt
das ist die zeit, das wird geschätzt.

HEBBEL (*diamant, prol.*) 1, 316 *Werner*;

und in verstaerzt lust zu schweben,
sei allen ein gewinn.

ETTNER *des treuen Eckarts med. maul-affe*
(1719) 82;

(*Epimetheus*;) trostlos zu sein ist liebenden der schönste trost:
verlorenem nachzustreben selbst schon mehr gewinn,
als neues aufzuhaschen. GÖTTE (*Pandora*) 40, 411;

ähnlich RÜCKERT 1, 119 (sinniges sprechen ist gewinn),
O. H. v. LOEBEN (ist ... gewinn, wen man ... trifft);
und ist das küwen nur sein gwin.

MURNER *scheimswaft Matthias* 48;
Uz 221 *Sauer*;

die tugend ist sein stolz, die freiheit sein gewinn.

daz du erzürnt nicht
eifertest, käme dir etwa von mir kein einziges brieflein.
was ward desz mir gewinn, wenn die mir zusagenden rechte
du mit gewalt anzwachkst.

VOES *Horaz* (ep. 2, 2 v. 28 *quid tum profect*) 2, 334;

ein jeder lebt nach seinem sinn,
das ist nun also auch mein gewinn.
ich lass einem jeden sein bestreben,
um auch nach meinem sinne zu leben.

GÖTTE (*zahme zentien* 4) 4, 321;

willst du dir aber das beste thun,
so bleib nicht auf dir selber ruhn,
sondern folg' eines meisters sinn;
mit ihm zu irren ist dir gewinn.

(*sprichwörtlich*) 2, 236;

römisch mag man's immer nennen;
doch wir den bewohner kennen,
dem der echte deutsche sinn,
ja der weltinn ist gewinn.
i. d. abum der gräfin C. v. Egloffstein
(*jub.-ausg.* 3, 165);

daher weisz ich für den poetischen genius kein heil,
als daz er sich aus dem gebiet der wirklichen welt zu-
rückzieht ... daher scheint es mir gerade ein gewinn
für ihn zu sein, daz er seine eigne welt formiret und
durch die griechischen mythen der verwandte eines
fernen, fremden und idealischen zeitalters bleibt. SCHILLER
briefe 4, 314;

gelehrig sonst an ihrer (*der natur*) frommen seite,
schieen jetzt nur trotziz schaffen mir gewinn,
ihr wort verklang in meines busens weite,
ihr wink verschwand vor meinem stumpfen sinn.

GRILLPARZER (*Jugenderinnerungen im grünen*) 1⁵, 232;

ir lachen wird: hon, schand ist ir gewin:
der ewig got wird ir wuten unt toben
verspotten nür: dan nichts fragt aer nach ir.

palmenübers. des MELISSUS Jelinek 13;

wer ein falsches hertz verliehret,
dessen schaden ist gewinn.

JOH. CHR. GÜNTHER (*an sein Hannchen*) *ged.* 2 310;

was böse scheint, ist mir gewinn,
der tod selbet ist mein leben.

PAUL GERHARDT *ich hab in gottes hertz u. sinn*
bei Fischer u. Tümpel 3, 314;

wo sind nun meine freuden,
wo ist mein' hoffnung bin?
an ihre stat ist leiden
und hochbekränkter sinn
geworden mein gewinn.

SIMON DACH (*klag-lied*) 219 *Österley*;

ach, wer wie ich so elend ist,
giebt gern sich hin der bunten list,
die hinter eis und nacht und graus
ihm weist ein helles warmes haus,
und eine liebe seele drin —
nur täuschung ist für mich gewinn!

WILH. MÜLLER (*die winterreise: täuschung*)
119 *Hatfeld*;

gut! die folgen seien dein gewinn! du wirst es bereuen.
F. M. KLINGER (*Fausts leben, thaten und höllensfahrt* 2, 1)
3, 106;

2)) jetzt bleibt ihm der gewinn, dasz sein gedächtnis stincket,
so lang ein Schlesiener aus unsem brunnen trincket.

JOH. CHR. GÜNTHER (*der entlarrete Cripinus*) 506;

bleibt uns dennoch der gewinn,
dasz man ir beliebt confect
durch drei jahre schon geschmeckt.

(*bei einer vertrauten companie in Brieg*) 194:

ohngeachtet nach dem glaubensbekenntnis eurer anti-salomonischen schulmeister, die furcht des herrn der weisheit ende ist: so bleibe es mein grosser gewinn, gottselig und genügsam zu sein! HAMANN (*in der Königsbergischen zeitung* 1778) 4, 19 *Roth*; denn was soll das reale an sich? wir haben freude daran, wann es mit wahrheit dargestellt ist, ja es kann uns auch von gewissen dingen eine deutlichere erkenntnis geben; aber der eigentliche gewinn für unsere höhere natur liegt doch allein im idealen. GÖTTE *gespr.* (*mit Eckermann* 18. 1. 1827) 6, 23 *Biedermann*; 'ich besuche das theater jeden abend', antwortete dieser, 'und ich finde, dasz der gewinn für das verstehen der sprache sehr gross ist'. 5, 124; der gewinn ist schlecht, wer auf gnad sündigt, kriegt ungnad und zorn zum lohn. HEINR. MÜLLER *geistl. erquick. stunden* 19.

3)) o wie gar grossen gewin hab ich diesz sterbens: wann Cristus, mein herre, furbas mer mein leben sein wirdet. JOHANN V. NEUMARKT *leben des hl. Hieronymus* 61 *Benedict.* (*im ndd. druck* v. 1482: o wo gar grote hopeninge, o quantum lucri);

sie haben kein gewinn.

LUTHER (*ein feste burg*) 8, 401^b *Jena*;

darumb haben wirs auch kain gewinn, dann unnser wil ist schuldig, das er getödt werd, sintermal er bösz unnd verdampft ist von Adam her. (*predigt* 1523) 12, 429 *Weimar*;

davon sie hatten kein gewinn,
ja kamen bed umb leib und leben.

E. ALBERUS *fabeln Esopi* 23 *Braune*;

du hast seins heuchelns kein gewinn.

praecepta vitae (1648) 109^a;

von der unordentlichen traurigkeit hat der mensch eben diesen gewinn, welchen das holtz von dem wurm . . . empfängt. FR. CACCIA *lebensthat des heil. Antonii* 168;

lass fahren, kind, sein herz dahin!

er hat es nimmermehr gewinn!

BÜRGER (*Lenore*) *ged.* 173 *Sauer*;

denn was hält ich desz gewinn,
so du fährst zum teufel hin?

STOLBERG *werke* 1, 168 (*die büszende*);

entbehrst du gleich dadnrch die freude auf der erden,
durch pflanzen ihrer schoosz ein gross-papa zu werden,
so hast du doch gewinn; ihr spiegel reiner zucht,
damit ihr edler stand der welt zu leuchten sucht,
kan leicht an enckels statt bis auf die letzten zeiten
den namen deines ruhms in tausend ohren breiten.

JOH. CHR. GÜNTHER (*leben Franz Antons grafen v. Sporck*) 723;

frage nicht was morgen sein wird,

zieh gewinn von jedem tage.

PLATEN (*an Thaliarchus*) 1, 548 *Redlich*;

er sprach zwar von der schwierigkeit, der öffentlichen meinung in Oestreich gegenüber ganz ohne äquivalent aus der gegenwärtigen situation hinauszugehn, wenn Preussen einen so grossen gewinn wie Schleswig-Holstein mache. BISMARCK *ged. u. erw.* (17) 1, 345;

4)) die sehzt der kirchen nimpt man hin,

das wird uns bringen klein gewin.

E. ALBERUS s. *Wackernagel* 3, 880^b;

der Abraham bringt tuch kleinen gwün
wan fromme vatter und müter han
hilfft nit, er si denn inen nach schlan.

tragedia Johannie (1549) (1, 2) B 4^b;

der schaden bringt doch den gewinn!
du magst es noch so lange treiben.

JOH. CHR. GÜNTHER 946;

den mörder bringt die unthat nicht gewinn,
wir aber brechen mit der reinen hand
des blutgen frevels segenvolle frucht.

SCHILLER (*Tell* 5, 1) 14, 411;

alle den kämpfenden
bring' es gewinn!

GÖTTE (*Faust* II, 3) 41, 240;

ernste männer, ich bekenne' es,
dasz ich ungelehrig bin;
ja ich tadl' es, ja ich nenn' es
einen ungelenken sinn,
und euch bringt er nicht gewinn.

OTTO HEINR. V. LOEBEN (*geständnisse*) *ged.*
111 *Pessin*;

5)) wenn in den neuern zeiten durch einiger gelehrten exegeten . . . fleisz dies studium insonderheit in prüfung der beweisstellen gewonnen hat: so brauchen sie diesen gewinn still und bescheiden. HERDER (*briefe das studium der theologie betreffend, s. theil*) 10, 816 *Suphan*; dabei solte ich bedencken, dasz sich der teuffel freilich nicht umsonst desz spiels so eiferig annehme, sondern ohn zweifel seinen trefflichen gewin darbei zu erschöpfen wisse. GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 154 *Kögel*; die lieb sucht nit iren gewinn, und ermanet sie, das er in dz ewangelium umb sunst geprediget hab. *Neu Karsthans, s. HUTTEN* 4, 657; dahero billig wir alle unseren gewinn bei gott suchen sollen. ABR. A. S. CLARA *etwas für alle (der kaufmann)* 1 (1699);

dasz sie plötzlich den gewinn..

den sie nicht verdient, verliere.

MÖLLNER *die schuld* 1, 2;

wer jetzt etwas durchsetzen will, kann das nur mit benutzung des liberalismus thun. . . wer sie unehrlich benutzt, (*ist*) in gefahr, seinen gewinn wieder zu verlieren. G. FREYTAG *an Treitschke* (1865) *briefwechs.* s. 55; dennoch weisz ich mancher stunde einen gewinn abzuzeigen, und dies gelingt mir nur dadurch, dasz ich mich ganz und gar in den augenblick . . . zu versenken weisz. HEBBEL *briefe* 1, 289 *Werner*; lange zeit sträubten sich beide noch, aus diesem grausigen zufall für ihr eigenes leben gewinn zu schlagen. GEORG REICKE *das grüne huhn* (4, 13)² 471;

täuscht euch nicht, und erwartet gewinn von der schlechten
gemeinschaft;

einen verbündeten bloz giebt es, die liebe des volks!

PLATEN (*epigramme: an die guten fürsten*) 1, 290 *Redlich*;

ich berechnete noch über diesz den gewinn, den selbst das genie des gelehrten durch die fragen der lehrbegierigen unwissenheit erhält, die ihn oft auf betrachtung und nachdenken über eine neue seite gewisser gegenstände führt, die er als gering übersah. S. v. LA ROCHE *Frl. v. Sternheim* (1) 121 *Kidderhoff*; man ist diesz schon der wahrheit schuldig, wenn es auch der abenteurer nicht verdient, und man sich keinen weitern gewinn von diesen bemühungen versprechen sollte. J. F. KÖHLER *unters. über d. leben u. d. thaten . . . dr. Joh. Fausts* (1791) 65; die natur hat uns das schachbrett gegeben . . . nun ist es an uns, züge zu thun, von denen wir uns gewinn versprechen. GÖTTE *maximen u. refl.* nr. 420 *Götheschriften* 21, 85.

;) zum possessivpronomen und seiner bedeutsamen Stellung neben dem verbum substantivum vgl. oben sp. 5915 ff.; andere wendungen sind hier seltener:

ich wil nichts den himmel achten,

wil nach keiner erden trachten,

hab' ich dich, herr, mein gewinn,

allzeit nur in meinem sinn.

S. DACH (78. *psalm*) 181 *Österley*;

zu verschweigen meinen gewinn,

musz ich die menschen vermeiden;

dasz ich wisae, woran ich bin,

das wollen die andern nicht leiden.

GÖTTE *zahme zentien* 8 (*Sub.-ausg.* 4, 118),

mehrere bedeutende fremde, deren man auf frequentierten universitäten immer als gäste zu finden pflegt, lern' ich daselbst kennen, und mit jedem tag vermehrte sich der reichthum meines gewinnes über alles erwarten. (*annalen* 1801) 31, 110; auffallend ist die freie übertragung, im folgenden:

ihr schenkelgen, und ihr, ihr zarten beingen,
verzeiht mir, liebes volck, und heizt mich ja kein schweigen,
wo etwan ich zu tief bei euch gekommen bin,
ihr tragt die gantze last von euerm gewinn.
ihr seid die peiler, so die schöne wohnung stützen.

RACHEL *satyr. ged.* (10. jungferntob 47) 140 Drescher.

d) die attribute halten sich auch bei übertragener verwendung mit vorliebe im rahmen der am engern begriff beobachteten typen.

1) zur dritten säcularfeier unserer protestantisch wahrhaft grossen gewinns. GÖTBE *an Voigt* 27. 2. 1816; hierbei gereicht es Deutschland zu einem grossen gewinn, dasz der vortrag trefflicher dichtungen allgemeiner geworden ist. *maximen u. reflexionen nr. 736* (*schriften der Göthe-gesellsch.* 21, 164);

so treib jn doch, und halt nicht still,
ob du jn mögst von seinem sinn
bringen, das wer ein gross gewinn.

ERASMUS ALBERUS *præcepta vitæ* (1548) 102^a;

ähnlich PAUL GERHARDT, *s. Fischer u. Tümpel* 3, 358^a;
GÖTBE 21, 20;

ein schrecklich, gresslich end er (*Herodes*) nam
und brennt jtz in der hellen flamm,
ich mein, er ist sein worden inn,
was er hat für ein grossen gewin.

NICOLAUS HERMAN *die sonntags euangelia* (16);

'meinst du, sie hätten sich dabei keinen grossen gewinn erwuchert?' 'ja, 'welchen gewinn?' 'den segnen Bayerns über Wittelsbach.' BABO (*Otto v. Wittelsbach* 5) *schauasp.* 1 (1798), 166; was von seinen untersuchungen mir den gröszten gewinn versprach, war die aufmerksamkeit, die er dem übergangsgestein geschenkt hatte. GÖTBE (*tag- u. jahreshefte* 1806) 21, 268; dagegen möchte ich es mit ihm als einen grossen gewinn ansehen, wenn dem unwesen der licitationen und submissionen einigermaßen gesteuert würde, einen gewinn nicht allein für die handwerker, sondern auch für den staat. BISMARCK (*im preuss. landtag* 18. 10. 1849);

dein recht solstu da auch verlieren,
weil ich richter und kläger bin.
du sollst sein haben kleinen gewinn.

AYRER (*Valentin u. Ursus*) 134 Keller;

ganz ähnlich *Teuerdank* (88) *Goedeke* s. 201; ERASMUS ALBERUS *J. Witzel* B 1^b; vgl.: geringer gewinn. GÖTBE (*Reineke fuchs* 4; schlechte rache bei GOTTSCHED) 40, 61; mäsziger gewinn. *briefe* 15, 246; an wenigem gewinn. SCHLEGEL *Shakespeares Heinrich VI. theil* 1, 2, 1.

2) die beste weisheit ist's, nach der die zweifler trachten,
mir schenkt sie wenigstens den wichtigsten gewinn.

THÜMMEL *die zweifler* (*Göttinger musenalmanach* auf 1770);

und als einen wichtigen gewinn durfte ich schon die beseitigung der katholischen abtheilung . . . betrachten. BISMARCK *ged. u. erinn.* 2, 184;

doch das gröszte glück im leben
und der reichliche gewinn
ist ein guter leichter sinn.

GÖTBE (*antworten bei einem gesellschaftlichen fragespiel*) 1, 40; *das gleiche zahme zenden* 2;

dort, sich und uns zu köstlichem gewinne,
verwechselt' er die zeiten wundersam.

(*epilog zu Schillers glocke*) 13, 170;

das gleiche (*an Voigt*) 4, 101; ebenso GRILLPARZER *Sappho* 1, 3; als der knabe nach der schule
das pennal in händen ging,
hofft' er endlich schön zu schreiben
als den herrlichsten gewinn.

GÖTBE (*der gräfin Tittne O'Donnell*) 4, 408;

ebenso (*Faust* II, 5) 41, 307; (*west-östl. divan*) 5, 145; HEBBEL *briefe* 3, 315; vgl. auch: ein herrlicher gewinn, *praeclarum lucrum*. STEINBACH 2, 1099;

mit hocharhabnen, hochbeglückten männern
gewalt' ges anseh'n, würd'gen einfluss teilen:
für edle seelen reizender gewinn!

GÖTBE (*die natürliche tochter* 1, 6) 9, 272;

er (*der schauspieler Larkens*) entsagte dem unwürdigen leben, raffte sich zu neuer tätigkeit auf und ward ein erfreulicher gewinn für die stadt. MÖRIKE (*maler Nolten* 2) 2, 16 Krauss;

wann wird der dank zum lieblichen gewinne?
wenn ihn die kön'gin beut der schönheit und der minne!

IMMERMANN (*epitomen* 4, 11) & 67 Hempel;

die zarte brust gehört dem sel'gen mann,
der auch den laib, den süszeiten gewann;
holdsalige gewinne,
um die ich nicht grau sorgewebe spinne.

(*Tristan u. Isolde* 2: *Brangäne*) 13, 265 Hempel;

aufopfern dich, du himmlischer gewinn,
dich engel! einer bulerin? —

R. LENZ 107 *Weinhold*.

3) alle mühe, die man also noch dran wendet, ist ein reiner gewinn, und die wachsende vollkommenheit bei der vorstellung dieses stücks musz zugleich die fort-schritte unseres theaters zu bezeichnen dienen. SCHILLER *briefe* 7, 81; es ist nicht immer reiner gewinn bei einer sehr lebhaften einbildungskraft. *gräfin O'DONELL an Göthe* 1818, *s. schriften der Göthe-gesellsch.* 17, 80; nun aber kommen mir die freundlichen stimmen dasz ich nicht eilen, dasz ich mit vollständigerem gewinn nach hause kommen soll. GÖTBE *an den freundeskreis* 6. 1. 1787; hätte er den vollen gewinn des knaben gehnt, seine befriedigung würde sich noch heller und deutlicher luft gemacht haben. W. RAABE *Schüdderump* 78; vgl.: voll-gewinn *s. u.*; unvergänglichen gewinn, *quæstus immortalis*. HEDERICH 1, 1424;

du hast, was menschen haben,
die höchsten schicksalgaben,
den wirklichen gewinn,
und dennoch dichterin?

GRILLPARZER (*in das stammb. einer dichterin*) 2^b, 50;

dabei waren wir ununterbrochen tüchtig gesegelt, bald scharf rechts, bald scharf links, so klein ist der objective gewinn beim laviren. HEINR. LAUBE *neue reisenov.* (11: *der sturm*) 1, 208; ich fürchtete nämlich um ein erhabenes bild ärmer zu werden und nur ein richtigeres dafür zu erhalten — ein zweifelhafter gewinn für einen dichter. GRILLPARZER (*tageb. auf der reise nach Italien*) 16^b, 198.

4) und da man allain dem aller nützlichsten gewinn nachstellet, und waren alle freuden, allain in dem besitzten und vermügen. TAT. ALPINUS *verdeutsch. des Polyd. Verg. v. erfindung der dinge* (2, 3) 32^b;

was sollt' ein kranz, den niemand trüge?
was ungewinnlicher gewinn?
was ohne tugend tugendinn?

TIEDGE (*an Rosalia*) *episteln* 1, 104;

such er den redlichen gewinn!
sei er kein schellenlauter thor!

GÖTBE (*Faust* I) 12, 37;

gott, der aus lieb im fleisch erschienen
bringt uns den seligen gewinn.

C. L. SCHEIDT *aus gnaden soll ich selig werden*:

'was du tust, so hab fleisz darinn,
es soll dir tragen guten gewinn.'

Teuerdank (86, 82) *Goedeke* s. 155;

München macht einen guten gewinn an dem professor Phillips von Berlin, der dort, weil convertit, übel angesehen war. CL. BRENTANO *schriften* 9, 283 (*briefe an seinen bruder Franz*);

bessrer gewinn ist sein, wenn ihn des todes
graft verschlinget, als wenn die rettungslose
qual ihn foltert, ihn, des Achaiaheeres
tapfersten krieger.

CHR. V. STOLBERG (*Atlas werke der brüder* St. 14, 202);

mögen sie meiner bei dieser geistlichen verwandschaft in liebe gedenken . . . so sehe ich davon für mich den besten gewinn. GÖTBE *an J. W. Sander* 25. nov. 1801; diesen seltsamen gewinn festzuhalten, ein werk von so bedeutendem und mannigfaltigem inhalt mir zu vergegenwärtigen, und in allen seinen theilen auszuführen war mir um so angelegener, als . . . (*dichtung u. wahrheit* 13) 26, 223; der kampf mit jenem harten und unverbrauchten naturvolk in einem kulturrohen lande hat dargetan, dasz das deutsche volk trotz aller errangenschaften einer hohen kultur an seinem kriegerischen werte noch nichts, eingebüsz hat. in diesem sieghaften bewusstsein liegt ein hoher innerer gewinn, und schon um dieses gewinnes willen sind die schweren offer an gut und blut nicht vergeblich gewesen. *kämpfe der deutl. ex truppen in Südwest-Afrika* (*herausg. v. grossen generalstab*) 6. heft; vgl. auch hochgewinn *theil* 4, 3, sp. 1622.

GEWINNANTHEIL, *m.*, *jüngere zusammensetzung* (vgl. *das spät aufkommende zweite wort*, *s. antheil theil* 1 sp. 497) *mit engerer und weiterer bedeutung*.

1) am frühesten belegt ist die engere beziehung auf das spiel, dessen erträge oder gewinne mehreren teilnehmern zufliessen: (*der neue minister habe*) auch ein verzeichniz der sogenannten croupiers hinzugefügt, welche ihren

namen von dem gewinnantheile (croupe) führten, den ihnen die generalpächter auszuzahlen angewiesen waren. DAHLMANN *frans. revol.* 35; der vater des kleinen Moses, aufgeregt von der erwartung seines gewinnantheils (aus einem lose) verwies die neugier. K. GUTZKOW *aus der knabenzeit* s. 227.

2) *allgemeiner wird das compositum auf den erwerb und geschäftsverkehr bezogen.*

a) *an die engere fassung erinnert noch der gebrauch bei MUNDT, der erwerbsformen im auge hat, die mit keiner einlage rechnen. hier tritt das substantiv in einen gegensatz zu der umfassenderen formel auf gewinn und verlust: es beginnt nämlich die mode schon allgemeiner zu werden, dass sich die bedeutendsten schauspieler und schauspielerinnen nicht mehr an einem bestimmten theater fest und auf längere zeit engagiren lassen, sondern sie ziehen es vor, in ein verhältnisz zu den theater-autoren zu treten und von diesen bestimmte rollen in ihren stücken auf gewinn-antheil an den auführungen zu übernehmen. TH. MUNDT Paris u. Louis Napoleon 1, 200; diese Lorette . . . hat die table d'hôte . . . zum schauplatz ihrer thaten bestimmt und verfährt dabei . . . im einverständnis mit der besitzerin des hotels, mit der sie vielleicht auf gewinnantheil arbeitet.* 2, 21.

b) *der allgemeine sprachgebrauch hat den normalen geschäftsverkehr im auge: volkswirtschaftlich löst sich der ertrag auch in die lohnantheilssumme und in den gewinnantheil. THIEL 4, 429^b; bei der verwaltung der bank ist der staat . . . in vier verschiedenen eigenschaften theilhaftig. einmal in der eigenschaft eines socius, in welcher er nach der bankordnung den ihm zustehenden gewinnantheil aus dem reinertrage der bank bezieht, wobei ich bemerke, dass dieser gewinnantheil nicht nur als ein aequivalent des vom staate geleisteten einschusses . . . zu betrachten ist, . . . sondern dass dieser gewinn auch eine entschädigung für die bedeutenden fiscalischen rechte bildet, mit welchen der staat die bank ausgestattet hat. BISMARCK in der 2. kammer 1851; bestehen jedoch die früchte in der vergütung für die überlassung des gebrauchs oder des fruchtgenusses, in zinsen, gewinnantheilen, oder anderen regelmäszig wiederkehrenden erträgen. bürgerl. gesetzb. § 101; zinsen, renten, dividenden, gewinnantheile, auch aus bergwerkskuxen. preuss. formular einer steuerklärung (1906).*

3) *daran knüpfen weitere zusammensetzungen: ist ein zins-, renten- oder gewinnantheilschein abhanden gekommen oder vernichtet . . . bürgerl. gesetzbuch § 804. vgl. auch § 1818 u. a.; die vorschriften des abs. 1 finden auf zins-, renten- und gewinnantheilscheine sowie auf die auf sicht zahlbaren schuldverschreibungen keine anwendung. preuss. ges. von 1899, s. gesetzb. s. 188.*

GEWINNANSCHLAG, *m.*, *zur formel gewinn und verlust gehörig* (vgl. *sp.* 5890): man hat also kauff-pacht-bau- . . . handwerke-gewinn- und verlust-anschlätze von allerhand gewerben, manufactures, fabriquen, und in der kaufmannschaft. CHOMEL 1, 461.

GEWINNARTIG, *adjectiv*: wir reden hier nicht von solchen spielen, welche umb lust, oder gar umb geringes gelt . . . geübet . . . sondern von gewinnartigen hohen geltspielen. HARSDÖRFER *lust- u. lehrreiche geschichten* (52 die glückseligen spieler) 183; *wiederholt von PRÄTORIUS gasaphyl. gaudium* 30.

GEWINNAUSSICHT, *f.*: sie . . . wuszte die gewinnaussichten aller pferde für die hauptrennen. G. v. OMPEDA *der seremonienmeister* 76.

GEWINNBAR, *adjectiv*: gewinnbar, *that may be won or gained, gainable*. HILPERT II, 1, 464^a; wie weit immer die aussichten seien, die dem überraschten blick des sprachforschers das sanskrit eröffnen, wie zutreffend eine menge der aus ihm gewonnenen und gewinnbaren etymologien. J. GRIMM *vorwort zu theil 1* s. 47; schnell gewinnbar, wie alle liebebedürftigen naturen, verbarg er es ihr nicht, wie wohl er sich . . . neben ihr befände. FANNY LEWALD *wandlungen* 3, 205 s. Sanders 3, 1619^c;

GEWINNBARKEIT, *f.*: die gewinnbarkeit einer masse wird abhängig sein von deren härte, zusammenhalt, elastizität. FR. RZINA *lehrb. der ges. tunnelbaukunst* 1, 1.

GEWINNBEGIERDE, *f.*, *weit später beobachtet als das entsprechende adjectiv*, (vgl. *unter gewinnbegierig*): die gewinnbegierde, habsucht, *la passion d'acquérir du bien*. SCHWAN (1788) 1, 745^b; gewinnbegierde *s.* gewinnsucht. HILPERT II, 1, 464^b; *vgl. auch* CAMPE 2, 264^a (gewinnbegierde . . . der höchste grad derselben ist die gewinnsucht); hier muss etwas ernsthaftes vorgegangen sein, da es wichtig genug ist, die gewöhnliche gewinnbegierde dieser leute zu unterdrücken. SOPHIE VON LA ROCHE *frl. v. Sternheim* (2) 247 *Ridderhoff*; die durch die concurrenz der käufer entstehende natürliche preiserhöhung des holzes . . . ist für den staat mit weit weniger nachtheilen verbunden, als der unwerth, welcher dem holze . . . durch die wucherliche gewinnbegierde der monopolisten und handlungsgesellschaften zugezogen wird. J. A. SCHLETTWEIN *die wichtigste angelegenheit für das ganze publicum* 1 (1773), 62.

GEWINNBEGIERIG, *vereinzelt gewinns-begierig u. a., adj.*, *vgl. das vorhergehende: lucrio*, ein gewinnstüchtiger, gewinnbegieriger. DASYPODIUS S⁶; *ebenso* SERANUS O³; *ähnlich* A. REYHER *theat. rom. teut.* 2, 4176; *gewinnen begierig*, der etwas un wüthig willens thut, *quiestuarius*. MAALER 180^b; *avidus lucri*, gewinnsbegierig. GARTH-KÖNIG 67^a; *ebenso* DENTZLER 418; *lucripeta*, gewinnbegierig. KÖNIG 67^a; *gwinnbegierig*, gewinnbringend, *lucratus*. KIRSCH 2, 151^b; *ebenso* MATTHIAE 2, 181^a; *gewinnbegierig*, *begierig nach gewinn*, *begierig zu gewinnen*. CAMPE 2, 264^a.

GEWINNBETHEILIGUNG, *f.*: gewinnbetheiligung. THIEL 4, 430^a; einen einflussreichen posten in der . . . kommerzbank und eine glänzende gewinnbetheiligung. STILGEBAUER *börsenkönig* 217.

GEWINNBRIEF, *m.*, *vgl. gewinn sp.* 5880: antrittsgelder (annahmegelder, laudemien, weinkauf etc.), können nur in sofern und in dem maasse gefordert werden, als sie dem berechtigten schon vor bekanntmachung der fremden gesetze zukamen . . . doch fällt bei dergleichen nunmehr zu eigenthumsrechten erworbenen gütern die früher übliche ertheilung und annahme besonderer gewinnbriefe fort. *preuss. ges. v. 1825, s. gesetzb. s. 81.*

GEWINNBRINGEND, *adj.* (vgl. *gewinn bringen sp.* 5910): *lucrificus*, gewinnbringend. KÖNIG 67^a; *quaestuosus*, gewinnsam, gewinnbringend, gewerbhaftig. DENTZLER 640^b; *gewinnbringend, lucratus, quaestuosus, lucrosus, compendiosus*. ALER 1, 936^b (die wohlredeneit ist gewinnbringend. 937^a); *ähnlich* KIRSCH, MATTHIAE (*s. unter gewinnbegierig*); *degl.* HEDERICH 1, 1424 (gewinnbringendes jahr — kaufmannschaft — schaden); *gewinnbringend, gewinnsam, einträglich, gewinnsam*. KRAMER 2, 97^b; *gewinnbringend, lucratus, profitable, avantageux*. SCHWAN 1, 746^a; *gewinnbringend, yielding or bringing profit or gain, profitable, lucrative*. HILPERT II, 1 s. 464^a.

1) *in beziehung auf erwerb und geschäftsverkehr: wie können künste sich heben, wo der ackerbau danieder liegt? wo die erste quelle des reichthums, der unabhängige, gewinnbringende fleisz der menschen, und mit ihm alle bäche des handels und freien gewerbes versiegt . . . waren? HERDER ideen* (18, 6) 4 (1791), 196; ein kaufmann ist gewohnt, sein geld vornehmlich zu gewinnbringenden unternehmungen . . . anzuwenden (*to employ his money chiefly in profitable projects*). GARVE *übers. des Adam Smith* (3, 4) 2^a, 284; aber diese summe ist dennoch von zu groszem werthe, als dass sie müszig liegen bleiben sollte. sie wird also auszer landes versandt werden, dort eine gewinnbringende anwendung zu suchen, die sie innerhalb desselben nicht finden kann (*profitable employment* 2, 2) 2^a, 35; jeder zweig der menschlichen betriebsamkeit, und jede form, in welcher sich die menschliche thätigkeit äuszern mag, mag zwar im allgemeinen betrachtet, unter gewissen besonderen verhältnissen, gewinnbringend werden können. LOTZ *revis. d. grundbegriffe* (§ 258) 3, 398; und das dasein für einen gewinnbringenden jahrmart erachten. KAUTZSCH *übers. v. weish. Salom.* 15, 12 (geben für, man müsse allenthalben gewinn suchen. LUTHER, *compositam ad lucrum*); und dass überall hin . . . von Arabern oder deren anhängern elephanten und menschenjäger ausgeschickt worden sind, um gewinnbringende waare zu erbeuten. graf v. GÖTZEN *durch Afrika* (1806) 146.

2) übertragen: sein (des constitutionnels) kampf gegen die jesuiten, gegen den klerus, gegen die restauration in allen ihren verzweigungen, selbst in den romantischen des dramas, war einst eben so glorreich, wie gewinnbringend. KANI. GUTZKOW *briefe aus Paris* (7) 2 (1842), 178; ihrem tiefen bedürfnisse nach moquerie und klatsch ... suchte sie durch ein briefliches geplauder mit dem prinzen zu hilfe zu kommen, der, ein feinschmecker auf dem gebiete der chronique scandaleuse, nicht müde wurde, sie zur fortsetzung einer beiden teilen gleich gewinnbringenden korrespondenz zu ermutigen. FONTANE (vor dem sturm) I, 1, 169.

GEWINNDEL, s. gewinnlein.

GEWINNEGOIST, m.: ich bin ein geistes- und gemüts-egoist, wie es gewinn- und vorteilsegoisten giebt. GRILL-PARZEH *tagebücher* 71 Glossy u. Sauer.

GEWINNDEL, s. gewinnlein.

GEWINNEN, verbum, verstärktes winnen (s. d.), hat sich in dieser zusammensetzung mit dem praefix ge früh zu einem der beliebtesten ausdrucks mittel des deutschen wortschatzes entwickelt, den es noch heute nicht so sehr durch eine mannigfaltigkeit der bedeutungsrichtungen belebt, als durch eine fülle von festen verbindungen bereichert. wie weit die verschiedenartigen bedeutungs färbungen solcher wendungen auf das verbum zurückwirken, zeigen die varianten in der überlieferung älterer texte und zeigen die mannigfachen synonyma, mit denen das verbum früher oder später sich berührt.

I. abgrenzungen. ältester verwendungskreis. gebrauch- und bedeutungsgruppen im wechsell der stilgattungen und sprachperioden. statistik. formen.

1) von der sippe, der gewinnen entspringt, ist es schon oben (s. gewinn sp. 5861 ff.) zugleich mit kurzer darstellung des verhältnisses zwischen gewinnen und winnen abgehoben, hier sei das verbum gegen das substantiv und gegen bedeutungsverwandte verba abgegrenzt.

a) dem substantiv, das doch viel und gern verwendet wird, ist das verbum durch einen unverhältnismäßig gesteigerten gebrauch überlegen. bemerkenswert ist auch, dass mundarten, die dem substantiv sich verschließen, dem verbum offen stehen, vgl. sp. 5883 und unten (I, 4, b). weitgehend sodann als beim substantiv kennzeichnet das praefix beim verbum den bedeutungswandel, der an die änderung der actionsart anknüpft. durative actionsart, wie sie das angelsächs. gewinnan (*fight*, contend BOSWORTH-TOLLER 468*) einschlieszt, ist am deutschen nicht zu belegen. und wenn unser compositum anfangs überwiegend in formen des präteritums beobachtet ist, erscheint das praefix doch nirgends als blosser begleiter der zeitsstufe; überall kennzeichnet es den erfolg, nicht bloss den abschluss, den ein kampf oder abmühen erreicht hat: gewinnen, (be)siegen, erkämpfen, erlangen. eine ausnahme wäre am ehesten in einigen glossenbelegen zu vermuten, wo das lateinische synonymon zweifelzulässt: impendit, gewan. STEINMEYER-SIEVERS 2, 505; providit, giwan 2, 122; doch vgl. auch provideat, giwinne. 1, 309; von expetat, ni guinna. 2, 208; der zusammenhang, auf den diese glossen zurückweisen, lässt eher vermuten, dass das lateinische verbum hier in der bedeutung gebraucht ist, die es über die perfective actionsart hinweg erreicht hat.

b) bemerkenswerthe gegensätze zwischen substantiv und verbum spiegeln sich in den verwandtschaftlichen beziehungen, die beide auf grund ihrer bedeutungsentwicklung eingehen. ein wichtiges synonymon des substantivs wie vorthell lässt in der kategorie des verbums eine lücke, und den synonymen des verbums andererseits fehlt in der kategorie des substantivs fast jede entsprechung.

a) am frühesten und am vollständigsten werden die gebrauchformen von gewinnen durch erringen gedeckt, das freilich in bezug auf verbreitung weit zurückbleibt, vgl. mhd. wb. 2, 1, 714*; LEXER 1, 664 und nachtr. vgl. auch oben theil 8, sp. 946. erringen lässt aus seiner grundbedeutung ungewungen die beiden hauptrichtungen entstehen, die auch gewinnen (vgl. auch gewinnan, obtain by fighting, conquer, gain, win. BOSWORTH-TOLLER) und ein grosser theil der synonyma in sich vereinigt: die engere beziehung auf kampf und kampfspiel mit der anlehnung an verba wie bezwingen, überwinden, erobern und die allgemeinere bedeutung eines durch körperliche anstrengung und mühe (die bei ringen stärker hervortritt als bei gewinnen) erzielten erfolges.

zum ersten vgl.: wi ist daz geschehn
daz ir habt, hêr Sifrit der spil niht gesehn,
diu hie hât errungen diu Guntheres hant.

Nibelungen 442, 11;

vgl. sig erringen, lant erringen (neben sieg gewinnen u. a. s. u.);

zum zweiten vgl. verbindungen wie: lipnar erringen; saelde, liebe, zorn erringen. wie dieser allgemeinere begriff je nach der stilform der verengung unterliegt, zeigt der rechtsausdruck güter erringen, errungenschaft, der sich aufs engste mit älteren wendungen von gewinnen berührt (s. 2, c); andererseits wird die vorstellung der bewegung, von der dieser allgemeinere begriff eigentlich getragen ist, in einzelnen verbindungen wieder lebendig, die bei gewinnen und anderen synonymen eigenartige entsprechung finden: daz burgetor si errungen. pfaff KONRAD Rolandslied 11, 5; dô si die kil errungen. herzog Ernst 8145. zu gewinnen vgl.: die menge macht ihm warm und wärmer noch ihr tüppiges beginnen; er sucht umsonst die thüre zu gewinnen.

WIELAND (*Jadis* 2, 41) 17, 89.

β) der etymologie nach berührt sich mit erringen aufs engste das heute weiter abstehende erwerben, das in älterer zeit der meist begünstigte concurrent von gewinnen ist. vgl. mhd. wb. 3, 725*, LEXER 699 und nachtr. vgl. auch oben theil 8, sp. 1060.

1) aus der beziehung auf kampf und handgemenge entwickelt dieses verbum vor allem verbindungen mit persönlichem object, die später wieder absterben:

mir suln in recken wise varn zetel den Rîn ...

selbe vierde degene varn wir an den sâ.

sô erwerben wit die frouwan swi ez unz dar nâch ergê.

Nibelungen 338, 12 Lachmann und so öfters:

mit gewalte nieman erwerben mac die maget. 58, 1;

vgl. auch: mir sulen ouch tohter lieber stn ...

sie wir verboten si dez swert,

ir wer ist anders als wart:

si erwirbt im kiuscheclîche

einen sun vil ollens rîche.

WOLFRAM Parzival 267, 27;

diese beispiele sind auch für die deutung der viel verbreiteten verbindungen einen sohn, ein kint gewinnen (s. u.) von wichtigkeit. sie zeigen, dass der allgemeinere begriff (obtinere), der ihnen zu grunde liegt, eigentlich doch auch von der vorstellung einer beute, eines kampfprieses abzweigt. die gleiche beziehung macht sich auch neben sächlichem object zuerst geltend: sin strit erwerben an. Pars. 545, 14; sig erwerben. Nibelungen 218, 2;

ich wils alles walten: und ouch diu erbe mîn,

erwirbest dus mit sterke, diu sulen dir undertaenic stn.

Nibel. 112, 4; ebenso Iwein 108.

doch münden hier auch andere richtungen der ursprünglichen bedeutung des verbums ein, in denen es sich ebenfalls mit gewinnen berührt:

dar an gedanke, junger man,

und wirp nâch herzeliebe: da gewinnest an.

oh dus danne niht erwirbest (die froide)

dû muost doch immer deste thüre ein.

WALTHER 91, 29;

jedenfalls ist der allgemeinste begriff der besitznahme früh vertreten:

si rachen gotes êre

des irwurfen si mere

denne di gîten

da fore vilorn heten.

Vorauer bücher Moses bei Diemer 55, 3;

vgl. auch ors erwerben. Pars. 540, 12; lôn erwerben. WALTHER 77, 35; vgl. lob, êre, ruom, pris, frumen erwerben, minne, hulde (haz) erwerben, küneges gruog, ein guot wort erwerben. vgl. die concurrrenz von erwerben und gewinnen in varianten mittelhochdeutscher handschriften (wip erwerben, gewinnen. Nibel. 336, 4 u. a.; das gleiche neben golt erwerben. 1047, 4; ergenie erwerben. armer Heinrich 448; êre erwerben. Iwein 948), vgl. acquirere, erberphen oder gewinnen. vocab. v. 1432. in der kennzeichnung einer besitznahme ist erwerben mit gewinnen eng verwandt. dass aber auch hier noch eine grenzlinie lebendig ist, zeigt der ausspruch Friedrich Wilhelms III. über die polnischen erwerbungen. dass Deutschland gewinne, was Preussen erwerbe.

2) bei erringen nur schwach angedeutet, bei erwerben dagegen völlig ausgebildet ist die auch bei gewinnen überreich belegte verbindungen mit objecten, die etwas andriges kennzeichnen:

waz hân ich erworben?

anders niht wan kumber den ich dol.

WALTHER 52, 29;

dazu vgl.:

do het in ir svester

irwofin scande unde laster.

Vorauer bücher *Mosis* 30, 14 Diemer;

vgl. schande erwerben. *Freidank* 58, 26; 87, 17; (vgl. auch lieb liebe, leit leide erringen. BURKART V. HOHENFELS bei v. d. Hagen 1, 208^b); vgl. sterben erwerben; den töt erwerben.

3) das substantiv erwerb, als späte bildung, findet nur in einen kleinen theil der bedeutungskreise eingang, die dem verbum offen stehen.

7) einige andere verba schneiden den verwendungskreis von gewinnen nur mit einem kleineren theil ihrer gebrauchformen.

1) hieher gehören in erster linie zwei von der vorstellung einer körperbewegung ausgehende verba: erlangen und erreichen. vgl. mhd. wb. 1, 933^b und 2, 654^a; LEXER 1, 647 und 668 (und nachträge), vgl. auch oben theil 3, sp. 887 und 948.

a) in der verbindung mit einem persönlichen object bleiben beide verba auf die räumliche anschauung eingeschränkt:

nu bringet mir vil dräte die mînen gêrangan
si mbezen alle sterben, die ich mit der mînen hende erlange.

Gudrun 447, 4 Symons; vgl. auch *Willehalm* 48, 27;

hilf mir, ritter edele, mit dem lîbe dan . . .
wan erreicht mich Hagno, ich hân den töt an der hant.

Nibelungen 1920, 4; genau so 1958, 4 u. a.

b) die gleiche anschauung wiegt auch zunächst in der verbindung mit sächlichen objecten vor, und hier erst beginnt die concurrenz mit gewinnen in dessen vielfach zu belegenden räumlichen bedeutungen:

dô hiez er im langen
eine viereckete stangen.

Herbort 7406; ebenso *Gudrun* 859, 3;

dâ wir doch sîn dem lande nâ

dô wir ez mugen erlangen. ULRICH *Tristan* 2175;

vgl.: die stat erreichen. *Ludwigs kreuzfahrt* 5014. vgl.: das gebirge erlangen bei LUTHER, die fläche erlangen bei GÖTTE. die richtung, in der sich diese verwendungen weiter entwickeln, ist im folgenden gekennzeichnet:

der uf dem holze hanget
und der gewalt erlanget
alle dinc in sin gebot.

passional 677, 6.

beachtenswerth ist, dass von dieser entwicklung, die überdies erst neuhochdeutsch einsetzt, concrete objecte anscheinend nicht ergriffen werden. vgl. gunst, recht, sieg, lob, macht erlangen bei MAALER. vgl. freiheit, barmherzigkeit, ehre, namen erlangen bei LUTHER, vgl. gewinn erlangen sp. 5910. bei erreichen setzt die gleiche bewegung früher ein:

er tet als die alle tunt
die applaz wollen erreichen.

legende der *passionalhandschr.* (v. d. Hagens *Germania* 7, 271),

sie bleibt aber in engeren grenzen zurück.

2) nicht sicher zu fassen sind die berührungen mit kobern, erköbern, vgl. GRAFF 4, 357; mhd. wb. 1, 855^b; LEXER 1, 648 und nachtr.; in verbindungen wie die vesten gewinnen und derköbern (*monumenta Boica* 40, 342); die hunde erköbern, gulden erköbern ergeben sich mancherlei anlehnungen, und für die bergmännische bedeutung von gewinnen ist die von kobern ebenfalls bedeutsam. vgl. theil 5, sp. 1544.

3) erst neuhochdeutsch münden einzelne verba mit abzweigungen ihrer bedeutungen hier ein: so erhalten, vgl. theil 3, sp. 884. ursprünglich die bedeutung zurückhalten, unterhalten, conservare ausprägend, nimmt es in verbindung mit sächlichen objecten (den sieg erhalten, aus erzfunden gold erhalten, geld, geschenke, tadel, lohn, strafe erhalten) die richtung auf gewinnen, mit dem es aber verbindungen, wie briefe, befehle, auftrag erhalten, eine stelle, ein amt erhalten, nicht theilt.

noch spröder zeigte sich empfangen (theil 3, sp. 421), das sich nur in verbindungen wie freude, angst, schrecken, liebe, reue lust empfangen, mit gewinnen berührt, sonst aber gerade in den verbindungen, die es mit gewinnen theilt, einen gegensatz der bedeutung ausprägt, vgl. kinder empfangen (meine mutter hat mich in sünden empfangen).

psalm 51, 7 LUTHER) gegen kinder gewinnen (wie Adam und Eva kinder gewonnen. KOBURGER überschr. zu 1 Mos. 4); gäste empfangen und gäste gewinnen, geld empfangen und geld gewinnen (doch vgl. die variante gewinnen zu *Nib.* 1993, 4 die wunde . . . die ich von im empfangen hân).

dagegen hat sich bekommen (theil 1, sp. 1425) in seinem erst neuhochdeutsch entwickelten transitiven gebrauch in zahllose verwendungen von gewinnen eingedrängt, die es zum theil von dem älteren und ebenfalls reich entwickelten überkommen (mhd. wb. 1, 905^b; LEXER 2, 1632, vgl. *quaerere*, überkommen, gewinnen. CHOLINUS-FRISIUS u. a.) ererbt hat; vgl. ein kind bekommen; einen flüchtling bekommen (erwischen); einen lieb, satt, los, frei bekommen; einen bart, federn, speise, trank, muth, kraft, hunger, durst, raum, luft, ein loch bekommen, strafe, prügel, eine krankheit bekommen.

ð) diese entwicklung von bekommen vollzog sich nicht hlosz auf kosten von gewinnen, sie greift zugleich in den wettkampf mit einem andern verbum ein, das allmählich in dessen stellungen vorrückte: kriegen, älter erkriegen, vgl. mhd. wb. 1, 880^b LEXER 1, 645 und nachtr., vgl. oben theil 3, sp. 881 und unten theil 5, 2223 ff. für diese verba setzen die belege ziemlich spät ein, sie erscheinen sudem mundartlich gebunden (mitteld., niederd.) und bieten anfänglich auch eine schmalere basis für die verwendungen, indem die verbindungen mit einem persönlichen object so gut wie ganz fehlen. aber die verba stimmen schon in den ersten litterarischen zeugnissen mit wesentlichen merkmalen überein, die an gewinnen hervorzuheben sind: kriegen, erkriegen stehen sich gegenüber wie winnen und gewinnen (nur vereinzelt hält erkriegen durative actionsart fest, hier mit persönlichem object: die uns erkriegen, hindern oder beschedigen wolten. urkunde von 1353, monum. Zoll. 3, 296). die beziehung auf kampf und streit, die noch heute für das substantiv (krieg) den bedeutungsgelhalt ausfüllt, nimmt bei erkriegen ihre richtung auf sächliche objecte:

der marcgrave Chunrat

die banir ercricet hat.

manigen edelen Sarracin

gevangen brahten sie mit in.

Ludwigs kreuzfahrt 6233 v. d. Hagen;

hait hey sin lant erkrogen wale.

Karlmeinet 132, 22 Keller;

das der weder erkriegen sulde die lant unde die stede . . . unde sulde soldener gewinnen. ROTHE *thür. chron. cap.* 693;

vgl. auch:

wen in getorste nicht bestân
kein ritter, dem er was bekant:
sîn muot sîn ellenthafte hant,
die hêten im den pris erkriegen.

HEINR. V. FREIBERG *Tristan* 2055 Bernt;

und wil er mir die minne mîn

an erkriegen sunder danc,

daz ist ein gar tumplich gedanc.

ULRICH V. LICHTENSTEIN *frauendienst* 1248

Bechstein u. a.

bedeutsam ist hier die frühe übertragung auf den rechtsstreit (vgl. swer mit dir ze gerichte var kriegen umbe din gewant. *Barlaam* 104, 9), in der sich erkriegen mit gewinnen enger berührt als alle andern synonyma (nur den übergang vom kampf zum spiel hat es nicht mitgemacht): ab ein man in czorne sin elich wip irsluge, ab der selbe sin recht wedir gewinnen (var. erkriegen) moge. *Magdeburger fragen* 1, 17, 1 (im inhaltsverzeichnis wi er sein recht mag widir irkriegen. s. 11); ercricet er din gut unde clagestu (var. gewinnet). *richtsteig landrechts* 26, 1 *Homeyer*; mag her denne lengern (tag) haben unde irkriegen. *Magdeburger fragen* var. 2, 2, 14; so ist der allgemeine begriff der besitznahme auch für erkriegen verschiedenartig vorbereitet, vgl.: were auch daz wir die lehn ubir die vesten und gut, die sie von andern herren als vorgeschribn sted, tzu lehn habn, itzund nicht erkriegen mochten, dieselbn lehn sulln sie uns . . . inne habn . . . alz lange bis wir sie von in heischen, und von den herrn von den sie gehn erwerben mugn. ouch sulln alle ire vesten, di sie itzunt habn adir noch gewonnen. *Thüringer urk.* v. 1347 bei MICHELSEN *grafsch. Orlamünde* 31;

swer ez solde mâlen dran

dâr wêre michel arbeit an:

wer mohte ez gar erkriegen?

durch daz mac ich wol swigen.

EBERNAND V. ERFURT *Heinr. u. Kunigunde* 4013;

vgl.: friden erkrigen. *Salomons haus* 486 *Adrian u. a.*; ur-loub erkrigen *livl. chron.* 4348; ére erkrigen *myst.* 1, 218; gnade irkrigen *Salomons haus* 418 *Adrian*; dazu vgl. habe, ehr und gut, ehre und reichthum, lohn, trost, freude erkrigen. in solcher verwendung wird das verbum gern mit gewinnen zusammengestellt: he enhebbe de gilde unde broderschaft . . . gewonnen edder erkrigen. *westphäl. urkunde von 1458 bei Wiegand* 144; ganz ähnlich LUTHER 4, 88^a Jena.

die belebung dieses allgemeinen begriffes durch räumliche bestimmungsmerkmale ist hier früh bezeugt und führt wol unmittelbarer als bei gewinnen auf die grundbedeutung zurück:

sit der wec ist so reine,
den wir solden hin bekumen,
war umme du nu hast genumen
ein ungemachsame trumme . . .
die vil káme ich han ercrigen.

passional 847, 49 Köpke;

ebenso wande si di hohe irkriegot. *pass.* 79, 142 *Hahn*; untz si . . . erkreich ein so gar genaeme stat. 873, 88; vgl. auch wilt erkrigen u. a.

die weitestgehende übereinstimmung mit gewinnen entfaltet sich jedoch in der spätern zeit und knüpft sich an die form kriegen, die unter dem einfluss mitteldeutschen sprachgebrauches die auf perfective actionsart gegründeten bedeutungen von erkrigen überkam (genau wie winnen mitteldeutsch gegen gewinnen, nur dass dieses nicht in die schriftsprache überdrang); vgl.: wer wol thut, der kriegt gut gewin. HENISCH (s. sp. 5912) im gegensatz zu der älteren verbindung gewinn gewinnen (s. sp. 5872). vor allem entwickeln sich die verbindungen mit persönlichen objecten (erste ansätze *Karlmeinet* 134, 42; 45, 80, vereinzelt bei LUTHER: wenn du sie erkriegst; bei SEBAST. FRANCK: daher er kein kind erkrigen . . . mag). vgl. einen mann, eine frau, kinder kriegen. *theil* 5, sp. 2245; gäste kriegen sp. 2249; jemand lieb kriegen sp. 2251;

zur verbindung mit sächlichem object vgl. graue haare, atem luft kriegen. sp. 2246, 2247; äste, zweige kriegen 2248; lohn, gewinn, früchte kriegen. sp. 2245; nachricht kriegen sp. 2249; zank, händel kriegen sp. 2244; ruhe, trost, kraft, muth, lust, gedanken, weisheit, verstand kriegen. sp. 2236, 2237, 2248; ein ende kriegen sp. 2236; einen sprung kriegen sp. 2248; (ein loch kriegen W. v. KÖGELGEN 351); seinen lauf kriegen sp. 2252; zu thun kriegen u. a. sp. 2250/1. natürlich fehlen auch hier die zeugnisse für solche sinnliche bedeutung nicht, die räumlichen bestimmungsmerkmalen erwölcht oder durch diese aufgefrischt wird: sich bei den haaren kriegen, zu packen kriegen sp. 2248; her kriegen sp. 2239; kriegen = fassen sp. 2240, vgl. noch sp. 2247, 2250. auch in der verbindung mit objecten widrigen inhaltes hält kriegen gleichen schritt: strafe, schläge, schmerzen, krankheiten. den tod kriegen, vgl. sp. 2246. vgl. schon:

der mede her ouch irkriigt
di schande und fingirdutin.

ROTHE *rtterspiegel* 2135.

und endlich vollzieht sich auch bei kriegen, das in gleicher weise wie gewinnen vorwiegend ein persönliches subject (menschen, auch thiere und personificationen) voraussetzt, langsam eine erweiterung des kreises durch einföhrung sächlicher subjects, vgl. sp. 2248.

*) von allen synonymen hebt sich gewinnen schon durch das präfix ab (ge—er), dessen verschiedenheit ursprünglich wol auch unterschiede der construction bedingte (absoluter gebrauch, persönlichen, sächlichen object), die sich aber in den belegen nicht mehr nachweisen lassen. heute greifen erringen, erlangen, erreichen u. a. nur noch in einzelne kreise von gewinnen über; dagegen deckt kriegen fast den ganzen umfang des verwendungskreises. die gegensätze zwischen ihm und gewinnen liegen mehr auf stilistischem gebiete als in unterschieden der bedeutung: kriegen gehört der zwanglosen (nicht eigentlich mehr mundartlichen) redeweise, gewinnen der höheren, vor allem schriftmässigen darstellung an. innerhalb seiner verwendungen übertrifft kriegen neuerdings den älteren nebenbühler, der den wettbewerb mit empfangen mehr und mehr eingebüsst hat. hier setzt sich kriegen als verbum des zwanglosen stils zugleich mit bekommen als dem ausdrucks mittel des höheren stils auseinander. dafür hat sich gewinnen ein grösseres gebiet vorbehalten, das

ihm keines der bisherigen synonyma streitig gemacht hat, die beziehung auf das spiel und den absoluten gebrauch. für den letzteren berührt sich gewinnen eigentlich mit keinem andern verbum; es muss umschrieben werden: den sieg davon tragen; erfolg, vortheil haben; voran kommen, vgl. auch die fremdworte reussieren, prosperieren, proliferieren.

2) der älteste verwendungskreis, der sich aus den glossen für gewinnen erschliessen, aus althochdeutschen denkmälern belegen lässt, greift weit aus und ist schon vielseitig entwickelt.

a) kampf und streit liegen auch der bedeutung der lateinischen verba zu grunde, die als nächste entsprechung für gewinnen gegeben sind, wie vindicare, refutare, refutare u. a., vgl. STEINMEYER-SIEVERS 1, 280, 295; 2, 263, 280; 1, 78 u. a.

a) verbindung mit sächlichen objecten:

1)) waffen, kostbarkeiten, gebrauchegenstände erkämpfen, erbeuten:

doh maht dā nā aodlthho, ibu dir dā ellen taue,
in sus hēramo man brusti giwinnan,
rauba birahanen, ibu dā dar ēnic reht habās.

Hildebrandslied 56 (denkm. 13, 6);

vgl. *captiva* giwunnaniu (glossen z. Vergils *Aeneis* 2, 765 *captivaque vestis*, erobertes feiergewand VOSS). STEINMEYER-SIEVERS 2, 651; ebenso *captivi*, giwunnano (zu *Aeneis* 7, 184; eroberte wagen VOSS) 2, 659; *captivo* (auro) demo giwunninin (z. 11, 779; mit erobertem golde) 2, 669. schon von hier aus liesse sich zu einem beliebigen typus der allgemeineren verwendung des verbums ein übergangspunct finden.

2)) noch häufiger sind objecte wie burg, stadt belegt; gewinnen, erobern: vgl. *optinuit*, giwan (glosse zu 1 *Macc.* 1, 2 et *obtinet omnium munitiones*, hat grosse krieg geführt, die feste stette erobert. LUTHER) STEINMEYER-SIEVERS 1, 689; ebenso (zu *Judith* 2, 12) 1, 482; ebenso für occupare (*arcem Jerusalem* 1 *Macc.* 6, 26) 1, 692; für capere (*arcem Syon.* 2 *Sam.* 5, 7) 1, 416; ebenso (2 *könige* 12, 17) 1, 453; vgl. auch *capte* (urbi) giwunnun (*Aeneis* 2, 648) 2, 650; *adprehensa* (civitate) giwunnanero (2 *Macc.* 5, 5) 1, 701;

habda (god) them heri-skiple herta gisterkid,
thāt sia habdon bihwungana thlodō giwilika,
habdun fan Rāmu-burg riki giwunnan,
helm-gitrosteon. *Heliand* 57 Heyne.

poetische übertragung, abschwächung der bedeutung mag mancher verwendung zu grunde liegen, die zu einer neuen gruppe überführt:

unz er selbo si imo sprach: 'ih mag giwinnan, heriscal,
engilo giwilti, ob ih iz duan wolti.' OTFRID 4, 17, 15;

lobōda thēm hūdium lērā Kristes,
hērōn ānes, endi heban-riki
te gewinnanne, welonō thana mēston,
sālig sin-lif. *Heliand* 1028 u. a. s. u.

β) die verbindung mit einem persönlichen object greift nach zwei richtungen aus: den eben belegten verwendungen entspricht die auffassung der person als kampfpriis, beute (gewinnen, gefangen nehmen); andere zeugnisse gehen nicht so weit, sie machen schon bei der vorstellung der entscheidung, des erfolges halt (gewinnen = besiegen, bezwingen). die zweite bedeutung mag wol die ältere sein (vgl. auch: ubarwinnan GRAFF 1, 880; ubarwintan 1, 751); in späteren belegen werden die gegensätze durch übertragung und verallgemeinerung verwischt.

1)) occupaverat, giwan (gloss. z. *Judith* 7, 2 *virorum illorum, quos occupaverat captivitas*). STEINMEYER-SIEVERS 1, 488;

bigondun thie swarton ahton kleinen worton,
datun ein githingi, wilo man nā giwunni,
gibutun filu harto selbro iron worto,
so war so er lantes giangi, thaz man nan giifangi.

OTFRID 4, 8, 4 Erdmann;

unde skefnda er in genāda fore allen diēn fore diēn si wlicho gewonnen wāren. NOTKER *psalm* 105, 46 *Hattener* 387^b (in *conspectu omnium quos cepaverat*, für allen die sie gefangen hatten. LUTHER *psalm* 105, 46);

2)) *obtinerunt*, giwunnun (zu 1 *Macc.* 8, 2 *quia obtinerunt eos et duxerint sub tributum*; wider die Gallos, welche sie bezwungen und unter sich gebracht hatten. LUTHER) STEINMEYER-SIEVERS 1, 693; *optinuit*, giwan (zu *Judith* 1, 5 ff. *pugnavit contra Arphaxat et optinuit*

eum, und streit ... wider den Arphaxad ... und schlug in. LUTHER 1, 483; *obtinemus*, gewinnes (zu 1 Kön. 20, 28 *ut pugnemus contra eos in campestribus, et obtinemus eos*; was gilts, wie wolten jnen angewinnen? LUTHER 1, 441, vgl. auch NOTKER (Boethius) s. unten (I, 3). 3)) *abschwächung und übertragung*:

gileitit ward tho druhtin krist thar ein einoti ist ... tho sleih ther farari irfindan, wer er wari, thaz zi irsachanne ubar al selber ther diufal ... thia luchun wolt erfindan joh gerno nan giwinnan! er wolta in alawari, thaz er ouch sin wari.
OTFRID 2, 4, 14; ebenso 5, 11, 23, vgl. auch NOTKER Boethius 114^a.

b) die engere bindung des kampfes an die formen der sctete, die für den späteren gebrauch des verbums so bedeutsam wurde, lässt sich aus den ältesten zeugnissen noch wenig erschliessen. in spärlichen ansätzen sind aber immerhin beide richtungen vertreten, die später massgebend erscheinen. einerseits die keime des engeren rechtsbegriffs, der sich gegen andere unterarten abhebt: unter den formen des wettkampfes wird auch der rechtsstreit zwischen zwei personen aufgefasst, wobei der eine obsiegt, der andere unterliegt; — auf der andern seite, das ganze durchdringend, die ausarbeitung eines altruistischen momentes: es ist nicht einfach die tüchtigkeit der sich bethätigenden person, die über gewinnen oder verlieren entscheidet, sondern das stärkeverhältnis gegenüber einer zweiten, mit der sie sich miszt; die abhängigkeit von bedingungen, die ausser ihr liegen. diese vorstellung liegt namentlich den wendungen zu grunde, die vom wettkampf zum spiel weiter führen.

a) für die erste richtung, den engeren rechtsbegriff, liegt eine glosse vor, die sich ungezwungen an die letzten belege anschlieszt: *convictus*, gewunnen (zu can. apost. 38 *episcopum non audere extra terminos proprios ordinationes facere ... si vero convictus fuerit, hoc fecisse*). STEINMEYER-SIEVERS 2, 144, anders (mit abstractem object) *evicit*, gewan (zu can. Karth. 15 in civili actione perdat quod evicit) 2, 148.

β) für die zweite richtung vgl. alde sie ioh anderest ad martyrium brächte palmam gewonnen. NOTKER psalm 118, 48 *Hattmer* 428^a.

c) der allgemeinere begriff einer besitznahme lässt die verschiedensten deutungen zu. aus einer abschwächung und verallgemeinerung der sp. 5932 belegten verwendungen erkämpfen, erbeuten sind sicherlich zahlreiche verwendungen zu erklären, wozu ja auch die synonyma (s. o.) ihre parallelen bieten. schwerer wird es, bei gewinnen auf die begriffe arbeit, mühe zurückzugehen, die aus winnen herauszuholen sind, vgl. *labor* (sp. 5864), vgl. *laboribus exigunt ut moriantur*, kiwinnit (zu Gregor, cura past.). STEINMEYER-SIEVERS 2, 205. in allen einzelheiten die eine oder die andere wurzel (kampf, arbeit) blosslegen zu wollen, wäre bei gewinnen gerade so fruchtlos wie bei erwerben (s. d.); doch ist überall da, wo die anhaltspunkte einigermaßen zureichen, die frage wenigstens erörtert.

a) dass der erwerb von geld und geldeswerth ungezwungen aus kampf und erobring hervorgehen kann, ist oben schon aus glossen gezeigt worden. vgl. auch: *ut custodiant iustificationes eius*. et legem eius requirant. daz sie rehtes huöten. unde sina ea begangen. wanda mit difi summm bonum (das meista guöt) gewonnen uuir. nals mit possessione regionum (pisezze lantscefto). NOTKER psalm 104, 46 *Hattmer* 381^b. hier ist vor allem auf die that-sache hinzuweisen, dass die einschlägigen verwendungen des verbums zu den frühesten und meist belegten überhaupt gehören:

1)) quad that siu thâr geba brâhti meron mikilu than elkor ênig mannes sunu: 'ef her ôdaga man', quad he 'ëra brâhtun, mëdom-hord manag, sie létun immër at hûs welonô gewonnen. ni deda thius widowa sô, ak siu te thesumu alaha gaf al that siu habda welonô gewonnen, sô siu iru wiht ni farlêt gödes an irô gardun.
Heliand 9773 ff.; ganz ebenso 3261. 3294. 4408. 2113.

dazu vgl. *prebuit* (*argentum et aurum*) giwan (2 chron. 1, 15 machte des silbers und golds zu Jerusalem so viel. LUTHER), STEINMEYER-SIEVERS 1, 464; *questum* ... scâz gewin, *praestabat*, giwan (apostelgesch. 16, 16 trug jren herrn viel genies zu mit warsagen. LUTHER) 1, 747; *lucretur*, giwinnit (zu Gregor cura past.) 2, 172, ebenso 2,

290; vgl. auch: *deservirent* (*pecunia ministeriis templi*) kawunnin. STEINMEYER-SIEVERS 2, 338.

2)) früher als bei erwerben ist hier die unter dem einfluss entwickelter geldwirtschaft stehende richtung auf tausch-verkehr und geldgeschäfte eingeleitet, die nicht dem verbum, sondern den ihm zutretenden bestimmungen erwächst:

'war mugun wir nu biginnan, mit koufu brot giwinnan, thaz ther liut gisazi, unz er hiar nu gazi?'

OTFRID 3, 6, 17 *Erdmann*;

(vgl. dagegen: *et querant a deo escam sibi. unde siû fone gote geuûnnen flora*. NOTKER psalm 108, 21 *Hattmer* 378^a); *consecutus* (*civilitatem*) giwan (zur apostelgesch. 22, 28 ich habe dis bürgerrecht mit grosser summa zu wegen gebracht. LUTHER), STEINMEYER-SIEVERS 1, 749; *diabolus stuont a dexteris Judæ* (Jude ze zeseuun). der diuitias (rihtuôm) uolta geuunnen mit uendito (ferchoufemo) Christo. NOTKER psalm 108, 31 *Hattmer* 400^a; *domine quinque talenta tradidisti mihi. ecce alia quinque superlucratum sum* (hêro funf phunt gabe du mir funfû geuan ich ingesuoch). 111, 5 *Hattmer* 405^b (Wiener hdschr. nu han ih geuocheret); vgl. auch (Boethius) 3, 26^a.

3)) wie beim substantiv lassen sich auch beim verbum die spielarten des begriffes erwerben aus der bedeutung labor zwar erklären, doch nicht sicherstellen; auch die glosse *accessere* guwinnan (zu Vergils georg. 4, 224 *quemque sibi tenuis nascentem accessere vitas*). STEINMEYER-SIEVERS 2, 648) lässt die erklärung aus erbeuten zu. ebenso sind für die beziehung des verbums auf grundbesitz und landbau die bedeutungen gewinnen, erstreiten heranzuziehen, so sehr sie auch in den überlieferten belegen schon verblaszt sind:

denne der man in pardseu pû kiuwinnit, hûs in himile, dâr quimit imo hilfâ kiuoak.

Muspilli 16 (denkm. 13, 8);

do begonda ecclesia de gentibus mihi adhaerere et spem suam in me ponere, uone dannan ist siu in pruesenti affluens spiritualibus deliciis unte guinnet ôuh in futuro apud me locum hereditatis, eiectis regni filiis (var. geuinnet). WILLIRAM 136, 21 *Seemüller* s. 62; uuanda got behaldan duon sal Suon, inde gestiftôda sulun uerthan burge Judae; inde uuonnôn sulun thâr, inde mit erui geuinnon sulun sia (et hereditate acquirunt eam). altndd. psalm 68, 36 HEYNE 22; et inhabitabunt ibi. et hereditatem acquirunt eam. unde dârinne büent siê. unde ze erbe geuûnnet siê siâ. NOTKER psalm 68, 36 *Hattmer* 240^b; ube er ilta geuûnnen hus unde huse. chenun unde eigen unde ander geuôre. daz tâte dû in al besitzen mit amaritudine sêr bitteri. 40, 4 *Hattmer* 149^b. daz für die beziehung auf den landwirtschaftlichen ertrag die parallele gewinn, zins zuständig sei, ist schon sp. 5868 bemerkt, es wird durch den einzigen einschlägigen beleg auch hier bestätigt, der unmittelbar an den begriff wucher anknüpft: also daz erdheue. dâne iz dâr ôzze reidiuôs flores (anderest chomene blûomen keuunnet). NOTKER psalm 71, 16 *Hattmer* 251^b.

β) für die angliederung eines persönlichen objectes sind oben schon übergangspuncte angedeutet; sie führen in anderer weise als beim sächlichen object von der beziehung auf den kampf zum allgemeineren begriff der erwerbng weiter:

1)) *accepit*, giwan (zu Samuel 5, 13 und David nam noch mehr weiber. LUTHER), STEINMEYER-SIEVERS 1, 416; uuanda elephas pudicum animal (chiûsche fiêo) ist. unde fure eina chenun. neheina mër ne geuinnet. NOTKER psalm 44, 9 *Hattmer* 159^a.

2)) *providet* (*virum sapientem*) giwinne (zu 1 Mose 41, 33 nu sehe Pharao nach einem verstendigen und weisen man. LUTHER). STEINMEYER-SIEVERS 1, 309; nû gehugest dû fideles ze geuûnne unde noh uuanne gehugest dû coronam ze gebenne. NOTKER psalm 134, 18 *Hattmer* 470^a; unde bitet des uuillen daz er imo noh uuahse. unz er in sô hôhen geuinne. daz in auaritia nider geziehen ne muge. 118, 36 (426^a).

3)) hier ist ohne zweifel auch die verbindung kint (sun, tohter) gewinnen einzureihen, eine der beliebtesten wendungen des mittelhochdeutschen formelstils, deren erste anfänge weit in die althochdeutsche periode zurückreichen. die fälle, in denen als subject die mutter gekennzeichnet ist, könnten eine andere deutung nahe legen, aus winnen = pati: ge-

winnen wäre dann ein seitenstück zu gebären. die einschlägigen belege lassen aber nach keiner seite eine ursprünglichere entwicklung vermuten, als sie in den noch zahlreicheren beispielen vorliegt, die den vater oder das elternpaar als subject darbieten. die letzteren sind sogar früher bezeugt und lehnen sich ungezungen an andere wendungen an, in denen gewinnen mit der bedeutung erlangen, bekommen ein persönliches object zu sich nimmt, bestätigt wird diese auffassung durch die frühen zeugnisse für die gleiche verbindung bei erwerben (sp. 5924), wie auch das spätere kriegen sich ebenso verhält (mann, frau, kinder kriegen sp. 5927):

fon welicheru giburti er io sulih wurti,
war worolt io giwuuni sulih adalkunni. OTFRID 2, 4, 24;
'hwo mag that givedan sô', quod he,
'aftar an aldre? it is unk al te lat,
sô te giwinnanne, sô thu mid thinun wordun gisprikis.'

Heiland 143;
da mit sie geuinnent *spirituales filios*, samo die *reginae*. WILLIRAM 103, 22 Seemüller s. 46; *reginae* daz sint die edelen sêla . . . die der imo gewinnet geistlihu kint. 103, 7; ähnlich 112, 4; 127, 7.

d) auch für einige lieblingsformen des mittelhochdeutschen stils, die erst mittelbar auf die bedeutung erwerben, in besitz nehmen zurückgehen, zeigt die althochdeutsche periode einige, wenn auch vereinzelt, ansätze.

a) spärlich belegt ist die räumliche vorstellung, in der gewinnen mit erlangen, erreichen concurrirt:

sorgên mac diu sêla unzi diu suona argêt,
za wederomo herie si gihalôf uerde,
wanta ipu sia daz Satanânzes kinsidi kiuinunt,
daz leitit sia sâr dâr iru leid uiridit,
in fuir enti in finstir. Muspilli 8 (denkm. 13, 7);

montem quem acquisiuit dextera eius. den berg sin zeseuna geuan. NOTKER psalm 77, 54 Hattemer 279^a; in die sich diê ne uuellen soûfen. die in Syon gedingent stâtâ mendi ze geuinnenne. 136, 1 (472^b).

β) viel ergiebiger ist schon hier die verbindung mit abstracten objecten, deren vorstellungsgehalt auf das verbum abführt. eine bedeutsame entwicklung setzt bei dem unterschiede zwischen solchen objecten ein, die der träger der verbaltheiligkeit von auszen in seine sphäre zieht, und solchen, die er von sich aus hervorbringt. die verwendungen, die in dieser hinsicht eine mittelstellung einnehmen, sind wenig zahlreich.

1)) mit thiû geduet ir widar got, thaz er in ginadot,
joh ob ir es beginnet, thio huldi giwinnet.

OTFRID 1, 24, 13;

diê iro fater gebot uereton. unde mit dero oboedientia (gehorsami) gotes huldi geuunnên. NOTKER psalm 70, 1 Hattemer 242^b, vgl. auch psalm 60, 4 (206^b): ich bin selbo als êin mûra, unte sint abo mini spunne als êin uighûs un den stunton, daz ich frido unte sine hulde guan. WILLIRAM 142, 3 Seemüller s. 64. vgl. 142, 16 (s. 65) der mir pacem hât gewinnen); noh uuir andar uuis ni magun unsero suneodon anlâz cauinnan (*nec aliter possumus veniam consequi delictorum*) erhört. ad pleb. christ. denkm. 13, 201; da ich cham unde ablaz kewân. NOTKER psalm 138, 2 (476^b): unte guinnont aber die *duplicem remunerationem prae aliis*. WILLIRAM 147, 8 Seemüller s. 66; dazu vgl. auch:

thaz druhtin selbo wolta, bi unsih sterban scolta,
joh sines blutes rinnan uns siburheit giwinnan.

OTFRID 3, 25, 36.

2)) peperit, giwan (gloss. z. Prud. 78, *clerus sic tantum peperit triumphum*). STEINMEYER-SIEVERS 2, 441; *ascite (famae)* gewunnes (*contra Symmach.*) 2, 518; *obtinuerit (dignitatem)* urdigit odo gewinnit (*can. apost.*) 2, 97; unde die namin er dannân guinnet. tie heizent denomina-tiva. also iustus fone iustitia. NOTKER kategorien 5 Hattemer 3, 380^a.

3)) giwan mit agaleize, mit mihilemo flize
sar io thia wila thia heilida ana duala.

OTFRID 3, 11, 29;

mir ist ser ubar ser, ni ubarwintu ih iz mer,
ni wan es untar manne iamer drost giwinne! 6, 7, 28;
unde so geuunnent er samo sô fone erist iungliche chrefte. NOTKER psalm 102, 5 Hattemer 304^a f.; noh ke-wunno saturitatem (seti). 87, 16 (814^b); unde ich râwa gewunne in minero conscientia. 98, 14 (138^b): man ne ge-wannet niemer grehti obe erdo. 139, 12 (482^c) u. a.

γ) auch widrige vorstellungen wie jammer, unglück u. a. sind schon althochdeutsch als objecte mit gewinnen verbunden. man darf hierin wohl nicht die ursprüngliche bedeutung erliden, erdulden suchen, man muss vielmehr mit einer weitgehenden abschwächung der verbalbedeutung rechnen, wie sie ja bei erringen, erwerben, bekommen, kriegen (s. o.) ebenfalls belegt ist.

nist wib, thaz io gîgîangi in merun gorîngi,
odo merun grunni mit kindu io giwunni!

OTFRID 1, 20, 16;

turbatus sum. truôbe muôf quan ih fone dero faro minero garrulitatis (spile == uuorto). NOTKER psalm 76, 5 Hattemer 269^a (bei SCHILTER: quam); ih huôta des uuanda ih mortem carnis habo geuunnên. daz ih ouh ne geuunne mortem animae nube so du gebote habest. 118, 67 (492^b).

δ) die entgegengesetzte entwicklung, die steigerung der bedeutung des verbums in der verbindung mit bedeutungs-schwachen, meist pronominalen, objecten ist althochdeutsch ebenfalls schon belegt:

1)) unwirksam bleibt diese in den fällen, in denen der nur angeleitete inhalt durch sätze näher ausgeführt wird: unde uuas uolta ih umbe dih do geuunnên obe erdo. aurum. argentum. gemmas. familias? daz habent oûh peccatores. NOTKER psalm 78, 25 Hattemer 256^b;

odo er thes giwunni, zan ostonor was geuunni,
thaz sie thanne habetin, thes dages sib gidragotin.

OTFRID 4, 12, 49;

hweder im swôtiera thunkie
te giwinnanne, sô lango sô sie an thesaro weroldi sind,
that sie eft ubil efda gôd aftar hebbian. Heiland 3408;
nu ik giwinnan mag,
that he gio obar thesaro erdu ald ni wîrdit. 725; ähnl. 3896:

obtinuit (ut agredentur) giwan. STEINMEYER-SIEVERS 2, 748.

2)) dagegen wird der begriff einer glücklichen wendung, eines vorsprungs gegen die bisherige situation in den belegen vorbereitet, die das pronominale object nicht näher aufhellen: fert impetratum, gewinnit. altsächs. Prudentius-glosse (pase. Laurent: 566 quod quisque suppl. postulat, fert impetratum prospere); ad deos alienos (ze fremiden goten) ne fuôr ih. ad demones (ze dien tiêfelin) ne hafta ih mil. daz ih iro danches icht keuunne. NOTKER psalm 72, 23 Hattemer 256^a; et in rapina ne concupiscatis. unde in zoechonne ne geroent icht ze geuunnenne. 61, 11 (209^b); daz ih keuunne per gratiam. daz ih keuunnên ne mag per legem. 118, 119 (441^a), ähnlich Boethius 26.

3)) die abstreifung des bedeutungsschwachen objects und der absolute gebrauch sind nur einige mal und in glossen belegt; te gewanne, prosperare Lipsius-glossen 468 bei Heyne 48 (psalm 117, 25 en fac . . . bene prosperare); exire, giwinnan (z. vita Martini: aliter exire nequisti). STEINMEYER-SIEVERS 2, 756.

e) die zusammenstellung von gewinnen und verlieren, die diesen intensiven begriff ebenfalls herausarbeitet, ist nur aus den jüngsten zeugnissen dieser periode belegt: Adam uolta per rapinam diuinitatem (mit nôt == nâmo) gotehêit keuunnîn. bediû ferlôs er felicitatem (sâlda). NOTKER psalm 68, 5 Hattemer 294^a; daz siê wertlihi ferliesent unde gotelichi gewinnent. 35, 9 (123^b); ube oûh hiêr êman æterna bona (êuugiû guôf haben mahli. unde er faciem domini (gotis anasiûne) gesêhen ne solti. 85, 7 (807^b).

3) bedeutungs- und gebrauchgruppen im wechsel der perioden und stilgattungen.

a) der poetische stil der mittelhochdeutschen dichtung bildet die überkommenen formen des gebrauches nach allen seiten aus und füllt die lücken im obigen überblick durch einen reichthum formelhaft wiederholter verbindungen. in solcher wiederholung schwächt sich natürlich die energie der bedeutung ab und so macht sich für die beziehung auf kampf, wetzte und spiel eine reihe von erweiterungsformen bemerklich, die eine im verbum schon liegende, ihm aber entschwindende bedeutung kräftiger zum ausdruck bringen sollen. andererseits sinkt der allgemeine begriff einer besitznahme in bestimmten verbindungen, die das verbum eingeht, bis zur bloßen syntaktischen function herab. den gegensatz zwischen beiden bedeutungsrichtungen legt schon ein beleg aus dem Alexander des pfaffen LAMP-

RECHT dar, der überhaupt an einschlägigen wendungen ausserordentlich reich ist:

dô der wise Alexander
an den elefanden
den sige mit listen gwan,
des frowete sih der stolze man
ouh gwan is sin here gröz
einen michelen tröst.
di Indi begunden verzagen
si heten michelen scaden
vil nâh dâr gewonnen.

4492 ff. (Strasz. handschr.) Kinzel.

in gleichen gegensätzen bewegen sich auch die zahlreichen varianten mittelhochdeutscher überlieferung: zu gewinnen und erwerben vgl. oben sp. 5924; ebenso Nibel. 52, 3; WALTHER 31, 16; zu empfangen Nibel. 1993, 4, komen Wilhelm v. Oesterreich 16210; dazu vgl. koufte (gewan) armer Heinrich 335; senden (gewinnen heizen) Alexander 2599;

er betwanc si mit grözem schal
und mit vorhtsamem hant
gewan er dô Egyptenlant (var. betwang).

J. ENIKEL weltchron. 8580

und ähnlich betwanc C. v. AMMENHAUSEN schachbuch 2805; ertwanc H. v. BERINGEN 843 (gegen gewan beim pfarrer z. hechte s. u.); han ich ervohten. Alexander 467 (var. gegen gewan);

der küneec von Nederlanden eine schalten genam
von stade begunde schieben der helt vil lobesam.

Nibelungen 58, 3 Zarncke (nach C. in A gewann);

ebenso schon Alexander Strassburger handschr. 1887 (nam sinen vanen); GOTTFRIED Tristan 6628 (den schilt an sich gewan); desgl. Nib. 821, 1 (urloup si namen B); 1544, 4 (den tot genomen D); genau so 588, 4; vgl. Daniel 6292 (den sic genomen); vgl. auch also die herre ... vorspreken genommen hebbe (var. gewonnen). süchs. lehnrecht 67, 4 Homeyer. die verschiebung des subjectes führt andere verba an die stelle, so bringen Alexander 2398 (Basler handschr.) Nib. 407, 3; ze teile werden Nib. 1047, 4 (C).

als merkmal der abschwächung ist schon die variante finde für gewinne anzusehen. Iwein 1911; Nib. 1414, 4; dazu vgl.: gewarf sinen hagel. U. v. D. TÜRLIN krone 11900 (Wiener handschr.; gewan Heidelb. handschr.). für den übergang zur bloßen syntaktischen function zeugt eine reihe von varianten; so tritt an stelle der verbindung von gewinnen mit einem verba substantiv einfach das entsprechende verbum: ward erfouwet sin müt. Alexander 5693 (gwan ... frölichen müt); rief (gewan eine stimme) 5397; begunde chresten Nib. 2064, 3 (C); gegen A: dâ von gewan vil krefte); vgl. auch sorgen bigan Nib. 419, 4 (Ih gegen sorge gewan); noch häufiger tauscht gewinnen hier mit ausgesprochenen hilfverben, so mit haben (Nib. 187, 4 muot haben; 236, 2 schaden hân; vgl. auch 288, 4; HEINR. v. BERINGEN schachged. 6974 vintschaft hân) und mit sein oder werden: Nib. 354, 2 die ze sehene wâren (ze sehene ... gewan); WALTHER 54, 8 unt wurde mir daz vur minen munt (nach D gegen gewünne ih daz für minen munt); vgl. auch: so wurde es uns beiden zu clein. hessische redaktion des thür. spiels von den 10 jungfrauen 152 (für so gewunne wi iz lichte zu kleine).

a) die beziehung auf den kampf zeitigt einerseits erweiterungsformen, die dem bedürfnisse entspringen, eine durch abschwächung bedrohte bedeutung in ihrer stärke festzuhalten; andererseits wächst dieser gruppe durch den umfassenderen anbau der vom wettkampf zum spiel führenden wendungen ein neues gebiet zu, s. unter ß).

1)) änderungen und verschiebungen an dem mit einem ähnlichen objecte verbundenen verbum.

a)) wo das verbum ohne weitere bestimmungen eingeführt ist, lassen sich zwei gruppen sondern; in der einen ist das moment der unterwerfung im kampf noch in alter kraft wirksam, in der andern ist es durch den zusammenhang abgeschwächt.

a)) gewinnen bringt die volle bedeutung erkämpfen, erobern zur geltung:

Vespastanus
unt sin sun Titus,
die burc si gewonnen,
ir wicliet si sunen.

kaiserchronik 5908 E. Schröder,
ebenso 2085;

ähnlich Alexander 464 (gewan die selben veste); pfarrer zum hechte, schachbuch (sch. d. a. 17) 207 (die burg ...

wolde he gewinnen); JEROSCHIN 14949; K. v. MEGENBERG buch der natur 265, 85 Pfeiffer (reht als der ain vest gewinnen well);

berchfride si dar of sazten
unt trfbin si zô den zinnen.
alsus wolder gewinnen
Tyrum di hère stat.

Alexander Strasz. handschr. 1202 Kinzel (Vorauer handschr. 862; alsus wolten si di burch gewinnen); ebenso 852 (Vorauer handschr.); desgleichen Moriz v. Kraon 199 Edu. Schröder; ebenso meter Helmbrecht 49; JANSEN ENIKEL weltchronik 16907; J. ROTHE passion 1988 Heinrich;

die grozste stat Karthaginem
gewan he und machte si im bequem.

pfarrer z. hechte, schachb. 189

(betwang C. v. AMMENHAUSEN 2805; besaz und ouch ertwanc in sinen gewalt. H. v. BERINGEN 843; et in suam potestatem redegisset. JAC. v. CESSOLE);

ouch kom er hinze Friesach!
die stat gewan er unde brach.

OTTOKAR österr. reimchron. 13696;

ebenso in anderen chroniken: gewonnen daz stedecken. Limburger chron. 83, 24 Wyss; ähnlich 40, 18; 91, 38; gewonnen die stat. J. ROTHE Düring. chron. 47 Liliencron;

(César dâ den sige nam,
duo vrouwite sich der junge man,
daz her diu rîche al gewan.

Annotied 464 Rödiger;

ebenso (daz lant) Crescentia 40 Schade; der STRICKER Daniel 3869 Rosenhagen; OTTOKAR 429 (guoten teil in Franken);

haiz din chappelâne gân,
in Rome unt in Lâterân
daz heilicuoem gewinnen,
ê sin die liute werden innen. kaiserchron. 11592;

in die burch er giench ...

die sinen er drâf liez,
unt nam ir scaz unt gewant
unt allez daz er dâ fant
unt lêhnte alle sine man
mit dem daz er dâ gewan.

Alexander (Vorauer handschr.) 526;

unt Alexander sinen vanen wider gewan
Mennes aber ime zû chom.

1371 (in Strasz. u. Basler hdschr.: nam);

och treit er (Hagen) Balmungen, daz er lûbele gewan.

Nibelungen 1786, 4 Lachmann;

mit gar vil volkes er hin quam,
daz gut wolde er gewinnen,
des er da was worden innen.

buch der Maccabäer 1171 Helm.

ß)) das moment der gewaltsamkeit wird durch den zusammenhang zurückgedrängt, der begriff erobern schwächt sich ab zu der bedeutung erwerben, in besitz nehmen:

und fraget in der mâre
wes garzun er wære.
er sprach: des aller tirsten man
dar kunehriche ie gewan,
des kuniges von Britanie.

WIRNT v. GRAFENBERG Wigalote 1442 Benecke;

ez hât durch iwer minne, vrowe, dâ her gesant
ein der aller beste der ie küneges lant
gewan mit vollen êren oder krône solde tragen.

Nibelungen 1167, 3 Lachmann (besaz C);

ebenso Crescentia 28 (der ze Beiern i lant gewan); Freidank 76, 16 W. Grimm (einen armen man, der nie lant noch schatz gewan):

so mahtu, ritter edele, mit vrôuden immer leben,
gewinnestu die marke, dâ Nuodunc inne saz.

Nibelungen 1844, 3 Lachmann;

swenne er nach den eren strebet unde sine diemût hin leget
unde die herschaft gewinnt da er nach ringet.

genesis u. exodus 111, 15 Diemer;

dar nâch er schiere gewan
den gewalt mit ganzer êre.

ÜLRICH v. ZATIKHOVEN Lanzelet 9215 Hahn;

dô minnet er si deste mê,
und ime wart nâch ir alsô wê
daz diu Minne nie gewan
grözern walt an keinem man.

HARTMANN Iwein 1607;

Ich gib ûch zû hand
das aller bôst stechlin gewandt
das ie kain fürst trûg.
es ist so fest und so klug
unnd gemacht zu Armenia.
wie es ward gewonnen da,
nu wil ich desz gedagen;
wann davon wer vil ze sagen.

Friedrich v. Schwaben 1970 Jellinek;

daz lant der Niblunges Sifride diente hie . . .
und Schilbunges recken, und ir beider guot.
des traoc der küene Sifrit deste höher stuen muot.
hort den aller meisten, den ie helt gewan,
âne dies 6 pflagen, hete der küene man
den er vor eime berge mit siner hende erstreit,
dar umb er sluoc ze töde manegen rfter gemeit.

Nibelungen 665, 1 *Lachmann*;

dar nâch vil unlange dô truogen si daz an
daz diu frouwe Kriemhilt den grözen hort gewan
von Niblunges lande und fuorte in an den Rîn.

1056, 3; *ganz ebenso* 1047, 4 (des möht ir vil gewinnen; var.: erwerben; des wurde uns vil ze teile).

b) um so mehr macht sich das bestreben geltend, da wo der begriff der gewalt voll empfunden wurde, ihm ein eigenes ausdrucksmittel zu entwickeln; der älteste beleg reicht noch in den ausgang der althochdeutschen periode zurück und zeigt ein object der person: er Otaccheren mit nôte guan, ad dedicationem cogit. NOTKER Boethius 18.

dazu vgl. aus mittelhochdeutscher zeit mit sächl. object:

der in alten geziten
mit sturmen oder mit striten
ie sô manige lant gewunne
oder sô manigen kuninc bedwunge.

Alexander, Strasz. handschr. 43;

(ebenso *Vorauer* 41); ähnlich SUCHENWIRT 17, 131 *Primisser* 56^b (Maiburch . . . ward gewunn mit sturmez chraft). HERMANN V. SACHSENHEIM *mörin* 1867 *Martin* (als sturms Mailant gewunen ward);

und hete ouch den brunnen
mit manheit gewonnen. *Iwein* 2680;
und râften mit schall
das si sich gefangen geben all:
tâtten si desz nicht,
gewunnen si die statt in der geschicht,
si mûsten liden nôt
unnd küesen den tot. *Friedrich v. Schwaben* 5688

(vgl. dazu wôlt ir gût stett mit wortten gewinnen? 5698);

dâ was vil manic dagan halt.
die burc sie gewonnen mit gewalt.

Kuländ. reimchron. 1662 *Pfeiffer*;

ebenso buch der *Maccabäer* 9785 *Helm*;

er wôlt übermasz sfären der zwerg,
iren richtung mit gewalt gwinnen (var. richtum).
Friedrich v. Schwaben 8135;

er sazte di crönen dô,
di er Nicolaô
hete geroubit,
siner vater âf daz houbit.
'her vater, nomet diz ze minnen,
daz ih mit sturme hân gewonnen
unz ih mâr mac getân;
des habit ir êre unde rûm.

Alexander, Strasz. handschr. 467 (*Basler handschr.*: das han ich ervochten do).

c) diesen zahlreich belegten erweiterungsformen, die der stürkung des begriffes besiegen, erkämpfen gelten, stehen für den begriff der besitznahme, der erwerbung, zunächst nur wenig entsprechende zeugnisse zur seite. sie bereiten die später so reich anschwellenden reflexivconstructions vor; vgl. schon althochd. *conscivit* (sibi) gewan (*glossen zu Rufinus*) STEINMEYER-SIEVERS 2, 601;

diu selbe gotes diet was Pharaone liep,
die wile er lebete groz[lich]er in gebete
durch Josebis willen sines trôge[se]llen
der im ze sinen handen daz lant het gewunen,
schaz eigen und das uehe: siner genaden mûsen si
alle leben.

genesis u. exodus 120, 1 *Diemer*

(vgl. dagegen wan daz mich min saelekeit von sinen handen gewan, daz ich vil kûeme von im endran. STRICKER *Daniel* 4875);

nû vuor si hin mit grözer klage
unde begruob ir bruoeder unde ir man.
dô si daz lant zuo ir gewan
unde daz ze mære erschäl
in den landen über al,
vil manic richer herre
naben unde verre
die gerten ir ze wibe.

HARTMANN V. AUE *Gregorius* 858 *Paul*;

Tristan dô er das hundelq
gewan in die gewalt sin.

GOTTFRIED V. STRASZBURG *Tristan*
16268 *Marold*.

d) auch abstracta wie sieg, strit u. a., die die beziehung auf kampf und streit als inneres object angliedern, sind hier unter den älteren erweiterungsformen vereinzelt (doch vgl. die belege für wettkampf und spiel):

den sic doch Sifrit gewan.

Nibel. 186, 4 *Lachmann, ebenso Iwein* 1089. 6799;

ebenso: den sieg gewinnen. HESLER *apokalypoe* 10087 *Helm*. fraglich ist WALTHER 41, 7 *Lachmann* (sic gewinne, var.: sie gewinne); in anderen belegen ist zugleich der gegner gekennzeichnet, mit dem gekämpft wird (s. u.); sonst vgl. noch: unde di beiden waren gewozen mit groszer gewalt ober den konig von Ungern . . . unde lagen ober ime unde daden groszen schaiden. da gewan he etzliche stride unde vurloisz noch me stride. *Limburger chron.* (§ 196) 92, 18 *Wysse*; dazu vgl.: den vorstrit . . . gewinnen. *Basler handschr. des Alexander* zu 4482;

davon lit er mit ver
und mit solcher bereitchaft
an der Franzoisere kraft
daz er daz bezzer dâ gewan. OTTOKAR 3797.

e) dagegen darf als eine erweiterungsform, die dem mittelhochdeutschen stil vor allem eigentümlich ist, die kennzeichnung des gegners gelten, dem das subject der verhältnistätigkeit ein sächliches object entzweit (vgl. auch WIESNER *beiträge* 26, 394 ff.). ansätze liegen schon im *Hildbrandsliede* vor (in sus hêremo man hrusti giwinnan z. 56); der mittelhochdeutsche gebrauch führt neue präpositionen ein (an, ab) und löst diese bei gesteigerter verwendung von dem zugehörigen persönlichen dativ ab, um sie mit dem verbum zu verschmelzen:

unz Jôliûs der wigant
mit listen in die burc an gewan:
daz machet der vurste Labiân.
nû wil ih iu sagen wie ez kom
daz Julius Triere gewan. *kaiserchron.* 403;
daz st dt burc gewunin ab
den Cristis vîandin.

NICOLAUS V. JEROSCHIN 8611;

daz du mir mîn rîche
wênis an gewinnen,
daz comet von unsinnen.

LAMPRECHT *Alexander, Strasz. handschr.* 4262;

ebenso (*niederh.*) *herzog Ernst* I, 57 *Bartsch* (din lant und dine burge); *Alexander* 2588 (dih . . . bedwingen und den zins an dir gwinnen);

dô wart hern Iweine gâch
gewâfent von der veste,
wander sâ wol weste,
ern beschirnte sinen brunnen,
er ward im an gewonnen. *Iwein* 2546;
swer ie durch hovescheit gestreit
der gewinne in (den gûrtel) mit manheit
an mir, des hat er ere.

WIERT V. GRAFENBERG *Wigalois* 434;

dô die wegemteden ruowe genâmen
unde si dem lande nu nâher quâmen,
dô furdens tî der marke slâfende einen man,
dem von Troneje Hagne ein starkez wâfen an gewan.

Nibelungen 1571 *Lachmann*;

ebenso (an dem getwerge . . . gewonnen) *Daniel* 6239. 1775; *Nibel.* 98, 3 (die tarnkappe); 385, 2;

du maht an mir gewinnen
die aller besten sarewât,
die keines riches keisers
kint an dem lîbe hât.

Eckentied 74, 10 *Zupitza*.

vor allem zielt die entwicklung hier auf die angliederung abstracter objecte:

si wurden im gevaere

wi si im den lîp gewonnen abe.

Lancelot 67; *ebenso* 3843; *desgl. klage* 49;

dô gedâht ouch Hagene an den spilman,
dem der küene Hildebrant stn leben an gewan.

Nibelungen 2241, 2 *Lachmann*;

Peiere vuorin ie ciwige gerno.

den sign, den Cêsar an un gewan,

mit bluote mucster in geltan.

Annotied 319 *Roediger*, vgl. oben c);

ähnlich *Alexander* 4482 (*Strasz. handschr.*); *Daniel* 6232 (var. genomen); *Stigenot* 102 *Schade*; *Erec* 3401; ähnlich *pass.* 237, 3 *Köpke*;

'Sathanas der sol den sic

âf miner sêle gewinnen,

des enmac ich niht entrienen.'

Vorauer novelle 381 *Schönbach*;

dazu vgl.: swane dise stat danne von in (von den bösen geistern) gewonnen wirt, daz ist, swane sie ober die armen sele gewalt gewinnen, sone lazen si einen stein ober dem andern niht, sien zuvûrn sic. *alt. pred.* SCHÖNBACH 1, 871. auch einfache pronominalformen, die bei formel-

hafter wiederholung leicht ganz unterdrückt werden, übernehmen hier die function des objects vgl. auch niht gewinnen s. u. 3):

lant mich daz roz vor 0z hân.
swenn ichz im abe gewinne,
ich teile dan mit minne
sfn harnasch und swaz er hât. *Lanzelet* 2899;

ebenso Iwein 2608; KISTENER *Jakobsbrüder* 1129;

dar an gedanke, junger man,
und wirp nâch herzeliebe: dâ gewinnest an.
WALTHER V. D. VOGELWEIDE 91, 28 *Lachmann*.

dazu vgl. noch: dô fur der herre vort und vacht gegen
sinen vîenden und gewan in allen ane und quam heim.
HERMANN V. FRITZLAR s. *myst.* 1, 234 *Pfeiffer*; mit der
abschwächung der ursprünglichen bedeutung am verbum
öffnen sich diese fûgungen den objecten verschiedenster art:

und gewinnet mit minnen
der kûneginne ein urloup abe. *Iwein* 2886;
mit bete gewinnet uns abe
daz wir der vrowen hulde swern. *Gregorius* 574;

ich wil in ze redenne gunnen
(sprechen swaz ir welt), obe ich niht tobe.
daz hât ir mir an gewinnen (A: an mir)
mit dem iuwern minneflichen lobe. *WALTHER* 86, 9;

die armen betelere . . . rûmeten sich der genaden die in
gûte lûte hatten getan . . . und vlûchten da wider den
zolnere daz ern nie keine genade hatte getan. do sprach
einer under in: 'was woldet ir mir geben, daz ich im
ein almûsen an gewinne sunder sinen dank?' *altl. pred.*
SCHÖNBACH 1, 108; zur weiterentwicklung, auch in der
rechtssprache vgl.: angewinnen theil 1, 362; abgewinnen
theil 1, 48 und s. unten II, 1.

s) die angliederung eines persönlichen objects an das
verbum wird durch die ausdehnung der oben besprochenen
fûgungen wol beeinträchtigt, vgl. z. b.: gutlichen suchte
is grave Heinrich von Henbergk an dem lantgraven von
Doringen, do her gesach, das her mit krige an om nicht
gewinnen mochte. *JOH. ROTHE dîring. chron.* (879) *Lilien-*
cron s. 586; vorübergehend macht sich auch die neigung
bemerklich, das object statt im acc. im genitiv anzugliedern:

dar wolen wir intrinnen,
sô nemogen si unser niht gewinnen.
CRESCENTIA 74;

dô Daniel wart innen,
daz er sfn niht gewinnen
mit dem swerte kunde. *Daniel* 4060;

nieman sin moht gewinnen,
verwapent so mit sinnen
was er gwen den drangen.
JOH. V. WÜRZBURG Wûlhelm v. Österreich
17908 *Regel*;

im ganzen sind es aber andere erscheinungen und ver-
schiebungen, die hier beachtung fordern.

a) für die bedeutung besiegen, bezwingen ist

a) bemerkenswert, wie selten das verbum in solchen ver-
bindungen mit einem accusativ des persönlichen objectes
einer weiteren verstärkenden bestimmung bedarf:

der, engil in dem uire . . .
er lôte in die nâht unde beschirmt si den tach
daz si die chrimmen niht mohten gewinnen,
noch in die heidenische man niht mohten geschaden.
genesis u. *ezodus* 162, 5 *Diemer*;

die ritter sprâchen 'wiest gewonnen
mfn hêrre in sfnre harnas,
sô wol gewâpent sô er was?'
WOLFRAM *Parzival* 106, 8;

ganz ähnlich OTTOKAR 77289;

sô mugen uns niht gewinnen
die grîfen vor der sarwât
du uns dicke beschirmt hât:
diu mac uns ouch dâ ze helfe komen.
herzog Ernst 4186 *Bartsch* s. 92;

sf sprach wilt in gewinnen
Ecke, sô wis willekomen . . .
du wilt den Berner gerne bestân:
mit beiden mfnen ôren
ich daz gehoeret hân.

Eckensted 19, 6 *Zupitza*; ebenso 127, 10;

dô wart mfnem herren zorn,
der hêch uf den hêhen torn
und beslôz sich darinne.
den enweiz ich wie ich gewinne. *Daniel* 1960;

do ward oc en vard over Elve uppe de Wenede under
deme selven cruce van anderen vorsten; de worden ge-
wunnen. *sächs. weltchron.* 213, 42 *Weiland*. *präpositional*
verbindungen begleiten das verbum hier selten, sie dienen

auch nur theilweise der betonung der ursprünglichen be-
deutung, tragen vielmehr auch schon zur abschwächung bei:

swâ dâr hâte rîttâris namen,
die sunderte man dan
unde gach en gôte rosse
unde pelletine rocke,
zô den rossin stâlîne ringe,
daz sie mit swerte nieman nekunde gewinnen.
könig Rother 1844 v. *Bahder*;

ähnlich *Daniel* 4050 (s. u.):

dô der kunic erwachte
und 0z dem slâf erschrachte,
des er het gepflegen,
dô muost er sich bewegen,
daz er sich niht unerwt,
wand er wer unerwt
gewesen vor dem kristen,
der in mit solhen listen
hete dô gewinnen. *OTTOKAR* 50319;

derselbe konigk Cyrus der wolde streiten weder ein landt
do sint itel weib inne, die heissen Amazones, unde ge-
wan die uf mit seinen boszen listen, das her ir inn
eime tage funff unde sechzig stunt tuszent todt slugk.
JOH. ROTHE dîring. chron. (49) *Liliencron* s. 48;

er slug rosz und man.
was er dar zu slage gewan,
di waren nider geschlagen:
zwar ich will sein lutzel klagen.
HEINR. V. NEUSTADT Apollonius 7928 *Stinger*.

β) eine neue gruppe von verwendungen schlieszt sich
um einzelne formen der übertragung und personifizierung.
auf diesen beruhen schon bei NOTKER und WILLIRAM
einige wendungen, die den kreis der zu gewinnen suppo-
nierten objecte erweitern (vgl. *psalm* 44, 9; 71, 16; 77, 54. vgl.
sp. 5990, 5991); meist steht die neuerung in zusammenhang
mit gleichen erscheinungen am subject:

ouch ist dehein gesmide
daz den wurm suide
wan diu glavie eine.
in einem holem steine
ist er gelegen manigen tac
da in niht gewinen mac. *Wigalots* 4776;

undir der gotes diete da ne werrent dise note,
newedir daz uehe noh den man nemach der tot gewinnen
daz ir wol wizzet wie got undirschichet
unde wie got wil teilen die juden von den heiden.

genesis u. *ezodus* 151, 32 *Diemer*;

er (der stein) ist sô veste unde ouch sô ganz
daz in mit starken sinnen
kunde nie gewinnen
weder hamer noch der smit. *Parzival* 592, 16;

sfn brünne was unnzâgen guot,
si was gehert in trachenbluot,
von golde gap si lichten schin:
kein swert mocht nie sô guot sfn
daz si môte gewinnen;
si war geworht mit sinnen.

Laurin 190 (*heldenb.* 1, 204), ebenso *Ortnit*
115, 4 (3, 17).

b) in den wendungen, die analog der bedeutung er-
kämpfen, erobern eine besitzergreifung ausprägen, ist die
abschwächung der ursprünglichen bedeutung in allen ab-
stufungen zu beobachten von der bedeutung gefangen
nehmen über zu eigen machen bis zu einem bloszen er-
langen, bekommen:

mit riemen in den munt,
daz er niemen kunt
mit siner rede tete,
wie man in gewonnen hæte (var. gefangen).
OTTOKAR 50326;

ouch was diu tarnhût alsô getân
daz dar inne worhte ein iessfcher man
swaz er selbe wolde, daz in nieman sach.
dâ mit gewanner (*handschr.* gewâner) Prînhilt;
dâ von im leide geschach. *Nîb.* 337, 4 *Lachmann*;
alsô hohen gtsel gewan nie kûnec mër. *Nîb.* 249, 2;
dem sach man volgen durch daz wal
den grâven von dem Liehten Brunnen
und die er hâte gewonnen
in dem lande zer Grûenen Ouwe. *Daniel* 5408;

schiere hete Hagene dem kûnige geseit
wie er gewinnen wolde den tîwerlichen degen.
sus grôzer untriuwe solde nimmer man gepflegen.
Nîb. 858, 3; ebenso 848, 7;

in den selbin zften
von Littouwin Witen
den kunigs sun an sich gewan.
NICOL. V. JEROSCHIN 19888;
er gewan in ainer luzelen stunt
guoter chehte funff tûsunt.
kaiserchron. 13963, ebenso 6967, 6513; 15938;

stn pflügen ouch die wisen, den ère was bekant.
des mohte er wol gewinnen beidiu liute unde lant.
Nib. 26, 4.

3) für den absoluten gebrauch mangeln hier die belege, die als primäre formen angesprochen werden können (anders bei der ausarbeitung der vorstellung der wette und des spiels). hier drängt sich überall die erklärung aus secundärer entwicklung vor: im folgenden ist das pronomem niht wol als object zu fassen (vgl. auch oben sp. 5937):

mit swerten hiwen si sich
den schilt er ime abe sihc
der stal was so gât.
des nemacht er nicht gewinnen.
Rolandslied 490, 21 (3398) W. Grimm;

auch andere zeugnisse beruhen auf einer verschiebung, so die präpositionalverbindungen und die persönlichen genitive an stelle des objects s. o., in andern macht sich die kürzende tendenz bei formelhaften wendungen geltend:

und wen man sal stritin,
so vlien si besitin,
und wen man sal gewinnen,
so phlein si entrinnen.
pfarrer zum hechte, schachb. (z. f. d. a.
17, 344) Stevers;

dâ viel maneger zetal,
der niemer wider ûfgestuont . . .
dâ wart gewonnen und verlorn. Daniel 5400;

ebenso OTTOKAR 15850 (kleine gewonnen, vil verlorn); auffallend sind die zahlreichen belege in der participialform des präteritums, die sich durchaus nicht auf passivconstruction beschränken (s. auch unter gewonnen):

er sprach: ich han gewonnen.
vor waz ich verprunnen,
vor waz ich derstunken,
dar zuo sein mir die laus ertrunken . . .
(Chuonze) sprach: mich duncht, daz wir verlorn
habin mere, dann gewonnen.
wir sein in dem bach grunnen
sam die toten mâuse.
HEINR. WITTENWEILER der ring 3^b 24 ff.
Bechstein;

welch mus ir was entrinnen,
die ducht, sie hett gewonnen.
KÖNIG V. ODENWALDE (8, 6 der mâuse rath)
87 E. Schröder.

β) lehrreich für unsere erklärung des gewinnens im spiel als eines erfolgs im wettstreite sind zahlreiche belege, in denen der wettkampf — auch als ernstkampf auf leben und tod — in der form des spiels gefasst erscheint. für beide gruppen sind die belege zahlreich, sie zeigen in beiden die gleichen gebrauchformen in der bevorzugung des absoluten gebrauches. wo ein object angegliedert ist, prägt es entweder allgemeine begriffe aus, die dem verbalinhalt entnommen sind, oder es begünstigt pronominale formen, die leicht wieder abgestreift werden. in beiden gruppen wird auch der gegner gern gekennzeichnet.

1) beziehung auf den wettkampf:

der rinc der was bezeiget, dâ soldez spil geschehn
vor manegem künem recken, die daz solden sehn,
mêr danne sibenhundert — die sah man wâfen tragen —
swer daz spil gewinne.

Nid. 66, 5 Zarncke (in A: swem dâ gelunge 412, 4 Lachmann);

den stein warf si verre, dar nâch si witen spranc.
swer ir minne gerte, der muose âne wanc
driu spil an gewinnen der wvowen wol geborn:
gebrast im an eime, er het daz houbet verlorn.
Nib. 326, 8, ebenso 442, 15;

er sprach: 'Unsaeld, nû bin ich dir entrunnen!
'nein', sprach Unsaeld, 'ich hân den sic gewonnen;
swaz dû gelief, daz selbe ich rande.

REINMAR V. ZWETER 178, 8 Roethe;

der sunnen glanz
ist worden ganz,
die der arge winter twank,
daz si durch truebe wolken drank
an' iren dank,
diu hat ir swank
gewonnen, daz si schone spilt.
OTTE ZEM TURNE (6, 3) bei v. d. Hagen
1, 345^b;

vgl. auch: wanc gewinnen. Wilhelm v. Österreich 8585 (s. u.);

ouch sach disen kampf an
manec kampfwîse man:
ir deheines ouge was vûr wâr
weder so wîse noch sô clâr,
heter genomen ûf sinen eit
ze sagene die wârheit
weder ir des tages ie
gewonnen hete bezger hie. Erec 7268;

welt ir mir loufen mite
ze wette zuo dem brunnen. sô daz st getân
der sol hân gewonnen, den man siht ze vorderst stan.
Nibelungenlied 147, 5 Zarncke (nach C. vgl. man jehê
dem gewinnes bei Lachmann);

dirre flôs, jener gewan.
dâ moht erholen sich ein man,
hat er versûmet sine tât:
alhie was genuoger rât.
si solden tjostieren,
dort mit totten punieren.

WOLFRAM Parzival 77, 29, ebenso 82, 13;

wil er mîn getsiltiu spil alsô bestân,
behabe er die meisterschaft, sô wird ich stn wfp:
gewinne aber ich, ez gêt iu allen an den lip.

Nid. 402, 4 Lachmann;

her Dietrich sprach 'nu lose mir.
zwei spil diu wil ich teilen dir,
als ich dir hie bescheide: . . .
mich hilfet diu vorgabe mîn:
ich wil an dir gewinnen'.

Eckenlied 13, 10 Zupitza, vgl. oben sp. 5936;

ein man, der solcher minne lachtet,
dâ von ein vrouwe wirt gewaschet,
dâ hât er gewonnen unde si verlorn an disem spil.

REINMAR V. ZWETER 276, 3;

vor im iait Wille, mit im Stæte und Triuwe.
daz wilt het für gewonnen,
doch liefen sie recht als ez wære niuwe.

HADAMAR V. LAHER jagd 182 Schmeller;
ebenso 444. 448.

2) beziehung auf das spiel.

wan jene die wâren verdâht
an ir spil sô sêre,
daz si dô nihtes mêre
niwan ir spiles gedâhten.
nu siç dô vollebrâhten,
sô daz Tristan daz spil gewan.

GOTTFRIED V. STRANZBURG Tristan 2317
Marold;

ebenso Daniel 3476;

ê das er denn (im spiele) gewinne ein pfunt
sô mag er verlieren drû.

C. V. AMMENHAUSEN schachbuch 18012;

genau so der viel spätere pfarrer v. Kulenberg (s. unter II)
834 (lasz eûch gwinnen dran ein pfundt, ein haller ich
nie gwinnen kundt);

nû sihe ich dicke daz ein man
der zabel sêre minnet,
swenn er daz guot gewinnet
daz er ûf zabel wâgen wil,
vindet er ein glich geteiltez spil,
sô dunket er sich harte rich.

HARTMANN Gregorius 1870 Lachmann;

ebenso C. V. AMMENHAUSEN 17194; H. V. BERINGEN schuch-
ged. 8646;

doch jener die besten wûrfe warf
der kein zabelre bedarf,
dô half disen daz er in nie
ûz den slegen komen lie,
und gwanz ez eine wille
sô sêre mit der ile,
unz er doch daz spil verlôs
unde gelac vor im sigelôs.

HARTMANN Erec 946;

swedre mêre ougen hete
an den wûrfeln dâ ze stete,
das er gewonnen hâte.

CONRAD V. AMMENHAUSEN schachbuch 17797;

wirfistu mer ougin wen ich,
so hastu jo gewonnen.

pfarrer zum hechte 345, 17 (obtineret, sc.
aequum J. v. Cesole) Stevers;

diu werlt ist ein spil bret, daz mûget ir kiesien,
gewûrket wol mit listen gar,
daz drinne ein man gewinnen mag, unt drinne ouch wol
verliesen:

den werstein trifft nieman, læge er ie mer bar.

DER HARDEGGER (3) bei v. d. Hagen 2, 137^b;

mit stro mizget man die spil:
mit dem halm zûhet man,
einer gewint dem andern an.

KÖNIG V. ODENWALDE vom stroh (5, 160);

spil ich auch nit liegens frei,
mainswere ist sein maiste art,
der wûrfel triu und warhat spart.
das merck ain ieglich biederman,
ain chind gewunn seinem vatter an,
pflåg es mit im wûrfels spil.

HÄTZLERIN 2, 43, 82 Hiltlaus 208.

γ) formelhafter gebrauch des verbums in der verblassten
bedeutung erreichen, erlangen, bekommen.

1) in der verbindung mit einem persönlichen object wahr
das verbum an sich die energie der bedeutung am sùhesten;
aber auch hier zeigt sich, dass einzelne bestimmungsmerk-
male zur verschleierung und abschwächung führen.

a)) auch wenn der satz, dem das verbum angehört, eines einengenden oder irgendwie ableitenden bestimmungsmerkmals entbehrt, finden sich doch im weiteren zusammenhange meist entsprechende bestimmungen, die dem allgemeinen begriff einer besitznahme einen engeren geltungskreis weisen:

ir heizet Sfriden zuo mīner swester kumen,
daz in diu maget grüeze: des habe wir immer frumen.
diu nie gruoze recken, diu sol in grügen pflegen;
dā mit wir hān gewonnen den zierlichen degen.
Nib. 288, 4 Lachmann (da mit wir zeinem friunde
habn den zierlichen degen. C. E.);

im weitesten sinne muss als ein differenzierendes moment die stilform angesehen werden, in der das verbum gebraucht ist. zur verengung der bedeutung im gebrauch des geistlichen stils vgl.:

des hilf uns got mit sīner tugent,
daz wir in hie sō gewinnen
daz wir in dort gar gewinnen.
LAMPRECHT V. ROEGENBURG tochter Syon
4307 Weinhald.

b)) auch der persönliche dativ als zielbestimmung differenziert:

'nū sage an, magedin,
wer dīn trāt sule sin:
wem ganstū dīner minne?
den heizē ich dir gewinnen'.
marter der heil. Margareta 222 Haupt
(z. d. a. 1, 164);

neben den reflexivbestimmungen, die wir oben unter den erweiterungsformen beobachtet haben (sp. 5935), lassen adverbale ergänzungen die abschwächung deutlich werden:

ritter und sarjande,
die er mit sīnem guote
oder mit hōschlichem muote
zuo ime gewinnen kunde.
GOTTFRIED Tristan 5906;

ung daz er arme unde rich
mit gunst an sich gewan.
etlich ir wille truoc daran,
etlich ers mit nōt betwanc.
OTTOKAR 1739, ähnlich 3756;

c)) meist geht die differenzierung von appellativen aus, in denen die zu gewinnende person gekennzeichnet ist. diese substantiva sind vorwiegend in der form eines accusativobjects an das verbum angeschlossen, seltener neben einem pronominalen accusativ durch präpositionalverbindung angegliedert.

a) nach allen seiten greift die durch den reim begünstigte verbindung des verbums mit dem substantiv man aus, die sowol rechtliche, dienstliche als auch mehr familiäre beziehungen erschliesst. so ergeben sich einzelne gruppen, denen um des inneren zusammenhanges willen auch andere wendungen hier angereicht sind, wenn sie im ausgangspunkte oder im endziel mit ihnen sich berühren:

rechtliche, dienstliche beziehungen machen sich in solchen wendungen geltend, die auf gewinnen, zu eigen machen weisen: der war der aller getrüste man,
den ie sichein Rōmic kunic gewan.

könig Rother 56;
ebenso (mit gleicher reimbindung) Alexander 1200; Iwein 6949; Nibel. 1305, 4; Crescentia 35; Daniel 150; 5978; ähnlich (gewinnen . . . man) Alexander 4105; Nibel. 160, 1; Wilhelm v. Österreich 7725;

den armen unt den richen begunde si nu geben,
daz dō reite Hagene . . . daz si sō manegen man
in ir dienst gewünne daz ez in leide müeste ergān.
Nibel. 1068, 4, ebenso OTTOKAR 2800, ähnlich Nibel.
1150, 4 (ze dienste).

hieran liesse sich nach der höfischen auffassung des verhältnisses von mann und frau (dienstverhältnis des mannes) eine zweite gruppe reihen, in der — für die mittelhochd. dichtung charakteristisch — die frau als die besitznehmende hülffig auftritt (zum entgegengesetzten s. u.):

ritst du nu hinnen
der aller liebeste man?
du bist in mīnen sinnen
für alle die ich ie gewan. s. minnes. früh. 5, 1;

genau so HARTMANN Erec 5858; Nibel. 1178, 4; 895, 1 (daz ich ie den man gewan); Iwein 1928. hier setzen erweiterungsbestimmungen an, die eine zurückdrängung der rechtlichen und sozialen momente durch die gefühlswerte des liebesverhältnisses kennzeichnen; vgl.:

Itonj̄ het aldā vernomn
daz ir brudder unt der liebeste man,
den magt inz herze ie gewan,
mit ein ander vehten solden. Parzival 710, 12.

β)) in den kategorien des substantiv und des adjectiv nimmt die sippe liep, lieber einen breiten raum innerhalb dieser erweiterungsformen ein. sie ist hiebei natürlich auf die verbindungen mit man nicht beschränkt, wie sie andererseits auch die grenzen des liebesverhältnisses überspringt und den freundschaftlichen beziehungen innerhalb des gleichen geschlechtes sich zuwendet:

wand si muose tōten sehn
ein den liebsten man
den wip ze liebe ie gewan. Iwein 1316;

wan er mit sīnen sinnen
sīn liep nihit mohte gewinnen
das er vergezen nihit enkunde.
Tristan als mōch 96 Paul, vgl. 202;

ir ietweder was tougen
daz in kempfen solde ein man
der liebest, den er ie gewan. Iwein 6976;

ich wart an ir nie valsches inne,
sīt ich si sō liep gewan.
FRIEDR. V. HAUSEN s. minnes. früh. 50, 14;

ebenso KONRAD V. WÜRZBURG Engelhard 1058; ähnlich 1004; KONRAD V. LANDEGGE (11, 46) Bartsch 296; vgl. auch WALTHER 70, 31;

(got) gab das in des lantgraven hertzen
das er sie recht lieb gewaen.

JOH. ROTHE Elisabeth 2056.

zu der formelhaften erstarrung dieser verbindung vgl. liebgewinnen theil 6, sp. 961. zum ausgedehnten gebrauch in der heutigen sprache s. unten II, 1.

γ)) in dieser kennzeichnung persönlicher zuneigung, die sich gern auch auf das appellativ friunt stützt (als object und in präpositionalverbindungen), hat das verbum die energie der bedeutung kräftig gewahrt und zugleich aus den zusammenhängen manchen keim neuer entwicklung in sich aufgenommen:

ir was ouch wōl sō liep ir man,
ob ie kein frouwe mēr gewan
sō werden friunt, waz war ir daz?
Parzival 103, 12;

ganz ähnlich Nibel. 1199, 2;

'nu wol mich solher friunde', sprach Giselher der degen
'die wir hān gewonnen nu ūf disen wegen'.
Nibel. 2109, 2 (zu freunde uf. D.);

ähnlich 1838, 3; Freidank 97, 9 W. Grimm; R. v. EMS Willehalm 484 Junk;

swer sich ze friunde gewinnen lāt
und ouch dā bī die tugende hāt
daz er sich āne wanken lāt behalten,
des friundes mac man gerne schöne walten.

WALTHER 79, 25;

ebenso Vorauer nov. 506 Schönbach; Nibel. 783, 2; ähnlich JOH. V. RINGGENBERG Bartsch 375, 102;

der mīn ze friunde ger, wī er mich gewinnen,
der lāge alselhe unstatkeit. WALTHER 71, 14.

δ)) wo die frau als object der besitznahme erscheint, mehrten sich die belege, die das verbum abschwächen und verblasen lassen. man vgl. z. b. den gegensatz zwischen der intensiven bedeutung in:

alsō der starke Sfrīt die tarnkappen truoc
sō hēt er dar inne krefte genuoc,
zewelf ander manne sterke, als uns ist geseit.
er gewan mit grōzen listen die vil hērlīchen leit.
Nibel. 53, 3 Zarncke (nach C.; warp. erwarp m
A. u. a.); ähnlich ALBRECHT V. HALBERSTADT
Ovid bei Wickram 8, 100 Bolte;

und der verblassten bedeutung in:

si sprāchen 'welt ir immer gewinnen edel wip,
die hōhsten und die besten die kunic ie gewan,
sō nemt die selben wrouwen: der starke Sfrīt was ir man'.
Nibel. 1064 Lachmann;

ebenso schon genesis 41, 24 Diemer; J. ENIKEL weltchron. 19250; GOTTFRIED Tristan 9294 (wip noch frouwen); Iwein 8078 (wrouwen), ebenso Dietrichs flucht 2883;

sīt daz Kriemhilde ze wībe gewan
Sfrīt mīn sune . . .
Nibel. 698, 2 (sīt Chriemhilde zeman Sivrit minen
sun gewan. C.); ebenso 2126, 4.

er freiet frawen Gutten die margrefin
und wolt si zu der ehe gewinn.
JOH. ROTHE Elisabeth 2064.

ε)) in solchen verbindungen unterscheidet sich gewinnen nicht mehr von dem verbum, das allgemein für verwandtschaftsverhältnisse gebraucht wird:

der erste mensche wart ein man
der vater noch muoter nie gewan.
der ander vater nie gewan
noch muoter und quam doch vom man.

Freidank 19, 10/11 W. Grimm;

des schuln wir unsich vröwin. daz wir in (Abraham) ze geistlichem vater habin gewunnin. also der heilige Paulus sprichet. ... semen Abrahe estis. *speculum ecclesiae* 18 Kelle;

do gewan er im ze göten den gräven Wülfn.
Wolfdietrich B 178, 1 (deutsches heldend. 3, 193).

↳ dass in diesem zusammenhang auch die verbindung sohn, tochter, kinder gewinnen einzureihen ist, wurde oben begründet (sp. 5930f.); sie gehört zu den formeln, die ausserhalb des poetischen stils auch in der rechtssprache (s. u.) verbreitet sind. hier nimmt sie eine ungewöhnliche ausdehnung an: wo der vater als subject anzunehmen ist, macht sich an gewinnen immer mehr die bedeutung erzeugen geltend:

si sprach 'nu gewer mich des ich gebitte dich:
ich han eine diu hie, die lege ubir miniu chnie,
die solt du chonelichen bechennen daz ich chint uon ir gewinne'.

der bet gewert si der man, nil schiere er einen sun gewan.
genesis u. exodus 57, 20 Diemer;

ebenso Wilhelm v. Österreich 5824; sve wif to echte nimt unwetene, der he nicht hebbin ne mut, unde kindere be ere gewint. *sachsensp. landr.* 3, 27 Homeyer³ 321 (und kindere bl ir gewinnet. *Leipz. hdschr. Weiske u. Hildebrand* 7 s. 98); ebenso 1, 5 § 1 (wint sone bi ire; gewinnet) u. a.; ebenso (bi des) Gregorius 181; WOLFRAM Parzival 455, 22; Dietrichs flucht 476. 2300; Braunschweig. reimchron. 1508 Weiland; Kolmarer meisterlieder 79, 82 Bartsch; J. ROTHE Elisabeth, Mencken 1, 2088; desgleichen (mit ir) 2, 2102; buch d. Maccab. 12534 Helm;

wand Adam driu
unt sechzic chint gewan
der waren driu unt dricic man.
daz ander waren alleg wip.
die gewan er 8 unt ouch seit.
anegenge Hahn 21, 17; ebenso 21, 37. 21, 39 u. a.;

summa Theologiae 80, 4 (denkm. 1³, 124); 27, 9 (123); genesis u. exodus 10, 18 Diemer; 123, 36; 124, 1; H. v. VELDECKE (Eneide) 108, 34 Ettmüller;

nu müeze got erbarmen daz ich ie gewan den suon
dem man itwizgen sol daz her näch tuon
daz sine mäge isman morthlich hant erslagen.

Nibel. 986, 1 Lachmann (gwan J.);

ähnlich Moris v. Craon 155; RUDOLF v. EMS Barlaam 292, 9; BONER edelstein 10, 22; J. ENIKEL weltchron. 3518; sächs. weltchron. 71, 21. 39; buch d. Maccab. 1156; ist daz der vorgeante Chunrat von Chapelle stirbet ane süne, daz er niht süne gewinnet. *österr. urk. v. 1297 (urk. d. d. landes o. d. Ens 4, 264)*; ebenso schon *sachsensp. landr.* 3, 32 § 8; *lehn.* 31, 2 (winne), charakteristisch für den übergang von gewinnen zu der bedeutung erzeugen ist das folgende:

'ach! hette ich nu di koniginin,
ich wolde in dessir nacht gewinnin
einin son, daz suld ir gesee,
von deme vel wundirs uf erdin geschee'.

JOH. ROTHE passion 493 Heinrich;

in den fast ebenso zahlreichen belegen für ein weibliches subject führt gewinnen zu der bedeutung gebären über. hier werden die anhaltspunkte dringlicher, die auf winnen in der bedeutung leiden, laborare, zurückzuweisen scheinen: trotzdem ist aus dem ganzen zusammenhang und aus der beweiskraft der synonyma auch hier auf secundäre entwicklung zu schliessen:

diu sin schone chone gwan im zwene sune:
den si gebare e den nennet er Manasse.

genesis 88, 1; ebenso genesis u. exodus 57, 5;

ähnlich (an mit) Eneide 78, 7; ähnlich (von im) 108, 16; WICKRAM (Albrechts Ovid 9, 10) s. 26 Bolte; desgleichen (bi im) BRUN v. SCHONEBECK seligpreisungen 483 (ndd. jahrb. 30, 143^b); Braunschw. reimchron. 1449; OTTOKAR 1210; Daniel 1936; dir spriche ichz beste daz ich kan.
nie muoter reiner kint gewan
noch kint gewan
ein muoter nie so reine.

lobgeang auf Maria u. Christus 31, 2 u. 3
Haupt (z. f. d. a. 4, 525);

ebenso genesis u. exodus 45, 23 Diemer; 38, 25; 57, 1; 57, 4; könig Rother 2219; Nibelungen 659, 3; Parrival 276, 20; KONRAD v. WÜRZBURG lieder u. sprüche 1, 223 Bartsch; Friedrich v. Schwaben 8005; HANS v. BÜHEL Diokletian 3363;

JOH. ROTHE Düringer chron. 679; Elisabeth 2066; HESLER apokalypse 16953; Gregorius 2634 (den wip ie ze sun gewan); man seget dat ne kind siner muder keves kint ne si, des n' is dooh nicht. ein wif mach winnen echt kint, adel kint, egen kint unde keves kint. *Sachsenspiegel landr.* 1, 51, § 2 (var.: gewinnen); ebenso 1, 86, § 1; *lehn.* 2, 23; ähnlich Kulm. recht 4, 30 Leman.

wie weit das verbum in dieser engeren verbindung dem neuern bedeutungskreise zustrébt, zeigen die folgenden belege: sumelichiu wip, so si chindelin gewinnet, so zerbretest si in der wambe. *arzneibuch des BARTHOLOMÄUS.* (Wiener sitzungsb. 42, 132) Pfeiffer; des Kindes jar ne sal man nicht rekenen von der tiet dat it die muder untveing, mer von der tiet dat it die muder gewan (var.: gear) unde it levendich in die werlt quam. *sächs. lehn.* 26, 1; ebenso spiegel deutscher leute, *lehn.* § 75; vgl. auch *sächs. lehn.* 71, 11. dasu vgl. die übertragung auf die thierwelt:

ein vogel heijt pellicanus:
swenne der frucht gewinnet,
alze sere er die minnet.
in twinget siner trive gelust
daz er blizet durch sin selbes Brust,
unt laetz bluoet den jungen in den munt.

Parzival 482, 17;

iewelk ve sven it sin junge gewint, svar it des avendes to herbergen kumt, darsal man't vortegeden. *sachsensp. landr.* 2, 18 § 4 (wen ez sine jungen gewinnet. *Leipz. handschr.*;

daz von ir vriedels stümme wirdet tragehaft,
dar näch muoz sie daz kelbel danne gewinnet.

Lohegrin 436 Rückert.

die vereinigung von vater und mutter im subjecte des verbums ist verhältnismässig selten beobachtet:

die naht sin (Lohegrin) ltp ir minne enphant ...
si gewonnen samt schoeniu kint. *Parzival* 826, 9;

ebenso Friedrich v. Schwaben 7062; anhang z. Limburger chron. 108, 15; nimet ein man ein wip unde hat kindere unde si hat ouch kindere unde gewinnen kindere mit einander. *Freiberger stadtrecht cap. 1 § 8*; ebenso österr. urkunde von 1296 (urkundenbuch d. l. ob d. Ens 4, 247). in einzelnen belegen bleibt das subject unbestimmt;

es troumte ... dem künge, eg würde boeser in den richen.
die nū ze vollen boese sint,
gewinnit die noch boeser kint,
jā hēre got, wem sol ich diu gelfchen?

WALTHER 23, 15 Lachmann;

ebenso Barlaam 53, 1. 4; ähnlich (ich si mit valsche gewonnen) pfaffe Amis 638; dat de mensche ghewünnen unde gheboren si in rechter esschap. *stadtbuch v. Dortmund § 56 Frensdorff (Hans. geschichtsquellen 3, 81)*. ebenso *Dortmunder urtheilsbuch § 1 (ebenda 3, 123)*.

η) die vielseitigkeit der verwendungen, die von der verbindung des verbums mit dem substantiv man abzueigen, ist noch nicht erschöpfll. zahlreich sind hier gerade die synonyma, die sich mit man in der kennzeichnung eines auf kriegerische leistungen zielenden dienstverhältnisses berühren und die von hier aus das verbum in seiner bedeutung beeinflussen:

der wirt wolde wenen, die geste wāren tōt
von ir arbeite und von des furs nōt:
dō lebt ir noch dar inne sehs hundert künere man,
daz nie künec deheiner bezzer degene gewan.

Nibel. 2061, 4 (var. recken);

ebenso 168, 4; 1755, 18; ähnlich (recken) 106, 4; 1208, 3; Iwein 5719 (kempfen); 2569 (helt); Daniel 945 (ritter); Alexander 3197 (Strassb. handschr.: here); Judith 3, 1, denkmaler 1³, 137 (giwan ein heri); desgleichen Daniel 974; Wilhelm v. Oesterreich 16210 (grozzritterschaft); Nibel. 476, 2 (geverten); 1696, 4 (hergesellen); Crescentia 35 (knechte); Limburger chron. 75, 23 (diner). dasu vgl. nun:

wir gewinnen niemer mēre
deheinen herren alsō guot
der uns tuo daz er uns tuot.

armer Heinrich 496;

ähnlich (so rehte boesen herren nie gewan) WALTHER 26, 31; Nibelungen 1101, 3 (obe si gewinnen solde vrouwen alsam e); Alexander 52 (der allirherite man, den Kriechen ze kuninge ie gewan); J. ROTHE düring. chronik 633 (Rome gewann abir einen nawen babist);

da gedachte Herodes in sime sinne,
kundistu Pilatum zon richtir gewinne,
daz her dir desse Judin betwunge,
vellichte dir dan baz gelunge.

JOH. ROTHE passion 678 Heinrich;

do hiez er im gewinnen
die diu bûch chunden.

leben Jesu bei DIEMER deutsche ged. 234, 13;

ich künig Rother 124 (gewinnen herren, die dû . . .
is senden); *Alexander* 7080 (lûte, die in solden tragen);
der kuninc heiz ime gewinnen man,
die gôt gesmide kunde slân.

könig Rother 794, ähnlich liv. reimchron. 134;

einen meister gwan er abir sint
Alexander daz edele kint,
der lërtin mit gewëfene varen. *Alexander* 237;

so 191. 207. 219; *KONRAD V. WÜRZBURG Partonopier* 8081;
ich *Nibelungen* 486, 8 (kamersere); *Wilhelm v. Oester-*
277 (ockerlier, steuermann);

ärzte gewan her Gäwein
im selben unde in zwein,
ze heilene ir wunden. *Iwein* 7773;

gleiche schon *kaiserschronik* 711 (s. u.); 4115; ebenso
FRAM Parzival 19, 28; *RUDOLF V. EMS Willehalm* 10139;
iel 5815;

do hiez si ilen gengen
eine ammen gewinnen
do gewan man der chuneginnen
ein heideninnen.

Vorauer Moses (83, 81 Diemer), ebenso
Daniel 2610.

weit von diesen und ähnlichen verbindungen das verbum
einer bedeutung beeinflusst wird, lässt sich an den ge-
schaftsformen der neuhochdeutschen periode noch ein-
der beobachten (s. II). im mundartlichen (bairisch-
reichischen) gebrauch nimmt hier gewinnen die bedeu-
dingen (anstellen) an, während in entsprechenden
lungen der schriftsprache eine andere bedeutungsrichtung
nd wird (einen für einen posten gewinnen).

)) charakteristisch stehen solcher entwicklung andere
indungen gegenüber, in denen das appellativ als object
wirkung auf das verbum ausübt. gewinnen lässt
den begriff der besitznahme verblassen (vgl. finden,
mmen):

ir sult noch hie bestân;
wan ich sô lieber geste selten iht gewûnnen hân.
Nibel. 1626, 4;

gen vgl. (leide geste) 1752, 2; 1839, 4. dazu vgl. auch:

wir mûzzen manigen siechen
vor der stat gewinnen.

WIRNT V. GRAFENBERG Wigalois 9900.

) schon bei den eben dargelegten verbindungen mit einem
lativ lieszen sich — als begleiterscheinungen — einige
mmungsmerkmale beobachten, die geeignet schienen, das
um an sich zu beeinflussen: einerseits die abhängigkeit
einem verbum des befehlens: heiz (mir) gewinnen und
rerseits die verbindung mit einer bestimmung, die auf
ortsveränderung mit nachdruck hinweist: heiz si ilen
gen, eine amme gewinnen. aus jeder dieser verbin-
gen wird das moment der bewegung im bedeutungs-
lt des verbums geweckt und zur entwicklung gebracht:

der chunich vil grimme
hieiz si vur sich gewinnen . . .

er sprach zuo den hëren. *kaiserschron.* 10891;

nu heiz in dir gewinnen

und danke in der minnen.

Alexander 2599 (*Strasz. handschr.*; sende
etwen nach mir *Basler handschr.*).

)) wo gewinnen nicht von einem verbum des befehls ab-
ht, ist die räumliche bewegung durch eine präpositional-
indung des reflexivpronomens genügend vorbereitet:

Symon der was ein frut man

die Irle' er fur sich gewan

er sprach . . . *fragm. d. Macabüer* 10 Kraus;

so *Daniel* 5832; *DER WILDE MANN Vespasianus* 86;
leichen (zuo im) *Nibelungen* 729, 2; 645, 2; *Parzival*
22; *GOTTFRIED Tristan* 13411; *Vespasianus* 26.

)) in den meisten einschlägigen fällen jedoch geht das
um aus der sphäre eines befehls hervor. überwiegend
abei das ziel der bewegung durch eine form des reflexiv-
omens (meist im persönlichen dativ) gekennzeichnet.
n, dass dazu noch eine besondere ortsbestimmung tritt:

Arnolt hiez drâdi rennin

pfaffen imi dari gewinnin. *Annotied* 840 *Roediger*;

nu so *jüngere Judith*, *Diemer* 148, 21; ähnlich *kaiser-*
nik 4276 (hieiz im gewinnen in sine kemenâten).

meist genügt hier der reflexive dativ, um auch die orts-
nderung zum ausdrück zu bringen:

do Jacob uirstunt daz ime nabote der tot
do hiez er ime gewinnen Joseben sinen liben sun.
uil shire er ime chom.

genesis u. exodus 106, 9 *Diemer*;

ebenso 48, 13; 58, 4; 188, 3; *genesis* 116, 9; *Vorauer Moses*,
Diemer 22, 19; *jüngere Judith* (157, 9); *könig Rother* 4867;
Rolandslied 260, 10; *kaiserschronik* 1680. 4172. 6121. 6941. 8345.
8360; *armer Heinrich* 1061. dazu vgl. auch *kaiserschron.*
1140. 5774; *Tristan als mōnch* 293 *Paul*; vgl. 1485.

nur wenige belege lassen an die stelle der reflexiv-
bestimmung eine ortsangabe treten:

biten unde gebieten
hieiz er allenthalben dar
die sines wortes nemen war.

dô er si alle dar gewan,

beide mäge unde man,

dô tet er in die rede kunt. *armer Heinrich* 1463;

gans ähnlich *Gregorius* 2709; *deogl. Nibelungen* 1191, 1;
Daniel 5804.

manchmal fehlt auch die ortsangabe, in diesem falle
bietet jedoch der weitere zusammenhang entsprechende be-
stimmungserkmale:

er hiez in allen gahen gewinnen Abramem,
er sprach . . . *genesis u. exodus* 34, 9 *Diemer*;

gans ähnlich *leben Jesu* (234, 25); vgl. auch *OTTOKAR* 14401;

er hiez gewinnen Hagnen und ander sine man,
und bat ouch harte balde ze hove nâch Gernôten gân.
Nib. 147, 3;

unn hiez die kindelin gewinê,
ilende vur sich bringe.

Trierer Sylvester 70 *Roediger* (z. f. d. a. 22, 147);

der fürste hiez gewinnen
zweif wol gebornû kindelin,
dû bi im soltet sin.

RUDOLF V. EMS Willehalm v. Orleans
2748 *Junck*.

e)) in keinem verhältnis zu der häufigkeit und ergiebig-
keit der eben belegten fügen steht die einwirkung anderer
präpositionalverbindungen auf das verbum. sie gehören
meist zu den blossen erweiterungsbestimmungen, vgl.: er
gewan ouch in sin wer ein gar kreftigez her. *OTTOKAR* 883;
alle diet mit höher craft gewinnen zainer erbeschafft.
KONRAD V. WÜRZBURG Silvester 4040; vgl. auch oben
sp. 5885; nur vereinzelt sind hier wendungen, die die be-
deutung des verbums abschwächen und ablenken:

a))

sô her die meinstreinge man
niconde nie bidingan.
ci jungist gewan hers al zi gedinge:
daz soltin cin êrin bringen. *Annotied* 279;

ze smer heinliche er gewan
von Gâles einen spilman,
gestlegen unde wisen;
den begunde er underwisen.

GOTTFRIED Tristan 16276.

β))

(gott:) zû Pharaone solt du varen,
du müst von im gewinnen die minen tungelinge;
du solt heitzere sin des lutes daz ist min.

genesis u. exodus 126, 21 *Diemer*;

ebenso *Nibelungen* 319, 4 (von der reise in gewan).

f)) dagegen sind ergänzungssätze, die dem verbum die
richtung weisen, schon früh belegt: tara nâh kuan er den
medicum der imo blûot liez. *NOTKER Boethius* 114*;

stt ich ân einen vruman

mfn lant niht bevidran kan,

so gewinn ich gern einen (var. gewunne, funde, hette)

. . . sô vruman . . .

daz er mime lande

guoten vride baere

und doch mfn man niht waere. *Iwein* 1911;

daz er etlichen teil

ûf dem kôr gewunne,

der im der wal gunne. *OTTOKAR* 88388;

si sendet got der gûte.

ze unserer hûte,

daz si uns gewinnen.

in gotes hulde bringen.
bücher Moses 4, 13 *Diemer*;

wær ieman nû sô gestuete,

daz er uns den kunde gewinnen,

daz er uns hulde himnen. *Daniel* 3728.

2)) die verbindungen mit einem sächlichen object.
a)) einen breiten raum nehmen hier gebrauchsgegenstände
ein. was der mensch in natur und welt sich dienstbar
macht, wird auch vom verbum gewinnen als object an-
gezogen; in poetischer übertragung werden auch objecte er-
fasst, die dem menschen unerreichbar sind:

möhte ich ir die sternn gar,
mānen unde sunnen,
zeigene hān gewinnen,
daz waz ir, so ich iemer wol gevar.

WALTHER 68, 87 Lachmann;

dazu vgl. auch: daz er werden hiez daz liecht.
das tet er umbe daz nicht.
daz er ie vinster gewinne.

anenge bei Hahn 2, 44.

a) eine gruppe schliesst sich um objecte, die den kreis der nahrungsmittel streifen. entsprechend den ältesten primitivsten formen ist sie einerseits von der vorstellung der jagd und beute getragen, während andererseits der begriff des erwerbs deutlich blossgelegt wird:

wāsen begund(e) do der chint der gewie manich wilt,
mit geschogze unde mit geiaide gewan er ein getraide.
genesis 39, 19 Diemer;

ähnlich REINMAR v. ZWETER 179, 10 Roethe (vom fischfang); WIENER PHYSIOLOGUS 31 Hoffmann (vom raubzug des fuchses); Iwein 3923 (vom löwen);

dō sach er vil hōhe stān
einen raben, der hiez Diezelin,
der hāte mit den listen stin
einen niuwen kaeze gewinnen.
Reinhart Fuchs 223 Reissenberger;

ouch heter ze stinen tische
fleisch unde vische
sō unmäzlichen vile, . . .
diz mōse man ime gewinnen
mit liebe und mit minnen
āne roub und āne ungemach,
daz ime nihtis ne gebrach. Alexander 4055;

dar zuo gft man in spise, die besten die ie gewan.
in der werlte künec deheiner. Nibel. 1408, 1;

ähnlich WALTHER 17, 24; NEIDHART 59, 18 Haupt (gewinne ich eigen bröt); Parsival 577, 15 (gewinnen . . . daz potenbröt). genau so Wilhelm v. Österreich 511.

β) in den verbindungen, die auf das eigentum an grundbesitz und fahrender habe zielen, war der begriff der besitznahme schon althochdeutsch von dem ausgangspunkt einer eroberung, einer beute abgedrängt, vgl. sp. 5880. das gleiche gilt für die mittelhochdeutsche zeit, die einzelne feste verbindungen wörtlich übernimmt:

wert ir mir der vrendeste man
der ie ze Riuzen hūs gewan. Iwein 7583;

genau so 2825; Daniel 34 (eigen hūs). vgl.: daz wir nie hof gewinnen. Tristan als mōnch 36 Paul;

do Abram was heim chomen der hungir het ende genomen:
er unde Loht sines brudir sun gewunen michelen richtum.
genesis u. exodus 34, 17;

ebenso Nibelungen 1216, 2; RUDOLF v. EMS Barlaam 22, 5 (richeit);

in einem järe dō gewan er kiste und kasten vol.
meisterlieder der Kolmarer handschr. (198, 21)
615 Hartech;

die meiste menge enruochet wies erwirbt (var. gewinnet) guot
sol ichz alsō gewinnen, sō ganc elāfen höher muot.
WALTHER 31, 16 Lachmann;

ebenso (guot gewinnen) Mai u. Beafloz 133, 6; Iwein 7989;
troj. krieg 46238. 46244; Engelhard 124. 126; Freidank 56, 21;
57, 3. 16; pfarrer z. hechte (244); Wilhelm v. Österreich 18427;
BRUDER PHILIPP Marienleben 3068; HESLER apokalypse
17448; Livl. reimechron. 131; ähnlich spec. eccles. 101.

in solcher beziehung auf geld und geldswert wird ein im verbum an sich ruhender gegensatz besonders herausgearbeitet: der unterschied zwischen activer und passiver besitznahme, erwerben und empfangen. für das letztere vor allem:

den hutirn gābin si gelt umme daz . . .
ābir dō di hutir daz gelt gewunnin
erin hāz si do besunnin
und sagitin di rechtin warheit.

JOH. ROTHE passion 1106 Heinrich;

zum ersten vgl.:

Werbel unde Swemlfn, des küneges spilman,
ich wen ir ieglicher zer höchzit gewan
wol ze tūsent marken oder dannoch bag.
Nib. 1814, 2 Lachmann;

nū hān ich mit dem golde
gebāret als ich solde
nāch dmer muoter gebote,
ich hān dir ez in gotē
gemēret harte starke.
fünfzec und hundert marke
habe wir dir gewonnen.
Gregorius 1767; ähnlich SEIFRIED HELBLING
1, 743;

an wendungen, die im sinne der sp. 5922 angeführten althochdeutschen zeugnisse in solcher form einer besitznahme auch den kauf darstellen, ist die mittelhochdeutsche dichtung arm. die belege beschränken sich auf ein denkmal:

er gewan ir swaz er veile vant
spiegel unde hārbant.

armer Heinrich 335 (var. koufte);

ebenso (arzenie) 302; 444 (var. mit keiner habe erwerben).

γ) die bedeutungsverschiebung, die oben schon an einzelnen fügen mit persönlichem object belegt wurde (gewinnen heizen = rufen, holen lassen; gewinnen = herbeirufen), greift auch in die verbindungen mit sächlichem object über. das moment der bewegung, das hierdurch am bedeutungsgehalt von gewinnen belebt wird, nimmt in der beziehung auf gebrauchsgegenstände natürlich eigene formen an: der begriff herbeiholen, herbeirufen wird hier durch herbeiführen, herbeitragen verdrängt. in dieser einen beziehung ist auch die tierwelt, die sonst den persönlichen objecten analog vertreten ist, unter die sächlichen objecte zu rechnen:

do hiez er gewinnen
die besten ors die man do vant . . .
dar zu hiez er gewinnen do
sechzec schützen uf die vart.

RUDOLF v. EMS Willehalm 8736;

ebenso (ros gewinnen) Daniel 4981; Tristan als mōnch 784 Paul; er rief den chinden
und hiez im den sluzel gewinnen.

Alexander (Vorauer handschr.) 300;

ebenso (daz kriechische für) 2398 (Strasz. handschr.; Basler handschr.: hies er bringen); Wigalois 5242 (salben); Nibelungen 2254, 3 (gewant); 407, 3 (dort var.: dar bringen); RUDOLF v. EMS gute Gerh. 2912 (siden, golt); arneibuch des Bartholomäus 128 Pfeiffer (der sol gewinnen ein wizeg glas):
hei waz man guoter setele den schoenen vrouwen gewan.
Nib. 1208, 4;

ähnlich (wāfen) Alexander 429; Iwein 3696 (harnasch); Engelhard 322 (swaz er haben solte . . . uf sine vart, vil schiere im daz gewonnen wart);

sie hat ein küssin, daz ist rōt:
gewünne ich daz für mīnen muot
sō sttende ich uf von dirre nōt.

WALTHER 54, 8 Lachmann (var. wurde mir das vlr);

ebenso (ab der hant gewan) Iwein 3199 (daz vingerlin); ähnlich GOTTFRIED Tristan 2942; Wigalois 3967 (da von gewinnen); KONRAD v. WÜRZBURG Alexius 975 (drüg gewinnen); pfaffe Amis 249; wer des ochsen gall mischt mit hong, sō zeucht si ainen dorn oder ain holz oder ain eisen aug. alsō gewinnt man pfeil anz den wunden.
K. v. MEGENBERG buch der natur 160, 7 Pfeiffer.

δ) eng an diese wendungen schliessen sich einzelne feste verbindungen des verbums an, die ebenfalls eine bewegung zum ausdruck bringen, deren ausgangspunkt jedoch erst erschlossen werden muss; es ist kein zufall, dass diese verbindungen fast alle bestimmten situationen eines handgemenges entspringen.
auf eine bewegung der arme, hände zielen die verbindungen mit schilt, helm, schwert; vgl. den gegensatz zwischen der intensiven bedeutung des verbums in:

stf ich den schilt von erst gewan
und riters fuore mich versan.
Parsival 268, 21 (vgl. auch 209, 12)

und der neuen formelhaft abgelenkten bedeutung in:

stn schilt was verhouwen: einen bezzer er gewan.
vil schiere wart der recke dō gewāfent baz.
Nib. 1996, 4;

Tristan den schilt an sich gewan (var. genam).
GOTTFRIED Tristan 6628;

vgl. 7042 (nu er den helm ze sich gewan).

und stach im einen selhen stich . . .
do truoc in daz ors dan
unz er daz swert gewan. Iwein 5040;

ebenso RUDOLF v. EMS Willehalm 9802. 1148; Sigemot 24, 6 (deutsches heldenbuch 5, 211) u. a. s. II;

Hiltebrant sich selbs so lang wandt
bis im auff gieng das eine handt
das er gewan die hende. Sigemot 162 Schade.

andere gebrauchsgegenstände als waffen sind neben gewinnen in dieser bedeutung nur selten belegt:

Sifrit dō balde einen schalten gewan,
von stade er schieben vaste began.

Nib. 3681 (rar. eine schalten genam);

lazu (ein agest und einen siegel si do zehant gewan)
erlieder der Kolmarer handschr. 815 Bartach;
 einer andern art, der körperlichen fortbewegung im
 e, leitet die ebenfalls aus den situationen des kampfs
 entspringende verbindung ers gewinnen über:

dä mite wart ouch er gesant
 üz dem satele als ein sac . . .
 er nam daz ors, dö erz gewan
 und vuortez vür den küneec dan. *Iwein* 2601;

ch Sigenot 10, 10 (daz ich müge min ors gewinnen);
 'agegen Iwein 5895 (do hiez ir vrou Lünete . . . ir pfer
 men, s. o.). ob und wie weit in diese entwicklung,
 'en begriff gewinnen, ergreifen in der richtung auf
 iel erreichen weiterleitet, die vorstellung des wett-
 s (s. o.) einwirkt, ist fraglich. mittelhochdeutsch treibt
 überhaupt erst ansätze:

si die tür gewinnen mit ellenthafter hant. *Nib.* 2011, 3
 die ganz andere bedeutungsrichtung in 99, 4 Albrich
 'il starke dö die kamere gewan, er erhielt die auf-
 über die kammer); ganz ähnlich Daniel 3877 var.
 er den weg gewan);

mit so vil luten das er dan
 mit gäher vluht vil kume endran;
 er gewan vil stillen nawint.
 RUDOLF V. EMS Willehalm 12187.

auptentwicklung dieser Wendungen liegt in der neu-
 deutschen periode, s. unter II.
 stärker als in den bisherigen Wendungen macht sich
 igenart des angeschlossenen objectes in folgenden be-
 geltend, in denen das verbum nicht so sehr einen
 uchsfertigen gegenstand erfasst, als vielmehr durch
 ahme des subjectes einen solchen erst erstehen lässt.
 vor allem wäre man geneigt, auf die grundbedeutung
 winnen zurückzugehen und den begriff erarbeiten,
 rn (von rohproducten) von dort aus zu entwickeln.
 i auch das erscheint bei näherer betrachtung in frage
 lt; in einzelnen Wendungen zeigt sich vielmehr ganz
 ich, wie der allgemeinere begriff des verbuns durch
 sondere bedeutung des angeschlossenen objectes wieder
 enziert und hiedurch einer bedeutung wieder genähert
 die dem verbum von hause aus eigen war.
 'prechende beeinflussung durch das angeschlossene
 macht sich schon innerhalb der oben besprochenen
 l gewinnen heizen bemerklich:

dö hiz he imme gewinnen
 vil manichen boim langen.
 he wurhte igel ind mangen
 ind bergfride vire.
 herzog Ernst niederrheinisch (III, 89) Bartach 5b;

lazu Alexander 1080 (vil gröze boume er gwan und
 i ze samene spannen);

ir sult mir einen kranz
 von eines boumes rise
 gewinn (gewinnen in allen handschr.).
 Parzival 600, 22;

uch arzneibuch des Bartholomäus 139 Pfeiffer.
 nso entwickelt sich auch in andern ähnlichen ver-
 ngen, in die gewinnen zunächst mit der allgemeinen
 tung von erwerben eintritt (die aller besten siden,
 3 mër gewan deheines küneges küne. *Nibel.* 855, 2;
 ch Alexander 632; *Iwein* 1215), durch verschiebungen
 isammenhanges die möglichkeit einer neuen auffassung:

der beste zobel kumt von dan
 den diu werlt ie gewan. *Erec* 2011;

3 *Nibel.* 855, 2 (var.); vgl. auch NEIDHART 10, 3 Haupt;
 EN ENIKEL weltchron. 9700;

swer wil einen brunnen graben,
 der muoz haben howen und bickel,
 schüfel unde grabestickel,
 wil er die erde enginnen,
 des wazzers vil gewinnen.
 tochter Syon 3426; 3437;

daz her gewan blut uz siner swarte
 und schreib durch der rede urhaf
 ein handfeste unde gaf
 si deme leidigen Satban.
 BRUN V. SCHONEBECK hohes lied 6218;

an der stat töte er hundert man
 und als vil, unz er gewan
 bluotes eine bütene vol. *Daniel* 4422;

liben, wi teten gerne uwere bete,
 ob wirs di state heten,
 solde wirz (das öl) uch mete geteile.
 so gewunne wi iz lichte zu cleine.
 thür. spiel von den 10 jungfrauen 152 Beckers
 (var. so wurde es uns beiden zu clein).

b)) einzelne und nicht unwirksame typen der verbindung
 mit sächlichem object greifen auch in die organischen ver-
 änderungen an naturgebilden und am menschlichen oder
 thierischen körper über. dem verbum 'ichst hier eine
 sinnliche bedeutungsführung zu, die sich am ehesten mit
 der verbindung kint gewinnen (s. o.) berührt und die ebenso
 wie diese als secundäre entwicklung aufzufassen ist.

an ein daz schöneste gras
 daz diu werlt ie gewan,
 dä vuorte si mich an. *Iwein* 335;

ebenso NEIDHART 24, 25 (der meie . . . hät gewonnen loubes
 vil); vgl. K. V. MEGENBERG 348, 23 (die poum . . . si louber
 gewinnet);

der nie gewan här noch den bart,
 den möhte man alsö sanfte roufen.
 REINMAR V. ZWETER 201, 11 Boethe;

ebenso 201, 6 (gevidere von der vledermûs); desgleichen
 (vederen) *passional* 88, 88 Köpke; K. V. MEGENBERG 186, 26;
prelîgt bei NICOL. V. LANDAU 44 Zuchold; ebenso (Hügel)
 K. V. MEGENBERG 186, 24; 299, 31; 301, 9;

dö gwan er eine stimme,
 di was harte grimme,
 gröz unde freilich,
 eines lewen stimme galich.
 Alexander, Strasz. handschr. 5397 (Baster
 handschr.: do rieff er also freissam);

ähnlich (gewinnet ein ander stimm und verändert auch
 ir varb) K. V. MEGENBERG 221, 13;

dö merte sich ir varwe, die si-vor liebe gewan. *Nib.* 525, 4;
 vgl. *Annolied* 656 (die goltsteine . . . gewinnet er in die
 variwe); *Wilhelm v. Österreich* 8751 (daz die blümen . . .
 roten schin gewinnen);

der selben müle phlac ein man,
 der nie vleisch noch bein gewan.
 kömîg Tirol (rätzelgd. 16, 3) s. 20 Leitzmann;

ebenso (fleisch oder vel) *Daniel* 775; (fleisch unde geist)
 6992; (glieder) K. V. MEGENBERG 162, 23;

in den sö kurzen ziten
 gewunnens wider ir lip
 und wurden diu schönsten wip
 diu er ie më gesach. *Iwein* 6851;

dö begunde clagen
 diu edel küniginne daz si ie gewan den lip. *Nib.* 463, 3
 (vgl. *dagegen*: daz si mir gewinnen doch den lip, ob er
 niht lebe. *Wigalois* 5590); ebenso 2073, 1; *Daniel* 536, 547;
 BRUDER PHILIPP *Marienleben* 359.

so edels noch so gutes,
 so tugenthafz so raines,
 so gesellichleichz so gemaines
 herten nie gewan ein leib.
 SUCHENWIRT 1, 59 *Prinzeis* s. 2^a;

vgl. auch leben gewinnen in 3)).

3)) abstracta als object drängen die bedeutungskraft des
 verbuns am weitesten zurück; doch gelten auch hierfür
 mannigfache abstufungen, vgl.:

'ich trîbez kurz ode lanc,
 sone weiz ich wiech ir minne
 iemer gewinne,
 wan daz ich zuo dem brunnen var
 und gieze dar und aber dar.
 gewinne ich kumber dâ von,
 sö bin ich kumbers wol gewon . . .
 ir getete der kumber auch sö wê
 daz ich noch ir minne
 mit gewalt gewinne. *Iwein* 7794 ff.;

'frouwe, mîne sinne,
 di mir wâr entrunnen,
 die habt ir gewonnen
 wider in mîn herze. *Parzival* 580, 10;

wie gar mîne sinne
 eins andern wilbes minne
 in ir gewalt gewonnen hât. *Iwein* 6805;

er antwort: du maget das wol nennen
 was dir ist zu mir zu sinne
 mein verdenken saltu nicht gewinne'.
 JOH. ROTHE *Elisabeth* (18) *bei Mencken, script.*
 2, 2056.

a)) je selbständiger und unabhängiger das object der
 verbalhätigkeit entgegengesetzt ist, um so mehr lässt sich
 an gewinnen noch die vorstellung einer besitzergreifung,
 einer erwerbung durchfühlen:

si larten ime striten
und vernezzenlichen riten . . .
der liete di er von in gwan,
der wart er en vil vornēme man. *Alexander* 199;
die hulde mīnes hēren,
die hilt mir gewinnen,
du gotes gebērerinne.

Vorauer sündenklage 65 Waag u. a. s. ROE-
DIGER *zeitschr. f. d. a.* 20, 264;

ebenso (gotēs hulde) *anenge* 15, 33; *Crescentia* 79; *Iwein* 4047; *WALTHER* 81, 36; 84, 8; *troj. krieg* 27338; *Thüring. spiel v. d. 10 jungfrauen* 528; *desgleichen* (kuniges, fürsten hulde) *Iwein* 1079, 3; *Crescentia* 27; ebenso (frouwen hulde) *Iwein* 1619. 5417; *Daniel* 1519. 5861 u. a. *Daniels traymdeutungen* 171 (seiner feinde hulde) *stsch. d. a.* 48. *dazu vgl. JANSEN ENIKEL weltchron.* 7084 (daz si mir hulde gewinne wider den künic); 7134 (ob ich im mug hulde gewinnen umb sīn schulde);

und dā er mīne minne sō rīterlich gewan,
dō jach Sifrit er wære skūniges man. *Nib.* 764, 1;

ebenso *Iwein* 7794; *Nibel.* 1158, 4 (herzenliebe); *Parzival* 439, 24 (des minne ich nie an mich gewan); *Nibel.* 783, 4 (dīnen meituom);

disir rede enzēme keinem man,
wan der nie trōst von iu gewan. *Parzival* 292, 6;

ebenso:
alle ablāge ligent nider,
man gelte dann und gebe wider.
nāch gnāden und nāch minnen,
sus sol man suone gewinnen.

Freidank 150, 15 *W. Grimm*;

Wilhelm v. Österreich 10211; *HESLER apokalypse* 21415; *genau* so *HÄTZLERIN* 2, 68, 191; ebenso (anlag) *anenge* 20, 54 *Hahn*; *spec. eccles.* 52; *desgleichen* (vride) *Nibel.* 2026, 4; *Iwein* 5385; *HESLER apokalypse* 16759; *JOH. ROTHE Düring. chron.* 666; *vgl. auch Parzival* 72, 12 (an den er sicherheit gewan *vgl. oben* sp. 5931); *Eneide* 148, 5 (herberge); *Iwein* 1627 (der stat dā gewan); *dazu vgl.* (urloub gewan) 130, 33; *genesis* 53, 12 *Diemer*; *Nibel.* 821, 1 (var.: namen); *Parzival* 523, 27 (vrīheit gewan);

du hāst in einer reinekheit
das hōchste lop gewonnen
daz an die werlt ie wart geleit.

lobgesang auf Maria 20, 10 *Haupt*;

genau so *Nibel.* 877, 4; 1818, 8; 1882, 4; *Freidank* 61, 101; *Eckenlied* 98, 3 *Zupitza*; *Tristan als mōnch* 609; ebenso *armer Heinrich* 72 (der werlte lop unde pris); *Parzival* 830, 30 (pris); *Daniel* 6661; *Wilhelm v. Österreich* 6292 (prises rān); 6860 (lob und rām); ebenso (rām) *genesis* 22, 20 *Diemer*; *Alexander* 4801;

wol erkand ich Aldrānen: wan er was mīn man,
lop unde michel ère er hie bi mir gewan.
ich machte in ze ritter und gap im mīn golt.

Nib. 1693, 2;

desgleichen (ère gewinnen) *kaiserchronik* 4904; *Nibel.* 7, 4; 21, 4; 1270, 4; 1273, 4; *Iwein* 3970. 6607; 948 (var.: irwerben); *Freidank* 41, 14; 63, 11; 93, 11; *Daniel* 5974. 6265; *Tristan als mōnch* 540; *desgleichen* (togent unt ère) *Crescentia* 36; *Freidank* 56, 26; ebenso (frumen und ère) *GOTTFRIED Tristan* 2300; *desgleichen* (fromen) *Alexander* 4471. 8106. 1656. 485; *WALTHER* 19, 28; *Friedrich v. Schwaben* 4462; *desgleichen* (heil) *Eneide* 203, 17; *REINMAR v. ZWETER* 178, 2; *JANSEN ENIKEL weltchron.* 10918. 16916. 28888 (*vgl. auch* 19134 gewan der stein daz heil); *Tristan als mōnch* 1270, *vgl.* 1315. 1333. 2024. 1780. *dazu vgl.* (sælde) *Freidank* 4, 18;

si sprach . . . 'geselle, an dir ist lōt
der aller tiureste man,
der rīters namen ie gewan,
von manheit und von milte.

Iwein 1456, ebenso 3038;

genau so *Nibel.* 32, 4; *Daniel* 148. 1166; *vgl. schon HEINR. v. MELK erinnerung* 186 (der briesterlichen namen ie gewan); *vgl. auch* (fürsten namen) *RUD. v. EMS der gute Gerhard* 556; (hette gewonnen ein kint mannes namen) *pred. der Leipziger handschr., s. Schöndach* 1, 34, *vgl. oben* sp. 5931; *vgl. auch* sīn recht gewinnen *unter* b);

diu hōchgezeit dō werte wol sibenzehn tage,
ob künec ie dehsiner, mit wārheit oder nāch sage,
deheine groezer gewūnne, daz ist uns gar verdeit.

Nib. 208, 6 *Zarncke* (var. in A.);

ebenso *Iwein* 87; *Daniel* 4381; *Iwein* 8147 (sūleze zit); *vgl. auch* (lieben tag gewinnen) *Iwein* 6026. 1743; *U. v. LICHTENSTEIN frauendienst*, 40. *lied* (kurzen tac); *Eckenlied* 127, 10 (niuwe naht); *Iwein* 6028 (vrīst). *vgl. aus der rechtssprache*: daz ne werde . . . ordeles vrīst mit rechte gewinnen.

stsch. lehnrecht 80, 1; der leste gewinnet es tag alsō lange. *Sachsenspiegel* 2, 12, 7 *Weiske-Hildebrand*. *vgl.* lengern tag irkrigen *sp.* 5926.

b) viel weiter von der ursprünglichen bedeutung entfernt sich das verbum in verbindung mit solchen objecten, die nicht aus einem fremden lebenskreise herausgeholt, sondern aus der bethätigung des subjectes selbst entstehen. mitunter erscheinen die gleichen oder ähnliche nomina, wie sie in der ersten gruppe zu belegen waren, auch hier; doch in anderem zusammenhange:

ob si die wāren minne
in dem herzen sulen gewinnen.

HEINRICH v. MELK erinner. 208; *ähnlich*
Freidank 135, 1;

ich mane dich mit ganzem vlioz,
sant Jakob an din minne
die du ze got ie gewūnne.

K. KISTNER Jakobsbrüder 502 *Euling*

(*vgl. dagegen* *oben* sp. 5950: daz ich noch ir minne mit gewalt gewinne);

swer diheine tugend sol gewinnen,
der sal is in sīner juginde beginnen.

Alexander 414;

ebenso *Daniel* 8066; *lobgesang auf Maria* 28, 2 *Haupt* (kiusche), *vgl. unten* (trīwe gewinnen). je mehr sich der substantivbegriff verallgemeinert und der abstraction zuneigt, um so mehr bedeutung und energie wird das verbum entfalten; je mehr das substantiv der individuellen bethätigung (dem nomen actionis) zustrebt, um so leerer wird der gehalt des verbums, das am ende nur noch einer syntaktischen function dient.

deutlich wird dies an den verbindungen mit dem object leben, das als abstractum an die stelle des sinnlichen lip tritt (*vgl.* daz er sines libes macht wol widere gewan *Iwein* 6523, *vgl. oben* sp. 5950):

ach unde wē mir, armez wip,
daz ich gewan min leben ie.

KONR. v. WÜRZBURG Alexus 1155;

genau so *Partonop.* 14725; *Sigenot* (*deutsches heldenb.*) 2, 5; 13, 5; *HEINRICH v. NEUSTADT visio Philiberti* 79; *Daniel* 4872; *JANSEN ENIKEL* 7101; *REINMAR v. ZWETER* (denke in dinen sinnen, wi dū gewinnest ewelichez leben) 191, 3. *vgl. dagegen die ausarbeitung des nomen actionis in Nibel.* 643, 3 (darumbe gewan Hagene zornecliohez leben); *C. v. AMMENHAUSEN schachbuch* 15540 (müelichs leben); *JOH. ROTHE Elisabeth* (heiligs leben) 2, 2089 *Mencken*.

a) abstufungen der verbalbedeutung in der richtung auf die function eines hilfverbs:

Adam inslf, sīn sfti wart unganinn,
Eytū wart dannin biguninn,
beinis vesti wīb von man giwan.

summa theologiae (*denkmäler* 13, 119);

dō die andern daz gehörten daz ez in dāhte guot,
dō wart ir michels mēre die trunken ouch daz bluot.
dā von gewan vil krefte ir elliches lip.

Nib. 2054, 3 (*nach* A), *vgl. oben* sp. 5931;

genau so 100, 4; 589, 8; *Erec* 938; *Parzival* 518, 12; 573, 10; 654, 16; *JANSEN ENIKEL fürstenbuch* 3481; *Friedrich von Schwaben* 2953; *NICOLAUS v. LANDAU* 96 (*vom wasser*); ebenso (macht) *Friedrich v. Schwaben* 6244; *JOH. ROTHE Elisabeth* 2, 2087 *Mencken* (*von den fischen*); (*schwäre*) *Friedrich v. Schwaben* 810;

daz her dir den anderin schön gebe
unde mich selbe wille gesēn,
och her in sīme kunne
ie gōter slachte gewunne.

kōnig Rother 2082, ebenso 2112 (*geslechte*);

ouwe! daz er ie erkos
im ze frūnde ein den man
der nie deheime triuwe gewan.

Wigalois 3391; ebenso *Parzival* 694, 10;

ebenso *WALTHER* 115, 13; *Friedrich v. Schwaben* 5314 (lieb unnd trūw); *ähnlich Daniel* 3377 (belde); *HEINR. WITTENWEILER ring* 4^a, 22 (kūnew herzen). ebenso (zorn gewinnen) *Alexander* 491; *Tundalus* 355 *Kraus*; *Parzival* 278, 23; *Daniel* 3715; *HESLER apokalypse* 7725. *vgl. auch Wigalois* 10541 (hochvart); ungewöhnlich reich und vielseitig ist die verbindung mit muot belegt:

und swer von wibe ie muot gewan
oder iemer wil gewinnen
der trachte in sīnen sinnen.

GOTTFRIED Tristan 1774;

ebenso (höhen muot) WALTHER 123, 16; *Parzival* 742, 5; *Friedrich v. Schwaben* 1556; C. v. AMMENHAUSEN *schachb.* 18901 (höchvertigen muot); *Alexander* 5698 (frölichen muot); var.: ward erfrowet sin müt; 4881 (freislichen muot); 4518 (grimmigen muot); 2704 (manlichen müt); 4586 (stäten müt); *Iwein* 7359 (rehten muot); *armer Heinrich* 1235 (niuwen muot); dazu vgl. (Iewen müt) *Alexander* 1081; *Eckenlied* 120, 10; *Daniel* 1075; *Sigenot* 129 *Schade*; *ähnlich Nibel.* 2262, 1 (heldes muot); *Erec* 6947 (ritters muot); *Iwein* 2507 (schalclichen muot; vgl. auch trürigen, ringen muot, ungemüete, s. u.); ebenso (der nie nâch êren muot gewan) *Iwein* 3552; *Daniel* 1274; *Friedrich v. Schwaben* 2402 (muot nach der liebe strangen); GOTTFRIED 10895 (uf sohe untât). endlich vgl. *Alexander* 2592 (ih ne gewan tes nie deheinen müt, dag ih dir tète den töt). *ähnlich Iwein* 6329; *Daniel* 4820; C. v. AMMENHAUSEN *schachb.* 17703. *ähnlich Tristan als mûnch* 25;

daz ir ze manslahte
iemer gewinnet ahte.

GOTTFRIED *Tristan* 10398;

ebenso *Iwein* 8068. ganz *ähnlich Daniel* 6815 (willen). vgl. *Nibel.* 209, 4 (freisllichen sit);

nie wart so wol sprechender man der ie von buochen sin gewan. WERNHERS *Maria* 64 (*fundgr.* 2, 164);

ebenso *Wigalois* 5885 (gûten sin); STRICKER *Daniel* 6165 (sinne); *ähnlich* (gedanc, gedanke) 2340. 1073; *kl. gedichte* 4, 125; *Wilhelm v. Österreich* 2786; *Wigalois* 823 (gelouben); RUDOLF v. FENIS (*minnes. früh.* 80, 1: guoten wân); *armer Heinrich* 1118 (zwîvel); ebenso *Tristan als mûnch* 1613; *Barlaam* 59, 6 (wisheit):

swaz ich frôiden zer werlde ie gewan,
daz hât ir schône und ir gûete gemachet,
und ir rôter munt, der sô liepflichen lachet.

WALTHER 110, 24;

ebenso *Nibel.* 2023, 4; 294, 3; JANSEN ENIKEL *weltchron.* 4664; *Friedrich v. Schwaben* 1565. 6650; *Daniels traumdeutungen* (zsch. f. d. alt. 48, 580); *Laurin* 2300 *Schade*; *Nibel.* 45, 4 (frôuden unde arebeit); dazu vgl. (wunne gewinnen) *Alexander* 5921; *könig Rother* 1922; *ähnlich* (gemach) *Iwein* 1783. 5466; *weihnachtslied bei Weinholt* 387 (kain rue gewan); eines hübschen ritters gewan ich künde.

KÖRNBERG s. *minnes. früh.* 7, 22;

genau so *Wigalois* 7722. 5444; *Nibel.* 89, 4; 1255, 4; 449, 4; *Iwein* 7418; *Parz.* 240, 28; ULRICH v. SINGENBERG (*Schweiz. minnes.* 50); RUDOLF v. EMS *Willehalm* 1502; *Barlaam* 26, 30; *Daniel* 6322. 5311. *ähnlich* HEINR. v. MORUNGEN, s. *minnes. früh.* 130, 5 (gewinne künde der vil grôzen sünde); *der verbannte kônig* 48^a *Leitzmann* (ir sites); WALTHER 81, 11 (daz ich der trûge ie künde an in gewan); *Parzival* 516, 7 (gewinne künde, wîez umb ir herze stûende); ebenso *Willehalm* 324, 15;

als enkan der gotes minnen
niemand ursete gewinnen.

HESLER *apokalypse* 31, 90, vgl. oben sp. 5931.

f) schon die letzten wendungen haben sum ausgesprochenen nomen actionis übergeleitet und das verbum gewinnen in der function eines blossen hilfverbs gezeigt, vgl. auch:

Adam eruort im harte do er got erhorte,
trûrichlichen er daz wort gewan, er sprach . . .
genesis u. ezodus 15, 24 *Diemer*

(vgl. später pfarrer von Kalenberg 1943 sein red gewan); *ähnlich* (deheine frage gewin) KONRAD v. WÜRZBURG *Engelhard* 3121;

der getriuwe hergeselle
der kratzet unde beiz dan
holz und erde, unz er gewan
ein vil gerûme ûzvar. *Iwein* 6748;

ebenso aneenge 15, 37 *Hahn* (wider vart); C. v. AMMENHAUSEN *schachb.* 9084 (ûsag); *desgleichen* (ende) WALTHER 121, 3; *Nibel.* 2224, 4; RUDOLF v. ROTENBURG (v. d. *Hagen* 1, 86^b); *Parzival* 568, 15 (gewan dag krachen ende); *Barlaam* 1, 19 (din kraft gewinnet niemer ort); dazu vgl. WALTHER 78, 24 (der aneenge nie gewan); RUDOLF v. EMS *Willehalm* 3753 (gewunne schiffunge uber mer); OTTOKAR 31533 (die vordern reis); 8691 (râche);

swer küssen hie ze mir gewinnen wil,
der werbe ab ez mit fuoge und âne spil.

WALTHER 111, 36;

ebenso (das nachreiten gewinnen) SUCHENWIRT 28, 231;

und wizzet daz ich nie gewan
ze tuonne mit deheimem man
den ich sô gerne erkande. *Iwein* 7425.

hieran schliessen sich auch wendungen, die der verbindung mit einem unpersönlichen subjecte entspringen:

der Aventür anker haft
nu erst gewinnet.

Wilhelm v. Österreich 15354, ebenso
Winsbecke 21, 7;

den rock tailn unsers herren, der kain stuck noch kain
nât nie gewan. K. v. MEGENBERG 218, 5.

daz ez michel genult gewan swaz er buwen began.

WERNHERS *Maria* 16 (*Hoffmanns fundgr.* 2, 151);

die snider schroten manig cleit:
da gewinnet ez ein underscheit.

KÖNIG VOM ODEMVALDE (6, 38 vom schaf) s. 60
Edu. Schröder;

4) wie weit der bedeutungsgehalt des verbums in solcher function eines hilfverbs austrocknet, zeigt die verbindung von gewinnen mit objecten, die etwas widriges, eine einbusze, einen nachtheil kennzeichnen (sum althochd. vgl. sp. 5932); sie erreicht hier ihren höhepunkt:

a) in einer reihe von solchen verbindungen wäre man versucht, eine nachwirkung der ursprünglichen bedeutung des grundverbums (got. winnan, pati) anzunehmen, wenn nicht die andern zeugnisse (vgl. zu erwerben sp. 5925, vgl. unten e)) auch hier sekundäre entwicklung wahrscheinlich machten:

ûf sin ros er gespranc,
ân ir allir danc
reit er zô dem Strâge,
ê er dar ubir quême,
gwan er michil arbeit. *Alexander* 3176;

genau so *Eneide* 190, 38; *Iwein* 5776; *Tristan als mûnch* 1992; *ähnlich* (nôt gewinnen) *Alexander* 4348; *Nibel.* 2226, 3; 1046, 1; 15, 4; *Iwein* 4392. 7451; *Parzival* 740, 22; RUDOLF v. FENIS (*minnes. früh.* 83, 23); WAHSMUOT v. KÜNZINGEN (1, 302^b v. d. *Hagen*); KONRAD v. WÜRZBURG *Engelhard* 2125; *turnei von Nantheis* 956; *Daniel* 4033; *Sigenot* 114; *Tristan als mûnch* 86. 1240. vgl. *lehrgedicht der Melker handschr.* 21^a *Leitzmann*;

die marnen alle jâhen, daz si so groze swære
nie halbe naht gewinnen; mir tel ir schrien we.
der Tannhäuser (13, 3) bei v. D. HAGEN 2, 95^a;

ebenso *Friedrich v. Schwaben* 1082. 1256; *Wilhelm v. Österreich* 9379; *Daniel* 5917.

b) das gleiche — die wahrscheinlichkeit einer sekundären entwicklung — gilt auch für einige wendungen, die auf kampf und handgemenge weisen und damit zu der grundlage zurückführen, von der die bedeutung abzweigte:

wan er mit der tobesehte winnet,
unz er den töt gewinnet.

die hochzeit 116 *Waag* s. 85;

si truog in zeime nagele und hienc in ane want.
dô er si slâfes irte, minne si ime verbôt,
jâ het er von ir kreft nâch gewonnen den töt.

Nib. 588, 4 (genommen); ebenso 1544, 4.

dagegen vgl.: daz der tumbe spottere
sinen töt von einem so guten man
umb so kleine schulde gewan.
* der eigeninnige spötter bei LEITZMANN *lehrged.* der *Melker handschr.* 7^a;

genau so RUDOLF v. EMS *Willehalm* 1060;

Tarnûz der edel man
dô her den grôzen slach gewan,
den im tete Enêas,
und im der heim verscrôten was. *Ennide* 328, 4;
wande dâ viel manic man,
der nie wunde ne gwan
von stiche noh von slage. *Alexander* 3319;

ebenso graf *Rudolf* 23 *W. Grimm*; *Nibel.* 1993, 4 (var.);

'swer den wanc
gewinnet under in zwaien,
dem wil ich minnen eigen
geftigen nimmer mere'.

Wilhelm v. Österreich 8535;

vgl. dazu: daz ich nit undank erstech. *WIDMANN histori.* *Peter Lewen* (*Weimar. jahrb.* 6, 425).

c) denn die hauptmasse der einschlägigen belege führt deutlich auf feste verbindungen zurück, die oben schon nachgewiesen sind und die — oft mit leichten ânderungen — dem gewan eine bedeutungsrichtung geben, die der bedeutung des verbums an sich widerspricht:

owê daz ich sô grimmen vîent ie gewan.

Nib. 2230, 2; vgl. oben sp. 5942;

ebenso schon *genes. u. exodus* 106, 7 Diemer; C. v. AMMENHAUSEN 18585. *desgleichen* (ze vīnde gewinnen) *Nibel.* 1908, 4; SEIFRIED HELBLING 8, 606; vgl. auch OTTOKAR 28856 (einen argen nāch gebūr an dem bischof er gewan); vgl. dazu: svie to allen dingen gerne rechte sprīet, he gewint dar mede manigen unwilligen man. des sal die vrome man sik getrosten durch got unde durch sine ere. dit buk wint ok manegen vīent. *sächs. lehnrecht* 78, 8; vil hazzes er von in gewan.

Parzival 297, 15; vgl. oben sp. 5950, 51; ebenso RUDOLF v. EMS *Willehalm* 2958; *Friedrich von Schwaben* 284; HESLER *apokalypse* 22247;

er sprach . . . vber ich ver stolne
ze vīezen von hinnen,
des mīesse ich wol gewinnen
laster und unēre. *Iwein* 1788; vgl. oben sp. 5950;

ebenso (laster) 7453, 757; *Friedrich v. Schwaben* 5780 (lasters mal); *Erec* 58 (māl); *frauentienst* 577, 1 (wandelmēil); *Wilhelm v. Oesterreich* 19023 (wandel); *desgleichen* (schande) *Nibel.* 304, 3; *Iwein* 7885-2028. vgl. auch *Daniel* 2829 (unsitte); *Wigalois* 1487 (valsch);

'owē mir dirre nōt'
sprach ein wīp: 'der sumer wil zergān.
des gewinne ich līhte noch vor leide ein grāwez hār'.
NEIDHART 44, 38;

ähnlich BONER *edelstein* 100, 74 (totlich varwe);
swenne er solich unkrāft gewinnet
von alder und von siecheit.
das bīd bei LEITZMANN *lehrged. der Melker
handschr.* 86^b;

ähnlich (krankheit) C. v. AMMENHAUSEN 15918; *ähnlich. arzneibuch des Bartholomäus* 133; *sächs. weltchronik* 76, 22 (da von gewan he de rüre); K. v. MEGENBERG 110, 20 (schwüren);

so erbītejet sich mīn varwe
als rōse an dorne tuot,
und gewinnet mir das herze
vil manegen trūrigen muot.
minnes. frühk. 8, 23; vgl. oben sp. 5953;

genau so *Nibel.* 1573, 2; 187, 4; ebenso REINMAR v. ZWETER 52, 6 (swāren muot); *St. Pauler predigten* 68, 22 (ringen muot); *Alexander* 464 (ungemāte); *frauentienst* 561, 18 (valschen muot); C. v. AMMENHAUSEN 17648;

des gwan sīn here grōz
vil mīchelen untrōst. *Alexander* 2559;

ebenso 8338; *anegenge* 10, 47 *Hahn* (truobe);
von ir vater lande chom ir vil manic man,
da von der kunic Ezele vil manigen iamer sit gewan.
Nib. 1664, 4 (C.) *Lachmann*;

ebenso 1849, 4; 1966, 2 (gewinnet mer zeklagene C); *desgleichen* (leid) *Nibel.* 1358, 2; 2246, 2; 2256, 1; 1155, 4; *Wigalois* 2474; *Parzival* 326, 27; RUDOLF v. EMS *Willehalm* 4614; WAHSMUOT (v. d. Hagen 1, 302^a); *Tristan als mōnch* 1751; *Daniel* 2244; K. KISTENER *Jacobsbrüder* 1108 *Euling*; *Sigenot 49 Schade*; *desgleichen* (kumber) *Iwein* 5785, 7797; *Parzival* 867, 11; 634, 11; KONR. v. WÜRZBURG 740; HESLER *apokalypse* 2712; OSWALD v. WOLKENSTEIN 96, 71 *Schatz* (verdriess); daz was ein frier bōman
der vil selten ie gewan
dehein grōz ungemach.

armer *Heinrich* 270; vgl. oben sp. 5953;
manege riuwe gewinnet (var. schaden)
der hazzet daz in minnet.

Freidank 100, 10 *W. Grimm*;

ebenso *Winsbeke* 66, 4; *Friedrich v. Schwaben* 3336; HESLER *apokalypse* 15484; J. ROTHE *passion* 348, 1731;

sī muose gewalt od vorhte hān:
nu gewan sī vorhte von drō. *Iwein* 7709;

ebenso *Daniel* 3598; *ähnlich* (angest) *Eneide* 194, 22; *Nibel.* 2048, 4; STRICKER *kl. gedichte* 4, 122 *Hahn*; *desgleichen* (sorge) *urstende bei Hahn* 124, 8; *Nibel.* 419, 4; JÖRG WICKRAM *Albrechts Ovid* 9, 9; OTTOKAR 953 (grōs);

got weiz wol von himele, an Sifrides lōt
gewan ich nie schulde. *Nib.* 1097, 8;

ebenso *Iwein* 8106; *Tristan als mōnch* 1595, 1646.

d) so verbindet sich gewinnen am ende gerade mit demjenigen substantiv, das neben gewinn als contrastbegriff beobachtet wurde, vgl. sp. 5888:

der den grōzen scaden dā gewan,
daz was Alexander und sine man.
Alexander 4808;

ebenso HEINR. v. VELDEKE 129, 23 (var.); *Iwein* 7368; *Wigalois* 7422, 3221, 1172; *Nibel.* 2099, 1; 1935, 4; 2000, 3; 2008, 2;

210, 4; 236, 2 (var.); *Parz.* 656, 24; 664, 18; *Willehalm* 51, 8; WALTHER 120, 29; REINMAR v. ZWETER 275, 12; 84, 6; C. v. AMMENHAUSEN *schachb.* 9041; *Barlaam* 14, 21; *Partonopier* 2474; *Daniel* 5708, 6468; *Friedrich v. Schwaben* 1640; ich gewinn es schaden oder frommen.

Tristan als mōnch 914 Paul.

6) eigentlichen absoluten gebrauch hat die mittelhochdeutsche periode für den begriff der besitznahme kaum ausgebildet, immerhin hat sie eine reihe von wendungen entwickelt, die zum absoluten gebrauch überführen. hierher gehören verbindungen mit objecten allgemeinsten inhaltes, der durch pronominalformen nur angedeutet ist; unterliegen diese nun den verschiebungen zum adverbium und zur satzpartikel, so wird das object hier auf rein mechanischem wege verdrängt.

a) entwicklungsgang bei indefiniten pronominalformen:

er schupfte starke und drabte,
daz er vil lutzel ūf gehabte,
swaz er von dem erse kunde
gewinnen alle stunde,
unz er kam vur das palas.

HEINRICH v. D. TÜRLIN *krona* 11099 Scholl;

ebenso (so si meist . . . gewinnen mahten) *Lanzelet* 2024; *desgleichen Erec* 815;

der tōre sēro minnet
swaz er mit nōt gewinnet,
und swaz er sanfle möhte hān,
daz lāt er līhte hine gān. *Freidank* 82, 27;

ebenso *Gudrun* 940, 4; *Iwein* 5732; *Alexius* 751; *pfaffe Amis* 357; JANSSEN ENIKEL *weltchronik* 7097; *erzdhl. aus altd. handschr.* 641, 24 Keller;

wirt
gib uns geleich
frūstuck reich . . .
du darft nit fragen
der solt uns gewinnen (*handschr. vil gewinnen!*)
gib jedem knappen
ainen trappen. *Hätzlerin* 1, 91, 64;

ebenso *altl. pred.* 1, 118 *Schönbach*; OTTOKAR 13175 (lutzel).

it daz er drinne iht gewinnet,
daz sīn senunge minnet. *tochter Syon* 2926;
er was von dem hēre und man,
von dem sīn vater nie nīht gewan.

GOTTFRIED *Tristan* 5626;

er wirket niht vergebene,
den man niht gewinnen siht.
Daniel 8135; *ähnlich* 4254.

b) demonstrativ- und personalpronomen:

swelch künec der mitte geben kan,
sī git im daz er nie gewan. WALTHER 17, 8;

ebenso schon *Alexander* 7170; *desgleichen Freidank* 41, 27; *Daniel* 7115; *ähnlich* HESLER *apokalypse* 15465;

der hēte daz daran gewunnen,
man sprach, er wære entrunnen. *Daniel* 7115;

ähnlich J. ROTHE *Elisabeth* 2, 2090 *Mencken*;

es ist ein ding, des menlich begert,
so mans gewint, so ist es unwert.

BONER *edelstein* 19, 2; AMMENHAUSEN 17059;

unz sie ez gewunnen alsō guot,
daz man sie gerne werte. *Daniel* 6844;

ähnlich FAERNAND v. ERFURT *Heinrich u. Kunegunde* 342.

c) so liesse sich im folgenden die unterdrückung des objectes erklären:

nū tuot als ich iuch bite:
diu eiben ros nemet ir
nū ze gelte von mir.
der wirt neig im an den fuoz.
als ein man gewinnen muoz,
sō wirt er herzenliche frō. *Erec* 4020;

anders bei der zusammenstellung mit verlieren, deren formelhafter charakter schon zur kürze drängt (vgl. oben sp. 5995):

in hēt unselec getān
aller sīnen sēlden wān:
er hazzet daz er minnet,
und vliuset so er gewinnet. *Iwein* 7074.

b) sonderformen der geschäfts- und verkehrssprache.

a) die rechtssprache:

1) schon aus dem rechtsstreite entspringen wendungen und verbindungen, die als untergrund der bedeutung einen wettkampf blosslegen lassen und dann weiter zu allgemeineren begriffen überführen. je nach der art des objectes, mit dem sich gewinnen hiebei verbindet, ist mit den bedeutungen besiegen, überwinden, überführen, vor gericht fordern oder erstreiten, erwerben, herbeischaffen zu rechnen.

en eigentlichen rechtsstreit kommen hauptsächlich die ungen mit einem accusativ des objects in betracht. weichnung des gegenspielers im persönl. dativ gehört g der besonderen stilform der rechtssprache an, um ledigt zu werden (vgl. einem etwas angewinnen las gleiche gilt für einzelne belege zum absoluten h, die alle auf anderweitig erörterte typen weisen: innest lichte, var. zu: din gewin lecht (an rede-orden). richtsteig landr. cap. 4; zu gewinnene und isene. urk. v. 1332 Haltaus 713; ob es beschehe, mit gerichte gewunest und machtest dag men rante. R. MERSWIN v. d. zwei mannen 38 Lauchert; st unde gewonnen mit ordel unde mit rechte. r urk. v. 1532 (quellen z. gesch. Niedersachsens 10, 548), II, 3.

as object der person.

unächst kennzeichnet es den gegner, der im rechts- m proceßverfahren, überwunden wird: svone man rihte scüldeget in sin antwerde, wert he ding ch, he is in der klage gewonnen. Sachsensp. landr. omeyer; sve so ok begint to antwerdene, unde ie en ding geleget mit ordelen, ne kumt he nicht e is in der klage gewonnen. 2, 9 § 1. ganz ähnlich ; 3, 89 § 3; 2, 11 § 1; Kulmischer recht 3, 58; ebenso in der schulde gewonnen) 5, 63; sächs. lehnrecht ewinnet he in also mit dem eide, so sal he im in deme dinge. Freiburger stadtrecht 1, 22; bekennen daz he gesworen habe, als reht ist, so ist der vunen. irvellet aber he an dem eide . . . so ist gesenes. 19, 13. vgl. auch 80, 5 (der in uf den 1 gewonnen hat); nicht ne mut ok de vrone bode , he ne werde mit ordelen dar to gewonnen (var.: en, vunden, gebracht odder gezwungen u. a.). spiegel landr. 1, 53 § 3; do clagete der Romsch u Ungern über den selben Schallaga Niclās im hten und er gewan in mit reht. EBERHARD KE gesch. kaiser Sigismunds (900) 178 Altmann; do is etwie lange behütete worent und daz gemeine aste uber sü ergrimmet worent . . . die meistere r rot . . . woltent sü nüt verteilen an den dot, sü t sü danne mit rehtem urteil gewinnen, wande tent nüt wider den trostbrief tün, den die Juden von der stat. CLOESNER, s. d. städtechron. 8, 128. a die älteren rechtsverhältnisse schon der einleitung roceßverfahrens mannigfache hindernisse in den ten, so galt der gegner vielfach als überwunden, s überhaupt gelang, ihn rechtlich zu stellen. bei auffassung wurde für die bedeutung von gewinnen fangpunkt in der reihe der handlungen mass- die das verbum sonst im endpunkt zusammenfasst. en geht in die bedeutung vor gericht fordern über: un den vridebrechen gewinnen sal in einem andern 3. überschr. zum Sachsenspiegel landr. 2, 71 (Leipz. vr.) Weiske u. Hildebrand; und also sul und mag ich man. in der vorgenannten stat zu Rabensburg n gerichte seinen diep oder rouber ewiglichen en. privil. Karls IV. an Ravensburg 1354 bei LÜNIC hiv 14, 215^p. dazu vgl.: zum erstenn were, das n bossheit gethon hette mit fursatz die an das t gehorend der ein freischoff were, den solt man n und gewonnen als recht ist; wer er aber kein oppf, so mag man uber in riechtn on aller verpott. l. gerichtordn. v. 1547 bei Hahn 2, 608; dazu vgl. US 714.

n gegensatz dazu stehen typen einer bedeutungsver- y, die von selbstbestimmungen und noch häufiger von firen im object ausgeht: mit süsgedanen tügen ne ver neman den anderen nicht to geweren gewinnen rengen off g.). Sachsensp. landr. 3, 4 § 1; der muz e sweren unde den richter gewinnen. mac aber it gesprochen, so muz sin wip sweren unde den gewinnen. Freiburger stadtrecht 80, 4; wint man ge binnen gelovenden vrede. Sachsensp. landr. 3, 9 § 2 (et Leipz. handschr.).

us dem rechtsverfahren zweigen auch verwendungs- bums ab, die dem einfachen begriff der besitznahme n: wirdet ein man irsagen, der ellende ist . . . den burgermeister lagen ufheben unde der voit der

sal in vorderen, also recht ist, ab da wo nimant ist, der in gewinne mit dem eide. Freiburger stadtrecht 80, 1. auch in folgenden wendungen ist ein rechtsverfahren wol vorauszusetzen: ob man einen lamen man ze kampf an sprichet, der nicht vormundes hat . . . der rihter sol von des lamen mannes gute einen kemphen gewinnen. Schwaben- spiegel cap. 62 Gengler; so schon Sachsenspiegel landr. 2, 20 § 2 (dat he dar vormunden mede gewinnen); item der ainem vorsprecher gewint ohne des richters erlaubnuz. österr. weisth. 6, 69 (Spital 16. jahrh.); ne mach die lame man . . . sin recht to dun, he gewint to vormunden, sve't vor ine dun wille. Sachsensp. 1, 48 § 2, anders dagegen: ez sol auch der clager gewinnen den botten, der ez dem gebaure kunt tū, der da beclagt ist. Nürnberger polizei- ordnungen 20 Baader. auch die bedeutung herbeiholen, herbeischaffen (vgl. sp. 5946) kehrt in einer eigenartigen rechts- formel wieder: manschaft müz der man wol auf die heiligen behalten der im der herre besaget selbe muz er aber die heiligen gewinnen. spiegel deutscher leute lehr. § 177 Ficker s. 172; das gleiche schon Sachsenspiegel lehrn. 64, 2; zur sache vgl. R. SCHROEDER d. rechtsgesch. § 87 anm. 88.

b) auch für die verbindung mit sächlichem object gelten die meisten der eben für das persönliche object festgestellten gliederungsgründe; einzelne gegensätze spitzen sich hier noch unverkennbarer zu.

a) die verlegung des schwerpunktes auf das anfangs- stadium statt auf den abschluss des rechtsstreites (vgl. ge- winnen = vor gericht fordern) wird in der verbindung eine klage gewinnen wirksam, die nicht so sehr der er- streitung des klageinhaltes, als dem anbringen der klage gilt: diese, di di erste klage haben gewonnen. Freiburger stad- recht 27, 4; swer sich anders richtet, danne hievor ge- schrieben ist, swatz schaden er darumb jemanne tut, den sol er jm zwivalt gelten, und swatz schaden jm geschehen ist, der soll gar verloren sin, und sol nimmer deheine clage darnach gewinnen. kaiser Rudolfs erster reichsabschied 1287, erneuert 1291, bei LEHMANN Speir. chron. 556^p; vgl. HALTAUS 714. ähnliches gilt auch von den verbindungen wergeld, schuld, busze gewinnen, die nicht so sehr auf den erwerb des klägers, als auf die entscheidung des richters zielen: uppe wene die kleger weregelt oder bute gewint vor gerichte, uppe den hevet ok de richtere sin gewedde, of he it vorderen wel. Sachsensp. landr. 3, 32 § 10; sächsisches lehnrecht 65, 6; ebenso richtsteig lehnrechts 27, 7; der so einen scheppen strofet uf der bank. her gewinet sine buse einen vierdung und der richter sin gewette. beschuldigt abir ein man einen scheppen so das urteil gevolget ist. so haben si gewonnen all ire busse und der richter sin gewette. Kulmischer recht 2, 3; ebenso 3, 71; ähnlich schon Sachsensp. landr. 2, 41 § 2; is aver he umme scult beklaget, die noch nicht up ine ge- winnen n'is (var. gebracht, erzeugt). Sachsensp. landr. 3, 10 § 2; sweme man icht golden sal, die mut is warden wente die sunne under gat, in sines selven hus oder in' me nesten hus des richters, dar dat gelt gewonnen is. 3, 40; ganz ähnlich 1, 65 § 4. dazu vgl.: ovir virtein nacht sal man scult gelden, de man vor gerichte gewint (var. nomet) 2, 5 § 2. je mehr sich diese bedeutung von ge- winnen auf das formale — die anerkennung des rechts- anspruches — einschränkt, um so notwendiger werden neue ausdrucksmittel, die den praktischen erfolg — die aus- führung des rechtsentscheides — kennzeichnen. so finden wir in schweizerischen, elsässischen und bayrischen quellen viel gebraucht das compositum eingewinnen, die busse ein- gewinnen: und heissen ze stund ingewinnen fünf schilling ze büss. Züricher stadtbücher 3, 121; vgl. helfen in ge- winnen. Züricher richtebrief (s. oben sp. 5626); und sol der vogt dem kleger sichtsulde und sin busse, und dem gotzshuss sin busse in gewinnen. weisthum v. Birmens- dorf 1817 (Zürich), s. weisth. 1, 32; ebenso Züricher stadtbücher 1, 80; ebenso (1820 Unterelsass) weisth. 1, 698; daz chain gastgeb oder purger chainem gast sein gelt eingewinn mit der stat rechten. Münchner stadtrecht art. 338 Auer; desgl. urkunde v. 1339 bei SCHÖPPLIN 2, 104. anders ein- gewinnen theil 3, sp. 191.

β) je abstracter das object, um so mehr tritt dieser unterschied zwischen formalem und materiellem erfolg zu- rück, um so schwieriger aber wird es auch, die bedeutungen

erstreiten und erwerben auseinander zu halten. die verbindungen mit einem und demselben object neigen bald auf diese, bald auf jene seite, vgl.: nieman ne mach ene rechte gewere gewinnen mit lenunge oder mit sattunge noch mit aplatene an enes kint gute. *sächs. lehnrecht* 26, 9 gegen: man ne sal niemane wisen von sime gude, dat her in geweren hevet, ime ne werde die gewere mit rechte afgewinnen. *Sachsenspiegel* 2, 70; — ebenso vgl.: der knecht gewinnt urtheil vom herrn, nicht der herr vom knechte. *IMMERMANN (gericht v. St. Petersburg 6, 2) 15, 349 Hempel*; gegen: der het sich zū seinem meister verdingt für 30 duckaten, er solt in leren in seiner kunst, das er auch an dem rechten kint reden, und wan er ein urteil gewinnen solt er im die 20 ducaten verfallen sein. *J. PAULI schimpf u. ernst (cap. 119) 88 Österley*; — vgl. auch: nempt mug im recht gbinen an. *Sterzinger spiele (Wiener neudr. 9)*; nu hab ich das recht gebunnen. *ludus solat. bei Keller fastnachtspiele 1008*; kummet . . . darzū, dasz er selbst unrecht gwünnet. *ZWINGLI 2, 2, 3*; gegen: das meister, bürgerrecht gewinnen u. a. sp. 5962. — vgl.: ein fürsprecher, nach dem er vil handlung gewonnen. *Bebels facietien deutsch G 3^a*; aber er gewan kein sach, seine sachen da er ret, die gewonnen alwegen unrecht. *J. PAULI schimpf u. ernst 89*; gegen: da gewan sein gesel ein sach vor im zū schaffen. 90. *ausserdem vgl.:* si, das mich sin botschaft nit gön löss . . . so gewin mir lenger zūg, als mir . . . uf morn ain recht ggesetzt ist. (*aus 1457*) bei *STEINHAUSEN privatbriefe 1, 267*; vgl. die rechtfertigung gewinnen. *AYRER histor. procesz (2, 6) 548*; die instanz gewinnen. *ebenda u. a. vgl. einen procesz gewinnen u. a. unter II, 2.*

y)) bei concreten objecten kommt die beziehung auf einen vorhergehenden rechtsstreit nur selten gegen die überwachende vorstellung der besitznahme auf: ist abir, dag ein ugman ein pferd anvangit, der mug . . . den selben eit sweren. . . so haben si dag pferd gewonnen. *Freiberger stadtrecht 9, 3*; war ein gaast . . . stirvet in der statt thid Dorpmunde . . . dar zolen dei neesten erven dat hervede unde gherade opboren, wan sei dat ghewinnet na der stades rechte. *grosze stadtbuch v. Dortmund § 18 Frensdorff.*

2)) der begriff der besitznahme (gewinnen, erwerben) in der sichersten und sinnlichsten fassung wird vor allem von den geschäfts- und verkehrsformen der rechtssprache getragen. ergeben sich schon hieraus mancherlei beeinflussungen, so kommt noch in besonderem masse die einwirkung des formelhaften stils hinzu, die an unserem verbum in der gewohnheitsmässigen verbindung mit haben und anderen die bedeutung des fortschrittes, des zuwachses entwickelt und steigert. die verbindung mit persönlichen objecten wird von dieser formel wenig berührt: sveder de man sone hevet oder se dar nach gewinnet. *var. s. sächs. lehnrecht 31, 2 Homeyer*; were auch sache, dag wir, unser ametman und unser dinere, di wir itzund han oder gewinnen, der vurgentanen unser stede unde burgere vigenen nemen kuhe, schaffe oder phihe. *urkunde von 1393 (vgl. Limburger chron. 145, 24 Wysz)*; allen unsern vitzumben, pflegern . . . die wir itzo haben oder furbas gewinnen. *urkunde v. 1481, monum. Boica 8, 276.* um so reichlicher zweigen die entwicklungsformen von der verbindung mit sächlichem objecte ab.

a)) am vielseitigsten zeigt sich die verbindung gut (güter, land) gewinnen, bei der für einzelne verwendungen, die wir aus secundärer entwicklung erklären, wiederum mit der grundbedeutung von winnen abzurechnen ist.

a)) die breite masse der belege fällt in den oben gekennzeichneten rahmen der bedeutung erwerben im gegensatz zu besitzen: trit ein burgir adir ein andir man vor richter und vor scheppen in gehegit ding in uwir stat gericht. und gebit und vorreicht sinem bruder und sinen geerbin allis das gut das her hat ader immer gewinnet. *Kulmischer recht 4, 20*; das vor und gestanden hat der ersame Lutke von der Nysse . . . und reichte uff recht und redelich alle sine guter, di her hat adir immer gewint in dem Breslawuschin furstume. *urk. v. 1389 bei MEITZEN urk. schles. dörfer 35*; quam in gehegit ding und begavede Hanse, örme rechten werde, alle dat sie nū het unmer mer gewint, it sie an varnder haue oder an welkeme gūde dat sie und an gerade. *s. Hallisches schöppenbuch 564 Hertel 1, 277* und so auch in allen entsprechenden urkunden; *sum*

bairisch-österr. vgl.: all ihr hueben die sie nun haben und hinfür gewinnen. (*Spital 16. jahrh.*) *österr. weisth. 6, 54.*

β)) auch ausserhalb der formel behauptet sich diese vorstellung des zuwachses auf dem gebiete des familienrechts, worin sich gewinnen eng mit erringen berührt: stirbet ein man und leget eine vrowen . . . unde lezet erbe unde gut, dag si mit einander irerbeit unde gewonnen haben. *Freiberger stadtrecht cap. 1 § 7 Ermisch*; man unde wiif, dei echte lude weren und hedden eichte kindere to samene unde hedden gud gewonnen unde erworven. *Dortmunder urtheilsbuch § 55 Frensdorff (Hans. geschichtsqu. 3, 122)*; dair ein mann hefft gehat twee offte dreie echte frouwen, und bi einer jeder kinder gehat, und hefft dairmede guet gewonnen, de erste frouwe starvet, und leth kinder nae, de ander frouwe stervet oek, und leth kinder nae, und bi der moeder tiden guet gewonnen is . . . so nemen de kinder van der ersten frouwen, und der andern frouwen, dat gewonnen guet togen den vader, wat bi eines jeden tiden to gewinnen is. *ostfries. landr. (2, 109) 409/410 v. Wicht u. a.*; was ligende güter ist . . . dag iedweder tail vor der ee gehebt hat, dag sol beleiben . . . was sie baide mit ainander gebuwen oder gewonnen haben, es sie ligents oder varents dag soll . . . der frowenhalb den dritten tail haben. (*Münsterthal 1427*) *österr. weisth. 4, 353*; dasz . . . zwai menschen ehlich zusammen verheirat wurden, die beide nichts hetten . . . aber vil oder wenig guets, bei vnd mit ainander gewonnen, erübrigten und ersparten. *Tiroler landtordn. v. 1608 (3, 20) 41^b*; erkobern oder gewinnen . . . de societate, quae est inter virum et uxorem, respectu conjugalii acquistus. *C. BESOLD thesaur. pract. 320 Dietherr*; wem das in während der ehe errungen und gewonnen gehoret. *ebenda (aus ZORER)*; vgl. auch gewonnen (s. d.) und errungenschaft.

y)) beachtenswert ist eine bedeutungsverengerung, die den allgemeinen begriff erwerben (vgl.: hefft de vader oek stilvest guet gewonnen oder gekofft. *ostfries. landr. 417*) betrifft, er nimmt die engere bedeutung an: rechtmässig erwerben (in gesetzmässiger form sich aneignen). der ausgangspunkt dieser entwicklung lässt sich noch in verbindungen des verbums mit entsprechenden bestimmungen nachweisen: ist des nicht, so gewinnet der erste einmeister die hovestat mit rechte. *Freiberger stadtrecht 1, 24*; so bite he iz uf unde gewinne iz, also recht si. *1, 25*; das pferd hat he rechte unde redeliche gekouft mit siner wol gewonnen habe. *9, 4.* vgl. auch: den wol gewonnen, erworbnen und erkauften gütern. *BESOLD 320.*

in dieser entwicklung nimmt Westphalen wiederum die schon bei gewinn (s. o. sp. 5890) bemerkte ausnahmsstellung ein, indem es das verbum für eine vorübergehende eigenthumsübertragung verwendet: die lehenrechtliche form, die später zur pacht überführt (gewinn = pacht, mieth) hat die verbindung zur hand gewinnen entwickelt, von der sich dann das verbum mit der neuen bedeutung abblät: item wanner ein hoffman sein hoessgüid zur hand gewinnen ind geworven von dem herrn off scholtisz, so sall hie dem herrn off scholtisz . . . einen eidt doen. *hoffsrechte v. Eikel, s. Grimm weisth. 3, 26*; hand gewinnen ist, wenn ein leibeigener verstorben, dasz der erbe des verstorbenen recht an sich lösen und bringen musz. *Joh. HIER. HERMANN jur. lex. 1 (1739) 480^b*; hierher gehört wol auch: hedde ein man to jarmalen land gewonnen unde hedde dat korn, dat dar oppe stonde, vort verkoft enen anderen manne. *Dortmunder urtheilsbuch § 57 Frensdorff*; und liesz den erbpächter dieser form wegen, alle acht oder zwölf jahr von neuem pachten; wie dieses die vielen colonate, welche alle zwölf jahr von neuem gewonnen werden müssen . . . beweisen. *MÖSER patriot. phant. (über die Osnabrück. sehnten) 4, 373.*

allgemein gilt gewinnen für die freie, auch in ihrer dauer grundsätzlich nicht beschränkte besitznahme: hier erwachsen ihm synonyma, die in die ältesten und einfachsten formen der landgewinnung, in die rodung und urbarmachung zurückweisen, die aber für die grundbedeutung unseres verbums nichts besagen: ungewonnen land sve dar over veret (*var. tribet*), it ne si en geheget (*var. gewonnen*) wese, die blift is ane wandel. *Sachsenspiegel landr. 2, 47*; sve so unrecchten wech sleit over gewonnen (*var. geeret, gearn, gevruchtet*) land, vor iewelk rat sal he geven enen penning. *2, 27 § 4*;

letter . . . als nemlich das dorf . . . mit allen gnaden, en . . . mulden, mulsteten, wegen und stegen, gewonnen ingewunnen. *urk. v. 1538 bei KLINGER dorf. u. dauern* 3, 177; dazu vgl.: gewinnen, *sepire, claudere (er-wen aus dem Sachsenspiegel)*. SCHERZ-OBERLIN 1, 548; wunnen wese, *pratum septum*; geheget wiset. ebenda. *zusammenhang, in den sich diese belege einfügen* u. *rechtfertigt es, wenn wir alle diese wendungen mit der parallele gewinn, labor, die HALTAUS erschlieszt* innen gut, *bona nostro labore acquisita, aus secun-entwicklung erklären. auf winnen, laborare ist die* e so wenig zurückzuführen als die formeln irerbeit gewinnen, gebuuen unde gewonnen; gewonnen. igten und ersparten, s. o.

nicht so häufig ist die formelhafte zusammenstellung naben und gewinnen neben einem abstracten object, inen besitztitel, einen rechtsanspruch kennzeichnet.

also das wir . . . itz, noch hinfür hintz dem be-n viertail aller seiner zuehörnung, dhain ansprach, ung, erischafft, noch rechten nimer mer haben, gewinnen sullen noch wellen in dhainer weis ich und ungewerlich. *urkunde v. 1487, s. monum.* 4, 876; wann si darumb an aller stat alle ire recht ot, gewonnen und erlangt habent, und wir gein in ren. 387; wann ouch ein meister an einen gesellen, ein gesell an einen meister oder ein gesell an einen n gesellen einicherlei ansproch gewinnet oder hat. *zburger armbruster-ordnung v. 1465 Brucker* 16; vgl. ez soll auch kain burger briefe gewinnen, daz er rehtes halten sulle vor dem schulthaizen zu Nürem- . . . und swer der were, der der briefe, die also vor m gesetzte gewunen sint, geniezen wolte und niht s haben wolte vor dem schulthaizen, der muz an die stat dreizick pfunt haller. *Nürnbergger iordnungen 20 Baader*.

das si niemant gerreit hat in kauf oder zu ver-n nach ir notturft, damit si herrschafft dienst und derung gewinnen mügen. (*pfarröffn. v. Breitenbach*) : *weisth.* 2, 124, ebenso (*Liesfelden* 1563) 3, 357; ist ouch, in burger diz lantgerichte gewinnet oder wer es ge-et, der muz schoozen oder wachen, zu dinge gen alles des rehtes pflegen, des ein ander man pfliget tat zu rechte. *Freiberger stadtrecht* 233; darnach sol an mines herren knechte beklagen, wande vor ime, mag ers im gebesseren, wol und gut, mag er dez er sol ime den urloup geben, das er sin gerichte ne swa er muge. *weisthum des Dinghofs zu Ebers-münster* 1320 (*Unterelsass*) *weisth.* 1, 672;

daz der kunic zuo dem mäl
fluer gen Wtzenburc zetal
und ouch diu kuniginne.
dâ sold er gewinne
kuniges reht genzlich
mit krönung und mit wch.

OTTOKAR österr. *reimchron.* 41900 *Seemüller*;
die vrägen in beguonden
von Aventure märe,
si sehent daz reht dâ wære,
ze hove az weder wlp noch man,
ê der hof sin reht gewan,
äventiur sô werdeclich. *Parz.* 648, 20;

schuworchten unde di gerewer haben ouch eine
ge mit einander hi in der stat, also daz nimant
en noch schuwerc wirken sal, he habe ir innunge
nnen mit eime halbe pfunde; der geburn vumf
inge den burgeren unde vumf schillinge den ge-
en. unde welchis meistirs sun sin werc gewinnen
der gibet niwan vumf schillinge, di sint halp der
r unde halp der gewerken. *Freiberger stadtrecht* 248,
ch 241. 249. 250; der soll das werk von neuem zu
nen schuldig sein. *neu-revidirte willkür der stadt*
ig (1761) 65; wer ouch fürbaz me dehein zunft ge-
get hie zu Spire, der sol sweren zu den heiligen ze
nne alles daz, daz dirre brief besaget, dem gezunf-
er, der danne ist in der gezunfte meister, die er
nnen hat. *urk. v. Speier v. 1327, s. z. f. Speier. Oberrh.*
; das meisterrecht gewinnen, *passer maître*. SCHWAN
t, ebenso *HILPERT* 2, 1, 464° (*to be made a freeman*);
r kann für grossjährig gelten, meisterrecht gewinnen,
rbe treiben. F. L. JAHN (*deutsch. volksth.*) 1, 254; da

vor mugent sü schürmen die burger sü jetzts sint, oder
ander stett, da sü hie nach burgerecht gewinnen möchten,
oder lantfriede, da sü inekommen möchten, oder darinne
su danne werent. *urk. v. Alpirespach* 1364 bei BESOLD
docum. rediviva . . . Wirtemb. 158; man hat auch gesetzet,
daz ein ieclich smideknecht, swie er genant ist, der
meister hie werden wil, der sol vor burckreht gewinnen.
Nürnbergger polizeiorbn. 159 *Baader*; anno domini 1564 den
18. tag octobris hat Veit Schaps bürgerrecht alhie zu
Trautnaw gewonnen und balde das wachregister be-
kommen. SIMON HÜTTEL *chron. v. Trautnau* 178 *Schle-*
singer; das bürgerrecht gewinnen, *jus civitatis adipisci*.
STIELER 2543; dasz die meinigen in dem gegenwärtigen
augenblick das Frankfurter bürgerrecht gewinnen ist
eigentlich nicht unumgänglich nothwendig. GÖTBE (*an*
Schlosser, 28. okt. 1808) *briefe* 20, 190. vgl. auch II, 2.

c) in einzelnen fällen greift diese formelhafte verbindung
mit haben sogar in verbindungen ein, die das verbum der
bloszen syntaktischen function zuführen: das wir ine und
iren gewerken, die sie icz haben und noch zu ine komen
mogen in kunftigen zitten, wie die dan namen han oder
gewinnen . . . etlich bergwerg . . . verlihen wellen. *urk.*
v. 1476 (s. zeitschr. f. gesch. d. Oberrh. 1, 45); *genau so berg-*
ordnung v. Freiwaldau 1529, *cod. Siles.* 21, 9 u. a.; das man
in der stat diheinin bu umbe diheinin vrevil noch di-
heine missehelle, die ieman widir den anderen hat odir
hie näh gewünnt, störin noch brechin sol mit gerichte
noch ane gerichte. *aufhebung der zünfte zu Ruffach* 1308
(*zeitschr. f. gesch. d. Oberrh.* 18, 32, vgl. dazu: irrung oder
stözz gewonnen. *polizeiorbn. von München v. 1370 Westen-*
rieder 6, 164^a; wo knechte oder knaben zweifnge gewinnen
mit iren meistern. *Landauer urk. v. 1414*; span gewinnen
Basler urk. v. 1335, Straszburger urk. v. 1322; einunge ge-
winnen 1389 u. a.); was sach er fürbas zu handeln hab
oder gewinne mit burgern oder burgerin zu Nüremberg
oder den iren, daz er darumb recht nehme vor dem . . .
gerichte zu Nüremberg. *Nürnbergger polizeiorbn.* 25 *Baader*;
und wer' es, daz sie etwas hie zu schigken oder zu
schaffen hettent oder gewonnt. *Landauer urk. v. 1450*
(*zeitschr. f. gesch. d. Oberrh.* 17, 49); doch were das einer
oder me mit einer closterfrown zu tun hette oder ge-
winne in spontzierens wise, der oder . . . *Straszburger*
verordn. v. 1490 Brucker 298.

ß) unter den eben beigebrachten zeugnissen fanden sich
auch belege aus der bergmännischen sprache, die im ur-
kunden- und geschäftsstil breiten raum einnimmt. eben
diese berufssprache hat jedoch in ihrem technischen betriebe
eigene gebrauchformen des verbums entwickelt, die gelegent-
lich in einer und derselben verbindung in einen gegensatz
zum rechtsausdruck treten. vgl. auch die buchungen sp. 5973.

1) die bergmännischen prügungen gehen zunächst von
der gleichung gewinnen, bezwingen aus (vgl. im besondern
oben sp. 5938; vgl. auch kobern theil 5, 1546), die sich in der
beziehung auf zechen, erzstufen, erzgänge u. ähnl. weiter
entwickelt: auch wo derstickt und ertrunken czechen sind,
die kein rad noch gepl geweldig kon, oder gewinnen.
Schemnitzer bergr. § 6 Wenzel; es seindt alhie drei gebürge,
darauf man bauet: eines der Gulden Esel genandt, darauf
bricht viel erzt, sein fest oder hart, die muss man den
mehrentheils mit feuer und groben zezeug gewinnen.
CHRISTOPH STEPPER *gen. KOLLING bericht über das berg-*
wesen zu Reichenstein (c. 1509), s. *cod. Silesiae* 20, 158 (nr. 321);
soll derselbig bischof gewar wern, was die Freidentali-
schen ertz, die mit zimlicher costumb pei genuegsamem
holz und wasser zu gewingen sein, von gold, silber und
kupfer halten. *urk. v. 1538, s. cod. dipl. Silesiae* 21, 68 (nr. 538);
so ist der gang so vest, das man ihm mit keinem eisen
mag zukommen unnd gewinnen, das selbig wirt ausz-
gehauwen. G. AGRICOLA *vom bergwerk* (5: *ferro tractari*),
deutsch v. Bechius 88; aber ein vesteren gang . . . auch ein
vesters . . . gstein des hangenden, gwinndt sie mit
sterckeren bergkeisen. 83;

sie (die bergleut) sprachen: herr, ihr sollt wol hoffen.
wir haben ein harten fels antroffen,
den können wir nicht bald gewinnen,
des wassers ist auch ser viel drinnen,
das müssen wir zum stollen führen,
sonst wir gediegen ertz drein spüren.

ROLLENHAGEN *froschmeußer* (1, 2, 14) 1, 113
Gödeke;

wir gewältigten also an diesem bergk zwei jahr. und zum ersten kamen wir auff eine strecke, da wir nun den schacht auff 80. lachter gewonnen hatten. es waren solcher schächte 5 . . . *aufzeichnung NICOL. STAUDES, s. CHR. MELZER bergklüfftige beschreibung v. Schneebergk (1684) 507*; wann es aber auff der seiten ist, so zerschlagen sie es mit feusteln, wann aber etwan im fürsten bleibt, so gewinnen sie es mit schlägel und eisen. G. E. v. LÖHNEISZ *bericht v. bergwerken (1690) 56*; wie die gänge und gesteine mit feuer gewonnen werden . . . so nicht wohl möglich, wegen der veste, mit der hand und zeug zu gewinnen. BALTH. RÖSZLER *hell-polierter berg-bauspiegel 61^a; ebenso 68^b (anders: die verfahrne wände damit losz zu gewinnen, zu zersprengen und zerschlagen. 61^a, vgl. oben sp. 5948; deme man mit eisernem zeug nichts angewinnen kan. 75^a. 75^b u. a.)*; gewinnen (im bergbau) erbrechen. gut gestein gewinnen, ist gut gestein erbrechen. JABLONSKI 247^b (*erschlossen aus ARR. v. SCHÖNBERG berginformation*); ebenso G. R. LICHTENSTEIN *entdeckte geheimnisse von bergwerken 71*; in der mitte des durch sinkwerke zu gewinnenden grubenfeldes. KRAUSE *zeitschr. f. d. berg-hütten u. salinewesen 4, 289*; ist z. b. das deckgebirge sehr massig und deshalb schwer zu gewinnen. OTTILIAE *ebenda 8 B, 123*; daher wird auf einem bergwerke mitunter jahrzehnte hindurch dasselbe flötz gewonnen. 10 B, 25; gewinnen oder erobern, das abbauen . . . nützlicher mineralien mittelst der bergarbeit, welche die ergewinnung oder erobringung genannt wird. SCHEUCHENSTUEL *idiot. d. österr. berg- u. hütten-sprache 108*; die grundelemente eines bergbaues bilden jene arbeiten, welche vorgenommen werden müssen, um das in seiner ursprünglichen gestalt anstehende 'gestein' zu brechen, zu zertrümmern, loszulösen, abzuhaufen, oder wie der bergmann sagt, zu 'gewinnen'. FRANZ RZIHA *lehrb. der ges. tunnelbaukunst 1, 1. nicht immer lässt sich feststellen, ob dieser bergmännische begriff oder der allgemeiner rechtsausdruck (gewinnen, rechtsgültig erwerben) vorliegt, vgl.: wer erbestollen adir gemessene berge gewinnen wil, der sal si gebiten czu bestellen drie vierzen taze czu kirchen unde czu strassen. deutsches Iglauer bergrecht (§ 9) 23 Zycha. der rechtsbegriff ist gesichert in: wo czwei lehen in krige ligent kegen ein ander, und gewinnet eines das ander mit dem perkmeister und mit den gesworn leuten. zusatz s. d. Iglauer berggr. 85 Zycha; wie man erbaill mit olage sol gewinnen. Kuttener zusätze 37; von teill gewinnen an hespeln und an lehenschafften. ebenda.*

3) mit änderung des objects verschiebt sich auch dieser engere begriff des verbums: das gestein und ertz wird unterschiedlich gewonnen. BALTH. RÖSZLER 60^b; womit das gesteine weggehauen und das ertz gewonnen wird. *ebenda*; da die schiefen flözweis, die kobolte aber gangweis brechen . . . so müssen iene mit streben, diese aber mit oertern und strossen gewonnen werden. F. L. CANGRIN *beschr. d. bergwerke in Hessen (1767) 69. schon das Schemnitzer bergrecht liess dem oben ausgehobenen satze den weitern folgen: und wird das mit dem erbstollen gewonnen und weil er sein recht darzu haben, das ist alles das, das er gewinnet, und treugt und darzu onnemet . . . das gibt man im darzu. § 6; ebenso: und was er gewinnet mit siegl und mit eisen . . . das behelt er mit dem rechten. § 8; wir haben in auch solich arbat gefreit, und freien in die auch wissentlich in crafft diz briefs, also was si oder ir jeder, darinne arzt hauen oder gewinnen werden, das sullen si wechsel frei haben. bergfreiheiten v. Werdensfels (1477) bei LORI *baier. berggr. 113^b*; und was auf solchem lengordt ertzt gewonnen wird, soll beider gewerkschaft zugut gehen. *urk. v. 1529, s. cod. dipl. Silesiae 21, 1, ebenso 60 (urk. v. 1588); 64 (1588)*; so sie (die gewerken) ir ertz ohne der kunst hilf gewinnen möchten. (*urk. v. 1583) 31*; sover die golt silber und kupfer ertz in den jetzt empfangen grueben auf den Freidentalischen perkwerken dermassen zu gewinen. wie ich bericht wurd, vor augen sten und sovil golt silber und kupfer geben oder halten, als ich darin durch die klein prob befunden. *urk. v. 1588 cod. dipl. Siles. 21, 68 (vgl. dagegen: was man ihm von einer huellen ertz zu gewinnen giebt. CHRISTOPH STEPPER cod. dipl. Siles. 20, 169)*;*

den bergmann muss man preisen,
dann er ist preisenswert;
er gewinnt gold, silber, stahl und eisen
wohl aus der tiefen erd.

bergreien bei KOHLER alte bergmannsteder 19;

vor der entdeckung des spanischen Amerika, brachten die ergiebigsten bergwerke in Europa, . . . eine eben so grosze rente, als jetzt die reichsten peruanischen . . . wenn auch das aus ihnen gewonnene silber an quantität weniger betrug (*though the quantity of silver was much less*). GARVE *übers. d. Adam Smith (1, 11) 1, 326*; der bergwerkseigentümer hat die ausschliessliche befugnisz . . . das in der verleihungsurkunde benannte mineral in seinem felde aufzusuchen und zu gewinnen. *preuss. bergges. v. 1865 gesetzesamml. s. 707*; zur abführung der gewonnenen soole. *zeitschr. f. d. berg- u. salinewesen 4, 280*; gewinnen (to get, break — abatre, atteindre) losarbeiten, überhaupt alles erlangen durch bergmännischen betrieb. GÄTZSCHMANN u. GURLT *bergm. ausdr. (1891) 45. in einigen fällen ist dieser engere bergmännische begriff erbeuten, fördern nicht sicher gegen den allgemeinen begriff des erwerbens abzugrenzen, unter dessen einfluss die eben besprochene bedeutungsverchiebung sicher begünstigt und beschleunigt wurde, vgl.: also vil er mit seinem stollen in der purger lehen uber sich hewit; und was er des geniessen oder gewinnen mak, das beheldet er ledieulich (ut quantum eo lucri habuerit). Iglauer stadthandfeste (§ 10) bei Zycha s. 5; nicht was eczlicher wachende mit seiner arbeit gewinnet, das das ein ander slafender und saumig ane redlikeit mit gewalt behalde . . . (non ut quod quisque vigilans laboransque lucri invenerit). Iglauer ius regale montanorum (1, 3, § 1) 47 Zycha.*

3) dem neueren bergmännischen stil ist eine wendung eigen, die an sich auf den allgemeinen begriff erwerben zurückgeführt werden könnte, die aber nach allem doch ansprechender aus dem engeren bergmännischen begriff abzuleiten ist: auch muss er (der bergmeister) darauf aufmerksam machen, das in abgebauten räumen, besonders bei rückwärts geführtem abbau, die zimmerung, soviel ohne gefahr möglich ist, unter aufsicht des steigers wieder gewonnen werde. *Nassauische instr. f. d. bergbeamten v. 1857 (verordnungsbl. s. 54)*; wogegen bei der gewinnung des stempels mittelst des treibfäustels der arbeiter während des schlagens eine kräftige bewegung nach dem zu gewinnenden stempel, also nach dem punkte hin macht, woselbst das zusammenstürzen des hangenden zu fürchten ist. HEROLD *zeitschr. f. berg- u. salinewesen 3, 60*; der zu gewinnende stempel . . . wird von einem häuer hoch oben mit dem spiesse gehalten, um ihn beim fallen lenken zu können und von dem andern . . . mit dem grossfäustel herausgeschlagen. V. MEITZEN 5, 128.

4) für die erscheinungen des formelhaften stils, die die ältere bergmännische sprache mit der rechtsprache theilt, vgl.: dis sin di bergrecht . . . mit der stad unde der burger ingesigel, ein iczlichen bergmanne czu vorlisen und dec zu gewinnen. *überschr. d. dtsh. Iglauer berggr. 18. dazu vgl. auch zahlreiche zeugnisse für die abschwächung der verbalbedeutung zur blossen syntaktischen function: so aber in solcher jarzeit die arbeit mit schacht eingehn, aber dergleichen einstecken gewunne, dardurch solch waschen verhindert wurde, soll es an dieser zeit der freiheit nicht abgerechnet werden. bergordn. f. Freiwaldau (1589), s. cod. dipl. Silesiae 21, 8; gang führet einen kurzen strich, ist wenn er sich bald verliert, und nicht weit ins feld streicht . . . gang gewinnet ein ander streichen, ist, wenn er aus seiner stunde fällt. JABLONSKI (1767) 1, 499^a (fehlt 1771) (vgl. 2, 1500^b gegen welohen theil der gang sein streichen hat). dazu vgl. so gewint sich der stain ze spalten, so gewint sich der stain klieben, wendungen, die SCHMELLER 2^a, 981 aus Münchner handschriften anführt und in denen er gewinnt durch beginnt ersetzen möchte.*

4) statistik.

a) die bibelübersetzung zeigt beim verbum ein ganz anderes bild als beim substantiv (vgl. oben sp. 5881 ff.). hatte LUTHER dort den gebrauch stark eingeschränkt und sich dabei in gegensatz gestellt zu den neigungen der neueren sprache, so dehnt er ihn beim verbum nach den verschiedensten richtungen aus. und da LUTHER selbst da, wo die neueren

sprache zu ungunsten unseres verbums abweicht, mit seinen vorgängern treulich übereinstimmt (ganz vereinzelt ausnahmen s. u.), so ergibt sich für ihn ein höhepunkt in der anwendung von gewinnen.

a) in den wendungen, die dem kampf erwachsen, läßt die neuere bibelübersetzung synonyma vordringen (so schon ECK, vor allem aber KAUTZSCH); hier übertrifft LUTHER in der bevorzugung von gewinnen auch seine vorgänger.

1) für die verbindung mit einem sächlichen objecte (gewinnen, erkämpfen, erobern) ist auch die ältere bibelübersetzung reich an belegen, die niederdeutsche version noch mehr als die hochdeutsche. LUTHER übertrifft beide.

a) übereinstimmung mit der hochdeutschen älteren übersetzung: denn Pharao der könig in Egypten war erauff komet und hatte Gasar gewonnen und mit few verbrand. LUTHER 1 könige 9, 16 (gewan EGGESTEYN, KOBURGER u. a.; wan QUENTEL, ARNDES; hatt gewonnen Zürichrer bibel u. a.; nam ein ECK; hatte 'erobert KAUTZSCH); und wil sie wider fur diese stad bringen, und sollen wider sie streiten, und sie gewinnen, und mit few verbrennen. LUTHER Jeremia 34, 22 (gewinnen EGGESTEYN, KOBURGER u. a.; winnen QUENTEL, ARNDES; erobern ECK; einnehmen KAUTZSCH); ebenso gewinnen ECK; erobern, einnehmen, nehmen KAUTZSCH) Josua 11, 29; Sacharja 14, 2; 1 könige 16, 187; Jeremia 32, 14; Jesaia 20, 1 [DIETENBERGER: einnam]; Daniel 11, 18 [Züricher bibel, DIETENBERGER: einnehmen]; Jeremia 38, 28 [gewinnen und angenommen Zürichrer bibel, DIETENBERGER]; 2 Samuel. 12, 26 [streit an die stad EGGESTEYN; bestrit DIETENBERGER; stormden QUENTEL]; — desgleichen (einnehmen, nehmen ECK; erobern, erstürmen, in die gewalt bekommen KAUTZSCH) richter 1, 18; 2 chron. 32, 18; 17, 2; 2 Samuel. 5, 7 [nam ARNDES]; Nehemia 9, 25 [genommen QUENTEL, ARNDES]; — desgl. (erobern ECK; einnehmen KAUTZSCH) Jeremia 38, 3; Josua 10, 32; 10, 1; 35; richter 1, 8; Jeremia 32, 28 [einnehmen Zürichrer bibel, einnem und gewin DIETENBERGER]; ähnlich 1 chron. 12, 5 (KAUTZSCH: erstürmte); Josua 8, 31 (KAUTZSCH: besetzt hatte); — desgl. (erobern bei ECK und KAUTZSCH) richter 9, 45; 2 Samuel. 12, 27; 2 könige 12, 17; 17, 6; 18, 10; 2 chron. 12, 4; 15, 8; Josua 19, 47; — desgl. (einnehmen bei ECK und KAUTZSCH) 5 Mos. 2, 34; Josua 10, 38; 11, 10; Jeremia 37, 8; richter 1, 12; Baruch 1, 2; Jeremia 39, 1 [hier und im folgenden auch bei DIETENBERGER und in der Zürichrer bibel einnehmen]; 32, 3; Daniel 11, 15 [gewinnen DIETENBERGER]; Jesaia 36, 1 [zestreiten Zürichrer bibel]. die fülle, in denen LUTHER hier zu ungunsten von gewinnen abweicht, sind anscheinend vereinzelt: dorumb Josue der gewan alles das birg lande. EGGESTEYN Josua 11, 16 (cepit: nam LUTHER); ebenso Judith 8, 6.

b) LUTHER geht mit der niederdeutschen bibel über den hochdeutschen gebrauch hinaus: meist handelt es sich hier um die concurrenz mit fangen, das von den älteren oberdeutschen übersetzern auch in bezug auf sächliche objecte gebraucht wird, hier aber bald wieder zurücktritt: Judas hatte sieg und gewan die stad. LUTHER 1 Macc. 5, 8 (wan schon bei QUENTEL, ARNDES, dagegen vieng die stat EGGESTEYN, KOBURGER u. a. gewan bei den späteren, erobert KAUTZSCH); ebenso 5, 36; Josua 6, 30; 8, 19; 11, 12; Jeremia 48, 1. 41; 50, 2; 51, 31. 41. andere synonyma stehen hier seltener in concurrenz: gen Jerusalem, wider sie zu streiten, kundten sie aber nicht gewinnen. LUTHER Jesaia 7, 1 (verwinnen QUENTEL, ARNDES; mochten ir mit derstreiten EGGESTEYN u. a.); vgl. auch Judith 7, 10 (uberwinden EGGESTEYN u. a.); 10, 14 (behalten); Habacuc 1, 10 (nemen). in einem fall trägt die hochdeutsche fassung dem bedürfnis der variation rechnung: so nim nu zuhauff das ubrige volck, und belagere die stad und gewinne sie, auff das ich sie nicht gewinne, und ich den namen davon habe. also nam David alles volck zuhauffe, und zoch hin und streit wider Rabba und gewan sie. LUTHER 2 Sam. 12, 28 (bei QUENTEL, ARNDES gewinnen, wan; dagegen vgl.: umbleg die statt und vach si ... dag ... die uberwindung werd zugeschriben mein namen ... gewan si. EGGESTEYN). zu der bedeutung erbeuten, die weder in der ersten, noch in dieser zweiten gruppe neben dem begriff erobern aufkommt, vgl.: das die jüden in seinem lager gros gut, und viel wapen gewonnen. LUTHER

1 Macc. 6, 6 (ebenso QUENTEL, ARNDES, genommen EGGESTEYN, KOBURGER, abgenommen KAUTZSCH).

c) LUTHER geht noch über die niederdeutsche bibel hinaus: in einigen fällen hatte die ältere version den text anders aufgefasst (2 könige 18, 9; 4 Mos. 32, 39; richter 9, 50; 5 Mos. 3, 4), in andern synonyma bevorzugt (besitzen 1 Macc. 8, 8; begreifen 4 Mos. 32, 41; 2 könige 14, 7); in allen fällen hat der neue übersetzer (KAUTZSCH) erobern eingesetzt. an zwei stellen löst LUTHER ein substantiv in das verbum auf: wenn Babel gewonnen wird. Jeremia 50, 46 (ähnlich KAUTZSCH; captivitas, geungenschaft ältere bibel); ein gedültiger ist besser denn ein starcker, und der seines muts herr ist, denn der stedte gewinnt. sprüche Salom. 16, 32 LUTHER (expugnatoris urbium, der streitter der stet EGGESTEYN u. a.; ain stat stürmer ECK; ein städteeroberer KAUTZSCH). ebenso steht LUTHER in folgenden wendungen allein: erobert er ... die stad Joppe ... und gewan seinem volck mehr land. 1 Macc. 44, 16 (behiehl dag reich EGGESTEYN u. a., ARNDES, QUENTEL, fürmeerete bei den nachfolgern); Judas gewan den raub. 1 Macc. 8, 12 (nehmen bei allen übersetzern, auch KAUTZSCH); ganz ähnlich 5 Mos. 2, 35 die ausbeute der stedte, die wir gewonnen).

2) für die verbindung mit einem persönlichen object (bezingen, gefangen nehmen) gehen die ältere hochdeutsche und niederdeutsche bibel noch weiter auseinander. LUTHER stimmt auch hier mit der niederdeutschen zu gunsten von gewinnen überein, ja er übertrifft sie wiederum: und schlug sie von Kades Barnea an, bis gen Gasa, und das ganze land Gosen, bis gen Gibeon, und gewan alle diese könige mit jrem lande, auff ein mal, denn der herr der gott Israel streit fur Israel. Josua 10, 48 LUTHER (und gewan mit einer geche alles dag land Gogen untz zü Gabaon und verwüst alle die künige und ir gegent. EGGESTEYN u. a.; gewan QUENTEL; wan ARNDES u. a.; regiones ... cepit atque vastavit, nahm ein KAUTZSCH); darumb das du dich auff deine gebewer verlesset, und auff deine schetze soltu auch gewonnen werden, und Camos mus hinaus gefangen wegzihen, sampt seinen priestern und fürsten Jeremia 48, 7 LUTHER (un du wirst geungen EGGESTEYN u. a.; gewonnen werden QUENTEL, ECK; eingenommen werden Zürichrer bibel, DIETENBERGER und KAUTZSCH); ähnlich 2 könige 18, 5; 4 Mos. 21, 32 (gewannen ire töchter); zu den verwendungen, die noch über die niederdeutsche bibel hinausgehen, vgl.: also nam Josua alle dis land ein ... alle jre könige gewan er, und schlug sie, und tödtet sie. Josua 11, 17 LUTHER (vieng EGGESTEYN u. a., auch QUENTEL, ARNDES, ebenso ECK, bekam er in seine gewalt KAUTZSCH); ebenso 2 chron. 22, 9 (begreifen in var.); 28, 20 (weder stunt en in var.).

3) auch die übertragenen verwendungen, die an diese verbindung mit einem persönlichen object anknüpfen, finden bei LUTHER mehr pflege als bei den vorgängern.

a) auch diese allerdings zeigen eine wendung, die unserem heutigen sprachgebrauch vertraut ist: jemanden (für sich) gewinnen. die übereinstimmung, die sich hier in seltenem grade durch die bibelübersetzung zieht, ist von der vorlage getragen: sundiget aber dein bruder an dir, so gehe hin, und straffe jn zwischen dir und jm alleine. höret er dich, so hastu deinen bruder gewonnen. Matth. 18, 15 LUTHER (ἐξέρησας, gewonnen in allen übersetzungen vom cod. Tepl. ab bis auf WEIZSÄCKER); ebenso Philipper 3, 8; 1 Petr. 3, 1 (hier bei ARNDES, QUENTEL: werden bekeret); desgleichen: denn wiewol ich frei bin von jederman, hab ich doch mich selbs jederman zum knechte gemacht, auff das ich jrer viel gewinne. den jüden bin ich worden als ein jüde, auff das ich die jüden gewinne. denen die unter dem gesetz sind, bin ich worden als unter dem gesetz, auff das ich die so unter dem gesetz sind gewinne. denen die on gesetz sind, bin ich als on gesetz worden, ... auff das ich die, so on gesetzte sind, gewinne. den schwachen bin ich worden als ein schwacher, auff das ich die schwachen gewinne. ich bin jederman allerlei worden, auff das ich allenthalben ja etliche selig mache. 1 Corinth. 9, 12—22 (κερδήσω, κερδήσω; bei allen übersetzern durchweg gewinnen). dazu vgl.: jeder lerne sich ein weib gewinnen. LUTHER 1 Thess. 4, 4 (ebenso WEIZSÄCKER, während die übersetzer wörtlich der vorlage folgen, vgl. τὸ λατρεῖν οὐκ ἐστὶν κτλ.).

b) dagegen führt LUTHER die verbindung lieb gewinnen (vgl. sp. 5942) als erster in die bibelübersetzung ein, für *ἀγαπᾷν*, amare, diligere: und der könig gewan Esther lieb über alle weiber, und sie fand gnade und barmherzigkeit für jm. *Esther* 2, 17 LUTHER (het si lieb EGGESTEYN u. a., ähnlich QUENTEL, ARNDES; hat sie mer lieb gehabt ECK; gewan lieb *Züricher bibel* und spätere, auch KAUTZSCH). ebenso 1 *Mos.* 24, 67; 29, 18; 2 *Samuel.* 13, 4; desgleichen (kreech hi ein wiiff leef QUENTEL) richter 16, 4; 2 *Samuel.* 18, 1; also kam David zu Saul, und dienete für jm, und er gewan jn seer lieb und er ward sein waffentreger. 1 *Samuel.* 16, 21 LUTHER (hette in lieb EGGESTEYN u. a.; krecht QUENTEL; gewann spätere); ebenso (QUENTEL wie EGGESTEYN) 1 *Samuel.* 18, 1; 1 *Thess.* 2, 8; denn Demas hat mich verlassen, und diese welt lieb gewonnen. LUTHER 2 *Timoth.* 4, 10 (lieb haben EGGESTEYN u. a.; lieb gewinnen *Züricher bibel* und spätere).

4) selbständig hält sich LUTHER auch in anderen belegen für die erweiterung und verallgemeinerung der aus dem kampf erwachsenen verwendung.

a) will er mit grosser macht mit mir rechten? er stelle sich nicht so gegen mir. sondern lege mirs gleich fur, so wil ich mein recht wol gewinnen. *Hieb* 23, 7 LUTHER (*perveniat ad victoriam*, zu der uberwindung. EGGESTEYN u. a.; victorie QUENTEL; seyhe, sig ARNDES, ECK; mein recht gewinnen DIETENBERGER, anders KAUTZSCH); ir seid begirig und erlangts damit nicht, ir hasset und neidet, und gewinnet da mit nichts, ir streitet und krieget, jr habt nicht, darumb das jr nicht bittet. *Jacob.* 4, 2 (*οὐ δύνασθε ἐνὶ τρυφήν*; mugt nit gewinnen *cod. Tepl.* und die ganze *Vorlutherische bibel*; nichts erlangen *Züricher bibel* und DIETENBERGER nach einer variante LUTHERS, desgleichen WEIZSÄCKER; nichtiz ausrichten EMSER, ECK). ähnlich *Judith* 3, 3 (schaden leiden bei anderen übersetzern); *Syrach* 11, 10.

b) zum absoluten gebrauch (gewinnen, siegen, erfolg haben) lässt sich für die *Vorlutherische bibelübersetzung* die eben erwähnte variante zu *Jacob.* 4, 2 anführen, von LUTHER selbst gehört hierher: du bist mir zu starck gewest, und hast gewonnen, aber ich bin drüber zum spot worden teglich, und jederman verlachtet mich. *Jerem.* 20, 7 LUTHER (un hast angesigt EGGESTEYN; overhant gehalten QUENTEL, ARNDES; obgelegten ECK; überwältigst mich KAUTZSCH); dazu vgl. auch: und die sonne gieng auff, und ward helle, und die elenden gewonnen, und brachten umb die stoltzen. *sticke* in *Esther* 7, 8 LUTHER.

β) auch für die bedeutung erlangen, (durch arbeit) erwerben lässt LUTHER im gegensatz zu den vorgängern, die an der vorlage kleben, das verbum gewinnen in freien wendungen vordringen, die uns als solche auch in gleichzeitigen denkmälern begegnen.

1) die ältere übersetzung lässt gewinnen hier fast nur für lucrari (*κερδαίνω*) eintreten, also für den engeren begriff des geschäftlichen erwerbs: da gieng der hin, der fünf centner empfangen hatte, und handelte mit den selbigen und gewan andere fünf centner. LUTHER *Matth.* 25, 16 (bei allen übersetzern gewinnen); ebenso *Luc.* 19, 15; *Matth.* 25, 20; vgl. auch *Syrach* 48, 4 (bei LUTHER gewinnen, bei älteren übersetzern gewinnung); in einem fall weicht LUTHER hier zu ungunsten von gewinnen ab: herr dein pfund het zehen pfund erworben . . . dein pfund hat fünf pfund getragen. *Luc.* 19, 16 ff. (*προσθη; δόατο . . . σπούλας*, hat gewonnen, hat gemacht. *cod. Tepl.*, BEHEIM u. a.; getragen, gemacht WEIZSÄCKER). in den gleichen zusammenhang gehört nach der vorlage auch folgende bekannte stelle, in der gewinnen an sich auch als erobern (s. o.) gedeutet werden könnte: was hüffts den menschen, so er die gantze welt gewünne, und neme doch schaden an seiner seele? *Matth.* 16, 26 LUTHER (ebenso *cod. Tepl.* und alle anderen). die gleiche stelle gleichlautend *Marc.* 8, 36; *Luc.* 9, 25; ebenso bei SEBASTIAN LOTZER 78 Goetze und MATTHESIUS hochzeitpredigten 206 Loesche.

2) die fälle, in denen LUTHER hier gegen die vorgänger mit gewinnen vorschreitet, beruhen meist auf einer freieren übersetzung, aber gerade deshalb sind sie beachtenswert, um so mehr als LUTHER sichtlich den weitesten begriff des arbeitertrags anstrebt: denn was sie mit jrer arbeit gewinnen mügen. *Syrach* 88, 89 (in operatione artis, werkung,

werk bei den älteren übersetzern, betreibung ihres gewerbes KAUTZSCH); das er wol zunam, und viel guts an seiner erbeit gewan. *weish. Salomonis* 10, 10 (*complevit labores illius, danach die älteren übersetzer*; machte reichlich den ertrag seiner arbeit KAUTZSCH); sie seen weitzen, aber erdsteln werden sie erndten, und was sie gewonnen, kompt jnen nicht zu nutz. *Jeremia* 12, 18 (*hereditatem acceperunt, at non eis proderit*); mit aller irer habe, die sie gewonnen hatten. 1 *Mos.* 12, 5 (*quam possederunt*).

3) einer bedeutsamen neuernung folgt LUTHER hier mit dem absoluten gebrauch, der ausserhalb der beziehungen auf kampf und spiel (vgl. oben sp. 5940) zunächst befreundet: wolan, die jr nu saget, heute oder morgen wöllen wir gehen in die oder die stad, und wöllen ein jar da ligen und hantieren und gewinnen, die jr nicht wisset, was morgen sein wird. *Jacob.* 4, 19 LUTHER (*κερδαίνομεν, lucrum facimus*, machten einen gewin *cod. Tepl.* und spätere; gewinnen, EMSER, ECK, DIETENBERGER u. a.; gewinn machen WEIZSÄCKER); wonet, und werbet und gewinnet drinnen. LUTHER 1 *Mos.* 24, 10 (*possidete eam*, besitzt es EGGESTEYN u. a.; setzt euch fest darin KAUTZSCH); dazu vgl.: das dw solchs guts gerne mangelst umb gottis willen, zu unrecht vortertst und zu schanden werddest fur der welt, wie gottis wort auch leret: 'es sein zwei ding gut oder recht, bekennen und gewinnen'. dir ist gnug das bekentnisz, das du gut und recht habist, kanstu nit gewinnen, lasz got befohlen seinn, dir ist befohlen zu bekennen, got hat ihm behalten das gewinnen. wil er, das du auch gewinnen solt, szo wirt er esz selber thun oder dir also furbringen on deinn gedanken, das du es must in die hand nehmen unnd gewinnen, auff die weisz du nimmer gedacht noch begeert hettist . . . o solch ding solten alle fursten und ubirkeit wissen, die nit benugen am bekennen des rechten, szondern auch stracks gewinnen und obligen wollen on alle gottis furcht. LUTHER (das *magnificat verdeutschet u. ausgelegt.* 1521) 7, 582 *Weimar.* einen typus des absoluten gebrauches, der sich mehr mit andern berührt, zeigt die ältere bibel einmal in anlehnung an die vorlage, von der LUTHER hier abweicht: ein zeit zügewinnen und ein zeit zeuerliessen. EGGESTEYN *prediger* 3, 6 u. a. (*tempus acquirendi et tempus perdendi*; suchen, verlieren hat seine zeit. LUTHER)

γ) mit voller selbständigkeit steht LUTHER seinen vorgängern auch in der art und weise gegenüber, wie er die secundären entwicklungsformen der allgemeinen und übertragenen bedeutung erreichen, erlangen einführt.

1) kaum belegt allerdings ist die aus räumlicher anschauung erwachsene wendung, die den neueren stil so reich belebt. LUTHER hat sie nur in solchen fällen, die sich eng an gewinnen, erobern anlehnen: und sie jagten jm nach, und gewunnen die furt am Jordan ein, die gen Moab gehet, und liessen niemand hin uber gehen. richter 3, 28 LUTHER (*occupaverunt*, bekumerten, belachten, eingenommen EGGESTEYN, QUENTEL, ECK; besetzten KAUTZSCH); vgl. eingewinnen teil 3, sp. 191; ein weiser gewinnet die stad der starcken, und störtzet jre macht durch jre sicherheit. *sprüche Salom.* 21, 22 LUTHER (*civitatem ascendit*, bei EGGESTEYN und anderen bis auf KAUTZSCH steigen, ersteigen).

2) bevorzugt dagegen ist gewinnen neben objecten, die auf eine körperliche entwicklung, auf ein wachsthum deuten: an dem feigenbaum lernet ein gleichnis, wenn sein zweig jzt safftig wird, und bletter gewinnet, so wisset jr, das der somer nahe ist. *Matth.* 24, 32 LUTHER (*τὰ φύλλα ἐκφύη*, die lauber geborn *cod. Tepl.* und spätere; sine twigere sint weke ende de loue iunck QUENTEL, ARNDES; blätter gewinnet EMSER, ECK, DIETENBERGER u. a.; blätter treibt WEIZSÄCKER); ebenso *Marc.* 13, 28 (lauber entsprungen ZAINER u. a.; auch QUENTEL, ARNDES); das es zweige gewinne und fruchte bringe. *Hesekiel* 17, 23 (*erumpet in germes*, ausbrechen KOBURGER u. a.; ähnlich *Marc.* 4, 33 (*ποιεῖ κλάδους*, macht groz este *cod. Tepl.*); der feigenbaum hat knoten gewonnen, die weinstöcke haben augen gewonnen. LUTHER *hohes lied* 2, 13 (*profuit grossos . . . dederunt*; dem entsprechend die anderen übersetzer); ebenso 2, 15; 2 *Mos.* 9, 31.

3) ebenso liebt LUTHER auch die verbindung mit verbal-substantiven, die das verbum zum hilfverbum herabdrückt.

a) da die Paulus sahe, dancket er gott, und gewan eine zuversicht. *apostelgesch.* 28, 15 LUTHER (*ἔλαβε θάρρος*), er enphieng den trost *cod. Tepl. u. a.*; gewan EMSER, ECK u. a.; faszte vertrauen WEIZSÄCKER); *desgleichen* Philippus 1, 14 (*ἐν κυρίῳ πεπαισθῆτας*, di sich versachen an dem herren *cod. Tepl. u. a.*; getrawend ZAINER und spätere; EMSER, ECK u. a. wie LUTHER); das volck gewan ein hertz zu erbeiten. LUTHER *Nehemia* 4, 6 (*provocatum est cor populi ad operandum*, ward bewegt zewirken EGGESTEYN u. a.; war voll eifer für die arbeit KAUTZSCH); und gewan einen greuel an seinem erbe. LUTHER *psalm* 106, 40 (*abominatus est*, leidizta sin erbe NOTKER; vormete Trebnitzer psalmen; verachtet KOBURGER und andere; verabscheute KAUTZSCH).

b) bis das Christus in euch eine gestalt gewinne. LUTHER *Galat.* 4, 19 (*ὀμολογησῆθι*, hier EMSER, ECK, DIETENBERGER, WEIZSÄCKER wie LUTHER); und das haus gewan einen grossen riss. LUTHER *Luc.* 6, 49 (*σὺντετο τὸ ὄη;μα*, entsprechend bei den übersetzern); ebenso *Amos* 6, 11; da aber Jonathas sahe, das er raum gewonnen hatte. 1 *Macc.* 12, 1 (*quia tempus eum juvat*); darumb gehets gar anders denn recht und kan kein rechte sach gewinnen. *Habacuc* 1, 4 (*non pervenit uaque ad finem*); machet, das die versuchung so ein ende gewinne. 1 *Cor.* 10, 13 (*tut ioch* hilf in der versuchung *cod. Tepl. u. a.*).

δ) ablehnend zeigt sich LUTHER gegen die verbindung kinder gewinnen, die überhaupt in der bibelübersetzung rasch verdrängt wird: si gewan einen soen. QUENTEL 2 *Samuel.* 12, 24 (gebar EGGESTEYN u. a., LUTHER und die spätere); vgl. auch: wie Adam und Eva kinder gewonnen. überschrift zu 1 *Mos.* 4 bei KOBURGER, QUENTEL.

b) was für die wörterbücher in bezug auf gewinn oben (sp. 5888) anzumerken war, gilt in gesteigertem grade auch vom *verbum*. die buchungen sind auch hier von einer lückenlosen überlieferung getragen, sprichwörtliche wendungen (s. unten I, 4, c), noch mehr aber die festen fügungen (s. II) in überraschender fülle verzeichnet. schon bei MAALER beansprucht das *verbum* eine ganze spalte (gegen 9 zeilen für das substantiv), und während DASYPODIUS im *deutschlat. theil.*, ebenso HENISCH, das substantiv eher breiter darstellend, verbraucht ADELUNG für das *verbum* (8 spalten gegen 3/4) das vierfache.

a) umfassendere darstellungen, die den allgemeinen sprachgebrauch verzeichnen.

1)) schon aus den lateinisch-deutschen vocabularien, die den bedeutungsgehalt nach der reihenfolge der lateinischen stichworte zersplittern, ist annähernd ein gesamtbild zu erzielen, vgl. expugnare DIRPENBACH 219^a; usurpare 681^b; sorti 548^c; lucrari 338^a; acquirere 10^b; nancisci 971^c. die ältesten lateinisch-deutschen wörterbücher sind aber gerudezu erschöpfend, so CHOLINUS-FRISIUS und das etwas spätere *dictionary* des FRISIUS (v. 1568). wie sähe die beziehungen auf kampf und streit hier festgehalten sind, dafür zeugen die reichhaltigen buchungen unter expugnare, potiri (bello potiri), vincere, captare, bello cepi, conficere aliquid, palmam accipere; palmam adipisci, dare; praemium auferre; praemiari. für den begriff des erwerbs sind in den buchungen unter acquirere, consequi, profici, quaerere (*facile victum quaerere*, sein narung leichtlich gewinnen) die grenzen weiter gezogen (vgl. auch *blanditiis agitur nihil*, man gwünt nüt mit flattieren. FRISIUS 65^b), aber der schwerpunkt liegt doch auf der engeren vorstellung des gelderwerbs, von der die fügungen für lucrari; luori, lucrativum esse; mereari, merere, demerere (geld gewinnen, verdienen) beherrscht sind, vgl. auch: *permagna pecunia ex ea re confici potest*. es mag da ein gross gält zewägen bracht werden, es ist da wol zegewinnen, man mag da ein hüpsch gältle erschnappen. FRISIUS 290^a. die weitere entwicklung, die unter dem einfluss der verbindung mit abstracten objecten steht, ist hier ebenfalls durch verschiedene typen vertreten, so die gunst, achtung, freundschaft, das herz eines andern gewinnen, die sowohl unter conciliare, consequi, parere, als auch unter demereri und quaerere angeführt sind: vor allem aber kommen die wendungen zur geltung, die das *verbum* in seiner bedeutung bis zur blossen syntaktischen function (eines hilfswerbs) herabdrücken, so vgl. unter capere (187): *vires capere*, stercke gewinnen (vgl. *robur capere*, stercke überkommen gegen gewinnen

bei FRISIUS 186^b), *radicem capere*, wurtzen gewinnen; *capere rimas*, ein spalt gwünnen, *noxam capere*, eine krankheit gewinnen (krankheit empfaen FRISIUS 185^b); *odium alicuius capere*, einen zehassen gwünnen (einen hasz an einem werffen FRISIUS); *ähnlich voluntatem erga aliquid suscipere*, gunst und liebe gegen ein gwünnen. 839^b; dazu vgl. auch unter agere: spalt gwünnen 67^a; vgl. *colicolum agere*, stenglen oder stengel gewinnen, stirtzlen. FRISIUS 65^b (das kraut stenglet oder stirtzlet CHOLINUS-FRISIUS 49^b).

dieser fülle stehen andere zeitgenössische buchungen mit bemerkenswerter zurückhaltung gegenüber. DASYPODIUS z. b., der sich im deutsch-lateinischen theil ganz auf den engeren begriff des gelderwerbs einschränkt, lässt gewinnen auch im lateinisch-deutschen theil nur für wenig verba eintreten, die über diesen kreis hinausgreifen. die beziehung auf kampf und sieg macht sich hier nur bei expugnare und praemiari geltend, dagegen begnügt er sich für vincere, potiri, capere, palmam auferre u. s. w. mit synonymen (gesigen, überwinden, erobern, erlangen; vgl. dagegen: *vincere, vici*, überwinden, gewinnen. *AVENTIN rudimenta grammatica*). *desgleichen* giebt ihm der allgemeinere begriff erwerben nirgends anlass, an gewinnen zu denken; er übersetzt acquirere, adipisci u. a. ausschliesslich mit erlangen, überkommen (vgl. dagegen: *obtinere*, erwerben, erlangen, erhalten, gewinnen. SIMON ROT L 4^b) und geht auch bei capere, agere nicht auf die oben erwähnten allgemeinen verwendungen ein (vgl.: *corporari*, ein leib werden, oder leibgestalt gewinnen. SIMON ROT E 2^a). nur für lucrari, demerere, meritare liegt ihm gewinnen nahe. noch ausschliesslicher wird für gewinnen die bedeutung auf den gelderwerb (*lucrifacio, elucror, lucror* u. a.) eingeschränkt bei GARTH-KÖNIG (bei KÖNIG auch: *proficere*, gewinnen, ausrichten. 932^a), REYHER *theatr. rom.* (hier auch: *expugnare aliquid pecunia*, einen durch geld gewinnen, bestechen. 2, 2451), MATTHIAE, DENTZLER (hier sind übertragene verwendungen von lucrari durch gewinnen gedeckt). dazu vgl.: *lucrifer*, gewinnen, gewinst suchen, wuchern, vorthel überkommen, z. e. ich werde nicht viel dabei lucrifer. SPERANDER *a la mode sprach der Teutschen* (1737) 353^a. vgl. auch CAMPE *verdeutschungsb.* 448^a. einen umfassenderen kreis zieht FABER (1571), dem auch die verbindungen von palma und die verba vincere, superare anlass geben, an gewinnen zu erinnern; bei ihm, wie auch den späteren, ist vor allem die formel gewonnen geben der trüger dieser beziehungen auf kampf und sieg. vgl. CORVINUS 445. 559. 898. 948^b, vgl. auch CALVISIUS 927^a, COMENIUS *orbis pictus* 279.

2)) die deutsch-lateinischen verzeichnisse, bei denen aus der reihenfolge und aus der aufzählung selbst manches zu erschliessen ist, setzen schon beim ältesten vocabular mit deutlicher bevorzugung des begriffes erwerben ein, an dem überwiegend die engere richtung auf geldinteressen betont ist. in diesen zusammenhang ist nunmehr auch der erfolg im spiel einbezogen, gegen den die beziehung auf kampf und sieg zurücktritt: gewinnen, *consequi, emolimentari, lucrari vel requirere, nascisci, nancisci . . . gnosci . . . vendicare, requirere, oder bieten, vel usurpare, zu unrecht nemen, vel retinere, behalten . . . lucrari . . . sorti sorti . . . loszen oder loszwerffen. vocab. theut.* (1488) m 5 ff. dass DASYPODIUS 50 jahre später sich ganz auf den gelderwerb einschränkt, ist schon erwähnt (*lucrari, lucrifacere, merere, emereri*); dazu vgl. die einseitigen angaben bei DECIMATOR (1590) V 8^a; KILIAN (1599) 147^a (hier auf die verbindung kinder gewinnen bezug genommen, s. u.); SCHÖNSLEDER (1647) V 5^b (mit verweis auf das umfassendere überkommen); und C. SEIDEL (1850). andere darsteller halten sich bei der begriffsbestimmung des *verbums* in den gleichen engen grenzen; mit den belegen aber, die sie von andern überkommen oder sonst wie beibringen, erweitern sie den bedeutungsumfang, so schon MAALER (s. 180^a. 201^a). für kampf und sieg bringt er den preis gewinnen (den sig darvon bringen, das hälmle erlangen, *palmam ferre*) und mehrere wendungen bei, die sich auf den rechtsstreit beziehen: rächtshandel gewinnen, mit dem rächt und urteil gewinnen. aber zu praemiari, gewinnen giebt er eine neue deutung: mit arbeit erlangen 201^a. andererseits trägt er dem weiteren begriff erwerben mannigfach rechnung, so in

der verbindung mit persönlichem object (einen gewinnen und zu einem fründ machen) und in formen, die vom sächlichen object ausgehen: sein kosten oder narung gewinnen, eini gunst und fründschaft gewinnen, die beide mehrfach variiert sind, dazu vgl. auch ein stercken gewinnen oder überkommen. noch weiter geht hier ERASMUS ALBERUS, der neben der bedeutung von expugnare (ich gewinn den sturm; *nicostratia*, ein heer dasz gewonnen hat u. a.) für den begriff erwerben nur die allgemeineren formen berücksichtigt (lieb gewinnen, *conciliare*; wurtzeln gewinnen, farbe gewinnen). die bedeutung von *sortiri* kommt ihm in anderem zusammenhang, beim würfel in erinnerung (wer ... *Canem* warff, der must einsetzen, wer *Venerem* warff, der gewan alles. Y 2^b). bei HENISCH, der vor allem die sprichwörtlichen redensarten zusammenträgt, ist unter den angaben der erfolg im kampf am stärksten betont: gewinnen, erobern, überkriegen, *vincere expugnare*. 1599; gewonnen haben, *palmas ferre, hastam adjicere, victorem esse, manum tollere*. 1609; doch wird auch der allgemeine begriff des erwerbens gekennzeichnet: gewinnen, *nancioci, acquirere*. 1699. unter den entwicklungsformen, die von hier ausgehen, ist entsprechend der älteren buchung KILIANS (ghewinnen, *gignere, generare, excipere libros*. 147^a; vgl. dagegen: *quaerere libros*, kind ze überkummen. CHOLINUS-FRISIUS 781^b) auch auf die verbindung kinder gewinnen bezug genommen, deren unter den späteren erst ADELUNG wieder erwähnung thut.

nach HENISCH wird der gegensatz zwischen begriffsbestimmung und gebrauchsfeststellung immer wieder aufgenommen: STIELER rückt übereinstimmend mit EMMEL (*silva quinquel*. N 2^a, ähnlich KIRSCH 2, 151^b; MATTHIAE 2, 181^b; HEDERICH 1, 424^b) die bedeutungen *lucrari, lucrificare, quaestus facere* in den vordergrund und lässt *vincere, superare* erst an zweiter stelle folgen. 2544. unter den formelhaften verbindungen, die er aufzählt, macht sich *vincere, superare* ganz anders geltend, vgl.: es hat keiner gewonnen (*aequo Marte discesserunt*); wette, im wetlaufen gewinnen, mit dem schwerte gewinnen. daneben sind gelt gewinnen; bürgerrecht, gunst, zeit, anfang, ausgang gewinnen angemerkt. noch deutlicher wird der gegensatz bei STEINBACH, der sich für das erste ganz auf die bedeutung gelderwerb einschränkt, während er unter den wortverbindungen auch lieb gewinnen, im kampf, im spiel gewinnen berücksichtigt und unter den übertragungen die von STIELER beigebracht durch glanz gewinnen, ein loch gewinnen erweitert.

bei ALER nimmt die bedeutung *vincere* auch in der begriffsbestimmung den ersten platz ein (gewinnen, siegen, *alium vincere, victoriam consequi, reportare, superiorem ducere, causam obtinere*. 1, 937), und ihm schließt sich FRISCH an (2, 450), der gewinnen auch etymologisch mit *vincere* zusammenbringt. er stellt die verbindungen schlacht, spiel, proceß gewinnen voran, fertigt den engeren begriff des gelderwerbs kurz ab und zieht um verbindungen wie ausgang gewinnen den weiteren kreis des begriffes bekommen, aus dem er auch den bergmännischen gebrauch von gewinnen ableitet.

ADELUNG, der (2, 658ff.) die fülle der einschlägigen verbindungen aus neueren und älteren quellen in überraschender vollständigkeit zusammenträgt, lässt sich durch die verschiedenartigkeit der verwendungen zu gewagten etymologischen deutungen verleiten. bei verbindungen wie den berg gewinnen u. a. schweben ihm *lat. venire*, deutsch begeben, beginnen, wanken vor, die ihn zu kommen, bekommen weiter leiten. bei anderen verbindungen wie schmerz gewinnen denkt er an verwinden und pein, während er durch die zahlreichen neutralen verwendungen auf finden, *invenire* geführt wird. auch die gliederung der verbindungen ist durch diese irrthümer natürlich verwirrt, er bedeutet einen rückschritt gegen die vorgänger, als charakteristisch lässt sich aus der reihenfolge die neigung entnehmen, die auf spätester entwicklungsstufe stehenden bedeutungen als allgemeinste begriffe voranzustellen und die dem verbum eigenen grundbedeutungen als ausnahmen und vereinzelt spielarten am schlusse folgen zu lassen. im gegensatz zu ADELUNG etwas äusserlicher zusammenstellung ist an CAMPE (2, 364^b) das bestreben einer inneren erfassung des thatsachenbestandes zu rühmen, bei

ihm kommt zum ersten male die abhängigkeit des erfolgs vom glück und zufall grundsätzlich zur geltung.

8) unter den parallelen, die die neueren fremdsprachlichen wörterbücher beibringen, überrascht die weitgehende übereinstimmung und die vielseitigkeit, mit der einzelne fremde verba, die aus anderen wortstämmen abweisen, den verbindungen von gewinnen sich anschmiegen. falls auch nur im grossen und ganzen eine selbständigkeit der entwicklung vorliegt (auf deutscher seite spricht nichts dagegen), haben wir es hier mit einer erscheinung zu thun, deren ergebnisse auf die bedeutungsgeschichte von gewinnen allein sich nicht beschränken. die vorstellungsgruppe, von der das *frans. gagner*, *ital. guadagnare*, abweicht, und die, zu der engl. *gain* gehört, wurzeln ebenso, wie wir es für gewinnen annehmen, in begehrllichkeit, raub, beute. wenn auf beiden seiten auf verschiedenen wegen die gleichen formen sich entwickelt haben sollten, so lägen hier anhaltspunkte vor, die gesetzmässigkeit der bedeutungsentwicklung in einzelheiten festzulegen.

a) am nächsten berührt sich *gagner* mit gewinnen: *gagner, vaincre, surmonter*, gewinnen oder überwinden. DUEZ *dict. gall.-germ.-lat.* 461^a; *dasu* vgl. 461^b; die oberhand gewinnen, *gagner le dessus*. RONDEAU 2, Uu 8^a; ihr müsst das über euch zu gewinnen suchen, *tâchez de gagner cela sur vous*. SCHWAN (1783) 1, 746^b; *gagner ou gagner*, gewinnen, *lucrari*. DUEZ 461^a; er hat zwei hundert pistolen gewonnen, *il a gagné deux cents pistoles*. SCHWAN 1, 746^b; vgl. gewinnen, *gagner, profiter*. RONDEAU 2, Uu 8^a; gewinnen, *gagner prospérer*. FRISCH *nouveau dict. des passagers* 2, 279; *gagner, acquerir*, gewinnen, erwerben. DUEZ 461^a; ablass gewinnen, *gagner les indulgences*. SCHWAN 1, 746^b; es ist schon gut, wir müssen das dorf zu gewinnen suchen, *gagnons de village* 1, 746^b; das freie feld gewinnen, *gagner la plaine*. RONDEAU 2, Uu 8^a, ebenso SCHWAN 1, 746^b; ebenso den wind, die herberge, raum gewinnen bei RONDEAU und SCHWAN. dem gegenüber scheint das *ital. guadagnare* nur für die engere fassung von erwerben angezogen zu sein: gewinnen, *guadagnare, acquistare, conseguire, far guadagnano*. HULSIUS (1606) 69^a; ebenso (1616) 188^b (durch gewinn überkummen erweitert); gewinnen, bekommen, *guadagnare, ricevere, avanzare, gagner recevoir, avancer*. RÄNLEIN 1, 883^b; gewinnen, abgewinnen, *guadagnare, profiter, gagner*. ebenda; gewinnen, nutzen schaffen, was vor sich bringen, *guadagnare, avancer*. ebenda.

b) dem englischen *gain* stand zur vollen entwicklung von vornherein die *concurrrens* mit win im wege, das die beziehungen auf kampf und spiel sich kaum entzissen liess. wie weit sich *gain* und win gegen einander abgrenzen, das lässt sich aus den belegen, die beide zusammenstellen, kaum ersehen. eher erzielt man für *gain* ein bild aus den zusammenhängen, in die es für sich allein, ohne win, tritt. vgl.: gewinnen, *to gain, win, get, carry, obtain*. gewinnen (etwas), *to gain, win, get, carry, obtain or acquire something*. deutsch-engl. lex. 2 (1780), 778; gewinnen, *to win, gain, get, acquire*. gewinner, *a winner, gainer*. TH. ARNOLD 2, 487. gegen: gewinnen, *to get, gain, to obtain to acquire*. HILPERT 2, 1, 464^b; was gewinnen wir dadurch, *what shall we get or gain by it*. 465^a; er hat im handel viel gewonnen, *he has gained much by trade*. 464^a; gewinnen, *to gain, to profit*. ebenda; er hat dabei gewonnen, *was a gainer*. ebenda (aber: bei einem gewinnen, *to gain or win any ones good graces*. 465^a); die gute sache kann dadurch nur gewinnen, *can only gain by it*. ebenda; reich or gain the village. 464^a; gewinnen, *reach, get, come to, arrive at, gain*. ebenda; ablass gewinnen, *gain or get indulgence*. ebenda.

c) ausserhalb dieser bedeutungsgruppe sind nur wenige fremdsprachliche parallelen verzeichnet: *acquérir* ... gewinnen. DUEZ 10^a; *acqueter, amasser des biens*, gut erwerben ... sammeln, gewinnen. 10^b; gewinnen, *signifie aussi, obtenir, remporter quelque chose que l'on désire*. SCHWAN 1, 746^b; vgl. ebendort auch *exploiter, ouvrir, tirer* ebenda aus der bergmannssprache, s. sp. 5978; etwas über sich gewinnen, ... *to prevail on ones selve*. HILPERT 2, 1, 465^a; etwas über einen gewinnen, *to prevail upon any one*. ebenda; gewonnen haben, *to have the advantage or the better*; er gewinnt bei diesem handel, *this bargain is advantageous to him*. 464^a; an etwas gewinnen, *to obtain*

or increase. 465^a; er hat seit kurzem sehr gewonnen, *he has much improved*; an einfluss gewinnen, *to obtain greater influence*; gewinnen, *to come into a certain state*. ebenda; wir konnten die höhe nicht gewinnen, *get or reach the hill*. deutsch-engl. lex. 2 (1716), 778.

β) auch die specialwörterbücher, die dem substantiv gegenüber sehr spröde sind, haben dem verbum besondere und mannigfaltige beachtung geschenkt.

1) die sprachrichter hatten sich vor allem mit der fülle der festen verbindungen auseinanderzusetzen, die in den buchungen um so mehr anschwell, je mehr die älteren denkmäler mit ihren figungen ausgebeutet wurden. die notwendige kritische sonderung liess es freilich oft an beobachtungsgabe fehlen, so dass sie nicht nur aussterbende, sondern auch lebenskräftige vwendungen traf: gewinnen für erhalten oder erlangen ist nicht in allen und jeden redensarten zu gebrauchen. z. b. gute schriftsteller sagen so leicht nicht die oberhand gewinnen, ob es gleich zuweilen vorkommt. ablaaz gewinnen, einen zum gevatter gewinnen sind oberdeutsch. eine stadt mit sturm gewinnen, löcher oder spalten gewinnen, stärke gewinnen, ähren gewinnen, blätter gewinnen, sind veraltet, obgleich einige davon noch in der höhern schreibart statt finden. auch veralten folgende: ein ansehen gewinnen, eine andere gestalt gewinnen, es gewinnt den anschein, fortgang gewinnen, einen anfang, ein ende, einen zuwachs gewinnen. die kunst gewann in verschiedenen gegenden verschiedene namen. HEYNATZ *Antibarbarus* 2, 56f. vgl. auch: gewinnen, ein ansehen, eine andere gestalt, einen anfang, fortgang, ein ende, einen anschein; — fängt an, zu veralten. RUMPF *wb. z. reinigung d. sprach- u. schreib-art* 138.

2) einen reichen ertrag an festen vwendungen haben auch die wörterbücher der berufssprachen zu verzeichnen, wie sich schon oben (sp. 5957f.) vermuten liess: gewinnen, heisset, wenn man von den feld- und gartenfrüchten redet, soviel, als einerndten oder einsammeln. *allgem. öconom. lex.* (1731) 829; gewinnen, *lat. lucrari, frants. gagner, oder profiter*, heist von einer sache einen gewinst oder nutzen haben. es wird aber dieses wort hauptsächlich von dem vermögen gesagt, welches durch die handlung erworben wird. z. b. dieser kauffmann hat 100000 thaler in 2 jahren gewonnen; ich habe 100 pro cent an meinen waaren gewonnen; dieser mann versteht den handel nicht; er verliert mehr dabei, als er gewinnt etc. CHOMEL 4, 1061; vgl. auch 1, 498; 1, 490; sub verbo gewinnen intelligi etiam ea quae per successionem et universitatem nobis obveniunt. C. BESOLD *thesaur. pract.*, hrsg. v. Speidel 358^a; gewinnen heisset auch, was durch erfall auf jemanden gekommen ist. CHOMEL 4, 1061; gewinnen, *acquirere, consequi, obtinere, nancisci, studio, labore, pecunia, precibus, iure ac legibus, bonorum fortuna*. HALTAUS 714. gewinnen, erhalten, bekommen: gewint der richter hincz einem gewanz oder ain auzmanz icht zu sprechen. WESTENRIEDER 206.

am ergiebigsten — auch in allgemeinen wörterbüchern — ist der bergmännische gebrauch berücksichtigt (vgl. sp. 5963f.): gewinnen ist so viel als erbrechen. CH. HERTTZ *bergbuch* (1710) 184^b; desgleichen CHOMEL 4, 1061; ertz gewinnen, heist das ertz loszhauen, oder brechen, schiessen und dergleichen. 3, 1157; gewinnen in bergwercken, *terra metallica fodiendo potiri*. FRISCH 2, 450^a; wenn ein gang fest oder hart zu gewinnen. ebenda; einen gang gewinnen, *exploiter une mine*. SCHWAN 1, 746^a; gewinnen, erbrechen, fördern, *ouvrir, tirer*. ebenda; gewinnen, *fr. tailler couper*, (bergwerk) das gstein von dem, daran es gewachsen, losmachen, ablösen, absprennen. JACOBSSON (1782) 85^a; vgl. auch ANDEUNG u. a.; gewinnen, ertze, kohlen, *to extract, draw, dig out, produce, extraire*. KARMARSCH *technol. wb.* 1³, 247. gewinnen, auch abbauen, brechen, erbauen, erhaben, erobern: durch bergmännischen betrieb losarbeiten, insbesondere nutzbare mineralien von ihren natürlichen lagerstätten nach einem bestimmten systeme lostrennen, sie abbauen. VEITH 242.

sur seemannssprache vgl.: gewinnen des chronometers oder der uhr (uhr geht schneller als das gestirn, nach welchem der gang geregelt worden) . . . accelerieren. STENZEL *dtisch. seemänn.* *wb.* 147^b.

β) auch die mundartlichen wörterbücher nehmen in überraschender vollständigkeit auf das verbum bezug (s. dagegen sp. 5888 zum substantiv). schon SERZ führt unter den redensarten des täglichen lebens auf: ich gewinne viel dabei; einen gewinnen; wie gewonnen, so zerronnen. *teutsche idiotismen* 54^b. wie dieser legen auch die neueren buchungen den schwerpunkt auf den begriff erwerben, erlangen; die bedeutung siegen, erfolg haben, den preis davon tragen kommt aber um so mehr in festen verbindungen (namentlich mit bezug auf das spiel), ganz spät auch in der begriffsbestimmung zur geltung: gewinnen, siegen MARTIN u. LIENHART 2, 881; z' Abmsperg hat de Napoleon gwunge SCHMELLER 2^a, 980; die Preussen haben gewonnen. FRISCHBIER *preuss. wb.* 1, 232^a; wer wagt dei wint. SCHAMBACH *wb. d. Göttinger mda.* 299^b; wer nix wägt, gewinnt nix. MARTIN u. LIENHART 2, 881^a; nñ heffe gewinnen, nun soll's wol gehn. WOESTE *wb. d. westphäl. mda.* 79^a; vgl. auch volksüberlieferungen d. grafsch. Mark s. 80. vgl. auch 's neujohr abgewinne. CH. SCHMIDT *wb. d. Strazburger mda.* 41^b, ebenso SCHMELLER; kwinn, nur vom los gebraucht. MEISINGER *wb. d. Rappenaauer mda.*

zum begriff erwerben, erlangen vgl.: du gewinnst nix dabei, wenn du im unkel der kopf zeigst. MARTIN u. LIENHART 2, 881^b; ables gwinge u. a. SCHMELLER, vgl. auch LEXER *kärnt. wb.* 258 u. a. bemerkenswert ist das fortleben einzelner verbindungen in den mundarten, die in der schriftsprache untergegangen sind: leut giwinnen, taglöhner aufnehmen. LEXER *kärnt. wb.*, vgl. auch SCHMELLER a. a. o.; ein kind von enem gewinnen. WOESTE *wb. d. westphäl. mda.* 79^a (vgl. dasu gewinnen, eines Kindes genesen. AVÉLAIEMANT *dtisch. gaunerthum* 4, 544); für alte formen der verbindungen mit stälichem object ist die bairische mundart am ergiebigsten, vgl. stöcke gewinnen (baumstöcke ausgraben) SCHMELLER a. a. o.; heu, holz gewinnen u. a. ebenda; vgl. jedoch auch kirschen g'winnen (Schwarzwald) SCHMID *schwäb. wb.* 532; gewinnen, wein abzapfen (Ingersh. Rappoltsweiler) MARTIN u. LIENHART.

wo gewinnen ohne weitere angaben vermerkt ist, darf wenigstens für die vwendungen, die dem täglichen leben angehören, voller gebrauch erschlossen werden: gewonnen *wb. d. Luxemburger mda.* 144^b; gewinnen C. SCHUMANN *wortschatz v. Lübeck* 76 (unter der rubrik: häusliches und bürgerliches leben); vgl. auch LENZ z. *Handschuhsheimer mundart*.

c) das sprichwort.

a) es sind nicht nur die ursprünglichen mit gewinn gemeinsamen bedeutungen, die das verbum in die kreise des sprichworts ziehen, sondern auch abgeleitete, der bloßen syntaktischen function sich nähernde vwendungen: wie man hauszelt, so gewinnet das hausz einen gibbel. CH. LEHMANN *floril. polit.* 372; wie du thust, also gewinst du ein blust. HENISCH 1602. es ist aber charakteristisch, wie das sprichwort auch in diesem fall immer wieder die grundbedeutung des verb. aufspiirt: man gewint oft bei einem geschäft nichts denn eselohren. LEHMAN 852, vgl. WANDER 1, 1680 (wer fremden hund anbindet, gewint nichts als den strick. REINSBERG-DÜRINGSFELD 1, 490); schon AGRICOLA giebt sich in dieser richtung besondere mühe: ich gewinn das zusehen. die Teutschen haben ein spil, das heiszt flössen . . . hat zwen gewinn, das zusehen, und den flosz, der flosz ist drei blat einer farb, das zusehen zwei gleiche . . . wenn nun jemandt diser keines gewinnet, sondern setzet immer ein, der sihet zü wie andere gewinnen, er gewinnet aber nichts, denn das zusehen, darumb ist das zusehen gewinnenn, amphibolon, ein mal für ein teil des spils, das an der mal für nichts gewinnen, sonder aufsetzen und den gewinnern zusehen. *sprichwörter* 2 (1522), 22^b. dazu vgl.: ich gewinn das aufsetzen. wer nicht gewinnen kan auff dem spil und müsz gleich wol immer aufsetzen, und wil sein selbs spoten der sagt: ich gewinne auch, mein ich, ja das aufsetzen, der dem spile züsihet, saget auch zü dem, der nichts gewinnet, du gewinnest das zusetzen. ebenda; im folgenden freilich schiesst er mit seiner deutung über das ziel hinaus: er gewinnt das kratzen hinder den oren. wer auff dem spil verleurt, dem thüts wee . . . darumb sücht ers im nacken und hinder den oren. ebenda.

die überwiegende masse der belege wendet sich den bedeutungskräftigen wendungen zu, unter denen die beziehungen auf kampf und spiel am verbum kräftiger hervortreten als am substantiv. vgl.: es mag keiner mehr gewinnen, dann der sich selbst gewinnt. S. FRANCK sprichw. 1, 185^a (in 1, 67^b bei ähnlichem gegensatz ist das zweite gewinnen durch sich selbst überwinden ersetzt). bemerkenswert ist, wie sehr im sprichwort der absolute gebrauch oder die verbindung mit bedeutungsschwachen objecten überwiegt (vgl. II, 3), so dass wendungen wie die folgenden vereinzelt stehen: heuchelmann ist am besten dran. bei dem heuchelstab, gewinnet man ehr gunst und hab. LEHMAN 583. [eigentliche sprichwörter sind im folgenden, auch wenn gemeint, nicht in verse abgesetzt.] zur bevorzugung der partialform im sprichwort s. unter gewonnen.

β) im zusammenhang damit steht die neigung, das verbum an andere verba zu binden. die zusammenstellung mit synonymen ist freilich nur spärlich entwickelt: wenn man alles hat gewonnen, so hat man doch nur den kosten errungen. LEHMAN 584; man gewinnt nicht wenig, wenn man einen freund erwirbt. WANDER 1, 1660. viel ergiebiger ist die abgrenzung gegen contractbegriffe:

1) fortes fortuna adjuvat, wagen gewint, wagen verlost. G. HAUER'S sprichwörter-samm. (1515), s. zeitschr. d. phil. 86, 130; wagen gewinnt, wagen verliert; daran trag gedult. KIRCHHOF wendunmuth (S. 91), 2, 355 *Osterley*; ebenso HANS SACHS 11, 298 Keller; das gleiche (qui non periclitatur, non ditescit) HENISCH 1602; (ausus ancipitem sortitur finem) STEINBACH 2, 1009; thut dir gewinnen wol, so laß dir es verlieren nicht wehe thun. HENISCH 1602; ebenso LEHMAN 560 u. a.; gewinnen und verlieren ist kaufmans wahr. LEHMAN 420 (vgl. sp. 5888 gewin und verlieren bei PETRI); gewinnen ist der abend vom verlieren. WINCKLER 2000 gute ged. 4, 76; gelt und gut läßt sich gewinnen und verlieren. HENISCH 1602; leicht gewonnen, leicht verlohren. 1609 u. a.; ubel gewonnen, ubel verschlungen. 1600 und oft (s. u.); der gewinnt viel, der eine hure verliert. WINCKLER 2, 23; der gewinnt genug, der seine sorgen verliert. WANDER 1, 1659 (asses gague qui malheur perd. BOHN 1, 5); aber: er gewinnt eine katze und verliert eine kuh. WANDER 1, 1663; gewinne ich nichts, so verliere ich nichts, si nihil evincam, nihil quoque perdam. G. T. PISTORIUS teutsch. jurist. sprichwörter-schatz 782; wer nichts gewinnt, der verliert. WANDER 1, 1662 (qui ne gague, perd. BOHN 1, 50); der eine gewind, der andere verliert. PETRI der Teutschen weisheit N^o u. a.; einer gewinnet was der andere verlieret, l'un gague ce que l'autre perd. RONDEAU 2, Uu 8^d; allezeit gewinnen, macht verdächtig, allezeit verlieren, macht verächtlich. EISELEIN sprichw. ... des deutschen volks 236;

wer gewinnt, genießse;
wer verliert, der büsse.

GRAF rechtsprüche. 427,

vgl. WANDER 1, 1662.

2) es ist leichter etwas zugewinnen den zu behalten. LEHMAN 374; ähnlich 370, vgl. HENISCH 1601; gewinnen verdient nur preis, wenn man zu erhalten weiss (nach SCHONHEIM proverbialia illustrata v. 1728, s. 158). WANDER 1, 1660; was man spart, das hat man gewonnen. HENISCH 1610 (in mehreren variationen); ein pfenning erspart, ist auch gewonnen. 1609; was man erspahrt, ist auch gewonnen. BUTSCHKY Pathmos 350; was man erspart, ist so gut als gewonnen, a penny saved, is a penny got. teutsch-engl. lex. 2 (1716), 778; gewinnen und sparen macht bald reich. WANDER 1, 1660 (ähnlich im franz.).

3) wer gibt mehr lohns, denn er gewint, desz kaufmanschaft gar bald verschwindt. PETRI der Teutschen weisheit Fff 8^a; der gewint mit geben, der würdigen gibt. N^o 6^b; wenig gewinnen und viel verzehren, geschicht wenig in ehren. Aaa 5^a; res quaesita mora, parva consumitur hora. grosz gut lest sich langsam gewinnen, thut doch zu zeiten schnell zerrinnen. loci communes prov. (Basel 1572) 46; nichts gewinnen, viel verthun macht einen zum armen man. LEHMAN 372; wer nichts gewinnt und vil verthut, der kompt gar bald um grosses gut. HENISCH 1793; wenig gewinnen und vil verzehren, geschicht wenig in ehren. 1602 und so noch in mehreren variationen; der gewinnt übel, der alles verthut. KÖRTE

sprichw. 2188 (mal gague, qui tout dépense) u. a.; dagegen vgl.: er kan gewinnen und verzehren. HENISCH 1600; wer nütz gwönnnd ond nütz verthud ist ein fotzehued. TOBLER Appenzell. sprachschatz 197.

γ) schon in den obigen zusammenstellungen treten die linien deutlich hervor, in denen sich die auffassung auch beim alleinstehenden verbum bewegt.

1) zahlreiche wendungen nehmen die bedingungen zum ziel, unter denen ein erfolg erreicht wird.

a) gegenüber von wagen gewinnt, wagen verliert (s. o.) vgl.: wer gewinnen wil, der musz wagen und aufsetzen. PETRI Ppp 6^b.

a) wagen gewint, fortes fortuna adjuvat. HENISCH 1600 (vgl. wagemann, gewinne man. 1602); wer gewinnen will, der musz wagen das spiel. WANDER 1, 1662; wer nichts waget, der gewinnet nichts, nothing venture, nothing have; no pains, no gains. teutsch-engl. lex. 2 (1716), 778; frisch gewagt, ist halb gewonnen. J. C. GÜNTHER ged. 2 98; ebenso (a brisk onset, is half the business done) teutsch-engl. lex. 2, 778; ebenso FRISCH 2, 461^a (audaces fortuna adjuvat), s. auch unter gewonnen;

frisch gewagt ist schon gewonnen,

halb ist schon mein werk vollbracht!

GÖTZE (an die erwählte) 1, 61;

was zerrst du mich?

wir sind nun einmal da. wer wagt, gewinnt.

hier ist der beste platz. feß auf den sockel

setz' ich den fusz; laß sehn, wer mich vertreibt.

GRILLPARZER (des meeres u. der liebe wellen 1) 7^a, 26;

ich wag' es drauf! das wagen hilft gewinnen.

ich wag' ein ständchen unter deinem fenster.

WILHELM MÖLLER (ständchen in rttornellen:

die motto) 261 Hatfeld.

β) beginnen ist halb gewonnen. HENISCH 1609; wohl begonnen ist gewonnen. F. L. JAHN (denkmäse) 1, 821; im gegensatz zu dieser auffassung steht: wann das pferd gewonnen ist, so ist der zaum nicht gewonnen. HENISCH 1610; lach nicht, ehe du habest gewonnen. 1609; es soll einer den harnisch nicht ablegen, ehe er gewonnen hat. ebenda. vgl. auch die beispiele unter 2).

γ) der etwas gewinnen wil, musz etwas dran setzen. S. FRANCK sprichw. 1, 84^a; ebenso LEHMAN, HENISCH u. a.; wer gewinnen wil, musz mit zusetzen, musz auch aufsetzen, necesse est facere sumptum, qui querit lucrum; quaestus sine impendio non instituitur. ALER 1, 937^b; wer gewinnen wil, musz beisetzen. G. T. PISTORIUS 865; mit gelt gewint man gelt, mit nichts kan man nichts anfangen. HENISCH 1602; wie ich spinne, also ich auch gewinne. ebenda: gewinnen ist an lust, wenn's nischt kust. WANDER 1, 1659 (verweist auf entsprechendes dänisches sprichw.).

δ) in zahlreichen der obigen wendungen ist im besondern auf das spiel bezug genommen, diesem gelten auch sonst mehrere prägnanten: wer will gewinnen, musz aus seiner hand karten. LEHMAN 246; kart ausz deiner hand, wilt du gewinnen. HENISCH 1602; wer gewinnen wil, musz mitspielen, laurea desidiae praebetur nulla. ALER 1, 937^b; wer einen auff dem spil kan erzürnen, der hat halb gewonnen. HENISCH 1609; er gewint über den rücken. WANDER 1, 1663; wer gewint, der spielt am besten. 1, 1662; es gewinnen nicht alle, die spielen. 1, 1659.

ε) ob geld oder fleisz mehr erfolg versprechen, das wird in mancherlei wendungen erwogen, die sich meist jedoch weder durch prägnante fassung, noch durch weite verbreitung auszeichnen: der basz mag, der gewinnet. HENISCH 1601; pretio vincitur fides, welcher mehr gibt, der gewinnet. DENTZLER 616^a; nam partum significat, was mit arbeit gewonnen ist. DASYPODIUS Aa 7^a; es wird nit alles mit arbeit gewonnen. LEHMAN 534; ohne schwere arbeit läßt sich nicht wol etwas gewinnen. HENISCH 1602; wer gewinnen wil, der musz viel vertragen. PETRI Kkk 5^b u. a.; mit lauffen gewint man am meisten. HENISCH 1602; nichts ist so feß, so grosz und hoch, der fleisz gewinnet immer noch. ebenda; wer oft gewint, gewint viel. WANDER 1, 1662.

ζ) so sind es schliesslich gerade die dem wagemut (s. o.) entgegengesetzten eigenschaften, die für den erfolg angeprochen werden: geduld und selbstbeherrschung. dieser gegensatz erwächst einerseits verschiedener lebensauffassung, andererseits auch der zwiespältigen bedeutung von gewinnen:

mit gedult und nachgeben gewinnt man am meisten. HENISCH 1602, vgl. auch SCHOTTEL 1120^a; thue gemacht und lach, so gewinst du alle sach. HENISCH 1602; *effugere cupiditates, regnum est vincere*, der gewint ein land, der sich selbs uberwint. S. FRANCK sprichw. 1, 67^b; wer sich von herten für gott demütigen kan, der hat gewonnen. HENISCH 1610; jedermann gewinnt seinen herrn mit seiner seele. GRAY deutsche rechtsprichw. 179; jedermann gewinnt seinen arbeitslohn mit seiner seele. 178.

e) *zahlreich vertreten ist auch die negative fassung*: man kan nicht an aller waar gewinnen, sonst wurde man zu reich und zu stolz. HENISCH 1602; an sünden gewinnt man nichts. 1601; an armen waizt man nichts zugewinnen. ebenda; man gwünt nüt mit flätieren oder schmeicheln, *blanditis agitur nihil*. MAALER 20^d; wenig gewinnt, wer sket wind. WANDER 1, 1661; wer neidet und sich selbs rechet, der gewinnt nit viel. HENISCH 1602; mit zack gewinnt man nicht viel. ebenda; mit hader gewinnt man nichts, dann haderlumpen. ebenda; vgl. auch: wer nicht kan gewinnen, der tregt hader ein. PETRI Hhh⁶, ebenso HENISCH u. a.

2) *der erstelte gewinn wird in der form des verbums nur wenig gepriesen*: das süssest ist gewinnen. HENISCH 1601. um so zahlreicher sind die wendungen, die ihn abträglich beurtheilen. sie gehen meist von den vorbedingungen des erfolges und von der art und weise aus, in der er errungen wurde. dem ersten und raschen erfolg wird übereinstimmend mit der in 1), d) vertretenen auffassung nur wenig bestand zugetraut, wie andererseits an dem mit schlechten mitteln erworbenen auch die entsprechenden wirkungen hervorgehoben werden. andere wendungen schränken die tragweite des erfolges durch drastische vergleiche bis zur verkehrung ins gegentheil ein, am seltensten sind die formeln, die den unbedingten erfolg schelten:

a) *salis onus, unde venerat, illuc abiit*, so gewonnen, so entrunnen. E. TAPPIUS adag. 189^a u. a. (s. gewonnen); wie mans gewint, so wird mans queit. PETRI Ppp⁸; ebenso HENISCH; wer zu erst gewan, war zuletzt ein armer mann. HENISCH 1602 u. a.; erst gewonnen, letzt verspielt. KIRCHHOFER Schweiz. sprichw. 154; dazu vgl. die mundartlichen fassungen: de liirst gewinner — de läst verspälter (Strelitz). FIRMINICH 3, 73, 101 u. a. s. unter gewinner; dat erste winn'n hölt de Kieler jungs nich für göd (Süderdithmarschen). WANDER 1, 1658; zerst gwunne, z'lest d'bach abgachwüme (Mühlhausen). MARTIN u. LIENHART 2, 831^b.

b) *male parata, male dilabuntur*, bösz gewonnen, bösz verzert. G. HAUER sprichwörter-samml. (1516) 181; ebenso E. TAPPIUS germ. adag. 154^b u. a., s. unter gewonnen. dagegen vgl.: unrecht gewonnen, kompt nit an die sonnen. S. FRANCK 2, 86^a (1546).

c) *da hetten sie wol gewechselt, ja gewonnen, wie Jütte, die liesz sich küszen umb ein teige birn und gab zwei eier zu*. KIRCHHOFER wendunmuth (3, 26) 2, 295 Österley; er wird dabei so viel gewinnen wie einer, der ein messer am feuer wetzen wil. (aus einer satire wider Murner) WANDER 1, 1664; du wirst so viel dabei gewinnen, wie Michel bei den schweinen. WANDER 1, 1668; an dem han ich gewunn, wie der deiwel an de riewe. STENZEL allerlei us um West- rich 57; vgl. auch MARTIN u. LIENHART 2, 831^a; es ist zu gewinnen wie honig von den wespem. SIMROCK 4936; er gewinnt, wie der fisch den angelhaken. WANDER 1, 1663.

d) so der man je mé gewinnet,
so erz guot ie särer minnet.
Freidank 66, 2 W. Grimm.

vgl. dazu: je mehr man gewinnt, je mehr man drauf sinnt. WANDER 1, 1660;

als bald ein mann gewinnet gut,
verkehret er dick seinen mut.
loci communes proverbiales (Basel 1473) 45 (*fer-
mental celebres numerosa pecunia mores*);

er kann vor gewinnen nicht reich werden. WANDER 1, 1668.

b) formen.

a) *der stammvocal*

a) *unterliegt bei gewinnen dem ablaut. anstattse zu schwacher flexion sind am conjunctiv des praet. aus späterer zeit beobachtet*: den (goldenen ring) versilberte ich . . . und demnach ich mir einbilden konte, dasz disz bald ausz sein würde, da ich nichts darzu gewinnete (im druck v. 1600 und 1713 gewinne). GRIMMELSHAUSEN

Simpl. 1, 567 Keller; vgl. auch gewinnet neben starken formen des *conditionalis* bei SCHMELLER 2², 980.

die gesetzmässige abstufung des vocals vor dem gedehnten nasal (ich gewinne, gewan[n], du gewinne, wir gewonnen, haben gewonnen, ich gewinne) *ist in der neuhochdeutschen periode durch ausgleichungen abgelenkt* (hier zwischen dem sing. und dem plural des praet.: ich gewann, du gewannst, wir gewonnen; ich gewänne) und durch mundartliche einflüsse getrübt (mitteldeutsch gewonnen tritt schriftsprachlich im part. praet. für gewonnen ein).

1) *ausgleichungsbestrebungen zwischen dem singular und dem plural des praet.*

a) *der gegensatz innerhalb des singulars des praet. machte sich wenig bemerklich*: neben der überaus zahlreich belegten form gewan (gewann) für die erste und dritte person ist die zweite litterarisch nur ganz vereinzelt gebraucht: *dinero frouen dia dū danches kwunne* (*quam tu sponte legisti*). NOTKER Boethius (3, 48^b); die du gewünne. KISTENER Jakobsbrüder 502 Euling, wofür schon GENGEBACH gewannest einführt.

a) *beeinflussungen der 1. und 3. pers. sing. durch die übrigen formen sind trotzdem nicht zu verkennen*; sie lassen sich meist gegen die fälle abgrenzen, in denen nur mundartliche lautfärbung vordringt. das letztere gilt für HANS SACHS, der statt gewan im reime auf mon (man) u. a. gewon schreibt (*fab. u. schw.* 4, 68, vgl. mone, gewone 5, 159; 4, 88; plon [plan] gewon 4, 207; aufton, gewon 2, 188 u. a., aber vgl. gewan ausserhalb der reimstelle 3, 178; 5, 387). bei anderen formen, die deutlicher für formenausgleich sprechen, muss der einfluss des anlautenden halbvocals (s. u.) jedenfalls mit erwogen werden: ich gewunn nichz daran deutsch-ital. sprachb. 94^b Brenner; gewunn Teuerdank 86 Goedeke (sonst überall gewann); gewün HANS SACHS 4, 151; gewonne ich einen solchen lust, mich unter ihre zunff schreiben zu lassen. GRIMMELSHAUSEN (*vogelnest* 2, 22) 4, 671 Keller; ein lämmgen, das mich lieb gewonne. F. C. L. CREUZ oam 1 (1769), 207; vgl. auch ich gewann et gewunne, du gewonnest et gewunnest, er gewann et gewonne. STIELER 2548; gwunn, gwung oder gwann, gwang. SCHMELLER 2², 980; gewinnen, praet. gewun. SCHAMBACH 68^b; vgl. auch die entsprechenden formen bei SIEBS zur gesch. d. englisch-friesischen sprache 1, 86.

β) *der unbeeinflusste stammvocal unterliegt vielfach der verlängerung*, vgl. gewaen bei QUENTEL, ARNDES (*Josua* 11, 19 u. a.); vgl. ich gewahn STEINBACH 3, 1028; vgl. die formen sp. 5981 oben; s. die langen vocale bei SIEBS a. a. o.

b) *in den pluralformen des praeteritums wird der gesetzmässige vocal vom singular her verdrängt.*

a) *der zuständige vocal hat sich in den indicativformen nicht eigentlich über das 16. jahrh. hinaus gehalten*; vgl. gewonnen, gewonnen unter 2). die erste form mit a zeigt AVENTIN: gewonnen die roter ruer 5, 168; vgl. auch gewonnen MATTHESIUS (*Luther*) 3, 183; sie gewannen GÖTZ lebensbeschr. 104 Bieling u. a.

β) *zäheren widerstand leisten die conjunctivformen gewinnt, gewunne, gewünne (gewunne, gewün), gewönne* (zur abgrenzung von gewünne und gewönne s. u.). das erste zeugnis für umgelautetes a giebt der mitteldeutsche ROTHE Elisabeth 2055; ihm folgt eine urkunde von 1497 aus den bairischen landtagsverhandl. (11, 28 Krenner). dazu vgl. gewan, gewen in der mundart um Gieszen (*zeitchr. f. hochd. mda.* 1, 11). LUTHER und die litteratursprache bei GÜNTHER, HALLER, LESSING, GELLERT, BÜRGER, HERDER, SCHLEGEL, FORSTER halten an gewönne fest. WIELAND bevorzugt gewänne, ebenso W. v. HUMBOLDT. VOSS geht in der *Odyssee* von 1793 zur neuen form über (gewänne 8, 21 gegen gewönne der ausgabe von 1781). GÖTHE und SCHILLER bevorzugen noch die ältere form, lassen sich aber ein gewänne gelegentlich entschlüpfen (GÖTHE 3, 42 var.; SCHILLER br. 1, 317). gewönne findet sich noch bei MÜLLNER, BÖRNE, HEINE, W. ALEXIS, ARNDT, F. LEI-WALD, FONTANE, und BISMARCK. die wörterbücher streben schon seit STEINBACH einer regelung in anderem sinne zu: ich gewahn, ich gewänne 2, 1028; ich gewann . . . ich gewänne. FRISCH 2, 450^a; ebenso ADELUNG, SCHWAN.

2) *die verdrängung des nasalvocal u in diesen pluralformen durch o ist ebenfalls von Mittelhochdeutschland aus in der schriftsprache durchgesetzt worden*; auch hier aber

widerstreben die oberdeutschen mundarten, denen hier auch einzelne niederdeutsche zur seite treten.

a) die ältere sprache zeigt bis in den ausgang der mittel-hochdeutschen periode ausnahmslos das gesetzmässige u und zwar nicht nur in oberdeutschen, sondern auch in mittel- und niederdeutschen denkmälern. vgl. gewinnen (particip) Pflzer urkunde von 1284; *Fierrabras* A 2^b; *myst.* 1, 107; HESLER *apokalypse* 10759; *sächs. weltchron.* 218, 42; *stadt-buch v. Dortmund*; *Lübecker todtentanz* 995. 1170; gewinnen (plur. praet.) *predigt d. Leipziger handschr.*; *livländ. chronik* 6662; JEROSCHIN 9611; *myst.* 1, 181; *Nürnberg. handschr. d. Eckhart* 48 Jostes; *predigten bei Zuchhold* 109; *heil. leben* (1478) 2^d; *Pontus u. Sidonia* c 6^e.

b) mit dem ausgang der mittelhochdeutschen periode machen sich:

a) die ersten mundartlichen einflüsse zu gunsten des o bemerklich: gewonnen daz stedechen. *Limburger chron.* 88, 24; ebenso J. ROTHE *Düringer chron.* 47; *passion* 1106 (*handschr.*); gewonnen JOH. V. NEUMARKT *leben des heil. Hieron.* 198 (*nd. druck ghewonnen*); NICOL. V. LANDAU 109 *Zuchhold* (var. gewonnen); ELISABETH V. NASSAU *Huge Scheppel* 3 2^b; *buch der liebe* 275^e u. a.; *Aimon* 91^b; *Nürnberg. chron.* (d. städtechron. 10) 830; *selbst Augsburg. chron.* (22) 358; *Zimmersche chron.* 2, 229; 3, 109. in der bibelübersetzung ist es QUENTEL, später LUTHER, die gegenüber der älteren bibel (EGGESTEYN, KOBURGER, selbst ARNDES u. a.) die neuerung einführen (eine ausnahme s. u.); gewonnen hadde QUENTEL *Jesaja* 20, 1 (gewonnen EGGESTEYN, KOBURGER, ARNDES); ebenso *Sacharja* 14, 8 u. a. (aber *Josua* 19, 47 wunnen QUENTEL); sie gewonnen LUTHER *Nehemia* 9, 25 (gegen die vorgänger). die bearbeiter und nachdrucker LUTHERS verhalten sich verschieden, die Züricher bibel bleibt consequent bei gewonnen, DIETENBERGER nimmt gewonnen auf, ECK schwankt (gewonnen *Sacharja* 14, 3; gewonnen *Josua* 11, 19; *Jeremia* 22, 24).

β) im gleichen zeitraum hält sich auf oberdeutschem boden das alte u fast unbeschränkt: so gewonnen bei ELSB. STAGEL, KÖNIGSHOFEN, MURNER, MANUEL, ZWINGLI, WALDIS, STUMPF; *desgl. in Augsburg. Donauwörther chron.*; bei S. FRANCK, LOTZER; im *Iglauer recht, österr. weisth.*, *Sterzinger spiele*; ANDREAS V. REGENSBURG, AVENTIN, ALBERTINUS, SCHAIDENREISSER; auch *Nürnberg. quellen* bieten gewonnen, s. d. städtechron. 1, 115; 3, 97; *Dürer nachl.* 7; HANS SACHS (mit der umgelauteten form gewünen); PETER PROBST und J. V. SCHWARTZENBERG.

γ) schwankungen ergaben sich hier innerhalb der gleichen dialektgrenzen; sie sind aber auch für die überlieferung eines schriftstellers beobachtet; vgl. gewonnen neben gewonnen bei LUTHER 19, 198 *Weimar*; vgl. gewonnen (LUTHER 6, 285; 7, 638; 11, 24; 15, 296) gegen gewonnen (LUTHER 4, 408 *Jena* und in den *predignachschriften* 6, 502 *Weimar*; 12, 92). später sind solche noch für KIRCHHOFF, CORVINUS, BÜNTING und GRIMMELSHAUSEN zu verzeichnen. auch bei ABRAHAM A. S. CLARA, für den in 'heilsames gemisch' gewonnen belegt ist (11. 372), finden sich in 'auff auff ihr christen' noch zeugnisse für gewonnen 12. 59. vgl. dazu gewonnen et gewonnen bei STIELER.

δ) eine ausnahmestellung nimmt auch hier der conjunctiv ein. selbst LUTHER hält hier eher am ü bzw. u fest: gewonnenest 15, 297; gewün 11, 24; gewünne 4, 481^a *Jena*; 3, 123^b (gegen gewönne 4, 411^a; 3, 68^b; 23, 269 *Weimar*); vgl. vor allem: ob er die gantze welt gewünne. LUTHER *Lucas* 9, 25 (gewunn cod. *Tepl.*, ähnlich MENTEL, EGGESTEYN u. a. QUENTEL, ARNDES [wunne], gewünne EMSER, DIETENBERGER, gewunne ECK, LOTZER). dazu vgl. gewünne bei E. ALBERUS *nov. dict.* Au 3^a; O. V. DEMERINGEN, LOGAU *singend.* 98 (*allerdings im reim auf demer*); vgl. gewünne neben gewönne bei STIELER; vgl. noch gewünne, gewonnen bei RONDEAU 2, Uu 3^e.

ε) für die wörterbücher der schriftsprache, die bei HENISCH, DUEZ und ALER noch u zeigen, ist dem o mit FRISCH die allein herrschaft verbürgt: ich hab gewonnen 2, 450^e. das gleiche bei ADELUNG, SCHWAN, HEDERICH u. a.

η) anders verhalten sich die mundarten: gewonnen KANTZOW *chronik v. Pommern*; wunnen C. SCHUMANN *wortschatz v. Lübeck* 76. vor allem aber vgl. die oberdeutschen belege: gwunne (als particip; oberöstr.) s. d. mundarten 3, 183^a; ebenso gwunne, gwunne SCHMELLER 2^a, 280;

gwunne aus *Kensingen* (*zeitschr. f. d. mda.* 1, 361); *kwunne*, *kwunne*, *kwun.* MARTIN u. LIENHART 2, 881^b; *kwunne* MEISINGER *Rappenaauer mda.* 2, 63^a.

β) die stammreihe ausserhalb der wirkungen des ablauts. 1) einwirkungen des consonantismus auf den präsenz-vocal.

a) der anlautende halbvocal übt frühzeitig seinen einfluss: ze gewunnene statt gewinnene. NOTKER *psalm* 184, 13 und so öfters; vgl. auch die varianten 106, 31; 108, 5 u. a. dazu vgl. gewünne für gewinnen in der *Heidelberger handschr.* zu *bruder Philipps Marienleben* 259. im allgemeinen sind es durchweg Schwoizer und Schwaben, denen hier belege zu entnehmen sind: möcht gewinnen *Basler chron.* 4, 198; sie gewünnen *Züricher bibel*; ebenso FRISIUS, MAALER, STEINHÖWEL, WETZEL, WICKRAM, ZWINGLI u. a.; der etwas gewünnen wil S. FRANCK 2, 86^a (*nach d. ausg. v. 1545; in der von 1541: gewinnen*). vgl. auch gewinnen *Haimonskinder* 150; der gewünnet *Hainhofer reisetagbuch*; gewinnen ABRAHAM A. S. CLARA *auff auff ihr christen* 52; ZESEN *adriat. Roemund* 1, 66; 3, 121; *vielleicht ist hierher auch gewonnen, gewinnen wö. d. Luxemburg. mda.* 144^b zu sehen.

b) vielfach wird der praesensvocal vor dem nasal auch als e wiedergegeben: gewonnen *handschr. vocab.* (15. jahrh.) DIEPENBACH 338^a; auch hiermit zu gewinnen, mir keine schwein mehr hüten zu lassen. *Zimmersche chron.* 2, 388 *Barack* (oder gewöhnen?); *kwene u. a.* MARTIN u. LIENHART 2, 881^b; *gewonne* HÖNIG *wö. d. Kölner mda.* 655.

2) veränderungen des schliessenden nasals im wechel der flexionsformen.

a) die vereinfachung im auslaut oder vor consonanten und die wirkungen des systemswangs.

a) auslautend im praeteritum wird der nasal bis weit in die neuhochdeutsche periode als einfacher geschrieben: gewan JOH. V. NEUMARKT, die *mystiker*, *Gregors dialoge*, *Basler, Strassburger, Donauwörther chron.*; die *volksbücher*; MURNER, GEILER; LUTHER *Jesaja* 20, 1 (ebenso EGGESTEYN); 2 *Samuel.* 12, 26 (ebenso KOBURGER *Züricher bibel*, ECK) u. a.; ebenso LUTHER in seinen *schriften*; MATTHESIUS, HANS SACHS, TUCHER, KIRCHHOFF, WALDIS, WICKRAM, STUMPF; *bergreihen*; gewan noch TSCHERNING *dtisch. ged. frühling* (1642) 98. die neuerung setzt mit schwankungen ein: gewanner *Nibel. handschr.* A su 337, 4; das ich ie solichs kind gewann *Sterzinger spiele* s. 64 (nie gewan 120); da gewann sie aber einen son buch der liebe 267^a (gewan 267^b), ebenso 279^a; das gleiche (gewann neben gewan) bei FREY (*gartengesellsch.*) im *Teuerdank*, *Aimon*, ALBERTINUS, FISCHART. vgl. auch gewann *Alfelder passionssp.* 293; *AGRICOLA sprichw.* 121^b; *Livius deutsh.* 60^a u. a.

β) iulautend vor dental hält sich die einfache schreibung bis ins 18. jahrh.: gewint *Sachsensp. landr.* 2, 27, 2, 184; *Nürnberg. Eckharthandschr.* 28; GEILER *evangel.* 19^b; LUTHER (*pred.*) 25, 494 u. a.; HANS SACHS 9, 246 *Keller*; SCHWARTZENBEAG *teutsch Cicero* 127, ebenso (*mehrfach*) DÜRER, P. PROBST, E. ALBERUS; *desgl. in den sprichwörter-samml.* von G. HAUER, S. FRANCK, PETRI; *desgl. bei FISCHART Gargantua* 290; FICKLER 118^a; LOBWASSEL *psalm* 1; HENISCH 1601 (*doch s. unten*); DUEZ 461^a; *RACHEL satyr. ged.* 49; WEISE *Masaniello* 17; gewind *Daniels traumd.* 52; JUDAS NAZAREI 52; AYRER 3, 1598; LEHMAN 352; LOTZER 28; gewindt *Fronspurger kriegsbuch* 2, 199^a; SEUTER *rosarzney* 198; *Endinger jugendspiel* 29; WICKRAM 5, 98; *frau rath an Göthe* (2. 7. 1804). *doppelconsonans bietel schon* EGGESTEYN: er gewint si *Jeremia* 28, 3 (gewint sie KOBURGER); vgl. gewynt H. V. MÜGELN (1489) 60^a; S. BRANT *narrensch.* 77^a; *buch der liebe* 275^d; FISCHART *glichh. schiff* 456; AEG. ALBERTINUS 339; E. ALBERUS *nov. dict.* R 8^a; bei HENISCH verhalten sich einzelne formen verschieden: gewint du nicht 1602; wagen gewinnt ebenda (neben gewint, vgl. auch gewint WICKRAM (*Bolte* 5, 99) aus 1559 gegen gewinnest (aus 1538) u. a. um vieles häufiger sind jedoch die schwerfülligen formen gewinnet (gewinnest) eingesetzt; sie herrschen bei JOH. V. NEUMARKT, bei den *mystikern*, in der reformationspolemik und in der lehrhaften litteratur des 16. u. 17. jahrh., später bei LESSING, HERDER und noch bei HOFFMANN V. FALLERSLEBEN.

γ) vorübergehend ist auch zwischen vocalen der nasal einfach geschrieben (vgl. auch die verlängerung des

stammvocals s. o.): gewune Alexanderlied 48 (var.); gewunen Sterzinger spiele 219 (neben gebunnen 150); gewinen AVENTIN 1, 421, S. LOTZER 34; gewinen HANS SACHS 4, 247 *schodnke und oft*; gewünen 4, 117 u. a.; gwinen P. PROBST 62, 118; gewunen het Enderinger Judenspiel 38; gewonen d. städtechron. 22, 353.

b) die gemination des nasals wird vereinzelt durch den dental gestört: gewinden vocab. lat. germ. DIEFENBACH 338^a. vgl. überwinden *neben* überwinen vgl. gewinst.

c) in der bayrisch-österreichischen mundart entwickelte sich ein guttural: gebungen monum. Boica 21, 543; gewunnen AVENTIN 1, 235, 236, 239, 118; vgl. auch SCHMELLER 2², 236 (g'wunga); deutsche mda. 2, 183^a; LEXER kürnt. vb. 258; gewingen schles. urkunde v. 1538; österr. weisth. 5, 543; gewingt Sterzinger spiele 138, 184; gewang AVENTIN 1, 238.

3) in derselben mundart wird natürlich auch das anlautende w vielfach als labialer verschlusslaut übermittelt: gbinen deutsch-ital. sprachdruck 9^b Brenner: gebungen monum. Boica 21, 543; ebenso fastnachtsspiele 1008 Keller; Sterzinger spiele 185; gebinnen 118, 74, 117 (s. u.); gban 16; gebinnest weist auch der Oberpfälzer POLIANDER in den aufzeichnungen von LUTHERS predigten (9, 646 Weimar) auf.

b) das präfix.

1) wie bei kriegern gegen erkriegen haben einzelne mundarten auch bei gewinnen das präfix nachträglich wieder eingebüßt, vgl. auch englisch win gegen angels. gewinnan (BOSWORTH-TOLLER 468^a). wie weit mitteldeutsche mundarten an dieser bewegung sich beteiligen, ist noch nicht festgestellt, immerhin vgl. die variante der Heidelberger handschr. zu Iwein 1607 nie ne wan gegen gewan. sichergestellt ist sie fürs niederdeutsche (mndl. auch gewinnen s. VERWIJS u. VERDAM 2, 1918); winnen Sachsenspiegel landr. 1, 51, 52 u. a.; to winnende Lübecker chron. (d. städtechron. 26) 63; wan 61 (gewünnen hadde);

up Kreichmart wart die strit begunnen,
da de burgere den ersten sege wunnen.
G. HAGEN, Kölner chronik 3467 (d. städtechron.
12, 121);

ebenso 770, 778; dagegen im part. praet. gewonnen 3487. dazu vgl. sortiri, winnen ndl. glossen d. 14. jahrh. DIEFENBACH 548^a; lucrari winnen dict. lat. germ. d. 15. jahrh. ebenda 338^a; vgl. en wunnen die stad QUENTEL 2. chron. 32, 18; ebenso (wunnen) ARNDES und ähnlich öfters; für die heutigen mundarten vgl. winnen (winst, wint) veruach eines bremischen vb. 5, 264; winnen DANNEIL vb. d. altmärkisch-plattd. mda. 247; wunnen Lübecker mda.

2) in den oberdeutschen mundarten andererseits unterliegt das präfix von früh an der verkürzung — meist durch synkope. hierzu vgl. schon die belege aus den glossen; ebenso vgl. die varianten guinnet gegen gewinnet bei WILLIRAM; guinnen Wiener handschr. s. NOTKERS psalmen gegen gewunnen 148^b; 470^a u. a.; gwan genesis 88, 1; u. a. gwinnen in WICKRAMS druck v. 1538 (Bolte 5, 99) gegen gewinnen im druck v. 1599; gewinnen Grossbaseler todientanz; Pontus u. Sidonia f. 8^a; Teuerdank 290; HANS SACHS fab. u. schw. 4, 302; vgl. gbinen Sterzinger spiele 117; gban 16 gegen gebinnen 118; 74; gebunnen 185; gwint STIFEL coss 250^b; FICKLER 118^a; gwint S. LOTZER 28; aus den heutigen mundarten vgl. gwünne, gwunge SCHMELLER 2², 280; kwunne, kewune MARTIN u. LIENHART 2, 881^b. zu der form günnne, die BEHAGHEL (1, 169^b) für die sprache HEBELS anmerkt, vgl. abgünnen STALDER 1, 487.

c) die flexionsformen nehmen nicht in gleicher regelmässigkeit an der breiten fülle der dem verbum möglichen verwendungen teil. wie sich schon aus dem überblick über die formen ergab, haben die 1. und 3. person singular hier einen ungewöhnlichen vorsprung gegen die übrigen. das gleiche gilt — wenigstens in der älteren sprache — für das praet. gegenüber dem praesens. ungewöhnlich häufig wird der infinitiv gezogen; nächst dem das part. praet., das sich einerseits im sprichwort hervorthut (wie gewonnen, so zerronnen; frisch gewagt ist halb gewonnen) andererseits in festen verbindungen fortlebt, die am verbum selbst verkümmern: gewonnen gut (gewonnen spiel), gewonnen geben, s. auch unter gewonnen. noch weiter in der isolierung geht das part. praesentis, das naturgemäss den absoluten gebrauch des verbums begünstigt. die genösätze, die sich

dort auf grund der verschiedenheit des supponierten objectes entwickeln, haben der participialform gewinnend ihr besonderes gepräge gegeben. vgl.: gute manieren ... wie ich sie in berührung mit ältern Franzosen und mit französischen und noch gewinnender bei russischen damen jeden alters kennen gelernt habe. BISMARCK ged. u. erinn. (10) 1, 223. gegen: wollte man aber billig sein, und könnte man zuletzt eine bilanz aufstellen, so würde ich doch immer als der gewinnende erscheinen. GÖTHER an gräfin v. Chasseport 21. 4. 1830. dazu vgl. gewinnend (s. d.), wo auch die zeugnisse für passive actionsart gewürdigt werden.

von geringerem belang sind einige verschiebungen am infinitiv, so die ansätze zur substantivierung, die durch die lebenskraft von gewinn unterbunden bleiben:

sterben ist gewinnen,
es reist geist und sinnen
aus der gantzen noth.

JOH. CHR. GÜNTHER (das ist meine freude,
das: ich mich zu gott, halte ...) ged.² 20;

ebenso 796 (vor wucher und gewinnen im reime auf zinnen).

II. die gebrauchformen der neuhochdeutschen periode. auch hier werden die älteren formen zunächst übernommen und weitergeführt, so dass die früheste prosa sich nicht wesentlich von dem gebrauch der mittelhochdeutschen dichtung unterscheidet. wie dann im weiteren verlauf einzelne verwendungen zurücktreten, andere vordringen oder in umformungen neu entstehen, das liess sich schon aus dem verhalten LUTHERS, theilweise auch aus den aufzeichnungen der wörterbücher ersehen (s. oben). die vielseitigkeit und beweglichkeit, die sich die sprache des 18. jahrh. im dienste der aufblühenden litteratur erringt, trägt auch in den verwendungskreis unseres verbums neues leben. rascher veralten die fügungen, die durch neue bildungen mehr als ersetzt werden. fast alle stilisten haben den verwendungskreis erweitert, am wenigsten wol SCHILLER. in der bevorzugung einzelner — meist abstracter — wendungen erreicht HERDER den höhepunkt, während sich in der sprache GÖTHERS alle möglichkeiten vereinigen: neubildungen, aufgefrieschte alte formen und eigenwüchsiger bestand.

als gliederungsgrund empfiehlt sich bei den unmerklichen übergängen, in denen der bedeutungswandel hier verläuft, an stelle der bedeutungsunterschiede die art der verbindungen, die zudem auch den begrifflichen entwicklungsgang in geeignetem rahmen erfassen lässt. es ergeben sich hier als hauptgruppen: verbindungen, die einen gegenspieler kennzeichnen; verbindungen, die nur auf das ergebnis zielen, das sie in einem sächlichen oder abstracten object kennzeichnen, und endlich das verbum ohne solche verbindungen, der absolute gebrauch. die bedeutungsabstufung — vom erfolg im kampf oder spiel bis zu dem einfachen begriff der besitznahme und dessen abschwächungen in der mehr syntaktischen function eines hilfverbs — steht grossentheils in wechsellwirkung mit den verbindungen des verbums. bei der kennzeichnung eines gegenspielers hält sich die beziehung auf den kampf am lebendigsten, sie erfährt hier nur da, wo der gegenspieler als object der person angegliedert ist, durch weitere bestimmungsmerkmale mancherlei ablenkung und abschwächung. in verbindung mit dem sächlichen oder abstracten object macht sich neben dem kampf auch das spiel geltend, andererseits entwickelt sich hier im besonderen die mannigfaltigkeit der auf den begriff der besitznahme wirkenden ablenkungen, der verengerung und abschwächung. je lebendiger die bedeutung des objects zum ausdruck kommt, um so mehr drückt sie auf die des verbums und umgekehrt. daher ist es gerade die stark angeschwollene gruppe der verbindungen mit verblassten pronominalformen und mit ähnlichen bedeutungsschwachen objecten, die dem verbum kraft und energie der bedeutung erhält. am stärksten wird diese beim absoluten gebrauch, dem auch durch abstreifung der bedeutungsleeren objecte viele wendungen zuwachsen.

die festen verbindungen und formeln, die im neueren gebrauch sich vor allem mehren, bedingen auch in der kategorie des subjects, in der schon der mittelhochdeutsche stil manche sächlichen nomina eingebürgert hatte, ein vordringen der sachbegriffe und der abstracta, entsprechende neuerungen werden am besten bei der einzelnen fügung vermerkt.

1) *altes und neues an den verbindungen, die einen gegen-spieler kennzeichnen:*

a) die losere form der angliederung durch präpositionen hatte schon in der mittelhochdeutschen dichtung bei an gewinnen und ab gewinnen (vgl. oben sp. 5936) zu formelhaften bildungen geführt, die die präposition vom persönlichen dativ abziehen und mit dem verbum verschmelzen. der neuere stil übernimmt die überlieferten formen, die er theils umformt theils weiterbildet. vor allem aber entwickelt er neue wendungen, die sich besonderer beliebigkeit erfreuen. für alle entsprechende gebrauchformen ist die vorstellung eines kampfes unverkennbar die grundlage, die auch bei der verblassten wendung immer wieder durchschlägt.

a) umformung oder weiterbildung des überlieferten.

1) eigenartig ist der gang bei der verbindungsform mit an, die im 15. und 16. jahrh. für die überlieferte formel einen gesteigerten verbrauch in allen abstufungen der bedeutung erkennen lässt, der später rasch unterbunden wird. andererseits mehren sich gerade im neueren stil wendungen, die die präposition wieder in loser stellung zum verbum und in engerer verbindungsform mit dem persönlichen dativ zeigen.

a) die präposition in engerer verbindungsform mit dem verbum:

a) Schawenburg in der Mortenawe, ein gut veste schloss, wart dem stamme von Schawenburg angewonnen von graf Hans von Eberstein. M. v. KEMNAT *chronik Friedrichs I. s. 29.* dazu vgl. LUTHER 4 Mos. 21, 26 (land angewinnen); 2 *chron.* 13, 19 (stede); ALBERUS 87^b (die schlacht); STUMPF 1, 32^a (veldstreit); *fastnachtspiele* 274, 20 (einen rank); *ebenso* 335, 18; 885, 8; *weisth.* 1, 831 (den halm); recht angewinnen s. oben sp. 5959; vertrag sein pferd in dem scharmützel, daz er dovon must vallen, und sie gewinnen uns das pferd an. d. *stüdtchron.* (Nürnberg) 2, 66;

ich weisz ein wipp uff miner wann,
die wel ich zu hilf how . . .
sich, wie walde ich unmer bazz
eme gewinnen an sin lipp
dan durch das selbe bose wipp?

Alsfelder passionspiel 678 Grein;

wie nun das ehrliche jungfrewlein zum brunnen kompt, sihet es sich nicht lang umb, unnd helt kein stenderling, gewint auch niemand rede an, sondern schöpft jren krug vol . . . MATTHESIIUS (*hochzeitpred.* 8) 2, 55 *Loesche*; *ebenso* KEISERSBERG *brösaml.* 56^a (den mund); AYRER *process. jur.* 1, 15 (rechtfertigung); *uno te vicimus.* wir habends dir in einem vorgethon, wir habend dirs umb eins angewonnen. FRISIUS *dict.* (1556) 1383^b;

ein ieder pur, der lesen kan,
der gwün't eim schlechten paffen an.
NIKLAUS MANUEL vom papst u. s. priesterschaft
278 Bächtold;

und mit beziehung auf unpersönliches subject:

man gab mir gelt und füllt mich voll.
dann ich müß vil wins trunken han,
sechs mass gewinnend mir nit vil an. 279;

pfföcker und klötze, denen . . . andere waffen nicht angewinnen können . . . (*mit pulver*) von einander sprengen. GRIMMELSHAUSEN *wieder erstand. Simplic.* (8, 1) 3, 66. vgl. dasu FISCHART *glücklich schiff* 637 (wie soll . . . die sonn . . . etwas angewinnen).

β) die bedeutungsleeren objecte haben hier schon früh (sp. 5937) zum absoluten gebrauch übergeführt, der die verbindungsform am längsten hält: denn der teufel hat sich bisher so lang gebissen, mit der schrift, und dem wort, aber noch nie können jm abgewinnen noch umbstossen . . . so gehet er dir nicht richtig unter augen, zappeln mag redich machen, gewinnet dir aber nicht an. LUTHER (1 *Corinth.* 15. *ausgelegt* 1534) 6, 215^a Jena; *ebenso* (nicht) 2, 406^b; 3, 480^b; *desgleichen* (ohne negationspartikel) 4, 181^b; *briefe* 4, 516; 1 *kön.* 20, 18; ALBERUS 78^b; *fastnachtspiele* 356, 8; SCHMELZEL *verlorne sohn* 11^a; OPITZ *psalm* 147, 2; WERDER *Ariost* 11, 7; A. BUCHNER *trostschr.* (Wittenberg 1844) 32.

γ) das pronominalobject, das der negationspartikel (nicht) eigentlich zugrunde liegt, wird bei WIELAND vorübergehend wieder aufgefrischt:

ein herz, dem königssöhne nichts angewonnen hatten,
war nicht gemacht zu negern oder mulatten
unrühmlich überzugehn. (der neue *Amadis*) 4, 133.

δ) sonst begünstigt der neuere stil die lockering der präposition vom verbum bei engerer verbindungsform mit dem

pronominalen dativ. diese fügewise wird von einzelnen wendungen gefördert, die sich im rahmen einer anderen bedeutung (gewinnen: erlangen, erreichen, davon tragen) entwickelt haben:

du gewinnest nummer ein gut wipp an mer,
dar zu wel ich nummer gefolgen dir.

Alsfelder passionspiel 783 Grein.

ei wie hübsch hat mich denn die welt sampt dem teufel geteusch . . . wie gros hat sie an mir gewonnen? wie grossen schaden hat sie mir gethan? LUTHER (*das man die kinder zur schulen . . .*) 5, 176^a Jena;

was du an uns gewonnen hast
damit die schu thue schmieren.
lied v. d. belagerung v. Leipzig (1545) str. 23
Sollau u. Hildebrand (was er daran gewonnen
hat *Horlieder* 2, 407^a).

je mehr er sah, dass die verfolger an ihm gewonnen (ihm näher kamen). FR. GERSTÄCKER *der flatbootmann* 152. es scheint, dass die verbindungsform, wenn sie sich auf diese bedeutung stützte, der entwicklung zum compositum stärkern widerstand leistete. so blieb eine form erhalten, die auch für den begriff des überwindens in die lücke trat, als dort die alte formel abkam: ein obrister . . . welcher einen schönen ehrbaren knaben . . . mit gewalt seinem willen unterwerfen wollen, weil er zuvor etliche mahl mit güte an ihm nichts gewinnen können. ADAM OLEARIUS *persian. reisebeschreibung* (6, 15) 311^b; *ähnlich pers. rosenthal* (4, 4) 80^b;

wolan, versetzt der hirt,
Zeus will; ich musz mich schon ergeben;
man sagt uns, dass du widerstreben
nicht viel an ihm gewonnen wird.

WIELAND (*komiische erzähl., urtheil des Paris*)
10, 164;

man kan nichts an ihm gewinnen, er läst sich nicht gewinnen, he is not to be prevailed upon; one cannot prevail with him; he would not yield or condescend . . . *deutsch-engl. lex.* 2 (1716) 773; dazu vgl. (falls nicht wiederbelebung älterer wendungen vorliegt):

denn satan trag gar fein gebär,
und stellte sich gewaltig an,
als ob ihm nun und nimmermehr
kein andrer was gewönne an.

E. M. ARNDT (*Sankt Christoph*) ged. 309.

2) dem gegenüber ist abgewinnen noch heute ein viel verwendetes compositum, freilich mit einem gegen früher (vgl. theil 1, sp. 48f.) völlig veränderten gebrauch.

a) hier ist der absolute gebrauch anfangs bevorzugt:

das du so emsig thust begern
deins nebenmenschen güd und hab,
im understat zu gewinnen ab
und weisz, das gott verbieten thut.

J. WICKRAM (*treue Eckart*) 5, 99 Bolte;

wie denn viel scribenten einen spieler Leonem Mytlenum kennen, der in dem würfelspiele dermassen glücklich gewest, dass ihm niemand habe abgewinnen können. PRAETORIUS *gasaph.* 39; *ähnlich schon* LUTHER 3, 484 (wer kan diesem geiste abgewinnen?); 5, 111^b. 512^b; 8, 189^a; OPITZ 2, 176; LOKMAN *fabeln* 21; GÜNTHER, SCHIRMER, LESSING.

pronominalformen als object erscheinen hier wie eine secundäre neuerung, vgl.: 'brüestet euch mit eurem triumph. ihr habt mirs abgewonnen!' 'freilich es kann einen stolz machen, über einen so fürchterlichen gegner gesiegt zu haben.' SCHILLER (*parasit* 3, 2) 14, 227; *ebenso* (*Piccol.* 2, 3) 12, 100 GÖTHE 1, 216.

β) die verbindungsform mit einem sächlichen object, die für die sinnliche bedeutung noch heute in der beziehung auf das spiel fortlebt (gewonnen ihnen das geld wieder ab. GRIMMELSHAUSEN *Simpliciss.* 151 u. a. vgl. HENISCH, STIELER, STEINBACH, FRISCH), hatte früh einige übertragene wendungen entwickelt, die sich später in anderen formen verloren: da gewann der Leimlin das urteil Hansen Kentzelmann ab. d. *stüdtchron.* 23, 89. vgl.: die gewere abgewinnen. sp. 5959; da ruckten wir zu ihnen, und gewahnen ihnen bescheid ab, wer sie wären. GÖTZ v. BERLICHINGEN *lebensbeschr.* (3, 2) *Bieling.* vgl. auch LESSING 2^a, 323.

a) gewan in das feld ab. S. FRANCK *weltbuch* 224^a; ein dicker nebel . . . dass ich ihm mit meiner bergansteigenden heerde das feld nicht abgewinnen und keine sonn erreichen konnte. BRÄKER *der arme mann im Tocken-burg* 30 *Bülow.* vgl. unten das feld gewinnen (2, b);

ρ)) wenn ein solcher mensch,
von solcher herkunft, einem mann wie du
den vorsprung abgewinne.
WIELAND, übers. v. Horazens briefen (1, 6 *tibi
est potius*) 1, 110;

ähnlich GÖTBE 16, 95 (den schritt) vgl. sp. 6000/10.

c) dagegen wird der neuere gebrauch von verbindungen
beherrscht, wie sie vor allem GÖTBE belegen lässt: einer
erzählung ihren charakter abgewinnen. 19, 189; (vgl.: der
Klingsteinfelsen ward bestiegen . . . und von der weiten . . .
aussicht der charakter gewonnen. [annalen 1806] 31, 268); ein
geheimnis abgewinnen (18, 146); wird er sogar . . . dem
unzugänglichen etwas abgewinnen können, wie wohl . . .
nur bis zu einem gewissen grade beizukommen ist. zu
Eckermann (gespräche 6, 95 Biedermann). auch ältere
wendungen werden von ihm aufgefrischt: hatte man dieser
ungewohnten speise erst einigen geschmack abgewonnen.
(tag. u. jahreshefte 1906) 31, 228. vgl. dazu oben sp. 3927.
vgl. auch: er (der Franzose) springt von dem weiter auf
die mode, von der mode auf das herz . . . gewinnt jedem
dinge die interessante seite ab. HEINR. v. KLEIST br. 5, 25
Minde Pouet. dazu vgl. aus dem neuesten stil (mit un-
persönlichem subject): alles gewann mir ein interesse ab
und selbst der blick in den altkoven konnte mich nicht
umstimmen. FONTANE v. zwanzig bis dreissig 115.

β) wendungen, die dem neueren stil entspringen.

1) voran steht hier die präposition über, die in der
älteren sprache nur das grundwort differenziert hatte (s.
überwinden und überwinden) und nunmehr auch an das
compositum herantritt, dem sie damit ein neues verwendungs-
gebiet erschliesst. die belege reichen nicht über das 18. jahrh.
zurück:

a) die voraussetzungen, unter denen sich die entwicklung
vollzog, lassen sich schon in einem älteren belege für das
alterthümliche ob fassen und für die beurtheilung der
andern verbindungen verwerten:

ein böse botschaft wurd gesant,
eim hertzogen in Mayland.
wie das der Geneser leit,
ob jm gewonnen grosse peüt.

J. v. SCHWARTZENBERG teutsch Cicero
(memorial d. tugend 119^b);

und ihr traut euch zu
blosz einer frau zu lieb' mit sechs und zwanzig rittern
es aufzunehmen; sollt euch wohl, den dank
des turneis zu gewinnen über uns
ein leichtes sein? WIELAND (Geron) 18, 47;

als der feind schon anfang, terrain (Land) über uns zu
gewinnen. K. W. KOLBE beleucht. einiger urtheile über
sprachreinheit (1818), 98 s. SANDERS 3, 1630^a; und so, in-
dem man einen gleichen schritt hält, drängt man sich
an ihnen auf dem schmalen wege vorbei, und gewinnt
über solche ganze reihen den vorthail. GÖTBE (briefe
aus der Schweiz 16, 900; das mittel gewinnt doch
endlich über die spotsucht die oberhand. K. PH. MORITZ
Anton Reiser (2) 178 Geiger; ebenso AUERBACH neues leben
3, 307;

wenn die blicke zungen wären,
hätten sie dir längst erzählt:
was dein wesen, kluges kind,
über mich vor macht gewinnt.

JOH. CHR. GÜNTHER ged.² 252;

das gute sollte übermacht gewinnen über das böse durch
alle edle streiter, durch jeden trefflichen kämpfer aus
dem menschengeschlechte. HERDER (briefe d. stud. d. theol.
betr.) 10, 199; ebenso (v. einfluss der regierung) 9, 284; wild
über die gewalt so sie über mich gewonnen . . . werf ich
mich aufs bette. S. v. LA ROCHE frl. v. Sternheim (1) 111
Ridderhoff.

b) je mehr das object an bedeutung einbüßte, um so
rascher geht die entwicklung sur formel voran: ich glaube
auch, dass es sehr unvorsichtig ist, wider seinen feind
satiren zu schreiben . . . unser feind gewinnt zu viel über
uns. er darf nur sagen, dass wir von ihm beleidigt sind,
und dass wir als feinde schreiben: so hat er seine fehler
vertheidigt, und kann ganz ruhig lasterhaft bleiben.
RABENER (vom misbrauch der satire) satiren 1², 11; diese
absicht gelang ihnen, und man muss gestehen, dass sie
dadurch schon ein groszes über ihn gewonnen hatten.
WIELAND (Agathon 12, 8) 3, 77; da es hingegen in keines
mannes gewalt stehe, mehr über sie zu gewinnen, als
sie ihm freiwillig einzuräumen geneigt sei. (Aristipp
1, 13) 33, 148;

nicht, dass beim kommen oder scheiden
das herz ihr höher schlug; ihn nicht mit fleisz zu meiden
war wohl das höchste, was er über sie gewann.
Oberon (4, 44) 23, 168;

heute, mein freund, heute wird sie in der hofcomödie
dem blick des fürsten zum erstenmal ausgesetzt . . . ich
lebe auf, mein freund, der graf von F. zweifelt, das man
etwas über den geist des früuleins gewinnen werde.
S. v. LA ROCHE frl. v. Sternheim (1) 88; WIELAND (Pere-
grinus Proteus 7) 28, 76 (über seine vorgesetzte meinung);
GÖTBE 54, 291 (über die farben). vgl. auch: etwas über
einen gewinnen. SCHWAN 1, 746^b; HILPERT 2, 1, 465^a.

c) so drängt auch diese entwicklung zum absoluten ge-
brauch, der neuerdings durch einföhrung der pronominal-
form (es) verschleiert wird:

a) nicht wahr, es, (das oberste commando) sollte nach
der staatsform geformt werden? ist die monarchisch,
aristokratisch, demokratisch, so auch das commando,
der hat sehr über den soldaten gewonnen der ihm ein-
bilden kann, er wäre zu hause! HIPPEL (Lebensläufe)
4, 241; unter diesem unaufhörlichen geschrei geht das
ausblasen und anzünden der kerzen immer fort. man
begegne jemanden im haus, auf der treppe, es sei eine
gesellschaft im zimmer beisammen, aus einem fenster
ans benachbarte, überall sucht man über den andern zu
gewinnen, und ihm das licht auszulöschen. GÖTBE (2. auf-
enthalt in Rom: Mocoli) 29, 278; diese edlen gestalten
(antike gypsabgüsse) waren eine art von heimlichem gegen-
gift, wenn das schwache, falsche, manierirte über mich
zu gewinnen drohte. 380; der ausdehnung, d. h. der
geographischen verbreitung nach gewann . . . die römische
über die griechische. ALEX. v. HUMBOLDT kosmos 2, 218.

β) ich beschwor ihn, sich dieses selbstmörderischen
verfahrens zu enthalten; ich sprach mit meinem arzte
über seinen zustand und gewann es endlich über den
unglücklichen, dass er wenigstens mit gelinderen dingen
sich hinhielt. IMMERMANN (memorabilien: Grabbe) 19, 85
Hempel; damals waren die spiele des dichters noch in
populärer ehre; schon aber hatte es jetzt ein Flatscher
in der gunst des überreizten theaterpublicums über den
meister gewonnen. GERVINUS Shakespeare 1^a, 11. genau
so 18. 119. früher als diese belege fallen andere zeugnisse,
die von einem unpersönlichen subject getragen sind (vgl.
auch oben su GÜNTHER 252; HERDER 10, 119; HUMBOLDT
kosm. 2, 218 und GÖTBE 29, 390): aber die eifersucht über
Spanien gewann es diesmal über diese politische sym-
pathie. SCHILLER (abfall d. Niederlande 1. einl.) 7, 19; der
hasz gegen diesen gewann es sogar einmal über seine
angebotene verstellungskunst 96; wie es die grözse des
dichters mehr und mehr selbst über die verschlossenen
geister gewann. GERVINUS Shakespeare 1^a, 15; ebenso
2^a, 281; die belebenden freuden der jagd gewonnen es
wieder über mich. K. v. HOLTEI 40 jahre 2, 78.

d) besondere beliebttheit und verbreitung erzielen inner-
halb der eben gekennzeichneten formel die wendungen, in
denen das subject zugleich auch den gegenspieler stellt:

a) wo das object aus einem substantivsatz zu ergänzen
ist, bedarf hier der ältere stil keines vorauslaufenden
pronomens:

und ob sie gleich mit müh kaum über sich gewann,
dem marmorharten jungen mann
in ihren armen nicht empfindung abzuzwingen . . .

WIELAND (Oberon 11, 60) 23, 228; ebenso
(Aristipp 3, 19) 35, 220;

ich habe über mich gewonnen, dich in einigen tagen
nicht zu sehen. GÖTBE (Wilhelm Meisters lehrjahre 1, 16)
18, 96; ebenso (sur naturwissenschaft) 50, 304; ein lausiges
ungeheuer! ich könnte über mich gewinnen, es zu prügeln.
SCHLEGEL übers. v. Shakespeares sturm 2, 23 (I could find in
my heart to beat him); sie zeigte sich kräftiger, als sie
vorher gewesen war, nur auf die pflege des freiherrn
bedacht, gewann sie über sich, stundenlang neben seinem
stuhl zu sitzen. G. FREYTAG (soll u. haben 6, 1) 5, 273.

β) anders: ihr müßt das über euch zu gewiffnen suchen,
täches de gagner cela sur vous. SCHWAN (1783) 1, 746^b. vgl.
HILPERT 2, 1, 465 (to bring ones self to do a thing); und
sollte denn in der weiten welt kein mädchen sein, das
die wünsche ihres herzens erfüllte? gewinnen sie's über
sich, suchen sie darnach, und ich schwöre ihnen, sie

werden sie finden ... gewinnen sie es über sich! eine reise wird sie, musz sie zerstreuen! GÖTBE (*Werther* 2. buch) 16, 158; mein vorsatz zu hause zu mahlen ist schwankend, und doch mögt ich gleich zu anfang etwas über mich gewinnen. (*an frau v. Stein* 1788) br. 5, 256; ... gegenwärtig gewinnt es prinz Borghese über sich und verehrt diese köstlichen reste dem könig von Neapel. (*ital. reise* 1) 27, 261; ich habe es nicht über mich gewinnen können in die erste einige veränderungen hineinzuarbeiten. (*an Eichstädt* 1808) briefe 20, 3; (*wahlverwandtschaften* 2, 12.) 17, 344; (*dicht. u. wahrh.* 1) 24, 58; ich wünschte unendlich, dasz sie Griechisch wüssten ... allein ich kann es dennoch nicht über mich gewinnen, nicht die stunden zu bedauern, die sie beim ersten anfang rein verlieren. WILH. VON HUMBOLDT *an Schiller* (20. 11. 1795) *Leitzmann* s. 211; er hatte etwas zu sagen gehabt; doch konnte er sich das herz nicht fassen; als er es endlich über sich gewann, sprach er so einfach und so gründlich. RANKE *die römischen päpste* 1², 155; ... von denjenigen herren, welche es nicht über sich gewinnen können, eine regierungsvorlage ohne eine gewisse werthverminderung von der tribüne aus ... anzunehmen. BISMARCK *im reichstag d. nordd. bundes* 2. 4. 1868.

γ) auch an dieser beliebten formel setzen im neueren stil mancherlei neubildungen an. vereinzelt ist hier die neigung zur kürze, wie sie in der unterdrückung der reflexivbestimmung zu tage tritt:

die angst, die angst mir schnürte alle sinnen,
hinan zu treten konnt' ich kaum gewinnen.

A. V. DROSTE (*des ardes vermächtnis*) 2, 259
Kretten.

dagegen sind erweiterungsformen beliebt: ... haben sie sich wirklich einbilden können, dasz ich das über meinen stolz gewinnen könnte, oder gar über mein herz? PAUL HEYSE (*neue moral. nov.: ein abenteuer*) II, 4, s. 258; es erwachte ein groll gegen den man, der so viel macht über ihre seele besaz, und der es doch übers herz gewann, sie so zu quälen. GEORG REICKE *das grüne huhn* (4, 3)² 367, auch die formel macht gewinnen (sp. 5985) dringt nunmehr in den geltungsbereich des reflexivpronomens vor:

nur mühsam über mich gewann ich macht,
von neuem zu dem fremdling aufzuschauen.

SCHACK (*nächte des Orients* 2) 1, 25.

β) in einem gewissen zusammenhang mit dieser formel stehen einige wendungen, die jedoch vereinzelt bleiben und anscheinend auf den sprachgebrauch GOETHES beschränkt sind: wenn ihr könntet auf euch gewinnen, und mir mehr schreibt, oder nur manomal, ohne antwort, glaubt dass mirs ewig werth ist ... GÖTBE (*an Kestner* 28. sept. 1777) briefe 3, 179 Weimar; und ob ich gleich mich sonst gern alles dessen bediente, was mir gerecht ward, so konnte ich es doch nicht von mir gewinnen, mich derselben (*der durch Klopstock vermittelten nordischen mythologie*) zu bedienen, und zwar aus folgenden ursachen. (*dicht. u. wahrh.* 12) 26, 143;

β) andere bedeutungsrichtungen fallen für diese um ähnliche präpositionalverbindungen nur wenig ins gewicht:

a) von einem im spiele gewinnen. CAMPE 2, 364^b; HILPERT 2, 1, 464^c.

b) er verlor allemal gegen J. . . , sobald es auf witz und lebhaftigkeit ankam, aber er gewann immer gegen ihn, sobald es darauf ankam, die eigentliche kraft des denkens an irgend einem gegenstande zu üben. K. PH. MORITZ *Anton Reiser* (2) 187; ebenso 253;

gewinnen gegen dich
die philologen,
das hilft uns alles nichts:
wir sind betrogen.

GÖTBE (*Kestners agape*) 5, 70 Weimar.

die ... sind am besten dran und gewinnen meistens den vorsprung vor denen, welche forderungen einer höheren bildung an sich und andere machen. *an J. J. Willemer* 5. 12. 1808.

c) der schulmeister hatte hier wieder gelegenheit, seine stärke in der latinität zu zeigen, indem er den anschlagbogen ins deutsche übersetzte; und so hatte Reiser schon viel bei ihm gewonnen. MORITZ *Anton Reiser* (4) 256 Geiger.

b) der gegenspieler als object der verbalthätigkeit.

a) für den erfolg im kampf (das spiel kommt bei der verbindung mit persönlichem object nicht in betracht) sind nur aus der älteren schicht belege beizubringen, die deutlich auf einen austrag mit waffen zielen. dagegen mehren sich im neueren stil die abgeleiteten wendungen, denen bei der metaphorischen vielseitigkeit des kampfesbegriffes die vorliebe zu gute kommt, mit der der neuere stil den begriff der besitznahme durch die beziehung auf kampf und streit auffrischt. vor allem gilt dies für das verhältnis der ge schlechter, das im neueren sprachgebrauch immer mehr unter dem bilde eines kampfes erfasst wird.

1) gewinnen in den alten bedeutungen von überwinden und gefangen nehmen.

a) gewinnen, überwinden.

a) im kampf der waffen: mich dunckt, er habe vil mer volcks dunn wir, darum er uns wol gewonnen mag. *Haimonskinder* 150 *Bachmann*; nun hett hertzog Ludwig ain wagenpurg, darinn er sich vergraben und verheget hett so stark, dasz in niemant gewinnen mocht. B. ZINK, s. d. *städtechron.* 5, 244; czum dritten wil ich mich ouch weren mit dem kurzten degen, damit mann die kirisser gewinnet, szo man nien sust weder mit apiez noch schwert beikommen mag. *EMSER gegen Luther* (*neudrucke* 88) 12; nun weizt uwer weisheit für das erst wol, was der fromm brüder Claus von Underwalden ernstlich geredt hat von einer eidgnoschaft wegen: dasz die kein herr noch gewalt gewinnen mög denn der eigen nut. ZWINGLI (*vermahnung an die eidgenossen*) II, 2, 215. dazu vgl. mit unpersönlichem subject:

sunst ist kein kling affen end,
die den trachen gewinnen kan (*var. gewinnen; afwinnen mit dative*). *Hed vom hürnen Seyfried* 107;

als einen der letzten nachzügler vgl. folgenden unter dem einfluss der bibelsprache stehenden beleg: darnach zog Josua hinauff sammt dem ganzen Israel gen Egion, belägert und bestritte sie, und gewann sie desselbigen tages, und schlug sie mit der schärffe des schwerdts. *SCHUPP schriften* (1684) 408.

β) der streit mit geistigen waffen. vgl. die belege der rechtssprache oben sp. 5987; vgl. auch:

wo sollen mer nu zezeuge nemmen,
die uns zu dissen sachen zemen,
dasz mer mit rechts gewinnen en?

Alsfelder passionspiel 2452 *Grein*.

in eine andere richtung weist: damit gibstu dich selbs gewonnen, das du ein falscher lügnergeist bist. LUTHER (*vom abendmahl* . . . 1528) 3, 441^a, s. auch unter gewonnen. welche aber noch nicht verzagen, die sind noch nicht gewonnen, mit denen sicht der hellt noch imer durchs wort, bis er sie gewinne odder dem gericht gotts heim stelle. LUTHER (*die epistel des proph. Jesaia* 1526) 19, 158 *Weimar*; da er unser sünde in seinem blut erseufft . . . des teufels gewalt, durch seinen tod und auferstehen gewan und unter sich warff. LUTHER (111 *psalm ausgelegt*) 5, 213^b *Jena*; er greifft zum ersten das hertz an mit dem wort ... wo aber das hertz verzagt und gewonnen ist: was will odder kann man sich do weren odder streiten (*epistel des proph. Jesaia*) 19, 158 *Weimar*.

b) gewinnen, gefangen nehmen: item disen sommer ward hertzog Hainrich der jünger von Braunschweig . . . vertriben von allem seinem land, dies herlen und 2 fräuelen wurden zu Wolfepüttl im schloz gewonnen. L. WIDMANN s. d. *städtechron.* 15, 191. dazu vgl.: gewonnen und gezwungen volk. CORVINUS 896; *cum bello cepi*, ich hab jn im krieg gewonnen. CHOLINUS-FRISIUS 126^a; (erobert oder gewonnen FRISIUS 184^b). dazu vgl. aus jüngerer zeit:

setze dich auf, ich bringe dich hin, es hat sich vor kurzem dort ein hirsch im walde verborgen, den sollst du gewinnen.

GÖTBE (*Reineke fuchs* 10) 40, 173 (*vangen Reineke de vos* 5081, *das gleiche GOTTSCHIED*);

β) für das moment der bewegung, das sich aus den situationen eines kampfesbildes entwickelt, sind beide haupttypen, gewinnen = erreichen und gewinnen = loskommen vertreten. während aber die erste gruppe auf fallend rasch zusammenschumpft, nimmt die zweite eine bemerkenswerte ausdehnung.

a) gewinnen, erreichen: sie sprach 'herre Ditterich, du salt laszen smeden sloz so veste, das si nimant zu

brechen möge: do met wol wir uns beslieszen, das uns do kein man gewinnen möge. du salt uns dor uf spise schigken, das wir ein jar genug haben'. *Crescentia* (15. jahrh.) bei WACKERNAGEL *alt. leseb.* 990, 28; ... unnd wie man sagt, soll er jhn mit eim tochen unnden durch das pantzer hinein gewinnen unnd erstochen haben. WIGULEUS HUND *bayr. stammbuch* 2, 88. *nach dem austerben dieser gruppe rückt aus ähnlichen verwendungen neben sächlichem object (s. das freie feld gewinnen), die in der neueren sprache grosse verbreitung fanden, eine art ersatz in die lücke: nur ein einziges kleines, graues männlein stand noch bei vater Romanus auf der gasse, der zahlmeister, und brachte die forderung in richtigkeit. aber auch dieser kletterte nun auf sein röslein und suchte die andern zu gewinnen. STIFTER (Prokopius 1) erzähl. 1, 15 Aprent.*

b)) gewinnen, losbekommen. wolten kein hauptman wider deutsch noch welsch hineinlassen ... man muste die Spaniol auch heraus gewinnen. *neue zeitung v. Padua* ... 1509 bei Weller 14:

wolan es ist zum theil gemelt unform und grobheit diser welt ... meins theils steck ich so tief darinnen, dasz ich mich nit kan rausz gewinnen.

SCHRIDT *Dedekinds Grobianus v. 4884 Mülhock*; sein sohn ist ihm nicht zu theuer, nein er gibt ihn für mich hin: dasz er mich vom ewgen feuer durch sein theures blut gewinn.

P. GERHARDT (*sollt ich meinem gott nicht stngen*) andachten 397;

wie dein poete singet (*Wenzel Schärffer*) und mit dem alter dinget, dich, Brieg, und die darinnen vom sterben zu gewinnen das zeugen seine lieder.

LOGAU *sinngedichte* (3, 6, 19) 531 *Ettner*;

fühlt ich die kraft, entgegen lust und schmerz vom leben fest mich selber zu gewinnen, wenn andres nicht, so doch ein ganzes herz.

TH. STORM (*im zeichen des todes*) 8, 244 (*s. auch sp. 5996*);

wo diese frau in einem walde mir begehrete, und hätte zum gelolt' nur diese sechs und zwanzig, als ich mir getraute, sie von ihnen zu gewinnen!

WIRLAND (*Geron*) 18, 45, *s. auch oben sp. 5987*.

3)) immer häufiger wird gewinnen für die befestigung persönlicher beziehungen herangezogen, die als ziel and ergebnis eines kampfes und gegenstreites erfasst werden.

a)) unter diesem bild wird schon das verhältnis der menschen zu gott gern dargestellt: ... und was er daran gewendet, und gewagt hat, das er uns gewönne, und zu seiner herrschaft brechte ... LUTHER (*deudsch catechismus* 1529, 2. art.) 44, 11* *Jena*; o wunderbare ... langmuth gottes, der auch seinen öffentlichen und bekannten feinden ... nachzugehen nicht unterläst! er duldet sie nicht allein, sondern trachtet auch auff mancherlei art und weise sie zu gewinnen und zu bekehren. CHRIST. SCRIVER *seelenschatz* 2, 487^b;

mit gott hat lieb gerungen, sein sieg hat sie gewonnen.

hirtensied bei LEXER *kärnt. wb.* 258;

sucht gott durch busse zu gewinnen und liebt den nehesten, wie man sol so ist euch jetzt und ewig wol.

SIMON DACH 88 *Österley, ebenso* 179; *vgl. auch* 258.

dazu vgl.:

ein gleiches trifft auch die göttinnen. sie hassen zwar der Venus lieblichkeit, weil sie gesiegt bei jenem schönheits-streit: doch lassen sie sich täglich noch gewinnen; doch lassen sie sich hertz und sinnen noch täglich abgewinnen.

BESSER (*triumph der liebe*) 618.

b)) auch die politischen beziehungen zwischen völkern und volksgruppen rücken in diesen verwendungskreis ein: vgl. im gegensatz zu der älteren verlassenen bedeutung von gewinnen (als darnach auff das dritt jar, die Römer vil feind gewinnen. *Livius deutsch* von 1563, s. 41*); donoch gewan der keiser vil fürsten zü wigende. J. TWINGER, *s. d. städtechron.* 8, 496) nunmehr die steigerung der bedeutungsenergie: vergebens hatten sie, um den kaiser durch unterwürfigkeit zu gewinnen, das bündnis mit Schweden und jeden weg der selbsthülfe versohmäh. SCHILLER (*30jähriger krieg* 2) 8, 180;

das land ist schwer bedrängt. — warum mein oheim? wer ist's, der es gestürzt in diese noth? es kostete ein einzig leichtes wort, um augenblicks des dranges los zu sein, und einen gnäd'gen kaiser zu gewinnen.

(*Teil* 2, 1) 14, 309. *s. auch unten sp. 5996*;

die aufgabe, einen Franzosen oder Engländer zu gewinnen, hatte für sie mehr anziehung als dieselbe aufgabe einem landsmanne gegenüber. BISMARCK *ged. u. erinn.* (26) 2, 172; ich glaube deshalb, dasz es uns mit deutscher geduld und deutschem wohlwollen gelingen wird, den landsmann dort (*im Elsaß*) zu gewinnen — vielleicht in kürzerer zeit, als man jetzt erwartet. *im deutschen reichstag* 2. 5. 1871; man meinte, die Schleswiger leicht zu gewinnen, wenn man ihnen als mitgift der dänischen einheit das köstlichste aller güter, die demokratische freiheit, entgegenbringen könnte. SYBEL *d. begründung des deutschen reiches* 3², 16.

c)) vor allem aber ist es das verhältnis der geschlechter — wenigstens soweit die bemühungen des mannes um die frau in frage kommen — das immer mehr durch die vorstellung eines kämpfens und ringens belebt wird; man vgl. den gegensatz zwischen der ausarbeitung des reinen begriffes der besitznahme in:

das mich der bischoff darzu zwang, das ich ein lung must varen lan und solt ein pei viertzig iarn han. do dachte ich in meinen sinnen ich mocht alsz leicht do zwo gewinen, iede bei twentzig iaren alt, so würden die viertzig iar gezalt.

pfarrer v. Kalenberg 1030 *Dollmayr*

gegen: wie leicht ist das weib zu gewinnen, in welche die gäst unnd ander leut, weil sie singt, danzt, unnd auff der lauten schlegt, jre augen, wort unnd gedanken werffen? J. B. FICKLER *übers. v. Putherbays tract. v. verbotenen büchern* 1, 48^b.

a)) auch der älteren auffassung lag hier die vorstellung des kampfes nicht fern (*zur höfischen auffassung eines dienstverhältnisses vgl. sp. 5941*); nur erschien die frau dabei meist als preis, nicht als gegenspieler vgl.:

und wie er wolt auf die fart, gewinnen die künigin zart durch ritterliche tat und er.

Teuerdank (9, 10) *Goedeke* s. 19.

dazu aus späterer zeit und mit übertragung auf das kampfspiel:

lösz er sie (*die rätsel*) nicht, musz er vom beile sterben, ... lösz er die rätheel auf, hat er die braut gewonnen.

SCHILLER (*Turandot* 2, 4) 13, 387 *Goedeke* (:sonnen); ganz ähnlich GRIMMS *märchen* 1, 60 (*herr Fitz u. Fertig*).

β)) neu dagegen ist die auffassung des liebeserbens selbst als eines kampfes, die frau erscheint als gegenspieler, *conficere aliquam virginem*: mit güten worten überreden, übertörlen, gwünnen, überkommen unnd zewege bringen. FRISIUS *dict.* (1556) 289^b (*gegen: conficere aliquem*, einen überreden, oder zewägen bringen. CHOLINUS-FRISIUS 196^b);

wasz zimpt euch, maester Khuenrad?

gebt auch darzue eurn radt.

wasz zimpt euch in euren sinnen,

wie der jungling die jungfra mocht gebinnenn?

Sterzinger spiele (*Wiener neudrucke* 9), s. 74;

sie aber hat die sinnen

weit von mir abgekehrt,

ist gar nicht zu gewinnen,

als wer ich ihr nicht werth.

OPITZ deutsche poemata 130 *neudr.*;

o grimmige jungfrau, princessin meiner sinnen, kan euch dann meine Bitt und seufftzen nicht gewinnen, mein ungestalte farb, und bleiches angesicht, so auch noch jetzundt ist von thronen trucken nicht?

s. 140;

mich liebten andere schäferinnen,

sie aber war nicht zu gewinnen.

S. DACH (*klage eines verliebten schäfers*)

461 *Österley*;

geh' den weibern zart entgegen,

du gewinnst sie auf mein wort;

und wer rasch ist und verwegen,

kommt vielleicht noch besser fort.

GÖTHE (*antworten bei einem gesellschaftl.*

fragepiel) 1, 40;

'wer mich will, der musz mich gewinnen mit so viel müh', als wie eine der besten im land! ... 'und was hat er geredet, um dich zu gewinnen?' ... 'was ein bursch nur reden mag, dem um eine dirn ist, und da verschwört jeder das himmelreich öfter, als sein

jahrlohn groschen hat. ANZENGRUBER (*der ledige hof* 2, 4) 7³, 286; ich war vor einigen tagen in einer ungeduldigen verlegenheit über die auswahl der mittel, die ich brauchen müszte, um das fräulein von Sternheim zu gewinnen. S. v. LA ROCHE *frl. v. Sternheim* 109; da nun auch Leukonoe so viel als gewonnen ist. WIELAND (*Krates u. Hipparchia*) 89, 364; *ähnlich* STIFTER (*bunte steine*) 185 *Apreni; zu der beliebtesten form der verknüpfung vgl.:*

bist du gar nicht zu gewinnen,
so beklag ich dich, mein kind.

J. C. GÜNTHER *ged.* 2 261;

genau so S. v. LAROCHE *frl. v. Sternheim* 85; IMMERMAN (*Petrarca* 2) 16, 256 *Hempel* (sie ist ein weib und folglich zu gewinnen). *deutlicher und anschaulicher kommt die voraussetzung eines kampfes im folgenden zum ausdruck:*

ich kenne zarter weiber sinnen,
wie schnellig der sie kan gewinnen,
der nur die rechten griffen weisz.

geharnichte Venus (neudrucke 74) s. 37;

ähnlich J. C. GÜNTHER *gedichte* 2 634; (*Lisette*): ergebene dienerin! das hiesse sich zu weit in des feindes länder wagen. der platz hier ist neutral. hier kan ich ihren anfallen trotzen. (*Lelio*): ach! wer nur den angriff wagen will, gewinnt dich aller orten. LESSING (*die alte jungfer* 1, 4) 8², 207;

burgen mit hohen
mauern und zinnen,
mädchen mit stolzen
höhnenden sinnen
möcht' ich gewinnen!

GÖTHER (*Faust* I) 12, 52:

die erfahrung gleicht einer unerbittlichen schönen. jahre gehen vorüber, bis du sie gewinnst, und ergibt sie sich endlich, seid ihr beide alt geworden und ihr könnt euch nicht mehr brauchen. LUDW. BÖRNE *der narr im weissen schwan* 2) 2³ (1840), 448; das kämpferische regte sich in ihm. nein, nein, er wollte sie nicht kleimützig preisgeben, er wollte sie sich schon noch gewinnen. G. v. OMPEDA *d. zeremonienmeister* 199. *auch die beziehung auf das (glücke)spiel schlägt gelegentlich hier durch:*

nur ein einziges böses weib lebt noch unter der sonnen,
aber jeder ehemann meint, er hab's gewonnen.

WILHELM MÜLLER (*epigr. spaziergänge* 2, 83)
336 *Hafeld*.

y)) *seltener natürlich sind diewendungen, die die bemühung von frau ausgehn lassen. auch hier heben sich deutlich von ältern typen des abgeblaszten begriffes der besitznahme* (ob dein weib ain andern gbn zu dier. *Stersinger spiele, das knofloch v. Claus Putze*) die neueren durch die vorstellung eines kämpfens und ringens belebtenwendungen charakteristisch ab. (*Camilla*): es ist doch vergebens! meine jungfrau ist bei ihm ... in grossem ansehen ... (*Coelestina*): ich hoffe durch standhaftigkeit mainer liebe ihn zu gewinnen. GRYPHIUS *horribiliter*.

28 *Braune*; ach! was blüht mir vor ein glücke,
da mich so ein ehrlich kind
unter feinden, gram und tücke
sonder eigennutz gewinnt!
da sie mir den schwur gethan,
fang ich erst zu leben an.

J. C. GÜNTHER (*an seine braut*) *ged.* 2 271;

wenn ich nun träumet mit dir und aufwachet am morgen,
die arm', verfolgt' dirn' von eh'nder, dein' vatern als
mein' alt' feind, so mächtig wie früher, und nur dich
g'wonnen hätt' als mein' neuen freund, — könnt'st da
auch versterben und mich verlassen! ANZENGRUBER (*der
meineidbauer* 3, 5) 6³, 199;

keine königin soll mich gewinnen
und keiner krone strahl,
ich trachte mit allen sinnen
nach der schäferin im thal.

UHLAND (*der junge könig u. die schäferin* 2)
1, 172 *Erich Schmidl*.

d)) *auch als träger blosser freundschaftlicher beziehungen* (vgl. einen freund gewinnen u. a., sp. 5987) wird das verbum in seiner bedeutung durch anklänge an kampf und sieg immer mehr gehoben (vgl. schon zur bibelübersetzung sp. 5986): der gehässige feind der physiognomik musz dadurch gewonnen werden. HERDER (*über Lavater*) 9, 412;

vielleicht bereut es bald das volk. du weizt
es ja, wie sie ihn liebten. komm! ich weiz'
an deinen vater mich und helfen sollst
du mir. wir können ihn vielleicht gewinnen.

HÖLDERLIN (*tot des Empedokles* 1) 3, 48 *Böhm*;

entweder er sucht mich zu beschämen, oder zu gewinnen. keines von beiden soll ihm gelingen. LESSING (*der freigeist* 3, 7) 2³, 90; darum gewinnen mich dichter und geschichtschreiber so selten. F. M. KLINGER (*die zwillinge* 1, 1) 1, 4;

wie seid ihr nicht so gut, so euch zu bessern willig,
auf eigne fehler streng und gegen fremde billig,
und, zu gefallen unbemüht,
ist niemant, den ihr nicht gewönnet (: kennet).

GÖTHER (*an mademoiselle Oeser zu Leipzig*) 56, 58;
vgl. auch *briefe* 1, 174;

ihre glänzende schönheit, ihr kluges und herablassendes betragen, die art, wie sie alle zu gewinnen, allen ein geeignetes gehör zu schenken wuszte ... PLATEN (*gesch. des königreichs Neapel* 3, 4) 3, 127 *Redlich*; sie wuszte die frauen eben so zu gewinnen wie die männer. P. HEYSE *neue nov. (Helene Morten)* II, 4, 200; vgl. *gewinnend* (s. auch sp. 5982); ich war gekommen in der stimmung eines frondeurs, dem es ganz recht sein würde, ungnädig weggeschickt zu werden, und ging, vollständig entwaffnet und gewonnen. BISMARCK *ged. u. erinn.* 1, 44.

β) für die von gewinnen in der bedeutung einer besitznahme entwickelten alten formeln ist im neueren stil nach verschiedenen richtungen eine einbusse zu verzeichnen. liebes- und freundschaftsverhältnisse werden durch den anklang an kampf und sieg in andere richtung gezogen, die verwandtschaftsverhältnisse lassen das verbum mehr und mehr abkommen, die formel gewinnen heissen stirbt ganz aus, dagegen hat die verbindung lieb gewinnen ihr gebiet ausserordentlich ausgedehnt; sie läst dem aus kampf und sieg hervorgehenden begriffe (jemanden für sich einnehmen) aus der bedeutung des erverbs eine art passiver actionsart erwachsen: für jemand eingenommen werden.

1) die verbindung sohn, tochter gewinnen verkümmert am raschesten und vollständigsten.

a) die beziehung auf ein männliches subject:

wir hörn wi Leupolt vil stin mäht,
die da gwnnen entpriess.
der ain Wilhelmus hiesse.

MICHAEL BEHEIM (1, 66: v. d. baum v. Österreich)
Karajan 29^a;

item unter den obgeschriebenen wasz einer genant Henselen Rorbach, der nam ein ewip die wasz fast lang suberlich und erlich. mit der gewan er zu rechter ee vier sone und vier tochtere ... B. RORBACH *stirps Rorbach* (*quellen z. Frankfurter gesch.* 1, 161); *ganz ebenso* CLOSENER (*d. städtechron.* 8) 30; *durch der liebe* (*Melusine* 41) 276^o (von jhr); der kaiser gewan nach im einen sun mit namen gehaiszen Wenzeslauus. *d. städtechron.* 1, 350 (*Nürnberg*);

it is wär, vele papen stin in Lomberdien
de gemēnliken hebbē ere egene amien ...
desse driven vele sunde unde schande,
se gewinnen kindere, so mi is gesecht,
alse andere minschen dōn in dems echt.

Reinke de vos 8977

(sie kriegen kinder GOTTSCHED; sie haben kinder GÖTHER);

nu we, nun wee mir armen mann,
das ich ie solichs kind gewann.

Stersinger spiele (*Wiener neudrucke* 11) 64.

b) die beziehung auf das elternpaar: ein grauf ... der hiesz Georius, und het ein frowen ... und die ee lewt gewonnen drei sūn. *heiligen leben* (1472) 9^a (*Sant Jōrgen*);

die erst gesellschaft kumbt uns her
von man und weib die gewinnen kind
alsz dann so wechst ganz hausgesind
das mehret sich und wird ein gemein.

WOLFGANG SCHMELTZL *Samuel und Saul* (1551)
Wiener neutr. 5, 9;

Adam und Eva ... da sie ausz dem paradisz wurden getrieben ... gewonnen da jre kinder. OTHO v. DEMERINGEN *übers. d. Joh. d. Mandeville* (1) 74 (*fehlt im lat. text und in der übers. v. 1481*), ebenso 107.

e) die beziehung auf ein weibliches subject (vgl. auch: wo die sonn gewint ein erben. WALDIS *Esopus v. dieb u. d. sonnen*):

es was ein iunckfraw nit alt ain iar,
sie nam ein man zu der ee, ist war;
sie gwā ein sun mit mansz gewalt,
e das sie wardt ains iares alt.

räthel von der Eva beim pfaßen
v. Kahlenberg 643;

also führt der konig von Engelant die koniginne mit im heim und sie gewan hernoeh einen jungen sone mit ime

EBERH. WINDECKE *gesch. kaiser Sigmunds 148 Altman.*
ebenso MURNER *güchmatt* 22, 290 UHL;

(Joseph:) Maria wirt ein kint gewinnen
da bin ich werlich unschuldig ane
ich wil nū von ir lan.
heistisches weihnachtspiel des 15. jahrh. v. 58 Piderit;

des jars, montag nach sant Endris tag fergrūb man hie ain jungs tochterlin, das het ain kind gewonen und warf es in ain scheishausz. H. MÜLICH (*d. städtechron.* 22) 358; *ähnlich* ULMAN STROMER (*d. städtechron.* 1) 68; ANDREAS V. REGENSBURG *chronik v. d. fürsten zu Bayern* 599 *Leidinger; buch der liebe* 267^a, 267^b; GEILER V. KEISERSBERG *ausg. d. juden H. 2*; RYFF *übers. d. Artemidor* 21^a;

up dat se mi einem finen manne geven,
dār ik in dem achten state mede mochte levan,
na der werlde lōp kinder mochte gewinnen.
Lüdecker dodes dānz 1815 Baethcke (de junkfrowe);

der het einen sone hiesz Fierrabras, der grōste riesz, so ie von einichem frauenbild zur welt was gewonnen und bracht worden. *Fierrabras A 2^b*; und desselbigen jars gewann ich in einer geburt drei tōchter, die alle schön und wolgestallt gewesen seindt. *buch der liebe (Melusine)* 50) 272^a.

d) mit dem 17. jahrh. tritt die verbindung ganz zurück und wird auch in den wörterbüchern (vgl. sp. 5971) erst, seitdem die buchungen der geschichtlichen darstellung und der mundart (sp. 5974) sich zuwenden, wieder gestreift; ADELUNG führt einen sohn gewinnen unter den veralteten redensarten auf; CAMPE bezeichnet sie als ungewöhnlich und dichterisch. vereinselt wiederaufleben auf grund freier fügung wäre freilich auch heute nicht undenkbar, doch ist der folgende beleg aus GÖTHER nicht hierher zu ziehen, weil kind hier nicht mit seiner familienrechtlichen bedeutung erfasst ist, sondern nur der kennzeichnung der alterstufe dient.

und auf diese jugendfülle,
dieser glieder frohe pracht
harret einer in der stille,
den sie einzig glücklich macht . . .
wie's ihr ist und wie's ihr war,
kenn' ich sie doch ganz und gar.
wer gewänn' an seel' und lieb
solch ein kind und solch ein weibl!

GÖTHER (junf) 3, 42.

bei IMMERMANN dagegen wird wol an beeinflussung durch die kenntnis älterer dichtung zu denken sein:

von Jolanthen, seines betts genosin,
gewann er mich, den ältesten, dann Carlo,
zuletzt Arminio in wenig jahren.
(*die prinzen von Syrakus* 1. aufz.) 14, 16 Hempel.

2) ungewöhnlich entwickelt dagegen und begünstigt im neueren gebrauch ist die verbindung lieb gewinnen. diese formel, deren spärliche ansätze in die mittelhochdeutsche zeit zurückreichen (vgl. oben sp. 5942), und die mit LUTHER in der bibelübersetzung vordringt (vgl. sp. 5967) ist die erfolgreichste spielart unter den verbindungen des verbums mit einem prädicativen adjectiv (vgl. die sich nicht allzu reich gewinnen mügen. LUTHER 15, 296 Weimar; andere: gewan ein frōmen man. HANS SACHS *fab. u. schw.* 3, 178 (s. sp. 5996); an verbreitung übertrifft sie auch durchaus die verbindungen liebe zu einem gewinnen und die liebe eines andern gewinnen (s. u.); bei der ersten der beiden wendungen ist überdies das substantiv neuerdings ganz durch synonyma verdrängt (neigung, ein herz für jemanden gewinnen) — wol nicht ohne einfluss unserer formel.

a) die entwicklung zur formel nimmt einerseits dem adjectiv die syntaktische selbständigkeit, andererseits begünstigt sie unter den freiheiten der wortstellung die formen, die das adjectiv und das verbum so nahe wie möglich zusammenrücken.

a) die steigerungsformen und sonstige adverbiale bestimmungen verkümmern und sind meist nur in den leichtesten formen vertreten: wan das liebeste, daz er (gott) ie gewan, daz bist du (Jesus) ime mit dem heiligen geiste. DAVID V. AUGSBURG (*Pfeiffer z. f. d. a.* 9, 40); einn stücklein fleisch an des füllens stirn, das frist das mutterpferd nach der geburt, unnd gewinnt das füllin noch dester lieber. ER. ALBERUS *nov. dict. genus R 3^a*; ebenso *Sterzinger spiele* 16 (s. u.); das sie . . . unns fürthin lieber gewinnen. ALBERUS *ehauchtbüchlein* E1^b; hier schickt ihnen ihre schwägerin die ich täglich lieber gewinne ein stückgen

desert. GÖTHER (*an frau v. Stein* 1776) br. 3, 113; ein junger student was zu Ingolstatt, der gewann eins reichenn herren magt fast lieb. FREY *gartengesellschaft* (89) 104 *Botte*; worent si aber also guote gesellen also vor . . . also das si gar lieb einander gewunnt. NICOLAUS V. BASEL 79 *Schmidt*; Tobler wird dir geschrieben haben . . . wir haben ihn gar lieb gewonnen. GÖTHER (*an Lavater* 1781) br. 5, 150; und die weil er (*der herzog Heinrich*) dem lindwurm den schwantz abgehawen . . . solle ihn der lew sehr lieb gewonnen haben. BÜNTING *Braunschweig. chronik* 149; ohne zweifel haben sie Wernern schon sehr lieb gewonnen. J. V. SONNENPELS *briefe über die Wiener schaubühne* 1, 12 *neudruck*; wie selten . . . ein . . . mensch einen menschen umfasst und ihn so lieb gewinnt, daz er ihn mit sich trage. HERDER (*plastik*) 8, 68; und bald gewann er es so lieb, daz er es zu seiner gemahlin machte. GRIMMS *märchen (Marienkind)* 1, 11; *seltener sind wendungen wie*: in einem deutschen staate erst werden diese hässlichen züge der Süddeutschen verschwinden; es sind trotz alledem herrliche menschen, und ich habe sie herzlich lieb gewonnen. TREITSCHKE (*an Freytag* 1864) *briefwechsel* s. 25.

β) schon hier zeigte sich das bestreben, dem adjectiv das verbum so eng wie möglich folgen zu lassen, dazu vgl.: wie daz doch der menschen sinnen sich so können lieb gewinnen.
S. DACH 840 *Österley* (nr. 366).

diese neigung, der im hauptsatze die natürliche wortstellung meist widerstrebt, wird mehr nur in älteren belegen (vgl. auch oben Grimms märchen) durchkreuzt:

in einem dorff wohnt ein ertz-dieb,
der gewan ein junge metzen lieb.

B. WALDIS *Esopus* (3, 61) 1, 248 *Kurz*;

ähnlich J. C. GÜNTHER *nachlese* 53;

du bleibest immer gut, auff deinen antrieb
gewan doch, der jtzund mich hasset, erstlich lieb.

TSCHERNING *deutscher gedichte fröling* 98;

je lenger je mehr gewann mich mein herr der cardinal lieb. A. ALBERTINUS *landstörtzer Gusman* (18) 123. am wenigsten natürlich stören leichte prominalformen: als bald si jn ansahe do gewan si jn lieb. Pontus u. Sidonia b 4^a; gewinn sie lieb. ALBERUS *nov. dict. genus B 3^b*;

da sah den jungling eine muse blühen,
gewann ihn lieb, gosz in sein weiches herz
gefühl, bei ihren chören zu entglühen.

GÖTTER (*an meine freunde*) *ged.* 1, 3;

den förmlichen übergang zum compositum hat die schreibung mehr nur vorübergehend gekennzeichnet. Den ersten beleg bietet ZESEN: wi ihn seine himlische Rosemund straks im anfangе schonn so häftig lihbw-gewonnen hätte adriat. Rosemund 92 *neudr.* dazu vgl.:

die zu vollem herzvereine
mich so innig liebgewann.

BÜRGER (*elegte*) 98 *Sauer*;

ihre augen werden sich schon an meinen anblick gewöhnen. sie werden mich leiden können — vielleicht liebgewinnen — ja liebgewinnen. GOTTER *Marianne* (2, 9) *ausgabe von 1776* s. 51; nun war es Reisern sehr auffallend, daz dieser junge mensch, den er schon so liebgewonnen hatte, gerade mit ihm einerlei namen führte. K. Ph. MORITZ *Anton Reiser* (9) 150. die meisten belege sind HERDER entnommen, der zugleich für die weitestgehende entwicklung auch nach der seite der bedeutung zeugnis ablegt (s. u.), wie er andererseits auch bereits analoge verbindungen mit synonymen nachbildet: daz sie diesen groszen republikaner . . . so werthgewönnen als ers verdient (*briefe das stud. d. theol. betr.*) 11, 34.

γ) dem bestreben, adjectiv und verbum zusammenzurücken, entspringt auch die bevorzugung bestimmter verbalformen, so des particip. praet. (liebgewonnen) und des infinitivus, andere formen begegnen meist nur im neben-satze: liebgewinnt bei GÖTHER (s. oben teil 6 sp. 961) und vgl.: es wäre übel, wenn er die schöne reihe köchter philosophischer perlen in diesem briefe nicht liebgewönne. HERDER (*kleine schriften*) 15, 56.

δ) abstufungen in gebrauch und bedeutung.

a) die volle bedeutungskraft, die dem zusammentreten der beiden worte erwächst, entfaltet sich in der kennzeichnung von liebesverhältnissen, der die verbindung seit ihrem ersten auftreten mit vorliebe dienstbar gemacht wird;

vgl. die oben angeführten beispiele aus *Pontus u. Sidonia, der gartengesellschaft*, LUTHER (sp. 5967); ZESEN, GOTTER, BÜRGER, dazu vgl.:

ob si mich wolt nemen zu einem man;
dan ich kain mensch nie lieber gban
den nur diselb schon Adhayt.
Sterzinger spiele (Wiener neudrucke 11) 16;

Lizabetta mit name,
ein jünges nünlein wase,
das het lieb ueber mase
ein jüngen edelmons,
der sie auch lieb gewone
doch ir lieb nicht genossen:
das nünlein wart verschlossen.
H. SACHS (die ephthesin mit der prüch) fab. u.
schwänke 4, 38; ebenso 8, 310; 4, 247;

in hac commotus sum: disse hab ich lieb gewonnen.
ERASMUS ALBERUS nov. dict. genus B 3^b; wa man mit
sollicher vermischung des kadt mit dem öl, das un-
männlich glied bestreiche, unnd sich denn der unkeuschheit
gebrauchen, dasz das weib sollichen man vor allen andern
sehr lieb gewinne. RYFF *thierbuch Alberti Magni* C⁶; so
viel feiner, junger gesellen, die lust zu mir trugen und
mich lieb gewonnen. KIRCHHOF *wendunmuth* (8, 97) 2, 363
Oesterley; dasz er mit jhr anhube zu bulen, und für
sein schlaffweib bei sich behielt, die er so lieb gewann,
dasz er schier kein augenblick von jr sein konnte. *volks-
buch von doktor Faust* 108 neudruck;

des Potiphars weib
sagt vil von Josephs schönem leib,
und wie sie ihn lieb gewonnen hab.
NICOD. FRISCHLIN (*Joseph*) s. 69 Strausz;

ei trifft nur auch das hertz der liebsten freundinne,
dasz sie mich, wie ich sie, auch wider lieb gewinne,
so sag ich, du schiaszt recht mit urtheil und verstandt.
OPTZ *teutsche poemata* 122 *Witkowski*;

Proxim wird heimlich lieb gewonnen,
von einer schönen liebesnonen.
GRIMMELSHAUSEN *wieder erstandener Simple.*
8 (1713), 5^a;

Galathee, du preiz und ehr
aller schäfferinnen,
dich must' ich je mehr und mehr
damals lieb gewinnen.

S. DACH (*herbst-licd*) 412 *Oesterley* (nr 171);
dasz diese Dorilis Montanus lieb gewonnen.

JOH. CHR. GÜNTHER *ged.* 2 1135;
als Zeus Europen lieb gewann,
nahm er, die schöne zu besiegen,
verschiedene gestalten an.

LESSING (*sinnged.*: auf die Europa) 13, 5

einen lieb gewinnen, einem gewonen werden, *divenire
affezionato ad alcuno, devenir affectionné à quelcun.*
RÄDLEIN (1711) 1, 383^b; einen oder eine lieb gewinnen, *to
fall in love with one.* *teutsch-engl. lex.* 2 (1716), 778; einen
lieb gewinnen, *amore alicujus corripit*; STEINBACH 2, 1028;
ähnl. FRISCH 2, 450^c; *ähnl.* (*prendre en affection*) RONDEAU,
SCHWAN, CAMPE, HILPERT (*take a liking to a person*);
neure belege aus HÖLTY, STOLBERG s. theil 6, sp. 907.

auch auf die thierwelt wird die wendung gern über-
tragen (vgl. oben den beley aus BÜNTING); jener lewe der
des hirten tochter lieb gewan, liesz sich ausz törichter
brunst der jungfraw vatter bereden, das man jm die zeene
auszschlug. MATTHEIUS (*Luthers leben*) predigten 143
Loesche; ein lämmgen, das mich lieb gewonne. F. C. C.
V. CREUZ *oden* 1, 237.

β) neben dem eigentlichen liebesverhältnisse sind die be-
ziehungen zwischen verwandten hier wenig beobachtet. auszer
der übertragung auf die thierwelt (das mutterpferd ... ge-
winnt das fillin noch dester lieber. E. ALBERUS nov. dict.
genus R 3^a) ist das verhältnis zwischen eltern und kindern
nur aus jüngerem gebrauch zu belegen: der reiter nahm
den knaben mit sich und gewann ihn lieb wie einen
sohn. G. FREYTAG (*ahnen* 6, 16) 13, 195. *analog aufgefasset
ist das verhältnis zwischen gott und menschen*: nicht
darumb das uns gott lieb gewin. SEB. FRANCK *chron.*
2, 136^b;

indessen scház ich mir vernüchlich für ein glück
wann mein gelassens hertz von himmlischem geschickk
so weit beseligt wird, dasz ich mit reinen sinnen
kan vater, sohn, und gaist (den dreiling) lieb gewinnen.
ROMPLER v. LÖWENHALT *erstes gebüch seiner
reimged.* 3.

y)) um so häufiger sind die belege für allgemeinere
freundschaftliche beziehungen: (vgl. oben die belege aus
NIC. V. BASEL, E. ALBERUS, ALBERTINUS, S. DACH,

TSCHERNING, SONNENFELS, HERDER, MORITZ, GÖTTE,
TREITSCHKE): Hüge der bleib so lange da bis in jong
und alt lieb gewonnen. ELISABETH v. NASSAU *Hüge
Scheffel* 3^b *Urtel*; auff das sich die freunde unter-
ander erkannten, und lieb gewönnen. LUTHER (*das
diese worte 'das ist mein leid'* 1527) 23, 269, ebenso 1 *Thess.*
2, 8; verhielte mich auch gegen allem hausgesindt der-
massen, dasz mich jederman lieb gewan. A. ALBERTINUS
landstörtzer Gusman (9) 59; ebenso 189. 406; ebenso E. AL-
BERUS nov. dict. genus m 4^a;

helst du dich also geschickt mit sinnen,
dein herr wird dich bald lieb gewinnen.

SCHREIDT *Dedeckinds Grobianus* (von dtschzucht)
27 *Milchsack*;

es war das unglück meines lebens, dasz er die bekant-
schaft meines guten seligen mannes machte, dasz dieser
ihn lieb gewann. L. TIECK (*die verlobung*) 17, 112; wo sie
auch sind, früulein, die leute werden sie lieb gewinnen.
G. FREYTAG (*ahnen* 5, II, 2) 12, 207.

δ) die verbindung mit unpersönlichen objecten (vgl.
unter 2) beruht hier ganz auf übertragung und secundärer
erweiterung, daher sind die einschlägigen belege schon hier
angereicht:

die erd' ist sauber und beleckt
durch den gewüschten schein der sonnen,
ist ihres winter-fells entdeckt
und wird vom himmel lieb gewonnen.

S. DACH 429;

ebenso 597 (die welt so lieb gewinnen); vgl. schon LUTHER
s. o. vgl. J. C. GÜNTHER *ged.* 2 460 (die etwas mehr, als das,
was welt ist, lieb gewinnt); von da binn ich nach Hom-
burg, und habe wieder das leben lieb gewonnen. GÖTTE
(an *Kestner* 1778) br. 2, 37;

des klugen Breszlers haus
gewann mein dichten lieb.

J. C. GÜNTHER *nachlese* 53;

sie haben ein höheres interesse lieb gewonnen, und
können sich nicht mehr an dem gemeinen interesse er-
wärmen. HEINR. v. KLEIST (*an seine schwester* 12. 11. 1799)
5, 51 *Minde-Pouet*; man musz allerdings in verfassungen
der art gelebt und sie liebgewonnen haben, um auch
die kleinen, versteckten züge, die das gemähle eigent-
lich beleben, zu schätzen und zu bemerken. HERDER
(*kleinere schriften*) 15, 88; *ähnl.* 12, 235. 11, 39; in deren
stillen stunden die liebgewonnenen schatten mir von
neuem vor die seele treten werden. GEORG HERMANN
Jettchen Gebert 475.

3)) die differenzierung des begriffes der besitznahme durch
die bestimmungsmerkmale, die im object gegeben sind (vgl.
oben sp. 5945) hat für den neueren gebrauch erweiterte
geltung. ganz zurückgedrängt und nur als zeugnisse des
älttern stils beobachtet sind die wendungen in denen ge-
winnen hier (im gegensatz zu den obigen belegen für ge-
winnen = bezwingen) auf die totalität des persönlichen
objectes zielt:

gib, dasz ich hier alles nur achte für koth
und Jesum gewinne: dis eine ist noth!

J. H. SCHRÖDER *eins ist noth* (*Freytingh.*
gesangb. 533^b);

er sprach: 'ich will ein stadt hie bawen' ...
sie sprach: 'wiltus nicht anders beginnen'
wirst nicht viel alter bürger gewinnen'.

WALDIS *Esopus* 1, 324 *Kurz*;

heut ist auch ein fröhlicher tag
dasz man den sommer gewinnen mag
alle ir herren mein
der sommer ist fein. UHLAND *volks.* 23;

vereinzelt ist hier die reflexivconstruction und einer er-
gänzung bedürftig, die bei STORM s. sp. 5969 erkennbar ist:

hab' ich, unglückliches doppelkind,
mich erst gewonnen im schooze der armen.

IMMERMANN (*Mertin: der Graf*) 15, 89 *Hempd*;
meist aber ist die person nicht in ihrer totalität, sondern
von einer seite ihres seens oder ihrer bethätigung erfasst:
würde das ein gefälliger dienst sein ... für die heilige,
da wir eine gnädige fürsprecherin im himmel gewönnen.
W. ALEXIS *hosen des herrn v. Bredow* (1, 7) 159;

solt du uns alzeit vol schenken ein
so gwinstu fröhlich geste.

FORSTER *frische teutsche liedlein* 83 *Marriage*.

vgl. auch oben sp. 5996; ebenso Tell 2, 1 (sp. 5990).

a) unter den entsprechenden appellativen haben die auf freundschaft oder verwandtschaft zielenden formeln für den neueren stil nur noch wenig bedeutung:

ich enmagk keinen brudder mer gewinnen,
der sich moge geglichen
Lazaro unserm brudder in sim rich.

Alsfelder passionsspiel 2318 Grein.

ein pawer wolt gewinnen ein g'fatern
da pekam im vor seinem gatern
unser hergot und sprach: 'wohin?'
er sprach 'ein g'fatern ich gewin'
der herr sprach 'gewin mich, mein mane'.

H. SACHS (der pawer mit dem dot) fabeln
u. schwänke 4, 315;

genau so noch GRÜBEL 1, 33 (der su ... an g'vattern
g'winna koh) vgl. auch sp. 5999;

kompt (er) usz Schluraffen laut,
hat er pfenning, er wirt bekant
und gewinnt freunt und basen.

DER MISSENER junger Pfennig 48 Bolte.

Erich berichtete von dem leben auf Mattenheim und wie ihm das glück geworden, auch da einen freund zu gewinnen. B. AUERRACH *das landhaus am Rhein* (11, 7) 3, 33. vgl. auch: einen patron gewinnen. SCHUPP (v. d. einbildung) *schriften* 564.

b) weit ergiebiger sind die appellativa, die auf eine berufstätigkeit oder lebensstellung zielen. hier kreuzen sich zwar die bestimmungsmerkmale, die im object liegen, vielfach mit solchen, die in anderer form eine zielbestimmung zum ausdrück bringen: den minister, den richter, den kerkermeister [für eine bestimmte sache] gewinnen s. u.; also gewan ich ainen man, der mit mir solt gan durch den wald B. ZINK s. d. stüdechron. 5, 108; und gewan man arm gesellen darinn, die solten den gewelben ze hilf kommen. 5, 149. zahlreich und entwicklungsfähig sind aber auch die wendungen, die die differenzierung ganz aus dem object entnehmen: wann langn hernach bei kaiser Fridreichs zeiten, dez ersten, gewan Beheimland sein ersten künig (*primum regem cepit habere*) A. v. REGENSBURG (*chron. v. ... Bayern*) s. 260; nu hat mir Ruolman geschriben daz ir zuo disen osteren sechs priester gewinnende werdent und zwene schüelere. NICOLAUS v. BASEL 305 Schmidt:

also hât kaiser Murat
wol zwai mal hundert tausend man,
die er mit hilf seins swager gwan,
di er speiset und furet.

MICHAEL BEHAIM 5, 69 Karajan;

ich phennig hab manchen dinst mann,
wann kung er sie gewann.

ged. auf den pfennig (Jakob Köbels bearbeitung
eines ged. des Teichners. anf. des 16. jahrh.)
Bolte z. f. d. a. 48, 92;

als nun mein vater ... das ganze land durchlaufen hatte, um manchen söldener zu finden, den er mit seinem golde gewann, Braunen zu helfen: so kam er. GOTTSCHED *Reinke fuchs* (1, 26) 49 (de he wan mit sineme golde. *Reinke de vos* v. 2309; gewonnen GÖTTE, jedoch mit abstreifung des formelhaften in der wendung);

doch bringen er keine botschaft wider,
wenn er zur hell sich glassen nieder,
so werd er ewig bleiben drinnen,
wer wöll mög andre botten gewinnen.

SANDRUB *histor. u. poet. kurzweil* 127
Müchack;

hie kumpt der pfarrer an die mietstat und gewint hawer umb den lon un weist sie mit im. pfarrer vom Kalenberg s. 15 Dollmayer;

do saget im der richter zue,
das er des andern morgens frue
das viech solt treiben an das veldt
oder gewün ain umb das geldt,
und er das viech trib an die wait
nach ir alten gewohnhait. 1894, vgl. auch 2064;

welh der wär, er war in baidar arbeit oder in der ain und der scheffart selbs mit dem leib nicht vermöcht, der sol ain andern an sein stat gewinnen, der nutzlich ist, damit nicht saumung in der scheffart beschech. (*Admonter ordn. 1440*) *österreich. weissh.* 6, 46; ferner sollen die marigen zu gelegener zeit, als zu liechmüssen, um einen gaiszhirten, ... umb einen schaafhirten und um drei kiehirten, ... sowohl auch um zwen schweinhirten sechen, gewingen und dieselben den ausschüssen und nachparen fürstellen. (*dorfordnung von Niederdorf handschr. 1789*) *österreich. weissh.* 5, 548, ebenso 545; vgl. mähder, schnitter ge-

winnen. SCHMELLER 2^a, 931; brocherinnen, tagelöhner gewinnen (aufnehmen, bestellen, miethen, dingen). ebenda.

die neuere schriftsprache hat diese wendung im allgemeinen nicht aufgenommen; wo sie von ihr gebrauch macht, legt sie die bedeutungsenergie hinein, die gewinnen in seinen beziehungen zum glücksspiel erworben hat: er sprach von der universität, die er zu Frankfurt gründen wolle ... er nannte die männer, die er gewonnen, deren ruf durch ganz Germanien strahle. W. ALEXIS *hosen d. herrn v. Bredow* (2, 3) 2, 92. naturgemäß wurde aber auch hier der gebrauch wieder erweitert und abgeschwächt: als regisseur war ... Franz Fischer gewonnen worden. WAHLE d. *Weimarer Hoftheat.* 35; dachte Fischer daran, die hauboisten der Zeitzer garnison zu gewinnen. 39. dazu vgl.: man sagt für engagieren gewinnen, etwa von einem groszen bedeutenden künstler, welchen gleichzeitig viele zu engagieren wünschen, so daz derjenige, der ihn wirklich engagirt, in der that wie der glückliche gewinner eines treffers zu betrachten ist. aber dem ist nicht so. nicht bloz das beste, alles wird 'gewonnen'. die obskursten namen werden gewonnen, frische und ausgesungene stimmen, neue und abgespielte comödianten. FERD. KÜRNBURGER (*sprache u. zeitung* 1866) *literar. hersensachen* 22.

?) eine ungewöhnliche verbreitung erreichen im neueren stil einzelne erweiterungsformen, die für den begriff einer besitznahme bisher wenig bedeutung gehabt hatten.

1) hierher gehört in erster linie die zielbestimmung, deren differenzierende wirkung auf das verbum sich, wie schon bemerkt, mit den gleichen erscheinungen am object vielfach kreuzt.

a) die zielbestimmung ist im satze angedeutet.

a) sie ist durch einen persönlichen dativ selbst vertreten: ein gutes wort, findet eine gute stat, und ein ungläubiger mann, wirdt oft durch ein solch ehrenweib geheiliget, unnd Christo gewonnen, auch ohne wort, nur durch der weiber wandel. MATTHESIUS *hochzeitpredigten* 207; vgl. die seelen Christo gewinnen, *gagner, aquerir*. RONDEAU 2, Uu 5^d. deutlich zeigt sich, daz die zielbestimmung hier die verbalbedeutung stärker beeinflusst, als wenn es sich um ein sächliches object (vgl. unter 2) handelte:

schmeicheln wohl gewann er sich
was auf erden das höchste;
aber ruhig besitzt er's nicht ...

GÖTTE (*Faust* II, 3) 41, 223

(älteste fassung: gewinnt er sie auch durch freundliches schmeicheln); den noch immer für ihn gewonnenen monarchen zu überreden, daz der zweck jener geheimen zusammenkünfte kein ander sei, als Deutschland den frieden zu schenken. SCHILLER (30 jühr. krieg. 4. buch) 8, 883; mein oncle hat eine halbschwester in dem damenstift zu G., die er wegen einem reichen erbe, so ihr zugefallen ist, zum besten seiner kinder zu gewinnen sucht. und aus dieser ursache muszte meine tante mit ihren beiden söhnen die reise zu ihr machen. S. v. LA ROCHE *frl. v. Sternheim* (1) 74;

die führer auch des heeres
sind gewonnen, euch zu dienste.

GRILLPARZER (*der traum, ein leben* 3) 7⁵, 177;

ebenso C. SPITTELER *Prometheus und Epimetheus* (1)² 64 (um ein weniges ihn mir gewinnen.) dazu vgl. mit unterordnung unter ein unpersönliches subject: ein einziger zug konnte ihn schnell für einen menschen gewinnen. HEINRICH v. KLEIST (*an seine braut*) 5, 188 *Minde-Pouet*:

o sieh, sie lieben mich, nur erst gekommen,
als ob wir jahre schon uns sähn und kennten.
mein mildes wort, den armen ungewohnt,
gewann mir sie, wie mich ihr unglück ihnen.

GRILLPARZER (*Medea* 3) 5⁵, 197;

die entschlossenheit, mit der ich sein vertrauen als etwas mir gebührendes in anspruch nahm, gewann ihn mir, und ich glaube, daz er in diesem augenblicke so offen von sich sprach, wie er überhaupt konnte. RICARDA HUGH *aus der triumphsgasse* 31.

β) appellativa als object neben dem pronominalen dative:

wo ein kahles kleid,
und steckt auch Sokrates darinnen,
ihm keine gönner wird gewinnen.

GÖCKING (*episteln* 2, 6) 2, 74;

erst kniend laß die treue widmung dir
gefallen, hohe frau ...
bestärke mich als mitregenten deines
gränznubewussten reichs, gewinne dir
verehrer, diener, wächter all' in einem.

GÖTBE (*Faust II*, 8) 41, 217,

auch hatte er (*Bürger*) durch sein bedeutendes talent sich ein publicum gewonnen, dem er völlig genügte. GÖTBE (*zu Eckermann*) *Biedermann* 5, 208; als der graf Brandenburg ... sich bereit erklärt hatte, das präsidium zu übernehmen, kam es darauf an, ihm geeignete und genehme collegen zu gewinnen. BISMARCK *ged. u. erinn.* (2) 1, 50;

wie sie dem wesen einen vogt gewännen,
und boten sandten sie ins Meisnerland,
von dorthen einen fürsten sich zu holen.

GRILLPARZER (*Ötökar* 1) 65, 22.

γ) die appellativa in der zielbestimmung die für die ältere sprache nur in engen grenzen zu beobachten waren (vgl. sp. 5942. 48. 44 vgl. auch: hertzog Ludwig ... hat uns zu burgluten gewonnen. *urk. v. 1284 Hess. urk.-buch* 2, 371) haben sich auf kosten des accusativus des objectes (s. o.) reicher und freier entwickelt: alsz man Winthern zu eime houbtman gewan. *Frankfurter archiv* (aus 1876) DIEFFENBACH u. WÜLCKER 614;

siehe, die schönste tochter des Atreionen gewännt du,
her aus Argos geführt, zum weibe dir.

VOSS *Illas* 13, 378;

hei! des Pehrson Dahljö tochter Ulla willst du zum weibe gewinnen, deshalb arbeitest du hier ohne lieb' und gedanken. E. T. A. HOFFMANN (*Serapions-brüder* 1) 6, 185 *Grisebach*;

er (*der pfennig*) macht zwei zu (*der*) e greiffen
und gewinnen sich (*ein*) zu gevatter.

DER MISSENER *junker Pfennig* 38 *Bölle*;

bisz endlich das weib eines schönen jungen knobens genesen, worzu sie eine ansehnliche frau zu gevattern gewinnen. GRIMMELSHAUSEN *wieder erstandener Simplic.* 3, 109. vgl.: jemanden zum gevatter gewinnen. ADELUNG 2, 685 (*als oberdeutsch bezeichnet*); HILPERT, CAMPE u. a.; den prinzen zum bundesgenossen für den kampf gegen Manteuffel zu gewinnen. BISMARCK *ged. u. erinn.* (5) 1, 98.

δ) auch nomina actionis und ähnliche abstracta mehrten sich in der zielbestimmung, wobei an die stelle älterer anknüpfungsmittel (item zwen pawren sol man gewinnen zu kuntschaft. d. städtechron. 1, 184) neue treten: ich erinnere mich der umfangreichen denkschriften, welche die herrn unter sich austauschten und durch deren mittheilung sie mitunter auch mich für ihre sache zu gewinnen suchten. BISMARCK *ged. u. erinn.* (5) 1, 110; den könig und damit schlieszlich sein heer der deutschen sache zu gewinnen. 1, 295; ich hatte zwei hauptpersonen, den fürsten Primas und den grafen Bose, für meine ansichten gewonnen. GÖTBE (*an Cotta* 1. okt. 1808) *briefe* 21, 99; und es gelang mir, meine collegen für mein vorhaben zu gewinnen. BISMARCK *ged. u. erinn.* 2, 247, ebenso 1, 92; ähnl. 1, 113; wenn es dem verfasser gelingt, den einen oder andern ... freund für sein erzeugniss zu gewinnen. 2, 273; jetzt hatte sie ihre mutter verloren, war durch nichts gebunden und liesz sich für die erziehung der beiden mädchen gern gewinnen. W. v. KÜGELGEN *jugenderinn.* (4, 5) 278; einen stozz der zur besinnung brächte, falls man nämlich die herren für die wissenschaft gewönne. K. GUTZKOW (*Seraphine* 3) 8, 194; anders: er wünscht sein verhältnis zu den ältesten freunden dadurch wieder anzuknüpfen, mit neuen es fortzusetzen, und in der letzten generation sich wieder andere für seine übrige lebenszeit zu gewinnen. GÖTBE (*einleit. in die propyläen*) 47, 8 *Weimar*.

b) der einfluss, den diese und andere zielbestimmungen auf die bedeutung von gewinnen ausüben, wirkt auch am isolierten verbum nach. die wörterbücher erweitern die begriffsbestimmung gern durch wendungen, die auf ein entsprechendes ziel weisen: einen underston zu gewönnen und an sich ziehien, *captare aliquem*. MAALER 180^b, ebenso HENISCH 1599 (auf seine seite bringen); *teutsch-engl. vob.* 2 (1716) 773 (mit in die partei ziehen); SCHWAN 1, 746^a (*attirer a son parti, me mettre dans ses intérêts*). CAMPE u. a.; die richter gewinnen unnd an sich ziehen, *iudicium animos sibi conciliare*. MAALER 180^a, ähnlich

RONDEAU, SCHWAN; einen minister gewinnen, ihn auf unsere seite bringen, *to practiae upon minister at court, to bribe him. teutsch-engl. lex.* 2 (1716), 778. die gleiche bedeutungsverengerung ist auch für die folgenden belege anzunehmen: er ist nit zu gewinnen, *cautus est*. ALER 1, 387^b; jemand gewinnen, *gagner quelqu'un*. RONDEAU 2, Uu 8^d; man muss diesen menschen zu gewinnen suchen, *il faut gagner cet homme-la*. SCHWAN 1, 746; ähnl. HILPERT II, 1, 464^a; sie gewann den kerkermeister, *she won or brought over the jailer*. HILPERT II, 1, 464^a; bittet man um beschleunigung, so darf man ja wohl auch um gunst bitten ... am ersten durch untergeordnete; diese müssen gewonnen werden, und so ist die einleitung zu allen intriguen und bestechungen gegeben. GÖTBE (*dichtung u. wahrh.* 12) 26, 133; nachdem ich den kaiser schlieszlich gewonnen hatte, war bei abschätzung des feszuhaltenden und des aufzugehenden die neue stellung der fortschrittsparthei und der secessionisten ein entscheidendes moment. BISMARCK *ged. u. erinn.* 2, 134.

c) die zielbestimmung kommt im weiteren zusammenhange zum ausdruck (vgl. sp. 5997): ohne zweifel dieser heidnische keiser, durch das wort Esther, und jren christlichen und züchtigen wandel, gewonnen wirdt, und wird auch ein gliedmasz des volks gottes. MATTHESIUS *hochzeitpredigten* 20 *Loesche*; ach herr, laß doch diesen menschen nur ein jahr ungestrafft, ich wil mirs saur werden lassen, und nicht auffhören, ihn mit thränen zu vermahnen, vielleicht läst er sich gewinnen, und trägt frucht. HEINR. MÜLLER *geistl. erquickstunden* (190) 262; aber da ich nicht erfahren konnte, wo er sich aufhielt, muszte ich meine guineen zu hülfen nehmen, und einen post-officier gewinnen, der mir alle briefe zu liefern versprochen hat, die an das frülein ... einlaufen werden. S. v. LA ROCHE *frl. v. Sternheim* (1) 180; die ritter, die euch aus ihrer zahl löschen wollten, habe ich wieder zu gewinnen gesucht. sie sind bereit, euch wieder unter sich anzunehmen, wenn ihr euch ganz losgemacht von jener feindlichen gewalt. GRILLPARZER (*Melusina* 3) 7^b, 261; sie haben ihn gewonnen, dasz er zu ihrer religion getreten ist, *they gained him over to their religion. teutsch-engl. lex.* 2 (1716), 774; ich muszte endlich den knecht Markus, der sonst den pflug geleitet hatte, gewinnen, dasz dieser versicherte ... der junge bub' sei leidlich genug stark und geschickt den pflug zu führen. ROSEGER *waldheimat* 1, 266.

2) auch instrumentale bestimmungen haben unter den differenzierungsmerkmalen für den neueren stil mehr bedeutung; dafür spricht schon der breite raum, den sie in den wörterbüchern einnehmen, wo sie der gleichung gewinnen, expugnare die entscheidende richtung weisen:

a) *legatorum pertinaciam expugnare*, überreden, gewinnen. CHOLINIUS-FRISIUS 347^a; *expugnare pecunia* ... mit gält zegewünne 347^a; ebenso FRISIUS 521^a; FABER 660^a; vgl. *expugnare* (mit gründen), gewinnen bei ALER, KIRSCH, MATHIAE; einen gewünnen und zu einem fründ machen, mit erzeigung der gütthaten, *complecti hominem*. MAALER 180^b; vgl. auch (einen durch wohlthaten gewinnen) ALER, KIRSCH, MATHIAE (mit wohlthaten), STEINBACH; einen widersacher gewinnt man selten mit bösen worten. HENISCH 1601; einen mit guten worten gewinnen, *blande appellando delinire*. STEINBACH, HEDERICH; ähnlich (mit schmeicheleien, *gagner*, SCHWAN; (durch geschenke, win) HILPERT; sich gewinnen lassen, *duci mercede*. ALER, KIRSCH, STEINBACH, MATHIAE; dieser mann läset sich mit geld nicht gewinnen, *et homme n'est pas prenable par argent*; *c'est un homme incorruptible*. RONDEAU 2, Uu 8^d; SCHWAN 1, 746^a; durch freigebigkeit, durch liebe, durch güte, durch dienstleistungen gewinnen, durch überredung (zum beifall bringen). ADELUNG, CAMPE u. a.

b) auch im litterarischen gebrauch finden sich zahlreiche entsprechungen: hiemit wird gelehrt, dasz einer mit sanftmuth und freundlichkeit die leuthe viel ehe, als mit ungestüm gewinnen kan. ADAM OLEARIUS *Lokmans fabeln* (88) 116^b; er (*der monarch*) musz sorgen, ... wie er seine unterthanen beschütze, im frieden erhalte, mit holdseeligkeit gewinne, sie nicht beleidige noch erzürne. GRIMMELSHAUSEN *wieder erstandener Simplic.* 3, 85;

für schmeicheln, list und heuchelei
bewahre mir die sinnen,
und lasz mich ja durch gleisnerei
den nechsten nicht gewinnen.

JOH. RIST *himml. lieder* (4, 8) 266;

was gute naturen sein, lassen sich leichter mit gutten;
als schelt-worten gewinnen. BUTSCHKY *Pathmos* 709;
ebenso 260 (sich mit der ersten beredung lasse gewinnen);

er stellte sich bei ihm von aussen höflich an,
und liesz aus dem gesicht sehr holde minen blicken,
daz er durch diese kunst den Sylvium gewann;
durch diese sucht er ihn nur in sein garn zu rücken.

J. C. GÜNTHER *ged.* 2 1185.

durch überredung und bestechung gelang es, noch
mehrere zu gewinnen. PLATEN *gesch. d. königreichs
Neapel* 3, cap. 5; dazu vgl. (mit verschiebung der syntak-
tischen functionen):

das ich der gnadenzeit noch nie bin worden innen?
und das mich keine red' noch warnen kan gewinnen?

ANDR. GRYPHIUS *sonn- und feiertags-sonette* 58 Wellt.

e) mit diesen typen ist die vielseitigkeit des litterarischen
gebrauchs natürlich nicht erschöpft, die hier besonders
unter dem einfluss bestimmter richtungen und stilformen
steht, vgl. z. b. aus dem geistlichen stil: gott durch busse
gewinnen. S. DACH 286; das jr hütind und spisind die ver-
sammlung gottes, die er gwunnen hat mit sinem eignen
blüt. ZWINGLI *von freiheit der speisen* 30 *Walther. charak-
teristisch für den neueren gebrauch ist andererseits die
vorliebe für pronominalformen in diesen verbindungen:*
vgl. die variante des druckes von juncker Pfennig: man
gewint damit vil freund, s. 23, vgl. 5999;

wie wär' ein theil der güter,
so köstlich angelegt, wenn er dafür
die holde schwester zu gewinnen wüszte?

GÖTTE (*natürl. tochter* 2, 1) 9, 284

(vgl. dazu die ellipse: es sind sachen drein um eine
fürstin zu gewinnen. *Urfaust* v. 588; vgl.: dann saget mir
doch: wie gewinn' ich vater und mutter? *Hermann u.
Dorothea* (40), 317); Wieland sagte: so wär's recht und ich
gewänne ihn dadurch; wir würden noch die besten
freunde werden; 'Goethe hat mit respect von Ihnen ge-
sprochen'. JEAN PAUL, *briefw. mit seinem freunde Chr.
Otto* 3, 25.

2) verbindungen mit sächlichen objecten, soweit diese
nicht durch personification gehoben sind (s. sp. 5996), und
mit abstracten.

a) gewinnen in der beziehung auf kampf, wettstreit und
spiel, s. oben sp. 5983 ff.

a) für den kampf ist entschiedene einbusse zu ver-
zeichnen. wol blüht die fähigkeit, den begriff erobern aus
eigenen mitteln unseres verbums zu decken oder in der
zusammensetzung mit verwandten verbis zu sichern, für
kurze zeit lebhaft weiter, mit dem ende des 16. jahrh. schrumpft
sie aber ebenso rasch wieder zusammen und findet bald
nur noch an den instrumentalen erweiterungsformen einige
stützpunkte. dies gilt allerdings mehr für den begriff er-
obern, wenn er sich auf objecte geographischer art stützt,
während der von der verbindung mit concreten getragene
begriff erheuten zühere widerstandskraft entfaltet und neuer-
dings von dem substantivbegriff (gewinn) aus wieder belebt
wird.

dieser verkümmern entspricht auf der andern seite eine
intensivere pflege der verbindungen mit innerem object:
sieg gewinnen, neuerdings namentlich auch schlacht ge-
winnen.

1) gewinnen = erobern.

a) das verbum deckt die bedeutung ganz aus eigenen
mitteln: und sprächen zu Thomas: 'wer was der herre
der dich zu uns brächte?' dô sprach Thomas: 'her ist
eines kunges sun, der sitz it einer burg die niman ge-
winnen mag'. H. v. FRITZLAR *s. myst.* 1, 24; ähnlich
A. v. REGENSBURG *chronik* 597 (*Forum Julii* ... *capitunt*);
ebenso (haben gewonnen ain vesten, *castro expugnato*)
647; solle uwer liebe wissen, das unser lieber gemahel
... gezogen für das slosse Bitsche, das dann kurzlich
gewunnen ist. E. v. LEININGEN (1447) *Steinhausen, privat-
briefe* 1, 48. genau so *Teuerdank* (88) 27; *Goedeke* s. 28;
Aimon d 5^b; d 8^b; *desgl. verdeutsch. d. Petrarca* 38^a. vgl.
auch: zeigt .. auff sein brust und hertz ... 'disz ist
mein schloz, das ist fest, kein unfal sol mirs ge-
winnen'. *ebenda*; *ebenso* LUTHER (*predigten* v. 1529 var.)

29, 277; es ist kein schloz so fest noch so hoch, das
mann nit gewinnen möcht, wann ein geladner esel mit
gold hinein und hinauff steigen mag. *verdeutschung des
Petrarca* 38^a; das gleiche bei Zwingli (*vermahnung an die
eidgenossen*) 2, 2, 315; ähnl. GRIMMELSHAUSEN *wieder er-
stand. Simplic.* 3, 23;

man kömpt schwerlich beis schloz hinan,
das mans nicht wol gewinnen kan,
der tieffen stümpff sind allzu vil,
drumbs warlich arbeit kosten will.

ER. ALBERUS *fabeln d. Esop* 8 Braune;

vgl. auch SCHAIDENREISSER *Odyssee* 40^b; *buch der liebe
(Melusine)* 16) 266^d;

doch solt ich rathen unbesint,
wi man sonst stet und schloz gewint.

JOH. v. SCHWARZENBERG *trostespruch* 20 *Scheel*;

wan die Swobe tribent inen von einer stat zü der andern,
und mit kunig Heinriches helfe besozent sü die stat
zu Ulmen in Swoben. aber sü gewunnet ir keins ...
von gebreste der speisen, daz sü müstent dannan zogen.
CLOSENER *s. d. städtechron.* 8, 39; *ebenso* 8, 80; MICHAEL
BEHEIM (5, 318) 38^b *Karajan*; *Lübecker chronik (d. städte-
chron.* 28) 63; *Basler chroniken* 4, 433; *Augsburger chronik
(d. städtechron.* 28) 486, 145;

ein büchsenmeister mir nächst spat
schrieb, das wir mochte gewinnen die stat.

Teuerdank (78, 36) 187 *Goedeke*;

ebenso (94, 7) 229; *Fierrabras* H 1^a; REUCHLIN *verdeutsch.
d. 1. Olynth. rede d. Demosthenes (ἐπιφύσεις πόλιω)* 6 *Poland*;
AVENTIN *bayr. chron.* (1, 146) 4, 284 *Lezer*; (3, 1) 4, 586;
ebenso (ursachen des Türkenkriegs) 1, 236. 238. 239; *ebenso
verdeutschung des Frontinus (s. buch 1. cap.)* 19^b; da er
sicher war, sas und tranck, hatte einen guten mut, wie
Daniel schreibt, kamen die Perser und Meder plötzlich,
gewonnen Babylon und tödten den könig inn einer
nacht, LUTHER (*der proph. Habakuk ausgelegt* 1526)
19, 408 *Weimar*; *ebenso* MURNER *gäuchmatt* 3, 92; *urbis
potiri*, die stat zü gewinnen. CHOLINUS-FRISIUS 678^b (*zu
Frisius von 1556 s. u.*); *desgl.* OTTO v. DEMERINGEN *übers.
des Mandeville* (3) 157; also kom auch das, daz man ein
schuech macht in das panir, und under dem zaichen
ward das heilig grab gebunnen ... ich main, daz di
iczunt genant sach, das man das heilig land gewonnen
hat, sei geschehen under kaiser Heinrich dem vierden,
do ... der herzog Godefrid zü Lotharingen gewan Jerusalem
(*recuperaretur ... recuperacionem terre sancte ... quando
Godefridus ... cepit Jerusalem*). ANDR. v. REGENSBURG
chron. d. fürsten zu Bayern 625; *ebenso* 632. 637; bi des
ziten ... wart daz heilige grab gewonnen. CLOSENER
(*d. städtechron.* 8) 36;

nu merckt, ihr herren alle gleich!
die schrift thut uns gar wunderlich
von einem Fridrich sagen,
der sol gewinnen das heilig grab.

bergreihen 24 J. *Keter*; vgl. auch UHLAND
volksl. (858) 926. 927;

herzallerlibster son. du wollest wissen, das mir mein
herr schreibt, das er di schleuse gewonnen hab und fast
ebenteuer dovor bestanden. SIDONIE v. SACHSEN (1492) bei
STEINHAUSEN *deutsche privatbriefe* 1, 296;

darinn liess er sein fussknecht all
auff diesem perg ligen zu mall,
daz in niemen gewunne (var. endrunne).

MICHAEL BEHEIM (5, 176) *Karajan* 37^a;

ebenso 40^b (gewunnen si den turn).

in solcher engeren beziehung auf bestimmte localitäten
hebt sich gewinnen mit der bedeutung erobern kräftig
von der bedeutung bezwingen ab, die neben dem sächlichen
object am raschesten verkümmert ist: Egypten ist ein gar
fest verschlossen land, von hohen gebirgen unnd felsen,
die man gar ubel gewinnen mag. OTTO v. DEMERINGEN
übers. des Johann d. Mandeville (1) (*in der übersetzung von
1481: wan manger hart darumb kommen mag*); den (*thurm*)
hueb man an abzuprechen ... der was so stark und
so hört, dasz in die mauer mit groszer not ... mochten
gewinnen. B. ZINK *s. d. städtechron.* 5, 315. vgl. auch
unter c), d).

bei umfassendern objecten (ländernamen) andererseits
wird das moment der gewaltsamkeit am begriff der besitz-
nahme zurückgedrängt: gegen Selim, der dritt türkisch
kaiser, hat Egypten, Syrien, Arabien gewonnen, zwän

soldan erschlagen. AVENTIN (*ursachen des Türkenkrieges*) 1, 239 vgl. *andererseits*: ir habt nun das aller schönest und lustigst land gewonnen das man verren oder nahendt mag finden. *Pontus u. Sidonia* 2 5^a;

nicht fürcht euch habet sterchen mit,
ain land gewinn wir das ist güt.

JOH. V. SCHWARZENBERG *teutsch Cicero* 194^a.

b) die bedeutung erobern wird durch die zusammenstellung mit verwandten verbis gesichert und belebt:

a) wenn gewinnen die reihe der parallelen verba schliesst, erfährt es von diesen wie durch vorbereitende züge eine steigerung: doch ist der mangel gewest an leuten, die zu kriegen, zu streiten, zu sturmen und schloz zu gewinnen wissen. M. v. KEMNAT *chronik Friedrichs I. s. 94* (vgl.: und sturmet die stat, als er die gewan. J. NAZARI *vom alten und neuen glauben s. 15 neudruck*); darnach wirt die vestt Stauff . . . bessern, aber nicht gewinnen. A. v. REGENSBURG *chron. 648 (obsidetur, sed non expugnatur)*; vgl. auch oben d. *städtechron. 8, 89*; und zogent mit gewalt in welische lant, und namen ein die stet und lant, die zu dem reich gehörten und gewonnen Rom. S. MEISTERLIN (*d. städtechron. 8*) 98; derhalben kam es abermals zu aim öffentlichen krieg, das sie ainandern beiderseits angriffen und plagten. die von Freiburg zogen zum Weir und gewonnen das. *Zimmerische chronik 1, 188 Barack*; und mügent eüch auch darnache jr mechtigen. und auch starcke schlösser und stötte gewinnen. *Pontus u. Sidonia* 4 5^b; und der herr gab Lachis auch in die hände Israel, dasz sie sie desz andern tages auch gewonnen. SCHUPP *schriften (1684) 402. dazu vgl. den übertragenen gebrauch (s. u.)*: das stücklin haben wir so erobert und gewonnen, das weder Caristad noch alle teufel mit aller sophisterei mügen umbstossen. LUTHER (*der 2. theil wider die himl. propheten*) 3, 72^a Jena.

β) seltener ist das verbum in der mittelstellung zwischen zwei verbis belegt, bei der es sich vom vorigen typus nur wenig entfernt: die arme stat mit gewalt überzogen, gewonnen und geplündert ward. HUTTEN (*Vadicus*) 4, 195 Böcking; hat die schlösser Rodenburg und Saltzungen belagert, gewonnen und zerbrochen. BÜNTING *Braunschweig. chronik 192*; vgl. auch: dauon die imm castell all erschlagen und bertürtes castell gewonnen und eingenommen ward. *verdeutsch. des Frontinus (3. buch 2. cap.) 90^a*; haben sechs-mahl mit dem Grohs-türken gekriget . . . drei-mahl mit der mächtigen stat Konstantinopel, di si auch gewonnen, aber nicht lange behalten haben. ZEEEN *adriatische Rosemund 158 Jellinek*.

γ) häufiger dagegen sind die belege, in denen gewinnen die reihe eröffnet. das nachfolgende verbum hält sich dabei seltener im rahmen des von gewinnen erschlossenen vorstellungsinhaltes, meist führt es die erzählung weiter und geht so im neuen gelesse des eben besprochenen typus: ist Bocksberg, slozse und stettelein . . . ane gewonnen und genottet von dreier fürsten . . . haubtleuten. d. *städtechron. 10, 820 (Nürnberg)*; traurige meer, wie der stettlin mit sampt dem schloz gewonnen und eingenommen wer. *verdeutsch. v. Bebel's facetien (1558) A4*; dasz Graispach desz schloz gewonnen ward und in die hend und gewaldt der von Brandenburg ist kumen. KNEBEL *chronik v. Kaisheim 294 Hüttner*; die statt zegwünnen, herr der statt zewerden. FRISIUS *dict. von 1556, s. 1030^b*; dann er hat Sicilien wider gewonnen, gantz Aprhican den Römern underthänig gemacht. EPPENDORFF *übers. des Plinius (7, 24) 19*; *potiri regni*, ein reich gwünnen und innhaben. CHOLINUS-FRISIUS 678^b; dass der Bayer die Brandenburger marck nie gewann, noch ruhig besitzen kont. KIRCHHOF *wendunmuth (3, 6) 2, 274 Österley*; Odo-acker hat Rom, welsche land, domals pizs an die Tonaui sich streckend, gewungen und regirt. AVENTIN 1, 118;

am funfften tag da wart di statt
gewonnen und verprennet drat.

MICHAEL BEHEIM (5, 372) *Karajan* 39^b;

anno 1297 gewonen die von Basel das schlos Ramstein, und darnoch 1303 brachen si es gar ab. *Basler chroniken 5, 18*; darinn auch geschlösser gewonnen und zeprochen waren. A. v. REGENSBURG *chron. 668*; gewan ein statt die hiesz Tripel und verwüst si. *verdeutsch. des Mandeville (1482) (2^a)*; sein meinung war die statt Paris zu gewinnen, und gantz

zerstören. ELISAB. V. NASSAU *Huge Scheppel 11 r Urteil*; ebenso M. BEHEIM 41^a; ebenso A. REISZNER *Jerusalem 2, 46^b*.

c) die instrumentalen bestimmungen haben sich in diesem gebrauch früh festgesetzt (s. sp. 588b); sie lassen ihn am weitesten in die neuere sprache übergreifen:

am dritten tag gewonnen si
das haus mit ainem sturme.
da si es ein genamen drat
erslugen si vil Türken tot.

MICHAEL BEHEIM (5, 448) 40^a;

genau so A. REISZNER *Jerusalem 2, 70^b*; Umland der junge könig 2 (er gewann die burg im sturme); so vest was er (der thurm) von herten quader, wol 13 schüch dick föiig. und meintent etlich, man möcht in nut mit schiesen gewunen. HANS BRÜGLINGER s. *Basler chron. 4, 193*; nu seczt sich der pabst wider künig Conrad, das er nicht zu kaiser würd und das er auch nicht mit gewalt das reich in Sicilia wider gewünn (*regnum Sicilie recuperaret*). ANDREAS V. REGENSBURG 629; und het nun ein güttes schloz mit gewalt gewonnen. *Pontus u. Sidonia (1498) g 2^a*; ebenso *Teuerdank (68, 9) 149*; desgl. FISCHART *Gargantua (1) 22 neudruck*;

so möcht sich mancher understan,
die tochter zu holen mit gewalt
und dis land mit krieg gewinnen bald.

Teuerdank (1, 68) s. 5;

ebenso (mit seiner ritterlichen hand 1, 6) s. 3; (mit dem geschosz) s. 149; dazu vgl. die lange fortlaufende überlieferung, in den wörterbüchern: *expugno* . . . mit einem sturm, oder mit gewalt gwünnen. CHOLINUS-FRISIUS (1541) 347^a; ebenso FRISIUS (1556) 512^a; FABER 600^a (erstürmen, im sturm gewinnen); HENISCH 1600 (mit stürmender hand gewinnen); HULSIUS (1616) 138^b (mit stürmen gewinnen); DUEZ (1664) 199^a; RÄDLEIN 1, 383^b; ein land im kriege gewinnen, *regionem bello devincere*. STEINBACH 2, 1028; ein land; eine stad mit dem schwert gewinnen, *conquerir une province; une ville par les armes*. RONDEAU 2, Uu 9^d; er hat das land mit dem schwerde gewonnen, ou erobert, *il a conquis cette province par les armes*. SCHWAN 1, 746^a; ähnl. HEDERICH 1, 1424; eine stad mit gewalt, mit list, durch einen überfall gewinnen, sie ein nehmen . . . im hochdeutschen veraltet. ADELUNG 2, 664; eine stad mit gewalt, mit list, durch überrumpelung gewinnen, sie einnehmen, in seine gewalt bringen. CAMPE 2, 364^a; vgl. auch HILPERT 2, 1, 464^a;

'her kaiser!' spricht der herzog Naims im bart —
'wolt ihr die stad gewinnen mit gewalt,
die hohen mauern mit den zinnen stark,
die festen thürme, manch jahrhundert alt,
so heiden einst erbaut mit groszer kraft:
in eurem leben wird es nicht vollbracht.'

UHLAND (Roland u. Alda) 1, 336 *Erich Schmidt*.

d) ausserhalb solcher verbindungen zeigt das neuere gewinnen, auch wenn es vereinzelt zu entsprechenden objecten tritt, doch nicht eigentlich mehr die bedeutung erobern, vielmehr die von in besitz bekommen. darauf weist schon die seit dem 16. jahrh. auch hier sich mehrende zusammenstellung mit verlieren: wie der künig von Galicia geschlagen und das land do selbs verloren unnd gewonnen was. *Pontus u. Sidonia* 61^b;

uff ubermorgen geschicht die schlacht
die statt zu gewinnen oder verlieren.

J. AYRER (*Valentin u. Ursus* 4) 3, 1588 *Keller*.

auch aus wörterbuchangaben ist kein gegenbeweis zu erzielen, abgesehen von der bedingten tragweite solcher zeugnisse. nur in einem falle könnte der begriff der erobering angesprochen werden: die festung wurde in wenig tagen gewonnen, *la place fut emportée en peu de jours*. SCHWAN 1, 746^a; ein land, einen ort in wenig tagen gewinnen, *emporter [reduire; soumettre] une place en peu de jours*. RONDEAU 2, Uu 9^d. die andern weisen mehr auf den begriff der besitznahme: eine stad gewinnen, *expugnare urbem*. STEINBACH 2, 1028; ebenso FRISCH, HEDERICH; einen posten, eine stad . . . gewinnen, *to carry a post or town; to make your self master of it. teutsch-engl. lex. 2 (1716), 778*.

a) im allgemeinen werden diese verbindungen auch schon deshalb gemieden, weil es bei ihnen leicht strittig wird, welche bedeutung dem verbum zu grunde liegt: erobern oder erreichen. vgl. s. b.:

der ruf des krieges ist zu euch gekommen, der . . . die ganze macht der fürsten Griechenlands um Trojens mauern lagerte. ob sie die stadt gewonnen, ihrer rache ziel erreicht, vernahm ich nicht.

GÖTTE (*Iphigene* 1, 3) 9, 30

gegen: wie der papst mich zu gewissen arbeiten bestellte habe, ich wolle deswegen wieder die schöne stadt Rom gewinnen, und indessen an seiner medaille arbeiten. (*Benvenuto Cellini* 2, 4) 24, 294; vgl. auch: so machen sich die schiffe . . . auf, um die kaiserstadt zu gewinnen. J. G. KOHN. *Petersburg* 1, 40.

β) wo der gebrauch noch heute lebendig ist, beruht er auf verbindungen, die solchem miszverständnisse nicht ausgesetzt sind, und ist mehr von dem begriffe des gewinns, der beute als von dem der erobrerung getragen: herrschaft wird niemand angebohren, und der sie ererbt, muss sie so bitter gewinnen als der erobrer, wenn er sie haben will, und bitterer. GÖTTE an (*Lavater*) briefe 4, 319; während aber die Deutschen sich mit der auflösung philosophischer probleme kühlen, lachen uns die Engländer mit ihrem groszen praktischen verstande aus und gewinnen die welt. GÖTTE zu *Eckermann* 1829 1. sept. (vgl. *dagegen*: nichts denn das wort führen und damit on allen schwerdschlag, ja mit viel leiden und creutzes die welt gewinnen? und nicht alleine gewinnen, sondern auch sich wehren und setzen wider alle ketzerei und irthum und zu letzt dawidder slahen und den sieg behalten. LUTHER *epistel des proph. Jesaja* 1526; vgl. unten: die welt gewinnen); dass dieser zuwachs, der hafens von Kiel, die militärische stellung in Schleswig und das recht, einen canal durch Holstein zu bauen, in friede und freundschaft mit Oestreich gewonnen worden. BISMARCK *ged. u. erinn.* (19) 2, 8;

ich führte euch in dieses land. der insel umkreis liegt, durch meine kunst gewonnen, euch zu füssen, bis auf das nest der wilden Falken droben.

MAX WETTER der erobrer (1906) s. 8.

2) denn in der verbindung mit objecten, die einen gebrauchsgegenstand kennzeichnen — also in der begriffsführung von erbeuten — hat sich gewinnen auch für den neueren gebrauch lebendig erhalten:

die grosse feizte bekersaw in die festin hat gethon, sie selb unsz gern gewinnen lon.

MURNER vom groszen Luther. narren (d. dritt sturm) 3309 Kurz; vgl. auch unten sp. 6008;

die wagenburg erobert, gewonnen bei den 450 raisiger und 1600 wagenpferd, des hertzen silbergeschier, klaider. WILWOLT V. SCHAUMBURG 89 Keller; das kostlich schwert . . . und ein guldin gürtel . . . solliches kostliches ding hat Pontus gewonnen in dem schiff do des soldans sun was gewesen. *Pontus u. Sidonia* e^{6b}; vgl. auch EPPENDORFF *ibers. des Plinius* 19; und wann etwas mit höchster gefährlichkeit im kriege erobert und gewonnen werde, nehme der könig hinweg, was ihme geliebe. GRIMMELSHAUSEN *wieder erstandener Simplic.* 3, 82; es waren in diesem schlahen etlich roten überbliben, die machten sich auf, ain beut zu gewinnen. 40; wann sie auszuzogen wollten, ain beygt gewinnen. N. THOMAN *Weissenhorner historie* 13 Baumann. vgl. auch SCHWARTZENBERG *deutsch Cicero* 114^b (ob jm gewonnen grosse peut); 21 (gewinnen peuten, land und hab); (ein beut gewinnen) *Teuerdank* 218; EPPENDORFF *verdeutschung des Plinius* 19; BUNTING *Braunschweig. chronik* 381. dazu vgl. aus neuerem gebrauch:

der jäger will tödten dem fruchte wir picken; wir müssen ihn höhnen und beute gewinnen.

FRIEDRICH SCHLEGEL *die vögel*;

die rechte ward ihm abgehau, da griff die linke zu, die link' auch fiel zu boden hin, und flugs in einem nu packt' er die beute, wie ein leu, mit seinen zähnen an, und bisz sich ein, und wankte nicht, bis dasz er sie gewann.

WILHELM MÜLLER (*neueste lieder der Griechen: halt fest!*) 220;

nur musz man das glück auch finden. wer es nun einmal nicht hat . . . der musz es sich suchen, gewinnen, erobern. G. V. OMPTEDA *der zeremonienmeister*⁶ 208.

3) abstracta des innern objectes, die sich für die ältere sprache in bescheidenen grenzen hielten (vgl. sic, strit, daz bezzer gewinnen sp. 5936) nehmen in der neueren sprache

besonders breiten raum ein. neben den alten formen, die zum theil weiter leben (sieg gewinnen) drängen sich neue vor (schlacht gewinnen, die oberhand gewinnen); vor allem treten sich hier verbindungen gegenüber, in denen die vorstellung erkämpfen am verbum sich verflüchtigt und solche, in denen sie sich neu belebt.

a) sieg gewinnen: derhalben so war der Arbogast abermals . . . an den feindt. aber die heiden gewonnen den sig, und ward bemelter Arbogast . . . gefangen. *Zimmerische chronik* 3, 109. in den wörterbüchern hat die verbindung anfangs mit concurrerzformen zu kämpfen. neben gewinnen wird ein anderes object bevorzugt (*accipere palmam*, die abentheuer gewinnen, sigen. CHOLINUS-FRISIUS 623^b u. a.) und neben sieg ein anderes verbum (den sig darvon bringen . . . die abentheuer gewinnen. FRISIUS 941^b). doch vgl. *palmam adipisci*: den sig darvon bringen und gewinnen. CHOLINUS-FRISIUS 28^b; *adipisci palmam*, sigen, den sig darvon bringen, oder die abentheuer gewinnen. FRISIUS 36^a; gewinnen im krieg, den sieg gewinnen, *victoriam reportare*. FRISCH (1741) 2, 450^a; den sieg gewinnen, *victoriam reportare*. STEINBACH 2, 1028; ebenso HEDERICH 1, 1424; *gagner la victoire*. RONDEAU 2, Uu 3^d; den sieg gewinnen, ist im hochdeutschen veraltet. ADELUNG 2, 664. *dagegen* vgl. die übertragenen verwendungen im neueren stil:

jene rosen, aus den händen liebend-heiliger büszerinnen, helfen uns den sieg gewinnen, und das hohe werk vollenden, diesen seelenschatz erbeuten.

GÖTTE (*Faust* II, 5) 41, 337;

wie dunkel auch die nacht sein mag, die sonne kämpfet jeden tag, sie will und musz den sieg gewinnen, sie treibt die finsternisz von hinnen.

HOFFMANN V. FALLERSLEBEN 1, 96 *Gerstenberg*.

b) das bessere, das beste gewinnen in concurrerz mit die oberhand gewinnen:

drumb, jhr kriegsleut, habt gute acht, das jhr das best gwind in der schlacht und stellt euch tapfler zu der wehr
J. AYRER (*Valentin u. Ursus* 4) 3, 1588 Keller.

dagegen vgl. nun die oberhand gewinnen (vgl. gewinnen über sp. 5985): umb des willen, wenn ein gemein oberhand gewinnet, das denn vil kumers darvon ufferston mag. H. OFFENBURG (*Basler chron.* 5) 258; die oberhand gewinnen, *gagner le desus*. RONDEAU 2, Uu 3^d; die oberhand gewinnen, der mächtigere theil werden, besonders durch gewalt der waffen, im gefechte . . . im wettstreite. ADELUNG 2, 664; ebenso HILPERT 2, 1, 484^c (die oberhand gewinnen, siegen, to gain or get the better of); CAMPE u. a. der literarische brauch nimmt die wendung meist in beziehung auf abstracte subjecte zwecke auf:

wo der miszbrauch erst die oberhand gewinnt.

J. C. GÜNTHER *ged.* 2 723;

was wird wohl die wirkung dieser sprache der verzweilung sein, wenn sie die oberhand gewönne? A. HALLER (*vorrede zu Buffon*) *kl. schr.* 1², 55; gewinnt aber auch in der wissenschaft das falsche die oberhand, so wird doch immer eine minorität für das wahre übrig bleiben. GÖTTE (*Wilhelm Meisters wanderjahre* 8, 14) 23, 209; vgl. überhand gewinnen, *wofür jetzt überhand nehmen bevorzugt wird*; da aber endlich der frühling kam und die sonne die herrschaft gewann, taute sein gemüt ein wenig auf. G. KELLER (*Züricher nov.*: *Hadlaub*) 6, 65.

c) die verbindungen einen streit, krieg gewinnen u. a. werden ganz in den schatten gestellt durch die neue bildung eine schlacht gewinnen, die noch heute sehr beliebt ist:

a) das ich nummer . . . wider kommen wil, ich enhabe dan diesen strit gewonnen und unser vigende überwunden. E. v. NASSAU-SAARBRÜCKEN *Huge Scheppel* 34 7^a; und sprach iederman er wär der best in dem streit gewesen und het den gewonnen. *Pontus u. Sidonia* 93^a; darum rürt in ouch da mit der schmeichler, als ob sie einen strit gewonnen het. *Straszburger verdeutschung des Terenz* (*Eunuch* 3, 1) 48^a; gewinn ich den streit, dann verlier ich deine liebe auf kurze zeit. C. A. KUHN *ein heldengrab* (1906) 11; dazu vgl. krieg gewinnen: were aber das . . . deheinre . . . krieg . . . gewonnen gegen uns. *Basler*

urk. v. 1858 *Wackernagel*; 'kinder seid fröhlich, eszt und trinkt nach herzenslust, wir haben den krieg gewonnen.' GRIMMS *märchen (der zaunkönig u. d. bär)* 2, 106; dasz es vor 40 jahren ein kampf galt, der zwar gewonnen, aber doch nicht geendigt ist. GÖTBE an *Johannes Müller*, nov. 1829.

β)

und wann sie erschlugen den man,
so wär die schlacht gewonnen schon.
Teuerdank (90, 36) *Goedeke* s. 217, ebenso 222;
botz marter Küri Velti!
du hast vil lieder gmacht,
rüempst dich in aller welte,
du habest gewonnen ein schlacht.
NICOLAUS MANUEL (*Biccoca-lied*) 31 *Bächtold*;
und sprach, jm solt kein feind entinnen,
wölt wol die schlacht an gott gewinnen.
WALDIS *streitgedichte gegen Heinrich d. jüngeren*
von Braunschweig s. 33 *neudruck*;

die schlacht gewinnen, *praesio vincere*. STEINBACH 2, 1028; ebenso FRISCH, HEDERICH; ähnlich RONDEAU, SCHWAN (ein treffen gewinnen), ADELUNG (schlacht, treffen gewinnen) u. a.; bei den übrigen abendländern und nordischen völkern gieng die musik noch lange nach Christi geburt, unter aufsicht der priester mit in den krieg, und gewann schlachten fürs vaterland. HERDER (*vom geist d. ebr. poesie*) 2, 252; he gewinnt de schlacht. s. GRIMMS *märchen (der wilde mann)* 2, 262;

sehen manches hast du durchgemacht,
nun, so gewinn' auch eine schlacht.'
GÖTBE (*Faust* II, 4) 41, 263;

denkt ihr mit Hegel schlachten zu gewinnen
und den begriff zu schicken in den feind?
CONRAD HERMANN *die deutschen studenten*
(*Leipzig* 1877) s. 9;

so könnten wir zwar ertragen, dasz unsre freunde gegen einander schlachten verlören oder gewönnen. BISMARCK *ged. u. erinn.* (28) 2, 214; es ist eben ein ewiger krieg zwischen mir und der krankheit. bald gewinne ich eine schlacht, bald verliere ich eine. HERMANN HASSE *Peter Camenzind* 28 218.

β) für die an die voraussetzungen einer wette gebundenen spielarten des strites gehen die verwendungen von gewinnen hauptsächlich in den alten bahnen weiter.

1) für den rechtsstreit wurden die einzelnen verbindungen schon (sp. 5959) im rahmen der rechtsprache gekennzeichnet. für den allgemeinem literarischen gebrauch kommen die verwendungen in betracht, die sich um die heute geldüfige formel einen prozess gewinnen gruppieren.

a) vorübergehend wird dieser bedeutungskreis auch von der formel recht gewinnen gestreift, die sonst ganz an den begriff der besitznahme übergegangen ist (vgl. einen rechtsanspruch erlangen, vgl. auch die variante erlangt, gewann [H²] zu GÖTBE *Faust* II, 1, vers 5078: der kaiser, er, an heiligen sohlen erbat sich erst das recht zur macht):

di werdn zeuchnus gebn zuhandt
darnach wirdt auch werden beachndt
wer das recht wirt gebinnen.
Sterninger spiele (*Wiener neutr.* 9) 118,
ebenso 130;

nach dem sein widerpart hinein
dem richter pracht ein faistes schwein,
im pesten zu gedanken sein.
als nün diser richter untrew
ausprach das urteil an schew,
gwan recht der pauer mit der sew.

H. SACHS *fabeln u. schwänke* 4, 459.

bemerkenswert als zeugnis für die verkümmerung der bedeutung erfechten, durchfechten in unserer fügung sind neubildungen: sein rächtshandel gewünnen und verlieren, *litem obtinere et amittere contraria*. MAALER 180^b. vgl. auch: den rechtshandel gewinnen, *gagner le procès*. RONDEAU 2, Uu 5^e.

β) reiner kommt der begriff obsiegen, siegreich durchfechten in der verbindungen eine sache gewinnen *sum ausdruck*: die sache obligen, gewinnen, *causam obtinere*. DASYPODIUS N²; die sache gewonnen geben. *ebenda* s. gewonnen; du hast dein sach gewonnen und erobert. FRISIUS (1556) 1382^b, *gaigner sa cause*; seine sache gewinnen oder erhalten, *litem vincere*. DUEZ (1664) 461^b; er hat seine sache gewonnen oder bloz, er hat gewonnen. ADELUNG 2, 664 u. a.; als nu die schwerer meinen, sie haben ihre sachen gewonnen, faren sie zu und machen aus dem abendmal ein symbolon. LUTHER ('das ist mein

leib') 23, 269 *Weimar*; als der schelm die sach gewonnen. J. NAZAREI *vom alten und neuen glauben* s. 21. die engere beziehung auf eigentliche rechtsfülle tritt zurück: damit (dass er bei seinem darte schwört) hat er schon, wann ers nur gleich von andern gehört und bei der that nicht gewesen, dem beklagten, wann er gleich unrecht, die sach gewonnen. *türkischer vagant* (5) (1688) 84; ich solte, sagte er, freilich studieren, und einen juristen abgeben, aber ich bedachte diesz, wie leicht könnte ich eine sache wider einen edelmann gewinnen, der mirs nachtrüge. CHR. WEISE die 3 ärgsten ernarren (*cap.* 20) 104 *neudr.*

c) dem neueren stil im besonderen gehört hier die verbindungen einen prozess gewinnen an: einen prozess gewinnen, *to carry the cause; to have judgement given on your side; to cast your adversary*. *deutsch-engl. lex.* 2 (1716), 778; einen prozess gewinnen, *vincere la sua lite, gagner son procès*. RÄDLIN 1, 388^b; prozess gewinnen, *causam obtinere; in judicio vincere*. ALER (1737) 1, 987^b; ebenso FRISCH 2, 450^c (*causam vincere*); MATTHIAE 1, 290 (*causam tenere*); ADELUNG u. a.; Seymour liebt sie, lässt sich aber durch mylord G. leiten, weil diese rose für den fürsten bestimmt ist, bei dem sie einen prozess für ihren ohem gewinnen soll. S. V. LA ROCHE *frl. v. Sternheim* (1) 91; ebenso 145; vgl. geheimnisz jeden prozess zu gewinnen. *Halle* 1782; oder gar, wenn die brüder jenen prozess gewönnen, der sie fast so reich macht, als ich es bin! K. GUTZKOW *ritter vom geiste* (9, 2) 9^a, 49; ebenso (9, 6) 221. *sum übertragenen gebrauch* vgl.: aber auch ausserdem, würde es nicht so aussehen als ob wir ... den Damis aus furcht vor seinen vernunftschlüssen (*es gäbe keine götter*) aus dem wege geschafft hätten ... als ob wir unsern prozess bloz aus mangel eines gegers gewonnen hätten? *Θραυτι άλλο η δε έρημης οθρα κραταιν δόξομεν*; WIELAND *Lucian* 2, 387; doch ein schelmischer streich, den Amor der letzteren spielte, liesz jene den prozess gewinnen und die götter entschieden für die heirath. GÖTBE (*dicht. u. wahrh.* 7. buch) 25, 136; wir machten kurzen prozess .. und gewannen ihn durch alle instanzen. U. FRANK *der herr college* (*Wien* 1877) s. 82 vgl. auch unter gewonnen.

2) für den wettkampf liegen ältere zeugnisse vor, die einen lebendigen einblick in alle volksbelustigungen gewöhren. für den neueren stil werden einzelne feste verbindungen bedeutsam, an die sich dann auch übertragungen heften.

a) und werdent von Swechent lauffen herein zu dem scharlach, und welhs das erst darczu ist, das (pferd) hat den scharlach gewonnen, und welhs das ander darczu ist, das hat gewonnen den sparber, und welhs das lest darczu ist, das hat gewonnen die saw ... auch werdent die freien knecht zu ainem parhant lauffen, und welcher der erst darczu ist, der hat den parhant gewonnen. *copeibuch der stadt Wien* (1454) s. font. rer. Austr. II, 7, s. 13; es ist gleich ain ding umb brüderschaften, als wann man umb ain scharlach rendt: vermaint ein ieder, er wöl in gwinnen, wirt doch nun ainnem, amm anderen darmbrost, dem dritten dsau. also auch hie: der pfaff nimpt gelt, und der kramer umb wachs, hatt der meszner auch sein tail daon: die hond dann abentheur gewinnen. SEBASTIAN LOTZER (*heilsame ernaehung an die einwohner zu Horb*) *Goetze* s. 84; da mercken die priester allzumal gleich auff, welche rott am besten singet, dise gewinnen etlich kanten mit wein die ihn ausz diser urtheil zugeprochen werden. SEB. FRANK *weltbuch* (2) 51^a; an sant Lorintzentag lieffen die schützen mit ainander; also lieff sie ain kramer alle hin, der gewann ain becher für 4 fl. C. SENDER (*d. städtechron.* 28) 126; am sumptag nach Laurentii sprangen si, 3 spring auff ainem füz, um ain becher für 4 fl, den gewann Hans Jacob. *ebenda*; dernach warf man den stain um ain becher ... den gewann ainer von Zirch. *ebenda*; dazu vgl. 123 u. a. vgl. auch die verbindungen es gewinnen unter 8).

β) *aufferre praemium*, die gaab oder abentheur hinnehmen und gwünnen. FRISIUS *dict.* (1556) 1041^b; gab gewinnen PUSCHMANN *ber. d. dtach. meistersangs* 81; vgl. auch oben [a)] su S. LOTZER; den preis gwünen, *palmas ferre*. MAALER 180^c; den preis gewinnen ... darvon tragen, es gewinnen, *gaigner ou l'empporter le prix*. DUEZ (1664) 199^a; *ihnl. deutsch-engl. lex.* 2, 778; ebenso STEINBACH, HEDERICH, KRAMER, RONDEAU, SCHWAN, ADELUNG, HILPERT u. a.; in

diesem jahre (1586) wurde vom rath . . . ein groszes stahlschieszen hier gehalten . . . es wurden zum besten preis 100 fl. ausgesetzt, den ein schlosser von Passau gewonnen . . . die andern gewinner wurden aus dem leggeld bezahlt. GUMPELZ-HAIMER *Regensburger gesch.* 2 (1837), s. 979; Herder hat wieder einen preis in Berlin gewonnen, wie du wohl schon aus den zeitungn wissen wirst. GÖTBE (an Lavater 3. juli 1780) *briefe* 4, 252; es hält sich . . . Heinrich Kolbe in Paris auf, einer von denen, die bei uns den preis gewannen. GÖTBE an F. H. Jacobi 23. 11. 1801; einmal . . . gewann ich den preis mit einer ballade. FONTANE *von zwanzig bis dreissig s. 278. u. a. vgl. theil 7, sp. 2089. früh setzt hier übertragener gebrauch an:*

billich zielt des adlers bild
dieses grossen hauses schild,
weil sie längst den preis gewonnen
aller vorsicht im gemüth,
wie ein adler standhaft zieht
in den hellen glantz der sonnen.

S. DACH (*chirur. brandenb. rose, adler . . .*) 556;

welches theil den seingien . . . heimbringet, der soll den preis gewonnen: und die praesinentz vor den andern haben. GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 466; den preis gewinnen, sich durch seine überwiegenden vorzüge den preis erwerben, ihn davon tragen. CAMPE 2, 364*;

das leben war, die welt war aufgegeben,
und nichts war da, als jenes helle vliesz,
das durch die nacht, ein stern im sturme, schien.
der rückkehr dachte niemand, und als wär'
der augenblick, in dem der preis gewonnen,
der letzte unsers lebens, strebten wir.

GRILLPARZER (*Medea* 1) 5^a, 148.

bei der vielseitigkeit des substanzbegriffes ist bemerkenswert, dass die verbindung mit gewinnen jeweils nur von einer bedeutungsrichtung getragen ist. durch die neue formel den preis gewinnen ist die alte fügung lob und preis gewinnen (vgl. oben sp. 5951) ganz verdrängt, und der neuere versuch, einem jüngeren begriffe hier eingang zu schaffen, steht vorläufig vereinzelt da: jede hoffte für sich allein bessere preise zu gewinnen, als der verwalter, und nun verkaufte jede ihre einkünfte apart auf ihrem zimmer. K. GUTZKOW *der zauberer v. Rom* 3, 274.

d)) so schwör ich bei allem, was lebet und liebet,
wo anders der Paris gerechtigkeit übet,
dass diese, dein engel, den apfel gewinnt.

JOH. CHR. GÜNTHER *ged.* 2 926;

empfangt sie einen held, der durch sein schnelles rad
umb Pisa ohngefähr den kranz gewonnen hat,
mit hellem lust-geschrei.

S. DACH (*lobgesang Jesu Christi*) 262;

gedenck auch an die frohen zeiten,
die noch in wunsch und zukunfft sind!
die vorsicht wird uns glücklich leiten,
bisz lieb und treu den kranz gewinnt.

J. C. GÜNTHER (an Leonoren) *ged.* 2 309;

da woll'n wir steine sammeln, für unsre hand gerecht,
mit hartem grusz zu grüzen den ersten feigen knecht,
der ohne blut und wunden besiegt nach hause kehrt,
und keinen kranz gewonnen für seiner mutter herd!

WILHELM MÜLLER (*lieder der Griechen: die Matnotin*) 185 Hatfeld;

vgl. einen kranz erringen, erfechten, erwerben *theil* 5, sp. 2044 ff.; macht meine schrift einer würdigeren platz, desto besser zu Winkelmanns ruhme; gewinnt sie die krone, so sei auch diese dem grabe dessen geweiht, dessen schriften ich genosz. HERDER (*denkm. J. Winkelmanns*) 8, 442;

e)) welch pewrin die maisterschaft hab gewünen,
das gib ich zw urteilen eüch.

H. SACHS *fabeln u. schwänke* 5, 168;

leidenschaft ist jugendzeitvertreib.
aber endlich wird man ganz besonnen.
heil mir, dass ich dieses ziel gewonnen!

IMMERMANN (*auge der liebe* 1. aufz.)

14, 101 *Hempel*;

die klugheit ohn' erfahrung ist ein scharfes aug' im labyrinth!
je mehr es späht, je mehr es läuft, je müder es das ziel gewinnt!
WILHELM MÜLLER (*nachlese zu den cypr. spaziergängen* 87) 365 Hatfeld.

f)) während um den könig seine sklaven
nun beschäftigt sind, gewinnt den vorsprung
Harun al Raschids erzeugter, Assad.

PLATEN (*Abbasiden* 2) 2, 470 *Redlich*;

gibt die hoffnung schnelle fusze,
leibt dafür das schrecken flügel.
bald gewinn' ich einen vorsprung,
und heraus ins freie tretend,
blinkt mir euer schloz entgegen.

GRILLPARZER (*ahnfrau* 1) 4*;

einen vorsprung gewinnen, *gagner le devant*. RONDEAU 2, Uu 8^d; ebenso SCHWAN 1, 746^a (*er führt fort: faire diligence pour arriver plutôt qu'un autre*); den vorsprung gewinnen, *to get the start of any one*. HILPERT II, 1, s. 464^a. in diesem zusammenhang wird auch das einem allgemeineren begriff erwachsene vortheil gewinnen (vgl. oben gewinn = vortheil) umgedeutet: einen vortheil vor einen andern gewinnen, *to get the start of one; to be before hand with him; to prevent him*. *teutsch engl. lex.* 2 (1716), 778; und wenn ich nur eine linie breit vortheil über ihre eigenliebe gewonnen habe, so will ich bald bei zollen und spannen weiter gehen. S. v. LA ROCHE *frl. v. Sternheim* (1) 115; der unschätzbare vortheil, welchen die ausländere gewinnen, indem sie unsere literatur erst jetzt gründlich studieren. GÖTBE (*maximen u. reflexionen* 5) 49, 118.

8)) auch für die wette im heutigen engeren sinne treten nunmehr verbindungen mit gewinnen an den tag: *sponzione vincere*, ein gewett gewinnen. FRISIUS *dict.* (1566) 188^b; wette gewinnen, *sponzionem vincere*. STIELER 2543; ebenso *teutsch engl. lex.*; RONDEAU, ADELUNG, HILPERT u. a.; die wette gewinnen, seine meinung oder behauptung eintreffen sehen, wie auch das auf diesen fall ausgesetzte erhalten. CAMPE 2, 364^b; 'ich hab die macht wol, das ich möcht mitten in die kirchen scheissen.' Bienspiegel sprach, 'das gelt euch und mir ein thunn biersz, ob ir das thün' . . . 'meinstu nit, das ich so frisch sei' unnd korte sich umb, unnd schis einen grossen hauffen in die kirchen, und sprach. 'sich her, custor, ich hab die thunn biersz gewunen.' *Till Eulenspiegel* 18 *Knust*;

und eh das seelchen sich entrafft
sich einen neuen körper schafft
verkünd ich oben die gewonnene wette.
GÖTBE (*paratipomena zu Faust*) 15, 2, 187 *Weimar*;

Mephistopheles darf seine wette nur halb gewinnen, und wenn die halbe schuld auf Faust ruhen bleibt, so tritt das begnadigungsrecht des alten herrn sogleich herein. GÖTBE (an K. C. Schubarth 1820); gewänne er dann seine wette, so könne er sein mädchen heirathen. CL. BRENTANO (*die mehreren Wehmüller*) 4, 278; giebst du mir dein wort, dass du die wette hältst und mir, gewinne ich sie — schenkst, was ich mir wünsche. W. v. HILLERN *guten abend* (1878) s. 10.

γ) die beziehung auf das spiel setzt gewinnen besonders lebhaft in bewegung; hier macht es mit die meisten fortschritte. unter den wendungen, die dgn würfel- und kartenspiel entspringen, ist es die verbindung das (ein) spiel gewinnen, die in übertragenem sinne grosse verbreitung erzielt. als eine einrichtung der neuen zeit tritt das lotto, die lotterie in den kreis der glücksspiele ein, wo sie ihre besondere anziehungskraft auf das verbum ausübt.

1)) wendungen und verbindungen im rahmen des würfel- und kartenspiels:

a)) ich hebe uns mit den würfel an,
ab ich den rock gewinnen kan.
funffzehen augen stehen vor mer . . .

Alsfelder passionsspiel 5706 *Grein*;

er hat ouch geseit das spil am thorehuse si zü summerzeit besser dann im winter, deshalb das vil frömde kneht usz Swoben . . . harkommt . . . was gelt dieselben gesellen gewinnen, das verspiln sie donoch hie. *Strassburger nachrichterbestellung v. 1487 Brucker* 397; das gelt auff dem spiel gewonnen. LUTHER (v. *wucher*) 6, 58 *Weimar*; mannicher ist so verschmitzt, wann er das gelt verspil hat, so spricht er, er hab nicht einen penning gewonnen. HENISCH 1610; dieser lässt Geron viel gelts gewinnen, unnd nach dem er vermeint reich zusein, . . . gebraucht er auch seiner kunst, unnd gewinnt dem armen Castilianer ab so viel er hatte. HARS-DÖRFER *schauplatz lust- und lehrreicher gesch.* 96; alles auf dem spiel stehende geld gewinnen, *netteier le tapis*. RONDEAU 2, Uu 8^d; er hat zwei hundert pistolen gewonnen. SCHWAN (1788) 1, 746^a; ähnl. HILPERT 2, 1, 464^a; CAMPE 2, 364^b; auch Civitella verlor beträchtlich, ich gewann gegen 600 zechinen. SCHILLER (*geistesher*) 4, 327.

δ)) eben ein solcher tyrann war der kaiser C. Caligula, der, wenn er mit würffeln spielete, das meiste mit lügen, fluchen und schwören gewanne. GEORG WRESENIK *böse*

spiel-sieben 74; ein knabe verspielte 3 franken, ohne das geringste zu gewinnen. HEBBEL *briefe* 3, 11 *Werner*.

c) wanne wie wol im alles würfelspiel widerzem sei, dennoch wil ich von diser stat nicht scheiden, ich habe denne dises spil nach meiner lust gewonnen. JOHANN v. NEUMARKT *leben des heil. Hieron.* 193 *Benedict (non nisi victor exurgam, hebbe denne dat spel ... gewonnen)*;

ich glaub, du künst ein kunst besunder,
das du gewinnest alle spil.

JÖRG WICKRAM (*der treue Eckart* 5, 99) *Holte*;

da rieff ein zänkisches geschrei:
du funffzehn-but, du bärenbeuter,
verstehst nicht, was das spill-recht sei,
ich hatt' es offenbahr gewonnen.

J. C. GÜNTHER *ged.* 2 167;

das er zum stich ein blat behalten solt, und wirfft es weg, dadurch er sonst das spiel gewonnen hette. J. AGRICOLA *sprichw.* 61^b; war ein edelmann, der spielele mit seinen sohne ... in der karte, und da der sohn ein und das andere spiel gewann, verdrosz es dem zornigen vater. GEORG WESENIK *böse spiel-sieben* 51; im piquet-spiel heiszt caput, oder copot, wann einer alle lessen sticht und das ganze spiel gewinnt. SPERANDER *a la mode-sprach der Teutschen* 93^a; ist eben so unbillig, als wenn ich die gesetze eines künstlichen schachspiels lüge nenne, mit meinen bauern gleich in das letzte feld des gegners rücke und mein spiel für gewonnen erkläre. L. TIECK (*die verlobung*) 17, 138. *dazu vgl. auch (unter 8): im spiele gewinnen.*

d) darumb ihe mehr ein mensch der selbigen versuchungen hat, ihe besser es mit ihm steht, ihe mehr er der puff gewinnt, ihe sterker er Christum fasset. LUTHER (*predigt v. 9. 11. 1522*) 10, 3, 427 *Weimar (zu puff, buff im würfelspiel vgl. theil 2 sp. 490 f.)*; solt man iedem leihen nach seinem begeren, man fundt manchen schlüffel, vordert mer dann drei gewonnen mit spilen, brassen und anderm. HANS SACHS (*argument d. Römischen*) 22, 56 *Keller u. Götz*;

mit würffeln und mit kartenspil.
halt ich des jars der schantzen vil.
wann ich eins verleur, gewinn ich zwei.

JÖRG WICKRAM (*der treue Eckart* 5, 99);

sie waren fro, und hofften ganz,
sie hetten gewonnen gar die schantz.

CHRYSSEUS *hofspiel (vorrede)* B 1^b;

die oben schon aus eben diesem schriftsteller (*Seneca*) angezogene stelle beweist, dasz wer einen stein mehr hatte als sein gegner, sich schon grözere hoffnung machen konnte die partie zu gewinnen. WIELAND (*über d. ält. seithurzspiele*) 24, 134; anfangs gewann er einige karten; diesz machte ihm muth, er wählte sich nun favoritkarten und verdoppelte die sätze. J. C. BRANDES *meine lebensgesch.* 1, 210; und bei der ersten runde — Julius gewann stich auf stich ... GEORG HERMANN *Jettchen Gebert* 513.

2) *der übertragene gebrauch knüpft an die in diesem kreis beliebteste verbindung spiel gewinnen an; von ihr sind einzelne wendungen zu trennen, in die gewinnen mit der bedeutung erreichen, erlangen, nehmen eintritt: dasz unser keiner nichtt flüchtigen fuosz sätzen ... im widerigen fall würdtts ein ernstliches spiel gewinnen.* ULRICH KRAFT *reisen* 144 (*vgl.: es werde ein andern weg mit uns gewinnen s. 145*); das gute, das zu ihrer (*der kreuzzüge*) zeit geschah, kam meistens von nebenursachen her, die in dieser epoche ein freieres spiel gewannen, und doch auch in manchem betracht ein sehr gefährliches gute erzeugten. HERDER *ideen* (20) 4, 278. *die meisten formen weisen jedoch auch in der übertragung oder verallgemeinerung noch immer deutlich auf das wettspiel zurück:*

wern pãgschirrer iederzeit wert
unnd ire possen wol verkert.
... unnd betten liederlich herrn vil
alda gwunnens ain kossatlichs spil
im trinckbn hieltn si sich nit subtil.

GEORG RÖSCH v. GEROLDSHAUSEN
wunschsprach 449;

so hon wir dan das spil gewonnen,
wie suer milch, die da ist zerrunnen.

MÜRNER *vom groszen Luther. narren*
v. 1891 *Kurz*;

widerümb erhebt und erhöhet gott unsere widersacher auch also seer, das sie stolz werden und meinen, sie haben das soiel gewonnen und stehe in irer faust.

LUTHER (*pred. über 2. Mos. 9*) 16, 135 *Weimar*; darüber lachet der teuffel und hat aber ein gewonnen spill. EBERLIN v. GÜNZBURG 3, 209 *Endera*; *die gleiche verbindung später bei GOTTER* 3, 367 (hat mein herr gewonnen spiel); *ähnlich LESSING* 3^a, 450 (so giebt sie mir ja gewonnen spiel); *degl.* 4^a, 43 und GÖTHE (*ital. reise* 1) 27, 26, s. auch unter gewonnen;

die gmein die stundt grad wie ein mur,
des gsachen die valschen burger sur,
si wandend si hetens gwunnen,
do was das spil noch nit recht gån.

lied v. aufruhr in Solothurn str. 24 bei Soltau
und *Hildebrand* 2, 148;

der sach gib ich dir aller recht,
das spil hastu gewonnen
alhier vor allen frommen.

lied v. buchbaum u. selbinger s. UHLAND
volksl. 1, 32;

wenn du ein sach anheben wilt,
und wilt, dasz sie nicht werd verspillt,
so merck vor, wos hinauszen wil,
als dann gewinnest du das spil.

ERASMUS ALBERUS *praecepta vitae* 117^a;

das spil ist unser, wir habens gewonnen, noater hic ludus est. HENISCH 1609; das spiel gewinnen, vincere il giuoco, gagner le jeu. RÄDLEIN (1711) 1, 388^a; das spiel gewinnen, gewonnen haben, 't spel winnen, gewonnen hebben. KRAMER 2, 97^b; ein spiel gewinnen, to get or win a set, a play or game; to beat a man one game. *deutsch-engl. lex.* 2 (1716), 773; du hast das spiel gewonnen, viciati. STEINBACH 2, 1028; *ähnl.* FRISCH 2, 450^a; das spiel gewinnen, gagner la partie. RONDEAU (1765) 2, Uu 8^d; ein spiel gewinnen, das spiel gewinnen, es für sich vortheilhaft enden, darin siegen. CAMPE 2, 364^b;

gönn' ihnen doch das fleckchen land, geht's ja
nicht von dem deinen! was bekümmerts dich,
wenn du das spiel gewinnest, wer es zahlt.

SCHILLER (*Piccolomini* 2, 5) 12, 106;

behietle mein vater
seinen schatz in der hand, so brächt' er viele zusammen,
sicher gewänn er das spiel und wir verlören den könig.

GÖTHE (*Reinke fuchs* 6) 40, 78

(mit sineme valschen spele to plasse bringen vele. *Reinke de vos*); das willst du da, wozu denn aber die ewigen trümpfe mit denen man nicht sticht, und kein spiel gewinnt, weil sie kein mensch gelten lässt. GÖTHE (*an Lavater* 28. oct. 1779) *briefe* 4, 112;

ja, Franz, es musz geschieden sein!
von Dresden lief die nachricht ein:
ihr habt das spiel verloren,
gewonnen die professoren.

O. J. BIERBAUM *der musenkrieg* (1907) s. 27.

3) die lotterie:

a) es glückte auch einigen währenden ihren dabei sein noch so ziemlich wohl, indem dieselben ein und das andere stückgen aus selbiger bude gewonnen, und sich sodann damit fort machten. *der Göttinger student auf der Plesse* 1, 126; ich habe ... in die lotterie gelegt, um ... andern gutes zu thun, wenn ich etwas gewönne ... wenn ich nun zum exempel hundert thaler gewönne. GELLERT 3, 223; diesen beutel hat sie in der lotterie gewonnen. J. L. HUBER *das lotto* s. 20; die ganze lotterie ist mein ... ich hab's gewonnen — alles hab ich gewonnen, das ganze vermögen des lotterie-herrn. s. 66; eine schöne copie der madonna della Sedia ... wurde von mad. Schopenhauer für 90 thaler ausgespielt. mein sohn hat sie gewonnen. CH. G. v. VOIGT *bei Geiger, Alt Weimar*, s. 270; ich freue mich, dasz der kunstverein so klug war, ihn (*das bild Jacob Molay*) anzukaufen und würde noch glücklich sein, wenn ich ihn mit meinen armen drei looszen gewänne. K. GUTZKOW *ritter v. geist* 3, 15) 8^a, 446; in Hamburg gab es früher eine rendensart: 'en eiermaan gewinnen', wann man sagen wollte, dasz auf ein lotterielos ... kein gewinn gefallen war. *korrespondenzbl. d. ver. f. niederd. sprachf.* 1907 s. 87.

b) das grosze los in der lotterie gewinnen. ADELUNG 2, 665; ebenso HILPERT 2, 1, 465^a; das grosze loos gewinnen, einen dreitreffer gewinnen. CAMPE 2, 364^b; lieber sohn! dein loosz hat wieder die einlage zur künftigen lootheri die im mai gezogen wird gewonnen. *frau rath (an Göthe* 12. märz 1798) 2, 45 *Köster. vgl. auch: das grosze loos gewinnen bei HEINE und in übertragenem gebrauch bei JEAN PAUL, s. o. theil 6, sp. 1156. eine andere form der übertragung lieat vor in:*

doch seit ich hier, ein armer fischersmann,
ein ärmlich, aber ruhig loos gewonnen,
dank' ich dem herrn an jedem neuen tag.
TH. KÖRNER (das fischermädchen 1) 4, 7 Strecksusz.

b) für die ausarbeitung des momentes der bewegung zeigen die verbindungen mit sächlichem objecte bemerkenswerte gegensätze zwischen älterem und neuerem stil. die älteren typen, die die bewegung aus einer adverbialen bestimmung hervorgehen lieszen (die tür . . . sie mochten die aufgewinnen nicht. Teuerdank s. 209 Goedeke u. a.) treten zurück, während die wendungen, die das object zum ziel der bewegung werden lassen (eh' sie die thür gewonnen mit tugendvoller hand. SIMROCK übers. d. Nibelungen 201) eine ungewöhnliche verbreitung erzielen.

a) der ältere typus erfährt im 16. jahrhundert noch reichhaltige pflege und entwicklung, um dann jedoch rasch zu verkümmern und der gemeinsprache abzusterben, vgl. sp. 6090; vgl. ADELUNG, der als 'eine im hochd. veraltete bedeutung' anführt: gewinnen, handlungen oder bewegungen vornehmen, deren art aus dem beisatze oder zusammenhange näher bestimmt werden musz. 2, 663.

1) im mittelpunkt der einen gruppe steht das schwert gewinnen, eine formel, die auf eine vollere verbindung zurückführt, von der auch andere ellipsen abweisen:

gewinnt von leder eur gut schwert.
Teuerdank 94 Goedeke;

ebenso 86 (gewonnen . . . heraus sein schwert); dazu vgl.: gewann von stund sein schwert 186; ebenso: gewinne smelliken diin swert. Halberstädter bibel v. 1522 richter 9, 54; gewan er sein schwert. Aimon C 1^a; Ferrabras E 5^a; B 6^a; B 2^b; sie wolten, als ob der turnir end het, die schwert gewinnen. WILWOLT v. SCHAUMBURG 54; sie gewonnen die deggen 149; ebenso d. städtechron. 23, 110; darein schldg er jm wol einer spann lang ein scharthen das er des schwerts nit gewinnen mocht. Pontus u. Sidonia d 6^b; und wie ich das schwerdt wieder gewahn, so schlägt der bauer her. GÖTZ von BERLICHINGEN leben 26 Bieling; dazu vgl.: dem getreuen man gieng zu herzen die grosz büebrei an seinem herrn begangen, gewan von scheiden, vermeint den buben zu erstehen. WILWOLT v. SCHAUMBURG 192. vgl. dagegen: der knecht want sich aus dem stich, liesz sein schwert faren, das gewan die wog und empfiel im aus der scheiden. ebenda 67, ähnlich 135, vgl. auch die wendungen sp. 6031.

2) si mochten jre bein von den pferden nicht gewinnen. Pontus u. Sidonia e 2^b;

daz er nit gewinnen
mocht seinen fusz heraus wider. Teuerdank s. 37;
ein kranch mit eim langen hals
der aties dem wolff sein kragen in den rachen
gewün das pein mit hoffelichen sachen.

HANS SACHS fab. u. schv. 4, 151;

ganz ebenso ROLLENHAGEN froschmeuseler 1, 161 Goedeke; er kunde . . . sine scharpfen zen nit uff gewinnen. STEINHOEWEL Aesop 231 (ausgabe v. 1569: nit gewinnen 71^a); ebenso 225;

bisz ich dich (nagel) gar herausz gewinn
und dann geprauch nach meinem sinn.

J. v. SCHWARZENBERG teutsch Cicero 121^b;

ganz ebenso noch BUTSCHKY hochd. kanzelley 2, 345. dazu vgl.: wenn ein zündtloch vergossen, vernagelt oder sonst verschlagen würd, und solcher zweck oder nagel durch zangen oder schrauben nit zu gewinnen were, so müste man behend ein ander zündtloch boren, oder man möchte oel darneben schlieffen lassen, auff das es dester leichter zu gewinnen. . . ob dardurch der zwock oder nagel bewegt würde, das er dester leichter und ringer zu gewinnen were. FRONSPERGER kriegsbuch (1, 9) 1 (1578), 194^b, 195^a; es stecken die spitze so fest, dasz du khainen gewinnen kannst. feuerbuch v. 1591 bei SCHMELLER 2^a, 980; dieses zu gewinnen und herausser zu bringen. WÜRTZ wund-arsney 270. vielleicht lässt sich als jüngere neubildung hierher ziehen: erhielt ich hingegen den sieg, und gewan die sonne und den hellen himmel über mir, das grosze weltmeer von nebeln . . . unter meine füsse. BRÄKER der arme mann im Tockenburg 80 Bülow.

β) für den vom neueren stil begünstigten typus, die kennzeichnung des ziels der bewegung am object selbst, erwachsen zahlreiche feste verbindungen, mit denen sich vielfach wendungen kreuzen, die bei gleichem object auf

eine andere bedeutung von gewinnen weisen. für die ältere zeit macht sich der zugrunde liegende begriff erobern, erkämpfen geltend (vgl. oben sp. 6004/5: die stadt gewinnen im sinne von erobern und im sinne von erreichen), für die neuere zeit die beeinflussung durch den begriff der besitznahme. beide richtungen lassen sich an der einen fügung das feld gewinnen (vgl. dazu sp. 6015) belegen: und also gewan Alexander das feld, unnd überwandt die helfanten mit dem geschrei. O. VON DEMERINGEN übers. des Joh. de Mandeville (2) 181;

noch weiter helfend mir bracht er durch der angst furch
und dicken trübsals nacht mich an den schein der sonnen,
mit solcher sorg und trew, dasz sigreich ich dardurch
das weite feld gewonnen.

G. R. WECKERLIN (ps. 18, 33) ged. 2, 45 Fischer;

das feld ist gewonnen, der feind ist entflohn. GEIBEL Juniuslieder: Alf u. Ereik; dagegen vgl.: wie meine ein-sicht zugenommen und feld gewonnen hat. ZELTER 1, 262 Riemer; durch eine widersprüchliche bewilligung würden die etwa vorhandenen neigungen . . . zwar ein kleines, aber durch sorgfältigen anbau doch fruchtbar zu machendes feld gewinnen. BISMARCK (in der 2. kammer 14. 2. 1851) 1, 300 Kohl. diese und ähnliche kreuzungen der bedeutungsrichtungen werden bei den einzelnen festen verbindungen jeweils im zusammenhang verfolgt:

1) die thür, den eingang gewinnen: do wurffen si di (leitern) an die maur und stigen hinauff. also das in einer kurtzen weil mer dann tausend auff der maur waren und gewonnen das thor . . . und lieffen darnach zü dem schlosz unnd zü des küniges sal den zü gewinnen. Pontus u. Sidonia a 3^a; verschwand vor seinen augen, machte mich unsichtbar, gewann das statt thor, lieff noch denselben abend zwo meil wegs. A. ALBERTINUS landtsbrtzer Guaman (11) 77;

also auch wir, demnach wir sind gegangen
ausz mütterleib', und nunmehr angefangen,
die schwehre reis', erheben wir die sinnen,
das schöne thor des himmels zugewinnen.

JOH. RIST Himm. lieder (3, 6) 176;

schied sie von dannen, gewann die innere pforte des gartens
eilte die schattigen gäng' entlang.

KOSGARTEN (Jukunde 2) 2^a, 83;

ich verstör' euch nit, ich verhalt' mich kein minuten länger, als sich schickt, wie sich unterm fenster was meld', gewinn ich die thür. ANZENGRUBER (dorgänge 1: Hartingers alte Sixtin) 3^a; das mädchen aber flieht von einer ecke zur andern; als sie die küchentür gewinnen will, fliegt ihr die flasche an den kopf, die der Luzsmann vom tisch gegriffen hat. ERNST ZAHN schattenhalb (das muttergöttesli) 384; er gewann die troppe und öffnete unten behutsam die pforte. P. HEYSE ital. nov. 1. Andrea Delfin. hier münden auch verbindungen mit verbalabstractis ein, die sich von der gruppe, in der das verbum den begriff der besitznahme zur blozen syntaktischen function verblassen lässt, durch die betonung der bedeutung erkämpfen, erzwingen abheben: es soll noch mancher hund das blut vor meiner thürschwelle vergiessen, ehe er den eingang gewinnen soll. CHR. WEISE Masaniello 1, 10) 19 neudruck; es (das schlosz) stand einsam, und als die allerneuste, wenn auch nicht architektonische doch politische ruine da, und ich hatte nicht den muth, mir von dem umherwandelnden schloszvogt den eingang zu gewinnen. GÖTHE (campagne in Frankreich) 80, 184; da es ihm bei Kassel miszlungen war, unter den kanonen der belagerten den uebergang über den Rhein zu gewinnen. SCHILLER (30 jährl. krieg. 3. buch) 8, 217. vgl. dagegen eingang gewinnen u. a. unter e) γ.

2) wirstus nur erger machen, und dem teufel mehr raum geben, denn er hat ein schlangen kopff, welcher, wo er ein lücken gewinnet, darein er schlieffen kan, so gehet der gantze leib hinach unauffgehalten. LUTHER (deutsch. catechism. 1529) 4, 420^b Jena (anders: ein loch gewinnen, sp. 6081); wir gewonnen die bresche, we gained the breach. HILPERT II, 1, s. 464^a; der alte, Towadei mit sich ziehend, suchte einen spalt zu gewinnen, der, überwuchert von gestrüpp, in eine schlucht mündete. A. E. BRACHVOGEL Friedemann Bach (3, 2) 3, 67 (anders: einen spalt gewinnen, sp. 6081); so versahen wir uns mit den notwendigkeiten aus unserm schiffsvorrat und machten uns auf, unsere verlorene strasse wieder zu gewinnen.

MÜNCHHAUSEN *wunderbare reisen* 68 *Griesebach*; der dieb... gewinnt die strasse, umsonst, die nervigten arme der frau halten ihn fest. *der freimüthige f. d. jahr* 1811, s. 48; *ebenso* P. HEYSE *Helene Morton* (gewann die fahrstrasse); G. v. OMPREDA *Cécilie v. Sarvyn* (cap. 13: die strasse zu gewinnen); oftmals hab' ich hingeschaut nach des hauses zinnen; manche hohe brück' erbauf, bahn mir zu gewinnen.

HOFFMANN v. FALLERSLEBEN (*entagschönchen* 2) 1, 208 *Gerstenberg*;

gewann ich durch den vorgang Würtembergs im abschluss des bündnisses... den weg zu den andern (*staaten*). BISMARCK *ged. u. erinn.* 2, 78; während die voltigeurs allmählich die böschung hinabzusteigen und einen weg über das eis hin zu gewinnen suchten. FONTANE *vor dem sturm* 78 (*anders*: oder es werde ein andern weg mit uns gewinnen. ULRICH KRAFFT *reisen* s. 148); erst nachdem sie das thier eine weile geliebtest... gewann sie freien weg. G. REICKE *das grüne hahn* (1, 1) 7; Lentin... versuchte weiterzugehen. aber sie stellte sich immer wieder wegsperrend vor ihm auf. dennoch gewann er den steg. ERNST ZAHN *schattenhalb* (*Lentin*) 230; sie hielt sich indessen nicht mit einer antwort auf, sondern gewann die station, wo eben der zug bremste. CARL SPITTELER *Conrad der leutnant* 2 205.

8) *hierher gehört die verbindung das freie feld gewinnen im gegensatz zu den obigen belegen für feld gewinnen*: das freie feld gewinnen, *gagner la plaine*. RONDEAU 2, Uu 8^d; *ebenso* SCHWAN 1, 746^a (*gagner les champs*); das freie feld or das freie gewinnen, *to gain the open field*. HILPERT 2, 1, 464^a; wiszt ihr, dasz es jetzt nur an mir läge, mich durch alle diese hasenjäger durchzuschlagen, und das weite feld zu gewinnen? GÖTTE (*Göts, bühenbearb.* 4, 22) 42, 598; rannt' ich die gassen hin und wieder. ich hätte das freie feld gewonnen. (*Wilh. Meisters wanderjahre* 3, 10) 23, 134;

sucht ich fliehend zu entinnen und das freie zu gewinnen.

GRILLPARZER (*ahnfrau* 1) 4^b, 35;

denn es ist wider die natur der furcht, dasz er gegen mich stürzen, mich überrennen und so das freie gewinnen sollte. IMMERMANN (*Münchhausen* 7, 11) 4, 74 *Hempel*; *ebenso* M. v. EBNER-ESCHENBACH *dorf. u. schlossgesch.* 2 100.

4) *auch bei boden, land fusz, platz gewinnen ist die kürzere fassung meist von anderen bedeutungsrichtungen getragen*:

a) *die bedeutung erobern wird selten nahe gelegt*:

gestern war ein schlimmer tag. der feind gewinnt boden. doch was thut's? ich habe Drosendorf, der rücken ist gesichert.

GRILLPARZER (*Ottokar* 5) 6^b, 128;

mit schrecken sah das protestantische Deutschland die Spanier an dem Unterrhein festens fusz gewinnen. SCHILLER (*30 jähriger krieg* 1) 8, 65. *vgl. oben terrain, land über uns gewinnen*.

b) *vielfach geht die sinnliche bedeutung in der formelhaften kürze überhaupt verloren*; *vgl.*: wenn... seine art zu philosophiren platz gewinnt. HERDER 15, 188 u. a. (*s. die belege* sp. 6038 f.) *gegen*: und so ritten die zwei männer aus der stadt hinaus, in welcher Hugo jetzt so lange gewesen war, um den nächsten platz zu gewinnen, an dem sie sich dem handelnden heere zu verfügung stellen konnten. A. STIFTER *studien* (*das alte siegel* 4) 2, 813; von allen den namen nahe umgeben, die meiner vaterstadt damals in der geschichte des deutschen geistes mehr als einen ehrenplatz gewannen. GERVINUS *leben* s. 2; und am deutschen Helicon wollt ich noch wohl platz gewinnen.

J. C. GÜNTHER *ged.* 2 839.

c) *zäher hält sich die sinnliche bedeutung bei boden gewinnen*: in diesem gespräch war also für Jettchen auch nicht der kleinste griff oder tritt, wo sie sich anhalten oder anklammern konnte, kein stellenchen, wo sie nur einen fuszbreit boden gewinnen konnte, um von ihm aus weiter zu kommen. GEORG HERMANN *Jettchen Gebert* 272; und welche fülle von (*legenden-*) bildungen ähnlicher art haben wir selbst vor unseren augen und ohren erstehen, hoden gewinnen und sich einbürgern sehen im anschluss an die heldengestalt

kaiser Wilhelms. H. PRUTZ *preuss. gesch.* 1, 27; und so schien man nach und nach wieder einen heitern tag, einen freien boden zu gewinnen, und vielleicht ist es uns vergönnt den ganzen verlauf dieser holden cur gelegentlich mitzuthellen. GÖTTE (*Wilhelm Meisters wanderjahre* 2, 5) 22, 92; er gab sich in der schnelligkeit den charakter als baron, um für sein cavaliermärchen grund und boden zu gewinnen. IMMERMANN (*epigonen* 1, 18) 5, 60 *Hempel*.

8) auf dieser grausamen höhe, sich in festem stande zu erhalten, das braucht ungleich grözere kunst; als dieselbe durch klimmen und klettern zu gewinnen. BUTSCHKY *Pathmos* 705; wir konnten die höhe nicht gewinnen oder erreichen, *we were not able to get or reach the hill. deutsch-engl. lex.* 2 (1716), 778; die höhe des berges gewinnen, *gagner la montagne*. RONDEAU 2, Uu 8^d; einen hügel, einen berg gewinnen, denselben durch anstrengungen erreichen. ADELUNG 2, 663 u. a.;

leicht und behende, doch oft auf dem schlüpfrigen gras' ausgleitend,

flohn sie hinan und gewannen die anhöh'.

KOSEGARTEN (*Jucunde* 4) 2, 186;

links ab bogen die rollenden jetzt vom gethürmten gestade, lenkten ins innre des landes, gewonnen das thal.

(*Jucunde* 3) 2, 121;

stiegen die bergwand

oft umschauend hinan, und gewannen den saum des gestades. (*Jucunde* 4) 2, 183; *vgl. auch* (2) 2, 88;

die andern waren all entronnen und hatten schon den berg gewonnen, doch wie sie nach der frau hinsahen, so thät sich schon die flut ihr nahen.

UHLAND (*legende*) 1, 334 *Erich Schmidt*;

der knabe wuzte schon, sie wollte, um von der dame am fenster gesehen zu werden, mehr die höhe der kleinen hafenbucht gewinnen. K. GUTZKOW *der zauberer von Rom* 3, 266 (*anders*: gebürge, die in der mitte des landes nur eine grözere höhe gewinnen. HERDER 18, 33); als er sich nun zum weitergehen wendete und die höhe vollends gewann, zeigte sich auf dem rücken des berges abermals ein neues landschaftsbild. GOTTFRIED KELLER (*Hadlaub*) 6, 30; dabei geschah ihm das unglück, bei dem versuche, die steile böschung hinauf land zu gewinnen, das gleichgewicht, das er bisher halbwegs bewacht, zu verlieren. GEORG v. OMPREDA *der zeremonienmeister* 6 95; (*anders*: wenn die flut verrauscht ist, muss das brack gefüllt und vorland gewonnen werden. F. L. JAHN [*runenblätter*] 1, 415. *vgl. auch*: auszerdem gewonnen sie noch das ganze breite bett des flusses... für ihre waldung. *Heine Ardinghello* 4, 336 *Schüddekopf*); den 12 dieses, da der sturm sich etwas geleet, zogen wir das schiff mit anckern fort, kunte aber den ganzen tag nicht über eine meile gewinnen. ADAM OLEARIUS *persian. reisebeschreibung* (4, 12) 201^a. *dazu vgl.* ADELUNG 2, 663; CAMPE u. a.

6) weil wir gleich die freie see vor uns hatten, ob wir mit hülffe eines frischen windes dieselbe vielleicht gewinnen möchten. MARTINIÈRE-LANGE (1675) *neue reise* s. 34 u. a., s. KLUGE *seemannssprache* s. 318. *vgl. auch*: die räumte oder die hohe see gewinnen. KARMARSCHE *technol. wb.* 1³, 247;

die schiffe zu bewundern, die gereiht, uns unerwünscht, das hohe meer gewinnen.

GÖTTE (*natürl. tochter* 5, 1) 9, 360; *ebenso* 39, 32;

wann wird der zornige strom das meer gewinnen?

STRACHWITZ (*neue ged.: ein wort für die kunst* *ged.* 8 181;

jeder strom wird's meer gewinnen, jedes leiden auch ein grab.

WILHELM MÜLLER (*die winterreise: das irrlucht*) 120;

Bläuling wandte ohne weiteres seine barke und gewann mit eiligen, kräftigen ruderzügen wieder die see mitte. C. F. MEYER (*schusz v. d. kanzel*) nov. 1, 184; oder er liess sich an den ranken des rebstockes hinunter, gewann mit seinem morschen boot die see. WILHELM HERGELER *Pietro der korsar* 13;

wer, wenn er mühsam nur das land gewonnen, sehnt sich ins meer zurück, wo's wüft und schwindelnd?

GRILLPARZER (*des meeres u. der liebe wellen* 1) 7², 13;

ergriff... ein niedrig hängendes gesträuch, woran ich mich mit noth erhielt; nach und nach gewann ich stärkere zweige, und so arbeitete ich mich endlich... ans ufer. J. C. BRANDES *meine lebensgesch.* 1, 56;

und theilt mit gewaltigen armen
den strom, und ein gott hat erbarmen.
und gewinnt das ufer und eilet fort,
und danket dem rettenden gotte...

SCHILLER (*bürgerschaft*) 11, 287;

man gewinnt nach dem nächtlichen sturm das ufer wieder, der durchnetzte trocknet sich. GÖTTE *an Zelter* 8. 12. 1812 (*anders*: die Franken brechen wieder los und wollen jenes ufer sich gewinnen. GRILLPARZER [*weh dem, der lügt*] 8^b, 87); eine schwache abteilung derselben, die gleich darauf gefangen wurde, gewann gleichzeitig mit ihm das ufer. TH. FONTANE (*vor dem sturm*, cap. 38): so stiegen sie in endlos langem zuge vor ihm auf und über all ihrer herrlichkeit schlossen sich die wellen des meeres. nur über einen schlossen sie sich nicht; er gewann das ufer. cap. 5; *ebenso* P. HEYSE, *Maria Fransiska*; über diesem gedanken verlör er (*der spieler*) völlig den boden und 'schwamm' und konnte kein ufer gewinnen. RIEHL *das quartett*; nur noch hundert schritte waren die fliehenden entfernt vom nachen... indessen hatte Hubertus den nachen gewonnen. K. GUTZKOW *der zauberer von Rom* (8, 10) 9, 329; *ähnlich* (mit stärkerem anklang an gewinnen = erobern): die feinde hatten uns zwar von hinten und vornen umgeben, und suchten mit dem sebel in der faust unser schiff zu gewinnen, allein wir trieben sie 3 mal mit grossen verlust zurück. *gesch. d. Gött. studenten* 3 (1748), 358.

7)) den wind gewinnen (*t. de mer*), *gagner le vent*. RONDEAU *Uu* 5^d; *ebenso* SCHWAN 1, 748^a; (*in seamen's language*) den wind, den vorteil des windes gewinnen, *to gain the wind, to get the wind wait, to weather*. HILPERT II, 1, s. 464^a.

8)) die herberge gewinnen, *gagner le gîte*. RONDEAU 2, *Uu* 5^d;

ein gott gebeut jetzt durch des sebers mund,
auf schneller flucht die heimat zu gewinnen.

SCHILLER (*zerstörung Trojas* 80) 355;

und auch die andern, welche sich später eingefunden hatten, ... entfernten sich einer nach dem andern, um die heimath zu gewinnen. STIFTER *erzählungen* (*Prokopius* 1) 1, 32 *Aprent*; statt dem vater zu danken, wankte er rückwärts, um einen stuhl zu gewinnen, auf den er sich halb atemlos hinwarf. J. J. ENGEL *herr Lorenz Stark* (34); so bat ich den doktor, mit mir hinauf zu eilen, damit ich vorher mein fenster und mein bett gewinnen könnte ... ich schob das Brett hinaus bis in mein fenster ... der doktor hielt das eine ende fest und ich setzte mich rittlings darauf, um langsam vorwärts rutschend den hafn zu gewinnen. F. W. HACKLÄNDER *handel u. wandel* (1, 11) 1 (1850), 111; sie bleiben rechts vom tische stehen, während frau Gottsched, hinter allen hinum gehend, die linke seite des tisches gewinnt. H. LAUBE *Gottsched u. Gellert* 2, 4 *bühnenanweisung*, vgl. auch die seite abgewinnen sp. 5985; vgl. die seite einer person gewinnen sp. 6028.

c) der begriff der besitznahme lässt bei der verbindung des verbums mit concreten objecten immer mehr die geschäftsformen des erwerbs, die suspißung auf den gelderwerb, hervortreten, wie schon die übersicht über die verhältnisse in der bibelübersetzung und wie die buchungen ersehen liessen. diese richtung wird auch dadurch begünstigt, dass sich ihr aus dem spiel und aus der lotterie die vorstellung des geldgewinns sur seite stellt. daneben wird das verbum jedoch in älterer wie in jüngerer zeit immer wieder von objecten angezogen, die der vorstellung der besitznahme einen weiteren umfang sichern.

a) dies gilt zum theil schon für die objecte, die auf nahrung und unterhalt zielen (vgl. oben sp. 5947):

1)) wenigstens wird bei der beziehung auf essbare thiere durch die vorstellungen der jagd und der beute immer wieder die bedeutung erkämpfen, fangen belebt (vgl. oben sp. 5988): und wölicher die saw zu dot kün schlagen, der solt sie gwünen haben und haimtragen.

H. SACHS *fab. u. schw.* 5, 84:

... dar in ses hunde, stark und groff,
de bewarden mine kinder unde hadden se leff.
dit hatede Reinke, de quade deff
dat se so vaste weren dar binnen,
dat he der nene konde ghewinnen.

Reinke de vos 340 *Frien* (dass er keins davon bekommen konnte. GOTTSCHED 1, 4 *anders* GÖTTE).

dat he güt unde ere
vorlorre, mochte he daran gewinnen
ein vet moreel van einer hennen. 105;

(*ebenso* GOTTSCHED 1, 2; gewänn' er nur einen bissen dabei von einem fetten capaune. GÖTTE 40, 7); Christianus könig in Dennenmarck hatt der Engländer jagen sehr auszgelacht, unnd als er sie sahe einen schnellen hirsch zu pferd verfolgen, hat jhn desz pferdts gedauret, still gehalten, und gesagt: er möge kein pferd verlieren, umb ein hirsch zu gewinnen. ZINKGREF *apophthegmata* 2, 106;

so bewog er sie einst in einem teiche zu waten, durch den morast, und hatte versprochen, sie solle des tages viele fische gewinnen; sie habe den schwanz nur in's wasser einzutauchen und hängen zu lassen.

GÖTTE (*Reinke fuchs* 11) 40, 191 (wolde se vele vissche vangen, *Reinke de vos* 5635; *ebenso* GOTTSCHED);

da brachte die otter

eine junge ente hervor und reicht' sie ihm sagend:

eaht, ich habe sie euch mit manchem sprunge gewonnen
an dem damme bei Hünerbrot. 40, 209

(eer ik den einem vögheler nam. *Reinke de vos* 6237; nehmen konnte. GOTTSCHED).

2)) im engeren rahmen des begriffs erwerb halten sich verbindungen wie nahrung, unterhalt, brot gewinnen, *indenen auch die sinnliche grundbedeutung des objectes der verblassung sur abstraction nicht entgegenwirkt. bei dem formelhaften gepräge, dem diese verbindungen zustreben, ist die ansiehungskraft, die sie auf das possessivpronomen ausüben, bemerkenswert.*

a)) bei der verbindung nahrung gewinnen ist unter dem besondern einfluss des zuständigen subjects vereinselt auch eine berührung mit gewinnen, erbeuten, jagen *zu belegen*:

die spinn mit laster war pehaft,
sprach zw ir (*der biene*): 'die natüre
hat mich geletzt supilte neclein spinnen,
das ich darin den stümer lang
mein narung kan gewinnen
on alle arbeit, müe und anget.

HANS SACHS (*die spfn mit der pin*) *fabeln u. schwänke* 5, 246;

sonst begünstigen gerade diese verbindungen die bedeutung erarbeiten:

a)) item dieser obgemeldt Albrecht Dürer der Älter hat sein leben mit groszer mühe und schwerer harter arbeit zugebracht und von nichten anders nahrung gehabt, dann was er vor sich, sein weib und kind mit seiner hand gewonnen hat. DÜRER (*familienchronik nachlass* 7; die handwercks gesellen in dem röm. reich sind keine knechte, sind auch keine herrn, und haben doch bürgerl. nahrung, gewinnen mehr als die bauern. J. J. BECHER *närrische weis.* 136;

feir halttu unnd feirt der knecht.

da wöl wir wol ein narung gwinen!

PETER PROBST (*von 2, männern*) 118 *Kreteler*;

es geht der mensch ans akkerwerk

die nahrung zu gewinnen.

JOH. RIST *Mimmi. Ueder* (5, 1) 257;

wer gott zum freunde hat

und hat ein eignes feld, fragt wenig nach der stat,

der vorteilhaftest stat, da nahrung zu gewinnen.

fast ieder muss auff list, auf tück', auff ränke sinnen.

LOGAU *sinnged.* (1, 3, 4) 56 *Eüner*.

ß)) und sprach do zu Adam: 'sit du dime wibe gefolget hest, derumb solt du dine narunge mit kumber und mit erbeiten gewinnen.' J. TWINGER *s. d. städtechron.* 8, 228; da mich der selb arm hungerig in so grossen eren sach und so ringlich min narung gewinnen. *Strassburger übers. des Terens* (*Eumuch* 2, 2, *tam facile victum quærere*) 44^a;

ich halt den fur ein salig kindt,

der sein narung mit seinr hertn arbat gewinnt

Sterzinger spiele (*Wiener neudrucke* 11) 199;

die bettel münch sollen durch jhrer händ arbeit jre narung gewinnen und süchen, und nit durch den betal. S. FRANK *chronica* (1548) 2, 157^a; o wie glückselig seind die kinder, denen gott jhr eltern so lang leben läst, von denen sie gottsfröchtiglich erzogen werden, und so weit kommen, dass sie jhre nahrung selb gewinnen können. AEGIDIUS ALBERTINUS *landstörter Gusman* (6) 49; sein kosten oder narung gewinnen, *sumptum suum exercere*. sein narung leichtlich gewinnen, *facile victum quærere*. MAALER 180^b; und baht, dass er ein richer glückhafter kauffmann würde, dass er seine narung damit gewünne. OTTHO V. DEMERINGEN *übers. des Joh. de Mandeville* (2) (1600) 181; oberzelt tabacks-brüder, sonderlich die jenige, so ihre eigne hauszahlungen ... und ihre nahrung mit ihrer handarbeit zu gewinnen haben.

GRIMMELSHAUSEN *wieder erstandener Simplic.* 3 (1718) 79; mein kostherr war ... ein notarius ... und hielt stets 8 pferde auff der streu, welche er den räisenden um geld hinzuleihen pflegte ... mit welcher drei ... fachen handtirung er ... seine nahrung reichlich gewann. *Simplie.* 282 Kögel.

γ) denn der ander gemeine hauffe, gehöret noch weit herunter in das siebende gebot, als die nicht viel darnach fragen, wie sie das jre mit ehren und recht gewinnen. LUTHER (*deudsch catechismus*) 4, 407^a Jena.

δ) von disen sprichit sancte Bernhart: 'in der andächt dô di spise inne gewinnen wart, dô wirt si ouch inne verzeret: wirt si itteliche gewonnen, sô wirt si ouch ittelichen verzerit.' HERMANN v. FRITZLAR *s. myst.* 1, 107; kompt ... in eines armen pauren hausz, welcher mit einem affen ime und seinem hauszgesind die spess gewann. J. WETZEL *reise der söhne Giaffers 79 Fischer u. Bolte*; der Berglappe weidet schon sein rennthier, welches weder der Grönländer noch Eskimod thun konnten; er gewinnt an ihm spise und kleid, haus und decke, bequemlichkeit und vergnügen. HERDER (*ideen* 6, 1) 13, 212; darnach zogen wir auf Meissen zu ... unterwegs das essen zu gewinnen. G. FREYTAG (*bilder a. d. d. vergangenheit* 2, 1) 19, 15 (*bei THOMAS PLATTER*: unterwägen zu essen uberkon).

ε) und hast nicht so viel gelernet, einen einfältigen bauer zu betrügen, und dein maulfutter davon zu gewinnen. GRIMMELSHAUSEN *Simplie.* 312;

der hunger und die liebe sind beide scharfer sinnen, sie finden leichtlich mittel, ihr futter zu gewinnen.

LOGAU *sinnge.* (3, 1, 100) 461 *Eitner*: die auff manier der widertäuffer allein sich beflissen, unter einem verständigen vorsteher durch ihrer hände arbeit ihren leiblichen unterhalt zu gewinnen. GRIMMELSHAUSEN *Simplie.* 440; er gewinnt seinen unterhalt mit abschreiben, *he gets his livelihood by copying.* HILPERT 2, 1, 464^a; jene zu Epheso sagen: bei der Diana gewinnen wir unser leben ... sol sie nun deswegen ihr gott sein, weil sie sich von ihr nähren? BUTSCHKY *Pathmos* 196; ein heimatloses menschenkind (*die zigeunerin*), gewohnt, auf kümmerliche weise, widerwillig, sein leben zu gewinnen und seine wohlgestalt in bettelhaftem aufzug durch die schönede welt zu tragen. MÖRIKE (*maler Nolten* 1) 4, 74 *Krausz*, vgl. *dagegen* leben gewinnen *sp.* 6042.

δ) *weit*aus die verbreitetste, wenn auch jetzt nicht mehr beliebte, verbindung ist brot gewinnen. deutlich hebt sich hier die in formelhafter erstarrung ersielte abstracte verwendung von lockeren formen der verbindung ab: vgl. er gewinnt heute zwei brote, *hodie binos panes compendifacit.* STEINBACH 2, 1028; ebenso HEDERICH 1, 1424; er hett sein brot mit schwimmen können gewinnen, wie die kinder inn Egypten am Nilflusz, welchen man nit ehe das brot gibt, man werffs jhnen dann inn mitteln stram, dasz sie inn den Nil darnach schwimmen müssen. FISCHART *Gargantua* 282 *Alsleben*. *gegen*: des Linhart Tuchers maid geben als ir fraw gelegen und eine tochter gepraecht hat, gewan sie das pottenprott an mir. TUCHER *haushaltungsbuch* 137 *Loose*.

a)) zum eilften sprach ein hantwercks man:
'den hertesten orden ich han,
mein hantwerck, das ich dreibe,
damit gewin ich kaum das prot.

HANS SACHS *fabeln u. schwänke* 3, 67;

alimenta arcu expedire, 's brodt mit wild schiessen gewinnen. SCHÖNSLEDER V^{5b}; ebenso ALER 1, 957^a (*dort auch*: das brot mit einer kunst, mit spinnen gewinnen); dasz man sich mit ... (den) eltern, weiln der sohn schon auf der werckstatt sasse, und ihnen das brod zu gewinnen mithalffe, in der güte ... vergleichen solle. ABELE *künstl. unordnung* 3, 192;

ein fischer, der mit seinen netzen brodt und zufriedenheit gewann, that einen schweren zug.

HAGEDORN (*fab. u. ers. 2: der fischer u. der schatz*) 3, 141.

β)) sihe das dein gewissen sei rain ... arbeit, leid, im schweiz gwinn dein prot.

G. RÖSCH *v. Geroldshausen wunschepruch* 664; auch ist er noch zu kindisch, sein brot zu gewinnen. *buch der liebe* (kaiser Octavian 16) 9^a; lahme, blinde und krüppel, die jhr brot nit gewinnen können. LUTHER

hauspostille (evang. a. tag Michael.) 2, 96^b; gewinnen kondte ich mein brot, und hatte allbereit ein gutes lob und vertrauen bei meinem herrn erlangt. A. ALBERTINUS *landstörter Guesman* (10) 65;

ein blinder mann ein armer man
sein mus und brot nicht gewinnen kan.

Groszbauer *totientanz s. z. f.*, d. a. 9, 344;

ganz ähnlich PETER PROBST 4 *Kreisler*; ein armer, der nicht faul ist, gewinnt sein brot und nahrung noch mit seiner handarbeit. GRIMMELSHAUSEN *wieder erstandener Simplic.* 3, 105; sein brodt gewinnen, *gagner la vie, victum quærere, victum sibi acquirere.* DUEZ (1664) 199^a; von dem armen betrangten man der sein brodt in schweiz seines angesichts hörtiglicher gewinnen (*stat. v. St. Ruprecht an der Raab*) *öst. weisth.* 6, 206; dasz man das brod werde essen in dem schweiz des angesichts, aber diese gute leuth (*die schornsteinfeger*) müssen das ihrige gewinnen in dem rusz ihres angesichts. ABR. A. S. CLARA (*etwas für alle* (*der schornsteinfeger*)) 1 (1699) 660; sein brod im schweisse seines angesichts gewinnen, *gagner son pain a la sueur de son front.* SCHWAN 1, 746^a; ebenso HILPERT 2, 1, 464^a;

wozu hat der studirt, der schimpfflich alle morgen vom brauer muss das Bier, das brot vom bekker borgen?
so lange hering sein, saltz, butter, pech und schmeer,
gewint er wohl sein brot ohn bächer und gewehr.

RACHEL *sätzr. ged.* 49 *Drecher*;

fleisz, wirthschaft und verstand entdecken schon noch mittel, wodurch man in der welt sein ehrlich brodt gewint.

JOH. CHR. GÜNTHER (*an die Phyllis*) *ged.* 2 628;

ich hab' kein vermögen, keins von euch kann noch sicher sein brod gewinnen. BRÄKER *der arme mann im Tockenbury* (3) 58 *Bülow*; sein brot gewinnen, erwerben, verdienen. ADELUNG; sein brot, seinen unterhalt gewinnen, erwerben, verdienen. CAMPE;

durch herrendienst möcht' ich mein brot gewinnen.

UHLAND (*Fortunat* 1, 60) 1, 345 *Erich Schmid*.

β) *anschaulicher sind die verbindungen des verbums mit objecten, die in den betrieb der landwirthschaft weisen. dasz die sinnliche anschaulichkeit hier nicht unmittelbar aus dem bedeutungsgehalt des verbums entspringt, ist oben* (*sp.* 5960) *an einigen wendungen der rechtsprache gezeigt worden. noch mehr gilt das für einzelne wendungen der älteren gemeinsprache, die mundartlich noch fortleben und bei denen der ausgangspunkt der entwicklung meist in der verbindung des verbums mit ortsbestimmungen nachzuweisen ist, s. oben sp.* 6013.

1)) und heizt mich das wasser gewinnen
mit mim gefesz usz diesen borne ...

Alsfelder passionsspiel 1314 *Grein*;

gewin daz saf dar us so mit ... oder mit drucken. *Elässisches arzneibuch s. Alemannia* 10, 221; sahe ich ein stachelecht gewächs, so erinnert ich mich der dörnen crone Christi ... gewane ich palmwein ausz einem baum, so bildete ich mir vor, wie mildiglich mein erlöser am stamm des h. creutzes sein blut vor mich vergossen. GRIMMELSHAUSEN *Simplie.* (6, 23) 569 Kögel; und in dem mein zimmermann hinging, palmwein zugewinnen (6, 20) 557; so wuste mein camerad den palmwein gar artlich in grosse häfen zugewinnen, und denselben ein paar tage stehen zu lassen, bisz er verjoren, hernach soff er sich so voll darin, dasz er dorckelte. 564;

dein mündlein ist ein gärtlein
wie blühen doch so fein
die rözlein darinne!
daraus ich gewinne,
wann du sie bewegest
und gegen mir regest,
den besten rosen-wein.

ANGELUS SILESIUS *heilige sedentust* 33
Ellinger.

auf eine andere bedeutungsrichtung von gewinnen weist: so ist der wein. doch es ist mit ihm wie mit allen köstlichen gaben und künsten. er will geliebt, gesucht, verstanden und mit mühen gewonnen sein. H. HESSE *Peter Camensind* 2^a, 101.

2)) gewinnen, abgewinnen, als blumen, *legere, carpere, decerpere.* MAALER 180^a; so ... etwer von irentwegen ein obisz vom paum herab gewungen (*landtaiding im Pongau 16. jahrh.*) *öst. weisth.* 1, 186; abgünnen, abginnen, abpflücken, ablesen z. b. äpfel, birnen, beeren, trauben ... wofür in andern kantonen gewinnen, g'wünnen, abgewinnen ... STALDER 1, 487 (*ebendort auch angünnen für anschneiden*)

vgl. heruntergewinnen, herunterlangen, herabnehmen. WEINHOLD *beitr. z. e. schles. wb.* 105^b.

a) in der weiterentwicklung werden natürlich die ortsbestimmungen abgestreift:

sieder het me gheuet, und chriasi gunne no pfinste;
sieder het me pflümlü gunne hinterem garte.

HEBEL (*das haber-musz*) 1, 71 *Behaghel*;

er sammelte das von der Aach ausgeworfene holz, dasz die mutter mehr als genug hatte; auch gewann er beeren für den pfarrer und andere liebhaber. F. M. FELDER *reich u. arm* (2) 19. die wörterbücher belegen entsprechende wendungen schon früh (vgl. sp. 5978): in dem acker-feld- und gartenbau saget man auch, er hat so viel korn, heu oder obst gewonnen, das ist, eingeerntet, oder eingesamlet. CIHOMEL 4, 1061; gewinnen, im feldbau, die feld- und gartenfrüchte einernnten oder einsammeln. JABLONSKI 247^b; ebenso JACOBSSON *technol. wb.* 5, 671^a; wir haben diese ernte wenig getreide gewonnen, so auch von allen feld- und gartenfrüchten. ADELUNG; getreide, obst gewinnen, ziehen und einernnten. CAMPE; ein feld gewinnen SCHMELLER 2², 990; aperna gewenna, erdbirnen gewinnen (im *Braunauer gebiet*). J. PETERS *z. stoffsamml. i. d. dtsh. md. Böhmens* 48.

b) von einer ähnlichen grundlage zweigen wol auch andere wendungen ab, wie heu, holz gewinnen, es mähen, schlagen und zum gebrauch bereit machen. SCHMELLER 2², 990. die belege reichen hier weit zurück, ohne dass der ausgangspunkt sicher zu fassen wäre:

ik hebbe ök twintich voder hauwes gewinnen.

Lübecker totenanz 1170 *Beathck*;

item auch meldent si, das ain leohenman pretholz gewinnen soll . . . 4 kasten und mag die hingeben und nit aus dem oblai, und ain selman zwen kasten. *weisth. v. Riez* (*handschr.* 1491), s. *öterr. weisth.* 3, 53; welcher darin eigens für nembens einen stamm holz nieder geschlagen oder einen baum, der vom wind umgeworfen worden, aufzuhaken oder einen poschen zu gewinnen unterstanden hat, der ist der nachbarschaft um 1 fl. reinisch in münz zu widerkehrung und abtrag verfallen gewesen. *weisth. v. Wiesenschwang* (1561), s. *öterr. weisth.* 2, 82; stöck gewinnen, in den holz schlägen baumstöcke ausgraben; häume, die in den strom gesunken, zur sicherung der wasserfahrt wegräumen. SCHMELLER 2², 990.

c) wo die literatursprache entsprechende wendungen aufnimmt, ist sie meist von anderen bedeutungsrichtungen des verbums angeregt, zumal da der übertragene gebrauch hier mitwirkt: das man nicht ein splitter ziehe aus den augen der zuhörer, und sich selbs oder andere hindere, einen grossen balcken zu gewinnen. EBERLIN v. GÜNZBURG 3, 209 *Enders*;

das schrecken wacht bei grossen schätzen,
die wir mit schweisz so lange netzen,
bis feind und dieb die frucht gewint.

J. C. GÜNTHER *nachlese* 4.

ebenso *ged.*² 65 (vielleicht gewinnt es eher frucht); die blume wird gewonnen, die pflanze, auf der sie hervor-
ging verdorrt (*var.*: die perle wird gewonnen, es verdorrt die muschel). HERDER (*br. d. studium d. theologie betr.*) 11, 48; die reichsten garben sind gewonnen, wer jetzt auf diesem felde noch ärnten will, musz vergessene ähren lesen. F. L. JAHN (*bereicherung des hochd. sprach-schatzes*) 1, 27; seine trophäen waren blühende bäume, reiche kornfelder, grünen wiesen, striche, die einst das wasser ertränkte, zu wiesen durch fleisz gewonnen. F. M. KLINGER (*gesch. eines Deutschen* 4, 1) 8, 200; fallen gewisz unter die spreu, wenn man den abfall auf die schwinge bringt, um noch hinterkorn oder die drespe zu gewinnen. MÜSER *patr. phant.* (*wie ist die drespe im menschl. geschl. am besten zu veredeln?*) 4, 46;

nicht eine stadt, kein haus, nicht eine scholle
gab er dahin von Oestreichs weitem grund;
und wenn 's die aerzte hundertmal geschworen,
des kaisers hohes leben hinge dran,
kein blättchen safran, den si dort gewinnen.

GRILLPARZER (*Ottokar* 4) 6², 106;

dasz ein jügervolk zuerst darauf verfallen sein sollte, tiere zu zähmen, um milch, eier und fleisch zu gewinnen. K. BÖCHER *entstehung der volkswirtschaft*² 48.

γ) in der beziehung auf mineralien und andere bodenschätze tritt dem allgemeineren begriff im bergmännischen

IV.

(bezwingen, erbeuten, gewältigen, fördern) eine engere bedeutung entgegen, vgl. die erze mit feuer setzen, mit schlägel und fäustel gewinnen. ADELUNG u. a. vgl. oben sp. 5962 ff., sp. 5978. vgl. auch: erde, die schwer zu gewinnen ist, *terra aspera tractatu*. KIRSCH 2, 151^b; genau so MATTHIAE 2, 181^b; *terre mal traitable* SCHWAN 1, 746^a. ausserdem münden auch von der vorstellung der bewegung aus einige wendungen hier ein:

1) also wolt man noch mer stain gewinnen aus dem grund, denn man fand zar grosze und guet stain im grund. B. ZINK *s. d. städtchron.* 5, 319;

lasst es daselbst drei tag prinnen
fecht an das prentt kol zü gewinnen.
den hauffen er alda zerstert
lescht das prentt kol ab wie es gbert.
gewint ain fuedr, und etwas mer

G. RÖSCH v. Geroldshausen, *Tiroler landreim* 527 ff.;

dem silber hat der mensch den ausgang funden,
den ort des goides, das er gieszt;
hat eisen aus dem staub gewonnen
und stein zu erz geschmelzt.

HERDER (*vom geist d. ebrätschen poesie* 1) 11, 402;
es ist besondres gold,
gewonnen auf geheimnisvollen wegen.

GRILLPARZER (*ein bruderzwint* 3) 9², 65;

vgl.: arbeit gewint feuer ausz steinen. HENISCH 1601; aus dem erze metall gewinnen, durch schmelzen erhalten. ADELUNG, CAMPE u. a.; kohlen gewinnen, durch brennen hervor bringen. *ebenda*; so ein leben ist wie hobelspäne; kaum ein häufchen asche ist daraus zu gewinnen zum seifensieden. GÖTTE (*über frau v. Krüdeners gespräche* 5, 298;

du forschest in der schrift, und forschest ihren geist,
vor welchen die gewisz nur schlack und spreu gewinnen,
die ihr verführter weg auf neben-strassen weisz.

JOH. CHR. GÜNTHER *ged.*² 576.

2) sichergestellt ist der allgemeine begriff des erwerbs im folgenden: das si si twingen mit notiger, unpilleicher gepete umb ir ercz, das si mit sweisiger arbeit gewinnen haben. *Iglauer jus reg. mont.* 1. 4. 7 (*pro suo metallo et laboribus sudore plenis*);

ein wuchrer het bei seinen tagen
viel gelt und gut zusamen geschlagen.
da er zum letzten sterben solt,
liesz er ein grossen sack mit golt,
welchs er mit sünd gewonnen het,
her zu jm bringen für das beth.

WALDIS *Foopus* (3, 26, 6) 1, 315 *Kurz*;

nach seinem (*des vaters*) tod durchgruben und durchwülten sie (*die söhne*) den weinberg, gewonnen zwar keinen goldschatz, doch im herbst einen köstlichen weinschatz. HEINR. MÜLLER *geistl. erquickstunden* (207) 403. vgl. auch 229 (faule tage, gold und silber zu gewinnen); wenn dann das gold seine possessores also verstellte, was thut es dan allererst fremden, die dessen noch keins gewonnen. GRIMMELSHAUSEN *wieder erstandener Simplic.* 3, 29. das gleiche gilt — nur mit einer wendung zum begriffe des glücks-gewinnes vom folgenden: auf dem St. Gotthard hatte ich schöne mineralien gewonnen; der hauptgewinn aber war die unterhaltung mit meinem freunde Meyer. GÖTTE (*tag- u. jahreshefte* 1797) 31, 76; (*frau Welsler*): dasz er es satt wär', unter daransetzung von leib und leben gold zu suchen für leute, . . . die ihre werktätigen männer nicht teilnehmen lieszen an dem, was sie gewinnen . . . sondern ihre männer abfänden mit einem hundslohn, und alles gold und allen gewinnst einheimsten in die eigenen kisten und kasten. E. v. WILDENBRUCH *die Rabensteinerin* (2, 2) 58.

δ) andere gebrauchsgegenstände werden immer seltener mit gewinnen verbunden, das in der bedeutung erwerben, in besitz nehmen, für das object meist allgemeinere begriffe, namentlich *collectiva*, bevorzugt.

1) sinnkräftige einzelvorstellungen dieser art, wo sie mit gewinnen sich verbinden, weisen meist auf eine andere bedeutungsrichtung des verbums, auf den begriff erbeuten (*s. o.*) oder auf die vorstellung einer bewegung.

a) die verbindung weist auf andere bedeutungsrichtungen des verbums:

raubt der könig ja selbst . . . da findet sich keiner,
der sich getraut ihm die wahrheit zu sagen . . . sie schweigen . . .
sie geniezen es mit, und wär' nur ein rock zu gewinnen.

GÖTTE (*Reineke fuchs* 8) 40, 132 (al were id ock men to eineme klede. *Reinke* d. vor, ähnl. GOTTSCHED);

378

doch leg die nicht auff einander, sie bachen und kleben sonst auff einander, dasz die nicht one schaden zu gewinnen sein, lasz die trucken werden. FRONSPERGER *kriegsbuch* 1, 188^a;

so must mir hillfe thon,
zu mir herab faren in prñnen.
auf das der kes doch wert gewñnen.

HANS SACHS *fab. u. schw.* 2, 6.

viel weiter geht die ellipse, die für das folgende zu ergänzen ist: alle jar die gemeinen heimlichen gemach, die auf der Pegnitz sein . . . raumen und saubern lassen, allweg umb Martini . . . mügen sie es recht saubern und gewinnen. TUCHER *baumeisterbuch* 113. aber wie mannigfaltig die zusammenhänge sind, in die gewinnen noch heute von hier aus gezogen werden kann, zeigt:

nun eile frommt,
zu schlüpfen in die rückchen.
. . . der schreck verwirrt die tñzerinnen,
die jeden rock verkehrt gewinnen.

F. RÜCKERT (*haus u. jahr* 3) 2, 258.

b)) die verbindung stützt sich auf den begriff der beitznahme, des erwerbs:

die guet frau sas in irr nechtlichen barre,
wart pei eim liecht an irem rocken spinnen,
da fluchet ir der drñcken man,
sprach: 'zñdestw zwai liechter an?'
mit dein gepñstnt kanstw kañm ains gewinnen.

HANS SACHS *fabeln und schwänke* 3, 153;

den von seinem vater ihm angestammten gewerbsinn übt er im groszen: es sind nicht mehr heerden, die man einem schölgervater, die man für sich selbst gewinnt, es sind völkger mit allen ihren besitzungen, die man für einen könig einzuhandeln versteht. GÖTTE (*dichtung u. wahrh.* 4) 24, 222; in diesen ornat stolzierten sie gar komisch einher und behaupteten durch kauf und tausch sich diese maskerade gewonnen zu haben. (*campagne in Frankreich*: 29. sept.) 30, 100.

c)) neuerdings wird dieser zusammenhang von der seite des begriffs eines unerwarteten vorthells, eines glückstreffers, erweitert. vielleicht gehört hierher schon eine wendung, die der sprache des täglichen lebens geldüftig ist: gewinnen, heraussparen, vgl. alles kommt darauf an, dasz wir noch ein groszes zimmer zwischen dem saal und vorsaal gewinnen, welches zum alltäglichen speisezimmer dienen kann. GÖTTE (*an Arens* 1792) br. 18, 44. jedenfalls güd dieser für: nimmermehr werde ich mich fähig fühlen, eine so niedrige rolle zu spielen; und wenn auch ordens bänder zu gewinnen stünden. LESSING (*an Müten*) 1^a, 149. aber auch die folgenden gehören hierher:

kñnt' ich schlau der parzen hñnden
die verhaszte scheer' entwenden,
oder durch mein heiszes flehn
ihre spindel mir gewinnen

GÖTTE (*der wunsch*) ged. 1, 60;

so startte nie der ehrfurcht lodernnd feuer,
im Arouet, den goldenen schlüssel an,
den seine sittenlose leier
mit eines kñnigs gunst gewann.

GOECKING *lieder zweier liebenden* (1777) 119.

2)) umfassende (collectiv) begriffe in der stelle des objects werden für gewinnen bei der bedeutung erwerben schon durch die rechtssprache (s. o.) nahegelegt: wie Abraham mit aller habe, die sie gewonnen hatten . . . auszoch. LUTHER (*pred. üb. 1 Mos.* 9) 24, 202. charakteristisch ist die häufung entsprechender typen für die ältere periode des neuhochdeutschen stils.

a)) am vielseitigsten ist hier die verbindung gut gewinnen, die in der ältern sprache auch den grundbesitz einschloss, jetzt aber ausschliesslich fahrende habe betrifft. wie oft sie in dieser bedeutung auch für den begriff erobern, erbeuten angezogen wurde, dafür nur ein paar proben: da schreiben inen die margrafischen bauren, dasz si gen Anhausen zu inen kemen, da welten si güd gewinnen. JOH. KNEBEL *Donauwörther chron. bei Baumann* 256; machet ain kuntschaft über etlich echter und gutgewinner auf dem Aalbuch in seiner herschaft und pfleg, kamen iren acht zusamen, wolten gut gewinnen, wurden all acht erstochen. NIC. THOMAN *Weissenhormer hist. bei Baumann* 20; ob sich die gutgewinner wölten herauslassen. 21; vgl. auch gut gewinner. d. *stättchron.* 23, 414. ähnlicher bedeutung steht auch das folgende noch nahe: das er solchs alles thut mit der armen schweis

und blut, mit unrechtem gut, durch auff setz und wurgen gewonnen. LUTHER (*der prophet Habakuk*) 19, 413.

a)) da mügen wir wol ere und gütt gewinnen. *heiligen leben* (1472) 9^b (v. Sant Jörgen);

ich hoff, wir wellen er und gut
heut auf diesen tag gewinnen.

Teuerdank (88, 15) Goedeke s. 215;

als das sie grosse ehre, rhum, und gut gewinnen, land mehren . . . LUTHER (v. *krieg wider den Türcken* 1529) 4, 439^b Jena; denn obligen, gut und ehre gewinnen ist herlich ding fur der welt. aber unterligen dem feinde, arm und zu schanden werden ist ein schendlich ding. (*der prophet Habakuk ausgelegt* 1536) 19, 419 Weimar.

β)) wem trawmpt dar nach,
wie er vogel vach,
der gewint ein farend gut
oder ein weib wol gemut.

Daniels traumdeutungen 11 (z. f. d. a. 48, 517);

alle ir begerunge ist nicht anders nur wie sie werliches gut gewinnen, wie sie allewege reichlichen essen und trinken. JOHANN V. NEUMARKT *leben des hl. Hieronymus* 215 *Benedikt* (nd. druck v. 1489) wertlich gud gewinnen; im lat. text keine fentsprechung; dasz er (*der kaufmann*) sich solt genuegen laszen an . . . seines herkomens art, und gut gewinnen mit sein selbs person und nit durch knecht. S. MEISTERLIN s. d. *stättchron.* 3, 98; und desgleichen was aller ding wolfail und waren über all die leut anander freuntlich und guet gesellen und nerten sich die leut gering und liederlich, und was guet guet gewinnen. B. ZINK s. d. *stättchron.* 5, 148; das kein gestolen und felschlich gewonnen gut gedeihet. LUTHER (*deutsch catechismus* 1529, 7 gebot) 4, 403^a Jena; ebenso 8, 98^b.

γ)) die verbindung geld und gut ist für die zuspitzung auf den begriff von geld und geldeswerth charakteristisch — eine bedeutungsverengerung, die das object hier auch über die formel hinaus begleitet: gleich, wie auch die kriegsleute und waghelse, sich williglich in fahr geben, das sie ehre einlegen, oder gelt und gut gewinnen. LUTHER (1 *Korinther* 15 ausgelegt) 6, 274^a Jena; sie lassen uns erbeiten im nasen schweis, gelt und gut gewinnen (v. d. *Juden*) 8, 92^a;

wo ik (de kopman) gelt unde güd mochte gewinnen.

Lübecker totentanz 973 *Baethke*;

ebenso 898; 901; vgl. auch 995 (dat güd hefstu mit arbeide gewonnen); gar oft sei es swerer gut zu behalten dan zugewinnen (δ: αδδ κρησαοδδδ). REUCHLIN *verdeutscht. d. 1. olynth. rede des Demosthenes* 30 *Poland*;

zñ güter arbat bisz nit träg,
gewinnen güd, such zimlich weg.

SCHWARTZENBERG *deutsch Cicero* (*memorial*) 144^a;

all, die mit schaden ander lewt
on arbeit güd gewinnen,
als financzer und wuecherer,
vur kawffer falsch jüristen.

HANS SACHS *fabeln u. schwänke* 3, 37;

grosz güd, so man mit recht gewint.

E. ALBERUS *praecipua vitae* 85^a (*opus recte parlas*);

dhnl. 84^b (was mann gewint mit schinden, male partum); vgl. auch ehebtüchlein G 3^b;

wiewol ich selbst kein wuchrer bin,
ledoch so wucher ich im sinn
und wolt auch gern gewinnen viel guts,
frag nichts nach dem gemeinen nutz,
sonder nach dem, was ghöret mir . . .

JAC. AYRER (*der falsch notarius*) 5, 295ⁱ Keller;

als baldt ein mann gewinnt grosz gut,
verkehrt sich an ihm sinn und muth.

HENISCH 1601;

ja es wirdt auch das gerecht güd, das erblich von den eltern herkompt, mammon, genent, dann alles zeitlich güd, ohn grosse mühe und arbeit nit kan gewonnen werden, unnd hart ohn ungerechtigkeit besessen. SIMON ROT K 3^a.

δ)) im gegensatz dazu stehen neuere übertragungen:

in der ruh vergnügter sinnen
steckt das höchste güth der welt;
und diez kleinod zu gewinnen
braucht man weder staat noch geld.

J. C. GÜNTHER *ged.* 2 213; ebenso 617.

vgl. auch: das gute, das für die menschheit dadurch gewonnen würde. WIELAND (*Peregrinus Proteus* 8) 28, 122; so gewinnt man ihr durch inhalt und form ein gutes. HEYDER (*Briefe d. stud. d. theol. betr.*) 11, 64.

b) *opes quam maximas consequi*, gross güt oder reichthumb gewinnen und überkommen oder bekriegen. FRISIUS *dict.* (1568) 305^b;

mit heftig zerr und reisse,
gros schecze zw gewinnen.
HANS SACHS *fabeln u. schwänke* 3, 245 (vgl.: wie er mer der reichthum gewin 3, 332);

wolle der himmel verhüten, dasz sie jemals diese groszen reichthümer gewännen! K. GUTZKOW *ritter vom geiste* (6, 5) 6², 148.

c) wie hoch aber dein lohn zuschätzen sei, den du an solchem handel gewinnen sollt, kanstu nicht besser rechnen und abnemem, denn . . . LUTHER (*von kaufshandlung*) 15, 297; zimlichen lohn, den du fur deine muhe, erbeit und fahr dran gewunest. *ebenda*;

damit si all zü schaffen han,
mit lib und leben kumm entrinnen,
am suw kouff wenig nütz gewinnen.

MURNER *schelmzunft* 57 *Matthias*.

vgl. nutzen gewinnen ADELUNG 2, 665 (eine vortheilhafte veränderung erleiden); was fahrende hab seie. gelt und geltschulden, so kein zinsz gewinnt, wein allerlei korn und äszige speisz. *landbuch des kantons Appenzell Ausserroden* (54), s. 50; *ebenso* 61 u. a.; Braun und Isegrim sandten sofort briefe in alle lande, an alle, die reichen sold gewinnen wollten. GOTTSCHIED *Reineke fuchs* (1, 25), s. 49 *Bieling* (an alle, de soldie winnen wolden. *Reinke de vos* 2293; *anders bei GÖTBE*);

denn was kann
der arme wicht für zeit verlieren,
der mit dem abend kaum sein tagelohn gewann?
GÖCKING (*episteln* 2, 13) 2, 145;
und der tag ward immer hell und heller;
hört' ich schon des nachbars türe gehen,
der das tagelohn zu gewinnen eilet.

GÖTBE (*morgentlagen*) 2, 108:

dasz das einkommen von ausländischen werthen höher zu hesteuern sei als von deutschen, gewissermassen ein schutz Zoll für deutsche werthe, und das von selbst flüssige höher als das durch arbeit jährlich neu zu gewinnende. BISMARCK *ged. u. erinn.* (27) 2, 208.

d) itam ob einer gelt gewinnen het vor einem jar und het ein rechnung oder einen furslag tün in disem jar, die selb rechnung odir furslag solt ab sein und solt man rechnen von dem tag als daz gelt gewonnen. *vereinbarung des schwäb. städtebundes v. 1885, s. d. städtechron.* 1, 115; ob einer gelt an den juden vor einem jar gewinnen. *ebenda*; gelt leszt sich gewinnen und vorlieren, ere nit, und ewig bosz nachgerucht hort nimmer auff. ALBRECHT V. BRANDENBURG *bei Steinhausen privatbriefe* 1, 225;

mit loggen unde ök welke valseche ede,
der helfstu nicht geparet, mochtestu gelt gewinnen.
Lübecker totentanz 1008 *Baethcke*;

so kan si negen, fegen, spinnen,
mit rüben schelen gelt gewinnen.
MURNER *gäuchmatt* 12, 52; ähnl. *schelmzunft* 8;

acra merere, gältt gewinnen oder verdienen. FRISIUS *dict.* (1556) 818^a; *ebenso* HENISCH 1606; DUEZ (1664) 461^a (*gaigner de l'argent*); RONDEAU 2, Uu 8^d;

und thüns (*das saltz*) ausz den phannen bringen
damit si ir gelt gewinnen.
G. RÖSCH VON GEROLDINGHAUSEN *Tiroler landreim* 160;

wie sie den könig wol widerumb frisch und gesundt machen, unnd hiemit ime pauren ein grosse summa gelts gewännen unnd verdienen könte. H. WETZEL *reise der söhne Gaffers* 80 *Fischer u. Bolte* (*far guadagnare*);

kom mit mir under mein tach!
da soltu haben gut gemach,
wil du mir ietz wz gutz verkündet,
dabi auch ein gut drinckgelt gwinst.
TOBIAS STRIMMER *comedia* 107 *Oert* s. 7;

darmit der arczet obgemelt
gewan ein rüeff und grosses gelt.
H. SACHS (*der celesattel*) *fab. u. schw.* 4, 59;

sondern er ehelichte sie auch offentlich, und zwar nit ohne ursach, dann er wuste ein ansehnlichs gelt bei jhr, aber wie das gelt war gewonnen, also ist es ent-

runnen. AEGIDIUS ALBERTINUS *landtörtzer Gusman* (2) 28. *dazu vgl. sp.* 6010 *die belege für das spiel*.

e) hat gewonnen, oder hat so vil gulden auszleihen. CIOLINUS-FRISIUS (1541) 547^b (vgl.: ich hab 2 fl. mit spiel gewonnen. A. DÖRER *nachlasz* 149); ein pfennig mus jr zweene, hundert gülden müssen zwei hundert dazu gewinnen. LUTHER *tschreden* 87^b *Aurifaber* (1566); gwüdenpfennig, der umm lon grosse werck thüt, und schwärburde auff raffen tragt, *busulus*. MAALER 201^d; und meine göthin legte sich auff viehzucht, und wuste die milchpfennige besser zu gewinnen und zusammen zu halten, als zehen solcher weiber, wie ich eins gehabt hatte. GRIMMELSHAUSEN *Simplic.* 404;

auch ist pesser ain pfening durch got geben,
dann tausent pfund in der kisten gelegen,
ist am jungsten tag als ain wind.
man verliert und gewint kein geschwind.
ged. auf den pfennig 160 (*Bolte z. f. d. a.* 48);

damals erkannte ich, was ein häller seie, und was gestalt derjenige, der jhne nit gewinnet, seiner nit achtet. AEGIDIUS ALBERTINUS *landtörtzer Gusman* (6) 46;

zwar vil verligen ietzt, die guts zuthun beginnen,
und doch mit grossem schatz kein hällerswärt gewinnen.
J. ROMPLER *erstes gebüch z. reimgedichte* 34;

dieses gut verkauffoten wir allezeit stracks den Italiänern . . . gewan also den winter über bei zweihundert ducaten . . . ubrigens wo ich neben diesem in der stadt etwas gewinnen mochte, saumete ich auch nicht. *türkischer vagant* (14) (1688) 120; und jederman kam zu mir, unnd begerte, dasz ich jhnen supplicationes machen und schreiben wolte, durch dises mittel gewan ich etliche real. AEGIDIUS ALBERTINUS *landtörtzer Gusman* (25) 197; denn gewinnt er auch an jeder mahlzeit einen bis zwei franken. E. M. ARNDT *reisen* 5, 190; dem herrn baron ist's gleich, ob er einmal gewinnt ein paar tausend thaler oder nicht, aber unser einem ist es nicht gleich. ich kann in diesem augenblick machen ein solides geschäft und ein sicheres, und mein gelt ist versteckt, ich musz mir entgehen lassen einen baaren gewinn von vier-tausend thalern. G. FREYTAG (*soll u. haben* 1, 6) 4, 79; *ebenso* (3, 4) 478. vgl. *sp.* 6010 *ff. die belege aus spiel und lotterie*.

d) die kennzeichnung organischer veränderungen am menschlichen (thierischen) körper und in der natur (vgl. oben *sp.* 5950) *lässt das verbum anfangs in vielseitiger entwicklung vorwärts schreiten. zu den oben belegten festen verbindungen treten neue typen; neben dem sinnlichen entwickelt sich übertragener gebrauch, und auch der kreis der zuständigen subjecte erweitert sich immer mehr* (vgl. die bevorzugung des unpersönlichen subjectes bei LUTHER *sp.* 5968). *ungewöhnlich häufig wird das verbum auch für krankheitserscheinungen* (vgl. oben *sp.* 5965) *angezogen, die in unseren zusammenhang weisen. aber wie bei diesen, so ist in der ganzen einschlägigen gruppe mit dem neueren stil ein rascher rückgang zu verzeichnen. für die heutige sprache kommen nur noch einzelne wendungen in betracht, in denen die frühere bedeutung entweder durch übertragungen verdunkelt oder von neuen bedeutungsrichtungen durchkreuzt wird, vgl. namentlich unter a) 3).*

a) für die erscheinungen am menschlichen (thierischen) körper waren aus der älteren sprache als verbindungen belegt: bart, gevidere, flügel gewinnen; eine stimme, warve gewinnen; vleisch, bein, glieder, lip gewinnen. *dazu vgl.:*

1) warumb gewinnen die weiber haar umb den bauch, und sonst nirgent, die männer aber werden haricht an der brust, *problemata Aristotelis* A7^a; warum gewinnen die weiber keine bärthe. A7^b;

dasz der kälte wird vergessen,
Haff und Pregel offen sind,
und der wald sein haar gewinnt.
S. DACH 611 *Osterley* (no. 269);

also gieng es vor zeitten zü, da die braut noch jung was, da würgt man ainen tag zwaintzig, den anderen dreissig, ietzund ist si alt worden und hat runtzeln gewinnen. LUTHER 10, 8, 77; Popea Neronis uxor badet sich inn esels milch, dasz sie weisz würde und kein runtzeln gewünne. ERASMUS ALBERUS *nov. dict.* Aa 8^a;

und in aim augenplick verlorun si all menschliche stimm und gestalt, gewunnen grosse sewersten und warden urbarlich in sew verkört. SCHAIDENREISZER *Odysee* 42^b; das that jm so bitterlich wehe, das er dauon stacheln am leibe gewann. E. ALBERUS *d. barfüsser mñch Eulenspiegel u. Alcoran* J1^a; wenn der esell horner gewinnet und der bock ein schaff wirt. LUTHER 7, 632; ein seidinwurm ligt den winter in eim weplin . . . dan so gewint er fetich und würt ein pfeiffholter. GEILER v. KAISERSBERG *evangelia* 19^b; federn gewinnen, *plumare*. HENISCH 1600; da gewunnen die (*gebratenen*) vogel federn und flohen hinweg. ERASMUS ALBERUS *d. barfüsser mñch Eulensp.* G 2^a;

nicht richt dein augen auff das gut,
das alle zeit von dir fliehen thut!
denn es gleich wie der adler gewint
federn und feucht durch den windt.
lob der armut (Nürnbergger Flugblatt v. 1530)
Botte (zeitschr. d. a. 48, 46);

indehm ein poet dein lob beschreibet, gewinnest du flügel wie ein adler; schwingst dich in die höhe, wie ein ander Pegasus. BUTSCHIKY *Pathmos* (201: *der poeten freundschaft*) 370.

2)) wil mir zu kurtz der aten sein,
thue ich aten gewinnen.

HANS SACHS (*die drei trinker*) *fabeln u. schwänke* 3, 341;

da man den athem schwerlich, und nit ohne schmerzen gewinnen kan, *spiritus difficilis*. HENISCH 1599; wenn er nur ein wonig luft gewonnen, so hat er wider angefangen zu tirannisiren. LUTHER (*pred. über 2 Mos. 9*) 16, 133 *Weimar; und öfter:*

drum last die seele luft gewinnen
zerreist, was sie gebunden hält.

JOH. CHR. GÜNTHER (*auf Hachmanns abschied*) *ged.* 2 955;

ebenso (lust und luft gewinnen) 624; (bis der quell der adern luft gewann) 1069;

doch immer reift von innen
und schwillt der braune kern,
er möchte luft gewinnen,
und sah' die sonne gern.

GÖTTE (*west-östl. divan; buch Suleika*) 5, 174;

... auch das pferdehen, luft gewinnend zwischen den hochschaffigen, weitstehenden bäumen, spielte neckisch vorwärts ... STIFTER (*studien 1: der hochwald 2*) 1, 296 *Sauer;*

verschon' uns, gott, mit deinem grimme!
zauknöckige gewinnen stimme.

GÖTTE (*west-östlicher divan; buch der sprüche*) 5, 121; *vgl. auch ep.* 6037 f.;

aufgeschobner dank, lieber, gewinnt die miene von undank. LAVATER *handbbl. f. freunde* 4, 259; und sein gesicht gewann einen ganz frohen ausdrück. E. ZAHN *herrgottsfäden* 2, 79; den ausdrück, den sie beim sprechen gewann. G. v. OMPEDA *der zeremonienmeister* 6 69;

der wirt sprach, sei doch guter ding,
ich denck, das ich ihm einen bring,
das er widder ein farb gewinn.

E. ALBERUS *fabeln des Esop* 37 *Braune;*

purpurasco, ich gewinn ein purpurfarb. *nov. dict.* E 3^a; *gegen: ein rote farb gewinnen, colorem rubicundum trahere*. MAALER 261^d; dasz . . . die feinen schwarzen bogen über den saphirenen augen nie wieder ihre goldfarbe gewinnen sollten. PAUL HEYSE (*der mñch v. Montaudon*) *rom. u. nov.* 2, 5, 221; die südlichen wolken stellten sich indessen zu artigen partien zusammen und gewinnen immer liebere und wärmere farben. STIFTER (*studien 1: feldblumen 2*) 1, 49 *Sauer;* die sage vom fliegenden Holländer, wie ich sie aus dem munde der matrosen bestätigt erhielt, gewann in mir eine bestimmte eigenthümliche farbe, die ihr nur die von mir erlebten seeabenteuer verleihen konnten. RICHARD WAGNER *lehr- u. wanderjahre* (1871) s. 21.

3)) bei der kennzeichnung einzelner körpertheile macht sich der für die abstracta (*sp.* 6032 ff.) so bedeutsame unterschied geltend zwischen objecten, die in der sphäre des subjects entstehen, und solchen, die von auszen her einbezogen werden; die letzteren gehören ganz dem neueren stil an.

a)) da gewann unglück ein breiten fusz. MATTHESIUS *leichenreden* 119 *Loesche; vgl. uuch:* die oberhand gewinnen *sp.* 6006; doch sollt du kein ding gar zu lang, kurz, dick, dünn, breit oder schmal machen . . . daraus findt sich

dann, dasz etlich gewinnen breit schultern, dünn weichen, schmal hüft, und diesem widerwärtig. so gewinnen etlich kurz leib, lange bein und aber dem widersinns. A. DÖRER *nachlaez* 290 (*vgl. dazu:* also bleibt . . . ein kleiner uberschus uber, also gewint dis cap(i)tel ein kleiner hals. *underweisung der messung* G 4^a); *dazu vgl. aus neuerer zeit:* justement, als es halb vier auf dem dom schlug, that der junge seinen ersten schrei. das bedeutet einen künftigen chorherrn! rief der brigadier. wenn der junge eure schmächchtige gestalt und breite nase gewinnt, kann er auch bei Sanct Gangolph als löschhorn dienen. HEINR. KÖNIG *die klubisten in Mainz* 1, 274;

das er von stund zum wolffe wart,
sein sprach vorwandelt in das heulen,
gwan augen wie die grossen eulen,
auszn armen wurden wolffesbein.

WALDIS *streitged. gegen Heinrich v. Braunschweig* 19 *Koldewey;*

iedoch meint Vadiscus drei ding sein den Römern beschwerlich . . . von einem gemeinen concilium sagen, einer reformation des geistl. standts gedenccken und das die Teutschen ietzo augen gewinnen. HUTTEN (*Vadiscus; oculos recipiunt*) 4, 178; *anders:* augen gewinnen von pflanzen s. *sp.* 6030;

der (Jesus) hab im gethan die wolthat.
sein augen auff than am sabbat
nur mit ein khot, das er allein
hab geschmirrt auff die augen sein.
darvon hab er gwunnen sein gesicht.

PETER PROBST (*comédie v. blindgeborenen* 326) 13 *Kretzler;*

o todt, du schwartzer todt, du schauer unsrer sinnen!
o, thu ich dir zu viel? ja, ja; du kanst gewinnen
ein englisches gesicht. dann du bist, der erfreut;
du bist, der uns entzaucht dem toben toller zeit.

LOGAU *singged. (2. zugabe zum 3. tausend no. 142)* 657 *Eitner;*

Paulus . . . einen eigen sin, kopff gewint, las ih ghen, er ghet da hin, lest ihm nicht sagen. LUTHER (*pred. über 4 Mos. 22.*) 25, 494; der alle manegfeltekeit der werlete leszet und der sünden unde sich mit eime demüdegen hertzen einfeltelichen keret zu gotde, der gewinnet eine gotdragende sele und wirt voreinit mit gode. NICOLAUS v. LANDAU *pred. bei Zuchhold* 187; um, das, was ich von der guten zu sagen hatte, darin niederzulegen, gewann ich einen poetischen körper. GÖTTE (*zu Eckermann*) *gespr.* 5, 256; so scheint das trockne geripp der paradigmgen einen körper zu gewinnen. FR. JACOBS *elementarbuch der griech. sprache. einl. s. 5, vgl. gestalt gewinnen, ein herz gewinnen sp.* 6042;

wie im aug' erst ausleht des malers tuch,
wie der schriftzug im tiefinnigen buch,
von dem lesenden seine seele gewinnt.

IMMERMANN (*Martin: d. Graf*) 15, 98;

die ganze bedeutung des höhern lebens ist eben, als uns heraus zu gelangen und in andern eine verklärte persönlichkeit zu gewinnen. (*memorabilien: fränk. reise*) 20, 87.

b)) fünfmal hab ich schon versucht, nur dein antlitz zu gewinnen;
fünfmal hast du mich verschmäht: o was sind dann
diz vor sinnen!

JOH. CHR. GÜNTHER (*deprecationsschrift an seinen vater*) *ged.* 2 855;

hier stand unser tisch, den deutsche vertraulich umgaben;
drüben suchte das kind neben der mutter den platz,
rückte vielmals die bank, und wuzst' es artig zu machen,
dasz ich halb ihr gesicht, völlig den nacken gewann.

GÖTTE (*römische elegien* 15) 1, 281;

ich weisz, bestürzter ort!
dasz, wo man feuer schreit, kein geil- und süsses wort
ein offnes ohr gewinnt.

J. C. GÜNTHER *ged.* 2 450; *ähnl.* 750 (ein auge);

von sorgen oft verdrängt, gewann zuletzt
ein später schlaf dies auge. BRAUVE *Brutus* (1, 2) 8;

trotz seiner kuserlichen unschönheit gewann dieser kluge und tapere offizier die hand einer hübschen gräfin Schulerburg. BISMARCK *ged. u. erinn.* (4) 1, 80; es ist Lavaters vortreffliche art den kopf durch das herz zu gewinnen. HERDER 9, 412; dasz man bei hof verschiedene anschlüge macht, ihren kopf zu gewinnen; das herz, denken sie, haben sie schon. S. v. LA ROCHE *frl. v. Sternheim* (1) 163; Unger ist sehr gutwillig, wenn man seine schwache seite gewinnt. WILH. v. HUMBOLDT *an Schiller* (29. 8. 1795) *Leitzmann s.* 102.

β) zur kennzeichnung der leibesschäden führen mehrere der oben belegten verwendungen unmittelbar über:

der erst gewon
frühe ainen pözen kopfe,
einen leren pewtel und ein hellen kropfe.
HANS SACHS *fabeln u. schwänke* 4, 207;

vgl.: da gewan er baldt ein feisten kropff. B. WALDIS *Esopus* 1, 39 *Kurz*; man sol im (dem neugeborenen kinde) sein augen mit fleisz bedecken vor dem liecht dz es icht krancke augen gewinn. ORTOLFF v. BEYRLANDT *arzneibuch* 5^a. für sie ist das verbum anfangs ungewöhnlich häufig angezogen. vom 17. jahrh. ab schrumpft aber der gebrauch ein, um erst später vereinzelt wieder aufgefrischt zu werden:

1)) älterer gebrauch.

a)) denn underweilen bricht die haut auff unnd gewinnet scheden an mancherlei orten des leibs, ettwan werden sie reidig oder schebig, mitt flechtendem oder gemeinem grind. RYFF *thierbuch Alberti Magni* C 4^a;

kein wund ein solcher nie gewan,
es hett jms dann ein hür gethan.
HUTTEN (*clag u. vormanung*) 3, 514;

würt ainer mitt rütten ausz gehawen, das er grosz und tieffe schnaten gewint, und das blüt under der haut gerint. HIERONYMUS BRAUNSCHEWIG *chirurgia* 84^c;

wann si dann so ellendt gat
und pflén, blatern, gewonnen hat.
MURNER *narrenbeschw.* (80, 113) 243 *Spanier*;

der kloen von geisz oder bocks füßen gebrant, und mit essig auszgefuecht zu einem pflaster, benimpt das schetzlich haar ausfallen, vonn wellichen das har viel kalter [!] plötz gewinnet. RYFF *thierbuch Alberti Magni* B 3^b; ebenso B 4^a; wo du jhn anrührest mit einem eisen, deinem finger oder nagel, so gewint er ein maasen, und bekompt schaden von dem anrühren. FEL. WÜRTZ *practica der wundartzney* 266.

b)) won si gewan sölichen siechtgen. ELSEBETH STAGEL *leben der schwösterin zu Tösz* 13, 26 *Vetter*; das die leut gehling sterben oder sunst ein ewig krankheit gewinnen. M. v. KEMNAT *chronik Friedrichs I.* 115 (vgl.: das man sich vor siechtumb behütten könne und gesundheit gewinne des leibs. STEINHÖVEL *reg. sanit.* 126 *Ehrle*); vgl. *dagegen*:

und schau, ob, wenn und wie die krankheit zugewinnen.
die ehre sol dein lohn, gold dein begleiter sein.
HALLMANN *Antiochus* (5) 59;

so müssen wir
durch unsern fleisz oft unsern tod gewinnen.
viel hat verstand und, was uns weise macht,
in's grab gebracht.

ANDREAS GRYPHIUS (*oden* 1, 5: *vantias mundi*) *lyr. ged.* 211 *Palm*.

c)) 56 gewinnet er den stechen in der zeswen siten. bayr. *arzneibuch* 129 *Pfeiffer*; das die feuchtikeit in dem menschen unnd das plüt in im faulet das er kürztlich den ritzen oder sucht gewinnet. ORTOLFF v. BEYRLANDT *arzneibuch* 9^a; der unzeitig öpffel isset, der gewinnet geren den ritzen. 73^b; nach dem fünf und zwainzigsten tag gewan si die krankheit des friesens. *Gregors dialoge* IV cap. 17; das eine ... das fieber gewan. I cap. 8; da gewan si den krebs an einem packen. IV cap. 13; gewinnen sie ... grindt oder geschwere der hein. *verdeutschung des Petrus de Crescent.* (1493) 3^b; er hett gewonnen das wild feuer an einer zehen. *Nürnberg chron.* (d. *städtechron.* 1) 399; es gewindt ein pferdt den wurm oft zwischen haut und flaisch. SEUTER *rosartznei* 198; gewannen die roter ruer. AVENTIN 5, 168; dann wann du züvil mit dem zeug (dem pulver) umbgast, so gewinnest du gern die läme ... *düchsenmeisterei* (*Straszbürg* 1529) A 4^a; swer izzet also vil, dasz er ez nicht verdowen mach, der gewinnet die magleide. s. SCHMELLER 2^a, 981;

wer des zu vil getrunken hat,
der gwint die pflader geut (durchfall).
bauernkalender (16. jahrh.) bei *Lilienron*, *dtsch.*
leben im volkslied s. 138;

'mein dochter', sprach die müeter kien,
hat gwünen den aussatz.

HANS SACHS *fab. u. schwänke* 4, 265;

es ist genug lächerlich, dasz die eunuchi, und calui, pueri, mulieres, kein podagra gewinnen. PARACELUS (*von dem podagra*) 1 (1616), 542; die Ephraimiter wolten

auch zu frü ins feld rucken ... aber sie gewannen auch entlich das krimmen im nacken. JOH. MATTHESIUS (*Luther* 6) 3, 138.

2)) auffrischung im neueren gebrauche:

das fuhr mir in die glieder
dasz ich den frost gewann.

GÖTTE (*parabolisch: valet*) 3, 201;

auch hab ich ein knötgen gewonnen an einem zahn, schon in Stützerbach, hats parforce dressirt und hab viel dran gelitten. *briefe* 3, 173 *Weimar*; er (der prins von Oldenburg) ist in Jever an einem hitzigen nervenfieber gestorben ... seine gemahlin liebte ihn unaussprechlich ... ich fürchte beinah, sie könnte auch die krankheit gewinnen. CH. SCHILLER *an Knebel s. Dintzer* 98; Mythos war ein epileptisch kind, und leicht vermochten seine brüder zu gewinnen diese selbe krankheit. C. SPITTELER *Prometheus und Epimetheus* 277; obgleich diese mit bedenklichen blicken das schlachtfeld überschauten, so machten sie sich doch auch fertig, wunden und heulen zu gewinnen. IMMERMANN (*epigonen* 4, 6) 8, 40 *Hempel*.

γ) für die veränderungen in der natur, für die oben gras, laub gewinnen belegt sind, treten mancherlei neue verbindungen auf, vgl. auch sp. 5968; 5970 (oben).

1)) laub gewünnen und grünen, *inducere frondes*. MAALER 201^d; *radices agit, facit, capit, concipit, gewint wurtzeln*. ERASMUS ALBERUS *nov. dict.* B 84^a u. a.; die [!] epheu ... verwicklet also den gantzen boum, das der boum not gewind zu wachsen, so gewind aber der [!] epheu so vil ästlin und menig der pletter unnd beer, das der recht boum erstoket und daub wirt. JUDAS NAZAREI *vom alten u. neuen gott* 26 *Kück*; ein schön geschlecht limonij, das von 10 inn 12 blettelein gewinnet. RAUWOLF *reisebeschr.* 314; ebenso 76 (ein kraut ... gewinnet rundlechte glatte stenglein); *das gleiche* 37 und 38;

sunder gleich wie ein junger baum,
den man ungschnait auff waxen lät,
der gewint auch darnach krumme äst
und wird unschlachtig. PETER PROBST 73 *Kreistler*;
der wald gewinnet blätter,
die bäche rinnen klar.

S. DACH 621 *Österley* (no. 279): vgl. auch 441
(dasz alles neuen schmuck gewinnt);

die mailust ist begonnen,
der baum hat seine grüne.
die blätter schon gezogen.

L. TRICK (*aufzug der romanze*) 1, 6;

die rebe weint erst, eh sie laub gewinnet
und ihre blüth' entfaltet.

HOFFMANN v. FALLERSLEBEN (*buch der liebe* 13)
1, 253;

das getreide gewinnet aehren, le *bled jete des épis, monte en épis*. die gerste hat schon aehren gewonnen, *l'orge est déjà en épis*. SCHWAN (1788) 1, 746^b; ebenso HILPERT 2, 1, 465; der flachs hat knoten, der feigenbaum blätter, der weinstock augen gewonnen, von ADELUNG 2, 665 (*wol aus der bibelübers.*) als 'ungewöhnlich' angeführt;

reif und schnee sind entflohen: ihr gras gewinnen die fluren
wieder, die wälder ihr haar (*redeunt iam gramina campis
arboribusque comae*).

RANLER (*übers. v. Horaz od. 4, 7*) *lyr. ged.* 206;

die fortsetzung der geschichte Cids, die eben hier den knoten gewinnet. HERDER (*Adrastea* 5, 239) 28, 443; anders:

fachten zwen geschickte mit einander,
die rissen ein ander zu poden,
damit das fechten gwan ein knoden.

AMBR. OESTERREICHER *schwertanz* (1562) 306
Schneider;

und sehen ob unsere reben auch blühen,
und augen gewonnen
von hitzen der sonnen.

ZESEN *deutsch. Helicon* 2, 134; ebenso 119;

die reben gewinnen augen schon.

maier MÜLLER *die schaaf-schur*;

augen, knospen, etc. gewinnen, *to bud or burgeon. teutsch-engl. lex.* 2 (1716), 773; die bäume gewinnen augen; blüthen; blätter etc., *les arbres poussent des boutons, fleurs, feuilles*. RONDEAU 2, Uu 3^d; ebenso SCHWAN 1, 746^b; ihre finger verwandelten sich in rebschosze, voll durch einander geschlungener ranken, und fiengen bereits an augen zu gewinnen und frichte zu versprechen. WIELAND *Lucian* (*καρποφορήσειν ἐμῆλλον*) 4, 152; ach, erseufzete sie, der weinstock hat noch kein auge gewonnen, der wind sauzt über den dürren strauch. MUSÄUS *volkmärchen* (*liebstraum*) 3, 253.

2)) an diese wendungen reihen sich auch verbindungen wie einen spalt, riss, ein loch gewinnen, die zugleich durch die häufigkeit übertragenen gebrauches zu der verbindungen mit abstracten objecten überleiten. in der älteren sprache sind sie nicht belegt, nehmen aber in den frühesten wörterbüchern schon breiten raum ein.

a)) wie gantz und wie veste ein schiff allenthalben sei, das mus dertrinken, ob es durch unfließ der marnen einiges hol gewinnet. JOHANN V. NEUMARKT *leben des heil. Hieronymus* 23 (ebenso im nd. druck von 1482); cederbaum gewünt kein spalt, *rimam non capit cedrus*. MAALER 180^b;

und warf das mit ganzem gewalt
in das eis dermasz, das ein spalt
gewann und zerschnitt das schiff gar.

Teuerdank (46, 33) Goedeke s. 113;

es thet sich das erdtrich mitten auff dem marckt auff, und gewann ein tieffe grüben, daraus gieng ein so giftiger schädlicher luft. *Livius deutsch* (1562) 60^a.

b)) viel beobachtet, doch meist an abstracte subjecte gebunden ist: ein loch gewinnen;

a)) zum wasser das jhr antlitz netzt,
wird ein krug galle noch gesetzt,
der niemals wird ein loch gewinnen
und ausgetruncken werden können.

OPITZ (*thränen der ewigkeit*) 3, 177;

und wenn der beutel dann ein heimlich loch gewinnt.

J. C. GÜNTHER (*an einen guten freund*) *ged.*², 485.

f)) was ist anders daraus erfolgt, dann dasz die alte ainigkeit ein loch gewinnen, zanck und hader eingedrungen ist. J. B. FICKLER *übers. v. Putherbeys tract.* 164^b; wo die sprachen er fur kennen, würde sein reich ein fach (loch) gewinnen, das er nicht kunde leicht wider zu stopffen. LUTHER (*an die ratherrn*) 15, 86 Weimar;

also die gesellschaft gewan ein loch.

J. WICKRAM (*knabenpiegel 3 akt*) 6, 307;

also der lantz knecht in dem krieg,
weil er ist gesund, hat glück und sieg,
so nimbt er zu und dünckt sich hoch.
etwan gewint der krieg ein loch,
ist noch nicht zalt von den kriegszherrn,
denn sucht er ein andern von fern.

H. SACHS 9, 246 Keller;

wie aber der krieg nit lang wäret, sunder wie man sagt, ein loch gewan. J. WICKRAM (*vollwagendüchlein*) 3, 31; genau so FR. DUCKIER *Salzburger chron.* 172; GRIMMELSHAUSEN *Simplic.* 550 Kögel; wieder *erstand. Simplic.* 3, 95 Keller; wie nun dise brief also wider menigleichs verhoffen, ... herfürkammen, do gewann die rechtvertigung ain loch, dann wer wolt der sein gewest, der den römischen kaisern in ire sigl wolt geredt oder ain zweifel darein gemacht haben? *Zimmerische chron.* 3^a, 56 Barack; alsdann gewinnt dise regel ein loch. FISCHART *bienenkorb Q 6^a*; lücken gewinnen von ADELUNG 2, 665 als 'ungewöhnlich' angeführt.

c)) ein kleid, welches zerstoichen ist, oder einen ries gewonnen, kan von einem kleinen nagel dorn, oder schiefer leichtlich mehr zerrissen werden. BUTSCHKY *Pathmos* 408.

der glaube kan mich ihm (*Christus*) so fest verbinden
dasz seine treu nie einen riss gewinnt.

S. DACH (*sterbens-trost*) 186 *Österley*;

ich habe gesagt, dasz die mosaische verfassung nicht lange in ihrer ersten lauterkeit bestanden. schon zu den zeiten des propheten Samuel gewann das gebäude einen riss, der sich immer weiter aufthut, bis die theile völlig zerfielen. MOSES MENDELSSOHN *Jerusalem* 2 (1788), 125. dazu vgl. ADELUNG a. a. o., der die verbindungen als ungewöhnlich bezeichnet.

3)) so entzündet es sich von dem windt, und verwüst was es begreift, geuszt man wasser darauff, so gewindt es röthlich flammen. FRONSPERGER *kriegsbuch* 2, 199^a;

der anblick giebt uns trost und läst die dñstern sinnen
im spiegel deines ruhms von neuem licht gewinnen.

J. C. GÜNTHER *ged.*² 652; *ähnlich* 736 (schmuck gewinnen);

und wie diese kopfbedeckung von seinen zügen, die sie beschattet hatte, weg war, gewonnen diese gleichsam licht und zeigten, dasz er sehr jung war. STIPTER *erzähl.* (*Prokopos* 1) 1, 6 *Aprant*.

e) die verbindungen mit abstracten objecten, zu denen schon aus den unter c) und d) dargelegten gruppen zahlreiche tropische verwendungen überführen, bieten vor allem

für die geschichtliche betrachtung ein reich bewegtes bild des absterbens alter formen, des vordringens neuer verbindungen. von wichtigkeit ist hier die stellung des subjectes zum objecte.

a) verbindungen mit objecten, die von ausserhalb in die sphäre des subjectes einbezogen werden. gewinnen hält an der bedeutung besitzen fest, vgl. sp. 5950 ff.

1)) wie aus der vorlage zu ersehen, ist schon für die bekannte bibelstelle 'was hülfis den menschen, so er die ganze welt gewünne' (vgl. sp. 5987) nicht die bedeutung erkämpfen, erobern, sondern der begriff des erworbs, der besitznahme (*negdalsvo*) ausschlaggebend; da die welt auch nicht in sinnlicher, sondern in übertragener bedeutung aufzufassen ist (im gegensatz zu: wär ... würdig zu regieren und zu gewinnen alle diese welt durch sein tugent. *Pontus u. Sidonia* i 5^b; vgl. auch die belege sp. 6005), so gehört die stelle, die auch in der späteren litteratur weiter wirkt, hierher:

gewönn' ein mensch die ganze welt,
was hülf' es sein gewissem!

J. C. GÜNTHER *ged.*² 59;

nimm, wenn ich eine welt gewönn
nimm nicht mein himmlisch vorrecht hin.

Uz 202 Sauer;

dazu vgl.: doch als uns vom altare ...

der pfarrer silen sah;
da gingen andre sonnen
und andre mond auf,
da war die welt gewonnen
für unsern lebenslauf.

GÖTBE (*die glücklichen gatten*) 1, 127;

vgl. auch 49, 112 (die natur ... mit forscherblick und methode für sich zu gewinnen). in der gleichen richtung bewegen sich die verbindungen den himmel, die hölle gewinnen:

o güldene zeiten! o selige stunden! ...

durch welches die erde den himmel gewinnt.

J. C. GÜNTHER *ged.*² 334;

vor den so oft gewünschten tod
den himmel auf der welt gewinnen.

nachlese 180 (*anders* 117);

ein dieb bei lebzeiten, kurz aber vorhero, und vor seinem todt, hat er den himmel geraubt, was war die ursach, dasz er so bald den himmel gewonnen? ABR. A. S. CLARA *heilsames gemisch* 372; der einzige von mir geborne knabe ... die wonne der eltern und der stolz der mutter — ich sage nicht dasz ich ihn verlor, — was für ihn gewinn war, sah mein mutterherz nie für verlust an; er gewann den himmel. AUGUSTE V. BERNSTOFF (*STOLBERG*) *an Göthe* 15. 10. 1822; du verlierest dein seel, zerstörst dein gewissen, und gewinnest die höll. A. ALBERTINUS *landtsbrötzer Gusman* 10; weil ihme das pulver der göttlichen gnade; die kugel der guten meinung, und das feuer der göttlichen liebe mangelt; so kan er den himmel nicht erbörn; aber wohl die hölle gewinnen. BUTSCHKY *Pathmos* 312 (*gutte wercke*).

2)) eine ungewöhnliche entwicklung und verbreitung erzielt die gruppe, für die aus der mittelhochdeutschen zeit huld, winne, ablasz, süene gewinnen anzuführen waren (vgl. sp. 5951). auch hier werden die alten formen durch neue verdrängt, wie schon ein überblick über die buchungen zeigt: demereor, eines gunst gewünnen durch dienstbarkeit. CHOLINUS-FRISIUS (1541) 257^a; *ähnlich* (*unter concilio*) 189^a (vgl. *mereri offensam*, eines ungunst erlangen und etwa an gewinnen 547^a); ebenso FRISIUS (1556) 385^b u. a. A. REYHER *theatr. rom.-teut.* 1, 1718; MATTHIAE 1, 405^b; *ergo se studium alicuius ... consequi*, eini gunst und freundschaft gewinnen. FRISIUS 305^b; ebenso MAALER 180^b (*dort auch*: fründtschaft und liebe gewinnen); vgl. auch DUEZ (1664) 461^a; nach und nach eines geneigten willen und gunst gewinnen, *colligere benevolentiam alicuius*. MAALER 180^b; vgl. auch 180^a; vgl. auch gunst gewinnen HENISCH 1602; STIELER 2544; RONDEAU 2, Uu 3^a (seiner richter gunst gewinnen); der richteren hertzen gewinnen (*animos ... conciliare*) CHOLINUS-FRISIUS 189^a; eim das hertz angewünnen FRISIUS 278^b; seiner underthanen hertz gewinnen. RÄDLIN 1, 383^a; eines herz gewinnen. ADELUNG u. a.; eines affection gewonnen haben *deutsch-engl. wb.* 2, 773 (*gained, won, got or acquired ones heart*); jemandes liebe, freundschaft etc. gewinnen, *gagner l'affection, l'amitié de quelqu'un*. RONDEAU 2, Uu 3^a; *lucrari peccata*, die sünden gewinnen, entrinnen der straff der sünden. DENTZLER 413^a; ablasz

winnen. SCHWAN 1, 746^b; vgl. ADELUNG, HILPERT u. a.; *irere sibi laudem*, ein lob gewinnen CHOLINUS-FRISIUS 8^a; ehre gewinnen RONDEAU a. a. o.; ich habe seine schachtung gewonnen, *je me suis attiré son affection*. SCHWAN 1, 746^a; jemandes vertrauen, huld, gunst, liebe gewinnen. ADELUNG 2, 664; eines liebe, zuneigung, wohlollen, gunst, gnade, vertrauen etc. gewinnen, sich nes liebe, zuneigung etc. durch seine bemühungen ler art, durch seine verdienste etc. verschaffen, erben. CAMPE 2, 364^a.

a) und ob in seine sunde alein in der zeit seines des rewent, dennoch gewinnt er gnade von dem achtigen gote. JOHANN V. NEUMARKT *leben des heil. ieron.* 39 (vgl. ebenda gnade von gote erworben habe); id von dir geschicht, und man och do gesach die hñonen liechter, die von gottes ordnung hie schinent, gewan er als grosse gnad das er wilklich von nnen schied. ELSBRET STAGEL *leben der schwestern zu iss, vorrede*; wie Oliuier der ganntz tödtlich verwundt as, um den kampff badt, und vom keiser urlaub wan. *Fierrabras* A 4^b; scheust er aber und trifft in oder heust in zu todt, das wandl ist XXXII $\text{E} \text{D}$, oder das ben und sol den pussen und der freundschaft huld winnen. *hanntaid. zu Reichenau* *öst. weisth.* 6, 68; des idern huld zu gewinnen. ebenda; vgl. auch 6, 70;

darumb so mus der falsche dieb mir lan sein junges leben.
auch gewinest du nimer mein huld.
H. SACHS *fabeln u. schwänke* 3, 21;

du gwinst auch nit mein gunst noch hult,
die weil mir gott mein leben gndt,
will ich dir sein im herten findt.
JÖRG WICKRAM (*irr rettend böiger cap.* 1) 4, 134 Bolte.

b) unnd durch dises mittel gewann unnd erlangte ich eines herrn desz cardinals gnad unnd gunst dermassen, sz er mich jimmerdar bei sich haben muste. A. ALBERNUS *landtätirzer Guesman* (17) 119; ebenso 407 (gunst und nen guten namen);

vielmehr ergetzt es mich und meine Pierinnen,
den beifall deiner gunst durch neider zu gewinnen.
JOH. CHR. GÜNTHER *ged.* 2 464;

Hippolita, ich buhlte mit dem schwerdt
um dich, und unterm lerm der wilden waffen
gewann ich deine gunst.
WIELAND *Shakespeare* 1, 4 (*St. Johannis nachtstraum* 1, 1 *won thy love*, habe dein herz gewonnen *Schlegel*);

e gunst derjenigen zu gewinnen, die doch zur ausrhung die hände bieten sollen. SCHILLER *briefe* 7, 163; *horkyas*); durch Castor dann und Pollux aber bald befreit, umworben standt du ausgesuchter helden-schaar. doch stille gunst vor allen, wie ich gern gestoh', gewann Patroclus, er, des Peliden ebenbild.

GÖTTE (*Faust* II, 3) 41, 194;
hat Angela's gunst gewonnen (*wanderjahre* 3, 14) 23, 213;
e allgemeinste gunst gewinnen (*zu Eckermann*) *gespräche* 143 *Biedermann vgl. dazu sp.* 6042.

c) herr, klopf in gnaden bei mir an,
und führ mich wohl zu sinnen,
was böses ich vor dir gethan,
du kanst mein hertz gewinnen.
(LUISE HENRIETTE V. BRANDENBURG) *ich will von meiner missthat s. Freytinghausen ges.* buch 406^a;

hast du dich gesellt
wol zu meinen sinnen,
nichts in dieser welt
wirt mein hertz gewinnen.
S. DACH (*sel. ewigkeit*) 229 *Österley*;

uch wolthun wirstu das feindseelige hertz gewinnen,
s kalte hertz anzünden. HEINR. MÜLLER *geistl. erquickenden* 216; ebenso 339;

und sucht dabei kein ander lob, als feind und herten zu gewinnen,
und daher stöbrt ihr auch kein gram die allzeit aufgeräumten sinnen.
J. C. GÜNTHER *ged.* 2 441;

enso (mit gleichem reim) 36, 1135; ähnl. WIELAND (*anlympia* I, 3) 9, 136; HERDER (*über bild, dichtung und fabel*) 556;

o wie selig ist die stunde!
da man, angenehmes kind!
auf dem rosen-vollen munde
deines hertzens huld gewinnt.
J. C. GÜNTHER *ged.* 2 274;

reiz, jugend, unschuld, freud' und scherz
gewinnen euch ein jedes hertz.
LESSING (*sinnged.*: an 2 *liebenswürdige schwestern*) 13, 29;

ebenso FERD. V. SAAR *Heinrich IV.* 1, 178; ähnl. GELLERT 1, 94 (wirst du Monimons hertz gewinnen); WIELAND *Shakespeare* (*Veroneser* 3, 5) 6, 381; die geduld, womit er sich von dem kleinen mädchen auf seinem schoosz alle augenblicke in der arbeit stören liesz; gewann ihr auf einmahl das hertz. WIELAND (*Danischmend* 27) 8, 218; so melodisch flosz sein vers dahin, und so bescheiden und doch voll edlen stolzes war seine muse, dasz sie die zuneigung aller herten ihm sicher gewinnen muszte. MORITZ *Anton Reiser* (4) 348 *Geiger*;

dir, edle nichte, geb' ich einen vater,
durch allgewalt'gen königlichen spruch;
erhalte mir nun auch, gewinne mir
des nahverwandten mannes hertz und stimme.
GÖTTE (*natürt. tochter* 1, 5) 9, 264;

ähnl. (*Hermann und Dorothea*: der männer geist ... die herten der weiber) 40, 290;

du hast mein hertz gewonnen
und ewig lieb' ich dich.
HOFFMANN V. FALLERSLEBEN (*schön Annt*) 8, 270 *Gerstenberg*;

ich will nicht hinter ihrem rücken ein hertz für mich gewinnen das mit ihrem lehn so eng verbunden ist. G. FREYTAG (*verlorene handschr.* 1, 10) 6, 182; bald gewann er durch seine vorschläge ... das ganze hertz des gouverneurs (*ahnen* 6, 6) 13, 96; das gewann mir recht eigentlich sein hertz. FONTANE *von zwanzig bis dreiszig s.* 478; die ... aber mehr noch durch ihr liebevolles, ein wenig schalkhaftes wesen des Kindes hertz gewonnen hatte. GEORG REICKE *das grüne huhn* (1, 5)² 50; erst nach und nach gewann er sich die herten seiner pfarrkinder. DETLEV V. LILIENCRON (*aus marsch u. Geest auf meinem gute*) 2, 223; hertzgewinnend, schön, aufmerksam und begabt, schienst du mir ein unter günstigen sternengeborener Este. C. F. MEYER *Angela Borgia* 75 u. a. vgl. *theil* 4, 2, *sp.* 1247; anders ein hertz gewinnen *sp.* 6041.

d) bei meinem bart, hat er es gethan, so soll er alle die tag seines lebens, niemmer Frid mit mir gewinnen, und wirt auch hinfür, kein freud meher im herten haben ... *Aimon b* 4^a;

es het ein fraw ein man,
der was unquetig, wñetig,
selten sie Fried gewan.
HANS SACHS *fab. u. schwänke* 3, 177;
der edelmann forcht solche rach,
lies dem wirt sein schüdel alle nach,
so der wirt Fried gewann. 5, 336

(vgl. dagegen friede gewinnen *sp.* 6043); endlich war mein schlusz ich wolte vor allen dingen meines schwehrtaters freundschaft wieder gewinnen. GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 276 *Kögel*; nach dem ... hat er das überausz reiche vermögen, und völligen verlasz in seine hände bekommen, welches ihn dann bald in grosses ansehen gebracht, und hat er absonderlich vieler freundschaft an sich gewonnen. ABRAHAM A S. CLARA *auff auff ihr christen, neutruck* 12; jmands freundschaft gewinnen, to gain any ones friendship. HILPERT II, 1 s. 464^a; ich gewann seine freundschaft nicht ohne mühe. H. HESSE *Peter Camenzind*²⁸ 82;

die liebe der gmein sie damit gewinnen,
das sie als stüz in predigen können.
MURNER *vom grossen Luther. narren* 1194;
sie wird die mutter meiner kinder sein,
gern möcht' ich ihre liebe mir gewinnen!
das vlieasz lockt euch, vielleicht gefällt ihr schmuck.
GRILLPARZER (*Medea* 4) 5², 212;

mit fernerer bedingung, dass alles übrige, sowie das gewinnen ihrer liebe, auf menschlichem wege zugehen müsse. GÖTTE (*ankündigung zur Helena*) 15, 3, 213 *Weimar*; übrignes steh ich sehr gut mit den menschen hier, gewinne täglich mehr liebe und zutrauen, und es wird nur von mir abhängen, zu nutzen und glücklich zu sein. GÖTTE (*an Küstner* 1780) *br.* 4, 221; wenn Agathon während einer staatsverwaltung, welche nicht ganz zwei jahre dauerte, das vollkommenste vertrauen seines prinzen und die allgemeine liebe der nation, welche er regierte, gewann. WIELAND (*Agathon* 13, 8) 5, 78;

hatt' ihn höher an wuchs und jugendlicher gebildet:
dasz bei allen Faiknen Odüszeus liebe gewönne.
VOSS *Odysee* (8, 21) 141;

'und haben sie die zuversicht, ihre liebe für sich zu gewinnen?' G. FREYTAG (*verlorene handschr.* 1, 10) 6, 182; ähnl. 181; vgl. dagegen liebe gewinnen *sp.* 6045.

kummer, einsamkeit und noht
haben bei ihr platz gewonnen. S. DACH 579;

die resultate einiger untersuchungen sind vielleicht zu fremde, als dasz sie sogleich platz gewinnen könnten. HERDER (*v. geist d. ebreischen poesie 2. vor.*) 12, 3; ebenso 15, 188; 18, 100; leben sie recht wohl und thätig ins neue jahr hinein und fahren sie fort in dem dramatischen felde platz zu gewinnen. GÖTTE (*an Schiller*) briefe 11, 292. neuerdings wird auch diese formel wieder durch sinnliche anschaulichkeit belebt: musz er ausjäten, um platz zu gewinnen? HERDER 15, 295; gewinn ich platz für viele millionen. GÖTTE (*var. zu Faust v. 11563 eröffn' ich räume*) 15, II, 157 Weimar; ähnl. WILH. MÜLLER (*Griechenlieder 2: dasz wir alle platz gewinnen in dem ... zufluchtsorte*) 190; vgl. dazu den beleg aus GÜNTHER *op.* 6015.

ich gewann einen punkt, zu sehen, was jeder kunst eigen. HERDER (*plastik*) 8, 15; ich habe den punkt gewonnen, von welchem aus sich mir mein leben wie eine geordnete und begrenzte landschaft darstellt. K. GUTZKOW *Richard Savage 1, 1*; die erforschung unscheinbarer ... eigenthümlichkeiten Deutschlands, aus welchen ich halt-punkte zu gewinnen trachtete. JACOB GRIMM (*meine entlassung*) kl. schr. 1, 27; unbesorgt zu sein und für die erinnerung so sichere merkzeichen zu gewinnen. GÖTTE (*ital. reise 2: Neapel*) 28, 74.

c) *hoc egi, compendium temporis sequens*, ich hab das thon, damit und ich die zeit gewunne. FRISIUS *dict.* (1556) 267^b; *gagner le temps*, zeit gewinnen. DUEZ (1864) 461^a; ebenso RÄDLEIN, RONDEAU; zeit gewinnen, *lucrifare tempus, tempus idoneum nascisci*. STIFLER 254 vgl. auch DENTZLER 413^a; zeit zu gewinnen suchen, *spin out the time. deutsch-engl. lex.* 2, 778; zeit gewinnen, bekommen ADELUNG, CAMPE u. a.

α) also das si nie gütte stund gewan und sich der siechtag alle tag meret. ELSH. STAGEL *leben der schwest. z. Tüsz* 115, 8; darzwischen er kain guote stund nimermer gewann, von unmuot starb. *Zimmerische chron.* 1, 175;

wem in dem trawm so geschlech,
wie er tranck eszech
und wasz sauer wesen mag,
der gewind vil trawrig tag.

Daniels traumdeutungen 52 (z. f. d. a. 47, 518);

daz got nie guoten tag gewan darumbe. NICOL. V. BASEL 284 *Schmidt*; daz got 35^{1/2} jar uf ertrich gieng und nie lieben dag gewan. CLOSNER *s. d. städtechron.* 8, 116; soll niemer güten tag noch naht gewinnen. ebenda;

da pei ich kain guoten tag nie gwan.

Sterzinger spiele (Wiener neudrucke 11) 120;

aus der schenke blinkt das licht, da geht der fidelbogen, die schönsten mädchen glüh'n beim tanze; eine lustige nacht wird gewonnen. H. HARTUNG *Euphrosyne vorw.*

vergebens flammten mir so vieler tage sonnen,
wenn ich, vom schöpfer aufgestellt,
als bürger einer welt,
durch eine gute that nicht ieden tag gewonnen.

Uz 93 *Sauer*;

wie Titus einst zu rufen: ich gewann den tag!

PLATON (*Gasien 23*) 1, 129 *Redlich*;

andern den tag zu verderben,
sich den tag zu gewinnen;
das, meinen sie, heizt erwerben.

GÖTTE *sprichwörtlich (jub.-ausg. 4, 34)*;

das ist die hefe, die den tag gewinnt,
nur um den tag am abend zu verlieren.

GRILLPARZER (*ein bruderzwist 3*) 95, 66;

vgl. auch die den tag gewonnen (*by whom the day is won*) SCHLEGEL *Shakespeares Heinrich VI., theil 1, 1, 6.*

β) nuo wissant das dir eman unze in das sehste jor nie underzuog gewan, wedder van gote noch van allen sinnan creatuoran; er was alle zit, bedde tag und naht, in dieseme sweran grosan liddende. NICOLAUS V. BASEL *buch v. d. 5 mannen 112 Schmidt*; das doch die plage einen verzug und lenger auffschub gewünne. LUTHER (*ermanung z. friede a. d. 12 art.*) 3, 123^b *Jena*; es kommen felle, die einen auszug gewinnen. 19, 360 *Weimar*;

ach! könnt ich, sprech ich, noch ein jahr
von der verlosznen zeit gewinnen.

J. C. GÜNTHER *nachlese 184*;

und die tocken, die den wocken abespinnen
und mit kunst die zeit gewinnen.

PAUL GERHARDT *trostgesang christl. cheleute (Fischer u. Tümpel 3, 433)*;

wo sie zeit gewinnet, bisz das gift auch in andern gassen seine operation ausbreitet. CHR. WEISE *Masaniello (1, 2) 9 Petsch*; so musz er fliehen, und der prinz gewinnet wenigstens zeit. LESSING (*Emilia Galotti 3, 1*) 2³, 410; ebenso 6, 404;

das todesurtheil
bleibt unvollstreckt, und wir gewinnen zeit —
(Mortimer:) nein, wir verlieren zeit!

SCHILLER (*Maria Stuart 2, 8*) 12, 479;

vgl. auch 2, 378; nehmen sie das wenige, was ich ihnen geben kann, als ein brett, das ich ihnen in dem augen blick zuwerfe, um zeit zu gewinnen. GÖTTE (*an Kraft*) briefe 3, 252 *Weimar*; es sei, fuhr er fort, vor allem nöthig, wenn wir schlagen wollen, zeit zu gewinnen. BISMARCK *ged. u. erinn.* 1, 69; ebenso 1, 76.

γ) zeit so einer gewinnt zu dem schreiben. DENTZLER 418^a; und er gewann inzwischen zeit, sich in Asien desto besser in verfassung zu setzen. WIELAND (*Athenion 7*) *suppl.* 6, 27; hatte dieser zeit gewonnen, sich am jenseitigen ufer zu verschanzen. SCHILLER (*30 jähr. krieg 3. buch*) 8, 218; um ... zeit zu gewinnen, für deinen bruder zu arbeiten. H. V. KLEIST *br. 5, 21 Minde-Pouet*;

und eh' ihr zeit gewönnet, zu beweisen,
dasz er Sicilien und nicht euch belog.

MÜLLNER (*Albaneserin 1, 1*) 4, 13;

der schlechte geschmack gewinnt zeit sich zu etabliren. W. v. BURGSDORFF (*an Tieck*) *br. 167 Cohn*; so gewann er zeit, sein schönes seitenüber zu studieren. G. REICK *das grüne hühn (8, 12)* 188; ähnl. G. HERMANN *Jettchen Gebert⁸ 248 u. a.*; ich habe schlechterdings keine eil damit, und gewänne vielmehr dadurch zeit zu einer umarbeitung einzelner abschnitte. WILH. V. HUMBOLDT (*an Schiller*) *Leitemann s. 50*;

und für so vieles zeit gewinnen,
zu enden nicht, nur zu beginnen.

FRIEDR. RÜCKERT (*Aeus u. Jahr 6. reihe*) 2, 643;

liebes hertz, nun freue dich,
dasz du zeit für dich gewannst.

HOFFMANN V. FALLERSLEBEN (*tröste dich*)
1, 168 *Gerstenberg*.

δ) charakteristisch ist für den neueren stil, wie rasch die verbindungen des verbums mit objecten, die etwas widriges (unglück, schaden, verlust vgl. *sp.* 5954f.) kenn zeichnen, einschrumpfen:

α) anno 1315 gewan der bischoff krieg mit dem graven von Neüwenburg am See. STUMPF (*Schweiz. chron.* 12, 27) (1606) 708^a; das man sich vergeblich mühet, und nichts denn feindschaft dran gewinnet. LUTHER (*zu 1 Corinth.* 15) 6, 247^a *Jena*; darumb auch Saul der erst künig der Juden über David ein ewige feindschaft gewan. MURNER *güchmatt (47) 162 Uhl*; doch so gewan der lantgrof zü demselben mole die niderloge. EBERH. WINDECKE *gesch. kaiser Sigmunds (237) 217 Altmann*;

von dannen man
gar leichtlich kan
gefahr und fall gewinnen

S. DACH (*hochzeitaged.*) 9060 *Österley*;

schläge gewinnen, *gagner des coups*. RONDEAU 2, Uu 5^d.

β) wann er ist so ein schöner ritter das ich besorg das sich etwas nerrischer lieb zwischen jm möcht erheben und wachsen des ir hierfür scham und uner möcht gwinnen. *Pontus u. Sidonia f 8*; schande gewinnen, *gagner du deshonneur*. RONDEAU 2, Uu 5^d; so jemandt darwider sei, und disz wöll verfechten, der werde bei den gelerten nichts anders gewinnen, dann ein gespöht und gelächter. S. FRANK *chronica (1543) 2, 141^a*;

hat man noch so treue sinnen,
wird man doch nur spott gewinnen,
wo man nicht, wie andre, schilt.

JOH. CHR. GÜNTHER *ged.* 2 51;

von dieser frag gewon
ein strüppel manch gelierter mon,
und wärden vil opinion,
in zwu part es sich spalten wolt

H. SACHS *fabeln u. schwänke 4, 66*;

der hochmuth stürzt uns in gefahr,
der neid musz fluch gewinnen. 22;

des vaters fluch — du halft ihn mir gewinnen.

ZACHARIAS WERNER *der 24. februar 2.*

ε) da von gewint er zwen schaden: er wirt pleich und flockacht, alzo daz er sein liht verleuzet. *meister Eckhart pred. der Nürnberger handschr. bei Josten s. 28*; doch gewann unnd begegnet Goffroy von dem ungeheuren

riesen dennoch lastes viel und gnug, und auch merklicher schaden, als jhr hernach hören werdet. *buch der liebe (Melusine) 277^a*;

wer heimlich durch den zaum thut stechen,
mit list sich an seim feindt zurechen,
der fellt oft in sein eigen speisz,
gewint schaden, spot und verdriess.

B. WALDIS *Esopus* (3, 69) 1, 356 *Kurz*;

vgl. auch schaden gewan in der erneuerung des Nibelungenliedes. v. SIMROCK 1501;

es ruft sein stummer mund: wer mit den eiden spielt,
gewinnt ihm den verlust, verschertzt sein eignes glücke.

JOH. CHR. GÜNTHER (*Theodosius* 5, 2) *ged.* 2 1086;

hab ich grosze schuld bezahlt, die ich zu Venedig gewonnen hab. A. DÜRER *nachlass* 15; ob er an dem gelt icht abgangs gewung. *Münchner urk. v. 1425 s. SCHMELLER 2², 931*; dadurch sie an jhrer obgenanten gült mangel unnd abgang möchten gewinnen. *Salzburger urkunde (1468) bei W. HUND 3, 229*; die Gallier gewinnen mangel an speisz. STUMPF *Schweizer chron.* (3, 16) 152^b.

β) unter den fügungen, die das object aus der sphäre des subjects selbst herausziehen oder entstehen lassen (*vgl. oben sp. 585^a*), kehren manche der eben belegten verbindungen vereinzelt wieder, doch unter änderung in der bedeutung: durch diesen unerwarteten anblick gewann er neue gunst für den verlorenen. K. GUTZKOW *zauberer v. Rom* 6, 148; vertrauen zu sich selbst gewinnen. MÖSER *patriot. phantasien* 1, 215; gewann dadurch noch mehr vertrauen, dem Ehepaar mit ihrem anliegen zu kommen. G. REICKE *das grüne hühn* 2 460; *ähnl.* G. V. OMPEDA *d. zereimonienmeister* 8 180; sint einigen gemach oder fride das hertze mit nichte gewinnen mag. JOH. V. NEUMARKT *leben d. heil. Hieronym.* 204 *Benedict (quies mentis)*; über eine zeit gewann er frieden aus der allzugroszen traurigkeit. C. SPITTELER *Prometheus* 2 58; wie oft gewinnen die dinge ein ganz anderes aussehen! PLATEN (*lebensregeln* 28) 3, 196 *Redlich*;

es war ein giftig böse spinne,
die thet groaz hasz, und neid gewinnen
uber ein schwalb darumb, das
die schwalb allzeit die fliegen fraz,
welch der spinnen allein gehören.

WALDIS *Esopus* 2, 218 *Kurz*;

der fiebernde konnte kein wort gewinnen. K. GUTZKOW *zauberer v. Rom* 7, 54; die antwort auf diese frage kann nur auf dem wege der erfahrung gewonnen werden. K. BÜCHER *entstehung der volkswirtschaft* 5; und er suchte einfluss auf meine geistesrichtung zu gewinnen, wogegen ich mich indes spröde verhielt. A. V. SCHIACK *ein halbes jahrhundert* (1, 6) 1, 57; wenn ich die wünsche sr. majestät früher gekannt hätte, hätte ich vielleicht einen einfluss gewinnen können. BISMARCK *ged. u. erinner.* 1, 140.

zwei gruppen von verbindungen sind an beiden zusammenhängen gleich stark beteiligt: liebe gewinnen und herz gewinnen. während sich aber beim ersteren die bedeutung des substantivs im neuen zusammenhang nicht ändert (*vgl. liebe, neigung zu jemand gewinnen sp. 604⁵*), hebt sich gegen das herz eines andern gewinnen die viel gebrauchte redensart ein herz (zu etwas) gewinnen auch nach dieser seite deutlich ab: und do die cristen die nun gefangen waren das ersahent. do gewinnen si widerumb ein hertz. und lieffen die heiden an. *Pontus u. Sidonia* c 6^a;

da gewinnen sie alle gar
ein herz wider und ließen dar
an dasselbig schwein mit gewalt.

Teuerdank (19, 63) *Goedeke s. 46*;

der pawer as und dranck, wider ein hertz gewon.

HANS SACHS *fab. u. schwänke* 3, 75;

also gewan jederman ein gütes getreues manliches hertz. *Pontus u. Sidonia* c 4^a; *vgl.* J. C. GÜNTHER *ged.* 2 809 (die wir durch verlust ein müdes hertz gewinnen); ein friedsam frölich hertz zu gott gewinnen. LUTHER 3, 90^a *Jena (wider d. himml. prophet 2)*; ein kindlich hertz zu gott gewinnen. LUTHER (*epistel d. prophet Jesaia*) 19, 160 *Weimar*; aber der schuldige kann nie wieder ein herz zu uns gewinnen. MÖSER *patr. phant.* 1, 215; nun hab ich ihn (*des geisterseher*) das drittemal liegen lassen. ich habe noch immer kein herz dazu gewinnen können. SCHILLER *briefe* 2, 180; ein herz zu arbeiten gewinnen. ADELUNG 2, 665 (*als 'ungewöhnlich' verz.*).

die meisten verbindungen jedoch erwachsen diesem besonderen zusammenhang, und auch hier werden ältere aussterbende typen durch einen weit reicheren kreis jüngerer bildungen abgelöst.

1) leben, gestalt, kraft, eigenschaften gewinnen *vgl. sp. 585^a*.

a))

von gott wart mir darzu geben
alles, was ie gwan das leben.

VALTEN VOITH (*spiel v. urspr. u. fall* d. menschen 1, 1) 216 *Holstein*;

könnten wir nicht in frohem genusz
harmlos vernügliche tage spinnen,
lustig das leichte leben gewinnen?

SCHILLER (*braut v. Messina* 1, 3) 14, 28;

fahrt nur fort nach eurer weise
die welt zu überspinnen;
ich in meinem lebendigen kreise
weisz das leben zu gewinnen.

GÖTTE *zahme xenien* 1;

aber wie der quell gewinn' ich
immer neue lebensflut.

HOFFMANN V. FALLERLEBEN (*buch der liebe* 178) 1, 304;

aus däm mehre bin ich kommen,
aus däs bitren salzes kraft
hab' ich dises sein gewonnen.

ZEREN *adriat. Rosemund* 50 *neutr.*;

hierzue dein rath auch dapffer gib,
so gwindt die sach dan ihren trib.

das *Endinger judenspiel* 20 *Amira*;

der fortgang der zeit gleicht einem schwingrade, das ... keinen schnelleren antrieb gewinnt, doch auch ... nicht gehemmt wird. MÖSER *volkmärchen* 3, 283; das blut röthet sich und gewinnet ... energischen kreislauf. HERDER (*ideen z. philos.*) 13, 80; der meerbusen ... ohne gerade grosze ausdehnung nach allen seiten zu gewinnen. F. L. JAHN (*bereicherung d. hochd. sprachschatzes*) 1, 115.

b)) gestalt gewinnen.

a))

sein gedicht gwint erst ein gestalt,
von groben bossen manigfalt.

J. B. FICKLER *übers. v. Putherbeys tract.* 113^a;

bracht ain traurige antwort und botschafft, wie es umm seine gesellen ein gestalt het gewonnen. SCHAIDENREISZER *Odyssee* 42^b;

ich sag euch, ein andre gestalt
werden eur sach hinfür gewinnen,
drum wolt euch weit nit besinnen ...

Teuerdank (115, 109) *Goedeke s. 290*;

nun dächte ich gewönne die sache schon eine andre gestalt. MÖSER *patr. phant.* 4, 47; wodurch ganze zeiträume auf die dauer eine andere gestalt gewonnen haben. STIFTER *bunte steine, vorrede*; ein anderes ansehen, eine andere gestalt gewinnen. ADELUNG u. a.

β) ware feindschaft gewinnt gestalt grosser freundschaft. SCHWARZENBERG *büchl. v. zutrinken* 40 *Scheel*; wolken, die in fratzenhaften umrissen gestalt von ungeheuern gewannen. C. VIEBIG *die nacht am Rhein* 216; die geschäfte, die meine reise veranlassen haben, fangen endlich an, eine vorteilhafte gestalt zu gewinnen. J. VON SONNENFELS *briefe über die Weimarische schaubühne. neutr. s. 3*; welche regierungsart in Karthago eine vestere gestalt gewann. HERDER *ideen* (12, 4) 3, 104; *ähnl.* 105; ebenso (eine organische gestalt) 8, 152 *Suphan (die plastik)*; dasz die erde ... nicht ihre gestalt aus wasser könne gewonnen haben. (*über den urspr. d. sprache* 2) 5, 133.

y))

der nebel überwälzt sich, ballt
zusammen sich, gewinnt gestalt.

WIRLAND (*wintermärchen* 1) 14, 223;

seltam fremde löne wimmern,
zuckend fahle lichter schwimmern,
es gewinnt die nacht bewegung,
und der staub gewinnt gestalt.

GRILLPARZER (*ahnfrau* 2) 45, 44;

jedes geschöpf sucht gestalt zu gewinnen und formt sich. HERDER (*ideen* 3, 5) 13, 103; im ei eines vogels ... ehe die frucht gestalt gewinnt und sich diese vollendet. (5, 2) 173; dasz die prose aus der poesie hervorgegangen sei und gleichsam an und um ihr (!) gestalt gewonnen habe. (*briefe das stud. d. theol. betr.* 4) 11, 64;

ich kam — ich geh' — ich sah das rechte siegen,
das leben, weisz ich, sollt gestalt gewinnen,
doch hier hält eiles nichts noch maskenapiels.

OTTO HEINR. V. LORREN (*abchied v. Paris*)
ged. 153;

ähnl. TH. STORM (*Psyche*) 4, 234; C. JUSTI *Winckelmann* 2², 63 u. a.

δ) durch die worte nämlich gewinnt unsere empfindung gleichsam form und gestalt: unser gefühl wird durch sie ein helleres bild. HERDER (*zerstr. blätter* 1, 2) 15, 210; *ebenso* (inwendige gestalt, form der humanität zu gewinnen. *ideen* 5, 4) 13, 187; hier gewinnt also schon die sprache eine form der kunst. (*urspr. d. sprache* 2) 5, 120; aber auch unter diesem cabinet blieb ihr einfluss nicht dauernd governemental, sondern gewann bald die natur einer begünstigung derjenigen minister, welche der obersten staatsleitung unbequem waren. BISMARCK *ged. u. erinn.* 1, 211.

e) es würt aber als dann ein andere rechnung gewinnen (*aliter se habebit res*). HUTTEN (*Vadiscus*) 4, 198; bis oben in die ausladung der fäsen, also daz es oben ein ausschweif gewinn. ALBR. DÜRER *underweisung der messung* G 4^a; und gewann ob es gleich anfangs . . . unproportionirt am kopf ist . . . zuletzt völliges verhältnis. HERDER (*ideen zur philos.*) 13, 143; wie er insbesondere zu der erwachenden deutschen litteratur ein verhältnis weder gewinnen konnte noch wollte. H. PRUTZ *preuss. gesch.* 3, 224; die doppelverfassung gewann jetzt das heilig Pipinsche reich. HERDER 5, 688; das bild wird bald mehr ähnlichkeit gewinnen. ADELUNG 2, 665; und welchen umfang kann die traurige aussicht desselben nicht gewinnen! HERDER (*vom geist d. ebr. poesie*) 12, 338; ein solcher anchluss würde vielleicht einen grözeren umfang gewonnen haben als die Welfenlegion. BISMARCK *ged. u. erinn.* (21) 2, 75.

d) daz dir . . . kranc würt, so snit dirre selben biren eine uf und is ir, so bevidnest ir, daz du an stette kraft gewinnest. RULMAN MEHSWIN v. d. *zwei mannen* 9; wein oder wazzer daz sol man im ein wienig geben ze versüchen gewinnet er douon grosse krafft so gib im sicherlichen mer. ORTOLFF v. BEYRLANDT *arzneibuch* 7^a (so gewinnet si nit güte krafft dem leib. 58^b); und als pald ich das geasz, da gewan ich wider kreft. GREGOR *dialoge* 4, 40; vgl. *robur capere* bei CHOLINUS-FRISIUS u. a.; und schencke mir, daz ich in dir mag ferner krafft gewinnen.

SIMON DACH 112 *Österley* (no. 13); wenn man die (*würz und kraut*) kunstlich ordinit, zusam sties, prent und conficirt, so gwänen sie warhafte ein solche edle krafte, das man die dotten mit erwecket.

H. SACHS *fabeln u. schwänke* 4, 117;

dämpffe sie (*die sünden lüste*) im anfang, damit sie in den gedanken keine krafft gewinnen. HEINR. MÜLLER *geistl. erquickstunden* (117) 194;

und lasz die schwachen sinnen durch wort, erkännitnisz, geist und müh im guten krafft gewinnen!

JOH. CHR. GÜNTHER *ged.* 2 47;

genau so 554. 783; *ähnlich* (bisz die zunge krafft gewinnt) 305; (bisz die beszrung krafft gewinnt) 118; (wie . . . das sprichwort krafft gewinnt) 550;

die schlaffe zeit, damit sie kraft gewinne durch druck, zu stehn von neuem ohne krücken.

FRIEDR. RÜCKERT (*geharnischte sonette* 58) 1, 35.

e) ein stercke gewinnen oder überkommen, *robur capere*. MAALER 180^b; wenn im hexameter der schmerz stärke gewinnt. HERDER (*vom geist d. ebr. poesie*) 12, 387;

wem traump in dem slaff dabei, wie er in grosser armut sei, das bedeut grossen gewalt, den er gewinnen mag manigvalt.

Daniels traumdeutungen 88 (z. f. d. a. 46, 519);

findest du nicht auch, dasz deine mutter etwas gereiztes hat in letzter zeit? da gewinnen vorstellungen leicht grosse gewalt. GEORG REICKE *das grüne huhn* (3, 9)² 150.

f) da die nacht die krtze gewan, der tag empfnd die lense.

bergreihen (5, 14) 14 *Meier*;

das edelste ist auf der erde nie ausgeführt worden, das reinste hat selten bestand und dauer gewonnen. HERDER (*ideen* 5, 6) 13, 195; *ähnl. ideen* (15, 5) 3, 357; der zweite theil des romans hat in dieser zeit einigen bestand gewonnen. GÖTTE (*an Mar. v. Elyenberg* 1809) br. 20, 368; die vorarbeiten zur farbenlehre . . . waren so weit ge-

diehen, dasz . . . das ganze . . . eine consistenz zu gewinnen versprach. (*tag- und jahreshefte* 1806) *werke* 31, 259; sogar bei dem landvolk . . . fangen die entstellungen an consistenz zu gewinnen, welche von allen seiten . . . verbreitet worden sind. BISMARCK *ged. u. erinn.* 1, 27; die sprache gewinnt immer mehr biegsamkeit sich andern ausdrucksweisen zu fügen. GÖTTE (*volkslieder d. Serben*) 46, 324; wie der bach die lieblichste krümme durch einen entgegenstehenden fels gewinnt. (*an Kayser* 1786) 7, 166.

g) diz ist gesprochen gemeinliche von den tugenden, di dā sint gewonnen; aber von den in gezogenen tugenden sprichit sanct Augustinus. HERMANN v. FRITZLAR *s. myst.* 1, 181; die . . . blumen . . . gewinnen auf den höhen schätzbare eigenschaften, welche sie in der tiefe nicht haben. J. G. KOHL *Alpenreisen* 3, 240; gewinnen die an sich unwichtigsten begebenheiten . . . wichtigkeit und grözse. W. v. HUMBOLDT *aufs. u. d. klass. alterth.* 145 *Leitzmann*; dadurch gewann er (*d. griech. nationalcharakter*) in der ansicht klarheit. 142; überhaupt würde die schöne abhandlung Lessings . . . mehrere bestimmtheit gewonnen haben. HERDER (*wie die alten d. tod gebildet*) 15, 479; durch vieljährige literarische übung gewinnt er sich die höchstmögliche facultät der behandlung und des vortrags. GÖTTE (*leben Napoleons v. W. Scott*) 46, 283; mit einer geschicklichkeit verrichtet, die sie im wachenden zustande weder besessen, noch später gewinnen konnte. H. ZSCHOKKE *die verklärungen* (5. *neuer werbungsversuch*); ich hatte durch langjährige gewohnheit allmälzig ziemliche sicherheit in beurtheilung der frage gewonnen. BISMARCK *ged. u. erinn.* 2, 285; bagatellprozesse, wo der ungeschulte junge jurist wenigstens eine übung im aufnehmen von klagen und vernehmen von zeugen gewann. 1, 8; Marx war von höchstem fleisze und gewann eine innerlichkeit des vortrags, die ich ihm zuvor nicht zugetraut halte. TH. STORM (*es waren zwei königskinder*) 5, 238; diese doppelgängererei fing nun an, etwas unheimliches zu gewinnen. STIFTER (*studien* 1: *feldblumen* 7) 1, 81 *Sauer*.

h) damit gewinnest du ewige selikeit. JOHANN VON NEUMARKT *leben d. heil. Hieronym.* 69; (ghewinnestu ewighe salikeit. *udd. druck; salus tua deus erit*;

wie man die selikeit sol gewinnen.

bergreihen (12, 1) 27 *Meier*;

mit solchem trost bin ich verwarbt,

und wil das heil gewinnen.

SIMON DACH 107 *Österley*; *ebenso* 334;

drum jauchzet das vertrau der muntern Pierinnen, die stets mit deiner wahl ein neues heil gewinnen.

JOH. CHR. GÜNTHER *ged.* 2 740;

auf diesem angedeuteten wege die heilung zu gewinnen. GÖTTE (*variante* zu dasz der jüngling bald wieder herzustellen sei *wanderjahre* 2, 5) 25, 2, 96 *Weimar*; dasz die milch und die molken der Alpen . . . eine in den thälern nicht erreichbare heilsamkeit gewinnen. J. G. KOHL *Alpenreisen* 3, 240.

i) des selben glich, do unser herr der keiser hie was, das ich tag noch nacht nie kein rüw gwan. HENMANN OFFENBURG (1433) s. *Basler chron.* 5, 235. *genau so* S. DACH 387 *Österley*;

hir umb wel ich kein ruwe gewinnen, ich bringe en dan zu der groisze pinn.

Ainsfelder passionen. 224 *Grein*.

vgl. GEILER v. KEISERSBERG *siben tractat* d 4^a (gewinnet ein mōnsch zum dickren mal darauz grösser unrüw);

darum ob ir welt gewinnen ru, so habet fleisz und tut darzu, das ir Teurdank, diesen hauptman, habt gfangen oder sonst weg tan.

Teurdank (95, 109) *Goedeke* s. 235;

komm und lasz die müden sinnen wieder ruh gewinnen.

JOH. CHR. GÜNTHER *ged.* 2 917;

Münchhausen's glieder hatten ruhe gewonnen. IMMERMANN *Münchhausen* 6, 15; fühlten es die regenten, dasz sie nur durch licht ruhe gewännen, nur durch wissenschaft ihren ländern ruhe gäben. HERDER (*einfluss d. regierung*) 9, 341;

und selber hatt' ich ruhe mir gewonnen, gekühlt der thatendurst'gen jugendgluth, und war geduldig worden und besonnen.

CHAMISSO (*Salas y Gomez* 2) 4, 156;

bessert von neuem die schutzbaren zinnen,
drunter wir segen und ruhe gewinnen.
LOGAU *sinnged.* (1. zugabe zum 3. tausend
nr. 101) 629;

bis hier im dunklen hause (*im grabe*)
ich ruh und rast gewann.
FRIEDR. RÜCKERT (*Körners geist*) 1, 78.

2) unter den verbindungen, die auf gemütsbewegungen
zielen (vgl. sp. 5952/3), ist wiederum die zurückdringung
der unerfreulichen eindrücke kennzeichnend für den neueren
stil, in dem sich die verbindungen mit lust, freude u. a.
weit verzweigen.

a) alle di wonne, die alle geiste ie gewonnen. *predigt*
Hanes des Karmeliters 109 *Zuchhold*; alle di freud und
wunne, di alle engel und alle heiligen ie gewonnen.
pred. der Nürnberger Eckharthandschr. bei Jostes s. 48; er
het sonderlich freud daron gewonnen. *Aimon* 91^b; die
frod, die alle menschen ie gewonnen ald iemer mügend
gewinnen. *ELSBET STAGEL leben d. schwestern zu Tösz* 59;
sölicher rede und fürnemens gewan der künig grosse
freüde. *Pontus u. Sidonia* a 6^b;

die künigin drab grosz freud gewann.
Teuerdank (108, 44) 262 *Goedeke*;
darfon er frewd gewünne.
H. SACHS *fab. u. schwänke* 4, 41;

ähnl. 4, 74 (ob der sünen schewben); es ist auch an
magister Möller keine rechte freude zu gewinnen. A. STERN
die letzten humanisten 29; frewd und lust werden si ge-
winnen; smertzen und seuffzen werden von in fiihen.
JOH. V. NEUMARKT *übersets. d. soliloquien* 94 *Sattler*; der
gewün den baldt ein lust und lieb zur keuscheit und
wurd sie an speien. LUTHER (*predigt v. 1523*) 11, 24 *Weimar*;
das man lust und willen darzu hatt . . . wie geth es nuen
zu, das man die lust [moge] gewinnen. (*predigt in die*
coenae dom.) 9, 644 *Weimar*; und gewinnen selber lust und
willen zum jagen. RYFF *thierbuch* A 6^b; lust und liebe
gewinnen zum gesetz gottes. MATTHESIUUS *leichenreden* 202
Loesche; und lässt sie bei geseigter pflicht
zum guten trieb und lust gewinnen.
JOH. CHR. GÜNTHER *ged.* 2 141;

das si lust zum ehestand gewinnen. LUTHER (*deudoch*
catechismus) 4, 401^b *Jena*; gewanne er einen lust solcher
kinder mehr zu zeugen. E. ALBERUS *ehbüchlin* E 2^b;
und er lust zum weibe gewan. *Eulenspiegel* D 3^a; der
brombeer-strauch sagte einsmahl zum gärtner . . . 'es solten
wohl könige lust zu mir gewinnen'. A. OLEARIUS *Lok-*
mans fabeln (22) 114^b;

dasz er sich
solt wenden, und ein lust gewinnen
surt schrift, ich mein er wards wol jnnen.
SCHEIDT *Dedekinds Grobianus* 49 *Milchsack*;

als tränk' er lieb' und jugend, der eisgraue mann;
wohl keiner je aus wasser solche lust gewann.
GEBTEL (*junialieder: wie künig Sigurd*
Alfnonnen traf) 2^a, 196;

so redet mein verstand mit leuten, die nicht sind,
durch deren beispiel auch mein elend trost gewint.
JOH. CHR. GÜNTHER *ged.* 2 479, ebenso 708. 1152;

erquickung hast du nicht gewonnen
wenn sie dir nicht aus eigner seele quillt.
GÖTHE (*Faust* I) 12, 38;

kaum gewinnt das gemüth durch den anblick des ofnen
meers . . . seine freiheit und heiterkeit wieder. W. v. HUM-
ROLDT *aufsätze* 110 *Leitzmann*; und gewinne dabei das
vergnügen, weniger gesehen zu werden. S. v. LA ROCHE
frl. v. Sternheim 84 *neudr.*

b) Einhart und die Imma . . . gewonnen in mitler zeit
ain solch liebe und naigung zusamen. *Zimmerische chron.*
2, 229; das S. Johannes uber den kreis zu der jungfrauen
gieng in jr halb teil, und umb fieng sie lieblichen, und
gewan gros lieb zu jr. LUTHER 6, 502^a *Jena*; dem exempel
nach sol wir auch solch lust lib brunst gewinnen ad
dominum. (*pred. über Joh.* 20, 11) 28, 449 *Weimar*;

so wird mit löst der künig girig innen
gen deiner schön prinnende lib gewinnen.
PAUL SCHEDE *MELISSUS psalm* 45, 6;

vgl. S. DACH (gewinnen keusche gegen-gunst) 140;
wie das weib Putiphars gar bald
ein brünstig liebe zu ihm gewan.
NICOD. FRISCHLIN *Joseph. 1. protog*;

und wirt ein lieb zu dir gewinnen,
so du jm mittheilst also frumb.
SCHMIDT *Dedekinds Grobianus* 4, 794;

und wiszent, so ich joch wol underwiltent ettwag natür-
licher neigungen zuo irme orden gewinne. *Nicolaus*
v. Basel 287 *Schmidt*; Reiser gewann dadurch eine auszer-
ordentliche zuneigung zu diesem manne. K. PH. MORITZ
Anton Reiser (3) 297 *Geiger*; dasz die gräffin neigung zu
mir gewinnen könnte. H. ZSCHOKKE *die verklärungen*
cap. 16; immer grözeres wohlgefallen gewinnt sie an der
lugend. C. F. MEYER *Angela Borgia* 68.

c) das er gantzen fursatz gewan, er wolte an derselben
tugentlichen junkfrawen, seiner swester, begern unmensch-
liches lasters. JOHANN V. NEUMARKT *leben des hl. Hiero-*
nymus (vorsate gewan *niederd. druck; quod pene eam ad*
illicita . . . invitasset);

ir man aber der gwan ein ladn,
kam spat hinsatz gangen in garten.
H. SACHS *fabeln u. schwänke* 3, 250;

gros eiffer sie gewünnen,
die eptasin auß weckten. 4, 38;

gewunnet so grossen flis und ernst umb der stette nutz.
TWINGER v. KÖNIGSHOFEN, *s. d. städtechron.* 8, 321; das er
doch unter der mezz: sich wandele unnd vorlangen ge-
winne diszes testaments. LUTHER (*sermon v. d. guten*
werken) 9, 256 *Weimar*; darumb gewan er so grosse be-
gerde und senen noch ir. 288; wer das wort gottes erkent
und ain begird darzü gwind. S. LOTZEK (*ermahn. a. d. ein-*
wohner zu Horb) 28 *Goetze*; und begirde zü sterben ge-
winnen. LUTHER (*zu epistel S. Petri*) 12, 396 *Weimar*;

dardurch sie ein verlangen gwann,
zu sehen den teurlichen man.
Teuerdank (90, 193) *Goedeke* s. 221;

davon sie das herzeweh und sehnsucht zum vaterland
gewonnen. LUTHER (*an Johann Friedrich*) *briefe* 4, 611
De Wette; do gewan si grosse andacht darzu und natte
den selben namen mit rother seiden auf ein kleines
tüchlein. J. MEIER *vorrede zu Elsbet Stigel*; das ein mensch,
auf solche weise anlas und trieb gewinne, fleissig zu beten.
BUTSCHKY *Pathmos* 788; unter den vielen antrieben die
damals Europa gewann. HERDER *ideen* (20, 3) 4, 305;

da sprach die hebre jungfrau: 'wes klagt ihr mich an?
da doch solchen willen ich arme nie gewann: . . .'
SIMROCK *übers. der Gudrun* 1277;

das wir doch einen schmack davon gewinnen. LUTHER
(*pred.* 1529) 29, 575 *Weimar*; ehe ich wiederum geschmack
an ihr gewonnen. HERDER (*v. geist d. ebr. poesie* 1) 11, 225;
dasz das puppicum geschmack am groszen und schönen
gewindt. *frau rath an Göthe* (20. juli 1904); geschmack
an etwas gewinnen, *prendre goût*. SCHWAN 1, 746^b; ebenso
ADELUNG, CAMPE u. a.; vielleicht hatten die beamten,
denen die nicht getrunken weine verblieben, durch
lange erfahrung schon einen zu durchgebildeten ge-
schmack gewonnen. BISMARCK *ged. u. erinn.* 1, 225; wie
er . . . interesse an den dingen gewann. G. v. OMPEDA
der zeremonienmeister 204; gewann interesse an mancher-
lei leuten. H. HESSE *Peter Camensind* 29 190 (*dagegen* vgl.:
was ich seit langem theilnahmslos hatte an mir vorbei-
streifen lassen, das gewann nach dieser nacht plötzlich
ein . . . interesse für mich. W. RAABE *alte nesten* 1, cap. 15;
stücke die . . . wieder einmal ein actuelles interesse ge-
winnen können. BISMARCK *ged. u. erinn.* 1, 352); doch
gewan er ein hoffnung zu gott, und gedacht, ich wil
beichten. LUTHER (*aufs concil. gen Mantua*) 6, 502^a *Jena*;
gewinnen sie aus dem allen eine gewisse hoffnung zu
gott (*epistel d. proph. Jesaia*) 19, 160 *Weimar*; anders:

den bildern der erinn'ung mag's gelingen,
dasz sie dir neue hoffnung noch gewönnen.
FR. SCHLEGEL (*Alarcos* 1, 1) 92, 197.

d) die verbindung mit gewinnen, eine lieblingswendung
des mittelhochdeutschen stils (vgl. sp. 5952/3) tritt bald ganz
zurück; neuerdings — mit veränderter bedeutung — ist
sie vereinzelt wieder belegt; und do si müß gewan das
si in dis kloster wölt varen. *ELSBET STAGEL leben der*
schwestern zu Tösz 20; aber so bald ich ein psalmen oder
spruch der schrift für mich neme, so leuchtets und
brennets ins hertz, das ich ander mut und sinn gewinne.
LUTHER (*pred. über Joh.* 17, 1) 28, 76 *Weimar*; ebenso
Laurin 1925 *Schade*; *Teuerdank* (116, 101) *Goedeke* 294;

Hannibal zů Capua lag,
sein kriegsvolk rů und wollust pflac,
gewonnen si so waichen mütt,
das iren feinden kam zů gůt.

JOH. V. SCHWARZENBERG *trostespruch um abgest. freunde* 21 *Scheel*;

dabei kam ihm der tag wieder in erinnerung, an dem er hier auch herumgeritten war, um sich mut für den abschied von Lene zu gewinnen. TH. FONTANE (*irrungen, wirrungen* 28).

e)) auch die wendungen, die eine widrige empfindung — unlust oder schmerz — zum ausdrück bringen, gehören fast nur dem älteren stil an; neuere belege, mit denen gewinnen in dieses gebiet übergreift, zeigen mehr individuelle züge: nun gewan si ain anfechtung. ELSEBT STAGEL (vgl. *sunde gewan Alsfelder passionsspiel* 293; schuld gewan MURNER *schelmzunft* 57 u. a.); nun gewonnen die Behem grosz leid und jammer, aber sie mochten das damit nicht wenden. *buch der liebe (Melusine 81)* 271^a; wo si nit hefftig růw und leid über ir blindheit ... gewinnen. JUDAS NAZAREI v. *alten u. neuen gott* 1, 87; dasz du reu und leid gewonnen.

JOH. CHR. GÜNTHER *ged.* 2 196.

a)) also das ich gar und ganzlich vergass alles des widermüttes und seres das ich da vor ie gewan. ELSEBT STAGEL 59; so wirstu gar grosse noht unnd arbeit leiden, unnd kummer gewinnen. *buch der liebe (Melusine 15)* 366^a; daruon der keiser grosz leidt gewann. *Aimon* e 5^b; *ebenso* e 4^a;

ein grosser schmerz ist zwar ohn alle witz und sinnen,
und giebt gar übel zu, dasz man ihn mag gewinnen.

OPITZ (*Trojanerinnen* 4) 1, 240;

kurtz! dieser harte stand gewinnt ihr lauter quaal,
diesz einge hertzeleid kost ihr wohl tausend zähren ...

JOH. CHR. GÜNTHER *ged.* 2 812;

für all mein stolz und freud
gewonnen hab ich leid.

TH. STORM (*Elisabeth*) 8, 196.

β)) und ob Goffroy gesündiget und miszgethan hat an dem gottshausz, das er verbrennt und verderbt hat, gewinnt er recht rew, als ich hoff. *buch der liebe (Melusine 41)* 276^a; und machet, das die jungfraw in grosse sünde fiel durch seinen willen. darnach gewonnen sie beide grosse rewe umb jre sünde, und was jnen leid, das sie die sünde wider gůt gethan hatten. LUTHER 6, 502^a;

desz hi und dort gewint jr rew.

SCHWARZENBERG *teutsch Cicero* 127^a;

durch solich grosse ausgefillete lecz
würdt petrogen manch einfeltige mecz,
die darnach det grosse nachrew gewinnen.

H. Sachs *fabeln und schwänke* 5, 349;

ebenso (der verlorene sohn) trag. 11, 213 *Keller*.

γ)) das si gedacht das si ab der stat niemer lebendig kem, und hie von gewan si etwenn forcht. ELSEBT STAGEL 70; da erschrecken vil menschen, und gewonnen gottes forcht. *heiligen leben (1472)* 2^a (*Sanctus Ambrosius*); *dazu vgl.*: was gewinnt er? furcht und last. JOH. CHR. GÜNTHER *ged.* 2 90 u. a.; *ebenso*: was werden meine sinnen vor gefahr und angst gewinnen. 306 u. a. (*s. sp.* 6058); die künigin grosz schrecken gewann.

Teuerdank (101, 34) *Goedeke* 257;

das wir nicht blutsüchtig würden und auch einen grawen gewünnen menschen blut zuvergissen. LUTHER (*pred. über 1 Mos. 9*) 24, 201 *Weimar*; ein ekel darob gewinnen *briefe* 2, 393 *de Wette*; ja auch dein hauszfraw und sun, ob deiner schnöden gestalt ain entsitzen und grausam gewinnen werden. SCHAIENREISZER *Odysee* 57^b; ein solch abscheuen vor dem spielen gewinnen sollen, als wan sie säu-milch ... gesoffen hätten. GRIMMELSHAUSEN *Simplicissimus* 155 *Kögel*. *andere* gewinnen mit der bedeutung ersparen in: so hab' ich obendrein die sorg' und angst gewonnen, die deine kindheit mir verursacht hätte! komm, sei mein sohn! F. M. KLINGER (*Damokles*) 1) 2, 348. *vgl. dagegen* sorge gewann bei SIMROCK *Nibelungen* 843.

δ)) wem trawmpt, wie er swimme,
der gewinnet grossen grimme.

Daniela traumdeutungen 414 (*s. f. d. a.* 48);

darüber gewann der neidische könig einen hasz. A. OLEARIUS *persian. baum-garten* (2, 14) 33^a;

wer mit der schickung zanckt, gewinnt nur zorn und bohn.
GÜNTHER 1144;

was man kan triben,
würdt es zu vil gethan,
man gewinet verdriß daran,
uszgenommen ein dinck,
der heiset juncker Pfeningk.

DER MISSNER *juncker Pfennig* 14 (*Bolle s. f. d. a.* 48, 88);

hat sie besorgt, wenn er die junkfraw innen wurde, das sie nit villeicht ein verdruz ob im (*dem bauernburschen*) gewunne. *Bebels facetien deutsch* B 8^a.

3)) für geistige bethätigung kamen im mittelhochdeutschen stil nur gedanc, künde gewinnen in betracht (*sp.* 5653); hier setzen vor allem neubildungen ein:

a)) si gewan kuntschaft ellicher weisen gelerten heiligen gottes frēwunden. JOH. MEIER *vorrede zu Elabet Stigel*; do nun die ... kuntsam gewan des selben heiligen bruder. *ebenda*; dasz jederman von diesem seltsamen jungen autor ... kennntniss gewinnen wollte. GÖTBE (*dicht. u. wahrh.* 3, 13) 24, 177; also musz man kumen zum vatter durch das, das man ein feine liepliche zuversicht zu im gewinne. LUTHER (*predigt v. 1522*) 10, III s. 163 *Weimar* (vgl. *ADELUNG* 2, 665, *der diese verbinding als ungewöhnlich kennzeichnet*; *vgl. andererseits*: gewinnt ein argwohn das tolle arme nerrichin zum manne. LUTHER *tischreden* 487^b *Aurifaber*; sobald sie argwohn gewinnt BUTSCHKY *Pathmos* 693); es regnet viele tropfen, ehe man einsicht gewinnt. STIFTER (*studien* 1) 1, 274 *Sauer*; sogar die übersicht eines ganzen und seiner gliederung gewinn ich meist nur auf diese weise. VARNHAGEN *denkwürdigk.* 2^a, 68 (vgl.: denn es zeigte sich mir ein reinlicher platz mit bänken; von deren jeder man eine hübsche aussicht in die gegend gewann. GÖTBE [*dichtung u. wahrheit* 10] 25, 356); nun aber wird der einsichtige leser ... sich eine ahnung der ersten gefühle gewinnen, mit welchen ich damals Emmendingen betrat. (18) 48, 102; so gewinnen wir die empfindung, als ob wir erst eigentlich zu menschen würden. (*maximen u. reflexionen* 5) 49, 111; wie ich die natur betrachtet, betrachte ich nun die kunst, ich gewinne, wornach ich solang gestrebt, auch einen vollständigern begriff von dem höchsten was menschen gemacht haben. *an frau v. Stein* (20. 12. 1786) *br.* 8, 100; die staatsrechtliche frage, um welche es sich in dem conflicte handelte, und die auffassung derselben, welche das ministerium gewonnen und der könig gutgeheissen hatte, ist ... BISMARCK *ged. u. erinn.* 1, 308; seitdem hatte man in Rusland ... einen geringeren eindruck von der damaligen militärischen leistungsfähigkeit der revolution sowohl wie der deutschen regirungen gewonnen. 1, 75; sie hatte ... beim korrigieren einen so deutlichen eindruck seiner handschrift gewonnen. G. REICKE *das grüne huhn* 2 303; und so gewann ich allmählich eine gewisse vorstellung ... und bekam einen ... einblick in die geistige internationale. H. HESSE *Peter Camenzind* 2^a 71; wie er ... in der erleuchtung einer sekunde diese erkenntniss gewann. G. VON OMPEDA *der zeremonienmeister* 2 225; muszte er auch eine völlige überzeugung gewinnen, dasz man ... wunder müsse ausüben können. GÖTBE (*dicht. u. wahrh.* 19) 48, 144; selbst bei näherer durchlesung werde ich diese überzeugung nicht gewinnen können. BISMARCK *im preuss. landtag* 6. 2. 1868; *ebenso ged. u. erinn.* 1, 150; 2, 64; da Guizot mittlerweile die gewisheit gewonnen hatte. TREITSCHKE *dtch. gesch.* 5, 116; dasz ich nicht weisz, wie ich überhaupt diese sicherheit gewinnen kann. G. FREYTAG (*verlorne handschr.* 1, 10) 6, 184;

wer erinnerung hat gewonnen,
kennet verblühen nicht noch scheiden.

HOFFMANN V. FALLERSLEBEN (*als ich Meidli's lieder singen hörte*) 2, 49;

sie musz fort über den berg! als sie in langem grübeln diesen entschluss gewonnen hat, hebt sie zum erstenmal wieder das gesicht. ERNST ZAHN *schattenhalb (das muttergöttesli)* (1904) 357.

b)) und jederman sol darvon verstand und besserung gewinnen. LUTHER (*pred. üb. 2 Mos. 8*) 16, 87 *Weimar*; dadurch er auff geweckt und erleuchtung gewan zu weisagen. (*pred. üb. Joh. 17, 1*) 28, 76; dasz Jacob herr wird, durch des weibes glauben, nicht durch den heiligen man Isaac, und gewinnet so ein grossen geist, das sie es wagen thar, ob Isaac gleich fluchet. (*pred. üb. 1 Mos. 27*) 24, 475; erst lange nachdem der kurze wahnsinn des

ersten eindrucks vorüber war, gewann ich besonnenheit genug, der hand des meisters . . . zu folgen. WIELAND (*Aristipp* 3, 5) 26, 44; ich werde wiederkommen . . . wenn sie . . . haltung gewonnen haben. G. FREYTAG (*soll u. haben* 3, 4) 4, 479; gewann frau Lotte ihre volle selbstbeherrschung wieder. G. REICKE *das grüne huhn*² 187;

o, könnt' ich doch mein ganzes frühes leben umtauschend, wie die kleider, von mir werfen, besinnung mir und klarheit mir gewinnen, um ganz zu sein, was ich zu sein begehrt!

GRILLPARZER (*Sopha* 1, 4) 4², 150;

das anschauliche, populäre der fabel geht hiemit eines theils verlohren; der leser gewinnt indes feinere belehrung. HERDER (*zerstreute blätter* 2, 6) 15, 492; im brautstande, wird die auserwählte die letzte ausbildung gewinnen. F. L. JAHN (*dtsch. volkstum*) 1, 280; muss man bei den perioden verweilen, in welchen die nation die feinste ausbildung gewann. W. v. HUMBOLDT *über d. klass. altert.* 214 *Leitmann*.

c) ohngeachtet der fleiszigen abhandlungen, die wir über sie haben, gewinnt man aus ihnen wenig resultate für die dichtkunst. HERDER (*v. geist d. ebrütschen poesie* 3) 12, 248; was jede reformation anfang, waren kleinigkeiten; die nie so gleich den groszen ungeheuren plan hatten, den sie nachher gewannen. (*auch ein philos. der gesch.* 2) 5, 531; wir waren zusammen in Pästum, woselbst er, so wie auf der hin- und herreise, mit zeichnen sich auf das thätigste erwies. die herrlichsten umrisse sind gewonnen. GÖTBE (*ital. reise* 2) 28, 71; Schinkel . . . wies . . . landschaftliche federzeichnungen vor, die er auf einer reise ins Tirol gewonnen hatte. (*tag- u. jahreshefte* 1890) 32, 167; dasz die südländer von ihnen eine glücklichere technik und die genauste ausführung von norden her gewinnen. *maximen u. reflexionen* 784 (*Göthe-schriften* 21, 164); die venezianischen epigramme gewann ich unmittelbar darauf. (*tag- u. jahreshefte* 1790) 31, 14; wär' ich ein reicher mann, trotz meines bruders historischem pinsel, nur landschaften gewänn' ich mir! K. GUTSKOW *ritter vom geiste* (2, 1) 2², 19.

γ) in beiden vorhergehenden gruppen sahen wir verbal-substantiva an der stelle des objects vordringen und können beobachten, wie durch die verbal-kraft solcher substantiva die bedeutungsenergie von gewinnen vielfach bis zur blossen syntaktischen function herabgedrückt wird. durch das letztere wird vor allem die verbindung mit unpersönlichen subjecten begünstigt, die frühzeitig an den formeln aneinge, uzwart, ort, ende gewinnen zu tage tritt (*vgl. sp.* 5953) und in entsprechenden neueren wendungen immer mehr sich steigert. für die beliebigkeit solcher formeln spricht auch deren reichliche verwendung in der übersetzungslitteratur, wo die vorlage keinen anhaltspunkt bietet.

1) des maiestat gleicherweisz als si ni beginnstuz gewan, also hört si nicht auf. JOH. v. NEUMARKT *übers. d. soliloquien* (32 *sicut principium numquam habuit*) 81 *Sattler*; und weil er einen solchen anfang gewann (das er ein kauffman war) wolt er auch gesetzte und lere geben. J. AGRICOLA *sprichw.* 121^b; da künheit und ir vermeinte sterck eben einen anfang gewinnen hat. *verdeutsch. d. trostbücher des Petrarca* 33^a; da diese friedenshandlung ihren anfang gewinnen solte. ZESEN *verschmähte majestät* 250; codicilli . . . kurzte testament, welche zu den zeiten Luoj Lentuli iren anfang gewonnen. SIMON ROT *deutsch dict.* C 8^b; einen guten anfang gewinnen, *bonis initiis exordiri*. STIELER 2548; anfang . . . gewinnen, *prendre (avoir) commencement*. RONDEAU 2, Uu 5²; *ebenso* SCHWAN, ADELUNG u. a.

2) zahlreich und mannigfaltig sind die wendungen, die sich um gang und dessen composita hier gruppieren. meist lässt sich die beziehung auf ein persönliches subject, wo diese vereinzelt auftritt, als secundäre entwicklungsform anprechen: ich gewinn ein eingang zum volck . . . *habebam multum populum qui audiebat, est ostium ad cor*. LUTHER (*predigt v. 1524*) 15, 855 *Weimar* (*vgl. dagegen die belege sp.* 6014); damit er auch in auszbraitung seiner lehr desto schleunigern fortgang gewinne. ABRAHAM A S. CLARA *auff auff ihr christen* (*Wiener neudr.* 1) 18; dasz solcher mit all seiner kriegsmacht keinen fernerer progrez und fortgang werde gewünnen. 52; die jüngere brüder sein gemeiniglich söhne der fortunae, aber selten

oder nie gewinnen sie einen glückseligen ausgang. SCHUPP *schriften* 616.

a) und wollent ir mir her zu helfen so wirt min sache vollen ganck gewinnen. ELISABETH v. NASSAU *Huge Scheppel* 43 v^b *Urtel*; das der harm am dritten tag wider seinen natürlichen gang gewonnen unnd zur röhren ausgegelauffen ist. F. WÖRTZ *wundartzney* 222; der ander arm (*des Rheins*) . . . gewinnet ein stilleren und senffteren lauf. MICYLLIUS *übers. des Tacitus (annalen* 2, 6 *laticior et placidior affluens*) 36^b; damit desto mehr seine genaue gerechtigkeit jhren lauff gewinne. ABRAHAM A S. CLARA *mercks Wienn* 25.

b) denn sonst wird das hinderste zu förderst . . . komen und ein unglückseligen gang gewinnen. LUTHER (*pred. über 2 Mos.* 10) 16, 149 *Weimar*; so mügen si jn selber die schuld geben, wo es den krebsgang gewinnet. (*exempel e. r. christl. bischoff s. weihen*) 8, 6^a *Jena*; aber es ging alles zuruck, und gewannen den krebsgang. ARG. ALBERTINUS *landtstörtzer Gusman* 49;

was wir suchen, gwint ein krebsgang.

J. AYRER (*Valentin u. Uraus* 4) 3, 1590 *Keller*.

e) dasz sag ich euch ohn alles schertzen, den gewinschten fortgang unser rath gewunen hat, felt nur die that.

Endinger Judenspel s. 38 *Amtra*;

dasz der heurat seinen wirklichen fortgang gewann. ARG. ALBERTINUS *landtstörtzer Gusman* 407; dasz seine liebe einen glücklichen fortgang gewinnen . . . möchte. GRIMMELSHAUSEN *wieder erstand. Simpliciss.* 3 (1713) 268; unsere nothwendige handlungen gewinnen einen flüssigern fortgang. BUTSCHKY *Pathmos* 394. *frühzeitig ist die verbindung zur formel erstarrt*: dasz der kauff mit furgang gewin möge. *Frankf. urk. v. 1502 s.* DIEPENBACH u. WÜLCKER 619; als man spricht die werent handt gewin furgang. REUCHLIN *verdeutsch. d. 1. olynth. rede* 22 (*ohne anhalt im griech., und mit gewinnt erfolg von REUCHLIN nachträglich erläutert*); doch hat mein vorhaben . . . keinen fortgang gewinnen mögen. *Türkischer vagant* (1683) 15; damit aber die attaque um so viel schleuniger ihren fortgang gewinne. *gefangen-nehmung graf Teckley's* (1685) 18; fortgang gewinnen, *prendre un bon train*. SCHWAN 1, 746^a. *vgl. auch* RONDEAU, ADELUNG u. a.; meine arbeiten gewannen fortgang. JACOB GRIMM (*meine entlassung*) *kl. schriften* 1, 27; dem gegenüber *vgl. die sinnliche belebung der formel bei GÖTBE*; indem die sämmtlichen wege, an dem abhange nach Ober-Weimar zu, von hieraus ihren fortgang gewannen. (*d. Luiseifest*) 60, 238.

d) weil an im soll das wunder geschehen, so khumb und las unns solchs auch sehen, wie es mit im ein ausgang gwint!

PETER PROBST (*comödie v. blindgebornen* 116) 6 *Kreiter*;

was für ein ende unnd auszug es gewinnen möge. MOSCHEROSCH *insonnis cura parent.* 28 *Pariser*; was es mit solcher studenten-lust letztlich vor einen ausgang gewinnet. SCHOCH *komödie v. studentenleben* 78; *ebenso* J. B. SCHUPP *schriften* 361; hindernisse und beschwerlichkeiten . . . die aber alle glücklich überstiegen werden, und einen ausgang gewinnen. LESSING (*theatral. bibl.* 1) 6³, 36; einen ausgang gewinnen, *finiri*. STEINBACH 2, 1028; *ebenso* FRISCH, HEDERICH, RONDEAU, SCHWAN, ADELUNG u. a.; ein böser anfang gewint einen bösen ausgang. PETRI *d. Teutschen weisz.* S 8^a; einen bösen ausgang gewinnen, *contra voluntatem evenire, cadere, excedere*. STIELER 2543; traurigen, schlechten ausgang gewinnen bei CAMPE und ADELUNG; solchen ausgang gewann meine badegeschichte. IMMERMANN (*der carnaval u. d. somnambule*) 3, 94 *Hempel*; guten ausgang gewinnen, *ad optatos eventus provehi*. STIELER 2543; wird es auch einen guten ausgang gewinnen? CHR. WEISE *Masaniello* (2, 14) 62; zu der tragödie, die einen heiteren ausgang gewann. IMMERMANN (*Münchhausen, anhang*) 4, 145 *Hempel*.

3) neben ausgang gewinnen ist unter den bedeutungsverwandten nur noch ende gewinnen bevorzugt: was aber solche heiraht für einen ausschlag gewinnen, dasz gibt die erfahrung zu erkennen. AEGIDIUS ALBERTINUS *hauszpolicey* 5 (1602), 17^b; einen solchen jämmerlichen ausschlag gewan es, mit diesem Machiavellischen fürsten. BUTSCHKY *Pathmos* 527; und gewinnet in's gemein ihre bei dem fürst habende gunst, selbigen ausschlag. 345;

du bist ein beginnstusse, das nie angehebet hat und ende nimmer gewinnet. JOH. v. NEUMARKT *leben d. heil. Hieronym.* 88; *eras et finis et principium*); ähnl. 114 (das nicht endes hat und nimmermer gewinnet).

a)) und gieng heim, da gewann die liebe auch ein end. FREY *gartengesellschaft* (89) 105 Bolte;

also die unfallich sach gwann
ein end, wie im urteil ist bstimt
und man in gerichtshändeln findt.

Teuerdank (111, 43) *Goedeke* s. 282;

wie man ein ding angreiff, so gehets, unnd so gewinnes ein end. PETRI *der Teutschen weisheit* Lll 7^a; alles nur ein spil ist: welches endlich ein ende gewinnet. BUTSCHKY *hochd. kanzellet* 2, 373; dasz sich auch ein einiger spihlkampf, eh er ein ände gewinnen konte, zimlich lange verzohg. ZESSEN *Adriat. Rosemund* 2, 102; dasz diese verdrühsliche nacht nimmer mehr ein ände gewinnen würde. 1, 66; es scheint aber dasz dieser ewige friede ein end gewinnen, und der betteldantz im römischen reich und anderswo wieder angehen werde. J. B. SCHUPP *schriften* 382;

ach, elend-tüttsches land, wan hat man doch zuhoffen,
dasz die gemeine straf, die iederman betroffen,
ein end gewinnen werd? ei komm, gold-währter frid!

JES. ROMPLER (an Johann Räten) *erstes gebüsch d. reim-geichte* 161;

darümb der Egypter grausame tyrannei wider die kinder Israel brechen und sein ende gewinnen würde, dieweil sie auff's höchste komen und getrieben were. LUTHER (*predigt über 2 Mos. 2*) 16, 26 Weimar;

denn wir wissen noch nicht, welch' ende die sache gewinnet,
ob wir mit glück oder unglück jetzt in's vaterland zögen.

FR. L. v. STOLBERG (*Itias* 2, 247) *werke der brüder Stolberg* 11, 55.

b)) ich sal uch wol begaben ir hant zu male einen gutten anefang gehabt nu beschaffent das ir auch ein guttes ende gewinnet. ELISABETH v. NASSAU *Huge Scheppel* 34 v^a; hingegen aber gleichwol der damahlige palästinsische krieg . . . auff des königs und der Hebräer seiten, ein glückseeligs und erwünschtes end gewonnen. GRIMMELSHAUSEN *wieder erstandener Simplic.* 3, 476;

so auch was sölicher mensch that und begint,
dasselb allzeit ein glücklich end gewint.

AMBR. LOBWASSER *psalm* 1 A 2^b

(*prosperabuntur*, das geret wol, wird ihm gelingen. LUTHER); ein guter anfang gewint gern ein gut end. HENISCH 1601; dasz der Masaniello in seinem lebenslauffe zwar einen unglückseligen ausgang, gleichwol aus dieses schau-spiel ein glückseliges ende gewonnen habe. CHR. WEISE *Masaniello (nachrede)* 146 *Petsch*.

c)) wo es der nicht thutt, so magts wol angehaben werden, aber es wirt kein gutt ende gewinnen. LUTHER *Corinth.* 7) 12, 141 Weimar; es würde kein guhtes ände gewinnen. ZESSEN *Adriat. Rosemund* 2, 73; deszhalb desz concilium zu Basel ain bezz end gewan. ain wunderparlich ding, disz concilium hett ain frölichen anfang und ain traurigen ausgang. KNEBEL *chronik v. Kaisheim* 264; es wird ein schlecht ende gewinnen, *it will take an evil end.* *deutsch-engl. lex.* 2 (1716), 773/4; das werk hat ein schlechtes ende gewonnen, *l'affaire a mal réussi* . . . RONDEAU (1765) Uu 8^a; ähnl. SCHWAN (1788) 1, 748^b.

d)) dankbar sein musz ich dir mehr
als dich schelten, denn du öffnest
mir richtsteige, worauf eher
ich der ruhe ziel gewönne.

A. W. SCHLEGEL (*Calderons standh. prinz* 2)
span. theater 2, 82.

δ) wenn das verbum in der verbindung mit verbal-kräftigen substantiven sich dem hilfverb nähert (s. sp. 6049), so hält es doch in der verbindung mit infinitiven wieder eine grenzlinie ein, es wahr dem infinitiv durchweg den substantivcharakter.

1)) *dagegen spricht eine in der älteren sprache viel beobachtete form der verbindung zu thun, zu schaffen gewinnen nur scheinbar. in wirklichkeit beruht sie auf der ellipse eines bedeutungsschwachen objectes (etwas zu thun gewinnen) oder auf der verschiebung des substantivischen viel zum adverbium.* (s. 3, a): und ob er mit einem burger oder . . . ein burger . . . mit ihm zuthun gewönne, das er sullichs hie am statgericht aussörtern. *ordnung f. d. stadtschulmeister zu Gerolzhofen* 1445 s. JOH. MÜLLER

samm. pädag. schr. 18, 280; so die kön. w. mit jemand zu thun gewänne. *eimung zwischen Ungarn und Baiern* 1487 s. *landtagshandl.* 11, 23 Krenner; hie werden wir zuthun gewinnen. FISCHART *Gargantua* 406 *neidr.*, ebenso 155.

donoch füte es sich, dasz der künig zü schaffende gewan und usser landes für. TWINGER v. KÖNIGSHOFEN s. *dtisch. städtechron.* 8, 288; so gewinnest du so vil zu schaffen mit brüderlichem dienst. EBERLIN v. GÜNZBURG 2, 130 *Enders*; dasz ich mehr damit würd zu schaffen gewinnen, dann sonst mit meiner ganzen sachen. LUTHER *briefe* 2, 512 *de Wette*; da gewinnen denn die propheten allererst zu schaffen, mit dem zaghaftigen ungleubigen volck. (*ausleg. d. proph. Habacuc*) 3, 241^a Jena; ähnl. 3, 448^a (mit deuterei zu schaffen); so wirstu wol so viel zu schaffen gewinnen. (*deutsch catech.*) 4, 408^a; gewinnet vil zuschaffen mit den brüchen. MICH. STIFEL *die cozz Christ. Rudolffs* 259^a;

der clostermüch und auch der schaffen.

wir gwinnen sunst gar vil zu schaffen
mit in. J. WICKRAM (*narrenglezen* 2) 6, 183 Bolte;

wenn die (*hirn*)-schalen schier durchgehoret ist . . . gib gut achtunge, dasz dir keine spreiszlein . . . in die hölen desz hauptes fallen . . . würdest auff ein newes, nicht ohne grosse gefahr zu schaffen gewinnen. FRIL. WÜRTZ *practica der wundartzney* 158.

2)) *zähe hält sich der substantivcharakter da, wo der infinitiv als object anzusprechbar ist, sonol in losen wie in engen verbindungen, bei passiver und bei activer actionsart:*

a)) dasz ir warnement, waz er von uch wil, wenne er sinen ingang haben wil, dasz er kein vertriben von uch gewinne. HEINR. SEUSE (*grooses briefbuch*: 8. brief) 431 *Bihlmeyer*; ich gewinne das auslachen. WESENIGK, *vgl. oben* sp. 5974;

wenn er auch . . . beschwörer aufrief, zu gewinnen

vom aufgebrachtten schaffen sein verzeihen,
auch eine gränze nur des rächens.

GÖTHE (*monolog aus Byrons Manfred*) 3, 208
(*to compel the indignant shadows to depose her wrath*).

b)) indem die kiele nächet zu dem holzen land,
die encher wir üsz warfend, das schif gwan ain bestän.

FELIX FABER *pügerbüchlein* 322 *Birlinger*;

also hastu neñnerlai heutte,
darauf man pöse weiber pleutte,
welche geneschich sint und faul,
verlogten, druczsig, pös im mau,
die thünt mit iren stolzen sinnen
nichts dran, den maupliren gewinnen.

HANS SACHS *fabeln u. schwänke* 4, 133;

faren einhin mit stoltz, und pochen auff jre macht, gewinnen aber auch zu letzt das krawen im nacken. LUTHER (*v. krieg wider d. Türcken*) 4, 441^b Jena; ich gewinne das . . . beutel ausleeren, borgen, verlieren, kratzen hintern ohren, zusehen, zuseinden. WESENIGK, *vgl. oben* sp. 5974 (*vgl.*: läszt diese feinden nun . . . nichts als die flucht gewinnen. J. C. GÜNTHER *ged.* 2 808); von dem bilde, das professor Denger geplamt, hatte sie nach seinen worten kein greifbares erfassen gewonnen. G. v. OMPEDA *der zeremonienmeister* 132.

3) *der absolute gebrauch und seine vorläufer.*

a) *wie leicht die verbindungen mit bedeutungsschwachen objecten, die mehr für das syntaktische gefüge als für den vorstellungsinhalt ins gewicht fallen, durch functionverschiebung oder durch lautliche verkümmernung zum absoluten gebrauch überführen, ist eben (2, c, δ) an einem sinnfälligen beispiel gezeigt worden. in der ganzen gruppe, die für den mittelhochdeutschen stil noch wenig bedeutung hatte (vgl. sp. 5939, 5956), hat die neuere sprache ungewöhnliche fortschritte nach seiten der entwicklung wie auch der verbreitung zu verzeichnen. hauptsächlich sind die neuungen hier an das vordringen des begriffs des erwerbs geknüpft.*

a) dies kennzeichnet sich schon durch das ungewöhnliche anschwellen der verbindungen mit quantitativen bestimmungen als object.

1)) charakteristisch ist die verbreitung sonohl als iv entwicklung der verbindung viel gewinnen.

a)) sie zweigt vom geschäftlichen begriff des erwerbs ab: *vt sciam luert quantum factum sit, wie vil man gewonnen hat.* CHOLINUS FRISIUS (1541) 524^a; genau so FRISIUS *dict.* (1556) 783^a; nu ists aber billich und recht, das ein

kauffman an seiner wahr so viel gewinne, das seine kost bezalt, seine muhe, erbeit und fahr belonet werde. LUTHER (v. kaufshandlung u. voucher) 15, 296 Weimar;

damit wirt mann nit vil gewinnen,
und müsz ein grosz göt bald zurinnen.

E. ALBERUS *praecepta vitae* 100^a;

ganz ähnl. S. DACH 110 *Österley*; viel gewinnen, *maximum quaestum facere*. STEINBACH 2, 1028, ebenso HEDERICH; viel gewinnen, *gagner (profiter) à un negoce*. RONDEAU 2, Uu 3^d; ebenso SCHWAN, ADELUNG u. a.; ähnl. KHAMER 2, 97^b (so viel gewonnen haben, dasz er ... darvon leben könne); wo viele manufactures blühen, da musz viel gewonnen werden. CHOMEL 1, 498; dasz er jährlich so viel, als der hof etwa zur heuer thun, oder als ein fleisziger besitzer desselben ohne lotterien und kucksen darauf gewinnen kan, zum behuf seiner schuldigen abgaben und der gläubiger aufbringen musz. MÖSER *patriot. phant.* 2, 215.

b) damit kreuzen sich vereinzelt andere bedeutungsrichtungen von gewinnen, so natürlich die beziehung auf das spiel (dess morgens spilet er wider, gwint wider so vil als er vor hatte gewonnen. M. STIFEL *die coez* 260^b; ein spieler, gegen welchen nicht verloren zu haben, schon überaus viel gewonnen ist. SCHILLER [80 jährl. kr. 2] 8, 162) und der bergmännische begriff fördern (artz ... sovill zu gewingen urk. v. 1588 s. rod. dipl. Silen. 21, 65). bemerkenswert ist die einkleidung eines persönlichen objects in unsere collectivform: wan er ... sein hergebracht volck verlore ... so gewün und brecht er zwirent als vil zuwegen. Aimon c 1^b.

c) die eigentliche entwicklung setzt jedoch am übertragenen gebrauch an. an diesem nimmt hier vorübergehend auch die beziehung auf kampf und streit theil: ich habe für den Horaz schon vil gewonnen, wann der dichter von der liebe singen darf. LESSING (*rettungen d. H.*) 5³, 288; so viel er auf der seite des dichters gewonnen hat, so viel hat er auf der seite des ehrlichen mannes verloren. 274; es wird ... darauf ankommen, ob die einföhrung der thiere in der fabel wirklich wunderbar ist. ist sie es, so hat Breitinger viel gewonnen; ist sie es aber nicht, so liegt auch sein ganzes fabelsystem mit einmal über dem haufen. (v. gebrauch der thiere i. d. fabel) 7³, 448; ich verlange mit der fortsetzung dieses streits das publicum nicht zu belästigen. es hat beede theile gehört, und kann nun richten. ich kann nicht viel gewinnen und nicht vil verlieren, der ausspruch mag ausfallen, wie er wolle. Uz (i. d. Duschische beurtd. d. liebgottes) 228 Sauer; ich suchte sie mit sich selbst ... zufrieden zu stellen, und gewann doch so viel, dasz sie ... vergnügt aussah. S. v. LA ROCHE *frl. v. Sternheim* 221; ebenso 108.

die meisten übertragungen jedoch gehen von dem begriff des erwerbs, der besitznahme aus:

über sie raget die luft: die so viel, als gegen die erde leichter wiegt das gewässer, an last vor dem feuer gewinnt. VOSS *Ovid (schöpfung 49)* 1 (1798), 5 (*tanto est onerosior*);

schau segens-volle nacht! wie viel du mir gewonnen, doch glaube disz dabei, du kommst mich hoch zu stehn.

JOH. CHR. GÜNTHER *ged.* 2 632;

die leier wird dem dichter stumm,
der circkel dem Euclides krumm,
so bald die letzte stunde
den lebens-seiger leer gemacht, ...
so viel gewinnen nun die nächte,
die das studiren friszt. 280;

er war nun doch auf einmal in eine neue welt versetzt, und hatte gegen seinen aufenthalt in H ... immer erstaunlich viel gewonnen. MORITZ *Anton Reiser* (4) 399 Geiger; und es ist schon dadurch viel gewonnen, dasz künftige gelehrte zu einer kenntnisz angeführt werden, von der sie ... keine ... begriffe würden gehabt haben. GERSTENBERG (*iber J. Aug. Ernesti*) *litt. denkm.* 128, s. 169; GÖTTE (*an frau v. Stein* 1779) *br.* 4, 185;

viel gewinnt, wer wenig heischt,
viel gehofft, ist viel getäuscht ...

MOSENTHAL (*in ein album*) 6, 133 *Wellen*;

sie hatten, ein jeder in seiner art, so viel erstrebt, jeder hatte so viel gewinnen wollen, und als almosen wurde ihnen das herz dieses Kindes gegeben. W. RAABE *hunger-pastor* 8, cap. 7.

IV.

d) bei diesem übertragenen gebrauch verliert sich das gefühl für die substantivische function des objects am leichtesten, und mit dem übergang desselben zum adverbium entwickelt sich an gewinnen die bedeutung prosperare, erfolg haben, vorthelle erzielen: ich rechne dem spitzfündigen Plato (der so vil dabei gewänne, wenn er es weniger wäre) zu keinem geringen verdienst an, dasz ... WIELAND (*Aristipp* 2, 19) 34, 117; wie viel gewint der maler, wenn er mir ein gemälde hinstellt, wofür ich den spiegel in mir habe. F. M. KLINGER (*die zwillinge* 1, 1) 1, 4; von meiner reise in die Schweiz hat die ganze circulation meiner kleinen individualität viel gewonnen. GÖTTE (*an A. L. Karsch*) *br.* 2, 282 (vgl. hat meine gesundheit viel gewonnen. 2. 9. 1786); schon habe ich viel in meinem innren gewonnen, schon habe ich viele ideen auf denen ich fest hielt, die mich unglücklich machten hingegen und hin um vieles freier. GÖTTE (*an frau v. Stein* 1787) *briefe* 2, 116; es ist gewisz, dasz eine meinung sehr viel gewinnt, sobald ich weisz, dasz irgend jemand davon überzeugt ist. NOVALIS (*fragmente*) 3, 125 *Meiszner*; die oper Cosa van Tutti ... soll in Weimar so sehr viel durch den verbeszerten text gewonnen haben. *frau rath* (*an Götthe*) 2, 25 *Köster*; sie hat durch diese wahl viel bei mir, und dem ganzen publicum gewonnen. (*an Götthe* 1796) 2, 15; Wieland gewinnt viel bei dem publico dadurch, und ich verliere. GÖTTE (*nach bericht d. J. Fahlmer*) *Götthe-jährb.* 2, 388; 'das jeder form ... sich sanft anschleichende ... wasser wird dem auge des bildenden künstlers der zarteste finger', der durch den widerschein gleichsam an ... zauber und lieblichkeit viel gewinnt. HERDER (*plastik*) 8, 72; diese bekundungen gewannen durch die vernehmungen der köchin ... viel an wahrrscheinlichkeit. GEORG REICKE *das grüne huhn* (2, 10)² 164.

e) diese verschiebung zum adverbium wird auch durch analoge bildungen gekennzeichnet:

dacht gar mit einfeltigen sinnen,
mit meim hantwerck mir genög zu gwinen.

HANS SACHS *Jabeln u. schwänke* 2, 205;

ich zeichnete und arbeitete für einen juden, und gewann genug dabei. GÖTTE (*Benvenuto Cellini* 1, 2) 34, 28; in meinen augen haben sie unendlich durch diesen verlust gewonnen. LESSING (*Minna v. Barnhelm* 5, 6) 2³, 249; sie hatte geweint, und wenn weiche personen dadurch meist an anmuth verlieren, so gewinnen diejenigen dadurch unendlich, die wir gewöhnlich als stark und gefaszt kennen. GÖTTE (*wahlverwandtschaften* 1, 11) 17, 181.

f) ein weiteres zeugnis für die verschiebung zum adverbium liegt in formweiterungen an viel, die die schwindende substantivfunction für besondere fülle festhalten:

doch glaube keiner, dasz mit allem sinnen
das ganze lied er je enträtseln werde:
gar viele müssen vieles hier gewinnen.

GÖTTE (*die geheimnisse*) 13, 177.

g) auch bei der verbindung mehr gewinnen zeigen sich die gleichen erscheinungen: der gegensatz zwischen sinnlicher und übertragener bedeutung und der unterschied zwischen substantivischer und adverbialer function. auch die kreuzung des erwerbsbegriffes durch andere bedeutungsrichtungen kehrt hier wieder: die feldtschlachten, in denen man mehr verliert, denn gewinnt. AEG. ALBERTINUS *landstürtzer Gusman* 384; dasz alles gewicht der gründe ... dennoch keine völlige gewiszheit hervorbringt; so dasz ein Sokrates selbst nicht mehr dadurch gewinnt, als es zuletzt ... darauf ankommen zu lassen, was an der sache sein werde. WIELAND (*Aristipp* 2, 19) 34, 118; sonstige ... anschaftungen dorthin werden gleichfalls eingeleitet, und um des raumes mehr zu gewinnen, die oberen zimmer ... für die aufnahme eines theils der muscen eingerichtet. GÖTTE (*tag- u. jahreshefte* 1812) 32, 80; das schiff hätte ein leck bekommen, sie hätten lange gepumt, da aber das wasser immer mehr gewonnen, so haben sie sich in das boot geworfen. LICHTENBERG (*lieutenant Rion*) 6, 221. von der verbindung viel gewinnen unterscheidet sich mehr gewinnen naturgemäsz durch die begünstigung des mehrgliedrigen satzes, in dem gewinnen gegen contrastbegriffe wie verlohren, verlieren oder gegen synonyma ausgespielt wird.

a) die sinnliche bedeutung des erwerbs: es mag sich noch begeben das jr mer ere und güttes mügten haben und

gewinnen dann euer vater ie gehabt hat. *Pontus u. Sidonia* (1498) b 4^r; *ihnl. MURNER narrenbeschw. 28 Spanier*;

wer me verzert dann er gewinnt
und borget vil, so jm zerrinnt

BRANT narrenschiff (78) 77^a Zarncke;

der mann steckt die ganze wochen im wirthshaus, ver-
sauft mehr als er gewinnt. FR. CACCIA *lebensthat d. heil.*
Antonii 140; dasz dasselbe jahr mehr verzehret oder ver-
lohren als gewonnen worden. CHOMEL 2, 1307; falsche
freunde seien, bei denen mehr zu verlieren, dann zu
gewinnen ist, dann sie lieben nit dich, sondern dein gelt.
A. ALBERTINUS *landtstörtzer Gusman* 275; unser erstes
bedürfnis sei, die freundschaft zwischen den groszen
monarchien zu erhalten, welche der revolution gegenüber
mehr zu verlieren, als im kampf unter einander zu
gewinnen hätten. BISMARCK *ged. u. erinn.* 2, 214;

bald heist der müller dieb, bald musz der becker her;
bald wettern mau und blitz auf die, so mehr gewinnen,
als sie mit fauler hand und niemahls rechtem spinnen.

JOH. CHR. GÜNTHER *ged.* 2 482;

es ist nicht meine sache, zu fragen, ob er mehr ge-
winnen kann mit meinem gelde, als ich gewinnen kann
durch sein holz. G. FREYTAG (*soll u. haben* 1, 6) 4, 80.

b)) *übertragener gebrauch.*

a)) *die substantivische function des objects bleibt vor
allem in der verbindung des verbums mit contrastbegriffen
gewahrt:* ich gönnte dir ja allezeit diese veränderung, hei-
der ich immer mehr gewinn, als verlör. LESSING (*miss
Sara Sampson* 2, 3) 2³, 286; ich gebe zu, dasz ich bei der
umgestaltung in einen Adonis oder Nireus von seiten der
schönheit mehr gewänne als verlöre. WIELAND *Aristipp*
(2, 19) 34, 120; ihrer frau mutter hätte ich ... gerne meine
dienste in Italien gewidmet, ob ich gleich wohl ein-
sehe, dasz ich dabei mehr würde eingebüsz haben als
sie durch meine gegenwart gewinnen konnte. GÖTTE
(an Karl August) 8, 356 Weimar; dazu vgl.:

du wirst, mein freund, für deine sinnen,
in dieser stunde mehr gewinnen,
als in des jahres einerlei. (Faust I) 12, 75;

β)) *dagegen ist der übergang zum adverbium als vollzogen
anzunehmen in:* so wie das schauspiel im lesen sich kaum
durch den glänzenden inhalt der handlung erhält, die
dadurch noch mehr gewinnt, dasz sie eine wahre begeben-
heit enthält. J. v. SONNENFELS *br. ü. d. Wienerische schau-
bühne* (4, 8) *neudruck* s. 310; und je kleiner dieser stamm
ist, desto mehr gewinnt er an innerer stärke. HERDER
(*ursprung der sprache* 2) 5, 118 *Suphan*; ebenso 18, 62 (desto
mehr gewann auch seine bildung); 9, 357 (je mehr die
weisheit ... der regierungen gewinnt); es ist noch die
frage, ob eine rolle durch einen blozen liebhaber nicht
mehr als durch einen schauspieler von handwerk ge-
winne? SCHILLER (*Württembergisches repertorium*) 2, 347.
dazu vgl.:

doppelt gewinnt, wer vergiszt, was verloren!

GRILLPARZER (*Meluzina* 3) 75, 264.

3)) *in bescheidenen grenzen hält sich dem gegenüber die
verbindung wenig gewinnen, die sich nur spärlich dem über-
tragenen gebrauch erschlieszt und die auch für den über-
gang des objects zum adverbium keine sicheren anhalts-
punkte zulässt:*

a)) das schenckht euch Hansz Lewerwurst das edl bluet,
das wenig gwingt und vill verthuet.

Sterzinger spiele (Wiener *neudrucke* 11) 184;
auch wenig gwint und fil verzert.

PETER PROBST 106 *Kreteler*;

das best, das ich weisz, das ir kinnen,
ist vil verthün und wenig gewinnen.

MURNER *narrenbeschwörung* 21 *Spanier*;

darumb lehr kein affen seide spinnen,
du wirst sonst wenig dran gewinnen.

KRÜGER *Hans Clawerts werckliche historien* 8;

gaigne denier ... ein hellermann, oder ein taglöhner, der
wenig zugleich gewinnt. DURZ (1664) 461^a; weniger ge-
winnen, minus *lucrifacere* HEDERICH 1, 1424; dasz wir
so vieles verlieren und sie so wenig gewinnen, dasz sie
uns mehr brod nehmen, als sie brauchen zu ihrer
eigenen sättigung. LUDW. BÖRNE (*d. narr im weissen
schwan* 2) 2³, 446.

b)) an helligkeit der begriffe hat der zuhörere wenig
oder nichts gewonnen. HERDER (*provinzialblätter* 1) 7, 229

Suphan; damit wird wenig gewonnen, dadurch erlangt
man wenig vortheile. CAMPE 2, 265^a.

4)) *andere verbindungen kommen hier wenig in betracht.
bei alles gewinnen wiegt die bedeutung erringen, er-
reichen vor:* (Alexander) besorgend, sein vater mögte alles
gewinnen, und ihm nichts zu bezwingen übrig lassen.
GRIMMELSHAUSEN *Simplicissimus* 119 *Kögel*; o du all-
mächtiges gold! du kanst alles, du vermagst alles, du
heist alles, du haltst alles, du gewinnest alles, du über-
windest alles, du ziehrest alles ... ABRAHAM A SANTA
CLARA *mercks Wienn* 79; fällt die richtung des talents
mit der des publicums zusammen, so ist alles gewonnen.
GÖTTE *gespr.* 5, 143 *Biedermann*; die kunst muste also
bald gewahr werden, dasz mit ihr für das ganze alles
gewonnen oder verlohren sei. HERDER (*plastik*) 8, 48
Suphan; zum begriff des erwerbes vgl.: wenn alles ding
das man gewinnt auff erden das wirt gewonnen mit
arbeit und besessen mit vorcht. HRINR. v. MÜGELN
übers. des Valerius Maximus (4, 4) 60^a; gewönnen sie alles,
was wir verlieren ... wir menschen wollten ihnen ver-
zeihen. L. BÖRNE (*d. narr im weissen schwan* 2) 2³, 446.
dazu vgl. manches gewinnen: aber und abermals kehrte
ich daher zu der Kantischen lehre zurück; einzelne
capitel glaubt' ich vor andern zu verstehen und gewann
gar manches zu meinem hausgebrauch. GÖTTE (*einwirkung
der neuern philosophie*) 50, 52; durch die feile kann deine
schreibart noch manches gewinnen. ADELUNG 2, 665.

β) *verbindungen mit formen des unbestimmten pro-
nomens.*

1)) *bei der sehr beliebten und verbreiteten verbindung
mit dem satzeröffnenden pronomen was ist einerseits zur
begriffbestimmung des verbums die bevorzugung der be-
deutung erobern, erbeuten neben dem meist angesogenen
begriff des erwerbes (dieser in sinnlicher und übertragener
bedeutung) zu beachten; andererseits zeigt sich auch hier,
wie die substantivischen functionen des pronomens im dienst
der satzverknüpfung zurücktreten.*

a)) zu gewinnen, erobern, erbeuten vgl.: aber er ward
von den Saracen in einer schlacht gefangen, must
alles wider geben, was er vor gewungen het, und sich
also von der gefenknuz erledigen. AVENTIN (*ursachen
des Türkenkrieges*) 1, 235; was so wohl an beweglichen
beuten als ligenden landschaften von einem oder andern
theil gewonnen würde, zwischen ihnen beiden gleich
getheilet (werden sollte). GRIMMELSHAUSEN *wieder
erstandener Simplicissimus* 3 (1718), 275; dasz was gewonnen
ist durch der Deutschen mannhait und rapier, wär schand
verlieren durch faulheit und papier. *die alte wahrheit mit
ein neuen titel* (1621) bei OPEL u. COHN 285; wenn man
oft gesagt hat: 'was das schwert gewonnen hat, hat die
feder verdorben', so habe ich das volle vertrauen, dasz
wir nicht hören werden: was schwert und feder ge-
wonnen haben, ist von der tribüne vernichtet worden!
BISMARCK (*im preusz. landtag* 1. 9. 1866) 3, 68;

manch geier soll noch aases werden satt,
bis sie gewinnen, was des Böhmen ist!

GRILLPARZER (*Öttokar* 2) 67, 69;

ebenso (*der justfreund*) 5³, 18; mag doch der poetische
prophet den Deutschen abermals bildlich darstellen das
ungeheure das sie gelitten, wovon sie sich befreit und
was sie zum zweitemal wieder gewinnen sollen. GÖTTE
(*über Epimenides erwaehen*) an die herzogin Louise (1815)
br. 25, 255; dazu vgl. auch aus dem spielgewinn:

müchtn spiler ainander ubersahn ...

undd gewun ieder was er wolt
wurden ainander nit abholt.

RÖSCH v. GEROLDSHAUSEN *wunsch-spruch* 432;

schacherer und Juden ... die von den spielern wolfail
auffkauffen, was sie etwan an ringen, kleidern oder
cleinodien gewonnen, oder noch zuverspielen versilbern
wollen. GRIMMELSHAUSEN *Simplic.* 154 *Kögel.* als ver-
einzelte belege für andere bedeutungsrichtungen von ge-
winnen vgl.:

die händ und füz, und alle glieder,
warn auff ein zeit dem bauch zuwider,
und wolten ihm kein speisz mehr gönnen,
und gaben für, was sie gewönnen,
das wolt der bauch als in sich jagen.

E. ALBERUS *fabeln* 43 *Brauer*;

in dem ranten die Franzosen . . . was sie aus den pferden gewinnen mochten. WILWOLT v. SCHAUMBURG 106 Keller.

b) zum begriff des erwerb

a) in *sinnlicher bedeutung*: er befahel sein gewerb seinen unterkefeln und gab ausz, was er gewonnen het und sein eltern. SIGM. MEISTERLIN s. d. städtechron. 3, 97; was solcher weise gewonnen wird, acht ich redlich und wol gewonnen. LUTHER (v. kaufshandl. u. wucher) 15, 296; ein ieder gouch sol alles was er gewinnet und überkumpt, es si gelt, oder anders siner geuchin zü behalten geben. MURNER *güchmatt* 5, 18 Uhl; *ähnl. narrenbeschw.* 83 *Spanier*; *schelmzunft* 51 *Matthias*;

hab nichts, den was teglich gewint mein hant.

HANS SACHS *fab. u. schr.* 5, 210;

ebenso 234 (tailt mit, was er gewüne); der mann gewünn was er wölle, hallets das wib nit zesamen . . . so ist umb sunst. SEB. FRANK *sprichw.* 1 (1545), 239^b; es kompt selten an dritten erben, was so und so gewonnen ist. MATTHESIUS *leichenreden* 79 *Loesche*; wann einer mit tugent das jenig kan behalten, was er hat gewonnen. A. ALBERTINUS *landstörtzer Gusman* 65; was er unrechtes gewonnen hot. J. v. SCHWARTZENBERG *deutsch Cicero* 139^a;

diez alles wird zerrinnen,
was müß' und fleisz gewinnen
und sauer schweisz erwirbt

A. GRYPHIUS *lyr. ged.* 218 *Palm*;

die fischer seind sonst gute arbeitsselige leuth, aber zuweilen, was sie im wasser gewinnen, das thun sie wiederum in wein verzehren. ABR. A. S. CLARA *ethoas f. alle (der fischer)* 1, 597; ebenso (was sie die wochen hindurch gewonnen, am sonntag wider durch die gurgl jagen) *Judas der ertschelm* 2, 206; *auff auff ihr christen* 97 *Sauer*; *ähnlich* 98;

und vor mir gieng ein reicher mann,
der, seiner miene nach, die eingelaunen schulden,
nebst dem, was er damit die messe durch gewann,
und was er, wenna ihm glücken sollte,
durch den gewinnst nun noch gewinnen wollte,
in schweren ziffern übersann.

GELLERT (*fab. u. erz.* 2: *der arme greis*) 1, 142;

die für ihn lebt; die, was sein fleisz gewinnet,
durch kluge häuslichkeit vermehret.

GOTTER (*der väterliche regen*) *ged.* 1, 254;

zum gütersammeln war er nicht der mann;
der tag verzehrte, was der tag gewann.

GÖTTE (*auf Medings tod*) 18, 139;

sein vortheil hingegen darf nur bis zu einer bestimmten summe steigen, was darüber gewonnen wird musz er mit der herzoglichen theaterdirektion theilen. (*an Karl August*) *briefe* 12, 293.

ß) *übertragener gebrauch*: *qui inobediens deo est*, was er daran gewint, da schmier er die schuch. LUTHER (*pred. i. 3 Mos.* 18) 25, 424; es ist nicht alles gewonnen, was man gewonnen acht. HENISCH 1809;

komm! lasz die gottes stadt vom liebsten jünger zeigen,
ihr schatten wirft dir schon viel klarheit in die brust,
und was du hier gewinnst, das ist ein sehnlich schweigen.

J. C. GÜNTHER *ged.* 2 592;

was es (*das herz*) aber an unnützem gewichte verlor, hat es an werth gewonnen. THÜMMEL (*reise* 4) 4, 157; und das schöne werkchen 'wie die alten den tod gebildet' so schön in seinem inhalt als in seiner entwicklung, ist fast das einzige, was sich dabei gewinnen liesz. HERDER (*G. E. Lessing*) 15, 469; was die poesie an gottesdienstlicher, politischer, lyrischer cultur gewann, verlor sie vielleicht an natürlicher stärke. 12, 207; wodurch er für seinen geist gewint, was jene für den buchstaben gewonnen. GÖTTE *maximen u. reflex.* nr. 985 (*schrift. d. Göttesges.* 21, 208); so wächst er in der finstern tiefe fort und gewint an macht, was er an gestaltung verliert. L. TIECK (*die verlobung*) 17, 136;

was sie gewann, wer will es ihr entreissen?
was sie verlor, wer gibt es ihr zurück?

GÖTTE (*natürl. tochter* 4, 4) 9, 354;

was der mensch auch gewinne, er musz es zu theuer bezahlen,
wår' es auch nur mit der furcht, ob er's nicht wieder verliert.

HEBBEL (*gnomen: menschenloos*) 6, 343 *Werner*;

was ich gewonnen,
was ich gethan,
ist all zerronnen
mit traum und wahn.

GEROK *palmblätter* 25 203.

c) die zurückdrängung der substantivischen functionen am pronominalobject.

a) schon in der viel beobachteten einleitung eines ausrufesatzes wird das pronomem dem engeren zusammenhang mit dem verbum gern entzogen und damit der substantivischen functionen entledigt, vgl.:

was willst du noch von dem gewinnen,
der nun nichts mehr verlohren kan?

JOH. CHR. GÜNTHER *ged.* 2 201;

gegen: was gewinnt man auf der erden?
hoffnung, kummer und beschwerden. 236;

was gewünn ich daran, wenn ich dich betrieg? CHOLINUS-FRISIUS (1541) 524^a (was hette ich gwüns daran. FRISIUS 783^a); vgl. auch CHOLINUS-FRISIUS 547^a; FRISIUS 816^a; MAALER 201^a; *cui bonus fuit*, was hat man damit gewonnen? SCHÖNSLEDER V 5^c; ALER 1, 937^b; *quid ex eo consecutus es*, was hast daran gewonnen. CHOLINUS-FRISIUS 206^a; ebenso LUTHER (*pred. v. 1529*) 29, 490;

wan ich lig' in der gräben drinnen,
was wirst an meinem blüt gewinnen?

PAUL SCHEDE *MELISSUS psalm* 30, 6, s. 106 *Jellinek*;

was glaubt sie damit zu gewinnen? mich zu verwirren? LESSING (*freigeist* 4, 6) 2³, 102; was gewinnen wir dabei, wenn wir es noch soviel beweisen. JERUSALEM *philos. aufsätze* 22 *Beer*; was gewinnen auch die kardinäle, wenn sie den papst einschränken wollten? G. FORSTER *briefe über Italien* (79) 2 (1790), 77; was habe ich am ende gewonnen? C. BRENTANO (*fragm. aus Godwi*) 5, 290; wenn ich das schlechte schlecht nenne, was ist da viel gewonnen? GÖTTE *gespr.* 5, 146;

'der sieg ist unser, glaubt mir das, herr kanzler!
'und wenn auch! was ist noch damit gewonnen?'

GRILLPARZER (*Ötokar* 3) 62, 80.

ß) beim sogenannten 'indirecten fragesatz' gehört das pronomem ja eigentlich dem regierenden satze an und rückt dem verbum des nebensatzes erst in dem grade näher, in dem es ausdrucks mittel der satzverknüpfung wird: aus diesem allen sehen wir . . . was die gewinnen, so Christum u seinen christen fluchen oder feind sind. LUTHER (v. d. *Juden*) 8, 92^b *Jena* 1568; schätzung und taxirung . . . was irgend sonst daran (an einer suche) kan gewonnen oder verlohren werden. CHOMEL 1, 480;

das liebesbündnisz schöner eselen

knüpft oft der erste augblick:

wenn andre, eh' sie freunde wählen,

was sich dabei gewint erst emsig überzählen,

vermählet jene schon ein wort, ein stiller blick.

WIRLAND (*Järis u. Zenide* 2, 93) 17, 115;

sich selbst müzen sie doch rechenschaft ablegen, was sie mit diesem schritt gewonnen haben. HERDER (*Glaukon u. Nicias*) 15, 178; da musik erfunden war, war auch das lied, ohne zweifel auch der tanz da; lasset uns sehen, was die dichtkunst hiedurch gewonnen oder verlohren? (v. *geist d. ebr. poesie* 2) 12, 20; *ähnl.* (bedencke man, was das buch an gültigkeit . . . gewann) 9, 256; (was das auge des künstlers gewann) 8, 25; manches, was wir . . . kaum auszusprechen wagten, ist jetzt trivial geworden, und kaum weisz die welt, was sie gewonnen hat. GÖTTE (*an Boisseree*) 41, 210; anders: sie sehen nur das, was ich aufopfre, und nicht was ich gewinne. (*an seine mutter* 1781) *br.* 5, 179; du konntest uns nicht besser zeigen,
was wir an deinem arm gewonnen haben.

HEBBEL *Siegfrieds tod* 2, 2.

2) *auszerhalb der satzverknüpfung, für die verbindung etwas (später: was) gewinnen, sind functionsverschiedungen natürlich ausgeschlossen, wol aber wird der absolute gebrauch durch die bedeutungslosigkeit des objectes nahe gerückt*: es ist da wol zu gewinnen neben ist etwas da ze gewinnen. MAALER 180^b; vgl. die verbindungen etwas über einen gewinnen und (es) über einen gewinnen *sp.* 5986; vgl. die ellipse des pronomens neben dem inf. mit zu (zu schaffen gewinnen *sp.* 6061; anders: etwas zeit. beschreiben gewinnen CHOLINUS-FRISIUS 524^a); vgl. dasz sie bank machen; ohne zweifel an orten, wo etwa zu gewinnen ist . . . dasz ich sehr gern gewinne; sehr gern mein geld mit einem manne wage, der zu spielen weisz. LESSING (*Minna v. Barnhelm* 4, 2) 2³, 231. wie hier, so ist auch sonst die beziehung auf das spiel dabei beobachtet: ich habe in die lotterie gelegt . . . um andern gutes zu thun, wenn ich etwas gewönne. GELLERT 3, 223 u. a. andere bedeutungsrichtungen treten zurück: *pugnaveris*, da wirstu was tapferes mit gewinnen. FABER 660^a; und

wann sich (in den kriegszeiten) alles wohl und nach wunsch geendet hat, so findet man im auskehren dasz einer, zween ader drei mit dem schaden sonst vieler tausenden etwas gewonnen. GRIMMELSHAUSEN *wieder erstandener Simplic.* 3 (1713), 115; *auch der übertragene gebrauch ist wenig entwickelt*: als gewönne sie etwas in unsern eigenen augen. J. G. FORSTER (an Jacobi 1791) *briefe* 2, 65.

überwiegend sprechen die zeugnisse für den geschäftsbegriff des erwerbs: die stacz muez imer auch etboz gebinen. *deutsch-ital. sprachbuch* 97^b, 15 Brenner, vgl. 99, 14; ist etwas da ze gewünnen . . . so wil ichs wagen. MAALER 180^b; dein güt würdt dir zur bürde und beschwernus sein . . . und wann du schon etwas gewinnest, so müstu sorg genüg auch darzü haben. *verdeutsch. d. trostbücher d. Petrarca* 104; wie sie (die Juden) dann ausgeben, und von sich selv frei heraus bekennen, das keiner neben jhnen etwas gewinnen möge, er wölle dann ein grösserer harami, das ist, dieb, alsz sie sein . . . RAUWOLF *raiszbeschreibung* 35; ehender bitteren hunger leiden als arbeiten und etwas gewinnen. *türkischer vagant* 137; keine gelegenheit hinschleichen lassen, darbei etwas zugewinnen. GRIMMELSHAUSEN *wieder erstandener Simplic.* 3, 124; *s'il y a à gagner*, so etwas daran zu gewinnen und zu hohlen ist. DUEZ (1864) 461^b; an einer waar etwas gewinnen, *gagner*. RONDEAU 2, Uu³; etwas an einer sache gewinnen, *ex re aliqua lucrum facere*. STEINBACH 2, 1028; *ebenso* HEDERICH; *ähnl.* ADELUNG (was), CAMPE u. a.;

die hitze macht die garben dünne,
und lab und milch verdirbt der blitz,
und weil ich nirgends was gewinne
so strafft man meinen blinden witz.

JOH. CHR. GÜNTHER *ged.* 2 193;

kriecht nur frei hinein! so werdet ihr gleich ein fettes huhn finden. wer was gewinnen will, musz sichs auch sauer darum werden lassen. GOTTSCHED *Reinecke fuchs* (1, 17) 38 *Bieling* (wollt ihr gewinnen, seid geschäftig GÖTBE; dede wil hebbin icht ghewin *Reinke de vos*).

8) *das deutlichste beispiel für den übergang zum absoluten gebrauch infolge der functionsveränderung des pronomens ergibt sich aber aus der verbindung von gewinnen mit dem negierten indefinitum, aus nicht gewinnen*:

ist der nicht ganz von sinnen,
der andern spaaren wil, und nicht für sich gewinnen.

RACHEL *satyr. ged.* 44 *Drescher*;

wohl aber nehme ich an, dasz die amtlichen entscheidungen an ehrlichkeit und angemessenheit dadurch nicht gewinnen, dasz sie collegialisch gefaszt werden. BISMARCK *ged. u. erinn.* 1, 13. *die substantivische function, die in der schweizerischen dialektform nüt sich noch behauptet (blanditiis agitur nihil, man gwünt nüt mit flattieren. FRISIUS 65^b; ich kundt mit gucken nüt gewinnen. MURNER güchmatt 93 Uhl; vgl. schweiz. idiot. 4, 368 ff.), hat sich in der schriftsprache mit der neubildung nichts ein eigenes ausdrucksmitel geschaffen, das aber auch seinerseits wieder adverbialen functionen sich nähert*: eine übersetzung . . . die ohne dem Aristophanes etwas zu nehmen . . . oder etwas zu leihen, wobei er nach ihrem urtheile nichts gewänne, so beschaffen wäre, dasz sie . . . mit vergnügen gelesen werden könnte. WIELAND (*miscell.* 6) 34, 236; die Werthern gewinnt nichts durch deine abwesenheit. ihre natur die du ausgetrieben oder in die enge getrieben hattest, kehrt in ihre alten rechte zurück. GÖTBE (an Knebel 1783) *br.* 5, 257. *für die bedeutungsrichtung von gewinnen ist in der ganzen gruppe eine ungewöhnliche bevorzugung des begriffs erstreiten, erobern zu beobachten, der mit den verschiedenen formen der übertragung dem geschäftsbegriff des erwerbs die herrschaft streitig macht.*

a) gewinnen, erwerben: ich gewunn nichz daran in deucez landen. *deutsch-ital. sprachbuch* 94^b, 21 Brenner: wen ich hundert gulden hab und damit gewerben soll, mag mir hundertherlei far begegen, das ich nichts gewinne, ja noch viermall szo viel vorlire dartzu. LUTHER (*grozser sermon v. d. wucher*) 6, 58; *ähnl. glosse zu sprüche Salom.* 14, 4;

was wil das gros güt helfen mich,
wo nichts darzü kan gewinnen ich!

JÖRG WICKRAM (*irr rettend böger* 4, 170 *Bolte*;

oder sind schiessen jubeljar
so sind jr warlich vil im jar
auch bei denen, die römisch sind,
davon der bast doch nichts gewinnt.

FISCHART *glückh. schiff, Baesecke* 1, 49:

du gewünst nichts, *veruram facis* MAALER 180^b; er wird damit nichts gewinnen, ausrichten, *profittera niente con ciò*. RÄDLEIN 1, 388^b; ich hab nichts dabei gewinnen, *nihil commodi aut lucri cepi*. ALER 1, 937^b; ihr werdet nichts dabei gewinnen, *vous ny gagnerez rien*. SCHWAN 1, 746^b; man gewinnet nichts an dieser wäre, *on ne profite rien*. *ebenda*; die zeiten sind so schlecht, es ist nichts mehr zu gewinnen. ADELUNG 2, 664; *ebenso* CAMPE.

b) gewinnen, erstreiten:

a) (*winter*) o sommer, du solst mir nichts gewinnen,
ein frischen schne wil ich dir bringen.

sommer u. winter bei UHLAND *völkelder* 24;
der sturmm wert lang. und als er sahe das er nichts gewinnen mocht . . . do ward er traurig. *Pontus u. Sidonia* (1498) K 7^a;

wollt' ich auch schel dir sehn, und hindern ihre vertilgung,
so gewönn' ich ja doch wohl nichts, da der stärkere du bist.

BÜRGER (*Illas* 4, 56) 213^a *Bolz*;

wir beneiden uns nichts (*Deutschland u. Russland*) und haben nichts von einander zu gewinnen, was wir brauchen könnten. BISMARCK *ged. u. erinn.* 2, 107; wenn ich . . . nichts von heute abend mir zur ausbeute gewänne als den selbststüchtigen wunsch. IMMERMANN (*Münchhausen* 1, 9) 1, 101 *Hempel*.

ß)

von Lönen der sophisten viel
mit jrer kunst verloren
versamlet er zu diesem spiel,
der geist sie macht zu thoren
sie kundten nichts gewinnen.

LUTHER (*ein lied v. d. zween merterern*

Christi zu Brüssel) 8, 407^b *Jena*;

ganz ähnl. (das doch D. Carlstadt damit nichts gewönne) 3, 68^b;

in ainem schalck
und lasterpalck
ist nichts zü gewinnen doch.

HANS SACHS *fabeln u. schwänke* 4, 202;

bolz lausz jhr fßh, fliecht all von binnen
an weibern werd jr nichts gewinnen.

FISCHART *föhhas* (v. 894) 27 *neudr.*;

sie strebt mit aller macht von binnen,
es kan kein bitten nichts gewinnen.

PICANDER *erst-schertz.* u. *sat. ged.* 2, 418;

ueberhaupt ist mit Luthers ansehen bei der ganzen streitigkeit nichts zu gewinnen. LESSING (*in der Voss. zeit.* 1756) 7^a, 49;

so weit die sonne leuchtet ist die hofnung auch,
nur von dem tod gewinnt sich nichts! bedenk es wohl.

SCHILLER (*braut v. Messina* 4, 8) 14, 120;

ich mag es (*die geige*) streicheln, schütteln, schlagen, nichts gewinn' ich als ein mürrisches gekehrsch.

UHLAND (*das stündchen*) 1, 196.

γ) es wird aber in dem freisingen nit gemerokt, und kan man also, ausser den ruhm, sonst nichts gewinnen, man mache es auch so gut als man immer wolle. JOH. CHR. WAGENSEIL (*v. d. meister singer holds-kunst*) *de civit. Norib.* 548;

ein weiser schätzt kein spiel, wo nur der fall regibret,
und klugheit nichts gewinnt, und dumtheit nichts verlieret,
LESSING (*ged. über d. menschl. glückseligkeit*) 13, 239.

c) *übertragungen*: wann man lang von den elementen der welt zanckt, und von eüsserlichen ordnungen redt, so gewinnt man doch nichts daran, und kan nichts endlichs noch bestendig beschliessen. S. FRANK *chronica* (1543) 2, 160^a;

mit widerlegen, bedingen, begrimmen,
bemüht und brüstet mancher sich,
ich kann daraus nichts weiter gewinnen,
als dasz er anders denkt wie ich.

GÖTBE (*zahme zenien* 6) 4, 363;

Cécile starrte darauf hin, als ob sie den tief Sinn dieser zeichen erraten wolle, gewann aber nichts, als dasz sich der mattigkeitsausdruck ihrer züge nur noch steigerte. FONTANE *Cécile* 1; und was soll ich nun in meiner jetzigen lage mit den stücken dieser jungen leute? für mich selbst gewinne ich nichts. GÖTBE (*zu Eckermann*) *gespr.* 5, 369; es gibt menschen, die auf die mängel ihrer freunde sinnen; dabei ist nichts zu gewinnen. ich habe immer auf die verdienste meiner widersacher acht gehabt und davon vorthail gezogen. *maximen u. reflexionen* nr. 82

(*schriften d. Götheesellschaft* 21, 191); es war aber durch nachdenken nichts zu gewinnen. ECKERMANN *gespräche mit Göthe* 1, 254; er ist überzeugt, dasz aus dem aufschlusse der irdischen welt für uns nichts zu gewinnen sei. VARNHAGEN *denkic.* 2², 37; zwar könnte es scheinen, als ob durch die letztere operation die moralität selbst nichts gewinne. SCHILLER (*über d. moral. nutzen öffentl. sitten*) 10, 417.

γ) die verbindungen mit dem demonstrativ- und personalpronomen.

1) das demonstrativpronomen hat den übergang zur satzpartikel durch die abgrenzung der form dasz gegen das gekennzeichnet. aus den verbindungen mit gewinnen lassen sich hier ziehen:

darmit würstu gewinnen fein,
dasz keiner mehr dein gast will sein.
SCHEIDT *Friedrich Dedekins grobianus* 121
Milchack;

die chaussee künstlich hier und dort ein wenig steigen und fallen zu lassen ... man gewönne, dasz die strasze wegen besserm abfluss des regenwassers immer trocken wäre. GÖTTE (zu *Eckermann*) *gespräche* 7, 45; ähnl. *briefe* 17, 6.

gegen: das ir nicht thut verzeren mer,
dan das ir bede khunt gewinnen.

P. PROBST *fastnachtsp.* 62 *Kreister*;
mein armen vatter und den frummen,
der das mit harter pein hat gewonnen,
das ich on witz und all vernunft
... kauft der schelmen zunft.

MURNER *scheimenzunft* 64 *Matthiae*.

in der ausgesprochen demonstrativen (unverschobenen) function ist das pronomen an einer wendung theilhaft, die vorübergehend beliebt und formelhafte prägung erreichte:

schrien zu Jupiter widerumb
schick uns ein künig der do leb ...
Jupiter in ein storchen schickt
der hat sie nachmals gar verschlickt
das haben sie dran gewonnen.

WOLFGANG SCHMELTZL *Samuel und Saul (Wiener)*
neutr. s. 15;

und müssen etliche daran sterben, das gewinnen sie dran. E. ALBERUS *ehbüchlein* F 4^a; auff das keiser Otho mit gemeinem raht die abtei Pfäfers Entzelino übergab. das gewan Cralochus an seinem neid, und Rapertus mit seinem geilen. STUMPF *Schweiz. chron.* (4, 38) 324^b.

2) das personalpronomen kennzeichnet neben gewinnen nur selten ein bestimmtes, aus dem satzgefüge zu erschließendes object:

züm andren schaft er, wo ein geell verspile
pei einem wirt, es sei weng oder vile,
vor aus wo es der wirt selb hat gewünen,
sol er in nach miternacht nicht austreiben.

HANS SACHS *fabeln u. schwänke* 3, 284;

ganz ebenso (der *verlorene sohn* act 3) 11, 228 Keller; dasz sie es gar wol unnd mit gutem gewissen behalten dörrfte, dann ob schon sie es scheidlich gewinnen, so hab sie es doch nicht schändtlich, sonder redlich angenommen. A. ALBERTINUS *landstörtzer Gussman* (2) 19;

durch sie ward mir das ritselvolle vlyesz,
sie führte mich in jene schauerhöhle,
wo ich's gewann, dem drachen abgwan.

GRILLPARZER (*Medea* 1) 5^a, 149;

prost neujahr!
ich hab es gewonnen! ...
ich sagt es zuerst.

C. BRENTANO (*die lustige musik* 7) 7, 250.

meist fehlt jedoch ein bestimmter hinweis; das pronomen nimmt allgemein die situation, meist eines kampfes oder wettspiels, auf: am aftermontag nach sant Michels tag ist mit bichsen und arenprosten ain schiessen hie gewesen ... mit dem arenprost gewann es Bartholome Rem und mit der bichs graff Haug von Monfort. C. SENNER (*d. städtechron.* 23) s. 121 u. a. im allgemeinen lässt sich bei neueren wendungen nicht mehr feststellen, wie weit das pronomen ursprünglich ist, wie weit es als nachträgliche erweiterung in die formen absoluten gebrauches sich eingedrängt hat (vgl. *l'emporte*). neuerdings sind hieran nur noch wendungen theilhaft, die aus der beziehung auf kampf und sieg entspringen, dagegen vgl.: er gewan es do erst noch unerwender under in allen, denne er es vormoles gehebet hette. NICOL. V. BASEL 88 K. *Schmidt*.

a) schabt dasz papir, mürdelet dasz pergamen, gewan es zu fusz, schosz nach der geisen oder den geissen-

nesteln. FISGHART *Gargantua* 199 *neutr.*; man braucht disz wort zum spiel, so einer sagt er habe es gewünen, und stehet doch im zweiffel, das keiner weis welcher recht oder unrecht hat. JOH. AGRICOLA 750 *teutscher sprichwörter* 37^a; *vicisti*, so hast es gewonnen. FRISIUS *dic.* (1556) 1382^b; *nous avons gagné*, wir haben gewonnen, oder wir habens gewonnen, *vicimus*. DUEZ 461; lasset uns spielen, oder lasset uns sehen, wer es under uns beiden gewint, *uter nostrum vicerit. ebenda*; der stärckst gewints, *le plus fort l'emporte, fortior vincit*. 199^a; ich habs gewonnen, *vinci, superior discedo*. SCHÖNSLEDER V 5^c; ebenso ALER 1, 937^b; es mags gewinnen wer da kan. MATTHIAE 1, 947^a; (*alles volk*;) laszt sehen, wer recht hat, wer siegt oder fällt! (*ein weib*;) woll's gott, der gute junge ritter! die arme gefangene gräfin! woll's gott, dasz es Karl gewinnt! miler MÜLLER (*Golo u. Genova* 4, 8) 3, 371; rache und gewissen rangen hartnäckig und zweifelhaft, aber die rache gewanns, und der jäger lag todt am boden. SCHILLER (*verbrecher aus verlorener ehre*) 4, 71.

b) die wendung gehört im besonders der volkstümlichen sprache des südens, vor allem der bairisch-österreichischen mundart an: jetzt haben wir's gewonnen, sagt der Memminger (Memmingen ist nicht mehr fern). WANDER 1, 1680; ietz is's oder habmòs scho' gwungò, das gefährlichste ist überstanden. SCHMELLER 2², 950;

håls hæst' ås schön gwungå!
wohl fuxt di' dõs g'apl,
do' - dein haut is schon dick wor'n,
du g'spårst nimmår vil;

oberösterreichisches lied, s. die deutschen mundarten 3, 183^a;

gefragt hab' ich mich, ob ich so stark gewesen wår', dasz, wenn der bursch seinen willen gegen den meinen gesetzt hätte, er's nit hätt' gewinnen mögen. ANZENGRUBER (*dorfyünge* 1) 3², 76. vgl. auch: mit mir han ihr's gewunne. MARTIN u. LIENHART 3, 831^b.

b) beim absoluten gebrauch lassen sich die neuerungen des jüngeren stils am deutlichsten überblicken. schon die beziehung auf kampf und streit, die in der älteren sprache diesen gebrauch so ziemlich gedeckt hatte, erweitert ihn durch die mannigfaltigen formen ihrer weit verzweigten gliederung: neben krieg, wettkampf und rechtstreit der meinungstreit und die polemik und manche formen der übertragung, während das spiel sich immer ausschliesslicher dem glücksspiel zuwendet. ein ganz neues gebiet aber erschlieszt der begriff des erwerbs, der zum grossen theil auf den oben unter a) gekennzeichneten linien dem absoluten gebrauch wendungen zuführt.

an dieser fülle neuer wendungen nehmen die einzelnen gebrauchformen des verbums, die sich zuerst als träger des absoluten gebrauches erwiesen hatten (vgl. sp. 5989. 5956), nicht gleichen antheil. während die beziehung gewinnen und verlieren fast an allen möglichkeiten theilhaft ist, und auch die participialformen (s. gewinnend und gewonnen) eine reiche entwicklung zeigen, ist der absolute gebrauch beim infinitiv sehr eingeschränkt geblieben: wir wöllen thun als die weizen, die nit gewinnen können, und wöllen auch nicht verlihren. E. V. NASSAU *Huge Scheffel* 11^f;

die weil er gwindt, so hat er freud,
nach dem verlust volgt alles leid.

J. WICKRAM (*treue Eckart* 10) 5, 98;

hier ists verlust, dort heists gewinnen.

J. C. GÜNTHER *ged.* 2 100;

wer gewint verlört,
wer lind, der gewinnt.

FISGHART *Gargantua* 290 *neutr.*;

gewinnen und verlieren KIRCHHOF *wendunmuth* 2, 408 (s. sp. 6064); der eine gewinnt, der ander verleuret, sagt man. G. WESENIK *böse spiel-sieben* 85; dasz vgl. die zahlreichen belege, die gerade die beziehung auf das spiel (s. sp. 6065) hier bietet; so ist nichts langweiliger in der welt, als berichte von ewigen, unbedeutenden scharmützeln, wo keiner gewinnt und keiner verliert. HERDER (*über Schlegels übers. v. Batteux*) 5, 283; und hier möchte ich wohl einmal fragen: ob wir bei diesem tausch gewonnen oder verlohren haben? MÖSER *patr. phant.* 4, 32;

viel kann verlieren wer gewinnt.

A. W. SCHLEGEL (*Arion*) 1, 204 *Böcking*;

lasz nicht herrschen die begier, die nimmersatte!
mancher glaubte zu gewinnen, und verlor.

FR. RÜCKERT (*erzähl.* 1. *heimath*) 3, 74;

aber Juliane gewinnt dabei — (*Lisidor*.) und Henriette? (*Adrast*.) verlieret dabei nichts. LESSING (*der freigeist* 1, 2) 2³, 59; jedes seiner schönsten stücke ist individuell und verliert bei dieser classification aus andern zeiten und völkern eher, als dasz es dadurch gewönne. HERDER (*briefe d. stud. d. theol.*) 10, 15; wer beim lächeln gewinnt, und beim lachen nicht verliert ... LAVATER *handbibliothek f. freunde* 1, 235; da fing auch das dunkle an zu leuchten ... das eine verlor, das andere gewann. W. RAABE *leute aus dem walde* s. 125; er (*der triumph der empfindsamkeit*) soll nun producibler geworden sein und eh gewonnen als verlohren haben. GÖTBE (*an frau v. Stein* 1786) br. 7, 529.

zu den spärlichen belegen für den infinitiv vgl.: es sol auch ein lied, das ist ein text, in einem thon, in einem jahr, nur einmal begabet werden, wo es zum gewinnen glat gesungen wird. ADAM PUSCHMAN *gründl. bericht des deutschen meistergesangs* 33 *neudr.*;

glaubt, völker dieser erde — der glaube macht euch frei — ... so geht auch all' gewinnen hervor aus euch allein: nur wer da frei von innen, wird's auch nach aussen sein.

REITHARD *gesch. u. sagen aus der Schweiz* 96;

was bringt in schulden?

harren und dulden!

was macht gewinnen?

nicht lange besinnen!

was bringt zu ehren?

sich wehren!

GÖTBE (*west-östl. divan: buch der betrachtungen*) 5, 67;

du vaterlandsretter, städtegründer,
groz im gewinnen, grözser im bewahren.

STRACHWITZ (*auf Heinrich d. Finkler*) *ged.* 295;

ein anderer, der eine weile vom gewinnen ausruhte, zielte mit goldstücken nach den mustern des fuszteppichs, und vergasz, sich nach den rollenden zechinen wieder zu bücken. PAUL HEYSE (*stal. nov.* 1) *Andrea Delfin*.

a) *der absolute gebrauch in der beziehung auf kampf und streit.*

1) gewinnen, im kriege siegen: und das ercz, das in der zeit aufgehoben wirt, das sol man legen czu einem gemeinen manne, das, wen der krig ende hat, das mans denne gebe dem theile, das gewonnen und gesigt hatt. (*victricis parti datur*) *Iglauer jus reg. mont.* 99 *Zycha*; wunderlich todtet er, wunderlich redt und trostet er, wunderlich hilft er gewinnen und siegen. LUTHER (*die epistel des proph. Jesaia*) 19, 158; die Ungern kamen darnach uber die Ens und andere wasser, meinten sie hetten ganz gewonnen, streiften und ritten hin und her, forchten niemandt. A. HONDORFF *historien- u. exempelbuch* (1580) 461^a; denn sie auff beiden seiten mit schlagen also ermüdet, das sie zugleich ausz dem felde ziehen musten, und kein theil gewinnen kunte. BÜNTING *Braunschweig. chronik* 393;

das Colchus neue ränck und Pontus list ersinne;
bald, das der stolze Franck in Griechenland gewinne;
das Taurus nicht mehr treu.

ANDR. GRYPHIUS (*Leo* 1, 4) *trauersp.* 33 *Palm*;

so haben eine zeit die Denen, die ander zeit die Rhugianer und widderum so einer umb den andern gewonnen. KANTZOW *chronik v. Pommern* 1, 101 *Gaebel*; mit dem schwert gewinnen, *devincere, ferró potiri*. STIELER 2544; ebenso DENTZLER 608^b; FRISCH *nouv. dict. de passagers* 2, 279; es hat keiner gewonnen, *aequo Marte discesserunt*. STIELER 2543; jeder meint, er habe gewonnen. *ebenda*; wir haben gewonnen, *we carried the day. teutsch-engl. lex.* 2 (1716), 773; z' Abmsperg hát do' Napoleon gwungē. SCHMELLER 2^a, 930; mag er morgen früh dreinschlagen und gewinnen nach herzenslust, was ist damit jetzo für uns gewonnen, wenn wir ihm zufallen. W. RAABE *unser herrgotts canzlei* 1, 178; am ende hätten wir 1870 nicht gewonnen, wenn wir bloz mathematiker oder petrefakten-Auguste oder so was gehabt hätten! G. V. OMPEDA *der zeremonienmeister* 49.

2) im einzelkampf obsiegen:

a) die welt spricht: der stärckere gewinnt. HEINR. MÜLLER *geistl. erquickstunden* 339;

du weist, wie stark die feinde sind,
drum stärcke, bis mein kampf gewinnt.

JOH. CHR. GÜNTHER *ged.* 2 9;

du muszt steigen oder sinken,
du muszt herrschen und gewinnen.

GÖTBE (*koptisches lied*) 1, 144.

b) wie wir lesen inn actis, wie S. Paulus mit dem teuffel kempfet und ritterlich facht und allenthalben gewan. LUTHER (*die epistel des proph. Jesaia* 1586) 19, 158 *Weimar*; darumb, wann ich ja kämpfen sol, so gib, dasz ich gewinne.

PAUL GERHARDT (*barmh. vater*) s. Fischer u. Tümpel 3, 392;

veni, vidi, sed Christus vicit: ich bin kommen, hab ver-
nommen, aber Christus hat gewonnen. ABR. A S. CLARA
auf ihr christen 59 *Sauer*;

er kömmt, zum kampf bereit, und hat die pfeile geschärfet,
und schon die blutige sehne gespannt ...
wann itzt der feurige lenz ihm hilft im streite gewinnen,
der allzeit seine triumphe gemehrt. Uz 19 *Sauer*.

3) im wettkampf den preis davon tragen:

hofgeselle, du bist ein ruter genant,
ik scholde di wol junkher heten, lange här ein pant.
ik wil mit di wechlen in dessen dagen;
gewinnestu, so werstu nu to ritter geslagen.

Lübecker totentanz 1263 *Badtke*;

ein blat stecket man (*bei den ritterspielen*) inn den wahl,
darinne ist ein schwartz zirkel, wer in das blat
scheuszt, hat getroffen, aber darumb nicht gewonnen.
wer aber inn das schwartzscheuszt, dem kan es nit
wol fehlen, er gewinnet ... AGRICOLA *sprichw.* 2, 43^a;
praemior, gewinnen CHOLINUS-FRISIUS 685^a; ebenso FRIS-
SIUS 1042^a; *praemior*, ich gewinne DASYPODIUS Dd 5^d;
palma in medio posita est, es stehet einem jeden frei zu
gewinnen. FABER 581^b; *ähnlich* DENTZLER 541^a; im wettkampf
gewinnen, *cursum aliquem superare*. STIELER 2543;
so sollen die, so noch nicht gewonnen, ferner umb die
gaben gleichen. A. PUSCHMANN 31 *neudr.*;

'ich wet, es hab der narr
in die hosen geschossen.'
Clas lacht und sprach: 'nit harr!
wet, Fricz, du wirst gewinnen;
du gwint warlich, wet, Fricz!'

HANS SACHS *fabeln u. schwänke* 4, 9;

die strahlende sonn und der stürmische wind haben auf
ein zeit miteinander gewett ... welcher diesem seinen
mantel samt den kleidern werde abziehen, der solle
victorisiret und gewonnen haben. ABR. A S. CLARA *heil-
sames gemisch gemasch* 11;

gewinnt er morgen,
ist mir der tod nicht schrecklicher als er.

SCHILLER (*Turandot* 5, 2) 13, 408;

in der wette, beim wetten gewinnen. CAMPE 2, 364^b; wer's
verrotet het gewunne. MARTIN u. LIENHART 2, 831^b.

4) im rechtsstreit obsiegen: des hielten wir unrecht,
und si recht behabt und gebungen, und wier unrecht
und verloren. *urk. v. 1464, s. monum. Boica* 21, 548; mit dem
rächt und urteil gewinnen, *auferre iudicio*. MAALER 180^b;
er half beiden partheien, die wider einander waren, ge-
winnen und verlieren. KIRCHHOF *wendunmuth* (3, 133^a;
2, 408 (s. o.)); und wenn ich den nicht gewinnen mag, so
ist doch kein besserer rath, als einen guten vertrag
zu schlieszen. GOTTSCHED *Reineke fuchs* (1, 15) 29 *Bieling*
(wan ich dan nicht beth enmach *Reinke de vos v. 1351*,
anders GÖTBE);

spottend sagte der wolf und der bär: du magst es versuchen,
aber die schlange gewinnt, sie wird's nicht besser begehren.

GÖTBE (*Reineke fuchs* 9) 40, 157;

ich weisz gewisz so zimlich, was sein procez schon
gekostet hat: soll das all vor das fenster geworfen sein?
noch vier luidore, und wir haben gewonnen. *Mohren-
fels ... ein schauspiel* (1794) s. 17;

habt ihr mein edler graf, in eurem amte
schon einen dieb, schon einen ehebrecher
befunden im verhör, der nicht geläugnet?
wer mit dem läugnen zu gewinnen denkt,
ist thöricht, wenn er nicht die zunge braucht.

LUDW. TIMCK (*leben u. tod der hl. Genoveva*) 2, 308.

5) im wortstreit, in der polemik obsiegen: wie die Pharisei
Christum, einen auffgeworfen und gedacht 'gewinnet' der,
szo haben wir alle gewonnen, wirt er uberwunden, so ist
er allein verloren'. LUTHER (*v. d. papstthum zu Rom*) 6, 263;
und wiewol sie oft angefochten worden, gewonnen sie
doch. *glosse zu 1 Mos. 49, 22; ähnlich* (*pred. üb. 1 Mos. 23*)
24, 434 *Weimar*; liessen sie sich duncken, sie hetten ge-
wonnen. (*über 'das ist mein leib'*) 23, 245 (244 hetten 's ge-
wonnen); schreien feindlich, sie habenn gewonnen (*auf* ..
Emers antwort) 7, 636; wann es mitt dem alten glauben

ausgerichtet wer, so heten die Juden gewonnen, dann sie honnd den altten glauwen. SEBASTIAN LOTZER (*christlicher sendbrief*) Goetze s. 88; das erneuerte versprechen ihres vaters berechtigte mich, sie ganz und gar zu übergehen. ich habe gewonnen, sobald Chrysander Julianen zu zwingen auffhört. LESSING (*d. junge gelehrte* 3, 6) 1³, 348; ihr lüset, und habt nicht: neidet, haaset, und erlanget nicht: streitet, kämpfet, und gewinnet nicht, weil ihr nicht bittet. HERDER (*briefe zweener brüder Jesu*) 7, 498.

6)) schon in den eben belegten übertragungen springt die formel gewonnen haben ins aug (vgl. auch unter den belegen für das personalpronomen: es gewonnen haben). sie erfreut sich auch in allgemeinerer vwendung besonderer beliebtheit: (Joseph:) nun haben wir gewonnen liebste Maria, das ist Bethlehem. HÜBNER *Christcomodia* (1. 6) s. 10 Brachmann;

(*Polyl.*) ich denke nun, die andern netze stellten, die werden selbst das garn um ihre füsse drehn, und wir mit unsrer list uns selbst gefangen sehn.

(Chrys.) verwirft die eitle fürcht, wir haben schon gewonnen. J. C. GÜNTHER (*Theodos.* 5, 1) *ged.* 1093;

ich habe den sieg über mich erhalten sie nicht zu sehen, und nun dacht ich gewonnen zu haben, aber ich bin elender als vorher. GÖTHE (*an Behrlich*) *briefe* 1, 157; Franziskus sah wohl ein, dasz der gift alle wirkung getan hatte und, da die portion nicht grosz war, meine starke natur nicht hatte überwältigen können. daher sagte er eines tages: Benvenuto, danke gott, du hast gewonnen! zweifle nicht, ich werde dich zum verdusse der schelmen, welche dir zu schaden gedachten, durchbringen. (*Benvenuto Cellini* 4, 10) 35, 287; fasse muth meine theuerste! — du hast gewonnen. als sieger komm ich aus dem gefährlichsten kampf zurück. SCHILLER (*kab. u. liebe* 2, 5) 3, 411; nun haben wir gewonnen, figürlich, nun haben wir das schwerste überstanden. ADELUNG 2, 664; *ähnlich* CAMPE 2, 364^a.

β) für den erfolg im spiel

1)) liegt die zusammenstellung von gewinnen mit verlieren u. a. vor allem nahe und ist auch besonders bevorzugt:

a)) auch so er mit dem hal spilet oder ander spil und kurtzweil treib. so was er geleich als frölich so er verloz als so er gewan. *Pontius u. Sidonia* b 2^a; würffel oder kartenspiel . . . pflegen sie auch mit grossem ernst zu treiben und zu spielen, und haben darzu ein solche frevelheit, beide, zu gewinnen und zu verlieren, das sie auch . . . zu letzt umb jre freiheit und umb jre leib spielen (*tanta lucrandi perendive temeritate*). MICYLLUS *übers. des Tacitus* 445^a;

spilt pis aß miternacht hinein, verlor oft und selten gewon.

HANS SACHS *fabeln u. schwänke* 2, 188; es mus gewagt sein, wagen gwint, verleurt auch manigmal geschwint.

HAYNECCIUS *Hans Pfriem* 57 *neutr.*;

bei den abgefertigten spielern, sie haben geleich gewonnen oder verloren. GRIMMELSHAUSEN *Simplic.* 154 *Kögel*; jedes neue verhältnisz ist, wie ein spiel. man weisz nicht, ob man gewinnt, oder verliert, aber man musz den einsetz wagen, denn sonst kann man überhaupt nicht spielen. FR. HEBBEL *tagebücher* 2, 374 *Werner*.

b)) dass ich dick verspielt hab, das ich nicht gewonnen hon, es sei mit würffeln, fünftzehen, zehen oder mit dreien. SCHOSSMANN *predigt* 13; ich kenne den staat von Neapolis wohl, man musz hazardiren. aber es heist, wie bei dem charten-spiel, wagen gewint, wagen verspielt. CHR. WEISE *Masaniello* (1, 8) 17 *Petsch*; uber disz, warumb habt ihr lust zu gewinnen? wisset ihr nicht, dasz, wann einer gewinnet, ein ander nothwendig verspielen musz? die 3 *ürgaten ernarren* 85 *neutr.*; an diesen närrischen leuten sahe man ein blaues wunder, weil sie alle zu gewinnen vermeineten . . . etliche gewannen, etliche verspielten. GRIMMELSHAUSEN *Simplic.* 151 *Kögel*; vor der ankunft des prinzen war der Spanier unaufhörlich im verluste gewesen, jetzt gewann er auf alle karten. SCHILLER (*geisterscher*) 4, 208.

3)) zu den einschlägigen wendungen ausserhalb dieser formel vgl.: dem der da gewinnet, kompt das versehen eines andern zu güt. es seind etliche spiel also gethan, das es auff einem versehen steht. AGRICOLA 750 *teutsch. sprichw.* (1587) 61^b; ir werdet michs wol wissen lassen, wenn ich

gewinnen sol. so spotten sich selbs, so nichts gewinnen. *sprichw.* 2, 29^a (1529); das gleiche bei G. WRSENIK *böoe spiel-sieben* 66;

die sorg vertrincken, im spiel gewinnen
bisz fasz, boden und kasten rinnen.

ROLLENHAGEN *froschmeusler* 1, 116 *Goedek:* gewinnen im spiel, *ludo vincere*. ALER 1, 937^b; im spiel gewinnen, *gagner au jeu*. RONDEAU 2, Uu 3^d; im spiele gewinnen, *to win at play*. HILPERT 2, 1, 464^a; nach der malzeit haben wir mit 3 würffeln gespült ain spül, das man gansen haisset, und der gewünnet, der das beste geleich würfft. PHILIPP HAINHOFER *reisetagebuch*, s. *Balt. studien* 2, 2, 49; die frau, fienge damals ain wider zu gewinnen. HARSDÖRFFER *lust. und lehr. gesch.* (78) 285; spilest du und gewinnet, sonderlich durch betrug und falsche würffel. GRIMMELSHAUSEN *Simplic.* 152; diesen (den *spielteufeln*) ergeben sich unterschiedliche leichtfertige gesellen durch gewisse pecten und bündnus, dasz er sie gewinnen lasse. 153; mein sohn, spiele nur fein lange, du wirst wohl einmah! gewinnen. GEORG WESENIGK *böoe spiel-sieben* 24; *ähnlich* s. 86. s. 11; hingegen empfiehlt er (*Ovid*) . . . die dame mit guter art (im *lastrunkelspiele*) gewinnen zu lassen. WIELAND (*üb. d. alt. zeitkürzungsspiele*) 24, 136; vorgestern abend bei Albrechts, wo whist gespielt wurde. diszmal aber gewann ich. SCHILLER *br.* 1, 823; die hälfte, welche gewonnen, fordert im nächsten spiele. F. L. JAHN 2, 1, 98; man fieng an, hazardspiele zu spielen; er gewann. J. C. BRANDES *meine lebensgesch.* 1, 304; fieng das spiel schnell an, liesz ihn eine weile gewinnen, verwirte ihn dann wieder . . . PRESTALLOZZI (*Lienhard u. Gertrud* 4, 2) 4³, 13; die teufel mögen spielen oder nicht spielen, so könnten sie doch niemals vergnügt sein. sie mögen gewinnen, oder nicht gewinnen. TIECK *don Quichote* 2, 598; es ergieng ihm wie so vielen andern, die an der dortigen bank (*Lauchstädt*) zu gewinnen hofften. A. JÄGER *Schnabels universitätsjahre* 58. *jünger, aber mehr verbreitet, als aus der dürftigkeit der belege zu erschlieszen, ist hier die verschiebung des subjects*: ihre karte hat gewonnen, *your card has won*. HILPERT 2, 1, 464^a.

y) die ausdehnung des absoluten gebrauches auf gewinnen im sinne von erwerben.

1)) ungewöhnlich reich ist hier schon der engste geschäftsbegriff des erwerbs vertreten, für den LUTHER in der *bibelübersetzung* die ersten belege absoluten gebrauches bot (s. sp. 5988.): es mögen die genannten Juden und Judinnen gewinnen, erwerben nach ihrer gewohnheit. *schuttsbrief hertzog Wilhelms v. Sachsen v. 1490* (*Leips. tagebl.* 21. sept. 1698); da füegt sich des jars, dasz das meer, das man den see nent, gantz überfor, also dasz man kein hering fieng und dasz er gewan. die roben in Franken gantz erfuren, und da er gut reinwein bracht, die vor in dem sumer auf dem meere warent dahin gefüert, gewan er auch. SIGM. MEISTERLIN, s. d. *städtechron.* 3, 48;

thett weiszgärber noch gewinnen
an heitn wie biszher mit sinnen.

G. RÖSCH v. GEROLDSHAUSEN *wunschsprüch* 283;

ausz den landsknechten wirt ein arbetlos volck, das nicht hilft gewinnen, allein aber verzeren, was ire altfordern gewonnen haben. EBERLIN v. GÜNZBURG 3, 151 *Enders*; so sollen wir die geschicklichkeit, zu werben und gewinnen nicht verkeuffen, denn es ist ungewis. LUTHER *fischreden* (von *hendeln u. vucher*) 88^a *Aurifaber*; vgl. auch (v. *kaufhandl.*) 15, 295 *Weimar*; *lucror* . . . gwünnen. CHOLINUS-FRISIUS 524^a; *ebenso* FRISIUS 788^a; GARTH-KÖNIG 450^a (*lucrum facere*); DASYPODIUS S 8^a (ich gewinn, hab ein geniesz, ubernutz); *ebenso* SERRANUS O 3^b; vgl. auch: *demereo* . . . gwunnen, verdienen bei CHOLINUS-FRISIUS, DASYPODIUS und REYHER; vgl. auch SCHÖNSLEDER V 5^b;

dasz er gewun an aller war
und an keiner nit büzet ein.

HANS SACHS *fabeln u. schwänke* 5, 9;

der wirt war dieser antwort fro,
gedacht, er het gewünen do. 3, 205;
mit dem loter holtz ich mich nör,
darnach ich gwin, darnach ich zer.

PETER PROBST 138 *Kretzer*;

es wolt dann jemand sprechen, es wer die recht guldin zeit eben jetzund, und möchte schier gewinnen. SCHEIDT *Dedekinds Grobianus* 4 *Milchuck*;

gelt macht die narren klug, erhebt zu ehrenständen,
es redet ohne mund, gewinnt mit stillen händen.

RACHEL *sattr. ged.* 49 *Drescher*;
reich ist der mann fürwahr: sein handel und seine fabriken
machen ihn täglich reicher; denn wo gewinnt nicht der kauf-
mann?

GÖTBE (*Herm. u. Doroth.: Terpsichore*) 40, 253;

sobald er in Paris durch seine arbeiten zu gewinnen
anfang, liesz er seinen bruder Johann Gottlieb . . . von
Berlin dahin kommen. (*Philipp Hackert*) 37, 117; es wäre
mir schon sehr unangenehm, wenn mein verleger bei
mir nicht gewänne — wie viel weniger mein freund.
SCHILLER *briefe* 1, 317; wenn alle geister und kräfte in
aufruhr sind, um zu gewinnen und zu genieszen, ist ein
wunder, dasz auch die arbeiter und die dienstboten, un-
ruhig geworden, sich an die grosze tafel setzen wollen.
ROSEGER *idyllen (dienstbotenleben)*.

2) die erweiterung des erwerbsbegriffes, die sich bei ge-
winnen aus der verbindung mit objecten aller art ergibt
(vgl. sp. 6018 ff.), spiegelt sich auch in den formen des ab-
soluten gebrauches, die auf ellipse beruhen: nach der licht-
messe aber bisz das man gewinnet. *tagelöhnerordnung der
reblente zu Konstanz 1486, s. zeitschr. f. d. gesch. d. Oberrh.*
10, 313 (vgl. sp. 6021). leichter ist die ellipse im folgenden
zu ergänzen: wellen wtr das fueszvolck bei uns behalten,
so werden sie beuten und gewinnen nachziehen, soll
man sie nun gewinnen lassen und die reuter nit. *truchsezn
v. Walzburg bei Baumann, quellen z. gesch. d. bauern-
kriegs* 545; aber hundert hend musz ein keller unnd hausz-
knecht haben, wie Briareus, auff das er unauffhörlich
unnd unermüdet zäpff, schöpff, gewinn, hol, trag, ketsch,
biet, stell, gisz, schenck, füll. FISCHART *Gargantua* (8) 152
Alsleben;

sie (das kluge weib) schonet der flüste nicht, hilft ihren mann
gewinnen,
reitzt das gesinde zu, hilft bakken, brauen, spinnen.

RACHEL *sattr. ged.* 39 *Drescher*.

im ganzen jedoch verdunkelt sich die beziehung auf be-
stimmte objecte; das verbum wird von allgemeinen begriffen
erfasst, wie sie das substantiv gewinn entwickelte: pro-
ficio . . . beschliessen, fürderen, gwinnen. CHOLINUS-FRI-
SIUS 708^a; zñehmen, fürderen, beschliessen, gewinnen.
FRISIUS 1087^a; was man den armen thuet, nichts daran
verloren werde, sondern man nur daran gewinnet, wie
solches an den zwölf körbren . . . FERDINAND II. von Tirol,
speculum vitae humanae 25 *neudr.*;

'dasz ich gut kegel schiebe
und verse mache, sind
gleich herrliche talente'
sprach Bolleau. gewinft
sein abgott, der ihm rente
und ehre gab, dabei?

GORCKINGK (*episteln* 2, 9) 2, 100;

hier modert Nilus, jungfräulichen gesichts,
der durch den tod gewann: er wurde staub aus nichts.
LESSING (*stnnged.: grabchrift des Nilus*) 13, 14;

wer dabei gewann, waren die unterhändler, der pabst,
die handelnden staaten in Italien, endlich insonderheit
die geistlichen ritterorden. HERDER (*briefe über tempel-
herrn*) 15, 115; dazu vgl. auch GÖTBE *briefe* 6, 327;

so stimm' er dann in der verlierer sinn.
denn nichts scheint denen trübe die gewinnen.
SCHLEGEL übers. v. Shakespeares *Heinrich IV. th. 1*
(*far nothing can seem foul tho those that win*);

jede macht gewann bei dieser theilung des österreich-
schen raubes entweder land oder freiheit, neues eigen-
thum, oder sicherheit für das alte, und weil alle gewannen,
so blieb das gleichgewicht unverletzt. SCHILLER (30 jühr.
krieg, 1. buch) 8, 55.

3) in dieser allgemeineren bedeutung gliedert sich die
weitere entwicklung von gewinnen in zwei hauptformen.
der begriff profitieren wird durch weitere bestimmungen, vor
allem präpositionalverbindungen, wieder eingeengt und wand-
elt sich so zu der bedeutung fortschritte machen in einer
sache: er kann nachher an reife, an kraft, an gelehr-
samkeit und kñntnisz sehr gewinnen, wie auch Winkel-
mann von jahr zu jahr unstreitig gewann. HERDER (*denkm.
Winkelmanns*) 8, 451. im gegensatz dazu biszt der unrerengte
begriff immer mehr die rückbeziehung auf das subject ein
und arbeitet die wirkungen aus, die das subject auf andere
ausübt, gewinnen nimmt die bedeutung an: einen vortheil-
hafteren eindruck machen: der könig von Holland bleibt

sich immer gleich und doch gewinnt er immer mehr je
mehr man ihn sieht und hört. GÖTBE (*an Karl August*)
21, 386.

a) ich setze voraus, dasz ich bei diesem tausch in allem
betracht gewönne. LESSING (*an Karl Lessing 1771*) 17³, 407;
schwerlich dürften wir . . . in dem was wir eigentlich be-
gehren, bei dem tausche gewinnen. HERDER (*briefe zur
beförd. d. humanität*) 17, 314; sie gewannen als ritter und
priester. 15, 118; du für dein theil wirst bei dem tausch
offenbar gewinnen. SCHILLER *br.* 2, 339; für den inhalt
werden sie indesz dabei gewinnen. wenigstens habe ich
gestern allerlei neuigkeiten eingesammelt. WILH. v. HUM-
BOLDT *an Schiller Leitzmann* s. 53; ich gewann sichtbar-
lich auf den schatten, ich kam ihm nach und nach näher,
ich muszte ihn erreichen. CHAMISSE (*Peter Schlemihl*) 6
4, 288; eben durch den geschmack haben also die Griechen
an vernunft und durch ihre leichte vernunft an geschmack
gewonnen. HERDER (*üb. d. ursachen d. gesink. geschmacks*)
5, 609; man könnte vergleichen und urtheilen, das publi-
cum gewönne an einsichten. GÖTBE (*zu Eckermann*) *gespr.*
5, 333 *Biedermann*.

b) der dritte lebensbeschreiber Davids, den ich nennen
wollte, ist Chandler, der durch seinen übersetzer und
anmerker sicher gewonnen hat. HERDER (*brief d. stud.
d. theol. betr.*) 10, 92;

die leuten, muszt' er sich gestehn,
gewünne näher angesehen.

WIELAND (*an Olympia* 1, 2) 9, 133;

der erste eindruck
thut wohl das schlimmste, und der mann gewinnt
zumal in einiger entfernung.

GRILLPARZER (*ein treuer diener* 3) 6^a, 209;

man sagt von einer person, sie habe gewonnen, wenn
sich ihre kuzere gestalt gebessert hat, so wie man im
gegentheile sagt, sie habe verloren. ADELUNG 2, 665; ebenso
CAMPE; (dieser mann gewinnt sehr, wenn man ihn näher
kennt, that man gains a great deal on acquaintance.
HILPERT 2, 1 s. 465^a); die schöne frau gewann nur noch
in der nähe. ich sah erst, dasz kunst, lampenlicht und
putz keinen teil an ihrer zauberei hatten. PAUL HEYSE
neue novellen: der kreisrichter; uns wenigstens ist es ja
auch so gegangen: die Schleswig-Holsteiner gewinnen bei
näherer bekanntschafft. BISMARCK (*im preuz. landtag*
3. 4. 1876) 6, 367 *Kohl*.

c) gegen diese bedeutung von gewinnen heben sich zwei
andere entwicklungsformen, die mit ihr manches gemein
zu haben scheinen, doch deutlich ab. auf gewinnen, siegen
weist:

man spricht von müllerinnen
und wie so schön sie sind;
doch immer wird gewinnen
dort hinten unser kind.

GÖTBE (*die glück. gatten*) 1, 128.

die ellipse eines persönlichen objectes (vgl. gewinnen sp. 5988 ff.
s. gewinnend) liegt dagegen dem folgenden zu grunde:
das mädchenhafte erröten einer so hohen männlichen
gestalt hatte seinen eignen reiz, und die verlegne be-
scheidenheit des ehrlichen gesichts, die nicht zu wissen
schien, was er gethan, gewann. OTTO LUDWIG (*zwischen
himmel u. erde*) 1, 376 *Adolf Stern*; sie reizt nicht hin,
sie gewinnt; sie packt nicht, sie rührt. PAUL LINDAU
(*Etelka Gerster*) in *der gegenwart* 11 (1877), 194^a.

4) die herausarbeitung äuzerer wirkungen, wie sie eben
an gewinnen beobachtet wurde, ist wol gefördert und vor-
bereitet durch die ungenein zahlreiche gruppe von verbin-
dungen mit unpersönlichen subjecten, bei denen nur aus-
nahmsweise an eine bereicherung oder an innere fortschritte
des subjectes gedacht werden kann, vgl.: indessen die
flamme freier nach der höhe zu gewinnen sucht. GÖTBE
(*ital. reise 1. Rom*) 27, 255; das geschäft gewinnt dabei,
wenn man die herren hüßoh nöthigt, zu gleicher zeit
oben zu arbeiten. GÖTBE (*an Voigt 1805*) *br.* 19, 32; ob da-
durch der herrschafftliche dienst gewonnen hat, will ich
nicht beurtheilen. JACOB GRIMM (*selbstbiogr.*) *kl. schr.* 1, 15;
eure seele gewinnt bei dieser busze.

(*Reineke fuchs* 12) 40, 216;

gegen: gewinnt nicht unser vergnügen schon, wenn wir
es einem freunde erzählen. ADELUNG 2, 665; und dieser
trost gewann an stärke, je länger er darüber nachsann.
G. v. OMPEDA *d. zeremonienmeister* 6 109.

a) und mit jedem athemzuge an schnelligkeit gewinnend, schosz er (*der ballon*) endlich pfeilschnell senkrecht in den morgenstern des lichts empor. STIFTER (*studien 1: der condor.* 2) 1, 19 Sauer; nach jeder communication mit ew. excellenz hat belliegender aufsatz an gehalt und form gewonnen. GÖTBE (*an Voigt*) br. 19, 305; und sein buch dardurch um ein paar oktavseiten gewönne, die ihm der verleger mit baarem gelde bezahlt. SCHILLER (*die räuber, ein schauspiel* 1, 2) 3, 48; ein manuskript . . . das ohne an volumen merklich gewonnen zu haben, eben diese aufsätze . . . genieszbarer gemacht, lieferte. GÖTBE (*an Frommann* 1810) br. 21, 208; dadurch würde das stück zusammengehen, ohne dasz man ihm durch änderungen zusadete, und es würde an kräftiger wirkung durchaus gewinnen, ohne im wesentlichen von seinem schönen etwas einzubüßen. (*zu Eckermann*) *gespr.* 5, 148; und deren schriften durch das lange liegen an geist gewinnen; gleich dem weine der mit zunehmendem alter geistreicher wird. BONAVENTURA 2. *nachtwache* s. 12 Michel; der ausdrück gewinnt an deutlichkeit, je deutlicher man sich die sache denkt von der man spricht. CAMPE 2, 365^a; wenn die menschen nur das sagen würden, was ihnen persönlich und eigenthümlich angehört, so ginge freilich die sogenannte unterhaltung verloren, aber das leben gewänne an fülle und echter mannigfaltigkeit. BERTH. AUERBACH *tagebuch aus Wien* (1849) 7; so dasz der häuserfleck sich ausbreitete und an ansehnlichkeit der maszen gewann, dasz er sich fast mit Fruttnellen selber zu messen vermochte. ERNST ZAHN *herrgothafäden* (12)^b 125.

b) die achtung der künstler gewann an liebhaberschen höfen, so wie auch sieg und reichthum ihr mehr materialien schaffte. HERDER (*üb. d. ursachen d. gesunkenen geschmacks*) 5, 620; vielmehr glaube ich, dasz sein buch bei unserer nation, deren vorzug . . . gerechtere gleichmüthigkeit ist, gewinnen werde. (*kl. schr.*) 15, 181; weder durch . . . Platonische, noch durch . . . Aristotelische philosophie hat das christenthum gewonnen. (*d. stud. d. theol.*) 10, 385; bildnerei kann nicht durch das nebeneinander gewinnen, dasz eins dem andern aushelfe. (*plastik*) 8, 17; *ebenso* 8, 85, 418; einige dieser jugendschriften hat er bei reifern jahren umgearbeitet; und so wenig er sich seiner jugend zu schämen hatte, so sehr gewonnen sie durch die verbeszernde hand des mannes. (*Lessing*) 15, 499; und hoffe, dasz das büchlein, wenn es eine weile liegt, wie die mispeln nur gewinnen wird. GÖTBE (*an gräfin O'Donnell*) br. 24, 140; giebt man diesen einzigen satz zu: 'wahrheit müze und könne untersucht werden: wahrheit gewinne jedesmal bei jeder neuen, freien und ernsten prüfung'. HERDER (*Lessing*) 15, 506; *ähnlich* 5, 578; *vgl.* LICHTENBERG (*über physiogn.*) 8, 411 (die wahrheit gewönne auch alsdann noch); GERSTENBERG (durch das vermehrte lesen der würdigen wird die wahrheit gewinnen) 171 (*litt. denkm.* 128);

ih'r glaubt nicht, wie durch diese tracht farb' und contour gewonnen!
ih'r busen glänzt, wie schnee bei nacht die taill' ist zum umspannen.

GOTTER (*die trauer*) *ged.* 1, 98;

mein vater versicherte dagegen, es sei ihm gar nicht bange, dasz die neuen bilder künftig nicht auch schwarz werden sollten; dasz sie aber gerade dadurch gewönnen, wollte er nicht zugestehen. GÖTBE (*dichtung u. wahrheit* 1) 24, 40; von der nähe bis zur ferne, — alles ist mit gleicher sorgfalt behandelt und keine stelle dieser tafeln, die nicht durch's vergößerungsglas gewönne. (*aus einer reise am Rhein*) 43, 422; *ähnlich* WILH. V. HUMBOLDT (*an Schiller*) *Leitzmann* s. 81; gewinnt der ausdrück, weil eine sprache an sich schöner ist? HERDER (*fragm. üb. d. neuere dtach. litt.*) 1, 406; das war in nichts ein hindernis, im gegenteil, es schien mir immer, als ob sein auftreten dadurch nur gewonnen hätte. FONTANE von zwanzig bis dreissig s. 376.

GEWINNEND, praesensform des participialen adjectivs zu gewinnen (s. d.), die der neueren sprache hauptsächlich mit ableitungen von der bedeutung bezwingen, gefangen nehmen (*vgl. oben* sp. 5982. 5992) angehört, denen die participialform durch den absoluten gebrauch ein neues geprüge giebt. die anderen bedeutungsrichtungen des verbums haben hier nur wenige dauernde ergebnisse erzielt.

IV.

1) gewinnend in der bedeutung von bezwingend, einnehmend, anziehend.

a) schon die ältesten belege (erstes drittel des 19. jahrh.) neigen zur zusammenstellung des particips mit synonymen. einige verbindungen stimmen mehr zum ausgangspunkt der entwicklung, andere kennzeichnen vielmehr den abschluss.

a) in hohem grade schlau und gewinnend wie Margareta war, knüpfte sie freundlich mit dem alten helden, graf Claus an, beschied ihn zu sich, nannte ihn vater. DAHLMANN *gesch. v. Dänemark* 2, 58; die dinge, welche hier vorkommen werden, haben so etwas populäres und gewinnendes, dasz es keiner langen vorrede bedarf, sie zu empfehlen. E. M. ARNDT *reisen* 5, 166; wenn kaiser Wilhelm selbst proclamationen redigte oder wenn er eigenhändig briefe schrieb, so hatten dieselben, auch wenn sie sprachlich incorrect waren, doch immer etwas gewinnendes, oft begeistertes. BISMARCK *ged. u. erinn.* 2, 290; die warmherzigkeit, gemüthlichkeit und redlichkeit des kapitäns hatten nicht nur etwas gewinnendes, sondern für mich wenigstens bezauberndes. RICARDA HUCH *aus der triumphgasse*^a 175; von dem eigenartigen und gewinnenden wesen der jungen frau gerührt. FONTANE *unterm birnbaum* 9. *vgl. dazu*: bat mich mit ihrer eigenthümlich gewinnenden leutseligkeit. STIFTER (*studien 1, feldblumen* 8) 1, 95 Sauer; denn das schöne mädchen hatte in ihrem ganzen leben dank ihrer gewinnenden stolzen anmut . . . freundliche gesichter um sich gesehen. G. HERMANN *Jettehen Gebert*^b 363.

β) für den abschluss der entwicklung zeugt das viel gebrauchte synonymon liebenswürdig: und das schien unmittelbar auszugehen von der sonnig heiteren, liebenswürdigen und gewinnenden persönlichkeit des königs, der die schranken zwischen sich und seinem volke fallen liesz. HANS PRUTZ *preuss. gesch.* 3, 255. *dazu vgl.*: gewinnend wird gleichfalls wie liebenswürdig in bezug auf das benehmen gegen andere und auf den verkehr mit anderen gebraucht und bezeichnet eigentlich, das man durch sein zuvorkommendes wesen einen anderen für sich einnimmt, für sich gewinnt. EBERHARD-LYON s. 84. δ) unter den gebrauchformen überwiegt natürlich die attributive.

a) das zum adjectiv gewordene particip ist hierbei auf einen engeren kreis von substantiven eingeschränkt: der mittlere bruder, . . . Paul war von gewinnendem wesen, von groszer wohlredeneit, von stets gleicher wohlauene und wohlmeinung gegen alle. GERVINUS *leben* 2; *vgl. oben* gewinnende persönlichkeit. PRUTZ; gewinnende eigenart FONTANE; gewinnende anmut ARNDT u. a.; gewinnendes äussere P. HEYSE (s. u.); gewinnende erscheinung, gewinnendes benehmen EBERHARD-LYON a. a. o.; wenn kluge weltgestaltende männer im schweigen des cabinets mit der stillen feder oder der feinen gewinnenden rede bündnisse stiften, provinzen erwerben. IMMERMANN (*epigonen* 8) 7, 128; dessen . . . edle sitten auf jeden, der ihm nur flüchtig nahe kam, einen gewinnenden eindruck machte. P. HEYSE *im grafenschloss*.

auffallend ist die folgende verbindung mit einem gebrauchgegenstand; sie weist über den engeren begriff auf die ursprüngliche bedeutung zurück:

zuletzt ihr, grazien, umflattert mich,
und gürtet mir den leib mit eurem gürtel,
dem wunderbaren, dem gewinnenden!

K. IMMERMANN (*Petrarca* 2) 16, 266.

beliebt ist die verbindung mit pronominalformen, die zur substantivierung weiter führt, *vgl.* etwas gewinnendes haben bei ARNDT, BISMARCK, R. HUCH s. o.; *vgl.*: trotz allem auf den ersten blick gewinnenden fehlte doch mancherlei. FONTANE *vor dem sturm* 28.

β) objecte nimmt das zum adjectiv gewordene particip nur noch in der composition zu sich (s. d.); ein beleg wie: mit alles gewinnender anmuth (E. M. ARNDT *reisen* 6, 181) führt auf den ausgangspunkt der entwicklung zurück. sonst sind hier nur adverbialbestimmungen belegt, wie sie auch einem adjectiv geläufig sind: er war ein ernsthafter mann von wenig gewinnendem äusseren. PAUL HEYSE *Helene Morton*; dasz der von uns bevorzugte . . . von einer sehr gewinnenden eigenart war, das stand fest. FONTANE von zwanzig bis dreissig s. 375 (*vgl. dazu*:

381

'sehr liebenswürdig', niemals aber 'sehr gewinnend'. EBERHARD-LYON).

y) zu den *steigerungsformen* vgl.: sie begrätzte . . . mich mit ihrem gewinnendsten lächeln. P. HEYSE *Beatrice*; graf Coronini, den eine glückliche leichtlebigkeit auszeichnete, sprach in gewinnendster weise sein bedauern . . . aus. FONTANE *graf Pettify* 8.

c) neben dem *attributiven* ist auch der *prädicative gebrauch* bei dieser bedeutung nicht selten: er (Louis Schneider) war nur nicht gewinnend in seinen formen, die, trotzdem er einer dichtergesellschaft präsiidierte, der wahre musterausdruck äusserster märkischer prosa waren. FONTANE von zwanzig bis dreissig s. 484; so gewinnend er sein mochte. vor dem sturm 10; ebenso DAHLMANN (s. o.). dazu vgl.: wie gewinnend ist der zauber reizender hilflosigkeit. IMMERMANN (epigonen 4, 1) 6, 8; vereinzelt ist auch der *übergang zu adverbialen functionen* belegt: ein wohlwollendes lächeln spielte gewinnend um seine lippen. FR. HALM (haus an der Veronabrücke) 4, 109 Schlossar.

d) in der *composition*, die sich vor allem um die form *herzgewinnend* (mit *herzgewinnendem lächeln* J. C. HEER *heilige wasser* 133; vgl. oben sp. 6084) gruppiert, könnte man den *ausgangspunkt* unsers eben betrachteten gebrauches von gewinnen erblicken. die *chronologie der belege* giebt jedoch keinen *anhaltspunkt* dafür, und die *bedeutungsfärbung* von *gewinnend* spricht vielmehr für die *ellipse eines persönlichen objectes*, vgl. alles *gewinnend* ARNDT (s. o.). vgl.: dasz der völkergewinnende zauber des griechischen wesens sich in Aegypten besonders wirksam erwies. GEORG EBERS die *schwester* 1, XI *vorrede*. in *herzgewinnend* ist also viel eher eine *secundäre erweiterung* anzunehmen.

2) die *bevorzugung einzelner gebrauchformen des participii* auf grund anderer *bedeutungsrichtungen* von gewinnen führt nur *theilweise* zur *isolierung* über.

a) in der *mischform*, die dem *lateinischen gerundivum* nachgebildet ist und die das *fehlende passiv des part. praes.* durch eine *anleihe* beim *infinitiv* deckt, bringt *gewinnend* gern die *bedeutung* erwerben zur *geltung*: soll der bergmeister sehen, wie durch gültliche handlung . . . leidliche conditiones auf die künftigt zu gewinnenden ertze gemacht werden mögen. CHOMEL 3, 734; mein schönes väterliches haus, nur wenig hundert schritte von dem ihrigen, war doch immer ein leidlicherer, zu gewinnender zustand, als die über das meer entfernte ungewisse umgebung. GÖTBE (*dichtung u. wahrheit* 19) 48, 159 (var.: ein leidlicher zu gewinnender. 29, 156 *Weimar*); dem fehlt das richtige, nur durch erfahrung zu gewinnende urtheil über die lenkbarkeit der staatsmaschine. BISMARCK *ged. u. erinn.* (24) 2, 130.

b) *vordem* ist in der *gleichen passiven actionsart* das *einfache particip* belegt, das in der *form der substantivierung* mit der *bildung* gewinnt *übereinstimmt*:

als ich sah auff kugel-statt dar
und der kegel namh eben war,
da hetens all narren-gestalt
bei dem sach ich an einer stangen
die gewinnenden klainater hangen.

H. SACHS 5, 222 Keller;

welch handwercksman hie wol wil leben,
musz darauff haben gut achtung eben,
ob es im sein gwinndens ertrag,
auf dasz er nicht von tag zu tag
abnem, darob zu scheitern geh.

21, 275 Keller u. Götze;

ob aber ein dergleichen spazhaftiges gewinnendes in die länge erspriesset, weist bei manchen der *ausgang. Simplicianischer Haspel-Hannsz* (1684) 56; das *gewinnend* (gwinnet, gwinget, plur. gwingeta), was bei wettspielen, rennen, schieszen, kegelschieben etc. als zu gewinnender preis ausgesetzt wird, gewinnt. SCHMELLER 2², 931.

c) das *particip in der activen actionsart* wäre geeignet, durch *substantivierung* dem *nomen agentis* gewinner (s. d.) *concurrenz* zu machen: diese gewinnen etlich kanten mit wein . . . der wein ist darzu verschaffen vor ihn geben soll, den gewinnenden. SEB. FRANK *weltbuch* (9) 51^a; wenn anders die arten der abgaben darauf eingerichtet, dasz sie von den gewinnenden, und zwar nach proportion ihres gewinnes, gegeben werden. CHOMEL 1, 493; ebenso 1, 495. *durchgesetzt hat sich dieser gebrauch nicht, und wo das viel verwendete gewinner später verschmüht wird, treten attributive ver-*

bindungen dafür ein: der könig war also bei diesem geheimartikel immer der gewinnende theil. WIELAND (*Athenion* 7) *suppl.* 6, 37.

von anderen *gebrauchsformen* ist die *häufigkeit der adverbialen function*, die vom *particip in syntaktischer selbständigkeit* übernommen wird, *bemerkenswert*: wo jedes reiner jugend blüthe zum pfande setzt, gewinnend zu verlieren. HEINE (*reisebilder: bilder v. Lucca* 9) 2, 330; schöne freundliche taille des lebens, in welcher beide einsetzten, gewinnend zu verlieren. IMMERMANN (*Münchhausen* 1, 16) 1, 112; unsre Hariet betreffend, so bereitet sie sich auf ein schulamt vor, von dem umstand gewinnend, dasz man neuerer zeit die volkschulen gerne mit weiblichen lehrkräften besetzt. FERD. KÖRNBERGER *der Amerika-müde* (1, 2) 29.

GEWINNER, m., *nomen agentis* zu gewinnen (s. d.), das erst am *ausgang der mittelhochdeutschen periode* belegt ist, dem aber aus den *ersten zeugnissen* ein *längeres vorleben* zu erschliessen ist. während die vom *grundverbum* ausgehende *concurrenzform* (s. widerwinno GRAFF 1, 881) in engen *bedeutungsgrenzen* blieb und rasch *verkümmerte* (vgl. winne LEXER 3, 910), ist *gewinner* von vornherein *umfassend in seinem bedeutungsgehalt* und wird *namentlich auch im neuern stil* durch die *verwendungen des verbums* immer wieder *bereichert*. die *mehrfach versuchte concurrenz* durch das *part. praesens* blieb ohne *nachhaltigen erfolg*.

1) der *ältere gebrauch* (vgl. LEXER 1, 938) hebt sich vom *neueren vor allem* durch eine *neigung ab*, die es uns *erschwert*, das *substantiv* zu *deuten*; er löst das *nomen agentis* aus dem *lebendigen zusammenhang* mit dem *verbum* und führt es zum *appellativ* weiter. fülle wie der folgende sind — *wenigstens unter den belegen* — *vereinzelt*:

der gewinner sprach: 'nein ich,
ich wil ß mit gewinne hein'.

HEINR. V. BERINGEN *schachgedicht* 9, 51.

a) für *einzelne formen des appellativs* ist der *zusammenhang* mit dem *verbum* leichter *herzustellen*. so führt auf gut gewinnen (sp. 6023) die *benennung* gutgewinner zurück: nein; der adel were ab und nütz denne gütgesellen und gutgewinner. *Basler chroniken* 4, 265; und bei 1600 drabanten, die kain sold hetten, güt gewinner. C. SENDER (*d. städtechron.* 28) 414; alsz die kaufwelt von Ulm ausz der mesz zochen mit iren gutern und kaufmanschaft auf Ulm zu, da sprengten etlich gutgewinner ausz dem zeug und hewen die wegen oder ballin auff, namen, wasz inen geful. NIC. THOMAN *Weissenhorner historie* bei BAUMANN s. 18; ebenso 19 u. a. dasz das *gleiche compositum* auch *anderen bedeutungsrichtungen* nicht *unmöglich* ist (vgl. gut gewinnen sp. 6024), zeigt: die kündigen dienstmegede und die gritigen arbeiter und güt gewinner: die hant groszen lust und ergetzunge in dem tegelichen gewinne, daz sù der zit nüt belanget noch koiner arbeit verdrászet. SCHÜRREBRAND 73 *Strauch* (*stud. z. d. phil.* s. 47). auch *eingewinner* (s. theil 3 sp. 191, vgl. *extractor*, *eingewinner* MAALER 124^d; die selben drije *ingewinner* *Züricher stadtbücher* 1) ist aus dem *gegensatz* von *ingewinnen* und *gewinnen*, der oben aus der *rechtsprache* belegt wurde (sp. 5958), leicht zu *deuten*.

b) *versteckter* liegt die *deutung* bei *appellativformen*, die auf *gewinnen* im *sinne* von *land gewinnen* (vgl. oben sp. 5960) *zurückführen* und aus dem *pachtverhältnis* bald ein *dienstverhältnis* oder eine *berufsform* entwickeln, vgl. *landwinner* LÜBBEN-WALTHER 198; *halfwinner* SCHILLER-LÜBBEN 2, 182 u. a.:

so der briester wirt gewthet.

so ist er gote vil lieb.

so wil er zware.

in haben zeimme gewinnare.

seinen vil herren amman . . .

ein chorter wirt ime danne volhoven.

er sol sehen. daz ime deheines daruz werde verstola . . .

so ist er sein meister göter

damit sol er st alle

bringen zò dem stalle. *spec. eccles.* 148, 158 Keller;

Joh. Leser spittelmeister czù Dresden amachtman unde gewinner des . . . marcgraffen Wilhelm czu Myson. *urkunde v. 1405 cod. dipl. Sax. reg.* II, 2, 335; (*Albrecht v. Thüringen*) sprach denn zu seime gewinner den om die burger zu geschickt hatten, das her om seine phronde zwefeldigk ader dicke dreifeldigk usz richte. also gab her om denn sulche speisze, die her zwene adir drei tage sulde habin,

das vorzerthe her denn allis uf einen tag unde besorgete sich nicht, was her den andern tag zu speise haben sulde. JOH. ROTHE *Düring. chron.* (682) *Lillienron s. 540*; sollen die vier gwinger obligiert sein, jerlichenam st. Pangräzen abend alle die zein, so umb und umb an der nachperschaft veld und gemain, auch in aussern und inder gassen stossen, zu besichtigen. *ehschafbuch v. Wieders (handschr. 1678)*, s. *österr. weisth.* 2, 269 (in der handschr. v. 1729: gewiner ebenda 5, 276). *dazu vgl. aus wörterbüchern: mon gaigneur, ou mon laboureur*, mein ackermann, mein arbeiter oder mein bauer, und mein gewinner, *meus mercenarius, et villicus meus*. DUEZ (1664) 461^b. *hierher dürfte auch das folgende zu stellen sein, wo der herausgeber durch conjectur* (gewinner = fahnenträger) *abhelfen möchte:*

ietweder schar mit listen
stalten ir gesellschaft
dar nach als si heten kraft:
swelhe den hufen halten
scholten, auch si walten
die gewinner solten sin.

JOH. V. WÜRZBURG *Wilhelm v. Österreich*
14433 Regd.

die gewinner sind hier in gegensatz gestellt zu denen, die den hufen halten; es handelt sich also bei ihnen wol um die vertheilung auf die einzelnen haufen und um die unterordnung unter die einzelnen führer: dazu würde die gleichung allgemeiner, lehensmann wol stimmen.

auf die allgemeynere parallele lehensmann, pächter, bauer wird wol auch der verbreitete familienname Gwinner zurückführen; ob sich aber hieraus auch der schimpfname gewinner (PANSNER *dtisch. schimpfvob.* 23^a) erklärt? vgl. dazu gewinnler.

2) im gegensatz dazu führt der neuere gebrauch ganz in das geleis des nomen agentis zurück, dessen lebendig gefühlte function die verbindung mit dem verbum stets rege erhält und dadurch die bedeutung nach aussen erweitert, im innern bereichert.

a) mannigfaltig entwickelt ist hier schon die beziehung auf kampf und spiel: der rechtsstreit, der wettkampf ist früh belegt, allen voran jedoch ist das spiel hieran theiligt, während der eigentliche kampf erst der jüngsten schicht der belege angehört.

a) was dann also zulest in der dritten instanz ... ausgesprochen würdt, dabei soll es ... bleiben, und nit weiter gezogen oder geappelliert ... werden ... sondern soll der gewinner, beim erlangten rechten ... behalten werden. *Alpirsbacher urk. v. 1488 bei BESOLD docum.* 284; vgl. gewinner im rechten, *victor litis*. STIELER 2544; vgl. auch HALTAUS 714.

β) gewinner im spiel, *palmarum in ludo referens*. STIELER 2544; die zwen krentzgewinner, sollen die nechste schul an der thür stehen, und das gelt einnemen. der auff der schul den krantz gewonnen, sol an der zeche aufwarten. ADAM PUSCHMAN *gründl. bericht des deutschen meistergesangs 33 neutr.*; ebenso 32; das gleiche (wiederholt) WAGENSEIL 545; zu merken, dasz der ubersieger, oder könig-David-gewinner, auch diesen vortheil davon trägt, dasz er in der nechsten singschule, so darauf gehalten wird, mit in dem gemerck sitzen darff. ... es sol aber kein David-gewinner macht haben, den merkern einzureden, sondern er musz warten, bisz er gefragt wird. *ebenda*; in der Kathrinenkirche war sonst wohl jeden sonntag singschule — aber jetzt wäre in der ganzen stadt kein merker für geld zu haben. es ist schlecht genug, zumal wenn es leute in der stadt giebt, die 'krantz-gewinner' werden könnten, wo nicht 'könig-David-gewinner'. J. PAUL *fata u. werke* (6) 2, 91 (so wurde dem preiserwerber eine kette aus pfeningen umgehungen, deren mittelster den könig David mit der harfe vorstellte. *ebenda*, anm.); auf einer mischung zweier bedeutungen von gewinnen (vgl. auch sp. 6014 ff.) beruht: der vorderste bei dem wettrennen, der endlich auf seinem schweiztriefenden gaul zuerst 'den hof gewonnen' hatte, der sieger, warf das pferd sofort wieder herum und sprengte seinen nachfolgenden mitbewerbern entgegen. ... ein vivat erscholl 'dem hofgewinner!' ... der hofgewinner war von nun an die erste person beim feste. LEV. SCHÜCKING *Paul Bronchorst* (35) 3, 247; anders: so werden die preisschriften gewöhnlich, oder doch wenigstens häufig, mit den ihnen am nächsten gekommenen wetteiferern abgedruckt. diese bis nahe zum ziele vor-

gedrungenen nebenbuhler sind denn wahre anfangen der preisgewinner. F. L. JAHN (*bereicherung des hd. sprachschatzes*) 1, 62 Euler; wenn der könig am ersten tage die preise selbst austheilt, vor jedem preisgewinner den hut abnimmt ... F. MENDELSSOHN-BARTHOLDY *reisebriefe* 1, 281; einer hatte einen becher herausgeschossen ... dem bechergewinner. *hausbl.* (60) 1, 169, s. SANDERS 3, 1621^a; wir müssen aber darauf denken, dasz der gewinner unserer (ehren-)gabe auch eine unverstellte freude an derselben haben kann. G. KELLER (*fähnlein d. sieben aufrechten*) 6, 275.

γ) *gaigneur*, ein gewinner, *victor, qui ludendo lucratur, vel vincit*. DUEZ (1664) 461^b; welcher dann verleuret, der gibt sich williglichen dohin inn die dienstbarkeit und eigenschaft des gewinners. MICYLLUS *übersetz. des Tacitus (Germania 24: victus voluntariam servitutem adit)* 445^a; das der verlustig, solch auff porg verspielt gelt, zu bezalen nit schuldig noch verbunden sein, und auch die nachgesetzten oberkäten ... den gewinner und verspiller nochdar zue ... straffen ... sollen. *tirolische policeiordnung v. 1608 s. 10^b*; daher lachten die gewinner, und die verspieler bissen die zähne auffeinander. GRIMMELSHAUSEN *Simplic.* (2, 20) 151; dasz das spiegelgelt unter das ungerechte gut zu zehlen, welches nicht auf den dritten erben kommet, sondern den ersten gewinner eines grossen unglücks sicheres pfand ist. HARSDÖRFER *schauplatz* (25) 100; das gleiche BUTSCHKY *rosenthal* (100) 182; vgl.: erst gewinner gibt ein armer studenklimmer. KIRCHHOFER *schweiz. sprichw.* 154; der erste gewinner, der letzte verlierer. FRISCHBIER *preuss. sprichw.* 90; ebenso *ib. der Luxemb. mda.* 145^a; GANGLER 179; MARTIN u. LIENHART 2, 831^b u. a., s. WANDER 1, 1664; s. oben sp. 5977; dasz ... die teufel ... bei den abgefertigten spielen ... seelenverderbliche gedanken erregen und hegen; bei den gewinnern zwar bauet er schröckliche schlösser in die luft. GRIMMELSHAUSEN *Simplic.* (2, 20) 154; wenn ein spieler verspielt ... er wird auch von seinem gegner, dem gewinner, verlachtet und verhöhnet. GEORG WESENIGK *böse spiel-sieben* 32; *ähnlich* 85; auch wird der gewinner bestraft, er darff nemlich die gewonnene schuld, wenn sie der spieler nicht gutwillig bezahlen will, vor gericht nicht fordern. JOH. HIER. HERMANN *jurist. lex.* 2, 826^b; der gewinner ... welches nur im spiele üblich ist, den gewinnenden theil zu bezeichnen. ADELUNG 2, 666; *ähnlich* CAMPE 2, 365^a (*eticus freier*); so sollten doch die spieler so billig sein ... erlaubt es doch der gewinner dem trostlosen verlierer. KLINGER (*betracht. u. ged.* 1, 307) 11, 278;

(*königtin*.) ich kann ja den verlierer schelten lassen.

(*Gloster*.) viel wahrer als ihr's meint! wohl verlier' ich: fluch den gewinnern, denn sie spielten falsch! wer so verliert, der hat wohl recht zu reden.

(*beschrew the winners, for they play'd me false*)

SCHLEGEL *übers. v. Shakespeares Heotr. VI.*
th. 2: 3, 1;

da doch sonst bei den spielen die gewinner lustig, und die traurig sind, welche verlieren. TIECK *don Quichote* 2, 598; dann erschallt auf einmal ein ruf gränzenloser bewunderung: die bank sei gesprengt! es geschah diesmal wirklich in roth und schwarz. der vorsichtige gewinner setzte sich alsbald in eine postchaise, seinen erwarteten erworbenen schatz bei nahen freunden und verwandten in sicherheit zu bringen. GÖTHE (*tag- u. jahreshefte* 1801) 31, 105; dort im süden war ein kühnes spiel um das leben, der gewinner erwarb das höchste erden-glück: kriegsruhm, unermesliche macht, das lied des sängers. G. FREYTAG (*bilder a. d. dtisch. vergangenheit*) 17, 104. in der zwangslosen sprache macht sich hier auch der von einer verschiebung des subjects (vgl. oben sp. 6066) ausgehende gebrauch geltend, der zugleich mit einem übergang zum appellativ verknüpft ist: der gewinner, eine nummer, ein loos, worauf man etwas gewinnt. CAMPE 2, 365^a; gewinner, a winning ticket. HILPERT 2, 1, 465^a. vgl. gewinn-karte.

δ) gewinner im streite, *bello superior*. STIELER 2544; *victor, lucrificiens. ebenda*; gewinner, *the gainer, victor, conqueror. deutsch-engl. lex.* 2 (1716), 774; so haben eine zeit die Denen, die ander zeit die Rhugianer ... gewonnen, also das sie sich von beiden seiten nicht vor gewinner romen, auch nicht vor über-wunden bekennen dorfften. KANTZOW *chron. v. Pommern* 1, 101 Gaebel; schlachten-

gewinner CAMPE 4, 149; Bonaparte, der schlachtengewinner. F. L. JAHN 1, 15; dem gewaltigsten schlachtengewinner. VARNHAGEN *denkw.* 2, 180.

b) die grösste mannigfaltigkeit geht von der vorstellung der besitznahme aus, namentlich seit der neuere stil den engeren begriff des erwerbs verlässt und den beim verbum belegten objectverbindungen einfluss vergönnt.

a) nū sult ir prüeven, daz der erste sterne, Saturnus, ist ein fürber; der ander, Jupiter, ist ein gunster; der dritte, Mars, ist ein zürner; der vierdo, diu sunne, ist ein liuhter, der fünfte, Venus, ist ein liebtrager; der sechste, Mercurius, ist ein gewinner; der sibende, der måne, ist ein loufer. MEISTER ECKHART *myst.* 2, 212; dar nāch wirt Mercurius der gewinner, so diu sēle alliu dinc git umbe got unde bringet ze lōne daz guot der gotheit. 213; *lucio*, gewinner *handschr. vocab. d. 15. jahrh.* DIEFENBACH 338^a; *lucrator*, gewinner *hochd.-böhm. wö. v. 1470* DIEFENBACH 338^a; ebenso KÖNIG (1648) 1341^b; gewinner, *lucrans* HENISCH 1599; *acquereur*, *acqueteur*, m. erwerber, gewinner, *partor*, *acquisitor*. DUEZ 10^a; es hatte dieser keiser ... sich mit einem kauffman ... in gemeinschaft eingelassen ... hat also jeder 100 marck in gemeinen seckel zusammen gelegt. ... derhalten er wein (von Köln) auff der art nachher Strazburg führen liesz, und sie daselbst ... mit dreifachem gewinn verkaufft, weil sie also an dieser wundersamen kauffmanschaft so ein grosses erworben, sagte der keiser zu seinem gewinner. ZINKGREF *apophthegmata* 1, 47; viel laszen einen geringen satz, der noch bereichern noch verarmen machet, zu, andre wollen, dasz man dem gewinner das geld abnehmen und armen leuten austheilen soll. PRAETORIUS *gasophyla.* 30; gewinner, *celui qui gagne*. RONDEAU 2, Uu 5^a; ebenso SCHWAN 1, 748^b (*le gagnant, gagnneur*); gewinner, *winnaar*. KRAMER (1719) 2, 97^b; besonders scherzte er manchmal mit einer anspielung auf seinen namen, indem er Felix Guadagni hiesz, dasz sein gewinn gering sein würde, wenn ich ihn nicht zu einem so groszen gewinner gemacht hätte. GÖTTE (*Benvenuto Cellini* 2, 6) 34, 360; nun zeigt sich's, was das fruchtet. der gewinner, sagt das sprichwort, muss einen vertuner haben. HERMANN KURZ (*der sonnenuirt* 26) 6, 102 *Hermann Fischer*; na'm gewinner folget ein verslinner (*Westph.*). WANDER 1, 1664.

β) für den weiteren rahmen des begriffes zeugen folgende auf objectverbindungen gestützte vwendungen.

1) so vergänglich nun das glück war, das dieser fremde reichthum (*des oriente*) seinen gewinnern bringen konnte: so war er doch zur ersten blüthe der italienischen cultur vielleicht unentbehrlich. HERDER *ideen* (20, 1) 4 (1791), 232; während der geber im gefängnis schmachtet, wird unter scherzen seine gabe herausgeknöchelt und mit schmatzen von den gewinnern verzehret! FR. TH. VISCHER *auch einer* 241.

2) brotgewinner, *operarius*. HENISCH 1599; producenten sind nicht, wie die physiokraten sich vorstellen, blos nur die gewinner der rohen produkte der natur, sondern auch alle veredler derselben, alle krämer und groszhändler. LOTZ *handb. der staatswirtschaftslehre* 1, 125; ebenso (gewinner der urprodukte) 126; das testament wurde verlesen. nach dem ende der 3ten klausel zeigte Kuhnold auf den frühprediger Flachs, als den redlichen finder und gewinner des Kabelschens hauses. JEAN PAUL (*stegeljähre* 1, 15) 26, 128; Henricus, dux Guisius ... hatte sein gantz patrimonium unter gute freunde auszgetheilet ... von diesem G. ist das sprichwort herkommen, er sei eben wegen dieser freigebigkeit ein grosser gewinner der Frantzosen gewesen. SCHUPPIUS *schriften* 598 (*kunst reich zu werden*);

die gewinner der erde
von ihrer mächtigen üppigkeit
wurden sie reich!

HERDER (*Johannes offenbarung* [1774]) 9, 77;

ebenso 78; vgl. auch 79 (die gewinner von dir); der drachentödtter und hortgewinner. GLASENAPP *R. Wagner* 1, 213, s. SANDERS *erg.-wö.* 640^b.

γ) vereinzelt sind belege, die unmittelbar auf den absoluten gebrauch des verbums zurückführen: alles liesz die freiheit und republik heute leben; und wenn dies einer kann, so kann es der bauer, der bei allen misbräuchen und gräueln doch seine generalpächter und fröhnen

nicht mehr hat. er ist der gewinner, während handel, industrie und schiffart laut über die revolution schreien. E. M. ARNDT *reisen* ... 4 (1808), 154; und welche sind durch dieses gesetz am meisten die gewinner gewesen? *schriften f. m. l. Deutschen* 3, 462.

GEWINNERARBEIT, f. s. gewinnung.

GEWINNERIN, f., *movierte form zu gewinner, als solche schon bei ROTHE vorübergehend für die beziehung auf ein weibliches subject gebraucht*: sam ein rocht gewinnerinne der sēle. *Elisabeth 14^a* (*Koburger handschr.*) LEXER *nachtr.* 209; die neuere sprache lässt die form seit ausgang des 17. jahrh. in den wörterbüchern fusz fassen: gewinnerin, *femina lucrans* STIELER 2544; gewinnerinn, *gagnante* RONDEAU 2, Uu 5^a; ebenso SCHWAN 1, 748^b; bei ADELUNG (2, 686) u. a. wird das fem. wie das masc. auf die geltung fürs spiel eingeschränkt, und hierher weisen auch die ersten litterarischen belege: er suchte also die wohnung der gewinnerin (*des bildes*) unverweilt auf. KELLER (*grüner Heinr.* 3, 12) 2, 165; die Sibylle hatte die tombola gewonnen! ... hier wurde die karte des mädchen untersucht, nummer auf nummer für richtig befunden und das geld der gewinnerin ausbezahlt. RICH. VOSS *die sibylle v. Tivoli* 7 (*vom fels z. meer* 1883, 2, 600^b).

eine isolierte stellung sichert dem femininum die aus älteren gebrauch in einem einzelnen sprachgebiet festgehaltene vwendung kinder gewinnen (vgl. sp. 5974. 5993): gewinnerin, wöchnerin, kindbetterin. AVE-LALLEMANT *dtsch. gaunerthum* 4, 544.

GEWINNET, n. könnte lautlich auf gewinnend zurückgeführt werden, ist aber doch wol selbständige bildung.

1) die gebräuchlichste und dauerhafteste vwendung gilt dem wettepiel, bei dem es wie das substantivierte particip den preis kennzeichnet: man hat ein haffen gehept, das ist 50 fl das böst gewesen, das 2. was 45 fl ... wassen also 23 gewinnet. C. SENDER, s. d. *stüdtchron.* 23, 123; und darbei ritterspil dir zu eeren gehalten, in welchem dein müter ... den überwindern thewre belonung oder gewinnet aufgeworfen hatt. SCHAIDENREISSER *Odyssee* 99^a (*depla* 24, 85); dasz auff den kirchtügen und märkten ... kaine spil ... umb gelt oder umb aufgeworffne gwinnater ... zugelassen werden. *Tiroler policeiordn. v. 1603 s. 10^b*; wurde zu Costenz am Bodensee ein staalschieszen gehalten ... und von den besten gewinnetern ein pferdt ... zu hausz gebracht. WELSER-WERLICHUIS *Augsb. chron.* 2, 195; auch auff den fahl dieser (*glücks*)hafen uber die darzu gehörige notturfft belegt, alsdann noch mehr gewinneter verordnet werden. JOH. RUD. SATTLER *werbungsbüchlein* (1611) 209; ebenso 207; gewinnet, *praemium*, *praemia victorum*. *voc. v. 1618, s. SCHMELLER* 2^a, 931; (*dasz*) der obgemeldten geschoss gewinneter und vorthel uff die musqueten gewendet werden solle. *Egerländer stadtbücher* (1620) 2^b, s. *Nagels deutsche mundarten* 1, 168; schulordnung. wie es die mercker und singer ... mit den gaben und gewinnetern halten wollen. A. PUSCHMAN *ber. d. d. meistergesangs* 29; silberne stück, die da herum ligen und hangen, sind gewünnet. *kriegs-Simpl.* 1, 87; gewinneter aufsetzen, *praemia ponere, proponere*. ALEX 1, 938^b; gewinneter darvon tragen, *praemiari*. 938^b; gewinnet und gewinnetts UNGER-KHULL 291^a.

2) nur für die älteste zeit — und zuerst an die form gewinnetts gebunden — ist auch der allgemeinere begriff erwerb hier vertreten:

leg unnsar kram schon ein
unnd la dich nicht pelangen;
der merer volkh ist nun vergangen.
ich han gekhafft nun dian tag,
den ich kain gwinnetz mer da hab;
wir khunenn also nit vill gwinnenn,
die zerung wurt hie an unns zurinnen.

Sterzinger spiele (*Ipyocras*) *Wiener*
neudrucke 9, 64;

auf das, wen in das alter nūn pegreiffe,
das in sein bar felt der kalt winter reiffe
und im sein kraft entschleiffe
und im ge an seinem gewinet ab,
das er an forerspartem ghet
ein winter zerung hab.

HANS SACHS *fabeln u. schwänke* 3, 155.

3) für die selbständigkeit unserer bildung spricht das vereinzelt belegte nomen *actionis*: dann jetzund seind die ebrüche im grösten gewinnet. TAT. ALPINUS (*verdeutsch. d. Polyd. Verg.*) von den erfindern 79^a.

GEWINNFIEBER, *n.*, zu gewinn, erwerb: wie kommt mir heute der Philipp vor? er ist doch sonst nüchtern und gewissenhaft. sollte ihn auch das gewinnfieber erfasst haben? man hört, dasz es jetzt so arg grassiert. P. ROSEGOER das sünderglöckel 85.

GEWINNGELD, *n.* mit zwei verschiedenen gebrauchformen:

1) aus der für gewinn (*sp.* 5880) und gewinnen (*sp.* 5960) angeführten engeren vendung des westphälischen rechtsbrauches ist die eine bedeutung unseres compositum ent-sprossen, und von da ist es als jüngste der ersatz-bildungen für laudemium auch in die allgemeine rechts-sprache übergegangen: gewinngeld, *n.* die abgabe, welche bei erbacht und lohngütern gezahlt werden muszte, wenn ein wechsel im unter- oder obereigentümer statt-fand und eine neue belehnung nötig war, oder wenn zu einer veräusserung des gutes der konsens erteilt wurde. *Walleckische gemeinnützige zeitschr.* 4 (1845), 140. BAUER-COLLITZ 145; laudemien (antrittsgelder, gewinnelder) . . . wenn, wie in andern genden Westphalens vorkommt, nicht blos im vererbungsfalle, sondern auch von dem ehe-gatten des erben, veränderungsgebühren (gewinnelder) gezahlt werden müssen. *preuss. gesetz v. 1829, gesetzsamm.* s. 78; laudemium (lehnwaare, weinkauf, gewinneld . . .) *gesetz v. 1845 (s. 248)*; das recht, besitzveränderungs-abgaben (laudemien, lehnwaaren, antrittsgelder, gewinn-gelder u. s. w.) bei denjenigen veränderungsfällen zu fordern, welche auf irgend eine weise in herrschender hand eintreten, wird ohne entscheidung des berechtigten aufgehoben. *gesetz v. 1850 (s. 89)*; auch handänderungs-gebühren bei veräusserungen (ehrschatz, handlohn, wein-kauf, lehnware, gewinneld, laudemium) fanden . . . eingang. R. SCHROEDER *dtsh. rechtsgeschichte* s. 820.

2) andererseits knüpft das compositum vereinzelt auch an den gewinn im spiel an: wenn die ablieferung der ein-nahme, oder auszahung der gewinnelder (durch die ein-nehmer) . . . nicht pünktlich erfolgen. E. S. UNGER *anleit. f. lotteriespieler* (1830) 31.

GEWINNGIERIG, *adj.*, zu gewinn = erwerb: als die weichen weibischen leüt in Egypto in der arbeit faul und träg seind gewesen, und vilen andern geilheiten und wollusten nachgestellt, auch gewinnigirig (*κατά φιλονεικίαν*). CASPAR HEDION *übers. des Josephus (antiq. Jud. 2, 9) (1538) 30^b*; züm achten rümet er sich, dasz er uns überunden, und nach naturfitt überzüelget habe, aber es hat jm also träumet, wie jenem gewinnigirigen, als S. Augustinus schreibt. JOH. NAS *antigratulatio* (1568) 22^b. unter den wörterbüchern nimmt erst CAMPE angeregt durch RADLOF auf diese, anscheinend veraltete bildung bezug: gewinnigierig, gierig nach gewinn . . . zu gewinnen; im höhern grade gewinnsüchtig. 2, 365; ebenso HEINSIUS 2, 488^a.

GEWINNHABER, *m.*, verdeutschung der holländischen bezeichnung für die mitglieder der ostindischen compagne: der general, und raht von Neu-Batavien, haben bald, nach aufriehung ihrer stadt und staats daselbst, die gewinn-haber (gewinthebber) in Holland ersucht, man wolte ihnen doch einige mädlein senden, um selbige, an die Niederländer desz orts, zu verheiraten. ERASMUS FRANCISCI *lustige schaubühne* (2, 8) 2, 632; die ost-indische compagne in Holland (aus deren mitgliedern denen gewinnhabern sich einige mit etlichen tonnen golds nicht auskauffen liessen). GRIMMELSHAUSEN *wieder erstand. Simplic.* 3, 154.

GEWINNHAFt, *adj.* zu gewinn = erwerb, mit gewinnig, gewinnsam und dem reicher entwickelten gewinnlich zur älteren schicht der adjectivableitungen gehörig und unter diesen am frühesten bezeugt. einer jüngeren zeit gehören die bildungen gewinnbringend, gewinnreich, gewinnvoll an.

1) beziehung auf personen: gewinnhaft, einer der gewinn macht: dar umb dasz si all menschen gwinhaft machten und si got gewinnen in dasz ewig leben. K. V. MEGENBERG *buch der natur* 450, 2f.;

stos . . . die reichen in armlet, hartsel,
die rüesamen in unnützc quel,
die gwinhaften in perling schaden.

H. SACHS *fab. u. schw.* 5, 88;

questuosus, gewinnig et gewinnhaft. DASYPODIUS Gg 4^b; *vgl. questuosus* winhaftig *md. vocab. d. 15. jahrh.* DIEFEN-BACH 479^a; gewinnicht, et gewinnhaft, seu gewinnend.

STIELER 2544; ungewinnhaft *lucrifuga, contemnens, despi-ciens lucrum. ebenda.*

2) auf sächliche subjecte ist das adjectiv vor allem in der bergmannssprache bezogen, wo auch die erweiterung der form in gewinnhaftig (*s. d.*) beliebt ist. die bedeutung wandelt sich in gewinnbringend, ertragreich: wer da hat gewinnehafte teil imme lande. *Freiberger stadtrecht 74 Ermisch*;

und biten got, dasz er uns sende
uf einen so gwinhaften berc,
dasz wir willen und werc
an sinen dienst kereu.

dasz mere v. feldbauer 507 Bartsch;

aus späterer zeit gehört hierher nur noch eine vereinzelt buchung, die aber auf allgemeineren gebrauch weist: gewinnhafte nahrung, *negotiatio foecunda, quaestus uberri-mus.* STIELER 2544.

GEWINNHAFtig, **GEWINNSHAFtig**, *adj.*, ableitung vom vorigen, nur auf sächliche subjecte bezogen.

1) in engerer beziehung auf bergwerke mit der bedeutung gewinnbringend (tragend): auch wo obgedachte bergwerke gewinnhaft befunden und . . . uns davon gegeben wurde. *schlesische urkunde v. 1528, s. cod. dipl. Siles.* 30, 288; wenn ir keine zech ader grube gewinnhaftig wurde. (1599) 21, 8; do denn ganghaftig tröstlich und gewinnhaftig ertz be-funden. (1536) 31, 41 (*s. auch* unter gewinmessig); wann der-massen erbaute bergwerk gewinnhaftig werden. (1888) 21, 64.

2) auf erweiterung des gebrauches weisen die buchungen: gewinnhaftiger, *lucrosus, emolumentosus. vocab. incip. teut.* (15. jahrh.), s. DIEFENBACH 388^a; gewinnhaftige gewerb treiben. GARTH-KÖNIG 630^b.

GEWINNHÄSSIG, *adj.*, zu gewinn = erwerb: gewinn-hässiger, *lucrifuga.* STIELER 786 unter hässzig; gewinn-hässzig, *lucrifuga.* KIRSCH 2, 7^b; genau so MATTHIAE 2, 181^a; *vgl. oben* ungewinnlich; *vgl.:* der keinen gewinn sucht, *lucrifuga.* S. CALVISTUS 700^b u. a.

GEWINNHUNGRIG, *adj.*, neue bildung im rahmen des begriffes gewinn(be)gierig (*s. o.*): hundert gewinnhungrige lauern nur auf das erlöschten des privilegiums, um die edle lebensarbeit Schillers so massenhaft und wohlfeil zu verbreiten, wie die bibel. KELLER (*grüner Heinr.* 4, 3) 3, 43.

GEWINNIG, *adj.*, jüngere concurrenzbildung zu gewinn-haft (*s. d.*), viel in wörterbüchern belegt.

1) auf die an persönliches subject gebundene bedeutung gewinnziehend weisen: gewinnig neben gewinnhaft bei DASYPODIUS (*s. o.*); gewinnig, gewinnhaft, gewinnsüchtig. SERRANUS X 3^b; ghe-winnigh, *questuosus, questuarius, lucrosus.* KILIAN 147^a; gewinnig, gewonnen reich, *quaestuosus, quaestuarium, pro lucrosus.* HENISCH 1600; dazu *vgl.:* wo auch die constofeler oder antwergmeister uff jeman erkennet, der under jn gesessen ist, der sehs-hundert pfunde wert het, und so gewinnig und so un-köstlich ist dasz der ein pferd haben sol, der sol . . . *Straszö. 2ferde-ordnung v. 1399 bei SCHILTER anhang zu Königshafen s. 1081. hieraus gezogen* SCHERZ-OBERLIN 1, 548 (gewinnig, *multum lucratus*).

2) auf die verbindung mit unpersönlichen objecten und die bedeutung gewinnbringend weisen: gewinniger oder gewinlicher, *lucratus. voc. theut.* (1482) m 5^b; gewinnig, *lucrabilis. vocab. alphab.* DIEFENBACH 388^a; *lucrosus* (un-gewinnig, *dispensiosus*); hierher gehört wol auch gewinnig in der sprache der mystiker: die üch unachtsamliche der grossen gewinnigen frühte und der edeln gemeinschaft hindern woltent, das ir unahbter woltent werden der erlichen schar . . . SCHÜREBRAND 47 *Strauch (stud. s. d. phil.* 82, 14); die also gar trege und unahtsam sint, dasz si der götlichen arbeit also gar übele verdrüzet und der gewinnigen zit so grösliche belanget. 47, 22.

3) auch von der passiven actionsart des part. praet. ist die bedeutung des adjectivus berührt: gewinnig gut, *bona acquisita* (aus dem *Straszburger jus statut.*). SCHERZ-OBERLIN 1, 548.

GEWINNHAKEN, *m.*, gehört zum bergmännischen begriff: gewinnhaken, ziehhaken, (bergwerk) ein haken, ver-mittelst dessen das gestänge des bergbohrers, mit beihülfe eines seils aus dem bohrloch gezogen wird. JACOBSSON *technol. wö.* 2, 85^a; *vgl. CAMPE* 2, 365^a u. a.

GEWINNISS, **GEWINNUS**, **GEWINGNUS**, *f.* aus bote-reichlichen quellen für das nomen actionis gewinn in der

bedeutung von erwerb überliefert (s. gewinnung): der gleichen verdächtige personen, welche ... keinen dienst oder arbeit nachtrochten auch sonst kein erliche gewingnus ... hoben. (*landger. Glanek. 17. jahrh.*) *österr. weiseth.* 1, 134; hohen zins, den sie mit erlicher gewingnus nit zu erschwingen. *ebenda u. a.*; vgl. LEXER (*nachtr.* 209), *der auch auf den TEICHNER verweist.*

GEWINNKARTE, f.: winning card HILPERT II, 1, 464^a. vgl. gewinner sp. 6074.

GEWINNLEIN, n., *diminutiv zu gewinn (s. kleiner gewinn sp. 5911), in mundartlicher überlieferung auch mit den formen gewinnlin, gewinle, gewünne, gewinnel, gewindl belegt. die bedeutung hält sich im rahmen des engeren geschäftsbegriffes des erwerbs und unterliegt der vergegenständlichung. die diminutivform (mehrmals ist klein noch einmal als attribut beigesetzt) zielt zunächst auf die geringfügigkeit des geldwerts der sache, bringt aber vielfach überhaupt etwas herabsetzendes in den begriff.*

1) fast ununterbrochene überlieferung zieht sich durch die wörterbücher, bricht aber in der mitte des 18. jahrh. ab.

a) überwiegend lehnt sich die buchung an lateinische diminutivformen an: gewinnel, *lucellum. vocab. incip. teut.* i 6^a; vgl. auch DIEFENBACH 338^a; *lucellum* ... ein gwünle oder nütze. CHOLINUS-FRISIUS 524^a; *ebenso* FRISIUS 783^a; (ein kleins gewinle) DASYPIDIUS S 8^a; (gwünle) MAALER 201^d; (gewinle) GOLIUS 441; (gewinnlein) GARTH-KÖNIG 480^a; *ebenso* KIRSCH 2, 151^b; MATTHIAE 2, 181^b; STEINBACH 2, 1029; HEDERICH 1, 1425.

gewünle, *quastuculus*. FRISIUS 108^a; (ein kleins gewinnlin) DASYPIDIUS Eo 7^d; (nutzelein, gewinnlein) KÖNIG 968^b; gwünle, *lucellum, quastuculus*. MAALER 201^d; *ebenso* (gewinnlin, kleiner gewin, nütze) HENISCH 1599; SCHÖNLEDER V 5^b; (gewinnlein et gewinnstlein) STIELER 2544; *gewinnlein, a little gain or small profit. deutsch-engl. lex.* (1716) 774.

b) etwas herabsetzendes liegt wol in der gleichung mit *captura: captura, pro quastuculo*, ein gewünle oder nütze. CHOLINUS-FRISIUS 138^a; *ebenso* FRISIUS *dict.* 186^b; MAALER 180^a.

2) der litterarische gebrauch ist nicht so früh belegt, greift aber weiter in die neuere zeit über.

a) ohne nebenfärbung kennzeichnet die diminutivform den geschäftsvererb: dein gut würdt dir zur bürde und beschwerenus sein und wann du schon etwas gewinnest, so müstu sorg genög auch darzu haben, unnd ein gewinlin würt dich in unzählich unglück setzen, mann würt dich triegen, so gescheid würdstu nit sein können. *verdeutsch. d. trostbücher des Petrarca* 104^a;

liesen mich und dich kaufteut sein und solch gewinnlein nemmen ein; dann gott gibt uns das gelt nicht drum, dasz wir es unütz bringen umb, sonder mit helfen andern leuten.

JAC. AYRER (*der falsch notarius*) 5, 2980 Keller;

deszhalb mir ihnen dasselbige trinkgeltlin und gewinlin durch mein warnung abzustricken ein gewissen machte. FISCHART *aller praktik grozmmutter* vorr. 2, a, b;

es wär mir leid, dasz ich das pfund, welchs mir gott hat vertraut itzund, leichtlich sollt setzen in gefahr um eins kleinen gewinnsin zwar.

Gustavi magni nachtgespräch bei Opel u. Cohn 333;

sie haben ihm ein gewinnlein müssen geben, *illi aliquid lucelli jussi sunt dare*. ALER 1, 936^b.

b) beimischung eines herabsetzenden momentes: schandt ist es, dasz auch jetz fürsten zu wüchere anfahren ... so gar gilt frombkeit und erbarkeit nit, so wol schmecket das gewinlin. *verdeutsch. der trostbücher des Petrarca* 52^a; ein jedes gewinlein ist süsz, *lucri bonus odor ex re qualibet*. 837^a; vgl. auch WANDER 1, 664 (ein klein gewinnlein und oft thut wohl);

was doch mindre die sorgen, was dich dir selber befreunde, was dich beruhige ganz, ob ehr^a, ob süzses gewinnlein, ob ein gesonderter gang auf heimlichem pfade des lebens.

Voss Horaz (*epist.* 1, 18 v. 102) 2, 297

(*honor an dulce lucellum*);

gottlose menschen, die weder gottes ihres nechsten, da es nur ein gewinnlein truge, achteten. KIRCHHOFF *wend-unmuth* (2, 121) 2, 169 *Österley*; damit jr jeder ein schändlichs gwindl darvon bringe, schämen sie sich mit allerlei stinckende drecktätel, mit den aller unzüchtigsten figuren

auszubraiten. J. B. FICKLER *übers. d. Putherbey v. verbotenen büchern* (1) 68^a.

GEWINNLER, m., *nebenform zu gewinner (s. d.) mit übler nebenbedeutung*: dasz si die üppigen, unverschamten gwünnler, wüchere oder publicanen nit habend sollen zu bischofen erwälen. ZWINGLI (*von dem predigamt*) 2, 1 s. 316.

GEWINNLICH, adj. u. adv., *mit viel weiterem bedeutungsumfang als gewinnig und gewinnhaft, schon mittelhochd. belegt, vgl. LEXER 1, 991.*

1) auf personen bezogen bringt das adjectiv mehrfach die bedeutung siegreich zur geltung, meist in attributiver function, während das adverb auf den erfolg im erwerbsleben zielt.

a) auf kampf und sieg weist schon der älteste beleg:

als zwēn gewinnlich (var. gewindl) valken
if einander warten,
seht, alsö gebärten
von Meinz, von Koln die bēde,
dō sich huop diu rede
gegen dem phalzgrāven fruo.

OTTOKAR *österr. reimchron.* 59146 *Seemüller*;

es seind auch nicht gewinlich kriegsleut, die al ir datum auf die schlacht sezen und doch darneben kain hinderhuot haben. AVENTIN (*ursachen d. Türkenkriege*) 1, 225; diejenigen so Marti underworfen sind, werden disz jahr nicht wol siegen, noch gewinlich sein. PARACELUS (*prognost. a. d. 37. jahr*) 2, 649; ich wolt dir ein knebel ins maul legen, du solst mir kein wort mehr zu dieser sachen reden, bisz wir in anderer instantz gewinlich worden weren. AYRER *hist. proc.* (2, 6) (1597) 546; so ... die ertl erster instantz durch den appellation richter becreftigt were, so soll auf anrufen des gewinlichen teils ... gepürliche volziehung der ertl geschehen. *Nürnberg. ref.* 60^a;

gewinlich der nach tugent stält,
der nit inn pász gesellschaft fält,
und sich zu frummen leuten lölt.

JOH. V. SCHWARZENBERG *teutsch Cicero* 128^b.

b) der begriff des erwerbs:

a) vereinzelt beim attribut: und ist da ein kundig gewinlich volk, und seind alle burger kaufteut oder gut hantwerker, darmit gewinnent und habent sie groz reichthumb. S. MEISTERLIN (*s. d. städtechron.* 9) 51.

f) beim prädicat oder adverb:

also schick ich meiner kinder sachen;
min kindt kan ich mir gwinnlich machen.

MURNER *narrenbeschwörung* 98 *Spanier*;

ihr sollt mir auch ... glauben, dasz ich nit desgleichen mehr ein blatt wollt machen unter fl. 400. und darum, ob mir von euch wird, das ich begehrt hab, so ist bei der langen zeut mein kost und zehrung mehr dabei. ihr mögt ab nehmen, wie gewinlich ich stehe. DÜRER *schriftlicher nachlasz* 58; *dazu vgl. auch den gegensatz in den buchungen des vocab. incip. teut.* gewinlich, adverb. *lucrose* gegenüber von *lucrosus*, gewinnhafter i 6^a.

2) die beziehung auf unpersönliche träger fördert nur den begriff des erwerbs: gewinlich, gewinnbringend. nur aus der bayerischen mundart ist engere anlehnung an eine andere bedeutung zu belegen, an jenes gewinnen, das ein moment der bewegung entwickelt (s. heraus gewinnen): gewinlich holz im gebirg, das an gewinlichen orten steht, — d. h. leichter gewonnen, herausgebracht werden kann. SCHMELLER 2^a, 930. anders:

darumb das si kein win nit trinckt;
das schetzt ich für ein gwinnlich ding.

MURNER *narrenbeschwörung* 66;

alsdan soll darnach volgen weingelt, tuechgelt und anders dergleichen, was auf kaufmanschaft und von wēgen gewindlicher handlung geben und genumen ist worden. *land- oder ehehaft taiding in der Rauris* (1624), s. *österr. weiseth.* 1, 215; es frewen mich die würffel, wann ichs ansehe, dann ich sehr göten, glücklichlichen und gewinlichen fal damit hab, gewinne allweg, dester mehr lusts hab ich zu spilen. *verdeutsch. d. trostbücher des Petrarca* 23;

wer seglen will mit allem windt
und achtet ein als, das er findt,
auch macht im gewinlich alles guott,
darumb er doch kein arbeit duot.

TH. MURNER *mühle v. Schwandelsheim* 809
(*Strasz. studien* 2, 283);

das sindt jetzund der wiber sachen,
wie si ir lieb gewinlich machen.

gäuchmatt 57 *UNI*;

Franckreich wirdt seines reichthums verlust tragen, und einen grundtnewen fundt erfinden, mit mancherlei guter und böser beweisung, wirdt ihm alles gewinnlich sein. PARACELUS (*prognosticon auff das 89. jahr*) 2, 654; vgl.: wie wol es mir ungewinnlich und versümmlich ist. A. DÖRER *nachlass* 52; vgl. auch die klage eines Gasteiner wirtes aus 1665 dasz die gastung zeit nicht mehr gewinnlich sei (MÜNZ beilage zur allgem. zeit. v. 21. oct. 1896).

3) die wörterbücher haben von gewinnlich nur wenig notiz genommen, einige ältere haben es nur als adverb erfasst, andere vorübergehend neben gewinnig (s. d.) gebucht; dazu vgl. gewinnlich SCHOTTEL 367^a.

GEWINNLIEBEND, *adj.*, nur in verbindung mit ehrliebend (s. d.) beobachtet: ihre autoren, mehr gewinnals ehrliebende leute. F. M. KLINGER (*betr. u. ged.* 1, 65) 11, 59.

GEWINNLISTE, *f.*, zum gewinn in der lotterie gehörig: und man darf nur bei solchen lotterien, wo noch devisen üblich sind, die gewinnlisten durchlesen, um über die menge derer zu erstaunen, die ihre hoffnung auf gott gesetzt haben. (H. A. KERNDORFFER) *lotterien u. kunst zu gewinnen* (1796) 15; meldet sich binnen drei monat nach dato der gewinnliste der etwaige inhaber des für verloren gehaltenen looses nicht. E. S. UNGER *anleitung f. lotteriespieler* (1830) 35; gewinnliste der königlich preussischen 219. klassenlotterie (1906).

GEWINNLOS, *n.*, ebenfalls zur lotterie gehörig: um das präsentirte grözere gewinnlos einzulösen. E. S. UNGER *anleitung f. lotteriespieler* 55. vgl. gewinner *sp.* 6074.

GEWINNLOS, *adj.*, zu gewinn = erwerb:

der lehenherr der straft den böswicht schrecklich hart, der sein vertrautes p. d. rompler reimgettechte, 1. gebüsch 84.

GEWINNLUST, *f.*, zuerst von CAMPE 2, 365^a angeführt (lust zu gewinnen): ich begab mich nun zu einem angesehenen händler . . . welcher auch ganz neue bilder kaufte, wenn sie vor seiner kennerschaft gnade fanden oder seine gewinnlust sonst durch irgend einen geheimnisvollen vorzug reizten. G. KELLER (*grüner Heiner*. 4, 4) 3, 52.

GEWINNLUSTIG, *adj.*, früher belegt als das vorhergehende *subst.* vgl. auch gewinnliebend, gewinnbegierig: der für gewinnlustige so sehr zurückschreckenden nieten. (KERNDORFFER) *lotterien* s. 86; der mit jedem tage zunehmenden menge der gewinnlustigen s. 106; indem sie (*die messe*) in ihren feierlichsten momenten demüthig und kühn genug war, sich mit der gewerblichen volkskraft und dem frischen gewinnlustigen handelsgetümmel zu vermählen. TH. MUNDT *gesch. der deutschen stände* (2, 2) 288; denn es bestand eben die absicht, sie vom hause zu bringen, und es steckten gewinnlustige hinter der sache. G. KELLER (*grüner Heiner*. 4, 15) 3, 255; die fünf gewinnlustigen, welche beschämt die köpfe hatten hängen lassen. (*d. fähnlein d. 7 aufrechten*) 6, 275.

GEWINNMÄSSIG, *adj.*: darinne dann ganghaftig trostlich und gewinnmessig ertzt befunden. *bergordnung für Freienwaldau* (1529), s. *cod. dipl. Siles.* 21, 8. vgl. gewinnhaftig.

GEWINNNUMMER, *f.*, der lotterie erwachsen: trotz alledem gab er das warten nicht auf, und da gerade lotterie-ziehzeit war, kam das viertellose gar nicht mehr von seinem pult. . . alle morgen sah er in der zeitung die gewinnnummern nach, aber die seine fand er nicht. TH. FONTANE *unterm birnbaum* 2. vgl. gewinner *sp.* 6074.

GEWINNRAD, *n.* (vgl. das vorhergehende): vor der ersten ziehung werden die sämtlichen 90,000 nummern in das ziehungrad eingezählt. . . es werden vor dieser (*der 1.*) ziehung 3000 mit gewinnen bezeichnete zettel . . . in ein zweites rad hinein geworfen. die ziehung selbst besteht nun darin, dasz nach und nach von einem waisenknaben 3000 nummern aus dem nummerrad gezogen werden und von einem zweiten aus dem gewinnrade zu jeder gezogenen nummer ein gewinn. E. S. UNGER *anleitung f. lotteriespieler* (1830) 2; im gewinnrade verblieben 1 prämie zu 300,000 mark . . . *preuss. gewinnliste* von 1906.

GEWINNRECHNUNG, *f.*, zur kaufmännischen formel gewinn und verlust gehörig: *conto de gain et de perte*, gewinn- und verlust-rechnung, ist eine von den hülfso- oder neben-rechnungen, welche in dem italienischen buchhalten . . . nothwendig befunden wird. CHOMEL 2, 1307.

GEWINNREICH, *adj.*, jüngere concurrenzform zu gewinnig, gewinnlich u. a. mit der beschränkung auf die bedeutung gewinnbringend (nur die gleichung: *quaestuosus*, gewinnreich, gewerbhaftig CELLARIUS 171 könnte fraglich erscheinen; vgl. auch gewonnen reich HENISCH, s. o. *sp.* 6078). der neuere gebrauch zielt auf übertragung:

1) der begriff des geldgewinns ist vorwiegend aus wörterbüchern belegt:

a) *lucrosus* . . . *plenum lucri*, gewinnreich, gewinnlich, . . . profitlich. ANDR. REYHER *theatr. rom.-teut.* 2 (1668), 4178; gewinnreich *sive* nutzreich, *lucrosus*. STIELER 1582; dazu: gewinnreich, *quaestuosus*. ALER, KIRSCH, MATTHIAE, STEINBACH; (*quaestuosus* s. gewinnbringend) HEDERICH; gewinnreicher handel. SCHOTTEL 412^a; gewinnreich, reichen oder groszen handel bringend. RUMPF *wb. s. reinig. d. sprach- u. schreibart* 188; ebenso CAMPE 2, 365^a.

b) was aber von plattnern, waffenschmiden, messerschmiden, hufschmiden, schlossern, sein werden, ein gut jahr haben, und gewinnreich. PARACELUS (*prognosticon auff das 27. jahr*) 2, 649; diese heirath war glänzend und gewinnreich für sie. SCHILLER (*Elfride*) 15, 1, 325; auch nahm die fernere entwicklung dieses wichtigen departements (*post*) die bewährten anfänge wieder auf, die seit dem groszen kurfürsten zu einer gemeinnützigen und dabei doch für den staat gewinnreichen handhabung des postregals gemacht worden waren. H. PRUTZ *preuss. gesch.* 3, 211; dieser theil des geschäftes . . . galt zur zeit für die gewinnreichste thätigkeit der handlung. G. FREYTAG (*soll u. haben* 1, 5) 4, 59; sein geliebtes besitzthum begrätzte er stets mit der gleichen freude. . . getauscht hätte er, wenn auch noch so gewinnreich, mit keinem. M. V. EBNER-ESCHENBACH *dorf- u. schlossgesch. (der kreisphysicus)* 2 64.

2) zum übertragenen gebrauch vgl.: auch die gegenwart Wilhelm August Schlegels war für mich gewinnreich. GÖTTE (*tag- u. jahreshefte* 1799) 31, 86 (*urspr.* brachte mir viel gewinn); wir rechnen die schrift des verfs. . . , wie sehr sie auch von den gegnern als parteischrift der äussersten rechten verschrien werden mag, doch zu den gewinnreichen schriften der richtigen mitte. LÜCKE in *den Götting. gelehrte. anz.* 1841 s. 227 (24. stück); ja mit den jahren sogar theilhaftig geworden aller feinheiten eines in solchem grade gewinnreichen umgangs. K. GUTZKOW *der zauberer von Rom* 2, 160.

GEWINNSAM, *adj.*, nur in wörterbüchern, dort aber mit ungewöhnlicher regelmässigkeit für den begriff *lucrosus* überliefert: *lucrosus* . . . fast nutzlich und gütig. CHOLINUS-FRISIUS 524^a; genau so FRISIUS 788^a; ebenso DASYPODIUS S 8^o (*sugesetzt*: das vil gewinns hat); desgleichen SERRANUS 0 3^o; gewinnsam, das vil gewinns bringt, *lucrosus*. DASYPODIUS Tt 1^o; ähnlich MAALER 301^a; *voc.* v. 1618, s. SCHMELLER 2^a, 381; HENISCH 1599; SCHÖNSLEDER V 5^b; HULSIUS (1596) G 2^a (*chose de grand profit*); DENTZLER 418^a (das viel eintregt); ghewinnsam, *utilis, fructuosus, compendiosus*. KILIAN 147^a; RÄDLEIN 1, 883^b (*profittevole, profitable*); RONDEAU 2, Uu 8^d (*profitable, lucratif*); gewinnsames, nützliches oder profitables gewerbe . . . *lucrative trade*. *deutsch engl. lex.* 2 (1716), 774.

aus diesem engeren rahmen greift nur eine buchung heraus, die auf einen persönlichen träger des begriffes zielt: gewinnsam . . . *quaestuarium* . . . der gewinns halben thut. SCHÖNSLEDER V 5^b.

GEWINNSDRUCKER, *m.*, vereinzelt bildung: wie wenig gott eins gewinnspredigers verschont, also wenig wirt er der gewinnsdrucker verschonen. EBERLIN v. GÜNZBURG *schriften* 3, 161 *Enders*.

GEWINNSEINBUSZE, *f.*, von CAMPE (*verdeutschungswb.* 448^b) für *lucrum cessans* vorgeschlagen; vgl. auch gewinns-mangel.

GEWINNSGOTT, *m.*, vgl. gewinnsdrucker: *lucri dei*, gewinns-götter. DENTZLER 418^a.

GEWINNSHAFTIG, *s.* gewinnhaftig.

GEWINNSJAGD, *f.*, neuere bildung, vgl. gewinnfleber *sp.* 6077: aber in diesen zeitläufen und bei einem leben, wie ich es führen muszte, immer auf der niedrigsten gewinnjagd umhergetrieben und fruchtlos abgehetzt. GOTTFRIED KELLER (*Martin Salander* 15) 8, 253.

GEWINNSMANGEL, *m.*: da nun aber bei einem blozen *lucrum cessans* . . . der verlust bloz ein verlust am ge-

winste ist: so ist es ein gewinst-verlust. . . sollte man gewinstverlust darum verwerfen wollen, weil die zusammengesetzten theile einander aufzuheben scheinen . . . so könnte man auch gewinns-mangel dafür vorschlagen. CAMPE *verdeutschungswb.* 448^a. vgl. auch gewinnseinbuzze.

GEWINNSPÄHE, f., von CAMPE *verdeutschungswb.* s. 584 für speculation vorgeschlagen.

GEWINNSPIEL, n. die zusammenstellung der nahe verwandten begriffe ist spät und selten belegt: haupt- sive kern-trefflich, herrlich, seu gewinnspiel, folia electa, victoria, charta egregia, lusus validus. STIELER 2067 unter spiel; Hardion hat in seiner abhandlung über die gewinnspiele der alten weder die lage dieses knochens, noch die thiere, von welchen er genommen wurde, angegeben. WINCKELMANN (v. d. neuesten *Hercul. entdeckungen*) 2, 214.

GEWINNSPREDIGER, m., s. gewinnsdrucker.

GEWINNST, (richtiger) GEWINST, m. (auch n.), jüngere nebenform zu gewinn (s. d.).

1) älteste belege, abgrenzung gegen gewinn, formen.

a) die mit dem t-suffix gebildete nebenform, bei der der geminierte nasal, wie bei brunst, kunst u. a., in eine dental- verbindung übergang (vgl. auch oben sp. 5981), ist zum ersten mal in einer Zwettler handschrift des 13. jahrh. der Salomonischen glossen überliefert, falls die form gwinst (adeptio gwnst, gunst STEINMEYER-SIEVERS 2, 24) hierher zu sehen ist. dafür spricht die lateinische parallele (vgl. gewinnung sp. 6096), dagegen die längere pause in der überlieferung und noch mehr, dass die späteren belege älteren schlagens auf Mittel- und Niederdeutschland weisen, wo die form auch heute noch bodenständig ist, vgl. die mundartlichen buchungen für winst sp. 5883.

die nächste (und sichere) spur liegt auch in einer niederd. urkunde vor: wan se dat van gik esschet, dat ghii ock nenen hoppen kopen edder vorkopen willen, dar ghii ghewinst uth soeken willen. *hopfenmesser-eid* v. 1438, *urk.-buch der stadt Hildesheim* 4, 229; dazu vgl. die belege aus der jüngeren glosse zum *Reinke de vos* (s. u.) und aus mitteldeutschem gebiete TROCHUS (*vocab. rer. prompt. Lipsiae* 1517): *lucrum*, gewinst T¹. dasz LUTHER die form gewinst gegen gewinn vordringen lässt, ist oben (sp. 5882) bemerkt, die belege ergeben für ihn beschränkung auf den begriff des erwerbs, aber innerhalb dieses rahmens bemerkenswerte beweglichkeit (nomen actionis neben sachbedeutung, erweiterter und übertragener gebrauch neben dem engen geschäfts-begriff). der nicht viel spätere (mitteldeutsche) FABER verzeichnet daneben auch die beziehung auf das spiel; er kennt keinen verschlusslaut am ende: *quaestus, artificium ipsum pecuniae lucranda, et lucrum*, ein hantierung, gewiens. 668^a; *palmam alicui praeripere*, den gewins oder kleinod, einem abdringen. 581^b; die gleiche form findet sich auch bei KIRCHHOF *mitl. discipl.* 186 (gewinsz) und bei dem Elsässer WICKRAM 2, 345 (gewinnes); in beiden fällen handelt es sich um den gewinn im spiel. vgl. auch die var. gewinsz neben gewinst LUTHER 6, 56 Weimar.

b) die späteren buchungen halten sich für lange im rahmen des begriffes *lucrum*, für den die form gewinst (später in concurrrens mit gewinnst) durchgeführt wird.

a) die ältesten zeugnise entstammen hier meist wörterbüchern, die der form gewinn zurückhaltend gegenüber stehen. so giebt CORVINUS (*sons lat.*) für *lucrum* zwar gewinn an (für *compendium*: gewinst), lässt aber in den festen verbindungen gewinst vordringen (nur für palma setzt er gewinn, ebenso gewinn tragen). noch weiter geht A. REYHER, der schon in der gleichung für *lucrum, quaestus*, gewinst einsetzt; s. *theatr. rom. teut.* 2, 4176; 3, 904. dazu vgl. aus beiden die verbindungen: *captare lucrum*, gewinst suchen. CORVINUS 187; *desgl.* (neben wucheren) REYHER 2, 4176; *hiare ad lucrum*, offen stehen zum gewinst. CORVINUS 874; einen gewinst an etwas machen. REYHER 3, 904; grossen gewinst schaffen. 2, 4177; etwas für gewinst achten. *ebenda*; reicher gewinst 3, 2059; kleiner gewinst (*quaestivulus*) 3, 900.

β) einige wörterbücher stellen beide formen als gleichberechtigt dar, bevorzugen aber bei den wortverbindungen doch die eine oder andere: gewinn und gewinst, *lucrum*. DUEZ (1684) 461^a; vgl. auch 190^a; dazu vgl.: das bringt nicht

vil gewinst. *ebenda*; gewinn und gewinnst. STIELER sp. 2544 (in den verbindungen überall gewinn; nur gewinnstes halber). die späteren, die gewinst für *lucrum* buchen, verweisen jeweils auf die geldfügigere form gewinn, so RADLEIN 1, 384^a; *deutsch-engl. lex.* 2 (1716), 774; STEINBACH 2, 1029; HEDERICH 1, 1425; RONDEAU 2, Uu 3^a; SCHWAN 1, 746^b; FRISCH *nouv. dict. d. pass.* 2, 280; HILPERT 2, 1, 465^a; gewinst ist minder gewöhnlich, als gewinn, *lucrum*. FRISCH 2, 451^a.

γ) eine auf bedeutungs- oder gebrauchunterschieden fuzende abgrenzung setzt erst zu ende des 18. jahrh. ein, sie bindet unsere form irrthümlich an die beziehungen zum spiel und wettkampf: gewinnet, gewinst, *praemium, praemia victorum*. ALER 1, 938^a; der gewinst, so denen aufgesetzt ist, die nach der scheibe schiessen, a *price for such as shoot at the mark. deutsch-engl. lex.* 2 (1716), 773; der gewinst oder die belohnung des obsiegers. *ebenda*; der gewinst im spiel, das gewonnene geld, *your winning. ebenda*; gewinst . . . was man in jeder art von wettstreite gewinnet oder gewinnen kann . . . in welcher bedeutung gewinst üblicher ist als gewinn. ADELUNG 2, 666; das gleiche (ohne die gebrauchsfeststellung) CAMPE 2, 365^b; gewinst . . . was man im spiele gewinnet, ohne plural . . . wo gewinst und gewinn gleich häufig gebraucht werden. ADELUNG 2, 666; ähnlich CAMPE, der aber gewinn hier als das 'allgemeinere wort' kennzeichnet. dazu vgl.: die gewinste austheilen, den grossen gewinst erhalten, des gewinstes wegen spielen, seinen gewinst unter die armen vertheilen. ADELUNG, CAMPE (dort auch grossen gewinst machen) u. a. den geschäftsbegriff des erwerbs behandelt ADELUNG zwar an erster stelle, bemerkt aber: in dieser bedeutung ist gewinn in der edlern schreibart beinahe üblicher. 2, 666. es ergiebt sich also nach ADELUNG für gewinn und gewinst eine übereinstimmung der bedeutung; dem jüngern gewinst ist ein theil der verwendungen von gewinn sünglich. hier steht es dem concurrenten für den geschäftsbegriff des erwerbs nach, während es ihm für den spielgewinn gleichkommt und für die sachbedeutung des preises im wettkampf und wettspiel über ist. in beiden letzteren richtungen schränkt CAMPE die geltung von gewinst mehr ein, und zwar — wie sich zeigen wird (s. u.) — mit recht. anders und einseitig urtheilt HEYNATZ: gewinst, oder, wie andere ohne noth schreiben, gewinnst, musz nicht für gewinn oder vorthail, sondern bloz von dem glücklichen ausschlage gebraucht werden. Luther hat *apost. gesch.* 19, 24 und *weish.* 15, 12 gewinst, wo es schlechterdings gewinn heissen musz, in mehreren andern stellen hat er richtig gewinn. *Antibarbarus* 2, 57; vgl. auch 56.

δ) unsere abgrenzung von gewinst gegen gewinn wird innerhalb der zuständigen gebrauchgebiete (erwerb, kampfpriis, spielgewinn) auf mundartliche färbung und auf stilistische gegensätze (namentlich auch individuelle neigungen) achten müssen:

1) für die bevorzugung unserer form im niederdeutschen gebirt zeugen die belege für winst (s. o.); vgl. auch: gewinn . . . gebräuchlicher ist winst. TEN DOORNKAAT KOOLMAN 1, 625^a; de erste winnst is 'n kattenwinnt. WANDER 1, 1655 u. a. in diesen mundarten ist der verwendungskreis zugleich ausgedehnter als in der schriftsprache, vgl. die sonderbedeutung des nomen actionis winst, das sich zugleich als fem. ausweist und dessen zugehörigkeit zu winnen, gewinnen durch eine ähnliche verwendung von gewinnet (s. d.) gestützt wird: he is in de winnst (in der besserung) SCHÜTZE *Holstein. idiot.* 1, 384; he kann de winnst nig kriegen (kann nicht zu kräften kommen) 4, 864.

der antheil, den die mitteldeutschen mundarten an unserer form nehmen, kommt schon in den oben besprochenen buchungen zum ausdrück, ebenso wie in zahlreichen der litterarischen belege; dazu vgl. gewinnstre, gewinnst WEINHOLD *beitr. z. e. schles. wb.* 105^b. vgl. kwinst (Geberschw.) kewenst (K. Zornthal) MARTIN u. LIENHART 2, 331^b. beachtenswert unter diesem gesichtspunkt ist auch, dass LUTHER und GÖTTE sich in der bevorzugung unserer form berühren.

2) damit ist auch ein moment des subjectiven stils in den vordergrund gerückt; ein solches des objectiven ergiebt sich aus der gebundenen sprache, der die reimformel (ver-) dienst — gewinst gar gelüufig ist; andere reimbindungen

treten dem gegenüber zurück, sind aber mit zu wirtdigen: Christi verdienst ist unser gewinnst. HENISCH 1601; die gleiche formel OLEARIUS poet. erstlinge 2; ANGELUS SILESIUS seelenlust 75; GÖTTE 56, 85; 2, 253; ebenso (dienst — gewinnst) FLEMING 1, 258; GÖTTE 1, 253; 3, 205; SCHILLER 11, 385; 12, 27; A. W. SCHLEGEL 1, 89; UHLAND 1, 250;

der schmelztiegel bringt dem gold nur gewinnst, die hand der wahrheit zerreiszt des irthums gespinnst.

RÜCKERT (1. makame) poet. werke 11, 293; ebenso 1, 257; GÖTTE 41, 34;

so zog das glück durch seine künste schon in den reichsten lotterien für seinen freund die hauptgewinnste.

GELLERT (Fab. u. erz. 3) 1, 278;

ebenso schon BESSER 80; J. GÜNTHER ged.² 571; desgl. G. E. MÜLLER vers. einer kritik über d. dtsoch. dichter v. 99; vgl. auch WIELAND Lucian 4, 231; ganz vereinzelt ist der reim gewinnst — verzinnt bei GRILLPARZER 2⁵, 178.

*) abgesehen von diesen einflüssen macht sich eine vorzugsstellung der form gewinnst in den fällen geltend, in denen die begriffe erwerb und erfolg gegen einander ausgespielt werden. gewinn könnte für beide eintreten, gewinnst nur für den ersten und befestigt sich deshalb an diesem platz: turnspiel geht um sieg und gewinn, aber niemals um gewinnst. F. L. JAHN 2, 1, 95; frau Ehre hat sich den aufbieterinnen untergesteckt, wo das letzte wort als gewinn und gewinnst gilt. 2, 798.

c) formengebrauch.

a) wo das genus erkennbar ist, zeigt sich überwiegend das masc.; nur einige male ist auch das neutrum belegt (vgl. das niederdeutsche neutrum für gewinn sp. 5890), so OLEARIUS pers. baumgarten 2⁴.

β) der plural, dessen hauptgebrauch nach der theorie der grammatiken (s. oben sp. 5891) auf die sachbedeutung des preises (in wettspiel oder lotterie) fallen soll, ist dort durchaus nicht so oft belegt:

1)) vgl. sp. 6091 zur lotterie; vgl.: wenn eine billion gewinnste für einen einzigen fehler fiel, würdest du dreust genug sein, die würfel zu schütteln, und die freche wette mit gott einzugehen? SCHILLER (Fiesko trauerspiel 4, 14) 3, 130; wo die nummer auf der einen seite aus einem glücksrade und auf der andern seite die gewinnste oder nieten aus einem andern glücksrade herausgezogen werden sollten. ACHIM V. ARNIM (die 3 liebreichen schwestern) 1, 260 W. Grimm; lose hängen alle kränze und gewinnste in dieser welt über den häuptern der menschen; auf wohlbedächtigt gezimmerten leitern aber steigt man nicht zu ihnen empor, und die, welche die schönsten kränze tragen, rühmen nie ihre eigene kunstfertigkeit und ausdauer deswegen. im gewinn erkennen sie erst recht, welcher linde hauch, welche aura coelestis ihnen das glück oder die erfüllung ihres wunsches oder das grozse wirkliche kunstwerk zuwarf. W. RAABE alte nester 2, cap. 15.

2)) viel häufiger ist gewinnste für den geschäftsvortheil beobachtet, wo es nach ADELUNG einen plural nicht kennt, ja es scheint hier geradezu die pluralform zum singular gewinn zu bilden:

a) zum andern, welcher allein grossem gewinn nachschnappet, wird schwerlich zu grossen reichthumen kommen. entgegen, welcher ganz im ungewissen verbleibt, wird kaum dem unglück entfliehen. wird dero wegen gut sein, die ungewisse gewinnste mit gewissen zu versehen, damit man den schäden zu hülfte komme. SCHUPP schriften 606 (kunst reich zu werden); man könnte glauben, der von einem capital gezogene gewinn sei im grunde nur eine andere art von arbeitslohn... aber die sache verhält sich in der that anders. jene gewinnste sind ihrer natur nach von dem erwerbe des arbeiters gänzlich verschieden (the profits of stock... they are... different). GARVE übers. v. Adam Smith's nationalreichthum (1, 6) 1, 87 (vgl. auch: die gewinnste von dem in manufacturen gesteckten kapital... das kapital... wirft... einen gewinnst ab. 3, 408); nicht der unmittelbare gewinn, welchen der kaufmann bei seinem geschäftsbetriebe durch gewinnste beim preise seiner waaren macht. LOTZ reviv. d. grundbegr. d. nationalwirthschaftslehre 2, 108. dazu vgl.:

diesz heilig träge volk sann einzig auf gewinnste, besorgte seinen bauch, und segnete die künste.

G. E. MÜLLER versuch einer kritik über d. dtsoch. dichter v. 99 (titl. denkm. 12, 51);

ich profitiere von den künsten und gewinnten meiner beiden herren (τέτυαυα καλ' ἀπόδοσι). WIELAND Lucian 4, 281; dasz die neun ganz fröhlich und guter dinge thun, wenn die zehnte blume, die der begierige aus diesem kranze pflückt, mit ihm verschwindet. vielleicht legen sie die gewinnste zusammen, so hat auch diejenige, die wohl tage hinter einander unglücklich auf der jagd gewesen ist, mit den schwestern etwas zu beiszen. E. M. ARNDT reisen (bruchst. einer reise durch Frankreich 3) 5 (1802), 327; ganz anders ist es bei dem landmann; da geht die sache langsam aber stetig, kleine verluste gleichen sich durch kleine gewinnste aus, fehljahre durch gute jahre. JER. GOTTHELF geld u. geist² (1850) 28; da die kleinen, ruhigen, sicheren gewinnste, die er beim verkaufe dieses oder jenes grundstückes einstrich, ihn im grunde langweilten... THOMAS MANN Buddenbrooks (4, 3) 1, 256.

β)) in ähnlicher bedeutung, nur an der grenze der übertragung, ist der plural schon in einem der ältesten belege beobachtet: de is idel, dede deinet dem heren, und welk sint de gewinnste, wente wi hebben bewaret sine gebode. Maleachi 3, 14 Halberstädtsche bibel v. 1522 (et quod emolumentum quia custodivimus praecepta eius. was nützet es. var.: was nutzes haben wir darvon das. LUTHER. dasu vgl.: an dem ersten orte der kaiserinn von Östreich nicht unbekannt geblieben zu sein, an dem letztern den könig von Holland näher gekannt zu haben, waren grozse gewinnste, an denen ich mich immer werde zu erfreuen haben. GÖTTE (an Reinhard) br. 21, 890 Weimar;

zort unnützteste gespinnste lange sie an licht und luft, höhnung herrlichster gewinnste schleppt sie schneidend zu der graft.

GÖTTE (Faust II, 1) 41, 34 (herrlichsten gewinnstes H.¹² s. 15, 2, 18 Weimar).

γ) beim lautkörper ist auf den geminierten nasal aufmerksam zu machen, der von der hauptform gewinn aus auch auf die nebenform übergriff. vgl. gewinnsthaft neben ungewinnsthaft bei FRISCH, vgl. die varianten gewinnst und gewinnst bei SCHILLER u. a. su ende des 18. jahrh. überwog noch immer der einfache nasal, er wurde aber nicht als das ursprüngliche, sondern als eine einbusse empfunden: eigentlich sollte es gewinnst geschrieben werden; allein um die häufung der mitlaute zu vermeiden, lassen mehrere verbalia auf st das eine n weg. ADELUNG 2, 666. JACOB GRIMM schreibt in seiner grammatik gewinnst, wo er die form wissenschaftlich behandelt, aber gewinnst, wo er sie im text verwendet. in der ersten hälfte des 19. jahrh. überwiegt gewinnst in der literatursprache, seitdem haben die fachwissenschaftlichen darstellungen (so die wörterbücher) der ursprünglichen form gewinnst den boden wieder zurückgewonnen. unsere anordnung folgt aus praktischen gründen, um gewinnst nicht zu weit von seiner sippe zu trennen, der üblichen schreibung (gewinnst).

2) für die gebrauchformen der bildung gewinnst empfiehlt es sich, von der bei gewinn beobachteten gliederung abzuweichen und mit derjenigen verwendung zu beginnen, die in der älteren zeit am häufigsten belegt ist, der bedeutung erwerb.

a) wie gewinn, so hält auch gewinnst für den begriff des erwerbs an den functionen eines nomen actionis fest.

a) die verbinding mit einem abhängigen genitiv: die verlust ewiger seligkeit und gewinnst ewiger dampnisz. LUTHER (wider die bulle des endchristes) 6, 625 Weimar; genau so (urtheil d. theol. zu Paris) 9, 727; mit geringem verlust der kosten, aber mit grossem gewinnst der gottesfurcht. OPITZ opera (geistl. poemat.) 3, 253; und da er nicht gelernt hat unter dem gewinnste oder verluste der krone, des reichs und der unterthanen einen unterschied zu machen. LESSING 4², 343 (aus der Berliner privel. zeitung); mit dem process... sehet euch vor, denn es werden sich hundert procuratores finden, die euch den gewinnst der sachen versprechen, welche ihr doch verlieren werdet. STRANITZKY ollapatrida des durchgetriebenen Fuchsmundi (21) 133 R. M. Werner; erbärmliche philosophie, deren gewinnst man nicht wohlfeil gnug kaufen kann. HERDER (archäologie des morgenlandes) 6, 85; bei seinem genie, seinem talent, seiner thätigkeit, ist der vortheil seiner reise für die wissenschaften ganz incalculabel, ja man kann behaupten, dasz er über die schätzte,

deren gewinnst ihm bevorsteht, künftig dersinst selbst erstaunen wird. GÖTBE (an Wilhelm v. Humboldt 26. 5. 1799. über A. v. H.) br. 14, 109. dagegen vgl. als beispiel für subjectiven genitiv und für sachbedeutung: würden sie dann die gnade haben, mir den gewinnst der ersten vorstellung meines Fiesko mit aufgehobenem abonement zuzusprechen. SCHILLER (an Dalberg) br. 1, 73.

β) mehrere der obigen beispiele zeigten die zusammenstellung verlust und gewinnst, die die functionen des nomen actionis stützt (im gegensatz zu der verbindung von schaden und gewinnst, s. u.). dazu vgl.: szo sei da ein interesse des vorlirensz neben dem interesse des gewinnstis. LUTHER (sermon von d. wucher) 6, 54; die ursache, dasz noch kein hiesiges theater von bestand gewesen ist, scheint diese zu sein, dasz man vorhin den komödianten selbst die sorge überlassen hat, für ihren verlust und gewinnst zu arbeiten. JOH. ELIAS SCHLEGEL (ged. über d. theater) 3, 252; wenn jedes, was wir hoffen oder fürchten, in vergleichung derjenigen güter, welche wir besitzen, nichts merkliches beiträgt, so dasz der gewinnst uns nicht viel reicher, und der verlust uns nicht viel ärmer machen kann. KÄSTNER (vom gebrauch der glücksfülle) 3, 72; gewiss auch hast du recht dass der gedanke im menschen das beste ist, von dem capital das er doch hat, und wie er mit wuchern möchte, um es aufs tausendfältige zu treiben, es entstehe draus gewinnst oder verlust. GÖTBE (an Lavater) br. 3, 119.

γ) ausserhalb solcher verbindungen:

dasz ich in den kenschen armen hoch-erfreulich mög erwarmen, mit unauffhörlichem gewinnst.

ANGELUS SILESUS heilige seelentust 75 Ellinger;

da ich einmal im gewinnst sitze; so fällt mir alles zu, da ich aufmerksam bin des glücks zu gebrauchen; so vermehrt sich täglich, und ich verschleudre nichts. wäre das was ich gewinne geld; so wollt ich bald eine million beisammen haben. GÖTBE (an frau v. Stein 1782) br. 5, 326; solche, die ... keine andere weltgeschichte kennen als die des genusses und gewinnstes. E. M. ARNDT schriften f. m. l. D. 2, 323.

δ) der übergang zum collectivbegriff und zur sachbedeutung des erwerbs.

α) einen weiten rahmen für die bedeutung erwerb ziehen hier schon die ältesten belege, und im späteren wird dieser umfang auch durch mannigfache übertragungen offen gehalten:

1) die heiligen werden seuberlich und mit gewinnst gestrafft. als hie Sara wird gestrafft, das sie Abraham hatte bruder genennet, und kriegt grosse wolthat. LUTHER randbemerkung zu 1 Mos. 20, 16 (Bindseil 7, 480):

will ich ehre dir erzeigen, und dein heiliges verdienst, mir zueignen zum gewinnst.

JOH. GOTFR. OLEARIUS (kom du wehrtes lösegeld) poet. erst. 2;

ob aber der verdiente lohn der arbeit ... auszer der einfachen arbeit noch ein ergebnis der sorge, des geschickes und dadurch zum gewinnst werden soll. G. KELLER (grüner Heinrich 2, 15) 1, 388; ebenso (führ ich euch zu himmlischem gewinnste) A. W. SCHLEGEL (bund d. kirche m. d. künsten) 1, 89; (lesender zerstreung zum gewinnste) FR. RÜCKERT (d. deutsche stadt) 1, 257; denn ich suchte die wahrheit nicht um zeitlichen gowinnst willen, sondern um ihrer natürlichen schönheit willen. JOH. CHR. EDELMANN selbstbiographie (1752) 342 Klose; einen so gelehrten ... mann ... aufzunehmen ... ich erfreue mich über diesen neuen gewinnst unsrer gesellschaft. GOTTSCHED an Bodmer 1737, s. zeitach. d. unt. 11, 366; siehet er aber, dasz freunde nicht freunde sein, so achtet ers vor ein gewinnst das feld zu verlassen. OLEARIUS pers. baum-garten (1, 33) 24;

ihn dulden, tragen und vielleicht an ihm, was freude bringen kann, am guten tage als unerwarteten gewinnst genießen.

GÖTBE (Tasso 4, 5) 9, 217;

es ist ihm nicht um des kaisers dienst, was bracht' er dem kaiser für gewinnst? was hat er mit seiner groezen macht zu des landes schirm und schutz vollbracht?

SCHILLER (Wallenstein's lager 6) 12, 27.

2) dewil se neuen gewinnst segen ... sunder in ein frei, christlich, gemein concilium wollen vorwilligen. Hamburg-Hansische jahrb. (s. j. 1587) Lappenberg 310;

was hilft, wann einer gleich viel weisz und hat zuforderst nicht mit fleisz gelernt deine furcht und dienst? der hat mehr schaden als gewinnst.

PAUL GERHARDT 'herr aller weisheit quell u. grund';

Ihren ausbruch abzuwehren, brächte mehr für dich gewinnst, um den kampf nicht zu erschweren, den du gegen mich beginnst.

G. A. BÜRGER (legte; als Molly ...) 96 Sauer;

ebenso (gewinnst bringen) GÖTBE (Tasso 5, 3) 9, 227; dasz ich nicht aus allen gefundenen sätzen den gewinnst, dessen sie fähig sind, zu ziehen verstanden habe. J. GRIMM vorrede z. deutschen gramm. 1², 5; er versprach sich keinen kleinen gewinnst, wenn man auch andre stände eine solche musterung könnte paszieren lassen. LESSING (verm. schr. des hrn. Christlob Mylius, 4. brief) 6², 405;

natur gab dir so schöne gaben, als tausend andre menschen nicht haben; sie versagte dir aber den schönsten gewinnst, zu schätzen mit freude fremdes verdienst.

GÖTBE (investiven: Kotzebue) 56, 35;

lasset ewer kinder und diener lernen ... on gotes worth vorlernet man nichts. es ist eitel himli(s)cher gewinnst. LUTHER (predigt) 29, 472; ganz ähnlich FLEMING 1, 256; (ist unser gewinnst) HENISCH 1801;

das edle zu erkennen ist gewinnst, der nimmer uns entrissen werden kann.

GÖTBE (Tasso 3, 2) 9, 178;

ähnlich TH. W. BROX Hermann 321 E. Wedekind; (ein redlicher gewinnst) GÖTBE west-östl. divan (buch des unmuths); (ist ein groszer gewinnst für mich) br. 10, 108; ebenso 10, 12; desgl. 11, 100 (gewinnst genug); ebenso KLINGER (Raphael de Aquillas 4, 6) 4, 218; vgl. auch A. F. v. SCHACK ein halbes jahrb. 1, 110; selbst meine erlittene gefangenschaft schien mir ein gewinnst. BÖRNE (die carbonari) 2³, 239;

doch das ist gar kein groez verdienst, denn liebe bleibt der höchste gewinnst.

GÖTBE (sprichwörtlich) 2, 253.

vgl. auch (ob er ... zum gewinnst werden soll) G. KELLER (grüner Heinrich 2, 15) 1, 388; (es keimt uns noch gewinnst) G. A. BÜRGER als Molly sich losreissen wollte;

sein mädchen kommt — o gewinnst! o glück! jüngling, tauschest deine blüthen um einen blick!

GÖTBE (parabolisch: autoren) 2, 213.

vgl. auch Göttinger musenalmanach v. 1775.

β) der engere geschäftsbegriff: als im capitel elemphaal (das heisst gewinnst oder nutz) spricht er (der coran). es sind etliche gewinnst gottes und des apostels, und man solle, den fünften teil des gewinnst gotte geben. LUTHER (verlegung des Alcoran bruder Richardi) 8, 27^a Jena; die einkünfte, die von der arbeit kommen, heissen der lohn der arbeit; die, welche ein kapital demjenigen bringt, der es selbst zu einer nützlichen beschäftigung anlegt, haben den namen gewinnst. GARVE übers. v. Adam Smith's nationalreichthum (1, 6) 1, 94; der geistliche vater kann oft in eben diesem falle sein, ... den gewinnst seine Minerva, und die nothwendigkeit seine begeisterung sein zu lassen. LESSING (verm. schr. d. Mylius) 6³, 396;

sein abgott war erwerb (var. gewinnst), sein zweck sich reich zu darben.

LICHTWER fabeln 4, 5: der hamster;

so sei du mein gott, gewinnst; denn dir allein will ich dienen. WIELAND Shakespeare (könig Johann 2, 6) 3, 366 (gain).

1) dat se kopenschop entfangen, schepe gebuwet, beer gebuwet ... averst entlick hebben se weinich gewinnstes ia wol mer schaden also nuttes darvon erlangef. jüng. glosse z. Reinke de vos 3, 8 Brandes s. 165; und ine von den selbigen nit weniger dann ire geitzigkeit erfordert, gewinnstes komm (lucris minus redeat). HUTTEN (Vadiscus) 4, 195; ein theil dieses gewinnst gehört ... dem borger, der die gefahren der gewinn bringenden unternehmung läuft ... ein andrer theil dem ausleiher, der ihm die gelegenheit verschafft hat jenen gewinnst zu machen. GARVE übers. des Adam Smith 1, 94; die hoffnung desz gewinnstes machte sie fleiszig. OPITZ übers. d. Argemis (3, 12) 1, 501; das maul mit der hoffnung eines

grossen gewinnes wässerich machten. SCHNABEL *in sel Felsenburg* 1, 278 *Ulrich*; mit endung desz gewinnes. OPITZ *übers. d. Argenis* (3, 22) 1, 577; der verlust des vertrauens ... des gewinnes, des credits. CHOMEL 1, 507.

ists gewinns halber beschehen? GRIMMELSHAUSEN *Simplic.* VI; und ihr gewissen eines so kleinen gewinns halber so leicht an den nagel hängen. ETTNER *med. maulaffe* 273; gewinnsthalber, *spe commodi, sui gratia*. STIELER 2544; welche um verrätherischen gewinnes willen alle seine anschlüge ... offenbahrten. ZESEN *verschmühte majest.* (2) 256; weil er seines gewinnes wegen eben so gern etwas eitles hersagen würde. KÄSTNER (*gedanken üb. d. christl. trag.*) 8, 128;

die nur des gewinnes wegen nach den blumen gingen aus, trugen doch aus waldegehen heilre miene mit nach haus.

FRIEDR. RÜCKERT (*malieder* 52) 2, 348.

2) denckt ... golt zu erlangen und stellet nach gewinst. HUTTEN (*Vadiscus: lucri aucupes*) 4, 164; das allenthalben in der welt sitt worden ist auff gewinns (var.: gewinst) zu leihen. LUTHER (v. *wucher*) 6, 50; freundschaft, die ... auf gewinst, auf glück, auf eigen nutz gegründet ist. SCHUPP *freund in d. not 16 neutr.*; ein volck, das auf den gewinnst so erpicht ist. LESSING (*die juden* 6) 1^a, 386; wenn ich auf den gewinnst gesehen ... so könnte ich jetzt bequem vier andre hände fertig haben. GÖTTE (*an Göschen* 1787) br. 8, 279.

ihre eigene weiber selbst, umb geringen gewinst, verkuppeln. PRÄTORIUS *Turcicida* 2^a; um kärglichen gewinnst. GEROK *palmbblätter*²³ 33; nicht um wollust noch gewinnst. GÖTTE (*d. gott und die Bajadere*) 1, 253; anders: ihre närrische antwort bringt sie um einen gewinnst von etlichen ducaten. LESSING (*theatral. nachlass*) 3^a, 298;

die liebe zum gewinnst, die uns zuerst lehrt, wie man auf leichtem holz durch wilde fluten fährt.

GELLERT (*fab. u. erz.* 1) 1, 23;

ebenso (aus begierde zum gewinnst) J. HASSANGS *kurtzw. weisz. dtseh. cap.* 36;

und magst du's (*das rosz*) nicht haben zu eignem gewinnst, so bleib es gewidmet dem göttlichen dienst.

SCHILLER (*graf v. Habsburg*) 11, 385 (var. gewinnst);

ebenso (nimm's hin dir zum gewinnste) UHLAND (*junker Rechberger*) 1, 250 *E. Schmidt*; wie wär' es, man suchte ihn durch gewinnst zu locken? GÖTTE (*die aufgeregten* 4, 6) 15, 69; da ich für einen elenden gewinnst mich allenthalben zur schau aussetzen, mich von jedem unverschämten auge begaffen lassen ... musz? WIELAND (*don Sylvio v. Rosalva* 5, 11) 12, 90;

wenn ich ob einem irdischen gewinnst den lügen folgen, sie beschützen will.

ZACH. WERNER (*Martin Luther* 4, 1) (1807) 246; sein häuslicher verstand ersäufet sich im gewinnste.

J. C. GÜNTHER *ged.* 3 571;

3) ghewinst soiken *Hildesheimer urkunde von 1488 s. o.*; die dem volck furstehen und darin ihren gewinnst suchen, das sie ihren wanst weiden (var. gewin). LUTHER (*epistel S. Petri*) 12, 390 *W.* (vgl.: und ihres nehsten schaden suchen inn ihren gewinnst. 8, 49); geben für, man müsse allenthalben gewinnst suchen ... die suchen als geistliche handelsleute auf dem jahr-marckte ihres lebens zwar auch gewinnst, aber einen himmlischen gewinnst ... PRÄTORIUS 100 *ausertes. abdanckungen* (36) 212; und haben also ein hantierung aus ihr jungfrawschaft gemacht, das sie für gott wöllen gewinnst damit treiben. LUTHER (7. *cap. S. Pauli z. d. Korinth.*) 12, 136; der besitzer der actie ziehet nur den fallenden gewinnst. J. H. G. JUSTI *dtseh. memoiren* 3, 99; der werth ... löset sich in diesem falle in zwei theile auf: in den lohn, welchen der arbeiter für seinen fleisz bekömmt, — und in den gewinnst, welchen der unternehmer von dem gelde zieht. GARVE *übers. d. Adam Smith* (1, 6) 1, 86; manche dieser zelte sind die ganze wohnung ihres besitzers, und dieser zieht in der nacht oft mehr gewinnst davon, als bei tage. E. M. ARNDT *reisen* ... 4, 250; man hat predigens kein glück oder gewinnst, ja viel mehr wird man noch dafür von der welt verfolgt. LUTHER (*pred. üb. 5 Mos.* 5) 28, 603; *ähnlich* (hat ... seinen guten gewinnst) ETTNER *med. maulaffe* 273; ich glaube also ... weder gewinnst an der einnahme noch schaden von der

ausgabe haben. CARL AUGUST *zur reform des Weimarer theaters, s. Wale* s. 22; zu gewinnst machen vgl. GARVE *übers. d. Adam Smith* 1, 94 (s. o.); dasz von dem gewinnst, den mir die handlung brachte, ich wol als ein edelmann leben konte. GRIMMELSHAUSEN *wieder erstandener Simplic.* 3, 520; was ich glaubte verloren zu haben, würde mir gewinnst bringen. GÖTTE (*Benvenuto Cellini* 1, 2) 34, 32.

aber die weil wir ... allein dem handell und sein gewinnst oder schaden ansehen. LUTHER (v. *wucher*) 6, 49; Göschen lässt sich mit nichts ein wo er nicht unmittelbaren gewinnst sieht. GÖTTE (*an Kayser* 1789) br. 9, 158; der eine zählt im sack die groschen, gulden, des schöneden wuchers schändlichen gewinnst, der nachbar hört's und denkt mit schreck der schulden, die morgen fällig, lange nicht verzinset.

GRILLPARZER (*brätterwelt*) 25, 173;

so nimbt der apotheker den gewinnst auch mit. ETTNER *med. maulaffe* 273; zwar glaube ich nicht, dasz man den gewinnst allezeit vorachten musz. LESSING (*die gefangenen des Plautus* 2, 2) 4^a, 98; denn ob uns gleich Karoline schreibt, dasz sie ein projekt zu einer zeitung mit mir hätten, wobei 6000 thaler jährlich zu gewinnen ständen; so möchte ich doch indeszen den kleinen gewinnst (*aus der abhandlung über die grenzen der staatswirksamkeit*) nicht verschmähen. WILH. V. HUMBOLDT *an Schiller, Leitzmann* s. 45.

überschlug eben, wie er den gewinnst, den er auf den märkten damit zu machen hoffte, anlegen wolle. HEINR. V. KLEIST (*Mich. Kohlhaas*) 3, 141 *E. Schmidt*; was meinen sie, wenn wir schaden und gewinnst bei unserm handel theilten? LESSING (*Damon* 5) 3^a, 192; man soll es (*den schmuck*) sogleich zu geld machen, befehl ich, und den gewinnst davon unter die vierhundert vertheilen, die der brand ruiniert hat (*variante gewinnst*). SCHILLER (*kab. u. liebe* 2, 2) 3, 395; die ausgaben für essen, kleider, holz und die leidigen zinsse frassen meinen kleinen gewinnst noch etwas mehr als auf. BRÄKER *der arme mann im Tockenborg* (8) 199; aber die dritte kann in kurzen allen gewinnst absorbiren. *collectanea d. handels u. gewerbes* (1754) 82; nachdem ihr den andern morgen abesegelt waret, habe ich den andern beiden herren ihr bisgen gewinnst auch noch wieder abgeholt. BÜRGER (*an Dieterich* 1778) *bei Strodtmann* 2, 175.

4) dann din gewinnst kumpt uth veler läde schade. *jüngere glosse z. Reinke de vos* 3, 12 *Brandes* s. 182; ein kleiner gewinnst würde mir sehr wohl zu staten kommen. LESSING (*weiber sind weiber* 2, 1) 3^a, 295; da ... sich doch hiernach wieder der leidige, elende gewinnst richtet. HERDER (*wirkung d. dichtungskunst*) 8, 428;

zu strömen kam ihm der gewinnst geflossen, doch nahm er auch den kleinen gern zum groszen.

UHLAND (*Fortunat* 2, 23) 1, 357 *Erich Schmidt*;

es giebt zum beispiel brotfabriken, die ... kornhandel, mehlfabrication und brotfabrication in einer hand betreiben, und bei denen ich glaube, dasz doch ein sehr groszer gewinnst stattfindet. BISMARCK 8, 71 *Kohl*; mer seind sie der zeit karck dann keines andern dinges, zu vorann wo gewinnst ist (*lucrum ubi est*). HUTTEN (*febris secunda*) 4, 122; gewinnst mit unehren und schande, ist mehr ein schad. CORVINUS 445; der apotheker und ärztze gewinnst ist schaden oder krankheit: und der todengraber freuet sich auf sterben. JOH. RIEMER *apophthegmat. vormund* 374; so soll hingegen der gewinnst, den mein herr aus diesem processe zu erwarten hat, um so viel grösser sein. KUHNAU *music. quacksalber* (81) 126 *Bevndorf*.

sparsamkeit ist ein grosser gewinnst, *magnum vectigal parsimonia*. ALEX. 1, 938^a; ebenso KIRSCH 2, 151^b; MATTHIAE 2, 181^b; was der landwirth ... über seine unkösten ... aus seinem gute ziehet, ist gewinnst. (IS. ISELIN) *versuch über die gesellige ordnung* 24.

c) die beziehung auf wettspiel und lotterie entwickelt fast ausschliesslich sachbedeutung. für das nomen *actionis* kommen nur in betracht: so bricht mancher, so wohl in seiner frölichkeit, bei seinem glück und gewinnst, als auch in seiner traurigkeit und zorn, bei seinem verspielen in ungedult losz mit seinem sünden-schertz. GEORG WESENIK *böse spiel-sieben* 57 (*fraglich ist schon*: so ist auch kein stern, glück noch segnen bei dem spiel-gewinnst. 87); wie er gestern abends mit einigen cavaliers ins spiel ge-

rathen, einige zechins gewonnen ... hätte. ... der wirth ... wünschte ihm glück zu fernern gewinnte. *der im irr-garten der liebe herum taumelnde cavalier* (1788) 78;

ja so! — spiel wie gewinnst! so wie gewonnen, so bezahlt. LESSING (*Nathan* 2, 2) 8², 46; etwas zu spielen. das ist mir gesund, es macht dasz ich nie zu ordentlich mit meinem gelde werde, und verlust wie gewinst giebt mir immer eine gute und leichte laune in dem es das aller gewöhnlichschte verrückt. WILH. v. BURGSDORFF (*an Babel*) br. 84 Cohn.

a) *der kampfpfeis*: schreib und ernennet der fürst einen schützenhoff, da ein ochs von 16 oder 18 thalern der best gewinst sein sollte. KIRCHHOF *wendunmuth* (2, 142) 2, 192; wurde mir bei beendigung des turniers von den kampfrichtern der andere preis zuerkannt, welches ein vortrefflicher maurischer säbel war ... machte mich aber ... nachdem ich meinen gewinst empfangen ... gantz hurtig zurücker. SCHNABEL *insel Felsenburg (anhang)* 1, 886 Ullrich. *verblaszt liegt diese auffassung wol auch der folgenden wendung zu grunde*:

liebeter bruder, dir zu dienste
kommen gleich die nympfen an,
bringen dir von majoran
einen kranz heut zum gewinnte.

MART. CHRISTENIUS *auf Paul Fleming*
(607 Lappenberg).

β) *der spielgewinn*: was segens ein solcher gewinz (im spiel) pflegt zu geben, nemlich: wie gewonnen so auch zerronnen. H. WILH. KIRCHHOFF *militaris disciplina* 186; ich bin ein schüler des spils. darumb mir nit gar wol gebühren will umb ein gewinnes zu ziehen; dann ich sorg, euwer gnad werd mir zu scharpff sein. JÖRG WICKRAM (*goldtfaden cap. 30*) 2, 845 Bolte; drum soll man das spiel von jugend auff fliehen, und bei dem spiele keinen gewinst suchen. GEORG WESENIGK *böse spiel-sieben* 92; sie hatten aber den gewinst allen auff einen hauffen gelegt, den sie hernach gleich unter einander theilten. 164; er handelt wieder alle regeln des spiles, damit nur seine gebieterin das vergnühen haben möge, sein geld zu gewinnen. ... und was bildet sie sich mit dem gewinnte ein, den ihr Amyntas freiwillig überlassen hat. GOTTSCHED *in den vern. tadelrinnen* (1, 14) 1, 110; der gewinner (im spiel) zieht den gewinnst mit aller schonung, oft mit bedauern ein. KLINGER (*betracht.*) 11, 278; *dazu vgl. die übertragungen*:

ein tempelherr, dem sultan Saladin
das leben liezz? ...
der seinen unvermutheten gewinst
frisch wieder wagte. LESSING (*Nathan* 1, 1) 8³, 7;

γ) *der lotteriegewinn*: und ich will ihnen im voraus von herzen wünschen, dasz ihr loos den grözten gewinnst mag erhalten haben. GELLERT (*das loos in d. lotterie* 1, 1); will mir herr Simon, wenn er erkührt, dasz das loos mein gewesen ist, aus eigenem antriebe etwas davon geben: so will ichs mit vielem danke annehmen. wo nicht, so mag er den gewinnst behalten. 349; warst du nicht ... wie ein Türk wider die lotterie? ich wollte dir eher nichts von meinem spiel sagen, bis ich dir mit einem schönen gewinnst eine freude machen könnte. J. L. HUBER *das lotto* s. 18; dasz schon viel schöne gewinnst ins dorf gekommen sind. *ebenda*; schwärmen von gewinnsten, die nie ... gezogen werden. s. 40; war seine erste schnell hervordringende frage wieder von dem gewinnst, den er aus der lotterie hofte. LAVATER *aussichten in die ewigkeit* 4, 122; bis deine antwort kommt, verschweig ich ihm den gewinst. GÖTTE (*an Lavater* 1781) br. 5, 59; und man war im begriff ihn nach der residenz zu ziehen ... als er einen ansehnlichen lotteriegewinnst that, sich ein mäsziges gut kaufte ... GÖTTE (*wahlverwandschaften* 1, 2) 17, 24; *übertragen*:

des lebens güter sind in weiter ferne,
wenn ein verlust so nah wie diese leiche,
und niemals ein gewinst kann mir ersetzen,
was mir auf diese nummer fehlgeschlagen.
H. v. KLEIST (*familie Schroffenstein* 5, 1) 1, 150
Erich Schmidt;

durft' ich denn zu greifen wagen
nach des lebens hauptgewinnst?
FRIEDR. RÜCKER (*liebeshrilling* 6, 57) 1, 620.

GEWINNST-ADLER, m., s. zu gewinnst 2, c, a: den kalten staatsbeamten, der später den staat für eine

schützen-gilde zum abschusz eines gewinnst-adlers oder eines rebhühner-volks ansieht, oder für ein nest von prozession-raupen auf der staat-eiche? JEAN PAUL (*leben Fibel's* 6) 54, 29.

GEWINNSTAG, m., von HENISCH (s. 1600) *sur verdeutschung und erklärungs des niederländischen wenstag gebildet*.

GEWINNSTANTHEIL, s. o. gewinnantheil: eine solche staatswirthschaft hemmet also den ackerbau auf zweierlei weise: einmahl dadurch, dasz sie den wirklichen werth seines erzeugnisses, und somit den gewinnstheil daran herabsetzt; und dann, dasz sie den gewinnstheil bei allen übrigen gewerben in die höhe treibt (*rate of profit*). GARVE *übers. d. Adam Smith* (4, 9) 2, 419.

GEWINNSTBEGIERIG, adj., s. gewinnbegierig. gewinn-gierig: gewinnstbegieriger, *lucripeta* STIELER 648 (*unter gierig*); *dazu vgl. gewinnsterschnapper, lucelli captator* 1892; stechende kleine (*augen*), (*bedeuten*) einen geitzigen und gewinnst-begierigen. PRÄTORIUS *collegium curiosum* 47.

GEWINNSTBRINGEND, s. gewinnbringend: Noel Chomel ... oeconomicch- und physicalisches lexicon ... handelnd von einer vollkommenen jagd- und forstwissenschaft ... wohlbestellten fisherei; nutzbar angelegten stuterei; gewinnst-bringenden viehzucht ... 1751 (*titel*).

GEWINNSTCHEN, n., vgl. gewinnlein und gewinnstlein (*gewinnchen ist nicht belegt*): es ist doch immer das traumreich wie ein falscher loostopf, wo unzählige nieten und höchstens kleine gewinnstchen unter einander gemischt sind. GÖTTE (*an Herder*) br. 9, 69 Weimar.

GEWINNSTERSCHNAPPER, m., s. o. gewinnstbegierig.

GEWINNSTESKUNDE, f.: welche kunst befreiet von der armut? ist es nicht die gewinnsteskunde? FR. LEOP. v. STOLBERG *Gorgias (werke der brüder Stolberg* 18) 143.

GEWINNSTEUER, n. 1) *zu gewinn* = erwerb: die bei der ordentlichen bede bestehenden befreiungen kamen hier nicht zur geltung (*bei der notbede*), doch wurde die steuer für privilegierte in der regel in form einer zenten-gewinn- oder gewerbesteuer angesetzt. R. SCHROEDER *rechtsgesch.* 5 s. 628.

2) *zum lotteriegewinn*: gewinnsteuer ist eine von lotteriegewinnten in Osterreich, Ungarn, Italien erhobene steuer. auch die in Deutschland von solchen gewinnen erhobene steuer ist hierher zu rechnen. *Meyers konvers.-lex.* 7⁶, 905^b.

GEWINNSTFEIND, m.: gewinnstfeind, *lividus* STIELER 461.

GEWINNSTHAFT, adj., s. gewinnhaft: gewinnsthaft, *quod lucrum praebet*. FRISCH 2, 461^a (*ungewinnsthaft ebenda*); gewinnsthaft ... hin und wieder im gemeinen leben üblich. ADELUNG 2, 666.

GEWINNSTHAFTIG, adj., s. gewinnhaftig: gewinnsthaftig ... gewinnbringend. HEDERICH 1, 1425; vgl.: gewinnsthaftigkeit für einträglichkeit, in gleichen für gewinnstsucht ... hin und wieder im gemeinen leben üblich. ADELUNG 2, 666.

GEWINNSTLEIN, n., s. gewinnlein: *captura pro quaculo* gewinnstlein. ANDR. REYHER *theatr. rom.-teut.* 1 (1668), 869; *lucellum* ... ein gewinnstlein. 2, 4168; er weisz gewisz nicht, wie groszen schaden ihm dieses kleine gewinnstlein verursacht. 2, 4176; ein kleiner gewinn, gewinnstlein. MATTHIAE 1, 798^b.

GEWINNSTLICH, adj., s. gewinnlich: die lehn-waare musz auch von einem unter einem gewinnst-lichen titel erlangten gute, und die consumtions-accise von dem, was einer durch schenkung oder auf andere gewinnstliche art überkommt, entrichtet werden. CHOMEL 4, 1061.

GEWINNSTLOS, adj., vgl. gewinnlos: unter dieses volk haben sie sich gemengt: nicht, um es durch gewinnstlose betrachtungen von seiner arbeit abzuziehen, sondern um es zu seiner arbeit zu ermuntern. LESSING (*an Gleim*) 12, 353 Lachmann.

GEWINNSTNAHME, f.: die monatliche liquidation, bei welcher ... die baissiers fabelhafte gewinnstnahmen eingezogen hatten. *Augsburger allgem. zeit.* 1866 s. 1625^b.

GEWINNSTSUCHER, m., vgl. gewinnstsucher: gewinnst-sucher, *lucris* STIELER 2234.

GEWINNSTSUCHT, f. (*vgl. gewinnstsucht*): und versehet sie (*die herde*), nicht nöthigt, sondern selbwillig, nicht auss schendlichs gewinnst sucht (*var. gewins gäuch*).

LUTHER (*epistel S. Petri cap. 5*) 12, 389 Weimar. *vgl. auch die varianten bei Bindeel.*

GEWINNSTÜCHTIG, *adj.* (*vgl. gewinnstüchtig*): *lucrum appetere*, gewinnstüchtig sein. CORVINUS 445; *ebenso (hiere ad lucrum)* 574; *desgl. (quaestus cupidum esse)*. A. REYHER 3, 304.

GEWINNSTHEIL, GEWINNTHEIL, *m.*, *vgl. gewinn-antheil*, *s. sp.* 5920. *die bildungen mit theil gehen denen mit antheil voran.* bei STIELER tritt *der erste compositionstheil, den neigungen dieses lexicographen entsprechend, in der nebenform auf st ein*: gewinnstheil, *pars lucri*. STIELER 2268; *dagegen*: gewinntheil . . . derjenige theil eines gewinnes oder gewinnes, der auf jeden der theilhabenden oder anspruchhabenden fällt; besonders bei kaufmännischen und andern unternehmungen, zu welchen eine gesellschaft die gelder hergeschossen hat (*dividende*), wobei sich dem die größe des gewinntheiles nach der größe der beigetragenen summe richtet. CAMPE 2, 365^a; (*in commerce*) *dividend*. HILPERT II, 1 s. 464^a.

GEWINNSTVERLUST, *m.*, *s. unter gewinnsmangel.*

GEWINNSUCHEN, *n.*, *substantivierung der verbinding gewinn suchen* (*vgl. sp.* 5910): hätte ich . . . mich zu bloßem gewinnsuchen verstehen mögen, ich hätte früher . . . ich wollte noch jetzt dinge anonym in die welt schicken, über welche die leute . . . sich den kopf über den autor zerbrechen sollen. GÖTTE *s. gespräche* 5, 305.

GEWINNSUCHER, *m.*, *nomen agentis zum vorhergehenden, vgl. gewinnstucher*: *quaestuaris*, gewinnsucher. *vocab. variloqu.* DIEFENBACH 478^a; *questor*, gewinnsucher. *voc. incip. teut. ebenda*; *gewinnsucher, idem quod gewinnsüchtig*. HENISCH 1600. *vgl. KILIAN 147^a. vgl. auch gewinnsüchtig bei PANSNER deutsches schimpfwörterbuch s. 23^a.*

GEWINNSUCHT, *f.*, *später beobachtet als das adjectiv gewinnsüchtig, und enger als dieses an die verbinding gewinn suchen* (*s. sp.* 5910) *angelehnt*: dasz er also auf der hohen schul Siquenza seine zeit mit solcher gewinnsucht, (in dem er den gewinn mit karten unnd würfeln gesucht) zubrachte. HANSDÖRFER *schatzplatz lust u. lehrv. gesch.* 97. *die üble nebenbedeutung, die das substantiv fast durchweg zum ausdrück bringt, ist nicht ausschliesslich aus dem zweiten compositionstheil (vgl. habsucht, ehrsucht) zu erklären; wie die belege für gewinn suchen zeigen, liegt auch in diesen etwas tadelndes. die litterarischen belege reichen nicht über die mitte des 17. jahrh. zurück, die buchungen setzen mit 1688 ein: lucricupido, gewinnsucht KÖNIG 674^b; ebenso DENTZLER, STEINBACH, MATTHIAE, HEDERICH; ähnlich ALER 1, 987^b (fügt hinzu: scabies et contagia lucri); gewinnsucht, amor di guadagno, la passion, qu'on a pour le profit. RÄDELEIN 1, 384^a; gewinnsucht, greediness of money, lucre, gain or profit, a hunger and thirst after it. teutsch-engl. lex. (1716) 2, 774; gewinnsucht . . . avarice HILPERT 2, 1, 464^a; gewinnsucht, amour du gain; du profit; interêt. RONDEAU 2, Uu 8^a; l'amour —, avidité du gain, du profit; envie de gagner, attachement au gain, it. int'êt. SCHWAN 1, 746^b; gewinnsucht *s. eigennutz und geldgeitz*. CHOMEL 4, 1061; gewinnsucht, die sucht d. i. unmässige ungeordnete begierde, nach gewinn. ADELUNG 2, 666; *ebenso* CAMPE 2, 365^a; *vgl. auch*: gewinnbegierde . . . der höchste grad derselben ist die gewinnsucht. CAMPE 2, 364^a. *wenn die schwankungen in der energie der begriffsbestimmung bei den buchungen auf der verschiedenartigen deutung des zweiten compositionstheils beruhen, so ergibt sich andererseits aus dem litterarischen gebrauche, dass die üble nebenbedeutung im laufe der zeit immer stärker herausgearbeitet wurde. das substantiv ist gern mit bestimmungen verbunden, die meistens dieser nebenbedeutung dienen.**

1) *das substantiv in verbinding mit näheren bestimmungen*:

a) durch die gewinnsucht und begierde wiederumb in possess voriger reichthumen zu gelangen. GRIMMELSHAUSEN *wieder erstandener Simplic.* 3, 339; die pförtnerin war von der gewinnsucht, und begierde angereizt, ihre wohlthäterin . . . nach kusersten vermögen zu dienen. *der im irrgarten der liebe herum taumelnde cavalier* 127; so bald anstatt der freiheit der zwang in den wirtschaftlichen verhältnissen eingeführt und der kampf der emsigkeit, der gewinnsucht und der sparsamkeit durch

menschliche und willkürliche gesetze geleitet werden will. (ISAAC ISELIN) *versuch über die gesellige ordnung* 71; die standhafte treue der alten welt; als diener aus ergebeneit schwitzen, nicht aus gewinnsucht. WIELAND *Shakespeare (wie es euch gefüllt 2, 3 for duty not for need; nicht um lohn SCHLEGEL)* 2, 50.

und ob zwar auch ihrer vil . . . solche bedingung des gemeinen nutzens, aus ehr- und gewinnsucht angetreten. BUTSCHKY *Pathmos* 381; fern von ihren stürmischen begierden, von den sorgvollen bemühen des ehrgeitzes und der gewinnsucht, fühlt der weise freund der wissenschaften den werth des lebens. C. C. L. HIRSCHFELD *der winter* 292; dasz weder der eitele ruhm, noch die gewinnsucht diejenigen, welche mit papiere umgehen, . . . solche pappierene wahren denen herren buchhändlern an ihre officin zu heften veranlasse. FRID. FRISIUS *künstler und handwerker ceremonialpolitica* 5 (*vorrede*);

gewinnsucht und eitelkeit
sind die werbofficiere der schlechtigkeit.
ist das handgeld aufgezehlt,
nimmt gewissen das fersengeld.

GRILLPARZER 2^a, 210;

dasz die französischen fabrikanten, welche an der industriausstellung theil genommen, an gewinnsucht und eitelkeit mit einander gewetteifert haben werden, das lässt sich wohl denken. BÖRNE *schilderungen aus Paris nr. 26*; wann solches . . . aus einer frommen einfalt herührt, so ist es kein vorsetzliches beginnen, aber aus leichtfertigkeit und verbottner gewinnsucht, da ist es ein grosse gottlosigkeit. ABELE *künstl. unordnung* 2, 319; ich weiss, was ich der gnade eurer durchlaucht schuldig bin, und ich glaube nicht zu den feilen menschen zu gehören, die aus leichtsinn oder gewinnsucht die heiligsten bande auflösen. SCHILLER *briefe* 7, 150; kriegeswuth und rechnende kleinliche gewinnsucht haben hierzu einander die hände geboten. H. MEYER *schriften zur kunst* 119 (*litteraturdenkm.*); verzweiffung, gewinnsucht machte ihn zum spieler. IFFLAND (*der spieler* 1, 2) 3, 8;

ihn, der den durst der ungezähmten lüste
und der gewinnsucht rechtvergessend stillet.

CHR. v. STOLBERG *Oedipus in Theben,*
s. werke d. brüder St. 13, 155.

b) der kornhändler selbst läuft, durch übertriebene gewinnsucht, am meisten gefahr. GARVE *übers. d. Adam Smith* (4, 5) 3, 161 (*excess of avarice*); sondern sich auff die wörtliche einstellung ihres unersättlichen geitzes, der ihr gesetz ist, in den fuszpfad einer plagenden gewinnsucht tretten. *Simplician. Jan Perus* (1, 4) (1672) 1, 47; und wie hat eine stolze, trotzige gewinnsucht euch fast allenthalben auf einen so andern weg gelenket! HENDER (*ideen z. philos. d. gesch. d. menschl.* 7, 5) 13, 288; denn auch dieser staat, ob er gleich auf den niedrigen grund erobernder gewinnsucht gebauet war, hat grosze seelen erzeugt. (12, 4) 3 (1787), 108; hat nicht die liebe zur doppin und die barbarische gewinnsucht in diesen erbärmlichen schauspielern die vornehmste person vertreten. *la doppia impiccata* (1648) 41; dasz der verdacht einer neidischen gewinnsucht, offensichtlich, von selbst wegfallen wird. LESSING (*vorbericht zu Hogarths sergliederung der schönheit*) 5^a, 368; so ist nicht zu vermuthen, dasz er aus schmutziger gewinnsucht es daran werde fehlen lassen. (*leben und leben lassen* § 6) 16^b, 468.

c) die gewinnsucht des kaufmanns. HAMANN (*zu Dangeuil*) 1, 31 *Roth*; und ich ohne diese vorsicht also leicht der indiskretion und gewinnsucht eines buchhändlers oder schauspielers anheim fallen könnte. SCHILLER (*zu don Karlos*) 5, 1, 4; aber die zeiten der gefahr sind vorüber, die bürger sind zur gesetzlichkeit erzogen, und der versicherungszins ist durch die gewinnsucht der regierungen so grosz geblieben, als er ursprünglich gewesen. LUDW. BÖRNE (*fragmente u. aphorismen* 284) 3^a, 445; die wahre ursache von diesem uebermasze in der menge des umlaufenden papiergeldes lag in der gewinnsucht einiger verwegnen projectmacher. GARVE *übers. d. Adam Smith* (2, 2) 2^a, 53; ein saubere handthierung! welche der boutelschneider zech nicht unehulich, dero gewinnsucht endlich auf den galgen verrathen wird. ABELE *künstliche unordnung* 1, 28.

d) der eifer der gewinnsucht schuf die anfangsgründe der mathematik, mechanik, physik, astronomie und geographie. G. FORSTER *ansichten vom Niederrhein* (25) 2, 428; die zersissenheit mehr aufzulaufen und aufpasser, hindert die volkswicklung, mindert den gemeingeist, bringt auf die schauderhaftesten abwege der gewinnsucht. F. L. JAHN (*runenblätter*) 1, 415 Euler.

2) *einförmiger ist der gebrauch ausserhalb solcher verbindungen:*

a) lasz andre Peru sehn
und aus gewinnsucht sich durch klipp' und strudel drehn!
dein Clargen wird dir jetzt ein besser gold-land weisen.
J. C. GÜNTHER² 786;

aus gewinnsucht, *per l'amore del guadagno*. RÄDLEIN 1, 384^a; ich habe nie aus gewinnsucht unrecht gehandelt. LICHTENBERG (*nachrichten über sich selbst*) 1, 9; durch gewinnsucht angetrieben, forderte er oft selbst die gesellschaft zum spiel auf. J. C. BRANDES *meine lebensgesch.* 1, 204; ein andrer, der als ein edler spieler gerühmt wurde, und in der that ohne gewinnsucht mit einer gleichgelassenen und freundlichen miene spielte. S. v. LA ROCHE *frl. v. Sternheim* 77.

b) ich halte dieses, für eine gefährliche und recht thörichte wette, dazu ihn ohn zweifel die gewinnsucht nur getrieben. ERASMUS FRANCISCI *lustige schaubühne* (2, 1) 2, 355; ich will also nur hinzusetzen dasz diese gewinnsucht am allerthörichtesten in denen spielen sei, wo nichts auf die kunst der spieler, sondern alles auf den blinden zufall, oder auf das glück ankommt. GOTTSCHED *in den vernünfft. tadelrinnen* 1 (1725), 110; und auf seiten des lebens: war ihre frömmigkeit heuchelei: ihre gerechtigkeit geistlicher hochmuth: ihre werkeheiligkeit gewinnsucht. HERDER (*antrittspredigt* 1767) 31, 25;

wer bin ich? — ein guter bürger, den der kitzel der herrschsucht nie in seinem leben stach,
und seit dem krieg' ein ehrlicher soldat;
zum feldherrn machte die gewinnsucht dich.
WIELAND (*miscellaneen*: 6 *Aristophanes Acharner* 2. act.) 34, 298;

angesehene kauflaute nahmen keinen anstand, leib und seele zu verschachern, um an den einkünften eines verwaltungsrathes theil zu nehmen. — und wie verschieden die gewinnsucht das wesen ihrer sklaven formte! G. FREYTAG (*Karl Mathy*) 23, 371.

GEWINNSÜCHTIG, *adj.*, früher belegt als das substantiv. der verbindung gewinn suchen steht das adjectiv unabhängig und mit stärkerer betnung der übeln nebenbedeutung gegenüber. auch hier wird aber der zweite compositionstheil nicht aus seiner sisse gedeutet, sondern schon in frihen buchungen zu sehen (sichtig) gezogen: ein gewinnsichtiger, *lucro*. DASYPODIUS *Tt* 4^a; *homo sordidus*, schnödn, niszig, karg, gwünnsüchtig, gitig, untrüw. CHOLINUS-FRISIUS (1541) 805^a; *ebenso* FRISIUS *dict.* (1556) 1226^b; MAALER 201^a; gewinnsüchtig, der nur auf den gewinn allein sihet ... *luori cupidus*. EMMEL *silva quinqu.* N 3^a; *ebenso* HULSIUS (*aspre au gain u. a.*) 138^b; HENISCH 1600; DUEZ 199^a; RÄDLEIN 1, 384^a; FRISCH *notiv. dict. des passag.* 2, 280; *lucri cupidus*, gewinnsüchtig. GARTH-KÖNIG 430^a; *quaestuosus* ... ein gewinnsüchtiger mensch. A. REYHER *theatr. rom. teut.* 3, 903; *quaestuarium*, gewinnsüchtig, der umb gewinns willen etwas thut. DENTZLER 640^b; *ähnlich* STEINBACH 2, 767; gewinnsüchtig, *quaestuarium, inhians lucro, lucri-peta*; gewinnsüchtig auf böse art, *turpuleris, turpis lucri cupidus*. ALER 1, 937^b; *ebenso* KIRSCH, HEDERICI; gewinnsüchtig sein, *to be greedy of money* ... *deutsch-engl. lex.* (1716) 2, 774; gewinnsüchtig handeln, *to deal covetously* ... *ebenda*; *ähnlich* HILPERT 2, 1, 464^a; gewinnsüchtig, *interessé, utaché (äpre, avide) au gain, au profit*. RONDEAU 2, Uu 5^a; *ebenso* SCHWAN 1, 746^b; ein gewinnsüchtiger (eigennütziger) mann. RONDEAU, SCHWAN *a. a. o.*; gewinnsüchtige freundschaft, *amitié intéressée*. RONDEAU; gewinnsüchtiges spiel, *jeu lucratif. ebenda*; eigennützig, gewinnsüchtig ... ein eigennütziger mensch, thut nicht leicht etwas, wovon er keinen vorthail hat. ein gewinnsüchtiger will aus allen dingen vorthail ziehen ... ja, er lässt sich oft verleiten, unanständige und unerlaubte mittel zu gebrauchen, wenn er nur davon seinen vorthail ziehet. STOSCH *bestimmung einig. gleichbed. wörter* 1, 144. *vgl.* auch gewinnsüchtig bei PANSNER *deutsches schimpfwörterbuch* 23^a.

1) *zunchst natürlich ist das adjectiv nur mit personen in beziehung gesetzt, und zwar meist in attributiver function,*

häufig auch in substantivischer; andere gebrauchformen sind verhältnismässig wenig belegt: denn wenn der, der da weiden soll, also aufs gut gericht und gewinnsüchtig ist, würd er bald selbst ein wolff werden. LUTHER (*epistel S. Petri gepr.*) 12, 390; aber wollt ir schwächeren sein wie die gewaltigen, ungerecht, bübisch, unedel, gewinnsüchtig, so vergeht ihr zuerst durch solche künste. E. M. ARNDT *geist der zeit* 1^a, 372;

ein thörichter schütze ist der mord,
schieszt seinen pfeil ab ins dunkle dickicht,
gewinnsüchtig, beutegierig,
und was er für ein wild gehalten,
für frohen jagdgewinn
es war sein kind, sein eigen blut,
was in den blättern rauschte, beeren suchend.

GRILLPARZER (*Argonauten*) 1 5^a, 40.

a) *attributive verbindungen:* solche würtzel durch die ganze landschaft ... gelobt und hoch ist gehalten worden ... letztlichen auch zu uns inn Frähkreich, durch die gewinnsüchtige kauflaute, welche sie von dannen zu uns pringen kommen. SEBIZ *vom feldbau* (2, 76) 232; *vgl.* auch ein gewinnsüchtiger kaufmann ADELUNG 2, 666 u. a.; dasz an einigen unteutschen orten gewinnsüchtige Juden etlichen gailen hurenhengsten ... Juden dirnen zugeführt. GRIMMELSHAUSEN *Simplic. schr.* (2, 4, 16 *vogelneest*) 4, 630 Keller; was ist die bildung Europens den betrügerischen, gewinnsüchtigen Phönicern schuldig. HERDER (*auch eine philos. d. gesch.*) 1 5, 494; für gericht ... wo man mehr einen gewinnsüchtigen, unruhigen, ungewissenhaften advokaten, als der billigkeit und christlichen liebe folget. ABR. A S. CLARA *Abrahamische lauberhütt* 1, 120; so ist der gewinnsüchtige gesell gar zu geparsam in stein, kalch und anderen notwendigkeiten. *etwas für alle (der maurer)* 1, 538; *ebenso (der wundarzt)* 1, 123; es ist freilich bekannt, dasz gewinnsüchtige buchhändler ... sich kein gewissen machen, von ... handschriften ... selbst die fehlerhaftesten copien zu erschleichen, und im verborgnen ans licht zu stellen. GERSTENBERG *über Klotz* (*litt. denkm.* 128) 253; *ebenso* 395; er (*der böse feind*) machts auff die art eines vorthailhaftigen und gewinnsüchtigen spieler, welcher anfänglich dem gegentheil freimüthig den gewinn lässt, nur durch solche speckschwarden denselben mehrer zu locken. ABR. A S. CLARA *Judas der ertz-scheml* 2; dasz ein gewinnsüchtiger spieler, wider gott, seinem nechsten und sich selbst, ja wider alle hauptstücke der christlichen catechismus-lehre sündige. GEORG WESENIGK *böse spiel-sieben* 6; sollen auch wir alle geld- und gewinnsüchtige spieler ernstlich fliehen und meiden. 112; *ebenso* 156; von denen gewinnsüchtigen spieler zu reden ist itzo mein vorhaben nicht. GOTTSCHED *vernünfftige tadelrinnen* 1, 105; mit dem kartenspiele ... diese belustigung müsziger und gewinnsüchtiger leute ist unter uns so gewöhnlich, dasz man sich darüber wundern musz. *ebenda*: die geschichte der gewinnsüchtigen frau. LESSING (*in d. Voss. zeitung* 1755) 7^a, 41.

b) *zu den formen der substantivierung gehört schon:* cerdoon, gwünnsüchtiger. darumb das die pfaffen dises gotts (*des Apollo*) zu zeitten umb gelts willen sich bestechen liessen, und redtend was man gern hort. JOH. HEROLD *heidenwaldt* p 3^a; wann man alle läppische ungegründete reden ... von der medicin abnehme, würde ihre klarheit zwar viel schöner ... leuchten ... allein die gewinnsüchtigen würden den beutel nicht mehr so ... spicken können. ETTNER *des getreuen Eckharths med. maulaffe* 442; dem fleiszigen: er sei ein narr, dasz er sich so plage, und nicht mehr dank davon trage. dem gewinnsüchtigen: er würde unter den fremden wohl zehnmal mehr verdienen, als daheim. PESTALOZZI (*Lienhard u. Gertrud* 2, 70) 2^a, 277.

2) *über den kreis der personen hinaus greift das adjectiv in attributiver verbindung mit spiel, gewerbe und andern abstractis, die menschliche triebe oder menschliche thätigkeit verkörpern.*

a) die kinder gottes nach Adam, disen feldlust und dise feldwerbung, vor andern vilfaltigen Kainischen gewinnsüchtigen und prächtischen gewerben ... jnen haben auszerlesen. SEBIZ *vom feldbau* (1580) *vorrrede* 2^b; das laster desz gewinnsüchtigen spieler wird füglich mit der trunkenheit verglichen. HARSDÖRFER *lust- u. lehrreiche gesch.* 179; ausz so gewinnsüchtigen und niemahls er-

sättigten geitzspielen. 182; gegen gewinnsüchtigen karten und würfelspielen. *gesprächspiele* 8, 25; das laster des gewinnsüchtigen spielerens. BUTSCHKY *Pathmos* 320; das gewinnsüchtige spiel. HERDER *ideen* (19, 5) 4 (1791), 358; gewinnsüchtige spiele. JABLONSKI 737^b.

δ) den einzigen wirth ausgenommen, dem er alle die gewinnsüchtige geschmeidigkeit seines handwerkes beigelassen hat. J. v. SONNENFELS *briefe über d. Wienerische schaubühne* (Wiener neudrucke 7) 82; bald soll er den Pharisäern und ihrer gewinnsüchtigen heuchelei die ernstlichsten strafpredigten halten. LAVATER (*thaten Christus. — wahrheit*) *ausgew. schr.* 1, 86 Orelli; sobald nicht wahre liebe zum wunderbaren gestein und metall den bergmann zur arbeit antreibe, weitete man mit gewinnsüchtiger gier die gruben immer mehr und mehr aus. E. T. A. HOFFMANN (*Serapionsbrüder 1: bergwerke zu Falun*) 6, 186 Grisebach; wer als befehlshaber einer wache, als schildwache . . . eine strafbare handlung begehen lässt, wird ebenso wie der thäter selbst bestraft und diese strafe noch verschärft, wenn er die handlung in gewinnsüchtiger absicht hat geschehen lassen. *kriegsart. f. d. preusz. heer* (85), s. *bundesgesetzbl. des nordd. bundes* 1867, s. 314; dasz irgend ein Gesichtspunkt gewinnsüchtiger absicht ausgeschlossen erschien. GEORG REICKE *das grüne kuh* (2, 10)³ 170. *auffallend ist*: die (*spiele*) aber nur allzu oft, zu üppigem zeitverderb, oder gewinnsüchtigem vortheil gemiszbrauchet werden. JABLONSKI 737^a.

GEWINNSÜCHTIGKEIT, *f.*, *ableitung zum vorigen, konnte neben dem subst. gewinnsucht nicht aufkommen*: ich war aber allbereit in der gewinnsüchtigkeit und allen ihren nachgehenden lastern dermassen ertränkt, dasz ichs bleiben liesse, wie es war. GRIMMELSHAUSEN *Simplic. schriften* (*Courage cap.* 18) 3, 266 Keller; *vgl.*: gewinnsüchtigkeit (*plur. car.*) die eigenschaft einer person oder sache, da sie gewinnsüchtig ist. ADELUNG 2, 666 u. a.

GEWINNTRÄGIG, GEWINNTRAGEND, *adjectivbildungen zu der wortverbindung gewinn tragen*, s. sp. 5910: *lucratus*, gewinnträchtig DASYPODIUS S 8^o; *lucratus*, gewinntragend KÖNIG 674^b.

GEWINNÜBERSCHUSZ, *m.*, *neuere bildung, die eine in der geschäftsform des begriffes gewinn liegende bedeutung* (s. sp. 5905) *stärker zum ausdruck bringt*: dasz wir es gar nicht für nothwendig halten, dasz die städtische gasanstalt mit einem gewinnüberschusz arbeitet. *Vossische zeitung* v. 19. 5. 1864 s. 7^b.

GEWINNUNG, *f.*, *verbalsubstantiv zu gewinnen* (s. d.), *bringt die function eines nomen actionis, die an gewinn verdunkelt wird* (vgl. sp. 5893 f. 5897 f.), *eigens zum ausdruck. die neue bildung ist früh beobachtet und verhältnismässig häufig ohne präfix belegt*, *vgl.* gewinnunge, winnung mittelhochd. *wb.* 3, 712^b; gewinnunge LEXER 1, 992; winnung 3, 911. *die formen ohne präfix, die der bedeutung nach keinerlei unterschied gegen die zusammengesetzte form aufweisen, werden — wenigstens in den älteren mitteldeutschen zeugnissen — zur begriffsbestimmung mit herangezogen, weil sie vielfach die bedeutungsentwicklung wirksamer beleuchten.* (zu den niederdeutschen belegen *vgl.* SCHILLER-LÜBBEN 5, 732^b.)

1) wenn die belege weit in die mittelhochdeutsche periode zurückgreifen, so entstammen sie doch weder der lyrik, noch der epik (einzige späte ausnahme im Lohengrin). soweit sie überhaupt der kunstform erwachsen, gehören sie der lehrhaften dichtung an: HEINRICH v. MELK, THOMASIN; andere zeugnisse sind der prosa der urkunden und des geistlichen stils entnommen. hieraus erklärt sich auch eine einseitigkeit des gebrauches, die gegenüber dem neueren stil auffällt: an gewinnung wurde früher fast ausschliesslich der begriff des erwerbs zur geltung gebracht. in diesem engen rahmen erscheint der ältere gebrauch aber wieder beweglicher: gewinnung führt dort vom nomen actionis bis zum collectivbegriff und zur sachbedeutung, während das neuere gewinnung sich auf das nomen actionis beschränkt, mit dessen hervorhebung es sich gegen gewinn abgrenzt. a) das nomen actionis im älteren stil.

a) die bedeutung erkämpfen, siegen ist, wie angedeutet, nur selten belegt, in einem mitteldeutschen zeugnis für winnung und in einem jüngeren oberfränkischen für gewinnung:

noch glichewol si den strit vorlorin den si god zwer geheigin hatte, er hochfard wart also grog irkorin dag ez en an der winnung schatto. do hehetin si gote in grogiz demud und begundin sich besinnen . . . god der liez si do gewinnen.

ritterspiegel 1112 Bartsch;

von der gewinnung dieser statt Bergzabern seint die hernach geschriben versz zu latein gemacht. MATTHIAS v. KEMNAT *chronik Friedrichs I.* 28.

β) der geschäftsbegriff des erwerbs:

ze böeser gewinnunge ist sin herce unt sin zunge [halt] in wunderlicher wise.

HEINR. v. MELK *erinnerung* 217 Heinzel;

du wirst ouch geborn ane wæte: durch waz bistu so stete an böeser gewinnunge? 493;

Rätio dju kraft kan bescheiden dag übel vomme guot. die verlust ewer sinen muot an gewinnunge wenden wil.

THOMASIN *wälscher gast* 8845 Rückert;

dazu *vgl.* 8835 (swer sinen muot wil verlan näch gewinnunge ze hart [var.: gewinne, gewinne]); koubet aber ein phaffe oder ein ritter uf gewinnunge ettwaz, dez er welle furt geniezzen: davon sal er zol geben. *Erfurter weisthum* v. 1289 (1, 48) bei Kirchhoff s. 24; ouch ensall niemand dehein silbir . . . kouffe dorch vorwechszils willen uff winnung. *Mühlhauser ordnung* v. 1398 bei Lambert s. 156; und sint alle lüte. iwer scolære daz si got ulegent umbe iwer heil. die genade soult ir niht uerliesen mit unrehten gewinnunge. o quam bene negotiatur qui sibi celestia mercatur. *speculum ecclesiae* 170 Kelle;

der phaffe der dā ist wol gelert mit ungelerten leien gert böeser dinge und sunde und gewinnunge zaller stunde (var. gewinnes).

THOMASIN *wälscher gast* 9310;

und er aischet von der gewinnunge und von der werckung und von dem gelück aller ding. EGGESTEYN *weisheit Salom.* 13, 19 (*de acquirendo et de operando*, umb seinen gewin, gewerbe und hantirung . . . bittet er. LUTHER);

swem gewinnunge lieb ist, der mac vertragen zaller vrist verlust wirser danne ein man der guot samnen niht enkan.

THOMASIN *wälscher gast* 5991.

γ) der übertragung und verallgemeinerung streben zu: herr, du erfulest aber mit dir, di niht anders wenn dich begern . . . di alle dink achten als ein unfiat, auf das du allein ir winnung seist (var.: ir erwinnung, gebinnung . . . ut lucrificiant te solum). JOHANN v. NEUMARKT *übers. d. soliloquien* 72 Sattler; die do seind . . . Israelisch: der gewinnung ist der son gotz. MENTEL *Röm.* 9, 4 (*quorum adoptio est*, welchen gehört die kindschaft); *ebenso cod. Tepl. u. a.*; in dem er auch euch hat gerufen durch unser ewangelium in di gewinnung der wunnlich unseres herren Jhesu. *cod. Tepl.* 2, 14 (*ebenso* [gewinnung] MENTEL, QUENTEL u. a.); zum herrlichen eigenthum LUTHER);

grosze wennunge uch des wirt hondertfalt uch das widder wirt. freide und ewig leben wel uch min vatter widder geben.

Alsfelder passionssp. 1247 Grein.

(zu der form wennunge *vgl.* oben sp. 5980.)

δ) den übergang zum collectivbegriff und zur sachbedeutung kennzeichnen nur belege, die der bedeutung erwerben erwachsen: iz ne suln durch recht ne heine erbin geldin der toden dube, noch iren roub, noch spilis gewinnunge. *Görlitzer landrecht* 46, 9^b Homeyer (*landr.* 2, 217); ob auch die auzzger die weil gewinnung in der stat hieten, da von sullen si gen der stat tun, daz ander geste lund. *urkunde Ludwigs des Bayern* (1335) *Weech* (*oberbayr. archiv* 23) 172; *vgl.* auch GEMEINER *Regensburger chron.* 2, 6, 13;

manige gewinnunge die ich ane barmunge nam von witten unt von wäisen, die lāzzent mih nicht ōz den fräisen.

HEINR. v. MELK *erinnerung* 771 Heinzel;

vgl.: ein mensche insal dikeine winnung nemen an koufene noch an verkoufene, weder rechte winnung noch unrechte. HRM. v. FRITZLAR *mystiker* 1, 192; *vgl.* ritter.

spiegel 2196 Bartsch (pferde mag her wole koufin ... und eine winnung daruz sloufin); Mühlhauser ordnung v. 1880 (daz er dorinne kein winnung suche) Lambert s. 156; Breslauer ordnung v. 1860 (dovon her in winnung gebe) Korn 1, 198;

vil manegem was zem roube gäch ... die volkten den die niht zen schiffen mohten, den man brach rich gewinnung abe (handechr. gewinnung). Lohengrin 5904 Rückert;

daz die selbin vormunde vor ire erweit alle iare di czwelfte marg an iargulde, an schult und an winnung, die von der kindir gelde geuallin ... mag, sullin ... nemen. Breslauer vormundschaftsordnung v. 1878 Korn 1, 234; dazu vgl. als zeugniss für den pluralgebrauch: inde lachte ecklichen minschen up nae sinre haven, narungen, gereiden ind verdeinten loin ind winnungen. Koelhoffsche chron. (Köln), s. d. städtechron. 14, 774; o man, ir wizzt, daz uns ist ein michel gewinnung von disem hantwerk. cod. Tepl. apostel-geschichte 19, 25; ebenso MENTEL, EGGESTEYN und fast alle Vorlutherischen übersetzer (dat uns is gewinnunge QUENTEL, winninghe ARNDES; gewin PFLANZMANN; dar wir grossen zugang von diesem handel haben LUTHER, *synopta*).

a) die buchungen, die schon in den vocabularien einsetzen, bringen das nomen actionis zur geltung, lassen aber auch die weiterentwicklung zur sachbedeutung belegen: *lucratio*, winnung vocab. lat.-germ. 15. jahrh. DIEFENBACH 338^a; gewinnung *vendicatio* oder pietung, verkauffung, unrechtnemung. vocab. theut. (1482) m⁶; dazu vgl. aber auch *lucrum*, winnung neben gewin DIEFENBACH 388^a; *lucrifacere*, winnung doen. Kölner gemma gemmarum 1507 DIEFENBACH a. a. o.; *lucratus*, gewinnunge. Augsburger gemma v. 1512 DIEFENBACH a. a. o. auffällig ist die grosse lücke in der überlieferung, die die buchungen vom 16. bis an das ende des 17. jahrh. aufweisen. erst bei STIELER wird die form wieder erwähnt, wobei auch die sachbedeutung offen gelassen wird: gewinnung ... gewinnen, it. der gewin et gewinst, *lucrum, quaestus, proventus, reditus, it. victoria*. 2544; die sachbedeutung wird sogar vorangestellt bei FRISCH nouv. dict. des passagers (1772), der zu der gleichung mit *lucratius* zurückkehrt: gewinnung, das erworbene, *acquêt, bien, qu'on ne tient par succession ... acquisition*. 2, 280.

sonst arbeiten die neueren buchungen gerade das nomen actionis schärfer heraus, schon weil sie das substantiv meist in verbindung mit einem objectiven genitiv vorführen: gewinnung, *lucratio*. ALER 1, 987^b; gewinnung für gewinn, im salzwesen. FRISCH 2, 461^a; gewinnung, so viel als erlangung, gewinn. HEDERICH 1, 1425; gewinnung ... das gewinnen, *l'acquisition, acquêt, it. la conquête*. SCHWAN (1788) 1, 748^b; die gewinnung eines prozesses. ebenda; die gewinnung, das fördern der erze, *l'extraction des minés*. ebenda; ebenso ADELUNG u. a.; die gewinnung des heues, der feldfrüchte. ADELUNG, CAMPE; die gewinnung des unterhaltes. CAMPE.

b) denn der neuere gebrauch begünstigt einseitig die verbindung des substantivs mit dem objectiven genitiv und hält hierdurch auch die verbalkraft des substantivs lebendig. entwicklungsformen der sachbedeutung sind entweder veraltet oder in engeren stilformen isoliert.

a) reste der sachbedeutung und des collectivbegriffes: und die gewinnung, so uber dem abzug des, so darauf gangen ist, daran (an dem verlage der Schedelschen chronik) erstanden were, getailt hetten. urk. v. 1492 bei KAPP gesch. d. d. buchhandels (1) 766; die dreiszig johr, so ich zu haus gessen bin, in dieser statt nit um funfhundert gulden arbeit ... van demselben nit ein fünftheil gewinnung ist, gemacht, sunder alle ... um fürschten, herrn und ander fremde personen verdient ... daz ich allein dieselben mein gewinnung van den fremden in dieser stadt verzehr. A. DÜRER (brief an den rath der stadt) nachlass s. 63; so wollen die alten weiber nit mer mess ... bestellen und ist unser gewinnung schmal worden. klag und antwort von ... pfaffen über d. reformat. bei Schade 3, 156; hier auf werden die gewinnungen aus getheilt. J. C. WAGENSEIL 554; gewinnung, das gewinnen, die gewinnungsarbeit, die quantität des auf einem bergwerke gewonnenen minerals. WEITH 248.

b) für das nomen actionis gehört der absolute gebrauch eigentlich nur dem älteren stile an: und er im für nam

die statt Antium zû gewinnen ... berüfft er das kriegsvolk ... erzelet in ... was nutz in auch ausz solcher gewinnung erstund. FRONTINUS deutsch (1582) 19^b; das ... ist mein hab, die ich ererbet (erarbeitet) hab hürtiglich mit meiner hand. wann nie hab ich fall gehabt zu groszer gewinnung. DÜRER nachlass 14; im engeren rahmen einer berufssprache, so der des bergwerks, liebt auch der neuere stil scheinbar absoluten gebrauch, doch ist hier das object jeweils unschwer zu ergänzen: der geringere oder grössere widerstand, den die gesteine der gewinnung entgegenzusetzen. LUGER lex. d. ges. technik 4, 651; die arbeiten waren dasselbst in schwunghaftem betriebe, die gewinnung aber im verhältniss zu der aus- und vorrichtung zu stark, um eine gleich hohe förderung nachhaltig liefern zu können. zeitschr. f. das berg-, hütten- u. salinewesen 8A s. 98; förderung und gewinnung sind nur dann gleichbedeutend, wenn das mineral, so wie es zu tago kommt, verkäuflich ist, wie z. b. steinkohle. sonst versteht man unter gewinnung stets die fertigungstellung für den absatz. R. v. CARNALL die bergwerke in Preussen und deren besteuernng s. 97; die gewinnung für sich allein ... kann aber auch den fraglichen maassstab für den betriebsumfang nicht abgeben. ebenda; das gesetzlich zukommende neuntel von dem werthe der gewinnung. ebenda.

im allgemeinen überwiegen auch hier verbindungen mit objectivem genitiv, die den neueren gebrauch des substantivs ja hauptsächlich tragen; sie stehen so ziemlich allen bedeutungsrichtungen offen, die oben für gewinnen erschlossen wurden.

a) persönliche objecte im genitiv: so sollen alle procuratores ... wider rechtliche gewinnung der rächen ... sich enthalten. acta publica (1668) Londorp 1, 218; zû gewinnung der orientischen und griechischen kirchen. WURSTISEN Basler chron. (1680) 315; die freie anwerbung ist der natürliche weg zur gewinnung einer flottenbemannung. OPPENHEIMS deutsche jährb. 12 (1864), 11; das verschuldete zum teil die knappheit der mittel, welche die gewinnung eines ausreichend starken und gehörig vorgebildeten lehrstandes hinderte. H. PRUTZ preuss. gesch. 3, 224; dieser aber bildet sich sogleich seinen feldzugsplan, der dahin gehen soll, zur gewinnung der frau sich zuerst des mannes zu versichern. TH. MUNDT Paris u. Louis Napoleon 1, 155; wenn sie als zielpunkt zunächst den verschluss des Schwarzen Meeres und die gewinnung des sultans für diesen zweck durch liebe, durch geld, durch gewalt in aussicht nimmt. BISMARCK ged. u. erinn. 2, 270.

b) beim sächlichen object steht der begriff des ererbt im vordergrunde; die beziehung auf kampf und streit ist jetzt ganz veraltet: deshalb die ganze gewinnung der bataille darauf ankommt, dass man nicht sonder ordre stille stehet. reglement vor die kgl. preuss. infanterie 366. der begriff des ererbt andererseits streift die engere bindung an die rechts- und geschäftsformen ab und bevorzugt einen weiteren rahmen.

1) ob sie auch künftiglich ichtz ... ererben ... mit gewinnung auch dero oder anderer erbschaft. C. SENDER, s. d. städtechron. 23, 290; die landrente, ein reiner ertrag, der nach völliger wiedererstattung der auf seine gewinnung verwandten kosten, übrig bleibt. GARVE übers. d. Adam Smith (4, 9 in order to obtain them) 3, 408; münzen, die künstlich gefasst waren, und zu deren gewinnung der schuster mehr gleiche münzen ausgeben musste, als der preis enthielt. STIFTER bunte steine³ 185 Aprent.

2) auf das die brüder icht der sel schäden liten, so si durch gewinnung willen des öles ausz dem closter giengen. Gregors dialoge (Augsburg 1478) 1 cap. 15; gewinnung des saftes, *extraction of the syrup*. KARMARSCHEK technol. w. 1³, 247; dass die frauen wenigstens ein mal im jahr den wein tüchtig versuchen können, an dessen gewinnung sie so mühevollen antheil haben. H. HANS-JAKOB schneeballen vom Bodensee 66; vgl. gewinnung von heu u. a., s. o.; unstreitig werden die zur gewinnung, zur benutzung und zur veredelung dergaben der natur nöthigen geschäfte am besten getrieben werden. H. H. CLAUDIUS v. d. ... nnd. freien bauern (1806) 2; die masse des unentbehrlichsten lebensbedürfnisses, das dem zu dessen gewinnung oder erzeugung gewidmeten theile des naturfonds abgewonnen wurde. LOTZ revision d. grundbegr. d.

nationalwirthschaftslehre 3, 294; *ähnlich* 1, 307; jedes produkt durchläuft seinen ganzen werdegang von der gewinnung des rohstoffes bis zur genuszreife in der gleichen wirtschaft und geht ohne zwischenhand in den konsum über. K. BÜCHER *entstehung der volkswirtschaft*² 92; tiere ... zum zwecke regelmässiger gewinnung von fleischnahrung zu züchten. s. 51; gewisz nimmt alles wirtschaften seinen ausgang von der nahrungsgewinnung. s. 42; die vorarbeiten (*zu dem baue*) auf dem platze hatten gleich nach dem ankaufe angefangen, und über die gewinnung und beischaffung der stoffe war schon damals verfügt worden. STIFTER (*der waldgänger* 2) *erz.* 2, 98 *Aprent.*

3)) gewinnung der erze, alle arbeit, wodurch man die steine, erze und mineralien ... in den gruben ausschläget, und an den tag fördert. JACOBSSON *technol. wöb.* 2, 85²; *vgl. auch* KARMAUSCH 1³, 247; VEITH u. a.; *vgl. silbergewinnung unten theil* 10, 1, 1003 u. a.; die streben, welche man zu der gewinnung der schiefern gebraucht. F. L. CANCRINUS *beschr. der bergwerke in Hessen* 69; die zu gewinnung des metalls erforderlichen grözern kosten. GARVE *übers. d. Adam Smith* (1, 11 *the increase of the expence*) 1, 397; in der alauhütte erkundigtes wir uns genau nach der gewinnung und reinigung dieses so nöthigen materials. GÖTHE (*dicht. u. wahrh.* 3, 10) 25, 324; das recht zur gewinnung verschiedener mineralien innerhalb derselben feldesgrenzen. *allgem. berggesetz f. d. preuss. staaten (gesetzesamml. f. 1865)* 717; zur gewinnung der für die kochsalzbereitung erforderlichen soole. *zeitschr. f. berg-, hütten- u. salinewesen* 4, 239; das französische gesetz ... unterwarf alle unterirdisch betriebenen steingewinnungen der bergpolizei. A. HUYSSSEN *comm. z. preuss. allgem. berggesetz*² 120; dagegen wird unter den naturvölkern überall die gewinnung und verarbeitung des eisens ... geübt. K. BÜCHER *entstehung der volkswirtschaft*² 54; wogegen bei der gewinnung des stempels vermittelst des treibfästels der arbeiter während des schlagens eine kräftige bewegung ... macht. HEROLD, s. *zeitschr. f. berg-, hütten- u. salinewesen* 3, 60; da jede gewinnung eines stempels, ganz gleich ob sie durch herausschlagen, zerhauen oder sprengen desselben stattfindet, auf mächtigen stößen von gefahren begleitet ist, so verwenden die häuer darauf die grösste aufmerksamkeit. V. MEITZEN *ebenda* 5, 123; *vgl. stempel gewinnen* *sp.* 5964.

y) zu den verbindungen mit abstractem object führen schon übertragungen, wie: die ordnung der inneren verhältnisse Italiens und die gewinnung und sicherung eines neuen und frischen bodens für die italische civilisation. MOMMSEN *röm. gesch.* 3², 307; das haus der abgeordneten versagt der regierung die mittel zur herstellung einer den gegenwärtigen verhältnissen und bedürfnissen entsprechenden kriegsflotte; es versagt ihr den von ihm verlangten beistand zur gewinnung der früchte der mit so vielem, theueren blute errungenen siego des verflorenen jahres. BISMARCK (*im preuss. landtag* 1865) 2, 415.

1)) brechen auf einmahl die ... nie erwarteten begebenheiten aus: als erlangung königlicher würde ... zuwachs der provinzieln, gewinnung der freundschaft fremder potentaten ... BRESSER *neue vorrede zu ... Kolbe v. Wartenberg* 152; und uns so auch die gewinnung der sympathien der durch ihre landesgeschichte uns entfremdeten katholischen unterthanen erschwert. BISMARCK (*im reichstag* 1873) 6, 32; und das resultat dann nochmals zur gewinnung der übereinstimmung mit den von der kammer etwa für nöthig erachteten abänderungen an die erste kammer zurückgehen müssen. (*in der 2. kammer* 1861) 1, 514.

2)) darum folgten ... auf die lehrjahre die wanderjahre. sie waren sonst zur gewinnung des meisterrechts nötig. F. L. JAHN *werke* 2, 1, 403; die fünf jahre abwesenheit in Amerika, verbunden mit der gewinnung des amerikanischen bürgerrechts. BISMARCK (*im nordd. bund* 1868) 4, 11; kämpfen wir ... für unsere unabhängigkeit und für die gewinnung eines besseren zustandes. E. M. ARNDT *schriften f. m. l. Deutschen* 4, 252.

3)) so wil zu gewinnung der zeit mit einer andern weitläufftigen histori der anwesenden compagne nicht weiters beschwerlich sein. GRIMMELSHAUSEN *wieder erstandener Simplices* 3, 159; gleiche ordnung wird auch zur gewinnung der zeit, hinfüro gehalten werden. SANDRUB

IV.

histor. u. poetische kurzweil 51; entzwischen liesse ich zu gewinnung der zeit den verlangten legitimationsbrief zu ständen richten. ABLE *künstliche unordnung* 1, 231; *ebenso* 244; zur gewinnung von raum und zeit bin ich so frei, ohne weiteren eingang hierüber folgendes zu bemerken. GRILLPARZER (*an Julie Löwe*) *briefe* 89; dem versuche schliesst sich ein zweiter an; die gewinnung der kürze durch neue wörter. F. L. JAHN (*bereicherung des hochd. sprachschatzes*) 1, 42.

4)) der handfertigkeitunterricht als ein 'turnen am werkzeuge' ist danach ein unerlässliches mittel zur geistgymnastik und die gewinnung von arbeitsfreudigkeit eine der wichtigsten grundlagen jeder erziehung. *schönheit u. gymnastik* (1907) s. 8.

GEWINNUNGSARBEIT, *f.* *vgl. gewinnung* s) b) β) 3))): die gewinnungsarbeiten werden von einer besondern arbeiterklasse, den hauern oder häuern, ausgeführt ... hiernach heissen sie auch häuerarbeiten. LUGER *lex. der ges. technik* 4, 650; gewinnungsarbeit, *auch* gewinnerarbeit VEITH 248 u. a.; in den bisherigen bereichen der revidirten bergordnungen gehörte ... das erz der halden den knappschaftskassen; wo daher für deren rechnung die gewinnungsarbeit eröffnet ist ... bleibt ihnen ihr recht; neue gewinnungen sind aber die knappschaftsvorstände ... zu eröffnen nicht befugt. A. HUYSSSEN *comm. z. preuss. allgem. bergges.*² (1867) 40; höchst sinnreich ... ist die hier angewendete abbaumethode. ... es ist nämlich dabei für eine bequeme fahrnisz, zweckmässige und wohlfeile förderung, guten wetterwechsel, wasserabfluss und unterstützung der gewinnungsarbeit durch zweckmässigen einbruch gesorgt. G. FALLER *Schemnitzer berg- u. hüttenmännisches jahrb.* 14, 103.

GEWINNUNGSGEBIET, *f.*: oder ist es mit den Oderbruchkrebsen wie mit den Werderschen kirschen, deren gewinnungsgebiet sich nächstens über die ganze provinz Brandenburg erstrecken wird? FONTANE (*frau Jenny Treibel* 7).

GEWINNUNGSKOSTEN, *pluraletantum*: denjenigen aufwand hingegen, welchen die aufsuchung und wegnehmung eines naturproduktes erfordert, kann man durch den ausdrück gewinnungskosten bezeichnen. LOTZ *revis. der nationalwirthschaftslehre* 1, 58; und den natürlichen gewinnungskostenbetrag der fische auf diese weise durch einen künstlichen zusatz noch erhöht hat. 3, 259; die mitgewonnenen, dem anderen theile zustehenden mineralien müssen jedoch dem letzteren auf sein verlangen gegen erstattung der gewinnungs- und förderungskosten herausgegeben werden. *allgem. berggesetz f. d. preuss. staaten* § 56 (*preuss. gesetzesamml.* 1865) s. 718.

GEWINNUNGSORT, *m.*: *vgl. gewinnungsgebiet*: anlagen zur bereitung von steinkohlentheer und koaks, sofern sie ausserhalb der gewinnungsorte des materials errichtet werden. *preuss. gewerbeordn. v. 1845 (gesetzes.)* 3, 46.

GEWINNVERLEIHER, *m.*: wo Rom oder Athen gewisz nicht verfehlt haben würden, Merkur dem gewinnverleiher tempel und altäre zu errichten. MATTHISSON *erinnerungen* 3, 23.

GEWINNVERLUST, *m., s.* gewinnverlust: er verliert dabei immer in der regel weiter nichts, als die entbehrung eines erwarteten, ihm von der vorsehung beschiedenen, gewinnes, dessen verlust zwar, wie jeder gewinnverlust, immer auch etwas störend auf den gang seiner betriebsamkeit einwirken wird ... LOTZ *handb. der staatswirthschaftslehre* 3, 300.

GEWINNVERTHEILUNG, *f.*: *vgl. gewinnantheil, gewinntheil*: ist die gesellschaft von längerer dauer, so hat der rechnungsabschluss und die gewinnvertheilung im zweifel am schlusse jedes geschäftsjahrs zu erfolgen. *dtseh. bürgerl. gesetzbuch* § 721 *im reichsgesetzblatt* (1896) 317.

GEWINNVOLL, *adj.*, *vgl. gewinnreich u. a. im gegensatz zu gewinnlos*: der ankauf und das urbarmachen wüster ländereien ist daselbst die gewinnvollste anwendung des gröszten sowohl als des kleinsten kapitals (*the most profitable employment*). GARVE *übers. d. Adam Smith* (3, 4) 2², 252; gewinnvoll ... vielen gewinn gewährend, vorthailhaft, zuträglich. CAMPE 2, 365²; erst jetzt entdeckte Meil's wittve eine arbeit des königs (*Friedr. Wilhelm III.*) aus dem jahre 1798. schnell kauft ein hiesiger kunst-

händler die platte und lässt einige abdrücke abziehen . . . und ungewiss ob seine majestät es gestatten . . . beeilt sich der besitzer der gewinnvollen platte . . . die curiosität zu verbreiten. A. NICOLOVIUS an GÖTTE, s. GÖTTE briefe 42, 384; soll aber eine neue (arbeit) unternommen werden, dann gilt es, die geleiße erst zu suchen, in denen sie laufen kann, und aus diesen wieder das kürzeste, das sicherste und gewinnvollste auszuwählen. OTTO LUDWIG (zwischen himmel u. erde) 1, 345 Stern.

GEWINNZÄHLUNG, f.: hat der unternehmer dringende gründe gegen die gewinnzahlung. E. S. UNGER anleit. f. lotteriespieler (1830) 55.

GEWINNZETTEL, m., zu gewinn, handgewinn, s. o.: gewin oder lehenzettel, schedula emphyteutica. WEHNER observ. (1608) 180.

GEWINSEL, n., verbalsubstantiv zu winseln (s. d.), einer ableitung von winsen (vgl. althochd. winisôn GRAFF 1, 982; mithochd. winsôn, winsen mhd. wb. 3, 714^a). im gegensatz zu dem verbum, das schon in den vocabularien gebucht ist und im besondern für thierische laute (winseln des hundes) angesprochen wird (vgl. winseln, gannire DIEFENBACH-WÜLCKER 906), ist das substantiv erst am ausgang des 17. jahrh. beobachtet und tritt hier für menschliche äusserungen ein: winselung . . . winseln . . . gewinsele, ejulatus, quiritatio, quæstus, quiritatus, querimonia. STIELER 2480; daher dann solche meer-lichtlein biszweilen gleichsam, als wie eine menschliche stimme, ein geheul und gewinsel von sich geben: (wiewol dieses kirren und winseln eben sowol natürlich geschehen kann) . . . ERASMUS FRANCISCI der höllische Proteus (21: das verführische irrlicht) 174. diese beziehung auf den menschen lässt sich als übertragung und gebrauchserweiterung auffassen und erklärt sich aus dem litterarischen gebrauch, bei dem gewinsel unter dem einfluss des nahe verwandten gewimmer (vgl. sp. 5845 ff.) steht, während die zwanglose sprache in der verwendung des substantivs wie des verbums selbständiger bleibt. in der allgemeineren — das subject der verbalthätigkeit nicht beschränkenden — fassung kennzeichnen die wörterbücher das substantiv als eine reflexäusserung bald des schmerzes, bald der anget: gewinsel, gemitus, quiritatus. STEINBACH 2, 998; FRISCH 2, 451^a; gewinsel, quiritatio, quiritatus. HEDERICH 1, 1425. die neueren fremdsprachlichen wörterbücher beschränken sich auf den wehruf: gewinsel . . . das gewimmer, a whinning, whimpering or weiling. deutsch-engl. lex. (1716) 2, 774; ähnlich HILPERT 2, 1, 465^b; gewinsel, lamentation, gemissement. RONDEAU 2, Uu 3^e; ebenso SCHWAN (1789) 1, 746^b. ADELUNG und CAMPE, die die begriffsbestimmung nur beim verbum zur geltung bringen, lassen an dem reflexlaut des schmerzes auch die dynamische abstufung gegen andre geräusche hervortreten: winseln, mit feinen und schwachen lauten wehklagen . . . auch gebraucht man es von thieren, wenn sie feine klägliche laute hervorbringen, ein winselnder hund. CAMPE 5, 733. Der mundartliche gebrauch ist zunächst aus dem bairisch-österreichischen belegt, vgl. gewoisel LORITZA neues idiot. Viennense 51, vgl. auch woisl, wuisln SCHMELIER 2^e, 1030; andere begnügen sich schon beim verbum mit primitiveren formen, vgl. wissen u. a. STALDER 2, 444.

die bevorzugung eines allgemeineren — nach der seite des subjects nicht bestimmten — begriffes, wie sie in den buchungen deutlich wird, beherrscht wie schon bemerkt, den litterarischen gebrauch, und damit den haupttheil unserer belege. eine stattliche minderheit indessen lässt ein subject erkennen, das auch dem sprachgefühl an sich bei gewinsel zunächst vorschwebt: das thier, im besondern den hund. und in dieser subjectbegrenzung liegt auch der unterschied gegen gewimmer, mit dem sich gewinsel sonst so enge berührt und unter dessen einfluss es seine grenzen so weit über die ursprüngliche lage vorschob.

was für gewimmer in bezug auf das verbreitungsgebiet oben (sp. 5845) anzu merken war, gilt meist auch für gewinsel. dem streben nach einer gesteigerten kraft des ausdrucks, dem bedürfnis nach neuen darstellungsmitteln kamen gewinsel wie gewimmer entgegen, um äusserungen des schmerzes, der verzweiflung und des todeskampfes zu kennzeichnen. in allen fällen vermied GÖTTE die neuen bildungen, denen auch SCHILLER nur in seiner frühesten

zeit raum liess, während der neuere stil — voran die romantik — sich hier nicht spröde zeigt. dabei eröffnet sich ein stilistischer gegensatz zwischen gewimmer und gewinsel: während das erstere als bequemes reimwort in der gebundenen sprache heimisch ist, wird das zweite mehr in der prosa bevorzugt, nur die reime pinsel, gewinsel, und neuerdings insel, gewinsel sind beobachtet.

unter den gebrauchformen ist der plural eigentlich ausgeschlossen, er findet sich auch nur in freien verwendungen der gehobenen sprache, so bei LEISEWITZ (dramat. fragmente) und bei SONNENBERG weltende (8) 1, 142.

die vorstellung einer durch wiederholung lästig fallenden handlung, die ADELUNG und CAMPE als wesentlichen zug unseres substantivs feststellen, gehört mehr dem zwanglosen stile an, wenn dieser das wort auf persönliche subjecte bezieht, vgl. 1, d und 2, b.

1) in den verbindungen des substantivs treten sich die beiden bedeutungsrichtungen gegenüber. bald wird die reflexäusserung des schmerzes (der anget) mehr betont, bald der geräuschlaut, der gegen andere abgestuft wird, auch das lästige an dieser art von geräusch wird hier verschiedentlich hervorgehoben.

a) die zusammenstellung mit andern substantiven:

a) gegen geschrei wird gewinsel als die schwächere äusserung gekennzeichnet: das geschrei erstirbt in gewinsel. GRABBE (bühnenanweisung zu Hannibal 2) 2, 298 Griesebach. in diesen verbindungen zeigt sich deutlich, dass gewinsel allmählich den reflexlaut des affectes abstreift und zum ausdrucksmittel für ein geräusch im allgemeinen wird: der ein solches wildes thier wäre, und seine freude daran hätte, andere menschen zu martern, ihr angstgeschrei und gewinsel mit vergnügen zu hören. WIELAND Lucian (der erste Phalaris) 6, 213; weil . . . sie also mit gewalt fortgestossen, viele auch niedergestossen und überfahren und zerquetscht werden, so fehlt es ebenso wenig an geschrei, gewinsel und gefluhe als an staub auf der bahn. K. M. ARNDT schriften f. u. an seine l. Deutschen 2, 425; vgl. auch geist der zeit 2^e, 298; das ist ein gerutsche, gebrumme, gepoltre, gedusele, gedudele, geschreite, gewinsele und ein gerumore durch einander, dass man nicht weiss, wo man zuerst anfangen soll. IMMERMANN (Münchhausen 4, 2) 1, 414 Maync; kerle, ich habe lange nicht so wie heute abend des lebens nothdurft mit solchen beschwerden heruntergewürgt als unter eurer katzenjämmerlichen tafelmusik. wülszte ich nicht, dass ich mich, gott sei dank, auf meinen magen verlassen kann, so würde ich dem gewinsel und gewusel wahrhaftig schon früher ein ende gemacht haben. WILH. RAABE deutscher adel (9) (1800) 74;

mit auskunft, mit rechtfertigung und gewinsel geb' ich mich dann nicht ab.

HOFMANNSTHAL gerettetes Venedig (5) 234.

β) für den reflexlaut des schmerzes ist die verbindungen gewimmer und gewinsel schon oben (sp. 5846) aus TIECK und RÜCKERT belegt; ähnlicher art sind auch: aber jenen traurigen und kläglichen ton, jenes romanhafte gewinsele, welches vor unsern augen der abgott des frauenzimmers und der jungen leute geworden ist, wird man ganz und gar nicht gewahr werden. LESSING (theatral. bibl. 1: betracht. über das weinerlich komische) 6³, 18; wenn es körper gibt, in denen bald eigentlicher schall und wiederschall schläft; andre, in denen ein weinendes ächzen und gewinsel schlummert, andre, in die ein seufzender liebesgott der sehnsucht und der klage eingeschlossen ist . . . HERDER (krit. wälder) 4, 98; denn alle flüche, gewinsel und seufzer, die er auf sich lud, folgen ihm nach. LEISEWITZ (dramat. fragm.: die pfändung) 132 Werner;

da brach er aus in thränen und in gewinsel und erfüllte mit anrufungen gottes die insel.

RÜCKERT (22. makame) 11, 464.

andere die dynamische abstufung in folgender verbindungen:

geheul! geheul aus hoher luft,

gewinsel kam aus tiefer gruft.

BÜRGER (Lenore) ged. 179 Sauer.

b) in der composition ist das substantiv hauptsächlich als reflexäusserung erfasst, die jedoch durchaus nicht auf den schmerz beschränkt bleibt (vgl. das freudengewinsel des hundes):

so folgte schnell
der flammenschrift das angstgewinsel,
schallte das echo der siegsdrommete.
CHR. V. STOLBERG *Belaszer (werke der brüder St.*
4, 148);

banges sterbegewinsel — euer schwarzgewürgtes
eure fürchterlich klaffenden wunden. SCHILLER
4, 5) 2, 162;

m wechselgespräch um einander
in tönt', und die schatten mit piependem jammergewinsel.
VOSS *Horaz (sat. 1, 8 v. 41) 2, 84 (triste et acutum);*

nicht in sanfter
wehmut stimme, so wie die nachtigall ihr
seufzendes lied singt:
sondern in lautem wehgewinsel wird sie
weinen.

CHR. V. STOLBERG *Atlas (werke der brüder St.*
14, 202);

heran fährt schnell der irenbund,
legt an das schiff, bestaigt die insel
mit händeringen, klaggewinsel.
IMMERMANN *(Tristan u. Isolde 1) 13, 142.*

: *verbindungen mit verbis, soweit sie nicht neutraler
d, kennzeichnen das geräusch: das ist ein, was
gewinsel; ein gewinsel kommt, erreicht, erschallt,
schlummert; ein gewinsel erheben, anheben, von
ben, übertönen, einstellen, hören, gewahr werden.
eristisch für die unnatürlichen verbindungen, in die
eravische gebrauch das substantiv überführt, sind
aus SONNENBERG, SCHILLER und LICHTENBERG:
insel röchelt; das gewinsel belustigt oder gar ein
lesen.*

e *zutretenden attribute und auch die verbindungen
jectivem genitiv beschränken sich fast ganz auf den
ut (doch vgl.: dumpf gewinsel SONNENBERG sp. 6107).
eren lassen aber neben der äusserung wirklicher
ung mehr noch jene verächtliche nebenbedeutung zur
kommen, auf die ADELUNG und CAMPE hinweisen.*

hiedurch zum mitleid bewogen, erheben ein zärtlich
gewinsel.
EWALD V. KLEIST *(frühling v. 275) 1, 225 Sauer;*
vgl. auch unter 2) a) β);

armer pilger, steure du,
unter ausgelöschten sternern,
tröstender entsagung zu!
kein verzagendes gewinsel
zögere deinen raschen lauf!

TIEDGE *(entwagung) 2, 86 (reim: insel);*
in demuth eingeschmieget tritt
zum geisterkönige der pinsel (*junker Topas*)
und lallt, genahnt im stützerschritt,
sein unterthäniges gewinsel:
verzeiht, durchlauchte majestät,
dass ihr mich armen junker seht.

BOIE *(die elfenburg) bei Weinhold s. 266;*

ind die verliebten, die euch auf diese weise an-
gar nicht sonderlich beim eigentlichen frauen-
geachtet; sie lesen das affectirte gewinsel wohl,
herzen unterscheiden sie sehr richtig. LICHTEN-
286; such dir was besseres aus, was herzhafteres.
llst du mit dem schwachköpfigen gewinsel? das
schon ein halbes jahr alt. PAUL HEYSE *(Lottika)*
*nov. II, 8 s. 181; ihre zerknirschung vor dem herrn,
uenhafte hochmuth ihrer gegner zitterten und
ten herzerreisend in diesem unharmonischen
l. TIECK (aufbruch in den Cevennen) 26, 168; vgl.
as gellende gewinsel der hunde (s. 2, α); wer
sich den sentimentalischen geschmack durch das
ische gewinsel eines nachahmers, der allent-
empfindsam zu scheinen arbeitet, nicht gerne
en will. GERSTENBERG (über Jacobus winterreise)
nen 327; so sehr haszt ich sie, wegen des unauf-
gewinsels ihrer läppischen alexandrinern. L. PH.
Robert v. Hohenecken (1778) vorbericht; ja so tönt,
n ekel wiederholt, das gewinsel der journalen.
JANN *(memorabilien 2) 19, 237.**

gt, lieben vögel, klagt, weint blumen, feld und vieh,
reit hirtin, berg und thal, weil ihr der tod zu früh
d mir zu langsam kommt. mein bangsames gewinsel
mählet sich mit euch. wer schafft mir kiel und pinsel,
meine schmerzen malt. GÜNTHER *nachlese 104;*

klägliches gewinsel bei ADELUNG und CAMPE;
s gewinsel, *hurlements funébres*. SCHWAN (1789)

und dumpf in des sturzes
hohlem gepressel, aus flammereheltem, blutigen abgrund,
röchelte schaurig gewinsel noch auf, und meer des todes
wirbelt' herüber.

FRANZ V. SONNENBERG *Donatoa (2) I, 1 s. 96;*
gewinsel der erschlagenen peitschet die lüften. F. M.
KLINGER *Simpone Grisaldo (1, 1) 16;* das gewinsel der
kranken und sterbenden. BÖRNE *(über die Serapionsbrüder)*
3³, 244; in dem gewinsel der zertretenen und dem sieges-
geschrei der überwindenden. E. M. ARNDT *geist der zeit*
2², 293;

von den jungen gewinseln der Bethlehemitischen unschuld,
und der alten Jerusalem todtegeheil, weehtrunken . . .

FRANZ V. SONNENBERG *das weltende (6) 1, 142;*

vgl. auch (5) 1, 111; folge mir dahin, wo die verwesung
leichname morsch frisst, und der tod seine schauernde
tafel hält — dahin, wo das gewinsel verlornen seelen
teufel belustigt. SCHILLER *(Fiesko trauerenspiel 3, 1) 3, 81;*
zerknirschter sünder gewinsel (5, 13) 3, 152;

er schildert des verlassenen gewinsel,
er malt ihn halbverzehrt von grimmen nattern,
er taucht in jeden höllengraus den pinsel.
UHLAND *(Fortunat 2, 100) 1, 360 Erich Schmidt.*

2) *schon die bisherigen beispiele hatten meist auch anhalts-
punkte für das subject der verbalthätigkeit ergeben, vorzugs-
weise waren personen die träger, da die belege aus proben
einer gesteigerten ausdrucksweise entnommen waren.*

a) *in zwangloser sprache ist das substantiv vorzugsweise
in beziehung zum hunde gesetzt, hierfür stellt auch die
literatur mehr und mehr belege:*

α) nur mit Odysseus sahn sie die hund', und sie belleten gar
nicht,

nein, mit gewinsel (κρυζήθημι) entflohn sie zur anderen
seite des hofes.

VOSS *Odyssee 16, 163 (ausgabe von 1798;*
in der von 1781: winselnd);

ebenso übers. des Aristophanes *(wespenn 990) 1, 386;*

gräzlich, o kind, wenn nacht vor nacht, bei der hunde
gewinsel,

sich dein Wenzel wie rauch aus der erd' aufwühlet und
wehklagt. (*idyllen*) 2, 51;

und unter gellendem gewinsel
schleudert ihn fern auf eine insel;
dass seine hunde staunend stehn,
die plötzlich sich verlassen seh'n.

FRIEDR. RÜCKERT *ein gleichniss von den hirschen,
dem wüden jäger . . .*

wohl strebte das unthier (*der hund*) noch mit gewinsel
zu mir auf. TH. STORM *(Renate) 5, 11;* er (*der hund*) hatte
sich . . . durch einen sprung zum fenster hinaus befreit
und kam nun mit hellem gewinsel auf den jüngling zu-
gesprungen. PAUL HEYSE *ital. nov. 1: Annina; plötzlich
aber sprang er (der hund) . . . auf . . . freilich nur, um . . .
ein paar töne, die halb geblaff und halb gewinsel waren,
laut werden zu lassen. FONTANE Cécile cap. 12; Uncas zog
es aber vor, nebenherzutrotten . . . und dann Ruth, unter
gebleff und freudengewinsel an sich vorbeipassieren zu
lassen. quitt cap. 28.*

β) *andere beziehungen auf die thierwelt sind ganz ver-
einzelt und sind anthropomorphisch zu erklären, so die
beziehung auf die nachtigall, vgl. EWALD V. KLEIST früh-
ling v. 275 (s. o.); vgl.:*

aufs neu erhebt (*die nachtigall*) den gram- und jammer-
reichen schall

von ihrem gurgelnden gewinsel (*takes up again her lamen-
table strain of wailing woe.*)

BROCKHUS *Thomsons Jahreszeiten 51 (frühling 678).*

b) *mit den ergebnissen aus dem vorhergehenden stimmt
auch überein, dass da, wo gewinsel in der einfachen dar-
stellungsform auf menschen bezogen ist, eine verächtliche
nebenbedeutung sichtbar wird, vgl. 1, d: kein gewinsel! kein
kopfhängen. J. L. HUBER das lotto s. 70; verzagter! nun
so geh, stell dein gewinsel ein! niemand beklage mich.
J. M. HOFFMANN die Corsen s. 78; 'wenn du den kampf
sähest, der ihr zartes herz zerreiszt.' nu was ist denn nun?
was soll denn alles gewinsel? KLINGER (das leidende weib
4, 1), s. LENZ *ges. schriften 1, 194 Tieck (doch vgl. auch: es
kostete meinem herzen kampf, bei diesem gewinsel stand-
haft zu bleiben. C. FR. BAHRTD (?) gesch. seines lebens 3, 199);*
sein spiel war unleidlich, frostig, wie Lampens liebhaber-
gewinsel. J. F. SCHÜTZE *Hamburger theatergesch. 478; als
vom ofen her . . . nun plötzlich ein dumpfes, ängstliches
stöhnen wie das röcheln eines erstickenden erscholl. . .**

'heift dem burschen auf seine stube', sagte er, 'und macht fort! ich bin des gewinsels satt und will ruhe haben!' FRIEDR. HALM (*die Murzipanliese*) 4, 23 *Schlossar*; und kriegt man einen schuff beim kragen, so hebt er ein solches gewinsel an, dasz man ihn nur schnell wieder musz laufen lassen, wenn man nicht als ein wucherer und unmenschl will verschrien werden. GOTTFR. KELLER (*fähnlein der sieben aufrechten*) 6, 284. *dazu vgl. auch:*

der Haydn ist doch gar zu alt,
was soll uns solch gewinsel?
wir malen auch, wie er gemalt,
nur mit dem groben pinsel.

GRILLPARZER (*Chor der Wiener musiker beim
Berlioz-fest*) 2^s, 196;

und beschlossen die genüsse des tages; indem wir auf der Esbekieb dem gewinsel der türkischen musik zuhörteln und dabei in lauwarmer limonade schwelgten. WILH. HEINE *eine weltreise um die nördl. hemisphäre* 1, 70.

c) die beziehung auf ein nicht näher bestimmtes subject gibt dem substantiv den charakter eines verworrenen geräusches:

a) wasz da deixl ist das für a vawirts gwoiszl, i kan da nit draus dakemma was desz weesen sein soll. *bair. schausp. vom prinzen v. Arcadien* (1, 1) (1701), s. *Bayerns mundarten* 1, 183; (*Guelfo*): warum stört ihr mich in meinem schlaf? was schreit ihr, die hände gehoben, zum rächer? was erschallt gewinsel durchs haus, und zerreiszt meine seele? KLINGER (*zwillinge* 5) 1, 79;

und herabfuhr ein flammensturm auf die fürstin der städte, wirbelte gräßlich mit sodomitischem jammergeheule über die stolze, und staub der veraschten wölkte gen himmel. dumpf gewinsel röchelte noch in der wetterflamme, eh sie versank.

FRANZ V. SONNENBERG *das wellende* (2) 1, 82;

vyv. auch (6) 1, 143 (völkergewinsel);

Gertrude floh durch busch und dorn;
gewinsel aus der hôle
erreicht sie hier; ...

... als sie herab zur grotte sprang,
lag Fritz von Wüllerode
zerschmettert auf der erd', und rang
zähnkirschend mit dem tode.

GÖCKINGK *ged.* 3 (1782), 141.

β) dazu vgl. die übertragung:

töne, töne denn, mein banger sterbgesang,
der winde gewinsel im todenkranze,
dem rauschenden wilden grase
auf zerfallnen heldengräbern gleich.

SCHUBART *Friedrichs tod*;

GEWINST, s. gewinnst.

GEWINTERN, verb., verstärkte form zum persönlichen gebrauch von wintern (s. d., vgl. LEXER 3, 917), früh belegt, aber naturgemäsz litterarisch nur vereinzelt bezeugt: *hiemare, kewinteren glossen zu Tit.* 3, 19 STEINMEYER-SIEVERS 1, 779 (ze wintern *cod. Tepl.* den winter zu bleiben LUTHER); auch sol man wissen, das man in disem hof was der man gewintren mag uff dem sinen, das sol er auch ane geuerde sumren, und auch nüt me. *hofrecht zu Meggen* (*Lucern*) (14. jahrh. mitte) bei GRIMM *weisth.* 1, 166; alls vil alls er uff dem sinen ... gewintren mag (*Mertischhachen* 16. jahrh.). 4, 362 (vgl. wintren 4, 781 u. a.); es sol auch chain nachgepaur den andern überziehen mit vich auf der waide, die si gleich mit ainander verzinsen müessen, an alain waz vich er gewintren mag. (*Lantgesetz von Sterzing*) *österr. weisth.* 5, 435; ebenso (*Windisch-Matrei* 17. jahrh.) 1, 310.

das particip gewintert (*hiematus* MAALER 179^o; KILIAN 147^o; HENISCH 1602) gehört wol zu wintern, im litterarischen gebrauch strebt es auch einer anderen bedeutungsrichtung zu:

wenn alles überschneit
und zu gewintert ist, so kompt der frilling wieder.

OPITZ (*poet. wälder* 4) *opera* 2, 286.

für den bedeutungswandel, der sich im angelsächsischen entwickelte (gewintred, full aged BOSWORTH-TOLLER 488^o), liegen deutsche zeugnisse nicht vor.

GEWIPFEL, n., collectivbildung zu wipfel (s. d.), am frühesten in dem von BÜRGER gebrauchten compositum felsengewipfel (vgl. theil 3 sp. 1507) beobachtet, in dem sich die bedeutung verallgemeinert und übertragen zeigt und von gipfel (s. d.) beeinflusst ist. neuerdings ist gewipfel aus der sprache ROSEGGERS wieder nahe gebracht worden, wo sich die ursprünglichere engere bedeutung von wipfel (baumwipfel, die im winde sich bewegende krone) voll

zur geltung bringt: wenn der auerhahn im dunkeln gewipfel der alten tannen balzte. P. ROSEGGEN *wildlinge*² 118; allerlei fröhliche vögel werden das gewipfel beleben. *waldheimat, vorw.*; die lüfte mit ihrem weichen säusel im gewipfel und ihrem brausen in den stämmen ... sie haben die sprache des weltgerichts. *wildlinge*³ 5; vorüber an zwei besonders auffallenden, stattlichen lärcchen, die ihre kronen hoch über alles andere gewipfel gegen himmel erheben. *mein wellleben* 180; der mond sank gegen das gewipfel der bäume hin. *der gottscher cap.* 27; und schaut ins schneeschwere gewipfel auf. *wildlinge*³ 308.

auch der pluralgebrauch ist hier wie bei anderen collectivbildungen angebahnt: dieser streifen ist mein verkorpelter kruswald. er hat ganz niederes bestände, aus dem viele dürre wipfelspitzen aufragen. ... auch im winde bleiben diese gewipfel starr und regen sich kaum. *wildlinge*³ 3. GEWIPFELT, participiales adjectiv, in der zusammensetzung hochgewipfelt bei VOSS viel beobachtet:

dann umstanden sie jen' und fleteten laut zu den göttern,
zartes gesprosz abpfückend der hochgewipfelten eiche.

Odysee 12, 257 (*δρυός ύψικουου*);

ebenso 9, 186; 19, 297; *desgl.* 12, 196 (hochgewipfelte bäume) und Ovid 1, 207 (hochgewipfelter maulbeer, *ardua manus*); dazu vgl. *gwippl't*, mit einem wipfel versehen, aufgehäuft. LEXER *körnt. wb.* 258.

GEWIPP, n., oberdeutsche nebenform zu gewebe (s. d.); vgl. *althochd.* *giweppi* sp. 5787: dieses hat erfahren Antonius Tortamanus von Montemuro ... der gieng aus, gewipp oder leinen thut in Jerandina einzuhandlen. FR. CACCIA *lebenshat des heil. Antonii* 176; vgl. auch UNGER-KHULL 290^b. vgl. das gelüffigere gewüpp, gewüppe.

GEWIPPE, n., verbalsubstantiv zu wippen (s. d.): das gewippe CAMPE 2, 265^b; gewippe, das schnelle auf und niederbewegen eines körpers, das schaukeln auf den knien. SCHAMBADE *wb. d. niederd. mda.* 63; gewippe, gewipp ... gehülpe. TEN DOORNKAAT KOOLMAN *wb. d. ostfries. sprache* 1, 625^b; und eine pfaunenfeder statt der hippe, schlank, lang und schwank wie eine gerte, hält er überm kopf mit winkendem gewippe.

DETL. v. LILIENCRON (*Poggfred*) 12, 153.

die sachbedeutung, die in der Kölner mundart entgegentritt (gewipp, hängekorb unterm lastwagen. HOENIG 65^b) ist im zusammenhang mit der participialform (s. gewippt) zu erklären.

GEWIPPT, participiales adjectiv zu wippen.

1) in sinnlicher bedeutung: geprellt (gewippt) COMERNIS *orbis pictus* 259; gewippt, *estrapadé* SCHWAN (1783) 1, 746^b; gewipp, hingeworfen, geschleudert. HOENIG *wb. d. Kölner mda.* 65^b; der sal is jerammelte vull, dafür auch jerappelte, jestoppte ... jedrickte, gewippte, auch jestorrende, jewickte. JECHT *wb. d. Mansfelder mda.* 41; der topp iss jeschwipperte, vull zum überlaufen, auch jewipperte, jeschwapperte. 41^b.

2) übertragen s. unter gewift sp. 5789.

GEWIRBEL, n., ursprünglich wol masc. und als verstärkte form zu wirbel (s. d.) gehörig: als wann sie aus dem abgrund des verderbens und tiefem gewirbel der verzweiflung ... herfür gestossen würdten. F. SIGI. *gesch. d. Münchener geiseln* (1632) 175 *Stöger. su dem substantiv wirbel stimmt auch die vorliebe, mit der gewirbel die verworrenheit der bewegungen auf das akustische gebiet überträgt*: wie es heute stürmt, lärmt, schneit, als ob der himmel in lauter schnee, in brüllendem gewirbel auf erden herunter brausen wollte. BRÄKER *der arme mann im Tockenburg* 248 *Bülow*; vgl. *virvil, turbo* GRAFF 4, 1238; vortex, wirbel im wasser LEXER 3, 925; die wind varnt in ainer werbeln weise. *ebenda*.

frühzeitig ist jedoch für die erklärang der zusammenhang mit wirbeln (s. d.) massgebend geworden, dem entsprechend gewirbel als neutrum und als verbalsubstantiv in die neuere schriftsprache übertrat: gewirbel ... das wirbeln, besonders ein anhaltendes, wiederholtes wirbeln ... etwas das sich wirbelt, eine wirbelnde menge. CAMPE 2, 265^b.

1) das substantiv kennzeichnet die bewegung; die bildwirkung wird hervorgehoben:

a) wo aus sprudelnden quellen der strom mit tiefem gewirbel, Acheron, trüchtig von gold, hinstürzt durch schaudruchs gegend. Voss *Heriod* 333 (*Orfeus* 1130);

um und um
gewirbel, sandbank, riff!
IMMERMANN (*die Bofaren* 3, 5) 15, 226;
unter düstern orkanengewirbeln und flammenden wettern
strömt', in wildem gewül, des abgrunds heer zu den thoren.
FR. V. SONNENBERG *Donatoa* 151;
mächtige drängten sich vor durchs gedring, und dumpf um
die pforten
rollt' es sich jetzt in dunklem gewirbel, das dunkle gewirbel
flutet' heran, und ebb'te zurück. 145;
und wie der wind den haufen der trockenen spreu mit ge-
wirbel
oftmal erregt', und umher sie zerstreute.
Voss *Odysee* 5, 368 (1793 gegen im wirbel 1781);
du lagst im gewirbel des staubes,
groß auf großem bezirk, der wagenkunde vergessend.
24, 39 (*ausgabe von 1793 gegen in der wolke des
staubes 1781*);
schwang er die geizel erklatschenden schwungs und es fuhr
im galopp fort,
schnell wie der pfeil, durch gewirbel des staubs das rassende
wäglein.
BAGGESN *Parthenais* 1, 428;

vgl. sandgewirbel SCHACK *nächte des oriente* 2; der general
sah, fast träumerisch stumm, auf das weisse gewirbel.
W. ALEXIS *Isegrim* (2, 2) 2, 29; vgl. schneegewirbel *ebenda*
2, 26; immer dicker und immer dichter kamen die flöck-
lein herab ... ging schon ein ordentliches gewirbel los
zwischen himmel und erde. H. SOMNREY *im grünen klee* 46.

b) unten um springenden weinborn läuft im gewirbel heran
stürzt es sich, wälzet sich bunt durcheinander von weibern
und kindern.
FR. V. SONNENBERG *Donatoa* 1, 2, 468; *dñi.* 310;
sauszten die stürm' in die nachtumschleierten fahnen der
flügel,
jagten und warfen in wilde gewirbel die flammen der streit-
helm'
und vermengten die donnerwolken des himmels mit ihnen.
114;

vgl. auch flammengewirbel 2, 2, 78 u. a.;
also badeten sie, stillhaltend herab in die wanne
alle die niedlichen füsse gepaart, weil jede den strohhut
abwarf, hebend den kamm, den gebogenen, welcher, den
flechten
eingezahnt, aufhielt der ambrosischen locken gewirbel.
BAGGESN *Parthenais* 5, 104;

über sein schlaues gesicht flog ein schatten und eine
innere unruhe wurde aus dem lebhaften gewirbel sicht-
bar, womit er seine freude über das wiedersehen auszu-
drücken suchte. G. FREYTAG (*soll u. haben*) 5, 221.

2) die herausarbeitung akustischer wirkungen:
siehe, da rieselte still ein wässerchen ohne gewirbel.
Voss *Ovid* (*Ceres* 247);
ha, und itzt schleuderten all' orkan herauf von dem nordpol,
fürchterlich brüllt' es in grausem gewirbel daher, und die
wogen
brausten mit wut an die himmel.
FR. V. SONNENBERG *Donatoa* 2, 1, 145;

vgl. in heulendem sturmgewirbel 2, 1, 100;
und, wie brausende meergewirbel von drachengeheul voll,
rollten die kriegswagen daher durchs wüste der graun-
schlacht. 2, 1, 119;

heulte wie orkangewirbel *gedichte* 75 *Gruber*.
das gewirbel der lerche. CAMPE u. a. (vgl. larchen-
wirbel *theil* 6, sp. 769); den vogel (*die lerche*) fanden ihre
augen nicht ... aber ... sie freute sich des sanften ge-
wirbels. A. V. ENDERES *aus dem leben* (*fels zum meer* 1888
s. 113^a);

der mond blinkt heller, goldner und goldner malt
sich jede wolke, die melodisch
in das gewirbel der harfe marmelt.
HOLTY (*der bund*) 56 *Halm*;
das göttliche, riefs im gewirbel der stimmen,
ist der erde geworden zum spiel.
FR. V. SONNENBERG *Donatoa* 1, 1, 66;

und sowie ich den faden des gesetzes im tönegewirbel
verliere, stellt sich das auge ein, und ich denke nichts
als: was haben denn die kerle, dasz sie so reiben, zwicken,
kratzen ... FR. TH. VISCHER *auch einer* 410; dabei weinte
sie, setzte sich aber im folgenden augenblick an den
flügel, um sich in ein gewirbel der gellendsten arien zu
verlieren. W. RAABE *hungerpastor* 2, cap. 10;

red' ist der wohlklang, rede das silbenmaaz;
allein des reimes schmetternder trommelschlag,
was der? was sagt uns sein gewirbel,
lärmend und lärmend mit gleichgetöne?
KLOPSTOCK (*an J. H. Voss*) 5, 368 *Bozberger*;

o welch spektakel und kreuz-lamento wird in unsere zu-
gehangenen zellen einkehren! mit trompeten und pauken-
gewirbel. o jammer und elend! als ich in dienst trat,
durfte ich keine flöte mehr blasen. TIECK (*der gelehrte*)
22, 29; und dann schmetterten die trompeten in der trom-
meln gewirbel. K. L. v. WOLTMANN *gesch. des westfäl.
friedens* 2, 180; das gewirbel der trommel. CAMPE u. a.;
ebenso HILPERT 2, 1, 465^a; *ebendort auch*: das gewirbel der
wagenräder, *the whirling of the coach*.

GEWIRBELT, *participiales adjectivum* zu wirbeln (s. d.)
mit älteren und jüngeren bedeutungsrichtungen:

1) die ältesten belege lassen eine bedeutung des verbums zur
geltung kommen, die an gewirbel nicht zu beobachten ist, wol
aber an wirbel; sie zielen auf die *duzere* form, die ein gegen-
stand durch die bevoegung (des drehens) erhält: *turbinatio*,
gewirbelte gestalt wie einer biren unten zügespitzt. CHOLINUS-FRISIUS 874^b; *ebenso* DASYPODIUS Mm 8^b (ge-
würbelte gestalt); FRISIUS 1388^b; MAALER 179^a; KÖNIG
1206^a; DENTZLER 832^a; etwas gewirbelts CHOLINUS-FRISIUS
874^b; FRISIUS 1388^b; *dazu vgl.*: spitzig zu gewirbel,
das dem spitz nach gadt, *turbinatus*. MAALER 179^a; ge-
wirbelt, *turbinatus* bei KIRSCH, MATTHIAE, STEINBACH,
HEDERICH; gewirbelt, *tournoyé* RONDEAU 2, Uu 8^a; *ebenso*
SCHWAN (1788) 1, 746^b; dieser schneock wirt ziemlich gross,
ist gewirbelt mitten wie ein nabel ... (*der andere*) ist
etwas lenglechter mit viel krümmen gewirbelt. FORER
fischbuch (1598) 140^b; *dazu vgl. aus jüngster zeit*: und der
in zwei gewirbelten spitzen auslaufende schwarze schnurr-
bart wirkte nicht nur gefärbt, was er natürlich war,
sondern zugleich auch wie angeklebt. FONTANE *frau
Jenny Treibel cap. 2*.

2) die jüngeren belege bringen solche bedeutungen zur
geltung, die das verbum mit gewirbel theilt:

a) hinstolperts von fliehenden, reist wie im sturmwind
über sie weg das gewirbelte rad (*der wagen*).
FR. V. SONNENBERG *Donatoa* 1, 2, 475;
wär' ich verdammt, umsonst dir nachzurüngen,
gewirbelt von des wankelmuthes strom.
A. W. SCHLEGEL (*entsagung u. treue*) 1, 21 *Böcking*;

sie geben mir das leben wieder — nein, nicht mein altes,
armseliges, von zweifeln hin und her gewirbeltes — ein
neues, selbstgewisses, herrliches — und ich fühle, sie
haben recht! PAUL HEYSE *buch der freundschaft: David
u. Jonathan*;

von der leidenschaften wuth,
wie von der windsbraut gewirbelt,
verkannt' ich oft den freund, der neben mir stand,
und die rechte mir bot.
C. D. SCHUBART *denkmal in Wingolfs halle*;

nun flogen die gelben blätter windgewirbelt um ihre füsse.
W. JENSEN *pfeifer v. Dusenbach*;

die quellen ... stürzten mit einmal sich turmhoeh,
und in dem fall zerstiehend zu schaum, und vom westlichen
strale
angefunkelt, wie goldener regen, von lüften gewirbelt,
über städte hinweg. FR. V. SONNENBERG *Donatoa* 1, 1, 228;
schnell ward düster die luft, und gewirbelter regen mit donner
prasselte ... Voss *idyllen: die heumad* 18;

hoch über die tausenden wipfel
sprangt die wütende jagd im gewölck' und durchsetzt den
nordsturm,
dasz von giebel und baum mich gewirbelte flocken umstößern.
das ständchen 22;
schafft dann trockenes holz von aspalathos, oder von stech-
dom,
brombeern, oder im winde gewirbeltes reisig der waldbirn.
übers. des Theokrit (*idylle* 24, 86);

b) mit freudig melodisch gewirbeltem lied
begrüßen erwachende lerchen die sonne.
SCHILLER (*morgenfanarie, später 'der fückling'*)
1, 304;

GEWIRBIG, *adj., alemannische form* von gewerbig, vgl.
sp. 5599. zu den dort gebuchten belegen sind noch nachsu-
tragen:

guot miln und gevellig gar,
frohlich und gewirbig sunder var
waz dirre guot man allewege.
mit vil reines herten pläge.
WALTHER v. RHEINAU *Marienleben* 41, 53
Keller s. 38^b;

si tet als dú gewirbigú binlú, dú dag süß hong uss den
menigvaltigen blümen in tragent. HEINR. SEUSE (*leben
cap. 23*) 96 *Bihlmeyer*; aber so ich es reht an sihe, so spür
ich mit fröden din grossen wizze in der sachen, dag du

als gewirbig bist mit fragen. 99. *dasu vgl. auch gewirwech, gelenkig wö. d. Luxemburger mda. 145^a.*

GEWIRBLICH, *adj., nebenform zu gewerblich, vgl. sp. 5601 ff.*: bis sie kamen in die gewirblich statt Antorff. JÖRG WICKRAM (*knabenpiegel cap. 9*) 2, 81 Bolte.

GEWIRDIGEN, *s. gewürdigen.*

GEWIRK, GEWIRKE, *n., schriftsprachliche form für das ältere gewürk, gewürke, gewürche (vgl. gewerk sp. 5634; zu der bildung mit dem t-suffix vgl. gewüroht, gewürohte) und neuerdings ganz als verbalsubstantiv zu wirken, würken (s. d.) empfunden und gebraucht. in diesem anschluss an das verbum wirken und unter dem einfluss des nahe verwandten werk, mit dem unser zubst. immer wieder in verbindung gesetzt wird, ist auch die entrundung des vocals gefördert. sie ist mitteldeutsch zuerst belegt, so bei ROTHE und später im Malagis, und ist bei LUTHER durchgeführt, bei WICKRAM und SCHAIDENREISSER neben ü bezeugt; andererseits bevorzugen spätere mittel- und norddeutsche denkmäler wie GRYPHIUS, EDELMANN, RIST wieder ü (das letzte bei GRÜWEL 1761). die wörterbücher nehmen seit HENISCH von unserer bildung notis (die vocabularien beschränken sich auf die form mit dem t-suffix) und zeigen übereinstimmend entrundeten vocal (nur bei PRASCHIUS ü neben i). die apokope setzt natürlich oberdeutsch ein (zu gewirk im Malagis vgl. sp. 5634), bei FISCHART (gewürk), SCHAIDENREISSER (neben gewirke), dringt aber in den wörterbüchern rasch durch, nur das teutsch-engl. wö. und FRISCH buchen auch die form gewirke, die in mittel- und norddeutschen quellen bis auf LESSING (auch bei VOSS noch gewirk*) vorwiegt. die aspirata des gutturals, die an der nebenform gewüroht ihre stütze findet, ist fast nur nach gerundetem vocal belegt: gewüroch bayr. landordnung v. 1558 bei SCHMELLER; gewürohe und gewirche HOHBERG; gewürche BECHER, beide für das zellenwerk im bienenstock; ebenso CAMPE 2, 365^b.*

im neuhochdeutschen gebrauch hat die sachbedeutung die älteren allgemeineren beziehungen (z. b. auf das bauwerk) ganz abgestreift, sie beschränkt sich auf die beiden bedeutungsrichtungen: die parallele mit gewebe einerseits und das zellenwerk im bienenstock andererseits. hieraus erwächst ein regerer pluralgebrauch als die angaben der wörterbücher erwarten lassen: mit schwarzen gewürken RAUWOLF 51; ähnlich 239; 219; 87; seine kostbaren gewirke C. F. MEYER; bienengewirk (sind dort) VOSS.*

in der parallele mit gewebe wird an gewirk die function eines nomen actionis entwickelt, doch entsprechen die litterarischen belege nicht ganz dem gewicht, das die wörterbücher dieser bedeutungsrichtung beimessen. dagegen ist der allgemeinste begriff, den das verbum wirken zur geltung bringt, mit dieser function schon in der ältesten prosa vertreten. in entsprechend späteren belegen ist diese bedeutung nicht immer sicher gegen übertragungen aus dem begriffe eines flechtwerkes abzugrenzen.

1) *der allgemeine begriff: gewirk als nomen actionis zu wirken: das würcen und dz werden das ist ein. so der zimmerman nit würcet, so würcet auch das hausz nit, da die hartt oder axl lät, da lät auch das werden. got und ich wir seind ein in disem gewürcke, er würcet, und ich gewürde. TAULER predigten (1521: auf aller hl. abend) 805^b; der vater ist dag enegenge, der sun dag mittel, der heilige geist dag zil des götelichen fluzzes, wan dag oberste guot mac nit an stete gestän alsö, eg enteile sich und erbiote sich ze niegende unde ze würcende dag beste. und wan enkein créature begriffenlich bevähic ist genzliche des nutzes unde des gewürkes, dag diu oberste macht unde güete unde wisheit ist unde bringen mac. DAVID V. AUGSBURG Pfeiffer, z. f. d. a. 9, 50; vgl. auch die belege auf sp. 5634:*

so wird die welt ein punct genannt
den himmelischen firmament.
auch wont der mensch mit seim gewirck
den kleinsten thail inn solchem zirck.

SCHWARZENBERG trostspruch um abgestorbene freunde (2. bearb.) s. 55 Scheel; (teutsch Cicero 159^a: gewürck);

denn die sternen sind selber stumm, und haben keine erkänntz noch fühlung, allein ihr sämblich gewirck machet im wasser ein quellen durcheinander. J. BÖHME (3 principien göttl. wesens 4, 28) (1692) 85; ich sahe, dasz er

die Herrnhuter, als menschen liebte, und wo er kunte, ihnen dienste that: aber mit dem grafen und seinem gewürcke, wolte er nichts zu schaffen haben. EDELMANN *selbstbiographie* (1760) 165; *ähnlich* 151 (bei alle dem unntzen gewürcke); 300 (secten-gewürcke ... das todte, einförmige und abmattende gewürcke der mancherlei secten).

2) *gewirk, gewebe: Noema erdachte darnach mancherleie gestricke unde gewircke von wollen unde von baste unde von andern dingen. ROTHE Dür. chron. bei SCH. bl. 166^a (Germania 18, 377). vgl. gewirk neben gewebe bei SCHAIDENREISSER *Odyssee* 1^a (s. b, 7); vgl.: wenn sich aber an einem kleid eine aussätzige stelle zeigt — sei es nun an einem wollenen oder linnenen kleid —, oder an einem linnenen oder wollenen gewebe oder gewirke oder an leder ... und es ist die betroffene stelle an dem kleid oder dem leder oder dem gewebe oder dem gewirke ... grünlich oder rötlich, so liegt ein fall von aussatz vor. 3 Mos. 13, 48 KAUTZSCH (am werfft oder am eintracht. LUTHER; in dem wepff und in dem wese). EGGESTEYN; KOBURGER; in den vedemen off in dem weuelse. QUENTEL; in deme gharne effte in deme weuegharne. ARNDES; am zettel oder am eintrag. Züricher bibel; DIETENBERGER; am wäpfen [am rande: zettel] und am eintrag. ECK; in *stamine atque subtegmine*); will mir nicht allein ein schönes gärtlein schaffen, um mich in demselben, an dem zierlichem gespinste, gewirke, und teppichwercke der natur, zu erquickern; sondern auch ein mittelmässiges lust-haus dazu setzen. ER. FRANCISCI *lust. schaubühne* (2, 1) 2, 350.*

a) *das nomen actionis:*

a) *zu den buchungen vgl.: der weber wirckstatt, item die kunst desz gewircks, textrina. HENISCH 1603; pluribus licijs texere primum Alexandria instituit, das gewürk mit vielen kammern, blättern, und schemeln, hat die stadt Alexandria in Egypten erfunden. PRASCHIUS 94; das von gewirck ist, opus textile. HENISCH 1602; ebenso PRASCHIUS 94; vgl. auch gewirk, textura (neben tela, pannus bei HENISCH, STIELER, HEDERICH); vgl. FRISCH (gewirk, gewirke, textura); das gewircke oder gewirck, das weben, the weaving, teutsch-engl. lex. (1716) 2, 774; gewirk, tricotage de bas; tisure de tapisserie. RONDEAU 2, Uus³; gewirk ... l'action de tisser, le tissage, tisseu, la tisure. SCHWAN 1, 746^b; action of working or weaving. HILPERT 2, 1 s. 465^b. ADELUNG, unter dessen einfluss die letzten beiden belege stehn, geht von dem verbal-substantiv aus, und führt von da zur sachbedeutung über.*

β) *in litterarischen belegen ist das nomen actionis nur selten sicher gestellt: ebenmässig geht die hochehrfrente mutter, zu ihrer tochter, welche, unter der aufwartung ihrer jungfrauen und gespielschaft, bei einem gewirck, sich in ihrer kammer antreffen liesz. ER. FRANCISCI indisch-chines. lustgarten 1 (1668), 92^a;*

Peleus sohn nur verbarg sich im kreis lykomedischer jungfraun. wollgewirk erlernt' er für wehr.

VOSS übers. des Bion (Idylle 7, 16) (1806) 336 (ελεια δ' ἀνδ' ἔπλεον δίδασκετο 2, 16).

häufiger ist es in verbindung mit attributen belegt, die auch die möglichkeit einer sachbedeutung offen lassen (vgl. b):

und über ihn warf er den mantel,

groz und dichtes gewirks. (χλατταν ... πικιστην και μαγιλην.)

Voss *Odyssee* 14, 521 (so seit 1793; 1781: mit dem groszen wollichten mantel);

zeug von dichtem, lockerem gewirke, *stoff of close or compact, of loose texture.* HILPERT 2, 1 s. 465^a; ihre jungfrauen und sie sind alle ein einziger brand von gold, lauter bündel von perlen, sie sind lauter diamanten, lauter rubinen, lauter brokat von mehr als zehnfachem gewirke. TIECK übers. des don Quixote (7, 8) 2^a, 71.

b) *die sachbedeutung: gewirktes, das gewirkte, ein gewirk, textura, textum, tela. STIELER 2559. schon die buchung bei HENISCH (neben textura auch tela, pannus, vestis) kennzeichnet die dreifache richtung, in die sich die sachbedeutung hier gabelt: das ergebnis der thätigkeit schlechthin; der gewandstoff, der daraus entstanden ist, und endlich der gebrauchgegenstand, zu dem dieser stoff verarbeitet wurde.*

a) *auch das ergebnis der thätigkeit als solches wird in verschiedenartigen formen erfasst.*

1)) den weitesten begriff erschliesst das substantiv in einigen leiten, in denen das subject der verhältnissigkeit das einzige bestimmungsmerkmal bildet: ir spinneweb lang nicht zu kleidern, und jr gewircke taug nicht zur decke, denn jr werck ist mühe und in jren henden ist freuel. Jes. 59, 6 LUTHER (noch werdend bedeckt mit irer werken EGGESTEYN, KOBURGER u. a.; klaidern ECK, machwerken KAUTZSCH; *neque operientur operibus suis*); vgl.: si brüten basiliscen eier, und wircken spinnewep: aber das gewirck und gewerck taugt nichts zur decke. FISCHART s. sp. 5636; dergleichen habest du im auch etliches gewircks deiner arbeit zu einem gegenwurf und widergeltung seiner gaben zühanden gestellt. JÖRG WICKRAM 'von guten u. bösen nachbarn cap. 29) 2, 198 Bolte.

2)) auf die herstellungsart weisen einige attribute (zahlreicher bei β): ein sonderlich gewirck, das allweg nach zweien gleichen fäden einen kleineren faden hat, *sectarius*. HENISCH 1602; ein weit gewirck von grober gesponst, *tela levidensis, crassi fili. ebenda*; *genau so 1587; ebenso PRASCHIUS 95. in der litteratur überwiegen schmückende beispiele, unter denen nur fein, zart im gegensatz zu grob auf die technik im engeren sinne weist: vgl. köstlich gewirck WICKRAM 2, 289;*

dies schon gewirck was nit zu stroffen (var. gwirck), dann sie auch dran gewircket hot inn mancher gestalt des möres gott, Neptunum, wie er sich verkert.

WICKRAM (Albrechts Ovid 6, cap. 2, v. 236) 7, 256 (ohne lat. entprechung 6, 116f.);

haben zugehört, wie si (verneimt frau Circes) siessigklich gesungen und gewürckt hat, dann si für all und andere göttin, die aller schönisten und kostbarlichen gewürckt machen kan (am rande: frau Circes gewürckt). SCHAIDENREISSER *Odyssee* (10. buch) 42^b (*ὄσα Φαίρον λεπτὰ τε καὶ ἀπλέρτα καὶ δυλάα ἔργα πάλωτον* 10, 228);

sie (Kirke) sang mit melodischer stimme, webend ein groszes gewand, ein unsterbliches, so wie mit anmuth

göttinnen feines gewirck und wundervolles bereiten. Voss in der ausgabe von 1802; 1781: fein und lieblich und glänzend, wie aller göttinnen arbeit; in der von 1798: zart und fein sich glänzende werke bereiten);

die weiten bloderhosen der türkischen weiber) sind mehrhails ausz zartem gewirck, gar schön von mehrerlai arben zügericht, und aussen an den seiten hinab, mit worten belegt. RAUWOLF *reisbeschr.* (1589) 50 u. a.; grobe gewircke RAUWOLF 229; als von isten aufgerichtete mohr- und arabische hüttlein mit grobem gewirck bedeckt. *türkischer vagant* (17) (1889) 140; vgl. auch die belege α, β. u. andern attributen vgl.: dass die weber das helont gewürck treulich und on abtrag arbeiten sollen. *landordn.* 1. 1553 f. 129 SCHMELLER 2^a, 987; ausreissen als stiche in item gewirck, *non tenere*. FRISCH 2, 108^b.

3)) die unterordnung des substantivum unter ein zweites lient der einengung des begriffes, wobei gewirck nicht das webe schlechthin, sondern das einzelne muster in demselben kennzeichnet:

Arachne feng zu weben an ein werck, das was kunstreich und schon. dann es stund an ir gwürckes bild Europa auff dem ochsen wüldt.

WICKRAM Albrechts Ovid (6, cap. 2, v. 208) 7, 255 (*Maecius elusum designat imagine lauri Europam* 6, 103f.).

n derselben richtung verengt sich aber auch das substantiv ohne weitere bestimmung:

dort auch laufen hindurch die geschmeidigen faden des goldes; und im gewirck erhebt sich ein alterthümlicher inhalt.

Voss *Ovid* (*Arachne* 65) 1 (1798), 315 (*et vestis in tela deducitur argumentum* 6, 69).

azu vgl.: modelbuch, aller art nehewercks und strickens... enedigische stern und gewirck. uff der laden, und nach er zal. die welisch, weisz arbeit. glattstich, creutzstich, tichwerck. Frankfurt, Chr. Egenolf, 1527;

betracht des wäbers stuhl, der schöne zeuge wäbt; sie an das blum-gewürck, dass gleichsam leibt und lebt in manchem solchen zeug!

ROMPLER (*erfindung der buchdruckeret*) *erstes gebüsch der reimgedächte* 53;

enn sie (die vertirten bücher) wären gleich den umewandten teppichen, in welchen zwar das gewirck ercheinet, aber mit geringem glantz und verstellten bildern

TAUBMANIANA (1708) 184; verdammter erzähler! ...; die zuschauher zittern: und du malst uns das gewirke der tapeten, den ganzen gestirnten himmel von seide. LESSING (*anmerk. über Euripides*) 15^b, 438. auch für den blossen knäuel tritt gewirck ein in: was hängt da hinten, fragte der prinz, an der wand, das ganz wie eine wurst aussieht? ... so könnte man fast in die versuchung geführt werden, anzunehmen, dass es das letzte gewirck, oder der rest von der fädensammlung sei, den er, im mittelpunkt des gebäudes angelangt, nicht mehr gebrauchte, und welches ihm Ariadne, die königstochter gegeben hatte, um nicht zu verirren. TIECK *die vogelscheuche* 2, 6, vgl. GRIES sp. 6115.

4)) unter den verbis, denen sich gewirck als object hier unterordnet, ist das verbum wirken selbst aus älterer zeit belegt: stund er vor der junckfrawen Angliana, welche an einer rammen köstlich gewirck, desz sie dann ein meisterin was, wircket. WICKRAM (*goldfaden cap. 9*) 2, 289 Bolte; dagegen gewirck bereiten VOSS. dazu vgl.: gewirck vollenden SCHAIDENREISSER *Odyssee* 81^a; ein gewirck wider auff thun HENISCH 1602; *ebenso PRASCHIUS 95 (telam retexere)*; gewirck beginnen VOSS *Odyssee* 19, 142.

β) gewirck für den gewandstoff, der durch wirken entstanden ist: gewirck ... ein gewirkter zeug. ADELUNG 2, 667; CAMPE 2, 865^b; un tissu. FRISCH *nouveau dict. des passagers* 2, 280; gewircks, n. gewirktes, gewebtes zeug. HÖNIG *wb. der Kölner mundart* 85^b.

1)) substantivverbindungen kennzeichnen den rohstoff, aus dem das zeug hergestellt wurde: seidengewirck, *textum sericum*. STIELER 2559; ward doch der schaden, den sie am seiden gewirck von Damasco gebracht, saiffen ... erlitten, nit klein. RAUWOLF *reisbeschr.* 146; alsz da seind schöne tapetzerien, kostliche seidengewirck, darein blümen und rosen von mancherlai farben künstlich gewircket, ... 2, 7; wöllin gewirck, *lanenum*. STIELER 2560; wie auch jre hammer, die mehrthails von zartem bomwollin gewirck zügericht, und wir (!) jre klaiden an helsen so weit ausgeschnitten sind. RAUWOLF *reisbeschr.* 49; kamen wir ... zu etlichen vil zelten, welohe mit groben gewürcken von gaisz und eselhaaren bedeckt ... waren. 289.

2)) auf die herstellungsart weisen adjectivverbindungen: dreischiffig gewirck oder gewand, das ist, das mit dreien schemelen gewircket wirdt, zwilch, federrit, ein jeder grat, oder carisey inn wollenem gewand, *tela aut vestis trilix*. HENISCH 1602; *tela, vel vestis bilix*, ein zweischiffig trich, oder gewirck ... *tela, aut vestis trilix*. ein dreischiffig gewirck. PRASCHIUS 95; *pannus seu vestis levidensis, crassi fili*, ein weit grob gewand, oder gewirck. PRASCHIUS 98; das türkisch gewirck, arbeit, *vestis Alexandrina*. HENISCH 1602; ein gewirck von vielerlei farben, *vestis polymita. ebenda*; *ebenso PRASCHIUS 95*.

3)) unter den gebrauchsgegenständen, die aus gewirktem zeuge verfertigt sind, werden teppiche, decken, schleier und kleidungsstücke aller art genannt. unter diesen ist namentlich der mantel der Penelope von den übersetzern verschiedenster zeiten als gewirck eingeführt. aber auch die tarnkappe Siegfrieds wird von R. WAGNER mit unserm substantiv gekennzeichnet: sie (die Perseer) haben aber under andern wahren fürnemlich schöne teppich von mehrerlai farben, zarte bomwolline gewirck, mit wellicher arbeit sie sehr kunstreich seind. RAUWOLF *reisbeschr.* 219 (gewirck *reisbuch d. h. lands* 1, 577);

der Parthen arbeit hat die schlechte wand gesiert, die erd ist mit gewirck der mohren ausstaffirt.

GRYPHIUS (*Leo Arminius* 2, 4) *trauersp.* 82 *Palm*: komm doch, Praxinoa, komm; den künstlichen teppich betracht' erst!

fein! und wie anmutvoll! ein gewirck der unsterblichen scheint dir!

Voss *übers. des Theokrit* (*idylle* 15, 79) s. 141 (*Ἰδών παροράματα*);

der persische teppichhändler ... hatte einen flug nach Ferrara gethan, um dem prachtliebenden hofe seine kostbaren gewircke zu verkaufen. C. F. MEYER *Angela Borgia* 41; item mee 4 sidelpolsteren rott in rot hieig gebürk mit federen angefüllt, dafür 2 fl. TUCHER *haushaltbuch* 105; 13 ein alts gebürck ... darausz czu machen 2 panck und 2 sidelpolsteren. 74; fur tebig, polster, gewurk 22 fl. 106; vgl. oben sp. 5634;

und wirst du, holde schäferin,
den zauber des gewirks erproben,
dann denke still in deinem sinn:
die liebe hat ihn drein gewoben.

GRIBBL (*Juniustüder*: an Clara, mit einer schlummerdecke) 2^a, 116;

ihre (der türkischen weiber) angesicht sind verdeckt mit schwartzen gewürcken, denen etliche gar zart von seiden, etliche andere aber von roszharen. RAUWOLF reisebeschreibung 51; *calyptra*, ein subtil schwarz gewirck von seiden, oder wolle, das die kloster-frauen (*virgines velatae*) und jungfrauen zu Venedig fürs angesicht hängen. J. PRASCHIUS 92;

sprach's und langte die strümpf und die festlichen schuhe von atlas, wandte sich weg und streifte der baumwoll' helles gewirk ab, hüllete flugs in die seide die zartgeründeten flüschen.

JOH. HEINR. VOSS *Luise* 3, 1;

vgl. hemden von baumwollengewirk. RAUWOLF (s. β);

und die hülle der Thibbe hebt er, und trägt sie zum schatten des abgeredeten baumes. als er mit thranen netzt das bekannte gewirk, und geküsst... Voss *Ovid* (*des Minyastöcker* 84) 1 (1798), 209 (*utque dedit natae lacrimas, dedit oscula vestis* 4, 117);

so mögt jr warten bisz ich mein fürgenommen gewürcke vollende, will ich alsz dann ainen ausz euch erkiesen. si seind durch mein getichte wort uberredt, haben sich des geweps zü erwarten, bewilligt, aber was ich ain tag gewürcht, das alles hab ich bei der nacht aufgelöst. SCHAIDENREISSER *Odyssee* (19) 81^a (einen mantel zuerst, gebot mir ein wallender dämon, angelegt in der kammer, ein groszes gewirk zu beginnen ... wartet ... bis ich den mantel fertig gewirkt. Voss [*ύφαν έστον ... εις δε σε γάρος έκτελήσω*] 19, 142); sie erfand ein gewirk, ihre freier zu betrügen, she devised a web, ser woovers to deceive. HILPERT 2, 1, s. 465^a;

(Hagen-) und nichts entnahm'st du ihm? (Siegfried auf das stählerne netzgewirk deutend, das er im gürtel hängen hat.)

diesz gewirk, unkund seiner kraft.

(Hagen-) den tarnehm kenn' ich der Niblungen künstliches werk.

R. WAGNER (*götterdämmerung* 1) 6^a, 193.

c) übertragungen sind hier jetzt weit seltener beobachtet als bei gewebe. zum nomen actionis vgl. unter 1); zur sachbedeutung führt das gewebe der parzen herüber:

der schicksalsgöttinnen dunkles gewirk.

Voss übers. des Horaz 1 (1806), 97 (*sorum flata tritum atra*);

ausserdem vgl.:

und ist dies gedicht faden von seiner spule — oder gewirk von fremdem webestuhle?

RÜCKERT (6. *wakame*) 11 (1869), 287;

fern sei von mir

der lüge kunstgewirk!

IMMERMANN (*gericht von St. Petersburg* 4, 6) 15, 388 *Hempel*;

da sagt Vafnin: nun gib dem wunsch erhörung, und sprich, wie man dem feldherrn netze spannt, und das gewirk der schändlichen verschwörung entwickelt sie ihm jetzt mit sichrer hand.

GRIES *Tasso's defrettes Jerusalem* (19, 86) 2^o, 272 (*tela*);

(der gantze knaul desz mords wurd von jhr aufgewunden. DIETR. v. D. WERDER s. 232), s. auch oben sp. 6114. dazu vgl.: gespinst und gewirk und teppichwerk der natur. ERASMUS FRANCISCI s. sp. 6112.

s) in der beziehung auf thierische arbeit ist gewirk nur selten für das gewebe der spinne oder seidenraupe beobachtet. um so häufiger tritt es für das sellenwerk im bienenstock ein, wo es noch bei VOSS viel verwendet wird.

a) man musz ... über dem kunstreichem gestrick und gewirck dieser luft-wirckerin (der spinne), erstaunen. ER. FRANCISCI *lust. schaubühne* (2, 1) 2, 372; spinnengewirk, *araneorum tela*. STIELER 2559; in gestalt des innern gewirkes der seidenwürmer. J. GRÜWEL *Brandenb. bienenkunst* 287; dazu vgl. die übertragung:

ach, unser leben ist recht ein gewirk der spinnen, wenn wir bemühet sind was grosses zu gewinnen, ... alsden so komst der tod.

RIST *neuer deutscher Parnass* (1652) 782.

b) wachz ... heisset das beim feuer zerlassene und geläuterte roos (gewircke, wüftig, wafel oder honig-waben, nachdem vorherho das honig davon geseimet worden). ZINKE *ökon. lex.* 8060; vgl.: garen, gewürcke, wachstafel.

GRÜWEL 296; s. auch 399; gewürchte, gewirk, gebäu, roosz, waben, (bienenzucht) die sämmtlichen scheiben oder das werk in einem bienenstock. JACOBSSON *technol. wöb.* 2, 86^b; dazu vgl. ADELUNG 2, 687; CAMPE 2, 665^b; on appelle aussi das gewirk *l'ouvrage des abeilles*. SCHWAN 1, 746^b; das gewirk der bienen, *the working of the bees, honey-comb* HILPERT II, 1 s. 485^a; gewirk, das werk im stocke. NEMNICH 198; ob auch hier ein nomen actionis sich entwickelt hat, ist fraglich. doch kann das folgende so aufgefasst werden: so bringen die bienen ihren könig allerhand nothdurft zum gewürche an honig, wachsbändern und beutlein. J. J. BECHER *kluger hausvater* 156. in allen andern belegen ist die sachbedeutung gerichtet. der umfang dieser bedeutung ist jedoch verschleien gefasst, bald wird das ganze des werkes (die wabe mit samt dem honig), bald im engeren sinn die wachsscheibe gekennzeichnet.

a) die weiteste bedeutung seigt folgender vereinselter beleg: dass die ambra schwerlich ein gewirk der bienen sei; weil sie anfangs stincket: welches von keiner bienenarbeit, zu vermuten. ER. FRANCISCI *lust. schaubühne* (2, 2) 2, 1148; in engerer richtung auf das sellenwerk, aber das ganze umfassend, zielen die folgenden belege:

gleich an mute den ungewafneten dronen, die der ämigen bienen gewirk anzuhren in tragheit, nur mitesser (*στα μελισσοδον κάματον τρυχονον δρυγοι έσθοντες*). Voss *Heroids hauslehren* 205 s. 20;

und ihr (der biene) gewirk ist göttlich in wahrheit, und äusserst nützlich den menschen. (zu *Georg.* 4, 219) *ländl. flug.* 4, 806; damit der regen und schnee nicht auf ihre flug- oder ziehlöcher falle, hinein fiesse, und ihr gewirke rau und schimmlich mache. J. GRÜWEL *Brandenburg. bienenkunst* 84; die maden würden ... den bienen ihr gewirke verderben. 168; so sind sie (die motten) stracks in gebäue oder gewirke, so ist es dann um die bienen leichtlich geschehen. HOHBERG *adel. land- u. feldleben* 2, 570^a;

schafe sind dort, dort geize mit zwillingen, dort voll honigs bienengewirk, und es trägt höher die eiche das haupt.

Voss übers. des Theokrit (*idylle* 2, 45) 28

(*ένθα μελισσας σμάνα πληροδον*);

vgl. bienengewirk *theil* 1, sp. 1818; vgl. zellengewirk Voss

erklärung zu *Georg.* 4, 214.

β) der engere begriff der wachsscheibe: weil, durch ihr (der bienen) gewirck, das honig, vielerlei dinges, mag conservirt werden. ER. FRANCISCI *lust. schaubühne* (2, 2) 2, 1158; das gemülbe fällt täglich herab in das högne und gewircke. HOHBERG *adel. land- u. feldleben* 2, 287^a; scheint den ganzen tag ... die sonne drauf, so erhitzen die bienenstöcke, das gewircke wird flüssig. 2, 269^a;

mitten steht ein teller mit würzigem scheibenhonig,

der aus weiszem gewirk' hervorquillt.

Voss (*idyllen*: *Philem. u. Baucis* 120) 2, 109 *Hempel*.

γ) zu den *verbis*, mit denen sich gewirk in dieser bedeutung vorzugsweise verbindet, vgl.: wie jhnen das gewürche (im text gewürchte und gewürcht) zu verkehren sei. COLERUS *hauszbuch, register* (unter bienen); mit solchen (drauf) kan man nachmals das gewürche in beeden stöcken ohne schaden voneinander schneiden und theilen. HOHBERG *adel. land- u. feldleben* 2, 571^b; wann man das gewircke unten ein paar finger hoch wegschneidet. 2, 489^a; hierzu musz man die bienen beräuchern, dass sie halb beschweimlen, und dann das ganze gewircke ausbrechen. J. J. BECHER *kluger hausvater* 157; dass jhnen im führen das gewircke (im text: gewürchte) nicht abfalle. COLERUS *hauszbuch, register*; dem *verbalsubstantiv* bau des gewirks (erklärung zu *Georg.* 4) entsprechen bei VOSS mehrere, nicht immer anschauliche *verba*:

drin auch stehn mischrüg' und zweigehenkelte urnen,

alle von stein, wo die bienen gewirk anlegen für honig.

Odysee 18, 106 *Hempel* (in der ausgabe von 1781: honiggewirk sich bereiten);

1798: honiggewirk sich bereiten);

sie beginnen das gewirk, indem sie die thranen sowohl der anderen blumen, als von den bäumen die der weide und der ulme, und der übrigen klebrichsten, eintragen. erklärung zu *Georg.* 4.

GEWIRKEN, verb., verstärktes wirken, s. d., in der frühnhd. periode noch mehrmals beobachtet, vor allem bei den mystikern. dort wird neben dem bevorzugten relativen gebrauch auch ein absoluter gebrauch gepflegt, während die

ältere sprache die formen mit präfix beim absoluten gebrauch meidet, da dieser im allgemeinen hier imperfective actionsart bedingt. wo die jüngeren denkmäler das präfix trotzdem eindringen lassen, gilt dies meist dem von hilfserben (mag, kann) abhängigen infinitiv, der ja seinerseits die verstärkten formen begünstigt. su den bei wirken beobachteten schwankungen des stammvocal in den präsensformen vgl. das oberdeutsche ü (u) bei WOLKENSTEIN und in der HÄTZLERIN und die md. zeugnisse für i. charakteristisch stehen sich hier meister ECKHART und SEUSE gegenüber, wenn auch die handschriftliche überlieferung ECKHARTS ebenso wie bei DAVID V. AUGSBURG und HEINR. V. NÖRDLINGEN variiert.

1) der relative gebrauch:

a) die verbindung mit persönl. object, die im Heliand und bei ISIDOR beobachtet ist, lässt sich einmal auch aus meister ECKHART belegen, ebenfalls mit beziehung auf das verhältnis gottes zu den menschen: alle créature, die got ie geworhte. (liber positionum 137) myst. 2, 673. die verbindung mit prädicativem adjectiv, wie sie der Heliand zeigt (ina hēlan gewirkean. 2108 u. a.), wird nicht mehr wiederholt.

b) unter den sächlichen objecten treten die concreten immer mehr zurück. der fülle von älteren belegen (himil enti erda gaworhtōs. Wessobrunner gebet u. a.), die sich namentlich auf den häuserbau beziehen (vgl. schon ULFILAS Marc. 9, 5 jah gawaurkjam hliljans þrins), ist nur ein einziges beispiel aus ECKHART entgegenzusetzen: daz ein czimmermann ein schon hus nicht gewerken in kan uz wormechtin holze. pred. bei Jostes 110 (gewirkin zeitschr. f. d. alt. 15, 380). die bei wirken und gewirkt (s. d.) so viel beobachtete beziehung auf gewandstoffe (vgl. unze man geworhte die Sifrides wāt. Nibelungen 66, 3 Lachmann) ist nur aus einer späteren buchung zu erschliessen: contexere, gewirken. handschr. voc. lat. germ. (15. jahrh. md.) bei DIEFENBACH. die beziehung auf metalle und edelsteine (fürspan gewürken. meister OTTE Eraklius 1823 Massmann) scheint nicht mehr aufgefrischt worden zu sein.

dagegen dringen abstracta vor, die in der älteren sprache weniger entwickelt waren, vgl.: elliu dino gewürken. KONRAD V. WÜRZBURG gold. schmiede 1695; wunder gewirklan. Heliand 2168 u. a.; HEINR. V. NEUSTADT Apollonius 6718; zeichun. Wessobrunner glaube, denkmäler 1³, 298; bilde. GOTTFRID Tristan 6695; giwirkean is willēon. Heliand 1172 u. a. naturgemäss sind es andere substantiva, die nun bevorzugt werden, und die häufigkeit ihrer verwendung steht im gegensatz zu der spärlichkeit der concreta: und sol ainen solichen erbern man einnemen, der sein handwerck vor alter und krankheit nicht mer gewürken mūg. stiftungsbrief der St. Antons-pfründe, s. MEYER stadtbuch von Augsburg (1276) 275 (genau so in einer Augsb. urk. des 15. jahrh., s. d. städtechron. 5, 197); der vater geworhte nie kein werc, daz minre wēre dan er selber ... wā daz geworhte werk als edel si als der wercmeister. meister ECKHART (liber positionum 137) s. myst. 2, 673; ebenso NIC. V. LANDAU 123 Zuchhold (vgl. got. hwa taujaima, ei waurkjaima waurstwa guþ? Joh. 6, 28); das höchste werk, daz got ie gewarht, daz geschah in barmherzicheit. pred. der Nürnberger Eckhart-handschr. bei Jostes s. 8; dass wir also gewirkeat guote werg ... pred. (Strasz. handschr.), s. zeitschr. f. d. alt. 7, 156; ähnlich pred. bei Jostes s. 110; ir zarten rosen des geblümeten geistlichen lebens ... tūnt ūwer hertzen ... uf gegen dem süssen meientowe der himelschen sunnen ... gebent ime stund und stat, daz er sin werk in ūch gewürken muge, daz ūwer hertze werde ein appotecke der gotheit. HEINR. SEUSE (grosses briefbuch: 8. brief) 481 Bihlmeyer;

so mag die lieb ir weise
geistlich in im gewürken slēss,
sein augen perg, das antlitz plaichen lass.

OSWALD V. WOLKENSTEIN 69, 47 Schatz;

daz obirste gut, daz der mensche gewirken mag ... NIC. V. LANDAU pred. bei Zuchhold s. 85 (vgl. gawaurkjan gops. ULFILAS Röm. 7, 18); alles das gut, das der haillig geist ie gewürket in allen rainen hertzen ... HEINR. V. NÖRDLINGEN an Margaretha Ebner (1846) Strauch s. 253 (vgl. dagegen sundea gewirkean. Heliand 3226 u. a.; daupu gawaurkjan. ULFILAS Röm. 7, 18); daz minst, daz gnad ist, daz ist edler und hoher dan allez daz creaturen gewurhen mugen. pred. der Nürnberger Eckhart-schr. bei Jostes s. 21;

IV.

als man dan durch mirket
alles daz her gewirket;
so enist iz niht wen lugene
mit zoublicher trugene
von des tuvels craft her geschen.

HEINR. V. HESLER apokalypse 18764 Helm:
die wachter merckten eben,
was lieb gewürcken kan
in ainem solichen leben.

HÄTZLERIN 1, 11, 83 Haltaus s. 11;

gans ähnlich schon JOH. V. WÜRZBURG Wilh. v. Österreich 11615;

Aretha die Romer vorhte,
daz selbe an im geworhte,
daz er ufbrach mit aller schar.

das buch der Maccabäer 12156 Helm.

(entsprechende fügung schon im Heliand 2537.)

2) der absolute gebrauch:

a) neben präpositionalbestimmungen kann das verbum am chesten des objects entbehren; doch liegen für die verstärkten formen auch hier erst vom ausgang des 13. jahrh. ab belege vor, meist aus der sprache der mystiker.

a) der lip, ob man die warheit gih,
mag an die sele gewirken niht.

HEINR. V. NEUSTADT visio Philiberti 224 Singer

ie daz dink kleinlicher ist, ie ez kreftiger ist. do von mag ez gewurken in die dink, die grober sint und die under in sint. pred. der Nürnberger Eckhart-handschr. bei Jostes s. 70.

β) hab taugen wandel, daz ich taugonlich in dir gewurken mug. pred. der Nürnberger Eckhart-handschr. bei Jostes s. 55; daz er alleine in uns gewirken moge. NIC. V. LANDAU bei Zuchhold s. 65^b; ähnlich ECKHART, s. zeich. f. d. alt. 15, 414; unde wo er irluthet, beschirmet oder wirket an einre stat, die wile enmag er in einre andirn stat nit gesin noch gewirken. NIC. V. LANDAU predigt bei Zuchhold 81 (bei meister ECKHART: gewerkin); der (ein meister) ordende wagger uber wein algo, daz dez weines craft mak darinne gewurhen. Jostes s. 10; also das obrist element ninder sō wol gewürken mac dan in dem grunde der erde, dā wūrket ez golt unde silber unde edelgestein. meister ECKHART (pred. 46), s. myst. 2, 156; ein ieglich ding wirket in wesene. kein ding mag gewirken uber sin wesen, daz fur enmag nit gewirken dan in sine wesene unde inme holze. NIC. V. LANDAU bei Zuchhold s. 86 (bei ECKHART: gewerkin ebenda; wūrken bei Jostes s. 296).

γ) ze Narnē ein wip het ein hant,
diu was erstarret unde gewant,
daz in aht jären sie
dāmit enmohte gewurhen nie.

LAMPRECHT V. REGENSBURG Franctacus 4687
Weinhold.

b) ohne ziel- und ortbestimmungen ist die unterdrückung des objectes nur selten belegt: sein gotliche hant kreftlicchen gewirket: sein gotlichen hant hat sant Jeronimus erhoht. JOH. V. NEUMARKT leben des hl. Hieronymus 105, 94 Benedikt (dextera domini fecit virtutem); wan ich mūz wirken di werc des der mih gesant hāt, also lange iz tag ist: wan die nacht kummit, wenne nilant gewirken mac. Joh. 9, 4 BEHEIM (Bechstein s. 202; ebenso cod. Tepl.; wiroken MENTEL u. a., ebenso LUTHER, EMSER, DIETENBERGER, ECK; werken QUENTEL, ARNDES, Züricher bibel; schaffen WEIZSÄCKER; waurkjan ULFILAS, ἔργα θεοῦ. die stelle übernommen [gewircken] von HEINR. V. NÖRDLINGEN an Marg. Ebner 265 Strauch). OTFRID zeigt an der gleichen stelle das verbum relativ gebraucht: thaz megī er wiht gewirken. 3, 20, 19.

GEWIRKT, participiales adjectiv zu wirken (s. d.), mit dem es den gegensatz neuerer schriftsprachlicher form gegen ältere lautgebung ebenso theilt wie das substantiv gewirkt (s. d.). der erste beleg für entrundeten vocal bei EBERHART V. SAX: wol gewirket neben gewurket s. Bartsch, Schweiz. minnes. 365, 99. in der bedeutungsentwicklung geht das particip ähnliche wege wie das substantiv, es engt die breite grundlage der ursprünglichen bedeutung immermehr ein und bevorzugt im neueren gebrauch die beziehung auf das flechtwerk. aber als verbalform vermag das particip mehr als das substantiv vom verbum her sich aufzufrischen und so trägt es in einzelnen stilformen, wie in der sprache der philosophie, oder bei einzelnen stilisten wie GÖTTE reste der umfassenden verwendung des verbums auch in feste attributive verbindungen.

1) von der breiten grundlage, wie sie durch die verwendungen des verbums gedeckt ist,

a) zweigen schon früh attributive verbindungen des participis ab: *egesta humo, kaworahtiu ordo* (Reichenauer glossen zu 5 Mos. 23, 18) STEINMEYER-SIEVERS 1, 374; vgl. auch *edito loco, caworahtemo* (Wiener glossen s. Hrab. Keron. gloss., in anderen handschr. cascafanero steteo) 1, 117;

alsö diu sunne schneht
durch ganz geworhtez glas, (C: gewürhtes)
alsö gebar diu reine Krist, diu magt und muoter was.

WALTHER 4, 12 Lachmann;
durch die geworchten goltvaz
mac niemant mitten in gesen.

HEINR. v. HESLER apokalypse 21456 Helm;

... üz einer krone von golde geworht. HARTMANN Erec 2338; vgl. auch nuske guldin maisterliche gewirkt. var. der Wiener handschr. des 15. jahrh. für gewiere bei HEINR. v. VEILDEKE Eneide 787; ainen bon von golde riche gewurket maisterliche von edelme gestaine. RUDOLF v. EMS Willehalm v. Orlens 6376 Junk;

der meister machte vier rat,
ein werc also gruwesam, . . .
manic scharf geworchter nagel
was da gehaft alumme
in cirkelechter krumme.

passional (Katherina) 688, 72 Köpke;
mfns friundes grügen sollte vester sfn dann stein,
an ganzen triuwen slehter dann sin niuwe geworhter zein.
meisterlieder der Kolmarer handschr. (156, 30) 539
Bartech;

doch nit also got, sunder also ein bilde von gode gemacht und geworht. NICOL. v. LANDAU, predigt über Johannes bei Zuchhold 193; daz andere werg ist ein geworht werg und daz enmag got nit gesin. 124; vgl. der tiufel schüf geworht daz werch. JOH. v. WÜRZBURG Wilhelm v. Österreich 11878; ghwerocht silver, *argentum factum*. KILIAN 147^b.

b) in der neueren sprache sind in solchen verbindungen die concreta als träger des attributs aus dem litterarischen gebrauch zurückgetreten, soweit es sich nicht um das flechtwerk handelt (s. 2). daz die sprache des täglichen lebens an der alten freiheit länger fest hielt, zeigt die späte buchung gut gewirktes brod, *pain bien travaillé*. SCHWAN 1, 746^b, ein zeugnis für den einfluss des substantivus auf die bedeutung des mit ihm verbundenen verbums.

a) dagegen machen sich immer mehr abstracta als träger des attributs geltend, sie treten noch zu den älteren formen des participis; vgl.: gewurckt sunde oder vollbracht sunde, *peccatum actuale. voc. theut.* (1482) m 5^b; als er die von unserm heiland, und seeligmacher . . . gewürckte wunderding hörte. FR. CACCIA hl. Antonius v. Padua 2; das allergröste von Antonio gewürckte wunderwerck. ebenda 46; ebenso (gewürckte mirackel) 45 und 256; *desgleichen* (sachen) 81; (geschichte) 52. gegen: wählt ihr hin und wieder von selbst gewirkte begebenheiten, mithin erzeugung aus freiheit: so verfolgt euch das warum nach einem unvermeidlichen naturgesetz. KANT (krit. d. reinen vernunft 1787) 3, 337 Akademie; ein durch vernunftbegriff selbstgewirktes gefühl. 4, 19 u. a. s. th. 10, 1 sp. 475; nur das unvollkommene, das eingeschränkte . . . zerstört sich: das gewürckte vollkommene bleibt. HERDER (urs. d. ges. geschmackes) 5, 647; der einzige unterschied zwischen dem verderblichen wirken übermäßig gemachter inländischer anlehen, und das maas überschreitender auswärtig gewirkter schulden. LOTZ handbuch d. staatswirthschaftslehre 3, 412.

β) GÖTHE, der von diesen verwendungen gebrauch macht, liebt ihn auch auf concreta auszudehnen: der regenbogen, ob wir ihn gleich als durch refraction gewirkt anerkennen, hat doch das eigene . . . (nachträge zur farbenlehre: entoptische farben 31) 55, 50; unsre betrachtungen beziehen sich also 1) auf das vorbild, 2) auf die beleuchtung, 3) auf die linse, 4) auf das gewirkte abbild und 5) auf die aus den erscheinungen gezogene folgerung. (farbenlehre, polemischer theil 53) 59, 34; die durch den schloszbrand gewirkten grülichen ruinen betrachtete man schon als anlass zu neuen thätigkeiten. (aus meinem leben 30) 48, 174.

γ) auf GÖTHE führt auch die substantivierung des part. zurück: in dem erfolg der literaturen wird das frühere wirksame verdunkelt und das daraus entsprungene gewirkte nimmt überhand, deswegen man wohlthut von zeit zu zeit wieder zurückzublicken. (maximen u. reflexionen 5) 49, 122; daher musz das wirkende trefflicher

sein als das gewirkte. 105; ob mit recht oder unrecht, weisz ja der verfasser selber nie, da er aus seinen arbeiten zuletzt doch immer nur das gewollte herauslieset, nicht das gewirkte. STIFTER (studien 1. vorrede) 1, 5 Sauer.

2) die engere beziehung auf ein flechtwerk, wenn sie auch schon in der älteren form des participis erscheint, ist im wesentlichen an das schriftsprachliche gewirkt gebunden: gewurckt, *contextus voc. theut. Nürnberg 1482*; *contextus, gewurkt (md. voc. von 1440)*; gewurcht (*hd. von 1470*); geworok, gewirck (*md. 15. jahrh.*), gewroch (*ndd. 15. jahrh.*). gewirket (*15. jahrh. md.*). DIEFENBACH 146^c; gewirckt, *tertium*. HENISCH 1002; gewirckt, *adj. tissu, ou tissé, et lassé, textus*. DUEZ (1664) 199^a; gewirckt, u. gewebt, *tessuto, un tissu*. RÄDLEIN (1711) 1, 384^a; gewirkt, v. wirken. RONDEAU 2, Uu 3^a; ebenso SCHWAN 1, 746^b; gewirkt, *textilis, textus, contextus, staminatus*. KIRSCH 2, 151^b; genau so MATTHIAE 2, 181^b; *staminatus*, gesponnen, gewirckt. 148^a; *textilis*, gewebt, gewirckt. 2, 212^a; gewirckt, *tectus*. HERDERICH 1, 1425; gewirckt, etwas gewircktes, *un tissu, textum*. DUEZ 199^a; vgl. auch geworckne n. das gewirkte, gewebte. FRISCHBIER preusz. tob. 2, 524. den bei gewirkt für die sachbedeutung beobachteten drei gruppen entsprechen auch hier dreierlei arten von trägern des attributs:

a) die auf die arbeit selbst zielende tautologische formel gewirktes werk wird später durch verbindungen verdrängt, die mehr und mehr specialisieren: vnd mit purpur ein gewürktes werck ist des manns gezierde. EGGESTEYN Syr. 45, 12 (*purpura, opus textile; ebenso* KOBURGER; gewracht werck. QUENTEL; gewrocht. ARNDES; purpur gewürckte arbeit. ECK; kunstwirkerarbeit. KAUTZSCH; künstlich gewirckt. LUTHER); allerlei köstliche unnd kunstreiche bild, gemalte tafeln, gewirckt heidnische werck, geschirr und grosze bächer. LIVIUS dtsh. (1572) 4, 79^a (46, 33: *erposita statuarum tabularumque, textilium et vasorum; textilis pictura*, gewürckt bildwerck auff teckinen. CHOLINUS-FRISIUS 857^a; gewürckt oder gestickt bildwerck auff deckinen oder tücheren. FRISIUS 1308^b; genau so MAALER 180^b; ein gemelde in ein teppich gewirckt. FABER 859^a; gewürcktes bildwerck in teppichen. DENTZLER 803^a; gewirckt mahlwerck, *une peinture, tissuë, ou tapisserie historique, pictura textilis*. DUEZ 199^a; ebenso RÄDLEIN 1, 384^a; mit gold und silber gewirkte arbeit, *tessitura d'oro e d'argento, travail d'or et d'argent, du petit métier*. RÄDLEIN (1711) 1, 384^a;

es glänzen hier in weichen kleidern, gewirckt von der harten hand
des fleisses, menschliche insekten. (which the hard hand of industry has wrought.)

BROCKES Thomsons jahreszeiten (sommer) 169;
denn der staub auf ihrer schwelle
ist dem teppich vorzuziehen,
dessen goldgewirkte blumen
Mahmuds güstlinge beknieen.

GÖTHE (divan: buch d. sängers: all leben) 5, 24.

b) züher halten sich die verbindungen mit einzelnen gewandstoffen als trägern des attributs. den alten festen formeln treten neue zur seite: vnd er machet eilff gewürckte tücher von geiszhaaren zur hütten über die wonung. Züricher bibel 1527. 2 Mos. 36, 14 (vnd er machet eilff teppich von zigenharen. LUTHER). vgl.: ez sol auch nieman kain gra tüch verkaufen, ez haben denne der maister drei oder ze dem minsten zwene besehen vor, daz ez also geworcht si und gewalken, als ez gesetzt ist. Nürnberg. polizeiordn. (14. jahrh.) 182 Baader; und solt ein tuch machen in die thür gewirkt von geler seiden. LUTHER 2. Mos. 26, 36; vgl. auch gewirktes tuch, *aulaea, tapes u. a. unter c*); flannell ist ein englischer, insgemein grob und leicht gewürckter. wollener krauser zeug. AMARANTHES (HERDEGEN) frauen zimmer-lexicon 547 s. s. f. d. wortf. 8, 71^a; *camelot*, ein aus cameel-haaren gewürckter zeug. SPERANDER a la mode sprach der Teutschen (1727) 84^b; daz ich schöne neue seidene mit goldenem blumwerck gewürckte zeiche hätte Türkischer vagant (21) 176;

die zeit war schön, der himmel glänzte wieder,
und Tellus woh in buntgewirktes tuch,
voll blauer trauben duftete der flieder,
die maienglocke streute wohlgeruch . . .

PLATEN (gelegentliched.: an einen freund) 1, 512
Redlich;

gewirkte peise. EGGESTEYN 2. Mos. 26, 36 (bei ZAINER u. a. bissz, vgl. βύσσος); *tela bene densata, ac tenui filo*, eine

dicke wolgewirkte leinwand, von kleiner gespunst. JOH. LUDW. PRASCHIIUS *thesaurus onomasticus* 95; eine lange tafel war mit gewirktem linnenzeug gedeckt, worein laubwerk mit hirschen, jägern und hunden mit grüner seide und goldfäden gewoben war. G. KELLER (*leute v. Seldicyla* 2: *Dietegen*) 5²³, 191; der schneeweisse gewirkte damast auf dem runden tische war von einem grügestickten tischläufer durchzogen. THOMAS MANN *Buddenbrooks* (4, 5) 1, 279; laszt schawen, sagte er, ob das armband noch unverletzt sei, vnd ob der gewürckten seiden daran nichts mangle. OPITZ *übers. v. Barclay's Argenis* (2, 15) 1, 301; *ebenso* (1, 2, 7) 1, 227;

der grosse Artus hielt, vor seiner burg
... unter einem offenen zelt
von goldgewirktem sammet seinen Hof.

WIELAND (*Gerom der adeliche*) 18, 15;

der purpur ist entzwei; die liljen-weisse seiden,
das theure stüchwerk aus geübter hand,
gewürckt metall, das silberne gewand,
und was der Sere spinnt, muss nicht die lenden kleiden.

A. GRYPHIUS (*oden* 3, 6) *lyr. gcd.* 272 *Palm*;

ein breitgewirktes gold umgab der weste rand.

ZACHARIA (*der renomist* 3) 1, 59;

vgl. auch die übertragung: ich wil aber für disesmahln, den, von dem günstigen himmel selbst gewirkten purpur seiner schönen und köstlichen tugenden, nicht weiters aufwickeln. BUTSCHKY *hd. kanzellei* 4, 107.

c) am reichsten entwickelt sind die verbindungen, die den gebrauchgegenstand kennzeichnen, denn die arbeit gilt. sie leben auch im neuesten sprachgebrauch weiter, *vgl.:* wirkerei, zweig der textilindustrie, der sich mit der herstellung gewirkter gebrauchgegenstände (strümpfe, beinkleider, handschuhe etc.) befasst. LUEGER *lex. der ges. technik* 7, 944.

a) gegensätze in der technik des webens und wandlungen in der ausschmückung des hauses spiegeln sich in den verschiedenen zeugnissen für solche gewirkte tücher, die dem gebrauch in wohnräumen, vor allem der wandbekleidung dienen (*aulaea, tapes u. a.*). ihren ursprung, der nach dem orient weist, verraten sie durch die in den wörterbüchern lange festgehaltene verbindung heidnische gewirkte tücher. ihren höhepunkt erreichte diese industrie später im westen Europas; und die romantik des 19. jahrh. weist immer gerne auf gewirkte teppiche (tapeten) hin, wo sie die pracht alter zeiten veranschaulicht: *aulaea*, gewirkte heidnische tücher, tapeten, etc. CHOLINUS-FRISIUS 111^a; genau so FRISIUS 143^a; *ebenso* DASYPODIUS, MAALER, HENISCH; *peristroma*, vmmhang, fürhang, tapeten, heidische oder gewürckte tücher. FRISIUS 983^a (umbhang. CHOLINUS-FRISIUS 648^a); *tapes, tapetum*, ein gewürckte decke oder serge, heidnische decke, teppich. DASYPODIUS Ll 2^a; *ebenso* SERRANUS C 3^b (gewürckte); *babylonicum*, tapezerei, gewürckte tücher. ANDR. REYHER *theatr. rom.-teut.* 1, 642; *aulaea babylonica, attalica*, köstliche gewürckte teppich. DENTZLER 81^a; *aulaea*, ein serg, decke, ein schön gewürckt tuch. SERRANUS C 2^a; *aulaea* ... tapeten, gewürckter teppich, fürhang. MATTHIAE 1, 154^b; *peristroma*, fürhang, gewürckte tücher. KÖNIG 852^b; *tapetum* ... teppich, gewürckt tuch oder tecke. CHOLINUS-FRISIUS 846^b; *ebenso* FRISIUS 1299^b; *ebenso* BENTZIUS 1, 127; gewürckte tücher, damit man die wend bedeckt, *plage, peripetasmata*. MAALER 180^b; gewürckt tuch, *tapezaria, tapeti*. HULSIUS (1605) 63^b; *tapete*, ein teppich, gewürckt tuch, deren man sich zur bekleidung der zimmer und bedeckung der tische bedient. SPERANDER 723^a; *textilibus onerat donis*, verehrungen von gewirkten teppichen. FABER 859^a; *textile*, ein gewürckter teppich, tuch, oder zeug. MATTHIAE 2, 212^a; in ain küniglichen stüel, mit künstlich gewürckter tapezerei bedeckt. SCHAIDENREISER *Odyssee* 2^b; für wem, (*wären*) jene so herrliche, schön aus gold gewürckte fürhänge? FR. CACCIA *hl. Antonius v. Padua* (2) 120; gewirkte tapeten, *tapiserie de haute-lisse*. SCHWAN 1, 746^b; gewirkte tapeten. unter dieser allgemeinen benennung begreift man die hautelisse- und basselissetapeten, dergleichen die tapeten, die man savonnerie nennet. alle drei arten werden auf einem stuhl gewürckt, und die beiden ersten unterscheiden sich nur dadurch von der letztern, dass jene einen glatten grund, da im regentheile die tapeten der savonnerie einen sammetartigen oder geschnittenen grund haben. JACOBSSON *technol. wöb.* (1782) 286^b; von den nicht minder berühmten Brüsseler gewirkten tapeten existierten vor wenig jahren noch fünf

fabriken. G. FORSTER *ansichten vom Niederrhein* 2, 179 (1804); mir besonders war dabei das gebäude merkwürdig, das zu ihrem empfang (*der Marie Antoinette*) ... auf einer Rheininsel ... aufgerichtet stand. was mich daran besonders interessierte ... waren die gewirkten tapeten, mit denen man das ganze inwendig ausgeschlagen hatte. GÖTTE (*dichtung u. wahrheit* 2, 9), 25, 234; zuletzt der alte (*der doge*) mit goldener phrygischer mütze geschmückt, ... drei diener sich seiner schleppe bemächtigen, alles auf einem kleinen platz vor dem portal einer kirche ... so glaubt man auf einmal eine alte gewirkte tapete zu sehen, aber recht gut gezeichnet und colorirt. (*ital. reise* 1. 6. oct. 1786) 27, 129; dem ist leicht abzuwehren. wir haben ja die gewirkten tapeten, die nichts als wälder und gegenden vorstellen. (*triumph der empfindsamkeit* 2) 14, 22; an den wänden hingen gewirkte tapeten, welche alte turniere darstellten. ARNIM (*Isabella v. Ägypten*) 1, 64; als daher der Capuaner sich abermals bei der fürstin melden liesz, verbarg sich der könig hinter den gewirkten teppichen, mit denen man in damaliger Zeit die gemächer, anstatt der tapeten, zu behängen pflegte. PLATEN (*gesch. des königreichs Neapel* 1, 6) 3, 29 *Redlich*; es war der verblühene glanz eines früheren jahrhunderts ... die schweren gewirkten tapeten, mit leisten befestigt, die einst vergoldet waren und deren farbe jetzt ins dunkelbraune spielte. W. HAUFF *das bild des kaisers cap. 3*; uralte gewirkte tapeten mit abenteuerlichen schildereien, zwei lange reihen von porträts bedeckten die wände. MÖRIKE (*der schatz*) 6, 81 *Krausz*; die wände waren mit alten seiden-gewändern, gewirkten stoffen und teppichen aller art behangen. KELLER (*grüner Heinrich* 1, 6) 1¹⁷, 59;

die schloszuhr tönt und mitternacht rückt näher,
da tritt aus dem in die tapetenwand
gewirkten hochzeitmahl ein pharisäer,
und sieh! ein messer blinkt in seiner hand.

H. LINGG (*eine himmelbettstatt*) *ged.* 2, 70;

der schein drang aber nicht weit umher, also dass die gestalten auf den gewirkten tapeten, mit denen die wände bedeckt waren, nur dann und wann hell hervortraten. PAUL HEYSE (*buch der freundschaft: Nino u. Maso*) II, 6 s. 195. wo aus dem leben der gegenwart gewirkte teppiche erwähnt werden, dienen sie vorzugsweise der bekleidung des fuszbodens: hügel und thäler und wasser, und städte und dörfer, alles durcheinander wie ein gewirkter fuszteppich. H. v. KLEIST (*an seine braut* 1800) 5, 147 *Minde-Poet*; so sah es auch in seinem atelier aus, alles bunt durcheinander; die schönsten venezianischen gläser ... kostbare musikinstrumente ... dann wieder auf einem schweren gewirkten teppich ein zinnener teller mit ein paar käse-rinden. PAUL HEYSE (*neue novellen: das schöne Käthchen*) *rom. u. nov.* II, 8 s. 118.

β) den verhältnissen entsprechend steht im mittelpunkt älterer verbindungen auch die kleidung. die neueren formeln sind in bezug auf kleidungsstücke, die durch die arbeit des wirkens gleich gebrauchsfertig werden, an einen kleineren kreis gebunden.

1) *nexilis ante fuit vestis, quam textile (!) tegmen (!)*, gestricke kleider sind ehe gewesen, als gewirkte. FABER 859^a; gewirkte kleider, *des habits tissus ou tissés, vestes textae*. DUEZ (1664) 199^a; *vestiti tissuti, habits tissus*. RÄDLEIN 1, 384^a;

wollig und purpurn war das gewand des erhabnen Odysseus, doppelgewirkt.

WIEDASCH *übers. der Odyssee* 19, 226 (VOSS: zwiefach; δαπλῆν);

und zog das weiche gewand an,
sauber und neu gewirkt (*καλὸν ῥηγάτων*), und warf den mantel drüber. VOSS (*Ilias* 2, 48) 4, 27 *Hempel*;

aus der sacristei ward aller ornat, meszgewand, die schönen altar-decken, die sammeten, seidenen und mit gold gewirkten caseln, chor-röcke ... herausgerissen. THOMAS BAIER *laninna Pusevalicensis* (1705) 26.

2) die haare der frauen stacken unter netzen, darcin gute perlen gefasst waren, oder auch unter mit gold gewirkten hauben. PAUL v. STETTEN *kunst, gewerb u. hand-werks-gesch. von Augsburg* 2, 88; obenauf lag jener bunt und prächtig gewirkte schal, den ihm seine mutter als das kostbarste stück der ganzen ausstattung besonders gepriesen hatte. PAUL HEYSE (*die reise nach dem glück*) *rom. u. nov.* II, 7 s. 247; gewirkte strümpfe, *calzette tessute*,

des bas tissu. RÄDLEIN (1711) 1, 384^a; gewirkte strümpfe, bas tissu (faits au métier). RONDEAU (1765) 2, Du 8^a; ebenso SCHWAN (1788) 1, 746^b; gewirckt, i. e. gewebte strümpfe. KRAMER 2, 97^b; die hände von den grauen gewirkten handschuhen zu befreien. P. HEYSE (zwei gefangene) II, 9 s. 282. ^γ) unter den sonstigen gebrauchgegenständen ist neuerdings vor allem die verbindung gewirktes band (schnur) bevorzugt, bei der der gegensatz von gewirkt gegen gezwirnt besonders deutlich wird:

1)) collocari hominem iussit in aureo lecto strato, pulcherrimo textili stragulo, mit sehr schönem gewirckten bettgewand. FABER 859^a; hiermit überreichte ihm die hochbekümmerte Jannetine einen mit gold gewirckten beutel, darinnen über 100 rthl. an golde waren. HAPPEL academischer roman (1741) 110;

kaum spricht Pervont ihn (den wunsch) aus, so ist er schon der goldgewirkte beutel schwillt erfüllt.
von lauter wichtigen zeichnen.

WIELAND (Pervonte 8) 18 (1796), 206;

schwinge, schwinge deine fahnen,
holder mai, auf hellen bahnen,
blau gewirkt mit weissen flocken
blumenkränze um den rand!

WILHELM MÜLLER (Frühlingslied) 406 Hatfeld.

2)) des kutschers braune faust hält den gewirkten zaum,
er läßt den zügel nach.

ZACHARIÄ (verwandlungen 2) 1, 158;

und einem goldenen, oder seidenen, farbigen und mit gold gewirkten bande unten. G. FORSTER ansichten von Niederrhein 8 (1794), 76; da ich nun nach solchem gebete einen merklichen trost in meinem herzen spürte, nahm ich ein gülden gewirktes band, worauf das ave Maria stand, aus meinem gebetbüchlein, und hängte es, durch das gitter langend, dem bilde der jungfrau Maria über den arm. CLEMENS BRENTANO (aus der chron. eines fahrenden schülers) 4 (1858), 8; auf dem gewirkten bande, an dem diese tasche hing. STIFTER (der waldgänger: 1. am waldwasser) ers. 2, 42 Apret; deine briefe wandern mit mir, die ich wie eine buntgewirkte schnur auftröszle, um den schönen reichthum den sie enthalten, zu ordnen. BETTINA Göthes briefw. m. e. kinde 1, 229;

der satan legt euch goldgewirkte schlingen,
es geht nicht zu mit frommen rechten dingen.

GÖTHE (Faust II, 1) 41, 17;

GEWIRR, GEWIRRE, n., nhd. form für das ältere gewerre s. sp. 5675 ff. dort war beobachtet worden, wie sich die formen mit i zunächst unter oberd. einfluss an stelle von gewerre, gewerren u. a. einbürgern. bei LUTHER steht gewirre in variante neben gewerre. die chronik von WELSER und WERLICHUS stellt beide formen zu einer tautologischen bildung zusammen: welcher auff diesem reichstag ein gwirr gewerr gemacht. 3, 18. in der neuen form tritt gewirre zugleich auch mit der verwendung und mit den verbindungen, die es eingeht, in einen gegensatz zu dem älteren wort. dieses hatte sich auf den begriff zwiespalt, zwittracht beschränkt, aus dem dann in der wortverbindung ein gewerre machen die bedeutung einer unliebsamen störung, eines hindernisses sich entwickelte. diese letztere bedeutung — zumeist an die formel ein gewirre machen gebunden — lebt in den ältesten belegen für gewirre fort. die hauptmasse aller zeugnisse für gewirre, gewirr, die vom 18. jahrh. bis in den neuesten sprachgebrauch hinein sich immer mehrern, läßt aber eine andere bedeutung erschliessen, die stärker unter dem einfluss des verbums steht, gleich wie die substantivbildung wirrsal und das spät gebildete adjectiv wirr, mit denen es sich am nächsten berührt, während die bedeutung von gewerre in dem jüngeren pluraltantum wirren fortlebt. in der älteren sprache war die bedeutung wirrsal nur am verbum (werren, wirren — verwirren) zur geltung gekommen; substantivbildungen sind hierfür nur in mundarten beobachtet und lassen sich nicht sicher nach rückwärts verfolgen vgl. die oben für gewerre beigebrachten zeugnisse aus BRUNS volksw. der prov. Sachsen 9^b (gewerre, krummstroh); JECHT 42 (jewärre) s. o. sp. 5877. in thüringischer mundart sind formen mit dem dort beliebten suffix belegt: gewirr (verwirrte fäden), gewirz, gewirzchen. HERTEL thür. sprachschatz 259; gewirz gewirz, s. REGEL Ruhlaer mundart 88; gewirzchen ebenda; vgl. auch BECH Germania 14, 482. in der bairischen mundart ist der stammvocal durch die nach-

folgende liquida beeinflusst, ausserdem tritt hier ein i-suffix an: gwirr und gsäus SCHMELLER 2^a, sp. 980.

mundartliche einflüsse — jedoch gekreuzt durch grammatikalische regelung und stilistische neigungen — verraten sich auch im auslaut des schriftsprachlichen wortes: für die sachbedeutung (s. 2, b) ist durchgehends die form gewirre gebucht; sonst herrscht in den älteren zeugnissen, die auf LUTHERS gewirre folgen, apokope: gewirr im volkslied des 16. jahrh., bei LEHMAN, GRIMMELSHAUSEN gegen gewirre bei SCHÜTZE. auch SCHOTTEL, der die erste wörterbuchnotiz für unser substantiv beibringt, führt es in der form gewirran. ihm folgen später ALER, ADELUNG, CAMPE im gegensatz zu STEINBACH, MATTHIAE, HEDERICH, RONDEAU, SCHWAN, die gewirre buchen. dieser gegensatz in der schreibung entspricht nicht ganz sonstigen beobachtungen, wonach die apokope gewöhnlich oberdeutschen einfluss verrät. er erklärt sich aber daraus, dass einzelne schriftsteller und lexikographen nicht immer die ihnen geläufige form zur geltung bringen. so ist gerade aus den angaben bei ADELUNG und CAMPE zu ersehen, dass ihnen die form gewirre vertrauter ist, als die für die schreibung angenommene kürzere form. in der litteratur ist die apokope in syntetischen verbindungen vor und (s. sp. 6127) regel (gewirr und —, aber: — und gewirre), desgleichen ist sie in obliquen casus (namentlich dem dativ) beliebt. gerade hier aber lassen die Oberdeutschen, die zunächst die apokope überhaupt durchgesetzt hatten, neuerdings vollen auslaut vordringen, so G. KELLER, ROEBGER. umgekehrt gewinnt die kürzung, die bei GÖTHE, HERDER, ARNDT, IMMERMANN, G. FRETAG, W. RAABE nur wenig belegt ist, bei neueren vertretern mittel- und niederdeutscher landschaften immer mehr boden; sie ist bei JAHN, HEBBEL, GUTZKOW, STORM, P. HEYSE, FONTANE durchgeführt; desgleichen bei FRENSSEN und allen andern neuesten.

der plural ist an und für sich nur für die sachbedeutung zuständig, die sich aus einer bedeutungsverengung des begriffes wirrsal entwickelt (s. 2, b). ausnahmsweise ist auch vom allgemeinen begriff der plural belegt:

in labyrinthischen gewirren

schwankt ungewisz der mensch dahin:

und diesz ist sein rang; nur er, der diesen sinn
für recht und licht empfing, der hohe mensch kann irren.

TIDGGE (Urania 2) 1^a, 96.

im folgenden steht er deutlich unter dem einfluss des pluraltantum wirren:

entfliehen laszt mich, fliehn aus den gewirren
des Occidents zum heitern Morgenland!

SCHACK (nächte des Orients 1) 1, 9.

1) verbindungen, die sich in der bedeutungsrichtung des älteren gewerre halten: das ich aber solt widderruffen meine lere, da wirt nichts ausz, darffs ihm auch niemant furnehmen, er wolt denn die sach noch in ein grosser gewirre treibenn, da tzu mag ich nit leiden regel oder masse, die schrift auszulegen. LUTHER (sendbrief an Leo X. 1520) 7, 9 Weimar (var. gewerre); denn, so dis concilium uns so viel gewirres gibt, was solts werden, wenn wir die andern auch solten fürnemen? (v. d. concilijs u. kirchen 1539) 7, 227^a Jena 1581 u. a.; dadurch wir anders nicht mercken können noch vernehmen, denn das ihr zwittracht, spähhne und gewirre zwischen uns zusehen und zustiften versuchet. SCHÜTZE Preussen (1599) 220^b (brief der Dansiger); nach diesem kan man leichtlich erachten, dassz die dame nicht lang verzogen dem cavalier den eussersten geneigten willen zu erzeigen, und dieses wärete 4 oder 5 monat, dasz kein gewirr darein kam. histoire amoureuse des Gaules (Geneve 1667) 9; er wolte auch die hochzeit gleich für sich gehen lassen, ehe ein ander gewirr drein käme; aber der bernhäuter wolte nicht, sondern wendet andere geschäfte vor. GRIMMELSHAUSEN (der erste beernhäuter) Simplicianische schriften 4, 308 Kurz. die beliebteste verbindung ist, wie schon bemerkt, ein gewirr machen, vgl. ein gewerre machen. LUTHER Hebr. 12, 15 u. a., s. o. sp. 5677;

das bachschmalz tüt mir vil zü lieb,
das scheft ich aus dem Lech,
es machet mir nit faiszt mein rieb,
dennocht ichs nit verschmäch;
in meinem gelt wird ich nit irr,
mein guldin machen mir kain gwirr,
mein allerbestes silbergehirr
das ist verrent mit bech.

volkslied (um 1525) bei UHLAND alte hoch-
u. nd. volksl. 723;

mancher macht einem vor augen unnd ohren so ein gewirr, wie ein schnack. CH. LEHMAN *florilegium polit.* 81 (beschwerden nr. 42); mir aber war diese schnelle hochzeit trefflich gesund, dan wan ich doch verehelicht, und gemeinem gebrauch nach über die cantzel hätte abgeworfen werden sollen, so hätten sich besorglich schleppsäcke gefunden, die mir ein verhinderliches gewirr drein zumachen unterstanden, dan ich hatte solcher unter den bürgers-töchtern ein ganz halb dutzet, die mich mehr als allzu-wol kanten. GRIMMELSHAUSEN *Simplic.* (8, 22) 278 Kögel; anders (s. sp. 6127) *Simplic. Haspel-Hanness 74 u. a., s. sp. 6135; länger als der litterarische gebrauch halten die buchungen gerade diese wendung fest:* in einer sache gewirr machen, alsquid turbare, perturbare. ALER 1, 938^a; gewirr machen, *perplexo agere, loqui u. a. ebenda; genau so (gewirre) KIRSCH 2, 151^b; MATTHIAE 3, 181^b; perplexor . . . scrupel und gewirre machen. 1, 995^a; dazu vergleiche:* gewirr, *turbatio, burrae.* ALER; *gewirre, turbatio, tricae, burrae, implicatio.* STEINBACH 2, 1089; *burrae, tricae.* HEDERICH 1, 1425. *dass die verbindung gewirre machen mit der alten bedeutung im mundartlichen gebrauch noch fortlebt, dafür spricht:* däu häst me ä schö gewirzchen gemäjt. REGEL *Ruhlaer mundart* 198; *vgl. auch wirri werri machen. MARTIN u. LIENHART 846^a.*

2) *der neuere begriff:* gewirr, gewirre = wirrsal: gewirre, oder geverre, heist ein unordentlich zusammen-geworfenes wesen. CHOMEL 4, 1061; *gewirre, n. entortille-ment; brouillement; chose brouillée p. e. du fil etc.* RONDEAU *Uu 8^a;* das gewirr, die handlung des wirrens oder verwirrens, und eine verworrene sache selbst, so wohl eigentlich als figürlich. so wirt im gemeinen leben verworrener zwirn so wohl, als eine jede andere verworrene sache, eine verwirrung, ein gewirr genannt; *nieders. ein wirtwart. s. verwirren.* ADELUNG 2, 667; *ähnlich CAMPE 2, 285^b;* *gewirre . . . l'action d'entrelacer, d'entortiller; it. l'entrelacement, entortillement, brouillement, chose brouillée. it. fig. l'embarras, le labyrinthe.* SCHWAN (1788) 1, 746^b. 747^a; *gewirr, n. or gewirre, n. 1) the act of entangling, confounding or complicating. 2) entanglement, confusion, complication.* HILPERT II, 1 s. 465^a. *die bedeutungsunter-schiede, die sich bei ADELUNG und CAMPE aus dem gegensatz zwischen einem nomen actionis und der sachbedeutung ergeben, müssen etwas anders gefasst werden, da parallel mit ihnen auch eine bedeutungsverengerung läuft. der all-gemeine umfassende begriff kennzeichnet ein geschehnis, noch häufiger einen zustand und er entwickelt hieraus auch einen collectivbegriff; dagegen ist die bedeutungsverengerung an die entwicklung einer sachbedeutung geknüpft. diese tatsachen sind bei EBERHARD-LYON s. 381 zwar nicht klar erfasst, aber doch angedeutet.*

a) *der allgemeine umfassende begriff, der einen zustand kennzeichnet und von da zum collectiv überführt:*

Atheor, der ewige aufruhr,
dieser gebar nur das leben, und rief aus dem chaos die schöpfung,
sieh nun, das weltall stürzte zurück in chaotischen schlummer,
wirkte nicht ewig in aller natur, wie unten, so oben,
dieses gewirr, dies sind nun die offenbarungen Satans.

FR. v. SONNENBERG *Donaloc* (4) I, 2 s. 269;

vgl. chaos, urgemenge, gewirr. CAMPE 2, 285^b; *die selbe gleichung (s. γ) bei KLINGER 5, 322; HERDER 10, 294;* die wagen hielten auf den plätzen, die menschen irrten auf den strassen, das quartiersamt, von allen seiten bestürmt, wuzte kaum rath zu schaffen. ein solches gewirre jedoch ist wie eine art lotterie, der glückliche zieht irgend einen gewinn. GÖTTE (*campagne in Frankreich*) 80, 7; lieber Kestner ihr wisst mein leben lässt sich nie detailliren und heute vielleicht weniger als jemals, heut wars ein gewirr, ein recht toll und wunderbaar leben. (an Kestner) *briefe* 2, 83; aber ich hätte mir und ihnen selbst die freude verdorben, wenn ich heute hätte materien be-rühren wollen, die mir weder mein auge, noch das ge-wirre im hause, da meine mutter morgen in die stadt zieht, auszuführen erlaubt hätte. WILH. v. HUMBOLDT an Schiller (1795) *Leitzmann* s. 240; denn wie klein war der umfang, der alle das gewirre umschloz, in welches seine besorgnisse und bekümmernisse verflochten waren, und vor ihm lag die grozse welt. K. PH. MORITZ *Anton Reiser* (9) 242 *Geiger*; die völlige ansicht dieses gewirres mit seinen ursachen und folgen liegt selten uns ganz vor

dem auge. HERDER (*kleine schriften*) 18, 368. *vgl. laby-rinth . . . gewirre CAMPE verdeutschungswb. 2, 488^a;* *vgl. auch labyrinthische gewirre sp. 6124.*

a) *für den gegensatz zwischen der jüngeren und der älteren bedeutung von gewirr sind schon die synonyma kennzeichnend, mit denen das substantiv formelhafte ver-bindungen eingeht. in der älteren sprache überwoog die verbindung gewerre unde nit (vgl. auch zwietracht, späne und gewirr, s. o. sp. 6124), während dem jüngeren gewirr meist substantiva zur seite treten, die den begriff der un-ordnung in anderer richtung herausarbeiten. sie lassen sich der hauptsache nach in zwei gruppen gliedern, je nach-dem an dem begriff des wirrsals mehr die bewegung, das gedräge (gewirr und gewimmel) und das geräusch hervor-gehoben wird, das sich mit jeder art von unordnung so leicht verbindet (gewirr und geschwirr). manche verbind-ungen, die durch die besonderheiten des jeweiligen zu-sammenhanges bedingt sind, dringen nicht bis zur formel vor; meist kommt in ihnen eine üble nebenbedeutung, die dem begriff der unordnung anhaftet, sur geltung.*

1) in dem grösztmöglichsten gewirr und gewimmel. GÖTTE 80, 124, s. o. sp. 5683;

ei mein was kann

er doch in dem gewirr und grosser meng bestellen?

DIETR. v. D. WIEDER *Tassos erlösetes Jerusalem* (20, 17) (1626) 241 (che farò, ben che saggio, in tanta loro confusione e si torbida e mista?; was kann er thun mit klugheit und verstande, wenn angst, verwirrung durch die haufen bricht? GRIES);

in dem gedräge und gewirre, das dadurch entstand, . . . gelang es zwar Ambrosien, sich selbst dem andrange des vorbeibrausenden maskenzuges zu entziehen. FR. HALM (*haus an der Veronabücke*) 4, 114 *Schlossar*; 'du solltest sehen', sagte er mit wacher, voller stimme, 'was für ein gewühl und für ein gewirr es ist in dieser zeit, nicht allein in Berlin, sondern im ganzen land. diese gewaltige wirtschaftliche wandlung in diesen letzten dreissig jahren! FRENSEN *Hilligenlet* (20)⁸³ 386; was soll mir endlich das weib in dem vollen gewirre und reizenden strudel des gedrängten und getümmelvollen lebens? wo so viele festere und besonnenere männer sich verlieren und zu grunde gehen, da sollte dies leichtere und zartere wesen sich halten können . . . ? E. M. ARNDT *reisen (brucht. einer reise durch Frankreich 2)* 5 (1802), 277; so bin ich denn auf einen tag in der stadt gewesen, bin in dem gewirr und gewog' wie träumend einhergegangen, und herumgestoszen worden, weisz heut nit, zählt der tag oder nit. ANZENGRUBER (*dorfgänge 1: die fromme Kathrin*) 3, 67; in dem gewirr und der unruhe, welche solche vorkehrungen (für die hoffagden) bei den städtern immer hervorbringen, blieb unser dichter ganz auf sich eingeschränkt. STREICHER *Schillers flucht 64 H. Hofmann.*

2) es ist jetzt wieder ein solches gewirre und geschwirr in Franckfurth, dasz einem der kopf sumst. *frau rath GÖTTE (an Anna Amalia)* 1, 106 *Köster*; es war die tage zu viel gewirr und geschwirr um uns, auch von gleich-gültigen leuten. FRIEDRICH ARNDT bei E. M. ARNDT *schr. f. u. a. s. l. Deutschen* 1, 142; was sie da alles vor sich sehen, dies gewirr und geschwirr, diese bediente, die . . . erfrischungen bieten, diese hinter einem walde von tropischen blumen versteckte musik, diese conversationen . . . alles das ist lüge. K. GUTZKOW *die diakonissin cap. 2*; ich möchte in dem gewirr und geschwirr nicht mehr leben! LEVIN SCHÜCKING *herberge der gerechtigkeit* (5) 1, 86; ach, dasz man nicht von sinnen kommt über den lärm und das gewirre. GÖTTE (*Claudine v. Villa Bella*) 57, 122;

vom actienschwindel, von speculationen vernimmt sie aus allen gebieten und zonen (die bühnenkunst), im eisenbahn-lärm und gewirre da werden die sinn' ihr ängstlich und irre.

HOFFMANN v. FALLERSLEBEN *mein leben* 6, 204;

als sie einen nachmittag das getümmel und gewirr, welches der geburt eines menschen vorherzugehen pflegt, im hause merkte, nahm sie die grözseren kinder an die hand. E. M. ARNDT *schriften f. u. a. s. l. Deutschen* 3, 527; diesen imponirte die grozse stadt so sehr, diese verloren in dem ungewohnten gewirr und getümmel . . . ihre schlaue ländliche unbefangenheit. W. RAABE *der schütterump*⁸ 34; stimmengewirr, getümmel draussen. H. v. HOFMANNSTHAL *Elektra* s. 92; als sie dem nahe kam, verkündete ihr schor

ein verworrenes gelöse und das gewirr vieler streitenden stimmen unheil. ERNST ZAHN *herrgottsfäden* (9)⁵ 96; gassauf, gassab erschienen menschen mit lichtern, gewirr und murmeln nahte von überallher. WALTHER SIEGFRIED *Fermon*³ 249; ein gewirr, ein immer lauterer geschnarr von stimmen. 114.

3) halfen auch ihnen die äpfel auffklauben, schohen aber fast mehr und sonderlich die schönsten in ihre säck, als den weibern in die körbe, ja sie machten nur den weiben noch grössers gewirr und vermischung. *Simplicianischer Haspel-Hannsz* 74; tausend schneidende, flehende zungen, röcheln der sterbenden, gegrinz, gewirr, gebad in blut, und letztes aufstemmen zu rächen, tobt über den gräbern. F. M. KLINGER *Simsone Grisaldo* (1, 1) (1778) 16; mitten unter diesen unterhandlungen, über deren gewirr und unheil wohl ein ewiges dunkel liegen wird, stiegen neue plane zu kriegem und siegen auf. E. M. ARNDT *geist der zeit* 2², 108; was es da für ein gewirre und für widersprüche in meinem innern absetzte. BRÄKER *der arme mann im Tockenburg* (selbstbiogr. 6) 186 *Bitlow*; das gewirre und gekleckse (*des systems des harmonischen weltalls*) wuchs und wuchs und spiegelte sich so sichtlich auf den hauptbögen und beiblättern ab, dasz aus diesen stummen flächen in mein eignes gehirn der wahnsinn herüberzuschweben drohte. FR. TH. VISCHER *auch einer* 311; der begriff und beweis gottes nichts als ein werk so feiner versuche, abstractionen und spekulativen! mit so vielem gewirr und schulkram umfängen! HERDER (*älteste urk.* 1. 7) 6, 310.

β) diesem jüngeren begriff von gewirre ist auch eine reich entwickelte gruppe von verbindungen erwachsen, die das zugehörige subject kennzeichnen, und die meist in die form der composition übergehen. vielfach kreuzen sich diese verbindungen mit denen von gewimmel und getümmel, von denen sie sich in der bedeutung charakteristisch abheben. in der kennzeichnung von naturerscheinungen, wo gewirr mit gewimmel zusammentritt, geht es von unbewegten objecten aus, in deren häufung das bild der regellosigkeit einen schein von bewegung gewinnt. gewimmel geht dagegen von bewegten objecten aus und erreicht erst in der vorstellung des gedrängten auch den anschluss an unbewegte. von solchen ausgangspunkten aus werden beiderseits die formen der architektur gestreift, vor allem die regellosigkeit eines städtischen strassenbildes und dieses wiederum giebt den rahmen für die lebhaftigkeit des städtischen verkehrs, den das durcheinander von wagen und pferden steigert. hier tritt neben gewimmel auch getümmel als concurrent von gewirr auf, von dem es sich namentlich in der kennzeichnung von geräuschwirkungen unterscheidet: wenn bei gewirr das durcheinander von stimmen, die disharmonie der töne entscheidend ist, so giebt für getümmel die kraftentfaltung den ausschlag, die bei gewirr nur eine begleiterscheinung ist. ganz ähnlich heben sich die beiden substantiva auch in übertragenen verwendungen ab, wo gewirr den widerstreit menschlicher empfindungen und gefühle, meinungen und eigenschaften trifft, während getümmel mehr die stärke und leidenschaftlichkeit kennzeichnet.

1) unter den naturerscheinungen, die mit gewirr gekennzeichnet sind, bilden bewegliche objecte eine vereinzelte ausnahme: das boot wurde eine zeitlang in dem gewirr der kurzen, schweren, sich überschlagenden wogen hin und her, auf und nieder gestoszen. FRENSSEN *Peter Moors fahrt nach Südwest* (4) 35; mich dünkt, was voraus ein feierlich muttermärchen mit dem schwebenden gewirre von schattenzügen war, wird in meinem gesichtspunkt das bestimmteste, geendetste, vollste gemälde. HERDER (*unterh. u. briefe über d. älteste urk.* 4) 6, 180. die meisten anknüpfungspunkte bietet der baumwuchs und die pflanzenwelt, mit der auch einzelne erscheinungen am thierischen körper verwandt sind. geologische gebilde werden ebenfalls häufiger gestreift, unter demselben gesichtspunkt, unter dem die formen der architektur angezogen werden.

a) dann als er herunter portzelte, fiel er in ein dücke gewirre von schilf und rohr (*des sees*). PRÄTORIUS *Blockesberges verrichtung* (1668) 280; und er fühlt, wie sich des baumes wurzeln unter ihm regen, . . . blickt er aufwärts, so hetet er, und blickt er nieder, so schwindet er in dem gewirre der wurzeln, die wie lichte schlangen um ihn

wühlen. CL. BRENTANO (*fragment aus Godwin*) 5 (1852), 301; vgl. gewirr der tannenwurzeln. W. SIEGFRIED *Fermon*³ 150; dann aber stand er auf und blickte über sich in das gewirr der ranken, um die gefährdete blüthe zu entdecken und das ungeziefer herunter zu schlagen. TH. STORM (*im sonnenschein*) 1, 317; vgl. rankengewirre SANDERS *erg.-wb.* 642^b; rankengewimmel *theil* 8, sp. 107; aus dem gewirr der äste am boden erkannte man, dasz auch der grund aufgewühlt war bis unter die wurzeln der nächsten bäume. G. FREYTAG (*verl. handschr.* 6) 6, 116; so ists zuletzt wie in einem wilden, verwachsenen walde: wo wenig alte stämme sind, aber ihre tausendfache äste, sprösslinge, zweige haben sich desto ärger vermischt, verwirret und verwickelt. wer nicht merkt, wo die alten stämme liegen, kann er durchkommen und wird sich nicht im ästegewirr aufs schlimmste verfangen? HERDER (*älteste urk.* 2. 7) 6, 416; vgl. astgewirr. M. STONA (*im walde klingende tiefen*) (1903) 8; wolken . . . (die) dem geist der bäume zutrieben. in dem gewirr der zweige verschwanden sie. HERM. STEHR *der begrabene gott*² (5) 62; so ganz eingeschlossen in der grünen wildnis, die ihn in kopfhöhe überdachte in unmittelbarer berührung mit diesem gewirr von zweigen und blattwerk, so ganz in dieser grünen enge eingeschlossen war es ihm erst wohl. GUSTAV FALKE *der mann im nebel* (1893) 11; vgl. zweigewirre SANDERS 3, 1629^b; stundenlang stand ich auf einem stuhle davor und versenkte den blick in die anhaltlose fläche des himmels und in das unendliche blattgewirre der bäume (*des bildes*). KELLER (*grüner Heinrich* 1, 15) 1¹⁷, 151; nachgebüsche, die ihr blättermgewirr bis auf den steinwall hinabtauchen. TIMM KRÖGER *Hein Wieck*² (1905) 70; vgl. gewimmel der blätter; laubgewimmel sp. 5887; laubgewirre SANDERS a. a. o.; an der felswand liegt ein weisses gewirre herabgestürzter bäume. STIFTER *bunte steine*⁵ 37 *Apprent*; gewirre der bleichen herabgestürzten bäume. (*studien 1: der hochwald* 4) 1, 272 *Sauer*; die feuerrote sonne sah durchs funkelnde gewirr eines gebüsches und lockte. O. ERNST *Asmus Sempers jugendland* 98; vgl. baumgewirre, heckengewirre SANDERS a. a. o. und *erg.-wb.* 642^b; gegenüber, hinter einem schmalen sumpfe, der vom röhricht ganz durchwachsen war, stieg wiederum, anscheinend undurchdringlich, das gewirr des waldes auf. TH. STORM (*schweigen*) 7, 90; vgl. waldgewirre SANDERS *erg.-wb.*; aus dem schattigen, dicht bestandenen park . . . trat man in ein gewirre von obstpflanzungen, die auf einer fläche von mehreren morgen feldes sich wahrhaft zauberisch darstellten. AUERBACH *landhaus am Rhein* (2, 10) 1, 105; stiegen sie die treppe hinab und tappten sich durch ein gewirr von palmen. FONTANE *L'adultera cap.* 12; (die kreuzotter) war in dem blumengewirr verschwunden. (*quitt* 31); vgl. blüthengewimmel *theil* 2, sp. 179; jetzt öffnete sich eine lichtung, in der das gold des abendhimmels auf hülsen- und farnkräutern lag, die hier in unberührter einsamkeit beisammen standen. 'weist du denn wirklich, wo wir sind?' sagte Wulf, als Kütti vor ihm in das gewirr hineinschritt. TH. STORM (*z. wald- u. wasserfreude*) *werke* 5, 317; was zeigte sich mir da noch mehr? ein todes huhn mit einem hanfgewirr um den fusz an einer kartoffelstaude hangend. E. M. ARNDT *schriften f. u. a. s. l. Deutschen* 3, 491 (*erinnerungen, gesichte geschichten*); den astreifen mit dem strohwirre (*der zerrissenen strohharfe*) hat er sich umgehungen. P. ROSEGER (*schriften des waldschulmeisters*⁵) 1, 303; das von den zähnen (*der hechel*) zurückgehaltene gewirre von fasern, das 'werrig', 'werg' oder die 'hede', ist bei der groben hechel unrein und reichlich. F. KNAPP *lehrb. der chem. technol.* 2 (1847), 626; fädengewirre SANDERS *erg.-wb.* 642^b; und nun gar Heine, der die wohnung in vaterlande verloren hat, der arme Krösus in der fremde! er sieht es nicht mehr seit vielen jahren, das tausendfache gewirr deutscher entwurfsläden, er hört in der ferne nur die resultat. HEINR. LAUBE *neue reisenovellen* 2 (*vorwort*); vor ihrer phantasie er, sie und die umgebung in ein gewirre von zauberfäden gerieth. STIFTER (*studien 1: der hochwald* 3) 1, 262 *Sauer*:

und diese sohle, schlaff und dürr,
trat auf des mohren haargewirr.

FREILIGRATH (*der wandrer in der wüste*) 1, 41; an dem unter der kapuze hervorgekrochenen und die stirn verhängenden haargewirr. WILHELM HEGELER *Pietro*

der korsar³ 57; das haar ein gewirr von blonden, leicht rötlichen löckchen. GEORG REICKE *das grüne huhn* (1, 2)² 21; das blonde lockengewirr. E. V. HANDEL-MAZETTI *Jesse u. Maria* (14) 1, 250.

b)) gegenüber liegt das graue steingewirre der andern flussseite, und unten quält sich die Ahr, die man an sechs, sieben orten glitzern sieht, durch die labyrinthische gasse. IMMERMANN (*Ahr u. Lahn*) 10, 258 *Hempel*; vgl. auch steingewirre. STIFTER *bunte steine*⁹ 113; und mit hilfe dieser (*der lichtung*) glitt dann der blick nach der anderen felsenseite hinüber, auf der ein gewirr von spitzen und zacken . . . sichtbar wurde. FONTANE *Cécile* cap. 13; indessen senkte sich über steilwände und felsengewirre im feiertäglichen schimmer das sonnengold vom einsamen Athos-gipfel langsam zum tannenwald herab. JAC. PH. FALLMEIYER *fragmente aus dem Orient*² 235; unabsehbar war in den dünnbankigen, wenig geneigten kalken das gewirr der karsttrichter, die theils durch chemische auslaugung, theils durch mechanischen einsturz . . . entstanden waren. K. HASSERT *reise durch Montenegro* (1893) 31; aber wo früher der Priehl den alten erreicht hatte und an ihm entlang geflossen war, sah er in groszer breite die grasnarbe zerstört und fortgerissen und in dem körper des deiches eine von der fluth gewühlte höhlung, durch welche überdies ein gewirr von mäusegängen blosgelegt war. TH. STORM (*der schimmelreiter*) 7, 258. vgl. felsengewirr, hügel-, berg-, klippengewirre SANDERS 3, 1629^c, *erg.-wb.* 642^b; inselgewirre *ebenda*; ländergewirre s. oben theil 6, sp. 105; sterngewirre SANDERS a. a. o. dazu vgl. sterngewimmel s. oben sp. 5837.

2)) gewirr bezogen auf linien und formen vor allem der architektur; das strassenbild als rahmen für den städtischen verkehr:

a)) eine weile lag er noch, mit offenen augen nach der decke starrend, wo die hand eines geistreichen stubenmalers sich in tollkühnen arabesken verewigt hatte. es tat ihm wohl, in dies gewirr von krausen schnörkeln und zackenwerk zu blicken. PAUL HEYSE (*moral. nov.: vetter Gabriel*) II, 3 s. 131; und zuweilen gelingt es einem klugen, nachdenklichen auge, zu sehen, wie das grosze, schöne und furchtbare schicksal auf dem ewigen steine sitzt und mit aufgestütztem haupt und gerunzelter stirn das gewirr von linien im sande malt, die verschlungenen wege, die wir menschen dann gehen müssen. FRENSEN *Jörn Uhl* (6)³⁰ 117.

b)) einige der schwestern widmeten sich der erziehung im waisenhaus, wohin sie durch ein gewirr von gängen gelangen konnten. KARL GUTZKOW *der zauberer von Rom buch 6, cap. 2*; unter lachender bewunderung der sich hier anbietenden holzarchitektur stieg man ein gewirr von stiegen und treppen hinab. FONTANE *der Stechlin* cap. 14; ihre grandiosen paläste und langen strassen erheben sich über einem gewirr solcher unterirdischen wölbungen, aquädukte, gänge und grotten. AD. STAHR *die republikaner in Neapel* (cap. 41) 2, 322; ein gewirr von gassen und gäszchen, worin sich selbst solche, die schon mehrere jahre in Rom sich aufgehhalten, nur mit mühe zurecht finden können. PLATEN *an Fugger* 26. 10. 1826; die ganze innere stadt ist ein heillos unschönes gewirre von elend gepflasterten strassen oder vielmehr gassen und gäszchen, brücken und brückchen, formlosen plätzen und schmutzigen winkeln. A. GRÜN *das Eldorado der arbeiter, gartenlaube* (1865) 302^b; vgl. gassen-, dächer-, hütten-, treppen-, thüregewirre SANDERS a. a. o.; vgl. gewimmel oben sp. 5837;

dorthin gelangt wär' ich gern für mein leben;
doch muszt' ich weit noch durch der stadt gewirr
umgehn, bis ich dahin mich konnt erheben.

FR. RÜCKERT *erzähl. 2: die 3 quellen*;

in einem gewirr grösserer gebäude, die in winkelig zusammenstellung allen jahrhunderten angehörten . . . liegt ein haus mit mäsziger fronte. K. GUTZKOW *der zauberer von Rom* 6, 10; da sagte der sanfte führer auch unter anderm auf ein wüstes gewirr von häusern zur linken zeigend: il ghetto! 7, 2; im jahre 1550 aber war es ein hofartiger platz, umgeben von einem gewirr von gebäuden. W. RAABE *unseres herrgotts kanzel* (5)⁴ 90; und das gewirr von durch-einandergeschobenen bauwerken hinter Sankt Bartholomäi nahm sie in seine unheimlichen finsternisse auf. 91; warum

dieser schmale wasserlauf zwischen dem nächtigen gewirr der häuser sich so spurlos verlör. GEORG HERMANN *Jettchen Gebert*⁹ 115; wenn du mit dem finger dort vom Wettingerhaue, das am wasser steht, über das gewirre der dächer aufwärts fährst, so tupfst du auf das sogenannte grüne schloz. G. KELLER (*Züricher novellen*) *werke* 6, 28; erst das gasthaus, das mit seinem dächer-gewirr wirklich an eine mittelalterliche 'burg Rodenstein' erinnerte. FONTANE *Cécile* 14; vgl. ruinengewirre. A. STIFTER *erzählungen* 1, 271 *Apprent*; zeltgewirr FERD. V. SAAR *kaiser Heinrich IV.* 2, 71; alles andere war blosz steindiele, von der aus ein gewirr von leitern zunächst auf einen boden und von diesem höher hinauf in das als taubenhaus dienende türmchen führte. TH. FONTANE *irrungen, wirrungen* 2.

c)) eines tages . . . finde ich jedoch das (*wirts*)haus von oben bis unten erleuchtet, gänge und treppen von menschen wimmelnd und vor dem haue ein gewirr ineinandergefahrener wagen. FRIEDR. HALM (*die Marzipan-liese*) 4, 16 *Schlossar*; das gewirre der wägen vor der pforte. GUTZKOW *ritter vom geiste* 4, 8; an der ecke des marktes hält auf seinem groszen pferde hoch erhaben der gensdarm, auch er ist heut im eifer, und seine stimme klingt herrisch über das gewirre der wagen, welche die einfahrt zur strasse verstopft haben. G. FREYTAG (*soll u. haben* 4, 6) 5, 111; gewirre der wagen und pferde. M. V. EBNER-ESCHENBACH *der kreisphysikus*² 82; unten in der stadt traf ich ein wagengetümmel, ärger wie am markttag vor der herberge gewirr der räder, geschrei der menschen, landleute und lakaien des hofes. G. FREYTAG (*verl. handschr.* 5, 3) 7, 475. *anders* rüdergewirr in: es ist, als sähe sie in das rüdergewirr einer erbarmungslosen maschine. HERM. STEHR *der begrabene gott*² (5) 68.

3)) engere beziehung auf menschen:

a)) am gedränge wird nur die bildwirkung hervorgehoben: aus dem gewirr der regenschirme und pelze und schleier entwickelten sich zwei jägerinnen. K. GUTZKOW *der zauberer von Rom* 5, 13;

das lachen und die seufzer wilder lust
umtön' ihn, seine blicke tauchen ein
in üppiges gewirr berauschter leiber.

ARTHUR SCHNITZLER *der schüler der Beatrice* (4. akt);

die reizbarkeit aller kleinen gestalten im gewirr vieler menschen nicht mit den ihnen gebührenden ansprüchen hervortreten zu können. K. GUTZKOW *der zauberer von Rom* 7, 3; der doctor kam und lachte sie aus, weil sie vorher grosze sorge gehabt, wie man in dem gewirr fremder menschen einander finden werde. G. FREYTAG (*verlorene handschr.* 2, 4) 6, 272; und kalt und klar in das gewirr der dinge und personen um ihn her blickte. W. RAABE *leute aus dem walde* (8)⁵ 78; vgl. gewimmel oben sp. 5834 f.;

dreimal schrie vom graben mit macht der edle Achilleus;
dreimal zerstob der Troer gewirr und der rühmlichen helfer.
(*ῥις δὲ κυκλήθησαν Τρώες*.)

Voss *Ilias* 18, 229;

nur durch diese betrachtung als durch einen doppelten ariadneischen faden, kann man sich aus der geschichte der neuern musik und aus dem gewirr parteiischer kämpfer heraushehlen. GÖTTE (*Rameaus nefte: anmerk.*) 86, 175; es war ein grosses tuchbild in öl, . . . mit einem gewirr von kämpfern und flüchtenden. JAC. BURCKHARDT *beitr. zur kunstgesch. v. Italien* 325; geriet er in das gewirre eines maskenzuges. FR. HALM (*haus an der Verona-brücke*) 4, 116 *Schlossar*; als sie sich ausgesprochen, blickten sie wieder in das gewirr der tanzenen hinaus. GEORG V. OMPEDA *der seremonienmeister*⁶ 167; hindurchgedrungen durch ein gewirr von völkern, zeiten, zeichen und sprachen, wo sind wir? HERDER (*älteste urkunden* 4) 7, 3; ein gewirre von scenen, völkern, zeitläufen. (*auch eine philos. d. gesch.*) 5, 505; gewirr von sekten. 16, 598; gewirre der familien. GÖTTE 18, 128; einem . . . gewirre schmutziger kinder. ACHIM V. ARNIM 2, 348 s. u.; kindergewirre. HERDER (*plastik*) 8, 39; das dieser geist das einheitslose staaten-gewirr durchdringe und einwillen, einmüt und einmacht verleihe. JAHN *werke* 21, 318; weltgewühl . . . weltgewirr (*deutsches volksthum*) 1, 152; vgl. weltgewimmel oben sp. 5836; weltgetümmel oben sp. 4685;

gendarmen, in leichenlaken gehüllt,
ein weisses spukgewirr
umringte mein bett, ich hörte auch
unheimliches kettengeklirre.

H. HEINE (*Deutschland* 18) 2, 469 *Elster*.

b)) die stimmfaltung wird hervorgehoben:

a)) kein tag verstrich, der nicht mein kleines wissen mehrte,
mit dem der junge geist sich stopfte mehr als nährte.
der sprachen schwer gewirr; das bild vergangner welt,
zum sichern unterricht der nachwelt aufgestellt;

LESSING (*die religion*) 13, 263;

siehe, da wimmeln von frühlichem leben die kränze, die

seltsamer sprachen gewirr brauzt in das wundernde ohr.

SCHILLER (*der spaziergang*) 11, 79;

grellem lichte kommt aber doch gewiss ein gewirr von
gesprächen gleich. FR. TH. VISCHER *auch einer* 227; dort
das gewirr des hochzeitsjubels. SCHEFFEL *Eckehard cap. 16*,
vgl. festgewirr *theil 3, sp. 1654*; drei so traulich verbundene
sätzen unter dem duft der blumen und in dem ganzen
zauber südlicher natur, der sich selbst beim nächtlichen
gewirr der städte nicht verliert. K. GUTZKOW *sauberer*
von Rom 7, 8; vgl. getümmel der stadt, getümmel des
volks *sp. 5485*; das gewirr der reden wuchs zum unerhörten
durcheinander. ERNST ZAHN *herrgottsäden* (24)^b 266; ein
gewirr von stimmen, mähre, heiligen sagen, dadurch wir
hindurch musten. HERDER (*älteste urk.* 4) 7, 154; ein ge-
wirr wunderlicher stimmen drang uns entgegen. PAUL
HEYSE (*Maria Franciska*) II, 7, s. 198; das gewirr von
kinderstimmen lief nicht allzuweit vorüber. HERM. STEHR
der begrabene gott (6) 226; als er an die stelle kam, wo die
häuserreihe näher an das wasser tritt, schlug von daher
ein gewirr von stimmen an sein ohr. TH. STORM (*Hans*
u. Heinz Kirch) 6, 60; vom flusz herauf scholl ein fröh-
liches stimmengewirr. (*2. wald- u. wasserfreude*) 5, 324.
vgl. auch stimmengewirr bei HUGO V. HOFMANNSTHAL.
Elektra s. 92; HERMAN *Jettchen Gebert* 277; ERNST ZAHN
schattenhalb 88. *in dieser verbindung findet gewirr gelegent-
lich wieder anschluss an die alte bedeutung von gewerre:*

und rings durch die stadt verbreitet
sich ein tosend stahlgeklir;
näher, immer näher streitet
her der stimmen kampfgewirr.

CL. BRENTANO *romane von rosenkranz* (18, 76)
234 *Morris*;

vgl. kampfgewühl, kampfgewirr *theil 5, sp. 163*; vgl.
auch das gewirr vieler streitenden stimmen. ERNST ZAHN
herrgottsäden (9)^b 96.

β)) das gewirr . . . zuweilen auch von tönen. CAMPE
2, 265^b; ein gewirr freundlich-zärtlicher töne. *ebenda* (aus
BENZEL-STERNAU);

aufs neue, durch schrecklicher klänge gewirr.
erweckt, vom schlafte fuhr ich empor.

SCHACK (*nächte des orientis* 3) 1, 33;

komponiermaschinen müezt' ich erfinden, welche das
süße gewirr von melodieen, die mich umziehen, sofort
auf noten brächten. EDUARD HELMER (*Ernst Koch*) *Prinz*
Rosa-Stramin (cap. 15) 74 *Brimmer*; vgl. gewimmel der
töne *sp. 5838*; getümmel der musik *sp. 4581*.

4)) gewirr wird auf menschliche thätigkeit, auf empfin-
dungen und gedanken, auf geisteserzeugnisse und begriffe
übertragen:

a)) er befindet sich in einem gewirr von geschäften,
er ist in geschäfte verwickelt. CAMPE 2, 265^b; ebenso HIL-
PERT 2, 1, s. 465^a (*he is in such a labyrinth of affairs*); im
gewirr der kandidatschaft s. u.; es hat zwar . . . herr
Waitz uns in das gewirr der diplomatischen verhand-
lungen zurückgeführt. VINCKE *in der deutschen national-
versamml. s. stenogr. ber.* 3, 2108^a; so fände freilich zwar
weder die grozse extension des menschenreichs auf der
erde, und noch weniger das gewirr von scenen statt,
das uns jetzt die geschichte darbeut. HERDER (*ideen* s.
philos. d. gesch. d. menschheit 1, 4) 13, 29; unsre geschichte
schleicht unter einem gewirr kleiner und feiner bestim-
mungen, des standes, der lebensart, der zeit, des orts,
der personen einher. (*kleine schriften*) 16, 389; die macht
des talentes trug ihn bald über das gewirr seiner eigenen
schicksale, über die widersprüche des wirklichen lebens
in's freie gebiet selbstständiger wirksamkeit. K. V. HOLTER
(*der letzte komödiant* 3) 35, 250; in jeder politischen lage
findet er (*Blücher*) sich rasch zurecht, erkennt sofort den

springenden punkt im gewirr der ereignisse. HEINR.
V. TREITSCHKE *deutsch. gesch.* (1, 4) 1^b, 468.

b)) wer will sagen, was aus diesem gewirr der schwäche
und kraft für die kuserste entwürdigung unsers welt-
theils endlich herauskommen wird. PESTALOZZI (*nach-
forschungen über d. . . entw. d. menschengesch.*) 7, 188;
das gewirr seines herzens. HERDER 18, 361; die entwick-
lung des ganzen gewirres menschlicher empfindungen,
bedürfnisse und triebe eben an seiner verwickeltesten
stelle, wie oder über diese, denken? (*älteste urk.* 4) 7, 116;
in diesem gewirr von entgegengesetzten empfindungen,
in this maze or entanglement of conflicting sentiments.
HILPERT II, 1, 465^a; er (*der dichter*) sieht das gewirr der
leidenschaften, familien und reiche sich zwecklos be-
wegen. GÖTTE (*Wilh. Meisters lehrj.* 2, 2) 18, 128; so machen
die zerrüttung und anarchie . . . allerdings einen so
mächtigen schiedsrichter nötig, um in diesem gewirr
so vielfacher interessen und leidenschaften eine constitu-
tion zu gebieten. POSSELT *staatsgesch. Europas* (1805) 1, 59;
wer je einen solchen moment in sich fühlt, der winde
ihn sanft und rasch, mit begeisterung, aus dem gewirr
seiner wünsche. BRENTANO *Godwi* 126 *Ruest*;

aber Zeus Kronion, der donnerer, sandte mir unheil,
der in eitlen gewirr von hader und zank mich verwickelt.
(*δς με μετ' ἀπρηκτους ἐριδας καὶ ψεσσα βάλλει*).

Voss *Ilas* 2, 376;

was mir in der brust von gedanken war,
von sorgengewirr und ranken war,
gestellt hab' ich dir einzeln dar,
dir vorgetragen sonnenklar.

RÜCKERT *Fürdost's königsbuch* (15, 2193) 2, 137
Bayer;

ich komme eben von der sehr betrübten frau von Arnim,
und da ich glaube, dass in dem gewirr der trauer viel-
leicht niemand dran denkt ihnen zu schreiben, so . . .
MEUSEBACH *an die brüder Grimm* 25. 6. 1825 *bei Wendeler* 205.

c)) ein gewirr von meinungen und erklärungen. CAMPE
2, 265^b; dies ist die grozse, veste und göttliche absicht
der bibel, über alles gewirr menschlicher auftritte, mein-
ungen und gaukeleien unendlich erhaben. HERDER (*lieder*
der liebe) 8, 629; die sonne hatte die hälfte ihres laufs
zurückgelegt, als ich, nach einem leichten mahle, unter
dem angenehmen gewirr von gedanken, ahndungen und
träumereien . . . einschlummerte. WIELAND (*Peregrinus*
Proteus 1, 2) 27, 124; gewirr von träumereien und erklär-
ungen. HERDER 6, 344; in einem gewirr von ängstlich
sich durchkreuzenden gedanken blieb ich mir selber über-
lassen. MÖRIKE (*maler Nolten* 1) 4, 246 *Krauss*; das ist
mein unglück, dass ich von keinem gegenstand reden
kann, ohne mich in ein gewirr von gedanken und bildern
zu verlieren. HEBBEL *briefe* 2, 217 *Werner*; aus übersprüngen
dieser art ist das ungeheure gewirr von vereinigen-
den hypothesen und deutungen entstanden, das unsere mytho-
logieen und ikonologieen beschweret. HERDER (*wie die alten*
den tod gebildet) 15, 438; mitten im gewirr dieser sich durch-
kreuzenden gerichte und leider nur halbverbürgten nach-
richten. K. GUTZKOW *der sauberer von Rom* 7, 4; kein
mensch in Paris und London wollte von diesem gewirr
spitzfindiger distinctionen weiter reden hören. SYBEL *die*
begründung des deutschen reiches (9, 4) 3^a, 104.

d)) aus dem gewirr des kriegswesens zu dir zu flüchten
wäre mir sehr freudig gewesen. GÖTTE (*an J. H. Jacobi*
1799) *briefe* 9, 325 *Weimar*; indes waren diese (*lese*)stunden
noch die glücklichsten, welche er gleichsam aus dem ge-
wirr der übrigen herausrizt. K. PH. MORITZ *Anton Reiser*
(2) 175 *Geiger*; was die grozse menge in dem gewirr des
tages urtheilt, darf uns nicht irren. G. FRETAG (*die*
Valentine 4, 2) 2, 209; bleibt meister eurer herzen, und ihr
bleibt meister der welt. verachten könnt ihr sie mit allem
ihrem gewirr kuserer umstände und zwangmittel. LENZ
vertheidigung des Herrn Wieland 26 *E. Schmidt*.

e)) wirklich wüszten wir kein buch, worinn wir ein
solches gewirr von heterogenen theilen beisammen fänden.
GERSTENBERG *rezension* . . . 59 *O. Fischer*; geschichtliche
wahrnehmungen zur klarheit, dunkelgedanken ins helle
licht, das gewirr einer unzahl von einzelheiten in eine
einheit, und diese zur deutlichen anschauung zu bringen,
war das ziel. F. L. JAHN (*deutsches volktum, subscriptions-
anzeige*) 1, 187 *Euler*; Deutschland sei für den ausländler

ein gewirr von abweichenden gesetzen, gebräuchen und sitten. (*denkmale eines Deutschen*) 1, 436; da sie in der schürze eine last gepflückter erntepfel und darüber eine masse gebrochener blumen trug. dies schüttete sie alles auf den tisch, wie eine reizende Pomona, dasz ein gewirre von form, farbe und duft sich auf der blanken tafel verbreitete. GOTTFRIED KELLER (*der grüne Heinrich* 1, 18) 1, 186.

γ) die attribut, die dem substantiv beigesellt werden, stehen vielfach unter dem einfluss des im genitiv untergeordneten oder irgendwie supponierten subjectes. sonst kennzeichnen die attribut die mannigfaltigkeit und das regellose am gewirr. hierfür stehen zahllose adjectiva zu gebote, die an der regellosigkeit bald das erfreuliche, bald das unerfreuliche hervorheben. das akustische moment ist hier nur ganz spärlich entwickelt.

1) das attribut steht unter dem einfluss des neben gewirr gekennzeichneten oder supponierten subjectes.

a) das adjectiv an stelle eines subjectiven genitivs: hineinräumen musz man sich in jenes heroische mönchische gewirr, musz Guelte oder Ghibelline werden, sonst wirft man das buch mit ueberdrusz wieder weg. AUG. WILH. SCHLEGEL (*üb. d. göttliche komödie*) 3, 202 Böcking; sonderbar, dasz er, der so oft den sehnächtigen wunsch ausdrückte, recht bald aus diesem irdischen gewirre erlöst zu werden, gerade . . . manche plane entworfen hatte. E. M. ARNDT *erinnerungen*³ 389; vgl. irdisches gewimmel sp. 5844.

b) das adjectiv bringt einen zug des angegliederten oder supponierten subjectes zur geltung: das komische lässt sich mit dem moose vergleichen. siehst du das kleine, dünne, gelbbräunliche, graue oder blasgrüne gewirr vom weiten an, so erscheint es dir wie ein albern-einfältiges spiel der pflanzenwelt. K. IMMERMANN (*memorab.* 1: die jugend vor 25 jahren. die familie) 5, 287 Maync;

wann löset sich dies goldene gewirre,
wie lange noch durch die azurne irre
lenk' ich den gang?

PETER CORNELIUS (*der müde stern*) 4, 321 Stern; vgl. goldenes gewimmel;

höher stieg das ungeheurs haupt über das kochende chaos; . . . das zischende, dampfende, wirbelnde, kochende gewirre risz sich von einander, und im brausenden sturme rollten die dunkel glühenden wolken durch die luft. KLINGER (*Giagar* 5, 6) 5, 332; vgl. auch (s. o.) schwebendes gewirr von schattenzügen (HERDER); der sprachen schwer gewirr (LESSING); nächtiges gewirr der häuser (HERMANN); nächtliches gewirr der städte (GUTZKOW); als sich ein immer zunehmendes gewirre von stimmen im haussflur erhob, die ärgerlich abmahnend einen ungestüm vorwärtsdringenden zurückzuweisen bemüht schienen. FRIEDRICH HALM (*Marzipanliebe*) 4, 22 Schlossar;

vor mir sah ich vielgestalt'ger bauzerstörung schnödes bild,
aus dem gras, hoch über mannsilng', balkenstarrendes gewirr,
pfeilerschäft' und eingesunkner giebeldächer sparrnwerk.

K. IMMERMANN (*Eudoxia*) 15, 377 Hempel;

nichts ist sinnreicher, als ein schäfergedicht mit einem angenehmen gewirr anzufangen. z. e. das endliche zum nichts, das diese welt umschränkt. SCHÖNAICH *die ganze ästhetik in einer nutz* 106 Köster; vgl. (s. o.) süßes gewirr von melodien (E. HELMER); eitles gewirr von hader und zank (VOSS); strahlende abendlichter streifen über den grünen platz neben dem begräbniszort, der mit einem schrecklichen gewirre schmutziger kinder eingehegt war. ACHIM V. ARNIM (*die majorats-herrn*) 2, 248 Wilh. Grimm; vgl. üppiges gewirr berauschter leiber (SCHNITZLER).

2) wo das attribut die in dem begriff des substantivs ruhenden vorstellungen herausholt, kreuzen sich die verbindungen häufiger mit solchen von getümmel und gewimmel.

a) das schöne chaos wird angehende harmonie und ordnung; wenigstens bekomme ich einen leitfaden, mich durchs unermäßliche gewirr dieser unübersehbaren scenen an meinem theil herauszufinden, herauszuwinden. HERDER (*briefe d. stud. der theol. betr.* 3. th., 27. br.) 10, 294; vgl. (s. o.) das unendliche gewirre; vgl. das unendliche, unzählige gewimmel sp. 5841; heute früh hab ich den ganzen plan unsrer maskerade zurecht schreiben lassen und alle departements ausgetheilt. es wird noch gehn ob es gleich ein ungeheuer gewirre ist. GÖTTE (*an frau v. Stein* 1781)

IV.

briefe 5, 52; vgl. (s. o.) das tausendfache gewirre (LAUBE); in labyrinthischen gewirren (TIEDGE); bleibt die geschichte der Nazarkier und Ebioniten das verflochtene gewirre, mit dem wir uns, rettend und anketzernd, ganz ohne noth tragen? HERDER (*briefe zweener brüder Jesu.* 4) 7, 519;

schmuck und lied verkündeten hier ein lachendes volksfest! schneller eilte Heroal heran, trat jetzt in das städtchen unter das bunte gewirr, dort rauschte alles von leben.

FRANZ V. SONNENBERG *Donatoa* (3) I, 1 s. 217;

er weisz von allem; jede nuance des zustandes ist ihm klar. aber er verliert sich nicht in dieses bunte gewirr; auch er hat das gleichgewicht in seiner seele. IMMERMANN (*memorabiles* 3) 20, 167 Hempel; der groszstädter wohnt halb auf der strasse, auch wenn er sie in der ganzen woche nicht beträte, das bunte gewirr tragt fortwährend durch seinen kopf, durch sein herz. H. LAUBE *neue reisenovellen* (14: die maske) 1, 326; u. a. vgl. buntes gewimmel sp. 5841; (*ganz vereinzelt*) buntes getümmel sp. 4584;

in dem lieblichsten gewirre,
wo das bild um bilder summt,
dichterblick wird scheu und irre
und die leier sie verstummt.

GÖTTE (*Wilhelm Tischbeins idyllen* 16) 3, 133; vgl. liebliches gewimmel sp. 5842;

die verhaszten werden in noth und verwirrung gestürzt, durch falsche stimmen vom richtigen wege abgelenkt und, wenn sie auch nicht zu völligem untergange gebracht werden dürfen, doch auf alle weise geplagt. indessen ist das wunderlich schöne gewirr nicht ohne ein gewisses gleichmasz. IMMERMANN (*über den rasenden Ajax des Sophokles*) 17, 411 Hempel.

b) die leidenschaften haben sich ihrer herzen beameistert, und wir werden bald ein schönes gewirre in der guten familie sehen, die kaum noch lauter harmonie und liebe war. WIELAND (*Pandora* 2, 1) *suppl.* 5 (1798), 44; wenn jeder nach seinem kopf redet, und es recht angelegt scheint, um den kontrast bis zum lächerlichen gewirre zu treiben. HERDER (*über Ugolino*) 4, 316; vgl. lächerliches, närrisches gewimmel sp. 5842; wenn er einen bessern plan zu seinem gedichte wählte, als ein so gothisches gewirr: so wär er vielleicht eine neue art Homer für uns. HEINSE *Ardinghello* (4) 4, 238 *Schüddekopf*;

auch euch faszt süßzer schauder, hört ihr mich.
verworfen kreist vor euch des tages bild.
die gegenwart verletzt, die zukunft schreckt;
drum flüchtet ihr aus peinlichem gewirr
zum stillen borne der vergangenheit.

K. IMMERMANN (*das thal von Ronceval prol.*) 16, 13;

schnell vor ihm her entsteht ihm die bahn, die hinter ihm schwindet,

wie durch magische hand öfnet und schlieszt sich der weg.
sieh! jetzt schwand es dem blick, in wildem gewirr durch einander

stürzt der zierliche bau dieser beweglichen welt.

SCHILLER (*der tanz*) 11, 41;

meine tage sind ein wüst gewirr von lust und ekel.

K. IMMERMANN (*die Bojaren* 1, 4) 15, 185; *andere wüstes getümmel* sp. 4584;

auf den trümmern des alten königthums erhebt sich sodann eine junge welt territorialer gewalten: geistliche und weltliche fürsten, reichsstädte, grafen und ritter, ein formloses gewirr unfertiger staatsgebilde. TREITSCHKE *deutsche gesch.* 1, 3; das unendliche heer der cipos . . . besteht aus holzigen . . . mitunter armgleichen stämmen, die überall wie bindfäden, reife und taue frei von den ästen der baumkronen herabhängen und wohl vielfach um einander sich wickeln und drehen . . . ihr unordentliches gewirre macht einen unerfreulichen eindruck. H. BURMEISTER *geolog. bilder* 2² (1855), 234; der hoch erhobene kopf erschien im fahlen abendstrahl jetzt doppelt bleich, und in die stirne war das dunkle haar in ungeordnetem gewirr herein gefallen. WALTHER SIEGFRIED *Fermont*³ 171.

δ) mit verbis tritt das substantiv nicht so oft in unmittelbare als in eine durch präpositionen vermittelte verbindung, bei der gewirr besonders eng mit gewimmel sich berührt (s. u.). in der unmittelbaren verbindung mit verbis schlieszt es sich mehrmals näher an getümmel an. auch hier sind verba bevorzugt, die an keine bedeutungsrichtung gebunden sind: die vielen fäden der wissenschaften, künste und geschäfte . . . kreuzen und drängen sich, so dasz es meiner ganzen ordnungsgewohnheit bedarf, damit kein

gewirre entstehe. GÖTTE *briefe* 15, 8; dazu vgl. aus den bisher angeführten belegen die häufig beobachtete Verbindung mit dem verbum substantivum (auch in der apposition ist gewirr mehrmals bezugt); vgl. ausserdem die zahlreichen belegstellen für ein gewirr sehen, ansehen, finden, treffen, merken, malen; ein gewirr findet statt, wird sichtbar, vgl. *lageden* ist unübershbar, macht unerfreulichen eindruck, kommt grellem lichte gleich. *factitive verba* sind seltener, doch in bemerkenswerten zeugnissen beobachtet. so wird die für den älteren begriff (gewerre) besprochene Verbindung gewirr machen auch in veränderter bedeutung wieder aufgenommen, vgl. gewirr und vermischung machen sp. 8127; vgl.: so sagte sie zürnend, verschränkte die maschen, und machte gewirr auf gewirre, und warf am ende verdrieslich das netz weg. FR. XAV. BRONNER *fischerged. u. erzähl.* (1787) 22; dazu vgl. ein getümmel machen, anheben, anrichten, verüben sp. 4588; vgl.: darauf fährt der merker fort, ein gewirr über Yomsburger (die er oben Jomsberger genannt hatte) zu verheddern, wo er wieder seine geschichtliche unkenntnis bemerkbar macht. F. L. JAHN 2 I s. 271;

sieh, und die jugend nachbarlicher dörfer auf höh'n und in tiefen juchzet' und hüpfel' heran, und spielt' ihr gewirr um den see nun.

FRANZ V. SONNENBERG *Donatoa* (3) I, 1 s. 227.

1) gegenüber den concurrenzformen entwickelt gewirr seine besondern verbindungen, die dem begriff des wirrals entspringen: die verhältnisse der garden und eliten sind in der zeit Alexanders so verwickelt, wie die verhältnisse des königthums überhaupt. ... es ist unmöglich und zuletzt auch von geringem interesse, dieses gewirre zu entwirren. W. RÜSTOW u. H. KÖCHLY *gesch. des griech. kriegswesens* (3, 2 § 22) (1852) 260; ein gewirre aber, das gewaltthätigkeit, betrug, list und ihresgleichen in eins schnüren: das wolle kein mensch, das möge gott auflösen. HERDER (*zerstreute blätter*) 16, 149; heute früh haben wir angefangen den Büttnerischen wust in andere räume zu transportieren, man muszte freilich bei dieser gelegenheit abermals bedauern, dass man dieses gewirre nicht nach und nach auflösen konnte, sondern in einigen puncten die unordnung vermehren muszte. GÖTTE (*an Voigt 26. 1. 1802*) *briefe* 16, 24 *Weimar*; vgl.: ein gewirr löst sich. PET. CORNELIUS (s. 7); mehr zu wirren! eine glückliche hand, die das gewirre an einem faden sanft und langsam zu entwickeln lust hat. HERDER (*auch eine philos. d. gesch.*) 5, 587; oft scheint es ein unaufwirrbarer knäuel. der fremde erwartet stossen und fluchen, und zuletzt eine prügelei. aber siehe! das gewirre entwickelt sich, und die in einander und an einander fest geworden schienen, gehen jeder seines weges. E. M. ARNDT *reisen* 5, 429; vgl. *auch* (s. o.) das gewirr reizt sich von einander (KLINGER); zerzieht (VOSS); das gewirr durchdringen (JAHN); umschliessen (MORITZ);

denn kaum wird sie (*die schleuse*) gezogen, so stürzen alsobald die lauten wasserbogen, mit rauschendem gezeich den tobenden cristall; so sprudelt sein gewirr zum schäumenden canal.

GOTTSCHED *ged.* 2^a, 546; vgl. sp. 5839;

vgl. *auch* (s. o.): das gewirr tragt durch den kopf (LAUBE), läuft vorüber (STEHK).

2) andere verba dienen der herausarbeitung des akustischen momentes:

schrein, weissagen die grausesten ding', oft neigt' sich mein ohr hin, aber da schnarrt' ein gewirr, wie im mährchen von Babilons turmbau.

FR. V. SONNENBERG *Donatoa* (6) I, 2 s. 577;

vgl. *auch* (s. o.): das gewirr braust (SCHILLER), tobt (KLINGER), schallt (STORM), wächst (VISCHER, E. ZAHN), erhebt sich (F. HALM), dringt entgegen (P. HEYSE), schlägt ans ohr (STORM).

3) auch den übergang zum collectivbegriff kennzeichnen mehrere verba in den oben angeführten belegen: ein gewirr liegt gegenüber (IMMERMANN, STIFTER), umringt (HEINE), steigt auf (STORM), führt wohin (FONTANE), nimmt jemand auf (RAABE), wird blosgelegt (STORM). dazu vgl.: das gewirre seines herzens der obersten weisheit vorzulegen. HERDER (*kleine schriften*) 18, 361; ein gewirr von

treppen hinabsteigen (FONTANE); das blättergewirr hinabtauchen (TIMM KRÖGER); ein gewirr von melodien auf noten bringen (ED. HELMER). dazu vgl.:

nicht ein gewirr ist's, angelegt im wahne, ich sehe jeden einzelnen faden schlagen, ich höre gehen jede einzele spule.

FRIEDR. RÜCKERT (*geharnischte sonette* 48).

4) das bevorzugte anknüpfungsmittel an verba bilden auch hier die präpositionalverbindungen (vgl. oben sp. 6134). während getümmel (s. d.) die angliederung fast nur im dativ herbeiführt (mit, unter, aus dem, im getümmel), theilt gewirr mit gewimmel die weitgehende vorliebe für accusativverbindungen: in, durch, auf, über das gewirr. bei den dativverbindungen hält es sich gegenüber von an, mit, von (s. o. sp. 5839 zu gewimmel) ganz zurück.

1) in ein solches gewirre möchte ich von heiler haut mich nicht hineinbegeben, da ich dergleichen anmuthige situationen schon kenne. GÖTTE (*an Schiller 1795*) *briefe* 10, 314. vgl. (s. o.): in ein gewirr fallen (PRÄTORIUS); geraten (STIFTER, HALM); sich verlieren (IMMERMANN); hineinschreiten (STORM); treten (AUERBACH); blicken (STORM, RAABE, HEYSE, OMPTEDA); sehen (STEHK); sich hineinräumen (SCHLEGEL); täglich war ball bei ihr, wozu man freilich die damen unter den hausmädchen und den bauern dirnen der nachbarschaft suchen muszte. ... die seitenverwandten des domherrn ... hatten in dieses gewirre jenen ältlichen mann als aufseher gesendet. IMMERMANN (*epigonen* 7, 9) 4, 70 *Maync*; vgl.: in ein gewirr versenken (G. KELLER); eintauchen (SCHNITZLER); alle eilf andern ziegen ... drängen sich um mich und sind wie auszer sich. ... nur die ehrwürdige Sisi behielt einigermaßen ihre fassung, als sie durch das gewirre zu mir dringen konnte. IMMERMANN (*Münchh.* 3, 9) 1, 358 *Maync*. das gleiche schon HERDER (s. o.); vgl. *auch* (s. o.): durch ein gewirr sich durchtappen (FONTANE); umgehen (RÜCKERT); gelangen (GUTZKOW); einheit und gröze und harmonie und natur und simplicität und ähnllichkeit, und wie das ganze buch durch das gewirr folge — alles sind worte ohne sachiden, schatten ohne körper. HERDER (*krit. wälder* 4. II, 2) 4, 60; in kurzer zeit war das vordere ende des saales ... überfüllt ... man suchte sich möglichst bald durch das gewirr zurechtzufinden, seinen nähern bekannten guten abend zu sagen. GEORG V. OMPTEDA *der zeremonienmeister* 146; das gleiche schon HERDER (s. o.): sich durch ein gewirre herausfinden; dazu vgl. (s. o.): unter ein gewirr treten (SONNENBERG); auf ein gewirr zeigen (GUTZKOW); über ein gewirr aufwärts fahren (G. KELLER); senken (FALLMAYER); erklingen (G. FREYTAG); vgl. *auch* die belege aus GÖTTE und ARNDT.

2) dort auf dem markt strömt jetzt ein gewühl von wägen und rossen, wirt sich, und raub schleicht her im gewirr.

FR. V. SONNENBERG *Donatoa* (6) I, 2 s. 466;

alles redete durch einander, und die scene schien sich zu einem blutvergieszen anzulassen, wenn die aufgebote hilfe wirklich herbeikam. in diesem gewirre hatte sich der schriftsteller dem kopfende des bettes genähert. IMMERMANN (*Münchhausen* 6, 11) 2, 192 *Maync*; ihr bild schwebt noch in dem gewirre, das um mich ist, und ich stehe, wie ein fremder, in dem sausen. STIFTER (*studien* 1: *feldblumen* 7) 1, 92 *Sauer*; vgl. *auch* (s. o.): im gewirr liegt ein haus (AUERBACH); der aufruhr, den diese grosse zeitung im städtchen hervorrief, ist unbeschreiblich. alles war auf den strazen, stand und ging in buntem gewirr durch einander. PAUL HEYSE (*moral. nov.: Frans Alseyer*) II, 3 s. 297. vgl. (s. o.): im gewirr hin und her gehen (ANZENGRUBER); im gewirr sich verfangen (HERDER); im gewirr durcheinanderstürzen (SCHILLER); im gewirr schwinden, verschwinden (BRENTANO, FONTANE, STEHK); im gewirr hervortreten (GUTZKOW); mitten im gewirr meiner candidatschaft fällt mir ein, dass ich ihnen noch antwort auf ihren freundschaftlichen brief schuldig bin. VOSS *an Bürger* 9. 1. 1777 *bei Stradtman* 2, 8; es thut mir recht leid, dass er schon fortgegangen, wir hatten ihn gestern vergessen in dem gewirr, er sang sehr kunstreich. ACHIM V. ARNIM (*die kronenwäcker* 1, 3) 3, 373 *Wilh. Grimm*. vgl. (s. o.): im gewirre einander finden (G. FREYTAG); etwas bestellen (DIETR. V. D. WERDER); sie (*die ausländ*) schleppten Deutschland in andre länder, daselbst zu ent-

und ewig selbst im gewirr zu bleiben. HERDER *wirkung der dichtkunst* 8, 424; drauzen im gewirre kann man werden irre, welt, an sich und dir.

RÜCKERT (*waldstille*) 2, 427;

kten den hut aufs ohr, und riefen; kein t... den schulmeister nehmen! unter all diesem gette sich ein junger mensch namens Rehkopf dichen. JUNG-STILLING *jünglingsjahre* 140; vgl. .): unter einem gewirre einschlummern (WIE- über einem gewirr sich erheben (STAHR); mit wirr anfangen (SCHÖNAICH); den platz mit einem smutziger kinder einhegen (ARNIM).

dem gewirre herausreißen (MORITZ) s. o.; aus irr sich heraushelfen (GÖTHE); flüchten (IMMER- sich entwickeln (GUTZKOW); erlöst werden winden (BRENTANO); überhaupt wäre der ganze von ort- und zeitquästionen längst aus seinem gekommen, wenn ein philosophischer kopf über a sich die mühe hätte nehmen wollen, auch hier n: 'was denn ort und zeit sei?' HERDER (*von art u. kunst: Shakespear*) 5, 226 *Suphan*, das ge- dann im hofe, und wie darauf ein bedienter en aus dem gewirre in dieses gemach gewiesen. ORFF *dichter u. ihre gesellen* 8. cap.

bedeutungsverengerung im übergang zur sach- 7 setzt auf zwei getrennten gebieten ein:

in einer in der erndte sein getreide vom felde , soll er auch zugleich das gewirre, oder die nach- it wegschaffen, damit der hirthe an der hüthung indert werde. *gemeindeordn. v. Stöhma* (1745) bei R dorf: u. baurenrechte 1, 716; viertens musz er cht nehmen, dasz aus den sogenannten kammern on dem in bansen ausgefallenen getreide mit n probe-drusch komme. endlich, weil im ein- uch durch die lagerstätte der mandeln und durch harken, viel ungebunden gewirre mit in den last

KRÜNITZ *öconom. encyclop.* 9, 576. *hierher gehört frühes zeugnis übertragenen gebrauchs*: auff diesen in diesem gericht wird der gerechte richter . . . te musterung und scheidung halten . . . auff das ine und feine kirch, von allem gewirre und un- abgesondert werden. D. SCHALLER *theolog. herold*

vgl. auch: der inwendige mensch ist der edlere wenn gott nun den leib durch speise und uebung, durch sprache, die sinne durch kennntnis nährte: konnten herz und verstand nicht leer bleiben, schossen in wildes gewirre und eigenmächtiges

HERDER (*älteste wrk.* 4. 2) 7, 27. den schlössern führt in engerer bedeutung das te oder die besatzung, d. i. diejenigen künstlich n stückchen metall, welche in die einstriche des s passen, und verhindern, dasz nicht jeder

das schloz schliesze, den nahmen des gewirres, uch den plural leidet. ADELUNG 2, 667; *ähnlich* 365^b (das gewirre, auch das eingerichte, die be- ; das gewirre in einem schlosse, *les gardes, garni- e serrure*. SCHWAN (1783) 1, 747^a; das gewirr(e) eines , *the wards of a lock [that part of a lock, which, ding to the proper key, hinders any other from]*. HILPERT II, 1 s. 465^a; vgl. auch JACOBSSON *technol.*

; gewirre, *gewinde, charnier* auch *windklappe*, b. er hat kein gewirre im halse, *verschlingt mit r geschwindigkeit essen und trinken*. J.C.C. RÜDIGER *zuwachs der deutschen . . . sprachkunde* 2 (1789), 78. RREN, *verb.*, wird von SCHERZ- OBERLIN 1, 548 für verwirren angesetzt; das gleiche bei BRINKMEIER

ie jedoch die oben (sp. 567 ff.) beigebrachten belege ren zeigen, sind am stammvocal dieses *compositums* er nhd. periode keine ausgleichsbestrebungen hervor- gewerren als infinitiv, gewerre als conjunctiv präs.

liche formen stehen dem gewirret im indic. präs. ular gegenüber. zu den auf sp. 5688 angeführten n ist noch nachzutragen: ich hab jn gen Spartham er daselbs lob und eer erhol und es gewirt und jm nichts. SCHAIDENREISZER *Odyssee* 57^b.

RRSAL, GEWIRRSAL, n., *contaminierte bildung r und wirrsal, ist einmal bei TIECK belegt*: auf

dem klaren bach, der vom gebirge nieder rinnt, begegnete ich vor zwei nächten einer ganzen flotte von abgefallenen lindenblüthen, in denen wohl hundert geister herunter schiffen, sie sangen hübsche lieder, und schwatzten und erzählten viel, es war aber nichts gründliches in diesem gewirrsel, denn sie waren von der groszen hochzeit ganz voll, zu welcher sie segelten. *die vogelscheuche* 2, 7.

GEWIRRT, *particip. adj.* zu wirren (s. d.), in der *schwachen form, die sich an diesem verbum nhd. entwickelt hat*.

1) eine schöpfung des hasses, durch hasz, durch ihn nur die hülle, voll betäubenden wuthgeheuls, voll flüche der rachsucht, rings durch einander gewirrt, ein unermessliches chaos.

FR. v. SONNENBERG *Donatoa* (12) II, 2 s. 162;

ebenso Voss *Odyssee* 5, 329 (dicht in einander gewirrt sie umher fliehen); SONNENBERG *Donatoa* (5) I, 2 s. 418 (das entfallne gestrick . . . um die füsze gewirrt); K. FRENZEL *Watteau* 1, 278 (schlingpflanzen und bäume wild in einander gewirrt); ich hatte nemlich dabei nichts anders zum zwecke, als in diesen hochschwindelnden und durch ein- ander gewirrten passagen den zustand recht anschaulich zu machen. *meine geschicht eh' ich geböhren wurde* (1796) cap. 3; sasz der baron in einem krausen und durcheinander- gewirrten busche von hagedornen, eschen und birken, der auf einem kleinen hügel wuchs. IMMERMANN (*Münch- hausen* 8, 4) 2, 126 *Maync*; die nächste andre . . . es war ein wahrer scheideknäuel, eine durch einander gewirrt strähne abschiedsgarn von armen, haubenschleifen, blauen mänteln. OTTO LUDWIG (*Heiterthei*) 2, 94; der heraus- geber sucht die so oft in einander gewirte autorschaft Goethe's und Heinrich Meyer's in mehreren fällen genauer festzustellen. ZARNCKE (*zum Goethejahrbuch* 10) *Goethe- schriften* s. 12.

2) und es hängt mit dem flatternden segel das tauwerk alles gewirrt und zerschellt.

Voss *übers. des Theokrit* (*idylle* 22, 14) 190 (*πάντα εἰκὴ ἀποκλασθέντα*);

vgl. auch krausgewirrt. *übersetzung des Aristophanes* 1, 106; das ganze, so hoch in den wolken, so tief in dem abgrund, und auf des meers wildwogender wüste, zu chaos gewirrt universum. FR. v. SONNENBERG *Donatoa* (8) II, 1 s. 151;

alles entstand aus erde, wasser und luft. woher diese denn? aus der sonderung einer unförmlich gewirreten masse von rohen urstoffen. Voss *mythol. briefe* (8) 1^a, 14.

GEWIRRVOLL, *adj.*: es scheint uns der erwähnung werth zu sein, dasz Dohna sogar in dieser gewirrvollen zeit sich einige tage für Tempelfort frei zu machen wuszte. W. GRONAU *Chr. W. v. Dohna* s. 250.

GEWIRSEN, *verstärktes wirsen* (s. d.) unter den ab- leitungen von wirs (vgl. auch *gawirsirön*. GRAFF I, 1047 ff.) reicht dieses *compositum* am weitesten in die nhd. periode herein, hier mit gerundetem vocal. in den mhd. verwen- dungen ist das verbum mit einem persönlichen object ver- bunden:

dag in der heiden ellenthaft gewirsen kunde mit dem slage.

K. v. WÜRZBURG *Partonopier* 5787 *Bartsch*.

ganz ähnlich Sylvester 5107; *hierher gehört wol auch* W. v. RHEINAU *Marienleben* 76, 21 (dag si . . . gewirsete die sunne). *die beiden frühnhd. belege zeigen reflexiven gebrauch*: und so er über vil wucher genesen waz, so gewürset er sich denn aber, und machte nüwe wundan.

HEINR. SEUSE (*leben* cap. 15) 40 *Bihlmeyer*; und won si von aller wenig gesach ald gehort, so stieas si sich etwenn, das si sich fast gewursset, und verirret dik, das si nit wist wo si was. ELSEBT STAGEL *leben der schwestern zu Tösz* (33) *Vetter* s. 92, 23.

GEWIRTELT, *particip. adj.*, anscheinend unmittelbar vom substantiv wirtel (vgl. FRISCH 2, 452) abgeleitet: gewirtelt, *verticillatus*. KIRSCH 2, 151^b, genau so MATTHIAE 2, 181^b (vgl. gewirtelt).

GEWIRTEN, *verb.*, *verstärktes wirten*, vgl. LEXER 3, 943, mit transitivem gebrauch wie das *grundverbum* und das *später vordringende bewirten* (s. d.):

sich liegen nit bevillen sine schaffere, swie twer es wære, dag darzuo löhte, da man mit gewirten möhte von Österrich des fursten geste.

OTTOKAR *Österr. reinchron.* 75674 *Seemüller*.

vgl. auch gewirten, bewirten. UNGER-KHULL 291^a.

385*

GEWIRTET, *particip. adj.*, unmittelbar vom substantiv wirt, wirten abgeleitet, vgl. auch gewirtelt: *vericillatus*, gewirtet, wie ein wirten gestaltet. FRISIUS *dict.* (1556) 1387^b.

GEWIRZ, GEWIRZCHEN, *s.* gewirr.

GEWISCH, GEWISCHTE, *n.*, *verbalsubst.* zu wischen, schon im 16. jahrh. belegt: dann ich hab mich etlich mal mit des frauzimmers nasenfutern und mundscheiern von sammat, taffat . . . gewischt, und es mächtig gut befunden: dann die gelinde davon gab mir von unden auff ein unsegliehen kitzeligen lust, viel besser als das gemein gewisch von sonst gelümp, da eim die fasen, zwischen den kerben bleiben. FISCHART *Gargantua* (16) 210 *neudr.*; vgl.: das gewische. CAMPE 2, 385^b; g(e)wisch, *fortwährendes wischen*. MARTIN u. LIENHART 2, 873^b.

GEWISCHT, *particip. adj.* zu wischen (*s. d.*), mit einigen festen verbindungen: gewischter himmel, *apertum coelum*. MAALER 180^c; tersus, gesäubert, gewischt. KÖNIG 1170^b; gewischt, *adj. tersus, purgatus, detersus, purificatus, mundatus*. STIELER 2563;

vil haben sich des nicht geschembt, dasz sie ein ermel von eim hembdt ziehen herfür, und wischen sich, des soltu auch gebrauchen dich, dann trinck mit wolgewischem mundt, ein gütten zugk, der ist dir gesund.

SCHIEDT *Delectanda Grobrianus* (v. 3109) *Milchack s. 93*;

gewischte schuhe, *calci defricati, et commundati*. STIELER 2563. *bedeutungsverengung erleidet das particip in der oft gebuchten beziehung auf die malerei*: gewischt, *estompé*, wird in der malerei von einer zeichnung gesagt, die man mit geschablem röthel machet, welcher in den schatten mit kleinen zusammengerollten stückchen papiere oder leder aufgetragen wird, ohne dasz man darinnen einen strich bemerkt. JABLONSKI (1767) 1, 535^b (*fehlt* 1721); *das gleiche* JACOBSSON 2, 85^a; gewischt, *adj. et adv.* [*t. de peint*], *estompé, dessiné avec des couleurs en poudre que l'on applique avec de petits rouleaux de papier gris ou de chamois, dont le bout sert comme de pinceau*. SCHWAN 1, 747^a.

GEWISPEL, GEWISCHPEL, *n.*, *verbalsubstantiv* zu dem älteren, jetzt durch wispern (*s.* gewisper) verdrängten wispein. vgl. *ahd.* wispalōn. GRAFF IV. 1359; *mhd.* wispelen *mhd. wb.* 3, 771; *nhd.* wispeln STIELER 2566; STEINBACH 2, 1006; FRISCH 2, 458.

1) nur die ältesten belege zeigen das substantiv ohne gleiter; der begriff des geräusches ist hier nach der seite des subjects noch nicht fest begrenzt, aber dynamisch abgestuft: wie das die gestürme alle vergiengen in den der herre nit kam. und darnach in ainem stil schweigen und rasten in ainem gewispel kam got der herre. TAULER *sermones* (1508) 156^a; wann disz also verricht, thet sich aus dem wasser herfür ein kleine subtile stimm, gleich ainem gewispel und gab antwort auf die frage. NIGRINUS von zauberern (1592) 50.

2) in den jüngeren belegen ist das substantiv entweder mit einem bedeutungsverwandten verbunden oder von einem attribut begleitet; nach der seite des subjectes ist es auf den menschen beschränkt und neben der dynamischen abstufung tritt die vorstellung eines unbestimmten verworrenen geräusches hervor, die vereinzelt sogar mit der dynamischen abstufung in widerspruch steht (*s. u.* laut gewispel).

a) und war das auf dem Lindwurmhof kein schlechtes gezischel und gewispel, als . . . der Michel angefahren kam mit seiner grünen schönen. P. ROSEGGER (*weltgift*) III, 9 *s.* 348; tes es' ə kəwəs'pəls ün ə kəwəs'pəls! das ist ein gewispel und ein geweepe! aus der Zornthaler mundart, *s. jahrh. f. gesch.* . . . *Elsas-Lothringen* 7, 189; vgl. MARTIN u. LIENHART 2, 875^b.

b) ein kurz gewisbel folgt, als er gesaget das.
DIETR. V. D. WERDER *Tasso's erlös. Jerus.* (1, 29) (1626) 4^b

(ein murmeln folgt. GRIES; geflüster SCHINDEL);

ein laut gewis-ell drauff umbher bei jhnen gieng, der hauptman hiez es gut mit ainem augenwinck.
(6, 24) 65

(gemurmelt GRIES); das geflüster sank zu unhörbarem gewispel. A. MÜTZELBURG *zwei heitere gesch.* 93, *s.* SANDERS *erg.-wb.* 645^c; verliebtes gewispel. *Stuttg. n. tagebl.* 35, 36, *s. ebenda* 644^a.

GEWISPELIG, *mundartl. adjectivbildung* zu wispein in der bedeutung, die unter abstreifung der geräuschwirkung nur die bewegung im vorstellungsinhalt festhält, vgl. auch gewispelt: wisplig, gewisplig, voll unruhe. STALDER 2, 465.

GEWISPELT, *particip. adj.* zu wispein in derselben bedeutung, die eben an gewispelig hervorgehoben wurde: es kombt ein baur mit einem verwirten, gewispleten bart. SCHMELLER 2^a, 1042.

GEWISPER, *n.*, *verbalsubst.* zu dem jüngeren, im 18. jahrh. in die schriftsprache eindringenden wispern. im gegensatz zu gewispel (*s. d.*) ist es nicht mit attributen beobachtet, mehrmals dagegen mit synonymen verbunden, noch häufiger isoliert belegt; als ältestes zeugnis ist wol das *compositum* schandgewisper aus LICHTENBERG anzusprechen, vgl. 8, 2142.

1) das gewisper. CAMPE 2, 385^b; Leontin schien heimlich und leise befehle zu erteilen. . . jetzt hörte sie nur noch hin und her gewisper unter den dunklen bäumen. EICHENDORFF (*viel lärm um nichts*) 2^a, 193; aber, wenn man (*auf der börse*) ein paar leute die köpfe zusammenstecken sieht, die piano und pianissimo sprechen . . . da kann man darauf rechnen, . . . dasz es, wenn das gewisper zu ende ist, zu einem resultate kam. J. G. KOHL *Petersburg* 2, 12; und als sie die beiden nebeneinander sahen, da ging zum erstenmal zu Fruttellen wieder das gewisper von einer alten geschichte. ERNST ZAHN *herrgottsfüden* (28)^b 301.

2) ein düstre prozession
toter ursulinerinnen;
. . . tragen kerzen in der hand,
die unheimlich blutrot schimmern;
seltsam widerhalt im kreuzgang
ein gewisper und ein wimmern.

HEINE (*romancero 1: himmelsbräute*)
1, 358 *Elster*;

und wenn ich denk', was das die letzte zeit her für ein gezischel gewesen ist und für ein gewisper, da ist mir oft völlig heisz' worden im kopf . . . also h'raus mit der farb! HERMAN SCHMID (*der habermeister* 6) 17, 181; am anderen tage gab es ein geflüster und gewisper beinahe durch die ganze stadt. K. FRENZEL *die verlobung* (*Westermanns monatshefte* 48, 72^b).

GEWISPERT, *als particip. adj.* zu wispern vereinzelt beobachtet, steht der bedeutung nach dem oben besprochenen gewispelt ganz fern: ein durcheinander von lautem sprechen und lachen und von flüstern und gewisperten scherzen drang zu seinem ohr. AD. STERN *die letzten humanisten* (18)^b 190.

GEWISS, *adj. und adv.*, alte participialbildung zum praeteritopraesens weisz, wissen (*s. d.*), die sich in ihrer bedeutungsentwicklung von dieser grundlage weiter entfernt als die bildungen gleichen stammes weise (*s. d.*) und gewizgan (*s.* gewissen III). innerhalb des verbalsystems werden alle diese participialformen durch die jüngere bildung gewist, gewest (*s.* gewusst) ersetzt.

mit weise zeigt gewiss in der bildung die nächste übereinstimmung: im gegensatz zu dem stark gebildeten gewizgan sind beide alte to-participia, deren formeller unterschied auf der betonung beruht (*widlo und *widto), welche ihrerseits wieder die aus dem zusammenstoß der dentalen sich ergebende consonanz verschiedenartig beeinflusste. für unser sprachgefühl stehen sich beide formen aber in der bedeutung schroff gegenüber: weise mit activer bedeutung entspricht dem *part. praes.* (wissend), gewiss mit passiver bedeutung dem *part. praeteritum* (gewusst). dieser unterschied galt nicht von hause aus und gilt auch heute nicht unbedingt, denn im altnordischen ist wis auch mit passiver bedeutung belegt, und an gewiss ist schon in ältester zeit der doppelgebrauch beobachtet, wie er sich im folgenden zeigt: man hört, nur die mathematik sei gewiss, sie ist es nicht mehr als jedes andere wissen und thun. sie ist gewiss, wenn sie sich klüglich nur mit dingen abgibt, über die man gewisz werden und in so fern man darüber gewisz werden kann. GÖTTE *maximen* (*schriften d. Götthe-gesellsch.* 21, 286). dazu vgl. die beiden bedeutungen bekannt und verständig, die das mittelhochdeutsche particip gewizzen neben einander entwickelt (*mhd. wb.* 3^b, 789), und die bedeutungsrichtungen von gewusst und bewusst, in die sich das jüngere schwache particip gabelt.

unter entsprechenden einschränkungen lassen sich gewiss und weise aber dennoch als vertreter passiver und activer

bedeutungen gegenüberstellen, denn die gebrauch- und bedeutungsentwicklung von gewiss in der kategorie der adjectiva beruht durchaus auf passiven verwendungen. nur in diesen wird die participialform zum beweglichen adjectiv, das attributive verbindungen einget und adverbialen gebrauch entwickelt. die active bedeutung ist und bleibt auf die function des prädicats eingeschränkt und erlangt die möglichkeit attributiver functionen nur in einzelnen ausnahmerevendungen des neueren stils (s. II, 1). andere attributive verbindungen, die man hierher ziehen möchte, entspringen der passiven bedeutung von gewiss, wenn sie sich auch in der abgeleiteten bedeutung dem activen begriff nähern: schaffe in mir gott ein reines hertz, und gib mir einen neuen gewissen geist (var. richtigen, willigen, freiwilligen). ps. 51, 12 LUTHER, ebenso noch WEISSACKER (rechten geist in der älteren psalmen- und bibelübersetzung; spiritum rectum) u. a.; LUTHER selbst denkt hier an das active gewiss und erklärt in der glosse: das ist ein geist, der im glauben on zweifel und der sachen gewis ist, und sich nicht jrren noch bewegen lesset.

in der bedeutungsentwicklung tritt das passiv erfasste gewiss dadurch in gegensatz zu weise, dass es im gebiete der wahrnehmungen und des intellects, an dem z. b. die vom gleichen stamm abgeleiteten substantiva hauptsächlich haften, nicht stehen bleibt, sondern zu dem grade von realität vordringt, den die wahrnehmungen verbürgen: gewiss, was gewusst wird, was bekannt wird, was als thatsache erkannt und festgestellt ist. mit den letzten bedeutungen wuchs gewiss nunmehr auch über den passiven gebrauch der starken form gewizzen (bekannt) hinaus und fand hierdurch erst den zugang zu den bedeutungsmöglichkeiten, die es nach und nach erreichte. in dieser entwicklung wird fremder einfluss mit gewürdigt werden müssen. unverkennbar hat das lateinische certus, das ja auch participialform ist und das von der bedeutung entschieden zu der von festgestellt überging, fördernd eingewirkt. das zeigt sich namentlich auch darin, dass den lateinischen verwendungen, in denen sich certus mit securus kreuzte, eine bedeutungsverwandschaft auch von gewiss mit dem lehnwort sicher im deutschen entspricht, in der sicher schliesslich zu einer concurrenzform wurde, die das von früher her zuständige gewiss aus altem besitzstand verdrängte.

an dieser ganzen entwicklung nehmen die anderen germanischen dialekte, so sehr ihnen participialformen unseres stammes geläufig sind, wenig antheil. dem stile des germanischen volksepös ist unser adjectiv fremd. ausser einem einzigen beleg im Heliand (wissan 1988; dazu vgl. die beiden composita wisbodo, wiskumo und das einmal gebrauchte wissung) sind nur den glossen und prosatexten einige altsächsische und angelsächsische (vgl. BOSWORTH-TOLLER 468^b) belege zu entnehmen, wie auch die got. bibel nur in der zusammensetzung mit der negationspartikel un ein einziges zeugnis bietet: du unwis(s)amma (ōw dōhlaus). 1. Cor. 9, 26. (vgl. in ungewisz, in incertum. cod. Tepl. u. a.; aufs ungewisse. LUTHER.) im gegensatz dazu schlieszt sich das mittelniederl. dem deutschen gebrauch enger an: vgl. OUDEMANS 2, 668; VERWIJS u. VERDIAM 2, 1919 ff.

die weitere entwicklung des passiv gebrauchten adjectivs steht in wechselseitigkeit mit der syntaktischen verwendung. während der prädicative gebrauch in dieser richtung schwerfällig ist, begünstigt schon das adverbium da, wo es eng ans verbum gebunden ist, mehr beweglichkeit. wenn gewiss wissen der anfangsstufe der bedeutungsentwicklung entspricht, zeigt sich in gewiss verkünden die realität schon losgelöst von der wahrnehmung, und in den späteren verbindungen gewiss treten, gewiss schieszen hat das adverbium den abgeleiteten begriff fest bereits zu einer spielart verengert, die mit der grundbedeutung kaum mehr etwas gemein hat. die attributiven verbindungen, die sich jedoch erst zu ende der althochdeutschen periode einstellen, halten zunächst in dem gegensatz von gewissiu wizzentheit und gewisser tod die gleichen unterschiede fest, die in gewiss wissen und gewiss künden zu tage treten. in der mittelhochdeutschen dichtung dagegen dringen, von der rechtsprache ausgehend, zahlreiche neue verbindungen ein, die den begriff festgesetzt, fest variieren: neben wahr, zutreffend, wird auch stete und zuverlässig in den bedeutungsumfang einbezogen, und in der beziehung auf personen

legte sich immer mehr ein ethisches moment in die begriffe wahrhaftig, beständig. so rückt gewiss am ende in die vorderste stelle der tugenden, die man von einem manne fordert, er muss ein gewisser ritter sein.

im schroffen gegensatz dazu steht die entwicklung gerade des attributiven adjectivs in der neueren sprache: ein gewisser ritter wäre für uns eques quidam, vgl. z. b.: die zwei herren Andran, und ein gewisser N. N. — wer behält alle die namen! . . . empfiengen uns am schlage. GÖTTE (leiden d. j. Werther) 16, 31; der gleiche gegensatz — aber von anderem ausgangspunkte her (vgl. sp. 6151) — zeigt sich bei gewiss auch da, wo es unpersönliche substantiva als attribut begleitet, vgl.:

ein zunge rehter urteil, vrides hant, gewisser worte ein munt.
REINMAR v. ZWETER 136, 6 Roethe;

und sprach zu mir: schreibe! denn dies sind wahrhafte und gewisse worte. HERDER 9, 222; gegen:

ich kenne sieben lustge brüder,
sie sind die durstigsten im ort;
die schwuren höchlich, niemals wieder
zu nennen ein gewisses wort . . .
es ist das gute wörtlein wasser,
darin doch sonst kein arges steckt.

UHLAND von den 7 zechbrüdern.

die vorstellung des bestimmten und festgesetzten bleibt in solchen verwendungen nicht mehr selbstzweck, sondern wird zum mittel, um etwas durch andeutung einzuführen, was man noch nicht kennzeichnen will, wie in dem obigen belege aus UHLAND, oder um bei irgendwelchen angaben die zahlen-, grad- und artverhältnisse unbezeichnet zu lassen, vgl.: die verfeinte erziehung stürmet darauf, dass sich ein gewisses erkennen und empfinden, der witz z. e. und der witz der menschenpflichten, die höflichkeit früh entwickle. HERDER 8, 325. dieser bewegung stehen zu ende des 18. jahrh. noch reste älteren gebrauches entgegen, wie das erste beispiel aus HERDER zeigt. eine besondere pflege finden diese bei GÖTTE, der, obwohl er an der pronominalen entwicklung der attributiven verbindungen lebhaften antheil nimmt, doch auch in der wahrung der bedeutungsenergie über die vorgänger noch hinausgeht: das gewisse anderken guter menschen hat einen grösseren einfluss auf unser leben, charakter und schicksaal als man sonst den sternern zuschrieb. brieft 5, 88 Weimar.

die adverbialen verwendungen, die an dem gebrauch von gewiss zu allen zeiten ungewöhnlich hervortreten, zeigen einen weiteren gegensatz zwischen älteren und jüngeren gebrauchformen. die ältere sprache hatte gerade hier die realität besonders hervorgehoben und liess diese auch da nicht abschwächen, wo das adverbium in der gebundenen sprache als lückenbüsser aus reinnot gesetzt wurde oder wo es für lateinische partikeln und conjunctionen eintrat, die man nicht wörtlich wiedergeben wollte oder konnte. die neuere sprache hat die beiden letzten verwendungen ganz beseitigt; sie verwendet das adverbium entweder im engen zusammenhang mit verbis (gewiss wissen) oder in loserer stellung als partikel, die dem ganzen satze gilt. aber gerade hier schwächt sich die bedeutungsenergie nunmehr ab. ein satz wie ich bin gewiss sehr ungerne gegangen (GÖTTE br. 5, 105) wäre uns, da die partikel beim affirmativen gebrauch das satzgefüge jetzt sprengt (s. u.), nur in concessiver färbung vertraut, die hier aber nicht durchdringt. dagegen liegt uns gewiss auch heute in zwei fällen nahe, wo es HERDER gegen ein fast oder wohl der ersten ausgabe seiner theologiebrieft in die zweite aufgabe einführt: kurz, hier ist ein schatz alter ebräischer lieder, den ich, wenn die gesänge mancher andern nationen ihm entgegen auf der schale lägen, gewisz vorziehen würde, vorziehen müsste. 10, 111; Lowth de sacra poësi Hebræorum hat insonderheit diese poetische luft verbreitet; am neusten miszbrauch aber, bei dem die nahrhaftesten dinge zuletzt in süssen duft verwittern, ist er gewisz unschuldig. 10, 15. wo die partikel die volle bedeutungsenergie bewahrt, durchbricht sie in der neueren sprache das satzgefüge; die satzbildenden functionen, die in der ältesten zeit kaum entwickelt waren, haben so für den neueren gebrauch eine besondere wichtigkeit gewonnen: 'aber auf die dauer würde es ihren schülern langweilig werden.' 'gewisz, wir wollen ja auch von ort zu ort wandern.' O. ERNST Semper der jungling s. 307.

I. älterer gebrauch; sonderentwicklung der rechtssprache; statistik; formen.

1) für den älteren gebrauch steht die ahd. periode (vgl. GRAFF 1, 1106 ff.) in bemerkenswertem gegensatz zur mhd.; vgl. mhd. wb. 3, 795^b; LEXER 1, 998. OTFRID, der entgegen dem einzigen belege des Heliant (seggead im wissan fridu. 1938) eine reiche und weit vorgeschrittene verwendung zeigt, trifft mit den ahd. übersetzern darin überein, dass er nur prädicative und adverbiale functionen des particips kennt. die attributiven verwendungen mehren sich zuerst bei NOTKER und erreichen in der mhd. dichtung einen höhepunkt. da andererseits das adverbium, das die ahd. übersetzer bis zur ausschliesslichkeit begünstigt hatten (in der Tatianübersetzung ist nur das adverbium — und zwar reichlich —, nicht aber das adjectiv belegt), in der mhd. dichtung rasch zurückging, so ist für die ältere periode die adverbiale, für die jüngere die attributive entwicklung charakteristisch.

a) die active bedeutung: gewiss = bewusst, scitus vgl.: gidua mih thes giwissi, was si thaz warnissi. OTFRID 4, 21, 36 gegen theist is giwis io so dag. 5, 12, 33.

a) berührung mit verwendungen des lat. certus.

1) an certiorum (certum) facere erinnert gewiss thun OTFRID 4, 21, 36, während es in anderen belegen OTFRIDS von wis tuon sich deutlich abhebt und in der richtung von securus (sicher) sich hält. die gleiche gabelung zeigt sich auch in mittelhochdeutschen zeugnissen, vgl.:

duent unsih giwisse on themo irstantnisse.
OTFRID 5, 8, 12; 4, 37, 43;
der künec geböt unde bat,
daz in Tristan an der stat
der rede gewis tæte,
als er ime gelobet hæte.

GOTTFRIED Tristan 11898 Marold;

vgl. (des tuot sin rede uns gewis) LAMPRECHT v. REGENSBURG tochter: Syon 2002;

Gerffin van Termis
de machte Karle des gewis,
we dat der buschoff Gernas were
in strides noit ein here.
Karlemeid 206, 22 Keller;

gegen:

nu tuot uns aber Thomas gewis,
der ez an den aventüren las,
daz er von Parmenie was.

GOTTFRIED Tristan 826 Marold;

ähnlich (als mich tet diu schrift gewis) JOH. v. WÜRZBURG Wilh. v. Österreich 1071; desgleichen in 'das heisse eisen' 11, s. zeitschr. f. d. alt. 8, 89. die bedeutungsgemeinschaft mit securus ist der verbindung gewiss machen aus der rechtssprache (vgl. auch: als er in durch sine bete mit siner triuwe sicher tete. Flore 1424) erwachsen. mit dem lat. certus berührt sie sich dort nur in wendungen, die der passiven bedeutung des adj. entspringen (s. 2); als einziges litterarisches zeugnis für letztere vgl.:

'meister, war gi wesen sit?'
he sprak: 'ik do it ju ghewisse,
ik komme van einer kerkmisse.

BRUN v. SCHONEBECK messe 66
(nd. jahrh. 30, 138^b).

2) an das lat. certior fieri liesse sich die verbindung mit werden anknüpfen; sie ist aber (im gegensatz zu wis werden s. 2) litterarisch (zu den glossen vgl. certiores, gewissorun, giwissirun STEINMEYER-SIEVERS 2, 365^a) erst spät belegt und bleibt vereinzelt. bei NOTKER, der sie zuerst einführt, zeigt sie häufiger die passive bedeutung (vgl. Hattemer 3, 485^b; 3, 48^a) als die active: den werdendo wirst du des alles kuis tes tu fore wäre unguis. (Mart. Cap.) 3, 331^b; vgl. auch:

ouch wonte vil dar under
scorpen unde tigertier.
diu maget edel unde fier
wart fremder wüme dā gewis (: aspis).
K. v. WÜRZBURG Partonopier 10707 Bartsch;
vgl. var. zu H. v. VELDEKE Eneide 26, 40.

β) in der verbindung mit dem verbum substantivum hebt sich gewiss am deutlichsten von wis (wis sin, werden für lat. cognoscere) ab. auch hier muss mit dem einfluss der bedeutungsgemeinschaft von certus und securus gerechnet werden, der in den ältesten belegen deutlich durchschlägt und auch später (vgl. sp. 6144) noch mehrfach wahrzunehmen ist, vgl.:

thiz kind ist untar manne zi manegero falle
joh then zirstantnisse, thez iz libe sint giwisse.
OTFRID 1, 15, 30; ähnlich 3, 7, 7; 4, 36, 32;
1, 1, 40 mit:

thaz wir sin sichor ubar al! an künig Ludwig 78.

einen anderen berührungspunkt hat schon die weitere entwicklung von sicher gegeben, vgl.:

ward wola in then thingon thes selbun mennisgon
thie thar thoh bigonoto sint sichor iro dato.

OTFRID 5, 19, 11 gegen:

thaz ir ni missifahet (ni wann, ir nan irknahet),
sehst, then ih kusse, so sit es sar giwisse;
ther ist iz . . . 4, 16, 26.

für die kennzeichnung des gebietes, auf das sich die erkenntnis bezieht, stehen den präpositionalverbindungen mit fone, die OTFRID neben thun bevorzugt, neben dem verbum substantivum genitive und objectsätze gegenüber.

1) nur der kleinere theil der kleiner ist von der vollen bedeutungsenergie erfüllt, die der verbindung da inneohnt, wo sie einen notwendigen bestandtheil des satzes bildet.

joh birun momente in suaremo elilente
in githuingnisse; thes sin wir io giwisse.

OTFRID 3, 26, 24; ebenso 3, 20, 30; ähnlich 5, 1, 18;

daz chit er. wanda peripathetici ne wellen niehtes quis sin. NOTKER (Mart. Capella) Hattemer 3, 265^b; ähnlich (ne sol man quis sin mahte) 3, 101^b (Boeth.);

ich bin es alles vil gewis.

HEINR. v. VELDEKE Eneide 40, 17 Eitmüller;

ebenso (daz ich des gewis bin) GOTTFRIED Tristan 13379; (möhte ich der rede gewis sin) 10520; (des wil ich gewis sin) JANSEN ENIKEL weltchron. 25464; (bin ich des gewis an dir?) STRICKER Daniel 7446; fone diu maht tu guis sin . . . daz er iz künnen nemahte . . . (dubitare non possis). NOTKER (Boeth.) Hattemer 3, 165^b; ebenso Marienklage 118 W. Grimm; ähnlich WOLFRAM v. ESCHENBACH Parzival 479, 18; ebenso pfaffe Amis 818 Lambel; Daniel 2858 Rosenhagen;

oh ir des gewis stf
daz uns der rise kume vruo.

HARTMANN Iwein 4748;

ähnlich H. v. VELDEKE Eneide 26, 40; STRICKER Daniel 4920;

after deu waren si gewis alles ir lebenes:
Joseph si so prahle uz der hunger iare note.

Mistäter genesis 104, 32 Diemer;
der selben genäden sunn si gewis stn,
behalten si an ir gerichte minen trähnt.

Kaiserchron. 6069 E. Schröder;

ebenso (gewis miner minne) JOH. v. WÜRZBURG Wilh. v. Österreich 5486; (lones gewis) HEINR. v. HESLER apokalypse 1271 Helm; (der sei erbeit gewisz) Daniels traumdeutungen 71 (zeitschr. f. d. alt. 48, 519).

2) im gegensatz dazu stehen nun die formelhaften verwendungen in der dichtung. sie gehen hauptsächlich von der zweiten person aus und sind in der ersten und dritten nur selten belegt:

ez was wit unde hō
und was gemachet alsd,
so uns dar abe gesaget is
daz wir des soln sin gewis, . . . (var. daz ir des
sit vil gewis).

HEINR. v. VELDEKE Eneide 41, 28;

ebenso (des megen wir sin gewis) schon frau AVA leben Jesu bei Diemer ged. 279, 19;

des einlften namen sei man gwiss!
der was her Ruffi Lekdenspiss.

HEINR. WITTENWEILER ring 2^c, 23
Bechstein s. 5.

bei den formeln, die von der zweiten person ausgehen, lässt sich ein unterschied beobachten, der an den numerus geknüpft ist: im singular wird die formel zum lückenbüßer, der den dialog unterbricht, im plural zum formelhaften anruf, mit dem der erzähler die hörer zur theilnahme auffordert.

a) in deutlichem gegensatz zu prägnanten wendungen wie:

des wis sichir und gewis,
daz ich dir nicht dar zū vrome.

EILHART v. OBERGE Tristan 3546 Lichtenstein;
Mörolt sit daz du danne min
ze slahene sō gewis wilt stn,
sō wer dich, wellest dū genesen.

GOTTFRIED Tristan 6894 Marold;

vgl. (des sit von mir gewis) JANSEN ENIKEL weltchron. 9365;
do sprach der kunic here, die minen hochgecit
sult ir ze Rine chunden, daz ir gewis des sit.

Nibelungen 1552, 6 Lachmann (in C)

stehen formeln, die bald das particip, bald das hilfsverbum als bequemes reimwort verwendend:
du bist min, ich bin dā:
des solt dū gewis stn.

minnesangs frühling 3, 2;

ebenso schon *könig Rother* 3914; 1963; HEINR. V. VELDEKE *Servatius* 1, 2758; *Eneide* 171, 27; HARTM. V. AUE *Erec* 659; JANSEN ENIKEL *weltchron.* 718; 1748; 1914; 2876; 2424; 2460; 2464; 2892; 4356; 4472; 5352; 5407; 7896; 7688; 7712; 10866; 13924; 16882; 17166; 23620; 25894; 28288;

und volges dū der lere mfn,
sō wis gewis, eg frumt dir an dem muote.

WALTHER 28, 1 *Lachmann*;

ebenso (sît gewis in der höflichkeitform des ihrzens) 28, 13; (des saltū sin vil gewis) HEINR. V. VELDEKE *Eneide* 87, 28; vgl. auch *zeitschr. f. d. alt.* 8, 543.

b) mit den vorhergehenden Wendungen berühren sich wenige belege für den plural:

sprachen die Juden nu seit gewis
eg ist niwan eclipis.

KONR. V. HEIMESFURT *urstende bei Hahn*
ged. 112, 41.

die meisten pluralbelege dienen dem formelhaften anruf der hörer, die weniger aus inneren gründen als dem reim und versmasse zu liebe auf die glaubwürdigkeit der erzählung wiederholt hingewiesen werden. OTFRID deckt das gleiche bedürfnis durch reichen verbrauch des adverbiums: giwisso sagen ih. 5, 10, 33 u. a.; giwisso wigit ir thaz. 3, 18, 21 u. a., s. unter c). die mhd. dichtung dagegen führt hier das prädicative adjectiv ein:

den Hünen hen dochte
an beiden eden der sträten
sō düster ūt ter mäten
van den grōten düsternisse,
dat si wänden, des sît gewisse,
dat et wāren hōge mäten.

HEINR. V. VELDEKE *Servatius* 2, 136 *Piper*;

ebenso schon *Tundalus* 448 bei *Kraus* 60; LAMPRECHT *Strasburger Alexander* 7224; WERNHER V. NIEDERRHEIN 4 *scheiben* 315 *Köhn*; selbst WOLFRAM *verschmäht diesen lückenbüßer nicht*:

si fuorten ouch, des sît gewis,
ein gezelt daz Iblis . . .

Parzival 668, 9 *Lachmann*;

ebenso 741, 5; desgleichen RUD. V. EMS *Barlaam* 246, 25; meister STEPHAN *schachbuch* 1944 u. 2448;

des muget ir sin vil gewis
er screip ein bāch de ist apocalypsis.
frau Ava leben Jesu bei *Diemer* ged. 275, 22/3;
ain lant haizet Tybēriadis,
des sult ir sîn gewis,
daz ervaht er dā.

kaiserschron. 678 E. Schröder;

ebenso HEINR. V. VELDEKE *Eneide* 108, 19; 170, 27; WOLFRAM *Parzival* 494, 15;

von der gürtel ūf diu knie
was eg . . . alleg ertn;
ir sult des gewis sîn,
von dem knie hin ze tal
was eg fentn über al.

JANSEN ENIKEL *weltchron.* 16970 *Strauch*.

vgl. schon HEINR. V. VELDEKE *Eneide* 117, 20.

b) für das adjectiv in der passiven bedeutung sind von anfang an die gebrauchformen des lat. certus zuständig, während die bedeutungsgemeinschaft mit securus nur spätere (s. 2) verwendungen des deutschen sicher betrifft: dēst sicher sunder wān. WALTHER 77, 17. für den anschluss an certus brachte gewiss von hause aus eine entwicklungsfähigkeit mit, die den von certus vertretenen bedeutungen ausgemacht, nicht zweifelhaft, wahr, fest, festgesetzt, bestimmt, wahrhaftig, zuverlässig ungezwungen gerecht werden konnte. in der that finden wir selbst bei übersetzern nicht nur das lat. certus, sondern auch diffinitus, firmus, existens, indubitabilis, constans durch gewiss wiedergegeben. die voraussetzung für solche entwicklungsfähigkeit lag in der leichtigkeit, mit der aus der kennzeichnung einer wahrnehmung auch die kennzeichnung des grades von realität erwächst, den die wahrnehmung verbürgt (vgl. KLUGE zu laut): ih spricho iz in praeterito (irgangen), wanda iz so gewis ist, samoso iz irgangen wāre. NOTKER (ps. 43, 8) *Hattemer* 2, 158^a.

a) auf diesem lateren standpunkt hält sich im gegensatz zum adverbium (s. c) das adjectiv in derjenigen verwendung, die die ältere sprache bis auf NOTKER ganz beherrscht und die auch im formelschatze einzelner mhd. dichter wieder stark unverbreit ist hier die Verbindung mit dem verbum substantivum, die bei gewis im gegensatz

zu bewusst zunächst ein unpersönliches subject fordert. anfangs wird dies nur durch pronominalformen vertreten, substantiva dringen hier nur langsam in die stelle des subjects ein:

a) uns allen thaz giwis ist, thaz thu selbo Krist bist.

OTFRID 3, 12, 25; ebenso 5, 12, 33; 2, 3, 19;

in resurrectione (in urstende) werdēt si gesendet, daz ist nū gewis. NOTKER (ps. 43, 8) *Hattemer* 2, 158^a; ebenso (certum est) 3, 186^b (*Boethius*); desgleichen: (kuis unde fasto gesezzet) 3, 63^a; ebenso (ps. 43, 8) 2, 152^a; (*Boeth.*) 3, 186^b; desgleichen (ohne eigenes pronomen) 3, 417^a; 3, 283^a; 3, 284^b; 3, 231^a; 3, 181^b; 3, 493^a; dazu vgl. die belege für die steigerungsform: (noh tanne ist kuissera) 3, 121^b; ebenso 3, 141^a; 3, 224^b; 3, 497^a; desgleichen (guissōst) 3, 460^b;

zvelef schare breite

Moyes di leite

von den zvef patriarchis

geborn waren si daz is gewis.

Vorauer *bücher Moiss* bei *Diemer* ged. 76, 14;

ebenso (wunderes gewes) HERBERT V. FRITZLAR *troj. krieg* 14259; es ist gewiz, daz der ursprung der ersten werheit in uns ist. *pred. der Nürnberger Eckharthandschr.* bei *Joetes* s. 19 (no. 24); und ist gewiz und ein war rede. s. 82 (no. 77); daz ist gewis sam der tōt. ULR. V. ZATZIKHOVEN *Lanzlot* 5881; vgl. auch HUGO V. LANGENSTEIN *Martina* 137, 28 u. 26; STRICKER *Daniel* 3620; siehe gewisser tod in β).

b) thaz uns si giwissi thaz sin instantnissi,

thaz sinaz lib niuaz, ther engil kundta in tho thaz!

OTFRID 4, 37, 23; genau so 5, 24, 11;

dei providentia ist samo gis an dien anderē creaturis. NOTKER (*Boeth.*) 3, 227^a; tiu sihet ouh an demo mennicken die tate, die gote gwis sint, doh sie imo selbemo unguis sîn. 3, 235^a; ähnlich 3, 233^a; vgl. auch 3, 142^a, s. u. γ); dem was gewis der bitter tod.

var. zu STRICKER *Daniel* 3620.

2) den sp. 6143 bei der bedeutung bewusst belegten verbindungen mit thun, machen entspricht bei der bedeutung gewis die immer wieder aufgefrischte formel gewiss haben:

'ir ezet', quad er, 'ana wan lichamon minan;
allen zellu ih iu thaz, thaz eigit ir giwissaz'.

OTFRID 4, 10, 12;

ebenso (eigu giwissi sin instantnissi) 5, 6, 32; desgleichen (ih habeta iz io giwissaz) 3, 24, 93; *persuasum habeo*, gwis haben. STEINMEYER-SIEVERS 4, 224; et habes unde sumas unum quid . . . unde habist tu gewis, wār dū sūchēst teile gellichiu. NOTKER (*Arist. kateg.*) 3, 408^b *Hattemer*; vgl. auch

wir hān niht gewisses mē
wan hute wol und mome wē
und le ze jungest der tōt.

HARTMANN *armer Heinrich* 713 *Paul*,

ebenso *Freidank* 177, 18; HUGO V. LANGENSTEIN *Martina* 46, 91;

si wolte daz gewis hān.

HARTMANN *Iwein* 6924;

ebenso 1283; 4256; WIRNT *Wigalois* 1987; OTTOKAR 4476; 5377; ebenso 6335; 6241; 31241; *pfaffe Amis* 1106; *Daniel* 1825;

in wart der antlāg getān

den sult ir vil gewis hān.

der STRICKER *Karl* 4824 *Bartsch*;

sus want diu kōnginne

Wīlhelmes minne

nach willen hān gewis.

JOH. V. WÜRZBURG *Wīhelm v. Österreich*

12979;

dagegen vgl. ze gewisse hān, s. unter gewisse.

β) attributive verbindungen sind zunächst verschleierte formen des prädicativen gebrauches:

ni ward io ubar woroltring uns giwissara thing,

thaz iz io sus wari iu erdu so mari. OTFRID 2, 3, 41.

nihilique comprehendi posse scientia nisi certum. unde wānest tu wigentheit neheines tinges sîn āne guisses. NOTKER (*Boeth.*) 3, 233^a. anderer art sind die mit ausnahme eines glossebeleges zuerst bei NOTKER auftauchenden und dann später immer wieder belegten verbindungen mit verbalsubstantiven, in denen das attribut ganz ähnlich wie das adverbium neben einzelnen verbis mehr auf die sicherheit der wahrnehmung, als auf die realität des wahrgenommenen zielt. das adjectiv steht also hier seiner ursprünglichen bedeutung noch am nächsten, und wenn auch die belege fast ausschließlich jüngerer ursprungs sind, so lässt doch die glosse stigmata, kiwis ceihant (*Wolfen-*

büttler handschr. d. 9. jahrh.) STEINMEYER-SIEVERS 1, 768^b schon früheren gebrauch erschliessen. es ist charakteristisch, dass NOTKER in allen fällen dieses gebrauches unabhängig von dem lat. certus; cognitione fragilis felicitatis ... mit tero guissun bechennedo murgfäres kuotes. (Boeth.) *Hattemer* 3, 92^b; diffinitum. kuissa vernumist habintig unde guissa bezeichennissida. (Aristot. *de interpret.*) 3, 468^a; *ähnlich* (firma ratiōe ... kuissa starchunga. Boeth.) 3, 231^b; (firmiori iudicio ... guisserōn erteilungo) 3, 242^a; non erit iam firma praescientia futuri, sed opinio potius incerta ... sō nemag iz nicht heizen quissiu wigentheit, nube unguis wān. 3, 221^b; (maxime proprium videtur esse ... taz quissista sunderzeichen ist taz) 3, 395^b; *dasu vgl. aus der rechtssprache und der späteren geistlichen litteratur*: unde swer dan dar nāch kumet mit geziugen, oder mit gewissen warzeichen diu an dem gūte sint. *Schwabensp. landr.* § 282; nicht ... ob er vil vastet ... sunder ein gewigzes zeichen ist. *pred. der Nürnberger Eckharthandschr. bei Jostes* s. 28;

noch minner mac des menschen sin ersehen mit den inren ougen in gewisser verstandenheit unsageberes liches tougen, daz er die ganzen wårheit wigze und sehe sunder lougen.

LAMPRECHT V. REGENSBURG tochter Syon 1084 Weinhold;

sō weiz ich mit der wårheit od von gewissem wāne daz mīn frowe ist āne valsch. HARTMANN zweites buechlein 295 Haupt;

ez ist ein gewissiu wårheit, swā disiu geburt geschehen sol, dō muoz al zit abe sin. *meister ECKHART*, s. *myst.* 2, 105.

γ) wenn die eben belegten verbindungen dem ausgangspunkt der bedeutungsentwicklung von gewiss entsprechen, so ist es sonst gerade der attributive gebrauch, der die fortschritte der entwicklung nicht nur kennzeichnet, sondern auch vielfach bewirkt.

1) der erste fortschritt haftet an der verbindung mit substantiven, die nicht blos in der gegenwart wahrgenommen (qualitatibus existentibus ... guissen qualitatibus. NOTKER [Arist. *katēg.*] *Hattemer* 3, 442^a), sondern von der zukunft erst gefordert werden: ich gloubo an der wårun bighita aller slahte sundon vollen wissen joh wāren dinen antlāz. *Bamberger glaube*, s. *denkm.* 1³, 300; ad certum eventum ze guissemo ūglāze. NOTKER *Boeth.* (3, 230^b); wio gotes praenotio diu habe guissiu unde guōt marchotiu, diu an in selbēn nēht kuisses ūglāzes nehabet ... certos exitus ... ea certa ac definita. 3, 248^a (Boeth.). in diesem zusammenhange wird der gegensatz wirksam zwischen vorstellungen, die man herbeiwünscht und solchen, die man für die zukunft fürchtet, auch hierfür lässt sich der gegensatz von securus und certus anführen.

a) unde dar ana ne bin ih petrogen, wanda min lon gewisser ist, unde mir chumet, daz mir gehēizzen ist. NOTKER (*ps.* 76, 8) *Hattemer* 2, 268^b;

wil du wol tūn, des vindest du gewissen lon.

Miltäter genesis 24, 19 *Diemer* (gewissen fehlt in der Wiener handschr.);

dā von sō sol ich disen tōt hān für eine sūge nōt nāch sus gewissem lōne.

HARTMANN armer Heinrich 1167 Paul;

ähnlich (niht gewissers guotes) RUD. V. EMS *guter Gerhard* 1787 Haupt; von diu lieben lute. minnet disen ungewissen richtuom niht zeharte. suochet den gewissen richtuom den er iu selbe geheizzen hat. *spec. eccles.* 184 *Kelle*; *suffragia certa* giwisso helpha. *glosse zu Adhelm de laudibus virginum.* STEINMEYER-SIEVERS 2, 221;

ez sol der gransprunge man bedenken sich enzite, swenn er ze hove werde leit, daz er ze gewissen herbergen rite.

SPERVOGEL *minneangs frūhting* 26, 26;

vgl. gewisses pfand und andere verbindungen, die sich mit der bedeutung von securus berühren, unter den formeln der rechtssprache, s. 2), b), β).

δ) während für das leben (zur verbindung gewisses leben s. u.) naturgemäss keine sicheren schlüsse auf die zukunft gezogen werden können (nieman hat einen gewissen tach ze lebene. *pred. der Leipz. handschr. bei SCHÖNBACH* 1, 34), ist, wie (vgl. auch oben sp. 6146) oft hervorgehoben

wird, nichts in der zukunft sicherer, als der tod. die verbindung gewisser tod ist daher von friih an bevorzugt:

swer des einen ie gehort den vermeit der grimmige tot, der stirbet noch nimmir und ist eben iungir; der abir des andirn iht geizget vil lutzzil er sin geniuzget, er weiz ubil und gūt: daz ist der gewisse tot.

Miltäter genesis 10, 7 *Diemer*; sweme wart ein slach oder ein stōz, der was des gewissen todes.

LAMPRECHT Alexander, *Vorauer handschr.* 1237 *Kinzel*;

genau so aus dem 14. jahrh.;

ab du lenger wolles lebe, so ophere nu den gotin min, oder du must des gewissen todes sin.

Thüringer Katharinenpiel 409 *Beckers* s. 144;

ausserdem vgl.:

des ist iu, benamen, not; ir welt in den gewissen tot.

WIRNT *Wigalois* 6061; *ähnlich* 6132;

wen in niemant strafan getar du den gewissen tot.

HEINR. V. HESLER *apokalypce* 18909 *Helm*;

der alle stunde furthen muoz dez gewissen todes herten grooz.

HUGO V. LANGENSTEIN *Martina* 250, 70;

ebenso (des gewissen todes zit nach was ist gewissira danne der tot) 137, 23 u. 26; *desgl. der STRICKER kl. ged.* 9, 28 (der vil gewisse tōt); *Daniel* 3063 (den gewissen tōt hān);

dā von er niht gedenket, daz im doch niht wenket, ich meine, der gewisse tōt.

SPIRFRID HELBLING 1, 109 *Secmüller* s. 24;

zu diesem beivort des todes vgl. auch R. KÖHLER *Germania* 3, 22 (im englischen: 'as sure as death'; in der spanischen gaunersprache heisst der tod cierta). vgl. auch die belege in II.

2) wo einer aussage realität zugebilligt wird, tritt gewiss in bedeutungsgemeinschaft mit wahr. den ältesten beleg bietet NOTKER, der das adjectiv hier nur prädicativ verwendend und in den rahmen der erkenntnisthätigkeit stellt: cuncta enim constant. alliu diniu geschōse sint kuis. NOTKER (Boeth.) 3, 142^a *Hattemer*. anders die zahlreichen attributiven verbindungen der mhd. dichtung (vgl. auch: daz sol allez gewis und gewere sin. BERTH. V. REGENSBURG 1, 148);

dō was tōt des vergen Gelpfrāte koman mit gewissen mæren: dō het ez ouch vernomen Else der vil starke.

Nibelungen 1536, 2 *Lachmann* (nach B, sonst var.);

ebenso R. V. EMS *Willehalm* 5841 *Junk*; vgl. auch gewislich mære (s. d.); vgl.: mit gewisser rede. WALTHER 30, 11 *Lachmann* (gegen gewissenen in B); gewisser worte. REINMAR V. ZWETER 136, 6 *Roethe*:

gewisses mundes, stāte, getriuwe unde milte.

MEISSNER (17, 10) *bei v. d. Hagen* 3, 197^b;

des wart dem künige dort gesworn manec gewisser eit mit gewisfcher sicherheit.

RUD. V. EMS *guter Gerhard* 6085^o;

swer an rehte glete wendet sfn gmetle, dem volget sælde und ēre.

des grt gewisse lere künec Artūs der guote, der mit riters muote nāch lobe kunde strifen.

HARTMANN *Iwein* 4 *Lachmann*;

daz meinēt, daz kein gewisser lere in der zit inist wanne daz ewangelium. HERM. V. FRITZLAR s. *myst.* 1, 200.

3) in beziehung auf willensäusserungen und ähnliche menschliche bethätigungen entwickelt sich an gewiss eine bedeutung, in der die beiden eben gewonnenen vorausbestimmt und wahr zusammentreffen. gewiss tritt in bedeutungsgemeinschaft mit dem mhd. stāte und lat. constans: haec tibi secrevit certos et ambiguos vultus sodalium. si habet tir geskidōt kuissero unde unguissero vultus. NOTKER (Boeth.) 3, 93^a; sid aber nū mit prospera niēht stātes neist. sō si sia zihet. noh niēht kuisses. unde si die liute zohet. 3, 93^b; tiu niēht kuisses noh stātes in iro nehabet. (3, 224^b);

nū wārn ouch zuo der stunde für koman uf den selben muot gesellen zwēne, ritter got; und als si in (Erec) gesāhen, zuo im begundens gāben uf vil gewissen sin. der ein justierte wider in.

HARTMANN *Erec* 2426 *Haupt*;

vgl.: der ungewisse minnenmuot. GOTTFRIED *Tristan* 8106;

swâ der gewisse wille sf,
dâ sf diu guote state bf.
man sol gelangen stillen
mit dem gewissen willen. 16481.

ð) die so gewonnenen bedeutungen werden in der beziehung auf personen weiter geführt: wahr wird zu wahrhaft; fest zu beständig. in solcher verwendung nähert sich die passive bedeutung von gewiss der activen von gewizzen, dessen verbindungen mit biderbe, stæte, guot, getriuwe in der mhd. dichtung den begriff verständig nahe an den von beständig heranzubringen.

1)) dies zeigt sich schon in der verbindungen mit einzelnen nomina agentis, die mehrfach an die eben beobachteten verbal-substantiva anknüpfen:

'da volge den die wiser sint.'
'nû lere mich, ich bin dîn kint.'
'und ich dîn gewisser rätgebo.'

HARTMANN erstes büchlein 1258 Haupt;

vgl. auch: dag der heilige geist ein wiser (var. gewisser wiser) rotgebo gewesen sige. Schütrebrand 42, 17 Strauch; diz ist di historje wol zu halbeme wege von dem heiligen krûze alsô si genomen ist ûz den alden buchern und von gewissen lèrern der kristenheit. HERM. V. FRITZLAR s. myst. 1, 29; vgl.: scholt dû dich vor gewarnt haben gewisser gelaiter, dag sint die heiligen engel. KONR. V. MEGENBERG buch d. natur 182, 30 Pfeiffer (var. mit sichern geleidern).

2)) das gleiche gilt für die verbindungen mit appellativen:

wolter avir imi volgin,
sô hetter imi gewissin holdin.
Annoted 806 Roediger;

iwer haz ist gegangen
über iuwern gewissen dienstman.
HARTMANN Iwein 7477 Lachmann;

wan aber du te wære
aller suntere
ein gewisser giselle
du must diser helle
ein teil gesmecken.
Anwaldus bei HAHN ged. 53, 78;

ouch hörte ich ie die liute des mit volge jehen,
'gewissen friunt, versuochtiu swert, sol man ze noeten sehen'.
WALTHER 81, 2 Lachmann

(vgl. getriuwer vriunt, versuochteg swert. bruder WERNHER 53. SCHÖNBACH 2, 42; vgl. gewisse friunt neben der var. getreuwe bei Freidank 95, 18); dazu vgl.:

wir müezen beidiu den têt
liden, der ez wisse.
wan dag ich dich sô gewisse
unde sô getriuwe sihe.
KONR. FLECK Flore 5922 Sommer;

thut mir frumklich dar zu
und seiner ammen Liguridis,
die ist getrew und gewisz.
HEINR. V. NEUSTADT Apollonius 2877 Singer;
ähnlich 2425 (var.);

vgl. auch: möhten si mit dheimen sachen
dem herzogen gewis machen,
dag lant und liute und die strāzen.
OTTOKAR österr. reimchron. 78617 Seemüller.
s. auch unter 2).

3)) um persönliche träger des attributs gruppieren sich auch verwendungen, für die das lat. securus zuständig ist. sie erwachsen der rechtsprache und legen den boden bloss, auf dem die bedeutungsgemeinschaft von certus und securus sich anbahnte; schon für die vielverbreitete und auch in die dichtung überdringende rechtsformel gewisser bote kann neben certus auch eine ableitung von securus angezogen werden (s. unter 2). das gleiche gilt für einen beleg, wie:

mit ervochten spiezen.
die di haiden an dem wal liegen.
si waren ir zewisse (var. ire gewisse).
Rolandslied 194, 26 W. Grimm (Bartsch 5489);

anders, wenn das active particip (s. o.) zu securus führt,

vgl.: wir birn vor in gewis.
gerochen ist Englirs. 209, 37 (5698);
welle er sich besniden den solt du niht vermiden,
sô mage er gewisse gen ze vron tische.
Miltüter ezodus 157, 17 Diemer.

e) eine neue richtung nehmen die im begriff der zuverlässigkeit zusammenfassenden vorstellungen, indem sie der beurtheilung von personen oder sachen als wertmesser dienen. gewiss tritt in bedeutungsgemeinschaft mit recht, richtig (vgl. jedoch auch 2, a, a):

dag houber er ganz endacte
von der koifen und dem stålhuot,
als ein gewisser ritter tuot:
an den hals er ez hie;
dag swert er in die hant vie
und gie in zuo der porte.

HEINR. V. D. TÜRLLIN krone 15815 Scholl;

dô ich sf brach, dô tet mir wê ein ungewüeger dorn,
dag ich wil
hiuwer vil
gewisse rösen brechen,
ichne sehe ob ig der rehten einiu sf.
NEIDHART 95, 2 Haupt;

vgl. rehte rösen die sint aller wandelunge vri. 95, 5;

der erste vollemunt der stat,
den in got vater legen hat
aller vullemunde vullemunt
uf den gewizzen irwelten grunt,
der ist ein jaspis gruene.

HEINR. V. HESLER apokalypse 21500 Helm;
er truc alleine nicht den schin,
sunder dag gewisse leben.

passional 123, 25 Köpke:

doch sô sullit ir wizzen, dag gewiste leben dag man haben mag dag ist, dag man alle dinc lāze willeclichen durch got. HERM. V. FRITZLAR s. myst. 1, 290.

2) wie das lat. certus und das französ. certain, entwickelt gewiss aus dem begriff des festen und bestimmten pronominalen functionen, deren ansätze weit in die ahd. periode zurückreichen.

1)) einen ausgangspunkt kann man schon in der für diese zeit häufig beobachteten beziehung auf einrichtungen und erscheinungen der (göttlichen) weltordnung erblicken. gewiss ist hier vielfach durch die lat. vorlage angeregt, wird aber bei NOTKER in diesem sinne auch frei verwendet: kot der kawissem ewom naht untarsceidis ioh tak (certis legibus). Murbacher hymn. 15 J. Grimm s. 45; ebenso 5, s. 29; 11, s. 41 (kawissa antreitida, certam ordinem); thu pist ther kiwissemu zite kepenter enti weralti (tu es qui certo tempore daturus finem seculi). 24, s. 69; disponeret. noh sô guis newäre nieht tiu rihti dero naturae. noh sô guisse ferte. netâtin diu partes kuisse in iro steten. also luna habet inter planetas . . . proximum motum terrae. unde saturnus proximum caelo. kuisso in iro ziten. also recursus lunae ist . . . kuisse in iro machungo. also der mâno dia sunnûn fure gândo. eclipsin solis machôt . . . ube einêr newäre stâtêr. der die misselichen wehsela scafoti. NOTKER (Boeth.) Hattmer 3, 151^b.

2)) an zahlbegriffen und zeitbestimmungen zeigt sich schon ahd., wie der begriff des fest (voraus) bestimmten die bedeutungsenergie einbüsst, sobald er nicht die thatsache des bestimmtheits erhärtet, sondern wo er sie nur anführt, um eine genauere angabe zu ersparen, so vgl.:

'thero jaro was ju wanne in themo zimboronne
(thiu zala ist uns giwissu) farzug intêrhu.'

OTFRID 2, 11, 38;

gegen: ita rata modificatione congrueret . . . ze sô gewissero rarto gewerbet ware. NOTKER Mart. Cap. (3, 275^b); ebenso 3, 338^b; 3, 274^a; fone diu ist quissêr teil dero stele ze zeigônne quissen teil des corporis. (Aristot. kateg.) 3, 404^b; ebenso vgl.:

wan uns allen ist unkunt
deg todis gar gewissiu stunt.

HUGO V. LANGENSTEIN Martina 255, 108;
259, 64;

gegen: kawissem citim (et ideo certis temporibus occubari debent fratres in labore manuum) Benedikt.-regel 48 Hattmer 1, 99; den uggenden swestern sol oh gesezset werden ein gewisseg zil ir widerkumens. Regensburger Klarissenregel 19 Schönbach (Wiener sitz.-ber. 160, 6); ratis temporum vicibus . . . in guissen herdon dero zito. NOTKER Mart. Cap. (3, 306^b); Solinus spricht, die mersnecken unkäuschent ze gewisser zeit in dem jâr und gevähent zuo. KONR. V. MEGENBERG buch d. natur 249, 24 Pfeiffer (var. gewizzer; sicheyer; irer).

3)) ausserhalb der zahl- und zeitbegriffe ist diese verwendung des adjectivs in der älteren sprache nur wenig beobachtet: intsezzit er kiwissem rachom andre . . . (vel degradaverit certis ex causis reliqui omnes . . .) Benediktinerregel 63 Hattmer 1, 118; tag ouh ter mere. der gerno ûg-kienge. erwende ze guissero marchio. sine unstâten wellâ. NOTKER (Boeth.) Hattmer 3, 94^a; sed quibusdam et his determinate unum. . . unde ouh tag eina quissemo namin. (Arist. kateg.) 3, 458^b.

4) die beziehung auf personen ist in der älteren sprache hier noch nicht gepflegt. ihre spätere entwicklung im neueren gebrauch führt auf die rechtssprache zurück (s. 2). hierher weisen auch die beiden belege aus NOTKER, die durch lat. vorbild bedingt sind, die aber dadurch, dass sie ein deutsches indefinites pronomens einschließen, einerseits die selbständigkeit NOTKERS beweisen, andererseits darthun, wie weit das adjectiv noch von pronominalen functionen entfernt war: tanne diu controversia gat an deheine guisse personas. tanne ist si civilis. (Boeth.) Hattemer 3, 91^a; ebenso (für lat. certus): tag sint die strite die einliche quisse menniscin anagant. (v. d. redekunst) 3, 569^b (cum certarum personarum interpositione).

c) das adverbium ist an gewiss nur aus der passiven bedeutung entwickelt. die abgrenzung des adverbiums vom adjectiv ist in der älteren sprache meist noch durch die vollen formen (giwiso, kiwiso, seltener giwesso) erleichtert; kürzungen sind hier selten (s. unter 4). wie oben erwähnt, füllt die hauptmasse der ahd. belege für gewiss auf das adverbium, allerdings nicht auf die eigentlichen adverbialen functionen, die nur bei OTFRID und NOTKER reicher entwickelt erscheinen, sondern auf die loser im satze stehende betheuerungspartikel. dieser gebrauch steht im dienste der lat. vorlage; nicht nur für certe, sane, plane, omnino, utique, quidem, scilicet, profecto wird giwiso gebraucht, sondern es tritt auch an die stelle der beordnenden conjunctionen: etiam, vero, autem, at, ergo, nam, namque, enim, quippe, igitur, itaque. die mhd. dichtung, die ihrerseits die adjectivischen functionen voller ausgebildet hat, tritt mit den belegen für das adverbium weit zurück; nur die älteren und ungeübteren dichter haben sich aus der partikel ein bequemes fückwort zurechtgemacht, das nicht nur die sätze unnütz belastet, sondern den sinn oft geradezu entstellt.

a) in engster verbindung mit dem verbum, also in den eigentlichen adverbialen functionen ist das adverbium der älteren sprache mit wenigen ausnahmen (thaz themo ist giwiso irdeilit. OTFRID 2, 12, 84; vgl. auch: recte, giwiso. STEINMEYER-SIEVERS 1, 814^a; 1, 664^b) fast nur neben verbis der erkenntnisthätigkeit oder der aussage beobachtet. aber die gleichen verba erleichtern auch wieder die lockerng des zusammenhanges, und gerade bei ihnen finden sich die deutlichsten belege für den übergang des adverbiums zur partikel, die dem ganzen satze dient.

1) vgl.: in buochon duat man mari, er fiar jar thar wari. sume quendet ouh in war, thaz es warin zwei jar. . . ni scribu ih hiar in urheig, thaz ih giwiso ni weig ob ih giwiso ig westi, ih scribi ig hiar in festi. OTFRID 1, 19, 26;

ebenso 5, 11, 88; vgl. auch NOTKER (Boeth.) 3, 224^b Hattemer (diu er gewisso weig chumftig) 3, 427^a (ter dag eine weig guisoo); vgl. 3, 428^a;

'druhtin' quad si 'al ist ig so'. thaz wiggun wir giwiso. OTFRID 3, 10, 35;

gegen: giwiso wiggun wir thaz, theig fora then ostonon was. 3, 7, 5;

ebenso 3, 20, 151; 3, 26, 51; 5, 12, 12; giwiso wigiat thu thaz in thiin gisteit ig allaz. 2, 21, 14;

ebenso 3, 11, 15, 3, 16, 25; 3, 16, 33; 3, 18, 21; 3, 25, 29; 4, 1, 23; 4, 13, 3; 5, 1, 38; 5, 12, 39; 5, 12, 80; 5, 23, 112; dazu vgl. 3, 20, 17; 3, 18, 52; 3, 20, 34; 3, 22, 27; vgl. zi wigssanne ist nu uns chiwiso, scire autem manifestum est. ISIDOR 3, 7 Hench 4.

2) vgl.: 'ig ist, druhtin', quad si, 'so, giloubu ih thaz giwiso, theig ouh inan ni firgeit, thann ellu worolt ufsteit'. OTFRID 3, 24, 23;

ebenso (giwar es wis giwiso) 4, 29, 2; Judas vernam do vil gewis Antiochum Eupatoris kumende her in Judeam. buch der Maccabäer 10509 Helm;

unguis namo, wanda ig . . . tero nehein giwiso ne meinet. NOTKER (Aristot. de interpret.) 3, 469^a Hattemer; ebenso (ter . . . guisoo bechennet) 3, 427^b;

gegen: giwiso wan ih nu thes thaz thu hiar bita ouh suaches. OTFRID 2, 14, 50;

vgl. 4, 5, 31 (gewisso so firnemen wir).

3) vgl.: Petrus bat Johannan, thaz er ireiskoti then man er zi imo irfrageti, wer sulih balo riati. thaz bouhnita er giwiso was nahisto gisezzo. OTFRID 4, 12, 51;

ebenso (ougt in sina lera giwiso thara ingegini) 3, 19, 18; dhar ist igs chiwiso so zi ernusti araughit, certissime manifestantur. ISIDOR 25, 18 Hench;

den dag givancusso bezeichnt gewisse. babylon. gefangenschaft 123 Mone (vgl. Kraus seltchr. f. d. alt. 50 s. 381); ebenso 6;

dag büch chundet uns dag gewis (reim auf is) Rolandslied 164, 4; ebenso frau AVA leben Jesu 237, 5 Diemer;

gegen: chiwiso chioffanodem wir nu hear, probavimus. ISIDOR 28, 10 Hench; so schein gewisso an imo humana fragilitas. WILLIRAM hohes lied 93, 4 Seemüller.

4) vgl.: des wil ik scriven als gheuisse des sulves scrivers schepnisse. meister STEPHAN schachbuch 2878;

ther fon ther erdu hinana ist, ther scal sprechan, thanana, er ist, er scal gewisso rachon fon irthigen sachon. OTFRID 2, 13, 20;

dag chit quisso. NOTKER Aristot. de interpret. 3, (489^a);

man sagete im gewisse ir deheiner hete misse nihtes des er solde leben, weidir in chorne noch in vehe. Müstler exodus 142, 3 Diemer;

der guote man begunde so er gewisseit kunde (var.: so er pest chunde) stne vriunt bi namen sagen.

v. d. 7 stafaeren 648 Karajaw;

gegen: macht lesen in theru redinu zeichen filu manugu, giwiso, so ih thir zellu, thiur er deta saman ellu. OTFRID 3, 14, 52;

gewisso zellu ih thir nu: finfi habetost thu ju. 2, 14, 52; giwiso sagen ih thir ein: sie zaltun sar tho thesen zuein thaz inan Petrus gisah. 5, 10, 33;

ebenso 2, 18, 34; 2, 18, 5; 3, 4, 23; 3, 12, 39; 3, 20, 11; 4, 7, 3; 5, 23, 261; desgl. (giwiso saget mir ig al) 3, 12, 6; lugun sie giwiso, druhtin er ni quad so. 4, 19, 33; tag eines guisoo liuge, anderer war sage. NOTKER (Aristot. de interpret.) Hattemer 3, 488^a;

und ein wunder dag geschach, do er dag gebete vor dem alter sprach, so man tuot zuo einer ilfthen messe, do sprächen die zwelfboten gewisse die wären indulgentiam. Bonus 143 Haupt (seltchr. f. d. alt. 2, 212).

5) für die stellung des adverbiums im satze ergibt sich aus dem obigen, dass das sum verbum selbst gehörige adverbium diesem so nahe wie möglich folgt, resp. im nebensatz ihm vorausgeht. bei der lockerng des zusammenhanges wird die stellung freier. OTFRID liebt es hier mit der partikel den satz zu eröffnen.

β) entsprechende formen der wortstellung zeigen auch die anderen belege, in denen die partikel vom verbum gelöst ist und auf das satzganze zielt. die stellung vor dem verbum ist — ausgenommen die satzeröffnende partikel — nur im nebensatz beliebt und wird dort von ISIDOR (3, 1) gegen die vorlage durchgeführt. im hauptsatze steht die partikel nur da vor dem verbum, wo der übersetzer seiner vorlage sklavisch folgt; freiere übersetzer ändern hier unbedingt: brut hlaufft ist gawisso garo, nuptiae quidem paratae sunt. Monseer Math. evangel. (22, 8) 23 Hench; alle birut ir gawisso gotes suni, omnes enim filii dei estis. de vocatione gentium 45 ebenda. der bedeutung nach gliedert sich die partikel hier in zwei richtungen, je nach dem sie den betreffenden sats als thatsache einführt oder ihm aus logischen erodgungen realität sichert. die lateinischen parallelen weisen meist auf die erste richtung: plane, giwiso. STEINMEYER-SIEVERS 2, 277^b; 2, 603; kawisso, sane. Benediktinerregel 18, s. Hattemer 1, 68; kiwiso, profecto. STEINMEYER-SIEVERS 4, 16; Tatian 62, 5; Murbacher Hymnen 1, 19; kiwiso, nimirum. STEINMEYER-SIEVERS 4, 8; 2, 652; kewisso, quidem. Benediktinerregel 2, s. Hattemer 1, 39; Tatian 91, 4; 141, 28; vgl. auch STEINMEYER-SIEVERS 1, 235; Tatian 62, 9; 116, 6; kiwiso, scilicet. ISIDOR 24, 14; 26, 8. die für die zweite richtung sprechende parallele kiwiso, certe ist dagegen vereinst. s. GRAFF a. a. o., häufiger ist gewisso, utique belegt. vgl. ISIDOR 5, 5; altsächs. psalmen 18 Heyne u. a.; Tatian 128, 7; 129, 7 u. a.

1) auf thatsachen weist die partikel in sätzen, die auf die gegenwart oder auf die vergangenheit zielen. in beiden fällen wird es unserem sprachgefühl meist schwer, sie richtig mit wahrlich, thatsächlich wiedersugeben:

- a) quad: wiht ni forahet ir iu;
gihabet iuih baldo, bin ih giwisso ig selbo.
OTFRID 8, 8, 80;

ebenso 2, 14, 54. ähnlich 3, 23, 51; 2, 17, 15. von hier aus wird die partikel in der späteren dichtung früh zum fliickwort herabgedrückt:

ze prime jouch ze tercié
lobe wir gewisse.
ze sexte unt ze nône
sô lobe wir dich scône.
laudate dominum 2, 4, s. denkm. 1³, 175
(übernommen vom priester ARNOLD steben-
zahl bei Diemer ged. 354, 16);

ebenso (reim gewisse: misse) priester ARNOLD bei Diemer
ged. 357, 8; Lünzer Enttecrist (fundgr. 2, 116, 33);

sich vûgit ouch gewisse
dag wol zu gerzgnisse.
NIC. V. JEROSCHIN chron. v. Preuzen 695
Strehke.

b) noch ergiebiger ist dieser gebrauch für das präteri-
tum geworden. nur wenige belege entsprechen einem be-
dürfnisse, das auch wir nachfühlen können; in der dich-
tung des 11. und 12. jahrh. erscheint die partikel vielmehr
durchaus als fliickwort der reimschreibtechnik.

- a) thoh ni was giwisso er arzat niheiner
thoh si ira al spentoti, ther hulfi iru in theru noti.
OTFRID 8, 14, 11;

ähnlich 3, 13, 20; 2, 10, 2; 3, 24, 9; 4, 7, 78. ebenso (mit histor.
präsenz):

werit er inan giwisso harto filu wasso,
unz imo druhtin thuruh not thag wig selbo firbot.
4, 17, 11;

hwanda bidhiu wardh chiwisso Auses der Naues sunu
fona Moysise in binamin Jesus chinemnit. ISIDOR 31, 4;
ebenso 27, 2;

Ysaac sprach im zô vil iæmerlichen do
'hie ist gewesen gewisse din brâdir von diner mûter listen
unde hat an disen stunden dinen segen undirdrungen.'

Mûstâter genesis 51, 25 Diemer; ebenso (exodus) 123, 33;
der chunich mit siner chrefte erweren sich nine mohte
noch niemæn ubir al dag lant: dag tet gewisse diu gotes hant.
Mûstâter exodus 189, 20 Diemer; u. a. s. u.;

er frâgeda obe sf iewet hêtîin,
des er egzen wolde samet in.
si gâben imo gewisse
brôd unde vischa:
beidû er dranc unde az.
Friedberger Christ Ga 95, s. denkm. 1³, 109.

- β) ein phellel heiget pisse
der lach dar ane gewisse
ein phellel der was rot
der was ouch da gordenot.
Vorauer Moses bei Diemer ged. 56, 4;

du namen in die chnechte Holofernis
unde vûrten in uber dag velt vil gwis;
unde bunden in obene an den berch.
jüngere Judith bei Diemer ged. 148, 15; ebenso
131, 6; 136, 22; 172, 6;

des morgins [do ig] tageto
do hûben sich gewisse
der kun[inc und der] bischof.
Trierer Agidius 461 (Germania 26, 16); ebenso
482; 641;

si uobten christenlfch ewe,
si wolten got flâgen,
man sanc in gewisse (var.: gewesse)
die mettîn und die misse,
ir almuosen si gâben.
kaiserchron. 6546 E. Schröder;

ebenso 8133; 16772; 10079; 8845; ähnlich: Rolandslied 37, 13;
195, 16 u. a.; WERNHER (fundgr. 2, 175, 33); HEINR. V. D.
TÜRLIN krone 15782; KONR. V. WÜRZBURG Alexius 304;

da des fursten lobesam
begrebede nu ein ende nam,
dag sin begancnisse
geschehen was gewisse.
leben der h. Elisabeth 6080 Rieger;

ebenso 5661; 5916; 4923; 2924; 1718; 5364; desgl. buch der
Maccabüer 3188^a; 728; 10484.

2) bei schlussfolgerungen tritt vereinzelt schon die ver-
stärkung durch synonyme verbindungen auf, die später
so stark entwickelt wird (s. II.):

ich var dahin da mir got gepoten hat
du verst aber an zweifelt gebys
in dj ewig vinsternüss.
h. Margareta 665 Haupt (zeitschr. f. d. alt.
1, 183);

vgl. auch: von einem suntare sô gewisse
sam von dem hailigsten man.
HEINRICH V. MELK priesterleben 391 Heinzel.

charakteristisch für die bedeutungsenergie, die sich auch
an der einzelstehenden partikel ungeschwächt behauptet, sind
wendungen NOTKERS, der mit der partikel lateinische sätze
wiedergibt: illic Iovem regnare certissimum est. tår sol
guisso Iovis stûol sin. NOTKER (Mart. Cap.) 3, 351^a Hattemer;
sed et maxime videbitur hoc tale contingere . . . allero
guissôst mugen doh kesehen. (Aristot. kateg.) 8, 456^b.

a) wo die schlussfolgerungen auf die gegenwart zielen.
handelt es sich meist um dogmatische und speculative er-
örterungen:

wanta in thag was filu ser,
quadun, datî mari, thag got sin fater wari, . . .
ig ist so giwisso thoh sie ig abahotin so.
OTFRID 3, 5, 15;

dhiu chiwisso ist bighin gotes sunes (origo scilicet filii
dei). ISIDOR 8, 1; dhazs ir selbo Christ ist chiwisso got
ioh druhtin (deinde quia idem deus et dominus est). 4, 11;
ähnl. 9, 6; 10, 1; 41, 15; ebenso Weissenburger catech. (denkm.
1³, 206); Wessobrunner beichte (denkm. 1³, 295); so chiwisso
ist dhaz, utique quia. ISIDOR 43, 18; also guisso meist nicht.
NOTKER (Boeth.) Hattemer 3, 66^b; ebenso (also guis nehumet)
3, 147^a; ist der gûoto guisso mahtig. 3, 165^a;

eg ist gewisse stn gebot
dag ich iu sf uindertân.
HARTMANN armer Heinrich 816 Paul;

der kuninc rief an der stunt,
dag got gewisse were
ein gewarer heilere.
Trierer Silvester 805 Kraus.

b) am nächsten sind hier die sätze zuständig, die auf
die zukunft zielen, sie sind aber in der älteren sprache
noch weniger entwickelt:

scirmi, druhtin, mir ouch so, theih si thim scalk giwisso.
OTFRID 3, 1, 41;

ebenso 5, 19, 10; et horum non interminate alterum, sed
alterum contingit. s. determinate, unde nicht unguisso
dag eina, nube guisso geskihêt ein wederig. NOTKER
(Arist. kateg.) Hattemer 3, 453^b;

ich wil gewisse dare kûmen.
Trierer Silvester 568 Kraus;

ebenso (ohumst du dare gewisse) Rolandslied 17, 11 Wilh.
Grimm;

swer gote wil getrâwen,
er genâdet ouch im gewisse.
kaiserchron. 15061 E. Schröder;

es müss allesant enweg.
so sterbt vil gewiç
diu mertier und die visch.
die 15 zeichen des jüngsten tages 60 Haupt
(zeitschr. f. d. alt. 1, 119).

als fliickwort zeigt sich das adverb auch hier in:

ie sult ouch alle gewisse
bornde lampeln trage zu rechtem bekentnisse.
Thür. spitel v. d. 10 jungfrauen 85 Beckers s. 98.

γ) weit über diese verwendungen geht der gebrauch der
partikel in der übersetzungsprosa hinaus, wo sie für die
lateinischen satzbindemittel herangezogen wird, ob diese nun
der vorstellung der erwachsenheit und des gegensatzes oder dem
causalverhältnis erwachsen sind. da die partikel in vielen
dieser fülle als betheuerungspartikel möglich war, so ist
ihre einföhrung in diesen kreis nicht undeutsch (vgl. später
die beliebten verbindungen und gewiss, denn gewiss, ge-
wiss aber), mechanisch war nur die ausbreitung des ge-
brauches.

1) itemque, afar kawisso (kiwisso). Hrabanisch-Kero-
nische glossen, s. STEINMEYER-SIEVERS 1, 188/9; ebenso (so
kiwisso, et ita) Benediktinerregel 18 Hattemer 1, 68; siu ist
chiwisso selbem angulum unchundiu (id est etiam ipsis
angelis incognita). ISIDOR 2, 18/9; ebenso Benediktinerregel
2 Hattemer 1, 40; Tatian 128, 7; 226, 2.

2) inan giwisso ni fundun, ipsum vero non inveniunt.
226, 8; ebenso Benediktinerregel 4 Hattemer 1, 45^b; 1, 34 u. a.;
ebenso altsächs. ps. 44, 14, u. oft: (so chisendit ward chi-
wisso, missus est autem.) ISIDOR 11, 11; ebenso Benedik-
tinerregel 2, 1, 37 u. a.; Tatian 84, 3; 195, 4; 241, 1 u. a.; alt-
sächs. ps. 2, 6; 3, 3; (ast, kiwisso). STEINMEYER-SIEVERS
4, 3; at volui, cuisso wolta ih so. NOTKER (Boeth.) Hat-
temer 8, 80^b.

3) ist giwisso gilauba rehtiu. Weissend. catech. (est ergo
fides). denkm. 1³, 207; ebenso Benediktinerregel 1, 35; alt-
sächs. ps. 57, 13; STEINMEYER-SIEVERS 1, 971^a; nempje,
kiwisso. 4, 8; 1, 215; kawisso, namque. Murbacher hymn.
2, 21 J. Grimm; ebenso Benediktinerregel 2 Hattemer 1, 38;

andher ist giwisso gomaheit fateres, andher sunes, andher thes heiligen geistes, *alia est enim e persona patris, alia filii. Weissenb. katech. (denkm. 1^a, 206)*; ebenso Benediktinerregel 2 (1, 38); *altsächs. ps. 54, 21 und oft*; STEINMEYER-SIEVERS 2, 167^a; 2, 284; *Murbacher hymn. 1 J. Grimm, s. 17; desgl. Tatian 211, 1; ISIDOR 22, 18; 27, 11; 32, 6; 33, 11; 34, 18; 38, 16; 39, 20; ebenso (mit änderung der wortstellung) 5, 11; 6, 9; 15, 6; 22, 7; 22, 20; 42, 6; das gleiche exhortatio ad plebem christ. (denkm. 1^a, 200)*; ebenso Monseer fragmente 13. 46. 67 Hench; quippe, kiwisso. STEINMEYER-SIEVERS 4, 16; *alts. glossen zu Gregor 63 Wadstein; ISIDOR 19, 12; Tatian 58, 2; 74, 8; 164, 1; igitur, cawisso. STEINMEYER-SIEVERS 1, 98 u. a.; itaque, giwisso. Tatian 129, 7; ebenso 182, 5; 148, 8; 146, 5; 159, 2; (mit änderung der wortstellung) 186, 7; 100, 8.*

*) auch OTFRID nähert sich diesem gebrauch, er führt giwisso an stellen ein, wo die lateinische bibel autem (5, 9, 31; 3, 6, 18) quippe (2, 18, 5) zeigt; als zeugnis für eine gewisse selbstständigkeit der übersetzer ist andererseits die änderung der wortstellung in einigen stellen des Tatian und im Isidor zu betrachten.

δ) für die partikel, die sich vom satze ganz löst, bietet OTFRID zahlreiche belege, die aber später nicht nachgeahmt werden und kaum als vorläufer des neueren gebrauches (s. II, 8) gelten können. aus der vorlage erklärt sich in der Tatianübersetzung: tho quad in ther heilant: giloubet ir thaz ih iu thaz tuon mug? tho quadun sie imo: giwisso, truhtin. 61, 2 (*dicunt ei: utique, domine*); anders OTFRIDS belege, die oft nur dadurch, dass die vorangestellte partikel ohne einfluss auf die wortstellung des nachfolgenden satzes bleibt, die satzbildende function der partikel erraten lassen: giwisso seh er anan mih, min fater ist so samelih.

4, 15, 36;

ähnl. 3, 23, 40; 4, 15, 4; 3, 22, 20;

thu habes then diufal in thir; giwisso, thaz firmen wir. 3, 16, 29;

ähnl. 2, 14, 64; 4, 29, 25. dazu vgl. die oft eingeschobene formel: giwisso, thaz ni hiluh thih. 2, 19, 23; ebenso 3, 8, 2; 4, 7, 30; 4, 25, 11; 5, 19, 51; 5, 23, 218. aus der späteren zeit schlieszt sich nur ein beleg an, der aber vielleicht natürlichem dialogue entspringt:

er chod 'gewisse ich het iur misse
ob ir füret hinnen, dag ne mohte ich ubirwinden'.

Mittelalter exodus 145, 34 Diemer.

2) für die rechtssprache kommt von gewiss nur die passive beileitung (gewusst mit den ableitungen) in betracht, soweit nicht die vielfachen berührungen mit der bedeutungsentwicklung von sicher das genus überhaupt verdunkeln. diese berührungen von gewiss und sicher stehen hier besonders deutlich unter dem einfluss der lat. termini securus und oertus, deren einzelne verwendungen sich bereits kreuzten, und so sind auch von gewiss hier zahlreiche gebrauchformen zu buchen, die ebenso gut nach der einen, wie nach der anderen richtung zielen. für uns kann es sich deshalb nicht darum handeln, auf so unsicherem boden die belege zu gruppieren, uns geben die einzelnen typen der verbindungen, die wir oben kennen gelernt haben, andere anhaltspunkte. in dem abweichenden gebrauch, den die rechtssprache von ihnen macht, wird deren eigenart am schärfsten getroffen. deutlich zeigt es sich, dass sie persönliche träger der verbindung gegen sächliche bevorzugt und dass sie im gegensatz zu den alten prädicativen verwendungen die attributiven formen entwickelt. vom adverbium dagegen macht die rechtssprache kaum besonderen gebrauch:

a) beim prädicativen gebrauch giebt die beziehung auf eine person, die hier sonst im allgemeinen ausgeschlossen ist (s. 1, b), einzelnen verbindungen in der rechtssprache eine neue wendung, bei der man an bedeutungen von securus, sicher gemahnt wird.

a) so stehen sich bei der verbindung mit dem verbum substantivum die belege für persönliches subject mit entgegengesetzten bedeutungen gegenüber, je nachdem die auf dem umweg über securus gewonnene bedeutung oder der mit certus gemeinsame begriff durchschlägt, vgl.: swer von gotslusern ein güt gewinnet, der nem des gotshuses brief und insigel dar an, so ist er gewis, und er sol siben geziuge dar an setzen. Schwabensp. landr. § 313, 1 Lassberg; gegen: und ist her nicht gewis. so sal in der richter voen ader sin bote. Kulmisches recht 5, 43 Leman

s. 170; ebenso Schwabensp. landr. § 265 Wackernagel (ist er niht gewis . . . sezet aber er bürgen); genau so (nach einem handschr. rechtbuch v. 1453) SCHMELLER 2^a, 1032; dag man einen schuldiget . . . der niht ein gesezgen man ist und niht gwis ist. stadtbuch v. Augsburg (83, 2) 95 Meyer; liüte . . . die niht erchant sint noch gewiss. (67, 2) 100; wer uns danne der zeinse bekennte zoü gebin und gewis were. Weim. h. st. a. (Oberheim.) 1352. DIEFENBACH u. WÜLKER 620. andere bedeutungsunterschiede erwachsen der verbindung neben einem sächlichen subject: vgl.: swer ein güt hin geit an tadel und sprecht, dag is gewis sei, swelcher lei dag sei, und sprecht er wigze chainen tadel dar an, und vindet iener tadel hin nach an dem güt der is do chauft hat. rechtbuch des Ruprecht v. Freising, s. Westenrieder beitr. 7, 164; einer wolte ein pferd miethen, und gab einen thaler drauff, als er nun meinte, es wäre gewisz, war der pferd händler davon geritten. WEISE die 3 ürgsten ersnarren (44) neutr. s. 206. gegen: schulden, die mit beschwernus und uncosten eingeprecht miessen werden, auch noch zweiffenlich, ob dieselbigen gwisz oder ungewisz seien, befunden. CLEMENS SENDER, s. dtisch. städtechron. 23, 226; dem schuef der herr 10 000 guldin und versichert ims, dass sie im gewiss waren. BURKARD ZINK, s. dtisch. städtechron. 5, 166.

β) mannigfaltig ist in der rechtssprache der gebrauch von gewiss machen. auch ihr sind verbindungen mit sächlichem objecte (s. o.) nicht fremd, vgl. gewisz machen, certificare. voc. theut. (1482) m 5^a, voc. inc. teut. 17^a; DASYPODIUS m 7^a (confirmito); E. ALBERUS 810^b (mach die sach gewisz); vgl.: wie vor zeiten auch die heiligen marterer umb des euangelij willen starben, und uns dasselbige mit jrem blut versigelt und gewis machten. LUTHER (hist. bruder Heinrichs v. Südpfen 1525) s. 28^a; vgl.: den liebesbund fest und gewisz machen. NEUMARK lustwüldchen 122. der rechtssprache aber im besondern eigen sind die wendungen, die eine person als interessenten einführen. wo die person als accusativobject angeschlossen ist, berührt sich gewiss wieder enger mit securus: swe aver des kindes erve is, dem sal des kindes vormunde bereden von jare to jare des kindes gudes, unde ine des gewis maken (var.: und burgen sezen). Sachsenp. landr. 1, 23 § 2 Homeyer²; der sol den clager und die stat gewis tün, dag si vor im sicher sin. stadt. v. Augsburg (83, 2) 95 Meyer; dazu vgl.: drumb das sie es nit glauben, und wollen sich mit ihren wercken gewisz machen. LUTHER (sermon v. d. sakr. der busze 1519) 3, 722 Weimar; wer wil michs gewisz machen. E. ALBERUS 810^b: einen gewisz machen, vergewissern, aliquem certum facere. ALER 1, 938^b. eine andere (passive) bedeutung von gewiss erzielt die verbindung da, wo der interessent im dativ angeschlossen ist und ein sächliches object ermöglicht wird. hier findet die formel wieder anchluss an die allgemeineren fügungen, die eingangs belegt sind: unde sol man den erben dag gewis tun dag des gutes den chinden unde den erben iht miner waerde die wile vater oder muter laebt. stadtbuch v. Augsburg (76, 6) 152 Meyer; ebenso var. zu 95, s. HALTAUS 715; dag sol man den juden gewis machen. dtisch. städtechron. 4, 77; wil aber sich der chlager des gelts underwinden vor dem jar, so sol er dem wirt gewis machen, swenn der gast oder sein pot inner jars vrist chäm, dag er den wirt dann verantwort, als recht sei. stadtrecht v. München (art. 62) 27 Auer; ebenso Augsburg. stadtbuch, s. HALTAUS s. 715. vielleicht ist aus ähnlichen wendungen der eigenthümliche gebrauch KLOPSTOCKS entwickelt, bei dem nicht wol an das substantiv gewisse zu denken ist (vgl. oben sp. 6143):

erschaffe mir ruhe,
gott, im sterbenden herzen und mache der müden seele
deines heiles gewisz! (Messias 12, 465) 3, 68 Boxberger.

γ) auch bei gewiss haben und entsprechenden verbindungen ist neben dem sächlichen object in der rechtssprache mehrfach ein persönliches zu belegen; in einzelnen wendungen führt der prädicative gebrauch zum adverbialen über, vgl.: alle ding wöllen gewisz haben verschriben, versigelt. EBERLIN v. GÜNZBURG (7 psaffen) 2, 66 Enders; ähnlich: alsz gewisz zu halten schuldig sein. österr. weisth. 6, 297. gegen:

de Isegrim meinde, he hadde en wis.
Reinke de vos 4, 8 v. 6307 Prien;

(er hätte ihn gewisz. GOTTSCHED; nun hab' er ihn schon. GÖTHE); da schlossen sie das thor zu, und meinten, sie hätten mich gar gewisz. WEISE die 3 ärgsten erznarren (19) *neutr.* s. 100; den greiffet, und föret in gewis (im Augsburger nachdruck von 1526: in gewarsam s. Reifferscheid) LUTHER Marc. 14, 45, während bei gewisz nehmen, jemanden in verhaft nehmen ADELUNG 2, 669 *wol prädicatorer gebrauch zu tage tritt.*

b) die attributiven verbindungen, die solchen zusammenhängen ungezungen erwachsen, sind im rahmen der rechtsprache besonders zahlreich zu belegen; sie haben von hier aus auch den allgemeinen sprachgebrauch beeinflusst.

a) verbindungen mit persönlichem träger:

1)) in verbindungen wie gewisser mann, bürge u. a. geht die bedeutung bekannt leicht in die von vertrauenswürdig über, die den begriff der sicherheit erschlieszt: daz die munze sol haben einen biderben man erbären unde gewissen der ein husgenoz si unde der die munze bewar und versuche an rechter wizze. *stadtbuch v. Augsbürg 22 Meyer*; ein gewis man. 80; 8; ist aber er nit ein gewis man, man sol über in richten mit der schrayat. *Münchener handschr. des Augsbürger stadtrechts* s. SCHMELLER 2², 1033; *certi homines*, gewüz und glaubhaftige leüt, gewüz leüt, die man kennt unnd nennen kan. CHOLINUS-FRISIUS 153^b; ähnlich FRISIUS 213^b; MAALER 180^d (gewüsse leüt *vgl. certi homines*, bekante leute. FABER 161^b); unde sol im gewisse bürgen sezen. *Schwabensp. landr.* § 228 *Wackernagel*; *vgl. auch:*

die sich ze gote alsö mischent,
daz sie sinen geist erwiscent,
die hänt ein gewissen bürgen.
den suln sie danne vaste würgen.

LAMPRECHT V. REGENSBURG tochter Syon
4079 Weinhold;

der wirt . . . sprach fründ künt ich einen gewissen bürgen nberkumen den nem ich an. *Eulenspiegel* (71) 112 *Knust*; gewisser schulmann, *certus creditor*. HENISCH 1604; gewisser mann, *un homme seur*. RONDEAU 2, Uu 3^e; SCHWAN 1, 747^a (gewisser, sicherer mann); *ebenso* HILPERT, CAMPE u. a.; *nominiibus certis*, gewüssen und glaubwürdigen leuten. FRISIUS 213^b; MAALER 180^d; *vgl. CAMPE 2, 366^a; testis certissimus*, ein wahrhafter und gewüsser zeug. FRISIUS 213^b; MAALER 181^a; in den späteren buchungen verallgemeinert sich die bedeutung: *locuples autor*, *testis*, *hoc est certus et magnae autoritatis*, ein gnugsamer vollstendiger, ansehnlicher, gewisser zeuge. FABER 458^b; ein gewisser zeuge, *testis locuples*. STEINBACH 2, 1057; *ebenso* ALER, KIRSCH, MATTHIAE; *vgl. auch die übertragenen verwendungen unter II.*

2)) die bedeutung vertrauenswürdig erwächst *ebenso* der verbindungen gewisser bote, die verbreitung auch ausserhalb der rechtsprache geyinnt, *vgl. schon* wibodo *Heliand* 249 (zur abgrenzung von gewizzen s. 4, a, a).

a) zu den rechtsformen, mittelst derer ein bote sich legitimierte, läszt sich die formel kaum in ein verhältnis setzen, *vgl.:* unde sendet sinen gewissen boten mit einem brieve unde mit insigel dar an dar. *Schwabensp. landr.* § 176 *Wackernagel* gegen: wan sew von den ebenanten wrowen ermant werdent mit irem gewizzen poten. *stiftungsbuch v. St. Bernhard* (1840) s. *font. rer. Austr.* II, 6, 268; darumb manen, mit brieven, oder mit gewissen poten. *urk. v. 1360 Moor, cod. dipl. v. Cur-Rätien u. Graubünden* 3, 132; *vgl. auch* (*urk. v. 1339*) 2, 348; und verzeucht es sich aber, so sendt er den richter . . . sin gewissen botten. *banntaiding v. Festenburg* (16. jahrh.) s. *österr. weisth.* 6, 92; auch ab imand aufgehalden wurde von ehaffer not und sendet seinen gewissen poten czu dem richtere ader perkmeister und entschuldiget sich . . . (nuncium idoneum) *Iglauer jus regale mont.* (1, 7 § 13) *Zycha* s. 81; *vgl. d. städtechron.* 8, 69.

b)) von hier aus wird der begriff der stellvertretung vorherrschend: der gewisse bote ist der bevollmächtigte seines auftraggebers: daz sol er tuon, . . . er selbe oder sin gewisser bot. *Schwabensp. landr.* § 415 *Wackernagel*; *ebenso* *lehrn.* § 8 *Laszberg*; swen su gemant werdent von dem vorgehenden kraften oder von sinem gewissen boten. *urk. v. 1315, Alsatia dipl.* 2, 115; verantwort dann der gast oder sein gewisser pot daz gelt nicht inner jurs vrist, so sol der chlager mit dem gelt seinen frum schaffen. *stadtrecht v. München* (art. 62) 27 *Auer*; so hänt die vor-

genanten herren . . . oder ir gewisser botten, vollen gewalt. *urk. v. 1352, s. mon. Zollerana* 1, 198 (no. 325); *eg* mezz danne der gesworne mezzger oder sein gewizger pot. *rechtbuch v. Brixen* (1379), s. *österr. weisth.* 5, 388; so soll der ambtman das vich merken . . . mit seinem gewissen poten. *weisth. v. Fassa* (1451), s. *österr. weisth.* 5, 741; und stünd vor mir . . . des erbern und vesten Burkartz von Ryschach gewisser bott und clagfürer, mit vollem gewalt an siner statt. *urk. v. 1417, s. mon. Zollerana* 1, 503; *dazu vgl.:*

zell auff so behendt
vier grosschn ain missewendt,
so hastu ain gibsn vorseprech,
das man dier die recht mit proech.
Stertzinger spiele (1511: *W'tener neudrucke*
9, 120);

c)) dem frühen zeugnis aus dem *Heliand* treten in der hochdeutschen dichtung erst spät belege zur seite, dafür hält die dichtung um so länger daran fest:

dcs bin ich ein gewisser bote,
swes iu der bischof hät gegert
daz iuch tes got alle wert.
der STRICKER Karl 4824 *Bartsch*,
swer im getröwet sö wol,
daz er in sendet ze gote,
dem ist er ein gewisser bote (*var. getrewer*). 106;

ebenso (sin gewisser bote) 8568; *psaffe Amis* 1284;

'wer sol daz wandel und daz reht
dem fürsten bringen von dir?'
'lieber herre, daz suln ir,
oder ein ander gewisser bot.'
Seifried Helbling 2, 1509; *ebenso* 7, 970;

er bestalte von stunt einen gewissen boden, und schreib einen brieff. ELISABETH V. NASSAU-SAARBRÜCKEN *Huge Scheppel* 43^b *Urtel*;

Gabriel sprach darauff zu hand:
'ich stehe alzzeit für gott,
der hat mich her zu dir gesand.
ich bin ein gewisser bot . . .'
S. HERMAN (*kompf her, jr liebsten schwesterlein*)
sonntagevangelia 198 *Wolkan*;

locuples tabellarius, ein gewüsser unnd treuwer bott, dem man brieff wol und sicher darff außgäben. FRISIUS 779^a; MAALER 181^a; *homo certus*, ein gewisser bot, uff den man sich verlassen darff. CORVINUS 160; und schicke ihn von Rehnen ausz durch einen gewissen boten meinem pfarrer, mit folgendem brieflein. GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* (2, 31) 196 *Kögel*.

ß) aus solchen verbindungen erwachsen formeln mit sächlichem träger des attributives: gewisz zeugntüz, *testimonium praeclarum, manifestum*. STIELER 2567; *ebenso* *teutsch-engl. lex.* 2, 774 (*sure*). RONDEAU 2, Uu 3^e; *certorum hominum potestas*, gewisse bottschaft. FABER 161^b; *ebenso* HENISCH 1604; CORVINUS 169; *degl. österr. weisth.* 6, 54 u. a. (*vgl. auch unter II*); gewisse nachricht. RÄDLEIN 1, 384^a; ADELUNG, CAMPE; *dazu vgl.* mit gewissen wahrzeichen. *Schwabensp. landr.* § 282; es ist von alter gewonheit breuchlich herkomen, das man heiraten, und andere . . . handlung bei dem wein und mit wein drincken als mit einer gewissen urkhunt, bestettiget. *oberrhein. stadtrechte* I, 1, 43 *Schröder*; umb ein gewüsse schuld oder miszhandlung. FRISIUS 213^b; ein gewüz offenlich laster (*certissimum et maximum crimen*). CHOLINUS-FRISIUS 153^b u. a.; eine gewisse und offenbare that, *facinus manifeste compertum*. STEINBACH 2, 1057; *dazu vgl. mit anderer bedeutungsfürbung*: quod fratres et domini fraternitatis pellipariorum in perpetuum optinebunt iudicia sua . . . duobus diebus qui dicuntur gewisse dinge in festo b. Pauli et in die b. Agilolphi. *Kölner urk. v. 1218 bei LOERSCH zumfurk.* 2, 307. *besonders häufig begegnen hier solche verbindungen, die auch für sicher (securus) nahe liegen, sobald dieses von personen auf sachen übertragen ist:* daz sol man mit dem vogte an eine gewisse stat legen, unde sol da ligen iar und tag. *stadtbuch v. Augsbürg* 87, 2; und geben wir . . . die obgemelte gegent . . . der vorgemelten kirchen . . . für ihr gewisz und aigen grant. *banntaiding zu Spital* (16. jahrh.) s. *österr. weisth.* 6, 52;

diu minne schuof, daz er uns hie
eine höhe gäbe lie,
sines libes ein gewisseg phant (*das abendmahl*).
LAMPRECHT V. REGENSBURG tochter Syon
3121 Weinhold;

der tod soll bei mir in dem sterben
auch nicht behalten überhand,
mein Jesus läßt mich nicht verderben,
drum hab ich ein gewisses pfand,
so mir sein kräftigs wort verspricht.

MICH. WALTHER (?) 1662 'mein werk will ich
mit gott anfangen';

mit gott wolten wir hie bald eins werden und hirinn
einen gewissen bund machen. LUTHER (*an die herren
Deutschorde . . . 1528*) 12, 293 Weimar; vgl. wissan fridu.
Heliand 1938; vgl. ein gwißen beschluß. WURSTISEN
Basler chron. (1580) 815; aber die bergleüt dieweil sie all
jr grüsse hab, unnd wol besitze güter, dem zweifel-
haftigen und schlipferigen glück vertrauend. BECHTOLD
verdeutschung des Agricola v. bergkwerker (1) 2 (*omnes suas
opes certas et bene constitutas*); vgl. gewüsse schülden.
CHYTRAEBUS² 507, ebenso STIELER 2567; RONDEAU 2, U 9^o;
SCHWAN 1, 747^a (*dettes hypothèques*); und verschwenderisch
wie ein monarch, schien er die güter seiner hoffnung schon
unter seine gewissen besitzungen zu zählen. SCHILLER
(30 jühr. krieg 2. buch) 8, 145; dazu vgl. die übertragungen von
gewisses gut, erbtheil, gewisse sache u. a., s. II, 2, a; und
hat darzû diser Welscher auff bit, doch gewisse bezallung
verspil hundert mall tausent und 20000 gulden. CLEMENS
SENDER Augsburger chron. s. d. städtechron. 23, 811; weiter
ward auch den webern nach langem gezänck vom rath
ein gewisz taglohn und anzahl gesellen gesetzt. WELSER-
WERLICHUS Augsburger chron. (1595) 2, 216; vgl. dagegen
die formeln II, 2, a.

b) statistik.

a) in der bibelübersetzung zeigt LUTHER eine ungewöh-
liche vorliebe für unser adjectiv, die er auch in seinen
eigenen schriften bethätigt. in zahlreichen fällen weicht er
dabei frei von den wendungen der bibel ab; aber auch da,
wo er der vorlage folgend nach seinem sprachgebrauch
gewiss einsetzen konnte, ziehen vorgänger und nachfolger
die synonyma wahr, treu, fest, sicher vor.

a) nur bei der activen bedeutung steht LUTHER mit
seinem gebrauch häufiger in übereinstimmung mit den vor-
gängern, während auch hier die nachfolger mehrmals ab-
weichen: denn ich bin gewis, das weder tod noch leben . . .
mag uns scheiden von der liebe gottes (var. ich bins g.).
Römer 8, 38 LUTHER (ebenso vorgänger und nachfolger;
certus sum, πέποιθαί); degl. 2. Tim. 1, 12; 1, 5; Römer
15, 14; (in den beiden letzten: ich traue darauf. WEIZ-
SÄCKER). ähnlich apostelgesch. 16, 10, wo LUTHER eines
verbuns zu gewiss entbehrt, s. u.; dazu vgl. einige belege,
in denen die vorlage ähnliche bedingungen bietet und in
denen LUTHER im gegensatz zur älteren bibel gewiss ein-
führt: Röm. 14, 14; apostelgesch. 4, 13; vgl. auch: so gehet
nu hin, und werdets noch gewisser, das jr wisset und
sehst, an welchem ort seine füsse gewesen sind . . . be-
sehst und erkundet alle orter, da er sich verkreucht, und
komet wider zu mir, wenn jrs gewis seid, so wil ich
mit euch ziehen. 1. Sam. 29, 22/8 (das ich gee mit euch
zu seim sichern dinge. EGGESTEYN; bringt mir zuver-
lässigen bescheid. KAUTZSCH); auff das sie gewis weren.
weish. Salom. 18, 6 (daz si westen. EGGESTEYN u. a., *scientes*;
in sicherer kenntnis. KAUTZSCH); vgl. auch Phil. 3, 1;
Susanna 48; und Nicanor rühmet und trotzet, und war
gewis, das er wolt grosse ehre einlegen wider den Judam.
2. Macc. 15, 6 (gedacht EGGESTEYN u. a.; *cogitaverat*; hatte
sich vorgesetzt. KAUTZSCH); ähnlich Hiob 24, 22 seines
lebens nicht gewis sein. auch in anderen wendungen
faßt LUTHER das adjectiv offenbar activ auf, obwohl es
für wendungen einführt, die die passive bedeutung
fordern: also auch ein hertz das seiner sachen gewis ist,
das fürcht sich für keinem schrecken. Syrach 22, 19 (wirt
festest das hertz. EGGESTEYN u. a., *cor confirmatum*);
ebenso spr. Salom. 18, 17; vielleicht auch Syrach 39, 4; noch
deutlicher wird dies in: ein jglicher sei in seiner meinung
gewis. Römer 14, 5 (var. seines sinnes gewisz; begnugt in
seim sinn. ältere bibel; abundet; mag seiner überzeugung
lebens. WEIZSÄCKER); vgl. auch ps. 51, 12, s. o. sp. 6141.

β) beim adjectiv in der passiven bedeutung reicht LUTHERS
vorliebe für gewiss noch weiter. mit der älteren bibel stimmt
er jedoch hier nur in zwei fällen des prädicativen gebrauches
überein.

1) hierher gehört einer der wenigen belege für die alte

pronominale vertretung des subjects neben dem verbum
substantivum: und so sich findet die warheit, das gewis
also ist, das der gewel unter euch geschehen ist. 5. Mos.
18, 14 (ob du vindest zesein gewisz. ältere bibel; *certum
esse*); dagegen vgl.: ward dem Daniel . . . etwas offenbart,
das gewis ist . . . Dan. 10, 1 (und ein wares wort. ältere
bibel; *verbum verum*); ebenso Titus 3, 8; sonst bevorzugt
LUTHER hier die beziehung auf ein substantivisches subject
und das adjectiv erscheint in den mannigfachen bedeutungs-
färbungen, die sich (vgl. sp. 6148 f.) in attributiven ver-
bindungen entwickelt haben. mit der älteren bibel stimmt
überein: der geist . . . ist . . . fest, gewis, sicher. weish.
Salom. 7, 23; dagegen vgl.: und halte ob dem wort, das
gewis ist, und leren kan (var. ob dem gewissen wort der
lere). Tit. 1, 9 (getreuw wort. ältere bibel; *fidelem sermonem*;
bewährten wort. WEIZSÄCKER); ebenso 1. kön. 17, 24 var.
(ältere bibel: gewere); offend. 21, 5; Syrach 33, 3 (s. u.);
meinstu aber, das deine weissagung gewis ist, so darfstu
nicht erschrecken noch erlassen. Judith 6, 4 (ältere bibel:
gewer); ähnlich (ältere bibel: getreu) ps. 19, 8; (zeugnis . . .
ist gewiss); ps. 89, 38 (zeuge); das jr arbeit sol gewis sein.
Jes. 61, 8 (in der warheit. ältere bibel; in treuw. KAUTZSCH;
in veritate); ähnlich weish. Salom. 6, 18; Jes. 2, 2; ein
jglichen dünken seine wege rein sein, aber allein der
herr macht das hertz gewis (var. treibt den mut). spr.
Salom. 16, 2 (*spiritum ponderator*, weger der geist. ältere
bibel); vgl. ir hertz ist gewis. ps. 10, 17 (du stärkst ihren
mut. KAUTZSCH); las meinen gang gewis sein in deinem
wort (var. richte meine genge; *genqu so ältere bibel*; festige
meine tritte. KAUTZSCH). ps. 119, 133; vgl. auch ps. 6161.
in manchen wendungen wird hier die abgrenzung des prä-
dicats gegen das adverbium erschwert. nicht gilt dies für:
also hat der grosse gott dem könige gezeigt, wie es her-
nach gehen werde, und das ist gewis der traum. Daniel
2, 45 (gewere ältere bibel; wahr KAUTZSCH); aber vgl.:
sihe zu, das du einen guten namen behaltest, der bleibt
gewisser, denn tausent grosse schetze goldes. Syrach 49, 15;
vgl. auch sein wasser hat er gewis. Jes. 33, 16 (sind getreu.
ältere bibel; *fideles sunt*); gegen: das heilt er gewis. ps. 33, 4
(in den glauben. ältere bibel; in fide); vgl.: da er aber
nichts gewis erfahren kunt. apostelgesch. 21, 24 (erkennen
die wahrheit, *certum cognoscere*, nichts sicher erfahren.
WEIZSÄCKER); gegen: wolt er gewis erkunden. apostel-
gesch. 22, 30 (beissiglichen ältere bibel; *scire diligentius*.
γῶνας τὸ ἀπαλές); vgl. auch Marc. 14, 44.

2) ohne jeden anhaltspunkt bei den vorgängern sind die
zahlreichen attributiven verbindungen, die in der mannig-
faltigkeit der bedeutung den eben belegten verwendungen
entsprechen: und gebt mir ein gewis zeichen, das jr leben
lasset meinen vater. Jos. 2, 12 (geweres zeichen. ältere
bibel, *verum signum*, sicheres zeichen. KAUTZSCH); ebenso
(anders in der vorlage) 2. Macc. 10, 28; denn er hat mir
gegeben gewisse erkenntnis alles dinges, das ich weis, wie
die welt gemacht ist. weish. Salom. 7, 17 (gewere wissen-
heit. ältere bibel, *scientiam veram*; irrthumslose kenntnis.
KAUTZSCH); ebenso (des gewissen verstandes) Col. 2, 2;
(eine gewisse zuversicht) Hebr. 11, 1; das er mir von dem
allen gewissen bericht gebe. Dan. 7, 16 (warheit ältere
bibel, *veritatem*, sichere auskunft. KAUTZSCH); genau so
Dan. 7, 79; vgl. auch (gewisse lere) Syrach 16, 24; (gewisser
zusage) Jes. 26, 3; (die gewissen [var.: verheissen] gnaden
Davids) Jes. 55, 3; (gewisser hoffnung) weish. Salom. 3, 4;
der herr sei ein gewisser und warhafter zeuge. Jerem.
42, 5 (gezeug der warheit. ältere bibel, *testis veritatis et
fidei*, wahrhafter und zuverlässiger zeuge. KAUTZSCH);
das ich dir zeigt ein gewissen grund der warheit. spr.
Salom. 22, 21 (die vestenkeit und die red der warheit.
ältere bibel, *firmitatem*, zuverlässige worte. KAUTZSCH);
ebenso (gewisheit der geschichten. WEIZSÄCKER) Luc. 1, 4;
degl. (gewissen grund setzen, *stabile firmamentum*, festen
grund. KAUTZSCH) weish. Salom. 4, 3; und hab fur jm in
der hütten gedienet, und darnach zu Zion eine gewisse
stet kriegt. Syr. 24, 15 (bin ich gevestent. ältere bibel,
firmita sum, bleibende stätte. KAUTZSCH); ebenso: ge-
wisse stete. 1. Cor. 4, 11. zu gewisser tritt s. unter γ).

3) die pronominale entwicklung des adjectivs zeigt bei
LUTHER noch keinerlei fortschritte. nur die wendungen, in
denen oben (sp. 6150) der ausgangspunkt der entwicklung ge-

funden wurde, sind auch bei ihm gegen die anderen übersetzer zu belegen: du machest, das beide sonn und gestirn jren gewissen lauff haben. ps. 74, 16 (hast gemacht die morgenröt und die sunn. *ältere bibel, fabricatus es*); da er dem winde sein gewicht machte, und setzte dem wasser seine gewisse masse. Hiob 28, 26 (in der masz. *ältere bibel, in mensura*, dem wasser sein masz bestimmte. KAUTZSCH); und mus jmer mit sorgen sein werck machen. und hat sein gewis tagwerck. Syrach 38, 32 (alle sein wirkunge ist in der zale. *ältere bibel, numero est*, dessen ganze arbeit sich um die zu liefernde zahl dreht. KAUTZSCH).

2) völlig selbständig ist LUTHER im gebrauch des adverbiums, das er sehr häufig und in einer von der älteren sprache vielfach abweichenden weise gebrauchte.

1) nur da, wo er das adverbium meidet, stimmt er wenigstens mit einem theil seiner vorgänger überein. oben (sp. 6152f.) war schon auf die mannigfachen lat. partikeln und conjunctionen aufmerksam gemacht worden, die der Tatian-übersetzer und andere denkmäler dieser zeit durch gewisso, kwisso u. a. wiedergeben. wo entsprechende belege auf bibelstellen fallen, zeigen unter den späteren übersetzungen auch einige gedruckte bibeln (MENTEL, EGGESTEYN, PFLANZMANN) meistens noch adverbia, wie ernstlich, gewislich u. a.; aber schon bei ZAINER sind sie beseitigt oder anderswie ersetzt. dementsprechend fehlt auch bei LUTHER in zahlreichen fällen ein ersatzwort: (vgl. utique Tatian 138, 7) Luc. 7, 39; (quidem Tat. 116, 6; 141, 23; 172, 5; 182, 6; 211, 2; 234, 1) Luc. 19, 48; Matth. 23, 28; Joh. 16, 9; Matth. 26, 41; Joh. 19, 32; 20, 30; (etiam Tat. 83, 2; 128, 7; 226, 2) Luc. 11, 40; 10, 80; 24, 23; (autem Tat. 195, 4) Joh. 18, 38; (enim *ahd. Matthäusevangel.*) Matth. 12, 37; (ergo STEINMEYER-SIEVERS 1, 791*) 1. Petri 5, 1; (quippe Tat. 104, 1) Joh. 7, 4; (itaque Tat. 88, 7; 129, 7; 132, 5) Joh. 5, 18; 7, 43; 9, 8. seltener führt LUTHER deutsche partikeln ein, die auf ein satsverhältnis zielen; in diesen füllen weicht schon die älteste gedruckte bibel von den *ahd. übersetzern ab* (ausnahmen: Matth. 12, 38; Marc. 9, 33). zu LUTHERS gebrauch vgl.: und (autem STEINMEYER-SIEVERS 1, 790*) Luc. 2, 6; nun (quidem OTFRID 3, 23, 28; itaque Tat. 100, 3; 146, 5; *ältere bibel*: also, darum) Joh. 11, 6; Matth. 19, 6; Luc. 21, 36; aber (in der älteren bibel wan für *autem*, vgl. OTFRID 3, 6, 13; 3, 18, 47; Tat. 84, 3; 241, 1; OTFRID 5, 9, 31; Tat. 226, 3) Joh. 6, 4; 8, 55; Matth. 15, 5; 28, 17; Luc. 24, 21; 24, 24; darum (ebenso *ältere bibel*, für itaque Tat. 148, 8) Matth. 25, 13; denn (itaque Tat. 159, 2. *dorumb ältere bibel*) Joh. 13, 25; (quidem ernstlich, gewislich *ältere bibel s. Tat.* 94, 1; 62, 9) Marc. 9, 33; Matth. 12, 38; weil (enim Tat. 211, 1) Joh. 19, 31. *beihuerungspartikeln*, von deren grundlage aus das alte gewisso so mannigfache functionen entwickelt hat, führt LUTHER auch ein, stets in übereinstimmung mit der älteren bibel: nur weicht er mit den einzelnen formen ab; er bevorzugt ja, wahrlich und zwar: ja (utique Tat. 61, 2; ja *ältere bibel*; ebenso Tat. 147, 3; quidem Tat. 91, 4; ernstlich *ältere bibel*; quippe Tat. 58, 2) Matth. 9, 28; 24, 48; 17, 11; Luc. 11, 28; wahrlich (gewerlich u. *ähnl. ältere bibel für quippe*; OTFRID 2, 18, 5; Tat. 74, 8) Matth. 5, 18; 13, 17; zwar (quidem Tat. 205, 5, ernstlich *ältere bibel*) Luc. 23, 41.

2) dem entgegen gebrauchte LUTHER gewis mit vorliebe als eigentliches adverbium.

a) er bietet es namentlich gern in enger verbindung mit dem verbum und ist für die im niederdeutschen am längsten anhaltende neigung, auch verba der körperlichen bethätigung in den kreis dieser fütungen zu ziehen, der erste zeuge: so wisse nu das ganze haus Israel gewis, das gott diesen Jhesum, den jr gecreuziget habt, zu einem herrn und Christ gemacht hat. *apostelgesch.* 2, 36 (sicherlich *ältere bibel, certissime*, zweifellos. WEIZSÄCKER); ebenso 1. *Thess.* 5, 2 (*diligenter*, fleissiglich, zu gut); vgl. auch (gewiss erkennen) Joh. 7, 26; *weish. Salom.* 1, 6; (gewiss hoffen) Syrach 49, 12; und stellet meine füsse auff einen fels, das ich gewis tretten kan. ps. 40, 3 (*direrit*, richt mein gonge. *ältere bibel*, machte meine tritte fest. KAUTZSCH); ebenso (so gehestu gewis) *spr. Salom.* 4, 26. dazu (vgl. ps. 119, 135, s. auch oben sp. 6160): that gewissen trit mit ewren füssen, das nicht jemand strauchele (var.: richtige leuff; ebenso vorgänger und nachfolger). *Ebr.* 12, 13 (*rectos*).

b) wo das adverbium auf das ganze des satzinhaltes zielt, dem es die realität verbürgt, bezieht es sich bei LUTHER

meist auf ein zukünftiges ereignis: und nu wil ich dir anzeigen, was gewis geschehen sol. *Daniel* 11, 2 (*veritate*, warheit, wahrhaftiges); *ähnlich Baruch* 2, 29; ebenso 1. *kön.* 11, 2 (*certissime*, sicherlich); und wenn der priester das mal an der haut des fleisches sihet, . . . so ists gewis der aussatz. 3. *Mos.* 13, 8 (ohne *anhaltspunkt in der vorlage*); genau so 3. *Mos.* 13, 8. 11. 15; vgl. auch 1. *Sam.* 25, 17. auf einen thatbestand zielt das adverbium nur in *swei*, aber charakteristischen belegen: und wenn du findest das gewis war ist, das solcher greuel in Israel geschehen ist. 5. *Mos.* 17, 4 (*verum esse*, gewer. *ältere bibel*, dasz es sich in der that so verhält. KAUTZSCH); aber wer gerechtigkeit seet, das ist gewis gut (var. der wird bestendigen lohn haben). *spr. Salom.* 11, 18 (*merces fidelis*, wahrhaftigen lohn. KAUTZSCH).

c) auch die formel so gewis mit unterordnender kraft (s. II, 3) ist bei LUTHER zuerst belegt: mein herr, so gewis du lebst, ehe deine magd alles verzeren wird, so wird gott durch mich ausrichten, was er fur hat. *Judith* 12, 4 (*vivit anima tua*, dein sel die lebt. *ältere bibel*, bei deinem leben. KAUTZSCH); so gewis die warheit Christi in mir ist, so gewis mir dieser rhum in den lendern Achaia nicht gestopft werden. 2. *Cor.* 11, 10 (*est veritas*, die warheit ist, so gewis. WEIZSÄCKER).

d) zur substantivierung liegen ansätze vor, einmal übereinstimmend mit der älteren bibel und der vorlage, ein andermal abweichend: von welchem ich nichts gewisses (var. gewisz; gewissz) habe, das ich dem herrn schreibe. *apostelgesch.* 25, 26 (*certum*, sichers, gewisses. *ältere bibel*, etwas gewisses. WEIZSÄCKER); denn in jrem munde ist nichts gewisses, ir inwendiges ist hertzeleid. ps. 5, 10 (*veritas*, warheit; nichts gewisses. KAUTZSCH).

e) im gebrauch der steigerungsformen steht LUTHER ganz allein da: das ich euch jmer einerlei schreibe, verdrusst mich nicht, und machet euch deste gewisser. *Phil.* 3, 1 (*vobis autem necessarium*, notturnftig. *ältere bibel*, euch prägt sich's fester ein. WEIZSÄCKER); vgl. auch *Syr.* 42, 15; 1. *Sam.* 23, 22.

b) die buchungen nehmen in der zeit der vocabularien von unserem wort verhältnismäßig wenig notiz. gelegentlich wird es unter certus (s. DIEFENBACH 115*) und rätus (DIEFENBACH 485*) angeführt und in festen verbindungen zur wiedergabe von certificare, limitare, assercio gebrauchte (s. u.). viel weiter geht das erste gedruckte wörterbuch des DASYPIDIUS, der sich zwar im deutsch-lateinischen theile auf für gewisz halten (*credere F²*) einschränkt, aber im lateinisch-deutschen unter certus, indubitabilis und vor allem unter den wortverbindungen für confirmare, adserere, persuadere, liquet, certum est mihi das adjectiv ausführt. er ist hierin nur der vorläufer des ungleich ausführlicheren CHOLINUS-FRISIUS und FRISIUS, bei denen für lange zeit hinaus das reichste material von festen verbindungen des adjectivs zusammengetragen ist. aus diesen festen verbindungen ist für den bedeutungsumfang von gewis meist mehr zu gewinnen als aus der begriffsbestimmung, die bis ins 18. jahrh. zu kurz kommt; ein typisches beispiel giebt schon MAALER, der nur gewüsz, certus bucht, die beispiele für feste verbindungen aber auf 18 steigert. für die active bedeutung sind die anhaltspunkte lange nur aus den beispielen zu holen. im rahmen, der aus den buchungen des FRISIUS zu sehen ist, halten sich mit grösserer oder geringerer ausführlichkeit auch CHYTRAEUS, HENISCH und STIELER, der wiederum in knapper skizze ergiebig ist. den ersten — und zwar gelungenen — versuch, die begriffsbestimmung auf etymologischem wege zu gewinnen, macht WACHTER, der sich zugleich an das lateinische certus hält: gewis, certus, proprie est id, quod oculis vel mente, videmus, vel aliis sensibus percipimus, ut nulla dubitandi causa supersit, a wissen cernere, scire, cognoscere. nam ab his testibus pendet omnis certitudo. hinc etiam Latinis certus a cernendo dicitur. 583, eine begriffsbestimmung, die auch durch neuere definitionen nicht überholt ist: gewis nennen wir dasjenige, von dessen wahrheit wir überzeugt sind; je nachdem wir uns dabei auf subjektiv oder objektiv zureichende gründe stützen, ist etwas für uns allein oder für alle gewisz. KIRCHNER-MICHAELIS *phil. wb.* 241.

dem bedeutungswandel, der aus den attributiven verbindungen pronominalen functionen entwickelt, wird als erstes

das deutsch-engl. vb. vom anfang des 18. jahrh. gerecht, ausführlich gehen ADELUNG und CAMPE darauf ein, indem sie meist die gleichen verbindungen, die früher für die bedeutung diffinitus, cognitus angeführt waren, nunmehr für die von quidam bringen.

der mundartlichen geltung des adjectivi und den entsprechenden bedeutungsfärbungen gehen erst neuere darstellungen nach.

a) bei der begriffsbestimmung finden die bedeutungsverwandten deutscher und fremder herkunft, die sich uns oben erschlossen hatten, nur ungleichmässige berücksichtigung:

1) *certus*, gewisz, klar, *incertum*, ungewisse, das nicht gewisz ist. DASYPODIUS F 8^a; gewüz, unnd nit zeachten wie man will, *certum*, *non arbitrarium*. MAALER 180^a; *certissimus*, *pro non dubie futuro*, gewüz, da kein zweifel dran ist. CHOLINUS-FRISIUS 154^a; ähnlich EMMEL *silva quinqueling*. Qq 4^a (fügt wahr, sicher hinzu); *indubitatus*. unzweifel, ungezweifelt, gewisz. DASYPODIUS K 5^b; gewüz und ungezweifelt. FRISIUS 684^b; gewisz, unfehlbar, REYHER 2, 3612; gewar, gewisz, *certus*, *verus*. HENISCH 1584; *exploratus*, gewisz, wahrhaftig. GARTH-KÖNIG 248^a; gewisz, wahrhaftig, *certain et assuré*, *chose seure*, *certo sicuro*. HULSIUS (1616) 188^b; . . . wahrhaftig, *vero, certo, saputo, certain, assuré*. RÄDLEIN 1, 384^a; . . . wahrhaftig, *certain, assuré*, *stür*. FRISCH *dict. des pass.* 2, 280. dazu vgl. die belege für das adverbium: *nae*, warlich, gewüz. CHOLINUS-FRISIUS 570^a (gewüz, warlich, fürwar. FRISIUS 853^b). *plane*, *idem quod certe*, fürwar, gewisz, plan. REYHER 3, 459; *profecto*, fürwar, gewisz. KÖNIG 932^a; *certe*, *adv. confirmantis*, gewisz, gewiszlich, für war. REYHER 1, 996; eigentlich, in der warheit. FABER 161^b; für war, gewisz, *sane, certe, certo, vere, revera, profecto, sine dubio, omnino, plane*. CALVISIUS 714^a; *indubitanter, certe*, gewisz, un zweifelhaftig. REYHER 2, 3612; gewisz, ohne zweifel, *sans doute*. SCHWAN 1, 747^b; gewisz, in der that, *en vérité, en effet, effectivement. ebenda*.

2) gewiss, *certus, certum, indubitatum, manifestum*. FABER 161^b; *certum, planum, accuratum, testatum . . . manifestum, evidentiis . . . testatius, penitus perspectrum, plane cognitum*. CALVISIUS 713^b; *certus, non dubius, minime dubius, quod manu, vel in manibus tenetur, habetur, compertus, nihil habens dubitationis* SCHÖNLEDER V 5^a; *certus, exploratus, indubitatus, evidens, compertus, liquidus, indubitatus, cognitus*. STIELER 2567; *certus, exploratus, explorate, indubitatus, indubitabilis, indubius*. KIRSCH 2, 151^b; MATTHIAE 2, 181^b; *certus, exploratus, compertus*. STEINBACH 2, 1057; *certo, chiaro, indubitato, infallibile*. HULSIUS (1605) 68^a; *certain, assuré, certus*. DUEZ 199^a. für das adverbium vgl.: *plane, omnino, gewisz*. GARTH-KÖNIG 567^a; *comperte*, gewisz. KÖNIG 234^b; *asseveranter et asseverate*, gewisz. GARTH-KÖNIG 60^a; gewisz, gewiszlich, *certe, certo, certo certius, indubitata, indubie, explorata, vere, profecto, nae, liquide, liquido, revera, sine controversia, plane, sane*. ALER 1, 988^a; gewisz, *certe, sine ulla dubitatione, sine dubio, profecto*. FRISCH 2, 454^a; gewisz, *du fait. dict. des pass.* 2, 280; gewisz, gewiszlich, *adv., certes, certainement, assurément, certe, certo, profecto, revera*. DUEZ (1664) 199^a; *certainement, sicuro, sicuramente, pour certain, pour certain, certainement*. RÄDLEIN 1, 384^b; *certainement, seurement, assurément, positivement, en effet, effectivement*. RONDEAU 2, Uu 3^f; gewisz oder gewiszlich, *certainly, sure, surely, assuredly*. deutsch-engl. lez. 2, 774; gewisz, gewiszlich, *certainement, vraiment, véritablement, certes, assurément, sûrement, précisément, positivement, clairement, constamment, indubitament, réglemant, authentiquement, infalliblement*. SCHWAN 1, 747^b; vgl. auch: *explorate, certo*, deutlich und gewies. FABER 627^b.

3) *status, propter statos siderum cursus*, gewüz, ordentlich, bestimmt. CHOLINUS-FRISIUS 815^a; FRISIUS 124^b (fügt hinzu: die nit umb ein härle fälend); bestimmt, gewisz. KÖNIG 1107^a; etwas gewisses, *demensum*. ALER 1, 988^a; KIRSCH 2, 151^b; MATTHIAE 2, 181^b; gewisz bestimmt, *fixé, prédéterminé*. RONDEAU 2, Uu 5^b; gewisz, bestimmt, *als zeit, précis*. FRISCH *dict. des pass.* 2, 280; gewisz, heist in iure, wenn etwas nach ein oder andern umstand deutlich beschrieben wird, dasz man eigentlich weisz, was damit gemeinet wird, *ubi constat, quid, quale, quantumque sit*. ZEDLER 10, 1390; ebenso CHOMEL 4, 1061.

4) *ratus*, gewisz vel veste. *handschr. voc. rerum* (DIEFENBACH 485^a); *ratum, vest*, stoff, gewüz, beschlossen, krefftig. CHOLINUS-FRISIUS 787^b; FRISIUS 1148^a (fügt stät hinzu); *gwüz unnd steiff, beschlossen, krefftig, ratum*. MAALER 202^a; *kräftig, gewisz, beständig*. CORVINUS 654; *ratum i. e. certum, constans, firmum*, standhaftig *kräftig*, versichert, gewisz. REYHER 3, 990; *status*, stät, steiff, das einen bestand hat, gewisz, unfeilbar. CORVINUS 781; *certus et confirmatus*, gwüz und stät. CHOLINUS-FRISIUS 196^a; *firmus, proprie de animo vel corpore*, standhaftig, fest, gewisz. CORVINUS 815. vgl. auch *firme*, gewisz. *handschr. vocab.* DIEFENBACH 336^b.

5) gwüz, sicher, *certus, firmus, securus, securi animi homo, spei plenus, stabilis*. FRISIUS *dictionaryolium* 106^a; MAALER 201^a; gewisz, unfehlbar, wahrhaftig, *verus, ratus, certus, immotus, indubitatus, firmus*. HENISCH 1608; *certum, ratum, firmum, immotum, verum, etymon*. DECIMATOR X 1^a; *certus, exploratus, indubitatus, indubius . . . compertus, non incertus, verus, ratus, firmus, status, definitus, indubitabilis, quod manu . . . habetur vel tenetur*. ALER 1, 988^a; *ghewis, wis, certus, indubitatus, verus, ratus, firmus*. KILIAN 147^a; etwas gewisses, *veritas, certum et determinatum quid*. STIELER 2567; gewisz, *certain, seur, assuré, positif, précis, clair, réglé*. RONDEAU 2, Uu 5^b; *seur, assuré, vrai, véritable, croyable, positif, précis, fixé, réglé*. SCHWAN 1, 747^a; *certain, sure, true*. ARNOLD 4 487^b; gewisz für fest ist niedersächsisch. was er mit seinen händen pakt, das hält er gewisz. HEYNATZ 2, 57, s. u.

6) mehrfach war unter anderen bedeutungsverwandten oben sicher (*securus*) angeführt. vielfach wird dieses auch als ausreichend erachtet, den bedeutungsinhalt zu kennzeichnen: *certificare*, sicher, gewiss(e). *handschr. voc. ex quo und voc. rerum* (DIEFENBACH 115^b); *certus*, gewüz, sicher. CHOLINUS-FRISIUS 153^b; FRISIUS 218^a; *exploratus*, gewüz und versichert. CHOLINUS-FRISIUS 345^b; FRISIUS 518^b (fügt hinzu: das man inn henden hat); *certus et confirmatus*, gwüz und versichert. FRISIUS 292^a; gewis, sicher, *gewis, wis, zeker, klaar*. KRAMER 2, 97^b (vgl. sicher i. e. gewis, *zeker, verzekert, gewis, wis* 2, 196^b); *explorate*, gewisz, sicherlich. DASYPODIUS Co 8^b; gewislich, *gewis, gewisselyk, zekerlyk, zeker, voorzeker*. KRAMER 2, 97^b. vgl. auch: gewisz beziehet sich auf dasjenige, was wahr ist, sicher auf dasjenige, wobei keine gefahr ist, und worauf man trauen kann. *vest* auf dasjenige was dauerhaft ist. STOSCH *gleichbedeutende wörter* 1, 286.

ß) unter den beigebrauchten verbindungen überwiegen die attributiven; doch sind auch die prädicativen nicht leer ausgegangen, und selbst der adverbiale gebrauch wird früh belegt.

1) prädicative verbindungen mit verbis.

a) in activer bedeutung: *non dubito*, ich bin gewisz. ALBERUS u. a.; *certus tibi est . . . du bist gewüsser . . .* CHOLINUS-FRISIUS; *certus sum*, gewisz sein. GARTH-KÖNIG u. a.; ich bin gewisz; *quomodo mihi constabit?* wie werd ich gewisz? ALBERUS u. a.; ich bin desz gewüz in meinem hertzen, und wol versichert, dasz . . . MAALER u. a.; *persuasissimum habere*, eins dings gar beredt oder gewüz sein. CHOLINUS-FRISIUS u. a.; einer sache gewisz sein. ADELUNG u. a.; seiner sache gewisz sein, *essere sicuro del fatto suo*. RÄDLEIN; seins spiels gewisz sein, *être seur de sa partie*. RONDEAU; *exitij certus*, versichert zersterben, desz tods gewüz. FRISIUS; *futuri certus*, des künftigen versichert und gewüz. FRISIUS; gewüz seinen selbs, *consciis*. MAALER.

b) in passiver bedeutung: gewisz machen, *certificare. voc. theut. u. incip. theut.*; *confirmo*. DASYPODIUS u. a.; *persuadens*, für gewisz haben. DASYPODIUS u. a.; für gewisz halten, *credere*. DASYPODIUS u. a.; vor gewisz glauben. HULSIUS u. a.; *adserere*, für gewisz sagen. DASYPODIUS; *pro certo dicere*, für war und gwüz sagen. FRISIUS u. a.; etwas vor gewisz erzählen. STEINBACH; dieser gewinn ist mir gewisz. ADELUNG.

2) attributive verbindungen.

a) mit voller bedeutungsenergie des adjectivi.

a) gewisse beweisung, *demonstratio*. HENISCH; gewisses zeichen, *signum certissimum*. STIELER u. a.; *certis qui busdam verbis*, mit etlichen gewüssen und breiflichen worten. FRISIUS; *asseveratio*, ein bestätigung, *gwüße*

zusag. CHOLINUS-FRISIUS u. a.; gewisse botschaft. FABER u. a.; *spes certa magis*, ein gewüssere hoffnung. FRISIUS u. a.; gewisse wahrheit. *deutsch engl. lex.*; die gesundheit ist kein gewisses gut. CAMPE; der gewisse tod. HENISCH u. a.; gewisser tod, gefahr, *praesens mors, periculum, malum*. ALER u. a.; gewisz zeugniz, *testimonium praeclarum, manifestum*. STIELER u. a.; *bona nomina*, gewisse schulden. CHYTRAEUS u. a.; gewüsse ding. FRISIUS u. a. (*comperta, certa, res verae*. ALER); gewisse künste. CHYTRAEUS; gewissen grund, *indubitabile, certitudo*. HULSIUS (1605); gewisser traum, *somnium verum, certum*. STIELER; *medicamentum praesens*, gewisse arstedia. CHYTRAEUS u. a.; gewisser freundt, *amicus certus*. HENISCH u. a.; *certus inimicus*, ein gewüsser feind. CHOLINUS-FRISIUS u. a.; *testis certissimus*, ein warhafter und gewüsser zeug. FRISIUS u. a.; gewisser schuldman, *certus creditor*. HENISCH u. a.; *locuples tabellarius*, ein gewüsser und treüwer bott, dem man brieff wol und sicher darff aufgeben. FRISIUS u. a.; *haeres certus*, ein warer, gewüsser und natürllicher erb. FRISIUS, MAALER.

β) *certissimum et maximum crimen*, ein gewüsz offentlich laster. CHOLINUS-FRISIUS u. a.; *vgl. dagegen* es sind gewisse laster so niemand gern meidet (*certa vitia*). ALER 1, 388; eine gewisse und offenbare that, *facinus manifesto compertum*. STEINBACH 2, 1057; *matricida certissimus*, ein gewüsser und offentlicher todschleger. FRISIUS; *ebeneo MAALER; certi homines*, gewüsz und glaubhaftige leüt, gewüsz leüt, die man kennt und nennen kan. CHOLINUS-FRISIUS u. a.; gewisse (getreue) leuth, *certi homines*. ALER.

γ) *stabilis et certa sententia*, ein steiffe unnd gewisse meinung. FRISIUS; einen gewissen entschluß fassen. ADELUNG u. a.; eine gewisse überzeugung, erkenntniz von etwas haben. ADELUNG; *amor certus*, ein ware, gwüsse, stäte, oder steiffe liebe, ein unerdichte liebe. FRISIUS u. a.; *animo certo et confirmato*, mit gewüsem, steiffem, standhaften und versicherten gemüt. FRISIUS.

δ) *ictus certus*, ein gewüsser streich der nit fällt, sunder trifft. FRISIUS u. a.; *sagitta certa*, ein gewüsser pfeil der nit fällt. *ebenda*; gewüsse hand, die desz streichs nit fällt, *dextra manus*. MAALER; eine gewisse hand, *une maine sure*. RONDEAU; eine gewisse hand, einen gewissen grabstichel haben. ADELUNG u. a.; ich habe es von gewisser hand, *je le tiens de bonne main*. RONDEAU (von gewisser, sicherer hand. SCHWAN); gewisse tritte thun, *marcher d'un pas assuré*. RONDEAU u. a.; *jaculis certus*, ein güter oder gewüsser schütz. FRISIUS u. a.; *vgl. gewiss* im schiessen. SCHÖNSLEDER.

ε) *certus et definitus locus*, ein gewüsz, verordnet und bestimt ort. FRISIUS u. a.; *penates certi*, ein gewüsse oder eigne herberg oder wohnung. *ebenda*; *limitare*, einer sach einen gewissen tag setzen. *gemma gemmarum*, CHOLINUS-FRISIUS (*stati dies*); *feriae universariae, statae vel stativae*, gesettede und gewisse virdage. CHYTRAEUS u. a.; *rato tempore*, zu gewüsser und gebürlicher zeit. CHOLINUS-FRISIUS u. a.; gewisse stunde. CHYTRAEUS u. a.; *quaeustus stabilis*, ein gwüsser gwün. CHOLINUS-FRISIUS u. a.; *stati reditus*, gewüsz einkommen. *ebenda*; ein gewisses haben, *avoir une pension, rente, réglée*. RONDEAU u. a.; keine gewisse lebensart haben. ADELUNG u. a.; es hat einen gewissen, bestimmten oder gesetzten preis, *is hat a price set, fixed, appointed, settled, unalterable*. *deutsch-engl. lex.*; etwas in gewisse theil zertheilen, *rem aliquam in certas partes dividere*. ALER; ihme ein gewisz thun fürnehmen, *aliq. certum genus vitae deligere*. HENISCH; er will sich zu nichts gewissen verstehen. ADELUNG.

δ) die abschwächung der bedeutungsenergie im übergang zu pronominaler function beleuchten schon einige ältere buchungen, bei denen der lexicograph jedoch nicht verrät, ob er die neue bedeutung erfasst hat: *arboribus certis gravis umbra tributa est*, etlichen gewüssen böumen, oder etlichen in sonderheit, und nit allen. FRISIUS; *collocare aliquem resp. statum*, das gmein regiment in ein gwüsse form bringen, *res publica in aliquo statu consistit*, wirt etwan in ein gewüsse und beständige form gebracht werden. CHOLINUS-FRISIUS 815; FRISIUS 1244; *in ipsa potestate inest quiddam mali*, herrschafft oder gewalt gehet nicht on gewisse unlust oder unglück zu. FABER 674. *bevousst wird dieser bedeutungswandel erst zu beginn des 18. jahrh.*

IV.

angemerkt: es giebt gewisse leute, die, *there are some people, that*, hingegen giebt's auch andere gewisse leute, die, *yet there are certain others, that*. *deutsch-engl. lex.* 2, 774; ein gewisser wollte sagen, *quidam affirmabat*. STEINBACH 2, 1057; gewisz, ein gewisser, *quidam*, den man nicht nennen will oder kan. FRISCH 2, 454^a. *während sich diese angaben auf persönliche träger des attributs beschränken, giebt ADELUNG, dem CAMPE folgt, auch belege für sächliche verbindungen, meist abstracta*: eine gewisse vermuthung, widersetzlichkeit, ein gewisses miszbehagen, gewisse (noth) fälle, vergnügungen, lehren u. a.; die menschen wollen gewisse dinge nicht gerne hören. CAMPE. bei RONDEAU ist das erste *concretum* angemerkt (ein gewisses kraut), bei HILPERT die verbindung mit dem unbestimmten pronomen (ein gewisses etwas). mit entsprechendem (mundartlichem) gebrauch von sicher stellt STOSCH das adjectiv in parallele: ich habe es von einem gewissen menschen erfahren. er trug mir ein gewisses geschäft auf . . . ein sicherer freund hat mir dieses gesagt; ein sicheres geschäft . . . allein ich glaube nicht, dasz man diese (letzteren) bei guten schriftstellern finden werde. *gleichbed. wörter* 1, 387.

β) die substantivierung ist früh gebucht: *nescire certum*, nit wüsses und warhaft's wüssen. FRISIUS u. a.; etwas wüsses wüssen, *certi aliquid habere*. MAALER u. a.; um ein gewisses eins werden, *convenir du prix, regler le prix*. RONDEAU u. a.; er spielet des gewissen, des kürzteren. SCHOTTEL u. a.; ich gebe nicht das gewisse fürs ungewisse. *deutsch-engl. lex.* u. a.; wir müssen des gewissen noch erwarten, *il en faut attendre l'entiere certitude*. RONDEAU. den bei gewisz so häufigen gebrauch der steigerungsformen lassen die älteren wörterbücher einigemal in nachahmung lateinischer wendungen belegen (s. sp. 6178 zu FRISIUS, MAALER, ALBERUS); in der theorie scheint ihn zuerst STIELER erfasst zu haben: gewisz, gewiszor, gewiszester. 2567.

γ) das adverbium, das ja bei der begriffsbestimmung so reich bedacht war, ist auch mit zahlreichen festen verbindungen angemerkt.

α) gern wird das adverb im engeren zusammenhang mit verbis gebucht; hier vermag es eine ganze reihe anders geformter lat. wendungen zu vertreten: *certum habere*, gewüsz wüssen. CHOLINUS-FRISIUS u. a.; *certum est mihi*, ich hab's gewisz erfahren. DASYPODIUS u. a.; *assevero*, gwüsz zdsagen und bestätigen, bevestigen. CHOLINUS-FRISIUS u. a.; gewisz sagen, *asseverare*. STIELER u. a.; ich hab's gewisz dafür gehalten, *pro certo semper existimavi*. CALVISIUS; gewisz fürgenommen, gewisz fürnehmen, *certum esse*. HENISCH u. a.; das rosz gehet fast gewisz, *equus in pedibus certis*. *ebenda*; ich stehe hier nicht gewisz; etwas gewisz halten. ADELUNG u. a.

β) auch für die lockering des zusammenhanges mit dem verbum sind zahlreiche wendungen beigebracht:

α) für die wahrung der bedeutungsenergie liegen meist fremdsprachliche parallelen vor: gwüsz war (*tam certe*). FRISIUS u. a.; das ist gewisz gut. HENISCH; *liquet*, ich mag gewüsz und sicherlich schweeren. CHOLINUS-FRISIUS (bei FRISIUS gewüsz allein); so ist uns doch gewisz grosser abbruch geschen (*certe*). CORVINUS; er ist gewisz ein verschlagener mann (*sine dubio*). STEINBACH; er kommt gewisz (*sine ulla dubitatione*). *ebenda*; es wird gewisz geschehen. *ebenda*; ihr müsts aber gewisz thun, *but be sure you to do it*. *deutsch-engl. lex.*; er wird gewisz, oder gewiszlich ausgelacht werden, *he shall be sure to be laughed at*. *ebenda*; mir soll er es gewisz gestehen; es ist ihm gewisz zu viel geschehen; gewisz, es ist ihm zu viel geschehen; sie wollten mich gewisz damit überraschen; man wird ganz gewisz schon mit dem essen auf uns gewartet haben; er hat es ihm gewisz mit fleisz gesagt. ADELUNG u. a.

β) in den letzten belegen ist schon die abschwächung in der richtung von wol, vielleicht gekennzeichnet, sonst ist diese in schriftsprachlichen wörterbüchern weniger beachtet, als in mundartlichen (s. u.). *vgl.*: ihr wollt gewisz verreisen (*perhaps*); euer herr ist gewisz oder vielleicht noch nicht aufgestanden (*it seems*); er begehrt gewisz geld (*I suppose*). *deutsch-engl. lex.* u. a.; *vgl. auch* WAAG *bedeutungsentwicklung unseres wortschatzes* 117.

c) *satzbildende functionen der partikel werden in den älteren wörterbüchern in anlehnung an lateinische formen construiert, ohne volles vertrauen in ihre eigenwohligkeit zu erwecken: pro certo, für gewüsz. CHOLINUS-FRISIUS; certo, gwüszlich, für gwüsz, ohn zweifel. FRISIUS (für gewisz und warhaftig. CORVINUS u. a.); adeo si, ja so gewüsz, wenn. FRISIUS. anders die späteren buchungen: ja gewisz, yes surely. teutsch-engl. lex.; gewisz! ich schreibe, profecto! scribo. STEINBACH; gewisz? est-il possible? SCHWAN; gewisz nicht, haud sane, certe non. ALER u. a.; ganz gewisz, für gewisz, certo certius, affirmative. ebenda.*

γ) *der mundartliche gebrauch wurde einzelnen lexikographen schon durch besonderheiten der niederdeutschen mundarten nahegelegt, so durch die form wisz, wisse (vgl. schon STIELER: gewisz . . . per quo veteres dixerunt wisz; vgl. wisse, gewisz. Bremisches wb. 5, 374 u. a.) und durch die bedeutung fest, die hier in der verbindung mit verbis körperlicher bethätigung am längsten bewahrt wurde, vgl. gewisz für fest ist niedersächsisch. HEYNATZ 2, 57; vgl. auch ADELUNG 2, 669, der gewisz geradezu mit fest zusammenstellt. erst mit der mitte des 19. jahrh. setzen die buchungen ein, die den mundartlichen gebrauch um seiner selbst willen erfassen; sie lassen erkennen, dass gewisz landschaftlich zwar weit verbreitet, syntaktisch aber sehr eingeschränkt ist. die buchungen beziehen sich fast ausnahmslos auf das adverbium, eine einschränkung, der aber die thatsachen doch widersprechen. beobachtungen, wie sie SCHIEPEK (satzbau der Egerländer mundart 2, 387) für einen engen kreis angestellt hat, lassen sich auch für einen weiteren fruchtbar machen. er führt dös is gwis für den prädicativen gebrauch an, insofern der attributive dem concursivwort verfallen (a sichere hand) und nur in der abschwächung zum pronomem (e gwissee Kraus) und in einem rest alten gebrauches (sa gwissee gesicht = sein bekanntes gesicht) erhalten ist. da die letzte verwendung in ganz engen grenzen und die vorletzte wenigstens nicht in niederdeutschen mundarten gilt, sind im groszen ganzen neben dem adverbialen gebrauch nur einzelne prädicative verbindungen als mundartlich anzusehen.*

im adverbialen gebrauch gehen die mundarten weit auseinander. die bedeutungsenergie wird niederdeutsch durch die verbindung mit verbis körperlicher bethätigung festgehalten: stae wiss, steh fest. DANNEIL wb. d. altmärk. plattd. mda. 248; holt wiss, halt fest. ebenda; de disch steit wiss, der tisch wackelt nicht. ebenda; wisse schloen (schlagen), wisse hōlen (halten). ECHTERLING Lippeische mda. (dtseh. mda. 8, 498); wisse sprechen. ebenda; die oberdeutschen mundarten, denen diese bedeutung gerade im adverbialen gebrauch verkümmerte, entwickeln durchgehend verwendungen mit weitgehender abschwächung der realität. wo diese festgehalten wurde, steht sie meist mit vollerer betonung der schwächeren gegenüber, vgl. MARTIN u. LIENHART 2, 870; vielfach treten aber auch partikeln dafür ein (ganz gewiss. ebenda) oder das adverbium wird wiederholt: g'wüs g'wüs = ganz gewiss. SEILER Basler mda. 157^b. die abschwächung der realität beschränkte sich hier nicht auf schlussfolgerungen, die der zukunft gelten; hieran nehmen auch niederdeutsche mundarten teil: i'n Kriechelant drin solls gwis ietz wido' ande'st ge'; tuet gwis do' jung küni' ietz se'l' regio'n. SCHMELLER 2^a, 1038; er kummt gewiss wi'der, wä'm mör am wenigste'n dra'n denkt. MARTIN u. LIENHART 2, 870^b; dazu vgl.: dū kumzt nū wiz in't swarte lok, un wel wēt wō lang. erzähl. aus Jever (dtseh. mda. 3, 274); ebenso (un wisse möchten) erzählung aus der Mark (dtseh. mda. 5, 136); dagegen scheint auf oberdeutsche mundarten beschränkt der gebrauch der abgeschwächten partikel in der erzählung: der N. hat si' gwis va'launt'n lass'n, er well mi ve'klagn. SCHMELLER 2^a, 1033; or es kōwes šū feif jōhr nēm toheim kšē, er soll schon . . . MARTIN u. LIENHART 2, 870^b; sã' broude hant g'wis on hãl(b)m huaf g'hãtt = man sagt, sein br . . . SCHIEPEK satzbau der Egerländer mda. 188; schon SCHMELLER erklärt dieses gewisz für eine unbetonte einschaltpartikel, durch welche man zu verstehen giebt, dass man etwas nicht mit gewisheit, sondern nur auf ein hörensagen hin ausspreche. gewisse wol, wahrscheinlich u. a. o. das gleiche wird von SCHIEPEK a. a. o. für die Egerländer mda. bestätigt.

satzbildende functionen sind dem adverbium nur bei DANNEIL für das altmärkische zugesprochen: ja wiss, allerdings und wiss un warhaftig.

c) *im sprichwort wird das adjectiv im wesentlichen von swei seiten aus erfasst:*

a) *sahlreiche belege preisen die gewisheit, meist in wirksamer gegenüberstellung von gewiss und ungewiss, die vielfach an lat. muster anknüpft, aber doch auch selbständige formen prägt:*

1) *das gewisser ist das besser spil. loci communes proverb. (1573) 82;*

ebenso (das gewissee ist das beste spiel) PETRI 2, M 2^a; genau so HENISCH 327;

stad und g'wisz

sein die besten schütz'.

sprichwort, Oberinntal, s. LIPPERHEIDE 304^a.

2) *dann gewisz treugt niemand, ungewisz aber treugt wol alle welt. AGRICOLA (82) 1 (1529), 37^a; dazu vgl. gewisz goet für ungewisz an gleicher stelle für certa omittimus, dum incerta petimus; dasselbe bei PETRI 2, Ff 4^a; HENISCH 1601; SIMROCK 3612 (gewis gaat voor ongewis. HARRBOMÉE 1, 286; WANDER 1, 1664); das gewisse geht vor dem ungewissen. J. CHR. BLUM sprichw. 2, 97. dagegen setzt HENISCH seiner eigenen übersetzung am gleichen orte eine wörtlichere gegenüber: über dem ungewissen verluert mancher das gewisse. 1604 (vgl. auch WANDER 1, 1664); dazu vgl.: wer nach dem trachtet, das ungewisz ist, der kompt von dem, dass er gewisz hat, auff nichts. LEHMANN (1690) 311; anders: das gewisz findt man im ungewissen. FRANCK (1541) 1, 102^a; ebenso SCHOTTEL 1142^a; deagl. (certum in incerto) HENISCH 1604; (beim ungewissen) PETRI 2, m 2^a; das gewisz findt man im ungewissen, in der furcht und im zweifel. LEHMANN 310; KÖRTE 3142; ein gewisz ist besser, dann zehen ungewisz, in re incerta satius fuerit nihil certi decernere. HENISCH 1604; KÖRTE 3141; SIMROCK 3613; vgl. auch HÖPER wie das volk spricht 587; das gewisse sol man behalten, und das ungewisse fahren lassen. PETRI 2, M 2^a; HENISCH 1604; ähnlich LEHMANN 311; das gewisz nicht umbs ungewisz geben. EYERING 1, 306; ähnlich 3, 214; ebenso HENISCH 1604; LEHMANN 311.*

β) *selbständiger ist das deutsche sprichwort in der aufzählung dessen, was unter den begriff der gewisheit fällt; hier kommt weniger die lebenserfahrung zur geltung, als die beweglichkeit der phantasia, die von überall her vergleiche ansieht.*

1) *denn wie das gemeine sprichwort lautet: es ist nichts gewissers als der tod, und nichts ungewissers denn die stunde des todes. TIL. HESHIUS post. (1581) 73^b; vgl. dazu gewiss sterb' ich (Rottenburg) betheuerung für: so gewiss als ich sterbe. WANDER 1, 1665; ein alt mann unnd jungs weib, gewisse kinder, oder ein hausz vol kinder. FRANCK (1541) 2, 57^a; ebenso MATTHESIIUS (hochzeit-pred. 3) 2, 65 Loesche.*

2) *es ist gewisz, dass mehr kacheln sind den öffen. der hinder setzt sich zu erst nieder; die naasz geht vor, zu letzt gibt man den käsz. LEHMANN 311; das ist gewisz, dassz man in allen land hohe fazz und kübel find, dassz alle kübel unnd kannen holl sind. ebenda; gewiss wie ein nagel in der wand. MATTHESIIUS Syrach 300^a; WANDER 1, 1665; es ist so gewisz, als hetten wir den aal beim schwantz. LEHMANN 328; so gewiss wie der weck auf dem laden. WANDER 1, 1665; das ist so gewisz wie der furz im schnupftuch. ebenda; et es so gewisz, as vör der Wiärmingser pote de mone opget (Iserlohn). WORSTE volks überlied. der grafenschaft Mark 85; vgl. FROMMANN deutsche mundarten 5, 59; WANDER 1, 1665; dat is so wisz, as amen in de karken is. SCHÜTZE Holstein. idiot. 1, 34; ebenso DANNEIL altmärk. mda. 4; vgl. HENNIG preusz. wb. 11; HETZEL wie der Deutsche spricht 118; WANDER 1, 1664/5.*

4) *formen.*

a) *der lautkörper.*

a) *die stammilbe.*

1) *das kurse i der heutigten schriftsprache herrscht auch in den älteren denkmälern vor, nur im Tatian (giwesso) und bei HERBERT v. FRITZLIAN (gewes 14269) macht sich die vocalführung geltend, die auch in heutigten mittel-deutschen mundarten beobachtet wird, vgl. gewöss wb. d. Luxemburger mda. 146^a; gewes Leihener Kronenberger wb.*

46^a. dem gegenüber zeigen Schweizer und einzelne Schwaben (unter dem einfluss des anlautenden labials) gerundetes i: gewisz CHOLINUS-FRISIUS, FRISIUS und MAALER, ebenso ZWINGLI, Züricher bibel, NIKL. MANUEL, STUMPF, desgleichen J. WETZEL und BECHUIS.

auch in der quantität weichen die mundarten von einander ab, ohne dies freilich in der schreibung immer zur geltung zu bringen (vgl. auch die vereinfachung des schliessenden spiranten im inlaut). niederdeutsche mundarten bewahren den kurzen vocal am zehsten (vgl. jedoch ghewijs in der Kölner bibel), bayrisch-österreichische bringen die länge am häufigsten zur geltung: gewies österr. weisth. 3, 232, ebenso 6, 255; gewiesz belagerung der stadt Wien 8, 22. auch die Nürnbergger quellen bevorzugen länge (gwies HANS SACHS fab. u. schw. 2, 155 u. dtsch. städtechron. 2, 335) und bei GRÜBEL wechselt länge und kürze je nach der betonung (gwiesz, wo das adverbium vom betonten verbum getrennt ist. 1, 110; 3, 177; gwisz, wo es ihm unmittelbar folgt. 1, 32), dazu vgl. gewies bei FABER und gewis GERBET mundart des Vogilandes 138. 210. zum Schwäbischen vgl. ein gewiser bei SCHILLER.

2) der dental.

a) im auslaut wird die alte kürzung des doppelspiranten unter dem einfluss der formen, die ihn im inlaut bewahrt haben, zurückgedrängt. gewis in vocabularien (DIEFENBACH 115^a neben gewisch) steht schon in concursus mit gewisz. der Teuerdank, JOH. V. SCHWARZENBERG, LAZARUS SPENGLER und die sat. u. pasquille, HERMAN, NEANDER, BUTSCHKY halten am einfachen dental fest; ebenso die drucke LUTHERS, während er selbst in der Zerbster handscrh. doppelconsonanz zeigt: gewis 1. Sam. 23, 22 gegen gewisz. riefach wirkt die oben belegte länge des vocals der neuen schreibung entgegen: gewies HANS SACHS fab. u. schw. 2, 115; 4, 258; 5, 297 gegen gwis 4, 74 und gewisz 11, 408 Keller, vgl. gewis dtsch. städtechron. 4, 77; vgl. gwis im Vogtländischen, vgl. gewis bei SCHILLER 2, 101; 3, 83 (var. gewisz).

doppelconsonanz zeigen schon vocabularien, s. DIEFENBACH a. a. o., ebenso die wörterbücher von CHOLINUS-FRISIUS ab (gewüsz, gewisz), dazu vgl. EBERLIN v. GÜNZBURG gewisz 3, 99, gewisz 2, 66; ebenso (gwisz) Stersinger spiele 11, 215 und TOB. STIMMER comedia 448; dazu vgl. gewiesz unter 1) und die vereinzelt belege aus LUTHER und H. SACHS; auch ERASMUS ALBERUS, SIMON ROT und ARR. A. S. CLARA haben gewisz, ebenso österr. weisth. 6, 54.

b) die enge berührung unseres adjectivus mit dem starken particip gewizzen erschwert es in einzelnen zusammenhängen, zu entscheiden, welche bildung zuständig ist. wenn die folgenden belege, wie aus den beiden letzten zu schlieszen, hieher gehören, so hat das schwache particip hier eine form des dentals angenommen, wie sie eigentlich dem starken particip gebührt, wie sie aber gerade diesem um jene zeit entschwindet (vgl. gewissen III): des bischoues gewizzen boten. urk. v. 1337. Alsatia dipl. 2, 159; gewizzer pot. österr. weisth. 5, 288 (vgl. gewissen 5, 741); gewizzen lérern. HERM. v. FRITZLAR s. myst. 1, 129.

in manchen belegen drängt sich für die doppelconsonanz die form sz auch im inlaute vor: gwiszen FEL. FABER pilgerbüchl. 233; gewiszer dtsch. städtechron. 8, 69; gewisze SCHILLER 4, 73.

ob die vereinfachung der consonanz im inlaute als gleicherscheinung von gewis her oder als folge der vocalverlängerung anzusehen ist (vgl. gewieser s. o.), lässt sich nicht in jedem einzelnen falle entscheiden, vgl. giwiso Tatian 89; kiwiso Keron. glossen s. GRAFF; gwisen sold klage über das geld, zeitschr. f. d. alt. 48, 47; gwisen österr. weisth. 6, 464; gewiser Pontus u. Sidonia e 1^a; gewise de- kameron 647, 12; RYFF wag u. gewicht CC 2^b u. a.; ungewisen HENISCH 1604; ausz gewisen ursachen. PH. HAINHOFER (balt. stud. 2, 3 s. 66); ein gewiser herr. SCHILLER briefe 1, 134, ebenso 1, 104.

β) das präfix zeigt in den ältesten denkmälern alemanischer herkunft noch tenuis des gutturals: kawisso, kewisso, kiwesso. Hrabanisch-Keronische glossen s. GRAFF a. a. o.; kuis, quis. NOTKER neben guis, gewis; vgl. dagegen giwis OTRFID, giwesso Tatian und chiwiso ISIDOR. die synkope des vocals ist zuerst bei NOTKER bezeugt, bei dem die formen kuis, quis und guis vorherrschen. in mhd.

dichtungen ist sie mehrfach belegt, vgl. gwis. LAMPRECHT Straazburger Alexander 7234; freundewahl, s. zeitschr. f. d. alt. 8, 548; häufig schwanken die handschriften, vgl. gwisse neben gewisse. kaiserchron. 15061; gwissen neben gewissen. Iwein 7477; ebenso SPERVOGEL minnes. frühl. 26, 26; gwis neben gewis. Parsival 741, 5; tochter Syon 2002. im übergang zur nhd. zeit, namentlich in den süddeutschen drucken, nimmt die synkope zu: gwiszen F. FABER pilgerbüchl. 233; Teuerdank 219; österr. weisth. 5, 741; (gbissen) Sters. spiele 120; (gwisen) zeitschr. f. d. alt. 48, 47; gwisser M. RINCKHART christl. ritter 80; gwisse FRISCHLIN Wendelg. prol. 10; gwis, gwisz. FRANCK weltbuch 69^a; dtsch. städtechron. (Augsburg) 23, 226; HANS SACHS fab. u. schw. 4, 74 u. a.; LAZ. SPENGLER s. kirchenlied 3, 49^b; ebenso G. GRÜNEWALD s. kirchenlied 3, 129; N. HERMAN sonntagevangel. 65; N. MANUEL Barbali 53 (gwüss); FISCHART glückh. schiff 21 u. a.; SCHADE satir. u. pasqu. 2, 240. zur synkope in den neueren mundarten vgl. g'wiesz, g'wis bei GRÜBEL; g'wis SCHIEPEK satzbau der Egerl. mda. 186; GERBET mda. des Vogtlandes 138.

das präfix ist abgestreift im niederdeutschen: wisse, gewisz. brem. wb. 5, 274; vgl. die belege in 3, b.

b) suffixe im dienste der flexion.

a) da das adjectiv anfänglich meist in prädicativen verwendungen belegt ist, so erscheint es häufig in der sog. unflecierten form:

gidua miþ thes giwissi. OTRFID 4, 21, 26; ähnlich 2, 12, 28; thaz uns si giwissi, thaz sin irstantissi. 4, 37, 23;

dazu vgl. gewisze var. zu gewis. Tristan 6834; du salt gewisse sin. Alf. passionssp. 3080; gewisse dekameron 647, 12; und sein des lebens wisse. N. HERMAN sonntagevgl. 65; in neueren mundarten ist die flecierte form des masc. gestreckt: gewissener KEHREIN in Nassau, nachtr. 18; gewössener LEIHENER Kronenberger wb. 46^a. diese form braucht nicht auf das starke particip zurückgeführt zu werden; die mundart kennt ähnliche erweiterungen auch in anderen fällen.

β) das adverbium ist in der älteren zeit durch das o-suffix deutlich gegen das adjectiv abgegrenzt: giwisso, giwesso, kiwisso. GRAFF 1, 1108 ff. durch den mhd. übergang von o zu e fällt das adverbium mit der sog. unflecierten form zusammen, doch ergeben sich hieraus noch kaum strittige fälle, vgl. jedoch: dar mach sick ein ider gewisse na weten tho richtende. dat lateste edict (1540), s. MICHELSEN altdithmarsche rechtsqu. 186 (bei NEOCORUS 2, 128: eine wisse); die adverbialform gewisse verfallt aber ihrerseits wieder der kürzung. zur vollen form vgl.: kaiserchron. 15051; Trierer Sylvester 205; Alsfelder passionssp. 4755 (neben gewis 6253); Thür. spiel von den 10 jungfr. 85; Reinke de vos 4, 2 u. a.; M. REDER, Humburger chron. Lappenberg 388; HEINR. JUL. v. BRAUNSCHWEIG von e. weibe 5, 2; dazu vgl. die belege für wisse in heutigen nhd. mundarten: brem. wb. 5, 274; dtsch. mundarten 5, 136; 6, 493; die apokope setzt mit kürzung der consonanz ein, lässt aber früh auch doppelconsonanz zu: gewis Rolandslied 108, 84; jüngere Judith bei Diemer 181, 5 u. a.; (gewiz) die 15 zeichen des jüngsten tages 80, s. zeitschr. f. d. alt. 1, 119; PETER PROBST 44; BARTH. RINGWALD kirchenl. 4, 949; — (gebys) hl. Margareta 965, s. zeitschr. f. d. alt. 1, 183; gewiss HEINR. v. D. TÜRLIN krone 15728 (neben gewis); buch d. Maccab. 10484; dagegen vgl. ostfries. wis, s. dtsch. mundarten 4, 128; wiz 3, 274.

durch diese apokope ist nun die abgrenzung des unflecierten adjectivus vom adverbium strittiger geworden, vgl. he hadde en wisz. Reinke de vos 4, 8 v. 6307 und andere wendungen sp. 6156; vgl. auch die belege aus LUTHER sp. 6160.

im folgenden ist gewiss durch den zusammenhang als substantiviertes adjectiv und nicht als adverbium gekennzeichnet: ja lieber herr, wer er ein gewis als ein jegers horn, so wolt ich mich noch sein ein wenig betragen. wie sich zwei celeut ubel betrogen. EULING deutsche texte des mittelalters 14, 58.

c) eine ungewöhnliche verbreitung haben an gewiss die steigerungsformen gewonnen, die die bedeutungsenergie des adjectivus gegen jede abschwächung sichern. für die ältesten belege ist lateinisches Vorbild unverkennbar, vgl. die glosse giwissofun STEINMEYER-SIEVERS 2, 285^b und die anderen ahd. seugnisse (s. GRAFF 1, 1108), die fast alle aus

NOTKER entnommen sind und auf entsprechende lat. formen zurückgehen. auch der einsige beleg aus OTFRID (ni ward ... uns giwissara thing. 2, 3, 41) kann hierher gerechnet werden, zeigt aber doch zugleich, dass sich die steigerungsformen ungenutzungen aus dem bedeutungsgehalte des adjectivus ergeben, namentlich seitdem dieser der oben gekennzeichneten entwicklung unterliegt. dasu stimmt auch der gebrauch NOTKERS in den zahlreichen fällen, wo er die formen gegen die lat. vorlage einführt: alde wlo filo ist taz kuissera danne dag hñolica wigegthom sybilla (aut quid hoc refert vaticinio). (Boeth.) Hattemer 3, 224^b; ebenso 3, 121^b; (Aristoteles) 497^a; (asylum) tiz ist kuissera tanne dag ze Athenis machotón nepotes Herculis. (Boeth.) 3, 141^a. neben diesen zeugnissen für den comparativ führt NOTKER vereinzelt auch den superlativ ein, und zwar gerade in den beiden fällen, in denen der spätere gebrauch ihn meidet, als prädicat und als adverb: himilisker triso ist quissisto. ps. 111, 5; guissost, proprie. (Boeth.) 3, 460^b. die mhd. zeit liebt die steigerungsformen nicht, umsomehr die nhd. periode, die namentlich den comparativ in den verschiedensten gebrauchformen entwickelt hat, während der superlativ sich auf attributive verbindungen, auf einzelne formen der substantivierung (namentlich an stelle prädicativen gebrauches) und auf die umschreibung des adverbiums beschränkt: auf das gewisseste, am gewissesten.

in bezug auf die formen ist beim comparativ wenig zu bemerken: für die glosse zu Gregors homilien sind beide möglichkeiten der älteren bildungsweise gebucht: gawissirun neben giwissorun. beim superlativ, der die doppelconsonans der stammsilbe im suffixe wiederholt, ergeben sich mehrfache formen der zusammendrängung und kürzung: aufs gewisste. MATTHESIUS 4, 398; ebenso JOH. RÖLING sterbelied; dag gewiste leben. myst. 1, 220; (am) gewisten. HANS SACHS fab. u. schw. 3, 410; MATTHESIUS 2, 98. 164; NEANDER bedenken 23^b; H. v. D. PLANITZ 388; LOGAU einnied. 3, 1. dazu vgl. die dissimilation am gewissensten. GRIMMELSHAUSEN Simpl. 453; vgl. auch gewissener sp. 6170.

a) für die active bedeutung ist der superlativ nicht beobachtet; wo ein entsprechendes bedürfnis empfunden wird, dienen neuerdings umschreibungen: die nächste zeit, die ich bei ihnen zubringe soll alles schon weiter rücken und einige stellen, von denen ich am meisten gewisz zu sein glaube, will ich ausführen. GÖTTE (an Schiller 12. 5. 1798) briefe 13, 141 Weimar; auch der comparativ dringt hier erst später vor; belege bietet die übergangszeit zum 18. jahrh.: und hab auch seinen gleichen noch nie gesehen der seines treffen mit der lantzen und auch mit dem schwert gewiser sei. Pontius u. Sidonia (1498) e 1^b; ebenso EBERLIN v. GÖNZBURG: der glaub verweiset also das glaubig mensch, das er gewisser ist des glaubens dann keins leiplichen dings. 2, 166 Endera; andere zeugnisse entstammen erst der zweiten hälfte des 18. jahrh.: je menschlicher ... natürlicher man sich also werk und wort gottes denkt; je gewisser kann man sein, dasz ... HERDER (theologiebriefe 12) 10, 147; vgl. 11, 225: allein selbst auf dem wege der verdienste ist niemand gewisser sein glück zu machen, als er. WIELAND (Agathon 3, 5) 1, 162;

dich macht die zeit nur gewisser,
wie du es habest mit ihm, und wie die freundschaft bestehe.
GÖTTE (Herm. u. Dorothea: Klio) 40, 397;

jetzt ist sie seiner liebe gewisser, aber auch schon beneidet. HERDER (lieder der liebe) 8, 539; (seiner sache gewisser) 1, 323; (seines orcheesters gewisser) GÖTTE (lehrj. 4, 2) 19, 22; ich würde dir eine wohnung in meinem hause anbieten, wenn ich meiner gesundheit gewisser wäre. briefe 17, 272;

und endlich,
wenn du des siegs gewisser bist, als je.
HEBBEL der gehörnte Stegfried 2, 5;

dazu vgl. eine schönere und ihrer macht gewissere braut. P. HEYSE (frau v. F.) II, 7 s. 39.

β) für die passive bedeutung ist der comparativ oben schon aus frühester zeit belegt worden; der superlativ ist jünger und erreicht nicht entfernt die gleiche verwendungsmöglichkeit.

1) die prädicative verbindung des adjectivus mit verbis steht nur noch dem comparativ offen; der superlativ weicht nach zwei seiten aus:

a) certo certius est, es ist gewisser dann gwisz, das ist, gantz gwisz, und fällt mit. FRISIUS 218^a; MAALER 180^a; als nichts gewisser denne der tod und ungewisser denne die zit des töds ist. urk. v. 1421 bei Loersch u. Schröder 1^a, 208; vgl. auch HERDER 18, 158; vgl. andererseits nichts gewissers als der tod, s. u.; darumb ist auch unser glaub gewisser und hoffnung sterker, und freude grösser. MATTHESIUS (Leichenreden) 1, 100; (desto gewisser und schöner ist der sieg) HERDER 16, 300; aber, unter uns gesagt, je öfter ich Berlin sehe, je gewisser wird es mir, dasz diese stadt ... kein eigentlicher aufenthalt für die liebe ist. H. v. KLEIST (an seine braut) 5, 78; es wird immer dunckler, und gewisser du kommst nicht. GÖTTE (an frau v. Stein) briefe 5, 281; bis er an seine stat das neue testament einsetzt, und viel gewisser macht denn das alte. LUTHER (v. abendmal Christi 1528) 3, 440^b; genau so (ihre seligkeit) WEISE erznarren 51 neudr.; (den erfolg) HERDER 16, 302; (den satz) 5, 90.

b) wo der superlativ in die verbindung mit dem verbum substantivum dringt, wird das adjectiv substantiviert: die träum so wir drohen göttliche träume genannt haben, sind ohn allen zweifel die aller gewissesten, und denen man allein glauben geben soll. MELANCTHON geschlechte der träume bei RYFF traumbuch Artemidori (1570) C 4^b; ebenso thierbuch Alberti Magni B 2^a;

ist sonst was sluz, dies ist das stuzte,
ist prächtig was, dem gleich es nicht,
ist schön was, hier ist göttliches licht,
ist stark was, dies ist das gewiszte.

JOHANN RÖLING (sterbled);
oder — welches wohl das gewisseste ist, sie wissen nicht,
was sie meinen. HERDER 16, 438; die stimme war das gewisseste, was sie an ihm kannte. STIFTER stud. (Abdias) 2, 264.

ein anderes mittel, mit dem die zwanglose sprache jetzt der unbequemen prädicativen verwendung des superlativus ausweicht, die präpositionalverbindungen (s. u.), ist litterarisch nur einmal aus GRIMMELSHAUSEN belegt: er fragte mich, welche zeitung am gewissesten wären? wiedereretzander Simpl. (8, 9) 3, 619.

2) am gleichmässigsten sind comparativ und superlativ an attributiven verbindungen beteiligt, doch zeigt sich deutlich, dass einzelne verbindungen dem comparativ, andere dem superlativ zugänglicher sind: Anthonius Tucher werde s. off. g. gewissere und beständigere zeitung schreiben. H. v. D. PLANITZ (1521) 7 Wülcker u. Virck; genau so OPITZ übers. v. Sidney's Arkadia 521; desgl. (gewissener bericht) übers. d. Argenis 1, 32; (gewissere nachricht) HERDER 13, 241; vgl. auch (eine gewissere antwort) MATTHESIUS (Luther) 3, 181; (gewissere scharftauslegung) HERDER 11, 196; schon im eilften jahrhundert kommen zwei mühlen in der vorstadt vor, ... und im dreizehnten jahrhundert finden sich hier davon noch gewissere spuren. P. v. STETTEN kunstgewerb- u. handwerksgesch. v. Augsburg 1, 141; dasz sie alzeit den gewissesten und ebnesten weg erwählten. AEG. ALBERTINUS landstörtzer Gusman (2. th.) 626; dieweil ... die mathematischen kunst, nit allein den allen gewissesten, unfehlbaren grund, und sattist fundament haben. RYFF wag u. gewicht A 2^b; und freut sich schon im voraus der gewissern festigkeit seines baues. GÖTTE an frau v. Stein 29. 12. 1786; vgl. der gewissesten wahrheit. HERDER 15, 533; (die gewisseste richtung) 13, 98; (das gewisseste merkmal) 13, 163; (das gewisseste zeichen) 13, 406; (gewissesten documenta) CHR. WEISE (Masaniello) 54; das gewisseste bewuztsein. IMMERMANN (memorabilien: Disseldorfer anfänge) 20, 158 Hempel; noch von gewissers glauben, noch von genadenreichere sacrament wegen. EBERLIN v. GÖNZBURG 2, 42; ach der matten hoffnung, und der gewisseren furcht! HERDER 16, 187; dazu vgl. zur gewissesten erwartung. 10, 206; (mut) GERVINUS gesch. der d. dichtungskunst 1, 8; das verhehlte, vernachlässigte gift schleicht und wütel im innern, dem beunruhigten körper zu einem desto grauenvolleren, gewisseren tode. HERDER (br. zur beförd. d. human.) 18, 307; dasz wider solche natter bisz und gift, kein gewissere artznei ist. J. B. FICKLER übers. v. Putherbey 167^a; würde dieser untersuchende calcul durch die gewissern jahrhunderte fortgesetzt. HERDER 13, 285; vgl. dazu: die gewisseste und zuverlässigste aller menschlichen wissenschaften ... auch gewisz die leichteste.

LICHTENBERG *aphor.* 4, 21 *Leitsmann*; (bei der gewisesten sache) HERDER 5, 90; (die gewisesten theuersten facta) 10, 396; (das gewiseste geschenk) 6, 376; (auf die schönste und gewiseste art) 16, 39.

die beziehung auf personen ist hier wenig vertreten: *nebulo certior nullus illo*, es ist kein gewüsserer lotter oder böß dann er. FRISIUS 218^b; MAALER 181^a; die wünsche aber, die es in dieser ruhigen einsamkeit erwärmend ausbrütet, werden um so gewisere, erfreulichere boten der zukunft. HERDER 16, 384; hätte er einem corporal von seinem regiment, der vor den gewisesten schützen unter der ganzen armee gehalten worden, befelch geben. GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* (6, 18) 522.

3) die substantivierung, die beim superlativ nur in der prädicativen verwendung (s. o.) vordringt, ist auch beim comparativ, so oft sie dort belegt ist, an enge grenzen gebunden: nichts gewissers, etwas gewissers:

Teurdank wär komen in groez schwer,
hett nichts gewissers ghabt dann den tot.

Teurdank (20, 98) 50 Goedeke;

ebenso schon JOH. V. NEUMARKT *übers. der soliloquien (nihil sit certius morte)* 9 *Sattler*; ebenso JOH. V. SCHWARZENBERG *trostspruch 9 Scheel*; MATTHESIUS (*hochzeitpred.*) 2, 166 *Loesche*; (*leichenred.*) 1, 121; GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 461; nach diser antiquitet und zeugnuß des theuren herrn vom Hassenstein, müssen wir uns richten, weil wir nichts elters und gewissers haben. MATTHESIUS *Sarepta* (14) 182^a; ähnlich G. FRÖLICH *vorrede zu Andreas v. Regensburg s. 99 Leidinger*; CHR. WEISE *Masaniello 15 Petech*; STRANITZKY *ollapatrida (Wiener neutr. 10) 99. 346*; FONTANE *unwiederbringlich cap. 33*; was bessers, richtigers oder gewissers jm wirdt anzeigen können. MATTHESIUS *Sarepta* *vorr.* (1562) a 6^a; (zu etwas gewiszerem führen) HERDER 16, 350; (etwas gewisseres erfahren) WILH. V. BURGDORFF *br. 96 Cohn*.

auszerhalb dieser beiden verbindungen ist der comparativ hier wenig beobachtet: dann die irrung ist schier in allen meinungen . . . aber ein jeder nehm das gewisser an, er lerns von einem oder dasz er das selbs aus dem leben erfındt. ALBR. DÜHER (*v. menschl. proportion*) *nachlass* 229. vereinzelt sind die steigerungsformen auch in der viel beliebten verbinding mit spielen beobachtet (s. sp. 6191). neben einem beleg für das gewiseste spielen findet sich auch er wolt des gewissers spielen. AVENTIN (*bair. chron.* 1, 119) 4, 257; dazu vgl.: mich auch hierüber durch meine eigene augen des gewissern zu belehren. LESSING (*zur gesch. u. lit. 1: fab. aus d. zeiten der minnesinger*) 11³, 325.

4) im gebrauch des adverbiums gehen die steigerungsformen wiederum besondere wege:

a) nur dem comparativ steht das eigentliche adverbium offen; er findet sich gern bei der engeren verbinding mit dem verbum und widersteht natürlich auch bei lockerem zusammenhange dem übergang zur partikel: damit er desto gewisser einen ewigen sabbath oder ruhe zu hoffen hätt. ABR. A. S. CLARA *mercks Wienn* (1690) 57; ebenso (gewisser und sichrer fühlen) s. u.; (gewisser ausdenken) s. u.; (gewisser sehen) *problemata Aristotelis C 1^b*; (gewisser vorausagen) HERDER 17, 327;

was langsam schlecht, fast man gewisser,
und was verzucht, ist desto süßer.

P. GERHARDT *gib dich zu frieden u. sei stille Fischer u. Tümpel* 3, 428^b;

ebenso (gewisser fangen) WIELAND (*urth. des Paris*) 10, 174; (gewisser treffen) HERDER 17, 187; das häzlin laufft gewisser den berg auff weder den berg ab. GEILER v. KEISERSBERG (*hasz im pfeffer granatysfel Aa 4^a*); (bücher gewisser aufschlagen) TH. GEORG *europ. bücherlex. vorr. zu bd. 1*; gleichwie unter allen krankheiten keine den tod gewisser verursacht als die pest. FR. CACCIA *M. Antonius v. Padua* (1692) 185; ganz ähnlich GÖTHE (*Lehrj.* 4, 15) 19, 86 (das gewisser als der tod über einem weibe schwebt); so ist doch viel gewisser derjenige ein starker sigricher löw. ABR. A. S. CLARA *auff. auff ihr christen (Wiener neutr. 1, 129)*; ebenso *etwas für alle* 1, 348; ähnlich (so gewisser) *österr. weisß.* 3, 232; was die älteste, oder gewisser wenigstens die spätere griechische alexandriner- und platonikerphilosophie mit dieser quelle gemein hat, ist auf keinem als diesem wege. HERDER (*erl. z. neuen testament* 1775) 7, 346; s. auch 8, 6.

b) beim superlativ treten präpositionalverbindungen an die stelle des adverbs: denn sie wissen, das ich zuvor hab mein bekenntnis, auff's allergewisest und sterckest, nicht mit einem buch allein, wider die sacramenter öffentlich an tag gehen für aller welt. LUTHER (*verantwortung der aufgelegten auffrühr . . . 1533*) 6, 19^a; ebenso MATTHESIUS (*hochzeitpred.*) 2, 96. 164; (*eur. krön. Max. II.*) 4, 396; NEANDER (*bedenken* 23^b); certo certius, uffs aller gewisest. ALBERUS 810^b;

wen er meint, sie am gewisten hab,
so ist er bei ihr gar schabab.

H. SACHS *fab. u. schw.* 3, 410;

ebenso H. V. D. PLANITZ 388 *Wülcker u. Virck*; HERDER 15, 408; TH. FONTANE *vor d. sturm cap. 12*; wan wir in unseren hoffnungen am allersichersten und gewisesten zu stehen vermeinen. GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 453;

schlecht und recht, wo find ich dich? unter keinem hohen gibel,

manchmal unter leim und stroh, zum gewisten in der biebel.
LOGAU *stnnged.* 3, 1, 64 (*redligkeit*) *Eitner* s. 466.

II. der nhd. gebrauch. der überblick über die bibelübersetzung zeigte in LUTHERS sprache eine ungewöhnliche begünstigung unseres adjectivs, die bei ihm auch in der freien darstellung zu tage tritt, vgl.: wir aber foddern gewisse beweisunge solcher gleichnis, denn weil sie sich so gewis jres dinges rühmen, so sollen sie es auch gewis machen, oder sollen gack stehen. (*vom abendmahl Christi*) 3, 475^a u. a. über alle anderen gebrauchformen hinaus ist bei ihm und wie sich aus den buchungen der lexikographen ergibt, auch bei seinen zeitgenossen und nachfolgern die attributive verbinding bevorzugt. in der pflege dieser verbindungen, als deren mittelpunkt die rechtssprache nachgewiesen wurde, folgt der nhd. gebrauch lange den alten gelesenen nach; ihm eigen jedoch ist die pronominale entwicklung, die seit dem 18. jahrh. immer stärker vordringt und die im 19. jahrh. die bedeutungsenergie des adjectivs aus den attributiven verbindungen bis auf wenige ausnahmen (s. sp. 6186) verdrängt hat. nur in den steigerungsformen (gewisser, gewisest) bewahrt auch dieser gebrauch die bedeutungskraft. um so lebendiger hat sich diese in den prädicativen verwendungen erhalten, bei denen einerseits neue verbindingemöglichkeiten sich entwickelten, andererseits eine grözere syntaktische beweglichkeit sich einstellte. wenn in diesen richtungen die führenden schriftsteller weitgehende übereinstimmung zeigen, so weichen sie im gebrauch des adverbiums von einander ab: LUTHER liebt es im engeren zusammenhang mit verbis und verwendet es auch bei lockerem zusammenhang sundchst da, wo der satzinhalt ein entsprechendes ausdrucksmitel nahelegt. auch die buchungen hatten gezeigt, dasz in einzelnen solcher verwendungen der deutsche gebrauch am unabhängigesten zu tage tritt. im gegensatz dazu ist das adverbium bei WIELAND und SCHILLER auffallend zurückgedrängt, während sich für HERDER nach systematischer durchforschung ein ungewöhnlicher, das bedürfnis weit übersteigender, verbrauch ergab. GÖTHE sieht das adverbium in der gebunnenen sprache stärker an, als in der prosa, und die wortstellung scheint bei ihm durch das metrum beeinflusst.

1) das adjectiv in activer bedeutung:

a) die prädicativen verbindungen, die den lat. wendungen certiorum (certum) facere, certior fieri entsprechen, werden noch immer gepflegt und aufgefrischt.

a) für die verbinding gewiss machen war oben unter den formeln der rechtssprache (sp. 6156) gezeigt worden, dasz sie nicht nur die active, sondern auch die passive bedeutung des adjectivs in anspruch nimmt (s. u.). für die active bedeutung lässt sich im allgemeinen gebrauch sozuerlei beobachten: unter dem einfluss bedeutungsverwandter reflexivformen wird auch gewiss machen gern reflexiv gebraucht, andererseits dringt im neueren stil die annäherung unserer formel an wis tuon (vgl. oben sp. 6148) auf kosten der bedeutungsverwandtschaft mit securus vor.

1) gewiss machen (sich gewiss machen):

denn macht das hertz der glaub gewis,
das gott mit jm versünet ist, . . .

N. HERMAN (*wer wie vor gott will sein gerecht*)
sonntageevangelia 226 Wolkan;

er stellt ins licht, wenn er auch nicht entwickelte: er macht sicher, gewisz, stark; wenn er auch nicht über-

zeugte, so überredet er bis zum augenschein. HERDER (über Th. Abbt's schr.) 2, 291;

freilich tret' ich nur arm, mit kleinem bündel in's haus ein, das mit allem versehen die frohen bewohner gewisz macht.

GÖTBE (Herm. u. Doroth.: Urania) 40, 327; wie vieles macht des sieges sie gewisz!
ein mund, der küssen winkt, ein lilienhals und nacken.
WIELAND (kom. erz.: Diana u. Endymion) 10, 127;
reisz mich aus der finsternisz!
vater! mach mich dein — gewisz!

LAVATER handtbl. für freunde 3, 229;

die versetzung solcher engel-menschen in unsre alltagswelt ... diene doch nur dazu, uns desto gewisser zu machen, dasz er (der dichter) uns blosser mährchen erzählet. WIELAND (hexameron v. Rosenhain, vorbericht) 28, 11; ähnlich (Aristipp 1, 31) 23, 290; dasz man nur fortzulesen braucht, um sich selber ganz davon gewisz zu machen. Horazens briefe 2, 196; dasz sie ihren zweiten sohn nicht von sich gelassen habe, ehe sie sich von dem baldigen tode des ersten gewisz gemacht hatte. SCHILLER (gesch. d. franz. unruhen) 9, 387; der hund macht den jäger gewisz, wenn er ihm gewisse zeichen gibt von dem was er sucht. ADELUNG.

3) reflexivformen des neueren stils: er achtet sich von seiner und der selben frauen keuschait als gewisz und liesz si bei im wonen. Gregors dialoge (Augsburg 1478) III cap. 7;

(der tod:) o jüngling, dunck dich nit so gwisz!
sichst du nit, das ich täglich schiesz
beide die jungen sambt den alten?
derhalb must auch ein schusz mir halten.
schick dich! ieszunder must du sterben.

H. SACHS (tragedia ... des fünften [!] gerichtes,
act 2) 11, 408 Keller:

mit solchen waffen hielt mein herr Amfibolis
sich eines schnellen siegs gewisz.

WIELAND (kom. erz.: Aurora u. Cefalus)
10, 220; vgl. auch 2, 293, s. sp. 6177;

des früleins ton und miene
bewies ihm, wie gewisz sie ihres wahns sich hielt.
(Klelia u. Stibald 7) 21, 284.

β) auch an der verbindung gewiss werden, die nur selten die bedeutung securus gegen certus abgrenzen lässt, macht sich die bei gewiss machen beobachtete neigung des neueren stils geltend. nicht die gewisheit, die das wahrnehmende subject erlangt, wird in jedem falle gekennzeichnet, häufiger vielmehr bloss die wahrnehmung selbst. gewiss werden tritt also wie certior fieri immer mehr in die reihe der verba sentiendi. vgl. quomodo mihi constabit? wie werd ich gewisz? ALBERUS gegen gewisz werden, certum, certior fieri. ALER.

1) wie werden wir gewis, das diese glose und zusatz recht sei. LUTHER (wider d. himl. prophet. 1. 1525) 3, 70^b; ja, damit sie noch gewisz werden, dasz ich sie nicht überschleiche. HERDER (geist d. ebr. poesie) 11, 325; und darumb predigen wir diesen artikel, auff das wir dran gewis werden und ein jeder sein eigen hertz erforsche und sich prüfe, ob er auch auff diesen artikel sterben wolle. LUTHER (pred. über Joh. 20, 1) 28, 436 Weimar; das ich noch glaube und gewis werde. 4, 329^a Jena; ein christ sol seines sinnes und glaubens gewis sein, oder je darnach streben, das ers gewis werde. (verantw. d. aufgelegten auffrühr. ... 1533) 6, 18^b; (meines glaubens gewisz zu werden) WOLFH. SPANGENBERG ganskönig (vorr.) 9 Martin; und was die gewänder betrifft, mahlte er diejenigen zuerst, über deren farben er schneller gewisz geworden. GÖTBE (abendmahl v. Leonardo) 29, 117.

2) denn wo ich des gewar und gewis würde, das sie solch gift aus meinen büchern sögen. LUTHER (warnungsschr. an die zu Franckfurt) 6, 107^a (das man der geschicht gewis werde. pred. über Joh. 20, 1) 28, 487 Weimar; und wie auf solche weise, einem knaben, die declinationes ... und formationes verborum praecipuorum ... in einem monat, alle so gemein, und bekand werden, und ein knabe derselben so gewis wird. NEANDER bedencken ... wie ein knabe zu leiten 21^a; dasz sein erster schritt sein müsse, von der gesinnung der witwe gewisz zu werden. J. J. ENGEL (Lorenz Stark 29) 12, 311; seit dem augenblick, da ich gewisz ward er habe mich verlassen, ist alle freude meines lebens dahin. GÖTBE (Stella 1) 10, 131.

β) ungewöhnliche pflege und verbreitung erfuhr die verbindung mit dem verbum substantivum, bei der sich die beiden bedeutungsfürdungen securus und certus immer

wieder erneuen. wie ungesungen sie aus der art des zu ergänzenden objectes erwachsen, zeigt ein beleg wie: und ich gewinne dadurch, dasz er immer von zwei dingen völlig gewisz sein wird: dasz ich ohne alle nebenabsichten mit ihm umgehe, und dasz er alle hoffnungen aufgeben musz, mich ... zu verleiten. WIELAND (Danischmend 4s) 2, 266.

a) bedeutungsgemeinschaft mit lat. securus, sicher (vgl. sei nicht so sicher, ob deine stünde noch nicht gestraft ist. LUTHER Syr. 5, 5; vgl. des künftigen versioheret und gewüz, futuri certus. FRISIUS u. a.; gewisz sein, to be certain, sure or true. deutsch-engl. lex. 2, 774 u. a.); gewiss von einer erkenntnistätigkeit, an der ein persönliches bedürfnis der sicherstellung haftet: wan ich gewisz bin unnd glewb, sie gefallen gott. LUTHER (handschr. d. sermons v. d. guten werken) 9, 230;

mir gnüget, wie es mein gott füget,
ich glaub und bin es ganz gewisz;
durch deine gnad und Christi blut
machst du's mit meinem ende gut.

E. J. v. SCHWARZBURG-RUDOLSTADT 'wer
weisz, wie nahe mir mein ende':

da bin ich gewis und sicher, das ... LUTHER (v. abendmal Christi) 3, 440^b; so laszet uns sicher und gewisz sein, dasz ... HERDER (ideen 9) 12, 350; ebenso 15, 23; in den zahlreichen einschlägigen belegen ist das object ungewöhnlich häufig durch einen sats vertreten, substantiva sind meist im genitiv angeschlossen und erscheinen gern in festen verbindungen: des sieges, seiner sache gewiss sein. präpositionalverbindungen treten immer mehr surück und sind auf die anknüpfung mit von beschränkt.

1) wo das object durch einen sats dargeboten wird, ist es im regierenden satze nicht immer durch ein pronomen vertreten; wo dieses eintritt, steht es im genitiv.

a) wie bistu gewis, das nichts verseumet sei, oder mangle? LUTHER (summa d. christl. lebens ...) 6, 41^b; ebenso (2. sermon apostelgesch. 16) 3, 268^a; (wider d. bapatum) 8, 210^b; (v. d. guten werken) 6, 243 Weimar; (sermon v. d. busze) 2, 718;

wir halten, herr, an unserm heil
und sind gewisz, dasz wir dein theil
in Christo werden bleiben.

P. GERHARDT gott vater, sende deinen geist
Fischer u. Tümpel 3, 245^a;

ebenso HERDER (lieder d. liebe) 8, 540; GÖTBE (Benvenuto Cellini 1, 9) 24, 125; weil jeder, der für den einen gott und für seinen propheten Muhammed stritt, grad ins paradies zu gehen gewisz war. HERDER (zerstreute blätter 6) 18, 322; wenn ich nur auch gewisz wäre zu hause zu sein. GÖTBE (an F. H. Jacobi) briefe 6, 250;

kein Böhme hat noch seinen herrn verrathen;
was auch der lästler spricht, ich bin gewisz!
GRILLPARZER (könig Ottokar 4) 5^a, 124 (anders 6^a, 117).

β) ich bin des gewisse, dasz di nature mines vater in mir geworcht hat ime, so si gelichst mochte. Nürnberger predigthandschr. bei Jostes 110; darumb sind wir auch nichts gewis, ob der schlüssel troffen oder gefeilet hat. LUTHER (v. d. schlüsseln) 5, 222^b;

es ist ein richer rtewiger stand,
da briet nit ein nagel in einr wand,
des sind sie gewisse ir leben lang.

NIK. MANUEL (Barbali 58) 136;

ähnlich (ich bins gewisz) EBERLIN v. GÜNZBURG 2, 6 Enders;

drumb sind wir des nu gar gewis,
das er warer son gottes ist.

N. HERMAN (das wort, die gött. weissh.)
sonntagsvangelia 27;

herr fürst! wir glauben, dasz sie's ehrlich meinen;
seit gestern — sind wir desz gewisz.

SCHILLER (Wallensteins tod 1, 5) 12, 225;

ähnlich GRILLPARZER (Argonauten 2) 5^a, 69; (des meeres u. der liebe wellen 3) 7^b, 47;

sehst ihr alle das gut, o gnädiger könig, beisammen,
ja ich bin es gewisz, ihr denket meiner in ehren.

GÖTBE (Reineke fuchs 5) 40, 85;

das letzte hoffe ich nicht nur, sondern bin dessen fast gewisz. HERDER (briefe s. bef. d. humanität) 17, 79.

2) auch wo substantiva als objecte hier angegliedert werden, zielen sie im grunde auf ein gechehnis, das sie nicht nur durch ein nomen actionis kennzeichnen, sondern auch durch einen eigenschaftsbegriff, ja selbst durch sachbegriffe andeuten. ähnlich sind auch die persönlichen objecte aufzufassen, denn das adjectiv zielt hier nicht so sehr auf

die person selbst, als auf handlungen, die man von ihr erwartet. als anknüpfungsmittel überwiegt hier der genitiv, nur bei GÖTBE ist für sächliches wie für persönliches object einigemal die präpositionalverbindung (von) belegt.

a)) meiner ausfahrt ich gewiss bin, aber mein herwiderkamen zu got stet. Ulmer übers. d. dekameron 647, 2; nulla mulier potest dicere: ich bins gewisz felicitas partus, sed cogitat: gott helff . . . LUTHER (pred. 1581) 94 I s. 351; denn er nichts mehr denn eins augenblicks der zeit seins lebens gewisz ist. (ep. d. proph. Jes.) 3, 185^b; ebenso (sein des lebens gewisse) N. HERMAN sonntagevangel. 65; er darf des dankes derselben gewisz sein. HERDER (kleine schriften) 18, 375; ebenso (waren ihres sieges so gewisz gewesen) 15, 403 (Nemesia); seines spiels gewisz sein. RONDEAU, SCHWAN; von dem theatralischen effect kann man gewisz sein. GÖTBE (an Schiller 10. 3. 1799) briefe 14, 85; ebenso (von seiner rückkehr jederzeit gewisz sein) 20, 68 (Lehrj. 7, 6).

b)) zu halten das bis unverzagt und wiltu tugent sein gewisz, alle gutte ding oft hor und lies.
JOH. V. SCHWARZENBERG trostspruch (253) 18 Scheel;

nün war der arzt der künst nit gewisz und im heimlich gedacht: mir möcht aber fein meine künst.
H. SACHS (die blinde frau mit dem arzt) fab. u. schw. 5, 297;

allerdings aber muss er seiner zauberkunst gewisz sein: denn sonst wird jede solcher erscheinungen lächerlich. HERDER (über bild, dichtung und fabel) 15, 547;

der seiner kunst gewisz ist liberal, dem's herz nicht in die hand tritt, noch ins ange.
SCHILLER Tell (3, 8) 14, 359;

du bist meines herzens so gewisz als ich des deinigen. WIELAND (Danischmend 45) 8, 395; ebenso (meiner liebe bist du gewisz) GRILLPARZER (Melusina 1) 7^b, 281; (das würde mich beschämt machen, wenn ich nicht von ew. durchl. nachsicht ganz gewisz wäre. GÖTBE (an Ernst II. v. Gotha) briefe 5, 21.

c)) eigentliche sachbegriffe sind hier natürlich nur in besonderem zusammenhange möglich: er war nicht eher ruhig, als bis er des schiffes gewisz war, das ihn zurückführen sollte. HERDER (ideen 7, 2) 18, 265; die vielbeobachtete verbindung seiner sache gewisz sein führt zunächst auf den rechtsbegriff von sache zurück, der auch die bedeutungsverwandtschaft von gewisz mit sicher in helles licht rückt. in der weiteren entwicklung wird jedoch auch diese verbindung immer einseitiger auf die erkenntnisthätigkeit bezogen und mündet in den bereich von certus ein.

a)) die ursprüngliche bedeutung (vgl. eins handels beredt und gewisz sein. FRISIUS) lässt sich am längsten in verbindungen mit dem possessivpronomen durchfühlen:

(Nathan:) möcht auch doch die ganze welt uns hören. (Saladin:) so gewisz ist Nathan seiner sache?
LESSING (Nathan 3, 7) 3^a, 90;

seiner sache gewisz sein. RÄDLIN, RONDEAU, HILPERT; und alle alle stose ich euch hinunter und (bin) meiner sache gewisz. G. C. LICHTENBERG aphorismen 2, 165 Leitsmann; die argumente sind alle gut, wenn man schon der sache gewisz ist oder ihr gewisz sein will. HERDER (theologiebriefe 18) 10, 209; ähnlich (gott) 16, 578; WIELAND (was ist hochdeutsch) suppl. 6, 800; dazu vgl.: er hielt sich also, da er ihr nacheilte, seiner sache wenigstens so gewisz, als Apollo, da er die fliehende Dafne an das ufer des Peneus verfolgte. (Agathon 14, 5) 3, 393, z. o. sp. 6175.

β)) schon LUTHER zeigt hier demonstrativpronomina mit allgemeinerer bedeutung: lieber, ein sicher gewissens, das der sachen gewisz ist, fitzelt und fetzelt nicht also, es sagt dürre und frisch eraus wie es an ihm selbs ist. (dass diese wort Christi . . .) 23, 89 Weimar; ebenso (pred. über 1. Mos. 25) 24, 439; (v. miszbrauch d. messe) 8, 483; noch weiter geht: und wiewol ich guthe schriftliche kundschafft hett von Nürnberg an bisz gen Franckfort, so wolt ich doch der sachen gewisz sein, und liesz ein knecht ober Miltenberg halten, der solt sehen, wo sie hinein zogen auch wie stark. GÖTZ V. BERLICHINGEN lebensbeschreib. (1, 11) 67 Bieling; wäre der vertheidiger des göttlichen ursprungs dieser sache demonstrativ gewisz gewesen, dass es un-

sinn sei. HERDER (urspr. d. spr. 2) 5, 106; einer sache gewisz sein, völlig von derselben überzeugt sein. ADELUNG.

d)) ein persönliches object wird hier erst in belegen des 18. jahrh. eingeführt (vgl. dasselbe bei gewisz machen, z. sp. 6175): sie sind ihres gottes so gewisz, sie sind ihrer errettung auch nur im traum des andenkens schon so froh, dass die zukunft ihnen gegenwart wird. HERDER (briefe d. stud. d. theol. betr. 1, 10) 10, 123; das gericht meldete dem wundarzt die gegen ihn vorhandene anklage. er, der seines dieners gewisz war, leugnete sie standhaft. KLINGER (Fausts leben 4, 4) 3, 201; ganz ähnlich (war seines mannes zu gewisz) SCHILLER (30jähr. krieg) 8, 141; (bist meiner schon so gewisz?) ANZENGRUBER (meineidbauer 3, 2) 6^a, 192; dass ich sie doch auf diesen grad nicht kenne, um auch in einem solchen falle von ihnen ganz gewisz zu sein. GÖTBE (campagne in Frankreich) 30, 249; vgl. auch: selbst gewisz, seiner selbst gewisz, sich sicher fühlend theil 10, sp. 475; dass sie ihrer selbst so gewisz ist, wie gott derselben gewisz sein kann. HERDER (gott) 16, 478. dazu vgl.: er muss in sich selbst gewisz sein . . . wenn er nach seiner überzeugung zu handeln sich getraute. FICHTE sittenlehre (1798) 818.

β)) engere berührung mit lat. certus: bei gewisz liegt der schwerepunkt auf der erkenntnisthätigkeit, auch wo diese dem persönlichen interesse des erkennenden entgegentritt: sehst ja zu, das jr gewisz seid, und nicht zweuelst, solch ewer flucht oder elende gefalle gott im himel seer wol. LUTHER (trostschrift an d. christen aus Oschatz) 6, 1^a; das jr solchs gewisz seid, und nicht daran zweuelst. ebenda 1^b; non dubito, ich bin gewisz. ALBERUS u. a.; ob ich zweifle, oder gewisz bin, habe ich nicht durch argumentation . . . sondern durch unmittelbares gefühl. FICHTE sittenlehre 220; ähnlich HERDER (über Cressus oden) 5, 299; aber wann du wildt widersprechen aim miszbrauch, so bisz vor durch geschrift gewisz und gelert, das er wider gottes wort sei. EBERLIN V. GÜNZBURG 2, 148; ich bin als mensch überzeugt, dass sie sich nichts verlegen vorzuwerfen hat; ich bin als arzt gewisz, dass dieser druck keine üblen folgen haben werde. GÖTBE (Lehrj. 5, 16) 19, 250; nun macht ich gut kundschafft über sie, die nit mehr dann recht und gewisz waren, dass . . . GÖTZ V. BERLICHINGEN lebensbeschreib. (1, 11) 71 Bieling; in den einschlägigen belegen ist die anknüpfung des objects durch präpositionalverbindungen viel häufiger beobachtet und mannigfaltiger, als oben, s. sp. 6177.

1)) die belege, in denen das object durch einen satz vertreten ist, zeigen vielfache neuerungen. die formelhaften wendungen, die von der zweiten person singularis ausgingen, sterben rasch aus, vgl. noch:

Peter, du salt gewisse sinn, weache ich dir nit die fusze dinn, so hostu kein deil in mines vatter rich.

Altfelder passionsspiel 3080 Gretz n. 96; sie seien es gewisz dass an jedem hofe eben solche gesinnungen herrschten. GÖTBE (an Carl August) briefe 4, 6. mit wenigen ausnahmen (kan niemand gewisz sein, ob sie die wort sprechen. LUTHER 6, 109^a) herrscht in diesen wendungen die erste person — meist des singularis — vor. in den objectsätzen, die im regierenden satz durch ein pronomen vertreten sind, findet sich der indicativ, in den andern dringt im 18. jahrh. der conjunctiv (des präsens und des praeteritums) vor.

a)) so du das thust bin ich gewüz, dass dich gott aus aller noht . . . erlösen wird. J. WETZEL reise der söhne Giassers 144 Fischer u. Bolte; ich bin gewisz, dass man bei mehreren und vielleicht bei allen flüszigkeiten das nämliche entdecken werde. HERDER 16, 556; ebenso 16, 34; 10, 9; GÖTBE 19, 250 (s. o.); desgl. (bin gewisz, dass sie werden) HERDER 13, 10. 255. 266; vgl.: ich bin gewisz, dass ich mit jedem andern musikus ausser ihnen viel händel haben würde. GÖTBE (an Kayser) briefe 4, 169; ebenso HERDER 5, 183; 11, 241; 18, 324. 401; aber woher hat Johannes den ausdruck? sind wir auch gewisz, dass er das und nichts anders bedeute? so gewisz, als von einem ausdruck in einer sprache der welt. HERDER (erl. z. neuen test.) 7, 357; ich bin gewisz, das geheimnis dieser wundervollen bildsäule . . . ist kein geheimnis für dich. ich kann diesen zustand der ungewiszheit und des schmachtens nicht länger ertragen! du, mein vater, ich bin es gewisz, kannst ihm ein ende machen. WIELAND (die Salamandrin u. die

bildtute 30, 367; vgl. SCHILLER (*Turandot* 4, 6) 13, 447; ich bin gewisz, dass in den gefährlichsten zeiten kein Römer einen begriff davon gehabt habe, wie Rom untergehen könne. HERDER (*ideen* 3, 245) 14, 166; wir können gewisz sein, dass was sich im menschen-typus auf unsrer runden erde entwickeln konnte, entwickelt hat, oder entwickeln werde. 18, 248; ebenso (ich bin gewisz) 8, 547; 9, 297; denn ehe ich dich aus Italien wegnehme, will ich erst gewisz sein was in Frankreich mit dir werden wird. GÖTBE (*Cellini* 3, 3) 35, 24.

b) pronominalformen, die den objectats im regierenden satze vertreten, zeigen selten den genitiv: aber köstlich und thewer sind solche creutz und leiden, der wir gewisz sind, das sie nicht umb unser schuld, sondern umb Christus willen getragen werden. LUTHER (*verantwort. d. aufgelegten auffhur* ... 1538) 6, 16^b; sie hatten alle freude mit mir darüber empfanden alles was ich gemacht hatte und da war ichs erst gewisz. GÖTBE (*an Kestner* 25. 12. 1773) *briefe* 2, 49; ähnlich CH. SEALSFIELD (*cajütenbuch* 2) 15, 28; meist sind die pronominalformen in den accusativ übergeführt oder mit präpositionen verbunden: sia das bin ich gewisz, das ist ein jemerliche schwere blindheit, dass ... LUTHER (*die 7 busspsalmen*: 7. ps. 1517) 1, 230 *Weimar*; und es ist mein bruder, das bin ich gewisz! GÖTBE (*wanderj.* 1, 5) 21, 90; diesz bin ich wenigstens gewisz, dass dieser mann sich nicht am hofe zu Scheschian gebildet haben kann. WIELAND (*der goldne spiegel* 3, 5) 7, 105; ebenso (*die grasien* 2) 10, 31; ähnlich (*mit conditionalis*) 29, 188; anders: dass ihre arbeiten nicht ganz unterbrochen werden können, davon bin ich gewisz und hoffe davon früher oder später manches erfreuliche. GÖTBE (*an Runge* 5. 11. 1807) *briefe* 19, 452; davon bin ich völlig gewisz, dass es zu deiner itzigen glücklichigkeit gehöret. KLOPSTOCK (*briefe v. verstorbenen*) 11, 124; ebenso WIELAND (*Agathodämon* 6, III) 32, 349; CH. SEALSFIELD 15, 257.

3) auch bei den substantiven wird der genitiv als angliederungsform durch präpositionalverbindungen zurückgegrängt, und hier ist neben von nunmehr auch über zu beobachten.

a) und wie gewisz sie jrer truncken trewme sind. LUTHER (*widerruff* ... v. *Jesfener. cap.* 3) 5, 168^a; sobald es desselben (*des geheimnisses*) gewisz ist. HERDER (*liebe u. selbtheit*) 18, 315;

auf dich nur brauch' ich
zu sehn und war des rechten pfads gewisz.
SCHILLER (*Wallensteins tod* 2, 2) 12, 289;
jetzt bin ich deines frevels erst gewisz!
GRILLPARZER (*könig Ottokar* 4) 54, 123;

ein junger gärtnerbursche, das gewehr in der linken hand, trat vor, berührte das tier vorsichtig mit dem kolben, um ihres todes gewisz zu sein, nahm es dann an dem rechten hinterlauf und trug es weg. D. V. LILIENCRON (*Breide Hummelsbüttel* 2) 6, 27.

b) wenn man von ihrer (*der jahreszahl*) richtigkeit ganz gewisz sein könnte. LESSING (*sur gesch. u. lit.* 2: *Marco Polo*) 12^a, 27; genau so (gewisser) GÖTBE (*Philipp Hackert: Charles Gore*) 37, 331; (von dessen laune er etwa nicht gewisz wäre) 20, 284; rational gewisz ist man von dem, was man auch ohne alle erfahrung a priori würde eingesehen haben. KANT (*logik*) 1, 400 u. a.; keiner kann von einer sache gewisz sein, wenn nicht gegenründe rege gemacht werden; wie weit man noch von der gewiszheit entfernt ... sei. 1, 414; ebenso WIELAND (*Danischmend* 48) 8, 366, s. sp. 6176.

c) sind sie über das wort, das Kaunitz gesagt hat, gewisz? HERDER s. *briefe aus Herders nachlass* 1, 150; sonst wird diese verbindung für das persönliche object gebraucht: Paulus ... Jacobus ... wir sind über beide und durch beide jetzt desto gewisz! (*briefe zwöener brüder Jesu*) 7, 505; und wie sehr sind denn die leute, — Milnets — über mich gewisz oder ungewisz? WILH. V. BURGSDORFF (*an Rahel* 25. 8. 1799) *briefe* 154 Cohn.

y) concurrrenzformen des verb. substant. sind hier kaum zu beobachten. vereinzelt begegnet die elliptische Wendung gewisz scheinen:

der herzog scheint gewisz, dass ihm der könig am nächsten fest die hohe gunst gewähren und seine tochter anerkennen wolle.
GÖTBE (*die natürliche tochter* 2, 1) 9, 286;

anders gewisz bleiben, vgl.: bleiben sie meines lebhaften, aufrichtigen antheils gewisz. (*an Steffens*) *briefe* 15, 235; ebenso (meiner gewisz) 16, 272; wofern er des gehorsams gewisz bleiben wolle. RANKE *päpste* 1, 368.

c) aus den verbindungen mit dem verbum substantivum löst sich das mit einem object enger verbundene adjectiv ab und gewinnt damit eine syntaktische selbständigkeit und beweglichkeit, die der älteren sprache fremd war. an dieser entwicklung nehmen objectsätze naturgemäss nur wenig antheil: da trachten wir also bald zu reisen in Macedonian, gewisz, das uns der herr da hin beruffen hette. LUTHER *apostelgesch.* 16, 10 (warn gewisz dass ältere bibel, certi facti; wir schlossen WEIZSÄCKER);

nun sprang ich auf und tobt' und fuchte,
gewisz, durch alle durchzugehn.

GÖTBE (*der müllern verrath*) 1, 212;

adieu ich überlasse dich dem priester für heute früh, gewisz dass du auch unter dem gebet meiner gedencen wirst. (*an frau v. Stein*) *briefe* 5, 344. vorherrschend sind es verbindungen mit objectivem genitiv; als ausnahme vgl.: da sie den mohren liebt, sich ihm anvertraut, auf ihre unschuld gewisz und eben damit ihre ende beschleunigt. HERDER 5, 241; auffallend ist der dativ im folgenden: der page hatte sich im letzten augenblick, als schon der graf ohnmächtig von seinem grossen ditmarschen hengate gleiten wollte, den tödlichen lieben des herzogs gewisz, für ihn geopfert. DETL. V. LILIENCRON *die schlacht bei Stelau* (september 1201). sonst sind einzelne feste verbindungen bevorzugt, wie siegesgewisz, der liebe, der macht gewisz; in ihnen erwirbt das adjectiv die fähigkeit, nicht bloss als apposition das satzgefüge zu durchbrechen, sondern auch als attribut an neue substantiva sich anzuschiessen.

a) bald scharret er (*der hengst*) den grund, bald darf er auss der nasen,
mit wintzen überlaut, ein dicken dampf aus blasen,
zugleich des kampfs und sigs begriff und gewisz.

WECKHERLIN (*krieg, trauer- u. grabchristen* 76) 2, 289 Fischer;

ihrer sieges gewisz unternahm sie es, Leda zu sein. WIELAND (*Agathon* 14, 5) 3, 291; ebenso HERDER 10, 88; ALXINGER *Doolin*² 169; dort waren viele, könige über könige, mächtig, schon siegs- und raubes gewisz. HERDER (*theologiebriefe* 7) 10, 85; ihrer überlegenheit versichert, und dieses mächtigen beistands gewisz, wagt sie es nun. SCHILLER (*abfall der Niederlande* 3) 7, 258; ihrer liebe wieder ganz gewisz, ist mirs ganz anders. GÖTBE (*an frau v. Stein* 7. 11. 1790) *briefe* 5, 1; ebenso HERDER 8, 491; (gewisz ihrer freundlichen theilnahme) GÖTBE *briefe* 19, 91; W. V. KÜGELGEN *jugenderinn.* 61 *Nathusius*; ihres gänzlichen untergangs gewisz, übergeben sie mit tagesanbruch die stadt. SCHILLER (*abfall der Niederlande* 3) 7, 277; das lebt und wandelt so munter, so daseins-gewisz an uns vorüber. *nat.-ztg.* 15, 402, s. SANDERS 3, 1638^b;

da durchstrich mein vater die länder und zeigte die briefe, seines schatzes gewisz, der, glaubt' er läge verborgen.

GÖTBE (*Reinke fuchs* 5) 40, 79 (*anders* GÖTTSCHEW und *Reinke de roe*);

deines bescheidenen brotes jeden tag gewisz. KEILER (*grüner Heinr.* 4, 5) 3, 98.

β) attributive verbindungen erwachsen hier erst dem neueren stil: welche fallstricke bereitet die arglist des bösen auch ihnen noch, dem sonst so frommen gottgewissen manne. R. PRUTZ *Oberndorf* 2, 19; die sorglose keckheit, mit der die schwarzen augen umherblickten, und den siegesgewissen hohn, der den lachenden mund umpielte. P. HEYSE (*gesch. aus Italien: Donna Lionarda*) 2, 11 s. 184; und selbst ganz beherrzte und stolze (männer) mich für eine erschrecklich selbstgewisse person halten. (*das ding an sich*) 2, 9 s. 122; vgl. (eine ihrer macht gewissere braut) 2, 7, 89.

3) für die passive bedeutung des adjectivs (zum ad. verbum s. unter 3) ist als bemerkenswerteste erscheinung des neueren stils schon die abschwächung und ablenkung hervorgehoben worden, die in einzelnen attributiven verbindungen zu pronominalen functionen überführt, vgl.: wer nur einigermassen consequent aufmerksam auf die erscheinungen war, der hatte schon ein gewisses recht zu jenem ehrennamen. GÖTBE (*gesch. d. farbenlehre* 5. abth.) 54, 77; jemehr so die bedeutungsenergie von gewisz aus dem attributiven gebrauche zurückgedrängt wird, um so

wichtiger werden einzelne ausdrucks-mittel, die die gerunkene bedeutungskraft wieder heben. darum spielen auch die steigerungsformen im attributiven gebrauch von gewiss eine so grosse rolle; aber diese und andere mittel greifen auch in den prädicativen gebrauch über, in dem das adjectiv sonst die meiste bedeutungskraft wahr.

a) wendungen, die die bedeutungsenergie festhalten.

a) schon für die prädicative verwendung des adjectives treten mehrfach ausdrucks-mittel ein, um die bedeutungsenergie zu heben. neben den steigerungsformen (s. o., vgl. auch: ja es wird mir gewisz, lieber! gewisz und immer gewisser. GÖTTE 16, 127) sind hier vor allem umschreibungen zu beachten: mehr als gewisz ists und es wird auch nimmermehr kein verständiger verneinen, dasz ... GRIMMELSHAUSEN *Simpl. schr.* 2, 1051 Keller; um mitternacht kam mehr als gewisz ein gerüchte. *ungarischer Simpl.* (1683) 183; vgl. für ganz gewisz geben, versprechen, versichern (s. 2)); für recht gewisz halten. ebenda; synonyme und contrast-verbindingen sind hier reich belegt, aber weniger gegliedert, als beim attributiven gebrauch: vorherrschend zielen sie auf die realität, für andere bedeutungs-fürbungen zeugen nur fest und gewisz, beständig (bleibend) und gewisz, recht und gewisz. die verbinding sicher und gewisz ist fast ganz gemieden: so sprechen wir fröhlich 'amen, das ist war und gewisz'. LUTHER (*kurze form, das paternoster* ...) 8, 19 Weimar; (so wahr und gewisz die rede ist) 8, 21^a Jena; vgl. auch *Teuerdank* (10, 7) 21; SCHADE *satir. u. pasqu.* 2, 240; FRISIUS u. a. (s. sp. 6184); P. GERHARDT; P. HEYSE (*Judith Stern*) 2, 9, 78; amen ... ist ein bestättwort, es werde war, sei gewisz. SIMON ROT B 7^a; es ist klar, öffentlich, gewisz. DASYPIDON u. a.; artzneien, so er von andern als erfarn, gewisz und bewert empfangen. SIMON ROT F 5^a; war auch schon zu rosz und fusz darzu geschickt und gefaszt, dasz es nit mehr dann ja und gewisz war, dasz ich es vollend wolt haben. GÖTZ v. BERLICHINGEN *lebensbeschreib.* (1, 10) 58 *Bieling*; das uns unser gedigster herr ... vorgestern fur gewisz und glauplich ... zugeschriben. THOM. ZWEIFEL *Koltenburg im bauernkrieg* 248 *Baumann*; und ein jeder diese predigt fur gewisz und fest halte. LUTHER (*pred. über Joh. 20, 1*) 28, 487 Weimar; vgl. fest, gewisz, sicher. *weish. Salom.* 7, 23; wo alles vest und gewisz ist. HERDER 16, 151; vgl. NEUMARK *lustwöldchen* 123 (s. oben sp. 6156);

und in glaubens-sachen
das gewissen fein gewisz
und recht grund-fest machen?

P. GERHARDT *schwing dich auf zu deinem gott*
s. Fischer u. Tümpel 3, 385^b;

der zweck gottes bei der ganzen reise bleibt sicher und gewisz. HERDER (*briefe d. stud. d. theol. betr.* 1, 4) 10, 46; doct. Mart. Luth. sagt für bestendig und gewis, das ... LUTHER (*urteil über hertzog Georgen*) 6, 5^b; je feiner der sinn, desto bleibender und empfinden sind seine objekte. HERDER (*vom erkennen u. empfinden*) 8, 384; die tauffe ist recht und gewisz. LUTHER (*brief* ... v. d. *widertaufe*) 4, 329^a Jena; vgl. (richtig und gewisz) J. B. FICKLER *übers. des Putherbey* 107^b; (gewisz und nothwändig) W. V. BURGSDORFF *briefe* 98; das ist mir geboten, gewisz, und feilet nicht, die winckelmesse aber ist mir nicht geboten, und ungewisz. LUTHER (v. d. *winckelmesse*) 6, 87^a; die verheissungen der warheit seind starck, gewisz und unfehlbar, aber der mensch nec certa res nec tuta est, ist ein ungewisses und unsicheres ding. AEG. ALBERTINUS *landstürzter Gusman* (39) 244; (unfehlbar gewis, das) BUTSCHKY 500 *sinnen* ... reiche reden 208; es musz gestorben sein, nicht villeicht, sonder gewisz ... wo sterben, ist nit gewisz; aber sterben ist gewisz. ABR. A. S. CLARA *mercks Wienn* 16; denn sie (die thaten) allein sind nicht problematisch, wie die gedanken, sondern im gegensatz hievon gewisz, stehen unveränderlich da, werden nicht blos gedacht, sondern gewusz. SCHOPENHAUER (*grundlagen der moral*) 3, 551 *Grisebach*; vgl. auch (wahrscheinlich aber nicht gewisz) W. V. BURGSDORFF *briefe* 168.

1) die verbinding mit dem verbum substantivum.

a) reich belegt ist hier noch immer die unpersönliche construction, vgl. *certum est illuc*, ist das gewüz. CHOLINUS-FRISIUS u. a.:

a) erstlich ist das gewis, das Zwingel und Eoolampad im verstand eintrechtig sind, wie wol die wort anderlei

IV.

sind. LUTHER (*dasz diese wort Christi* ...) 23, 97 Weimar; ebenso 6, 377; 10 II s. 148; HERDER 16, 114; 15, 268; 15, 315; 16, 557; W. V. HUMBOLDT *Pindar (lit.-denkm.* 58, 58); mein weib ist ein ehrlich weib das ist gewisz, es sage auch dawider der teuffel oder seine mutter. HEINR. JUL. V. BRAUNSCHWEIG (v. einem weib 4, 7) 285 *Holland*; gewisz ist es, dasz die jägeri in sich selbstnen eine ehrliche und zulässige sach seie. ABR. A. S. CLARA *etwas f. alle (der jüger)* 1, 158; (*der pappierer*) 1, 314; HERDER 15, 284; vgl. auch (*mit irrealen conjunctiv*) 18, 360;

gewisz ists, dasz du sterben must:
wann, wie und wo, ist unbewust.

JOHANN HEERMANN o mensch bedenke stets dein
end, bei Fischer u. Tümpel 1, 365^a;

ganz ähnlich HERDER 18, 308; es ist doch gewisz, dasz in der welt den menschen nichts nothwendig macht, als die liebe. GÖTTE (*leiden d. j. Werther*) 16, 72; *briefe* 7, 89 (dasz ich dich heute sehe ist gewisz); GRILLPARZER (*Medea* 4) 5^b, 205; und schwört mir zu, das böse leben zu lassen, alles rauben und stehlen, verrath und böse verführung, und so ist es gewisz, dasz ihr zu gnaden gelangt.

GÖTTE (*Reinke fuchs* 3) 40, 54

(kome ane twifel to gnaden. *Reinke de vos* 1, 17, ebenso GOTTSCHED); den tyrannen wird Fiesko stürzen, das ist gewis!; Fiesko wird Genuas gefährlichster tyrann werden, das ist gewisser! SCHILLER (*Fiesko* 3, 1) 3, 88; vgl. sterven mod ik nu, dat is wis. *Reinke de vos* 1, 24 (ebenso GOTTSCHED); es war gewisz, dasz ihn eltern und verwandte in der folge für diesen schritt preisen und segnen sollten. GÖTTE (*lehrj.* 1, 11) 18, 59; gewisz ist, dasz ich schon damals einen ehrgeizt in mir fühlte. WIELAND (*Agathadämon* 2) 32, 63; ebenso HERDER 5, 259; IMMERMANN (*memorabilien* 1) 5, 236 *Maync*;

doch ist's gewisz: ein fremder war am turm.

GRILLPARZER (*des meeres u. der liebe wellen* 4) 75, 68;

ganz ähnlich HERDER 12, 127.

β)

ich her, du habest ain guete stimm,
und wo solhs gewisz an dir wer,
so solatu mir nit sein unmar.

ich wolt dir helfen, das du priester wurst.

Sterzinger spiele (1585: *Wiener neudrucke* 11, 215);

was gewisz ist im rhat,

dz felet oft in der that. LEHMANN (1630) 598;

Bettine ist gestern fort. sie war wirklich hübscher und lebenswürdiger wie sonst. aber gegen andre menschen sehr unartig. mit Arnim ists wohl gewisz. GÖTTE (*an Christiane*) *briefe* 21, 371;

gott ist gerecht in seinem wort:

was er einmal zusaget,
das ist gewisz an allem ort,
ob schon die welt verzaget.

PETER HAGEN *frew dich, du werthe christen-*
heit, bei Wackernagel kirchenlied 5, 231.

γ)) so viel aber ist gewisz, dasz er alle sorgen des vergossenen bluts ... mit reben-blut täglich abgewaschen. ER. FRANCISCI *höll. Proteus (41 der gerührte Epicurer)* (1690) 404; ebenso HERDER 13, 199; 13, 458; W. V. BURGSDORFF *briefe* 109; ist aber solche kleidung wieder got und seine ordnung, so ist es auch gewisz, das sie gott miszgefalle. MUSCULUS *hosenteufel* 13 *Osborn*; ebenso HERDER 18, 61; (ist ebenso gewisz) 15, 90; 15, 470; nichts ist gewisser als dieses. 18, 153; vgl. auch die urk. v. 1421, s. o. sp. 6172; wenn auch noch so vieles in unserem erkenntnisse nur mittelbar d. h. nur durch einen beweis gewisz ist. KANT (*logik*) 1, 400; denn das ist nicht völlig gewisz, dessen gegenheil eben so wol möglich ist. C. F. BAHRT *gesch. seines lebens* 1 (1790), 268.

δ)) substantiva an der stelle des subjects haben sich nicht in dem grade durchgesetzt, wie LUTHER sie in der bibel-übersetzung (s. o.) und im eigenen freien gebrauch begünstigt. wie schon die oben für synonyme verbindingen beigebrachten zeugnisse zeigen, gehen diese wendungen vielfach älteren attributiven formeln (vgl. sp. 6147 f.) zur seite: gebrauch ist gewesen an kuntschaft, die gewiesz wer, und an warhaftigen leuten. *dtseh. städtechron.* 2, 235; vgl. oben (rede) LUTHER 8, 21^a; (verheissungen) AEG. ALBERTINUS 244; vgl. auch: aber, das geschrei des volcks ist leichtfertig, der obern urtheil sein wenig gewisz. SCHUPP (v. d. *kunst reich zu werden*) *schriften* 764; (der glaub ist gewisser) MATTHESIUS 1, 100; ebenso LUTHER 4, 329^a; (der sieg wird gewisser)

388

HERDER 16, 300; (träume sind die gewissesten) RYFF *traumbuch Artemidori* C 4^b; unter allen wissenschaften sind keine so gewisz, als welche in dem mass, zahlen, und gewichten bestehen. HARSDÖRFFER *frauenzimmer gesprächspiele* 7 (1647), 198;

auch greifen sie hastig
und ihr sprung ist gewisz.

GÖTHE (*Reineke fuchs* 7) 40, 128 (ohne vorlage);

vgl. (die stimme war das gewisseste) J. RÖLING *sterblied*;

durch eine spötere hört eine wahre sache
drum doch nicht auf gewisz zu sein.

GELLERT *fabeln u. erz. (die wittwe)*;

certa res est, die sach ist gewüz. CHOLINUS-FRISIUS u. a.; vgl. auch (objekte) HERDER 8, 284; (zweck) 10, 45; (taufe) LUTHER 4, 329^a; (thaten) SCHOPENHAUER 3, 551; der zusammenhang dieser triebe in körper und seele ist uns ein räthsel, er ist aber gewisz. HERDER (*älteste urk.* IV) 7, 92; ganz ähnlich 10, 95; dieselbigen künst seind gewisz. PARACELUS (*astronomia magna* 1, 7) 2, 396; der friede, die heirath ist gewisz. ADELUNG; gewisz ist der tod . . . wer an der gewiszheit des todes zweifelt, erkennt nicht, dasz er täglich sterbe. HEINR. MÜLLER *erquickstunden* 293; vgl. auch HEBBEL (*der diamant* 4, 2) 1, 365 Werner;

das vil gewiszer ist min lon,
denn si vormals ie hat gethon.

MURNER *güchmatt* (4) 31 Uhl.

c) die übertragung auf körperliche bethätigung ermöglicht hier auch ein persönl. subject: und ob einer so gewisz wär (wenn einer sicher genug ist), dörfte er nit gestrackt linien machen, sunder er setze punkten. ALBR. DÜRER (von menschl. proportion) *nachlass* 213;

so fellet ers mit seiner hant,
wan er war mit dem armpräst gwies
und pirset fleissig on verries.

H. SACHS (*der karg wolff*) *fab. u. schw.* 2, 155;

er ist gewisz, trifft gut. MARTIN u. LIENHART.

d) von den zuerst belegten verbindungen zweigt eine entwicklung ab, die an einen persönl. dativ geknüpft ist; auch sie führt über sächliche zu persönl. subjecten über: und gottes wort ist jm gewisz, wie eine klare rede. SYRACH 33, 3 LUTHER (und das gesetz bewährt sich als zuverlässig. KAUTZSCH) gegen: dasz sie meinen aufsatz über Hackert erhalten haben, ist mir dadurch gewisz geworden, dasz er, wie ich höre, in das morgenblatt eingerückt ist. GÖTHE (*an Cotta*) *briefe* 19, 405.

a) da zeucht er nun zum siegel der sieg ist ihm gewisz. HERDER (*Johannes offenbarung*) 9, 88; (unsterblichkeit war ihm gewisz) 17, 311; dieser gewinn ist mir gewisz. ADELUNG; (der lohn, der jedem gewisz ist) KLINGER 7, 110; vgl. auch GRILLPARZER (*Libussa* 2) 8^a, 143;

hier ist das fenster, hier die thüre,
ein rauchfang ist dir auch gewisz.

GÖTHE (*Faust* 1) 12, 78;

durchnetzte mich ein regenschauer, so war das fieber mir gewisz. (*wahlverv.* 1, 2) 17, 19; wenn er (*der balken*) bricht, so zerschmettert er mich, und der tod ist mir in diesem falle so gewisz, wie in dem andern, dasz er hält! HEBBEL (*der diamant* 4, 2) 1, 365 Werner.

β) wurden etlicher (*gemen*) gewahr . . . darauf sprach er, die sind uns gewisz. *ungarischer Simplicissimus* (1683) 86; ganz ähnlich GÖTHE (*Faust* 1) 12, 67; 'ja, drei soldaten, sagte sie, haben etwas an sich, die können dir noch entkommen.' sprach der teufel höhnlisch: 'die sind mir gewisz, denen gebe ich ein räthsel auf, das sie nimmermehr raten können.' GRIMMS *märchen (d. teufel u. s. grossmutter)* 2, 202;

und nun, da wir Antonio wieder haben,
ist dir ein kluger freund gewisz.

GÖTHE (*Tasso* 2, 1) 9, 146;

wann ich heute kommen kann weis ich nicht, doch bin ich dir gewisz (*an frau v. Stein*) *briefe* 6, 263.

2) ausser dem *verbum substantivum* treten auch andere verba in die Verbindung mit *prädicativum nominativ* ein. so ist gewisz bleiben hier etwas hüfziger belegt, als bei der activen bedeutung; neu ist für die passive bedeutung die Verbindung gewisz werden:

es bleibet nur gewisz; jhr wird nicht angesiegt
der Teutschen nation, wann, dasz sie friedlich krieget,
und bei einander helt.

OPITZ (*trostged. in widerwertigk. d. kriegs* 4)
geüell. poem. 319;

das bleibt einmal gewisz, nur das wissen wir recht und wahr und einzig, was wir selbst versucht und erfahren haben. HERDER (*über d. seelenwand.*) 15, 266; da es doch einmal gewisz ist und bleibt. *ebenda*; (das bleibt gewisz) 16, 508; *ebenso* 10, 45; (die erzählung bleibt ihnen gewisz) W. v. HUMBOLDT *an Schiller, Leitzmann* 107; vielleicht ist es mir unbekannt längst schon da; gewisz aber kann es aus Tacitus beschreibung, den anschuldigungen Seneka's und Diderots buch werden. 18, 397; vgl. auch (gewisser werden) H. v. KLEIST *briefe* 5, 73; GÖTHE *briefe* 5, 281.

s) weiter entwickelt sind die verbindungen mit *prädicativum accusativ*. neben gewisz haben bürgert sich gewisz machen hier ein, das besonders in rechtsuendungen für die passive bedeutung ausgenutzt wird, vgl. oben sp. 6156. von zwei seiten aus wird gewisz halten angezogen. einmal dient es der übertragung des begriffs von gewisz auf körperliche bethätigung. andererseits theilt es die schicksale der verba der wahrnehmung und mittheilung, die sich zunächst ja mit dem adverbium verbunden hatten, die aber in präpositionalen erweiterungen (mit für) das *prädicative adjectiv* begünstigen.

a) und sagen dazu solchs aus keim andern grund, denn das sie den glauben wollen in der tauffe gewisz haben, und können jn doch nicht gewisz haben. LUTHER (*brief* . . . v. d. widertaufte) 4, 329^a; aber der schwerer keiner kan seine deutunge gewis machen, denn Carlstad hat sein tuto bis auff diesen tag nicht gewisz gemacht. LUTHER (*vom abendmal Christi*) 3, 440^b; *ebenso* 3, 28^a; NEUMARK *lustwäldchen* 122; (macht es ihr charakter gewisz, dasz . . .) SCHILLER 9, 378; vgl. auch (gewisser machen) LUTHER 3, 440^b; WEISE *ernarren* 51; HERDER 5, 90; 16, 302.

b) herr, halte meinen gang gewisz,
treib ausz von mir die finsterniss'
und bözheit meines hertzen.

RIST *himml. Keder* (5, 6) (1652) 322;

für gewisz halten, *credere*. DASYPODIUS u. a.; und wil demnach für gwüz halten das sin erfunden werck sie jm ein stür zu der säligkeit. ZWINGLI v. *freiheit der speisen* 16 *Wälther*; *ebenso* J. WETZEL *reise der söhne Giffers* 26; (für gewis und fest halten) LUTHER 28, 487; (für richtig und gewisz halten) J. B. FICKLER *übers. des Putherbey* 107^b; (solches für gewis halten) N. HERMAN *sonntagevangel.* 4; ähnlich HERDER 13, 40; W. v. BURGSDORFF *briefe* 52; *ratum habere*, für gewüz haben. CHOLINUS-FRISIUS u. a.;

dann er wist fürwar und gewisz.

Teuerdank (10, 7) 21 Goedeke;

vor gewisz glauben, *s'assurer pour certain*. HULSIUS; ähnlich DUEZ, RÄDLEIN, ALER; aber glaube es gewisz, *pro certo habe*. STIELER; dies testament endigte er mit dem bekenntnis, dasz er für gewisz erfahren habe, wie er der sohn des Messalinus Cotta sei. CL. BRENTANO (*erster bärenhäuter*) 5, 477 *Chr. Brentano*; gegen (etwas gewisseres erfahren) W. v. BURGSDORFF *briefe* 96; vgl. (als gewisz empfangen) SIMON ROT F 5^a; *audire certum*, für gewüz und war hören. FRISIUS, MAALER.

c) *affirmo*, für gewüz sagen. CHOLINUS-FRISIUS u. a.; *pro certo dicere*, für war und gewisz sagen. FRISIUS (s. o.); für gewisz sagen, *dire pour tout certain*. HULSIUS; ähnlich RÄDLEIN, RONDEAU, SCHWAN; das mag wol von unsern zeiten für gewisz gesagt werden. J. B. FICKLER *übers. v. Putherbays tract. v. verbot. büchern* (2) 100^a; *ebenso* (vor gewis und glauplich zuschreiben) TH. ZWEIFEL (s. o.); (für gewisz sagen) LUTHER 6, 5^b; GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 418; 578; WIELAND (*Peregr. Proteus*) 27, 173; etwas vor gewisz erzählen. STEINBACH u. a.;

so könnt ihr mich für ganz gewisz versichern,
dasz in dem bund mein name nicht genannt ist?

SCHILLER (*Maria Stuart* 2, 8) 12, 477;

höret nur, was die minute mir
die Jüdin Salome, die eben
vom innern harem kam, für ganz gewisz gegeben.

WIELAND (*Oberon* 10, 4) 23, 191;

er sage ihr in der müsesprache die artigsten sachen und verspreche ihr seine hilfe für ganz gewisz. CL. BRENTANO (*Gockel, Hinkel u. Gackeleia*) 5, 44.

β) beim attributiven gebrauch hatten sich *comparativ* und *superlativ* (s. sp. 6172) am gleichmüsigsten entwickelt gezeigt; vor allem für den letzteren gilt hier, dasz er nicht nur der verhältnisbestimmung, sondern auch der belebung der im

attributiven gebrauch gesunkenen bedeutungsenergie dient, vgl.: ihr (der nation) neben dem stolz auf ihre ältesten zeiten freudigkeit an dem jetzigen augenblicke und den gewisesten muth auf die zukunft einzufüßzen. GERVINUS *gesch. d. d. dicht.* 1, 8. *den steigerungspartikeln beim prädicativen gebrauch stehen hier andere gegenüber:* der menschlich geist der mit dem heiligen geist erfüllet ist, hat sein gar gewisse zeichen, die da sind geistlich kraft und diemittligkeit. *Gregors dialoge (Augsburg 1478)* 1 cap. 8;

und wahres glücke scheuet . . . sein zu gewisses grab, das keinen raub zurück, gleich ihr, der hölle, gab.
LESSING (*die religion* 246) 1^a, 264;

ebenso (des sohnes nur zu gewisses geschick) GÖTTE (*Achilleis*) 40, 347; (wahrheit) MOZART *an s. vater* 105 *Nohl* 2; *am reichsten sind synonyme und contrastverbindungen entwickelt, die hier auch viel weiter in dem bedeutungsumfang ausgreifen, als beim prädicativen gebrauch.*

1) innerhalb dieser verbindungen treten:

a) für die auf die realität zielenden neben die formen der beordnung auch solche, in denen das adjectiv an ein synonymes substantiv (gewisse wahrheit, sicherheit) gebunden ist, ja in denen es neuerdings sogar die eigene substantivbildung begleitet: gewisse gewissenheit.

a) und gibt doch keine gewisse wahrheit dafür. LUTHER *v. abendmal Christi* 1528) 3, 440^b; ebenso 6, 315^b; 8, 24^b; vgl. HERDER 17, 334; seine mutter glaubte den bericht vor gewisse wahrheit. *der Göttinger student auf der Pleisse* 1, 151; es ist eine gewisse wahrheit, 'i is certain. *deutsch-engl. lex.:* ebenso RONDEAU, SCHWAN, ADELUNG; für frau Margret hatte ohne unterschied alles, was gedruckt war, wie die mündlichen überlieferungen des volkes, eine gewisse wahrheit. KELLER (*grüner Heinrich* 1, 6) 1¹⁷, 69; *sunder do wirt sein di hochst ewig und gewisse sicherheit.* JOH. v. NEUMARKT *übers. der soliloquien* (85) 92 (*certa securitas*); ebenso (*certitudo rerum possessorum*) LUTHER 12, 106 Weimar;

drum mein hertz ohn furchten lebet
in gewisser sicherheit. S. DACH *Osterley* (nr. 20);

ebenso GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 389; nach und nach hatte das traumbild bestimmte züge angenommen, endlich wich jeder zweifel und machte der gewisesten gewisheit raum. IMMERMANN (*Münchhausen* 3, 2) 1, 281 *Maync*; ebenso FONTANE I, 4 s. 360.

ß) also auch alle ander öffentlich, helle gewisse stücke der schrift, die mir nott und nütz sind zu glewben. LUTHER (*an die herren deutschen ordens* . . . 1523) 12, 286; ebenso 6, 315^b; ich halte mich an gewisse oder für gewisz geachtete facta. HERDER (*ideen* 8) 18, 290; als eines gewissen selbsterlebten facti (*br. d. stud. d. theol.*) 10, 170; ich weisz, dasz du mich nicht allein als deinen vater, sondern als deinen gewissen und sichersten freund liebst. LEOP. MOZART *an s. sohn* 1778 *bei Storck, Mozart* s. 188; vgl. (gewisse, sichere wahrheit) HERDER 17, 284; ebenso 16, 427; (gewisse . . . ungewisse sache) 425; des so ungewissen und dennoch gewissen todes vergessen. 16, 178; (gewisses, ungewisses gut) 426; die gewisse quaaln des lebens, und die ungewisse schrecken der ewigkeit. SCHILLER (*verbr. aus verl. ehre*) 4, 73; ebenso (30jähr. krieg) 8, 345; er stellt uns eine gewisse steuer und eine ungewisse entschädigung in aussicht. BISMARCK (*in der 2. kammer* 1850) 1, 206 *Kohl*; die gewissen (*träume, die eingetroffen sind*) gemercket und fleissig aufgeschrieben, die ungewissen (*die zu fehlen pflegten*) hingegen leichtlich vergessen würden. WEISE (*ernarren*) 179; *dasu vgl.:* alle guter und gerechtigkeit . . . so allenthalben an gewissen und zufelligen dingen unserem gots hause zustendig. LUTHER (*ordnung eines gemeinen Rasten*) 12, 18 Weimar; der text mus ja einerlei und einfeltig sein, und einen einigen gewissen verstand haben. (*v. abendmahl Christi*) 3, 239^a; wir kennen und venerieren alle den gewissen einzigen erben. IFFLAND (*der spieler* 2, 1) 3 (1798), 34; ein gewisser, ein groezer und hochstämirtir herr. SCHILLER (30jähr. krieg) 8, 345; wer also freund der welt sein will, ist damit ein gewisser (*var.:* offener) feind gottes. HERDER (*briefe sweener brüder Jesu*) 7, 498 *Suphan*.

b) für die übrigen bedeutungsfärbungen von gewiss beschränken sich die entsprechenden verbindungen auf den bereich des adjectivs: auf das und damit ein stathafte, gewisse, ernstliche hulf widerstand und retung gegen des

christenlichen glaubens . . . feint vorgenommen werde. *Weim. gem. arch. (Nürnberg)* 1522 *bei Diefenbach u. Wülcker* 863^a; ob ich wol nicht so ein glaubgesicherter, gewisser und standhafter lugener bin, als er gewesen. FISCHART *Garg.* (cap. 10) 160 *Alsleben*; ein gewisser unverflicher zeuge. BUTSCHKY *Pathmos* 248; gewiseste und zuverlässigste wissenschaft (*s. o.*) LICHTENBERG; gewisester unfehlbarer grund (*s. o.*) RYFF; *stabilis et certa sententia*, ein steiffe und gewisse meinung. FRISIUS; gewisse und bestendige wahrheit. LUTHER 3, 441^a; das unbeständige leben in einem gewissen bilde kendlich machen. WEISE (*ernarren*) s. 184; einen unwandelbaren, gewissen, festen zweck. HERDER 10, 340; und nach dem rechten und gewissen grund unser seligkeit zu fragen. MATTHESIUS *Luther* (1) 5^b; die rechte, gewisse, bestimpte abtheilung, der stunden, minuten. RYFF *wag u. gewicht* CC 2^b; und leren hin und her, jrre faren, und fladdern, sondern auff der rechten, gewisse strassen bleiben. LUTHER (16. cap. *Joh. gepr.*) 7, 197^a; vgl. gewisesten und ebnesten weg (*s. o.*) AEG. ALBERTINUS; kurtzen und gewisenn weg. HARTMUTH v. CRONBERG 41 *Kück*; gewisse (*certa*) und leichte (*weg und mittel*). COMENIUS *orbis pictus* 229 (*vgl.:* wenn sein weg rein und gewisz ist. HERDER [*br. d. stud. d. theol. betr.*] 11, 38); ein vollkümlicher, gründlicher oder gewisser spruch. ER. ALBERUS *nov. dict. genus*; gründlichers, gewissers und herrlichers (*s. o.*) GG. FRÖLICH; *dasu vgl. aus* HERDER: gewisesten, teuersten facta; gewiseste schönste art; gewisserer erfreulicherer bote; vgl. die besten und gewisesten documenta. CHR. WEISE.

2) ausserhalb solcher verbindungen wird der attributive gebrauch von gewiss durch das über seine grenzen vordringende sicher immer weiter zurückgedrängt. bis zum 18. jahrh. halten die alten formeln mit gewiss die bedeutungskraft des adjectivs noch fest; im 19. jahrh. aber übt das alleinstehende und ungesteigerte attribut nur noch nominale functionen aus (*s. ß*) und ausser der verbindungen gewisser tod (*sp.* 6188) sind ausnahmen ganz selten:

rings gähnt, wie ein schlund, die gewisse zerstörung.
PLATEN (*Amalfi*) 1, 266 *Redlich*;

ebenso (die gewisse schande) (*an d. deutsche volk*) 1, 468; in der gewissen überzeugung, dasz die zeit kommen müsse, wo dein heiszestes gebet sein werde, mit diesem mädchen verbunden zu sein, ergriff ich ein gewagtes mittel. MÖRIKE (*maler Nolten* 2) 5, 29 *Krausz*.

a) gewiss neben substantiven der erkenntnisthätigkeit, vgl. *sp.* 6146 f.; vgl. sicherer beweis, merkmal, vermutung.

a) dieweil du denn hierüber so lange hurest und bubeist, ists ein gewis zeichen, das du on glauben bist. LUTHER (*hochzeitpred. über Ebr.* 13) 5, 348^a; ebenso 3, 285^a; 8, 97^b; vgl. *sp.* 6160; J. WETZEL *reise d. söhne Giffers* 23; MATTHESIUS (*leichenreden*) 1, 119; GRIMMELSHAUSEN *wiedererst. Simpl.* 8, 482; J. CHR. GÜNTHER *nachlese* (1748) 41; vgl. auch STIELER, RONDEAU u. a.; (gewisses wahrzeichen) O. V. DEMERINGEN *übers. d. Mandeville* 24; vgl. auch *sp.* 6158; (kennzeichen) HERDER 15, 483; gewisse beweisung, *demonstratio*. HENISCH; (anzeigung) GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 502; (probe) 313; do ein mensch aus gewisser offenbarung, ein sicherheit empfangen hat, das im alle seine sünden von got vertzigen seien. GEILER v. KEISENBERG *seelenparadies* (23. cap.) (1510) 121^a; gerade also diese stelle führt uns auf die gewisse bedeutung deszen, was die alten mit dem skelet bei gastmählern, oder in der kunst wollten. HERDER (*wie d. alten d. tod gebildet*) 15, 478; das er den kosten, den man zu den künsten, und zum arbeiten gebraucht, möge zu gewässer rechnung bringen. GEORG AGRICOLA *v. bergkwerck deutsch v. BECHIIUS* (1) 2; vgl. das gewisse für wahr halten. KANT (*logik*) 1, 394; vgl. das gewisse andenken. GÖTTE *briefe* 5, 88; vgl. (*s. o.*) das gewiseste bewusstsein. IMMERMANN; mit solcher gewissen wissenschaft, die mich des glaubens ohnbedürftig machte. GRIMMELSHAUSEN *wiedererstand. Simpl.* (8, 8) 3, 191; gewiseste wissenschaft. LICHTENBERG;

ich brenne vor begier, der weiszheit nachzugehen;
und suche durch verstand und mit gewissen gründen
die wahre seelenruh, das höchste gut zu finden.

JOH. CHR. GÜNTHER *ged.* 2 744 u. a.; vgl. auch
gewissen grund, *indubitabile*. HULSIUS;

denn es musz mit solchen gewissen glauben und vertrauen gehandelt werden, das wir . . . die urteil der gantzen

welt als strew und sprew achten. LUTHER (v. missbrauch der messen 1521) 8, 468 Weimar; ebenso GEILER v. KEIBERSBERG *höllisch lwo b 4**; (mit der gewissen überzeugung) LESSING (verm. schr. d. herrn Mylius) 6³, 395; vgl. auch MÖRIKE 5, 29 (s. o.); wann alle arbeit trostlichen leichtet und ringet gewisse hoffnungen des lones. JOH. v. NEUMARKT *leb. d. hl. Hieronymus (brief Augustins 13)* 118 *Benedikt (praemiorum spes)*; ebenso ANDR. v. REGENSBURG 238 *Leidinger*; LUTHER 8, 372^a; ebenso FRISIUS u. a.; HERDER 15, 116; (gewisse zuversicht) JOH. CHR. GÜNTHER *ged.* 2 258; (gewisse erwartung) HERDER 16, 176; vgl. auch (s. o.) gewissere furcht; wenn man überführt ist, dasz eine handlung entweder gut oder böse; so hat man ein gewisses gewissen. CHR. WOLFF *gedanken v. d. menschen thun und lassen* § 75 (1790) 45;

o du geist der kraft und stärke,
du gewisser neuer geist,
fordre in uns deine wercke.

JOACH. NEANDER 'komm, o komm, du geist
des lebens';

vgl. LUTHER ps. 51, 12; SCHUBART (am hl. pfingstfest) 230 *Haußf.*

β) die übertragung auf körperliche bethätigung ist in der älteren sprache an wenige, aber viel gebrauchte typen geknüpft, wird aber später wieder aufgefrischt und von GÖTTE frei weiter gebildet:

der pfeil zielt auf uns zu aus der gewissen hand,
die fehlen nicht gelernt. FLEMING 55 *Lappenberg*;

vgl. hiefür die zahlreichen buchungen; vgl. gewüsser streich. FRISIUS u. a.; vgl. ein gewüsser pfeil. FRISIUS; gewissen schusz. SCHWAN; item alle tage drei gewisse schüsse zu haben, sodann einem andern das rohr zu zubannen. GRIMMELSHAUSEN *wiedererstand. Simpl.* (3, 1 *satyr. pilger* 2, 2) 3, 67; (vgl. unten den weit häufigeren gebrauch der persönlichen formel gewisser schütz); vgl. haben keinen gewissen trit. LUTHER (36. psalm) 8, 228; gwisen lauf. SIMON ROT N²;

weis schon lallend das kind zu verständigen und mit gewissem fusze zu gehn (*pede certo*).

Voss *Horas* (ep. 2, 3 v. 158) 2, 262;

ich weis dasz bei uns viel, wie überhaupt, auch dir unangenehm ist, indessen haat du doch einen gewissen fus und standort den du kennst. GÖTTE (an Herder) br. 8, 20. *dasu* vgl. diese süsse festigkeit der nase, diese liebe lippe, dieses gewisse kinn. (an August v. Stolberg) *briefe* 2, 242. gewiss zeigt hier nicht wie in der mundartlichen buchung sein gewisses gesicht (s. oben sp. 6167) die bedeutung bekannt, sondern die von festbestimmt, vgl.: mit jenem weichen und doch sicheren gesichtsschnitt, wie wir ihn bei dem griechischen menschenschlage antreffen. *deutsche zeitung* 1908 nr. 102.

δ) gewiss bei mittheilungen (vgl. sp. 6148. 6156): wie das ain potte von Costentz herab zu der pfaffhait ... gesant sie, der habe mit gewisse pottschaff gesaget ... *brief des rats v. Augsb.* (1418), s. *dtsoh. städtechron.* 5, 354; ebenso ELIS. v. NASSAU-SAARBRÜCKEN *Huge Scheppl* 51^a *Urtel*; JOH. KNEBEL *chron. v. Kaisheim* 387; (gewisse mär) FRISCHLIN *Wendelg. prolog* 10; (kundschaft) *Teuerdank* 222; *dtsoh. städtechron.* 5, 262;

wie lange harren wir gewisser kunde!

wie ist das zweifeln bang, die hoffnung süsz!

GÖTTE *thro der kaiserin von Österreich majestät* (jub.-ausg. 3, 123);

lögten ettliche Ittaliener ... falsche brieff auff, sam hetten si zeitung aus Sicillia, wie solche die moerräuber daselbst geblindert ... hatten meine herrn gewisse zeitung, das es (das schiff) inn Alexandria in kurzer zeit glücklich und wol ankomen. HANS ULRICH KRAFFT *reisen* s. 17; andere und zwar gewissere zeitung von Berlin ... zw. Hans Lucian u. Ben. Christian Pfirt 1614. (titel einer streitschrift über den Calvinismus); vgl. (s. o.) gewissere zeitung. H. v. D. PLANITZ;

von Strewsburg bring' ich gewisse zeitung (*certain news*).

SCHLEGEL (*Shakespeares Heirn. IV. 2, 1, 1*);

dieser kohlfärbige curir solle seinen flug beschleunigen, unnd nach eingenommen augenschein den gewissen berichtet erstatten, ob der sündflusz noch die wassersucht habe. ABR. A S. CLARA *mercks Wienn* (1680) 78; vgl. (s. o.) gewisseren bericht. OPITZ; weil gewisse nachricht war, dasz über die 100 rauber beisammen. *ungarischer Simpli-*

cissimus (11) (1683) 78; ebenso gefangennnehmung graf Teckelys (1685) 57; HERDER *ideen* (12) u. (1767) 109; WIELAND (*Lucian*) 6, 285; der Göttinger student auf d. Pleasse 2, 90; aber weil unser keiner dazu beruffen, oder gewissen befehl hatte. LUTHER (*vorrede über d. unterricht d. visitatoren*) 7, 2^a; (gottes gewisses gebot) 4, 332^a; (gewisse verheissung) ZINKGREFF *apophthegmata* 1, 105; (gewisse behauptung) GÖTTE *briefe* 4, 25; so ist ouch on zwifel ein gwüsse leer, dero wir vertröst und on zwifel mögen und söllend anhangen, ist on allen argwon das heilig ewangelium. ZWINGLI *v. freiheit der speisen* 10 *Walther*; ebenso LUTHER 6, 460 *Weimar*; (einen gewissen artikel) 3, 232^a *Jena*; sofern wir nämlich einen empirisch gewissen satz aus principien a priori erkennen. KANT (*Logik*) 1, 400;

schien er hülf und rettung
im tempel seiner vielgeliebten schwester,
die über Tauris herrscht, mit hoffnungsreichen
gewissen götterworten zu versprechen.

GÖTTE (*Iphigenie* 2, 1) 9, 27;

vgl. die gewisse wort Christi. LUTHER 2, 716;

wie köstlich ist des gegenwärt'gen freundes
gewisse rede, deren himmelskraft
ein einsamer entbehrt und still versinkt.

GÖTTE (*Iphigenie* 4, 4) 9, 78.

c) gewiss in bezug auf geschneisse, die der zukunft angehören, vgl. sp. 6147.

a) wo das geschneiss gefürchtet wird, macht sich die bedeutungsgemeinschaft mit certus insofern noch geltend, als das concurrenzwort sicher, wenn es auch eindringt (vgl. sicherer tod, untergang), doch am längsten gegen die formen mit gewiss zu kömpfen hat (s. sp. 6186); und setzt sich wieder spies und büchsen jen den gewissen tod hinein. LUTHER *ein christl. schöner trost* (1585) B 2^b; ebenso (zum gewissen tod bereit) ABR. A S. CLARA *etwas f. alle* 1, 679; vgl. auch HERDER 18, 307 s. I, 4. b, γ; (den gewissen tod *Teuerdank* 219; (mit sich bringen) WÜRTZ *practica d. wundartzney* 190; (bringen) GRIMMELSHAUSEN *wiedererstand. Simpl.* 3, 641; (vor sich sehen) HERDER 16, 427; (nahen wir uns dem gewissen tod) GÖTTE (*Iphigenie in prosa*) 10, 295 *Weimar*; (gewissem tod entgegen) *nat. tochter* 4, 1) 9, 330; (dem gewissen tode entgegen) E. T. A. HOFFMANN *fantasietücke: hund Berganza*; und selbst der gewisse tod, der jeden traf, der auch nur wünsche für Mexiko laut werden liesz. CH. SEALSFIELD (*der virey. cap.* 16) 4, 214; viel pulver, wenig schrot, ist der hasen gewisser tod. GRASSE *jägerbrevier* 58; vgl. die buchungen der gewisse todt von HENISCH ab; und gab ihm die brief mit solichen freuden, als hette er gewisse sachen meines todes verkündt. JOH. EBERLIN (*histori bruder Jacobs*) 2, 103 *Enders*; trag keinen abschueen an der erd, als demein gewissen ruhebette, dann am jüngsten tag wirst du wieder hervor gehen. ABR. A S. CLARA *etwas f. alle* (der weingärtner) 1, 688; vgl. oben zu gewisses grab (LESSING), geschick (GÖTTE);

sollt' ich den thurm der hoffnung bauen?

auf fleisch, des wurms gewissen raub?

SCHUBART (vertrauen auf gottes schutz)

254 *Haußf.*;

der weibe schone und ir angesichte ist ein gewisser val des leibes und der selen. JOH. v. NEUMARKT *leben d. hl. Hieronymus (brief des Cyrillus 85)* 205 *Benedikt (fallax certe)*; das dasselb (das leben) nit anders sei, dan ein ungehorsam gotlichs willens und also ein gewisser stand des ewigen vordamnis. LUTHER (*ausleg. dtsoh. des vaterunsers* 15, 19) 2, 100 *Weimar*; *dasu* vgl.:

doch, wo von zwei gewissen übeln eins
ergriffen werden musz, wo sich das herz
nicht ganz zurückbringt aus dem streit der pflichten,
da ist es wohlthat keine wahl zu haben.

SCHILLER (*Wallenstein tod* 2, 2) 12, 238;

drum verwerfen sollt ihr jene,
und verachtung sei ihr preis! ...
... gebt sie der gewissen schande
und vor ihnen schlieszt das haus.

PLATEN (an das deutsche volk) 1, 468 *Redlich*;

ebenso (gewisse zerstörung) 1, 268 (*Amalfi*) s. o. sp. 6186.

β) wo das geschneiss gewinnacht wird, liegt ja der ausgangspunkt für die concurrens von sicher (*securus*) mit gewiss; hier gehören die belege für gewiss zum grözzeren theile der ältesten schicht an: folget daraus, das niemandt weiszt, was got gefalt von uns, er zeige dann solichs,

auch ein mensch dem andern kein gewisz gefallen mag, jhener zeige dann es mit worten oder ge-
n. EBERLIN v. GÜNZBURG (*spiegel christl. lebens*) 3, 99;

ein starcker der an krankheit leit,
hat mit dem todt gewissen streit. HENISCH 1604;
gefallen solt du gar nicht allen,
vñhlen gefallen ist zuvñhl:
hast also dein gewisses spñhl,
das du wenigen wirst gefallen.

WECKHERLIN (oden 1: an mein buch) 1, 88
Fischer;

alben erbate kñnig Dieterich seinen bruder Lotha-
in seine hñllf, als zu einem gewissen sieg. GRIMMEL-
SEN *wiedererstand. Stimpl.* 3 (1718), 381; euch ist ge-
sieg verheissen. E. A. T. HOFFMANN (*Kreiseriana*)
schriften 99 Igel;

da andre schertz und lust umfassen,
giebt mir die jugend wenig licht;
so freu dich auf gewisse ruh,
sie sagt dem alter besser zu.

JOH. CHR. GÜNTHER (*der sich selbst tröstende*)
ged. 3 94;

ichere rñw (*requies certa laborum*). MAALER 278;

sñsser hort, gewisses heil
aller, die in grossem leiden
sehr geñngstet sich befindend
wegen drangsal ihrer sñnden!

S. DACH (*Jesu, quell gew. freuden*) 176 Oesterley;

deshalb ein andre weisz ist gwisz
zñ zñmen die wasser und flñsz,
das sie geschlacht und folig werden.

FISCHART (*glückhaft schiff* v. 21;

'es hats ein nachpawer thone.

ich hab ein gewisse zñberrei,
die dir den rechten dieb mñtes zaigen one.'

H. SACHS (*der pachen dieb*) *fab. u. schw.* 4, 175;

ist auch ein gewisse ertzei wer die spñlwürm in
leib hat d' sol gesoten wasser mit hñnig oder mit
r trincken. ORTOLFF v. BEYRLAND *arsneibuch* 87^b;

tuch (s. o.) gewissere arznei; vgl. ein gewisse salbe.
thierbuch B 1^b; vgl. eine gewisse, bewerde arstedia.

RÄUS; gewisse arznei. HENISCH u. a.; zu einem
sen studio oder scientz. AEG. ALBERTINUS *land-*
er Guoman (28) 218; ein gar gewisser schlüssel die ge-
er der menschen zu eröffnen. SCHUPP (v. d. kunst
zu werden) *schr.* 763; und da ich zwei meilen von
freunde und gewisse hñlle finde, so wäre dies nur
nizbrauch ihrer gñtte. TIECK (*der geheimnisvolle*)

9), 271; die zwar zum voraus gewisse, aber doch
immer überraschend freundliche aufnahme meiner
shwiegertochter werde ihnen . . . durch mannigfaches

. . . vergolten. GÖTBE (*an Reinhard*) br. 38, 185;

sein blick sucht in der öden leere

der weiten zimmer schutz, den schon gewissen lang
verfolgt Neoptolem mit mordbegiergem speere.

SCHILLER (*zerstörung Trojas*) 8, 372;

selbst der eigennutz auf seine gewisse beute ver-
thut. (*abfall d. Niederl.*) 7, 129.

in der gleichen richtung (forderungen an die su-
) bewegen sich auch die attributiven verbindungen, die
aus der rechtssprache und übertragen auch aus der
den dichtung belegt wurden: gewisses pfand, bund,
luz, bezahlung, lohn; vgl. auch: *stati creditus*, gwñsz
mmen. CHOLINUS-FRISIUS u. a.; *quaestus stabilis*,
wñsser stñter gwñn. ebenda;

obs schon ein kñnstler kombt hart an,
als wñls mit jhm zu boden gahn,
und mit seinr kunat musz gehn nach brot
von haus zu haus, erbarms gott,
und hat auch gar kein gwisen sold.

klage über das geld (*flugblatt* v. 1626),
s. *zeitschr. f. d. alt.* 48, 47.

eser verbindung tritt die bedeutung sichergestellt
hinter der vorstellung des abgegrenzten, sich gleich-
nden zurück: das holtz im waldt wechset auch nicht

wie in vorzeiten, das merken und erfahren teg-
lie bawersleut und diejennigen herren und juncker-
ren gewissen jährlichen holtznaw haben. DANIEL
LLER *herolt* (1596) O 1^b; vgl. ein gewisses sp. 6199.

aus der rechtssprache stammende verbindungen wie
ses gut, gewisse sache, ertheil sind nur in verall-
terungen oder übertragenen su belegen: denn ich
wie gesagt, in den fall, ein gewisses gut für ein
isses aufgeben zu wollen. HERDER 16, 496; ebenso 427;

ebenso (ungewisse sache) 16, 425 u. a.; wie . . . ihr es mit
der reise über Jena noch einrichten werdet, bin ich begierig
zu erfahren. aber auf jeden fall ist es eine gewisse sache.

SCHILLER *briefe* 2, 356; vgl. auch sp. 6177/8;

ich habe mein gewisses theil
und will in keinem andern heil
ein ewig leben haben.

CHRISTIAN WEISE (1688) 'ach seht, was ich
für recht und licht';

ein ehrlicher name ist ein gewisz vatertheil. BACHMANN 21
(*certum patrimonium*);

zwar die gewalt'ge brust und der titanen
kraftvolles mark war seiner söhn' und enkel
gewisses ertheil. GÖTBE (*Iphigenie* 1, 3) 9, 17.

e) ungewöhnlich häufig ist die bedeutungsgemeinschaft
mit securus an örlichkeiten geknüpft, wobei wiederum die
beziehung auf die zukunft sich geltend macht: vgl. gewüsse
oder eigne herberg oder wohnung, ein eigen haus. FRISIUS
und ähnlich die späteren; vgl. welcher gestalt die mensche
seele nach jhrer unmutz, in den dreien fürnehmsten
übungen sich pflege zugebrauchen, unnd wie sie in den
selben jhr gewisses ziel unnd nutzbarkeit erlange. WOLFF.
SPANGENBERG *gankkönig vorr.* 7 Martin; (gewisz zil und
anfang) P. REBHUN *klag d. armen mannes A 8^a*; (gewisses
ziel setzen) STRANITZKY *ollapatrida* 46; rechten gewissen
straszten. LUTHER 7, 197^a; ebenso (s. o.) gewissester weg.
AEG. ALBERTINUS; gewisser weg. HARTMUT v. CRONBERG
41; HERDER 11, 58 (vgl. sichere und gñte strasz oder wäg,
iter in offensum, certior transitus. MAALER 278); das durch
uch und alle hausfetter diss gedenkboich und alles ander
geschriben wirk uff einem sonderlichen gewissen ort
erwart und wol beschlossen worde. buch *Weinsberg* 1, 18;
der papst wolte einen gewissen ort bestimmen. LUTHER
tischreden 303^b; es were besser in einem gewissen ort zu
bleiben, als auff den ungestün men meer herumb zu
wallen. PETER LAUREMBERG *accerra philologica* (3, 62) (1646)
467 (vgl. sichere ort, da kein gefaar mit ist, *loca casuum*
secura. MAALER 278; vgl. dagegen [s. sp. 6195]: *catollisch*, all-
gemein, als die catollisch kirchen, die allgemein versam-
lung der christglaubigen im geist, an kein gewisses ort
oder end gebunden, die vil mehr glaubt dann gesehen mag
werden. SIMON ROT C 6^b); kunst, die doch kein gewissen
grund und boden habe. PARACELUS (*astronomia magna*
oder die gantze *philosophia sagae* 1, 7) 2, 396; was denn
hinter und unter diesem meer von fluthen und meinungen
endlich und jetzt gewisser grund, gold- und felsengrund
sei? HERDER (*theologiebriefe* 25) 10, 281.

f) persönliche träger des attributs sind nur bei einzelnen
der eben belegten bedeutungsfärbungen von gewisz su beob-
achten.

a) die meisten belege entfallen auf verbindungen der
rechtssprache, die übertragen und verallgemeinert werden.
dies gilt für den gewissen boten (sp. 6157 f., vgl. auch sicherer
bot. FRISCH 2, 271), der in übertragener bedeutung durch
gewisser verbote ersetzt wird: der gute und unsträffliche
wandel der soldaten ist ein gewisser verbott der gewissen
victori. ABR. A S. CLARA *auff auff ihr christen* (*Wiener*
neudr. 1) 99; wahr ist es, dasz der gütigste gott gar oft
durch gewisse verbotten die grosse ubel pflegt anzukünden.
mercks Wienn (1680) 26; gewisse verbotten der wassersucht.
IMMERMANN 1, 378 *Maync.* auch die verbindung gewisser
zeuge (s. oben sp. 6157, vgl. auch sp. 6188) wird verall-
gemeinert: des gewisse zeugen sint alle ander desselbes
klosters frawen. JOH. v. NEUMARKT *leb. d. hl. Hieronymus*
(*brief des Cyrillus* 62) 184 *Benedict*; das auge sol der ge-
wisse zeug sein, und sihet doch das entfernte kleiner, als
es ist. HARSDÖRFFER *frauensimmer gesprächspiele* 7, 192;

jetzt können Pleisz und Saal gewisse zeugen sein,
dasz Schlesiens verstand in seinen kindern steige.

JOH. CHR. GÜNTHER *ged.* 2 653.

ß) ausserhalb der rechtsformeln schrumpfen die verbind-
ungen mit persönlichen trägern ein: hette . . . keinen
gewissen herrn gehabt, sondern weil er gethan, was und
wie viel er wolte, hette er auch desto geringern lohn
darvon gebracht. KIRCHHOF *wendunmuth* (2, 144) 2, 194
Oesterley; gewisser freundt, amicis certus. HENISCH u. a.
(bei einigen: ein getrewer freund); certus inimicus, ein
gewüsser feiend. CHOLINUS-FRISIUS u. a.; an keinem
hastu so einen gewissen feind, als an dir selbst. HEINR.

MÜLLER *geistl. erquickstunden* (180) 285; vgl. auch gewisser und sicherer freund, gewisser erbe *sp.* 6185; der ekel ist der gewisse gefährte aller überladungen. ADELUNG 2, 667.

γ) nur von einer seite dringen neue verbindungen vor, die aber auf die ältere sprache beschränkt bleiben. die beim adverbium so häufig und beim attributiven adjectiv neben einem sächlichen träger vereinzelt beobachtete übertragung des begriffes der sicherheit von der erkenntnisthätigkeit auf körperliche bethätigung heftet sich auch an entsprechende nomina agentis: auch ist der büchsen meister, ein gewisser schütz, der von S. Jacoffs thurme schos, auf dem thurme von einem steine geschlagen und davon gestorben. *fortsetzung der hd. übers. d. Magdeb. schöffenchron., s. dtach. städtechron.* 27, 51; ich weisz wol dasz ir ein gewisser schütz sein. J. WETZEL *reise d. söhne Giassers* 87; ebenso MART. RINCKHART *Eislab. christl. ritter* (4, 3) 80 *neudr.*;

dan dis ain gewisser schütz wol haizt

der das erraicht, nach dem er raizt.

FISCHART *glücklichst schiff v.* 965;

ein gewisser schütz, geübt im schiessen. REYHER 1, 1001; vgl. auch oben *sp.* 6165; ein sicherer schütze (ein gewisser schütze) STIELER 1778; dazu vgl. auch die übertragung auf die thierwelt: und da ich auff unterhandlung auf meinem gewissen pferd in jren ring kam. MATTHESIIUS (*Leichenrede auf Ferdinand I.*) 4, 371 *Loesche*: aber mein gewisser wetterhahn ist der landvoigt Hans Metzsch. LUTHER (*an d. kurfürsten Joh. Friedr.* 1535) *briefe* 4, 611.

γ) die substantivierung ist hier wol entwickelt, aber an einzelne formen des gebrauches gebunden.

1) am häufigsten belegt ist sie in verbindung mit pronominalformen, wo das syntaktische verhältnis nicht immer so durchsichtig ist wie bei LUTHER: ich wisse aber nichts grunda noch gewisses davon antzutzeigen. (*grund und ursach*) 7, 454; nüt gwüsses und warhafts wüsson. FRISIUS u. a.; der sich auf nichts gewisses begeben. OLEARIUS *pers. rosenthal* (7, 2) 79^b; ebenso STUMPF *Schweiz. chron.* (8, 7) 1 (1548), 103^a; GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 393; HANSDÖRFFER *schauplatz* 1 (1651), 342; HERDER 6, 88; 13, 414; 11, 16; KANT (*krit. d. rein. vern.*) 3, 333 *akademie*; TIECK (*die verlobung*) 17, 164; W. v. BURGDORFF *br.* 161; P. HEYSE (*Kleopatra*) 2, 10, 56; er will sich sich zu nichts gewissen verstehen. ADELUNG;

wann wir uns offermals auff wasz gewisz bedencken.

OPITZ *teutsche poemata* 141 *neudr.*;

etwas gewisses wird in dingen so hohen alterthums nie herausgebracht werden. HERDER (*v. geist d. ebr. poesie* 1) 11, 312; ebenso 8, 374; sich zu etwas gewissen entschliessen, *se fixer*. SCHWAN; in den wissenschaften ist viel gewisses, sobald man sich von den ausnahmen nicht irre machen lässt und die probleme zu ehren weisz. GÖTTE *maximen u. reflexionen* no. 576 *Hecker*.

8) viel beobachtet ist die formel das gewisse, des gewissen spielen, die selbst GÖTTE wieder aufnimmt, vgl. auch das sichere spielen *theil* 10, 1, 723;

des frewizen send ir spilen, ir edlen bilgerin,
auf niemant von den wizen, euch selbs nit werfend hin,
dasz man nit sprech in bschicht gar recht.

FELIX FABER *pilgerbüchlein* 233 *Börlinger*;

wer aber wil des gewissen spielen, der volg der heiligen geschriff. (E. GROSSE) *doctrinale der gemainen laien* (1483) H 2; sol man das ungewisse faren lassen, und des gewissen spielen. LUTHER (*v. krieg wider den Türcken*) 4, 440^a *Jena*; ebenso 4, 328^a; 6, 87^a; 7, 2^b; 6, 372 *Weimar*; 16, 248 u. a.;

das frewlein wolt des gewissen spilen,
si sprach: 'langt mir das gelt vor her!
ir möcht mich sunst betrogen.'

fuchsfang bei UHLAND volkt. 741;

ebenso (des gewissen und sicheren) SCHWENDI *bestellung d. ganz. kriegswesens* (1805) 22; vgl. (aufs gewisse spielen) FLEMING s. 410; dasz sie in solchen sachen lerne das gewisse spielen und aufsehen, wem sie ihre kinder und schwestern geben. LUTHER (*an Gabriel Zwilling* 1534) *briefe* 4, 583; (des gewissen spielen) B. WALDIS *Esopus* 4, 2, 184; (das gewisser spilen) AVENTIN (*rud. gramm.*) 1, 475; (das gewiseste spielen) GRIMMELSHAUSEN (*vogelnest* 20) 3, 493 *Keller*; (*Carlos*): wenn wir nun aber unterdessen, bis der prozess eingeleitet ist, bis dahin uns der herr noch allerlei streiche machen könnte, das gewisse spielen, und ihn kurz und gut beim kopfe nähmen? GÖTTE (*Clavigo* 4) 10, 107.

8) andere formen der substantivierung sind hier seltener: zum dritten lere ich dz man in sicherheit die gröszt sorg haben sol, dann das gewizz findt man nirgent dann im ungewissen, das ist gewisse rd, findstu in der forcht sorg, zweifel und ungewissem. S. FRANCK *sprichw.* (1541) 1, 102^b; (gott) der uns . . . in seine bibel weisen lassen, daraus wir können eitel gewisses sagen, was von gott und unser seel seligkeit uns von nöten zu wissen ist. MATTHESIIUS *Sarepta* (14) 288^a; dasz sie nur das gewisse glaubt, nur das gute ausübt. HERDER (*zerstreute blätter*) 16, 150; das gewisse vor das ungewisse erwehlen. GRIMMELSHAUSEN *wiedererstand. Simpl.* (3, 6) 3, 494; unser fehler besteht darin, dasz wir am gewissen zweifeln und das ungewisse fixiren möchten. meine maxime bei der naturforschung ist, das gewisse festzuhalten und dem ungewissen aufzupassen. GÖTTE *maximen u. reflexionen* no. 580; das gewisse zu wagen für das ungewisse. SCHILLER (*30jähr. krieg* 4) 8, 345; das gewisse zu lassen. GÖTTE (*Reineke fuchs* 6) 40, 102; zur untersuchung dieses wahren und falschen, oder des gewissen und ungewissen anlass zu geben. HERDER (*zerstreute blätter* 6) 16, 342; ebenso (erkenntnis des gewissen) KANT (*logik*) 1, 415; (wissenschaft des gewissen) IMMERMANN (*memorabilien* 1) 5, 380 *Maync*; zu allem gewissen der wissenschaft, wie zu allem schönen der form ist in Griechenland der grund gelegt worden. HERDER *ideen* (13) 14, 129; (zum ganzen und gewissen zu steigern) GÖTTE (*Winckelmann*) 87, 18; (schluss aufs historisch gewisse und sichere) HERDER (*br. d. stud. d. theol. betr.* 1, 4) 10, 44; ihre maurische bauart, die ausländischen bäume des burggartens, . . . hatten mich längst über den erbauer ins gewisse gebracht. C. F. MEYER *der heilige* (5) 70.

auch der form der substantivierung erwachsen einzelne feste wendungen, in denen sich die bedeutungsenergie von gewiss abgeschwächt. meist sind es präpositionalverbindungen, die von dem begriffe festbestimmt ausgehen: wann du dich mit ganzem fleisz auff ein gewisses befeissigen, und deme dich ganz ergeben wirst, es ist nicht zu sagen, was ohnunterbrochener fleisz ausrichten kan. SCHUPP (*von der einbildung*) *schriften* 553; erbt einen verwandten in Paris, der ihm im gewissen dreimalhunderttausend thaler hinterlässt. GÖTTE (*an frau v. Stein*) *briefe* 6, 227; ebenso 19, 141.

b) die abschwächung der bedeutungsenergie: gewisz übt nur pronominalen functionen aus. in der vollen bedeutung hatte das adjectiv den gegensatz zu ungewiss gebildet: lern in gewissen dinge zweifeln, so bistu sicher und gewisz in ungewissen zweifeligen dinge. der weisz fürcht sich und zweifelt, und also entriert er gewisser gefar. der thor aber sorgt sich sicher nicht, darumb fellt er in gewisse jrthumb. SEB. FRANCK *sprichw.* (1541) 1, 102^b. mit der pronominalen entwicklung schwindet dieser gegensatz; als contrastbegriffe kommen jetzt viel eher positive formen in betracht (gekennzeichnet, genannt), da gewiss jetzt einem negativen begriffe zutreibt: nichts mehr und minder, als eine gewisse erschütterung des herzens, die erregung der seele in gewissem maasz und von gewissen seiten, kurz! eine gattung illusion, die wahrhaftig! noch kein französisches stück zuwege gebracht hat, oder zuwege bringen wird. HERDER (*Shakespear*) 5, 215; und die einmischung des landschaftlichen in die sprache, z. e. . . für ein gewisser mann, ein sicherer. KLOPSTOCK *grammat. gespräche* (3) 74. die parallele entwicklung, die von sicher ausgeht und die KLOPSTOCK als landschaftlichen eindringling zurückweist, wird *theil* 10 *sp.* 724 in niederdeutschem gebiet belegt. wo sie in hochdeutschen sprachgebrauch überdrang, scheint sie aber auf die verbindung mit personen eingeschränkt: von einem sichern biedermann . . . den er zwar nicht mit namen nannte, aber handgreiflich genug zu bezeichnen wusst. SCHILLER 3, 561; ein sicherer Grillparzer s. GRILLPARZER 15, 105; 'Faust, ein fragment' . . . es rühret von einem sichern Goethe her, welchen auch ich persönlich kenne. K. V. HOLTEI (*d. letzte komödiant* 1) 35, 45 (vgl.: da war ein gewisser Goethe, ein mann von einigem talente für poesie und nebenbei . . . minister. 35, 77); und in Wien gab ein sicherer Gottfried Braun unter dem titel . . . eine sammlung . . . heraus. MINOR *Schiller* 2, 214; dass sich die concurrens von sicher mit gewiss auf die verbindung mit personen einschränkt, ist nicht zufällig. gewiss hatte sein

pronominalen functionen zunächst in der verbindung mit abstracten und sächlichen substantiven entwickelt und stand hier ganz unter dem einfluss des lat. certus in der bedeutung von abgegrenzt, geregelt. die beziehung auf personen war in der älteren sprache noch nicht vorbereitet, sie wird erst durch einzelne wendungen der rechtssprache nahegelegt, in denen gewiss in bedeutungsgemeinschaft mit securus steht: ein gewisser mann, ein mann, bei dem man sicher geht, der gerichtsbekannt ist. hier, in dieser engsten berührung von certus und securus war für das vordringende sicher der weg geebnet, und es ist charakteristisch, dass unter den verbindungen mit unpersönlichem substantiv nur diejenige den subtritt von sicher, ebensogut wie von gewiss zulässt, die gleichfalls den bedeutungsumfang von lat. securus schneidet: gewisser ort. vgl.: schickte er einen edel pagen . . . mit einem schreiben fort, und befahl an gewisses ort hie wieder schleunigst antwort zubringen. ungarischer *Simplicissimus* 280. gegen: dazu wollte er aber keinen gast zulassen, wenn er nicht vorher einen gewissen ort besucht hätte. GÖTTE (*annalen* 1805) 31, 238; vgl. schon S. ROT oben sp. 6190; vgl. ich musz an einen sichern ort (*auf den abtritt*) s. SANDERS 8, 1090^a.

a) attributive verbindungen mit unpersönlichen substantiven.

1) dem ältesten gebrauche folgen die wendungen, in denen zahl- und theilbegriffe den träger des attributes bilden. ältere feste verbindungen ziehen in diesen kreis zahlreiche bedeutungsverwandte, und schon hier begegnen vielfach die formeln, die oben für das bedeutungskräftige adjectiv zu belegen waren, nunmehr mit pronominaler function.

a) schon an zahl- und theilbestimmungen lassen die buchungen erkennen, wie der begriff des festbestimmten mehr und mehr die beziehung auf bekannte größen abstreift und zum deckmittel für die unterlassung näherer angaben wird: steter und gewisser lauf der gestirn. FABER; das man auch ein gewisse maasz oder rächnung der zeit desz nachtmals habe. FRISIUS; etwas in gewisse theil zertheilen. ALER; welches er von seiner gewissen portion erspart hat. ebenda; es hat seinen gewissen, bestimmten oder gesetzten preis. *deutsch-engl. lex.*; dazu vgl. nunmehr: dann solches thut auch die zeit nach gewisser zal der stunden, dass sie sich stäts verjüngert (*iuxta certas anni horas*). RYFF *traumbuch Artemidori* 98^b; (numerus) HERDER 18, 19; (anzahl) CH. SEALSFIELD (*cajütenbuch* 1) 14, 33; (bei gewissen glücklichen vierteln [*des mondes*]) HERDER 15, 251; umb einen sichern genis (var.: under einer gewissen sätzung) oder umb ein genantes gelt, umb eine gewisse pension. *Iglauer jus reg. mont.* (1, 4 § 7) *Zycha 55 (certis conditionibus)*; nichts destoweniger müssen sie zu dem jenigen, der sie also zu brügeln befohlen, hinkommen, ihme die hand küssen, dafür dancken, und noch darzu dem stecken-knecht für einen jeden strach gewisses gelt bezahlen. ABR. A S. CLARA *auf. auf ihr christen* 110 Sauer; ebenso ungarischer *Simpl.* (1868) 154; (ein gewisz stück geld) GRIMMELSHAUSEN *wiedererstand. Simpl.* 8, 459; (für ein gewisses lösegeld) TH. BARR *laniena Pasevalcensis* (1706) 37; (einen gewissen tribut geben) GRIMMELSHAUSEN *wiedererstand. Simpl.* 8, 335; luxusarbeiten werden vom accidenzdrucker im gewissen gelde gedruckt. C. A. FRANKE *katech. d. buchdruckerkunst* 154; soll symmetrie und proportion blos so viel sein, als die convenienz gewisser theile zu einander: so ist sie freilich ein unterhaltendes spiel der augen. HERDER (*die plastik v. 1770*) 8, 160; ebenso (gewisser theile der rede) 18, 198; (gewissen versicul) KUHNHAU *musikal. quack salber* 81 Benndorf; (in einem gewissen paragraphen) GÖTTE *maximen und reflexionen no. 265*.

b) noch deutlicher hebt sich von der älteren auffassung die neue bedeutung beim zeitbegriffe ab. *auf der einen seite* vgl.: fürwar, o mensch, wan dir wer kund, gewisse zeit, und todes stund.

loci communes proverb. (1578) 82;

rato tempore, zu gewüsser und gebürlicher zeit. CHOLINUS-FRISIUS u. a.; gebede up gewisse stunde geordnet. CHYTRAEUS; *limitare*, einer sach einen gewissen tag setzen. *gemma gemmarum* DIEFENBACH 890^b; gesette und gewisse virdage. CHYTRAEUS; ein gewisser . . . ein ungewisser tag. CHOMEL 8, 1855; *auf der anderen seite aber setzen buchungen*

ein wie zu einer gewissen zeit etwas thun, *a un certain temps réglé*. RONDEAU u. a.; dazu vgl.: zu gewisser zeit musz ein vernünftiger mensch einem wilden thiere weichen. CH. WEISE *Masaniello* (1, 10) 19 Petsch; genau so HERDER 5, 646; (einer gewissen goldenen zeit) 12, 41; (eine gewisse jugendzeit) 18, 6;

so hat ein jeglichs ding gewisse zeit und sitten.

RACHEL (*die gewünschte hausmutter*) *astr. ged.* 87;

drei dinge werden nicht eher erkannt als zu gewisser zeit: ein held im kriege, ein weiser mann im zorn, ein freund in der noth. GÖTTE *maximen u. reflexionen no. 126*; dass sich deren mütter ferners nicht um sie bekümmern dorfften, als wan sie täglich zu dreien gewissen zeiten kamen, ihnen ihre milchreiche brüste zubieten. GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 440; ebenso (zu gewissen zeiten) HERDER 11, 318; 15, 256; 15, 292; GÖTTE (*an Charl. v. Stein*) *jub.-aug.* 3, 93; CH. SEALSFIELD 5, 244; (es giebt gewisse zeiten) HERDER 12, 178; aber zu einer gewissen stunde in ein haus gehen müssen, oder zu haus auf einen warten müssen, das kann ich nicht. MOZART *an s. vater 1778 bei Nohl* s. 120; ebenso (zu gewisser stunde) WESENIGK *böce spiel-sieben* 147; ein schmerzlich leibwehe . . . das täglich zwaimal zu gewissen stunden kam, und auch zu gewissen stunden wider auffhört. TABERNAEMONTANUS *wasser-schatz* s. 48; ebenso GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 420; gegen:

wenn daz geschehen sol zu freid

setzt gott kein gewissen tag:

er weisz woll, wenns am besten ist.

PAULUS SPERATUS *es ist das hell uns kommen*

her bei Wackernagel *kirchenlied* 8, 32^b;

vgl.: mer ist czu wissn wenn mon lehnnschaft verleicht. auf einen gewissen tag, die mag mon nicht widernemen für demselbign tag. *Schemnitzer bergrecht § 12 Wenzel (Wiener jahrb. d. lit. 104 anzeigblatt s. 18)*; genau so (*instr. f. d. bürger zu Gmünd österr. weisb. 6, 455. 454*); und an gewissen tagen praecht er Benedicto brot. *Gregors dialoge (Augeburg 1473) II cap. 1*; ebenso *cup. 26*; (in gewissen tagen) HERDER 8, 258; ich musz morgen schon zum zweitemal ausziehen, weil die zimmer auf gewisse tage bestell ist. GÖTTE (*an Christiane*) 15, 64; berühmtes bergwerk . . . einem Italiäner auf gewisse jahre verliehen wurden. ungarischer *Simpl.* (27) (1688) 202; (nach gewissen jahren) HERDER 2, 257; 15, 256; 17, 80; sie wisszen, m. fr., man bildet sich nur in gewissen jahren. 11, 210; ebenso 18, 90; GÖTTE (*dicht. u. wahrh. 4*) 24, 190; (*lehrj. 6*) 19, 316; ein hof- und weltmann, schon in gewissen jahren, fühlt neigung zu einem wohlgezogenen einfachen mädchen. GÖTTE (*in der Jen. lit.-zeit.*) 33, 231; ebenso (*wanderj. 2, 6*) 22, 109; (2, 4) 22, 77; P. HEYSE (*d. tochter d. exzellens*) 2, 9, 217; SCHNITZLER *d. einsame weg* (2, 1)^a 46; man wählte zuerst den Belisar nach van Dyk. ein grozzer und wohlgebauter mann von gewissen jahren sollte den sitzenden blinden general . . . nachbilden. GÖTTE (*wahlverv. 2, 5*) 17, 252; ebenso (*campagne in Frankreich*) 30, 314; (frau von gewissen jahren) 30, 3; (*ital. reise* 1) 27, 117.

c) ich möchte ihnen manche sachen mittheilen und vertrauen, damit ein gewisse epoche meines denkens und dichtens schneller zur reife komme. GÖTTE (*an Schiller*) 13, 4; wobei die natur georgt hat, dass er (*der schenkel-knochen*) nicht über gewisse grenzen hinausschreite, in welchen sie ihn mit sennen und andern schönen einrichtungen zurückhält. (*anh. zu Benvenuto Cellini XVI*) 35, 378; ebenso BISMARCK (*im preusz. landtag 18. 2. 1868*) 2, 114 Kohl; der nationalruhm . . . hat er eine gewisse höhe erreicht . . . HERDER 18, 308; (zu einer gewissen höhe steigen) *Lenzens pandämonium* s. 17; wenn man älter wird, musz man mit bewusztsein auf einer gewissen stufe stehen bleiben. GÖTTE *maximen u. reflexionen no. 987*; (personen von einem gewissen range) HERDER 17, 34; dann so wir im mertzen ein gewisz gewicht in gewisem grad finden. RYFF *wag u. gewicht* CC 2^b; dass jenes diese immer in einem gewissen grad hindre. HERDER 15, 226; ebenso (zu einem gewissen grad) 15, 285; 5, 149; 17, 102; (zu gewissen graden) 15, 110; (auf einen gewissen grad) 15, 310; W. v. BURGSDORFF *br. 110*; J. v. SONNENFELS *br. über die wienerische schaudühne* 7, 7; gleich wie gott . . . himel unnd erden . . . sinwell unnd rotund hat erschaffen, auch alles darauff unnd darinnen inn gewisse masz, gleiche ordnung unnd abwechslung

HERDER 16, 300; (träume sind die gewissesten) RYFF *traumbuch Artemidori* C 4^b; unter allen wissenschaften sind keine so gewisz, als welche in dem masz, zahlen, und gewichten bestehen. HARSDÖRFFER *frauenzimmer gesprächspiele* 7 (1647), 198;

auch greifen sie hastig
und ihr sprung ist gewisz.

GÖTHER (*Reineke fuchs* 7) 40, 128 (ohne vorlage);

vgl. (die stimme war das gewisseste) J. RÖLING *sterblich*; durch eine spötterei hört eine wahre sache drum doch nicht auf gewisz zu sein.

GELLERT *fabeln u. erz. (die wittwe)*;

certa res est, die sach ist gewisz. CHOLINUS-FRISIUS u. a.; vgl. auch (objekte) HERDER 8, 284; (zweck) 10, 45; (taufe) LUTHER 4, 329^a; (thaten) SCHOPENHAUER 3, 551; der zusammenhang dieser triebe in körper und seele ist uns ein räthsel, er ist aber gewisz. HERDER (*älteste urk.* IV) 7, 92; *gans ähnlich* 10, 95; dieselbigen künst sind gewisz. PARACELUS (*astronomia magna* 1, 7) 3, 396; der friede, die heirath ist gewisz. ADELUNG; gewisz ist der tod . . . wer an der gewiszheit des todes zweifelt, erkennt nicht, dasz er täglich sterbe. HEINR. MÜLLER *geistl. erquickstunden* 298; vgl. auch HEBBEL (*der diamant* 4, 2) 1, 365 Werner; das vil gewisser ist min lon, denn si normals ie hat gethon.

MURNER *gäuchmatt* (4) 31 UH.

c) die übertragung auf körperliche bethätigung ermöglicht hier auch ein persönl. subject: und ob einer so gewisz wär (wenn einer sicher genug ist), dörfte er nit gestracket linien machen, sunder er setze punkten. ALBR. DÜRER (*von menschl. proportion*) nachlass 219;

so fellet ers mit seiner hant.
wan er war mit dem armpräst gewisz
und pirset fleissig on verties.

H. SACHS (*der karg woff*) *fab. u. schw.* 2, 155;

er ist gewisz, trifft gut. MARTIN u. LIENHART.

d) von den zuerst belegten verbindungen zweigt eine entwicklung ab, die an einen persönllichen dativ geknüpft ist; auch sie führt über stöbliche zu persönllichen subjecten über: und gottes wort ist jm gewisz, wie eine klare rede. *Syrach* 5, 3 LUTHER (und das gesetz bewährt sich als zuverlässig. KAUTZSCH) gegen: dasz sie meinen aufsatz über Hackert erhalten haben, ist mir dadurch gewisz geworden, dasz er, wie ich höre, in das morgenblatt eingerückt ist. GÖTHER (*an Cotta*) *briefe* 19, 405.

a) da zeucht er nun zum siegel der sieg ist ihm gewisz. HERDER (*Johannes offenbarung*) 9, 88; (unsterblichkeit war ihm gewisz) 17, 311; dieser gewinn ist mir gewisz. ADELUNG; (der lohn, der jedem gewisz ist) KLINGER 7, 110; vgl. auch GRILLPARZER (*Liubova* 2) 8^b, 148;

hier ist das fenster, hier die thüre,
ein rauchfang ist dir auch gewisz.

GÖTHER (*Faust* 1) 12, 72;

durchnetzte mich ein regenschauer, so war das fieber mir gewisz. (*wahlverv.* 1, 2) 17, 19; wenn er (*der balken*) bricht, so zerschmettert er mich, und der tod ist mir in diesem falle so gewisz, wie in dem andern, dasz er hält! HEBBEL (*der diamant* 4, 2) 1, 365 Werner.

f) wurden etlicher (*gemen*) gewahr . . . darauf sprach er, die sind uns gewisz. *ungarischer Simplicissimus* (1688) 86; ganz ähnlich GÖTHER (*Faust* 1) 12, 67; 'ja, drei soldaten, sagte sie, haben etwas an sich, die können dir noch entkommen.' sprach der teufel höhnisch: 'die sind mir gewisz, denen gebe ich ein räthsel auf, das sie nimmermehr rathen können.' GRIMMS *märchen (d. teufel u. s. grossmutter)* 2, 202;

und nun, da wir Antonio wieder haben,
ist dir ein kluger freund gewisz.

GÖTHER (*Tasso* 2, 1) 9, 146;

wann ich heute kommen kann weis ich nicht, doch bin ich dir gewisz (*an frau v. Stein*) *briefe* 6, 263.

2) ausser dem verbum substantivum treten auch andere verba in die verbindung mit prädicativem nominativ ein. so ist gewisz bleiben hier etwas häufiger belegt, als bei der activen bedeutung; neu ist für die passive bedeutung die verbindung gewisz werden:

es bleibt nur gewisz; jhr wird nicht angesieget
der Teutschen nation, wann, dasz sie friedlich krieget,
und bei einander helt.

OPITZ (*brostged. in widerwertig. d. kriegs* 4) *geistl. poem.* 318;

das bleibt einmal gewisz, nur das wissen wir recht und wahr und einzig, was wir selbst versucht und erfahren haben. HERDER (*über d. seelenwand.*) 15, 266; da es doch einmal gewisz ist und bleibt. *ebenda*; (das bleibt gewisz) 16, 506; *ebenso* 10, 45; (die erzählung bleibt ihnen gewisz) W. v. HUMBOLDT *an Schiller, Leitzmann* 3 107; vielleicht ist es mir unbekannt längst schon da; gewisz aber kann es aus Tacitus beschreibung, den anschuldigungen Seneka's und Diderots buch werden. 18, 397; vgl. auch (gewisser werden) H. v. KLEIST *briefe* 5, 73; GÖTHER *briefe* 5, 281.

3) weiter entwickelt sind die verbindungen mit prädicativem accusativ. neben gewisz haben bürgert sich gewisz machen hier ein, das besonders in rechwendungen für die passive bedeutung ausgenutzt wird, vgl. oben sp. 6156. von zwei seiten aus wird gewisz halten angezogen. einmal dient es der übertragung des begriffs von gewisz auf körperliche bethätigung. andererseits theilt es die schicksale der verba der wahrnehmung und mittheilung, die sich zunächst ja mit dem adverbium verbunden hatten, die aber in präpositionalen erweiterungen (mit für) das prädicative adjectiv begünstigen.

a) und sagen dazu solchs aus keim andern grund, denn das sie den glauben wollen in der tauffe gewisz haben, und können jn doch nicht gewisz haben. LUTHER (*brief* . . . v. d. widerauffe) 4, 328^a; aber der schwerer keiner kan seine deutunge gewisz machen, denn Carlstad hat sein tuto bis auff diesen tag nicht gewisz gemacht. LUTHER (*vom abendmal Christi*) 3, 440^b; *ebenso* 2, 28^a; NEUMARK *lustwäldchen* 123; (macht es ihr oharakter gewisz, dasz . . .) SCHILLER 9, 373; vgl. auch (gewisser machen) LUTHER 3, 440^b; WEISE *ernarren* 51; HERDER 5, 90; 16, 302.

b) herr, halte meinen gang gewisz,
treib ausz von mir die hinsterniss
und bözheit meines hertzen.

RIST *himml. Ueder* (5, 6) (1653) 232;

für gewisz halten, *credere*. DASYPODIUS u. a.; und wil demnach für gewisz halten das sin erfunden werck sie jm ein stür zu der säligkeit. ZWINGLI v. *freiheit der speisen* 16 *Wulther*; *ebenso* J. WETZEL *reise der söhne Giffers* 26; (für gewisz und fest halten) LUTHER 28, 487; (für richtig und gewisz halten) J. B. FICKLER *übers. des Putherbey* 107^b; (solches für gewisz halten) N. HERMAN *sonntageevangel.* 4; *ähnlich* HERDER 13, 40; W. v. BURGSDORFF *briefe* 58; *ratum habere*, für gewisz haben. CHOLINUS-FRISIUS u. a.;

dann er wist fürwar und gewisz.

Teuerdank (10, 7) 21 Goedeke;

vor gewisz glauben, *s'assurer pour certain*. HULSIUS; *ähnlich* DUEZ, RÄDLEIN, ALER; aber glaube es gewisz, *pro certo habe*. STIELER; dies testament endigte er mit dem bekenntnisz, dasz er für gewisz erfahren habe, wie er der sohn des Messalinus Cotta sei. CL. BRENTANO (*erster bürenhäuter*) 5, 477 *Chr. Brentano*; gegen (etwas gewisseres erfahren) W. v. BURGSDORFF *briefe* 96; vgl. (als gewisz empfangen) SIMON ROT F 5^a; *audire certum*, für gewisz und war hören. FRISIUS, MAALER.

c) *affirmo*, für gewisz sagen. CHOLINUS-FRISIUS u. a.; *pro certo dicere*, für war und gewisz sagen. FRISIUS (s. o.); für gewisz sagen, *dire pour tout certain*. HULSIUS; *ähnlich* RÄDLEIN, RONDEAU, SCHWAN; das mag wol von unsern zeiten für gewisz gesagt werden. J. B. FICKLER *übers. v. Putherbays tract. v. verbot. büchern* (2) 100^a; *ebenso* (vor gewisz und glaublich zuschreiben) TH. ZWEIFEL (s. o.); (für gewisz sagen) LUTHER 6, 5^b; GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 418; 578; WIELAND (*Peregr. Proteus*) 27, 173; etwas vor gewisz erzählen. STEINBACH u. a.;

so könnt ihr mich für ganz gewisz versichern
dasz in dem bund mein name nicht genannt ist?

SCHILLER (*Maria Stuart* 2, 8) 12, 477;

höret nur, was die minute mir
die Jüdin Salome, die eben
vom innern harem kam, für ganz gewisz gegeben.

WIELAND (*Oberon* 10, 4) 23, 191;

er sage ihr in der mäusesprache die artigsten sachen und verspreche ihr seine hilfe für ganz gewisz. CL. BRENTANO (*Gockel, Hinkel u. Gackeleia*) 5, 44.

f) beim attributiven gebrauch hatten sich comparativ und superlativ (s. sp. 6172) am gleichmässigsten entwickelt gezeigt; vor allem für den letzteren gilt hier, dasz er nicht nur der verhältnisbestimmung, sondern auch der belebung der im

gew. gelehrte grobheit) MOZART (*über Wieland*) *br.* 2¹¹⁰ Nohl; (gew. feierlichen sorgfalt) STORM (*im nachbarhause links*) 8, 7; (eine gew. innigkeit und schmucklose einfalt) HERDER 16, 397; (mit einer gew. kälte) W. v. BURGSDORFF *br.* 26; (eine gew. seelenlosigkeit) G. KELLER (*grün. Heinr.* 3, 12) 2, 171; (eine gew. unbarmherzigkeit) (3, 5) 2, 54; (einen gewissen widerwillen) GÖTBE 16, 66; (eine gewisse ermüdung und blasirtheit) IMMERMANN (*memorabilien: Düsseld. anfänge*) 20, 108 Hempel; (gewisse fleber und thorheiten) HERDER 18, 289; (eine gew. furcht) GÖTBE (*was v. bringen*) 10) 11, 295; (ein gew. seelenschlaf) IMMERMANN (*memorab.: Düsseld. anfänge*) 20, 123; sie wurde aber nicht wenig dadurch begünstigt, dass das herz in einen gewissen einfachen naturstand zurückzukehren und die einbildungskraft sich zu concentriren trachtete. GÖTBE *max. u. refl.* no. 668.

b)) *gegen*: inn erwöhlung eines gewissen thuns nicht fehlen, ist sehr schwerlich, *non errare in deligendo vitae genere*. HENISCH; *vgl.*: dass gewisse handlungen lasterhaft bleiben, sie mögen geschehen aus welchem beweggrunde sie wollen. GÖTBE (*Werther*) 16, 66; und ward also noch den abend zu der reise gewisse anstalt gemacht. WEISE *ersnarren* 11 *neudr.*; (gewisse lieblinggänge der phantasie) HERDER 18, 58; gleichwohl aber ist in beiden ein gewisser kunstgriff angebracht, an welchem man die hand ihres meisters erkennt. LESSING (*theatr. bibl.* 2) 6³, 229; (unter gew. hauptzügen) HERDER 13, 237; (mit gew. zügen) GÖTBE 4, 78; einen gewissen blick, den ihm der Druiden zusandte, hatte er in seiner unbefangenheit gar nicht bemerkt. FR. TH. VISCHER *auch einer* (1904) 148; ob nicht ein jedes fremde, aus seiner umgebung gerissene geschöpf einen gewissen ängstlichen eindruck auf uns macht. GÖTBE (*wahlverw.* 2, 7, *tagebuch*) 17, 293; (einen gewissen, merklich poetischen ausdruck) W. v. BURGSDORFF *br.* 15; (mit einem gew. ausdruck von weichheit) E. M. AHNDT *wanderungen u. wandel.* 3 24; ein gew. politisches wort. HERDER 18, 248; (gewisse worte) 18, 31; 12, 157; *gegen*: ein bischof sol ob dem gewissen wort der ler hallten. SEB. LOTZER *58 Goetze* (s. *auch* sp. 6149); er muss nicht thun, als ob der, welcher gewisse beweis einer sache bezweifelt, die sache selbst bezweifelt. LESSING (*axiomata*) 13³, 109; und derhalben keine gewisse vermuthungen schöpfen kan, dass man es gut mit ihm meine. BUTSCHKY *rosenthal* 797; (gewisse bequeme abstractions) HERDER 5, 29; (gew. primitive verheissungen) 10, 213; (gew. concessionen) BISMARCK 1, 19 Kohl; (gew. vorwürfe) 6, 38; (eine gew. grosse regel des geschmacks) HERDER 18, 486; (nach gew. naturgesetzen) 16, 489; (gew. richtungen) 11, 481; (gew. feine unterschiede, gestalten und abmessungen) 15, 289; (gew. costume) 15, 489; (gew. ideen) 16, 460; (gew. romanhafte ideen) MORITZ *Anton Reiser* 71 *neudr.*; (gew. maximen) HERDER 15, 423; (gewisse denkweisen) GÖTBE 15, 201; (gew. bekenntnisse) 19, 317; (gew. abmahnungen) JEAN PAUL (*Levana* 2, 91) 37, 75; (gew. conventionen) GÖTBE 47, 147; und das schöne verhältnisz, das unter uns ist, macht es mir zu einer gewissen religion, ihre sache hierin zu der meinigen zu machen. SCHILLER (*an Göthe*) *br.* 5, 2; (gew. plane) *werke* 14, 288; (gew. pakta) 2, 25; (gew. geheimnisse) E. T. A. HOPFMANN (*hund Berganza*) 1, 159; einen feind habe er nicht gehabt, denn gewisse jugendsünden seien ihm längst verziehen worden. P. HEYSE (*gesch. aus Italien: donna Lionarda*) 2, 11 s. 215; denn eine gewisse poesie ist todt ohne töne, und die natürlichste musik ist todt ohne dichtkunst. HERDER 12, 177; (eine gew. philosophie) 16, 269.

c)) *dan* (*lies* das) andere (*instrument ist*) vermittelt einer gewissen pressung der luft in einem geschirt, dass man ... das härteste fleisch gantz mürbe und gar kochen kan. JOH. JOACH. BECHER *nörr. weisz.* (1682) 30; (gew. druckungen) HERDER 15, 281; (gew. werthverminderung) BISMARCK 4, 6 Kohl; *pauz* ... in der musica oder gsang, ist es ein künstlich und gewises auff hören, welches mit einem strichlein ... anzeigt wirt. SIMON ROT M 3^o; ich habe schon seit mehreren jahren ein gewisses kleben am wohnort. GÖTBE (*an Zelter*) 19, 407; (ein gewisses kannegiezern über den lieben gott) KELLER (*gr. Heinr.* 4, 12) 3, 187; (ein gew., sonderbares bestreben) (3, 1) 1, 223; von denjenigen herren, welche es nicht über sich gewinnen können, eine regierungsvorlage ... ohne

ein gewisses timeo Danaos anzunehmen. BISMARCK (*im nordd. reichst.* 2. 4. 1868) 4, 6 Kohl; vielleicht ists also mit dem instinkt der thiere. sie sind wie saiten, die ein gewisser klang des weltalls regt, auf denen der weltgeist mit einem seiner finger spielt. HERDER (*vom erkennen u. empfinden*) 8, 184; kommen nun solche geschöpfe in den fall gewissem krankhaften oder unregelmässigen wachsthum der hörner nachzugeben. GÖTBE (*nachtr. zur osteologie: fossiler stier*) 55, 300; (gew. erscheinungen) HERDER 7, 381; 16, 116; (gew. veränderungen) H. BURMEISTER *geol. bilder* 1², 223; dass ihn entweder der geld-mangel, oder eine andere gewisse begebenheit, die ihn daselbst begegnet, und welche kurz hernach erzehlet werden soll, ihn hierzu genöthiget habe. *Der Göttinger student auf der Plesse* 2, 80.

β) *personen als träger attributiver verbindungen* (s. sp. 6193), *vgl.*: obschon auch das portrait ein ideal zulässt, so muss doch die ähnllichkeit darüber herrschen; es ist das ideal eines gewissen menschen, nicht das ideal eines menschen überhaupt. LESSING (*Laokoon* 1, 2) 9³, 13; *vgl.* gewisse leute sp. 6166; als sich sehr unerwartet, und zum schreck des jungen ehemann's, plötzlich ein gewisser Bäcker meldete, der uns für schweres geld bis Erfurt fahren wollte. ... und bei trüffelndem thauwetter hielt der bewusste Bäcker zur bestimmten morgenstunde vor der hausthür. W. v. KÜGELGEN *jugenderinn.* (3, 7) 203 *Nathusius*.

1)) es geschicht auch daz sie mich oft nennen: ein gewisz gut gesell: ein gut kerl: ein gut freund: biszweilen: einer, er will mir jetzt nicht einfallen: iah weis nicht wer etc. tauffen ... nennen mich certum aliquem authorem, ein gewissen mann. MOSCHEROSCH *Phil.* (1, 4) 199 (*vgl. auch*: ein gew. kerl, s. u.); bei einem gewissen herrn, welchen ich nicht im geringsten die ehre hatte zu kennen. LESSING (*d. neueste a. d. reiche des witzes. mai 1751*) 4², 408; *ebenso* (ein gew. herr) SCHILLER *br.* 1, 104 *Jonas*; ABR. A S. CLARA *etwas f. alle* 1, 674; (gew. mann) R. PRUTZ *der musikantenthun* 4 (4, 8) 3, 29; als eine gewisse persohn auff den ast eines baums sass, und dessen wurzel abschnitte, sprach der garten-herr, als er disz sahe ... OLEARIUS *persian. baum-garten* (1, 19) 14^b; (gew. personen) SCHILLER *br.* 1, 134; KOTZBUE *menschenhass und reue* 2, 8; gewisse leute haben sich darüber geäußert, und zu meinem grossen vergnügen. SCHILLER *br.* 2, 366; (gewisse leute) STRANITZKY *ollapatrida* ... *Fuchsmundi* 64; CH. SEALSFIELD (*d. virey* 81) 5, 299; PAUL HEYSE *der salamander* 57; (gew. landaleute) HERDER 17, 211; (gew. menschen) GÖTBE 26, 171; gewissen geistern muss man ihre idiotismen lassen. *max. u. refl.* no. 25; (gew. edlere seelen) HERDER 16, 284; (gew. privilegierte seelen) 16, 40; weil sie sich nicht überwinden konnte, einen gewissen zwerg zu heirathen, der ein neffe dieser fee ist. WIELAND (*don Sylvio* 1, 10) 11, 79.

2)) an einen gewissen gönner. *ged. von J. CHR. GÜNTHER* s. *ged.* 2 150; (ein gew. liebhaber) HERDER 15, 89; (gewisse kunstrichter) GERSTENBERG *recens.* 95; an einen gewissen berühmten mahler. *epigramm v. WERNIKE überschr.* 28; (ein gew. dichter) KANT 7, 178 *Hartenst.*; E. T. A. HOPFMANN (*hund Berganza*) 1, 175; ein gewisser geistlicher, welcher bei ihrer tafel etlichmahl gespeiset. ABR. A S. CLARA *hui u. pfui der welt (der schwan)* 158; wie sich ein gewisser gatzettirer in den öffentlichen blättern, nach seiner gewohnten art, auch an den ersten theil meiner lebensgeschichte gemacht. *Der Göttinger student auf der Plesse* 2, 6^b (*vorbericht*); (gewisse gelehrte) GERSTENBERG *recens.* 74; ein gewisser prediger Wette. LICHTENBERG *aphorismen* 2, 21 *Leitsmann*; *ebenso* 98; 99; 127; 155; 190; 203; (ein gew. beamtber) ABR. A S. CLARA (*d. beamble*) *etwas für alle* 1, 58; (ein gew. kauffmann) *Der Göttinger student auf der Plesse* 1, 150; (eines gew. raths-mannes tochter) 2, 5; (ein gew. burger) FR. CACCIA *hl. Anton s. Pad.* 228; ein gewisser könig hatte einen lustgarten, in dem garten stund ein baum und der baum trug goldne äpfel. GRIMMS *märchen (v. goldenen vogel)* 1, 260; (eine gew. sultanin) *übers. v. Münchhausens reisen* 73 *Grisel.*; (eine gew. prinzeßin) WIELAND 11, 79; (ein gew. marquis) KLINGER (*d. falschen spieler* 4, 8) 1, 166; (ein gew. deutscher cavallier) *d. im irrgarten d. l. herumtaumelnde caval.* (1788) 1; *ebenso* in *der ansiege des moralischen Robinson. Halberstadt* 1724.

3)) *vor eigennamen* *vgl.*: ein gewisser kerl aber, mit nahmen Gualterus Budellus, heirath die hinderlassene

wittib. ABR. A S. CLARA *Judas der erts-schelm* 2 (1689), 225; (*prins.*) aber so nennen sie mir sie doch, der er dieses so grozse opfer bringt. (*Marinelli.*) es ist eine gewisse Emilia Galotti. (*pr.*) wie, Marinelli? eine gewisse — (*M.*) Emilia Galotti. ... (*pr.*) so giebt es noch eine, die beide namen führt. — sie sagten ohnedem, eine gewisse Emilia Galotti — eine gewisse. von der rechten könnte nur ein narr so sprechen —. LESSING (*Emilia Galotti* 1, 6) 2³, 388; ein gewisser Kirk, ein Schottländer, hat das perpetuum mobile erfunden, wenigstens meint er's. M. CLAUDIUS (*von projecten*) 1, 76 *Bedlich*; alle traditionen der ältesten völker sind einig, dasz ein gewisser Seth, Theth, Thoit, Theut (alles nur ein name dem zischenden th nach) die buchstabenschrift erfunden. HERDER (*briefe d. stud. d. theol. betr.* 1, 12) 10, 152; du hast in Deutschland jetzt ein getränk mit einem gewissen Wieland. GÖTTE (*götter, helden u. Wieland*) 33, 288; auch wurde Reisern erlaubt, die komödie unentgeltlich zu besuchen, wo das erstemal ein gewisser Bindrim mit dem vater in der Zaire debütierte. MORITZ *Ant. Reiser* (4) 371; ganz ähnlich 173; ebenso HERDER 12, 287; LICHTENBERG *aphor.* 4, 49; TIECK *übers. d. don Quixote* 1⁵, 180; PLATEN (*gesch. d. königr. Neapel* 3, 8) 3, 147; HOLTEI *beitr. f. d. königstädt. theater* 1822 s. 9; präsident dieses gerichtshofs war er selbst, und nach ihm ein gewisser licentiat Vargas, ein Spanier von geburt. SCHILLER (*abfall der Niederlande* 3. buch) 7, 221; ein gewisser Gabrecht, ein bursoche von zwei und zwanzig jahren. IFFLAND (*der spieler* 4, 8) 3, 97; ein gewisser vor kurzem verschiedener Faust. J. F. KÖHLER *dr. Joh. Faust* (1791) 79; ein gewisser herr Cecil, eine nebenperson. GERSTENBERG *recens.* 53; einem gewissen Porcello, der ihm den Cäsar und Sallust übersetzen muszte, schenkte er ein haus und einen garten. PLATEN (*gesch. d. königr. Neapel* 2, 7) 3, 88 *Bedlich*; wie glücklich ein gewisser Vittorio sein müsse, dem dieser schatz von einem jungen weibe sich in die arme geflüchtet ... hatte. P. HEYSE (*ital. nov.* 2: *Romulusenkel*) II, 2 s. 187; dennoch bin ich zufrieden, wenn ich in Rom so viel finde, als ich hier verlasse. hoffentlich finde ich dort unter anderem auch einen gewissen Moloch, den ich bis jetzt erst halb kenne. HEBBEL (*an Elise Lensing* 1844) *briefe* 3, 163 *Werner*.

?) die substantivierung geht hier von beiden richtungen aus, von sächlichen wie von persönlichen beziehungen.

1) den sächlichen beziehungen erwächst in der verbindung mit pronominalformen eine engere und eine weitere bedeutung, vgl. ein gewisses haben, avoir une pension (*rente*) *reglée*. RONDEAU u. a. (vgl. auch oben sp. 6166) gegen sie hat ein gewisses etwas in ihrem benehmen. HILPERT.

a) die engere bedeutung hält die vorstellung des festbestimmten noch züher fest; im engeren rahmen des geldverkehrs entwickelt sie an dem begriffe des fixums den weiteren des ungenannten als nebenvorstellung, insofern eben eine genauere zahlbestimmung unterbleibt; wann jemand in nammen der bürgerschaft abgeschrieben wird, solle einen solchen etwas gewisses vor die zöhrung des tags ausgeworfen. *Oberwieser vergleich v. 1715 s. österr. weisth.* 6, 256; wer ein paar opern in Paris gemacht hat, bekommt etwas gewisses das jahr. MOZART (*an s. vater*) *br.* 100 *Nohl*²; die alle morgen die zahrt aus dem hause abholet, und gereinigt wiederbringt, wofür sie wöchentlich ein gewisses erhält. MORITZ *reisen eines Deutschen in England* 18 *zur Linde*; er hiesz Sguazzella, war auch ein Florentiner, und ich wohnte in seinem hause, mit drei pferden und dienern, für ein gewisses die woche. GÖTTE (*Benvenuto Cellini* 2, 9) 24, 295; ebenso *briefe* 7, 81; die ein gewisses an den unternehmer bezahlen. E. M. ARNDT *reisen* 6, 46.

b) die weitere bedeutung ist nur von diesem begriff des nicht gekennzeichneten, ungenannten getragen: alle abänderungen des körpers, von welchen man aus der erfahrung gelernt hat, dasz sie etwas gewisses ausdrücken. LESSING (*theatr. bibl.* 1) 6³, 152; vielleicht könnten unsre betrachtungen bisher etwas gewisses in dem rangstreit ausmachen. HERDER 9, 376;

es hat der autor, wenn er schreibt, so etwas gewisses, das ihn treibt; den trieb hat' auch der Alexander und all die helden mit einander.

GÖTTE in das stammbuch von Friedrich Maximilian Moors (*jud.-ausg.* 3, 41).

mit der substantivischen verwendung des adjectivs tritt hier die adjectivische in wettbewerf, vgl.: ein gewisses unennbares etwas, das sich vielleicht eben deswegen nicht nennen lässt, weil es ein blozses nichts ist. ENGL. *philos. f. d. w.* 30; wenn wir gegenstände von einerlei gattung vergleichen, so bleiben wir endlich bei einem gewissen etwas stehen, worin sie nach unserm urtheil übereinstimmen. HERDER (*stud. u. ents. zur plastik*) 8, 108; jener eigenthümlichen freundlichkeit, welche gleichsam die gegenfreundlichkeit erwartet, kurz welohe ein gewisses etwas hatte, was man in weiblichen gesichtern buhrische eitelkeit nennt. E. M. ARNDT *wanderungen u. wandlungen*³ 84; es umgiebt unser landleben ein gewisses etwas, das schwer zu definiren ist, und diesem einen eigenen reiz verleiht. CH. SEALSFIELD (*Morton* 1, 8) 7, 98; ebenso (*der virey* 14) 4, 272. die verbindung ein gewisses ist in dieser bedeutung erst aus der neuesten sprache belegt: sie glaubte namentlich, dasz auch ihrer seele ein gewisses vorher bestimmt sei, das sie jetzt nur ahnte, das sie um keinen preis mit worten nennen dürfte. GEORG REICKE *das grüne hahn* (8, 3)³ 236.

2) in der beziehung auf personen gehört — von formen wie gewisse seiner jünger (HERDER 10, 229) abgesehen — die substantivierung heute mehr dem zwanglosen stile des mündlichen verkehrs als der schriftsprache an, in der älteren zeit war der gebrauch wol noch allgemeiner: Bromiardus erzehlt eine wunderliche geschicht; ein gewisser hat sich in fremde länder begeben. ABR. A S. CLARA *wohl angefüllter weinkeller* (*manches gut, thut kein gut*) 57; das kleid hatte ein gewisser ganz gelassen als sein eigen schon untern mantel genommen, was man aber bemerkte, und ihm hervorriesz. *der hausball*. (*Wiener neudr.* 8) 7;

gleich viel, sie hatte die grösste wunderkur im nehmlichen falle vor so und so viel jahren an einem gewissen verrichtet, bei welchem jedoch die natur und milz und leber noch in gutem stande waren.

WIELAND (*neuer Amadis* 17, 5) 5, 107;

ich denke nach, wie glücklich ein gewisser, den ich nicht nennen darf, an meinem platze sein müsste.

SCHILLER (*don Karlos, dram. ged.* 1, 4) 5, II, s. 172 (s. auch unten);

(*Karlos.*) vom könig briefe, und an sie? (*princessin.*) den brief! im namen aller heiligen! (*K.*) der einen gewissen mir entlarven sollte — diesen? (*pr.*) ich bin des todes! — geben sie! (2, 8) s. 24;

als Kant regierte, trieben seine leute, sowohl Kantriche, als Kantlinge mit diesen feinen waffen ein gewaltiges wesen. man stellte die gegner mit: 'ein N.N., ein gewisser, neuerdings hat jemand gesagt, u. s. w.' zur schau. JAHN (*bereicherung d. hd. sprachschates*) 1, 42 *Euler*; (*Michel.*) i weisz nit, wie's kamma is, aber du bist mir's liebst' auf der welt! (*Annerl.*) geh, du thust grad, als ob ich die g'wisse wär! ANZENGRUBER (*pfarrer v. Kirchseld* 3, 8) 6³, 71; 'wenn eine gewisse wüszte', entfuhr es ihr, 'was ein gewisser doktor mir für augen gemacht hat.' CARL SPITTELER *Conrad der leutnant*² 196.

«auch hier kreuzt sich mit der substantivischen verwendung eine adjectivische: eben fiel mir ein ... wie viel ein gewisser jemand, den ich nicht nennen will, darum geben würde. SCHILLER (*dom Karlos* 1787) 5, II, s. 15.

3) für das adverbium waren schon in LUTHERS bibel — in übereinstimmung und im gegensatz gegen die vorgänger — abweichungen gegen den älteren gebrauch hervorgetreten, die die neuere sprache aufnimmt und weiterbildet. charakteristisch ist die ausgiebigere pflege der eigentlichen adverbialen verwendungen, bei der vorübergehend neben die verba der wahrnehmung und aussage auch solche der körperlichen bethätigung treten: gewiss gehen, laufen, werfen, schieszen neben gewiss wissen und gewiss sagen. wo das adverbium vom verbum gelöst auf den satz selbst zielt, sind die neuerungen, soweit unser material erkennen lässt, noch mannigfaltiger. schon LUTHER hatte hier meist sätze geboten, die auf die zukunft weisen und in denen gewiss nicht so sehr thatsachen als schlussfolgerungen begleitet. wenn der neuere gebrauch wieder mehr sätze mit dem praesens und dem praeteritum vordringen lässt, so handelt es sich doch auch hier weit mehr um schlussfolgerungen, als um die feststellung von thatsachen, gewiss nimmt immer mehr die bedeutung von sicherlich im gegensatz zu thatsächlich, wahrlich un

und geht in mundartlichem gebrauch geradezu zu der bedeutung vielleicht über. neben dem bedeutungswandel ist hier der syntaktischen beweglichkeit zu gedenken: so ist einerseits aus elliptischen wendungen die fähigkeit erwachsen, sätze theile zu verknüpfen, die aneinander erst dem 18. jahrh. entstammt. älter ist andererseits die anlehnung an unterordnende partikeln, wie z. b. das schon bei LUTHER belegte so gewiss, vgl.: so gewiss sichtbare darstellung mächtiger wirkt als toder buchstabe . . . so gewiss wirkt die schaubühne tiefer . . . als moral. SCHILLER (schaubühne) 3, 515 u. a. s. sp. 6306.

dem neueren stil im besonderen gehört auch die entwickelung der satsbildenden fähigkeit der partikel an, die in der ältesten sprache nur aus einigen beispielen OTPRIDS, einer vom lat. beeinflussten stelle des Tatian, sonst aber kaum bezeugt ist. dass auch LUTHER und ältere denkmäler, die die natürlichen formen des dialoges pflegen, hier ausfallen, spricht wol für eine jüngere entwickelung. die ersten belege sind der dramatischen litteratur entnommen, der gebrauch nimmt zu, je mehr die gesprächsformen in der litteratur vordringen.

a) das adverbium im engeren zusammenhang mit dem verbum. die bedeutungskraft wird mehr und mehr auch hier durch synonyme (kaum durch contrast-)verbindungen gehoben:

und was der ewig gwaltig gott
in seinem geist versprochen hat . . .
das heilt und gibt er gewiss und war.
(G. GRÖNEWALD?) kombt her zu mir
s. WACKERNAGEL 3, 129;

das bild' ich mir gewiss und ohne zweifel ein:
die so wie Thais spricht, die wird auch Thais sein.
RACHEL satir. ged. 112 Drescher;

am allersichersten und gewissesten zu stehen. GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 458; sie schlug ganz sicher und gewisz, und fehlte nicht um ein haar. GOTTSCHED *Reineke fuchs* (2, 6) 80 (unde sloch wisse. *Reinke de vos*; schlug gar richtig. GÖTHE); glauben sie nun sicher und gewisz. HERDER (*Glaukon*) 15, 176; gewisz und sichrer zu fühlen. (*plastik*) 8, 3; die evangelisch gnad also gwüsz und bereit wissen und vortrüwen. ZWINGLI v. *freiheit der speisen* 10 *Walther*; meinen vatter glaubte ich ohnschwer so richtig und gewisz, als wann es eine von den Sybillen gesagt hätte. GRIMMELSHAUSEN *wiedererstand. Simpl.* (3, 5) 3, 360;

si hingen an einander fein
und liesen sich in prünen nein.
der oberst sprach mit nom:
'halt fest und gewis!'

H. SACHS *fab. u. schw.* 4, 74;

die hawleutt legen den grundstein dahin, das er gewisz und fest stehet, das er den ganzen haw tragen kan. LUTHER (*ep. S. Petri gepredigt u. ausgelegt* 1523) 12, 306 *Weimar*; vgl. gewisz und dauernd. HERDER 9, 406; auff's aller eigentlichtst wissen . . . magstu es nimer gewiser noch eigentlicher abnemen. RYFF *wag u. gewicht* CC 2^b; und sie ginge edel, simpel und gewisz; sie wiche nicht vom fusztritt der offenbahung. HERDER (*w. d. alten d. tod gebildet*) 5, 674; desto einfältiger und gewisz. 7, 285; gewisz, süsz und übereinstimmend. 15, 314; leise, aber sehr gewisz und weitaussehend. 15, 409; *dasu vgl.*: heute stand es gewisz, furchtbar gewisz vor ihrer seele. O. LUDWIG (*Heiterei*) 2, 139 *Stern*. der kreis der verba, mit denen gewiss in engere verbindung tritt, wird nicht nur durch die gruppe von stehen, gehen u. a. erweitert, sondern auch in der älteren gruppe von wissen und sagen durch die zahlreichen neubildungen ausgedehnt. dem entgegen wirkt die concurs des vordringenden sicher, dem sich aber nicht alle verbindungen gleichmäßig öffnen.

a) bei der älteren gruppe sind die verba der wahrnehmung widerstandsfähiger als die der mittheilung:

1) gegen sicher wissen, glauben u. a. vgl.: *aliquid certum habere*, etwas gwüsz wissen. CHOLINUS-FRISIUS u. a.; *certum scio* . . . ich weis gewisz. CORVINUS u. a.; gewisz wissen, *probe tenere, optime scire*. CALVISIUS u. a.; vgl. gewiss wissen bei STIELER, RÄDLIN, STEINBACH, FRISCH, ADELUNG; das er es vor waisz, das es kommen soll, und müsz doch nit darumb kommen, das er es waisz, sondern gott waisz es gewisz. S. FRANCK *paradoxa* 14^b; (aver men wuste it nicht gewisse) MATTH. REDER *Hamb. chronik bei Lappenberg* s. 338; HERDER (*ideen* 10, 3) 13, 408; so kunden wir nicht gewis wissen, wie es zuzugang were. LUTHER (*pred.* 1531) 84, I, 402 *Weimar*; (weis gewis, das) 8, 813^b *Jena*;

HERDER 17, 22; TIECK *übers. des don Quixote* (3, 1) 1^b, 97; ähnlich WEISE *ernarren* 147 *neudr.*; da sprach das spiegelin allezeit: 'ihr, frau königin, seid die schönste frau im land' und da wuzste sie gewisz, dass niemand schöner auf der welt war. GRIMMS *märchen* (*Sneewittchen*) 1, 239;

ich weisz es nun gewisz:
es schwebt ein selig leben
schon über dieser welt.

O. ERNST *Semper der jüingling* s. 247,

wëtst du dat gewis. TEN DOORNKAAT KOOLMAN; nä, herr generaal, ek weitet ganz wisse, et was en süsten januwahr. H. LEITZEN *zwei brüder in Frankreich* 1870 2. cap.; daraus endlich folget, dass derselbige gewisser sicht, so er ein aug zuhelt, dann so beide augen offen weren. *übers. der problemata Aristotelis* (1557) C1^b; was kan ein trunckener, zuvor wens finster ist, also gewisz sehen, dass er einen aid drüber schweren dürffte. KIRCHHOF *wendunmuth* (3, 60) 2, 327; ich mag ihnen jetzt nicht mehr größere hoffnungen machen, als ich gewisz voraussehe leisten zu können. SCHILLER *briefe* 1, 332; wegen des menschen verstands, der . . . nichts so gewisz fassen kan, dass man nicht . . . sollte strittig machen können. HARS-DÖRFFER *frauenz. gesprächspiele* 7, 191; ebenso 192; (habe gewisz vernommen) *ungarischer Simpl.* (17) 119; *certum est mihi* . . . ich habz gewisz erfahren. DASYPODIUS, FABER u. a.; könnte ich es morgen gewisz erfahren. W. v. BURG-DORFF *br.* 140;

dass man gwisz unterrichtet wird,
durch solch exempel und auch fabeln.
corv. su ERASM. ALBERUS *fabeln* (1579)
Brasne s. XVII;

vgl. gewisz erkundigen. GERTH-KÖNIG; vgl. (hieraus istz gewisz beweiset) LUTHER (v. *Rhem Hamphores*) 8, 123^b;

und zwingt den faulen geist, den ruhm und ehre lencken,
der sachen möglichkeit gewisser auszudencken.

JOH. CHR. GÜNTHER *ged.* 2 410;

ich habz gewisz dafür gehalten, *pro certo semper existimavi*. CALVISIUS; dass das, wovon ich ganz gewisz vermuthet hatte, dass es auch ohne mich geschehen würde, dennoch bisher unterblieben ist. LESSING (*zur gesch. u. lit.* 1) 11³, 325; (gewisz vermeinte) SCHNABEL *insel Felsenburg* 1, 211 *Ulrich gegen* (da meinten sie gewisz) GRIMMS *märchen* 2, 33; (*meretrix*): ihr sollet mich allezeit so finden, das solt jhr euch gewisz zu mir verlassen. HEINR. JUL. v. BRAUNSCHWEIG (v. *einem weibe* 5, 2) 277 *Holland*; ich glaube gewisz, dass sie zur stufe höherer wesen hinaufklimmen. HERDER (*über die seelenwanderung*) 15, 282; ebenso 9, 185; 11, 208; GÖTHE (*Werther*) 16, 147; je länger er sie ansah, desto mehr glich sie ihr, dass er es fast gewisz glaubte. GRIMMS *märchen* (*Allerlei-Rauh*) 1, 812.

2) gegen sicher sagen u. a. vgl.: *assevero*, gwüsz zü-sagen und bestätigen, bevestigen. CHOLINUS-FRISIUS, (*promettre*) RÄDLIN; gewisz verheissen oder zuzagen. REYHER; indem niemand gewisz sagen konte, welches denn . . . die 3 grösten und vornehmsten narren sein müsten. WEISE *erznarren* 7 *neudr.*;

wie bald sie einig worden sind,
das kann ich nicht gewisz erzählen.

GÖTTE (*bänkelsängerlied*) 3, 100;

Müller hat vor seiner abreise gewisz versprochen, wiederzukommen. J. G. FORSTER (*an Jacobi* 1783) *briefe* 1, 339; vgl. *schon* (gewis verheist) LAZ. SPENGLER bei WACKERNAGEL *kirchenlied* 3, 49^b; (gewisz verbürgen) HERDER (*kleine schriften*) 18, 398; bin gewisz versichert. LESSING (*Minna u. B.* 1, 8) 2³, 177; vgl. auch FRISIUS, MAALER, RÄDLIN; ob dich zu wissen driebe
mein nam, seh in und lies:
da stet er geschrieben gewies
nach puchstablicher zier.

H. SACHS *fab. u. schw.* 4, 258;

vgl. das von schriftstellern uns gewisz überlieferte. GÖTTE *br.* 20, 360.

β) die jüngere gruppe der verba, die auf körperliche bethätigung weisen, leistet dem vordringenden sicher keinen so kräftigen widerstand: die belege für gewisz, die hier erst mit dem 16. jahrh. einsetzen, reichen in der schriftsprache (zur niederdeutschen mundart vgl. sp. 1667) kaum bis zur mitte des 18., soweit sie nicht durch synonyma gestützt sind (s. o.):

noch mit ruh-verachtender hand
zu ieder zeit das stewart so gewisz halten.
WACKERLIN (oden 2: an Georg-Friedr.
v. Baden) 1, 198 *Fischer*;

vgl. auch gewiss und fest halten (s. o.); etwas gewiss halten (*im gemeinen leben*) ADELUNG; gewiss darauff zu stehen, das gott das gebet erhöhe. LUTHER (*apologie d. Just. Jonas*) 6, 387^b; vgl. gewiss und fest stehen (s. o.);

doch was ich hie gegläubt,
das steht gewiss und bleibt
mein theil.

P. GERHARDT *die zeit ist nunmehr nah, bei Fischer u. Tümpel* 3, 404^a;

ich stehe hier nicht gewisz, der tisch steht nicht gewisz, wackelt. ADELUNG; item, des gerechten tritt schlifferrn nit, szondern gehn gewisz frei einher, darumb, das er der sach im glawhenn gewisz ist und mag nit vorfuret werden durch menschen gesetz und beileren. LUTHER (38. psalm) 8, 228 *Weimar*; damit . . . das obere theil der granate allewege perpendicularer in der höhe bleibe und gewisser gehe. GREBER *mathem. friedens . . . lust* 470; vgl. (s. o.) edel, simpel und gewis gehen; das hászlein leufft gewisser den berg auf weder den berg ab. GEILER *has im zefffer A* 4^b;

magister lauffen viel gewisser,
als eines dichters bester reim.

JOH. CHR. GÜNTHER *ged.* 2 583;

und ergrif den sebel gewisz,
wolt ihm den setzen in den nack.

ROLLENHAGEN *froschmeuseler* (3, 8 cap. 9 v. 168) 2, 271;

der erst (*schluss*) gieng zu kurz, der ander aber troff das flotz desto gewisser. GRIMMELSHAUSEN (2. contin.) 2, 1021 *Keller*; vgl. (s. o.) sicher und gewiss schlagen; sie werffen aber so gewisz, daz in kaum iemant so si begeren entfleucht. S. FRANCK *veltbuch* (1534) 69^a; ebenso noch ABELE *künstl. unordin.* (1, 3) 1, 29;

gleich wie ain ander schütz des gniszt
wan er zu dem zweck gewisz schlieszt.

FISCHART *glückhaft schiff* 962 *Baesecke* s. 28;

wer ioh sei, daz ich di vögel so gewisz ab dem baum kind schlüssen. HANS ULRICH KRAFFT *reisen* s. 132;

zwar der knabe (*Amor*) schoz gewisz,
gleichwol merckt er, wo er trafte, daz kein (*jungfern*)-blut
sich sehen lieez.

LOGAU *stinged.* 2, 9, 68 (*jungfrauen*) *Eitner* s. 302;

gewisz schiessen heist es, wenn einer seiner kugel-büchsen und flinten mächtig, und nicht bald fehlt oder vorbei schiessot, sondern alles trifft, wornach er zieleit. JOH. AUG. GROSZKOPFF *forst-, jagd- u. weidewercklexicon* (1769) 140. vgl. gewisz im schiessen. SCHÖNSLEDER, ALER; gewisz schiessen. JACOBSSON.

b) die lockering des zusammenhanges war schon in der älteren sprache gerade auch neben verbiis der wahrnehmung und der aussage durchgeführt; ebenso zeigen hier auch neuere belege das adverbium als bestimmung des satzganzen. wenn beide auffassungen noch möglich sind in: so gewisz ich's weisz, daz ich denke . . . so gewisz empfinde und sehe ich's. HERDER (*ideen* 7, 4) 18, 276; vgl. auch:

führ uns mit deiner kraft gewis
inn einem neuen leben.

BARTH. RINGWALD s. *Wackernagel, kirchenlied* 4, 949^b;

so ist die trennung vollzogen in: und man sollte den menschen nicht kennen lernen? . . . ich glaube gewisz! nur musz man sich keines ihm ähnlichen geschöpfes schämen. HERDER (*ideen* 2, 4) 13, 71; so sagte sie: wenn ichs keinem menschen sagen wollte, so wollte sie es mir wohl sagen; so sprach ich: ich wollte es gewisz keinem menschen sagen. GRIMMS *märchen (Fundevoegel)* 1, 230. auch in sätzen, die neben dem adverbium nur verbalformen bieten, macht die abgrenzung keine schwierigkeit; es zeigt sich, dass das adverbium nicht auf die verbalthätigkeit selbst, sondern auf die nach subject und zeitstufe festgelegte aussage sich bezieht in sätzen wie: kommt nur gewisz. STRANITZKY (s. u.); vgl. (er komt gewisz) HERDER 16, 375; GRILLPARZER (*d. meeres u. d. liebe wellen* 4) 6^a, 86; (darum kompt alles gewisz) S. FRANCK *paradoxa* 14^a; (kommt man gewisz) HERDER 18, 410; (die ernte kommt gewisz) 18, 216; vgl. auch der verfasser . . . verzeihet gewisz. 18, 285; gewisz verzeihen sie mir. 17, 30 u. a.

die lockering des zusammenhanges mit dem verbum zeigt sich auch darin, dass das zur partikel gewordene adverbium nun mit anderen satztheilen feste verbindungen eingeht, so namentlich mit partikeln: gewisz nicht, haud

sane, certe non. ALER 1, 988^a; KIRSCH 2, 151^b; MATTHIAE 2, 181^b; sonst würde man sich die stüssen augenblicke . . . gewisz nicht versagen. HERDER 18, 474; ebenso 8, 33; 9, 32. 216; 10, 148; 11, 56. 188; 16, 101. 193. 613; 17, 12. 162. 212. 216. 258. 330; 18, 58. 287. 336. 348. 332; vgl. WIELAND 11, 90; GELIERT (s. SANDERS); GRILLPARZER 5^b, 135; (vgl. der kern ist's sicher nicht. s. theil 10, sp. 724) gegen gewisz kann man ihm nicht den vorwurf machen. HERDER 17, 336; ebenso 17, 141; (ist das ideal . . . gewisz die kleinfüßige idee nicht) 17, 271; dazu vgl. gewisz auch nicht. 17, 154; gewisz aber nicht. 18, 330; gewisz auch. 18, 76. 376; gewisz aber. 18, 59; ebenso 18, 52. 60; so gewisz. 18, 407; 13, 423; vgl. auch: so giebt es eine erziehung des menschengeschlechts so gewisz, so wahr es eine menschheit . . . giebt. (*ideen* 9, 1) 18, 247; so wis as'k hir sit. *ostfries. erzählung, s. deutsche mundarten* 4, 123; so kewes as epes, auf jeden fall. MARTIN u. LIENHART 2, 870^b.

die verbindungen, die die bedeutungsenergie oder die bedeutungsführung beleben, werden wenig mehr durch partikeln zusammengehalten: damit sie desto sicherer und gewisser ihr vorhaben ins werk stellen könnte. GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 487; braun gesiegelter (*madeira*) löst ihm nicht die schubriemen auf, sicher und gewisz nicht. CH. SEALSFIELD (*cajütenbuch* 2) 15, 159; vgl. auch die variante sicher neben gewisz in GÖTTES *fassung des Reineke fuchs* (40, 195) gegen das original und in dem kirchenliede 'o Jesu stiz' bei *Wackernagel* 5, 450; dagegen mehren sich asyndetische formen in der zusammenstellung mit andern partikeln:

ja, ghewisse hadde he em dat lif ghenomen.

Reinke de vos (1, 7) v. 129;

ja er ists gwüsz, certe ipsus est. FRISIUS 214^b (neben er ist's gwüszlich, certe is est); vgl. auch ja gewisz in ð); die sprache ist doch gewisz ein geistiges, nicht körperliches mittel der ideenbildung. HERDER (*ideen* 5, 4) 13, 184; unsere theilnehmung (ist) zwar gewisz nicht urtheilvoller . . . aber bedingungsloser. (*verstreute blätter* 4) 16, 101; vgl. gewisz nicht träger, aber verständiger. (*br. s. bef. d. hum.* 3) 17, 12 u. a.; wenigstens ists gewisz falsch. (*kleine schr.*) 15, 78. wie einzelne dieser zusammenstellungen den übergang der betheuerungsartikel zur concessivform bezeugen, dienen andere der bedeutungsabschwächung von gewisz im sinne von sicherlich zu vermutlich, vgl.: so dürfte der . . . wohl gewisz auf den beifall der edeleiten seiner nation rechnen dürfen. HERDER (*kleine schr.*) 18, 376; auch die verbindungen mit steigerungsformen dient nicht bloss der hebung der bedeutungsenergie (vgl. nichts macht sich gewisz als dieses. HERDER 15, 315), sie führt auch zur abschwächung: die mir gewisser als nicht, ein jeder, 1 louis den monat geben. MOZART (*an seinem vater*) *br. 93 Nohl* 2. unter den steigernden partikeln werden ältere (zum absterbenden viel gewisz vgl. *Alsfelder passionsspiel* 6252) durch neuere verdrängt: ganz gewisz wird sie . . . nicht haben bezahlen können. LESSING (*Minna v. B.* 3, 6) 2^a, 216 u. a.; vgl. auch ganz gewisz. ALER, KIRSCH, MATTHIAE und SCHWAN; nun war aber an seiner ganzen wohnstatt ganz gewisz nichts kostbares im alltäglichen sinne. O. ERNST *Semper der jüngling* s. 423; auch contrastbegriffe werden gezogen: es mus gestorben sein, nicht vielleicht, sondern gewisz. ABR. A. S. CLARA *mercks Wienn* 16; einkünfte und ruhm . . . waren ohne zweifel dem orden das kostbarste geheimnis der weisheit; und bei manchen rathschlägen darüber wollten sie gewisz nicht behorcht sein. HERDER (*tempelherrn*) 15, 190; ich zweifle, dass Aristoteles diese situationen für äsopische fabeln erkennen würde; den namen sinnreicher dichtungen aber würde er ihnen gewisz nicht versagen. (*über bild, dichtung u. farbe*) 15, 555. auch durch verba wird die an gewisz entwickelte bedeutungsführung belebt. naturgemisz trifft dies weniger die volle bedeutungsenergie (ihr müsst aber gewisz thun, but be sure to do it. *deutsch-engl. lex.*), als die abschwächung in der richtung von vermutlich. auch hier ist es seltener das regierende verbum (ich glaube, vieles honig habt ihr gewisz dem manne gestohlen. GÖTTE [*Reineke fuchs*] 8) 40, 30; denn es nutzt mir gewisz bei hofe, so darf ich es hoffen. ebenda 22), als vielmehr ein verbum des eigenen satzes, ein hilfverbum, vgl.: die schöne Alie, welche gewisz nicht die kleinste gewesen sein musz, da ein so groszer riese als Molineau sie mit gewalt zur frau haben wollte.

WIELAND (*don Sylvio* 1, 11) 11, 90; gewisz müssen sie es auch gefühlt haben. HERDER (*zerstreute blätter* 4) 18, 99; so muszten diese eigenschaften gewisz dazu beitragen, auch das mindeste rauhe und westphälische von seinem anblick zu entfernen. (*litterar. briefwechsel* 2) 15, 132; *ähnlich* 15, 94. 462; ein dichter, so voll hoheit, unschuld . . . musz . . . gewisz würgen und herzen rühren. (*br. über Ossian*) 5, 159; *ebenso* 15, 278. *anders*: auch kann man hierüber gewisz den deutlichen epigrammen glauben. (*Nemesis* 3) 15, 408; *ebenso* 15, 135; 16, 575; (in der gewiss nicht jede figur eine bildsäule sein kann) 8, 88; 16, 603; 15, 174; u. a.; er wirt gewis kein gelt mit han.

PETER PROBST (*fasnachsp. v. 2 landknechten* 60) 44 *Kretzier*;

dasz er gewisz keine rohe alleinheit . . . zu seinem system gemacht haben werde. HERDER (*gott*) 16, 497; *ebenso* 16, 508; 16, 225; *vgl. auch gewiss bei der futurumschreibung mit werden, s. sp. 6206.*

a) die neben gewiss eben beobachteten adverbialia und verba haben zugleich auf bedeutungsschwankungen gewiesen, die beim älteren gebrauch nicht hervortraten und die an dem adverbium da, wo es schlussfolgerungen begleitet, nunmehr die bedeutungen vermutlich, wol, vielleicht entwickeln. *andererseits lässt gewiss da, wo es thatsachen begleitet, die lückenbüßernden eingehen, die es in der älteren dichtung leistete, und erscheint demnach seltener, aber es entwickelt aus dem affirmativen gebrauch einen concessiven.*

1) wo das adverbium thatsachen hervorhebt, sprengt es jetzt das satzgefüge (s. c), das nur bei concessiver führung stand hält:

wirklich mein wille war auch . . . eine der töchter unsers nachbars zu wählen, . . . wohlgezogen sind sie gewisz! ich ging auch zu zeiten noch aus alter bekantschaft, so wie ihr es wünschtet, hinüber; aber ich konnte mich nie in ihrem umgang erfreuen.
GÖTBE (*Hermann u. Dorothea*) 40, 254;

vgl. auch (sp. 6142): ich bin gewiss sehr ungen genagen. br. 5, 105; vgl. dagegen: er konnte hassen, o gewisz, leidenschaftlich, wenn auch nicht lange; aber dass man eine ganze menschenklasse hassen . . . konnte, das empörte ihn. OTTO ERNST Semper der jüdling s. 121. ältere wendungen lassen auch unverblaszten affirmativen gebrauch verraten.

a) hierher gehören die letzten reste des poetischen formelstils:
der fünfft herr Walter hieß,
war ein landherr aus Bohmen gewisz,
von der Vogelweid war.
WAGENSEIL (*v. d. meisteringer holdsel. kunst de civ. Norib.* 506;

in diesem 1632. jahr
den 4. november das ist wahr,
hat sichs gewisz zugetragen,
da hat der könig in Schweden wolgemuth,
den general Wallstein geschlagen.
volkstied bei SOLTAU 499.

b) bei mittheilungen, in denen der redende über sich selbst aussagt, deren thatsachenwert von anderen also nicht kontrolliert werden kann, tritt unsere partikel in der neueren schriftsprache ganz zurück, *vgl. dagegen: ich werde es gewisz nicht gesehn haben. GELLERT, s. SANDERS 3, 1636^o; weh habe ich in diesen privatbriefen gewisz niemanden thun können oder thun wollen. HERDER (br. d. stud. d. theol. betr. nachschrift) 11, 151; ebenso 16, 168;*

und wünsche sehr,
dasz du dich zu den meinen überall
zutraulich halten mögest, wie ich dich
als mein, obgleich entfernt, gewisz betrachte.
GÖTBE (*Torquato Tasso* 5, 2) 9, 227;

er war mein vordr im amt, und wie lieb ihm der baum war . . . mir ist er's gewisz nicht weniger. (*Werther*) 16, 48;

und was ihr begehret
thu' ich gern, ich lieb euch gewisz und bin es euch schuldig.
(*Reineke fuchs* 12) 40, 227 (ik hebbe iu löß);
i lausz mei aerebt g'wiesz nit stöih.
GRÜBEL 3, 177 *Frommann*.

c) das gleiche gilt für behauptungen, die vom redenden als subjective wahrheit empfunden werden und für die er auch von andern die geltung einer thatsache fordert: denn was wider diese lere ist, das ist gewisz erlogen und vom teuffel aufgebracht. LUTHER (16. cap. Joh.) 7, 196^b; *ähnlich* 430^a; *deagl. 7, 664 Weimar*;

es ist gewisz ein köstlich ding,
sich in geduld stets fassen,
anfang eines kirchenliedes (*Freylinghausen* [1741] 696^b);

wer gerechtigkeit säet, das ist gewisz gut. HENISCH; nach dem westphälischen frieden ward die sache gewisz nicht besser. HERDER (*br. s. bef. d. humanität*) 17, 320; *ebenso* 17, 97; 16, 490; auch die vertrautesten briefe Winkelmanns sind in diesem einen geist geschrieben, als ob er sie für welt und nachwelt, wie ers doch gewisz nicht that, geschrieben hätte. (*kleine schriften*) 15, 42; das ist gewisz wahr oder gewiszlich wahr, *that is certainly true, assuredly true. deutsch-engl. lex.*; und der is g'wiesz apart g'scheit. GRÜBEL 3, 177 *Frommann*; s. auch gewisslich.

2) gewiss als begleiter von schlussfolgerungen, die bedeutung von sicherlich im übergang zu der von vermutlich.

a) schon die sätze, die durch ihre richtung auf zukünftige geschehnisse die sicherste abgrenzung der schlussfolgerung gegen thatsachen ermöglichen, lassen die abschwächung der bedeutungsenergie anschaulich überblicken:

a) das felt ist als in der ern wisz
der nu meet, der nummet den Ion rewisz
und samet die frucht in das ewige leben.

Alsfelder passionsspiel 1392 *Grein*;

vgl. auch die ernte kommt gewisz. HERDER (br. s. bef. d. hum. 9) 18, 216; er kommt gewisz, sine ulla dubitatione venit. STEINBACH u. a.;

weil der entsatz gewiesz, noch eh zwei läge sind
verflossen, folgen wird.

MATTHÄUS LÖTHER *belagerung und entsatz der stadt Wien (Wiener neutr. 8) 22;*

der könig aber befahl Daniel die acta zwischen Jesu und Belial in bester form zu verfertigen dass sie innerhalb 14 tagen gewisz fertig weren. AYRER *proc. iur. 2. teil 2. kap.*; ich dancke gar schön, aber kommt nur gewisz, und bringet die tausend ducaten, ihr sollet der frau Mariandel gar gewisz damit einen grossen gefallen erweisen. STRANITZKY *ollapatrida Fuchsmundi (Wiener neutr. 10) 381;*

da sprach der könig entrüetet:
rächen will ich gewisz ohn' alle gnade den frevel.
GÖTBE (*Reineke fuchs* 2) 40, 82 (dit horet
mi to wreken. 1, 11);

und wir wollen dem wohlthäter unserer nichte gewisz das nicht vorenthalten, was er verdient hat. (*Lehrj. 8, 10) 20, 224;*

umfasst' ich sie im hain; sie sprach:
lasz mich, ich schrei gewisz.

das schreien (*jud.-ausg. 3, 206*).

β)

weh aber dem verstockten heer,
das sich hie selbst verblendet,
gott von sich stößt und seine ehr
auf creaturen wendet:
dem wird gewisz des himmels thür
einmal verschlossen bleiben.

P. GERHARDT *was alle weisheit in der welt,
bet Fischer u. Tümpel 3, 347^b;*

wird dir schmückeln und vorlügen, ja wenn er kann, dich gewisz betrügen. GOTTSCHED (*Reineke fuchs*) 11 *Bieling* (he wert iw wisse bedreghen. 1, 6); kinder und jüninge empfangen diesen eindruck, und die zweite generation wird gewisz weiter sein, als die erste war. HERDER (*br. s. bef. d. hum.*) 18, 320; *ebenso* 9, 216; 15, 154. 595; 16, 47. 123. 133. 450. 557; 17, 57; 18, 117. 258. 330. 462;

Alphons hat mich zuerst begeistert, wird
gewisz der letzte sein, der mich belehrt.

GÖTBE (*Tasso* 4, 4) 9, 212;

dem wird die frage: 'was ist denn das eigne schicksal?' gewisz nicht unwichtig scheinen. HERDER (*kleine schr.*) 18, 405; *ebenso* 16, 132; WIELAND 8, 361; die commission hat zeit gehabt, sie wird uns einen solchen entwurf gewisz bald vorlegen können. F. TH. VISCHER *verhandl. der Frankfurter nationalvers. (II) s. 280;*

was mich dein geist selbst bitten lehret,
das ist nach deinem willen eingericht',
und wird gewisz von dir erhört.

BERTHOL CRASSLIUS 'dir, dir, Jehova, will ich
singen' (*Freylinghausen* [1741] 473^b);

dergleichen gewüz in der welt nit funden wirt. J. WETZEL *reise der söhne Giassers 30 neutr.*; es wird gewisz nichts draus, es wird wol nichts draus, *it's little like to succeed. deutsch-engl. lex.*; auf diesen stillen bund ist gewisz früher zu rechnen. HERDER (*br. s. bef. d. hum. 10*) 18, 271; GÖTBE *br. 7, 4;* untrew den lohn gwisz mit ihr bringt,
darnach ihr herrt und sie selbst ringt.

KIRCHHOF *wendummuth* (8, 111) 2, 287 *Oesterley*;

es ist ein wunder, dasz ihr dem losen schalke, der euch betäubet, wieder trauet! der gewisz euch, und uns alle

gestellt. SIMON ROT *deutscher dict. A 2^a (vorrede)*; eine gewisse ordnung und gleichheit der lere in allen kirchen. N. HERMAN *sonntags-evangelia 9 Wolkan*; (gewisse mas halten) BUTSCHKY *Pathmos 626*; (auf gewisse maasse) J. CHR. EDELMANN *selbstbiogr. 298 Klose*; (mit gewisser masse) BUTSCHKY 604; (in gewisser mas) 441; *ebenso* GERVINUS *gesch. d. d. dichtung 5^a, 511*; *vgl.* gewissermassen (*s. d.*); (in gewissem maasse) HERDER 5, 185; (in gewisser massen) WIELAND 1, 87; (in gewissen massen) SCHELLING (*philos. d. mythol.* 13) 22, 264.

d) *gegen*: *definire*, ein zil setzen, einzilen, jinnerhalb eines gewissen kreisz begreifen. SIMON ROT; *vgl.*: einen gewissen kreis vollenden. W. v. HUMBOLDT *an Schiller Leitzmann*² 170; in einer gewissen reihe. HERDER 17, 80; nach einer kunst zu streben, die wenigstens auf einem gewissen punkte der vollkommenheit sehr schwer zu erreichen. J. v. SONNENFELS *briefe über die wienerische schaubühne 7, 24*; andere (*fragen bezogen sich*) auf familienverhältnisse, in welchen der hohe mann bis zu einem gewissen punkte bewandert schien. CH. SEALSFIELD (*der virey. cap. 5*) 4, 125; *das gleiche sinnlich aufgefrischt und sexuell zugespitzt bei* A. LEWALD, *s. R. M. MEYER neue jährbücher f. d. klass. altertum 1900 s. 577*; *s. dagegen*: über gewisse punkte der gesundheit. HERDER 9, 400; der mensch ... aus gewissen gesichtspunkten betrachtet. W. v. HUMBOLDT *über d. stud. des altertums s. 28 Leitzmann*; sein herr sei in voller arbeit an einer gewissen stelle ... zurückgeblieben. TIECK *übers. des don Quixote* (8, 12) 1^a, 210; wenn ich mich nach sonnenuntergang an einem gewissen platze einfinden wollte. WIELAND (*Peregrinus*) 14, 278; seinen gewissen ort haben *s. theil 3 sp. 1411*; an einem gewissen ort in Deutschland. HERDER 15, 111; *anders*: gewisser (sicherer) ort *s. sp. 6193*; in einer gewissen stadt hat es sich begeben, dasz ... ABR. A S. CLARA *gehab dich wohl!* (7) 110; *ebenso* ABELE *künstl. unordn.* 1, 89; (in gewissen gegenden) HERDER 15, 59; (in gewisse einsiedeleien) GÖTBE (*wanderj.* 2, 1) 22, 8; (nach einem gewissen closter gehen) HAPPEL *academ. roman.* 91; (über gewissen abgründen) JEAN PAUL (*Levana 2, 91*) 37, 75; (über eine gewisse brücke) MÜLLENHOFF *sagen ... v. Schleswig-Holstein 378*.

e) giebt nicht auch thiere, die sich nach gewissen tönen oder gängen von tönen freuen oder betrüben? HERDER 15, 281; *ebenso* 12, 249; (führt du einen gewissen altklugen ton) TIECK (*William Lovell 8. buch*) 7, 101; der erstere hat über seine stücke eine gewisse farbe des anstands gezogen. J. v. SONNENFELS *br. über die wienerische schaubühne 7, 187*; empfindungen, die zu einer gewissen helle steigen. HERDER 8, 195.

9) *an allgemeinen und verblassten begriffen, wie sie in obigen belegen vorherrschen, war der zahl- und theilbegriff schon ganz zum art- und verhältnisbegriff übergegangen; diesem letzteren dienen nun wieder eigene verbindungen mit abstracten*:

a) aber es giebt eine gewisse kalte, nachlässige art, von seiner tapferkeit ... zu sprechen. LESSING (*Minna v. B.* 2, 9) 2^a, 204; *ebenso* (in einer gewissen art) HERDER 17, 387; *ähnlich* 8, 150; sprüche einer gewissen gattung nannte man primeln. 16, 228; *ebenso* 15, 556; (in eine gewisse gestalt organisirt) 18, 309; dasz wie die stirn gewölbt von gesinnung der seele, so auf gewisse weise die Brust. HERDER 8, 158; *ebenso* 5, 64; 5, 140; 6, 64; 15, 815; W. v. HUMBOLDT *Latium u. Hellas, stud. über d. klass. altertum. Leitzmann s. 114*; im gewissen betrachte. SCHILLER *briefe 2, 146*; die geschichte eines menschen ist mir bekannt, die mich in gewissem betrachte sehr rühret. HERDER (*an prediger*) 7, 282; (in gewissem verstande) 9, 297; (in einem gewissen sinn) 16, 440;

so halt' ich's endlich denn in meinen händen,
und nenn' es in gewissem sinne mein!

GÖTBE (*Torquato Tasso 1, 3*) 9, 117;

ebenso (*beitr. z. optik*) 58, 263; *ebenso* E. T. A. HOPPMANN (*hund Berganza*) 1, 181.

b) bezaubert hat sie uns nicht: allein sie hat uns in gewisser absicht gefallen, in gewisser absicht auch nicht gefallen. GERSTENBERG *recens. 361 Fischer*; zu gewissen bestimmten zwecken. HERDER 18, 876; zwaimahl aber bin ich, ausz gewissen ursachen, nit gewehrt worden, dasz aine mahl, alsz ... PH. HAINHOFFER *reise-tagebuch (ballische*

stud. 2, 2 s. 66); dasz jedes wort, das wir allgemein auf fassen und im besondern auf uns anwenden, nach gewissen umständen, nach zeit und ortsverhältnissen einen eigenen, besondern unmittelbar individuellen bezug gehabt hat. GÖTBE *max. u. refl. no. 672*; *ebenso* (*Lehrj. 6*) 19, 317; (über gewisse gewöhnliche unglücksfälle) HERDER 17, 33; (über einen gewissen fall) GÖTBE 53, 15.

8) *substantiva mit sachbedeutung werden von beiden seiten, dem theil- wie artbegriff, in diese verbindungen gezogen, in denen sie jedoch keine besondere rolle spielen. auch hier überwiegen allgemeine abstracte bezeichnungen* (ding, gegenstand, sache), *concreta sind selten und dann meist übertragen gebraucht*.

a) kann er (*der satan*) ratzen ... aus gewisser, dazu geschickter, materi, auf gewisse art, zuwege bringen. ER. FRANCISCI *höll. Proteus* (1695) 511; *ebenso* (eine gewisse masse) HERDER 16, 443; wer über gewisse dinge seinen verstand nicht verliert, der hat keinen zu verlieren! LESSING (*Emilia Galotti 5, 5*) 2^a, 445; *ebenso* (gewisse dinge) (*antiqu. briefe 2*) 10^a, 236; HERDER 15, 97; SCHILLER (*Fiesko 3, 9*) 3, 102; HEBBEL *briefe 2, 153 Werner*; (gewisse gegenstände) HERDER 18, 386; KANT (*logik*) 1, 409; GÖTBE *br. 8, 100*; (in einer gewissen sache) TIECK *übers. des don Quixote* (8, 12) 1^a, 210.

b) mit keinem freiwilligen geschenk zufrieden, sondern nach ihrem gefallen mit kostbaren und gewissen speisen von denen meistern versehen sein wollen. *reichschluss v. 1731 bei Orloff corpus juris opificiaris 16*; ein gewisser fisch in Nordwegen, welcher ein äusserlichs gestalt hat eines mönchs. ABR. A S. CLARA *etwas f. alle 1, 5*; ein gewisses kraut. RONDEAU (*s. o. sp. 6166*);

dieser da ... wäre zwar der mann
den rienen uns zu liefern, mit dem man
auf ein gewisses Brett unter'm schaffel geschnallt wird.

HOPPMANNSTHAL *gerichtetes Venedig* (2) 117;

vgl. (gewisse hauptbücher [*der bibel*]) HERDER 10, 133; (gewisse silben) 11, 7; (ein gewisses symbol) 16, 163; ein jeder staat musz gewisse triebfedern haben, welche die politische maschine im gang erhalten. THOMAS ABBT (*v. tode fürs vaterl.* 7) 2, 76; wenn man einmal ein solches sujet, wie der Wilhelm Tell ist, gewählet hat, so musz man nothwendig gewisse saiten berühren, welche nicht jedem gut ins ohr klingen. SCHILLER (*an Iffland* br. 7, 138; gewisse alte äste und zweige unserer verfassung. HERDER 17, 107; gewisse stämpel, die jeder seele können aufgedrückt werden, wenn sie nur nicht ganz von koth ist. THOMAS ABBT (*v. tode fürs vaterl.* 3, 1) 2, 40; 'die kunst ist diejenige mechanische handgeschicklichkeit, durch welche vermittelst gewisser werkzeuge ein natürlicher körper zur waare gemacht wird.' SCHILLER *br. 4, 122* (*als verspottung der landaufzügen definition*); bei dem menschen ist alles in dem grösten misverhältnisz ... es musz uns also ein gewisses mittelglied fehlen, die so abstehende glieder der verhältnisz zu berechnen. HERDER (*urspr. der sprache*) 5, 37.

4) *weit ergiebiger ist der art- und verhältnisbegriff bei der beziehung auf eigenschaften, zustände, handlungen und geschnisse aller art*.

a) wenn sich der mensch zu einer handlung determinirt, so bestimmt (destinirt) er die anwendung gewisser seelenkräfte zu der handlung. HERDER 15, 183; dasz auch ein gewisses tiefe, bedeutungsvolle, naturweise, was charakter dieser nation war, damit über see verduftete. (*auch eine phil.*) 5, 497; (ein gewisses talent) GÖTBE (*wanderj.* 2, 5) 22, 94; (mit einer gewissen vorsicht) (*wahlverw.* 2, 1) 17, 207; (die gewisse schlaueheit) STIFTER (*Prokopius 2*) 1, 74 *Aprent*; (ein gewisses falsche) HERDER 11, 126; (eine gew. universalität) 18, 423; (einer gew. conventionellen idealität) GÖTBE (*annal. 1816*) 22, 105; (eine gewisse redseligkeit) HERDER 18, 385; (ein gew. komisches) 5, 125; (eine gew. verschrobenheit) GÖTBE (*wahlverw.* 2, 7) 17, 201; (gewisse flecken) HERDER 15, 274; gewisse mängel sind nothwendig zum dasein des einzelnen. es würde uns unangenehm sein, wenn alte freunde gewisse eigenschaften ablegten. GÖTBE *maximen u. reflexionen no. 18*; (gew. mängel) 17, 241; (mit einer gew. rohheit) 20, 163; (eine gewisse frechheit) GERSTENBERG *recens. 45 Fischer*; (eine gew. gutmüthigkeit) MORITZ *Ant. Reiser 173 Geiger*; (eine

gew. gelehrte grobheit) MOZART (*über Wieland*) br. 2¹¹⁰ Nohl; (gew. feierlichen sorgfalt) STORM (*im nachbarhause links*) 8, 7; (eine gew. innigkeit und schmucklose einfalt) HERDER 16, 397; (mit einer gew. kälte) W. v. BURGSDORFF br. 26; (eine gew. seelenlosigkeit) G. KELLER (*grün. Heinnr.* 8, 12) 2, 171; (eine gew. unbarmherzigkeit) (8, 5) 2, 54; (einen gewissen widerwillen) GÖTBE 16, 66; (eine gewisse ermüdung und blasiertheit) IMMERMANN (*memorabilien: Düsseld. anfänge*) 20, 108 Hempel; (gewisse fleber und thorheiten) HERDER 18, 289; (eine gew. furcht) GÖTBE (*was v. bringen*) 10, 11, 295; (ein gew. seelenschlaf) IMMERMANN (*memorab.: Düsseld. anfänge*) 20, 122; sie wurde aber nicht wenig dadurch begünstigt, dasz das herz in einen gewissen einfachen naturstand zurückzukehren und die einbildungskraft sich zu concentriren trachtete. GÖTBE *max. u. refl. no. 668.*

b) *gegen*: inn erwählung eines gewissen thuns nicht fehlen, ist sehr schwerlich, *non errare in deligendo vitae genere.* HENISCH; *vgl.*: dasz gewisse handlungen lasterhaft bleiben, sie mögen geschehen aus welchem beweggrunde sie wollen. GÖTBE (*Werther*) 16, 66; und ward also noch den abend zu der reise gewisse anstalt gemacht. WEISE *ersnarren* 11 *neudr.*; (gewisse lieblinggänge der phantasie) HERDER 18, 58; gleichwohl aber ist in beiden ein gewisser kunstgriff angebracht, an welchem man die hand ihres meisters erkennt. LESSING (*theatr. bibl.* 2) 6³, 229; (unter gew. hauptzügen) HERDER 13, 237; (mit gew. zügen) GÖTBE 4, 78; einen gewissen blick, den ihm der Druide zusandte, hatte er in seiner unbefangenheit gar nicht bemerkt. FR. TH. VISCHER *auch einer* (1904) 142; ob nicht ein jedes fremde, aus seiner umgebung gerissene geschöpf einen gewissen kngatlichen eindruck auf uns macht. GÖTBE (*wahlverw.* 2, 7, *tagebuch*) 17, 292; (einen gewissen, merklich poetischen ausdruck) W. v. BURGSDORFF br. 16; (mit einem gew. ausdruck von weichheit) E. M. AHNDT *wanderungen u. wandel.* 2⁸⁴; ein gew. politisches wort. HERDER 18, 248; (gewisse worte) 18, 31; 12, 157; *gegen*: ein bischof sol ob dem gewiazen wort der ler hallten. SEB. LOTZER *58 Goetze* (s. *auch* sp. 6149); er musz nicht thun, als ob der, welcher gewisse beweiße einer sache bezweifelt, die sache selbst bezweifelt. LESSING (*axiomata*) 18², 109; und derhalben keine gewisse vermuthungen schöpfen kan, dasz man es gut mit ihm meine. BUTSCHKY *rosenthal* 797; (gewisse bequeme abstractionen) HERDER 5, 29; (gew. primitive verheissungen) 10, 213; (gew. concessionen) BISMARCK 1, 19 *Kohl*; (gew. vorwürfe) 6, 38; (eine gew. grozße regel des geschmacks) HERDER 18, 488; (nach gew. naturgesetzen) 16, 499; (gew. richtungen) 11, 481; (gew. feine unterschiede, gestalten und abmessungen) 15, 289; (gew. costume) 15, 469; (gew. ideen) 16, 460; (gew. romanhafte ideen) MORITZ *Anton Reiser* 71 *neudr.*; (gew. maximen) HERDER 15, 483; (gewisse denkweisen) GÖTBE 15, 201; (gew. bekenntnisse) 19, 317; (gew. abmahnungen) JEAN PAUL (*Levana* 2, 91) 37, 75; (gew. conventionen) GÖTBE 47, 147; und das schöne verhältnisz, das unter uns ist, macht es mir zu einer gewissen religion, ihre sache hierin zu der meinigen zu machen. SCHILLER (*an Götbe*) br. 5, 2; (gew. plane) *werke* 14, 288; (gew. pakta) 2, 25; (gew. geheimnisse) E. T. A. HOFFMANN (*hund Berganza*) 1, 150; einen feind habe er nicht gehabt, denn gewisse jugendsünden seien ihm längst verziehen worden. P. HEYSE (*gesch. aus Italien: donna Lionarda*) 2, 11 s. 215; denn eine gewisse poesie ist todt ohne töne, und die natürlichste musik ist todt ohne dichtung. HERDER 12, 177; (eine gew. philosophie) 16, 369.

c) *dan* (*lies* das) andere (*instrument ist*) vermittelst einer gewissen pressung der luft in einem geschirr, dasz man ... das härteste fleisch gantz mürbe und gar kochen kan. JOH. JOACH. BECHER *nörr. weiszh.* (1688) 80; (gew. druckungen) HERDER 15, 281; (gew. werthverminderung) BISMARCK 4, 6 *Kohl*; *pauz* ... in der musica oder gsang, ist es ein künstlich unnd gewises auß hören, welches mit einem strichlein ... anzeigt wirt. SIMON ROT M 8⁸; ich habe schon seit mehreren jahren ein gewisses kleben am wohnort. GÖTBE (*an Zelter*) 19, 407; (ein gewisses kanngeizern über den lieben gott) KELLER (*gr. Heinnr.* 4, 12) 3, 187; (ein gew., sonderbares bestreben) (2, 1) 1, 223; von denjenigen herren, welche es nicht über sich gewinnen können, eine regierungsvorlage ... ohne

ein gewisses timeo Danaos anzunehmen. BISMARCK (*im nordd. reichst.* 2. 4. 1868) 4, 6 *Kohl*; vielleicht ists also mit dem instinkt der thiere. sie sind wie saiten, die ein gewisser klang des weltalls regt, auf denen der weltgeist mit einem seiner finger spielt. HERDER (*vom erkennen u. empfinden*) 8, 184; kommen nun solche geschöpfe in den fall gewissem krankhaften oder unregelmäßigen wachsthum der hörner nachzugeben. GÖTBE (*nachtr. sur osteologie: fossiler stier*) 55, 300; (gew. erscheinungen) HERDER 7, 381; 16, 116; (gew. veränderungen) H. BURMEISTER *geol. bilder* 1², 223; dasz ihn entweder der geld-mangel, oder eine andere gewisse begebenheit, die ihn daselbst begegnet, und welche kurz hernach erzehlet werden soll, ihn hierzu genöthiget habe. *der Göttinger student auf der Plesse* 2, 80.

f) *personen als träger attributiver verbindungen* (s. sp. 6193), *vgl.*: obschon auch das portrait ein ideal zulässt, so musz doch die ähnlichkeit darüber herrschen; es ist das ideal eines gewissen menschen, nicht das ideal eines menschen überhaupt. LESSING (*Laokoon* 1, 2) 9³, 18; *vgl.* gewisse leute sp. 6166; als sich sehr unerwartet, und zum schreck des jungen ehemann's, plötzlich ein gewisser Bäcker meldete, der uns für schweres geld bis Erfurt fahren wollte. ... und bei träufelndem thauwetter hielt der bewusste Bäcker zur bestimmten morgenstunde vor der hausthür. W. v. KÜGELGEN *jugenderinn.* (8, 7) 208 *Nathusius*.

1) es geschicht auch dasz sie mich oft nennen: ein gewisz gut gesell: ein gut freund: biszweilen: einer, er will mir jetzt nicht einfallen: iah weis nicht wer etc. tauffen ... nennen mich certum aliquem auctorem, ein gewissen mann. MOSCHEROSCH *Phil.* (1, 4) 199 (*vgl. auch*: ein gew. kerl, s. u.); bei einem gewissen herrn, welchen ich nicht im geringsten die ehre hatte zu kennen. LESSING (*d. neueste a. d. reiche des witzes. mai* 1751) 4³, 408; *ebenso* (ein gew. herr) SCHILLER *br.* 1, 104 *Jonas*; ABR. A S. CLARA *etwas f. alle* 1, 674; (gew. mann) R. PRUTZ *der musikantenthun* (4, 3) 3, 29; als eine gewisse persohn auff den ast eines baums saz, und dessen wurzel abschnitte, sprach der garten-herr, als er disz sahe ... OLEARIUS *persian. baum-garten* (1, 19) 14^b; (gew. personen) SCHILLER *br.* 1, 134; KOTZBUE *menschenhass und reue* 2, 8; gewisse leute haben sich darüber geküssert, und zu meinem grossen vergnügen. SCHILLER *br.* 2, 356; (gewisse leute) STRANITZKY *ollapatrida* ... *Fuchsmundi* 54; CH. SEALS-FIELD (*d. virey* 31) 5, 299; PAUL HEYSE *der salamander* 37; (gew. landsleute) HERDER 17, 211; (gew. menschen) GÖTBE 26, 171; gewissen geistern musz man ihre idiotismen lassen. *max. u. refl. no. 25*; (gew. edlere seelen) HERDER 16, 384; (gew. privilegierte seelen) 16, 40; weil sie sich nicht überwinden konnte, einen gewissen zweg zu heirathen, der ein neffe dieser fee ist. WIELAND (*don Sylvio* 1, 10) 11, 79.

2) an einen gewissen gönner. *ged. von J. CHR. GÜNTHER s. ged.* 2¹⁵⁰; (ein gew. liebhaber) HERDER 15, 89; (gewisse kunstrichter) GERSTENBERG *recens.* 95; an einen gewissen berühmten mahler. *epigramm* v. WERNIKE *überschr.* 28; (ein gew. dichter) KANT 7, 178 *Hartenst.*; E. T. A. HOFFMANN (*hund Berganza*) 1, 175; ein gewisser geistlicher, welcher bei ihrer tafel etlichmahl gespeiset. ABR. A S. CLARA *hui u. pfui der welt (der schwan)* 158; wie sich ein gewisser gatzettirer in den öffentlichen blättern, nach seiner gewohnten art, auch an den ersten theil meiner lebensgeschichte gemacht. *der Göttinger student auf der Plesse* 2, 8^b (*vorbericht*); (gewisse gelehrte) GERSTENBERG *recens.* 74; ein gewisser prediger Wette. LICHTENBERG *aphorismen* 2, 21 *Leitzmann*; *ebenso* 98; 99; 127; 155; 190; 303; (ein gew. beamteter) ABR. A S. CLARA (*d. beamtete etwas für alle* 1, 58; (ein gew. kauffmann) *der Göttinger student auf der Plesse* 1, 150; (eines gew. raths-mannes tochter) 2, 5; (ein gew. burger) FR. CACCIA *hl. Anton s. Pad.* 328; ein gewisser könig hatte einen lustgarten, in dem garten stund ein baum und der baum trug goldne äpfel. GRIMMS *märchen (v. goldenen vogel)* 1, 960; (eine gew. sultanin) *übers. v. Münchhausens reisen* 78 *Grieseb.*; (eine gew. prinzeßin) WIELAND 11, 79; (ein gew. marquis) KLINGER (*d. falschen spieler* 4, 3) 1, 156; (ein gew. deutscher cavallier) *d. im irrgarten d. l. herumtaumelnde caval.* (1788) 1; *ebenso* in *der ansiege des moralischen Robinson. Halberstadt* 1724.

3) *vor eigennamen* *vgl.*: ein gewisser kerl aber, mit nahmen Gualterus Budellus, heirath die hinterlassene

wittib. ABR. A S. CLARA *Judas der erts-schelm* 2 (1689), 225; (*prins.*) aber so nennen sie mir sie doch, der er dieses so grosse opfer bringt. (*Marinelli.*) es ist eine gewisse Emilia Galotti. (*pr.*) wie, Marinelli? eine gewisse — (*M.*) Emilia Galotti. ... (*pr.*) so giebt es noch eine, die beide namen führt. — sie sagten ohnedem, eine gewisse Emilia Galotti — eine gewisse. von der rechten könnte nur ein Narr so sprechen —. LESSING (*Emilia Galotti* 1, 6) 2³, 388; ein gewisser Kirk, ein Schottländer, hat das perpetuum mobile erfunden, wenigstens meint er's. M. CLAUDIUS (*von projecten*) 1, 76 *Bedlich*; alle traditionen der ältesten völker sind einig, dass ein gewisser Seth, Theth, Thoit, Theut (alles nur ein name dem zischenden th nach) die buchstabenschrift erfunden. HERDER (*briefe d. stud. d. theol. betr.* 1, 12) 10, 152; du hast in Deutschland jetzt ein geträtsch mit einem gewissen Wieland. GÖTTE (*götter, helden u. Wieland*) 33, 268; auch wurde Reisern erlaubt, die komödie unentgeltlich zu besuchen, wo das erstmal ein gewisser Bindrim mit dem vater in der Zaire debütierte. MORITZ *Ant. Reiser* (4) 371; ganz ähnlich 178; ebenso HERDER 12, 327; LICHTENBERG *aphor.* 4, 40; TIECK *übers. d. don Quixote* 1⁵, 180; PLATEN (*gesch. d. künigr. Neapel* 2, 8) 3, 147; HOLTEI *beitr. f. d. königstätt. theater* 1822 s. 9; präsident dieses gerichtshofs war er selbst, und nach ihm ein gewisser licentiat Vargas, ein Spanier von geburt. SCHILLER (*abfall der Niederlande* 3. buch) 7, 221; ein gewisser Gabrecht, ein bursoche von zwei und zwanzig jahren. IFFLAND (*der spieler* 4, 3) 3, 97; ein gewisser vor kurzem verschiedener Faust. J. F. KÖHLER *dr. Joh. Faust* (1791) 79; ein gewisser herr Cecil, eine nebenperson. GERSTENBERG *recens.* 53; einem gewissen Porcello, der ihm den Cäsar und Sallust übersetzen muszte, schenkte er ein haus und einen garten. PLATEN (*gesch. d. künigr. Neapel* 2, 7) 3, 88 *Bedlich*; wie glücklich ein gewisser Vittorio sein musze, dem dieser schatz von einem jungen weibe sich in die arme geflüchtet ... hatte. P. HEYSE (*ital. nov.* 2: *Romulusenkel*) II, 2 s. 187; dennoch bin ich zufrieden, wenn ich in Rom so viel finde, als ich hier verlasse. hoffentlich finde ich dort unter anderem auch einen gewissen Moloch, den ich bis jetzt erst halb kenne. HEBBEL (*an Elise Lensing* 1844) *briefe* 3, 163 *Werner*.

γ) die substantivierung geht hier von beiden richtungen aus, von sächlichen wie von persönlichen beziehungen.

1) den sächlichen beziehungen erodiert in der verbinding mit pronominalformen eine engere und eine weitere bedeutung, vgl. ein gewisses haben, avoir une pension (*rente*) *reglée*. RONDEAU u. a. (vgl. auch oben sp. 6166) gegen sie hat ein gewisses etwas in ihrem benahmen. HILPERT.

a) die engere bedeutung hält die vorstellung des festbestimmten noch zäher fest; im engeren rahmen des geldverkehrs entwickelt sie an dem begriffe des fixums den weiteren des ungenannten als nebenvorstellung, insofern eben eine genauere zahlbestimmung unterbleibt: wann jemand in namen der bürgerschaft abgeschickt wird, solle einen solchen etwas gewisses vor die zöhrung des tags ausgeworfen. *Oberwälder vergleich v. 1715 s. österr. weisth.* 6, 255; wer ein paar opern in Paris gemacht hat, bekommt etwas gewisses das jahr. MOZART (*an s. vater*) *br.* 100 *Nohl* 2; die alle morgen die schuh aus dem hause abholet, und gereinigt wiederbringt, wofür sie wöchentlich ein gewisses erhält. MORITZ *reisen eines Deutschen in England* 18 zur *Linde*; er hiesz Squazzella, war auch ein Florentiner, und ich wohnte in seinem hause, mit drei pferden und dienern, für ein gewisses die woche. GÖTTE (*Benvenuto Cellini* 2, 9) 24, 295; ebenso *briefe* 7, 81; die ein gewisses an den unternehmer bezahlen. E. M. ARNDT *reisen* 6, 46.

b) die weitere bedeutung ist nur von diesem begriff des nicht gekennzeichneten, ungenannten getragen: alle abänderungen des körpers, von welchen man aus der erfahrung gelernt hat, dass sie etwas gewisses ausdrücken. LESSING (*theatr. bibl.* 1) 6³, 152; vielleicht könnten unsre betrachtungen bisher etwas gewisses in dem rang-streit ausmachen. HERDER 9, 376;

es hat der autor, wenn er schreibt, so etwas gewisses, das ihn treibt; den trieb hat' auch der Alexander und all die helden mit einander.

GÖTTE in das Stammbuch von Friedrich Maximilian Moors (*Jub.-ausg.* 3, 41).

mit der substantivischen verwendung des adjectivis tritt hier die adjectivische in wettbewer, vgl.: ein gewisses unnennbares etwas, das sich vielleicht eben deswegen nicht nennen lässt, weil es ein bloßes nichts ist. ENGL. *philos. f. d. w.* 30; wenn wir gegenstände von einerlei gattung vergleichen, so bleiben wir endlich bei einem gewissen etwas stehen, worin sie nach unserm urtheil übereinstimmen. HERDER (*stud. u. entz. unser plastik*) 8, 108; jener eigenthümlichen freundlichkeit, welche gleichsam die gegenfreundlichkeit erwartet, kurz welche ein gewisses etwas hatte, was man in weiblichen gesichtern buhlerische eitelkeit nennt. E. M. ARNDT *wanderungen u. wanderungen* 2 84; es umgiebt unser landleben ein gewisses etwas, das schwer zu definiren ist, und diesem einen eigenen reiz verleiht. CH. SEALSFIELD (*Morton* 1, 8) 7, 98; ebenso (*der virey* 14) 4, 372. die verbinding ein gewisses ist in dieser bedeutung erst aus der neuesten sprache belegt: sie glaubte namentlich, dass auch ihrer seele ein gewisses vorher bestimmt sei, das sie jetzt nur ahnte, das sie um keinen preis mit worten nennen dürfte. GEORG REICKE *das grüne huhn* (8, 3)³ 236.

2) in der beziehung auf personen gehört — von formen wie gewisse seiner jünger (HERDER 10, 229) abgesehen — die substantivierung heute mehr dem zwanglosen stile des mündlichen verkehrs als der schriftsprache an, in der älteren zeit war der gebrauch wol noch allgemeiner: Bromiardus erzehlt eine wunderliche geschicht; ein gewisser hat sich in fremde länder begeben. ABR. A S. CLARA *wohl angefüllter weinkeller* (*manches gut, thut kein gut*) 57; das kleid hatte ein gewisser ganz gelassen als sein eigen schon untern mantel genommen, was man aber bemerkt, und ihm hervorriesz. *der hausball*. (*Wiener neudr.* 3) 7;

gleich viel, sie hatte die grösste wunderkur im nehmlichen falle vor 30 und so viel jahren an einem gewissen verrichtet, bei welchem jedoch die natur und milz und leber noch in gutem stande waren.

WIELAND (*neuer Amadis* 17, 5) 5, 107;

ich denke nach, wie glücklich ein gewisser, den ich nicht nennen darf, an meinem platze sein muszte.

SCHILLER (*don Karlos, dram. ged.* 1, 4) 5, II, s. 172 (s. auch unten);

(*Karlos.*) vom könig briefe, und an sie? (*princestin.*) den brief! im namen aller heiligen! (*K.*) der einen gewissen mir entlarven sollte — diesen? (*pr.*) ich bin des todes! — geben sie! (2, 8) s. 24;

als Kant regierte, trieben seine leute, sowohl Kanttriche, als Kantlinge mit diesen feinen waffen ein gewaltiges wesen. man stellte die gegner mit: 'ein N.N., ein gewisser, neuerdings hat jemand gesagt, u. s. w.' zur schau. JAHN (*bereicherung d. hd. sprachschätze*) 1, 42 *Euler*; (*Michel.*) i weisz nit, wie's kamma is, aber du bist mir's liebst' auf der welt! (*Annerl.*) geh, du thust grad, als ob ich die g'wisse wär!' ANZENGRUBER (*pfarrer v. Kirchsfield* 3, 3) 6³, 71; 'wenn eine gewisse wüszte', entfuhr es ihr, 'was ein gewisser doktor mir für augen gemacht hat.' CARL SPITTELER *Conrad der leutnant* 2 196.

«auch hier kreuzt sich mit der substantivischen verwendung eine adjectivische: eben fiel mir ein ... wie viel ein gewisser jemand, den ich nicht nennen will, darum geben würde. SCHILLER (*dom Karlos* 1787) 5, II, s. 15.

3) für das adverbium waren schon in LUTHERS bibel — in übereinstimmung und im gegensatz gegen die vorgänger — abweichungen gegen den älteren gebrauch hervorgetreten, die die neuere sprache aufnimmt und weiterbildet. charakteristisch ist die ausgiebigere pflege der eigentlichen adverbialen verwendungen, bei der vorübergehend neben die verba der wahrnehmung und aussage auch solche der körperlichen bethätigung treten: gewiss gehen, laufen, werfen, schieszen neben gewiss wissen und gewiss sagen. wo das adverbium vom verbum gelöst auf den satz selbst zielt, sind die neuerungen, soweit unser material erkennen lässt, noch mannigfaltiger. schon LUTHER hatte hier meist sätze geboten, die auf die zukunft weisen und in denen gewiss nicht so sehr thatsachen als schlussfolgerungen begleitet. wenn der neuere gebrauch wieder mehr sätze mit dem praesens und dem praeteritum vordringen lässt, so handelt es sich doch auch hier weit mehr um schlussfolgerungen, als um die feststellung von thatsachen, gewiss nimmt immer mehr die bedeutung von sicherlich im gegensatz zu thatsächlich, wahrlich un

und geht in mundartlichem gebrauch geradezu zu der bedeutung vielleicht über. neben dem bedeutungswandel ist hier der syntaktischen beweglichkeit zu gedenken: so ist einerseits aus elliptischen wendungen die fähigkeit erwachsen, satsätze zu verknüpfen, die anscheinend erst dem 18. jahrh. entstammt. älter ist andererseits die anlehnung an unterordnende partikeln, wie z. b. das schon bei LUTHER belegte so gewiss, vgl.: so gewiss sichtbare darstellung mächtiger wirkt als toder buchstabe . . . so gewiss wirkt die schaubühne tiefer . . . als moral. SCHILLER (schaubühne) 3, 515 u. a. s. sp. 6308.

dem neueren stil im besonderen gehört auch die entwickelung der satsbildenden fähigkeit der partikel an, die in der ältesten sprache nur aus einigen beispielen OTFRIDS, einer vom lat. beeinflussten stelle des Tatian, sonst aber kaum bezeugt ist. dass auch LUTHER und ältere denkmäler, die die natürlichen formen des dialogs pflegen, hier ausfallen, spricht wol für eine jüngere entwickelung. die ersten belege sind der dramatischen litteratur entnommen, der gebrauch nimmt zu, je mehr die gesprächsformen in der litteratur vordringen.

a) das adverbium im engeren zusammenhang mit dem verbum. die bedeutungskraft wird mehr und mehr auch hier durch synonyme (kaum durch contrast-)verbindungen gehoben:

und was der ewig gwaltig gott
in seinem geist versprochen hat . . .
das hellt und gibt er gewis unnd war.

(G. GRÜNEWALD?) kombt her zu mir
s. WACKERNAEL 3, 129;

das bild' ich mir gewisz und ohne zweiffel ein:
die so wie Thais spricht, die wird auch Thais sein.

RACHEL satir. ged. 112 Drescher;

am allersichersten und gewisesten zu stehen. GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 458; sie schlug ganz sicher und gewisz, und fehlte nicht um ein haar. GOTTSCHED *Reineke fuchs* (2, 6) 80 (unde sloch wisse. *Reinke de vos*; schlug gar richtig. GÖTTE); glauben sie nun sicher und gewisz. HERDER (*Glaukon*) 15, 175; gewisz und sichrer zu fühlen. (*plastik*) 8, 3; die evangelisch gnad also gwüsz und bereit wüssen und vertrauen. ZWINGLI v. *freiheit der speisen 10 Walther*; meinen vatter glaubte ich ohnschwer so richtig und gewisz, als wann es eine von die Sybillen gesagt hätte. GRIMMELSHAUSEN *wiedererstand. Simpl.* (3, 5) 3, 360;

si hingen an einander fein
und liesen sich in prützen nein.
der oberst sprach mit nom:
'halt fest und gewis!'

H. SACHS *fab. u. schw.* 4, 74;

die bawleutt legen den grundstein dahin, das er gewisz und fest stehet, das er den ganzen baw tragen kan. LUTHER (*ep. S. Petri gepredigt u. ausgelegt* 1523) 12, 305 *Weimar*; vgl. gewisz und dauernd. HERDER 9, 406; auff's aller eigentlicht wissen . . . magstu es nimer gewiser noch eigentlicher abnemen. RYFF *wag u. gewicht* CC 9^b; und sie ginge edel, simpel und gewisz: sie wiche nicht vom fusztritt der offenbahung. HERDER (*w. d. alten d. tod gebildet*) 5, 674; desto einfältiger und gewisz. 7, 235; gewisz, süsz und übereinstimmend. 16, 314; leise, aber sehr gewisz und weitausgehend. 15, 409; *dazu vgl.*: heute stand es gewisz, furchtbar gewisz vor ihrer seele. O. LUDWIG (*Heiterthei*) 2, 189 *Stern*. der kreis der verba, mit denen gewisz in engere verbindung tritt, wird nicht nur durch die gruppe von stehen, gehen u. a. erweitert, sondern auch in der älteren gruppe von wissen und sagen durch die zahlreichen neubildungen ausgedehnt. dem entgegen wirkt die concurrenz des vordringenden sicher, dem sich aber nicht alle verbindungen gleichmäszig öffnen.

a) bei der älteren gruppe sind die verba der wahrnehmung widerstandsfähiger als die der mittheilung:

1) gegen sicher wissen, glauben u. a. vgl.: *aliquid certum habere*, etwas gwüsz wissen. CHOLINUS-FRISIUS u. a.; *certum scio* . . . ich weis gewisz. CORVINUS u. a.; gewisz wissen, *probe tenere, optime scire*. CALVISIUS u. a.; vgl. gewisz wissen bei STIELER, RÄDLIN, STEINBACH, FRISCH, ADELUNG; das er es vor waisz, das es kummen soll, und mßsz doch nit darum kummen, das es es waisz, sondern gott waisz es gewisz. S. FRANCK *paradoxa* 14^a; (aver men wuste it nicht gewisse) MATTH. REDER *Hamb. chronik bei Lappenberg* s. 338; HERDER (*ideen* 10, 3) 15, 406; so kunden wir nicht gewis wissen, wie es zuzugan were. LUTHER (*pred.* 1531) 34, 1, 402 *Weimar*; (weis gewis, das) 8, 818^b *Jena*;

HERDER 17, 22^o; TIECK *übers. des don Quixote* (3, 1) 1⁵, 97; ähnlich WEISE *ernarren* 147 *neudr.*; da sprach das spiegelin allezeit: 'ihr, frau königin, seid die schönste frau im land'. und da wuzste sie gewisz, dass niemand schöner auf der welt war. GRIMMS *märchen* (*Sneewitchen*) 1, 239;

ich weisz es nun gewisz:
es schwebt ein selig leben
schon über dieser welt.

O. ERNST *Semper der jüingling* s. 247,

wëtst du dat gewis. TEN DOORNKAAT KOOLMAN; näh, herr general, ek weitet ganz wisse, et was en sösten januwahr. H. LEITZEN *zwei brüder in Frankreich* 1870 2. cap.; daraus endlich folget, dasz derselbige gewisser sicht, so er ein aug zuhelt, dann so beide augen offen weren. *übers. der problemata Aristotelis* (1557) C1^b; was kan ein trunckener, zuvor wenns finster ist, also gewisz sehen, dasz er einen aid drüber schweren dürffte. KIRCHHOF *wendunmuth* (3, 60) 2, 327; ich mag ihnen jetzt nicht mehr grözere hoffnungen machen, als ich gewisz voraussehe leisten zu können. SCHILLER *briefe* 1, 332; wegen des menschen verstands, der . . . nichts so gewisz fassen kan, dasz man nicht . . . sollte strittig machen können. HARS-DÖRFFER *frauenz. gesprächspiele* 7, 191; ebenso 192; (habe gewisz vernommen) *ungarischer Simpl.* (17) 119; *certum est mihi* . . . ich habz gewisz erfahren. DASYPODIUS, FABER u. a.; könnte ich es morgen gewisz erfahren. W. v. BURGDORFF *br.* 140;

dasz man gwisz unterrichtet wirdt,
durch solch exempel und auch fabeln.

vorw. zu ERASM. ALBERUS *fabeln* (1579)
Braune s. XVII;

vgl. gewisz erkundigen. GERTH-KÖNIG; vgl. (hieraus ists gewisz beweiset) LUTHER (v. *Rhem Amphores*) 8, 123^b;

und zwingt den faulen geist, den ruhm und ehre lencken,
der sachen möglichkeit gewisser auszudencken.

JOH. CHR. GÜNTHER *ged.* 3 410;

ich habz gewisz dafür gehalten, *pro certo semper existimavi*. CALVISIUS; dasz das, wovon ich ganz gewisz vermuthet hatte, dasz es auch ohne mich geschehen würde, dennoch bisher unterblieben ist. LESSING (*zur gesch. u. lit.* 1) 11³, 325; (gewisz vermeinte) SCHNABEL *insel Feloburg* 1, 211 *Ulrich gegen* (da meinten sie gewisz) GRIMMS *märchen* 2, 33; (*meretrix*;) ihr sollet mich allezeit so finden, das solt jhr euch gewisse zu mir verlassen. HEINR. JUL. v. BRAUNSCHEWIG (v. *einem weibe* 5, 2) 277 *Holland*; ich glaube gewisz, dasz sie zur stufte höherer wesen hinaufklimmen. HERDER (*über die seelenwanderung*) 15, 232; *ebenso* 9, 126; 11, 208; GÖTTE (*Werther*) 16, 147; je länger er sie ansah, desto mehr glich sie ihr, dasz er es fast gewisz glaubte. GRIMMS *märchen* (*Allerlei-Rauh*) 1, 312.

2) gegen sicher sagen u. a. vgl.: *assevero*, gwüsz zü sagen und bestätigen, bevestigen. CHOLINUS-FRISIUS, (*promettre*) RÄDLIN; gewisz verheissen oder zusagen. REYHER; indem niemand gewisz sagen konte, welches denn . . . die 3 grösten und vornehmsten narren sein müsten. WEISE *ernarren 7 neudr.*;

wie bald sie einig worden sind,
das kann ich nicht gewisz erzählen.

GÖTTE (*bänkelsängerlied*) 3, 100;

Müller hat vor seiner abreise gewisz versprochen, wiederzukommen. J. G. FORSTER (*an Jacobi* 1783) *briefe* 1, 339; vgl. *schon* (gewis verheist) LAZ. SPENGLER *bei Wackernagel kirchenlied* 3, 49^b; (gewisz verbürgen) HERDER (*kleine schriften*) 18, 398; bin gewisz versichert. LESSING (*Minna v. B.* 1, 3) 2², 177; vgl. auch FRISIUS, MAALER, RÄDLIN; ob dich zu wissen drieh
mein nam, seh in, und lies:
da stet er geschrieben gewies
nach puchstablicher zier.

H. SACHS *fab. u. schw.* 4, 258;

vgl. das von schriftstellern uns gewisz überlieferte. GÖTTE *br.* 20, 360.

ß) die jüngere gruppe der verba, die auf körperliche bethätigung weisen, leistet dem vordringenden sicher keinen so kräftigen widerstand: die belege für gewisz, die hier erst mit dem 16. jahrh. einsetzen, reichen in der schriftsprache (zur niederdeutschen mundart vgl. sp. 1667) kaum bis zur mitte des 18., soweit sie nicht durch synonyma gestützt sind (s. o.):

noch mit ruh-verachtender hand
zu ieder zeit das stuw so gewisz halten.

WECKERLIN (oden 2: an Georg-Friedr.
v. Baden) 1, 198 *Fischer*;

vgl. auch gewiss und fest halten (s. o.); etwas gewisz halten (*in gemeinen leben*) ADELUNG; gewisz darauff zu stehen, das gott das gebet erhöhe. LUTHER (*apologie d. Just. Jonas*) 6, 387^b; vgl. gewisz und fest stehen (s. o.);

doch was ich hie gegläubt,
das steht gewisz und bleibt
mein theil.

P. GERHARDT *die zeit ist nunmehr nah, bei Fischer u. Tümpel* 3, 404^a;

ich stehe hier nicht gewisz, der tisch steht nicht gewisz. wackelt. ADELUNG; item, des gerechten tritt schlifferrn nit, szondern gehn gewisz frei einher, darumb, das er der sach im glawhenn gewisz ist und mag nit vorfuret werden durch menschen gesetz und beileren. LUTHER (36. psalm) 8, 228 *Weimar*; damit ... das obere theil der granate allewege perpendiculariter in der höhe bleibe und gewisser gehe. GREBER *mathem. friedens . . . lust* 470; vgl. (s. o.) edel, simpel und gewisz gehen; das häszlein leufft gewisser den berg auf weder den berg ab. GEILER *has im ziffer 4*^b;

magister lauffen viel gewisser,
als eines dichters bester reim.

JOH. CHR. GÜNTHER *ged.* 2 522;

und ergrif den sebel gewisz,
wolt ihm den setzen in den nack.

ROLLENHAGEN *froschmeuser* (8, 8 cap. 9 v. 168) 2, 271;

der erst (*schluss*) gieng zu kurz, der ander aber troff das flotz desto gewisser. GRIMMELSHAUSEN (2. contin.) 2, 1021 *Keller*; vgl. (s. o.) sicher und gewisz schlagen; sie werffen aber so gewisz, daz in kaum iemant so si begeren entfleicht. S. FRANCK *weltbuch* (1584) 69^a; ebenso noch ABEL *künstl. unordn.* (1, 3) 1, 29;

gleich wie ain ander schüz des gnieszt
wan er zu dem zweck gewisz schlieszt.

FISCHART *glückhaft schiff* 962 *Baesecke* s. 28;

wer ich sei, daz ich di vögel so gewisz ab dem baum kind schlüssen. HANS ULRICH KRAFFT *reisen* s. 182;

zwar der knabe (*Amor*) schosz gewisz,
gleichwol merckt er, wo er trafte, daz kein (*jungfern*)-blut
sich sehen lieez.

LOGAU *stanged.* 2, 9, 88 (*jungfrauen*) *Eitner* s. 302;

gewisz schiessen heist es, wenn einer seiner kugel-büchsen und flinten mächtig, und nicht bald fehlt oder vorbei schiesst, sondern alles trifft, wornach er zieleit. JOH. AUG. GROSZKOPFF *forst-, jagd- u. weidewercklexicon* (1759) 140. vgl. gewisz im schiessen. SCHÖNSLEDER, ALER; gewisz schiessen. JACOBSSON.

b) die lockerung des zusammenhanges war schon in der älteren sprache gerade auch neben verbis der wahrnehmung und der aussage durchgeführt; ebenso zeigen hier auch neuere belege das adverbium als bestimmung des satzganzen. wenn beide auffassungen noch möglich sind in: so gewisz ich's weisz, daz ich denke . . . so gewisz empfinde und sehe ich's. HERDER (*ideen* 7, 4) 13, 276; vgl. auch:

führ uns mit deiner kraft gewis
inn einem neuen leben.

BARTH. RINGWALD s. *Wackernagel, kirchentied* 4, 949^b;

so ist die trennung vollzogen in: und man sollte den menschen nicht kennen lernen? . . . ich glaube gewisz! nur musz man sich keines ihm ähnlichen geschöpfes schämen. HERDER (*ideen* 2, 4) 13, 71; so sagte sie: wenn ichs keinem menschen sagen wollte, so wollte sie es mir wohl sagen; so sprach ich: ich wollte es gewisz keinem menschen sagen. GRIMMS *märchen (Fundevogel)* 1, 290. auch in sätzen, die neben dem adverbium nur verbalformen bieten, macht die abgrenzung keine schwierigkeit; es zeigt sich, dass das adverbium nicht auf die verbalthätigkeit selbst, sondern auf die nach subject und zeitstufe festgelegte aussage sich bezieht in sätzen wie: kommt nur gewisz. STRANITZKY (s. u.); vgl. (er komt gewisz) HERDER 18, 375; GRILLPARZER (*d. meeres u. d. liebe wellen* 4) 6^a, 85; (darum kompt alles gewisz) S. FRANCK *paradoxa* 14^a; (kommt man gewisz) HERDER 18, 410; (die ernte kommt gewisz) 18, 216; vgl. auch der verfasser . . . verzeihet gewisz. 18, 265; gewisz verzeihen sie mir. 17, 30 u. a.

die lockerung des zusammenhanges mit dem verbum zeigt sich auch darin, dass das zur partikel gewordene adverbium nun mit anderen satztheilen feste verbindungen eingeht, so namentlich mit partikeln: gewisz nicht, haud

sane, certe non. ALER 1, 988^a; KIRSCH 2, 151^b; MATTHIAE 2, 131^b; sonst würde man sich die süßen augenblicke . . . gewisz nicht versagen. HERDER 18, 474; ebenso 8, 38; 9, 32. 216; 10, 148; 11, 56. 188; 16, 101. 193. 618; 17, 12. 162. 212. 216. 258. 330; 18, 58. 287. 326. 348. 352; vgl. WIELAND 11, 90; GELLENT (s. SANDERS); GRILLPARZER 5^b, 135; (vgl. der kern ist's sicher nicht. s. theil 10, sp. 724) gegen gewisz kann man ihm nicht den vorwurf machen. HERDER 17, 336; ebenso 17, 141; (ist das ideal . . . gewisz die kleinfügige idee nicht) 17, 271; *dasu* vgl. gewisz auch nicht. 17, 154; gewisz aber nicht. 18, 330; gewisz auch. 18, 76. 376; gewisz aber. 18, 59; ebenso 18, 52. 60; so gewisz. 18, 407; 18, 423; vgl. auch: so giebt es eine erziehung des menschengeschlechts so gewisz, so wahr es eine menschheit . . . giebt. (*ideen* 9, 1) 13, 247; so wis as'k hir sit. *ostfries. erzählung, s. deutsche mundarten* 4, 123; so kewes as epes, auf jeden fall. MARTIN u. LIENHART 2, 870^b.

die verbindungen, die die bedeutungsenergie oder die bedeutungsführung beleben, werden wenig mehr durch partikeln zusammengehalten: damit sie desto sicherer und gewisser ihr vorhaben ins werk stellen könnte. GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 487; braun gesiegelter (*madeira*) löst ihm nicht die schuhriemen auf, sicher und gewisz nicht. CH. SEALSFIELD (*cajitenbuch* 2) 15, 159; vgl. auch die variante sicher neben gewisz in GÖTTES fassung *des Reineke fuchs* (40, 196) gegen das original und in dem kirchenliede 'o Jezu stiesz' bei Wackernagel 5, 450; dagegen mehren sich asyndetische formen in der zusammenstellung mit andern partikeln:

ja, ghewisse hadde he em dat lif ghenomen.

Reinke de vos (1, 7) v. 129;

ja er ists gwüsz, certe ipos est. FRISIUS 214^b (neben er ist's gwüszlich, certe is est); vgl. auch ja gewisz in ð); die sprache ist doch gewisz ein geistiges, nicht körperliches mittel der ideenbildung. HERDER (*ideen* 5, 4) 13, 184; unsere theilnehmung (ist) zwar gewisz nicht urtheilvoller . . . aber bedingungsloser. (*zerstreute blätter* 4) 16, 101; vgl. gewisz nicht träger, aber verständiger. (*br. s. bef. d. hum.* 3) 17, 12 u. a.; wenigstens ists gewisz falsch. (*kleine schr.*) 15, 72. wie einzelne dieser zusammenstellungen den übergang der betheuerungsartikel zur concessivform bezeugen, dienen andere der bedeutungsabschwächung von gewisz im sinne von sicherlich zu vermutlich, vgl.: so dürfte der . . . wohl gewisz auf den befall der edelsten seiner nation rechnen dürfen. HERDER (*kleine schr.*) 18, 376; auch die verbindungen mit steigerungsformen dient nicht bloß der hebung der bedeutungsenergie (vgl. nichts macht sich gewisz als dieses. HERDER 15, 315), sie führt auch zur abschwächung: die mir gewisser als nicht, ein jeder, 1 louis den monat geben. MOZART (*an seinen vater*) *br. 93 Nohl*². unter den steigenden partikeln werden ältere (zum absterbenden viel gewisz vgl. *Alsfelder passionsspiel* 6252) durch neuere verdrängt: ganz gewisz wird sie . . . nicht haben bezahlen können. LESSING (*Minna v. B.* 3, 6) 2^a, 216 u. a.; vgl. auch ganz gewisz. ALER, KIRSCH, MATTHIAE und SCHWAN; nun war aber an seiner ganzen wohnstatt ganz gewisz nichts kostbares im alltäglichen sinne. O. ERNST *Semper der jüdling* s. 423; auch contrastbegriffe werden angezogen: es mus gestorben sein, nicht vielleicht, sondern gewisz. ABR. A. S. CLARA *mercks Wienn* 16; einkünfte und ruhm . . . waren ohne zweifel dem orden das kostbarste geheimnis der weisheit; und bei manchen rathschlägen darüber wollten sie gewisz nicht behorcht sein. HERDER (*tempelherrn*) 15, 190; ich zweifle, daz Aristoteles diese situationen für äsopische fabeln erkennen würde; den namen sinnreicher dichtungen aber würde er ihnen gewisz nicht versagen. (*über bild, dichtung u. farbe*) 15, 555. auch durch verba wird die an gewisz entwickelte bedeutungsführung belebt. naturgemäsz trifft dies weniger die volle bedeutungsenergie (ihr müsst abt gewisz thun, but be sure to do it. *deutsch-engl. lex.*), als die abschwächung in der richtung von vermutlich. auch hier ist es seltener das regierende verbum (ich glaube, vieles honig hab ich ihr gewisz dem manne gestohlen. GÖTBE [*Reineke fuchs*] 2) 40, 80; denn es nutzt mir gewisz bei hofe, so darf ich es hoffen. ebenda 22), als vielmehr ein verbum des eigenen satzes, ein hilfverbum, vgl.: die schöne Alie, welche gewisz nicht die kleinste gewesen sein musz, da ein so groszer riese als Moulineau sie mit gewalt zur frau haben wollte.

WIELAND (*don Sylvio* 1, 11) 11, 90; gewisz müssen sie es auch geföhlt haben. HERDER (*zerstreute blätter* 4) 16, 99; so muszten diese eigenschaften gewisz dazu beitragen, auch das mindeste rauhe und westphälische von seinem anblick zu entfernen. (*literar. briefwechsel* 2) 15, 132; *ähnlich* 15, 94, 462; ein dichter, so voll hoheit, unschuld . . . musz . . . gewisz würken und herzen röhren. (*br. über Ossian*) 5, 159; *ebenso* 15, 278. *anders*: auch kann man hierüber gewisz den deutlichen epigrammen glauben. (*Nemesis* 3) 15, 408; *ebenso* 15, 185; 16, 575; (in der gewiss nicht jede figur eine bildsäule sein kann) 8, 38; 16, 603; 15, 174; u. a.; er wirt gewis klein gelt nit han.

PETER PROBST (*fastnachtsp. v. 2 landsknechten* 60) 44 Kreieler;

daz er gewisz keine rohe alleinheit . . . zu seinem system gemacht haben werde. HERDER (*got*) 16, 497; *ebenso* 16, 508; 16, 225; vgl. auch gewiss bei der futurumschreibung mit werden, s. sp. 6206.

a) die neben gewiss eben beobachteten adverbia und verba haben zugleich auf bedeutungsschwankungen gewiesen, die beim älteren gebrauch nicht hervortraten und die an dem adverbium da, wo es schlussfolgerungen begleitet, nunmehr die bedeutungen vermutlich, wol, vielleicht entwickeln. andererseits lässt gewiss du, wo es thatsachen begleitet, die lückenbüßerdienste eingehen, die es in der älteren dichtung leistete, und erscheint demnach seltener, aber es entwickelt aus dem affirmativen gebrauch einen concessiven.

1) wo das adverbium thatsachen hervorhebt, sprengt es jetzt das satzgefüge (s. c), das nur bei concessiver führung stand hält:

wirklich mein wille war auch . . . eine der töchter unsers nachbars zu wählen, . . . wohlgezogen sind sie gewisz! ich ging auch zu zeiten noch aus alter bekantschaft, so wie ihr es wünschtet, hinüber; aber ich konnte mich nie in ihrem umgang erfreuen.

GÖTTE (*Hermann u. Dorothea*) 40, 284;

vgl. auch (sp. 6142): ich bin gewiss sehr ungerne gegangen. br. 5, 106; vgl. dagegen: er konnte hassen, o gewisz, leidenschaftlich, wenn auch nicht lange; aber dass man eine ganze menschenklasse hassen . . . konnte, das empörte ihn. OTTO ERNST *Semper der jüdling* s. 121. ältere wendungen lassen auch unverblaszten affirmativen gebrauch verraten.

a) hierher gehören die letzten reste des poetischen formel-

stils: der stünfft herr Walter hiesz, war ein landherr aus Bohmen gewisz, von der Vogelweil war.
WAGENSEIL (*v. d. meistersinger holdsel. kunst*) de civ. Norib. 506;

in diesem 1632. jahr den 4. november das ist wahr, hat sichs gewisz zugetragen, da hat der könig in Schweden wolgemuth, den general Wallenstein geschlagen.
volkslied bei SOLTAN 499.

b) bei mittheilungen, in denen der redende über sich selbst aussagt, deren thatsachewert von anderen also nicht kontrolliert werden kann, tritt unsere partikel in der neueren schriftsprache ganz zurück, vgl. dagegen: ich werde es gewisz nicht gesehn haben. GELIERT, s. SANDERS 3, 1636^c; weh habe ich in diesen privatbriefen gewisz niemanden thun können oder thun wollen. HERDER (*br. d. stud. d. theol. betr. nachschrift*) 11, 151; *ebenso* 16, 163;

und wünsche sehr, dasz du dich zu den meinen überall zutraulich halten mögest, wie ich dich als mein, obgleich entfernt, gewisz betrachte.
GÖTTE (*Torquato Tasso* 5, 2) 9, 227;

er war mein vordr in amt, und wie lieb ihm der baum war . . . mir ist er's gewisz nicht weniger. (*Werther*) 16, 48;

und was ihr begehret thu' ich gern, ich lieb euch gewisz und bin es euch schuldig. (*Reineke fuchs* 12) 40, 227 (ik hebbe iu loff); i lausz mei aerbet g'wiesz nit stöih.
GRÜBEL 3, 177 *Frommann*.

c) das gleiche gilt für behauptungen, die vom redenden als subjective wahrheit empfunden werden und für die er auch von andern die geltung einer thatsache fordert: denn was wider diese lere ist, das ist gewisz erlogen und vom teuffel aufgebracht. LUTHER (16. cap. Joh.) 7, 196^b; *ähnlich* 430^a; *desgl.* 7, 664 *Wrimar*;

es ist gewisz ein köstlich ding, sich in geduld stets fassen.
anfang eines kirchenliedes (*Freylinghausen* [1741] 696^b);

wer gerechtigkeit säet, das ist gewisz gut. HENISCH; nach dem westphälischen frieden ward die sache gewisz nicht besser. HERDER (*br. s. bef. d. humanität*) 17, 320; *ebenso* 17, 97; 16, 490; auch die vertrautesten briefe Winkelmanns sind in diesem einen geist geschrieben, als ob er sie für welt und nachwelt, wie ers doch gewisz nicht that, geschrieben hätte. (*kleine schriften*) 15, 42; das ist gewisz wahr oder gewiszlich wahr, that is certainly true, assuredly true. *deutsch-engl. lex.*; und der is g'wiesz apart g'scheit. GRÜBEL 3, 177 *Frommann*; s. auch gewisslich.

2) gewiss als begleiter von schlussfolgerungen, die bedeutung von sicherlich im übergang zu der von vermutlich. a) schon die sätze, die durch ihre richtung auf zukünftige geschehnisse die sicherste abgrenzung der schlussfolgerung gegen thatsachen ermöglichen, lassen die abschwächung der bedeutungsenergie anschaulich überblicken:

a) das felt ist als in der ern wisz.
der nu meet, der nummet den lon gewisz
und samet die frucht in das ewige leben.

Alsfelder passionsspiel 1892 *Grein*;

vgl. auch die ernte kommt gewisz. HERDER (*br. s. bef. d. hum.* 9) 18, 216; er kommt gewisz, sine ulla dubitatione venit. STEINBACH u. a.;

weil der entsatz gewiesz, noch eh zwei täge sind
verflossen, folgen wird.

MATTHÄUS LÜTHER *belagerung und entsatz der stadt Witten* (Wiener neutr. 8) 22;

der könig aber befahl Daniel die acta zwischen Jesu und Belial in bester form zu verfertigen dass sie innerhalb 14 tagen gewisz fertig weren. AYRER *proc. iur.* 2. teil 2. kap.; ich dancke gar schön, aber kommt nur gewisz, und bringet die tausend ducaten, ihr sollet der frau Mariandel gar gewisz damit einen grossen gefallen erweisen. STRANITZKY *ollapatrida Fuchsmundi* (Wiener neutr. 10) 381;

da sprach der könig entrüstet:
rächen will ich gewisz ohn' alle gnade den frevel.
GÖTTE (*Reineke fuchs* 2) 40, 52 (dit horst mi to wreken. 1, 11);

und wir wollen dem wohlthäter unserer nichte gewisz das nicht vorenthalten, was er verdient hat. (*Lehrj.* 8, 10) 20, 284;

umfasst' ich sie im hain; sie sprach:
lasz mich, ich schrei gewisz.
das schreiben (*pub.-ausg.* 3, 206).

β) weh aber dem verstockten heer,
das sich hie selbst verblendet,
gott von sich stößt und seine ehr
auf creaturen wandet:
dem wird gewisz des himmels thür
einmal verschlossen bleiben.

P. GERHARDT *was alle weisheit in der welt, bei Fischer u. Tümpel* 3, 347^b;

wird dir schmächeln und vorlügen, ja wenn er kann, dich gewisz betrügen. GOTTSCHED (*Reineke fuchs*) 11 *Bieling* (he wert iw wisse bedreghen. 1, 6); kinder und jünglinge empfangen diesen eindruck, und die zweite generation wird gewisz weiter sein, als die erste war. HERDER (*br. s. bef. d. hum.*) 18, 320; *ebenso* 9, 216; 15, 154, 595; 16, 47, 123. 183. 460. 557; 17, 57; 18, 117. 258. 330. 462;

Alphons hat mich zuerst begeistert, wird
gewisz der letzte sein, der mich belehrt.

GÖTTE (*Tasso* 4, 4) 9, 212;

dem wird die frage: 'was ist denn das eigne schicksal?' gewisz nicht unwichtig scheinen. HERDER (*kleine schr.*) 18, 405; *ebenso* 16, 182; WIELAND 8, 361; die commission hat zeit gehabt, sie wird uns einen solchen entwurf gewisz bald vorlegen können. F. TH. VISCHER *verhandl. der Frankfurter nationalvers.* (II) s. 980;

was mich dein geist selbst bitten lehret,
das ist nach deinem willen eingericht',
und wird gewisz von dir erhört.

BERTHOL. CRASELIUS 'dir, dir, Jehova, will ich singen' (*Freylinghausen* [1741] 478^b);

dergleichen gewüz in der welt nit funden wirt. J. WETZEL *reise der söhne Giassers* 80 neutr.; es wird gewisz nichts draus, es wird wol nichts draus, it's little like to succeed. *deutsch-engl. lex.*; auf diesen stillen bund ist gewisz früher zu rechnen. HERDER (*br. s. bef. d. hum.* 10) 18, 371; GÖTTE *br.* 7, 4; untrew den lohn gwisz mit ihr bringet, darnach ihr herr und sie selbst ringt.

KIRCHHOF *wendunmuth* (3, 111) 2, 387 *Oesterley*;

es ist ein wunder, dasz ihr dem losen sohalke, der euch betäubet, wieder trauet! der gewisz euch, und uns alle

betragt. GOTTSCHED *Reinke fuchs* (8, 14) 118 *Bieling* (de iw wisse unde uns allen bedrucht);

er nimmt sie gewisz zu seiner frau.

GÖTBE (*Faust* 1) 12, 187;

auch sie haben doch gewisz nichts dagegen, Philolaus, dasz Theano uns zühret? HERDER (*gotz*) 16, 532; *ebenso* 18, 380; (da sie ihn gewisz eher . . . sprechen) HUMBOLDT (*an Schiller*) *Leitmann* 150; (gewisz verzeihen sie mir) HERDER 17, 330; (der verfasser . . . verzeihet gewisz) 18, 265;

ich führe dich zum vater, er verzeiht.
schon hat ihn mein flehen halb erweicht;
gewisz verzeiht er!

GRILLPARZER (*Argonauten* 4) 44, 127;

früher oder später kommt man gewisz zum ziele. HERDER (*kl. schriften*) 18, 419; *ebenso* 15, 96; *ähnlich* 15, 39, 289, 303; 16, 122; 17, 171; 18, 369; ihr wollt gewisz verreisen, *perhaps you intend to go. deutsch-engl. lex. u. a.*

γ)) si spricht, ein meid solle ein kint gewinnen.
nu wie mocht er gelingen,
si enwere des gewisse ein wipp?
ir Judden, gleubet des nicht!

Alsfelder passionspiel 4755;

so bliebe ich gewisz so lange hier als sie, bliebe sie bis zum herbst hier so bliebe ich doch gewisz bis zum juli mit ihnen zusammen. WILH. V. BURGSDORFF *briefe* 163;

das härteste gar leicht verdaut der Strausz,
ein beszerer galte kann sich dir nicht bieten;
denn brächt'st du selbst historien nach haus,
dein mann erklärte sie gewisz als mythen.

GRILLPARZER (*epithalamium für Straussens braut*)
24, 88 (folgerecht 25, 141);

nur auf diesem wege kann sie etwas und würde gewisz viel erreichen. HERDER (*br. s. bef. d. hum.* 8) 18, 122; *ähnlich* 16, 185, 297, 503; 18, 399; *vgl. auch* (wärts gewisz unwürdige arbeit . . . die stücke zu suchen) 6, 446; 15, 430, 555, 597; 18, 286, 327; das gewisz eine offener gestalt annähme, wenn wir die fabel . . . besitzten. (*wie die alten den tod . . .*) 15, 465; *ebenso* 7, 382; 15, 53; 16, 471; 18, 136, 315; dan käm g'wies aner. GRÜBEL 3, 190 *Frommann*; *ebenso* 1, 32.

h)) *wie häufig die schlussfolgerungen auch in die vergangenheit zurückgreifen, das zeigen ältere und neuere belege; auch hier lässt sich aus HERDER ein ungemessener gebrauch feststellen, auch im irrealis der vergangenheit.*

a)) er solte doch sehen, wie die farben so unscheinbar aufgetragen . . . es wäre gewisz etliche jahr ein ladenhüter gewesen. WEISE *erznarren* 8, 16; diese heimfahrt dünkte mich viel weiter als die hinfahrt . . . es war aber gewisz die ursache, dasz mir die zeit solang ward, weil ich nichts mit meiner convoy redete. GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 482; euer herr ist gewisz: oder vielleicht noch nicht aufgestanden, *it seems . . . deutsch-engl. lex.*; er hat es ihm gewisz mit fleisz gesagt. ADELUNG; und gewisz machte ihm das bewusstsein des weibes, was böses gethan zu haben, den bisz nicht bitter. HERDER (*älteste urk.* 4) 7, 88; *ebenso* 18, 60; 15, 342; 16, 95; 17, 889; 18, 60, 268, 348, 374, 397, 431; wo du ein mensch wurst, wurst du es gewisz nicht gern. (G. E. Lessing) 15, 511; *ebenso* 8, 656; 9, 454, 32; 11, 151; 15, 192, 382, 562, 545, 600, 604, 606; 18, 417, 494, 507, 510, 525; 17, 38, 186; 18, 157, 372; verse, die Otfried und seine nachfolger sich gewisz nicht erfunden haben. (*zerstreute blätter* 6) 16, 193; *ebenso* 15, 40, 65, 386, 402, 449, 504, 597; 16, 18, 94, 416; 17, 222, 223; 18, 164, 332; sie ist so lang im himmel und hat gewisz schon hallelujahs gelernt. (*die heilige Cäcilie*) 15, 162; *ähnlich* 15, 235; 17, 212; 18, 373; aus einem zettelchen, das sich unter seinen papieren fand, und das gewisz an dem nämlichen tage geschrieben worden. GÖTBE (*Werther*) 16, 149;

wenn mein weib sich
auch eines fehtritts, wie es heiszt, vermasz,
für den man sie so hart, ach, gar so hart bestraf,
geschah's gewisz aus übereilung nur,
denn sie war ruschlich.

GRILLPARZER (*ein treuer diener* 4) 65, 217;

aber ihr gütiges herz wird darauf reflectiren, dasz seine absicht gewisz nicht war, sie zu kränken. G. FREYTAG (*soll u. haben* 4, 5) 5, 95; die alte . . . zeigte nach den beiden kronleuchtern von geschlossnem glase und nach den fenstern auf die verschossenen seidengardinen, die vorzeiten gewisz im leuchtendsten roth geprangt hatten. STORM (*im nachbarhause links*) 8, 29; sie (*die rede Windthorsts*) war gewisz nicht berechnet, den landfrieden zu stören, sie war gewisz nicht darauf berechnet, den Elsassern

misztrauen gegen Deutschland einzufloßzen. BISMARCK (*im reichstage* 16. 5. 1878) 6, 30 *Kohl*; *dazu vgl.* (gewisz, zweifelnd) he es gewisz komme! *heussische redensarten . . . bei ESTOR rechtsgelahrtheit* 3, 1409; *vgl. auch sp.* 1087.

β)) ja er hätt' ihm gewisz das leben genommen, wofern ich nicht zum glücke des wegs gekommen wäre.

GÖTBE (*Reinke fuchs* 1) 40, 8

(*genau so [vgl. oben] Reinke de vos, unfehlbar hätte er. GOTTSCHED*); *ebenso* (*ohne anhaltspunkt im original*) 40, 148; der reinigkeit der seele, die in mir gewisz gewachsen . . . wäre, wenn ich im zweiten studirt . . . hätte. HERDER (*kl. schriften*) 18, 400; *ähnlich* 16, 349; 17, 46; 18, 343.

c)) *für schlussfolgerungen, die auf die gegenwart Bezug nehmen, ergibt wiederum die erschöpfende beobachtung HERDERS einen ungewöhnlichen verbrauch in behauptungen aller art; von andern stilisten sind nur wenige belege gesammelt; sie gehören meist der frageform an und zeugen so für die abschwächung der bedeutungsenergie:*

a)) und gewisz giebt menschen, die sagen können, dasz sie nie ganz vergebens gehofft haben. HERDER (*zerstreute blätter* 6) 16, 385; *ebenso* 18, 290; gewisz vermögen wir nicht, was die männer der legende vermochten. (*ebenda*) 16, 385; *ebenso* 16, 121, 309; alt ist die hypothese gewisz. (*ebenda*) 16, 343; *ähnlich* 18, 96; an scharfsinn fehlt es ihnen gewisz nicht. (*d. griech. epigramm*) 15, 353 *anm.*; *ähnlich* 11, 56; 17, 96; ist die sprache eines menschen . . . ungebildet; so ist auch gewisz der geist. (*kl. schriften*) 18, 385; *ebenso* 17, 233; 8, 50; jeder kenner der geschichte ist gewisz auf meiner seite. (*br. über tempelherrn*) 15, 115; *ähnlich* 6, 173; 8, 399; 13, 198; 15, 31, 126, 172, 286, 323, 394, 594; 16, 98, 385, 463; 18, 118, 463, 473; so viel wahres dieser gesichtspunkt in manchem betracht zeigen mag, so zeigt er gewisz nicht alles wahre, und sein wenig gewisz nicht auf die nützlichste weise. (*br. s. bef. d. hum.* 34) 17, 162; *ähnlich* 11, 188; 16, 228; 17, 271; 18, 283; was auch der erfolg sein mag, der zwar immer von der . . . gottheit, aber gewisz sehr viel von der beschaffenheit des subjekts abhängt. WIELAND (*Peregrinus Proteus* 2) 27, 144; so mögen einige seiner sonnette hier stehn, die gewisz auch . . . für confessionen gelten können. HERDER (*kl. schriften*) 18, 376; *ähnlich* 7, 150; 15, 55, 440, 577; 18, 154, 205, 463; den Proteus zu fesseln . . . der sich gewisz nicht weniger in schriften als in . . . handlungen der nation kuzert. (*br. s. bef. d. hum.* 7) 18, 52; *ähnlich* 18, 287; 16, 27.

β)) sagt mir, vater, ihr seid gewisz der richter von diesen flüchtigen männern, der ihr soglich die gemüther beruhigt?
GÖTBE (*Hermann u. Dorothea: Polyhymnia*) 40, 287;

da bist du gewisz in eine falsche Diana verliebt. HERDER (*zerstreute blätter* 6) 16, 172; hast g'wisz heut wieder dein süffigen tag? ANZENGRUBER (*pfarrer v. Kirchfeld* 1, 4) 63, 29.

β) *unserem — wenn auch lückenhaften — material lassen sich doch einige syntaktische beobachtungen abgewinnen.*

1)) *die lockerrung des zusammenhangs mit dem verbum wirkt immer mehr auf die wortstellung, in der die partikel nicht mehr so enge an das verbum gebunden ist.*

a)) *das wird namentlich in den an und für sich naturgemäß selteneren nebensätzen deutlich: sie sehen das verbum ans ende, während das adverbium an den anfang strebt:* das gewisz eine offener gestalt annähme. HERDER 15, 465 u. a.; *ebenso* schon WETZEL, GOTTSCHED, WIELAND; so gewisz ich den thurm erreiche . . . so gewisz hättest du auch alle schwierigkeit überwunden. GÖTBE (*Clavigo* 4) 10, 97; *ebenso* SCHILLER (*räuber* 2, 3) 2, 101; FONTANE I, 7, 179; *vgl.*: Joggeli hat, g'wisz ich lebe, nicht zeit. GOTT-HELP *erlebnisse eines schuldenbauers* 167. *auch in andern füllen strebt das adverbium in die erste hälfte des satzes, vgl.:* nach der uns gewisz ein fröliche . . . metempsychose bevorsteht. HERDER (*seelenwanderung*) 15, 308 u. a.; *ebenso* HUMBOLDT; *vgl. auch* (weil der entsatz gewisz) MATTH. LÜTHER *gegen* (*die vorzeiten gewisz*) STORM 8, 29; *ähnlich* HERDER 16, 416 u. a. *gegen:* wie denn Monboddo's system, einiger eigenheiten des verfassers wegen, gewisz nicht lächerlich gemacht zu werden verdient. HERDER (*br. s. bef. d. hum.* 10) 18, 287; *ähnlich* 15, 40, 94, 480, 597; 16, 18, 94, 225, 497; 17, 46, 322; 18, 332, 400. *nur in kurzen sätzen rückt das adverbium hier ans ende:* wie er's doch gewisz nicht that. (*Winkelmann*) 15, 42; *ähnlich* 18, 343; die dem Bacon gewisz näher waren. 15, 65; *ähnlich* 15, 408; 16, 563; als es

Lessings . . . meinung gewisz war. 15, 504. auffallend dagegen und dem stil der gehobenen sprache zuzuweisen ist die stellung in GÖTHER Tasso (5, 2) s. sp. 6305.

b)) die hauptsätze

a)) bringen andererseits durch die möglichkeit, dass dem adverbium hier auch die letzte und die erste stelle erreichbar ist, noch mehr mannigfaltigkeit in die typen.

der endstellung wohnt der stärkste ton bei:

das volk
kann irren — und es irrt gewisz.

SCHILLER (don Karlos 3, 4) 52, 388.

sie ist bei GÖTHER u. a. für affirmativen und concessiven gebrauch bevorzugt; bei schlussfolgerungen ist diese stellung seltener, doch vgl. Alsfelder passionsspiel, HERDER und SCHILLER; auffällig ist die stellung in fällen wie alt ist die hypothese gewisz. HERDER 16, 343 (ähnlich 15, 126; 18, 86), wo die partikel im invertierten satze den schluss bildet und deshalb meist vom verbum weit entfernt ist. zur endstellung der verbindung gewisz nicht s. u.

der anfangsstellung wohnt hier schwächerer ton bei, denn bei tonstärke sprengt sie hier den satz, vgl.:

nein, nein! sie war
gerührt. du irrest dich. gewisz war sie
gerührt. SCHILLER (don Karlos 5, 8) 52, 410

gegen:

gewisz es wird ihn rühren. sein!
augen werden
von warmen tränen übergehen.

(5, 3) 413; vgl. auch (8, 7) 297; vgl. unten c).

bei der erst belegten anfangsstellung ist zwischen der anlehnung an partikeln (ja ghewiss Reineke de vos, s. o., und gewisz HERDER 7, 88; 18, 848. 431; denn gewisz 13, 60; 15, 342; 18, 374; vgl.: aber gewisz musz, um ein volk aufzuklären, eine hauptücksicht dahin genommen werden. SCHILLER [versuch ü. d. zusammenhang] 1, 167) und ungedeckter anfangsstellung zu unterscheiden, wie sie nur dem hauptsatze möglich ist. sie wird von HERDER für die bedeutungsschwächere partikel gern gewählt: gewisz werden diese briefe vielen lesern nicht unangenehm sein. 16, 132 u. a. (21 belege); dazu vgl. gewisz verzeiht er. GRILLPARZER 4, 427; anders: gewisz wenige sprachen haben wörter wie minne. JAHN 1, 112, wo das adverbium enger zu der nominalform gehört. vgl. auch gewisz die hälfte der psalmen ist von dieser materie voll. HERDER (v. geist der ebreischen poesie 2) 12, 266; vgl. die gewisz gute gabe gottes. 10, 9; 15, 248; 17, 207; BÖRNE 7, 38; dreu chüeli gwöss, wo nüd viere. TOBLER Appenzeller sprachsch. 248^b. in solchem falle ist es auch möglich, das adverbium an anderer stelle des hauptsatzes vor dem verbum vorwegzunehmen:

ein vollkommener körper gewisz verwarth auch die seele
rein, und die rüstige jugend verspricht ein glückliches alter.
GÖTHER (Hermann u. Dorothea: KH4) 40, 297.

in allen anderen füllen muss das adverbium im hauptsatze dem verbum nachfolgen. widersprüche erklären sich aus ausnahmeständen, so aus der nebensatzstellung im hauptsatze: untreu den lohn gewisz mit ihr bringt. KIRCHHOF wendunmuth 2, 287.

β)) auch abgesehen von der endstellung ist im hauptsatze die unmittelbare stellung der partikel hinter dem verbum viel beobachtet: sie leidet gewisz nicht. HERDER 11, 56 (u. a. vgl. auch LUTHER 7, 196^b, das volkslied bei Soltau 499); es giebt gewisz leute. HERDER 15, 286; vgl. 8, 393; SCHILLER 1, 142; der dichter hat gewisz nichts versäumt. 16, 95; ähnlich 11, 188; 6, 648; 15, 31. 604; 16, 95; 17, 212; 18, 419; BISMARCK 6, 30; ein theil von ihr wohnt gewisz in meiner seele. HERDER 18, 473; ebenso 18, 271; 15, 115; 16, 575; ebenso PETER PROBST, CRASSLIUS, P. GERHARDT; sie gehören gewisz zum ersten ihrer art. HERDER 16, 98; ebenso 15, 162. 172. 294. 523. 608; 18, 43. 157. 288. 369; ebenso LUTHER 7, 664; WEISE ermarren 16; GÖTHER 40, 287; ANZENGRUBER 6³, 29; auffallend ist für unser sprachgefühl eine stellungsform wie Bayle machte gewisz auf sein zeitalter mehr wirkung. HERDER 16, 147.

γ)) vielfach ist auch eine leichte (pronominal)form zwischen das verbum und die partikel eingeschoben: zum dritten mal gerieth es gewisz am mindesten. HERDER 15, 192; (ihnen) 15, 555; vgl. (mir) GÖTHER 40, 22; vgl. GRILLPARZER 4⁴, 30; sie werden uns gewisz als hündchen folgen. HERDER 18, 253; ähnlich 17, 154. 162; 15, 190; 16, 608; GÖTHER 12, 187; 40, 8; Reinke de vos; W. V. BURGSDORFF; da bist

du gewisz in eine falsche Diana verliebt. HERDER 16, 172; ebenso 15, 382; vgl. auch 16, 185. 508; vgl. auch (so ist auch gewisz) 18, 385; 9, 32; und diesz war doch gewisz ein sehr tugendhafter kusz. SCHILLER (br. über don Karlos) 6, 66.

δ)) zwei leichte formen sind seltener eingeschoben: an scharfsinn fehlt es ihnen gewisz nicht. HERDER 15, 568; 16, 525; warst du es gewisz nicht gern. 15, 511; vgl. auch Alsfelder passionsspiel 4755; ist sie doch gewisz nicht zuerast und vorzüglich erfunden worden. HERDER 15, 562; vgl. Alsfelder passionsspiel 6252.

e)) schwerere einschübe zwischen verbum und der partikel rechtfertigen sich durch die engere zugehörigkeit zum verbum und werden um so leichter ertragen, je mehr der satztheil nach der partikel das gleichgewicht hält. daher fallen auf: dassz uns eine hauptstadt fehle, thut zu unsrer sache gewisz nichts. HERDER 17, 26; vgl. auch 16, 507; führen sie aber in einem für uns selbst unüberehbaren chor gewisz weiter. 15, 289; dieser theil des groszen werks wäre wegen der gesammelten thatsachen eines deutschen auszuges gewisz werth. 18, 286; ebenso 6, 122; 15, 72. 98. 390; 16, 47; dagegen vgl. ward die sache gewisz nicht besser. HERDER 17, 320; wird sein gelehrter scharfsinn gewisz erkannt haben. 16, 491; ähnlich 15, 152. 235; 17, 12: lernen wir zeiten und nationen gewisz tiefer kennen. 18, 157 (vgl. auch GÖTHER 20, 284 und F. TH. VISCHER); sie ist in ihrer art gewisz nicht verächtlich. 16, 228; ebenso 16, 123; 18, 462; 16, 557; 18, 373; ebenso GOTTSCHED Reineke fuchs 11; so istz für uns in diesen fremden spiegel zu sehen gewisz keine unnütze beschäftigung. HERDER 17, 249; ebenso 16, 163; 17, 271; 18, 376. 405; gewinnet über die dinge der welt gewisz eine grosse weise und am ende fröhliche aussicht. 17, 171; vgl. 17, 233.

2)) wie im neueren stil die elliptischen sätze zunehmen, so erscheint auch das adverbium immer häufiger in sätzen, die des verbums entbehren: es würde dies eine kleine bibliothek der schriftsteller über sich selbst, und damit gewisz ein vortrefflicher beitrage zur geschichte der menschheit. HERDER (kleine schriften) 18, 375; ähnlich 16, 319; 17, 93; 15, 524; mögen unsre wirkungen auf der erde so wichtig, wenigstens gewisz so bestimmt . . . sein. (ideen 2) 18, 53; bei vielen aber gewisz nicht allen. (gott) 16, 484; 18, 236; (und gewisz) 15, 312. 489; viel weniger alles und das künstlichste gewisz nicht zuerst. 10, 148;

ein trefflicher wirth, ein muster bürgern und bauern,
und im rathe gewisz, ich seh es voraus, nicht der letzte.

GÖTHER (Hermann u. Dorothea: Thalia) 40, 261.

dazu vgl. die anlehnung an partikeln, die satztheile verbinden: die erste und gewisz weiseste. 7, 70; 16, 560; und gewisz zu seinem vorteil. 17, 19; 17, 411. 276; und gewisz mehr. 18, 372. noch häufiger aber schiebt sich die partikel in satztheile ein, denen überhaupt ein bindemittel fehlt, und in mehr als einem falle wird es wahrscheinlich, dass die partikel selbst als solches nun empfunden wird: dieser verstand, gewisz keine schlechte gabe. HERDER 18, 357; ähnlich 16, 91. 362; die indischen, gewisz originalgemälde. 16, 73; die ganze gewisz sonderbare erfahrung. HERDER 18, 188; ähnlich 15, 190; 15, 265. 460; 17, 270; diese apotheose . . . gewisz nach einem älteren kunstwerke gemacht, ist grosz. 18, 445; ähnlich 15, 248; solche fragen kann man sich selbst . . . vorlegen, gewisz zur reinigung und bildung. 16, 163; ähnlich 16, 569; 17, 258; und so wäre einmal (gewisz noch nicht so bald) eine philosophie . . . möglich. 15, 183; mich dünkt, ihnen gewisz nicht minder. 16, 252; ähnlich 16, 222; 18, 326. 372.

e) die satzbildende partikel des neueren stils lässt sich mit den wenigen belegen der althochdeutschen periode (sp. 6155) nicht in unmittelbarem zusammenhang bringen, da mittelhochdeutsche und frühneuhochdeutsche parallelen fehlen. immerhin brauchen die wendungen OTFRIDS und das einzige beispiel aus der übergangszeit zum mittelhochdeutschen nicht ganz aus lateinischem vorbild erklärt zu werden. auch sind hier schon beide richtungen angedeutet, in die der neuere gebrauch sich gabelt: auf der einen seite die bekräftigende partikel als einleitung von behauptungen, die aber durch eine tonsteigernde pause vom folgenden satze so gelöst wird, dass sie dessen wortstellung nicht beeinflusst: je aufgeklärter er ist, gewisz desto weniger ist er schädlich. HERDER (br. s. bef. d. hum. 16) 17, 81; hätte man dieseu

unterschied gefasst; gewiss man hätte nicht so viel ... geredet. (Gott) 16, 457, auf der anderen seite die partikel, die von elliptischen antwortätzen abbröckelt: er wird mirs gewisz nicht übel nehmen. 'übel nehmen? o gewisz nicht...' WIELAND (Danischmend 49) 8, 961; 'warum sollte man sie nicht harmonie nennen dürfen?' praestabilirte harmonie gewisz nicht. HERDER (Gott) 16, 462. im zweiten falle häufiger als im ersten, ist die partikel durch bedeutungsverwandte formen gehoben, vgl.: gewisz und wahrhaftig. seit die alte kammerjungfer weg ist, hat sie mich zur aufpasserinn bestellt. GOTTER (der schöne geist 1, 1) 8, 180; und gewisz! gewisz! sie liebt ihn noch. LESSING (Sara Sampson 1, 2) 2³, 268 gegen: gewisz nicht lady, gewisz nicht. (8, 6) 819; ja gewisz, ja traun, oui certes de faite. DUEZ (1664); will er kommen? ja gewisz, yes surely. teutsch-engl. lex.; 'also dieser kleine see z. b., diese meine holdselige einsamkeit würde ein genugsamer gegenstand sein für die kunst...?' 'ja gewisz!...' G. KELLER (gr. Heinrich 1, 21) 1, 216; ja, ja gewisz. STORM (schimmelreiter) 7, 280; ja, Hauke, gewisz. 7, 211.

a) in der ersten gruppe ist die syntaktische function der partikel nicht mehr erkennbar, neben dem ausgesprochenen adverbium ist auch für elliptische wendungen des prädicat-satzes raum (gewisz ist, es ist gewisz = gewisz):

glichen angends wil ich hin wandlen,
gewisz, es sol mir nit fellen,
ich kan auch d' sacht gnugsam verhelten.

TOBIAS STIMMER comedia 443 Oert s. 27;

vgl.: Pontus sprach: sicher, das pferd gib ich euch nit. Pontus u. Sidonia (1498) d 2 a u. a.; der stecket voll betrug, gewisz er liebet nicht. HOFFMANNSWALDAU nach STEINBACH 2, 1058; und gewisz, dazumal gefiel mir das wesen gar wohl. WEISE erznarren (6) s. 41; ebenso (24) 122; (30) 146; HERDER 8, 178; 15, 131. 312; 17, 98; denn gewisz heute waren alle deine wunsche bei mir. GÖTTE br. 6, 196; 19, 113; gewisz, ich kenne den werth der ruhe. HERDER (br. z. bef. d. hum. 9) 17, 43; ebenso 8, 47; 18, 452; 16, 576; 17, 25. 297; 18, 42. 164. 255; gewisz, meine freunde, wir wollen auf alles merken. (br. z. bef. d. hum. 11) 17, 64; ebenso 15, 236; gewisz, Albert ist der beste mensch unter dem himmel. ich habe gestern eine wunderbare scene mit ihm gehabt. GÖTTE (Werther) 16, 64;

bring' ich mein leben davon, gewisz dich soll es gereuen!
(Reineke fuchs 2) 40, 31 (anders im original);
ebenso 40, 24;

gewisz, ich wäre schon so ferne, ferne,
so weit die welt nur offen liegt, gegangen,
bezwängen mich nicht übermücht'ge sterne.
(an Charlotte v. Stein) Jub.-ausg. 8, 98;

gewisz, ihre kunst kann ... nicht mehr geschätzt werden, als bei uns. (an Cobell) br. 5, 12; ebenso (an Zelter) 17, 111; sie thun dem guten Biondello unrecht. gewisz, sie hegen einen falschen verdacht. SCHILLER (geisterscher) 4, 829; es ist ihm gewisz zu viel geschehen, oder, gewisz, es ist ihm zu viel geschehen. ADELUNG 2, 668;

der hirte ist's vom thal —
er schwenkt den stab. gewisz, sie sind gefangen! —
GRILLPARZER (Sappho 5, 1) 4², 209;
geh' fort nur auf dem steige —
gewisz, ich treffe dich.

WILH. MÜLLER (ländl. Neder: abrede) 184
Hatfeld;

'einen spruch hätt' ich', sagte der leichenbestatter und begann seine rocktaschen zu durchsuchen. 'einen spruch hätt' ich, ja, den verdient sie, gewisz, den thut sie verdienen.' ANZENGRUBER (dorfgänge 1) 3², 88; frau von Schlitz hatte anfangs beobachtet; dann hatte sie die jungen leute sich selber überlassen. gewisz, wenn irgend eine, so war diese die frau, wie sie der doctor ihrem sohn verordnet hatte. STORM (schweigen) 7, 76; ebenso (schimmelreiter) 7, 276.

β) in den antwortätzen bleibt die ursprüngliche function der partikel fast immer erkennbar. mit dem dienste, den die partikel im antwortsatze leistet, verbindet sie aber oft noch eine zweite, indem sie einen weiteren satz einleitet: (Adrast:) erst fragen sie sich selbst, ob sie ihnen in aller ihrer lauterkeit gefallen würde? (Theophon:) gewisz, und ihnen zu zeigen, ob ihr künftiger schüler einige fähigkeit dazu hat, wollen sie mich wohl einen versuch machen lassen? LESSING (freigeist 1, 1) 2³, 52; vgl. auch HERDER 15, 286. 508; aber die letzten resultate derselben sollten sie

nicht kennen? gewisz! alle radien streben auch hier zum mittelpunkt. HERDER (ideen 1, 2) 18, 20; ebenso 15, 516; (Leonore:) vergeben sie gar. ich fürchte ihre morgenruhe zu stören. (Fiesko:) gewisz gnädige frau. sie überraschen mich seltsam. SCHILLER (Fiesko 3, 8) 8, 85;

(priester:) ich wollte wohl,
du läsest diesen brief, ob einer warnung,
die er enthält. (Hero:) gewisz, ich werde. morgen.
GRILLPARZER (des meeres u. d. liebe wellen 4) 7², 85;

ebenso (Medea 2) 5⁵, 155; ebenso (des meeres u. d. liebe wellen 4) 7², 78; vgl. (könig Ottokar 2) 6², 60. viel häufiger aber schlieszt die partikel die antwort und zieht dann bald mehr, bald weniger bestandtheile derselben an sich, vgl.: 'wäre dies trost oder quaal?' ... 'gewisz das letzte'. HERDER 9, 254; ebenso 18, 27; 'ein spiel, das nicht jedem glücken wird', 'ihnen gewisz'. (zerstreute blätter 1) 15, 197; 'müßte aber ... jede voraussicht in die zukunft ... verbannenswürdig sein?' gewisz nicht. (6) 16, 578; ganz gewisz nicht, Fritze, meinte der vetter ehrlichst. W. RAABE alte nester 2, cap. 8; gewisz? est il possible. SCHWAN 1, 747²; kwiis! MEISINGER vb. d. Rappenaue mda. 81. jemehr wir diese formel jetz im gesellschaftlichen verkehr verwenden, um so störender empfinden wir sie im dialog des erhabenen dramas. sie ist wol dem hoften entsprechend in SCHILLERS don Karlos:

K.: kennst du die fürstin so genau?

M.: gewisz nicht.
kaum dasz ich zweimal sie gesehn. (2, 15) 5², 268;
und der monarch darf hoffen?
ich darf es ihm verkündigen. gewisz? (2, 13) 5², 261.

aber für die sprache der frühzeit erscheinen uns die formeln doch zu modern:

(Jason:) was suchst du in der finsternis? — ei ja!
riefst alte freund' aus Kolchis? (Medea:) nein! (Jason:) ge-
wisz nicht?
(Medea:) ich sagte: nein! GRILLPARZER (Medea 1) 5⁵, 135;
(Lapok:) zwar wird sie wissen wohl — (Domaslav:) in ihrer
weisheit fülle —
(Lapok:) warum sie also thut. (Domaslav:) gewisz!
GRILLPARZER (Lisbana 2) 8², 141;

dagegen vgl.: 'das heiszt, aus fremden schaden klug werden...' 'gewisz'. HERDER (zerstreute blätter 5) 16, 182; ebenso 17, 180: 'also doch jedenfalls ein pfänderspiel', fragte pastor Zabel, dem etwas bange werden mochte. 'gewisz', antwortete Turgany. TH. FONTANE (vor dem sturm cap. 14) I, 1 s. 124; 'sobald ich drüben bin, schick' ich meine adresse; dann muszt du mir fleissig schreiben.' 'gewisz' sagte Asmus. O. ERNST Semper der jüngerling s. 108.

GEWISSE, f., substantivbildung zu dem eben besprochenen adjectiv gewisz, dessen bedeutungsfärbungen sie mehrfach übernimmt, während sie andererseits auch dem einfluss anderer substantivbildungen vom stamme wissen (vgl. gewissen IV) unterliegt, vgl. GRAFF 1, 1111; mhd. wb. 3, 796^b; LEXER 1, 994.

1) für die mannigfaltigkeit der bedeutungsrichtungen zeugen schon zahlreiche feste verbindungen, unter denen präpositionalverbindungen voranstehen.

a) eine lieblichwending OTFRIDS, die er fast so häufig wie das adverbium verwendet, ist: in giwissi, mit an knüpfung an die passive bedeutung des adjectivs:

thaz salig si in giwissi, thiú kindes umbra si,
fon reue ig io ni irouga, mit brustin ouh ni souga!
OTFRID 4, 26, 37 (Luc. 28, 88 beatae meritis et
ventris, qui non genuerunt);

ebenso 2, 12, 88; 3, 14, 112; 3, 19, 6; 3, 24, 27; 4, 7, 49; 4, 18, 30; 5, 6, 11; 5, 8, 18; 5, 12, 23; dazu vgl.:

'meistar, zellen wir thir war,
wir woltun wigan in giwis, war thu emmisigen birawis.'
2, 7, 18.

spätere belege für die gleiche formel knüpfen an die active bedeutung des participis an: und ich bi Pol in güter gewisse bin, weisz daz für war, quae mihi sum conscia, hoc certo scio. TERENCE (Eunuch 1, 2) combdien (Strauzburg 1499) 42^a; ist fröhlich und ewig in der gewisse. DIEPOLT serm. v. d. mess 4; das folgende dagegen ist wol zu gewise, gewis (mhd. wb. 3, 758^b) zu stellen: haben wir ... dem bischof unser triuwe in sin hant gegeben in eides gewis. urkunde v. 1293, s. monum. Wittelsbac. 2, 3.

b) einzelne wendingen, die sumeist der rechtssprache entstammen, weisen auf die bedeutungsgemeinschaft von gewisz mit sicher und lassen für den verbalbegriff eine feststellung

des *genus kaum mehr zu*, vgl. sp. 6149 die *lesung* si waren ir ze wisse. *Rolandlied* 194, 25 *W. Grimm* (gegen ir gewisse); vgl. auch:

wan si . . . daz ze gewisse wolten hân.
KONR. V. WÜRZBURG *trof. krieg* 43964

mit die gewisse haun im *heutigem schwäbisch*, s. H. FISCHER *schwäb. wb.* 3, 692; vgl. auch sp. 6156 den *beleg* aus KLOPSTOCK, der dem *substantiv nicht* zugehört.

a) uf dise sachin vorgenant
gab er den brüdrin zu hant
sinin brff, dō sach man an
vil ganz sîn ingesigil hân
durch stēte und gewisse
der dinge gezūgnisse. N. V. JEROSCHIN 6967;

bücher, von welcher glaubwürdigkeit und gewisse . . . ein zweifel ist. BRENZ *conc. v. Trient* 81, s. FISCHER a. a. o.; iness kam zeitig, auch das geschrai und gewisse hieher, wie die pfalzgrafen schloz und statt Ellwangen . . . wider eingenommen. THOM. ZWEIFEL *Rotenburg im bauernkrieg* 406 *Baumann*.

β) die *letzbelagte* verwendung kann mit gewissiu mære (vgl. oben sp. 6148) in *zusammenhang* gebracht werden, die *erste* stimmt mehr mit *verwendungen* des *fem. gewizgane* (s. sp. 6230) überein, dazu vgl. auch: tet man daz kunt mit der gewisse, daz flech scheidlich were, und hilde er is ubir das, waz daz schaden tete, daz schol er mit rechte verantwortunten. *Altprager rechtsbuch* (14. jahrh.) § 130 bei RÖSZLER 196. das gleiche gilt für das folgende, wenn die verkürzte form gewiss hieher zu ziehen ist: bekennen das der wingarte der Peter Kochils seligen gewest ist Oswalde Kochil sinen bruder zcu einen rechten erbe gelegen ist unnd er sin gewiss daruff gegeben had. *Freiburger stadtbuch* (Thüring. 1489), s. HALTAUS 715.

2) in diesen festen verbindungen schon hatte sich eine mannigfaltigkeit der bedeutungen am *substantiv* gezeigt, ebenso war es deutlich geworden, dass es nicht mehr möglich war, in jedem falle an eine bestimmte actionsart, wie beim *adjectiv*, anzuknüpfen. die gleiche mannigfaltigkeit bietet auch die freie verwendung des *substantivs*, vgl. die folgenden drei, in sich so verschiedenen belege:

sie wären zwivelhaft davor,
sie fuoren durch der gewisse tor (*handschr. gewissā*),
sie wurden diser wunder frō.

EBERNAND V. ERFURT *Heinr. u. Kunigunde* 4306
Bechstein:

das erst zeichen oder das erst stück, des sich ein mensch in warheit freuen mag, das selbig ist gewiszi des ablas der sünden. spricht der leerer das diszer mensch hat ware freid, der in im hatt, durch innerlichs einsprechen, ein sicherheit, oder gesichert ist, vergebung aller seiner sünden. . . . diszi gewissiu, der vergebung aller sündenn, hatt gehabenn, Sancta Maria Magdalena. GEILER V. KEISERSBERG *seelenparadies* (28. cap.) (1510) 120⁴; züm dritten gedenc das da ist ein andre gewisse, oder wüssen nach mōschlicher mütmasz, unnd das wüssen ist gnūg und not in diser sach. und stat darinn das ein mōsch seine eigne conscienzit überhör. . . . *siben tractat: hellisch löw* f 1^a. dasu vgl.: ghewisse, ghewete, *conscientia*. KILIAN 147^a. s. auch gewissen IV.

GEWISSEL: vgl. gewissel, betschwestern. REINWALD *Henneberg. idiot.* 2, 156, bei SPIESS nicht mehr wiederholt. dem sinne nach läge *anknüpfung* an die secte der gewissener (s. d.) nicht fern, zu der auch die sp. 6216 *belegte* *nebenform* gewizel stimmte. wissel für weisel, das eben in dieser gegend heimisch ist (vgl. HERTEL *Salzunger wb.* 51), giebt keinen *anhaltspunkt*, eher noch die folgende aus mehreren mundarten *belegte* bildung: vgl. wisselfarb und gelb (HANS SACHS) SCHMELLER 2³, 1089; vgl. wenn wurd emol 's gewyssels vun de grosse süle un böje in der thumeskirch abgekratz? (*Strassburger wochenblatt* v. 1844) MARTIN u. LIENHART 869^a. bei der zweiten *erklärung* würde die farbe der kleidung — ursprünglich vielleicht eines frauenordens — den *ausschlag* gegeben haben.

GEWISSEN I, schwaches verb., *ableitung* zu gewiss (s. sp. 6140 ff.), zuerst bei NOTKER *belegt*, der gewissōn (s. GRAFF 1, 1113) für *probare*, *determinare*, *definire* einführt und mit der *passivconstruction* (wirdit gewissot) das lat. constat *widergiebt*. in der *mittelhochdeutschen dichtung* wird das *verbum häufiger* verwendet und macht sich im

IV.

formelhaften stil der *rechtssprache* geltend, vgl. auch SCHERZ-OBERLIN 1, 549.

1) die ältesten *verwendungen* zeigen nur *sächliches object*:

a) dieses ist *zunächst* in *passiver fügung* belegt: al daz menniskin irrätin mugin, taz wirdit hinnān gewissot. NOTKER d. *syllogism.* (S. 557^b *Hattemer*); u. a. s. GRAFF u. a. o.; diu rede diu wart gewisset dā. GOTTFRID *Tristan* 12747; ähnlich (nu daz gewisset was) 6497.

b) *active fügungen* treten erst später zu tage:

wir suln sie nu so gewissen (die 12 offenen pforten) und suln sie so vormelen daz wir ir nicht vorfelen mugen, so wir vorenden.

HEINR. V. HASLER *apokalypse* 21066 *Heim*.

swer [liut und] rīcheit behalten wil, der muoz sîn manges mannes zil, daz er des niht behüteten kan. er muoz vil beser nāchrede hân. dirre trifft, der vermisset; dā von er dicke schaden gewisset.

KONRAD V. HASLAU *der jüngling* 1088 *Haupt*,

bewaisent er oder sie, das sie das erbe, zins, haus mit rechte verkauffet haben, das sullen sie gewissen. *Altprager statutarrecht* (14. jahrh.) § 119 bei RÖSZLER 75.

2) ein *persönliches object* neben dem *sächlichen erwächet* später der *poetischen sprache* und ist *andererseits* in der *rechtssprache* an *besondere fügungen* gebunden.

a) mit *accusativ des persönlichen objects*:

'entriuwen' sprach diu künigin,
'mōhte ich der rede gewis sîn, . . .
'frowe' sprach aber Tristan,
'ich gewisse iuch schiers dar an'.

GOTTFRID *Tristan* 10524;

hiete dīn ieman vermist,
der wær der vart wol gewist (var. mocht die vart wol haben gewist),

sō vil was bluotes gegangen
uf den wec von der schrangē,
unz dā man dich voltōt,
dā was der wec aller rōt.

OTTOKAR *östr. reitchron.* 49902 *Seemüller*;

ebenso (des himels ist gewisset) LAMPRECHT V. REGENSBURG *tochter v. Syon* 4087; (der genist, der im himel ist gewist) NIC. V. JEROSCHIN 25171.

b) die *fügung* mit *dativ des persönlichen objects* gehört der *rechtssprache* an, auf die auch *einzelne poetische belege* zurückweisen:

si gelobete unde gewissete in
mit ir triuwen unde mit gote
ze lebene nāch ir gebote.

GOTTFRIED *Tristan* 1210;

niht anders ger ich, wan daz ir
gewissent hf dem eide mir (var. gewizgent; bewissent),
daz ir mich iemer habent zer s . . .

KONR. V. WÜRZBURG *trof. krieg* 9076 *Keller*;

mag er aber niht burgen gehaben oder wil villihte durh sinen ubeln willen niht verburgen, als in danne der vogt aht tage gehaltet, so sol er in dem selpscholn antwurten, unde sol in der gehalten, unze daz er im gewisset, daz er unde die nahgebure vor im ursorge sîn. *stadtbuch v. Augsburg* (33, 1) 94 *Meyer*; ähnlich (16) 49; wer den andern anspricht umb aigen und umb lehen, dasz er bei nutz und bei gewer gessen ist, als des landes recht ist, so sol der anklager dem antwurter vor gewissen, und gut machen, ee er in antwort, ob er im mit dem rechten enpräst. *urk. v. 1446* (*Fürstenfelde*), s. *monum. Boica* 9, 27; und hat es einer getan der wider haus noch hof, erb oder gut hat, der sol gewissen dem richter und dem cleger das er rechter teiding pflegen wolle, hat er nit borgen. *stadtrecht v. Leutenberg* (15. jahrh.) § 153 bei MICHELSEN *rechtsdenkm. aus Thüringen* 446. u. a. vgl. auch FISCHER *schwäb. wb.* 3, 684.

c) zur *unterdrückung* des *sächlichen objects*, die auch neben *persönlichem dativ* nicht ausgeschlossen ist, vgl.: Tomas trēger gloube der hāt uns mē gewissit und gesichert, dan Marien Magdalēnen sneller gloube. HERM. V. FRITZLAR s. *myst.* 1, 24.

GEWISSEN II, verb. *mit verstärkten formen* zu wissen, *scire* (s. d.), die *erst mittelhochdeutsch recht gebräuchlich* werden (s. gewizgen *mittelhochd. wb.* 3, 789^b; LEXER 1, 906), um so weiter aber in die *neuhochdeutsche periode* reichen.

1) aus der *älteren sprache* (s. GRAFF 1, 1096) sind nur für OTFRID *belege* beigebracht, der mit dem *präfiz* den

390

tate conscientiae); *impugnatio agnitate veritatis*, gewizzener warheit widerstreit. Münchener handschr. des 14. jahrh. s. SCHMELLER 2², 1085;

machete er ime das selbe lant
von des römischen kaisers hant
ze leben: ez was sin eigen niht,
als diu gewizzen warheit gih.

RUD. v. EMS *Willehalm v. Oriens* 15396 Junk.

GEWISSEN IV, (fem. und) neutr., verstärkte form des substantivierten infinitivs wissen, die sich in der nhd. schriftsprache an stelle eines älteren, vom participialen adjectiv (s. gewissen III) abgeleiteten femininums (vgl. gawizanz GRAFF 1, 1097; mhd. wb. 3, 791^a, s. unten 1) durchgesetzt hat. in beiden formen ist die umfassende grundbedeutung des wissens, der kenntnis von einer sache zur entfaltung gekommen; am neutrum ist sie freilich nicht so reich belegt und nicht so mannigfaltig entwickelt, wie am fem., das namentlich in der rechtssprache eigenartige wendungen abzweigte. für dieses fem. war auch der übergang zu dem religiösen — allgemeiner ethischen — begriffe, von dem unser schriftsprachlicher gebrauch getragen ist, eine möglichkeit der inneren entwicklung, die freilich durch den zwang, das vordbild der lateinischen conscientia nachzuahmen, überholt wurde. gleich diesem und dessen spätgriechischem urbilde, der *συνείδησις*, der unser fem. in der inneren anlage noch näher steht, hatte auch das deutsche wort einen längeren weg der bedeutungsverengung durchzumachen, um zum heutigen ethischen begriff zu kommen. und wenn einzelne formen dieses entwicklungsganges, so die verbindung mit objectivem genitiv, im lateinischen vorgebildet waren (conscientia peccatorum), so kamen hier doch auch im deutschen gerade die beliebtesten wendungen entgegen: wann du absolvirt bist von sunden, ja wann dich in deiner sund gewissen ein frum christen mensch trostet. LUTHER (v. sakr. d. busze) 2, 717.

während das lateinische präfix (con) und noch mehr das griechische (συν) einem sociativen moment (der theilnehmerschaft an der verbalhandlung) ausdrück giebt, das erst im späteren verlauf der bedeutungsentwicklung verblaszt, hat das deutsche präfix — wenn ihm auch in späteren deutungen das gleiche angedichtet wird — von hause aus eine andere function: die perfective, die am klarsten beim fem. zu tage tritt. die wahrnehmung wird in ihrem ergebnis gefasst. an dieser nächsten und allgemeinsten bedeutung vollzieht sich nunmehr die verengung. aus dem beobachtungsmaterial werden einseitig menschliche handlungen herausgehoben und unter diesen wiederum die handlungen fremder subjecte ausgeschieden. mit dieser beschränkung auf die handlungen des erkennenden subjects geht die bloße wahrnehmung in beurtheilung über. zwei merkmale sind es also, die den ethischen begriff des fem. von der grundbedeutung abgrenzen, die reflexive einschränkung und das urtheil an stelle der wahrnehmung.

diesem neuen begriff erschlieszt sich im 16. jahrh. eine weite bahn in den schriften der reformatoren, deren lebensaufgabe ja dem religiösen kern des begriffes erwuchs: das ir mir zeugnusz gebet, das ich mein gewissen errettet hab am jungsten tage und szagen konde 'ich hab gehandelt, wie ich sal'. predigten LUTHERS (1523) s. werke 12, 649. eben dem einfluss LUTHERS ist es aber zuzuschreiben, dass das fem. nunmehr ganz vor dem neutrum zurückweicht, dessen ältere verwendungen keine so lückenlose verbindungslineie zu diesem ziele zeigen; selbst MELANCHTHON, von dem einzelne drucke noch das fem. zeigen, geht zum neutrum über: die freiheit ist allain und eigentlich auff den Friden und die frewde des gewissen zu ziehen, welche allain der glaub gibt. dienstparkait oder gefängnusz ist eigentlich von ainem gefangen und unrüwigen gewissen züverstön, das noch on vertrauen ist, dann wa in dem gewissen freud ist, daselbst underwürfft der gaist frei williglich das flassich dem gesatz und hat lust das flassich zu kreutzigen. MELANCHTHON zur epistel an die Römer (Augsburg 1523) 66^b.

die breitere grundlage, von der sich dieser engere begriff losgelöst hat, bleibt aber beim gebrauche des subst. lange noch sichtbar und wird später — von gelehrten wie vom sprichwort — immer wieder neu entdeckt. etymologisch ist eben das deutsche wort — und noch mehr das lateinische vordbild — leicht auf seine herkunft zu bestimmen, und andererseits

legt der engere begriff selbst in mannigfachen zusammenhängen es nahe, zum contrast den weiteren allgemeineren zu gewinnen: ignorantia et ignorantie, unwissenheit, das ist, wenn man künd zu latinsch reden, inconscientia, wenn einem von eim dinge nichts bewust ist odder hat des kein gewissen, wie David thut inn genantem psalm: da ihm Simei schuld gab, er hette Saul das königreich mit gewalt abgedrungen, zeigt er an, das inn seim gewissen nicht sei, und nennets ignorantia, wilchs wir müssen deutschen 'unschuld', weil wir kein besser wort haben, aber es ist zu starck; denn das laut gar fein demütiger und christlicher, das man sich für gott nicht rühme der unschuld sondern des gewissen. denn es mag jemand wol im gewissen nichts böses fulen das er dennoch darumb nicht unschuldig ist, wie Paulus spricht i. Cor. 2 'ich bin mir nichts bewust...' wie Abimelech auch on gewissen war, da er Sara nam, und war ihm dennoch das werck für gott unrecht, Gen. 20. also wil hie Habacuc auch bitten für die frumen, die sampt den gottlosen gen Babylon gefurt worden... die selbigen waren unschuldig, das ist, sie hatten kein gewissen und waren keins bösen stücks ihn bewust, aber mussten gleichwol mit. nenne es nu unschuld oder unwissenheit oder frei gewissen. LUTHER (der proph. Habak. ausgel.) 19, 424 f.; es war in mir manigfaltige begirde, aber die weil das gewissen solches nit wist, empfang ichs nicht daz solch grosse stünd in mir war'n. MELANCHTHON zur epistel an die Römer 55.

diese anklänge an die grundbedeutung treten am ehesten da zurück, wo die regungen des gewissen über das menschliche subject hinaus unmittelbar auf göttliche einwirkung zurückgeführt werden. dies ist die eine richtung, in der sich der religiöse begriff zunächst bethätigt: die blindheit der natur ist also gros, das sie ihr schande nicht sihet, wo gott dem gewissen die augen nicht öfnet. MELANCHTHON erste epistel an die Korinther (1527) s. 192; ibi kutzelt deus conscientiam Adae et Evae... do hat chr Adam sein gewissen geketzelt. LUTHER (pred. über 1. Mos. 1523/4) 14, 152; die juristen haben unterschiedliche meinungen vom gewissen. die ersten sagen, ein mensch hat von gott ein gewissen. LEHMANN (1630) 318; es ist das gewissen in dem menschen das kleine füncklein, so in und nach dem fall übrig geblieben, darinnen er nicht allein einiger massen, was gut oder böse seie... erkennt, sondern auch wo er vorsetzlich sündigen wil... eine bestraffung, um ihn zurücke zu halten... bei sich fühlet... daher ist es in gewisser maasz eine stimme gottes in der seele... daher es auch zu weilen ein irrendes und zweifelndes gewissen gibe, wo sich in dieses an sich selbs göttliche liecht irthume oder zweifel einmischen. SPENER erste epistel Johannis (1699) 487 (vgl. dagegen G. KRAMER: ist das gewissen gottes stimme? volksthüml. freidenker schriften no. 10); das gewissen, ist im menschen sein gott. BUTSCHKY 500 sinnen... reiche reden 23; gott würkt durchs gewissen. HERDER (an prediger) 7, 270; so gut und nothwendig es ist... immer mit gewissen und vor dem auge gottes zu schreiben. 273. vgl. auch die in der deutung des präfixes nicht für das deutsche geltende bemerkung: in der that wird ja schon die sprache, als sie das gewissen ein mitwissen nannte, darunter ursprünglich ein göttliches mitwissen verstanden haben. W. WUNDT *ethik*² 482.

von dieser auffassung wird auch das volkempfinden im allgemeinen beherrscht; für die beurtheilung einzelner fällt eine andere richtung, eine bedeutungsverengung in kraft, die SCHOPENHAUER kennzeichnet, vgl.: religiöse leute, jedes glaubens, verstehen unter gewissen sehr oft nichts anderes, als die dogmen und vorschriften ihrer religion und die in beziehung auf diese vorgenommene selbstprüfung. (grundlage d. moral 18) 3, 573 Grisebach; vgl. dazu: gewissen heiszt in der moraltheologie das vermögen des menschen, eine objective sittenvorschrift auf das subjective handeln anzuwenden. WETZER u. WELTE *kirchenlex.* 5, 584.

dieser verengung des religiösen begriffes tritt bei den philosophen eine erweiterung entgegen, indem die gegebenen thatsachen nunmehr unter dem gesichtspunkt der ethik gewertet und erklärt werden. je weiter sie in die neuere zeit hereinreichen, um so mehr dehnt sich auch der umfang des

begriffes in den feststellungen aus: das urtheil von unseren handlungen, ob sie gut oder böse sind, wird das gewissen genennet. CHR. WOLFF *ged. v. d. menschen thun u. lassen* § 78 (1720) 46; man könnte das gewissen auch so definiren: es ist die sich selbst richtende moralische urtheilskraft. KANT (*religion innerh. der grenzen d. bloßen vernunft* 4. stück § 4) 6, 371 *Hartenstein*; denn gewissen ist die dem menschen in jedem fall eines gesetzes seine pflicht zum lossprechen oder verurtheilen vorhaltende praktische vernunft. (*metaphysik der sitten* 2, einleit. 12^b) 5, 227; die stimme des gewissens ist die stimme unserer strebenden und wertschätzenden natur, oder das system unserer strebungen und wertschätzungen, das als ganzes gehört zu werden verlangt, und gegen die schädigung durch die einzelne strebung sich auflehnt. . . statt stimme des gewissens hätte ich auch sagen können, stimme des guten. TH. LIPPS *grundtatsachen des seelenlebens* (1883) 617; wir hatten . . . gesehen, dass unter gewissen der gesamttausdruck oder das resultat der totalität des sittlichen bewusstseins verstanden wird, so weit es sich überhaupt in dem betreffenden individuum entfaltet hat. es ist klar, dass nicht nur in bezug auf den inhalt, sondern auch in bezug auf die form, das gewissen ein wesentlich verschiedenes sein muss auf den drei stufen der unschuld, reflectirenden moralität und tugend. E. v. HARTMANN 2^a (*d. sittliche bewusstsein*) 259; man darf nur nicht vergessen, dass das gewissen nicht ein einfaches, ursprüngliches etwas ist, sondern ein sehr complicirtes resultat aller bei dem zustandekommen des ethischen bewusstseins theilnehmenden triebe, gefühle, meinungen, vorurtheile, geschmacksbildung, vernunftentfaltung u. s. w. 95. *vereinzelte wird auch hier die anlehnung an die grundbedeutung des wortes, oder wenigstens an die rippe gesucht, der es entstammt. fehl greift*: unsere sprache bezeichnet das sittliche gefühl mit dem sehr ausdrucksvollen worte gewissen, gleichsam anzuzeigen, nichts für den menschen sei gewisser als das gesetz. F. DELBRÜCK *Sokrates* (1819) 20. *vgl. auch (sp. 6222) die deutung SCHOPENHAUERS. dagegen trifft schon CHR. WOLFF angesichts der formel wissen und gewissen, in der noch heute die ursprüngliche bedeutung des substantivus durchklingt, den richtigen zusammenhang*: wenn der mensch auch unwissende das gute unterlässt und das böse thut, nemlich aus einem irrigen gewissen, so handelt er wieder das gesetz der natur, und also auch wieder das gesetz des gewissens, und folgendes wieder das gewissen, aber unwissende. und daher ist es sonder zweifel kommen, dass wir in unserer deutschen sprache zu sagen pflegen: er handelt wieder besser wissen und gewissen. *ged. v. d. menschen thun* . . . 76; *andererseits wird es LAVATER, der unserem engern begriff des gewissens einen umfassenderen begriff entgegenstellen will, nicht bewusst, dass hierfür schon die grundbedeutung unseres substantivus zuständig wäre; er giebt diesem weiteren begriff einen namen, der um diese zeit von England aus mit gewissen in concurrenz trat*: moralisches gefühl (s. sp. 2177): es ist ein unterschied zwischen gewissen und moralischem gefühle; das gewissen urtheilt nur über geschene, nur über deine eigne handlungen und gesinnungen. das moralische gefühl über gleiche, auch über fremde handlungen. *kleinere pros. schriften* 3, 237 f.; *vgl. dagegen*: gibts ein gewissen, ein moralisches gefühl, das mir, abgetrennt von allem erkenntnis, richtigen weg zeige? HERDER (*vom erkennen u. empf.*) 8, 199; FICHTE, *der gewissen und bewusstsein identifiziert, lässt sich auch die etymologische verwandtschaft beider bildungen nicht mehr entgehen*: die formale bedingung der moralität unserer handlungen, oder ihre vorzugsweise sogenannte moralität besteht darin, dass man sich schlecht in um des gewissens willen zu dem, was dasselbe fodert, entschliesse. das gewissen aber ist das unmittelbare bewusstsein unserer bestimmten pflicht. *sittentehre* (1798) 225; *dazu vgl.*: ich bin im gewissen, durch mein wissen wie es sein soll, verbunden, meine freiheit zu beschränken. *naturrecht* (1796) einl. s. 14. und HEGEL *stellt seine begriffbestimmung ganz auf die etymologische grundlage*: allein dieser unterschied des allgemeinen bewusstseins und des einzelnen selbsts ist es eben, der sich aufgehoben, und dessen aufheben das gewissen ist. das unmittelbare wissen des seiner gewissen selbsts ist gesetz und pflicht; seine ab-

sicht ist dadurch, dass sie seine absicht ist, das rechte; es wird nur erfordert, dass es diesz wisse und dass es die überzeugung davon, sein wissen und wollen sei das rechte, sage. das aussprechen dieser versicherung hebt an sich selbst die form seiner besonderheit auf; es anerkennt darin die nothwendige allgemeinheit des selbsts; indem es sich gewissen nennt, nennt es sich reines sich selbst wissen und reines abstraktes wollen. . . wer also sagt, er handle so aus gewissen, der spricht wahr, denn sein gewissen ist das wissende und wollende selbst. (*phänom.*) 2, 493; *vgl. auch (grundlinien der phil. d. rechts)* 8, 179. *dagegen scheint es, als ob SCHOPENHAUER einen älteren irrthum (s. sp. 6221) theilte, wo er gegen das vorhergehende gewissen das nachträgliche an den wirkungen des gewissens verfiel* (es liegt in der natur der sache, dass das gewissen erst hinterher spricht; weshalb es auch das richtende gewissen heiszt. *grundl. d. moral.* s. 3, 639) *und seine auffassung durch etymologische gründe stützt*: die angebliche praktische vernunft mit ihrem kategorischen imperativ ist offenbar am nächsten verwandt mit dem gewissen, wiewohl von diesem erstlich darin wesentlich verschieden, dass der kategorische imperativ, als gebietend, nothwendig vor der that spricht, das gewissen aber eigentlich erst hinterher. vor der that kann es höchstens indirekt sprechen, nämlich mittelst der reflexion, welche ihm die erinnerung früherer fälle vorhält, wo ähnliche thaten hinterher die miszbilligung des gewissens erfahren haben. hierauf scheint mir sogar die etymologie des wortes gewissen zu beruhen, indem nur das bereits geschehene gewisz ist. (*grundl. d. moral.* 9) 3, 550; *vgl. auch (§ 29) 638.*

weit lebhaftere und vielseitigere einblicke in die vorstellungen, die sich mit unserem substantiv verbinden, gewährt die dichtung und die erzählende litteratur. hier sind vor allem auch die versuche, gegen das gewissen anzukämpfen, gekennzeichnet, und während diejenige philosophie, die dem gewissensbegriffe die existenzberechtigung abspricht, in der wortgeschichte unseres substantivus naturgemäss kaum vertreten ist, kommt sie dort stärker in den nachwirkungen zur geltung, die sie litterarisch ausübt.

auf die etymologische grundlage des substantivus greift die schöne litteratur kaum zurück. abgesehen von dem einseitig religiösen standpunkt, der wissen und gewissen in gegensatz stellt (viel wissens, wenig gewissens. HEINR. MÜLLER *geistl. erquickst.* 209), *sind parallelen hier nur wenig belegt*:

das gewissen.
was niemand wissen soll, soll niemand auch begehen;
ein ieder soll ihm selbst statt tausend zeugen stehen.

LOGAU *stinged.* (zugabe 8) *Eitner* 2. 636;

sein gewissen, das fortgehende bewusstsein seines lebens. HERDER (*theol. br.* 31) 10, 388; das gewissen setz ja doch ein wissen voraus. H. LAUBE (*d. burgtheater*) 5, 267 *Houben.*

auf begriffbestimmungen an sich geht die schöne litteratur natürlich nicht aus; sie kommt ihnen aber nahe durch bilder und vergleiche; hier lässt sich deutlich verfolgen, wie die regungen des gewissens in neuerer zeit immer freier beurtheilt und unter höheren gesichtspunkten gewürdigt werden. anfänge einer solchen auffassung waren zwar schon bei LUTHER zu beobachten: erstlich, weil euer gewissen sich hierinne beschwert findet, so könnt ihr keinen bessern rathmeister und doctor finden, denn eben solch euer eigen gewissen. (*an Chr. Jörgen* 1548) *briefe* 5, 613; *vgl. auch*:

wan recht leben hat gar ein kürze lere;
das gewissen zeigt selb auf tügen und ere.
dazu darff man nicht sere
vil pfecher und lang unterricht.

H. SACHS (*Eulenspiegel disputaczen*)
fab. u. schw. 4, 69 *neudr.*;

bald aber sank die vorstellung vom gewissen mehr und mehr in den zusammenhang von lohn und strafe zurück:

dass gewissen ist ein wegweiser.
mensch wenn du jre gehst so frage dein gewissen:
du wirst ohn alin verzug die straff' erkennen müssen.

ANGELUS SILESIUS *cherub. wandersmann*
(6, 176) 127 *Ellinger*;

das gewissen ist ein gesatzgeber in unserem leben; ein aufmerker; ankläger; der stärkste zeuge; folterer; richter; henker: daher auf di rechnung seines gewissens, ein ider wohl aufsicht zu halten hat. BUTSCHKY *Pathmos* 74;

das gewissen, so versehret
ist der zeug' in unsern herzen
ist di ursach viler schmerzen
ist der freie richter mann,
ist gleich wi St. Peters hahn.

BUTSCHKY 600 sinnen . . . reiche reden 109;

dan das gewissen ist ein nagender hartz-wurm, welcher di verbräucher un-auf-hörlich zwakket und plaget. ZESEN *adriat. Rosemund 75 neutr.*; gewissen. beschreib. man stellet solches als ein frauenzimmer vor, das zwischen dornen und blumen stehet, in der hand aber ein hertz hält, über welchem geschrieben stehet: das eigene gewissen; und das sie mit starren augen ansiehet. HAMANN *poetisches lexikon* 472;

doch einen richter gibt's, der rache schafft,
gewissen heisset, der die scharfen krallen
ins hertz mir eingerissen voller kraft.

CHAMISSO *sonette u. terzinen: ein baal teschuba:*

aber was hilft es ihnen, wenn sie sich auch vor der ganzen welt verbergen könnten? das gewissen ist doch mehr, als eine ganze uns verklagende welt. LESSING (*miss Sara Sampson* 1, 1) 2³, 267;

des menschen schuldbuch ist sein eigenes gewissen,
darin durchstrichen wird kein blatt, noch ausgerissen.

RÜCKERT (*weihn. d. brahm.* II, 4, 234) 8, 223;

dagegen vgl. die bekannte, den gewissenbegriff wenigstens in seinen voraussetzungen treffende wärdigung bei KANT: zwei dinge erfüllen das gemüt mit immer neuer und zunehmender bewunderung und ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das nachdenken damit beschäftigt: der bestimmte himmel über mir, und das moralische gesetz in mir. (*kritik der prakt. vernunft. beschl.*) 5, 161 *akademieausgabe*;

Butler: kein muthiger erleicht vor kühner tat.

Gordon: das leben wagt der muth, nicht das gewissen.

SCHILLER (*Wallenst. tod* 4, 6) 12, 338;

(vgl. schon: über alle irdische ding habe lieb rein unde lauter gewissen! *ackermann aus Böhmen* 53, 2 *Knieschek*);

denn das selbständige gewissen,
ist sonne deinem siltentag.

GÖTTE gott u. welt: vermächtnis;

wenn man sich den weltgeist ungefähr auf dieselbe weise in die welt, wie den menschegeist in den leib versenkt vorstellen darf, so ist die poesie für ihn, was das gewissen für den menschen: das organ der inneren freiheit in der äusseren gebundenheit, und eben deshalb unzurbrechliches und sich von selbst allem in's dasein hervortretendes anlegendes maasz. HEBBEL *taged.* (1. 8. 1844) 2, 422 *Werner*; wer hat die innern gegenden in uns ergründet, welche man gewissen nennt? gewissen ist eine unglücklich weite und mannigfaltige landschaft. da herrscht nicht blosz die moral, da herrschen alle möglichen systeme und formen, die uns am herzen liegen. was wir zu wissen und zu besitzen für nötig erachtet haben einen augenblick lang, das wird unser gewissen. dort ruht es, was der unabhängigste menscheiteil in uns jemals angeregt, dort gestaltet es sich sogar in völliger verborgenheit oft jahrelang. H. LAUBE (*einl. zu Gotteched*) 2, 294; in dieser beschaffenheit des menschlichen geistes, des gewissens, besteht die grözse, die würde, die gottähnlichkeit des menschen. W. E. v. KETTLER *ist d. gesets d. öff. gewissen?* s. 9.

diesen betrachtungen. die das gewissen als thatsache anerkennen und in seinen wirkungen hoch bewerten, tritt in der neueren litteratur nun auch die entgegengesetzte auffassung zur seite: die regungen des gewissens werden hier nicht nur als lästig und quälend dargestellt (sind wir nicht auch mit dem gewissen verheirathet das wir oft gerne los sein möchten, weil es unbecquemer ist als uns je ein mann oder eine frau werden könnte? GÖTTE [*wahlverc.* 1, 9] 17, 107), sondern geradezu als schädlich und als ein hemmnis für den vorwärtsstrebenden menschen. der geltungsbereich des gewissens wird eingeschränkt; einzelne gattungen, lebensalter, berufs- und standesklassen werden ihm ausdrücklich entzogen. ehe die oben besprochene richtung der philosophie hier sich geltend machte, hatte schon die nativ den boden bereitet: du fragst mich freund welches besser ist, von einem bösen gewissen genagt zu werden oder gantz ruhig am galgen zu hängen. G. CHR. LICHTENBERG (*aphorismen* C 245) 2, 59 *Leitzmann*.

auch die schmiegbarkeit und anpassungsfähigkeit des gewissens dient der satire gern zur zielweiche:

unser zeit gewissen
steht auff gewissen.

LOGAU *sinnged.* 3, 1, 41 (*letztes gewissen*)

Fitner s. 452;

es ist itzo die mode, schnallen an den beinkleidern zu tragen, womit man sie nach belieben weiter und enger schnürt. wir wollen uns ein gewissen nach der neuesten facon anmessen lassen, um es hübsch weiter aufzuschnallen wie wir zulegen. SCHILLER (*räuber, schausp.* 1, 1) 2, 26; vgl. auch:

(Karl:) weh dem manne,
den weibliches erröthen muthig macht!
ich bin verzagt, wenn weiber vor mir zittern.

(prinzessin:) ist's möglich? — ein gewissen ohne beispiel
für einen jungen mann und königssohn!

SCHILLER (*dou Karlus, dram. ged.* 2, 8)

5, 2 s. 223.

wo die satire bestimmten lebenskreisen, berufsständen und deren einzelnen gliedern das gewissen abspricht, denkt sie meist an einen verlust: ein soldat musz krieg führen, musz die tromel rühren, musz die bauern abschmiren, musz das gewissen verlehren, musz die leut verführen. ABRAHAM A S. CLARA *auff, auff ihr christen (Wiener neutr.* 1, 97); dazu vgl. die drastische erklärng dieses vorgangs in: de lüd vertellen sich nämlich, den herrn notarius sin leiw vadding hadd em as lütten jungen . . . as löper verköpen wullt und hadd em tau desen zweck . . . de milz usniden laten wullt, dat hei dornah beter lopen süll; äwer de herr doktor . . . hadd in 'ne slichte stund . . . staats de milz dat gewissen utsneden, un nu müzste Slus'uhr mit de milz un ahn gewissen in de welt herümmer lopen, nich as löper. ne! as notarius. FRITZ REUTER (*stromtid* 2, cap. 25) 2, 378 *Seelmann*.

die auffassung von einem gewissen, das bei einseinen menschen und in bestimmten lebensformen verloren geht, kommt auch in solchen betrachtungen zur geltung, denen es weniger um polemik als um wärdigung des thatbestandes zu thun ist: mögen wirs nun gewissen, innern sinn, vernunft, den loyal in uns nennen, oder wie wir wollen: gnug, es spricht laut und deutlich, zumal in der jugend, ehe es durch wilde stimmen von auszen und innen, durch das gebräuse der leidenschaft und das geschwätz einer klügelnden unvernunft allmählig zum schweigen gebracht oder irre gemacht wird. HERDER (*briefe d. stud. d. theol. betr.* 3, 31) 10, 336;

kein gewissen zu haben, bezeichnet das höchste und tiefste, denn es erlischt nur im gott, doch es verstummt auch im thier.

HEBBEL (*epigr. u. verwandtes* 2: *gnomen: das höchste u. das tiefste*) 6, 338 *Werner*.

im gegensatz dazu steht aber eine auffassung, die sich eng mit der (sp. 6220) aus LUTHER ausgehobenen stelle berührt: und nun sind auch wir . . . in dem kühlen schatten der buchen, und — wunderbar! ein gewissen hatten wir bis eben, aber nun ist es uns gleichfalls abhanden gekommen. sie haben alle kein gewissen in den gebrüdern Grimm, und wir stecken voll und ganz darin, in dem märchen, in der wonne des abenteuers der kinderwelt. W. RAABE *alte nester* cap. 5; vgl. auch: der handelnde ist immer gewissenlos, es hat niemand gewissen als der betrachtende. GÖTTE maximen u. reflexionen no. 421. anders zugespitzt liegt die gleiche auffassung den meisten betrachtungen' zu grunde, die gegen das gewissen ankämpfen. in dieser richtung, in der schon SHAKESPEARE seinen Richard III. auf die bedenken seiner getreuen hatte einwirken lassen, spiegeln mitte und ende des 19. jahrh. die nachwirkungen einer negierenden philosophie (vgl. dazu P. REE *die entstehung des gewissens. Berlin* 1885) litterarisch wieder:

gewissen ist ein wort für feige nur,
zum einhalt für den starken erst erdacht:
uns ist die wehr gewissen, schwert gesetz (conscience).

SCHLEGEL *Shakespeare Richard III.* 5, 3;

(Baltid:) welch seltnes glück bringt dich auf unsre seite?

(Ganelon:) recht, frage so, wenn mich das alte weib

gewissen schilt. ich denke dann der pein

vergänger, böser tage,

in denen nicht der ehre sonne schien,

fahl angeleuchtet nur vom gelben neid,

so ekol. wüßt und ödo. regenhaft.

K. IMMERMANN (*das thal von Ronceval* 3, 9)

16, 78 *Hempel*;

(erste wache:) der graf von Sulzbach hält es mit dem könig, und wir, wir sind des Sulzbach lehensmannen und damit b-lla! (zweite wache:) aber das gewissen — (erste wache:) wir armen hunde brauchen kein gewissen, so wenig als der spieß hier eines braucht und hat. ein blindes werkzeug ist er mir.
F. V. SAAR *Heinrichs tod* (8, 1) 69;

Thomas: ich mache dir nichts zum vorwurf, nicht einmal dein gewissen. dies ist allerdings eine gefährliche mitgift, nur sieghinderlich im kampf um's dasein. . . wie der hühnerhund, weil es seinen vorfahren eine reihe von generationen hindurch eingepreist worden ist, zuletzt schon geboren wird mit einem instinkt, seinen schwanz zu verwenden zum rebhuhntelegraphen für den jäger — so ist unter den menschen das gewissen allmählig erblich geworden. JORDAN *Arthur Arden* (1872) s. 12; oft spricht der geistliche im religionsunterricht vom gewissen; was waren die nachklänge . . . in den schanzen der gefangenen? der eine meinte: 'ach was — gewissen! meines haben die hunde gefressen!' der andere 'meines hat ein loch', wieder ein anderer: '... das ist nur etwas für die armen teufel! die groszköpfe haben auch kein gewissen.' L. JAEGER *hinter kerkermauern, arch. f. krim.-anthr.* 23 s. 13; pah! das gewissen! auch so eine . . . erfindung — für furchtsame. L. GOLDSCHMIED *entweihung der erde* s. 15.

aber wie Shakespeares Richard doch gerade den regungen des gewissen unterliegt (o feig gewissen, wie du mich bedrängst! . . . hat mein gewissen doch viel tausend zungen. 5, 8), so auch die entsprechenden typen in der deutschen litteratur, von IFFLAND 'das gewissen' bis zu MAX KRETZERS roman 'mann ohne gewissen', der durch seine lebensschicksale die freche behauptung lügen strafft: 'dafür haben die dummen auch das reine gewissen!' 'ach, was heisst gewissen!' wandte Gläser ein, wie jemand, der sich über diesen punkt längst klar ist. 'ja, aber . . . ich verstehe sie gar nicht', rief der bautechniker aufgebracht aus. 'darüber kommen wir alle nicht hinweg.' 'doch, doch!' hielt ihm Gläser hartnäckig entgegen. 'die ausnahmemenschen kommen darüber hinweg.' s. 25.

für den geltungsbereich des schlusses, der aus diesem zusammenhang zu ziehen ist, sprechen zwei weitere belege, deren einer der erfahrung des täglichen lebens entnommen ist, während der andere der weltanschauung des dichters erwächst: 'haben sie ein gewissen' so habe ich gar oft und gar verschiedene menschen zu fragen mir erlaubt. die erste antwort war gewöhnlich ein blick — so flüchtig prüfend, oft auch wie entrüstet, wie schon durch die blasse frage beleidigt. dann kam erst die eigentliche antwort, und sie lautete gewöhnlich kurz und bündig: 'selbstverständlich, natürlich'. 'was wissen sie denn von ihrem gewissen?', pflegte ich dann weiter zu fragen: 'das gewissen beunruhigt mich, quält mich, wenn ich etwas schlechtes gethan habe. es ist mir ein sanftes ruhekissen, wenn ich gutes that oder einem anlasse, schlechtes zu thun, nicht nachgegeben habe. oft macht das gewissen sich nicht erst nach geschehener that geltend, sondern drängt mich schon im voraus, etwas bestimmtes zu thun, anderes zu lassen. weshalb? nun eben, weil jenes gut, das andere schlecht ist.' CARRING *das gewissen im lichte der geschichte* (1901) s. 7; was hat denn der mathematiker für ein verhältnis zum gewissen, was doch das höchste, das würdigste erbtheil der menschen ist, eine incommensurable, bis in's feinste wirkende, sich selber spaltende und wieder verbindende thätigkeit? und gewissen ist's vom höchsten bis in's geringste. gewissen ist's wer das kleinste gedicht gut und vortrefflich macht. GÖTTE MAXIMEN u. reflexionen no. 1892 (schriften d. Göthegesellsch. 21, s. 289).

bei allen diesen gegensätzen in der beurtheilung und deutung des gewissen war uns der neue engere begriff bis auf den letzten beleg mit seiner vollen prägnanz nahegetreten; abschwächungen, verengungen und übertragungen werden uns aber beim überblick über die verbindungen beschäftigen, die das neutrum in der heutigen sprache aufweist (s. 8), und die unser an sich schon vieldeutiges wort, das deshalb s. b. von ROTHE aus der ethik ausgewiesen wurde, nunmehr aufs neue beeinflussen. die neigung zur personifizierung wächst mit den verwendungen, die das subst. als subject unsiechen, während anders wieder die räumliche auffassung

begünstigen, die das organ zu einem theile des menschlichen körpers macht: das gewissen leeren, räumen u. a. in formeln, wie sich ein gewissen machen, etwas nicht übers gewissen bringen u. a. ist die bedeutungskraft des substantivs, die in wendungen wie ein gewissen haben, das gewissen rühren, wecken u. a. voll zu tage tritt, mehr oder weniger verblaszt; andere wandlungen spiegeln sich in verbindungen mit subjectivem genitiv oder mit attributivem adjectiv. die attribute z. b., die das neutrum (s. 2) vom femininum (s. 1) übernahm, gelten zunächst einzelnen eigenschaften und zuständen, die dem neueren begriff in seinem ganzen umfang zukommen: enges, weites, gutes, böses gewissen. in neueren entsprechenden verbindungen dagegen werden die regungen des gewissen gern auf ein engeres gebiet menschlicher bethätigung eingegrenzt, vgl. bei GÖTTE (s. o.) vom gedicht. bei dieser verengung des umfanges wandelt sich auch der inhalt des begriffs, und von den einzelnen zügen, auf die er sich concentrirt, geht die möglichkeit zu übertragungen und neuer verallgemeinerung aus:

'was fang' ich nun, o Pan!
(ruft er zuletzt) mit diesem apfel an?
wem geb' ich ihn? bei meinem amtsgewissen!
ich kann, je mehr ich schau', je minder mich entschließen.'
WIELAND (*komische erz.*) 10, 169;

die furcht vor dem lächerlichen ist das gewissen der französischen dichter; sie hat ihre flügel beschneiden, ihren schwung gelähmt. A. W. SCHLEGEL *über dramatische kunst* 2, 1 s. 148; mein magen beschwert sich über die unmäßigkeit, jedes glied hat sein gefühl, das es warnt vor einem gegenstand, der ihm nachtheilig ist: dies ist ein physisches gewissen. HAMANN (*brocken*) 1, 147 *Roth*; dasz ich hier stehe, ein greis jenseits der grenze, wo man wirken kann, war das gefühl, als ich erschien — gleichsam wie ein gutes altes deutsches gewissen. E. M. ARNDT *s. berichte über die verhandl. d. dtsch. nationalvers.* 1, 87^b (19. 5. 1848); einer groszen geistigen und sittlichen bewegung dienen die besten kräfte unsrer generation . . . ich glaube . . . dasz man ihre vielseitigen und scheinbar widersprechenden lebensäusserungen am sichersten zusammenfasst, wenn man sie nach ihrem ursprung benennt als das erwachen des sozialen gewissen. LUDWIG FULDA *vorwort zur 3. aufl. der 'kameraden'*.

1) das fem. gawizani, gewizzene (s. o.) hat sich auch erst gegen andere substantivbildungen gleichen stammes durchgesetzt, von denen es sich darin unterscheidet, dass es von einer participialform des praeteritums ausgeht, ohne die active bedeutung des verbalbegriffs aufzugeben, im gegensatz z. b. gegen gewissheit, certitudo.

a) ursprünglich kommt dem fem. der ganze umfang der activen bedeutung des participis zu.

a) hieraus entwickelt sich einerseits ein collectivbegriff, der von den ergebnissen der erkenntnisthätigkeit ungeszwungen zu dem erkenntnisvermögen selbst überführt, wie schon einer der ältesten belege für das fem. zeigt: unde fuor uf uf Cherubim . . . dem vollen der gewizzene. *Windberger psalmen* 17, 12 *Graff* (übersteig er plenitudinem scientiae, folli chunste. NOTKER s. *Hattmer* 2, 68); ebenso 79, 2 (folli gewizzedo. NOTKER s. *H.* 2, 286); 98, 1 (vgl. auch: folli wizzinnis. 2, 351).

1)) NOTKER, der für unser fem. den ältesten beleg bietet, gebraucht es im engeren religiösen sinne (s. c.); sein schwanken in der wiedergabe des allgemeineren collectivbegriffes scientia zeigt, dass ihm ein geläufiger ausdruck fehlt. immerhin ist ihm die bildung auf ida, die er sonst ebenfalls für conscientia heranzieht (s. u.), auch im allgemeinsten sinne nicht fremd: utrum est scientia in altissimo, ist sar doh ein gewizzedo an demo hobistin. *psalm* 72, 11 *Hattmer* 2, 254 (ob ist gewizzene. *Windberger psalmen*; ist auch erkenntnis bei dem höchsten. LUTHER als var.; ist wisheit. *Trebnitzer psalmen*); dazu vgl. sensu, gewizida. STEINMEYER-SIEVERS 2, 31; intellectus, giwizida. 2, 280^b; scientiam, giwizidi. 1, 584^a.

2)) fast ausschliesslich auf die kennzeichnung des erkenntnisvermögens beschränkt ist das für die ältere sprache am meisten verbreitete neutrum, vgl. gawizzi s. *Graff* 1, 1101; vgl. das ungewöhnlich zahlreich belegte giwit im *Heliand*: thaz kind theh io filu fram. so selben gotes sunne zam, in wahamen joh giwizgo uns allen io zi nugge.

OTTFRID 1, 22, 62 *Erdm.*

(vgl. Luc. 2, 52: *proficiebat sapientia et aetate. an weisheit. Mentel u. a.; ebenso LUTHER*);

wöhs undar them werode, ward giwitties ful.
Heliand 789.

neben einfacheren verwendungen (wisumu manne, the giwit habad. 1908 u. a.) ist im Heliand für den gebrauch des neutrum eine anschauung massgebend, die auch in urkunden und beichtformeln durchbricht, dass die geisteskraft ein geschenk höherer mächte sei, die gabe gottes:

nu he sulik giwit habad,
so gröta kraft mid gode. 2889;

ähnlich 2657; 860 (sulik giwit, vgl. 841 sulik megin);

hwand thu giwit habes,
idris enstio ful! thu skalt for allun wesan
wibun giwitbit. 260.

dazu vgl.: so fram mir got giwizei indi mahd furgibit (savir et podir). Strassburger eide. s. denkm. 1³, 231 und vgl. die beiden stellen der Fuldaer beichte s. 242. vgl.: rehta fruotheit, guot giwizza. Bamberger beichte, ebenda s. 305.

auch aus den glossen und den althochd. übersetzern sind zahlreiche belege für gewizze beizubringen, vgl. (sensus) STEINMEYER-SIEVERS 2, 42^b; (mentem) 2, 257; (ingenio) 2, 31; spiritus sagaci, clenemo gewizze. altdätsch. Prudentius-glossen 90 Wadstein; dazu vgl.: gheist chiwizses, spiritus scientiae. ISIDOR 40, 7 Hench; ebenso 3, 5; iro anen gewizzes awit ingenii. NOTKER (Boethius) 3, 64^b H.; mines ungewizzes, insipientiae meae. (ps. 37, 6) 2, 132^a H. (unweisheit EGGESTEYN u. a.; torheit LUTHER); in der mittelhochdeutschen dichtung tritt die bildung ganz zurück:

dirre was ir iegelich
dem andern also glich
an libe und an anlitze
doch schit sie daz gewizze
ambet alder unde sin.

HERBERT v. FRITZLAR trof. krieg 3180;

swâ ein vrouwe einen gemaheln hête, an dem si von maht unde von wisheit unde von guote . . . von edel, von schône, von gewizze, von zûhten, von minne . . . DAVID v. AUGSBURG s. myst. 1, 371. dazu vgl. aus der niederdeutschen prosa: dat dat mit sinen willen were scen unde mit sime ghewete. Stendaler urtheilsbuch 25 Behrend.

3) auf kosten der beiden concurrenzformen breitet sich in der mittelhochdeutschen zeit hier unsere ableitung vom participium aus, deren bedeutungsumfang sich gern in syntactischen verbindungen abgrenzt:

a) vgl.: ir sælde diu was manechvalt
an libe und an gewizzen. WIRNT Wigalois 4124;

gegen: zehant sach er ein ander an
der gewizzen unt gebere
wâren unwandelbare.

meister OTTE Eraclius 1887 Massmann;

dar zû was ir herzen tach
gewizzen, scham, und gûte. (var.)

WIRNT Wigalois 8946;

ebenso (gewizzen unde gûte) 1229; 10466;

mit lobe ich niht verenden mac
ir schône und ir gewizzen;
. . . si bedort wol schône und jugent,
gewizzen, und ganzer tugent,
sit si nam ein der schonest man. 989;

ebenso (gewizzen und ganzu tugent) 732; 1393;

daz truwe und warheit wirt gepart
an manchem menschen wol gelart.
der schrift und der gewissen
die in got hie verluwen hat,
die bringt er wenig uff rechte stat.
MUSKATBLÜT 86, 35 Groote s. 224;

mügen das . . . nauch irr furnuftkait und gewizgn an der egenanten stat schulde, nucz und notturft wenden und keren als si aller best kunnen. verleihung Karls IV. an Augsburg (1360) s. dtsh. städtechron. 4, 158; wan so verr als in sin aignû gewissni und vernunft wiset und laitt. urk. v. 1384 s. monum. Zollerana 1, 256 (no. 592); die vernunft des menschen, die gewiszne. PARACELSUS (frag. de nutu astral.) 1, 133; darumb kan auff die zweifelhaftige gewiszne das ende nit gesichert werden, also empfahet es den namen ungewisz. (astronom. magna 1, 7) 2, 396. als ob sich der geist aller weiszheit und gewissen gottes, in dem rat solicher böszwilligkeit vermische (spiritus sapientiae et scientiae dei). ULK. v. HUTTEN (die röm. dreifalt.) 4, 217 Böcking.

b) von dem holze des lebenedes des gûten und des ubeles, von dem holze der gewizzen vindet (erg. ir) hie geschriebene. Miltäter genesis 9, 24 Diemer; vgl. auch (s. u.) 10, 9;

bietet den gesten ere,
nach iuwer gewizzen lere.

WIRNT Wigalois 11547;

swer mêtet die gewizzen min,
dem wil ich dienen, obe ich kan.

DIETMAR v. EIST minnes. früh. 35, 32;

nu sag mir nicht den namen sein,
(wann ich in die gewissen dein
mit frag zu schnell renne)
daz ich sein niht derchenne.

SUCHENWIRT 28, 52 (der widertheit)
Primisser s. 88^b;

du vindest da daz dir liep ist.

nu var heim zu den dinen,
la din gewizzen schinen.
var uz diesem steingevelle,
sich wag dine chone walle.

WERNHER Maria (fundgr. 2, 156, 16);

dâ wirt diu gimme in den mist
getreten âne gewizzen.

HEINR. v. D. TÜRLIN krone 27 Scholl;

er ist so gar an gewissen: (Rabers passion: ungewissen)
meinen mantel hat er mir zerissen,
unnd mit seiner valsch maisterschaft
verderbt er mir all mein kaufmannschaft.

altdeutsche passionsspiele aus Tirol (vorspiel 1404)
Wackernell s. 459.

β) andererseits ist das fem. auf einzelne akte der erkenntnis bezogen, hier berührt es sich nur mit gewizzede.

1) (non) secretum, giwizzida. STEINMEYER-SIEVERS 1, 539^b; litteraturam, puochkewizida (gl. zu ps. 70, 15; buchstaben ältere bibel) STEINMEYER-SIEVERS 1, 519^a; diu channusse des gotes unte diu gewizzede der warheit, scientia veritatis. übers. v. Nortperis tract. de virtutibus, s. diut. 1, 282; einzelne zusammenhänge leiten schon hier vom intellectuellen begriff zum moralischen über: in huoris giwizzide. Bamberger beichte s. denkm. 1³, 304; die unreinsten mina giwizzida von allen minen sundon. ebenda 306. dazu vgl. den sprachgebrauch NOTKERS: noh diê mine gestechot ne werden mit dero conscientia peccatorum (gewizzedo sundon). ps. 29, 13 Hattmer 2, 99^a (mit dero gewizzeli dero sundono. Wiener handschr. Heinzel u. Scherer s. 72); genau so 45, 2 (2, 162^a); 97, 7 (2, 350^b). so wird von NOTKER selbst bona conscientia nicht mit kuötü, sondern mit kuötis kewizzeda übersetzt. ps. 99, 1 (2, 338^a).

2) aber beim fem. gewissene überwiegen noch wendungen, die den allgemeinen intellectuellen begriff sichern, gegen solche, die zum engeren moralischen begriffe überführen:

a) du maht wol heizen leitvertrip, du rehter minnen bluete,
der gewissen dir vil wol min herze jibt,
swaz ich liebes ie gewan, daz kumt von diner guete.

REINMAR v. BRENNENBERG (4, 5) bei
v. d. Hagen 1, 338^b;

got dem manne widerseit daz er leidir niht vermaist
ze niezzen des obezes der gewizzen gûtes und ubeles.

Miltäter genesis 10, 9 Diemer;

wederem under in wirser st?

daz eine ist gewizzen vrf:

sô weiz daz ander unde entar.

Mat u. Beator 220, 6;

'sun herre, waz diu rede st,

der gewizzen bin ich vrf:

ich wil weiz umbe deheinen brief.' 172, 26;

ebenso 74, 7; 138, 18; 188, 10; NEIDHART 77, 12; OTTOKAR österr. reimchron. 17541; er scol die scrift alter ewe in zuei teilen daz er wizze rehte gewarheit. geistlichere und wertlichere gewizzine. physiologus s. diut. 3, 34;

solde ich von der tât,
als man ir guot gewizzen hât,
mit brieven bringen zenden,
. . . des muoz ez helfben
ungeschriben von mir.

OTTOKAR österr. reimchron. 72454;

wand ez ist ein grôz gewizzen,
dô daz leben het veralzzigen
her Hertnit von Ort,
daz dô dem goteshûts ledic wart,
swes man in hôte jehen
von dem bischof ze lèhen,
als Wehseneck und ander guot.

26860; vgl. auch 27661;

iedoch wil ich enbinden

die gewizzen, die ich hân

von den Tiutschen sunder wân,

und wil daz vrflich sprechen.

KONR. v. WÜRZBURG St. Nikolaus s. Piper
hûf. ep. 3, 175;

swer nu in solher gewizgen af
daz im wonet zuht und یره bt,
den bite ich durch den willen mfn
daz er iz läze an zorn stn,
ob ich straf die jungen kint
diu bf siben jären sint
und noch niht gewizgen hant.

Hiehzucht 1 u. 7 Haupt (zeitfchr. f. d. alt. 7, 174)

(in der nnd. übers.: we hir von guder art si . . . de . . . noch
neine wisheit bekennen. *zeitschr. f. d. alt.* 21, 60); vgl. noch:
die gerecht gewiszne zu leben. PARACELUS (*wund-*
artzney 2 chirurg. schriften 1 (1594), 294; ähnlich 168.

b) den ersten schritt auf dem wege der bedeutungsver-
engerung kann das folgende belegen:

den kunic darunder ruorte
diu gewizgen der sippe,
daz von sines enen rippe
die frouwen beide wären komen,
die er vor het genomen
und die er nū nemen wolte. OTTOKAR 20316.

der zweite spätere beleg steht schon ganz unter dem einfluss
des moralischen begriffs: hastu kein gewizne einer tod-
sünd, die du nit gebeicht hast. GEILER V. KEISERSBERG
siden tractat: dreieckecht spiegel Ff 6^a.

b) ungewöhnlich häufig ist das substantiv in der rechts-
sprache angesogen, die sich gegen die concurrenzformen
dagegen spröde erweist. nur mittelbar sind bildungen hier
anzugliedern, mit denen die *Tatianübersetzung* das lat. testi-
monium wiedergibt: gewiznessi (171, 2 und oft); gewizscaf
(18, 4 und oft; vgl. auch SCHILLER-LÜBBEN). sonst reicht
nur ein substantiv herein, das sich als nebenform zu ge-
wizgen erweist, entsprechend den participialformen auf end
(s. sp. 6218) und gern mit gewizgede variierend (s. sp. 6238):
culpis, excessibus et forefactis quibuslibet, . . . corrigendis
per inquisitionem . . . que vulgariter gewizgende dicitur.
constitut. könig Rudolfs (1279) s. monum. germ. leg. 4, 3 s. 222.
hier steht das substantiv, das der bedeutung nach von dem
grundbegriffe weit entfernt ist, losgelöst vom syntaktischen
gefüge, das es in der rechtssprache sonst fast durchweg
aufweist, nämlich der präpositionalverbindung. diese prä-
positionalverbindungen zeigen in der äusseren form kleine
verschiedenheiten, die aber ihrerseits auf starke gegensätze der
bedeutung weisen, je nachdem die grundbedeutung noch durch-
schlägt oder in den isolierten verwendungen verloren ging.

a) der ursprünglichen bedeutung am nächsten stehen
einige feste verbindungen mit subjectivem genitiv, bei denen
das genus nicht in allen fällen gekennzeichnet ist, die aber
trotzdem für das femininum anzusprechen sind.

1) wo das subject mit dem des satzes nicht identisch ist,
wird das subst. meist in zusammenhängen gebraucht, die
aus der kennntnisnahme den begriff der zustimmung hervor-
gehen lassen: den selben schaden schol der burgrave
tragen an sime gelte, unde schol man auch diu güt uf
den schade geschihet besetzen unde libunge tūn, nach
des burgraven rate, unde mit sinre gewizgen. *urk. v. 1297*
s. mon. Zollerana 2, 246; so sol aber ir einer dem andern
niht arges tun, er widersoge imm danne mit gewizgen
zwar erbern manne. *Nürnberg polizeiordn. 81 Baader*;
swenn er den brief mit gewizgen erbrer lüt antwurt. *Nürn-*
berger urk. v. 1349 s. dtisch. städtechr. 3, 33; zehen schokken
grogger phenning, di man mit einer gewizgen meiner
erben sol anlegen. *Hohenfurter urk. v. 1265 s. font. rer.*
Austr. II, 23, 133; eg sol auch diu stiftung der guter von
jar ze jar, geschehen mit unser . . . gewizgen. *Münchener*
urkunde von 1307 s. mon. Boica 17, 108; ist eg mit des gunst
und gewizgen, der di perge verlihen hat (*ex consensu et*
scitu). *Iglauer stadtandfeste* (3. redact.) bei Zycha 11; ebenso
(mit ires bergmeisters gewissen) *Kuttenberger zusätze*;
ebenda s. 38; mit der gewercken gewissen. s. 87; und lost
aber der perkherr nit, so soll er in (den müllstain) ver-
kaufen mit gewissen der perkleut und soll davon nemen
sein lon. *banntaidung zu Wenigzell* (16. jahrh.) s. *österr.*
weisth. 6, 106; der richter sol chainen verslogzen brief, der zu
der stat gesent wirt von den fürsten oder stst den purgern
nicht aufprechen an ir gewizgen, er ohöm in zu der hant
verslogzen. *Mühlhauser stadtrecht s. dtisch. städtechr.*
15, 406; wir setzen das recht in der gemainen landschaft
gewissen. *landtag zu Straubing* 1425 s. SCHMELLER 2², 1085.

2) in den wendungen, die für das substantiv das gleiche
subject fordern wie für die verbalhandlung, liegt der aus-
gangspunkt zu anderer mannigfacherer entwicklung: und ob

die perkrecht nicht ganz eigentlich in der gegenwärtigen
zedel in geschrift begriffen wären, das sol besteen bei
den eltisten weisen perkleuten auszerichten nach irer
gewissen. *bergrechte in der Gastein u. Rauris* (1300—1350)
s. österr. weisth. 1, 199; item, wenn ain aidswerer trüw-
lichen nach seiner gewissen sein pest thut, so . . . *Münster-*
thaler civil- u. criminalstatuten (1427) s. *österr. weisth.* 4, 360;
vgl. auch 6, 525; und sol bei seiner gewissen ansagen wie
vil aus solhem steenden traid bei einem gleichen werden
mag. *stiftrecht v. Wieting* (15. jahrh.) s. *österr. weisth.* 6, 512;
den mag man dar weissenn und zuesprechen was jin
darumb weissenn sei. unnd werden si zue krieg mit ein-
ander, wem der merär tail sait da sol man nach richten.
sein si aber gestorben unntz an ainen. des gewissenn
sol man auch hören. und sol darnach richtenn als recht
ist. wie weit ainem sein gewissenn in seinem aigen oder
lehen gesagenn mög. des wellenn wir auch bescheidenn.
jst es auf ainem acker so sol di gewissenn nicht weitter
sagenn dann ains pluegs lannck. RUPRECHT V. FREISING
rechtbuch (2, 75) 286 *Maurer*. hieher gehören wol auch die
folgenden belege, in denen das genus nicht sichergestellt ist:
er sol auch niemans wort sprechen, wan der dā rēht
habe, unde seit im sin gewizgen, daz er unreht hāt, er
sol sin wort niht sprechen. *Schwabenspiegel landr.* § 72
Wackernagel; und nach dem aidt sein gewissen sagen.
steir. landrecht art. 3. Bischoff s. 77; so sol die kunschaft
sagen, was si ir gewissen weist. *urk. v. 1446 s. mon. Boica*
9, 270 (s. u. 2); kundschaft und gewissen. *österr. weisth.* 5, 95.

β) von hier aus erklärt sich die rolle, die das substantiv
im beweisverfahren spielt, und für die schon das oben
gebuchte gewizgende charakteristisch war: swer den andern
veindlichen haimsuchet, wirt er des uberredet mit siben
gezigen oder mit der gewizgen, er sol in der mēt sin.
Landfrieden v. 1255. monum. Wittelsbac. 1, 146; ebenso 1, 341;
und müs dem richter ze pūzg geben 60 und dreu pfunt,
eg sei denn als vil. daz er bereden mug mit seinem
aide. daz er emalen um di march nicht gewest hat da
im di gewizgen hin zeigt hat, so sol er ledich sein von
dem richter und von dem chlager. und sol er fürbaz
lazzen ligen, daz im deu gewizgen herausgesait hat. *recht-*
buch des RUPRECHT V. FREISING s. Westenrieder beitr. 7, 107;
dem sol dirre widergeben swaz er sin genozgen hat, als
er bereit ze den heiligen mit sinen zwain vingern, in
wise danne iener mit der gewissen, daz er sin mer ge-
nozgen habe. *stadtbuch v. Augsburg* (75) 140 *Meyer*; ebenso
(daz er mit einer gewizgen gewissen mag) *österr. weisth.*
1, 340; wer darumb ze chlagen hat, der in dem gericht
gesezgen ist, von dem selbscholen, der die unzuht getan
hat 2 pfenning, von ieder gewizgen 1 pfenning, dem der
für gepeutet, als vil der ist. *rechtbuch v. Brizen s. österr.*
weisth. 5, 384; so wird es möglich, die verbindung mit säch-
lichem genitiv, die zunächst dem objectiven genitiv gehört,
in bestimmten fällen vielmehr dem subjectiven zuzuweisen:
sonnder haben die gezewgen als kranck und alt zewgen
die absterben mochten oder vom lande zihen zu ewiger
gedechtnuss und bestendiger gewissen irer sachen er-
langt zu sagen. *urk. v. 1469 (Michelfeld) s. mon. Boica*
25, 298; und darumb so sol der richter dem nachvolgen,
das im volleleich furkumpt mit gewissen der sachen,
di man fur im bewert (*et ideo iudex id sequitur, quod*
plene apparet ex fide eorum, que coram eo probantur).
Iglauer jus reg. mont. (1, 6 § 2) Zycha s. 71.

γ) beiden obigen bedeutungsgruppen konnte der begriff der
rechtsgültigkeit in den folgenden präpositionalverbindungen
erwachsen. hier berührt sich das subst. mit gewisse (*securi-*
tas s. sp. 6213, vgl. auch: wolten . . . ein gewisse haben.
Züricher chron. 88 *Dierauer*), von dem es sich nur durch
die bildungsweise, in vielen belegen (s. sp. 6231) auch durch
die schreibung des dentals abgrenzt:

mit swiu ich des wird ermant
nach der lantherran gewizgen,
die wil mfn leben unversliggen
ist, so muog eg stete sin
daz lob ich af die trive mfn.

OTTOKAR *österr. reitschron.* 2357;

der selbe mag is nimmer an gesprochen. hat her is mit
der gewissen (var. rechte). also hivor gesprochen ist.
Kulmischer recht 5, 53 *Leman* s. 180; noch dem sol auch
der gelaubigen das haus odererbe dem schuldigen anpieten

mit der gewissen, das ist vor zwen scheppfen oder genannten oder vor dem rat. *Altprager statutarrecht* (14. jh.) § 119 bei *Rösler* s. 74 u. *Öfters*; und wenn dag ist, das got über mich peunt und dag ich nicht enpin, so schullen mir und allen mein vodem di herren in dem egenanten chloster unsern jartag alle jar jærleich begen mit einer gewissen. *Hohenfurter urk.* v. 1348 a. a. o. 95; das si dann mit einander die reservation und stök aufschliessen, und was dann gefallen und vorhanden ist, nichts hindangesetzt mit einer gewissen zu sich nennen. *urk.* v. 1432 bei *MEICHELBECK histor. Frisingensis* 2, 2 s. 240.

δ) dieser bedeutungsrichtung entsprechen eigene feste verbindungen mit attributiven adjectiven, die seltener auch anderen bedeutungsführungen dienstbar sind.

1) vor allem gilt dies für die formel mit rechter gewizzen; sie stimmt zu den unter β) verzeichneten wendungen in: und hân im denselben newen pfanbrieff über die vogti ze Uttenbüren . . . mit rechter gewizzen zuo den ziten, dô ich ez wol getuon mocht, und als ez billichen und von recht kräft und macht hât, ingegeben und geantwurtet. *urk.* v. 1421 bei *Loersch u. Schröder* 1², 208. zu den unter γ) belegten vgl.: ist dag diu frowe dag verworht hat unde von ir schulden dar ist chomen unde dag mit rehter gewizzen dar wirt braht dag diu schulde ir ist, so hat si ir morgengabe verlorn, dag ist reht. *stadtbuch v. Augsburg* (84, 5) 164 *Meyer*; wann chain gelt veriert sich, dag man mit einer rechten gewissen pringen mag. *Wiener stadtrechtsbuch* (art. 16) 64 *Schuster*; als man in darumb anspriecht nach der stat recht, ist es denn ein rechten gewizzen, also, das er daran schuldig ist, so schol der richter . . . (art. 149) 138.

3) am vielseitigsten in dieser beziehung ist die formel mit guter gewizzen.

a) schon der collectivbegriff von scientia, der auch in rechtsangelegenheiten eine rolle spielt, kommt in ihr zur geltung: ist mit guter gewissen und vernunft gewesen uncz in ein end. *font. rer. Austr.* 2, 7, 59; beim folgenden könnte auch an conscientia im sinne von mitwissenschaft gedacht werden: das wir mit wolbedachten mute, guter gewissen und zeitigen vorrate unnsrer vormünde, recht und redlich . . . zu kauffen geben haben. *urk.* v. 1465, *mon. Boic.* 25, 272.

b) meist weisen die belege jedoch auf eigentliche prägungen der rechtssprache: die formel geht vom begriffe der inquisitio aus; noch häufiger bringt sie den begriff der rechtsgültigkeit, losgelöst vom beweisverfahren, zum ausdruck.

a) spricht der antwurtur, ich hab dag erb inne gehabt, als davor geschriben stet und wil das bewären mit guter gewissen als recht ist. *Steierm. landr. art. 83 Bischoff* s. 109; vgl. auch: dag wir . . . unsern chunichlichen brief . . . versigelten mit unserm chunichlichem insigel, beweren und bestetigen mit warer gewizzen, der her noch von worte ze worte also geschriben stet. *urk. kaiser Ludwigs* v. 1328, s. *mon. Zollerana* 3, 413 (no. 681).

β) und suln dag vorgnant halp phunt mit guter gewissen uf dag aigen schlahen uf hufe und uf hofstat. *urk.* v. 1314, s. *mon. Boica* 23, 46; so gebn wir . . . disen gegenwertigen brief, versigelten mit unsern . . . und der vorgeschribn burgen jnsigeln, die mit guter gewizzen dar an sin gehenket ze einem gezugnisse urkunde und sicherheit aller dirre vorgeschribn dinge . . . und ze einer getzugnisse dar uber habn wir unser jnsigel gehenket mit guter gewizgent an disen brief. *Würzburger urk.* v. 1328, s. *mon. Boica* 39, 367; und wir graf Ludwig von Oeting der elter veriehen, dag wir, unser insigel an disen brif gehenket haben, durch des vorgenanten juden bet willen, und auch mit gütter unserer gewizzen, zu ainer geziugnisse. (1344) *monum. Zollerana* 3 no. 122; wir haben jn die perg mit ainer guten gewissen ingeantwortet. *Salsburger urk.* v. 1423, s. *SCHMELLER* 3², 1086; es sollen auch am ersten all unser supan schwern dasz si ainsten in jar rüegen sollen was den richter angehört zu püessen, das ist pluet und notnuft und deup und aufprüch. dag sol man mit gueter gewissen linz in weisen mit zerbrochen fenstern und mit zerbrochen türn und soll auch die selb puez an unsern ambtman erfordern. *rechte des stifts zu Trägüsse* . . . (15. jhrh.), s. *österr. weisth.* 6, 809.

e) in den letzten bedeutungen wird auch die kürzeste formel mit gewizzen beobachtet, die eben wegen dieser verwendung für das fem. anzusprechen ist: si habent auch geöffnet umb malefitz und umb frävel, dag sich erfunden mit gewizzen, von dem Schlumpsbach oben her bis an Chasteller pruchk . . . seien die lüt, wer si wollen, man oder weib, welches hern si sein, das so [sol?] in dem gericht beleiben. *landsprach v. Schlanders* (1400) s. *österr. weisth.* 4, 165; als nemblichen das ründer vich soll auf allerheiligtentag frei sein, schof und gais auf Marthinitag, ross und schwein auf weinechten und wer dergleichen vich fündt und inhalt, der soll es mit gewissen und mit vorpogner weis inhaben. *ehehaft taiding v. Taxenbach*, s. *österr. weisth.* 1, 272; ist es im höher geschetzt, dann es im stet, so sol er das übrige mit gewissen dem richter zu behalten geben. ist aber das pfant erger, des muess er den schaden haben. *weisthum v. Salern u. Vahr*, s. *österr. weisth.* 5, 408; und swaz ieglicher guotes hât, swie dag were genant, dagz solde man zebant mit den gewizzen behalten.

OTTOKAR 91496 (zum plural s. sp. 6238); ebendort ist die gleiche formel aber auch für die grundbedeutung von scientia mit reflexiver einschränkung belegt:

swaz der man gesundet het, dafür der bischof gap den himlischen leitap, an für unreht got alone: swer das grög oder kleine mit gewizzen het in der gewalt (var. der gewizzen), die wurden ðz gezalt und behert der gnäden. 9644;

dazu vgl.: wer . . . us vremdem werke gewant wircket . . . das ist des mit rechte, des ouch der getzug ist . . . tut her is mit gewissen . . . das der getzug sin nicht en were. *Kulmisches recht* 5, 78 *Leman*; wir setzen für dag der frid geschündet wirt, dag niemen deheinen schledichen man behalte. behalt er in dar über, so sol er fur in bugzen, und tät er es mit gewizzen. *landfrieden* v. 1300, *monum. Wittelsbacensia* (no. 217) 2, 119.

ζ) ob die folgende vereinzelt belegte verbindungen in seiner gewissen sein irgendwie auf einen rechtsbegriff zurückführt, ist fraglich. vielleicht beruht sie auf späterer verwechslung von gewizzen und gewisse (s. d.): etwan so leugnet man dem armen handwerks manne die schuld, so kan es er nit beweren wie recht ist, so wil dar nach der selb schalck, er sei ledig und in seiner gewüzne. du irrest dz er die schuld nit beweren kan. *GEILER v. KEISERSBERG narrenschiff* (70, 4) 141^a.

c) die geistliche litteratur (prosa und dichtung) begünstigt andererseits die bedeutungsverengung, die zu dem neueren begriffe von conscientia führt und die auf dem zusammenwirken der reflexiven eingrenzung und der ethischen bewertung des wahrgenommenen beruht. die reflexive einschränkung ohne das ethische moment ist hier (vgl. dagegen sp. 6228 oben) nur selten belegt:

nun luog selber in diner gewissne, wie möcht ichs bas han beschissen. des teufels netz 12938.

vgl. auch: der artz soll stehen in des himmels, des wassers, des luftts, und der erden erkantnuz, und auff solche erkantnuz sein gewiszny vertädigen, nichts gott entziehen noch zulegen, dann allezeit gnad und barmhertzigkeit erwarten. *PARACELsus* (*paragranum* 4) 1, 230; wo das substantiv sodann den übergang von intellektuellen zum ethischen begriff vollzogen hat, ist dieser nur ganz selten durch eigenes ausdrucksmitel gekennzeichnet:

intelligentia verstandenheit, diu dines herzen gewizzen treit, mit der solt du dich verstên dagz du mit nithe umbegên solt dan mit im (got).

LAMPRECHT v. REGENSBURG tochter Syon 907 Weinhold.

meist vielmehr muss dieser aus dem zusammenhang durchgeföhlt werden: dehein versunnen herze, swenne ez im gedanke wie ez ein höhvart vollebräht habe, und ez dar näch in sin lüter gewizzene siht, ez scheme sich der höhvart. *BERTHOLD v. REGENSBURG* 1, 104; hetti min herze aller herzen minne, min gewisseni aller engel klarheit und min sel aller selen schonheit. *SEUSE* (*büchl. d. ewig. weish.* cap. 23) 294 *Bihlmeyer*; ieder mensch sech sich selb

an und nim sein aigne gewiszen für sich und erfahre die, so findt er, wie mannigfaltlich er wider gott gesündet hat. BURK. ZINK *Augsburger chron., s. dtsc. städte-chron.* 5, 184; und ward einer sach halben befragt, was sein meinung darinn were. er felt nach seiner gewisne ein urteil, welche in gut bedunckt. JÖRG WICKRAM (*roll-wagenbüchlein* 89) 3, 116 *Bolte*.

a) in der älteren zeit sind auch für diesen engeren begriff concurrenzbildungen belegt: alliu iro guollich dero selbun chuning tohter ist in wert in iro conscientia (kewizze). NOTKER *ps.* 44, 14 (*Hattemer* 2, 160^b); intrate in conspectu eius in exultatione. kânt in iŭwera conscientiam (gewizzeda) mit freuui. *ps.* 99, 2 (3, 354^a); quoniam iudicas populos in aequitate. wanda nâh rehte unde nah iro conscientia (gewizzeda) irteltes dû uber diê lûfte. *ps.* 66, 5 (2, 224^a);

so crimmet sich zeware
der arme untare
deme sin gewizzede daz saget
daz gotes hulde niene habet.

FRAU AVA jûngales gericht bei Diemer dtsc.
ged. 285, 6 (*Görlitzer handschr.*: sin gewizzen.
fundgr. 1, 199);

vgl. auch: und in uns ein stilleswigen wirt aller meine und unser gewizzede uns niht mër strafet. *meister ECKHART s. myst.* 2, 191; in der kennzeichnung dieses begriffes von conscientia variiert gewizzede mit gewizzende (s. sp. 6229), das seinerseits mit gewizzen in der handschriftlichen überlieferung abwechselt, vgl.: den ir gewizzede daz saget. *Crecentia* 48, 32 *Schude*; vgl. gewizzende gegen gewizzede. BERTH. V. REGENSBURG 1, 140 *Pfeiffer*; gewizzede FRAU AVA *Diemer dtsc. ged.* 277, 2 gegen gewizzende. *fundgr.* 1, 191;

ein ander rûger rûget dan:
din gewiszen, die da kan.
wer sin gewizzende hat behût,
der weiz wol wann er ubel tât:
gewiszen leret gûte ding.

HEINR. V. NEUSTADT *gottes zukunft* 6749 ff.
Singer;

vgl. auch die varianten gewizzene und gewizzende. BERTH. V. REGENSBURG 1, 104. 398; gewizzzen var. gewizzent. *mon. Boica* 39, 357; vgl.: sie waren auch also luter in irre gewizzende unde also reine in iren gedennen, und also gût in iren willen unde also clar in irre sele, daz sich keine unreinekeit der sünden in irme gemûde mohte verbergen noch enthalten. NIC. V. LANDAU bei *Zuchhold* s. 181; *ebenso* 36; 96; s. auch gewizzent sp. 6231.

β) unser fem. ist in diesem engeren sinne zuerst bei NOTKER belegt, der das wort überhaupt nur an dieser einzigen stelle gebraucht: mina scama, quae mordet conscientiam (diu mih pizzet in minero gewizzeni). *ps.* 68, 20 (*Hattemer* 2, 237^b) (vgl. *Trebnitzer ps.* 68, 21 lastir sal beiten daz herze min). sonst lag NOTKER auch für das lat. conscientia eine andere bildung näher: gewizzede (s. o.), das er namentlich für die ursprüngliche bedeutung von conscientia verwendet, während er dem ethischen begriff mehrfach ausweicht: qui non metitur bonum suum populari rumore, sed veritate conscientiae . . . after gewizgenoro wârheite. *Boethius s. Hattemer* 3, 115^b; et quid habet libertas conscientiae, unde also io tîot tiu baldi dero sicherheite. 3, 28^a. den nächsten beleg für unser femininum bietet HEINR. V. MELK:

nû wie welle wir sumfch êren,
die sich soher tât hânt gevizzzen
unt gënt mit unrâiner gewizzzen
ze sinem tische vil nâch alle tage?
priesterleben 307 *Heinzel*.

dem epos und der lyrik ist das femininum fremd; es tritt in der geistlichen dichtung vereinzelt auf und verbreitet sich erst in der didaktischen dichtung und in den chroniken. die meiste verwendung findet es in der prosa des 14. und 15. jahrhunderts.

1) gern wird das substantiv in verbindung mit andern eingeführt, anfangs mehr mit fernerstehenden als mit bedeutungsverwandten: der ander wingarte do ist ain lûteriu gewiszen. alder ain wolgeordenz leben. *pred.* des 13. jahrh. bei *Grieshaber* 2, 46; *ebenso* 2, 49; wer ist der burne sich daz ist ein gewiszen und ein luter bihte mit der soltu alle dine sünde abe waschen. *pred. aus einer Strassb. handschr. s. zeitschr. f. d. alt.* 7, 143; daz ist diu gewizzen in der sêle, daz ist diu einvaldige nâtûre der sêle. *meister ECKHART s. myst.* 2, 383; daz sol er bekennen dabei so diu waurhait und sin gewiszen zugnusz geit aller siner werck. *pred.*

s. *zeitschr. f. d. ph.* 38, 353; den reinen sind alle ding rein, aber den vermaszgeten und ungleubigen ist nût rein, sunder jr gmût und gewûzny sind vermaszget . . . jr gemût und conscientz si befleckt. ZWINGLI v. *freiheit der speisen* 9 *Walther (Tit.* 1, 15: wann ir gedanken und die gewiszen die seind unrein. *Mentel u. a.*; *ebenso* EBERLIN v. GÜNZBURG 2, 6 *Enders*; vgl. *dagegen* jr sinn und gewiszen. LUTHER); unnd wie wol sein conscientz oder gewiszen im sagt, das solliche hinderred, niemants keinen nutz bringt. GEILER v. KEISERSBERG *siben tractat: klappermaul A 5^b; ebenso Eschengrüdel a 4^b*; darumb so folget dick hernach grosz nagen, beissen und rûwen der conscientz und der gewiszne. PAULI *schimpf u. ernst* (257) 170 *Österley*; on anrûren mines eids und gewûzne. ZWINGLI 2, 2, 316; darin soll er bei seiner gewiszen pflicht, treuen und eren, bei seiner sell sälligkait und bei gots huldn kain gevâr prauchen. *landtaiding in der Rauris* (1565 u. 1624) s. *österr. veisth.* 1, 281; wann das ist des teufels betrug und arglist, damit er die gewiszne und die liebe der menschen von dem glauben abzûhet. EBERLIN v. GÜNZBURG 2, 116 *Enders*; es ist gar not durftic, das ein mensche sich selber erkenne; wan die versumunge, unser gewizzen und verlaztheit, die blinden unsers hercozen ougen. *der veter buoch* (§ 56) 18, 16 *Palm*; viel sein der alten scribenten, die da von der lassin geschrieben haben . . . und wissen bei ihrer gewiszne und billigkeit, dieselbigen lassin mit grunde in nichten zu defendiren. PARACELSUS (v. *aderlassen*) 1, 277.

2) während in der bibelübersetzung (s. u.), der freinden vorlage entsprechend, das possessivpronomen in diesen und anderen verbindungen des subst. zurücktritt, überwiegt es in sonstigen belegen durchaus (s. auch oben); dagegen ist der subjective genitiv hier gans vereinzelt: des menschen gewizne. SCHMELLER 2^a, 1086;

'nu mirke (fürst) daz virde, daz du dine wirde
geistlich behalst, daz du nit spalst
die kron diner gewiszen . . .

MUSKATBLÜT 67, 48 *Groote* s. 168;

ein licht meiner gewizzen. *Münchener hdschr.* s. SCHMELLER 2^a, 1086; (der teufel) traff auch die heimlichen ort meiner gewiszene und conscientz mit disen . . . gefarlichen scrupeln. EBERLIN v. GÜNZBURG 2, 106;

als uns Sixtus urchunt geit,
das die üppigen wort sein
ain richter der üppigen gewiszen dein.

HANS VINTLER *blumen der tugend* 8767 *Zingerle*;

nit über ain jar rait grauf Hainrich gen Hewen zû sinen bröder und verliesz sinen habit; zû morer sicherhait siner gewiszne dispensiert er darüber und belaih on ainen elichen gmachel sin leben lang. GALLUS OHEIM *chron. v. Reichenau* 161 *Barack*; mit einem anlossen seiner gewiszen. EBERLIN v. GÜNZBURG 2, 44; on schaden seiner gewiszen. 2, 126; in der beschwert seiner gewiszen. HANS SACHS 22, 8;

ir gewizzen di was gût
unde ir vernunftlicher mît
was alle wege under var
einfaltce, luterliche clar.

leben der hl. Elisabeth 8675 *Rieger*;

vgl. (die gewiszne wurd uns rein und klar) *tragödi. Joh. C 3^ab*;

sô heizt mich min gewizzen vliehen
al daz wertlich ist getân.

TEICHNER 71 *Karajan* s. 86;

du sihst den rihter ob din
und under dir der helle pin
und in dir din gewiszen,
die dich bizzet und hat gebizzen.

HEINR. V. NEUSTADT *gottes zukunft* 6294
Singer;

vgl. (hatt jhn sin gwûssne truckt) BULLINGER s. *Bächtold schweiz. schausp.* 1, 125; (dein gewiszne strafft dich darumb) GEILER v. KEISERSBERG *brüsamlin* 1, 7^a; (sind üwere gewiszne gar vertriebel) *trag. Joh. C 3^ab*; (sein gewiszen drang in) AVENTIN 4, 750;

des slafes, und ir gûd gebet
wol sicher ir gewizzen det.

leben der hl. Elisabeth 1712 *Rieger*;

unt erkennt den tût unt daz leben,
unt wil dem wirserm geben
hêdiu sêle unde lip,
ez st man oder wip,
daz sine gewizzen übersiht
unt der werlt guoter freude giht.

die warnung 1639 *Haupt (zeitschr. f. d. alt.* 1, 483),

anders (sich dñn gewizzen an) buch der rügen 258 Karajan; vgl. aber (erblendet alle dñne gewizzen) BERTH. v. REGENSBURG 1, 396; wan sò diu sèle von den dingen erlediget ist, der ir gewizzen kuntschaft hât. meister ECKHART s. myst. 2, 409; ich weiss einen menschen in Christo, do der an vieng, do rumde er des ersten seiner gewisni mit einer ganzen bihte und wag do alle sin flizz, wie er der biht reht getete, daz er alle sin missetat einem wolbescheiden bihter für leti. HEINR. SEUSE (leben cap. 34) 99 Bihlmeyer; und darmit er seiner gewiszne gnüg thett, übersendet er h. Sigmunden einen besondern und eignen absagbrief für sich und sein gottshaus. STUMPF Schweiz. chron. (5, 7) 2 (1548), 33^b; so wintzlestu in deiner gewisni. GEILER v. KEISERSBERG emeis (1516) 84^b; (in tüwere gewiszne erdout) trag. Joh. C 8^b; (so du betrübt bist in deiner gewissen) EBERLIN v. GÜNZBURG 2, 188; er beger dann trost und sterck in seiner gewissen. 2, 187; das er . . . in seiner gewissen ein christ war. AVENTIN 4, 750; wann ob ich schon weisz in meiner gewissen, das sie mein eweib ist, dannocht ergert das meine pfarrkind, welche meinen sie sei mein hür. EBERLIN v. GÜNZBURG 2, 68; auch so merkt ir darbei, daz ir uns in der beicht nit beschweren und über unser gewiszne nit ergraben solt von euch selber, das dann vast euwer brauch ist. dial. zw. pfarrer u. schultheis bei SCHADE sat. u. pasqu. 2², 144.

8) ausserhalb dieser verbindung mit dem possessivpronomen ist das femininum, sofern es nicht von attributen begleitet ist, selten zu belegen, vgl.: das puechel oder der spiegel der gewissen. (beichtspiegel) s. SCHMELLER 2², 1086; der wurm der gewizzen. ebenda; neben verbis wird das pronomen leichter entbehrt, namentlich in den festen verbindungen, die dafür aber gern ein attribut [s. 4)] anziehen:

a) verbalverbindungen:

a) lose:

als diu buoch sagent
die wurme stetlich nagent
der eine diu gewizzen
der ist dez gar gewizzen.

HUGO v. LANGENSTEIN Martina 117^b, 47
Keller s. 296;

gebet, wachen, swaz man tut,
dar ñf ist man verflizzen.
dar nâch als die gewizzen
ein teil beginnet fûlen . . .
sô kumt daz ungelucke . . .
daz ñtele wort werden halt
und daz herze an gnâden kalt.

Marienlegenden 18, 46;

(so die gewisene verwirret wurt) HEINR. SEUSE (pred.) 508 B.; (wie diu hõhvert die gewizzen erblende) BERTH. v. REGENSBURG 1, 398; die gewiszne . . . an zû greiffen. MURNER von der babyl. gefengnis C 8^a;

dô nemt die gewizzen in die hant,
diu hât die schulde wol erkant,
unt wart von jâre ze jâre,
sô vindet ir zewäre
alle iwer hõsheit:
diu gewizzen si zesamme treit.
sehst ir den hûfen rehte an . . .

die warnung 5178 u. 5178 Haupt
(setzchr. f. d. all. 1, 525);

und da sie alt was worden (die ratte) da trucht sie die gewiszen. PAULI schimpf u. ernat (288) 184 Osterley; so verhoff ich, die gewisene werdt treiben einen jeglichen auff sein hertz. PARACELUS 1, 627.

ß) feste verbindungen:

manger ein gewizzen hat,
daz ein grozze fuder heuwes gat
durch sie mit gutem raume.

HUGO v. TRIMBERG renner 21799;

nieman sich an die gaistlichen ker!
kain gewisene hand si umb kain sach,
ir gemüt ist unrain, boes, nidig und schwach.

des teufels netz 5064 Barack;

Paulus schlacht es luter ab,
dass niemants nütts darauf hab:
lassend ñch kein gwisene machen
über spis und drank.

NIK. MANUEL (Barbalt 1581) 190 Bächtold;

wend jr die gwisne bhalten rein,
so b'trachtent was gott ghoten hab,
darvon land ñch nit triben ab,
weder eigner nutz noch zitlich ehr.

tragödie Johannis (1549) B 7^a.

b) noch seltener entbehren die präpositionalverbindungen des pronomens ohne zutretendes attribut: ist nützer in der gewissen frei sein. EBERLIN v. GÜNZBURG 2, 87; ähnlich Sirach 18, 80 MENDEL (s. u.); wannen kumet etlicher güt-

sohinenden menschen groz gedrange und übrigü engi. dú sù hein an der gewiszeni, und aber etlicher anderre menschen ungeordent witi? HEINR. SEUSE (büchl. d. wahrheit cap. 7) 368 Bihlmeyer.

4) zahlreich und mannigfaltig sind schon bei dem femininum die attribute, die sich mit ihm verbinden. sie finden sich mehrfach bei dem im genitiv untergeordneten substantiv, sowol für den subjectiven (SEUSE 578; EBERLIN 2, 81; österr. weisb. 6, 60), als auch für den objectiven genitiv (SEUSE 496; VINTLER blumen d. tugend 8767; vgl. auch SCHMELLER 2², 1086). noch häufiger aber sind die attribute in den festen verbal- und präpositionalverbindungen belegt: je allgemeiner und verblasster das zugehörige verbum ist, um so eher scheint sich das bedürfnis nach einem belebenden attribute geltend zu machen; vgl. zu gewissen haben: des teufels netz, Christus u. d. minnende seele, SEUSE, DREYDING, s. auch SCHMELLER 2², 908; zu gewissen machen JOH. v. NEUMARKT, meister ECKHART, zu mit (guter u. a.) gewiszne Züricher schulordnung, Elsas. jüngstes gericht, EBERLIN, STUMPF, HEINR. SÜSS, sat. u. pasqu.; dazu vgl. (wegen ihrer gewiszne) J. WETZEL und (aus blossen gewissen) HUTTEN. der bedeutung nach gliedern sich die attribute hauptsächlich in zwei gruppen, je nachdem der grad der empfänglichkeit am gewissen erfasst wird oder der zustand, der durch die wahrnehmung herbeigeführt ist. verhältnismässig selten ist ein attribut hier als vertreter eines subjectiven genetivs eingeführt: warumb solt ich mein freiheit lassen urteilen von einer andern gewissen. HANS SACHS (zu 1. Corinth 10, 29, das gleiche schon MENDEL u. a., s. u.) 22, 71 Goetze; darzû ist kein grösser unglück, dann eigner gewissen täglichs nagen und unfr. EBERLIN v. GÜNZBURG 2, 81; vielfach führen auch die attribute dieser art in eine der beiden hauptgruppen über: die willfich gewissen, conscientia lupina. Münchener handschr. v. 1455, s. SCHMELLER 2², 908.

a) der grad der empfänglichkeit wird, von vereinzelt ausnahmen abgesehen (der üppigen gewissen. VINTLER blum. d. tugend 8767), nur unter einem gerichtspunkt gekennzeichnet, der aber zu anschaulichen bildern führt. schon in der stelle der Marienlegenden wird von dem verderbten gewissen (als die gewissen ein teil beginnet fûlen. 18, 46) weiter ausgesagt:

und an ir tor stlen
sich rucket in die wite
daz wol hindurchgite
bewilten ein michel stücke.

die formel weites gewissen ist jedoch am femininum noch nicht belegt, sie tritt erst im gebrauch des neutrums in den vordergrund, dagegen sind für den contrastbegriff auch am femininum schon attributive verbindungen ausgebildet, als erste sogar mit grosz, vgl.: betrogen werden vil einveltiger leute: wann in die prediger umb kleine dink grozge gewissen machen (alligant onera gravia), und die groste sunde bleiben ungestraffet. JOH. v. NEUMARKT leben des hl. Hieronymus 24 Benedict; ez hoeret wol zeinem milten vergoteten gemüete, daz er ñg einer kleiner schulde ein gröz gewizzen mache. meister ECKHART s. myst. 2, 647; später setzt sich hier der contrastbegriff zu weit durch: da besorgt er, nu wär des kalbs nit genug und gedawcht in der kue ze vil. doch gedacht er im wie er mocht ain ze enge gewissen haben und schatzet die kue für 6 ð und daz kalb fur 2 ð und nam si paide. Münchener handschr. v. 1455, s. SCHMELLER 2², 908; hab ein enge conscientz. das schafft etwan der feind, das er einem mōnschen ein enge zweifelhaftige gewisene und conscientz macht zû grossen schaden des mōnschen. GEILER v. KEISERSBERG siben tractat: hellisch lōw c 1^a.

b) mannigfaltiger sind die gerichtspunkte, unter denen der zustand gekennzeichnet wird, den die wahrnehmungen des gewissens herbeiführen.

a) die ältesten belege weisen auf den gegensatz zwischen dem unberührten und dem beschwerten, befleckten gewissen: sich bi dem mantel und bi dem rocke son wir merchen ain rain gewissen. und unser ere. wan swenne do ðl de ist diu sünde in unser gewissen kumt. waisgot so kumt si niht balde dar ñg. pred. des 18. jahrh. bei Grieshaber 2, 69;

er muos ain luter gewisni han,
der sich an sünd mit koffen wil began.
des teufels netz 9773 Barack;

genau so BERTHOLD v. REGENSBURG 1, 104; *Christus u. d. minnende seele* 1692; *ähnlich* (funf zeichen einer luteru gewissen) *Münchener handschr.* s. SCHMELLER 2², 1086; (zu eime love einre luteru gewissen) HEINR. SEUSE 496; (mit luteru gewissene) *Elsäss. jüngst. ger.* s. CH. SCHMIDT *Els. wö.* 145^a; STUMPF *Schweiz. chron.* 2 (1548), 84^b; vgl. auch: ein lautre gewissen. SCHMELLER 2², 1086; jedoch wegen irer unbefleckten conscientz oder gewüszne auch irer unschuld sich tröstende. J. WETZEL *reise d. söhne Giassers* 17 *Fischer u. Bolte* (*ital. conscienza*); wer sich cheren wil zu der gnaden gots, der sol haben ein einsam, ungehindert stat und sol haben ein unbechumertez hertze und ein frei gewüzn und ein rein, dimutig begernde sel zu got. *pred. der Nürnberger Eckharthandschr.* bei Jostes s. 56 (no. 54); mit trüngen geben den, mit unschuldiger gewiszne. (HEINR. SÜSZ) *der ewigen wisheit detbüchlein* (Basel 1518) 112^a. *contrastbegriffe sind hier nur spärlich vertreten*: ein keuscher leib mit brunst und unreiner gewissen miszfeldt got. EBERLIN v. GÜNZBURG 2, 25; was habe ich von allen minen minnern, denn verlornes zit, vervarnú wort, ein ler hand, wenig güter werke und ein geladen gewisseni mit gebresten. HEINR. SEUSE (*büchlein d. ewigen weish.* cap. 7) 229.

ß) *der schon in lateinischen wendungen vorgebildete gegensatz von gut und böse ist hier erst in späten belegen vertreten, dabei überwiegt das gute gewissen.*

Salomon spricht: wa ain guete scham ist,
da ist ain guete gewissen ze aller friat (var. guettew; ein guet).
HANS VINTLER *blumen der tugend* 6547 Zingerle;

es gilt mir alles gleich, ich hab ein gutt gewissen, das ist mir ein starcke maur wider solche klappermeüller. GEILER *Brants narrensch.* (41) s. kloster 1, 450; die nomen in guet wissen über ir sünd und was in laid. BURKARD ZINK s. *ätsch. stüdechron.* 5, 46; predige ich mitt, so mag ich nit mit güter gewissen das pfarramt haben. EBERLIN v. GÜNZBURG 2, 72; *genau so Züricher schulordnung v. 1523* bei MÜLLER 18, 241; dasz sich bischöf mit güter und sichrer gewiszne von hüren neren mügen. *gespräch* (1526) bei SCHADE *sat. u. pasqu.* 8², 194 (mit sichrer gewiszne geleben 195); di pur, lauter warhait, gerechtigkeit und freihait sagn, melden und erkennen, nach anweisung rechter güter gewissen; darwider so ie ainer thät treulos und ungewissen sol werden bekend. *banntauüing zu Reichenau* (16. jahrh.) s. *österreich. weissh.* 6, 60; vgl. dagegen: bepst oder concilia . . . zwingen uns bei lebendigem leib in hellischenn kercker, da ein böse gewissen in brinndem leib gefangen ligt. EBERLIN v. GÜNZBURG 2, 80.

γ) *andere attribute sind kaum entwickelt*:

daz er bleib ungebizgen
von murrulender gewissen,
die in pfalz selden strafen.

passtonal (Ambrosius) 249, 36 Köpke;

die da vor swarlich geleistet und gebunden waren mit stehlinen reifen in trurkeit und swermütekeit der strafenden gewüssne. HEINR. SEUSE (*briefbüchlein*: 5. brief) 375 *Bühlmeyer*; vgl. dagegen: dornoch er sich zurichten und fröliche wissen haben mag. DREYDING A 4.

δ) *in den formen ist das fem. weit mannigfaltiger als das neutrum.*

a) *das suffix, mit dem es sich vom neutrum abhebt* (gewizzigine *physiologus*; in sin lüter gewizzigene BERTHOLD v. REGENSBURG, *Milstäter genesis*; gewisseni SEUSE; gewissene EBERLIN), *ist schon in mittelhochdeutschen belegen* (HEINR. v. MELK, REINMAR v. BRENNENBERG, HUGO v. TRIMBERG), *namentlich auch in der ältesten rechtsprache, durch apokope beseitigt. andererseits greift die synkope bei Schwaben und Alemannen ein*: gewüsn! SEUSE; gewisseni *Zollernsche urk.*; *ähnlich* GEILER, ZWINGLI, PARACELsus; *gewissne teufels nets*; *ähnlich* (vereinselt) GEILER, PAULI, MANUEL, J. WETZEL, BULLINGER, *Züricher schulordnung*, MURNER, STUMPF.

ß) *der stammvocal ist in Schweizer denkmälern gerundet, nur in der Züricher schulordnung und vereinzelt in der trag. Johannis findet sich gewiszne. auf verlängerung des vocals deutet vielleicht die vereinzelte schreibung gewisni bei GEILER, ähnlich SEUSE; die ältere schreibung hält durchweg an der doppelspirans fest, s. u.*

γ) *der dental. die allgemeine schreibung der mittelhochdeutschen zeit* (gewizzen *Wigalois* u. a.; selbst noch in einer urkunde von 1421) *wird zunächst durch einzelne aus-*

nahmen nur wenig gestört: gewizzen bei HEINR. v. NEUSTADT, *gewissen teufels nets*, bei MUSKATBLÜT und REINMAR v. BRENNENBERG. *in den rechtsquellen dringt die schreibung gewissen vor, die namentlich auch in bairischen und österreichischen denkmälern des 15. und 16. jahrh. bevorzugt ist.* auch SEUSE, GEILER, EBERLIN *lassen es neben sz belegen, während die Schweizer im allgemeinen die schreibung sz lieben*: gewiszne auch bei MURNER.

δ) *für das präfix ist schon im Wigalois, bei LAMPRECHT v. REGENSBURG und in der tischzucht die synkope belegt, die später auch bei den Schweizern* (MANUEL, BULLINGER, J. WETZEL) *und bei EBERLIN hervortritt.*

in allen diesen einzelheiten hält sich das neutrum viel strenger an einheitliche normen, weil es die schriftsprache ist, der es seinen sieg über das fem. verdankt.

2) *das neutrum. sicherstellung gegen das fem. bedeutungsumfang und entwicklung, statistik, formen.*

a) *abgrenzung des neutrums gegen das fem.*

a) *oben sind für das fem. zahlreiche belege in anspruch genommen worden, deren genus an sich nicht ersichtlich ist. massgebend sind beobachtungen gewesen, die an gezeichnetem material gewonnen wurden. für die mittelhochdeutsche dichtung z. b. ist ein neutrum nicht festgestellt. daher wurden die ihr entnommenen, nicht sicheren belege dem fem. zugezählt, was für einzelne dichter, wie WIRNT, OTTOKAR und den verfasser der heil. Elisabeth, um so unbedenklicher war, als diese in den fällen, wo das genus sichergestellt ist, das fem. zeigen. das gleiche ist für meister ECKHART belegt und für die oberdeutsche bibelübersetzung von MENTEL bis auf ZAINER, der zuerst das neutrum einführt. in späterer zeit halten noch GEILER v. KEISERSBERG, B. ZINK, PARACELsus, selbst HANS SACHS und JÖRG WICKRAM am fem. fest. im gegensatz dazu steht LUTHER, der in allen fällen, in denen das genus erkennbar ist, das neutrum zeigt — wiederum ein beispiel dafür, dass er stüge seiner mundart in die neuhochdeutsche schriftsprache einbürgert. am strittigsten ist das genus in der rechtsprache. erkennbar ist es zunächst in der statlichen reihe der präpositionalverbindungen, die ein attribut bei sich haben, und diese zeigen fast ausnahmslos das fem. deshalb werden auch verkürzte formen dieser wendungen, die ihr attribut abgestreift haben und das genus nicht erkennen lassen, für das fem. anzusprechen sein* (s. sp. 6232 zu mit gewissen).

fraglicher sind die wendungen, die das substantiv als subject oder object einführen. auch wo attribute beigefügt sind, giebt die flexion keinen anhalt, da auch feminina in diesen casus gern unflexiertes attribut zeigen. wir haben die belege unter das fem. gereiht und sehen aus inneren gründen auch im folgenden, wo die bedeutungen des substantivs verschieden sind, keinen wechsel der genera: swaz man varende guot heiget, hât daz ein man in stiller gewer driu jâr âne rehte ansprâche bi dem, der bi im in dem lande ist, unde seit im sin guot (fehlt in einigen handschr.) gewizgen daz er reht dar an hât: so hât er ez mit rehte. seit aber im sin gewizgen daz er nit reht dar an hât, swio lange erg danne inne hât, so hât erg doch mit unrehte . . . hat erg mit der gewizgen als ich hie vor geseit han (die stelle fehlt in einigen handschr.). Schwabensp. landr. 49 Wackernagel (vgl. oben sagen im sine gewissen. Kulmisches recht 5, 61 u. a.).

ß) *auch im pluralgebrauche wird das genus verschleiert, und es ist nicht unwahrscheinlich, dass gerade von hier aus das vordringen des neutrums begünstigt wird. fraglich ist, ob hieher schon die folgenden belege für präpositionalverbindungen gehören, die auch aus der schwachen flexion des adjectivs erklärt werden können: und durch ihr aller bitt haben wûr unser insigel mit ganzen gewissen, und guten willen an diesen brieff zu einer zeugnis gehalten. Abensberger urk. von 1318 bei FALCKENSTEIN 165; haben wir . . . unsere insigle mit guten gewissen gehalten an diesen briff. Würzburger urkunde v. 1388 (Geöffniete archive . . . Bayerns 1, 8, 125); vgl. auch OTTOKAR 91436 (s. o.) sp. 6232. genichert ist der plural in: ob iemant zuo bischofflichen werden, ausz gots geschick gefordert wûrde, der selbig sol ausz reinen gemüden der menschen, ausz blossen gewissen der wal, ausz lauterer volmeinung und achtung meniglichs dohin gefordert werden (nuda electionis conscientia). HUTTEN (Vadiscus) 4, 162.*

kint, nū hebet mit mir an,
daz ir ez endet mit ären.
als iuch iuwer gewizzen lēren (var. wizzen).
der schlägel 78 (gesammltabenteuer 2, 409).

viefach fehlt jedes formelle merkmal, um zu entscheiden, ob sing. des fem. oder ein plural vorliegt, der dann auch für das neutrum angesprochen werden könnte. aus inneren gründen ist der plural anzusetzen in: da müst ich heimlich widerrufen und protestier aber, ich wolte das thūn mer uff ire gewissen, dann uff mein gewissen. EBERLIN v. GÜNZBURG 2, 107; solch lerer seind lügenreder, haben brandtmassig gewissen. 2, 12; fraglich ist schon: der gewissen halb seinnd sie ann ainen stetten beichtvatter gebunden. 3, 85, und sichergestellt ist der singular des femininums in: mit disem glawben faret der mensch durch alle würcung unnd leiden on schaden seiner gewissen. 2, 126 u. a.; das gleiche gilt für: sol si (die seele) durch ungedult nit verlieren den glast irer gütten gewissen. noch den geschmack ires auszerweltesten lieblichsten geruches verlaszen. GEILER v. KEISERSBERG seelenparadies (4. cap.) (1510) 22^a; solt dann ein getauffter christ seinem bruder nit helfen, so er in sech ligen in der beschwert seiner gewissen? H. SACHS (disp. zw. einem chorherren u. schuchmacher) 22, 8; der zūvorsicht es worde ein ieder der gewissen und erbarkeit sein, solchs nicht umb sunst: es dringe in dann die not: zūbegeren. Zwickauer schulordnung v. 1523 bei Müller 13, 247;

dich lassen genissen
friedsamer gewissen,
dir auch zeugnis geben
zum ewigen leben.

MICHAEL WEISZE menschen kind, merck eben
bei Wackernagel kirchenlied 3, 232^b;

vgl. dagegen den plural in:

(büchhof:) ich pin gesetzt in das pistum,
das ich das ewangelium
und gottes wort dem volck sol predigen,
die sünding gewissen drösten und ledigen.

H. SACHS (eigenl. beschr. aller stände) 23, 273;

y) auf das neutrum beschränkt ist der gebrauch in den niederdeutschen mundarten. neben parallelen zu gewizze (gewit, gewete) lässt sich dort auch die form geweten belegen (s. SCHILLER-LÜBBEN 2, 104), die sich als verstärkte form des inf. erweist (wo ik best geweten konde u. a.) in den überlieferten zeugnissen für den subst. infinitiv ist die bedeutung zwar schon zum collectivbegriff weiter verschoben und in der richtung auf das ethische gebiet verengt: dath schal stan up ore eigene samitticheit und guweten. Brandenburger urkunde v. 1474 bei Riedel I, 8 s. 436; dat schal gesonlick up or gewetten unde in orem willen stan. Braunschweiger urk. v. 1510, s. dtsh. städtechron. 16, 545; sū mi an mit der lefflicheit dines angesichtes in minem geweten, dath ick mercke, dat du mi noch gūnstich sist. GEORG SMALTZING psalter (1543) 26^b. in solchem übergang zum neuen religiösen begriffe wird sogar der pluralgebrauch begünstigt: und bringe dat hemmeliche licht des gelouen jnn unse geweten, dar dorch wi unsen gelouen unnd uwetenheit . . . erkennen mögen. ein christl. bedebökelin (Bostock 1543) 26^b; erbarme di aller klein mödigen geweten. 57^b.

δ) die lücken, die die niederd. belege in der bedeutungsentwicklung des subst. inf. offen lieszen, können aus älteren belegen für die form gewissen ergänzt werden.

1) im folgenden Kölner zeugnis liegt zwar wol hochdeutsche umbildung der niederdeutsch viel gebrauchten genetivform wetens vor (vgl. SCHILLER-LÜBBEN 5, 701): im fal ich mich auch in beschreibung diss boichs versehen ader geirret hett, villicht das die handlungen, geschichten und dait anders zugegangen weren, dan hie angezeiget ist, das doch mines gewissens nit sin wirt, dan ich hab mit wissen van mir ader den minen nit anders geschriben dan die warheit. buch Weinsberg 1, 9 Hohlbaum. aber über die grenzen dieser mundarten hinaus weisen weit ältere zeugnisse. das spec. ecclesiae, das die ersten bietet, lässt sowol den allgemeinen, als auch schon den engeren begriff belegen: daz der heilige geist erschein . . . ob den zwelf botin unsers herrin in vivrinin zungin. und gab in das gewizgin allirsachte zungin. 83 Kelle; dazu vgl. (s. u.) s. 42; weiter folgt die oberdeutsche bibelübersetzung: es ist nit unser gewissen: wer es hat gelegt in unsern beigürtel

1. Mos. 43, 23 MENTEL u. a. (wissen OTMAR; bei LUTHER geändert: wir wissen aber nicht; wi en weten niet. QUENTEL, non est in nostra conscientia). dazu gehört wol auch: genediger herr, nu haben wir des kain wissen, das iemant mit solhem hohem schaden umbgee, solten wir aber des ain gewissen gewinnen, wir wolten des mit unsers allergenedigsten herrn des romischen kaisers hillfen treulich gedenkchen zu widersteen. copeibuch der stadt Wien (1461) s. font. rer. Austr. II, 7, s. 257.

2) in der rechtssprache dringt das neutrum nur langsam vor; ganz vereinzelt steht der älteste beleg: und schol auch geben des selben tags (meines todestages) zehen schilling Wiener phenning armen leuten; und furbaz alle weg, als man meinen iartag weget ze Altenburch, do schol meiner nesten erben ainer darhomen mit zwain pherften, dem der apt geben schol zehen schilling Wiener phenning, di er tailen schol armen leuten mit einem gewizzen, daz iz di herren sechen. Altenburger urk. v. 1337, s. font. rer. Austr. II, 21, s. 193. ein anderes, weit späteres zeugnis, in dem das genus formell nicht gesichert ist, darf für das neutrum aus dem grunde in anspruch genommen werden, weil das substantiv hier in einer verbindung erscheint, die beim rechtsbegriff nicht beobachtet ist, die aber gerade der neue religiöse begriff am neutrum entwickelt: darnach offent man euch, das ieder man meld und rüeg auf sein gewissen, was er wisse. öffnung u. recht v. Axams, s. österr. weissh. 2, 256. andere belege entspringen noch späterem gebrauch, der den rechtsbegriff am substantiv festhält, im genus aber den sonstigen normen folgt: auf klage, antwort und erfolgte gesetzl. Hansen Schönbrodts klägers an einem, George Schönbrodts, beklagten andern theils, so derselbe . . . unsere rechts-belehrung darüber gebeten, erachten wir . . . daz beklagter sein gewissen gebührend vertreten, derowegen er von der wider ihn erhobenen klage zu entbinden und loszu zehlen . . . gutachten der Leipz. jur. fak. 1744 bei KLINGNER dorf u. baurenrechte 1, 550. das gleiche formel 3, 486; dazu vgl. das compositum gewissensvertretung, s. d.

3) die bedeutungsverengung zum ethischen begriff ist, wie bemerkt, schon unter den ältesten zeugnissen für das neutrum vertreten: die botiche sint unser sunde. die wurme unser hohsz gewizzen. specul. eccles. 42 (Kelle); andere belege gehören erst dem übergang vom 15. auf das 16. jahrh. an.

a) und presentierten sich gleich vor ihm die nagende würmlin desz gewissens, und malten ihm für den gewalt unnd unrecht, so er jr gethon het. Amadis (1, 43) 414 Keller: auch uns und den unsern im wissen beschwerlich und der seligkeit gefeherlich sei. CLEMENS SENDER Augsb. chron., s. dtsh. städtechron. 23, 347;

das selb mir in gedanken leit,
macht mein gewissen manchen streit,
das wir so vil uszgeben han,
unds doch geleget übel an.

ULR. v. HUTTEN (Klag u. vermahnung 316)
3, 486 Böcking;

widderumb wo das gewissen blöde und unsicher ist, da kan auch das hertz nicht recht keck sein. LUTHER (et kriegsleute . . .) 19, 624 u. a. (s. u.); denn ich weisz, daz jr ding dreck ist, was das gewissen belanget, aber sie haben kein gewissen, nemmen ein thaler oder zehen, und dienen bösen sachen. tischreden (62. von juristen) 336^b Aurifüber (1593); dieweil ich aber befunden, das kain schwerer orden auff diser welt, dann ain kriegsmann ze sein, mit guetom gewissen hab ich mir fürgenommen, ain ainsidlich leben an mich zunemen. FERDINAND II. v. TIROL spec. vitae humanae (1) Minor s. 15.

b) bei der vorliebe dieser zeit für unflektierte formen des pronomens oder adjectivus ist es für manche belege unsicher, ob sie hierher gezogen werden können: du weizt wohl, sie können süsze wort, die da schmähen die armen seelen und mindern dir dein ehr und guten leumund, die dir auch dein gewissen verhält machen, daz du nicht kannst erkennen, was du wider gott sündigst. BARBARA FÜRER an ihren bruder (um 1487) bei STEINHAUSEN 2, 124; daz sie viel jahr groszen jammer, hunger und kummer . . . erlitten und sie in ihr eigen gewissen gangen, haben sie bei sich befunden, daz . . . ZORN Wormser chron. 14 Arnold; (Runcus:) ja kaiser Augustus muss gar kein gewiszen

haben. (Rilpus:) ach der kaiser weisz viel davon, der schelmische landpfleger steckt alles in seinen sack. JOH. HÜBNER *Christ-comödia* (2, 1) 16 Brachmann; mit grösserer sicherheit können belege eines verfassers, dem ein neutrum nachgewiesen wurde, hierher gezogen werden, so vgl.: ein vorlipt gewissen. HUTTEN (*Vadiskus*) 4, 169; ob dann ein cristenmensch seiner sind halben ain irrig gewissen hette. C. SENDER *Augsb. chron.*, s. d. städtechron. 23, 348; dazu vgl. die umdeutung der alten rechtsformel: ain erbarer rat hette sich auff beschechen erpietten diser andtwurt nit versehen, und wissen darauß weitter nit zú handlen, bis sie ir gewissen weitter weise, oder wellen sich halten, sovil sie ir gewissen weisen werde. *ebenda* 353.

c) ganz sicher führt freilich auch diese rechnung nicht, denn gerade bei den oberdeutschen denkmälern hat das vordringende neutrum schwankungen im genus verursacht. diese beschränken sich nicht bloss auf varianten in der überlieferung: sein (Pilateus) gewissen drang in, das er von Christi die wahrheit bekennet und nun in seiner gewissen ein christ war (var. in seinem gewissen) AVENTIN (*bair. chron.* 2, 77) 4, 750; vgl. auch die verdrängung des älteren femininum durch das neutrum in späteren drucken von MELANCHTHONs erklärng des Corintherbriefes. bei EBERLIN V. GÜNZBURG, der sonst durchweg am femininum festhält, deutet das neutrum, das einmal hier zu belegen ist, auf eine beeinflussung durch den gebrauch anderer: predige ich nit den klaren text der bibel in biblischem verstand, so hab ich ein grosses gewissen darumb, auch wird ich veracht von gemeinen leien. (7 *Fromme pfaffen*) 2, 71; andere lassen das fem. nur der älteren vollen form, während sie die kürzere im neutrum einführen. das mag schon für S. FRANCK gelten, vgl.: es ist nicht über ein güt gewissen. 1 (1541), 54^a; es ist nüt über ein güte gewüszne. 2 (1545), 86^a; jedenfalls gilt es für FRISIUS; denn wenn die lexicographen seit DASYPIDIUS das neutrum buchen, so bezeugt FRISIUS das fem. für die volle form, während er dem neutrum dagegen die kurze als die nächstliegende und gebräuchlichere zuerkennt: conscientia, ein gewüsse kundtschaft oder wüssen unnd versicherung dessen, das in unserem gemüt oder herten ist, es seie dann gúts oder bösz, ein gewüszen oder gewüszne. 303^a. vgl. auch: von einer rechten gúten gewüszne. CHOLINUS-FRISIUS 205^a; mit was aufrechtem gewüssen. 750^a.

b) statistik.

a) aus dem gebrauch, den die bibelübersetzung von unserem substantiv macht, lässt sich die entwicklungsgeschichte desselben nach zwei richtungen beleuchten.

1) in der grözeren zahl der belege folgen die übersetzer übereinstimmend dem beispiel ihrer vorlage. lateinisches conscientia (*συνείδησις* im griechischen texte) wird, soweit es nicht wie bei QUENTEL einfach als lehnwort übernommen ist, durch gewissen wiedergegeben, das sich bei MENTEL noch als femininum erweist, während schon ZAINER das neutrum einführt. an diesem substantiv kommt durchweg der heutige engere begriff zum vorschein, und in dem einzigen falle, in dem die vorlage mit conscientia auf die grundbedeutung weist, der auch die älteren übersetzer rechnung tragen, bringt LUTHER ausdrücklich den neueren engeren begriff zur geltung, dem er auch die construction opfert: denn das ist gnade, so jemand umb des gewissens willen zu gott, das ubel vertregt, und leidet das unrecht. 1. Petr. 2, 19 LUTHER (umb die wissentheit gots. MENTEL u. a.; gewissen gottes. ZAINER u. a.; consciencien QUENTEL; im andken an gott. WEIZSÄCKER; *propter dei conscientiam*, *διὰ συνείδησιν*); in den wendungen nun, in denen die vorlage mit conscientia den neueren begriff verbindet, treten ähnliche gebrauchformen dieses substantivs zu tage, wie wir sie beim deutschen fem. belegt haben. der schluss liegt also nahe, dass lateinische wendungen schon auf den gebrauch des fem. bestimmend eingewirkt haben: nur in bezug auf das possessivpronomen war im freien deutschen gebrauch ein ganz anderes zahlenverhältnis zu belegen, als im biblischen texte, der hier mehr zurückhaltung zeigt.

a) den reinen ists alles rein, den unreinen aber und ungleubigen ist nichts rein, sondern unrein ist beide jr sin und gewissen. Tit. 1, 15 LUTHER (*et mens et conscientia*, ir gedanken und die gewissen. MENTEL u. a.; denken und gewissen. WEIZSÄCKER); vgl. (von gutem

gewissen und von ungeferbtem glauben) 1. Tim. 1, 5; ähnlich 1. Tim. 1, 19; warum sollte ich meine freiheit lassen urteilen von eines andern gewissen. 1. Cor. 10, 28 (von einer fremden gewissen. MENTEL; ebenso H. SACHS 22, 71); 2. Cor. 4, 2 (gegen aller menschen gewissen); ich sage die wahrheit in Christo, und liege nicht, des mir zeugnis gibt mein gewissen, in dem heiligen geist. Römer 9, 1 (mein gewissen gibt mir zeug. MENTEL u. a.; weteinheit QUENTEL; *conscientia mea*); ähnlich Röm. 2, 15 (*consciencie QUENTEL*); 2. Cor. 1, 12 (das zeugnis unsers gewissens); vgl. auch die possessivpronomen in Tit. 1, 15; Ebr. 9, 14; 1. Tim. 4, 2; 1. Cor. 8, 10. 12; 2. Cor. 5, 11.

b) charakteristisch sind die attributiven verbindungen, die der biblische text an conscientia entwickelt; sie beherrschen auch den gebrauch unseres substantivs bis in die neueste zeit: ich dancke gotte, dem ich diene von meinen voreltern her, in reinem gewissen, das ich on unterlas dein gedencke in meinem gebet. 2. Timoth. 1, 3 LUTHER (in *conscientia pura*, in reiner gewissen. MENTEL; consciencien QUENTEL); ebenso 1. Timoth. 3, 9; der bund eines guten gewissens mit gott. 1. Petr. 3, 21 (*conscientiae bonae*, der guten gewissen. MENTEL); das gleiche (gut gewissen) 1. Timoth. 1, 5; 1, 9; 1. Petr. 3, 16; Ebr. 13, 18; apostelgesch. 23, 1; los von dem bösen gewissen. Ebr. 10, 22 (*conscientia mala*, von der bösen gewissen. MENTEL; dem b. g. ZAINER u. a.). neu und ohne einfluss auf den gebrauch des femininum sind dagegen wendungen, wie: übe ich mich zu haben ein unverletzt (var. unanständig) gewissen. apostelgesch. 24, 16 (*sine offendiculo conscientiam habere*); ein erschrocken gewissen. weish. Salom. 17, 11 (*perturbata conscientia*, die betrübten gewissen. MENTEL; vgl. erschrocken gewissen, *timida conscientia*. HENISCH 1604); schwaches gewissen. 1. Cor. 8, 12 (*kranck* gewissen. MENTEL u. a.). zu entsprechenden verbindungen des neutrum in der späteren litteratur s. unter 3).

c) unter den objectverbindungen mit *verbis*, die der biblische text aufweist, ist die mit haben (*habere*) auch dem allgemeinen sprachgebrauch vertraut; in der bibelübersetzung ist sie noch mit objectbestimmungen belegt, wie sie den neueren begriff von conscientia einleiten: wo die... kein gewissen mehr hotten von den sünden. Ebr. 10, 2 (*haberent conscientiam peccati*, heten kein gewissen. MENTEL u. a.; sünden bewuszt sein. WEIZSÄCKER). häufiger hat das substantiv ein attribut neben sich, vgl. (s. o.): habt ein gutes gewissen. 1. Petr. 3, 16; Ebr. 13, 18; ähnl. apostelgesch. 24, 16.

andere verba zieht das substantiv als object nur in vereinzelte verbindungen, vgl. (s. o.): unser gewissen reinigen von den todten wercken. Ebr. 9, 14 (*mundabit conscientiam*, ebenso MENTEL u. a.); desgl. 1. Cor. 8, 12 (schlahtet ir schwaches gewissen); so esset nicht, umb des willen, der es anzeiget, auff das jr des gewissens verschonet. 1. Cor. 10, 28 (ebenso H. SACHS 22, 71; anders MENTEL u. a.).

d) auch die präpositionalverbindungen knüpfen vielfach an solche der vorlage an: die das geheimnis des glaubens in reinem gewissen haben. LUTHER 1. Timoth. 3, 9 (in *conscientia pura*; in reiner gewissen. MENTEL u. a.); genau so 2. Timoth. 1, 3; umb des gewissens willen. Römer 13, 5 (*propter conscientiam*, umb die gewissen. MENTEL u. a.); nach dem gewissen. Ebr. 9, 9 (*juxta conscientiam*, nach der gewissen. MENTEL u. a.); dazu vgl.: ich hoffe aber, das wir auch in ewrem gewissen offenbar sind. 2. Cor. 5, 11 (*conscientiis vestris*, in euwren gewissen. MENTEL u. a.); andererseits vgl.: ich habe mit allem guten gewissen gewandelt fur gott bis auff diesen tag. apostelgesch. 23, 1 (*bona conscientia*, mit einer iglichen gúten gewissen. MENTEL; allem ZAINER u. a.; mit aller guden gewetenheit. Halberstädter bibel); durch die, so in gleisnerey lügenreder sind, und brandmal in jrem gewissen haben. 1. Timoth. 4, 2 (*suam conscientiam*, habent unrein ir gewissen. MENTEL u. a.).

e) wie weit aber das substantiv in LUTHERS sprachgebrauch sich schon eingebürgert hatte, das zeigen die zahl reichen fälle, in denen er es gegen die vorlage einführt (zum umgekehrten verfahren vgl.: reichthum ist wol gut, wenn man es on sünde brauchet. LUTHER *Syrach* 13, 30, *cui non est peccatum in conscientia*, dan do nit ist die sünde in der gewissen. MENTEL u. a.). hier zeigt sich das substantiv ebenfalls einmal in der verbindung mit objectivem

genetiv, die den übergang des allgemeineren älteren zum engeren neueren begriff vor anderen begünstigt. LUTHER setzt es hier für cogitatio ein: sie werden aber komen verzagt mit dem gewissen irer sünden. *weish. Salom. 4, 20* (in cogitatione peccatorum, in die gedencung irer sund. MENTEL u. a.). in den anderen fällen sind feste verbindungen mit verbis bevorzugt. einerseits erscheint hier das auch im obigen überblick vertretene gewissen haben: so hastu ein rüig gewissen. LUTHER *Syrach 19, 10* (fidens, bis nur gehertzt. DIETENBERGER); das er kein böse gewissen hat. *Syrach 20, 23* (et in requie sua stimulatibatur, ebenso MENTEL u. a., brauch er keine gewissensbisse zu haben. KAUTZSCH); ebenso *Syrach 14, 1*; daneben bringt LUTHER auch eine andere in der bibelübersetzung nicht vertretene, aber im kirchlichen latein viel gebrauchte, wendung zu ehren: so lasset nu niemand euch gewissen machen über speise oder über tranck. *Coloss. 2, 16* (nemo ergo vos iudicat, dorumb keiner urteil euch. MENTEL); genau so *Römer 14, 22*; ähnlich 1. *Corinth. 8, 7*; auch in anderen wendungen, die später für unser substantiv charakteristisch werden, führt LUTHER zum ersten male und gegen seine vorlage gewissen ein: den schwachen im glauben nemet auff, und verwirret die gewissen nicht. *Römer 14, 1* LUTHER (non in disceptationibus cogitationum, nit in den kriegern der gedanken. MENTEL u. a.; nicht um über ansichten zu richten. WEIZSÄCKER); mein gewissen beisset mich nicht meines ganzen lebens halben. *Hiob 27, 6* (neque enim reprehendit me cor meum, mein hertz berespt mich nit. MENTEL u. a.; mein gewissen schilt keinen meiner tage! KAUTZSCH); der es isset mit einem anstos seines gewissens. *Römer 14, 20* (per offendiculum, der do ist durch die ergung. MENTEL u. a.; wenn ein mensch es mit anstos iszt. WEIZSÄCKER); und ich jm widersagt nach meinem gewissen (var. wie ichs inn meinem hertzen hatte). *Jos. 14, 7* (quod mihi verum videbatur, dag mich daucht gewer. MENTEL u. a.; nach bester überzeugung. KAUTZSCH); offenbars nicht, wo du es on böse gewissen thun kanst. *Syrach 19, 8* (noli denudare, nichten wölst du si entblößen. MENTEL u. a.).

β) die wörterbücher lassen im allgemeinen nur den engeren religiösen begriff hervortreten. reste älterer bedeutungen, die durch den neueren begriff verdrängt wurden, sind in einzelnen wörterbüchern noch belegt, theilweise wol aus kennntnis der umfassenderen bedeutungen des lat. conscientia, die noch immer gebucht werden, vgl. z. b.: conscientiam habere conditionis suae, ein güt wissen haben seins standts oder wäsens. CHOLINUS-FRISIUS 202^b; FRISIUS 202^a; dazu kommt, dass einzelne verbindungen, die mit dem übergang vom alten zum neuen begriff verwaachsen sind, nicht gleich abstarben, so die verbindungen mit objectivem genetiv, die (s. o.) LUTHER noch pflegt, und die von FABER gebraucht wird: mit dem gewissen solcher grewlichen that. auf grund solcher wendungen, zu denen in der zeit des erwachenden studiums der deutschen rechtsquellen auch alte formeln traten, zog ADELUNG den umfang der grundbedeutung des substantivs schon überraschend weit. manchen lezikographen dagegen bereitete der versuch, den ihnen allein geläufigen engeren begriff etymologisch zu begründen, grosse schwierigkeit. diese wurde noch durch eine zweitheilung des begriffes erschwert, mit der man die bedeutungsentwicklung vollends verdunkelte. neben dem gewissen, dessen wirkung auf grund einer handlung einsetzte, wurde auch ein vorhergehendes unterschieden, das vor der handlung schon einsetzte. da ergab sich nur für das eine (das erstere) ungezungen eine anlehnung an das verbum wissen, während für das zweite nach einem anderen verbum ausschau gehalten wurde, vgl. z. b.: gewissen, conscientia. duplex est, alia, quae bene vel male factorum sibi conscia est, alia, quae dicat quid faciendum aut omittendum sit. illa sic dicitur a wissen scire, conscire. hae a wissen, weisen, indicare, monstrare. WACHTER 588; dem gegenüber ist von andern weit früher der richtige standpunkt getroffen worden: dass das gewissen sei ein gewisses erkenntnis, und natürliches wissen, da einer weisz was er wieder gottes gebot und gesetz gehandelt, was recht sei oder nicht. DECIMATOR *gewissens teuffel* 29; freilich warum die verstärkte form, und nicht das einfache verbum zu dieser bedeutungsentwicklung kam, konnte auch er nicht erklären: es wird das gewissen nicht

schlecht genant scientia, ein wissen oder bewust, sondern conscientia, dz ist so viel als ein mitteilen, mitbewust, neben bewust, quasi cum alio scientia. 19; der bedeutunggehalt des deutschen wortes wurde gewöhnlich aus conscientia zu bestimmen gesucht; mit ihm wird unser substantiv auch in den buchungen zuerst fast ausschliesslich in beziehung gesetzt: gewissent oder gewissenheit, oder conscientz, conscientia. *voc. theut. (1482) m 5^a u. a.* auch die französischen und englischen parallelen beschränken sich auf den gleichen begriff; vorübergehend wird in buchungen auch das lat. religio in parallele gesetzt, das deutlichste kennzeichen der neuen verengerung des begriffes: religio, enge gewüszne. CHOLINUS-FRISIUS; antelulit irae religionem, er hat sein gewissen dem zorn vorgehen lassen. REYHER 3, 1061; gewissen . . . conscientia, religio. HENISCH 1608; das gleiche CALVISIUS 332^b; STIELER 2568; STEINBACH 2, 1060; ALER 1, 989^a; gewissen, religio, sich ein gewissen machen religioni ducere. proprie est ipsum dictamen faciendorum aut omittendorum, et dicitur religio, quatenus cum metu gravandi conscientiam conjunctum est. inde gewissenhaft religiosus, qui conscientiam dictantem offendere metuit. WACHTER 588; dem entgegen sucht die neuere zeit den engeren begriff von dem gebiete der religion abzulösen und allgemeiner der ethik zuzuführen: gewissen (von wissen) ist die gesamtheit aller bei einer willensentscheidung mitwirkenden inneren bestimmungsgründe. KIRCHNER-MICHAELIS *phil. wb.* 5 241; (συνείδησις, conscientia) ist die eigene innere beurteilung unserer handlungsweise. EISLER *wb. d. philos. begriffe* 292f.; um so fester haftet die oben erwähnte beschränkung im volkmunde; dort spitzt sie sich sogar confessionell zu: zwei gewissen ruejen nit guet uf eim kissen. *Dunzenh. (urtheil über eine mische)*. MARTIN u. LIENHART 2, 870^b.

1) buchungen, die auf ältere, umfassendere bedeutung des substantivs weisen.

a) dem lat. conscientia entsprechend, wird das präfix sociativ gedeutet: das gewissen, das mitwissen. ALBERUS 310^a; homo omnium meorum studiorum . . . conscius, der sonderlich für andern ein gewissen hat, oder wissenschafts tregt, umb alle meine firmen und anschlege. FABER 725^b.

b) dass diese bedeutung jedoch dem deutschen gebrauche nicht gemäss ist, zeigen schon die ältesten wörterbücher, die entsprechenden lateinischen wendungen andere fügen entgegenzusetzen, in denen das substantiv ganz auf die sphäre des erkennenden subjectes eingeschränkt ist: in conscientiam assumere aliquem, ein unser firmen und anschlege entdecken, ein unsere gewüszne offenbaren. FRISIUS, ebenso MAALER; die gleiche auffassung geht aus den nachdätzen hervor, mit denen FRISIUS die begriffsbestimmung aus eigener zuthat erläutert: praecipitem eum agunt poenae civium, die todschleg die er thon hat, die treibend jm in seiner gewüszne, dass er gleich als taub und unsinnig ist. FRISIUS 67^a; ein unverruckt unverseert gewissen haben. CHOLINUS-FRISIUS u. a., FRISIUS (fügt hinzu: bei jm selbs wol wüssend sein); und auch in den buchungen, die unserem substantiv aus etymologischen gründen den allgemeineren begriff des erkenntnisvermögens zu grunde legen, wird der übergang zum engeren begriff in der einschränkung auf das erkennende subject gesucht: gewüszne (die) oder gewüszne (das), ein gewüszne kundtschaft oder wüsznen und versicherung desse, das in unserem gemüt oder hertzen ist, es seie dann gütts oder bösz, conscientia. MAALER 180^a; gewüszne (die), kundtschaft bei jm selbs rächt und frommklich gelübt haben, conscientia. 202^a; conscientz, gewissen oder wissenschaft, dz einer weisz wie es in jm selbs gegen gott und seinem nechsten ein gestalt hab. S. ROTH D 6^a; gewissen, conscientia, cognitio, notitia sui. DECIMATOR X 1^a; conscientia, notitia, scientia sui. EMMEL *silva quinquelinguis* Qq 4^a; conscientia, quae nobiscum scimus sine aliis, das gewissen. CORVINUS 689; dazu vgl. unter den umfassenden begriffsbestimmungen von HENISCH, CALVISIUS, STIELER, STEINBACH, ALER die immer wiederkehrende erklärang: mens sibi conscia, animus sibi conscius.

c) im 18. jahrhundert, wo die historische kennntnis den entwicklungsgang des substantivs deutlich erkennen liess, knüpft die begriffsbestimmung übereinstimmend an der ursprünglichen, durch die rippe gekennzeichneten bedeutung

an. sie stimmt so mit den ältesten buchungen am engsten überein: neben den parallelen der vocabularien (*conscientia*, gewiszne, gewisse, ein gewissen, . . . wiszigkeit, witscap, wisse, die wiszheit, wissenheit, bekenntnisse, erkantnusz, s. DIEFFENBACH 149^b) vgl. nunmehr die darstellung bei ADELUNG: das gewissen, das bewusstsein einer sache, doch in dieser bedeutung ist es im hochdeutschen grössten theils veraltet; in engerer bedeutung: das gewisse bewusstsein einer eigenen handlung; in welchem verstande es in den rechten der wissenschaft oder dem wohlbewusst, d. i. der wahrscheinlichen kenntnis von der handlung eines andern, entgegen gesetzt wird; in noch engerer und gewöhnlicher bedeutung, in der sittenlehre, das bewusstsein des verhältnisses seiner handlungen gegen das gesetz, die überzeugung von der rechtmässigen oder unrechtmässigen beschaffenheit seiner handlungen. 2, 669 f.; den versuch, neben dem bewusstsein auch das formgleiche gewiss auszunützen (vgl. sp. 632^b) wiederholt CAMPE: das gewissen, das bewusstsein einer sache, in engerer bedeutung, das sichere bewusstsein einer sache, eines zustandes, dann das richtende bewusstsein von der sittlichkeit seiner handlungen, von der rechtmässigkeit oder unrechtmässigkeit derselben. in engerer bedeutung versteht man unter gewissen das bewusstsein der unsittlichkeit einer handlung und die daraus flieszende unruhe und unzufriedenheit mit sich selbst. 2, 860^b.

2)) dem neuen engeren begriff ordnen die buchungen zunächst noch den absterbenden objectiven genetiv unter. es ist charakteristisch, dass hier nur solche verbindungen belegt sind, die thatsächlich die bedeutungsverengerung begleiten: *conscientia bene actae vitae* . . . das gwässen eins wol unnd recht gefürten läbens. CHOLINUS-FRISIUS 204^b; *conscientia sceleris, avaritiaque suae*; die gewüsne desz lasters und desz geits, das gnagen und iglen. FRISIUS 908^a; *sceleris (parricidii in matrem) conscientiam nunquam ferre postea potuit* . . . mit dem gewissen solcher grewlichen that, hat er hernach nie können zu frieden sein. FABER 348^b; dazu vgl. die buchlung entsprechender biblischer wendungen bei späteren lexikographen: mit dem gewissen ihrer sünden (*with the consciousness of their sins*) HILPERT 2, 1 s. 465^u u. a. unter den begriffbestimmungen scheint schon eine der ältesten auf den engeren begriff zu sizen: *gewissen, conscientia. i. puritas mentis. voc. incip. theut. i 7^a*; noch deutlicher spricht die parallele mit dem lat. *religio*, das bald als einziges bestimmungsmerkmal, bald als eines unter vielen angeführt ist: vgl. *conscientia religio* gewissen. GARTH-KÖNIG 998^b; MATTHIAE 2, 181^b; KIRSCH 2, 152^b; gegen: das gewissen, erjnungung imm herten, innerliche zeug, conscientz, *conscientia, religio, animi sui complicata notio. est autem notitia naturalis practica, seu discrimen honestorum et turpium, avvidiq̄as*. HENISCH 1603; *gewissen, conscientia, religio, mens sibi conscia, animus sibi conscius, testimonium, signum conscientiae*. CALVISIUS 382^b; *gewiszen, das, plur. die gewiszen, conscientia, religio, mens sibi conscia*. STIELER 2568; *gewissen, conscientia, animus conscius, religio*. STEINBACH 2, 1060; *conscientia, mens conscia, religio; testis quem die, nocteque gestamus in pectore*. ALER 1, 959^b; auch die einfache susammenstellung mit *conscientia* (*conscientia, gewisne*. MURMELIUS [1517] 41; *DASYPODIUS H 1^b*; *FABER 725^b*; *GARTH-KÖNIG 135^b*; *SCHÖNSLEDER V 5^a*; *FRISCH 2, 454^a*) darf für den engeren begriff in anspruch genommen werden, noch mehr die susammenstellung mit den lehnworten, die das lateinische *conscientia* in deutschen mundarten, im englischen und französischen eingebürgert hat: so wird auch . . . was ein mensch in seinem herten, seines thuns und lassen halben weisz und überzeuget wird, ein gewissen oder conscientz genant. DECIMATOR *gewissens-teufel* 14; *gewissen, conscientia, avvidiq̄as, conscience*. EMMEL *nomencl. quadril. 3^a; conscientia, rimorso a conscientia*. HULSIUS (1606) 63^a; *conscience, conscientia*. (1616) 138^b; *la conscience, conscientia*. DUEZ 190^b; *conciencia, consciencia, conscience*. RÄDLEIN 1, 384^a; *conscience* FRISCH *dict. des pass.* 2, 280; *SCHWAN 1, 747^b*; *the conscience*. ARNOLD⁴ 487^b. dazu vgl.: *gewissen, the conscience, the testimony or witness of your own mind. deutsch-engl. lex. 2, 775; conscience, ame, coeür*. RONDEAU; *gewissen, gewisse, geweten, gemoed*. KRAMER 2, 97^b.

IV.

b)) den breitesten raum nehmen in den buchungen die verbindungen des substantivs ein.

a)) unter den attributiven verbindungen steht der schon in der bibel angezogene gegensatz von gut und böse im vordergrund: ein güt gwässen. CHOLINUS-FRISIUS u. a. (*fides, conscientia bona, salva u. a.*); *religiose* . . . treuwlich und mit güttem gwässen. ebenda; mit einem guten gewissen etwas thun, *bona mente, conscientia*. HENISCH u. a.; ein gemüt durch böses gwässen geplaget. CHOLINUS-FRISIUS; bösz gewissen, *mala conscientia*. HENISCH; ein böses, unruhiges, mit sünden beladenes gewissen. RONDEAU; an diesen gegensatz knüpfen sich bei TREUER die mannigfaltigsten, litterarischen quellen entnommenen, beivorte: *gewissen* das gut ist. das redliche, freie, loszgesprochene, gute, freudige, heldenmuthige, hertzhafter, unverzagte, vergnügte, beredte, fröliche, fruchtlose (!), reine gewissen. *Dädalus* (1675) 1, 661; *gewissen* das bösz ist. das zagende, nagende, klagende, zitternde, schütternde, bebende, scheue, böse, zaghafter, stehende würmichte, wurmfressende, tolle gewisse (!). 1, 668; *dazu vgl. nagendes gewissen*. SCHÖNSLEDER; *wundes gewissen, conscientia saucia*. STIELER. die gegensätze, die sich auf dem grad der empfänglichkeit aufbauen, werden anfangs wenig, später um so mehr beachtet: *religio*, enge gewüsne. CHOLINUS-FRISIUS; weit gewissen, raum gewissen, *dilata conscientia*. HENISCH u. a.; ein schwach, blöd gewissen. ebenda; ein zart gewissen. *deutsch-engl. lex.*; ein gutes, ruhiges, reines, zartes gewissen. RONDEAU; ein schlafendes gewissen. ADELUNG; schwaches, enges, weites, stumpfes, starkes, zartes gewissen. KIRCHNER-MICHAELIS. ausserhalb dieser beiden gruppen sind nur wenige beivorte gebucht; gegenüber von: *exemplar antiquae religionis*, ein beispiel einer aufrechten gewüsne. FRISIUS, MAALER; vgl. ein zweifelhaftes gewissen. RONDEAU; das irrende gewissen. ADELUNG; theoretisches und practisches, überlegendes und richtendes gew. ZEDLER; das vorhergehende gew. ADELUNG, CAMPE.

b)) unter den verbindungen mit verbis sind

a)) diejenigen, die das substantiv im accusativ einführen, am frühesten belegt. sehr zahlreich sind die wendungen, die für das substantiv ein anderes subject fordern als für das verbum: ein gewissen machen, *conscientiam metum incutere, obstringere religione*. DASYPODIUS u. a.; man machte ein gewissen drausz, *religio (-sum) erat*. ALER u. a.; *gewissen* machen von einigen sachen. HENISCH; *religionem alicui offerre*, ein ein gwässen machen und gottsforch einstossen. CHOLINUS-FRISIUS u. a.; ein ein enge gewüsne machen. MAALER; *religionem aliquid obstringere*, einem ein gewissen einjagen. KÖNIG; einem ein forcht desz gewissens über einer sachen einstecken. HENISCH; *obligare religione, obstringere*, ein sein gwässen beschwären, ein ein gottsforch einstossen. CHOLINUS-FRISIUS u. a.; ein sein gewüsne beladen. FRISIUS; *exolvere religione*, ein sein gwässen ringeren, einer gottsforch entledigen. CHOLINUS-FRISIUS; ein von seiner gwüsne entledigen, der gewüsne raumen. FRISIUS; die gewissen zwingen. RONDEAU; eines gewissen regieren. ADELUNG, CAMPE; die gewissen beunruhigen, ängstigen. HILPERT; *conscientiam . . . permovere*, das gewissen rühren. REYHER u. a.; das gewissen erforschen . . . *conscientiam excutere*. SCHÖNSLEDER u. a.; das gewissen einschläfern. CAMPE; doch kommen schon früh auch die jetzt bevorzugten wendungen zur geltung, in denen substantiv und verbum ein gemeinsames subject fordern. in dieser fügung wird auch das eben belegte *gewissen* machen gern verwendet; ausschliesslich aber gehört ihr das vielgebrauchte *gewissen* haben an: *habere religioni* . . . ihm selbs ein gewissen machen, ein gottsforch haben. CHOLINUS-FRISIUS u. a.; *religio est mihi*, ich mach mir ein gwässen darumb. ebenda; *habere religioni aliquid* . . . ihm über ein ding ein gewissen machen. REYHER u. a.; er macht ihm kein gew. darauz. ALER u. a.; ihm ein gew. machen ob etwas, *constringi, tangi religione*. ebenda; einer sachen jhme kein gew. machen. HENISCH; man musz sich ein gew. machen dieses zu thun. RONDEAU; *optimae mentis conscientia consolari se*, sich des trösten, das man ein gut gewissen habe. FABER u. a.; ein unverruckt, unverseert gewissen haben. CHOLINUS-FRISIUS u. a.; *conscientiam*

382

illaesam, ein unverletztes gew. haben. GARTH-KÖNIG u. a.; der ein zartes gew. hat. ALER; ein böses gewissen haben. ALER u. a.; ein weites gew. haben. RÄDLEIN u. a.; ein verletzt gew. haben. *deutsch-engl. lex.*; ein (kein) gewissen haben. ALER u. a.; *religionem se exolvere*, sein conscientz oder gewüszne entladen. FRISIUS; *conscientiam exonerare*, sein gewissen erleichtern. *ebenda*; sein gewissen entledigen. REYHER u. a.; sein gewissen zu befreien. RONDEAU u. a.; *religione exolvere*, die forcht und sorg binnehmen, das gewissen zufrieden machen. DASYPODIUS; sein gewissen fragen. HENISCH, STIELER; untersuche dein gewissen. FRISCH; sein gewissen wohl in acht nehmen, *animi conscientiam curare*. ALER u. a.; sein gewissen nicht achten, *contemnere, negligere conscientiam*. STIELER u. a.; sein gewissen an einen nagel henken, *conscientiam negligere*. ALER u. a.; sein gewissen beflecken, RÄDLEIN u. a.; rein erhalten. CAMPE.

β) *verba, mit denen das substantiv als subject in Verbindung tritt, werden erst später gebucht: magna vis est conscientia*, das gewissen vermag viel. FABER u. a.; hat grosse kraft. CALVISIUS; so weit das gew. leidet. ALER u. a.; das gew. tringt, truokt, *conscientia stimulat, mentem vexat*. SCHÖNSLEDER u. a.; schlagt ihn. ALER; sein gew. wird ihn schon dermaleins darüber nagen. *deutsch-engl. lex.*; mein gew. beiszt mich nicht. ADELUNG u. a.; das gew. ängstet ihn, *propter facti conscientiam timet*. STEINBACH; *conscientia obstreperante*, da sich das gew. widersetzt. SCHÖNSLEDER, ALER; wenn jhnen das gew. widerspricht. REYHER; das gewissen legt sich, *conscientia conticescit, sedatur*. STIELER; schläft, erwacht, regt sich. CAMPE; das gewissen hält mir mein voriges leben für. STIELER; sin gewöten segd hum, dat... TEN DOORNAAT KOOLMAN.

c) *präpositionalverbindungen sind nur in der ältesten zeit für sich allein gebucht: iudicata*, nach einst und eignem urtel und gwüssen. CHOLINUS-FRISIUS (vgl. dagegen: nach seinem gewissen handeln. *deutsch-engl. lex.*; *fide bona*, in güten trüwen, auff sein gewüszne, on liegen und on falsch. FRISIUS u. a.; gewüssens halben (*prohiberi religioni* u. a.). CALVISIUS u. a. (vgl. dagegen: etwas um des gewissen willen leiden, oder unterlassen. ADELUNG, CAMPE). *später werden die präpositionalverbindungen überwiegend im anschluss an ein verbum gebucht (zur Verbindung mit dem substantiv vgl.: ein mensch ohne gewissen. ADELUNG); hier treten die Wendungen, in denen substantiv und verbum verschiedenes subject fordern, noch mehr zurück, vgl.: einen bei seinem gewissen erinnern. CALVISIUS u. a.; ich stelle es auf dein gewissen. DUEZ u. a.; einem etwas auf sein gewissen geben. ALER u. a.; das ist mir auf mein gewissen gebunden. STEINBACH u. a.; einem eine klage ins gewissen schieben, causam alicuius conscientiae committere. STIELER u. a.; einen aufs gewissen fragen. ALER u. a.; unter den Wendungen, die für substantiv und verbum das gleiche subject fordern, fehlt noch das heute so beliebte über das gewissen bringen, dagegen werden neben einigen vereinzelt oder abgestorbenen fügen auch manche der jetzt gangbaren gebucht: ich lass mich auff mein gut gewissen. SCHÖNSLEDER; ich tröste mich meines gewüssens, ich verlasse mich auff mein gut gewissen. CALVISIUS u. a.; ich verlasse mich auff mein gewissen. ALER; sich aufs gewissen berufen, implorare conscientiam et fidem suam. ebenda; auf sein gewissen hinnehmen, conscientiam suam onerare. STIELER u. a.; im gewissen verbunden sein. RONDEAU, ADELUNG; conscientia convinci, in seinem gewissen überzeugt werden. REYHER u. a.; in sein gewissen gehen. DUEZ u. a.; ich versichere euch auf mein gewissen, upon my consciene, indeed. *deutsch-engl. lex.* (andere: bei seinem gewissen betuern); sagen sie mir es auf ihr gewissen. ADELUNG, CAMPE; das habe ich nicht auf dem gewissen. HILPERT; er hat alles gesagt, was er auf dem gewissen hatte. ebenda.*

4) *die mundartlichen buchungen sind vor allem für die formen von Wichtigkeit (s. d.), da unser subst. sonst fast nur in der schriftform belegt ist. die angaben zeigen aber zugleich wie tief das wort auch in der volkssprache sich eingebürgert hat. namentlich in festen verbindungen ist es dort zu belegen, die vielfach der schriftsprache selbständig gegenüber stehen: dai het en gewieten as en maller-sack. WOESTE vb. der westfäl. mda. 79^a; e breites gew.*

FOLLMANN *vb. d. deutsch-lothring. mda. 304^a*; ei's gewiss'n go^o, *resipiscere*, vom unrecht abstehen. SCHMELLER 2², 1036; das soll der uf um gewisse brenne. MARTIN u. LIENHART 2, 870; 's druckt mich eps uf dem gew., eim ufs gew. reddn (ein trinkgeld fordern), uf's gew. ist geschisse. ebenda; er macht sich e g. drus. FOLLMANN 304^a; wemmer redt vom g., isch's geschisse. ebenda; dem volkwitz giebt auch die grundbedeutung formelhafter verbindungen anknüpfungspunkte, vgl.: e gw.?, nein e par hose mach ich drus. MARTIN u. LIENHART.

γ) *im sprichwort wird unser substantiv ungewöhnlich oft angezogen, naturgemäß immer mit dem neuen, engeren begriffe, dessen religiöser inhalt das volkempfunden auf das lebhafteste beschäftigte. die grundbedeutung, aus der dieser engere begriff erwuchs, blieb daneben aber nicht ganz unbeachtet. die volkstümliche neigung, eine bildung aus der sippe, der sie entstammt, heraus zu deuten, fund gerade in den gebrauchverhältnissen unseres substantivs einen günstigen boden: es (das gewissen) ist tausent zeugen, du magest wol rednen was du wilt, du weist und hast aber in deinem hertzen nit was du wilt, ja du wöltest lieber nit wissen noch haben. das nagen würmlin mein ich dein hertz und gewissen, ein jeden büzt und verziert sein list. FRANCK (1541) 1, 76^a (s. auch unten); dazu kommt die neigung für das wortspiel, in dem die beiden begriffe bald als nahe verwandt, bald als gegensätze zusammengestellt werden, vgl.:*

das ist gut zu wizen

was erbaulich ist zum guten gewissen.

LEHMAN (1630) 313;

das gewissen verführt niemandt, der im wissen den warhafften grund hat. 311; *gegen: viel bemühen sich, dass sie viel wissen, achten aber wenig desz gewüssens. ebenda*; die alten vor alters haben sich befiessen auff ein gut gewissen und nicht auff viel wissen, zu diesen zeiten achtet man mehr auff wissen als auff's gut gewissen. ebenda; gewissen ohne wissen ist besser als wissen ohne gewissen. WINCKLER 14, 48.

bei den zahlreichen Wendungen, die an unserm engeren begriff bald das ergebnis der verbalhandlung, bald diese selbst zur geltung bringen, ist auf lateinische parallelen zu achten, denen die deutschen nachgeahmt sein können.

1) so stehen sich z. b. in den Wendungen, die dem wirkungskreise des substantivs gelten, solche, die an eine lateinische fassung anknüpfen, und andere, denen dieses vorbild mangelt, gegenüber.

a) *mortalibus omnibus conscientia deus*, das gewissen ist in allen menschen gott. FRANCK (1541) 1, 76^a; ist des menschen gott. SAILER 235; SIMROCK 3620; das gewissen ist der richter, wir empfangen, was unser thaten werth sein, sagt der schecher am creutz. LEHMAN (1630) 312; *conscientia est domesticum tribunal*; das gew. überzeigt (überzeugt) den menschen (den man). EYERING 1, 305. 317. 451; *conscientia mille testes*, das gewissen ist ein tausend zeug. BACHMANN 17; TAPPIUS 24^a; HENISCH 1606; vgl. auch: eigen gewissen ist mehr, den tausend zeugen. L'ETRI 2, S 4^a; HENISCH 1606; das gewissen weist am besten was man heimlich verübt, *actum saepe latet oium res sine teste geruntur, at mens indicio proditur ipsa suo*. ALER 1, 941^a; vgl. WANDER 1, 1666 u. 1667; *theatrum virtutis conscientia*, der tugent schouplatz sie die gewüszne. FRANCK 2, 86^a; ebenso: *schöne weise klugreden (1560) 328^a*; PETRI 2, P 2^a; HENISCH 1606; KÖRTE 2151; *conscientia verberat animam*, das gewissen schlegt die seel, man kan jm nit unrecht thün oder einn affen treön. FRANCK (1541) 1, 76^a; vgl. auch: das gewissen lehret ein jeden wol, was er hoffen und fürchten soll. HENISCH 1606;

ähnlich (sagt) GRUTER 3, 18; LEHMAN (1641) 75, 10; SIMROCK 3623; vgl. WANDER 1, 1667; wie einer ein gewissen hat, also ist ihm zu muth, *conscia mens ut cuique sua est, ita concipit intra pectora, pro meritis spemque, metumque suis*. ALER 1, 940^b; WANDER 1, 1673; wo kein gewissen, da ist auch keine schande. WINCKLER 19, 45 (*franz. u. ital. WANDER 1, 1673*).

b) *die deutschen prägungen, für die eine lateinische parallele nicht belegt ist, zeichnen sich auch da, wo sie sich in ähnlichen gedankengängen bewegen, meist durch eine beweglichere phantasie und sinnliche frische aus: das*

gewissen ist des menschen schuldbuch darinn er sein schuld unnd sünden schreibt. LEHMAN 313; SAILER 235; KÖRTE 2151; SIMROCK 3621; BRAUN 1, 805; das gewissen ist gleichsam unser kirchner, welcher den tempel des hertzens bewachtet. JOH. RIEMER *apophthegm.* 256; das gewissen ist wie ein guter hauszhund, der wacker die dieb sünd unnd laster anbelt, schreckt, unnd verscheucht. LEHMAN 312; SAILER 235; ist ein scharf ding, sagte der pfaff, und hing es an den nagel. WANDER 1, 1666; 't geweten is'n scharp ding (*ostfries.*). 1, 1672; das gewissen ist des verstandes treuester ratgeber. 1, 1666; red ein ieder was er wil, so wirt sein hertz und gewissen nit liegen, dz weisz wol wie all sach steet. FRANCK (1541) 1, 76^b; das gew. lügt nicht (*bairisch*). MAYER 1, 190; leidet kein schertz. HENISCH 1606; das gew. verführt niemand. FRANCK (1541) 1, 76^a; HENISCH 1606; SCHOTTEL 1127^a; GRÜTER 1, 11; BRAUN 1, 801; KÖRTE 2149; LEHMAN (1630) 311 (*figt hinzu*: der im wissen den warhafften grund hat); SIMROCK 3626; dem gewissen kan man kein affen drehen. LEHMAN 311; SAILER 235; SIMROCK 3624; dem gew. kann man keinen bart machen (keine nase drehen) . . . kann niemand entfliehen. WANDER 1, 1667; er hat das gew. an nagel gehängt (*Schweiz*). KIRCHHOFER 154 (*holländ.* WANDER 1, 1673); he lät sin gewieten vör der dühr liegen, wenn he ut geht (*Lippe*). WANDER 1, 1674; dem deutschen sprichwort eigen scheinen wendungen zu sein, die den widerstand kennzeichnen, den die lebensklugheit den regungen des gewissens entgegensetzt, vgl.: die band desz gewissens sind schlächte fäden die den ochen nicht halten. LEHMAN 311;

gewin in der kisten
macht schaden im gewissen.

PETRI 2, Ff 4^a;

genau so HENISCH 1601; das heisset reich sein, arm sein im kasten, und reich im gewissen. PETRI 2, M 3^b; HENISCH 1606; geld zubricht ehr und gewissen. PETRI 2, Ff 1^b; ähnlich HENISCH 1606; was gewissen, gewissen, davon wird man nicht reich. PETRI 3, Sss 2^a; wenig gewissen und grosser fleiss machen goldenen beutel. WINCKLER 11, 12; *petite conscience et grande diligence font l'homme riche à Vallance*. WANDER 1, 1672. besonders zahlreich sind die wendungen, die sich mit der empfänglichkeit oder regsamkeit des gewissens beschäftigen. sie sind meist der neueren sprache entnommen, vorwiegend den mundarten, und haben gelegentlich auch französische parallelen zur seite. als empfänglich wird das gewissen hier nur selten dargestellt, einmal als überempfindlich getadelt (es soll jhme keiner selbst ein wurm ins gewissen setzen. LEHMAN 312), andererseits zahlenmässig gewertet: inn einem gewissen ist die sünd zu schwer, inn zweien gerecht. HENISCH 1606: besser zehn gewissen als ein kind auf dem kissen. WANDER 1, 1665/6. die meisten prägungen gelten der unempfindlichkeit, vgl. schon den beliebten reim:

wer trawt eim wolff auff der heid,
und eim bauren auff seinm eid,
und eim paffen auff sein gewissen,
wirt von jn all dreien beschissen.

FRANCK (1541) 2, 18^b;

ebenso (1545) 11, 22^a (gwüszen); wenn's onkommt ufs g'wissen, it's g'schissen (*Troppau*). WANDER 1, 1672. als träger der wendung erscheint vorwiegend die verbindung gewissen haben, seltener mit attributivem adjectiv, fast ausschliesslich mit vergleichssätzen: es hat mancher ein so raum gewissen, man möcht mit einem fuder hew hindurch fahren. PETRI 2 (1604), Z 8^b; HENISCH 1604; vgl. noch WANDER 1, 1671; er hat ein gewissen, es könnt' ein frachtwagen darin umwenden. WANDER 1, 1673; he hett' gewäten dar 'n mit 'n fber heu umwennen kan (*Ostfries.*). 1, 1674 (daselbst auch *holländ. sprichw.*); KÖRTE 2154; böse buben haben weite gewissen, man möcht junge hunde dardurch beuteln. HENISCH 1604; mancher hat ein weites gewissen, wie Franziskaner-ärmel. SAILER 235; SIMROCK 2632; KÖRTE 2154; vgl. noch WANDER 1, 1673; dä hät e gewissen we en münchsmäu (*mönchsärmel*) (*Köln*). ebenda; er hat ein gewissen wie ein haiduck. ebenda (daselbst auch *holländ. sprichw.*); wie ein fleischerhund. ebenda; an gewäten üs an schlagterhünj (*Nordfries.*). FIRMENICH 3, 6, 91; asn schlachterhund, wat he nich upfritt, nimmt he mit (*Oldenb.*). WANDER 1, 1674; sein gewissen ist wie Jakob's lämmer, als sie vom brunnen kamen. ebenda; er hat ein

gewissen wie ein schergenhaus, kann viel unterbringen. ebenda; wie ein scheunenthor. ebenda; en gewieten as 'ne lange wiske un 'n gewieten as en eckern döpeken de düget alle beide nit (*Münster*). FIRMENICH 1, 297, 8; FROMMANN 6, 425, 28; wie ein bockhaut, die sich selbst dehnt. LEHMAN (1630) 313; KÖRTE 2154; BRAUN 1, 811; vgl. auch (s. o. as en mallersack) WOESTE 79^a; (*Grafschaft Mark*) FROMMANN 5, 69, 67; e gwössä hä wie en laubsack. TOBLER 294 (*Appenzell*); he hett 'n geweten as 'n felske hase, 't kann engen und widen. STÜRENBURG 55^a (*westfälische strümpfe*); wie ein rohrstuhl. WANDER 1, 1674; wie ein wolfgarn (eine ritere) (*Schweiz*). KIRCHHOFER 340, a hot a gewissen wie a pimpsteen (*Schles.*). ROBINSON; GOMOLCKE, s. WANDER 1, 1673. seltener werden sinnkräftige verba zur kennzeichnung herangezogen: das gew. erwacht zu letst allzeit. HENISCH 1606; wenn das gew. erwacht, kommt der teufel es einzuwiegen (*wend. Lausitz*). WANDER 1, 1672; wenn das gew. schläft, wird dem teufel die beute leicht. ebenda; wenn auch das gew. schläft, wachen doch die hunde. ebenda; sein gew. hat den hals gebrochen. WINCKLER 20, 26; ist zerrissen. MAYER 1, 190; wenn das gew. scharfen bekommt, so wetzen sie sich böse aus. WANDER 1, 1673; sein gew. spielt in allerhand farben. 1, 1674 f.; muss tanzen wie er pfeift. 1, 1674; fährt davon wie abgetragen schuhehlen. ebenda; das gew. wohnt bei vielen auf der breiten gasse. WINCKLER 12, 10.

2) für die kennzeichnung des zustandes, in den sich das subst. durch eigene thätigkeit versetzt, lagen mehrfache lateinische wendungen vor, denen aber das deutsche sprichwort viel häufiger aus dem wege geht als dasz es sie nachahmt. am ehesten wirkt die verbindung conscientia pura (s. auch oben sp. 6242) auf deutsche wendungen ein:

ein gewissen pur und rein,
ist über gold und edelgestein. LEHMAN 311;
ein guter wein, das gewissen rein,
mag wol das beste leben sein. HENISCH 1606;
inn glauben und gewissen rein,
soll unser trost und freude sein. ebenda;

vgl. auch, anknüpfend an Tit. 1, 15 (s. o.): dann bede unrein ist jr sinn unnd gewiszne unnd sind zu allem gütten untüchtig. FRANCK (1545) 1, 241^b; vgl.: es nem off einer nicht die welt dasz man jhm in sein gewissen solt sehen, es were dann sauber mit einem strohwisch unnd scharpfer laug geputzt. LEHMAN 313; mancher rhümbt sich seines gewissens, welches als dann zu glauben, wenns im fewer poliert unnd lauter erfunden worden. 312; ohne fremdes vorbild scheinen die folgenden wendungen entstanden zu sein:

leb gott zu dienst fürsichtiglich,
kein weltlich frewd lazz triegen dich,
für sünd behalt dein gewissen frei,
zur heimfahrt stets geschicket sei.

HENISCH 1606;

lass jeglichem sein gewissen frei. LEHMAN (1641) 372; vgl.: einem die freiheit seines gewissens lassen, die freiheit, nach seinem gewissen zu handeln. ADELUNG 2, 669; CAMPE 2, 366^b; gottes huld, desz gewissens unschuld, und christliche gedult, seindt die drei besten stuck inn diesem leben. HENISCH 1606; gott gib mir gedult, und desz gewissens unschuld. ebenda; der hat ein rüwig freudig hertz, dessen gewissen nicht in die schwertz ist kommen. LEHMAN (1630) 312; erschrocken gewissen versihet sich jimmer desz ärgesten. HENISCH 1604; PETRI 2, T 6^a (vgl. böses gew. KÖRTE 2154); ein betrübt gew. auffrichten, ist mehr, denn zehen königreiche haben. HENISCH 1604; ein verlorenen gewissen ist für den teufel ein gesuchter bitten. WANDER 1, 1671; ein wurmstichig gewissen gibt kein gut alter. LEHMAN 313; ein wackliches gew. hebt man mit kupfergeld aus dem sattel. WANDER 1, 1671.

die hauptmasse einschlägiger verbindungen entfällt beim sprichwort auf die beiden gegensätze gutes, böses gewissen. wenn diese typen auch im lateinischen schon vorgebildet sind (vgl. bona, mala conscientia in der vulgata, s. sp. 6242), so ist doch die ungewöhnliche verbreitung, zu der der lateinische gebrauch in gar keinem verhältnis steht, ein deutscher zug unseres sprichworts. charakteristisch ist hier, dasz gerade da, wo der deutschen wendung lateinische parallelen zur seite stehen, unsere adjectiva meist fehlen.

a) so tritt gut für sanus ein, dessen bedeutung hier nur selten gewürdigt wird (mit gesetz und worten heilt

man die gewissen. S. FRANCK [1541] 2, 30^b), vgl.: *murus aheneus sana conscientia*, es ist nicht über ein gut gewissen. S. FRANCK (1541) 1, 54^a. auch für *rectus*, das dabei mehrmals in anderer syntaktischer verbindung steht, wird gut als attribut eingeführt: ein gut gewissen lest sich durch verleunden nicht verwunden, *conscia mens recti famae mendacia ridet*. LEHMAN 312; ein gutes gewissen störet sich an nichts, *caret metu recta conscientia*. ALER 1, 939^a; desgl. (*conscientia rectae voluntatis*) 940^b; dazu vgl.: ein gutes gewissen soll den tod weder fürchten, weder wünschen, *nec timeat mortem bona conscientia nec opat*. 1, 941^a.

a)) ein gut rein gewissen,
ist in aller frewd der best bissen.
LEHMAN 312 u. a.

(vgl.: gott geb ein gut gewissen und ein täglichen bissen. HENISCH 1606);

auff erden ist kein besser haab,
dann das man gut gewissen hab.
HENISCH 1606; vgl. auch 1606; vgl. PETRI 2,
Aa 2^a und 2, V 6^a;

ein gewissen gut, und rein,
ist über gold, und edelgestein.
ALER 1, 940^b; s. auch oben S. FRANCK;

vgl. dazu: über ein gut gewissen geht nichts als die haut. *Rottenburg sprichwort*, s. WANDER 1, 1672.

β)) ein gutes gewissen ist ein frei-stadt in aller noht. RIEMER 560; ein gut gewissen ist ein stahlen mauer. PETRI 2, V 5^a; ebenso HENISCH 1606; s. auch WANDER 1, 1670; FRISCHBIER² 482; (zeughaus voller tugendwaffen) WINCKLER 8, 51; — ist eine schildwache, die nichts anders ruft als: gut freund. ABR. A S. CLARA s. WANDER a. a. o.; ein gut gewissen ist ein sanftes hauptküssen, *conscientia bene actae vitae jucundissima*. STEINBACH 2, 1060; vgl. ABR. A S. CLARA bei WANDER, vgl. auch die wendungen in γ)); ein gut gew. ist ein stetiges wolleben. PETRI 2, V 5^a; ebenso HENISCH, SCHOTTEL u. a.; ein gut gew. ist frewd über alle frewd. PETRI a. a. o., HENISCH; ein gut frölich gew. ist ein halb paradiz und himmelreich. HENISCH 1606; ein gut gew. ist ein kalender, worin nichts steht als gutes wetter; ist ein hochzeit, worauf das herz vor freude tanzt. ABR. A S. CLARA s. WANDER.

γ)) ist aber der mensch frölich einer guten gewüzne. S. FRANCK 2 (1546), 86^b; ein gut gewissen macht ein frölich gesicht. LEHMAN 312 u. a.; wer ein gut gewissen hat, der fürcht kein unglück. PETRI 2, Ppp 6^b; HENISCH 1668 u. 1606; SCHOTTEL 1125^b; — ist ohne sorgen. LEHMAN 311; vgl. auch PETRI 2, V 4^b; HENISCH 1605. 1606;

wer bei sich gut gewissen tregt,
zu nacht sich frölich schlafen legt.
PETRI 2, Eee 3^a; genau so HENISCH 1606;

es schläft einer sanfter in guten gewissen, als in gantzer häut. LEHMAN 311; OPEL u. COHN 30 jühr. krieg 578 (in ein ganzen unverletzten gew.); *on dort bien avec une conscience nette*. WANDER 1, 1665; wer kei rouigs g'wisse hat, schläft nüt im besste federbett (*Schweiz*). 1, 1672; de gut gewissen schläft ruhig ufen kissen. CURTZE volks-überlif. aus Waldek 368.

δ)) ein gut gewissen, und armer herd,
ist golds und aller ehren werth.
PETRI 2, V 5^a; HENISCH 1606; SCHOTTEL
1144^b u. a.;

besser wenig mit gutem gewissen,
denn durch schalckheit viel zu sich gerissen.
PETRI 2, K 7^b; genau so HENISCH 1606;

besser mit gutem gewissen in fahr und ungnad, denn mit bösem gewissen in fried und gnad leben. PETRI 2, K 7^a; genau so HENISCH 1606; besser mit gott und gutem gewissen ein armer hawer oder haspelzieher, denn mit dem teuffel und bösem gewissen ein gewaltiger fundgrübner. PETRI 2, K 8^b.

δ)) wo die sprichwörter, die ein böses gewissen kennzeichnen, an eine lateinische wendung anknüpfen, ist dort das attribut entweder an ein anderes subst. gebunden oder es fehlt überhaupt: ein bösz gewissen hat wolffzän, es frist sich selbst, *conscientia est mala bestia, facit hominem stare contra se ipsum*. LEHMAN; wer ein böses gewissen hat, der meint es rede jedermann von ihm. KIRCHHOFER *schweiz. sprichw.* 154 (*consciui ipse sibi de se putat omnia dici*); die einseinen wendungen bieten hier vielfach die kehr-

seite der bilder, die das gute gewissen entwickelte, oft findet das sprichwort dafür auch neue züge.

a)) ein bösz gewissen und reicher herd,
alles unglücks ist allzeit gewerth.

PETRI 2, T 1^a; HENISCH 1606;

es entgeht einer offt der straff, aber dem bösen gewissen nicht. LEHMAN 311; wenn man an ein bösz gewissen gleich ein stübichen weins geust, so find sichs doch wider. PETRI 2, Ccc 6^b; HENISCH 1606; gottes geist und ein bösz gewissen, wohnen nicht beisammen. HENISCH 1606; ebenso 1692; ein bösz gewissen ist nimmer eins. PETRI 2, T 1^a; HENISCH 1606; macht das creutz schwerer. PETRI 1, B 7^a; HENISCH 632; recht sünde fühlen, und für bösem gewissen verzagen, ist ein marter über alle marter. HENISCH 1606; rach macht allzeit ein unruhig bösz gewissen. ebenda; ein alt hausz ist des rauchs gewohnt, also ein bösz gewissen böser hendel. LEHMAN 312.

β)) ein bösz gewissen ein böser gast,
dem herten lest kein ruh noch rast.
PETRI 2, S 6^b; HENISCH 1606;
LEHMAN 312 u. a.;

ein böses gewissen ist ein wurm, der allezeit nagt; ist ein hund, der allezeit bellt. ABR. A S. CLARA s. WANDER 1, 1666; ein böses gewissen ist desz herten ruthe. LEHMAN (1680) 311; ist die grösset marter, qual und straffe. PETRI 2, S 8^b; HENISCH 1606; ist ein trawrigkeit über alle trawrigkeit. PETRI 2, S 8^b; HENISCH 1606; ist die helle selbst, oder ein helleangt. ebenda; ist die höll, ein gut gewissen das himmelreich. LEHMAN 312.

γ)) ein bösz gewissen ist furchtsam und flüchtig. PETRI 2, T 1^a; HENISCH 1606; fürcht sich vor allen creaturen. PETRI 2, S 8^b; (fleucht) HENISCH; fleucht für dem licht, wie der teuffel für dem creutz. PETRI 2, S 8^b; flöhe wol durch einen eisernen berg, wo es müglich were. ebenda; desgl. HENISCH; ein bösz gewissen entrückt auch für einem rauschenden blad. PETRI 2, S 8^b;

welch mensch ein bösz gewissen hat,
der fürcht sich auch fürm rauschenden blat.
HENISCH 1606;

wer ein böses gewissen hat, zittert stets wie ein espenlaub, auch wenn er nur eine maus hört rauschen; fällt zusammen wie kalter eierschmalz. ABR. A S. CLARA s. WANDER 1, 1672; ein bösz gewissen verreth sich selber. PETRI 2, T 1^a; genau so HENISCH 1606; klagt sich selber an, *poenitet flagitij*. ebenda; böses gewissen verrathen die augen (aus ABR. A S. CLARA). WANDER 1, 1666; ebenso KÖRTE 2152; SIMROCK 2630; die vögel verrathen ein bösz gewissen, wie denen geschach, die den Ibycum hatten ermordet. HENISCH 1606; ein böses gewissen denkt, alle glocken läuten seine sünde (schande) aus. WINCKLER 12, 89; vgl. auch WANDER 1, 1667; böse augen und bösz gewissen können das licht nit leiden. HENISCH 1606; ein bösz gewissen darff weder hinder sich noch für sich gehen. PETRI 2, T 1^a; HENISCH 1606;

was man mit schew und bösem gewissen,
allhie hat niemand lassen wissen,
das wirdt dort nicht verborgen sein,
es sei die sünd grosz oder klein. HENISCH 1606.

c) formen.

a) für die lautverhältnisse ist beim neutrum, das ja gerade in der schriftsprache gegen das fem. vordringt, nur wenig zu bemerken. in den wörterbüchern folgen zwar CHOLINUS-FRISIUS und MAALER auch hier ihrer neigung für gerundeten vocal: gewüssen, als neutr. (gegen das fem. gewüszne); aber in den vocabularien schon (s. DIEKENBACH a. a. o.), ebenso bei DASYPIDIUS, erscheint die form gewissen, die für die buchungen, wie für die meisten belege, als norm gilt. abweichungen in der schreibung der doppelspirans sind aus nachschriften von LUTHERS predigen belegt (gewisszen 9, 648 Weimar), anders gewiszen bei KIRCHHOF wendunmuth 2, 327, das der neue herausgeber eingeführt hat. bei HERDER wecheln die formen gewiszen (7, 447; 11, 206) mit gewissen (18, 267. 152. 368); vgl. gewiszen. STEILER. für mundartliche quellen und entsprechende buchungen gelten ebenfalls abweichungen, abgesehen von dem dental der niederdeutschen form: gewetten oder gewiten ECHTERLING *Lipp. mda.* (deutsche mda. 6, 498); giweeten JOHANNSEN *nordfries. spr.* 190 (vgl. geweten *holländ. friesch woordenb.* 1, 465); gewieten TEN DOORNEKAAT KOOLMAN 1, 634^b; gewieten WOESTE *westfäl. mda.* 79; für

die länge, die dort vorherrscht, zeugen auch andere mundarten: kwese und kewese MARTIN u. LIENHART 2, 870^b; gewiessen A. SCHUBART d. sieman E 5^a; vgl. auch gewisen, neben gewessen. M. F. FOLLMANN *wb. d. deutsch-lothring. mda.* 204^a; vgl. gewesen LEIHENER Cronenberger mda. 48^a; gegen gewössen *wb. d. Luxemburger mda.* 145^a; gewisse bei MARTIN u. LIENHART. für die synkope beim präfix (gewüssen bei FRISIUS neben gewüssen) liegen nur wenige zeugnisse vor, so in var. z. LUTHER 8, 677; dazu in einer satire v. 1620 bei OPEL u. COHN 364; desgl. N. HERMAN sonntagevangel. 153 u. a.

f) besonderer betrachtung bedarf der gebrauch des plural, wie schon oben (s. sp. 6238) bemerkt, ist es nicht immer möglich, den plural vom femininum abzugrenzen. aus inneren gründen lassen sich dem letzteren zwei belege aus LUTHERS schriften zuweisen, für deren genus jedoch nicht der verfasser, sondern die überlieferung verantwortlich ist: die variante gaist seiner gewissen gegen: geist seiner lippen. (eine treue vermahnung) 8, 677; ebenso: in diesem capitel wirt gehandelt von der freiheit der gewissen. . . wann die genad . . . geprediget wird, so fallent alle werck ab, so vil sie die gewisne betreffent. (pred. über apostelgesch. 16) 15, 378 (var: freiheit des gewissens . . . so fern es das gewissen betrifft, de libertate conscientiae . . . conscientia); fraglich bleibt:

recht christen han kein zweiffel
sie werden mit bestan
für tod sund und dem teuffel,
mag ihm nicht schaden than.
das sol man gar wol merken
inn dieser letzten zeit,
die gewissen darauf stercken:
so sind wir wol bereit.

bergreien (1) John Meier s. 5.

anders ist der folgende beleg aus ZESEN zu erklären. das neben dem substantiv stehende particip ist nicht attribut, sondern für den subjectiven genitiv anzusprechen: die obrigkeit mus der irrenden gewissen nicht allein keine wunden zufügen, indem man sie mit gewalt zu zwingen trachtet. gewissenszuang in glaubenssachen (1666) auftragsschrift 5^b.

1) selbstverständlich und allgemein durchgeführt ist der plural da, wo am substantiv einerseits in bezug auf das subject eine mehrzahl festgestellt ist, andererseits aus der qualität des subst. unterschiede hervorgehen, die einzelne individualitäten innerhalb der gruppe scheiden, oder die gruppe als solche gegen andere gruppen abgrenzen.

a) das individuelle in der qualität des gewissens bildet ja den anfangspunkt der reformation; schon aus diesem grunde ist es verständlich, dass LUTHER, MELANCHTHON, MATTHESIVS den plural bevorzugen, und dass er auch später überall wiederkehrt, wo nur gewissensfreiheit gefordert wird: wen unser gewissen uff unsern wercken stehen, nulla est securitas. LUTHER (pred. 1531) 34 I, s. 367; gestellt, die gewissen zu verknüpfen und Christus blid mit flossen zu treten, auff das im der beichtpfennig nit entgehe. (sendbrief an d. gemeinde v. Eszlingen) 12, 157; menschen lere, die solche freiheit und gleichheit des glaubens zu nicht machen und spannen die gewissen enge. (7. cap. Corinth.) 12, 130; (die — verwirren) Fischer. 396^b Auri-faber; (auff die — gebot zu schlagen. apostelgesch. 16) 8, 264 Jena; (nicht allein die — zu erforschen, sondern auch zu zwingen. über herzog Georgen) 6, 5^b (vgl. zumahlen mir deren geheimnissen ihrer gewissen bekannt. GRIMMELSHAUSEN wiedererstand. Simpl. 3 [1718], 246); damit, das jr mit untreglichen, unzeligen gesetzen, die christlichen gewissen fahet, unnd bindet, schrecket unnd tödtet, in essen, trincken, kleidern, steten, tagen, und dergleichen eusserlichen dingen, die Christus frei geboten. (wider Hans Worst) 7, 412^b; die aber massigen sich an, das des herrn ist, die die gewissen binden, das euangelion löset nur und macht frei die gewissen. MELANCHTHON erste epistel. . . an die Corinther Co^b; vgl. auch (sind die gewissen in grosse fahr und strick gefallen) corpus doctrin. christian. XIII^b; (die gewissen damit nicht bestrocket) MATTHESIVS Luther 13, 192; (die gewissen plagen) OPITZ geistl. poem. 299; zu könig Heinrichen dem 3. . . sagte der keiser Maximilian mit lachendem munde: die könig beherrschen der unterthanen leiber, und nicht die gewissen: die jenigen aber so sich unterstehen auch die gewissen zu meistern, fallen gott dem herrn in sein ampt. ZINGREF apophthegm. (1640)

1, 111; ähnlich 119; gott unnd der keiser haben ein getheiltes keiserthumb, denn gott hat den himel und die gewissen seinem geliebten son untergeben, aber den menschenkindern hat er die erden, land unnd leut befohlen. MATTHESIVS (huldigungsred. für Ferd. I.) 4, 337;

dann weil die gewissen gottes sein,
so soll man ihm nit greifen ein
in sein göttliches regiment,
weil er allein regiert und wendt
der menschen gewissen, muth und herz.
wer gewissen zwingt, der macht viel schmerz.
streit zw. Concordia u. Discordia v. 1620
bei OPEL u. COHN 364;

unterdrückung der bekennen, vergossen blut, vergewaltigt recht, niedergetretene gewissen. E. V. HANDEL-MAZZETTI Jesse u. Maria (5) 1, 76; maszen denenselben und ihren gewissen kein zwang anzulegen, auch ihnen die freiheit zu lassen ist, die kirchengeschäfte, nach bisheriger observantz, . . . bei denen geistlichen ihrer religion zu suchen. Dresdener urk. v. 1719 bei KLINGNER dorf. u. bauernrechte 3, 717;

noch irren in den ersten finsternissen
der völker viel und sehn die sonne nicht;
doch freier seind auch da schon die gewissen
und fürchten weniger das licht!

J. A. CRAMER Luther, eine ode 18 Preiser,

gieb die gewissen frei in deinen reichen,
wenn du in deinen ketten gehst.

SCHILLER (don Carlos. dram. ged. 5, 10)
5, II, s. 442;

es haben viel so weite gewissen, das man junge hund dadurch beuteln könnte. OTHO (evang. krankentrost 1671) 772; die gewissen der menschen sind so wie ihre leiber, nicht allein nicht gleich zart, sondern auch bei einem menschen zart, wo sie beim andern schweinslederermäßige dicke haben. G. CHR. LICHTENBERG (aphor. F 100) 3, 152 Leitzm.; gewissen sind ja von verschiedener qualität. BISMARCK (im reichstage 4. 3. 1881) 8, 368.

b) die abgrenzung einer gruppe gegen eine andere geht in LUTHERS lebhafter sprache meist hand in hand mit einer personifizierung des substantivs. einige entsprechende belege sind auch anderen vertretern der reformationsliteratur zu entnehmen; nur wenige gehören der neueren zeit an: denn mit der lere greift er die gewissen an, die Christus mit seim blut erworben hat, und tödtet die seelen mit gepotten und sünden. LUTHER (wider d. himl. proph. 1) 18, 114; können die gewissen ganz keinen trost haben. (bedenken) br. 4, 281; (Leo X.) hat den gewissen auffdringen wollen, das jederman glauben sollte Lutheri lehr were gotslesterlich. DANIEL SCHALLER herolt (1593) G 3^b; o wie ist doch das so hertzlich und freundlich erredt, für die armen betrübten stünder und elenden, erschrocken gewissen. LUTHER (111 ps. ausgel.) 5, 212^a Jena; (die armen gefangen gewissen) SEB. LOTZER (ausleg. von Matth. 22) 76; (den armen gewissen. christl. sendbrief) 38; darumb ists jnen alles schrecklich was sie sehen oder hören, wie der blöden gewissen art ist, das sie jner meinen, der himel falle und gott stehe mit der keule hinter jnen. LUTHER (1. cap. Zachurja) 4, 259^a Jenu; (von den verzagten plöden gewissen. pred. 14. 6. 1523) 12, 600 Weimar; (der verzagten gewissen. v. misbrauch d. beicht.) 8, 488; (allen erschrockenen gewissen) BUTSCHKY rosenthal 881; das diszer heuchler und brantvortzeichente gewissen weniger wurdenn die der bapst unnd die seinen mit den teuffells leren teglich mehren. LUTHER (grund u. ursach . . .) 7, 356; (die rechten verbranten gewissen) SEB. LOTZER (beschirmbüchlein) 63 (die gefangen gewissen. LUTHER [pred. 1531] 34, I, 296); böse sachen schlichten, jrrige gewissen entrichten. (das man kinder z. schulen . . .) 5, 178 Jena; die frummen herten und gewissen jrrig unnd zu zweifelhaftig zu machen. SEB. LOTZER (beschirmbüchlein) 60; lieber geist, herausgeben will ich deine handschrift recht gern; ob ich gleich wohl merke, dasz die sache nicht ohne gefahr ist, und man mir werfwerfen wird, dasz ich die schwachen gewissen nur damit ärgern wollen. LESSING (Anti-Goetz 10) 13^a, 205;

wer nicht ist mit mir, der ist wider mich.
die zärtlichen gewissen! wenn sie nicht
durch eine hintertür, durch eine klausel . . .
. . . sich salviren können.

SCHILLER (Pleoc. 4, 7) 12, 176

2) fremder berührt uns der plural da, wo zwar eine mehrheit von subjecten vorliegt — wo aber das, was vom gewissen ausgesagt wird, für jeden in gleicher weise gilt. LUTHER zeigt hier den singular auffallend selten: das gewissen wöllen und sollen wir frei haben in allen wercken, die nicht zum glauben oder der liebe des nehsten dienen. (sendbrief an ... Eszlingen) 12, 157; denn Christus kan inn dem gewissen nicht bleiben, das mit frembder lere ... hütet. (wider d. himl. proph. 1) 18, 114; für den plural dagegen vgl.: man fast es dann nicht in brief und sigel ... man gab es zu der czeit inen heim in ire gewissen. (pred. 1520) 9, 525; ich weis wol, wie böse gewissen thun, wenn sie sich mit feigen blettern beginnen zu schürzten. (dass diese wort Christi) 23, 89; das die selbigen ihre gewissen möchten inn solchem fall unterrichten. (sendbr. ... wider die bauern) 18, 400; vor allem fällt das einbringen dieses plurals in feste verbindungen auf: das macht frolich und gutte gewissen. (pred. 1551) 34, I s. 329; machten inen enge gewissen in geringen stücken, aber die grossen stücke im gesetzte ubergiongen sie on alle gewissen. (pred. über Joh. 18, 28) 28, 298; genau so (böse gewissen. hochzeitpred. über Ebr. 18) 5, 348^a (vgl. aber: das sie kein gewissen davon sollen machen. 18, 400); ausserhalb des sprachgebrauchs LUTHERS ist der plural in diesem falle weniger beliebt, vereinzelt reicht er aber noch in die neueste sprache herein: sunder auch, des wir zum hechsten bedincken, unserer gewissen und seelen schaden erwachsen wurde. CLEMENS SENDER Augsb. chron., s. dtösch. städtechron. 23, 352; also die gewissen die seele durchnagen und mit innerlicher pein engsten. HORSCHT geheimnisse d. natur 1, 71^a;

denn er thut jn schencken
jnn den sacramenten
sich selbst zur spelse,
sein lieb zu beweisen,
das sie seiner gniessen
in jren gewissen.

JOH. HORN gottes sohn tet kommen 3, 350^a
Wackernagel;

dann es ist unmöglich, dass böse gewissen nit solten feig und zag machen. MOSCHEROSCH gesichte Phil. (soldatenleben 2. gesicht) 4, 581; dass sie den willen gottes verkündigen, dass sie wort und rath gottes von unsrer glückseligkeit menschlichen herzen und gewissen darlegen. HERDER (br. d. stud. d. theol. betr. 4, 40) 11, 17; ihr behaltet die gebundenheit der gewissen, die gelübde, die unfreiheit des menschlichen willens. K. GUTZKOW zauberer v. Rom (7, 10) 8, 386; ... heer der bravi, welches man gegen widerpenstige schickte und durch eine unzahl von amnestiedekreten selbst von der strafe ihrer eigenen gewissen entband. P. HEYSE (ital. nov. 1: Andrea Delfin) II, 1 s. 131.

3) ganz vereinzelt ist aber der plural auch da belegt, wo der zusammenhang eher auf einen einzelnen, als auf eine mehrheit von subjecten weist: ich entpfinde teglich bei mir, wie gar schwer es ist, langwerige gewissen, und mit menschlichen satzungen gefangen, ab tzulegen. o wie mit viel grösser mühe und arbeit, auch durch gegründte heilige schrift, hab ich mein eigen gewissen kaum konnen rechtfertigen, das ich, einer allein, widder den papst habe dürffen auff treten. LUTHER (v. missbrauch der messen) 8, 482; desgl. in: briefe 2, 107 (an d. Augustiner zu Wittenberg); ochsen spannt man nicht an faden; denn er würde stracks

zerrissen:
so auch leet sich schwerlich binden, wer gewalt hat, an
gewissen.

LOGAU stinnged. 3, 2, 29 Eitner s. 481; vgl. oben sp. 6249.

8) an den alten verbindungen hält auch das neutrum fest, nur die mit objectivem genetiv stirbt früh ab, vgl. sp. 6245.

a) die zusammenstellung mit bedeutungsverwandten.

a) es entspricht dem entwicklungs gange, der oben für das substantiv dargelegt wurde, dass der engere ethische begriff nun so oft und so gern wieder die verbindung mit substantiven sucht, die die zurückgedrängte grundbedeutung eines allgemeineren intellektuellen begriffes zum ausdrück bringen. meist ergänzt der engere begriff den allgemeinen, seltener, dass er sich in ausgesprochenen gegensatz stellt.

1) iudicato, nach ernst und eignem urtel und gwüsen. CHOLINUS-FRISIUS; FRISIUS; wer ... mit gutem wolbedachttem sinn und gewissen sich in ein krieg oder streit begibt. L. FRONSPERGER geistl. kriegsordnung 7 Schneider; ich beziehe mich disfalls auff eins jeden rechtschaffenen

patrioten selbst eigenes gewissen und wohlbewusst. THOMASIUS kl. teutsche schriften (1701) 461; alle geleerte priester, die ein rechten gewissen oder verstant haben, laufen alle ausz den elbörtern. gespr. sv. einem edelmann, s. SCHADE sat. u. pasqu. 3^a, 109; vgl. auch (seinem gesunden verstande und ausleger gewissen) HERDER (erldut. zum neuen test.) 7, 445; dergleichen mehr guter ermahnungen beides von der gesunden vernunft und seinem gewissen. GRIMMELSHAUSEN Simpl. 465 neutr.: von aller welt verlassen, war es umsonst, dass er sich auf gewissen, vernunft, rechtschaffenheit berief. HERDER (zerstreute bl. 5) 16, 152; der ... gewissen und klare überzeugung aufheben will. (br. an Theophron 6) 11, 208; mit überlegung und gewissen. (zerstreute blätter 6) 16, 367; u. a. vgl. auch: nur in der feineren organisation des menschen übt sie feinere kräfte, vernunft, überlegung, gedächtnisz, und aus ihrer zusammenwirkung die edelste kraft gewissen. 365. als vereinzelt belege für ausgesprochene contrastverbindung vgl.: so wie die welt geht, musz man sein mitleiden zurückhalten lernen; denn klugheit geht über gewissen. WIRLAND übers. v. Shakespeare (Timon 3, 3) 3, 228; zu schwach und zu verzagt, der kühneren leitung seines eigenen verstandes zu folgen, vertraute er sich lieber dem bequemerem pfad des gewissens an; eine sache war gerecht, so bald sie ihm pflicht war. SCHILLER (abfall d. Niederlande) 2. buch) 7, 137;

wer dieser welt wil recht geniessen,
der brauche tück und kein gewissen.

LOGAU stinnged. 3, 7, 5 (gewinn) Eitner s. 546.

2) als beliebteste formel entwickelt sich aus diesem zusammenhang die verbindung wissen und gewissen, in der das zweite substantiv neben der bedeutungsverengerung auch die function der steigerung ausübt. der in solcher weise gebundenen reihenfolge entziehen sich nur wenig belege: dass sie ... von ihrem eigenen gewissen und wissen ihr vorhalten lassen müste. GRIMMELSHAUSEN wiedererst. Simpl. 3 (1713), 313; wann er ihme die klage nicht allein ins gewissen, sondern auch in sein wissenschaft und wolbewust stellet. DIETHER-FRITSCH continuatio thes. pract. (1679) 238^b; dagegen vgl. die reihenfolge im sacherständigen-eid: dass sie die ... nach ihrem besten wissen und gewissen mit allem fleisse ... anstellen. gerichtord. f. d. preusz. staaten (1795) I, 10 § 152; nach bestem wissen und gewissen. strafprozessordnung v. 1877 buch 1 § 79 u. a. das gleiche nun auch im litt. gebrauch: so da eines schlechten leibs gewesen, und gleichwol im wissen und gewissen die berühmteste waren. ABR. A S. CLARA Judas der erts-schelm (1687) 74; das er seie ein schul desz wissens und gewissens, warin die heiligkeit mit der doctrin nicht ohne grossen nutzen der christlichen kirchen vermählet ist. mercks Wienn (1680) 47; so lasset uns unserm wissen, und gewissen folgen, so werden wir nicht irren. HARSDÖRFFER frauensimmer gesprächspiele 7 (1647), anhang 59; bei dem unvollkommenen recht aber hängt noch ein theil, nämlich der nicht gegebenen bedingungen, vom wissen und gewissen des pflichtträgers ab. HAMANN (Golgatha 1) 7, 28 Roth; die euch ... umb schaaß und schlaaf, umb kuhe und ruhe, umb wisen (!) und gewissen gebracht. ABR. A S. CLARA mercks Wienn 72; dass er ... wieder sein besser wissen und gewissen, aus geben dürffen, dass ... JOH. MUSÄUS ableinung ... (1674) 11; ebenso ÄLER 1, 240^b u. a.; so bilden wir uns denn, wider besser wissen und gewissen, immer ein, es werde noch kommen. WIELAND an Merck (1778) 149 Wagner; dass ihr ... menschen wider euer wissen und gewissen mit euren arzneien ins grab gebracht. PESTALOZZI (Lienhard 2, 61) 2^a, 217; wobei uns besonders angenehm sein soll zu ew. hochwohlgeb. beruhigung, nach unserm besten wissen und gewissen, das mögliche beizutragen. GÖTTE (an Männlich 6. 8. 1806) briefe 17, 184 Weimar; ... dass nach wissen und gewissen, ob der grosse schritt zu wagen, sie mit ja und nein entschieden.

FR. RÜCKERT (Liebesfrühl. 2. strausz: 37) 1, 437;

und mehr als einer unter ihnen war geneigt, wenn er heute wieder verkehrte befehle erhielte, dieselben nach eigenem wissen und gewissen zum besten des vaterlandes zu corrigiren. SYBEL begründung des deutschen reiches 5^a, 176.

β) in der neuen richtung des engeren begriffs liegen aber wieder andere zusammenstellungen: auf dem boden der

religion und der moral rückt der glaube und das gefühl näher; und als sitz des neuen vermögens wird nicht der verstand, sondern das hertz und die seele gekennzeichnet.

1) nu ist da kein glawb, kein gut gewissen ozu gott. LUTHER (*handchr. d. sermons v. guten werken*) 9, 230; das sie ... endlich selig können werden, wenn sie bei ihrer tauff bleiben ... und ... iren glauben und gut gewissen bewaren. MATTHESIUS (*Luther*) 3, 180; *ebenso* 3, 154;

hilff, daz ich stets sorffältig sei,
den glauben zu behalten,
ein gut gewissen auch dabei.

DERICKE (?) 'o gottessohn, herr Jesu Christ'
(*Freylinghausen 448**);

vgl. dagegen pös gewissen, ungläuben. H. SACHS *fab. u. schw.* 3, 47; sie hatten gleichsam kein arg, in dem, was sie auf treuen glauben und gut gewissen erzählten. HERDER (*briefe d. stud. d. theol. betr.* 2, 18) 10, 161; religion, vernunft, offenbarung, seligmachender glaube, gewissen. (*br. z. bef. d. hum.* 26) 17, 231;

vormünder berauben
den kindes-theil,
gewissen und glauben
und alles ist feil.

LINGG (*ein alter gerichtssaal*) *ged.*
3 (1868), 84;

den groszen urheber in sich, sich in andre hinein zu lieben und denn diesem sichern zuge zu folgen: das ist moralisches gefühl, das ist gewissen. HERDER (*vom erkennen u. empfinden* 1778) 8, 200; *vgl. auch oben* sp. 6321;

bist undankbar, so hast nicht recht,
bist du dankbar, so geht dir's schlecht:
den rechten weg wirst nie vermissen,
handle nur nach gefühl und gewissen.

GÖTHE (*zahme zentien* 7) 5, 164 *Weiimar*;

nach gefühl und gewissen des augenblicks schwieg ich. (*wahlverv.* 2, 17) 17, 393; ich sehe nicht ab, warum ein mädchen nicht lesen ... kann, was ... sie will, solange sich alles dies mit ihrem gewissen und ihrem gefühl reimt. J. C. FORSTER *briefw.* 1, 502.

2) die blöd hertzen haben, die erschrocken gewissen tragen. LUTHER (*serm. v. sacer.*) 2, 746; *vgl. auch* (s. o. sp. 6254): der menschen gewissen, mut und hertz (OPEL u. COHN 364); menschlichen hertzen und gewissen (HERDER); gewissen und seelen (SENDER); ruhig hertz und rein gewissen (J. C. GÜNTHER), s. u. sp. 6271; so soll die liebe obrigkeit auch gott das hertz und gewissen der unterthanen, und sein ewiges und seligmachendes wort, billich auch frei und ungehindert lassen. MATTHESIUS (*huldigungspred. für Ferd. I.*) 4, 348; will ich jetziger zeit jungen gesellen in jr eigen hertz und gewissen zubecken heimgestellt haben. MUSCULUS *hosenteufel* 11 *Obb. (nld. übers.: conscientiosus bei Osborn s. XIX)*; ein bösz gewissen, arges hertz, *loci communes prov.* (1572) 29; wes glaubens und nachdenkens, wes hertzens und gewissens war doch Abraham der vater aller gläubigen? ARN. MENGERING *Tobias conscientiosus* (1638) 25; ob ew. lbd. meinung hertz und gewissen mit selbiger dero handschrift in allem übereinkommt. KARL LUDWIG V. D. PFALZ *s. briefe der kinder des winterkönigs* 33 *Hauck*;

hab ich denn nun auch gegen dir
gehorsams mich beflissen?
ach! nein, ein anders saget mir
mein hertz und mein gewissen:
darin ist leider! nichts gesund.

LOUISE HENRIETTE V. BRANDENBURG 'ich will
v. meiner missehat' (*Freylinghausen 408**);

vgl. auch (friede dem hertzen, friede dem gewissen) M. A. V. LÖWENSTERN s. 1, 342 *Fischer u. Tümpel*; o ir lieben freund, der Luther ist ein ketzer, die lere ist ungerecht, auff mein seel und gewissen ... also schwur der wolff auff sein seel, do er umb des schaffhirtenn ampt bath. EBERLIN V. GÜNZBURG (*an den rath v. Ulm*) 3, 38; die seel inn die kist pfrenge, und das gewissen uber die oberthür an nagel hengen. FISCHART *Gargantua* (97) 302;

gesunden leib gib mir
und daz in solchem leib
ein unverletzte seel
und rein gewissen bleib.

J. HEERMANN o gott, du frommer gott bei
Fischer u. Tümpel 1, 308*;

vgl. auch (seel und gewissen dringet. P. GERHARDT) 3, 380; und verliert gewissen und seele und geht als schlachtvieh in eklavenstricken. HERDER (*μαρὰν αἰῶνα*) 9, 248; *vgl. auch* ABR. A. S. CLARA s. u.

3) ein ehrliches gemüth, ein fröliches gewissen, das billigkeit beliebt, des rechten ist beflissen. solch opfer bringe vor: und ob du mehr nicht haast, wirst du den göttern sein ein angenehmer gast.

JOACH. RACHEL *sat. ged. (vom gebet* 137) 69;

(*vgl.:* ein luter gewissen und steten hohen müt. HEINR. SEUSE 251 *Bihlmeyer*);

mich dünckt gunst, ehre, macht, gemach und gute bitten
die stärcken ihm (*dem renegaten*) das hirn, nicht aber das
gewissen.

LOGAU *stnnged.* 1, 5, 75 (*abfall*) *Eitner* s. 113;

Egmont besaz mehr gewissen als grundsätze. SCHILLER (*abfall der Niederlande* 1. buch) 7, 86; gehört fremden meinungen unser geschmack und verstand, unzer wille und gewissen? HERDER (*br. z. bef. d. hum.* 8) 18, 92; nach dieser eröffnng hatte der altertümler freilich einen harten kampf zwischen seinem antiquarischen gewissen und seiner antiquarischen begierde zu kämpfen. IMMERMANN (*Münchhausen* 2, 2) 1, 177 *Mayne*.

7) aus der vorstellung einer gesetzgebenden thätigkeit erwächst unserem neutrum die berührung mit anderen substantiven, die den menschlichen willen an eine höhere norm binden.

1) wider sein gewissen, eid und pflicht
gehandelt hat.

B. WALDIS *stretged. gegen Heinr. v. Braunsch.*
s. 2 *Koldenwey*;

die personen seiner stände würden nie etwas anders thun, als was sie nach pflicht und gewissen thun müzten. LESSING (*Ham. dramen* 2, 86) 10³, 150; der ehemalige tiger im menschengeschlecht ist jetzt ein wirklicher tiger, ohne pflicht und gewissen, die ihn einst zuweilen doch küälten. HERDER (*zerstr. blätter* 6) 16, 349; pflichten und gewissen scheinen für den rethhabenden ganz entbehrliche begriffe. HAMANN (*Golgotha*) 7, 28.

2) nebst deme schwöret der herr bei seiner seel, bei eid und gewissen, daz ... ABR. A. S. CLARA *gehab dich wohl!* (7) 123; eine neue regierungsformel ... die sich staatsraison nenne; der stehe es frei, göttliche und menschliche rechte zu brechen, weder auf eid, noch schaam, noch gewissen rücksicht zu nehmen, wenn nur der staat, dem sie dienen solle, consolidirt werde. HERDER (*zerstr. bl.* 5) 16, 146.

3) bedeutsam sind die unterschiede in der zusammenstellung von gesetz und gewissen. je nach dem zusammenhang, je nach der zeitströmung oder nach der lebensauffassung werden sie in ihrer inneren berührung oder in ihrer contrastwirkung erfasst: got ... hat in (seinen son) zum versön opfer und zalgelt dafür gemacht, und die handschrift des gesetzes und unsers gewissens, durch sein blut ausgestrichen und getilgt. MATTHESIUS (*Leichenreden*) 1, 114; also ist in diesem betracht kein streit zwischen natur und schrift, zwischen gesetzbuch und gewissen. HERDER (*br. d. stud. d. theol. betr.* 3, 27) 10, 293; *bemerkenswerth ist, wie um die mitte des 19. jahrh. ein anspruch der badischen liberalen auf die gleichsetzung der beiden begriffe* (das gesetz ist das öffentliche gewissen und das privatgewissen darf deshalb dem gesetzte nicht widersprechen. LAMEY in der ersten badischen kammer 17. 3. 1866) *von der katholischen gegenseite mit eben den waffen bekämpft wurde, die einst die reformation geschliffen hatte:* dieses votum einiger menschen ... ist, wenn es sich als majorität in der kammersitzung irgend ... geltend gemacht hat, das gesetz ... der eigentliche götze ... das allgemeine gewissen, und diesem allgemeinen gewissen gegenüber darf man keine privatgewissen mehr haben. W. E. V. KETTELER *ist das gesetz das öffentliche gewissen* (1866) s. 11; das gewissen des menschen darf sich nur dem unterwerfen, was es selbst als gut und recht anerkennt; es hat aber zugleich ein unerbittliches gesetz in sich, das ihm befiehlt, das gute zu erwählen ... das ihn mit göttlicher autorität nöthigt, jeder menschlichen autorität zu wider sprechen ... die dieser innerlichen stimme des eigenen gewissens widerspricht. s. 9.

8) auch zustände und eigenschaften, auf die das substantiv in der neuen bedeutung zielt, werden gern mit ihm zusammengestellt, vorwiegend in formeln, die von einem günstigen ergebnisse ausgehen.

1) fide bona dicere, in güten tröuwen, auff sein gewüszne, on liegen und on falsch. FRISIUS 558^b (*bei* ALER,

MATTHIAE u. a. ohne synonymon); dann bei ihnen (den bauern) ist gemeinlich weder gewissen, noch treu, noch verstand, sondern lauter list, betrug, falschheit und boszheit. GRIMMELSHAUSEN *wiedererstand. Simpl.* 3 (1718), 2; gottesfurcht, frömmigkeit und gut gewissen sind eines ehrlichen mannes seine leib-schützen. JOH. RIEMER 328; ich will ihnen . . . nichts als eine elende zeigen, die geschlecht, ansehen, tugend und gewissen für sie aufgeopfert hat. LESSING (*miss Sara Sampson* 2, 3) 2³, 288;

ihr selbst erklärt sonst den Schotten Kurl für einen mann von tugend und gewissen.

SCHILLER (*Maria Stuart* 1, 7) 12, 436;

etlich' kämpfe — tugend und gewissen — nur noch schwach bewegen sie das herz.

HÖLDERLIN *ged. (nachlese) Hempel. gold. kl.-bibl.* 2. 243;

sehst für allen, dasz ihr ein gutes gewissen und ehrlichen nahmen behaltet. SCHUCH S. 95; unter dessen getröbet euch eures guten namens, und gewissens. M. ZEILLER *episteln . . . v. polit. . . materien* (444) 5, 289; zu seiner ruhe und nach seinem gewissen. HERDER (*an prediger*) 7, 191; weder im gerichtshof der ehre noch des gewissens können sie (die angeführten worte) so ausgelegt werden. GÖTTE (*an Carol. Herder*) 10, 320; vgl. auch (gegen ihrlichkeit un gewissen) FRITZ REUTER *stromtid* 2 cap. 29;

den mord allein, die heimlich blut'ge that, verbietet mir mein stolz und mein gewissen.

SCHILLER (*Maria Stuart* 1, 7) 12, 439.

2) denn on alle gottes furcht, on alles gewissen, und one bescheidenheit faren sie zu . . . EBERLIN v. GÜNZBURG (*wie sich ein diener gottes worts . . . halten soll*) 3, 208 *Ender*; nim von uns die schwere last aller sunde unnd gewissen, auff das wir mit leichten frölichen herten . . . leben. LUTHER (*ein kurze form, das paternoster zu verstehen*) 6, 17; vgl. auch (s. o.) sundt und bosze gewissen. 9, 646; vgl.: das sie sunde und gewissen machen, da keins ist. (*wider d. himl. proph.* 1) 18, 73; ebenso 18, 22; begehen also heimlich zween rechte mörde, nämlich die jungfrau stecken sie in schande, und den gesellen ins gewissen. *br.* 3, 292; immerwährende angst und nagendes gewissen werden dein gesicht und deine geberde bezeichnen, dasz . . . S. GESSNER (*tod Abels* 4) 1 (1762), 173; ein qualvolles leben, ein fortnagendes gewissen, rächt den unverletzbaren nur zu schrecklich an dem verbrechen ihrer gewalt. THÜMMEL (*reisen . . . s*) 3 (1868), 85.

3) dem durch die gewisseneregungen erzielten wandel des inneren lebens werden einigmal auch die umstände des äusseren lebens zur seite gestellt, auch hier bald im zusammenwirken, bald in ihrem widerspruch.

1) so gar hart hangen solch lere, leben und gewissen an der speise und eusserlichen dingen. LUTHER (*serm. v. dreierlei gutem leben*) 7, 796;

dann wilder hasz und neid, darmit man gantz nichts that als dasz verlohren wird gewissen, gelt und blut.

OPITZ (*poet. wälder* 1) *weltl. poem.* 2 (1645), 10.

2) dieselbe (die geistlichen) nun sind gemeinlich alle . . . arm an haab und geld, reich an gewissen. GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 42 *neutr.*;

die sonsten nimmer nie zusammen gerne kamen, gewissen und gewien, besitzen einen namen.

LOGAU *sinnged.* 3, 1, 31 *Eitner* s. 450;

denn weder sein leerer magen noch volles gewissen plagt ihn mit drücken und peinlichen bissen.

KORTUM *Jobelade* (3, 12) 331.

3) mit manchen substantiven tritt das unserige dadurch in beziehung, dasz es die eine oder andere feste verbindung mit ihnen theilt, hier ist es also weniger der bedeutungsgehalt, als der syntaktische gebrauch, der die zusammenstellung begünstigt: das kriegen nicht recht ist . . . es sei denn, das es solchen titel und gewissen habe, das da könne sagen: mein nachbar zwingt . . . mich. LUTHER (*ob kriegsleute*) 19, 647; er mache kein nott noch gewissen draus. (*das 7. cap. z. d. Korinth.*) 12, 128; dem guten gesellen ein unüberwindlich gewissen und schrecken machen. *briefe* 3, 292; vgl. auch: un wat he glöv un wat ein sin geweten un wat sin oberst em nu kummandeer. (J. H. LEHRS *rüverhauptmann Schill, im plattd. husr.* 3, 23.) BERGHAUS 1, 566*; ein enges gewissen und weitläufftiger fleisz machen einen ehrlichen mann reich und seelig. RIEMER (235) 82; das buch der heiligen natur und des gewissens ward

durch den commentar der tradition allmählig aufgeblättert, erläutert, erklärt. HERDER (*theologiebriefe* 27) 10, 295; das sie inn schuldiger dienstbarkeit, mit gutem gewissen und vorsatz . . . richtig für sich wandlen. MATTHESIUS (*leichenreden*) 1, 118; also dz ich lieber will nur ein stuck brod mit frieden und mit gutem gewissen essen. MOSCHEROSCH *insomnis cura parentum* (8) 54 *Pariser*; es gibt leute, die werden mit einem bösen gewissen geboren — mit einem rothen strich um den hals. LICHTENBERG (*beob. üb. d. menschen*) 1 (1844), 158.

4) andere zusammenstellungen beruhen nur auf vorübergehender berührung:

erforschend, ob mein reines herze den fließenden cristallen gleicht; glückseelig, wenn es keine schwärze dem aug und dem gewissen zeigt.

GLEIM *im Göttinger museenalm.* v. 1771

Redlich s. 78.

vor allem ist es der satiriker, der mit solchen verbindungen komische wirkungen erzielt: wem der blick eines mädchens, das gewissen, ein verdammtes hühner auge oder eine vergessene schnupftabacks dose zurufft: hoc age. G. CHR. LICHTENBERG (*aphorismen* C 124) 2, 58 *Leitsmann.*

b) verbindungen, die den träger des begriffs kennzeichnen.

a) wo ein substantiv im subjectiven genitiv diesen dienst leistet, weist es meist auf eine mehrheit von trägern, auch da, wo es einen typus im singular einführt. der hinweis auf eine einzelne bestimmte person wird vorzugsweise durch das possessivpronomen (s. β) vertreten:

1) hinweis auf eine mehrheit von trägern:

a) die gewissen der menschen. LICHTENBERG s. o.; damit weckte gott das gewissen der menschen. HERDER (*v. geist der ebr. poesie* 1) 10, 385; die kunst ist das gewissen der menschheit. HEBBEL (*tageb.* 20. 2. 1842) 2, 152 *Werner*;

das morgenrot spielt zum erbarmen um die junge erschossene frau, die mit weit ausgebreiteten armen vorm altar liegt im dämmergrau, die myrte ist ihr vom haupt gerissen, um ihre stirn knittert ein kranz von stroh. gibt es ein grosses weltgewissen? gibt es ein vöglein, heiszt nirgendwo?

DETL. v. LILIENCRON *die nächtl. trauung*;

vgl. gesamtgewissen SANDERS *erg.-wb.* 645*; vgl. volks-gewissen *erg.-bd.* 645; da ging es ihm durchs herz, wie wenn er allein schuld wäre und das gewissen des landes in sich tragen müszte. G. KELLER 5, 293; herz und gewissen der unterthanen. MATTHESIUS s. o.; der predigant gewissen lig in der niederwad. LUC. OSIANDER . . . *frater Johann Nasz* (1570) s. 28; der 'Rheinische Mercur' war das gewissen jener zeit. IMMERMANN (*Düsseldorfer anfsänge*) 20, 317; nach gefühl und gewissen des augenblicks. GÖTTE s. o.

b) das gewissen des menschen ist das grosse buch, darinn alles, was der mensch that, redt, und dencket, aufgeschriben ist. M. ZEILLER *episteln . . . v. polit. . . materien* (1575) 6, 603; das gewissen des menschen ist . . . so er was lasterhaftes ihme bewust, auch seine hölle. BUTSCHKY 500 *sinn . . . reiche reden* 109; in seiner anweisung, das gewissen eines königes zu leiten, giebt er (*Fenelon*) rathschläge, die, wenn sie befolgt würden, jeder revolution zuvorkämen. HERDER (*br. z. bef. d. hum.* 10) 18, 293; eines jeden patrioten . . . gewissen und wohl-bewusst. THOMASIUS s. o.; was bedeutet diese verantwortung? wer weisz es! es kommt auf das gewissen dessen an, welcher handelt, und es kommt auf den charakter der zeitpechoe an, in welche so zuversichtliche handlungen fallen. H. LAUBE (*das burgtheater* 20) 5, 267 *Houben*; verstand und auslegergewissen. HERDER s. o.; autorgewissen s. SANDERS *erg.-wb.* 645; das gewissen der tugend ist das ruhige gute gewissen, weil es die entzweiung zwischen pflicht und neigung im allgemeinen in sich überwunden weiss. E. v. HARTMANN 2² (*d. sittliche bewusstsein*) 259; das gewissen der tugend. *ebenda.*

2) als seltene belege für die einsahl vgl.: mag nimer mehr kein gewissen sicher sein . . . weis fur war, das auch D. Carlstads gewissen selbst hie zapelt und ungewis ist. LUTHER (*wider d. himl. proph.* 2) 18, 161; ew. liebden meinung, hertz und gewissen. C. LUDWIG v. D. PFALZ s. o.; er werde eine schwere last auf seines herrn und freundes gewissen wälzen. AD. STAHR *bilder a. d. alterthume* (Tiberius)

1, 192; weisz jemand, dasz des grafen Czernin gewissen hierdurch beunruhigt worden sei? H. LAUBE (*das burg-theater* 38) 5, 268.

b) *das possessivpronomen, das vom fem. (sp. 6334) fast unzertrennlich erschien, büsst beim neutrum von seinem besitzstand einiges ein; überdies mehrern sich nun die verbindungen, die des pronomens immer ermangelten, gewissen machen, haben u. a.*

1) während beim fem. gerade das im genitiv angegliederte subst. das pronomens ansog, tritt dieses beim neutrum hier zurück, vgl. (s. o.): seines wissens und gewissens. HAMANN; handschrift des gesetzes und unseres gewissen. MATTHESIUS; eures guten namens und gewissen. ZEILLER; dazu vgl. (s. u.) erforschung seines eigenen gewissen. BUTSCHKY *rosenthal* 467; die stimme unseres gewissen. LESSING 2³, 242; vgl. auch: ich tröste mich meines gewissen, *consolor me mea conscientia*. CALVISIUS 333^a; ebenso STIELER 2568; ähnlich REYHER 1, 1365; den mühen, die rechnung seines gewissen abzuschließen. W. RAABE *uns. herrgotts kanzlei* (7)⁴ 140. s. dagegen sp. 6275 f.

2) im vollen umfang bleibt der geltungsbereich des possessivpronomens in den wendungen bewahrt, die das substantiv als subject beherrscht; sie nehmen im neueren sprachgebrauch sogar zu und lassen einzelnen festen formen eine reihe neuer variationen zur seite treten. selbst mit dem stammverwandten verbum wissen tritt das subst. hier als subject in verbindungen: wenn es gleich kein mensch auf der gantzen welt weis, so weis es doch dein gewissen, welches ein gewisser unverwerflicher zeuge ist, mit dem man nichts mit bestand verleugnen kan. BUTSCHKY *Pathm.* (1677) 243; wenn uns jemand das uns selbst verborgene enträthelt? wenn uns enthüllung dessen wird, was unser gewissen kaum weisz? HERDER (*Johannes offenbarung*) 9, 10.

a) für das fem. war die gruppe von wendungen am spätesten bezeugt, in denen das eigene gewissen drückt, beizt, nagt. sie ist diejenige, die nun die mannigfaltigste entwickelung erfährt: auff disse und der gleichenn spruch mustu mit ganntzem wag dich vorlassen, szo vil mehr, szo herter dich deinn gewissen martert. LUTHER (*serm. v. d. betr. d. hl. leidens Christi*) 2, 140; quälet ihn sein gewissen. BUTSCHKY *rosenthal* 608;

wer mercket auch, wie oft er fehlt,
bisz sein gewissen jhn drumm quäht?

DAV. DENICKE *s. Fischer u. Tümpel* 2, 431^b;

jr gewissen thut sie drücken.

LUTHER (*v. d. zween merterern Christi*) 8, 371^a;

ebenso FISCHART *föhats* 1668 *neutr.*; GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 375 *neutr.*; sein gewissen schlägt ihm. ALER (*vgl.* LUTHER: das hertz schlägt mir);

schlägt dir garnicht dein gewissen?

LOBBEN (*die eiferriichtige schäferin*)
ged. 79 *Pastor*;

zum andern sein leute, die ihr gewissen naget, umb irer sünde willen, und in ihn wirckt das gesetze sein rechts ampt; denn das heizt gesetze, das das gewissen schrecket. MELANCHTHON *auslegung der episteln St. Pauls* s. 100;

mein sünd mich werden krencken sehr,
mein gewissen wird mich nagen.

NICOL. HERMAN *wenn mein stündlein vor-*
handen ist 3, 1211 *Wackernagel*;

ebenso BERTH. RINGWALD 4, 1028^b *W.*; RIST *himl. lieder* (1652) 151; GRYPHIUS (*oden* 2, 11) *lyr. ged.* 253; *vgl. auch deutsch-engl. wö.* 2, 775 (*fly in his face*);

wen nu sein wissen beist und nagt,
die sünd quelt, das er schier verzagt,
der halt sich zu dem gnaden thron.

N. HERMAN *sonntags-evangelia* 229;

und sein gewissen in krimmen und beissen ward. *übers. des dekameron* (4, 2) 90^a (1619); (beissen u. strafen) LUTHER *br.* 5, 613;

welchen sein gewissen
auf dem unruh-kissen
unaufhörlich beizt.

JOH. CHR. GÜNTHER (*buzstied*) *ged.* 2 71;

ebenso *nachlese* 27; RACHEL *satir. ged.* 124; E. NEUMEISTER *'Jesus nimmt die sündler an'*; *vgl. auch ADELUNG u. a.*;

verstöckter bösewicht, fuhr ihn der pater an,
weizt du, vor wem du stehst? — — dasz ich dich zwingen
kann?

geh! dein gewissen soll dich brennen!

LESSING (*das geheimnisz*) 1³, 181;

vgl. auch (dem sein gewissen kein ruh wil lan) N. HERMAN *sonntags-evang.* 153; wolan, der bist darümb nicht gerecht,

IV.

das dich dein gewissen nicht straffet. MELANCHTHON *zur epistel an die Römer* s. 66^b; *vgl.*: es erschreckt ein ietlichen sein eigen gwüssen (*terrent*). CHOLINUS-FRISIUS 205^a; sein gew. erschreckt ihn. FRISIUS u. a.; den sein böses gewissen plaget, *quem conscientia malefactorum stimulat*. STEINBACH 2, 1060; in diesem zusammenhange werden nunmehr mannigfache verbindungen entwickelt, die die beweglichkeit des gewissens kennzeichnen, gegen sein gewissen zappelt allweg für gott EBERLIN v. GÜNZBURG 3, 307 *vgl.*: über das wachte mir mein gewissen auch auf. GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 360 *neutr.*; (mein gewissen ist erwacht) PETER SACKMANN *s. Freydinghausener gesangbuch* 370^a; ähnlich JER. GOTTHELF (*bauernsp.* 2) 1, 23 *Vetter*; (noch ist mein gewissen wach) BÜRGER (*elegie als Molly*) 96 *Sauer*; dasz sein gewissen sich nicht im mindesten regte. GÖTTE (*lehrj.* 1, 11) 18, 59; ähnlich PLATEN (*an Cardenio*) 1, 446 *Redlich*; endlich notificirete er mir . . . dasz ihn sein gewissen treibe die griechische religion anzunehmen. GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 445; da sein gewissen ihn trieb, die fehler seiner zeit zu rügen. HERDER (*zerstr. blätter* 5) 16, 162.

b) verbindungen mit dem verbum dicendi waren schon der rechtsbedeutung des fem. erwachsen, die gerade hier nur schwer gegen den ethischen begriff abgegrenzt werden konnte. auf dem gleichen boden entwickelt auch der engere begriff die mannigfaltigsten neuen wendungen: das lasst euch ewer gewissen und eigens hertz sagen. LUTHER (*wider Hans Worst*) 7, 430^a; das gleiche (s. sp. 6257) L. HENR. v. BRANDENBURG; unser wille und gew. HERDER 18, 92; *vgl.*: mein gewissen sagt fast ja dazu. FEBEL *br.* 1, 227 *Werner*; *vgl.*: sin gewäten segt hum. TEN DOORNSKAAT KOOLMAN; und mein gewissen billt, den mörder zu verdammen, der hier in meiner brust schon auf der folter liegt! JOH. CHR. GÜNTHER (*Theodosius* 5, 4) *ged.* 2 1041; wann mein böses gewissen schreiet, und mir mit verdammnisz dräuet, 'Jesu der du wöllen büezen' (*Freydinghausen* [1741] 120^b);

ja, wem spricht nicht, mehr als alles hierüber sein gewissen. HERDER (*theologiebr.* 31) 10, 338; und doch geht's nicht anders, raunte mein gewissen. H. LAUBE (*erinner.* 1, 12) 8, 181;

weisz ich keinen trost auf erden,
klagt mich mein gewissen an.

JOH. JOB *'prange, welt, mit deinem wissen'*
(*Freydinghausen* 840^b);

welch andrer schuld verklagt dich dein gewissen?

SCHILLER (*Maria Stuart* 5, 7) 12, 563;
(welcher sünde zeihst dich dein gew.) 563;

mein gewissen machte mir jetzt die bittersten vorwürfe. J. C. BRANDES *meine lebensgesch.* 1, 204; sündige nicht: dan gott siehet es, die engel seind darbei, der teufel wird dich anklagen, dein gewissen wird zeuge sein, und die hölle deine strafe. ZESSEN *Assenat* (1679) 460; zeuge seiner unschuld ist sein gewissen. HERDER (*zerstr. bl.* 5) 16, 189; mein gewissen giebt mir zeugnisz, dasz ich nichts so sehr, als den ton der controversbekehrer . . . hasse. (*theologie-briefe* 18) 10, 207; er mag sein wer er will, so weisz ich, dasz ihn sein gewissen eher verdammet hat, als die ehrbare welt davon hat urtheilen können. WEISE *die drei ürgsten ernarren* (*vorr.* 4) *neutr.*; wenn dich dein gewissen frei spricht, so will ich es dir gönnen mein sohn. W. RAABE *alte nester* 2, cap. 6;

wie dier dies wierd erpriesen,
soll dich lehren dein gewissen,
wo dier dieselb nit seint so weit,
das man jung pferde dadurch reit.

AD. SCHUBART *der sieman, d. i. wider den hausteuffel* E 5^a;

vgl. (s. o.): mein stolz und mein gewissen verbietet mir. SCHILLER 12, 439; *vgl.*: so weit wie sein gewissen es ihm immer erlaubt. BISMARCK *reden* 3, 368; ähnlich D. v. LILJENCRON 2, 235; mein gewissen erlaubt es nicht. SERZ.

c) neuerer entwickelung gehören auch die verbindungen mit *verbis an*, die den zuständen oder der beschaffenheit des gewissens gelten. beim fem. beschränkte sich diese gruppe auf die verbindungen mit dem verbum substantivum.

a) auch innerhalb dieser gruppe sind neuerungen zu verzeichnen. an die älteren wendungen knüpfen an: und das mein gewissen lauter wer.

fastnachtspiele 626, 80 *Keller*;

393

wolan, hüchlein, du must es wagen,
zeuch hinausz mit getrostem muht:
weil unser gewissen ganz gut,
so gilt es gleich was man wirt sagen.

WECKERLIN (*an mein buch*) 1, 88 *Fischer*;

mein gewissen war bereits so weit, dasz ein grosser heu-
wagen hindurch hätte fahren können. GRIMMELSHAUSEN
Simpl. 348; je nach unserer anlage, erziehung und lebens-
führung ist unser gewissen stark oder schwach, eng oder
weit, zart oder stumpf. KIRCHNER-MICHAELIS *phil. wö.* 241;

ist mein gewissen gegen diesen staat
gebunden? hab' ich pflichten gegen England?

SCHILLER (*Maria Stuart* 1, 7) 12, 488;

doch frei ist mein gewissen, ich bekenne,
dasz sie die wahrheit schreibt! (4, 6) 12, 528;

dagegen vgl.:

ich sah hinab ins thal;
wie mein gewissen düster war's!

Z. WERNER *der 24. febr.* (3. *auftr.*).

ebenso leitet zu neuen fügungen über: das sol auch sein
gewissen sein, darauf er sich verlasse. LUTHER (*ob kriegs-
leute*) 19, 648; 'wo ist dein gewissen nun?' 'im beutel des
herzogs von Gloster'. SCHLEGEL *Shakespeare (Richard III.*
1, 4) 3, 168; sie wurde allmählich sein gewissen in diesen
dingen; er konnte ihrer bestätigung kaum noch entbehren.
TH. STORM (*im schloß*) 1, 162.

β) neu ist auch die reihe sinnkräftiger verba, die in
diesen zusammenhang eingeführt werden; ihnen schlieszen
sich sogar einige verba der bewegung an: regenten stand
(ist) mit gottes wort herrlich gezieret, und jr gewissen
fein seliglich berichtet. MATTHESIUS (*Luther*) 3, 180;
dass ihr gewissen bestricket ward. HERDER 17, 95; mein
gewissen gilt bei mir mehr . . . *mea conscientia pluris est,*
quam omnium sermo. ALER 1, 939* (bringt mer bei dann
aller wält red. FRISIUS 303*; vgl. auch REYHER 3, 488);
dann wie ihr gewissen gegen gott stehet und glawbt.
LUTHER (*handchr. d. sermons v. guten werken*) 9, 280; ebenso
34 I, 367;

er kante keinen geitz, auff gott stund sein vertrauen
drümb macht' ihn weder welt, noch tod, noch teuffel grawen
denn sein gewissen stund als eine maur von stahl.

RIST *neuer deutscher Parnass* (1653) 764;

denn sein gewissen liegt im blute.

J. W. BRODTKORB *Ringwalts teutsche warheit* 218;

die bedenkenn das leiden Christi recht, die ihn also
ansehn, das sie hertzlich darfur erschrecken und ihr
gewissen gleich sincket in ein vorzagen. LUTHER (*heil.
leiden Christi*) 2, 187;

fürsten wollen keinen diener, der da will, dasz ihr gewissen
sich von allem arg beginnen kehren soll zu erstem büssen.

LOGAU *singed.* 1, 9, 75 (*hofs-regel*) Eitner s. 200;

wenn er also sein beutel aufmacht, uns den lohn
zu zahlen, so fliegt dein gewissen heraus (*conscience*).
SCHLEGEL (*Richard III.* 1, 4) 3, 168.

δ) wo das substantiv als accusativobject untergeordnet
wird (das dativeobject ist hier selten vom pronomen begleitet:
die gott aus gnaden tröstet, und schaffet ihrem gewissen
rüge. MELANCHTHON *ausleg. der episteln S. Pauls* 100*;
unserm wissen und gewissen folgen. HARSDÖRFFER s. o.;
seinem . . . verstande und gewissen folgen. HERDER), streifen
einzelne reflexive wendungen das pronomen ab. ebenso
lassen die immer häufigeren verbindungen, die subject und
object verschiedenen personen entnehmen, das pronomen da
und dort zurücktreten, s. unter e).

a) das wir unser gewissen auff Christum bauetten und
sunst auf nimant. LUTHER (*pred. am 23. s. 1521*) 9, 624;
ebenso (24. 6. 1522) 10, III, 202; und doch ihr böses gewissen
damit nirgend können decken noch wermen. (*das diese
wort . . .*) 23, 207; soll sie ihr gewissen . . . ihrer gesammten
societaet in verwahung geben, weil diese zubrechliche
waare nirgends besser, als in der geistlichen garderobbe
der löblichen Jesuiter-gesellschaft aufgehoben werden
kan. (H. A. V. ZIEGLER) *des träumenden Pasquini kluge
staats-phantasien* (1899) 819; sie (*die Jesuiten*) müssen von
anfang wenn sie sich dem orden widmen wollen ihr
ganzes gewissen offenbaren, dieses wird alle 6 wochen
wiederholt. LICHTENBERG *aphor.* 2, 95 *Leitzmann*; vgl. eim
unsere gwüszne offenbaren. FRISIUS 303* u. a.; sondern
wo er sein gewissen also verletzt, dasz zwahr die gnade
noch nicht ganz verlohren, iedoch das gewissen ziem-
lich versehret wird. SPERNER *erste epistel Johannis* 434;

o kahle rache . . . dadurch man sein eigen gewissen be-
flecket. GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 66; sein gewissen be-
flecken. RÄDLEIN 1, 384^b; sein gew. rein erhalten. CAMPE
2, 368^b; auff das ir mir fur gottes gericht des solt zeugen
sein, damit ich mein gewissen erledige. LUTHER (*pred.*
2. s. 1523) 12, 649; und weiset si unter andern dingen das
si des ersten raunte i gewissen mit einer ganznen lauter
peicht. JOH. MEIER *vorrede zu Elsbet Stigel 6 Vetter*; damit
rainigst das gewissen dein. H. SACHS *fab. u. schw.* 4, 77;
mit keuffen würtzt sie ihren tranck,
durch keuffen leert sie ihr gewissen,
und keuffen ist ihr lob-gesang.

JOACH. RACHEL *satir. ged. (verkehrtes
weiber-lob)* 145;

vgl. sin gwüssen ringeren. CHOLINUS-FRISIUS; ringert
dadurch ewer eigenes gewissen. ABR. A S. CLARA *mercks
Wienn* (1680) 135; sein conscientz oder gwüszne entladen.
FRISIUS 1187*; sein gew. entladen. RÄDLEIN 1, 384^b u. a.;
damit ich nun aber mein gewissen auch erleichtern müge.
GOTTSCHED *Reineke fuchs* (1, 17) 34 (dat min sele krige
quiteren. *Reinke de vos*; anders GÖTTE); sein gewissen
beschweren, *devincere se scelere conscientiae*. CALVISIUS 330^b
u. a.; will geschweigen des mehrmahigen betrugs und
unbilligen gewinns, mit deme gar viel ihr gewissen be-
schwehren. ABR. A S. CLARA *etwas f. alle (der kauffmann)*
1, 140;

eim mund der warheit liebet,
der sein gewissen nicht mit falscheit gern betrübet,
bedarf des schwerens nicht. RACHEL *satir. ged.* 90;

ist jemand weltgelart, der rechten wie gefüssen,
in ränken abguführt und trägt sein gewissen
umb geld und gaben feil, hat nichts als vorthail lieb . . . 72;

sein gewissen nicht achten, *contemnere, negligere con-
scientiam*. STIELER 2568 u. a.; also hängt mancher sein
gewissen an den zaun. M. MÖLLER *erklär. d. evang. (1729)*
528*; sein gewissen an einen nagel hencken, *conscientiam
negligere . . .* ALER 1, 940^b; ebenso (an den nagel) RONDEAU,
SCHWAN (*zur abstreifung des pronomens vgl.*: hat das ge-
wissen an nagel gehängt. KIRCHHOFER 154 s. auch unten);
he hât sin gewieten vör der dühr liegen, wenn he ut geiht
(*Lippe*). WANDER 1, 1674; das ist einer von den puncten,
worinn weibsbilder immer ihr gewissen lügen heissen.
WIELAND *Shakespeare (wie es euch gefällt* 3, 8) 2, 92;

ich sollte mein gewissen in mir schweigen,
die laute stimme, die mich buhlin nennt?

TIECK (*Genoveva*) 2, 140;

der herr wird hiemit als ein gewissenhafter rechtsgelehrter
mann zum schiede-richter, zwischen mir und meiner
tochter erwehlet, bei seinem ausspruch soll es bleiben,
und also wird der herr sein gewissen bedencken. STRA-
NITZKY *ollapatrida . . . Fuchsmundi* 10 (*Wiener neutr.* 10, 66);

du bist nicht ohne ehrgeiz, möchtest gerne
grosz sein, doch dein gewissen auch bewahren.

SCHILLER (*Macbeth* 1, 9) 13, 27;

du warst mir immer gnädig, — so vergönne,
dasz sich dein rath bewahre sein gewissen!
Friedrich der zweite kann die wahrheit tragen.
drum ohne umschweif: herr, du beugst sie nicht,
du wirst sie nie besiegen, diese kirche.

K. IMMERMANN (*kaiser Friedrich der zweite* 2, 9)
17, 206.

b) häufig begleitet das pronomen auch wendungen, deren
subject auf eine andere person weist als das object, sie
bleiben aber hinter den reflexiven doch zurück: obligare
religione, vel obstringere, eim sein gwüssen beschwären,
eim ein gottsforchet einstossen. CHOLINUS-FRISIUS 750*;
ebenso FRISIUS, MAALER (von CALVISIUS ab jedoch reflexiv
gefasst, s. o.); zaigen uns den gewalt an ausz der hailigen
geschrift, das si uns beim bann und einer todtsünd unser
gewissen also mügen beschweren! SEB. LOTZER (*erma-
nung an die einwohner zu Horb*) 28 Goetze; ebenso (*ekrieth.
sendbr.*) 89; dasz ihr unser gewissen nicht beschweren
mögt, und uns eine sache, die wir nie sahen, nie hörten,
bekennen laszt. TIECK *ibers. des don Quixote* (1, 4) 1^b, 23;
eim sein gwüszne beladen. FRISIUS 1187*; und dürfen sie
sein gewissen nicht belasten. SCHOPENHAUER (*grundlage
der moral* 9) 3, 551 *Grisebach*; *excolvere religione*, eim sein
gwüssen ringeren, einer gottsforchet entledigen. CHOLINUS-
FRISIUS 750* (einem von seiner gwüszne entledigen, der
gwüszne raumen. FRISIUS 1187*; ebenso MAALER 208*); das
gleiche ist von REYHER ab *reflexiv*, s. o. sp. 6247;

wann mir meine sünde will
machen heisz die hölle,
Jesu, mein gewissen still.
SIGM. BIRKEN 'Jesu, deine passion ...'
(Freytagshausen) 119^b;

ebenso RIST *himml. lieder* (4, 8) 231; wer nu durch disen
artickel sein gewissen verbinden lesset, der verleüget
abermal Christum und sein blüt. LUTHER (*sendbrief an
die gemeinde v. Eszlingen*) 12, 157; vgl. sein ... gewissen
zwingen (*alicujus*). *br. d. u. litt.* 12, 207; heth goth wollen
haben, das ein mensch solt unzer gewissen reitten, heth
er woll laszen S. Peter aufsitzen. LUTHER (*pred. am
24. märz 1521*) 9, 634; das grosse feine leute ... mein ge-
wissen erseufften (*auff d. königs v. England ...*) 25, 31;

dann wer dich liebt, den liebestu,
schafft seinem hertzen fried und ruh,
erfrewest sein gewissen.

JOH. HEERMANN *o Jesu, Jesu, gottessohn*
1, 293^b Fischer u. Tümpel;

sprich heilandt nur ein wort, bald wird, was itzt mich nagt,
was mein gewissen krenkt, was meine soel' anklagt,
und aller teufel macht, im augenblick verschwinden.
GRYPHIUS *sonntagsonette* (18) Welti s. 18;

dieser so groszer hauff bedenckwürdiger ... ursachen ...
ziehen mein gewissen zurücker, dass ich ewerm auszspruch
(*todesurtheil über d. angeklagten*) nicht beifallen ... kan.
KIRCHHOF *wendunmuth* (3, 60) 2, 527; da fragt euren beicht-
vatter, er hat euer gewissen, und nicht ich zuverwalten,
ich bin nur euer sachwalter, er aber euer soel-verwahrer.
ABELE *künstl. unordn.* (1, 15) 1, 131; dazu vgl. auch (s. o.)
ihre gewissen unterrichten. LUTHER 18, 400; auffällig ist
im folgenden der *transitive gebrauch der verbindung mit
schlagen, der das substantiv ausnahmsweise in die stelle
des objects (zum subject, s. sp. 6261) zieht*: groszvaters waren
auch still und mürrisch; wahrscheinlich schlug das be-
gane unrecht ihr gewissen. JER. GOTTHELF (*bauern-
spiegel* 2) 1, 32 Vetter.

4)) mit besonderer zähigkeit hält sich das *possessivpro-
nomen in den präpositionalverbindungen*; immerhin lässt
sich auch hier beobachten, dass einzelne derselben das pro-
nomen mehr und mehr abstrzen.

a) die *präpositionalverbindungen, deren pronomem sich
auf das subject des satzes bezieht, überwiegen in beiden
richtungen: conscientia convinci*, in seinem gewissen
überzeuget werden. REYHER 1, 1365 (vgl. im gewissen
überzeugt. GARTH-KÖNIG 136^a); habe mitleiden mit mir,
sagte der zitternde esel ... wahrhaftig, du tauerst mich;
versetzte der wolf. und ich finde mich in meinem ge-
wissen verbunden, dich von diesen schmerzen zu be-
freien. LESSING (*fabeln* 1, 28) 1^a, 205; die äbtisin sah
der sache lange nach; endlich hielt sie sich doch in
ihrem gewissen verbunden, die fromme tändelei dem
beichtvater zu entdecken. IMMERMANN (*epigonen* 7, 5) 4, 36
Maync: bei denen, welche brandmahle, in ihrem ge-
wissen haben. BUTSCHKY *rosenthal* 150; müszet ihr nicht,
wider euren willen, gott in eurem gewissen lästern.
HERDER (*Johannes offenbarung*) 9, 59; vgl. (s. o.) in iren
gewissen. J. HORN; thuet ainer nit, sondern gedenckt an
sein gewissen. FERDINAND II. v. TIROL *spec. vit. hum.* (1) 16
Minor; geh in dein gewissen. HEINR. MÜLLER *geistl. er-
quickst.* 183; nachdeme sie nun in ihr gewissen gangen,
gott und dem h. Antonio ihren fehler bekennt. FR. CACCIA
hl. Antonius v. Padua (1692) 161; in sein gewissen gehen,
in sich selbst gehen, in sein eigen gewissen greiffen, *penser
ou songer à sa conscience, mettre la main sur sa con-
science, entrer en soi mesme, descendre en son cœur, battre
sa poitrine, frapper sur sa poitrine, in seipsum inquirere,
animum suum explorare*. DUEZ (1664) 195^b; ALER 1, 940^a (*in
seipsum descendere, conscientiam suam excutere*); dagegen
vgl. den abfall des pronomem in der mundart, s. SCHMELLER
2^a, 1036; der wohlmeinende autor bezeuget mit seinem
gewissen, daz er ... keinen menschen habe wollen ärgern.
vom schnackischen Katzen-Feit vrr.; mus ich mit meinem
guten gewissen bekennen. STRANITZKY *ollapatr.* 6 (*Wiener
neudr.* 10, 4) vgl. sp. 6372; (*Philo.*) kann ich ... erfahren,
worinn das verbrechen besteht, das man mir schuld giebt?
(*Salentio.*) so? sie müssen mit ihrem gewissen schon vor-
trefflich zu rande sein, dasz es ihnen nicht selbst gleich
beifällt. LESSING (*der schatz* 3) 2^a, 133; vgl. auch (s. o. ge-
wissen und gefühl) J. G. FORSTER *briefw.* 1, 502; er war

mit seinem gewissen im reinen, ohne welchen stillen
gesellschaft er sich als handelsherr nicht glücklich fühlte.
G. KELLER (*leute v. Seldwyla, d. verlorene lachen*) 5, 287;

ich wolt, samer potz dreck! pei mein gewissen
in haben hewt
vor euch geplewt,
das er sich het peschiessen.

H. SACHS (*der grob dritt rawsch*) *fab. u. schw.*
8, 405;

etwas bei seinem gewissen betheuern, *recarsi la mano
su'l petto, mettre la main sur la conscience*. RÄDLEIN
1, 384^b; ernüchert, bin ich von meinem gewissen hart ge-
scholten worden. IMMERMANN (*epigonen* 4, 17) 3, 339 *Maync*;
ein schein vom pastor und amtmann darüber würde den
richter nicht bewegen, der auch nach seinem gewissen
zum galgen verdammt hätte. LICHTENBERG *aphorism.* 2, 61
Leitzmann; ebenso (s. sp. 6256) von ihrem eignen gewissen
und wissen. GRIMMELSHAUSEN *wiedererstand. Simpl.*; nach
unserm besten wissen und gewissen. GÖTHE u. a.; zu
seiner ruhe und nach seinem gewissen. HERDER; nach
seinem gewissen handeln, *to discharge your conscience*,
s. gewissenhaft handeln *deutsch-engl. lex.* 2, 775; ähnlich
RONDEAU, ADELUNG, CAMPE; nach meinem besten ge-
wissen. GÖTHE (*Reineke fuchs* 11) 40, 202; frei gedenke ich
zu leben nach meinem gewissen auch gegenüber seinem
willen. G. FREYTAG (*ahnen* 3, 12) 10, 307;

ach welcher mensch darf wol auf sein gewissen sagen
es habe seinem sinn gar niemals fehl geschlagen?

MARTIN OPITZ (*elegie*) *teutsche poemata* 21 *Witkowski*;

ebenso (ich sag es euch auf mein gewissen) GELLERT
fab. u. erz.: der held u. d. reitknecht; vgl. auch ADELUNG,
CAMPE; sich auff sein gutes gewissen berufen. ZESEN
Assenat 461; ich versichere euch auf mein gewissen,
I assure you upon my conscience. deutsch-engl. lex. 2, 775;
auf sein gewissen hinnehmen, *conscientiam suam onerare
quadam re*. STIELER 2568; ähnlich ALER 1, 940^a; SCHWAN
1, 747^b; fast alle hat der staat auf sein gewissen, die
ersteren durch druck, die letzteren durch schwäche. JAHN
(*deutsches volksthum* 9, 4) 1, 362 *Euler*; dass meine frau
eines armen menschen leben auf ihr gewissen lüde.
J. H. B. LENZ *pandimon. German.* s. 28 *E. Schmidt*; noch
mehr aber lud ich auf mein gewissen. P. HEYSE *mönch
v. Montaudon* II, 5, 221; ebenso (*donna Lionarda*) 11, 215;
ehmals, wenn man ein schlechtes buch schrieb, so hatte
man es auf seinem gewissen, wenn jemand verführt oder
angeführt wurde. LICHTENBERG *aphorism.* 2, 155; der vater
hat's auf seinem gewissen, der so einem Lappländer eine
von seinen überleyen stieftöchtern gibt. ANT. WALL (*CHR.
HEYNE*) *der stammbaum* (2) 61; und ich werde es endlich
über mein gewissen bringen können, einem wunderlichen
vater die stirne zu bieten. LESSING (*der misogyn* 1, 4)
2^a, 14; das machet, man prediget allenthalben unitze ding,
si predigen wider ir gewissen, das man nur geren höret.
SEB. LOTZER (*ermahnung an die einwohner zu Horb*) 35;
wer wider sein gewissen redt, schwert und thut. LEHMAN
313; ach jungfer Lieszgen, si rede nicht wider ihr ge-
wissen. WEISE *erznarren* (12) 71 *neudr.*; vgl. auch (s. o.)
wider sein wissen und gewissen;

heisz sie dein liebstes hertz, auch wider dein gewissen.

JOACH. RACHER *satir. ged. (das poet.
frauenzimmer* 138) 20;

wer schmeicheln kann, sitzt oben an,
ist zum placebo gflissen;
sagt der herr ja, spricht er ita
wider sein eignes gewissen.

die argen drei, vgl. HOFFMANN *gesellschafts-
lieder* 2, 175;

las sein, das du für deinem gewissen gerecht, heilig,
starck seist. MELANCHTHON *ep. Paul. zu den Römern* s. 66^b;
und solche andeutung wolltest du vor deinem gewissen
vertreten? F. REUTER (*stromtid* 2, 25) 2, 386; es galt für
besonders hoffnungsvoll, dasz kleine priester der kirche
durch ihr gewissen zum austritt gedrängt waren. G. FREY-
TAG (*Karl Mathy*) 22, 225; musstu es ein sacrament
heissen, nicht das dirs deines gewissens halben not sei,
sondern das es not ist, die christliche freiheit zu be-
kennen. LUTHER (*weider d. himl. propheten*) 3, 63^a; der alte
herr hatte lange über diesen entschluss mit seinem zart-
sinne gefochten; endlich aber war er doch zu dem re-
sultate gediehen, dasz er ihn unbeschadet seines ge-

wissens ausführen dürfe. IMMERMANN (*Münchhausen* 6, 4) 2, 127 *Maync*.

b) dem gegenüber treten die präpositionalverbindungen nun zurück, in denen das possessivpronomen nicht auf das subject des satzes weist: wie an seinem gewissen, so nagt der wurm auch an seinen gebeinen. HERDER (*wie die alten den tod* 11) 15, 490; in dem ersten abschnitte Jerusalems wird die frage religiöser eide nicht blos berührt, sondern vornehmlich der episcopalkirche in Grosbritannien zum nachtheil alles, was zu den alten gesagt ist ventilirt, und in ihr gewissen, wie in einen glühenden backofen geschoben. HAMANN (*fliegender brief an niemand den kundbaren*) 7, 120 *Roth*; wohl, ich dringe nicht weiter in sie. aber die zukunft der beiden schiebe ich in ihr gewissen. IMMERMANN (*Münchhausen* 8. buch, *letztes cap.*) 2, 407 *Maync*; vgl. auch (s. o.) in ire gewissen heim geben. LUTHER 9, 525; einen bei seinem gewissen erinnern, *adhuc conscientiam alicujus*. CALVISIUS 333^a; genau so STIELER 2568;

o Jesu voller gnad, . . .
las du auff mein gewissen
ein gnaden tröpflein fliesen.
JOH. HEERMANN wo sol ich sichen hin
1, 268^a Fischer u. Tümpel;

wer einen rechtschaffenen rector in der schule hat, der soll ihm die lectiones samt der jugend auf sein gewissen binden. WEISE *die drei ärgsten ernarren* (14) *neutr.* s. 86; das ist mir auf mein gewissen gebunden, *hoc fidei meae commissum est*. STEINBACH 2, 1060; ebenso RONDEAU, SCHWAN; darumb sei das eim iglichen auff sein gewissen gestellt, wir mugen sein hertz nicht richten. LUTHER (*der prophet Jona*) 19, 212; ich stelle es auf dein gewissen, *je remets tout sur ta conscience*. DUEZ 199^b; wollen sie (*die sacramentirer*) nicht zulassen, das haben wir auff jr gewissen geschoben. denn wir haben gottes wort und den text für uns, den sie nicht haben. LUTHER (*pred. über 5. Mos.* 7) 28, 689; einem etwas auff sein gewissen geben, *alicujus conscientiam religione astringere*. ALER 1, 940^a; ebenso STEINBACH, FRISCH, ADELUNG;

sagt könig Ottokar . . .
das ganze legt' ich ihm auf sein gewissen,
was er entscheide, das sei mir genehm.
GRILLPARZER (*könig Ottokar* 1) 6^a, 24;

und so möcht' ich wohl Ulriken, das sanfte ruhige kind, auf ihr gewissen fragen: ob ihr nicht irgend etwas zu meinem vorthail aufgegangen sei. GÖTTE (*an frau v. Levetsove*) *br.* 38, 374; ich frage sie auf ihr gewissen. THÜMMELE (*reise . . .* 4) 4, 23.

γ) attributive adjectiva übernehmen die kennzeichnung des trügers des begriffes erst spät. beim fem. war solches attribut überhaupt nicht beobachtet, und beim neutrum zeigt die bibelübersetzung noch kein beispiel, auch ein entsprechender beleg aus LUTHERS freiem stil bleibt lange vereinzelt: denn auch fast alle, die von Rom wider komen, bringen mit sich ein hepslich gewissen, das ist einen epicurischen glauben. (*wider d. bapsttum*) 8, 214^a; ein richter . . . müzse hierin sein privat menschlich gewissen nicht zu rhat ziehen. LEHMAN 314; und so erscheint uns denn heute der staat . . . als der allgemeine schulmeister und kindererzieher . . . als das öffentliche gewissen. KEMPEL *göttliches sittengesetz und neuzeitl. erwerboleben* (1902) 145; vgl. schon W. E. v. KETTLER; ist das gesetz das öffentliche gewissen?, vgl. allgemeines, privatgewissen. *ebenda* s. 11; freilich sind wir in Sachsen hier durch den verfluchten vertrag in die unbequeme lage gekommen, dasz wir das officielle gewissen haben und unsere gegner das böse. FREYTAG *an Treitschke* (6. 11. 1866) *briefw.* 126; herr Thomas riez den proceß vor den könig; dieser aber wollte nichts von gnade hören, sondern sagte majestätisch: 'kanzler, ich bin das christliche gewissen von Engelland, ich kann nicht!' C. F. MEYER *der heilige* (4) 56, vgl. auch sein geistliches gewissen. P. HEYSE (*ital. nov.* 2) II, 2, 280; 'nein', rief der alte baron, 'was andere sich erlauben, das ist mir unverbotten! ich habe in solchen dingen gar kein privat. sondern nur ein standesgewissen. IMMERMANN (*Münchhausen* 3, 8) 1, 331 *Maync*, s. auch *theil* 10, 2, sp. 753; eben so stand auch seinem bürgerlichen gewissen ein harter kampf bevor, indem bei bestimmter austeilung der rollen die damen ausdrücklich darauf bestanden, dasz

er mitspielen müsse. GÖTTE (*Lehrj.* 3, 6) 18, 273; die motive, von denen er sich sagen müzste, dasz sie vor dem strengen forum seines edelmännischen gewissen nicht stand zu halten vermochten. STILGEBAUER *börsenkönig* (5) 173.

δ) mit den trägern des begriffes ist auch der geltingsbereich gekennzeichnet, und gerade in den letzten belegen ist die bedeutung des substantivs hiedurch eigenartig differenziert. in dieser richtung bewegen sich im neueren stil auch verbindungen mit adjectiven und substantiven, die eine beziehung auf den träger ganz abstreifen; vgl. oben sp. 6226.

1) das bewusstsein, die aufmerksamkeit, die abstraction, und selbst das moralische gewissen scheinen grösztentheils energien unserer freiheit zu sein. HAMANN (*philol. einfälle*) 4, 48 *Roth*; die achtung der erwachsenen ist sein (*des kindes*) kuzzeres gewissen. IMMERMANN (*memorab.* 1: *Dieyer*) 5, 399 *Maync*; dasz es eben so unbillig sein würde sein ästhetisch gewissen zu zwingen, als einen israeliten lüstern zu machen — zu pommerschen schinken. *briefe die neueste litter. betr.* 12 (1762), 207 (192. *brief*); (sein aesthet. gew.) IMMERMANN (*epigonen* 6, 7) 3, 409; wir haben dergleichen schönheiten auch im Herrmann entdeckt; und der verfasser hat uns versprechen müssen, sie nach seinem dichterischen gewissen zu beurtheilen. SCHÖNAICH *die ganze ästhetik . . .* 267 *Köster*; man könnte das gewissen unserer empfindsamen ein poetisches gewissen nennen, conscientiam poeticam. G. CHR. LICHTENBERG (*aphorism.* F 604) 3, 222 *Leitzm.*; um so etwas zu machen musz man alles poetische gewissen, alle poetische scham nach dem edlen beispiel der Italiäner ablegen. GÖTTE *briefe* 18, 41; das gleiche (*Lehrj.* 3, 6) 18, 273; ebenso IMMERMANN (*Düsseldorfer anfänge*) 20, 166; leichter hätte ich die mannigfaltigen steine und felstrümmer der bäche, in reicher unordnung über einander geworfen, beherrschen können. wenn nicht mein künstlerisches gewissen verdunkelt gewesen wäre. G. KELLER (*grüner Heinrich* 2, 6) 1⁷, 278; 'freilich hast du geschafft und gemehrt!' rief in mir die stimme des politischen gewissens. (2, 6) 3, 82; zu anderer zeit und in anderer gesellschaft hätte sein archäologisches gewissen sich nicht so schnell mit den denkwürdigen trümmern abgefunden. P. HEYSE (*gesch. aus Italien: villa Falconieri*) 2, 11 s. 44; antiquarisches gewissen. IMMERMANN 1, 177; A. VORGTLIN, das neue gewissen. Leipzig 1899.

2) über disz hab ein mensch der im ampt ist ein ampts gewissen, als ein richter der müsse nach seines ampts gewissen das und anders thun. LEHMAN 214; pünktlichkeit, strammheit, akkuratesse und dienstgewissen gingen ihm über alles. P. HEYSE (*Meraner nov.: der kinder stinde der väter stuch*) II, 12, 163; wahrheits-, sprach-, reise-gewissen 2. SANDERS *erg.-wb.* 645^a.

c) die attributiven verbindungen, die uns der neuere stil schon bei den eben besprochenen gruppen nahegebracht hatte, zeigen nun auch auf ihrem eigentlichen gebiete in allen richtungen neben der bewahrung alten bestandes die spuren neuerer entwicklung, vgl. s. b. die zusammenstellung: gewissen. beiwört. das redliche. reine. bestürzte. rasende. unbefleckte. gute. siegende. behertzte. unverletzte. fröliche. folternde. marternde. zagende. verwundete. eiter-volle. beulen-volle. geheilte. mit blut bespritzte. besudelte. tobende. HAMANN *poetisches lexikon* (1787) 471.

a) für den grad der empfänglichkeit ist der gegensatz von gross und klein noch einigemal belegt:

do hat man drab gewissen klein,
isszt visch und fleisch (in der fastenzeit) alls in gemein.
ULR. v. HUTTEN (*klag u. vermahnung* 676)
3, 466 *Böcking*;

der massen thun wir alle, wen wir die gepoten fasten unnd feier halten oder brechen, so lang bisz das durch übersehen unnd schlaffen der prediger dahin mit uns kummen ist, das man ein grosser gewissen macht, so iemant ein stuck brot auff ein fast abent esse, den ob er sich vol trincke oder fluchet. LUTHER (*v. dreierlei gutem leben*) 7, 796; dazu vgl.: für weltleute ist der spiegel noch das einzige gewissen, das ihnen ihre fehler vorhält und das man wie das gehirn, ins grosse und kleine eintheilen musz, das grosse gewissen sind wand- und pfeiler-spiegel, das kleine steckt in etuis und wird als taschen-spiegel herausgezogen. J. PAUL (*unsichtb. loge* 30. sektor) 1, 192.

1)) vor allem aber ist es der gegensatz zwischen weit und eng, der gepflegt und in immer neuen bildern wiederholt wird:

gib uns zum herren ja kein kind,
nicht reth, die weits gewissens sind.

NIC. SELNECKER *christl. psalmen* (1587) 190;

weit gewissen, raum gewissen, *dilatata conscientia*. HENRICH 1604; (huren- sive weites gewissen) STIELER 2569; (ein weites gewissen haben, *conscientia larga*) RÄDLEIN 1, 384^b; RONDEAU, ADELUNG, CAMPE; anders SCHWAN (sich über nichts ein gewissen machen, *avoir la conscience large*) 1, 748^a; welcher ein zimlich weites gewissen hat. *unterredung eines fürnehmen Ungarn* (1664) C 3^a; ich lachte noch und sagte, wir advokaten hätten ein weiteres gewissen, wir schrieben eine halbe seite mit sogenannten kurialien voll, bei denen noch nie ein mensch etwas gefühlt habe. P. HEYSE (*neue moral. nov.: getreu bis in den tod*) II, 4 s. 58;

das er sich hütet vor undanckporen leiten;
wan alle guetheit ist an verloren,
sie stent in der höchsten undtügen pranger
und haben gar ein löcheret gewissen.

H. SACHS *fab. u. schw.* 3, 6; s. auch sp. 6271;

und wenn sich rotes und schnee in vollem busen bleht,
bekäm' auch Socrates ein schlüpfriges gewissen.

JOH. CHR. GÜNTHER (*auf die verlobung mit seiner Phyllis*) *ged.* 3 687;

ein schwere enge und betrübt gewissen, das nimmer kein rage hatt. LUTHER *ausleg. der ep. u. evang. des advents* (1522) N 5^b; angstgewiszen, sive enges gewiszen, *conscientiam* (!) *timida*, *mens anxia*. STIELER 2568 (*vgl. religio*, enge gwüszne. CHOLINUS-FRISIUS 750^a); er hat ein so enges gewissen, dasz ein wagen heu könne dardurch fahren, *fide conscientiae non commovetur*. ALER 1, 941^a; ein enges gewissen haben, *aus furcht vor gewissensbissen nichts böses oder wenig böses zu thun wagen*. CAMPE 2, 368^b; *dazu vgl. auch*: es ist sibenderlai gewissen, die erst haisset ain ze gewisse gewissen, die ander haisset ain ze weitte gewissen. *Münchener handschr. v. 1456*, s. SCHMELLER 2², 1066.

2)) unter diesen beiden contrastbegriffen erschliesst nur das enge gewissen einen weiteren kreis von neuen attributen. schon LUTHER variiert es mit blöde und schwach, *der neuere stil führt* zart, leise, streng ein: do sihestu was ein scheuicht, forchtszam gewiszen thutt, wie gar ein erschrocken und feig ding esz ist. (*pred. über 1. Mos.*) 14, 175; wenn iemand ... ein blöde, schwach gewissen hat. *ausleg. ... v. d. hl. dreikönige fest* (1525) e 1^a; *vgl. auch das 17. cap. Joh.* (1530) G 3^a; ein schwach blöd gewissen. HENRICH 1604; also musz auch hie ein blöde, klein mütig gewissen wider seine gedanken auff das testament Christi pochen. LUTHER (*ein sermon v. d. neuen test.*) 6, 362; Tycho suchte doch für sein oder für andrer schwaches gewissen ein drittes system, wobei die erde stünde. HERDER (*Kopernikus*) 9, 511; die begierden (*stritten*) mit ihrem zarten gewissen. GRIMMELSHAUSEN *wiedererstand. Simpl.* 3 (1713), 405; dagegen kannt' ich manchen wackern, frommen mann mit zartem gewissen. BRÄKER *d. arme mann im Tockenburg 7 Bülow*; ein zart gewissen, *a tender conscience ... deutsch-engl. lex.* 3, 775; *desgl.* ALER 1, 939^a u. a.; ich empfand auch nicht die geringste incomodität darauf, und mein gewissen — das war so ruhig und stille wie ein mäuschen ... wenn es eine stunde gewesen wäre, hätte es mir mein zartes gewissen schon längst gesagt. *das casino* (*Grütz* 1799) s. 8; es zeugt von einem zu zarten gewissen, welches das eigene moralische selbst so hoch schätzt, dasz es ihm nichts verzeihen will. ein solches gewissen macht hypocondrische menschen! GÖTTE *gespr. (mit Eckermann* 29. 5. 1881) 8, 50 *Biedermann*;

die gaben
(wie ihr auch zimperl) fänden doch wohl raum
in eurem saffian-zärtlichen gewissen,
wenn ihr's nur dehnen wölet! (*your soft chevèrli conscience*).

SCHLEGEL (*Heinr. VIII.* 2, 3) 3, 336 *Brandl*;

und ob wohl denen verbitterten bauren ein zärtliches gewissen und gründliche überlegung oder einsicht derer wider sie vorhandenen umstände am allerwenigsten zgetrauet. KLINGNER *dorf u. baurenrechte* 2, 323; dagegen musz ihn ein zarter halt in seinem innern, ein leises gewissen in seiner brust schützen. HEMMERMANN (*Düsseldorfer anfänge*) 20, 165; wenn ihr strenges gewissen es erlaubt. DETL. v. LIEENCORN (*aus marsch und geest*) 2, 235.

3)) sonst sind hier nur wenige attribute, die auf den grad der empfänglichkeit zielen, beobachtet: das wir ein erschrocken gewissen und ein frolich hertz haben. LUTHER (*die ander epistel S. Petri u. eine S. Judas*) 14, 18; unüberwindliches gewissen. 3, 292; und so geniesze das glück einer ruhigen beschränkung, den beifall eines bedächtigen gewissens. GÖTTE (*Clavigo* 4) 10, 104; *vgl. auch oben* (sp. 6228) das selbständige gewissen; und so wird man mit bestochenem eigenem gewissen vor gott und menschen ein eitler scheinheiliger popanz. HERDER (*kl. schriften*) 18, 364;

ihr halb erwachendes gewissen
will eingeschläfert sein.

WIELAND (*Pervonte* 3) 18, 194; *vgl. auch* sp. 6274.

β) unter dem einfluss dogmatischer und philosophischer erörterungen wird der auf die functionen des subst. zielende gegensatz zwischen sicherem und unsicherem, richtigem und irrendem gewissen angebaut: ein sicher gewissen, das der sachen gewis ist, fitzelt und fetzelt nicht also, es sagts dürre und frisch eraus, wie es an ihm selbs ist. LUTHER (*daz diese wort Christi*) 23, 89; recht gew. und verstand haben. *sat. u. pasqu.* (s. o.); wenn dieses urtheil wahr ist, so heisset es ein richtiges gewissen: ist es aber falsch, ein irriges gewissen. CHR. WOLFF *ged. v. d. menschen thun u. lassen* § 74 (1780) 45;

und nimmer hat ein mann vom richtigem gewissen
der eintracht einen freud verlockt, entwöhnt, entriszen.

HAGSDORN (*die freundschaft*) 1 (1771), 62;

gewissen, ... wird eingetheilt in conscientiam rectam, erroneam, scrupulosam etc. JOH. HÜBNER *natur kunst* ... *lex.* (1776) 978; aber es sind wort, da mit sie ihr unsichers gewissen gerne bergen. LUTHER (*daz diese wort*) 23, 89; mein gemacht gewissen. (*auff d. könig v. Engl.*) 23, 81; ein zweifelhaftes gewissen, *conscience scrupuleuse*. RONDEAU 2, U 3 f.; das irrende gewissen. ADELUNG 2, 660; Calixt nimmt auch ein probables, irrendes und zweifelhaftes gewissen an. STÄUDLIN *gesch. d. lehre v. d. gewissen* 68; *vgl. auch* s. 84; es ist durch die so eben gegebene deduction auf immer aufgehoben und vernichtet, die nach den meisten moralssystemen noch statt findende ausflucht eines irrenden gewissen. das gewissen irrt nie, und kann nicht irren; denn es ist das unmittelbare bewusstsein unsers reinen ursprünglichen ich, über welches kein anderes bewusstsein hinausgeht. FICHTE *sittenlehre* (1798) 226; demgemäsz gab es ein zweifelndes, ein meinendes, ein irrendes gewissen. A. SCHOPENHAUER (*grundlage d. moral* 18) 3, 574 *Grisebach*.

γ) mit den letzten attributen berühren sich am nächsten die attribute, die den zustand des substantivs kennzeichnen: nu ist alle zeit ein gut, sicher, frölich gewissen, bei denen, die unrecht leiden ... darumb bringt unschuldig leiden, natürlich mit sich unschuld, gut, sicher und rüzig gewissen ... und können nicht so ein fein, still, rein gewissen haben, als die, so unrecht leiden. LUTHER (*verantwoort. der auffrur*) 6, 10^b *Jena*;

wirt auch mit sorgen nit gepissen (*die chrliche armut*),
hat ain sicher und guet gewissen.

H. SACHS (*fabel v. d. haus- u. feldmaus*)
fab. u. schw. 3, 14;

freude über alle freude, ist ein gut sicher gewissen, und leid über alles leid ist das hertzleid, das ist, ein böse gewissen, denn ein böse gewissen, ist die helle selbs, und ein gut gewissen, ist das paradis und himelreich. LUTHER (*verantwoort. der auffrur*) 6, 10^b *Jena*; während das fern. den gegensatz von rein und unrein (beschwert und leicht) stärker pflegte, liegt beim neutrum der schwerpunkt auf dem gegensatz von gut und böse. der in ungewöhnlicher mannigfaltigkeit ausgestaltet erscheint, *vgl. auch* sp. 6246. 6250/1. *der neuere contrastbegriff* zu gut, das im heutigen swanglosen stil so beliebte attribut schlecht, ist litterarisch verhältnismäszig wenig beobachtet:

1)) wer ein lauter (var. lauters) gewissen hat,
der furcht den tod nit früh und spat.

ALBR. DÜRER (*d. landsknecht u. d. tod*)
nachlaaz 91.

siehe das dein gewissen sei rein
unnd gegen den armen kain stain.

RÖSCH v. GEROLDSHAUSEN *wunschspruch* 662
Pfechnaler;

vermittelt ein reinen gewissens. AEG. ALBERTINUS *landsdrücker Gusman* 817; das gleiche GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 65 *neudr.*; ZESEN *Assenat* (6) 262.

ein rubig hertz und rein gewissen
wird doch von aussen nicht verführt.
JOH. CHR. GÜNTHER (als er sich über nichts
betrüben wollte) *ged.* 2 89;

vgl. auch J. HEERMAN 1, 806^a Fischer u. Tümpel; *conscientiae fide non commoveri*, ein unverrückt unverseert gewissen haben. CHOLINUS-FRISIUS 304^b; ebenso FRISIUS und MAALER; die da ihre anvertraute kmber mit unversehrtm gewissen verrichten. ABR. A S. CLARA *etwas f. alle (der beamtete)* 1, 48;

o, er hat ein weiches kissen:
ein noch unentweihet gewissen.
GRILLPARZER (ahnfrau 1) 8^a, 35;

dann gemeinlich alle, so gein Rom ziehen, bringen dreierlei wider mit jn herausz... ein vorlipt gewissen, einen bösen magen, und leren seckel (*depravatam conscientiam*). HUTTEN (*Vadiscus*) 4, 169;

und sein verwund gewissen heil;
lass sie am himmel haben theil.
JOH. HEERMAN o Jesu Christe, wahres hecht
bei Fischer u. Tümpel 1, 307^a;

die exempel derer, welchen das verletzte und beschwerte gewissen grosse hertzens-angst verursacht hat, können davon zeugen. SCRIVER *seelenschatz* (1, 8 § 19) 1, 105^b; er hat ein gewissn man beutelt jung hund dardurch, dz ist, ein args zerrissens gmüt oder gewissen, das nichts bekümmert, gott geb wes argen es sich schuldig waiz. SIMON ROTH D 6^a; vgl. *sp.* 6289 (löcheret gewissen); ein verletzt gewissen haben, *to have a sorely wounded conscience*. *deutsch-engl. lex.* 2, 775; wundes gewissen, *conscientia saucia*. STIELER 1389; und allda in der kühlen grotta bei dem klaren wasser trübes gewissen, darvon tragen. ABR. A S. CLARA *mercks Wienn* (1680) 72;

doch, wo die westfälischen edeln müssen
sich sauber brennen ihr rostig gewissen,
das wissen wir alle, das ward uns kund.
ANNETTE V. DROSTE (das fegefeuer des westfäl.
adels) 2, 446 *Kreiten*.

2)) der gegensatz von gut und böse, vgl.: das gewissen der unschuld ist sonach weder ein 'gutes' noch ein 'böses' gewissen im aktuellen sinne, sondern nur die schlummernde möglichkeit. E. v. HARTMANN (*d. sittliche bewusstsein*) 2^a, 259; ein erschrocklicher und armseliger handel ist es, wann der mensche ein böses gewissen hat... ein böses gewissen, ist eine schwere last... viel elender aber ist der jenige, der gar kein gewissen hat; und ob er schon alles ubelt thut, es doch im gewissen nicht empfindet... ein gutes gewissen, ist der zucker, so alles süsse machet: ein böses gewissen, ist der essig, welcher alles leben veräuert. BUTSCHKY *rosenthal* (1679) 150; vgl. auch oben *sp.* 6246.

a)) *fides, est quod vulgo conscientiam dicimus*, ein güt gewissen. CHOLINUS-FRISIUS 368^a; (*bona, salva*) DECIMATOR Z 5^a; *ähnlich* CALVISIUS, SCHÖNSLEDER, HENISCH, STIELER, ALER, STEINBACH, FRISCH; vgl. auch ADELUNG, CAMPE; *mens sibi conscia recti*, ein gmüt eins gütens gewissen. CHOLINUS-FRISIUS 304^b; ebenso FRISIUS, MAALER; *conscientiae tranquillitas*, der friede eines guten gewissen. CORVINUS 699; belohnung eines guten gewissen. HERDER (*über d. einfluss des schönen*) 9, 294; lächeln des guten gewissen. SCHUBART 2, 290; sich seines guten gewissen... trösten (*se sustentare*). REYHER 1, 1365 (tröste mich meines gewissen. CALVISIUS 338^a); ebenso STIELER 2568; der gleichen eusserlich werck geübt, und ist kein güt rüwig gewissen da gewesen. SEB. LOTZER (*christl. sendbrief*) 88 Goetze; das gewissen der tugend ist das ruhige gute gewissen. E. v. HARTMANN 2^a, 259; wo die hoffnung nicht ist, da ist ein gut gewissen. PARACELUS (*epitalbuch, vorrede*) *chirurg. bücher u. schr.* (1618) 309; der acht tischgenosz redete von der materi desz gewissen, unnd sprach: das allerbeste, welches ich under den menschlichen dingen finde, ist ein gutes gewissen. AEG. ALBERTINUS *landstürzer Guesman* (59) 316; ein gut gewissen is doch 'ne schöne sacht' in ollen dagen. F. REUTER (*stromtid* 3, 31) 3, 13; vgl. SCHOPENHAUER (*die welt als wille*... 4, 66) 1, 479; ein gut gewissen uberwigt unnd vertregt vil calumnien und verwente reden. MATTHESIUS (*Luther*) 3, 145; das gute gewissen ertheilet den besten nachruhm. HARSDÖRFFER *frauenzimmer gesprechspiele* 3 (1646), 277;

ohne leben lebt der welt,
wer nicht gut gewissen hält;
gut gewissen in der zeit
hebt schon an die ewigkeit.
gut gewissen traut auff gott...
LOGAU *einnged.* (zugabe zum 3. tausend 99)
Eitner 6278;

vgl. dagegen: die einen meinten nun, das beste für jene welt sei zweifelsohne ein gutes gewissen, nur taue es darum noch nicht sonderlich viel für diese welt. EICHENDORFF *übers. v. don Juan Manuel's graf Lucanor (cap. 49)* 175;

und thein darzu niemandts unrecht.
hett also ain guets gewissen.
RÖSCH V. GEROLDSHAUSEN *wunschspruch* 105;

und wie from auch die sind, und was guets gewissen sie zu gott haben. LUTHER (*vorr. auff d. widerleg. d. . . Valentinianer*) 6, 315^b; ebenso (ein gutes gewissen haben) FABER u. a.; *desgleichen* RINCKHART *Eisleb. christl. ritter* 68 *neudr.*; HARSDÖRFFER *frauenzimmer gesprechspiele* 2 (1657), 266; ABR. A S. CLARA *etwas f. alle (der soldat)* 1, 67; G. KELLER (*leute v. Seldwyla, Dietegen*) 5, 189; F. REUTER (*stromtid* 2, 20) 2, 327; diuz taug nicht für christenleut, die jimmer neben dem glauben ein gut gewissen bewaren müssen. MATTHESIUS (*hochseispredigten*) 2, 110; ebenso (glauben unnd gut gew.) 3, 154 (*Luther*);

ich wolt ein gut gewissen
fort bei des glaubens zuversicht
zu halten sein beflissen.

JOH. BORN SCHÜRER (?) 'o gott, da ich gar
keinen rath' *Freitagshausen* 332^a;

ein hertz, das allezeit und sorglich ist geflissen,
zu tragen für der welt und got ein gut gewissen.
JOACH. RACHEL *sätz. ged.* (*Freundt* 670) 83
Drescher;

wo ein gut gewissen zu kriegen, da ist auch ein keckes oder mannliches hertz zu streiten wider die feind. L. FRONSPERGER *geistliche kriegsordnung s. 7 Schneider*; in diesem bewusstsein fand sie (*die partei*) das gute gewissen für ihre bewegung. SYBEL *begründ. d. d. reiches* 3^a, 17; *religiose testimonium dicere*, treuwlich und mit güttem gewissen, oder gottsförchtlich. CHOLINUS-FRISIUS 750^b; *ähnlich* FRISIUS, STIELER, RÄDLEIN, ALER, MATTHIAE, SERZ; mit einem guten gewissen etwas thun, *bona mente, omnino, voluntate aliquid facere*. HENISCH 1603; ebenso STIELER, (das kann man m. g. gew. thun) *deutsch-engl. lex.*, STEINBACH, RONDEAU, SCHWAN, SERZ; vgl. auch ADELUNG; und daz ein bergkman des bergwercks mitt güttem gewissen gebrauchen könne. GEORG AGRICOLA *vom bergwerck deutsch v. BECHIUS (vorr.)* (1557) a 3^a; ebenso (raten) GRIMMELSHAUSEN *wiedererstand. Simpl.* 3, 394 u. a., s. unten (f); dazu vgl. auch nach unserm besten wissen und gewissen u. a., s. o. *sp.* 6256; *praeclara conscientia sustentor, notor*, ich lass mich auff mein gut gewissen. SCHÖNSLEDER V 6^a; ich verlasse mich auff mein gut gewissen, *consolor me mea conscientia... notor conscientia mea... CALVISIUS 335^a; das gleiche* ALER 1, 335^a; es sei besser sich auf sein güttes gewissen, als auf eine ungewisse bedekkung seiner sünden, zu verlassen. ZESSEN *Assenat* (1679) 461; meine theure, gegen ein so gutes gewissen richtet man kaum durch impertinenz irgend etwas aus. W. RAABE *schüdderump* 191.

b)) bösz gewissen, *mala conscientia, conscientia sceleris, mens sibi male conscia*. HENISCH 1604; böses gewissen, *mens male sibi conscia, conscientiae vulnus, et sollicitudo mala, infelix conscientia*. STIELER 2568; ein bösz gewissen, *mens male sibi conscia, irrequieta*. CALVISIUS 333^a; bösz gewissen, *conscientia infelix, impedita scelere conscientia. malae cogitationis, conscientiaegue animi terrent*. SCHÖNSLEDER-V 6^a; *cauteriata conscientia*, ein böses gewissen, brand-mahl im gewissen. REYHER 1, 946; *labes conscientiae*, ein böses gewissen. 2, 391a; *conscientia mala*. GARTH-KÖNIG 136^a; *conscientia scelerata*. STEINBACH 2, 1060; ein bösz und verkehrt gewissen, *une conscience cauteriata, conscientia laesa*. DUEZ (1664) 199^b; ein böses gewissen, *conscientia infelix, mala, rea, scelerata, digna supplicio, impedita et oppressa mens scelerum conscientia*. ALER 1, 335^a; ein böses gewissen ist wie die höll, *nihil est miserius quam animus male ponocius*. 1, 941^a; ich hab auch hundt, die mich treiben, das ist die sundt und bose gewissen, das mich drucket. LUTHER (*pred. am 28. märz 1521*) 9, 646 Weimar; ebenso ABR. A S. CLARA *auff, auff ihr christen*

(Wiener neutr. 1, 107); dann das böse gewissen ist ein haas, es fürcht bald disz, es fürcht bald das. *gehab dich wohl!* (7) 108; dasz ein böses gewissen dem hahn Petri gänzlich gleiche... ist dem menschen eine immerwährende folterbank... ist ein zang, die allzeit zwicket... es ist ein wurm der allzeit nagt. *huy u. pfuy der welt (der hahn)* (1707) 155; es mag der schönste tag sein, so donnert doch das böse gewissen; er mag ganz mäusel-still sein, so schreit doch das böse gewissen: das böse gewissen ist ein hund, der allzeit bellt, es ist ein hahn, der allzeit krähet, es ist ein glocken, die allzeit klingt. *etwas f. alle (der uhrmacher)* 1, 247; da hat ihn das böse gewissen also gezeislet. *huy u. pfuy der welt (der hahn)* 156; s. auch oben sp. 6252;

so scheuet das böse gewissen
licht und tag, es scheute der fuchs die versammelten herren.
GÖTBE (*Reineke fuchs* 1) 40, 5

(de quad deit, de schuwet gern dat licht. *Reinke de vos* 1, 1 v. 25 *Prien; ebenso GOTTSCHED*); allein, mein vater seel. wolte es durchaus nicht leiden, sondern sagte: aus Italien bringe man nichts, als ein böses gewissen, einen ungesunden leib, und einen ledigen beutel. *SCHUPP freund in der not* 22 *Braune*;

was träumt ihr nur von truppen stets,
die anderwärts nöthig und nirgends zu missen!
der ewige fürst Windischgrätz
ist nichts als euer böses gewissen.

GRILLPARZER (a. d. nachlass) 35, 166;

man kann sich leicht denken, dass diese stadt keine widerwärtigeren nachbarn haben konnte, als die leute von Seldwyla; auch saszen sie diesen hinter dem walde im nacken, wie das böse gewissen. G. KELLER (*leute v. Seldwyla, Dietegen*) 5, 189; fürchten kan man jnen nit verbüten, ist ain zeichen aines bösen gewissens. SEB. LOTZER (*entschuldigung der gemeinde zu Memmingen*) 83 *Goetze*; ein böses gewissen haben. ALER u. a.; einer soll lieber schaden, dann bösz gewissen begeren, ursach die schand betrübt einmal, aber das bösz gewissen macht ein nagendes gewissen. HENISCH 1605; *ebenso* 1600; wellicher ihm ausz bösem gewissen selbs den todt angethon, wirdt nicht geklagt, *qui sceleris conscientia sibi mortem conscivit, non lugetur*. 1604; adieu welt... bei dir ist... kein gut ohn bösz gewissen. GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 457 neutr.; wenn Isegrimm (*F. A. Wolf*) seine absurdität gegen mich immer erzählt, so deutet das auf ein böses gewissen. GÖTBE (*an Zeller*) br. 37, 230; als ich... aber... verlegen und mit bösem gewissen die ebenholzinstrumente mit einer unzahl silbernen schlüssel, die groszen notenblätter sah... G. KELLER (*grüner Heinrich* 2, 8) 1, 294.

c) das schlechte gewissen ist zuerst bei FISCHART beobachtet in einem für lange zeit vereinselten belege: dasz er (*Babelais*) ein doctor der artzenei gewesen, und deshalb jn ein schlecht gewissen gemacht, etwan von natürlichen sachen natürlicher zu reden. *Gargantua (vordrede)* 7 *Alsleben*; dasu vgl.: 'das macht das schlechte gewissen.' 'was du dir denkst! wir modernen menschen haben kein gewissen.' RUD. HUCH *krankheit* (1908) s. 107.

3) nicht in dem umfang des gegensatzes von gut und böse, aber doch in zahlreichen und mannigfachen belegen hat das neutrum noch weitere contrastbegriffe für die kennzeichnung des zustandes entwickelt:

a) also muste der prophet Jona mitten im walfische beten und ruffen, unter dem schweren, unreglichen gewissen seiner sünde. LUTHER (16. cap. *Joh. gepred.*) 7, 208^b;

wer dann in, gottes namn nit wil,
der müsz zu leist in teufels zil
mit schwerem wissen lenden.

GEORG GRÜENWALD (?) *komit her zu mir*
(8, 128^b *Wackernagel*);

mit schwerem gewissen beginne ich heute einen brief, zu dem ich mich schon mindestens zehnmal niedergesetzt. TREITSCHKE *an Freytag briefw.* 171; so konnte ich besagten revers mit desto leichterem gewissen unterzeichnen. HEINE (*geständnisse*) 6, 65 *Elster*; deshalb könnte man sich wohl über den mangel echter komödienform mit leichtem gewissen entschuldigen wie mit etwas 'ungermanischem', was eben nur bei den romanischen völkern zu suchen sei. aber dies gewissen ist leicht, diese entschuldigung ist nicht viel wert. H. LAUBE (*einl. zu Gottsched u. Gellert*) 2, 296 *Houben*; 'das ist auch eine

freisprechung!' dachte ich und erhob mich mit erleichtertem gewissen, jedoch mit einer krausen empfindung. G. KELLER (*grüner Heiner*. 4, 8) 3, 128.

b) unnd kaimen menschen müglich gewessent ist, der unnder diszer gefengknus (*der ohrenbeichte*) begriffenn, das er mit freiem gewissen sich hab mügen schicken zu dem hochwirdigen sacrament. SEB. LOTZER (*beschirmbüchlein*) 66 *Goetze*; vgl. auch sp. 6250;

ein frei gewissen auch ist gar nicht angebunden
an den rumor dez volcks.

OPITZ *teutsche poemata* 124 neutr.;

das sie gerne frome christen und ihrer sünde los weren, und frölich gewissen haben wollen. LUTHER *deutsch catechismus gemehret* (1529) P 7^b;

der wird es wohl geniessen,
denn er durch gottes gnad erlangt
ein ruhiges gewissen.

'da Jesus an des kreuzes stamm' hannor.
gesangb. 1646;

besitz ich nur
ein ruhiges gewissen:
so ist für mich, wenn andre zagen müssen,
nichts schreckliches in der natur.

GELLERT d. glück eines guten gewissens;

das gleiche (mit un geheuer ruhigen gewissen) F. REUTER (*stromtid* 2, 28) 2, 423; vgl. auch (sp. 6271) das gute ruhige gewissen; also gehet dieser text alleine auff die, so durch gesetz und sünde ihr gefengnis fulen inn elendem gewissen und auff gnade hoffen durch Christus blut. LUTHER (*der proph. Sacharja*) 28, 617; der gleichen fabeln... als vom Tondalo, der mit einer schweren bürden auff ein schmalen wege gehet, bedeut das arm gewissen mit sünden beschwert. ERASMUS ALBERUS *fabeln* (vorr.) *Braune* s. 3;

gewlich befleckt ist mein arm gewissen.

JOH. HEERMAN herr Jesu Christe, mein getreuer
hirte, bei Fischer u. Tümpel *kirchentied* 1, 290^a
(var. mir ist befleckt sehr gewlich mein gewissen);

dardurch so vieler tausenden unschuldiger christen-blut ersparen: land und leute in esse erhalten; und das arme gewissen unbeschwehrt hätte lassen können. GRIMMELSHAUSEN *wiedererstand. Simpl.* 3 (1718), 115.

e)

es entspringt der helden-muth
von dem redlichen gewissen.
ohne welches geist und blut
niemahls wahre ruh geniessen
JOH. CHR. GÜNTHER (*der allzeit fröliche christ*)
ged.² 92;

dasu vgl. (dat ihrliche gewissen) F. REUTER (*stromtid* 3, 85) 3, 82; welche anmuthige gedanken manchem das hertz also süßern, dasz er unter dem eisernen harnisch ein guldenes gewissen tragt. ABR. A S. CLARA *mercks Wienn* (1690) 148; genau so auff auff ihr christen (*Wiener neutrdrucke* 1) 98; ein lackei gewest, der auch unter der blauen liberee ein himmelfarbs gewissen getragen. 98;

er liegt so still im morgenlicht,
so friedlich wie ein fromm gewissen.

ANNETTE V. DROSTE (*haidbilder: der wether* 1)
3, 58 *Kretlen*.

4) participiale attribute hatte schon das fem. zweimal belegen lassen, beim neutrum nehmen sie immer mehr zu, meist von verbis, die auch sonst gern das subst. begleiten: wie wol ihr bald darauff durch das nagende gewissen die gebüsete lust ziemlichen versalzen worde. J. B. CARPZOV *leichpredigten* (1696) 28; nagends gewissen, *angor conscientiae, cruciari scelerum suorum conscientia, moris et contractiunculae animi*. SCHÖNSLEDER V 6^a; das gleiche ALER, KIRSCH, FRISCH *dict. d. passag.*, RONDEAU (s. auch gewissensbiss), SCHWAN, ADELUNG, CAMPE; hingegen der wurm eines nagenden gewissens, der beisst und reisst immer, der bellt und quält immer, der schneidet und schreit immer, der plagt und nagt immer. ABR. A S. CLARA *gehab dich wohl!* (7) 108; (angst und nagendes gewissen) S. GESSNER 1, 178 (s. o.); (qualvolles leben, ein fortnagendes gewissen) THÜMMEL 3, 85; vgl. auch (s. u.) F. V. SAAR *Heinrichs tod* 88;

dein scepter dtrüret nicht nach fremden blutvergiessen,
und also foltert dich kein bellendes gewissen,
das die tyrannen plagt.

JOH. CHR. GÜNTHER (*Theodosius* 1, 1) ged.² 964:

vgl. rasendes gewissen (CHR. GRYPHIUS), s. HAMANN *poet. lex.* 471; erwachendes gewissen s. o. (sp. 6270);

gar mancher ist der weisheit nicht beflissen,
der wahrlich anders würde sein, verständig' er
den ernst der tat im strafenden gewissen.

CHAMISSE *sonette u. terrinen: ein baal teschuba*;
könntest, reine, du es wissen,
was ein blutendes gewissen,
o, du würdest milder sein.

GRILLPARZER (*ahnfrau* 5) 4^b, 121;

J. ein in blüthe stehendes gewissen duftet gleichsam die elektrische wärme der wahrhaftigkeit aus. BETTINA v. ARNIM *Ilius Pamphilus* 1², 288; das urtheil, welches von einer handlung gefällt wird, ehe sie vollbracht oder unterlassen wird, heisset das vorhergehende gewissen: hingegen dasjenige, welches man fället, wenn sie entweder vollbracht oder unterlassen ist, das nachfolgende gewissen. CHR. WOLFF *ged. v. d. menschen thun u. lassen* § 77 (1790) 46; *das gleiche* bei ADELUNG, CAMPE; das praktische gewissen wird ferner eingetheilt in das überlegende, und in das richtende. ZEDLER 10, 1891; diese affecte, insofern sie der handlung vorausgehen oder sie mindestens begleiten müssen... pflegt man das gesetzgebende und das antreibende gewissen zu nennen, und beiden das gewissen nach der that als das richtende gegenüberzustellen. W. WUNDT *ethik* 2 485; die anerkennung der verbindlichkeit ist die formelle seite des sittlichen bewusstseins auf der stufe der bewussten moralität, oder kürzer: die formelle seite des actualen gewissens. E. v. HARTMANN 2² (d. *sittliche bewusstsein*) 260; s. auch s. 259.

d) die unterordnung des substantivus unter andere nomina ist noch immer dem objectiven genitiv vorbehalten. der dative ist hier ganz vereinzelt, vgl. (sp. 6257) friede dem gew. M. A. v. LOEWENSTERN; vgl. allen gew. köstlicher spruch. BUTSCHKY *rosenthal* 881; auch die unterordnung im objectiven genitiv steht vorwiegend unter dem einfluss der formelhaften verbindungen, in denen sich das substantiv eben gezeigt hatte. meist sind eigenschaften oder wirkungen des gewissens im regierenden substantiv verkörpert.

a) für die schilderung des zustandes des gewissens sind vor allem verendungen zu belegen, die auf attributive verbindungen zurückführen: und bleibt das zappeln und unruhe des gewissens nach dem sacrament wie vor. LUTHER (*sermon v. d. sakr. der busse*) 2, 270; die unruhe eines bösen gewissens ist derjenigen bewegung ähnlich, die wir scham und furore nennen. HAMANN (*bibl. betr.*) 1, 67; das suchen nach religiöser wahrheit, das aus der moralischen unruhe des gewissens... entspringt. W. v. HUMBOLDT *Latium u. Hellas* (*litt. denkm.* 56) 184; empfinden des gemüths beschwerung und angst des gewissens. HORSCHT *geheimnisse d. natur* 1, 71^a; ein forcht des gewissens, *religionem*. HENISCH 1608;

sprich mir von allen schrecken des gewissens,
von meinem vater sprich mir nicht.

SCHILLER (*don Karlos, dram. ged.* 1, 2) 5, II, s. 156;

(ebenso *don Karlos* 5, I, s. 28) (s. auch oben); pein des nagenden gewissens. F. v. SAAR *Heinrichs tod* 83; die scham des bösen gewissens. HAMANN (*bibl. betr.*) 1, 66; last aller sünde und gew. LUTHER 6, 17; wofern ich aber in einzigerlei wege ihrer zaarischen majestät ohn beschwerung meines gewissens würde dienen können. GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 448 *neudr.*; ebenso *wiedererstand. Simpl.* 3, 17; gebundenheit der gewissen. GUTZKOW *zauberer v. Rom* 8, 366; freiheit des gewissens. HERDER 11, 208 (s. o.); bei der reformation war grösztentheils von blos geistigen gütern, von freiheit des gewissens und denkens, von glaubensartikeln und religion die rede. (*briefe s. bef. d. humanität* 17) 17, 88; darum wollen wir die unbedingte freiheit des gewissens nach allen seiten. G. KELLER (*grüner Heinr.* 4, 12) 3, 188; vgl. auch gewissensfreiheit (s. d.); und kehrt in dörfen ein, wo des gewissens enge den handschlag sicher macht.

HAGEDORN (*die glückseligkeit*) 1 (1771), 28;

weil die krankheit deiner glieder, so die nacht zu hülfe nahm,
von dem aufruhr des gewissens nahrung und entsatz bekam.

JOH. CHR. GÜNTHER (*bei dem grabe v. Agneta Phil. Rüdiger*) *ged.* 2 873;

vgl. sturm des gewissens. LUTHER 8, 488; des gewissens striemen. 'Jeru, der du wolle büssen'; strafe des gewissens. P. HEYSE II, 2, 121; einschläferung des gewissens. CHR. WOLFF *ged. v. d. menschen thun u. lassen* (§ 125) 71; der schlaf des gewissens. (§ 116) 88; eine solche kraft und

würckung hatten auch die schriften und heilsamen predigen des h. Antonii, die viel tausend von der fülle des gewissens erhalten. FR. CACCIA *h. Antonius v. Padua* (1692) 387; 'für die flecken des gewissens ist keine lauge und seife.' HERDER (*serstr. blätter* 5) 16, 140; gut wäre es, wann sie alle auf die weisse des gewissens so genau thäten gehen, wie auf die weisse des pappiers. ABR. A S. CLARA *etwas f. alle (der pappierer)* 1, 318/9; gewissenlosigkeit ist nicht mangel des gewissens, sondern hang, sich an dessen urtheil nicht zu kehren. KANT (*metaphys. der sitten* 2. einl. 12^b) 5, 227.

β) die nomina actionis, die der kennzeichnung der wirk samkeit des substantivus dienen, entspringen meist den bekannten verbalverbindungen des substantivus: handschrift des... gewissens. MATTHESIUS 1, 114; das zeugnusz des gewissens, *testimonium, vel signum conscientiae*. STIELER 2568; die ehre ist nicht die stimme unsers gewissens, nicht das zeugnusz weniger rechtschaffenen. LESSING (*Minna v. B.* 4, 6) 2³, 242 (*handschr.* 1767: gewissen); es kann aber auch sein, dass der beichtvater des commandanten ihm die stimme des gewissens verdolmetseth. G. FORSTER *br. u. tagebücher* 183; *das gleiche* G. KELLER 8, 82; W. v. KETTELER *ist das gesetz das öffentliche gewissen!* s. 9; die sprache des guten gewissens im tode. SCHUBART (*überschr. eines gedichtes*) 1, 283; anregung und warnung ist im staatsleben nötig wie die sprache des gewissens im moralischen leben. H. LAUBE (*erinner.* 2, 14) 9, 142 *Houben*; aber ich... ging in mich selber, nicht zwar ausz gottseeligkeit oder trieb meines gewissens. GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 307; ich bin gelehrt, dass man bei solcher erfüllung niemals an den beifall der menschen denken soll, nur darauf, dass man der mahnung des eigenen gewissens und vernünftiger erwägung folge. G. FREYTAG (*aus einer kl. stadt* 6) 13, 114; die einbildung des gewissens ist ein wichtig ding, bei den menschen, aber an muth ist viel mehr gelegen. Das gewissen sollen die pfaffen einbilden, unnd laiten: ehr unnd muth aber die obersten unnd befehlsleute. SCHWENDI *bestellung d. ganz. kriegswesens* (1606) 25; in diesem wirt angezeigt, was die weiber gewöhnlich für ein beissen des gewissens haben. es ward ein alter erfahrner beichtvater gefragt, was gewöhnlich die weiber für ein nagen im gewissen hetten? BEBEL *facetiae dtseh.* (2) 187^a (1589);

warum, du gerechtes weesen,
noch mit des gewissens fluch
deinen harten fluch verschärfen?

GRILLPARZER (*ahnfrau* 4) 4^b, 87;

vgl. (s. o.): die vorwürfe deines gewissens sind ein ganz gesundes brot für dich, und daran sollst du dein lebenlang kauen, ohne dasz ich dir die butter der verzeihung darauf streiche! G. KELLER (*grüner Heinrich* 3, 6) 2, 67; im lächeln des guten gew. SCHUBART 2, 290; beifall eines bedächtigen gew. GÖTBE 10, 104.

γ) vereinzelt werden dem subst. *concreta übergeordnet, als träger seiner wirkungen, die mehrmals auch an örtlichkeiten gebunden, in abstractis verkörpert werden*: schaam... ist bewusstsein der schuld, pfeil des gewissens, stral gottes des allmächtigen auf frischer that. HERDER (*älteste urk.* IV) 7, 90;

o, bringen sie sie ihren künft'gen reichen,
und fühlen sie, statt dolchen des gewissens
die wollust, gott zu sein.

SCHILLER (*don Karlos, dram. ged.* 1, 6) 5, II, 182 *Goedeke*

(*don Karlos*: statt donnern des gewissens. 5, I, 46); wann an jenem gestrengen jüngsten tag, die bücher unsers gewissens aufgethan... werden. AEG. ALBERTINUS *Landstörtzer Gusman* (89) 817; *genau so* ABR. A S. CLARA *gehob dich wohl!* (7) 127; vgl. buch der heil. natur und des gewissens. HERDER 10, 295; wi werden si bestehen, wann si ihres gewissens rechnung, gegen dem unfehlbaren register, des strengen haus-vaters und richters, stellen müssen? BUTSCHKY 500 *sinnen... reiche reden* (no. 307) 304; schule des wissens und gew. ABR. A S. CLARA;

gabst jahrhunderte frist, und klopfst mit wärender stimme
an die thür des gewissens, und hat'st dir die thüre zu öffnen.
BODMER *Noachide* (6) 153;

vgl. auch (s. o.) gerichtshof der ehre... des gew. GÖTBE *br.* (80. 10. 95) 10, 290; forum seines edelmänn. gew. STILGEBAUER *bärenkönig* 173; einsamkeit in der offenen natur, das ist der prüfstein des gewissens. H. v. KLEIST (*aus sein*

braut) 5, 107 *Minde-Pouet*; vgl. (sp. 6278) zeichen eines bösen gew. S. LOTZER 83;

allein die lügen in verschiedenem kleid . . .
die hüllen unsrer schlechtheit antlitz ein
und stellen sich geschäftig vor, wenn sich
der mensch beschaut in des gewissens spiegel.

GRILLPARZER (*wach dem, der lügt!* 1) 8^b, 12;

jene furcht, jenes schauern ist ja eben der abgrund
unseres gewissens und versöhnt zuletzt zu gedoppelter
güte STIFTER (*stud. 1: der hochwald*) 1, 220 *Sauer*; der besitz
der kaiserkrone . . . knüpfte die nachfolger Ferdinands I.
an den päpstlichen stuhl; Ferdinand selbst war diesem
stuhl aus gründen des gewissens und aufrichtig ergeben
SCHILLER (30jähr. krieg 1. buch) 8, 9; er zeigt durchweg
darinn einen friedfertigen . . . ton, der an einem angehen-
den schriftsteller . . . recht gut ist; ohne dasz er als eine
sache des gewissens affektirt werden darf HERDER (*über
G. Schlegel grunds. der weltweissh.*) 5, 415; ebenso 20, 174; das
spielerische . . . in uns bleibt in allem eiende und unter
allen gestalten lebendig, bis wir zerbrochen sind. viel-
leicht ist es ein teil des gewissens; denn wie das tier
nicht lacht, so spielt der ganz gewissenlose nicht, es
sei denn um gewinn G. KELLER (*grüner Heiner*. 3, 15) 2, 250.

δ) selten werden substantiva übergeordnet, die eine äusser-
einwirkung auf das gewissens kennzeichnen [sp. 6275 zeile 31. 85
ist in der verbindung objectiver genitiv das objectiv zu
streichen]; vgl. einschläferung des gewissens CHR. WOLFF
71; zu gemeinem . . . aller gew. LUTHER 8, 703; belohnung
eines guten gew. HERDER 9, 294; sie (*die Erinyen*) strafen
die verbrecher durch unglückliche schicksale und durch
erweckung des gewissens STAEDLIN *gesch. d. lehre vom
gew.* 7.

ε) persönliche träger solcher einwirkung sind bei dem
vom pron. begleiteten subst. beobachtet, vgl. den hencker
ihres bösen gew. AEG. ALBERTINUS *Gusm.* 318; der direc-
torens eures gewissens könnet ihr nie entbehren HERDER
(*christl. schr.* 5) 20, 253, s. auch unter gewissensrat; anders
(*beim subj. gen.*): der wurm eines nagenden gew. ABR.
A. S. CLARA *gehab dich wohl* 108; mit welchem (*dem trost*)
sie dir die augen verblenden, und den wurm des ge-
wissens bedecken GRIMMELSHAUSEN *wiedererstand. Simpl.*
3 (1713), 684. vgl. gewissenswurm s. d.

e) in den verbindungen mit *verbis* ist das substantiv im
wesentlichen noch immer auf die function des subjects oder
für das object auf den accusativ beschränkt. der dativ dringt
trotz der häufigkeit der personification im gebrauch des
subst. nur in einzelnen wendungen vor: neben den belegen
mit possessivpronomen (ihren gew. zwang anlegen sp. 6254;
ihrem gew. ruhe schaffen, unserem gew. folgen sp. 6263)
vgl.: dem gew. anzeigen S. LOTZER 38; dem aug und gew.
zeigen Göttinger *musenalmanach* (1771) 78; menschlichen
herzen und gew. darlegen HERDER 11, 17; den gew. auf-
dringen D. SCHALLER *Heroldt* G 8^b; dies . . . gehört . . . dem
gewissen zu HERDER (*rez.*) 20, 370; warum wird so groszer
werth auf das bekanntwerden 'draussen im lande' gelegt?
wenn s. k. h. nach pflichtmässiger überzeugung im con-
seil seine meinung sagt, so ist dem gewissen genüge ge-
schehn BISMARCK *ged. u. erinn.* (16) 1, 328. der genitiv
aber ist ausser einigen belegen für den qualitativen genitiv
(werts gewissens sein N. SELNECCER *psalm* 120; hertzens
und gewissens sein A. MENGERING *Tobias consc.* 23) auf
wenige wendungen beschränkt: nur der jenig hat ein gutes
lob . . . welcher sich eines guten gewissens befeist AEG.
ALBERTINUS *landstörtzer Gusman* 284; getrübt mich aber,
in diesem fall, eines guten gewissens JOACH. RACHEL
satyr. ged. (vorrede) 3; das gleiche (mit possessivpron.)
GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 254; guten namens und gewissens
sich getrüsten M. ZEILLER *ep.* 5, 289 s. oben sp. 6259.

a) die verbindungen, die das substantiv als subject be-
herrscht, halten am possessivpronomen (s. sp. 6261) stähe fest.
immerhin sind auch hier zahlreiche wendungen belegt, die
desselben entbehren können.

1) die verbindungen, die das subject als handelnd ein-
führen, zielen ja nicht immer auf einen bestimmten träger
des begriffes; wo sie einen solchen aber ins auge fassen,
übernimmt vielfach ein dativ oder accusativ die kennzeich-
nung der persönlichen beziehung: müste man lang gesetzt
lernen und predigen, ehe sichs das gewissen annehme,
es mus es auch bei sich selbs also finden und füllen

IV.

LUTHER (*wider d. himl. propheten*) 3, 42^b; *conscientia ob-
strepante*, da sich das gewissen widersetzt SCHÖNSLEDER
V 6^a; ALER 1, 999^b; ähnlich REYHER 1, 1364; die stünd und
todt unnd das böse gewissen, frasz stets an uns wie ein
nagender wurm MATTHESIUS (*leichenreden*) 1, 115; vgl.
oben (von einem bösen gew. genagt zu werden) LICHTEN-
BERG *aphor.* 2, 59;

ach, unsre schwere missethat,
die dies und mehr verdient hat,
erschreckt uns je mehr und mehr,
und das gewissen beiszet sehr.

G. SÄUBERTUS 'es donnert sehr,
o lieber gott';

mitten unter der mahlzeit, wann andere am lustigsten
sind, wird das gewissen innerlich beissen und seuffzen
machen. also zwickt das gewissen noch manchen im
wolleben ABR. A. S. CLARA *etwas f. alle (der ahnenschmied)*
2, 18; weil ihm das böse gewissen stätts trucket auff, auff
ihr christen (*Wiener neutr.* 1) 107; (s. oben) LUTHER 9, 64;
das gewissen tringt, truckt . . . stimulat, mentem vezat
SCHÖNSLEDER V 6^a; ähnlich REYHER 1, 1367; drückte mich
das gewissen, und ich sagte ihm, was ich gethan habe
STIFTER *bunte steine*^b 150;

eins mals thet ir das gewissen we
und iren sprich peichten thet

H. SACHS *fab. u. schw.* 4, 77;

vgl. (durch böses gewissen geplaget) CHOLINUS-FRISIUS
205^a u. a.; das böse gewissen läszt einen nicht schlafen
STEINBACH 2, 1060;

so sincket ihr verschmähten glieder! (*ins grab*)
schlagt Anionens hertze weich!

so sinckt und schlagt ihr das gewissen.

J. C. GÜNTHER *ged.* 2 363;

gegen: sein gewissen schlagt ihm, *fractus est* . . . *conscientia*
ALER 1, 999^b; ebenso SERZ 55^a (vgl. schlug ihm sein herz
LUTHER 1 *Sam.* 24, 6); ADELUNG 2, 670; vielleicht schlägt
ihm das gewissen SCHILLER (*der nefte als onkel* 1, 14) 14, 150;
wenn ihm das gewissen schlug VARNHAGEN *tagebücher*
1, 288 (vgl.: em slog dat gewissen F. REUTER [*stromtid*
2, 25] 2, 378); nach einigen wochen aber schlug mir das
gewissen HERM. HESSE *Peter Kamenzind* 28, 110; zuerst
schlug mich das gewissen etwas (*var.* schlug mir) IMMER-
MANN (*epigonen* 2, 2) 3, 100 *Maync*;

und das gewissen wacht, dein zeuge, dein verräther,
hilff gott, was hört man da! du bist ein übelthäter.

HOFFMANNSWALDAU *ged.* 1 (1697), 236;

wenn ihm das gewissen aufgewacht PRÄTORIUS *glücks-
topf* 504; das gewissen . . . wacht nachgehends dennoch auf
BUTSCHKY *Pathmos* 64; das gewissen wacht auf CHR.
WOLFF *ged. v. d. menschen thun u. lassen* (§ 123) 70; die
mutter ist ein alt' weib und bei vielen wacht das ge-
wissen auf, wenn der verstand einschläft ANZENGRUBER
(*dorfgänge* 1) 3^a, 117 (vgl. oben sp. 6256 verstand und gew.);
das gewissen schlaffe CHR. WOLFF *ged. v. d. menschen
thun u. lassen* (§ 116) 67; das gewissen schläft CAMPE 2, 366^b;

sanft trieb des lebens nachen; das gewissen
schief drinnen wie ein neugebornes kind.

GRILLPARZER (*an Ovid*) 2^b, 83;

das gewissen rührt sich CAMPE 2, 366^b; ebenso F. REUTER
(*stromtid* 2, 25) 2, 378 (vgl. oben sp. 1538 gauchtzt ihm das
gew. WIEDEMAN); da regt sich denn auch in mir das
gewissen HEBBEL *br.* 5, 812 *Werner*; das gewissen hält mir
mein voriges leben für, *praeteritis admessa annis peccata
remordent* STIELER 2568; je ernster das gewissen warnte
G. KELLER (*grüner Heinrich* 4, 6) 3, 97;

schweig, du armenisches gesicht, schweig still,
du levantisches gewissen!

HOFMANNSTHAL *gerettetes Venedig* (8) 81;

das gewissen legt sich, *conscientia conticescit* STIELER 2568;
ist das handgeld aufgezählt,
nimmt gewissen das fersengeld.

GRILLPARZER (*gedichte aus dem nachlass*)
3^b, 210;

das gedächtnis verlässt uns im alter, nicht aber das ge-
wissen H. LAUBE (*erinn.* 1, 27) 8, 323 *Houden*; vgl. F. REUTER
(*stromtid* 2, 25) 2, 374 (afhanden kamen);

so macht gewissen feige aus uns allen;
der angebornen farbe der entschliessung
wird des gedankens bilasse angekränkt.

SCHLEGEL *Shakespeare (Hamlet* 3, 1) 4, 188 *Brandt*
(*conscience*); ebenso HERZOG 6, 238.

3) wird das subject als zuständlich oder leidend eingeführt, findet der ausdrück persönlicher beziehungen weniger spielraum; bedeut, das nach gethaner sünde, das gewissen angst leidet LUTHER *glosse zu 1 Mos.* 3, 8; ein gut gewissen darf sich nicht fürchten CREIDIS *nuptialia* (Ausg. c. 1653); wann nu das gewissen dermassen verwundet worden GREYER *erkl. d. ep. Pauli an die Römer* 722; ebenso (verstöhrt) GÜNTHER *ged.* 2 89; (verdunkelt) G. KELLER 1¹⁷, 278; das gewissen vermag viel, *magna vis est conscientiae* FABER 725^b; REYHER 1, 1364; ALER 1, 989^a; das gewissen hat grosse kraft CALVISIUS 338^b; vgl. auch FABER a. a. o.; ALER 1, 940^b;

das gewissen frei,
rein hertz dabei,
wird kein creatur dir geben.
o herre gott, dein göttliche word,
Wackernagel kirchenlied 3, 128.

wenn nur der alte mensch stirbt durch die gnade, so wird das gewissen frei von sünden MELANCHTHON *auslegung d. ep. S. Pauli* 101^a; dagegen vgl.: von Frantzösisch gar war ihr gewissen völlig frei TH. STORM (königskinder) 5, 249; weil das gewissen nicht gebunden sein musz unter wahren freunden HAMANN 3, 72 *Roht*;

die zwerge lockt's des riesen spur zu treten,
war klein die kraft, war das gewissen weit.
GRILLPARZER (Rusland) 2⁵, 97;
sagt das fleisch gleich immer nein,
lass dein wort gewissen sein!
JOACH. NEANDER 'komm, o komm, du geist des lebens' (Freylinghausen [1741] 210^a);

aber was ist gewissen? wieder ein abgezogener begriff aller menschlichen seelenkräfte, sofern sie moralisch würken HERDER (an prediger 15) 7, 270; vgl. (s. o. gewissen und glauben ist feil) LINGG 2, 64; (das ist gew.) HERDER 8, 200; (es war ... das wort gew.) 17, 231; (bei ihnen ist gew.) GRIMMELSHAUSEN *wiedererstand. Simpl.* 3, 21.

β) innerhalb der objectverbindungen bevorzugt der neuere stil gerade solche, die das possessivpronomen an sich fernhalten, wie gewissen machen und gewissen haben, von denen das letztere wieder den ausgangspunkt zu neuen verbindungen bildet, wie denen mit nehmen, bekommen, pfeilen, verlieren.

1) das im kirchlichen latein vorgebildete, in der bibelübersetzung aber von LUTHER gegen die vorlage (vgl. sp. 6248) eingeführte gewissen machen unterscheidet sich von den anderen eines possessivpronomens entbehrenden wendungen dadurch, dass es mit subject und object nicht immer auf die gleiche person weist.

a) die wendungen, deren object auf eine andere person weist als die des subjects, zeigen weit grözere mannigfaltigkeit in der art ihrer fügung als die andern, die für subject und object die gleiche person voraussetzen. gerade die lockerste fügung ist bis in die heutige zeit belegt, vgl.: das gesetz macht ein blöde gewissen, Christus ein fröhlich seligs gewissen LUTHER (pred. 24. 6. 1522) 10, III, 207; ebenso (weit, geraum gewissen macht) 7, 798; (ferlich und schedlich gewissen macht) 7, 795 u. a. s. auch oben sp. 6255;

das macht ir das gewisen schwer.
H. SACHS *fab. u. schw.* 4, 76;

wie man geschmeidig das gewissen macht,
daz es die läst'ge fessel des versprechens
glatt von sich streife.

WILDENBRUCH *die Karolinger* I, 3.

das gegenstück dazu bilden die belege, in denen das gefüge immer mehr glieder ausscheidet, bis es in der engsten formel erstarrt: da er spricht zu den Collossern ... 'laet niemand euch urteilen odder gewissen machen uber speise oder uber tranck LUTHER (das papstthum) 19, 41; vgl. auch oben Coloss. 2, 16 u. a. vgl. einem ein gewissen machen, terrere CALVISIUS 338^a; (religionem alicui injicere) REYHER 3, 1060, desgl. STIELER, ALER, ADELUNG; vgl. auch oben sp. 6246; ähnlich (s. sp. 6259) LUTHER br. 3, 292; (sp. 6278) FISCHART *Gargantua* 7; ebenso P. HEYSE (das lied der mutter) II, 7, 66 (ein moralist, der ihnen ein gewissen daraus machte); aufs erst machen etliche kein gewissen davon, das sie ihr wahr auff borgen und zeit theurer verkeuffen LUTHER (v. kaufshandlung) 15, 305; ebenso 23, 634; das man eine braut zimlich schmückt, gehet hin, isset und trincket, auch das man schön tanzet, man mus darüber kein gewissen machen (1 Mos. 24 gepr. 1527) 24, 418 W.; ebenso (haec res religioni erat) ALER

1, 940^a; eltern .. die ... aus einem kus ihren töchtern ein gewissen machen (HERMES) *Sophiens reise* 6. theil 2. 23 (Schaffhausen 1778); und gleich wie sie kein gewissen machen uber der falschen lere LUTHER (prophet Sacharja) 23, 634; ebenso (widerruff ... vom fegfeuer) 5, 170^b Jena; vgl. auch 3, 40^a; das sie kein gewissen dauon sollen machen 3, 149^b; was gelt betrifft, musz man kain gewissen machen AGRICOLA *sprichw.* (nr. 304) 2, 16^b; das sie alle so ein gewissen machen: thue ichs nicht, so bin ich verdampft LUTHER (predigt über apostelgesch. 16) 15, 588; das heissen wir uff deuczach gewissen machen ... quando sentimus peccatum et non videmus remissionem peccatorum (pred. 1581) 34, I, 324; ein gewissen machen, conscientiae metum incutere, obstringere religione DASYPODIUS Ft 4^o; desgl. Ft 5^o; ähnlich SCHÖNSLEDER V 6^o; HULSIUS (1589) G 2^b (faire conscience); vgl. auch: wer seinen heiligsten schwur leichtsinnig gebrochen hat, dem kann es wohl nicht viel gewissen machen, ein schurke zu sein, wo es vorteil bringt! JAHN (deutsches volkesthum 9, 5) 1, 364 Euler.

β) dem gegenüber setzen die wendungen, die für subject und object den gleichen träger fordern, von vornherein formelhaft ein. attribute sind neben dem substantiv kaum belegt, neben dem verbum aber wird die identität der personen durch den reflexiven dativ besonders hervorgehoben. für die kennzeichnung des sachverhaltes, auf den sich die verbalhandlung bezieht, bilden sich zwei formen allmählich heraus: infinitivsatz und präpositionalverbindung. in beiden richtungen ist die wendung auch dem heutigen stile noch geläufig. in der zweiten gruppe wird die verbindung sich ein gewissen über etwas machen neuerdings durch aus etwas verdrängt: und machen vielleicht bei sich ein solch gewissen, das sie heisst LUTHER (dass diese wort ..) 23, 81; vgl. im selbs ein gwissen machen, habere religioni CHOLINUS-FRISIUS 750^a; desgl. REYHER, HULSIUS, DUEZ, RÄDLEIN u. a.; das ich mir nit ein gewissen dramb mache fur gott, ob ich menschen lere ubirtrete LUTHER (von beider gestalt des sacram.) 10, 2, 16; dass ich mir ein gewissen machte, weil ich so viel leute ... betröge GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 111; (wenn ich) STRANITZKY *ollapatrida* 48 (Wiener neutr. 10, 298); (dass ich) GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 194; STRANITZKY 7 (10, 47); weil er sich ein gewissen machte, auf einer so heiligen reise von demjenigen geld zuzehren, das mit morden und rauben erobert worden GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 373; ebenso 375; desgl. wiedererstand. *Simpl.* 3 (1718), 248; in beiden gemälden hat Polygnotus sich bald an diesen, bald an jenen dichter und geschichtschreiber gehalten; ohne sich ein gewissen zu machen, auch dinge von seiner eignen erfindung mit einzumischen LESSING (antiqu. br. 2) 10³, 257; dazu vgl.: man musz sich ein gewissen machen dieses zu thun, il y a de la conscience à faire cela RONDEAU 2, Uu 3 f.; SCHWAN 1, 748^a; vgl. auch ADELUNG 2, 670; die sich doch sonst, wie die erfahrung lehret, eben kein gewissen machen, die vernunft ... in ihrem leben und wandel aufs gröbste zu verletzen LISKOW (scribenten) sat. u. ernsth. schr. 490; BUTSCHKY *Pathmos* 326; LESSING (misogyn 1, 6) 2³, 18;

und nährinnen, wie er sagte, die man ein wenig zu necken sich kein gewissen macht.

WIELAND (der neue Amadis 11, 11) 4, 230;

sonst machte man sich kein gewissen, den schönsten keim zu boden zu treten, der irgendwo aufsprozete HERDER (ideen, zusätze) 14, 581; und so machte er sich kein gewissen, seine wächter und aufseher in diesem wichtigen puncte wenigstens zu umgehen GÖTTE (lehrj. 8, 1) 20, 148; und wo sie uns christen heimlich fluchen, giften oder schaden thun können, des machen sie jnen kein gewissen LUTHER (v. d. juden ...) 8, 199^b Jena; desgl. (derenthalben) ABR. A. S. CLARA *etwas f. alle (der koch)* 1, 610; (einer saehen) HENISCH 1603; (wegen keiner missethat) ALBERTINUS *Lucifers königreich* 351; (wegen der ausgaben) GÖTTE (an Christiane) br. 16, 257; (um deszwillen) THÜMMEL (reise .. 8) 3, 24; (darum) CHOLINUS-FRISIUS 750^a u. a.; ABR. A. S. CLARA *etwas f. alle (der koch)* 1, 610; und was der nerrischen gesetzte mehr sind darüber jnen die papisten mehr gewissen gemacht haben denn über jre hurerei und gotteslestrung LUTHER (predigt am 13. 8. 1522) 10, 3, 41; das si in daruber ein gewissen machen, do keines ist

9, 542; desgl. (*religioni habere*) GARTH-KÖNIG 640^a; REYHER 2, 2944; vgl. auch HENISCH 1603; GRIMMELSHAUSEN *wiedererstand. Simpl.* 3 (1718), 415, 186; sich ein gewissen worüber machen, *to make conscience or scruple of a thing teutsch-engl. lex.* 2, 775; ähnlich SCHWAN, RONDEAU u. a.; der kinder gottes, die sich über mitteldinge kein gewissen machen dürfften SPENER *kl. geistliche schriften* 2, 907; ihm ein gewissen machen, ob etwas, *constringi, tangi religione* ALER 1, 939^b.

er macht ihm kein gewissen daraus, *religio ei non est* 1, 940^a; daraus mache ich mir kein gewissen, sondern ein paar hosen, sagte der schneider. S. HETZEL *phraseologie d. volkst. sprache, ebenso (s. o.)* MARTIN u. LIENHART 2, 870^b; bei der evangelischen krystallhellen erzählung macht man sich daraus kein gewissen und paraphrasirt in die liebe muttersprache HERDER (*br. d. stud. d. theol. betr.* 2, 16) 10, 186; mache dir doch ein gewissen daraus, mir zu schreiben ehe du nach Italien abreisest CL. BRENTANO (*an seinen bruder Christian* 1822) 9, 6 *Chr. Brentano*; und die schacherer machten sich kein gewissen daraus, ehrlichen landleuten und armen rentiers noch ihren wirklichen werth abzuknappen E. M. ARNDT *reisen (bruchst. e. reise durch Frankreich)* 2, 5, 340; dasz ich mir ein gewissen daraus mache, den ring, ein geschenk meiner schwester, in Ems weggegeben zu haben IMMERMANN (*der carneul u. die sonnambule*) 8, 136 *Hempel*; ebenso K. GUTZKOW *zauberer v. Rom* (5, 13) 6, 10.

2) die verbindung mit haben, die eines eigenen ausdrucksmittels für die ihr zu grunde liegende identität der träger des objects und des subjects leicht entbehrt, ist, wie schon im bisherigen erkennbar war, vorzugsweise von attributen begleitet, vgl. oben klein, weites, blöde, schwach, löcheret, rein, frohliches, gutes, böses, rechtes, offizielles gewissen haben, dazu vgl. auch die buchungen, die die verbindung gutes, böses gewissen haben für die verschiedenartigsten vwendungen einführen: *optima mentis conscientia consolari se*, sich des trösten, das man ein gut gewissen habe FABER 725^b; (*cum bona conscientia vivere*) GARTH-KÖNIG 136^a; vgl. auch REYHER 1, 1367; ALER 1, 939^a; er hat kein gutes gewissen, *il n'a pas l'ame nette* RONDEAU 2, Uu 3 f.; SCHWAN 1, 747^b; vgl. auch oben sp. 6272; ein böses gewissen haben, *furis agi* ALER 1, 939^b, 940^b, 941^a; vgl. STEINBACH 2, 1060; MATTHIAE 2, 181^b; KIRSCH 2, 152^a. der älteren sprache gehören vwendungen an, die die beschaffenheit des subst. durch erläuternde sätze kennzeichnen: und ob ihr gleich ein gewissen hättet, dasz ihr ursach dazu geben hättet, sollt ihr drum nicht zagen LUTHER (*an drei vertriebene hoffnungsfrauen* 1523) *briefe* 2, 348; denen, die ein gewissen haben, als sei mein lere recht (*unterw. d. beichtkinder*) 7, 291; hast du nicht ein gewissen, das dich sticht? J. C. GÜNTHER *nachlese* (1742) 99;

wie einer ein gewissen hat, also ist ihm zu muth, *conscia mens ut cuique sua est, ita concipit intra pectora, pro meritis spemque, metumque suis* ALER 1, 940^b; dazu vgl. auch die vergleichssätze des sprichwortes sp. 6249. der umfang des begriffes wird dabei in der sprache LUTHERS durch präpositionalverbindungen eingeengt: *inconscientia*, wenn einem von eim dinge nichts bewust ist, odder hat des kein gewissen (*auslegung d. Habac.*) 19, 424; so hat es kein gewissen drüber, sondern meinert, es thue recht (*non habet conscientiam. pred. über 5 Mos. 6*) 28, 646; also haben sie auch kein gewissen über solchem hantieren (*prophet Sacharja*) 26, 634; anders dagegen: tribe also kloster iebung . . . wie ain drescher sein arbeit, hab kein gewissen vor got, so si unterlaszt etwas EBERLIN v. GÜNZBURG (*wider d. falschen geistl.*) 3, 87; dasz menschen, die sonst zuverlässig sind, gegen jemand, der eine stelle zu vergeben hat, gar kein gewissen haben GÖTTE (*an Kirms* 19. 9. 1798) *briefe* 18, 27.

der neueren sprache ist die verbindung nur in ihrer kürzesten form geläufig, in der sie all dieses beiwerk abgestreift hat. bei der frage, ob dieses oder jenes individuam an dem begriffe teil hat oder nicht, ist der umfang des begriffes so weit gezogen, wie nirgends in den bisherigen belegen: item auff die kauffmanschaft und wucher legen, und durchaus kein gewissen haben, sonder tag und nacht nur dahin dichten, trachten und

arbeiten, dz sie mit und ohne recht, vil gelt und guts zusammen scharren mögen AEG. ALBERTINUS *landstörtzer Gusman* (33) 258; er hat gemeinlich so gar und kein gewissen GRIMMELSHAUSEN *wiedererstand. Simpl.* 3 (1718), 20; kein gewissen haben, *n'avoir point d'ame de conscience* FRISCH *dict. des pass.* 2, 280; ebenso SCHWAN 1, 747^b; HILPERT 2, 1, s. 465^a (*he has no conscience*); leute, die ein wenig oder gar kein gewissen haben, würden auch allzu glücklich sein, wenn die ewige gerechtigkeit es nicht so prächtig verstünde, ihnen auch an mehr küsserlicher stelle den sachverhalt klar zu machen W. RAABE *leute aus dem walde* s. 193; aber o ihr christen wie glücklich seid ihr, dasz ich ein gewissen habe WEISE *die drei ärgsten erznarren* (3) *neudr.* s. 25;

ja, das ist wahr! man hat auch ein gewissen.

SCHILLER (*Wallensteins tod* 5, 2) 12, 366;

nur das bitte ich zu glauben, dasz ich ein gewissen meinerseits auch habe, und dasz ich den charakter eines ehrenmannes für mich auch in anspruch nehme BISMARCK (*im preusz. landtage* 6. 2. 1868) 3, 463 *Kohl. daru vgl. die fragestellung bei CARRING s. o. (sp. 6225)*.

3) die an gewissen haben belegte entwicklung theilen auch andere vwendungen, die dem gleichen bedeutungskreise entsprangen, ohne die gleiche verbreitung und dauer zu erreichen. auch hier ist das subst. bald von attributiven oder anderen bestimmungen begleitet, bald gliedert es sich ohne jede begleitend dem verbum an: eine paffen kellerin, die jhr, nach dem sie geborn hett, ein gewissen nam, in die kirchen zu gehen *verdeutschung* von BEBELS *facietin* (1589) 137^a^b; so ainer ain bissen fleisch an ainem freitag sölt essen, er nem im grösser gewissen darumb, dann so er ainen umb er und gut belüg oder bedrög H. SACHS (*gespräch eines evang. christ.*) 22, 74 *Götze*; nimbt jhm auch kein gewissen wann er durch grossen wuecher seines gelts sich noch mehr bereichert FERDINAND II. v. TIROL *spec. vitae humanae* (1) *Minor* s. 20; ein gewissen nehmen . . . in religionem *quid trahere, religioni habere* SCHÖNSLEDER V 8^a; *religio mihi est*, ich nimmi mir ein gewissen GARTH-KÖNIG 640^a; vgl. auch kundschaft und gewissen aufnehmen *österr. weisth.* 5, 95; und die pfarrherr sollen solcher grober leute hosheit öffentlich auff's aller schendlichst austreichen, auff das sie ein gewissen dauon kriegen, und . . . doch für den menschen sich schemen LUTHER (*von ehesachen* 1530) 5, 253^b; vgl. (s. o.) gewissen bekommen GÜNTHER 2, 687; gewissen erlangen *hannov. gesangbuch* v. 1646; ein (gut) gewissen tragen J. RACHEL 83; desgl. ABR. A S. CLARA *auff, auff ihr christen; mercks Wienn* 78 *gegen*: unselig ist der, der . . . sich frum dünckt, nit gewissen tregt LUTHER (2 *busspsalmen* 1517) 1, 167; ebenso: und tragen gewissen, es nicht so gleich . . . sinken zu lassen MALER MÜLLER *Fausts leben* 1778 (*lit. denkm.* 3, 7); gewissen besitzen (s. o.) GELLERT *geistl. oden*; SCHILLER 7, 86; vgl. (s. o.) gut gewissen behalten SCHOCH 95, 37; (halten) J. BORN-SCHÜBER; glauben . . . gewissen behalten DENICKE 'o gottes sohn'; ein gut gew. bewaren MATTHEIUS 2, 110; (rein gew.) F. REUTER (*stromtid* 2, 30) 2, 447; tugend und gewissen aufopfern LESSING 2^a, 288; gewissen und seele verlieren HERDER 9, 243; gewissen verlieren OPITZ *weltl. poem.* 2, 10; gewissen ablegen GÖTTE 2^a, 288; wissen gibt gewissen, und gewissen gibt kraft und mut ARNDT *fragmente III* s. 43 (*fragmente über menschenbildung* 1819); vgl. auch: unter der geizsel der furien, dasz es ein gewissen gebe HERDER (*christl. christen* 5) 20, 160.

4) manche verbindungen lassen sich mit und ohne pronomen beobachten, gegen sein gewissen an den nagel hängen (sp. 6264) vgl.: dasz ihr . . . das gewissen . . . an nagel hengen FISCHART *Gargantua* 302; ein kauffmann kan allerlei . . . verkaufen, wann er nur also handelt, dasz er das gewissen nicht an den nagel hängt ABR. A S. CLARA *etwas f. alle (der kauffmann)* 1, 138; als erstlich die bauren seind zu weilen böse lauren, welche oft umb den garten ein zaun führen, und aber das gewissen offen lassen *auff, auff ihr christen (Wiener neudr.* 1, 97). das gleiche gilt für die contrastverbindung:

jedoch der eidespflichten nmschadet, die wir dem kaiser schuldig sind. merkt wohl! die nehmen wir in einer eignen klausel ausdrücklich aus, und reichen das gewissen.

SCHILLER (*Piccol.* 3, 1) 12, 122

ebenso vgl.: da haben wir gefastet und uns gepeitschet und sind münch und nonnen worden . . . und haben gemeinet, wir wollten das gewissen stillen und zu friden machen gegen gott LUTHER (*pred. am 1. 11. 1523*) 12, 670; vgl. das gewissen stärken LOGAU 1, 5, 75;

weil oft ich (*Alektryo*) zu früh das gewissen erweckt, ward mit dem gewissen in sack ich gesteckt.
CL. BRENTANO (*Gockel, Hinkel u. Gockeleia*) 5, 81
Chr. Brentano;

saget die warheit, bedenkt das gewissen, entladet die seele!
GÖTBE (*Retzne fuchs 4*) 40, 71 (*anders in der vorlage*).

5) wo das object auf eine andere person weist, als das subject,

a) ist das possessivpronomen schon in den zahlreichen wendungen ausgeschlossen, die sich nicht auf eine bestimmte person beziehen. dies gilt vor allem für die oben (sp. 6353f.) besprochenen pluralbelege, vgl. auch: das gesetz beschwert die gewissen und gibt die sünde LUTHER (*pred. am 24. 6. 1522*) 10, III, 207; die gewissen zwingen, *général des consciences* RONDEAU 2, Uu 3f.; natürlich fehlt das pronomen auch da, wo für den plural der singular eintritt: das gewissen binden aber, heist ins gemein ein solches gesetz fürschreiben, deren ubertretung die innwendige empfindung des hertzens verletzt M. ZEILLER *episteln . . . von polit. . . materien* (342) 4, 296; wann du ja hassen willst, so hasse die katholiken vor allen andern, weil sie das gewissen binden, uns alle freiheit im denken rauben LESSING (*rettung des inepti religiosi*) 5³, 389. in gleicher weise fehlen bestimmte hinweise in den folgenden belegen:

es wirt die sünd durchs gesetz erkant
und schlegt das gewissen nider.

PAULUS SPERATUS *es ist das heil uns kommen her*, *Wackernagel kirchenlied* 8, 32^a;

und dasz man ein gewissen, so lange es spricht, respectiren müsse GÖTBE (*lehrl. 7, 8*) 20, 97; (*die beichte sielet darauf*) blos, das gewissen zu erleichtern BUTSCHKY *rosenthal* (1679) 487; ein leichter katholizismus, welcher das gewissen immer wieder leicht beruhigt, erzieht nicht für die tragödie H. LAUBE (*das burgtheater* 86) 5, 217; das vergangene wäre gleichgültig, als losse ercheinung, und könnte nicht das gewissen bekngstigen A. SCHOPENHAUER (*die welt als wille u. vorstellung* 4, 66) 1, 472 *Grisebach*; nur sie belasten das gewissen 3, 551; so sprach ich in jungen, ungläubigen jahren — das heiszt: eigentlich sprach nur die eine seele so, die andere . . . höhnte schon damals ihre kollegin an und meinte, es sei die zeit wohl nahe, wo man das gewissen chemisch darstelle TIMM KRÖGER *eine stille welt* s. 168.

in diesen zusammenhang weisen auch einzelne buchungen, die gegen die überlieferung das pronomen unterdrücken: das gewissen erforschen, *sua dicta, facta . . . recognoscere* SCHÖNSLEDER V 8^a (sein gewissen erforschen ALER 1, 940^a); das gewissen entladen ebenda (sein gewszne entladen MAALER 180^a u. a.); *conscientiam delictorum . . . permovere*, das gewissen rühren REYHER 1, 1365. noch auffälliger sind die folgenden belege: das wer das gewissen auff ein andere weisz fñret, dan im ewangelio steht und wie Christus und Paulus gelert hatt, der furfurth alls bald und soll darumb formaleidet sein, darumb das er zu reiszet die ennikeit LUTHER (*pred. 28. 3. 1521*) 9, 626;

Apollo schrieb nechst ausz, dasz ieder solte müssen bei ihm sich stellen ein, zu mustern das gewissen. als disz gebot ergien, wie rein hat manche hand gewissen vor geputzt mit lauge, stroh und sand!
LOGAU *sinnged.* 8, 3, 81 (*das gewissen*) *Büner* s. 481.

b) wo es sich um bestimmte personen handelt, wird die richtung der verbalthätigkeit meist durch einen persönlichen dativ gekennzeichnet, so dass es eines weiteren ausdrucks-mittels nicht mehr bedarf: kleinen wücherlin, sagt er, am tische, so auff der obrigkeit nachlassung, fünff oder sechs nemen, wird mein buch das gewissen rñren MATTHESIU *Luther* (1570) (12) 133^a; ob aber der ehemalige erb- oder nieder-gerichts-herr auch dem landes-fürstlichen beamten . . . über die zur verjñhrung der ober-gerichtsbarkeit erforderte umstände, das gewissen rñren und dadurch zugleich den obliegenden beweis sich erleichtern . . . könne? KLINGNER *dorf- u. bauernrechte* 3, 56; diese spar-samkeit ist aber mehr ein zeichen des neueren stils, in dem innerhalb der schriftsprache diese wendungen mehr und

mehr zunehmen: und als ein wahrer musterneffe meinem leichtsinnigen vetter vielleicht das gewissen zu rñhren P. HEYSE (*die tochter der excellenz*) 2, 9 s. 168; ebenso II, 5, 229; nun verfolgt mich dein steckbrief hierher der mir schon durch siegel und innschrift das gewissen schärfte GÖTBE (*an F. H. Jacobi* 9. 6. 1785) *briefe* 7, 63, ebenso (*lehrl. jahre* 7, 8) *werke* 20, 97; SCHILLER *an Humboldt* (7. 9. 1796) *Leitsmann*³ 117; HUMBOLDT *an Schiller* (8. 10. 1795) 150.

f) die präpositionalverbindungen hatten sich oben (siehe sp. 6265 ff.) als zñhe träger des possessivpronomens erwiesen, aber auch unter ihnen macht die abstreifung des pronomens mehr und mehr fortschritte. die betreffenden wendungen sind viel häufiger beobachtet, als andere, die eines pronomens von hause aus entbehren.

a) unter den wendungen, die für die präpositionalverbindung die gleiche person fordern wie für das subject des satzes, nehmen

1) die verbindungen mit in und mit eine bevorzugte stelle hier ein:

wie mann aber auff Christum sich verlassen sol, wans ernst sol sein, und fülest im gewissen pein, das such im ewangelio, dauon wirt dein gewissen fro.

ERASMUS ALBERUS *praecepta vitae* (1548) 74^a;

(spinnest im gewissen pein) OPITZ (*Trojanerinnen* 8) 2, 128; (schämt sich im gewissen) J. C. GÜNTHER *ged.* 2 727; (ruh zu haben im gewissen) BUTSCHKY *rosenthal* (nr. 89) 151; (wenig im gewissen haben) ABR. A S. CLARA *etwas f. alle* (*der apotheker*) 1, 114; (from sein im gewissen) TSCHERNING *dtseh. ged. frühling* 42; (im gewissen . . . die aller gottloseste leute) ABR. A S. CLARA *huy und pfuy der welt* 153; massen er nicht weisz, was er wissen soll, ist demnach im gewissen verpflichtet, ehe und bevor er ein action führet, dasz er vorhero dieselbe wolsinnig entörtore, ob sie recht oder unrecht sei Fr. CACCIA *hl. Antonius v. Padua* (1692) 278. ebenso im gewissen verbunden sein, *être obligé en conscience* RONDEAU 2, Uu 3f.; SCHWAN 1, 748^a; ebenso (im gew. schuldig) ABR. A S. CLARA *Abrahamische lauberhütt* 1, 115; *heilsames gemisch masch* 274. neben der präposition mit ist zwar das pronomen viel belegt (s. o. sp. 6265 ff.), gelegentlich sogar neben attributen, wie in mit meinem guten gewissen (*ebenda*); im allgemeinen gehört aber gerade die beliebte formel mit gutem gewissen (s. o. sp. 6272) zu den wendungen, die das pronomen fernhalten, vgl.: wir können mit gutem gewissen, aus unserm beruff nicht treten, bis so lange wir mit gewalt davon gedrungen . . . werden LUTHER (*vermanung zum gebet*) 7, 485^b; ebenso (m. g. gew. ziehen) HERDER (*zerstr. bl.* 5) 16, 151; (etwas ver-trinken) WEISE *erznarren* 24; (abhalten) 161; (thun) GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 261; (zur beichte lassen) SCHNABEL *insel Felsenburg* 1, 208 *Ulrich*; (annehmen) G. FREYTAG (*soll u. haben* 2) 4, 188; (sagen) GÖTBE (*an Zelter*) *br.* 19, 126; (nennen) GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 283; KUHNAU *musical. quacksalber* (31) 82 *Benndorf*; (loben) P. HEYSE (*im paradiese* 1, 8) I, 3, 69; (empfehlen) THÜMML 3, 69; (raten) GRIMMELSHAUSEN *wiedererstand. Simpl.* 3 (1718) 394; dazu sp. 6269 mit zartem gewissen; sp. 6271. 73 mit unversehrtem, leichtem, freiem gewissen; mit bösem, schwerem gewissen, vgl.:

es ist so elend betteln zu müssen,
und noch dazu mit bösem gewissen!

GÖTBE (*Faust* I) 12, 244;

das sie mit geringer gewissen ein ros z stelen an einem sonntag, weder das sie am freitag milch oder butter essen verdeutschung von BEBELS *facetien* (1589) 76^a (*saniori conscientia*); dazu vgl. die vereinzelt einfñhrung von pronomi-nalformen: und doch assen sie mit einem gewissen, das ist, sie hielten solchs essen für sünd und unrecht GRETTER *erkl. d. ep. Pauli a. d. Römer* (1566) 806; der erste aber vielleicht, der mit etwas gewissen an der stelle, ursprung des irrthums zeigt HERDER (*älteste urk.* II, 4) 6, 379; (mit was gewissen) ABR. A S. CLARA *auff. auff ihr christen* (*Wiener neudrucke* 1, 41). auch die kürzeste form mit ge-wissen (zu mit überlegung und gewissen s. sp. 6256) ist in der älteren sprache einigermal belegt: dennoch hat gott durch trewe und christliche rethe und secretarian, so an den wüsten öfen, mit gewissen gelebet, recht, ge-rechtigkeit, unnd ruhe im reich erhalten MATTHESIU *(Huldigungs)pred. für Ferdinand I.*) 4, 241 *Loesche*;

gefällt es deinen vorsichts-schlüssen,
so gib mir einen treuen freund,
der alles, doch auch mit gewissen,
mit mir, wie mit sich selber, meint.
J. C. GÜNTHER (*gebet um besserung des lebens*)
ged. 3 74;

dazu vgl. (mit gewissen bejahen) BUTSCHKY *hochd. kanzlei* (4, 9) 4, 17.

2)) während die verbindungen mit bei in dieser reihe
fast ganz fehlen (warumb bleib ich nicht beim gewissen
ERASMUS ALBERUS *fabeln 25 Braune*), sind solche mit von,
ohne, nach, wider, auf häufiger ohne pronomem belegt:

o pfui! wie zog sie mit leichtem sinn
dahin, dahin,
von keinem gewissen beschämte.

BÜRGER (*das lied v. d. treue*) 269 Sauer;
solch sündenvolk, die leicht schier von gewissen,
im herzen schlaff, von sinnen stumpf.

FRIEDRICH SCHLEGEL *an die Deutschen*
(*literaturdenkmale* 91/104, 195);

den helden dieses buches . . . als menschen von gewissen
und ehrgefühl rehabilitirt zu haben K. V. HOLTEI (*der
letzte komödiant* 6) 36, 267; vgl. auch (*sp.* 6259) mann von
tugend und gewissen; (*sp.* 6270) mann von richtigem ge-
wissen; vgl. *andererseits*: reiche ohne gewissen HERDER
(*serstr. blätter* 5) 16, 147; ein mensch ohne gewissen ADELUNG
2, 670; (*worte*) welcher aller man sich sicher und ohn
ciniges gewissen gebrauchen mag J. KLAJ *auferstehung
Jesu Christi anm.* 42 (vgl. *sp.* 6255 on alle gewissen; *sp.* 6258
ohne pflicht und gewissen); in seinen geschäften ohne
gewissen (sein) BUTSCHKY *sinnen-reiche reden* (nr. 101) 66;
"männer, die jeder für sich der unschuld nichts anzuh-
aben wagen, können, wenn sie im collegium oder sonst
mit andern vereint sind, ohne gewissen ihr schimpf und
schande anthun" HEIDER (*serstr. blätter* 5) 16, 155;

und was für schimpfliche reden

habt ihr ohne gewissen vor meinen kindern gesprochen?

GÖTTE (*Reineke fuchs* 3) 40, 41 (ungescheut
GOTTSCHEID 24 B.; de gi en seden openbar
Reinke de vos 1, 13 v. 1129 *Frien*);

aber dem ich doch damit einig und allein, nach bestem
gewissen raum mache, bin wahrlich nicht ich, sondern
wort gottes! HERDER (*an prediger* 1778) 7, 223; vgl. auch
(*sp.* 6256) nach unserem besten wissen und gewissen;
(*sp.* 6257) nach gefühl und gewissen u. a.;

drumb kiest er männer ausz die nach gewissen handeln,
die auff der tugend bahn, alsz er, gebührlich wandeln,
zu mehrung seines reichs.

TSCHERNING *deutscher getichte frütling* 44;

von den folgenden sinnschriften, welche wir zur probe
anführen wollen, können wir versichern, dasz wir sie nach
gewissen gewählt haben LESSING (*Voss. zeit.* 1754) 5³, 436;

die welt
glaubt nicht an die gerechtigkeit des weibes,
sobald ein weib das opfer wird. umsonst,
dasz wir, die richter, nach gewissen sprachen!

SCHILLER (*Maria Stuart* 1, 8) 12, 442;

behüte gott! ein gemachter herr sein? und doch im
hertzen und vor gott ein verräther werden desz vatter-
lands? und wider gewissen dienen? wie viel thun MOSCH-
ROSC *insomnis cura parentum* (8) 58 *Pariser*; vgl. wider
besser wissen und gewissen (*sp.* 6256); wider sein gewissen
(*sp.* 6266); sich auffs gewissen beruffen, *implorare con-*
scientiam et fidem suam ALER 1, 940; vgl. jede beliebige
berufung auf das gewissen W. E. V. KETTELER *das
öffentl. gewissen* 7; vgl. (*sp.* 6256 f.) sich berufen auf ge-
wissen, vernunft u. a.; auf treuen, glauben und gut ge-
wissen;

ich hab' euch stets als bieder mann erfunden,
beweis es jetzo. sagt mir auf gewissen,
ist's nicht so? giebt's kein solch gesetz in England?

SCHILLER (*Maria Stuart* 1, 7) 12, 487;

nun, herr philosoph, die hand aufs gewissen, redlich
gesprochen: es war eine zeit, wo ihr nicht so gefüttert
wart wie jetzt GÖTTE (*Rameaus neffe*) 36, 38; aber
ich will's net aufs gewissen nehmen, dasz du dein
bissel geld bei mir sitzen laszt ANZENGRUBER (*pfarrer
v. Kirchfeld* 1, 4) 6³, 29; das habe ich nicht auf dem ge-
wissen, *my conscience is acquitted* HILPERT II, 1, 465³; einen
auf dem gewissen haben FANNY LEWALD *Adele* (1868) 81
s. SANDERS 3, 1639³; kein anderer als sie selbst hat mich
auf dem gewissen P. HEYSE (*moral. nov.*: *anfang u. ende*)
II, 3, 243; die beiden sonderbaren schwärmer, von denen

der eine den erzbischof von Paris und der andere den
förster Opitz auf dem gewissen hatte TH. FONTANE (*quitt
cap.* 25) I, 6, 214; mit einem rehbock auf dem gewissen
SOLITAIRE (*W. Nürnberger*) *ers. bei nacht* 15.

3)) zu diesen gruppen treten noch zwei formen der prä-
positionalverbindung, denen ein possessivpronomen über-
haupt nicht geläufig ist: gewissens halben und aus ge-
wissen: das darinnen . . . ergerlichs leben und darbei
grosse gefar leibs und lebens, auch gewissens halben,
der seelen seligkeit verlust zu befinden FERDINAND II.
v. TIROL *spec. vit. hum.* (1) *Minor* s. 15; gewissens halben
nicht thun dürfen, *esse alicui religionem aliquid iucere*
CALVISIUS 333³; ganz ähnlich REYHER 3, 1251; 3, 1260, 61;
STIELER 2568; STEINBACH 2, 1060; vgl. auch ADELUNG,
CAMPE (*bei den letzteren auch um des gewissens willen*);
die alte punische kriegslist, durch ein hölzernes pferd
der toleranz die enge pforte zu erweitern, um das letzte
palladium der menschlichen natur zu holen, damit wir
des gewissens halber alle kamele verschlucken HAMANN
(*fragmente einer apokryph. sthyll*) 6, 13 *Roth*;

gott ist's, der weisheit giebt,
wenn man sie redlich sucht und aus gewissen liebt.

GELLERT *getid.* *oden u. lieder: ermunterung die
schrift zu lesen*;

ein wunder von solcher unendlichen ruhe, die gott dem
nichts gleich macht, dasz man sein dasein aus gewissen
leugnen oder ein vieh sein musz HAMANN (*aesthetica in
nuce*) 2, 276 *Roth*; man beachtete näher den seltenen fall,
der sich hier hervortat: leidenschaft aus gewissen GÖTTE
(*Meisters wanderjahre* 3, 14) 23, 216; er hatte sich darüber
skrupel gemacht, dasz er so im auf- und abschleichen die
obwol lauten meinungen des edeln jünglings heimlich weg-
horche; daher lehnt' er sich aus gewissen an einen baum
J. PAUL (*flegeljahre* 1, 17) 26, 157; Plinius der jüngere nennt
es seelengröße, nichts aus groszthuerei, sondern alles aus
gewissen zu thun STAUDLIN *gesch. d. lehre v. d. gewissen*
(1824) 17.

β) auch wo die präpositionalverbindung ein anderes
subject fordert als das dem verbum zukommende, stehen
die vwendungen, die das possessivpronomen mehr und mehr
abstreifen, im vordergrunde.

1)) wo als träger des gewissens eine bestimmte person
erkennbar ist, wird das pronomen zunächst in solchen
verbindungen unterdrückt, die sich zur festen vwendung zu-
sammenschlieszen, so in den verbindungen, die sich um die
beiden formeln ins gewissen schieben, ins gewissen reden
gruppieren, ebenso kommen die vwendungen aufs gewissen
fragen, geben in betracht. sonstige verbindungen bleiben
hier vereinzelt:

und in mir hab der pfeile ziel
die im gewissen ohne ziel
mich armen sündner drücken.

BARTH. RINGWALD) *herr Jhesu Christ,
du höchstes gut, Wackernagel kirchenlied*
4, 1028³;

ob die weltlichen gesätze auch jemanden im gewissen
bünden? BUTSCHKY *hochd. kanzlei* 2, 351; ach! wie fuhr
das der frau Hinckel und der kleinen Gackeleia durch
das gewissen, als sie hörten, dasz der hahn reien
konnte; sie zitterten, dasz nur alles gewisz herauskommen
würde CL. BRENTANO (*Gockel, Hinkel u. Gackeleia*) 5, 80
Chr. Brentano.

a)) so ist es nicht mütglich, wo menschen gesetz ins
gewissen geraten, das es unverrückt bleibe LUTHER
(1 *Mos.* 34, *gepred.* 1528) 24, 594; so gering auch der tadel
immer war . . . er ging mir ins gewissen LICHTENBERG
(*von ein paar alten deutschen dramen*) 4, 4; aber ich halte,
der prophet greiffe dem könige und den seinen ins ge-
wissen LUTHER (*prophet Habakuk*) 19, 411;

das recht, das die natur und gott
uns gräbt in das gewissen.

GRYPHIUS (*Kirchhofsged.*) 369 *Palm*;
der rache blitz schlägt ins gewissen,
die sünden überdecken mich.

J. C. GÜNTHER *ged.* 2 16;

dem du einmal wohl gethan, rückt du zehn mal in's gewissen.
thu' ihm jetzt noch neun mal wohl, und die rechnung sei zer-
rissen

WILH. MÜLLER (*epigr. spaziergänge*) 356 *Hatfeld*;
einem eine klage ins gewissen schieben, *causam alicuius
conscientiae committere, juramentum deferre alicui* STUBEN

2568; einem etwas ins gewissen schieben, *conscientiae alicujus committere* FRISCH 2, 454^a; ebenso ADELUNG, CAMPE; Dalton setzt ... einen unmäßigen preis drauf, den er nicht auszusprechen wagt, und den er doch gern der hoheit ins gewissen schieben und aus ihrer casse erheben möchte GÖTTE (an Meyer 28. 9. 1800) briefe 21, 90; dacht' ichs doch! wissen sie nichts vernünftiges mehr zu erwiedern, schieben sies einem geschwind in das gewissen hinein.

SCHILLER (zenien) 11, 148;

ebenso A. STAHR *Lieder aus dem alterthum* 1, 132; P. HEYSE (neue moral. nov.: *Jorinde*) II, 4, 21; ich schiebe es ihnen ins gewissen, keinen gegenzug zu thun ROON an Bismarck s. dessen ged. u. erinn. 1, 253; vgl. auch ROONS *denkwürdigkeiten* II⁴, 93 ff.;

und ob sein urtheil selbst ihm ins gewissen spricht, so schweigt er mit gedult, besenft die bösen thaten, so kan die warheit ihm zum höchsten heil gerathen.

RACHEL (poet 484) satir. gedichte 124 Drescher;

sitzt ein edler ritterlicher vater und scheint seiner vor ihm stehenden tochter in's gewissen zu reden GÖTTE (wahlverw. 2, 5) 17, 254; ebenso KLINGER (*Giagar* 5, 6) 5, 379; J. WIGGERS 44 monate *untersuchungshaft* (1861) 78; FR. REUTER (*stromtid* 1, 3) 2, 62; ANZENGRUBER 7³, 60; R. HAYM aus meinem leben 110; TREITSCHKE (an Freytag) briefw. 120; TH. FONTANE (unwiderbringlich cap. 30) I, 7, 266; RICCARDA HUCH aus der triumphgasse⁴ 158; G. V. OMPEDA der zereimonienmeister⁹ 194: vgl. dagegen die scherzhafte zuspitzung in der mundart (sp. 6248) für ein trinkgeld fordern.

b)) sieht, wie mich der kerle auf das gewissen treibt; da soll ich ihm flugs meinen geburtsbrief weisen, ob ich ein holzschläger dinge kann CHR. WEISE böse Catharine (2, 9) Kürschners nat.-lit. 39, 158; ich geb' es ihnen recht auf's gewissen, theurer freund. denken sie nach wie wir diesem unangenehmen prozesse ein ende machen GÖTTE (die aufgeregten 3, 1) 15, 45; einen auff's gewissen fragen, *animum alicujus inducta, nota, injecta, incussa religione explorare; acroribus stimulis excutere; latebras conscientiae alicujus investigare* ALER 1, 940^a (vgl. sp. 6267 belege mit pronomem); na, und wer ist schliesslich der dumme von uns zweien gewesen? wer? frag' ich dich nur aufs gewissen A. SCHNITZLER *der einsame weg* (2, 3)³ 68;

jetzt aber frag' ich aufs gewissen dich, klein Ottegeb!

wie nannt' ich dich in jener frühen zeit?

G. HAUPTMANN *armer Heinrich* (1, 7) 28.

3)) wendungen, die auf eine allgemeine, bestimmter personen ermangelnde situation zielen: durch den glauben, der allezeit in einem guten gewissen vorher leuchten musz MATTHEIUS *Sarepta* (7) (1562) 108^b; darum lasten längst geschehene dinge immer noch auf dem gewissen A. SCHOPENHAUER (*die welt als wille u. vorstellung* 4, 65) 1, 472 *Griesebach*; es wird also gar nicht einmal vor das moralische forum, vor das gewissen, kommen, sondern schon in einer früheren instanz fallen SCHILLER (*nutzen ästhet. sitten*) 10, 421; gleichwohl aber ist das wissen gar oft wieder das gewissen ABR. A. S. CLARA *wohl angefüllter weinkeller* 183; so sage ich: gewissen gegen gewissen, wenn ihr nicht so thut wie ich, so lege ich mein mandat nieder BISMARCK (*im landtage* 6. 2. 1868) 3, 464 *Kohl*: vgl. (s. o.) gegen ein gutes gewissen etwas ausrichten; vgl. klugheit geht übers gewissen WIELAND 3, 228; es ist ein grausam ding ums gewissen, *magna vis, grave pondus conscientiae* est STIELER 2568.

GEWISSEND, vereinzelt belegte nebenform zu gewissen III (gewizzen s. sp. 6216 f.), während am substantiv gewizzende (s. sp. 6233) aus schwöb. *denkmälern* mehrmals das jüngere ss überliefert ist s. FISCHER, *schwöb. wöb.* 3, 633.

1) neben dem part. praet. in activer bedeutung (die gewissenen) ist in der oben (sp. 6218) aus AGRICOLA belegten stelle auch die form gewissend in gleicher bedeutung belegt: wa die gewissend seind zúsamemenkommen. vermutlich liegt auch dieser zweiten form das part. des praeteritums zu grunde, nur steht sie zugleich unter dem einfluss der bedeutungsverwandten praesensformen, vgl.: item in dem jar ward gefangen der Kraezagel, der soldner hie was, von den wiszetten, die auch diener hie waren; und sie hiengen in und sein knecht ... an die baumen dtsh. *stättchron.* 1, 405; vgl. auch 5, 414; der jenen die wissende

sint, rat' genommen in den heimelichen sachen brief v. 1419 s. *zeitschr. f. d. gesch. d. Oberrheins* 7, 394; vgl. auch 393; wullent mir mins gn. h. v. Collen brief mit dem selben wizzenden auch widder schicken 7, 39; gewissener ... des freien gericht's wissende FRISCH 2, 454^b; ein zweiter beleg für gewissend, der allgemeiner bedeutung des activen participi verrät, scheint andererseits ganz unter dem einfluss des subst. gewissen IV zu stehen: gewissender mensch, *conscientiosus. voc. incip. teut. i* 7^a.

2) dagegen ist die passive bedeutung einem Augsburger belege von 1563 (s. o. sp. 6218) zu entnehmen: wer ... darwider räte ... daz gewizzent were; in gleicher bedeutung und verbindung also wie gewissenlich (s. d.). hieraus lässt sich auch die wendung einem wissend oder unwissend sein erklären, in der mit passiver bedeutung nur scheinbar das praesens des part. verknüpft ist. die sonst für solches passives praesens zuständige erklärung (J. GRIMM *deutsche gramm.* 4, 68 f.) trifft nur attributive participia.

GEWISSENER, m., mit zwei bedeutungsrichtungen, die auf getrennte ausgangspunkte zurückzuführen.

1) bei gewissend war eben auf die participialform gewissens bezug genommen, für die oben (sp. 6217/8) festgestellt wurde, dass sie in engerer bedeutung personen bezeichnet, welche durch ihre kenntnis von dem thatbestande im gerichtsverfahren bedeutung gewinnen. auch der engere rahmen der auf die fehmgerichte bezüglichen litteratur war dort schon zu tage getreten. an diese bedeutungsverengerung knüpft sich nun auch eine formelle entsprechung. das dem participialen adjectiv in der sog. starken form des nom. sing. zustehende flexionssuffix wird für diese besondere bedeutung auch in die übrigen casus übergeführt, wo es nach analogie des hauptaffixes der nomina agentis als mittel der substantivierung aufgefasst wurde. so hält es sich dann auch in den verschiedenen nebenformen, die der kürzung unterliegen: dieser (der freigrafe) hatte seine feimern, gericht's-assessores und freischöppen, welche musten ... herumbziehen, in verschlagener kundschaft die maleficanten ausspionieren, und nachdem sie dieselbe dem fehmgerichte denunciiret, und sie verurtheilt waren, da musten die feimern folglich die malefizt-personen ... aufhencken. ich glaube eben diese executores ... sind die also genandte wissers, gewissers, gewisners und witzers gewesen, als des freien heimlichen gericht's wissende, wie der alte stylus lautete ... es kam ferner auf dieser leute wissen und gewissen nebst dero denunciation hauptsächlich an CASP. CALVÖR *altes heidnisches u. christl. Nieder-Sachsen* (1714) 169^b; vgl. auch 170^a. auf CALVÖRS *angaben fuszen* CHOMEL 4, 1062; ZEDLER 10, 139.

2) dagegen führt auf das substantiv gewissen (s. o. sp. 6219 f.) eine spätere vervoendung unserer form zurück, die im ausgang des 17. jahrh. der benennung einer secte diente: unter den Lutheranern war um das jahr 1673 viel redens in Sachsen von einer secte der so genannten gewissener, welche durch etliche scartequen, sonderlich auff denen universitätén Jehna und Altorf bekant worden ARNOLD *ketzerhist.* (3, 18) 2 (1700), 190; die notiz fusst auf der 1674 zu Jena veröffentlichten abwehrt des JOHANNES MUSÄUS: 'ableinung der ausgesprengten abscheulichen verleumdung, ob wäre in der fürstl. sächsischen residentz und gesamnten universität Jena eine neue secte der so genannten gewissener entstanden'; der gleiche nennt auch die persönnlichkeit, der man die schuld an der bewegung zumasz, und geht ebenso auf eine erklärung des namens ein ... dass einer, namens Matthias Knutzen, aus Eiderstedt in Hollstein, ... zum urheber und anfangler der vermeinten gewissener secte angegeben wird ableinung 10; es soll dieselbe den namen führen vom wissen natürlicher vernunft, ... und vom gewissen, welches mit dem wissen müsse vereinigt sein, und sollen sich deszwegen also nennen, weil sie keine andere bibel ... keine andere richtschnur ihrer so genannten religion, thuns und lassens erkennen, als besagtes wissen der vernunft und ihr gewissen ebenda 17; dieser *etymologischen deutung* entsprechen auch die verschiedenen von MUSÄUS vervoendeten zusammenstellungen gewissenlose gewissener s. 23; wissener und gewissener ... die gewisz gehen s. 24; auch die neueren nehmen von dieser secte noch kenntnis, vgl.: conscientiarii oder gewissener waren atheistische

freidenker unter den protestanten des 17. Jahrhunderts. Matthias von Knutzen . . . verbreitete dann zwei gottlose Schriften (im Manuscript), worin er das Dasein Gottes, die Auctorität der Bibel . . . läugnete und . . . nur die eigene Vernunft und das eigene Gewissen als die Norm seines Denkens und Lebens anerkennen wollte WETZER u. WEITZ 3, 955; von MUSÄUS ist zu dem Worte auch ein *compositum gebildet worden*: Obrigkeit und Prediger sein nichts nütze . . . ist demnach der vierde articulus des Gewissensschwarms ableitung 45.

GEWISSENFREI, s. gewissensfrei.

GEWISSENHAFT, adj. u. adv., ableitung zu gewissen IV (s. d.), die zu Beginn des 17. Jahrh. zuerst belegt ist, später als gewissenhaftig (s. d.). vom älteren adjectiv gewissenhaft, das auf das verbum wissen zurückführt, unterscheidet sich das unsrige nicht bloß durch herkunft und bedeutung, sondern auch durch die gebrauchart. gewissenhaft, das passive bedeutung zum ausdruck bringt, bezieht sich vorwiegend auf sächliche begriffe: ein wizenhaft ding mhd. wb. 3, 790^b; zuo einer wizenhaftigen urkunde u. a. LEXER 3, 962; damit . . . meniglich obbestimmte tax gewissenhaft sei SCHMEILLER 2², 1036 gegen zwöne wizenhafte burgere mhd. wb. a. a. o. (vgl. auch wissenhaftig). gewissenhaft dagegen ist ausschliesslich auf personen oder deren handlungen bezogen, an denen es eine active bedeutung zum ausdruck bringt: weniger mit einem gewissen behaftet als sein gewissen bethätigend. eine ausnahme hiergegen bildet nur eine buchung, die STIELER unter anderen vorbringt, und der litterarische belege nicht zur seite stehen: gewissenhafte sachen, *negotia conscientiam attingentia* 2569.

1) der älteste beleg zeigt das adjectiv schon in einer Verbindung, die auch sonst zu den hauptformen seines gebrauches gehört: in der prädicatfunction neben dem verbum substantivum. hier ist es zunächst auch mit der verstärkenden partikel zu verbunden, die namentlich bei GRIMMELSHAUSEN beliebt ist, später aber mehr zurückgedrängt wird (s. sp. 6292): gar zu gewissenhaft sein, *nimia, summa magna religio* CALVISIUS 394^a.

a) diesem belege treten aus dem gleichen jahrhundert noch einige buchungen zur seite: gewissenhaft, *religiosus, simplices ac religiosi homines, homo rectus, homo extra culpam vivens* SCHÖNSLEDER V 6^a; vgl. auch SCHOTTEL 342^b; STIELER a. a. o.; schon häufiger und lebhafter ist aber die verwendung in der litteratur der gleichen zeit. die belege weisen auf verschiedene landschaften, doch überwiegt das ostmittel/teutsche: als wir hierüber den gläubigen Abraham und frommen gewissenhaften Tobiam absonderlich zu hören haben A. MENGERING *Tobias conscientiosus* 23; wo bleibt die religion und vorsorge für die arme posteritet? was kan dieses alles einem gewissenhaften mann für trosts geben in seinem leben MOSCHEROSCH *insomnis cura par.* (9) 53 *Pariser*; inmassen dann solche testamentarii . . . gehalten sein sollen, richtige rechnung zu führen . . . auch dahin gewissenhaft zu sehen, damit von solchen geldern nichts verwendet . . . werde FRITSCH *sylloge var. tract.* 267; dazu vgl. aus der schlesischen urkundensprache des 17. jahrh.: zum 25ten die hege-weide zu rechter zeit, jedoch nicht bald auf einmal hinter den pferden aufgebrauchet, sondern nach der gerichte gewissenhaften, und auf die hube abgetheilten repartition und einrichtung aufgegeben *drei-dings articul. vor die gemeinde in Domslau* (17. jahrh.) bei MEITZEN 129; die reichste verwendung findet das adj. aber bald darauf bei GRIMMELSHAUSEN und ABR. A. S. CLARA, s. u.

b) für die bedeutung hatte sich schon in dem schlesischen beleg eine erste spur des übergangs vom engeren religiösen begriffe zum weiteren ethischen gezeigt.

a) deutlicher werden diese unterschiede in den buchungen, die sich zum theil auf die anknüpfung an *religio, conscientia* beschränken, zum theil aber auch schon weitere bedeutungen anziehen, wie oben SCHÖNSLEDER (neben *religiosus* auch *rectus*).

1)) gewissenhaft et gewissenhaftig, *religiosus, et religiose, conscientia praeditus, vulgo conscientiosus* STIELER 2569; *pious, religious, sanctus* STEINBACH 2, 1061; *pious, religious* FRISCH 2, 454^b; *religiosus, religiose* MATTHIAE 2, 181^b; KIRSCH 2, 152^a; er ist ein gewissenhafter mensch, *est homo religiosissimus, magna est, et antiqua religione* ALER

1, 941^a; gewissenhafte leuth, *homines simplices, ac religiosi, homines pii, ac sancti* 1, 941^a; vgl. auch *deutsch-engl. lex.* 2, 775; ein gewissenhafter mann, *vir pius* STRINBACH 2, 1061; gewissenhaft handeln, *sancte pieque facere* 1061; *religiose agere, magna sanctitate omnia gerere, quemque religiose tractare* ALER 1, 941^a; *magna sanctitate omnia gerere, quaeque tractare* MATTHIAE 2, 181^b; KIRSCH 2, 152^a; gewissenhaft, oder nach seinem gewissen handeln, *to act consciently, conscionably, or with a good conscience. deutsch-engl. lex.* 2, 775. nicht in allen fällen freilich ist das religiöse moment durch die parallele mit *religio, religiosus* in vollem umfang sichergestellt. in den wendungen, die auf die rechtssprache, noch mehr auf den geschäftsstil weisen, liegt schon die möglichkeit einer verallgemeinerung, so wenn STEINBACH (2, 1061) neben der buchung ein gewissenhafter richter, *iudex sanctus et religiosus*, die weiteren wendungen folgen lässt: gewissenhaft zeugen, *religiose testimonium dicere*; gewissenhaft in abstattung eines zeugnisses, *in dicendis testimoniis religiosus*; dazu vgl.: seinen eid gewissenhaft halten, *observe la religion du serment* SCHWAN 1, 748^a; ein versprechen gewissenhaft halten, *to observe a promise religiously* HILPERT 2, 1 s. 486; er ist nicht sehr gewissenhaft im worthalten, *he is not a very religious observer of his promise* ebenda.

2)) früh treten zudem neben der parallele mit *religiosus* und ohne diese auch buchungen auf, die die verallgemeinerung des begriffes kennzeichnen: gewissenhafter mann, *homo religiosus, gravis integer* STIELER 2569; noch deutlicher: ungewissenhafter mensch, *homo sublestae fidei, levissimus, inanis, vento levior* ebenda; vgl. auch (*scrupulosus et conscientiosus*) REYHER 3, 1857; gewissenhaft, *conscientieux, homme de conscience, religieux, scrupuleux; conscientement, en conscience, scrupuleusement, religieusement* RONDEAU 2, Uu 3 f.: ähnlich SCHWAN 1, 748^a; FRISCH *dict. des pass.* 2, 860; *conscientious, concionable, religious, scrupulous* ARNOLD⁴ 427^b; vgl. auch: er handelt so gewissenhaft, als ie ein kauffmann thun kan, *of a merchant, he is as conscientious as he can. deutsch-engl. lex.* 2, 775; mit der gewissenhaften genauigkeit, *with the most scrupulous exactitude* HILPERT II, 1 s. 466^a; ein gewissenhaftes betragen ADELUNG 2, 670; CAMPE 2, 367^a; in der gleichen richtung hält sich auch die begriffsbestimmung der philosophen, die das religiöse moment aus dieser zumeist ausschalten, vgl.: wer nach einem freien gewissen handelt, und also den sinnen und affecten, das ist der slaverei nicht raum giebet, der ist gewissenhaft CHR. WOLFF *geil. v. d. menschen thun u. lassen* (§ 89) 54; vgl. dazu gewissenlos, s. u.; gewissenhaft heist derjenige, welcher sich bemühet, nichts wider sein gewissen, oder wider den anspruch der vernunft von der moralität einer handlung zu tun J. G. WALCH *philos. lex.* 1², 1315; gewissenhaft heist derjenige, der bei seinen handlungen streng seinem gewissen folgt KIRCHNER-MICHAELIS *phil. wb.* 3 s. 242; gewissenhaft pflegen wir nun sonst denjenigen zu nennen, welcher in der ausübung des übernommenen berufes nur auf das hinsieht, was dieser beruf ihm auferlegt; von allen, aus anderweitigen verhältnissen herüberzunehmenden, nebenrücksichten aber sich frei erhält; wer dies nicht thut, den nennen wir gewissenlos D. FR. STRAUZ *streitschriften* (1841) 176.

β) für den litterarischen gebrauch lässt sich die bedeutungsentwicklung am besten aus den verbindungen mit bedeutungsverwandten adjectiven erhellen; sie zielen fast ausschliesslich auf den weiteren ethischen begriff; zum engeren religiösen HERDER 20, 135 (sp. 6291); vgl.: die . . . frauen . . . waren so scrupulos, und gewissenhaft, dass sie ihnen nit getraut am sabbath die salben und speereien zu kruffen ABR. A. S. CLARA *Judas der ertz-schelm* 2 (1699), 206. den ethischen begriff begleiten vorwiegend verwandte adjectiva; contrastbegriffe sind selten: ich halte gewisz darvor, dass ein jeder gewissenhaft und nicht gewissenlos seie *neu eröffnetes wein-wirthshaus* (1714) 81; dazu vgl. die zusammensetzung mit einem substantiv:

hör', Acron, kürzlich was du bist: scharfsinnig, doch ein guter christ; ein staatsmann, doch gewissenhaft, und sittsam bei viel wissenschaft.

CHR. WERNICKE (9, 35: an Acron) 463. Pechel.

die parallel gehenden adjective haben zumeist einen zug aus dem bedeutungsinhalt des begriffes rühmend hervor, zum gegenheil vgl.: einmahl macht sie ihm verblühter weise hoffnung zu der verlangten letzten gunst, ein andermahl aber stellet sie sich wieder gewiszenhaft und rappelköpffisch, dasz der von W. theils vor liebe, theils vor verdruz hätte bersten mögen der im irr-garten der liebe herum taumelnde cavalier (1788) 480; bemerkenswert ist es, dasz die parallelverbindungen sich fast nur auf persönliche träger beziehen (zu den *nominu actionis* vgl. GÖTBE br. 20, 860; G. KELLER 1¹⁷, 343 s. u.) und dasz die function des adverbs hier nur in der neueren sprache berührt wird.

1) desz getreuen Eckarths anhang, vorstellende einen rechtschaffenen und gewissenhaften medicum . . . (anhang zu) ETTNEIS unwürd. doctor (1697); im übrigen sind unter diesen leuthen die meiste sehr wackere und gewissenhafte leuth ABR. A S. CLARA etwa f. alle (der fleischhacker) 1, 594; nichts haszte der mann mehr, als die gewissenhafte redliche forschung und die entdeckungen der wissenschaft KELLER (grüner Heinrich 2, 11) 1¹⁷, 343; werdet ihr meinen lehren folgen, welche ich als ein ehrlicher und gewissenhafter mann eröffne, so werdet ihr euer glück nach wunsch machen STRANITZKY ollapatrida . . . Fuchsmund 54 (Wiener neutr. 10) 325; die erwägung der frage, ob eine entschlieszung richtig sei, und ob das festhalten und durchführen des auf grund schwacher prämissen für richtig erkannten richtig sei, hat für jeden gewissenhaften und ehrliebenden menschen etwas aufreibendes BISMARCK ged. u. erinn. (68) 2, 158; dem bedächtigen, gewissenhaften, wir wollen nicht sagen, langsamen und trägen charakter der Deutschen geschähe gewisz kein gefalle, wenn er zu behandlung gerichtlicher oder politischer geschäfte nach neuer französischer art und kunst gezwungen . . . würde HERDER (briefe z. bef. d. humanität: anhang) 18, 315; es wurde dieser beiden personen wegen rath gehalten und ihrenthalben auch unterschiedliche stimmen gesammelt. Die aufrichtigste gute und gewissenhafteste sagten, man sei schuldig, sie wiederum ohne allen engelt (!) ans land zu setzen GRIMMELSHAUSEN wiedererstand. Simpl. 3 (1718), 319; jeder möchte das universum vorstellen und aus sich darstellen . . . thut er es nicht mit bewusstsein, so wird es ihm unbewusst begegnen; empfängt er es nicht offenbar und gewissenhaft, so mag er es heimlich und gewissenlos ergreifen GÖTBE (gesch. d. farbenlehre 1. abth.) 53, 30.

2) vornehme, hochverständige und gewissenhafte rath sind ein grundfest eines lands ABR. A S. CLARA etwa f. alle (der rath) 1, 45; die verständige und gewissenhafte Hapsa überlegte und erwog indessen der sachen umstände und beschaffenheit GRIMMELSHAUSEN wiedererstandener Simpl. 3, 425; er ist eine sehr gute art menschen, verständig und gewissenhaft GÖTBE briefe 5, 217; Delius, der gewissenhafte und geistreiche editor F. HEBBEL (Shakespeares zeugenossen) 12, 290 Werner; vgl. auch (s. c. β: gewissenhaft . . . klug) LESSING 1³, 404; vgl.: das erfuhr neulich ein junger mann von feinem verstande, von untadelhaften sitten, ein gewissenhafter, bescheidener jüdling HERDER (zerstr. blätter 5. samml.) 16, 151; grose männer solten ihren beifall öffentlich nicht bloz dem helden geben, . . . sondern auch dem gerechten und strengen richter, dem gelehrten und gewissenhaften advokaten, dem sinnreichen und emsigen handwerker. fürchtet nicht dasz eure geschichtbücher mit nahmen überschwemmt werden würden G. CHR. LICHTENBERG aphorismen 2, 90 Leitmann; ihre art das von schriftstellern uns gewisz überlieferte erst zum grunde zu legen . . . ist so gewissenhaft als geistreich, sie überzeugt und überredet GÖTBE briefe 20, 360.

3) eine schrift, die von religion handelt, soll mit religion, d. i. gewissenhaft geschrieben seyn HERDER (christl. schriften 5) 20, 185 (s. o.); solten sie über brüderliche vergehungen menschlich d. i. gewissenhaft urtheilen (christl. schriften 5) 20, 263; trage jeder hiezu bei, was? und auf die würdigste, reinste, gewissenhafteste weise, wie ers thun kann (briefe d. stud. d. theol. betr. 1, 12) 10, 150; mit ihren kindern beschäftigte sie sich treu und unablässig und war gewissenhaft bemüht, nichts zu versäumen W. v. KÜGELGEN jugenderinn. (1, 4) 82 Nathusius;

erworbne unschuld, dem erhitzen blut durch list und schwere kämpfe aberungen, dem himmel, der sie fordert und bezahl, gewissenhaft sorgfältig angeschrieben.

SCHILLER (don Karlos 2, 15) 5², 268; thut nicht ein braver mann genug, die kunst, die man ihm übertrug, gewissenhaft und pünktlich auszuüben?

GÖTBE (Faust I; vor dem thor) 12, 58;

diese gelegenheit hielten die beiden für geeignet, sich durch einen langen und fröhlichen blick von ihrem gegenseitigen vorhandensein in dieser schönen frühlingswelt genau und gewissenhaft zu überzeugen GEORG HERMANN Jettchen Gebert⁸ 227; so lange Wilhelm eingetreten war, dachte ich freier athem zu schöpfen, er arbeitet sehr hübsch und gewissenhaft J. GRIMM (an Gervinus 1856) briefw. 4, 135 Ippel; Salomon verhielt sich bei seiner arbeit so ernsthaft und unverdrossen, er führte das geschäft so geschickt und gewissenhaft durch . . . G. KELLER (Landvogt v. Greifensee) 6, 159 (vgl. ungeschickt und gewissenlos, s. d.); und doch, wenn nun eine schöne natur sich allzu zart, sich allzu gewissenhaft bildet, ja, wenn man will, sich überbildet, für diese scheint keine duldung, keine nachsicht in der welt zu sein GÖTBE (Lehrj. 8, 8) 20, 164.

c) formen.

a) zu den lautverhältnissen, resp. zur schreibung bietet unsere, der schriftsprache erwachsene bildung wenig bemerkenswerthes. sie ist von anfang an mit dem doppel-s beobachtet (gewissenhaft CALVISIUS u. a.), das wenig variiert wird, vgl. gewissenhaft STIELER 2569; HERDER 18, 315 (neben gewissenhaft 3, 273); SERZ 55^u u. a.; zur doppel-schreibung des labialen spirantens vgl. gewissenhaft der im irr-garten . . . umhertaumelnde cavalier 480; gewissenhaft GRIMMELSHAUSEN wiedererstandener Simpl. 3, 422. 414; BUTSCHKY Pathmos 893; CHR. WOLFF 54; WALCH 1², 815. für den stammvocal kommen mundartliche schwankungen kaum in betracht, da das adjectiv für solchen gebrauch nur wenig verzeichnet ist; zuerst führt es SERZ unter seinen idiosimen und volksausdrücken auf: gewissenhaft, justus, numinis metuens, nil acturus quod iniquum 55^u; von dialektwörterbüchern vgl. gewössenhaft, gewissenhaft tob. d. Luzemburger mda. 146^u.

β) grosser beliebttheit erfreuen sich bei unserem adjectiv als einem lobenden epitheton die steigerungsmitel. zuerst sind steigernde partikeln beobachtet, die ein übermass kennzeichnen, das auch im tadelnden sinne hervorgehoben wird: dieser zanok war kaum vorbei, da geriethen wir schon in einen andern, dem Hertzbruder war gar zu gewissenhaft; er wolte kaum zugeben, dasz ich einen pazz vom commandanten nam, der nach meinem regiment lautete GRIMMELSHAUSEN Simpl. (5, 1) 873; das gleiche CALVISIUS 834^u s. o.; weil der hausvater diszfalls gar gewissenhaft war Simpl. 285; ich aber war damals noch viel zu gewissenhaft, thät als wann ichs nit merckte 168; man ist zu gewissenhaft, wenn man auf eine ängstliche art gewissenhaft ist ABELUNG 2, 670 (vgl. allzu gewissenhaft, scrupuloseamente, scrupuleusement RÄDLEIN 1, 384^b); nova nunc religio in te isthaec incessit, wie bist du nun so gewissenhaft worden, bist du nun so fromm worden? REYHER 3, 1060 (u. a. s. sp. 6293); ich nennte sie gerne grazien, wenn ich nicht historisch zu gewissenhaft wäre SEUMER (spaziergang 1) 2, 59; dasz ich ihn auch sonst über einem nicht allzugewissenhaften — wenigstens nicht allzuklugen griffe, ertappt habe LESSING (die juden 18) 1³, 404; allzu gewissenhaft (s. o.) GÖTBE 20, 164; sie schien es fast in der ordnung zu finden, dasz ein schlauer schurke mit einem müdel nicht sehr gewissenhaft umging, das eine so einfältige gans war, ihm zu trauen P. HEYSE (das ding an sich) 2. 9 s. 141. die steigerungsformen setzen später ein und fast ausschliesslich am attributiven und adverbialen adjectiv; zur prädicativen function vgl.: denn er wolte gewissenhafter sein, als ein solches schelmstück vorzunehmen GRIMMELSHAUSEN wiedererstand. Simpl. 3, 414. bei den attributiven functionen tritt der comparativ natürlich hinter dem superlativ zurück: seine träume . . . von einer grösseren nützbarkeit des geistlichen standes, von einer gewissenhafteren pflege der menschheit HERDER (br. z. beförd. d. humanität 57) 17, 276; diesem manne . . . war es . . . nicht zu beschwerlich, viele bögen wörtlich mit der gewissenhaftesten genauigkeit auswendig zu behalten J. v. SONNER

FEIS *br. über d. Wiener schaubühne* (Wiener neudr. 7, 308); mochten sie ihren Homer mit der gewissenhaftesten treue gelernt haben ... die leichtigkeit des verses und der erzählung selbst lud zu veränderungen ein HERDER (*kl. schriften*) 18, 425; zur gewissenhaftesten anwendung aller gaben (*christl. schriften* 5) 20, 246; die lokalität der hauptscenen mit der gewissenhaftesten treue anzuordnen F. MATTHISON *erinnerungen* (11) 2, 281; desto weniger konnte er des mannes entzathen, der, selbst auf un-kosten des landes, mit der gewissenhaftesten ergebnheit und treue seinen nutzen besorgte SCHILLER (*spiel des schicksals*) 6, 110. dazu vgl. auch oben GRIMMELSHAUSEN *wiedererstand*. *Simpl.* 3, 319 (die gewissenhaftesten). in den adverbialen functionen halten sich die beiden formen mehr die wäge: wenn sie es nicht mit der klinge behaupten, so hangen sie ihm desto gewissenhafter an HERDER (*br. z. beförd. d. humanität*) 17, 303; vgl. (wichtiger und gewissenhafter machen) 3, 273; erfüll in jeder deiner bestimmungen deine jedesmalige pflicht aufs aller-gewissenhafteste (HERMES) *Sophiens reise* (1776) 3, 600; und suchte nun aufs gewissenhafteste die lehren in ausübung zu bringen MORITZ Anton *Keiser* (2) 129 Geiger; vgl. (auf-richtigste und gewissenhafteste) GRIMMELSHAUSEN *wieder-erstand*. *Simpl.* 3, 319.

2) die verbindungen.

a) neben dem verbum substantivum ist uns das adjectiv schon oben in der function des prädicats zahlreich entgegen-getreten: in verbindungen mit bedeutungsverwandten adjectiven bei ABR. A. S. CLARA *Judas der ertzschemel* 2, 206; GÖTHE *br.* 5, 217; 20, 360; noch häufiger durch eine steigende partikel verstärkt (*sp.* 6292); dazu vgl. wer ist heutiges tages so gewissenhaft, der ihm nicht selbst einen zahlungsan-oder stillstand mache GRIMMELSHAUSEN *wiedererstand*. *Simpl.* (3, 9) 3, 601; die juristen und rechtsgelehrten sind dennoch so gewissenhaft, dasz sie einen geringen ge-winn vor zulässig erachten ABR. A. S. CLARA *astriacus Austriacus* (1684) 10; ach dasz ich so verliebt, ach, dasz ich so gewissenhaft in der freundschaft bin! LESSING (*Damon* 2) 3², 184; ebenso (*die juden* 14) 13, 397; der künstler soll nicht so wahr, so gewissenhaft gegen die natur, er soll gewissenhaft gegen die kunst sein GÖTHE (*Diderots vers. über d. malerei* 1) 36, 245; wer sich von grossen sünden rein halten wil, der mus in allen dingen gewissenshaft (!) sein BUTSCHKY *Pathmos* 898 (vgl. auch: so wirst du auch bei deinen complimenten gewissenhaft bleiben C. S. ULBER *gewissenspiegel* [1755] 407); gewissenhaft sein, to be conscientious, conscionable or tender conscionced deutsch-engl. *lex.* 2, 775; vgl. auch HILPERT 2, 1 s. 468; dazu vgl. das vereinzelte unpersönliche subject in: da Römer durch steine und bäume zu sehen schien und jedem striche anmerkte, ob derselbe gewissenhaft sei oder nicht KELLER (*grüner Heinrich* 3, 2) 2, 30; denn ist das gewissenhaft seinen ein-fältigen nächsten ums geld betrügen ULBER 94.

b) die attributiven verbindungen nehmen hier noch brei-teren raum ein als oben (*sp.* 6291), da sich in ihnen der kreis der träger des begriffes erweitert.

a) mit beziehung auf personen: womit würde sich der sophist entschuldigen können, wenn ein gewissenhafter heide so zu ihm spräche? HERDER (*christl. schriften* 5) 20, 148; Arnold Mathy lehrte noch etwa neun jahr am lyceum, dann liesz er sich wegen kränklichkeit in ruhe-stand versetzen; vielleicht auch deshalb, weil dem ge-wissenhaften mann die neue lehrweise und der syste-matische unterricht eines jüngeren geschlechts unbequem war G. FREYTAG (*Karl Mathy*) 22, 13; ebenso (gew. mann) STRANITZKY *ollapatrida* 64; (gew. leut) ABR. A. S. CLARA *etwas f. alle* 1, 594; (mensch) BISMARCK *ged. u. erinn.* 2, 158; (jüngling) HERDER 16, 151; der herr wird hiemit als ein gewissenhafter rechtgelehrter mann zum schiede-richter, zwischen mir und meiner tochter erwöhlet STRANITZKY *ollapatrida* 10 (*Wiener neudr.* 10, 65); ebenso (advokat) LICHTENBERG *aphorismen* 2, 90; (räte) ABR. A. S. CLARA *etwas f. alle* 1, 45; als der gewissenhafte kaufmann, der er war H. SUDERMANN *das hohe lied* (2, 3) 298; gleichwie nun aber die gewissenhafte bediente ihre hände in des unschuldigen blut ungen wäschen ... noch ... ihre ge-wissen beschweren wolten GRIMMELSHAUSEN *wieder-erstand*. *Simpl.* 3, 482; damit es sie zugleich in den stand

seze, dem gewissenhaften W. ... der ihre schwester nicht verlassen mag, eine beruhigende tüchtige antwort zu geben SCHILLER *br.* 1, 135; ebenso schon GRIMMELSHAUSEN *wiedererstand*. *Simpl.* 3, 425; aber ein feiner kopf, ein edles, zartsinniges gemüt, ein gewissenhafter beobachter P. HEYSE (*die schwarze Jakobe*) II, 6 s. 289; dazu vgl. die substantivierung in: (Angelo:) du reitest vorauf. reite doch, reite! und kehre dich an nichts! (Pirro) nimmermehr! (Angelo:) wie? ich glaube gar, du willst den gewissenhaften spielen LESSING (*Emilia Galotti* 2, 3) 2², 396.

β) hier werden vor allem abstracta zum träger attributiver verbindungen, insofern einzelne verba, mit denen sich das adverb enger verbindet (s. c.), nomina actionis in die gruppe der substantiva überführen und damit auch andere ent-sprechende verbindungen anregen:

1) gewissenhafter krieg (*überschrift*) LOGAU *sinnged.* 1, 4, 49, *Eitner* s. 87; gewissenhafter griff LESSING 1², 404; ich sehe gar nicht ab, warum wir uns einer so gewissen-haften gnaugigkeit in unsern wercken befeizigen und uns so sehr um das mehr oder weniger in denselben bekümmern J. CHR. LICHTENBERG *aphorismen* 2, 96 *Leitz-mann*; eine geschichte der meinungen, der praktischen grundsätze der völker ... in gewissenhafter prüfung der thatsachen und zeugen geschrieben; wäre eigentlich der schlüssel zur thatengeschichte HERDER (*br. z. beförd. d. humanität* 58) 17, 321; das gleiche: P. HEYSE (*Romulus enkel*) II, 2 s. 155; (forschung s. o.) G. KELLER 1¹⁷, 348; ähnlich (sektion) F. HEBBEL (*Shakespeares zeitgenossen* 2) 12, 274; warten sie, unterrach sich mein mann in einer sehr ge-wissenhaften wegweisung, da kommt mein Heinrich eben aus der schule und soll sie begleiten P. HEYSE (*der kreis-richter* 2, 8) s. 6; indessen ich mit liebe die zeichnung nach meiner einsicht vervollkommnete und überall ein blatt oder einen stiel ausbesserte und einen schatten verstärkte. die neigung für das mädchen lehrte mich dies gewissenhafte fertigmachen und durchgehen der arbeit G. KELLER (*grüner Heinrich* 2, 3) 1, 248; seine instruction wird er von Berlin erhalten; wenn graf Schlieffen decernent für deutsche sachen bleibt, so werden die instructionen gut sein; an ihre gewissenhafte ausführung glaube ich bei U. nicht BISMARCK *ged. u. erinn.* (9) 1, 208; dieser offenbare nachtheil wird aber hier so ziemlich ausgeglichen, durch musterhaftere anordnung, gefälliger plan und gewissenhaftere pflege MATTHISSON *erinnerungen* 5 (1816), 49; in gewissenhaften gesinnungen HERDER (*christl. schriften* 5) 20, 238; religion ist gewissenhafte verpflichtung 20, 210; 'pflichterfüllung' sagt schon so viel, dass 'gewissenhafte pflichterfüllung' nicht mehr sagen kann, sondern nur als eine tautologie bezeichnet werden kann E. V. HARTMANN 2² (*das sittliche bewusstsein*) 260.

2) da wir unmöglich alles merkwürdige mitnehmen können, so der hochwürd. hr. verfasser, der oberkeit hier auf eine gewissenhafte art anbefiehlt, ... GOTTSCHIED *neuest. a. d. ann. gelehrs.* 8, 770; vgl. auch gew. cha-racter HERDER 18, 315; ich hoffe auf eine umständliche authentische nachricht, die ich nun überschieken kann. sie hat mich so oft innig gerührt als ich sie las, und das gewissenhafte detail der erzählung nimmt ganz hin GÖTHE (*an Sophie v. La Roche*) *br.* 2, 57; wir wollen zu-sammen wohnen. ohne das hätt' ich des guten menschen gewissenhafte häuslichkeit zeither schon gern ein bischen ausgeweitet; als schwager wird's schon gehen (*die ge-schwister*) 7, 183; sondern versprochen unser ganzes künf-tiges leben auszuwechseln, d. h. uns gegenseitige gewissen-hafte tagebücher zu senden STIFTER (*stud. 1: feld-blumen* 8) 1, 50 *Sauer*; mit einem wald-messer, frest, frest, hieb er ganze äste ab ... wenn er die hand zweimal umkehrte, so war schon ein büschel fertig; aber das waren büschel, gewissenhafte büschel ... es waren grozse büschel, fest gebundene büschel, wol geratelte büschel JOBST SACKMANN *pred.* 3 (1838) 88.

c) die adverbialen functionen.

a) wenn sie ihr werk gewissenhaft thun, üben sie re-ligion HERDER (*christl. schriften* 5) 20, 248; ebenso 249; für dessen wohl sich der edle gewissenhaft hingab 20, 258; ihr kommt gewissenhaft auf eure stunde (*most carefully*) SCHLEGEL *Shakespeare* (*Hamlet* 1, 1) 4, 125 *Brandl*; ich kam dieser weisung gewissenhaft nach MÖRIKE (*der schatz*) s. 28

Krauss; dasz sie nicht immer gar zu gewissenhaft mit dem ihnen anvertrauten umgingen, auch davon könnte ich gerichte aus der historie anführen HERDER (*br. über tempelherrn* . . .) 15, 117; *genau* so PESTALOZZI *Lienhard* (2, 62) 2^a, 215; *edensu* P. HEYSE 2, 9, 141;

nichts unversucht lässt dieser wackre mann.
gewissenhaft, als läg' ich selber hier,
wird er um deine tochter sich bemühen.

GÖTBE (*nat. tochter* 1, 4) 9, 259;

das gleiche W. v. KÜGELGEN *jugenderinn.* 1, 32; *vgl.* (*sp.* 6292) gew. arbeiten J. GRIMM; und der könig verhiess seinerseits, wenn in diesem sinne gewissenhaft verfahren würde, seinen ganzen einfluss . . . einzusetzen SYBEL *begründung d. d. reichs* 3^a, 55; *vgl.* (*gew. durchführen*) G. KELLER 6, 159; und wenn sie eine woche die bücher gewissenhaft geführt hatte, kamen einige tage, wo die sonne lustig schien G. FREYTAG (*soll u. haben* 4, 3) 5, 60; *vgl.* (*gew. ausüben*) GÖTBE 12, 58;

was er dort sah, soll nicht verborgen bleiben,
ich will es euch gewissenhaft beschreiben.

GÖTBE 1 (*die geheimnisse*) 13, 189;

vgl. (*gewissenhaft anschreiben*) SCHILLER 5², 268; und herr Pix liez gewissenhaft die sendung sich selbst zur last schreiben G. FREYTAG (*soll u. haben* 4, 5) 5, 98; *gewissenhaft erklären* HERDER (*christl. schriften* 5) 20, 261; *ermahnen* 20, 249; *gewissenhaft erzählen* GÖTBE (*Werther*) 16, 143; *vgl.* (*gewissenhaft überzeugen*) G. HERMANN *Jettchen Gebert* 227; die wir gewohnt sind . . . die gesetze dieses landes . . . auch dann gewissenhaft zu beobachten, wenn sie uns nicht gefallen BISMARCK (*in der 2. kammer* 5. 2. 1850) 1, 198 *Kohl*; es war, als trüge sie einen schritzkähler bei sich, der jede verkürzung dieses ganges gewissenhaft berechnete und festhielt H. SUDERMANN *das hohe lied* (2, 22) 629.

β) freilich aber, um jeden kubikfusz erde, den die kultur mit unrecht vernachlässigte, zu nützenden oder verschönernden pflanzungen gewissenhaft in anspruch zu nehmen, . . . FR. MATTHISSON *erinnerungen* (11: *acht tage in den alpen*) 2, 288; *vgl.* (*gewissenhaft empfangen*) GÖTBE 58, 36; (*gewissenhaft bilden*) 20, 164; sie legte eine art von verpflichtung, jedesgefühl, das ihr entgegengebracht wurde, gewissenhaft zu erwidern H. SUDERMANN *das hohe lied* (1, 8) 22; doch hielt ich jeden gedanken, mich ihr hinzugeben, für eine chimäre, und nahm eines nachdenklichen abends herz und kopf gewissenhaft zwischen die hände, mir einen vers auf die ganze sache zu machen P. HEYSE (*Maria Franziska*) II, 7 s. 207; *gewissenhaft benutzen* wir die kurze friest . . . zu mancherlei kunstwallfahrten MATTHISSON *erinnerungen* 5 (1816), 61; warum muszten von unserm Hagedorn . . . die ersten schlechtesten lehrlingstücker, die er so gewissenhaft verhehlte und verwarf, hervorgezogen (*werden*)? HERDER (*recens. im Wandsbecker boten*) 5, 421; mein herz war ungerührt und unbeschäftigt: ich vermied gewissenhaft alles nähere verhältnis zu frauenzimmern GÖTBE (*dicht. u. wahrh.* 12) 26, 119.

GEWISSENHAFTIG, *adjectiv*, (*vereinzelt*) *adverb*, ist früher als das einfache gewissenhaft beobachtet, stirbt aber, ohne grosse verbreitung gewonnen zu haben, im 18. jahrhundert wieder ab, während das auf ihm beruhende substantiv (*s. gewissenhaftigkeit*) gerade um diese zeit in die literatursprache eindringt. anders als gewissenhaft (*s. sp.* 6289) aber ebenso scharf hebt sich unser *adjectiv* gegen das aus dem verbalstamm unmittelbar abgeleitete ab; *vgl.*: wo man denn findet erbare, zuchtige, gewissenhaftige menschen, welche ob diesem freuel erschrecken JOH. EBERLIN (*wie sich ein diener gottes wortes*) 3, 210; *gegen*: und erwelten denselben Adolphum von Nassaw zu einem kaiser . . . als einen geübten und wiszenthaftigen man umb alle sache des reichs MEISTERLINS *chronik v. Nürnberg s. dtsoch. städtechron.* 3, 114 (*expertum*). die erste buchung ist aus 1664: *gewiszenhaftig, consciencieux, religiosus* DUEZ 199^b; *ebenso* (*gewissenhaftig, conscientiosus*) SEIDELIUS 182; KÖNIG 258^a; spätere buchen unsere bildung als *nebenform* zu gewissenhaft: er ist sehr gewiszenhaftig, *religionis nimiae, summae, maxime* est STIELER 2569; RÄDLIN 1, 384^a; *vgl. auch* STEINBACH 2569; von da ab fehlt in den wörterbüchern jede erwähnung und ein vereinzelt niederdeutsches zeugnis (*gewiszenhaftig, adj. gewissenhaft* SCHAMBACH 64^a) lässt

schon an der form erkennen, dasz es sich um beeinflussung durch die schriftsprache handelt. für den litterarischen gebrauch hören die belege noch früher auf als in den wörterbüchern, sie reichen nur in den beginn des 18. jahrh. die meisten stammen aus GRIMMELSHAUSEN: also sind sie viel zu gewissenhaftig sich . . . mit losen weibbildern zu schleppen *wiedererstandener Simplicissimus* 3, 187; denn ich fing an so gewissenhaftig zu werden, dasz ich durchaus keinen christen bestehen wolte vogelnest 1, 13 (3, 487) Keller; *deagl.* (waren so fromm und gewissenhaftig) *wiedererstand. Simpl.* 3, 364; ach wie ist mancher vater so gewissenhaftig, ehe er sein kind auf eine hochzeit gehen läst WEISE die drei ürgsten erznarren (88) *neudr.* s. 161; wenn nicht noch der gerichts-verwalter ein klein wenig gewissenhaftiger, und mit dieser freundlichen vernahnung hinter dem edelmannen hergewesen wäre KUHNAU *musical. quack-salber* (29) 118 *Benndorf*; Gelanor sperrte augen und ohren auf, und verliehte sich fast in den gewissenhaftigen richter WEISE die drei ürgsten erznarren (32) *neudr.* s. 153; ja indem er sich stellte ein krist zu sein, war er unkristlicher als ein gewissenhaftiger heide ZESEN *verschmülete, doch wieder erhöhrte majestät* 217;

Thrax spricht, wenn ich ihn unerwacht bei seiner schönen Thais finde; sein amt hab' ihn hieher gebracht, um sie von ihrer schänden sünde durch seinen treuen unterricht gewissenhaftig abzuschrecken: . . .

CHR. WERNICKE *epigr.* (7, 21): 352 *Pechel*.

GEWISSENHAFTIGKEIT, *f.* substantivableitung zum vorhergehenden *adjectiv*, mit dessen aussterben ihr erster gebrauch zusammenfällt. den ersten litterarischen belegen gehen schon buchungen voraus, die von 1716 ab eine fast ununterbrochene überlieferung darbieten: *gewissenhaftigkeit, conscientiousness* or *conscionableness*. *deutsch-engl. lex.* 2, 775; *gewissenhaftigkeit, sanctitas, religiositas, religio, conscientiae religio* ALER 1, 941^a; *ebenso* (ohne die beiden letzten parallelen) STEINBACH 2, 1061; MATTHIAE 2, 181^b; KIRSCH 2, 152^a; *dasu* *vgl.* *gewissenhaftigkeit, religion, probité scrupuleuse (exacte)* RONDEAU 2, Uu 3^{f.}; *la conscience, délicatesse de conscience, religion, scrupule, probité exacte, scrupuleuse* SCHWAN 1, 748^a; *conscientiousness, scrupulousness* HILPERT II, 1 s. 466^a; die *gewissenhaftigkeit, plur. car.* die fertigkeit, seine handlungen nach der vorschritt des gewissens einzurichten ADELUNG 2, 670; CAMPE 2, 387^a; *litterarisch ist das femininum zuerst bei LESSING belegt*: Merope muszte nicht die gemahlinn des Polyphontes sein; denn es schien dem dichter mit der gewissenhaftigkeit einer so frommen mutter zu streiten, sich den umarmungen eines zweiten mannes überlassen zu haben, in dem sie den mörder ihres ersten kannte (*Hamburg. dramaturgie* 1, 40) 9^a, 353; *daran schlieszen sich einige belege aus HAMANN, mehrere aus HERDER, einzelle aus MORITZ, LAVATER, GÖTBE, SCHILLER; viel häufiger wird der gebrauch im 19. jahrh., vgl. vor allem die belege aus G. FREYTAG und BISMARCK. auch aus einzelnen mundarten ist das substantiv bezeugt, und im gegensatze zum *adjectiv* sogar mit eigenen formen; vgl.*: kurjos waor, dat de aolle besmoor Rôwesoot in üdre gewietenhaftigkeit sick gans genau an de betoekning holl, well in 't Mönsterland flür den twedden gevadder anwendet wädd FRANZ GIESE *Frans Essink* (8) (1875)² 18; *gewössenhaftechkt, f. gewissenhaftigkeit* *wb. d. luxemb. mda.* 145^b; *zum formengebrauch ist nur anzumerken, dass der plural, wie schon ADELUNG feststellt, nicht belegt ist.*

1) unverhältnismässig häufig ist das substantiv enger an andere gebunden, — meist an bedeutungsverwandte — während eine gegenüberstellung von contrastbegriffen wieder die ausnahme bildet, *vgl.*: das christenthum setzt den werth des menschen in seine innere gewissenhaftigkeit, das heidenthum in seine äussere . . . *gesetzmässigkeit* W. K. v. KETTLER ist d. *gesets d. öffentl. gewissen?* 10. *gegen*: *gewissenhaftigkeit* und *einsicht*, was fordern diese von einem mann, der ein mitglied des Hamburger ministerii ist? untersucht von M. R. Brandenburg 1778; *religion* ist ein römisches wort, das man hier nicht gebrauchen sollte. im reinsten verstande bedeutet es *gewiszenhaftigkeit*, scheu vor gott, treue in haltung seines worts HERDER (*christl. schriften* 5) 19, 236; *ganz ebenso* 20, 248; 20, 264; *meine religion, meine innerste*

gewissenhaftigkeit, mein glaube, meine sicherste zueversicht 20, 156; religion war also . . . die sorgsamste gewissenhaftigkeit seines innern bewusstseins, der altar seines gemüthes 20, 141; die regel der wahrheit und einzigen tugend, der menschengüte und gewissenhaftigkeit 20, 258; vgl. auch 20, 239; was die gewissenhaftigkeit und treue seiner übersetzung betrifft . . . SCHILLER (voro. zur 'zerstörung v. Troja') 6, 345; er verwaltete diesz amt mit der grössten gewissenhaftigkeit und unpartheilichkeit MORITZ Anton Reiser (2) 140 Geiger; desgl. (mit aller unpartheilichkeit und gew.) LAVATER aussichten in die ewigkeit 3, XIII; er war der träger des ernstes und der gewissenhaftigkeit H. LAUBE (burgtheater 37) 5, 243 Houben; so fühlten sie doch alle, dass er diese kriegerischen pflichten nur aus gewissenhaftigkeit ohne freude erfüllte H. v. TREITSCHKE deutsche gesch. 5, 11; das ist doch eine art, mich in der öffentlichen meinung herunter zu drücken, in meinem fleisz, in meiner gewissenhaftigkeit, mit der ich mich auf amtliche sachen vorbereite BISMARCK (im reichstage 8. 5. 1879) 8, 41 Kohl; sie kennen die arbeit, die gewissenhaftigkeit, die sparsamkeit, aber sie wissen nicht, wie die runde summe, welche sie als lohn erhalten, im wind und wetter der konkurrenz zusammengekommen ist G. KELLER (grüner Heinrich 3, 15) 1, 388. andere zusammenstellungen werden durch den bedeutungsgehalt vorbereitet, den unser substantiv durch zutritt eines attributes gewinnt: es muszte selbst für Lavater eine schwere aufgabe werden, in dieser kraftvollen und entschlossenen physiognomie (Philippus des groszmütigen) den verzagten kleinmuth und die demuthsvolle gewissenhaftigkeit zu entdecken, womit dieser fürst, wegen seiner nebenehe, in dem bekannten schreiben an Luther und Melanchthon, seine seele zu retten suchte FR. MATTHISSON erinnerungen (5: vaterländische besuche) 1 (1810), 238; weil nachdenken und geistige gewissenhaftigkeit im rectorium nicht gekannt waren G. KELLER (grüner Heinrich 2, 5) 1, 278; anders: bei unserer vielseitigkeit und gewissenhaftigkeit im denken HEINE (Lutezia 1, 39) 6, 289 Elster; vorübergehenden bedingungen des zusammenhanges erwachsen: und sie (die apokryphen) von ihren verfolgern . . . aus der welt geschafft, oder sind sie aus neid und gewissenhaftigkeit . . . der nachwelt entzogen und in den ruinen der tempel mitbegraben . . . ? HAMANN (fragmente einer apokryphischen sibylle . . .) 6, 10 Roth; und es ist charakteristisch für den unabhängigkeitssinn des volkes, dass diese gaben (an den häupfling) als geschenke behandelt werden . . . und für die gewissenhaftigkeit des volkes, dass sie mit regelmässigkeit gegeben wurden G. FREYTAG bilder a. d. dtsh. vergangenheit 1⁸⁴, 75.

2) einschränkungen des bedeutungsumfanges sind bei unserem substantiv verhältnismässig selten und werden, wo sie sich neuerdings mehren, mit neuen mitteln durchgeführt, so lässt sich in dem hinweis auf bestimmte träger hier im gegensatz zu den beobachtungen an gewissen (sp. 6226. 6260) nur ausnahmsweise ein ausgangspunkt des bedeutungswandels feststellen vgl.: 'gewissenhaft!' — 'ich sage ihm, die gewissenhaftigkeit der herren advokaten gleicht der tugend alter jungfern: sie steht fest, so lang — sie niemand angreift' Mohrenfels . . . ein schauspiel (1794) s. 17; gegen: wer darf über seine gewissenhaftigkeit den stab brechen? HAMANN (Golgatha 1) 7, 28; vgl. auch (s. o.) W. E. v. KETTELER 10; BISMARCK 8, 41; da seine (Mendelssohns) gewissenhaftigkeit in jeder beziehung im anfang geradezu an ängstlichkeit streift DANZEL Lessing 1, 348; alle aber haben eine tendenz, gegenseitige gewissenhaftigkeit in einer gemischten volksgesellschaft als heilig zu begründen HERDER (christl. schriften 5) 20, 231. ich bat also mein hausfräulein . . . Julen zum kaffee einzuladen. sie hat das gethan, aber in ihrer gewissenhaftigkeit nicht ohne vater und mutter in kenntnis zu setzen CARL HASE (jugenderinnerungen) 11, 1, 165. die einschränkung des begriffes auf ein engeres gebiet der betheiligung kommt hier mehr zur geltung, aber in der reihe der attribute hat auch sie wenig zu bedeuten: solche regeln wie die obigen, wodurch man mit einem anstand von philosophischer gewissenhaftigkeit alle wege verdächtig zu machen sucht . . . G. CHR. LICHTENBERG aphorismen 2, 127 Leitmann; seine schwächen sind ferner

sichtbar in mancher komischen rolle, die er übertreibt. da er andere fein-komische rollen ohne irgend eine übertreibung spielt, so ist jene übertreibung ein mangel an geistiger gewissenhaftigkeit H. LAUBE (burgtheater 31) 5, 170; vgl. auch oben MATTHISSON 2, 83; W. E. v. KETTELER 10. dagegen ist es für die neuere entwicklung kennzeichnend, dass bei der vielseitigkeit solcher beziehungen nunmehr weilläufigere präpositionalverbindungen, fügungen mit verbalformen, ja mit ganzen sätzen notwendig werden: da ward ich wohl zuweilen ein göttlicher sauhirt oder kuhhirt . . . ich ärndtete wegen meiner sorgsamsten gewissenhaftigkeit nicht miszuhüten auch hier lob ein E. M. ARNDT erinnerungen 12; er war der träger des wortes . . . der gewissenhaftigkeit für sinn und geist des ernstes stücker H. LAUBE (burgtheater 37) 5, 243; wir hatten am burgtheater mitglieder der älteren generation, welche an gewissenhaftigkeit des memorirens mustergültig waren (31) 5, 168; bei dem majoritätsvotum . . . geht das gefühl persönlicher verantwortlichkeit, in welcher die wesentliche bürgschaft für die gewissenhaftigkeit der entscheidung liegt, sofort verloren, wenn diese durch anonyme majoritäten erfolgt BISMARCK ged. u. erinn. (1) 1, 13; ich würde es mit der gewissenhaftigkeit in erfüllung meines königlichen berufes nicht vereinbar finden antwort könig Wilhelms auf die adresse des abgeordnetenhauses (1868) s. BISMARCK 2, 252 Kohl; nachdem ich dergestalt durch perspectiven und parallelen dem gemeinen leser einen begriff von der gewissenhaftigkeit beibrachte, welche uns autoren beseelt ANZENGRUBER (dorfgänge 1) 3³, 6; oben hatten wir die gefühlsmässige anerkennung der verbindlichkeit als pflichtgefühl bezeichnet; die pflichtmässigkeit des praktischen verhaltens, welches aus demselben folgt, stimmt überein mit der gewissenhaftigkeit, welche in der durchgehenden anwendung des actuellen gewissens, namentlich nach seiner formellen seite, besteht E. v. HARTMANN 2³ (d. sittliche bewusstsein) 260; sie sorgte für mich fast mütterlich, mit einer gewissenhaftigkeit, als ob ich ein kostbares gefäss wäre P. HEYSE (die heze vom korsio) II, 2 s. 226.

3) beim uneingeschränkten begriff, sofern er nicht durch zusammenstellungen mit anderen substantiven getüzt ist (s. o.), steht das substantiv nur selten ohne begleiter: die aegyptische zwar steife, aber grandiose, und in den verhältnissen bis zur gewissenhaftigkeit genaue kunst W. v. HUMBOLDT Latium u. Hellas (s. litt. denkmale 58) 212; wenn ich auch so eine menge zeit verliere, so mag ich doch aus gewissenhaftigkeit das malzeug nicht hervorkramen, so lange eine verakkordierte arbeit nicht fertig ist G. KELLER (an Marie v. Frisch 1879) 3, 488 Büchold. meist dagegen zeigt sich das substantiv in der begleitung von attributiven bestimmungen, die zweierlei zwecken dienen. entweder lassen sie erkennen, wie der redende die anwendung des begriffes im beonderen zusammenhang bewertet, oder sie dienen ganz allgemein der steigerung. auch in diesem falle kann wie bei dem adjektiv lob oder tadel dadurch ausgedrückt werden: warum will sie uns denn eine unreife gewissenhaftigkeit, warum soll sie uns ein frommer eigensinn verbieten, wenn wir sie würdig brauchen können? HERDER (über Jh. Abbt's schr.) 2, 286; endlich bekommen diese erzählungen ein merkwürdiges gewicht noch dadurch, dass sie als ein göttlicher stammesvorzug dieser nation beinah mit abergläubischer gewissenhaftigkeit jahrtausende lang erhalten . . . sind (ideen 8, 12) 14, 59; aber auf der universität schon am glauben irre geworden, hatte er in ehrenwerther gewissenhaftigkeit kein geistliches amt begehrt W. v. KÜGELGEN jugenderinn (6, 3) 364 Nathusius; beispiele der biblischen geschichte . . . sind es gar übungen, die von wahrer gewissenhaftigkeit gerade abführen; ach, so gelangt man gewisz nicht zum ziel HERDER (christl. schriften 5) 26, 248; hymnen auf sie oder auf irgend einige naturgegenstände kann diese poesie nicht haben; das wäre abgötterei, und sie wissen, mit welcher gewissenhaftigkeit sie diese vermeiden muszte (v. geist d. ebr. poesie 1) 11, 272; ist denn dieses volk (das jüdische) so wichtig und so geneivoll, so fruchtbar für uns, dass wir es mit solcher gewissenhaftigkeit hegen sollen? LICHTENBERG aphor. 5, 106; denn obgleich der prinz die ersten vorstellungen von anfang bis zu ende auf seinem

essel sitzend, mit der grössten gewissenhaftigkeit abwartete, so schien er sich doch nach und nach auf eine gute weise davon zu dispensiren GÖTTE (*Lehrj.* 8, 8) 18, 288; vgl. er beobachtet die grösste gewissenhaftigkeit . . . *the greatest conscientiousness* HILPERT I, 1, 468^a; vgl. auch mit groter gewissenhaftigkeit F. REUTER (*stromtid* 2, 23) 2, 248; vgl. (*sp.* 6398) sorgsame gew. E. M. ARNDT *erinnerungen*² 12; dasz sich Olga der ihr gewordenen doppel-aufgabe: das kind ruhig und das wasser im kochen zu erhalten, mit einer durch furcht und hoffnung gleichmäszig geschärferten gewissenhaftigkeit unterzogen hatte TH. FONTANE (*Stine cap.* 5) I, 5 s. 29; welche . . . münz, till und kümmel mit mathematischer gewissenhaftigkeit verzehneten HAMANN (*Golgatha u. Scheblimini!*) 7, 68 *Roth*. vielleicht hielten es auch einige aus übertriebener gewissenhaftigkeit für unverzeihliches verbrechen, von einem bundsgenossen des teufels zu schreiben J. F. KÖHLER *dr. Joh. Faust* (1791) 49; was sie selber schlimmes wirklich gethan . . . sich zurückzurufen . . . und mit unbarmherziger gewissenhaftigkeit zug um zug O. LUDWIG (*Heiterethen*) 2, 139 *Stern*; dasz gerade dieser hohe herr in seiner peinlichen gewissenhaftigkeit jede mittheilung in die fremde vermieden hat G. FREYTAG *der kronprinz u. d. deutsche kaiserkrone* 39; desgl. FONTANE (*v. d. sturmn*) I, 1, 126.

GEWISSENHEIT, f., substantivbildung zu dem participialen adjectiv gewissen III (*s. sp.* 6216 f.), dessen active bedeutung es hauptsächlich übernimmt. in der mittelhochdeutschen periode am meisten verbreitet (vgl. gewizzenheit mhd. wb. 8, 791^b; LEXER I, 998), reicht es mit ausläufern noch in das 16. jahrh. herein. von gewissen IV, mit dem es sich in seiner hauptverwendung am nächsten berührt, grenzt sich unser fem. mehr stilistisch und zeitlich ab. vielleicht dasz es auch am grundbegriff der scientia länger festhält, der ja in der negierten bildung unwissenheit (vgl. ungewissenheit mhd. wb. 8, 792^a; vgl. auch variante zu LUTHER 2, 718) fortlebt. der bedeutungsübergang in der richtung auf conscientia ist in den frühesten wie in den spätesten zeugnissen belegt, wenn auch nicht immer zu entscheiden ist, wie weit dabei der religiöse begriff durchschlägt. auf die passive bedeutung des zu grunde liegenden participis führt vielleicht die zusammenstellung des fem. mit gewissenheit zurück, mit dem es auch oft in der handschriftlichen überlieferung variiert, vgl. (*s. auch unter gewissenheit*) *Freiberger stadtrecht* 28; *Freidank* 5, 21; U. v. RICHENTAL 152; *Bamberger halsgerichtsordnung* 66; *Karolina* 2, 31, im gegensatz zu den varianten mit gewizheit *zeitschr. f. d. a.* 7, 330; (weishait) K. v. WÜRZBURG *Partonop.* 16887. formell ist festzustellen, dasz der für die präsenformen des participis suständige dental nur bei *Freidank* 5, 21 beobachtet ist: gewissenheit in variante mit gewissenheit. die doppelspirans geht auch hier in der schreibung späterer belege von zz. zu ss über:

1) das substantiv bringt die am particip entwickellete grundbedeutung zum ausdruck: gewissenheit, scientia, prudentia:

das êrste cleit si milte diu vor gote ie schein
ob aller tugent schön reht als ein edel stein.
dasz ander si gewizzenheit mit stete
dasz dritte wârheit unde scham.

Kolmarer handschr. (124, 42) *Bartsch* s. 491;

schöne mit rîcheit,
dar ûf sint si vil gemeit.
si solden merken schöne jugent,
gewizzenheit und ganze tugent (rar. gewizheit)
an einem ieglichem man.

fink u. nachtigall zeitschr. f. d. alt. 7, 330;

dâ wâren undr in beiden,
als si kunden onderscheiden
ir iegliches gewizzenheit:
wan beidenthalben wart geseit,
die wîle sie dâ lügen,
nâch iegliches vrâgen
von lande und von mâgen.

H. v. D. TÜRLIN *kronc* 2827A;

ich, der mit mîner hant
hân überunden elliu lant,
müeste nû gevangen sin
von der gewizzenheite mîn,
wârû ich anders danne mîr
nû rîete mînes herzen grî.

KONRAD v. WÜRZBURG *Silvester* 1147

daszu vgl. (der gewissenheit sigen wir bar) W. v. RHEINAU *Marienleben* 117, 42; (ist ane gewizzenheit) *zeitschr. f. d. alt.*

7, 330; desgl. *alt. blätter* 1, 109; (mit gewizzenheit) KONR. v. WÜRZBURG *Partonopier* 16887. auch bedeutungsverengungen erwachsen einzelnen zusammenhängen:

und dasz sie einigen tritt dar abe
deheinen wîs woltten komen,
sît sie hâten genomen
Gâwein ze einem wissere,
swie er ungewis wære:
wan ez nâch wâne was geschehen,
dasz sie in hâten ersehen
ze alsolher gewizzenheit.

H. v. D. TÜRLIN *kronc* 2827A;

won! dem weine der do wechsit an dem weinstocke.
wen man den lesen sal. von den zeichen der reifkeit.
von der gewissenheit die man sal habin beide in der
pressen und auch in dem keller mî. *weinbuch* (*Wiener
handschr.*) s. *Wiener sitzungsb.* 71, 553 *Haupt*.

2) der übergang zum ersatz des lat. conscientia; vgl. gewissenheit conscientia. voc. varilocus (15. jahrh.) DIEFENBACH-WÜLCKER 620; vgl. conscientia, gewissenheit, erkantnisz, quod se quis noscit et iudicat peccatorem vel non. MELBER voc. prædic. F 3^b. scrupulus . . . remorsus conscientie. pinlich unrdwe der gewissenheit b 4, 3^b; auch hier ist der engere religiöse begriff gelegentlich durch angeschlossenen objectiven genitiv gekennzeichnet; vgl.:

ich wil eu sagen mære
von deme uzgeren altare
da man dasz vîhe zû treip
dasz ist den sunden gewizzenheit (J. GRIMM: der).
bücher Moets (*Vorauer handschr.*) bei *Diemer
deutsche ged.* 61, 6

gegen:

vil groz wirt unser smerze
die wurme egzent uns dasz herze
dasz ist uns gewizzenheit
diu tut uns also michel leit.
jüngstes gericht bei Diemer deutsche ged. 290, 11;
swer niht gebeten künne,
der versuoches des meres wünne.
mennegliches gewizzenheit (var. gewissenheit,
gewissenheit, gewiseheit, witzkeit)
vor gote sine schulde seit.
Freidank 5, 21 *W. Grimm*;

die nôt ich dir niht wil verheîn:
dasz ist mîn gewizzenheit,
die mir an das herze gneit.
EBERNAND v. ERFURT *Heinr. u. Kunigunde*
8107 *Bechstein*;

ich wil euch aber in dieser faulen bûben belonung nit
haben, sonder euch bei meiner gewissenheit, und nach
ewer arbeit belonen *Aimon* (1535) F 2^a; aber bei meiner
gewissenheit, hat er mir sôliches, oder sunst einich ver-
driez gethan, so uborziehe ich jnen mit hunderttausent
mannen ebenda b 3^a; schweren einen eidt zu gott . . . ob
jhr das in ewer gewissenheit thun mögent, dasz . . .
kammergerichtsordn. v. 1555 bei *Bergmann corp. iur. iud.*
iv. germ. acad. 174; des mir dem statschreiber wider mein
consciens und gewissenheit gewesen ZAPF *reformations-
urkunden v. Aalen* 28 (1575).

3) zur berührung mit gewissenheit vgl.: und batt die von
Ulm, das si der schuld uff inn kemind, so wölt er si
erlichen zalen in kurtzer zit und wölt inn gewissenheit
(var. gewiszheit) gnüg darumb tûn ULR. v. RICHENTAL
Constanzer concil 152 *Buck*;

môcht hiemît gern ein gewissenheit habn,
tu ich euch mit warheit sagn:
mein zeug steht hier in groszer gefar.

Oberruferer Christgeburtspil 105 *Schröer*.

ehen so gwissz müsz der inner mensch . . . des seinen sein,
das warheit und kein gespenst . . . sunder ein plerophonia
unnd gewissenheit des innern menschengs, jha vil ge-
wisser dann der eüsser mensch des seinen ist FRANCK
weltbuch a 5^b. dasz vgl. die oben angeführten varianten.
GEWISSENLICH, GEWISSENLICH, adj. und adv.

1) verstärkte form zu wissenlich, (vgl. wissen, wizzent-
lich LEXER 3, 962):

von diu solt uns stn wîhe stn gewizzenlich,
sô waere sin ampt nicht ungewislich.

HEINR. v. MELK, *priederleben* 412 *Heinzel*.

dasz alliche niht gewizzenlich ist den smahvolchen
himmelreich 126 (*zech. d. a.* 8, 146);

das gleiche (dasz ist gewizzenlich) *Ortnit* (IV) 342, 2;
wir lernen ouch die gewizzenliche minne, dasz wir wirten
sin gotelichen wundir *Trudperter* (*Hohenburger*) *hohes
lied* 29, 13 *J. Haupt*; der gotliohen warheit gantzes ge

wissenliches urkunde JOH. v. NEUMARKT *leben d. h. Hieronymus*) 135 *Benedict (certum iudicium et veritatis experimentum)*; man sol auch keinem manne sein leip oder sein gut verteilen, er sei dan gegenwertig oder ime sein gewissenlich tag beschiden tedinges zu warten *Kuttenberger zusätze zur 2. redact. des deutschen Iglauer bergrechts* (§ 25^a) *Zycha s. 38*; vgl. auch was in wissentleich were umme das geczugnisse . . . *Iglauer oberhofentscheidung bei Zycha*. 429 (gewissentleich *Tomascheck s. 68*); er (*Joseph*) hiez im entwichen den liut garlichen daz nieman da waere der saache sine gebaere, so si sich ein andir bechanten und gewizzelichen maneten. *Münter genesis 98, 18 Diemer (adverb fehlt in der Wiener handschr.)*;

2) unter dem einfluss des substantivus gewissen steht: gewissenlicher oder gotförtiger, *conscientiosus. voc. theut. m 5^a*; dazu vgl.: gewissenlich, *adverb. conscientiose. voc. incip. teut. i 7^a*.

GEWISSENliebend, *participiale zusammensetzung*: zeige mir der herr Lilienfeld, was für fug ein redlicher und gewissenliebender politicus haben kann, diesen faulen krebs, diesen schädlichen authoren (*Machiavelli*) hohen gemütern in die hand zu geben ER. FRANCISCI *lustige schaubühne* (2, 2) 2, 585.

GEWISSENLOS, *adj. und adv.*

1) zuerst im ackermann aus Böhmen belegt und dann wieder bei EBERLIN v. GÜNZBURG beobachtet, wird es doch erst im 17. jahrh. reicher verwendet, als contrastbegriff zu gewissenhaft, mit dem es auch oft zusammengestellt ist vgl. *sp. 6290, 6291*. wie dieses ist es bei ABR. A S. CLARA und GRIMMELSHAUSEN bevorzugt.

a) der bedeutung, die in dem gleichzeitigen wizzelös (vgl. von vil wizzen wizzelös und von vil willen willelös *mystiker 2, 591, 14 s. mhd. wb. 3, 789^b*) zu tage tritt, steht unser *adjectiv* vom ersten belege an fern, es wird ihr erst in neuerer verwendung vorübergehend nahegebracht: kann ein gewissenloses vieh sich denken, dass alle die grossen, unterdrückenden massen, regierungen und bleiklumpen in der zeit bleiben, oder sich in nichts auflösen werden? HERDER (*Joh. offend.*) 9, 82 genau so 9, 81; vgl. auch die belege in *y*.

a) im gegensatz dazu steht schon der erste beleg, der deutlich an das subst. gewissen anknüpft: jurist, der gewissenlos orist hilfet do nit mit rechts und unrechts vorschprechung und mit seinen krummen urteilen ackermann aus Böhmen 41, 18; schon hier ist mit der negierung zugleich ein tadel und makel verknüpft, der namentlich auch in den buchungen zum ausdruck kommt: gewissenlos, *conscientiam negligens, contemnens, sine conscientia* STIELER 1179 (unter los); MATTHIAE 2, 181^b; KIRSCH 2, 152^a; *homo parum religiosus, sincerus, nullius conscientiae homo* ALER 1, 941^a; ein gewissenloser mensch, un homme sans ame SCHWAN 1, 748^a; a man of no conscience, an unprincipled man HILPERT 2, 1 s. 465^c; gewissenlos, heist derjenige, der nicht nur aus einer slaverei der unvernünftigen neigungen und affecten wider das gewissen handelt, sondern sich auch über seine böse thaten kein gewissen macht J. G. WALCH *philos. lex.* 1², 1316; daher ein weites gewissen jemandem zuzuschreiben so viel heiszt, als: ihn gewissenlos nennen KANT (*metaphys. d. sitten 2, § 13*) 5, 274.

β) im litterarischen gebrauche sind es namentlich parallelverbindungen mit anderen *adjectiven*, die dieses moment des tadels hervorheben: können auch gefährlichere, und gewissenlosere anschläge gegeben werden *ungewissenhafter gewissenrat* (1689) 42; entgegen aber sind auch einige, die sehr gewissenlos und ungeschickt: gewissenlos darum, weil sie oft wegen eines nadelstich und geringen schaden grosses geld erpressen ABR. A S. CLARA *etwas f. alle (der wund-arzt)* 1, 128; dass er den lasterhaften und gewissenlosen sündler niemahlen weder ruh noch rast lässt gehab dich wohl! (7) 108; als sein die kriegslenth jhres sträfflichen und gewissenlosens wandel halber den thieren nicht ungleich mercks Wien 145; dass er gantz ehrlos, gewissenlos, gottlos seinen herrn und heiland verrathen Judas der ertzschem 2, 200; doch von wegen darf ich mit meinen landsleuten nicht sprechen; die sind wol selten in einem andern lande schlimmer und gewissenloser vernachlässigt als bei uns in Sachsen SEUME (*spaziergang 1*) 2, 110 *Hempel*; um das masz der gewissenlosen

libertinischen flattirung vollzumachen *ungewissenhafter gewissenrat* 19; er könne demnach nicht glauben . . . dass ich so gewissenlos und leichtfertig gewesen sei, ein so grobe sünd . . . zu begehen GRIMMELSHAUSEN (*vogelnest 2, 16*) 4, 630 *Keller*; so war er jetzt nach vollbrachter that (*der bluthochzeit*) weder leichtsinnig noch gewissenlos genug, der innern rüge derselben . . . zu entfliehen SCHILLER (*gesch. d. franz. unruhen*) 9, 385; ein sehr unregelmässiger und gewissenloser lehrer G. FREYTAG (*soll u. haben 2, 6*) 4, 269; so lose leute . . . die . . . andere in gefahr der ewiger verdammnüss vorsetzlicher und gewissenloser weisz stürzten dörrften GRIMMELSHAUSEN *wiedererstand. Simpl.* 3, 243; du machst sie erstlich gewissenlos, hernach forcht-sam, und endlich grausam 3, 483; ihr seid gewissenlos und selbstsüchtig wie alle männer P. HEYSE (*Annina*) II, 1 s. 288;

so sind sie alle, alle. wenn sie lügen, so glauben sie sich klug. verrat ist schlaueit, die härte festigkeit. gewissenlos und taub sein bei der menschheit klageruf ihr grosser sinn, der kleines nit beachtet.

GRILLPARZER (*Esther 2*) 8^a, 242

wie sehr dieses moment des tadels den bedeutungsgehalt beeinflusst hat, zeigt sich vor allem darin, dass das *adjectiv* nunmehr sogar zu eben dem substantiv gesetzt werden konnte, das es negiert: und ohne beobacht- und beängstigung deines gewissenlosen gewissens durch allerhand vorthail, list und betriegerei erschächern GRIMMELSHAUSEN *wiedererstand. Simpl.* (3, 2 *rathstübel Plutonis 14*) 3 (1718), 166; ausserdem vgl. gewissenlos als schimpfwort bei L. v. PANSNER *dtsh. schimpfwb.* 23^a; vgl.: so wäre er ja der grösste übelthäter, der auf ewige zeiten hin gewissenlose frevler vor gott zu gerechten machte HERDER (*christl. schriften* 5) 20, 259.

γ) erst in jüngerer entwicklung ist das *adjectiv* mehrfach auch ohne beimischung eines tadels belegt, entsprechend der wandlung im bereiche des substantivus (vgl. oben sp. 6224 zu HEBBEL und W. RAABE): vgl. der handelnde ist immer gewissenlos; es hat niemand gewissen als der betrachtende GÖTHE *maximen u. reflex. nr. 241*; kann ein gewissenloses vieh sich denken das die . . . verderbung dieser welt also bleiben . . . werde HERDER 9, 8; ebenso (*s. o.*) 9, 82; nur der paradiesisch naive, der beschränkte und der gewissenlose mensch lebt leicht, dem tiefer gehenden hämmern die pulse, wenn er bedenkt, welch ein fürchterliches schraubenwerk das leben ist FR. TH. VISCHER *auch einer* (1904) 475. unter den buchungen sind nur wenige, die sich auf blosse negierung beschränken, und auch bei ihnen ist für die deutung einige vorsicht geboten: ungewissenhaft oder gewissenlos sein, to be unconscientious, unconcionable, not conscientious, not conscionable; to have no conscience . . . teutsch engl. lex. 3, 2264; senza coscienza (anima), privo di coscienza, sans conscience RÄDLEIN 1, 384^b; sans conscience RONDEAU 2, Uu 8f; ebenso SCHWAN 1, 748^a; gewissenlos, ohne gebrauch des gewissen handelnd, fertigkeit besitzend, ohne gebrauch des gewissen zu handeln ADELUNG 2, 670; ähnlich CAMPE 2, 367^a.

δ) zur form ist das vereinzelt eindringen des *compositionszeichens* hervorzuheben: dass solche gewissenlose drucker und buchhändler gefunden werden, welche sich so viel mehr dieser sünden theilhaftig machen, so viel mehr sie die schand-possen unter die leute bringen WEISE die drei ärgsten ernarren (*vorrede, 4 neutr.*); vgl. auch gewissenlos (in der ausgabe v. 1687 gegen gewissenlos 1680) ABR. A S. CLARA *mercks Wienn* 77; die sich nicht scheuen, einer so gewissens-losen sache den rücken zu halten, und mit ihrer feder zu schützen BUTSCHKY *Pathmos* (nr. 629) 908. einmal ist das wort als *compos.* zu lose statt zu los belegt (vgl. auch unten th. 6 sp. 1181 ff.): wer wieder das überwiegende gewissen handelt blosz deswegen, weil es gehindert wird, den nennet man gewissenlose CHR. WOLFF *ged. v. d. menschen thun u. lassen* (§ 89) s. 54.

wie bei gewissenhaft sind auch bei gewissenlos verhält niemässig häufig *steigerungspartikel* und *steigerungsformen* beobachtet: ich wil auch nit sagen . . . wie gar sorgfältig gewissenlos sie (*die mönche*) seint EBERLIN v. GÜNZBURG (*vermahnung an den rat v. Ulm*) 3, 82; item sind wohl einige anzutreffen, die gantz gewissenlos die artznel zu theuer gehen ABR. A S. CLARA *etwas f. alle (der apotheker)* 1, 116; aber von anderen leuthen blut leben, ist gantz gewissenlos (*der schneider*) 1, 402; vgl. (*sp. 6301*) sehr gewissen-

losz und ungeschickt (*der wundertafel*) 1, 123; in werken und tahten (*ist mancher*) aber wohl viel gewissen-loser als jene BUTSCHKY *Pathmos* (nr. 569) 816; also schied er mit schwerem herzen von da, wo ihm, wenn er sich gewissen-loser betragen, wohl jede erwünschte gunst geblüht hätte P. HEYSE (*der verkaufte gesang*) II, 5 s. 99; es geht mir recht nahe, sprach er (*der wolf*), dass ich unter euch schäfern als das grausamste, gewissenloseste thier verschrien bin LESSING (*fab. 3, 18*) 1², 225.

2) unter den verbindungen des adjectivs überwiegen die attributiven, während die mit dem verbum mehr auf einzelne gebrauchformen beschränkt sind.

a) er musz in sich selbst gewisz sein, auszerdem wäre er gewissenlos, wenn er nach seiner überzeugung zu handeln . . . und auch andere zu einem handeln . . . zu bringen suchte FICHTE *sittenlehre* (1796) 313; dazu vgl. (*sp.* 6290) gewissenhaft und nicht gewissenlos sein; (*vgl. sp.* 6302) GRIMMELSHAUSEN 4, 630 Keller; GRILLPARZER 8⁵, 242; ABR. A S. CLARA *etwas f. alle* 1, 492; *degl.* SCHILLER 9, 385; GÖTHE *max. u. refl. nr.* 241; P. HEYSE II, 1, 288; als man befürchten muszte . . . wenn man die richtigkeit der Kantischen darstellung (*des gewissens*) leugnete, für gewissenlos zu gelten A. SCHOPENHAUER (*grundlage der moral* 9) 3, 552 *Grisebach*; *vgl. (sp.* 6290) den nennen wir gewissenlos D. FR. STRAUZ *streitschriften* 176; *vgl.* gewissenlos machen GRIMMELSHAUSEN *wiedererstand. Simpl.* 3, 488.

b) der gewissenlose mensch hätte tausend thaler gewinst genommen, und einen unschuldigen zum tode verdammen helfen *polit. stockfisch* (1681) 81; *das gleiche* F. TH. VISCHER *auch einer* 475; sonst ward ich in diesen frommen jahren des garnhandels bald überdrüszig, weil ich dabei, wie ich wähnte, mit zu viel rohen und gewissenlosen menschen umzugehen hätte BRÄKER *der arme mann im Tockenburg* (6) 188; weil die Engländer gewissenlose leute sind SOPHIE V. LA ROCHE *frl. v. Sternheim* (2) 247; dasz ihr ein gewissenloser mann seid PESTALOZZI *Lienhard u. Gertrud* (2, 62) 2³, 215; 'gew. männer' KOTZEBUE (*der rehbock* 8, 9) *neue schauspiel.* 19, 126; dasz die gewissenlose welt so wol o allmächtiges gold, als o allmächtiger gott seuffzen pfleget ABR. A S. CLARA *mercks Wienn* (1680) 77; (*gew. lotters-gesind*) *etwas f. alle (der bettler)* 1, 708; (*gew. geitzwänste*) BUTSCHKY *Pathmos* (nr. 266) 352; (*gew. reiche*) MOSCHEROSCH *insomnis cura parent.* (29) 113; einer, der unter die gewissenlose ungerechte advocaten geräth FR. CACCIA *hl. Antonius v. Padua* (1692) 275; *vgl. auch (sp.* 6301) *gew. krist ackermann aus Böhmen*; stünder ABR. A S. CLARA *gehab dich wohl!* 108; (*grundselme*) GRIMMELSHAUSEN *wiedererstand. Simpl.* 3, 240; (*betrüger*) STRANITZKY *ollapatrida Fuchsmundi* 50 (*Wiener neutr.* 10, 298; (*verleumder*) BISMARCK *ged. u. erinn.* (85) 2, 155; (*volksverführer*) SUDERMANN *sturmgeselle Sokrates* 10, 30; — waren fünf grausame mörder, die . . . alles umbrachten, was in ihre gewissenlose händ gerichte GRIMMELSHAUSEN *wiedererstand. Simpl.* 3, 299; einen der durch gewissenlose reden ist verschwätzt worden ABR. A S. CLARA *etwas f. alle (der advokat)* 1 81; (*gewissenlose servitut*) MOSCHEROSCH *gerichte Phil.* (1, 7) 412; (*gewissenlosen wandel*) ABR. A S. CLARA *mercks Wienn* 145; dieses ist in wahrheit eine lästerliche vorkehrung und ein gewissen-loser miszbraucher der göttlichen lehre d. *ungewissenhafte gewissensrat* 54; *ebenso (sp.* 6301) *anschläge* 42; *flattierung* 19; bei der gewissenlosen tournüre, die in Weimar überhand nehmen will, musz man niemanden mehr trauen GÖTHE (*an Kirms* 2. 4. 1799) *briefe* 14, 65; ein gewissenloses betragen ADELUNG 2, 670; (*an unconscionable behaviour*) HILPERT 2, 1, 465; so hat herr Langhans auch den nahmen gottes unverantwortlich, und gewissenloser weise miszbraucht d. *ungewissenhafte gewissensrat* 14; du mit zween landfahren, gewissenloser weisz, siezt nach Rom geloffen *franz. kriegs-Simpl.* 1 (1683), 185; *degl.* GRIMMELSHAUSEN *wiedererstand. Simpl.* 3, 248; und dasz sich die geschicke eines staates von zwanzig millionen weder in gewissenloser noch anders als in der weise eines ehrenmannes lonken lassen BISMARCK (*im landtage* 6. 2. 1868) 3, 463 *Kohl*.

die substantivierung zeigt nur vereinzelt vom attributiven gebrauch ab und ist in diesen ersten ansätzen auf die personification beschränkt, während für das nomen

actionis eine eigene substantivbildung (s. gewissenlosigkeit) entwickelt wird: was wunderst dann dich so mächtig, dasz unter den geistlichen auch einige gewissenlose anzutreffen sind ABR. A S. CLARA *etwas f. alle (die geistliche)* 1, 5; gewissen, ein miszbraucher, von vielen sogar verachteter, name, und dennoch der einzige wahre tempel einer menschen-religion: denn dem gewissenlosen bleibt nichts übrig, als leere andacht, meinungen und gebräuche HERDER (*christl. schriften* 5) 20, 160.

c) ganz spärlich sind die adverbialen functionen entwickelt: gewissenlos handeln CAMPE 2, 367^a (*nicht bei ADELUNG*); (*vgl. sp.* 6291) gewissenlos ergreifen GÖTHE 53, 30; *vgl. (sp.* 6301) gewissenlos verrathen ABR. A S. CLARA *Judas der erschelme* 2, 200; die heiligste religionshandlung kann irreligios, d. i. gewissenlos verrichtet werden HERDER (*christl. schriften* 5) 20, 249; *neverdings mehrten sich hier die belege für abschwächende verallgemeinerung*: hier kam ich bei den berühmten quellen des Clitumnus vorbei, die jetzt von den eseltreibern und waschweibern gewissenlos entweiht werden SEUME (*spaziergang* 1) 2, 102 *Hempel*; uns wird meistens der schöne reis gewissenlos zu einer art kleister verkocht, welcher nach gar nichts schmeckt HERM. HESSE *Peter Kamenzind* (7)²⁸ 195.

GEWISSENLOSIGKEIT, *f.*, substantivbildung zum vorhergehenden, wie dieses einigemal auch mit dem compositionis-s belegt: gewissenlosigkeit HERMES 6, 229; WILH. RAABE *alte nester kap. 5. die belege für das substantiv setzen erst zu ende des 18. jahrh. ein und reichen bis in die neueste zeit. die buchungen suchen die bedeutung des substantivs in der bloßen verneinung: die gewissenlosigkeit (plur. car.) die fertigkeit ohne gebrauch des gewissens zu handeln ADELUNG 2, 670; CAMPE 2, 367^a; le peu ou point de conscience SCHWAN 1, 748^a; want of principle, unscrupulousness HILPERT 2, 1 s. 468^a. der litterarische gebrauch tritt nur selten in diese grenzen zurück: was geht in der menschheit betragen über diese ganze volle gewissenlosigkeit des märchens oder noch besser der jugendzeit? — die 'ewige seligkeit', denn die wird freilich in einem noch etwas höheren grade gewissenlos sein W. RAABE *alte nester kap. 5; dazu vgl. E. M. ARNDT schr. f. s. l. Deutschen* 1, 506; *sonst kommt das beim adjectiv beobachtete moment des tadeln beim substantiv fast noch stärker zum ausdruck: gewissenlosigkeit ist nicht mangel des gewissens, sondern hang sich an dessen urtheil nicht zu kehren KANT (metaphysik d. sitten 2 einl.)* 1, 6, 401; *vgl. auch STÄUDLIN gesch. d. lehre von d. gewissens s. 84, s. unter gewissenshiss, das substantiv ist gern mit anderen substantiven zusammengestellt, die das vorwurfsvolle am unserigen herausarbeiten. das ist vor allem da der fall, wo ein trüger des begriffes gekennzeichnet ist:**

1) denn, was entschlossenheit den männern heiszt des staats, ist meisten falls gewissenlosigkeit, hochmuth und leichtsinn . . .

GRILLPARZER (*ein bruderwort* 3) 9^a, 82;

die form, in welcher die gemeinheit, die gewissenlosigkeit und der profansinn bei ihm auftritt BOG. GOITZ *ein jugendleben* 2³ 201; er dachte auf keine flucht, sondern fuhr fort, die thorheit der Athenienser und die gewissenlosigkeit des tyrannen heftig zu tadeln SCHILLER (*Solon*) 9, 181; herr Ribezal aber dringt ins innre der familien, straft . . . die unverträglichkeit der ehgatten . . . den aufwand, die unwissenheit, die gewissenlosigkeit der herrschaften gegen das gesinde HERMES *Sophiens reise* 6 (1778), 229; ich wurde mir über die unwissenheit und gewissenlosigkeit meines artztes klar . . . BISMARCK *ged. u. erinn.* (10) 1, 285; *anders*: aber das ungeheuer war siegreich durch die kühnheit seiner entwürfe, durch die leichtigkeit und gewissenlosigkeit alle hilfsmittel an sich zu reizen E. M. ARNDT, (*England u. Frankreich*) *schr. f. s. l. Deutschen* 1, 506;

2) er begriff nicht, wie man die gewissenlosigkeit so weit hatte treiben können, ihnen die kranke und sie sich selber zu überlassen IMMERMANN (*epigonen* 1, 10) 3, 61 *Mayne*; dasz sie blind wider ihr urtheil und gewissen für denjenigen stimmen, der in dem ersten scrutinium die relative majorität gehabt hat. es heiszt dies bei den wahlmännern von Glatz eine gewissenlosigkeit bei der wahl der abgeordneten voraussetzen, welche . . . BISMARCK

(1851) 1, 284 Kohl: es ist heillos, mit welcher gewissenlosigkeit sogenannte volksliebhaber und republikaner mit dem volke umgehen JER. GOTTHELF (*Küthi, die grossmutter* 8) 10, 74 Vetter.

GEWISSENRUHIG, s. gewissensruhe.

GEWISSENDRÜHLICH, adjektiv zu der oben sp. 6285 aus älteren denkmälern belegten wortverbindung (vgl. auch die form mit dem compositum s. gewissensrührig unter gewissensrührung): ausgeschüttete, herz- ehr- und gewissensrührliche lästerungen BUTSCHKY hochd. kanzelt (8, 120) 3, 210.

GEWISSENSANFECHTUNG f., vgl.: richtet er sich in solcher seiner gewissens-anfechtung und gemüts-verwirrung ohnversehens im bett auf und schriehe . . . GRIMMELSHAUSEN *wiedererstandener Simpl.* 3, 455.

GEWISSENSANGELEGENHEIT f., vgl.: die sprache der mandate und edicte kann bei solchen gewissensangelegenheiten unmöglich durchaus bestimmt sein LICHTENBERG *aphorismen* 4, 10 L. vgl. gewissenssache.

GEWISSENSANGST, f. in der zusammensetzung früher bezeugt als in der loseren form der wortverbindung, vgl. den buchtitel: gewissensangst eines fürnehmen catholischen politici, welcher bei diesem wandelbaren glück fast lutherisch werden will (1681) gegen angst des gewissens sp. 6275; vgl. auch trouble, remords de conscience, dechirement de coeur RONDEAU 2, UUS f; ähnlich SCHWAN 1, 748^a; *anguish of conscience* HILPERT 2, 1, 465^c. gleich im 17. jahrhundert ist das compositum viel beobachtet, bei OPITZ, HAMMER, RIST und SCHRIER, einen höhepunkt der verwendung erreicht es im gegensatz zu GÖTTE. dem nur ein beleg entnommen ist, in der sprache SCHILLERS. von der verbreitung, die das fem. dort und anderswo erreicht, sticht die spärllichkeit der belege für das bedeutungsverwandte gewissensfurcht ab: die gewissensfurcht CAMPE 2, 367^a; gewissensfurcht, fear of remorse or conscience HILPERT 211, 465^c; eine art natürlicher pietät oder gewissensfurcht hielt mich ab, das unbequeme wesen (*Zwiehans schüdel*) unterwegs auf gute weise wegzuerwerfen oder zurück zu lassen KELLER (*grüner Heiner*, 8, 10) 2, 135. dazu vgl. gewissenssorge: die tiefe überzeugung von unserer unvertilgbarkeit durch den tod, welche, wie auch die unausbleiblichen gewissenssorgen bei annäherung desselben bezeugen, jeder im grunde seines herzens trägt SCHOPENHAUER, *welt als wille* (3, cap. 41) 2, 567.

1) bei gewissensangst unterliegt die bedeutung auch im wechsel der zusammenhänge kaum irgend welchen schwankungen.

a) zu dem oben angegebenen ersten belege stimmen auch die buchungen durchaus, die mit STIELER einsetzen, aber nur lückenhaft weiterführen: gewissens, sive seelenangst, morsus, vulnus conscientiae, furiae STIELER 580 (unter angst); angor, cruciatus conscientiae MATTHIAE 2, 181^b KIRSCH 2, 152^a; vgl. auch KRAMER 2, 97^b die gewissensangst, plur. car., die angst, d. i. höher grad der unlust, aus vorstellung der unrechtmässigkeit einer handlung oder seines zustandes ADELUNG 2, 670; ganz ähnlich CAMPE 2, 367^a (höchster grad der unlust, die ein böses gewissen hervorbringt). nur das deutsch-engl. lexicon will die unterscheidung zwischen nachfolgendem und vorhergehendem gewissen (vgl. sp. 6222, 6275 oben) auch auf die zusammensetzung übertragen: gewissens-angst 1) ehe man was thut, ein gewissens-scrupel, scruple, scrupulosity, scrupulousness or doubt of conscience. 2) nachdem man etwas böses gethan; die gewissensnagung, marter, folter oder qual; der wurm des nagenden gewissens, the sting, remorse or check of pour conscience 2, 775.

b) wie wenig diese letzte eintheilung dem sachverhalte entspricht, das zeigen schon die zusammenstellungen mit anderen substantiven; wenn unter diesen wohl auch furcht und absicht auftreten, so gilt doch der in ihnen liegende hinweis auf die zukunft nicht der handlung, an die die gewissensregung anknüpft, sondern deren folgen: wie gehts denn zu, dasz ihr . . . eure seele für der gewissensangst, für schrecken und furcht . . . mannigmal nicht bewahren könnt SCRIVER *seelenschatz* (4, 12, § 76) 2, 426^a; furcht, unruh, gewissensangst, verzweiflung wirken nicht viel weniger als die hizigten fieber SCHILLER (*versuch über den zusammenhang* § 15) 1, 161; doch nicht

dieses inhalts allein; zärtlichkeit, reue, gewissensangst, unterwerfung, nehmen ihr theil daran LESSING (*Hamburg. dramaturgie* 1, 87) 9³ 294; wie das ich in diesen tager. bei dem jetzigen bösen zustand unser zeiten, in eine schwere anfechtung und gewissens angst bin gefallen *gewissensangst eines fürnehmen cathol. politici* A 1^b; sie waren ohne zweifel eine erfindung der dichter, welche die strafe des bösen und die gewissensangst in lebendigen und persönlichen bildern darstellen wollten STÄUDLIN *gesch. d. lehre v. d. gewissen* 7; auszer dem beschriebenen . . . ist ihr nun aber noch eine davon ganz verschiedene und besondere pein beigeseilt, welche bei jeder bösen handlung fühlbar . . . wird und, nach der länge ihrer dauer, gewissensbisz oder gewissensangst heiszt A. SCHOPENHAUER (*die welt als wille u. vorstellung* 4, 66) 1, 469 *Grisebach*; jenes gefühl, das die ausübung des unrechts und des bösen begleitet, oder die gewissensangst (4, 62) 1, 433; in jener dunkel gefühlten, aber trostlosen qual, die man gewissensangst nennt *welt als wille* (1, 4) 1, 432; sterben war ein scherz, lag nur auch der nebenbuhler tot. gewissensangst, das drohende jenseits, alles war erträglich, nur eines nicht: sie in seinen armen zu wissen O. LUDWIG (*zw. himmel u. erde*) 1, 319 *Stern*; die stimmung einer wie von furien verfolgten und wie der höchsten gewissensangst kam über die in sich haltlose und so tief erhezigte seele K. GUTZKOW *d. zauber von Rom* (5, 15) 6, 74; . . . einer gekälten, angatvollen seele, bei ihren redlichen absichten und gewissensängsten, (zufriedenheit . . . zu geben HERDER (*abschiedspred.* 1769) 81, 135.

c) ADELUNG, der dem grundwort (angst) den plural zubilligt, will ihn doch für das compositum abstreiten, degl. CAMPE. aber schon GRIMMELSHAUSEN giebt ein beispiel auch für dieses: mir gefele vielmehr an meinem mann, dasz er vorsichtig handelte, und . . . der gewöhnlichen weiblichen leichtsinnigkeit . . . bezeiten vorbaute, und sie mit betrohenlichen gewissensängsten umschreckte *wieder erst. Simpl.* 3, 382; dazu vgl.:

ich klagt' um könige, die vor dem blitze der geister in gewissensängsten zagen, statt treu zu stehen an der bildung spitze.

IMMERMANN (*Tristan 1 nachgesang*) 13, 249 *Hempel*;

ich habe ihnen gegenüber einstmals aus meinen kleinen gewissensängsten kein geheimnis gemacht H. SUDERMANN *das hohe lied* (2, 14) 515.

2) syntaktische verbindungen geht das substantiv um liebten in der begleitung eines attributiven adjectivs, seltener einer possessivbestimmung, ein. andernfalls scheint es beim substantiv ein bedürfnis, anlehnung an parallele substantive zu suchen, wie sie eben belegt wurden, vgl. zur function des subjektes LESSING 9³ 294; SCHILLER 1, 161; SCHOPENHAUER 1, 469; O. LUDWIG 1, 810; dagegen vgl. nur:

gewissensangst war ihnen strahlenlicht, erstickt war nie die röhre holder scham.

SKUME *ged. (elegie geschr. auf einem dorfstreichhose)* 27;

zum objectsacc. vgl. STÄUDLIN 7; SCHOPENHAUER 1, 433 gegen einige buchungen, die ihre im lebendigen sprachgebrauch nicht fehlende begleitung abgestreift haben: gewissensangst haben, in delicto morderi conscientia ALER 1, 491^a; gewissensangst ausstehen, to suffer the pangs of conscience HILPERT 2, 1, 465^c; ähnliches gilt für genitiv- und präpositionalverbindungen vgl. (s. 1, b) GUTZKOW 6, 7

gegen: was heiszt die zukunft, die uns gräber deken? die ewigkeit, mit der du eitel prangst? ehrwürdig nur, weil schlaue hüllen sie versteken, der riesenschatten unser eignen schrecken im holen spiegel der gewissensangst.

SCHILLER (*Freigeisterei u. resignation*) 4, 29;

vgl. SCRIVER 2, 426^a; HERDER 81, 135 und die obigen belege (1, c) aus IMMERMANN und SUDERMANN gegen:

die ziegen-insel auch, da jener keiser sass, und sein betrübtes brod mit furcht und zittern ass, bloez ausz gewissens angst, zum spiegel der tyrannen, die ertlich gute leut', hernach sich selbst verbanen.

OPITZ (*Vesuvius*) *well. poem.* 1 (1846), 27;

endlich aber wachete das bellende hündlein an der linken brust auff, dasz er nicht wust vor gewissensangst was er thun solte MATTH. HAMMER *histor. rosen-garten* (cap. 38) (1854) 435.

a) die attribute sind weniger quantitativer, als qualitativer art:

a) und darum aus lauterer gewissens-angst sein leben abgekürzt ABR. A. S. CLARA *huy u. pfuy der welt* (der *hahn* 1707) 156; als er eben im begriffe war, von unaufhörlicher gewissens-angst getrieben, den meineid . . . wieder gut zu machen MORITZ, *Anton Reiser* (3) 307;

β) dasz alle diese . . . weltliche ubungen . . . dennoch in der erschrecklichen gewissens-angst, sonderlich aber in der letzten stunde des todes . . . einem menschen nicht das allergeringste nützen RIST *himml. lieder* (*dedicat. zur s. zeh*) (1643) A. 3^a (nicht in der ausgabe von 1652); vgl. (s. o.) (betrohenliche gew.) GRIMMELSHAUSEN *wieder erstand. Simpl.* 3, 382; die bängste gewissens-angst bemächtigte sich meiner A. G. MEISZNER (*mordbrenner* . . .) bei *Fürst dtsh. erz.* 69;

man raunt sich grauenvolles
in die ohren, unnatürlich ungeheure
verbrechen wecken unnatürliche
gewissens-angst, und die beladene seele beichtet
dem tauben küssen ihre schuld.

SCHILLER (*Macbeth* 5, 1) 13, 135;

Gellerts . . . den ich . . . mit solchen wunderlichen fragen nicht belästigen wollte, um so weniger, als ich mich derselben in heiteren stunden selbst schämte und zuletzt diese seltsame gewissens-angst mit kirche und altar völlig hinter mir liesz GÖTTE (*dicht. u. wahrh.* 2, 7) 25, 126; wie heimliche gewissens-angst war es, wie ein verlangen nach sühne, wie ein niemals schweigender vorwurf H. SUDERMANN *das hohe lied* (2, 19) 587; erschauernd in grundloser gewissens-angst (1, 16) 192.

b) zu den possessivbestimmungen vgl. gewissens-angst eines fürnehmen catholischen politici, welcher bei diesem wandelbaren glück fast lutherisch werden wil. entdeckt einem fürnehmen catholischen geistlichen zu Stade (Halberstadt 1631); die gewissens-angst eines verbrechers, welche durch die Furien versinnlicht wird SCHILLER (*zerstreute betracht. ii. versch. ästhet. gegenstände*) 10, 185; vgl. dazu (sp. 6306) gewissens-angst eines politici; die eilfertigkeit meiner flucht hatte meine gewissens-angst zerstreut, aber sie kam schrecklicher zurück, wie meine kräfte mehr und mehr ermatteten SCHILLER (*verbrecher aus verlorener ehre*) 4, 73.

c) zu anderen bestimmungen vgl.: gewissens-angst über das begangene ist nichts weniger als reue, sondern . . . erkenntnis seiner selbst SCHOPENHAUER *welt als wille* 1, 350.

GEWISSENSÄNGSTIG, *adjectivableitung zum vorigen, nur in adverbialer stellung belegt*: weil diese . . . eine verschleierung der unterlassungssünden sind, die so schwer und gewissens-angstig auf mir ruhen BOGUM. GOLTZ, *ein jugendleben* 2, 212; dazu vgl. je gewissens-banger er an seine unwiderwärtlichen gelübde dachte K. GUTZKOW *d. zauberer v. Rom* (5, 11) 5, 350.

GEWISSENSÄNGSTLICHKEIT, *f.*: ist das nicht eine beschreibung des gewissens und der kranken gewissens-angstlichkeit? STAUDLIN *gesch. d. lehre v. d. gewissen* 51.

GEWISSENSANLAGE *f.*: die einen (z. b. Alexander von Hales, der hl. Thomas) verstehen unter synteresis die von natur im menschen vorhandene gewissens-anlage (*habitus conscientiae*), unter conscientia die einzelne be-thätigung derselben (*actus conscientiae*) WETZER u. WELTE 5, 568.

GEWISSENSARM, *adj.*: gewissens-arm. *male sibi conscius* STIELER 55 (*unter arm*).

(GEWISSENSBAND, *n.*

- 1) gott, der du der menschen hertz und sinn,
allein trägt in der hand,
du hast in uns gemacht von anbegin
ein stark gewissens-band,
das zeuget uns von beiden,
es kennet bösz und guht . . .
RIST *himml. lieder* (4, 4) (1653) 234.

2) in der gleichen bedeutung concurririeren noch andere zusammensetzungen;

a) gewissens-strick, *laqueus conscientiae* STIELER 3196; und, durch gewissens-strick, das feuer zu legen in die gemüther M. ZEILLER *episteln u. v. polit. materalien* (471) 5, 461.

b) durch hülfe des selbstgrübelns und des fleissigen lesens in den werken der kirchenväter hatte er sich all-

mählig seiner gewissens-fesseln so weit erledigt, dass er nach und nach anfang, ohne skrupel protestantische schriften zu rathe zu ziehen und die unfehlbarkeit der kirche zu bezweifeln F. C. LAUKARDS *leben* 2 (1792) 372.

GEWISSENSBÄNGE *s.* gewissens-angstig.

GEWISSENSBEDENKEN, *n.*, *neuere zusammensetzung, die sich in ihren verwendungen mit solchen des viel früher und häufiger belegten gewissens-scrupel deckt, vgl. dieses und vgl. gewissens-zweifel. die zusammensetzung mit dem subst. bedenken ist an sich schon früh vorbereitet vgl. SPENERS theologische bedenken, die ja ebenfalls gewissens-scrupel, -fragen, -fälle betreffen. sie ist aber trotzdem erst spät besetzt, aus reden BISMARCKS, dem vorerst auch allein der singulargebrauch nachzuweisen war, vgl.: damit . . . jede möglichkeit abgeschnitten werde, ein gewissens-bedenken für eine zustimmung zu der verfassung aus einem formalen grunde zu entnehmen* (*im landtage* 10. 5. 1867) 3, 302; *gegen*: ich lasse unentschieden, ob an der halbheit und schüchternheit der damals den ersten gefahren gegenüber ergriffenen massregeln nur finanzielle minister-angstlichkeiten oder dynastische gewissens-bedenken und unentschlossenheit an höchster stelle schuld waren *ged. u. erinn.* (3) 1, 64; . . . trat er . . . zum protestantismus über. er wählte die reformierte kirche, weil es die kirche des hofes war. gewissens-bedenken waren der zeit der aufklärung fremd TH. FONTANE (*vor dem sturm cap. 39*) I, 1 s. 309; dort die düstere askese des mönch-königs, hier die heitere, von religiösen gewissens-bedenken nicht angekränkelte ausgelassenheit des 'guten und groszen' königs S. SAMOSCH *provens. tage* . . . 134; von einem im buchhandel tätigen theologen, der seine examina mit gutem erfolge bestanden hatte, aber . . . aus gewissens-bedenken davor zurückscheute auf die Kanzel zu treten A. SCHULZE *centralblatt für bibliothekswesen* 27, 31. dazu vgl. auch die erweiterte bildung in: Granvella, welcher als diplomat über alle gewissens-bedenklichkeiten weit erhaben war SCHLOSSER, *weltgesch.* 12 (1851) 224.

GEWISSENSBEDENKLICHKEIT *s.* das vorhergehende.

GEWISSENSBEKENNTNISS, *f.*, *früh, aber nur vorübergehend belegt*: disz alles aber verräth der principal käuffer eigne hertzen aussage und gewissens-bekentnüz, dasz sie nicht gern den namen haben wollen, dasz sie land-raub an sich gezogen und gekauft ARN. MENGERING *Tobias conscientiosus* (1688) 38.

GEWISSENSBEDRÄNGNISS, *f.*, *vgl.*: zuletzt war es seine mutter, die in ihrer steten gewissens-bedrängnisz . . . von selbst darauf kam . . . K. GUTZKOW *d. zauberer von Rom* (6, 3) 7, 63.

GEWISSENSBERATHUNG, *f.*, *vgl.*: der kurfürst will diesen abend (*in der beichte*) eine gewissens-berathung über die jüngste wichtige mittheilung aus dem Berliner kabinet haben H. KÖNIG *die dubisten in Mainz* (2, 9) 1, 219; so wandte man sich in schwierigen fällen vielfach mit der bitte um belehrung . . . namentlich an die reformatoren. so sind die gesammelten briefe Luthers und Calvins wie die gutachten Melanchthons . . . zu einer reichen beispieksammlung evangelischer gewissens-berathung geworden HERZOG'S *realencykl. f. protest. theol.* 10³, 119; jesuitische gewissens-berathung 10³, 231;

GEWISSENSBERUHIGUNG, *f.*, *überschrift bei KÜSTNER*

für: ein doctor half einem gefälligen kinde
jüngst von der natürlichen folge der sünde;
er hat es verschworen, erinnert er sich
ja, dacht er, für andre, nicht selbstn für mich.
(*sinnged.*) 1, 12

dazu vgl. als bedeutungsverwandte bildung: die besten halten das lieber zu ihrer eigenen gewissens-beschwichtigung für überschwenglichkeit, für poeten-phantafterei BOG. GOLTZ *d. mensch u. d. leute* 1 (1856), 17; in dieser verlegenheit beschloz er endlich, Eccelius zu rate zu ziehen und diesem die halbe wahrheit zu sagen, und wenn nicht die halbe, so doch wenigstens so viel wie zu seiner gewissens-beschwichtigung gerade nötig war TH. FONTANE (*unterm birnbaum cap. 16*) I, 6. s. 403.

GEWISSENSBESCHWERDE, *s.* gewissens-last.

GEWISSENSBESCHWICHTIGUNG, *s.* gewissens-beruhigung.

GEWISSENSBEULE, *f.*, zu den ältesten zusammensetzungen gehörend: wie singt einer auf den andern, wie gehen ihnen die heimlichen herzgeschwüre und gewissensbeulen auf! VAL. HERBERGER *evang. herzpostille* 678^a Bachmann; vgl. gewissenswunde.

GEWISSENSBISS, *m.*, nach lateinischer vorlage gebildet und in buchungen (STIELER) früher als im litterarischen gebrauch belegt, erreicht eine reichere verbreitung erst in der neueren zeit (19. jahrh.). wo entsprechende lateinische wendungen im deutschen wiedergegeben wurden, war anfangs das verbum nagen in der verbindung mit gewissen bevorzugt, so daz es auch für *lat. mordere* eintrat, vgl. noch nagende gewissen . . . *morsus* SCHÖNSLEDER *s. o. sp.* 6274, vgl. mein gewissen wird mich nagen *sp.* 6261. zuerst ist bei LUTHER (*Hiob* 27, 6 *s. sp.* 6241) die wendung mein gewissen beisst zu belegen, und in der verdeutschung von BEBELS *facietien* (1589) findet sich neben dem nagen im gewissen schon auch ein beissen des gewissen *s. oben sp.* 6276; die lateinische verbindung, an die nunmehr enger angeknüpft wurde, ist vor allem in der philosophischen terminologie des 17. jahrh. beliebt, so bei DESCARTES (vgl. EISELER *ub. d. philosophischen begriffe* 293) und bei SPINOZA, auf den der erste litterarische beleg des deutschen *compositum* unmittelbar zurückführt: *conscientiae morsus est tristitia concomitante idea rei praeteritae, quae praeter spem evenit* SPINOZA *eth. III, df. aff. XVII; dazu vergleiche:* die unruhe und das miszvergnügen, welche das nachfolgende gewissen machet, werden gewissens-bisse genennet CHR. WOLFF *ged. v. d. menschen thun u. lassen* § 109 (1720) 63.

1) *lexikalisch* ist das *compositum* jedoch schon vor diesem zu belegen, im anschluss an eine andere wortfolge der *lat. fügung*: *gewissensbisz, morsus conscientiae* STIELER 127 (unter *bisz*). die späteren buchungen sind nur lückenhaft, vgl. das nagen des gewissens, gewissensbisse, *remords de conscience* RONDEAU 2, *Uu* 3 f.; *degl.* SCHWAN 1, 747^a; *gewissensbisse, les remords de conscience, le ver de la conscience, le ver rongeur* 1, 748^a; *lancinantis conscientiae furis agitari* SERZ 55^a; *qualmor sting of conscience, remorse* HILPERT 2, 1 *s.* 465^a; der gewissensbisz, unruhe und miszvergnügen aus dem bewusstsein begangener unrechtmässiger handlungen; ehemed auch die gewissensrüge ADELUNG 2, 670; *ähnlich* 2, 367^a; vgl. auch dergleichen würckliche überführungen (daz unsere begangene thaten unrecht sind) und die damit verbundenen regungen der reue, furcht, verzweifelung und *s. w.* gewissensbisse heissen ZEDLER 10, 1391. gewissens-bisse, nennt man die unruhe und das miszvergnügen des gemüths, welche aus der anklage des gewissens wegen einer vollbrachten bösen oder unterlassenen guten that entstehen J. G. WALCH *philos. lex.* 1², 1817.

in diesen buchungen schon deuten sich unterschiede des gebrauches an: die begriffsbestimmung führt das *substantiv* im *singular* ein und stellt ihm auch die *lat. parallele* im *singular* gegenüber; wo die buchung jedoch mit französischen parallelen arbeitet, oder wo sie das wort als glied einer wortverbindung anführt, gebraucht sie den *plural*. und in der that ist dieser *numerus* der bevorzugte, der *singulargebrauch* ist nur wenig beobachtet: die erwähnung des wortes gerichtstag hat eine art gewissensbisz in mir erregt (*a kind of remorse*) SCHLEGEL *Shakespeare* (*Richard III* 1, 4) 3, 167 Brandl; denn wie ein gewissensbisz . . . lag dies stück des deiches ihm vor augen TH. STORM (*d. schimmelreiter*) 7, 264; dem unrechtausübenden . . . stellt sich, sage ich, diese erkenntnisz augenblicklich, nicht in abstracto, sondern als ein dunkles gefühl dar: und dieses nennt man gewissensbisz, oder, näher für diesen fall, gefühl des ausgeübten unrechts A. SCHOPENHAUER (*die welt als wille u. vorstellung* 4, 63) 1, 432; ich wollte wol einer hässlichen ohne allen gewissensbisz die schöne taille ins gesicht sagen, und loben, um die arme damit bekannt und darauf stolz zu machen JEAN PAUL (*fliegjahre* 2, 23) 27, 47; *ebenso* (ohne allen juristischen gewissensbisz) 1, 16) 26, 137; es wundert mich freilich heute noch, wie viel abenteuer der mensch erleben musz, ohne daz er etwas dazu thut. manchmal ist das gar mein kummer und gewissensbisz so zu sagen: dann fühle ich es, wie als ob ich eine stelle in mir hätte, wo ich im grössten

tumult wie ein stück holz werde, während die andern sich weiter abängsten W. RAABE *alte nester* 2, cap. 8; sie lästzt mich seit einer halben stunde mit einem unbekanntem jungen herrn die wunderlichsten gespräche führen, ohne daz der geringste gewissensbisz ihren schlummer beunruhigt P. HEYSE (*unvergeszbare worte*) 2, 10, *s.* 191.

2) zu der bevorzugung des *pluralgebrauches* stimmt denn auch das zurücktreten von *attributiven* oder gar von *possessiven bestimmungen*. neben dem *subst.* sind hier nur im folgenden *attribute beobachtet*: wenn er linderung an seinem fusze fühlte, umher sprang oder lief, so fühlte er darüber die heftigsten gewissensbisse MORITZ *Anton Reiser* (1) 16; da ich mir bittere gewissensbisse machte P. HEYSE (*geteiltes herz*) 2, 9, *s.* 23; die narben der kleinen gewissensbisse brannten ihn noch ein wenig JEAN PAUL (*fliegjahre* 3, 33) 28, 1; in der tiefen stille, die . . . die nie ruhende gewissensbisse ihr, der mörderin ihres gatten, ihres sohnes zum bedürfnisse machten FR. HALM (*haus an der Veronabrücke*) 11, 126. auch *zusammenstellungen mit parallelen substantiven* sind selten belegt: *gewissenlosigkeit*, wo der mensch vor seinen handlungen auf das, was vernunft und gesetz gebietet, nicht achtet und nach begehung einer sünde keine gewissensbisse und keine furcht vor dem göttlichen gerichte empfindet STÄUDLIN *gesch. d. lehre v. d. geissnen* 84; ein geständiger todtschläger, der, von reue und gewissensbissen zerfleischt, sich angiebt IMMERMANN (*Münchhausen* 7, 8) 2, 308 *Maync*; wie viel ruhiger lebten wir in der welt, wenn wir uns nicht immer aus unserem schicksal unsere reue und unsere gewissensbisse zurechtschnitten W. RAABE *alte nester* 257.

unter den *syntaktischen verbindungen* überwiegen zwei formen: die *funktion des objekts neben verbum* und die *präpositionalverbindung*. dem gegenüber ist die *funktion des subjekts* *weniger* belegt, nur in den beiden obigen stellen aus JEAN PAUL und HALM; dazu vgl.: gewissensbisse der schlimmsten art, . . . nämlich die der vielbeschäftigten selbstgenügsamen indolenz, die plötzlich zu dem bewusstsein kommt, wie wenig auf erden durch sie zum guten, wirklichen und wahren ausgerichtet wird W. RAABE *alte nester* 1. cap. 13. *dugeen* vgl. *num.* glauben sie denn, daz es einmal einer ehrlichen seele keine gewissensbisse verursachen musz, wenn sie ihre herrschaft für null und nichts betrogen hat? LESSING (*der junge gelehrte* 3, 12) 1³, 355; gewissensbisse empfinden, heilen ADELUNG; hab ich jemals gewissensbisse gefühlt, so ist es bei der erinnerung an mein betragen gegen dich auf unserer reise H. v. KLEIST *br. 5, 232 Minde-Pouet*; der rothhaarige setzte sich mit einem giftigen blicke auf einen schemel im flur, nicht weit von der kranken blässe, deren qualen ihm durchaus keine gewissensbisse aufzuregen schienen IMMERMANN (*Münchhausen* 7, 1) 2, 261 *Maync*; soll ich, um ihm die gewissensbisse zu ersparen, mich selbst mit dem mord beladen HEBBEL (*der diamant* 4, 2) 1, 365 *Werner*; ich redete mir ein, dass ich mir in keiner weise gewissensbisse zu machen hätte DETE v. LILIENCRON (*aus marsch u. geest*) 2, 126; die fünfzig pfennige aber, die er dem blumenmädchen für die rose gab, bereiteten ihr gewissensbisse H. SUDERMANN *das hohe lied* (1, 14) 154, zu den *präpositionalverbindungen* vgl.: dies ist gerade aber doch der fall bei gewissensbissen, wo das ich ein gegenstand der betrachtung wird HERDER (*über Hemsterhuysens lettre sur l'homme*) 5, 469; und so meinen sie das vergnügen des müziggangs und das vergnügen der sünde ohne gewissensbisse und ohne andere schlimme folgen zu genieszen NICOLAI *beschr. einer reise* 1, 111; und man konnte den finger ohne alle gewissensbisse ablecken; denn nach wenigen minuten hatte sich der sirupspiegel wieder geglättet O. ERNST *Assens Sempers jugendland* 128; er ist jahre lang von gewissensbissen gequält worden PESTALOZZI *Lienhard* 2³, 292; später rang er mit gewissensbissen STIFTER *stud. (d. alte siegel)* 2, 225; „es ist ein kostbares geschenk“, warf der lieutenant mit gewissensbissen ein G. FREYTAG (*soll u. haben* 2. buch 1) 4, 168.

GEWISSENSBISSIGKEIT, *f.*, scherzhafte weiterbildung des vorigen: auch noch in andrer beziehung ist die beichte hier so nützlich: die sünderin behält ihr furchtbares ge-

heimnis nicht lange lastend im kopfe, . . . besser . . . als dasz sie in die gefahr geraten, plötzlich in übewallender zärtlichkeit oder schwatzucht oder gewissensbissigkeit dem armen gatten die fatalen geständnisse zu machen HEINE (*geständnisse*) 6, 64 *Elster*.

GEWISSENSBLÄTTER, *s.* gewissensbuch.

GEWISSENSBUCH, *n.*, zu der oben sp. 6276 belegten verbindung buch des gewissens *ist hier früh auch die zusammensetzung beobachtet, deren belege aber nur dem älteren stil angehören*; FR. SPEE, *gewissensbuch*: von prozessen gegen die hexen (*cautio criminalis*) *deutsch v. JOH. SEIFERT 1647*;

und sehe den gericht-tag schon,
der mir auch wird ein urtheil fällen;
hier weist mein gewissens-buch
da aber des gesetzes buch
mich sünden-kind hinab zur hellen.

J. DACH (*lodes-erinnerung*) 201 *Osterley* (no 72);

wirst du, so oft du zu sündigen lust hast, fleissig an dieses gewissensbuch gedenken BUTSCHKY, *Pathmos* (no 190) 243 (vgl. das alle meine werke in das buch meines gewissens geschrieben werden 353 s. 480); vgl. auch gewissensbuch bei HAMANN *poetisches lex.* 471 aus Wentzel; der gleichen vorstellung entpringt auch das compositum gewissensblätter:

mein helffer, mein erretter,
schreib' eitel gnaden gab'
in die gewissensblätter
welch' ich zerrissen hab'.

RIST (*Himmli. Lieder* 14, 4) 236.

GEWISSENSBUND, *m.*, vgl.:

baue deinen seelen grund
nicht auf zweifelhafte schrauben,
lasse den gewissens bund,
so geschlossen in der tauf,
gott nicht wieder sagen auf.

BENJ. PRÄTORIUS (*sei getreu bis an d. ende*)
Fischer u. Tümpel 4, 58^a.

GEWISSENSBÜRDE, *s.* gewissenslast.

GEWISSENSCHAFT, GEWISSENTSCHAFT, *f.* während wizzenschaft (*mhd. wb.* 3, 791^a) wizzenschaft (LEXER 3, 968) den einen begriff der aus der mitwissenschaft erwachsenen zustimmung belegen lassen, kommt in unserer form eine andere richtung der oben bei gewissen IV besprochenen rechtsbedeutung zu geltung: die aus der kenntnis von einer handlung sich ergebende stellungnahme im beweisverfahren. einigemal ist auch der rechtsbegriff der gewissheit in unserer form verkörpert, der in einem andern beispiel durch die form gewisschaft (*s. d.*) vertreten wird.

1) si zin sich des an Friderichs eigene gewissenschaft *Zeit. copialb. (hdscr., 15. jhd.) s. 36^b; desgl. 135^a; 196^a*; das si nimanen gehelfin mogin mit irer gewissenschaft *Sächs. weichbildrecht mit glosse* 200, 2 *Daniels u. Gruben*; und warte ouch gar eben, dag er schriebe nach der scheppen gewissenschaft, so dag er is mit den scheppen volkomen moge, ob is em not wurde 246; und was brief mit urtail oder von gewissenschaft (*var. gewissenheit*) zue get, da schol man im (*dem richter*) von iegleichem ain pfunt perner geben zu erung. das er si versigelt *weisth. v. Vilanders (ende des 15. jhd.) österr. weisth. 5, 254*.

2) certitudo, sicherheit, gewissenschaft DASYPODIUS F 3^a; vgl.: es sie dann, das er im sölich gewisschaft darumb tue, das er des sicher sie *das rote buch von Rothweil* (40) 127 *Greiner*; dazu vgl.: du schalt weten dath de ghe-witschap scholen van rechte alle varmunder don *sachsen-spiegel mit glosse* (1486) lib. 3, art. 11, *s.* gewisschaft.

GEWISSENSCHLÜSSEL, *n.*: es heissen nit herten schlüssel oder gewissen schlussel, sondern himel schlussel. Christus sprach nit zu Petro: „ich wil dir geben die schlussel der herten oder gewissen“ . . . sondern also sagt er: „ich wil dir geben die schlussel des himel reichs“ LUTHER (*v. d. beicht. . . 1521*) 8, 161 *Weimar*.

GEWISSENSDIREKTOR, *s.* gewissensrat.

GEWISSENSDRANG, *m.*, nur in fester präpositionalverbindung bezeugt.

1)

wie einst den könig Salomo,
die narrenpossen auch gerueten,
daher er aus gewissensdrang
die männer seiner weiber zwang,
ihm eine kirche zu bereiten,
um da durch predigt und gesang
so lieb' als wein, die eitelkeiten!
ohn roth zu werden, zu bestreiten.

GORKINGK (*ep. an frau Holmann*) *ged.* 1 (1780), 71;

dazu vgl.: Sophiens gefährliche entdeckung aus gewissensdrang KLINGER (*Sahir* 4, 2 *überschrift*) 10, 156.

2) in der gleichen präpositionalverbindung ist auch das bedeutungsverwandte gewissenstriebe zuerst belegt: da die alte dienstmagd . . . aus eigenem gewissenstriebe, der obrigkeit angezeigt hatte wie . . . SCHNABEL *insel Felsenburg* 1, 311 *Ulrich*; ebenso F. G. LÜDTKE *über toleranz* (1774) s. 380; *desgl. CAMPE* 2, 387^b; hier sind aber auch noch andere formen der präpositionalverbindung beobachtet: die zu einem heilsamen gewissenstriebe nöthigen überlegungen ZEDLER 10, 1891; durch schamhaftigkeit, ehrliche, gewissenstriebe H. H. CLODIUS *bildung d. nnd. bauern* 44; anders gewissenempfindung (*s. d.*) und gewissensregung (*s. d.*).

GEWISSENSDRUCK, *m.*: die zwangsvorrichtungen des gewissensdruckes C. BORUTTAU *gedanken über gewissensfreiheit* (1867) 17; gewissensdruck und unsicherheit des geistes B. WEBER 234; vgl. auch gewissenspressur-zwang.

GEWISSENSEHE, *f.*, eine der jüngsten verdeutschungen für die in den verbindungen 'matrimonium conscientiae', 'matr. clandestinum', 'mariage, de conscience' vorliegenden begriffe. als ältere ersatzworte vgl. des heiligen tridentinischen concilij sätzen, von den heimlichen oder winkelheiraten *Dillingen* 1585; solche geheime ee und heirathen ebenda A 8^a; häimlichen ehen und heirathen A 8^a; gewissensheirath SCHWAN 1, 748^a; HILPERT 2, 1, 465^a.

unsere bildung begegnet bei JOH. NIC. HERTIUS (*näml. Sam. Gottlieb Hoffmann*) de matrimonio instaurato et consuetudine. von der wiedererneuerung, und gewissensehe *dis. v. Wittenberg* (1702, *recusa* 1740); später ist sie von CAMPE in sein verdeutschungswörterbuch aufgenommen und hat sich sowohl in der juristischen litteratur, als vor allem in der allgemeineren sprache durchgesetzt, teilweise mit änderung des begriffes insofern die den grundbegriff überwachende vorstellung des heimlichen neuerdings wieder mehr zu gunsten der ursprünglichen bedeutung, der verpflichtung auf das gewissen (*s.* gewissenspflicht), zurückgedrängt wird, vor allem bei P. HEYSE, der dem compositum am meisten spielraum gibt: *mariage de conscience . . . gewissensehe* das ist eine solche, bei der die gesetzliche form nicht beobachtet wird CAMPE *verdeutschungsb.* (2) 46^a; dazu vgl. die gewissensehe . . . auch die gewissenseheirat, *mariage de conscience* *wb.* 2, 387^a; mit dieser (*der morgannatischen*) ehe darf man die sogenannte gewissensehe nicht verwechseln. man versteht darunter 'eine gesellschaft zweier personen verschiedenen geschlechts, welche für ein ausschliessendes eheliches beisammensein auf lebenszeit, ohne beobachtung kirchlicher ehelicheitlichkeiten, blos durch gegenseitige erklärung des ehewillens errichtet wird' WEISKE *rechtlex.* 3, 567; ehe, heimliche kann sein 1. eine formlose ehe (*matrimonium clandestinum*), auch winkelehe oder gewissensehe (*matrimonium conscientiae*) genannt WETZER u. WELTE 4, 165; ich sagte ihm, wir würden eine gewissensehe schliessen. er müsse mir vor gott und seinem gewissen geloben, mir treue zu halten bis an den tod, das gleiche würde ich ihm geloben P. HEYSE (*gesch. aus Italien, Fedja*) II, 11 s. 156; erst von ihm hab ich das wort 'gewissensehe' gehört; meine ganze religion tritt dawider. dann war ein stolz in mir, der lehnte sich auf gegen das heimliche. wenn zwei es wert sind, sich anzugehören, und ihr gewissen zum zeugen nehmen dürfen, sollen sie es vor den menschen verbergen, wie eine sünde? (*im grafenschloss*) II, 7, 162.

GEWISSENSEMPFINDUNG, *f.*, wenn sie . . . den allgemeinen menschlichen gewissensempfindungen, dem naturgesetz zuwider sind F. G. LÜDTKE *über toleranz und gewissensfreiheit* (1774) s. 135; wenn man den grundbegriff der ganzen ästhetik, die schönheit, in ein ich weisz nicht was? des geschmacks verwandelt: und die grundlage der moral in ein gefühl, oder gewissensempfindung, oder gar in einen angebohrnen gehorsamtrieb sezzet . . . HERDER (*fragm. über d. n. d. lit.* 5) 1, 415; der vergleich der gewissensempfindung mit der wahrnehmung einer unser gehörs treffenden stimme C. BORUTTAU *gedanken über gewissensfreiheit* 3.

GEWISSENSENTSCHEIDUNG *f.*, vgl.: die schriften, welche zur darstellung dieser vermeintlichen wissenschaft

dienten, waren die sogenannten summen von gewissensfällen (*summae casuum conscientiae*), zusammenstellungen von fällen besonders schwieriger gewissensentscheidung auf dem gebiete des sittlich erlaubten und unerlaubten, aber auch mit vielem kirchenrechtlichen inhalt HERZOG'S *realencyklopädie f. protest. theol.* 10³, 118.

GEWISSENSENTSCHULDIGUNG, *f.*, gewissensentschuldigung, man pflegt oft zu sagen, dasz einen das gewissen entschulde . . . diese entschuldigung (*besteht*) darinnen, dasz das folgende gewissen mit dem vorhergehenden übereinstimmt . . . J. G. WALCH *philos. lez.* 1², 1817; *vgl.* gewissensschuld.

GEWISSENSERFORSCHUNG *f.*, *s.* gewissensprüfung.

GEWISSENSERNST, *m.*, wir hatten dem tapferen manne, dessen gewissensernst, dessen ehrliche überzeugungstreue über alles lob erhaben war, bisher treulich zur seite gestanden R. HAYM *aus meinem leben* 165.

GEWISSENSFALL, *m.*, vorwiegend im plural beobachtet, ist wie gewissensehe, -erforschung u. a. die verdeutschung eines lat. terminus der theologischen sprache, die auch in den allgemeineren sprachgebrauch überdringt. aus dem letzteren sind einige wenige singularformen belegt.

1) in der mehrzahl der belege ist das lateinische vorbild (*casus conscientiae*) dem deutschen worte vor- oder nachgesetzt: worauff sich angeregt herr Adam Burghofer in seinem noch vor 12 jahren in öffentlich druck dazumal in duodez ausgegangen büchl. von gewissensfählen (*centuriarum selectorum casuum conscientiarum Friburg 1685*) . . . beruffen ABELF *künstl. unordn.* (1, 18) 1, 163; da haben sie (begegnete herr Ehrenhold) Mosen und die propheten, und ihre casus conscientiae, oder gewissensfälle, darinn sie besser finden, was grossen herren zu antworten sei, weder im Tacito ER. FRANCISCI *lust. schaubühne* (2, 2) 2 (1671), 580; genau so BUTSCHKY *Pathmos* (no 938) 915; gewissens-fall, *caso di coscienza, cas de conscience* RÄDLER 1, 384^b; *a case of conscience, deutsch-engl. lez.* 2, 775; scrupel, *casus conscientiae* . . . ALER 1, 941^a; gewissensfälle, *casus conscientiae* FRISCH 2, 454^b; *cas de conscience dict. des pass.* 2, 280; . . . gewissenssache, *cas de conscience* RONDEAU 2, Uu 3 f.; . . . gewissensfrage, *le cas de conscience, point de religion* SCHWAN 1, 748^a; *case of conscience* HILPERT 2, 1, s. 465^c; casuistik und ascetik, unnütze entscheidung künstlich ausgedachter gewissensfälle, und anweisung zu eben so unnützen geistlichen andachtsübungen, machte den grössten theil der scholastischen moral aus (*casuistry and an ascetic morality made up, in most cases, the greater part of the moral philosophy of the schools*) GARVE *übers. v. Adam Smith's nationalreichthum* (5, 1 3 ubl. 2. hauptst.) 4 (1796), 146; einer der in gewissensfällen unterricht giebet, *a. casuist. deutsch-engl. lez.* 2, 775; der sich auf die gewissensfälle versteht, *casuiste*. FRISCH *dict. des pass.* 2, 280; lehrer der gewissensfälle, *casuiste* RONDEAU 2, Uu 4^a; einen gewissensfall auflösen, *resoudre un cas de conscience* 2, Uu 3 f.; endlich bildete sich eine casuistik, in welcher man die lehre vom gewissen ausführlich und genau untersuchte und eine menge von gewissensfällen auflöste STÄUDLIN *gesch. d. lehre v. d. gewissen* 3;

2) so gebe ich einen jeglichen der seine seele von solchem satanischen reich und beherrschung der gewissen erretten wil, folgende gewissensfälle auf sein gewissen (ABR. V. FRANCKENBERG) *einige gewissensgründe* . . . (1692) s. 5; oder bei der so sehr herrschenden ungewissenhaftigkeit, wäre ein spiel, das unter gewissensfälle gar nicht zu rechnen wäre (HERMES) *Sophiens reise nach Sachsen* 3 (1778) 557; ich ging in gegenwart der schwester Agathe mit einem meiner anverwandten zu rath; er war in gewissens- und sündenfällen sehr bewandert und wuzte auf ein haar, was verdammlich und nicht verdammlich sei KLINGER (*Fausts leben* 2, 10) 3, 104; gewissensfälle sind lagen des menschen, in denen er handeln musz, ohne über die moralität der handlung zur klarheit zu kommen KIRCHNER-MICHAELIS *phil. vb.* 343; diesen . . . grundsatz nun . . . setzt Cicero, wie ich schon gesagt habe, ins licht, wendet ihn sogar auf einen gewissensfall an. . . GARVE *anm. zu Ciceros de offic.* 3 (1783), 41; und alles was man von dem Normmann dafür verlangte, war, dasz er ein christ werden sollte. Rollo rief seine

korsaren zusammen, und überliess den gewissensfall ihrer beurtheilung SCHILLER (*übersicht d. merkiv. staats-begebh. zu d. zeiten Friedrichs I.*) 9, 248; der gewissensfall . . . ein fall, welcher das gewissen, d. i. das urtheil über die rechtmäßigkeit der unrechtmäßigkeit einer handlung betrifft; der gewissenspunct ADELUNG 2, 670; ebenso CAMPE 2, 367^a. *siehe auch bei gewissensfrage, gewissenspunct, gewissenssache, gewissensscrupel.*

3) ganz vorübergehend zeigt der zweite *compositio*stheil hier die verstärkte form: dann auch dieses gehöret unter die politische geheimnisse des pabstthums, dasz sie rathen, man müste in gewissens-fällen oder in auslegung heil. schrift die gesunde vernunft heisseite setzen, und einig und allein, oder doch vornehmlich sein vertrauen auff die autorität der kirchen setzen CHR. THOMASIVS (*v. d. kebs-eh*) *auszerlesene schr.* 2 (1714), 590.

GEWISSENSFESSEL, *s.* gewissensband.

GEWISSENSFOLTER, *s.* gewissenspein.

GEWISSENSFEST, *adject.*:

er . . . steht auff allen seiten

gewissensfest' und steiff: er weisz dasz dieses spiel

doch also fallen musz wie gott es haben wil.

OPITZ (*poet. wälder* 1) *well.* poet. 2 (1646), 11.

GEWISSENSFRAGE, *f.*, fast gleichzeitig mit dem eben besprochenen *masc.* gewissensfall belegt, in dessen bedeutungsumfang das *fem.* in einzelnen gebrauchrichtungen eingreift.

1) für den älteren gebrauch deckt zunächst die abgrenzung der beiden bildungen gegen einander auch unterschiede im gebrauch der numeri auf, die sich erst bei späterer annäherung des *fem.* an das *masc.* wieder verwischen, denn das *masc.* ist von hause aus mehr auf den plural, unser *fem.* auf den singular zugeschnitten.

a) Tobias conscientiosus, das ist: theologischer bericht und antwort, auff die . . . hochnötige gewissensfrage, was zu halten und zu gewarten sei, wenn einer stad einwohner, dem auff dem lande . . . gesamleten raub, von soldaten . . . krauffen und partieren? . . . durch ARNOLDUM MENGERING . . . *Altenburgk* 1638; theologische gewissensfrage, von der absolutio und communion der feinde des vaterlandes 1644: gewissens- und friedensfrage: ob ein zuhörer, der ein glied der reformirten kirchen ist, und sich zu ihrem glauben bekennet und gehalten, nunmehr aber in lutherischem lande und kirche auffhält, ohn verletzung seines gewissen zur lutherischen kirchen treten . . . könne 1657; hochangelegene und biszhero vielfältig bestrittene gewissensfrage, nemlich: ob jemand seines verstorbenen weibes schwester . . . in wiederholter ehe zu heuraten berechtigt? *Franckfurt u. Leipzig* 1682.

b) die situation, auf die sich der zweite *compositio*stheil mit seiner besonderen bedeutung stützt, verblaszt mehr und mehr bei der verallgemeinerung im pluralgebrauche und so setzt mit diesem auch die annäherung an die bedeutung von gewissensfall ein: etliche notwendige gewissensfragen, so stratioten und andern, die von jhnen dependiren, oder mit jhnen conversiren, vorzuhalten. wiewol die soldaten wenig nach dem gewissen fragen . . . noch erscheinets die notdurfft zu sein, etliche absonderliche specialfragen der heutigen soldatesca in jhre gewissen zu schieben A. MENGERING *kriegs Belial, der soldaten-teuffel* 586; in ansehung dessen hat ein gottseeliger nordischer prediger . . . niht umbhin gekönn, diese gegenwärtigen gewissensfragen zu publiciren (A. V. FRANCKENBERG) *einige gewissensgründe und fragen, die man ihm selbst und andern vorlegen könne* (*Amsterdam* 1692) s. 3; Michael Freund, gewissensfragen oder bericht von zauberer und zauberern *Frkft. a. M.* 1671; nur dieses kan mit stillschweigen nicht übergehen, dasz die in diesem nützlichen buche vorgestellte gewissensfragen und zufälle so sinnreich ausgeführt und so stattlich erkläret, dasz kein zweifel, es werde hieraus ein im gewissen geknigtigtes herz sich . . . erbauen verdeutschung von W. PERKINS *gewissenspiegel* (*Helmstädt* 1690) *vorrede*; gewissensfragen, vermehrt, erörtert zum nutzen der Christen *Bernburg* 1771.

c) in den buchungen am ausgang des 18. jahrhunderts wird die bedeutungsgemeinschaft beider *composita* teile durch die begriffsbestimmung hervorgehoben, teils durch die verbindungen angedeutet, in denen nunmehr auch die ge-

wissensfrage erscheint. dasz das fem. hier noch immer meist im singular angeführt wird, ist nicht auffallend, weil es dem natürlichen zusammenhange der rede entrissen ist, wie die gleichen buchungen auch das masc. gewissensfall vorwiegend im singular einführen, vgl.: die gewissensfrage, ein gewissensfall, sofern er als eine frage betrachtet wird ADELUNG 2, 670; gewissensfrage v. gewissensfall RONDEAU 2 Uu 4^o; question or case of conscience HILPERT 2, 1, 465^o; eine gewissensfrage auflösen, résoudre un cas de conscience SCHWAN 1, 848; -lösen, to resolve a case of conscience HILPERT 2, 1, 465^o; dagegen vgl.: einer, der gewissensfragen löst, a casuist, ebenda.

2) der neuere gebrauch lässt diese bedeutungsgemeinschaft von gewissensfrage und gewissensfall nicht ganz schrindern, und bietet hierbei auch einige belege für den plural. den schwerpunct aber legt er auf verwendungen, die die besonderheit des zweiten compositionstheils zur geltung bringen, wobei die heutigen verbindungen einer neueren bedeutungsrichtung folgen, die sich von dem begriff gewissensfall ganz entfernen.

a) casuistik . . . diejenige behandlungsweise der moraltheologie oder vielmehr des präceptiven theiles derselben, welche dahin zielt, die allgemeinen sitten-gesetze auf concrete praktische fälle anzuwenden und die lösung der in letzteren sich ergebenden gewissensfragen herbeizuführen WETZER u. WEITTE 2^a, 2085; die neuere evangel. theologie hat auch vermöge ihrer einsicht in die individualisierung des sittengesetzes die unmöglichkeit erkannt, für alle gleichmäßig gültige auflösungen von gewissensfragen zu geben, und die k(asuistik) daher allgemein beseitigt HERZOG'S realencykl. f. protest. theol. 10³, 121; „was teufel gehen dich meine verhältnisse an? ich bin bisher noch immer ohne beichtvater fertig geworden und habe meine handlungen vor mir selbst vertreten“ . . . (Leonhard:) „ich bin sonst der letzte, der sich in gewissensfragen mischt“ P. HEYSE (neue moral. nov.: ein abenteuer) II, 4, s. 250; die situation war nicht so klar in allen rechts- und gewissensfragen wie anfangs märz 1848 BISMARCK ged. u. erinn. (8) 1, 61; jedenfalls ist diese voraussetzung eine gewissensfrage, über die sich nichts entscheiden lässt K. GUTZKOW briefe aus Paris 1, 118; dabei kann man nicht einmal sagen, dasz die verschiedenen wege der fractionen auf dem politischen kampplatz durch verschiedenheit der politischen grundsätze und überzeugungen in jedem einzelnen zu einer gewissensfrage und nothwendigkeit wurden BISMARCK ged. u. erinn. (25) 2, 159.

b) Gregor der grosse . . . sandte ihn dahin, entschied seine gewissensfragen, und machte ihn zum ersten erzbischof dieser glücklichen insel HERDER (iden 4, 18), 14, 378; aus mangel an hinlänglicher bekanntschaft mit der hiesigen clerisei nehme ich mir, mein weltlicher freund, die freiheit, ihnen eine gewissensfrage vorzulegen, die eigentlich für oder vor jene gehörte G. CHR. LICHTENBERG br. 2, 286 Leitzm.-Schüdd.: von gelehrsamkeit und erfahrung . . . brauchte ich dormalen nur einen sehr kleinen theil . . . um die einzige noch übrige gewissensfrage des frommen Kindes zu beantworten THÜMMEL (reise . . . 2) 2 (1853), 164; ähnlich 2, 166; dazu vgl. die übertragung: dank ihnen, lieber freund, für das interesse, mit dem sie meine aesthetische gewissensfrage mir beantwortet haben SCHILLER (an Humboldt) briefe 4, 299; vgl.: gewissensfrage, eine frage auf das gewissen, die man nach seinem gewissen beantworten soll CAMPE 2, 367^a;

gewissensfrage:

machte der künstler ein bild, und wüszte, es dauere ewig, aber ein einziger zug, tief, wie kein anderer, versteckt werde von keinem erkannt der jetzt'gen und künftigen menschen, bis an's ende der zeit, glaubt ihr, er liesze ihn weg?

HEBBEL (gellichte) 6, 346;

c) aus solcher betoning der fragestellung in angelegenheiten, die der befragte in innerem kampf mit sich selbst erledigt, erwächst die neuere engere bedeutung einer geragten — unter umständen unziemlichen — frage, wobei der einfluss des ersten compositionstheils auf die bedeutung des ganzen mehr und mehr abgelenkt wird.

α) und nun muss ich eine gewissensfrage an sie thun, liebster freund. hat ihnen Merck gesagt, dasz ich nicht mehr so offen gegen ihn bin, wie sonst, weil sie mich

so und gefällig schmeichelnd baten, es gegen ihn zu sein? brauchen sie wieder list, böser, und sagen mir die wahrheit nicht? CAROLINE an Herder(1778) s. aus Herders nachlass 3, 215; sind denn die gesänge schlecht? wer wird gleich solche gewissensfragen thun! GÖTTE (an Friederike Oeser 13, 2, 1769) briefe 1, 196; haben sie niemals daran gedacht, sich wieder zu verheiraten? . . . nun warhaftig, sagte er, du tust seltsame gewissensfragen P. HEYSE (im grafenschloss) II, 7, s. 170; eine gewissensfrage wollt' ich an sie richten . . . lieben sie meinen bruder? KOTZEBUE (der vielwisser 3, 4) 36, 250; sie glauben doch nicht mehr an teufel und engel, frülein . . . das mädchen, aus ihrer harmlosigkeit aufgeschreckt, hatte nicht gleich eine antwort auf diese gewissensfrage P. HEYSE (Judith Stern) II, 9, s. 61; und fragte: was ich eigentlich studierte. eigentlich! ich weisz nicht, wie es kam, dasz mir dieses harmlose wort aus diesem munde wie eine gewissensfrage klang P. HEYSE (das ding an sich) II, 9, s. 118.

β) nun noch eine gewissensfrage. was rathet ihr mir? soll ich mich unter die freimaurer aufnehmen lassen? GÖCKINGK (an Bürger) bei Strodtnann 2, 81; aber Felix, nun noch eine gewissensfrage über Isidoren CLERMENS BRENTANO Valeria (literaturdenkmale 105/107, 19); 'und wenn ich ihnen damals gesagt hätte, was vorgestern abend . . . aus mir herausbrach, was hätten sie geantwortet, Eugenie?' 'das ist eine gewissensfrage, mein freund', versetzte sie mit leichtem ton P. HEYSE (moral. nov.: anfang u. ende) II, 3, s. 299; 'und hast mich doch noch lieb wie sonst — lieber als alle menschen — nicht, schwesterchen?' sie stand rasch auf, ihr gesicht war plötzlich von dunkler röthe übergossen. 'solche gewissensfragen, bruder' —! sagte sie (gesch. aus Italien: donna Lionarda) II, 11, s. 189.

GEWISSENSFREI, GEWISSENSFREI, adjectiv, gleichzeitig mit dem viel gebrauchten substantiv (s. gewissensfreiheit) bezeugt und im gegensatz zu diesem nur selten beobachtet. die verwendungen, die in den entscheidenden punkten von diesem abweichen, stimmen dafür mit den lockeren formen der verbindung des adjectivs eng überein.

1) die beziehung auf eine übergeordnete instanz, die beim gebrauch des substantivs zunächst wesentlich ist, findet beim adjectiv wenig spielraum. höchstens mündet dessen vereinzelt verknüpfung mit einem unpersönlichen substantiv hier ein: gewissensfreie kirchensachen, adiaphora STIELER 558; vgl. dazu LUTHER 1 Corr. 10, 29 s. oben sp. 627^a.

2) dagegen wurzelt im adjectivgebrauche eine auffassung, die beim substantiv erst in der neueren entwicklung durchbricht, der hinweis auf die innere veranlagung des gewissens-trägers: gewissensfrei, securus in conscientia STIELER 558; ebenso MATTHIAE 2, 181^b; KIRSCH 2, 152^a: war dagegen auch nur einer der parten 'antiduellant' oder gewissensfreier, so durfte nur auf eine mündliche ehrenerklärung erkannt werden M. BOEHM Dorpater studentendeutsch s. z. d. allg. dtsh. sprachvereins 19, 69; vgl. ein frei gewissen (OPITZ) sp. 627^a; ins gefühl, in der bürgerlichen welt nur in einer ganz ehrlichen und gewissenfreien ehe glücklich sein zu können G. KELLER (leute v. Seldryla 1) 4, 150; vgl. ein frei gewizzen und ein rein sel (meister ECKART) s. sp. 625⁷.

GEWISSENSFREIHEIT f., wie das adjectiv erst zu ende des 17. jahrh. belegt, doch in bildung und entwicklung von diesem nicht beeinflusst, vielmehr ruht es auf fremdsprachliches vorbild. den ersten anhaltspunkt geben die edicte HEINRICHS IV von Frankreich, die den religionskämpfen in diesem lande ein ende machten: les supplications & remonstrances, qui nous ont esté faites par nos sujets . . . sur ce qu'ils desireroient . . . pour l'exercice de leur dite religion, la liberté de leurs consciences et la seureté de leurs personnes edict v. april 1598 vorr. (recueil des edicts de pacification . . . 1626) 272. noch näher führt der vertrag des herzogs v. ROHAN mit dem könig PHILIPP IV. v. Spanien, der für einen etwaigen sieg der Hugonotten die sicherstellung der französischen katholiken bezweckte: promet en outre ledit sieur de Rohan de maintenir & donner pleine et entière liberté de conscience (Mercure de France 15, 456). in beiden füllen baut sich der begriff des compositums auf dem äusseren verhältnisse auf, in

dem der gewissensträger an eine mächtigere instanz gebunden ist. in der deutschen reformationsbewegung war dieses äussere moment hinter der innerlichkeit des gewissenstranges ganz zurückgetreten, es kam erst in den staatsrechtlichen umwälzungen um die mitte des 16. jahrhunderts zum durchbruch, ohne ein genügendes sprachliches ausdrucksmittel zu finden: so sollen die kays. maj., wir, auch churfürsten, fürsten und stände des h. reichs, keinen stand des reichs, von wegen der augspurgischen confession, und derselben lehr, religion, und glaubens halb, mit der that gewaltiger weisz überziehen, beschädigen, vergewaltigen, oder in andere wege wider sein conscientz, wissen und willen, von dieser augspurgischen confessions religion, glauben, kirchengebräuchen, ordnungen und ceremonien . . . bringen . . . sondern bei solcher religion, glauben, kirchengebräuchen . . . auch ihren haab, gütern . . . ruhiglich und friedlich bleiben lassen reichstagsabschied v. 1555 § 15. von hier aus war eine zusammensetzung mit religion vorbereitet, und in der tat erschien zu beginn des 17. jahrhunderts neben loseren verbindungen vie freistellung der wahren religion, freiheit der religion auch das compositum, das heute wieder boden gewinnt: die assurancement der religionsfreiheit relation von Böhmischen sachen (1609) s. 13. zunächst wurde diese entwicklung jedoch unterbunden: in den instrumenten des Westphälischen friedens tritt gleichzeitig mit der lateinischen formel (salva ibidem cuiusque conscientia libertate art. 7 § 1) auch unsere neue prägung zu tage, beides wohl nicht ohne französischen einfluss. neben: soll auch keinem theil, des anderen an seiner religions ubung . . . zu deturbiren erlaubt sein. sondern die bürger sollen . . . freier genieszung ihrer religion vnd gütern . . . sich gebrauchen abdruck des instrumentum pacis 1648 X. no 11; vgl.: dasz was rechtens, oder beneficii . . . den anderen . . . reichs-ständen gönnen . . . solches den jenen ständen gegönnet . . . sei, welche reformirte genennet werden, doch allzeit mit salvirung der ständen, die man protestanten nennet . . . auch mit erhaltung eines jedenen gewissens freiheit VII. nicht also ein innerer zustand des gewissen, wie er in den verbindungen des adjectivus (s. freies gewissen, s. gewissenfrei) gekennzeichnet wird, soll mit dieser gewissenfreiheit erfasst werden, sondern die geltendmachung von gewissenrechten nach aussen, und zwar zunächst im verhältnisz der reichsstände unter einander und gegenüber dem reichsoberhaupt. in den vorbedingungen des deutschen compositums ist dieser bedeutungsgehalt wenig vorbereitet, im gebrauch der wenig belegten lateinischen formel libertas conscientiae ebenfalls nicht, die in der philosophischen sprache des BOETHIUS (vgl. oben sp. 6293) mit der beziehung auf den inneren stand des gewissen gebraucht wird, aber für das deutsche gewissen hatte sich oben (s. sp. 6244) in älteren buchungen doch engste berührung mit dem lat. religio ergeben, dazu kommt, dasz der contrabegriff zu unserem compositum im gewissenzwang (s. d.) schon zu beginn des 16. jahrh. sprachlichen ausdruck gefunden hatte und dasz von diesem aus durch die kraft des gegensatzes schon die hebel für eine entsprechende wortschöpfung bereit lagen, ehe der französische einfluss sich geltend machte.

1) seitdem hat sich die bildung rasch eingebürgert und bei ihrer beschränkung auf das äussere verhältnis des gewissensträgers zu einer übergeordneten instanz, von der er toleranz fordert, erweitert sie mehr und mehr den kreis der bevorrechteten. zunächst sind es staatsrechtliche corporationen, vor allem die reichsstände, die mit dieser freiheit begabt sind, allmählich aber treten — stark unter dem einfluss englischer anschauungen und des von LOCKE geformten begriffes der toleranz — die einzelnen unterthanen, tritt der mensch als individuum an die stelle.

a) ja wir (könig Karl) werden es an unserm teile, unsere bewilligung zu dieser zulassung der gewissen-freiheit oder dergleichen verordnung der reichsglieder zu geben . . . niemahls ermangeln laszen ZESEN verschmähete, doch wieder erhöhete majestät 245; wenn man zusage der gewissenfreiheit gethan, werden andere landgegenden ihnen zu fallen PRAETORIUS zodiacus Mercurialis 104; wiewol er (Cromwel) seine list meisterlich, unter dem fürwand der gewissenfreiheit, zu verstecken wissen ER. FRANCISCI

lustige schaubühne (1, 5) 1, 852; und woher ist das kleine Holland, zu einer so wunderwürdigen macht gelangt, als weil es allen völkern der welt die unschätzbare gewissenfreiheit erlaubet? GOTTSCHED (v. d. verderblichen religionseifer) ges. reden (1748) 527; alle rechte, welche der letztere (der maiestätbrief Rudolphi II) den protestanten bewilligte, kamen nur den ständen, nicht den unterthanen zu gute, und bloz für die unterthanen geistlicher länder hatte man eine schwankende gewissenfreiheit ausbedungen SCHILLER (dreiss. jähr. krieg 1) 8, 67; den protestanten aber ward völlige gewissenfreiheit zugesichert STOLBERG (reise in Deutschland . . . 18. brief) 6, 200.

b) gewissen-freiheit, ist dem gewissenzwang entgegengesetzt, und besteht darinnen, dasz eine weltliche obrigkeit einem ieden sein gewissen-recht, das ist in gewissenssachen nach seinem gewissen zu handeln, ungekränkt lasse J. G. WALCH philos. lex. 1^a, 1318; ebenso HÜNER 978. dazu vgl. schon: autonomia religionis, freistellung der religion, gewissen-freiheit derer unterthanen, die durch den religionsfrieden und andere reichssatzungen eingeführt freistellung der religions- und gewissenfreiheit ZEDLER 2, 2272; die gewissenfreiheit wieder hergestellt . . . HERDER (antrittspred. 1767) 31, 26; eminent! wir sind in einem lande geboren und erzogen, wo vollkommene gewissenfreiheit herrscht GÖTTE (Philipp Hackert: kardinal Pallavicini) 37, 142; er (der 6. art. der constitution) verheisst jedem bewohner Helvetiens die uneingeschränkte gewissenfreiheit proklamation v. 1798. s. akten d. helvet. republ. 2, 927; die gewissenfreiheit ist uneingeschränkt (la liberté de conscience est illimitée) verfassung v. 1798 ebda 1, 568; rechtmässigkeit . . . der toleranz und gewissenfreiheit (buchtitel) Hamburg 1728; über gewissenfreiheit und toleranz (buchtitel) Münster 1808; dulde jeden menschen neben dir in seinem glauben . . . und verstatte ihm die gewissenfreiheit, die du für dich selbst verlangst F. G. LÜTKE über toleranz und gewissenfreiheit (Berlin 1774) vorr. s. 17 ebenso s. 12; jedem einwohner im staate muss eine vollkommene glaubens- und gewissenfreiheit gestattet werden. niemand ist schuldig, über seine privatmeinungen in religionsachen vorschriften vom staate anzunehmen; allgem. preuß. landrecht II, 11 § 2. ein grosser vorzug der neueren staatsverfassungen ist die öffentliche anerkennung des persönlichen glaubens und gewissenfreiheit M. ASCHENBRENNER lösung d. widerstreits des partie-kirchenglaubens, mit der gläubensfreiheit (Darmstadt 1848) s. 7; hiernach versteht man unter gewissenfreiheit meistens . . . das recht der freien öffentlichen religionsübung . . . als zunächst nicht eine innerliche vollkommenheit des gewissen selbst, sondern ein äusseres . . . rechtsverhältnis . . . (die) vom staate gewährte anerkennung oder duldung eines religiösen bekenntnisses H. TH. SIMAR das gewissen und die gewissenfreiheit (1874) s. 66; gewissenfreiheit und toleranz sind erst möglich geworden, nachdem der protestantismus . . . dem päpstlichen absolutismus für einen teil Europas ein ende gemacht hatte FRIEDR. LAZIU der toleranzbegriff Lockes und Pufendorfs (1900) studien z. gesch. d. theol. u. kirche 6, s. 1.

2) vielfach lässt der neuere gebrauch den spender der gewissenfreiheit hinter dem träger derselben zurücktreten, wie sich auch in den buchungen andeutet, die die parallele mit der toleranz gar nicht kennen: gewissenfreiheit, libertas religionis STIELER 561 (unter freiheit); ebenso MATTHIAE 2, 181^b; KIRSCH 2, 152^a; gew.- oder religions-freiheit, heisst bei den juristen autonomia FRISCH 2, 454^b; the liberty to do what one means. deutsch-engl. lex. 2, 775; freiheit des gewissen, liberté de conscience RONDEAU 2, Uu 4^a; SCHWAN 1, 748^a; HILPERT 1, 1 s. 465^o; die gewissenfreiheit, plur. car., die freiheit, nach dem vorhergehenden gewissen zu handeln, besonders in sachen, welche die religion betreffen, die religionsfreiheit ADELUNG 2, 760 u. a. aus diesem engeren zusammenhang mit religion oder confession wird das substantiv auch in den litterarischen belegen verhältnismässig selten geböt. die tatsüchliche entwicklung des gebrauches führt aber doch darüber hinaus, wie namentlich die begriffsbestimmungen und buchungen auf philosophischer seite zeigen a. u. (S).

a) ob die religion, und gewissensfreiheit, mit dem schwert zu verfechten, oder nicht M. ZEILLER *episteln* . . . v. *polit.* . . . *materien* (471) 5, 457; ohne aus staat, religion und gewissensfreiheit drei moralische wesen oder religion zu dichten . . . sind staat, religion und gewissensfreiheit zuvörderst drei wörter . . . HAMANN (*Gol-gatha u. Rhabl.*) 7, 21; ich würde für die denk-, press- und gewissensfreiheit mein ganzes vermögen hingeben *akten der helvet. republ.* 2, 22 (1798); zwölf bisthümer sollten in den burgundischen landen eingerichtet werden, damit er (*Philipp*) das ganze besser zügelte . . . alles dies sollte auf kosten der ständischen verfassung und der gewissensfreiheit durchgesetzt und eingerichtet werden E. M. ARNDT *ansichten und aussichten der deutschen gesch.* 305; bleibt eingedenk der güter, die . . . unsere vorfahren blutig erkämpften: gewissensfreiheit, ehre, unabhängigkeit, handel, kunstfleiß und wissenschaft *aufruf Friedrich Wilhelms III 'an mein volk'* (17. 8. 1813) *Schles. priv. zeitung* 20. 8. 1813; jeder Deutsche hat volle glaubens- und gewissensfreiheit art. 8 § 11 *der grundrechte s. berichte d. Frankfurter nat.-vers.* (8) 1632; und zugleich neben der berechtigten selbständigkeit der kirchen- und religionsgemeinschaften die glaubens- und gewissensfreiheit der einzelnen zu schützen BISMARCK (*im landtage* 27. 11. 1871) 5, 218 f;

b) das auch satanisch fein — die geister uns bestrickend — uns das höchste aller güter, gewissensfreiheit auch uns rauben will!

Z. WERNER *Luther* (4, 1) 226;

innere gewissensfreiheit . . . ist denkfreiheit; angewandt auf religiöse gesetze, wenn die anordnungen über die gewissensfreiheit treffen, (*missen wir*) darunter eine äusserere gewissensfreiheit verstehen G. TH. B. V. LINDE *staatskirche, gewissensfreiheit* (Mainz 1845) s. 1; es ist die vorstellung vollkommener gewissensfreiheit . . . der freiheit des gewissens von jedem subjektiven wie objektiven zwange C. BORUTTAU *gedanken über gewissensfreiheit* (1867) s. 16; so wendet LOCKE . . . nur den einen gedanken der persönlichen gewissensfreiheit hin und her, die andere seite der frage, das recht des staates berührt er ebenso wenig wie Bayle. TREITSCHKE (*Samuel Pufendorf*) *hist. polit. aufsätze* 4, 288. ich nahm für mich selbst die volle gewissensfreiheit in anspruch, die ich auch meiner braut gewähren wollte. was die kinder betraf, so sollte die mutter darüber entscheiden, bis sie selbst in der frage über ihr seelenheil eine stimme haben würden P. HEYSE (*ital. nov. 1: Beatrice*) II, 1. s. 329; lasset jedem die gewissensfreiheit, welche die philosophische duldung des jahrhunderts und besonders die constitution der . . . republik allen bürgern zusagt *akten der helvet. republ.* 2, 223 (1798); die gewissensfreiheit soll nicht nur ungekränkt bleiben, sondern die religion und die gottesdienste unserer väter geschützt und geehrt werden *Schweizer proklamation v. 1800 s. akten der helvet. republ.* 6, 44 (*im frz. text: la liberté de conscience*).

c) in zusammenhang damit steht, dass für das verhältnis des wissensträgers zu den äusseren gewalten mehr und mehr concurrenzformen in gebrauch kommen: glaubens- und gewissensfreiheit F. G. LÜDTKE 236 u. a., freiheit in glaubenssachen s. 236; gedanken über die toleranz, d. i. über glaubens- und gewissensfreiheit. *verdeutschung* von LOCKES *epistola de tolerantia* (1827) 21 (*de mutuo inter Christianos tolerantia*); nur von gewissensfreiheit, nicht von glaubensfreiheit war die rede C. BORUTTAU *gedanken über gewissensfreiheit* s. 62; zur religionsfreiheit (s. o) vgl.: über religions- und kirchenfreiheit von J. H. M. ERNESTI (*buchtitel*) 1817; religionsfreiheit F. P. STAHL *über christl. toleranz* (1855) s. 173; in den reichstagsverhandlungen der session 1909/10 wurde bei der debatte über den sogenannten toleranzantrag des centrums mit vorliebe das wort religionsfreiheit gebraucht, gewissensfreiheit nur vereinzelt.

3) diese begünstigung der concurrenzformen hat auch darin seinen grund, dass das wort gewissensfreiheit immer mehr von dem religiösen gebiet auf das allgemein sittliche gebiet hinübergreift, so dass es den alten engeren begriff nicht mehr für jedes bedürfnis deckt: wer denk-, gewissens- und religionsfreiheit dem menschen raubt ERNESTI s. 15; in der forderung der 'gewissensfreiheit' ist die negation jeder heteronomie betont, also indirect die selbstgesetz-

gebung ausgesprochen . . . der ausdruck 'freies gewissen' hat . . . für die bestimmung der sittlichen principien einen bloss begrenzenden, falsches ausschliessenden, d. h. negativen werth E. V. HARTMANN 2² (*das sittliche bewusstsein*) 95; gewissensfreiheit ist das recht des menschen, in seinen reden und handlungen seiner eigenen überzeugung zu folgen KIRCHNER-MICHAELIS *phil. wöb.* 5. 242. *auf diesem rein sittlichen gebiete wird die schwer erkämpfte errungenschaft neuerdings am meisten auch wieder bestritten: pressfreiheit, rededfreiheit, gewissensfreiheit, alles unsinn, alles ballast, von dem wir eher zu viel als zu wenig haben* FONTANE (*Cécile* 20) I, 4 s. 397. von allen möglichen standpunkten, oft in buntem durcheinander, redet und schreibt man heute über die gewissensfreiheit, vom standpunkte des glaubens und des ungläubens, vom standpunkte der kirche und des staates . . . von gewissensfreiheit reden selbst diejenigen, und vielleicht am dreistesten, welche nicht an gott und das gewissen glauben H. TH. SIMAR *das gewissen und die gewissensfreiheit; dazu vgl. denkfreiheit, gedankenfreiheit.*

GEWISSENSFREUDE, f., vgl. gewissensfreude, *gaudium bonae conscientiae* STIELER 552 (*bei freude*);

dann hierinn wirst du finden,
ein abscheu gegen die sünden,
und in traurigkeit,
eine gewissens-freud.

ABR. A. S. CLARA *gehob dich wohl* (1729) *titelblatt*;

vgl. gewissensfriede.

GEWISSENSFREUND, s. gewissensrat.

GEWISSENSFRIEDE, m., vgl. gewissensfreude: das (*Röm. 5, 1*) ist der innerliche gewissensfriede, der nur ein vorschmack himmlischen friedens giebt J. B. CARPZOW *leichenpredigten* (1698) 78; ja, der euerliche kirchen-fride, flöst sich allgemach gar dem innerlichen gewissens-friede ein, und verkehret di arbeit der jenigen, so streitschriften machen und lesen, in eitele anacht und busswerke BUTSCHKY 500 *sinnen reiche reden* no. 306; vgl. A. HEVEKOSZ, *gewissensfriede* Leipzig 1907.

GEWISSENSFÜHRER, s. gewissensrat.

GEWISSENSFURCHT, f. s. gewissensangst.

GEWISSENSGEISEL, f.: viele jahre hornach, als Jacob . . . den weg aller welt gegangen war, wurde die gewissens-geissel, bei ihnen aufs neue rege; dann, sie fürchteten sich, und sprachen: Joseph möchte uns gram sein, und vergelten alle bosheit, die wir an ihm gethan haben BUTSCHKY *rosenthal* 1096; vgl. ja, es hat manchem die geissel, seines gewissen . . . mitgespielt 1097.

GEWISSENSGEMAHLIN, f., vgl. gewissensehe: madame de Maintenon mit ihrer gewöhnlichen gravité, welche einen königlichen epouse de conscience oder gewissens-gemahlin, wie man concubinen von condition nach heutigem stylo nennet, sehr wohl anstunde *des träumenden Pasquini staats-phantasien* (1907).

GEWISSENSGERICHT, n., mit verschiedenartigen beziehungen beobachtet:

1) ganz allgemein gehalten sind verwendungen, wie das stichwort gewissensgericht im register zu ROLLENHAGENS *froechmeuseler* (1687) für die stelle:

so setzt mens der vernunft sein liecht,
darnach sie die abmessung richt.
lehret was gott und tugend sei . . .
wie auch untugend tausentfach
gestraffet wird durch gottes macht Ff. 3b;

in der gleichen richtung bewegen sich die verdeutschungen des lateinischen vorbildes: so lehret jedoch der weitberühmte rechtsgelehrte Bartholus, dass dieses gesetz in dem gewissens-gericht, oder in foro conscientiae nicht statt oder platz habe ABELLE *kinstl. unordn.* (3, 40) 3 (1671), 274; gewissensgericht, *forum conscientiae, sive chori* STIELER 1557; gewissensgericht, das aus trieb des gewissen, der billigkeit wegen niedergesetzt und gehalten wird CAMPE 2, 867^a.

2) auf bestimmte fremdländische (*russische, englische*) behörden weisen einige andere belege; gewissensgericht, das, ist in jeder statthalterschaft der richterstuhl wo streitigkeiten gütlich verglichen, auch verbrechen der unmündigen, wahnwitzigen u. d. g., abgetheilt werden (AUG. WILH. HUPEL) *idiot. d. deutschen sprache in Lief- u. Estland* 78; dazu vgl. schon: das gewissensgericht, oder das

gericht der billigkeit, ist eine behörde, welche man in andern reichen nicht findet *staatsverf. d. russischen reichs* 1 (1791) 478; nur das canzleigericht (court of chancery) welches ein gewissens- oder billigkeitsgericht ist, nahm es zuerst über sich, den beklagten zu einer genaueren befolgung der im vertrage versprochenen sache anzuhalten (*the court of chancery, as a court of conscience* . . .) GARVE übers. v. *Adam Smith's nationalreichthum* (5, 1, 2) 4, 54; gewissensgericht, *court of conscience* HILPERT 2, 1, 465°.

3) das nomen agentis hierzu, das früh belegt ist, geht nicht über die allgemeineren verwendungen hinaus: hat er endlich einen kloster-geistlichen gefunden der in sein begehren gewilligt . . . dieser gewissens-richter ware dem wucher sehr angenehm ABR. A S. CLARA *grammatica religiosa oder geistl. tugend schul.* (1699) 511; ohne dieses werden sie in kurzer zeit schädlicher als nützlich, bilden herrscher, sklaven, heuchler, sekten, sektirer, kleingeister, gewissensrichter, scharfrichter, altfromme . . . LAVATER (*über privatversamml. zur erbauung*) ausgew. schr. 1, 266 Orelli.

GEWISSENSGEWICHT, s. gewissenslast.

GEWISSENSGLAUBE, m.: ich sterbe aber mit dem gewissensglauben, bis an meinen tod keinen der mir gleichgesinnten verlassen zu haben A. v. HUMBOLDT an Varnhagen (1846)^b 188.

GEWISSENSGRUND, m., nur im plural beobachtet, zunächst an die bedeutungsgemeinschaft mit gewissensfrage geknüpft, später selbständiger: einige gewissensgründe und fragen, die man ihm selbst und andern vorlegen könne (*buchtitel*) s. oben sp. 6314; so viele persönliche aufforderungen, durch die wichtigsten staats- und gewissensgründe unterstützt, und verstärkt durch die dringendsten einladungen aus Deutschland, muszten auf das gemüth eines fürsten (*Gustav Adolfs*) eindruck machen SCHILLER (30 jähr. krieg. 2. buch) 8, 146.

GEWISSENSHAHN, m., gelegenheitsbildung: du denkst, wenn der tück bewiesen ist, es werd kein hahn darnach krähen, womit wiltu aber den gewissenshahn beschwichtigen, der in dir krähet? HEINR. MÜLLER *geistl. erquickstunden* (199) 387.

GEWISSENSHAMMER, m.: gewissenshammer, *stimulus conscientiae* STIELER 759 MATTHIAE 2, 182°; KIRSCH 2, 152°.

GEWISSENSHEILUNG, f.: gewissensheilung, *sedatio, placatio conscientiae, vulgo tranquillatio mentis* STIELER 818; MATTHIAE 2, 182°; KIRSCH 2, 152°; vgl. gewissenskrank.

GEWISSENSHEIRATH, s. gewissensehe.

GEWISSENSHENKER, m.: gewissenshenker gebrauchen einige neuere für gewissens-zwinger; es ist aber unschicklich und zweideutig zugleich. wie leicht könnte man unter gewissenshenker den verstehen, der das wissen an den nagel hängt HEYNATZ 2, 57; dazu vgl. CAMPE, der gewissensvogt vorschlägt: der henker tödtet, der vogt zwingt 2, 367°.

GEWISSENSHERRSCHAFT, s. gewissenszwang.

GEWISSENSHÖLLE f.: von der gewissens-höllen . . . dein eigen gewissen ist deine hölle. schläfft das wissen, so dünckt dich, dasz du im himmel seist; wacht das gewissen auff, so merckstu erstlich, dasz du in der höllen seist HEINR. MÜLLER *erquickstunden* (89) 145.

GEWISSENSHUND, m.:

der speer durchbohrt ihm (*Jesus*) seine brüst und seite, zu stilln in unser den gewissens-hund.

LOHENSTEIN *geistliche gedanken* 70.

GEWISSENSKAMPF, m., im 17. jahrh. vereinzelt bezogtes, erst neuerdings gebrüchlicheres *compositum*, das meist im plural erscheint: wodurch er den sonst gottesfürchtigen und löblichen churfürsten in seiner anfechtung und gewissens-kämpfe nur zu confundiren getrachtet der ungewissenhafte gewissens-rath vorr.

1) jede neue forschung in der schrift, jede wichtige predigt über eine neue glaubensfrage warf ihn (*Luther*) wieder in gewissenskämpfe G. FREYTAG (*bilder a. d. deutschen vergangenheit* (2, 4) 19, 184; der heilige Antonius stand nun wie angewurzelt still, bald das junge weib, bald den korb mit guten dingen betrachtend, offenbar in heftigen gewissenskämpfen, wobei er sich verlegen hinterm ohr kratzte P. HEYSE (*neue nov. das schöne*

Küthchen) II, 8, 119; dasz die ersten lyrischen herzschläge des jungen seminaristen nicht irgend einer erträumten oder leibhaftigen liebsten . . . gegolten hatten, sondern den gewissenskämpfen um den kirchenglauben (*dorf-romantik*) II, 16 s. 63; das ringen mit dem geist und die fürchterlichen gewissenskämpfe des mörders (*Macbeths*) sind in der unruhigen scene . . . mit einer wahrheit und wilden poesie geschildert G. FREYTAG (*technik des dramas* 2, 2) 14, 114.

2) und in wüstem liederlichen aufzug schien sie heissen gewissenskampf zu kämpfen W. v. KÜGELGEN *jugenderinn.* (4, 1) 246 *Nathusius*; es war derselbe gewissens-kampf, dieselbe fehde des einzelnen gegen herrschsüchtige priestermacht, welche einst seinen lieben vater aus der kirche getrieben hatte . . . G. FREYTAG (*Karl Mathy*) 22, 225. dazu vgl.:

gewissenskonflikt: ob der kranke sich nicht verate, wer wisse, wie der andre arzt, den Erik nicht kannte, im gewissenskonflikt sich entscheiden werde? FR. TH. VISCHER auch einer (1904) 895.

GEWISSENSKRANK, adj.: seelenkrank, *conscientiae stimulus agitated, dicitur etiam* gewissenskrank STIELER 1025; dasz auf schlosz Neuhof die religion nur in den wirtschaftsgehüuden und den hintern wohnungen vertreten sei, den kammerherrn ausgenommen, der noch immer mit dem schwermüthigen und gewissenskranken grafen Zeesen in briefwechsel stand K. GUTZKOW *der sauberer von Rom* (1, 18) 1, 186.

GEWISSENSKUMMER, s. gewissenspein.

GEWISSENSLAST, (m. und) f., *altes compositum*, um das sich neuerdings ein ganzer kreis von bedeutungsverwandten bildungen schlieszt:

1) volgstu aber desz reichen begirden? o was seuffzens der armen! über dich unnd deine kinder! unnd wirst warhaftig under solchem gewissens-last nimmermehr weder grunen noch gedeien können MOSCHERONCH *insomnis cura parentum* (6) 44 *Pariser*; der zweck wäre erfüllt und ich von einer groszen gewissenslast befreit GÖTTFE (*an Sternberg* 1829) br. 46, 8; ihm fiel die arme schwache in die krallen, als sie sich mit ihren erträumten gewissenslasten im stillen plagte IMMERMANN (*epi-gonen* 8) 4, 150 *Maync*.

2) dazu vgl. nun die jüngerer concurrenz-bildungen: denn der leiseste anschein einer erbschleicherei . . . musz eine herabwürdigung und lebenslängliche gewissensschwerde sein BOG. GOLTZ *ein jugendleben* 2^a, 222; niemand gehören sie (die 10 000 goldgulden), das ist eben meine gewissensbürde, denn ich hätte sie unterbringen sollen G. KELLER (*leute v. Seläwyla* 1) 4, 283; denn weder sein leerer magen noch volles gewissen plagt ihn mit drücken und peinlichen bissen . . . denn kein hunger noch gewissen gewicht drückte seinen unterleib noch kopf nicht

KORTUM *Jobnade* (3, 18) 331 *Bobertag*.

GEWISSENSLEHRE f.: *casuistic*, die gewissenslehre CAMPE *verdeutschungsb.* 1, 214; die wissenschaftliche darstellung der gewissenslehre WETZER u. WELTF 5, 568; dazu vgl. gewissenslehrer: *casuist*: einige wörterbücher, z. b. das Schmidlinsche, haben gewissenslehrer dafür, weil der casuist sich anmaszt, über gewissensfragen zu entscheiden, oder gewissens-zweifel zu lösen. Catel hingegen hat gewissenslöser dafür angesetzt ebenda; gewissenslehrig, *casuistisch*, ebenda; vgl. auch gewissensfallfrage u. a.

1) freier gefasst ist die neue zusammensetzung gewissentheorie; vgl. . . diese auffassung, die als eine philosophische umformung der mythologischen gewissentheorie zu betrachten ist . . . W. WUNDT *ethik.* 2 483.

GEWISSENSLEIDEN, s. gewissenspein.

GEWISSENSLOS, s. gewissenlos.

GEWISSENSLÖSER s. gewissenslehre.

GEWISSENSMANN, m., in *swei belegen beobachtet, die das verhältnis der beiden compositionstheile zu einander verschiedenartig bestimmen:*

Mars ist ein gewissens-mann, der sich nimmt der menschheit an; schlägt er menschen häufig nieder, zeugt er menschen häufig wieder.

LOGAU *sinnged.* 1, 4, 49 *Eitner* 87; zur bildungsweise vgl. gewissenspflicht.

unser Matz . . . bestellte den abbate um zwei stunden zu bald . . . gegen drei uhr nachts . . . sonkte der stehensatte gewissensrath seinen rumpfen endlich in den mit favoritarien ausgepolsterten sorgenstuhl und weckte mit seinen hosen die ganze trauermusik . . . der ehemalig ging endlich . . . nach, und zog den mitten im contrapunct und in pralltrillern sezhaften gewissensmann aus seinem orgelstuhl JEAN PAUL (*Hesperus* 1, 5) 7, 82; s. gewissensrat.

GEWISSENSMARTER *f.*: s. gewissenspein.

GEWISSENSNARBE, *f.* (vgl. gewissenswunde):

dis kommet, tirannen, euch billich zustatten;
daz euch ein espen-laub, ein rauch, ein raschelnd stroh,
ein schleichendes gespenst, ein irrend licht erschrecket,
und mit plut-rothen purpur-farben
euch abmahlt die gewissens-narben.

LOHRNSTEIN, *Cleopatra* III akt. vers 825.

GEWISSENSNOT, *f.* (vgl. auch gewissenspein) ältere, von den neueren gern wieder gebrauchte zusammensetzung:

wie ängstigt sie (die seele) sich doch, wan nach den sonnenstralen,
so ihr die wollust pflegt falsch-färbig für-zumahlen,
ein schnäller sturm einbricht, da stracks gewissens-noth
durch deines grimmes plitz sie schrückt.

ROMPLER *erstes gebüch der reimgedichte* 78.

die theologie der reformatoren, deren wortführer das recht der freiheit und die gewissensnoth als . . . waffe zum kampf gegen die katholische kirche gebrauchten, entnahm die wissenschaftliche darstellung der gewissenslehre unbefangen den meistern der alten kirche WETZER u. WELTE 5, 568; Marianne wuszte jetzt, daz der, den sie verschmäht hatte, sie noch immer liebte. aber würde das ihr wirklich gewissensnot bereiten? WILHELM HEGELER *pastor Klinghammer* 222;

seine sündige seele foltern reue und gewissensnot.

CARL SPITTLER *balladen* 2 61 (*der Cid u. die see*).

GEWISSENSPEIN, *f.*, auf die wirkungen des bösen gewissens zielend, erschlieszt diese bildung einen grossen kreis von konkurrenzformen, für die STIELER meist nur ein und dasselbe lateinische synonymon bereit hat: gewissens-kummer, *conscientiae stimulus vel tormenta* 925; gewissens-quaal, *stimulus conscientiae* 1848. gewissensplage *morsus, stimuli conscientiae* 1485; gewissenspein, *morsus conscientiae* 1428; dazu vgl. noch die bei STIELER nicht ge-buchten gewissensschmerz, -leiden, -marter, -folter.

1) zur rechten hand der schuld und laster grosse zahl,
zur linken die gespenst und geister allzumal, . . .
hier desz gewissensquaal und da der erden glut,
dem frommen werden auch entfallen hertz und muht . . .
OPITZ (*trostged. in widerwärtigk. d. kriegs*) 4
neistl. poem. 318;

da wolte mir für angst der beine mark verseigen,
durch die gewissensquaal entgieng mir meine kraft,
von deiner schweren hand verlor ich allen saft.

PAUL FLEMING (*poet. wälder* 1: 52 *palms*) 1, 5
Lappenberg;

so kann auch allein der grosze abstand ausgefüllt werden, der sich zwischen dem frieden einer schuldlosen seele und den gewissensqualen eines verbrechers . . . findet SCHILLER (*über die tragische kunst*) 10, 36; denn man darf wohl zu zeiten, ohne grosze gewissensquaal, diese farben brechen, TIECK (*aufruhr in den Cevennen*) 26, 131; wie er in heimweh und gewissensqualen sich verzehren würde RICARDA HUCH *aus der triumphgasse* 148; dazu vgl. den von H. FISCHER (*schwäb. vob.* 3, 635) als nicht mundartlich (*aus Biedlingen*) beigebrachten reim: gewissensquaal, böses mahl.

2) sie erweisen ja mit vielen beispielen, wie . . . selbe endlich nach langer gewissensplage mit schand und spott am tag, ihre nachfolgere in eusserstes verderben stürzten HARSDÖRFER *frauenzimmer gesprechspiele* 1 243 (no. 47); so werdet ihr mit euren leben in das heisseste feuer der teufel vollen höllen unfehlbar hinein rennen, und statt itziger vermeinter wollust zur strafe ewig- und unaufhörlichen schmerzen, unbeschreibliche quaal u. unausdenkliche gewissensplagen zugewarten haben *der grosse Klunkermtutz* (1671) 105.

3) eine jungfer die sich flink
an die jungen kerle hieng,
die sie um das kränzchen brachten,
schrie in der gewissenspein:
möcht ich wieder jungfer sein,
wollt ich keinen kerl mehr achten!

LICHWER *fabeln* 2 (*die gefangene drossel*) 126.

das gegenheil der gewissenspein . . . ist das gute wissen, die befriedigung, welche wir nach jeder uneigen-nützigen that verspüren A. SCHOPENHAUER (*die welt als wille u. vorstellung* 4, 66) 1, 479 *Griesebach*: in dem zustande, in dem Apollonius sich jetzt befand, konnte ihm der tod eher erwünscht sein, als schrecklich; dann hatte aller kampf, alle gewissenspein, alle sorge ein ende O. LUDWIG *zic. himmel u. erde, abschn.* 18.

4) wer empfingt
seine sünd
und gewissenschmerzen
sei getrost.

K. GERHARDT *fröhlich soll mein hertze*
Fischer u. Tümpel 3, 330^b;

geist der gnade! lasz mein hertz
stets bei fehlern schlagen;
doch lasz im gewissenschmerz
es auch nicht verzagen.

HERDER (*die aussgessung des hl. geistes*) 1, 65;

5) in allen diesen spanischen und italienischen vor-wegnahmen der durch die liebe heraufbeschworenen gewissensleiden ist jener wahren empfindung wenig rechnung getragen, die aus den reinsten tiefen des hertzens stammt K. GUTZKOW *der zauberer von Rom* (4, 5) 4, 139.

6) der einen Seneca jeden tropfen seines dahin rinnen-den lebens ruhig zählön lässt, wenn gewissensmartern den tyrannen bis unter die hülle des purpurs verfolgen SCHILLER *über die folgen der tugend* 1780 (*säk. ausg.* 11, 17); beiden höchsten graden der gewissensfolter C. BORUTTAU *gedanken über gewissensfreiheit* (1867) 4.

7) *nomina agentis* sind bei STIELER für das erste und dritte *compositum* gebucht: gewissensquälter *tortor conscientiae* 1487; gewissenspeiniger, *stimulus, aculeus conscientiae* 1423.

GEWISSENSPFLICHT, *f.*: gewissenspflicht, eine bildung, die mit ihrer besonderen bedeutung die voraussetzung für mehrere der bisher besprochenen zusammensetzungen bildet, vgl. gewissensehe -freund, -gemahlin, -mann u. a. diese bedeutungsrichtung ist schon bei ADELUNG richtig getroffen: gewissenspflicht in dem rechte der natur eine pflicht, welche man bloss dem gew. des andern überlassen muss im gegensatze der zwangspflichten 2, 671; *ühnl.* CAMPE: — *le devoir de conscience* SCHWAN 1, 748^b: *a duty imposed by the conscience* HILPERT 2, 1, 465^b; ich habe natürlich der gräfin versprochen, stillschweigen darüber zu halten, und hätte ichs auch nicht, so wäre das erste mannes-, freundes-, pastor-, gewissenspflicht HERDER *an Caroline* (*aus Herders nachlass* 3, 474); gerechtigkeit und wohl-wollen, zwangs und gewissenspflichten, naturrecht und moral J. C. LICHTENBERG *aphorismen* 4, (*dtseh. litt. denkm.* 140) 71; er setzt sein grösstes gut in die liebe des nächsten; theilt hierauf alle pflichten, nach der gewöhnlichen mode, in zwangs- und gewissenspflichten, und baut auf jene das recht der natur, auf diese die moral im engeren verstande. *Frankfurter gelehrte ar-zeigen* v. j. 1772 (*dtseh. litt. denkm.* 7) 234; wie weit die verderbliche friedensverachtung, welche man seit dem beginne des krieges als eine art von heiliger gewissens-pflicht zu betrachten scheint . . . gehe . . . FR. MATTHISSON *erinnerungen* (5: *vaterländische besuche*) 1 (1810), 211; bei dieser gelegenheit macht sich alles . . . eine art von gewissenspflicht daraus, die schimmerndsten und buntesten federn . . . mit pomp oder armseligkeit auszubreiten (*erinnerungen* 1; *darst. aus Frankreich, Lyon*) 2, 254 (1825); so erinnern sie sich denn beide, daz sie mir zugaben, diese grosse sache sei eine vaterpflicht — folglich ist sie ebenso eine gewissenspflicht eines jeden, der an vaterstelle tritt (HERMES) *Sophiens reise* 6. th. s. 621; Soltikow erklärt sich für ihn, rein aus gewissenspflicht SCHILLER (*Demetrius*;) 15, 2, 549; noch eine andere gewissenspflicht drückte ihn P. HEYSE (*buch der freundschaft: David und J.*) II. 6, 103; über gewissenspflichten kann man nicht hinaus, und soll es auch nicht (*marienkind*) II, 16, 172; weil ich . . . es als gewissenspflicht ansah, wenn er stürbe, seinem nachfolger die dienste . . . nicht gegen seinen willen zu versagen BISMARCK *ged. u. erinn.* (26) 2, 187; ihre (der fürsten) autorität gilt fortan als gottes anordnung, und der bürgerliche gehorsam als eine gewissenspflicht SIMAN *gerissen und gerissensfreiheit* 101.

GEWISSENSPLAGE s. gewissenspein.

GEWISSENSPREDIGT, *f.*: aber die edle prinzeßin bestunde wie das gerechte gold im feuer und wuste ihn erstlich mit bitten und flehen, endlich mit einer scharfen gewissenpredigt, kläglichem weinen . . . also zu begegnen, dasz er sich überwunden gab GRIMMELSHAUSEN wiedererstandener Simpl. 3, 326;

GEWISSENSPRESSUR, *f.*: . . . dasz wir unser glaubensverwandte aus den unziemlichen drangsalen und gewissenspressuren der papisten mit göttlicher hülfe zu retten gemeinet . . . *der evang. exulanten in Schlesien fragstücke* (1839) bei OPEL u. COHN 299; *vgl.* gewissenszwang.

GEWISSENSPROZESS, *m.*: ein solcher (*kampf*) liegt jenem gewissensprozess zugrunde, den man den conflict der pflichten nennt W. WUNDT *ethik* 2 485;

GEWISSENSPRÜFUNG, *f.* *ältere verdeutschung des lat. term. examen conscientiae, der in jüngeren buchungen und belegen auch durch gewissenserforschung wieder gegeben wird*: gewissensprüfung, *examen conscientiae* STIELER 1489; MATTHIAE 2, 183^a; KIRSCH 2, 152^b; *l'examen de la conscience*; SCHWAN 1, 748^a; *examination of ones conscience* HILPERT 2, 1, 465^c; die gewissensprüfung, die prüfung seines gewissens, d. i. der rechtmässigkeit oder unrechtmässigkeit seiner begangenen handlungen ADELUNG 2, 671; die prüfung seines gewissens, in ansehung des urteils, welches dasselbe über die ganze handlungsweise fällt CAMPE 2, 367^b, *dagegen vgl.* gewissenserforschung, *conscientiae examen, discussio* ALER 1, 940^a, *examen de la conscience* RONDEAU 2 Uu 4^a, gewissensuntersuchung, *examen conscientiae* STIELER 2236;

1) die wohl zeit ihres lebens nicht eine stunde auff die prüfung ihres gewissens verwandt haben SCRIVER, *seelenschatz* 1, 149^a; die öftere gewissensprüfung ist ein heilsames mittel die wahre busse und bekehrung zu befördern 1, 198^b; das man das erkenntnis der sünden, mit genauer gewissensprüfung anstellen . . . mus BUTSCHKY *hd. kanzellei* 2, 362 (no 328) von der gewissens prüfung . . . ach wie manchen abend bin ich ins bett gestiegen, und bin nicht zuvor hinab gestiegen in die tieffe meines hertzens, dasz ich mein wesen durchforschet und mich gründlich geprüft hätte HEINR. MÜLLER *geistl. erquickstunden* (22) 36; gewissensprüfung ist eigentlich der gebrauch des gewissens, dasz man wirklich seine handlungen, sie mögen geschehen sein, oder nicht, nach dem gewissen prüffet, um deren moralität zu erkennen J. G. WALCH *philos. lex.* 1^a, 1318; *vgl.* auch 1315; die tägliche gewissensprüfung ist eine von den wichtigsten pflichten unseres christentums. diese . . . besteht eigentlich in einer steten wache und achtung auf uns selbst und unsere seele . . . wie ein kluger kaufmann alle abend seinen überschlag macht BENJAMIN SCHMOLKE (*tägliche gewissensprüfungen andachten* s. 286; in den klöstern ist ausser der erforschung über die während des tages begangenen sünden im allgemeinen (examen generale) noch eine besondere gewissensprüfung über einen einzelnen abzulegenden fehler, beziehungsweise die ausübung der entgegengesetzten tugend gebräuchlich (examen particulare) WETZER u. WELTE 5, 574; was die in dem zettel bezeichnete tugend betrifft, so . . . prüfe (man) sich öfters, besonders bei der gewissensprüfung am abend, ob man in derselben zugenommen A. M. TRAPP *lehr- u. regelbuch f. d. brüder . . . des dritten ordens . . . des Dominikus* (1904) s. 183; sie hatte von ihrem glauben und nichtglauben angefangen . . . in diese theologische gewissensprüfung vertieften sie sich so angelegentlich . . . P. HEYSE (*zwei gefangene*) II, 9 s. 277.

2) gewissenserforschung (examen conscientiae), das ernstliche nachdenken über seine sünden zu dem zweck, sie recht zu erkennen und zu bereuen WETZER u. WELTE 5, 573; partikular-examen oder die besondere gewissenserforschung n. d. heil. Ignatius v. Loyola (*buchtitel*); BOBELKA, gewissenserforschung und sündenbekenntnis *Gras* 1867; B. PHILIPP, besondere gewissenserforschung für ordensleute *Dülmen* 1897; *vgl.* auch § 11 von der gewissenserforschung in A. M. TRAPP *lehr- u. regelbuch*; ich hül gewissenserforschung, sagte jener fischer (*dem seine frau, wenn er sie prügelte, jeweils seine sünden vorwarf*), als ihn sein nachbar fragte, warum immer so ein mordsgeschrei in seinem hause sei, ehe er zur beichte

1V.

gehe WANDER 1, 1675; welcher sünde zeihen sie sich? . . . „aller“! so schnell aber kam es, so erstickt, so entsetzlich aufrichtig für sein ohr, dasz er eine weitere gewissenserforschung nicht mehr anzuknüpfen wagte K. GUTZKOW *d. sauberer v. Rom* (4, 4) 4, 106; unrecht, ja wol sogar sünde — das gestand sie sich nach langer, sorgfältiger gewissenserforschung war es freilich gewesen, dass sie schon ganz im ernste an eine verhehlung mit Hansen dachte F. M. FEILDER *reich u. arm* (21) 373; ebenso (sich für — vorbereitend) 326 (18); ja, wenn dein leichtsinniger junge eine „nötige gewissensprüfung“ vorgenommen und sich gefragt hätte: „hast du auch deine pflichten gegen freunde und wohlthäter in obacht genommen?“ . . . dann hättest du längst einen brief V. v. SCHEFFEL an Schwanz (1846) s. 13; nach wochenlanger gewissenserforschung, nach so bitterer reue über meine vergangenheit . . . beichtete ich dem zuverlässigsten . . . beichtvater: mir selber — und bekam keine absolution H. BERTSCH *bilderbogen aus meinem leben* s. 266.

3) die letzten belege für gewissenserforschung haben das engere religiöse gepräge abgestreift und folgen der an gewissens oben bemerkten erceiterung in's allgemein sittliche. *dieser übergang ist am älteren concurrenzwort auch einmal bezeugt, aber nicht in der sonst bevorzugten reflexiven fassung sondern mit beziehung auf ein anderes subject* (wie bei GUTZKOW oben zu gewissenserforschung: mag's euch denn der kukuk dank wissen, dasz ihr gerade jetzt in Hildsh[eimische] reisen wollet, und mir so die letzte freude . . . zu wasser macht. denkt aber nur nicht, dasz ihr ohne gewissensprüfung so durchkommen sollet GOECKINGK an Bürger bei Strodtmann 2, 332.

4) ein nomen agentis ist nur zu dem ersten compositum gebucht: der gewissensprüfer, le scrutateur de coeurs SCHWAN 1, 748^b.

GEWISSENSPUNKT *s.* gewissenssache.

GEWISSENSQUAL *s.* gewissenssein.

GEWISSENS RAT, *m.*, *zusammensetzung, die dem zweiten compositionstheil die beziehung auf personen entnimmt, die unserem substantiv nur ausnahmsweise entzogen wird.*

1) mit ihrer beziehung auf personen weist unsere zusammensetzung vorwiegend auf das bestimmte geistliche amt des beichtvaters, das namentlich in der auf katholischem boden wurzelnden litteratur viel angezogen ist; neben gewissens- sive geistlicher raht, *assessor consistoris ecclesiastici* STIELER 1517; *vgl.*: eine geistliche person, sofern sie zu hebung der gewissenszweifel, und zur leitung des gewissens bestimmt ist, besonders in der römischen kirche ADELUNG 2, 671; *ähnlich* CAMPE 2, 367^b; *conseiller, directeur de conscience, caruiste* RONDEAU 2, Uu 4^a; *ähnlich* SCHWAN 1, 748^a; *keeper of the conscience, spiritual father, confessor* HILPERT 2, 1 s. 465^c;

a) dieses amt des beichtvaters ist namentlich auch in parallelverbindungen mit appellativen hervorgehoben, die seltener auch andere seiten des compositums beleuchten:

a) der ungewissenhafte gewissens-rath, vorgestellt in einer theologischen facultät zu Heidelberg bedencken über etzliche brieffe Joh. Ludew. Langhansens, vormals bei des verstorbenen churfürsten von Pfaltz durchl. gewesenen beichtvaters geheimden- und gewissensraths 1689; o wehe als dann auch den seelen; und gewissensräthen, und hirten, den beichtvättern . . . M. ZEILLER *episteln . . . v. polit. . . materien* (369) 4, 499; dasz der prediger als gewissensrath und beichtprediger viele freiheit hatte JEAN PAUL (*mein aufenthalt in der Nepomuk kirche*) 94, 127; (*Garzweiler*) ward unseres kurfürsten beichtvater und gewissensrath vieler angesehenen familien H. KÖNIG *die clubisten in Mainz* (1, 1) 1, 10; . . . besprechungen mit dem pfarrer von Santa Maria Zobenigo, ihrem beichtvater und gewissensrath abhielt FR. HALM (*haus an der Veronabrücke*) 4, 135; gleichwol muszt' er einmal einen abbate und gewissensrath in ein kabinet derselben (*der oberhofmeisterin*) bestellen JEAN PAUL (*Heesperus* 1, 5) 7, 82 *vgl.* oben unter gewissensmann.

β) . . . eines an leib und seele kranken Campana, eines Fontaine, aus dem seine pflegerin, geschweige sein letzter gewissensrath, machen konnte, was er wolte? HERDER (*krit. wälder* 2) 3, 278; er war alles was man wollte, geheimer- und gewissensrath, schiedsrichter und

947

anwald. BENZEL-STERNAU bei CAMPE 1, 367^b; die übrige geistlichkeit . . . lieferte im stillen die materialien zu jener verfolgung, die sich zum sturz der auch von ihnen gehaszten mächtigen staatenlenker und gewissensräthe (der jesuiten) verschworen hatte K. GUTZKOW d. zauberer von Rom (4, 10) 4, 296; . . . als eines tages der pfarrherr von Santa Maria Zobenigo, der bewährte freund der eltern und der gewissensrat ihres verwaisten Kindes, in Ambrosias stübchen trat FR. HALM (haus an der Verona-Brücke) 4, 79 ebenso (s. u.) P. HEYSE II, 14, 103.

b) wie schon aus dem bisherigen ersichtlich, überwiegen hier possessive genitive. wo das subst. ohne solchen zu beobachten war, hatte es anlehnung an ein anderes appellativ gefunden, sonstige fülle sind selten:

nun liesz sie den gewissensrat
zu sich ans bette kommen.

A. BLUMAUER Virgils Aeneis 4 v. 1513.

ähnlich (sich einen gew. halten) A. SCHOPENHAUER (grundlage der moral 13) 8, 574; eine . . . übertretung . . . einem willkürlich sprechenden gewissensrath überlassen KANT (metaph. d. sitt. 2 § 18) 5, 274; einige millionen blättern thun mehr zum seelenheil einer dame, als der hässlichste gewissensrath JEAN PAUL (aus d. teufels papieren 2) 16, 31; das . . . hing von einer entscheidung der römischen gewissensräthe ab K. GUTZKOW d. zauberer v. Rom (5, 21) 6, 252; in der verbindung mit possessivbestimmungen liegt andererseits die möglichkeit der bedeutungsverschiebung (s. unter β).

a) ich machte der mademoiselle H. meine reverenz, und wollte in die küche gehen, als eben ein geistlicher ins zimmer trat. es war der gewöhnliche gewissensrath dieser damen: ich sage der gewöhnliche, weil sie noch mit vielen andern geistlichen bekannt waren . . . und . . . von allerlei gewissenssachen sprachen. dieser aber hatte die oberaufsicht und war der commandant ihres lebens, verdeutschung von MARIVAUx paysan parvenu (Frankf. 1752) 78 (2. buch: le directeur ordinaire des ces dames . . . l'usage de donner sa conscience à gouverner à ce qu'on appelle des directeurs); sie (die frommen christen des hofs) behaupteten einstimmig, man müsse den pilger mit samt seinem spiegel verbrennen . . . der könig sah, dasz die sache eine ernsthafte wendung nahm — denn schon hatte man ihm seinen gewissensrat auf den hals geschickt G. SCHATZ verdeutschung der erzählungen des Casott (1789) s. 329;

als sie einsmahls, mit dieser keuschheitswache,
bei ihrem herrn gewissensrath
in seiner fernen meszkapelle
gewesen war.

LANGBEIN (das noth- u. hülfsbüchlein) gcd. 2, 243.

wenn nicht domine Ter-Breidelen, ihr lutherischer gewissensrath, ihr die nichterfüllung dieses theils der ehepakten, so oft zu einer gewissenssache gemacht . . . hätte NICOLAI Sebald. Nothanker (7, 2) 3, 16; ich als blosser gewissensrath sr durchlaucht H. KÖNIG die clubisten in Mainz (1, 6) 1, 75 desgl. (s. o.) 1, 10; der geistliche des st. Annen Sprengels! . . . er ist der gewissensrat der frau präsidetinn, und gehört zu der geheimen sunft von aufklärern, die an keinen sprengel gebunden sind GOTTER (Marianne 1, 6) 3, 23; nur geschieht es seitdem nie anders, als unter begleitung ihres zeitigen gewissensraths, deren sie drei . . . vorher gehabt hat, ehe das glück ihr unsern herrn propst zuführte THÜMMEl (reise 2 . . .) 2, 71; desgl. 122; dabei waren ihm hauptsächlich zwei personen im wege, die tugendhafte königin und ihr nicht minder tugendhafter gewissensrath HERMAN SCHMID (erstufen: Mohrenfrunzel 1) 3, 6; dasz es auch mit seiner angebliehen freigeisterei lange so geföhrlieh nicht war, als seine engherzigen gewissensräthe ihn glauben machten STRAUZ Schubarts leben 1, VII.

β) den augustiner Denis von Robertis, der in einem freien verstande des worts, Petrarka's gewissensrath war HERDER (kl. schy.) 18, 360; ihn, den alten freund und gewissensrat des hauses (den arzt) habe sie nicht einweihen dürfen P. HEYSE (himml. u. irdische liebe) II, 14 s. 103 ebenso (s. o.) F. HALM (haus an der Verona-Brücke) 4, 79; ich werde, obwohl ich mir selbst keiner belletristischen sünde bewusst bin, zum gewissensrat lyrischer backfische erkoren P. HEYSE (himml. u. irdische liebe) II, 14

s. 22; ich . . . war der gewissensrat verliebter junger mädchen und unglücklicher junger frauen (frau v. F.) II, 7, 28;

c) weiterbildungen und concurrenzformen setzen sumeist an der bedeutungserweiterung und — verschiebung ein: . . . hatte mich, als ich den brief meiner gewissensrätin las, eine gelinde gänsehaut überlaufen P. HEYSE (Emerenz) II, 18, s. 154; er hat darin ebenso als treues kind seines vaterlandes, wie als treuer christlicher lehrer und gewissensrathgeber gehandelt J. KÖSTLIN luthers leben⁴ 471; in diesem fall würd' ich ihr gewissensfreund bleiben, würde ihr wächter scheinen dürfen und könnte ganz so fortleben, wie bisher K. GUTZKOW zauberer v. Rom (8, 5), 9, 166. enger zugespißt erscheint dagegen: pater superior . . . verabschiedete mich mit den worten: 'wählen sie sich einen gewissensführer und vertrauten aus. morgen früh erwarte ich sie wieder' E. SMIGELSKI aus dem tagebuch eines römischen priesters 150; dazu vgl. die aus dem französischen übernommene bildung gewissensdirektor bei MATTHISSON 3 (1812) 6.

2) nur vereinzelt verdichtet sich diese persönliche beziehung in dem collectivbegriff (vgl. sp. 6326):

vor dem gewissensrath will ich ganz wahr erscheinen, — nicht wahr, ich darf's? denn rein ist alles ja den reinen.
K. IMMERMANN (die schule der frommen I, 4) 14, 303 Hempel.

3) die unpersönliche, abstracte, bedeutung ist ebenfolla selten; im nächsten belege ist zudem auch die persönliche beziehung nicht ausgeschlossen;

sprach der gelehrte pavian:
wär ich beim pater guardian,
ich wüzte gleich den fall zu schlichten.
. . . o, wehe dem, versetzt der pudel,
der schulwitz und gewissensrath
zu guten thaten nöthig hat,
und risz den knaben aus dem strudel,

PREFFEL der pavian u. d. pudel.

wer ungemaines beginnen will und zur that sich anschickt — braucht in seinem gewissensrate nie zu fragen: hat schon irgend jemand ähnliches gewollt, gleiches angefangen oder dasselbe vollführt? JAHN (deutsche turnkunst. vorbericht) 2, 1 s. 12 Euler; mehrere personen, die theils um geldunterstützung, theils um gewissensrath nachsuchten MATTHISSON (erinnerungen) 3, 99; für den pluralgebrauch tritt dagegen folgende erweiterung ein:

GEWISSENSRATSchLAG, m.: ja die protestantischen glieder des reiches insgemein durch seine gewichtigen gewissensrathschläge zu leiten J. KÖSTLIN luthers leben⁴ 456; und dessen (Luthers) gewissensrathschläge namentlich bei kurfürst Friedrich so einflussreich waren. 401.

GEWISSENSRAUB, m.: gewissensraub, furtum conscientiae STIELER 1527.

GEWISSENSRECHT, n. (vgl. gewissensfreiheit);

stosz den eigennutz hinaus, lieb das allgemeine, nimm die waars gottesfurcht, nicht als zier zum scheine, glaubens und gewissensrechte, nechst der freiheit ruhm, gründ' in deinem vaterlande, wie dein eigenthum.

G. NEUMARK d. neusprossende teutsche palmbaum 23;

in jene zog man das volk; nicht ohne anscheinende ursache, weil es auf dessen gewissensrechte, und eigne überlegung in sachen seines ewigen wohls ankommen sollte HERDER (br. z. bef. d. hum. anfang) 18, 331; gewaltsame eingriffe in die unantastbaren gewissensrechte der staatsbewohner v. LINDE staatskirche. s. 69.

GEWISSENSREGEL, f.: (David:) aber — aber Jean, mich dächt du bestiehlst mich gar. (Jean:) dummer Schwabe! . . . aus blosser freundschaft für dich, theile ich deine an dem Franzosen begangene sünde mit dir. das ist so unsre gewissens-regel, (David:) gewissens-regel? (Jean:) gewissens-regel, und jemehr ich davon nehme, jemehr nehm' ich von deiner schweren sünde KLINGER (der falsche spieler 1, 6) 1 115.

GEWISSENSREGER, m.: gewissensreger, conscientiae concussor STIELER 1567; dazu vgl. das neuere nomen actionis:

GEWISSENSREGUNG, f.:

doch du gabst mir in dem finstern stande
das gefühl, was gut und böse sei;
legtest die natur in ihre bande,
aber lieszest meinen willen frei.
wo gewissensregungen mich ziehen, (what conscient
dictates to be done)

oder wo der warner mir verbeut,
laß mich dieses mehr als hölle fliehen,
jenes suchen mehr als seligkeit.

SEUMER *ged. (allgem. gebet)*²

der schlusz (*des briefes*) zumal beschwichtigte seine letzten gewissensregungen P. HEYSE (*Melusine*) II, 18 s. 293.

GEWISSENSREINIGUNG, *f.* (vgl.: reines gewissen *sp.* 6270): der herzog der wie bekannt ein großer freund von gewissensreinigungen ist, hat mir vor seiner abreise noch eine besoldungszulage von 200 rth. gemacht GÖTTE (*an frau v. Stein* 24. 5. 85) *br.* 7, 55.

GEWISSENSRICHTER *s.* gewissensgericht.

GEWISSENSRUCK, *m.*: diese echt yankeische politik, die uns bloß mit einem leichten gewissensrucke zu unerschöpflich reichen äckern . . . verhelfen sollte CH. SEALSFIELD (*cajütenbuch* 1) 14, 39.

GEWISSENSRUF, *m.*: gewissensruf, *aculeus, testimonium conscientiae* STIELER 1628.

GEWISSENSRÜGE, *f.*, in *buchungen* spät bezeugt, in einzelnen belegen in das 17te jahrhundert zurückreichend: gewissensrüg und anfechtung sind auch unter den dingen, die denen, so gott lieben, müssen zum besten dienen CHR. SCRIVER *Gottholds siech- und siegbitte* 367; ein jeder kirchgänger und zuhörer sollte billich auch zugleich ein genauer kirchenrüg mit sein — es ist recht, dasz man andere; aber nicht unrecht, dasz man sich selbst urtheile und rüge. je schärfer seinem eigenen gewissen, je auffrichtiger gegen gott . . . die gewissensrüge ist eines christen einiger nöthiger . . . *des neunhütigen bauensandes lasterprobe* (1684) s. 68; *die buchungen setzen erst in der mitte des 18ten jahrhunderts ein; in ihnen, wie in den wenigen litterarischen belegen ist der bedeutungsgehalt des substantivs vorwiegend subjectiv gerichtet, die bethätigung erfolgt meist von innen heraus*

1) *unbestimmt bleibt: gewissensrüge forum conscientiae* FRISCH 2, 454^a; bei CAMPE *andererseits scheinen beide richtungen getroffen zu sein: gewissensrüge, eine rüge, welche das gewissen trifft, wobei man sich getroffen fühlt; die rüge des gewissen, der gewissensbisz 2, 367^b; dagegen ist das objective moment sichergestellt, die bethätigung erfolgt von ausen in: die mittelbare gewissensrüge traf ritter Dankwarten auf den lebendigen fleck BENZEL-STERNAU bei CAMPE 2, 367^b; . . . so gewissenhaft war sie in absicht der vorrechte des himmels . . . der arme Theodor muszte seine leichtsinnigen reden mit einer nachdrücklichen gewissensrüge büßzen . . . MUSÄUS *physiogn. reisen* 3 (1788) 16;*

2) *die subjective richtung, in der sich schon die ältesten belege bewegten, wird auch durch die von CAMPE oben als letzte angezogene parallele mit gewissensbisz gekennzeichnet, vgl. die gewissensrüge s. gewissensbisz ADELUNG 2, 671; desgl. SCHWAN 1, 748^a. remorse HILPERT 2, 1 s. 465^b; der schlechte thut es nicht ohne besonnenheit, nicht ohne gewissensrüge; das sittliche gefühl thut noch versuche, ihn eines bessern zu belehren LAVATER *ausgew. schr.* 1, 321 Orelli; es war also kein wunder, dasz graf Gombald, der sitte und der denkungsart seines zeitalters gemäsz, eine schwere gewissensrüge über die zu nahe verwandtschaft mit seiner gemahlin empfand MUSÄUS *völkermärchen* 3, 51 Hempel; vgl. auch 2, 119.*

GEWISSENSRUHE, *f.*, im gegensatz zu der verbindung unruhe des gewissen (*s. sp.* 6275) spät, zuerst zu ausgang des 17ten jahrhunderts beobachtet und aus der litteratur des 18ten wie des 19ten jahrhunderts mehrere male bezeugt; vgl. religionsruhe *theil* 8, *sp.* 802.

1) (CHRISTOPH FÜRER VON HAIMENDORF) geistliche gewissensruhe oder antwort auf die frage; ob und wie einer bei der evangelischen religion ruhig und sicher sterben könne 1699; dann, unter allen schätzen, welche ein mensch, in diesem leben, besitzen kan, ist der fürnehmsten einer, die gewissensruhe BUTSCHKY *rosenthal* (no. 376: *das behutsame gewissen*) 812; kehre um o Lympida? lege einen eiferigen fleisz, einen standhaften ernst an, her wieder zubringen die verschertzte gewissensruhe: des hertzens zufriedenheit . . . GRIMMELSHAUSEN *wiedererstandener Simpl.* 3, 401; gewissensruhe, *conscientiae tranquillitas* STIELER 1635; ALER 1, 940^b; MATTHIAE 2 181^b; KIRSCH 2, 152^a; *la bonne conscience, paix de conscience*

SCHWAN 1, 748^a; *peace of conscience* HILPERT 2, 1 s. 466^b; die gewissensruhe, die ruhe des gewissen, d. i. die überzeugung von der übereinstimmung seiner handlungen und seines ganzen zustandes mit dem göttlichen gesetz ADELUNG 2, 671;

und wenn ihm noch die sünde droht,
so eilt es Salems hügel zu
und hobt sich dort gewissens-ruh

JOH. CHR. GÜNTHER (*die früchte eines guten gewissens*) *ged.*², 97;

welcher zustand des gemüthes die freudigkeit des gewissens, oder die gewissens-ruhe . . . genennet wird ZEDLER 10, 1391;

lern, dasz nichts selig macht als die gewissens-ruh,
und dasz zu deinem glück dir niemand fehlt als du.

HALLER (*die verdorbenen stiler* 231) 98 *Hirzel*;

denn dafür kann bei meinem herrn kein mensch schwören, der seine gewissensruhe lieb hat MATTHIAS CLAUDIUS *an Herder* (1771) *aus Herders nachlasz* 1, 368;

beschämet eilt er hin,
zu seiner niedern, ihm nun wieder theuren hütte,
in der die segenspenderin,
gewissensruhe, wohnt.

ALKINGER (*Doolin* 1, 48) 4, 20;

zu verlieren habe ich nichts, als gewissensruhe, die ich nicht verlieren möchte IPPLAND (*dienstpflicht* 5, 8) 10, 139; frevel am eigenthum und an der gewissensruhe armer . . . menschen K. E. FRANZOS *ein kampf ums recht* (5) 1⁴, 112.

2) *dazu vgl. die adjectivbildung ohne compositionen: man giebt sich ein leichtes, gewissensruhiges ansehen, trällert, spricht vom diner K. GUTZKOW aus der knabenzeit* 285.

3) *der contrastbegriff in der negierten form, der in der losen wortverbindung früh belegt ist (s. sp. 6275), erscheint in der composition seltener: dem hofmeister traue ich diese gewissensunruhe nicht zu KÄSTNER 4, 123; dazu vgl. gewissensunruhe bei CAMPE 2, 367^b; trouble de conscience HILPERT 2, 1, 466^b.*

GEWISSENSRÜHRIG *s.* das folgende.

GEWISSENSRÜHRUNG, *f.* (vgl. das gewissen rühren *sp.* 6283), aus der rechtssprache für die zuschiebung des eides belegt: dasz dergleichen . . . wider den landes-herrn und dessen beamte . . . unternommene gewissens-rührung nicht statt finde KLINGNER 3, 56; *allgemeiner: zumal sein gesicht keinerlei zerknirschung und gewissensrührung verriet P. HEYSE (das frei-rütlein)* II, 17, 159; *dazu vgl. die adjectivbildung: ich leugne es nicht, dasz der brief an meine mutter mit bitterkeit gewürzt war; der an Herrmann war gewissensrührig HIPPEL (Lebensläufe)* 2, 456;

GEWISSENSACHE, *f.*, mit gewissensfall (*s. sp.* 6318), wie schon bemerkt, in der verdeutschung des lat. *casus conscientiae* zusammentreffend, während zu gewissensfrage (*s. sp.* 6314) nur mittelbar verbindungslinien führen.

1) *die nächsten berührungen mit gewissensfall erschlieszt der an sich nicht so häufige pluralgebrauch, der nur in älteren zeugnissen belegt ist. die syntaktischen verbindungen, die hier beiden compositis gemeinsam sind, werden von anderen durchkreuzt, die unserem allein zugehören.*

a) und sollen (*bischöfe*) doch so manche 100 und 1000 seelen regieren, darzu in geistlichen und hochwichtigen gewissenssachen, darauf sie sich doch so wenig verstehen CHR. ANDREAE *treuchertzige busz-posaune* (1643) F 2; (*churfürst Friedrich III hat auf dem reichstag zu Augsburg*) diese denkwürdige wort vorgebracht: ich erkenne in gewissens und glaubenssachen mehr nicht als einen herrn, den könig aller könige . . . ZINKGRAP *apophthegmata* 1, 105; *ähnlich F. G. LÜDTKE über toleranz* s. 247;

disz bitt ich: wird mir eine that
des pöbels hasz und fluch gebären,
so rede weder schlimm noch gut,
und schätze nur mein redlich blut!
in übrigen gewissens-sachen
darff doch kein andrer vor mich stehn.

JOH. CHR. GÜNTHER *ged.*² 85.

dasz diejenigen, die mit gewissenssachen zu thun haben, eine fertigkeit im demonstriren erlangten CHR. WOLFF *ged. v. d. menschen thun u. lassen* (§ 59) 99; *desgl. (von gewissenssachen sprechen) verdeutschung von MARIVAUX paysan parvenu* 78 (*s. oben gewissensrat*).

- b) es sind gewissens-sachen,
gottes güter schmaler machen.
PETRI 2, Cc 6^a;
ein testament verständlich machen,
ist eine von gewissens-sachen.
GRIMMELSHAUSEN *wiedererst. Simpl.* 33^a
(inhaltsangabe von 2, 6);

ich glaube gar, wenn sie (*deine mutter*) noch lebte, du schämtest dich ihrer . . . doch das sind gewissens sachen, die dir dein beichtvater einschärfen soll, wenn ich sehe, dass du in deinen verderblichen irrthümern verharrest LESSING (*der junge gelehrte* 1, 3 *ausgabe v. 1754*) 1³, 290.

2) im *singulargebrauch* entfernt sich unser substantiv von seinen nächstverwandten am weitesten. freilich lässt sich dies auch hier nicht aus den buchungen nachweisen, die zwar früh einsetzen, aber dann sehr lückenhaft fortgeführt werden. so tritt bei einigen das bedeutungsverwandte gewissenspunkt in die lücke, das nur in buchungen belegt ist; vgl. gewissenspunkt, *res conscientiae* STIEGLER 1486; ebenso FUSCH 2, 74^b; gegen: gewissenssache, *un cas de conscience, casus conscientiae* DUEZ (1664) 199^b; *a matter of conscience. deutsch engl. wb.* 2, 775; ebenso HILPERT 2, 1 s. 465^b; *le cas de conscience* SCHWAN 1, 748^a; eine jede sache, welche das gewissen betrifft; eine sache, wozu man des gewissenswegen verbunden ist ADELUNG 2, 671; *ähnlich* CAMPE 2, 367^b; *obwohl* ADELUNG 2, 671 *ebenso wie* RONDEAU 2, Uu 4^a, SCHWAN 1, 748, *desgl.* CAMPE 2, 367^b; HILPERT 2, 1, 465^b *auf* gewissensfall *verweisen, sind gerade bei* ADELUNG und CAMPE *die charakteristischen verbindungen gebucht, in denen sich gewissenssache von gewissensfall abhebt:* es ist eine gewissenssache für mich CAMPE; sich etwas zur gewissenssache machen ADELUNG, CAMPE; *vgl. auch* SERTZ 55^a s. u.

a) *unter den präpositionalverbindungen tritt beim singular die mit in zurück, sie ist hier nur mit collectivbedeutung belegt, die sich mit den obigen pluralen aufs enyge berührt:*

mit gestatten, dass man neue lehr einführe, noch das reich beschwer mit neuerung in gewissens sachen.
kampf- u. streit. v. 1620 bei OPEL u. COHN 862;

eine ausnahme bildet sonst nur die philosophische darlegung in: in einer gewissenssache (*causa conscientiam tangens*) denkt sich der mensch ein warnendes gewissen (*praeomonens*) vor der entschlieszung; wobei die kuserste bedencklichkeit (*scrupulositas*) . . . in fällen, darüber das gewissen der alleinige richter ist (*casibus conscientiae*), nicht für kleinigkeitskrämerei . . . beurtheilt werden kann KANT (*metaphysik d. sitten* 2, § 13) 5, 274. *dagegen sind mit dem singular neue verbindungen verknüpft:* wolte deswegen auch nicht zu einer gasterei gehen, darzu er geladen worden. weil es aber doch für ein gewissenssache zu halten, seinem nachbarn nicht vorzuspannen, wann es an die freszarbeit gehet, hat er sich dennoch eingestellt GRIMMELSHAUSEN *wiedererst. Simpl.* 3, 564; ich halte es für eine gewissenssache, *rei religio me tenet, in religionem verto* SERTZ 55^a; wollten es für eine gewissenssache halten GÖTTE (*deutsche sprache*) 45, 195; und endlich machte man es sich überhaupt in den klöstern zu einer pflicht und gewissenssache, die werke des altertums zu erhalten FR. SCHLEGEL (*gesch. d. alten u. neuen lit.* 1); sein beichtvater machte es ihm zur gewissenssache die weihe zu nehmen GÖTTE (*Philipp Neri*; gewissens sache s. *Weimarer ausg.* 82, 411) 20, 195; seid ohne sorgen, freund Sancho, sagte der barbier, denn wir wollen euern herrn bitten und ihm noch dazu den rath geben, ja es ihm zur gewissenssache machen, kaiser und nicht erzbischof zu werden TIECK *übers. des Don Quixote* (8, 12) 1³, 213; *das gleiche auch* NICOLAI Sebald. *Nothanker* 3, 16;

b) *aus dem letzten gebrauch entwickelten sich vereinzelte objectfunctionen des substantivs, dem solche verbindungen sonst fremd sind:* man wollte eine staats und gewissenssache daraus machen GÖTTE (*an frau v. Stein* 2. 11 1779) *briefe* 4, 119; *dazu vgl. auch:* der kurfürst betrachtet aber die geschäfte auch als gewissenssache H. KÖNIG *die clubisten in Mainz* (1, 6) 1, 75; *vgl. religionssache th.* 8, *sp.* 802.

c) *die meist belegte verwendung trifft die subjectfunction, vorwiegend in der verbindungen mit dem verbum substan-*

tivum, wie sie ja auch beim pluralgebrauch mehrmals beobachtet war.

a) (*ich würde*) es für christenpflicht halten durch meine enthaltsamkeit zu zeigen, die sache sei mir gewissenssache (HERMES) *Sophiens reise* (1776) 3, 568; die republik ist für uns eine gewissenssache, eine religiöse angelegenheit *Herweghs progr. der süddeutschen partei bei* SYBEL *begründ. d. d. reiches* 1⁴, 154; nur freilich in der ersten freude meiner geistigen erneuerung war es mir eine dringende gewissenssache . . . für meine eigenen reformen heftige und tumultuarische propaganda zu machen GERVINUS *selbstbiogr.* 131.

β) es ist eine gewissenssache, mit der wir zusammen wirken müssen GÖTTE *briefe* 28, 110; religion ist gewissenssache; wer sie zwingt, zerstört sie LAVATER (*dulding*) *ausgew. schr.* 1, 275 *Orelli*; ist es auch erlaubt, im namen der bauern eurer getreuen gemeinde Bonnall etwas anzubringen, das eine gewissenssache ist? PESTALOZZI *Lienhard* (1, 90) 1³, 297; (dass es gewissenssache war) D. F. STRAUSZ (*leben Jesu*) 3, s. XV; sie wollten sich die mühe nicht geben, ihm seinen irrthum zu benehmen, da es ihnen schien, dass es keine gewissenssache sei, wenn sie ihn darin lieszen TIECK *übers. d. Don Quixote* (8, 121) 1³, 213; das ist eine gewissenssache, *für holländ.* daar zon ist eene gewetenszaak van maken WANDER 1, 1675; muszt . . . mir auch nit böß sein, dass ich dir nit klar machen kann, was mich da verpflichtet und bindt; aber es is ein g'wissenssach', wohl ein g'wissenssach', dass ich mein' andern kinder ihretwegen nit entziehen darf ANZENGRUBER (*der schandfleck* 21) 2³, 290; 'um Jesu willen' rief die schwester: 'das darf nicht sein — wo soll sie bleiben in der nacht? ich gehe ihr nach und rufe sie zurück: es ist gewissenssache — nicht wahr papa, so darf man sie nicht lassen?' MÖRIKE (*maler Nolten* 1) 4, 228 *Krausz*; 'das wort sie sollen lassen stahn', das ist recht und ordnung; dafür bin ich da, das ist gewissenssache. für alles andre aber haben wir die vernunft FONTANE (*Cécile* 18) I, 4 s. 324; *dazu vgl.:* aber von Vincke mich loszusagen, den trotz allem hochverehrten führer zu verlassen, das ging mir nahe wie eine gewissenssache R. HAYM *aus meinem leben* 300.

GEWISSENSCHANZE, f.:

so bleibt dir doch an diesem tantze die glaubens- und gewissens-schanze ganz unverletzt, und kannst ertragen, was Gott zueicknet an schmerz und plagen.
J. W. BRODTKORB *Ringwalds teutsche warheit* 194.

GEWISSENSCHÄRFER — SCHÄRFUNG, *aus* IMMERMANN *belegte composita zu der verbindungen* das gewissen schärfen (s. *sp.* 6284): die herzogin konnte dem gewissensschärfer doch nicht auf sein dörlein folgen; er muszte sich also damit begnügen, eine ausgearbeitete heilsordnung zu hinterlassen (*epijonen* 8) 4, 154 *Maync*; jetzt wandte sich der polizeicommissarius um und wollte mit noch höherer würde diese gewissensschärfung vornehmen (5, 6) 3, 571; GEWISSENSSCHEU, *adjectiv*: Benno grüzte einfach und schüttelte dem gewissensscheuen, im laternenschimmer vollends geisterbleichen Thiebold die hand K. GUTZKOW *d. zauberer v. Rom* (5, 5) 5, 123; *vgl. gewissensängstig.*

GEWISSENSSCHLAF, m. (*vgl.* schlaf des gewissens *sp.* 6276); gewissens-schlaff, ist derjenige zustand des gemüths, da die vernunft den affecten des willens dermassen unterworfen ist, dass sie die anklage unvernünftiger thaten, welche wider die regeln des gesetzes streiten, eine zeitlang unterlässt J. G. WALCH *philos. lex.* 1², 1819; *vgl. der gewissensschlaf . . . fortdauernd mangel der beurtheilung seiner handlungen nach dem gesetz* ADELUNG 2, 671; *l'enormissement de la conscience* SCHWAN 1, 748^a; *vgl. auch* CAMPE 2, 367^b; HILPERT 2, 1, 465^a.

GEWISSENSSCHMERZ s. gewissenspein.

GEWISSENSCHRIFT, f.: (*vgl. handschrift* des gew. *sp.* 6276): das gewissen . . . führt lauter unerklärliche buchstaben von den menschlichen handlungen: so lange die sündler hier in dieser welt leben: kommt aber diese gewissens-schrift vor den brennenden zorn gottes, so wird sie allzu leserlich JOH. RIEMER *apophthegm. vormund* (1305) 505

GEWISSENSCHRUNDE, *s.* gewissensverletzung.

GEWISSENSSCHULD, *f.*, die gewissensschuld, der schmerz um meine that auf dem hospiz, die gewisheit, dasz aus meinem geglaubten und bestätigten tode bereits ein neues leben . . . erblüht war K. GUTZKOW *d. zauberer v. Rom* (8, 14) 9, 471.

GEWISSENSSCHWÄRMER, *m.*: man könnte ihn (Kuntzen), einen revolutionären gewissensschwärmer nennen STÄUDLIN *gesch. d. lehre v. d. gewissen* 128.

GEWISSENSSCHWERT, *n.*: gott verhüte in gnaden, dasz, bei unsrer verderbten zeit, da, bei so kläglichem zustande andrer christlichen länder, die mit dem kriegshungers- und pestilenz- oder auch mit dem gewissensschwert, so tödtlich geschlagen und verwundet werden, dennoch die comedien . . . so häufig einreissen EN. FRANCISCI *höll. Proteus* (1690) 418.

GEWISSENSSCRUPEL, *m.*, *frühest belegte zusammensetzung im kreise der mit gewissensbedenken, gewissenszweifel getheilten bedeutungsgemeinschaft. in dieser zeichnet sich unser substantiv sowohl durch die hüftigkeit der verwendung als auch durch die eigenart seiner sonderbedeutung aus, die — nach den buchungen — auch mit gewissensfall und dessen veruandten, ja selbst mit gewissensangst berührungen erschlieszt.*

1) auch hier sind die ersten belege an den pluralgebrauch gebunden, der ebenso in den späteren zeugnissen immer wieder vorschlägt.

a) . . . nemlich entweder liebesgedanken oder daher entstandene gewissensscrupel, wodurch sie die liebe bestreiten wollen der ungewissenhafte gewissensrath (1699) 21; Christian Samuel Ulbers evangelischer wegweiser in erklärung einiger wichtigen gewissensscrupel welche den glauben und die gottseligkeit eines christen betreffen *Liegnitz* 1755; zu dem allgütigen lehrte Christus beten: 'vergieb mir meine sünden, wie ich andern vergebe' und setzte hiermit von gottes wegen allen gewissensscrupeln ein unbestechbares, menschenfreundlich-moralisches prüfegesetz entgegen HERDER (*christl. schr.* 5) 263; der held ist, wie bekannt, ein könig von Sparta, der sich wegen allerlei gewissensscrupel selbst entleibt GÖTTE (*ital. reise* 1) 27, 229; . . . dasz die urheber dieses zustandes das volk von aller furcht vor dem himmel und vor den richterstühlen, von häuslichen pflichten und von gewissensscrupeln befreit haben FR. GENTZ (*übers. v. Mallet du Pan: über die frz. revol.* 1794) 78; mit der 'stimmung' aber war es völlig aus, wenn ich in dieses behäbige, von gewissenskrupeln sicherlich niemals angekränkelte gesicht blickte SAMOSCH *provenz-tage u. span. nächte* (1898) 110; . . . als dasz die gräfin nur aus furcht vor ihrem gemahl und vielleicht auch aus den alten gewissenskrupeln sich ihm entziehe . . . P. HEYSE (*troubadour-nov.: der mönch v. Montaudon*) II, 5 s. 226; . . . dasz selbst ein zu trugschlüssen und spiegelfechtereien minder geneigter charakter als der seine veranlassung gehabt hätte, sich über gewissenskrupel einermassen hinwegsetzen TH. FONTANE (*quitt cap.* 12) I, 6 s. 99; auf der andern seite: hasz der Pohlen. furcht vor Boris. gewissensscrupel SCHILLER (*Demetrius z. 2. aufz.*) 15, 2, 547.

b) einem seine gewissensscrupel benehmen, *exolvere religione* SERZ 55^a; wenn der gegentheil, nach der ihm rechtlich zustehenden freiheit, solche nachbaren aus selbiger erwehlet, von denen er sich versprechen kann, dasz sie sich darüber die meisten gewissensscrupel machen, und der eidesleistung entbrechen werden KLINGNER *dorf. u. bauern rechte* 2, 323; um mir nicht, wie mancher pietist, die verbrechen aus den fingern zu saugen, und um nichts und wieder nichts gewissensscrupel zu machen TIECK (*die verlobung*) 17, 162; die herzogin war mehrere tage hindurch für niemand als für ihren gemahl sichtbar . . . unter den vertrauten ging die rede, sie mache sich über das fest gewissensscrupel IMMERMANN (*epigonen* 4, 14) 3, 324 *Maync*; aber sie ist von so unerhört zarter komplexion — manchmal mache ich mir gewissensscrupel, dasz wir noch dazu beitragen, ihre nerven durch unsere sitzungen zu zerrütten P. HEYSE (*ital. nov. 2: Romulusenkel*) II, 2, s. 163; die gleiche verbindung — beim singular — zeigt schon KANT *s. u.*

2) der singulargebrauch wird auch hier wiederum durch die abstracte darstellungsweise der buchungen begünstigt, die sich auf diesen numerus beschränken. in dem einzigen fall jedoch wo das substantiv in dem zusammenhang vorgeführt wird, in dem es lebt, erscheint es auch im plural (*s. o. zu SERZ*); dagegen vgl.:

a) gewissensscrupel *s.* gewissenszweifel RÄDLEIN 1, 384^b; ebenso (*conscientiae scrupulus*) ALER 1, 940^b; *s.* gewissensangst *deutsch-engl. lex.* 2, 775; *casus conscientiae* MATTHIAE 2, 182^a; KIRSCH 2, 152^a *scrupule* FRISCH *dict. des pass.* 2, 280; *scrupule de conscience* RONDEAU 2, Uu 4^a; *le cas de conscience* SCHWAN 1, 748^b; *scruple of conscience*, HILPERT 2, 1 s. 475^a; ein scrupel, d. i. zweifel, über die rechtmässigkeit oder unrechtmässigkeit einer handlung ADELUNG 2, 671; ein grund, umb dessen willen man besorget, es möchte vielleicht eine handlung, die wir entweder vollbracht, oder vornehmen sollen, böse sein, wird ein gewissensscrupel genennet CHR. WOLFF *ged. v. d. menschen thun u. lassen* (§ 78) 46; gewissensscrupel, welcher auch ein gewissensfall, und im lateinischen *casus conscientiae* genennet wird, ist ein zweifel, den man wegen der vernunftmässigkeit, oder moralität einer handlung, die man entweder vollbracht; oder vornehmen soll, hat, dasz man nicht gewis weisz, ob was recht; oder unrecht sei J. G. WALCH *philos. lex.* 1^a, 120; gewissensscrupel, *casus conscientiae*, ist ein zweifel über die moralität und billigkeit einer handlung, da man nämlich ungewis ist, ob solche handlung recht oder unrecht sei HÜBNER 978;

b) seltener sind die litterarischen belege für den singular, und sie entstammen überdies zum theile der sprache der philosophie und künstlicher wortssetzung:

a) also damit den gewissensscrupel der wolgemeinten ehrlichen Deutschen und eiferer vor das vaterland . . . gänzlich aufheben G. W. LEIBNITZ *unvorgreifliche gedanken* (96) 48 (*ausgabe* von 1831); die anderen verfechter der lebendigen kräfte, die sich einen gewissensscrupel daraus machten, anders zu urtheilen als herr von Leibnitz KANT (*ged. v. d. wahren schätz. d. leb. kr. 3. hauptstück* § 129) 1, 152 *akademie*; gewissensscrupel:

gerne dien ich den freunden, doch thue ich es leider mit
neigung,
und so wurmt es mir oft, dasz ich nicht tugendhaft bin.
Zeiten 877 (*E. Schmidt u. Suphan* 108);

β) wir sagten da; monsieur Christian; und uns erwächst ein gewissensscrupel, ob wir nicht hätten herr Christian sagen müssen? J. G. MÜLLER *Siegfr. v. Lindenberg* (39) 3, 79; kein priester ist recht ausgeweiht, kein kind richtig getauft, keine ehe giltig eingesegnet . . . glaubet ihr, dasz das ein kleiner gewissensscrupel ist, wenn man nicht einmal weisz, ob man von gottes und rechts wegen zusammengehört? HEIMANN SCHMID (*Friedel u. Oswald* 2, 2) 22, 34; es gereiche also dein heiliger leib mir und niemandem zum gewissensscrupel J. G. SCHNADEL *insel Felsenburg* (1. th.) *litt. denkm.* 108ff. s. 356; der übertritt zu einem andern glauben als wir gewohnt sind, ist wie ein spaziergang in neuen schuhen, sie . . . werden uns so lange brennen und drücken, bis wir sie so ausgetreten haben, als die älteren . . . wenn sich so etwas, das einem gewissensscrupel ähnelt, aufdrängen will THÜMMEL (*reise* . . . 2) 2, 190.

GEWISSENSSORGE *s.* gewissensangst.

GEWISSENSSPARBÜCHSE, *f.*: er . . . wollte meinen innern menschen rühren, um meine bettelpfennige oder dukaten aus der gewissenssparbüchse herauszuluchen K. GUTZKOW *ritter v. geiste* (9, 8) 9^a, 348.

GEWISSENSSPIEGEL, *n.*: W. Perkins gewissenspiegel *Helmstädt* 1690, *verdeutschung* von des verfassers 'cases of conscience'.

GEWISSENSSTACHEL, *m.*, gewissensstachel, *stimulus conscientiae* STIELER 2158; vgl. auch gewissenspein.

GEWISSENSSTIMME, *f.*, (vgl. stimme des gewissens *ep.* 6276): die regung der warnenden oder strafenden gewissensstimme C. BORUTTAU *gedanken über gewissensfreiheit* s. 2, *desgl.* 3; es hilft so wenig, orakel der gewissensstimme zu provociren, als in die blätter der bibel zu stechen E. V. HARTMANN 2^a (*das sittliche bewusstsein*) 94.

GEWISSENSSTRICK, *s.* gewissensband.

GEWISSENSÜNDE, *f.*, in der bildung mit gewissenspflicht am nächsten sich berührend:

der auff-richtig redlich lebt;
... zäumt die bösen lust-gedanken,
wan das fleisch im widerstrebt;
hüht sich für gewissens-sünden;
nimt die straf gut-willig an.

ROMPLER *erstes gebüch der reimgedichte* 88.

GEWISSENSTAPFERKEIT, *f.*: gewissenstapferkeit, *confidentia mentis, quae etiam* gemüthstapferkeit *animi fortitudo dicitur* STIELER 2355; *vgl.* gewissensschau.

GEWISSENSTEUFELE, *m.*: Henricus Decimator, gewissensteuffel. das ist; einfeltiger und gründlicher berichtet von dem aller erschrecklichsten, gewlichsten, und grossen teuffel, des gewissens teuffel und desselbigen gewel, wie er die menschen verblende, und listiger weise in allerlei sünde und schande führe ... Magdeburg 1604; die täuschung zu vollenden, stand ein kerl hinter mir, von welchem der gewissensteufel Margarethens im nothfall hätte die larve borgen können MATTHISSON *erinnerungen (fragmente aus tageb. u. briefen 1)* 3 (1812), 381.

GEWISSENSTHEORIE *s.* gewissenslehre.

GEWISSENSTRAUM, *m.*: ähnliche szenen waren ihm oft in bängen gewissensträumen vorübergegangen P. HEYSE (*himmel u. irdische liebe*) II, 14 *s.* 91.

GEWISSENSTREU, GEWISSENSTREUE, *composita, die, so nahe sie an und für sich lagen, doch wenig belegt sind.*
1) wir fordern deine berührte gewissenstreue auf (*a tua religione et pastoralis zelo expectamus*) dasz du mit grösster sorgfalt. ... (*verdeutschung des erlasses des papstes Pius IX. an den erzbischof von Köln von 25. 7. 1847. nach der Karlsruher zeitung 1847 s.* 1678);

2) zwar hat das haus der abgeordneten mit recht jeden zweifel an meinem ersten und gewissenstreuen willen, die verfassung des landes aufrecht zu erhalten, ausgeschlossen ... BISMARCK (*erlass 1863*) 2, 99 *Kohl*.

GEWISSENSTRIEB *s.* gewissensdrang.

GEWISSENSTROST, *m.*: sollten wir aber ja in unsrer unschuld fälschlich beschuldigt werden, so tröstet uns unser gutes gewissen ... (*am rande.*) gewissenstrost HARSDDÖRFFER *frauenzimmer gesprächspiele 7; anhang 69*.

GEWISSENSTYRANNEI *s.* gewissenszwang.

GEWISSENSÜBUNG, *f.* *erat spät und nur aus buchungen bezeugt*: die gewissensübung, die übung seines gewissens, d. i. die genaue untersuchung seines zustandes gegen das göttliche gesetz, als eine übung betrachtet ADELUNG 2, 671; die übung des gewissens, damit es immer schneller und richtiger über die sittlichkeit der handlungen urtheilen könne CAMPE 2, 367; *la pratique de devoirs de conscience* SCHWAN 1, 748^b; *exercice of conscience, examination of the conscience* HILPERT 2, 1 *s.* 466^a.

GEWISSENSUNGEZIEFER, *n.*: seit ihr hier wandeltet, herr ritter, ist in den alten ein höser geist gefahren. es musz allerhand gewissens-ungeziefer auf seinem kopfkissen umherkriechen; denn bei nacht juckt es ihn K. IMMERMANN (*die verschollene*) 17, 377 *Hempel*.

GEWISSENSUNRUHE *s.* gewissensruhe.

GEWISSENSUNTERSUCHUNG *s.* gewissensprüfung.

GEWISSENSVERFOLGER, *m.*: Filip von Zesen, des geistlichen standes urtheile ... den gewissensverfolgern, und glaubensklüglern zum lehrspiegel Amsterdam 1665.

GEWISSENSVERLETZUNG, *f.*:

1) *wo das compositum gebraucht wird, lässt es ein nomen actionis durchfühlen*: vor mangel sichert ihn mein hingependetes geld ... sch' er zu, wie er seine umstände damit ohne gewissensverletzung verbessern kann J. C. BOCK *geschwind, eh es jem. erfährt* (3, 8) 126 (1777); ohne reue und ohne gewissensverletzung geht sie (*die grossherzogin*) durch das leben GÖTTE (1823) *gespr.* 4, 228 *Biedermann*.

2) *wo dagegen mehr das ergebniss der thätigkeit betont ist, treten concurrenzformen an die stelle*: gemüthswunden, siehe herzens- und gewissenswunden, *vulnera mentis, conscientiae cruciatus, cordis afflictiones* STIELER 1389;

ach! mache die gewissens wunden rein,
sie thun mir heftig weh.

RIST *himml. lieder* (4, 4) 235.

und das pflaster, so man mit füssen tratte, erinnerte

alle, dasz sie ein pflaster über jhre gewissens-wunden unverweilig suchen sollen ABR. A. S. CLARA *merricks* Wienn (1680) 80; die nachreu eines Orosmans, die gewissenswunden eines Mellefont's, würden ihre brust nur schwach zu beklemmen scheinen M. MENDELSSOHN (*über die empfindungen* 18) *philos. schr.* 1 104; *dazu vgl.*:

es wird das böse hündlein
genannt von alters reuelein,
mit beissenden gewissens-schrunden
ihn hart bisz auff den todt verwunden.

JOH. WILH. BRODTKORB *Ringwalts teutsche wahrheit* (1700) 357;

vgl. auch gewissensnarbe.

GEWISSENSVERTRETUNG, *f.*, zu der rechtsbedeutung von gewissen im sinne von *scientia* gehörend, *vgl.*: mithin beklagten durch die unternommene gewissensvertretung klägers intention zulänglich elidiret, weswegen derselbe von der wider ihn angestellten klage zu entbinden. *gutachten der Leipz. jur.-fak. 1744 bei Klingner dorf u. baurenrechte* 1, 551; gewissensvertretung: der, dem ein haupteid zugeschoben wird, ist endlich auch berechtigt zu erklären, er wolle die unwahrheit des beweis-satzes, welche er beschwören soll, durch andere beweis-mittel darthun, d. h. seingewissen mit beweis vertreten CHR. MARTIN *lehrb. d. teutsch. gem. bürgerl. processen* (§ 217)² (1805) 300; übrigens findet auch gegenbeweis, wider die gewissensvertretung statt *ebenda*; die gewissensvertretung ist ein in den ländern sächsischen rechtes entstandenes institut; sie kommt im lübischen processen bereits im 15. jahrhundert vor ... die gewissensvertretung, welche gegen die sächsische eidesdelation (zu eideshand legen, stellen) stattfindet, ist eine modification der grundlage dieser eidesdelation, nämlich des principes, dasz man bekennen oder schwören musz, zu gunsten dessen, der nach altem rechte das recht und die pflicht zur ableistung des ableugnungs- oder reinigungseides hatte, indem ihm gestattet wird, sich durch anderen beweis dessen, was er beschwören sollte, von der eidesleistung zu hefreien WEISKE *rechtslex.* 11, 694; gewissensvertretung, im gemeinen civilprocesz die beweisführung, bei welcher ein streitender theil die wahrheit dessen, worüber ihm der eid angetragen worden ist, durch andere beweis-mittel als den eid zu erhärten sucht THEIL 4, 430^b.

GEWISSENSVERWAHRUNG, *f.*: nur 138 abgeordnete unterzeichneten ... der einmuth also, der solchen gewissensverwahrungen doch allein nachdruck giebt, fehlte gänzlich TREITSCHKE *dtsh. gesch.* (5, 8) 5, 624.

GEWISSENSVOGT *s.* gewissenshenker.

GEWISSENSVORWURF, *m.*: eine masz wein machte mich lustig, sodasz ich abends trotz der groszen kälte und ohne sonderliche gewissensvorwürfe recht vergnügt nach hause kam BRÄKER *der arme mann im Tocken-burg 251 Bilow*; aber die wünsche selbst! wenn kein äusseres hindernis mehr ihrer erfüllung im wege stand, muszte ihre gewalt da nicht wachsen? die gewissensvorwürfe mit ihnen? O. LUDWIG (*zic. himmel u. erde*) 1, 383 *Stern*; im bewusstsein, dasz ihn liebe des vaterlandes hierhergebracht, ohne einen gewissensvorwurf gegenüber menschen und göttern, leidet er (Laookon) ... den qualvollsten tod JUSTI *Winkermann* 1^a, 407.

GEWISSENSWAGE, *f.*: von den frauenzimmern ... von den leichten, deren funszig auf der subtilsten gewissenswage kaum ein lot aufwiegen WAGNER *kinder-mörderin* (9) 35 *E. Schmidt*.

GEWISSENSWANDLUNG, *f.*: wenn der ausruf der mörder (*des Ibykus*) ihr bewegtes gewissen verraten hat, ist das gedicht zu ende ... wie die gewissenswandlung sich vollzieht, also die einführung des Äschylei'schen chores; dies ist eine erfindung Schillers H. v. STEIN *beitr. z. ästhet. der dtshen klassiker* 78.

GEWISSENSWERK, *n.*: wann ein schulmeister oder priester ins exilium getrieben wird, so meint er, es sei kein ander mittel sich zu erwehren, als betteln. wann er sollte einem brauer helfen hier brauen, oder einem maurmann handreichung thun, das hält er vor ein gewissens-werck, und meint, das heisse die hand vom pflug abziehen und zuruck sehen SCHUPP (*Salomo 7*) *schriften* 66; *ähnl. der teutsche lesemeister s.* WACKERNAGEL *leser-buch* 3, 768.

GEWISSENSWUNDE s. gewissenverletzung.

GEWISSENSWURM, m. *beliebte zusammensetzung der älteren sprache, die aber auch noch im neueren stil fortlebt.*

1) *der älteste beleg schon zeigt die verbindung mit dem possessivpronomen (vgl.: ir wurm wird nicht sterben LUTHER Jesaiu 66, 24), die bis in die neueste sprache immer wieder aufgenommen wird: denn wenn sie ein verworrenes leben geführt haben, werden sie einen verwerrenen lohn empfangen; ihr gewissenswurm wird nicht sterben VAL. HERBERGER evang. herz-postille 156^a Bachmann:*

dein gewissens-wurm erwacht,
und mein beschimpftes bild gibt einen spiegel dir,
darinnen du kannst deine laster schauen
für denen dir itzt selbst muss grauen.

LOHENSTEIN Cleopatra (3) (1689), 65.

wisz aber, dasz dein leid
nicht wehrt nur kurze zeit,
o nein, der flammen sturm
und dein gewissens-wurm
stirbt nicht in ewigkeit.

S. DACH 255 *Österley* (no 97);

als du und ich, zween knaben wilder art,
so brüderlich zusammen aufgewachsen,
als mein gewissenswurm kein ander war,
als mich von dir beschämt zu sehn.

SCHILLER (*Don Carlos* 1, 2) 5, I, 23 (später
gündert in:

kein schmerz mich drückte, als von deinem geiste so
sehr verdunkelt mich zu sehn 5, II, 153); und dein
g'wissenswurm, was desztwegen in deiner brust war,
find't nix mehr z' nag'n und z' beizen und verstirbt
dir elendig ANZENGRUBER (*der g'wissenswurm* 2, 1) 73, 39;

2) *auszer dem possessivpronomen ist es diese engere beziehung auf das nagende gewissen, mit der unsere zusammensetzung früh beobachtet und vor allem bei ABRAHAM A S. CLARA viel belegt ist: das nagen des gewissen, der wurm des gewissen, der gewissenswurm, le remors de conscience, conscientiae scrupulus, vel stimulus Duez (1664) 199^b; solche thaten lassen dem gewissen schwerlich ruhe . . . sondern treiben es . . . sonderlich zur stetigen säufferi: gleich als ob durch so nasse unruhe . . . der nagende gewissens-wurm in bier und wein ersäufft, und nicht vielmehr nur wenig eingeschlüffert . . . würde ER. FRANCISI höll. Proteus (41. der gerührte Epicurer) 408; als er einmal ohne schlagende halsuhr desz nagenden gewissens-wurm in tiefen schlaff ware, seind ihne etliche seelen erschienen aus dem fegfeuer ABR. A. S. CLARA Lösch Wienn (1680) 85; also mag ein böses gewissen immer hinfliehen, wo es will, so trägt es mit sich diesen schwehren stein, den gewissens-wurm etc. f. alle (*der ahlen-schmied*) 2, 12 genau so wohl angefüllter weinkeller (*der stumme wer da?*) 461; ebenso (erdulden) gehab dich wohl (7) 121; (ertragen) Judas der erschehn 2, 105; (vgl. dem nagenden wurm deines bösen gewissen . . . entrinnen wohlgefüllter weinkeller 457); der nagente gewissens wurm ERTINGER s. FISCHER schwäb. w. 3. 683; aber den gewissenswurm, der mir am herzen nagt, zu ersticken, hab ich noch nicht gelernt! WAGNER kinder-mörderin (4) 51;*

3) *andere attribute sind bei diesem compositum selten, wie auch der isolierte gebrauch nur wenig beobachtet ist;*

a) also finden sich auch, bei den meisten gottlosen, vor ihrem ende, die aufwachsenden gewissen-würme, welche sie, bisz auf den tod, martern und quälen BUTSCHKY rosenthal (no 525) 1096; man wird auch nicht ohne entsetzen in die innere wirthschaft des lasters blicke werfen, und wahrnehmen, wie alle vergoldungen des glücks den innern gewissenswurm (var. wurm) nicht tödten — und schrecken, angst, reue, verzweiflung hart hinter seinen fersen sind SCHILLER (*ankündigung der rüben*) 2, 337;

b) (*Louise*): ich bin darum doch nicht einsam. wenns so recht schwarz wird um mich herum, hab ich meine besten besuche. (*Miller*): gott bewahre dich! nur der gewissenswurm schwärmt mit der eule. sünden und böse geister scheuen das licht SCHILLER (*kabale* 5, 1) 3, 474; hon's schon lang vergessen g'habt — hitzt aber hat sa sich auf'riegelt, hitzt sitzt's da, und gibt kein' ruh'mehr, der gewissenswurm is's ANZENGRUBER *der gewissenswurm* s. 12.

GEWISSENSZARTHEIT, f.: sie war von grosser gewissenzartheit, die kleinste verschuldung betrübte sie bis zur krankheit CL. BRENTANO (*Lebensumriss d. Anna Kath. Emmerich*) 4, 295; die mir eine etwas bessere meinung von der gewissenzartheit des guten richters beibrachten CH. SEALSFIELD (*cajütenbuch* 1) 164.

GEWISSENSZEIGNADEL, f.: wo müssen aber solche magnetische abweichungen der gewissenzeignadel am stärksten und dauerhaftesten sich zeigen, als über den bücherdruck . . . JEAN PAUL (*herbst-blumine* 3; 7 nachwort) 48, 136.

GEWISSENSZERRÜTTET, part. adj.: den lebensmüden, gewissenzerrütteten mann K. GUTZKOW d. zuwanderer v. Rom (7, 4) 8, 95.

GEWISSENSZEUGE, m. — GEWISSENSZEUGNIS, n.: das gewissen, ist im menschen sein gott BUTSCHKY 500 sinnen . . . reiche reden (no. 31: gewissenzeuge) 23; anders, in der richtung von gewissenpflicht ist das verhältnisz der compositiontheile erfasst in: gewissenzeugnis eines duellanten gegen das duell von einem Schleswig-Holsteinischen kampfgenossen 1848—51 Stettin.

GEWISSENSZUSTAND, m.: doch soll man sich (*bei der gewissenforschung*) wie vor oberflächlichkeit, so auch vor einer solchen übertriebenen sorgfalt und ängstlichkeit hüten, welche vielmehr unklarheit in der erkenntnisz des gewissenzustandes bewirkt WETZER u. WELTE 5, 573; dann sprach ich noch mit ihr von meinem ersten kirchengang und auch von meinem jetzigen gewissenzustand CL. BRENTANO (*aus dem tagebuch der ahnfrau*) 4, 66 Chr. Brentano; die letzte felonie in meiner manuskriptlichen lehenspflicht kann ich in keiner weise entschuldigen, da sie durchaus schuldhafter natur ist . . . einstweilen helfe ich mir über die gewissenzustände hinweg durch die lektüre ihres interessanten lehrreichen und anmutigen aufsatzes G. KELLER (*an Rodenberg* 1881) 3, 467 Baechtold.

GEWISSENSZWANG, m., früher belegt als das gegensätzliche gewissenfreiheit (s. d.), auf dessen erste entwicklung es wohl auch einfluss ausgeübt hat; vgl.: es wölle gott im hohen himmel ein einsehen über ein solche tirannei unnd gewissenzwang haben JOH. DECUMANUS *dialogus* (1581) 1.

1) *die buchungen setzen später ein, die nächsten anhaltspunkte giebt, aus dem bereiche des sprüchwoorts: religion, gewissen-zwang. wer die gewissen zwingen . . . will . . .* JOH. RIEMER *apophthegmat. vormund* (487) 166; *dagegen vgl.:* gewissen-zwang, m., *incarico di coscienza, charge de conscience RÄDLEIN* 1, 384^b; *the forcing of people's consciences, the compelling them to do what they mean unlawful, deutsch engl. lex. 2, 775; gène, tourment de conscience, intolerance RONDEAU* 2, Uu 4^a; SCHWAN 1, 748^b; *restraint of conscience, violence done to the conscience HILPERT* 2, 1 s. 466^a; *der zwang des gewissen, d. i. der zwang wider sein gewissen zu handeln ADELUNG* 2, 671; *der zwang welcher dem gewissen, d. h. der innern überzeugung, der denkfreiheit angethan wird* 2, 367^b; *vgl. auch: gewissen-zwang, ist die ausübung der herrschaft über das gewissen des menschen, da man demselben seine freiheit benimmt, und solches durch küsserliche gewalt zu regieren sucht . . . man kan es auch die gewissen-herrschaft nennen J. G. WALCH philos. lex. 1^a, 1321; zum letzteren vgl. auch CAMPE* 2, 367^b;

wie beim contrastbegriffe gewissenfreiheit, so ist auch bei unserm compositum nur ganz vereinzelt ein ansatz zu bemerken zur verinnerlichung des begriffes, bei der der ausgangspunkt der wirkungen in das gewissen selbst gelegt wird, und gewissenzwang mit gewissenstrang sich berührt: Octavian war bereit . . . auff dem richtplatz, als Lobel unter dem volk hervorbringet, dem nachrichter zuschreiet, er sollte . . . jhme anstatt dieses unschuldigen enthaubten . . . es habe nun Lobel solche helden that aus einem gewissenzwang gethan, oder aus dringender freundschaft, so ist er doch lobens werth HANSDÖRFFER schauplatz lust u. lehr. gesch. (91) 1, 332; sie würde selbst aus dem judenthum heraus, aus der religion des gesetzes, kaum begriffen haben, wie ein gemüth, lebte es auch noch so sehr im steten gewissenzwang, so doch

über sonnenstrahlen fallen, so über spinnenfäden stracheln konnte K. GUTZKOW *d. zauberer v. Rom* (6, 12) 7, 353.

2) in den gebrauchformen zeigt sich die ausschließliche beschränkung auf den singular, die das substantiv auch in der verbindung mit pluralen festhält.

a) es sollte auch unser betrübtes vaterland von gott bald erhöhret, in seine gehörige rechte und freiheit gesetzt, von leibes- und gewissens-zwang unangetastet, und in solchem standt sein, wie alle trewe patrioten wüntschen und hoffen OPITZ (*Judith, widmung*) *geistl. poem.* (1645) 67; hatte ich . . . einen auszug unterschiedlicher urtheile wider den gewissens- und glaubenszwang, zusammengetragen ZESEN *gewissenszwang in glaubenssachen* (1665) *auftragschrift* 7^a; das gleiche J. H. M. ERNESTI s. 10; und was richtet ihr mit solchem eurem noht- und gewissenszwange doch aus, indem ihr die armen menschen, die . . . ihr freies gewissen behalten . . . wollen . . . so straks verdammet *vorr.* 4^a; freimüthigkeit ist in unser kirche, wo man von keiner hierarchie und keinem gewissenszwang weisz, keine ketzerei *Frankfurter gelehrte anzeigen* 1772 (*dtach. litt. denkm.* 8, 508); und soviel können die innerliche, und religionskriege, und gewissenszwang, auszrichten M. ZEILLES *episteln . . . v. polit. . . materien* (568) 6, 476; die stellung der kirche . . . zum religions- und gewissenszwange J. BUHMANN *unfreie und freie kirche* 1873 (*vorr.*) VI.

du schwörest allem untergang
was ja dich hemmt in deinem frieden,
verfluchest den gewissenszwang
und jeden geistesdruck hienieden.

HOFMANN V. FALLERSLEBEN (*die liberalen modegecken*) 4, 63.

b) verhältnismässig selten ist das substantiv mit näheren bestimmungen verbunden, einigemale mit dem possessivpronomen, das subjectivem genitiv entspricht: müste man durch die geistlichkeit sie gewinnen, welche durch ihren gewissens-zwang die härtesten gemüther zu entsteinern wüsten LOHENSTEIN *Arminius* (3. buch) 2, 521^a; vgl. auch (*oben*) ZESEN *vorr.* 4^a; so fällt denn dort . . . ihr gewissenszwang, welchem zufolge sie sich und mir die anderweitige heirath nur in einem einzigen fall erlauben, weg (HERMES) *Sophiens reise* (1778) 3, 565; die hervorhebung des zielpunktes ist selten, meist ist er mit dem ersten kompositionstheil schon gegeben, vgl. ZESEN des geistlichen standes urtheile wider den gewissenszwang in glaubenssachen 1665; gegen: erlösung von dem gewissenszwange auf dem gebiete der liebe C. BORUTTAU s. 46; auch attribute sind wenig beobachtet, quantitative wie qualitative, vgl.: gründlicher erweis, dass aller gewissenszwang unbefugt . . . seie (*buchtitel*) *Frankf. u. Leipzig* 1780; steter gewissenszwang K. GUTZKOW (*s. o.*) gegen: und solche gedanken haben bisher auch vil vornehme leute in Frankreich von dem grausamen gewissenszwang, welchen man gebraucht, gehabt, die verständigsten haben solchen improbiert P. T. SPERLING *Nicodemus quaerens* (1719) 2, 106; Holland hat seinem handel zum besten den tyrannischen gewissenszwang abgeschafft, und die so vernünftige als wohlthätige glaubensfreiheit unter seine grundgesetze aufgenommen HAMANN (*beilage zu Dangeuil's anmerk.*) 1, 15 *Roth*; dieses gegenbild der gesetzlichen gewissensfreiheit, den staatlichen gewissenszwang finden wir aufs vollständigste verwirklicht in dem altheidnischen staatswesen SIMAR *gewissen u. gewissensfreiheit* s. 95.

c) häufiger dagegen ist das substantiv ohne nähere bestimmungen bezeugt, nicht nur in den beliebten präpositionalverbindungen, sondern auch in den functionen des subjects oder des objects neben dem verbum:

a) . . . wo mit gewissenszwang denkfreiheit, mit gewalt, gesetz und ordnung rang. MANSO *über d. verleumdung der wissensch.*; das gleiche (*s. o.*) ZESEN 4^a; vgl. auch (*s. o.*) von . . . gewissenszwang OPITZ 67; diese ward ihnen als strafe aufgelegt, als sie sich mit heftigkeit der reformation wideretzten. es würde, dünket mich, der weisen regierung von Bern würdig sein, mit erlassung dieser kleinen abgabe das andenken an gewissenszwang zu tilgen STOLBERG (*reise in deutchl. . . 17. brief*) 6, 179, vgl. (*s. o.*) wider den gewissenszwang ZESEN 7^a.

β) nun aber hat er (*Christus*) ja den gewissenszwang nicht befohlen, sondern vielmehr verboten P. T. SPERLING

Nicodemus quaerens 2, 106; inquisitionsdiener schleichen herum und passen auf; mancher ehrliche mann ist schon unglücklich geworden, der gewissenszwang fehlte noch GÖTTE (*Egmont*) 1, 176; die geistlichen obern sind nicht berechtigt, unter dem vorwande des abgelegten gelübdes, irgend jemanden einen gewissenszwang anzulegen *allgem. preusz. landrecht* 2, 11, § 1179; eine art heimlicher gerichte aufzustellen, die einen gewissenszwang herbeiführen würden *urk. v. 1800 s. akten d. helvet. republ.* 5, 812.

3) auch das nomen agentis ist zu dieser verbalhandlung belegt: seind die . . . ersten gewissenszwinger, verfolger, und lärmbläser in der kirche, ja eure lehrer, und vorgänger gewesen ZESEN *gewissenszwang in glaubenssachen* (1665) *vorr.* 6^b; dazu vgl. auch gewissenszwinger bei CAMPE 2, 867^b.

4) dem nomen actionis sind auch concurrenzformen erstanden; vgl. gewissenspressur (*s. o.*); vgl. glaubens- und gewissenstyranny J. H. M. ERNESTI *relig. aufklärung* (1819) s. 15; vgl. J. BUHMANN, unfreie und freie kirche . . . glaubens- und gewissenstyranei *Breslau* 1873.

GEWISSENSZWEIFEL, *m.*, vgl. gewissensskrupel, vgl.: gewissens-zweifel, gewissens-scrupel, *scrupulo di coscienza, scrupule de conscience* RÄDLEIN 1, 384^b; *scrupulus conscientiae* GARTH-KÖNIG 674^b; ein zweifel über die recht-mässigkeit oder unrechtmässigkeit einer handlung (gewissensskrupel) CAMPE 2, 867^b; scrupel . . . der zweifel, die bedencklichkeit, und zwar vornehmlich in gewissenssachen, also ein gewissenszweifel *verdeutsch. wöb.* 2, 604^a; *doubt of conscience, scruple* HILPERT 2, 1 s. 466^a; gewissenszweifel machen, erregen, *to raise scruples*, *ebda.* die litterarischen belege setzen erst spät ein und betreffen meist den pluralgebrauch. dabei ist es charakteristisch, dass das compositum vorwiegend bei solchen stilisten belegt ist, denen das synonyme gewissensskrupel nicht nachzuweisen war:

1) die einfalt . . . schildert sich . . . besonders in den gewissenszweifeln, die er sich wegen eines schwures macht RAMLER *Batteux einl. in d. schönen wiss.* 1^a, 399; nun gab es wunderliche gewissenszweifel, mancherlei skrupel stiegen bei mir auf GÖTTE (*wanderj.* 3, 2) 23, 19; und da ich ihre gewissenszweifel ihnen nicht zu danke beantworteten kann THÜMMEL (*reise . . . 2*), 153; nun fahren mir aber da drüben skrupel in den sinn . . . erregt meinen erben beschwer und gewissenszweifel — was kommt dabei heraus IMMERMANN (*Münchhausen* 4) 1, 432 *Mayne*; denn jenes verhältnis war nach so vielen gewissenszweifeln, hüzungen und gebeten dennoch schon bei lebzeiten des herzogs eingeschritten (*epigonen* 8) 4, 173; und er, der auf der Wartburg wegen der ehelosigkeit der mönche in gewissenszweifeln gerungen hatte G. FREITAG (*bilder v. d. dtsh. vergangenheit* 2, 4) 19, 124.

2) so ward es mir immer wahrscheinlicher, dass eine noch nähere ursache, als ein gewissenszweifel da sein müsse, die das gute kind nöthigen konnte, hartnäckig auf ihrer bedenckzeit stehen zu bleiben THÜMMEL (*reise . . . 2*) 2, 132; ähnlich 2, 167; (*Iphigenie*), die in dem bruder nur den unglücklichen . . . sieht und dann um eines sehr zarten gewissenszweifels willen das leben des bruders und des freundes auf das spiel setzt IMMERMANN *brief über d. falschen wanderjahre Wilh. Meisters* s. 36.

GEWISSER:

1) nebenform zu gewässer *s. sp.* 5369.

2) nebenform zu gewissener *s. sp.* 6388.

GEWISSERMASZEN, viel gebrauchte zusammensetzung des neueren stils, in adverbialen functionen aus der verbindung des zum pronomem entwickelten adj. gewiss (*s. d.*) mit dem fem. masze (*vgl. theil 6 sp. 1733 f.*) erwachsen.

1) wortverbindung und compositum.

a) verbindungen mit dem fem. masze, die zu adverbialen verbindungen führen konnten, sind oben *sp.* 6195 für gewiss beigebracht worden, wobei das subst. bald starke, bald schwache form zeigte: in gewisser mas BUTSCHKY 604; in gewisser maszen WIELAND 1, 37.

a) für die älteren belege ist ausschliesslich die starke flexion des subst. bezeugt: dardurch wir nun denen buchbindern das handeln mit den büchern mit gewieser mas, wie obgedacht, gantz abgeschnitten *urk. v. 1642 s.*

archiv f. gesch. d. dtsh. buchhandels 19, 376; des so wichtigen collegii des oberconsistorii . . . von desselben direction der wohlstand der Chursächsischen kirchen, und also so vieler seelen heil in gewisser masz dependiret SPENER *vidm. z. s. theol. bedenken*; überdies werden die schriften eines mannes doch in gewisser masz besser verstanden . . . wenn man seinen persönlichen charakter . . . weisz C. F. WEISZE *Rabeners briefe* XVIII; *das gleiche* (s. theil 6 sp. 1732) KANT 8, 35; WINKELMANN 4, 139. *die gleiche form zeigen auch zahlreiche belege* HERDERS, *der die verbindung adverbial ohne präposition angliedert*: synonymen, beiwörter, machtwörter, periphrasen . . . in denen gewisser maasse alles wörtliche der beredsamkeit liegt (über *Lindner's aesthetik*) 5, 573; *das gleiche* 6, 76, 248; 8, 248; *ebenso* (gewisser maasse) 5, 59; 7, 54; 8, 75.

b) *die schwache form ist ja in den sonstigen adverbialen verbindungen des substantivs und ebenso in dessen isolirtem adverbialen gebrauch bevorzugt, vgl. allermaszen th. 1, sp. 225; bekanntermaszen th. 1, sp. 1414; dermaszen th. 2, sp. 1020; ebnermaszen th. 3, sp. 19; etlichermaszen th. 3, sp. 1170; folgendermaszen sp. 1880 (vgl. auch was maszen, solcher maszen u. a.); vgl. maszen th. 6, sp. 1737. in unsere verbindung aber dringt diese form verhältnismässig spät ein*: gewisser massen, *aliquatenus* APIN *gramm. lez.* (1728) 593; wenn er sie beide unter einem gleichen titel gewisser massen verknüpft fände: *vorrede des deutschen übersetzers von DAMIENS neuem Gulliver* (1731) 3^b (vgl. auf gewisse masse 7^b); die handlung des zweiten spitzt sich, wenn ich so sagen darf, auf den tod Hermanns und gewisser massen auf die bitte zu, die der sterbende herzog an die deutschen fürsten thut J. v. SONNENFELS *br. ü. d. Wienerische schaubühne* (W. neudrucke 7) 45 (s. 53: gewissermassen); dazu vgl.: gewisser massen SCHNABEL *insel Felsenburg, vorred.* 3, 10; weil sie diese gestalt gewisser massen zu ihrer eigenen gemacht haben WIELAND (*Peregrinus Proteus* 2) 27, 144; unterdessen vertraue ich mir zu behaupten, dass die lesung solcher schriften auch gewisser maszen ihren nutzen habe *der Göttinger student auf der Plesse* 2, 4^a (vorbericht).

b) *die composition beruht im wesentlichen auf dieser schwachen form, in der sie zum ersten male bei LESSING beobachtet ist*: aber da alle artige frauenzimmer einander gewissermaassen ähnlich sind, so unterhalte ich die zärtlichkeit, die ich gegen sie habe, ohne unterschied LESSING (*theatr. bibl.* 4) 6³, 350; dazu vgl.: gewissermassen neben gewisser massen bei SONNENFELS; und gewissermaszen in der zweiten ausgabe von WIELANDS *Horaz* (1801) gegen gewisser maaszen der ersten (1, 37) vgl. unten th. 6 sp. 1733; gewisser maszen [gewissermaszen], in a certain manner, in some measure HILPERT II, 1 s. 465^b u. 468^a; auffällig ist die präposition neben dem compositum: in gewissermassen HERDER (*antrittspredigt* 1767) 31, 39.

die starke form ist in der composition nur bei HERDER beobachtet, der überhaupt bei seinem massenhaften gebrauch alle spielarten, auch des compositums, zeigt (zur wortverbindung s. o.): gewissermaasse 6, 467; 7, 102; 8, 479; 11, 20, 271, 459; 12, 11; 13, 358, 362; 14, 17, 206, 361, 548; 16, 78, 384, 406, 461, 604; gewissermaasse 5, 434, 492; 8, 187; 9, 171, 480; 10, 41; 11, 26, 31; 13, 5; 14, 58, 115, 130, 455; 15, 540; 16, 277; gewissermasze 5, 366. — *aber auch die schwache form lässt sich aus HERDER hier zahlreich belegen, bei den andern hat sie sich um diese zeit für immer festgesetzt. die doppelschreibung für den langen stammvocal des substantivs, die schon in den obigen belegen HERDERS fast ausschließlich geherrscht hatte, teilt er hier mit LESSING, HEINSE und FICHTE. nur selten tritt der einfache an die stelle, der sich beim jungen GÖTHE und bei GÖTHES schreibern, wie bei den schriftstellern im übergang zum 19. jahrh. durchgesetzt hat*: vgl. gewissermaassen HERDER 7, 178; 9, 319; 10, 277; 13, 240; 14, 143; 15, 135, 166, 297, 307, 526; 17, 276; 19, 119; LESSING 6³, 356; FICHTE 6, 83; (gewissermaaszen) HERDER 11, 68; 14, 121, 251; 17, 178; 18, 10; HEINSE 5, 24; gewissermassen HERDER 11, 95; 18, 372, 361; J. v. SONNENFELS, LICHTENBERG (2, 18, 104) SCHILLER 2, 11; GÖTHE *br. z. 104*; *Frankf. gel. anz.*: gewissermaszen HERDER 5, 309; 10, 8, 10; 15, 210; 19, 64; 31, 39; GÖTHE 14, 224; 45, 146; *br.* 12, 387; 19, 225 *desgl. bei* MORITZ, W. v.

HUMBOLDT, ARNIM, MÖRIKE, HEINE, IMMERHANN, W. RAABE, G. KELLER, F. C. MEYER, BISMARCK u. a.

c) *die eben gegebenen feststellungen lassen erkennen, wie rasch das adverbium, sobald der letzte schritt von der festen verbindung zum compositum ge'han, sich eingang verschaffte, dazu vgl.*: ich weiss nicht, welche eine abneigung herr R(ehberg) gegen das wort 'vertrag' haben mag; er windet sich durch ganze seiten, um ihm auszuweichen, bis er endlich, s. 50, doch noch eingestehen muss, dass gewissermaassen die bürgerliche gesellschaft als eine freiwillige association zu betrachten sei. ich bekenne, dass ich die 'gewissermaassen' und ihre ganze familie nicht liebe. weisst du etwas gründliches, und willst du es uns sagen, so rede bestimmt, und ziehe statt deines 'gewissermassen' eine scharfe grenze FICHTE (*frz. revolution* 1, 1) 6, 83. vgl. auch: so war eine zeit, wo er (Fichte) dem worte: gewissermassen einen heftigen krieg machte GÖTHE (*dtsh. litt.: zu vermeidende redensarten*) 45, 146. *dass die unbestimmtheit, die durch das adverb in einzelne vorstellungen und aussagen hineingetragen wird, zunächst der wohlricogonen absicht des darstellers entspricht, wird einigemale durch erläuterungen bestätigt*: (*graf*.) dieser ring sagt mir, dass du gewissermassen wahr redest, (*La Fleur*.) gewissermaszen? (*graf*.) ja. das heiszt: so ferne du es selbst wissen kannst. ich bin nicht allwissend; aber dieser ring sagt mir immer: ob die menschen lügen, oder ob sie sich irren GÖTHE (*der gross-cophta*) 5, 1) 14, 224 5; die luftöhre mit ihrem kehlkopf ist gewissermassen, nämlich was höhe und tiefe betrifft, orgelpfeife HEINSE (*Hildegard v. Hohenthal*) 5, 24 *Schüddekopf. andererseits greift die ungewöhnliche zahl von belegen, die aus HERDERS sprache für unsere bildung entnommen ist, über die eigentliche bedürfnisfrage hinaus, es zeigt sich, dass er sie in späterer darstellung an punkten einschleibt, wo er sie früher nicht für nothwendig gehalten hatte*: ein stummer mensch . . . der auch nicht in seiner seele worte denken könnte, wäre das traurigste . . . geschöpf der schöpfung: und der grösste widerspruch mit sich selbst HERDER *ursprung der sprache* 2) 5, 108 (nach der 1. ausgabe von 1772; in der 2. berichtigten von 1789: und gewissermaasse der gröszte).

2) *die gebrauchformen der adverbialen bildung.*

a) *in bescheidenen grenzen halten sich die wendungen, bei denen die adverbialbildung auf das satzganze zielt, sie haben dem gebrauch nicht die bestimmende richtung gegeben*:

a) *die lehnverfassung selbst gibt gewissermasse in die kirche über HERDER (ideen 4, 18) 14, 361; desgl. 13, 5, 358; 9, 17; 6, 467; jedem, auch dem lasterhaftesten ist gewissermassen der stempel des göttlichen ebenbilds aufgedrückt SCHILLER (räuber, schauspiel 2. vorr.) 2, 11; ich nehme mich dieser fragen an, da gewissermasse Lessing schon das problem . . . für zweifelhaft erklärt hat HERDER (br. z. bes. d. hum. anh.) 18, 329; desgl. 5, 59; 10, 41; 12, 11; 16, 604; 19, 119; desgl. (s. o.) FICHTE, 6, 83; ich habe sie (die philosophie) gewissermassen nur selbst mitgetheilt FRIEDR. SCHLEGER im *Athenäum* 2, 38; sie (Lessings fabeln) waren gewissermassen . . . schon im französischen da GERSTENBERG s. litt. denkm. 30, 194; desgl. HOLTEI *erzähl. schr.* 1, 6.*

β) *gern ist in diesem fall die adverbialbildung vorangestellt, eine fügung, in der sie zuerst belegt ist und die bis in die neuere zeit reicht*: gewissermassen sind hier drei situationen verflochten; jede person zwischen den zwoen andern gestellt J. v. SONNENFELS (*Wiener neuhr.*) 7) 58; gewissermaaszen aber eröffnet uns schon die geschichte diese ergötzende laube des gesprächs und umgangs mit den verständigen und rechtschaffenen so vieler zeiten HERDER (*ideen* 3, 15) 14, 251; *desgl.* 11, 26; 15, 297, 307; ein gleiches ists mit der sprache des herzens: sie kann wenig sagen und doch sagt sie genug, ja gewissermaasse ist unsre menschliche sprache mehr für das herz, als für die vernunft geschaffen (*ideen* 9, 2) 18, 362; *ebenso* 14, 58, 206; 15, 210;

das dumme lied und der dumme kerl!
er hat mich schmähdlich blamiret,
gewissermassen hat er mich auch
politisch kompromittiret.

HEINE (*Deutschl.* 5) 2, 444 *Edeler*.

gewissermassen ging das wort, wie wir ja wissen, in erfüllung; doch eben nur infolge der vorhersagung selbst MÖRIKE (*maler Nolten* 1) 4, 258 *Krausz*; gewissermassen habe ich ihm sogar, wie es scheint, gefallen, aber er hielt mich jedenfalls für einen grösseren kapitalisten, als ich bin W. RAABE *alte nester* 1. cap. 16; ebenso W. POLENZ *der Grabenhäger* 1, 108.

b) in den meisten belegen ist die adverbialbildung enger an einen einzelnen satztheil angelehnt.

a) bei der anlehnung an substantiva erscheint als bevorzugte fügung die verbindung mit dem verbum substantivum und ähnlichen verbis.

1) das adverbium vermittelt hier meist gleichstellungen, die etwas neues oder gevoagtes haben, seltener dass sie eine an sich gegebene parallele einschränken, wie in: in einer andern sprache und denkart gebildet war Spinoza gewissermasze ein fremdling des idioms, in welchem er schrieb HERDER (*gotf*) 16, 406.

a) die schlacht bei Rivoli ist gewissermassen eine schlacht bei Aktium zu nennen, so wie diese einen grossen theil der welt der allein herrschaft unterwarf, so . . . jene Italien der republicanischen weltherrschaft LICHTENBERG *aphor.* 5, 77; seine philosophie ist gewissermassen nur belebte geschichte HERDER (*theologiebriefe*) 41 11, 31; ebenso (*s. o.*) 5, 108; *desgl.* 13, 240; 14, 17, 148; 15, 135, 526; 16, 78. seitdem die mutter todt ist, ist er gewissermassen die hausfrau oder der haushofmeister, wie sie wollen R. BENEDIX (*der vetter* 1, 1) 4, 168; das examen ist gewissermassen die pforte, durch die man zu jeder bessern lebensstellung eingehet H. SUDERMANN *das hohe lied* (1, 8) 75; dazu vgl. (mit verschleierung der prädicatfunction): dem verständigen . . . ist gewissermassen das zur last, was aus einer idee kommt GÖTBE (*zur morphologie*) 2, 6, 6. *Weimar*; die gewalt . . . ist gewissermassen stellvertretender art MOMMSEN *röm. geschichte* 1, 57;

b) ihnen war die poesie, insonderheit der lyrische gesang gewissermassen immer eine fremde kunst geblieben HERDER (*br. z. bes. d. hum.* 7) 18, 10; die Phönicier waren, oder wurden, so verwandt sie den Aegyptern waren, gewissermassen, ihre gegenseite von bildung (*auch eine philosophie der geschichte*) 5, 492; *desgl.* 9, 139; seitdem . . . sind die produkte des witzes der leute gewissermassen der maassstab geworden, nach welchem man ihren wert als mensch überhaupt bestimmt LICHTENBERG *aphorismen* 2, 18; jeder einst sich selbst gelassene haushälter ward jetzt gewissermassen selbst kaufmann HERDER (*ideen* 4, 455) 14, 455; *ähnl.* 15, 166; 17, 276; dazu vgl. nach dem nun, was eine stadt baut und ziert, vorangegangen, trat gewissermassen die stadt selbst auf G. KELLER (*grüner Heinr.* 3, 13) 2, 182.

2) wenn es sich in solchen wendungen um mehrere substantiva handelt, zwischen die das adverbium tritt, so gewinnt es leicht satzverbindende kraft: Adam, der alle das . . . erlebt hatte! stammvater und gewissermassen inbegriff des ganzen geschlechts HERDER (*an prediger* 1773) 7, 178; auf welchem jetzt nicht nur das gebäude der gelehrsamkeit, sondern gewissermassen unsre ganze weltregierung ruhet (*ideen* 3, 13) 14, 180; obgleich der synkretismus der philosophie, ja gewissermassen schon der Pythagoräismus darauf ausging (*christl. schr.* 1784) 19, 54; das gleiche (*im casus obliquus*) 14, 121 (*ideen* 3, 13); Deutschland . . . wurde als das reich, gewissermassen als die hauptsache angesehen K. F. EICHHORN *dtsh. staats- u. rechtsgesch.* 2³, 48; diese (*die moralischen theorien*) kommen erst dem manne von erfahrung zu, gewissermassen als eine entschädigung für das, was nicht mehr zu ändern ist KELLER (*grüner Heinrich*) 2, 15) 117, 265; zuweilen zeigte sich eine neue manier, gewissermassen eine neue epoche der arbeit (3, 15) 2, 268.

3) an substantiva, die in anderen functionen im satze stehn, schliesst sich die verbindung seltener an:

a) einigemal tritt sie zu substantiven, die das object eines verbums bilden: es gibt also nicht blos sehr viele und feine data der schönheit, sondern gewisser massen auch eine schönheitsregel für die andern sinne und für die schönheit überhaupt HERDER (*die plastik* 1770) 8, 124 *Suphan*; jedes erhabene musz gewissermassen unendlichkeit gewähren 8, 75; sie beschrieb mir ihre leiden und

den sitz derselben, die milz, mit einer solchen deutlichkeit, dass ich daraus schliessen muszte, sie sehe gewissermassen das organ und seinen zustand IMMERMANN (*epigonen* 2, 17) 3, 168 *Maync*; dass alle jahrhunderte, von denen wir gewissermassen nachrichten haben nie ohne irgend eine offenbarung gewesen sind *Frankfurter gelehrte anzeigen vom j. 1773* (*d. lit. denkm.* 8, 375); bei uns herrscht doch eine grössere ruhe, ja man hat gewissermassen lange weile, weil zur arbeit keine sammlung und stimmung GÖTBE (*an Knebel* 1. 11. 1806) *briefe* 19, 225; weil sie (*die Morgenländer*) allem gewissermassen ein leben zugeschrieben, alles so gern personificirten . . . HERDER (*v. geist. d. ebr. poesie* 1) 11, 271; dann kann man ihn gewissermassen den gesetzgeber des landes nennen H. STEFFENS *was ich erlebte* 1, 208; *desgl.* RITTER *erdkunde* 1, 20.

b) die wenigsten belege bieten die präpositionalverbindungen, die den zusammenhang mit dem verbum nicht gern lockern: der hörer würde dadurch gewissermassen in die römische welt oder wenigsten in die zeiten seiner jugend versetzt, in welchen er Horaz zuerst lieben lernte (*br. z. beförder. d. humanität* 85) 17, 173; . . . und ihre ansprüche gewissermassen zu gesetzen der religion machte 14, 115; da ich nichte, dass ich durch das, was ich sagen werde, einigen nicht ganz schmeichelhaften äusserungen gestriger redner gewissermassen in den wurf laufe BISMARCK (*im landtage* 15. 6. 1847) 1, 22 *Kohl*; sie erinnerte ihn gewissermassen an seine jung verstorbene selige frau C. F. MEYER *Jürg Jenatsch* (2, 6) 154; indes sich meine augen, gewissermassen auf ihre eigene hand, am tageslichte und an den wolken freuten WILH. V. BURGSDORFF *briefe* 152 *Cohn*.

3) auch zu den adjectiven tritt die verbindung in ähnlicher form, wie sie beim substantiv überwoog.

1) am engsten damit berühren sich natürlich die fälle des substantivirten adjectivs: theologie ist gewissermassen die liberalste von allen (*wissenschaften*) HERDER (*br. das stud. d. theol. betr.* 3, 25) 10, 277; die bibel ist hierinn gewissermassen das menschlichste von allen büchern (1, 1) 10, 8; die alte nordische mythologie, die gewissermassen auch die alte deutsche ist GERSTENBERG *s. dtsh. litt. denkm.* 128, 122; *ähnl.* A. v. DROSTE-HÜLSHOFF 2, 352; häufiger sind die prädicativen adjectiva: ein kind zweifelt niemals, dass die ebendigen geschöpfe, mit denen es umgeht, gewissermassen seines gleichen sind HERDER (*über bild dichtung u. fabel*) 15, 540; die arabische sprache aber blieb durch ihre sehr alte denkmale und den koran gewissermassen unveränderlich und unvergänglich (*ideen, zusätze*) 14, 548; meiner Lotte! das schrieb ich so recht in gedanken. und doch ist sie gewissermassen mein GÖTBE (*an Kestner* 15. 9. 1773) *briefe* 2, 104; ich war gewissermassen böse, dass *br.* 28, 26; dass sie nur denjenigen zum gegenstande ihres spottes machen, der gewissermassen unempfindlich dagegen ist MORITZ *Anton Reiser* (2) 173 *Geiger*. auch hier zeigen sich ansetze zu satzverbindenden functionen: da ist sonst gemeinlich das auge ermattet, wenn es dahin reicht, und hier gewissermassen frisch HERDER (*über Denina staatsveränd. v. Italien*) 5, 484; ganz *ähnl.* 8, 478; wie wenige priester stellten sich auch in einem volk, wo sie der lehrende, der richtende, der die gesetze der nation bewahrende, gewissermassen der königliche stand waren, dem verderben entgegen? HERDER (*v. geist d. ebr. poesie* 1) 11, 439; *vgl.* auch 16, 10; zu erwarten ist also nicht eine immer fortschreitende vervollkommung in dem stückwerk von zeit, raum und dasein, das wir übersehen, nicht die gepresene, verheizene, gewissermassen nur von unserem fleisse abhängende der civilisation W. v. HUMBOLDT *betracht. üb. d. weltgesch.* (*litt. denken* 58, 59); wir haben es hier nicht zu thun mit der alten gewissermassen unschuldigen feldclaverei MOMMSEN *röm. gesch.* 2, 76.

2) in objectfunctionen ist das adjectiv noch seltener von der adverbialverbindung begleitet als das substantiv: hr. Eschenburg hat sich dieses buch gewissermassen eigen gemacht HERDER (*über Webbs betracht.*) 5, 200; dazu vgl. etwas, das gewisser massen alle geniesse (*älteste urk. d. menschengesch.* I, 2, 6) 6, 248; ob leute dieser art die gewissermassen schwerste arbeit . . . übernehmen können (*v. geist d. ebr. poesie* 1) 11, 68.

3) verhältnissmässig häufig ist die verbindung neben

adverbialem adjectiv und ähnlichen Wendungen belegt: so muß doch auch diese spitze . . . gewissermaße sichtbar mit dem ganzen menschlichen Herzen zusammenhängen HERDER (*über Klopstocks David*) 8, 366; vgl. auch 18, 861 und 372; *anders:* sie blühet, sprosset und verblühet: gewissermaße überall und zu allen Zeiten sich gleich (*älteste urk.*) 7, 102; beim ersten Auftritt war er ein Niemand und ist gewissermaße zeit Lebens ein Niemand geblieben (*zerstreute blätter* 5) 16, 277; weil sie sich auch neben dieser neuen hypothese gewissermaße noch immer vertheidigen konnte (*gott*) 16, 461; dies muß, und gewissermaße auf einmal, übersehen werden können (*plastik*) 8, 76; im gefolge dessen, obgleich gewissermassen lyrisch die zwischen-glieder überspringend, widerrathe den vorschlag GÖTTE *br.* 31, 78; herrn von Göthe, erwiderte der . . . dichter, schätze ich gewissermassen längst, ungeachtet seiner so zu sagen genialischen fehler ARNIM *Hollin's Liebesleben* 45 *Minor:* in Deutschland darf ich sie nur an Tauler und die deutsche theologie erinnern; . . . auch Luther liebte sie und gieng gewissermassen von ihnen aus HERDER (*briefe an Theophron* 5) 11, 195; der Zuhörer hat den vorteil, daz er immer nur bibel, für sich belebte bibel höret, ja gewissermaße vor und um sich siehet (*briefe d. theol. betr.* 4, 40) 11, 20.

?) *einige male ist die bildung unmittelbar an verba angelehnt;* so gar sich selbst weissagte Adam gewissermaße, und zergliederte nicht HERDER (*älteste urk.* IV) 7, 54; das lebensende des Achilles mit seinen umgebungen liesze eine epische behandlung zu und forderte sie gewissermassen, wegen der breite des zu bearbeitenden stoffes GÖTTE (*an SCHILLER*) *briefe* 12, 387; ganz ähnl. JUNG-STILLING 8, 68; LENZ (*hofmeister* 5, 9) 1, 71 Tieck; darf ich . . . von mir etwas melden und dadurch unsere letzten gespräche gewissermassen fortsetzen GÖTTE (*an Herder*) *br.* 41, 109; es ist unläugbar, daz wir mittelst süßer hoffnungen das leben hindurch gelockt und gewissermaße geläuscht werden HERDER (*zerstr. blätter* 6) 16, 384; der gegenstand muß hinzu kommen, sie berühren und mit ihnen gewissermaße selbst eins werden (v. erkennen u. empfinden) 8, 187; für die Römer . . . war die lage . . . insofern bedenklich, als sie die nord- und ostgrenze gewissermassen preis gab MOMMSEN *röm. gesch.* 3, 21.

GEWISSERN, *verbum*, von STEINBACH (2, 1058) für *certiorem facere angesetzt, aber nur mit belegen für vergewissern* (vgl. vergewissen, vergewissern *theil* 12, sp. 429 f.) *gestützt. dagegen könnten zwei andere zeugnisse hier angezogen werden:* damit sie der toden auferstehung möchten gewissert sei (!) J. BÖHME 2 *principien göttl. wesen* (cap. 19) (1682) 280; da jedoch die stände dieser provinz sich für gewissert halten, das sämtliche kgl. staaten ein gleiches bedürfnis fühlen *aus dem staatsarchiv zu Königsberg* (nach 1705) bei ROHRSCHEIDT, vom zunft-zwange 1876. *der letzte beleg scheint auf den ersten blick die ursprünglichen verhältnisse festzuhalten und die verbindung des einfachen gewissert mit der präposition für aufzuzeigen, ehe diese sich zum präfix verschob. mit den älteren zeugnissen, die *theil* 12 sp. 430 für vergewissern angeführt sind, läßt sich diese auffassung aber nicht so leicht in einklang bringen, vielmehr wird in unserem doch sehr jungen beleg eher eine rechtsprachliche umdeutung und zerdehnung zu erblicken sein. damit fällt auch ein stützpunkt für das erste zeugniss, das wohl nur als kürzung aufzufassen ist.*

GEWISSERWEISE *adv. vereinzelt in neuerer zeit auch als zusammensetzung gebraucht* (zur verbindung s. o. sp. 6195); da sie sich aber noch nicht so rasch von den bunten träumen erholen konnte, da sie also gewisserweise noch mit königsmantel und roten schellenschuhen ins wirkliche leben hineinging . . . FRENSSEN *Jörn Uhl* (17)³⁰ 814;

GEWISSGROSCHEN, *m.:* wenn etwa in gesellschaft bei währendem trunck unter denen handwercksgesellen ein unvermutheter streit entsethet, und dem einen an künftigen zeugniss gelegen ist, pfleget er um mehrerer aufmerksamkeit willen einen groschen auf den tisch zu werfen, und dem andern eine ohrfeige zu geben, welchen die beisitzenden zur zeche annehmen, den gewiszgroschen heissen, und sich gleichsam zum zeugniss verbinden ZEDLER 10, 1393; genau so J. H. HERMANN *allgem. deutsch*

jur. lexic. 2, 596; CHOMEL 4, 1061. *weniger drastisch wird ein ganz ähnliches compositum in einer um dreihundert jahre älteren handschriftl. notiz eingeführt:* ich ging mit em vor die nackebür . . . u. liz em nöch gewonheit desz dorffes sulche güter uff geben u. reichen u. gap den nackeburen ir gewise gelt io von eim schogke drie pfennige *Zeitzer copialbuch* 356^b; *desgl.* 357^a.

GEWISSHEIT, *f.:* die erfolgreichste unter den substantivableitungen von gewiss (s. d.), die namentlich das ältere fem. gewisse (s. d.), das schon bei OTRIFID belegt ist, zurückdrängt.

1) *die zeugnisse für unser substantiv reichen nicht weiter als bis NOTKER zurück: cum omne latus tuae disputationis constiterit indubitata fide, tanne die be halbo wortenen questiones er ze guisheite chomen sin Boethius* (8, 214^b *Hattener*): ube man dar ana zuvelot, taz ist nuzze, wanda so chumet ez ze guisheite *categoryen* (8, 429^a); syllogismus grece, latine dicitur ratiotinatío, teutonice autem possumus dicere: gewar rahchunga, vel pluribus verbis: einis tingis irrätini unde gwisheit fone anderen von den vernunftschlüsssen (8, 541^a); dazu vgl.: taz in unguisheite unde in strite wesen mag (8, 56^a). *in allen vier belegen ist ausschliesslich die auf die realität zielende bedeutungsrichtung des adjectivs vom substantiv übernommen worden und zwar in der passiven fassung. die active könnte dagegen im folgenden gesucht werden:* quippe quidam fiducia compertorum ipsa eidem augurata fuerat secundandum caelum. also si solta, si was tu iro baldo fone guisheite gewizgöt habeta dia himelfart *Mart. capella* (8, 340^b). *die grenzen sind jedoch nicht leicht auseinander zu halten, weil sich in der beziehung auf personen bei dem adjectiv schon übertragene verwendungen entwickelt haben, die einer festlegung in dieser hinsicht widerstreben. diese wirken auch auf den älteren gebrauch des subst. zurück und wie gewiss und gewissen (III) in ihrer verwendung in einander greifen, so auch gewisheit und gewissenheit, die häufig in handschriften mit einander concurriren (s. u.). auch die verstärkte form zu wisheit, die in einzelnen mundarten schon lautlich nahe kam, berührt sich in ihren gebrauchformen so enge mit beiden, daz sie gelegentlich nur durch zufällige weitere anhaltspunkte sichergestellt werden kann:*

diz ist aber die gewisheit
swer in im icht sinnes treit
daz her die zale des tieres ze le.

HEINRICH HESLER *apokalypse* 19363 *Helm* (var. weishait. lat. sapientia);

auch im folgenden lassen sich beide auffassungen rechtfertigen:

gewisheit ist zu allen dingen gut:
wie sullen wenden unsen mut
nach gotlichen dingen,
so mag uns wol gelingen.
thür. spitel v. d. 10 jungfrauen 65, *Beckers* s. 99.
genau so *Alsfelder passionsspiel* 4506, *Gretn* s. 144.

für den gebrauch der älteren sprache im allgemeinen fallen diese vereinzelt wendungen wenig ins gewicht, so wenig wie die anknüpfung an die bedeutung von gewaere, die bei gewiss in der attributivverbindung mit substantiven so reich entwickelt ist und die am substantiv nur in der negirten bildung und nur vereinzelt zu tage tritt: er (der herr) sull in (den knecht, der mit dem anvertrauten geld durchgieng) newer nach dem gelt ansprechen, wan er in dar nach gesant hat. und haizet ein ungewisheit und mus er, (der knecht) im (dem herrn) sein gut wider geben . . . und dem richter für deu ungewisheit sechtzig und dreu pfunt (geben) *rechtbuch RUPRECHTS V. FREISING* (*Westenrieder* 7) 172. für den allgemeinen gebrauch des substantivs in der älteren periode sind aber im wesentlichen die bedeutungen zuständig, die das adjectiv in der rechtsprache entwickelt hat.

a) in den verbindungen des substantivs lassen sich die für die rechtsprache zutreffenden engeren bedeutungen meist auch in den allgemeineren verwendungen wieder erkennen, die die sonstige litteratur zum ausdruck bringt:

des wart dem künige dort
gesworn manec gewisser eit
mit gewislicher sicherheit.

. . . do diu gewisheit wart gesworn.

RUDOLF VON EMS *guter Gerhard* 608^b *Haupt*.

und wande er aber gewisheit
ir willen niht enbete,
in welher wis sig tele . . .

GOTTFRIED *Tristan* 826 Marold;

verbindungen mit *objectivem genetiv* wie im zweiten beispiel scheint dieses nicht angeregt zu haben, andere genitivverbindungen gehören späterer entwicklung an und tragen das gepräge des *subjectiven genetiv*, der von hier aus wieder auf die rechtssprache zurückwirkt: diser apostele (Thomas) ist zu lobene umme vil sache. daz erste ume di gewisheit sines glauben, wan her wolde niht glauben, wan daz her sach und greif . . . dô mag sante Thomas di breite des spers und di gröze der nagele, und hir ūz sprach he dise wort zu einer gewisheit unses glauben HERM. v. FRITZLAR *s. myst.* 1, 23; vgl. auch die belege aus LUTHER *sp.* 6349; so vill zu gewisheit der warheit diennstlich Karolina (54) 1, 85 ebenso (Bamb. halsgerichtsordn.) 2, 81; um so deutlicher führen andere gebrauchformen der älteren zeit auf die rechtssprache zurück, so vor allem:

a) die zusammenstellungen mit anderen substantiven.

1)) di kindere . . . mugen gewisheit heischen oder burgen von demselben vormunden mit rechte. daz he so getan erbe unde gut der kinder icht verkoufe *Freiberger stadtrecht* (1, 4) 23 *Ermisch*: so mag her den schuldigen vor dem gelde tage nicht uf burgen noch uf andir gewisheit geringen *Kulm.-recht* (1, 22) *Leman* 20; der sol auch auf recht, burgen, gewiszhait, mit willen und wissen desz richters oder amptmans auszulassen werden *KNEBEL chron. v. Kaisheim* 288 *Hüttner*; so mus her burgen adir ander gewisheit setzen deme cloger ab her is nicht enperen wil *Kulm. recht* 1, 22 *Leman s.* 20; und ab si der burgeschafft und gewisheit miteinander nicht einig werden mochten (*könig Ruprechts landfr.*) *Schannat samml. alter hist. schr.* 1, 65; auf redlich gewisheit oder burgschafft (1449) *dtsh. städtechron.* 2, 166;

er sprach: min triu und min ere
hân ich in für iu
versetzt umbe diu
ze gewisheit und ze phande,
daz man si von dem lande
an alles beswärn
sol heim läzen varn OTTOKAR 84627;
mir werde sicherheit getan,
daz ich genese, ich läze iuch leben:
wirt mir gewisheit niht gegeben
umb' den lfp. êst iuwer töt.

KONR. v. WÜRZBURG *Otto mit dem barte* 334
bei *Lambel s.* 255;

der fünft stain ist gewiszhait und sicherhait daz du von dem minneklichen got und von dem himelschen gesinde niemer solt geschaiden werden *St. Georgener prediger* (24) 62 *Frider*; unnd dann dieselbig persone desshalb kein noturlig caution, gewisheit oder sicherheit machen khunde, sollichen kunfftigen unrechtlichen schaden unnd ubell zu furkomen *Carolina* 178 *Kohler u. Scheel* 1, 93; (*ähnlich Bamberger halsgerichtsordn.* 202 *ebda* 2, 87);

2)) fride und gewisheit
wart da bedersit getan.

HERBERT v. FRITZLAR *trif. krieg* 15282 *Frommann*;

swaz er an bezzerunge und an gewisheit ze rat wert, daz daz geschech . . . *urk. v.* 1293 *s. Mon. Wittelsbac.* (no. 187) 23; wer aber auch daz von sulcher phandung imand gefangen wurde dieselben gefangen sol man auch alle uffs daz recht und gewisheit uzgeben, wider für den heutman zukomen (*könig Ruprechts landfrieden*) *Schannat* 1, 65; ganz ebenso 64; danoch sol in der richter auf gewisheit auszugeben mit leib und mit güt auf daz recht *Mühlendorfer stadtrecht s. dtsh. städtechron.* 15, 404; daz der glubnisz und gewisheit thu, dem rechten hie umb die sache genug zu thun *oberrhein. stadtrechte* 1, 85 *anm. 4 Schröder*; daz ir demselben maister Uolrichen die vorgeannten vierhundert pfund pfening geheizet ze geben uf die vorgeschriben vrist und in der sicher machet und inern brieven und gewisheit *urk. Ludw. d. Bayern* 1886 bei *Weech s.* 74; daz der herczog von Oesterreich uns geben sol zwei tausend marck . . . auf die frist und auf die gewisheit als hernach geschriben steht *Passauer urk. v.* 1298 (*urk.-buch d. l. ob. d. Enns* 4, 277).

β) aus der verbindung mit *verbis* erwachsen einzelne feste rechtsformeln.

1)) schon bei den obigen parallelverbindungen wurden verbalformeln beobachtet, die mehrmals auch sonst belegt sind: swelich gewisheit auch er daruber setzet, daz ez vollfirt wird *urk. v.* 1293 *s. monum. Wittelsb.* (no. 187) 2, 2; das gleiche (s. o.) *Kulm. recht* 1, 22; sô er die gewisheit bringet (var.: diu warzeichen geseit), *Schwabenspiegel landr.* § 283 *Wack. dazu vgl.*

des bringet uns gewisheit
von Strazburc meister Gottfrit:

KONRAD v. WÜRZBURG *herzmaere* 8 *Lambel.*

dazu vgl.: gewisheit geben *Otte* 884 (s. o.); gewisheit geruochen das 'heisze eisen' (*zsch. d. a.* 8, 90); swelich man vor gericht gelobet eine gewisheit umbe eine sache *Schwabensch.* § 262 *W.*; gewisheit heischen (s. o.) *Freiberger stadtr.* 1, 4; vgl. auch gewisheit heischen, *cautionem exigere* *SCHERZ-OBERKLIN* 1, 549; *desgl. HAITAUS* 715.

2)) am häufigsten aber sind die verbindungen mit tun, nemen und haben beobachtet:

a)) einen boten als er bat
gaben sie in in die stadt . . .
. . . und taten im des gewisheit
des er uf in hette geleit.

HERBERT v. FRITZLAR *trif. krieg* 15341
Frommann;

vgl. auch (s. o.) 15282; *dagegen vgl.*: ez suln auch di gevangen dehein ander gewisheit tun, wan daz si sweren suln, daz si auf den tag chomen, den . . . *taidigung v.* 1293 *monum. Wittelsbacensia* (no. 188) 2, 4; *desgl. österr. weisth.* 5, 242; *oberrh. stadtr.* 1, 85; gewisheit, die si iu, oder iuern gemeineren getan habent *monum. Zoll.* 3, 109; genau so *österr. weisth.* 5, 96/98; der sol meiner frawen im ring gewiszhait tun, der sie wol benügt *öffnung von Anget s. österr. weisth.* 2, 66; genau so 2, 4; *desgl. GRIMM weisth.* 3, 674; (tuet der gewisheit zu dem rechten) *österr. weisth.* 5, 252; mag er ime dann guete gewisshait thuen, damit in benüeg *ordn. v. Latzfons u. Verdings s. österr. weisth.* 5 367; gewisheit machen *Carolina* 176 (s. o.).

b)) da sol der vogt und die burger gewisheit von dem herren naemen, daz si in mit im lazzen varn uf daz güt da er ufe saz *Augsb. stadtb.* 59 *Meyer*; daz ir von den armen liuten gewisheit nemet und in dar ūf libet *BERTH. v. REGENSBURG* 1, 281 *Pfeiffer*; *desgl.* sol der vogt ie wederthap gewisheit naemen, *utramque partem cavere iubere stadtb. v. Augsburg* 98; unde sol guote gewisheit (var. gewisseheit) von im nemen *Schwabensp. landr.* § 77 *Wackernagel*; so sol ein amptman sin gewisheit darumb von im nehmen *oberrh. stadtr.* 1, 85 *Schröder*; (umb unzucht gewisheit nemen . . . gewiszhait zum rechten von im nemen) *österr. weisth.* 5, 305;

daz si darüber naemen
gewisheit mit hantvesten.

OTTOKAR *österr. reitchron.* 2415 *Seemüller*;

c)) und her wart an ein cruzce gehangin
und an deme selbin tage begrabin
si woldin des eine gewisheit habin,
also (her) en vor hatte voriehin,
her wolde von deme tode irstehin.

JOH. ROTHE *passion* 1091 *Heinrich*;

vgl. auch (des habet uch eine gewisheit) *altes passionall* 236, 5 *Hahn*; *desgl.* (s. sp. 6347) *GOTTFRIED, Tristan* 826; die rechtssprachliche grundlage dieser wendungen erschliesst sich aus späteren belegen, vgl.: wann ain lediger knecht gefangen wirdt umb erber sach, hat er gewiszhait zu ainem rechten, so sol in ain richter ausgeben *gerichtsbuch v. Niedervintl* (1474) *s. österr. weisth.* 5, 444; genau so 5, 305. 221; anders: darumb wolten die von Pairn güt gewisheit haben von dem kaiser; gehiez der kaiser den von Pairn ein ze setzen Werd, Nördlingen . . . (*Augsb. chron.*) *dtsh. städtechron.* 4, 36; die gleiche stelle (*ZINK*) 5, 8.

γ) wie mehrere der zuerst angeführten belege zeigten, nehmen auch die präpositionalverbindungen bei diesen älteren, in rechtsformeln wurzelnden, wendungen eine bevorzugte stelle ein.

1)) ez ensol kain Jude lihen uf kain messegevant noch uf kainen kelch noch uf nihtiu des daz zu der kirchen hoeret wan mit gewisheit *stadtbuch v. Augsburg* (19, 7) 56 *Meyer*.

daz wil ich dir an diser frist
 verborgen mit solhen herren . . .
 ' . . . die gisel, die ich sie enphâch,
 daz ich die flur an mfn gemach,
 swar sô mich dunket guot'.
 dâvon des Karlots muot
 ein teil betruobet wart,
 daz sin sô sere vârt
 der grâve mit der gewisheit.

OTTOKAR österr. reimchron. 4168 Seemüller;

sint dem mole daz her im an dem tage vor dem scheppen
 adir vor den ratmannen ane gewisheit (var. one gewissen)
 hot lossen gengen *Kulmischer recht* (1, 22) *Leman* 20;

aus riten sf nâch wâne,
 und doch der gewisheit âne.

HARTMAN Erec 7809 Haupt;

2))

. . . nû was ouch diu zft kômen,
 als ir è wol habt vernomen,
 tûf die gewisheit,
 daz bi sinem eit
 bischof Uolrich solde wern . . .

OTTOKAR österr. reimchron. 8452 Seemüller;

dazu vgl. (s. o.) uf burgen noch gewisheit *Kulm. recht* 1, 22;
 (gewisheit oder burgschaft) *dtsc. städtechron.* 2, 166; auf
 gewisheit . . . auf daz recht *dtsc. städtechron.* 15, 404;
Ruprechts landfrieden 64, 65; auf die frist und auf die
 gewisheit *Passauer urk. v. 1298*; *desgl.* ze gewisheit und
 ze phande OTTOKAR 84627; ze gewisheit der warheit
Karolina 54.

3)) item wer ainen grausen gen dem andern hat,
 der mag wol sprechen: herr richter, nempt mich und
 den in ain gewisheit, daz wir an recht mit einander nicht
 zu schaffen sulln haben *öffnung zu Stumm* (15. jahrh. bei
 GRIMM *weisth.* 3, 730; *das gleiche österr. weisth.* 2, 143; *ebenso*
mon. wittelsb. 2, 432).

so wirt in den tagen irlost
 daz herch geslechte Juda,
 so wirt Israhel dar na
 wonende ouch in der gewisheit,
 als Isaïas dar seit
 und wirt die schrift irvult sint
 fu der Israhelê kint.

HEINR. v. HESSLER *apokalypse* 19731 *Helm*;

vgl. dazu (s. o.) umme die gewisheit sines glouben H. v.
 FRITZLAR (*myst.* 1, 23); *anders* an gewisheit *mon. Wittels-*
bachensia 2, 3;

b)) ganz vernachlässigt ist das substantiv in der bibel-
 übersetzung; nur einmal — und gegen die vorlage wie
 die vorgänger — wird es von LUTHER eingeführt, der es
 aber in seinen eigenen schriften nicht begünstigt: das
 unser evangelium ist bei euch gewesen, nicht allein im
 wort, sondern beide in der kraft und in dem heiligen
 geist, und in grosser gewisheit (var.: inn grosser fulle . . .
 und gantz gewis) 1 *Thess.* 1, 5 (und in maniger erfüllung
Mentel u. die übrigen; zuversicht Weizsäcker; in *pleni-*
tudine multa); dazu vgl.: also nit meins gebets wirdikeit,
 sondern deiner warheit gewisheit macht mich, das ich
 festlich glewb LUTHER (*ausleg. dtsc. d. vaterunsers*) 2, 127
Weimar; das ist jr warzeichen, damit sie jrs glaubens
 gewisheit und jrer liebe brunst beweisen (*verantw. der*
auffgelegten auffrühr. . . . 1533) 7, 19^a *Jena*.

c)) die buchungen lassen von anfang an die einschrän-
 kung auf solche züge erkennen, die der neuere sprachge-
 brauch (s. 2) einseitig bevorzugt. vor allem treten die
 rechtssprachlichen vengungen zurück, denen nur die aller-
 ältesten und die neueren, auf dem studium der quellen
 beruhenden, feststellungen gerecht werden: securitas, ge-
 wisheit *handsch. voc. lat. germ.* DIEFENBACH 524^a (in *an-*
dern vocab.: sicherheit); dazu vgl. gewisheit, *cautio*
securitatis SCHERZ-ÖBERLIN 1, 549; wegen einer sache
 gewisheit gehen d. i. ein sicheres unterpfand ADELUNG
 2, 671; *desgl.* CAMPE; vgl. auch HILPERT 2, 1, 466. *anders*
 zu beurtheilen sind die gleichungen gewisheit einer zu-
 sache, eines versprechens, einer besoldung bei ADELUNG u. a.
 etwas reichlicher sind andere vengungen berücksichtigt,
 die das substantiv in dem überblick über den älteren ge-
 brauch hatte vermissen lassen, die aber mit der neuhoch-
 deutschen periode vom adjectiv her einsetzen, um im
 neuesten gebrauch wieder abzuwerden: die übertragung auf
 körperliche bethätigung, die buchungen hinken hier aber
 stark hinter dem thatsächlichen gebrauch nach: die gewis-
 heit der hand, des pinsels, des grabstichels, des ganges
 ADELUNG, CAMPE u. a.; *la fermeté de la touche* SCHWAN

1, 748^b; *the steadiness of the hand* HILPERT 2, 1, 466^a; mit
 gewisheit (more usual sicherheit) gehen, *to walk with*
steadiness) ebenda; dazu vgl.: gewisheit . . . wird . . .
 sowohl von unserer erkenntnis; als unserern willkür-
 lichen verrichtungen gebraucht J. G. WALCH *phil. lex.*
 1², 1310, wo der verfasser der versuchung unterliegt, auch
 diese bedeutung aus dem hauptbegriff des substantivs ab-
 zuleiten: die gewisheit in ansehung der menschlichen
 verrichtungen beziehet sich auf den innerlichen schlusz
 des willens, wenn sich selbiger wegen gewisser bewegungs-
 gründe zu was determiniret, welches aber noch keine
 nothwendigkeit, daz nach gefasstem schlusz die äusser-
 liche handlung nothwendig erfolgen müsse, massen wir
 gar oft denselben ändern, und mit der verrichtung selbst
 zurück halten können 111.

a)) der hauptbegriff, der den nhd. gebrauch beherrscht
 und von dem auch die buchungen fast ausschliesslich ge-
 tragen sind, trifft das verhältnis der erkenntnisthätigkeit
 zur realität und zwar in beiden fassungen, des activen und
 passiven gewiszverdens, die sich beim substantiv in den
 gegensatz zwischen subjectiver und objectiver gewisheit um-
 setzen. dabei ist die erste vor der zweiten in den ange-
 führten wortverbindungen und zum theil auch in der be-
 griffsbestimmung bevorzugt.

1)) begriffsbestimmung.

a)) viele buchungen begnügen sich mit der anführung
 eines synonymons, bei den fremdsprachlichen mit certitudo,
 im deutschen mit sicherheit. in beiden fällen ist ein
 gegensatz zwischen subjectiver und objectiver fassung nicht
 angedeutet: certitudo, gewisheit *hdsch. voc. rer. und lat.*
ndd. voc. (wisheit *hdsch. voc. lat. germ.*) DIEFENBACH 115^a;
 KILIAN 147^a (ghewisheit); HENISCH 1603; CORVINUS 169;
 GARTH-KÖNIG 97^b; DUEZ (1664) 199^b (*certitudo, certitudo*);
 FRISCH *dict. des pass.* 2, 280; certitudo, gewisheit, sicher-
 heit REYHER 1, 997; gewisheit, gewisheit, zekerheit KRAMER
 2, 97^b; sicherheit, i. a. gewisheit, zekerheit, gewisheit 2, 196^b.

b)) wo in den buchungen eine grözere anzahl fremd-
 sprachlicher synonyma angeführt ist, sind neben den
 substantiven, die die erkenntnisthätigkeit kennzeichnen
 (subjective fassung) meist auch solche vertreten, die deren
 ergebnisz beleuchten (objective fassung): gewisheit, die,
 certitudo, veritas, certum, exploratum, confessum STIELER
 2568; certum, certa rei ratio, explorata veritas, certitudo
 STEINBACH 2, 1058; ALER 1, 998^b (fügt hinzu: certa, com-
 perta, explorata cognitio); FRISCH 2, 454^a; MATTHIAE 2, 182^a;
 KIRSCH 2, 152^a; gewisheit, certezza, il certo, securità,
 certitudine, certitudo, assurance RÄDLEIN 1, 384^b; the cer-
 tainty, sureness *deutsch-engl. lex.* 2, 775; certitudo, assurance,
 it. science cit. verité RONDEAU 2, Uu4^a; die gewisheit,
 kenntnisz, wissenschaft, das gewissein, la science, verité,
 evidence SCHWAN 1, 748^b; gewisheit (gewisheit), la cer-
 titude, l' affermissement, assurance ebda.; gewisheit, f.,
 exemption from doubt, certainty HILPERT 2, 1, 466^a;
 exemption from failure, settled state, regularity ebda.

c)) die feststellungen der philosophie werden diesem
 gegensatz innerhalb des bedeutungsumfanges unseres sub-
 stantivs friih gerecht: in der gewöhnlichen unbestimmtheit
 des sinnes und vieldeutigkeit des wortes bedeutet es bald
 die klarheit (evidenz) des bewusstseins im unterschiede
 desselben vom sein an sich, die subjective gewisheit, bald
 die klarheit (evidenz) des seins an sich, die objektive
 gewisheit, bald aber beides durcheinander, und als
 dieses bald das gemeinschaftliche von beiden, die ge-
 wisheit überhaupt, die formale, bald die differenz und
 identität von beiden, die absolute gewisheit. auch be-
 deutet dieses wort bald die wirklichkeit, bald die noth-
 wendigkeit, bald die wahrheit, bald dieses alles durch-
 einander, und zwar bald des bewusstseins, bald des seins
 an sich, bald beides durcheinander C. L. REINHOLD
 gründl. einer synonymik . . . in den *philos. wissensch.*
 (1812) 125;

die subjective fassung hält auch gegenüber den wand-
 lungen der philosophischen systeme und methoden immer
 stand: gewisheit, ist eigentlich diejenige erkenntnisz,
 da uns kein zweifel übrig bleibt. sie ist also der wahr-
 scheinlichkeit entgegen gesetzt . . . da nun aber alles
 unser wissen entweder unmittelbar sinnlich oder abstract
 ist, so giebt es entweder eine gemeine oder gelehrte

gewisheit . . . man pflegt aber auch, wiewohl un- eigentlich, von einer historischen und moralischen gewisheit zu reden ZEDLER 10, 1398; *ähnlich* CHOMEL 4, 1083; gewisheit (*certitudo*) ist das bewusstein der warheit eines urtheils. ursprünglich erscheint jedes urteil als gewiss, d. h. als wissen, insofern noch nicht gezweifelt wird. im engeren sinne ist gewisheit das (stark gefühlbe- tonte) wissen um die gültigkeit eines urtheils, hervor- gegangen aus der einsicht in die (relative oder absolute) unmöglichkeit eines gegenurtheils EISLER *wb. der phil. begriffe* 294. die objective fassung dagegen verliert ihren boden, wo dem ergebnis der erkenntnisstätigkeit keine realität mehr zugebilligt wird, darum erscheint sie, wie sie in den philosophischen schriften mehr und mehr zurück- tritt (s. u.), auch in entsprechenden buchungen nur ge- legentlich: ein niederer grad der gewisheit ist die wahr- scheinlichkeit KIRCHNER-MICHAELIS *phil. wb.* 241; evi- dentz (*evidentia*) augenscheinlichkeit, unmittelbare ge- wisheit und sicherheit einer erkenntnis EISLER *wb. d. philos. begr.* 234.

2) mannigfaltiger lassen sich die gebuchten wortver- bindungen abgrenzen.

a) die subjektive (active) richtung der erkenntnisstätig- keit macht sich geltend in: mit nechster post (in kurtzen) wird man hiervon mehrere gewisheit (eigentlichere nach- richt) erhalten, *colle prossime (frä breve) sene aspetteranno magiori confirmazioni, . . . (dans peu) ou en attendra (aura) un plus grand eclaireissement* RÄDLEIN 1, 384^b; man hat gewisheit bekommen, *dubitatio sublati est* STEINBACH 2, 1058; es gibt viele dinge, von welchen sich keine ge- wisheit erlangen lässt ADELUNG 2, 671; man hat noch keine gewisheit darvon, *on n' en a encor point de certitude, ou point de certaines nouvelles, nulla adhuc habetur certitudo de illa re* DUEZ (1664) 199^b; von einem eine gewisheit haben, *certiora ex aliquo cognoscere* STEIN- BACH 2, 1058; *habere quod liquet ebd.*; genau so MATTHIAE 2, 183^a; KIRSCH 2, 153^a; *ähnlich* ALER 1, 939^a (g. h. von einer sach); *dazu vgl. auch* ADELUNG, CAMPE, HILPERT; mit gewisheit reden *parler avec certitude, assurance* RONDEAU 2, Uu 4^a; mit gewisheit sprechen, erkennen, wissen ADELUNG, CAMPE u. a.; die wahrheiten müssen in uns zu gewisheiten werden ADELUNG 2, 671; CAMPE 2, 367^b; die moralische gewisheit, derjenige zustand der erkenntnis, da man keine vernünftige ursachen hat, das gegenheil für wahr zu halten ADELUNG 2, 671; dagegen *vgl. die gegensätze in: die anschauende or anschauliche gewisheit, evidence* HILPERT 2, 7 s. 468^a;

b) auf die objective (passive) richtung weisen: gewis- heit, *certa ratio, explicata et explorata ratio salutis* gewis- heit desz lebens SCHÖNSLEDER V 6^a; ebenso ALER 1, 939^a (g. des lebens, des heils); die gewisheit einer sache, *la certitude d' une chose* SCHWAN 1, 747^b; die gewisheit einer wahrheit, einer nachricht ADELUNG 2, 671; CAMPE 2, 367^b; die gewisheit, dasz etwas geschehen, *the certainty of a fact. deutsch-engl. lex.* 2, 775; die gewisheit, dasz einer gestorben, *the certainty of onc's death ebd.*; die gewisheit des todes ADELUNG, CAMPE, HILPERT; wo eine gewisheit da ist, *si quid certi est* STEINBACH 2, 1058; *vgl. dazu:* es ist eine ungewisheit, *anceps conjectura est*. STIELER 2568; was eine unfehlbare gewisheit hat, *infaillible* RONDEAU 2, Uu 4^a; die untrügliche gewisheit, *l' infaillibilité* SCHWAN 1, 748^b; die mathematische oder geometrische gewisheit, wenn das gegenheil als eine unmöglichkeit erkannt wird ADELUNG 2, 671; eine unumstößliche, hand- greifliche gewisheit (mathematische gewisheit) CAMPE 2 367^b; etwas zur gewisheit bringen ADELUNG 2, 671.

β) für mundartlichen gebrauch zeugen vor allem nieder- deutsche oder aus der nördlichen grenze des mitteldeutschen stammende belege: gewisheid, gewissigkeit, gewisheit TEN DOORNSKAAT KOOLMAN 1, 625^a; *wisheit f. gewisheit* BÖGER *Schwoalenbergische mundart s. ndd. jahrb.* 32, 151^a; gewöhshät, *gewisheit. wb. d. luxemb. m. a.* 145^b; *vgl. auch (s. u.) FOLLMANN 204^a; vgl. auch gewissigkeit s. u.; für oberdeutschen gebrauch zeugt* H. FISCHER 3, 635.

α) formen.

α) stammisilbe.

1) der lautgesetzlichen kürzung des schliessenden spiran- ten tritt unter dem einflusse der formen des adjectivs früh

die doppelung entgegen, die sich in den buchungen von anfang an durchgeführt zeigt.

a) guisheit NOTKER s. *Hattener* 3, 214^b; 3, 429^a; gewis- heit HERBORT 15282; RUD. v. EMS *gut. Gerh.* 6089; OTTO- KAR 84637; *Bair. urk. v. 1298; Freiberger stadtr.* 1, 4; ge- wizeit *urk. Ludwigs d. Bayern aus 1336; dazu vgl. (mit varianten für doppelspirans s. u.): gewisheit Schwabensp. landr. § 277 W.; Oberrh. stadtrechte* 1, 85; noch LUTHER *dietet neben einmaliger doppelspirans zwei belege für gewisheit* 1 *Thess.* 1, 5; *desgl.* 7, 19^a Jena; *dazu vgl. noch gewisheit* CHR. WOLFF 163.

b) gewisheit Schwabensp. (var.); gewisheit (gewiszh.) *Oberrh. stadtrechte a. a. o.; St. Georgener pred.* 62; *König Rupprechts landfr., DIEFENBACH-WÜLCKER* 620; *öst. weisth.* 5, 98, 221; *Karolina* 176; *KNEBEL chron.* 288; *dtch. städte- chron.* 2, 166; *öst. weisth.* 5, 98. 305. 444 u. a. LUTHER 2, 137 *Weimar; und von da ab durchweg doppelspirans.*

2) der vokal unterliegt auch beim substantiv den mund- artlichen differenzirungen, die beim adj. beobachtet sind, *vgl. gewesshat FOLLMANN wb. d. deutsch-lothring. mda.* 204^a; vor allem ist die längung viel beobachtet: *gewisshaet* FISCHER *schwäb. wb.* 3, 635; *gewissheit var. neben gewisheit Carolina* 2, 87; *gewisheit* JOH. v. SCHWARZEN- BERG *trostpr.* 46 (im teutschen Cicero gewisheit); *vgl. auch oben (sp. 6346) zu der berührung mit der ableitung von wise.*

β) das präfix ist in den belegen dem einfluss der syncope nur wenig unterworfen (*vgl. oben guisheit*); für die ableitungssilbe ist die *bair. alem. schreibung beobachtet:* *gewisshait* *St. Georgener prediger* 62; *KNEBEL chron.* 288; *öst. weisth.* 5, 96 u. a. *dazu vgl. aus anderen mda. gewisshät, gewesshat* bei FOLLMANN 204^a.

γ) unter den concurrenzbildungen ist oben schon au, gewissenheit aufmerksam gemacht worden (s. d.), das im variantenapparat vielfach mit gewisheit abwechselnd und vom Freiberger stadtrecht bis zur Bamberger halogerichtsord- nung beobachtet ist. landschaftlich begrenzt ist eine andere nebenform: gewissigkeit, gewiszkeit, *certitudo, mittel deutscher vocab. lat. germ. (15jahrh.)* DIEFENBACH-WÜLCKER 620; *gewissigkeit christl. bedebökelin (Rostock 1548)* 26^b; *dazu vgl. gewissigkeit* TEN DOORNSKAAT KOOLMAN 1, 625^a.

δ) der bedeutung nach ist der plural an sich hier aus- geschlossen; er wird nur in einigen wenigen fällen durch die besonderen bedingungen des zusammenhangs veran- laßt: ein schriftsteller, der so genaue urkunden vor sich hat, musz die kleinen züge auf sammeln, und wie ein porträtmaler die drücker, welche die gewisheiten andeuten, ohne seine schilderung mit kleingigkeiten zu überladen, dahinbringen, wo sie die richtigste wirkung machen J. v. SONNENFELS *briefe über d. wienerische schaubühne (Wiener neuhr. 7)* 228; es ist ein grozartiges, tiefempfundenes seelengemälde . . . es entschleiert uns das . . . verhältnis zweier herzen zu einander; es löst das geheimnisvolle ahnen in zärtliche gewisheiten auf A. v. WINTERFELD *der stille winkel* (3, 1) 8 (1865) 10; *proble- me als gewisheiten hinstellen nat. zeitung* 30, 432; SANDERS *erg. wb.* 646^a; hält man Schleiermachers 'reden über die religion' mit seinen 'monologen' zusammen, so stöszt man auf einen ähnlichen unterschied: dort werden ihm seine beglückenden gewisheiten vorwiegend von der tiefe religiösen unendlichkeitsgeföhls, hier vorwiegend von einem individualistisch genialen sittlichkeitsbedürfnis eingegeben J. VOLKELT *quellen d. menschl. gewisheit s.* 131.

2) der überblick über die verbindungen und gebrauch- formen im nhd. bestätigt und ergänt das bild, das die buchungen schon erkennen lieszen.

a) die älteren bedeutungsrichtungen werden zu gunsten der kennzeichnung des verhältnisses zwischen erkenntnis und realität zurückgedrängt.

a) das gilt vor allem für die formen des rechtsbegriffes: 1) und wo er besorgt, das ein oder mehr angezeigt personen flüchtig werden, so mag er die mit borgschaft, oder sonst in gewisheit, annehmen lassen TENGLER *Lein- spiegel* 106^a; . . . und dorum zu gewisheit und unterpfand mein behausung . . . einsetzen und verpfänden will ALB. DÜHER (an die stadt Nürnberg 1519) *nachlass* 62; *dazu vgl. noch:* etliche erboten dem patron das geld vor 2 zu zahlen, . . . das er denn auch bald zu frieden war,

ein hafft-geld um der gewiszheit annahm *Türkische vagant* (16) 136.

2) solche wendungen, die die engere beziehung auf den rechtagebrauch abgestreift haben, berühren sich wieder mit jüngeren fügungen, in denen die richtung auf eine zusage, die bürgschaft für ein versprechen, von einem neuen ausgangspunkte her erreicht wird, vgl.:

und das er schwerlich pus die sunt,
das zeigen uns sein heilige wort,
den nit zu glauben wer ein wort,
der ewiglichen dod die sell,
wan ir gewiszheit ist on fel.

(im teutschen Cicero: gewiszheit . . . quel)
JOH. V. SCHWARZENBERG *trostbuch* (839) 46 *Scheel*;
das haupt Johannis predigt euch
so gar noch aus dem grabe,
was vor gewiszheit und vertraun
ein treuer märtrr habe.

JOH. CHR. GÜNTHER (am tage der enthaupung
Johannis) *ged.* 2 40.

gegen: don Antonio . . . sagte sie (die stelle) ihm mit aller gewiszheit zu KLINGER (*Raphael*) 4, 80.

3) auch einzelne wendungen, die an die verbindung gewisheit maere anknüpfen, lassen sich unter diesem gesichtspunct beurteilen, zumal im anschlusse an entsprechende fremdsprachliche fügungen: ich wurde dadurch misztrauisch gemacht, und um der sachen gewiszheit zu erfahren, stellte ich mich als wenn ich nach Ancona verreisen wolte CELANDER *d. verliebte studente* (1714) 419; sobald er einige gewiszheit wegen des reisenden frauenzimmers erhalten, wolte er seinen zustand glükseliger machen CHR. WEISE *die drei klügsten leute* (2, 5) (1875) 160; dasz sie mir sogleich an der gewiszheit theil geben GÖTTE *briefe* 42, 80;

herr, unterwegs ritt ich an ihm vorbei,
er ist mit mehr gewiszheit nicht versehen (*with no certainties*),

als was er etwa mir kann nacherzählen.
SCHLEGEL (*Shakespeares Heine*. IV. 2, 1, 1) 2, 8 *Brandl*.

β) die aus der beziehung auf körperliche bethätigung erwachsene bedeutungsrichtung wird länger festgehalten, sie ist auch von buchungen des 18 ten jahrhunderts berücksichtigt (s. o.) und wird — in einer gebrauchrichtung wenigstens, die von hier aus abweicht — von GÖTTE wieder aufgefrischt: dafür soll er sin, uns warnen und alles das thun, das unser krankheit verhüten und unser gesundheit gefurdern mag zu allen zeiten, alles nach seiner besten verständnis und gewiszheit *bestallungswrk. für den leibarzt des pfalzgr. Philipp* (1488) *stochr. f. gesch. d. Oberrh.* 2, 274; aber so du wol messen hast gelernt, und den verstand mitsamt dem brauch uberkommen, also dasz du ein ding aus freier wiszheit kannst machen und weisz ein jedlichen ding recht zu thon, alsdann ist nit allweg not, ein jedlich ding allweg messen ALBR. DÖRER (*v. menschl. proportion*) *nachlass* 280; dor durch er die linien der gestalt eines menschen durch ein gebrauch und gewiszheit der hand dem leben gemasz weisz zu ziehen 347; aus solchem wächst mit der zeit die gewiszheit der kunst und des gebrauchs 290; wie er nun die gewiszheit dieser natürlichen kunst gesehen, wolte er kurzum auch wissen, durch was mittel ein mensch sich vor den büchsen kuglen versichern könnte GRIMMELSHAUSEN *Stimpl.* 524 *neudr.*; die bombe mit gewiszheit zu werfen A. G. KÄSTNER 1 (1755) 38; sie nehmen geschlagene goldblätter und schneiden selbige in ungemainer hurtigkeit und gewiszheit ABR. A. S. CLARA *etw. f. alle* 2, 281 (*das goldspinnen*); die verstümlung . . . der wörter, ist durchaus zu meiden, denn dadurch musz die gewiszheit und liebliches wesen der gefügten rede über einen haufen polteren SCHOTTEL 781; dazu vgl. nun: und hier erkennen wir sein unsterbliches verdienst um die deutsche rhythmik, die, er, aus so manchen schwankenden versuchen, einer für den künstler so erwünschten gewiszheit und festigkeit entgegen hebt GÖTTE (*in d. Jen. litt.-zeit. über Voss*) 83, 169; die zeit vergeht und das wenige was uns übrig bleibt, wollen wir durch ordnung, bestimmtheit und gewiszheit in sich selbst vermehren (an Lavater 1780) 4, 192;

b) die verbindungen, die der beziehung der erkenntnis auf die realität erwachsen, deuten je nach dem zusammenhange entweder auf die active oder die fassung des begriffes, auf die subjective oder objective gewiszheit: ein-

sicht bedeutet also eine objektive, zuversicht eine subjektive gewiszheit W. T. KRUG *fundamentalphil.* (1808) 258; die weise, wie wir das formelle wesen empfinden, ist die gewiszheit selbst. zur gewiszheit des wahren bedarf es keines andern zeichens, als dasz man eine wahre idee habe; und was die höchste gewiszheit sei, kann nur der wissen, der die vollständige idee einer sache hat: gewiszheit und das objective wesen eines dinges sind eins HERDER (*gott*) 16, 578; beide (*Augustin und Des Cartes*) haben mit leichter mühe von der urgewiszheit des eigenen seelendaseins aus die gewiszheit der ausenwelt zurück zu gewinnen gewuszt J. REHMKE *unsere gewiszheit v. d. ausenwelt* s. 26 a. a.; dasz die seele in der gewiszheit ihres eigenen seins immer die gewiszheit der ausenwelt zugleich mit haben müsse s. 45; wie in diesen füllen so löst auch sonst der zusammenhang die richtung meist leicht erkennen, in die der begriff zielt (s. u.); seltener sind die belege, die eine solche gliederung erschweren oder ganz ausschliessen: und ohne die geschichte der weltweisheit ins besondere, welche nichts als die geschichte des irrthums und der wahrheit ist, wird man die stärke des menschlichen verstandes nimmermehr schätzen lernen; man wird ewig ein aufgeblasener sophiste bleiben, der, in seine grillen verliebt, der gewiszheit im schosse zu sitzen glaubt LESSING (*Voss. zeit.* 1761) 4³ 333; (*Angelo*.) und wenn er (*der graf*) noch lebendig zurück in die kutsche kam: so steh' ich dafür, dasz er nicht lebendig wieder heraus kömmt (*Marinelli*); wenn das nur gewisz ist, Angelo . . . was gäb' ich um die gewiszheit (*Emilia Galotti* 3, 2) 2³ 418;

ihr chöre singt ihr schon den tröstlichen gesang,
der einst, um grabes nacht, von engelslippen klang,
gewiszheit einem neuen bunde?

GÖTTE (*Faust. erster theil*) 12, 44;

im ganzen — haltet euch an worte!
dann geht ihr durch die sichere pforte
zum tempel der gewiszheit ein 12, 98;

schwungt sich mein herz aus dem gebiet der lügen
zum tempel der gewiszheit hin.

THÜMMEL (*reise . . . 2*) 2 (1863), 192;

weil zum didaktischen vortrag gewiszheit verlangt wird, indem der schüler nichts unsicheres überliefert haben will, so darf der lehrer kein problem stehen lassen GÖTTE *maximen u. reflex.* no. 584 (*schr. d. Göttesgesellschaft* 21, 126); dass die menschen, wenigstens ursprünglich, von den sinnen allein alle gewiszheit abhängig machen; dass für sie das nur ist was sinnlich ist; bestätigt ferner die geschichte LUDWIG FEUERBACH (*krit. bemerk. s. d. grundsätzen der philosophie*) 2, 320; nach ihm (Locke) beruht eine für die praxis ausreichende gewiszheit der existenz von aussendigen auf folgenden vier gründen W. DILTHEY *sitz.-ber. d. Berliner akademie* 1890 (2) s. 984. im allgemeinen löst die sprache der philosophie neuerdings unser subst. mehr zurücktreten, für die subjective gewiszheit bevorzugt sie bewusstsein, für die objective wirklichkeit.

a) die subjective gewiszheit: das fürwahrhalten ist überhaupt von zweifacher art: ein gewisses oder ein ungewisses. das gewisse fürwahrhalten oder die gewiszheit ist mit dem bewusstsein der nothwendigkeit verbunden; das ungewisse dagegen oder die ungewiszheit mit dem bewusstsein der zufälligkeit oder der möglichkeit des gegentheils KANT (*logik*) 1, 394 *Hartenstein*; keiner kann von einer sache gewisz sein, wenn nicht gegengründe rege gemacht werden, wodurch bestimmt werden kann, wie weit man noch von der gewiszheit entfernt, oder wie nahe man derselben sei 1, 414; denn wir alle nennen vernunft, was uns in uns selbst gewisz macht . . . ohne gewiszheit, keine vernunft; ohne vernunft keine gewiszheit F. H. JACOBI (*von den göttlichen dingen*) 3, 315; alle gewiszheit flieszt ihnen schliesslich aus der erfahrung J. VOLKELT *quellen d. menschl. erfahrung* s. 2;

gewiszheit — schöner wahn des augenblicks!
bald wieder wird der alte zweifel nagen:
der feste boden weicht — dir schwindelt — weit
ins öde meer hinaus wirst du verschlagen.

O. ERNST *Semper der jümling* s. 227.

gelegentlich wird dieses subjective moment am begriffe durch besondere mittel zum ausdrück gebracht: nur auf diese art löst sich subjective gewiszheit, als zustand des gemüts erklären. das gefühl der gewiszheit aber ist

eine unmittelbare übereinstimmung unsers bewusstseins mit unserm ursprünglichen ich . . . nur in wiefern ich ein moralisches wesen bin, ist gewisheit für mich möglich FICHTE *sittenlehre* (1798) 220; subjektive gewisheit C. L. REINHOLD, W. T. KRUG s. o.; die subjektive gewisheit darf an dem objekt keine schranke behalten, sie musz wahrhafte objektivität bekommen HEGEL (*philosophie des geistes* 1) 7, 2, 255.

1)) an unserem substantiv wird der begriff der realität gern durch das mittel des gegensatzes gesteigert, dabei kommt das subjective moment besonders zur geltung: die zielsichere erkenntnissthtigkeit wird hier in gegensatz gestellt zu anderen weniger bündigen formen des vorstellungs-vrinnögens.

a)) diese vermuthung muszte zur gewisheit werden; und wenn der zuhörer diese gewisheit nur von auszen erhalten konnte . . . LESSING (*Hamburg. Dram.* 1, 46) 9³, 392; ganz ähnlich K. V. HOLTEI (*der letzte komödiant* 2) 35, 137; dagegen giebt es in der naturkunde eine unendlichkeit von vermuthungen, in ansehung deren niemals gewisheit erwartet werden kann KANT (*krit. d. rein. vern.*: v. d. tranesc. aufg. d. r. v.) 3, 332 akademie; gewisheit hebt den glauben, wie gesetz gnade auf HAMANN (*an Lavater* 1778) 5, 277 ROTH; hat es nicht thoren geben, die . . . über den hoffenden glauben hinausschritten und eine philosophisch-demonstrirte gewisheit dieser lehre zu haben vorgeben HERDER (*zerstr. blätter* 6) 16, 380; die induktion als inductio incompleta gibt nur wahrscheinlichkeit, das experiment giebt gewisheit oder annähernd gewisheit H. PICHLER *über die erkennbarkeit der gegenstände* s. 92; was unsern glauben, dasz die benennungen 'purist' u. s. o. keine beschimpfende, sondern vielmehr eine schmeichelhafte bedeutung haben müsse, bis zur gewisheit erhöht, ist die bemerkung, dasz der herr heimrat von Göthe oft selbst kühn und glücklich dem geschäfte der verdeutschung obliegt CAMPE s. *Engel, Goethe* s. 574; vgl. auch die der steigerung dienenden attribut: alles dieses war keine phantasie, keine spekulation, sondern eine fast sinnliche gewisheit IMMERMANN (*epigonon* 8) 4, 170 Maync (s. auch unten); geschichtliche epochen entstehen darum nur da, wo, was früher nur ein gedachtes, vermitteltes war, objekt unmittelbarer, sinnlicher gewisheit, also wahrheit wird, was früher nur gedanke war LUDWIG FEUERBACH (*grundsätze der philosophie* 88) 2, 301.

vereinzelt dienen solche zusammenstellungen mit substantiven auch der abschwächung statt der steigerung: denn durch einwürfe wird die gewisheit zur deutlichkeit und vollständigkeit gebracht KANT (*logik*) 1, 414; oder die gewisheit aus der ersten hand, die wir . . . glaube nennen, in eine gewisheit nur aus der zweiten, (*verwandeln*) die unbedingte überzeugung in eine bedingte F. H. JACOBI (*von göttlichen dingen*) 3, 441; namentlich gilt dies für die verbindung wahrheit und gewisheit; gegen: das volle gefühl der wahrheit und gewisheit, das die sinnlichen anschauungen begleitet JACOBI (*von göttlichen dingen, beilage A*) 3, 454; vgl. nunmehr: die philosophie dagegen musz den begriff der wahrheit wesentlich von der blossen gewisheit unterscheiden; denn die gewisheit, welche auf dem standpunkt des blossen bewusstseins der geist von sich selber hat, ist noch etwas unwahres HEGEL (*philosophie des geistes* 1) 7, 2, 255; er (Wolff) unterscheidet die wahrheit, die nach der nominaldefinition im consensus judicii cum objecto besteht, von der gewisheit H. PICHLER *über die erkennbarkeit der gegenstände* s. 92 (s. auch unten β).

β)) erlauben sie mir . . . dasz ich von dieser maske wegsehe und mich noch mit einem blick an den beszern hoffnungen freude, die uns das christenthum zur gewisheit gemacht hat HERDER (*wie d. alten d. tod geb.* 12) 15, 484; ganz ähnl. (*zerstr. blätter* 4) 16, 87: ich habe . . . die sache von allen seiten überdacht, um das was ich unternehme nicht mit hoffnung, sondern mit gewisheit des erfolgs anzufangen GÖTIE (*an Schiller* 12. 2. 1802) br. 16, 81; die hoffnung, ja gewisheit, in wenigen tagen von einem schatz geheimer glücksgüter besitz zu nehmen KELLER (*grüner Heinrich* 4, 5) 3, 94; und von argwohn zur gewisheit war der weg nicht mehr weit J. E. SCHLEGEL

8, 501; ich habe gefürchtet du möchtest krank sein und der brief giebt mir die traurige gewisheit GÖTIE (*an Charlotte v. Stein*) Br. 5, 301; die aufschlüsse, welche er und Piccolomini gaben, verwandelten die besorgnisse des hofs auf einmal in die schrecklichste gewisheit SCHILLER (*80jähr. krieg* 4 buch) 8, 341.

2)) auszer den eben besprochenen sind die verbindungen mit substantiven hier wenig entwickelt, vgl.: weil aber niemand sich solches trosts und freudigkeit anmassen kan, als der eine gewisheit und versicherung seiner seligkeit in seinem hertzen hat SCRIVER *seelenschatz* (3, 8 § 19) 1, 536^b; in der erkenntnisz der eigenschaften der elektrischen materie . . . zu grözzerer deutlichkeit und gewisheit zu gelangen J. H. WINKLER *eigensch. d. electr. materie* (1745) L 2^b; da vom lehrer auf seine schüler, vom freunde auf seine freunde, weisheit, thätigkeit, gewisheit, freude, muth und entschlusz übergieng HERDER (*christl. schr.* 4) 20, 28; nur wenigen . . . ists gegeben, . . . vorurtheil und gewisheit . . . strenge zu unterscheiden (*br. zur beförd. d. humanität* 46) 17, 227; dazu vgl.: die frage, wie denn gewisheit zu erlangen, wie urtheile zu begründen seien, worin das wissen und die wissenschaft bestehe A. SCHOPENHAUER (*die welt als wille u. vorstellung* 1, 10) 1, 90 *Grisebach*; dasz er hiermit auch für uns den grad des lichts und der dämmerung, der neugierde in fragen und zweifeln und der gewisheit in gesinnungen und thaten habe bestimmen wollen HERDER (*theologiebriefe* 43) 11, 43; der fürchterliche zweifel greift mit geierklauen an, und die gewisheit ist von mir geflohen SCHILLER (*Demetrius*) 15, 2, 479; ob es nicht möglich sei, zu meinem neuen zweck oder wenigstens zur gewisheit zu kommen, dasz es einen solchen gebe (*gott*) 16, 425; einen grözzeren raum nehmen diese verbindungen bei der objectiven fassung ein.

3)) die unterordnung eines anderen substantivs unter das unsere vollzieht sich in diesem zusammenhang vorwiegend in der form des objectiven genetivs, dem gegenüber der subjective hier stark zurücktritt; zum letzteren vgl.: er kündigte ihn (den zeitpunkt) mit der gewisheit eines profeten, der das künftige schon gegenwärtig sieht, an WIELAND (*Peregrinus Proteus* 1, 4) 27, 282; wobei Johannes nicht unterläßt, die gewisheit der jünger zu bemerken, dasz sie mit Christo sprächen HERDER (*christl. schr.*) 19, 345; möge deine seele sich erweitern, und die gewisheit des groszen gefühls über dich kommen . . . GÖTIE (*Clavigo* 4) 10, 104; . . . und mir selbst diese frage mit der gewisheit des innigsten gefühls beantwortete WIELAND (*Peregr. Proteus* 1, 2) 27, 169; vgl. auch (s. u.) P. HEYSE 2, 10 s. 7; die eine gewisheitsquelle ist die selbstgewisheit des bewusstseins . . . die andere . . . ist die denknotwendigkeit, die gewisheit des logischen zwanges J. VOLKELT *quellen d. menschl. gewisheit*; unmittelbar gewis, meinte er (*Augustinus*) ist mir nur das eigene seelendasein; und von diesem boden der selbstgewisheit einer selbsterherrlichen seele aus wurde es ihm möglich, den zweifel an . . . einer auszenwelt auszusprechen J. REHMKE *unser gewisheit v. d. auszenwelt* s. 10; diese rettende macht kann nur in der gewisheit des denkens liegen J. VOLKELT 24; hier (*im deutschen sturm und drang*) hören wir aus den lebensbetrachtungen gar oft kundgebungen heraus, die in der gewisheit heiligen, gesunden, schäumenden, und überschäumenden lebensdranges wurzeln 132; dazu vgl. die entsprechenden präpositionalverbindungen: die gewisheit auf grund des bewusstseins sachlicher notwendigkeit 25; auch in Richard Wagners schriften bildet die gewisheit aus lebenskraft und lebensgefühl heraus einen bedeutsamen einschlag 132; vgl. *andererseits die composita* glaubensgewisheit 124; gefühlsgewisheit 125; erinnerungsgewisheit 14.

α)) mit dem objectiven genetiv concurriren auch präpositionalverbindungen; noch häufiger ist der vorstellungsinhalt in einem satze eingeschlossen: derowegen billig, nach dem mehr gewisheit von beschaffenheit der sachen in America einkommen, solch buch, darin der ganzen spanischen nation unrecht gethan wird, zu lesen verboten worden lermenblasen u. ursache des . . . kriegs sw. kath. u. kalv. bei Londorp 1, 817^a; woher sol man dan eine gewisheit in verfassung der sprachlehre ergründen?

HARSDÖRFFER an Queintz 1846 bei Krause frucht. gesellch. 350; ähnl. frauensimmergesprächspiele 7, 198; unsere erkenntnisse können daher gegenstände der erfahrung betreffen und die gewisheit davon kann doch empirisch und rational zugleich sein KANT (*logik*) 1, 400; *desgl. (krit. d. reinen vern.)* 3, 838; die gewisheit selbst von dem dasein anderer dinge ausser mir ist für mich vermittelt durch die gewisheit von dem dasein eines andern menschen ausser mir. was ich allein sehe, daran zweifle ich, was der andere auch sieht, das erst ist gewiss LUDWIG FEUERBACH (*grunds. d. phil.* 41) 2, 304; in der unmittelbaren gewisheit von der wirklichkeit . . . des seelendaseins J. REHMKE *uns. gewisheit v. d. auszenwelt* s. 15; die frage nach den gründen unserer gewisheit von der wirklichchen auszenwelt s. 10; auf welchen wegen dies geschehen werde — welche philosophie der erde wäre es, die hierüber gewisheit gebe? HERDER (*ideen* 5) 13, 192; ward nie meister über sich selbst, geniezt also auch nie die edelste gewisheit, sich selbst gebieten zu können (*kleine schriften*) 20, 877; die seelenvollsten und geistreichsten weiber haben eine eigne weise und gewisheit, den tiefsten weltweisen zu verstehen, sie finden nämlich alles leicht, überall ihre eignen gedanken, d. h. gefühle JEAN PAUL (*Levana* 2, 96) 87, 92; ähnl. (s. u.) THÜMMEL 3, 71; mir mangelt . . . die gewisheit, ob Ignatzens vater wirklich frau Susis bruder war HOLTEI *erzähl. schr.* 1, 78; in der gewisheit, dasz er den richter bei dieser streitigkeit für sich haben werde, sagt er zu den Numitor LESSING (*auszug aus Virginia*) 6³, 101; ganz ähnlich (s. u.) GUTZKOW *ritler v. geiste* b. 9 kap. 11; die gewisheit . . . dasz der tyrann . . . sie doch nicht über eine kurze spanne zeit auszudehnen vermag THÜMMEL (*reise* . . . 8) 3, 17; dann vergasz sie die angst über der gewisheit, dasz er noch lebte O. LUDWIG (*sv. himmel u. erde*) 1, 319 *Stern*; so dachte ohne zweifel Epaminondas, als er den pfeil nicht eher aus seiner wunde ziehen wollte, bis er die gewisheit erhalten, dasz Theben gesiegt hätte THOMAS ABBT (*v. tode fürs vaterland* 6) 2, 74; gewisheit, dasz ihr freund sie ruft, gegenwart der gottheit hob sie, flammte sie an HERDER (*christl. schr.* 4) 20, 107; desto mehr griff in unserer seele die gewisheit platz, dasz er seine . . . geheimnisvollsten abenteuer nicht in Aegypten . . . erlebte W. RAABE *Abu Telfan* 1. cap.

b) wendungen mit objectivem genitiv:

a) von der gewisheit der seligkeit . . . wie ein mensch . . . seiner seligkeit gewisz und versichert sein könne *gewissenspiegel (verdeutsch. d. PERKINS)* 89; nach dem sie die gewisheit ihrer erhaltenen siegs vernommen GRIMMELSHAUSEN *wiedererstandener Simpl.* 3 (1718), 276; *dasu vgl.*: da sah man die siegesgewisheit O. LUDWIG (*Heiterathel*) 2, 285;

die gewisheit defner freude,
Hebetes endlich stärckt der geist . . .
JOH. CHR. GÖNTHER (*trostaria*) *ged.* 2 104;

schnell entwickelt eure netze
die bekannte fluth umzingelnd:
eines schönen fangs gewisheit
ruf ich euch ermunternd zu.

GÖTHE (*Pandora*) 40, 419;

ihr wünscht heute gewisheit eures schicksals,
gewisheit bringt euch seine herrlichkeit,
Milord von Bureleigh, tragt sie mit ergebung.

SCHILLER (*Maria Stuart* 1, 7) 12, 428;

vgl. die gewisheit eines fürchterlichen schicksals KLINGER (*Raphael*) 4, 32; und nun, wie der geist verschwunden ist, und Hamelt dasteht, die brust voll gewisheit des vorher nur geahneten, wie finden wir ihn? H. VOSZ an Jean Paul 60^a Vosz; wiederholtes versprechen, das ihr die gewisheit aller hoffnungen versiegelt GÖTHE (*Leiden d. jungen Werther*) 16, 70; geruhen gnädigst der hohen teilnahme, deren gewisheit mich einzig glücklich macht, auch in der folge mir schmeicheln zu dürfen (*an grossherzogin Luise*) *br.* 88, 2; der rath . . . fragte in gewisheit der antwort . . . ob . . . ARNIM *Hollins liebesleben* 45 *Minor*; er hat unsere gesinnung und die gewisheit der treue bis auf den letzten blutstropfen TH. FONTANE (*die Poggenpuhls* cap. 8) I, 8, s. 257;

β) o so vergänglich ist der mensch, dasz er auch da, wo er seines daseins eigentliche gewisheit . . .

in der seele seiner lieben . . . verlöschen, verschwinden musz GÖTHE (*Leiden d. j. Werther*) 16, 128; oder sie (*die vernunft*) ist hervorgegangen unmittelbar aus gott, und steht zwischen ihm und seinem sichtbaren werke der natur, beide wahrnehmend und mit der gewisheit des eigenen daseins für beide zeugend JACOBI (*v. d. göttl. dingen*) 3, 378; wir haben gesehen, dasz die annahme . . . von einer unmittelbaren gewisheit der realität der auszenwelt falsch ist . . . die behauptung von der unmittelbarkeit dieser erfahrung entspringt nur dem mangel gründlicher psychologischer analyse W. DILTHEY *sitz.-ber. Berl. akadem.* 1890 (2) 1015; die unmittelbare gewisheit des glaubens J. VOLKELT *quellen d. menschl. gewisheit* 124; die allem empfinden innewohnende gewisheit der auszenwelt als ursprüngliche bewusstseinsfunktion s. 82; zwischen dem gefühl gewohnheitsmäziger erwartung, und sei es noch so gesteigert, und der gewisheit sachlicher oder logischer notwendigkeit liegt eine weite kluft 79; *vgl. auch* 32; nicht nur die unmittelbare gewisheit des sittengesetzes war ihm aufgegangen, er fühlte auch unmittelbare gewisheit im denken und im schaffen, und er nannte dies gefühl, das die entwicklung des menschen begleitet, das richtungsgefühl O. ERNST, *Semper der jüdling* s. 447; der nichtigkeit dieses andern gewisz, setzt es für sich dieselbe als seine wahrheit, vernichtet den selbständigen gegenstand und gibt sich dadurch die gewisheit seiner selbst, als wahre gewisheit HEGEL (*phänomenologie d. geistes*) 2, 188; *das gleiche (philosophie d. geistes* 1) 7, 2, 819; anders: aber zugleich sei ihm auch die selbstgewisheit der jugend abhanden gekommen P. HEYSE (*Kleopatra*) 2, 10 s. 7; die reinen erfahrungsurteile sind keine vollen und echten denkakte, inhaltlich beruhen sie auf der selbstgewisheit des bewusstseins; nur in formaler hinsicht stehen sie auf der stufe des denkens J. VOLKELT *quellen d. menschl. gewisheit* s. 36 u. a.;

γ) *dasu vgl. die zusammensetzungen* (s. SANDERS 3, 1640^o): selbstgewisheit, erfahrungs-, liebes-, siegesgewisheit; (*erg. wö. 646^o*) erfolgs-, heilsgewisheit.

4) die attributiven verbindungen kennzeichnen vorwiegend die subjective fassung:

a) ja da er aus desselben schreiben völlige gewisheit schöpfete, erfreuete er sich von hertzen *polit. stockfisch* (1681) 80; wie will er es da zu völliger gewisheit bringen? GOTTSCHED *redekunst* (1786) 119; ganz ähnlich: KANT (*krit. d. reinen vernunft*) 3, 833 *akademie*; *vgl. auch* (sich bis zur völligen gewisheit überzeugen) WIELAND (*über Rousseaus urspr. zustand d. menschen*) 14, 190 (*für*: bis zur demonstration); ehe ich ruhig und mit der vollen gewisheit zu bette gehen darf THÜMMEL (*reise* . . . 8) 3, 71; zur höchsten gewisheit wird man in dingen der art nie kommen HERDER (*v. geist d. ebräischen poesie* 1) 11, 448; niemand, der eine wahre idee hat, ist darüber unwissend, dasz eine wahre idee auch die grösste gewisheit einschliesze (*gottf*) 16, 575; ergiebt sich, dasz der zweck der wissenschaft nicht grözere gewisheit ist A. SCHOPENHAUER (*d. welt als wille* 1, 14) 1, 107 *Griesebach, desgl. s. u.* (sp. 6360).

b) daraus dann ein ieder nach dem urtheil seines eignen gewissens mit ewiger unfehlbarer gewisheit schliessen kan PRÄTORIUS *catastrophe muhammetica* 86; wir menschen, die wir in den wenigsten dingen zu einer mathematischen gewisheit kommen können LICHTENBERG (*Timorus*) 3, 90; von der blossen behauptung, dasz sie da sind, kann man doch wohl auf deren dasein noch nicht mit apodiktischer gewisheit schliessen VINCKE in der deutschen nat.-vers. s. stenogr. ber. 3, 2108^a; nach und nach hatte das traumbild bestimmte züge angenommen, endlich wich jeder zweifel und machte der gewissensten gewisheit raum IMMERMANN (*Münchhausen* 3, 2) 1, 281 *Maync*; hatte ich nicht die sichere gewisheit in mir, ein künstler zu sein P. HEYSE (*d. freifräul.*) II, 17, 128.

c) das fürwahrhalten aus einem erkenntniszgrunde, der sowohl objectiv, als subjectiv zureichend ist, oder die gewisheit ist entweder empirisch oder rational . . . die rationale gewisheit ist hinwiederum entweder mathematische oder philosophische gewisheit KANT (*logik*) 1, 399; es war nicht schwärmerei, philosophisch feste gewisheit wars, was ich in der herrlichen perspektive

der zeit vor mir liegen sah SCHILLER *br.* 1, 249; *vgl.* (historische gewisheit) KANT (*logik*) 1, 400; die welt der zufälle . . . ist ein groszer loostopf, wer kann . . . diesen oder jenen fall mit prophetischer gewisheit weissagen? HERDER (*br. über d. ältest. urk.*) 8, 183; es war, da die Römer nur fernan rückten, allgemein angenommene christengewisheit HERDER (*Johannesoffenbarung*) 9, 49; NATHUSIUS, über wissenschaftliche und religiöse gewisheit (*Stuttgart*) 1902; A. SCHWARZ, neue grundlegung der lehre von der christlichen gewisheit (*Göttingen*) 1902 u. a.; so kann dies naturgemäss nur so geschehen, dass ich zugleich die ganze grundlegende frage der erkenntnistheorie, die frage nach den quellen der menschlichen gewisheit, mit zur darstellung bringe J. VOLKELT *quellen d. menschl. gewisheit* s. 2; logische, rationale gewisheit 74.

d) die empirische gewisheit ist eine ursprüngliche, sofern ich von etwas aus eigener erfahrung, und eine abgeleitete, sofern ich durch fremde erfahrung wovon gewis werde KANT (*logik*) 1, 400; weil er (Luther) durch die heil. schrift und die directe einwirkung des heil. geistes eine erfahrungsmässige gewisheit von Christus und seinem heil erhalten hatte DORNER in *jabrbücher f. dtsoche theol.* 6 (1861), 405; schaffe der jugend erst . . . sinnliche gewisheit; die deutlichkeit gelehrter begriffe wird aus ihnen, wie frucht aus der blüthe, werden HERDER (*einfluss d. schönen*) 9, 302; ebenso IMMERMAN 4, 170; der höchste grad der wahrcheinlichkeit, wenn durch deren umstännden das gemüth in einer bewegung gesetzt wird, pflegt certitudo moralis, oder die moralische gewisheit genennet zu werden J. G. WALCH *philos. lex.* 1^a, 1310; wenn ich in meinem bewusstsein umschau halte, so entdecke ich fünf arten intuitiver gewisheit . . . die moralische gewisheit, die religiöse . . . ästhetische . . . vitalistische . . . naiv-realistische gewisheit J. VOLKELT *quellen d. menschl. gewisheit* 114 ff.; je mehr umgekehrt die gefühle- und glaubensmässige gewisheit die wissenschaftliche erkenntnisweise zurückdrängt, um so näher steht diese lebensphilosophie dem reinen glauben 123; unmittelbare gewisheit W. DILTHEY, O. ERNST s. o. (*sp.* 6358); mit standhafter gewisheit antwortete er also dem hohepriester HERDER 19, 190; der anmaasslich mit gott vereinigte sieht auf seine minder vollkommenen halbbrüder mit stolzer gewisheit hinab 20, 70; innere gewisheit war das siegel, das die gotttheit ihm in sein herz gedruckt hatte (*christl. schr.*) 19, 353; man will sich nicht damit begnügen, einfach nur auf grund innerer gewisheit zu glauben J. VOLKELT *quellen d. menschl. gewisheit* s. 124; auch das geistige leben eines menschen gewährt eine solche stille gewisheit HERDER (*serstr. bl.* 6) 16, 386; wir . . . fühlen unser dassein mit so inniger gewisheit, mit so sanfter liebe und freude (*gott*) 16, 536;

ins sichere willst du dich betten!
ich liebe mir inneren streit:
denn, wenn wir zweifel nicht hätten,
wo wäre denn frohe gewisheit?

GÖTBE *zahme zentien* 1 (*jud.-ausg.* 4, 41); 'wissen sie, was ihnen dann fehlt?' . . . 'der glaube an den humbug' antwortete ich mit fröhlicher gewisheit. aber da kam ich gut an R. PRESSER von *leutschen, die ich liebgekommen* 174; der schrei ihrer angst erstickte in der schauernden gewisheit, dass sich der vater vielleicht ein leids angethan hätte K. GUTZKOW *ritter v. geiste* (9, 11) 9², 418.

e) dasu *vgl. auch die pronominalformen, die eine nähere bestimmung vertreten*: so verdrüst mich doch, dass ich euch höre mit solcher gewisheit von euerm aberglauben reden SCRIVER *seelenschatz* 4, 12 § 78; dass uns das licht des hellglänzenden evangelii beschienen, und solche gewisheit uns zugewendet hat WEISE die 3 ärgsten ernarren (27) *neutr.* s. 134; gott . . . kan ihren mann bessern, dass er es will, sei ihnen über allen zweifel gewis; und sobald sie diese gewisheit fahren liessen, würden sie verzweifeln (HERMES) *Sophiens reise* (1776) 3, 586; Adolfine erzählte jedoch so viele schlimme geschichten von den Franzosen . . . und erzählte sie mit einer gewisheit, als wenn sie selbst dabei gewesen wäre O. ERNST *Asmus Sempers jugendland* 181.

f) die verbindungen mit *verbis*, die hier überhaupt zurücktreten, haben kaum feste formen entwickelt. zu den *subjectverbindungen vgl. (s. o.) das substantiv neben*

der copula: HERDER 9, 49; 19, 353; KANT 1, 399; 1, 400; GÖTBE (*jud.-ausg.*) 4, 41; SCHILLER *br.* 1, 249; wenn also über irgend einen streitigen punct der alten kunstgeschichte gewisheit erwartet werden kann, so ist über diesen. und diese gewisheit beut sich uns sehr angenehm dar HERDER (*serstr. bl.* 2) 15, 333; zu den *objectverbindungen vgl. (s. o.)*: gewisheit schöpfen *polit. stockfisch*; — einschliessen HERDER 16, 575; — haben P. HEYSE II, 17, 123; DORNER *jabrb. f. d. theol.* 8, 405; die gewisheit erhalten THOM. ABBT *verm. werke* 6, 2, 74; schafft mir nur die gewisheit, hat sie theil am verrath oder nicht IPFLAND (*A. v. Thurneisen* 2, 9) 1, 48; *vgl.*: gewisheit schaffen HERDER 9, 302; gewähren 16, 386; man gab mir die gewisheit, mein streben sei verkannt und ich ein armer fremdling in meinem vaterland.

GRILLPARZER (*weihnachten*) 2^a, 56;

so muszt du es mir endlich verzeihen und mir die gewisheit geben, dass ich deswegen nicht hassenswert und garstig aussehe KELLER (*grüner Heinrich*) 3, 6) 2, 67; *vgl. auch*: gewisheit bringen FR. REUTER (*stromtid* 2, 26) 2, 403; er schien eine gewisheit zu fühlen, dass er und sein Asmus so früh nicht von einander getrennt würden O. ERNST *Asmus Sempers jugendland* s. 101; *im dativ ist das object nur selten hier beobachtet; vgl. (s. o.)*: der gewisheit raum machen IMMERMAN (*Münchh.* 8, 2) 1, 281;

g) in mehreren der bis jetzt behandelten gruppen haben die *präpositionalverbindungen überwoogen*; sie bieten das *substantiv auch ohne nähere bestimmung oder ergänzung vielfach dar*:

a) wir können, wo wir uns redlich vor gott prüfen, zu einer gewisheit kommen, ob wir noch nach dem fleische oder nach dem geiste gesinnet sein SPENER *kl. geistl. schr.* 2 (1748) 1452; *gans genau so (s. sp. 6356)* HERDER 11, 448; LICHTENBERG 3, 90; *dasu vgl. (bringen)* GOTTSCHED *redekunst* 119; KANT 3, 333; (überzeugen bis —) WIELAND 14, 190.

b) es ist deshalb eine zwar gangbare, aber verkehrte meinung, dass wissenschaftlichkeit der erkenntnis in der grözern gewisheit bestehe A. SCHOPENHAUER (*d. welt als wille u. vorst.* 1, 14) 1, 107 *Gr.*; ebenso (*s. sp. 6356*) GUTZKOW *ritter v. geiste* b. 9, kap. 11; ich habe keine worte für die fülle der seligkeit, die in dieser gewisheit lag H. STEFFENS *was ich erlebte* 1, 151; in der gewisheit, wie sehr er den bruder überglänzen müsse O. LUDWIG *ges. schr.* 1, 182.

c) der *hauptantheil fällt auf die präposition mit vgl. (s. sp. 6356)* PRÄTORIUS *cat. muh.* 86; SCRIVER 2, 437^a; HERDER 6, 183; 16, 536; 19, 190; 20, 70; THÜMMELE 3, 71; VINCKE *deutsche nat. vers. s. stenogr. ber.* 2, 210^a; PRESSER v. *leutschen, die ich liebgekommen* 174; *dasu vgl.*: dass wenigstens die unmöglichkeit solcher auflösung mit gewisheit erkannt werden könne KANT (*krit. d. rein. vern.*) 3, 332 *akademie*; soviel zu wissen, als man mit gewisheit wissen kann HERDER (*kl. schr.*) 15, 68; die *gleiche verbind.*: BÜRGER 1, 196; WILH. v. BURGSDORFF *br.* 155 *Cohn*; FR. REUTER (*stromtid* 2, 18) 2, 288 *Seelm.*; zwischen einem ungereimten satze, und einem. den wir mit gewisheit erkennen F. H. JACOBI (*von göttl. dingen*) 3, 316; wie man von längst vergangenem sich mit gewisheit überzeugen will GÖTBE (*an Zelter*) *br.* 33, 98; dass sie mit gewisheit sagen können: 'das ist und das ist nicht!' HERDER (*christl. schr.*) 19, 187; ebenso GÖTBE *br.* 30, 133; davon lässt sich nichts mit gewisheit sagen CHR. STARKE *synopsis bibl. exeget.* 3 (1787), 1416; die *gleiche verbind.* THÜMMELE (*reise . . .* 2) 2, 160; über die zeit, in welcher das Saguntinische theater erbaut ist, lässt sich nichts mit gewisheit bestimmen W. v. HUMBOLDT *lit.-denkm.* 58, 106; das *gleiche* W. v. BURGSDORFF *br.* 155; mit — behaupten A. v. HEYDEBRECK *über die gewisheit des allgemeinen* (1896) s. 17; wenn ich nicht aus allen anzeichen ersähe, dass Bernstorff garnicht daran denkt auszuscheiden, so würde ich mit gewisheit erwarten, dass ich in wenig tagen Paris verliese BISMARCK (*an Roon*) *ged. u. er.* 1, 254.

β) nicht so reich belegt wie die *subjective fassung*, aber doch häufig und mit mannigfachen gegensätzen des gebrauches beobachtet ist die *objective gewisheit*: hat ein so guter kenner das wahrscheinliche als eine münze gebraucht . . .

es ist eine nothmünze . . . die gewisheit ist ein ächtes gold A. HALLER (vorr. zu Buffon) *kl. schr.* 1², 59; die subjective zulänglichheit heiszt überzeugung (für mich selbst), die objective gewisheit (für jedermann) KANT (*krit. d. reinen vern.*) 3, 553 *akad.*; weil nur in ihnen, wegen ihrer gänzlichen apriorität, unumstößliche gewisheit der erkenntnis ist A. SCHOPENHAUER (*die welt als wille und vorstellung* 1, 14) 1, 107; leb wohl du liebe gewisheit, du liebster traum meines lebens GÖTTE (*an frau v. Stein* 6. 4. 1788) *briefe* 5, 301; aber eben von diesen ist es, soweit hier überhaupt von gewisheit die rede sein kann, vollkommen gewiss MOMMSEN *röm. gesch.* 1, 26 *anm.*; (*der logik*) wahrheiten bilden die theorie der gewisheit der erkenntnis A. RIEHL *kultur der gegenwart teil I abt. VI s. 88.*

1) die contrastverbindungen, die der steigerung der realität dienen, treten hier auffallend zurück, dagegen ist hier eine andere verbindung bevorzugt, die bei der subjectiven fassung ganz vereinzelt ist;

a) wolte gott, dasz das gerüchte desz ankommenden vielerhofften friedens . . . gewisheit mit sich brächte J. RIST *das friedejauchzende Teutschland* (1658) 49 (1, 4); ich empfinde sehr wohl, wie viel dieser wahrscheinlichkeit zur historischen gewisheit mangelt LESSING (*Laokoon* 5) 9³, 39; deren calcul (*die dogmata v. wahrscheinlichkeit*) wol niemand . . . zur gewisheit gebracht hat HERDER (*theologiebr.* 18) 10, 165; aber auch nicht einmal das kann zur gewisheit erhoben werden R. RICHTER *der skepticismus in der philosophie* 1, 215;

doch bis gewisheit jeden wahn bestreitet.

PLATTEN (sonette 48) 1, 175 R;

die bloße vorstellung unterscheidet nicht zwischen gewisheit und wahrheit. was ihr gewiss ist . . . das nennt sie wahr HEGEL (*philosophie des geistes* 1) 7, 2, 255; *vgl. dagegen*: aus ihm fließen wahrheit und gewisheit auf das zu beweisende erst herab, es trägt seine realität von ihm zu lehen F. H. JACOBI (*v. d. göttl. dingen*) 3, 367; *vgl.*: warum sprechen wir von gewisheit? warum von wahrheit? ist es berechtigt, von abstufungen der sicherheit unserer urtheile zu reden? E. DÜRR *über die grenzen der gewisheit* s. 22.

b) doch stellt er sie (*die beweise*) allezeit auf der stärksten seite dar, und bemüht sich ihnen einen solchen grad der gewisheit zu geben, dasz . . . GOTTSCHED *redekunst* (1736) 119; ich selbst, wäre ich ein lehrer der dogmatik, würds mir zum hauptzwecke machen die grade der gewisheit in abstraktion meiner wissenschaft aus der bibel sorgfältig zu bemerken HERDER (*an prediger* 16) 7, 255; *desgl.* (die grade ihrer gewisheit und ihre zeiten *ideen* 10) 18, 413; sind denn alle wissenschaften schon zu dem hohen grade der gewisheit gekommen, dasz ihre lehrsätze ganz unumstößlich erwiesen werden können? GOTTSCHED *redekunst* (1736) 119; die angewandte mathematik musz erst durch versuche berichtigt und zu einem grade der gewisheit erhoben werden GERSTENBERG *recensionen lit. denkm.* 128, 161; (*vgl. dazu, mit subjectiver fassung*: mit eben dem grade von gewisheit, mit dem wir überzeugt sind, dasz etwas in uns vorgeht LICHTENBERG *aphor.* 5, 128 L.); eben dieser hohe grad der gewisheit JUNG-STILLING 3, 7.

2) zahlreich belegt sind auch hier parallelverbindungen. a) ob etwas grundt und gewisheit dabei sei; oder ob es weitläufige miszliche fürgeben seien SCHWENDI *bestell. d. ganzen kriegswezens* (1605) 15; der wahn . . . gefällt sich so gern in gesellschaft; in ihr erquicket er sich, da er für sich selbst ohne grund und gewisheit wäre HERDER (*br. z. bef. d. hum.* 46) 17, 130; und lehret alltäglich . . . wie so gar geringe gewisheit und bestand auf das embsige wünsch und witzige bemühung der welt sei zu setzen SCHOTTEL *friedenssinn* s. K.; dasz, wenn er jetzt, den weg zu gehen, diese und jene materie abzuhandeln hätte, er sie mit mehrerer gewisheit und sicherheit würde abgehandelt . . . haben HERDER (*br. d. stud. d. theol. 3 th. vorb. z. 2. ausgabe*) 10, 278; ohngeachtet ich nun zwar nicht gesonnen bin mich zum garant über die gewisz- oder ungewisheit derer in diesem tractätgen angeführten begebenheiten darzustellen der Göttinger stud. *auf der Plessa* 1, a 2^b (vorr.).

b) was man mich für ein wahrheit aus dem lazareth

bericht hat, unnd es die . . . für eine gewisheit bekennet ABR. A S. CLARA *merks Wien* (1680) 59; wahrheit und gew. JACOBI (*s. o.*); was kann ich dafür, dasz man neuerer zeit nebenbeweise zu einer gewisheit und evidenz erheben wollen, die sie schlechterdings nicht haben können? LESSING (*axiomata*) 13³, 109; worte aber sind nur zeichen! evidenz und gewisheit musz also in den sachen liegen, oder sie liegt nirgends HERDER (*Älteste urk.* I, 4) 6, 270; die menschliche seele will gewisheit, sie dürstet nach factis (*br. d. stud. d. theol. betr.* 2, 14) 10, 170; von dem zureichenden grunde und der gewisheit des christlichen glaubens P. PAULSEN *die gewisheit der christl. weltanschauung im modernen geistesleben* s. 3; c) nur sie (*die wahrheit*) kanns sein, die auch in auslegung dieses buchs eine gewisheit und eintracht giebt, die allen partheigeist überwindet HERDER (*uaqav αθα*) 9, 233; *desgl.* (zur einheit und gewisheit bringen *ideen* 1) 13, 46; was (*ist*) eine wissenschaft ohne gewisheit und strengen umriss? (*einfluss. d. schönen*) 9, 294; ihre begriffe von der gewisheit und beschaffenheit des künftigen zustandes (*br. d. stud. d. theol. betr.* 3, 87) 10, 399; trüdelkram von meinungen ohne kraft und gewisheit (*auch eine phil.*) 5, 517; *vgl. auch* 11, 226 (*s. u.*); 16, 470; mithin bürgt ihre simple armuth für ihr alter und ihre gewisheit (1, 4) 10, 44; wie danke ich dir süße Lotte für deine liebe und führ ihre gewisheit GÖTTE (*an frau v. Stein* 1784) *br.* 6, 406.

3) in der angliederung von vorstellungsinhalten, auf die sich das substantiv bezieht, weicht die objective fassung charakteristisch von der subjectiven ab. so fehlen dem substantiv die subjectsätze, die etwa mit es ist gewiss eingeleitet werden im gegensatz zu der subjectiven wendung in: ich will sterben! — es ist nicht verzweiflung, es ist gewisheit, dasz ich ausgetragen habe GÖTTE (*leiden d. j. Werthers*) 16, 161). bei der unterordnung von substantiven ist aus GÖTTE's *Faust* (*s. sp.* 6354) der poetische dativ zu belegen: gewisheit einem neuen bunde 12, 44; sonst herrscht die angliederung im genitiv vor, der hier naturgemüsz nicht als objectiver wie oben (*s. sp.* 6357), sondern als subjectiver erscheint. dabei heben sich die neueren gebrauchformen deutlich von den älteren ab, *vgl.*: und lag also zübetrachten die gewisheit des tods, und die ungewisheit seines komens *Fortunatus* (*Augsb.* 1530) O 1^a; *vgl. auch theil* 11 *sp.* 561; die zögerung des tages des herrn ist also kein einwand gegen die gewisheit desselben HERDER (*uaqav αθα*) 9, 265; *gegen*: so musz ich doch anzeigen, woher die gewisheit der erfahrungen kommet CH. WOLFF *ged. v. gott* (§ 830) 163; weil wir jetzt nur von der gewisheit der urtheile in ansehung der gegenstände und nicht in ansehung des ursprungs unserer begriffe selbst handeln KANT (*krit. d. reinen vern.*) 3, 333 *akad.*; auf diese weise müste nunmehr die gewisheit der menschlichen wissenschaften untersucht werden LICHTENBERG *aphor.* 4, 22 *Leitzmann*; die gewisheit der wissenschaftlichen erkenntnis E. DÜRR *über die grenzen der gewisheit* s. 4; dem glauben gegenüber stellen wir die gewisheit des wissens 92; mein vater hatte mir zwo sachen sehr eingeprißt, nemlich die gewisheit des wiedervergeltungsrechts und den lehrsatz der wohlthätigkeit unsers beispieles SOPHIE VON LA ROCHE *frl. v. Sternheim* (1) 45; nicht alles was ich wollen kann, ist recht, aber da, wo gar kein widerspruch in meiner seele ist, da ist das rechte, da bin ich selbst und die heilige gewisheit der natur AUERBACH *neues leben* 3, 310; eine tote hieroglyphe, sehr oft gar ohne schlüssel und gewisheit ihrer bedeutung HERDER (*vom geist der ebrä. poesie* 1) 11, 226; da beide (*verzeichnisse*) mit öffentlicher autorität geliefert werden, so bürgt diese für ihre gewisheit (*kl. schr.*) 15, 81; die kategorien sind wahre denkmittel, da wir ohne sie die aussenwelt nicht begreifen könnten. ihre gewisheit beruht eben auf diesem umstande, der wiederum mit dem ursprung der kategorien aus dem eigenen Ich zusammenhängt R. EISLER *das bewusstsein der aussenwelt* s. 41; wenn ich die gewisheit des allgemeinen auf die gewisheit des selbstbewusstseins im einzelakte des denkens . . . gründe A. v. HEYDEBRECK *gewisheit des allgemeinen* s. 31.

4) auch für die verbindung mit attributen zeigt sich

ein unterschied gegen die subjective fassung, da die objective auch hier spärlicher bedacht ist. nur die zwei ersten der oben abgegrenzten gruppen schneiden hier günstiger ab, während die drei letzten hier fast ohne untersprechung sind:

a) ihnen waren ihre aussprüche von der grössten gewisheit HERDER (v. *geist d. ebr. poesie* 2) 12, 48; es wäre gut, wenn künftige reisende dies symbol in völlige gewisheit setzten (*Persepolis*) 15, 581; weil diese dinge ohne genügsame untersuchung, zu keiner völligen gewisheit zu bringen LEIBNITZ *unvorgreifliche gedanken* (1881) s. 27; hier stehe nun still und wende die blicke rückwärts, prüfe, vergleiche, und nimm vom munde der

muse
dass du schauest, nicht schwärmt, die liebliche volle gewisheit

GÖTBE (*metamorphose der tere*) 8, 99.

b) den andern tag aber wolte es wieder vom Türcken einfall übel lauten, man wartete aber noch richtiger gewisheit; endlich um mitternacht kam mehr als gewis ein gerüchte *Ungarischer Simplicissimus* (1688) 183; dadurch bekommt ihre behauptung einen werth der bestimmten gewisheit, ja einer allgemeinen anwendung HERDER (*gott*) 16, 470; dass man in der geometrie gleichfalls den beweis auf solche schlüsse hinausführet, darinnen die fördersätze von ungezweifelter gewisheit sind CHR. WOLFF *ged. v. gott* (§ 9) 4; manches, was ich bei uns nur vermuthete und mit dem mikroskop suchte, seh ich hier mit blösen augen als eine zweifellose gewisheit GÖTBE (*aus Rom*) br. 8, 251; dieses ist so wenig wahr als degen alle mathematische gewisheit wegfällt wenn sich ein geschickter mann verrechnet G. CHR. LICHTENBERG *aphorismen* 2 (*lit.-denkm.* 181) 46; was sich zur mathematischen gewisheit und auf einen politischen calcul bringen lässt HERDER *ideen* (15) 3 (1787) 321; wenn das zweite buch der Makkabäer in allem historische gewisheit hätte (*christl. schr.*) 19, 70; ebenso (*an prediger*) 15) 7, 240; vgl. auch (s. o.) LESSING 9², 39; man heftete eine dogmatische gewisheit an geschöpfe, die solche nicht hatten (*wie die alten den tod?*) 3) 15, 488.

c) in dem berühmten streite ... machte eigentlich Jacobi ... nur die sehr gegründete einwendung, dass doch durch alle logischen weitläufigkeiten nie eine unmittelbare gewisheit erhalten werden könne J. F. FRIES *wissen, glaube und ahndung* s. 27 *neudr.*; diese mittelbare gewisheit der urteile s. 27; die absolute unmittelbare gewisheit der einzelvorstellung A. V. HEYDEBRECK *gewisheit des allgemeinen* s. 5; theorie von der bloss moralischen gewisheit der ethisch-religiösen annahmen E. DÜRR *grenzen der gewisheit* 10; eine parabel macht wahrscheinlich; aber auch ihr fehlt der punkt der inneren gewisheit, der hier entscheidet HERDER (*über bild, dichtung u. fabel*) 15, 557; indesz lasse ich aller gewisheit wegen ... das stück bis auf ihre antwort ... zurück W. HUMBOLDT *an Schiller* (2. 10. 95) *Leitzmann*³ 152.

5) wie die objective fassung bei der angliederung des substantivs an andere sich gegen die subjective abhebt (vgl. oben sp. 6362), so prägt sie auch in der verbindung mit *verbis* manche andere züge aus als die subjective.

a) für die subjectfunction ergibt die verbindung mit der copula (vgl. oben zu HALLES, SCHOPENHAUER, AUERBACH) wenig unterschiede, wohl aber zeigen sich solche neben entsprechenden *verbis*, vgl. gewisheit neben heissen, kommen (KANT) liegen (HERDER) wegfallen (SCHOPENHAUER); dass er weggeschleppt den Abbassiden, schien gewisheit PLATON (*Assiden* 7) 2, 510 R.

der vocativ jedenfalls in dem obigen belege aus GÖTBE ist nur bei der objective fassung möglich. dieser gehören auch mehrere der verbindungen mit dem acc. im besonderen an, so neben gew. geben (HERDER 9, 233);

weil du gewisheit vorgabst

GRILLPARZER (*könig Ottokar* 1) 8², 17;

dazu vgl. (s. o.) gew. wollen (HERDER 10, 170); setzen (SCHOTTEL) heften (HERDER 15, 438); einprägen (S. V. LA ROCHE); schauen (GÖTBE 8, 99); sehen (GÖTBE an KNEBEL); betrachten (*Fortunatus*); untersuchen (LICHTENBERG); vgl. mittwoch abend erfahren sie die gewisheit GÖTBE (*aus Schiller* 18. 3. 1799) br. 14, 47; um jedem allgemeinen satze als solchem die gewisheit abzusprechen A. V. HEYDEBRECK *die gewisheit des allgemeinen* 16; wenn

der satz seine gewisheit nur haben soll als ausdrück eines . . . denkaktes 12; das gleiche HERDER 19, 70.

b) bemerkenswerthe gegensätze zeigen die präpositionalverbindungen, die auch hier reich belegt sind. unter ihnen tritt das oben so viel beobachtete mit ganz zurück: aus worten und redarten freier erzählung lässt sich eine solche ungeschriebene urschrift (*ψαφν ἀγραφος*) mit gewisheit nie ausfinden HERDER (*christl. schr.*) 19, 417; vgl. auch 10, 278; mit absoluter gewisheit allgemeine erkenntnisse zu gewinnen HEYDEBRECK 7; dagegen treten andere verbindungen vor, so zur gew. (LESSING 9², 39; 13², 109; HERDER 10, 165; 18, 46); von gew. (CHR. WOLFF; HERDER 10, 399; 12, 43); ohne gew. (HERDER 5, 517; 9, 274; 11, 226; 17, 130); über (*Göttinger student*); für (ABR. A. S. CLARA; HERDER 10, 44; 15, 31; GÖTBE br. 6, 406); gegen (HERDER 9, 265); in (HERDER 15, 581); dazu vgl. die sceptische methode geht auf gewisheit KANT (*krit. der reinen vern.*) 3, 292 *ak.*; nun sind wir zu dem resultat gekommen, dass der antirealismus . . . einen verhältnissmässig unbedeutenden zuwachs an gewisheit gegenüber dem realismus gewinnt DÜRR *grenzen der gewisheit* s. 120.

3) unter den zusammensetzungen, die meist nur vereinzelte geltung haben, zielen diejenigen, die der sprache der philosophie entstammen, vorwiegend auf die subjective fassung des subst. im gegensatz zu solchen, die der sprache des lebens angehören.

GEWISSEITSANTRIEB: gibt es einen gewisheitsantrieb, der mich gewisse vorstellungen über das unerfahrene mit transsubjectiver notwendigkeit anzuerkennen einleuchtend und unwiderstehlich nötig J. VOLKELT *quellen d. menschl. gewisheit* s. 23.

GEWISSEITSART: so liegt denn in der selbstgewisheit meines bewusstseins eine gewisheitsart vor, an der das denken in keiner weise beteiligt ist VOLKELT 13; in manchen wissenschaften . . . kann sich hier und da die lage ergeben, dass andere gewisheitsarten zur pfadfindung, zur beleuchtung . . . herangezogen werden 113; u. a. vgl. gewisheitsweise, gewisheitsform.

GEWISSEITSBEDÜRFFNISS: an die philosophie als wissenschaft schliesst sich, indem sich mit ihr die intuitiven gewisheitsbedürfnisse verbinden, die philosophie als lebensmacht, die lebensphilosophie VOLKELT s. 123.

GEWISSEITSBRIEF: aus niederdeutscher quelle aufgehoben: id sij up gelowen mit burgen off ain burgen, up pende, up erve, gewisheitbriefe *Kölner morgensprache* (1424) STEIN *akten* 1, 290.

GEWISSEITSFORM: es gibt noch andere gewisheitsquellen. ich habe die gewisheitsformen intuitiver art im auge VOLKELT s. 4.

GEWISSEITSGRAD: vgl. oben grad der gewisheit; vgl. bevor man über den erkenntniswert, über die gültigkeit und den gewisheitsgrad einer tatsache urteilt R. EISLER *das bewusstsein der ausenwelt* s. 2.

GEWISSEITSGRUNDLAGE: gehört die erinnerungsgewisheit . . . zu der gewisheitsart: die sich mir als selbstgewisheit meines bewusstseins zu erkennen gibt? . . . mit der erinnerungsgewisheit ist keine neue gewisheitsgrundlage eingeführt VOLKELT 15; vielmehr gebe es unter absehen vom denken überhaupt keine gewisheitsgrundlage 10; u. a. vgl. auch das folgende.

GEWISSEITSQUELLE: das denken gilt ihnen (Plato, Spinoza u. a.) als einige wahrhafte gewisheitsquelle VOLKELT 2; aus ungeheuer erregtem lebenswillen und machterlangen heraus . . . wird hier leben und menschheit gedeutet. zugleich aber sind bei Nietzsche das moralische, das ästhetische und auch das religiöse sehnen und fordern als intuitive gewisheitsquellen tätig 132 u. a.

GEWISSEITSVOLL:

hartlautend ist der satz, doch mir gewisheitsvoll; wer, was er will, auch darf, will selten, was er soll.

HAGEDORN (*moral. ged. schreiben an einen freund*) 1, 35.

GEWISSEITSWEISE: fragt man nun, worauf die gewisheit unseres erkennens beruht, so stözt man auf zwei ursprünge, auf zwei gewisheitsquellen. mag auch ein noch so inniges zusammenwirken beider gewisheitsweisen nötig sein, wenn erkenntnis entstehen soll, so

ist es doch unmöglich, die eine auf die andere zurückzuführen VOLKELT s. 3; vgl. auch gewiszheitstypus s. 7; gewiszheitsprincip s. 4.

GEWISSIGHEIT, GEWISSICHEIT, f., nebenform zu gewiszheit s. sp. 6368; vgl. auch gewissig, conscius HENISCH 1608.

GEWISSKUNST, f: gewiszkunst hat Leibnitz für mathematik vorgeschlagen, wofür grössenlehre besser ist. unter gewiszkunst könnte man eher die strengere vernunftlehre, insofern sie der vernunftlehre des wahrscheinlichen entgegengesetzt ist, verstehen HEYNATZ 2, 58; das gleiche bei CAMPE 2, 867^b.

GEWISSLICH, adv., weiterbildung zu gewisz (s. d.), die diesem adjectiv jedoch nur in den adverbialen functionen als verstärkte form concurrenz macht und die in der neueren sprache wieder zurücktritt.

1) während das angelsächsische die entsprechende form gewis(s)lice mehrmals belegen (BOSWORTH TOLLER), reichen die deutschen belege nur bis NOTKER zurück, von da ab bezeugen sie aber einen stetig sich mehrenden gebrauch.

a) bei NOTKER ist die adverbialfunction auch äusserlich noch sichergestellt; in ihrem gebrauch zeigt sie das adverbium noch häufiger an das verbum gebunden, als vom verbum gelöst, vgl. me indubitato cernere, ih giho chad ih. thaz ih kuislichu nu bechenno: Boethius (Hattemer 3) 147^b; firmiter hactenus expedita, noh kuislichu gerechet fone iwer deheinemo 228^b; veram esse, sô ist lo kuislichu war kategorien (3) 484^a; gegen an disên geskiket iô kuislichu, necessarium contingit 462^b; dazu vgl. zwei zeugnisse der Windberger palmen (Graff 264) für guisliche an stelle eines lat. utique, das NOTKER in beiden fällen unübersetzt liest, während die Trierer palmen das einmal aware, das andere mal gewisse setzten: obe waerlichen guisliche das recht ir redet; ob guisliche ist der wuocher deme rehten, guisliche got irteilinter sie an der erde.

a) im übergang zur mittelhochdeutschen zeit ging die abgrenzung der adverbialen function gegen die prädicative auf lautlichem wege verloren.

1) hier setzt der versuch einer kennzeichnung durch andere flexivische mittel ein, er trifft aber vorwiegend das vom verbum losgelöste adverbium, und wo er wendungen streift, die dem sinne nach engeren zusammenhang fordern, ist meist durch die wortstellung eine trennung vollzogen:

swer aber ir gewislichen
ze rehte kunde gepflegen,
den lieze si nith under wegen,
im war der lôn von ir bereit.

HARTMANN Erec 8709 H;

gewislichin han ich erfunden daz,
daz her gotis son was,
der mich zu dessin stundin
von minir suche hat enpundin.

JOH. ROTHE passon 1270 Heinrich;

er wil daz vil gewislichen, si er ein jâr gewesen, daz er nie stich gesach, er werde gesehent arsneibuch (Wiener sitz.ber. 42, 189); wil dâ den harenstein vil gewislichen brechen, sô mercke dise erzenie 148;

sie ist gewisselichen töt.

HEINR. V. D. TÜRLIN krone 28071 Scholl;

ich bin dâher uf einen strit
gewislichen komen.

OTTOKAR 4169;

dagegen vgl. (s. sp. 6366) 196 und spec. eccles.

2) andererseits sind in der älteren sprache ganz vereinzelt auch übergriffe in das gebiet prädicativer und attributiver verwendung zu belegen, die deutlich unter dem einfluss der oben bei gewissenlich (sp. 6300) besprochenen fügen stehen:

daz muoz dir gewislich wesen,
(var. dess soltu von mir gewisse wesen; des soltu
gewiss wesen)

dû solt den gewissen töt hân,
des enmahît mir nith enân.

der STRICKER Daniel 20623 Rosenhagen;

ouch muost dû dar zuo riben
beide kiuscheit unde schame:
dannoch ist ein krutes name
gewislichiu manheit.

HARTMANN VON AUE erstes büchlein 1317 Haupt;

biz man von ime vername
gewislichiu maere
wie ez im ergangen waere.

GOTTFRIED Tristan 7861 M.;

die gleiche verbindung (var.: gewisse maere) KONRAD V. WÜRZBURG troj. krieg 15869, 2475.

β) der adverbiale gebrauch zeigt bei unserer bildung im wesentlichen die gleichen einschränkungen, denen das einfache gewisse (s. sp. 6151 ff.) in der mittelhochdeutschen periode gegenüber der älteren zeit unterlegen war, sie ist in enger anlehnung an das verbum ebenso belegt, wie in freier stellung. satzbildend ist sie dagegen nur einmal beobachtet: sô der sieche allengâhes daz houbet wirfet hin dâ die füeze lügen, gewisliche der geniset nith arsneibuch (Wiener sitz.ber. 42, 185).

1) für die engere anlehnung an das verbum zeigen die überlieferten belege die verbindung mit verbis der mittheilung früher als mit solchen der wahrnehmung:

die swuoren gewisliche (var. gewislichen)
si newollen im niemer gewichen.

katserchron. 4987 f. Schröder;

so helfent ime denne
die heil. engele
vile gewislichen singen
und daz lob vur got bringen.

spec. eccles. 397 Kelle;

dô er guot wile het gelegen,
ein arzet kom gestrichen,
der jach gewislichen,
er machte in schier gesunt.

OTTOKAR österr. reismchron. 196 Seemüller;
swaz wort die werben, die han ich
uch gar enpoten gewislich.

buch der Maccabäer 9996 Helm,

er ist sô rechte triuwevar
daz ich gewisliche weiz
daz er sich valsches nie gefleiz.

KONRAD VON WÜRZBURG Engelhard 618
Haupt u. Joseph.

ich wil gewisseliche sehen (var. willeglichen),
waz in dem gezeite si.

der STRICKER Daniel 2414 Rosenhagen.

2) auch die bei NOTKER schon belegte anlehnung an das prädicative wahr kehrt hier wieder, wie sie ebenso in der neuhochd. periode wiederholt wird: ez ist auch gewislich wâr, daz etleich tauben die art habent, die nimmer gevogelt werdent und kûschch beibeit KONR. V. MEGENBERG buch d. natur 181, 90.

3) die freie stellung im satze:

daz ir mich hie gewisselich
minnen woldeit.

ULR. V. LICHTENSTEIN frauendienst 857, 2 Lachm.

sprach her Dietrich.
,mine herzen sere
die geriche ich vil gewislich.'

Rabenschlacht 903 Martin (dishes heldend. 2, 304^a);

ebenso (ich wil gewisliche tot . . . ligen) der STRICKER Daniel 1388; (so ist er gewislicher sin) Melker handschr. (11, 120) Leitzmann 15^a;

daz er gewisliche wêre
gotis dienere.

HARTMANN rede vom glauben 3150 v. d. Leyen;

ebenso (ez waere gewislich unser töt) Daniel 3884; (wir haeten alle den töt vil gewisselich [var.: vil gewisse, vil sicherlich] erliten) 5373;

dô niht lenger wesen solt
ir bruder herzog Friderich,
sô was si gewislich.

der naechste erbe nâch im. OTTOKAR 2322.

daz sich vorzog ir widerkêr
sô lange ûz den tagin,
als er hatte vorslagin
si gewislich widerkumen.

NIC. V. JEROSCHIN 19424 Strehle.

b) bemerkenswerthe beobachtungen ermöglicht die bibelübersetzung.

a) in der wiedergabe lateinischer partikeln wie profecto, quidem u. a., wo die althochdeutschen übersetzer mit dem adverbium giwesso wucherten (s. sp. 6154) und wo die buchungen des 16. und 17. jahrh. auch für gewislich ein weites gebiet erschliessen lassen, ist es von den bibelübersetzungen später nur die Augsburger des PFLANZMANN, die ähnliche wege geht, indem sie gewislich einführt: gewislich das reich gots volkumpt in euch Luc. 11, 20 (profecto gegen ernstlich, Mentel u. a. je, je Luther, Weizsäcker, vorwar Quentel); das gleiche Röm. 14, 20 (quidem, dann bei den Augsburgern, zwar LUTHER); desgl. 1 Kor. 11, 7; 11, 12; dñh. 1 Mos. 11, 12; Joh. 18, 86; in zwei fällen, die sich aber dadurch unterscheiden, dass

sie zugleich eine anlehnung an das verbum des eingeleiteten satzes erstreben, macht auch BEHEIMS übersetzung von unserer bildung gebrauch, führt sie aber in der erweiterten adverbialform ein: vorwar und gewislichen sage ich ſich Matth. 18, 17 (amen, quippe, ernstlich gewerlich MENTEL u. a.; gewislich Pflanzmann, fürwar Koburger, warlich Luther); gewislichen vorwar sage ich ſich Matth. 5, 18; dasu vgl. sicherlichen vorwar sage ich ſich Matth. 17, 19; zu dem einmaligen gewislich (profecto) bei LUTHER s. u.

β) in anderen verwendungen bevorzugt LUTHER unsere bildung, wobei er meist im gegensatz zu den übrigen übersetzern steht.

1) während die engere anlehnung an das verbum nicht zu belegen ist (vgl. z. b. das soltu wissen 1. Mos. 15, 18 LUTHER gegen gewislich soltu wüssenn Züricher bibel), wird die verbindung mit dem prädicativen wahr viel wiederholt: das ist je gewislich war. so jemand ein bischoffs ampt beget, der beget ein köstlich werk LUTHER 1 Tim. 3, 1 (πιστός ὁ λόγος, fidelis sermo, getreuw ist daz wort MENTEL und die übrigen, das ist ein gewis wort DIETENBERGER, bewährt ist das wort WEIZSÄCKER), genau so 2 Tim. 2, 11; Tit. 3, 8; 1 Tim. 1, 15; 1 Tim. 4, 9; und man erkand, das seine weissagung gewislich war wurden Syrach 46, 18 (cognitus est in verbis suis fidelis, ist derkant getrew MENTEL u. a.; war er auch bewährt als seher KAUTZSCH).

2) in loer zugehörigkeit zum satze führt LUTHER die adverbiale form meist mit beziehung auf zukünftige ergebnisse an.

a) er macht dabei von ihr oft gebrauch, ohne in der vorlage einen anhaltspunkt zu haben, so dass in der älteren bibelübersetzung eine entprechung fehlt: das aber dem Pharao zum andern mal getreumet hab, bedeut, das solchs gott gewislich und eilend thun wird LUTHER (nicht in allen ausgaben) 1 Mos. 41, 32 (deo ita facere omnino [utique] in animo est; ein entsprechendes adverb fehlt bei MENTEL und den andern); thu dem fromen guts, so wird dir reichlich vergolten, wo nicht von jm, so geschiebt gewislich vom herrn Syrach 12, 4 (in der vulgata und der älteren übersetzung anders, seker Quentel, sicherlich DIETENBERGER), ganz ähnlich Daniel 10, 21; ob sie aber verzeucht, so harre ir, sie wird gewislich komen, und nicht verziehen Habac. 2, 3 (veniens veniet, gewis DIETENBERGER, KAUTZSCH; die ganze stelle in LUTHERS wortlaut übernommen von HERDER 9, 64); dasu vgl.: und jr gott wird sie dir gewislich in die hende geben Judith 5, 22; das künd jr hie lernen, denn jr seid gewislich seer dürstig Syrach 51, 32 (animae vestrae sitiunt vehementer).

b) wo auch die lat. vorlage anhaltspunkte bietet, ist es doch nur selten, dass schon eine der ältern übersetzungen mit gewislich vorangeht, vgl.: sandt er kundschafter aus, und erfur das Saul gewislich komen were LUTHER 1 Sam. 26, 4 (certissime, sicherlich MENTEL u. a. gewislich ZAINER u. a. desgl. später DIETENBERGER); und wird ein schrecken unter jnen sein, gleich wie es Egypten gieng, da jre zeit kam, denn sihe, es kompt gewislich Hesek. 30, 9; quia absque dubio venit, on zweifel MENTEL u. a.; desgl. DIETENBERGER; fürwar KAUTZSCH; das gleiche (an der spitze des satzes): da nu Jacob von seinem schlaff auffwachte, sprach er, gewislich ist der herr an diesem orte, und ich wust nichts 1 Mos. 28, 16 (vere, gewerlich MENTEL u. a.; wahrlich KAUTZSCH, gewislich DIETENBERGER); einmal hat LUTHER das adverbium auch satzbildend verwendet; gewislich hie hab ich gesehen den, der mich hernach angesehen hat 1 Mos. 16, 13 (profecto, on zweifel MENTEL u. a.; wirklich KAUTZSCH; gewislich DIETENBERGER).

c) in den buchungen nimmt die adverbialbildung bis gegen das 17. jahrh. einen bevorzugten platz ein, während sie von da ab in einer weise zurücktritt, die dem thatsächlichen gebrauch noch nicht entspricht.

a) der grosse kreis der bedeutungsverwandten wird von den lateinisch-deutschen wörterbüchern in ziemlicher übereinstimmung mit den deutsch-fremdsprachlichen wörterbüchern gezogen.

1) certe, gewislich handchr. voc. lat. germ. DIEFEN-

BACH 115^a; gewüzlich, gwüzlich CHOLINUS-FRISIUS 154^a; gewüzlich, on zweifel fürwar (certo) ebda; certe, certo, 'gewislich, das ist gewis das' AVENTIN (rudimenta grammaticae) 1, 444; gewislich, ohn zweifel, warlich, sicherlich EMMEL silva quinqueling. Qq 4^a; gewislich, warlich CORVINUS 169; gewislich, ja, fürwar REYHER 1, 998; indubitata et indubitanter, gewislichen hand dubie, eine dubio . . . DASYPODIUS K 5^a; sine dubio (procul dubio), one zweifel, gewüzlich CHOLINUS-FRISIUS 300^a; 700^a; FRISIUS 1064^a; 449^b (gew.); nec dubie, on zweifel, gwüzlich, gewerlich FRISIUS 450^a; indubitata, on zweifel, gwüzlich FRISIUS 684^b. explore, gwüzlich, sicherlich, nach wolerfarnen sachen kundlich CHOLINUS-FRISIUS 345^b; FRISIUS 518^b; (jügt hinzu: eigentlich). — plane, gewüzlich, eben CHOLINUS-FRISIUS 665^a; gwüzlich, für gantz gewüz, on fäl FRISIUS 1010^a. nae, idem quod certe, eigentlich, gewislich FABER 535^a; quidem, certe, gewislich, zwar REYHER 3, 928; sane, gwüzlich, warlich CHOLINUS-FRISIUS 775^b; FRISIUS 1178^b; (gew.); non sane gwüzlich nit. CHOLINUS-FRISIUS 775^b; FRISIUS 1179^b. — quippe, sicher-vel gwüzlich; gemma gemmarum DIEFENBACH 480^b; dann gewislich DASYPODIUS F f 1^o; denn gewislich, sintemal REYHER 3, 939. enimvero, gwüzlich FRISIUS 478^b; gwüzlich GARTH-KÖNIG 228^a; KÖNIG 395^b. equidem, gwüzlich, warlich DASYPODIUS L 5^a; warlich, fürwar, gwüzlich, zwar FRISIUS. — profecto, sicherlich, gwüzlich, handchr. voc. lat. germ. DIEFENBACH 463^a; gwüzlich, warlich CHOLINUS-FRISIUS 701^b; fürwar, gwüzlich, warlich, on fäl, es ist also FRISIUS 1066^b. utique, gwüzlich, zwar, on zwifel, namlich, warlich CHOLINUS-FRISIUS 914^a; FRISIUS 1417^a; pro igitur et omnino, ja freilich, gwüzlich REYHER 3, 2801. — scilicet, adverb. affirmandi, gwüzlich DASYPODIUS Gg 8^a; scilicet ita res est, fürwar, gwüzlich, im ist also FRISIUS 1186^b; — videlicet, adv. confirmandi, gwüzlich, ja DASYPODIUS Nn 8^a; on zwifel, gwüzlich, sicher CHOLINUS-FRISIUS 395^a; FRISIUS 1577^b; — affirmative, gwüzlich, eigentlich und sicherlich DASYPODIUS M 7^a; FRISIUS 60^a (gwüzlich); REYHER 1, 198; gwüzlich, sicherlich CHOLINUS-FRISIUS 45^b. assertim, gwüzlich handchr. voc. ex quo, gwüzlich, mit hochd. böhm. wö. von 1470 DIEFENBACH 55^b. — asseveranter, vestigklich, gwüzlich CHOLINUS-FRISIUS 96^b; FRISIUS 128^a.

2) gwüzlich oder sovil, adeon i. adeone, vocab. theut. (Nürnberg 1488) M 5; gwüzlich, porro, ebda; gwüzlich oder fürwar, profecto. desgl., gwüzlich adv., certe, assertive, certitudinaliter, pro certo. vocab. incip. teut. i 6^b; gwüzlich, utique, videlicet DASYPODIUS Tt 4^a; dasu vgl. die umfangreichen lateinischen parallelen bei FRISIUS dictionarium (1556) 106^a; MAALER 180^a und 202^a; vgl. ghe wiselick, certe, certo, procul dubio, utique, sane KILLIAN 147^a; ähnlich (gwüzlich) ALBERUS 17^a; SCHÖNSLEDER V 5^a; CALVISIUS 744^b; gwüzlich, eigentlich, wahrlich, fürwar, ohn allen zweifel, also helfe mir gott, certe, certo, profecto, vere, procul dubio, utique, sane, omnino, ita mihi deos omnes propitios esse velim, ita, particula jurantis, equidem, revera HENISCH 1608; gwüzlich, certainement, vrayement HULSIUS (1596) G 2^b; pro certo, in veritã, alla fã. (1606) 63^a; pour certain, certainement, pour seur, asseurement, certes, per certo, certainement (1616) 133^b; das gleiche DUEZ 199^b; gwüzlich, certe, omnino, revera, maxime, enimvero, scilicet, equidem, sine controversia STIELER 2568 (siehe auch unten); nimirum, sine dubio, certe, nempe, nemlich, ohne zweifel, gwüzlich REYHER 2, 4760; profecto, certe, nae STEINBACH 2, 1058; MATTHIAE 2, 138^a; KIRSCH 2, 152^a; profecto, certe FRISCH 2, 454^a; gwüzlich in wahrheit, heist nae S. J. APIN grammat. lez. (1726) s. 598; sans doute, certainement, assurément, certes FRISCH dict. des pass. 2, 280; certainement, assurément SCHWAN 1, 748^b (gwüzlich); certainly, sure, surely, assuredly teutsch-engl. lex. 2, 775; ähnlich HILPERT 2, 1 s. 466^a; gwüzlich, adv., welches im gemeinen leben für das versichernde nebenwort gewis üblich ist, und noch mehrmahls in der deutschen bibel vorkommt ADELUNG 2, 672; sovil als gwis CAMPE 2, 368^a; gwis HEYNATZ handchr. 288^b.

β) der gebrauch findet in den buchungen weniger berück-

sichtigung, nur stellen sie durchgängig fest, dass die bildung adverbial verwendet wird, der einsige, der auch adjectivischen gebrauch offen lässt, ist STIELER: gewiszlich *adject. et frequentius adv.* 2568.

1) verhältnismäßig zahlreich sind die wendungen gebucht, die das adv. in engster anlehnung an das verbum zeigen: *ita persuasum omnibus*, ein jeder glaubts gewiszlich FRISIUS 992^b; etwas gewiszlich wüssen, *certum habere aliquid* MAALER 180^c; (ich weisz gewiszlich) STIELER 2568, *invenire certum*, auff den grund kommen, die warheit gewiszlich finden FRISIUS 214^a; ich schreib dir erfahren ding, das ich gewiszlich erkundiget und erfahren hab 518^b; *stabile est me patri aurum reddere*, ich hab mir gewiszlich fürgenommen CHOLINUS-FRISIUS 811^b; *mihi certum est*, ich bin eigentlich desz sinns, ich hab gewiszlich fürgesetzt FRISIUS 214^a; *clare et certum loqui*, die warheit heiter unnd gewiszlich sagen FRISIUS 214^a; MAALER 180^c; *ita dico*, ich sag gewiszlich das es also ist FRISIUS 787^a; *affirmo*, ich sag dir gewiszlich das FRISIUS 59^b; gewiszlich schweeren (bei CHOLINUS-FRISIUS gwüsz und sicherlich) FRISIUS 774^b; gewiszlich verheissen, *voceo* MAALER 208^a; gewiszlich zusagen, *pro certo, asseveranter, certe polliceri, promittere* DECIMATOR XI^a; *promette fermeant, affier, promettere fermeante, dar certa speransa* HUISIUS (1616) 198^b; *promette pour certain, fermeant, sur sa foy; pro certo polliceri* DUEZ 199^b.

2) nur für die losere zugehörigkeit zum satze liegen auch jüngere buchungen vor; vgl. *certe is est*, er ist gewiszlich FRISIUS 214^b; das gleiche MAALER 180^c; *facti certa fides est*, es ist gewiszlich also geschehen, es ist eigentlich also ergangen, die sach hat sich warlich also verlaufen FRISIUS 218^a; MAALER 180^c; das eine kan gewiszlich geschehen, das andere aber nicht, *feri alterum profecto potest, alterum certe non potest* STEINBACH 2, 1058; es wird gewiszlich nicht geschehen CAMPE 2, 368^a; *consciis mihi sum a me culpam esse hanc procul*, ich bin mir bewusst, ich bin gewiszlich unschuldig, ich weisz mich unschuldig ALBERUS 310^a; *plane hercle hoc quidem est*, es ist gewiszlich also CHOLINUS-FRISIUS 685^a; *profecto sic est*, es ist warlich also, gewiszlich FRISIUS 1068^b; es verhält sich gewiszlich so CAMPE 2, 368^a; es ist gewiszlich wahr ADELUNG 2, 679; HILPERT 2, 1, 468^a (undoubtedly true); sie irren gewiszlich sehr, *nae illi vehementer errant* STEINBACH 2, 1058 die erde ist gewiszlich ein theil der welt, *terra profecto pars est mundi* 2, 1058; *bellum sane difficillimum gessit*, hat gewiszlich ein gar schwären krieg geführt CHOLINUS-FRISIUS 775^b; FRISIUS 1178^b (gw.); ich bin gewiszlich da gewesen, *profecto ibi fui* STEINBACH 2, 1058; er wird gewiszlich kommen ADELUNG 2, 679; er soll gewiszlich so leicht nicht entziehen, *il courra bien, si l'on ne l'attrappe* SCHWAN 1, 748^b.

γ) zum geltungsbereich liegen mundartliche buchungen nur aus dem niederdeutschen vor: gewislig, gewisz, gewislig haall... gewisz oder mich hohle der teufel SCHÜTZE *Holsteinisches idiot.* 2, 88.

d) die formen.

a) im ersten compositionstheil kommt vor allem die schreibung des spiranten in betracht. vereinselt ist der lautende labial in der bayrischen schreibung des verschlusslautes bezeugt: gebisslich Brenners sprachbuch 107^b. der stammvokal unterliegt wie bei gewiss in Schweizerischen Denkmälern der rundung: gewiszlich bei CHOLINUS-FRISIUS und FRISIUS (s. o.); desgl. bei ZWINGLI v. freih. d. speisen s. 9, 10, u. a.; doch vgl. auch gewiszlich bei BECHTUS verdeutsch. d. AGRICOLA d 5^a.

1) die lautgesetzliche kürzung des spiranten vor der liquida ist durchaus nicht auf die alte sprache beschränkt, sie hält sich in einzelnen denkmälern — namentlich mitteldeutscher und niederdeutscher herkunft — über das 16. jahrhundert hinaus.

a) gewisliche kaiserchronik 4987; HARTMAN v. glauben 3150; HARTMANN v. AUE 1. büch. 1517; GOTTFRIED Tristan 7861; — *spec. eocl.* 397; KONR. v. WÜRZBURG, Engelhard 618; troj. krieg 2475, 15389; — Melker handschr. 15^a; rabenschlacht 908; OTTOKAR 196. 2829; NIC. v. JEROSCHIN 19424; buch d. Maccabäer 9996; KONR. v. MEGENBERG 181, 80; Augsburgur bibel des Pflansmann 1. Cor. 11, 7. 14; Böm.

14, 20; Joh. 18, 36 (aber gewiszlichen 1 Mos. 11, 12); Brunecker urk. v. 1478 (s. Simacher 6, 612).

a) mit dem 16. jahrh. treten die oberdeutschen belege zurück: gewislich DASYPIDIUS; FISCHART glücl. schiff 868; AVENTIN 5, 438; 4, 629; die kürzung hält sich jetzt wesentlich noch in mitteldeutschen denkmälern: gewislich dtsc. städtechron. 10, 892; gewislich (neben gewislich) HANS SACHS fab. u. schw. 4, 396; 5, 105; LUTHER 6, 148^a; 8, 316^b Jena; 28, 89 Weimar; und überwiegend in der bibelübers. (in d. Zerbster bibel gewislich); P. PROBST 298; gewislich durchweg bei E. ALBERUS, SCHEDE (Melissus), und bei FABER 505^a. in das gleiche gebiet reichen auch noch spätere belege für gewislich aus P. GERHARDT (Fischer u. Tümpel 3, 421^b gegen gewislich 845^b); GRIMMELSHAUSEN (2, 25 Keller gegen gewislich Simpl. 191 u. a.); BUTSCHKY Pathmos 397 (gegen gewislich 6).

β) noch länger hält sich der einfache spirant in den niederdeutschen mundarten: gewislich jüngere glosse s. Reinke de vos (3, 7) 164; gewislig SCHÜTZE *Holstein. idiot.* 2, 88.

b) in oberdeutschen denkmälern ist der spirant vorübergehend palatalisirt: gewislich var. neben gewislich troj. krieg 24745; das gleiche in sat. u. pasqu. 2^a, 108 Schade; dazu vgl. gewislich historienbibel 292 Merdorf.

2) in den belegen, die die doppelspirans zuerst bezeugen, ist sie lautgesetzlich gerechtfertigt, sie erscheint zunächst in den erweiterten formen, die zum theil unter dem einfluss von gewissenlich (s. d.) stehen: gewislich (var. gewislich) ULR. v. LICHTENSTEIN frauendienst 357, 2 Lachm.; gewisliche (var. gewislich, gewislich) Strickers Daniel 1888; das gleiche 244; gewislich (var. gewissenlich) J. v. NEUMARKT 56 (vgl. auch 135); gewislich gemma gemmarum DIEFENBACH 490^b; in der form gewislich ist die doppelung des spiranten schon in den vocabularien des 15. jahrh. vorherrschend und setzt sich in den wörterbüchern des 16. jahrh. mit ganz geringen ausnahmen fest (DASYPIDIUS, FABER). vor allem sind hier die Schweizer lexikographen FRISIUS, MAALER vorangegangen, die sicher auch die schreibung ihrer nachahmer beeinflusst haben. in den litterarischen denkmälern dringt sie von Oberdeutschland aus vor: gewislich Augeburger druck v. Gregors dialogen, Zainers bibelübers.; STEINHÖWEL, Aesop 58; SEB. FRANK paradoxa 138^b; ARG. ALBERTINUS Gusan 84; dt. weisß. 6, 358; Endinger judenspiel 1, v. 357; EBERLIN v. GÜNZBERG 2, 13. 166; G. WICKRAM 8, 205; FERDINAND v. TIROL *spec. humanae vitae* 54; SPRENG Ilias 18^a; FISCHART Gargantua 300 (dazu vgl. o. gewislich); WALDIS streitged. 88; FR. CACCIA 164, 295. besonders häufig ist die doppelspirans auch an der grenze zwischen mitteld. und oberd. belegt, theils unter schwankungen wie bei PROBST (gewislich 8, 150), HANS SACHS 16, 111 Goetze, theils ohne solche: wie bei HUTTEN (gewislich 4, 275); buch d. liebe 258^a; TH. ZWEIFEL (Baumann 529. 566); N. HERMAN sonntagsv. 4, 3; J. v. SCHWARZENBERG v. sutrinken 48 u. a. aus dem inneren gebiete mitteldeutschlands ist die doppelspirans ausser in belegen LUTHERS (Zerbster handschr. su 1 Sam. 26, 4; ausserdem br. 1, 525; werke 2, 127 W., 6, 486; 7, 678; 12, 98; 24, 1, 818 a. a.; su gewislich s. o.); bei MATTHESIUS festzustellen (1, 42 u. a.) desgl. bei B. RINGWALDT 4, 344^b; HAYNECCIUS Pfriem 3, 2 v. 1222; und in KIRCHHOFFS wendunm. 2, 177; vom 17. jahrhundert ab ist sie durchgeführt bei OPITZ, WEISE, GÜNTHER u. a. auch aus P. GERHARDT (S. 345^b) und SCHUPP (schr. 125) stehen den belegen für gewislich solche für gewislich gegenüber.

β) am zweiten compositionstheil ist

1) die vorübergehende diphthongirung des ursprünglichen langen vokals anumerken: gewislich KONRAD v. MEGENBERG 181, 80; gebissleich Brenners sprachbuch 107^b; gewislich kuntschaft Brunecker beschluss von 1478 (s. u.) su den formen des schliessenden gutturals im niederd. vgl. gewislich, gewislig in der glosse s. Reinke de vos und bei SCHÜTZE. sur syncope des präfixes vgl. gwüzlich neben gewiszlich bei FRISIUS; gwiszlich neben gewiszlich im Endinger Judenspiel s. v. 357.

2) die flexivische erweiterung (s. o. sp. 6365) ist auch vom 15. bis 18. jahrh. noch mehrmals belegt: da kom den herren von Nurmberg potschaft, wie man Erhart Marschalk gewislichen preht und nahet da wer buch der liebe 258^a; (Nur-

berger jahrb. des 15. jahrh.) *dtsch. städte-chron.* 10, 332; gewislichen THOMAS ZWEIFEL 485 *Baumann*; DASYPODIUS K 5^a; FERDINAND v. Tirol *spec. vit. hum.* 54; GRETTNER *erkl. d. ep. an die Bbmer* 508; F. CACCIA 164; STRANITZKY *ollapatrida* 27; *öst. weisth.* 6, 26; GRIMMELSHAUSEN *wieder-erst. Simpl.* 3, 578.

γ) übergriffe in prädicative oder attributive functionen sind gelegentlich auch aus neuerer zeit zu belegen, sie gehen wohl von zweifelhaften fällen aus, wie: dasz er noch wie vor sein treuen fleis tun welle und uns noch gewisleich kuntschaft zuschicken, wie und wo sich die Türgken erheben werden *urk. v. 1478 bei SINNACHER beitr. z. gesch. d. kirche Süben u. Brizen* 6, 612; do mitt das euch ewer weczallung dester gewislicher auff Basel gemacht und verordent bürd A. KOBERGER (1500) *bei Hase* 2 XXXI; *dasu vgl.*: sollen eur lieb in ganzen warheit gelauben, so wir desz ein gewislich wissen hetten *brief Margaretas v. Brandenburg* (1478) *Steinhausen* 1, 190; sich des gewislichen ersten und zweiten (*aufgebote*) entbinden zu können *internat. revue* 1, 270 s. SANDERS *erg. wö.* 648^a.

δ) die neuhochdeutschen verbindungen halten nicht bloß an den beiden gruppen fest, die sich in der älteren sprache je nach dem engeren oder loseren anchluss des adverbiums an das verbum gebildet haben: eine dritte gruppe, die in der bibelübersetzung und in den buchungen noch wenig hervortritt, entwickelt der litterarische gebrauch aus der ausbildenden function.

a) im engeren anchluss an das verbum sind

a) nur vorübergehend die oben bei gewiss besprochenen formen der körperlichen bethätigung auch hier vertreten: dann hettest du zür selbigen zeit nit geirret, darumb du in den Pad geworffen, und also dich ernwert, wistest du noch uff disen tag der sonnen wagen nit gewiszlich zu regieren (*haud iam solis currim perite gubernare scires*) ULR. v. HUTTEN (*die anschauenden*) 4, 275 *Böcking*;

inn seiner hand fñrt er ein spiesz, damit er gewislich schoßz und stiesz.

JÖRG WICKRAM (*Albrechts Ovid* 14, cap. 4 v. 374) 3, 208 *Bötte*;

in vierzehn tagen den nechsten gewislichen in irer stat an allen . . . schaden antwurten THOM. ZWEIFEL 485 *Baumann*; vermeinen, es sei umb den glauben zü thñn, als umb . . . ein . . . zeitlichen handel, darinn man gewislich thüt, so man volgt dem vertrag, der durch gemein oder oberkeit beschiebt EBERLIN v. GÜNZBURG (*auf 3 fragen*) 2, 166. *hierher liesze sich auch die verbindung von gewislich mit haben auf grund der sinnlichen bedeutung des verbums ziehen*: ich lebe also, das meine gerechtigkeit stehet allein in der hoffnung, ich habs sie gewislich LUTHER (*pred.* 1551) 34 I, s. 471. *im folgenden hängen adverb und verbum nur lose zusammen*: spricht er: die leut haben gewislich den rechten gott MATTHESIUS (*leichenreden*) 1, 155 *Loesche*; *vgl. auch sat. u. pasqu.* 2^a, 108 *Schade*.

β) die verbader mittheilung fallen in dieser gruppe fast gans aus, dagegen reichen die belege für die aus der wahrnehmung entwickelten wendungen bis in die neueste zeit:

1) nuon sichst du gewislich, dasz dich din wib nit, sonder das hündlin recht lieb habe STEINHÖWEL *Aesop. neutr.* 58; denn wo nit gewislich mit der schrift mag erweisset werden, das Sant Peter zu Rom gesessen hab LUTHER (*auf . . . Bocks Emers ant.*) 7, 673; . . . in ain besunder puech grüntlich aufgeschriben und gewislich aufgezeichnet AVENTIN (*bair. chron.* 2, 20) 4, 629 *Lezer*; wiewol wir solichs nit gewislich oder warhaftig anzuzeigen wissen THOM. ZWEIFEL *Rotenburg im bauernkrieg* 529 *Baumann*; darneben schickt der hawf lewt umbher und lassen viel andere schloß ausprennen und zerprehen, die wie ietz nit alle gewislich könden bestimmen 577; . . . derowegen und wan sich dergleichen mer zuetretet und begibt, so solle gewislichen dieszezt urtl gefelt sein *banntaiding v. Pürg* (16. jahrh.) s. *öterr. weisth.* 6, 26; . . . got mag das nit leiden, er hat uns ain laiblich ding fñrgesetzt, dabei wir gewislich got finden, das ist Christus JOH. EBERLIN (*wider d. schñnder der creaturen gottes*) 2, 13 *Enders*; darumb ein ieder ausz euch nach der höhe seines standes . . . hilf, trost und belonung gewislich finden wirt JOH. v. SCHWARZENBERG *buchl. v. sustinken* 48 *Scheel*; doch ist die gröst dank-

sagung gewislich erkennen von jmall unser notturft, uns geben werden ZWINGLI v. *freiheit d. speisen* 9 *Walther*; und wir wissen doch gewislich als die geschrift das bezaiget, das der prophet Abakuk ward ausz dem Indischen land auf gehaben *Gregors dialoge II cap. 23* (*Augsburg* 1478); ich weiss gebissliche, dasz *Brenners sprach buch* 107^b, 8;

derselb (gott) euch wider geben kan das alls, weil ir nicht gewislich wist, villeicht ewr gmahl entrunnen ist, etwann noch frisch und gesund im leben. H. SACHS (*die edelfraw Beritola 2 act*) 16, 111 *Goetze*; wais ich auch gewislich kein auf ert, der mir fur in thet bas gefallen.

PETER PROBST (*fastnachtspiel v. sweierlet* *eltern* 150) 63 *Kreisler*;

herbei, wer will sein glück zuvor gewislich wissen. GRIMMELSHAUSEN *wiedererst. Simpl.* (3, 14) 3, 695;

der in dem stillen dunkeln faßz viel jahre lang gedacht, er weisz gewislich dies und das, was uns auch weiser macht.

WILH. MÜLLER (*Alexander u. Diogenes*) 88 *Hatfeld*

2) und so du das gewislich gloubst, ist es gewislich also, dann sine wort mögend nit betriegen ZWINGLI von *freiheit der speisen* 10 *Walther*; ihr sollts aber gewislich glauben, dasz d. Carlstadt und Philipps auß beste eins sein LUTHER (*an Laz. Spengler* 1520) *briefe* 1, 525 *de Wette*; *vgl. dagegen* S. FRANCK *paradoxa* 133^b (s. u.); aber die andern meinten gewislich, das . . . CARBACH *verdeutschung des Livius* 245^o; das ichs gewislich darfür halte MUSCULUS *hosenteuffel neutr.* 9; das meint S. Peter hie auch, und will also sagen: wir wartten gewislich des lebens, wie wol wir noch hie auff erden sind LUTHER (*ep. S. Petri gepredigt u. ausgelegt* 1523) 12, 288 *Weimar*: daran wöllen wir uns gewislich und unzweifelich verlassen THOM. ZWEIFEL 566 *Baumann*; auff dasz wir in dem leiden ursach haben zuhoffen, und durch die hoffnung der künftigen erlösung gewislichen wartten GRETTNER *erkl. d. ep. a. d. Römer* (1568) 502; dasz wir uns ganz gewislich versehen, der sig und triumph solt in zwei oder drei jaren unser sein *Beelzebub an d. hl. bepstl. kirche* (1557) *bei SCHADE sat. u. pasqu.* 2^a, 108; du kannst gewislich versichert sein' antwortete DON QUIXOTE, 'dasz . . . TIECK *übers. d. Don Quixote* (3, 3) 1^a, 108.

3) die in der älteren sprache beobachtete, aus LUTHERS *bibelübersetzung und aus den buchungen mehrfach besugte anlehnung an das prädicative wahr scheint in den neueren sprachgebrauch nicht mehr weit überzugreifen*: 'ein narr ist, der ein weib nimpt', spricht die wellt, und ist auch gewislich war LUTHER (*das 7. kap. S. Pauli zu den Corinthern* 1523) 12, 98;

amen, das ist gewislich war, das bekennst aller engel schar, all ehr u. lob soll gottes sein bei Wackernagel, *kirchentied* 3, 227^b;

doch müst jhr, ist gewislich war, der heiligen zeugnis bringen dar. MARTIN HAYNECCIUS *Hans Pfricm* (3, 2 v. 1233) *Rachse* s. 44.

es ist gewislich wahr C. REUTER *Schlampamp., krankh.* (3, 6) s. 123;

β) für die zahlreichen belege loser zugehörigkeit zum verbum ist kennzeichnend, dasz unsere bildung im gegensatze zum adverb gewiss nur selten noch eine steigende partikel oder ein entsprechendes verbum verlangt: so mus gewislich Franciscus seer hoch sitzen ER. ALBERUS *Eulenspiegel A* 4^a; wie sollt' ich nicht jetzo gegen den bösewicht stehen? ich hoff' ihn gewislich zu schänden,

ihn und sein ganzes geschlecht und ehre den meinen zu bringen. GÖTTE (*Reincke Fuchs* 12) 40, 214 (*anders bei GOTTSCHED und dem original*).

es soll dir gewislich nit hingehn von mir.

SPRENG *Itas* (1610) 18^a;

das gleiche schon WICKRAM 1, 11^b *Bötte*; ebenso (s. u.) N. HERMAN 3; macht und recht, so wir gar gewislich über euch haben *sat. u. pasqu.* 2^a, 108 *Schade*;

ich mag gewislich wol von gutem glücke sagen, ich bin durch jhren mund zu letzte noch erfreut.

OPTIZ (*sonnet uff einen kuzen teutsche poemata* 108 *Witkowski*).

daraus lässt sich wohl schliessen, dass die erweiterte form im grunde demselben bedürfnisse dient, dem bei gewiss die steigerungsmittel entgegenkommen.

a) das adverbium weist auf die gegenwart:

1) darumb bisz gewisz, wenn du ainen sihest, der alles allenthalb glaubt, das der gewizlich nichts glaubt, und ein ungläubig man ist S. FRANCK *paradoxa* 188^b ob es aber gewizlich alsoz, weiz ich nicht H. v. D. PLANITZ (1522) 117; weil das unglück gewizlich für der hande ist MATTHESIVS (*leichenrede*) 1, 121 *Loesche*; alsdann gewizlich ein mislaut der gesundheit, in der menschl. constitution obhanden ist BUTSCHKY *Pathmos* 897.

2) darum glaube nur niemand ihrem . . . rühmen, sie liegen gewizlich LUTHER (*dass dise wort*) 23, 89; sie täuschen sich gewizlich IFFLAND (*verbr. aus ehrs.* 5, 4) 1, 237; hierin irren sie gewizlich GOTTFR. KELLER 4, 254; aber das grossit ungluck deutscher nation ist gewizlich der zinsz kauf LUTHER (*an den christl. adel*) 6, 466; es ist gewizlich ein geist, der sich verstellt hat als Christus (*pred.* 1531) 34 I s. 318;

es ist gewizlich ein proveht,
der mir meine augen auff thet.

P. Probst (*com. v. blindgebor.* 156) 8 Kr.;

das also da evangelium . . . sol sein und ist gewizlich ein krafft gottes zur seligkeit allen die daran glauben N. HERMAN *sontags-evangelia* (*vorrede*) 4 *Wolkan*; es führt gewizlich diese herrliche kunst ihre studiosos in einen solchen abgrund aller curiositäten . . . KUHNNAU *musikal. quack-salber* 6 *Benndorf*;

darpei gewizlich spuret man
der weisheit hohe gabe.

HANS SACHS (*Aesop m. d. pfl.*) *fab. u. schw.* 5, 106;

also hat es gewizlichen auch seine gelegenheit mit den bildern der menschlichen sinnen GRIMMELSHAUSEN *wieder erst. Simpl.* 3, 578; der ist ane got, und damit ist er auch gewizlich in der helle JOH. v. NEUMARKT *leb. des heil. Hieronymus* 56 *Benedict* (*in inferno est*); dan wer seinen willen hat und that, der ist gewizlich wider gottis willen LUTHER (*ausleg. dtsch. des vaterunsers* 1519) 2, 101;

ir durfft euch gwizlich furchten nicht

PETER PROBST (*v. einem müller* 288) 37 Kr.;

es ist gewizlich an der zeit
das gottes son wird kommen
in seiner grossen herrlichkeit,
zu richten bösz und frommen.

B. RINGWALDT, *Wackernagel Kirchenlied* 4, 344^a;

so sollen wir auch betten, und wer also bettet, der wird gewizlich erhoret LUTHER (*pred. am 20. Jan.* 1521) 9, 555;

ich theile gewizlich mit denen, die drum wissen,
das stechende, beizende, böse gewissen.

CL. BRENTANO (*Gakel, Hinkel u. Gack.*) 5, 88 *Chr. Br.*

o gott, die schuld ist doch gewizlich mein!

A. v. DROSTE-HÜLSHOFF (*sontag nach 8 kömig*) 1, 71 *Kretten*.

β) das adverbium weist auf die zukunft.

1) das er uns gewizlich kuntschaf zuschickt (s. o.) SIMNACHER 6, 612; an welche porten desz meers wollen wir uns denn wagen, da wir nicht gewizlich ewers bruders volck finden werden *buch d. liebe* (*Gabriotto* 57) 256^a;

da verzog ich in meinen sinnen
gwizlich ein clainat zw gewinnen.
würit ich anderst nit künig gar.

H. SACHS (*der nasentanz*) *fab. u. schw.* 4, 386;

. . . dieselbe übers jar gewizlich nit anstellen . . . *bann-taiding v. Pfannberg* (16. jahrh.) s. *öster. weisth.* 6, 353; so lagen auch zween ungeheure grosse hunde im hof, welche, wie ich sorgte, bei nacht gewizlich nicht schlaffen würden GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 191; *vgl. auch* de hillige Augustinus secht, dat einem ebreker under veer werit liken schanden gewizlick eine wedderfare, er he van desser werit scheidet *jüngere glosse zu Reinke de Vos* (3, 7) 164 *Brandes*;

2)

fragt auff sein trost an disem ort:
lebt unser seel gewizlich dort?
er sagt: von disem zweifel naig!
natürlich gleichnuoz ich dir zaig.

JOH. v. SCHWARZENBERG *kummertröst* v. 185;

vgl. trostspruch s. 12 (*var.*) *Scheel*;

dann so gehts gewizlich alle denen,
die sich wölln wider gott auflenen.
B. WALDIS *streitged. gegen Heirn. v. Braunschw.*
s. 38 *Koldewey*;

ich kauf' ein schönes mädgen mir,
willst du, ich geb' dir sie?
und sie gefüllt gewizlich dir
weit besser, als wie die.

GÖTBE *Pygmalion* (*jub.-ausg.* 3, 201);

so folgen gewizlich grewliche straffen MATTHESIVS *sarepta* (1571) 9^b;

das treu zeugnüs des hern
macht gewizlich den albern
in weishait wol-geschickt

SCHEDK (*Melissus*) *psalmen, neutr.* s. 68;

desgl. ROMPLER 1. *gebüsch* s. 52;

ich find ihn nicht den brief. er kriegt ihn doch gewizlich,
vielleicht nahm er ihn mit! das wäre mir verdriesslich.

GÖTBE *mitschuldige* (*einaktige fassung* von 1769) v. 40
s. DÖLL s. 225;

„wer will dich foppen? ich gewizlich nicht!“ warf der
andere bescheiden ein G. KELLER (*Martin Salander* 6) 8, 78;

so drechsle dir einen liebsten von holz,
der hört dir gewizlich die abred.

O. LUDWIG *gedichte* 119;

wer alsdenn mit Jesu ringt
und das sündenfleisch bezwingt,
der gewizlich lob ersieget
und die lebens-krone kriegt.

BENJ. PRÄTORIUS *sic getreu bisz an d. ende*;

wo solch gutte tag nicht sein können, das die keuscheit
sei willig und lustig, da wirt gewizlich unkeuscheit
und hurerei sein LUTHER (7 *Corinth.*) 12, 100; es wirt
gewizlich so hinaus gehen, wie der psalm sagt (*ausleg. . .*
tröstl. sprüche) 8, 313^b *Jena*; *gans ähnl.* (101 *psalm*) 6, 146^a;

Schalatz wird gewizlich nit wellen
der böste sein under den gesellen.

Endinger judenpiel (1, v. 357) *Amira* s. 31;

er lescht sein durst an bösen pflüen
wolan er wirts gewizlich fülen.

ER. ALBERUS *contrafactur* A 2^a;

das wer diesem wort glaube, und getauftt werd, sol
gewizlich selig werden N. HERMAN *sontags-evangelia* (*vorr.*)
3 *Wolkan vgl. auch oben* sp. 637^a;

wo gottes geist ist, da ist sieg:
wo dieser hilft, da wird der krieg
gewizlich wol ablaufen.

P. GERHARDT *gott vater, sende deinen geist*,

Fischer u. Tümpel 3, 342^b;

der (*Jesus*) wird dich gewizlich nicht
an deinem ende haszen.

nun set getrost (3, 421^b);

dise wird Bodinus gewizlich auch under die zauberge-
schlecht rechnen, weil er der augenblender unnd ver-
gaucklerkein gnad will haben FISCHART *Gargantua* (27) 300;

so wird . . . im tempel grosser helden
gewizlich oben an hinfort dein bildnis stehn.

H. v. HOPFMANNSWALDAU u. a. . . *gedächte* 1, 184.

fallt hin, ihr abgekränkten glieder,
und mengt euch unter asch und sand,
ihr werdet mir gewizlich wieder
mit neuer klarheit zugewandt!

JOH. CHR. GÜNTHER *ged.* 2^a 12.

was unsern landschaftlichen freund betrifft, so werden
sie sich aus eignem antrieb gewizlich seiner zum besten
annehmen GÖTBE (*an Meyer* 1809) *briefe* 20, 341.

γ) das adverbium weist in die vergangenheit zurück:

1)

dein gebett . . .

von uns gewizlichen erhört worden.

erzherzog FERDINAND v. Tirol, *spec. ritae*
humanae s. 64 *neutr.*

dasz jhr fraw vermeinte, dasz sie das kleinod gewiz-
lich bei mir verlohren AEG. ALBERTINUS *landstörtzer*
Guesman (12) 64; da Eva die schöne, heilige, reine, fromme,
gläubige, gottsfürchtige, weise, verständige fraw (wie sie
dann für den fall gewizlich gewesen) dergleichen gothan
hat? SCHUPP (*Salomo* 11) *schriften* 125; darumb ich mit
dieser vorrede hab zeugnis wollen geben, das es gewiz-
lich also ist gepredigt und gleugelt gewesen in aller
welt LUTHER *vorrede zu* ER. ALBERUS *Eulenspiegel* 2;
wie denn auch der empfänger immer sicher ist, dasz
jener sich das ding gewizlich nicht vom herzen
gerissen hat, sondern selber nicht gebrauchen konnte
W. v. KÜGELGEN *jugenderinn.* (2, 3) 79;

herr, eröffne mir die schrift,
deiner worte liebesmorgen,
dasz er leis im herzen trifft,
was gewizlich drinn verborgen.

A. v. DROSTE-HÜLSHOFF (*d. geistl. jahr-*
oestermontag) 1, 180^a;

8) mainet nit anders, er wär gewislich künftiger künig AVENTIN (*bair. chron.* 3, 2) 5, 438; über das so ist gewislich Zarpath . . . ein bergkstatt gewäsen BRECHIUS *verdeutschung des Agricola vord.* 8^a; wenn Franciscus die funff wunden empfangen hette, so were es gewislich ein teuffelsgespenst gewest *vorrede zu ALBERUS Eulenspiegel* 4^a; so ist . . . doch gewislich dem höllischen feur nicht entgangen, und hätten gewislich ein sie wurden nicht satt, und hätten gewislich ein halb dutzend verzehrt, wofern sie zu haben gewesen. GÖTZE (*Reineke Fuchs* 7) 40, 122 (wol, *Reinke de vos* 2, 4, *fehlt GOTTSCHEID*); das ist nicht Blankflors grab; es würde sonst gewislich sich beblumen. FR. RÜCKERT 3, 173;

ich hab von meinem blut gewislich nichts verspart, nur blos für Pumpbia hab ich noch was verwahrt. JOSEPH KURZ *prinzessin Pumpbia* (3, 1) *Wien. neutr.* 2, 28; seid ihr ein abt? es hat der bader gewislich, der die platte euch schor, nach euren ohren geschnappet. GÖTZE (*Reineke Fuchs* 3) 40, 81

(hat euch gewis nach den ohren geschnappet GOTTSCHEID [1, 10] 19 *Bieling*; he heft iw seker na den oren ghesnabbet *Reinke de Vos* 1, 10 v. 864 *Prien*);

sie wurden nicht satt, und hätten gewislich ein halb dutzend verzehrt, wofern sie zu haben gewesen. GÖTZE (*Reineke Fuchs* 7) 40, 122 (wol, *Reinke de vos* 2, 4, *fehlt GOTTSCHEID*);

das ist nicht Blankflors grab; es würde sonst gewislich sich beblumen. FR. RÜCKERT 3, 173;

ja dir ist gefallen . . . solch ein loos gewislich, das du selbst must loben. 2, 74.

c) der satsbildenden function wird das adverbium schon durch die stellung an der spitze des sates nahe gebracht:

manicher ist so betrübet, dasz er selbst die gahren liebet, gewislich müste gehn zu grund, wann der himmel nit beistund. FR. CACCIA *hl. Antonius v. Padua* (1692) 295.

a) verhältnismässig selten ist es, dass das adverbium auch in diesem falle noch durch die wortstellung (*inversion*) einen einfluss auf das nachfolgende ausübt und seine zugehörigkeit zu dem satze, den es einleitet, kennzeichnet: da nun Jacob von seinem schlaf aufwachte, sprach er: gewislich ist der herr an diesem ort, und ich wusts nicht MATTHESIIUS *leichenreden* 1, 42;

dan gewislich ist unfreuntlichkeit ain stück der unglückseligkeit. FISCHARD *das gluckhafte schiff* 858 *Baesecke* s. 25; kan nur Jer wolf erlangen, dasz ihm der riede wird zum ersten weggethan, gewislich musz das schaf hernachmals auch daran. OPITZ (*trostged. in widerwertigk. d. kriegs* 4) *geistl. poem.* 812;

denn gewislichen wirdt der ritter nichts vor ihm verbergen buch der liebe (*Gabriotto u. Reinhart* 58) 254^a; gewislich wird man sie (*die schmeichler*) für des armen mannes thüre nicht sehen BUTSCHKY *Pathmos* 6; gewislich geht kein engel gleichgültig einen grabhügel vorbei und der ist doch eigentlich über die grabhügel weg M. CLAUDIUS (*über ein sprichwort*) 1, 217.

β) gelockert ist schon der zusammenhang, wo sich neben-sätze zwischen das adverbium und den eingeleiteten sats schieben: gewislich, wie diejenigen, so in groszen engsten und todsnöthen stehen . . . wissen beide vielmal nicht, was sie reden KIRCHHOF *wendunmuth* (2, 177) 2, 229; und gewislich, wenn der kühhirte ihm wäre in den wurff kommen, er hätte sich an ihm vergriffen WEISE *die drei ärgsten erznarren* (8) *neudruck* s. 58; gewislich, wann ich einmal verliebt werden solte, so wolte ich mich unterstehen zu vertreibung der melancholik in solchen sachen eine freud zu suchen, darinnen ich doch keine zu finden allbereit zuvor versichert wäre GRIMMELSHAUSEN *wieder-erstandener Simpl.* 3 (1718) 159;

gewislich hätten nur die kinder den verstand, ihr weinen würde bald in lachen umgewand. OPITZ (*trostged. in widerwertigk. des kriegs* 4) *geistl. poem.* 817.

γ) daran schliessen sich die wendungen, in denen das adverbium auch auf die wortstellung im unmittelbar folgenden hauptsatze keinen einfluss mehr ausübt: non est opus valentibus medicus, sed male habentibus; gewislichen die gesunden, und die wol auf sein, haben keines artz-

neidootors vonnöthen FR. CACCIA *hl. Antonius v. Padua* 164 (s. o); gewislich für einen, der zum ersten nach Paris kommt, habt ihr schon sehr viel denkwürdige sachen gesehen STRANITZKY *ollapatrida-Fuchsmundi* 27 (*Wiener neutr.* 10, 186); das gleiche (gewislichen) ebenda 10, 163;

δ) zur letzten stufe der entwicklung vgl.: gewislich, durchläuchtigste königin, ich halte dieses für ein sonderbares werk gottes RIST *friedejauchzende Teutschland* 188; gewislich gnädige frau, antwort Basilia, ich kenne sie besser GRIMMELSHAUSEN *wiedererstandener Simpl.* 3 (1718), 871; und gewislich, mein freund, es sei versichert (*Springinsfeld*) *werke* 2, 25 *Keller*;

sei ganz ruhig. ich will nichts damit angedeutet haben. gewislich nicht!

SCHILLER (*Don Karlos dram. ged.* 4, 5) 5, II. s. 240 (*im Dom Karlos* 1787: ich will nichts damit angedeutet haben. wahrlich nichts! 5, II. s. 84).

GEWISSCHAFT, *f.* substantivbildung zu gewiss, von dem es zweierlei bedeutungen übernimmt.

1) die rechtliche, gewisschaft mit dem rechtsbegriff der securitas: das er im sölich gewisschaft darumb tue, das er des sicher sie *Rw. Kb.* 127; s. FISCHER *schwäb. wö.* 2, 635.

2) im allgemeinen gebrauch die active bedeutung der subjectiven gewisheit (vgl. oben gewissenschaft): damit ich der zukunfft meines herren und heilands . . . mit guter gewischaft . . . erwarten möge *betbüchlein* 1636 *Nürnberg* s. LUTHER 10^a 471; in der gewischaft des waren glaubens 474; für die gewischaft gegen zweyfel ebenda; dazu vgl. der glaub ist des inneren menschens gesicht und gewischaft, das er gewiser waisz, dann das vor sein leiblichen augen stehet S. FRANCK *paradoxa* 133^b; (vgl. es ist aber der glaube, eine gewisse zuversicht LUTHER *Ebreer* 11, 1; vgl. FISCHER a. a. o.); es ist in seiner (gottes) lere ein gantz lieblich klare einfalt, ein sichere gewischaft des hertzens V. ICKELSAMER ein ersöhlich u. wunderl. *gespräch zweier kinder* (*Nürnberg* 1595) s. SCHOTTEL 280^b.

GEWISSEN, *n.*, in die philosophische sprache als composition zu der oben (sp. 6176) besprochenen wortverbindung eingeführt und da gebraucht, wo dem bedürfnisse nach einer substantivbildung das im allgemeinen verkehr laufende gewisheit nicht genügte: es ist eine ähnliche verschiedenheit . . . zwischen dem gewiszen und einem bloßen nicht zweifeln F. H. JACOBI (*von d. göttl. dingen*) 3, 417; es wäre miszbräuchlich, jegliche art unmittelbaren gewiszens als glauben zu bezeichnen J. VOLKELT *die quellen d. menschl. gewisheit* s. 73; in den verschiedenen weisen des gewiszens s. 5; so liegt hierin gleichfalls etwas vor, was nicht unmittelbar aus dem selbstgewiszen als solchem stammt s. 11; dazu vgl. die ebenso früh belegte analoge bildung mit werden: dieses unerhörte gewiswerden einer noch grösseren abscheulichkeit LENZ *ges. schr.* 3, 193 *Tieck*: das gewiswerden der reinen erfahrung auf denken zu gründen, wäre ein erkenntnistheoretischer luxus VOLKELT s. 81.

GEWISSUNG, *f.* alte substantivbildung für das nomen actionis, die durch vergewisserung später nur theilweise ersetzt wurde:

Aaron do saget in alle die lere die got Moyse dem heiligen man chunt hete getan, och er offenote allir der diete zeichen vil schone die er von got vrone habets gewunen ze der gewissunge.

Miltätär exodus 131, 25 *Diemer*.

affirmatio, bestätigung, vergewüssung CHOLINUS-FRISIUS 45^b; bestätigung, versicherung, vergewüssung FRISIUS 60^a.

GEWISSWERDEN, *s.* gewissein.

GEWISZT, *s.* gewusst; vgl. es musz nicht wol gewiszt sein, sonder wol gethon sein HENISCH 1608.

GEWIT, *s.* quitt.

GEWITTER, *n.*, collectivbildung zu wetter (s. d.), von dem es weitere und engere bedeutungen übernahm. alt-hochdeutsch vereinzelt schon belegt, doch bis zur neuhochdeutschen periode nur wenig entwickelt, hat sich unsere bildung erst in der neueren zeit — namentlich in der schriftsprache — eingebürgert, wobei sich zugleich eine einschränkung des gebrauches auf die bedeutung eines elektrisch

sich entladenden unwetters vollzog. der gleiche engere begriff ist in landschaftlichen grenzen auch am grundworte weter noch lebendig, während er beim concurrirenden collectivum ungewitter — und ebenso in dessen heutigem vertreter (unwetter) — durch die allgemeinere bedeutung niedergehalten wurde.

1) unter den verwandten dialecten, die alle das grundwort bezeugen, ist doch die collectivbildung nur im angelsächsischen beobachtet: gewider BOSWORTH-TOLLER 467^a; vgl. auch gewederen 465. dieses collectiv dient im angelsächsischen nur solchen bedeutungen, die unserem collectiv im gegensatz zum grundwort heute verloren gegangen sind, dem allgemeinen begriff des unwetters und dem noch allgemeineren der witterung, vgl. donne wind styrep lāp gewidru Beowulf 2754; gegen forgefe smythelico gewidra (fair weather) COCKAYNE the schrine 74, 11 u. a. in ähnlicher richtung verhalten sich auch später noch die mittelniederländischen bildungen geweder und gewederte (VERWIJS und VERDAM 2, 1872), von denen das erste gebräuchlichere ebenfalls zunächst mehr die allgemeinste bedeutung der witterung zur geltung brachte.

a) das grundwort weist nach verbreitung und gebrauch auf eine breite basis. im gotischen zwar nicht bezeugt, ist es doch im altnordischen zu belegen (vedr, weter, wind) und hat im slavischen entsprechungen die (s. KLUGE etymol. wb. 7, 491) für jede der beiden hauptbedeutungen anhaltspunkte gewähren, so dass man mit gleicher berechtigung den indifferenten begriff der witterung (vgl. gutwetter) zu grunde legen kann, wie die engern begriffe des windes und sturmes. die deutschen belege sprechen zunächst für die erste annahme, aber sie sind in eben diesen ältesten zeugnissen doch wieder zu lückenhaft und spärlich, um eine entscheidung zu ermöglichen. auch aus dem verhältnisse zu entsprechendem antiken prägnungen ist bei dieser sippe wenig zu ersehen. einerseits füllt in der lateinischen sprache eine collectivbildung wenigstens für die elektrischen entladungen aus, die durchweg in ihren einzelscheinungen gefasst werden, als fulgur (blekezunga Tat. 67, 4 u. a. bliq NOTKER psalm 124, 7) und tonitruum (thonar Tat. 129, 7 u. a. vgl. auch tonitrua, tononusse STEINMEYER-SIEVERS 4, 105). andererseits geben unter den schriften der bibel nur die des alten testaments, die in der althochd. periode weniger berücksichtigt sind, gelegenheit, die bedeutungsrichtung des sturms hervortreten zu lassen. im neuen testament sind diese anhaltspunkte wesentlich auf die erzählung von Petrus eingeschränkt, der den seesturm auf dem meere erlebt. auch in der mittelhochdeutschen dichtung ist ausser der brunnessage im Iwein, die ihrerseits auf elektrische entladungen weist, nur wenig spielraum für unsere sippe. es ist im wesentlichen die lehrhafte und ein theil der geistlichen dichtung, die sie heranzieht, in der epik sind es die partien, die den chronikenstil vorbereiten.

a) das grundwort tritt uns zuerst bei OTRPID entgegen, in verwendungen, die durchweg auf einen biegsamen begriff schliessen lassen. wo die bedeutung des sturmes durchbricht, stützt sie sich auf besondere ausdrucks mittel, vgl.:

ther wint thaz scif fuar jagonti thie undon bluenti
was in thrato herti thaz wetar in them ferti.

3, 8, 14 (erat enim contrarius ventus Matth. 14, 24);

gegen: tho ward in . . . thaz wetar filu stilli 3, 8, 48.

dazu vgl. turbine, maganwetar, thonar codex Jun. 25 (9 jahrh.) STEINMEYER-SIEVERS 4, 22; vgl. weteres ungehiures exodus 144, 23; starkez weter LAMPRECHT, Alexander 124; grözes weter dtisch. städtechron. 4, 67 u. a.; vgl. die mittelhochdeutschen composita slöz-weter; sturm-wint-wolken-weter.

das allein stehende grundwort bringt bei OTRPID nur in der pluralform die gleiche bedeutung zum ausdrück:

so sie in thaz scif giganun, sie wetar sar bifangun,
joh feritun sie giwaro in then undon filu suaro 3, 811.

dazu vgl. den gebrauch bei einigen späteren: percussit vineas eorum, unde daz weter sluog wine gartin unde figepoume NOTKER psalm 104, 33 (im anschluss an: iro regena machota er ze hagele); anders:

gedillet und geträmet diu schif man dō vant
gēn wetero und gēn strite. Gudrun 269, 2;

ähnlich U. v. LICHTENSTEIN 1179, 6; dazu vgl. Daniel 63^a; passional 330, 18, in denen ein bedeutungswandel vollzogen

ist, der auch einzelne heutige verwendungen des substantivs charakterisirt (s. u.).

umgekehrt ist gerade das allein stehende substantiv verhältnismässig früh im sinne der guten witterung belegt: machota daz ungewitere ze wetare, statuit procellam in auram NOTKER psalm 106, 28 (stillet das ungewitter, das die wellen sich legeten LUTHER); vgl. dazu:

dō diu vreise zergiene
und ez ze wetero gevienc Iwein 674

vgl. aura, weter, glossen zu Gregors hom. STEINMEYER-SIEVERS 2, 275; vgl. vor allem den charakteristischen beleg im Parzival (750, 6); noch häufiger natürlich wird das subst. in dieser bedeutung durch entsprechende attribute festgelegt: nu ist diu scarfe unte daz ungewitere dero infidelitatis vure, wante sol iustitiae nu skinet . . . in demo scōnen wetero, so sint nu gewahsen flores uirtutum paraphrase d. hohen lides 89, 8 Seemüller; vgl. auch (guot weter) KONRAD v. WÜRZBURG troj. krieg 22184; Elisabeth 594; Apollonius 15075; HEINRICH, Tristan 750, 6 u. a.

erst spät andererseits — die Iweinstelle bietet den ersten anlass — treten bei der bedeutung des sturmes die elektrischen entladungen hervor, die heute für einen theil der verwendungen von weter charakteristisch sind:

do erlasch diu sunne diu 8 schein,
und zergiene der vogelanc,
als ein swarz weter twanc . . .
dar nāch sluoc also dicke
ein alsō kreftiger donreslac
daz ich ūf der erde gelac
sich huop ein hagel und ein regen 640;

dazu vgl. aus der chronikenliteratur: darnach an sant Lorentzen tag slug das weter in sant Lorentzen kirch zu Nuremberg und zerslug den taufstein dtisch. städtechron. 3, 301; da kom ein grosz weter vor der vesper und slug zu den predigern durch ein lampenloch in den kor 11, 572; do schlug daz weter zū Werd in die pfarkirchen 4, 75 u. a.

β) die erste der eben am grundwort besprochenen bedeutungen wird — wie schon bemerkt — bereits in der älteren sprache gern durch eine eigene bildung zum ausdrück gebracht, durch das mit der negirenden partikel un verstärkte collectivum:

er tho then jungoron gibot, thaz sie fuarin widorort . . .
sie ouh tho so datun, joh angusti sie ruartun;
mihil ungiwitiri was in harto widari OTRPID 3, 8, 10;

persequeris illos in tempestate tua et in ira tua turbabis eos, ähtest dū iro an deme ungewittere unde an dinero 8holgi truobest dū siē NOTKER psalm 82, 15; (verfolge sie mit deinem weter, und erschrecke sie mit deinem ungewitter LUTHER) s. Hattemer 2, 299^b; ebenso psalm 68, 8 (2, 293^b) 106, 24 (2, 391^a). das sind verwendungen, wie sie dem einfachen weter in späterer zeit (bei NOTKER und in der mittelhochd. periode) auch möglich werden, so dass die negirte collectivbildung nunmehr gegen das grundwort nicht mehr in allen dessen verwendungen abgegrenzt werden kann. auf die ursprüngliche function unserer collectivbildung werfen die bei GRAFF (1, 630) beigebrachten glossen einiges licht: ungiwitiri wird hier mit dem plural venti, tempestates, und mit dem collectivbegriff hiems in beziehung gesetzt.

in der mittelhochdeutschen periode steigert sich der gebrauch unseres collectivums (s. mhd. wb. 3, 610^a; LEXER 2, 1899), das namentlich in der geistl. und der didaktischen literatur, einigemale auch in der erzählenden zu belegen ist:

diz was in vil kalder zit,
dazu ein ungewitere groz.
beide regen und sloz.
treib sich dar enbuzen. passional 154, 87 Köpke;

die gleiche verbindung mit gröz 48, 49; desgl. JEROSCHIN 9^o; starc ungewiter LOHENGRIN 463; (übertragen) REINFRIED v. BRAUNSCHWEIG 18707; die visch habent die art, wenn ain ungewiter komet schol sō springent si auf dem wazzer . . . und dā pei erkentet die scheffläut künftiz ungewiter KONR. v. MEGENBERG 250, 25; ebenso 205, 14; 207, 12 u. a.

schon früh aber wechselt mit der vollen bildung die gekürzte ab: unwiter, unweter vgl. LEXER 2, 1896, 1899;

des unweters überkraft
beswärte mangan ritter . . .
nu begunde linden
der scharfe luft und stillen.

REINFRIED v. BRAUNSCHWEIG 27444 Bartsch
(weter 27475).

γ) eine andere concurrenz bleibt auf die ältere sprache beschränkt: wāzgewitere, das sturmwetter; vgl. wāz, sturm LEXER 3, 707; vgl. denkmäler 2^o, 194; vgl. unde in deme umbereche sime ist ein waz gewidero starkes, et in circuito ejus tempestas valida. psalm 49, 4 Trier. handschr. Graff s. 223 (ungewitere Windberger psalm; storch wint NOTKER; groz ungewetir Trebnitzer psalmen; gros wetter LUTHER; var. ungewitter); wazgewitere, wint regen, hagel sne unde frost Mainauer naturlehre 15 Wackernagel; von dem lufti heizit er komin daz viur, die durrin boume blugin, diu wazer tobis und lugin, mit wazgewitere regine bittere. . . . Enthrist s. fundgr. 2, 114;

do wart ain gröz sturmweter und ein grozez gewazgewiter GRIESHABER pred. 1, 64.

δ) ganz vereinzelt steht dem gegenüber die auf das wasser eingegrenzte bildung wāzgewitere:

gröz wart daz wāzgewitere;
diu vinstor wart vil dicke;
donerslege unt blicke
vil ofte nider sluogen.
die unde diu schef truogen.
oberd. Servatius 2385 Haupt (z. f. d. a. 5, 178).

b) ohne die negationspartikel ist die collectivbildung, die nach dem bisherigen ebenogut die indifferente bedeutung des grundwortes wie dessen suspitung in der richtung auf wind und sturm übernehmen konnte, erst zu ausgang der althochdeutschen periode bezeugt und greift von da aus auch in die mittelhochdeutsche periode nur mit ganz vereinzelt belegen über. in betracht kommen die handschriften des 11. jahrh. für die Prudentiusglossen, die gleichaltrige Leidener für Williram, die Strassburger für LAMPRECHTS Alexander, das passional und einige spät-mittelhochdeutsche zeugnisse.

a) die älteren belege stellen die indifferente bedeutung sicher: temperies, giwitiri glosse zu Prud. STEINMEYER-SIEVERS 2, 473; tempestatis, giwiteris (aut tempestatis clementia) 2, 521; in demo schönen wetere (Leidener hdschr. gewidere) WILLIRAM (89, 8) 14 Seemüller; dazu vgl. noch: die sternen stant an den himel und verwandelt ir stat niemer durch dehain gwitter St. Georgener prediger (78) 327 Rieder. wo die unbilden der witterung in dem begriffe ausschlaggebend werden, treten entsprechende attribute zu dem substantiv: gelida grandine, fonna chuolemo giwitira glosse zu Prudentius s. STEINMEYER-SIEVERS 2, 418;

wande si liden manigen sturm hart
von starken gewidere.
daz treib si dicke widere
in ir ungewalt.

LAMPRECHT Alexander (Strasz. hdschr.) 6705 Kinzel;

dazu vgl. den vereinzelt beleg für die begleiterscheinung der elektrischen entladung:

secht wie do ein gewitere quam
vil ungewige unde groz
dar inne manich slach erdoz
von dunre unde von winde.
das alle passional 330, 5 Hahn;

β) ohne attribut ist das collectiv litterarisch nur selten belegt: in anlehnung an ein bedeutungsverwandtes subst. und in übertragener verwendung: söllicher züversicht sol och die gaitlichen obentürer und die gottes minerin trösten und stercken in allen winden und gewitter der bekorung Schürebrand (46) 82, 1 (var.) Strauch; dazu vgl. die in anderer richtung übertragene verwendung des compositums: unde wilt och zuo dem tanze . . . unde wilt dā vil gerüemen unde gelachen unde geweter blitzen unde gezwieren mit den ougen BERTHOLD v. REGENSBURG 1, 481; (vgl. den paum leidigt der donr und daz weterplitzen nict KONR. v. MEGENBERG 327).

c) statistik.

a) für die bibelübersetzung war — wenigstens was die älteren übersetzer betrifft — von vornherein (s. o.) wenig für unser substantiv zu erwarten aber auch LUTHER weicht in den wenigen fällen, die eine collectivbildung nahe legen, meist zu gunsten der concurrenzformen ab: daz er dem regen ein ziel machte, und dem blitzen und donner den weg Hiob 28, 26 (windspreul ZAINER); ganz ähnl. 87, 2; vgl. auch psalm 18, 14; 77, 19; 135, 7; Jeremia 10, 13; Syrach 48, 14; 1 Samuel 7, 10; und der herr antwortet

Hiob aus einem wetter Hiob 38, 1 (windspreul ZAINER); vgl. auch 37, 9 (ungewiter ZAINER); denn du wirst vom herrn Zebaoth heimgesucht werden mit wetter und erdbeben und grossem donner mit windwübel und ungewitter Jesaia 39, 6; vgl. dazu Ebr. 12, 18; Matth. 16, 3; apostelgesch. 27, 18; Jon. 1, 4, 12; vgl. vor allem die übertragenen verwendungen von ungewitter in psalm 85, 16; Jesaia 25, 4; 39, 6; Jeremia 23, 19; (sturmwind und ungewiter ZAINER); Hosea 8, 7 (turmlung oder windspreul ZAINER); Tobias 3, 23; Hiob 27, 20. nur ganz vereinzelt findet sich bei LUTHER das einfache collectiv, das er auch in seinen sonstigen schriften durchaus meidet, hier: wer hat dem platzregen seinen lauff ausgeteilet? und den weg dem blitzen und donner Hiob 28, 26 (Berliner hdschr.: und dem (gewitter) donner und blitzen den weg). sonst zeigt das subst., wo es LUTHER gebraucht, durchweg den indifferenter begriff: des himels wirkung ist, das er regen, taw, schnee, frost . . . gibt, das melecheth wol möcht heissen wetter oder gewitter des himels . . . auff das die fruchte vom donner, hagel . . . andern ungewettern unversehret, durch gut wetter, reichlich wüchsen glosse zu Jerem. 44, 17; ehr gibt auch so viel holtz und stein, allerlei gewitter und creaturen, auff das du dich und deinen leib pflegen mogest (Joh. 7 ausgelegt) 23, 320; anders dagegen: qui volunt esse Christiani die erwegen sich des gewitters (pred. 1581) 84, 1, 135.

β) auch die buchungen sind unserer bildung gegenüber zurückhaltend, namentlich in der älteren zeit sind sie lückenhaft und führen das subst. vielfach nur im fremdsprachlich deutschen, nicht aber im deutsch-fremdsprachlichen theile auf.

1) mit einer gewissen sühigkeit bringen sie den indifferenter begriff zur geltung: temperies, senffmutig gewitter mlt. hchd. böhm. wb. v. 1470 bei DIEFENBACH 576^o (in andern vocab. weder, wetter); tempestas, ungewitter und ungestümme des luftis . . . aliquando (idem, quod tempus) significat gewitter, witterung DASYPODIUS Ll 4^b (im deutsch-lateinischen theile fehlt unser substantiv, wie es auch bei CHOLINUS-FRISIUS, FRISIUS u. a. fehlt, die nur tempestas, ungewitter buchen); gewitter des himels, status aeris HENISCH; gewitter, zeit, tempus ipsum ebenda; gewitter, schöne zeit, tempestas, tranquillum et serenum tempus . . . ungewitter, trübe zeit ebenda: in unkraut verkehrt getraid ausz bösem gewitter, frugum cerealium vitia, morbi 1587; tempestas, temperies et coeli varietas, gute und böse zeit, gestas und böses gewitter CORVINUS 905; bona tempestas, gut gewitter. mala tempestas, böse gewitter PRASCHUS (1686) 18; witterung, die, das wittern, et gewitter, tempestas STIELER 2468 (vgl. gegengewitter, tempestas adversa ebenda; ungewitter, intempestas, intemperies); regelat, es ist tau-gewitter S. MEYER nomenclat. lat. germ. 3, 16; gewitter, rechtmässiges gewitter, temperatio coeli KIRSCH 2, 153^o; deagl. MATTHIAE 2, 183^o; nach alledem ist auch die buchung gewitter tempestas bei SCHÖNSLEDER 6^b; STEINBACH 2, 967 (gegen ungewitter intempestas); ALER 1, 941^a; FRISCH 2, 445^a; HEDERICH 1, 1487; WACHTER 583 (ungewitter, intempestas) für den indifferenter begriff in anspruch zu nehmen. sichergestellt ist dieser noch bei RONDEAU: gewitter, tems, saison, temperature de l'air; unbeständiges, fruchtbares . . . gewitter, tems variable, fécond 2, Uu 4^a. doch der gleiche begriff wird schon von ADELUNG dem lebendigen sprachgebrauch aberkannt, wobei mit übergehung des allgemeineren begriffs des sturms die engere bedeutung des donnerwetters als alleingültig bezeichnet wird: das gewitter . . . 1) überhaupt, das wetter, die witterung, der zustand des dunstkreises und dessen veränderungen, in welcher bedeutung es nur noch in dem worte ungewitter üblich, auszer dem aber veraltet ist. 2) in engerer und gewöhnlicherer bedeutung, der ausbruch einer mit schwefeldünsten oder elektrischer materie angefüllten wolke, ihre auflösung in blitz und donner; im gemeinen leben ein wetter, donnerwetter, im oberd. auch ein hochgewitter . . . 2, 667; ähnl. CAMPE; dazu vgl. gewitter, das, ist ein donnerwetter (für witterung ist es veraltet); das ungewitter, ein groszer sturm, er mag mit donner begleitet sein, oder nicht HEYNATZ handbuch 288^b.

2) der allgemeine begriff des sturmwetters wird mehr

in den älteren buchungen gepflegt, anfangs noch in concurrens mit den oben besprochenen compositis.

a) *procella*, was gewitter, *handschr. vocab.* ungewitter *roc. praedicat.* DIEFENBACH *nov. gloss* 304^a; *tempestas*, storme wint, was gewitter *hdschr. voc.* DIEFENBACH *nov. gloss.* 360^b; *tempestas*, wasgewitter FRITSCHES CLOESNER *lat.-deutsches voc.*; wasgewitter *tempestas* *dtsh.-lat. voc.* s. z. f. *gesch. d. Oberrheins* 49, 487; *tempestas*, ungewitter, ungewider, gewitter, gewidder in *hdschr. voc.* bei DIEFENBACH 576^c; gewitter oder ungewitter BENTZIUS (1596) 18; wetter, ungewitter, gewitter, *tempestas*, *vis tempestatis*, *perturbationes tempestatum maritima, coelestes* CALVISIUS (1616) 26^a.

b) *tempestas* . . . gewitter, ungestümm KÖNIG 1163^b; *vgl. auch* 519^b (*hiems*); gewitter, *tempeste*, *orage* HULSIUS (1614) 164^b; *tempeste*, *orage*, *tempesta*, *folgore* HULSIUS (1616) 138^b; gewitter oder wetter, *n.*, *une tempeste*, *un orage*, *une bourafique*, *procella*, *tempestas*, *adversa tempestas* DUEZ (1664) 199^b; hagelschlagiges gewitter SCHOTTEL 350^b; gewitter, ungewitter, sturm-wetter, *on-weder*, *on-wér*, *storm* KRAMER 2, 97^b; gewitter, wetter, *tempesta*, *temporale*, *procella*, *tempo*, *tempête*, *orage*, *tems* RÄDLIN 1, 384^b; gewitter, wetter, *tempête*, *orage* FRISCH *nouv. dict. des passag.* 2, 280; gewitter, *orage*, *tonnere*, *tempête* RONDEAU 2 Uu 4^a; gewitter (das), das wetter, ungewitter, *la tempête*, *l'orage*, *le tonnerre* SCHWAN 1, 748^b.

3) die elektrischen entladungen kommen in den ältesten buchungen in zusatzbestimmungen zum ausdrück; gewitter und tonder das man meint der himmel wölle abhin fallen, *coeli rusina* MAALER 179^a; *spiter ist umgekehrt das deutsche substantiv an sich schon geeignet, breitere lateinische umschreibungen zu ersetzen: schwer gewitter profunda, fragosa (tempestas)* STIELER 2463; es ist ein großes gewitter, *fragoribus crebris omnia quatiantur et ignes hinc atque illinc micant* STEINBACH 2, 987. innerhalb der buchungen, die dem begriff des unwetters dienten, sind die elektrischen entladungen nur vereinzelt mit erwähnt worden, *vgl. HULSIUS, RONDEAU, SCHWAN, vgl. auch KRAMER deutsch-ital. dict.* 2 (1709), 1399^a; dagegen machen sie sich in späteren buchungen immer ausschliesslicher breit: gewitter (das) ein stark wetter von wind, hagel, donner, blitz, *a tempest or storm; a tempestuous, foul, boisterous or blustering weather; hailing, thundering, lightning.* *deutsch-engl. lex.* 775; gewitter, *a tempest, storm, thunder* ARNOLD⁴ 427^b; *thunderstorm, tempest, storm; lightning* HILPERT 2, 1, 466^a; gewitter nennt man gemeiniglich den donner, nebst dem bei demselben sich gemeiniglich ereignenden sturme, und platzregen; im engern verstande wird es von donner und blitz allein genommen HÜBNER *natur. kunst . . . lex.* (1776) 978; gewitter, ungewitter, donnerwetter, *tempestas fulminans; orage accompagné d'éclairs et de tonnerre* . . . man versteht darunter jenes ergreifende, nicht selten schreckliche luftereignis der entladung der wolken unter blitz und donner in regen, hagel und schnee, und diese wolken selbst nennt man gewitterwolken GEHLER *physikal. wb.* 4, 1581; gewitter sind ein eigentümlicher zustand der atmosphäre, infolgedessen eine sogenannte spannung der luft elektricität eintritt, wobei sich oft — aber nicht meistens — die positive und negative elektricität unter den erscheinungen von blitz und donner compensiren. weil diese letztgenannten vorgänge das dabei wahrnehmbare sind, so ist es vulgärer sprachgebrauch unter blitz und donner ein gewitter zu verstehen (in Norddeutschland auch ungewitter und in Süddeutschland donnerwetter genannt, oder schlechtweg wetter) ST. BEHLEN 8, 436; gewitter, elektrische, mit wolkenbildung und niederschlägen verbundene erscheinungen in der die erde umgebenden atmosphäre . . . THIEL 4, 480^b; gewitter, unter blitz und donner vor sich gehende entladung der in der luft angesammelten elektricität, gewöhnlich mit starkem regen und böen, zuweilen auch mit hagel verbunden STENZEL 147^b; *vgl. auch gewitterböe.*

4) solcher verschiebung der bedeutung entsprechen auch die verbindungen, die als kennzeichnend für das substantiv gebucht werden; sie lassen die für den indifferenten begriff der witterung zuständigen ganz vermissen.

a) einige verbindungen, die an sich auch dem allge-

meineren begriffe des unwetters entsprechen, spitzen sich doch in der richtung des donnerwetters zu: es steht ein gewitter am himmel, *dubium est et impendens coelum* STIELER 2463; *das gleiche* (neben es gehet ein wetter am himmel) KRAMER *deutsch-ital. dict.* 2, 1339^a; (*ohne concurrens*) ADELUNG . . . 2, 668; CAMPE 2, 368^a; (*il y a un orage en l'air*) RONDEAU 2 Uu 4^a; SCHWAN 1, 748^b; (*we shall have a thunder storm*) HILPERT 2, 1, 466^a; es zieht ein gewitter auf, *tempestas oritur* STEINBACH 2, 987; das gewitter kommt herauf ADELUNG 2, 668; es steigt ein gewitter herauf CAMPE 2, 368^a; es steigt ein gewitter auf, *a thunder-storm ist gathering* HILPERT 2, 1, 466^a; es ziehet sich ein gewitter zusammen ADELUNG 2, 668; CAMPE 2, 368^a; STOSCH *gleichbedeutende wörter* 1, 337; *dazu vgl. die übertragung:* es ziehet sich über seinem haupte ein schreckliches gewitter zusammen CAMPE 2, 368^a; HILPERT 2, 1, 466^a; das gewitter gehet vorbei ADELUNG 2, 668; das gewitter theilet sich, gehet vorbei CAMPE 2, 368^a; das gewitter ist vorbei, hat aufgehört, *the storm has subsided, is over*; das gewitter vorüberlassen, *to let the storm subside* HILPERT 2, 1, 466^a.

b) die veränderungen betreffen auch die attribute. an stelle des groszen gewitters (*vgl. oben* magan wetter, michel gewitter; *vgl. noch* groszes gewitter bei STEINBACH) tritt mehr und mehr das schwere gewitter (*s. oben* bei STIELER); *vgl.:* ein schweres gewitter am himmel (*una tempesta*) KRAMER 2, 1399^a; man nennt ein gewitter schwer, wenn die atmosphärischen erscheinungen dabei besonders hoch steigen und lange dauern BEHLEN 8, 436; *dazu vgl. wir hatten heute drei heftige gewitter* ADELUNG 2, 668.

c) am kennzeichnendsten sind einige neuere verbalverbindungen, *vgl.:* das gewitter schlägt ein ADELUNG 2, 668; das gewitter hat eingeschlagen CAMPE 2, 368^a; STOSCH *gleichbedeutende wörter* 1, 337; *le tonnerre est tombé quelque part.* RONDEAU 2 Uu 4^a; SCHWAN 1, 748^b (*la tonnerre, la foudre . . .*); das gewitter hat in den kirchthurm eingeschlagen, *the lightning has fallen upon, has struck the church-steeple* HILPERT 2, 1, 466^a; vom gewitter erschlagen werden ADELUNG 2, 668; CAMPE 2, 368; *to be struck by lightning* HILPERT 2, 1, 466^a.

γ) in den mundarten, wie überhaupt in der volksprache hat sich der gebrauch des substantivs sehr ausgebreitet, doch lassen manche einzelheiten — vor allem die formen — darauf schliessen, dass es sich um eine einbürgerung aus der schriftsprache handelt. an dieser ist im wesentlichen nur die engere beziehung auf elektrische entladungen betheilig, andere verwendungen, die sich mit denen von wetter berühren, sind hier ganz vereinzelt, *vgl.:*

wie das wetter ist an 40 ritter,
also bleibt 40 tage das gewitter u. a.;

s. FISCHER *schwöb. wb.* 8, 635; *vgl. auch* LEXER *Kärnt. wb.* 259. übertragene verwendung des engeren begriffes des donnerwetters sind beim volksmässigen gebrauche im allgemeinen ausgeschlossen (zu F. REUTER s. u.).

1) die buchungen führen meist die schriftgemässe form des substantivs innerhalb der verschiedensten landschaften auf.

a) für das bayrische giebt SCHMELLER (2^a, 1050), für das schwäbische auch FISCHER (8, 635) an, dass das collectiv nicht so populär sei wie die grundform (wetter); immerhin bringt FISCHER bereits eine fülle von belegen bei, dazu *vgl. giwitter* LEXER 259; *gwiter*, gewitter GEBHARDT *Nürnberg. mda.* 252; gewitter LENZ *Handschuhsheimer dialekt* 28^a; *vgl. vor allem* gewitter bei MARTIN u. LIENHART 2, 882^b wo namentlich *fluchformeln beigebracht* sind: e gewitter noh emol, sind ihr jetz bald still! huej, was do kirschen henken, e gewitter! e kreiz gewitter! e gewitter in den bal masque!

b) auch in den niederdeutschen mundarten verräth sich unser substantiv vielfach schon durch die form als aus der schriftsprache eingebürgert: mit 'n gewitter (gott's weeder) mut et sik ansteeken, mit dem gewitter musz der regen kommen, bei kalten wetter und dürre, wo doch der himmel volkigt SCHÜTZE *holst. idiot.* 4, 198; *vgl. gewitter* WOESTE 79^a; *gewiter*, gewitter LEIHENER, *Kronenberger wb.* 46^a; *då sal dah fluks en gewiter rin slån* BAUER-COLLITZ 40^a; *dat gewitter sleiht (bi wen) in; brekt (åwer wen) ut* C. F. MÜLLER *der Mecklenburger volkmund in*

F. REUTERS *schriften* 87; vgl. *dagegen* gewedder, gewitter HÖNIG *wb. d. Kölner mda.* 65^a.

8) so begegnet die schriftform auch im rahmen mundartlicher erzählung: doch was de himmel in de mitte noch so'n beetens blag, awerst an de siden, daar toog dat so recht rood up as een swaar gewitter GRIMM *märchen* (v. d. *fischer un siine fru*) 1, 75. ebenso (v. d. *machandelbaum*) 1, 814;

ik bän ni bang, doch kann ik ok ni hebbn,
wenn bi'n gewitter lacht un schrachelt ward.

KLAUS GROTH *quickborn* (dat gewitter);

dasu vgl. oben zu FRITZ REUTER; vgl. auch dor sünd drei west, de en het tümmer eten bi'n gewitter, de en het slapen un de drüdd het sik süss nie an gottswort kihrt, blos bi'n gewitter het he in de bibel lest WOSSIDLO *das naturleben im munde des Mecklenburger volkes* (seitschr. d. ver. f. volksk. 5, 325); dat gewitter stünns pall över uns 324 u. a.

9) eine ungewöhnliche rolle spielt das substantiv in sage und sprichwort.

a) dahin gehören die wetterregeln, die sich über das aufkommen der gewitter aussprechen;

viel gewitter im mai
singt der bauer juchhei.

batr. *hauskalender* s. WANDER 1, 1676;

die gleiche beobachtung R. W. TH. PETRI *des landwirths orakel* 49; gewitter, die vor Johannistag kommen, fehlen nach demselben H. FISCHER *schwöb. wb. a. a. o.*; so viel nebel im märz, so viel gewitter im sommer (in 100 tagen). ebenda; an Laurentius gehen die gewitter heim. ebenda; im september gewitter, im märz schnee. ebenda;

gewitter im oktober sagen beständig,
der künftige winter sei sehr wetterwendig.

batr. *hauskalender* WANDER 1, 1676;

gewitter nach Sanct-Bartholomä'
bringen wenig nutzen, schaden meh' ebenda;

gewitter um weihnachten deuten auf ein regnerisches frühjahr FISCHER; am d(onnerstag) sind die meisten gewitter, da 'geht unser herrgott über land'. A. WUTTKE *d. dtische volksaberglaube* (70)³ 60 wenn am gründonnerstag gewaschen wird, ziehen den sommer alle gewitter von der gegend weg K. BARTSCH *sagen* . . . aus *Mecklenburg* 2, 257;

bei rotem mond und hellem sterne
sind gewitter nicht gar ferne.

bauernregel LIPPERHEIDE 306^a;

wenn im sommer zwischen 10 und 12 uhr kein wölchen steht, so gibts binnen 24 stunden ein gewitter H. FISCHER; geht der schnee durch die sonne, so sind viele und schwere gewitter zu erwarten ebenda; wenn die schwalben fischen, kommt ein gewitter *bauernregel* LIPPERHEIDE 306^a;

merkt, dass heran gewitter zieh',
schnappt auf der weid' nach luft das vieh.

batr. *hauskalender* WANDER 1, 1676;

wenn die kuh das mau nach oben hält im lauf,
so ziehen gewitter herauf.

bauernregel LIPPERHEIDE 306^a;

wenn es am morgen ein gewitter hat, so gibt es auf den abend wieder eins ebenda; dasu vgl. mehrere gleiche regeln bei H. FISCHER.

b) mannigfaltig sind die rathschläge, wie man sich vor wetterschlag schützen soll; ein gewitter mit hagel kann man vertreiben, wenn man beide hände quer und dann aufrecht zum fenster hinaushält und die 3 göttl. namen ausspricht H. FISCHER; wenn man 'n dunnerpil bi't gewitter vört finster stellt, sall't nich inslaten WOSSIDLO *s. zschr. ver. volkskunde* 5, 324; wenn man bald genug zum gewitter läutet, gib't keinen hagel H. FISCHER; vgl. auch die Schwäbischen reime auf glockennamen S. Anna treib's gewitter von dannen, S. Veit treib's gewitter weit u. a. ebenda; bei gewitter darf man nicht essen, denn der donner ruft im Hildesheimischen und Braunschweigischen: . . . den fresser schlag tot! Um Rheine in Westfalen schützt der geweihte palmstock hinter dem spiegel, von dem etwas ins herdfeuer geworfen wird, vor gewitter . . . E. H. MEYER *dtische volkskunde* 201; wer bei einem gewitter ein geweihtes scheid anzündet, dem schlägt der blitz nicht ins haus H. FISCHER a. a. o.; ganz ähnl. KUHN u. SCHWARTZ *nordd. sagen* 454; der christbrand wird nur ein wenig angebrannt und beim gewitter wieder ins feuer gelegt,

weil dann der blitz nicht einschlagen soll W. MANNHARDT *baumkultus* 229 (*dagegen* vgl. von ne eik, wo dat gewitter inslahn het. . . wenn man so'n holt verbrennt, denn sleiht dat ihrte gewitter, wat nah küm't, in dat hus ein WOSSIDLO *s. zschr. ver. volkskunde* 5, 325); jeder hausvater kauft eine geweihte kerze . . . die kerze wird nur bei schweren gewittern angezündet A. WUTTKE *d. dtische volksaberglaube* (195)³ 149; im katholischen Süddeutschl. werden am himmelfahrtstage die kräuter geweiht, die als schutz gegen gewitter das ganze jahr über aufbewahrt werden A. WUTTKE *d. dtisch. volksaberglauben* (81)³ 23; nesseln, daher 'donnernesseln' genannt, schützen vor gewitter (85)³ 73; auch . . . der mauerpfeffer . . . denn er heizt donnerzäpflein, donnerkraut (92)³ 103; in der Eifel wirft man johanniskränze auf die dächer, die gegen brand und gewitter schützen (93)³ 79; (*dagegen*) die schweifedern des pfauen ziehn das gewitter an 119); beim gewitter muss das kleinste kind in der wiege sein, dann schlägt der blitz nicht ins haus FISCHER *schwöb. wb.*; das jüngste und älteste dürfen während des gewitters im bett bleiben ebda.

c) andere beobachtungen beziehen sich auf die richtung, in der die gewitter heransiehen, und auf sonstige erfahrungen und meinungen: gewitter aus süd bei vollmond sind die gefährlichsten H. FISCHER;

wie das erste gewitter zieht,
so man die andern folgen sieht.
Westfalen: Arensburg. s. BOEBEL *haus- u. feldweisheit des landwirths* 104;

das gleiche H. FISCHER a. a. o. A. WUTTKE 197; *dagegen* vgl. in der richtung, wo sie (die heze) fällt, sollen das ganze jahr die gewitter ihren zug nehmen und nicht schlagen A. BIRLINGER *volksähml. a. Schwaben* 2, 67; wenn die schwalben vor dem gewitter hoch fliegen, komt nicht viel regen H. FISCHER; gewitter ohne regen ist ohne segen LIPPERHEIDE 306^a; wenn das gewitter in die küche schlägt, ist der ganze bauernhof verhagelt H. FISCHER; während eines gewitters zeigt sich der meiste spuk KUHN u. SCHWARTZ *nordd. sagen* 454; in der Pfalz sagt man vom gewitter: die hexen schieszen purzelbäume' A. WUTTKE *d. dtische volksaberglaube* (47)³ 44; da zog ein schwer gewitter herauf . . . da holte der herr des gutes, ein gar gottloser mann, seine flinte und schosz grade in's gewitter hinein, aber in demselben augenblick kam ein gewaltiger blitz, der zerschmetterte ihm einen arm und einen fusz KUHN u. SCHWARTZ 144; die meisten eigenschaften des teufels aber sind von Donar übernommen. er haust im gewitter und wirbelwind A. WUTTKE *d. dtische volksaberglauben* (41)³ 87; dasu vgl. auch ZEDLER 4, 166; *volksbuch von Dr. Faust* (s. u.) sp. 6887; vom gewitter darf man nur in lobenden ausdrücken sprechen, wie: 'das liebe gewitter' A. WUTTKE (11)³ 14; dasu vgl.: leiw weder 18; vgl. liebes gewitter WOSSIDLO; ebenso in *ödsch. mundart. nach mitt.* von C. MÜLLER-FRAUREUTH.

8) zu den formen ist aus den oben angeführten gründen nur wenig anzumerken: wie die schriftform in den oberdeutschen denkmälern vorherrscht, so auch in den niederdeutschen. ausnahmen sind selten, vgl. der somer war gar wonderlich von groszem . . . geweder *Limburger chron.* 89, 22.

mit dem vordringen des engeren auf die elektrischen entladungen zielenden begriffes wird auch der pluralgebrauch entwickelt, der ohnedies aus den beobachtungen und der erfahrung begünstigt wird. ja es scheint fast, als ob in den mundarten, die ja zum theil auch am grundworte festhalten, unser collectiv vor allem da gebraucht wird, wo der zusammenhang statt des singulars den plural fordert.

2) gebrauch und verbindungen des substantivs in der neueren schriftsprache.

a) wie schon die buchungen erkennen liessen, sind zwei bedeutungsrichtungen, der indifferenten begriff der witterung und noch mehr der allgemeineren des unwetters, im rückzuge gegen die vordringende allein herrschaft der einschränkung auf die kennzeichnung elektrischer entladungen.

a) am zühesten wehrt sich gegen dieses vordringen der indifferenten begriff, so dass unser collectiv oft in einem und demselben zusammenhange mit zwei entgegengesetzten bedeutungen angezogen ist.

1)) noch immer sind es natürlich einzelne attribute, die diese bedeutungsrichtung sichern. zu den oben belegten alten wendungen treten neue: und insonderheit in der fasten zur passion . . . für und nach mittag gen Ensa in gutem oder unfreundlichem gewitter herunter gezogen ANTON STEINRUCK *leichpred. auf d. grafen v. Waldeck* (1588) M 1^a;

Sant Jörg, du edler ritter,
rottmäister soltu sein,
bescher uns güt gewitter, (var. schön gewitter)
tû uns dein hilfe schein!

SCHENKENBACH bei Umland volkslieder 1, 365;

vgl. (wegen desz guten gewitters) OPITZ übers. v. *Barclays Argensis* (1, 2, 10) 1, 259; (von dem guten gew. 1, 2, 17) 1, 326; (hatten gutes gew. 1, 5, 2) 1, 856; (1, 2, 18) 1, 283; da erhuh sich eine windsbraut . . . nach ungefähr 40 stunden ergab sich besser gewitter *türckischer vagant* (8) 50; (nach erhaltenem bessern gewitter 22) 179. soll man sich inn wolgeschicktem gewitter gewisses gesundts versehen (*in dono tempestatum habitu certior valetudo est*) KHÖFFNER übers. d. CELSUS *de medicina* (2, 1) 7^a; weil selbige gegenden warm, und unter einem wolgewogenen gewitter gelegen HOHBERG *adel. land- u. feldleben* 1, 625^b; so war ich uns gnädiges gewitter wünsche (*zur seefahrt*) OPITZ übers. v. *Barclays Argensis* (2, 1, 1) 2, 8; du wollest unser land segnen, und ein gnädiges fruchtbares gewitter geben *geistliches rauchfaß* . . . zur zeit des ungewitters, anhang zu B. SCHMOLCKES *andachten* s. 42; des landes gut, welches du uns mit fruchtbarem gewitter so gnädig bisz dahero gezeigt und erhalten hast *geistliches wetterglöcklein* (*Strasburg* 1732) s. 84; welche (sterne) uns aber schön und häll gewitter anzeigen, die bedeuten alles guts, glückseligkeit (*quae vero serenitatis . . . sunt causa*) RYFF *traumbuch Artemidori* (2, 36) 114^b; (lauteres gewitter) OPITZ übers. d. *Argensis* (1, 2, 17) 1, 335; denn gleichwie ausser zweifel ist, dasz der höchste das wetter regieret, und bald lieblichen sonnenschein, und angenehmes gewitter schaffet, bald aber regen, sturm, donner, und anders ungewitter kommen läst . . . CHR. SCRIVER *seelenschatz* (4, 5);

hörst du bei ruhigem gewitter
der raben grätzlichen gesang,
denk, es sind deine leichen-bitter . . .

lied auf Jud Süz (1737) bei STEIFF 632^b;

dazu vgl. mit plural: ich trage hohe ledern schoin . . disse sin gewiss und sicher vor alle gewitter zu tragen buch *Weinsberg* 2, 377; die steten gewitter, sie seien heisz oder kalt, seind die besten, welche sich aber vast ändern, seind die ärgsten KHÖFFNER übers. d. CELSUS *de medicina* (2, 1) 7^a (*ex tempestatibus vero optima aequales sunt*).

2)) auszer den eben belegten attributen sind es hauptsächlich substantiue, die den indifferenten begriff sicherstellen, ob sie unserem subst. nun übergeordnet, bei- oder untergeordnet werden (vgl. oben die belege aus LUTHERS *glossen zur bibelübers.*); umb jagens willen sollen die bawren und ackerleut nicht am ackerbaw gehindert . . . werden, sonderlich zu der zeit, wenn es die gelegenheit des gewitters des jars, und sonst andere umstende erfordern, den acker mit pflügen, sehen, wenden . . . zubestellen C. SPANGENBERG *jagteuffel* (1560) E 4^b, das gleiche SEBIZ *feldbau* 561; (des gewitters beschaffenheit) HOHBERG *adel. land- u. feldleben* 1, 339^b; aber zu mancherlei verenderung des gewitters . . . das gewicht des luffts zu erfahren RYFF *wag und gewicht* CC 1^a; das gleiche COLERUS *prodromus* 122^a; (änderung des gewitters) BUTSCHKY *Pathmos* 461; gleichwie nun in der . . . welt stäte abwechselungen desz gewitters zu erfahren der *abentheuerliche Jan Redhu* 2; dieweil nicht ein jede zeit und gewitter den ritter exercitien bequem ordn. d. *neuen collegiums zu Tübingen* 1609 s. SATTLER *gesch. d. herszogth. Württemberg* 6, beilage 33; es ist im grosz. fürstenthumb die lufft, gewitter und landesart, wegen der vielen . . . in unterschiedlichen climatibus gelegenen provincien, nicht einerlei OLEARIUS *pers. reisebeschreibung* (2, 2) 76^a; *desgl.* (die natur und das gewitter) 88^a (5, 32); bei eintretendem warmen frühlingsgewitter lieszen sich die frösche gegen den abend weidlich hören SCRIVER, *Gotthold* 800; vom gewitter eines jeden viertels, eines jeden mondens . . . das erste viertel ist warm und feucht COLER *hausbuch* 1, 123^a; *seltener werden ganze sätze herangezogen*: beschreibung des gewitters, wie solches im

jahre 1700 zu Halle . . . von tag zu tage durchs ganze jahr observiret *Berlin o. J., desgleichen curieuse wettercalender oder beschreibung des gewitters . . . Königsberg* (1702).

β) die mannigfaltigkeit der ausdrucks mittel, die den indifferenten begriff bei den obigen belegen in der richtung auf die gunst der witterung sicher gestellt haben, wiederholt sich auch in der entgegengesetzten richtung, dabei lassen sich drei verschiedene formen der entwicklung auseinander halten:

1)) vielfach nimmt zwar das sats ganze die richtung auf ungunstiges wetter, das subst. selbst aber tritt in diesen zusammenhang als indifferenten begriff ein: wann aber kain thier darzû käme, so were die zeit das schönist grab, dann es würde der leib von der sonnen und dem gewitter verzeert G. FRÖLICH *Joh. Stoböi scharpffsinnige sprüche* (1551) 546; busz- und bättgesang bei unzeitiger nässe und betrübtem gewitter P. GERHARDT *titel eines liedes* bei FISCHER u. TÖMPEL 3, 435;

die brüder Helenen lasz gleichfals glücklich leuchten,

dasz kein gewitter mag desz landes trost befeuchten.

OPITZ übers. v. *Barclays Argensis* (1, 2, 20) 1, 354;

dazu vgl. (sonnenschein oder feuchtes gewitter) 1, 385 (1, 2, 17); und lernete die unbequemigkeit desz gewitters nach desz jahres gelegenheit zu seiner gesundtheit vertragen (1, 4, 14) 1, 726.

2)) in andere wendungen tritt das substantiv schon mit der bedeutung des ungunstigen wetters ein, so dass die entsprechenden bestimmungen mehr der steigerung als der kennzeichnung dienen: also haben wir täglich ungestümmigkeit des gewitters erlitten (*adversa tempestate usi sumus*) V. BOLTZ *verdeutschung des Terenz* (*Hercyra* s. 4) 179^a; do wurden sie durch ungestüm gewitter hin und wider geworfen JOH. HEROLD *heydenweldt: Diodorus Siculus* 250, ungestümes und regnichtetes gewitter ETTNER *med. maulaffe* 496; so musz auch auf einen wolgelegenen ort gesehen werden, da es vor dem winde und dem gewitter am stillesten sein mag, da die küchen . . . aufgeschlagen werden H. v. SCHWEINICHEN *merkbuch 2 Wuttke*; derhalben sollen wir auch an bösem lufft und gewitter nicht verzagen SEBIZ *vom feldbau* 8; (der taback) löss den schleim, praeservire vor böses aufsteigendes gewitter ETTNER *med. maulaffe* 91.

3)) diesen standpunct kennzeichnet auch der gebrauch des subst. ohne solche bestimmungen: da ein schiffbruch geschach in dem mer genant Egeum ein töchterlein, welchs im schiffbruch usz schwam. villicht gewitters halb *Terens deutsch* (1490) 10^b (*argument zur Andria*); ausz allem gewitter macht der nordwind am meisten hästen KHÖFFNER übers. d. CELSUS *de medicina* (2, 1) 7^b (*at ex tempestatibus aquilo tussim movet*); letzlich verkehrte das ungewitter den ganzen anschlag der schiffleute . . . auff den andern morgen legete sich zwar das gewitter . . . OPITZ übers. v. *Barclays Argensis* (1, 4, 17) 1, 755;

verschon uns aber gnädiglich

lasz disz gewitter legen sich.

geistliches wetterglöcklein (*Strasburg*) 1782) 46;

δ) die eben in einzelnen entwicklungsstufen beobachtete richtung auf den begriff des unwetters hat in der allgemeinen umfassenden bedeutung nur wenig verwendungen entwickelt, die bald wieder einschrumpfen und in der neueren schriftsprache ganz aussterben. dagegen ist dem substantiv durch die bedeutungsverengerung in der richtung auf elektrische entladungen ein gebiet erschlossen, das den neueren gebrauch ganz und gar umfasst: die erscheinungen, deren inbegriff man mit dem namen eines gewitters bezeichnet, sind: donner und blitz, wässerige niederschläge und luftbewegungen, endlich eine namhafte temperaturverminderung A. v. BAUMGARTNER *über gewitter* (1857) s. 3; um eine elektrische erscheinung als ein gewitter zu bezeichnen, ist es nöthig, dasz wenigstens ein donner sicher wahrgenommen werde *anleitung* (d. *preusz. meteorolog. instituts*) *zur beobachtung von gewittererscheinungen* (1888) s. 5; es ist allgemein bekannt, dasz das gewitter eine elektrische erscheinung ist, charakterisiert durch blitz und donner KLIMPERT *entstehung der gewitter* (1908) s. 86; vgl. auch die buchungen sp. 6881. diese neue bezeichnung des gewitters greift von

der schriftsprache aus, wie sich oben zeigte, auch in die mundarten über, in denen sie freilich meist durch die form, in vielen landschaften auch durch den widerstand, den das grundwort wetter (s. u.) ihr entgegensetzt, als eindringling gekennzeichnet wird. noch spröder erweist sich das gebiet des poetischen stils, wenigstens für die eigentliche bedeutung, während die übertragenen verwendungen des subst. (s. c.) gerade hier sehr begünstigt werden. für die spärlichkeit, mit der die sinnliche bedeutung zur verwendung des subst. hier führt, ist ein beleg aus HEBBEL charakteristisch, der hier das substantiv nur als stichwort für eine mit anderen sprachmitteln ausgeführte anschauliche schilderung zulässt:

bei einem gewitter:
erst trübe stille, ein bedenken
der überflutenden natur:
soll ich zurück ins bett mich senken?
enteil' ich kühn der alten spur?

doch dann des ersten donners grollen,
ein riesenruf der leidenschaft,
und nun ergiesst sie sich im vollen
empörten strom die wilde kraft.
toddürstig flammt der blitz hernieder
der trunkne donner jauchzt: triumph.

HEBBEL 7, 125;

a) wie schon im vorhergehenden an manchen punkten zu erkennen war, hat sich diese entwickelung unseres substantivs nur in lebhaftem kampf mit den älteren concurrenzbildungen vollzogen.

1) den zühesten widerstand leistete das grundwort, das sich namentlich auch auf zusammensetzungen stützen konnte, die wie wetterbüchlein, wettergebete, wetterlocke (vgl. auch die verschiedenen wetterpflanzen und wetterthiere) und das abgeleitete wetterleuchten in der volkssprache wurzelten und die sich meist bis heute erhalten haben. je nach landschaftlichen oder stilistischen bedingungen zeigt das verhältnis des collectivs zum grundwort mehrfache schwankungen. so erscheint das collectiv zum beispiel schon im volksbuch v. Dr. Faust (wie vorgeschritten: im augstmonat war zu Wittenberg abends ein grosses wetter entstanden, dasz es kisselte und sehr wetterleuchtet und Doctor Faustus bei andern medicis stunde . . . denen gab er antwort . . . wann ein wetter einfallen wil, so wird es zuvor windig, aber letztlich, wenn es ein weil gewittert hat, erheben sich grosse platzregen . . . darnach wenn das gewitter sich erhebt, mischen sich die geister darunter und fechten mit den vier orten desz himmels . . . darnach merckt an welchem end sich der wind erweckt, der treibet das gewitter, also dasz oft von dem mittag ein gewitter daher kompt, je im aufgang, nidergang und mitternacht 73 Braune; dazu vgl.: ward allhie ein ungewöhnlich, schrecklich, und mit plitzen, donner und hagel ein uberaus ungestüm wetter. am rande: grosz gewitter WELSER-WERLICHUS Augsb. chron. 3, 25 (1595) vgl. auch (gewitter . . . wetter) SCRIVER 2, 255 u. a.; dagegen lassen die wetterbüchlein unser collectiv (zu ungewitter sp. 6388) nur langsam vordringen: hab ich vor guth und nötig angesehen, das man dis greuliche schreckliche wetter, so alhie zu Freyberg . . . gewesen lies durch den druck ausgehen H. WELLERT wunderliche geschicht (1559) vorrede (ebenso grosses wetter A 4^b s. auch unten) u. a.; auch in B. STÖLTZLINS donner- und wetterbüchlein (1659) fehlt gewitter gänzlich (dagegen vgl. als ein grosz wetter kommen . . . seie das pferd erschlagen worden s. 25 vgl. desgl. s. 24 u. a., zu ungewitter s. unten); in J. KISZLINGS geistreichem wetterbüchlein (1673), wo durchaus wetter und ungewitter bevorzugt ist, erscheint es nur zweimal: verschone unser in disem grossen wetter . . . du wollest dieses vorstehend schwere und sorgliche gewitter mit deiner starken hand gnädiglich trennen s. 123; ebenso s. 201; bei J. CASS. POSERN curieuse gespräche bei gelegenheit des . . . Camburgischen donnerwetters (Jena 1701) ist zwar der plural unseres collectivs mehrmals gebraucht: welche ich oft vor denen gewittern in den tiefsten keller kriechen sehe C 2; desgl. C 4^b; D 2, D 2^b; ebenso im zweiten theile A 4^b, B 1, dagegen wird der singular von gewitter nur einmal eingeführt: so hat auch gott . . . kein gerings wunder bei dem gewitter gethan C 3 (zweiten theils). sonst herrscht für den singular durchaus das grundwort vor: hat das wetter dem einen jungen den rock zerrissen B 3, C 2 und

vielmals (vgl. auch von einigen wettern 2. gespräch B 4); zurückhaltender ist das Strassburger geistliche wetterglücklein von 1732, das unser collectiv nur für den indifferenten begriff (s. sp. 6385) und für die allgemeine bedeutung des unwetters gebraucht (s. sp. 6386); für die elektrischen entladungen aber am grundworte festhält: der du mit deinem knecht Job selber aus einem wetter geredet s. 46; wetterstrahl s. 65; entzündung des wetters s. 48; bei späteren stilisten steht mehr das verstärkte donnerwetter im wetterverb mit dem schriftsprachlich vordringenden collectiv, vgl.: da im gegenheil ein sehr zarter körper . . . merken . . . kan, dasz man ein donnerwetter zu vermüthen habe. von dieser vor dem gewitter vorhergehenden angst reden wir allhier gar nicht P. AHLWARDT betrachtungen über den blitz und donner (1746) 390, desgl. 398; vgl. auch donnerwetter neben gewitter in J. F. HARTMANNS anmerkungen über gewitterelektricität (1764) s. 21, 26; desgl. bei L. v. UNTERBERGER von den wirkungen der electricität (1811) s. 18 (gegen gewitter s. 20 u. a.); in Grönland hat Giesecke in 6 jahren nur ein donnerwetter erlebt A. v. BAUMGARTNER über gewitter (1859) s. 7. anders dagegen: geht der erkaltungsprocess so weit über den eispunkt hinaus . . . so nimmt das gewitter den charakte eines hagelwetters an; wird aber die genannte grenze nicht überschritten, so bleibt das gewitter ein einfaches donnerwetter oder gibt sich gar nur als platzregen oder als wetterleuchten kund. es ist darum ein hagelwetter von einem gewöhnlichen donnerwetter nicht specifisch verschieden s. 4; wie in der sprache einzelner landschaften, so vertheidigt das grundwort seine stellung auch in der sprache der poesie (s. auch sp. 6387):

aber schwarz und schwarzer immer
zieht das wetter sich herauf.

C. BOIE im Göttinger musenalmanach (1773)
s. 225 u. a.;

andererseits vgl. das gefährlichste der wetter zog seinen gewohnen weg, obenin; da kam von dorthin ein ander gewitter rasch ihm entgegen . . . wie zwei ringer . . . rangen die gewitter am himmel J. GOTTHELF (Uli der pächter 19) 6, 845 Vetter .

2) anders verläuft die abgrenzung gegen das compositum ungewitter: die bedeutungsgemeinschaft, die eine vermischung der formen begünstigen konnte, verlor ihren einfluss, je mehr der allgemeine begriff des unwetters im verwendungskreise von gewitter zurücktrat.

a) ungewitter in der ihm eigenen bedeutung: des waszer ungewitter JOH. v. NEUMARKT übers. d. soliloquien (85) 96 Sattler (tempestas); der christliche bilger der do sicherlichen wandeln wil durch das ungewitter, hagel, donder, schne und blix GEILER von KAISERSBEG bilger 58^b; vor ungewitter, donnerstral, zauberei JOH. KISZLING wetterbüchlein 7; ähnl. 106; u. a.

b) auch in anderen fällen, wo entsprechende anhaltspunkte fehlen, wird an den allgemeineren begriff zu denken sein: wann ein ungewitter ist am himel, sollen sich die christen fürchten vor gottes zorn JOH. EBERLIN v. GÜNEBURG 2, 9; es wer dann, dasz grosz ungewitter oder grosz schnee kem östr. weisthümer 5, 25; 5, 150 u. a.; dieses (die fliegenden fische) deuten die schiff-leuthe auf regen und ungewitter Türkischer vagant (8) 66 ähnl. (20) 164. vereinzelt wechseln bei diesem allgemeineren begriffe innerhalb eines und desselben zusammenhanges beide collective mit einander ab: lasz uns ja nicht . . . durch dieses schreckliche gewitter gerichtet werden . . . stille doch dieses grausame ungewitter BENJAMIN SCHMOLCKES andachten (1746) anhang: geistliches rauchfass zur zeit des ungewitters s. 13/14; da hat ihnen das ungewitter den gibel sammt dem dache vom hause hinweg gerissen . . . auch hat er in solchem gewitter am himel so ein schrecklich gesicht gesehen JOH. KISZLING s. 201; vgl. auch BEHLEN s. o. (sp. 6381).

c) mit der engeren beziehung auf elektrische entladungen ist das compositum aber doch selten zu beobachten: und herwiderum ein grosz ungewitter mit blitz, donner und grossen platzregen KISZLING s. 197; vgl. auch keine blitze leuchten mehr trostreich lied nach glücklich für über gegangnem ungewitter (M. J. C. ARNSCHWANG) ebenda s. 181; ungewitter (neben wetter s. o.) bei H. WELLERT wunderliche geschicht A 4^b; STÖLTZLIN 23; POSERN A 2 u. a., J. F. HARTMANN 14, 20, 26; vgl. auch

den übertragenen gebrauch in: es pflegt sich oftmals ein gross ungewitter, donner, plitz und hagel der widerwertigkeiten unnd trübseligkeiten zuerheben AEG. ALBERTINUS landstörzter Gusan (2) (1815) 606; *dazu vgl. den wechsel von ungewitter und gewitter in SCHILLERS Tell (werke 14, 278. 276); vgl. die variante ungewitter (im Phöbus) gegen gewitter bei H. v. KLEIST (Käthchen 2, 5) 2, 218. solcher vertauschung der beiden bildungen wirkt auch der logische zug des neueren sprachgefühls entgegen, das über den gegensatz der bildungsweise nicht so leicht mehr hinüberkommt. und wenn auch die wissenschaft, deren sprachgebrauch bei diesem worte besondere geltung gewinnt, die inneren zusammenhänge der von den beiden wortbildungen gekennzeichneten erscheinungen immer deutlicher herausarbeitet, so zielt doch gerade auch sie auf das differenzieren und auseinanderhalten: man hat bemerkt, dass jene gewitter gerne in hagel ausarten A. v. BAUMGARTNER über gewitter s. 17; wenn dieses geschieht, hat ein gruppefall mehrere charaktere eines gewitters an sich s. 25; da sie (die hagelwetter) . . die gewissermassen am höchsten gesteigerten gewitter sind s. 17.*

β) unser collectiv hebt sich in dieser engeren bedeutung, die den neueren gebrauch trägt, charakteristisch von anderen substantiven ab. die attribute, wie die verba, mit denen es sich verbindet, sind auf einzelne bestimmte kreise beschränkt und haben die neigung, mit dem substantiv fest zu verwaschen. fast ganz füllt naturgemäss die verbindung mit einem possessivpronomen aus. sie ist da gegeben, wo die gottheit unmittelbar zum gewitter in beziehung gesetzt ist (vgl. auch sp. 6396/7): (die berge), von denen sein gewitter daher rollt PESTALOZZI (Lienhard 2, 39) 2³, 134; anders die übertragene und zugleich satirische wendung:

gleich dem schaffenden geist kannst du blitzen und donnern
und regnen;
aber erquicket, wie sein's, auch dein gewitter die flur?
GRILLPARZER (der verf. d. ahnfrau) 2³, 90.

1)) parallelverbindungen entspringen fast nur dem pluralgebrauche, sie halten sich überdies bei der sinnlichen verwendung in engen grenzen. nur die ältere zeit scheint das bedürfniss zu haben, eines der beiden merkmale des engeren begriffes durch ein angeschlossenes substantiv hervorzuheben: der somer was gar wonderlich von groszem doner unde geweder Limburger chron. 89, 22; andere schreckt er mit seinen gerichten . . . andere mit schweren gewittern und harten donnerstreichern SCRIVER seelenschatz (4, 12 § 79) 2, 427^b; dagegen vgl.: dass sie bei gewittern und feuersbrünsten in einen zustand gerathe, der sie zwänge, sich in den dunkelsten winkel zu flüchten K. GUTZKOW (zauberer v. Rom 5, 18) 6, 159; am häufigsten ist die verbindung mit wind oder sturm, einmale auch mit regen und wolken beobachtet:

wind und wetter, meer und wellen
ihm für augen mahltens dar,
redten viel von ungefällen,
von gewitter und gefahr.
„schweiget, schweiget von gewitter,
ach, von winden schweiget still!“

FR. SPEE trutenachtigall 76 Balke;

wird auch der wanderer zu mancher zeit
von stürmen und gewittern überfallen,
die sonne klärt sich stets ihm wieder auf.

PLATEN (morgen- u. abendbetrachtungen:
Frettag) 1, 504 Redlich ebenso BROCKES
Thomsons jahreszeiten 456;

da ziehen finstre wolken auf
mit sturm und mit gewitter.
die blitze zucken aus der nacht,
die maste springen in splitter.

UHLAND (der königsohn 2) 1, 302 E. Schmidt;
mit gewitter und sturm aus fernem meer —
mein mädel, bin dir nah'!

R. WAGNER (der stiegende holländer 1, 1)
1³, 263;

nur wann sie (die natur) will zerstören und erschüttern,
erbraust sie in orkanen und gewittern.

UHLAND (an K. M.) 1, 118 E. Schmidt;

in dem baum war eine höhle, darin sass es bei regen
und gewitter, und schlief es in der nacht Grimms märchen
(Marienkind) 1 (1812) 11; wenn nicht gewitter, regen oder
schnee in der nähe sind L. SOHNCKE ursprung der ge-
witterelektricität 50; störungen durch gewitter oder regen-
güsse 51; (wald), an dem die gewitter und wolkenbrüche
hinabziehen STIFTER bunte steine (granit) 2, 16; wer hohe

klarheit hat, darf tiefes dunkel haben. er ist gleich den
gestirnen, wolken und gewitter wandeln darüber, aber
immer findet man ihren lichtpfad wieder E. M. ARNDT
geist der zeit (1806) 1, 50; klare tage, hitze, gewitter haben
wir abwechselnd erlebt GÖTTE br. 28, 150; wenig beobachtet
sind heterogene verbindungen wie z. b. die gerade von mög-
lichen gewittern und der richtigen abgangszeit der dampf-
schiffe sprechende frau von Guthmann K. GUTZKOW
(zauberer v. Rom 3, 12) 3, 354.

2)) eigenartig sind die formen der unter- oder über-
ordnung in den verbindungen mit anderen substantiven.

a)) die unterordnung unter andere substantive beruht

a)) wesentlich auf der anlehnung an ein nomen actionis
die um so mehr zu festen verbindungen führt (siehe auch
bei den compositis), je mehr sie aus einzelnen verbindungen
mit verbis (s. d.) erwächst. diese verbindungen zeigen hier
meistens den subjectiven genitiv, als ausnahme vgl.: die
untersuchung der gewitter auf geographisch-meteoro-
logischer grundlage R. ASSMANN die gewitter in Mittel-
deutschland (1885) s. 5. vgl. auch gewitterbeobachtung. da-
gegen vgl.: ist die luft ruhig, und eine solche begünstigt
vorzüglich die bildung der gewitter GEHLER physikal. wö.
4, 1599; zur zeit der ausbildung eines gewitters J. F.
HARTMANN anmerkungen über gewitterelektricität s. 14,
desgl. 15; vgl. gewitterbildung. es wurde bei der ent-
stehung eines gewitters in allen pfarrkirchen . . . geläutet
A. BIRLINGER volksthiml. aus Schwaben 2, 448; entstehung
eines gew. A. v. BAUMGARTNER über gewitter 18; (ent-
stehen) 18; entstehung von gewittern L. SOHNCKE 81;
dazu vgl. den buchtitel: entstehung und entladung der
gewitter v. R. KLIMPERT (1902); während dem fortgange
und der zunahme des gewitters, progress and increase
of the storm KRÜNITZ 216; bei der annäherung eines ge-
witters, approach of thunder 219; bei annäherung eines
gewitters HARTMANN 51; bei herannahung eines gew. 10;
beim herannahen der gewitter KLIMPERT 20; beim anzug
eines gewitters H. KÖNIG die clubisten in Mainz (5, 2)
2, 174; den zug der gewitter, so wie vorhin zu beobachten
GUDEN vorbericht; nach Gronau ist gleichfalls bei Berlin
der zug der gewitter am gewöhnlichsten aus SW. GEHLER
4, 1591; die hauptidee war irgend eine gesetzmässige be-
ziehung des zugs der gewitter auf gewisse verhältnisse
unser erdkörpers auszumitteln GEHLER 4, 1599; nach
meilenweitem zuge des gewitters REIMARUS 578; ver-
muthlich beobachten sie den zug des gewitters, das
diesen vormittag im westen aufstieg? KOTZEBUE (der
vielsasser 4, 4) 36, 270; wodurch . . . hochwichtige aufschlüsse
über die zugstrassen der gewitter . . . gewonnen werden
R. ASSMANN die gewitter in Mitteldeutschland s. 5; vor
dem ausbruche des gewitters REIMARUS vom blitze 255;
ausbruch eines gewitters L. SOHNCKE ursprung der ge-
witterelektricität s. 1, desgl. 2; 10; das gleiche R. KLIMPERT
s. 91 vgl. gewitterausbruch; vor hereinbrechen eines
gewitters SOHNCKE s. 34; das einschlagen derer gewitter
MÜNNICH relatio physico medica, vorber.; wirkung der gew.
KLIMPERT 16; unter dem gemurmel eines entfernten
gewitters am horizont H. v. KLEIST (Kohlhaas) 3, 171
E. Schmidt; ausser dem fernem murren des gewitters
BONAVENTURA nachtwaachen (2) 13 Michel.

β) auch zeit- und ortbestimmungen werden gerne über-
geordnet: versuche, welche man zur zeit eines gewitters
mit den eisernen stangen gemacht hat PH. P. GUDEN 27;
wo man sich aber auch zur zeit eines gewitters befinden
mag TETENS 62; zur zeit eines gewitters REIMARUS 511;
das gleiche HARTMANN s. 8; BAUMGARTNER s. 15; beim
dasein eines gewitters HARTMANN s. 4; die kurze dauer
eines gewitters und seine geringe streckung folgen un-
mittelbar aus der beschränkten ausdehnung der gewitter-
wolken und ihrem fortücken in der luft BAUMGARTNER
s. 16; das ende eines gewitters . . . ist das gewitter zu ende
anleitungen z. beob. d. gewitterersch. (1888) s. 7; häufigkeit
der gewitter KLIMPERT 56; zahl der gew. ebenda; vgl.
gewitterhäufigkeit u. a. andererseits vgl.: wie die stille der
berggipfel, wo in herrlich einsamer höhe, hoch über dem
raume der gewitter, nur die göttliche luft noch in den
locken des kühnen wanderers rauscht HÖLDERLIN
(Hyperion 2, 18) 2, 128 Litzmann; das Gangesdelta in Ost-
indien mit seinem kaum über die grösste fluthöhe ge-

hoben den boden ist die eigentliche helmath der gewitter A. v. BAUMGARTNER *über gewitter* s. 6; so dass der beobachtungsort wirklich gleichsam als die brutstätte des gewitters angesehen werden konnte *stschr. d. Oesterr. gesellsch. f. meteorol.* 2, 465; die zeit der stärksten elektrischen erscheinungen entspricht in den meisten fällen der grössten nähe des gewitters s. 7; *anleitungen z. beobachtung der gewittererscheinungen* s. 7 (1898); gerade jetzt in seiner persönlichen gefährdung war Eugen um so eifriger, als gälte es die garben einzuthun im angesicht des drohenden gewitters B. AUERBACH *neues leben* (5, 5) 2, 214; *dazu vgl.*: ob ein so kleiner see, etwas zum stoffe des gewitters beitrage PH. P. GUDEN 86.

γ) *unter den verbindungen mit einem nomen agentis ist eine besonders bevorzugt*: Loki, der vom sturmgott gesendete bote des aufziehenden gewitters, das wetterleuchten, raubt dieses halsband, und im losgebrochenen gewitter rast nun stets sich erneuernd der kampf der wettermächte E. H. MEYER *germ. mythol.* 271; vorboten des nahenden gewitters GOTTHELF 10, 19; man sieht es allgemein als einen vorboten eines gewitters an, wenn die luft ungewöhnlich warm und drückend schwül ist A. v. BAUMGARTNER *über gewitter* s. 5. *dazu vgl.*: die alten Hertrurier fleiszige beobachter der gewitter GUDEN 84; man sahe die gewitter vorüberziehen und auf ihnen den herrn der gewitter HERDER (*v. geist d. Ebr. poesie*) anhang 12, 818.

δ) *für die überordnung des substantivs sind zu der sinnlichen bedeutung nur wenige und lose verbindungen belegt (zur übertragenen s. u.), die zudem alle den plural zeigen*: es giebt einige (bienen), denen durchs loos die wache bei den fluglöchern ist gefallen, und die eins um andere acht geben auf die wäzzer (regen), und die gewitter des himmels, oder welche die last der ankommenden empfangen JOH. GRÜWEL *Brandenburg. bienenkunst* (1781) 10; *vgl.* gewitter gottes HERDER (*v. geist d. Ebr. poesie*) 2, 12, 50; von den gewittern des aufsteigenden luftstromes ist es allbekannt, dass sie im gebirge oft mehrere tage hintereinander ganz örtlich beschränkt entstehen *stschr. d. Oesterr. gesellsch. f. meteorol.* 2, 405. *um so häufiger sind hier dagegen die festen formen der composition*:

gleich dem donner-gewitter, das löfte reinigt, und seegen über die felder ergießt, die unter dem donner erzittern!

LAVATER *ausichten in die ewigkeit* (23) 3, 278;

dazu vgl. sturmgewitter, windgewitter, regengewitter SANDERS 8, 1641^b; *vgl.* frostgewitter oben sp. 258; schneegewitter unten th. 9, sp. 1294; auf das unheimliche wintergewitter war ein stiller kalter tag gefolgt P. HEYSE (*Doris Sengeberg*) 2, 27, 69; wintergewitter BAUMGARTNER s. 6, 7; *stschr. d. Oesterr. gesellsch. f. meteorol.* 2, 404; herbst- und wintergewitter L. SOHNCKE s. 34;

der himmel mit den lenzgewittern der erde wohl zum herzen drang.

LENAU (*Savonarola*) 4, 7 *Hempel*;

das gleiche STRACHWITZ (*Heinrich d. Finkler*) *ged.* 8, 296; *ebenso* (frühlings gewitter) P. HEYSE (*geteiltes herz*) 2, 9 s. 8; W. MANNHARDT *baumkultus* 484; die sommergewitter unterscheiden sich aber dadurch von den wintergewittern, dass die gewitterwolken nicht von westen, sondern meistens von S., SO., und NO. kommen GEHLER *physikal. wö.* 4, 1586; *anleitungen z. beobacht. d. gewitter* s. 5; *vgl.* sommergewitter unten th. 10, 1. sp. 1583;

und den aus nachgewittern der sündner donnern hört.

CHR. F. D. SCHUBART (*vater unser*) 241 *Hauff*;

das gleiche STRACHWITZ (*Anastasio Grün*) *ged.* 9, 327; *vgl.* abendgewitter SANDERS 8, 1641^a; der weisze, einsame obelisk zeichnete sich gegen die dunkelblaue wand des ostgewitters, das indes langsam herausgezogen war STIFFER (*stud. 1: feldblumen* 12) 1, 130 *Sauer*; *vgl.* ein gewitter, welches an heftigkeit dem furchtbarsten alpen-gewitter nichts nachgab MATTHISSON *erinnerungen* 2, 48; *vgl. auch* gebirgsgewitter SANDERS *erg. wö.* 648^b; erdgewitter *wö.* 8, 1641^a;

steigt ein creutz-gewitter auf, haltet im gebet zuhauff.

S. Dach 494 *Oesterley*;

man musz zwei classen von gewittern unterscheiden,

nämlich gewitter von localer natur, und solche, die einem allgemeinen wetterumschlag vorangehen oder ihn begleiten. beide werden wohl auch als wärmegewitter und wirbelgewitter unterschieden. die localen gewitter, zu denen die meisten sommergewitter gehören, sind verhältnismässig am genauesten studirt L. SOHNCKE *ursprung der gewitter-electricität* s. 27; die gewitter, welche durch den aufsteigenden luftstrom entstehen und im gegensatze zu den wirbelgewittern wärmegewitter genannt werden R. KLIMPERT s. 92; einbruchsgewitter B. ASSMANN s. 9; ein prachtgewitter. wie hat mirs wohlgetan F. TH. VISCHER *auch einer* 380; *vgl. auch*: o vergib den voreilenden schmerz, in diesem leben, dem wechsel zwischen strichgewittern und sonnenblicken, ist er wol erlaubt JEAN PAUL (*Titan* 4, 114) 24, 174.

8) *der kreis der attribute, die das substantiv begleiten, wird von der neueren entwicklung natürlich ausgedehnt und mannigfach belebt, aber über den gegebenen rahmen greift er doch nicht weit hinaus.*

a) *einen breiten raum nehmen noch immer die attribute ein, die die richtung kennzeichnen, in der das gewitter sich am engsten mit dem unwitter berührt. neuerdings treten hier mehr und mehr attribute vor, die den empfindungen des beobachtenden ausdrück geben. hier entfernt sich die neuere auffassung am ehesten von der älteren, besonders da sie auch empfindungen äussert, die auf die bewunderung der naturerscheinung zielen. nicht zu verwechseln damit sind attribute wie lieb und heilig, die der volksgmund an das substantiv knüpft, sie entspringen vielmehr dem gefühl der ohnmacht und der gebundenheit, mit der der naturmensch der höheren macht gegenüber tritt, die er für sich zu gewinnen sucht, vgl. oben sp. 6384.*

a) dann nach solchen grossen regen, ungestümmen gewittern, folget alsbald schön, klar und hell wetter (*post magnas tempestates*) RYFF *traumbuch Artemidori* (2, 8) 81^a; dass kein änderung der jahzeiten ohne grosse gewitter, und kein änderung des regiments ohne grosse zerrüttung und confusion vorgehe OPEL u. COHN *30 jähr. krieg.* 381 (*v. j.* 1821); nachmit. geschwülle; umb 5 uhr ein grosses gewitter PRÄTORIUS *zodiacus mercurialis* 78; *das gleiche* J. F. HARTMANN s. 48; dass man vil rauherer wind, auff hohen bergen als im thal find, im hohen mör gebs grösser gewitter, als im rein . . . FISCHART *Gargantua* (*cap.* 35) 387; als eben ein starckes gewitter, mit donner, blitz und regen aufkam SCRIVER *seelenschats* (4, 12 § 81) 2, 429^a; einige tage vorher stund gegen norden ein starkes gewitter C. MYLIUS s. *Hamburgisches magazin* 4, 269; *ebenso* HEINSE (*Hildegard*) 2, 5. 197; GUDEN 64; GEHLEN *physikal. wö.* 4, 1595; da wir im frühjahre die zwei ersten und stärksten gewitter hatten FRANKLIN (*an Collinson* 1758) *übers.* v. WENZEL 1, 176 (*during two of the greatest thunder-storms we had early in the spring*); *ebenso* GUDEN 28; *desgl.* KRÜNITZ *übers.* v. Priestley 219 (*in violent thunderstorms*); J. G. HARTMANN s. 44; BAUMGARTNER s. 4; KLIMPERT s. 159; *dagegen vgl.* bei den schwächsten gewittern 216 (*in the most simple thunder storms*); *das gleiche* (*vom wintergewitter*) REIMARUS 82; *ebenso* PH. P. GUDEN 131.

zuförderst werden etliche durch schweres gewitter in unüberwindliche . . . angst und furcht gesetzt SCRIVER (4, 9 § 22) *seelenschats* 2, 255^a;

denn sieh', es rückt das schwere gewitter herüber,

wetterleuchtend und bald verschlingend den lieblichen vollmonn.

GÖTHE (*Hermann u. Dorothea* . . . Melpomene) 40, 319;

die braut von Messina ist gestern gegeben worden . . . dabei erlebte ich den eigenen zufall, dass während der comödie ein schweres gewitter ausbrach, wobei die donner-schläge und besonders der regen so heftig schallten, dass eine stunde lang man fast kein wort der schauspieler verstand SCHILLER *br. (aus Lauchstädt)* 7, 49 *Jonas*; *das gleiche* (ziehtherauf) K. GEROK *palmbblätter* 25, 20; *ebenso* (bei dem schw. gew.) REIMARUS v. *blitze* 28; (*vor einem schw. gew.*) G. FREYTAG (*soll und haben* 3, 1) 4, 371; *desgl.* (*schwer gew.*) J. F. HARTMANN 46; KLIMPERT 6; 20, 91; dieses alles schreibe ich dir unter einem bedeutenden gewitter GÖTHE *br.* 29, 221; gewaltiges gew. KLIMPERT 159; bei dem, am vergangenen 8. sept. a. c. plötzlich entstandenen heftigen gewitter J. A. MÜNNICH *relatio physico med.* (1782) 3; heftige gewitter mit sturm begleitet GEHLER

physikal. wö. 4, 1596; deagl. BAUMGARTNER 7; 8; 28; stochr. d. Oesterr. gesellschaft für meteorol. 2, 405; KLIMPert 159; von dem besonders in Saalthale heftig eingefallenen gewitter GÖTHe br. 30, 104; es war regnerisch; nach heftigen gewittern nasz und kühl geliebten D. v. LILIENCRON (aus marsch u. geest) 2^a, 307.

β) den ersten tag Augusti, entstunde bei uns nach langwiriger schöner lustiger zeit, ein schrecklich gewitter, mit einem grossen regen, umb den abendt, und hatte der donnerstraal an dreien orten der statt eingeschlagen WELSER-WERLICHUS *Augsb. chron. 3, 129; sehen sie, Theophron, die erquickende stunde, die nach dem schrecklichen gewitter folget HERDER (gott 2. ausg.) 16, 412; dasz ein furchtbares gewitter im aufzuge war J. v. EICHENDORFF (viel lärm um nichts) 4³, 170; an der westküste . . . gehen vom april bis juni selten zwei tage ohne die furchtbarsten gewitter vorüber A. v. BAUMGARTNER über gewitter s. 7; 'kommt ein fürchterliches gewitter' denkt sich dein urgrossvater P. ROSEGGER *waldheimat 1, 28; das gleiche A. v. BAUMGARTNER s. 7; ASSMANN in 'das wetter' 1, (1885) 24; aus Graz wird ein verheerendes gewitter gemeldet ztschr. d. Oesterr. ges. f. meteorol. 2, 407.**

γ) wie flammen, verloren sich in meinem sinne die thaten aller zeiten ineinander, und wie in ein frohlockend gewitter die riesenbilder, die wolken des himmels sich vereinen . . . HÖLDERLIN (*Hyperion 1, 5*) 2, 77; es war als ob bei einem majestätischen gewitter blitze zum einschlagen am himmel flammten HEINSE (*Hildegard 3*) 6, 99; ein majestätisches gewitter zog durch das thal G. KELLER (*grüner Heinrich 1, 17*) 1⁷, 178; das prächtig einherziehende gewitter STIFTER *bunte steine*⁵, 2.

δ) es lässt sich kein generelles unterscheidungsmerkmal aufstellen zwischen einem gewitter und einem gewöhnlichen platzregen, den der volksmund so bezeichnend ein stilles gewitter nennt J. HANNS *über den urspr. der gewitter (stochr. d. Oesterr. gesellsch. f. meteorol. 2, 408); das liebe gewitter in mundarten (s. sp. 6384) ebenso (nach mittheil. v. C. MÜLLER-FRAUREUTH s' heilige u' gewitter; heiliges gewitter! rief er plötzlich und rechte sich in den gliedern . . . P. HEYSE (neue nov.: die pfadfinderin) 2, 8 s. 111.*

β) *zahlreich sind die participialen attribute, die auf die beliebten subjectverbindungen (s. sp. 6394) zurückführen: daher ist es sehr gut bei entstehenden gewittern wachsam zu sein ZEDLER 4, 172; das gleiche CHOMEL 2, 258; die gleiche verbindungs GUDEN 30; REIMARUS 255; bei aufsteigenden gewittern CHOMEL 3, 406; deagl. GUDEN 113, 36; KRÖNITZ übers. d. Priestley 116; bei einem herankommenden gewitter REIMARUS 30 u. a.; (ankommenden gew.) 128 u. a.; drohendes gewitter B. AUERBACH *neues leben 3, 214; bei herannahendem gew. ZEDLER 4, 172; HARTMANN s. 3; 15, 51; wann sich, bei nahenden gewittern die flur enfärbt, die haine zittern: so fliehn erschrocken lenz und tag.**

J. F. CHRONEGK (*oden und lieder 1*) 2, 309;

die vorboten des nahenden gewitters brausten heran J. GOTTHELF (*Käthi 1*) 10, 19; gemurmel eines entfernten gewitters H. v. KLEIST 3, 171; *dasu vgl.:* ein fernes gewitter stieg fernher auf SAL. GESSNER 2, 70; die nachtigallen . . . verstummt heut' in einer kühlen nacht, welche von fernem gewittern zu uns herwehte C. BRENTANO (*Gesch. v. braven Kasperl 4*) 171; bei entstandenen schweren gewitter GUDEN 68; REIMARUS 255; blitze vom donner gefolgt, verkündeten das entstandene gew. *stochr. d. Oesterr. gesellsch. f. meteorologie 2, 405; ein am vorabend eingetretenes gew. ebenda; ein gemeldetes gew. SOHNCKE ursprung der gewitterelektricität s. 15; wurden durch den donner auf ein über Charlottenburg stehendes gew. aufmerksam s. 68; als ein zeichen eines abnemens oder sich zerteilenden gewitters REIMARUS 78; eines schon zerteilten gewitters 582; in der ferne donnerte es leise von abziehenden gewittern P. HEYSE (das seeweid) II, 3, 326; hinweggezogene gewitter GEHLER *physikalisches wö. 4, 1591;**

die erde rings beginnt zu zittern, der himmel beugt sich tief und schwarz herab, und brauset dumpf in rollenden gewittern.

J. MOSEN (*ritter Wahn 24*) 2, 148.

c) *andere attribute gelten der zeitbestimmung: ein un-*

reifes gewitter, dessen zu zeitig entzündete dünste den himmel furchtbar erleuchten KÄSTNER (*mittel, recht tugendhaft zu werden 1749*) 3 (1841) 384; ein frühzeitiges gewitter, das den ganzen tag gedrohet hatte, ging stürmisch an den bergen nieder GÖTHe (*W. Meister 7, 1*) 20, 3; schon fand die oft von landleuten aufgestellte regel: dasz spätere gewitter die richtung einhalten, welche frühere gewitter eingeschlagen haben, bestätigt GEHLER *physikal. wö. 4, 1592; aber keine erscheinung in der natur kann mir eine so wehmüthige freude abgewinnen, als ein gewitter am morgen . . . im westen stand das nächstliche gewitter und wüthete H. v. KLEIST (an s. braut 1800) 5, 147 Minde-Pouet.*

4) *anderen vorstellungskreisen erwachsen nur selten attribute: dasz also ein magnetisches gewitter über die ganze erde geht, dasz die ganze erdoberfläche gleichsam ein magnetisches schauern empfindet STIFTER bunte steine*⁵ (*vorr.*) 3; daher kan es (*das licht*) nicht bei jeder vorüberziehenden wetter-wolke, und hingegen manchmal auch one eigentliches gewitter . . . entstehen REIMARUS 76; mögliche gewitter K. GUTZKOW 3, 364.

wie die possessivpronomina (s. sp. 6398), so sind auch andere pronominalformen nur ganz vereinzelt belegt: während desselben gewitters WENZEL verdeutschung Franklins 1, 175 (during the same gust); vgl. auch:

verschon uns aber gnädiglich
lasz disz gewitter legen sich.

J. RIST *geistl. poet. schr. 2, 64;*

die gleiche verbindungs (s. u.) OPITZ poemata 183.

d) *zur form der composition sind von allen diesen verbindungen nur wenige vorgedrungen, so vgl.: das spatgewitter, dem überall das gemeine volk wichtigern einfluss in den winter — als in den sommermonaten zueignet THÜMMEL (reise 5) 5, 148; für die beobachtung trennt man die gewitter in nah- und ferngewitter anleitungen (des preusz. meteorol. instituts) z. beobachtung von gewittererscheinungen (1888) s. 5; um so häufiger ist die zusammensetzung hochgewitter belegt, zu der eine lockere vorstufe der verbindungs nicht nachgewiesen ist (vgl. theil 4, 2, sp. 1622): wassergüss und dergleichen schädlichen hochgewitter, reifen und schnee österr. weissh. 3, 339; ebenso 3, 345; wan mir ain hochgewitter anfallen thuet s. 385; abwendung der hochgewitter 3, 364; und nach gewohnheit der alten das gebet bei einem hochgewitter aufschlugen PESTALOZZI (*Lienhard*) 2^a, 326; und als das hochgewitter vorbei war und die sonne wieder schien E. v. HANDEL-MAZZETTI *Jesse u. Maria (12)* 1, 215.*

4) *charakteristisch sind die verbindungen mit verbis entwickelt.*

a) *vor allem reich ausgestattet ist die subjectfunction, in der das substantiv ungewöhnlich häufig erscheint.*

a) *sinnkräftige verba werden angezogen, wo der blick auf die bewegungen am himmel gerichtet ist, die das gewitter einleiten (vgl. auch unter gewitterwolke):*

gewitter zogen, und es kam im sturme
manch' rother blitzesgeist dahergeschossen,
LOBEN (*Heliodora im zauberturm*) 76 *Pusia;*

ebenso G. KELLER 1⁷, 178; *vgl. auch das gew. geht STIFTER bunte steine*⁵, 3; man sahe die gewitter vorüber ziehen HERDER (*v. geist der Ebreischen poesie. anhang*) 12, 313; sehen sie! dort hinten zieht sich ein gewitter auf MILLER *Siegwart* 2^a, 370; und dann an gottes himmel sich ein gewitter aufzieht PESTALOZZI (*Lienhard 2, 39*) 2^a, 184; das gewitter vom 5. juli, welches um 6 uhr nachm. im osten von Magdeburg aufzog 'das wetter' 1, (1885) 1, 119; zog ein gewitter aus westen auf REIMARUS 34; der kopf stehet mir wie eine wetterfahne, wenn ein gewitter heraufziehet GÖTHe *br. 2, 262; unter solchen gesprächen war ein gewitter heraufgezogen, und liesz sich von weitem murrend vernehmen H. KÖNIG die clubisten in Mainz (4, 1)* 2, 18; ebenso GEROK *palmb. 208; ein starkes gewitter kam herangezogen HEINSE (Hildegard 2) 5, 197; ähnlich schon P. PH. GUDEN 177;*

es lag so schwül und schwer in der luft,
von ferne zog ein gewitter her.

F. BODENSTEDT *Mirza-Schaffy (1851) 100; gegenden, über die ein gew. nicht hinzieht BAUMGARTNER s. 9; ein gew. zieht vorüber KLIMPert s. 21;*

die fische springen, und das wasserhuhn taucht unter. ein gewitter ist im anzug.

SCHILLER (*Tell 1, 1*) 14, 278;

das gleiche EICHENDORFF 4³, 170; wie der landmann gerade im besten arbeiten begriffen ist, und auf einmal steigt ein gewitter auf MORITZ, *Anton Reiser* (2) 195 *Geiger*; ebenso GUDEN 128; J. TIETZ *die erfindung des blitzableiters* s. 3;

doch oft am abend noch des klaren tags, des wolkenlosen, steigt gewitter auf mit aller elemente wildem kampf.

UHLAND (*herzog Ernst 1, 2*) 2, 16 *Fischer*;

das gleiche GOTTFR. KINKEL (*Roma's erwachen*) *ged.* 148; dasz an den westküsten von Frankreich die gewitter vom meere aufsteigen *ztschr. d. Oesterr. gesellsch. f. meteorologie* s. 404; ein gewitter stieg auf KLIMPERT s. 37. (tritt auf) SOHNCKE s. 15. *dazu vgl.* das gew. rückt herüber GÖTBE 40, 319; (verbreitet sich) GEHLER 4, 1596; richtung einhalten, einschlagen) 4, 1592; einem gewitter, welches, von abend herüber, gerade auf meine fenster strebt GÖTBE *br.* 29, 221; nach der seite wo das gewitter hergekommen, als wo es hingezogen ist GEHLER *physikal. wb.* 4, 1591; ein gewitter kam auf SCRIVER *seelenschatz* 2, 429^a; (kommt) ROSEGER *waldheimat* 1, 28; wo das gewitter hergekommen GUDEN 128; REIMARUS 165; BEHLEN 3, 436; ein gewitter kam aus süden herauf GUDEN 115; ein gewitter schien heraufzukommen TH. STORM (*doppelgänger*) 5⁴, 214; am folgenden tag kamen gewitter über uns hin. wie von allen seiten stieg dunkles gewölk auf G. FRENSEN *Peter Moors fahrt nach Südwest* (16) 184; wenn das gewitter näher käme J. F. HARTMANN *über gewitterelektricität* s. 101; kaum hatte sich das gewitter genähert s. 16; das gewitter muszte auf seinem zuge diesen thurm zuerst begegnen PH. P. GUDEN 134; wenn aber 2 gewitter gegen einander stossen 82.

β) verblasster sind die verba, wo im berichte nur das thatsächliche des aufstretens am gewitter erfasst wird: ein gewitter entsteht WELSER-WERLICHUS 3, 139 (s. oben α); aus welcher gestalt die mehrsten gewitter entstehen MÖNNICH *vorber*; ein — ist entstanden KLIMPERT 13; — findet statt SOHNCKE s. 15; fand statt KLIMPERT 88; doch ereignen sich solche gewitter in der regel nur in der wärmsten jahres- und tageszeit BAUMGARTNER s. 4; die luft war schwül, im westen stieg schwarzes gewölk auf. 'es wird gewitter', sagte Elisa beth. TH. STORM (*Immensee*) 1¹⁰, 35; in den gebürgen sind die gewitter häufiger. . . als in der ebene H. F. v. FLEMING *vollkom. teutsche jäger* 2, 10^b; ähnl. HERDER 12, 313; dasz deswegen die gewitter im winter so seltsam sind ZEDLER 4, 169; CHOMEL 2, 255; es waren den ganzen sommer über in London nur zwei gewitter gewesen KRÜNITZ *übers. von Priestley's geschichte der elektricität* 210 (*two thunderstorms had happened*); in unserer gemässigten zone gehören die gewitter in der regel dem sommer an GEHLEN *physikal. wb.* 4, 1588; die gew. sind zwar in heissen ländern in der regel häufiger BAUMGARTNER 6; ähnl. 7; in kalten ländern sind gew. in dem masse seltener 7 (eine seltenheit) 6; dasz solche gewitter nur an den küsten vorkommen s. 7; sahe, dasz das gewitter. . . noch sehr weit weg sein müsse HARTMANN s. 10; die gewitter haben an häufigkeit zugenommen KLIMPERT s. 7.

γ) anschaulich wird der augenblick der ruhe vor dem ausbruch des gewitters gekennzeichnet; hier liegt auch für die übertragenen verwendungen ein beliebter anknüpfungspunkt: dasz ein gewitter in der luft war KRÜNITZ *übers. v. Priestley* 116 (*when a storm of thunder was perceived to be coming on*); (in der luft vorhanden sind) GUDEN 56; (in der luft sich sehen lässt) 38; wenn ein gewitter am himmel ist J. N. TETENS 51 *degl.* KUHN u. SCHWARTZ *norrd. sagen* 454; als ein . . gewitter. . . über besagter stadt schwebete HARTMANN s. 44; wenn das gewitter über dem haupte schwebt GUDEN 13; *dazu vgl. die in übertragenen so beliebte formel* (s. c.); das gewitter schwebt über einem REIMARUS s. 8; 207; (über einem sein) TETENS 42; das gewitter war endlich über unserm haupte STIFTER *bunte steine* 5, 69; dabei stand ein gewitter, dunkelschwarz, mit vergoldeten rändern, im hintergrunde des baus; dasselbe hatte schon über die gegend von Aachen ausgedonnert H. v. KLEIST (*die hl. Cäcilie*) 3, 387 *E. Schmidt, degl.* 5, 147; GUDEN 12; zeigt an, dasz ein solches gewitter

nicht hoch, sondern der erde nahe stehe J. A. MÖNNICH *relatio physico medica* 9;

dampf liegt auf dem meer das gewitter.

H. HEINE (*nordsee* 2, 2) 1, 181 *Elder*;

neben dem felsgebirge lag ein gewitter ROSEGER *schriften des waldschulmeisters* 5; ein gewitter drohte GÖTBE 20, 3; wie lange das gewitter säumte J. GOTTHELF (*Käthi*) 10, 14;

δ) den ausbruch des gewitters kennzeichnen, wie schon bei den buchungen hervorzuhoben war, vor allem solche verba, die den neueren engen begriff des substantivus sicher stellen: wann ein gewitter anfallen wollt, von stund an hinauf gehen und die kehren öffnen. . . *österr. weisb.* 4, 266 (*Latsch*); gegen abend überfiel uns. . . ein gewitter F. v. MATTHISSON *erinnerungen* 2 (1810), 48; in der braut v. Messina fiel ein gewitter mit regen ein SCHILLER (*aus Lauchstädt*) *br.* 7, 58; (brach aus) 7, 49; ein gew. geht nieder GÖTBE *br.* 20, 3; weil das gewitter ausbrechen wird STIFTER *bunte steine* 5, 65 u. a.; durch die wipfel aber leuchtete ein gewitter J. v. EICHENDORFF (*dichter u. ihre gesellen* 7) 2³, 54; oder soll ich diesen maitag verlieren, weil ein gewitter ihn verfinstern kann SCHILLER (*der spaziergang unter den lindn*) 2, 253;

denn draussen stürzt ein wilder regen; gewitter tobt; es heult der wind.

LENAU (*Savonarola*) 4, 6 *Hempel*;

wo das gewitter eingeschlagen H. F. v. FLEMING *d. vollkommene teutsche jäger* 2, 10^b, *degl.* GUDEN 59, 71; J. N. TETENS 12; ei, so musz ein solches unglück, ein solches gewitter einschlagen, und unser stilles hauswesen in grund und boden donnern TIECK (*der gelehrte*) 22, 28; wenn das gewitter in die erde schlägt GUDEN 81; (in gebäude) 102; GEHLER 1, 1004; (in eine scheune) J. N. TETENS 13; dasz das gewitter. . . mit einem entsetzlichen schlage in diesen baum schlug J. A. MÖNNICH 3; *degl.* 18; die gewitter entladen sich durch den blitz wenigstens auf 100 ruthen weit GUDEN 160; die luftsäule, durch welche sich ein gewitter entladet A. v. BAUMGARTNER 4; sobald das gewitter ausbricht 9; auch hier fehlen nicht einzelne verbindungen, die der erscheinung die günstige seite abgewinnen:

bedencke, wenn es kracht,

dasz ein gewitter oft die saaten fruchtbar macht.

J. CHR. GÜNTHER (*bei dem hntritt des herrn N. N.*) 2, 680;

gewitter reinigt und bricht, was zerbrechlich.

LOBEN (*abschied*) 36;

da das gewitter den heitersten frischen herbstmorgen heraufgeführt hatte C. HASE (*erinnerungen an Italien*) 11, 1 *zweite abt.* s. 51.

ε) mannigfaltig zwar, aber in farbe und bewegung gedämpfter sind die verba, die den abschluss der erscheinung kennzeichnen:

als disz gewitter nun sehr langsam sich geleet.

OPITZ (*Antigone*) *poemata* 183;

das gleiche J. RIST *geistl. poet. schriften* 2, 64; wird also das gewitter durch eine unbekante veränderung der luft. . . aufgelöst und zertheilt GUDEN 85; *degl.* REIMARUS 615; GEHLER 4, 1592; die fenster standen offen, das gewitter hatte sich verzogen TH. STORM (*Angelika*) 1¹⁰, 292; ähnl. BEHLEN 3, 438; bis das gewitter vorüber ist H. v. KLEIST (*Käthchen*) 2, 5) 2, 218; das gleiche BEHLEN 3, 436; wohl, der blitzstrahl hat geschlagen, das gewitter ist vorbei;

GRILLPARZER (*ahnfrau* 3) 4⁵, 74;

wenn das gewitter vorüber ist, stellt sich meistens ein wind ein, der von dem vor dem gewitter in der richtung abweicht A. v. BAUMGARTNER *über gewitter* s. 8; ausgezürnet hatte das gewitter.

TIEDGE (*Abülar an Heloise*) 2⁴, 114;

und die gewitter entfliehen, es säuselt und düftet *maler* MÜLLER 1, 111; das gewitter hatte sich allmählich verflüchtigt ROSEGER *wild.* 327.

η) weit bescheidener ist der spielraum für die object function.

α) am ehesten sind hier noch die wendungen entwickelt, die das entstehen oder vergehen des gewitters auf ein subject zurückführen; sie gehören, soweit sie nicht ganz in die übertragenen verwendung übergreifen (s. u.), vorwiegend

dem aberglauben, zum theil auch der praktischen
 an: die schwefelichten ausdünstungen,
 ein gewitter verursachen ZEDLER 4, 170;

gewitter droht die schwüle nacht.
 LENAU (*Savonarola*) 4, 5 *Hempel*;

denn heute
 bereitet er, der herr der zeit, zur feier,
 zum zeichen ein gewitter mir und sich.
 HÖLDERLIN (*Empedokles auf dem Aetna* 442)
 2, 238;

nerf er sich, dasz Zeus gewitter geredet habe
 (in der Königsbergischen zeit. 1764) 1, 71; das war
 warze Mary, die in einem dorfe unfern von Lon-
 wesen trieb, gewitter braute, seuchen ausgehen
 C. F. MEYER der heilige (4) 39 55; wenn er (*Liszt*)
 mals auf dem pianoforte ein gewitter spielte,
 vir die blitze über sein eigenes gesicht dahin-
 wie von sturmwind schlotterten seine glieder . . .
 (*Lutezia* 1. 33) 6, 260; dasz der vollmond ein ge-
 richt zum ausbruch kommen lasse, und wenn
 hes auch schon am himmel stehe, der vollmond,
 r vom horizonte in die höhe steigt, es auflöse und
 e GEHLER *physikal. w. 4*, 1589; das mondviertel
 aufgekomen und drückte die gewitter hinab;
 ter leuchtete nur zuweilen vom jenseitigen ger-
 C. HASE (*erinnerungen an Italien*) 11, 1 *zweite*
 ; dasz der regen überhaupt die gewitter zertheile
 US 101;

zertheile die gewitter,
 die uns noch ringsum dräu'n.
 HOFFMANN v. FALLERSLEBEN (*frühlingstied*)
 1, 60 *Gerstenberg*;

gehörte satz ‚der wald hält das gewitter auf‘
 RT *entstehung der gewitter* s. 13; so soll man
 n donner und blitz völlig gesichert sein und
 n die art das gewitter von uns abhalten P. AHL-
betrachtungen über den blitz (1745) 380; weil die
 spitzen ein gewitter nicht entkräften PH. P.
 161; wenn irgend eine stange vermögend ist, ge-
 entkräften GUDEN 71 (verhütete oder schwächte)
 un die glocken geweiht waren, so hatten vile
 üben, dasz das läuten derselben das gewitter
 lich mache A. BIRLINGER *volkstümml. aus Schwab-*
 3, dazu vgl. auch GEHLER *physikal. w. 4*, 1597.
mat werden meist nur verblasste verba — vor allem
in die objectverbindung gezogen. gibts gewitter
 ISCHART *Gargantua* 387; der wohlgeplagte priester
 r es gibt auch in den abendstunden oder des
 gewitter BAUMGARTNER s. 6; . . . in gebirgen . . .
 oft die gewitter unter sich hat und wo die
 on unten nach oben schlagen GÖTTE (*zu Eckert*
bei Biedermann 6, 2; (die ersten gewitter haben)
 übers. d. Franklin 1, 176; diese nacht hatten
 gewitter und den ersten regen MOLTKE (*an* s.
 5, 81; eine ungewöhnliche temperatur scheint aber
 nur mittelbar zu begünstigen BAUMGARTNER
regen vgl.: eine erfahrung . . . welche jedermann
 vird, wenn er die gewitter, welche des abends
 s stehen, genau beobachtet PH. P. GUDEN 23.
nz selten beobachtet ist der unmittelbar an das
angelehnte dative: die einzelnen phänomene, welche
 gewitter vorbergehen A. v. BAUMGARTNER über
 s. 13; ähnl. s. 10; sind darum auch gewittern
 isgesetzt s. 6. *desgl.* 28; *um so häufiger sind die*
ionalverbindungen belegt, ohne jedoch eine grosse
ältigkeit der spielarten entwickelt zu haben. sie
meist auf einige wenige um so beliebtere formen
indung. bemerkenswerth ist dabei, dasz der plural
und dasz die belege unverhältnismässig zahlreich
mdenen sprache zu entnehmen waren, die gerade
inen bequemen reim, namentlich auf infinitive
splittern u. a.) findet.

if was art die von gewittern getödtete menschen
 (lebens) beraubt werden J. A. MÜNNICH *relatio*
nedica . . . nebst einigen kurzen . . . reflexionibus von
 (1782) *vorber.*, alle von gewittern gerührte per-
 7; alles, was wir bemerken und mit einem wort
 en, war schon da ehe es zu dem grad kam, den
 ertekten. das beispiel vom gewitter, dasz jede

wolcke eins ist, und dasz sie blos dem grade nach unter-
 schieden sein kan LICHTENBERG (*sudelbuch no.: 146*)
aphorismen 3, 180 *Leitzmann*; sonst müszten die städte,
 wo sich dergleichen metal in groozer maasse oben an
 gebänden findet, vorzüglich von gewittern heimgesucht
 werden REIMARUS 397; wenn man . . . unterwegs von
 einem schweren gewitter überfallen wird J. N. TETENS
 64; REIMARUS 223; *ebenso* C. HASE 11, 1, 229; vom gewitter
 erschlagen worden TETENS 19; KRÜNITZ übers. *des Priest-*
ley 230 (*he was struck dead in a storm of thunder*); vom
 gewitter getödtet worden (*killed by lightning*) 420; GUDEN
 181; vom gewitter verschonet ZEDLER 4, 171;

ein unweit tiefer hain erschallet von gewittern,
 so bald der schwarze dampf um berg und gifpel zieht.
 JOH. CHR. GÜNTHER *ged.* 2, 604;

steigt gottes sohn von seinen thronen . .
 er eilt, umgeben von gewittern;
 als richter kommt er und als held.
 GÖTTE *höllenfahrt Jesu Christi* (*jub.-ausg.* 3, 220);
 dumpfe frühlingdonner rollen
 durch die luft, schwarz von gewittern.
 F. FREILIGRATH (*schwalbenmärchen*) 1, 88;

dazu vgl. (s. o. sp. 6398/4) P. HEYSE II, 3, 326; K. GUTZKOW
 3, 354; C. BRENTANO 4, 171;

fern verhallen schon die donner
 und die vögelchöre singen,
 blumen heben sich, und bäume
 sind erfrischt vom gewitter.

UHLAND *der castilische ritter* 4;
 und ihre (der eiche) blätter träufeln vom gewitter des
 tags HÖLDERLIN (*Hyperion*) 4, 2) 2, 173 *Litzmann*;

und aus gewittern redet er (gott).
 CHR. F. D. SCHUBART (*am hl. pfingstfeste*) 279
Haupt;

wenn für euch selbst gott spricht aus den gewittern.
 FR. RÜCKERT (*geharnische sonette* 45) 1, 29;

δ)) die stimme des orkanes
 stört ihren schlummer nicht; des meeres schäumend nasz,
 das sie mit untergang bedroht, macht sie nicht zittern:
 so lächelnd schlummerte, inmitten von gewittern,
 der sohn des menschen einst auf dem Tiberias.
 F. FREILIGRATH (*schiffbruch*) 1, 103;

desgl. mitten im gewitter J. v. EICHENDORFF (*tagebücher*
 1810) 11, 266; von der furchtbaren herrlichkeit gottes im
 gewitter *Schlesw. litteraturbriefe* XII s. litt. *denkm.* 29, 93;

oft steht, uns mächtiger empor zu schüttern,
 wegweisend ein erhabnes leben auf,
 wie eine gottheit in gewittern.

TIEDGE (*Urania* 5) 15, 147;
 ganz ähnlich EICHENDORFF (*mahnung*) 1³, 175;

du aber, o speerkampfkundige, die
 durch die schlachten daher auf gewittern braust
 und die völker vertilgt und die völker schirmt . . .
 STRACHWITZ (*könig Kodrus*) *ged.* 3 65 *Weinhold*;
 dasz droben einer sitzt auf ew'gem thron,
 so lang vergessen, bis er in gewittern
 herabsteigt, was du bautest zu zersplittern.
 GEIBEL (*juniuslieder: die junge zeit*) 22. 54;
 beugt dem herrn euch mit stummen erzittern,
 der in den wolken, den donnernden, wohnt;
 dasz er verschont
 mit den gewittern.

RÜCKERT (*erntelied*) 1, 195;
 dasz die groszen herrn sich den regen noch nicht eigen-
 gemacht haben ist ein glück, mit den gewittern könnten
 sie es thun G. CHR. LICHTENBERG *aphorismen* 2, 67
Leitzmann; er merket verschiedene den regen ohne ge-
 witter begleitende umstände an, welche es sehr wahr-
 scheinlich machen, dasz derselbe durch eben dergleichen
 ursache, als wenn er mit einem gewitter begleitet ist,
 hervorgebracht werde KRÜNITZ übers. v. Priestley 233
 (*without lightning . . . when it is accompanied with light-*
ning); das ende des einen (*Cromwells*) unter dem ge-
 witter ebenso ruhig anzuschauen, als den hintritt des
 andern, dem die natur nicht selbst zu grabe läutete TH.
 ABBT *verm. werke* 1, 15; in den gefährlichsten umständen
 befindet sich unter einem gewitter in freiem felde ein
 reuter REIMARUS v. *blitze* 222, *desgl.* (s. o.) GÖTTE *br.*
 29, 221; unter einem heftigen gewitter kamen wir gegen
 abend in Ferrara an C. HASE (*erinnerungen an Italien*)
 11, 1, *zweite abt.* 50; *dazu vgl.* WENZEL *übersets. d. Frank-*
lin 1, 175; die durch gewitter veranlassten brandschäden
 KLIMPERT s. 3; (durch schweres gew.) SCRIVER *seelen-*
schatz 2, 255^a; (während desselben gew.) während eines

freundlichkeit vorkam: so unangenehm kalt war ihr nach demselben sein gewölke JEAN PAUL (*unsichtbare loge* 1, 14) 1, 114.

3) *ungewöhnlich häufig wird das übergreifen über die grenzen der sinnlichen bedeutung durch präpositionalverbindungen zum ausdruck gebracht*: die fortsetzung des geistersehers... sende ich ihnen hier, und auf den nächsten donnerstag droht ihnen noch ein groszes gewitter von manuscript SCHILLER *briefe* 2, 208;

... wenn, ein gewitter, von des redners stuhle der heil'ge eifer zürnen sich ergosz.

GRIBBEL (*juniuslieder: frühlingshymnus*) 2³, 46;

beide freunde verschwiegen der freudigen jungen frau den ersten schlag des gewitters, das über ihre ehe aufzog JEAN PAUL (*Siebenkäs* 1, 2) 11, 54; mehr als ein gewitter donnert hinein in den lebenstraum von uns andern (*Hesperus* 2, 18) 8, 107;

verteile dich, du schwarz gewitter,
das mir im herzen stürmt und flammt...

PLATEN 1, 407 *Redlich*;

ich habe das gewitter, welches mir dröwet, wol sehen aufziehen... OPITZ *übers. v. Barclays Argenis* (2, 4, 7) 2, 238;

bei Sankt Georg, warum ihr dies gewitter mir auf den nacken schickt, ist zu errathen schwer.
ich war ja stets mit herzlichem vergnügen bereit...
dem holden frülein beizuliegen.

WIELAND (*Klelia u. Stmbald* 5) 21, 285;

genau so (über den hals) 20, 86 (*Abderiten* 4, 9); sie könnten leicht das gewitter voraussehen, welches herrn Dahlheim über dem haupte schwebte JUNG STILLING *jünglingjahre* 76; das ganze wurde unter dem tiefsten geheimnisz... verhandelt, dasz G*** auch nicht einmal von ferne das gewitter merkte, das über seinem haupte sich zusammenzog SCHILLER (*spiel des schicksals*) 6, 110; *genau so* H. v. KLEIST (*Kohlhaas*) 3, 206; H. SCHMID (*das Schwalberl*) 4³, 138, TH. FONTANE (*vor dem sturm* 19) 1, 1, 165;

Pervonten wird zuletzt dies leben unerträglich.
... frau Vastola bemerkt es nur zu wohl
dasz ein gewitter sich um seine stirne ziehet;
und eh' die wolke platzt und blitze sprühel,
wär's, düncht ihr, klüger ihm den antrag selbst zu thun.

UHLAND (*der sieger*) 1, 189 E. Schmidt.

ihrer rede mildes wehn
war in mir zu sturmestoben,
sie, der schöne maien tag,
in mir zum gewitter worden.
unaufhaltbar brach ich los,
sieghaft alles niederdonnend.

ach, sie war trotz dem gewitter. das aus ihr blitzte, in diesem augenblick wunderschön G. FREYTAG (*verlorene handschr.* 2, 5) 6, 307; seine stirn hatte sich zusammengezogen, und aus seinen augen wollte sich ein gewitter breiten D. v. LILIENCRON (*Breide Hummelbüttel* 1) 6, 28.

4) *nur in wenigen fällen ist die übertragung erst aus dem weiteren zusammenhange zu erkennen*: so musz ein solches unglück, ein solches gewitter einschlagen, und unser stilles hauswesen in grund und boden donnern TIECK (*der gelehrte*) 22, 28; in jenen tagen herrschte sonnenchein im hause Buddenbrook... und manchmal gab es ein gewitter, ein kleines unglück wie dieses... TH. MANN (*Buddenbrooks* 2, 8) 1, 90;

nur, ergreif ich meine zither,
wird das herz mir weit und grosz,
und das brütende gewitter
bricht in hundert strahlen los.

GRILLPARZER (*ständchen*) 2⁵, 17;

und wenn unheil droht dem hause,
sich gewitter türmen auf,
steigt sie aus der dunkeln klause
an die oberwelt herauf (*Ahnfrau* 1) 4⁵, 30;

und sie würden mich... der freiheit heraubt haben, wenn nicht... nachbarn mich gewarnt, und, so lange das gewitter anhielt... verborgen hätten PFEFFEL *pros. vers.* 5, 28; die frau schwägerin mögen doch schuldiger sein, als ich selbst gedacht habe; das gewitter hielte sonst nicht so lange an IFFLAND (*hausfrieden* 5, 1) 4, 298; 'meinst du, ob er poltern wird, oder —' 'i nu, gestrenge, das kommt darauf an... ich fühl's immer gleich am ersten schlag, ob er nur verdrieslich ist, oder ein gewitter losgeht...' W. ALEXIS (*hosen d. herrn v. Bredow* 7)

vaterl. rom. 2, 67; fluchte wie ein preuszischer wachmeister, und wenn ihr miszfallen erregt wurde, so gab es ein so gewaltiges gewitter, dasz alles auseinanderfloß GOTTFR. KELLER (*landvogt v. Greifensee*) 6, 151; dieser, ein leidenschaftlicher schnupfer, benutzte die gelegenheit, um aus der stehengebliebenen tabatiere der gräfin zu naschen. nicht ungestraft. ehe er noch die schwelle des saales überschritten hatte, war schon das gewitter herauf. alles lachte und Bammle rief; 'ertappt!' TH. FONTANE (*vor dem sturm* 21) I, 1, 194.

GEWITTERABEND, m.: sie hat mir heute einen geldbeutel geschenkt... zwei tauben, die sich schnäbeln, sind darauf gestickt und ringsherum eine einfassung von zweigen, unten aber sprühende blitze. deutest du auf jenen unseligen gewitterabend? IMMERMANN (*papierfenster eines eremiten*) 9, 67 *Hempel*; er hielt sich für überzeugt, Gertrud habe an jenem gewitterabende sein unvollendetes bekenntnisz verstanden H. KÖNIG *die clubisten in Mains* (5, 4) 2, 184.

GEWITTERABLEITER, m., bei der einbürgerung der neuen erfindung vor anderen wortbildungen, vor allem dem heute herrschenden blitzableiter, bevorzugt.

1) *im zweiten compositionstheil treffen schon die ältesten bezeichnungen der einschlägigen litteratur zusammen, vgl.:* kurze anzeige von dem nutzen der stralableiter... von herrn prof. Saussure aus dem *Französischen* 1772, die in den *Frankf. gelehrten anzeigen* (dtsh. litt. denkm. 7, 325) mit den worten begrüsst werden: wir sind nun einmal drinne, die natur nach unsern ideen leiten zu wollen; möge es denen herren in gottes namen gelingen, den donner über ihren köpfen, an dräken herunter in die erde zu complimentiren. *in der ersten zeit sind allgemeinste bezeichnungen beliebt*: aus welchen gründen man wisse, dasz bedeckungen und ableiter bei den gewittern dasjenige leisten, was man ihnen zuschreibt J. N. TETENS *sicherung seiner person bei einem gewitter* (1774) 35; *das gleiche gilt für REIMARUS, der 1778 in seiner abhandlung vom blitze für das frans. barre métallique* (vgl. sur les verges ou barres métalliques, destinées à garantir les édifices des effets de la foudre.. *mémoires de l'academie d. sc.* 1770 p. 69) *ebenfalls allgemeinere bezeichnungen wie auffangungs-(stange), -ableitung, -ableiter vorrieth und nur vereinzelt blitz-ableitung, -leitung, einmal (388) auch blitzableiter gebraucht. beide bildungen wechseln im folgenden ab*: oder ob man den nutzen der gewitterableiter noch auf andere art deutlicher und einleuchtender beweisen könne.. KIRCHHOF beschreibung einer zurüstung, welche die anziehende kraft der erde gegen die gewitterwolke u. d. nützlichkeit der blitzableiter sinnlich beweiset (1781) 19. *der bayrische Schwabe J. F. LUTZ schreibt zwar 1784 ein buch von 'den blitz- oder wetterableitern', beschränkt sich aber im texte durchaus auf die bezeichnung wetterableiter, nicht nur für die ersten stidddeutschen beispiele aus Schwetzingen und Nymphenburg* (vgl. conductoribus enim in palatio, quod diximus, Schwезingen, tum in aliis publicis aedificiis electoralibus tam Heidelbergae quam Mannheimii *ephemerides societ. meteorol. Palat.* 1781), *sondern auch für das erste deutsche auf dem Jacobikirchthurm in Hamburg. die nächstfolgende fachlitteratur kennt die verschiedensten bezeichnungen, giebt aber unserer bildung doch eine vorgestellung selbst vor dem blitzableiter*: gewitterableiter, blitzableiter, wetterableiter, ist eine spitziqe, oben stark vergoldete, einen halben bis drei viertel zoll dicke metallene stange, die über einem hause errichtet, und an demselben herab in die erde oder in ein wasser geleitet wird... welche den nutzen schafft, dasz sie den blitz... auffängt... und in die erde leitet JACOBSSON 5, 671^a; im jahre 1752, welches man für den zeitpunkt annimmt, in welchem die gewitterableiter erfunden werden 5, 671^b; von dem ersten zeitpunkt der errichtung der gewitterableiter GEHLEN *physikal. wb.* 1, 1047; dasz man die spitzen der gewitterableiter während eines gewitters leuchtend sehen müszte 1, 1050, *desgl.* 4, 1600 (*an anderer stelle auch blitzableiter, wetterableiter, wetterstange*). *noch 1811 ist in dem buche von den wirkungen der electricität des Oesterreichers LEOP. v. UNTERBERGER der gewitterableiter*, (s. 4. 5. 15. 16. 31. 35) vor dem blitzableiter (s. 4. 24. 29) bevorzugt, vgl. der verfasser... und der bekannte doktor

F. . . erhielten von . . . kaiser Joseph den auftrag, pulvermagazine und andere öffentliche gebäude . . . durch blitzableiter gegen das einschlagen des gewitters zu verwahren . . . der verfasser hatte dadurch gelegenheit wohl zwei bis dreihundert derlei gewitterableiter theils selbst zu errichten, theils nur anzuordnen s. 4 vgl. auch gewitterableitstange s. 30.

im litterarischen gebrauche ist unsere form namentlich aus LICHTENBERG, aus JEAN PAUL und GÖTBE belegt, die sie beide auch übertragen verwenden (s. u.); der mann, der ihnen gerathen hat, gar keine gewitterableiter auf niedrige pulverthürme . . . zu legen, hat gewis mit seinem bons sens mehr gethan als hundert sancti electrophori LICHTENBERG (an Ramberg 1782) br. 2, 11 (2, 3 ableiter); das gutachten wegen der gewitterableiter zu Mandelsloh ist etwa 3 wochen nacher . . . von mir verlangt worden (an F. F. WOLFF) br. 2, 79; seine gewitterableiter wuste er (Berschütz aus Wien) der kriegs cantzley zu Hannover sehr reizend vorzustellen (an Reimarus) 2, 7; einen zugespitzten isolirten drat mit einem gebogenen drate, einen Franklinschen gewitterableiter zu machen. ein knöpfchen, auf diesen ableiter zu stecken, um einen Nollet'schen gewitterableiter vorzustellen NICOLAI beschr. einer reise 1, 91/92; der gewitterableiter ou watterableiter, le conducteur, la barre électrique SCHWAN 1, 748^b; dagegen vgl. der gewitterableiter s. blitzableiter CAMPE 2, 368^c; ebenso HILPERT; ich würde von meinen eigenen versuchen in einem beschränkten fache sprechen dürfen, so wie diejenigen nicht zu vergessen wären, die gewisse theile, besonders die elektrizität bearbeitet haben, so wie in Eisenach ein junger mann wegen der gewitterableiter bekannt ist GÖTBE biographische einzelheiten (jub. ausg. 25, 247); und mein blick fiel auf die goldzinne eines unter dem monde schillernden gewitterableiters JEAN PAUL (biogr. bel.) 17, 29; lächerlich genug schosz er (der feind) einen gewitterableiter entzwei (aufenth. i. d. Nepomuk-kirche) 34, 121.

2) der übertragene gebrauch: ihre fürstliche gegenwart zieht, wie ein gewitterableiter, alle elektricität zärtlicher herzen an sich, dasz wir andern vor'm einschlagen ganz gesichert sind GÖTBE (triumph der empfindsamkeit) 3) 14, 29; ob man neutralität und waffenstillstand durch Preuzen vermitteln wird? überhaupt welche art von gewitterableiter man brauchen kann und will? musz sich in kurzem aufklären (an Schiller 30. 7. 1796) briefe 11, 144; so weit über das gewölke des lebens hinauszudringen, dasz man die ganze äuszere welt mit ihren wolfgruben, beinhäusern und gewitterableitern von weitem unter seinen füzen nur wie ein eingeschumpftes kindergärtchen liegen sieht JEAN PAUL (billet an meine freunde) 4, VII; revolutions-gewitterableiter, die den blitz in eine grozse sandbüchse abführen BÖRNE (frz. kunstfleisz) 5³, 178.

3) vereinzelt ist auch das nomen actionis belegt: dasz Richmann keine ableitung des blitzes habe anlegen wollen, und es ist also widersinnig, seinen tod als ein beispiel einer misslungenen gewitter-ableitung anzuführen REIMARUS v. blitze (1778) 117.

GEWITTERALB, m.: auch hier bedingen die drei mythenbildenden hauptgewalten der luft, das gewitter, der wind und die wolke, drei luftelbenklassen, die überwiegend männlichen zwei der 1) gewitter- und 2) der windelben und die überwiegend weibliche der 3) wolkenelbinnen E. H. MEYER germ. mythol. 117; der verwandte mythus von der erlösung der elbin durch einen gewitteralb gipfelt in der sage der erlösung der weissen frau, der wolkengöttin 125; vgl. auch gewittergott.

GEWITTERANMELDUNG, s. gewittermeldung.

GEWITTERANZUG, s. gewitterzug.

GEWITTERARTIG, adjectiv:

1) daher sehen wir an starkwindigen, übrigens sonst heiszen, tagen keine gewitter entstehen, selbst dann nicht, wenn gewitterartige stürme über uns wegrauschen GEHLEN physikalisches vb. 4, 1583; die zu uns her nach osten ziehenden wolken waren nicht gewitterartig schwer, sie strebten leicht vor GÖTBE br. 81, 222; windstöße fahren daher, schwül, gewitterartig H. v. STEIN Götbe u. Schiller, beitr. zur ästhet. d. dtschen klassiker 71 Reclam;

IV.

sturm und gewitterartiger regen annalen der hydrographie 2, 715, vgl. gewitterregen.

2) dazu vgl.: und sage dasz ich wohl bin, obschon gestern gewittermäzsig durchgeweicht beim reiten BISMARCK an s. frau (21. 5. 1859) 430.

3) im Altenburger dialekt wird wie von anderen substantiven (streitens = unbiegsam) auch von unserem eine adjectivableitung gebildet; gewitterens, gewitterähnlich G. A. FROST chronik von Grünberg (1900) s. 66.

GEWITTERATMOSPHERE, s. gewitterluft.

GEWITTERAUFZEICHNUNG, s. gewitterbeobachtung.

GEWITTERAUSBRUCH, m., vgl. ausbruch des gewitters (sp. 6390); vgl. die beim gewitterausbruch thatsächlich vorhandene heftige bewegung von eis und wassertheilen L. SOHNCKE urspr. d. gewitterelektricität s. 42. desgl. s. 15.

GEWITTERBACH, s. gewittergusz.

GEWITTERBAD, n.: die jungen hatten im strande gebadet und mich dazu verleitet. ein furchtbares gewitter steigt auf und schüttet einen strömenden regen auf uns . . . der handel wird (zu hause) untersucht, die nässe und das strand- und gewitterbad entdeckt, die waffe der züchtigung hinter dem spiegel hervorgeholt E. M. ARNDT schr. a. s. l. deutschen 3, 489.

GEWITTERBANG, s. gewitterschwül.

GEWITTERBEOBACHTUNG, f.:

1) die beobachtungen Schoen's über den gewitterzug im Würzburgischen und Schübler's über denjenigen in Württemberg . . . der aus mehreren jahren von sehr verschiedenen puncten dieses landes gewitterbeobachtungen gesammelt hat GEHLER physikal. vb. 4, 1590. J. LUDEWIG gewitterbeobachtungen im reichstelegraphengebiete elektrotechnische zeitschr. märz 1884 s. 115; A. v. OBERMAYER gewitterbeobachtungen und gewitterhäufigkeit an einigen stationen der alpen 1903. Bruhns in Leipzig, welcher der organisation eines gewitterbeobachtungsdienstes im königreich Sachsen (sich widmete) R. ASSMANN die gewitter in Mitteldeutschland s. 5; seit dem jahre 1885 ist der gewitterbeobachtungsdienst ganz erheblich erweitert worden 6; die anstellung von gewitterbeobachtungen erheischt die erfüllung folgender vorbedingungen anleitung (d. preusz. meteorol. inst.) zur beobachtung von gewittererscheinungen s. 4; in Deutschland wurde zuerst in Bayern (1879) durch v. Bezold die systematische beobachtung der gewitter eingeleitet; das durch Assmanns private thätigkeit in Mitteldeutschland geschaffene gewitterbeobachtungsnetz . . . K. PROHASKA bemerk. über gewitter . . . (1894) 3; dazu vgl. das nomen agentis: ein taschenbuch für gewitterbeobachter anleitung s. beob. d. gewittersch. nachtrag.

2) in derselben richtung hält sich: A. RIPPENBACH resultate aus 12 jährigen gewitteraufzeichnungen Basel 1889.

3) kennzeichnend dagegen für eine frühere zeit ist die verwandte bildung: gewitterbetrachtungen, gebete und danksagung Heilbronn 1780.

GEWITTERBERG, m., (vgl. gewitter sp. 6390/1: heimat der gew.) vgl.: unterhalb der . . . sandstein-klippen dieses gewitterberges RITTER erdkunde (1822) 1, 709; vgl. gewitterecke.

GEWITTERBERICHT — BERICHTERSTATTER: die nachstehende abhandlung hat den zweck, durch zusammenstellung einiger allgemeinen, theils aus directen eigenen beobachtungen, theils aus den meldungen der gewitter-berichterstatter fließenden ergebnisse einen kleinen beitrug zu den bisherigen resultaten der gewitterforschung zu liefern K. PROHASKA bemerk. über gewitter . . . 8.

GEWITTERBETRACHTUNG, s. gewitterbeobachtung.

GEWITTERBILDUNG, f.:

1) die theorie der gewitterbildung hängt mit der theorie des regens aufs innigste zusammen GEHLER physikal. vb. 1, 989, desgl. 4, 593; überhaupt aber gibt es dinge am hof, herr baron, die niemals von den fürsten gehören, sondern unter ihm vorgehen, wie die gewitterbildung unter dem gipfel des gebirgs H. KÖNIG die clubisten in Mainz (2, 12) 1, 258; die bedeutung ungewöhnlicher feuchtigkeit für gewitterbildung ergibt sich aus der erfahrung A. v. BAUMGARTNER über gewitter s. 6, localverhältnisse, die rasche temperaturveränderungen begünstigen, befördern auch gewitterbildung 7 vgl. (bildungsprozess des

gew.) 28; da . . . heftige verdichtung des wasserdampfs am abend und hiermit gewitterbildung eintreten kann R. KLIMPERT *entstehung der gewitter* s. 91; *desgl.* s. 81; dass die bedeutung des labialen gleichgewichts-zustandes für die gewitterbildung überschätzt wird K. PROHASKA *bemerk. über gewitter* . . . 21.

2) anders gewitterzubereitung, zu dieser s. unter gewittermaschine.

GEWITTERBLITZ, m. (vgl. wetterblitz STIELER 198 u. a., vgl. donnerblitz *theil* 2, sp. 1241);

- 1) wenn auf fernem pfad gewitterblitze abends mich verfolgten, edles pferd, wenn, verirrt, ich keines kirchthurms spitze mehr gesehn, und keine uhr gehört . . . ja! dann hast du redlich ausgegriffen und gesund mich in den hof gebracht.
F. W. A. SCHMIDT *an mein reitpferd* (Berliner neudrucke 4, s. 47);

gleich wie wenn im doppelsturm ein see erglänzt zugleich vom sonnenschein und von gewitterblitzen C. SPITTELER *Prometheus und Epimetheus* 2 256.

2) dazu vgl.: gewitterflamme, -funke (s. d.).

GEWITTERBLUME, -BLÜMERL, s. gewitterkerze.

GEWITTERBOCK, m., vgl.: gewitterböcke, götl. Thorsböcke für schwarzes wettergewölk E. H. MEYER *germ. mythologie* 100; anders gewittergeiz s. d.

GEWITTERBÖ, s. gewittersturm.

GEWITTERBRODEM, m.: ihr guten menschen! worin mag jetzt in dieser minute euer busen auf- und niedergehen, im weichen dünnen äther der freude, oder im gewitter-brodem der angst JEAN PAUL (*Hesperus* 4, 44 nachtr.) 10, 168.

GEWITTERBUCH, -BÜCHLEIN: D. E. Faustmann, kleines gewitterbüchlein Würzburg 1890; J. Sauren, gewitterbüchlein Salzburg 1903; vgl. geistliches donner und wetterbüchlein Strassburg 1659 u. a.

GEWITTERDÄMON, s. gewittergott.

GEWITTERDOM, m.:

doch ach, die liebe zeit! mit wortposannen bläst sie dein bild des griechenlebens an, und bleckt bei dem gewitterdom den zahn, wahrhaftig schön, altheits, recht zum erstaunen!
CL. BRENTANO (*victoria u. ihre geschwister; wädung an Schinkel*) 7, 287;

vgl. gewitterhimmel, s. d.

GEWITTERDRÄUEN, s. gewitterdrohen.

GEWITTERDROHEN, -DROHEND

1) der substantivirte infinitiv:

erwägend eur verdienst und dieser zeit gewitterdrän, da an dem rand des meeres sturmzeichen gleich, in immer dichtrer schaar sich Genussregel heben.

F. KUGLER *Doge und Dogaresa* 21;

gewitterdrohen lag in der luft H. SUDERMANN *das hohe lied* (2, 18) 567.

2) das participiale adjectiv:

also gingen die zwei entgegen der sinkenden sonne, die in wolken sich tief, gewitterdrohend, verhüllte.

GÖTHE (*Hermann u. Dorothea: Melpomene*) 40, 316.

GEWITTERDRUCK, m.: so wurd' er über Juliennens kaltsinn . . . und über einen gewissen sittlichen gewitterdruck — den lüstlinge bei weibern empfinden, wo alles rauhe, die selbstsucht, die anmaszung als miszton schreiet — . . . so verdrüsslich und verstimmt JEAN PAUL (*Titan* 5, 125) 25, 44;

mir wärs, als lastet ein gewitterdruck jedwede luft beklemmend über'm saal.

E. GEIBEL (*Brunhild*) 6, 5.

GEWITTERDUNKEL, substantiv und adjectiv.

1) das substantiv:

a) das gewitterdunkel, die dunkelheit bei einem gewitter CAMPE 2, 368^b; wenn es nach gewitterdunkel tagt BENZEL STERNAU *ebenda*; vgl. auch unter gewitterhaft s. d.

b) als bedeutungsverwandtes subst. vgl.: dasz wir die häuser in dem grauen gewitterzwielicht kaum noch unterscheiden konnten P. HEYSE (*geteiltes herz*) 2, 9 s. 84. vgl. auch gewitternacht.

2) das adjectiv:

wie der zerflözne roseglanz ihm (dem Achilles) steht! wie sein gewitterdunkles antlitz schimmert!

H. v. KLEIST (*Penthesilea* 15) 2, 105 E. Schmidt;

im offenen teil der manuskripte finden sich der stellen

nicht wenige, die sich auf den gewitterdunkeln inhalt jener blätter beziehen . . . und man sieht in einen zusammenhang, der sich weiterhin durch das ganze dieses schwergeprüften lebens als nächtliche stimmung ausbreitet FR. TH. VISCHER *auch einer* 321; dazu vgl.:

fernab am horizont, auf felsenriffen, liegt der gewitterschwarze krieg gefürmt, die blitze zucken schon, die ungewissen, der wandrer sucht das laubbach, das ihn schirmt.
H. v. KLEIST (*das letzte lied*) 4, 88 E. Schmidt;

vgl. auch schwarzes gewitter sp. 6408.

GEWITTERECKE, f.: und aschgraue wolkenungetüme rückten gegen den Hohenhagen, die schlimmste gewitterecke' Hilgenthals H. SOHNREY *im grünen klee (die sünde)* 6 68; vgl. gewitterberg.

GEWITTEREILE, -EILUNG, f.:

welten kreisten vorüber, es flammten und rauschten die

schnelle gewittereil', und Uriel stand auf der erd' itzt.

FRANZ v. SONNENBERG *das weltende* (4) 1, 72;

jetzt sprang von südwesten die gewittereilung auf und begann die bisher völlig regungslosen kronen der alten linden rauschend zu schütteln W. JORDAN *swei triegen* (1, 2) 1, 45.

GEWITTERELEKTRICITÄT, f.: für die übertragung des begriffes der elektricität auf die atmosphärischen erscheinungen, die den bedeutungsgehalt des ersten compositions-theils neuerdings bestimmen (vgl. gewitterkraft), war der ausgangspunkt in den versuchen gegeben, die seit dem 17. jahrh. vom bernstein (ἤλεκτρον) zu neuen trägern der gleichen kraft vordrangen. die ersten bestimmten schlüsse auf die elektrische natur des blitzes zog J. H. WINKLER: ob schlag und funken der verstärkten elektricität für eine art des donners und blitzes zu halten sind Leipzig 1746; innerhalb der versuche, die mit diesen entdeckungen in zusammenhang standen und die durch FRANKLINS erfindung belebt wurden, brach sich auch das neue compositum rasch Bahn:

1) man hatte schon einige jahre vorhero . . . gemuthmasset, dasz die gewitter eine sehr groze ähnlichkeit und verwandschaft mit der electricität hätten J. F. HARTMANN *anmerkungen über . . . gewitterelectricität* (1764) 8; es war nemlich herr professor Richmann . . . beschäftigt, die gewitter-electricität bei herannahung eines von norden kommenden gewitters, an einer . . . stange zu beobachten St. Petersburg *bericht über den tod Richmanns* (1758) *wiedergegeben bei HARTMANN* s. 8; wäre nun eine solche stange vermögend, die gewitter-electricität zu vermindern und heraus zu ziehen Ph. P. GUDEN 65, *desgl.* 163; . . . brachte herrn Franklin zuerst auf die erfindung mittelst hochgestellter zugespitzter stangen die gewitter-electricität aufzufangen REIMARUS 687, *desgl.* 557; am 10. mai selbigen jahres kuszerten sich schon die ersten wirkungen der gewitterelectricität an dieser stange, indem elektrische funken aus derselben hervor brachen, wenn man sich ihr mit der flachen hand zur gewitterzeit nähert JACOBSSON 5, 672^a; seine anstalt für die gewitter-electricität soll ausserordentlich sein G. C. LICHTENBERG *br.* 2, 217; ich habe nachher oft und noch neuerlich in England öfters physiognomische beobachtungen ja versuche angestellt, die so gefährlich waren als die mit der gewitter electricität (*sudelbuch* no. 796) *aphorismen* 2, 287; dass die reibung von eis und wassertheilchen in der höhe die wahre quelle der gewitter-electricität ist L. SOHNCKE *ursprung der gewitter-electricität* s. 2; den bisher gebräuchlichen blitzableitern gegenüber, welche . . . ohne allen einfluss auf die entwicklung der gewitter-electricität und die daraus entstehenden gewitterschäden sind R. KLIMPERT *entstehung der gewitter* s. 196; dass die gewitter-electricität als solche einen einfluss auf die galvanischen apparate und deren leitungen ausüben könnte ASSMANN *die gewitter in Mitteldeutschland* 18; vgl. auch s. 74 (s. das folgende).

2) vor der entdeckung der elektrischen natur des blitzes wurde die wahrgenommene erscheinung durch eine allgemeinere zusammensetzung bezeichnet, die auch später sich noch lange im gebrauche hält: ob in der luft von der gewitter materie ein stein (donnerkei) generirt werde, oder ob derselbe erstlich in der erde entstehe H. F. v. FL-

MING *d. vollkommene teutsche jäger* (1724) 2, 10^b; *der zweite compositionstheil ist hier mit dem jüngeren abgeleiteten begriff* einer dem körper inwohnenden eigenschaft, *speciell* einer flüssigkeit (*s. theil 6 sp. 1758*) *erfasst und übertragen*: der eigentliche flusz der dichten electricischen gewittermaterie J. N. TETENS *sicherung seiner person bei einem gewitter* (1774) s. 12: *dasz dieses licht . . . nur durch den zufluss der in der luft zerstreuten gewittermaterie entstehe* REIMARUS *vom blitze* (1778) 176; *sie (die bedeckungen) bestehen aus electricischen cörpern, welche die gewittermaterie gar nicht oder doch schwerlich durchlassen* J. N. TETENS s. 3; *hohe aufgerichtete metallene . . . mit spitzen versehene stangen sollen die gewittermaterie allmählig aus den wolken an sich ziehen und nach der erde hinleiten* 87; *dasz sich auch gewittermaterie aus der luft . . . auffangen liesse* REIMARUS *81 u. a.*; *eine metallene stange die . . . den blitz und die gewittermaterie auffängt oder in sich saugt* JACOBSSON s. 671^a; *vom anlocken der materie durch metalle* REIMARUS 82; *die ableitung der gewittermaterie 82 und öfter. cörper . . . in welche nämlich die gewittermaterie am leichtesten hineinfahren . . . kann* TETENS 21; *desgl. (sich samle)* REIMARUS *81 u. a.*; *solche dünste befördern den ausbruch der gewittermaterie aus der wolke gegen die erde* TETENS 80; *die glückliche entdeckung der vollkommensten verwandtschaft oder vielmehr gleichstellung der so genannten electricischen und der gewittermaterie* LEOP. V. UNTERBERGER *von den wirkungen der electricität und der gewittermaterie* (1811) s. 4 u. a.

3) *dazu vgl. auch das vereinzelt rein deutsche seitenstück:*

wie gewitterstoff von der kreisenden schein des glases, prasselnd, durch saugendes messingrohr einströmt in der flasche dunkeln schoosz, und ein mann, die leitende kett' in der linken reichert dem nachbar die recht', und dieser dem nachbar; hunderte trifft erschütternder schlag urplötzlich . . .

J. L. PYRKE *Tunisia* (4, 337) 2 82;

hatte sich nun der gewitterstoff des himmels durch den unerhörten schneefall so gespannt . . . STIFTER *bunte steine (bergkristall)* 218. *dazu vgl. blitzstoff theil 2, sp. 135.*

4) *auf* REIMARUS *beschränkt scheint die zusammenfassung mit einem andern allgemeinen begriff, der unserer auffassung von der erscheinung aber näher kommt:* *dasz die gewitterkraft nichts anders sei als was man im kleinen an der elektrizität beobachtet hatte, dasz die gewitterluft alle wirkungen elektrisirter körper . . . zeige* REIMARUS *vom blitze* 522; *da es nunmehr doch ausgemacht ist dasz elektrizität und gewitterkraft einerlei sei (einleitung) s. X; vgl. auch s. 82; 895.*

5) *eine weiterbildung ist zum ersten compositum beobachtet:* *das bei gelegenheit einer gewitter-electricitätsforschung vorgefallene unglück Richmanns, eines öffentlichen lehrers in Petersburg, ist, was mir gelegenheit geben, auf solche mittel zu denken, welche bei erforschung der gewitter-electricität nöthig sind* J. F. HARTMANN *anmerk. ü. d. nbt. achtsamkeit bei erforsch. d. gewitter-electricität (vorber.) s. 2.*

GEWITTERENSEN, s. gewitterartig.

GEWITTERERFORSCHUNG, f.: *dasz mit der Sohncke'schen theorie über den ursprung der gewitter-electricität ein fruchtbarer und vielversprechender gedanke in die gewittererforschung geworfen ist* R. ASSMANN s. 74; *vgl. auch* K. PROHASKA s. oben unter gewitterbericht.

GEWITTERERSCHENUNG, f.:

1) *um uns mit diesem kleinen apparat einige dreiszig electricische versuche, welche gewittererscheinungen betreffen, zu machen* NICOLAI *beschr. einer reise* 1, 82; *die bereits erwähnten gewittererscheinungen* A. v. BAUMGARTNER s. 15. *desgl. 16* (die erscheinungen bei gewittern s. 27); *die beziehung des springenden und stossenden bocks . . . zu den gewitterscheinungen . . . erhellt aus den namen der donnergottsböcke Tanngrsnir, gnjóstr E. H. MEYER germ. mythol. 100; fälle von kurzen druckschwankungen des barometers in beziehung zu bringen mit den gleichzeitigen gewittererscheinungen* R. ASSMANN s. 11; *anleitung zur beobachtung und meldung der gewittererscheinungen* (hrsg. v. königl. preuss. meteorolog. institut) *Berlin* 1888; *die in dieser zeitschrift jüngst*

erfolgte besprechung des nun über Frankreich ausgespannten dichten beobachtungsnetzes für gewittererscheinungen *stschr. d. östr. gesellsch. f. meteorol.* 2, 408; *im folgenden soll nicht eine vollständige theorie aller gewittererscheinungen gegeben werden* L. SOHNCKE *ursprung der gewitter-electricität s. 1*; A. KREBS *beiträge zur kenntnis . . . der gewittererscheinungen . . . in Hamburg Stuttgart* 1889; *ein besonderes augenmerk wurde der gewitterbildung, sowie überhaupt dem studium der eigentlichen natur der gewitter-erscheinungen zugewandt* K. PROHASKA *hemerk. über gewitter . . . 3*; *dasz ein inniger zusammenhang zwischen der . . . temperatur und der zahl der gewittererscheinungen stattfindet s. 56; dazu vgl. das vereinzelt synonymon gewittervorgänge* R. ASSMANN s. 31.

2) *die fachlitteratur, auf die schon die bisherigen belege im wesentlichen beschränkt blieben, bedient sich mehrmals auch des fremdwortes: soll . . . erst nachdem . . . in der betrachtung der gewitterphänomene weitergegangen werden* A. v. BAUMGARTNER *über gewitter s. 13. desgl. 17*; *die verfolgung der gewitterphänomene in Mitteldeutschland* R. ASSMANN s. 10; *dazu vgl. auch: er (der verticale wolkenvorhang) ist ebenfalls eine folge-erscheinung des gewitterprocesses* K. PROHASKA *hemerk. über gewitter s. 8.*

GEWITTERFEUER, s. gewitterflamme.

GEWITTERFLAMME, f.: *vgl. donnerflamme theil 2 sp. 1242.*

1) *die gewitterflamme, die flamme im gewitter, der blitz* CAMPE 2, 368^b; *litterarisch ist das compositum nur in übertragener verwendung belegt (vgl. auch in goldnen flammen blitzten* SCHILLER 1, 304):

und hob mit der rechte

eine rothe gewitterflamme wie schwert in die wolken.

SONNENBERG *bei* CAMPE *a. a. o.;*

wenn er (Mirabeau) sprach, so hörte man nicht die runden, eleganten, geleckten perioden eines Cicero, man hörte den donner eines Demosthenes. daher sprach man nie von seinen reden — schön! — vortrefflich! man ward getroffen von der gewitterflamme seiner rede und eilte zur that C. F. D. SCHUBART (*aus der vaterlandschron.* 1791) 8, 825.

2) *gewitterfunke vgl. blitzfunke theil 2, sp. 134; vgl. gewitterblitz oben sp. 6407;*

o *dasz ein schlagender gewitterfunken, vom einfluss schwanger aller kraftgestirne, auch trafe, die ihr kräftlos seid versunken.*

FR. RÜCKERT (*geharnachte sonette* 7) 1, 10.

3) *gewitterfeuer vgl. donnerfeuer theil 2, sp. 1242; der in ganz Deutschland bekannte feurige drache . . . der noch wie jener (der kobold) das gepräge des gewitterfeuers hat* A. WUTKE *d. deutsche volksaberglaube* (49) 3 45.

GEWITTERFLIEGE, f.:

1) *die gewitterfliege, la mouche de tempte* SCHWAN 1, 748^b.

2) *dazu vgl. die concurrenzbildung: die gewittermücke (musca meteorica) sieht eben so aus . . . sie werden, besonders im juni, vor einem gewitter menschen und vieh, in feldern und wäldern, sehr lästig* OKEN *allg. nat.-gesch.* 5, 792.

GEWITTERFLUT, s. gewittergusz.

GEWITTERFREI, adj.: *vgl. donnerfrei theil 2, sp. 1242; dasz diese tage . . . trotz dem vollkommenen gewitterfrei . . . ja zumeist wolkenlos verliefen* K. PROHASKA *hemerk. über gewitter . . . 21. weniger gelüßig erscheint gewitterlos: gebäuden giebt man zur gewitterlosen zeit wetterableiter für mögliche gefahren* JAHN (*runenblätter*) 1, 415 *Euler. vgl. gewittertag.*

GEWITTERFREQUENZ, s. gewitterhäufigkeit.

GEWITTERFREUDIG, FREUDIGKEIT: *Ditha hatte ihre gewitterfreudigkeit* STIFTER *stud. (Abdias)* 2, 268. *vgl. donnerfroh theil 2, sp. 1242; vgl. dagegen gewitterfurcht.*

GEWITTERFRONT, f.: *um 6 uhr verlief die gewitterfront fast rein nord-südlich* ASSMANN *in 'das wetter'* 1, 22; *vgl. gewitterguz.*

GEWITTERFUNKE, s. gewitterflamme.

GEWITTERFURCHT, f., vgl.: *die groszen und reichen, die sich vor dem gewitter fürchten* LICHTENBERG *über gewitterfurcht und blitzableitung* (*verm. schr.* 6) 82, 80 *und*

von gewitterfurcht für den menschen, der seiner vernunft noch mächtig ist 77. *desgl.* 78.

GEWITTERGEDANKE, *m.*, *vgl.* gewittergrimm;

ha, er ist voll entsetzens, der schwarze gewittergedanke, dasz ich sterben musz.

KLOPSTOCK (*Messias* 16, 168) 4, 11 *Boxberger*;

gewittergedanke, ein gedanke gleich einem gewitter . . . niederschmetternd CAMPE 2, 368^a *vgl.* donnergedanke *oben theil* 2, *sp.* 1243.

GEWITTER-, GEWITTERSGEFAHR, *f.*, *vgl.* die mittlere gefährlichkeit der gewitter für das leben und für die gesundheit der menschen J. N. TETENS 45; die gefahr . . bei einem gewitter 44; die grösse der gewittersgefahr 42; dasz in groszen volkreichen städten die gewittergefahr geringer ist R. KLIMPENT *s.* 94.

GEWITTERGEISZ, *f.*: ein meteor, in dem die blitze büschelweise erscheinen, nennen wir gewittergeisz ROCHOLZ *Schweizersagen aus dem Aargau* 2, XLI; *vgl.* gewitterstein; *andere* gewittervogel -bock (*s. d.*) *dazu vgl.*: der gewittertiere ältestes und ausgebildetes ist der die wetterwolke und kühliche feurige lufterscheinungen darstellende drache 95 E. H. MEYER *germ. mythologie* 100; die maus ist ein gewittertier wie der eber A. WUTTKE *volksaberglaube* (168) 3 124.

GEWITTERGEWÖLK, *n.*: wenn ein körper von entgegengesetzter elektricität sich dem gewitter-gewölke nähert PH. P. GUDEN 41;

wälzeten dort gewittergewölke die himmel herunter:

FRANZ V. SONNENBERG *Donatoa* (8) I, 1. *s.* 168;

vgl. auch gewittergewölke CAMPE 2, 368^a.

GEWITTERGLAS, *n.*, *vgl.* das glas mit den kugeln ist gewisz ein so genanntes gewitter glas, es sind kugeln, wie cartesianische teufel, man giebt ihnen so viel schwere, dasz sie bei der kälte sincken, wird es warm, so treiben sie das wasser aus und steigen H. CHR. LICHTENBERG *briefe* 3, 224 (*Leitzmann-Schüddekopf*).

GEWITTERGLUT, *s.* gewittergrimm.

GEWITTERGOTT, -GOTTHEIT:

1) oder vom rednerstuhle, wie der gewittergott, regen und sonnenschein und blitze sende und goldene wolken HÖLDERLIN (*Hyperion* 2, 19) 2, 138 *Litzmann*; . . die rote farbe seiner (*des teufels*) kleidung, die rote hahnenfeder auf dem hut u. dgl. weisen auf den gewittergott (*Donar*) A. WUTTKE *d. ätsche volksaberglaube* (41) 3 37; des gewittergottes liebe zur wolkenfrau ist nicht im Thors-, sondern im Freysmythus entwickelt E. H. MEYER *germ. mythol.* 203; eine gruppe von gewittergöttern 201; Freys eine nebenform der gewittergotheit *ebenda*.

2) *dazu vgl. die bedeutungsverwandten bildungen*: gewitterdämonen E. H. MEYER 141; gewittermächte A. WUTTKE 400; während Thor-Donar vorzugsweise die wilde, kampflustige kraftnatur der gewitterriesen in idealer form darstellt, ist Freyr ein veredelter alf d. h. vane des sanfteren nachgewitters E. H. MEYER *germ. mythol.* 201, *vgl. auch s.* 148; *vgl. oben* gewitteralb.

GEWITTERGRIMM, *m.*:

1) hoch über seinem haupt herab ruft furchtbar, mit gewittergrimme, dies urtel eine donnerstimme.

BÜRGER (*der wilde jäger*) 236 *Sauer*.

2) *dazu vgl.*:

doch wird der rache tag sich düster bläuen, geladen mit des zorns gewittergluth, wie spreu im winde wirst du dann zerstreuen die eillen Wälschen, heil'ge deutsche wuth.

E. M. ARNDT (*klage um liebe u. freiheit ged.* (1840) 44;

vgl. auch gewitterzorn *sp.* 6436.

GEWITTERGUSZ, *m.*, eine zusammensetzung, die in einen groszen kreis von bedeutungsverwandten führt:

1) gewittergusz CAMPE 2, 368^a.

a) in der eigentlichen bedeutung: der gröszte theil seiner angst war von diesen worten zu boden geschlagen, wie sommerstaub vom ersten frischen gewittergusz HEINSE (*Hildegard* 2) 5, 182; als ich . . . zurückkam, brach ein rascher gewittergusz über die schwüle stadt herein P. HEYSE (*ital. nov. 1: Beatrice*) II, 1. *s.* 303. *ebenso* (als der gew. . . nachliesz) II, 7, 56 (*d. bild der mutter*); will sehn, wie rasch die kleine flotte den bach hinunter schwimmt, nachdem ihn der gewittergusz gefüllt hat W. JORDAN *zwei wiegen* (1, 6) 1, 140; eingeschleppt war

die (*cholera*) aus dem schlechtbeköstigten heerlager . . dem von gewittergüssen durchweicheten acker und aus den überfüllten lazaretten C. VIEBIG *die wacht am Rhein* (8, 19) 316.

b) in übertragener verwendung: der grosze frühling hing über der welt wie ein breites mit licht und gluth und nasz gefülltes gewitter, und gusz seine leuchtenden lebenstropfen in einer unübersehlichen katarakte nieder — und aus allen pulsadern und safröhren sprang der gewittergusz wieder in fontainen auf JEAN PAUL (*biogr. belege* 1) 17, 25; und schlosz mit einigem verfluchen. Liane hörte ihn ruhig und an solche, wie am gleicher täglich wiederkehrende gewittergüsse schon gewöhnt, ohne andere bewegung an . . JEAN PAUL *Titan* (3, 74) 23, 70.

2) *einigemale ist als concurrenzform auch* gewitterfluth *beobachtet, vgl.* donnerfluth *theil* 2, *sp.* 1242. *vgl.*: ihre (*der 'hönen menschen'*) seele ist keine gieszkanne, die eine geliebte nelke erfrischt, sondern eine gewitterfluth, die weite felder und hohe eichbäume tränkt BÖRNE (*fragmente u. aphor.* 232) 3³, 419; ich aber glaubte ihm nicht und berief mich auf die gewitterfluth der reue, wann ich meine sünde vollbracht hatte C. F. MEYER *der heilige* (8) 26; *dazu vgl. die sinnliche verwendung in*: feuer und wasser, sturm, hagel und schnee, gewitterfluth und sonnengluth waren im bündnisz gewesen . . SOLITAIRE (W. NÜRNBERGER) *erz. bei nacht (die hungermühle)* 21.

3) *nur in übertragener verwendung sind zwei andere zusammensetzungen belegt*:

a) während alle dem ergosz sieh perlend ein gewitterbach von tränen über ihr vom glück bestrahltes sonnenhelles antlitz C. SPITTELER *Prometheus und Epimetheus* 2, 96, *andere* gewitterbad *s. d.*

b) und wie ein reisender gewitterstrom

durchbrach er (*Macdonald*) würgend unsre reihen. SCHILLER (*Macbeth* 1, 2) 13, 7;

vgl. dazu CAMPE 2, 368^b; in seinem stadtpalaste im fackelschein der halle fiel sein blick auf seinen von den verwüsteten augen des bruders befleckten purpur, den die gewitterströme nicht hatten rein waschen können C. F. MEYER *Angela Borgia* 131.

4) *auf die sinnliche verwendung wiederum scheint der gewittersturz beschränkt, vgl.* donnersturz *theil* 2, *sp.* 1255; *vgl.*: schon arbeiteten die schnitter im felde, um vor den drohenden gewitterstürzen einer längeren regenzeit die erte in sicherheit zu bringen GUTZKOW *ritter v. geist* 1, 85.

5) *in beiden richtungen ist dagegen* gewitterschauer *gern verwendet, in einem der ältesten belege mit sächlichem geschlecht*: das gewitterschauer REIMARUS 574; *vgl.* schauer *theil* 8, *sp.* 2321; *dagegen vgl.* der gewitterschauer bei CAMPE.

a) das gewitterschauer hörte ohngefähr in 20 minuten auf REIMARUS 574;

trittst du in eines landmanns hütte, wenn ein gewitterschauer droht, er bietet dir, auch ohne bitte, sein letztes salt und brod.

GORCKINGK (*an Maria*) *ged.* 3, 125;

der gewitterschauer . . gewitterregen CAMPE 2, 368^b, *ebenso* HILPERT; gewitterschauer zogen am mittag in groszer entfernung von westen nach osten *annalen der hydrographie* 2, 612; im erblühen und verwelken der blumen, im sturmwind und gewitterschauer hatte drauzen in der freien natur der Eine zu ihm geredet, der da war von anbeginn der welt STILGEBAUER *börsenkönig* (1) 17; *dazu vgl.* gewedderschor HOENIG *wb. d. Kölner mda.* 65^a.

b) gefühl und sehnsucht, alle die sprachlosen empfindungen, die gleich gewitterschauern uns durchheben.

GRABBE (*Don Juan u. Faust* 2, 1) 2, 47 *Grisebach*;

fehden und kriege wie gewitterschauer plötzlich heranzogen SCHLOSSER *weltgeschichte* 7, 445; das rührte hinwieder die witwe, dasz auch sie anfang (*zu weinen*) . . aber auch bei der frau war der gewitterschauer wie bei kindern rasch zu ende G. KELLER (*grüner Heinr.* 3, 15) 2, 255.

6) *gegen die bisherigen composita grenzt sich als allgemeynere bezeichnung der gewitterregen ab, auf den die meisten belege und buchungen hinweisen*: gewitterregen, der mit einem gewitter gewöhnlich verbundene starke regen; ein gewitterschauer, wenn er nur kurze zeit anhält CAMPE

32, 68^b; vgl. schon ADELUNG 2, (1775) 668; vgl. gewitterregen *la pluie d'orage* SCHWAN 1, 748^b; *thunder-shower* HILPERT 2, 1, 466^a; vgl. auch MARTIN-LIENHART 2, 241^b; FISCHER *schwäb. wb. a. a. o.*; gewitterregen erfolgt oft ohne blitz und donner aus den wolken, weil er die elektricität aus der luft ableitet und die spannung verhindert; er ist ein stilles gewitter und erscheint meistens als platzregen St. BEHLEN 3, 440; gewitterregen . . sind gewöhnlich von landregen sehr verschieden und beurkunden nicht weniger, als die bereits erwähnten gewitterscheinungen den ausnahmsweisen zustand der atmosphäre zur zeit eines gewitters A. V. BAUMGARTNER *über gewitter* s. 15; man hält fast allgemein jeden . . sogenannten platzregen, für einen gewitterregen und der landmann bezeichnet einen solchen in mehreren gegenden charakteristisch mit dem namen eines stillen gewitters s. 4.

a) *verwendungen in der sinnlichen bedeutung:*

a) bedeutende gewitterregen und hagelstürme, die auch meist von der westseite heranziehen, erregten entschiedene aufmerksamkeit GÖTHE (*meteorologie*) 51, 202; der kalte wind und der kalte gewitterregen gaben ein bestätigendes zeugnis G. FORSTER *ansichten v. Niederrhein* 3, 177; denn es galt, die (*heu-*) ladung noch vor dem ausbruche des gewitterregens unter dach zu bringen H. SCHMID (*das schwalberl*) 4, 71;

β) *unter den attributen kehren einige wieder, die auch bei gewitter beobachtet waren:* ein starker gewitterregen rauschte und brauste in die gassen Roms herab P. HEYSE (*buch der freundschaft: gute kameraden*) II, 6, 312; das geräusch eines stark herniederprasselnden gewitterregens (*auferstanden*) II, 2, 59; eines tags war er während eines heftigen gewitterregens in ein juwelergeschäft getreten RICARDA HUCH *aus der triumphgasse* 4, 81;

doch blühender erscheint die erde nie,
als nach dem stürmischen gewitterregen.

PLATEN (*morgen- u. abendbetrachtungen: Freitag*)
1, 505 Redlich;

dazu vgl. bedeutende gewitterregen bei GÖTHE 51, 202 (s. o.) vgl. nah en ordentlichen gewitterregen F. REUTER (*stromtid* 1, 12) 2, 223 S.; vgl. den *contrastbegriff*: bei dem geringsten tagebuch NEMNICH *tagebuch einer reise* 1, 187.

andere beiworte, die an unserem compositum zu beobachten sind, werden mehr durch den zweiten *compositions-theil* bedingt: es fing an zu regnen, ein kühler gewitternachregen wars C. VIEBIG *die wacht am Rhein* (1, 2) 16; vgl. der kalte gewitterregen G. FORSTER 3, 177; vgl. auch (s. u. b.) erfrischender gewitterregen MÖRIKE 3, 132; vgl. warmer gew. JEAN PAUL 51, 10; H. LAUBE 1, 38.

γ) *mannigfaltig sind auch hier die verba, die das substantiv in die subjectfunction ziehen, seltener verblaszte formen, wie:* an allen diesen orten erfolgte bei oder nach dem stosse gewitterregen *annalen der hydrographie* 2, 714; *dagegen vgl. die sinnkräftigen verba in:* die luftsäule, durch welche ein gewitterregen herabsteigt GEHLER *physikal. wb.* 4, 1593; blitze durchzuckten die luft, ein gewitterregen prasselte hernieder B. AUERBACH *schatzkästlein* 2, 173 vgl. (prasselnder gewitterregen) P. HEYSE II, 1, 59 (s. o.); der gewitterregen gosz auf ihn G. FREYTAG (*Karl Mathy*) 22, 34; der gew. reg. rauscht und braust (s. o.) P. HEYSE II, 6, 312; denn von draussen schlug der gewitterregen wie in strömen gegen die fenster Th. STORM (*Bötjer Basch*) 7¹, 45; *anders:*

heile mich, gewitterregen,
lass mich, dasz es grunelt, riechen!

GÖTHE (*west-östlicher dāvan: buch des sängers*) 5, 24.

δ) *zu den präpositionalverbindungen vgl.:* dasz der mit dem gewitterregen getränkte boden . . der über ihm stehenden luftsäule mehr dünste zuführe GEHLER *physikal. wb.* 4, 1594; warzen . . wurden geheilt . . durch wasser von gewitterregen A. WUTTKE *d. dtische volksaberglaube* (513)³ 344; von dem gewitterregen rauschen wasserfluthen in allen thälern JUNG-STILLING 3, 532 *Grollmann*; denn das wasser bei gewitterregen, welches die strassen fegt und die nicht wohlbewahrten dünghaufen umspült, ist für einen rechten wasserbauer oder vielmehr seine wiesen das beste labzal J. GOTTHELF (*Uli der pächter* 18) 6, 342 *Fetter, desgl.* (s. o.) (bei gew.) NEMNICH *tagebuch* 1, 187; (während eines gew.) RICARDA HUCH *a. d. triumphgasse* 4, 81; (nach) FR. REUTER 2, 223.

b) *zum übertragenen gebrauch führen auch hier mannigfache vergleichsformen über:*

a) sie kamen,
wie der gewitterregen, in sonnenstrahlen hier heller,
trüber dort, wo es mehr sich wölkt, vom dem himmel
herabfällt.

KLOPSTOCK (*Messias* 16, 39) 4, 8 *Bozberger*;

nach mancherlei gewaltsamen revolutionen, die wie blutige gewitterregen vorübergingen, gelang es eben der friedsamsten, der stillsten revolution eine neue wirksamkeit zu erregen HERDER (*zerstreute blätter* 4) 16, 12; und hatte ihm gleichsam in einem warmen gewitterregen ihres herzens alle thränen und blitze gezeigt JEAN PAUL (*Dr. Katzenbergers badereise* 1) 51, 10; und so wirkte der vortrag, zum mindesten auf die günstiggesinnten, wie ein erfrischender gewitterregen MÖRIKE (*maler Nolten*) 4, 163 *Krausz*;

(*Genoveva*.) ihr weint!

(*Golo*.) thu' ich's? dann ist's das erste mal,
und wie gewitter-regen, der umsonst
den blitz, nachstürzend, auszulöschen sucht.

FR. HEBBEL (*Genoveva*) 2, 4) 1, 115 *Werner*;

dann aber brauchs wie ein gewitterregen aus ihren augen O. LUDWIG (*Heiterethi*) 2, 252 *Stern*; das waren die thränen der sitte. sie hörten auch auf wie ein gewitterregen P. HILLE (*die Hassenburg*) 4, 148.

β) ich sah an nichts mehr, dasz er noch gefühl und leben hatte, als am gewitterregen seiner augen JEAN PAUL (*unsichtb. loge* 3, 387) 3, 30; der warme gewitterregen müsste mein herz befruchtet haben, das sonst ohne grün und blätter nur kühle worte zu sprechen pflege H. LAUBE (*das junge Europa* 1, 7) 1, 38 *Haenel und Houben*; jetzt bin ich schon wieder bei wege. ein gewitterregen schadet nicht, der ist wie ein schwefelbad HOLTEI *erzähl. dicht.* 1, 145; der alte herr geht neben ihr (*der hübschen dame*), er sieht das knösphen schwellen und führt es in die sonne spazieren, und meint, er sei der gewitterregen, der es habe wachsen machen G. BÜCHNER (*Dantons tod* 2) 48 *Franzos*; beide gegner in dem ruchlosen streit seien wie in den erdboden versunken, ihre blutige spur vom gewitterregen hinweggespült, ihre namen und herkunft nirgends zu erforschen P. HEYSE (*der verlorene sohn*) 2, 8, 291; soll ich auch noch die sentimentalität lieben, diese krücke der schwäche, den regenschirm beim gewitterregen . . . H. LAUBE (*das junge Europa* 1, 38) 1, 158.

γ) *den allgemeinsten begriff bringen in diesem bedeutungskreise die composita gewitterwasser und gewitterniederschlag zum ausdruck.*

a) *das erstere gehört mehr der älteren litteratur an:* auch am wasser, welches aus den gewitterwolken regnete, und er in gläsernen gefässen auffieng, hat er die elektricität bemerkt . . . ich fieng das gewitterwasser in porcellainene schalen auf, fand keine elektrische wirkungen daran Ph. P. GUDEN 77; der gröszte theil des wassers ist zu diesem behuf weit über der stadt in einen graben gefasst; das übrige wasser, im ordentlichen bette, so wie die gewitterwasser, laufen noch eine weite strecke, bis sie sich mit dem Neckar vereinigen GÖTHE (*Schweizerreise* i. j. 1797) 43, 121.

b) *das zweite entspringt der neueren fachsprache:* um ein bild von der häufigkeit und intensität derartiger gewitterniederschläge für unser gebiet zu geben, stellen wir in der nachfolgenden tabelle alle diejenigen gewitterregen zusammen, welche eine regenmenge von mehr als 40 mm ergaben ASSMANN s. 32 u. a.

GEWITTERHAFT, *adjectiv, eine der frühesten ableitungen vom substantiv, während gewitterig (vereinzelt gewitterisch) später bezeugt ist und in der schriftsprache weniger verbreitung fand:* gewitterhaft, *tempestuosus* STEINBACH 2, 987 vgl. auch CAMPE 2, 368^a; (*prognosticating a thunderstorm*) HILPERT 2, 1, 466^b.

1) *in der eigentlichen bedeutung (vgl. gewitterartig):*

a) es entstehet alsdenn . . doch wenigstens ein kleiner wind fast jedesmal, wenn die luft gewitterhaft wird Ph. P. GUDEN 17; 85 u. a.; das wetter ist gewitterhaft GÖTHE (*an August*) br. 36, 106.

b) *die attributiven verbindungen umschreiben nur selten einen begriff, für den nicht auch ein unmittelbar mit gewitter zusammengesetztes compositum vorläge; viel häufiger*

treten sie mit solchen compositis in concursus, wobei sie dem ersten compositionstheil eine lebendigere einwirkung auf die gesamtbedeutung sichern: in der gewitterhaften luft GUDEN 62; das gleiche CAMPE a. a. o.; bei gewitterhafter luft steigen aus orangenlilien, goldblumen . . . kleine flammen JEAN PAUL (*Titan* 1, 23) 21, 147. s. gewitterluft; wenn nach schwülen und gewitterhaften tagen die abende etwas kühl werden ST. BEHLEN 3, 439; s. gewittertag; der gewitterhafte dampf und dunstkreis des abends JEAN PAUL (s. oben th. 2, sp. 1555); am gewitterhaften himmel J. GOTTHELF *Uli der pächter* 347; vgl. gewitterhimmel (s. d.); wie in gewitterhaften zeiten das ergiebige fischen ist der schuldenbauer 332, vgl. gewitterzeit (s. d.); dann wird die temperaturverteilung bei gewitterhafter wetterlage behandelt L. SOHNCKE *ursprung der gewitterelektricität* s. 1; die wolken hatten sich immer dichter zusammengezogen, gewitterhaftes dunkel lastete über der erschlafften natur HASSERT *reise durch Montenegro* 183 vgl. gewitterdunkel (s. d.).

c) mit diesem namen (*nimbus*) wird der fall bezeichnet, wenn sich im sommer, gewitterhaft, über grosze landesbreiten eine düstere wolke heranwältzt und unten schon abregnet, indessen ihr oberer saum noch von der sonne beschienen wird GÖTTE (*meteorologie*) 51, 307; die sonne brante gewitterhaft heisz H. LAUBE *Paris* (1847) 87 (8).

a) übertragene verwendungen:

a) dasz der mensch nicht zu weit vorausdenken, und wenn nur seine nächste aussicht nicht trübe und gewitterhaft sei, sich beruhigen müsse J. J. ENGEL (*herr Lorenz Stark* 10) 12, 91; wenn das vergangene jahr heisz, gewitterhaft, niederdrückend gewesen ist . . . H. KÖNIG *die clubisten in Mains* (3, 10) 1, 361; deutest du auf jenen unseligen gewitterabend? ach, arme Christel, auch jetzt ist unsere luft wieder gewitterhaft, und welcher schlag wird dich, mich, uns alle von der schwüle befreien? IMMERMANN (*papierfenster eines eremiten*) 9, 67 *Hempel*.

b) nachdem Schoppe, durch die gewitterhafte luft von punsch und liebe feuriger, ziemlich lange den blitzfunken seines humors hatte im zickzack und verkalkend durch das weltgebäude schieszen lassen JEAN PAUL (*Titan* 4, 94) 24, 10; im lager ist's mir, wie in gewitterhafter luft HÖLDERLIN (*Hyperion* 3, 18) 2, 165 *Litsmann*; alle liebenden empfindungen gehen, wie gewächse, bei gewitterhafter luft des lebens schneller in die höhe JEAN PAUL (*Titan* 1, 23) 21, 140; hatt' er weniger zerstreung — mehr zeit — mehr geduld — oder eine herrschende kraft, so stand ihm für alles gewitterhafte feuer ein herrlicher ableiter bereit — die schreibfeder (*biogr. bel.* 3) 17, 43, vgl. gewitterfeuer (s. d.); die wahrheit in der sache ist, dasz die litteratur zwar ihrem begriffe nach der ausdruck des volkes und der zeit ist, dasz diese aber bisweilen eine reihe von jahrzehnden, ja jahrhundert hindurch in krankhafter spannung und schmerzlicher geburtsarbeit der ihnen gemäzen litteratur entbehren müssen, bis endlich die gewitterhafte schwüle sich selbst aufhebt . . . TH. W. DANZEL *Lessing* 1, 305, vgl. gewitterschwüle (s. d.); nur werden sie nicht verhindern können, dasz gewitterhafte erscheinungen immer eine veränderung in der atmosphäre bewirken K. GUTZKOW *skizzenbuch* (*die literar. elfen*) 342 vgl. gewittererscheinung (s. d.); ich habe allerdings einen sehr thatenreichen politisch gewitterhaften winter in Paris verbracht C. BERTUCH *an Böttiger* (s. Geiger, *aus Alt-Weimar* s. 155);

c) wie konnte ich alle gefahren ahnen, die sich über mein haus gewitterhaft zusammen gezogen hatten! A. v. ARNIM (*verkleidungen des frs. hofmeisters*) 2, 139.

GEWITTERHÄUFIGKEIT, f.: vgl. gewitterreich s. u.

1) zur zeit der gröszen gewitterhäufigkeit treten nicht selten an einem tage mehrere gewitter . . . kurz nach einander auf *anleitung s. beobachtung d. gewitterersch.* s. 7; die gewitterhäufigkeit in Mitteldeutschland folgt dem gange der lufttemperatur in der weise, dasz einerseits das verhältnis der letzteren zur normale der massgebende faktor ist, andererseits die gewitterhäufigkeit eine verspätung erleidet R. ASSMANN *die gewitter in Mitteldeutschland* s. 42; die gewitterhäufigkeit nimmt im allgemeinen ab mit der zunahme der geographischen breite R. KLIM-

PERT *entstehung der gewitter* 102; vgl. das maximum der häufigkeit der gewitter s. 56.

2) weniger verbreitung haben in der fachsprache zusammensetzungen mit entprechenden fremdworten gewonnen: a) dass das nächtliche gewittermaximum vorwiegend durch solche gewitter zustände kommt . . . K. PROHASKA *bemerk. über gewitter* 22.

b) hiemit stehen die beobachtungen über die gewitterfrequenz im einklang KLIMPERS s. 77. s. gewitterzahl.

GEWITTERHAUS, s. gewittermaschine.

GEWITTERHEERZUG, m.:

also rief er, die chöre der todescherubim rauschten, wie ein düster gewitterheerzug über den himmel sturmgewälzt . . .

FRANZ v. SONNENBERG *das weltende* (2) 1, 36;

vgl. gewitter oben sp. 6400; anders gewitterzug s. d.

GEWITTERHERD, m., vgl. heerd der gewitterbildung L. SOHNCKE *ursprung der gewitterelektricität* s. 47; unter welcher die cumulusmassen den gewitterheerd bilden s. 38; solche gewitterherde sind z. b. die sumpfigen niederungen zwischen den grözeren seen und den Alpen s. 100. vgl. gewitter oben sp. 6390/1.

GEWITTERHIMMEL, m., vgl. oben gewitterhafter himmel.

1) in der eigentlichen bedeutung:

und um ihn her ward alles wie rose, und über der rose blau der gewitterhimmel.

FRANZ v. SONNENBERG *Donatoa* (2) I, 1. s. 86;

und an den armen des gekreuzigten schweben zwei engel in einem gewitterhimmel voll dunkelheit und feurgewölk HEINSE (*Ardinghello* 4) 4³, 175 *Schüddekopf*; ein gewitterhimmel aber am 2. august war so merkwürdig, als schwer zu beschreiben GÖTTE *br.* 35, 48;

kein sternbild ist zu sehn! der matte schein dort, der einzelne, ist aus der Kassiopeja, und dahin steht der Jupiter — doch jetzt deckt ihn die schwärze des gewitterhimmels!

SCHILLER (*Wallensteins Tod* 5, 3) 12, 374;

vgl. auch CAMPE 2, 365^a; über all die dome und paläste und thürme breitet sich stumm und elektrisch der gewitterhimmel und brütet fruchtbarkeit STIFTERS (*studien* 1; *feldblumen* 5) 1, 63 *Sonder*; für mich wenigstens hat so ein naiver gewitterhimmel in seiner brutalen majestät gerade so viel intimen reiz, wie ein blödsinniges bauernkind in einem schmutzigen hemde P. HEYSE (*mariekind*) II, 16 s. 98.

2) gern wird das compositum zu vergleichen herangezogen, und auch die ausgesprochene übertragung ist hier früh bezeugt.

a) als ich jüngling noch war, da braust' ich immer vor thatlust; still ist das höhere, stürmt's wie gewitterhimmel auch in mir.

FRANZ v. SONNENBERG *Donatoa* (2) I, 1. s. 124;

wie sie ihren brantschleier der mutter gottes von Krakau schenkte, musz ihr das leben anfangs wie unter einem schwarzen gewitterhimmel dahingezogen sein! dann aber umsäumte es sich rosig K. GUTZKOW (*der zauberer v. Rom* 5, 12) 5, 366; aus dem ergreifenden gemälde dieser . . . angezettelten intrigue erhob sich der protest Attilio's Bandiera, wie die taube weisz und rein am dunkeln gewitterhimmel aufsteigt K. GUTZKOW (*zauberer v. Rom* 7, 10) 8, 374.

b) und bejammere doch unverschämt den langen ungeheuern schmerz, den ein eroberer aus seinem gewitterhimmel schiekt JEAN PAUL (*frieden-predigt* 1) 24, 1.

GEWITTERJAHR, n.: ich setze nur dieses einzige hinzu, dasz ich mich in diesem fruchtbareren gewitterjahre sehr, sehr viel leidlicher befinde G. C. LICHTENBERG *br.* 3, 124; es g'witterjahr isch es guet's johr F. J. SCHILD *der grozatti aus dem Leberberg* (*Solothurn*) (1864) 110. vgl. auch gewittertag, gewitterzeit.

GEWITTERIG, GEWITTERISCH, *adjectiv*, vgl. gewitterhaft; vgl. blitzig th. 2, sp. 124.

1) in fächelnder luft des schwülen gewitterigen abends H. KÖNIG *die clubisten in Mains* (4, 14) 2, 126; man hat in der that gefunden, dass in gewitteriger luft die temperatur oft schon in 40—60 klaft. höhe um ein grad Celsius falle A. v. BAUMGARTNER s. 8; gewitterig dünkte sie der himmel, sie sah eine gefährliche wolke überm

Lysa Góra geballt CL. VIEBIG *das schlafende heer* (10) 402. *dazu vgl. die übertragung in:* als er hinter den gaden kam und sich der fluhwand näherte, wurde sein gesicht finster und gewitterig E. ZAHN *herrgottsfäden* ⁵, 284.

2) *vereinzelt belegt ist gewitterisch:*
dieser keusche schnee der au
nährt nicht schlangen der behörung,
dieses stille himmelsblau
nicht gewitt'rische empörung.
FR. RÜCKERT (*winterleben* 1) 2, 585.

GEWITTERKARTE, *f.*: wenn wir aber auf den gewitterkarten sehen, dass . . . K. PROHASKA, *bemerk. üb. gewitter* 17. *andere gewittermeldekarte s. d.*

GEWITTERKATECHISMUS, *m.*: gewitterkatechismus, oder unterricht über blitz und donner *Ausg. u. Wien* 1790 u. a. *vgl. gewitterbüchlein (s. d.)*

GEWITTERKEIL, *m.*: gewitterkeil, donnerkeil WOESTE 79^a; *vgl. donnerkeil theil 2, sp. 1244, blitzkeil sp. 124.*

GEWITTERKERZE, *f.*: gewitterkerze, wollkraut, *verbascum FISCHER Schwäb. w. b. 3, 636. vgl. wetterkerze (Baiern), verbascum PRITZEL u. JESSEN 430. die bezeichnungen zur pflanzenwelt sind sonst im gegensatz zu der reichlichen verknüpfung mit der tierwelt (vgl. gewitterfliege -vogel u. a.) bei unserem subantiv spärlich, vgl. das gewitterblümel (ehrenpreis) G. KIESSLING blicke in d. mda. d. südl. Oberlausitz 40; gewitterkörner, Cydonian HOLPERT-AREND'S ⁵, 80^a.*

GEWITTERKOPF, -KOPP, *m.*: bilden sich dicke wolken am horizont, so sagt man zu Lorup: „då ståt en grummelkopp“; auf Norderney: en gewitterkopp KUHN u. SCHWARTZ *nordd. sagen* 458; Mims haupt könnte ursprünglich den bei aufziehendem gewitter grollenden wolkenkopf, ndr. gewitter-grummelkopp bezeichnet haben E. H. MEYER *germ. mythol.* 162.

GEWITTERKRAFT, *s.* gewitterelektricität.

GEWITTERKURVE, *f.*, *sachausdruck des meteorolog. beobachtungsdienstes:*

1) die deutliche übereinstimmung der gewitterkurven mit dem . . . gange der temperatur R. KLIMPERT *s. 56. desgl.* 102.

2) *der gleichen quelle entspringen noch andere neue composita:* eine kurve . . . deren schwankung mit einem plötzlichen steigen des barometers begonnen hat, gefolgt von einem schnellen fallen, wird gelegentlich als gewitternasen bezeichnet R. ASSMANN *s. 16;* die bezeichnung gewittersäcke, wie sie für diese zungenförmigen ausbuchtungen der isobaren an der deutschen seewarte üblich ist *s. 21.*

GEWITTERLÄUTEN, *n.*, *verkürzung und zusammenziehung der viel gebrauchten freien wortverbindung, vgl. zum, beim gewitter läuten sp. 6383 u. a. vgl. auch weterliuten mittelhochd. w. b. 1, 1058^b;* weil die kirchtürme hohe spitzen tragen und viel eisenwerk im innern, geschieht es oft, dasz der blitz sie trifft. und weil daher schon mancher arme mensch beim gewitterläuten erschlagen worden ist, hat die hohe obrigkeit das unnütze und abergläubige läuten verboten J. H. ZSCHOKKE *das goldmachedorf cap. 17;* gewitterleuten in Konstanz A. BIRLINGER *volkstümliches aus Schwaben* 2, 443; die kirchenglocken schützen gekütet vor dem blitz (allg.), wohl, weil sie selbst ein sinnbild des donners sind; natürlich lautet die ohrstliche deutung des gewitterläutens anders A. WUTTKE *d. deutsche volksaberglaube* (195)², 142.

GEWITTERLOS, *s.* gewitterfrei.

GEWITTERLUFT, *f.*:

1) *früh gebildete zusammensetzung, mit der in der schönen litteratur später die verbindung gewitterhafte luft erfolgreich concurrirt, s. d.*

a) man holet dadurch aus der gewitterluft eben die electricität, die man sonst durch kunst erregt J. F. HARTMANN *anmerkungen über . . . gewitter electricität s. 8; desgl. s. 24;* gegenden, wo dergleichen phosphorisches licht an den übersten spitzen der körper, . . . bei einer gewitterluft gesehen wird J. N. TETENS *sicherung seiner person bei einem gewitter* 28; *das gleiche REIMARUS vom blitze* 81, *ebenso* (bei einer gewitterluft mit starkem winde) 72; wenn zur abendzeit gewitterluft ist 453; die braut von Messina ist gestern gegeben worden bei sehr vielen zuschauern, aber es war eine drückende gewitterluft und

ich habe mich weit hinweggewünscht SCHILLER *br. (aus Lauchstädt)* 7, 49. *dazu vgl. die gewitterluft, die schwüle, schwere luft, wie . . . vor und bei einem gewitter . . . CAMPE 2, gewitterluft l'electricité de l'atmosphäre SCHWAN 1, 748^b;* *heavy, sultry air prognosticating a electric fluid HILPERT 2, 1, 468^a;* bei schwüler gewitterluft A. v. BAUMGARTNER *über gewitter s. 8;* *das gleiche SOHNCKE s. 16;*

in jeder nerve war zu spüren
die schwefelnde gewitterluft.

A. v. DROSTE-HÜLSHOFF (*ein sommertagstraum*) 3, 208.

Juno aus gewitterlüften

sieht das zeugungswerk von fern.

F. RÜCKERT (*Minerva u. Vulkan*) 7, 285.

b) *übertragungen:* und es schwebte daher in den ersten sommermonaten eine gewitterluft über der universität, die freilich uns junge leute wenig angriff IMMERMANN (*memorabilien*) 5, 325 *Maync;* der konnte wohl die brütende stille der gewitterluft, wo nur das eine wort des tyrannen gilt, als den heitern himmel der ruhe und glückseligkeit der welt verkündigen E. M. ARNDT *geist der zeit* 2^a, 28; freiheitssinn und mäszigung wehten von hier lange als ein erquickender wind auf die nachbarländer und in die schwüle gewitterluft der ebnen des despotismus herab 1, 860. *desgl.* 2^a, 89.

2) *mit der starken verbreitung dieser bildung mag es zusammenhängen, dass ihr neuerdings einzelne stilisten wieder aus dem wege gehen und lieber zu einem fremdworte greifen:* eine gewitteratmosphäre schien über dem prozenium zu schweben, jedes wort, jede gebärde mit verhaltenem feuer zu tränken P. HEYSE (*erkenne dich selbst*) II, 4, s. 156.

GEWITTERMASCHINE, *f.*, *das mit anderen hierunter vereinigten bildungen der ersten zeit der versuche über die gewitterelektricität entstammt:* die alzu nahe entfernung von den electricischen gewittermaschinen . . . ist also . . . gänzlich zu vermeiden J. F. HARTMANN *anmerkungen über gewitterelectricität s. 36. dazu vgl. die bisher bekannten electricischen gewitterzubereitungen s. 37;* in einiger entfernung von dem gewitterhause oder den electricischen maschinen *s. 37. desgl.* 40. 41; wie derselbe (*ableiter*) in die erde geführt, gar nicht mit der gewitterwaage, die Richmannen erschlug, und an welcher der elektrischen materie aller ausfluss sorgfältig versagt war, zu vergleichen sei *Frankfurter gelehrte anzeigen* 1773 (*dtsoch. litt. denkmale* 7) 325.

GEWITTERMÄSZIG, *s.* gewitterartig.

GEWITTERMATERIE, *s.* gewitterelektricität.

GEWITTERMAXIMUM, *s.* gewitterhäufigkeit.

GEWITTERMELDUNG, *f.*:

1) *vorschriften für die einsendung von gewittermeldungen nachtrag zu der anleitung f. d. beobachtung und meldung d. gewittererscheinungen 1888;* wie die gewittermeldungen bezeugen PROHASKA *bemerk. über d. gewitter* 23; anzahl der gewittermeldungen 21.

2) *für die absendung der gewittermeldekarten gelte:* folgende vorschriften: über jede elektrische ercheinung ist eine meldung mittelst einer gewitterpostkarte zu schicken *anleitung zur beob. u. meldung der gewitterersch. s. 14;* indem sie fünf gewitteranmeldungen vom genannten tage notiert R. ASSMANN *die gewitter in Mitteldeutschland* 58. GEWITTERMUCKE, *s.* gewitterfliege.

GEWITTERN, *verb.*, *mit zwei verschiedenen ausgangspunkten:*

1) *für eine verstärkte form zu dem unmittelbar von wetter abgeleiteten verbum wittern (vgl. ez witeret, dasz der an mir wittre mhd. w. b. 3^a, 810, vgl. witeren witeren LEXER 3, 951) sprechen einige wenige anhaltspunkte aus dem 18. jahrhundert, die auch den neutralen boden des begriffes der witterung sicherstellen: neben: wo es aber gleich wittert, alsdann sind die hellen tåg am gesundensten CELSUS de medicina (2, 1) übers. v. KHÜFFNER (1581) 7^a (ubi aequalitas autem est) vgl.:*

jetz hett er (gott) in nit recht gethon,

das er uns hier hatt regen lon,

jetz istz zü warm, dan istz zü kalt,

und reden gott in sein gewalt.

wir handt so grosse sorg uff erden,

wie es sol gewittret werden

wie die sun und ouch der mon

noch unsrem willen sollen gon.

TH. MURNER *schelmensunft* (28, 18) 45 *Katholika.*

ich bin oft daussen in dem halt
so ubl erfroren und erkalt,
daz mirs hertz oft im leib hat zittert.
wie oft hat es auch naz gewittert,
daz wir anbhiehltn kein trocken fassen.

H. SACHS (*das wilbad*) *fastnachtspiele* 3, 15 Goetze;

dazu vgl. die übertragung in dem einzigen beleg für das präfix ausserhalb der participialform:

das ain wirt lachen, das ander wirt kittern,
und sol euch fürpasz niht mer pittern,
eur frau wirt sich also vergittern,
wie mag euch dan pasz gewittern? (var. geritten)
fastnachtspiele 1, 328 Keller (*das kogericht*).

2) die hauptverwendung aber, die einzige, die für die neuere sprache in betracht kommt, gilt der engeren bedeutung der elektrischen entladungen. in diesem gebrauch wird das verbum unmittelbar vom substantiv beeinflusst sein, mit dem es auch das sprachgefühl zunächst in zusammenhang bringt. wenn das einfache verbum gelegentlich auch mit dem engeren begriffe zu beobachten ist, so darf man doch dieser vereinzelt — und wol secundären — erscheinung nicht zu viel gewicht in der beurtheilung des allgemeinen ganges der entwicklung einräumen, vgl.:

nimm es (*das zauberbuch*) und lias: die welt wird zittern,
der abgrund fliehn, der himmel wittern.

LICHTWER *fab.* (3, 1: *die zauberinn*);

vgl. 's widrd, es gibt (ein) gewitter GERBET *mda.* des *Vogtlandes* 133.

a) bei der eigentlichen (sinnlichen) verwendung ist das verbum hier im gegensatze zu dem vielseitigen gebrauch von wittern auf wenige gebrauchsaformen beschränkt; es erscheint nur in der unpersönlichen construction, vorzugsweise natürlich im präteritum, doch auch mehrfach im präsens, und sogar im futurum. die nominalformen des participis sind im wesentlichen auf die hilfstellung in der umschreibung dieser tempora eingeengt.

a) die unpersönliche construction in den verschiedenen zeitformen.

1) aber letztlich wenn es ein weil gewittert hat, erheben sich grosse platzregen *volksbuch v. Dr. Faust* (32) 73 *Braune*; daz bei uns in Preussen . . . grosse thewring und unerhörte pestilenz regieret, da denn auch zu winterszeit zuvor soll gewittert haben. als Wenceslaus und Loreteus . . . einander überzogen, wurden im winter donnerwetter gehört J. PRAETORIUS *saturnalia* (1663) 90; es hat stark (hart) gewittert diese nacht, *egli hā tempestato ò fatto gran tempesta questa notte KRAMER teutsch-ital. dict.* 2, 1339^o; es hat diese nacht stark gewittert oder geweltet, es hat stark gedonnert und geblitzet, *it did mightily thunder and lighten last night. teutsch-engl. lex.* 775;

er kam, nachdem es ausgewittert,
und fand die eiche halb zersplittert.

LICHTWER *fab.* (2, 6 *der hänsling*).

frag' den grashalm, der der sonne regenschwer entgegen-

zittert,

ob er wünschen möchte, daz es gestern nicht gewittert?
W. MÜLLER (*epigrammat. spaziergänge*) 512 *Halfeld*;

ich musz euch noch sagen, daz es vorige sonnabend-nacht stark gewittert hatte J. MOSEN (*bilder im moose: judica*) 7, 304; es hatte gewittert B. AUERBACH (*Ino der Hajrle dorfgesch.* 1, 228; es hatte in der vergangenen nacht gewittert E. ZAHN *herrgottsfäden* 5 s. 62; es soll furchtbar gewittert . . . haben, als man mich zur taufe trug J. GOTTHELF (*bauernspiegel* 1) 1, 12 *Vetter*;

wie feierlich hat es gewittert
auf pfingsten so früh schon am tag

K. GEROK *palmbblätter (pfingstgewitter)* 25 186;

zwei tage und zwei nächte gewitterte es mit nur kurzen unterbrechungen fort und fort im thale und auf der hochebene B. AUERBACH *Landolin v. Reutershöfen (cap. 61)* (1878) 278; es gewitterte, regnete und donnerte K. GUTZKOW *Blasedow* (1, 16) 1, 465.

2) s' regnet was vom himmel mag,
s' gewittert wie zum jüngsten tag
pudelnasz die hosen!

SCHILLER (*bauernständchen*) 1, 349

so eben gewittert es hier MATTH. CLAUDIUS (*an Herder*) s. *Herders nachlass* 1, 411; auch gewittert es wieder BISMARCK *an seine frau* 568; es ist eine so schwere, warme luft, daz es alle abend gewittert C. v. CLAUSEWITZ (*an*

s. *braut* 1806) s. K. SCHWARTZ *leben . . .* 1, 306; ,wenn nur nicht heute nacht ein gewitter kommt', sagte er. ,der mond steht nicht am himmel, er geht erst spät auf, und da gewittert's gern' B. AUERBACH *auf der höhe* (8, 14) 2^b, 359; wenn er jetzt auch das stärkste donnerwetter spielt, so ragt er doch selber darüber empor wie der reisende, der auf der spitze einer alpe steht, während es im thal gewittert HEINE (*Lutetia* 1, 28) 6, 960 (*über Liszt*); 8) es gewittert, es droht ein gewitter, es steigt ein gewitter auf, es ist ein gewitter CAMPE 2, 368^a; g'wittere, unpers. verb., haben, ein gewitter geben SEILER *Basler mda.* 157^b; ich glaube, es wird gewittern die nacht LENZ (*soldaten* 1, 6) 1, 271 *Teck*;

Banquo: es wird heut nacht gewittern.

Mörder:

es schlägt ein.

SCHILLER (*Macbeth* 3, 7) 13, 80 (*bei SHAKESPEARE*: it will be rain).

mir ist, als woll' es über uns gewittern.

A. v. DROSTE-HÜLSHOFF (*der nachtwandler*) 3, 355.

β) wie wenig spielraum die verbalnomina ausserhalb der tempusumschreibung haben, das zeigen gerade die vereinzelt belege. so das frühe aber unnatürlich scheinende zeugniss für den infinitiv: die sonne ziehet daselbst (in der ebene) mehr ausdünstungen, die zum gewittern tüchtig sind, in die höhe H. F. v. FLEMING *d. vollkommene teutsche jäger* 2, 10^b; vgl. das gewittern CAMPE 2, 368^a; zum particip vgl.: und schlich dann hinaus mit klopfendem herzen in die gewitternde frühlingnacht P. HEYSE (*Meraner nov.: der weinhüter*) 2, 12 s. 250.

b) freier in den gebrauchsaformen ist natürlich die übertragene verwendung, sie lässt nominale subjecte zu dem verbum treten und entwickelt namentlich die participialform, die sogar zu attributiven verbindungen vorschreitet.

a) unten schien es zu gewittern, ein schlag oder klang war's, der die aufmerksamkeit der hausfrau in anspruch nahm W. ALEXIS (*hosen des herrn v. Bredow* ?) *vaterl. rom.* 3, 67.

β) dass das gantz Hügaw erzittert und gewittert hat (*vom donner des geschützes*) *hdschr. d. Stuttgarter landesbibl.* (1623) s. FISCHER *schwab. wb.* 3, 636;

der nahme, welcher sonst dem donner gleich gewittert,
. . . ist mir ein angenehmer klang.

H. v. HOFFMANNSWALDAU *gedächte* (*Neuktrch*) 1697 ff. 2, 202.

nun zieht das schwert und lasz't's gewittern,
und auf die helme hämmert los!

STRACHWITZ (*ohnmächtige träume*) *ged.* 1 198 *Weinhold*;

o reiner schmerz, der von der höh'n gewittert,
du heil'ges weh, das durch die tiefen zittert,
ihr schlieszt auch mir die augen auf!

G. KELLER (*wetternacht*) 9, 29;

als er in den schloszhof ritt und vom pferde stieg, hörte er sie eben in der küche gewittern, weil die hunde im stall heulten und eine magd versäumt hatte, denselben das abendfutter abzubrühen G. KELLER (*Züricher nov.: der landvoogt v. Greifensee*) 6, 153.

γ) du an den zu denken mir leises gewittern im herzen erregt, wo's gleich elektrisch schauert durch den geist..

BETTINA v. ARNIM *tagebuch* 210;

die wildgezackten blätter zittern

vor ungeduldiger bewegung,

es brauset wie ein dumpf gewittern

durch deiner äste abendregung.

K. IMMERMANN (*Merlin: der Graf*) 4, 362 *Maync*;

zorngewitternd seine seele gährt,

strafend zuckt die rechte an das schwert.

A. GRÜN (*ein feenmärchen*) 2, 244 *Frankl*;

vom liebesblitz so nachgewitternd,

entzückt, verzweifeld muthig, zitternd . .

sinkt, hingeschmetzt die weichen glieder,

am bett die kranke arztin nieder.

IMMERMANN (*Tristan u. Isolde* I) 13, 46 *Hempel*;

sein auge sprüht, seine wange glüht,

seine hände ballt er zitternd;

sein blut es kocht, und sein hertz es pocht,

seine stirne droht gewitternd.

F. FREILIGRATH (*mit unkraut*) 2 (1877), 160;

rolle deine gewitternden augen nicht! lache nicht über

mich K. GUTZKOW (*zauberer v. Rom* 4, 8) 4, 252.

das particip des präteritums in attributiver fügung gehört zum einfachen verbum wittern, in dessen heutiger engerer bedeutung, die sich in der jagersprache entwickelt hat: schon im zweiten monat des neuen jahres kommt die von ihm gewitterte bewegung in Paris zum ausbruch C. ERDENSOHN *Fritz u. Fritschen, kleinstaatlicher parla-*

menteroman 1, (1867) 154: *anders gewittert, gewihdert s. oben sp. 5799; vgl. auch gewittertsch.*

GEWITTERNACHREGEN, *s. gewittergusz.*

GEWITTERNACHT, *f.*, *vgl. gewitternaecht, l'obscurite causée par une tempête* SCHWAN 1, 748^b; gewitternacht . .

1.) eine nacht, in welcher ein gewitter sich entledigt;
2.) die dunkelheit während eines starken gewitters und die schwarzen gewitterwolken selbst CAMPE 2, 368^a; *a stormy night . . darkness caused by a thunder* HILPERT 2, 1, 468^a.

1) die zweite verwendung ist früher belegt, sie steht im dienste der poetischen stilmittel und ist zuerst in übertragungen beobachtet, *vgl. auch oben unter gewitterdunkel.*

a) die sinnliche bedeutung: in tiefer gewitternacht horcht der bär, ihm graust vor seinem (des stromes) gewaltigem gange *maler Müller* (1811) 1, 5;

der ganze himmel scheint
im wolkenbruch herabgelflossen,
durch die zerrissnen löfte kracht
mein donner, und gewitternacht
trennt von dem fürstenpaar die fliehenden genossen.
SCHILLER *Dido*.

(zweite fassung von 1808 *vgl. säcularausgabe* 10, 236; in der ersten fassung: undurchsichtige nacht 6, 390 *Goedeke*).

dunkle gewitternacht
hüllt Obaddon,
HÖLTY (der wollusttänger) 67 *Halm*;
die erde rings, die bunte, blühende,
in schwärze der gewitternacht gehüllt.

H. v. KLIST (*Pentheica* 7) 2, 68 E. *Schmidt*;
dom, der in gewitternacht,
bald der arche gleich, umdroht von wogen,
bald in stiller opferpracht
sich erhebt. . .
CL. BRENTANO (*zueignung der betracht. ü. d. leiden Christi*) 1, 101;

wenn wind' und wogen schweren kampf gekämpft,
die furchtbare gewitternacht entlang,
und leuchtend nun der gott des tages steigt . . .
UHLAND (an *Albert Schott*) 1, 466 E. *Schmidt*;

sofort wurde das gesicht des rothaarigen finster, wie eine wildnis in gewitternacht ROSEGER der höllbart s. 88.

b) übertragungen:

wenn nun deiner entsetzen gewitternäch' auf des weltalls
trümmern untergehn . . .
FRANZ v. SONNENBERG *das weltende* (4) 1, 75;

während blitz und schlossen
aus ihres schwarzen aug's gewitternächten schossen.
KOSGARTEN bei CAMPE 2, 368^b;

es fragt den geiz nach ihr (der glückseligkeit) im weiten,
wüsten meere,
und hört die warnung nicht aus der gewitternacht.
TIEDOE (*Urania* 2) 1², 68;

wenn ich geahnt hätte, dasz uns solche gewitternacht
bevorstünde P. HEYSE (*Lucile*) 2, 17, 298.

2) *anders die verwendung, die die nacht, in der sich gewitter entladen, kennzeichnet. ihr wohnt nicht der gleiche stimmungsgelalt bei; sie ist mehr in der prosa beobachtet, in erzählungen und in einfachen berichten der fachliteratur: glücklicherweise fiel ihm soeben ein seltsames abenteuer ein, das ihm früher einmal in einer solchen gewitternacht begegnet* J. v. EICHENDORFF (*viel lärm um nichts*) 4³, 170; doch die letzte gewitternacht gab allen einen gesunden schlaf J. GOTTHELF (*bauern spiegel* 17) 1, 196 *Vetter*; . . . auf der hölzernen bank, auf welcher er mir in der gewitternacht . . . ein bett gemacht hatte STIFTER *bunte steine (kalkstein)* 5 88; du bist es gewesen, der da in der gewitternacht . . . bei der alten frau eingekehrt ist G. FRENSEN *Hilligenlei* (7) 115; Flammarien beobachtete in der gewitternacht des 14. juli 1868 . . . einen mondhof L. SOHNCKE *ursprung der gewitterelektricität* s. 24; aus diesem rahmen fällt höchstens das folgende heraus: um den hauch der gewitternacht in das dumpe zimmer zu lassen P. HEYSE (*d. verlorene sohn*) 2, 8, 378.

3) in beiden richtungen sind weiterbildungen des *compositum* belegt:

a) unfern davon steht ein zweiter verdorrter baum . . . die dürren arme zum gewitternächigen himmel emporstreckend J. MOSEN (*stud. s. kunst d. malerei: Ruissdael*) 8, 111.

b) da man ein gewitter voraussah, was alles in den kleidern geblieben. die rats und bezirksgewitternacht-

IV.

wachen . . . waren schon seit stunden beisammen O. LUDWIG (*zwischen himmel u. erde*) 1, 360 *Stern*.

GEWITTERND, *s. gewittern.*

GEWITTERNASE, *s. gewitterkurve.*

GEWITTERNIEDERSCHLAG, *s. gewittergusz.*

GEWITTERORKAN, *s. gewittersturm.*

GEWITTERPERIODE, *s. gewitterzeit.*

GEWITTERPFEIL, *m.*, ein gegenstück zu dem *th. 2, sp. 1249* besprochenen donnerpfeil ist in der *schriftsprache* aus unserem kreise nicht belegt, dagegen *vgl. die mundartlichen formen: wederpil, gewitterpiler, dunnerpil, dunnerpiler* heisst der donnerkeil WOSSIDLO *tschr. d. ver. f. volkskunde* 5, 324.

GEWITTERPFORTE, *f.*, ältere und vereinzelt bildung: gehören, dünckt mich, die ableiter nur a) für hohe einzeln oder an der haupt gewitter pforte der stadt stehende gebäude J. C. LICHTENBERG *br. 2, 326*.

GEWITTERPHÄNOMEN, *s. gewitterscheinung.*

GEWITTERPROCESS, *s. dasselbe.*

GEWITTERRAUSCHEN, *n.*, *vgl. theil 8, sp. 311* sum rauschen des donners, *vgl.:*

im frühlingswind wie im gewitterrauschen
das wandeln deiner füsse zu belauschen
K. GEROK *palmblätter (ewige jugend)* 24 247.

GEWITTERREGEN, *s. gewittergusz.*

GEWITTERREICH, *adjectiv; vgl. blitzreich theil 2, sp. 185; vgl. oben gewitterhäufigkeit: in der ganzen gemäßigten zone sind der julius und august als die beiden heiztesten monate auch die gewitterreichsten GEHLER physikal. w. 4, 1587 (vgl. dasz in der regel der julius der an gewittern reichste monat des jahres ist ebenda); gewitterreich, reich an gewittern CAMPE 2, 368^b; ein gewitterreicher sommer ebenda; bei uns sind nach Pilgram . . nicht die heissen, sondern die feuchten sommer die gewitterreichsten A. v. BAUMGARTNER *über gewitter* s. 6; flache gegenden in der nähe hoher oder steiler gebirge sind darum in der regel gewitterreich s. 7.*

GEWITTERRIESE, *s. gewittergott.*

GEWITTERROLLEN, *n.* (donnerrollen *oben th. 2, 1249* nicht aufgeführt, *vgl. theil 8, sp. 1145* sum rollen des donners) *vgl.:*

der düst're tod trieb an das rosz und unter
gewitterrollen, brausendem gebel
der stürme ging die todtenfahrt hinunter.
J. MOSEN (*ritter Wahn*) 2, 144.

GEWITTERSACK, *s. gewitterkurve.*

GEWITTERSAGE, *f.*: volkstümlicher sind die bald heisses wasser, bald hagel ausströmenden kesselbrunnen, 'kalkborn', in Pommern und Böhmen, deren sagen gewittersagen sind E. H. MEYER *germ. mythol.* 87; *vgl. auch unter gewitteralb, gewittergott.*

GEWITTERSAUSEN, *n.*, *vgl. donnersausend theil 2, sp. 1250; vgl.:*

entgegen weht ihm kaltes grausen,
dem nacken folgt gewittersausen.
BÜRGER (*der wüde jäger*) 236 *Sauer*.

GEWITTERSCENE, -SCENERIE, *f.:*

1) was hat . . . in Lear das umherziehen mit den rittern, das vertreiben von der thür, die gewitterscene im walde . . . all diese umstände und scenen, welche localwirkung haben sie! HERDER (*SHAKESPEARE 1. entw.*) 5, 248; mit wie furchtbaren tönen redet Lear in der gewitterscene! JOH. HEINR. VOSS *vorr. zur übers. des Othello s. briefe a. Heinr. Voss* 3, 62. *Abraham Voss*.

2) da der regenbogen zur gewitterscenerie gehört E. H. MEYER *germ. mythol.* 201; diesem mythus liegt die farbenreiche gewitterscenerie zu grunde 271.

GEWITTERSCH, *mundartliche nebenform sum participialen adjectiv gewettert s. sp. 5707* (von gewittert sind entsprechende isolirungen in der *schriftsprache* nicht beobachtet): en verwetterter bou (*bube*), *auch: gewittersch, -er SCHMIDT westerwäld. idiot.* 227; en gewittersken kärel (*verwettert, verteuft*) BAUER-COLLITZ 40^a.

GEWITTERSCHADEN, *m.*: ein gebäude und seine theile sind noch nicht gänzlich vor allem gewitterschaden gesichert, wenn sie gleich nicht unmittelbar von dem wetterschlage getroffen werden J. N. TETENS *sicherung seiner person bei einem gewitter* 15; *das gleiche* s. 24; *vgl. auch gewitterschaden ADELUNG 2* (1776), 668. CAMPE

2, 368^b; es haben sich in diesem monathe viel gewitterschäden ereignet ADELUNG a. a. o. gewitterschaden, *le dommage causé par une tempête* SCHWAN 1, 748^b; *damage caused by a thunderstorm* HILPERT 2, 1, 468^a; böse wird ein gewitter genannt, wenn donner und blitz sehr heftig sind und oft schaden — gewitterschaden — entsteht BEHLEN 3, 486; vgl. BARTHOLD über gewitterschäden *Leipzig* 1893; einen aufsatz . . . in welchem erörtert wurde, wie man sich mit einfachen mitteln vor allem blitz und gewitterschäden schützen kann R. KLIMPERT *entstehung der gewitter*. vorw. V; *deagl.* s. 21; schwere gewitter zogen schon am morgen auf und gingen gegen mittag nieder, aber sie brachten keine kühlung . . . allerorten gab's gewitterschaden C. VIEBIG *die wacht am Rhein* (3, 24) 395.

GEWITTERSCHALL, m., vgl. (wetter- und) donnerschall *theil* 2, sp. 1250; vgl.: da hatte ja das mönchlein im gewitterschall ein ding genannt (mit donnerstimme) BENZEL-STERNAU bei CAMPE 2, 368^b.

GEWITTERSCHAUER, s. gewittergusz.

GEWITTERSCHEIN, m.:

da naht es schnell mit gewitterschein,
und wirft sich mit rüst'gen armen hinein.

Th. KÖRNER (*Lützows wilde jagd*) 1, 106 *Stern*
(var. was naht aber dort im gewitterschein);

so kniet' ich letzte nacht im haine,
umbräus't vom wilden donnerflug,
gebadet im gewitterscheine.

LENAU (*Savonarola*) 4, 10 *Hempel*.

GEWITTERSCHICHT, f.: sie sah unverwandt nach dem hellen streifen am horizont, wo weit hinter der gewitterschicht die schneepfjel des Oberlandes auftauchten P. HEYSE (*der verlorene sohn*) 2, 8, 376.

GEWITTERSCHILDERUNG, f.: es (*das gedicht*) leitet sich mit einer gewitterschilderung ein Th. FONTANE (*graf Petify* 4) I, 4, 25.

GEWITTERSCHLAG, m., vgl. blitzschlag *theil* 2, sp. 133; blitzschlag 185; donnerschlag sp. 1250.

1) in der sinnlichen bedeutung: dasz eine feile vom blitze magnetisch geworden ist; und ein ander mahl schiffscompasse durch gewitterschläge in ihrer richtung geändert worden sind J. F. HARTMANN *über gewitter-electricität* (1764) s. 2; ich war im begriff ihnen noch eine nachricht von einem merkwürdigen gewitterschlag zu geben J. C. LICHTENBERG (*an REIMARUS*) br. 3, 139; ab mit dem ganzen kriegstrosz unter heftigen gewitterschlägen, *bühnenanweisung* bei H. v. KLEIST (*Penthesilea* 20) 2, 135 *E. Schmidt*; aber ein paar gewitterschläge brachten so ungläubliche regengüsse A. v. ARNIM (*Kronenwächter* 3, 4) 3, 408; der donnerkeil ist ein schutz gegen jeden gewitterschlag . . . A. WUTTKE *d. dtsche volksaberglaube* (111) 3 91; vgl. auch gewitterschlag bei WOSSIDLO in *stchr. d. ver. f. volkkunde* 5, 325.

2) in übertragener verwendung.

a) übertragung auf andere getöse:

und mit donnergewalt, und wiederhallkrachend getöse
stürzt' er herab, wie gewitterschlag' erscholl er im sturze
mond und gestirn vorbei.

FRANZ v. SONNENBERG *das wellende* (6) 1, 140;

während der belagerung von Mantua . . . versammelten sich auf dieser höhe . . . einwohner von Verona, um das aufsteigen der bomben zu sehen, und ihre gewitterschlag zu zählen MATTHISSON *erinnerungen* (14) 5 (1818), 112.

b) übertragung auf kraftäusserungen des menschlichen temperaments: nach der letzten stanze, welche die deklamation mit pomp und würde, stark wie ein gewitterschlag, endigte . . . MATTHISSON *erinnerungen* 5, 58; diese überzeugung, die wie ein gewitterschlag über sie gekommen, hat auch blitzartig auf die gemüther gewirkt W. ALEXIS (*Jaegrimm* 20) *vaterl. rom.* 8, 210; er war recht nahe daran, sein wie von einem gewitterschlag auf einmal in die höhe brennendes wesen auch so zu zeigen JEAN PAUL (*Titan* 3, 69) 23, 24; ich glaube aber aus einzelnen gewitterschlägen ihres wesens schlieszen zu können, dasz sie der tiefsten leidenschaft fähig ist H. LAUBE (*das junge Europa* 1, 18) 1, 108 *Hübel u. Houben*.

GEWITTERSCHUTZ, m.: dann bringt man den grünen busch über dem kopfkissen, oder unter dem kruzifix des familienzimmers an, wo er als gewitterschutz bis zum nächsten jahre verbleibt W. MANNEHARDT *baumkultur* 286;

der haselnuszstrauch schützt natürlich vor gewitter (allg.), in ihn u. in seine nächste umgebung schlägt nie der blitz ein (Bay., Frk.), nach katholischer legende, weil Maria auf der flucht nach Ägypten unter einem solchen strauche schutz vor gewitter fand (Bay.); man pflanzt ihn daher als gewitterschutz in obstgärten (Obpf.) WUTTKE *d. deutsche volksaberglaube* (148) 3, 109; *deagl.* (81) 71; da beiträge zur frage des gewitterschutzes nicht ausschliesslich in naturwissenschaftlichen, sondern auch in blättern gemeinnützigen inhalts vorkommen R. KLIMPERT *entstehung und entladung der gew.* vorr. s. VI; *dazu vgl.*: für . . . mitteilungen über gewitterscheinungen und gewitterschutzmittel werde ich . . . dankbar sein *ebenda*.

GEWITTERSCHWANGER, adj., vgl. donnerschwanger *theil* 2, sp. 1251; vgl. auch gewitterschwer, -schwül; *unser aufjektiv ist meist in übertragener verwendung beobachtet*:

1) es war, bei einer gewitterschwangeren luft, todtsittil, und zwei entgegengesetzte gewitter . . . drohten NIEBUHR (*circularbriefe aus Holland v. 1808*) *nachgelass. schr.* 256.

2) sie (*dte bürger*) ahnen's nicht, das fürchterlich der blitz,
der all den schönen friedenstraum zerschmettert,
schon in gewitterschwanger' wolke lebet,
die hand erwartend, die ihn niederschleudert. —

THEODOR KÖRNER (*Zriny* 3, 8) 2, 178 *Streckfuss*;

ein allgemeines phantom, eine nebelgestalt, die aus den gräbern der aufgeopferten wirklichkeit erer einzelheit verpestend emporwallt, und oft zur gewitterschwangeren wolke zusammengethürmt euch eure freuden in der heuerung des blitzes und dem brüllen des donners zurücksendet CL. BRENTANO *Godwi* 43 *Runst*; denn vom ersten tage an war in allen theilen der versammlung die meinung verbreitet, dasz bei der gewitterschwangeren lage Europas nichts dringlicher sei als die schaffung einer provisorischen centralgewalt H. v. SYBEL *begründ. d. deutschen reiches* 1^a, 173.

3) als concurrenzbildungen vgl.: im angesicht Nürnbergs lagern sich, zwei gewitter tragende wolken, beide kämpfende armeen drohend gegen einander SCHILLER (30jähr. krieg) 3, 208;

da sprang aus dunkler hütt' herfür
schön Blanscheflur in ihrer zier,
wie aus der nacht, gewitterträchtig,
der junge morgen springet mächtig.

K. IMMERMANN (*Tristan u. Isolde* 1) 13, 47 *Hempel*.

GEWITTERSCHWARZ, s. gewitterdunkel.

GEWITTERSCHWER, adj., f. donnerschwer *theil* 2, sp. 1251; vgl. gewitterschwanger, -schwül.

1) in einnlicher bedeutung: gewitterschwer, von der luft, schwer, mit dinsten erfüllt, wie vor einem gewitter; oder auch von der wolke . . . CAMPE 2, 368^b; gewitterschwere luft, *air or atmosphere impregnated with electricity* HILPERT 2, 1, 468^a;

und es sauzt und dröhnt von ferne,
finster kräuzelt sich das meer,
und es lösch das licht der sterne,
und es naht gewitterschwer.

SCHILLER (*Hero und Leander*) 11, 342;

denn dort seh' ich gewitterschwer
von mittag kommen, und mich deucht, es donnert schon.
MÖRIKE (*erbauliche betrachtung*) 2, 142 *Kraus*.

2) die übertragene verwendung sielt vor allem auf die gewitterstirn (vgl. sp. 6426; vgl. sp. 6420; 6408):

rauscht mir um meine schulter nicht
der sternemantel her,
erkennst du nicht mein angesicht
und die stirne gewitterschwer?

J. MOSEN (*könig Mark u. Isolde*) 1, 134;

vernimm denn, was gewitterschwer
die stirne mir umspinnt . . .

STRACHWITZ (*böses gewissen*) *ged.* 200 *Wernhold*;

der gottbegnadete phantasiemensch mit dem kainszeichen genialer unrat auf der gewitterschweren stirn H. SUNERMANN *das hohe lied* (1, 2) 15; *anders*: und dasz er jene heitern anmuthigen spiele der kunst in den gewitterschweren dunstkreis der politik und des lebens mit aller gewalt herabnötigen wollte J. FALK *Göthe* 147. *dazu vgl. das subotantiv*:

GEWITTERSCHWERE, f.:

gleich einem meer
wogt ungestüm des volkes dunkle flut,
darauf mit dräuender gewitterschwere
des opferrauches breite wolke ruht.

KORFIZ HOLM *dte könige* s. 84.

GEWITTERSCHWÜL, *adjectiv*, vgl. gewitterschwer, -schwanger, vgl. schrecklich, dunkelroth und schwül von gewittern wird er (*der morgen der vergeltung*) ja kommen GERSTENBERG (*Ugolino* 4) *dtsh. national.-litt.* 48, 247;

1) *der sinnliche gebrauch herrscht hier sonst vor*: gewitterschwül, schwül wie es vor einem gewitter . . zu sein pflegt CAMPE 2, 268^b; es ist heut sehr gewitterschwül *ebenda*; gewitterschwüle luft CAMPE a. o. gewitterschwüler abend SPIELHAGEN *problem. naturen* 1, 189; da es schon nacht geworden, eine sternlos gewitterschwüle nacht F. HALM (*haus an der Verona-Brücke* 4, 144 *Schlossar*; *das gleiche* (sehr gewitterschwüle nacht) STIFTER *stud.* (*Abdias*) 2, 260; an einem gewitterschwülen tag TH. FONTANE (*quitt cap.* 16) 1, 6, 181; es war ein heisser, gewitterschwüler julitag D. v. LILIENCRON (*aus marsch und geest*) 2^a, 248. *dazu vgl.* durch die dunkelschwüle, gewitterbange julinacht zog laut und klangvoll das lied von der „wacht am Rhein“ C. VIEBIG (*die wacht am Rhein* 3, 24) 398; *anders*: die nacht, weil es sehr stille und gewitterwarm war STIFTER *studien* (*das alte siegel*) 2, 309.

2) nur zu! es ist überhaupt sehr dumpf, drückend, sehr gewitterschwül hier. mir ist, als hätt' ich ganz hinten am horizont schon ein blitzchen bemerkt GLASZBRENNER an HOFFMANN v. FALLERSLEBEN 1846 (*s. dessen „leben“* 4, 245); gewitterschwüles bängen umfängt den erdenball.

LINGG (*matnacht*) 2 (1886), 122.

dagegen erscheint unsere heutige jugend aus dem nachmittagsschlummer der eltern hervorgegangen und eine gewitterschwüle schwere und dumpfheit der dämmerer empfängnisünde zu beurkunden JAHN (*dtshes volkstum*) 1, 358 *Euler*; weil er aus dem tonstliche erinnerungen zurückrief, die sich eben jetzt an mein gewitterschwüles herz, wie engelsflügel, legten STIFTER (*stud.* 1: *feldblumen* 7) 1, 86 *Sauer*.

GEWITTERSCHWÜLE, *f.*, beim substantiv ist im gegensatz zum vorhergehenden *adjectiv* der sinnliche gebrauch seltener belegt als der übertragene.

1) die gewitterschwüle CAMPE 2, 268^b; „ja“, sagte er, „diese gewitterschwüle ist ein bedeutungsvolles bild der gegenwart J. v. EICHENDORFF (*dichter u. ihre gesellen* 10) 2^a, 74; „das ist ein wels! hat dich die gewitterschwüle heraufgelockt, alter seeräuber?“ FR. TH. VISCHER *auch einer* 358; die gewitterschwüle macht mich kaputt! dazu das rabengekreisch! WILHELM HEGELER *pastor Klinghammer* 2^a 340; nun süselt nach gewitterschwüle gar eine morgenfrische kühle.

HOFFMANN v. FALLERSLEBEN 1, 356 *Gerstenberg*;

nervösen seelen wurde so merkwürdig angst bei der gewitterschwüle C. VIEBIG *die wacht am Rhein* (3, 24) 395.

2) ein allgemeines unbehagen verbreitet sich, wie gewitterschwüle vor einem wetter, und dies wetter heizt empörung . . H. KÖNIG *die clubisten in Mainz* (4, 15) 2, 140;

gedränge gährender gefühle,
geweckt von deinem liebesblick,
wie ahnende gewitterschwüle
vor höchstem nahendem geschick.

FR. RÜCKERT (*liebesfrühling* 4: *entfremdet* 79) 1, 551;

die ruh' in Heinrichs lager ängstigt mich
wie drückende gewitterschwüle lastend,
kann jetzt und jetzt sie furchtbar sich entladen
und mich vernichten.

F. v. SAAR (*Hildebrand* 4, 6) 183;

. . . war ihm zu mude wie einem wanderer, der in dumpfer gewitterschwüle über die endlose heide zieht K. E. FRANZOS *ein kampf ums recht* (5) 1^a, 117; das gerücht von der bevorstehenden verlobung verbreitete sich . . nur ihm, den es am meisten anging, verbarb man es. aber er atmete in gewitterschwüle TIMM KRÖGER *eine stille welt* s. 75.

so hat sich die turngemeinde in der dumpfen gewitterschwüle des Valand für das vaterland gestählt, gerüstet, gewappnet, ermutigt und ermannet JAHN (*d. dtshes turnkunst*) 2 I, 123; sie (*die luft in Franken*) hatte auch Gregor angeweht, hob seine groszen anlagen frühzeitig zu einer ungewöhnlichen dichtheit und bedeutung, legte aber auch die gewitterschwüle eines heuzen frühlingstages über stirn und auge H. LAUBE *neue reisenovellen* 2 (1887), 342; wenn sie die gewitterschwüle empfunden

hätten, welche auf dem geschäft lag, bevor es fiel G. FREYTAG (*soll und haben* 2, 6) 4, 275; es lag überall eine drückende gewitterschwüle über den menschen; einen nahen ausbruch erwartete alle welt H. v. SYBEL *begründung. d. deutschen reiches* 1^a, 212.

GEWITTERSEGEN, *m.*, vgl.:

wann jener schlacht gewittersegen
sichtbar auch unser heil erneut,
wann sich die saaten schnellend regen,
die ihr im sämond ausgestreut!

UHLAND (*am 18. oktober 1815*) 1, 69.

GEWITTERSGEFAHR, *s.* gewittergefahr.

GEWITTERSONNE, *f.*: gegen mittag, als eine stechende gewittersonne die strasse vor Jorindens garten öde machte P. HEYSE (*neue moral. nov.*: *Jorinde*) II, 4, s. 18.

GEWITTERSPANNUNG, *f.*: mit einer solchen spannung zur krystallisation kann man die gewitterspannung in der luft vergleichen . . GEHLER *physikal. wb.* 4, 1600.

GEWITTERSPITZE, *f.*, in sächsischen mundarten nach mittheilung von C. MÜLLER-FRAUREUTH für regenschirm verwendet.

GEWITTERSPUR, *f.*: wir trugen den frühjahrsregenschmutz, jegliche gewitterspur . . überall hin, wo eine thür offen war W. RAABE *alte nester* 22.

GEWITTERSTANGE, *f.*, *compositum*, das wie gewitterableiter (*s. d.*) der erfindung FRANKLINS und deren weiterentwicklung auf deutschem boden erwuchs:

1) im september 1752 richtete ich eine eiserne stange auf, den blitz in mein haus herunter zu leiten FRANKLIN (*an Collinson* 1758) *übers. v. WENZEL* 1 (1780), 175 (*I erected an iron rod to draw the lightning down in to my house*); sahe er von osten her eine grozse schwarze wolke herauftreiben, die durch ihr electricisches anziehen, welche kraft er an seiner gewitterstange schon bemerkte, als die noch . . entfemert gewesen, das aufsteigen des staubes verursache J. F. HARTMANN *anmerkungen über gewitter-electricität* (1764) s. 25; *degl.* 38; hieraus nahm er (*Franklin*) den grund zu seinen gewitterstangen PH. P. GUDEN 67; und da die meisten vornemen herren gewitterstangen an iren häusern haben REIMARUS *v. blitze* 390 (*nach BURNABY travels* 5: *electrical rods*); die gewitterstange, *la barre électrique* SCHWAN 1, 748^b; ein blitzableiter CAMPE 2, 268^b; *ähnl.* HILPERT.

2) in Viktors wunden griff jetzt der donner mit seinem ersten schlag — den östlichen horizont deckte ein zerfliessender blitz und die flamme lief über die Alpengebirge — die gewitterstange auf dem pulverthurm schimmerte JEAN PAUL (*Hesperus* 4, 38) 10, 58; gewarnt vor dem herannahenden ungewitter, wäre es menschlich gewesen, von einem wehrosen weibe die öffentliche kränkung abzuwenden. aber finanzschlau wie sie ist, sah sie an der gewitterstange nur die vergoldete spitze — ihr herz war leer, und das haus ward voll L. BÖRNE (*briefe aus Frankfurt* 4. 1. 1821) 5^a, 223.

GEWITTERSTATION, *f.* (vgl. gewitterbeobachtung): dass in den letzten jahrzehnten allenthalben engmaschige netze von gewitterstationen ins leben traten K. PROHASKA *bemerk. über gewitter* . . 3: berichte der gewitterstationen *stschr. d. Oestr. gesellsch. f. meteorol.* 2, 714.

GEWITTERSTATISTIK, *f.*: die allgemeine regelmässige gewitterstatistik wird erst seit c. 15 jahren rationell gepflegt R. KLIMPERT *entstehung und entladung d. gew. s.*

GEWITTERSTEIN, *m.*, gewitterstein, versteinertes siegel *ndd. korresp. blatt* 21, 58 (*Stormarn in Süd. Holstein*); vgl. *donnerstein theil* 2, sp. 1253; vgl. auch gewittergeiss

GEWITTERSTIMME, *f.*, vgl. donnerstimme *theil* 2, sp. 1254; vgl.:

wann die zerfallne asche der kinder Adams
vom todesschlummer erwachtet,
und die gewitterstimm' der posausen
ins weltgericht ruhest . . .

FRANZ v. SONNENBERG (*gott dem welttrichter*) *ged.* 206.

GEWITTERSTIRN, *f.*, vgl. oben gewitternde, gewitterschwere stirne, vgl.: denn sein gesicht wurde vom nord-schein des grimms überzogen, aus den augen flogen mir gelbe wespen zu, gerade linien fuhren auf seiner gewitterstirn wie elektrische spieze auf, besonders zwei steil-rechte unglücklinien JEAN PAUL (*Titan* 5, 195) 25, 182; *dazu vgl.* CAMPE 2, 268^b.

GEWITTERSTOFF, *s.* gewitterelectricität.

GEWITTERSTRAHL, *m.*, vgl. blitzstrahl *theil* 2, *sp.* 185; donnerstral *theil* 2, *sp.* 185; vgl.:

seines (*des todte Engels*) schwertes gewitterstrahlen verloderten düster in die tief.

FRANZ V. SONNENBERG (*das weltende*) (4) 1, 89; wie der sturm, war dein arm; dein schwert, wie gewitterstrahl BÜRGER (*Ossian*) 278^b Bohtz.

GEWITTERSTRASSE, *s.* gewitterzug.

GEWITTERSTREIFEN, *m.*, entsprechend kann ein gewitterstreifen in mehrere zerfallen oder aus mehreren bestehen KLIMPERT *entstehung der gewitter* s. 104.

GEWITTERSTROM, *s.* gewittergusz.

GEWITTERSTUBE, *m.*: man überziehe es (*das zimmer*) inwendig ganz und gar . . . mit decken und tapeten von seide, und lasse alles metall herausnehmen . . . disz wäre eine einrichtung einer gewitterstube in einem sommerpallais eines grossen herrn J. N. TETENS *sicherung seiner person bei einem gewitter* (1774) 60; *dazu vgl.* in einem einzurichtenden gewitter-zimmer 68.

GEWITTERSTURM, *m.*, eine zusammensetzung, die wie gewittergusz u. a. einen weiten kreis von bedeutungsverwandten erschliesst.

1) gewittersturm, vgl. donnersturm *theil* 2, *sp.* 1255; vgl.: bei einem heftigen gewittersturm (*caeva tempestas adorta*) REIMARUS 77; wir würden hier schutz gegen den gewittersturm gesucht haben, wenn er uns überrascht hätte G. FORSTER *ansichten v. Niederrhein* 3, 167; gewittersturm . . . der sturm, der sich beim aufsteigen eines gewitters zu erheben pflegt. dann auch, ein schrecklicher, fürchterlicher mit gewitter begleiteter sturm CAMPE 2, 368^b; ein von blitz und donner begleiteter, meist plötzlich, kurz vor dem regen ausbrechender und nur kurz dauernder sturm STENZEL *seemänn. wb.* 147^b; *unsere bildung ist die einzige unter den verwandten, die sowohl in sinnlicher, als auch in übertragener bedeutung viel beobachtet ist, wie sie auch im gebrauch der numeri am wenigsten eingeschränkt erscheint (vgl. dagegen gewitterwind).*

a) in sinnlicher bedeutung.

a) sondern ich dachte, das (*gute u. traurige*) müsse eben auch so wechseln, wie das helle und trübe wetter, wie nacht und tag, gewittersturm und frühlingwärme TIECK (*dichterleben*) 18, 92;

willkommen denn, des jägers lust, gewittersturm und regen!

MÖRIKE (*der jäger*) 2, 25 Krausz;

10 minuten danach brach der gewittersturm und regen los L. SOHNCKE *ursprung der gewitterelektricität* s. 63; da in der nacht ein gewittersturm gewütet hatte P. HEYSE (*troubadour-nov.: die rache der visgräfin*) II, 5, s. 85; tritt der gewittersturm ein, während das gewitter selbst noch ziemlich tief am horizonte steht *stchr. d. Oestr. gesellch. f. meteorologie* 2, 407; während der gewittersturm entgegen der sonne fortschreitet 2, 757, vgl. auch 2, 404, vgl. sturmgewitter 2, 404:

von mücken bis aufs blut zernagt und vom gewittersturm umbobet kam er zuletzt der ohnmacht nah . . .

PFEFFEL (*zauberschloz poet. vers.* 3, 102;

er berief sich auf das mehrtägige stehende brennen der sonne und verschiedene anzeichen . . . woraus er mit sicherheit auf einen nahe bevorstehenden gewittersturm schloz V. V. STRAUZ *lebensführungen* 1, 246.

β) gewitterstürme entstehen, wenn gewitterwolken an den gebirgen sich anhäufen und concentriren, sich dann gegen das flache land verbreiten und mit kalten winden . . . mit orkanen und wirbelwinden oft begleitet sind St. BEHLEN 3, 440;

wie des kleinen baches silberwellen flosz mein leben hin in stillem lauf! wenn sie von gewitterstürmen schwellen, hellt ein sonnentag sie wieder auf.

SEUME (*rückerinnerung*) *ged.* 2 23;

so dasz, wenn man die kämme gegen das licht hält, man die herrlichsten sonnenauf- und niedergänge zu sehen glaubte, rote schäfohenhimmel, gewitterstürme und andere gespenkelte naturscheinungen G. KELLER (*die 3 gerecht. kammacher*) 4, 216. Djebel-Abou-cheher; d. h. der berg der gewitterstürme RITTER *erdkunde* 1 (1822), 709;

die furchtharen gewitterstürme des nordwestmonsums RATZEL *völkerkunde* 2 (1885 ff.) 8.

b) *sur übertragung führen wieder vergleiche über:*

o, es wird helle, hell vor meinem blick, und wie die sonne nach gewittersturm, strahl aus der gegenwart entladnen wolken im alten glanz der vergangenheit.

GRILLPARZER (*Sappho* 5, 3) 4⁵, 215.

wie ein gewittersturm über die flur, so fuhr die schneiderin tagtäglich über die armen schneider her H. HANS-JAKOB *schneeballen v. Bodensee* 220;

du hast in einem kampf wetteifernder geschwindigkeit bestanden, Neridensohn, wie losgelassene gewittersturm, am himmelsplane brausend . . .

H. v. KLEIST (*Pentheilea* 4) 2, 48 E. Schmidt.

a) schwaches, stolzes, leichtbetrogenes weib! fressendes feuer seine schmachtenden blicke, seine küsse zermalung, gewittersturm seine umarmung dir!

SCHILLER (*Semele* 1) 1, 330;

meister Fintlein . . . zeigte jene schreckliche ruhe, die einem gewittersturm voranzugehen pflegt O. LUDWIG *ges. schr.* 2, 428; so und ähnlich sprudelte frau Karlina einen gewittersturm von worten über den kranken hin E. ZAHN (*Lentin*) *schattenhalb* 221; ein staat, der sich von einer bürokratie, wie die unsere, nicht durch einen heilsamen gewittersturm losreiszen kann, ist und bleibt dem untergange geweiht BISMARCK (80. 6. 1850) *br.* 94 Kohl.

β) (*Galla*): früh waren schlachten, früh schon mein wiengen-

hed, die alte Rom durchglühte den busen mir, da stand ich auf, und meine thaten wurden, du sehest es, gewitterstürme.

FRANZ V. SONNENBERG (*Frankr. u. Teutschl.*) *ged.* 47;

wankt er, wenn sich wolken türmen einsam in gewitterstürmen, ohne leiter, ohne stab.

HÖLDERLIN (*lied der freundschaft*) 1, 96 Littw.

das ist die weltersordnung, das ist der ständeunterschied; wie die groszen waldbäume das unterholz vor dem sturm, so schützen wir die leute, wie er ist, vor den bösen gewitterstürmen der neuzeit! ANZENGRUBER (*pfarrer v. Kirchfeld* 1, 1) 6³, 10.

2) *nur in übertragungen ist gewitterorkan belegt:*

(*Seraph Aphanitel*) liesz dahinbrausen die dumpfen gewitterorkane der flügel.

FRANZ V. SONNENBERG (*das weltende*) (2) 1, 23,

gegen ihr über schrie, gleich dunklem gewitter-orkane, Ares hoch von den zinnen der burg . . . (*ἀρουρη λαίλαξ* *lods*).

BÜRGER (*Ilas* 20, 51) 230^b Bohtz.

3) *andere bildungen scheinen auf die sinnliche verwendung beschränkt.*

a) *vor allem gilt dies für den wissenschaftlichen terminus der gewitterböe, gewitterbö:* hatten wir ein ziemlich starkes gewitter mit heftigem regen und einer harten böe aus s. s. w. *annalen der hydrographie* 2 (1822) 613; hier war auch das in Vegesack . . . kurz vor der gewitterböe beobachtete gewitter ziemlich stark; in der böe kamen wind und wolkenbruchartiger regen hier fast zu gleicher zeit 601; *desgl.* 916; ad: 13. mai wurde die gegend zwischen dem Thüringer wald und der unteren Oder von einer gewitterbö durchzogen ASSMANN *im wetter* 1 (1825), 17; das heraufkommen . . . ist häufig mit dem auftreten eines stürmischen windes — der gewitterböe — verbunden, welcher grosse staubmassen vor sich hertreibt *anleitung (des preusz. meteorol. inst.) zur beobachtung der gewittererscheinungen* s. 5; gewitterbö STANZEL *seemännisches wb.* 744^b.

b) *aber auch die neutralste bildung, gewitterwind, ist in den beobachteten verwendungen auf die sinnliche bedeutung beschränkt, vgl. CAMPE 2, 368^b; (tempestuous wind) HILPERT 2, 1, 466^b. die belege weisen meist den singulargebrauch auf, der plural ist nur in den zwei ältesten bezeugt:*

und die gewitterwinde? sie tragen den donner! wie sie rauschen! wie sie die wälder durchrauschen! und nun schweigen sie.

KLOPSTOCK (*die frühlingstier*) *oden* 37;

so scholl oft, von gewitterwinden getragen, zum erdball seine stimme herab.

FRANZ V. SONNENBERG (*das weltende*) (1) 1, 21.

a) in besonderer mannigfaltigkeit und anschaulichkeit der verbindungen ist die subjectfunction entwickelt: denn der gewitterwind wühlte schon in den flammen der fackeln J. v. EICHENDORFF (dichter u. ihre gesellen 7) 2³, 55; der heftige gew. blies an den felsennasen um sich her (viel lärm um nichts) 4³, 175; ganz ähnlich WILHELM WAIBLINGER die Britten in Rom s. 46; die wipfel des bergwaldes durchkrochte gewitterwind SCHEFFEL (Juniperus) 3, 47; dasz man drauzen im garten die wipfel rauschen hörte, die ein heranziehender gewitterwind schüttelte P. HEYSE (Melusine) II, 18 s. 247; in koboldartiger wildheit raste der gewitterwind sich auf H. SOHNREY im grünen klee (die sünde) 6⁴; brause nur immer fort, und rase durch die wipfel der schwankenden pappeln, du stürmischer gewitterwind! ich achte deiner wut nicht KAROLINE FIGHLER gleichnisse: der sturmwind (Kürschner 187 s. 168); ein gewitterwind ging um das haus, unfreundlich und stozweise E. ZAHN (Lentin) schattenhalb 149.

β) andere syntaktische functionen sind hier nur wenig belegt: ... die enden der weiten, faltigen mäntel in dem gewitterwinde wild umherflatterten J. v. EICHENDORFF (viel lärm um nichts) 4³, 174; endlich kam der erste stoz des gewitterwindes STIFTER bunte steine (kalkstein) 8⁶.

GEWITTERSTÜRMER, m., nomen agentis, nicht zum vorhergehenden, sondern zu dem verbum stürmen, das sonst in bezug auf die feuermeldung gebraucht wird, bei JEAN PAUL jedoch auch auf die gewittermeldung übertragen ist: die gewitterstange auf dem pulverthurm schimmerte, seine gewitterstürmer erklangen . . die gewitterstürmer kluteten heftiger (Hesperus 4, 88) 10, 58; gewitterstürmer und glockengeläute (biogr. bel. 1) 17, 25; die täglich wiederkommende stockung seines herz- und pulsschlages schien ihm jenes stillestehen und verstummen des gewitterstürmers in der brust zu sein, das ein nahes ausdornern und zerrinnen der gewitterwolke des lebens ansagt (Siebenkäs 3, 9) 13, 39.

GEWITTERSTURZ, s. gewittergusz.

GEWITTERSYMPHONIE, f.: die gewittersymphonie mit dem bald einfallenden chor der priesterinnen (in Glucks Iphigenia in Tauris), unter anführung der Iphigenia, ist ganz in einem gusz, originell, pittoresk, besonders in dem zug der wolken . . HEINSE (Hildegard 3) 6, 5.

GEWITTERT, participiales adjectiv zu wittern:

1) vgl. gewittersch.

2) vgl. gewittern sp. 6429/1.

GEWITTERTAG, m., meist im plural beobachtet:

1) man bemerkte . . seit dem tage, an welchem der blitz in ihr zimmer geschlagen . . dasz sie an gewittertagen oder auch nur an solchen, wo gewitter drohten, . . ganz besonders lebhaft sei STIFTER stud. (Abdias) 2, 260; man liest, es seien z. b. in Magdeburg im jahre 1882 21 gewittertage . . gezählt worden R. ASSMANN die gewitter in Mitteleuropa s. 51; desgl. 42; nebel sind nicht häufig . . gewittertage zählt man in Krakau 23, 4 stchr. d. Oestr. ges. f. meteorol. 2, 221; das gleiche PROHASKA bemerk. über gev. 21; es stellt sich heraus, dasz die temperatur an gewittertagen fast immer schneller nach oben hin abnimmt als sonst L. SOHNCKE ursprung der gewitterelektricität s. 2 u. a., vgl. auch gewitterzeit.

2) in allerjüngster zeit sind zufällig zwei luftfahrten an einem und demselben gewittertage ausgeführt worden SOHNCKE s. 63.

GEWITTERTIER, s. gewittergeisz.

GEWITTERTON, m., vgl. donnerton theil 2, sp. 1256.

sie seufzte: unschuld — ach wie klang
dies wort so lieblich, wenn in mitternacht'ger stunde
an meinem haupt! es mir mein engel sang.
jetzt rauscht's wie ein gewitterton vorüber.
sie rief's.

GOETHE triumph der tugend 2 (jub.-ausg. 3, 195).
vgl. oben gewitterstimme.

GEWITTERTRÄCHTIG — TRAGEND, s. gewitterchwanger.

GEWITTERTROPFEN, m.: dieselbe thräne hängt wie thau an der freude, wie gewittertropfen am schmerz, wie giftschweiztropfen am zorn, wie weihwasser an der bewunderung JEAN PAUL (vorschule der aesthetik 1, 80) 41, 159 vgl. auch gewittergusz.

GEWITTERTRUNKEN, partic. adjectiv:

doch Hölderlin ein sängerschwan im äther,
der sich sein nest gebaut in Hellas thalen —
ein spätitanengeist, gewittertrunken —
ein wanderer auf feurigen sandalen.

A. MEISZNER (verwilderung) ged. (1845) 129.

GEWITTERUNG, f., verstärkte form zu witterung (s. d.) und in den beiden hauptbedeutungen belegt, von denen auch gewitter (s. d.) anfangs getragen war:

1) im neutralen sinne: was die luftzeichen anbelangt, sind diese die unbeständige gewitterung der zeiten, südwindige constitution, überhäufige regen ABR. a S. CLARA mercks Wienn (1680) 23.

2) zur bedeutungsrichtung des unwetters vgl.: dabei ferner verglichen, wenn göttlichem willen nach einige gewitterung oder regenwetter einfallen sollte, dass aus solchen zufälligen gewitterungsfall sie die ständ zusammenzuziehen mögen und macht haben sollen sunftbeschluss der Strauszburger baretmacher (1655) bei SCHMOLLER 314.

GEWITTERVERSUCH, m., vgl. sammlungen verschiedener elektrischer versuche bei gewittern Frankf. u. Leipzig 1753; vgl. die durch Franklin veranlaszten, so genannten gewitterversuche gehören zu den interessantesten experimenten, mit denen sich längere zeit alle physiker der alten und neuen welt beschäftigt haben J. TIETZ erfindung des blitzableiters s. 12.

GEWITTERVERTEILER, m., vgl. die mundartliche bildung in: gewitterveredler, breitkrämpiger hut AUTENRIETH pfälzisches idiotik. 58.

GEWITTERVOGEL, m., mit zwei verschiedenen bedeutungen, je nachdem die naturbeobachtung (volkstüm. meteorologie) oder die mythologische deutung den ausschlag gab.

1) der gewittervogel, numenius, arquata, curlew, deutscher brachvogel, corlinu J. S. HALLE naturgesch. d. thiere 2 (1780), 50 A; feldmäher, regenvogel, gewittervogel, welcher daher so genannt wird, weil man glaubet, er lasse sich viel höher hören, wenn ein ungewitter kommen wolle JABLONSKI (1787) 1, 448⁶ (fehlt 1721); gewittervogel, l'oiseau de tempête, pétrel, brachvogel SCHWAN 1, 748^b; pétrel or storm-bird. HILPERT 2, 1, 466^b; scolopax arquata NEMNICH 193; vgl. auch POPOWITSCH 143; vgl. brachvogel theil 2, sp. 288 f.

2) zu den gewittervögeln gehört der storch, da sein scharfer roter schnabel als blitz aufgefasst wurde, ein blitzvogel ist ferner der specht . . der berühmteste gewittervogel in Deutschland aber wurde der . . hahn E. H. MEYER germ. mythol. 110; vgl. auch 111; als roter oder schwarzer hahn, ein dem Donar gehöriger gewittervogel A. WUTKE d. dtsch. volksaberglaube 3 118; dasu vgl. aus der antiken mythologie den adler als donnervogel theil 3, sp. 1256.

GEWITTERVOLL, adj.: ein gewittervoller himmel CAMPE 2, 368^b; vgl. donnervoll theil 2, sp. 1256.

GEWITTERVORGANG, s. gewitterscheinung.

GEWITTERWAGE, s. gewittermaschine.

GEWITTERWAND, f.:

1) als ich auf diese stelle kam, stand hinter mir eine schwarze gewitterwand, über welcher die sonne strahlend thronte (der Plattensee) morgenbl. f. gebildete leser 39. jahrg. s. 1250; das gewitter . . stand als dunkle mauer an dem himmel. nach einer weile entstanden auf der gleichmäszigen dunkelfarbigen gewitterwand weisse laufende nebel STIFTER bunte steine (kalkstein) 8⁶.

2) mit einer miene, die so finster war, wie eine schwarze gewitterwand SPIELHAGEN problemat. naturen 2¹⁵, 514; hinter diesem kleinen, vergnüglichen wirrsal stand ihr eigenes glück hoch und drohend wie eine gewitterwand H. SUDERMANN das hohe lied (2, 14) 519.

GEWITTERWARM s. gewitterschwül.

GEWITTERWASSER, s. gewittergusz.

GEWITTERWENDE, f., vgl.: ich bin (ihr demüthiger Robinson Krusoe auf der wüsten insel gerade unter der gewitterwende) so übel aufgeräumt, . . dasz ich so plötzlich schliesze HERDER an Karoline Flachsland (1770) 1, 174.

GEWITTERWIND, s. gewittersturm.

GEWITTERWINTERNACHT, f., vgl.: den tag nach der gewitterwinternacht hatte er dem alten bauhern seine ganze innere geschichte mitgeteilt O. LUDWIG (zwischen himmel u. erde) 1, 380 Stern.

GEWITTERWOLKE, *f.*, eine der beliebtesten unter den zusammensetzungen mit gewitter. ihre bildungsweise hat sie mit bedeutungsverwandten compositis gemein, die zum theil früher beobachtet sind: dasz noch eine oder die andere donnerwolke übrig geblieben J. C. POSERN vom Camburgischen donnerwetter (1701) *sweetes gespräch* D 2; vgl. auch donnerwolke theil 2, sp. 1257; vgl. die wetterableiter führen aus den wetterwolken die electriche materie ab J. LUTZ vom blitze (1784) s. 6. die ersten zeugnisse für unsere bildung bietet J. F. HARTMANN anmerk. über gewitterelectricität (1764): wenn die entladung einer gewitterwolke gäh und stark erfolget s. 27, desgl. (s. u.) s. 2. 9; dazu vgl.: gewitterwolke, eine mit schwefeldünsten oder elektrischer materie angefüllte wolke, welche unter gewissen umständen sich in blitz und donner auflöset, ein gewitter, eine wetterwolke, donnerwolke ADELUNG 2, 668; ebenso CAMPE 2, 368^b; la nue orageuse. SCHWAN 1, 748^b; thunder-cloud. HILPERT 2, 1, 466^a; gewitterwolken sind solche, welche eine elektrische entladung enthalten, ohne diese gerade sichbar zu entladen St. BEHLEN 8, 440; gew. wolke, dunkle, oft den himmel ganz bedeckende nimbus-wolke STENZEL seemänn. wö. 147^b. wenn im gebrauche auch die sinnliche bedeutung durchaus überwiegt, so sind doch auch übertragungen nicht selten. eines besondern augenmerks bedarf wiederum das verhältniss zwischen singular- und pluralgebrauch.

1) die sinnliche bedeutung.

a) unter den verbindungen mit nominibus tritt die beordnung an andere substantive ganz zurück: zwar wird man an groszen regen- und gewitter-wolken auch nicht selten wahrnehmen, dasz . . . Ph. P. GUDEN v. d. sicherheit wider d. donnerstralen (1774) 7.

a) um so häufiger ist die unterordnung unseres substantivs unter ein anderes zu belegen:

1) da eine eiserne stange durch die electriche kraft der gewitterwolken magnetisch wird J. F. HARTMANN anm. üb. gewitterelektr. 2; diese beobachtung in ansehung der unterschiedenen electricitat der gewitterwolken . . . (on the different electricity of the clouds) KRÜNITZ übers. v. Priestley gesch. d. electricität (1779) 210; sehr interessant ist Franklins vierter brief, weil er in demselben nicht nur die electriche natur der gewitterwolken behauptet, sondern dieselbe auch umständlich zu erklären versucht J. TIETZ erfindung des blitzableiters s. 6; die electricität einer gew.-w. KLIMPERT s. 99 u.; wasserreichthum einer gewitterwolke A. v. BAUMGARTNER s. 15; der äussern erscheinungen der gewitterwolken KRÜNITZ übers. v. Priestley 214 (of thunder clouds); das aussehen der gewitterwolken (s. u.) SOHNCKE 27; zu den äusseren kennzeichen der gewitterwolken gehört zunächst ein eigenthümliches gähren, eine bewegung, welche der englische meteorologe Forster mit derjenigen vergleicht . . . an der oberfläche eines von maden wimmelnden käses R. KLIMPERT entstehung der gewitter s. 99; der dichter denkt sich gott in das dunkel der gewitterwolke JUNG-STILLING 3, 581 Grollmann.

2) wer weisz ob . . . (nicht) . . . der zug einer gewitterwolke ganze länder abschweifeln wird, wie wir jetzt die raupen LICHTENBERG (an Reimarus 1794) verm. schr. 8, 198; und stelle sich an der seite hin, die von dem zug der gewitterwolken abstehet J. N. TETENS 65; bei jeder annäherung einer gewitterwolke KRÜNITZ übers. v. Priestley 216 (upon every approach of a thunder cloud); ankunft einer gewitterwolke REIMARUS 201; entladung einer gew. s. o.; bei der bildung von gewitterwolken A. v. BAUMGARTNER s. 18; den vorgang bei der verdichtung von gew. s. 11.

β) bei der verbindungen mit attributiven adjectiven stimmt das compositum in einigen richtungen mit dem grundwort überein, so in bezug auf die quantitative steigerung und ebenso in dem, was lage und bewegung betrifft, in anderen geht es seine eigenen wege, es bevorzugt die herausarbeitung des malerischen eindrucks (farbe) und der wirkungen (akustik).

1) wenn eine groosse und stark geladene gewitterwolke ihre ganze kraft zugleich auf eine stelle ausschüttete REIMARUS 22 dazu: einzelne kleine gewitterwolken zogen am heitern himmel herüber ECKERMANN geopr. mit

Goethe (1822) bei Biedermann 5, 51; der lokomotivführer des zuges . . . hatte . . . von Blankenese an die schweren gewitterwolken im nordosten gesehen annalen d. hydrographie 2, 607, desgl. s. 611; näherte sich eine tief gehende gewitterwolke REIMARUS 118; in einer vorübergehenden gewitterwolke 5; jeder kennt von schwülen sommerabenden her das aussehn entfernter gewitterwolken L. SOHNCKE ursprung der gewitter-electricität s. 27 u. a.: dasz ugl. an seitwärts stehenden gewitterwolken REIMARUS s. 245.

2) während dieser erzählung . . . hatte sich am östlichen himmel eine schwarze gewitterwolke heraufgezogen, die in schauerlicher stille unserm scheidelpunkt immer näher kam WIELAND (Agathodämon 5, 6) 32, 283; weil schwarze gewitterwolken sich zusammenzogen MATTHISSON erinnerungen (fragm.) 2 (1812), 123; die abendsonne warf unter der schwarzen gewitterwolke einen dunkelroten glanz über die ganze gegend J. v. EICHENDORFF (dichter u. ihre gesellen 7) 2^a, 54; aus der düstersten gewitterwolke GÖTHE br. 35, 202; als der kaiser im begriff war, das mittagsmahl einzunehmen, rauschte plötzlich eine dunkle gewitterwolke in den speisesaal über die tafel hin J. F. KÖHLER Dr. Joh. Faust (1791) 121; es war ein schwüler nachmittag im mai. über den wäldern hingen dunkle gewitterwolken G. FREYTAG (soll u. haben 5, 8); nachdem die grosse dunkle gewitterwolke die grözere hälfte des himmels bedeckte KLIMPERT entstehung der gewitter 91.

3) von jener höhe wirft kein Zeus mehr seinen blitz aus einer rollenden gewitterwolke herab auf seinen eignen sitz.

TIEDGE (casa tonda) 2^a, 148;

'kobold schieszen' für purzelbaum schieszen; das deutet auf die sich drehenden und polternden gewitterwolken A. WUTTKE d. dtseh. volksaberglaube (47)³, 44.

4) eine regnende gewitterwolke REIMARUS 4; eine mit positiver electricität geladene gewitterwolke KLIMPERT s. 131; elektrische gewitterwolke 117.

b) die verbindungen mit verbis bevorzugt auch hier die subjectfunction vgl. gewitter sp. 6394 ff.

a) bei der subjectfunction überwiegen sinnkräftige verba.

1) gegen: wenn gewitterwolken in der luft sind TETENS 21; vgl.: dasz die gewitterwolken nicht so hoch in der luft schwimmen, als es wohl scheint Ph. P. GUDEN 87; (über uns schwebt) REIMARUS 4; sobald eine gewitterwolke ihnen sich nähert GUDEN 34 u. oft.; desgl. REIMARUS 118 (s. o.); je näher die gew. . . en herauf kommen GUDEN 54; woher die gew. . . kommt TETENS 18; ganz ähnl. REIMARUS 236; einem starken, herrschenden wind kann eine gewitterwolke so wenig entgegen ziehen, als eine pflaumfeder LICHTENBERG (einige gemeine irrthümer) verm. schr. 6, 456; es können sich auch zu gleicher zeit mehrere gewitterwolken samlen und nach einem ort hinziehen REIMARUS 38; als eine gewitterwolke über das zenith dieser stange hinzog KLIMPERT s. 99; vgl. (s. o.) gewitterwolken ziehen ECKERMANN bei Biedermann 5, 51; — ziehen sich zusammen MATTHISSON 3, 123; die — zieht herauf WIELAND 32, 283; obendrein zogen von allen seiten am himmel gew.—en auf O. LUDWIG (Heiterthei) 2, 100; nach der seite zu, wo die gew.—e hergezogen ist TETENS 10; dasz eine gew.—e . . . über sie herziehen könnte 18; gewitterwolken, die über diese ableiter in . . . grosser entfernung . . . vorüberzogen L. v. UNTERBERGER über die wirk. d. electr. 5; und die —e langsam fortzog KRÜNITZ übers. v. Priestley 216 (progress of the thunder cloud); dasz einige gewitterwolken über dem horizonte aufstiegen (some stormy clouds rising above the horizon.); es thürmten sich gegen abend gewitterwolken auf, und ein heftiger platzregen durchkäste ihn bis auf die haut MUSÄUS volksmärchen (stumme liebe) 4, 59; nichts ist zu sehen als der wasserspiegel und das blau und grau schattirte himmelsgezelt, auf dem sich einzelne gewitterwolken, von lichten punkten umgeben, hingelagert haben Ch. SEALSFIELD (der virey. einleit.) 4, 7; die gew.—en hängen G. FREYTAG 5, 197; wenn gewitterwolken sich in den dichtbestandenen waldbergen und an den zackigen feisen verfangen haben, so finden sie keinen ausweg mehr, sie wogen hin, sie wogen her, zerreißen und

sammeln sich wieder, es blüzt und donnert, es strömt und hagelt, bis alles sich entladen hat B. AUERBACH *Landelin v. Reuterhöfen* (cap. 61) 378.

2) die gewitterwolke, die unsern natürlichen antheil von elektricität zurückdrückt, schlägt doch wirklich schon ein J. CH. LICHTENBERG *br. 3, 181 Leitm.-Schüdd.*; da also die gewitter-wolke in den thurm nicht mehr einschlagen kann PH. P. GUDEN 478; in diesem augenblicke flammte ein heftiger blitz, mit dem sich die gewitterwolke völlig entlud BONAVENTURA *nachtwachen* (2) 15 *Michel*; entladet sich also eine gew—e auf 100 rüthen GUDEN 152; die gew—e ergosz sich in regen REIMARUS 357; — schüttet ihre kraft aus 89; eine gewitterwolke qualmt und quirlt glühend weisz dort vorüber J. MOSEN (*stud. s. kunst d. malerei: Rembrandt*) 8, 91; — rauscht J. F. KÖHLER *Faust* 121; dasz gewitterwolken nur in der mitte hagel herabsenden, am rande aber regen v. BAUMGARTNER s. 12.

3) es befinden sich diesem zufolge die gewitterwolken gemeinlich, in vergleichung mit unserer erde, in einem negativen zustande von elektrizität FRANKLIN (*an Collinson* 1758) *übers. v. Wenzel* 1, 185 (*thunder-clouds*); wenn eine gewitterwolke im ausbilden begriffen ist DELUE *neue ideen über meteorologie* 2, 208; fangen sich gew—en zu bilden an GEHLER *physikal. wb. 4, 1598*; gewitterwolken zeichnen sich schon durch ein so eigenthümliches küssere vor gewöhnlichem gewölke aus, dasz sie jedermann leicht als solche erkennt. ihre dunkle, gelbliche oder aschgraue, häufig sogar völlig schwarze farbe, ihr aufgedunsenes zerzaustes wesen sind auffallend genug. ihre ausbildung erfolgt rascher als die anderer wolken; sie unterliegen fortwährend veränderungen an grösse, form und dichte und schweben in der regel tief. eine gewitterwolke ist nur auf einen verhältnissmässig kleinen platz am himmel beschränkt, und wenn auch das ganze firmament bei einem gewitter überwölkt ist, so unterscheidet man doch leicht den speciellen ort, wo die gewaltige macht ihren sitz aufgeschlagen hat A. V. BAUMGARTNER *über gewitter* s. 9.

β) ganz eingeschränkt erscheint dem gegenüber wieder die objectfunction: eine gewitterwolke durch eine in dieselbe geschossene kugel . . . entladen zu wollen REIMARUS 38; ein sonst von aberglauben begünstigtes mittel . . . war das läuten mit glocken . . . um die gewitterwolke zu zerstreuen GEHLER *physikal. wb. 4, 1597*; die ableitungen, besonders mit hohen stangen, würden die gewitterwolke herbei zihen REIMARUS 397; da führte plötzlich der sturmwind hoch oben in den lüften die gewitterwolke wie ein nächtliches schreckbild herüber BONAVENTURA *nachtwachen* (2) 13 *Michel*; wenn wir eine gew—e ankommen sehen REIMARUS 5; er hatte gew—en gesehen *annalen der hydr.* 2, 607 u. a.

c) die präpositionalverbindungen bevorsugen den singulargebrauch; unmittelbar mit dem verbum ist das subst. selten verbunden: als der drache (*Franklins*) der gewitterwolke nahe kam, saugte er die gewittermaterie ein JACOBSSON 5, 672^a.

a) man verdankt diesem unermüdeten forser (*Kirchhof*) die erfindung einer vorrichtung, die den satz der anziehenden kraft der erde gegen die gewitterwolke sinnlich beweist MATTHISSON *erinner. 5 (vaterl. besuche)* 1 (1810) 301; vgl. (deute auf die gew—e) WUTTKE 3 44;

morgenluft, so rein und kühl,
labial, thauend allem volke,
wirst du dich am abend schwül
thürmen zur gewitterwolke?

UHLAND (*morgens*) 1, 475 E. Schmidt.

β) aber selbst wenn tropfbares wasser bei einem gewitter herabfällt, steht seine temperatur tief unter jener, die nach dem normalen gesetzte der wärmeabnahme von unten nach oben in der gewitterwolke stattfinden müsste A. V. BAUMGARTNER *über gewitter* s. 4; die raschheit, mit der die elektricität in der gew—e sich entwickelt s. 12; die schnelle spannungszunahme in gewitterwolken ASSMANN s. 81; unter der gew—e EICHENDORFF 2^a, 54 (s. o.); gott selbst rechtfertigt sie vor ihren feinden, und (in der prophetischen sprache aus Elias leben, zumal da das schreckliche ungewitter die ursache ihres todes war),

er nahm sie empor auf der gewitterwolke HERDER (*MA-PAN AΘA*) 9 165.

γ) der wetterstrahl aus einer gewitterwolke HARTMANN s. 46; die gleiche verbindung (s. o.) GÖTHE *br. 35, 302*; TIEDGE 2^a, 148; immer glücklich, wenn sie (*die erde*) von tautropfen sich nähre, oder von gewitterwolken HÖLDERLIN (*Hyperion* 2, 4) 2, 110 *Litzmann*; so gewahrt man daselbst doch einen von der gew—e ausgehenden kalten wind A. V. BAUMGARTNER s. 4.

2) das substantiv in vergleichen und übertragen.

a) vergleiche:

a) er verdient also den hasz . . . Theophron, die gewitterwolke indessen verdiente ihn nicht, mit der sie ihn eben verglichen haben HERDER (*gott*) 16, 418; oft ist gleichsam alles episode, es versammeln sich gewitterwolken aus allen enden des himmels, bis plötzlich der schlag erfolgt HERDER (*Shakespeare* 1. 2 *entwurf*) 5, 245;

das eben ist der liebe zaubermacht,
dasz sie veredelt, was ihr hauch berührt,
der sonne ähnlich, deren goldner strahl
gewitterwolken selbst in gold verwandelt.

GRILLPARZER (*Sappho* 1, 5);

im hintergrunde starrte die riesengestalt des Brokens, gleich einer schwartzen nächtlichen gewitterwolke J. v. EICHENDORFF (*tagebücher* 1805) 11, 115 *Kosch u. Sauer*; diese runzel, die gleich einer gew—e sich zwischen die brauen hingelagert C. SEALSFIELD (*der virey. cap. 35*) 6, 49; und wenn er ja einmal in seinem stillen kummer und heimlichen miszimuth lächelte, so war es, als fele ein abendstrahl in eine gewitterwolke, die davon nur desto schwärzer erscheint H. KÖNIG *die klubbisten in Mainz* (4, 11) 2, 86.

β) staub aufqualmend, wie gewitterwolken:
und, wie der blitz vorzuckt.

H. v. KLEIST (*Penthenlea* 3) 2, 36 E. Schmidt;

das alte, finstere schloz im hintergrund mit seinen dichtgeschlossenen jalousieen stand wie eine gewitterwolke über einem freundlichen nebegebäude J. v. EICHENDORFF (*dichter u. ihre gesellen* 2) 2^a, 13; zog von süden her eine schwere, dunkle wolke (*heuschrecken*) herauf wie eine gewitterwolke G. FRENSSEN *Peter Moors fahrt* (15) 169; wie dunkle, schwere gewitterwolken wälzen sich diese bilder anfänglich an seinem (*des weibes*) auge vorüber J. GOTTHELF (*Uli der pächter* 20) 6, 366 *Vetter*; meine aug-braunen sollen über euch herhangen wie gewitterwolken SCHILLER (*rüber. schauspiel* 2, 2) 2, 77; und in der ecke des wagens saz noch ein junges fräulein von Buttler, von der ich den tag über nicht viel gesehen hatte, weil ihr gesicht von einem dreifudrigen lockenpaar wie von zwei gewitterwolken bedeckt war WILH. GRIMM *an Meusebach bei Wendeler* 104; besonders das nachtgespräch mit der mutter, da entladet er sich, wie eine schwere gewitterwolke JOH. HEINR. VOSS (*an Jean Paul* 1818) *briefw.* 1, 62; unsere hochklopfenden herzen arbeiteten wie gewitterwolken THÜMMELE (*reise* 5) 5, 175; jetzt wogte zwischen beiden kämpfern der streit, wie zwei sturmwinde einander begegnen, wie zwei gewitterwolken, ihre blitze einander zusendend, sich treffen . . . H. v. KLEIST (*der zweikampf*) 3, 410 E. Schmidt;

wie sich entgegen zwei gewitterwolken wettern,
mit blitz und gegenblitz einander zu zerschmettern . . .
so standen jetzt vom kampf die beiden ab ermattet . . .
F. RÜCKERT *Rostem u. Suhrah* 87;

b) übertragen.

a) sie sind nicht der schlagende donner der ode: sondern von fern her dumpf murrende gewitterwolken — aber doch nicht elegien HERDER (*üb. d. neu. dtseh. litt.*) 1, 481; aber in dieser aus schmerz und wonne zusammen gemischten wehmuth, die bald kraftlos gegen die tiefen gewitterwolken der leiden, wie gegen die physischen, kein mittel auf dem lebenswege kennt als . . . JEAN PAUL (*judelseniör*) 20, 197; Philolaus, sie haben die witterung nicht ganz wahr gelobet; die abgeregneten spinozistischen gewitterwolken haben uns eine kälte verursacht, die man nach ihrem gleichnisz nicht vermuthen sollte HERDER (*gott*) 16, 431; höchst merkwürdig preisen wir die vollkommen poetische gewitterwolke, die den retter herab bringt GÖTHE *br. 35, 308*; die lehrer sprachen viel von den sonderbaren gewitterwolken am westlichen politischen

himmel, die gerade damals heraufzusteigen begannen IMMERMANN (*der neue Pygmalion*) 8. 29 *Hempel*; man denke sich hundert menschen in eine enge dorfwirtschaftsstube zusammengedrückt, die scheidet in die schweren gewitterwolken aus lampen- und tabakrauch und dem ungeschweiz nasser kleidungsstücke getaucht O. LUDWIG (*Heiterheit*) 2, 15.

β) in Viktor stieg über diese unerklärliche entweichung eines treuen glücklichen dieners, wenn nicht eine gewitterwolke, doch ein nebel auf JEAN PAUL (*Hesperus* 4, 44 *nachtr.*) 10, 168; wir können uns glück wünschen, dass die schweren gewitterwolken diesmal noch so ziemlich gnädig über uns hingegangen sind GÖTTE (*an Reichard* 20. 7. 1809) *briefe* 21, 4; noch war nicht erschienen, auf wessen haupt die verderbliche gewitterwolke (*Napoleons heer*) ihre schwarze last von unheil entladen würde E. M. ARNDT *geist der zeit* (1813) 3, 46; *degl.* (gew—en, die . . über unsern köpfen hingen *hoffnungsrede v. jahre* 1810) *schriften f. d. deutschen* 4, 3; als sie (*die zeitung*) nun . . anfang november zur schärfsten beurtheilung der Manteuffelschen politik übergang, da zogen sich die gewitterwolken über ihrem haupte immer drohender zusammen R. HAYNE *aus meinem leben* 208.

γ) herr Charon sass in seinem kahn,
wo er ein Pfeifen schmauchte, —
das . . gewitterwolken von sich hauchte.

PREFFEL *poet. versuche* 10, 146;

ich sah, dass meines herrn gesicht sich bei diesen worten etwas verzuckte und gewitterwolken sammelte und sagte in mir: dummer teufel, wie bist du drein getölpelt! E. M. ARNDT *wanderungen u. wandlungen* 3 96; in der musik . . (*war*) herr Cleauth . . ein Aeolus, er hatte rauhe und sanfte winde zugleich. er konnte sich in furchtbar dunkle gewitterwolken hüllen, oft aber auch sanft und milde wie eitel sonnenschein aufgehen K. GUTZKOW *aus der Knabenseit* 246.

δ) ich fordre nicht von dir, dass du mir den kummer verheimlichst . . aber lass uns beide uns bemühen, so ruhig und heiter unter der gewitterwolke zu stehen, als es nur immer möglich ist H. v. KLEIST (*an seine braut* 14. 4. 1801) 5, 217 *Minde-Poet.*; des tyrannischen gatten, der noch immer sprach- und bewegungslos, eine furchtbare gewitterwolke, an dem horizonte stand, dessen sonne er eben noch gewesen O. LUDWIG *ges. schr.* 2, 444.

ε) zu den weiterbildungen des substantivs vgl.: man kann die gewitterwolkenbildung nicht wohl durch gewöhnliche abkühlung von solchen dünsten, die durch das hygrometer angezeigt werden, erklären GEHLER *physikal. wö.* 1, 990;

aufschauert leis die esche;
fernab das pochen einer eisenwäsche!
vorüber jagt gewitterwolkenflucht,
und schwarz und schwärzer wird die felsenschlucht.

F. FREILIGRATH (*Roland*) 1, 32.

GEWITTERWONNE, f.:

gegen morgen, gegen morgen
schau' ich trotzig in die sonne;
wie erglänzt sie wild und feurig,
lächelnd in gewitterwonne!
kühn gewappnet um die heldin
sich die wetterwolken scharen . . .

G. KELLER (*scheiden u. meiden*) 9, 96.

GEWITTERZACKEN, m., vgl. gewitterzacken, ein zakiger blitz . . eine zackige gewitterwolke CAMPE 2, 396^b; die warme sanfte sonne glimmt nicht mehr weit von den gewitterzacken JEAN PAUL s. CAMPE a. a. o.

GEWITTERZAHL, f.: da im sommer . . dem vollmond, bei welchem die gewitter am häufigsten eintreffen, eine grosse, dem neumond, der die geringste gewitterzahl aufweist, eine kleine zenithdistanz zugehört R. KLIMPERT *entstehung der gewitter* s. 77 (vgl. zahl der gewitter 56); vgl. gewitterhäufigkeit.

GEWITTERZEIT, f.:

1) zu Plauzat in Auvergne hatte man schon seit langen zeiten an dem eisernen kreuze des glockenturms, zur gewitterszeit, ein licht bemerkt, und der blitz hatte in der dortigen gegend sehr selten eingeschlagen JACOBSSON 5, 671^b, die gleiche präpositionalverbindung 671^a; 673^a; . . beim wasser, das im frühjahr und in gewitterzeit mit hundert armen an die ufer hinauflangte E. ZAHN (*Lentin*) *schattenhalb* 185; obgleich allerdings die zeit der wintersonnen-

wende gewöhnlich keine gewitterzeit ist A. WUTTKE *d. dtische volksaberglaube* (16)³ 19. *dasu vgl. die übertragene verwendung in:* das war damals eine gewitterzeit zu Fruthellen, wie sie manchmal über landstriche, über eine stadt . . ein einzelnes haus kommt, da . . schlag auf schlag die blitze des schicksals niederfahren E. ZAHN *herrgottsfäden* 5, 181.

2) die fachsprache ist auch hier zu einer mischbildung übergegangen: trat der für gewitterperioden seltene fall ein, dass . . K. PROHASKA *bermerk. über gewitter* . . . 19; tägliche gewitterperiode STENZEL *seemännisches wö.* 147^b; vgl. dagegen gewittertag.

GEWITTERZERRISSEN, *participiales adjectiv*: da er . . spät in der nacht unter einem gewitterzerriessenen himmel nach hause ging STIFTER *stud. (das alte siegel)* 2 (1876), 300.

GEWITTERZERSTREUUNG, f.: als . . wieder zuschriften einliefen, aus denen sich ein neu erwachtes interesse für die frage der gewitterzerstreuung erkennen liess R. KLIMPERT *entstehung der gewitter*, *vorr.* VI.

GEWITTERZIMMER s. gewitterstube.

GEWITTERZONE, f.: die beiden, wie es scheint, getrennt in den Weserbergen und im Thüringerwalde entstandenen gewitter scheinen um drei uhr zu einer zusammenhängenden gewitterzone zusammengetreten zu sein 'das wetter' 1 (1885) 23.

GEWITTERZORN, m., (gewitter *sp.* 6408; vgl. auch gewittergrimm *sp.* 6411): ihre augen blitzten gewitterzorn, und der donner des furchtbarsten einschlagens rollte vor seinen ohren. er musste sie loslassen HEINSE (*Hildegard u. Hohenthal*) 1 5, 124 *Schüddekopf*;
es wölkt sich mit gewitterzorn
das finstre aug' der zeit.

STRACHWITZ (*ein dutzend liebeslieder* 1)
ged. 3 115 *Weinhold*.

GEWITTERZUBEREITUNG, s. gewittermaschine.

GEWITTERZUG, m.:

1) gewitterzug ist die richtung, welche die gewitterwolken nehmen, bald regelmässig, bald unregelmässig BEHLEN 3, 440; *dasu vgl. die . . in der richtung des vorherrschenden gewitteranzuges vorliegenden höhen* R. ASSMANN s. 40; das auftreten eines sturmartigen, plötzlich hereinbrechenden windes lässt sich durchaus nicht über all im ganzen verbreitungsgebiet des gewitterzugs constatiren 'das wetter' 1 (1885) 23; verbreiten sich gewitterzüge über genden von sehr ungleicher temperatur, so werden sie unterwegs am häufigsten zu einzelentladungen gebracht, wo . . ST. BEHLEN 3, 440; als es die mittlere geschwindigkeit der gewitterzüge erfordert K. PROHASKA *bermerk. über gewitter* . . 22.

2) *dasu vgl.:* nach den erfahrungen der meteorologen sind die gebirge die ausgangspunkte aller gewitterstrassen R. KLIMPERT *entstehung der gewitter* s. 13.

GEWITTERZWIELICHT, s. gewitterdunkel.

GEWITZ, n.:

1) vom alten *collectiv* su witz (vgl. *althochd.* giwizzi, *kewizze*, *mens. consciencia* s. GRAFF 1, 1101; *althochs.* gewitti, verstand WADSTEIN *kl. alth. sprachdenkm.* 187^b; *mhd.* gewitze *mhd. wö.* 3, 798^a) liegen nur ältere belege vor; vgl.:

alsus was her Elenus
und sin bruder Daiphabus.
dirre was ir ieglich
dem andern also glich
an libe und an antlitze
doch schif sie das gewitze
ambet alder under sin.

HERBORT v. FRITSLAR *trof. krieg* 5180 *Frommann*;

dasu vgl.: gewitticheit unde consciencie dat is ein medewetent der dinge *summa Johannis* f. 78^a (SCHILLER u. LÜBBEN 2, 106^a).

2) ganz anderer herkunft ist die schweizerische nebenform gewitz, die als onomatopoeische bildung unter den varianten des vogelnamens kibitz erscheint: gibiz, gifix, giwix (*in flurnamen*) gewitz *Schweizerisches idiotikon* 2, 130 vgl. *dasu* SUOLAHTI *die dtischen vogelnamen* 268.

GEWITZEL, n., *verbalsubstantiv* su witzeln s. d.

das fade zeug des grafen doffnet ihr,
trotz dem geschmack am Mollier', nicht fade,
der ahnenstolz nichts weniger als stolz
und hüblernes gewizel nicht von holz.

GÖCKINOK *Adlerkert* bei BÜRGER *briefw.* 2, 157;
(die beiden letzten verse wurden 1779 im dtisch. museum

1, 206 [vgl. auch *ged.* 2, 188] durch andere ersetzt; vgl. ein fades gewitzel CAMPE 2, 368^b; gewitzel, a false display of wit, witticism HILPERT 2, 1, 466^b;

... und rasend wirft er sich (der knabe) an eine feile brust, wo geist und leib ermattet. so bellt er, eher greis als mann, mit frecher Hippas satyrischem gewitzel der edlen liebe freuden an und billigt nichts an ihr, als nur den gliederkitzel. ALXINGER (*Doolin* 4, 47) 3, 93;

Schiller nennt an irgend einem orte: 'Blumauers drehnisse (travestirungen) — gewitzel, woran sich nur wachstuben ergötzen können' JAHN (*merke z. dtseh. volkstsh.*) 2, II, 681 *Euler*; foltergewitzel, das hohnspiel eines ruder-sklaven, der wohlgefällig mit seinen ketten klirrt (*Leu-wagen f. dr. Heinr. Leo*) 2, II, 835; wäre er in dem alten fracke mit den schwalbenschwänzen und der blank geputzten kupfernen medaille erschienen, es würde an hohnvollem gewitzel nicht gefehlt haben. jetzt in neuer feiner tracht sah jeder ihn wohlgefällig an TH. MÜGGE (*alte u. neue welt* 8) 3, 6, 215.

GEWITZIGT, *participiales adjectiv* zu witzigen (s. d.), dessen gebrauch — soweit er mit hochdeutschen zeugnissen zu belegen ist — von anfang an auf die *participialform* des *prät. beschränkt* erscheint. vgl. aber gewitzigen in *niederdtch. urkunde* in WIGAND'S *archiv* 2, 358.

1) unser *factitivum* faßt das *adject.* wizzic, witzec in der vollen bedeutung von gnarus, astutus, die sich im heutigen witzig so sehr verengert hat. die ältesten belege fallen in das 13. jahrh. vgl. *mhd. wb.* 3, 795^a; vgl.:

der (der pffaffe) was der küniginne
meister unde gesinde
und haete si von kinde
gewitziget sere
an maneger guoten lere,
mit manegem fremedem liste,
den si von ime wiste.

GOTTFRID *Tristan* 7715.

die verbindung mit dem *hilfsverbum* haben ist die weniger entwickelte unter den fügungen des *participis*, wenn sie auch bis in die neuere zeit zu belegen ist. den haupt-antheil dagegen trägt die *prädicatfunction* neben dem *verbum substantivum* und neben werden. sie allein ist in den buchungen gekennzeichnet, und mit ihr verknüpft sich auch ein bedeutungswandel, in dem die beziehung auf einzelheiten mehr und mehr abgestreift wird;

a) verbindungen mit haben: aber das concili zu Costentz hat mich gewitziget, das ich mich hinder das concili zu Basel nitt lassen will S. FISCHER *chron. v. Ulm* 199 *Veesenmeyer*;

derhalb ein junger man sich sol
vor loser gesellschaft huetten wol,
vor aus die in mit wort und that
vorhin ain mal gewiczigt hat,
das im kain ungluck daraus wachs.

H. SACHS (*zwei gesellen mit dem bären*) *fab. u. schw.* 2, 79;

vgl. auch: sein temperament ging beim spielen mit ihm durch, und das lehrgeld, das er in der jugend gezahlt hatte, hatte ihn gewitzigt, orte zu meiden, wo karten fielen und geld rollte GEORG HERMANN *Jettchen Gebert*⁹ 90. gegen: was kann die verwaltung mit männern beginnen, die selbst das unglück nicht gewitzigt hat? K. GUTZKOW (*die wellenbraut* 4) 11, 284.

b) die verbindung mit dem *verbum subst.* ist zuerst aus SEUSE belegt: wan hortin dis ellú dú menschen, dú ir schönen tag noch so torlich vertribent, daz sú gewitziget wuerdin und ir leben bessertin HEINR. SEUSE (*büchl. d. ew. weish. cap. 11*) 240 *Bihlmeyer u. a.*; dis schriebe ich dir dar umbe, daz du mit frömdem schaden gewitziget werdest (*grosses briefbuch*: 16. brief) 466 (var. witzig); genau so (an vr. sch. gewitziget *büchl. d. ewigen weish. cap. 21*) 287; bist du nit gnüg gewizget? dunket dich nit, daz dir got gnüg hab vertragen (*briefbüchl. 4. br.*) 369; genau so (gewitziget *grosses briefb.* 17) 458.

c) während die *bibelübersetzung* vereinzelt ein LUTHER-sches zeugniss für unsere bildung aufweist, nehmen die buchungen erst vom 17. jahrh. ab von ihr kennntnis; dann aber folgt eine reichhaltige und fast lückenlose überlieferung.

α) da ich bekeret ward, thet ich busse, denn nach dem ich gewitzigt bin, stehe (ich) schamrot LUTHER *Jerem.* 31, 19 (*postquam ostendisti mihi, dornach du min*

zaigtest MENTEL u. a., nachdem ich zur einsicht gelangt bin KAUTZSCH).

β) gewitzigt, *qui a esprouvé et expérimenté quelque chose avec son dommage, edoctus at expertus cum damno* DUEZ (1664) 190^b; *aveduto, accorto, e saggio col suo damno, qui a éprouvé et apris avec son dommage* RÄDLIN 1, 884^b; gewitziget, gewitzigt ... *cauto* KRAMER 2 (1702) 1878^b; gewitzigt, *doctus, edoctus* ALER 1, 941^a; *edoctus* STEINBACH 2, 1007 (gewitziget); HEDERICH 1, 1427; *qui a éprouvé, expérimenté, qui a appris à ses dépens* RONDEAU 2, Uu 4^a. ebenso SCHWAN 1, 748^b (setzt hinsu: *qui a été leurré*); *taught wisdom by experience* HILPERT II, 1, 468^b, vgl. auch CAMPE 2, 368^b.

1) *doctus calamitate, pro edoctus*, gewitziget mit schaden CORVINUS (1623) 247; mit schaden gewitziget werden, *damno doceri*; *degl.* FRISCH 2, 454^a; durch den schaden gewitziget, *calamitate doctus* STEINBACH 2, 1007; gewitzigt mit schaden, *calamitate doctus* ... *damno suo doctus* ALER 1, 941^a; ähnlich MATTHIAE 2, 182^a; KIRSCH 2, 152^a; HEDERICH 1, 1427; gewitziget werden, *durch schaden klug werden* ADELUNG *versuch* ... 4, 368^b.

2) ich bin es wohl gewitzigt worden, *je l'ai bien expérimenté, bene expertus sum cum magno damno* DUEZ (1664) 190^b; gewitziget werden, ... *disingannari*. ich bin gewitziget worden, *io sono stato disingannato, accorto, mi sono stati aperti gli occhi* KRAMER 2 (1702), 1878^b; er ist gewitzigt worden, *il est devenu sage à ses dépens, il fait ce qu'en vaut l'aune* SCHWAN 1, 748^b; ich bin gewitzigt worden, *I am burnt child, I have bought or learnt wit* ARNOLD⁴ 427^b.

3) auf attributive verbindungen, die auch dem *litterarischen gebrauch* nur wenig gelüufig sind (s. u.), geht nur CAMPE ein: ein gewitzigter mensch 2, 368^b.

c) in *formeller beziehung* ist nur auf die *unbetonten silben* des *ableitungssuffixes* und der *verbalendung* hinzuweisen: gewitziget, gewitziget, das sich sähe hält, und gewitzigt. in der *stammsilbe* selbst sind keine abweichungen zu belegen, namentlich ist der *bedeutungszusammenhang*, der von gewitzigt in manchen belegen mit wizegen (bestrafen, peinigen vgl. *mhd. wb.* 3, 785^a) angebahnt wird, ohne jede lautliche nachwirkung geblieben. dagegen scheint *mundartlich* eine berührung mit gewicht (s. d.) sich vollzogen zu haben; gewigsig klug (= gewitzig?) GERBET *gramm. der mundart des Vogtlandes* 66.

3) gebrauchformen und weiterentwicklung des *prädicativen adjectives* in der *neuhochdeutschen periode*.

a) die *prädicatfunction*.

α) der weis glaubt keinem lügner;
er ist gewitzigt woren
und oft gesetzt on.

HANS SACHS *fab. u. schw.* 4, 290;

man hatt mirs dürre getrencket ein,
ich bin gewitzigt worden sacht,
mit schadn hat man mich klug gemacht.

M. HAYNECCIUS *Hans Pfriem* 2602 *Rachse* s. 83;

wer mit schaden gewitziget und klug wirt, der kan sich hernach hüten, unnd den schaden fliehen AGRICOLA 750 *sprüchw.* (1537) 249^a; Galaction wardt gewitziget, unnd demnach er wuste das ... OPITZ *übers. v. Barclay's Argenis* (3, 1, 9) 2, 66;

(*fuchs zum löwen*):

'schwerlichen ich in (den esel) fach
mit meinen schmaichelworten,
weil er an diesen orten
gewiczigt worden ist.'

HANS SACHS *fab. u. schw.* 5, 287;

ich hab so wohl als ihr dess Tomas glauben was die weltliche handel betrifft, dan ich darin oft gnug und noch taglich gewitzigt werdt FRIEDR. V. v. d. Pfalz an H. M. v. Thurn 1626 s. *arch. f. kunde österr. geschichtsqu.* 31, 400; und nahmen uns besser in acht als zu Rostock, weil wir arme tropfen daselbst gewitziget worden *Stimplicianischer Haspel-Hannaz* (1684) 95; ich traue keiner parthei, ich bin allbereit gewitziget worden ABELS *künstl. unordn.* (1, 16) 1 131; etwas gewitziget wurde ich indez dadurch für die zukunft SEUME (*spaziergang* 1) 2, 50 *Hempel*; es ist ungläublich aber wahr, daz graf v. Beust durch seine bisherigen niederlagen noch nicht gewitzigt worden ist, sondern fortfährt, mit dem feuer zu spielen MOLTKE (*an s. bruder* 27. 10. 1870) 4, 206/6; da könnte der mensch end-

lich doch gewitzigt werden, dasz er weisz ... P. ROSEGGER *wildlinge (in der finster)*⁵ 78.

β) sic ut mater non habuit regnum nisi ubi venisset in templum, et dicitur 'servavit haec in corde', sie ist gewitzigt LUTHER (*pred.* 1526) 20, 225 *Weimar*; weil wir nun solchs gesehen ... sollen wir ja gewitzigt sein 32, 526; aber die kinder waren undanckbar ... da verschloss sich der alte, als ein gescheider mann, der nun gewitzigt war ... *tischreden (v. d. schöpfung)* (1568) 48^b; gewitzigt sein *randbemerkung bei S. FRANK sprichw.* 1 (1545) 122^b; du affengesicht! wir wollen sehen, wer ihr beisteht! und wenn sie einmal gewitzigt ist, wird sie nicht mehr lust haben, so allein sich auszusetzen GÖTTE (*Jery u. Bütely*) 11, 18; 'die wird nach ihnen nicht viel mehr fragen, junger herr', versetzte der alte. sie ist gewitzigt IMMERMANN (*Münchhausen* 7, 6) 2, 297 *Maync*; auch hier liebt es der neuere gebrauch, den hinweis auf bestimmte einzelheiten, der sich in der gebrauchsentwicklung abgestreift hatte, neuerdings wieder aufzufrischen:

ob sie mit hurtigem daum umschwang die gerundete spindel; ob mit der nadel sie stückte: gewitzigt schien sie von Pallas. Voss *Ovid (Arachne)* 1, 311 (*acres a Pallade doctam*);

wir sind eben durch die beispiele unserer nachbarn gewitzigt LENZ *ges. schr.* 2, 319 *Tieck*; aber dazu war ich bei aller meiner indolenten gutherzigkeit denn doch schon zu sehr gewitzigt, danke und verbat seine mühwaltung SEUME (*spaziergang* 2) 3, 52; aber der herr oberamtmann ist darauf gewitzigt, o, der hört das gras wachsen IMMERMANN (*Münchhausen* 8, 6) 2, 285 *Maync*; wenn ein aufgeweckter knabe in London oder Paris frühzeitig einen blick in die bunten verhältnisse werfen mag und in jungen jahren in dieser hinsicht schon gewitzigt erscheint H. STEFFENS *was ich erlebte* 1, 68.

β) gebrauchformen, die von der prädicatfunction abzweigen.

α) früh belegt und noch heute beliebt ist die elliptische verwendung als apposition, vgl.: wenn er nicht an seinem schaden gewitzigt aus der möncherei getreten LUTHER 32, 524; ... das in (*den Phäaken*) dadurch alles auszuschauen genummen wurde, damit si hierfür gewitzigt, mit gelaiten und haimführung nit so fürwitzig weren SCHAIDENREISSER *Odysee* 56^a; das er wisz alle handelung, vornemen oder all vorschleg der feihant, dardurch gewitzigt, sein sach weiszlich anschlagen .. REINH. LORICHIUS *wie iunge fürsten ... neudr.* 142;

darumb gewitzigt hab ich mit thränen gantz deemthüthlich mein läger tag und nacht befeuchtet.

G. R. WECKERLIN (*ps.* 32, 9) 2, 120 *Fischer*;

die brüder (*Abraham u. Lot*) kommen zurück; allein gewitzigt durch die ausgestandne noth, fassen sie den entchluss, sich von einander zu trennen GÖTTE (*dicht. u. wahrh.* 4) 24, 207;

junker Zeisig kam durch leiden gewitzigt ... zur wonne der mama nach haus. PFEFFEL *poet. vers.* 8, 73;

darum soll, gewitzigt durch die erfahrung früherer zeit, der bund zwischentreten, um der welt die wiederkehr jenes blutigen versuches zu ersparen GÖRRES *die hl. allianz ...* (1822) 73; nunmehr durch römische beglickung gewitzigt, strebten sie zu werden, was sie immer hätten bleiben sollen — Italiar JAHN (*dtches volksthum*) 1, 200;

Tristan gewitzigt allerwegen, nahm gleich den degen, schleudert' ihn weit in das meer.

IMMERMANN (*Tristan 1: der spiltter*) 13, 140 *Hempel*;

dazu vgl.:

und allmählig gewitzigter sprosz' ein neues geschlecht edlerer menschlichkeit. Voss *bei CAMPE* 2, 368^b.

β) weniger beliebt scheint hier die attributive verbindung, die in bezug auf personen verhältnismässig spät belegt ist.

1) ... nachmittag aber gern ausspatziern, allein seine durch unterschiedliche unglücksfähl gewitzigte füsz wollten nicht darein willigen, sondern verlangten vielmehr selbstn getragen zu zwerden ABELE *künstl. unordnung* 3, 8; der eben genannte zweite schritt ist soeptisch und zeugt von vorsichtigkeit der durch erfahrung gewitzigten urtheilskraft KANT (*krit. d. rein. vern., 2. aufl.*:

methodenlehre 1, 2) 3, 497 *academie*; in der ganzen pflanze. in ihren blättern ... entdeckt man, wenn man ihre bescheidene arbeit belauscht, manche spuren eines gewitzigten und lebendigen verstandes F. v. OPPEL-BRONIKOWSKI *übers. v. Maeterlincks intelligens der blumen* 8.

2) kein ander lob davon, als dasz ich eine sehr gewitzigte metze und gute rednerin sei SCHNABEL *insel felsenburg* 1, 208 *Ulrich*; darum haben die leicht gewitzigten Juden an den freiheitsbewegungen ... nur geringen antheil genommen L. BÖRNE *Menzel d. fransosenfresser*² 117; die geschäftlich gewitzigten genossen (*Gutenbergs*) ... haben ... den kunststandpunkt bald verlassen und sich mit dem ... einfachen linnenpapier begnügt O. HASE *die Koberger*² 62; diese (*auf der sitsbank vermüßte geschöpfe*) warten denn auch ruhig die ungerechte züchtigung ab, während meine gewitzigten, frühpraktischen gesellen, rasch wie die hirsche zu entinnen wissen IMMERMANN (*epig.* 8, 8) 2, 220 *Maync*, ähnl. (ein rühriges, anstelliges, gewitzigtes volk) 20, 126 *Hempel (mem. Düsseldorf. anfr.)*; sie war bei der rückkehr eine ganz ordentlich geschulte und gewitzigte dame und machte keine schulden mehr G. KELLER (*Züricher nov.: landvogt v. Greifensee*) 6²¹, 206; als mich die gewitzigteren altersgenossen mit unsaubern andeutungen zum erstenmal über gewisse geheimnisse verständigten, von denen meine unschuld bisher nichts geahnt hatte R. HAYM *aus meinem leben* 9.

γ) keine entwicklung scheint die frühbelegte substantivierung erfahren zu haben: die vermanen disen gewitzigten, er sol mit, aber er sagt, ziehet jimmer hin, ich bin da gewesen ich komme nicht hinwider AGRICOLA 750 *sprichw.* (1537) 246^a.

GEWITZT, participiales adj., in dem ganz vereinzelt ältesten belege zu dem abgeleiteten verbum witzen (LEXER 3, 956) gehörig:

der sust die sterne ist sehende, er wirt an richer kunst vil wol gewitzet. jüngerer Tiurel 547 *Hahn* 1, 54

sonst ist die form erst v. 17. jahrh. ab belegt und liezse hier auch auf spätere kürzung aus gewitzigt schliessen.

1) nun werd ich recht mit hohn von dir gewitzet, dasz eitel vnbeständigkeit in herten alles frawen-volckes sitzet. ANDREAS ADERSBACH in H. Alberts *arien, neudruck* s. 132;

wie hoch gewitzit sie sonst auch sind, hie sind sie ungeschickt und blind.

S. DACH 928 *Österley*;

nicht die handvoll wahrer und gründlicher gelehrten. die unsre universitäten bewohnen, machen die welt gescheid, und die ganze nation gewitzit, und wohlgesitt: sondern grösztentheils die so genannten ungelehrten GOTTSCHED *handlexicon ... d. schönen wissensch.* (1760) vorr.; dazu vgl. HEYNATZ 2, 58; aber der königliche fürst war schon genug gewitzet ZESEN *verschmähete ... majestäht* 54;

seid ihr denn ganz des teufels? seid ihr noch nicht gewitzt genug durch so viel noth und übel ...

traut kinder, traute den Griechen nicht, die haben's hinter'n ohren.

altmanach d. dtchen musen (*Lpsz.* 1779) 209;

es gab nie keinen vertrag mit ihnen recht, denn sie konnten es mir nicht verzeihen, dasz ich klüger war als sie und gewitzter IMMERMANN (*Münchhausen* 7, 8) 2, 277 *Maync*; unversehens indes ging einmal ein kleines feuer in der seele des knaben auf, aus dem, wenn ich gewitzter und minder blöde gewesen wäre, wohl ein abenteuer hätte werden mögen R. HAYM *aus meinem leben* 16;

machen die herren ein klug gesicht, sagen, sie glaubten kein wort ihm nicht, sei'n gar gewitzit und viel gereis't, und forcht'en sich vor keinem geist!

GEIBEL (*Juniuslieder: der getet v. Würzburg*) 2³, 139;

ob sie freundlich und entgegenkommend sind oder zurückhaltend, offen oder verschlagen, gewitzit oder abergläubisch, mit einem wort: gut oder böse Th. FONTANE (*graf Petöfy* 15) I, 4, 114; passt mir auf ... ihr seid gewitzit E. WICHERT *im dienst der pflicht* s. 8.

2) attributive verbindungen werden neuerdings in der beziehung auf personen gepflegt, hier wird gewitzit nunmehr vor gewitzigt bevorzugt:

- a) Görg- und Friedrich Wilhelm haben ihren ländern höchst genützt, und sie mächtig sehr geschätzt durch gewitzter sinnen geben.
S. DACH (*chw-brandenbargische rose* ...) 556 *Österley*;
nein! nein! es geht nicht gut, und mein gewitzter sinn schreibt nun an jede wand die kluge regel hin:
will jemand, dasz sein ruhm nicht glück und stern verliere, so kehr' er doch nur stets vor seiner eignen thüre!
JOH. CHR. GÜNTHER (*an einen guten freund*)³ (1789) 486.
- b) was hab' ich denn voraus vor so viel andern gewitzten, kühnen und verständ'gen männern?
IMMERMANN (*traueresp. in Tirol* 1, 10) 17, 48 *Hempel*;

du weizt wohl nicht, was dein gewitzter junge noch am letzten abend hier getrieben hat TH. STORM (*Hans u. Heins Kirch*) 6, 22; dasz die ausführung solcher befehle den gewitzten buchhändlern gegenüber oft ergebnislos war GOLDFRIEDRICH *gesch. d. dtischen buchhandels* 2, 197; mancher gewitzte flaneur tauchte neben ihr auf H. SUDERMANN *das hohe lied* (2, 6) 228; wo sollte sie da das selbstbewusstsein hernehmen, das den gewitzten alten frauenkenner zum kapitulieren zwang? (2, 19) 561.

GEWOBEN, *participiales adjectiv* zu weben (s. d.), vgl. oben weben sp. 5383; gewebt sp. 5394. in unserer den jüngeren verbalformen des praet. (er wob, sie woben gegen das ältere wab, wäben) entsprechenden form (vgl. auch gewogen s. u.) ist das particip erst aus dem übergang zum 19. jahrh. belegt und scheint dabei mit den attributiven verwendungen und deren weiterentwicklung verknüpft zu sein. die wörterbücher, die bis zum ende des 18. jahrh. den widerstand des starken in den oberdeutschen mundarten wurzelnden weben gegen das vordringende gewebt verzeichnen, nehmen von gewoben erst spät kenntnis: weben ... wob ... gewoben ... Adellung meinte, einige neuere schriftsteller hätten dieses veraltete wort in die witzige schreibart wieder einzuführen gesucht ... allein es ist weder veraltet, noch unedel CAMPE 5, 599^b.

1) die sinnliche verwendung ist im gegensatz zu den älteren belegen für weben (an einemo bicucioe öger fäwen federon gewebenemo und gefehemo, *intertextae oculataeque* NOTKER *Mart. Capella* [Hattemer 3] 299^b; des ... vleisches cleit, daz got über die gotheit zoch als einen gewebenen rok HEINRICH V. HESLER *apokalypse* 1822 *Helm*) und dem jüngeren gebrauch von gewebt an der form gewoben auch für das attributiv nur wenig beobachtet:

knüpften sie über den hüten die zartgewebenen schleier.
KÖSEGARTEN (*Jukunde* 3) 2^a, 116;

dazu vgl. die substantivierung in: nahm sich ... Marie Salander der aussteuer ihrer töchter um so sorgfältiger und freigebiger an. nicht nur alles gewobene, sondern so ziemlich die ganze haushälterische einrichtung ... sollten sie mitbringen G. KELLER (*Martin Salander* 11) 8, 156.

2) dagegen zeigen sich bei der übertragenen verwendung, die weder in der form weben noch an gewebt (ir beider tot, ir beider leben, diu waren else in ein weben GOTTFRIED *Tristan* 14388; lop den äre gernden jungen wirt gewebet und gedrunge M. S. H. 3, 168^b) grosse verbreitung belegen lässt, weiter gehende fortschritte:

- a) o nimm die rosen auf, und um den becher schlinge, dasz duftig sei der trunk, gewobne rosenringe!
PLATEN (*gaselen*) 1, 617 *Redlich*;

der wanderer ging ... auf der weizen strasse auf die schönen, ebenen gefilde hinaus, die mit herbstfrüchten besetzt und mit obstbäumen bepflanzt waren, und die er von oben als duftiges, gewobenes band erblickt hatte STIFTER (*der waldgänger 1: am waldwasser*) erz. 2, 7 *Aprent*.

(*Kilian*.) was essen die götter? (*Doctor*.) nektar und ambrosia.
(*Kilian*.) auch ohne magen? (*Doctor*.) ohne magen, schlürfend nur mit rosigter lippe luftgewobenen, süßen schaum R. E. PRUTZ *polit. wochensude* (1) 3.

- b) der engel flog, ihm nach ein wolken Schleier zog, gewoben aus der Prouzen thränen, die, ach unsoznst! noch rettung wännen.
G. KINKEL (*mythos*) *ged.* (1843) 26;

ganz ähnlich:

thränenschleier, gewoben von des scheidens gram 90; verstöre die aus duft gewobenen vergänglichlichen gestalten (*des traums*) C. SPITTELER *Prometheus u. Epimetheus*² 263; aber die nacht, die stets rätselhafte, die ewig brütende, sendet neue geräusche aus, flüsternde, tappende, aus mond-

schein und nebel gewobene, die für das grobe netz deines verstandes zu fein sind TIMM KRÖGER *Hein Winck*², 101.

GEWOGGE, n., jüngere und ohne umlaut vollzogene ableitung, für die im gegensatz zu den verbal substantiven, zu denen sie nach ihrer bildungsweise zu gehören scheint, mehr das substantiv (s. woge) als das verbum (s. wogen) zuständig ist. das älteste zeugniss führt auf VOSS zurück, der in der zweiten ausgabe seiner *Odyssee* die dem versmaass entgegenkommende form für woge einführt:

purpurbraun umstand das gewoge sie gleich dem gebirge
11, 243

(gegen die erste ausgabe von 1781: wie ein berg die purpurne woge). VOSS macht in den von 1793 ab folgenden übersetzungen einen lebhaften gebrauch von der neuen bildung, die er aber in einigen fällen bei neubearbeitungen wieder abstößt, während GÖTHE an einer stelle des *Faust* zweiten theils das erst gesetzte woge später in gewoge ändert. auch bei andern schriftstellern der übergangszeit zum 19. jahrh. fand die neubildung beifall, die ebenso in der neueren literatursprache weiter gepflegt wird, allerdings unter der bevorzugung übertragener verwendungen gegen die anfangs vorherrschende sinnliche, vgl. das gewoge ... das wogen oder wogenschlagen ... uneigentlich von der bewegung, welche ... leidenschaften hervorbringen, dann die wogen selbst CAMPE 2, 288^b.

1) in der sinnlichen grundbedeutung wird vor allem die lebhaft, stürmische bewegung des meeres und der grossen ströme getroffen. für die sanfteren bewegungsformen — namentlich auch der kleineren gewässer —, die der gebrauch bei VOSS noch umfasst, findet das subst. weniger beifall;

- a) wie zween winde des meers fischwimmelnde fluten erregen ... und sogleich nun dunkles gewoge hoch sich erhebt.
VOSS *Ilias* (9, 6) 1 (1793) 218

(*κύμα κιλανόν*, dunkle wallung 1802),
desgl. (13, 29) 2, 6 (*θάλασσα*, gewoge 1793; woge 1802) *anders Ilias* 14, 16 s. u.

stürmt in die segel die wut des gewaltigen Eurus alles gewog' um den strand der jonischen wasser zu mustern.
Virgil (*landbau* 2, 108) 1, 176 (1799 u. 1806);

des hinstürzenden strome; der trug mit raschem gewog ihn durch umschlagende wirbel zur flut des verödeten meeres.
Hesiod (*Orpheus der Argonaut* 1632) 285 (1806);

bis den dampfenden staub das meergewoge zerspülte.
FR. V. SONNENBERG *das weltende* (2) 1, 33;

... dasz hoch über dem maste sich bog herbrandend die woge ... fanden sie neben dem kahn, tief abgeworfen vom gipfel jenes gewogs, auftauchend im schaum, das eine der ruder.
J. BAGGEBEN (*Parthenais* 3, 356) 1, 72;

vom strande komm' ich wo wir erst gelandet sind, noch immer trunken von des gewoges regsamem geschaukel.
GÖTHE (*Faust* II, 3) 41, 179

(in der *Helenadichtung* von 1800 stand noch: von der woge schaukelndem bewegen). dazu vgl.:

wann bei fernem donnerhall herwälzt der sturmwind wolkenSchwall, im wirbel durch die bäume saust, und auf des sees gewoge braust.
VOSS (*Penseroso*) *säml. ged.* 4 (1825), 163

(*anders im engl. original*);

denn es zerfraz allmählich das meer die gigantischen arme, jene versteinerten, die du so mörderisch, einem polyp gleich, aus dem gewog vorstrecktest, im schwall unermüdlicher brandung.

PLATEN (*Scylla u. d. reisende*) 1, 672 *Redlich*;

übers scherenriff, das ob Norwegs meerstrand dunkelstirnig in das gewog' hineintrotzt, beug' ich mich.

STRACHWITZ (*sehnsucht nach milde*) *ged.*² 180 *Weinhold*;

wenn der schiffer betend kappt den mast, den der nordsturm krachend bog, dann fahren mit voller segellast die geister durchs gewog. (*geisterschiff*) 261;

wo am zackigen fels das gewog sich brandend emporbäumt, senkten die freunde bei nacht heimlich Themistokles' leib in heimatlichen grund.
GEIBEL (*grab des Themistokles*) 1^a, 108;

dazu vgl.:

stets nährt das meer (wer löschet je sein flutgewog?) viel silbergleichen purpurs netz aufschäumenden glanz unerschöpft.

W. V. HUMBOLDT (*Aeschylus Agamemnon*) 3 (1843), 65
(*εἰς δὲ τὴν καταιγίδα*).

vgl. auch schaumgewoge, salzgewoge, sturmgewoge SANDERS *erg. wöb.* 647^a.

b) wie wenn dunkel sich hebt das meer mit stummern gewoge
Voss *Ilias* 14, 16 (*στυφὸν ὄμιον*), gewoge 1793 und 1802);
ebenso (blaues gewog' . . . zu durchwallen) *Hesiod (elegie*
1, 5) 1, 56;

o dasz, während du unter Sikaniens fluten daherrinnst,
nicht die bittere Doris dir einmisch' ihres gewoges!

Virgil (buc. 10, 5) 2, 491 (intermiscat undam).

allwärts fesselt die blicke der rauchende berg und der purpur
deines gewogs allwärts, segelbevölkert golff!

PLATEN (*Floridiana*) 1, 303 *Redlich*;

und Moses schlug mit dem stab in den schwall,
da thürmte der herr die flut zum wall,
und das volk des herrn durch die gasse zog,
und auf beiden seiten stand das gewog'.

STRACHWITZ (*Pharao*) *ged.* 278;

durch der schlachten gewühl bist du stets sicher gewandelt,
aus Skamanders gewog tratst du gerettet hervor.

UHLAND (*Achill*) 1, 89 *E. Schmidt*;

mich freut's, im forst am erlenteiche
zu lauschen, wenn der hirsch sich kühlt,
wenn klatschend an die binsensträuche
das grünliche gewoge spült.

STRACHWITZ (*mich freut's*) *ged.* 168;

ein fluszbad nehmen und nun bald gerade
dadurch gestärkt, das eisigkalte
gewog des stroms durchschwammen, dasz es schallte.

H. LINGG *ged. (die Mosel)* 3, 312

(*moz anhem refotos plaudenti gēlidum flumen pepulisee natatu.*)

die grünen rebenhügel fern und nah,
und lieblichen gewogs darunten hin
der Mosel murmelnd still vorüberziehen!

292 (*amoena fuenta*);

(in dem klaren gewog der Mosel, *subter vada lanta Mo-*
sellae 296; *desgl.* (ins gewog des stroms, *concauus amnis*)
301; *dazu vgl.* flutgewog RÜCKERT 17 (*s. oben th. 3 sp. 1888*);
doch als der letzte ton verklungen war, rauschte plötz-
lich der flusz dicht neben dem schiffe gewaltig auf; der
sänger auf dem verdeck war verschwunden, er tauchte
aus dem strudelnden gewoge zur seite des kahns einen
augenblick auf . . . PAUL HEYSE (*siechentroost*) II, 6 s. 265;
bei jedem zuge . . . schlug das schwache gewoge . . . mit
hohlem geräusch an den schiffsboden H. HESSE *dies-*
seits s. 258.

2) *übertragung*:

aber meine verse rinnen
wie gewog im silbersee.

PLATEN (*träume, die behende fliegen*) 1, 364;

a) *auf naturerscheinungen*:

sieh, es woget am himmel ein meer von wettergewölken;
lauter und lauter entrollt dem wolkengewoge der donner.

BÜRGER (*Dido* 181) 246^b *Bohtz*;

des ährenfelds gewoge
rauscht leis' am hügelpfad.

MATTHISSON (*abendgemälde*) *ged.* (1821) 137;

der ähren blau gewoge und güldenes nicken F. L. JAHN
werke 2, 1, 429; *vgl.* ährenmeer *oben theil* 1, *sp.* 199;

'draussen im dunkeln schatten der zwo breitblättrigen linden,'
in des gewaltigen korns braunwogigem ährengewoge,
ruht' ich und dachte an hunger dabei und hungerte denkend.

K. IMMERMANN *die prinzen von Syrakus* 1. *aufz.*
(*werke* 14, s. 27);

vgl. auch halmgewoge SANDERS *erg. wb.* 647^c;

und ins wipfelgewog (*des parks*) lauscht' ich dazwischen hinaus.

GEIBEL (*elegien* 10) 5^b, 99;

die birke mit ihrem schleierartigen blättermgewoge *nat. z.*
17, 285 s. SANDERS 3, 1846^b; so begannen beide leise in
die hände zu klopfen; und alsbald entstand ein gewoge
und geschiebe, die nebelgebilde drängten sich nach den
öffnungen und schwammen, eins nach dem andern, ins
freie hinaus TH. STORM (*die Regentruide*) 2, 248; *vgl.* dunst-,
dämmer-, strahlengewoge SANDERS *erg. wb.* 647^c. *dazu vgl.*
haar-, locken-, glockengewoge *ebenda*; häuser-, trümmer-
gewoge *desgl.*

b) *bei der übertragung auf den menschen bilden die*
massensammlungen den hauptanknüpfungspunkt, wobei
die bewegung, gelegentlich auch das geräusch, das sie
begleitet, unter dem bilde des hin- und herfluthens er-
fasst wird. schon hieraus erwachsen berührungen mit
gewimmel, getümmel, gewirr, die vielfach zu gewoge in
parallelverbindungen treten. das gleiche wiederholt sich
bei abstracten, wo die menschlichen stimmungen und leiden-
schaften in ihrer regellosigkeit und ihrem raschen wechsel
gekennzeichnet werden.

α) *die ansammlung von menschen.*

1) *den anknüpfungspunkt bildet die bewegung:*

dorten aus der marktkapelle,
im gewimmel und gewoge,
strömt des volkes bunte menge.

H. HEINE (*Don Ramiro*) 1, 43 *Elster*;

es war ringsum ein wogendes meer von menschen, pfer-
den, wagen und sich bewegenden lasten aller art. wenn
ich mich allein durch solches gewoge und gewirre ge-
drängt P. ROSEGER *mein weltleben* 96; . . . menschen von
allen indischen rassen, jedem alter, jedem stand, in den
verschiedensten trachten. wer könnte es unternehmen,
dieses gewirre und gewoge im einzelnen zu schildern,
das hier ununterbrochen von tagesanbruch bis in die
nacht hinein herrscht E. v. HESSE-WARTEGG *Indien und*
seine fürstenhöfe 187; wiederum ein gewoge ineinander-
verbissener kämpfer, städter . . . W. RAABE *unseres herr-*
gotts kanzlei (8)² 258; in diesem gewoge tapferer begeisterter
männer kein einziger staatsmännischer kopf TREITSCHKE
deutsche geschichte IV s. 59; ein wirres volkgewoge macht
so wenig ein volksfest, als die bloße menge einen jahr-
markt F. L. JAHN *werke* 2, 1, 10; heimlicher warfen in das
gewoge der gesellschaft ihren blinkenden hamen und
köderten mit bruderliebe und freundschaft 2, 2, 501; auf
dem korso waltte ein muntres gewoge von sorglosen
menschen P. HEYSE (*am Tiberufer*) II, 1 s. 75.

a) *bevorzugt ist bei diesem gebrauche eine situation,*
die den berichterstatler selbst ausserhalb des bewegten
kreises zeigt:

da zuckte Goethe's ehern bild,
aufthat es seinen mund:
'ich steh' so grosz, ich steh' so hoch,
ein Zeus Kronion schier,
und doch — welch kleinliches gewog
zu meinen flüzen hier!

F. FREILIGRATH (*leiern u. bügel*) 2 (1877), 198;

mizmuthig erhob der Roland über diesem heillosen wesen
(*der meuterer*) das schwert, schmerzlich schien der kaiser
Otto von seinem rosiz auf das gewoge herabzublicken
W. RAABE *unseres herrgotts kanzlei* (17)⁴ 872; sie blickte
hilfesuchend über das gewoge von köpfen, als ihr auge
an dem tiefschwarzen scheidel einer malerin hängen
blieb G. REICKE *das grüne huhn* (3, 2) 201; sie hock jetzt
den kopf und musterte mit einem stolzen blick das
menschengewoge droben auf der piazzetta PAUL HEYSE
(*Andrea Delfin*) 2, 1, 156; und in den strassen spaziert
um die dämmerung eine lustig zusammengewürfelte menge
von allen ständen und zonen . . . die augen des jungen
mannes . . . leuchteten wieder hell auf, als sie dies fremd-
artige gewoge überblickten (*zwei gefangene*) 2, 9, 263; . . . das
volk strömte wieder schwarz in den saal . . . Veldern-
dorffer . . . startete wirren blickes auf das gewoge E. v.
HANDEL-MAZZETTI *Jesse u. Maria* (21) 2, 81; immer sehe
ich dann die paläste und türme, pyramiden und tempel
dieser merkwürdigen stadt vor mir und das malerische
gewoge E. v. HESSE-WARTEGG *Indien u. s. fürstenhöfe* 158.

b) *seltener, dass auch der berichterstatler von der be-*
wegung ergriffen wird:

vergebens drängten wir dem fluchtgewog'
entgegen uns: in wilder überschwemmung
reizt's uns vom kampfsplatz strudelnd mit sich fort.

H. v. KLEIST (*Penthesilea* 2) 2, 30 *E. Schmidt*;

wir kamen in die schwüle dämmerung der strasse hinab
und sogleich ergriff uns das gewoge, diesmal von keinem
gegenstrome gebrochen, und trug uns mit sich fort, dem
flusse zu P. HEYSE (*erkenne dich selbst*) II, 4 s. 145; denn
es sammelte sich an dem festgesetzten tage in aller
frühe ein groszes volk in und vor dem gerichtshause . . .
inmitten des unruhigen gewoges sasszen sie auf der an-
klagebank wie auf einer inssel im meere G. KELLER
(*Martin Salander* 18) 3, 318.

2) *die geräuschwirkung wird hervorgehoben: alle diese*
manipulationen waren für den armen Pariser um so
peinlicher, als sie von einem wilden durcheinander
aus tausend kehlen begleitet wurden. er verstand kein
wort von diesem sprachgewoge K. GUTZKOW (der prinz
v. Madagaskar) 11, 67; aber diese verstockten wurden
überflutet vom stimmunggewoge der jauchzenden menge
FR. TH. VISCHER *auch einer* 220; während um ihn ein

gewoge rauher stimmen war E. v. HANDEL-MAZZETTI *Jesse u. Maria* (9) 1, 158.

β) übertragung auf den wechael menschlicher stimmungen und leidenschaften; vgl.:

sich 'rer itz ordn' ich des plans labirint, seh jeglichen abgrund, welchen ich nicht vor der unruh wildem gewog erkannte.
F. v. SONNENBERG *Donatoa* (3) 1, s. 247.

1)) vor allem ist es das leben selbst, als allgemeiner begriff wie in bezug auf den einzelnen; beide werden unter diesem bilde erfasst. auch hier macht VOSS wieder eine ausnahme, indem er im gegensatz zu andern an gewoge nicht die regellose, sondern die rhythmisch gebundene bewegung hervorhebt, vgl.:

da flosz in betäubenden schlummer
sanft mein leben dahin; mir war, als wallete ringum
purpurgewog', einwiegend den geist in melodischem tonfall.
J. H. VOSS (*die weibe*) sämml. ged. 3 (1826), 18;

gegen:

ungünstig treibt's
auf dem zeitmeer, rings umeaust, ein nächtlicher kahn im
gewog.

PLATEN (*dem grafen Fr. Fugger*) 1, 246 *Redlich*;

herr, in dieser zeit gewog,
da die stürme rastlos schnauben
wahr', o wahre mir den glauben ...

GEIBEL (*Junistlieder, gebet*) 2^a, 93;

so sank mein leben im gewoge nieder,
und überm schaum mit schrillendem geklage
als weisze möwen stieszen meine lieder.

STRACHWITZ (*der sturm ist los*) ged.² 358 *Weinhold*;

über allem trüben gewoge des lebens dieser stern ... leuchtend VARNHAGEN v. ENSE *denkw.* 2, 84; pilgern ... eine heilige arbeit, um drückende gefühle los zu werden, leiden zu vergessen und das sturmbewegte lebensgewoge in einen ruhhaften zu retten F. L. JAHN 2, 1, 408; vgl. lebensgewühl.

2)) und aus dem gewühl und gewoge aller gefühle tauchte nur eines in voller klarheit auf ... P. HEYSE *Melusine* II, 18, 250; ein solches gewoge skeptischer meinungen JOH. SCHERR *Blücher* 1 190; mit dem reichsten lebens- und lustgewoge *Gartenlaube* 12, 708^b, s. SANDERS 3, 1648^b; das närrische aber doch glänzende wellenspiel ihrer phantasie hatte sich augenblicklich in ein bleigraues gewoge verwandelt W. RAABE *der schüdderump*² s. 69.

GEWOGU, *participiales adjectiv*, das wohl eher zu wegen (s. auch wägen) als zum verbum gewogen (sp. 5894/5) zu stellen ist. in der hauptrichtung seiner adjectivischen entwicklung mit der bedeutung von zugehan, geneigt entfernt es sich weit von beiden verbis.

1) abtammung und übergangspunkte in der entwicklung.

a) die abtammungsfrage ist im wörterbuch schon mehrfach und nicht immer übereinstimmend gestreift. theil 1, sp. 1768/9 läst JACOB GRIMM bei gewogen zwei möglichkeiten für die entwicklung der abgezogenen bedeutung benevolus offen: die wagschale, die sich einem zuneigt, oder allgemeiner die bewegung, die sich einem zuwendet. für das weitere wird auf gewogen verwiesen. oben sp. 5395 war für den darsteller des folgenden anlass gegeben für das particip gewogen die sinnlichen und die übertragenen verwendungen zusammenzustellen, die schon an diesem lautgesetzlich zunächst berechtigten vorläufer von gewogen zu beobachten sind. voraussetzung für diesen artikel war die zugehörigkeit von gewogen zu dem verbum, das sich im heutigem wägen fortsetzt.

α) dem entgegen wird theil 18 sp. 425 für gewogen im sinne von geneigt ein anderes, abgeleitetes und schwaches wegen in anspruch genommen, das althochdeutsch (s. wegen GRAFF 1, 661) und mhd. (wegen mhd. wb. 3, 640^a) blühte, im neuhochdeutschen aber ausstarb und für das mit unbelegten starken verbalformen gerechnet werden muss, um die entgegenstehenden fälle schwacher formen zu entkräften; vgl.:

nu forpomes thia thiarun selbun sancta Mariun
thaz si uns allo worolti si zi iru sune wegonti.
OTFRID 1, 7, 26 u. a.

wege uns an dem lbe
unt an der stle.

kaiserchronik 16253 E. Schroeder u. a.

nicht zu gunsten dieser annahme wird theil 13 (sp. 425) der lautwandel von gewogen zu gewogen, der bislang

aus der beeinflussung der participialformen durch die änderungen im formensystem des praeteritums (wac wägen zu wac wogen zu wog wogen) erklärt wurde (s. gewoben), als ein selbständiger vorgang in der art von woche aus wecha, wola aus wela aufgefasst, der umgekehrt auf die formen des praet. zurückwirke. auffallend bliebe bei dieser erklärungs das späte auftreten eines sonst nur auf älteren sprachstufen beobachteten vorgangs und seine beschränkung auf das particip gewogen im gegensatz zu den präsentformen. doppelt auffallend wäre diese beschränkung, wenn die änderungen des particips sowohl die formen von wegen = bewegen als die von wegen = helfen träfe.

β) es liegt aber kein zwingender grund vor, gerade bei einer so entwicklungsfähigen sippe, wie sie das verbum der bewegung mit seiner beziehung zur wago darstellt, sinnliche und abgezogene verwendungen in dieser weise auseinander zu halten und auf verschiedene wortprägungen zu vertheilen. man braucht nur ein paar beispiele aus dem bereiche der composita des starken verbums wegen herauszugreifen, um zu erkennen, wie ungewogenen sich schon aus der sielrichtung einer bewegung je nach dem zusammenhang die vorstellungen der gunst und ungunst ergeben, die unsere sprache ja mit fast denselben bilde durch su und abneigung ausdrückt, und auf die die lat. sprache mit propensus su propendere und declinatio (vgl. auch animus adversus) an manchem punkt wohl vorbildlich eingewirkt hat.

gegen: der friunde schiere sich bewiget
swer alle zit niurgerne pfiget.

Freidank 97, 26 W. Grimm

(var.: des freundts man sich gar pald verwiget u. a.)

zu iungest man sich sin erwac.
in der ungewogen not
liez man in ligen gar vur tot.

passional 110, 20 *Köppe* u. a. mhd. wb. 3, 633^b.

vgl.:

die rede nam si sich allez an
und gie dem fliehenden man
als innecltche suoge mite,
biz daz si'n an dem vierden trite
der minne erzöch, dā er si flöch,
und in zuo ir her wider zöch,
daz er sich aber dar bewac
und aber dō was naht und tac.

GOTTFRIED *Tristan* 19423 *Bechstein* u. a.
s. mhd. wb. 3, 631^a;

brichestu dein trewe an ir
ich richig immer an dir:
daz chan dir nieman gewogen
du solt mir auch mines ruders phlegen.

die tochter u. d. hund v. 15 (*erschlungen der Metzer handschr.*
Leitmann).

andere berührungspunkte bietet aber auch die schon abgeleitete bedeutung des wägens:

Abel den vil tugende richen
deme sin opfer werdelichen
wac dō für den gotes zorn.

WALTHER 150, 78 *Lachmann*. u. a. vgl. *LEXER* 3, 726;
mhd. wb. 3, 634^a.

γ) die participialformen, die von diesen verbis adjectivische verwendungen abzweigen, entfernen sich damit natürlich weiter von der gemeinsamen grundlage, aber auch dabei fehlen die anhaltspunkte nicht, die auf diese zurückweisen:

unde wārn dā bi doch
rittre vrech zu allir zit
und irwagin gar uf strit.

JEROSCHIN 8868 *Strehle*;

der was ain auszerwelter degon,
ain helt des leibes wol verwegen.

HEINRICH v. NEUSTADT *Apollonius* 17751 *Singer*;
vgl. verwegener muot FRAUENLOB 877, 1 *Ettmüller*;

si waren zwēne degon
in strite vil bewegen

Dietrichs fucht 8577.

an diesem letzteren particip ist die doppelerscheinung des lautwandels und der suspizung der bedeutung zum ersten mal beisammen beobachtet: das die brüder ir bewogen gezeugnis halten LUTHER 3, 183; und sie mir sonsten mit allen gnaden bewogen war HANS v. SCHWEINICHEN 2, 305 u. a. vgl. theil 1, sp. 1768, wo noch mehrere zeugnisse für bewogen angemerkt sind, aus AYRER, OPITZ und LOGAU, vgl. auch:

welch unerschrocken weib das vaterland nicht haszt,
sol nachthun, was ihr seht.

LOHENSTEIN *Sophonische* (1689) 12; u. a.

d) unter gewogen waren oben sp. 5895 verwendungen belegt, die sich zunächst mit irwegen, verwegen, bewegen in den eben angeführten stellen eng berühren: fünf hundert riter gewogen Mai und Beafstor 113, 9 u. a.; vgl. auch:

hie riet hin gegenlich
herzoge Wildhelm von Osterreich.
JOH. v. WÜRZBURG, *Wilt. v. Ost.* 11678 Regel.

diese bedeutung des participis wird nicht so sehr einer der beliebten übertragungen von der wage her entsprungen sein (vgl. meintend Joseph war nit so ein hoch gewegener mann, das man im glauben solt GEILER; wer uns sein freundschaft gewogen und angnäm S. FRANK s. oben sp. 5895. 5896), vielmehr liegt eben jene bedeutung einer bewegung zu grunde, die sich in der verbindung des verbums mit bestimmten sielpunkten differenzierte und die ihre so gewonnene bedeutung weiter entwickelte, nachdem die beziehung auf den einzelfall abgestreift war (vgl. auch verwegen).

umgekehrt bleibt solch ein bestimmtes ziel — und zwar die beziehung auf eine person, der sich das subject zuwendet — ausschlaggebend für die bedeutung, die wir heute mit gewogen verbinden, und die an gewogen schon in ROTHES thüringischer chronik beobachtet ist (der om gewogen was unde on ssere schutzte 267 s. o.). es liegt also keine nothwendigkeit vor, hier auf das abgeleitete verbum gewogen zurückzugreifen, zu dem doch starke verbalformen nicht mit sicherheit zu stellen sind und dessen synonymon helfen die participialformen beholfen, geholfen sehr kümmerlich und in anderer richtung entwickelt hat.

die oben für den roman von den Haimonskindern, für GEILER, HANS SACHS, S. FRANK, SPALATIN angeführten zeugnisse zu gewogen beschränken sich zunächst auf die gegenüberstellung von personen, genau so wie in den folgenden nachzutragenden belegen:

und mit einem gechenck sie (die richter) schmieren
das sie mir mein sach ausführen
dann sie mir auch sonst gewogen
drumb ichs leichtlich wil erregen
das sie es nicht lassen feilen.

P. REBHUN (*Susanna* 2, 1) 19 Palm;

und als sie ein kindlein bracht das ein knäblein was, ist jr der mann dest gewegener worden HEDIO verdeutschung des Josephus (von alten gesch. 1.) 18^a (1556; bei SPRENG [1590] geneigter; bei LAUTENBACH: freundlicher zu ir thate).

während die verdrängung des persönlichen subjects durch ein abstractes nur mit einem zeugnis belegt ist, das der bedeutung nach strittig scheint (S. FRANK *weltb.* 61^b), liegen für die einbürgerung des abstracten objects auch schon ältere belege vor, so neben einer stelle aus dem *Dictys* des HEROLD (s. o.) in: sein almacht ist biszher gegen seiner kirchen also gesinnet gewesen, auch mit solcher gütigkeit unnd fürsehung gewogen, dasz man sich nit zu fürchten, dasz er der aller gütigste gott die seinigen verlassen werde J. B. FIGGLER *übers. v. Putherbeys tract. v. verbot. büchern* (1581) 154^b; auffallend und vereinzelt ist die wohl von dem bedeutungsverwandten geneigt (s. unter 2) beeinflusste verbindung mit einer präpositionalbestimmung: wie sie (k. maj.) zu erhaltung der Teutschen und des hei. reichs hoheit, libertet und aufnemen zum hochsten gewogen und dieselbige helfen zu schützen geneigt (*gutachten v. 1554*) s. CHRISTOPH v. WIRTEMBERG *briefw.* 3, 24 Ernst; vgl. auch FISCHER *schwäb. wb.* 3, 614. wenn sich die form gewogen für die sinnliche bedeutung bis in das 17. jahrh. noch belegen lässt (vgl. theil 13, sp. 425, wo für das 16. jahrh. die vorherrschaft in Oberdeutschland festgestellt wird und für das 17. ihre zähigkeit gegenüber den forderungen der grammatiker, die für gewogen eintraten), so hält sie sich für die übertragene bedeutung anscheinend noch länger: bei HULSIUS ist sie noch 1616 allein gebucht. HENISCH verweist zuerst auf gewogen, aber noch RÄDLEIN nimmt von gewogen kenntnis, und NEUBAUER stellt diese form noch aus der Egerländer *mä. fest.*

b) die form gewogen in übertragener bedeutung ist zuerst im 16. jahrh. beobachtet, in GÖTZENS *lebensbeschr.*, in KIRCHHOFFS *wendunmuth*, bei HEINR. JUL. v. BRAUNSCHWEIG, sie findet sich dann bei OPITZ, FLEMING, S. DACH, P. GERHARDT, ZESEN, GRIMMELSHAUSEN u. a. entsprechende formen im niederländischen, friesischen

(OUDEMANS 2, 668) und dänischen (vgl. *bevaagen theil 1, sp. 1788*) sind entlehnungen. aus den ältesten belegen (s. u.) lässt sich für die rangordnung im verhältniss zwischen der person des subjects und der des objects wenig gewinnen. mehrfach wird der niederstehende als gewogen gegenüber dem höherstehenden bezeichnet, doch ist auch die uns heute geläufigere entgegengesetzte auffassung gleich oft vertreten. auch für das verhältniss der beiden geschlechter zu einander liegen früh belege vor, namentlich ist es die frau die dem manne gewogen erscheint. das vordringen von abstracten in den kreis des objects oder des subjects scheint sich erst vorzubereiten.

c) die buchungen lassen zwischen sinnlicher und abgegogener bedeutung in bezug auf den gebrauch von gewogen oder gewogen kaum unterschiede erkennen, doch scheint gewogen für die sinnliche bedeutung früher eingebürgert.

α) begriffsbestimmung.

1) für die sinnliche bedeutung: gewogen, gewogen, *libratus* HENISCH 1606; gewogen, *pensus, expensus, appensus* 1595; *appensus*, gewogen, angehengt KÖNIG 94^b; *pensus*, gewogen, erwogen 889^a; *repensus*, vergolten, gewogen 1004^a; dazu vgl.: gewogen, 5 gewägt, *pesato, ponderato* KRAMER 2 (1708), 1233^a; gewogen haben oder sein, *to have or been weighed. teutsch-engl. lex.* 775; gewogen, *pensus* STRINBACH 2, 1018; *libratus, pensus* ALER 1, 941^b; gewogen, als mit der wage, s. wage FRISCH 2, 455^b; gewogen, mit der waage, *pensus, libratus* KIRSCH 2, 158^a; MATTHIAE 2, 189^a; HEDERICH 1, 1428 (fehlt: *libratus*); gewogen, *pesé* SCHWAN 1, 748^b; dazu vgl.: *g'wög'n* und *g'mász'n it ball g'frász'n*, das zugewogene und zugemessene, also gekaufte, im gegensatz zum selbsterzeugten und darum reichlicher vorhanden, ist bald verzeht *sprichwort aus Franken s. FROMMANN d. dtsochen. mda.* 6, 327.

2) für die übertragene bedeutung.

a) verweist HULSIUS (1614) bei gewogen auf gewogen (164^b), bucht aber schon 1605 gewogen, *affettuoso, primo d'affetto* 68^a gegenüber von: gewogen, hold, *favorisant, bening, bien vuellant, portant une bonne affection, favorevole, beningno, amorevole* (1616) 187^b; HENISCH umgekehrt verweist bei gewogen auf gewogen: gewogen, gewägen, geneigt (oben auch huld) s. gewogen 1595, dazu vgl.: gewogen, genaigt, wol gewölt sein, *propensus, affectus, benevolus, optime animatus* 1607; *amicus*, gewogen, freundlich KÖNIG 71^b; *benevolens*, gewogen 187^b; *benevolus*, geneigt, gewogen 188^a; *benevole*, gewogen 77^a; das gleiche HEDERICH 1, 1428; bei STIELER begegnet der erste versuch, den übertragenen begriff auf die sinnliche bedeutung zurückzuführen, die wir noch heute zu grunde legen: gewägen in usu non est, sed gewogen, *adj. quod metaphor. notat propendens, inclinans voluntate, benevolus, favens, cupidus studiosus alicui, et adverb. benevole, studiose* 252^b; in gleicher richtung, — nur unter einfügung der deutschen parallelen geneigt und günstig — folgen ALER 1, 941^a—941^b; STRINBACH 2, 1018; FRISCH 2, 455^b; KIRSCH 2, 158^a; MATTHIAE 2, 182; HEDERICH a. a. o. in den wörterbüchern, die auf neuere fremdsprachen bezug nehmen, ist unter den deutschen parallelen neben geneigt meist auch dasjenige adjectiv angeführt, dessen bedeutungswandel zeitlich mit der einbürgerung von gewogen übereinstimmt, hold. die beziehung auf persönliche verhältnisse, die hold im 17. jahrh. (s. theil 4, 2, sp. 1735) mit absoluten wendungen vertauscht, übernimmt ja unser adjectiv zur selben zeit in größerer ausdehnung. dazu vgl.: gewogen, geneigt, hold, *enclin, affectionné, favorable, qui porte bonne affection, et porté à quelque chose, benevolus, bene affectus, et propensus, inclinatus* DUEZ 199^b; hold, *favorevole, benevole, affectionato, favorable, portant une bonne affection, affectionné* RÄDLEIN 1, 382^a; vgl. auch 1, 384^b; hold, *favorable, portant affection, affectionné* FRISCH *dict. d. pass.* 2, 280; *adj. favorable, affectionné* RONDEAU 2, *Un* 4^a; *adj. et adv., günstig, geneigt, favorable, ami, qui favorise, affectionné, qui veut du bien à, qui a de l'inclination pour, portant affection* SCHWAN 1, 748^b.

b) die etymologischen deutungen (zu STIELER s. o.) knüpfen im 18. jahrh. vielfach an die wage an: gewogen, *adj.*, *dal verbo wägen, propendere, quasi propendente, ð propenso,*

favorevole, inclinato, affectionato KRAMER 1 (1703), 521^c; gewogen kommt von wägen, von wag, libra, da sich ein teil und schale wegen des größern gewichts auf die seite neigt, daher ist geneigt soviel, als gewogen, *propensus* FRISCH 2, 455^b; jemand gewogen sein, ist eine redensart, welche von dem wägen mit einer wage hergenommen ist, da sich die eine schale, wegen des größeren gewichts, auf die seite neigt. es scheint also, den begriff eines vorzugs mit sich zuführen, welchen man jemand vor andern giebt, nachdem man ihre gute eigenschaften erkannt, und gleichsam gegen einander abgewogen hat STOSCH gleichbedeut. wörter 2, 519; ADELUNG lehnt diese erklärung ab und hält sich an die allgemeinere bedeutung von wegen, gewogen: 'welches figürlich auch von der neigung oder bewegung des gemüthes zu einer person, besonders von der liebe, neigung und dem mitleiden gebraucht wurde' 2, 668. als beleg führt er ein älteres zeugnis für das eben besprochene abgeleitete wegen an, bei dem er nicht erkennen läßt, welches verhältnis er ihm zu gewogen zuweist, dazu vgl.: gewogen, from wegen or wiegen = neigen, to bund, to incline, adj. and adv., *favourable, friendly, kind* HILPERT 2, 1, 4661.

c) mit ADELUNG setzen auch in den buchungen die versuche ein, gewogen in den gegensatz einzubeziehen, der für die bedeutungsverwandten geneigt und hold ursprünglich geltung hat, der aber schon bei diesen bald vermischt und verblaszt. geneigt zielt von hause aus auf ein subject, das dem persönlichen object übergeordnet, hold auf ein solches, das ihm untergeordnet ist. hier soll sich gewogen ganz an geneigt anschließen (s. dazu jedoch sp. 6452): in engerer bedeutung wird dieses . . . nur von der neigung höherer gegen geringere gebraucht. allein in gesellschaftlichem umgange sind sie aus höflichkeit auch unter personen gleichen standes sehr üblich ADELUNG 2, 668. — wohlwollen, liebe gegen jemand empfindend und äussernd; gewöhnlich von angesehenen gegen geringere gebraucht, oder von einer geliebten person CAMPE 2, 369^a; mehrentheils wird das wort gewogen, nur von den höheren gegen geringere gebraucht STOSCH 2, 521.

f) diese auffassung wird allerdings durch den zusammenhang, in dem die beliebtesten unter den syntaktischen verbindungen des adjectivs vorzugsweise erscheinen, sehr begünstigt, vgl.: einem gewogen sein, *favoriser aucun* HULSIUS (1614) 163^b; u. a. man muß den bedürftigen gewogen sein, *propensior voluntas esse debet in calamitosos* ALER 1, 941^b; wir bleiben euch in gnaden gewogen ebenda; vgl. vor allem die wendungen einem gewogen bleiben, sich einen gewogen machen u. a. diese verbindungen sind meist früh und sorgfältig gebucht.

1) auf die ältere zeit beschränkt erscheint die Verbindung mit den adverb wol, das die im präfix schon gegebene hauptrichtung der bedeutung noch einmal zum ausdruck bringt; einige wörterbücher, die vom einfachen participle keine kenntnis nehmen, buchen es in dieser form: er ist dir vor allen anderen wol gewogen, *nemo illo est ad te amandum propensior, singularis illius est in te benevolentia* HENISCH 1606; einem wol gewogen sein, *estre bien affectionné à quelqu'un, le favoriser, luy vouloir du bien, luy porter de l'affection ou une singuliere affection, favere alicui, bene affectum esse erga aliquem, amore ipsum prosequi* DUEZ (1864) 199^b; *habere aliquem in amoribus*, einem sehr wol gewogen sein REYHER 1, 830; wol gewogen, sehr, trefflich wol gewogen, *affectionatissimo* KRAMER 1 (1702), 521^c; wohlgewogen, *benevolus, amans* STEINBACH 2, 1014; gewogen, *bene vel male affectus*, wolgewogen *propensus*, übelgewogen, *male affectus* WACHTER 588; *favourable*, günstig, angenehm, wol gewogen, hold, gut SPERANDER à la mode sprach 258^a, einem gewogen oder wohlgewogen sein, ihm geneigt und günstig sein, *to be affectionate or well-affected to one* . . . einem nicht gewogen sein, *to be disaffectionate to one.* deutsch-engl. lex. 2, 775; einem nicht gewogen, nicht wol gewogen sein, *non esser affectionato* . . . KRAMER 1, 521^c (1702). ungewogen, *invidiosus, odiosus* STIELER 2523; *malevolus, malevolens* STEINBACH 2, 1014; FRISCH 2, 455^b; *mirifico esse studio et officio*, einem sehr gewogen sein REYHER 3, 1720; einem sehr und trefflich gewogen sein, *praestanti benevolentia et divino studio in aliquem existere* STIELER 2523; einem sehr gewogen sein, *s'attacher*

d'affection à qqun SCHWAN 1, 748^b, vgl. auch STOSCH 2, 521; ich kann dir nicht gewogener sein, als ich dir stets gewesen, *benevolentior tibi esse non possum, quam semper fui* STEINBACH 2, 1013; FRISCH 2, 455^b (gewogener); ebenso HEDERICH 1, 1428; du hast niemanden, der dir gewogener ist, *habens neminem tui amantiorum* STEINBACH 2, 1013; HEDERICH 1, 1428 (gewogener).

2) schon bei diesen verbindungen des prädicativen adjectivs hat sich

a) die vorzugstellung des verbum substantivums geseigt: er ist ihm gewogen, *lui porta bon affectione* HULSIUS (1606) 68^a; einem gewogen sein, *favoriser aucun*, (1616) 158^a; einem gewogen sein, *in aliquem esse propensa benevolentia* HENISCH 1607; dazu vgl. RÄDLIN 1, 382^a; ALER 1, 941^b; STEINBACH 2, 1013; FRISCH 2, 455^b; HEDERICH 1, 1428; RONDEAU 2, *Uu* 4^a; FRISCH dict. d. passag. 2, 280; SCHWAN 1, 748^b; vorübergehend wird an stelle des persönlichen dativs präpositionalverbindung angemerkt: gegen einem gewogen sein, *suam in aliquem navare benevolentiam* STEINBACH 2, 1013; gewogen ist er gegen uns beide, *amans est ille utriusque nostrum* HEDERICH 1, 1428; nur vereinzelt verzichten die buchungen auf die kennzeichnung des objectes: *benevolo animo esse*, gewogen sein GARTH-KÖNIG (1658) 77^a; gewogen sein, *favere, benigno animo in aliquem esse, benevolentia aliquem complecti, inclinatione voluntatis propendere in aliquem* KIRSCH 2, 152^a; MATTHIAE 2, 182^a; *to be affectionate, be well affected to one, to favour one* ARNOLD⁴ 427^b; zögernd nur findet die erweiterung des objectes (abstracta) anerkennung: einer sache, person gewogen sein, *être affectionné à une affaire, une personne* RONDEAU a. a. o.

b) die beliebteste Verbindung des heutigen gebrauches, gewogen bleiben, das in der zwanglosen sprache ironische färbung annimmt, wird spät, aber hier gleich in der stilform, der es entstammt, gebucht: wir bleiben euch in gnaden gewogen, *we assure you of our clemency, mercifulness, royal affection, favour.* deutsch-engl. lex. 2, 775; ähnl. ALER 1, 941^b; vgl. ich verbleibe euch in gnaden gewogen, *resto affectionato vostro* KRAMER (1708) 1, 521^c; ähnlich ADELUNG; CAMPE u. a.; dazu vgl. bleiben sie mir gewogen ADELUNG 2, 668; STOSCH 2, 521; bleiben sie mir allezeit gewogen STOSCH 2, 521; ich bitte sie, mir ferner gewogen zu bleiben, *I desire you to continue me your favour* HILPERT 2, 1, 466^b; bleiben sie mir gewogen, er kann mir gewogen bleiben ALBRECHT *Lpzger mda.* 122^b; bleiben sie mir j ewogen! d. i. lassen sie mich in ruhe H. MEYER d. richtige Berliner⁵ 53^a.

c) die bei hold häufiger zu beobachtende Verbindung des prädicativen adjectivs mit machen ist auch für gewogen mehrfach angemerkt, ganz im gegensatz zu dem stand der belege (s. u.). sie wird in zwei formen verzeichnet, neben: sich einen gewogen machen, *facere sibi aliquem benevolum, benevolentiam alicujus sibi conciliare* HEDERICH 1, 1428; jemanden sich gewogen machen ADELUNG 2, 606; jemand sich gewogen machen CAMPE 2, 369^a; sich jemand gewogen machen, *to gain any one's favour or good will* HILPERT 2, 1, 466^b; ich habe die leute mir gewogen gemacht, *studiosos mei illos habeo* STEINBACH 2, 1013; sich die soldaten mit geschenken gewogen machen, *largitione militum voluntates redimere* HEDERICH 1, 1428; vgl. auch die auffallende fügung: sich einem gewogen machen, *facere sibi aliquem benevolum* STEINBACH 2, 1013; *benevolentiam alicujus sibi conciliare* FRISCH 2, 455^b; sich den soldaten mit beschenkungen gewogen machen, *largitione militum voluntates redimere* STEINBACH 2, 1013; sich bei der bürgerschaft gewogen machen, *benevolentiam civium contrahere* STEINBACH 2, 1014.

3) attributive verbindungen sind kaum angemerkt: gewogene leute habe ich an ihnen, *habeo illos studiosos mei* HEDERICH 1, 1428; dagegen wird die heute wieder zurücktretende substantivierung mehrfach verzeichnet: gewogener, der, *fautor*, gewogene, die, *fautrix* STIELER 2523; der gewogene . . . ein freund, gönner CAMPE 2, 369. d) formen.

1) mundartlichen schwankungen unterliegt unsere form nur wenig, da sie sich erst spät gegen gewogen durchsetzt und dann auf schriftsprachlichen gebrauch beschränkt, nur in der formel bleiben sie mir gewogen von der

zwangslosen sprache erfasst wird, vgl. (s. o.) gewogen, vgl. jewüde E. L. FISCHER mda. in preuss. Samlande 108; LENZ Handchuhheim mda. 28^a merkt gewogen als ungewöhnlich an (dafür hold, grün). zu den theil 18, sp. 126 besprochenen participialformen mit a gehört auch gewagen in der niederdeutschen fassung von KANTZOWS chronik; das gleiche darf auch im liede aus dem venusgürtlein (s. u.) aus dem reim sagen . . . gewogen für die ursprüngliche fassung erschlossen werden.

2) steigerungspartikeln, auf die schon die buchungen hinwiesen, und die eigentliche steigerungsform sind am adjectiv viel beobachtet:

a) (die Maroniten) seind den Christen gar gewogen, dargegen aber den Türken und Juden sehr feind *Türckischer vagant* (14) (1688) 125; ich bin den dichtern sehr gewogen, die mit der exposition haushalten, mich immer nicht mehr davon wissen lassen, als zum verstande des folgenden auftritts erfordert wird J. v. SONNENFELS br. üb. die Wiener schaubühne (*Wiener neudr.* 7) 46;

dozt hinten kommen zwei,
sie sind gar niedlich angezogen,
's ist meine nachbarin dabei;
ich bin dem mädchen sehr gewogen.
GÖTTE (*Faust I*) 12, 50;

dann träum ich mir, du wärest mir recht gewogen!
auch wüsstest du, wie mir die pulse flogen,
wie du mich freund und lieber freund genannt.
THEODOR KÖRNER (*nachgedanken*) 2, 58 Hempel;

die ehelichen kinder sind natürlichen nie recht gewogen
ARNIM 5, 41; vgl. schlecht gewogen GÜNTHER 2, 192;

wie doch verfielst du,
du guter knabe,
dem alle mädchen
so wohlgeuogen,
der ihnen allen . . .
das herz entrückt,
. . . auf mich.
G. FR. DAUMER *Haft* (1846) 258;

ähnlich (so gewogen) *venusgürtlein* 163; P. FLEMING 1, 192; dagegen vgl.: wer heiszt den herrn Klopstock philosophiren? so gewogen bin ich ihm freilich nicht, dasz ich ihn gern philosophiren hörte LESSING (br. die neueste litt. betr. 111 br.) 8^a, 262; dazu vgl. den gegensatz von ungewogen (s. o.) und nicht gewogen (vgl. OPITZ *Arkadia* 580; A. G. KÄSTNER 1, 208); da sie dem heimischen bewerber nicht gewogen war P. HEYSE (*die talentvolle mutter*) II, 4, s. 108;

den kaiser, der vorhin uns nie gewogen war,
erbittert sie gewisz im höchsten grade.
WIELAND (*Oberon* 9) 23, 129.

b) er lasse sich auf die sache ein, und schweige von den personen. welcher von diesen der kunstrichter gewogener ist . . . verlangt kein mensch von ihm zu wissen LESSING (*wie die alten*) 11^a, 4;

nein, sagt' ich einst zu einem spielgesellen,
dem ich gewogner war, beredet mich nur nicht,
WIELAND (*Idris u. Zenide* 8, 9) 17, 131;

der superlativ ist anseheinend ganz an die adverbiale function geknüpft: ich habe einst in Deutschland das gelübde gethan, wenn ich mit den siegern nach Paris käme, den siegesbogen zu besteigen, und bitte jetzt, dasz sie mir gewogenst die erfüllung meines gelübdes gestatten F. L. JAHN 1, 492; unter seinen geheimen rächen zeigte er sich denen am gewogenersten, die am eifrigsten katholisch waren L. v. RANKE d. röm. päpste 2 (1836), 49; dazu vgl. gewogentlichst s. u.

2) der neuere adjectivische gebrauch der form gewogen beruht ganz auf der übertragenen bedeutung, adjectivische wendungen in der einnlichen bedeutung sind ganz selten und zumeist jüngerer ursprungs: wann man hundert pfund erden in ein irrdin geschirr thete, und pflanzte zuvor gewogene samen oder kräuter darein, so oft nach einander, bisz man hundert pund (!) kraut daraus gewachsen bekomme, und wiege die erden wider, so . . . N. CUSANUS *dialog v. waag u. gewicht* (1617) 31;

ich gebe dir beides, silber und gold
wohl fünfzehn gewogene pfunde.
HEINE (*elementargeteter*) 4, 400 *Elster*

(das gleiche schon W. GRIMM *altän. heldenlieder*: funfzahn gewogene pfund). in übertragenem sinne könnte das

sonst nach der bedeutung geneigt weisende folgende auch hierher gestellt werden:

und schmücktet euch zu dieser zeit
im herten mit dem hochzeit-kleid,
das in der tauffe huld gewogen
eur Jesus euch hat angezogen.

J. W. BRODTKORB *Ringwalle teutsche wahrheit* 110.

denn an die vorstellung der wage knüpfen eigene übertragungen an, die wiederum dem particip im besondern gelten:

und nun nach manchen jahres zwischenräumen,
zum mann gereift, gewogen und erkannt,
find' ich mich wieder unter diesen bäumen.

GRILLPARZER (*Jugenderinn. im grünen*);

dieser prophetenblick, dieses durchschauende ehrfurcht erregende staunen! . . . dieses stille, kräftige geben weniger, gewogener goldworte HERDER (*in Lavaters physiognom. fragm.*) 9, 472; so lange dies einfache grozse gesetz aller gegen einander gewogenen und abgezählten kräfte dauert, steht der weltbau fest (*ideen* 15, 2) 14, 214;

a) für die rangordnung zwischen den am verhältnisse betheiligten personen giebt der litterarische gebrauch zu den in den buchungen oben besprochenen festsetzungen bemerkenswerthe ergänzungen und abweichungen.

a) in der stellung der personen ist eine rangabstufung erkennbar.

1) der fall, dasz die untergeordnete persönlichkeit mit dem particip gekennzeichnet wird, ist zwar selten, aber für die ältere zeit doch nicht eigentlich eine ausnahme. verhältnismäßig häufig trifft dieser gebrauch ein collectivum: sein weib . . . möchte uns sonset allen handel verderben, die landschaft ist ihr wol gewogen, und möchte sich zu ihr schlagen HEINR. JUL. v. BRAUNSCHWEIG (*ungerath. sohn* 4, 2) 361 *Holland*; dahär dan das gemeine folk dem adel sehr gewogen ist und mit aller ehr-erbietung begegnet, die ädelen auch erzeugen sich widerüm gegen das folk sehr glimpflich. ZESSEN *adriatische Rosemund* 180 *neudr.*

unser regiment und die andern vier . . .
sind ihm ergeben und gewogen,
hat er uns selbst doch herangezogen.
alle hauptleut setz' er ein,
sind alle mit leib und leben sein.

SCHILLER (*Wallensteins lager*) 12, 17;

vgl. auch sich an die spitze des volkes stellen, das ja, wie Laertes beispiel gezeigt, dem könige so ungewogen und so leicht zu lenken ist L. BÖRNE (*dramaturg. blätter: Hamlet*) 1 (1840), 392; vgl. dagegen: denn er Fritz von Littwach mir allwegen gewogen und dienstlich gewesen ist GÖTZ v. BERLICHINGEN *lebenbeschr.* 52 *Beiling*; von dem gesellen, der ihm (*dem sohne des herrn*) nicht gewogen war O. LUDWIG (*sv. himmel u. erde*) 1, 228.

2) die hauptzahl der belege freilich lässt die gewogenheit von einem höhergestellten subject ausgehen, wie namentlich auch die festen verbindungen erkennen lassen: wie allergnädigst ihre kay. may. gegen den ständen gewogen bericht von böhmischen sachen (1609) s. 9; hertz Otto ist den geistlichen personen wol gewogen gewesen BÜNTING *Braunsch. chronik* 407; e gn. unterthänigst bittend dieselbe geruhen diese offerierung mit gnädigen augen anzuschawn, und fürerts mir und den meinigen mit gnaden gewogen zu sein J. H. WEIDNER, *widm. z. 3. theil von Zinckgreßs apoph.* (1665); das hausgesind . . . wolte mir wohl, weil sie sahen, wie mir mein herr gewogen war GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 133 *neudr.*;

ich irrte — nein! Segest ist mir umsonst gewogen.
J. E. SCHLEGEL (*Hermann* 3, 2) 1, 350;

weil ihm ohnehin der könig wegen der rebhüner, die er meinte von ihm empfangen zu haben, gewogen war br. GRIMM *märchen (der gestiefelte kater)* 1, 152; das gleiche WIELAND 23, 129; ebenso (s. sp. 6458 gewogen bleiben) 23, 49; FRIEDRICH DER GROZSE bei Orloff 34; C. F. MEYER *Angelo Borgia* 169; der prääsident ist mir gewogen SCHILLER (*kabale u. liebe* 1, 2) 3, 363; besonders häufig wird das adjectiv vom verhältniss der gottheit zum menschen gebraucht:

ich habe Jesum angezogen
schon längst in meiner heiligen tauf;
du bist mir auch daher gewogen,
haast mich zum kind genommen auf.
'wer welsz, wie nahe mir mein ende' (1686);

du hast mich je und je geliebt
und auch nach dir gezogen;
eh ich noch etwas guts geübt,
warst du mir schon gewogen.

P. GERHARDT (*o Jesu Christ*) *Ebeling* s. 209;

(s. u.) *'schwing dich auf'*; vgl. JOS. JOACH. MOLLER;
uch RIST *Parn. C. 2^b*; Venus und du . . . Cupido;
mir bisz anhero allezeit sonderlich mit ewr gnad
inst, gewogen *schauspiele engl. comöd. (tragikomödie*
8 Creisenach; o fortuna wie wol bistu denjenigen
en, die du ernehrest ohn die hoffisglein 206; weil
Jupiter) aber dem menschlichen geschlecht mit
barer gunst gewogen bin, und ohn das allezeit
die güte, als eine strenge verfahrnung brauche.
WELSHAUSEN *Simpl. 208 neutr.*; ihr hingegen findet
s (*an Apollo u. den musen*) lauter erleuchtete und
loehene richter, und sind euch beiderseits im üb-
in allen gnaden gewogen. J. KUHNAU *musik. quack-*
cap. 46 s. litt. denkm. 88, 201;

llein der krieges-gott war unserm feind gewogen,
so tapfer als ich auch die schlacht von weiten sah,
so half doch alles nichts, der untergang war da.
JOSEPH KURZ *prinzessin Pumphia (Wien. neutr. 2, s. 28)*;
uch

me nicht mehr, sei gutes muths, und sei mir gewogen!
CHR. v. STOLBERG (*hymnus an Demeter*) 16, 157;

und Apoll belebt die stille
seiner thäler, seiner böhen.
süße laue lüfte wehen.
alle, denen er gewogen,
werden mächtig angezogen
und ein edler folgt dem andern.

GÖTBE (*deutscher Parнас*) 2, 24;

vo sind hier Menelaos der göttinnen jezo gewogen,
Voss *Ilias* 4, 6 (1793, *ἀπυράς* *slat*;

en schon BÜRGER 212^b; bei Voss 1802 geändert: will-
dem held Menelaos).

raglich ist, wie weit die beziehungen zwischen beiden
eltern auf eine solche rangordnung hindeuten.
die vorzugstellung, die hier im bereiche des subjek-
weibliche geschlecht einnimmt, lässt darauf schließen,
s — wenigstens in bestimmten zeit- und stiltgrenzen
r höher stehende theil erfasst ist.

hertzgeliebter vätter, ihr wisset, dass ich bin ein
kind meiner eltern, derhalben ich euch zum
en, nicht allein mit gutem willen gewogen, son-
auch allezeit . . . güte fürderung erzeigen kan.
HOF *wendunmut* (8, 236) 2, 518 *Oesterley*;

bedenck, ich war dir so gewogen,
als keiner ist und werden kan,
ich zeigte dir durch wahre treu,
was leben und was lieben sei.

J. CHR. GÜNTHER (*Philtine an Selinden*,
als sie ihm untreu wurde) 2 815;

du liebst mich nicht, doch bin ich dir gewogen.

TIECK (*Genovfa [zu Siegfried]*) 2, 206.

von mir sag dem allerschönsten hertzen,
eitel freud und wonn ohn allen schmerzen,
thue ich vor der presentz (*dem präsent*) grosz dank sagen,
fröhlich bin ich, weil sie mir ist gewogen.
schwing dich auf frau nachtigal' in drei weltl. neue
lieder (1639) s. *venusgärtlein* 163 *Waldberg*;

Albine war mir schlecht gewogen
und hiesz der anfang meiner qual.

CHR. GÜNTHER (*er erinnert sich der vorigen zellen*) 2 192;

offt hat in der zeit die hoffnung mich betrogen.
heute mich verschmäht, schien gestern mir gewogen.
Uz (*Sieg des Liebesgottes* 1) 282 *Sauer*;

und leicht gewogen hier am ort
sind mir die ros gen schönen,
denn jede hört ein liebeswort
zur zither gern ertönen.

GRIBEL (*schmetterling*) 1^a, 17;

streiche gräfin . . . schien mir gewogen H. STEFFENS
h erlebte 5, 8;

kanntst du mir gewogen sein?
möchtest du mich nicht verschmähen?
o dann würd ich in der freude
überseelig untergehen.

TIECK (*kaiser Oktavian*) 1, 32;

(s. u.) GÖTBE *br. 5, 252*; TH. KÖRNER 2, 53;

h bin so glücklich schon, dass sie mir ist gewogen
nd gut, föhl ich mich zu ihr so mächtig hingezogen.
ARNOLD *pflugmontag* 81;

Minchen fürwahr ist gut, und war dir immer gewogen;
neulich fragte sie noch nach dir.

GÖTBE (*Hermann u. Dorothea: Terpsichore*) 40, 255;

was massen mein gnädigstes fräulein ihme nicht allein
vor einem andern wohl gewollt, sondern so gar mehr
als iemanden gewogen gewesen *der abentheuerl. Jan*
Rebhu 125;

und sprach ich ihn, und schien ich ihm gewogen,
so zählst du's irrig ihm zum vorthail an;
denn einem andern weilt ich meine neigung.

PLATEN (*Cornelias Horatius* 1, 8) *dramat. nachl. 41 Petzet*;

eine frau von Niethelm hatte sich ihm von jeher ge-
wogen gezeigt E. MÖRIKE *maler Nolten* (2, 232 *Cottasche*
handbibl.); *degl. P. HEYSE* II, 4, 108; G. F. DAUMER *Hafis* 258.

2) die einföhrung des männlichen geschlechtes in den
bereich des subjectes, wenn sie auch früh bezeugt ist, tritt
dem gegenüber doch stark zurück und überwiegt nur im
sprachgebrauche GOETHEs: mein lieb, der ich mich euch
zu eigen giebt (!), trauet mir und tröstet euch, ich bin euch
mit liebe gewogen *schausp. engl. comöd. 209*; so weis ich
doch, dass sie mir deswegen ihre gütigkeit nicht entziehen
werden; sondern dass sie mir vielmehr gewogen genug
sind, um mir meine fehler zu entdecken C. C. LUCIUS *an*
Gellert br. s. 23 Ebert (vgl. auch die zahlreichen belege für
gewogenheit);

Marthe: und unser pärchen?

Mephist.: ist den gang dort auf geflogen,

muthwillige sommervögel!

Marthe: er scheint ihr gewogen.

Mephist.: und sie ihm auch. das ist der lauf der welt.
GÖTBE (*Faust* I) 12, 167;

an des lust'gen brunns rand,
der in wasserfäden spielt,
wust' ich nicht, was fest mich hielt;
doch da war von deiner hand
meine chiffer leis gezogen,
nieder blickt' ich, dir gewogen.

hier, am ende des kanals
der gereihten hauptallee,
blick' ich wieder in die höh,
und da seh' ich abermals
meine lettern fein gezogen:
bleibe! bleibe mir gewogen!

GÖTBE (*divan: Suleika zu Hatem*) 5, 175;

wenn du d'lle Maas siehst, so erinnere sie freundlich
an diese geschichten . . . ich war ihr nämlich sehr ge-
wogen wegen ihrer groszen ruhe und allerliebsten klaren
recitation (*an Zelter*) *br. 27, 5*; vgl. auch *br. 1, 201*; *werke*
12, 50; vgl. WIELAND 22, 194; G. KELLER *br. 3, 456*.

γ) für die grözere zahl der belege, die im verhältnis
von personen des gleichen geschlechtes eine rangordnung
nicht eigentlich erkennen lassen, gilt doch die von ADE-
LUNG schon gebuchte beobachtung, dass im gesellschaft-
lichen verkehr die höflichkeitsformen eine solche von fall
zu fall herstellen.

1) die meisten belege sind für die gewogenheit, die vom
höheren zum niederen föhrt, in anspruch zu nehmen:

gegen: Hecator (*zauberkünstler*): die götter bestettigen
ewren guten vorsatz . . . sein euch sonst vavorabel,
ich verbleibe nochmals mit meiner andacht ewer
schuldiger freund.

Stultanus: dergleichen bin ich euch mit meinen dien-
sten gewogen.

schauspiele engl. comödianten 268 *Creisenach*.

vgl.:

braut und bräutigam, seid gewogen!
euch zu ehren spielt mein bogen
fast ohn zuthun meiner handt.

S. DACH (*hochzeit-echertz*) 813 *Oesterley*;

grützen sie herr M. und sich selbst, und was mir ge-
wogen ist THOM. ABBT *verm. werke* 3, (1771) 126; *major*:
erlauben sie den glückwunsch eines wahren hausfreundes,
sie waren mir bisher gewogen — wenn ich es verdiene,
so halten sie ferner etwas auf mich IPPLAND (*reue ver-*
söhnt 1, 10) *theatr. werke* 3, 192; leben sie wohl und thätig
und mir gewogen GÖTBE *br. 16, 229*. dazu vgl. (s. ge-
wogen sein) *Türck. vagant* 125; SONNENFELS (*Wiener neutr.*
7) 46; LESSING 8^a, 262; 11^a, 4; ARNIM 5, 41; SUDERMANN
hohes lied 400; (gewogen bleiben) J. C. GÜNTHER 2 901;
GOTTSCHED; HERDER 19, 313; GÖTBE *br. 30, 51*; RÜCKERT
11, 499; F. G. KÜHNE 354.

2) andere verwendungen greifen über die ceremoniellen
formen hinaus und erschliessen mehr empföndungsgehalt,

der die höchste steigerung bei Platen (s. u.) erreicht: ich gebe keinen poeten, antwortet' er, bin auch der verlobten personen bekannter nicht. doch, weil ich höre, dasz ihr ihnen so gewogen seid, so will ich an meinem theile meine glückwünschung nicht hindan setzen P. FLEMING (*poet. wälder* 8) 1, 92 *Lappenberg*; *dasu vgl.*: nach diesem schickte er hin, und liesz den Philanax holen, welchem er nie gewogen gewesen OPITZ *übers. v. Sidneys Arkadia* (8) 520 (*ichom he had . . . long hated*); im hertzen war Despreaux dem Chapellain gewogen, an dem er doch mit recht das reimen durchgezogen.

J. C. GÜNTHER⁹ 482;

denn was wir auch von leuten hören, die dichtern nicht gewogen sind.

A. G. KÄSTNER *vern. schr.* 1, 208;

nach Corinthus von Athen gezogen kam ein jüdling, dort noch unbekannt. einen bürger hofft' er sich gewogen; beide väter waren gastverwandt.

GÖTBE (*braut von Corinth*) 1, 249;

ist ein betrüger, wer andern zu leicht gewogen? nein, sondern er ist leicht betrogen.

F. RÜCKERT (*36. makame*) 11, 428;

dieser liebte die musik mit leidenschaft . . . und war dem jungen Lockmann von herzen gewogen HEINSE (*Hildegard* 1) 5, 16; viele halten mich für einen flüchtling und sind mir deshalb gewogen ROSEGGER *waldschulm.* 108; und (sie) nahm gleichmütig die geständnisse der damen entgegen, die ihr alle gewogen waren H. SUDERMANN *das hohe lied* (2, 10) 400; beim ersten blicke war ich dir gewogen PLATEN (*an einen freund* 1816) 1, 513 *Redlich*;

so werde mir, so zeige dich gewogen, denn du nur fehlst dem herzen, theures wesen!

ich liebte manchen freund und ward betrogen. doch mag die welt in diesen blättern lesen, dasz ich dich allen andern vorgezogen.

(*sonette* 45) 1, 174.

b) neuerungen im bereiche des objectes und subjectes.

α) in das object dringen sächliche begriffe vor: während das ältere niederdeutsche für diesen fall präpositionalverbindungen verwendet (hertoch Barnim heft so deger up de closter gewagen geweset KANTZOW *niederdeutsche fassung der chronik v. Pommern* 76 *Böhmer*; und . . . mer tho verwideringe des nigestifteden christendomes wen tho krige gewagen 67), gliedern die neuhochdeutschen belege auch hier im einfachen dativ an:

1) wer war den künsten mehr als dein August gewogen?
J. U. v. KÖNIG *gedichte* (1746) 121;

hiesz mit namen Barthel Regenbogen, hat die kunst lieb, war ihr gewogen.

WAGENSEIL (*v. d. meister-singer holdseligen kunst de civitate Noriberg.* 506);

im wirthshaus sassen etliche vornehme buchhändler, denen hörte ich eine weile zu, als deren handthierung ich sonderlich gewogen GRIMMELSHAUSEN *wiedererst. Simpl.* 3, 618.

2) 'o! schreit der wanderer, zög sich ein wetter auf!
o hemmten blitz und schlag mir pein und lebenslauf!' schnell zeigt der donnergott dem wunsche sich gewogen.
LESSING (*der wunsch zu sterben*) 1^a, 185;

o lieber Amor, sei meiner liebe gewogen.
S. GESSNER (1778) 2, 38;

diesem bund, den wir vollzogen, heilige jungfrau, sei gewogen.

GEIBEL (*Loreley*) 6, 134.

3) 'was ist der geist der zeiten?' . . . die flüchtige mode ist seine unächte schwester; er ist ihr nicht gewogen, lernt aber auch von ihr, und hat mit ihr zuweilen lehrreichen umgang HERDER (*br. z. bef. d. hum.* 15) 17, 78; der logik, als einer denk- und vernunftkunst ist der philolog, der die grammatik selbst so einschränkte, nicht gewogen (*kleine schr.*) 9, 432;

pusten, grobes deutsches wort!
niemand, wohl erzogen,
wird am reinanständigen ort
solchem wort gewogen.

GÖTBE (*inrektionen: Göthe und Pustkuchen* (*jub. ausgabe* 4, 50);

du bist allein der engen pflicht gewogen,
getreu dem lebensschaffenden gedanken . . .

PLATEN (*prolog an Göthe*) 1, 68 *Redlich*.

β) im bereiche des subjects ist der eigentliche unpersönliche begriff von dem nur verdeckten persönlichen zu scheiden, wie er vorliegt in:

sein raht sprang off mit aller treu dem lieben vaterlande bei,
hat unser häupt an sich gezogen,
das ihm gar gnädigst war gewogen.
S. DACH (*auf Hans v. Kalckstein*) 921 *Oesterley*;

er war verzagt und ungezogen,
doch ob er gleich zu unzeit bellt und schrie:
so blieb ihm doch das ganze haus gewogen.

GELLERT (*fab. u. erz.* 1: *die beiden hunde*);

die meisten belege für den eigentlichen unpersönlichen begriff führen auf poetische übertragung und personification zurück, die aber nur selten noch rein zum ausdrück kommt:

o liebe! sag es frei, du bist mir nicht gewogen,
und hast die trawrigkeit der freude vorgezogen.

J. E. SCHLEGEL (*ged. a. d. 2. eheverbindung eines wittwers*) 4, 147;

vorwiegend ist diese grundauffassung durch die wiederholung in festen verbindungen abgeschwächt.

1) am durchsichtigsten ist dieser thatbestand bei der meist verbreiteten formel vom glück:

ist dir das blinde glück geneigt und gewogen,
will jeder bei dir sein an freundschaft vorgezogen.
OPITZ *teutsche poemata* 77 *neudr.*;

die brust war zärtlich und getreu, das glücke schien mir auch gewogen.

J. CHR. GÜNTHER (*das . . . vertheidigte frauenzimmer*)⁹, 433;

das glück ist stets dem fleisz gewogen.
KNEBEL *übs. v. Dodsleys Chron im Tiefarter journal* (*schr. d. Göthezeit* 7, 292);

sieh't du, o alter held,
das glück ist dir gewogen;
du bist nicht ausgezogen,
und stehst nun doch im feld.

RÜCKERT (*prinz Koburg*) 1, 91;

dasz dem das glück zumeist gewogen,
der es am mindesten gehetzt.

A. v. DROSTE-HÜLSHOFF 1, 254 *Schücking*;

dazu vgl. die vereinzelt beziehung auf die formen, in denen sich die gunst des schicksals zuwendet:

mir ist's, da der sturm vorüber,
wie dem schiffersmann zu muth,
der sich vom orkan gerettet,
wenn die see sich wieder glättet,
und gewogen wird die fluth.

PLATEN (*die tochter Kadmus* 3, 6) *dramat. nachlazz* 97 *Petzel*;

fremd bin ich eingezogen,
fremd zieh' ich wieder aus.
der mai war mir gewogen
mit manchem blumenstrausz.

W. MÜLLER (*die winterreise: gute nacht*) 111 *Hatfeld*.

2) auch herz und gemüth, als brennpunkte der empfindungswelt, die in einigen der oben abgegrenzten gruppen zum ausdrück kommt, werden viel in die function des subjects gezogen:

ach wie untreu und verlogen
ist die liebe dieser welt:
ist sie jemand wol gewogen,
währts nicht länger als sein geld.

P. GERHARDT (*Jesu, allerliebster bruder*)
Fischer und Tümpel 3, 419^a;

alle gemüthler waren ihm (Josef) gewogen ZESEN *Assoc. nat* (1672) 193;

ich zweifelte, da ich gespielt den kalten,
ob ein gemüth mir noch gewogen werde?

PLATEN (*gaselen* 38) 1, 136 *Redlich*;

ich bin ein sohn
desz, der den thron
desz himmels aufgezogen.
ob er gleich schlägt
und creutz auflegt,
bleibt doch sein hertz gewogen.

P. GERHARDT (*ich hab in gottes hertz wad sinn*)
Fischer u. Tümpel 3, 314^a;

du kleiner ort, wo ich das erste licht gesogen . . .
sei immerhin unscheinbar, unbekannt,
mein hertz bleibt ewig doch vor allen dir gewogen.

WIELAND (*Oberon* 4, 23) 22, 155;

seht mir nur ab, wie man vor leute tritt,
ich komme lustig angezogen,
so ist mir jedes hertz gewogen,
ich lache, jeder lacht mit mir.

GÖTBE (*paratip. z. schülerscene im Faust*)
14, 289 *Wetmar*;

prinz Karl, du theurer held,
mein herz ist dir gewogen;
ziehst du nicht mehr zu feld,
wie du zu feld gezogen?

RÜCKERT (prinz Karl) 1, 88;

dazu vgl. die gans vereinzelt fülle, in denen ähnliche abstracta beobachtet sind:

nun bin ich frei, in dem ich nicht mehr frei,
im fall mir nur dein mund gewogen sei.

H. v. HOFFMANNSWALDAU s. Neukirchs samml.
v. ged. 3, 318;

aber das wort tugend, welches ich etlichem aussprach,
war die beschwörung, durch welche ich ihren zorn be-
sänftigte, und ihr alle aufmerksamkeit gab, die ich
nöthig hatte, um mir ihre eitelkeit gewogen zu machen

S. v. LA ROCHE frl. v. Sternheim (1) 162 Ritterhoff.

ganz vereinzelt erscheint das folgende:

viele lieb' hab' ich erliebet,
wenn ich lieblos gestrebet;
und verdriesliches erworben,
wenn ich fast für lieb' gestorben.
so du es zusammengezogen,
bleibet saldo dir gewogen.

GÖTBE (sprichwörtlich (Jub.-ausg. 4, 22).

c) bevorzugte formen syntaktischer verbindungen:

α) charakteristisch treten sich, je nach der rangordnung zwischen den trägern des subjects und objects, die syntactischen verbindungen mit bedeutungsverwandten gegenüber: gegen (s. o.) gewogen und dienstlich sein GÖTZ v. BERLICHINGEN Lebensbeschr. 52; ergeben und gewogen sein SCHILLER 12, 17; vgl.: denen du zu deiner zeit mit kaiserlichen gnaden so wohl gewogen und so geneigt gewest bist, dasz . . . GRIMMELSHAUSEN (verkehrte welt 2) wiedererstand. Simpl. 3, 193. indifferent in dieser richtung erscheinen: die wahrhaftige galanterie bestehe . . . in einer absonderlichen conversation de l'air galant, als wenn es eine verborgene natürliche eigenschaft wäre, durch welche man . . . gezwungen würde, einem menschen günstig und gewogen zu sein CHR. THOMASIVS v. nachahmung d. Franz. 11 Sauer;

dasz sich Almansaris
der schönen schwimmerin gar freundlich und gewogen
bewiesen hat, und ihr viel schönes vorgelogen.

WIELAND (Oberon 10, 50) 23, 194.

als contrastverbindung vgl.:

o wie so selig lebt der mensch zur jeden frist,
dem gott gewogen u. dem sathan neidig ist.

RISS parn. 63^b;

β) ungewöhnlich breit entwickelt ist die prädicative function des adjectivs, und in ihr nimmt

1)) die verbindung mit dem verbum substantivum weit-
aus den meisten raum ein, wie sich schon im bisherigen zeigte:

a)) überwiegend wird das adjectiv auf eine dritte person bezogen, doch sind auch für die redenden und für die angededete person zahlreiche — zum theil bemerkenswerthe formen ausgebildet.

schreie, tolle welt, es sei
mir gott nicht gewogen,
es ist lauter täuscherei
und im grund erlogen.
wäre gott mir gram und feind
würde er meine gaben,
die sein eigen worden seind,
wohl behalten haben.

P. GERHARDT (schewing dich auf) Ebeling s. 160

(bei JOH. JOACH. MOLLER: es sei gott den menschen nicht gewogen); die gleiche fügung (s. o.) OPITZ Arkadia 52; deutsche poem. 78; GÖTZ v. BERLICHINGEN Lebensbeschr. 52; Venusgürtlein 168; J. L. WEIDNER zu Zinckgreff; HEINR. JUL. v. BRAUNSCHWEIG 381; BÖNTING Braunschwe. chron. 407; KANTZOW 76; ZESSEN adriat. Ros. 180; ASSENAT 198; RIST parnass.; HOFFMANNSWALDAU 2, 318; JAN REBHU 185; GRIMMELSHAUSEN wiedererst. Simpl. 3, 193; THOMASIVS 11; WAGENSEIL 506; J. C. GÜNTHER², 192; 462; J. v. KÖNIG 121; JOS. KURZ (Wiener neutr. 2) 23; TH. ÄBBT 6, 3, 12; J. E. SCHLECEL 1, 350; Uz 282; KÄSTNER 1, 208; HEINSE 5, 16; WIELAND 23, 129; HERDER 9, 432; 17, 78; VOSS Ilias 4, 6; GÖTBE 12, 50; 40, 255; — 14, 289 Weimar, SCHILLER 3, 363; 12, 17; brüder GRIMM märchen, 1, 152; ARNOLD pfingstmontag 31; BÖRNE 1, 292; RÜCKERT 1, 88; 1, 91; 11, 428; W. MÜLLER 111; H. STEPPENS 5, 8; O. LUD-

WIG 1, 228; MÖRIKE 232; DAUMER Hafte 258; GEIBEL 1^o, 17; P. HEYSE 2, 4, 108; ROSEGGER waldeckulm. 108; H. SUDERMANN hohes lied 400.

b)) sag mir, wie du dich befindest, und dasz du mir gewogen bist GÖTBE br. 5, 252; die gleiche fügung in der anrede 16, 229; desgl. schon PAUL FLEMING 1, 92; S. DACH 813; PAUL GERHARDT 209; kirchenlied 'wer weiss'; schausp. engl. comöd. 206; GRIMMELSHAUSEN Simpl. 206; GESSNER 2, 28; J. E. SCHLECEL 4, 147; C. v. STOLBERG 16, 157; IFFLAND 3, 192; TH. KÖRNER 2, 53; TIECK 1, 22; PLATEN 1, 66; GEIBEL 6, 134.

c)) zur fügung in der 1. person vgl.: KIRCHHOF wend-unmut 2, 513; schausp. engl. comöd. 209, 268; GRIMMELSHAUSEN Simpl. 206; TIECK 2, 205; PLATEN 1, 518.

2)) nur vereinzelt sind variationen wie einem gewogen werden (PLATEN 1, 136; vgl. auch unten GÖTBE 4, 48 W. u. a.) einem gewogen scheinen (GÜNTHER², 433; GÖTBE, Faust; PLATEN nachl. 41) beobachtet. dagegen ist die verbindung gewogen bleiben vielfach bezeugt, deren weiterentwicklung in der zwanglosen sprache schon bei den buchungen gestreift wurde (s. o.): gegen: die wir, in dessen erwartung wie auch sonst jeder zeit euch und eurer guten stadt mit königlicher hulde und fröstlicher gnade gewogen verbleiben FRIEDRICH der Grosse an Goslar 1785 bei Ortloff 34; vgl. andererseits: . . . stiesz mit dem fusze aus, als sucht' er ihn zu treffen, und wendete sich kurrend abseits. 'lumpenhund! kann mir drei mal — gewogen bleiben! laszt den kerl laufen! und die donna auch! . . .' F. G. KÖHNE d. freimaurer (3, 12) (1855) 364; er kann mir gewogen bleiben. auch: er kann mir gesund bleiben FRISCHBIER preuss. sprichw.² s. 90 (no. 1265); 'du kannst mir gewogen bleiben', ironisch für 'du hast meinem vertrauen nicht entsprochen'; hat auch den sinn von 'küz mir den ellenbogen' WANDER 1, 1677. die anredeform, von der diese entwicklung abzweigt, überwiegt auch im litterarischen gebrauch:

a)) eh' du ans haar vollzogen,
was ich dir hier von wort zu wort gebot,
ist deine wiederkunft unmittelbarer tod!
wir bleiben übrigens in gnaden dir gewogen.
der kaiser sprach's und schwieg, allein wie uns dabei
zu muhe war, ist nothlos zu beschreiben,
ein jeder sah, dasz so gewogen bleiben
nicht besser als ein todesurtheil sei.

WIELAND (Oberon 1, 68) 22, 42;

dieser (Nikodemus) begreift nicht; indessen war er ein billiger mann, und blieb Christo von diesem gespräch an gewogen HERDER (christl. schr.) 19, 313; auch die regentin . . . blieb ihm aus klugheit und unbewusster achtung einer verwandten anlage gleicherweise gewogen C. F. MEYER Angelo Borgia 169.

b)) dein ruhm baut dir ehren-bogen,
bleib nur unserm wunsch gewogen.
J. CHR. GÜNTHER (auf Gottfr. Fuchs)² 901;

lebe wohl, geneigter leser, und bleibe seinen (des verfassers) bemühenen ferner gewogen GOTTSCHED vorr. zur neuen aufl. der vern. tadl. (1788); werfen sie sie (meine lieder) ins feuer, und sehen sie die gedruckten gar nicht an; nur bleiben sie mir gewogen GÖTBE (an Friederike Oeser 1769) br. 1, 201; empfehlen sie mich dem herrn bruder aufs beste und bleiben sie mir in freundschaft gewogen 30, 10; leben sie recht froh und gesund . . . und bleiben sie stets gewogen ihrem Keller GOTTFRIED KELLER (an M. v. Frisch 1800) 3, 465 Bächtold;

ich bin hier zu haus
und weisz, wo du willst hinaus;
nimm die antwort in bausch und bogen
und bleib mir gewogen!

F. RÜCKERT (96. makame) 11, 499 vgl. GÖTBE 5, 181.

3)) der persönliche dativ, der bei der verbindung mit verbis voraussetzung ist, wird vereinzelt abgestreift:

drum sind wir gewogen,
beglücktes vater-land!
J. CHR. GÜNTHER (auf Schweidnitz)² 907.

die gleiche fügung (s. o.) S. DACH 813; P. GERHARDT s. Fischer u. Tümpel 3, 314^a; desgl.:

kämen sämtlich angezogen
dieser stämme frohe lichter,
würden könige gewogen
und begrüszten sie die dichter.

GÖTBE (der Frau v. Ziegenar geb. v. Stern) 4, 42.

4) wendungen, die das subject der zuneigung im betreffenden satze als object einführen, sind nicht selten:

... und sprach so adelich,
und schien so ganz der mann,
der helfen kann,
daz sie beim ersten anblick sich
ihm gleich gewogen fand.

WIELAND (*des mauithiers zaum*) 18, 324;

dasu vgl. (s. o.) sich als gewogen beweisen WIELAND 28, 194; — zeigen LESSING 1³, 185; MÖRIKE (s. u. sp. 6464) u. a.; behalte mir dein herz gewogen.

GÖTHE, *mitschuldige*
(*einactige fassung von 1769 vers 128*) Döll 232;

vgl. einen einem gewogen machen GRIMMELSHAUSEN *Simpl. schr.* 4, 58; S. v. LA ROCHE *Frl. v. Sternheim* 162; einen gewogen wollen GRILLPARZER 8⁴, 32; — hoffen GÖTHE 1, 242.

γ) die attributiven verbindungen haben sich erst im neueren gebrauch entwickelt, meist im anschluss an die oben belegten prädicativen verbindungen, nur im poetischen stil greifen sie über diesen rahmen hinaus.

α) am engsten bleiben in diesen grenzen die verbindungen mit persönlichem substantiv:

1) der überwundene fiel, zu stets erneutem spott,
der sieger, wie er prangt, preis't den gewogenen gott.
GÖTHE (*Faust II*, 4) 41, 268;

und wenn ihr an den hof kommt, so seid doch mein gewogner herr mit einem günstigen bericht (*good lord*) SCHLEGEL *Shakespeare* (*Heinrich IV.* 2, 4, 3) 2, 82 *Brandl*;

der schäfer trug die post ...
zu seiner ihm gewogenen schäferin.
J. v. KÖNIG *gedichte* (1745) 44;

bei später abendzeit ... ward ich bei diesem, mir früher nicht ungewogenen, bedeutigen manne (*dem marquis Luchesi*) eingelassen GÖTHE (*campagne in Frkreh.*) 30, 175; ich bleibe nach wie vor sein vielgewogner freund SPINDLER *der vogelhändler von Imst* 8, 337; der gewogene leser BUTSCHKY *Pathmos* (1877) 4^b (*einführung*); ich möchte den meisterwerken unserer dichtung gewogene leser verschaffen GERVINUS *gesch. d. dtsehen dichtung* 1⁴, 18; dasz der nicht sonderlich gewogene kritiker zu ehren unseres dichters dennoch günstige zeugnisse abzulegen genöthigt ist GÖTHE (*neueste ital. lit.: graf Carmagnola noch einmal*) 38, 266.

2) dasz euch im traum ein wohlgewogner geist
die künft'ge königin von euerm herzen weist,
das hat er gut gemacht.

WIELAND (*Oberon* 4, 18) 22, 149;

dasu vgl. den geist, den neuerung gewogenen LOHMAN 3, 290 s. SANDERS *erg. wb.* 599^a.

β) weitere kreise ziehen die verbindungen mit unpersönlichen trägern.

1) gegen: aber wenn der himmel, der mir jetzt hoffnung und vertrauen zulächelt, mich jemahls wieder zu meinem gemahl bringt, und ein gewogneres geschick über uns abgehen heiszt. WIELAND (*Araspe u. Panthea* 2, 4) 16, 270;

unter die menge greift er mit eigenwillen, und welches haupt ihm gefället, um das slicht er mit liebender hand jetzt den lorbeer und jetzt die herrschaftgebende binde, krönte doch selber den gott nur das gewogene glück.

SCHILLER (*das glück*) 11, 270;

vgl. schon:

die rege freude nahm so gleich ihr zitterndes geäder ein,
und ihre spätem abendstunden erleuchtet ein gewogner schein (*one bright gleam*).

BROCKES *Thomsons jahreszeiten* 313;

ihn laden überall gewogne schatten ein;
hier binden zefyrr ihn mit einer rosenkette ...

WIELAND (*Idris u. Zenide* 5, 12) 17, 247;

indessen weht
gewogner wind vom land ins meer. die schaar
beginnt, geordnet, itzt die reis'.

EWALD v. KLEIST (*der kranich*) 125;

ich will es alles kund thun und verspreche
euch stille see, gewognen wind und segel
so rasch, dasz ihr die königliche flotte
weit weg erreichen sollt.

SCHLEGEL *Shakespeare* (*sturm* 5, 1) 10, 377 *Brandl*
(*auspicious gale, glückliche winde* WIELAND);

indesz verfolgt mit stets gewognem winde
der treue Scherassim den anbefohlen lauf.

WIELAND (*Oberon* 9, 6) 23, 128.

vgl. geneigte winde s. o., vgl. bei favorablem winde SCHNABEL *insel Felsenburg* 1, 252;

daher nach gepflogener berathschlagung
und auf buchaufschlagung
und gewogner zeichen-befragung,
nahm ich zu meinem reisegefährten ein herz ohne gram.
RÜCKERT (*makamen* 26) 11, 413;

ein stetes hoffen und ein süsz erinnern,
von qualm und sorgen freigemachte stürne,
gewognes leuchten oberer gestirne,
gott über dir und gott in deinem innern:
willst du noch mehr? willst du noch vollere garben?

IMMERMANN *gedichte VI* (*werke* 11 s. 251).

2) versichere ich denselben meines iderzeit gewogenen willens S. v. BUTSCHKY *erweit. hochdeutsche kanzellei* 2, 361.

a) kein volck ist so wild, das die kunst nicht mit gewogener verwunderung angefae, wenn es gleich dieselbe nicht allerdings versteht S. v. BUTSCHKY *Pathmos* 95; fürstl. gn. sothanem vorhaben gnädig gewogene meinung SCHOTTEL *widmung zur zweiten aufl. seiner sprachkunst* (*an den herzog v. Braunschw.*) 1651; ich kann nicht beschreiben, mit welchem freudigen stolze ich auf das zeichen des gewogenen andenkens von einem der vortrefflichsten unseres volkes hinblicke BÜRGER *an F. L. v. Stolberg bei Strodtman* 5, 178; das thätige zeugniz ihres fortwährenden gewogenen andenkens ... bestätigt auch glauben und hoffnung für die zukunft GÖTHE (*an Schreibers*) *br.* 36, 268; ew. hochwohlgeboren an mich erlazznes gewogenes schreiben kam eben zur zeit *an br.* 15, 221; nunmehr erhalt ich durch die aufführung von Faust und die demselben vorgeschickten gewogenen worte die angenehmste versicherung (*an Tieck*) *br.* 46, 81.

b) die handlung der gewogenen triebe
trassiert auf Gott. STOPPE *Parnass* 351;
aber ich selbst will ehr' und gewogene liebe der menschen vorziehn allem gewühle der ross' und der trabenden mäuler.
J. H. VOSS *Theokrit* (16, 66) 165 (*καὶ ἀσθράκων γυδίστρα πολλῶν ἡμῶν*).

bald auch schmeichelt' er einer vom schwarm der dienenden mägde,
um gewogene huld mit ängstlicher stimme sie bittend.
übers. d. Ovid (*Pomona*) 2, 364 (*nec sibi dura foret*);

so sizen wir dann noch einmal hier, noch einmal gekrönt, und wie ich hoffe, mit gewogenen augen angesehenen WIELAND (*könig Johann* 4, 2) 3, 409 (*with cheerful eyes*, mit freud'gen augen SCHLEGEL); und musterte den blonden begleiter ihrer herrin mit einem nicht allzu gewogenen blick ihrer kleinen kalmückischen augen P. HEYSE (*das glück v. Rothenburg*) 2, 10, 116; der herzog, angenehmer berührt durch die hinreizende wärme des redenden als durch die stark aufgetragene schmeichelei, die der herzogin ein gewogenes lächeln entlockt hatte C. F. MEYER *Jürg Jenatsch* 121;

nun gute nacht! das spiel zu enden,
begrüsz uns mit gewognen händen. (*give me your hands, if we be friends*).

A. W. SCHLEGEL *Shakespeare* (*sommernachtstraum* 5, 1) 7, 346 *Brandl*;

vgl. geneigte hand, ohren u. a.

δ) wenig belegt ist die substantivirung des adjectivs, doch lassen die spärlichen zeugnisse — in übereinstimmung mit den buchungen, — einen thatsächlich verbreiteteren gebrauch erschliessen, der der neuesten sprache allerdings abgestorben ist: bringe alles schönstens zur ordnung. besuche August in Heidelberg, dancke seinen freunden und gewogenen und kehre über Würzburg und Bamberg zurück GÖTHE (*an Christiane* 1806) *br.* 20, 188;

hinweg hebt alle das antlitz,
wer ein gewogener ist! und das haupt der Gorgo entblösz't er.
VOSS übers. v. Ovid *verwandl.* (*Perseus* 364,
vultus averteit vestros, siquis amicus adest!)

GEWOGENHEIT, f., vom vorhergehenden adjectiv als nomen actionis abgeleitet und nur mit dem jüngeren vocal erzeugt (keine belege für gewogenheit).

1) statistik.

a) das älteste zeugniss entstammt der kanzleisprache, führt aber das fem. in einer verwendung ein, die das subst. vom adjectiv sonst nicht übernommen hat, nämlich mit abstractem object (s. u.): angesehen wir unserer herrschaften und oberen ... meinung verhoffentlich dergestalt dargethan, dasz e. k. m. in derselben gewogenheit zu den gemeinen sachen und beförderung dieses reichs-

tages keinen zweifel zu setzen eingabe der evangel. stände Regensburg 1615 s. Londorp 1, 129^a (1668). den nächsten anhaltspunkt giebt drei jahre später eine buchung: gewogenheit, zuneigung HENISCH 1616. der regere gebrauch des fem. scheint aber erst mit dem zweiten drittel des 17. jahrh. einzusetzen, wo es dem ceremoniellen soge des adjectivi namentlich in den widmungsschriften bei ALBERT, SCHOTTEL, MOSCHEROSCH u. a. rechnung trägt, aber auch etwas von dem empfindungsgehalt verräth, der das adjectiv belebt. der höhepunkt des gebrauches fällt in das 18. jahrh., während das 19., das dem adjectiv so sorgsame pflege widmet, das substantiv ganz verkümmern lässt. bemerkenswerth ist, mit welcher zühigkeit GÖTTE durch alle wandlungen seines briefstils hindurch am fem. festhält, während es SCHILLER nach anfänglicher bevorzugung auch in den briefen rasch abstreift.

b) die buchungen, die eine ziemlich lückenlose überlieferung festhalten, lassen namentlich die bedeutungsverwandten hervortreten, die beim substantiv sowohl in der deutschen wie in den fremden sprachen noch grözere mannigfaltigkeit zeigen als beim adjectiv.

α) gewogenheit neben geneigtheit unter den derivatnominibus bei SCHOTTEL hauptstück 345.

1)) gewogenheit, favor, gratia, benevolentia, studium, voluntas STIELER 2523; benevolentia, gratia, studium STEINBACH 2, 1014; gratia, benevolentia KIRSCH 2, 152^a; MATTHIAE 2, 182^a; gratia, studium HEDERICH 1, 1429; benevolentia GARTH-KÖNIG 77^b; FRISCH 2, 455^b.

2)) favor, voluntas, studium, gunst, gewogenheit, geneigter wille REYHER 2, 2558; benevolentia, gunst, gewogenheit KÖNIG 137^b; HEDERICH 1, 1428; gewogenheit, favor, benevolentia, gratia, s. gunst ALER 1, 941^b; favor, benevolentia, nova, sed legitime facta a motu animi WACHTER 583.

3)) gewogenheit, affection, inclination, bienveillance, faveur, affectus, inclinatio, propensio, et benevolentia DUEZ 199^b (1664); inclinatione, affectione, affetto, favore, benevolentia KRAMER (1702) 1, 521^c; propensione, affensione . . . RÄDLEIN 1, 385^a; affection, inclination, faveur, bienveillance, bonnes graces RONDEAU 2, Uu 4^a; die gunst, la faveur, bienveillance, les bonnes graces, l'affection, inclination, amitié SCHWAN 1, 748^b; affection, inclination, der obern gegen geringere, bienveillance, faveur, grace FRISCH dict. d. pass. 2, 280; gewogenheit, wohlgewogenheit, gunst, gnade, affection, mercifulness, clemency, favour, friendly inclination, good will, humanity, kindness, teutschengl. lex. 2, 775 f. ähnlich (mit einschränkung der synonyma) ARNOLD⁴, 427^b; HILPERT 2, 1, 466^b; dazu vgl. gewogenheit, gewogenheit, toogenheit KRAMER 2 (1719) 97^b.

4)) die gewogenheit, plur. inusit. (vgl. dazu sp. 6462), die liebe zu einer person um ihres guten verhaltens willen, und in weiterer bedeutung jede liebe zu einem geringeren ADELUNG 2, 688; die gewogenheit, die empfindung und äusserung des wohlwollens und der liebe gegen andere CAMPE 2, 369^a.

β) unter den verbindungen werden hauptsächlich solche mit verbis gebucht, die das fem. im object zeigen, wie dies auch im litterar. gebrauch hervortritt. weniger stimmen mit diesem die vereinzelt lexikographen überein, die verbindungen mit nominibus anmerken:

1)) eine sonderbare gewogenheit, singularis benevolentia STEINBACH 2, 1014; HEDERICH 1, 1428; gute gewogenheit, bona benevolentia HEDERICH 1, 1428; treue (fidelis), beständige, feste (firmissima) ebenda; stete (perpetua), beharrliche (sempiterna) — 1429; angenehme (grata), wunderbare (mirabilis), ausnehmende (praestans), unglaubliche, sehr grosze gegen einen (incredibilis) — 1429; grözste (maxima), höchste (summa) 1429; mäszige (mediocris), gleiche (par) 1428; vollkommen erkannte gewogenheit (perspectissima) 1429; dazu vgl. die compositionen mit substantiven, pronominibus und praefixen bei STIELER: liebesgewogenheit, amor, amoris affectus 2523; ungewogenheit, odium . . . misgewogenheit ebenda; selbstgewogenheit, philautia, amor sui, ebenda; dagegen vgl. gewogenheit gegen einander, benevolentia mutua HEDERICH 1, 1428, u. a. s. u.

2)) unter den angemerken verbalverbindungen überwiegt die form, die für das nomen actionis ein anderes subject fordert als für das satzganze.

a)) ich empfehle mich eurer gewogenheit, io mi raccomando nella (alla) sua buona grazia . . . je me recommande à vos bonnes graces, à votre affection RÄDLEIN 1, 385^a; die gleiche formel ADELUNG; ich empfehle mich ihrer ferneren gewogenheit und freundschaft STOSCH 2, 521; ich bitte um ihre fernere gewogenheit, conservez-moi l'honneur de vos bonnes graces SCHWAN 1, 748^b; ich bitte um ihre gewogenheit CAMPE 2, 369^a; schenken sie mir ihre gewogenheit ebenda; desgl. HILPERT 2, 1, 466^b; seine hoffnung auf eines gewogenheit gegen sich setzen, habere spem in alicujus perspectissima benevolentia erga se HEDERICH 1, 1429; sich gewogenheit erwerben, benevolentiam sibi conciliare STEINBACH 2, 1014; eines gewogenheit erwerben, conciliare alicuius benevolentiam FRISCH 2, 455^b; gewogenheit sich zuziehen, zu wege bringen, erwerben, ad benevolentiam animum alicujus adlicere, conciliare HEDERICH 1, 1429; gewogenheit zu wege bringen FRISCH 2, 455^b; gewogenheit zu erlangen suchen, benevolentiam aucupari STEINBACH 2, 1014; desgl. HEDERICH 1, 1429; gewogenheit erregen, vergröszern ebenda; eines gew. erkennen, desgl. gewogenheit erhalten, benevolentiam colligere STEINBACH 2, 1014; durch wohlthaten gewogenheit erhalten, beneficium benevolentiam capere STEINBACH 2, 1014; HEDERICH 1, 1429 (erlangen); CAMPE 2, 369^a; gewogenheit erfahren, benevolentiam experiri HEDERICH 1, 1429.

b)) gewogenheit einem beweisen, benevolentiam alicui praestare FRISCH 2, 455^b; gewogenheit gegen einen bezeugen, benevolentiam alicui declarare HEDERICH 1, 1429; gewogenheit tragen, benevolentiam habere, praestari alicui ebenda; gewogenheit gegen einen fahren lassen, tollere desgl.; die im 18. jahrh. am meisten verbreitete formel die gewogenheit haben ist fast nur in wendungen angemerkt, die sich litterarisch nicht belegen lassen, vgl. wegen der gewogenheit, so ich zu dir hab, pro voluntate, animo, studio in te meo HENISCH 1606; gewogenheit gegen jemanden haben, empfinden ADELUNG 2, 688 gegen: wollten sie nicht die gewogenheit haben, mir zu sagen, would not you have the kindness to tell me HILPERT II, 1 s. 466^b.

2) die verwendungen und verbindungen des litterarischen gebrauches halten sich zum teil in den linien, die von den buchungen gezogen sind. vor allem behält die bei ADELUNG geforderte ausschliessung des plurals thatsächlich auch im gebrauch recht. eine ausnahme ist nur aus der ältesten zeit beobachtet:

es müsten Venus holder blick
des Jupiters gewogenheiten,
die du schon längst verdient, begleiten.
C. GRYPHIUS poet. wälder 1, 599.

im gegensatz zu den buchungen, die auf die stellung des substantivs zum adjectiv, von dem es abgeleitet ist, nicht näher eingingen, wird diese für unsere darstellung den gliederungsgrund bilden. nicht bloss die gegensätze kommen in betracht, die sich aus der verschiedenheit der grammatischen kategorie ergeben und die auch durch die in den wörterbüchern angemerken verbindungen kennlich werden. beachtenswert ist an der jüngeren entwicklung des substantivs in mancher richtung eine gewisse gebundenheit und verengerung gegen die mannigfaltigeren gebrauchformen des adjectivi.

a) das substantiv nimmt einen bestimmten stand der entwicklung des adjectivi zum ausgangspunkt.

α) so ist das substantiv von vornherein an den begriff der herablassung des höheren zum niederen in den beziehungen zwischen zwei personen gebunden, vgl. neben den substantiventsprechungen zu geneigt (geneigtheit, neigung, zuneigung) das viel ältere gnade (die sonne geht zu gnaden — neigt sich). für den begriff der ergebnheit des niederen gegen den höheren ist das fem. nicht beobachtet.

1)) mit dem begriffe der herablassung des höheren zum niederen ist das fem.

a)) in den widmungsschriften schon des 17. jahrhunderts reichlich vertreten: mit freundlicher bitte, solche meine arbeit groszgünstig auff. und an-zunehmen, und mich in biszhero verspürter hohen gewogenheit zu behalten HEINR. ALBERT widmung des 5. theils der arien an den

edlen . . . herrn S. Scharff (1642) *neudruck s. 146*; e. f. durchl. . . haben dero gewogenheit, beförderung und geneigte handbietung . . . dieser herrlichen sprache dargebohten SCHOTTEL *einl. z. arbeit v. d. teutschen haubtsprache b 2*; dazu vgl. (s. u.) *friedenssieg* (1648) *neudruck s. 7*; vgl. auch C. KORMART *widm. d. Polyeucte*; in gehorsamlicher zuversicht, e. g. sich dieses alles wohl belieben lassen, und mich zu beständiger gewogenheit so fürterhin genädig werden empfohlen haben MOSCHEROSCH *vorr. zu Wimpfeling's Teutschland* (1648); *desgl.* (s. u.) *br. an den fürsten von Anhalt* (1646); vgl. auch (s. u.) MÜNNICH *relatio physica med.*; BUTSCHKY *erw. hochd. kanzelley* 2, 260; und diese churfürstliche bisshero gepflogene hohe genad und vätterliche gewogenheit . . . gegen uns fortzusetzen J. W. WEIDNER (*der sohn*) *widmung s. 4—5 theil v. Zinckgreffs apophygm.* (1685); und auch hier gaben dieselben (*ev. hochwohlgeb. excell.*) fast tägliche proben, sowohl von dero zu groszen dingen gebornem geiste, als von dero dauerhafter gewogenheit gegen ihren diener GOTTSCHED *handlexicon* . . . (1760) *zuschrift*; dazu vgl. *aus dem briefstil der classischen zeit*: behalten mir ew. excellenz dero gewogenheit GÖTBE (*an Dalberg*) *br. 4, 47*; *desgl.* 4, 152; 2, 223; (s. u.) 14, 158; 32, 133; u. a. (*vgl. die briefe an gleichgestellte*); hören sie nicht auf, theurist frau pathin! mir und denen meinigen fernerhin dero gewogenheit zu schenken SCHILLER (*an frau Stoll*) *st. 4, 177*) *br. 1, 1*; *desgl.* 1, 15; 1, 56.

b) *andere entsprechende zeugnisse, die über diesen engsten bereich der beziehungen eines höhergestellten adressaten zum niedergestellten briefschreiber hinausgreifen, führen weiter in das 19. jahrh. hinein*: und sonsten bei allen begebenheiten dero (*des herzogs*) gnädige gewogenheit gegen e. gestrengen jederzeit . . . verspüren lassen TSCHERNING *widm. an M. A. v. Löwenstern* (1642); es sind bereits etliche . . . jahre verflossen, als ich zum erstenmal die sonderbare gewogenheit, womit mein hochgeehrter herr meiner wenigen person für vielen anderen sich zugezogen erwiesen, klärllich verspühret J. RIST *friedejauchzende Teutschland* (Nürnberg 1678) *vorrede*; der hofmann sucht seine ehre in seines fürsten gnad und gewogenheit HARSDORFFER *frauenzimmer-gesprächspiele* 7, 410; vgl. auch (s. u.) GELLERT *an C. C. Lucius* s. 187; er muszte sich seiner (*des vaters*) gewogenheit versichern LESSING (*der misogyn*) 1, 7) 23, 19; nimm noch dazu die geheimen hoffnungen, die mit der gewogenheit der groszen verbunden sind WIELAND (*gespr. im Elysium*) 2) 25, 297; vgl. (s. u.) H. v. KLEIST 3, 157; nun hielt es aber nicht schwer, ihn der gewogenheit eines so argwöhnischen und misztrauischen mannes, wie B. . . war, zu berauben MORITZ *Anton Reiser* 57 (*neudruck*); *ebenso* (s. u.) v. CHRONEGK 1, 154; wo die vielen freunde und gönner meiner arbeit in den fall gesetzt werden, mir ihre gewogenheit werktätig beweisen und mir zur grundlegung eines kleinen spargutes behilflich sein zu können GRILLPARZER (*an die hoftheater-direktion*) 2. 11. 1820) *briefe* 56. dazu vgl. *die gegensätze in den formen des mündlichen verkehrs*: in gnaden und huld sind wir vorgelassen worden. viel glück und segen und langes leben bringen wir im wunsche . . . und wir bitten um die gewogenheit noch ferner, und diese leute, welche nicht mehr unterthanen des schlosses sind, bleiben doch unterthanen des herzens unserer erhabenen frau A. STIFTER (*der fromme spruch*) *erz. 2, 129* *Aprent. gegen*: gnädigster herr baron, haben sie die gewogenheit zu verzeihen, dasz ich mit einem geschäft zu ihnen komme G. FREYTAG (*soll und haben*) 3, 4) 4, 479.

2) für die fälle, in denen die rangordnung weniger in den thatsächlichen verhältnissen als in der hüflichkeit des redenden begründet ist, stellt namentlich GÖTBE belege, vgl. (s. u.) *annalen* 1816; *br. 41, 112*; 30, 24; vgl. auch: die ode . . . welche . . . auch in dieser gestalt, ihrer und anderer kener verbesserungen höchst bedürftig wäre, wenn alles mein bitten mir diese gewogenheit noch hätte erhalten können Uz (*an Gleim über den 'lobgesang des frühlings'*) s. Litt. *denkm.* 39, 8.

β) für die belebung des empfindungsgehaltes in der beziehung auf den verkehr zwischen beiden geschlechtern liegen zahlreiche belege vor, die auch das männliche ge-

schlecht im subject des nomen actionis vielfach treffen, doch überwiegt das weibliche, namentlich für die ältere zeit:

- 1)) lasset sie ihre gewogenheit merken, fällt der ancker der hoffnung ein, steiffer und fläster mich drinnen zu stärken: ihre gunst lass ich den mast-baum sein, bleibet sie günstig und wohl gewillt . . . von der Venus-schiffart s. *venusgärtlein* 15 Waldberg;

Palladius: ich bitte um verzeihung, höchstverehrteste jungfrau, dasz ich dieselbe in ihren gedanken verstöret; und befehle mich in dero stetsblühende gewogenheit.

Coelestina: er eile doch nicht so hefftig! befehlet er sich in meine gunst, und wil mir seine gegenwart nicht einen augenblick vergönnen.

A. GRYPHIUS *Horribilicribrifax* 27 *neutr.*; *desgl.* 22:

diesemnach er . . . durch ersinnlichste aufwartungen ihre (der Dido) gewogenheit zu erwerben bemüht war D. C. v. LOHENSTEIN *Arminius u. Thuznelda* (4. buch) 1, 468^o (1689); denn man einer damen gewogenheit und gunst durch kein mittel leichter und eher erlangen und erobern kan SCHUCH *komödie v. studentenleben* 34; und wurde von ihr bisz an die steige begleitet, auch zur versicherung ihrer gewogenheit mit einem kusse erlassen CELANDER *d. verliebte studente* 2 (1714), 82; und erwarb sich . . . die gewogenheit seiner trefflichen gemahlinn PFEFFEL *pros. vers.* 5, 181; jener fühle ich zum allererstenmale das glück, das eine wahre liebe macht; ich habe die gewogenheit meines mädchens nicht denen elenden kleinen trakasserien des liebhabers zu danken, nur durch meinen charakter, nur durch mein herz habe ich sie erlangt GÖTBE *br. 1, 60*; ein mädchen, das einem manne entsagt, dem sie ihre gewogenheit nicht verläugnet (*dicht. u. wahrh.*) 11) 26, 81.

2)) das männliche geschlecht im subject ist nur später, dann aber mehrfach und bis in die neueste sprache bezeugt: zwei vornehme und gar schöne jungfern verliebten sich hefftig in eine junge mannsperson, und weilten er der einen mehr gewogenheit erzeigte wie der andern, als wurde jene . . . eifersüchtig der kurzweil. *polyhistor* (1719) 226; *ebenso* (s. u.) *demoiselle* LUCIUS *an Gellert* (1760) *br. 2, desgl.* s. 8 und auch sonst so oft, dasz GELLERT *an einer stelle, wo er die schreiberin selbst reden lässt, eben diese redevendung einführt*: aber, werden sie sagen, könnten sie mir nicht gleich einen neuen beweis ihrer gewogenheit und dankbarkeit oder wie sie's nennen wollen, dadurch geben GELLERT *an C. C. Lucius* *br. 2, 230* so will ich dich doch auf alle art mit der reinsten inbrünstigkeit einer unvergleichlichen gewogenheit, die so gar auch keine gegengunst verlangt, wieder zu lieben wiszen *der im irr-garten der liebe herumtaumelnde cavalier* (1738) 6; der einfalt, den sie hatten, sich in der verkleidung einer mannsperson, unter dem namen ihres bruders, seine gewogenheit vorher zu erwerben, war der sinnreichste von der welt LESSING (*der misogyn*) 2^o, 12; meine vorgängerinnen hatten sich beeilt, seine gewogenheit sich zu erkaufen P. HEYSE (*zwei eeelen*) II, 17, 265.

γ) für die freundschaft zwischen gleichgestellten personen des gleichen geschlechtes ist hier nur aus MENDELSSOHN'S *bibelübersetzung ein beleg beigebracht*: wollt ihr nun gewogenheit und treue gegen meinen herren zeigen, so sagt es mir 1. *Mos.* 24, 49 (seid ihr nun die, so an meinem herrn freundschaft und treue beweisen wollt LUTHER).

b) die verbindungen des substantivs im gegensatz zum *adjective*.

α) schon für die zusammenstellung mit bedeutungsverwandten, bei der das *adjective* als ziemlich spröde sich erwies, ist beim *substantiv* eine mannigfaltige entwicklung zu beobachten.

1)) hauptsächlich handelt es sich um *substantive*, die ebenfalls eine herablassung des subjects zum object zum ausdruck bringen.

a)) weniger oft sind dabei die beiden *substantiva* bezeugt, die von der gleichen sinnlichen grundbedeutung aus in diese richtung münden: ich empfehle mich in e. e. fernere gnade und gewogenheit, und habe die ehre mit vollkommener hochachtung zu verharren SCHILLER (*an Dalberg* 1782) *br. 1, 56*; dazu vgl. schon HARSDORFFER

rüchspiele 7, 410; J. W. WEIDNER zu *Zinckgreffs apogm.* (s. o.); verfahren sie beikommendes exemplar seinem andencken und erhalten mir neigung und genheit GÖTBE *br.* 19, 23; vgl. auch BUTSCHKY *Pathmos* 1.

) um so häufiger ist das, auch durch die fremdsprachen parallelen (favor, faveur) nahe gelegte, gunst mit rem fem. verbunden: so wirst du dir aller menschen genheit und gunst erwerben und verdienen (favorem mevolentiam) AM. COMENIUS *janua* (1644) 294; die he verbindung auch bei ZESEN *Assenat* 6; dazu vgl. zusammenstellungen (s. o.) im *venusgürtlein* s. 15; bei PHIUS (*Horrib.* 37), SCHOCH 34, 19; vgl. gunst oder genheit ist, wenn man dem andern wohl will ZEDLER 106; wie wollten sie contentement, plaisir, civilité, ur und tausend andre solche wörter, deutsch exuren. ich würde an ihrer statt vergnügen, belustigung, schkeit, gewogenheit, gesagt haben GOTTSCHED *vern.* (1725, 21. stück) 1 (1738), 180;

... ehr', harmonie, gewogenheit, gunst, liebe, wahrheit, redlichkeit.

BROCKES *Thomsons jahreszeiten* (1744) 125;

önliche erneuerung früherer gunst und gewogenheit e mich auch dieses jahr öfter beglücken. die frau rinzessin von Hessen wusste mich niemals in ihrer 3, ohne ... mich ihrer fortdauernden gnade ... zu ichern GÖTBE (*tag- und jahresfest* 1817) 23, 138.

) in diesen zusammenhang führen auch: diesen mann er aus gutem hertzen und gewogenheit willkommen-

OLEARIUS *übers. des pers. baumgarten* (3, 2) 27^b; fürstliche gnaden undt dero hochlöblichsten gesellft genädigsten willen und gewogenheit hab von dem en spielenden ich ... wohl vernommen MOSCHEROSCH *den fürsten Ludwig v. Anhalt* (1646) s. d. *fruchtbar. Zsch.* ... *ertzschein* 60 *Krause*; dasz ... mich billich andencken vieler wohlthaten und grossen gewogenangetriebenen ... mich so wohl den dank in tiefster ildigkeit abzustatten, als mich noch ferner dero htigen schutzes zu versichern CHRISTOPH KORMART *nung seiner übers. von Corneilles Polyucte* (1699) *an niger notab.* (1699) A 4^b; ebenso (s. o.) SCHOTTEL *einl.*, vgl. die *verallgemeinerung und verblassung* bei IMMERIN 8, 115 (s. u. von der gew. sein).

) andere parallelen zielen allgemeiner auf die bethätigung ndschafftlicher gesinnung: derentwegen ihr denn auch he aufrieden oder saufreunde seid, in dem ihr ihnen its thut, welches ein zeichen der gewogenheit und ndschafft ist PRÄTORIUS *saturnalia* 187; fahren sie mir ihre freundschaft und gewogenheit zu schenken HE *br.* 7, 217; ganz ähnlich (freundschaftl. gesinnungen gew.) 4, 152; ich empfehle mich ihnen und ihrem zen hause in ewige gewogenheit und freundschaft ILLER (*an hauptmann v. Hoven* 1780) *br.* 1, 15; ganz l. (s. u.) C. C. LUCIUS *an Gellert* s. 219, 221; er hat so viel von ihrer nachsicht, von ihrer gewogenheit unverdienten gütigen meinung von mir erzählt L. LUCIUS *an Gellert* s. 183; denn freilich ist ihre ogenheit und ihr beifall etwas so sehr schmeichel-es s. 22; wenn sie liebste Lucius, den beifall und die ogenheit der gräfin und ihrer tochter haben GELLERT C. C. LUCIUS (*ebenda*) s. 187; (gewogenheit und dankkeit) 230 (s. o.); dasz diejenigen, die uns früher antheil . gewogenheit gegönnt, solche gesinnungen viele jahre alten ... haben GÖTBE *br.* 41, 112; dasz sie sich dach ihres unschätzbaren vertrauens und der gewogen-; verlustig und unwürdig machen würde, aus welcher ihr auftragen ... C. C. LUCIUS *an Gellert* s. 186; weil mich bis an sein ende seines vertrauens und seiner ogenheit würdigte H. P. STURZ (*erinn. aus dem leben netorfs*) 2, 94.

) zusammenstellung mit contrastbegriffen ist wenig ugt:

die ist August Wilhelm, der vater dieses landes . . der sein getreues volck so wenig unterdrückt, dasz ieder vielmehr nur in ihm allein auch seinen vormund hier erblicket. ein held mehr durch gewogenheit, als andere durch strengkeit.

gedicht zu Aug. Wilh. v. Braunschweigs reg. antritt (1736) *bei Neukirch* 7, 201;

die noht lehrt manchem witz, ist seine zehnte Mus' und schneidt die federn spitz; noht dringt ihm auf die mässigkeit, und die gewohnheit wird zuletzt gewogenheit.

CHR. WERNICKE (*ingeniosa necessitas*) *poet. versuch* (1704) s. 12; noch seltener ist die zusammenstellung mit entlegenen begriffen: sie (die mitteilungen) sind so gründlich und ausführlich, als sich von ihrer umsicht, pünctlichkeit und gewogenheit nurerwarten liesz GÖTBE (*an Noehden*) *br.* 26, 48.

β) unter den attributen sind neben denen, die der steigerrung des begriffes dienen, namentlich auch solche, die die stellung des subjects zum object in den oben bezeichneten richtungen kennzeichnen.

1) und befehle demnach e. gn. meine wenigkeit zu beharlich-genädiger gewogenheit S. v. BUTSCHKY *erweiterte hochdtische. kansellei* 2, 360, das gleiche (s. o.) TSCHERNING; vgl. auch (hohen gew.) ALBERT *neudr.* s. 146; also werde auch gleichfalls e. f. g. das werklein selbst ... eines wolgeneigten anblickes würdigen und mit gnädig-willigen händen in fürstlicher gewogenheit hiemit anzunehmen geruhen J. G. SCHOTTEL *friedenssieg* s. 7. *neudr.*; väterliche gewogenheit J. W. WEIDNER (s. o.); eine höchst löbliche neigung des gemüths ist, wenn sie gegen gott mit einem demüthigen hertze, gegen den nächsten mit brüderlicher gewogenheit gerichtet wird BUTSCHKY *Pathmos* s. 176; dasz lord Ogleby seine verliebte gewogenheit in väterliche groszmuth verwandelte GERSTENBERG *recens.* 76 *Fischer*; solte ich mich wegen eines menschen so heftig kräncken, dem ich unwerth, oder der nicht so viel verstand bei sich hat, als nöthig, eine keusche gewogenheit zu erkennen? A. GRYPHIUS *Horrib.* (2) 22 *neudruck*.

2) von dem (arzte) redete ein gewisser fremdling auff diese weise: ich habe lange zeit grosse gewogenheit zu ihm getragen, so dasz ich auch nie meine eigene gesundheit gewünschet ausz furcht, ich möchte die gegenwart dieses artztes entrathen müssen OLEARIUS *übers. des persianischen baumgartens* (3, 12) 44^b; ebenso (grosse gew.) CHR. KORMART; LESSING 6^b, 68; IMMERMANN 8, 115 (s. o.); CELANDER *d. verliebte studente* 1, 334 (s. u.); dagegen vgl.: wenn sie jemals einige gewogenheit für mich gehabt haben; so sein sie mit dem, was ich jetzt unternehme, zufrieden v. CHRONEGK (*der mistravische* 5, 8) 1, 157; andererseits vgl.: absonderliche gew. THOMASIUS *kl. schr.* 338; sonderbare gew. J. RIST *friedej. Teutschl.*; unvergleichliche d. im irrg. taumel. cavalier 8; dazu vgl.: ew. wohlgeb. haben durch verschiedene marquen dero hohe gütigkeit und unschätzbare gewogenheit gegen meine wenigkeit sattsam zu erkennen gegeben J. A. MÜNNICH *relatio physico-med. widmung, u. a.* ich danke ihnen dafür; er ist ein zeichen ihrer unschätzbaren gewogenheit gegen mich CHRISTIANE C. LUCIUS *an Gellert* *br.* 8, *desgl.* 174, 178; dasz meine abwesenheit ... mich in ihrer schätzbaren gewogenheit nicht wird zurückgesetzt haben LESSING (*der schlaftrunk* 1, 6) 3^a, 424; (*Segarin*.) meine ewige gewogenheit! (*Lisette*.) o gehen sie mit dem bettel LESSING (*weiber sind weiber* 1, 8) 2^a, 294; die ganze gesellschaft nahm derowegen mit den verbindlichsten worten vor die viele genossene höflichkeit von dem gütigen wirth abschied, und empfahlen sich anbei seiner beharrlichen gewogenheit HAPPEL *acad. roman.* (1741) 83; dazu vgl. (s. o.) stetsblühende gew. GRYPHIUS *Horr.* 27; (beständige) MOSCHEROSCH; (dauernde) GÖTBE *br.* 17, 186; (alte) *br.* 2, 223.

3) vereinzelt wird auch die frage der bethätigung aufgeworfen: man durffte auch den Polen und Dänen nicht recht trauen ... von den Holländern hatte man nichts zu hoffen als eine unfruchtbare gewogenheit verdeutschung von Pufendorfs *schwed. u. dtisch. kriegsgesch.* (1688) 1, 76^a (8. buch: praeter sterilem favorem); durch herrn v. Kotzebue, der ihre thätige gewogenheit nicht genug rühmen konnte, habe ich die nachricht von ihrem wohlfinden, mit besonderm vergnügen, erhalten GÖTBE *br.* 14, 158.

γ) die kennzeichnung des subjects und objects des nomen actionis zeigt einen ziemlich festen an bestimmte bedingungen gebundenen gebrauch.

1) die kennzeichnung des subjects fällt im allgemeinen da weg, wo dieses mit dem subject des satzes identisch ist (s. u.), ausnahmen sind nur selten, vgl. seine gewogenheit

zu erkennen geben, jemanden seiner gewogenheit versichern, vgl.: lassen sie mich hoffen, dass sie mir ihre gewogenheit auch in fernen landen erhalten, und bei einer glücklichen rückkunft sie wieder unversehr mitbringen werden GÖTTE (an C. v. Diede) br. 30, 24; vgl. auch die ungewöhnliche form der anrede:

eure gewogenheit wolle verleihe mir die gnädige nachsicht!
F. v. SONNENBERG *Donatoa* (8) I, 2 s. 575;

wo das subject des nomen actionis mit dem des satzes nicht übereinstimmt, bedarf es natürlich eines eigenen ausdrucks-mittels: mademoiselle, ich wäre glücklich genung, wenn ich nur den geringsten theil eurer beider gewogenheit wieder erlangen könnte, und euch zum wenigsten als ein freund oder bruder lieben dürffte J. G. SCHNABEL *insel Felsenburg* 240 neutr.; dasz ich sie keiner andern ursache, als der gewogenheit des verehrungswürdigen mannes zuzuschreiben habe C. C. LUCIUS an Gellert 184; ich empfehle mich hierbei dero gewogenheit u. der des he. rath Krause. J. H. MERCK an Bertuch, *Göthejahruch* 31, 42; eine ausnahme bilden einerseits wendungen, die das subject des nomen actionis unbestimmt lassen: so lange wir leben, sind wir dem neid unserer nebenbuhler ausgesetzt: nur der, welcher schon im grabe liegt, und niemand mehr im wege steht, darf sich auf eine gewogenheit rechnung machen, die durch den neid nicht weiter geschwächt wird Th. ABBT (v. tode fürs vaterland 7) 2 (1770), 98; andererseits nehmen präpositionalverbindungen auch sonst gerne den formelhaften charakter an, der entsprechende bestimmungen fern hält, vgl. erlauben sie dasz ich den heutigen tag mit einer kleinen gabe feire, von geringem aber wunderbaren stoff, und mich zu dauernder gewogenheit empfehle GÖTTE br. 17, 136; vereinzelt zielt das fem. auf vergegenständlichung, in diesem falle ändert sich auch die kennzeichnung des subjects: bis ich mich rühmen kann, eine gewogenheit von ihnen erhalten zu haben C. C. LUCIUS an Gellert br. 3.

2) der zielpunkt wird verhältnismäßig selten gekennzeichnet, dann aber durchweg mit der präposition gegen angeknüpft: es ist mir sehr angenehm gleich mit dem anfang des neuenaahrs gelegenheit zu finden sie an ihre alte gewogenheit gegen mich zu erinnern GÖTTE br. 2, 228; desgl. LESSING 6⁸, 63; C. C. LUCIUS an Gellert br. 8; vgl. auch HEDERICH 1, 1428, 1429; anders zu beurtheilen sind die persönlichen bestimmungen, die von der wortverbindung als einem ganzen abhängen (gewog. für einen haben, zu einem tragen u. a., s. u.).

3) die syntaktische gliederung der verbindungen des substantivs:

1) die anlehnung an nominalformen beschränkt sich hauptsächlich auf den objectiven genitiv neben verbal-substantiven, die zumeist einer bestimmten gruppe angehören:

a) aus einer indifferenten höflichkeit . . . die entweder alle anwesende gleichdurch tractiret, oder doch zum wenigsten, nach unterschied des standes, ohne bezeugung einer absonderlichen gewogenheit geschiehet CHR. THOMASIUS (*warhafte liebe zw. eheleuten*) kl. schr. (1707) 833; hr. Pope gab bei dieser gelegenheit einen sehr merkwürdigen beweis seiner grossen gewogenheit gegen den hrn Thomson LESSING (*leben d. herrn J. Thomson*) 6⁸, 63; Köhlhaas, lebhaft erfreut, dankte dem stadthauptmann, für diesen neuen beweis seiner gewogenheit, aufs herzlichste H. v. KLEIST (*Köhlhaas*) 3, 157 E. Schmidt; die witwe bat jetzt monsieur Schlicht, seinem herrn principal ihre innige verehrung, ihre tiefe rührung über den unverdienten beweis seiner gewogenheit zu versichern J. J. ENGEL (*Lorenz Stark* 30) 12, 328; dazu vgl. (zeichnen ihrer gew.) C. C. LUCIUS an Gellert 8; möchte . . . ich für die ehre, ihrer mir in diesem jahre beibehaltenen unschätzbaren gewogenheit dankbar sein können 176; diese edle glieder (*d. augen*) sein dem liebesgötzen gewidmet . . . weil sie gleichsam die führe aller gewogenheit BUTSCHKY *Pathmos* s. 417; dazu vgl. (teil der gew.) SCHNABEL *insel Felsenburg* 240.

b) dasz ich . . . meine grösste ehre darein setze, ihrer gewogenheit werth zu sein . . . und durch . . . meine auf-führung zu beweisen, wie vorzüglich ich das glück schätze, dasz sie antheil an mir nehmen C. C. LUCIUS an Gellert br. s. 228.

9) bei der verbindung mit verbalformen ist

a) die subjectfunction ganz unentwickelt: diejenigen, so er liebte, musten es sich gefallen lassen, dasz nach wenigen stunden alle gewogenheit erkaltet war, ja sie durfften nicht böse darüber werden, dasz er mitten unter den allerverpflichtesten caressen seine leib-arie sunge CELANDER *d. verliebte studente* 1 (1714) 208; sie beurtheilten sie (*die menschen*) nach allgemeinen begriffen, die nur die gewogenheit unter euch veranlaszt hatte Schleswig. *litbr. s. lit. denkm.* 30, 288; zweifeln sie niemals an den dankbarsten gesinnungen, die ihre gewogenheit gegen uns uns einzuflöszen berechtigt ist C. C. LUCIUS an Gellert s. 148; vgl. auch oben zu F. v. SONNENBERG.

b) um so mannigfaltiger ist die objectfunction bezeugt:

a) dasz wenn sein held einmal unsere gewogenheit gewonnen, uns dessen edlere eigenschaften entweder so beschäftigen, dasz . . . LESSING (*Laokoon* 1, 4) 9⁸, 22; eigenschaften, die mir ihre unschätzbare gewogenheit ehemals haben erlangen helfen C. C. LUCIUS an Gellert s. 174; desgleichen SCHOCH 34, 19; (wieder erl.) SCHNABEL *insel Fels.* 240; (erwerben) LOHENSTEIN *Arminius* 1, 468; LESSING 2⁸, 11; PFEFFEL *poet. vers.* 5, 181; (sich erkaufen) P. HEYSE 2, 17, 285; willst du des andern gewogenheit erhalten, so warte ihm fleiszig auf ZEDLER 11, 407; vgl. (sich seiner gew. versichern) LESSING 2⁸, 19; mylord, ich werde mich bestreben euere gewogenheit zu verdienen WIELAND (*Shakespeare: Lear* 1, 1) II, 1, 91 (anders SCHLEGEL); das gleiche C. C. LUCIUS an Gellert 111; gleichwie ich . . . allein suche, deroselben mir innigst hochgeachtete und unschätzbare gewogenheit fernerhin gantz gehorsamst auszubitten J. A. MÜNNICH *relatio physico-med.*; (um die gew. bitten) A. STIFTER 2, 129 *Aprent*; (die gew. zu danken haben) GÖTTE br. 1, 60; (einen der gew. rauben) MORITZ *Anton Reiser* 57; (die gew. erkennen) A. GRYPHIUS *Horr.* 22; (rühmen) GÖTTE br. 14, 158; (unverändert antreffen) 4, 152.

β) ich habe lange zeit grosse gewogenheit zu ihm getragen OLEARIUS *übers. des pers. baumgartens* 3, 12; denn ob sie wol bei dem ersten anblick des Tranio eine grosse gewogenheit auf ihm geworffen CELANDER *d. verliebte studente* 1 (1714) 234; dazu vgl. (gew. verspüren lassen) TSCHERNING *vorr.*; (erzeigen) *kurzw. polyhistor* 216; (zeigen) RÜCKERT 2, 14; (beweisen) GRILLPARZER br. 56; (schenken) GÖTTE br. 7, 217; (gönnen) br. 41, 112; (erhalten) 30, 24; 19, 23; (behalten) 4, 4; (nicht verlungern) 26, 81; (erwidern) BUTSCHKY *hochd. kanszelle* s. 18; (zu erkennen geben) J. A. MÜNNICH; (einen seiner gew. würdigen) H. P. STURZ 2, 94. die meiste verbreitung fand hier die verbindung mit haben, die namentlich nach abstreifung der bezeichnungen für das persönliche object zur formel wird, die den neueren gebrauch fast allein noch trägt: auch der herr oberpost-commissär hat die gewogenheit für mich gehabt, mich hiervon zu versichern C. C. LUCIUS an Gellert s. 136; genau so 224; desgl. v. CHRONER 1, 157; hätten sie wohl die gewogenheit, meine frau mit sich zu nehmen? LESSING (*Emilia Galotti* 4, 8) 2⁸, 426; genau so C. C. LUCIUS an Gellert 131; ich danke ihnen für ihre dienste und für die aufmunterungen, die sie meinem landsmann zu geben die gewogenheit gehabt haben FRANKLIN (*an Baudoin* 1752) *übers. v. WENZEL* 1, 256 (*you have so kindly afforded my fellow-citizen*); ob er die gewogenheit haben wolle, ohne weitere vorbereitung, seine beichte zu empfangen . . . H. v. KLEIST (*Köhlhaas*) 3, 196 E. Schmidt; desgl. AUERBACH *landhaus am Rhein* 1, 112; G. FREYTAG 4, 479; hättet ihr wohl die gewogenheit, kapitän, mir zu sagen, welche strafe ihr mir dann diktieren würdet P. HEYSE (*der turm v. Nanza*) II, 11 s. 274; der übrigens die gewogenheit gehabt hat, im frack und nicht in seiner kürassieruniform sich zu zeigen D. v. LILIENCRON (*Breide Hummelbüttel* 1) 6⁸, 7; so haben sie vielleicht die gewogenheit — H. SUDERMANN *das hohe lied* (2, 4) 306.

c) auch im dativ, bei freier anlehnung an das verbum, und in präpositionalverbindungen ist das fem. beobachtet.

a) hat er . . . mir aufgetragen, ihn ihrer gewogenheit und freundschaft zu empfehlen C. C. LUCIUS an Gellert

s. 219; das gleiche (sich empfehlen) HAPPOLD *acad. roman* 88; SCHILLER *br.* 1, 15, 58; *dasu vgl.* (sich in die gew. empfehlen) GRYPHIUS *Horr.* 27; (zu der gew. empf.) BUTSCHKY *erweit. hochd. kanzellei* 2, 366; MOSCHEROSCH, GÖTHE *br.* 17, 136; dessen . . . gütigkeit ich ihrer gewogenheit . . . schuldig bin C. C. LUCIUS 221; *ähnlich* 184.

β) ein durch knochenanschwellung merkwürdig monstroser schädel kam in gipsabgüssen von Darmstadt durch die gewogenheit des herrn Schleiermacher GÖTHE (*annalen* 1816) *jud. ausg.* 30, 294; *ähnlich* schon HOFFMANNSWALDAU 7, 201; (aus gew.) *Olearius pers. baumgarten* 2, 2; da sie alles vermögen, herr doctor, so seien sie doch von der groszen güte und gewogenheit, den pflöpfen mir aus dieser flasche zu schaffen IMMERMAN (*der carneval u. d. somnamb.*) 8, 115.

c) die zusammensetzungen des adjectiv kehren meist auch beim substantiv wieder:

α) wohlgewogenheit SCHOTTEL, *widmung d. 2. aufl. seiner sprachkunst* (1661); *vgl. auch:* dasz er si nuhr auf solche weise zu seiner gunst und wohl-gewogenheit noch mehr zu verpflichten, und ihm wohl zu tuhn, mit solcher höflichen ahrtigkeit, gleichsam zu zwängen wüsste PH. V. ZESEN *adriat. Rosemund* (8) 116 *Jellinek*; weil denn aus der wolgewogenheit, so der herr vetter zu unserer libsten frau mutter . . . getragen . . . BUTSCHKY *erweiterte hochdeutsche kanzellei* 4, 6; wohlgewogenheit, *benevolentia* STEINBACH 2, 1014; wegen deiner wohlgewogenheit *Jan Rebhu, vorr.*; der weise prinz ersache was mehrers an unserem Thoma, so ihne seiner hochachtung und auszerordentlichen, gantz ungemeynen wohl-gewogenheit würdig machte *lebensbeschreibung zweier laienbrüdern Bolzen* 1755 s. SINNACHER 8, 470; wenn dagegen die allgemeine wohl-gewogenheit gegen das menschliche geschlecht in euch zum grundsatz geworden ist . . . die allgemeine wohl-gewogenheit ist ein grund der theilnehmung an seinem (*des nothleidenden*) übel . . . KANT (*beobacht. üb. das gefühl d. schön. u. erhab.*) 2, 216 *akademie*; alle bedankten sich für die wohl-gewogenheit ihres herrn. HEINSE (*begeg. d. inkolp.* 1) 2, 190 *Schüddek.*; der ich mich zu fernerer wohl-gewogenheit und wissenschaftlicher theilnahme bestens und freundlichst empfohlen haben vil GÖTHE (1829) *br.* 46, 181; *das gleiche* (*dicht. u. wahrh.* 18) 48, 98; diese briefe, welche von wohl-gewogenheit überflossen SCHILLER (*abfall d. Niederlande* 8) 7, 251; ich gebärdete mich so freundlich als möglich und gewann glücklich des Kindes wohl-gewogenheit J. GOTTHELF (*leiden u. freuden eines schulmeisters* 1, 11) 2, 127 *Vetter*; dagegen *vgl.:* ungewogenheit, *odium, simultas, animus infestus, et inimicus*. haubt — sive grausame ungewogenheit, *capitale, et inexpiabile odium, aemulatio infensissima, et inexorabilis. dicitur* et misgewogenheit STIELER 2523; ungewogenheit, *malevolentia, mala gratia* STEINBACH 2, 1014; *malevolentia* FRISCH 2, 456^b.

β) gunst — gewogenheit *Simpl.* 1, 314. s. SANDERS *erg. vob. 599^a*; liebesgewogenheit, *amor, amoris affectus* STIELER 2523; selbstgewogenheit, *philautia, amor sui* 2523; der könig hatte zwei leibeigene, so schön als die sonne . . . und der neuling . . . fieng sie auch an zu lieben . . . als der abgesetzte rath die gegengewogenheit zwischen gemeldeten persohnen sahe, hinterbrachte er es dem könige OLEARIUS *pers. baumgarten* (6) (1896) 5^b (ein menschliches gefühl der neigung fasst auch ihn RÜCKERT (*Saadi's Bostan* 21) *vgl. oben sp.* 2240; *vgl. auch* (*sp.* 2241) *das oft belegte* gegengunst.

GEWOGENLICH, *neuerdings* GEWOGENTLICH, *adj. und adverb*, *fortsetzung des vereinzelt belegten* gewogenlich; *vgl.:*

sie komen dar gewogenlich
 un taten im nu helfe sicherlich.
 ULRICH V. D. TÜRLIN *Willehalm* XXXIV,
 7—22 *var. Singer* s. 48;

gewogentlich heiszt nicht mehr als gewogen oder gütig, und braucht also die anzahl der wörter auf tlich nicht zu vermehren HEYNTZ 2, 58.

1) mit angelegentlichster bitte, ihre gewogentliche beihilfe und mitwirkung auch künftig uns geniessen zu lassen GÖTHE *br.* 31, 111; ew. excellenz haben mich durch ihre dieselbe (*die mittheilung*) enthaltende gewogentliche

zuschrift nicht minder erfreut, als geehrt K. E. A. v. HOFF *an Göthe* s. *Göthe's naturwiss. correspondenz* 1, 202.

2) . . . gab zu dem nachstehenden aufsatze gelegenheit, welcher auch uns zum gebrauche für unser journal gewogentlich mitgetheilt worden *politisches journal* (febr.) 1784 s. 118; ich kann es nicht über mich gewinnen den anfang meines manuskripts wegzusenden, ohne sie anzusehen, einen kritischen blick darauf zu werfen . . . lesen sie gewogentlichst die rede A. v. HUMBOLDT *an Varnhagen* (1884) *br.* 2, 23; gestatten ew. majestät mir, den herzlichsten dank entgegen zu bringen für den freundlichen besuch, den ew. majestät mir heute gewogentlich abstaten *trinkespruch kaiser Wilhelms II. auf den könig Georg von Sachsen* am 18. 9. 1902.

GEWOGNIS, GEWOGNUS, *f.* *ältere substantivbildung* zu gewogen: wir aber uns dero gnedigen gewognus, die wir pestens ansuchen, langwürrig erfreien mögen *brief* v. 1688 s. SINNACHER 9, 26; das e. gn. ein sehr preiswürdige affection zuneigung und gewognus tragen zu recht-schaffener erkantnusz gottes *s. weisheit lustgarten, vorr.*

GEWOGT, *particip. gans vereinzelt:*

. . . sie stand vor des waldweibs haus.
 da kam es gewogt durch die stille luft,
 die glocken klangen so tief.

GRIBEL (*Juniuslieder: herr Walther*) 2^a, 170.

GEWOHN, GEWOHNE I, *adjectiv, neuhochdeutsche — aber mit dem 18. jahrh. aus der schriftsprache verdrängte — entprechung für die alte grundform zu der weitverzweigten sippe, die in den bildungen gewohnen, gewohnt, gewohnlich, gewöhnlich und — mit ablaut — gewenen (s. gewöhnen, gewöhnt) für den deutschen wortschatz so bedeutsam wurde.*

1) *abstammung und entwicklung, statistik, formen.*

a) die ersten anhaltspunkte weisen auf fremdsprachlichen einfluss, von dem die meisten glieder der sippe immer wieder getragen werden. formen wie das lat. *solubat, solutus est* (ελώθει), scheinen bei den germanischen übersetzern geistlicher texte, vor allem des neuen testaments, zunächst keine gebrauchsbereite entprechung vorgefunden zu haben. die umprägungen zeigen eine wortverbindung an stelle des fremdsprachlichen verbums, und zum ersatz des fremden substantivs (lat. *consuetudo*) wird aus dem nominalen bestandteil der wortverbindung ein germanisches substantiv erst abgeleitet. das gilt für *Ultilas* ebenso gut wie für die althochdeutschen übersetzer und deren germanische genossen, obwohl das wortmaterial ganz und gar verschieden ist, das beide gruppen in den dienst stellen: and dulþ þan hvarjoh bihts was sa kindins fraletan ainana ULFILAS *Matth.* 27, 15 (κατὰ δὲ ἔσθητιν ελώθει ὁ ἡγεμὼν, *consuerat dimittere populo*, was giwon ther grauog ze forlazzanne einan themo folke *Tatian* 199, 1 [im ahd. *Matthäusevangel.* lücke, die aber ähnlich zu ergänzen ist, angelsächsisch *vgl. gewuna* wasæ se graefa. BOSWORTH-TOLLER 471]; der richter hat gewonheit MENTEL; hatte der landpfleger gewonet LUTHER); ip ist bihtu igwis ei ainana igwis fraletau in pascha ULFILAS *Johannes* 18, 29 (ἔστιν δὲ συνήθεια, *est consuetudo*, ist mit iu giwona thar ih iu einan forlazge *Tatian* 199, 3; es ist gewonheit MENTEL; ir habt aber eine gewonheit LUTHER) u. a.

α) für das gotische bihts wie für die westgermanische sippe von giwon pflegt man gleichartige bedeutungsentwicklung anzunehmen, bei dem gotischen uhts wird auf altindisch úcyati (findet gefallen an etwas, ist gewohnt), ókas (behagen, gefallen, wohnstätte) hingewiesen s. UHLENBECK², 29. bei gewon springen noch heute geläufige deutsche formen ins auge: wohnen, wohnung, wohnstätte; *vgl. BUTTMANN lexilogus* 1, 291; *vgl. stochr. f. vergl. sprachforschung* 18, 106.

es fragt sich einerseits, ob die bedeutungsunterschiede, die wir heute mit wohnen und gewohnt sein verbinden, die stufenfolge der entwicklung für gewon kennzeichnen. E. WINDISCH (*indogerm. forschungen* 8, 77) hat zu diesem bedeutungsübergang aus dem altirischen und griechischen, MEHRINGER (ebenda 16, 182) aus dem lateinischen parallelen beigebracht. nun ist aber anzunehmen, dass unser wohnen bereits einen sekundär verengerten begriff darstellt, und dass die bindung an bestimmte räumlichkeiten, die

für diesen begriff entscheidend ist, der grundbedeutung noch ferner lag. darauf deuten die formen des ältern gebrauches von wonen, die bei der abgrenzung von gewöhnen ausführlicher besprochen sind (s. u.). darnach brauchen wendungen wie die folgenden aus übertragung des wohnbegriffes gedeutet zu werden, sie können unmittelbar von älterem gebrauch abzuweichen: ob ir min bibot haltet, thanne wonet ir in minern minnu sosih mines fater bibot behielt inti wonen in sineru minnu Tatian 167, 9 (manebitis, maneo Johannes 15, 10; sijub . . . wisa ULFILAS; so bleibet ir in meiner liebe, gleich wie ich . . . bleibe in seiner LUTHER); u. a.; auch die vom heutigen sprachgebrauch ganz an den wohnbegriff angelehnte folgende stelle erhält so eine andere beleuchtung: noh in huse ni giwoneta, ouh in grebirun Tatian 58, 8 (neque in domo manebat Lucas 8, 27; ni gawas, ovx έμενεν ULFILAS; bleib in meinem hause LUTHER).

andererseits ist weder mit der priorität von manere noch mit der von habitare die grundbedeutung von wohnen selbst erschlossen. die ältere auffassung sucht diese in der vorstellung des behagens, die ja auch dem gothischen biuhts nicht fremd ist und die zu einem vertraut sein und verharren ebenso gut überleiten konnte, wie zu der engeren und bestimmteren bedeutung des wohnens. ein besonderer stützpunkt dieser erklärung liegt in dem gothischen belege, der als einziger aus der sprache des Ulfilas für unsere sippe erhalten ist: unte gairnjands was allaię igwara jah unwanands (επιποθών ην καλ άδημωνών) Philipp 2, 26 (er begert euch all: und was traurig MENTEL; und war hoch bekümmert LUTHER); dazu vgl. das adjectiv wonodsam im Heliand:

thea mótun thár an Abrahámes endi an Isaákes só self . . . barnun restian endi bédüu getholóian
welon endi willeon, endi wonodsam lif,
gód lióht mid gode. 2137 Heyne;

vgl. auch 1088.

auch die allitterierende formel wonón an willeon (1936 u. a.) weist in den gleichen zusammenhang, der überdies durch unsere bildungen wonne und wunsch noch heute erhellt wird. dazu vgl. das ältere, unserem gewöhnen (wonen) nach der ablautstufe nächstehende wini, das mit dem lateinischen Venus auch begrifflich übereinstimmt. vgl. altind. vānah, verlangen, lieblichkeit; avest. vanaiti . . . wünscht, erleht, s. KLUGE⁷, 498, 9; UHLENBECK, FAIST u. a., vgl. auch WALDE³, 818.

eine andere auffassung vertritt MEHRINGER, der (stochr. f. vgl. sprachforschung 40, 232; indogerm. forsch. 16, 178) an einer solchen grundbedeutung die sinnliche bestimmtheit vermisst, die er den wurzeln gern zu grunde legt. er knüpft bei der wurzel wen an ein entsprechend benanntes spitzes werkzeug an, mit dem die erde aufgebrochen wurde, und kommt so zu einer bedeutung, die sich ebenso gut in der richtung des kampfes und des begehrens (vgl. auch gewinnen), entwickelte, wie sie andererseits auf rein sinnlichem gebiet von der vorstellung des ackerns aus zu der des wohnens, der sesshaftmachung beim landbau vorschritte. eine bestechende deutung, die aber unter andern schwierigkeiten auch mit der thatsache zu kämpfen hat, dass eben dieser begriff der sesshaftigkeit in die ältesten belege für wohnen mehr erst durch uns hineingetragen erscheint (das nähere siehe bei gewöhnen).

β) das adjectiv, das aus den althochdeutschen denkmälern in den formen kiwon (Junische glossen), chiwon (Isidor), giwon (Tatian, Otfried), gewon (und quon Notker) überliefert ist, hat im skand. und in den westgerman. sprachen directe entsprechungen: altisl. vanr, altsüdnordisch mit schwacher flexion gewono und enger an das gothische verbum sich anlehnend gewuno (vgl. VAN HELTEN, indogerm. forsch. 6, 186); angels. gewuna (s. o.); aussergermanisch vgl. dazu das albirische fonn s. STOKES in Kuhns zeitschrift 41, 385 ff. zu der substantivableitung giwona (alts. gewono) gewone, die durch das compositum gewohnheit rasch verdrängt wird s. gewohn II. — während das mittelniederl. sowohl für das adjectiv (vgl. gewone sin im sinne von wohnhaftig sein und von beiwohnen VERWIJS u. VERDAM 2, 1924. 1925) wie auch für das subst. (gewone = umgang 2, 1926) allgemeiner und ältere verwendungen neben der von solitus, consuetudo belegen

lässt, haben sich diese im deutschen am verbum erhalten, sind aber auch hier jetzt auf die einfache form deselben beschränkt (zur bedeutung von habitare bei gewonen s. sp. 6483).

1) die eigentliche gebrauchform des adjectivs liegt für die althochdeutsche periode in der prädicativen verbindung mit dem verbum substantivum:

a) der lateinischen verbindung von solere mit einem infinitiv entsprechend überwiegen hierbei constructionen mit einfachem infinitiv, später dem inf. mit zu: dher chiwon was fona dheru chirrihhum nama ardhinsan, qui solebat ab ea rapere praedam ISIDOR cap. 9 § 8 Henck s. 48 genau so (§ 10) s. 48; dher . . . chiwon ist fona himile nidharquheman, descendere solitus est (cap. 3 § 6) s. 10:

thar westa selbo Judas thaz druhtin thes giwon was
thaz er ofto tharain giwon was gangan mit in.

OTFRID 4, 16, 10 vgl. auch (s. u.) 1, 17, 43;

thuo hie im an thena hóhan giwét

Olivéti-berg. thár was hie up giwuno
gangan mid is jungron; that wissa Júdas wel
balo-húdig man, hwand hie was oft an them berege mid im.
Heliand 4731 Heyne;

hic quondam liber assuetus aperto caelo ire in aetheries meatus, tiser was kewon denken an die himel-ferte NOTKER Boeth. s. Hattemer 3, 20; aber in demo Jovis statahús, ih meino in sinemo forziehe, dár die llute guon sint ze-stánne Mart. Cap. (Hatt. 3, 298^a; desgl. 3, 278^a; 278^b; 3, 283^b; 334^a) u. a.

δ) in den poetischen denkmälern wird die fúgung nach mancherlei richtungen um- und weitergebildet:

α) für OTFRID bot das adjectiv ein bequemes reimwort sowohl in der eigenen lautgestalt als auch in den verbalformen, die es begleiten (sibbon . . . giwon 3, 15, 15; 3, 10, 7 u. a.; thaz . . . giwon was 2, 12, 51; 3, 8, 32; fergon . . . giwon an Hartm. 149 u. a.). die zahlreichen belege, die ihm entnommen sind, lassen neben dem ersten zeisnis für unpersönliches subject (so ther sterro giwon was queman 1, 17, 43) namentlich ganze sätze an die stelle des infinitivs treten, auf die dann im Hauptsatze gern durch pronominalformen (im genitiv) oder vergleichungspartikeln bezug genommen wird:

nu ir birut thes giwon, ir fruma gebet kindon 3, 22, 37;

si buent mit giziugon (ioh warun io thes giwon)
in quatemu lante 1, 1, 65; áhnf. 5, 23, 121;
an Hartmut 163; vgl. auch 4, 16, 9;

zen wihin zitin fuarun, so siu giwon warun
1, 22, 6; desgl. 3, 10, 7; 3, 15, 15 u. a.

β) im Heliand andererseits leitet diese satzweiterung des objectes schon zu vorgängen weiter, die nicht in der willenssphäre des subjectes ihren ursprung haben:

thó bigunnan an iró hugi wundrón
megin-folk mikil; gehórdun mahtiges godes
lioblika lera. ne wárun an themu lande gewuno,
that sie éo fan sultkun ér seggean gehórdin
wordun eddo werkun. Heliand 1829 Heyne;

γ) ausserhalb dieser verbindung mit dem verbum substantivum ist das adjectiv, abgesehen von den glossen (solito, kiwonemu STEINMEYER-SIEVERS 1, 291, solitus, gewoner 4, 160), einmal aus dem Heliand belegt, in appositioneller stellung, und mit bezug auf ein concretes object:

that is méra thing,
than man hir an erdu ódag libbea,
werold-skattes gewono. 1643;

ebenso (mit abhängigem inf. bei subjectiver bethätigung) NOTKER (Mart. Capella) 3, 334^a Hattemer.

die attributive anlehnung an substantiva ist erst aus der letzten zeit der althochd. periode, aus NOTKER, belegt und scheint hier noch ausschliesslicher als jetzt im träger des attributes das object des zu grunde liegenden vorgangs zu treffen: unde doh sie fone gewonén slegen iro meister furchtén, soliti pati verbera NOTKER (Boeth.) 3, 109; dag si ioh etewaz iro guonun hartón inlágenu den lichamen erscuta (Marc. Capella) 3, 282^a. u. a.; fraglicher könnte erscheinen: sament Apolline sindota diu gewona manigi dero Musarum 285^a, doch liegt auch dieser stelle die anlehnung an das object zu grunde. mit dem subject des gewohnheitsbegriffes verbindet NOTKER das participiale adjectiv zu gewonen (s. gewohnt unter gewöhnen): iro gewoneten ougen dero finstri 3, 185^a.

3)) mit der gleichen Wendung gegen das object ist auch das substantivirte adjectiv (dagegen s. gewohn II) vereinzelt bei NOTKER belegt: toh keskihēt etewenne dag seltsānera, also ungrāwl ist in altemo unde wirt ge leibo dag kewona, so diu grāwl ist in altemo NOTKER de interpretatione (Hatt. 3, 488^a).

4)) die beiden bedeutungsrichtungen, die sich je nach der erfassung des subjects oder objects im deutschen wie im lateinischen ergeben, treten sich auch in NOTKERS belegen für das negierte adjectiv gegenüber, das er ebenfalls attributiv gebraucht: vgl. wanda er arbeite sō ungewon ist. omnis adversitatis insolens (Boethius) 3, 68^b, Hattemer gegen: ercham sih tō der driu houbet habento turowart. sus ungewones sanges, illectus novo carmine 159^a.

γ)) die ansätze, die in den obigen belegen auf abweichungen vom normaltypus und auf lockering des fremdsprachlichen einflusses wiesen, haben sich in der mittelhochdeutschen dichtung nach den verschiedensten richtungen weiter entwickelt (zu den formellen unterschieden s. u. b, γ). die fülle von belegen, die namentlich in der reimbindung von gewon (ebenso häufig von ungewon) mit von zu tage tritt, ist schon von C. KRAUS (abhandl. z. germ. phil. 161; vgl. auch ZWIERZINA (stschr. f. d. a. 44, 5) auf den einfluss HARTMANS zurückgeführt und dabei auf den gegensatz zu WOLFRAM verwiesen worden, der unser adjectiv nicht belegen lässt (zum subst. s. gewon II).

1)) fast ganz verdrängt ist hier die älteste gebrauchform, die verbindung mit infinitiven — um so bemerkenswerther, weil im übergang zur neuhochdeutschen periode (s. u.) die prosa diese fügung im vollen umfang wieder erstehen lässt.

a)) der einzige infinitivbeleg dieser zeit weist in die prosa: ez sie umbe eigin oder umbe erbe . . . oder umbe swelrehande ding der rat zū Strazsburg gewon ist zū rihende Augsburger rathesbeschluss v. 1283 s. dtsoch. städtechron. 9, 951.

b)) substantivsätze — mit und ohne pronominalen Vertreter im Hauptsatz — sind an der stelle des objects zumeist aus dem ausgang der mittelhochd. zeit belegt:

α)) ich han den sit und bin gewon,
daz ich der besten aht . . .

JOHANN V. WÜRZBURG Wilhelm v. Oesterreich 5416 Regel;

ähnl. 6182; NICOLAUS V. JEROSCHIN 1998; vgl. auch meister STEPHAN schachbuch v. 1022 Schlüter.

β)) swā daz swin vant eine wurz,
si wære lanc oder kurz,
dā jagete er ez balde von (der sohn des reichen manne)
und az si. des was er gewon,
daz er der spise nerte sich.

RUDOLF V. EMS Barlaam 107, 82 Pfeiffer;

ganz ähnlich: guter Gerhart 920 Haupt;

und wollet lazen nicht davon.
des selben waren ouch gewon
uwer vetere bi ir tagen,
daz ir billich soldet klagen.
propheten und wissagen
die haben si mit leide erslagen.

passional 59, 70 Köpke;

von den werden Swaben
wart ritterlich gewolten,
in wapen si wol mohten
wern, des sint si gewon.

JOHANN V. WÜRZBURG, Wilhelm v. Oesterreich 17559 Regel;
desgl. pred. 1, 113 Schönbach;

Jetro sprach minnichlichen
wie sie so schiere chomen
des si gewon nine waeren?

Miltäter exodus 124, 10 Diemer;

. . . das man ze fuessen mit in vechten scholt, des di Franci niht gewan waren ANDREAS V. REGENSBURG (chron. v. d. fürsten zu Bayern) 613 Leidinger (insolitus); giengen die zwen (Rudolf von Habsburg und sein begleiter) herren ze fuosz, des si niht gewon warent Zürich chron. (28) s. 28 Dierauer.

c)) vergleichsätze:

du biutest im den bechaere
so du e gewon waere.

Miltäter genesis 81, 9 Diemer; ebenso 183, 15;

ich diene in gerne dāvon
als ich unz her bin gewon.

der STRICKER Daniel 8384 Rosenhagen;

ganz ähnlich Jüdel 80 Hahn; OTTOKAR 28563 Seemüller; passional 53, 9 Köpke; dazu vgl. niederdeutsche parallelen bei SCHILLER-LÜBBEN 2, 106;

hiute ist der dritte tach
daz ich reden nine mach,
min zunge ist traegare
danne ich gewon waere.

Miltäter exodus 129, 24 Diemer;

er began in (sinen muot) sere arbeiten
und in sin leben leiten
anders, danne er waere gewon.

RUDOLF V. EMS Barlaam 150, 17 Pfeiffer.

2)) in solchen Wendungen liegen dem object meist vorgänge zu grunde, die in der sphäre des subjects wurzeln. ausnahmen sind hier selten und zunächst aus WALTHER belegt:

ein selic wip diu tuot des niht:
diu merket guotes mannes sit:
dā scheidet si die boszen von.
sō ist ein tumbiu sō gewon
daz ir ein tumber volget mita.

96, 27 Lachmann;

in dürstet sere

nāch der lere

als er von Rōme was gewon.

75.

andere pflegen in diesem falle die person näher zu kennzeichnen, an der die ercheinung wahrgenommen wird:

dar under sin wir gewon
an wiben die mit iren lebent
. . . diu einen guoten friunt hāt,
daz si der andern habe rāt.

HARTMANN 2. Büchlein 706 Haupt;

ebenso NICOL. V. JEROSCHIN 6198;

sō was ich des an dir gewon,
daz du mir helfest wol dā von.

Tristan als mōnch 2066 Paul;

desgl. HEINRICH V. NEUSTADT Apoll. 1908;

wan das man in truren sach
. . . dikke und dikker hie von
danne ieman wære an in gewon.

RUDOLF V. EMS Willehalm 4124 (zum acc. vgl. auch 4189).

von diesen ausnahmen abgesehen wird das object, das von auszen her an den träger der übung herantritt, in der form des substantivs in den sats gezogen und dann sind solche persönliche präpositionalverbindungen seltener;

si waren siges an im gewon
do schiet abe in dā von
sin unreht und sin hochvart.

WIRNT Wigalois 3008 Benecke;

. . . was wierret dir
das du so trureliche lebest . . .
. . . wir warent frovde an dich gewon
wer het geschaiden dich dā von?

RUDOLF V. EMS Willehalm 4189.

beim substantivobjecte herrscht fast unbeschränkt der genitiv, erst im ausgang der periode tritt vereinzelt präpositionalverbindung ein:

und seht uwer bruder Symon
den weiz ich einen man gewon
von gutem rate den er hat.

buch der Maccabäer 1992 Helm.

a)) das substantiv kennzeichnet concreta oder vorgänge, die das subject an andern beobachtet:

den kerkenere man uf brach,
darin schein dō der tac.
schre kam in daz liecht,
des newārin sie gewone niecht.

könig Rother 2426 (Bahder);

wan ich des berges niht ensihe,
des ich nū lange was gewon.
wā lit der hōhe Pēllon?

KONRAD V. WÜRZBURG troj. krieg 24179 Keller;

wan si wurden von dem wein
als kint und torlein.

das kam alles dā von:
sie waren weines nicht gewann.

HEINRICH V. NEUSTADT Apollonius 3672 Stinger;

vgl. auch (s. u.) Barlaam 107, 82; dazu vgl. niederdeutsche belege bei SCHILLER-LÜBBEN a. a. o.: (spise) Lüb. chron. 2, 73; (funcken) TUNNIC. no. 987;

sine sint der antworte nicht gewone,
die du tōs manigen boten vore.

könig Rother 262 (Bahder);

du magst wol gar zornig sein?
wie komet das? oder wa von?
ich pein sein an dir niht gewan.

HEINRICH V. NEUSTADT Apollonius 1903;

daz ros stiez er dämite
sô sere an die stien,
daz ez sich in kurzen ziten
überwarf wol dri stunt.
Daniel was ungesund
vil nâch worden dâvon.
er was der stürze niht gewon.
der STRICKER *Daniel* 2836 *Rosenhagen*;
nû stt ir schaden wol gewon
maere v. feldbauer 264 *Pfeiffer*.

b) wo das substantiv vorgänge kennzeichnet, die innerhalb des subjectes sich wiederholen, liegt doch ihr ausgangspunkt meist ausserhalb:

du müszst lidens werden so gewon,
das du nit gaebist ain ainig bon
ab ainem an das ander.
Christus u. d. minnende seele 823 *Banz* s. 300;

nu was ein sein nachgebur
wol den ersamen gelich,
der vor des was gewesen rich
und gutes lebenes gewon.
passional 7, 91 *Köpke*;

dû bist der pfafheit gewon:
nû enziuch dich niht dâ von.
HARTMANN Greg. 1463 *Paul*;

der ir iewederz nie gewan,
rehte liep noch herzeleit,
dem ist der munt niht sô gereit
rehte ze sprechenna dâ von,
sô dem der ir ist gewon. 794;

deagl. (liebes) *sogen.* 2. *büchlein* 81 *Haupt*; (*friuntschefte*) *KONR. v. WÜRZBURG troj. krieg* 17788; (*saelden*) *Silvester* 26; (*hochzit*) *STRICKER Daniel* 6373; (*froldde*) *RUDOLF v. EMS Willehalm* 4189; (*kumbers*) *HARTMAN Iwein* 7796; (*leides*) *KONRAD troj. krieg* 11927; (*der armuot*) *HARTMANN Iwein* 6312; (*dirre nôt*) *KONRAD Engelhard* 5886; *umständlich und schwerfällig*:

sie schuofen daz vil manic man
toetlicher swaere wart gewon.
troj. krieg 33789.

c) seltener liegt auch der ausgangspunkt im bereiche des subjects:

daz er iender unvrô
gegen eime hâre wurde dervon:
wan er was laesters wol gewon.
Iwein 2642;

(*der valscheit*) *KONRAD v. WÜRZBURG, Engelhard* 173; (*tugende*) *troj. krieg* 12079; (*der true*) *altes passional* 370, 20; (*dienstes*) 173, 96; (*der mildcheit*) *meister STEPHAN schachbuch* 2378 *Schlüter*;

sin leben begunde schwachen
von rehtem herzelachen:
des er dâ vor was wol gewon
dâ zôch er sich mit alle von.
GOTTFRIED Tristan 949 *Bechstein*;

ganz ähnlich *HEINR. v. D. TÜRLIN crone* 22523; *altes passional* 391, 42.

4) die einbürgerung unpersönlicher subjecte (vgl. *Iwein* 3081. 5789 bei ungewon) macht fortschritte:

sô gewinnt Baierlant
hinnen vur niemer mêre
die tugent unt die êre
unt (var. also) iz hf mir gewon was.
kateerchronik 7014 *E. Schrader*;

ia, nu bekenne ich harte wol,
daz ich bin leider sunden vol,
der gewon min leben ist.
passional 404, 9 *Köpke*;

der sezzel der was des gewon
von sines maisters listen, . . .
. . . an degenhait ain mannes helt,
der maister was in eren schûl,
so der gesezzen uf den stûl . . .
. . . do gieng er über sich enbor
durch die linden este.

JOHANN v. WÜRZBURG Wilhelm v. Österreich 4976 *Regel*;

als ist ez umb den diep gewan.
BONER 10, 28 (var. *getân*);

ouch gab er ime Akaron
mit allen deme daz gewon
was umme und umme die stat,
unde swaz ir zugehort hat.
buch der Maccabäer 5136 *Helm*.

andererseits werden ebendort in das object personen eingeführt:

den dritten nande man ouch do
Judas Machabeus also,
des vierden was man sus gewon
ouch Eleazar Abaron
der vumfte was genennet sus
Jonathan ouch dazzu Aphus. 1703.

5) die attributiven verbindungen dagegen, obwohl sie bei NOTKER schon angebahnt sind, werden in der mittelhochdeutschen dichtung wenig gepflegt. die spärlichen belege entstammen einem einsigen denkmal, und die varianten, die mit unserer form in wettbewerb treten, zeugen dafür, dass der gebrauch nicht allgemein eingebürgert ist:

Keit sprach dar under
mit spote nâch gewonem sit.
HEINRICH v. D. TÜRLIN crone 23451 *Scholl*;

dirre ritter, der dar kam
kam niht gar nâch ritters art
und nâch gewoner ritters vart.
einen steinberc der ritter reit.
24733 (var.: *gewonten* s. u.)

und uobten gewonex ritters spil
29159 (var.: *gewônlichen*).

diese belege beschränken sich sämtlich auf die anlehnung an das object.

b) im übergang zur neuhochdeutschen periode gewinnt die participialform gewont (s. gewohnt unter gewöhnen) an boden, die schon in varianten zu mittelhochdeutschen texten auftritt und durch die unser adjectiv aus der schriftsprache später verdrängt wird:

dô der künec Matûr des landes pfac,
dô hâte er höchzit allen tac;
von dû sint sie höchzit wol gewon (var. *gewonet*).
der STRICKER Daniel 6373 *Rosenhagen*;

dazu vgl. *gewonten neben gewoner ritters vart crone* 24733; *gewont neben gewan, gewon in Tristrant u. Isalde* 45; 162; *gewohnt (in der neuauflage von 1680) für gewon (im original v. 1568) C. FORER verdeutschung von C. Gessners thierbuch* 48^a; 49^b.

α) so ist die bibelübersetzung schon vor Luther zur neuen form übergegangen, während das sprichwort noch einige der gangbaren wendungen in unserer form übermittle hat: . . . dass man den anfangen widersteh, damit man nichts args gewone, dann jung gewon, alt thon S. FRANCK *sprichw.* 2 (1541) 70^a; *das gleiche* 83^a; vgl. auch 1, 148^b; dazu vgl.: *smedes kinder sint der funcken wael gewoen TUNNIC, nr. 987 (SCHILLER-LÜBBEN a. a. o.)*; gegen Schmidt haben der funcken gewohnt *LEHMAN (1680) 516*; *schmids-chind sind der funke gwont (schweiz.) REINSBERG-DÜRINGSFELD* 2, 180.

β) die wörterbücher setzen schon bei DASYPODIUS mit der form gewont ein, unser adjectiv findet sich nur noch ganz vereinzelt: *hoc illud his usu venire solet, ist gwon denen ze beschehen CHOLINUS-FRISIUS* 1128^a; *gewon sein, pflügen, solere, suere MAAALER* 179^a; wie er gewon ist, ut solet ebenda; *gwon sein, in der gewonheit oder im brauch haben, solere* 201^a.

γ) dagegen lassen die buchungen die thatsache hervortreten, dass die alte form, wo sie sich in der neueren sprache doch erhält, immer mehr mundartlichen charakter gewinnt. und da von den niederdeutschen mundarten aus der zühste widerstand geleistet wird, so dringt von da aus auch die schwache form auf kosten der starken immer weiter vor. dagegen fallen andere differenzen der äusseren form weniger ins gewicht.

1) der gegensatz der schwachen gegen die starke form:

a) die starke form gewon herrscht für die alt- und mittelhochdeutsche periode vor und hält sich im übergang zum neuhochdeutschen am längsten in oberdeutschen denkmälern. dann kommt sie aber auch den betreffenden mundarten abhanden und wird dort nur in dem isolirten gebrauch des negirten ungewohn (s. MARTIN und LIENHART 2, 832; vgl. *unkwâ WINTELER Kerenser mda.* 55) festgehalten. *niederdeutsche texte (gewoen TUNNIC, nr. 987) und buchungen (ghewoon, consuetus KILIAN 146^b) zeigen nur vereinzelt starke form, vgl. gewôn TEN DOORNKAAT KOOLMAN* 1, 625; *vgl. die spärlichen belege für gewon bei VERWIJS u. VERDAM a. a. o. für's mittelniederl. bei dem mitteldeutschen LESSING sind später beide formen, gewohne und gewohn, zu beobachten, was jedenfalls nicht zu gunsten der starken form zu deuten ist.*

)) die schwache form, die schon aus dem Heliand beist, erscheint auch im künig Rother 1496; im hohen e BRUNS v. SCHONEBECK 9067 Fischer; desgleichen in belegen bei SCHILLER-LÜBBEN (vgl. hier auch die nen gewanen, gewohnen bei KANTZOW). dazu stimmt h die kaum beschränkte vorherrschaft der form gewone VERWIJS u. VERDAM 2, 1924; vgl. auch gewone OUDES 2, 664. in anderes gebiet weisen: gewone altd. predigten 13 Schönbach und die variante der Heidelberger hand- rft (A) zu Iwein 6322 (vone . . . gewone); auch das vornen in elässischen denkmälern zeigt das vordringen t stüden:

ze vil gefähēt das enfüget keinem man
an dem man ist gewone daz er singen kan.]
Kotmarer hdschr. LVII, 2 Bartsch s. 343;

ne HALTER mundart v. Hagenau 155; aus mitteldeut- m und niederdtisch. gebiet der neueren sprache vgl. ohne in der handschrift zur Minna v. Barnhelm v. 1787 ESSING 2^a, 188; gewohne neben gewohnt und gewöhnt bin es gewohne) ALBRECHT Leipziger mundart 122^b; bin gewohne TRACHSEL Berliner wörter 19; jewohne, b jewohnde H. MEYER der richtige Berliner³ 53^a; je- ie, gewohnt JECHT Mannsfelder mda. 42^a. andererseits bt BAUER-COLLITZ für Waldeck nur formen, die zu ohnt stimmen, desgl. Mi für Mecklenburg und Pom- n, dagl. das Bremische wörterbuch; vgl. auch GERBET das Vogtländische.

1) der stammvocal ist neben dem gebrüchlichen o rmals auch als a überliefert und zwar aus entgegen- teten landschaften, wie auch die ursache verschie- ist (s. auch bei gewohnen). aus niederdeutschem ge- gewanen KANTZOW in d. niederdeutsch. fassung d. mit 198 gegen gewohnen in d. hochd. 128 andererseits : gewan ANDREAS v. REGENSBURG 613; gewann HEIN- H v. NEUSTADT Apollonius 1908. 8672; desgl. gewan in BONER 10, 48; Tristrand und Isalde 45.

ndere differenzierungen stehen mit der quantität des us in beziehung: gewann Apollonius a. a. o.; gewonnen merische chronik 2, 586; gewann 1, 423. die neuere ebezeichnung ist zuerst in der hochdeutschen fassung KANTZOWS chronik v. Pommern belegt: strassenräuber, che . . . gewohnen weren also zuzugreifen s. 126; vgl. gewohn SPEE 108; vgl. gewohn(e) bei LESSING. die neuhochdeutsche periode setzt im 18. jahrh. noch einem lebhaften verbrauch unseres adjectiv ein, aber l wird es in der schriftsprache mehr und mehr durch ohnt (s. d.) verdrängt. zur mundart s. o.

) die verbindung mit dem verbum subst. steht noch er im vordergrunde, mit ihr treten auch entsprechende ere hilfverba kaum in wettbewerb, nur werden ist gemal bezeugt:

'was fehlt dir, liebe braut?
mit weinen kanst nit freude schaffen.
es ist nit so fehrlich zu schlaffen
einr jungen diern mit einem man:
du wirst desselben baldt gewon.'

B. WALDIS Esopus (4, 16) 2, 48 Kurz;

ellipse des verbums subst., die bei gewohnt später un- ähnlich beliebt ist, lässt sich bei gewon nur aus sprich- lichen wendungen belegen:

es ligt vil dran, wie gewon
was der jung lert, das thüt der alt.
S. FRANK sprichw. (1541) 148^b;

3) gewon, alt gethon (1546) 185^b, s. u.

) die sätzerweiterung des objectes gehört noch immer vorgängen an, die aus dem bereiche des subjectes her- rehen, ausnahmen sind selten: davon Amelia erstlich hrack; dann ie nit gewon was, das sie iemants so überlauffen solt WICKRAM (v. guten und bösen nach- 29) 2, 192 Bolte;

dasz ich mich nehren
müsz gar in einem kleinen spalt
sonst hettens mich gefangen baldt,
dessen ich vor nit war gewon
da ich in ställen umb that gon.

FISCHART söhätz 115 (neutr. 5, 7);

l. s. o.; B. WALDIS Esopus 4, 16; des morgens aber, alles volck im hauz aufgestanden ist, hat weder ster noch frau ausz der kammern gewöllen gan, daz

man doch vor nie ann inn beiden gewon gewesen WICK- RAM (rollwagenbüchl. cap. 55) 3, 78 Bolte (zum accusativ s. u.);

und an sein arbeit wider gieng,
und wercket wie er vor het than
und die leut warn an im gewon.

B. WALDIS Esopus (4, 68) 2, 147 Kurz.

allen anderen fällen liegt subjective bethätigung zu grunde.

1)) dabei nehmen die infinitivconstructions, gegen die die mittelhochdeutsche periode ganz spröde war, in un- gewöhnlichem grade zu, ein gegensatz, der deutlich auf dem unterschied zwischen der sprache der prosa und der der poesie beruht. und dieser zug der frühneuhochdeut- schen poesie dürfte seinerseits wieder auf lateinischen ein- fluss zurückführen; denn die wenigen poetischen belege dieser zeit entstammen den übersetzungen aus dem latein : und die Franzosen sonderlich gewon sein, von einer mugken wegen ain geschrai anzufahen Zimmerische chron. 3^a, 183; und oft s. H. FISCHER schwäb. wb. 3, 687; die ohren, die jr den freients böben, spilleuten und schalck- narren gewon seit darzureoken S. FRANK mor. enc. 1^b; ganz ähnlich weltbuch (1534) 6^a;

was du gewon zü schelten bist
thü nit das selb zü keiner frist.

SEBAST. BRANT verdeutsch. d. Cato 1, 175 f.;

ZARNCKE s. 188; desgl. (zu verspotten) WICKRAM (Al- drechts Ovid 14. cap. 84. 906) 8, 215; (zu essen milch) FRIES spiegel der artsney 34^b; das römisch volck wer ge- won den überwundenen . . . nach sein selbst willen zu gebieten RINGMAN übers. des Cäsar 15^a; s. C. SCHMIDT Eläss. wb.;

wiszlich irfar er alle landt
die kauffmanschatz und gewerbnisz handt
die sind gwon zü han allzitt
was man dür oder wolfeill gitt.

SEB. BRANT verdeutsch. d. Moretus v. 155;

ZARNCKE s. 148; die jungen seind gewon willg ihre ältern zü ernören S. FRANK weltbuch (1534) 9^a; ire weibor so si hochzeit haben, seind gewon allen kummenden . . . eines ieden willen zü thün 5^a u. a.; hat si ain andern weisen schlair . . . bei beiden oren herabgehengt tragen, wie ain abbtissin zü sant Stephan gewon ist ze gan C. SENDER s. dtsch. städtechron. 23, 174; desgl. (als er zü thün gewon was) Ulmer verdeutsch. des decameron 62; und um die zeit, so man gen mittag gewon ist zü essen, hat in ain rat der gefencknus ledig zelt SENDER (dtch. städtechron. 23) 344; der papagei . . . fantasien, damit er täglich gewon was umbzügen . . . für sich treiben thet WICKRAM (Ga- briotto cap. 21) 1, 244 Bolte; dasz die eszlin den somen nit wider von ir werffe, welches si gwon zü thün ist FORER thierbuch (1568) 42^b (in dem theil der übers., der noch v. Herold stammt; 1680; gewohnt ist).

2)) unter den sätzen, in die sich das object erweitert, treten die substantivsätze noch mehr zurück, während die vergleichsätze noch immer gepflegt werden:

a)) bemelter pfaff war auch gewon, da im seine schul- dner zu seim altar kamen und opfertn, daz er zu zeiten von inen die schuld anfordern dorft Zimmerische chron. 4^a, 63;

alle herren sindt dasz gewon,
das si ir oren melken lon
und horendt, was do ist erlogen,
das si mit willen werden btrogen.

TH. MURNER schelmensunft (12, 9) neutr. s. 23
(zum accusativ s. u.);

die alten waren des gewon,
wo es in wolt gantz ubel gon,
detent sie an einen sack
und trurten manche stund und dag.

badenfahrt 4, 8 Martin;

darzū was selb Pygmalion
an disem bildt gar oft gewon,
das er das setzet uff sein schosz . . .

WICKRAM (Albrechts Ovid 10 cap. 6 v. 457) 8, 57.

b)) unter den vergleichsätzen treten die excipierenden ganz zurück, vgl.: iedoch so wurden si beide oft bleich und rot, heisz und kalt, und wurden dick verwan- detet all ir geberde, weder si vor gewan waren Tristrand u. Isalde 45 Pfaff (var. gewont); gegen: und dienet ir fleissiglich, als er dann vormals gewon was 163; da kam der dieb, als er gewon was, und stieg auf den zaun

Gregors dialoge (Augsburg 1478) 1. cap. 7; du schimpfest kaiser (als du gewon bist) mit mir NICLAS VON WYLE translationen 45 Keller; das doctor Hanns Rellinger . . . ein fürnerner jureconsultus . . . auch ein herliche person gewesen, mit ainem groszen har, als dann die alten gewon gewesen Zimmerische chron. 1^a, 423; u. a. s. FISCHER schreib. vb. a. a. o.

Eneas als man wer gewon
liesz mit der trummen ruffen schon.
MURNER *Virgili Aen. bücher (1543)*
C 4^b s. CH. SCHMIDT *Els. wb. 145^a;*

so hör nun was dir weiter zimpt
so man die wüste dellor nimpt.
wie man gemeinlich ist gewon,
so man ein new gericht will hon.

C. SCHEIDT *übers. v. Dedekinds Grobianus*
v. 2943 *neudr. 34, 89;*

dazu vgl. die gerade hier ergiebigen belege für unpersönliches subj. (s. u.) aus S. BRANT s. Zarncke s. 154^b; EBERLIN v. GÜNZBURG 1, 188; N. THOMAN *Weissenhorner historie (Baumann 1, 206); FORER fischbuch.*

β) für die einwirkungen von aussen herrscht noch immer die categorie des substantivus vor; als ausnahme vgl.

sobald sie (die kinder) spilens seind gewon
fahen sie an liegen und stelen.

WICKRAM (d. treue Eckart 11 v. 1056) 5, 101;

der objective genitiv wird dabei, neuhochdeutscher unempfindlichkeit gegen die casus entsprechend, vereinzelt durch den acc. verdrängt.

1) die angliederung im genitiv: und bin des irrens und fälgreifens an allen menschen so gewon S. FRANK *chronica (1581) vorr. a y^b*; als wenig die welt deiner sitten gwon ist, so wenig würd dir der welt weise gefallen EBERLIN v. GÜNZBURG (wider den . . . auszugang viler der klosterleut) 2, 131 *Enders*; si doch mit der zit so zam worden und gewon des evangelischen saltzes ZWINGLI *freih. d. speisen 3 neudr.*; allein trinckt er gern an den trenckinen deren er gewon C. FORER *thierbuch nach C. Geszner (Zürich 1568) 48^a* (in dem theil der übers., der v. Herold stammt; in d. ausg. v. 1660 gewohnt); das verwüschete dorff ich kanns unmöglich wieder gewohnt (Adeschr. 1767: gewohne) werden LESSING (*Minna v. Barnhelm 1, 12*) 2^a, 186 *ebenso (gewohn) 8^a, 312.*

2) es hatten auch erstlich die seue
für seim bellan besonder scheue,
bis das sie das wurden gewon,
da dachten sies nicht um ein bon.

G. ROLLENHAGEN *froschmuesler (2, 2, 12) 1, 284 Goedeke;*

ebenso (s. o.) WICKRAM rollwagenbüchlein cap. 55; vgl. auch TH. MURNER schelmenzunft 12, 9; dazu vgl. ik būn dat nēt gewōn TEN DOORNKAAT KOOLMAN 1, 625^a.

γ) in steigendem grade sind unpersönliche subjecte hier bevorzugt;

1) weniger häufig handelt es sich um abstracte substantive, die zum theil durch personification in die stelle des subjects rücken:

bisz (das) sie kam . . .
. . . ann das vil hoch gbirg Caucason,
doselbs der hunger was gewon
zu hausen inn eim kalten loch.

WICKRAM (*Albrechts Ovid 8, cap. 12 v. 1188*) 7, 383;

nit hat er sich bewegen lon
als das vor von dem wind ist gewon.

SERASTIAN BRANT (auf Geitlers tod)
s. narrenschiff 154^b Zarncke;

vgl. auch (Moretus 488) s. 146 (s. u.) anders (s. b); in alleme gewerbe sol uns Jhesus namme sin gewon *briefbuch v. NICOL. V. LAUFEN (abchr. der briefe des gottesfreundes) s. CH. SCHMIDT Els. wb. 145^a.*

2) die meisten belege entfallen auf einfache unpersönliche construction, die vielleicht auch (mit acc. c. inf.) vorliegt in:

eim ungebruchten ist gewon
dick schad usz seinem krieges gon.

SEB. BRANT *verdeutsch. d. Morcus 483 s. Zarncke 146;*

sicher hierher gehören: wann es was sunst nit gewon, das die andern übelkätter die crütz trügen . . . aber zū ainer besondern schmach thetten si das dem herrn, das er das crütz selbs müst tragen GEILER v. KEISERSBERG *schiff d. penitens 99^c; degl. MURNER gauchmatt (1519) C 5^b; CAPITO antwort (1524) K 1^b s. CH. SCHMIDT 145^a;*

sust ists nit gwon in diser kuchen,
das man allzit so gnüg mög han.

GEORG BINDER *Acolastus (3, 4)*
bei Baechtold *schweiz. schausp. 1, 229;*

vor dem trinken wische man den mund ab . . . dann es gewon ob disch ist, und och recht gewon S. BRANT *de moribus . . . mensae (1490) 65^b*; was gewon ist, acht man destminder ZELL *christl. verantsw. (1528) C, 4^a*; s. SCHMIDT a. a. o.; nu was irs vaters huse voll edler und unedler in massen dann an der grossen fursten höfen gewon ist NICLAS V. WYLE *translat. 80 Keller*; auch wöllen wir ein wesen der wald pröder wie im land Wirtenberg gewon ist nit ab triben EBERLIN v. GÜNZBURG (12. bundsgenosz) 1, 188 *Enders*; darnach am 30 tag decembris ward sein 80 begangen mit mer briestern, dan hie sent, mit vigil, selampt, wie zymlich und gwon ist, wart aber iedem 4 batzen geben und ain spent N. THOMAN *Weissenhorner historie s. BAUMANN quellen 1, 206; degl. weisrh. u. a. s. FISCHER schreib. vb. a. a. o.*; das gesaltzen fleisch, so newlich gsaltzen worden, ist nit arg . . . das veraltet aber ist ser schädlich, als in allen andern sultzen gewon ist FORER *fischbuch 35^b (1563); vgl. gewohnt und gewöhnlich.*

β) ausserhalb der verbindung mit dem verbum substantivum und dessen concurrenzformen ist das adjectiv für die neuhochd. periode ganz verkümmert. der attributive gebrauch ist für die schriftsprache überhaupt nicht mehr belegt (vgl. dagegen gewone lue, gewöhnliche leute TEN DOORNKAAT KOOLMAN 1, 625^a), ist aber für die erklärung einzelner der oben bei unpersönlichem substantiv belegten wendungen wohl vorauszusetzen vgl.: in unsern landen kein grösserer misbruch gewon ist dann baden FRIES *spiegel der artzney (1516) 58^b; degl. briefbuch des NICOL. V. LAUFEN s. o.*

GEWOHN, GEWOHNE, II f., alle substantivableitung zum vorhergehenden, in der älteren sprache vor allem aus oberdeutschen denkmälern belegt, während ein mit dem dentalaffix abgeleitetes fem. (gewohne) im niederdeutschen gebiet bevorzugt erscheint. in der neueren sprache sind beide bildungen durch gewohnheit aus der schriftform verdrängt worden.

die älteste periode lässt die ganze mannigfaltigkeit der formen auch auf oberdeutschem boden neben einander erscheinen. in der ableitung mit thematischem vocal treten zweierlei bildungen auf: einerseits giwona (kiwona GRAFF 1, 870), das auch dem mittelhochdeutschen gewone, gewon (mhd. wb. 3, 808^a; LEXER 1, 968) und den meisten späteren oberdeutschen belegen zu grunde liegt; vgl. auch mittelniederl. gewone neben gewoonte VERWIJS u. VERDAM 2, 1296; andererseits, mit wenig anhaltspunkten giwoni (GRAFF 1, 871), das ausser einer glossenstelle nur durch die negire bildung ungewoni gestützt wird. unbezeugt ist ober- und mitteldeutsch das schwache masc., das im Heliland (giwono 5208 an beanstandeter stelle), im angels. (gewuna, m., custom, wont, manner, use, rite BOSWORTH-TOLLER 471), und im altnord. (vani FALK u. TORP 1350) beobachtet wurde. dagegen findet sich — mit anderem ablautverhältniss (s. gewöhnen) — noch ein älteres neutrum:

eine messe sine tage
von einer vrouwen die sanc er
die treip er hin die treip er her
diu hebt sich rechte des gewens
salve samte parens.
der andern was er gar ein gast.

Martengrütze 545 Pfeiffer, s. LEXER 1, 982;

dazu vgl. bese wenenheit vel gewene md. voc. ex quo 1414. die ableitung mit dem dentalaffix ist im St. Galler und Pariser codex der Keron. glossen neben der mit themat. vocal belegt: abusive, fona kiwonun, ab usu tra(c)sum, (fona kiwandu) fona kiwodu STEINMEYER-SIEVERS 1, 45. später beschränken sich die anhaltspunkte auf niederdeutschen: gewoente, gewonte, niederrh. gemma (Köln 1507) s. DIEFENBACH-WÜLCKER 690; ghewoente . . . abusuu, insolentia ebenda; ghewente i. ghewonte, consuetudo KILIAN (1591) 146^b; dazu vgl. SCHILLER-LÜBBEN 2, 106; gewoonde, (häufiger gewoonte) VERWIJS u. VERDAM 2, 1292. 1293; vgl. OUDEMANS 2, 668; WINKLER *friesch. woordenboek 1, 455; gewonde, gewohnheit BAUER-COLLITZ 145.*

1) die althochd. u. mhd. zeit.

a) die verwendungen halten sich meist im rahmen des begriffes eines beim einseinen oder bei mehreren herrschenden brauches: mos, sidu, wisa, consuetudo edho wisa, kiwona St. Galler u. Karlsruher codex der Keronischen glossen STEINMEYER-SIEVERS 1, 211; desgl. consuetudinem, kiwona 1, 241. in syntaktischer beziehung ist bemerkenswerth, dass hier von anfang an präpositionale verbindungen überwiegen, während die function des subj. oder objects nur ganz selten erscheint.

α) sie quādu thō that sie ni mōstēn mannō nigēnumu an thes hēlagon thd te hand-banon werdān mit wāpnun an themu wth-dage; hwand it iro giwono ni wāri. Hekand 2803 (Cotton.);

der leu sfn selbes niht vergaz:
er erziecte gāhes sfn gewan (handschr. gewon)
als er vur ofte het getān (handschr. geton)
dem rosse zarte er einen buoc
dā hete er sfn begrifen gunoc.

R. v. STOFFEL Gauriel s. Wackernagel, leseb. 647.

β) für die präpositionalverbindung treten zu dem obigen glossenbelege (STEINMEYER-SIEVERS 1, 45) schon in der Tatianübersetzung zahlreiche zeugnisse: inti ingiong after sinero giwonn in sambaztag in thie samanunga Tatian 18, 1 (secundum consuetudinem suam Luc. 4, 18, κατά τὸ εἰωθὸς αὐτῶν bi buhtja seinamma ULFILAS, nach seiner gewohnheit LUTHER), desgl. 168, 5 (Lucas 23, 39); dhnl. 2, 3; 7, 5; 12, 2;

dar umb so cham der gpaurēn schimpf
nach ir gewon ze ungelimph.

H. v. WITTENWILER ring (39^a, 46) s. 172 Bechstein;

vgl. na sine gewone OUDEMANS 2, 669; vgl. auch die entsprechende verwendung des sonst nur mit der bedeutung von wohnung belegten grundwortes in WOLFRAMS Willehalm:

swenn ich was bi werdelicher won
dā sluoc man mich mit staben von.
267, 29; desgl. (swache won) 284, 27.

die ableitung mit dentalaffix ist hier fast nur für den engeren rechtsbegriff (s. b) bezeugt; allgemeinere verwendungen sind selten (der beleg aus Athis u. Proph. s. mhd. vb. 3, 498^a gehört nicht hierher), vgl. he hadde in gewonten (Dial. Greg. 256^a) SCHILLER-LÜBBEN a. a. o.; van ghewoent hebben OUDEMANS 2, 669.

b) für die bedeutungsverengung auf dem gebiete der rechtssprache sind einige verwendungen des Tatianübersetzers noch nicht in anspruch zu nehmen, obwohl sie in der abstreifung der individuellen züge vom träger der wiederholung und des brauches den boden vorbereiten konnten. sie stehen zudem ganz unter lat. einfluss: after giwonnu the biscofheites Tatian 2, 3 (secundum consuetudinem sacerdotis Lucas 1, 9; nach gewohnheit des priestertums LUTHER); desgl. 12, 2. wo die lat. vorlage den hinweis auf die rechtliche seite des gewohnheitsbegriffes durch besondere genitiv unterstreicht (legis), folgt ihr auch der ältere übersetzer, während LUTHER die ganze wortverbindung mit einem ausdruck, — allerdings hier nicht mit gewohnheit deckt: thaz sie tatin after giwonu ewu Tatian 7, 5 (ut facerent secundum consuetudinem legis Luc. 2, 27, nach dem gesetz LUTHER). dagegen kommt der rechtsbegriff schon in mittelhochdeutsch. verwendungen zur geltung:

mit wiu sol er si twingen?
niwan mit rehten dingen,
mit rehtir gemehelen . . .
er ist charl dā, si ist chone,
daz ist ein vil altiu gewone.

vom rechte 399 Waag;

vgl. auch nach der alten wone ULRICH v. D. TÜRLIN Willehalm 105^a; nach heidenischer wone 85^b; desgl. 99^b, s. LEXER 3, 975. in dieser bedeutungsrichtung ist auch die ableitung mit dem dentalaffix mehrfach bezeugt: daz der durchluchtige Wenczesslaw . . . dem obgenanten ertz-bischoeve und sime stifte (v. Köln) . . . von nuwes geben sal alle privilegia hanftesten rechte vrhede und gūde gewoende, die sie von uns . . . gehabt haint urkunde Karls IV. (1378) s. reichstagsacten 1, 35 Weizsäcker; dazu vgl.: ind haint alda sementlichen . . . upgedain ind ertzalt dat alde herkommen, recht ind gewoende desselben landz also as yre furfaren ind aldern ain si bracht haind. rechte des landes Blankenberg (nahe der Sieg) 1457 s. weisth. 3, 17; vgl. auch: nā rechten ind gewōntēn der stat. schichtung

zu Cleve (15. jahrh.) bei Loersch u. Schroeder 1^a, 234; bi alder gewonde und recht laten u. a., s. SCHILLER-LÜBBEN a. a. o.; vgl. van ghewoenten dat behoert OUDEMANS 2, 668.

β) die neuhochdeutsche periode lässt alle diese formen vor dem einen bevorzugten gewohnheit (s. d.) zurückweichen. in der übergangszeit tauchen noch einige nachzügler auch in litt. denkmälern auf, vor allem für gewohnde, das schon in den obigen belegen die grenze überschritten hatte und das in der niederdeutschen bibel noch an stellen sich hält, wo die Vorlutherische übersetzung längst gewohnheit eingeführt hatte: unde daer uth quam de stede ghewonde up in Israhel. un de ghewonde wart gheholden richter 11, 89 ARNDES (davon wuchs ein sitte in Israhel und die gewohnheit ward behaltten MENTEL); na der gewonde 2. könige 11, 4 (nach dem sitten MENTEL u. a. wie es gewonheit war LUTHER); vgl. auch ghewonte VEGHE 177 Jostes. zu gewon, gewone vgl. die folgenden, dem rechtsbegriff ganz fernstehenden zeugnisse:

widerste dem willen dein
in deiner jugent, die weil es mug gesein,
wann pringestu es in die alten gewon,
so machtu nimmer lassen dāvon.

HANS VINTLER plumen d. tugent v. 5088 Zingler;

die natur etlich hunden geit,
das sie ausz gwon bellen allezeit.

S. BRANT narrensch. g 3;

wan du mich dünckest ein solches thon
wider dein alter ohn gewon.

FRISCHLIN Susanna s. 283.

für das fortleben in den mundarten sind entsprechende buchungen nicht immer bezeugt, weil sie sich s. th. auf ältere denkmäler stützen, vgl. gewohn UNGER-KHULL 291^a; gewonde BAUER-COLLITZ 145.

GEWÖHNBAR, vereinzelt und jüngere adjectivableitung, zu gewöhnen (s. d.) gedacht: keiner unserer sinne . . . ist so eigensinnig und veränderlich, keiner aber auch so gewöhnbar und verwöhnbar, als dieser (der geschmack) HERDER (Kalligone 2) 22, 208.

GEWOHNDE s. gewohn II.

GEWOHNEN, schwaches verb mit später entwicklung, die aber in der neuhochdeutschen periode bald wieder unterbunden wird. in den zuständigen belegen ist einerseits die verstärkte form des ebenfalls abgeleiteten und viel früher entwickelten simplex zu erkennen, vgl. althochd. wonēn GRAFF 1, 872; altsächs. wonōn, mhd. wonen s. mhd. vb. 3, 804^a. andererseits musz mit dem unmittelbaren einfluss des oben besprochenen adjectivs gewon, gewohn gerechnet werden, das einem grossen theile der belege für die participialform gewont, gewohnt zu grunde liegt. wie diese form auf die ganze entwicklung und ausgestaltung des verbums gewonen einwirkte, wird sich unten zeigen, so dass es keiner rechtfertigung bedarf, wenn auch gewont, gewohnt in diesem zusammenhang schon mitbehandelt wird.

1) abgrenzung von wonen und gewonen, statistik für gewonen und gewont, formen.

a) wonen und gewonen.

α) für die ältere sprache bedeutete der gegensatz zwischen grundwort und compositum durchaus nicht die begrifflichen unterschiede, die späterer gebrauch mit der gegenüberstellung von wohnen und gewonen verknüpft. wie oben schon bei gewohn angedeutet, musz die ältere und allgemeinere bedeutung von wohnen durch die loslösung von der örtlichkeit gewonnen werden, an die unser heutiger sprachgebrauch sie einseitig bindet und die wir uns hüten müssen in die zahlreichen althochdeutschen parallelen von wonēn mit dem lat. manere erst hinein zu tragen, vgl.:

ther sinan willon uabit,
joh themo ist io gimuati ther wonet in ther guati.
Ofrid 3, 20, 154;

'so ist daz min bester rat
daz wir si . . . haben an einen ast.'
dem rate wonten si do vast
alle do der volge mit:
sa zehant da ward ein wid
gesüchet und funden.

JOH. v. WÜRZBURG. Wilhelm v. Oesterreich 4582 Regel.

am zähesten hält sich diese unbeeinflusste bedeutung in verwendungen, die auf persönliche beziehungen zielen: wanta her mit iu wonet inti in iu ist TATIAN 164, 3

(Joh. 1, 17 *apud vos manebit et in vobis erit*, denn er bleibet bei euch und wird in euch sein LUTHER); u. a.

habda jungron mid im
thia is sáligon gisdós thia im simlon mid im
willion wonódan. *Heliand* 3960.

dazu vgl. das noch heute beliebte *verbum* beiwohnen, dem im mittelhochd. zahlreiche lockere verwendungen vorhergehen (vgl. auch *angels. gewunian* BOSWORTH-TOLLER 471) vgl.:

lât si des geniezen daz si iwar swester si:
durch aller fürsten tugende wont ir mit triwen bf.
Nibelungen 988, 2 u. a. s. mhd. wb. 3, 804^b.

bis zu welchem grade der verallgemeinerung so die ältere verwendung von wonen führen konnte, zeigt ein beispiel OTFRIDS:

so was io wort wonanti er allen zften worolti.
2, 1, 5 (*in principio erat verbum* Joh. 1, 1);

dazu vgl.:

alsó wonete der strit
vil manege wíle unde zit.
kaiserchronik 7250 E. Schroeder; ebenso 10026.

unter dem eindruck dieser mannigfachen entwicklung und im hinkblick auf die bei gewohn schon gekennzeichnete bedeutungsfolge wird es nicht überraschen, wenn nicht nur lat. manere, sondern auch solere mit dem einfachen wonen wiedergegeben ist. die belege sind allerdings zunächst spärlich, ebenso wie für gewonen in dieser bedeutung, aber sie reichen weit zurück: solent tabule, wonent tavalun *Reichenauer glossen* s. *bibel* s. STEINMEYER-SIEVERS 1, 458^b; dazu vgl.: *diacunt*, wonent *Einsiedler und Züricher handschr.* d. 11. jahrh. zu den *Prudentiusglossen* s. STEINMEYER-SIEVERS 2, 315;

also du e wonestest.
Wiener genesis (fundgraben s. 58, vgl. *gewon* waere *Mittelalter genesis* s. o.);

einen vanen
der kurzewíle mit mir sol wonen.
Diemer 221, 18;

schade unde schande ich armiu
ze allen zften wone. *Erec* 3885;

dá muose schumpfenture wonen
der sölher nót nít was gewent.
WOLFRAM Parzival 265, 18.

dáhl. (er solt ab niht ir minne wonen) 494, 20; vgl. auch (mit unpers. subject) 216, 12;

die kómen in einen grózen walt.
dennoch muoser géns wonen.
er zóch dez pfárt zuo zeime ronen.
Parz. 534, 13. vgl. auch 161, 14;

síne síte sult ir niuwen,
und minnt von herzen iwer kónen.
stner síte sult ir wonen. *Parz.* 474, 20;

dá löse uns vone
daz wir des íht dürfen wone
des wir noch ungewone sint.
HEINR. V. KROLEWITZ *vaterunser* 2613. *degl.* 840.

als jene di jo wonten
und so doran bedonten
daz si ouch daz beschriben
und dor an stete bliiben.

TILO V. KULM von sieben ingesteln 5905 *Kochendoerfer*; vgl. auch wonen = gewinnen (s. *gewóhnen*) OUDEMANS 7, 974.

wie weit endlich die belege für die participialform gewont (s. u.) dem einfachen oder dem zusammengesetzten *verbum* zugehören, lässt sich nicht immer sicherstellen.

β) andererseits sind auch ausserhalb des participi verbalformen mit *praefix* noch lange in der bedeutung der *seashaftigkeit* an einem orte belegt. neben der an der grenze stehenden wendung: inti mit giwatu ni giwatita sih noh in huse ni giwoneta, ouch in grebiran *Tatian* 53, 3 (*Lucas* 8, 27 *neque in domo manebat, sed in monumentis*, noch bleib in dem haus wann in den grebern *ältere bibel* s. *Kurrelmeyer*; *degl.* LUTHER vgl. *angels. gewunian* BOSWORTH-TOLLER 471) vgl.:

si wonten da allen einen tach (var. *gewoneten*).
KONRAD *Rolandlied* 72, 13 *W. Grimm*;

daz sein gaeist maechte
in der menschen geslaechte
gewonen nicht mere.
in gerou vil sere
daz er siu hete gischaffen.

(*Anegenge*) *dtisch. ged. Hahn* 22, 83;

das kloster in dem selbigen jare
wurde angehaben nach der meister lare
kirche, koer und creutzgang
robenter schlafhaws kortz und lang
also lang das es darzu tuchte
das man dar inne gewonen mochte.

ROTHE *Elisabeth* 2, 2052 *Menchen*;

durch daz sie so reine und so kusche würden, daz unser herre Jhesus Christus in irme herzen gewonen mochte und nimmer von in queme *pred. bei Schönbach* 1, 109; wári ez och enge, so gezáme aim grossen fürsten aber drinne nit ze wonende, won er móhti mit sim lieben gesinde nit drinne bliiben (var. *gewonen*) *St. Georgener prediger* (*Berthold v. Regensburg*) 244 *Ried*;

daz ich in dem herzen bin
dar sich reiniget der sin,
und daz ich nimmer dar gewone
dort do man mich tribet vone.

H. V. HESLER *apokalypse* (*Danziger hdschr.*) 7871 *Helm*;

Ottait: sagt, ob ihr traut zu gewonen.

Rosilla: o ich will gern alhie wohnen.

JAC. AYRER *kais. Ottait* s. 214^a.

γ) in der engeren bedeutung eines geübten brauches ist gewonen für die älteste zeit nur aus glossen und einmal im *Heliand* belegt: *suescat*, kiwone. *Juniache glossen* d. 9. jahrh. (zu *Syrach* 28, 9; gewehne deinen mund nicht zum schweren LUTHER) s. STEINMEYER-SIEVERS 1, 587; vgl. auch kiwonet, solet (*Reichenauer glossen* d. gleichen jahrh.) s. GRAFF a. a. o.

deda thár sô hie giwonôda, drohtin selbo
lêrda thia liudi. *Heliand* 3961;

giwonan *Tegernseer glossen* d. 11. jahrh. zu *Vergila Georgica* (2, 272: in *teneris consuescere multumst*, das citat dient auch den wörterbüchern später zur anknüpfung: von jugend auf gewonen, *assuescere a teneris* MAALER 179^a; *degl.* A. REYHER 544 u. a.) STEINMEYER-SIEVERS 2, 633; *assuesceret*, gewonet, kewoniti *Einsiedler u. Züricher glossen* d. 11. jahrh. zu *Prudentius* (*Apoth.* 161) STEINMEYER-SIEVERS 2, 512; dazu vgl. das *angels. gewunian* (BOSWORTH-TOLLER 471/2), das mit infinitiv oder objecttsätzen verbunden ist, substantiv-objecte aber nicht im genetiv, sondern im dativ angliziert.

die mittelhochdeutsche dichtung verhält sich gegen das zusammengesetzte *verbum* in unserem sinne völlig spröde, WOLFRAM und die seinen bevorzugten das einfache *verbum* (s. o.), HARTMANN und die von ihm beeinflussten dichter verbindungen des *adjectivi* (s. gewohn), so bleiben nur einige wenige belege, die vorwiegend in den ausgang der mittelhochd. periode weisen:

die wísen lérn den tumben,
biz er manlscher tát gewon!

ULRICH V. D. TÜRLIN *Willehalm* CCCXXVI, 29 *Singer* s. 377;

ich wil an miner maza donen
unz ich geweichen und gewonen
in dutscher zungen vor baz:
si ist min noch al ze laz.

Pilatus 58 s. *Masermann* s. 146;

(gewonen in verbindung mit geweichen weist auf den vergleich mit dem fallenden tropfen [vgl. WEINHOLD *stochr. dtisch. phil.* 8, 259], dessen wirkung auf den stein gerade für den gewohnheitsbegriff viel angezogen wird, vgl. sp. 8486). mehrfach ist das *verbum* aus den predigten BERTHOLDS belegt, einmal im zusammenhang mit anderen bildungen aus der gleichen sippe, der einerseits den gegensatz des medial erfassten gewonen gegen das factitive wenen (gewóhnen) beleuchtet, andererseits zeigt, wie auch verbindungen mit dem substantiv in den dienst des medialen begriffe gestellt werden: swes man diu kint des ersten wenet, dem habent sie iemer mër hant an . . . lèret . . . zuht und ère, daz sie in in gewonheit kómen: wan 'swes daz kint gewont, daz selbe im nâch dont' daz ist ein alt gesprochen wort und ist auch war BERTHOLD V. REGENSBURG 1, 34; dazu vgl. mit *præpositionalverbindung* statt des *genetivi* (der dá ze helle gewont) 1, 386 im *siane* von *assuesferi*;

nûn gwant vil manger pei dem tisch
wilpret, phoffer, gûter visch.

SUCHENWIRT (*die verlegenheit* 176) *Primisser* 109^b;

wiltu (diu meit) den mannen volgen, sô muostu werden ein wip.
gewonst du sin ein wíle, die naht unz an den tac:
ez mac dir alsó lieben, daz dirz niemen erliden mac.

Ortnit 59, 3 *Etmüller*;

ähnlich JOH. ROTHE *Dür. chron.* (204) 162 *Liliencron* (des gewoneten);

daß erbe oder eigen, pfründe oder pfarre in wise machent, das siht man selten: swer drabens gewont, den müet zelten. wizget daß boese gewonheit aller stunden banier treit.

HUGO V. TRIMBERG *renner* 21444 *Ehrmann*;

ebenso (der ungarischen reise gewonen) OTTOKAR 8179 *Seemüller*; (gewont er aines sitten) SUCHENWIRT (114) 101^b; *gans vereinzelt ist die beziehung auf thiere* (s. dagegen gewöhnen): das der valck dardurch gewone der hand MYSINGER 18, dazu vgl. auch die unpersönliche wendung:

dig wert big an den tag,
daß diu küniginne sich wol verstuont
näch kristen orden. also noch tuont
vil edel frouwen, & ir scham gewon
bi niuwen wirtin. hie lägen wir von . . .

ULRICH V. D. TÜRLLIN *Willehalm* CCCXXI, 18 *Singer* s. 371.

b) neben diesen spürlichen belegen für älteres gewonen in der bedeutung von solere bedürfen die etwas zahlreicheren zeugnisse für die form gewont aus älterer zeit besondere betrachtung. man ist geneigt, in ihr überhaupt keine participialform, sondern nur eine unter dem einflusse von gewöhnt zu gewöhnen begünstigte anorganische erweiterung von gewon zu sehen.

a) dem widerspricht schon der — allerdings schwierige — älteste beleg: *incolita cuti*, ungewonet dera huti *Reichenauer glossen* zu 3. Mos. 18, 11 (so ist gewis ein alter aussatz in der haut LUTHER) STEINMEYER-SIEVERS 1, 253 (*Tegernseer glossen* [1, 347] anagewahsan). wie man auch den widerstreit der präfixe in der parallele von *incolitus* und ungewohnt deutet (*incolitus*, *insolitus*?), jedenfalls spricht die glosse dafür, daß gewohnt als participialform eingesetzt war. als verbum kann mit gleicher berechtigung das einfache wie das zusammengesetzte, wonen wie gewonen, in anspruch genommen werden. für den verbalcharakter spricht auch die verbindung gewont haben, eine in der imperfectiven bedeutung des verbums begründete fügung, die früh bezeugt ist, in der klassischen zeit der mhd. dichtung aber verstummt und erst unter den späteren zeugnissen wiederkehrt:

daß er sich badete
als er gewonet habete.
deutsche gedichte 52, 7 *Diemer*;
den site ein man unsanfte lät
den er von jugent gewont hät.
Freidank 108, 18 *W. Grimm*;

gans ähnlich (er hett sein gewonet wol) HEINRICH V. NEUSTADT *Apollonius* 6788 *Singer*; dazu vgl. die zusammenstellung von gewont mit gewonheit in umfangreicherem zusammenhange, der auch den attributiven gebrauch von gewont (s. u.) belegen läßt:

der trouf der got sin hus erwert . . .
daß ist die boese gewonheit.
uns ist daß lange vor geseit
daß der trouf vellet durch den stein . . .
da bei wil got daß man merke
der gewonheit meisterschaft.
die hat sunden solche kraft:
ein clein sunde wirt so groß
daß si ist der größten genoz.
swen man ir so gewonet hat
daß man si nimmer verlat,
die gewonten sunden trieffent zu
tag und naht, spat und fru,
untz ir stete got vertribet.

beispiel Salomos, vers 97 ff. (mhd. erzähl. 8, nr. 106) *Rosenhagen* s. *akademie-texte* 17, 91 u. a. s. sp. 6496.

β) dagegen weist die verbindung gewohnt sein allerdings unmittelbar auf den gebrauch von gewon zurück, während bei der attributiven verbindung (s. o.) die frage offen bleibt: dinc dâ er an gewonet ist *myst.* 2, 178;

df gröze stat zu Hellepont,
df df Dutschin sint gewont
zu nennen Stene Jurgen arm.

NICOLAUS V. JEROSCHIN 21783;

vgl. auch ghewoent siin, woonachtig ziin OUDEMANS 2, 668 mit gewone siin VERWIJS u. VERDAM 2, 1924/5.

c) statistik für gewonen und gewont.

a) die bibelübersetzung, die sich gegen gewon so spröde erweist, läßt sowohl gewonen wie verbalverbindungen mit gewont belegen. daran ist nicht nur Luther beteiligt, der

in seinen eigenen schriften beides ungemein begünstigt, sondern auch die vorlutherische bibel, die solche formen an mancher stelle verwendet, wo Luther sie wiederum vermied.

1) das letztere ist zum theil da der fall, wo Luther einer anderen auffassung folgt oder eine bestimmte führung zum ausdrück bringt: du geberst sün und tochter und gewont ir nit MENTEL (*Kurrelmeyer* 4, 281) 5. Mos. 28, 41 (non frueris, von ZAINER ab [1475] nützt, newsest; LUTHER: wirstu nicht haben); von allen den sünden, die den leuthen gewonet zu widerfahren MENTEL (*Kurrelm.* 4, 18) 3 Mos. 5, 6 (von der Augsb. bibel 1507 ab: gewonlich widerfarent; LUTHER: sunde die er gethan hat); in beiden fällen vollzieht sich die änderung schon vor Luther.

2) wo Luther im gebrauche von gewonen gegen seine vorgänger abweicht, sind meist verbindungen des particips beteiligt, andere formen des verbums stehen hier vereinzelt: ward er ein junger lewe der gewonet auch die leute zureissen und fressen LUTHER *Hesek.* 19, 6 (*didicit praedam capere*, lernt ältere bibel); für das particip kennt Luther in der bibel nur die verbindung mit dem verbum substantivum, er führt sie gegen älteres gewont haben oder gegen verbindungen mit gewonheit ein — wiederum ein zug, in dem Luthers gebrauch mit dem der neueren schriftsprache übereinstimmt.

a) er begund zerversüchen ob er möcht gen gewepent wann er het sein nit gewont, und David sprach zu Saul, ich ermag nit geen also. wann ich hab sein nit gewont MENTEL 1. könig. (1. Samuel.) 17, 39 (non enim habebat consuetudinem . . . non usum habeo; denn er hats nie versucht . . . denn ich hins nicht gewonet LUTHER; versucht KAUTZSCH); dazu vgl.: so könnet jr auch guts thun, weil jr des bösen gewonet seid LUTHER *Jeremia* 18, 28 (cum didiceritis, hebbet ghelet niederdt. bibel), vgl. auch *Hesek.* 23, 48.

b) da sich aber der könig gesetzt hatte an seinen ort, wie er vorhin gewonet war an der wand . . . 1. Sam. 20, 25 LUTHER (was gesessen auf seim stül nach der gewonheit MENTEL u. a. (*Kurrelm.*) secundum consuetudinem saz der könig auf seinem gewöhnlichen sitz KAUTZSCH); nach dem nu Paulus gewonet war, gieng er zu jnen hin ein, und redet mit jnen . . . ap.-gesch. 17, 2 (gieng ein zu in nach der gewonheit MENTEL u. a. κατὰ δὲ τὸ ἐιωθός, secundum consuetudinem; nach seiner gewonheit WEIZSÄCKER).

c) in der Züricher bibel ist gewonen in einem zusammenhang belegt, der übereinstimmend mit der übrigen bibelübersetzung die bedeutung von habitare voraussetzt, der in diesem einen falle aber auch diejenige von solere zulässt: wenn ir nun kinder gebärend . . . un dez landes gewonend 5. Mos. 4, 85 (entwelt in dem lande MENTEL (*Kurrelm.* 4, 148) wonet von PFLANZMANN ab, so auch bei LUTHER).

β) die buchungen werden der thatsache ziemlich gerecht, dass unter den formen des verbums das particip (gewohnt) mehr und mehr das schwergewicht des gebrauches trägt. im 18. jahrh. wird mit weitgehender übereinstimmung festgestellt, dass gewohnen als verbum veraltet, und wenn die wörterbücher trotzdem die ganze flexion vermerken, so thun dies die einen aus historischer belesenheit, die andern aus grammatikalischer gewissenhaftigkeit, weil sie die immer mehr sich verbreitende form gewohnt doch in ein schema bringen wollen.

1) die ältesten buchungen umgekehrt nehmen bei gewohnen keine oder nur dürftige notiz von gewohnt.

a) gewonen assuescere, assuefacere (zum letzteren s. gewöhnen) *vocab. inc. teut.* h. 7; consuere, gewonen *conuetus* sum AVENTIN (*rudim. gramm.*) 1, 421; gewöhnen *suescere*, *assuescere* DASYPODIUS F 2^b; *consuesco* . . . gewöhnen, in gewonheit kommen, *s'accoustumer*, *avoir de coutume* HULSIUS 70^a (1840); *degl.* (gewöhnen) *ausgabe* von 1596 und 1614; gewöhnen, *suescere*, *assuescere* . . . *insuescere alicui rei*, *assuefacere se ad aliquid et alicui* S. CALVISIUS, *thes. lat. serm.* (1658) 410^b.

b) auch bei andern, die der form gewont sonderbeachtung schenken, fällt das schwergewicht noch auf gewonen und seine formen. eigenartig verhält sich hier MAALER, der dem inhalt nach von FRISIUS abhängt, nicht aber in

der gliederung, wo er bemerkenswerthe anhaltspunkte giebt, an der hauptstelle 179^a.f. (vgl. auch 201^a) steht gewonen im vordergrund der betrachtung, sowohl für die begriffsbestimmung als für die phraseologie: gewonen, sich gewonen, *assuescere, consuescere, consuetudinem adhibere* . . . *capere* . . . *adducere se in consuetudinem, morem facere sibi, suere, assuefacere*. dagegen vgl.: gewonet, der gewonet hat, *assuetus consuetus* 179^a und ^a; auch die phraseologie läßt gewont durchweg als participialform in den geleisen des verbums marschieren: gewonen zu regieren (des leidens, kriegens gew.); desz wassers (eines dinges) gew., (mit persönlichem object) einsei gewonen, *consuescere alui*. dazu vgl.: wie man im krieg ze thun gewonet hat, *de more assueto belli* 179^a desz liegens (der arbeit) gew. haben u. a., durchweg verbindungen des participis mit haben, während auf das verbum subst. nur man gewonet si (*assuescitur*) weist. andererseits wird hinter gewonheit, gewonlich bei MAALER noch einmal die form gewont angemerkt (180^a) und diesmal mit wendungen, die zum größeren theil den adjectivischen functionen dienen: gegen lenger dann si gewont habend (*longius assueto*) vgl. gewont und gebraucht etwas ze thün (*inusefactus*); guter dingen nit gewont . . . *bonis inexpertus*; gewonte liebe, *consuetus amor*; gewonter, brechlicher sit, *mos solitius*.

c) andere wörterbücher nach MAALER stehen diesen adjectivischen functionen von gewohnt wieder spröder gegenüber: gewonen, in die gewonheit kommen, verhältnis in einem ding, *assuescere, consuescere* . . . gewonet, *assuetus, consuetus* EMMEL *sylva vocab.* Q q 7^a; *callum odudocere* (*met. pro*) *assuescere al. rei*, eines dinges gewöhnen, dickhäutig werden A. REYHER *lex. lat. germ.* 816 vgl. auch sp. 544 (s. oben zur Vergilstelle); dazu vgl. *scelerum exercitatione assuefactus*, der übels zu thun gewohnt . . . *assuesco* . . . gewöhnen . . . *assueti*, leute, die der . . . arbeit gewohnt sp. 215.

g) eben mit dem 17. jahrh. wächst allgemein die berücksichtigung der form gewohnt, deren verbindungen mit dem verbum subst. allmählich ganz über die ältere fügung mit haben obliegen: gewöhnen, lehren, inn ubung bringen, *assuescere, consuescere, assueferi, addicere, in usum trahere* HENISCH 1607 (der arbeit gewöhnen, eines dings gew.: was man von jugent an gewohnt . . . gewohnt sein *solere* . . . desz dings, so man gewohnt ist u. a. dazu vgl. [für elliptisches gewohnt?]: der hund, so der kuchen gewohnt, ist bösz wieder herausz, ein der das bettlen gewohnt, der höret nicht auf zu betlen; die lieb und freundschaft, die sie gewonnet *amor consuetus*); ich hab sein gewohnt . . . wir seind alle, wie wir gewohnt haben oder gewohnt seind *ebenda*; gewöhnen . . . desz lesens gewohnt, *alicujus sermone adsuefactus* . . . dasz man ihr gewohne SCHÖNSLEDER *prompt.* V 6^a; gewonen, gewonet, *assueferi, assuescere* STIELER 2495; (einer sache, der schläge gewonen; man gewont endlich alles; er ist der arbeit gewonet, bin des unglücks gewonet); gewont, *assuetus, assuefactus, consuetus* (zum wasser gewonet, *innutritus aquae*; jung gewont . . .) *ebenda*.

im teutsch-engl. vb. von 1716 erreicht das vordringen der participialform mit ihren verbindungen schon einen höhepunkt, von dem die deutsch-lateinischen wörterbücher dieser zeit noch lange weit abstehen, vgl.: gewonen oder gewöhnen (eines dings oder ein ding) dessen gewohnt werden, sich darzu gewöhnen, *to grow wont, accustomed or used to a thing, to apply, accustom* 778 (ich bin nicht gewohnt, so zu handeln . . . er hats gewohnt . . . wir sinds an ihm nicht gewohnt *ebenda*) gegen gewohne nur eines dings ALER 1, 949^a; an etwas (an dem wasser) sich gewöhnen 942^a; er gewonnet gerne zu versprechen . . . wollüste zu überwinden . . . ändern zu gehorchen . . . das licht zu leiden; des schmerzes des krieges gewöhnen *ebenda*; (*daneben*); ich bin dessen gewohnt . . . was man gewohnt ist . . . täglicher arbeit, des liegens, lesens gewohnt . . . ich habe, bin es gewohnt); in ähnlichem rahmen wie ALER duchen auch STEINBACH u. a., ebenso FRISCH, der einerseits den geschichtlichen hintergrund mehr vertieft, andererseits den neuerungen mehr rechnung trägt: gewöhnen wird mit dem genitivo der sache gesetzt, die man gewohnt ist, oder auch mit dem accusativo . . . des schmerzens gewohnt . . . das ist er gewohnt 2, 455^a.

ADELUNG stellt die zurückdrängung der formen von gewöhnen durch die verbindungen von gewohnt zuerst mit beuustein fest: indessen ist statt dieses zeitwortes das mittelwort mit den zeitwörtern sein und werden im hochdeutschen üblicher 2, 689; von gewöhnen führt er noch einige veraltende wendungen, namentlich aus Gellert an (dazu vgl. noch SCHWAN: böse dinge gewöhnen, *contracter des mauvaises habitudes* . . . des krieges, der arbeit gewöhnen, *accoutumer le corps, d'exercer à la guerre au travail* 1, 748 [1788] gegen: er ist gewohnt früh aufzustehen . . . ich bin dessen nicht gewohnt *ebenda*; etwas gewohnt werden *s'accoutumer* . . . gewohnt sein, *avoir coutume* . . . das ist er nicht gewohnt 749). die verbindungen gewohnt haben scheint ADELUNG nicht mehr bekannt (vgl. auch gewöhnen *to grow wont*, gewohnt sein *to be wont* ARNOLD⁴ 427^b), für gewohnt sein ist ihm die angliederung eines infinitivobjectes besonders geldufig. substantivobjecte fügen sich im accusativ, doch kennt er auch noch den genitiv: das bin ich an ihm schon gewohnt . . . des unglücks, der arbeit gewohnt sein *ebenda*. bemerkenswerth in der eben besprochenen richtung sind die beiden feststellungen bei HEYNATZ: gewöhnen, ist ein neutrum mit haben und hat den accusativ, wird aber ziemlich ungebührlich *handbuch* (1778) 839; gewöhnen für gewohnt werden ist bei hochdeutschen schriftstellern nicht mehr üblich *Antibarbarus* (1796) 2, 58.

h) wo gewöhnen später noch als geltend gebucht wird, ist die form gelegentlich wohl mit rücksicht auf das gebrüchliche gewohnt angesetzt: gewänen, gewohnt werden; hä es te bröe gewant = er wird schon wieder kommen WOESTE *vb. d. westfälischen mda.* 78; jedenfalls weisen solche buchungen auf die mundart, und hier beruhen sie s. th. auch darauf, dass sich die grenzen von gewöhnen und gewöhnen (s. d.) verschoben haben.

a) gewonen aus dem neueren schwäb. sprachgebrauch bezeugt H. FISCHER: es gewonet's nit u. a. (s. u.); dazu vgl. wers henken einmal gewohnt hat; vgl. auch das in schriftdeutscher prägung umlaufende jung gewohnt alt gethan *ebenda*.

b) zum sweiten fall vgl. schon: gewöhnen oder gewöhnen, *accoutumer* FRISCH *nouveau dict. des passag.* (1730) 2, 262; dazu vgl. g'wane, gewöhnen, *ob. Basel, sonst g'wenne* SEILER *Basler mda.* 157^a; gewo^hne^a, gewö^hne^a, gewö^hnen, einem zur gewohnheit machen Martin u. Lienhart 2, 831^b.

γ) das sprichwort hält sich wesentlich in dem geleise, das schon durch die wendung jung gewohnt, alt gethan (s. unten; vgl. WANDER 1, 1677) gekennzeichnet ist. auf deutschem boden wird diese auffassung einerseits verallgemeinert: gewohn's, so komit dir's nicht hart an WANDER 1, 1677; s'ist alles nur, bis man's gewohnt ist (Nürtingen) *ebenda*. andererseits wird diese lebensweisheit mit allerlei drastischen vergleichen und schnurren verknüpft: hei is't gewuñt es der schmid de funken (Soest) WANDER 1, 1678; äs de isel 't sack dregen *ebenda*; gewohn's, mudel (mietze), gewohn's hat der bäck g'sagt, hat mit der katz den ofen ausgekehrt HOFER 293 u. a. s. WANDER 1, 1677. vgl. auch bei gewöhnen. bemerkenswerth ist die einseitigkeit, mit der das sprichwort bestimmte formen bevorzugt.

1) das verbum wird fast nur in der imperativform angezogen, die in dem oben erwähnten sprichwort schon früh entgegnetritt: gewons, so kompt's dich nit hart an S. FRANK (1541) 31^a; vgl. auch H. FISCHER *schwäb. vb.* 3, 638; dazu vgl.: gewohn's Buwal (österreichisch) WANDER 1, 1678; gewohn's mudel (s. o.) u. a.

2) sonst sind die wendungen von der participialform getragen: schmid's habend der flürfunken gewont S. FRANK *sprichwörter* (1545) 2, 37^a, u. a. vgl. sp. 6476; ich hab sin gewonet, es gadt mir eben so mer übel als wol 2, 66^b; wer gewohnt ist im finstern zu leben, der fragt nicht viel mehr nach der sonn, *consuetudo est natura advertencia* LEHMAN 320; dazu vgl. nun auch die meist verbreitete formel, die auch in wörterbüchern viel angezogen ist: jung gewohnt, alt getahn, a teneris *assuescere multum est* STIELER 2495; vgl. ALER *teutsch-engl. lex. u. a.*; jung gewont, alt gethan MATHESIUS 2, 69 *Loesche*; vgl. jung gewohnt, alt gethan HARSDOERFER *frauensimmer ge*

sprechspiele 5, 62; (gethan) ABRAHAM A S. CLARA *etwas f. alle* 3, 194; hier lässt sich nachweisen, dass gewohnt auf gewon zurückführt, in welcher form das sprichwort am frühesten zu belegen war (s. sp. 6476); inhaltlich weist es auf die bei STIELER angemerkte Vergilstelle zurück, die schon von den grossen ab die lexicographen beschäftigt. in dem (sp. 6484) für BERTHOLD von Regensburg (1, 84) beigebrachten beleg liegt eine andere ältere prägung des gleichen sprichworts vor.

d) formen.

1) den mannigfaltigsten schwankungen unterliegt der stammvocal in der form gewont. die älteren denkmäler zeigen bei mundartlicher färbung vielfach a, nicht nur niederdeutsche quellen (gewant SCHILLER-LÜBBEN a. a. o.), sondern auch oberdeutsche. vgl. auch gewan sp. 6477 und gewanheit (s. u.). ob die ablautstufe, die für gewennen, gewenen (gewanjan) erschlossen ist, hier zu tage tritt, scheint aus altersgründen fraglich; eher dürfte es sich um secundäre ercheinungen in aussprache und schreibung handeln, vgl.: so gewant er aines sitten SUCHENWIRT 101^b; desgl. 102^b; bei denen maÿs nicht gewannt ist öst. weisth. 6, 260, dazu vgl. gewanet, consuetus, assuetus . . . vocab. theut. (Nürnberg 1482) M. 5.

es ist ein gross schand;
wann welch mensch desz liegens gewant.
HANS SACHS fab. u. schw. 2, 570 Götz.

Pontus kunde keins frölichen worts von ir bekommen als er vormals gewant was Pontus u. Sidonia d 8^a. aus neuerer mundart vgl. gewänd, gewohnt GERBET (Vogtland) s. 215; desgl. 249; dazu vgl. (aus niederdt. gegend) die verdunklung vor nasal: gewönt, gewohnt BAUER-COLLITZ 40^a; hei ist gewunnt, gewünt (Soest) WANDER 1, 1678 und in entgegengesetzter richtung: gewohnt FOLLMANN (Lothring.) 208^a; dazu vgl.: die kreuzung mit gewöhnt: gewohnt DANNEIL 246^a; gewend, gewohnt Brem. wb. 5, 280; gewennt, gewohnt MI (Mecklenb., Vorpommern) 26^b, dagegen gl. gewont, gewohnt HÖNIG (Cöln) 3^a 65^b, zu jehwönde s. oben bei gewohn.

2) andere varianten stehen mit der quantität des stammvocal in beziehung, dabei ergeben sich bemerkenswerthe unterschiede gegen andere bildungen unserer sippe. im gegensatz zu gewenen, das seiner bildungsweise entsprechend lange doppelten nasal bevorzugt, herrscht bei gewonen durchaus einfacher nasal vor. bei MAALER begegnet einmal: gewonne oder sich daran gewenne 179^a; dazu vgl.: gewonnen Zimmersche chronik 2^a, 585; gewonnenen 1^a, 5; gewonnet 3^a, 26; gewannt öst. weisth. 6, 280; ghi moten des gewonnenen Soester Daniel s. SCHILLER-LÜBBEN 2, 106; gewonnenen neben gewöhnen SCHUPP. andererseits ist die längebezeichnung durch nachgesetztes h, die heute in der ganzen sippe durchgeführt ist, verhältnismässig früh an unserem verbum zu beobachten, wenigstens in den formen mit offener silbe.

a) bis zum ende des 16. jahrh. meiden die denkmäler auch hier das längereichen: gewonen bei TWINGER v. KÖNIGSHOFEN, ARIGO, STEINHÖWEL, WYLE, AVENTIN, GEILER, S. FRANK, EBERLIN, LUTHER, MELANGTHON, auch HANS SACHS und den ältesten vocabularien.

b) der gegensatz zwischen formen mit offener und geschlossener silbe macht sich aber im buch der liebe bemerklich: gewöhnen, gewont; das gleiche FISCHART Gargantua 108 gegen 244; vgl. auch gewöhnen, gewonheit bei DASYPODIUS, ja sogar noch bei HENISCH, ebenso ist gewont ausser bei SCHWARZENBERG, COCHLÄUS, PROBST u. a. auch in KIRCHHOFFS wendunmut, in SPRENGS Ilias (1616) und in WIMPELINGS Teutschland (1648) belegt. auffallend, dass STIELER gegen seine vorgänger noch bucht: gewont, gewonen, gewonet; vgl. dazu gewonen oder gewohnen teutsch-engl. lex. 776.

c) gewöhnen ist abgesehen von PAULI zuerst bei DASYPODIUS belegt, dem die wörterbücher hierin nicht gleich folgen. dagegen stimmen überein: TAPPIUS (waidwerk 1549), HEROLD (1564), SPANGENBERG (1562), desgl. FRONSPERGER, SEUTER u. a. auch die sammlung von Luthers tischreden setzt sich mit gewöhnen in gegensatz gegen Luthers gebrauch; das gleiche schreibt die Nürnberger folioausgabe des Hans Sachs von 1571. in COLERS hausbuch findet sich gewonen, im calender gewohnen; dazu vgl. die ände-

rung in der ausgabe von 1606 von *Bebels facietin* (gewohnt) gegen gewonet (1558); gewöhnen etc. in Gesners vogelbuch gegen gewonen (1557). die denkmäler des 17. jahrh. weisen übereinstimmend gewohnen und abgesehen von den erwähnten ausnahmen auch gewohnt auf, welch letzteres im 18. jahrh. zuerst bei ICKELSAMER zu belegen ist.

8) anderes kommt hier wenig in betracht. zu der mundartlichen färbung des vocals s. o. (vgl. gewouns bei H. FISCHER); dazu vgl. gwonen neben gewonen MAALER 201^a gegen 179^a; vgl. auch gewon (mit verklängen des zweiten auslautenden nasals) für gewonen WALDIS Esopus (2, 31) 1, 211 Kurz.

2) gewöhnen nimmt in der neuhochdeutschen periode ausschliesslich die richtung auf den begriff von brauch und übung. in der bedeutung von habitare kommt ausser einem älteren beleg für TAULER (die creature besitzt die stat gottes in ime, also das got nutz do gewonen noch gewürken enmag predigten s. 127 Vetter) nur noch eine buchung in betracht, deren tragweite aus unserem material nicht abgemessen werden kann: er kan in dem hause nicht gewonen, has aedes incolere nequum condidicit STIELER 2495. anders das folgende, wo ein vereinzelttes zusammentreffen die beiden bedeutungen von habitare und von solere in einer und derselben verwendung des verbums vereinigt: wa sie an ein ort gewonen, mögen sie nit bald von danne getrieben oder auszerottet werden RYFF thierbuch F. 1^b vgl. auch sp. 6493. in der beschränkung auf den begriff des brauches hält sich gewöhnen durchaus in den grenzen eines intransitiven verbums und bewahrt den gegensatz gegen das factitive gewöhnen. ausnahmen sind selten, vgl. vocab. inc. teut. h. 7; vgl.: das heer auch dahin abzurichten und zu gewöhnen L. v. SCHWENDI kriegsdiscurs s. 59; so man sie . . . zu . . . schnellem lauff gewont A 6^b; der worte: blies ihm ins angesicht, müssen wir uns gewöhnen, sagt Luther HERDER (älteste urk. d. menschengesch. 4) 7, 12; vgl. das mundartliche 's gewohnt sich alles (Martin u. Lienhart 2, 831) und andere dialectformen. mit gewöhnen werden die formen von gewöhnen (mit ausnahme von gewohnt sein) nicht gern zusammengestellt, wohl aber mit gewohnheit vgl. oben zu BERTHOLD; vgl. der sohn möchte von der welt schön den sitten verführet, und ihre gewonheit an sich nemen und derer, weil die jugent one das wie ein zunder leichtlich fahet, gewöhnen; darumb er ihn auch so lang daheim enthalten, biss er verständiger würde, die laster und böse gewonheit desto leichter zu fliehen KIRCHHOF wendunmuth (2, 124), s. 178 Oesterley u. a.

a) gewöhnen im gegensatze zwischen innerem und äusserem erleben.

a) die mannigfaltigsten fügungen treffen noch immer die vorgänge, die ihren ausgangspunkt im subjecte haben.

1) hier ist namentlich der infinitiv noch bis ins 18. jahrh. bezeugt:

a) und wenne ein mensche niesete, so für die sele von ime und was dot. davon gewone men zü sprechende so (ieman) nieset: 'got helfe dir!' ouch zü der selben zit, wenne ein mensche gewete, so viel er nider und was dot. dovon kam die gewonheit, das men ein crüze für den munt machet so men gewet TWINGER v. KÖNIGSHOFEN s. dtische stüdtchron. 9, 771; also das si mit lichter lere gewonet des mans begirden zefolgen NICLAS v. WYLE translationen 136 Keller; das sie mitt rat irer obren, und andre weisen und gotsförchtigen mann rat handlen wider ir scrupul und grüdelikeit, auff das sie also gewonend sich nitt zü förchten GEILER v. KEISERSBERG 7 tractat (irrig schaf) G 5^a; daher kummen szo viel betler, die durch solch wallen vntzehlich buberei treyben, die betteln on not leren vnd gewonenn LUTHER an den christl. adel s. 42 neudruck; demnach sollen wir auch lernen und gewonen, also zu dencken das 15. cap. d. 1. epistel s. Pauli an die Corinther (1584) C 4^b; dazu vgl. die bogenschütze müssen wissen und gewöhnen, die pfeile ausz dem köcher zu ziehen, mit den seenen den bogen zu spannen . . . AM. COMENIUS janua (1644) 218 (sciant atque consuescant); dadurch sie gewonten, recht vnd vnrecht vorkeuffenn, wie sie itzt zu Rom müssen thun LUTHER an den adel s. 34; die leute gewonen gar leicht sich von Christo zu wenden (sendbr. v. dolmetschen) 30, 2, 644 Weimar; (gutt zu thun predigten) 9, 247;

wen man in (d. Märdern) den zaum zu lang,
das sie gwonen stelen und lügen,
so komens zu grossen vom kleinen.

H. SACHS (d. gestohlene büchlein) fabeln u. schwänke 4, 255;

desgl. (umbzugehen . . . gewöhnen) FISCHART *Gargantua* 108 neutr.; (zu reden gewone) *Württemberg. urk. v. 1559 s. H. FISCHER a. a. o.* (meineid zu tun) WIMPFELING *Tütschland* D 4^b; daher gewöhnten sie zwar zu befehlen, blieben doch von der tyranei weit entfernt OPITZ *verdeutschung von Sidneys Arcadia* 296 (2. buch);

auch muntert ich den leib zu allen künsten auf,
sprang auf ein hurtig pferd, begab mich in den lauff,
begriff das lauten-spiel, gewohnte frisch zu singen,
bewegte mich im tanzt . . .

GRYPHIUS (*Cardenio* 1) *trauersp.* 278 *Palm*;

desgl. (gew. gehör zu geben s. u.) OPITZ *Argenis* 2, 127; wolte ich mich ein tag oder acht bei ihm auffhalten, zusehen, ob ich solche art zu leben gewöhnen könnte GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 341 neutr.; hr Eysenbarth aus Magdeburg . . . gewohnt, durch die gnade gottes viele curen zu verrichten *curiuser extract derer neuesten seitzungen* (1721) *Kohfeld*; worauf ich die freie luft wiederum zu vertragen gewohnte J. G. SCHNABEL *in sel. Felsenburg* (1. th. s. litt. *denkm.* 108 ff.) s. 190; desgl. (gew. zu lieben s. u.) WIELAND *Hermann* (litt. *denkm.* 8, 13);

der mond schminkt sich und stehlt der sonne stralen
thut auf gestohlen brod sich wunderviel zu gut.
auch sie (*frau Ramlerin*) gewohnt ihr nachtgesicht zu malen
und kokettirt mit einer büsche blut.

SCHILLER (*vergleichung*) 1, 244.

b)) so halte man den wind (*windhund*) bisz er gewohne ohn strick zu laufen TAPPIUS *waidwerk* (1642) *cap.* 64; aber der papegei gewohnt deutliche wörter auszusprechen AM. COMENIUS *janua* (1644) 48 (*formare suscit*); es währt lange, ehe die büffelkuh gewohnt sich ruhig melken zu lassen STOLBERG 7, 316.

2)) *satzartige erweiterungen sind meist im hauptsatze durch ein pronomem vertreten. ohne solches sind sie selten geworden, wie auch die vergleichssätze absterben:*

a) alsoz mustu gewöhnen, das du dich nicht an diesem erneris stoesst LUTHER 34, II, 542 *Weimar*; da die lautbuchstab vorn stumben stehen, damit ist wol zu gewonen, das man die buchstaben fein rein auff ein ander rencken und ziehen lerne ICKELSAMER *die rechte weis a. k. l. s. l. herausg. v. H. Fechner* B 1. a.

b) bist du von art oder gewonheit karg, ein zuher und hebig, so thün dir gewalt an, gib almüsen bisz rilich (*reichlich, freigebig*), so gewonst du sein, und würt dir leicht GEILER v. KEISERSBERG *irrig schaf* C 2^a; genau so (*geistliche spinnerin*) im *granatapfel* L 4^o (1516); sihe, auff dise weise leren wir vom creutz, und ir solts auch gewonen, das jr feissig unterscheidet das leiden Christi von allen andern leiden LUTHER 5, 315^b *Jena*; das etliche leute ire kinder . . . ehe sie die zu bethe fertigen, lassen naekend und bloz . . . in der stuben umblauffen . . . gewohnens also die kinder in der jugend, das sie gar nicht züchtig noch schamhaftig werden SPANGENBERG *chespiegel* 182^a.

3) *beim substantivobject, das für lange im genitiv angegliedert wird und erst allmählich dem accusativ verfällt, bilden sich einzelne bedeutungsgruppen heraus, die unserer fügung vor anderen zuneigen. in bezug auf das subject sind hier die grenzen noch enger gezogen, für die thierwelt vgl. (s. u.) BRENTANO 5, 463; vgl.:*

ob schon niemants würff zü ir, (*der geiz*)
noch dannocht felt si nider dir;
ob sie schon niemans fichtet an,
dannocht wil si nicht uffrecht stan.
ich fürcht, si gewon des fals zü vil,
das si einmal blibt liegen still . . .

TH. MURNER *narrenbeschw.* (7) 81 *Spanter*.

a) und den friden ervolgen durch den unfreden und der tugende gewonen durch vil anevhtunge der untugende *Schürebrand* 45, 13 *Strauch*; wenn du des bösen, der laster gewonst GEILER v. KEISERSBERG *brösam.* 2, 66^b; desgl. (*böses gew.*) 2, 77^b; (*der laster gew.*) PAULI *schimpf u. ernst* 65^a; ROLLENHAGEN *froschmeuseler* II, 2, 7 (G 6^a); du gedenokst, gott achte der kinder so wenig, als die böse wellt thut, die jre kinder, wie die wilden thier böser art lest gewonen, und acht jr gar nichts V. ICKELSAMER *die rechte weis auff's kurtzist*

lesen zu lernen E 8^b; (*die landsknecht*) geben sich mutwilliglich in geferlichkeit irer selen, und in verderbnisz angeborener erberkeit, und guter landssitten, so sie lernen und gewonen aller untzucht EBERLIN v. GÜNTZBURG (*mich wundert, dass kein geld im land ist*) 3, 150 neutr.; der schamhaftigkeit vergessen und der untzucht gewonen B. SCHUPP *schriften* (*and. red. v. d. Corinth.*) 510.

b)) das er dissebruch des vastens und wachens gewon, und in einen teglichen bruch bring GEILER v. KEISERSBERG 7 *traktat* (*hallisch löwe*) c 5^a;

zum ersten schiltknab er sein sol
do mit dem adel dienen wol
das er der hertikeit gewon
will er in rüter orden gon.

S. BRANT *Moretus verdeutscht* v. 147, *Zarncke* s. 143;

desgl. (die zärtlichkeit gew. endlich der härte) LOHENSTEIN *Armin* 2, 751; gewonten die kinder von jugent auf der rais krieg arbeit AVENTIN (*chron.* 1, 161) 4, 355; weiter sindt die Ligier, deren land . . . rauhe von steinen und felsn, vast starck und wehrhaftig, dann sie gewöhnen der harten arbeit FRONSPERGER *kriegsbuch* 2, 30^b; *das gleiche* (*handwerker d. harten arbeit gew.*) BUTSCHKY *roenthal* (no. 528) s. 1099; (*der arbeit und fasten händel*) OPITZ *Arcadia* (5) 935; sie haben des müssigen lebens gewohnt AGRICOLA *spr.* 69^a; *nec otio advescat, redit ad negotia*, dasz sie nit des müssiggangs gewohne, keret sie wider zu den geschäften AM. COMENIUS *orbis pictus* (111) 281; *das gleiche* J. B. SCHUPP s. 340 (*nieb. l. G.*); wie aber hernach solliche leut gerathen, die in dergleichen hoffart und übermuet uferzogen und dero gewonnen, das gibt die erfarnus . . . *Zimmerische chron.* 2^a, 585; so gar nemen sie jre kinder, söhn und töchter gemeinlich mit sich, damit sie desz schlemmens bei zeiten gewonen und nit ausz der art schlagen AEG. ALBERTINUS *landstortzer Gusman* (1, 57) 475; damit sie nit der lügen bei im gewoneten WICKRAM 2, 124 *Bolte*; *ebenso* (*desz liegens*) HANS SACHS *fab. u. schw.* 2, 570 *Goetze*; *dagegen vgl. des nachdenkens gew., des fleisses . . . eigenen geschäftes gew. bei H. FISCHER schwäb. vb. a. a. o.*; ohngefähr um diese zeit nahm ihre hoheit, da mit sie der reichs-geschäfte algemein gewöhnen möchte, ihren sitz unter den herren des oberhauses ZESSEN *gekürnte majestät* (1661) 22; dann stättig solches erwerbs gewöhnen hat geringen unterscheid und vorteil vom betteln KIRCHHOF *milit. discipl.* 215; *dazu vgl. mit accusativ des objectes*: besser wirts mir sein, ich gewohne im niedrigen stande ein hartes leben GRIMMELSHAUSEN (*Procinus u. Lympida* 3, 2) *wiedererst. Simpl.* 3, 394; *vgl. auch den fleiss (neben des fleisses) gew. H. FISCHER a. a. o.*; *aber mit auffrischung des genitive*: die aus dem himmel vertriebenen thiere konnten des irdischen lebens nicht mehr gewöhnen C. BRENTANO *ges. schr.* 5, 463.

c) do ir nu uwer weichertzigkeit gerwe überwindent und der innikeit wol gewonent . . . *Schürebrand* 29, 10 *Strauch*; das meroken die so bald, die auff dise weiss nach der rechten kunst lernen lesen, und dieweil sie in aber unbekandt sein, müssen sie jr auch etwa von ein anderen . . . also gewonen lernen ICKELSAMER *gramm.* C 1^b *Fechner*; do nun die Römer mit gewalt mit fride sassen und müssig warn. da gewoneten si derselben übung MÜGLIN *übersetz. des Val. Max.* (1488) 27^a; *dieser (der vocale)* lerne man wol gewonen, das mans so bald in ein ieden wort höre und vermercke V. ICKELSAMER *die rechte weis auff's kurtzist lesen zu lernen* A 5^a; bis sie (*die schulknaben*) des figuralgesangs gewonen JOH. RHAU *geistl. gesangb.* (*Frankf. a. M.* 1589) *vorrede*;

vermengen sich mit jn
geriethen in eiff bösen sin,
der abgötzei gewonten.

BURKARD WALDIS *psalter* (1553) 192^b (*psalm* 106);

wer in ein geistlich hausz kömt, der musz auch der geistlichen manier gewöhnen, und musz sich dergestalt in die armen der christlichen liebe schliessen lassen CHR. WEISE *Maasaniello* (1, 20) 35 *Petch*; *dazu vgl. mit accusativ des obj.:*

Charmant gehört zu denen maßspersonen,
die man die stützen herren nennt.
und die das denken nie gewöhnen.
ein süszer herr kriegt nie verstand.

GELLERT (*das orakel* 2, 6) 3, 138.

β) für das object, das von aussen her dem subject entgegen tritt, beschränken sich die fügungen mehr auf nomina.

1)) während der infinitiv ganz ausgeschlossen ist, sind satsartige erweiterungen mehrfach aus Luther, seltener aus andern stylisten belegt:

a)) und hie mus man gewonen, das die schrift heisset 'ein haus', da wir 'weib und kind' sagen LUTHER (*pred. über 1. Mos. 7*) 24, 185 ('domum' in *scripturis intelligente 'uorem et liberos*'), ähnl. 29, 336; denn du muszt gewonen, wenn du das wort münch hörest, das es gleich so viel sei, als hörestu das wort, verleugneter christ 6, 22^a Jena; vgl. auch 12, 316; 24, 2, 78. 248 Weimar; ja das musz einer bei meiner frau gewöhnen. eine haupt wirthin ist sie, das ist wahr. aber manchmal kriegt sie den koller J. HÜBNER *christ-comödia 1, 3* (*litt. denkm. 82, 7*);

ein solcher sinn gewohnt, dasz ehre drausz soll kummen. LOGAU (*Amadis-jungfern*) *sinnred. (2, 3, 59) 282 Eitner*.

b)) dis tüt we, so es gegenwürtig ist: swigen und unred empfangen und sich bi nüt, weder an worten noch an werken, rechnen; dis wunden gant tiefer denne swertslege an der ersti, e daz man es gewonet SEUSE (*grozes brief-buch 4*) 422 Bihlmeyer; es sind ir überall vil die es verachten und verfolgen, die musz man gehen lassen, und musz des gewonen LUTHER (*predigten*) 12, 508 Weimar; do hatt min frow gut läben, das si muszt im strow ligen, dessen si nit gewont THOMAS PLATTER 61 *Fechter*; vgl. (*mit unsicherem casus*): das gott also mit uns umbege, aber wir müssen gewonen LUTHER 16, 67; ähnl. 6, 251^b Jena; wir müssen es gewöhnen, es hilft nichts dafür SCHOCH *komödie v. studentenleben J. 3*;

es klagen so viel nationen
als stürb in ihr zugleich dahin
all dieser völker königin:
doch musz ihr wittwer es gewöhnen.

NEUKIRCH *saml. dtsch. gedichte (1697 ff.) 2, 177*;

aber auch schon der ausgesprochene acc. des pronomens ist hier früh belegt: qui vult esse in christianitate, der musz das gewonen, ut nemo sit superbus utcumque doctissimus LUTHER 25, 41; ei wir müssen das gewöhnen tischreden 388.

2)) beim substantivobject oder dessen pronominalen vertretern sind die vormen der angliederung hier mannigfaltiger als in der vorhergehenden gruppe: neben den zahlreicheren belegen für den accusativ sind hier auch präpositionalverbindungen beobachtet, wie sie sonst für gewöhnen zuständig sind: der ritter lugt täglich, wo er zum vogel kommen möchte, daz er mit zucker gerüst war; daz nu der papagei an jm gewohnt buch der liebe 298, 2; dann weil wir durch vermittlung der zeit daran gewöhnen OPITZ *verdeutschung von Barclays Argenis (1, 16 tempore iis placemur)* 1, 120; dazu vgl. (s. sp. 6490) RYFF *thierbuch F 1^b*; anders und den fügungen von gewöhnen (s. d.) entgegen: dass . . . die fröwen . . . hie ze Ulme mit zimlichem, erberm gewande und gezierde gewonen mügen, so ist ainer jeden . . . erlopt ze tragen ain erber gürtel das rote buch der stadt Ulm art. 450 *Mollwo*; 'daz sie . . . mir meinen abschied geben müste'. ich war hierüber sehr traurig, und sagte zu ihr, 'sie solle mich in dem dienst gewöhnen lassen' *simplicianischer Jan Perus (1872) 158*. bei der angliederung im genitiv (accusativ) lassen sich auch hier einzelne gruppen als besonders bevorzugt herausheben, meist mit unpersönlichem object, doch ist auch persönliches ausser dem obigen ersten belege mehrmals bezeugt. die thierwelt im subjecte, die ebenfals oben anzumerken war, ist auch sonst vertreten, vgl. (s. u.) SEUTER *roszarznei*, SEBIZ, HOHBERG; vgl. auch: lug, daz er (der habicht) der hunden gewone, jnen nachfliege und si nit scheuche HEUSLIN *Gesners vogel-buch (1557) 128^a*.

a)) aber graf Albrecht lag bemelten herr Oswalden noch etliche wochen zu gefallen am hof still, bis der selbig widerumb erstarket und des lufts gewonnen *Zimmerische chron. 3^a, 36, genau so HOHBERG 2, 428^b*;

und durft' ich wohl den schuldthurm übergehen,
wo jene seltna sammlung ist zu sehen? . . .
den sammler aber fand ich tiefgebengt
(er konnte nicht der dumpfen luft gewöhnen).

UHLAND *Fortunat und seine söhne*;

dazu (mit acc. des objects):

ich krancke, wie man sieht, am leib und am gemüthe,
weil ich die norden-lufft nicht recht gewöhnen kan.
J. CHR. GÜNTHER (*auf J. S. Hahn*) *ged.³ 513 ebenso 754*;

man soll . . . mir das fenster wider lassen aufmachen,
kinde ich das tagliecht allgemach wider gewonen ULRICH
KRAFFT *reisen s. 181*;

reisz, theurer Gryphius! die riegel von der grufft,
vertrag das alte licht, gewohne neue lufft.
J. CHR. GÜNTHER (*auf Chr. Stieff*) *ged.³ 754*.

b)) ich merck wol, das unser schantlichs leben so langwrig und verharret ist im volck, das man der ergernisz nit mer achtet, als der stallknecht des mists gewonet EBERLIN v. GÜNZBURG *schriften 2, 62 neudr.*; wiltu aber einen oxsen besonders zam und geschlacht machen, so solt du jm zum offermal . . . die joch und zugriemen auff die hörner legen, damit er also derselben allgemach gewone SEBIZ *vom feldbau 125*; ihr joch ist sanft und ihre last ist leicht, wenn man derselben einmal gewohnt HERDER (*gott*) 16, 535;

der hunger thut jn teglich wecken,
die schnitten brodts wil gar nit klecken
ein tag, er musz darzu gewonen
der herten ungesotten bonen.

H. SACHS (*d. wildbad*) *fastnachtsp. 3, 24*;

dazu vgl.: iedoch, nachdem sie in Italiam kamen, und der speis, auch anders wollusts gewonnten *Zimmerische chron. 1^a, 5 Barack*; der speis gew. FRONSPERGER u. a. bei H. FISCHER *schwöb. wb.*; des weins ebenda; und auff einmal (*den rossen*) wenig geben, bisz sie des habern wol wider gewöhnen SEUTHER *roszarznei (1599) 13*;

und will nicht schmecken ihrem magen,
was man aufträgt und ihn vorsetzt,
müssens gewöhnen doch zulezt.

PAPE *Christianus M 5^a*.

dazu vgl. mit accusativ: brachten des morgens geschleck . . . disen schleck begunten die güten gselln zü gewonen, namen auch die zü grossem dank an WICKRAM (*v. guten u. bösen nachbarn 45*) 2, 241;

frühtrauben und melonen,
mir ungewohnt, gewöhnen
lernt' ich sie leicht genug.

RÜCKERT (*das kloster*) 2, 251;

die neuen ehren, die ihn schmücken, sind
wie fremde kleider, die uns nicht recht passen,
bis wir durch öfters tragen sie gewöhnen.

SCHILLER (*Macbeth 1, 6*) 12, 21;

(*cleave not to their mould, but with the aid of use*, bis wir sie durch öfters tragen gewöhnt sind WIELAND, ESCHENBURG s. u.).

c)) si zogens von kindheit auf hert und arbeitsam, auf das si der nöt gewoneten und wol erstarkten AVENTIN (*deutsche chron.*) 1, 346; jr aber müst meinr straff gewonen H. SACHS 3, 1, 104^b; da macht sie zu beiden theiln der durst unsinnig, daz der wasserdurst ward zum blutdurst: hier ausz gewonten sie des kriegs FISCHART *Garg. (26) 306 Alsleben*; gewonten aller hertikait, hiz und kelten AVENTIN (*bayr. chron. 1, 161*) 4, 355; die menschen lernen von jugend auf, frost und hitze ertragen: gewöhnen auch des unglücks BUTSCHKY *Pathmos (653) s. 999*; nachgehends gewohnte sie dieser mühseligkeiten SIMROCK 1, 407; daz j länger der mensch auf der welt ist, je mehr gewöhnet er derselben die alt wahrheit (1621) OPEL u. COHN *30jähr. krieg 371*;

wo jr wolt bleiben lang zu Rom,
müst euch nit stellen all zu from
und ewer ehr so sehr nit schonen:
ir müsz des landes weis gewöhnen'.

B. WALDIS *Esopus (4, 24) 2, 77 Kurz*;

vgl. schon (seiner weise gewonen, und gedültig sein) LUTHER 6, 124^a Jena.

d)) wir müssen der schrift gewonenn, die do nennet 'geschlechte' die folge der naturalichen zichtung odder gepurkt LUTHER (*das magnificent 1521*) 7, 577 Weimar; nun, ee wir hinein (*in das evangelium*) kommen, so müssen wir der sprach gewonen, als nämlich des worts mammon. des worts haben die Juden gewonet ausz der hebraischen sprach, das müssen wir auch gewonen, gleich wie der wort, alleluia. amen . . . (*predigt 1522*) 10, 3 s. 273; genau so 12, 287; 24, 28; (*der sprache*) 15, 288.

(dieser wort) 24, 66; das sind tieffe und rechte Paulische wort . . . darumb müssen wir sie etwas austreichen, das mans ein wenig verstehe und seiner rede gewone 6, 35^b Jena; das sie des lateinischen gewoneten *unterr. d. visitatoren* (1554) K² a; das sie der sprüche red schrift gewonen und beten lernen MELANCHTHON *apolog. Augsb. conf.* 160 (*corp. doctrinae Christianae*); dieses worts müssen wir bei diesem gebot gewöhnen J. B. SCHUPP *schriften* 191 (*gedenck dran*); wir Christen müssen solches trosts gewonen LUTHER 5, 528^b Jena;

drum wer heimlich dut naschen,
musz gewonen gespotes vil
und sich lassen auswaschen.

HANS SACHS *fab. u. schw.* 4, 495;

wer geruhig, still vnd wol
leben soll,

musz des gäckel-wercks gewöhnen.

ROBERT ROBERTIN in *H. Alberts arten. neudruck* s. 161;

dazu vgl. mit *accusativ* (s. das *pronominale neutrum* bei LUTHER 10, 3, 278); dasz der papagei die red gewohnt *buch d. liebe* 238, 2; damit sie gute sitten, die sprachen und hofzucht gewöhnen FRONSPERGER *kriegsb.* 3, 143^b;

mein kind, wird sie der frau mutter lere bald gewöhnen?
CHR. WEISE *baur. Machiavellus* 63;

(viel gew.) *komödie v. d. bösen Catherina* 149;

er lernt gefahr und müh vertragen,
gewohnt der bösen mäuler hohn.

GÜNTHER *ged.* 174;

wie selten kennt die ehrbegierde,
das glück, das sie zu wñschen pflegt!
das reutzeug, die gewñnschte zierde,
wird diesem füllen aufgelegt.
man führt es streichelnd hin und wieder,
dasz es den zwang gewöhnen soll.

GELLERT (*das füllen*) 1, 13;

steig' glücklich auf die thronen,
du wirst des thrones glück doch fühllos bald gewöhnen
und sehn, dasz jener dort, den eine hütt' umschlieszt,
der wenig hat und brauchet, drum noch nicht elend ist.

(*moralische gedichte: reichthum und ehre*) 2, 24;

vielleicht — noch ehe du dein glücke wirst gewöhnen,
noch ehe du es durchempfundnen hast —
flieht einer von uns nach in die verklärten zonen,
für dich ein alter freund, und dort ein neuer gast.

LESSING (*oden: der tod eines freundes*) 1^a, 142.

e) welche wann sie einen landtpflegler bekommen, so thun sie ihm stracks alle ehre, gewöhnen seiner und glauben so gewisz dasz er fürgesetzt, als dasz jhr könig seidt OPITZ *übers. v. Barclay's Argenis* (1, 3, 6) 1, 455. vgl. (meins volcks gew.) FRISCHLIN bei *H. Fischer a. a. o.*;

du must getultiglich desz gastes (*Cupido*) nur gewöhnen:
wiewol er seinen wirth thut zimlich schlecht belohnen:
das hertze zündt er an, die augen macht er plindt . . .

OPITZ *teutsche poemata* 68 *neudruck*;

wie kan ein gesinde seiner herrschafft und hinwiderumb die herrschafft jhres gesindes in so kurzter zeit (bei *vierteljähriger kündigung*) gewöhnen? COLERUS 119^b; dazu vgl. mit *unsicherem casus*: also das sie (Griechen u. Sicilier) zü beiden teilen in kuntschafften kamen, einander gewöhnten HEROLD *Diodorus* (1554) 238.

b) *unpersönliches subject* ist bei gewöhnen *wenig beobachtet* (*zur mundart s. o.*):

er nahm ihn
zu sich in einsame wälder, und führt ihn der weisheit entgegen.
hier gewöhnte sein unverfälscht herz, den höfischen lastern
unzugänglich, die raube tugend und arbeit zu lieben.

WIELAND *Hermann 1*, v. 68 (s. *dtch. lit. denkm.* 6, 13);

diese wort waren bei der *Argenis* nicht ubel angelegt, unnd jhr gewöhnete solchem weisen gespräche desz Anervest gehör zu geben OPITZ *übers. v. Barclay's Argenis* (2, 3, 4) 2, 172.

c) *stärker breitet sich der absolute gebrauch aus, theilweise vorbereitet durch ortbestimmungen an stelle des objects oder durch engere verwendungen von gewöhnen (s. d.) in bezug auf die thierwelt nahe geleg.* doch kommt auch ausgesprochen *absoluter gebrauch mit bezug auf personen vor.*

α) ich mein sie soll wider her gewöhnen
und mit der zeit selbst bei uns bleiben.

JACOB AYRER (*schöne Melusine*) 2, 340^a;

nachdem wir erst den ofen haben verschmieren lassen, der gestern abend über die maszen rauchte, wird nun *unser zimmer ganz freundlich werden* und ich hoffe

eingewohnen und auch etwas zu arbeiten GÖTBE *briefe* 11, 253; dazu vgl. ein- an- zu . . . gewöhnen bei Sanders 3, 1651^a.

β) darnach treiben sie (*die ferkel*) mit der sau zu felde, so gewonen sie desto besser COLERUS *hausb.* 331; so mag man auch in diesem monat bienen kaufen, und an ihre gewisse stelle setzen, dasz sie gewöhnen und den flug lernen *calend.* 11; dazu vgl.: die fenster (*der warmhäuser, in denen man fremde gewächse überwintert*) lāszt man erstlich eine zeitlang offen, dasz sie (*die gewächse*) allgemach gewöhnen HOHBERG 1, 622^a.

γ) ob es wol gewont mit zücht und sinn
wurt man nach langer zeit wol inn.

SEBST. BRANT *übers. d. Moretus v. 75. Zarncke s. 143*;

ihr müst euch eine weil gedulden
bisz ir ein wenig gewöhnen thut.

JAC. AYRER (*griech. kaysers*) 178^b;

wir meinen, ihr solt gewöhnen schier.

(*Mahumet*) 161^b;

man soll den schwachen dienen so lang bisz sie gewonen und lernen (MELANCHTHON), *annotat. z. d. Römern, verdeutschet s. 64*; sein verhalten heist behalten . . . sein wachs heist wechsel, sein gewöhnen heist gewinnen ABRAHAM A S. CLARA *Judas d. erschelm* 2, 203;

mit goldnem kamm der herrin haar zu schlichten
begann romantik, tadelnd sein gewöhnen
sich widersträubend in die höh zu richten.

LOEBEN (*reise zum Parmasz*) 125 *Pissin*.

3) *der wettbewerb zwischen den verbindungen* gewohnt haben und gewohnt sein.

a) *die verbindungen* gewohnt haben ist schon aus der *mittelhochdeutschen periode mehrfach belegt* (s. sp. 6495):

got habete sin gechose
mit deme guten Moysesse
er hiz in daz er sich badete,
als er gewonet habete.

bücher Moses 52, 7 *Diemer*;

si mugen niht gepflegen
tozelsin mit uns Swäben,
als si gewont haben
mit den an dem gemerke:
wir pflegen solher sterke,
daz si daran sint betört.

OTTOKAR *österr. reichchron.* 25357 *Seemüller*;

und spñs, also ein fürste hāt
gewönt: die gab man tougen im.

ULRICH v. D. TÜRLIN *Willehalm* LXIII, 13 *Singer s. 84*;

degl. (s. u.) CCCXXI, 21 (s. 372); nu sach der priester, das er siech was und erkante, das er hate wirthschefte gewont und sante im, des er von der kircheu haben mochte *der veter buoch* 69 *Palm*;

dā von ich mñnen alten site
ungerne wil vermiden:
ich muoz echt aber liden
den kumber des ich hān gewont.

KONRAD v. WÜRZBURG *trof. krieg* 215 (var.: gewent);

ähn. (den site) FREIDANK 106, 17; (der kost) RENNER 23753; (dag) 461; (anders) SEIFR. HELBING 2, 56 s. ZARNCKE z. *narrenschiff* 311^b. *der höhepunkt der verbreitung fällt in die ältere zeit der neuhochdeutschen periode, in deren weiterem verlauf die verbindungen vor dem nachdrängenden gewohnt sein zurückweicht. auch so sie sich anfangs noch behauptet, ist sie nicht mehr entwicklungsfähig und hält sich in den gezogenen grenzen. so greift sie kaum in das gebiet von gewöhnen über, mit dem sich gewohnt sein häufiger kreuzt. als eine ausnahme vgl.:* die erträglichkeit scheint im anfang so bitter als gift zu sein, wenn man sich aber darzu gewohnt hat, so wird sie honig-süss OLEARIUS *verdeutsch. d. pers. baumgartens 4. buch* 10. cap.; dazu vgl. die *mundartliche verschiebung* bei GOTTHELF in der *ersten ausgabe von Uli der knecht, die in der späteren redaction getilgt wurde*: wie man sich gewohnt hätte, zu rüsten und . . . die ware gewohnt wäre zu geschänden (*beschädigen*) 178 *Vetter* (cap. 13; wie man sich gewohnt hätte *ausgabe von 1850*). auch für die *unpersönlichen fignungen finden sich kaum aneätze*: ist ein kleine arbeit so sie haben, alle tag ein stunde lesen — so hats auch die zunge gewohnt PARACELSUS (*Straszburg* 1616) 1, 371^b.

α) gewohnt haben mit der richtung auf *subjective betätigung*:

1) mit *infinitiven und objectätzen*.

a) in ganzen brüderlichen trüwen . . . wie dann die fromen eidgnossen iewelten gein einandern ze tünde gewont hand DIEBOLD SCHILLING *Berner chronik* 1, 25 (1480 ff.) *Tobler*; es sint etliche, die gewont haben nach wollust des fleisch mit unkeuscheit zu leben M. v. KEMNAT *chronik Friedrichs I*, 116; die kuncel ist . . . daz creütz Jesu . . . die kuncel an ir selbs, der steck dar an man den flachs bindt, ich weisz nit wie irs nennen. ich hab nit vil kunceln zu spinnen gewonet GEILER v. KEISERSBERG (*geistl. spinnerin granatapfel* (1516) L 8^a; der hett gewonet uff dem lotterbet zu liegen *christl. bilgersch.* (1512) C 8^a u. a.; das die zeitte vor uber was, in welcher sie gewonet het auff zü stehn WARBECK *schöne Magelone* (cap. 15) 89 *Bolte*; (er) lange ze fasten nit gewonet het ARIGO *verdeutsch. des decameron's* s. 46; wann sein volck, das vormals . . . frost, hunger und alle not zü leiden gewonet hett CARBACH *verdeutschung des Livius* 123^r; er het von jugent auf gewont und gelernt mit andern leuten zu schaffen AVENTIN (*bayer. chron.* 4, 142) 5, 261; es haben gewonet die romischen bischoff, unsere vorfaren, auff diszes fest zu uben die waffen der gerechtikeit LUTHER (*bullae coenae domini cap. 1*) 8, 694 *W.*; *ebenso* 8, 681; welcher ir (*der elephanten*) zu reuten nit gewont hat, dem ist es ein unangenehmes thier S. FRANK *weltbuch* 198^a; welcher gern leuget, der hat auch gewohnt, falsch zu sweren BUTSCHKY *kanzl.* 404; er hatt' es nicht gewohnt, vor irgend einem tode so zu erschrecken, wie vor diesem. JEAN PAUL *Titan* 3, 7; ich habe es vielleicht nicht gewohnt, zu lieben 4, 174.

b) ein alter nar sinr sel nit schont
swär jst recht thün, ders nit hat gewont.
S. BRANT *narrensch.* (5, 34) 8^b *Zarncke*; vgl. auch s. 311^b;

die jungen rotnasen habens gewont, wann man sie bitt, daz sie sich verwenet machen, meinen, man möge niht on sie sein *buch d. liebe* 215, 3; das sie nicht fleisch essen sollten und der gleichen? hatten sie es doch im gesetz Mosi wol gewonet, da sie vil solcher eusserlicher gesetz musten halten, und waren ihr lebtag darinne erzogen predigten LUTHERS *s. werke* 12, 551 *Weimar*; ganz ähnlich GEILER *sünden des munds* 4^b (s. gewohnheit); essei . . . ein sect der Juden, die sich von weibern, wein und fleisch enthielten, haben allzeit vil gefast, und desselben so gar gewont, als hetten sie es von natur SIMON ROT F. 6^b; hierumb . . . freundlich gebeten, sich solcher weiss abzuthun, war sein antwort, er hette es nun gewohnt, vermöcht es nimmer lassen, er müste voll sein KIRCHHOF *wendunmuth* (3, 159), 2, 482 *Oesterley*;

wi mag ich gütes über si,
desz ich hab vor gewonet ni.

SCHWARTZENBERG 114, 1;

den sie mude was und gewachet hett die gantzen nacht, des sie nicht gewonet was WARBECK *d. schöne Magelone* (cap. 18) 46 *Bolte*; thunt als sie gewont haben GEILER *christl. bilgersch.* C 3^r; so man bisher gewonet hat LUTHER 8, 854^a *Jena*; ging . . . in sein herberge, doch frolicher, wan er gewonet was WARBECK *die schöne Magelone* (cap. 11) 28;

ich wil mit nein gen München lauffen,
dis und mehr gestolne wahr verkauffen
am wochenmarkt, wie ichs hab gewant.

HANS SACHS (*der roszdieb*) 17, 104 *Keller u. Götze*;

wir sein also, wie wir gewont haben PAULI *schimpf und ernst* 508; *ebenso* WARBECK *schöne Magelone* (cap. 27) 65; in dem . . . zechte mein camerad im palmwein immerhin täglich fort, wie er's angefangen: und nunmehr gewont hatte, bisz er endlich, lung und leber entzündete GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 566 *neudr.*; *ähnl.* (welches ich . . . nicht gewohnen konte) 375.

2) *zum substantivobject führen substantivirte infinitive über, die hier besonders zahlreich belegt sind*: hetten nun mer des fliehens dan des stens und fechtens gewont AVENTIN (*bayer. chron.* 3, 18) 5, 27; haben auch nur des nemens gewont (1, 212) 4, 518;

het scheidens ich nit gwont so vil . . .

G. FORSTER *frische teutsche liedlein* (3, 14) 122 *Marriage*;

dazu vier kind, hübsch jung knaben,
die werchens ouch nit gewonet haben.

N. MANUEL (*vom papet u. s. priesterschaft*)
fastnachtspiele (1836) 18;

dess kriegens ich gewohnt hab J. SPRENG *Ilias* (6) s. 80^b; dann ich hatte des gutzlons und bettelns wohl gewohnt THOMAS PLATIER 61.

a) denselben wein kauften dann die sichen und wunt leut, auch gesunt leut, die in nit abrechen wolten und die der ful gewont heten ERH. SCHÜRSTAB *s. dtosche städtechron.* 2, 361; es sint ettllich, die haben gewont gutes wollebens und haben das ire boslich vertzert mit essen und drincken M. v. KEMNAT *chronik Friedrichs I*, s. 116; darumb belib du in dinem leben, des du gewonet hast STEINHÖWEL *Aesop* 162 *Oesterley*; arbeitten mag ich nit, betteln scham ich mich, gütes lebens hab ich gewont EBERLIN v. GÜNZBURG 2, 73 *neudr.*; *dazu vgl. mit accusativ*: zwei jahre ungefähr hatte ich zugebracht und das harte eremitisch leben kaum gewohnt GRIMMELSHAUSEN (*Simpl.* 1, 1, 12) 1, 88 *Keller*;

desz frommen weg ist wol gebauet,
müh und arbeit hat er gewonet (rar. ist).

H. SACHS (*spr. Salom. cap. 15*) 19, 290 *Keller u. Goetze*;

die gut frauw (*des malers*) aber hat der malerei gar nit gewonet, blib auff irem alten (*bauern*) gebrauch WICKRAM (*rollwagenbüchlein cap. 91*) 3, 119 *Bolte*; ich hab unglücks gewont S. FRANK *spr.* 1, 81; *mit acc. der glückseligkeit*, welche ich vor disem in fridszeiten in dem hausz meines liebsten vatters gewohnt habe B. SCHUPP (*kunst reich z. w.*) *schriften* 778; vgl. sie hatte langeweile schon gewohnt JEAN PAUL *Quintus Fixlein* s. 80;

doch wurd er offit mit worten gfangen
dasz er blieh in der lug behangen.
darnach der knecht nichts fragen thet,
weil er der lüg gewonet het.

H. SACHS (*d. verlogene knecht*) *fab. u. schw.* 2, 568;

vgl. (der sünd gew.) H. FISCHER *schwäb. wö.*; die hand sich all zusamen verpunden und der rauberei und der büberei gewonet *dtosch. städte. chron.* 5 (*Augsbg.*), 117;

für stallbuben und reutersknaben,
die raub und mord gewonet haben,
kann niemand gnugsam hüten sich.

G. ROLLENHAGEN *frochmeuseler* (2, 2, 7) 1, 264 *Goedeke*;

wann die seel müssen von in than
und als verlassen, was sie han,
auff das sie nit das schiff beschwern,
wiewol sie verlassen unger
was sie gewont haben auff orden.

H. SACHS (*Caron*) 7, 3 *Keller*.

β) *erlebnisse, die von aussen an das subject herantraten, werden hier nur noch in substantivform angegliedert, als ausnahme aus der älteren sprache vgl.*:

auch het Alyse nū diu meit
gewont, daz si was gerne dā.

ULRICH v. D. TÜRLIN *Willehelm* CCCXXI, 21 *Singer* s. 378;

dazu vgl. darumb, das ain schauff gewonet hat, daz es iecz gemolken würt, iecz geschorn, so lest es sich gern ziehen STEINHÖWEL *Aesop* 52; do gieng es mier erst übell; wen ich do umb brot sang, hatt man dessen nit gewont TH. PLATTER 43 *Fechter*.

1) augen, di gewont haben der vinsternusz, di mugen niht angesehen das liht der hohsten warheit JOH. v. NEUMARKT *pseudo-Augustin. soliloq.* (34) 90 *Sattler* (*oculi assueti tenebris*); donoch als die cristen der spisen und des luftes in der heidenschaft nüt gewonet hettent TWINGER v. KÖNIGSHOFEN *s. dtosche. städtechron.* 8, 575;

das goldt ist kalt durch sin natur
und wirt den armen lüsen sur,
dann si der werm gewonet handt.

TH. MURNER *narrenbeschw.* (34) 115 *Spanier*;

dann ich von ir hab ein gut wissen,
das si gwont hat der guten pissen.

J. PROBST (*von zweierlei eltern*) 57 *Kreidler*;

ebenso (güter schleckbisslein gew.) COCHLAEUS *trag. Joh. Hussen* s. 26 *neudr.*; (des brotes) SCHWARTZENBERG 103, 1; (gutter spiss) ELSEBT STAGEL *leben d. schwestern zu Tüß* 18 *Vetter*; (guter tranck und speiss) HANS SACHS 5, 290 (*Nürnberg* 1579);

es ist biszhar nit gsin min sitt,
das ich hab sölicher spisz gewonet.
tragödia Johannis (1549) M 1^b;

die vöglein dieses samens in ihren landen gewohnt haben TABERNAEM. 552; die keiserin, welche hart gefangen lag, thet nichts andres, denn schrien . . . denn

sie hatte desz lägers nicht gewohnt *buch der liebe* 2, 4; *ähnlich GRIMMELSHAUSEN Simpl.* 146.

2) du solt auch wissen, die gros gesuntheit lit an den dingen, der man gewont hat *ORTOLF arzneibuch* (1477) 4^a; du hast der kunkel nit gewonet, du hast sie nie in die hend genomen *GEILER v. KEISERSBERG (spinnerin) granat- apfel* L 8^a; . . . und du im kloster nit getriben wurdest wider got zū thon, magst du auch bleiben im kloster- standt, des du gewonet hast *EBERLIN v. GÜNZBURG (aus- gang vieler klosterleute)* 2, 180 *Enders, vgl. auch* 2, 18; verschonet der unwissenden und schwachen gewissen, wann sie haben des worts gottes nit gewont *HANS SACHS vier dialoge* 71 *Köhler; ähnl. (derselben evangelien)* N. HER- MAN *sonntagev.* 9 *Wolkan;* (der bibel) *klag v. Luther u. babst s. Schade* 8^a, 189;

mancher der sitten wenig schon!
das schafft, er hatt sin nit gewont
und ist gezogen nit dar zū
des hatt geberd er, wie ein kñ.

S. BRANT *narrensch.* (9, 22) 12^b *Zarncke;*

dazu *vgl.* (mit *acc.*) er hat schon von seines gleichen her keinen andern ton gewohnt als den geselligsten *frei. büchl.* 181; das haben nun die grossen gewohnt *JEAN PAUL unsicht. loge* 3, 79.

3) er (*kaiser Karl*) sagt, er möcht ir (*der wöchter*) nit geratten und von im tuen, het ir gewont, würd im die weil nach inen lang werden *AVENTIN (bayer. chron.* 4, 84) 5, 149 (*var. wer ir gewonet. ebenso* (2, 12) 4, 807; *hoc turbat discipulos, die sein (Christi)* nun gewont hatten *LUTHER'S predigten* s. 28, 53 *Weimar.*

b) die verbindung von gewohnt mit dem *verbum sub- stantivum, in der die entsprechenden verwendungen von gewohn (s. o.) weiterleben, steht im mittelpunkt des leben- digen sprachgebrauches. wie das die buchungen schon er- kennen liessen (vgl. auch dictirn, sagen, ains sagen, ge- wont sein zu sagen SIMON ROT E 7^b), zeigt sich das gleiche auch in den mundartlichen wendungen, wo solche an- geführt werden: ich bis amol sus gewand GERBET 810; ich sin gewihnt, ich bin gewohnt FOLLMANN (Lothr.) 208^a; ik seit son gewönt BAUER-COLLITZ 40^a; ich kannt nicht erst gewennt wärn, ich kann mich noch nicht daran gewöhnen DANNEIL 246^a; det bin ich schonst jewohnde H. MEYER *der richtige Berliner* 5, 53^a; *vgl. auch* ghewoent sin OUDEMAN 2, 688.*

bei dieser verbindung ist auch am häufigsten die zu- sammenstellung mit gewöhnen beobachtet, unter dessen einfluss sie mannigfach steht (s. sp. 6501 ff.) und in dessen gebiet sie auch vielfach übergreift:

darnach man mirs fur setzet gut,
die gennsz vil bas dann haidel prei,
wie wol ich bin gwont allerlei,
dann mein maul mus ich also gwonen,
das oft ubel frist mit guten zenen,
es wais wol von deuring zu sagn.

P. PROBST (*v. einem freihirten*) 731 *Kreistler;*

eins unser sprichwörter sagt: 'er ist zum brot gewöhnt, er kommt wieder'. mit demselben rechte kann es auch heissen: 'er ist briefe gewohnt, er geht nicht weg' *F. L. JAHN* 1, 129; *vgl. auch* WOESTE (s. o. sp. 6488);

(*Maz.:*) o! fühlten sie,
wie mir zu muthe ist! — seitdem wir hier sind —
so an mich halten, wort' und blicke wägen!
das bin ich nicht gewohnt! (*Gräfn.:*) sie werden sich
an manches noch gewöhnen, schöner freund!

SCHILLER (*Picc.* 3, 8) 12, 133 f.;

ebenso GÖTBE ('was wir bringen' 8) 11, 275; *dagegen vgl.:* er ist sich gewohnt hier, ein neuer (!) musz man erst wieder b'richten *GOTTHELF Uli der knecht* (c. 16) s. 234 *Vetter;* wie man sich gewohnt, so sei man sich's ge- wohnt *geld und geist* 346; *dazu vgl. auch:* die scharen der gemeinen, welche keine wahl hatten, mehr oder weniger aufmerksam zu lernen, und nur durch eine eiserne disziplin in den sattel gewohnt wurden . . . *G. KELLER (grüner Heintr.* 4, 2) 3, 21; ich bin es gewöhnt, dasz man mich schön findet . . . aber ich war auch immer gewohnt, dasz . . . *P. HEYSE (Judith Stern)* II, 9 s. 79.

a) der gegensatz zwischen subjectiver bethätigung und objectivem erliden prägt sich bei dieser fügung am sicht- barsten aus.

1) im ersten fall tritt die substantivform des objects ganz hinter dem infinitiv zurück, der hier noch häufiger

belegt ist als bei gewohnt haben und der auch an object- sätzen kaum eine concurrenz findet.

wenn ich die sklavenbande nicht zerreisse,
so ist es nur, . . . um jene . . . heimatlosen!
nicht vor der zeit dem aug' der lehrerin,
der mutter zarter sorgfalt zu entziehn.
so war ich's stets gewohnt.

GRILLPARZER (*Sappho* 2, 6) 4^b, 170.

a) die angliederung des objects im infinitiv lässt der neuere stil, der in dieser verbindung eine bevorzugte form gewonnen hat, vor allem für die bethätigung auf geistigem gebiete eintreten:

a) da der zu fusze gen nit gewonet war *ARIGO ver- deutsch. des decamerone* 180 *Keller* (s. oben gewont); *vgl.:*

wenn du gewohnt gewesen, liebe schwester,
auf meereswogen schaukelnd dich zu wiegen . . .

RÜCKERT (*edelstein u. perle*) 3, 128;

Abraham . . . der . . . nicht gewohnt war zu essen, es kehrte denn ein fremder bei ihm ein *OLEARIUS übers. des pers. baumgartens* (2, 2) 27^b.

β) wenn sie etwas von einem fremden sehen und hören, sie immer solches vor besser und schöner halten, als was ein bekandter und einheimischer zu thun gewonet ist *J. KUHNAU music. quack-salber c. 2. s. litt. denkm.* 88, 18; (ists gew. am wehsten ihm zu thun) *BÜR- GER* 1, 187 *Bohtz;* höflichkeiten, die man einander im gemeinen leben zu bezeigen gewohnt ist *GOTTSCHED vern. tadt.* (1725. 2. stück) 1 (1788) 10; (gew. liebe zu bezeigen) *J. GOTTHELF (bauernspiegel)* 1, 14 *Vetter;* sie war es ge- wohnt, alle leute . . . von oben herab zu behandeln 1, 86; wir sind gewohnt dem feinde den sieg zu entreissen *LESSING (aus 'moeurs et coutumes des Francois' s. Ber- liner priv. zeitung* 4. 1. 1756) 7^a, 2;

du gehst mit vollen segeln! scheint es doch
du bist gewohnt zu siegen, überall
die wege breit, die pforten weit zu finden.

GÖTBE (*Tasso* 2, 3) 9, 164; *ebenso* GRILLPARZER 6^a, 89;

länder, womit du zu spielen gewohnt bist, kann ich dir nicht geben *GRABBE (Napoleon* 4, 2) 3, 102 *Griesebach;* archi- tekt und gärtner verstehen ihr handwerk und sind ge- wohnt mit freiem sinn zu arbeiten *GÖTBE br.* 38, 10; sie verschlossen die seelen der menschen, die in beiden geschlechtern nur thätig und wirksam zu leben gewohnt waren, bei lebendigem leibe unter knechts- und kloster- disciplin in öde kerker *HERDER (ideen. zusätze)* 14, 586; *das gleiche* *Kalligone* 2) 22, 139; (*ideen* 10, 6) 13, 485; weil es . . . schwer ist, grundsätze . . . umzustossen, nach denen man seine handlungen einzurichten gewohnt ist *TH. ABBT vern. werke* 6, 2, 27;

noch nicht bin ich gewohnt, vom fremden die gabe zu heischen,
die er oft ungen gibt . . .

GÖTBE (*Hermann u. Dorothea: Terpsichore*) 40, 246;

daneben ist man denn freilich in Deutschland die zeich- nungen so hoch zu bezahlen nicht gewohnt *briefe* 14, 308; auch war sie schon gewohnt, dem heftigen man in vielem nachzugeben *H. STEFFENS was ich erlebte* 1, 80; *desgl.* (zu folgen) *STORM* 1, 19 (1899); überall war sie aber auch gewohnt, unumschränkt zu gebieten *WILHELM v. POLENZ d. Grabenhäger* 1, 92; es wird gewisz ein ehrbares caffee- kränzchen sein, welches bei dem überflusse müsziger stunden gewohnt ist, alles zu beurtheilen und durchzu- hecheln *GOTTSCHED vernünft. tadt.* (1725. 1. stück) 1 (1788), 1. (zu verspotten) *PFEFFEL pros. vers.* 5, 25; (mit einem achselzucken zu begleiten) *HERDER (br. s. bef. d. hum.)* 17, 187; ich bin, wie es überhaupt gebräuchlich ist, alle- mal gewohnt, die schönheiten meiner schriften zuerst anzumerken *RABENER* 1, 149;

es gehen beinah in dieser stunde
souffleur und confident zu grunde,
die man als heilige personen
von je gewohnt war zu verschonen.

GÖTBE (*neueste v. Plundersweiden*) 13, 56;

sind gewohnt, den unschuldigsten dingen schuld beizu- meszen *HERDER (kl. schr.)* 18, 410; man ist gewohnt, die nationen der erde in jäger, fischer, hirten und ackerleute abzuthelen (*ideen* . . . 8, 8) 13, 310; (zu betrachten) 16, 118; (zum grunde zu legen) 14, 398; (zu denken) 17, 299; das . . . darum übernatürlich scheint, weil es ausser dem engen kreis unsrer sinnenwelt liegt, den man irrig mit der natur selbst zu verwechseln gewohnt ist *WIELAND*

(*Agathodämon* 4, 1) 82, 188; der besuch von Berliner fremden . . . blieb mir, wie die frommen sich auszudrücken gewohnt sind, nicht ohne segnen GÖTTE (*tag- u. jahreshefte* 1817) 82, 185; sein tagebuch fiel ihm in die augen, welches er sonst sehr ordentlich zu führen gewohnt war IMMERMANN 5, 148; insgemein sind die redner und poeten gewohnt, mit den blumen übermässiges lobes und zierlicher redens-ahrten ihre schriften zu veranschaulichen *schlesische fürstencrone* 577 (1696); (ihre liebe . . . zu schildern) HERDER 11, 388; (zu vergleichen) 17, 167; wir sind gewohnt, unsern lesern von der ausführung eines gedichtes jedesmal eine oder zwei proben zu geben GERSTENBERG *s. dtösch. litt. denkm.* 128, 128; man ist gewohnt, der seele eine menge unterkräfte zu geben HERDER (*vom erkennen*) 8, 195; *genau* so 13, 100; (zuzuschreiben) 14, 470; (zu schieben) 15, 480; (zu schreiben) 17, 283; (zu stellen) 20, 249; (zu bezeichnen) 20, 127; zeiten . . . , die man die kindheit der völker zu nennen gewohnt ist (*christl. schriften*) 19, 150; *genau* so 17, 337, 365; 18, 118, 431. γ) ich hörte diesen sentenz mit grosser ungedult, weil ich dergleichen zu vernehmen nicht gewohnt war GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 267 *neutr.*; weil wir bei wirkung immer nur auf stärke des eindrucks zu sehen gewohnt sind HERDER (*ob malerei* . . .) 15, 299; die männer zeigten sich meist, wie ich sie bei meiner tante zu sehen gewohnt war GÖTTE (*Meisters lehrjahre* 4, 16) 19, 98; jene sind mehr gewohnt, der gleichen zu hören, als wir zu sagen (*Rameaus neffe*) 45, 79 *Weimar*;

(*königt.*) warum verläugneten sie mir? (*königin.*) weil ich es nicht gewohnt bin, sire, in gegenwart der höfliche, auf delinquenten-weise verhören mich zu lassen.

SCHILLER (*don Carlos* 4, 9) 5, II, 348;

nur macht es mich . . . traurig, da ich gewohnt bin, alles gute in deiner gesellschaft . . . zu geniessen GÖTTE *br.* 3, 54; dasz ich schon gewohnt bin, um meiner freunde willen zu leiden 1, 181; dasz sie den grammatikern unbegreiflich sein müste, wenn grammatiker zu begreifen gewohnt wären HERDER 5, 13.

δ) auch unpersonliche subjecte sind hier mehrfach bezeugt, meist mit personification oder bei collectivbegriffen: dieweil . . . seine giftige zunge und feder nur hohe haubter und grosse leute zu stechen ist gewohnt RIST *d. friedevünschende Teutschland* 3, 17;

ja, ich schwör' es, das erstmal ist's, dasz frei mir ein solches wort die zunge verlässt, die nicht zu schwatzen gewohnt ist. GÖTTE (*Hermann u. Dorothea* : *Melpomene*) 40, 317;

die freud, die si (*die liebe*) gewonet ze gehenn ist (*e usitato di porgere*) ARIGO *übers. des decamerone* 2, 1; die achtung, welche ihr nahme zu erwecken gewohnt war . . . SCHILLER (*gesch. d. frans. unruhen*) 9, 307; da ist nun morgenland gewohnt zu malen; er ruft die sonne und schafft den mond, das jahr darnach zu theilen HERDER (*älteste urk.* 21, 2, 4) 8, 244; *s. auch oben* (*sp.* 6500) GOTTSCHEID.

h) bei der angliederung nominaler objects tritt zu dem weibewerb von genitiv und accusativ hier auch noch die präpositionalverbindung hinzu, die hier meist den fügungen von gewöhnen entspricht:

α) die angliederung im genitiv trifft wie bei gew. haben gern substantivirten infinitiv: fluchens seit ir gewont ackermann aus Böhmen *s.* 18; dasz sich die leute verwunderten, wan . . . ich stets über den büchern sasz wie ein student, da ich doch raubens und blutvergiessens gewohnt gewesen GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 260 *neutr.*; die jugend ist ohn disz des sitzens und der arbeit nicht viel gewohnt WEISE *die drei ärgsten erznarren. neutruck* *s.* 36; (des schweigens) STRANITZKY *ollapatrida* . . . *Fuchsmundi* (*Wiener neutrucke* 10) *s.* 86; (des wanderns) HERDER 14, 286; (des tragens) GRILLPARZER 7^b, 112 *u. a. vgl. sp.* 6502;

der (*hund*) war gewont der gewelchheit und bisz dem kind rot flecken breit.

FISCHART *Nöhhatz* 1145 *neutruck* 5, 34;

solche leute, welche von vielen zeiten her nicht unter einem scepter, sondern unter einem krummen stab gelébet haben, sind der freiheit gewohnt SCHUPP *schriften* *s.* 394; *vgl. auch* BUTSCHKY *rosenthal* (*no.* 528) *s.* 1098; ich hielt mich etliche tage bei ihnen auff, damit ich dem einen, so wegen der fernern raise, deren er

nicht gewohnt war, etwas unpäzlich worden, auswartete GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 291 *neutr.*; (keiner arbeit gew.) 311; indem sie aber solcher beegnungen gewohnt waren HERDER (*ideen* 4, 16) 14, 284; die syrakusischen . . . bootsleute . . . verlangten ihren sold, und dieses mit so viel mehrerer dreistigkeit, als dieses volk die grösseste freiheit gewont war HEILMANN *verdeutsch. d. Thucydides* 1129 (1780).

β) durch arbeit, ob er sie gleich nicht gewohnt war E. v. KLEIST 2, 149; in jenem hohen ton des lobes . . . den man in allen beschreibungen dieser völker von ihren königen und helden gewohnt ist HERDER (*ideen* 3, 12), 14, 51;

bin gewohnt das irre gehen,
's führt ja jeder weg zum ziel.

W. MÜLLER (*das irrlich*) 190 *Hatfeld*;

davon zu schleppen, was die alten indesz auf die seite praktizirten; das war man zu gut gewohnt, als man noch in vorigen diensten stand *der hausball* (*Wiener neutruck* 3) *s.* 10; *ebenso* GÖTTE *br.* 29, 48; *vgl. auch* (*Rameaus neffe*) 45, 35 *Weimar*;

denn neben diesen geföhlen gab die natur uns auch die lust zu verharren im alten, und sich dessen zu freun, was jeder lange gewohnt ist. (*Herm. u. Dorothea* : *Polyhymnia*) 40, 277;

und er versammlete der edlen vögel scharen,
die fürchterlich, gewohnt zum sieg,
und dieses haubtes würdig waren.

HAGEDORN 2, 126;

wer, der über solche materien an die lecture unserer besten selbstdenkenden köpfe . . . gewohnt ist, kann hier lesen HERDER (*recensionen*) 5, 818; der süntlichiu dinc läzet mit stäte, dā er an gewonet ist *meister* ECKHART 52, *s. mystiker* 2, 178;

man sieht, du bist nicht an verlust gewohnt.

GÖTTE (*Iphigene* 4, 4) 9, 75;

(an das befehlen gew.) *br.* 1, 2; (an strenge ordnung) 10, 151; (an jenes leben) 10, 359; *dasu vgl. mit unpersonlichem subject*:

an andres spiel ist ihre hand gewohnt:
den drachen sang sie zaubrich in den schlaf,
und das klang anders als dein reines lied.

GRILLPARZER (*Medea* 4) 5^b, 167.

γ) einmal ist hier auch die beziehung des adjectivs auf das object der wiederholung belegt (*vgl. oben* OPITZ *Argenis* 2, 172 zu gewöhnen), jene freiheit, die den attributiven gebrauch so stark beherrscht: ihm ist alles so gewohnt von vater und mutter her *maler* MÜLLER 1, 28.

2) wo die objecte an das subject von auszen herantreten, ist wiederum die satsform gegen die nominalform bedeutend im nachtheil.

a) so gar sind die grossen herrn gewonet, das man ihn heuchle und schmeichle LUTHER (*antwort deutsch auf könig Heinrichs buch.* 1522) 10, II, 236; aber die leut warens nu gewonet, das er sich so lang mit ihm blewete (*predigt über 1. Mos.* 7) 24, 186;

es kam zu schnell —

ich bin es nicht gewohnt, dasz mich der zufall blind waltend, finster herrschend mit sich führe.

SCHILLER (*Wallensteins tod* 1, 3) 12, 214;

man ist gewohnt, dasz an den höchsten tagen zum herrscherthron sich alle völkerschaften nach eigner weise zuversichtlich wagen.

GÖTTE (*s. 2. febr.* 1824) 4, 88;

weil man gewohnt war, dasz ich umherstrich ARNDT 1, 20; ich war gewohnt, dasz man beim essen sonst nicht viel sprach J. GOTTHELF (*baurenspiegel* 2), 1, 21 *ebenso* PAUL HEYSE II, 9, 79;

lebt im volke: sei gewohnt,

keiner je des andern schont.

GÖTTE *epichwürthlich* (*Jub.-ausg.* 4, 8);

ich bin gewohnt, wenn ich mal sage 'ja',
so gilts den kopf, wenn jemand spräche 'hein'!

GRILLPARZER (*Ottokar* 2) 6^a, 63;

item so bösz leut und sonst iemants von dennen manns nicht gewant wehr bei nächtlicher weil sich im markt herum strafinten *öterr. weisb.* 6, 260 *u. a.*; einen, der von antlitz, länge und geberden eine feine person, auch mehr ansichtig, denn man an einem bawren gewont were; . . . KIRCHHOF *wendunmuth* (3, 14), *s.* 287 *Oesterley*; mit einem sprunge war sie drauzen und begrätzte den baron, wie

er's von ihr gewohnt war, durch einen treuerzigen handschlag IMMERMANN (*der neue Pygmalion*) 8, 20;

und strafe trifft, wo noch kein urteil traf.
das sind wir nicht gewohnt in Schwaben und beim Rhein.
GRILLPARZER (*Ottokar* 2) 6^a, 67;

sie kannte das nicht anders, sie war es so gewohnt von jugend auf L. GANGHOFER (*Deschapei*) *almer u. jünger-leut* 4 113.

b) die nominalform.

α) und sonn, regen, hitz und frost bereits besser gewohnt gewesen, als die weichling in städt. GRIMMELSHAUSEN (*satyr. pilgram* 4) *wiedererst. Simpl.* 3, 17; die ackerbau treiben und der see nicht gewohnt sein HEILMANN *Thucydides* 166; dort konnten die ersten geschlechter . . . allmählich . . . härterer gegenden gewohnt werden HERDER (*ideen* 1, 6) 13, 49; die erretteten muszten eines himmelsstrichs gewohnt sein, wo ihnen der regen fremde gewesen (10, 7) 490;

fühle
in ihrem dufte, sauerfüßsem dufte,
mich so betäubt; so schwindelnd! — dein gehirn
ist dessen mehr gewohnt.

LESSING (*Nathan* 3, 1) 5^a, 75;

noch bin ich des dampfes . . . der hölle nicht ganz gewohnt KLINGER (*Fausts leben*) 3, 89; weil ich keiner solchen phänomene . . . gewohnt bin SEUME (*spasiergang* 1) 2, 50 *Hempel*; dazu vgl.: dasz diese pflanzen in ihrem vaterlande auch an einen viel heizeren sommer und wärmeren herbst gewohnt waren HERDER (*ideen, zusätze*) 14, 587; doch da sie . . . einen milderen himmel gewohnt war A. W. SCHLEGEL *in Athenäum* 1, 12; der sturm, der den donner der brechenden eiche gewohnt ist Th. KÖRNER 1, 111 *Hempel*.

β) derselbigen (*der pferde*) ich hab verschont,
weil sie der gutthat seind gewont,
künden nit wol das futter meiden.

J. SPRENG *Ilias* s. 56^a;

ich wolte dan wieder wurtzeln und kräuter essen, deren ich nicht mehr gewohnt war GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 140; niemand, der des alten weins gewohnt ist, verlangt nach jungen weinen HERDER (*christl. schriften*) 19, 175; dazu vgl.:

man sah die armen knaben drauf in die wälder gehn
nach wilden wurzeln graben, das war hart anzusehn.
ich konnt es wohl ermessen, sie waren brot gewohnt.
RÜCKERT (*erntehefte nach den theuern jahren*) 1, 192.

γ) dann in krieg komb ich nit, bin dessen nit gewont, schlecht mich ainer krumb und lamb, so kan ich nimmer schreiben FERDINAND II. v. *Tirol, spec. vit. hum.* 79, 7 *neudr.*; ähnlich FISCHART *Gargantua* 244; ich bin von meiner jugend an des bluts gewohnt STRANITZKY *ollapatrida Fuchsmundi* (*Wiener neudr.* 10) 47;

ich bin nur eine jungfrau, eine schäferin
gebohren, nicht des schwerts gewohnt ist diese hand,
die den unschuldigen frommen hirtentag geführt.

SCHILLER (*jungfr. v. Orleans* 2, 7) 13, 243;

leih ihm deine kappe zum hirndrücken, die ist von je eines verbrochenen schädels gewohnt *maler MÜLLER* (*Fausts leben*) s. *litt. denkm.* 3, 15; ihr seid allbereit etlich hundert jahr der eisernen schuch und stiffe gewohnt ABELE *künstl. unordn.* 3, 227; die Syrakuser waren des jochs schon zu gewohnt, um einen versuch zu machen, es nach dem tode des alten Dionysius abzuschütteln WIELAND (*Agathon* 10, 2) 2, 253; eine nation, die einmal dieses jochs gewohnt ward HERDER (*ideen* 9, 4) 13, 457; ebenso (*ideen, zusätze*) 14, 582; dazu vgl.: unsern gästen würde es bei uns nicht wohlher sein, sie sind nun einmal das alte gebäude gewohnt GÖTTE (*dicht. u. wahrh.* 11. buch) 26, 17; ich war gleich wieder zu hause gewohnt, als wenn ich gar nicht weg gewesen wäre *br.* 4, 200.

δ) got ist der sund wol gewond LUTHER 11, 220 *Weimar*; ich bin der schlechten stückgen bei meinen discipuln wohl gewohnt WEISE die drei ürgsten erznarren s. 202; (der thorheiten) GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 259; ohne zweifel bin ich seiner art schon allzugewohnt, als dasz ich so etwas bemerken könnte LESSING (*misz Sara Sampson* 4, 8) 2^a, 227; lügen . . . über die man . . . zu erstaunen aufhört, weil man des lügens über gute leute nur zu gewohnt wird HERDER (*recensionen*) 9, 470; er ist der hinderisse gewohnt, die unverstand und böser wille . . . ent-

gegensetzen GOTTER 3, 74; *desgl.* (ähnlichen empfangs) 1, 168; weil sie . . . der groszen welt schon gewohnt war HEINSE (*Hildegard* 8) 6, 46;

sie sind auch der ehr noch nicht gewohnt,
weil sie der vater sonst verschont.

M. RINCKHART *Essleb. ritter* (1, 1) s. 58 *neudr.*;
gewohnt der bösen mäuler hohn.

GÜNTHER 174;

sie mochten nun von stockfisch . . . reden, so bildete ich mir kräftig ein, es gelte mir, so sehr ward ich allerlei gebenden namen gewohnt *Simpl. Haspel-Hannaz* s. 9; ich war solcher reden nicht mehr gewohnt GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 191; (*Ernst*;) du drückst dich gleichwohl so zweifelhaft aus? — ich glaube einer zu sein! (*Falk*;) dieses ausdrucks bin ich nun so gewohnt LESSING (*Ernst u. Falk* 1) 18^a, 344; an unsern dichtern bin ich der prosaischen sprache freilich ganz gewohnt J. V. SONNENFELS *br. tib. d. wiener. schaubühne* (*Wiener neudr.* 7) 37; (dieser niedrigen spr.) GERSTENBERG s. *litt. denkm.* 128, 78; (dieser kleinen streiche) s. 99; weil das der polytonie gewohnt ist BÜRGER 1, 178 *Bohtz*; man war der sache halt nicht gewohnt GOTTHELF *Uli der knecht* (*cap.* 16) 264 *Vetter* (*nach d. originalausgabe*; 1850; gewohnt); war man . . . in Makedonien der königsherrschaft zu sehr gewohnt MOMMSEN *röm. geschichte* 2, 40; dazu vgl.:

ich glaub, ir seit ettw unguettig
oder secht ir sunst so klain muettig,
ich bin nit gwont an euch die weis.
P. PROBST (*von 2 männern sammt thren weibern*)
116 *Kreiser*;

der prinz ist galant. du bist die unbedeutende sprache der galanterie zu wenig gewohnt LESSING (*Emilia Galotti* 2, 6) 2^a, 402; in der klagenden demuth, die man schon an dem stande gewohnt ist HERDER (*an prediger*) 7, 215; ich habe das wort posaune beibehalten, weil man es aus unserer deutschen übersetzung gewohnt . . . ist JUNGSTILLING 3, 80 *Grollmann*; ebenso (es) GÖTTE *br.* 15, 61; (nichts anders) LENZ (*hofmeister* 2, 1) 1, 17 *Tieck*; meine gegner irren mich nicht, wer müsste diess nicht . . . in Deutschland gewohnt werden GÖTTE 26, 284; ebenso (von dem, was sie . . . gewohnt war) WILH. V. POLENZ *Grabenhäger* 1, 16; doch in der folge wurd' ich die darstellung eines so kreiselhaften treibens mehr gewohnt GÖTTE (*tag- u. jahreshefte* 1819) 22, 151; er war solche reden gewohnt O. LUDWIG 2, 264; eure ohren sind noch nicht Strabo's gang gewohnt, ihn in der ferne zu unterscheiden F. M. KLINGER (*scenen aus Pyrrhus* 1) *neues theater* 1, 253.

zu den präpositionalverbindungen vgl. verständig leut, die in der schrift gewont sind LUTHER 12, 449 *gegen*: der schriftsteller an seinem pulte ist oft zusehr an den wohlklang gewohnt; er hat nur für den oratorischen numerus ein ohr J. V. SONNENFELS (*br. tib. d. wiener. schaubühne* (*Wiener neudr.* 7) 293; weil . . . das ohr des morgenländers überhaupt an ungebundene einzelne sentenzen, parallelismen und wiederholungen gewohnt ist HERDER (*v. geist d. ebräischen poeie* 2. anh.) 12, 338; zunftgenossen, die an unsere sprache . . . gewohnt sind HERDER (*Lessing*) 15, 509; ebenso (*recensionen*) 9, 468; es hat mich sehr beunruhigt, ich bin daran noch nicht gewohnt GÖTTE *br.* 9, 206.

ε) viel häufiger als bei gewohnt haben begegnen hier personen im objecte, das neben dem genetiv (selten acc.) in verschiedenen formen der präpositionalverbindung angegliedert ist, bis das bei gewöhnen beliebte an auch hier durchdringt: du hast viel lerer . . . die viel predigen und dich mit sunden beladen, der selbigen bistu gewonet und weisest nichts anders LUTHER (*Sacharje ausgel. cap.* 9) 23, 618; ich will dich lieber haben, als des ich nun gewonet bin BEBEL (*facetien, deutsch* 1556) A 6^a; (als der ich nun deiner gewohnt bin [1606] s. 11); ähnlich ARIGO *verdeutschung des decamerone* 2. 111; nisten die habicht in Massilien an der erde, und sind der leut so gewont, dasz sie nur bei menschen auszbrüten wollen HEYDEN *Plinius* (1565) s. 414; mein seind gewohnt nicht die pferd J. SPRENG *Ilias* s. 56^b; wir werden der engel gewohnt oder sie hindern uns im gange der erzählung HERDER (*theologiebriefe* 19) 10, 221; zumahl, wenn man den umgang liebt und guter gesellschaft gewohnt ist WIELAND (*don Sylvio th.* 2, buch 6, cap. 2) 12, 240; ganz

ebenso (*Danielmend cap. 34*) 8, 281; ich fieng erstlich von weilkünftigen sachen an zu reden, und gedachte, sie würde mit mir gewohnt werden, daz ich sie umb was anders desto kühner ansprechen dürffte WEISE *die drei ärgsten ernarren, neudruck s. 45; dazu vgl.* (bei welcher) s. 48; Petrus aber und Johannes, zween der vornehmsten apostel, die besonders an einander gewohnt waren STARKE *synopsis 2* (1796), 76; wir sind bald in die leute gewohnt, sie bald in uns GÖTBE *br. s. 128*; ich sehe nur ungern einen schauspieler abgehen, der sich einigermaßen gebildet und . . . den man gewohnt worden ist 21, 374; *vgl. auch* IFFLAND 5, I, 71 s. SANDERS 3, 1650^r.

c) *unpersönliche subjecte sind gerade bei dieser verwendung von gewohnt sein sehr beliebt, halten sich aber durchweg in den üblichen grenzen der übertragung und personification: vgl.* (gehirn) LESSING s. o.; (ohren) HERDER, KLINGER; (mappe) *maler MÜLLER*; (pflanzen) HERDER; (sturm) TH. KÖRNER. *auch hier ist die beziehung auf das object der wiederholung nur einmal (vgl. auch sp. 650^r) belegt: so wollen wir vor farn, dann uns der weg ganz gewont und wizen ist underred des papsts u. s. cardinelen s. SCHADE sat. u. pasq. 3^r, 90.*

3) *der absolute gebrauch steht unter dem einfluss der berührung mit gewöhnen, ründet mit der beschränkung auf das stümmen der thiere: nam meines wirths beide starcke bauren-hunde (die den katzen ohn das ziemlich grämisch), bei mir aber wol gewohnt waren GRIMMELSHAUSEN Simpl. 357 neudr.; ich gesteh es, daz mich keine curiosität so sehr afficirt, als wenn ich solche thiere zahm und gewohnt sehe, die sonsten wild und furchtsam sein WEISE die drei ärgsten ernarren, neudruck s. 167. auf eine allgemeiner grundlage weist ein vereinzelter älterer beleg: uff sontag darnoch wart Stoltzenburg . . . erstigen und darinn betretten newn knecht, reigse, und fusknecht . . . wurden hart gewont und gefangen M. v. KEMNAT chronik Friedrichs I. 68.*

β) *einer besonderen beliebttheit erfreut sich das particip in neueren stil ausserhalb der verbindung mit dem verbum.*

1) *mannigfach belegt, aber für die entwicklung des selbständigen particips doch nicht eigentlich entscheidend sind die elliptischen formen, die von der verbindung gewohnt sein ausgehen. in ihnen überwiegt durchaus die subjective bethätigung (als ausnahme s. unten die belege aus J. AYRER, GRIMMELSHAUSEN und NOVALIS): jung gewont, alt gethon MATHESIUS hochzeitspredigten (ausgew. werke 2) 69; u. a. (s. o.). vgl. auch die mittelhheinischen, thüringischen, schweizerischen, niederrheinischen und niedersächsischen entprechungen bei REINSBERG-DÜRINGSFELD 457; gewohnt getan GÖTBE (überschr.) 1, 187;*

recht gastfrei sein, und desz gewohnt,

wird mit der zeit gar hoch belohnt.

GRIMMELSHAUSEN *wiedererstandener Simpl. x, 3^r*;

die ketzer und kirchenspalter, als die der welt gelust, und eines freien, strafflosen, aigenwilligen lebens gewonet, kombt hart an, widerumb in die alte schuch zuschließen J. B. FICKLER *Putherbeys tract. v. verbot. büchern* (1581) 150^r; wo der könig . . . zugegen war, in meinung, einen guten nahmen nach sich zu lassen, als woll gewohnt, aus demuth umb die armen zu sein OLEARIUS *übers. d. persianischen baumgartens* (1, 6) 5^r; ich (als desz hungerleidens und fechtens gewohnter) war lustig *simplicianischer Haspel-Hannsz* (1684) 84; viele . . . befanden sich weit übler als gewohnt PESTALOZZI (*Lienhard 2, 11*) 2^r, 37; und erwachte erst am andern morgen wieder, als die groszmutter . . . mich aufweckte, und ich wie gewohnt zum groszvater ins bett konnte J. GOTTHELF (*bauernspiegel 2*) 1, 28;

es bleiben alte lieder

den christ-gemeinden wie gewohnt erbaulich.

GÖTBE 4, 131;

in manchen nebensätzen bleibt es fraglich, ob überhaupt (ellipt.) particip und nicht die dritte person des ind. vorliegt: und Lucifer der es am Belial wol gewohnt, wann er gute sachen gen höll bracht, daz er allezeit viel stöltzer wahr J. AYRER historischer processus juris 2. buch cap. 11; ein welt-mensch, welcher aller untugenden und thorheiten gewohnt, und selbstn mit machet GRIMMELSHAUSEN Simpl. 78; dagegen vgl.:

ein herz, das schon gewohnt, erhaben zu empfinden,

ist zwar zu gross dazu, sein glücke hier zu finden.

J. F. v. CRONEGK (*einsamkeiten* 1) 2, 9;

müde bist du und kalt, fremdling du schelneest nicht dieses himmels gewohnt.

NOVALIS (*der fremdling*) 1, 352 *Heilborn*.

2) *dagegen ist die freie stellung der apposition für den neueren gebrauch des selbständigen particips kennzeichnend, und hieran ist neben der subjectiven bethätigung auch die objective form des erleidens breiter bethätigt:*

a) an waschen und reinigung gewohnt, in einem milden klima fast unter freiem himmel hausend, fühlen sich die menschen vom druck der luft minder beschweret HERDER (*zerstreute blätter* 6) 16, 347;

. . . von jugend auf an krücken

zu gehn gewohnt.

PFEFFEL *poetische versuche* 3, 14;

gern und geschwind lief er zu allen zeiten

bei tag und nacht als bote durch den hain;

und so gewohnt für andre nur zu leben,

schien mühe nur ihm fröhlichkeit zu geben.

GÖTBE (*die geheimnisse*) 13, 185;

in zeiten, wenn uns eine wichtige, auf unser leben einflussreiche person verlässt, pflegen wir auf unser eigenes selbst zurückzukehren, gewohnt, nur dasjenige schmerzlich zu empfinden, was wir persönlich für die folge zu entbehren haben (*an könig Ludwig v. Bayern*) *br. 46, 106*;

Amor, nicht das kind, der jüngling, der Psychen verführte, sah im Olympus sich um, frech und der siege gewohnt.

(*der neue Amor*) 2, 189;

sie fällt die hohe stadt, seit grauem alterthum,

gewohnt zu herrschen und zu siegen.

SCHILLER (*zerstörung Trojas*) 6, 364;

der knechtschaft gewohnt,

fühlt ihr die ketten nicht mehr, o Deutschen?

J. F. v. CRONEGK (*einsamkeiten* 2) 2, 70;

vgl. (an freiheit gew.) HERDER 14, 186;

gewohnt, zu greifen mit der starren hand

in's stille reich geordneter gedanken.

GRILLPARZER (*des meeres und der liebe wellen*) 7^r, 20;

daz du gewohnt, nicht widerstand zu achten,

aufbietend deines heeres ungewitter.

FR. RÜCKERT 1, 20;

und still ist's ringsum, nur die frühlingswinde,

gewohnt mit holden blumen sonst zu kosen.

GEBEL 1, 62.

b) vielleicht würde der zuschauer, an possenspiele von jeher gewohnt, anfangs gegen die neuerung murren: die gewohnheit aber, seine abendstunden in dem schauspiele hinzubringen, würde bei einer schaubühne immer leute genug versammeln, die unternehmung zu entschädigen. nach und nach würde man des besseren gewöhnter werden J. v. SONNENFELS (*Wiener neudr.* 7) 321;

manches, welches zwar gelehrt stille stand,

der meisterfaust gewohnt.

d. herrn v. KOENIG *gedichte* 209 (1745);

der lieblichen thierchen gewohnt, achtet's mein höflicher widder nicht *maler MÜLLER* 1, 131; wo aber ein volk, brei und nahrhafter speise, nordischen gerstentranks und brantweins gewohnt, nun die cremes, liqueurs und confitures, ansähe als brei und brantwein HERDER (*gefundene blätter*) 5, 262;

und ob er auch . . .

. . . deiner löne nicht gewohnt,

sein ohr zu Galliens schwänen neigt.

RAMLER *lyr. gedichte* s. 130;

ebenso (alexandrinier gew.) GÖTBE 3, 42 *jub.-ausg.:*

hinab die stillen

und dunkeln stufen eines gangs

steigen die frauen beid'; es spottet

der widerhall, gewohnt des klang

schon lange nicht im gang, verrottet,

mit hohlem schalle nach dem tritt

und thut, als gingen viele mit.

K. IMMERMANN *Tristan und Isolde I* (*werke* 13, s. 189);

willst du nur hören, was du schon gehört?

dich störe nichts, wie es auch weiter klinge,

schon längst gewohnt der wunderbarsten dinge.

GÖTBE (*Faust II*) 41, 75;

dir blinken deine drachen mit klugen augen zu,

aller pfade gewohnt folgen sie deinem lenker.

(*triumph der empfindsamkeit* 4) 14, 45;

desgl. (gefahr gewohnt) 1, 148:

wild ist er wie der wald, der ihn erzog,

er hört, ans rauhe jagdwerk nur gewohnt,

zum erstenmale jetzt von liebe reden.

SCHILLER (*Phädra* 3, 1) 16, 40^r.

bis endlich die zunge, gewohnt den zwang,
sich schon recht artig im munde schwang.

BAGGENSEN (*scheerenschleifer-epoee*) 2, 224;

4) der attributive gebrauch führt das particip in der richtung auf adjectivische entwicklung weit über die grenzlinien hinaus, die dem vorbildlichen gewohn gezogen waren; auffallend ist dabei, dass die dem adjectiv eigenen steigerungsformen diese entwicklung anscheinend kaum begleiten, sie sind häufiger in andern functionen belegt als beim attribut: du bist doch mit deiner frau und deinem sohne noch gesund und wohl? und ihr seid Breslau doch nun wohl gewohnter? LESSING (*an K. Lessing* 1779) 18^a, 328; musik im besten sinne bedarf weniger der neuheit . . . je gewohnter man sie ist, desto mehr wirkt sie GÖTTE (*max. u. refl. 1. abt.*) 49, 28; ebenso vgl.: alle benachbarten leute, der arbeit gewohnter, mit leuten besser versehen, kamen dem vater vor J. GOTTHELF (*bauernspiegel* 8) 1, 37; je gewohnter und ausschliesslicher der blick nach innen das christliche denken mit inhalt erfüllte J. REHMKE *unsere gewisheit v. d. ausenwelt* s. 9; dagegen vgl.: in orient und in allen sprachen der welt, ist himmel und erde, das sichtbare und unsichtbare die klärste gewohnteste benennung des weltalls HERDER (*erläuterung z. neuen testament*) 7, 384.

a) der gegensatz zwischen der activen und passiven actionsart des attributiven adjectivs.

α) während die ältere sprache, die das particip an gewohnen wenig entwickelt, (s. sp. 6485), da wo sie im träger des attributes auf das subject des geübten brauches zielt, passivfügungen von gewöhnen (s. sp. 6512) heranzieht, dringt später auch gewohnt hier neben einzelnen concreten und personen ein.

1)) Agesilaus . . . wie er etliche Persier gefangen, deren rüstung . . . viel scheuhens machet. liesz dieselbigen nackend seine knechte sehen, damit sie solcher feindt bleiche und des schattens gewohnte körper verachten sollten L. FRONSPERGER *kriegsbuch* 3, 240^b (FRONTIN *anschlüge* 1, 11 *corpora umbratica*):

ein tanzbär war der kett' entrissen,
kam wieder in den wald zurück,
und tanzte seiner schaar ein meisterstück
auf den gewohnten hinterfüßen.

LESSING (*fab. u. erz.: der tanzbär*) 1^a, 158;

er hätte aber lange rufen können, wenn ihm nicht sein alter ungerufener freund, Franz von Sickingen, ein mann, dessen name Deutschland zu den edelsten Römern stellen kann, wenn der ihm nicht mit gewohnter hand schutz und freistadt gegeben hätte HERDER (*zerstreute blätter* 5) 16, 284;

mein seitenspiel vergasz der schönen,
und meine scherzgewohnte hand
verirrte sich zu trauervollen lönen.

Uz *fröhliche dichtung* 3, 16 s. *lit. denkm.* 33, 82;

seht ihr den geist der freiheit schreiten
auf blumensohlen durch das land?
zum stillen segnen liebend breiten
die schwertgewohnte götterhand?

G. HERWEGH *ged. eines lebendigen* 1 (*Gutenbergslied*);

wo ist der muth des schwertgewohnten arms,
der gegen meinen sohn zum fluch sich streckte?

F. v. SAAR *Heinrichs tod* (3, 3) 75;

so hab' ich wirklich dich verloren,
bist du, o schöne, mir entflohn?
noch klingt in den gewohnten ohren
ein jedes wort, ein jeder ton.

GÖTTE (*an die entfernte*) 1, 67;

unter den groszen selbst mordgewohnte, truggewohnte lippen, naturwidrige empörende laster SCHILLER (*gesch. d. frz. unruhen*) 9, 320.

2)) beziehung auf personen.

a)) bisz die der grausamkeit gewohnte menschen . . . auch zu den frommen lämmern . . . kommen sind D. C. v. LOHENSTEIN *Arminius u. Thuznelda* (4. br.) 1, 462; es bekam an ihnen harte und rauher gegenden gewohnte, nicht aber auch die gebildetsten völker unsrer erde HERDER (*ideen, zusätze*) 14, 522; wie die Preuzen es wagen durften, sich mit kriegsgewohnten heeren zu messen, neulinge gegen veteranen F. L. JAHN 1, 4; die mordgewohnten banden SCHILLER 13, 202 s. *unten theil* 6, sp. 2548; ein liebegewohntes kind (*Franzos*) SANDERS *erg. wö. 649^a*; so war doch die allzu unruhige Philine *mehreren an ruhe und sitte* gewohnten frauenzimmern,

besonders aber der edlen Angela beschwerlich GÖTTE (*Meisters wanderjahre* 3, 14) 22, 212. dazu vgl. mit übertragung auf thierwelt:

wenn ihr zur bettelei gewohntes dichterpferd,
mit karren voller lob zum futter-kasten fahrt.
J. Chr. GÜNTHER (*auf Ad. Chr. Thebesius*) *ged.* 3 394;

und wie der eulen nachtgewohnte brut
von der zerstörten brandstatt . . .
aufliegt in düsterm schwarm.

SCHILLER (*braut von Messina*) 14, 62.

b)) gern sind solche persönlichen beziehungen auch in collectivbegriffen verdichtet oder an örtlichkeiten gebunden: schau, rief satan, auf meine triumph, ha, kannst du sie zählen? hat ein triumphgewohnter Olymp für sie sprache genug wol?

F. v. SONNENBERG *Donatos* (9) II, 1 s. 211;

der waldung und gefilde
wie seinen stall gekannt, und bei der jungen schaar
des jagdgewohnten hofs ein rechter liebhaber.

HAGEDORN (*moral. ged. freundschaft*) 1, 41;

die wilde zwietracht und den klang der waffen
rustst du in dieses friedgewohnte thal.

SCHILLER (*Teil* 1, 2) 14, 286;

auf dieser festen liebgewohnten erde (*Franzos*) SANDERS *erg. wö. 649^a*.

β) das schwergewicht des attributiven gebrauches ruht auf der früh bezugten passiven actionsart, die auf das object des geübten brauches zielt; hier überwiegen gegen concrete und persönliche träger des attributes durchaus die abstracten substantiva.

1)) das beflieht Giassemen auch der Giulla, durch die gewohnte strass (einen unterirdischen gang) zuthun J. WETZEL *reise d. söhne Giassers* (*litter. ver. 300*) s. 15^a;

ob auf gewohnten bahnen
den lauf ihr zauberföhrer nimmt,
ob durch die luft, ob's rollet oder schwimmt,
. . . sanft oder hart, mit oder ohne fahr,
sie werden nichts von allem dem gewahr.

WIELAND (*Oberon* 5, 62) 22, 234;

(die gew. bahn) GRILLPARZER (*Medea* 4) 5^a, 217; (gerieth wieder in das gew. geleise) W. RAABE *alte nester* 22; aus'm gewohnten gleis, *posse* von ANZENGRUBER 1690;

blick' auf aus deinem jammer! schau die rüthe dort!
verfehlet Eos wohlgewohnten pfades heut?

GÖTTE (*Pandora*) 40, 413;

(*gew. pfade*) HÖLDERLIN (*tod des Empedokles*) 2, 277 *Litern.*; (vom langgew. ehrenpfade) SCHILLER (*Picc. 4.*) 12, 161; (auf dem gew. wiesenspfade) MÖRIKE (*maler Nolten*) 4, 53 *Krausz*;

schön Suschen schreitet gewohnten steg,
umströmt auch gleitet sie nicht vom weg.

GÖTTE (*Johanna Sebus*) 2, 38;

(ging die gew. wege) KÖRNER 1, 63 *Hempel*; so gehts dem astronomem, wenn an dem gewohnten und meist unbedeutenden sternhimmel, sich gott sei danck, endlich einmal ein komet sehen lässt GÖTTE *br.* 4, 321;

und von neuem ungestört
ihr gewohntes nest bezieht.

J. E. SCHLEOEL 4, 265;

(die damhirsche . . . in ihre gew. dickungen) HEPPE *jagd-lust* 188; (gewonte ort) FORER *thierbuch* 99^b;

so eilt die satte schaar, von überflusz geschwängert,
mit schwammendem geblock gewohnten ställen zu.

HALLER (*alpen* 194) 28 *Hirzel*;

das gleiche SCHILLER (*glocke*) 11, 314; ähnlich BROCKES *Thomsons jahresz.* (*wanted stalls, winter* v. 86) 441;

ewig umsonst gedeiht mir die reiche besitzung
dann vor augen; umsonst sind künftige jahre mir fruchtbar.
ja das gewohnte haus und der garten ist mir zuwider.

GÖTTE (*Hermann u. Dorothea* 4) 40, 274;

(*gew. sommeraufenthalt*) MATTHISSON *erinner.* 2 (1810) 41; (*gew. ecke*) G. REICKE *grüne hahn* (3, 16) 238;

meinen mittagschlaf im garten,
unter dem gewohnten baum
wie im sommer abzuwarten . . .

RÜCKERT (*herbstlieder*) 2, 562;

ein befreundeter aus der fremde bringt festgerichte auf den gewohnten alltagstisch und eine gewisse feiertägliche stimmung in die seele B. AUERBACH *neues leben* (5, 9) 3, 264; kein anderer wein will mir schmecken und ich bin verdrieszlich wenn mir mein gewohnter lieblingstranck abgeht GÖTTE *br.* 19, 124; tranken noch von unserm gewohnten wein 21, 304; so humpelte der bauer

... irgend einem wirtshause zu, seinen gewohnnten schoppen zu trincken J. GOTTHELF (*bauernspiegel* 8) 1, 46;

der herr spricht mit gewohnter stimm: Maria!

P. GERHARDT (*nun freut euch Fischer und Tümpel* 8, 341^b); ihr haar schmückt statt des bandes ein goldblech, kriegerisch schier; den frauen dieses landes gewohnte schläfenzier.

F. FREILIGRATH (*eine geusenwacht*) 1, 71;

seine gew. zöpfe G. KELLER (*grüner Heinrich* 2, 16) 1, 397. 2) *abstracte träger des attributs.*

a) mit diesem gewonten brauch der burger erhielt er forthin sein reich SEB. FRANK *chronic. Germ.* (1538) 86; *degleich.* ICKELSAMER *gram.* D 1 a; für sich und andere ausländer ihren gewohnnten gottesdienst üben dorfften LOHENSTEIN *Arminius* (4. b.) 1, 465; treibt sein gewohntes spiel *gedichtsammlung* von NEUKIRCH 2, 139; GÖTBE *mitschuldige* (*einactige fassung* von 1769) v. 300 Döll; (gew. beispiel) THÜMMELE (*reise* 4) 4, 31;

es ist so mein gewohnter gang

PFEFFEL *poet. versuche* 8, 180;

(nach d. gew. gange) HERDER (*ideen* 3, 18) 14, 144; (im gew. gange erhalten) SYBEL *begr. d. dtösch. reichs* 5^a, 28; (gew. runde) W. MÜLLER (*d. bäume*) 189; (gew. tagewerk) TREITSCHKE *dtösch. gesch.* 1, 251; anstatt die von cyprischem weine sprudelnden becher der gewohnnten athenischen gastmähler zu vermissen, dächte ihm, dasz er niemahls angenehmer getrunken habe WIELAND (*Agathon* 1, 1) 1, 28; Eduard I konnte sich von den gewohnnten machtübungen nicht losreissen RANKE 14^a, 66; (gew. unterdrückungen) HERDER (*zerstr. bl.* 4) 16, 78;

so dasz die schwermuth sich entfernt bei dem zeitler gewohnnten lachen.

STOPPE *Parnass* s. 8;

(gew. elend) THÜMMELE (*weisz* 8) 3, 24; man macht schulden, und führt mit entlehntem gelde den gewohnnten aufwand fort S. v. LA ROCHE *frl. v. Sternheim* (1) 144 *Ridderhoff*; durch mehrere wochen unterlieszen sie den gewohnnten verkehr GANGHOFER *doppelte wahrheit* 4; so musz ich hinzufügen, dasz mir bei hohen jahren nicht mehr möglich sei, den gewohnnten antheil an gleichzeitigen ... literarischen bemühhungen zu nehmen GÖTBE (1829) *br.* 48, 104; ungeachtet ich immer das gewehr streckte und ihnen mit dem hut den gewohnnten wink gab ULR. BRÄKER *der arme mann im Tockenburg s. G. Freytag* 21, 216.

b) wenn ihr drei tage könnet ohn eure gewohnte sünde hinbringen SCRIVER *seelenschatz* 482^a (von eurer angewöhnten sünde *ebenda*); ... wie den bösen kindern, den man auch etwas jrer gewonten boszheit pflegt zu lassen V. ICKELSAMER *ein teutsche grammatica* D 4^a; (unsrer gew. täglichen halblüge) HERDER (*Lessing*) 15, 510; (aus gew. vermessenheit) 18, 334 (*ideen* 8, 5); (gew. befehlshabergeist) 18, 412 (*kl. schriften*); seine gewohnte leutseligkeit LOHENSTEIN *Arminius* (4. b.) 1, 465^b; (mit gew. freundlichkeit) GOEKING *ged.* 3, 6; nehmen ew. exzellenz beiliegende sammlung von radierten blättern mit gewohnter güte und nachsicht auf WILHELM GRIMM an GÖTBE (1823) *Göthejahrbuch* 9, 32; allein er griff zu, schüttelte mit seiner gewohnnten eigelichkeit das futter durcheinander GOTTHELF *Uli der knecht* (*cap.* 13) s. 178 *Vetter*.

c) bilder, die Christus ... nach gewohnnten begriffen seiner zeit ... in gleichnisreden gebrauchte HERDER (*christl. schr.*) 19, 104; (gew. ideen-verbinding) 12, 248 (*v. geist d. ebr. phil.* 2); (aus gew. vorurtheilen) 18, 195 (*br. z. bef. d. hum.*); der enge kreis unsrer gewohnnten vorstellungsarten (*exemplare d. menschheit*) 15, 137; *genau so* (*christl. schriften*) 19, 168; (gew. vorstellungs- und erzählungsart) 20, 126; die fehlende gewohnte beschäftigung MOLTKE (*br.*) *schr.* 5, 78; jene thatfrische, die den auswanderer auf seinem neubruche erfüllt, wollte er auf das gewohnte leben übertragen AUERBACH *neues leben* 3, 353; er setzte seine gewöhnlichen reisen und übrigen seine gewohnte lebensart fort GÖTBE (*der sammler u. d. seinigten* 2) 47, 134 *Weimar*; auf ausdrückliche anordnung und befehl erscheint jedermann in seiner gewohnnten tracht *br.* 21, 328; *das gleiche* HERDER (*exemplare d. menschl.*) 15, 138; den gewohnnten vergnügen, der ge-

wohnten lebensweise gab sich Leon von Poppen wieder mit groszer energie hin W. RAABE *leute aus dem walde*^b (20. *cap.*) 193; leute, die aus ihren gewohnnten daseinskreisen niemahls einen blick werfen auf das, was neben ihnen köhzt und leidet GUTZKOW u. WIENBARG *deutsche revue* 29 *Dresch*; der particularismus aber wurzelte mit tausend fasern in dem gewohnnten realen dasein SYBEL *begr. d. dtösch. reichs* 5^a, 483; die zum ausziehen der miethsleute gewohnte bürgerlich-gesetzliche frist KANT *rechtslehre* (1798) s. 168; längst hatte er gewünscht, die gräfin einmal ausser der gewohnnten tageszeit zu sehen MÖRIKE (*maler Nollen*) 4, 46 *Krausz*;

wenn du nicht zu sonst gewohnter stunde Assur wiederkehren siehst und Assad, traure nicht, denn dir zum troste flohn sie, deine söhne suchen deinen sohn auf.

PLATEN *die Abbaesiden* 1. *ges.*;

ebenso (zur gew. stunde) GANGHOFER *almer und jügerleut*^a 121; *doppelte wahrheit* 46;

die andern prüf am allgewohnnten lauf des tags, denn ihre pflicht ist tagewerk, gewöhnliches; am ungemainen aber misz den herrscher ab, da er im guten, schlimmen ungeheuerstes ertragen musz.

K. IMMERMANN *Eudoxia* (*werke* 15, s. 376).

d) ja zeigt man seine meinung nicht in dem gewohnnten sprichwort an: 'es wirken gott und die natur nie was vergebens' BROCKES 6, 310; das beste mittel wider diese träumende gewohntheit (*unandächtiges beten*) ist: nicht allezeit die gewohnnten worte behalten BUTSCHKY *Pathmos* 212; dem gewohnnten ausdruck nach war die verfassung des ebräischen volks durch den geist gottes gemacht gewesen HERDER (*christl. schriften* 4) 20, 24; *die gleiche verbinding* 19, 188; (die gew. bildausdrücke) 20, 259; (gew. zeichensprache) 15, 576 (*Persepolis*); (gew. gebehrdn) 17, 373 (*br. z. bef. d. hum.*); (gew. liebeszeichen) STOPPE *Parnass* 96; in unsrer gewohnnten sprache zu reden HERDER (*gott*) 16, 446; *das gleiche* 20, 97 (*christl. schr.*); (gew. hebraismus) 7, 225 (*Johannes*); (gew. griechische allegorie) 9, 10; die briefe der apostel lesen sie als briefe, vergessen sie kapital, verse, gewohnte episteln, und lesen, wie wenn sie ein christ des ersten jahrhunderts wären (*theologiebr.* 28) 10, 258;

treue liebe fand den treuen gatten und der wagenlenker seine bahn; Orpheus spiel tönt die gewohnnten lieder, in Alcestens arme sinkt Admet.

SCHILLER (*götter Griechenlands*) 6, 25;

wenn sie heute vertheilt, gewand und gut, schlimmer als je ihr zigeuner that, das sind gewohnte geschichten.

GÖTBE (*der müllertn reue*) 1, 215;

dieser name ('*junker vater*') war noch zu der zeit des ahnherrn ... der gewohnte name, den das volk seinen edeln im land gab PESTALOZZI (*Lienhard* 3, 77) 8^a, 349; es sind so viele begriffe der philosophie ... zu einem so vesten gewohnnten besitz worden HERDER (*br. z. bef. d. humanität. anhang*) 18, 319;

fühl' ich doch, welch ungeheures unglück den betrifft, der seines tags gewohntes gut vermiszt.

GÖTBE (*die natürliche tochter* 3, 2) 9, 309;

dasz ein christ es dahin kommen läsz, dasz ihm die sünde eine gewohnte sache ist SCRIVER *seelenschatz* 450^a; herr bruder, ein so lang gewohntes hübsches vorrecht, als mir bis dahin eingerümt war, gibt man nicht ohne weiteres auf MÖRIKE (*maler Nollen*) 4, 70 *Krausz*.

e) so bald sie nun soliche redlichkeit, stercke und trutzlichkeit bei jm befunden, habent sie jn auch gewoneter weisz angegangen (*var.*: gewonter) HUTTEN (*wie die bispst*) 5, 370; sprache ist die denkart eines volks nach gewohnter weise von alten zeiten HERDER (*christl. schr.* 1794) 19, 4; nach dunkeln begriffen ... und gewohnter lebensweise (*vom einfluss der regirung*) 9, 405; nach gewohnter weise GÖTBE *br.* 41, 96; wenn die grünen vertrauten bäume von draussen in gewohnter weise dazu in die fenster sehen WILH. RAABE *alte nester* 126; als er seine freundin Aurelie gewohnter weise zu besuchen ging GÖTBE (*Meisters lehrj.* 4, 19) 19, 128; ein kammachergeschäft, dessen inhaber gewohnter weise alle fünf bis sechs jahre wechselte GOTTFRIED KELLER 4, 218;

nun wird sie bald nach haus gelangen
und auf gewohnte weise ruhn.

GÖTZE (angebände zur rückkehr) 2, 172;

das gleiche (an Christiane 1808) br. 20, 199; die erste bricht
das gewohnte maas und giebt ein neues HERDER (Kalli-
gone 3) 22, 272; ritt oder fuhr die elegante welt der
residenz gewohntermassen in den schattigen alleen
MÖRIKE (maler Nolten) 4, 23.

8) mit personen verbindet sich das adjectiv in passiver
actionsart naturgemäss seltener; und wie er ausz der
sohul wider heim kam und hin lieff zu seinen gewonten
gesellen mit inen zü spilen verdeutschung von Bebel's
facietien (1558) H 1 a; der gewohnte busenfreund HERDER
(christl. schr. 5) 20, 226; die lehren eines lange bekannten
und gewohnten vorgesetzten GÖTZE br. 19, 300;

selbst führe du . . . dein gespannt!
denn unter des gewohnten führers hand
wird's leichter den . . . wagen ziehn.

BÜRGER 1, 161;

(den gew. vermittler) MOMMSEN röm. gesch. 1, 227; (gew.
umgebung) GÖTZE (dicht. u. wahrh. 11) 26, 25;

wie manche dicke magd . . .
mit schmeichelnd sanfter hand den vollen etter strich,
als die gewohnte kuh nicht aus der stelle wich.

V. KÖNIGS gedichte s. 207.

b) die substantivierung betrifft zumeist das genus des
neutrums; gegen:

fasset den donner, ihr vormals des donners gewohnte,
ihm ins antlitz, ihm an der hand das träumer geschöpf
dann.

F. v. SONNENBERG Donatoa (3) I, 1 s. 181;

vgl.: selten giebt es einen Friederich, der sich über das
gewohnte seiner zeit früh und doch mit weisheit hinaus-
setzt HERDER (br. z. bef. d. hum. 21) 17, 96; der einheimische
wird sich an dem gewohnten erfreuen GÖTZE (dicht. u.
wahrh. 11) 26, 10; (ein schritt aus dem gewohnten) GRILL-
PARZER (Libussa) 8⁵, 130; niemand mag lesen als das,
woran er schon einigermassen gewöhnt ist; das be-
kannte, das gewohnte verlangt er unter veränderter
form GÖTZE maxim. u. reflex. no. 891 (schr. d. Götthes.
21, 198);

dort mögen sie mit ihrer jungfrau schar
in unnahbarer abgetrenntheit weilen
und das gewohnte, weil es doch bequem,
starr, wie sie selbst, für ew'ge zeit bewahren.
wir wollen weiter, weiter in der bahn.

GRILLPARZER (Libussa) 8⁵, 207;

(hergebracht gewohntes) 2⁵, 148 (der reichstag); (des ge-
wohnten altes band) 151 (vorzeichen); auch das wachsame
tier wird nicht stutzig, scheint längst gewohntes zu ver-
nehmen FR. TH. VISCHER auch einer 108.

GEWÖHNEN, schwaches verbum mit der jüngeren run-
dung des stammvocals, die in der neueren schriftsprache
das ursprüngliche ablauteverhältnis von gewenen gegen
gewonen, gewonen (s. gewohn, gewöhnen) verdeckt, vgl. alt-
hochd. gawenian (gawanian) GRAFF 1, 868 f., mittelhochd. ge-
wenen, wenen s. mhd. wb. 3, 805^b; neuhochdeutsch gewenen,
gewennen. ursprünglich grenzte sich wenen, gewenen durch
seine factitive bedeutung gegen die intransitiven gebrauch-
formen von gewon, gewonen deutlich ab, vgl. noch: die
Griechen, wenn sie jre pferd wolten gewänen, dasz sie
zukünftig des wesens und getümmels inn kriegern wern
gewont, so schälten und lütten sie inen mit grossen
cimbald und glocken für den orn . . . heut gewánt man
die pferd mit dem geschütz FISCHART Gargantua 244
neutr. — ein gegensatz zwischen beiden verbis, der sich
noch dadurch verschärfte, dasz wenen, gewenen in eben
dieser factitiven bedeutung auf einen engern kreis von ob-
jecten gelenkt wurde, innerhalb dessen auch die bedeutung
des verbums sich wandelte: vgl. ein hündlein und ein
kindlein kann man gewähnen wie man will s. FISCHER
schwüb. wb. 3, 638 (aus Baiersbronn); vgl. auch wie man
die weiber gewöhnt, so hat man sie. ebenda. die entwick-
lung unseres verbums hat diese ursprünglich lebhaft wirk-
samen stüge immer mehr abgeschwächt und die grenzlinien
gegen gewohnt, gewöhnen theils verwischt, theils ver-
schoben. auf der einen seite war die ausbildung eines
reflexiven gebrauches geeignet, die factitive eigenart von

gewöhnen zu verschleiern und mit der von der neueren
sprache bevorzugten verbinding sich gewöhnen sogar das
ältere gewöhnen ganz zu verdrängen (s. o.). so stehen sich
heute eigentlich nur noch sich gewöhnen und gewohnt
sein (aus gewon sein) gegenüber, die mehr einen gegen-
satz der actionsart zum ausdruck bringen: anfang und
ergebnis der handlung: sie ist in ihres vaters haus ruhig,
die lebensart da von jugend auf gewohnt, und ich will,
dasz sie meine unruhe mit mir theilen, und sich an
meine lebensart gewöhnen soll? C. G. KLEMM der auf
den Parnaz versetzte grüne hut (Wiener neudrucke 4) 25.
um die bedeutung von gewöhnen durch eine verbinding
von gewohnt genau zu treffen, bedarf es des inchoativen
hülfsverbs an stelle des verbum substantivums: eines
dings . . . gewohnt werden, sich darzu gewöhnen teutsch.
engl. vb. (1716) 776; vgl.: vater: dafür baue ich dir eine
eigne küche, in der du wieder dreissig jahre kochen
kannst. mutter: das werde ich nie gewohnt werden.
vater: zur bequemlichkeit gewöhnt man sich doch auch.
aber dass mir durch das alte, morsche dach schnee und
regen auf der nase tanzen soll, daran kann ich mich
nicht gewöhnen GÖTZE (was wir bringen 3) 11, 275.

wie im reflexiven gebrauch, so liegt auch in der parti-
cipialform gewöhnt der keim der abschwächung des facti-
tiven zuges; in den participialformen tauschen die beiden
verba am häufigsten und leichtesten miteinander, wie
namentlich jene stelle aus JAHN (s. o. sp. 6499) zeigt,
wo der unterschied der formen — sei es nun beim verfasser
selbst oder bei der drucklegung — ungewürdigt blieb: 'er
ist zum brote gewöhnt, er kommt wieder' . . . 'er ist
briefe gewohnt, er geht nicht weg' werke 1, 129; dazu vgl.
die unempfindlichkeit einzelner mundarten s. H. FISCHER
a. a. o. zur schwüb. mda.

1) älteste belege, statistik, formen.

a) für die älteste zeit sind die belege dürftig, bieten
aber doch anhaltspunkte, um einen bedeutungsumfang, wie
er etwa durch unsere begriffe gewöhnen, entwöhnen ab-
zumessen ist, in frühe zeit zurückzulegen. dasz stimmt
auch das angelsächsische, vgl.: gewenian 1) to accustom
any one to himself, assuefacere 2) to wean, to separate,
ablactare, a lacte depellere BOSWORTH-TOLLER 465.

c) die deutschen belege zeigen zuerst fast nur im par-
ticip des praet. formen mit präfix; es ist deshalb zu-
nächst vom einfachen wenian, wenen aussugehen, für
das der Heliand als einziger unter den älteren denkmälern
zeugnis ablegt:

imu was 6k willeo sô samo,
sunie drohtines, that he sultk gesidô folk
an that liot godes ladôian môsti,
wennian mid willeon.

Heliand 2819; despt. 2632;

lêrda after themu lande, habda imu therô ludiô so flu
giwend mid ir wordan, that imu werod mikil,
folk folgôda. 2360.

1) in beiden fällen ist der factitive zug allgemeiner ge-
fasst, wie ihn das heutige gewöhnen noch festhält. im
rahmen dieses begriffes, aber nach der seite des objects über
die im Heliand beobachteten grenzen hinausgehend, stellen
sich belege aus NOTKERS Boethius zur seite: er siu (die
rosse) weneta ze ezzenne humanas carnes GRAFF a. a. o.,
beachtung verdienen bei ihm die für lange zeit vereinselten
attributiven fûgungen: diu iro geweneten ougen dero
finstri, oculos assuetos tenebris (Hattmer 3, 188^b); tise
geweneten hôrza ze theatro (3, 18^b). die mittelhoch-
deutsche dichtung stellt in der ersten richtung weitere
belege, die die beziehung auf den menschen bevorzugen, sie
lässt aber auch die andere seite des gebrauches von ge-
wöhnen, die an den zusammenhang von erziehen und ge-
aufziehen rührt, beleuchten, vgl.:

si begund in spenen
und unrehes wenen.

Genesis s. fundgruben 56, 23 u. a.;

iedoch sô man mich sere
unz her ze den buochen twanc,
sô turnierte mfn gedanc.
sô man mich der buoche wente,
wie sich mfn herze sente
und mfn gedanc spiltte
gegen einem schiltte.

HARTMANN Gregorius 1566 u. a.

gegen:

der lewe spranc dicke an den gast:
durch die nasen manegen pfnäst
tet er mit pleckenden zenen.
wolt man in solher spise wenen
dag er guote liute gæze,
ungern ich pf im sæge.
WOLFRAM Parzival 572, 8; s. auch unten.

2)) in die mittelhochdeutsche zeit führt auch der reflexive gebrauch zurück, der namentlich auch in umschreibenden formen vorbereitet wird:

Erec wente sinen lfp
grözes gmaches. Erec 2965;

desgl. (sin herze) ULRICH V. LICHTENSTEIN 480, 25 u. a.;
al mfn ungelücke wil ich schaffen jenen
die sich hazzes unde nides gerne wenen.
WALTHER 61, 1 Lachmann u. a.

β) die participialform gabelt sich in ihrem mittelhochdeutschen gebrauch nach zwei richtungen, deren eine mehr die verbale, deren andere mehr die adjectivische function ausprägt:

1)) in der ersten richtung ist wieder zwischen ausgesprochen factitivem gebrauch und seiner abschwächung in reflexiven fügen zu unterscheiden:

a)) ein ieglich kint sich dâ nâch sent,
als es diu muoter hat gewent.
Freidank 108, 12 W. Grimm;

des hânt uns geste niht gewent:
des hât mfn herze sich gesent.
WOLFRAM Parzival 189, 11 u. a.;

dem mer hastu ein zil gewenet,
den himmel dorumme gedenet . . .
H. v. HESLER apokalypse, Danziger hdschr. 77 Helm.

b)) swer sich aber sorge hât gewenet,
es gewirret niht ob er sich senet.
Moriz von Craon 477 E. Schröder, ähnlich OTTOKAR 79817;
got fürchten unde minnen,
des hat er sich von iugent
gewent mit maniger tugent.

SUCHENWIRT (von herrn Pupppl von Fluwach,
erste rede 44) Prämisse 27*;

wes sich die jugent hat gewent,
das alter sich darnach versent
und wirt gar hart verkennt.
OSWALD VON WOLKENSTEIN 121, 60 Schatz 502.

2)) die adjectivische entwicklung ist auch hier zunächst an den prädicativen gebrauch gebunden, den attributiven belegen für NOTKER treten erst spät weitere zeugnisse zur seite:

a)) dâ muose schumpfenture wonen
der sölher niht niht was gewent.
WOLFRAM Parzival 265, 19, ebenso 248, 15;

vgl. auch OTTOKAR 90528;

maister uber aller land,
die zu solhem werk gewönt
wernd: die komen dar
und beraiten snellichich gar . . .
die pruk, und scheff vil.

der grosse Alexander 1868 Guth;

er wart auch tugent vil gewent.

JOHANN V. WÜRZBURG Wilhelm v. Oesterreich 571 Regel;

herre, des wir niht getuon;

die Tiutschen sint des niht gewent.

OTTOKAR österr. reimschron. 6930 Seemüller.

hier ist auch die beziehung auf die thierwelt mit ihrer besonderen bedeutungsentwicklung früh bezeugt:

sie sähen thaz thie adelären ouh
thar zuo gewenet wären,
thaz sie scate pären.
KONRAD Rolandslied 659 Bartsch;

ein zamer vogel oder ein tier
vernimt des menschen wort vil schier,
mit den es vor ist zuo gewent.

HUGO V. TRIMBERG renner 20979 Ehrismann;

auff dem selben plan umberal,
sach man do wilder thier fast vil
die triben mit einander spil
sie waren gezemet auff den plan
man sach sie bei den herren gan
die thier waren gewenht darzu.

Laurin 1440 f. Schade.

b)) dū hant im uf das herze slauf
von gewānten sitten gar,
won al sin kumber im da war.

RUDOLF V. EMS Willehalm v. Orlens 4883 Junk.

die gleiche verbindung (nach gew. siten) *passional* 153, 82 Köpke, ebenso 234, 93.

γ) ausserhalb des participi praet. sind die ersten formen mit präfix in glossen des 9. und 10. jahrh. bezeugt, die beide richtungen des factitiven gebrauches erkennen lassen, vgl. gewonnenen *assuesfacere*, *giwenna lactat* GRAFF a. a. o.; vgl. die mannigfachen belege für *giweniti* (*giwenide*, *gewenide*) *insuesceret* (*ad breuem se mortis usum dux salutis dedit*, *mortuos olim sepultos ut redire insuesceret* PRUDENTIUS *horae* 95) STEINMEYER-SIEVERS 2, 496. 498. 539. 559. anders: *mens inolescat*, *wilo giwennia* *Werdener Prudentiusglossen* bei WADSTEIN 100. *literarische belege erwachsen erst der mittelhochd. dichtung, wo das präfix zunächst unter dem einfluss des metrum steht.*

1)) dies zeigt sich deutlich am ersten factitiven belege:

ouch half in sere daz diu kint
sô lftte ze gewenene sint.

HARTMANN VON AUE armer Heinrich 334 Haupt.

vgl. dazu wenen Iwein 127;

und als er von iu werde erslagen
und man des todes in gewene.

KONRAD V. WÜRZBURG troj. krieg 9325.

vgl. auch gewonnenen ook ere perde hardes graves voders
SCHILLER-LÜBBEN 2, 106.

2)) zum reflexiven gebrauch und seinen vorläufern vgl.:

swer danne gewenet sô sinen lfp
daz er für diu vil reinen wfp,
für alle freude, minnet leit,
der sol ouh frowen wesen leit . . .

ULR. V. LICHTENSTEIN *frauenbuch* 636, 15 Lachmann;

die unkusch iren lib
uben und gewenen.

HEINRICH V. HESLER apokalypse
(Danziger handschr.) 29079 Helm; (irre irrekeit wol gew.) 14149;

ich waere vil ze unsehtec
und dar zuo vil gar ze kranc
daz immer solte mfn gedanc
of iuwer tohter sich gewenen.

KONRAD V. WÜRZBURG Engelhard 3739.

b) im übergang zur neuhochdeutschen periode setzen sich die formen mit präfix überal durch, so dass das einfache wenen, wönen mehr und mehr in mundartlichen gebrauch zurückgedrängt wird, vgl. wenn' gewöhnen DANNEIL (Altmark) 246*; wönen FISCHER schwäb. wb. 3, 658.

a) innerhalb der bibelübersetzung ist das vordringen des *verbums gans* an den gebrauch Luthers geknüpft, ein neues zeugniss zu den vielen, die im wortschatz der neueren sprache das Vorbild Luthers wirksam zeigen.

1)) nur in wenigen der belege weist auch die ältere bibelübersetzung unser *verbum* oder ein anderes aus der sippe auf: gewehne deinen mund nicht zum schweren und gottes namen zu führen . . . gewehne deinen mund nicht zu leichtfertigem schweren, denn es kompt aus bösem furnemen . . . das du nicht gewonest der nartheit, und zu letzt woltest, du werest nie geborn, und verfluchest den tage deiner geburt. wer sich gewenht zu schmehen, der bessert sich sein lebtag nicht LUTHER *Syrach* 23, 9—20; (*jurationi non assuescat os tuum . . . indisciplinatae loquelae non assuescat os tuum . . . et assiduitate tua infatuatus improprium patiaris, homo assuetus in verbis impropertis*, dein mund gewon nit des schweren . . . dein mund gewon nit der ungezogen red . . . und du leidest das itwisz so du wirst betort . . . der mensch der do ist emsig in den worten des itwisz der wirt mitt gelert alle die tag seins lebens *Eggesteyn*; dine mont en wene sick niht to sweren . . . *niederdtösch. bibel. dasu vgl. suescat, kiwone Junische glossen zu dieser stelle* s. STEINMEYER-SIEVERS 1, 587; vgl. auch gewenht euch nicht an das fluchen und schweren SCHOCH komödie v. studentleben 20 Fabricius.

2)) viel häufiger wird gewehnen von Luther an stellen eingeführt, wo die anderen übersetzer der *vulgata* folgend andere — nicht einmal immer bedeutungsverwandte — fügen bieten. daran ist der factitive wie der reflexive gebrauch beteiligt.

a) und gebot die leute zu gewenen zu allen geweln, das sie gottes gesetz und recht vergessen LUTHER 1. *Macc.* 1, 51; (*coquinari animos eorum in omnibus immundis* daz si ir selen vermilligen mit aller unreinigkeit EGGESTEYN; sich beflecken KAUTZSCH); desgl. (auff der heiden sitten) 2. *Macc.* 4, 10 (*ad gentilem ritum transferrere*, zū führen zū der gewonheit der heiden EGGESTEYN; führte

griechische sitten ein KAUTZSCH); denn du hast sie so gewöhnet wider dich Jerem. 18, 21 (*docuisti eos aduersum te, du hast sie gelehrt EGGESTEYN*; hefst se gheleirt *niederdtch. bibel*); wie man einen knaben gewöhnet, so leset er nicht davon, wenn er alt wird *spr. Salom. 22, 6* (übernommen von MOSCHEROSCH *insomn. cur. par. 17* *neudruck 108*; bei Luther *var.*: unterweist man den knaben seinen weg *vgl. adolescens iuxta viam suam, etiam cum senuerit, non recedet ab ea*, der jüdling ist machen zu seim weg EGGESTEYN; so wat weghe een ionck man 2. *niederdtch. bibel*; erziehe den knaben gemäsz dem wege KAUTZSCH).

δ) derselbigen eines zog sie auff und ward ein junger lew draus, der gewöhnete sich die leute zerreissen und fressen *Hesekiel 19, 3* LUTHER (*didicit capere praedam, lerede ok rouen 2. niederdtch. bibel*; KAUTZSCH: lernte heute machen); *dazu vgl. (s. o.) Syrach 23, 20*; gewehne dich nicht an die lügen *Syrach 7, 14* (*noli velle mentiri en wil de logen nicht leff hebben 2. niederdtch. bibel*; wolle nie irgend eine lüge sagen KAUTZSCH); der sich zum lügen gewöhnet *Syrach 20, 27* (*viri mendacis . . . logenhaffigen mannes niederdtch. bibel*, der immerwährend lügt KAUTZSCH); gewehne dich nicht zum schlemmen *Syr. 18, 32* (*assidua est commissio eorum . . . erfreue dich nicht an öfterem wohlleben KAUTZSCH*); gewene dich nicht zu der singerin, das sie dich nicht fahe mit jrem reitzen *Syr. 9, 4* (*cum saltatrice non assiduus es, nit bisz emsig mit der springerin EGGESTEYN*; enwese nicht stedelik mit ener dantz schersen *niederdtch. bib.*; ähnl. KAUTZSCH).

ε) *ausserhalb der verbindung mit dem verbum gebraucht Luther das particip in der engeren beziehung auf thiere . . . ein kalb gewenet, das es gern drisschet Hosea 10, 11* (*var.*: das sich füren leset; *vitula docta diligere trituram*, ein gelert kalb EGGESTEYN; das wohl angelernt ist KAUTZSCH; elephanten, zum krieg gewehnet 1. *Macc. 6, 30* (*docti ad proelium, gelert zu dem streit EGGESTEYN*; de gheleird wern *niederdtch. bib.*; abgerichtete elephanten KAUTZSCH).

β) *in den wörterbüchern ist das unterscheidende von gewöhnen gegen gewöhnen von anfang an zum ausdrück gebracht, sei es durch die begriffsbestimmung selbst oder durch die gebuchten verbindungen, vgl. ein gewohnheit oder übung an sich nemmen, oder sich gewöhnen oder üben FRISIUS (1556) 184^b u. a. (s. u.); gheewennen, ghewoon maecken assuefacere . . . assueferi KILIAN (1599) 146^b; dasz er sie zur zucht und gehorsam gewöhnet . . . dasz man ir gewohne SCHÖNLEDER V⁶; gewöhnen, accostumare, anvezzare, accostumer; gewöhnen, accostumarsi, anvezzarsi, s'accostumer RÄDLER (1713) 385; gewöhnen, das verbum actiuum des hier vorhergehenden neutri gewöhnen. ich gewöhne, das thue ich selbst; ich gewöhne, da mache ich dass es ein anderer thut, adusuefacio, consuesco FRISCH 2, 456^b; ähnlich ADELUNG u. a. im allgemeinen halten sich die wörterbücher bei gewöhnen im gegensatz zu gewöhnen (oder gar gewohnheit) zurück, nur die mundartlichen buchungen nehmen in seltener übereinstimmung zum verbum stellung, die schriftsprachlichen belege gelten meist den beiden gebrauchrichtungen, der factiuiven und der reflexiuiven, die schon bei MAALER vereinigt erscheinen: gewännen, assuescere, in ein gewohnheit bringen, insuescere, consuescere, consuefacere, adducere aliquid ad consuetudinem; sich gewännen, sich in ein gewohnheit oder brauch bringen 178^b; im 16. und 17. jahrh. wird sonst einseitig der factiue gebrauch angemerkt (nur bei DUEZ und STIELER auch reflexiue wendungen), erst im 18. jahrh. wird auf beide fügen gleichmäszig rücksicht genommen vgl. Kramer, Aler, Steinbach, Bayer, Frisch, Adeling, Hederich, Schwan u. a. dagegen bieten sich für die participialform des part. praet. hier wenig anhaltspunkte: neben gewöhnt, assuefactus ALER (gewöhnt zu dienen, zu rauben) vgl.: ghevent, suetus KILIAN, gewehnet, suetus CALVISIUS. als verbindungen mit verbis sind angemerkt: ich hab meinen sohn darzu gewöhnet, consuefaci filium ALER, das gleiche STEINBACH, FRISCH u. a.; assuefio, gewehnet werden REYHER; er ist so von jugend an darzu gewenet, insuetus est STIELER; vgl. auch KRAMER, ADELUNG; als attributive wendungen vgl.: wilde thier gezähmt und gewöhnt, belluae domitae et condocofactae ALER; ein zum gewehr*

gewöhnter arm SCHWAN. erst spät wird auch auf substantiuirte formen (des inf.) verwiesen: das gewöhnen, adusuefacio FRISCH 2, 456^b; das gew., l'accoutumance, l'action d'accoutumer SCHWAN 1, 749 (1788) vgl. auch CAMPE 2, 269^a.

1) zum factiuiven und reflexiiven gebrauch.

a) am ersteren wird neben den allgemeineren wendungen auch die engere beziehung auf kinder und thiere viel bemerkt; sie tritt hier mehr hervor, als in den litterarischen zeugnissen; und zwar nicht nur in mundartlichen aufzeichnungen, sondern ebenso in wörterbüchern der gemeinsprache, die sich hier vielfach auf lateinische wendungen stützen.

a) gewöhnen, assuefacere, consuefacere EMMEL *syloa vocab.* (1692) Q 9, 7^a; gewöhnen, auff ein andere weise bringen, accostumer, duire HULSIUS (1614) 163^b; im gleichen sinne (1640) 70^a; gewöhnen, consuefacere aliquid CALVISIUS 410^b; accostumer gewöhnen, assuefacere DUEZ (1664) 8^b; einen an ein ding gewöhnen REYHER 214; zur zucht gewöhnen, erudire aliquid ad modestiam STIELER 2494; einen gewöhnen willen, der sich nicht mehr lässt gewöhnen, aliquid in mortario tundere ALER 942^a; einen zum bösen gewöhnen, imbucere aliquid vitibus, ebenda; einen zur arbeit gewöhnen STEINBACH 2, 1027; ebenso FRISCH 2, 456^a; gewöhnen . . . gewöhnen machen ADELUNG 2, 673; die völker . . . den soldaten . . . gewöhnen HEDERICH 1427; gewöhnen . . . faire prendre une coutume SCHWAN 1, 749; einen nach seinem kopfe gewöhnen, façonner quelc. à son humeur ebenda.

β) einen jungen nach seiner hand gewöhnen, een jongen naar syn hand stellen, wennen KRAMER (1719) 2, 97^a; wie einer sein kind gewöhnt, so hat er's, ut quique suum vult esse, ita est FRISCH 2, 456^a; vgl. auch ADELUNG; FISCHER *schwäb. wb.*; im engsten sinne vgl.: gewöhnen oder entwöhnen oder ablactare heisset die säugenden kinder nicht weiter fort stillen, sondern numehro zu anderem geträncke gewöhnen *frauensimmerlexikon 668*; vgl. ZEDLER 1, 144; ZINK (1790) 1, 1077; ein kind von der brust (oder zu anderm geträncke als der muttermilch) gewöhnen, welches auch oft nur schlechthin ein kind gewöhnen, besser aber entwöhnen, genannt wird ADELUNG 2, 673; gewöhnen (gewän) ein kind von der mutterbrust entwöhnen, auch vom (rind)vieh üblich SPIESZ (*Henneberg*) 78; jehewnen, entwöhnen, von der brust absetzen (kinder), von tieren sagt man absetzen JECHT *Mannsfelder mda.* 42^a.

γ) das vieh an das wasser gewöhnen, pecus aqua insuescere STEINBACH 2, 1027, *degl.* HEDERICH; die pferde an den wagen gewöhnen STEINBACH, FRISCH, ADELUNG; den ohsen an den pfug gew. STEINBACH, HEDERICH; den falcken gewöhnen, abrichten, affaiter l'oiseau; ein pferd zum schuss gew. assurer un cheval; ein pferd ans gebiss gew., zum trabe gew. SCHWAN; 's vieh nus gewöhnen, das vieh zur herde gewöhnen FOLLMANN (*Lothring.*) 208^a; vgl. auch DANNEIL (*Altmark*) 245^a.

δ) zum reflexiiven gebrauch vgl.: dass er desse gewöhne oder sich daran gewöhne, in hoc assuescat MAALER 178^a, und ähnlich noch zweimal; s'accostumer, gewöhnen, angewöhnen, sich gewöhnen DUEZ (1664) 8^b; sich zur arbeit gewöhnen, operi insuescere STIELER 2494; sich gewöhnen KRAMER (1719) 2, 97; sich an etwas . . . sich zu den waffen gewöhnen, assuefacere . . . armis ALER 1, 941^b; ebenso STEINBACH (an die w. g. dort auch: sich an alle rechte gew., den leib gew.) 2, 1027; FRISCH 2, 456^a; HEDERICH 1427; sich an einen gewöhnen, deduci ad aliquid consuetudinem FRISCH; gewän di drß GEBHARDT *Nürnberg mda.* 292; wei ð sech gewint, so'n huet ð sech *wb. d. Luxemburger mda.* 145^a;

o du liwi Lene
mus' dich dran gewöhne^a
dran gewöhne^a mus' du dich,
alli buwe^a schmutze^a dich!
MARTIN u. LIENHART 2, 832^a u. a. s. u.

2) der weiten verbreitung des verbums in den mundarten entspricht eine grozse mannigfaltigkeit der formen in den betreffenden buchungen: gewöhnen, jewänne G. L. FISCHER *mda. im preusz. Samland* 141; gewöhne, gewöhnen HÖNIG (*Cöln*)³ 65^b; gewenen, refl., sich gewöhnen LEIHNER (*Cronenberg*) 46^a; gewaenq, gewöhnen GERBET

(Vogtland) 98 u. a., gewennt WEGELER (Coblens) 64; gewinnen *wb. d. Luxemburger mda.* 145^b; gewehnen, gewenen, gewine FOLLMANN (Lothringen) 208^a; gewöne GEBHARD (Nürnberg) 60 u. a.; keweine LENZ (*Handschuhsheim*) 28^a; gwēne FISCHER *schwüb. wb.* 3, 688; gwēne, gwēnt HALTER *alemannische mda. v. Hagenau, Strassburg* 155; kwēne MARTIN u. LIENHART 2, 881^b; (g'wane) g'wenne SEILER (Basel) 157^a; u. a. nur die bayrisch-österreichischen mundarten scheinen unserem factitivum spröder gegenüber zu stehen, so merkt z. B. SCHMELLER 2^a, 993 für gewöñen und wöñen nur vereinzelt und ältere belege an.

für den gebrauch finden sich einige anhaltspunkte, so schränkt ihn LEIHENER für Cronenberg auf reflexive wendungen ein; andere bieten die geläufigsten wendungen und führen sprichwörter an: mer gewehnt sich an alles, sogar ans hänke MARTIN u. LIENHART; die sinds gegewñnt(!) von jungem ebenda; we een sech gewient, so hoit een sech . . . *l'habitude devient une seconde nature* GANGLER *lex. d. Luxemburger umgangspr.* 179; dis bin ich an ihm gewöhnt; die gewöhñen's jetzt schon (*üben sich darin*); dies öchsle is licht zu gew. u. a. MARTIN u. LIENHART. verschiedene der grenze gegen gewöhnen sind aus mundartlichen buchungen mehrfach zu belegen, so in der reimstelle mittelhheinischer verse:

wat dā bauer gewennt,
friszt dat gesend.

WEGELER Coblenser mda. 64;

vor allem aber in den niederdeutschen fassungen der oben bei gewohnt angeführten sprichwörter: wenn't man irst gewennt büst, sār de bācker WANDER 1, 1678; wenn man gewennt öss, denn öss ok ön e hell gut FRISCHBIER^a, 1268; vgl. auch jung gewehnet, alt gethan WANDER 1, 1677; die (s. oben) von JAHN als sprichwort gekennzeichnete wendung er ist zum brote gewöhnt (vgl. sp. 6488 zu gewohnt) kehrt in litterarischen zeugnissen mehrfach wieder.

c) formen.

a) die stammilbe bevorzugt bei gewöhñen im gegensatz zu gewöhnen von hause aus doppelnasal. kürzungen des nasals stehen theilweise unter dem einfluss von gewöhnen. auf diesen weist auch die rundung des geschlossenen vocals, die sich in der schriftsprache — wol in anlehnung an gewöhnen (vgl. auch E. SCHROEDER *ans. f. d. alt. [jahrg. 42]* 31) — durchgesetzt hat. für die gesprochene ist aus buchungen und mundartlichen zeugnissen neben dem geschlossenen e auch der offene vocal zu erschliessen: gewachna G. SCHULZ *Everhartsche ritter (Herrigs archiv 60, 490^b)*; gewānet GEILER; gewānen FISCHART, WIMPFELING, ROMPLER; gewānt PETRARCA; gewānnen FORER, MALER. in der entgegengesetzten richtung entwickelt sich der geschlossene vocal weiter: gewēnt (Cöln) *dtisch. städtechron.* 14, 877; gewienen *Luxemburger umgangsprache.*

1) doppelter und einfacher nasal.

a) verdoppelung des nasals.

a) im falle der offenen stammilbe: gewennen SEUSE, TAULER, *Zimmerische chronik*, CHOLINUS-FRISIUS 136^a, KRAMER (neben gewehnen); gewānnen MALER, FORER; gewōñnen RYFF (s. u.); dazu vgl. die niederdeutschen formen: gewennen SCHILLER-LÜBBEN 2, 106; gheewennen KILIAN u. a.; vgl. auch jewāñne FISCHER *mda. im preusz. Samlande* 141.

β) in geschlossener silbe: gewenn deinen mund nit zu schweren *Züricher bibel* (1531) zu *Syrach*; dese lütten leiden an de em sine Regina von anfang an all gewennt hadd FR. REUTER (*stromtid* 1, 4) 2, 74 u. a.

β) einfacher nasal.

a) in geschlossener silbe: gewent SUCHENWIRT, TAULER, ELSEBETH STAGEL, *Basler chron.* 4, 440; *fastnachtsp.* 226, 21; *öst. weisth.* 6, 441; REUCHLIN, EBERLIN, SCHWARZENBERG, PAULI; *verdeutsch. des Petrarca* (gewānt); (ghewent neben ghewennt) KILIAN; gewen GEILER, PROBST.

β) in offener silbe: gewenen GEILER, LUTHER, MATHESIUS (s. auch u.), HANS SACHS, FISCHART, FORER, WIMPFELING, LEHMAN, zuletzt noch STIELER; gewennt TAULER *übers. d. Petrarca*; vgl. auch S. FRANK, EMMEL, RYFF (s. u.).

2) die längebezeichnung: gewehnen neben gewenen herrscht bei LUTHER und MATHESIUS vor; ebenso ist sie

bei ERASMUS ALBERUS, AEG. ALBERTINUS u. a. bezugt. daneben ist der übergang zu gerundetem e zu verfolgen, das mit wenigen ausnahmen (gewöñen EMMEL, RYFF, gewōñet S. FRANK, *Petrarcaübers.*) nur mit nachgesetztem h belegt ist.

a) das ungerundete e leistet noch lange widerstand: gewehnen KIRCHHOFF, OLEARIUS, HAYNECCIUS, HULSIUS, MÜLLER, N. HERMAN, REYHER, S. DACH, ANGELUS SILESIUS, GRIMMELSHAUSEN, C. SCHEIDT, CHRISTIAN WEISE, WESENIGK (1709), KRAMER; gewehnet CALVISIUS, SANDRUB, OPITZ, SCHUPP, KUHNAU, RACHEL, NEANDER, PRAETORIUS, GRIMMELSHAUSEN; gewehnt PAUL GERHARDT. die mundarten widerstreben der schriftsprachlichen rundung noch heute, vgl. die buchungen, vgl. auch: is etwan, das a das fleescherne nimehr gewehnt is? G. HAUPTMANN *weber* (2. act) s. 89.

b) die rundung ist zu frühest bei S. FRANK bezugt: ebenso in der *Petrarcaübers.* von 1551 (gewōñet gegen gewenet in der von 1559); dazu vgl. gewöhñen in den ausgaben von LUTHERS tischreden, bei ANGELUS SILESIUS neben gewehnen; vgl. gewöhñen in der ausgabe um 1680 von FORERS *thierbuch* für gewāñnen 1568; *desgl.* gewöhñen neben gewent *österr. weisth.* 6, 441; gewōñen, gewōñnen RYFF *thierbuch* A^{6b} neben gewenen B^{1a}; gewōñet neben gewehnt bei GRIMMELSHAUSEN. mehrmals sind solche doppelformen an einen unterschied der bedeutung geknüpft: gewehnen für das factitivum, gewöhñen für das reflexiv bei DUEZ; entwehnen (abblactare) neben allgemeinem gewöhñen im *frauensimmerlexikon*. die schauspiele der engl. comödianten, COMENIUS, ZESEN lassen durchweg gewöhñen belegen und seit ALER, der gewehnen nur noch als stichwort braucht, ist gewöhñen auch in den wörterbüchern durchgeführt.

β) die participialform zeigt in elsässischen mundarten doppeltes präfix: die sind's gewewöhnt MARTIN u. LIENHART 2, 882^a. für die adjectivische entwicklung bieten sich nur wenige formelle anhaltspunkte, vgl. die steigerungsform in: die liga (lige war dem herrn grafen zu gemein, da es uns gewöhnter klingt) GRABBE in *Immermanns memorabilien* (werke 19, 42).

2) im neueren gebrauch hält sich für gewöhñen, wo es nicht reflexiv verwendet ist oder in der participialform des praet. mit dem verbum substantivum sich verbindet (gewöhnt sein, anders aber gewöhnt haben und gewöhnt werden), noch immer die ausgesprochen factitive bedeutung, freilich nicht ohne mehrfache übergriffe in das intransitive gebiet: daz solche hund gewōñen zu schmeicheln RYFF *thierbuch* 151^a;

dem allein
die blöde menschheit zu vertrauen, bis
sie hellern wahrheitstag gewöhne.

LESSING (*Nathan* 4, 8^a, 126;

dort lernst du gottes licht gewöhnen,
sein rath wird seligkeit für dich.

HALLER (*trauerode auf Martiane*) 162 *Hirzel*;

das licht thut dem menschen wehe, wenn er zur welt kommt . . . er musz es erst gewöhñen ANZENGRUBER (*schandstuck* 3) 2, 80; *desgl.* (22) 2, 297; welche ernste wird im 3 und 4ten theile (so grosz wird das werk werden) für dich und in dir selbst, in deinem blicke, den du so lange stille gewöhnt hast, aufgehn HERDER (*recensionen*) 9, 448; ich habe mich deshalb hier auf die bahn gemacht, vorläufig einmal die wege einzulernen und die strapazen einer solchen reise, hunger und durst in etwas zu gewöhñen ED. MÖRIKE (*der schatz*) 6, 67 Krausz.

a) gewöhñen als factitivum setzt im allgemeinen ein persönliches object (zu den übertragungen s. u.) und eine unpersönliche zielbestimmung voraus, für deren angliederung der neuere stil im gegensatz zu gewöhnen präpositionalverbindungen bevorzugt. doch hat sich die heute beliebte verbindung mit an erst sehr spät gegen andere formen durchgesetzt. für die zielbestimmung werden ganz selten auch personen angezogen: auf einem langthue . . . dessen besitzer . . . die grössten herren der polnischen republic . . . an sich gewöhnt hatte, war oft eine starke gesellschaft versammelt J. E. SCHLEGEL 5, 428; vgl. auch (s. u.) HERDER 12, 29. bei manchen engeren verwendungen wird die zielbestimmung abgestreift: so erwise ich den selbstigen allerhandt pessen, dann edliche liez ich ohne

tranck sitzen, unnd gewehnte sie wie die dürre melonen: andern gab ich nur gar wenig zu trincken AEG. ALBERTINUS *landstortzer Gusman* (1, 19) 188; also soll ich bald von jugend auff ein kind gewöhnen, das ich zu ihm sage: liebes kind, du hast einen eigenen engel LUTHER 84, 2, 274; vgl. auch *dtisch. städtechron.* 14, 877; wie du ein jede art der hund recht aufziehen, speisen, unterrichten und gewöhnen solt RYFF *thierbuch* A 6^b; vgl.: Armatim ward so bald vergessen, wie die brust der ammen, wenn sie die kinder gewöhnen *politischer stockfisch* 336; vgl.: gewöhnen für entwöhnen. *die unterdrückung des objects andererseits gehört mehr der schriftsprache an und findet sich besonders häufig bei* HERDER: wenn diese lehre also einmal festgesetzt war, so konnte sie vielleicht von manchen lastern abziehen, zu manchen tugenden gewöhnen HERDER (*über seelenwanderung*) 15, 298; ebenso 1, 288; 11, 58. 13, 108. 20, 159. 247; ein schrecklich gespenst ist dieser formularglaube auch schon dadurch, dasz er an wortschälle gewöhnt (*christliche schriften* 5) 20, 226; die heftigen bewegungen der parteikämpfe . . . gewöhnten an einen schnellen wechsel der herrschaft EICHHORN *deutsche staats- und rechtsgesch.* 3⁸, 48.

a) *allgemeine und besondere formen der factitiven bedeutung.*

1) für den allgemeineren begriff kommen namentlich die übertragungen beim objecte in betracht.

a) got der hat in des gewennet: wenn im ein liden ab gie, so waz gewind ein anders da bereit SEUSE (*leben cap.* 28) 82 *Bihlmeyer*; won unser her hat si so lieblich gewent mit sinem zarten trost, das ir fremder trost ruch und hert was ELSEBT STAGEL *leben der schwestern zu Tösz* 42 *Vetter*;

darumb so gwen du dinen man
züm ersten, wie du in wilt han,
wurdtu dich nit im anfang weren,
dar nach wurdt er dich ewig neren.

MURNER *güchmatt* 47 (*der adelichst gouch*) 91 *Uhl*;

man könne alte leute nicht anders gewöhnen JEREMIAS GOTTHELF *Uli der knecht* (*cap.* 11), *Vetter* s. 150; 'ja, juncker, ich habs der ursach gethon (*die schweine auf die giftige weide geführt*), euch hiemit zu gewinnen, mir keine schwein mehr hüteten zu lassen' *Zimmerische chron.* 2², 347 *Barack*; ich wolt auch nicht davon predigen, wenn ich's nicht darumb thete, das ich euch gewehnete, recht die allegorien zu führen LUTHER 16, 69; man meint müszige vorübungen, die uns gewöhnen sollen, religion einmal zu üben HERDER (*christl. schriften* 5) 20, 248; der pabst hat die seinigen einmahl und von langer zeit her zum geruche der eusserlichen schalen gewehnet PRÄTORIUS *saturnalia* 60; und indem er fortfuhr sich ihm als den mächtigsten von allen zu bezeugen — welches doch nur einer sein kann — gewöhnte er es allmählich zu dem begriffe des einzigen LESSING (*errieh. d. menschengeschl.* § 18) 18², 418; und gewöhnten den feldherren sowohl als den senat, die ritter und das volk zu triumphaufzügen über beraubte völker HERDER (*ideen* 8, 14) 14, 158; ebenso (zur einkehr in sich selbst) 14, 488; (zum glauben) 7, 419; (zu thätigkeit) 13, 107; 18, 467; (zum schein der menschlichkeit) 9, 388; (zu härteren zuständen) 9, 319; (zum ackerbau) 5, 426; so gewöhnte er ihn mit ernst zum gehorsam JEREMIAS GOTTHELF *Uli der knecht* (*cap.* 13) s. 187. *die heute geltäufigere präpositionalverbindung ist erst später bezeugt*: de em . . . an all gewennt hadd FR. REUTER (*strombid* 1, 4) 2, 74.

b) *unpersönliche begriffe in der stelle des objects schlieszen sich meist den formen an, in denen schon mittelhochdeutsch der reflexive gebrauch sich anbahnte und verschleierte.*

α) *characteristisch heben sich hier die neueren formen gegen die sierlichen wendungen hüßlichen stils ab*: also dettent die heiligen das sú ired lichamens also gewaltig worent, und hettent in ouch also gewenet: wenne der geist wolte, so sprang der lichame für, als ob er spreche: 'ich wil sie sin e du' TAULER *predigten* s. 425, 8; wer den leib . . . zu ubertragen gewehnet SCHUPP (*kunst reich* s. w.) 768; hüt dich vor unlutereu tasten, gewen sie (*die hand*) zu wircken güte werk GEILER *bilgeroch.*

138^a; wer das gesez zu fartzen gewehnet, der fartzet wenn er nicht will LEHMAN 290; und er hatte sie (*die glieder*) durch seinen fleisz zu solchen geschickten bewegungen gewöhnt GOTTSCHED *vern. tadler.* 1 (1788) 19; an ungewohnheit des ohrs, glaubt er, könne es nicht liegen, weil er ohr und zunge schon ganz zu diesen gedichten gewöhnet HERDER (*recensionen*) 5, 380; wird man nicht eher gegen den gott erbittert, der, weil man die augen nicht recht gebraucht hat, sie uns nun raubet, und weil man sein herz nicht zu rechten empfindungen gewöhnt hat, es in der gestalt des unglücklichen und lasterhaften verhärtet? (*über die seelenwanderung*) 15, 299; genau so 14, 11; (dies gefühl) 8, 102; nachdem er den üblichsten anfang gemacht, seine wachsende neigung in die schranken einer schönen freundschaft zu gewöhnen MÖRIKE (*maler Nolten*) 3, 73.

β) *wo das object sich nicht auf das subject zurückbezieht, sind unpersönliche begriffe seltener*:

der grossmama . . . betrübtes scheiden
gewöhnt den leib an boy und flor
und giebt der traurigkeit ein neues pensum vor.
STOPPE *Parnaz* 381;

so wie es ihn auch bei der liebe zur freiheit erhält und sein ohr zu der scheuen sorgsamkeit gewöhnet, die wir bei mehrern völkern dieses zustandes bemerken werden HERDER (*ideen* 6) 13, 212;

ieglicher messer der wunden
hatte die lippen an blut gewöhnt.

DNIS *lieder Sineds* 75;

wenn er mich auch gleich wüft ins meer
so wil er mich nur üben
und mein gemüth
in seiner güte
gewöhnen vest zu stehen.

PAUL GERHARDT s. *Fischer u. Tümpel* 3, 314;

deszwegen sind die taubgebornen auch um so vieles trauriger und unglücklicher, als die blinden, weil sie den hauptsinn des verstandes, der die andern zur richtigkeit gewöhnt, nicht haben HEINSE (*Hildegard* 1) 5, 55.

2) *die engere bedeutung des erziehens und abrichtens bei der beziehung auf kinder und thiere.*

a) gleich wie man die kindlin gewonet, das sie fasten und beten LUTHER *der 14. psalm* (1589) B 1^b; ebenso (lernen und gewönen) *wider den wucher* (1540) J 3^a; or (*der vater*) *underweisz und gewen si (die tochter)* dahin, dasz ir mund gern von Christo . . . rede FICKLER *übers. v. Putherbey verbot deren bücher* (1581) 44^b; kinder soll man gewöhnen, das sie mit willen und nicht mit forcht gehorsam sein LEHMANN 199; drumb ist es am besten, dasz man die kinder in zeiten gewehne alles zu vertragen CHRISTIAN WEISE *die drei klügsten leute der welt* (1675) 28; (vgl. dat gi etlike . . . kinder gewenent hebben, etlike psalmen to singende STEPHAN KEMPE *bei Lappenberg* 508);

und nimmer zu ruhn
gewöhnt sie die tochter.

GÖTHE 4, 239 *Wetmar*;

drumb wölt ir kinder haben eer,
bei zeit gewent sie gütter ler.

SCHWARZENBERG (*memorial der tugend*)
teutsch Cicero 127^a;

denn die alten ertzväter . . . liessen jre löchterlein nicht müszig gehen, sondern geweneten sie zur arbeit und haushaltung MATHESIUS (*hochzeitpredigten*) 2, 54 *Loeche*; wiewol sie (*die töchter*) rich oder edel sint, sollen sie (*die eltern*) sie doch zum werk der hend gewänen, damit sie die geilheit und böse anvechtung überwinden mögen WIMPFELING *Tütschland* E 1^a; christliche hauser . . . werden . . . jre kinder und gesind mit ernst zu den geistlichen gesengen gewöhnen N. HERMAN *sontageevangelia* 6 *Wolkan*; als man die jungen kind gewent zu der beicht PAULI *schimpf* 381; auch haben mich meine ersten lehrmeister darzu gewänet, und gesagt, das früstücken unnd die morgenzechelin gute gedächtnusz machen FISCHART *Gargantua* 253 *neudr.*; frühe gewöhnt der vater den sohn zu seiner lebensweise HERDER (*ideen* 8, 4) 18, 390; den jüngling zu rauherer kost zu gewöhnen (*älteste urk.* 4) 7, 116; (die jugend zu . . . tugend) 17, 309; *ähnl.* 18, 467.

b) so du aber ein hundt dermassen gewenen wilt, dasz er bei der nacht das haus vor einfallenden dieben

beware RYFF *thierbuch* (Frankf. 1545) 181^a; *assuefaciens columbam, ut ex aure sua escam peteret*, indem er gewöhnte eine taube, dasz sie aus seinem ohr speise holete AM. COMENIUS *orbis pictus* (148) 808; *die gleiche verbindung* O. v. DEMERINGEN *übers. d. J. v. Monteville* 115; als sie (*die vögel*) etwan drei monat waren alt worden, da gewöhnte ich sie, dasz sie musten einen bündel tragen GRIMMELSHAUSEN (*der fliegende wandermann*) *wiedererst. Simpl.* 3, 526; leren und gewänen deshalb jre gkül auf die knig niderzufallen FISCHART *chez. (dtsc. nationallit.* 18, 3) s. 181; schlangen, deren ieglicher hauszvatter eine in sein hausz gwönet S. FRANK *weltduch* 55^b; und welcher pauer oder keüschler seine schwein nicht zum halter von anfang treibt und zu hart gewent, dadurch sonsten die schwein sich ins felt gewöhnen . . . *österr. weisth.* 6, 441; im dritten jar facht man erst an sie zü gewänen darzú und man sie brauchen wil FORER *thierbuch* 49^b; darumb man sie (*die hunde*) zu mancherlei gauckel-spiel gewöhnen mag RYFF *thierbuch* A 6^b; (zum weidwerk) A 6^b; trägt man ihn . . . 14 tag auff der hand bei den leuten . . . dasz er (*der habicht*) nur der leut gewöhnet, unterdeaz exercieret und übet in auch und richtet ihn in dem gemach ab . . . nimb eine taube . . . oder einen andern vogel, dazu man jn gewöhnen wil *jügerkunst* (1611) (*Nürnberg*) P 8^b; dann zu Paris elliche leut funden werden, welche grosze und kleine hündlein auffziehen, zu allen künsten und wäidwerck gewöhnen und abrichten KIRCHHOF *wendunmuth* (2, 198) 2, 248 *Osterley*; sehen wir denn nicht selbst an manchen thieren, dasz die ältern ihre jungen zu ihrer lebensart gewöhnen? HERDER (*v. geist d. ebrüsch. poesie* 2) 12, 29; er gewöhnte thiere an menschen, und gebot sanfte empfindungen gegen die thiere *ebenda*.

β) auch in der verbindung des particips mit werden schwächt sich diese factitive bedeutung nicht ab, sie wird nur unter dem einfluss von gewöhnt sein gelegentlich zurückgedrängt; oder werden wir gar gewöhnt, falsch zu configurieren; staunen wir schattenbilder an? HERDER (*kl. schariften*) 18, 485; 'nicht alle sind so arg' tröstete der professor 'du wirst sie bald gewöhnt werden' G. FREYTAG (*verlorene handschr.* 2, 1) 6, 228. vgl. auch:

merk gots genad di ist gemain
und auch an kainem ort allein
doch rechte walfart ungeschent
allein mispürlich weren gewent,

SCHWARZENBERG (*memorial d. tugent*) *teutsch Cicero* 139^b;

1)) dag der sêle ouge niht gelden enmôhte, ez enwerde gestêtiget und ðf getragen bi materie unde bi gliohnisse unde werde alsô geleitet unde gewonet in dag götliche licht *meister ECKHART s. myst.* 2, 170 *Pfeiffer*;

und ander sünd, neid, hasz und zoren
und was er ist gewöhnet waren.

HANS SACHS (*evangelium*) 15, 361 *Goetze*;

jr weiber werden auch zü kriegen gewönet S. FRANK *weltduch* (1534) 6^b; zwar ist er durch eine gewisse mittelgattung von dramen gewöhnt worden, das heitere neben dem tristen zu sehen GÖTBE (*theater und schauspielkunst*) 40, 88 *Weimar*; eine art feineren sinnes, zu welchem die Juden bei ihrer öfteren zerstreung unter andere völker gewöhnt wurden HERDER (*ideen* 4, 17) 14, 298; glücklich die menschheit, die an . . . gegenständen dieser art freude zu haben, frühe gewöhnt ward (*Kalligone* 2) 22, 122; wenn er einmal an eine christliche seelenpflege gewöhnt ward (*ideen* 4, 19) 14, 404.

2)) weil ich erzogen und gewöhnet worden, die gegenwart gottes allezeit vor augen zu haben GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 65; zu einer guten schrift gewöhnet werden MICH. NEANDER *bedenken* 17^a; da wird den knaben zuerst die zunge gelöset und sie etwa zu die sprachen gewöhnt HERDER (*zerstreute bl.* 5) 16, 157; *ähnl.* 5, 92; 15, 529; wenn jemand so unglücklich gewesen wäre, dasz er in der jugend an irgend eines von jenen lastern gewöhnt worden JUNG STILLING 3, 406 *Grolmann*.

3)) so aber der habicht gezemet, und zü dem federspiel gewöhnet wirt HEYDEN *verdeutschung des Plinius* 114; ja so gar auch anstat der zein mit stauden und orlen liederliche hög aufgericht haben, wardurch allerhant vich in die velder leichtlich komben mügen, und also

zum einprüchen gewöhnt und geziget worden *dorfordn. v. Wising* (1676) s. *österr. weisth.* 2, 157.

b) beim reflexiven gebrauch kann natürlich auch die eben besprochene factitive richtung ausdrück gewinnen: ich bin gewöhnt, dasz man mir es vorredet und habe mich gewöhnt, es nachzusprechen J. E. ERDMANN *über gewohnheiten . . . s. 4. im allgemeinen aber schwächt sich die energie dieser bedeutung ab, wenn das subject die wiederholung einer handlung nicht an anderen, sondern an sich selbst vollzieht*: wir sollten uns und unsere kinder dahin gewenen, das wir kunden reden hören . . . von allerlei brechlichkeit unser armen natur LUTHER 15, 188 *Weimar*; hier, in der reflexiven fügung, die den neueren gebrauch des verbums beherrscht, verliert der gegensatz allgemeinerer und besonderer formen jede bedeutung, dagegen ist hier der bei gewöhnen und gewöhnt sein beobachtete gegensatz zwischen subjectiver bethätigung und objectivem erleiden, der für das factitive gewöhnen nicht ins gewicht fiel, für die gliederung maaszgebend, vgl.: zem ersten ist dis etwas hert, das stete war nemen . . . sin selbes, aber dar nach als sich der mensche drin gewent, so ist es im gar licht TAULER *predigten* s. 223 *Vetter*. gegen: an welche gerüche z. b. kann sich der mensch nicht gewöhnen? S. G. v. VOGEL *von dem einfluss der gewohnheiten* (1835) s. 5; die unterdrückung der zielbestimmung ist auch hier selten belegt: ich nehme mit . . . ehrerbietung diese correction an, und werden uns künftig besser gewöhnen bestrafter brudermord 2, 7 (*schausp. engl. comöd.* 168); 'so läuft nun alles . . . bei uns durcheinander' . . . 'ihr habt euch noch immer nicht gewöhnt? es ist doch schon lange her' HEBBEL *Agnes Bernauer erster act* 15. scene; lange vor den Saracenen sind reime in Europa gewesen, assonanzen vor oder hinter den wörtern, nachdem sich das ohr eines volkes gewöhnt hatte und seine sprache es ertrug HERDER (*ebr. poesie* 1) 11, 228;

die sprache bleibt ein reiner himmelsrauch,
empfunten nur von stillen erdensöhnen;
fest liegt der grund, bequiem ist der gebrauch,
und wo man wohnt, da musz man sich gewöhnen.

GÖTBE 5, 47 *Weimar*;

die geburten des auslands gewöhnen sich unter künstlichen himmeln SCHILLER (*zusammenhang der thier. natur d. menschen . . .*) 1, 158.

α) für die zielbestimmung der subjectiven bethätigung wird auch hier von der neueren sprache der infinitiv mit zu bevorzugt, während die dassätze dem älteren stil angehören. für die angliederung von nominalbestimmungen wird die verbindung mit zu allmählich durch an abgelöst und verdrängt:

1)) auff's erste sol sich ein iglicher gewenen, das er die wort nicht andersachte, denn als weren sie gestern geschrieben LUTHER (*pred. über 1. Mos.* 1. 1527) 24, 24; daneben soll er sich bei zeiten, dahin gewenen, das er den obersten creutzherrn Jesum Christum . . . kennen lerne MATHESIUS 2, 256 *Loesche*; derwegen gänzlich in angehender eh von nöten thut . . . dahin sich zugewänen und anzuzihen, das kain thail dem anderen zu etwas unwillens . . . gelegenhait gebe FISCHART *cheruchbüchlein* 129; ein beleg aus Herder führt auf die sprache LUTHERS zurück: darum sollen wir uns gewöhnen, dasz wir bei dem gesunden und klaren text bleiben (*theologiebriefe* 89) 11, 16;

2)) mancher, der sich gewöhnet hat
von eim zu nemen vil wolthat,
der wils denn haben für ein recht.
ERASMUS ALBERUS *praecepta vitae* (1548) 15^b;

ein christlich kind gewent sich alle ding aus Christo zu suchen EBERLIN v. GÜNZBURG (*ein schöner spiegel*) 3, 105 *neudruck*:

ich vil mit lauter liebes-thränen
abwaschen diesen spott;
und mich mit höchstem fleisz gewöhnen,
zu ehrn dein antlitz bisz in tod.
ANGELUS SILESIUS *heilige seelenlust* 69 *neudruck*.

ähnlich 23; mein christ gewehne dich nicht zu thun,
waz dich gelüstet, sondern was wider deinen willen ist
H. MÜLLER *erquickstunden* 275;

wie böse verrückte buben thun,
die schlegefaul gewöhnen sich,
all püffe und streiche verächtlich,
zufangen auff ihre haut, so hart,
als etwa ein holz oder eisen wart.

MART. HAYNECCIUS *Hans Pfrtem* 513,
neudrucke 36, 26;

du solt dich auch darz gewöhnen
die nüz aufbeissen mit den zenen
so brichstu nicht das messer ab.

C. SCHEIDT *übers. des Grobianus v. 3648*,
neudr. 34, 108;

geräth er ins ludern, und gewöhnte sich, in der schencke
mit den bauern zu zeochen G. WESENIG *böse spiel-sieben*
141; *vgl. auch* (zu liegen [*lügen*] s. 19):

die aber welche sich zu lästern gewöhnen,
vernagen alle ding mit ihren schwartzten zähnen.

ROMPLER V. LÖWENHALL (1. *gebüch*) s. 237;

wenn mein geblüt entbrennt,
so hab ich mich gewöhnt,
vor deinen stuel zu träten.

PAUL GERHARDT s. *Fischer u. Tümpel* 3, 316;

Doris, sprach er, voller thränen:
gehst du diesen abschied ein?

Tirsis kann sich nicht gewöhnen,
jemals ohne dich zu sein.

V. BESSER (*galante ged.*) 744 (1738);

der junge springer lernte und gewöhnte sich doch . . .
die gefahr zu verachten, und . . . die augen wohl offen
. . . zu halten J. MÖSER *ü. d. national-erzieh. f. litt. denk.*
192, 27; man gewöhnet sich glück und unglück, reichthum
und armuth, verdient und trägheit natürlich anzusehen
HERDER (*br. s. bef. d. hum. 3*) 17, 12; *das gleiche schon*
TH. ABBT *verm. werke* 6, 2, 13; die landesherrn werden
ohne schmeichelei . . . die stimme der wahrheit . . . hören
und sich gewöhnen sie hören zu mögen HERDER (*kl.*
schriften) 16, 610; (zu unterscheiden) 15, 562; (gedanken
zu verbinden) 5, 19; (den sinn zu brauchen) 8, 187; (kunst
zu betreiben) 14, 490;

wer frühe sich gewöhnt das wahre gut zu lieben,
wird nicht um jeden tand sich lächerlich betrüben.

Uz (*kunst fröhlich zu sein*) 261 (*litt. denk.* 33);

die empfindung des lächerlichen grotesken, an welcher
er sich zu ergötzen gewöhnt hat M. MENDELSSOHN *bei*
Göcking, leben Nicolais s. 195 (*vgl.*: nach welchem man
sich . . . am freien und anständigen zu ergötzen, geübt
s. 196); und so hab ich mich bis an den heutigen tag
gewöhnt, nur vorzuarbeiten, unbesorgt wie und wo das
wirken käme GÖTBE *br.* 33, 101.

8)) glaubt mir, ich stick hölt wie ein sau,
mich kheit dohaim die maît und frau,
wie ich mich eines neuen gwen
und ir ol nacht das peht beklen,
die leilach, polster und die kusz.

P. PROBST (*von kranken bauern*) 96 *Kreiser*;

damit auch ihre kinder desz betteln sich nit gewöhnen
möchten WITZENBÜRGER *grillenvertreiber* 3, 50; wer da
in den krieg zu gehn begehret, der musz der tapferkeit
sich gewöhnen, durch ringen, nach dem ziel zu schiessen,
durch jagen und ballen spielen OLEARIUS *der persianische*
baumgarten (Hamburg 1896) s. 24^b; das sollen gottseliger
und glaubiger eheleut gedanken sein, darzu sie sich auch
bei zeiten und zuor gewöhnen sollen MATHESIUS (*hoch-*
seitspred.) 2, 168; *ähnlich* HERDER 10, 183; 20, 377; ge-
wöhnet euch bei zeiten zu nützlicher arbeit MATHESIUS
(*leichenpredigten*) 1, 78; ich gewöhne mich nur erst nach
und nach wieder zur arbeit GÖTBE *br.* 33, 159;

kinder zu haben, wie man sie wünscht, und die zum
gewerbe bald sich gewöhnen, den eltern zu helfen.

(*Keineke Fuchs* 7) 40, 123;

(die bald nach dem erwerbe streben GOTTSCHED; *de*
sus mede sint na ghewinen Reinke de vos);

(*Taxis*.) eilen sie.
es leidet keinen aufschub. (*Alba*.) lieber Taxis,
gewöhnen sie sich zur geduld.

SCHILLER (*don Karlos* 4, 22) 5, II, 393;

das gleiche schon MATHESIUS (*Luther* 5) 3, 88;

'gerne wollt' ich das thun; ich kann nicht. leider
ich habe zu sottisen mich schon und pöbeleien gewöhnt.'

CHR. FULDA *antizentia* 41 *Grimm*;

dir Achilles, dass du anfängst, dich zu mord und ver-
derben zu gewöhnen (*ad avvezarti . . . alle stragi*) HEINSE
(*Hildegard* 8) 6, 71;

da gewöhnt sich leicht der bürger zu schmutziger saumsal.

GÖTBE (*H. u. Dorothea*) 40, 259;

hier gewöhnt man sich zu einer einheit des blicks bei
der grözten abwechselung des ganges . . . HERDER
(*theologiebriefe* 41) 11, 27; (zum kritischen blick) 11, 165
(*br. an Theophront* 2); man lässt ihnen (*den kindern*)
keine zeit, sich selbst zum urtheilen zu gewöhnen
HEINSE (*Hildegard* 1) 5, 154.

4)) ein mensche sollte sich an getruwange gewinnen
als an ander tugende: das hülf im an sinem ende
TAULER *predigten* s. 325 *Vetter*; diser bub hat sich an
das ubel unnd böse wüntschen gewöhnet . . . dass er
seinem eigenen priester . . . ubels wüntschen sollte SAND-
RUB *poetische kursweil* 25 *neudr.*; wir gewöhnen uns an
den betrug so gar bald, dass er uns . . . zur zweiten
natur wird HERDER (*zerstreute bl.*) 18, 145; er gewöhnetet
sich ferner an das wachen, mässig essen OPITZ *übers.*
v. Barclay's Argenis (114, 14) 1, 726; so gewöhnt sich jeder
auch an die . . . härteste lebensart HERDER (*ideen*) 13, 26;
sich an's reiten zu gewöhnen GÖTBE *br.* 41, 85;

mein man, so thüe dich wider dran gewonen
und thüe das leder strecken mit den zenen.

HANS SACHS (*der schumacher*) 5, 365 *Götze u. Drescher*;

man gewöhnt sich an jedes handwerk HERDER (*br. s.*
bef. d. hum. 9) 18, 205; und daher bin ich doch fest ent-
schlossen, mich an eine grözere aufmerksamkeit auf
das geld zu gewöhnen H. V. KLEIST (*an s. brauß*) 5, 136
Minde-Punkt; gewöhne dich an's freie anschauen der
natur GÖTBE (*der sammler*) 47, 189; 'woher anscheinend
einfältige völker sich an dergleichen kühne sprünge und
wendungen haben gewöhnen können?' gewöhnen wäre
immer das leichteste zu erklären: denn wozu kann man
sich nicht gewöhnen, wenn man nichts anders hat und
kennet? HERDER (*briefw. über Ossian*) 5, 196; weil sie
sich in der mathematik an genauigkeit der begriffe und
des ausdrucks gewöhnt haben und keine menschliche
wiszenschaft verachten (*br. s. bef. d. hum. 8*) 18, 126;

und lange konnt' ich gar nicht mich gewöhnen
an den gedanken. RÜCKERT 3, 122 (1867 ff.);

man liesz die bürgerschaft sich an den gefährlichen
gedanken gewöhnen, dass sie . . . von der entrichtung
dieser abgaben . . . befreit sei MOMMSEN *römische ge-*
schichte 2, 73; er gewöhnte sich, wenn er von diesen
sprach, an pomphaffe ausdrücke H. STEFFENS *was ich*
erlebte 1, 181; ich hab dich lieb, rechtschaffen lieb, aber
ich musz mich an den andern namen gewöhnen AUER-
BACH *neues leben* 3, 306.

β) für das objective erliden sind die verbindungen
in ziemlich gleicher stärke verbreitet, die formen der ver-
knüpfung aber sind weniger mannigfaltig, die neuere
sprache bevorzugt hier präpositionen:

1)) so gewöhne dich nu der rede, das viel ein ander
ding ist, des gesetzes werck thun, und das gesetz er-
füllen. *vorr. zu den Röm.* LUTHER (*Bindseil* 7, 434);

Venßs die lacht von herzen,
sprach: 'wer das höng stües
der lieb sich thät gewonen
in freuden imer zu,
der selbig mües den schmerzen
auch leiden, das er plies.'

HANS SACHS *fab. u. schw.* 4, 42;

du nur wollest dieses wesen
meiner treuen einfalt lesen
frölich, gnädigst, ohn verdruz,
nach den Niederländer-schwänen
dich nun einer ganz gewöhnen,
die in Preussen schnattem musz.

S. DACH 636 *Österley*;

und wenn sie dann erst recht
ihn sehn, des immerfremden mannes sich
gewöhnen möchten, ohe sie's gewahren,
ist er hinweg.

HÖLDERLIN (*lod des Empedokles*) 2, 235 *Litzmann*.

β)) präpositionalverbindungen:

a)) do mit ist in wol und dar in gewennent si sich
mütwillichen und frilichen und suchent do an den lust
und die genügde die in werden mag TAULER *predigten*

s. 136 *Vetter*; du sollst sehen, dasz sich meine augen auch in die nähe gewöhnen GÖTBE *br. 5, 296*; *dazu vgl.:*

in unsres lebens oft getrübteten tagen
gab uns ein gott ersatz für alle plagen,
dasz unser blick sich himmelwärts gewöhne —
den sonnenschein, die tugend und das schöne.
GÖTBE *in das stammbuch von . . . (jub.-ausg. 3, 110)*;
wer sich nach allem geschleck gewänt,
sein hertz und gmüt nach essen sändt.
verdeutsch. v. Petrarcas trostbüchern (1, cap. 18) 14^b.

b) ey! der herr graf wird ja nicht, wie die musquetier, toback rauchen. ich wüste nicht, wie ich mich darzu gewöhnen sollte STRANITZKY *ollapatrida Fuchsmundi (Wiener neudrucke 10) 378*;

welch kind gewöhnt sich hernach zum grünen kraut,
das nichts als Nekkerwein und wildgebratens schaut.
J. RACHEL *satyr. ged. (Hinderrucht) 41 Drescher*;

ihre zähne und nägel fielen aus, da sie sich zu unsern speisen gewöhnen sollte HERDER (*ideen*) 18, 112; (zum clima) 14, 597; 13, 57; grosze lasten, unter deren wucht man keucht, soll er als turner nicht schleppen, will aber sich zu einer mäßigen beilast gewöhnen F. L. JAHN 2, 1, 90; da ich jung war, gewöhnt ich mich zur biblia LUTHER *tischreden 1, 76*; eigenthümliche schönheiten der wälschen sprache . . . wozu man freilich . . . von jugend auf seine augen gewöhnt haben musz J. v. SONNENFELS *briefe (Wiener neudrucke 7) s. 12*; dem ist dieses, einem andern das aufs innigste anstößig; zu diesem ausdruck kann er sich nicht gewöhnen, von jener früh erfazten vorstellungsart auf keine weise sondern HERDER (*br. s. bef. d. hum. 56*) 17, 278; darumb soltu dich in diner jugent zu allem guten gewenen, so kanstu es in dinem alter GEILER *bilgerack. (1612) C 8^a; ganz ähnlich C 8^a u. a.*;

will einer sich gewöhnen,
so sei's zum guten, zum schönen.
man tue nur das rechte,
am ende duckt, am ende dient der schlechte.
GÖTBE (*zahme zeiten 5*) 4, 353;

ganz ähnlich (an die gräfin v. Rapp) 13, 170; (zum dauernden. *epilog zur glocke*) 47, 191; (zur ewigkeit) HERDER 9, 59; damit si teils von den kindischen dingen ablassen und sich zu ernsthaften, der gemeinen wohlfahrt zum hästen, von jugend auf gewöhnen möchten ZESER *adriatische Rosemund 180 neutr.*; ich hatte mich seit so viel jahren zu geschäften, meinen fähigkeiten angemessen, gewöhnt GÖTBE (*kampagne in Frankreich*) *jub.-ausg. 23, 129*; da sie einem nichts gutes wünschen, so: sich zum bösen gewöhnt hat *verdeutsch. v. Petrarcas trostbüchern (1561) 25*; wie sehr sich die biegsame menschliche natur . . . in wenigen jahren zu der niedrigen thierart gewöhnen konnte, unter die sie ein unglücklicher zufall setzte HERDER (*ideen*) 18, 112;

zur sclaverei gewöhnt der mensch sich gut
und lernet leicht gehorchen, wenn man ihn
der freiheit ganz beraubt.

GÖTBE (*Iphigene 5, 1*) 9, 81;

man weisz, wie alles aus dem menschen zu machen ist, wie er sich zu allem gewöhnen kann E. M. ARNDT *reisen 5, 216*; durch das spielen gewöhnet man sich zu vielen vertraulichkeiten, die unter dem deckmantel des spiels mit durchpassiren STRANITZKY *ollapatrida Fuchsmundi s. 348*; ich musz mich erst wieder zu ihm und seinem kreise gewöhnen und meine ungeduld an seiner sanftmuth bezähmen lernen GÖTBE *br. 16, 370*.

c) sondern auch das junge gesindlein, knaben und mädlein, die etwa sauber arbeit, als mit neen, sticken und andern subtilen dingen umgehen, sich auch gar zeitlich an die brillen gewöhnen und derer gebrauchen KIRCHHOF *wendunmuth (2, 126) s. 176 Osterley*;

arbeiten ist ihr guotter sitt,
sie hatt sich an kein pulster gewehnt,
all faulkeit hatt sie von ihr gelenet.

FRISCHLIN (*Ruth 3, 1*) 107 *Strausz*;

man sieht selten recht, wenn man sich zu sehr an das vielfarbigte licht der theorie gewöhnt hat GERSTENBERG *in Schlesw. litdr. (lit. denkm. 30, 329)*; fröliche bilder . . . an die sich . . . das auge dieser nationen gewöhnt hatte HERDER (*wie die alten 9*) 15, 468; wie die zunge, dies kleine glied, sich anders beweget und das ohr sich an andre töne gewöhnt (*br. s. bef. d. hum. 8*) 19, 185; *ähn.*

10, 182; (an musik) 14, 9; man gewöhnt sich an die gesichter, selbst an die schwächen der menschen G. FREYTAG (*soll u. haben 4, 5*) 5, 100; nur das treue unbefangene gemüth genieszet sein als eines sanften aber genauen führers, indem es sich an seinen leisesten wink gewöhnet HERDER (*christl. schr. 5*) 20, 181; (an des andern wort, mine, blick, ausdruck) 16, 37; die schwedischen sitten woran sie sich . . . hatte gewöhnen müssen ARNDT 1, 17; erkläre dich . . . frei, wie du es hältst. man wird sich an deine weise gewöhnen müssen PLATEN (*lebensregeln 88*) 42^b; hat man sich an den todtergeruch seiner selbst erst einmal gewöhnet und hält ihn für balsam; so verfolget man gern, die ihn nicht dafür halten HERDER (*christl. schr. 4*) 20, 82; um sich . . . an einen barbarischen tross von begleitern, verbeugungen, cerimonien, unterschieden und höflichkeiten zu gewöhnen (*ideen 8, 11*) 14, 9; darum wird mir recht schwer, mich wieder einmal und wieder vergeblich an den geistigen dunstkreis der Freiburger luft zu gewöhnen TREITSCHKE *an Freytag (1865) briefw. 70*; sie wurden immer . . . zu den musterrungen nach Berlin und Wien geschickt, um die bewegungen groszer massen zu studieren, und sich nicht ans kleinliche, unwesentliche, das bloz zur parade dient, zu gewöhnen HEINSE (*Hildegard 1*) 5, 10; vorthelle des lasters, an die sich ihr sinnliches ich gewöhnt hat HERDER (*christl. schr.*) 19, 371; dasz sie statt langer be rauschender romane sich nach und nach an kurze erzählungen, an stille und wahre scenen der natur gewöhnen (*kl. schr.*) 20, 213; noch kann ich mich nicht an diesen namen gewöhnen PFEFFEL *pros. vers. 5, 92*; lesen sie die gedichte selbst und gewöhnen sich an die mundart dieses zeitalters HERDER (*zerstr. bl. 5*) 16, 213; man gewöhnt sich an diese, endlich an alle seiten (*christl. schr. 4*) 20, 4; (an alles) 16, 114; hier müst ihr euch dran gewöhnen MÖLLNER (*29. februar 6. scene*) *dram. werke 1, 48*; ebenso G. FREYTAG (*soll u. haben 2, 6*); 4, 281;

ich habe
in England mich an viel gewöhnen lernen,
ich kann auch das verschmerzen.

SCHILLER (*Maria Stuart 1, 2*) 12, 406;

er wird sich unvermerkt zu sehr an sie gewöhnen.
J. v. CHRONEGK (*lehrged. an sich selbst*) 2, 83;

je mehr der mensch eine thiergattung kennen lernt und mit ihr vertraulich umgeht, desto mehr gewöhnen sich beide an einander HERDER (*bild, dicht. u. fabel*) 15, 540; sollt ich mich denn so ganz an sie gewöhnen?
das wäre mir zuletzt doch reine plage.
GÖTBE (*kurz und gut*) 2, 5 *Weimar*; *ähn. br. 41, 145*.

c) die verbindung des part. praet. mit dem verbum substantivum dient ja zunächst ebenfalls der factitiven bedeutung, die sie ins passiv umsetzt: durch seine eltern war er an ordnung und regelmäßigen fleiss gewöhnt G. FREYTAG (*soll u. haben 1, 5*) 4, 68 u. a. namentlich gilt dies für die engere bedeutung des ersiehens und abrichtens: als ein hunt: kumet er do er güt fleisch vint, er engetar es nüt an rüren und flücht; also ist er mit herten slegen gewennet TAULER *predigten s. 204 Vetter*; und schwanket also dar after gleich als ein toechter jagthund, der mit wol gewänet ist GEILER v. KEISERSBERG (*geistlich spinnerin*) *granatapfel L 3^a*;

in eines malers werkstadt kam
ein wolff gegangen, der war zam,
und wie ein mensch, mit seinem mund
gewehnt war, das er reden kund.

ERASMUS ALBERUS *fabeln Eoopi (13) neudrucke 104, 58*;

ich denke also ist er zu brodt gewehnet, er wird sich doch ohne das wol widerumb einstellen (*tragikomedie 3, 4*) *schausp. engl. comödianten 224, 31*; *vgl. der poete ist nach brote gewöhnt, der kömm't wieder LESSING 2, 408*; das lernen ja die kinder in der schule, wenn sie gewöhnt sind L. TIECK *Don Quichote 1, 452 (1874)*; entwöhnt 1799 [2, 422] spoppate); *aber schon in verwendungen TAULER's tritt bei der fügung das zustündliche so vor, dass die handlung, als deren ergebnis es erscheint, ganz unbeachtet bleibt: wanne ir grunt ist gewennet und wissenliche verstricket mit creaturlicheit predigten 127; auf diesem boden vollzieht sich der austausch von gewöhnt sein mit gewöhnen und gewohnt sein, der in den mundarten den höhepunkt erreicht, vgl. den wechael von gewöhnt und*

gewöhnt bei GOTTHELF (s. o.); vgl. ich bin es gewöhne oder gewöhnt ALBRECHT zur *Leipziger mda.* 122^b; ich bins gewöhnt, gewöhnt MARTIN u. LIENHART 2, 331; vgl. auch H. FISCHER *schwäb. wb. u. a. eine grenzlinie tritt aber auch aus den zeugnissen für die vermischung beider fägungen immer wieder vor: gewöhnt sein ist für die angliederung der zielbestimmungen auf präpositionalverbindungen angewiesen: vgl. auch daran bin ich gewöhnt, aber nicht daran bin ich gewöhnt (gewöhne) s. ALBRECHT a. a. o.; ausnahmen sind selten (s. o.), und so sind namentlich die infinitive und die im genitiv oder accusativ angeschlossenen nomina hier durchaus jünger: wir sind lange schon durch Leibnitz gewöhnt, auch schwache seiten seiner philosophie zu finden HERDER (kl. schr.) 15, 180; der knecht Christi ist gewöhnt, zu laien oder zu untergebenen zu sprechen (ideen 4, 19) 14, 406; jetzt ists an der zeit dass ich zu dir zu gehn gewöhnt bin GÖTBE br. 5, 157; das theaterpublicum ist gewöhnt . . . etwas neues zu sehen br. 41, 124;*

diesz herz ist wohl gewöhnt zu leiden.
(*Satyros* 5, 365) 13, 98;

dass er thue, dass er leide,
was er nicht gewöhnt war.
CLEMENS BRENTANO *ges. schr.* 1, 43;

das bin ich nicht gewöhnt, ich kann mich nicht bequemem,
den spaten in die hand zu nehmen.

GÖTBE (*Faust* 1. hezenküche) 12, 131;

bis wir sie (*die kleider*) durch öftres tragen gewöhnt sind WIELAND *Macbeth* 1, 6 (an sie gewöhnt sind ESCHENBURG, sie gewöhnt [s. o.] SCHILLER); äwer, Bräsig, wo kunnst du woll in gegenwart von den söhn so von de ollen reden! — das is er gewennt, Korl! F. REUTER (*stromtid* 1, 2) 2, 47; bin ich's denn anders g'wöhnt L. GANGHOFER (*Falkenfranz*) *almer u. jügerleut* 4 361; bald war man mich herunten im ort und meinen bruder oben auf dem anwesen gewöhnt ANZENGRUBER (*eine begebnung*) 4, 261.

α) subjective bethätigung.

1)) es ist gar übel, wenn man alles aus überlegung thun musz und zu nichts früh gewöhnt ist G. L. LICHTENBERG *aphorismen* 3. buch s. 179 *Leitsmann*; der orient liebt sie, trägt sie aber auch wärmer vor; geist und sprache sind in ihm einmal dazu gewöhnt HERDER (*theologiebriefe* 30) 10, 326.

2)) da sie (*die geistlichen*) vielmehr selbst an strenge subordination gewöhnt waren und zu solcher auch andre gewöhnten HERDER (*ideen. zusätze*) 14, 526; an die verehrung des namens Rom waren die völker seit jahrhundertens gewöhnt 14, 387; (an allerlei vorstellungsarten) 15, 181; (an tugend) 13, 196; die landwirtschaft sieht sich für jemand, der an geistige thätigkeit gewöhnt ist, bei jahre langer probe anders an als bei monatelanger BISMARCK (*an Gerlach* 1855) *briefe* 6 Kohl.

β) objectives erliden.

1)) recht als ein feur dem stroe nach kreucht,
als sich der magnet nach stahel sent,
also sein sie zusamen gewent.

fastnachtspele 226, 21 Keller;

da satzte es schmale biszlein, so meinem magen, der nunmehr zu den westphälischen tractamenten gewöhnt war, gantz spanisch vorkam GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 285 *neudr.*; leser . . . die vielleicht zu etwas noch weit schlechterem gewöhnt sind, als zu den sons Gothiques GERSTENBERG in *Schlenwig. litteraturbr.* (litt. denkm. 30) 238.

2)) ich hätte lieber 50 rthl. als dieses schöne stücke verliehren wollen. ich war einmahl dran gewehnt J. KUHNAU *mus. quacksalber* cap. 13 s. litt. denkm. 23, 55; reime an welche damals . . . das ohr gewöhnt war HERDER (*br. 1. bef. d. hum.* 7) 18, 37; *ähnl.* 8, 324; 16, 589; ihr auge war an nordische hüllen gewöhnt (*plastik*) 8, 136; *ähnl.* 18, 20; sind an den duft gewöhnt (*zerstr. dl.* 4) 16, 114; den Römern, die nur an eine politische religion gewöhnt waren (*ideen* 4, 17) 14, 332; (an entscheidungen) 14, 522; (an willkühr) 17, 186; indeszen ists eben so gewisz, dass die kunst im alterthum eine art von vestgesetzter bildersprache gehabt habe, die nur uns, die wir nicht daran gewöhnt sind, fremde dünkt (*wie die alten den tod gebildet* 9) 16, 470; *ähnl.* 5, 676; es wird ihr alles zu trocken . . . vorkommen, da sie an lauter bücher gewöhnt ist, die mehr fürs herz geschrieben sind C. C. LUCIUS *an Gellert*

s. 124; das arme vieh, das an weichere freundliche hände gewöhnt war O. LUDWIG 2, 356; an den Pix war ich gewöhnt, wie an wenig andere, es kommt mir hart an, ihn zu missen G. FREYTAG (*soll und haben* 4, 5) 5, 100.

γ) die ellipse des verbums ist hier weniger oft beobachtet als bei gewöhnt:

o süszes auge, holder körper,
den ich zu sehen nimmermehr gewöhnt!
HERDER (*christliche schriften*) 19, 125;

ist der rohe
schwere thyrsus keine bürde
für die hand, auf zarten saiten
nur gewöhnt hinzugleiten.

GÖTBE 2, 28 *Weimar*;

des kiesel,
so wie der kling, gewöhnt
MICHAEL DENIS (*im Göttinger musenalmach auf 1770: litteraturdenkmale* 49150, 32);

der zirkelschmidt des schimpfes und der sohnde gewöhnt
HEBEL (*seines gleichen*) s. 457;

dir darf dies blatt ein kettchen bringen,
das, ganz zur biegsamkeit gewöhnt,
sich mit viel hundert kleinen schlingen
um deinen hals zu schmiegen sehnt.

GÖTBE (*mit einem goldenen halskettchen*) *jub.-ausg.* 1, 48;

an eine harte lebensart und geringe kleidung gewöhnt, hielten sie ihr ros, ihr schwert und die ehre ihres geschlechts über alles theuer HERDER (*ideen* 4, 20) 14, 450; (an triumphe) 14, 399; (an opfergebräuche) 20, 199; (an die trauerklage) 17, 180; (an einen besseren geschmack) 18, 123; aber, noch an die italiänischen sitten gewöhnt, war er besorgt, dass der rohe ihm auflauern lassen möchte HEINSE (*Hildegard* 2) 5, 300; schon lange gewöhnt an Cains raues anfahren, gewöhnt des drausenden wintersturms, ging jetzt Melboe *maler* MÜLLER 1, 68; das konnten diese dörfier nicht leiden, männer, an die mächtigsten gefahren und gelegentlich auch an pulver und blei gewöhnt ARNDT (*erinn.*) 1, 31;

besorgt für meine rosse, wollt ich nicht,
dass sie, an reiche kost gewöhnt, allhier
ringsum vom feind' umschränkt, verkümmerten.
BÜRGER (*Itas* 5. *rapodie* 254) 161;

der sein habe halb verloren . . .
und nun mit der reichen hälfte,
lang an überflusz gewöhnt
sich für einen bettler hält.

GRILLPARZER (*ahnfrau* 1) 4, 30;

zwar manche, gewöhnt an den zierlichen schmuck
der stirne, empfand jetzt den ehernen druck,
und minder bequem
erscheint ihr der helm, als das golddiadem.

LEUTHOLD *ged.* 4 279.

auffällig ist die schon von den ersten lesern (s. briefwechsel von GENTZ mit ADAM MÜLLER s. 96) gertigte präpositionalverbindung mit nachfolgendem dativ statt des accusativs:

kann dein gefühl, an seinem nest gewöhnt,
zu solchem fluge wohl die schwingen wagen?
H. v. KLEIST (*Amphitryon* 2, 5) 1, 267.

die ortsbestimmung erscheint hier nicht mehr als ziel, sondern als durchgangspunkt der wiederholung, wahrscheinlich ist hier jedoch nicht ein innerer wechsel der auffassung, sondern vielmehr der äussere einfluss von gewöhnt, eingewöhnt wirksam.

δ) die nominale entwicklung der verbalformen.

α) das attributive adjectiv zweigt am ungesungensten vom absoluten gebrauch in den oben besprochenen engeren beziehungen auf thiere und kinder ab. andere formen des absoluten gebrauches beruhen auf vermischung mit gewöhnt. dagegen liebt es die neuere sprache, das particip auch mit der präpositionalverbindung in das attribut überzuführen.

1)) und welcher do das beste tüt, den kuset do die schönisti frowe an sinen munt und git im zü einer obenture ein gewenten sittekent in einer guldinen keffigin *Basler chron.* 4, 440; si setzen dise ihre kind auff der gewöntens vögel ruck S. FRANK *welbuch* (1584) 235^a; ein gewönte zung ist ein seltzam vogel *sprichwörter* 162^a;

kaum ist ein halbes jahr, kaum halb so viel verlossen,
die schön ist nicht mehr schön. es ist der mann verdrossen,
wil nichts als herr nur sein, das ungewöhnte weib
sucht irgend anderswo ein besser zeitvertreib.

RACHEL *satir. gedichte* (freund) 101 *Drescher*;

ein ehrlich weibsbild, ein frommgewöhntes kind
wird nimmermehr also, wie Sappho sein gesinnt. 113;

- 2) wer war so gross vom geist, als unser Euler ist,
wenn sein gewöhntes aug entfernte gräzen miszt?
LASSING 1^a, 270;

und doch, trotz der gefahr,
bleib' ich der deinige, die schon gewöhnte kette
trag' ich mein leben lang, nie falsch, aufrührisch nie.
ALKINGER (an Linen) 7, 209;

aber das gestirn
verfolget den gewöhnten lauf, und leuchtet.
(übers. eines ged. v. Castl) 8, 189
(e l'astro siegue il corso usato);

so wird besorglich dennoch, (ach jammer!) eure zarte
complexion, euer königlich-gewöhnte natur, und ach!
euer blühende jugend solche trübselige begebnissen nicht
austauern können GRIMMELSHAUSEN (Dietwalt u. Ame-
linde 2, 5) wiedererst. Simpl. 3, 298;

musz sie den zärtlich weichgewöhnten fasz
nicht auf gemeinen rauhen boden setzen?
SCHILLER (Maria Stuart 1, 1) 12, 401;
dann, sicher vom throne,
peitscht er aufs traggewöhnte volk mit eiserner rute.
F. v. SONNENBERG Donatoa (5) I, 2 s. 387;

was an anders cultivirten und anders gewöhnten personen
gleichgültig vorübergeht, ist bei mir im höchsten grade
wirksam ECKERMANN gespr. mit Göthe s. Biedermann 5, 70.

3) das durch die dreiszigjährigen siege seines ersten be-
herrschers zum raube gewöhnte Rom glaubte auch seinen
Jupiter nicht besser ehren zu können, als wenn es ihm
beute brächte HERDER (ideen 3, 14) 14, 159; doch plagte
es (das geräusch) mein an die ländliche ruhe gewöhntes
ohr, die ersten tage aber gar sehr S. v. LA ROCHE frl.
v. Sternheim (1) 52 Ridderhoff; die an strapazen u. s. w.
gewöhnte fremdenlegion briefe von und an Herwegh s. 115;
um sie nicht zu betrüben, die liebevolle, nur an glanz
gewöhnte frau GUTZKOW (Richard Savage 1, 2) 1, 20 dramaf.
werke; eine mahlzeit, bei der jeden an auserlesene lebens-
auffassung gewöhnten ein grauen anwandeln müsse
H. SUDERMANN das hohe lied (1, 7) 63.

β) der infinitiv wird ebenfalls meist mit allen bestim-
mungen, die dem verbum zukommen, in die kategorie der
substantive überführt: so erhielt das ganze derselben
eine so groteske gestalt, daz ein groszes gewöhnen der
sinne und eine tiefe resignation dazu gehört, um nicht
manche derselben kindisch oder ärgernd zu finden HER-
DER (christl. schr. 4) 20, 79; bei den pflanzen . . . ihre
oft widersinnige art und ihr langsames gewöhnen an ein
fremdes zumal antipodisches clima (ideen 2, 3) 13, 65; die
taubstummheit durch allmähliges gewöhnen der ohren
zum hören zu behandeln S. G. v. VOCEL bemerk. u. erfähr.
vom einfluss d. gewohnheit (1895) s. 6; dass die dressur der
thiere, das acclimatisieren der pflanzen ein sie gewöhnen
ist, giebt jeder zu J. E. ERDMANN über gewohnheiten s. 4.
mit dem absoluten gebrauch ist der substantivirte inf.
mehr nur in der poesie belegt:

leer gebet, vergebne thränen,
eingekettet unser sehnen,
unsrer herrlichkeit verhöhnen
der erniedrigung gewöhnen.

GÖTHE (Epimenides erwachen 1, 14) 13, 288;

ungewöhnlich? das wohl nicht
aber schmerzlich drum nicht minder . . .
für den mut gibts ein gewöhnen,
aber für die sorge nicht.

GRILLPARZER (traum ein leben) 7^a, 124;

das mädchen zu den ihren heimgewommen,
wird im gewöhnen wild und arg wie jene.
(weh dem, der lügt) 8^a, 96;

mag noch ein lied in dieser zeit ertönen,
die übertreibt all, was sie spricht und denkt,
so daz ihr ohr, vorsichtig durch gewöhnen,
das wahre selbst erst mindert und beschränkt.
GRILLPARZER (klage) 1^a, 192.

für die prosa deckt die entsprechenden bedürfnisse grössten-
theils das verbalsubstantiv gewöhnung s. d.

e) bemerkenswerth sind die zahlreichen zusammen-
setzungen mit präpositionen, in denen die verschiedenen
oben besprochenen wendungen selbständige ableger getrieben
haben. vor allem entwickelt ist die gruppe, die sich um
angewöhnen (factitiv und reflexiv s. theil 1, sp. 255, vgl.
auch angewöhnung im gegensatze zu gewohnheit s. o.) sam-

mel: eingewöhnen theil 1, sp. 191; emporgewöhnen SAN-
DERS 3, 165^a; hergewöhnen, hineingewöhnen ebenda; zu-
gewöhnen, zusammengewöhnen ebenda vgl.:

wo ein mahl sich die körbe hingewöhnen
da pflegen sie vor mehr den weg zu bähnen.
"sinngedicht" in "auserlesene gedichte" 6, 69.

weniger vielseitig ist die um abgewöhnen (factitiv und
reflexiv s. theil 1, sp. 40) sich sammelnde gruppe, s. fort-
gewöhnen SANDERS erg. wö. 649^b; zurückgewöhnen 3, 165^a;
umgewöhnen (ebenda); vgl. auch vergewöhnen (vorgew.)
ebenda.

GEWOHNHAFT, adjectivbildung, die in der neuhoch-
deutschen periode keine wurzel faszte: für den wohnbegriff
blieben formen ohne präfix bevorzugt; für die bedeutung
von solitus waren adjective vorhanden (s. o.). so sind die
belege ganz vereinzelt und auf die ältere sprache beschränkt:

- 1) zu: von dem geschriben stët also
in iuwerem ewangeliö,
daz in ein magt gebaere,
und daz er lange waere
bî den liuten wonhaft.

KONRAD v. WÜRZBURG Silvester 3057, desgl. 1230;

(u. a. s. mhd. wö. 3, 804^b; dâ sie inne wonhaft sint schwa-
benspiegel 16, 11; var. u. a. s. LEXER 3, 976); vergleiche:

solde diu heidenschaft
weren dâ gewonhaft (var. wonhaft)
an der stat heiligen.

OTTOKAR österr. reimchron. 50058.

2) die ändern die got vil fröwer mächent . . . daz sint
die dâ guoter dinge gewonhaft werdent und in gotes
dienste blibent BERTHOLD v. REGENSBURG 1, 196; dazu
vgl. LEXER 1, 997.

GEWÖHNER, m., nur aus dem wörterbuch belegtes
nomen agentis zu gewöhnen: wener, der, gewener und
angewener, moderator, rector, assuefaciens STIELER 2494.
ungleich ergiebiger ist die analoge bildung zu wonen,
wohnen in der bedeutung von habitare, vgl. woner LEXER
nachtr. 404; vgl. bewohner, anwohner u. a.

aus einer nebenform zum adjectiv gewohn andererseits
entspringt das mundartliche gewehnerhand: d' kinner un
de narre sa'n gewehner-hand de wahrheit FOLLMANN
(Lothring.) 203^a.

GEWOHNHEIT, fem., (in der älteren sprache vereinzelt
auch) n., ableitung von gewohn II (s. sp. 6480), die für den
begriff der consuetudo die dort besprochenen substantiv-
bildungen alle zurückgedrängt hat, ohne das bild, das sich
aus diesen gewinnen lässt, wesentlich zu verschieben.
durch die ungewöhnliche verbreitung, die gewohnheit im
deutschen sprachgebrauch erlangte, sind die einzelnen stige
wohl belebt, ergänzt und ausgeführt worden, aber mit aus-
nahme der bedeutung, die dem begriff der gewohnheit in
der sprache der philosophie sukummt (s. II, 8.), sind die
hauptthaten des gebrauches schon an den älteren bil-
dungen vorgeseichnet.

I. gebrauch- und bedeutungsentwicklung, statistik,
formen.

- 1) gebrauch- und bedeutungsentwicklung.

a) für die verwendungen des substantivs kommt vor
allein eine unterscheidung in betracht, die für das verbum
wie für das adjectiv unwesentlich war: das substantiv, falls
es nicht von einem träger des begriffes überhaupt abstra-
hiert, weist entweder auf ein individuum oder auf eine
gruppe, einen bestimmten typus als subject der wieder-
holung: vgl. ingiang after sinero giwonu Tatian 18, 1 gegen
after giwonu ewu 7, 5; vgl.:

der alten ehrfurcht eingewachsenen trieb
und des gehorsams heilige gewohnheit
soll ich versagen lernen deinem namen?

SCHILLER (Wallensteins tod 2, 2) 12, 240.

gegen:

du willst die macht,
die ruhig, sicher thronende erschüttern,
die in verjährt geheiligtem besitz,
in der gewohnheit festgegründet ruht,
die an der völker frommem kinderglauben
mit tausend zähen wurzeln sich befestigt.

(1, 4) 12, 216.

2) die wendungen, die ein individuum als träger des
begriffes kennzeichnen, entfernen sich am wenigsten von
den grundstigen eines verbalsubstantivs.

1)) vor allem gilt dies für einzelne handlungen oder unterlassungen, deren wiederholung an einem und demselben individuum beobachtet wird.

ein schneider die gewohnheit hat:
wen er ein gwant wolt schneiden
sprach er almal: 'das walt gelück!'

HANS SACHS *Jab. u. schwänke* 5, 352;

u. a. hier berühren sich verbindungen des substantiv am engsten mit gebrauchformen des verbums, und es liegt oft mehr in neigungen des subjectiven stils, wenn die eine oder andere Wendung sich vorrängt, vgl. s. b. (s. u.) zur bibelübersetzung im gegensatz zu Wendungen, die das substantiv aus gründen des objectiven stils begünstigen: Guilielmus Canterus ein philologus hat nie pflegen zu nacht zu essen, unnd als ihm elliche riethen sich auch dazu zu gewöhnen, geantwortet: ein ding sei nicht einem jeden gut. er befinde sich bei dieser gewohnheit besser . . . derothalben er ohne gefahr diese seine alte angenommene gewohnheit nicht zu endern getrawte ZINKGRÄF *dtösch. apophthegmata* 1, 288.

2)) am einzelfall bleibt der blick aber nicht immer haften; gerade der gebrauch des substantiv wurzelt in dem bedürfnis, darüber hinaus zu gehen.

a)) als gegenstand der wiederholung tritt vielfach nicht so sehr eine einzelne handlung als eine ganze gruppe von solchen in die erscheinung. dann macht die heutige sprache vom substantiv in der pluralform gebrauch, die ihr in einer besonderen stilart der rechtsprache ausgebildet wurde (vgl.: nā rechten und gewoenten der stat *sp.* 6481; s. auch unten):

viel gewohnheiten darfst du haben,
aber keine gewohnheit!
dies wort, unter des dichters gaben,
halte nicht für torheit!

GÖTTE (*sprichwörtlich*) 2, 260.

ist aber dieses . . . das wesen der gewohnheiten, so ist es nicht richtig zu sagen, dasz wir sie haben . . . vielmehr haben sie uns ERDMANN s. 8; darum sind wir, je mehr gewohnheiten wir haben, um so unselbständiger ebenda.

b)) noch fruchtbarer für den gebrauch des substantiv ist die entgegengesetzte neigung, für die einzelnen beobachtungen einen höheren zusammenhang zu finden: wo dieser zusammenhang im bereiche des individuum gesucht wird, tritt das substantiv in bedeutungsverwandtschaft mit den begriffen der beschaffenheit, der art und weise ein: zweitens liegt gewohnheit und wesen oder ich des menschen gar nicht so weit auseinander, wie manche meinen. es ist nicht ohne grund, wenn man von dem complex seiner gewohnheiten zu sagen pflegt, so oder so bin ich einmal J. E. ERDMANN über gewohnheiten s. 20; dasu vgl. auch: eben darum gehen wir . . . zu, dasz in dem begriff der gewohnheit entgegengesetztes vereinigt ist. das aber hat der gesunde menschenverstand längst gewusst und demgemäz die gewohnheit eine zweite oder andere natur genannt. 'natur', weil sie eine beschaffenheit ist, von der wir uns nicht losmachen können, 'andere' oder 'zweite', weil sie eine hervorgebrachte, künstliche ist s. 16; vgl. *schon*: consuetudo quasi altera natura Cicero *de fin.* 5, 25, 74; vgl. die mannigfachen mittelhochdeutschen beispiele für die zusammenstellung von natur und gewohnheit (s. u.), die früh auch zu einer vergleichung des machverhältnisses der beiden führen:

gwanheit ist noch rücher danne nature.
daz merket die gehofen. baz danne von rehter art
ein viltz gebüre.

jüngerer *Titurel* 5344; Hahn u. a. s. u.

β) wenn schon in dieser auffassung die gewohnheit als eine selbständige kraft erscheint, die über den bereich des einzelnen trügers hinübergreift, so ist das letztere noch mehr der fall beim begrifflichen erfassen des substantiv, das von einem träger der gewohnheit überhaupt zu abstrahieren pflegt: die gewohnheit ist ohnstreitig eine der mächtigsten und ausgebreitetsten potenzen in der natur S. G. v. VOGEL *bemerkungen und erfahrungen von dem mächtigen einflusse der gewohnheit auf das wohl und weh der menschen* s. 3. von da zur eigentlichen personification ist nur ein kleiner schritt, den schon die mittelhochdeutsche

dichtung in eigenartigen Wendungen gegangen ist (die gewohnheit lehrt, bezwingt den menschen s. u.); dasu vgl.:

das ewig gestrige,
was immer war und immer wiederkehr,
und morgen gilt, weil's heute hat gelolten!
denn aus gemeinem ist der mensch gemacht,
und die gewohnheit nennt er seine amme,

SCHILLER (*Wallenstetns tod* 1, 4) 12, 217.

γ) den entgegengesetzten weg nimmt die bedeutungsentwicklung da, wo eine mehr oder weniger bestimmte gruppe von personen als träger des brauches vorausgesetzt wird, sie führt nicht zur personification, sondern zur sachbedeutung.

1)) dem verbum und participialen adj. bleiben hier nur einige gebrauchformen des substantiv nahe:

Leon: ich nahe denn, um urlaub zu begehren.

Gregor: urlaub warum? Leon: das reisen wird gewohnheit.
GRILLPARZER (*weh dem, der lügt!* 7, 5) 8^e, 101;

es war in der grünen Fichtau gewohnheit früh schlafen zu gehen STIFTER 1, 85 *Aprent (Procopus)*; indem hier eigene gedanken durch längsterfundene mittel nach der gewohnheit des volks, dem die sprache eigen ist, leicht und schnell mitgeteilt werden sollen HERDER (*christliche schriften* 1704) 19, 4.

2)) anders dagegen: davon wüchs ein sitte in Israel und die gewohnheit ward behalten MENTEL *richter* 11, 39 (und ward eine gewohnheit in Israel LUTHER, vgl. *ghewonde oben sp.* 6482); gang nun hin du thorechte lai und gib dein gält usz zü fülle der tempel knecht . . . darauss dir neut entspringt, dann das man dich zelt unter denen die gewohnheit halten EBERLIN v. GÜNSBERG (*7 bundsgenoss*) 1, 75 *Enders*; und dis lat man und lidet es . . . und ist leider in eine gewohnheit komen TAULER *predigten* 281 *Vetter*; ist die priesterschaft durch gewohnheit auff kummen und blieben, szo kan man sie durch menschlich gewalt und wilkür widder durch einn ander gewohnheit auff heben und abethun, wie allen gewohnheiten geschehen kan, szo folget gewiszlich, das sie nit ausz göttlicher ordnung ist, denn göttlich ordnung hanget in keiner wankenden gewohnheit, lesszit sich nit durch menschen endern LUTHER (*auf überchristl. . . buch Bocks Emers antwort* 1527) 7, 685 *Weimar*; und stellt ihr vor, dasz sie, wenn sie wider die gewohnheit (der Römerinnen) dem feste nicht beiwohne, selbst zu dem verdachte . . . gelegenheit geben . . . würde LESSING (*auszug a. d. trauerspiel Virginia*) 6^e, 78.

3)) in diesem zusammenhange ist der rechtsbegriff der gewohnheit zu erfassen, der die verbreitung unseres substantiv im besondern begünstigt (s. u.): wie die meisten der veruendungen unter dem einfluss des lateinischen consuetudo stehend, geht er durch eine reihe von übergangspuncten bis zur sachbedeutung vor: das wir unsers Urbeisthales . . . alte gebrauch, harkomen, gewohnheiten und übungen ufer der geschworenen angeben und anzeigen erneuert, confirmiert, ordnet und statuiert haben (1536) *weisst.* 5, 347; (vgl. *das lat. statuta et consuetudines*); das . . . geschriben und vermerckht stondt desselben dinckhoffs zu Ballschweiler site, recht, herkomen und gewohnheit (1418) 4, 52; dasz ist der gemeine zu Utzelsheim . . . weiszthumb und ein alt herkomen, gebrauch, gewohnheit und recht 5, 712; noch weiter geht diese entwicklung bei der an consuetudo scharf ausgeprägten, an gewohnheit nicht mit solcher ergiebigkeit zu belegenden bedeutung von abgabe, steuer:

welcher versambt auf gseetzte stund
oder gar nit köm, der mues dargegen
ein gwanheit in die puechsen legen,
das ist als vil als zehen pfening.

HANS SACHS der *heftelmacher-gesellen ordnung und gewohnheit Keller-Götze* 28, 65, ebensu 66;

pei straff zwaiher gwonheit 66, ebensu 67 s. u.; eine ähnliche vergegenständlichung vollzieht sich auch in anderer richtung: da . . . zum gesellen gesprochen worden, dem dann ein schein darüber ertheilet . . . damit er sich auf seiner wanderschaft dadurch legitimiren könne; man nennet auch ermeldeten zeddel nur schlechthin handwercks-gewohnheit J. N. HERMANN *allgem. teutsch. jur. lex.* 2, 596.

b) die obigen belege aus der rechtsprache zeigen das substantiv im kreise von bedeutungsverwandten und legen

die frage nach dem gegenseitigen verhältnis nahe, vgl. auch BRIE gewohnheitsrecht s. 219ff. wie im lateinischen eröffnet sich auch in dieser richtung ein gegensatz zwischen dem substantiv einerseits, dem verbum und adjectiv andererseits: das erstere berührt sich mit zahlreichen bedeutungsverwandten, die anderen weniger, doch wachsen auch ihnen später aus einzelnen synonymen des substantivs ableitungen adjectivischer und verbaler art zu.

α) zwei bedeutungsverwandte stehen dem substantiv schon vom ersten auftreten an zur seite, sie sind in der oben (sp. 6481) angeführten glosse vereinigt (mos, sidu, wisa, consuetudo edho wisa, kiwona) und weisen auf den gegensatz der lateinischen prägungen mos und consuetudo. von keinem der beiden sind adjectiv- oder verbalableitungen in unseren bedeutungskreis übergeführt; die adjectiva gesittet und sittlich zeigen vielmehr gerade die richtung an, in der sich die sitte am weitesten von der gewohnheit entfernt. das früh belegte verbum, das auch andere wege einschlägt (þo sidu þus ULFILAS 1. Timoth. 4, 15, ταῦτα μελέτει, solches warte LUTHER) verkümmert schon in der althochdeutschen zeit, vgl. sitōn, machinari, facere, agere GRAFF 1, 168.

1)) die berührung mit dem schon althochdeutsch in präpositionalverbindungen (GRAFF 1, 1078) erstarrenden wisa tritt nicht da zuerst auf, wo sie erwartet werden konnte, für die beschaffenheit oder das wesen einzelner, einen begriff, der (s. oben sp. 6531) aus der gewohnheit sich entwickeln konnte und später auch an ihr belegt ist: das ist ein vogel aus der gewohnheit und aus der weis anderr vogel KONRAD V. MEYENBERG 212, 4. neben verwendungen, die auf die entwicklung des substantivs im dienste des liedes und der musik, wie sie für den mittelhochdeutschen gebrauch kennzeichnend ist, ihr licht werfen (daz ir dero sumi birut, dero dea forasagun sluogun; enti irfullet iuwarero fatero wisun althochd. Matthäusevangel. 24, 88, Hench s. 29 [implete mensuram, erfüllt auch ir das mas ewer veter LUTHER]), begegnen vorzugsweise solche, die als träger der wiederholung bestimmter handlungen eine bestimmte gruppe von personen ins auge fassen: buntun inan mit sabonon . . . soso wisa ist Judon zi bigrabanne Tatian 212, 7 (Johannes 19, 40 sicut mos est Judaeis, vgl. gewohnheit im alten passional 190, 15, Hahn; vgl. alz es gewohnheit ist zu begraben di Juden ältere bibel, wie die Jüden pflegen LUTHER). gern verbinden sich dabei die substantiv-: jhr weise und sitten sindt mancherlei, und ieglichs land hat besonder gewonheit OTTHO V. DEMERINGEN übers. des J. d. Montevilla s. 203; doch haben sie die weise und gewonheit an inen, dass sie allweg die kinder geben alleine den männern 235; vgl. die zusammenstellungen sp. 6574f.; die buchungen sp. 6556; vgl. zur bibel (sp. 6554), wo namentlich die Züricher bibel (s. BYLANDT a. a. o.) mit gewohnheit gegen Luthers vorliebe für weise absicht: also das es Sara nicht mehr gieng nach der weiber weise (in predigten: art) LUTHER 1. Mos. 18, 11 (Züricher bibel v. 1581: gewonheit); das sol eine ewige weise sein jm und seinem samen 2. Mos. 80, 21 (Züricher bibel ewige gewonheit, ältere bibel ewig ee), desgl. 2. Mos. 12, 4 (bei Luther var.: brauch) 14, 43; dass berührungen auch sonst nicht fern liegen, zeigen manche wendungen, in denen das substantiv mit verbindungen des participis gewohnt zusammentritt (s. o.) und die auch auf einzelne träger des begriffs zielen: ich bin nit gwont an euch die weis BROBT 118; sie ist meine art und weise gewohnt BENEDIX 8, 132; gewöhnen, auff ein andere weise bringen HULSIUS 163^b.

2)) viel tiefer und weiter greift das zweite der beiden substantiva in die kreise von gewohnheit über, sitte, das schon im gothischen einige mal belegt ist, vgl. riurjand sidu godana gawaurdja ubila 1. Kor. 15, 33 (ἡ ἡγήνησεν ἡ σιτή, die guten sitten cod. Tepl. 3, 10, desgl. LUTHER) dñhl. 2. Timoth. 8, 10 (gothischer zusatz); gegen was sidus Skeireins 3 stück. die abgrenzung von sitte und gewohnheit lässt sich bei solchen denkmälern, die unter dem einfluss einer lat. vorlage oder unter der abhängigkeit von lat. wendungen stehen, an deren gebrauch von mos und consuetudo anlehnen. in den glossen (s. GRAFF 6, 160) tritt sitte durchweg für mos ein (einigemal auch für ritus, habitus u. a.),

nur ein einziges mal für consuetudo und zwar in jenem oben besprochenen (sp. 6531) sinne der individuellen beschaffenheit: daz chit Christus ex consuetudine humanae infirmitatis (sone demo site mannis weichi) NOTKER zu psalm 84, 4 (Hattener 2, 119^b). an den stellen, wo in der bibelübersetzung oder in rechtsformeln site und gewohnheit je nach den einzelnen stilisten mit einander wechseln, liegt für sitte meist ein lateinisches mos zu grunde, während der übereinstimmende gebrauch da für gewohnheit entscheidet, wo consuetudo vorlag (vgl. mos increvit in Israel et consuetudo servata est richter 11, 89). da nun aber auch die lateinischen substantiva (mos und consuetudo) in ihren verwendungen durcheinander greifen und da der deutsche gebrauch andererseits bei den normen nicht stehen blieb, die er von lateinischen vorbildern empfangen hatte, so müssen für die abgrenzung noch weitere anhaltspunkte gesucht werden.

einen wichtigen massstab gewinnen wir aus jener scheidung in wendungen, die ein individuum, und solche, die eine bestimmte gruppe als träger des begriffs voraussetzen (s. sp. 6530, vgl. die zwei ersten gothischen belege gegen den dritten). allerdings nicht in dem sinne, den PUCHTA als massgebend erachtet: sitte und gewohnheit kommen darin mit einander überein, dass durch diese prädikate der charakter einer handlung ausgedrückt wird, wonach sie wegen einer ihr zu grunde liegenden und zwar inneren und stillschweigenden bestimmung des willens unter gleichen umständen wiederkehren werde. der unterschied beider aber besteht darin, dass gewohnheit unter jener voraussetzung die handlung eines einzelnen als solchen genannt wird . . . sitte hingegen ist eine handlung, sofern jene stillschweigende willensbestimmung, die sie hervorbringt . . . nicht in dem einzelnen als solchen ihren grund, sondern in einer ihm mit andern gemeinsamen . . . überzeugung G. F. PUCHTA das gewohnheitsrecht (2. buch 2, 5) s. 167. wohl aber kommt die in den adjectiven ethisch (zu ἠθός), moralisch (zu mores), sittlich (zu sitte) zu tage tretende art der beurteilung, die an gewohnheit stark verkümmert, wenn auch nicht ausgeschlossen ist (vgl. unten sp. 6562 laster und gewohnheiten u. a.), im concurswort mehr zur geltung, wenn mit der richtung auf einen individuellen träger des begriffs der pluralgebrauch verknüpft ist, vgl. ein mann von üblen sitten, gegen: die meisten gelehrten sind abergläubischer als sie . . . selbst glauben. man kan üble gewohnheiten nicht so leicht gantz loswerden G. C. LICHTENBERG aphorismen 3, 206 Leitsmann; so ist es auch mit jenen moralischen nachbildern, an denen man seine sitten und neigungen, seine gewohnheiten und eigenheiten, wie im schattenrisz, erkennt GÖTTE (dicht. u. wahrh. 11) 26, 28; man enträtselt den verummten an gang, stimme, atemholen und gewohnheiten KLINGER Faust III, 2. für solchen gebrauch von sitte im unterschiede von gewohnheit giebt die ältere sprache schon anhaltspunkte:

er was in sitin fruster joh heilag inti guater.
Ofrid 1, 8, 10; desgl. 4, 5, 32 und 39;

vgl. ULFILAS 1. Kor. 15, 33; vgl.:

wand st nie gesähen . . .
zwēne rfter gestalt
sō gar in wunsches gewalt
an dem lbe und an den siten.

HARTMANN Iwein 6916 u. a. vgl. mhd. wb. 2, 2, 333f.

das bemerkenswerthe ist die an sitte hier früh ausgebildete bevorzugung des pluralgebrauches (vgl. dasu schon: progeniti si morum probitate et fidei plenitudine habeant idonei lex Visigothorum XII, 2, 20 s. monum. germ. leges I, 1, 416), der bei gewohnheit überhaupt erst spät und dann zunächst für die wendungen entwickelt wird, die eine gruppe als träger des begriffes voraussetzen.

in diesem falle, wo eine gruppe als träger des begriffes erscheint, hat die rechtsprache der gewohnheit vor der sitte so sehr den vorzug gegeben, dass diese im heutigen gebrauch nur noch da auftritt, wo rechtliche beziehungen ausgeschlossen werden, vgl.: die sitten sind eigentlich weder gesätze noch rechte, allein sie können dennoch dazu anlass geben J. G. ESTOR teutsche rechtsgelährtheit 3 (1767) s. 8: die gewohnheiten und ritus sind eigentlich von

einander unterscheiden, jene haben einen usum iudicium, allein die letztere nicht s. 10; vgl.: ähnliche gefühle (bedenken gegen gesellochafliche oder nationale gegensätze bei heirathen) herrschen auch heute noch in weiten kreisen, sie haben aber — mit wenigen ausnahmen — mit recht gar nichts mehr zu tun... sie sind bloss sitte EHRlich tatsachen des gewohnheitsrechtes s. 9. dem entsprechend wird selbst bei verbindungen, die in der rechtssprache an gewohnheit sich ausgebildet haben, für die fülle, denen eine rechtsbeziehung fehlt, sitte vorgezogen: die art der Italiäner die uhr zu zählen... eine eigenthümliche landessitte, eine ererbte vorstellungsart, und eine höchst schickliche gewohnheit GÖTHe (fragmente über Italien) 88, 170. auffallend aber: um mich ferner in einem wichtigen puncte der landesgewohnheit gleich zu stellen, habe ich mir ein hilfsmittel erdacht, wie ich ihre stundenrechnung mir leichter zu eigen machte (italien. reise) 37, 71.

die ältere sprache aber zeigt hier andere gebrauchformen, die z. theil unter dem einfluss lat. wendungen stehen. als rechtswort spielt auch sitte hier seine rolle: wo der gegensatz zwischen christen und nichtchristen ins spiel kommt und rechtliche folgen zeitigt, verwenden die lateinischen aufzeichnungen germanischer rechte mos im gegensatz zur consuetudo, die für nationale rechtsunterschiede eintritt: aliter id faciat, quam honestae Christiani moris est consuetudinis lex Visigom. XII, 8, 7 (monum. germ. leges I, 1, 435 ähnl. 448); si quis Judeorum servus, et servitudini eorum implicatus et moribus 12, 13, 18 (s. 448) u. a.; dazu vgl.:

ze hiun er mo quenuen las, so thar in lante situ was.
OTFRID 1, 4, 3;
tho scoltun siu mit willen then wizod irfullen
then situ ouh, then io thie alten fordorü irvultun.
OTFRID 1, 14, 3;

vgl. auch: der heiden sitten bei LUTHER 2. Macc. 4, 10 gegen gewohnheit der heiden in der älteren bibel (s. u.). in der überaus beliebten ablativform (more) greift mos über diese grenzlinie noch hinaus: more patriae mancipium venditum lex Burg. const. extraord. 21, 3 (monum. germ. leges I, 1, 2, s. 120) u. a.; vgl. die spätere formel more civili (urk. v. 1200) pommerisches urkundenbuch 3, 427, 428 u. a.; vgl. auch NOTKER zu psalm 70, 13 (Hattemer 2, 245^a); vgl.: virgines eorum non sunt lamentate, iungü wib kenomenü ne wëinota niëman näh site psalm 77, 63 (Hattemer 2, 280^b); after heidenemo site 2, 171^b u. a.

bis über die mittelhochdeutsche zeit hinaus, die einen höhepunkt des gebrauches von sitte darstellt, lässt sich sowohl in allgemeineren wie in ausgesprochen rechtlichen verwendungen dieses substantivs hier die bevorzugung einzelner syntaktischen verbindungen beobachten, so bei der verbindungen mit dem verbum substantivum die form des hauptsatzes gegenüber von den vergleichssätzen bei gewohnheit und consuetudo (sicut est consuetudinis s. u.), vgl.: ze Römo was situ, daz die forderen hiëgen in tabulis (wahstablön) al gescriben. daz sie bentëimden iro afterchomon NOTKER zu psalm 24, 10 (Hattemer 2, 86^a);

des antwurt Hagne 'uns hät niemen niht gelân.
ez ist site mîner herren daz si gewâlfen gân
ze allen hêchgeziften.'

Nibelungen 1901, 2 u. a. vgl. mhd. wb. 2, 2, 322^b und 323^a.

in der function des objectes ist anfangs die verbindungen eines sites pflegen ganz, diejenige mit haben (einen site haben) vorzugsweise, für dieses concurrenzwort vorbehalten:

nâch siten der si pfâgen und man durch reht begie,
Gunther unde Prûnhilt niht langer daz verlie,
si giengen zuo dem mûnster, dâ man die messe sanc.

Nibelungen 594, 1 u. a. s. mhd. wb. 2, 501^a und 497 f.;

daz er dâ den site dâ vermeit
des er dâ vor gepflegen hete.

KONRAD V. WÜRZBURG troj. krieg 15097.

vgl. (site... gewent) 212, vgl. sp. 6545 zu gewohnheit. andere anhaltspunkte ergeben sich aus landschaftlichen neigungen. für den besonderen gebrauch der rechtssprache, wo sitte gegen gewohnheit stark im rückstand bleibt, hat es in niederdeutschen quellen (zum friesischen vgl. RICHTHOFEN) für lange die führung: sede, wonheit, vriheit, privilegia Bremer urk. s. SCHILLER-LÜBBEN 5, 787; item sette wi, dat ein wonlik sede eines landes ofte ener stad

to holdende is inde to bewarende geliik einem bescreuen rechte... want ein landsede lange tiid gehalten is in dessen landen... dat der rat von Lübeck gegen den herzog v. Lauenburg s. Lübeckisches urkb. 8, 74. aus anderen gegenden ist dieses substantiv hier mehr nur in der parallelverbindungen mit gewohnheit zu belegen: als sitt und gewohnheit ist in dem hof weisthum v. Holderbank (14. jahrh.) 5, 71; wie es im fürstenthum Osterreich sitte und gewohnheit ist (1404) öst. weisth. 9, 181; und diesiu gewant diu sin von swachem und geistlichem tuche. heidiu an coste und an varwe nach der gewohnheit und den siten Regensburger klariessenregel 5 Schönbach (Wiener sits.-ber. 160); als es von alter har komen ist noch des antwerkes sitte und gewohnheit Strassburger weberart. v. 1400 bei SCHMOLLER 18 u. a.

β) in der mittelhochdeutschen zeit, wenn auch nicht in der classischen dichtung, sondern in der didaktischen und geistlichen poesie, weigt sich von dem verbum pflegen, dessen verbindungen mit sitte eben erwähnt wurden, ein substantiv ab, das mit gewohnheit in concursus tritt. es ist aber nur da beobachtet, wo bestimmte gruppen als träger des begriffes vorausgesetzt werden, nicht bei individueller fassung:

daz ist ouch der esel pflege
dt entwicht niemen ðz dem wege.
Freidank 2333;

do wolde nach der heiden pflege
Maximianus offer geben. passional 487, 18;
doch habin st ein undirscheit
von uns an einre gewohnheit,
di uns vorterbis sundir wân.
den sittin st zu pflege hân,
daz st ðf des nachtis stân
und zusamin alle gân
in ir bethûs...
und des intûn wir nicht.

NICOL. V. JEROSCHIN 9062.

von hieraus dringt das substantiv auch in die rechtssprache über, anscheinend aber mit beschränkung auf norddeutsches gebiet, vgl. det is sid end plegha RICHTHOFEN 248, 5; tins oder plege sal he dar af geven jenen, uppe den it gut irstirt sachsenspiegel 3, 78, 3 Homeyer; ebenso 2, 58, 2; daru vgl. na wonheit und plechlikem sede SCHILLER-LÜBBEN 4, 169^b.

γ) im übergang zur neuhochdeutschen periode wachsen von den verschiedensten wurzeln her neue bildungen in unseren kreis herein, vgl. wie es in diesem gericht brauch, ubung, gewohnheit und recht ist Behrbacher weisthum von 1497 s. weisth. 2, 144.

1) übung, das unmittelbar auf ein verbum zurückführt, welches mit gewöhnen, gewohnheit mannigfach sich kreuzt, hat auch ein adjectiv neben sich, das später manche bedeutungen aufrecht erhält, die dem adjectiv zu gewöhnen, der weiterbildung zu gewon (s. gewöhnlich), verloren gehen. das verbum, dessen grundbedeutung aus wendungen wie gottes willen huatta joh thionost sinaz uabta OTFRID 1, 16, 12 (s. auch GRAPP 1, 70) und hirs und ruobe uoben, die erden üben (LEXER 2, 1686) zu erschliessen ist, kommt den bedeutungen von exercere und usitare früh nahe: vgl. noch aus späterer zeit: nach welchem man sich... am freien und anständigen zu ergötzen, geübt neben zu ergötzen gewöhnt hat MENDELSSOHN (s. oben sp. 6533). vereinzelt tritt dem schon mittelhochdeutsch ein verbal-substantiv sur seite:

scham ist ob siten ein geübet uop.

WOLFRAM Parzival 319, 11.

die bildung auf ung dagegen ist erst aus dem ausgang der mhd. zeit belegt: ich hân keinen pösern noch scherpfern menschen gesehen von nâtûr wann dich und hân keinen pezzern gesehen von übung der tugend und von gewonhait guoter siten wann dich KONR. V. MEGENBERG buch der natur 29 Pfeiffer;

und alle daz gerête,
daz got was gewiet
und in sin dînet gevliet,
nam der ungenême
und in ungezême
ûbunge st vorpente.

NIC. V. JEROSCHIN 19926.

in den allgemeineren bedeutungen kreuzt sich übung bis heute mit gewohnheit, noch mehr mit gewöhnung, vgl.:

ein gewohnheit oder übung an sich nehmen FRISIUS 184^b; so beruht ja alles auf der übung und gewohnheit unsers willens LUTHER von der *notwendigkeit der angewohnung* (Jena 1601) s. 11; bis er es durch übung und gewohnheit dahin bringt AUERBACH *neues leben* (3, 7) 1, 249; wozu thiere durch gewohnheit und übung angelernt und eingeübt werden können S. G. v. VOGEL s. 18; die gleichmässige übung, also die gewohnheit H. BRUNNER *dtsoch. rechtsgesch.* 1², 405; *vgl. auch*: seine geübte, d. h. gewöhnte hand oder stimme vollbringt alles von selbst J. E. ERDMANN *über gewohnheiten* s. 4. *dagegen ist in der rechtsprache eine verwendung wieder zurückgetreten, die vom 15. jahrh. ab in den kreis von gewohnheit eingedrungen war und die auf der abstreifung der verbalkraft des subst. beruht, vgl. wir . . . thun kunt . . . das wir . . . befunden haben, wie bisshero an den halsgerichten . . . unsers stifts . . . mancherlei übung, missbrauch und gewohnheit eingewachsen einleitung zur Bamberger halsgerichtsordnung, § 1 (s. 2, 3 Kohler und Scheel); gegen nachdem aus langer gemeiner übung dieses lands die halsgericht nit anders dan mit gemeinen personen . . . besetzt werden § 2 (2, 4, vgl. gemeiner gewohnheit nach [§ 149] 2, 56); nach alter übung und gewohnheit *weisth.* u. *Talsant* (1506) *weisth.* 1, 198; nach altem herkomen und ubung *weisth.* 6, 475. *auf diesen letzteren standpunkt des verbalsubstantivs beschränkt sich die neuere sprache, wenigstens im lebendigen sprachgebrauch*: wer aber wirkliche übung im leben, rechtsprechung und gesetzgebung aufmerksam verfolgt EHRlich *tatsachen des gewohnheitsrechtes* s. 21.*

2) dem *gegenüber hat sich brauch (gebrauch) gerade in der an übung zurücktretenden bedeutung (bis heute lebendig erhalten. auch hier steht dem substantiv ein lebenskräftiges verbum und ein adjectiv zur seite, doch ist nur das letztere in eine eigentliche concursus mit den ableitungen zu gewon getreten. das verbum, dessen grundbedeutung in dem lautensprechenden frui zu tage tritt, hat die bedeutung exercere kaum in der richtung von gewohnen entwickelt, vgl.: sich auch gar zeitlich an die brillen gewöhnen und derer gebrauchens KIRCHHOF wendunmuth (vgl. oben sp. 6585). das substantiv ist auf deutschem boden (vgl. dagegen altnord. bruk = usus, mos) mit einer einzigen ausnahme bei NOTKER (s. GRAFF 3, 381) erst spät besetzt und bringt zunächst die an die verbindung mit einem concreten object geknüpfte ältere bedeutung des gniezens zum ausdruck, die an gebrauch nie ausstirbt: stirbt aber ein mensch, das in den hof gehört und des erbes im gebrauch *weisth.* 3, 461, *vgl. auch* brauch theil 2, sp. 318/14; gebrauch oben sp. 1890—22. der bedeutungswandel, der sich aus der beziehung auf handlungen und leistungen ergibt und der deutlich von dem lateinischen vorbilde usus beeinflusst ist, würde nach den a. a. o. angeführten belegen bei brauch früher eingesetzt haben als bei der zusammengesetzten form gebrauch. die zeugnisse aber, die aus den *weisthümern* zu gewinnen sind, führen nicht auf solchen unterschied: nach hofrichtes rechte und nach gewohnheit und gebrauche dises stiftes (Münster) *weisth.* 3, 127; nach hofsrecht und gebrauch 2, 28; *ähnl.* 2, 95; item ist hofsbrauch 2, 73 u. a. *vgl. auch*: gewohnheit und gebrauch im *Neu-Karsthaus* s. KÖHLER *zeitschr. f. dtsoch. phil.* 30, 494; wie dann zu Rattenberg und Kneufstain der gebrauch und gewonhait ist *weisth.* v. *Kützühel* s. *Baterr. weisth.* 2, 75, ganz *ähnl.* 5, 769; *vgl. auch* *acta Tirolensia* 3, 1, 9.*

bei diesem, wie dem unten folgenden synonymon (sp. 6538 f.) ist es besonders schwer, den geltungsbereich gegen den von gewohnheit abzugrenzen: des ist nit allain des gotzhaws Kempten sonderliche gewonhait, sondern anderer vil umblinger oberkaiten und herschaften gemainer prauch und alts herkommen s. BAUMANN *akten* 58. *begriffbestimmungen versprechen wenig erfolg*: was der gröste theil der menschen thut, oder was vom grösten theile, in einem gewissen stande beobachtet wird, ist ein gebrauch. was von vielen jahren her geschehen ist, oder was jemand schon seit langer zeit gethan hat, ist eine gewohnheit. was nur an gewissen orten, und bei gewissen leuten, von ihren vorfahren her in gebrauch gewesen, wird ein herkommen genannt STOSCH *gleichbedeutende wörter* 1, 67. *ehrer bieten die syntaktischen*

*formen anhaltspunkte. so ist das eine unverkennbar, dass bestimmte wendungen die bei gewohnheit mit andern concurriren, für brauch ausschlaggebend bleiben; einerseits die verbindung mit subjectem genitiv, der das gebiet kennzeichnet, wo der brauch gilt, andererseits die präpositionalverbindung, die dem substantiv die verbalkraft am nachhaltigsten wahr: wie im Romischen reich . . . allem geprauch und herkomen nach die meisten peinlichen gericht mit personen die . . . rechte nit gelernt oder ubung haben besetzt werden vorrede zur Carolina s. KOHLER-SCHEEL 1, 3 (vgl.: gemeiner gewonheit nach 1, 82); die gewohnheit ist ein solcher tyrann, dass sie viel unbilliche sachen in denen republiken durch althergebrachten gebrauch rechtfertigt HOHBERG *adeliges land und feldleben* 1, 165; diejenigen, so zur ehe gegriffen und ihr beschehen ehelich versprechen durch den öffentlichen kirchgang gewöhnlichem gebrauch nach bestättigen lassen *altes badisches landrecht* (1778) 1, 5 s. 12. *zur kennzeichnung des geltungsbereiches vgl.:* die klage auf zurücknahme einer waare wegen fehlern musz nach beschaffenheit dieser mängel und nach gebrauch des ort, wo der kauf geschah . . . angestellt werden *badisches landrecht (code Napoleon)* von 1809 § 1648; *vgl. dazu die allgemeinere (auszerrechtliche) verwendung von ortgebrauch (theil 7, sp. 1366) bei IMMERMANN (ortsgewohnheit [ebenda] bei G. FREYTAG); vgl. hofgebrauch und hofsitte; vgl.:* obwohl bei erbfällen unter ehe-leuten bisshero eine dorf-gewohnheit, dass eins von dem andern die helffte erben sollte, angegeben . . . worden *artikel von Gohlis* (1657) s. KLINGNER 1, 593; die gebräuche und gewohnheiten besagten dorfes in gewisse articul verfassen *ebenda*; *dazu vgl. landesbrauch theil 6, sp. 107; landbrauch sp. 99 gegen landesart sp. 107; landesgewohnheit sp. 109; landessitten sp. 111.**

es ist unverkennbar, dass gebrauch auch da, wo mehr die einrichtung als deren ausübung in betracht kommt, immermehr gegen gewohnheit vordringt: unpartheiisch recht nach ihrem besten verständnusz wie auch unsern lands-hof-gerichts- und andern ordnungen, desgl. rechtmässigen gewohnheiten und gebräuchen oder auch gemeinen rechten gemäss zu sprechen *altes badisches landrecht (ausgabe v. 1622. s. 32) II, 2, 84*; daher werden sie auch altes herbringen, allgemeine gebräuche, allgemeine durchgehende gewohnheiten genennet J. E. v. BEUST *tractatus de jure venandi* (1744) s. 618; *vgl. auch* 123, wo gebräuche im texte, gewohnheiten im begleitenden stichwort gesetzt ist; *vgl. von den sitten, bräuchen und gewohnheiten J. G. ESTOR teutsche rechtsgelahrtheit* 3, 8 (§ 4); dass eine zu rechte beständige gewohnheit, sonsten auch gebrauch oder altes herkommen genant, eben dieselbe kraft und wirkung habe, die einem beschriebenen und ausdrücklich publicierten . . . gesetzte beigeleget SCHLÖTER *tractatlein v. gew.* (1694) 2; kömmt ihm darauf an, einförmigkeit der gebräuche und rechte zu hindern (JOH. SOCHER) *leben und thaten des berühmigten D. Herkomens, auch Observantius genant* (1799) s. 67; gewohnheiten werden hier gewisse berg-gebräuche genennet, so sich an einem orte nach und nach eingeföhret . . . und endlich gar zu einem gesetz und berg-ordnung geworden: ein solcher gebrauch musz über rechts verwehrete zeit observiret und in contradictorio judicio erhalten sein MINEROPHILOS 259; *bemerkenswerth ist auch, dass brauch wie recht und sitte eine compositionsform neben sich hat, die das ethische widerspiel des begriffes zum ausdruck bringt:* missbrauch, unrecht, unsitte. bei gewohnheit fehlt solche bildung (vereinzelte ausnahmen: ungewonheit ESTOR 3, 55, ungewonheit, insolentia DUEZ [1664] 8^e; *vgl. auch* sp. 6540). gelegentlich mag von hier aus das concurrenzwort gefördert worden sein.

3) in den letzten belegen tritt uns das jüngste und für die heutige sprache erfolgreichste unter den synonymen entgegen: herkommen, das im code Napoleon für Baden (1809) das ältere gewohnheit fast ganz verdrängt hat: der zehend bezug erhält seine bestimmung in jeder ortsgemarkung durch verträge und herkommen § 710 c. a.; das herkommen kann . . . weder rechte schaffen noch abschaffen einleitung s. 4. *vgl. auch die registerbemerkung gewohnheit s. herkommen (ausnahme: landesgewohnheit*

§ 1890); das gleiche in den ergänzungen und erläuterungen späterer zeit s. justizgesetze für Baden 1 (1879). die erklärung dieses subst. als eines substantivierten infinitivs (s. theil 4, 2, sp. 1109) mag wohl für einige allgemeinere verwendungen gelten (vgl. auch die gewonheit und daz über ein komen dienstmannenrecht v. Basel § 2 Wackernagel s. 17), für den engeren terminus der rechtsprache ist — jedenfalls in mehreren fällen — das substantivirte particip praet. (gelegentlich auch des praesens) zuständig: das ist ein alt herkommen recht weisth. v. Seligenstadt (1390) s. weisth. 1, 505; vgl. es ist auch von einer gewonheit dar chomen, daz (1396) 3, 66; vgl. 3, 658; als gewonheit und von alder herkommen ist (1485) 3, 455; ebenso (1489) 2, 207 u. a. zu den bevorzugten gebrauchformen des subst. gehören verbindungen wie vom herkommen abweichen SOCHER leben und thaten des herkommens s. 58; dass es so herkommens sei s. 68; vgl. auch sp. 6545.

8) andere bedeutungsverwandte kommen in anderem zusammenhange zur besprechung, so die zusammenstellung mit recht, gesetz und ähnlichen terminis im rahmen der rechtsprache, während die neueren — zum theil auch mehr vorübergehenden — berührungen des substantivs mit anderen, denen es sich beordnet, im überblick über die gebrauchformen (s. II) erledigt sind.

c) das substantiv in der älteren sprache. wie bei andern bildungen gleichen stammes ist auch bei gewonheit der gegensatz zwischen präfixlosen und präfixirten formen zunächst nicht an einen unterschied der bedeutung geknüpft. das einfache wonheit ist für den begriff der consuetudo aus der älteren sprache mehrfach belegt: wonaheite, consuetudine benediktinerregel s. GRAFF 1, 871; dise heiligen wonheit haldet noch menich munich und och bruder big an disen hutigen dac die heilige regel s. 85 Priebisch (akademie-texte 16);

spate, e er zu huse quam,
wagger er vor dem kloster nam . . .
daz in dikein durst me twanc.

. . . daz nieman
sich mochte ergern dar an,
ob er zuvil icht trunke
und uz der maze hunte.
diz schuf sin wonheit zu pflege.

passional 364, 23 Köpke; desgl. (in var.) Iwein 893;

ebenso s. Germania 4, 246; stoch. dtsh. a. 11, 495. die älteren niederdeutschen quellen weisen mit dem präfix fast nur die form gewonnde auf (s. d.); die bildung mit heit entbehrt meist des präfixes: als ein alt wontheit was Unnaer freibr. (v. 1348) art. 12 s. SCHILLER-LÜBBEN 5, 767; herkommen wontheiden (Göttinger urk.); na wontliker wonheit des closters (Kloster Meding 1410) u. a. ebenda.

der begriff der habitatio andererseits, der sich beim präfixlosen substantiv nicht an zusammensetzungen mit heit, sondern an das verbalsubstantiv auf ung geheftet hat (s. wohnung gegen gewöhnung) ist aus mittel- und oberdeutschen mundarten auch an gewonheit belegt: werdin muze di gewonheit ir wuste unde in den pallasten ir nicht insi der do wone Trebnitzer ps. 68, 28 Pietsch s. 54 (habitatio entwelung MENDEL, wunung von ZAINER ab; ir wununge müsse wüste werden LUTHER); lustige gewonheit, angenehme wohnung TOBLER Appenzeller sprachschatz 248^a; vgl. andererseits: haast mich allzeit gelernet, wie ich soll mein wunung und gewonheit haben mit frommen und geistlichen leuten verdeutschung von Bebel's facetien L 2^a.

α) in den ältesten belegen bis weit in die mittelhochdeutsche zeit weist die form unseres substantivs auf die zusammensetzung mit gewona, gewone hin: giwonaheti STEINMEYER-SIEVERS 2, 271. 273. 166; kewoneheiti 1, 734; kewoneheite NOTKER s. Hattemer 3, 57^a; dazu vgl. gewonehaid (var.) Rolandslied 4466; gewonehahit himml. Jerusalem, gewoneheit in VELDEKES Servatius und bei KONR. v. FUSSEBRUNNEN, ja auch im Nibel. lied 1248, 3 und GOTTFRIEDS Tristan 1974. — synkone des unbetonten vocals zeigen zuerst die Freisinger glossen d. 11. jahrh.: giwonheit STEINMEYER-SIEVERS 4, 587; sie überwiegt in der mittelhochdeutschen dichtung, wofern ihr das veromass nicht widerstrebt.

die frühesten zeugnisse stehen sämtlich unter lateinischem einfluss, wenn sie auch nicht immer an fremdes vorbild unmittelbar anknüpfen. die germanische dichtung, die im

wortschatz selbständiger dasteht, lässt ein bedürfnis nach entsprechenden substantiven nur selten durchfühlen, einigemale zeigt sich das wort sitte, das auch der Heliant belegen lässt, während dessen einiges zeugniss für gewono problematisch ist. bemerkenswerth ist, dass die Tatianübersetzung, die lat. consuetudo durchweg mit giwona deckte, gegenüber von gewonheit versagt, während dieses bei OTFRID und NOTKER herrscht.

1) unmittelbar auf lat. prägungen führen wendungen zurück, die als träger des begriffes eine gruppe in anspruch nehmen. anfangs tritt unser subst. hier auch noch häufiger für lat. usus ein, dem später die jüngere bildung (ge)brauch dient. sonst bietet hauptsächlich die consuetudo den ausgangspunkt: usu, giwonaheti glosse zu GREGORS homilien STEINMEYER-SIEVERS 2, 271; in usum in giwonaheti 273; usus giwonheit 4, 527; usus publicus, diu frona giwonaheti (zu Prudentius) 2, 431, conspersionibus giwonahetain (gl. zu GREGORS cura) 2, 166; fluxa consuetudo, unstatigu kiwonaheti 2, 202; consuetudinem kewoneheiti 1, 734 (zu Luc. 2, 27; vgl. wie man pflegt nach dem gesetz LUTHER; daz si teten nach der gewonheit der ee ältere Bibel); endi thanana so warth gewonohed that man hodigo . . . beged thia heghud allero godes heligono (Beda: ex hac ergo consuetudine decretum est) als. bruchstück einer homilie Bedas 18 Wadstein;

ja ist iu in thesa ziti zi giwonaheti!

Ih uzar themo wize in einan haft fliraze.

OTFRID 4, 22, 9

(est autem consuetudo vobis, Johannes 18, 39) wan es ist gewonheit ältere bibel); dasu vgl.: negotiale ist ter strit, ter umbe daz kewoneheite geskiet, alsd choufliute stritent, taz ter chouf sule wesen stäte, der ze iar-mercate getan wirdet, er si reht alde unreht, wanda iz iro gewoneheite ist NOTKER Boethius (Hattemer 3, 57^a); vgl. auch als einzigen beleg für die beziehung auf ein individuum: habe in gewoneheite, unser heilig sang zelobenne, suene probare sacros cantus NOTKER (Martianus Capella) Hattemer 3, 333^a; vgl. auch ungewoneheite, insolentia (Boethius) 86^b.

2) ausserhalb der anknüpfung an unmittlbares lateinisches vorbild überwiegt andererseits die beziehung auf individuelle träger; gegen: insolent pro lata sunt, id est wider gewoneheite, quae per derivationem aut interpretationem novantur NOTKER v. d. redekunst (Hatt. 3, 580^a); vgl.:

hiar manot unsih drubtin Krist so sin giwonaheti ist;
hiar lerit unsih dat sin thaz wir thultige sin.

OTFRID 3, 19, 1;

Gregorius ther guato er spunota iz gimurato
joh filu sconu in war min so ist giwonaheti sin.
5, 14, 26;

kleng ter māno ūf mit sinemo gesternōten bridele, daz chit an des pridale guoneheite ist sternen zemalenne . . . NOTKER Mart. Cap. (Hatt. 3, 317^b).

β) die mittelhochdeutsche zeit förderte sichlich die verbreitung des substantivs, vor andern wird es von HARTMANN gepflegt.

1) während die verbindungen mit verbis besonders entwickelt werden (s. u.), bleiben hier die mit nominibus im rückstand.

α) so ist die zusammenstellung mit anderen substantiven erst in den anfängen (vgl. dagegen unten zur rechtsprache) namentlich soweit bedeutungsverwandte in betracht kommen:

α)) nu wil der site niuwe
und diu gewonheit werden
daz diu manne ūf erden
sint getriuwer dann diu wip.

KONRAD von WÜRZBURG Partonopier 14975;

vgl. auch oben (zu sitte und zu übung):

die swuor herzog Albrecht
nach der 6 gewonheit und reht
ze konen ze nomen.

OTTOKAR österr. reitchron. 13986 Seemüller,

vgl. auch unten zu gewonnh. und recht; so daz der pristere halde die forma und die gewonheit die gegeben ist von dem heiligen geiste, wanne die herschaft geschicht niht von der wirdicheit des pristers, sunder von den Worten und der gewalt unsers herren Jesum Christum. pred. bei SCHÖNBACH 1, 8;

β)) dagegen führte die auf antikes vorbild zurückgehende gegenüberstellung von natur und gewonheit (s. sp. 6531) zu bestimmten syntaktischen formen:

/ gewonheit ist diu ander natüre
der veredelt, der ist ein gebüre.

KONRAD V. HASLAU *Jüngling* 1165; s. *zsch. d. a. 8.*

bringest du din kint in die gewonheit der rehten mæze,
ez ist iemer deste maegier an ezzen und an trinken . . .
wan gewonheit ist etewanne richer danne diu natüre
BERTHOLD V. REGENSBURG 1, 35; vgl. auch *sog. St. Georgener prediger* 244, 28 *Rieder. dasu vgl. Seifried Helbling* 8, 1; *Freidank* 108, 7; *jüngerer Titurel* 5844 (s. o.).

γ) die unterordnung des substantivs unter ein anderes
ist erst spät beseugt:

der gewonheit meisterschaft
die hat sunden solche kraft.

beispiel Salomos 106 s. mhd. erz. 91 *Rosenhagen*;

β) attributive verbindungen, die später den gebrauch
des substantivs belegen, sind noch wenig belegt, sie treffen
die alte und die boese gew., um die sich einige andere
kennzeichnungen schliessen:

nach aldir gewonheit
alrest man darin treip
welch nog man ophir wolde.

HELWIG märe v. h. kreuz 549 *Heymann.*
das gleiche *st. Georgener prediger* 244;

von gode si verwägen
diu ungmädige stunde
an der sich erste begunde
diu vil swære gewonheit
daz sô grôz herzenleit
von herzeliebe geschicht.

(HARTMANN) 2. *büchlein* 9 *Haupt*, ebenso *Gregorius* 453;

ez ist, daz etliche lute
nemîn sich mit einander an
ein sunderlichez leben han
unde vil vremder gewonheit,
die niht mit der gemeine treit.

buch der Maccabäer 11957 *Helm*;

der trouf der got sin hus erwert,
daz er durch not dar u3 vert,
daz ist die boese gewonheit . . .

beispiel Salomos (*mittelhochd. erzähl.* 106, 99)
s. *akademie-zeite* 17, 91; vgl. *Freidank* 108, 7;
HUGO V. TRIMBERG *renner* 20443 *Ehrismann*;

und pösa warch die sein so verch
das seu pringen ain pös gewon
und pös gewonheit geit pösen lon.

VINTLER *piemen der tugent* v. 7481 *J. Zingerle*;

auch anhaltspunkte über das, was gewohnheitsmäßig wiederholt
wird, bietet das adjectiv einigemal dar:

ez het der künec Artûs
ze Karidol in sin hûs
zeinen pfingesten geleit
nâch richer gewonheit
ein alsô schoene hochzit.

HARTMANN *Iwein* 84 (var.: *rittere, sfner*)
vgl. *dagegen gew. diu ist riche* (s. o.);

nu daz sin toufaere
alles sines dinges was bereit,
nâch touflicher gewonheit.

GOTTFRIED *Tristan* 1974;

für den gegensatz zwischen der individuellen und der ty-
pischen entwicklung des substantivs werden possessivbestim-
mungen aller art angezogen. welche bedeutung diese na-
menlich für die letztere gewinnen können, zeigt KONRAD
VON MEGENBERG: wer in elistiert mit rautenwagger, sô
pringt er den frawen ir gewonheit, diu menstrum haigt
buch der natur 370; ez . . . pringt daz harmwagger vast
und den frawen ir gewonheit oder ir haimlichait 385.
weitere belege aus der älteren medicin s. *sp.* 8570.

2) auch für die verbindungen mit verbis zeigen sich unter-
schiede im gebrauch des substantivs je nach der individua-
listischen oder der typischen zielrichtung: die erstere be-
günstigt die function des objects, die zweite die des subjects
neben dem verbum. weniger füllt der gleiche gegensatz bei
der angliederung durch präpositionen ins gewicht.

a) bei der richtung auf typen als träger des begriffs
überwiegt

a) die subjectfunction vgl.

ôch möze wir allesament dolen
alse wir her sin komen
swaz einem geschft ze leide:
daz ist onser gwonheit dâ heime.

Crescentia 30 *Schade*;

der haiden gewonheit
was das sie alle ir weiszheit
legten an die rait liet.

HEINRICH VON NEUSTADT *Apollonius* 397 *Singer*;

iz was ein gewonheit
obir al die judischeit.

HELWIG *maere v. hell. kreuz* 513 *Heymann*
(*mos enim erat*);

vgl. auch iz was gewonheit in der alden êe . . . daz pre-
digten 1, 34 *Schönbach*; *altes passional* 845, 79 *Hahn*;

nu was do di gewonheit,
wer den schifbruch uf deme wassir leid,
wo danne her were geborin,
so hatte her lib und gut vorlorin.

JOH. ROTHE *passion* 1186 *Heinrich*;

nu schult ir vernemin wannin diu geuñheit erwõche,
daz . . . *spec. eccles.* 70 *Kelle*; *dagegen vgl.*:

swie vil man vor uns lobt die alten
unser gewonheit wir doch behalten,
si sin ûbel oder guot:
wol im, der daz beste tuot!

HUGO V. TRIMBERG *renner* 4458 *Ehrismann*;

beruoehen den licham
als der gewonheide gezam
mit sidinen tuoehen.

altes passional 130, 15 *Hahn*;

β) unter den präpositionalverbindungen überwiegt die
der lateinischen formel secundum consuetudinem (ordinem)
nachgebildete:

awes iemen anders pflic
diz enkam von ir herzen nie
ung man des andern nahles gie
slâfen nâch gewonheit.

HARTMANN VON AUE *armer Heinrich* 515;

vgl. (s. o.) *Iwein* 34; GOTTFRIED *Tristan* 1974; vgl. *altes*
passional 309, 11; (nach der gew.) 332, 11;

dô hiez man si beide stên an einen rinc
nâch gewonheite. vil manic jungelinc
in vroelichem muote ir zegagene stuont.

Nibelungen 1621, 2; ebenso 948, 1;

1610, 1; vgl. (s. o.) nach aldir gew.;

dem bâbet er nâch (var. nâch der) gewonheit swuor.

OTTOKAR *öster. reichchron.* 8780 *Seemüller*;

gnuoge u3 Beierlande solten hân genomen
den roub af der strâgen nâch ir gewonheit:
sô heten si den gesten dâ getân vil lfhte leit.

Nibelungen 1248, 3 *Lachmann*;

ebenso HARTMANN 2. *büchlein* 561 *Haupt*; *Jüdel* 130, 7
Hahn; (nach der kunigse gew.) LUDWIGS *kreuzfahrt* 348;
(nach der minren bruder gew.) *Regensburger klarissen-*
regel 7 *Schönbach*;

die herren hoch ahtbær
liten alle bloz im mit,
als man nach jægerlichem sit
spulget mit gewonheit.

JOHANN V. WÜRZBURG *Wilhelm v. Österreich* 18971 *Regel*;

lêret zuht und êre, daz sie sin in gewonheit komen
BERTHOLD V. REGENSBURG 1, 24;

der pabest unde die cristenheit
gebuten zu gewonheit
daz man den tach uber al
dem heiligen engele viren sal.

altes passional 337, 81;

. . . waz man in solde machen sleht,
an ir gewonheit und ir reht
beggern und iteniwen . . .

OTTOKAR *öster. reichchron.* 14250 *Seemüller*;

β) wo das substantiv auf einen individuellen träger
des begriffs zielt, zeitigt die mittelhochdeutsche dichtung
eine für den fortschritt der bedeutungsentwicklung charak-
teristische wendung, bei der der träger des gewohnheits-
begriffes mit dem subject des satzes nicht identisch ist:

nu schone mäder unde maget reine
dine gewonheit mir erscheine . . .
vrowede inde blitschaf gif och mir.

Martenslieder 23, 33 *W. Grimm*;

ditz was Erece leit:
wand er vorchte die gewonheit,
er solt in u3 getriben hân
als im vor was getân.

HARTMANN *Erec* 294;

die her sint komen
und rfter wâren als ir,
die habent alle sament mir
geloistet mtne gewonheit . . .
zwêne risen die sint hie:
desn ist dehein mîn gast erlân
erne müese si bestân.

Iwein 3355.

dazu vgl. (mit einer mehrheit von trägern des begriffes):

si habent ir sorege
geworfen zerucge . . .
si sulen unsih laiten
uz tisen arbeiten . . .
ube wir wellen begen
di gewonnehait di si habend.

himmlisches Jerusalem s. Diemer deutsch. gedichte 368, 14;

anders:

Socrates spricht: 'du wilt dich lassen den zoren
überwinden, nein, tue das voren,
das dein gewonhait den zorn überwint'
VINTLER plumen der tugent 1478 (var.: manheit);

α) zur unmittelbaren verbindung mit verbis vgl. hier
die spätrliche entwicklung der subjectfunction:

ez waz ie ie gewonheit.
DER STRICKER Daniel 933 Rosenhagen;

(vgl. doe was sine gewoneheit VELDEKE Servatius 1018);
gegen ez ist site miner herren Nibel. 1801, 2. anders zu
beurtheilen sind die folgenden wendungen, die der personi-
fication sich nähern:

er hete in kurzen stunden
den helm uf gebunden
und was viel schiere gereit:
daz lert in diu gewonheit.
HARTMANN Iwein 4976;

genau so 6998; (ähnlich, als in d. g. lerte) 5829; vgl. die
rechtsformel quom consueto dictat weisthümer 5, 1;

so irret mich diu gwoneheit.
KONRAD V. FUSSESBRUNNEN kindheit Jesu 75;

als in die gewonheit betwanc altes passional 168, 80 Hahn;
dagegen vgl. die reiche entwicklung der objectfunction:

ez bedarf vil wol gewonheit
swer guot ritter wesen sol.
HARTMANN Gregorius 1564;

David was vil lutzeler gescaft.
got selbe gap ime die craft . . .
got hat inoch di selben gewonhait
ez wirtet dir huite vil lait,
daz du wider gotes his staet.
Rolandslied 4466;

Patricius het ein gewonheit:
swâ er für ode reit . . .
Patricius bei KRAUS s. 35;

ebenso RUDOLF V. EMS Barlaam v. 1748; desgl. die milde
königin v. 4 s. kleinere mhd. erz. 154 Rosenhagen; (der hunt
eine gew. hat) HEINRICH V. HESLER apokalypse (Dan-
ziger hdschr.) 22976 Helm;

kniets er drie stunt vorwar
vlehende in andacht gar
gotis groze mildekeit,
als er da vor gewonheit
hatte.

poet. bearb. d. buchs Daniel 5380 Hübner (akademie-texte 19);

das gleiche leben d. heil. Elisabeth 9790 Rieger;

nu hete der künec die gewonheit
daz er nimmer keinen eit
bi stnes vater sêle swuor
wan des er benamen volvuor.
HARTMANN Iwein 893 (wonhet A.);

das gleiche s. kleinere mhd. erzählungen 197 Rosenhagen;

swa ich sin zeichen vinde,
daz ich zuhandt erwinde
und muz entwichen uzgen wege,
wand ich der gewonheit pflege
alle zit gewonlich.
passional 847, 68 Köpke;

an disem ungewinne,
erzeigte ouch vrou Minne
ir swaere gewonheit.
HARTMANN Gregorius 453;

do sprach der bote frone
du handelst mich nu schone
dein gewonheit du brichest
herre unt vater du sprichest.
Thugdatus s. Hahn 46, 49;

desgl. Iwein 204; mhd. erzähl. 174, 122; an dem hât diu
nâtûr ir gewonhait verkindert KONRAD V. MEGENBERG 122.

β) unter den präpositionalverbindungen ist auch hier
die mit nach bevorzugt, sie ist mit dem possessivpronomen
verbunden, dessen sie aber entbehrt, wenn der einzelne einem
brauche folgt, der allgemeiner gilt; vgl.:

Gâwein tet ez des tages dâ
guot als ouch anderswâ
und nach stiner gwonheit.
diu was, sô man seit,
daz nie deheim man gesach . . .

HARTMANN Erec 2722, ebenso Daniel 7608 (akademie-texte 19);
mit plural H. v. HESLER apokalypse 13652; gegen:

sô hin zu dem turneie
wolt er in einen ziten
nach gewonheit riten.
Marienlegenden 4, 14 Pfeiffer;

mit seinem lûder winkt er dar
dem valken nach gewonhait.
JOHANN V. WÜRZBURG Wilhelm v. Österreich 7521 Regel;

dazu vgl. die belege aus dem übergang zur neuhochn. zeit.
in der gleichen richtung halten sich auch verbindungen
mit anderen präpositionen, bei denen das pronomen eben-
falls fehlt:

dar nach dô mit gewonheit
Jôsaphât ze velde reit,
daz er mit willen selten lie . . .
RUDOLF V. EMS Barlaam 32, 7 Pfeiffer;

vgl. auch urstende s. Hahn 103, 39;
der künec Artûs belep dâ,
daz tet er durch gewonheit: (durch die gew.)
swer einen volwcwî dô streit . . .
DER STRICKER Daniel 5881 Rosenhagen.

d) in die lücken, die der gebrauch der mittelhochdeut-
schen dichtung noch offen liezz, fügen sich mannigfach ver-
wendungen der rechtssprache ein. für diese war der lateinische
— noch mehr der spätlateinische — gebrauch der consueto
in vielem ein Vorbild, in manchem hat die deutsche rechts-
sprache an gewonheit auch neue gebrauchformen ent-
wickelt, wie sie andererseits auch gegen einzelne richtungen
spröder war, so lässt sich z. b. die bedeutung von steuer,
abgabe zwar aus zahlreichen allgemeineren verwendungen
erschliessen, in sicherer ausprägung ist sie dagegen nur
selten festzuhalten, vgl.:

der — gleich wo ein gesel an dem ent
sein aigen hantwerk da verpfent
vor den geselen bei schelmen — schelten,
mus zwo gewonheit in puechsen gelten,
so oft und er das — selbig det.
HANS SACHS hestelmacher-gesellenordnung 23, 67,
desgl. s. 65, 66 s. sp. 6582.

im ganzen empfiehlt es sich, auf bestimmte lateinische
formeln der volkrechte und urkunden zu achten, die mit
überraschender treue nicht nur in der deutschen rechts-
sprache wiederkehren, sondern die auch den allgemeineren
gebrauch viel beeinflussen, wie die vergleichsätze (sicut
consuetudo est. lex Visig. III, 4, 2 [monum. germ. s. 147],
VIII, 5, 1 [s. 346]), die präpositionalverbindungen (secundum
consuetudinem civitatis I, 2, 4 [s. 41], iuxta consuetudinem
IX, 2, 6 [s. 369], pro consuetudine XII, 2, 17 [s. 426]), vor allem
aber auf die zahlreichen abhängigen genitive, die den ge-
tungsbereich kennzeichnen, — eine auf politischer grund-
lage ruhende stilistische neigung, auf die schon MONTES-
QUIEU aufmerksam machte: on voit par plusieurs monu-
mens, qu'il y (im langobardischen recht) avoit déjà des
costumes locaux dans la premiere e la seconde race,
on y parle de la coutume du lieu . . . esprit des Loix (1756)
3, 112 (28, 10); dazu vgl. die älteste deutsche übersetzung
von 1753 mit ihrer bemerkenswerthen wiedergabe der ein-
zelnen termini: man siehet aus verschiedenen alten
denkmalen, dass es schon unter dem ersten und zweiten
königsstamme gewonheiten dieses oder jenes bestimmten
ortes gegeben. man redet darinnen von der gewonheit
des orts, des alten herkommen (de l'usage ancien), von
den gesetzen, von den gewonheiten (des coutumes)
(28, 12) 3, 890. bemerkenswerth ist, wie spätrlich in den
älteren dahin gehörenden verwendungen von consueto
der plural vertreten ist, der auch noch im 13. jahrh. surück-
steht, vgl. abrenunciatus omni juri canonico et civili,
civitatensi et municipali, consuetudini scripte vel non
scripte (1276) Basler urkundenbuch 2, 105, ebenso 125. 215.
296; omni juri consuetudine (1294) Pommersches urkb.
3, 215, vgl.: secundum leges patriae vel loci consu-
tudinem (1294) Pommersches urkb. 3, 212. dagegen vgl. den
späteren gebrauch von consueto und von gewonheit, wo
der plural, namentlich in verbindung mit der häufung von
synonymen ein hauptkennzeichen der rechtssprache bildet.

a) da auch die verwendung bestimmter attribute der rechtssprache schon bei dem gebrauch von consuetudo eigen, so gewinnen wir als kennzeichen dieser stilform die besondere pflege der verbindungen mit nominibus, die bei dem poetischen gebrauch des substantivs stark gegen die verbindungen mit verbis im rückstand erschien.

1) die zusammenstellung mit synonymen, auf die schon bei der abgrenzung des substantivs gegen bedeutungsverwandte (sp. 6553 ff.) zu achten war, entspringt bei der rechtssprache zunächst aus dem bedürfnis, die abmachungen gegen alle etwaige lücken dicht und haltbar zu machen. so schwellen auch die für consuetudo ausgebildeten lat. formeln immer mehr an, vgl. predicta iura, libertates, proprietates, possessiones, gratias, donationes, approbatas consuetudines atque emunitates, quibus vos . . . preditioni ac muniti Brandenburg. urk. f. Grabow (1835) Mecklenburger urk.-buch 7, 279 u. a. gesteigert wird dieses bestreben durch litterarische neigungen, die um diese zeit auch in die sprache der kanzleien eindringen und die nach italienischem (lateinischem) muster auch auf deutschem boden die vortpaare häufen.

a) dieser häufung der synonymen geht, wie bemerkt, eine begünstigung des pluralgebrauches zur seite; aller der rechten, rechnungen, si sien geschriben oder ungeschriben . . . stett-recht, landrecht, geskzden, gewohnheiten der herren und des landes Habsburger urkunde von 1368 s. Herrgott 3, 714; mit allen diensten, vortrechten und gewohnheiten weisth. 5, 131; ebenso 225. 347; desgl. (s. o.) 3, 556 u. a.; bei allen iren rechten freiheiten und guten gewohnheiten zelassende (1839) weisth. 4, 191; . . . ire privilegia, brieff, gnad . . . die sie . . . auf alle und iegliche guter, recht und gewonhait herpracht haben, ze bestätigen urk. v. 1415 s. ANDREAS v. REGENSBURG 178 Leidinger u. a. s. oben 1, a, β; und solliche ire statuten iren hergebrachten rechten, gueten alten breuchen und gewonhaiten gemäss reformieren stat. v. Thurn s. österr. weisth. 5, 636; lantteding, freiheiten, recht, alt herkomen und gwonhaiten, so in demselben Clausner gericht . . . von alter her ie und albeigen in iebung gewest . . . weisth. v. Tienser clause s. österr. weisth. 5, 618; zu iren lanttedingen, iren freiheiten, recht, alt herkomen und gewonhaiten ebenda 619. vgl. auch 2, 309; 3, 56. 57; nach innhalt unnsrer loblichen statutttn, auch guetten allen aprobierten gebrauch und gewonhait unnsers gericht zu Caltharn urk. v. Kaltern (1519) s. acta Tirolensia 3, 1 s. 9 u. a. (siehe die pluralformen sp. 6561); alle gebräuch, herkommen, gefreiete ordnungen und gewonheiten des Römischen reichs polizei-ordnung zu wider sind abgethan reichsabschied zu Augsburg 1548 s. WEHNER observat. liber (1608) s. 184 u. a.; (die reichshofrätthe sollen) die wahl-capitulation, reichsabschiede . . . die privilegia, gute ordnungen und gewonheiten . . . observations und gebräuch in acht nehmen und nach denselben ihre decreta . . . richten LONDORP acta publica (1668) 1, 306; nach denen darüber vorhandenen verträgen, abschieden und gewonheiten KLINGNER 4, 8 u. a. gegen: so ist es allewege ein gewonheit, herkommen und recht gewest weisthum zu Staffeln (1519), weisth. 2, 596; ebenso 5, 712 (vermehrt durch weisstum, gebrauch); 4, 192 (vermehrt durch friheit); das gleiche 1, 245 (falls hier nicht plural vorliegt); alsdann ain alte löbliche gewonhait und alts herkomen pig her gewesen ist öst. weisth. 3, 351; ebenso 6, 219; die gerechtigkeit, alts herkomen und guete gewonhait 3, 353; und darwider keine possess, verjährung oder gewonheit zu allegieren KLINGNER 2, 367; nach ordnung des gericht und gewonhait (1474) öst. weisth. 5, 441; es wird hierbei ein merckwürdiger unterschied der gewonheit und observantz gemacht, dass letztere bloss einzeltne personen, erstere aber gantze gemeinden angehe KLINGNER 4, 10.

b) der besonderen prüfung bei diesen zusammenstellungen bedarf das verhältnis von recht und gewonheit. im gegensatz zu den verbindungen mit sitte, brauch, übung oder der beliebtesten mit herkommen (vgl. s. b. weisth. 1, 387. 626; 2, 80. 207. 453. 483; 3, 18. 207. 369. 404. 453 u. a.), die — innerhalb der rechtsformeln — identische begriffe häufen (vgl.: iuxta morem et consuetudinem weisth. 3, 496 anm.), bilden recht und gewonheit eher contrastbegriffe, die sich ergänzen. nicht immer freilich tritt dies so deutlich zu

tage wie in: dez sagen wir nüt, daz eg reht si, eg ist ein gewonheit schwabenspiegel landrecht 87 (vgl. H. FISCHER schwäb. wb. 3, 639); auch han sie gewieset zu einer gewonheit, und nit zum rechte, dass die landsiedel des stifts . . . eim herrn von Limburgk ein wan foll holztes sollen führen weisthum zu Mokstadt (1865) weisth. 3, 496; ganz ähnlich (mit gewohnde) 1, 461; item das hauptrecht wist man nicht vor ein recht, den vor ein herkommen und gewonheit (Gensheim) 5, 241; weniger scharf, aber meist immer noch deutlich treten sich die begriffe bei der verbindung durch oder gegenüber (quae de jure vel consuetudine fuerant [1275] Basler urkundenbuch 2, 91 desgl. 96; ganz ähnlich 2, 95. 296; desgl. [1334] Mecklenburger urk. b. 3, 420 u. a.): wen wettet ie dan rihter nach sinem rehte oder nach güter gewonheit schwabenspiegel § 138 Lassberg; ganz ähnlich Züricher urk. v. 1334 s. u.; wer auch sach, das der vorgeannt unnsrer herr . . . an andern dingen . . . recht hetten oder mit der gewonheitd herbracht hetten Münster 1339 s. weisth. 4, 191; . . . czu gehorungen, die von rechte adir von gewonheit czu demselben halben dorfe gehoren und gehoren mogin . . . urk. v. 1399 bei Meitzen urk. schles. dörfen 39; alle die recht, sie sein geschriben oder nicht geschriben, sie habens mit dem rechten oder mit gewonhait, von alter her auf dise zeit bracht Freisinger urk. von 1379 s. Meichelb. 2, 168; die frohnen und dienste, so viel deren, rechts oder gewonheits wegen, von euch gefordert werden s. KLINGNER dorf und baurenrecht 4, 7. wo die substantiva durch die partikel und verknüpft sind (vgl. secundum jus et consuetudinem [1393] Mecklenburger urk.-buch 7, 462; jus . . . et consuetudo weisth. 5, 1 u. a.), wird der gegensatz natürlich noch nicht aufgehoben: ein form und weiss zu handeln . . . die den keiserlichen rechten und guter gewonheit nach bestendig sein mochte Bamberger halsgerichtsordnung § 2 s. Kohler u. Scheel 2, 4; aber der gegensatz wird hier doch gemildert und vielfach verschleiert: etwa ist reht und gewonheit daz man vogetes dinc gebiuet dristunt in dem iare . . . so ist etwa sitte daz man burgraven hat. der sol rihten. uber unrehte metzen schwabenspiegel landr. § 1. s. 5 Lassberg; als gewonheit und recht ist in dem Rinkgau weisth. 4, 573; 4, 633; eg ist auch von alter her recht u. gewonhait, daz ain iedlich schulthaize sweren sol (1800) Nürnberger polizeiordnungen 7 Baader; u. a.; als das vor langen zeiten recht und gewonheit ist gewest weisth. zu Kirburg 1461 s. weisth. 1, 640 desgl. weisth. 3, 656. 658. 659. 661. 731 u. a. REYSCHER althürtenberg. statutarrechte s. 47 u. a.; desselben hofs gewonheit und rechtung öfnung v. Winkel (1417) s. weisth. 1, 86; desgl. 1, 88; nach des purgrafen ampt, rechten und gewonhaiten ist weisth. 5, 101; ähnlich 5, 490; 2, 144; 2, 254; das recht zu sprechen noch des hofes recht und gewonheit zü Spechbach 4, 34, 48; ähnl. 4, 273; 5, 85 (nach rechtung und gew.); von rechts und gewonheit wegen 9, 181 u. a.; das gleiche GRIMMELSHAUSEN Simpl. 185; nach recht und gew. MATHEIUS Sarepta (1571) 21^b; alles nach ihrem lust und gefallen, hindangesetzt der recht und alters gewonheiten administrirn. lermenblasen und ursachen des . . . kriegs zw. d. catholischen u. calvinisten (1616) s. Londorp 1, 305^b (1668); dazu treten weitere momente, die die begriffe näher bringen, wie der pluralgebrauch, vgl. die rechte in der obigen Freisinger urkunde, vgl. alle ihre gericht und guten gewonheiten, so si untzhar gebrucht hand, und auch nürlich geordnet haben, si sigend ietzt uff ir stattbuch geschriben, oder werdent noch daruff geschriben Züricher urkunde von 1393 s. TSCHUDI 1, 579; vgl. auch die negirung: soliche unbilliche gewonheit und unrecht bei HERRGOTT genealogie dipl. Habsb. 3, 791; dasz gottsheuser und closter dick von gezwungen diensten und von ungerechtem gwalt, hozz gwonhait und onbillich recht wachsend und grossen schaden bringen J. KNEBEL, chronik v. Kaisheim 127 (1531) Hüttner; noch weiter führen die compositionsformen s. u.

dieser mannigfaltigkeit des gebrauches gegenüber hatten die versuche der rechtswissenschaft, die beiden begriffe in ihrem gegenseitigen verhältnis zu bestimmen, einen um so schwereren stand, je mehr sie von den einzelheiten weg allgemein gültigen sätzen zustrebten. vgl. schon: des auteurs ont cru, que ce qu'on nommoit des coutumes, étoient des loix des peuples barbares et que ce

appelloit la loi, étoit le droit Romain. je prouve que cela ne peut être. MONTESQUIEU *esprit des loix* (28, 10) 3, 113; dazu vgl. die bei gewohnheitsrecht (s. d.) angezogene literatur. frühzeitig wird mit einem negativen bestimmungsmerkmal operiert, dem gegensatz gegen das geschriebene recht: nach rechtem lantrechte uñ nach geschriebnem rechte, sicut ordo juris et consuetudinis exigebat deutsche und lat. fassung (in umgekehrter reihenfolge) einer Klingenthaler urkunde von 1276 s. Basler urkundenbuch 2, 118; vgl. gewohnheiten und dann die geschriebene recht altes badisches landrecht (1629) II, 4 § 2 u. a. aber dieses merkmal versagte gegenüber der späteren aufzeichnung der gewohnheiten in den weisthümern, vgl. z. b. gewohnheit consuetudo. tacito consensu introducta. jus non scriptum . . . paulatim tamen etiam multae consuetudines memoriae causa, in scripturam redactae sunt HALTAUS 706; daher wurde schon früher ein weiteres negatives merkmal mit gewohnheit verknüpft: gewohnheit . . . wird sonst dem geschriebenen recht entgegengesetzt, nicht als ob sie nicht in schriftten könnte gebracht werden, sondern weil sie ohne promulgation des oberherrn in einem lande durch langen gebrauch als ein recht eingeführt wird J. E. v. BEUST tract. de jure venandi (1744) 610; in der verbindung durch langen gebrauch als ein recht eingeführt liegt überdies ein positives bestimmungsmerkmal, das sowohl aus der bedeutungsentwicklung des substantivs gerechtfertigt ist als auch mit den vom römischen recht entlehnten positiven inhaltsangaben für die consuetudo, die den gebrauch unseres substantivs vielfach beeinflusst haben, übereinstimmt, vgl.: consuetudo igitur & observantia . . . sunt actiones plures uniformes hominum in una societate civili familia majore viventium P. Herff [(praeside) C. THOMASIO], dissertatio inauguralis . . . de jure consuetudinis et observantiae (Halae 1899) s. 7; zu einer zu rechte beständigen gewohnheit wird erfordert, 1) dass sie der gesunden vernunft gemäss sei; 2) dass die actus, oder geschichte, wodurch eine gewohnheit wil eingeführt werden, zum öfteren vorgefallen; 3) dass dieselbe actus zur wissenschaft majoris partus populi . . . gekommen, woraus tacitus populi consensus . . . zu mutmassen; 4) dass die gewohnheit alt sei, und von vielen jahren hero im schwange gangen SCHLÜTER s. 3 (ähnliche definitionen für englisches custom und franz. coutume ebenda) u. a., vgl. solchem nach wird die gewohnheit betrachtet: als ein recht, welches vermittels der stillschweigenden einwilligung des oberherrn durch die widerholten gleichförmigen, schicklichen, auch unverrückten handlungen der untertanen binnen einer rechtmässigen zeit eingeführt wird ESTOR 3, 64. die Teutsche sahen ungemein auf ire bräuche und gewohnheiten. diese machen ebenfalls einen teil der rechte aus, im falle sie ire behörige erfordernisse haben und erweislich zu machen sind ebenda.

unter bestimmten bedingungen kommen gewohnheit und recht also in ihrer bedeutung eng zusammen, wobei die formeln gern bald das eine, bald das andere wort auch sprachlich näher bringen. zur gewohnheit treten attribute: gute, rechte, zu rechte, beständige gew., das recht wird durch ableitungen wie gerechtigkeit ersetzt: nach uralte hergebrachter gew. und gerechtigkeit (1494) öst. weisth. 9, 186; hie ist vermerkt die gewonhait und gerechtigkeit der nachpaurn ze Stumb gegen ein ander ie und ie gehalten habent von etzung und besuch wegen weisth. v. Stamm s. österr. weisth. 2, 145; vermerkt der stat Braunegk gerechtigkeit, gewonhait und altz herchomen, die man haltet 5, 467; ebenso 2, 189; 6, 8 u. a.

solche sprachliche differencierung der substantive dient aber nicht nur dazu, sie einander begrifflich näher zu bringen, sie tritt auch da ein, wo die gegensätze hervorgehoben werden. namentlich machen sich in verbindungen von recht die merkmale geltend, die der gewohnheit abgehen: wenngleich eine gew. wieder ein beschriebenes recht ließe, so müste dennoch, wenn alle zur gewohnheit erfordernde umstände vorhanden, und die gewohnheit nach publication oder kundmachung des beschriebenen rechtes aufkommen, sothane gewohnheit von solchen wörden geachtet werden, dass ein richter . . . nach der gewohnheit urtheilen müste SCHLÜTER s. 2. gewohnheit

erscheint also als eine rechtsquelle, und den contrastbegriff bildet das kundgemachte oder publicirte recht, das wir jetzt als gesetz bezeichnen und dessen hauptmerkmal darin besteht, dass es nicht durch langen gebrauch wie die gewohnheit, sondern durch den act der festsetzung (und veröffentlichung) unmittelbar eingeführt wird: das recht wird abgetheilt in . . . die gesetzte; und das ungeschriebene so in den gewohnheiten bestehet BUTSCHKY rosenthal (cap. 586) s. 1097, s. auch 1007; hält es vor billiger, dass hierunter ins künftige den landesconstitutionen, gesetzen, gewohnheiten und allgemeinen rechtes nachgegangen werde (1749) KLINGNER dorf- und baurenrechte 1, 600, degl. 3, 20; sobald gewohnheiten oder gesetzte über privatgeschäfte der unterthanen entstehen J. S. PÜTTER jur. encyclopädi. s. 45, degl. 34; vgl. auch J. H. HERMANN deutsches systema jur. civ. s. 24 u. a.; seine gesetzte waren lange von ihm selbst bewilligte gewohnheiten, über die er nur als ein freimann von seinesgleichen konnte gerichtet werden HERDER (wie d. dtsch. bischöfe) 5, 680; ihre alten gesetzte und gew. 14, 522; so lebt dies volk noch jetzt in gewohnheiten, die eigentlich nur aus seiner asche zu gesetzten gesammelt wurden (ideen 4, 18) 14, 360; die gewohnheit hat sich in ein gesetz verwandelt ABRAHAM A S. CLARA lauberhütt 2, 59; wie . . . uralte gewohnheit zum förmlichen gesetz, wie häusliche sitte zur bürgerlichen pflicht (sich verhält) HERDER (archäologie des morgenlandes) 6, 68; gesetz und gewohnheit habe mit der ehe gar strenge fesseln vereinigt, und nicht selten folge nach einem kurzen zeitraum die bitterste reue HEINZE (Hildegard) 6, 141. auf einen solchen gegensatz scheint schon die lat. formel omni juri, statuto seu consuetudini (1277) Basler urkundenbuch 2, 125 (vgl. auch 2, 223, 296) zu deuten; wie weit die deutschen entprechungen sich anschliessen, entzieht sich unserer beurtheilung: statut und gew. öst. weisth. 6, 8; ordnungen, statuten und gewohnheiten P. M. WEHNER observat. liber (1808) 181; ordnungen . . . gebräuch und . . . gewohnheiten ebenda; dazu vgl. gewohnheit und gesezede u. a.: ich verziehe mich öch alles schirmes gaischliches und welteliches gerichtes . . . aller gewonhait und aller gesezede der lande und der stette, und aller briefe des daptes urkunde von 1313 s. ztschr. f. gesch. des Oberrheins 12, 229; und ensol öch uns . . . hievor mit schirmen . . . enkein friehet satzung noch gewonheit der herren, der stetten noch des landes schulderschreibung aus Solothurn (1392), s. urk. z. Schweizer gesch. 2, 266; die nach den selben gesezzen und vernichtigen gewonhaiten richten und urteilen urk. v. 1415. S. ANDREAS v. REGENSBURG 179 Leidinger; alte gew. und gesetz . . . des gericht Schlanders öst. weisth. 3, 167; alte gewonheit ablegen, compact und vereinung auflösen, die gesatz verschlagen . . . (consuetudine abolita) ULR. v. HURTEN (Vadiscus) 4, 208 Bücking; was ain gesetz und gew. hie dtösch. städtechron. 5, 78; dazu vgl. auch: hant wir inen bestetiget alle iriu recht friheit und gütte gewonheit und die gesetzde die man da nennt zünfte hantfeste von bischof Johann 1387, s. urkundenbuch v. Basel 4, 126; nach jres heiligen ordens ghwonheit und gesätzen stiftsbrieffe für das kloster zu Abensberg (1485), s. HUND metropolis Salisb. 2, 227; nach gesetz und wohneit 227.

in der neueren gegenüberstellung der gewohnheit gegen ihren contrastbegriff geht sie zusammensetzungen mit recht ein, vgl. rechtsgewohnheit für die einzelne erscheinung, gewohnheitsrecht für das gleiche und für den begriff als ganzes; vgl.: von dem tag an . . . ist . . . die kraft aller land- und stadtrechte und aller rechtsgewohnheiten aufgehoben einführungsedict zum bad. landrecht von 1809, § 17 (s. justizgesetz f. Baden 1, 560); nach gemeinem . . . römischen rechte sollte die gewohnheit in der that rechtsgewohnheit sein, d. h. sie muszte gegenständlich auf rechtsverhältnisse sich beziehen WETZER u. WELTE 6, 575; gegen: wir verordnen noch ausdrücklich, dass die andern gemeinen rechte . . . auch nicht einmal als gewohnheitsrecht, welches wir überhaupt . . . aufheben, geltend gemacht werden sollen 2. einführungsedict § 3 (ebenda 1, 564). der tiefstand in der werthschätzung des gewohnheitsrechts, der hier zum ausdruck kommt, hängt mit der allgemeinen überschätzung zusammen, die jene zeit der gewaltsamen durchführung einer auf vernunftgründen beruhenden, für alle geltenden norm entgegenbrachte. über die gegenstr-

mingen gegen diese auffassung vgl. bei gewohnheitsrecht hier vgl. noch: ein rechtsgebäude, welches zwar aus der fremde . . . hergeholt war, aber durch . . . die nüchterne, klare und genaue auffassung der rechte und pflichten die sinnbildlichen handlungen und hundert unverständig gewordene gewohnheiten in den hintergrund drängte G. FREYTAG (bilder a. d. dtsh. vergangenheit 3, 5) 19, 152.

2) attribute treten zum substantiv vor allem da, wo es sich den einzelnen formen der verwirklichung zuwendet, nicht da, wo es den begriff als ganzes zum ausdrück bringt. sie zielen auf die verbindlichkeit und gültigkeit einzelner bräuche und gehen zumeist von den oben besprochenen normen aus, wobei sie vielfach lateinischem vorbilde folgen.

a) auch hier kehrt zunächst der begriff des rechts wieder, diesmal in der kategorie des adjectivs, in der es eins der beliebtesten beivorte der älteren sprache wird. über den engeren rahmen der rechtsprache weist dieses beivort höchstens in der negierten form hinaus: sve den tegeden na rechter gewonheit gift, die hevet ene wol gevegen sachsenspiegel II, 48 § 10; ebenso (na rechter wonheit) I, 68 § 4 u. a.; nach rehter warheit so hat sich eigenschaft von twancsal und von vancusse erhaben, und von manegem unrehten gewalte, den die herren von alter her in unrehte gewonheit gezogen hänt schwabenspiegel 256, 7 (die stelle schon im sachsenspiegel III, 42, 6 unrechte wonheit); daz der keiser nit en hat so sere virboten, so unrecht gewonheit, die die lute machen, wan unrecht gewonheit die phlanzet wit und verleitet die lute . . . wo man die findet, die unrecht gewonheit halden, daz man die zu gerechter gewonheit bringe kaiserrecht II, cap. 47 Endemann.

b) dagegen greift der gegensatz von gut und böse über die rechtsprache hinaus (s. u.), in der er schon in den ältesten belegen an die erste unter den forderungen anknüpft, die für eine zu rechte beständige gew. als unerlässlich angesehen werden. es lässt sich nicht leicht feststellen, wo in jedem einzelnen falle die ethische bedeutung von gut vorwiegt und wo die mehr geschäftsmäßige deutung statt hat, die auf nichts anderes hinausläuft als rechte gew.

c) von güter gewonheit suln wir hie sprechen . . . swa güt gewonheit ist die ist güt . . . und reht . . . wan du da reht ist diu ist och gut . . . daz ist güt gewonheit . . . rehtiu gewonheit . . . diu wider geistlichem reht niht ist . . . und diu wider den menschelichen zuhten niht ist . . . noch wider der selicheit nit ist der eren . . . und der sele . . . disiu gewonheit heizet stete und rehte gewonheit . . . und des landes götiu gewonheit . . . götiu gewonheit ist als güt als gescriben reht . . . daz bewaret disiu scrift (de jure scripto) schwabenspiegel landrecht (§ 44), s. 24f. Lassberg; als im danne gesetzet ist nach güter gewonheit (§ 121) s. 60 (vgl.: secundum jus et bonam consuetudinem [1274] Basler urk. b. 2, 81 u. u.); von recht oder von guoter gewonheit tuon urkunde von 1384. Züricher urk. b. I, 57 Holz; ganz ähnlich Bamberger haltergerichtsord. § 2 Kohler-Scheel; dazu vgl. weisth. 4, 297; 5, 289; 1, 99; öst. weisth. 5, 421; 603f.; 2, 208; mit sambt iren alten herkhumen und guten gewonheiten die sie redlich erworben Karls V. bestätigung für Alpirsbach (1580), s. Reyscher 51; vgl. auch schon weisth. 4, 191; guter gewonheit wegen, als die die gepurschaft und daz dorf von alter her praht hand rechte zu Langenerringen (1378) weisth. 3, 642; wie an jedem ort mit guter gewonheit herkomen ist Carolina § 80, s. Kohler-Scheel 1, 45; dazu vgl. (s. u.) alte gute gew.; gute redliche gew. öst. weisth. 9, 491; gute gew. 3, 256; 6, 219;

auff bösz gewonheit urteil geben die dem rechten wider streben ist diser plinden narren leben.
holzschnitt der Bamberger haltergerichtsordnung;

s. Kohler-Scheel 2, einl. s. 41; vgl. schon böse gewonheit sal man abtun, daz ir die lute icht geert werden kaiserrecht II, cap. 47; vgl. de mala consuetudine, consuetudines injustae, detestabiles, perniciosae s. Endemann a. a. o. vgl. auch unten sp. 6560.

f) weniger verbreitet sind einzelne bezeichnungen ähnlicher richtung, die enger an lateinische formeln sich anlehnen (iuxta . . . approbatam nostre consuetudinem

tatis Basler urk. b. 2, 61 (1278); secundum approbatam et . . . confirmatam consuet. Basil. civit. (1274) 2, 78; desgl. (1295) Pommersches urk. b. 3, 228; secundum terre consuetudinem approbatam (1276) fontes rer. Austr. II, 31, 287 u. a., [1825] Mecklenburger urk. b. 7, 279; ebenso [bonus usus et app. cons.] HALTAUS 717; statuta et consuetudines laudabiles Mecklenb. urk. b. 9, 68 [1837]; et consuetudinem rationabilem et praescriptam [1828] 7, 462; iuxta antiquam laudabilem consuet. goldene bulle 180 Zeumer (cap. 1), u. a.): die teutschen gewonheiten sind bald vilerlei, teils allgemeine, teils besondere, bald löbliche und gute, bald böse, auch tadelhafte, so wohl bejahende als auch verneinende ESTOR 3, 55; gute und lobeliche gewonheiten zu mehr . . . ungöttliche unbillige bräuche abzunehmen s. HALTAUS; lobeliche gew. [1858] ebenda; bei alter und leblicher gebonad und gerechtikat weisth. v. Friedberg (16. jahrh.) s. österr. weisth. 6, 90; lobliche gew. 3, 361; 3 u. a.; vgl. auch löbliche gewonheiten und dann die geschriebenen recht alles badisches landrecht (1622) II, 4, § 2; solche unbilliche gewonheit und unrecht diplom könig Rupprechts s. u.; nach den . . . landspreuchigen gewonheiten (1650) öst. weisth. 7, 908; da alwege al ehaftnen gewonheiten . . . des gotzhus ltingen jährlich eröffnet werdend (1420) weisth. 5, 106; redliche, ehrbare, vernünftige gewonheiten im Hamburger statut s. SCHLÜTER s. 4; es soll eine gute und vernünftige gewonheit sein s. BESOLD-DIETHER continuationes (Nürnberg 1679) s. 289; unvernünftige böse gewonheiten (illaudabiles cons.) WEHNER observat. über (1608) 181; was dergleichen hergebracht und beweislicher gewonheiten mehr sein möchten KLINGNER 3, 240; vgl. auch heilsame ordnungen, gute erbar gebräuch, und wolhergebrachte geübte gewonheiten P. M. WEHNER s. 181; wohlhergebrachte gewonheiten einführungspatent s. allgem. preuss. landrecht (1794); rechtsbewährte und erwiesene gewonheiten C. F. GLÜCK erl. d. pandekten 1, 418; die gewonheit wird eingetheilt in allgemeine durchgehende gew. und localische oder ländische gew. J. H. HERMANN deutsches systema jur. civ. (1762) s. 56; allgemeine gewonheiten H. C. v. SENKENBERG rechtsgelahrtheit (1764) 67; algemeen gebilligte gewonheiten L. FENDERLIN versuch eines auszugs d. röm. gesetzte (1785) 1, 18; partikuläre gewonheiten haben nicht die kraft, reichrecht zu brechen. ob allgemeine deutsche gewonheiten im stand sind reichsgesetze aufzuheben, ist offene frage H. DERNBURG lehrb. d. preuss. privatrechts (§ 21) 1^a, 41.

e) an ein anderes bestimmungsmerkmal, das anscheinend als wichtigstes empfunden wurde, knüpft eine weitere gruppe viel beobachteter attribute an: das römische recht hatte die formel der consuetudo longa vorgebildet, die aber für das deutsche nicht so ergiebig ist . . . wann lange gewonheit, di bewertet ist mit vorhenknusse und ubunge, di volget pilliche nach dem rechten (diuturni mores) Iglauser jus regale mont. (1, 5 § 9) 63 Zycha; hier wird mehr mit der consuetudo antiqua operirt, vgl. ut conventus secundum consuetudinem antiquam fiat lex. Alam. 26 s. monum. germ. leg. I, 5, 1 s. 94 das gleiche Mecklenburger urk. b. (1825) 7, 301; vgl.: secundum veterem consuetudinem in usufructu liceat possidere . . . leges Burg. (lex. Romana 26, 2) s. 147 u. a.; und wer diu ze reht hat von alter gewonheit urk. v. 1298 s. mon. germ. leg. 4, 3 s. 617; aus alder gewonheit weisth. 3, 845; do ich . . . zu dorfrecht sas an der gassen zu Partschins nach alter gewonheit, da fragt ich . . . (16. jahrh.) s. österr. weisth. 5, 23; nach alter gew. weisth. 5, 271 Grimm; 4, 564. 733; 5, 317; 4, 569; 5, 262. 323; öst. weisth. 5, 31, 6, 26; vgl. auch item 5 fird. eime boten mit unsers hofmeisters briefe dem kuninge von Polen gesandt, das her noch alder gewonheit den tag zu Moryn mit sime rathe halden wellen Marienburger Tresslerbuch (1899—1409) 314 Joachim; . . . alweg soll zuesechen, damit es bleib bei alter gwonheit Tisner gemeindebrief (1864) s. österr. weisth. 5, 169, vgl. auch 3, 229; eine alte gewonheit, wie es jeder zeit gehalten worden, ist stärker, dann brief und siegel N. MEURER s. BESOLD-DIETHER continuationes (1679) s. 289; vgl. weisth. 1, 622; 1, 689; 3, 659 (s. u.); alte gute erbare redliche gewonheiten HALTAUS 716 u. a.; es wäre dann, daz durch beständig hergebrachte gewonheit in einem lande der schluss von der . . . gerichtbarkeit auf die jagt vor gültig

erkennt würde J. E. v. BEUST *tractatus de jure venandi* (1744) s. 59; die unterthanen hätten dieses lehnsgeld jederzeit bezahlt, folglich wäre ihnen dessen schuldigkeit bekannt gewesen, die beständige gewohnheit müsse den titulum abgeben KLINGNER 4, 170; ebenso 4, 1017 (aus 1659) dazu vgl. MATTH. SCHLÜTER, rechtsbegründetes tractatelein von einer zu rechte beständigen gewohnheit Hamburg 1694; vgl. auch J. E. v. BEUST *tract. de jure venandi* 610; tief eingewurzelte gewohnheiten PÜTTER *beitr. z. teutschen staats- und fürstenrecht* 2, 18; neu aufkommende gew. 2, 19; eingeführte J. H. HERMANN *teutsches systema jur. civ.* 51; eine geübte gew. ebenda; desgl. WEHNER 181 (s. o.); dass es eine geübte gew. sei BEUST *de jur. venandi* 612.

3) die bedeutung, die den possessivbestimmungen gerade im rechtssprachlichen gebrauch des substantivs zukommt, ist schon mehrfach gestreift worden, vgl. den beleg aus MONTESQUIEU *sp.* 654; vgl. die entsprechende ercheinung bei synonymen wie *brauch* s. *sp.* 658. auch hier stimmen die deutschen formeln mit lateinischen über ein, doch begegnen auch abweichungen, z. b. scheinen adjectivische bestimmungen (vgl. aut Romanam consuetudinem aut barbaricam esse servandam *leges Burgund. liber constitut.* 80 s. 92; u. a. consuetudinem Rostoccensem Mecklenb. *urk. b.* 7, 468) in der älteren deutschen sprache gemieden und dringen erst viel später ein: teutsche rechte und gewohnheiten werden mit stillschweigen übergangen J. S. PÜTTER *entwurf einer jur. encyclopädie* (1757) s. 24; wenn ja noch was von teutschen gewohnheiten und rechten, als chur-mede, landsiedele, erb-pacht, eisernvieh, meyer, laszschilling und erzbzins-güthern, abzugsgelde, morgengabe, weergeld, gerade, hergewette . . . erlernet wird, so musz die natur und wesen derselben ausz denen fremden rechten gezeiget . . . werden s. 26; vgl. auch DERNBURG (s. o.) 1, 41 u. a. die ältere sprache bevorzugt für ähnliche fülle ortbestimmungen: die ofnung des herkommen und der gewonheit zue Küssenberg (1497) *weisth.* 5, 219; wie sichs gebühret und im Jochemthal gewonheit und recht ist *urk. v.* 1532 s. *cod. dipl. Siles.* 21, 21; doch ist gewonhait in dem land, daz ainer betetiget selb dritter Steierrmärk. *landrecht* (art. 216) 162 Bischoff; auch dem possessivpronomen kommt hier keine besondere bedeutung zu: und wollen der nicht haben (als steiger), di vor diser saccunge arme leute mit irer gewonheit (var. ungewonheit) gedruckt und vorleitet haben (*quorum abusus*) *Iglauer jus reg. mont.* (1, 9 § 1) 93 *Zycha* u. a.; überwiegend erscheinen subjective genitive, und diese sind zumeist bei dem in präpositionalverbindung stehenden substantiv beobachtet. vor allem gehört hierher die deutsche entsprechung zu der oft wiederholten lateinischen formel: *secundum terrae consuetud.*; vgl.: *secundum consuetudinem civitatis. leges Visigoth.* I, 2, 4 u. a. *secundum locorum consuetudinem. leges Burg. lex Romana* 22, 4 u. a. *secundum consuetudinem terrae. Basler urkundenbuch* 232, 29; 216, 1 u. a.; *secundum terre consuetudinem* (1308) *Mecklenburger urk. b.* 5, 111 desgl. 5, 174; *secundum consuetudinem generalium terrae* (1308) 5, 412 u. a.; *fontes rer. Austr.* II, 31, 337 u. a. (*juxta Marchiae consuetudinem* II, 31, 159, 304). dazu vgl. nun: ein ieglich fürste hat nach sines landes gewonheit bütze . . . und ouch di richter nach ir gewonheit *schwabenspiegel landr.* § 139 *Laszberg* s. 67; dar deme clegere gerithet werde na des landes gewonheit *urk. köning Rudolfs* (1281) s. *monum. germ. leg.* 4, 3 s. 263; ebenso s. 277; (gewisheit tun nach d. l. gew.) 279 *ähnlich schwabenspiegel landr.* § 44; (desl. wonheit) *sachsenspiegel* III, 73, 3; nach landsgew. *weisth.* 1, 615; in dem lntale ist lantgewonhait *öst. weisth.* 5, 15; als lands und thals gewonhait ist 5, 96 u. a.; wie landes gew. und recht ist 612; wider lantsgewonheit 2, 8; vordingt sich noch der zent gewonheit und wist und sprach zu recht (1467) *weisth.* 1, 448; nach gew. und recht des dorfs (1518) *weisth.* 1, 244; noch der stette gew. *weisth.* 5, 368; si sullen sich auch halten noch guter stete gewonheit (*ad bonarum consuetudinem civitatum*) *Iglauer jus reg. mont.* (1, 5 § 16) 69 *Zycha*; dieselben pfamd er verrechten sol nach dess egenanten huses gewonheit (1483 *Johannmutterhaus Bubicon*) *weisth.* 1, 67; laut unsers gotzhaus privilegi. freiheit und gewonhait 6, 179; dasz die gesetzlichen bestimmungen

nur für den fall gegeben worden, wenn über den gegenstand durch wohlhergebrachte gewohnheiten eines orts oder distriks nicht ein anderes eingeführt wäre *einführungspatent v.* 1794 *zum allgem. preusz. landrecht. gegenüber dieser bevorzugung des subjectiven genitive innerhalb der präpositionalverbindungen von gewonheit stehen andere formen ganz vereinzelt da, wie z. b. die verbindungen mit dem substantiv, das unmittelbar neben verbis steht: landts gewonheit, wie man erbet und enterbet, das vernemet* *weisth.* 1, 244; ist des hofs gew. *weisth.* 3, 460; die gewonheiten der fürstenthumben, herrschafften und gerichtten, so redlich, erbar, sind in acht zunehmen RUDINGER *observations* (1811) s. 207; so entstehen aus gebräuchen einzelner familien gewonheiten ganzer gemeinheiten, städte, länder oder auch ganzer stände J. S. PÜTTER *beiträge z. teutschen staats- und fürstenrecht* 2, 13; am ende dieser periode werden die gewonheiten der deutschen völkerstämme gesammelt und niedergeschrieben EICHHORN *dtsch. staats- u. rechtsgesch.* 1^a, 4.

4) objective genitive oder entsprechende infinitivfügungen widerstreben dem stil der rechtssprache, der den inhalt der gewonheiten breiter in sätzen entladet; als ausnahme vgl.: die bisherige gewonheit, welche als gefälligkeitleistung bekannt ist, von fremden gemeinden das vieh oder ziefer zur stümmerung aufzunehmen, wird gänzlich hiemit abgeschafft *dorfordn. v. Flirsch* (1818) s. *österr. weisth.* 3, 246.

β) für die verbindung des substantivs mit verbis ist die rechtssprache nicht so ergiebig wie für die mit nominibus.

1) die subjectfunction zeigt in der verbindung mit dem verbum substantivum (ältere) formen, die beim einzelnen rechtsfall auf den gesamtbeffriff der gewonheit in einem vergleichssatze bezug nehmen, und (jüngere) wendungen, die einzelercheinungen als eine gewonheit kennzeichnen. also auch hiebei treten sich die beiden richtungen in der entwicklung des rechtsbegriffes gegenüber. die ersteren schliessen sich enger an lat. formeln an: *sicut consuetudo est, lex Visigoth.* III, 4, 2 (*monum. germ. leges* I, 1, 147); VIII, 5, 1 (246): *lex Burgund.* 57 (1, 2, 1, s. 91 *consuetudinis*); *sicut juris est et consuetudinis terrae* (1288) *Basler urkundenbuch* 2, 232; *prout generaliter est consuetudinis hujus terrae* (1324) *Mecklenburger urk. b.* 7, 223; dazu vgl. nun: als des landes recht und gewonheit ist (1358) *weisth.* 3, 697; als dan das vor langen zeiten recht und gewonheit ist gewest (1461) *weisth.* 1, 640; ganz ähnlich 2, 207; 3, 455; und man das mit der stadt insiegel sigeln solle als das biszher gewonheit ist *Frankfurter statut v.* 1531 s. *erläuterungen z. Frankfurter ref.* (1758) s. 8; dagegen vgl.: si sprechen das gewonheit sie — das . . . (1888) *weisth.* 3, 401; das von alter her bi unsern vordern . . . ein gut gewonheit gewesen ist . . . wer die güter inne hett in dem selben dorff . . . der mag wol hostfett da von verlihen *weisth.* 1, 91; ebenso 6, 484; ein lantgerichte im Cleggad . . . daran soliche gewonhait si: wan das geschehe, das zwene . . . mit einander zu rechten haben. welcher teil dan mer lute dahin bringe . . . das derselbe dan das rechte wider den andern behalte *diplom köning Ruprechts* (1410) s. *Herrgott dipl. Habsb.* 3, 791; zum ersten ist ein gewonheit und alt herkommen *weisth. z. Lauterbach* (1589) 3, 369; *ähnl.* 1, 623; 3, 460; so ist es allewege ein gewonheit, herkommen und recht gewest (1519) *weisth.* 2, 586; *ähnl.* 2, 413; 1, 689; 3, 659; und von alters her war gewonheit, dass einer mocht nemen 4 huber an sinen rathe (Lörrach 1492) *weisth.* 1, 223; es ist auch von alter her gewonhait und der gebrauch gewesen, das . . . es ist auch ie und ie von alter her für und für gewonhait gewest . . . *weisth. v. Schenna s. österr. weisth.* 5, 769; ebenso 2, 75; andere formen kommen kaum in betracht: was demselbigen schultheissen dagegen gebühret weiss er selbst und bringt die gewonheit mit sich *weisth. v. Pommern* (1608) *weisth.* 2, 447; doch soll wol in acht genommen werden, damit nicht ander gewonhait dan ier altes herkommen vermag ehrwagsen *weisth. v. Vora* (1608) s. *österr. weisth.* 6, 115.

2) für die objectfunction überwiegt beim substantiv die beziehung auf einzelercheinungen, in denen der beffriff der gewonheit erfasst wird. hier nimmt die im gemeinen sprachgebrauch so verbreitete verbindung mit haben beson-

dere bedeutung an, sie scheint sich nicht an eine lat. formel anzulehnen (anders: habuerunt et hoc in consuetudine leges et statuta familiae St. Petri. *weisth.* 1, 806): was rechtis und gewonheit unser herr von Veldentze hette in sime hove *weisth.* 5, 656; item sie haben die gewonheit 4, 610: iere alten recht und gewonhait, die si ie und ie gehabt habend *öst. weisth.* 3, 209 u. oft; wann die pergmeister mit andern ampleuten haben ein gewonheit gehabt, das . . . (*consuerunt*) Iglauer *jus reg. mont.* (1, 7 § 22) 87 *Zycha*; der *rechtssprache als solcher entspringen andere wendungen, die zum theil auf lat. formeln zurückführen*: unrecht gewonheit halden *kaiserrecht II cap. 47* (vgl. *consuetudinem tenemus. leg. Visigoth.* XII, 2, 17 [s. 425]); also hat mein herr von Stams unz heer gen euch auch solich gewonhait gehalten *weisth. v. Stotts* (16. jahrh.) s. *österr. weisth.* 3, 56; *desgl.* 2, 198; 7, 456, 589, 8, 18 u. a. vgl. dieselbig gewonheit sol auch gehalten werden *Carolina* § 85; bose gewonheit sol man abthun *kaiserrecht II, cap. 47*; das furbas soliche unbilliche gewonheit und unrecht abgetan werden *diplom könig Ruprechts* (1410) *Herrgott* 3, 791; abnemen (1381) s. HALTAUS 718; die und dergleichen gewonheiten, wollen wir, das ein jede oberkeit abschaffen, und daran sein soll, dass sie hinfürter nicht gefüht, gebraucht oder gehalten werden vgl. RUDINGER *observationes* (1611) 208; in allen diesen fällen aber die gewonheiten in acht genommen und die rechtssprüche darnach abgefasst s. KLINGNER 4, 85; *das gleiche* 4, 246; hain wir schaffen desselben gericht's uszgesprochen ein alt gewonheit und herkomen (1462) *weisth.* 5, 247; und hies sie weisen der Marg alt herkomen, gewanheit und recht *weisthum zu Altenstadt* (Wetterau) [1486 übern. 1549] 3, 453; *öst. weisth.* 5, 608; erweisen v. BEUST *tract. de jure venandi* 615; öfnen *öst. weisth.* 2, 186; erfragen 5, 608; dasz auf denen kindtaufen vor dasjenige geld, so die gevatern . . . aufgelegt, jederzeit in der schencke bier geholet, und also eine beständige gewonheit dadurch eingeführt worden *abschied in Grünroda* (1659) s. KLINGNER 4, 1017; einführen v. BEUST 615; bestäten und erneuen *öst. weisth.* 5, 91; 95; 3, 220; verleihen *öst. weisth.* 5, 95; interrompieren v. BEUST 615. welcher gesessen aber ist, der sunst ain frevel begieng ausserhalb fridpots, derselb soll gericht's gewonhait, ob der darumb genuessamblich verpurgt, geniessen und nicht in gänknüss gelegt werden *weisth. v. Schlanders* (1490) s. *österr. weisth.* 3, 173; hier kann allerdings eine art von gesetzgebung eintreten, welche der gewonheit zu hülf kommt, jene zweifel . . . entfernt, und so das wirkliche recht, den eigentlichen willen des volks, zu tage fördert SAVIGNY vom beruf unserer zeit 17.

γ) die verbreitung der präpositionalverbindungen im rechtssprachlichen gebrauch des substantivs ist im bisherigen mehrfach hervorgetreten. sie zeigen meist den collectivbegriff, der neben subjectivem genitiv (s. o.) eine einschränkung erfährt, ohne damit zum theilbegriff sich zu verengen. auch hier liegen in lateinischen formeln vordbilder vor: *secundum consuetudinem, leges Burg.*: *lex Romanorum* 28, 2; 22, 4; *liber const.* 60, 3; — *leges Visigoth.* I, 2, 4; *lex Alam.* 96 u. a. *desgl.* (1274) *Basler urk. b.* 2, 73. 81. u. a.; (1276) *fontes rer. Austr.* II, 31, 159; (1292) *Pommersches urk. b.* 3, 161. 212; 3, 226; *juxta consuetudinem, leges Visigoth.* IX, 2, 6; (1252) *fontes rer. Austr.* II, 31, 159. 204. 428; *Basler urk. b.* 2, 61; *pro consuetudine, leges Visigoth.* XII, 2, 17; im deutschen überwiegt die verbindung mit nach.

1) si wettent dem (richter) drie schillinge oder me ie nach gewonheit *schwabenpiegel landrecht* § 195 *Lasberg* s. 91; die sullen im da von dienen nach der gewanheit (*Luzern*) *weisth.* 4, 367; als dann ieglicher herr nach gewonhait zu minsten ainest im jar mit den seinen pantending halt *öst. weisth.* 3, 56; *ebenso* 6, 18; nach alter gewanheit *weisth.* 2, 294. 320; nach der alden gew. 3, 881; nach altem herkomen und gewonheit *weisth.* 2, 80; *desgl.* 2, 488; *ähn.* 1, 626; 3, 456; 3, 404. 498 u. a. wasz darumb recht sei nach gewonheit der dingstatt 4, 275 u. a.; vgl. die *belege sp.* 6561; die all ausgenommen werden nach gewonheit der grafenschaft Tyrol *öst. weisth.* 2, 8.

2) auch die verbindung mit von (de consuetudine) ist viel beobachtet, wenn sie auch hierin dem vorhergehenden nicht gleichkommt: so einem herrn von Kilchzarten von recht oder von gewonheit zugehörendt dingrodel v. Kilch-

zarten (1806) *weisth.* 1, 331; *gans ähnlich* 3, 625; mit allen worten geberden und getäten von recht ald gewonheit hertzu ze bruchende nottürftig *Appenzeller urkunde* (1468) *Zellweyer* II, 1, 148; was nach ordnung der recht und nach dem bruch der landd, einem jeden . . . zuegelassen würt . . . und tät sonst alles das mit worten und wercken so einem jeden appellierer von recht und gewonheit zuetun zuestät *appellation des abtes v. Alpirsbach* (1488) s. REYSCHER *altwürtemb. statutarrechte* 47; wann es von gewonheit also her ist kommen *weisth.* 4, 610; *desgl.* 3, 666; (von older gew.) 3, 244; ist von alter gueter lobl. gew. herkomen *öst. weisth.* 5, 614; (von alter gew.) 2, 88; 3, 214.

3) andere verbindungen: ob das von alter mit recht und gewonhait her komen si (1431) *weisth.* 3, 658; *desgl.* 3, 661; *ähn.* 3, 678; ist mit gueter alter gew. also herkomen *öst. weisth.* 5, 348; *ähn.* 389; 5, 787; 2, 209 (*plural*); 2, 293; die zu gerechter gew. bringe *kaiserrecht II, cap. 47*; was nun bei bergwercken in eine solche gewonheit nicht gebracht und ausdrücklich decidiret ist, dasselbe wird nach der billigkeit und denen gemeinen rechten gemäss verschieden MINEROPHILOS 259; in allen rechten und gewonhaiten KNEBEL *chronik v. Kaisheim* 146; und inn in ir freiheit, recht und gewonheit nicht greiffen *urkunde herzog Friedrichs von Österreich* (1406) *HERRGOTT geneal. habsburgica* 3, 806; abe ir die stat von Bopart bi allem rechte und gewonheit wullent laissen *sendweisthum zu Boppard* (1412) *weisth.* 3, 774; u. a. *öst. weisth.* 6, 90; 3, 351 u. a. bei allen freiheiten und guten gew. halten *öst. weisth.* 5, 419; halten bei alter guter gew. 2, 208; wie sich vermög gueter redlicher gewonheit gebürt und recht ist *banntaiding zu Külb* (1590) s. *österr. weisth.* 9, 491; vgl. (gemäss) *öst. weisth.* 5, 626; das niemant under den fremden hie innen im Winkel nenung machen wider solich gewanhait die von alter im Winkel herkomen ist *weisth. v. Donnersbach* (15. jahrh.) s. *österr. weisth.* 6, 20.

δ) neben den bisherigen — ausschliesslich vom rechtsbegriff der gewonheit getragenen — verwendungen zieht die neuere rechtssprache das subst. auch in dessen allgemeineren bedeutungen vielfach an: die gewonheit kommt nicht nur als rechtsquelle in betracht. vielmehr erhalten gewonheiten nicht selten dadurch bedeutung, dass sie zur näheren bestimmung von solchen privatrechtsgeschäften dienen, welche auf dieselben bezug nehmen oder mit rücksicht auf dieselben ins leben traten. in dieser funktion sind gewonheiten von wichtigkeit zur ergänzung der lücken und als mittel zur interpretation der rechtsgeschäfte H. DERNBURG *lehrb. des preusz. privatrechts* (§ 21) 1^b, 42. die strafrechtliche litteratur ist es andererseits, die dem rechtssprachlichen gebrauch des subst. eine neue richtung giebt, indem sie diejenigen verwendungen, die von einem träger der gewonheit abstrahiren (s. II, 3), hereinzieht, vgl. da das strafrecht es nur . . . mit gewonheiten zu thun hat, deren entstehungsprozess von innen nach aussen . . . verlaufen ist v. LILIENTHAL *beitr. z. lehre von den kollektivdelikten* s. 31; gewonheit ist mithin der durch wiederholte begehung einer bestimmten handlung hervorgerufene hang zu deren weiterer begehung v. LISZT *lehrb. d. dtseh. strafrechts*¹⁸ (§ 56) s. 244. vgl. im besondern gewohnheitsmässig und gewohnheitsverbrecher.

2) statistik.

a) die bibelübersetzung lässt hier die selbständigkeit LUTHERS wieder besonders deutlich hervortreten.

α) vielfach schränkt er den gebrauch des substantivs gegen die ältere bibel ein, theils durch bevorzugung der oben besprochenen synonyma oder bedeutungsverwandten, theils durch verwendung von verbalformen an stelle einzelner verbindungen des substantivs; zum ersten vgl. das du jm den becher in die hand gebest, nach der vorigen weise, da du sein schenck warest LUTHER 1. *Mose* 40, 13 (nach deinem ampt als du vor hest gewonheit ze thun EGGESTEYN, *sicut facere consueveras*); gewenete er also bald seine leute auff der heiden sitten 2. *Maccab.* 4, 10 (zu der gewonheit der heiden EGGESTEYN, *ad gentilem ritum, griechische sitten KAUTZSCH*); dazu vgl. auch das verhalten der Züricher bibeln, die für weise (1. *Mos.* 18, 11; 2. *Mos.* 30, 31; 12, 4. 48) art (1. *Mos.* 18, 11) und brauch (2. *Mos.* 12, 4) bei LUTHER ihrerseits gewonheit einsetzen (s. o.). zu der bevorzugung von verbalformen an stelle von substantiven

bindungen vgl.: auff das feste aber hatte der landpflieger gewonet dem volck einen gefangen los zu geben LUTHER *Matth.* 27, 15 (hat gewonheit MENTEL u. a.; auch BEHEIM, *εἰσφέρει, consuerverat*, pflegte WEIZSÄCKER); ebenso (s. o. sp. 6486) 1. *Samuel.* 30, 25; *apostelgesch.* 17, 2 (gewont sein gegen nach der gewonheit, *secundum consuetudinem*); wie man pfleget nach dem gesetz LUTHER *Luc.* 2, 27 (nach der gewonheit nach der ee MENTEL u. a. *secundum consuetudinem legis*); zur zeit wenn die könige pflegen aus zu ziehen LUTHER 2. *Samuel.* 11, 1 (in dem die künig hotten gewonheit furzegen EGGESTEYN, *quo solent reges ad bella procedere*); dazu vgl. auch wie man schüssel ausschüttet, und wil sie umbstürzen LUTHER 2. *könige* 21, 13 (als si habent gewonheit zū vertilgen die tafeln MENTEL, *solent tabula*).

β) umgekehrt führt LUTHER einigemal gewonheit ein, wo die ältere bibel mit der lat. bibel bedeutungsverwandte zeigt: es war aber von alters her eine solche gewonheit in Israel LUTHER *Ruth* 4, 7 (ditz wag ein alter sit MENTEL u. a., *hic autem mos erat*, brauch KAUTZSCH); sihe, da stund der könig an der seulen, wie es gewonheit war 2. *kön.* 11, 14 LUTHER (nach dem sitten MENTEL u. a. *juxta morem*; dem brauche gemäsz KAUTZSCH); und ward eine gewonheit in Israel, das die töchter Israel jerlich hingehen, zu klagen die tochter Jephthah des Gileaditers des jars vier tage richter 11, 39 LUTHER (dov wüchs ein sitte in Israel und die gewonheit ward behalten MENTEL u. a., *mos increbuit*, vgl. oben sp. 6482, sitte KAUTZSCH); und machten eine gewonheit daraus in Israel LUTHER 2. *Chron.* 35, 25 (und si behütten si als ein ee in Israhel MENTEL, *et quasi lex obtinuit*); vgl. vgl. auch: kam die Susanna mit den zwo megden, wie jre gewonheit war in dem garten sich zu waschen LUTHER *Susanna* 15 (als gestern und ehegestern EGGESTEYN, wie sie . . . zu thun pflegte KAUTZSCH); bemerkenswert ist, wie LUTHER die präpositionalverbindung nach der gewonheit, der er gegen die vorgänger so oft ausweicht, gelegentlich gegen sie und ihre vorlage selbst einfügt: und nam zu mir den versiegelten kauffbrief, nach dem recht und gewonheit, und ein offen abschrieff LUTHER *Jerem.* 22, 11 (et *stipulationes et rata*, gewontlike geloffte der vorkopers niederdeutsche bibel, sätzeungen KAUTZSCH); er musste jnen einen nach gewonheit des festes los geben LUTHER *Lucas* 22, 17; er hett in durfft ein zelassen MENTEL u. a., *per diem festum*) und sie giengen mit einander hin aus, nach jrer gewonheit, als wolten sie beten gehen LUTHER *Judith* 13, 11 (als se plegen niederdeutsche bibel, *secundum consuetudinem suam*); dazu vgl. auch und wie seine gewonheit war, leret er sie abermal LUTHER *Marc.* 10, 1 (ähnl. schon BEHEIM: also her gewonheit hatte; gegen: als er hett gewont MENTEL u. a., *sicut consuerverat*).

γ) die fälle, in denen LUTHER mit den vorgängern übereinstimmt im gebrauch des substantivi, betreffen fast alle die präpositionalverbindung nach der gewonheit: und es begab sich, da er priestersampt pfleget fur gott, zur zeit seiner ordnung, nach gewonheit des priestertums LUTHER *Luc.* 1, 9 (nach der gewonheit der pfaffheit MENTEL u. a. *secundum consuetudinem*; nach dem brauche der priesterschaft WEIZSÄCKER, vgl. auch oben sp. 6481); und da er zwelff jar alt war, giengen sie hin auff gen Jerusalem, nach gewonheit des festes LUTHER *Luc.* 2, 42 (nach der gewonheit des messtags MENTEL u. a.; *secundum consuetudinem*, nach der sitte des festes WEIZSÄCKER); und gieng in die schule nach seiner gewonheit am sabbath tage LUTHER *Luc.* 4, 16 (ebenso MENTEL u. a., desgl. WEIZSÄCKER; vgl. auch oben sp. 6481); desgl. *Lucas* 22, 39, *Judith* 13, 11; bei einer andern präpositionalverbindung weicht LUTHER gegen die vorgänger ab: den volkomen aber gehört starcke speise, die durch gewonheit haben geübet sinnen *Ebr.* 5, 14 (umb die gewonheit MENTEL u. a.; *pro consuetudine*, durch übung geschulte sinne WEIZSÄCKER); das gleiche trifft auch eine verbalverbindung: ir habt aber eine gewonheit, das ich euch einen auff ostern los gebe *Joh.* 18, 39 LUTHER (wann es ist gewonheit das. MENTEL u. a., auch WEIZSÄCKER, *est autem consuetudo*).

δ) die wörterbücher werden der eigenart des substantivis im gegensatz zu adjectiv und verbum gleichen stammes

ziemlich gerecht, bei der begriffsbestimmung sind die bedeutungsverwandten reichlich herangezogen, unter den verbindungen die charakteristischen vertreten.

α) die begriffsbestimmung wird frühzeitig neben lateinischen parallelen auch durch deutsche gedeckt, mannigfaltig wie die lateinisch-deutschen zeigen sich später auch die buchungen aus neueren fremdsprachen: gewonheit, übung, brauch, sitt, weisz, *consuetudo, mos, consuetus, usus . . . assuetudo, institutum, assuefactio . . . custom, purpose, . . . maniere, coutume, maniere du faire* HENISCH 1607; *accoutumance*, eine gewonheit, das angewöhnen, *consuetudo, assuetudo, mos, usus* DUEZ (1664) 8^a.

1) die deutschen parallelen stehen zum theil mit der oben (sp. 6533 ff.) versuchten abgrenzung des substantivis im einklang: zu einer älteren schicht gehört die einfügung von weise in den kreis der synonyma: ritus, ein gewonheit oder weisz CHOLINUS-FRISIUS (1541) 768^b (vgl. *mos, sitt* oder weisz 563^b); vgl. auch (s. u.) 911^b; ein neuwe weisz oder gewonheit an sich nemmen, *gestum vultumque novum capere* 136^b; gewonheit, fürnemmen unnd weis etwas zethün . . . MAALER 179^d; gewonheit, weise, gebrauch S. CALVISIUS *thes. lat. serm.* 1658; nach meiner weise und gewonheit, *meo more* HENISCH 1608; humor, angebohrene art, gewonheit, natur, weise *curioses bauern lexicon* (1738) s. 87; verhältnismässig wenig ist das nächste concurrenswort sitte berücksichtigt: *more fit*, ist sitt und gewon CHOLINUS-FRISIUS 563^a gewonheit, brauch, sitte . . . EMMEL *syllvae vocab.* Q q 7^a; desgl. HENISCH; noch mehr gilt dies für übung (gewonheit oder übung an sich nemmen FRISIUS [1556] 184^b) und herkommen. um so häufiger ist brauch (gebrauch) gebucht; namentlich unter den verbindungen, vgl. CALVISIUS, HENISCH a. a. o., vgl. gewonheit . . . brauch, gebrauch KRAMER *königl. diet.* (1719) 2, 97; vgl.: *mihi sic est usus . . .* ich hab die weisz, gewonheit oder brauch CHOLINUS-FRISIUS (1541) 911^b; die gew. oder den brauch behalten; etwas in — bringen: wider burgerliche — handeln MAALER 179^d; das ist mein gew. und brauch *ebenda*; sunder gewonheiten und breuch einer ieden statt *municipale jus* 201^e; es ist der gebrauch, man pflegt, es ist ein gewonheit CALVISIUS 410^b; vollkommener veralter brauch und gewonheit EMMEL a. a. o.

2) unter den lateinischen parallelen ist neben *consuetudo* auf die zahlreichen belege für *mos* zu achten, das in der litteratur vorwiegend durch sitte wiedergegeben ist (s. o.), in bestimmten verbindungen aber bei den lexikographen gern durch gewonheit ersetzt wird. in zweiter linie steht *usus*, als dessen ersatzwort zunächst brauch zuständig ist. dann kommt ritus (die parallele für weise), vereinzelt auch *stilus* u. a.

a) gewonheit, *consuetudo, mos, ritus, usus* vocab. *theut.* (Nürnberg 1482) M. 5; u. a. gewonheit, *consuetudo, assuetudo, mos* DASYPODIUS (1592) F 6^b; gewonheit, *consuetudo, mos, institutio, usus, aduetudo, institutum* SCHÖNSLEDER V. 6^b; ähnlich HENISCH 1667; gewonheit, *mos, consuetudo, observantia, ritus, usus* STIELER 2465; gewonheit, *consuetudo, mos, institutum, solemne, usus* STEINBACH 2, 1036; unter den verbindungen stehen die mit präpositionen voran: ausz gewonheit, *more* CHOLINUS-FRISIUS 563^a; (de *more*) MAALER 201^e; *est hoc in more positum*, die gewonheit . . . haltet so in CHOLINUS-FRISIUS 563^a; ALER 1, 948^a (es ist ein gew.); (in *more habere*) DASYPODIUS; *more majorum*, durch alte gew. CHOLINUS-FRISIUS 563^b; *inducere aliquid in morem*, in ein gew. bringen 565 (*recipere*, in gew. lassen kommen) SCHÖNSLEDER a. a. o. andere verbindungen sind seltener: *morem inducere*, ein gewonheit annemen DASYPODIUS; (*referre*, aufbringen) CHOLINUS-FRISIUS; *habeo hunc morem*, disz ist mein gew. SCHÖNSLEDER. dazu vgl. die attributiven verbindungen bei STIELER (vereinzelt auch bei) CHOLINUS-FRISIUS und STEINBACH.

β) gewonheit, *usus* TWINGER 162^a; *abusum*, ungewonheit, *abusio*, bösz gewonheit 162^b. vgl. auch vocab. *theut.* (Nürnberg) u. a.; vgl. *usurpatio* . . . gebruchung mit unrecht . . . gewonheit DIEPENBACH 631^b; gewonheit . . . *consuetudo, mos, usus* EMMEL Q q 7^a; gewonheit, *consuetudo, institutum, mos, ritus, usus* CALVISIUS *thes. lat. serm.* (1653) 409^b; es ist ein gewonheit draus worden, *exiit hoc in usus communis callositatem* ALER 1, 943^b.

c) in den späteren wörterbüchern schrumpfen die lateinischen parallelen zusammen, einige beschränken sich ganz auf *consuetudo* und seine formverwandten: gewohnheit, *assuetudo*, *consuetudo* ALER 1, 943^a; gewohnheit, *consuetudo* FRISCH 2, 455^c; vgl.: gewohnheit, lat. *consuetudo*, bedeutet überhaupt alle handlungen, welche durch öftere wiederholung uns geläufig werden ZEDLER 10, 1398.

8) zu den neusprachlichen parallelen (s. o.) vgl. HENISCH; vgl.: gewohnheit, *coutume, façon de faire* HULSIUS (1614) 164^b; *consuetudo*, gewohnheit, *coutume, accoustumance, consuetudine, uso, pratica* (1640) 70^a; gewohnheit, *costume, avvezamento, usanza, coutume, façon de faire* RÄDLEIN 385^a; gewohnheit . . . la *coutume, l'usage, pratique, la mode, et l'habitude* SCHWAN (1783) 749; gewohnheit oder gewohnheit, *the wont, use, custom, ply, habit, knack, way, manner, haunt, stile, fashion, practice* deutsch-engl. wb. (1716) 775; gewohnheit, *custom, use habit, practice* ARNOLD⁴, 427^b.

9) bei der bezeichnung auf feste verbindungen des substantivs lassen die buchungen den von uns mehrfach besprochenen wettkampf mit verbalformen deutlich erkennen: *assuefacere*, gewonhait tuon TWINGER 18^a; *soleo, solitus*, pflegen, in gewohnheit sein AVENTIN (*rudimenta gramm.*) 1, 420; vgl. auch 1, 485; gwon sein, in der gewohnheit oder im brauch haben, *solere* MAALER 301^a; vgl. auch 179^a und vgl. oben (sp. 6486/7); eins gewohnheit sein, *estre coutumé* HULSIUS (1596) G^{2a}; *consuesco*, gewöhnen, in gewohnheit kommen (1640) 70^a; das gleiche schon EMMEL Ca 97^a; gewohnheit drausz machen, *aduescere* SCHÖNSLEDER V^{2a}.

1) die verbindungen mit *nominibus* sind verhältnismäßig spät reichlicher angemerkt.

a) von genitiven sind einzelne subjective schon bei CHOLINUS-FRISIUS (*consuetudo majorum*, gewohnheit der vorfahren 213^a) und MAALER (nach kriegs gew.) gebucht, die erste grosse liste giebt STIELER: landes-, kirchen-, kriegs-, handwerker-, gerichtss-, stats-, stadt-gewohnheit 2498, vgl. auch unten (II, 2). objectiver genitiv ist nur bei REYHER verzeichnet: durch gewohnheit der wollüste, *assuetudine voluptatum* 215.

b) für attributive adjective ist schon HENISCH mittheilsamer, dessen vorgänger nur einzelnes gebucht hatten: *consuetudo usitata*, gebrauchte und angenommene gew. CHOLINUS-FRISIUS 910^b; die alt gewohnheit wider an sich nähmen (*redire in consuet. pristinam*) 213^a; vgl. MAALER 179^a (alt eingewurtzlete gew.); HENISCH 1608; alte gew., *consuetudo superior, vetusta, prisca, inveterata* STIELER; alte gew. CALVISIUS, SCHÖNSLEDER, ALER; alte gew. geht der natur gleich HEDERICH 1430; die hergebrachte gew. SCHWAN 749; veralter brauch und gew. EMMEL (s. o.); gewohnheit durch lange zeit zertrent, . . . *interrupta consuetudo* MAALER 301^a; beständige STEINBACH a. a. o.; vgl. dazu oben sp. 6350^f. griechische, burgerliche MAALER 179^a; böse gew. ebenda; *desgl.* SCHÖNSLEDER; gottlose, böse gew. CALVISIUS; STIELER; er hat eine böse gew. an sich, *he has an ill way or manner with him.* deutsch-engl. lex.; eine üble angenommene gew. SCHWAN; gute . . . bösz gewohnheit HENISCH 1608; gute gew., *consuetudo bona* ALER 1, 943^b; böse gew., *consuetudo mala ebenda*; vgl. dazu oben sp. 6349. nach jährlicher löblicher gewohnheit, *solemniter* REYHER (1686) 2343; abgelegte gew., das verlehren, *desuetudo* HENISCH; gewohnheiten, heilsame ordnung, gute erbare gebräuch, redliche wolhergebrachte geübte gewohnheiten, *statuta et consuetudines locorum ebenda*; gute, feine und löbliche gew., *consuetudo elegans, incorrupta* CALVISIUS; *desgl.* STIELER; närrische . . . tägliche . . . gemeine STIELER (s. zu mos); lüderliche (*dissoluta*), gottlose (*impia*), verderbte (*corrupta*) STEINBACH; dazu vgl. die lange aufzählung bei HEDERICH, der zu den eben angeführten attributen noch grausame und barbarische, grobe, unanständige, angenehme, üppige, freie, beschwerliche, wundersame, neue, gefährliche, stete, kleine, lasterhafte, königliche beifügt, sp. 1429^f.

2) unter den verbindungen des verbums ist

a) die function des subjects reichlicher gebucht. die verbindungen mit dem verbum substantivum wird z. b. gern entsprechenden lat. fügen mit mos (vgl. sp. 6338) entgegengesetzt: das ist meine gewohnheit; es ist nit mein gew. bei MAALER, DASYPODIUS, SCHÖNSLEDER, ALER,

STEINBACH, ADELUNG für in more habere, habere morem, in more positum est; vgl. dagegen die anlehnung an verbindungen von *consuetudo* in den formeln der rechtssprache s. o. (sp. 6352). mannigfaltig ist das eintreten und aufhören der erscheinungen erfasst: die gew. erwächst (DASYPODIUS); — bricht ein (MAALER); — reißt ein (SCHÖNSLEDER, FRISCH, HEDERICH, SCHWAN); — greift um sich (HEDERICH); — kömpt auf . . . ab (CALVISIUS, STIELER); — nimt täglich zu (MAALER); — überhandt (CALVISIUS, HEDERICH); dazu vgl.: die alt gew. ist etwas verendert MAALER 179^a; ausz übung wird gewohnheit, *ex exercitatione consuetudo gignitur* ALER 1, 943^a; es wird eine gewohnheit daraus FRISCH 2, 455^c. mehrfach ist die verwendung gebucht: die gew. bringt es mit sich (CALVISIUS); wie es d. g. mit sich bringt (HEDERICH). diese fügen, die z. b. der rechtssprache ursprünglich fremd ist, entstammt dem sprichwort und dessen schon in der antike bemerkbaren neigungen zur persönlichen auffassung: gewohnheit ist die andere natur (HENISCH, ALER, SCHWAN, vgl. oben sp. 6581); — ist ein grosser gewalt (HENISCH); — hat leichte bürde (HENISCH); was thut gewohnheit nicht? *what is not custom a powerful tyrant.* deutsch-engl. wb.; das gleiche ALER, ADELUNG; vgl. aber: ein saumrosz macht seine gew. grosz HENISCH.

b) auch für das object füllt in den buchungen der begriff der stetigkeit oder veränderung am substantiv vor allem ins gewicht, die verba sind hier jedoch nicht so anschaulich, und die personification geht leer aus: die gew. behalten (MAALER, HEDERICH); seine gew. halten (REYHER), vgl. oben sp. 6353. eine gew. beobachten (STIELER); für das früh und viel verwendete haben fallen die zeugnisse spät und spärlich; die gewohnheit haben sie vor zeiten schon gehabt HEDERICH 1430; eine gew. an sich haben ADELUNG. für die veränderungen vgl.: *redire in consuetudinem pristinam*, die alt gewohnheit wider an sich nähmen CHOLINUS-FRISIUS 213^a; eine gew. an sich nemen (MAALER, DUEZ, ALER, ADELUNG); — annemen (DASYPODIUS), — auffbringen (CHOLINUS-FRISIUS, SCHÖNSLEDER, ALER); — abbringen (ALER); gew. einführen (STEINBACH, HEDERICH, ADELUNG); — ablegen (ADELUNG); eine gew. aus etwas machen (deutsch-engl. wb. ALER); böse gew. ändern (CALVISIUS, STIELER); ich will euch diese gewohnheit wieder abgewöhnen I will break you of this haunt deutsch engl. wb.; dazu vgl.: ein alt eingewurtzlete gewohnheit kan man beugen, aber nicht brechen HENISCH 1608.

8) die präpositionalverbindungen.

a) etwas in ein gewohnheit bringen (MAALER, CHOLINUS-FRISIUS, ALER); — lassen kommen (SCHÖNSLEDER, STEINBACH); zur gew. machen (SCHWAN); zur gew. werden (DASYPODIUS, STEINBACH, FRISCH); auf die gew. kommen (HEDERICH); von seiner gew. abstehen (CALVISIUS, HEDERICH); — abgehen (STEINBACH); — abbringen (SCHWAN); aus der gew. kommen (entwonen) EMMEL, SCHÖNSLEDER deutsch-engl. lex.; bei seiner gew. bleiben (STIELER, ALER, SCHWAN); art gehet für alle gew. HENISCH.

b) nach gewohnheit (MAALER, EMMEL); meiner gew. nach, *pro meo more* DUEZ 8^b; nach seiner gew., *pro consuetudine ejus* FRISCH 2, 455^c, vgl. auch deutsch-engl. wb.; SCHWAN; (nach der gew.) CALVISIUS; ausz gewohnheit, de more MAALER 301^a; (more) CHOLINUS-FRISIUS 563^a; ausz gew. wirdt zuletzt recht HENISCH 1608; ich thue es aus gew. I am wont do so deutsch-engl. wb.; aus der gew. RÄDLEIN; wider gew. (MAALER, STIELER); wider die gew. (FRISCH, HEDERICH); wider gew. tun (STIELER, CALVISIUS); über gew. (STIELER); über die gew., *extraordinary* (deutsch-engl. wb.).

γ) ungewöhnlich zahlreich sind die mundartlichen buchungen: jewanheit FISCHER mda. im preusz. Samlande 58; gewäñed GERBET Vogtland 178; gewünheit BAUER-COLLITZ 40^a; kwuunet MEISINGER (Rappenu) 82^a; gewunecht vb. d. Luxemburger mda. 145^b; gewoinecht GANGLER 180; kwuunet LENZ Handschuhheimer dialekt 128^a; gewehnheit, gewenichet, gewonhet, gewewing, gewunheit, gewinecht FOLLMANN (Lothr.) 203^a; gewinget, gewinchet AUTENRIETH (Pfälzer vb.) 58; gwohnet (bayrisch) ZAUPSER s. 50; (ohne belege) SCHMELLER 2^a, 293; gwönet H. FISCHER

schwäb. wb. 3, 639; gwanet, gwonig TOBLER 247 (vgl. auch oben sp. 6539); gewaanheit mundart v. *Habkern* (Schweis s. ztsch. d. mda. 1907, 67); kwönet, kwünet, kwénet u. a. MARTIN u. LIENHART 3, 889^a. dort sind für das Elsässische auch einzelne wendungen (in der gew. haben, in seiner gew. sein, ein zur gew. werden) angemerkt, vgl. auch: er het eso-n-e g'spässigi gw.: wënn 'r mit eim red^t, sè luejt 'r allewil uf d ander lüt; s suffe^a un^d s flueche^a sind^d laster un^d ke'n g'wo^bnheite^a. vgl. auch: eny iwel gewoenecht, une mauweise habitude GANGLER 180; i hau's scho in der gw.; es ist bei ihm so e gw.; 's ist sohau so sei gwohnet H. FISCHER; er het's in der g'woned SEILER *Basler mda.* 154^b; dasz die mundart trotz allem aber im gebrauch des substantivs gegen die schriftsprache zurückbleibt, zeigt sich z. b. bei JEREMIAS GOTTHELF, bei dem eine stelle wie: sie seien in ihrer gewohnheit fortgefahren und hätten gelächelt in den maulecken (*Uli der knecht*, 11. cap.) im original lautete: sie seien in ihrem trapp fortgefahren s. 141 *Vetter*. aus niederdeutschen mundarten wird noch heute die alte concurrenzform mit dem dentalsuffix (s. sp. 6482) bezeugt: gewende LEICHENER (Cronenberg) 46^a; gewende HÖNIG (Köln)^a 65^a; vgl. auch: gewönheid ... gewönte TEN DORCKAAT KOOLMAN 1, 625^a. zu den formen ohne präfix vgl. oben.

c) auch im sprichwort ist das substantiv ungewöhnlich bevorzugt gegenüber dem adjectiv und verbum. einzelne wendungen bewegen sich zwar in den gleichen gedankengängen: was doch die gewohnheit nicht thut, sprach der schneider und warf lappen von eigenen tuch in die hölle HETZEL wie der deutsche spricht s. 114; vgl. WANDER 1, 1688; es ist alles eine gewohnheit, nur's hängen nicht (sogar's hängen) 1690; es kommt alles auf die gewohnheit an, sagt die köchin und zieht demaal die haut ab FRISCHBIER *preuss. sprichw.* 90. in den meisten fällen geht das substantiv jedoch eigene wege und zieht kraft der personification, die ihm im sprichwort vor allem zukommt (vgl. auch II, 8), mannigfache vergleiche und bilder an sich, vgl.: wer in der gewohnheit erwarmet, der lest im den peltz nicht gern nemen LEHMAN 316; gewohnheit wächst mit den jahren WANDER 1, 1681 u. a.

a) dieser auffassung dient vor allem die zusammenstellung mit anderen substantiven, so das oben besprochene gewohnheit ist die andere natur S. FRANK *sprichw.* 1 (1541) 31^b; (ein gewohnheit wirt in die natur verwandelt, das sehen wir an unseren jungen wol GEILER v. KEISERSBERG *narrenschiff* 100^a); das gleiche bei LUTHER, HENISCH, PETRI, EYERING u. a. s. WANDER 1, 1681; REINSBERG-DÜRINGSFELD 1, 309; vgl. auch: wie wol man sagen wil, das die gewohnheit die ander natur sei FERDINAND v. TIROL *spec. vitae hum.* (neudr. 79, 60), ebenso GREYTER *erkl. d. ep. Pauli a. d. Römer* 314; CHOMEL 4, 1064; gew. wird zur andren natur H. FISCHER 3, 639; ist e halbe natur ebenda. dagegen vgl.: die gewohnheit ist der natur meister LEHMAN 318 (*regina rerum omnium est consuetudo*); gewohnheit ist der könig über den verstand, vernunft ist der gewohnheit knecht LEHMAN 318; *gravissimum imperium consuetudinis*, gewohnheit ist ein gross gewalt S. FRANCK *sprichw.* 1 (1541), 89^a. den wendungen von an- und ablegen der gewohnheiten entsprechen die vergleiche mit kleidungsstücken:

auch spricht man: gewohnheit fremdb
ist ein steheles hemdb.

HANS SACHS 1, 301^b.

das gleiche PETRI 2, F f 4^b, HENISCH 1608; es ist mir leid, ich hab halt eine solche gewohnheit an mir, ich kans nicht lassen. ecce! ... so thut gleichsam die gewohnheit dem freien willen einen arrest an! haist das nicht, die gewohnheit ist ein eisern pfaidt? ABRAHAM A S. CLARA *Judas der ertzschelm* (1686) 1, 235; *desgl.* 384. 395. 416;

gwonet is en eisene pfaid,
wer s' ausziuhht, thuet si' laed.

SCHMELLER 1^a, 444.

das gleiche schon ZAUPSER *vers. eines bair. idiot.* 50; vgl. auch FROMMAN 6, 38; REINSBERG-DÜRINGSFELD 1, 310; GRAF u. DIETHER 11, WANDER 1, 1686;

gewohnheit ist ein eisern kleid.

J. CHR. GÜNTHER (als er gött um beständigkeit ... anfehte) *ged.* 70.

dazu vgl.: man kan nicht so bald andere sitten und gewohnheit annehmen als ein new kleid LEHMAN 317; alte gewohnheiten legt man nicht so leicht ab W. RAABE *alte nester* s. 154. *andererseits* vgl.: gew. ist ein eisern band WANDER 1, 1680; ein rost ebenda; u. a. dagegen vgl.: gewohnheit ist ein leichte bürde LEHMAN 314 (hat leichte bürde HENISCH 1608); gewohnheit ist ein recht das im land gebohren, erzogen und erwachsen ist ebenda; missbrauch ist keine gewohnheit PISTORIUS (4, 89) 288.

β) nicht die gleiche verbreitung haben die sprichwörter gewonnen, die von dieser persönlichen auffassung aus das mit dem subst. verbundene verbum beleben:

nimmt die gewohnheit uberhandt,
so geht sie durch ein ganzes landt.

S. FRANK *sprichw.* 3 (1541), 70^a;

das gleiche PETRI 2, 500; HENISCH 1608; s. WANDER 1, 1688; gew. billich alle ding, aber nicht allezeit mit recht PETRI 2, F f 4^b; macht schwer ding leicht ebenda; gewohnheit lindert alle ding S. FRANK 1, 81^a; das gleiche HENISCH 1, 1681; gew. kann den schwersten stein leichten federn gleich machen STOPPE *Parnass* 441; wer sein gewohnheit bricht, der beleidigt sein gesundheit, *intermissa consuetudo animus et corpus incommodat* LEHMAN 314; gewohn bricht eid und eisen 318 s. WANDER 1, 1681.

γ) mehrere der eben belegten wendungen bevorzugen im besondern den tritt von attributen, die ihrerseits die entwicklung nach der seite der personification zurückhalten: böse gewohnheit ist ein eisernes pfaidt, ein rost u. a. WANDER 1, 1679; grauisimum est imperium consuetudinis. ein bösz gewohnheit lässt sich nicht (wie man dañ an den heuchlern sicht) bald abstellen ALBERUS *praecepta vitae* (1548) 120^a. der gegensatz von gut und böse hat namentlich in rechtsformeln hier eigenes leben getrieben (vgl. GRAF und DIETHER s. 12—14), von dem aber nur weniges allgemeinere bedeutung hat: gute gew. gut recht (s. schon *kulmischer recht* V, 53); böse gewohnheiten machen kein recht (ESTOR 1, 20 § 49). dazu vgl.: böse gew. macht kein ding gut AGRICOLA 135. das gleiche gilt für die alte (nur selten lange) gewohnheit (vgl. oben sp. 6550f.): alte gewohnheit ist stärker als brief und siegel GRAF u. DIETHER 12; eine alte gewohnheit soll man nicht brechen, *antiqua consuetudo non est violanda* PISTORIUS (4, 89) 282; vgl. auch WANDER 1, 1680; vgl. auch: alte gewohnheit und alte fass wollen von jhrem geschmack nicht lassen EYERING 1, 46 s. WANDER 1, 1679. vgl. die wendung aus W. RAABE oben.

8) formen.

a) die stammesilbe (vgl. auch sp. 6558/9).

α) die für den stammvocal (s. sp. 6477. 6480) besprochene schreibung mit a findet sich hier vor allem in oberdeutschen (schweiz.-bayr.) denkmälern, die zeugnisse fallen früh: gewanhait var. z. *Icein* 204; *jüng. Titulrel* 5344; *bischofs und dienstmannenrecht v. Basel* § 2; *weisth.* 4, 267 (*Luzern*); 3, 666 (*Bayern*); *urkundenbuch v. Goldenkron* (1863) *fontes rer. Austr.* II, 37 s. 137; *öst. weisth.* (15. jahrh.) 6, 18; (16. jahrh.) 9, 612; vgl. gewaanheit W. HOPF *wb. d. mundart v. Habkern* s. 67. zum niederdeutschen vgl. gewanheit *jüngere glosse z. Reincke de voss* (Brandes s. 17); *andererseits* vgl. die niederdeutsche variante gewenheit neben gewonheit (1281) *monum. germ.-leg.* 4, 3 s. 288; die gleiche form ist aber auch aus dem südwesten belegt; und sol sie auch daselbs nach der selben geriht rehte und gewönheit genügen und sich damid genügen laszen *rathsbuch zu Landau* (1452) s. z. f. *gesch. des Oberrheins* 18, 13.

β) die schreibung mit h, die an formen von gewonen und gewon zuntücht der längebezeichnung in offener silbe galt und von da auch auf die übrigen formen überdrang, wird — allerdings sehr spät — auch auf unser substantiv übertragen: HULSIUS schreibt 1614 gewohnheit gegen gewonheit in der ausgabe von 1596; HENISCH hält noch an gewonheit fest, DUEZ (1664) hat gewonheit neben ungewonheit und gewohnt; REYHER (1686), SCHÖNSLEDER, RÄDLEIN bieten übereinstimmend gewohnheit, das seit dem *lexikographisch gesichert* ist (ausnahmen STIELER s. o., vgl. auch gewonheit oder gewohnheit *teutsch-engl. lex.*). ähnlich, nur noch conservativer verhalten sich die denkmäler. bei LEHMAN (1680) ist zwar gewohnheit bezeugt (s. 320), ebenso RIST *friedewinck. Teutschland* (1648)

86; doch vgl. gewohnheit SCHOTTEL *friedenssieg* (1648) s. 11; C. WEISE *ernarren* (1673) s. 22; GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 29; das gleiche durchaus bei BUTSCHKY und vorwiegend bei ABRAHAM A S. CLARA, nur vgl.: gewohnheiten etwas f. alle 3 (1711) 189. unter den *weistümern* kennen auch die spätesten niederschriften kaum ein h (ausnahme gewohnheit *öst. weisth.* 9, 186); die entgegengesetzte erscheinung, der *doppelnasal*, ist gelegentlich in den *öst. weistümern* bemerkt gewohnheit 9, 612.

b) die flexionsformen.

α) in den *genetiv sing. dringt bei zusammensetzungen später das dem masc. zustehende 's' ein.* gegen: dasz si . . . kainerlai sachen von kainerlai recht, brauch oder gewohnheit wegen nichts schuldig sein KNEBEL *chronik v. Kaisheim 127 Hüttner*; von rechts und gewohnheit wegen *öst. weisth.* 9, 181; von rechts und gewohnheit wegen hätte der hauptmann . . . pferd und gewehr . . . erben sollen GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 185 *neutr.*; vgl.: so viel deren rechts oder gewohnheits wegen, von euch gefordert werden KLINGNER *dorf- u. bauernrechte* 4, 7; von natur und gewohnheits wegen WIELAND 24, 231.

β) der plural ist in zahlreichen älteren belegen noch mit der alten starken form des fem. bezeugt: hiernach sten geschrieben solche stigte und gewohnheide als die stat Fulda . . . haben sol (1872) s. *Endemann, kaiserrecht* s. 18 (*einkl.*); das furbas solche unbilliche gewohnheit und unrecht abgetan werden (1410) s. *Herrgott* 3, 791; das sind unnsrer alte recht und gewohnheit *weisth.* 3, 731; 3, 656; all löblich gewohnheit, die man biszher auf dem aigen gehalten hat 7, 589 u. a. (gewohnheiten 7, 472, 5, 95 u. a.); so gwem das künigreich in grosz armüt, dann alle böse gewohnheit wurden da inne ufferhaben ELISABETH V. NASSAU *Huge Scheppel 7^b Urteil*; öfneten der hersch. alten recht, freiheit und gewohnheit (1444) *öst. weisth.* 2, 136; altiu recht und gewohnheit die sie ie . . . gehabt 3, 209; *ebenso* 3, 214; 5, 91 u. a. bei dem versagen der *anhaltenspunkte*, die die flexionsform bieten kann, ist es freilich schwer, von der bedeutung aus zu urtheilen, da das substantiv als *collectivbegriff* hier oft sehr weit geht: aller irer (der schönen frau) gewohnheit gar wol unterrichtet was ARIGO *verdeutschung des decamerone* 145 Keller u. a.; die zeit machet einige gewohnheit bei uns daraus BUTSCHKY *rosenthal* (no. 209) s. 431; vgl. vil gewohnheit ORTOLF V. BAYRLAND 49^b (s. u.); nach den gotshus alten rechten und gewohnheit *urk. v. 1358 s. acta Tirolensia* 1, 270; *gans ebenso öst. weisth.* 5, 420 (*var. gewohnheiten*); 2, 144; alle die guten sitten und gewohnheit Pontus u. Sidonia (1488) l⁶; WYLE 136; KNEBEL *chronik v. Kaisheim 126*; ein rechter spiegel der welt sitten und gewohnheit SCHOTTEL *friedenssieg* 11; di obgemelt alte herkommen und gewohnheit sollen hinfür . . . gehalten werden *öst. weisth.* 3, 356; dasz man die leut von der schlimmen bösen gewohnheit und von denen lastern abgehalten ABRAHAM A S. CLARA *lauberhütt* 3, 55.

die ersten belege für den pluralgebrauch überhaupt waren oben (sp. 644f) aus der *rechtssprache* nachgewiesen worden, wo auch gewohnhe (s. sp. 648) im plural bezeugt ist. zur neueren schwachen form vgl.: gewohnheiten (1339) *weisth.* 4, 191; *degl.* 5, 151; 225; 347; 3, 556 u. a.; vgl. auch (aus 1368) *Herrgott* 3, 714 u. a., rechte . . . die sich . . . auf herkommen und gewohnheiten gründen J. S. PÜTTER *jur. encyclopäd.* (1767) s. 10; wenn daher in Deutschland durch *verjährung* und gewohnheiten rechte . . . entstanden sind A. F. J. THIBAUT *jur. encyclopäd.* (1797) s. 209 u. a. für den literarischen gebrauch bietet HESLER das erste zeugnis im reim auf leiten:

die wolde her zu erst vorleiten
noch sinen gewohnheiten,
swar im state des gelac.

H. V. HESLER *apokalypse Danziger hdschr.* 13552 *Helm.*

der plural ist hier um so auffallender, als es sich nicht nur um eine einzelnes individuum als träger des begriffes, sondern bei diesem auch um eine einzelne richtung, nicht um eine ganze spielart von eigenheiten handelt. in beiden beziehungen ist das folgende zeugnis einleuchtender: als er nun in die herberg kame, befraget er sich der gewohnheiten des koniglichen hoffes und begeret . . . unterricht zü werden, ob auch frembde namhaftige ritter am hoff weren WARBECK *die schöne Magelone cap.* 3, 7, 4. wo

diese beiden süge vereinigt sind, ist der ergebnigste boden für den pluralgebrauch, der in der neueren sprache hauptsächlich sich entwickelt und in der sprache HERDERS breiten raum einnimmt. bei der beziehung auf ein einzelnes individuum gewinnt das substantiv in solchem plural eine besondere führung, die es deutlich vom plural sitten abhebt. wo die träger des begriffes unbestimmt bleiben, wird andererseits der singular begünstigt, in der richtung auf's abstracte ebenso gut wie in der personification: die empfindungen und triebe der menschen sind allenthalben dem zustande, worinn sie leben und ihrer organisation gemäsz; allenthalben aber werden sie von meinungen und von der gewohnheit regieret HERDER (*ideen* 8, 4) 13, 319. andererseits vgl.: dieser gegensatz erinner mich eines spiels von den gewohnheiten, wann nemlich jedem in der gesellschaft vorgegeben wird, zu erwähnen, welche böse gewohnheit abzustellen, und hingegen, welche gute gewohnheit er einzuführen für rathsam achte? HARS-DÖRFFER *frauensimmer gesprechspiele* 1, 4.

1) der plural bei der beziehung auf individuen als solche: ihre zuversicht . . . hat mir den muth gegeben in ein dasein einzutreten, von dem mich tausend gewohnheiten und rücksichten abhalten wollten AUERBACH *neues leben* 3, 348; gewohnheiten und eigenheiten GÖTTE 26, 28; gang, stimme . . . und gewohnheiten KLINGER *Faust* III, 3 (s. o.); die laster und böse gewohnheiten, die ihn unglücklich machen HERDER (*br. z. bef. d. hum.* 10) 18, 300; das gleiche schon ABRAHAM A S. CLARA *lauberhütt* (1721) 1, 74; entschuldigt euch auch nicht mit euren bösen gewohnheiten SCRIVER *seelenschatz* 430^b; böse gewohnheiten HERDER 16, 609; 17, 281; (niedrige triebe . . . abscheuliche gewohnheiten *ideen* 4, 4) 13, 147; (üble gew.) 16, 585; meine reinsten empfindungen und gewohnheiten hat sie mir angebildet (*kl. schr.* 1791 ff.) 18, 478; (*ideen, gew. handlungsweisen*) 20, 128 (*christl. schriften* 5); diese gewohnheiten waren der klarheit und genauigkeit seiner ideen förderlich GÖTTE (*übers. v. J. v. Müller rede auf Friedrich d. grossen*) 49, 198; dasz ein oberster darunter war, ein sonderbarer mann, von dem Ohluf in der folge allerlei gewohnheiten angenehmen hat, z. e. einen heroischen blick, eine seltsame art zu sprechen GERSTENBERG (*skizze zum Hypochondristen*) 400 *Fischer*; zu gewohnheiten haben s. GÖTTE 2, 280, vgl. oben sp. 6581.

2) die beziehung auf eine gattungsmässig abgegrenzte gruppe von trägern des begriffes, der ja der pluralgebrauch der rechtssprache entsprungen ist, trägt diesen auch für die allgemeineren litterarischen verwendungen: ir süllent auch wissen, das trunkne leut vil gewohnheit haben nach ir natürlichen art. die sanguinei lachent und laufent umb und umb . . . und colerici claffent vil und werdent leicht zornig und erwegt. die flegmatici schlaffent gern und in traumet gern schwer traum und erschreckent gerne. die melancholici traurent gern und wainen gern ir sünden ORTOLF V. BAYRLAND 49^b; die zu selbigen ersten zeiten geübte gebrauch und gewohnheiten des königreichs Portugal CACCIA *heil. Antonius v. Padua* 5; und so vieler völker tracht und sitten, anstellungen und gesetze, leben, gewohnheiten und sprachen umbsonst erlernen SCHUPPIUS *schriften* 579 (*von der kunst reich zu werden*); ein hoher aufschwung, eine zügellose licenz lag weder in der gemüthsart, noch in den gewohnheiten sitten und gesetzen der Deutschen HERDER (*zerstr. bl.* 5) 16, 222; (ihre alten gesetze und gew. beibehalten) 14, 522 (*ideen, zusätze*); unter der bedingung, dass ihnen . . . die gerechten gewohnheiten und freiheiten des reiches gesichert würden v. RANKE 14², 54; ihre sitten und gewohnheiten verändern sich unaufhörlich S. G. V. VOGEL s. 7; ihr Koran lebte im herkommen, in gewohnheiten und vorzügen, die sehr miszleitet werden konnten HERDER (*ideen, zusätze*) 14, 548; den ionisch südlichen geist, der alles durchbrennt und durchflammt, und von keinen verhältnissen oder gewohnheiten sich binden lässt HEINSE (*Hildegard* 3) 6, 151; aber sehen sie das volk hier an . . . das liebt seinen strickbeutel, den kupferkessel, in dem die mutter wüste gekocht hat, es liebt eine zerbrochene pfeife . . . ebenso alle miszbräuche, die zehntausend verrotteten gewohnheiten seines lebens G. FREY-

TAG (soll u. haben 2, 7) 4, 307; vgl. (übeln gew. und missbräuche) HEINSE (*Hildegard* 2) 5, 314; (träghheit und böse gewohnheiten der menschen) HERDER (*briefe z. beförder. d. hum.* 10) 18, 242; auch sind die vorurtheile, die leidenschaften und gewohnheiten, worauf sich das reich dieser geister stützt, so verbündet, und in einander geschlungen, dasz keine schlange berührt wird, ohne dasz sich alle in einander gewundene regen (*christl. schr.* 1787) 19, 378; auch wir gestrengen haben eine menge von gew. und grundsätzen angenommen, welche in früheren jahrhunderten geächtet waren HEINRICH LAUBE *ausgew. werke* 7, 53; meistens kommen in schwachen stunden die irrthümer und fehler, die bösen eindrücke und gewohnheiten unsrer jugend als feinde über uns HERDER (*kl. schriften* 1791 ff.) 18, 267; er versenkte sich sogleich in die vorbereitungen, suchte sich über betrieb und gewohnheiten des verlagshandels bei bekannten und durch bücher zu unterrichten FREYTAG (*Karl Mathy*) 22, 214; es ist ja auch richtig, dass stil und gewohnheiten der theater verschieden sind HEINR. LAUBE 7, 156; dasz sie mit der zeit so wenig die gewohnheiten der kirchen achten ABRAH. A. S. CLARA *lauberhütt* 2, 53; so ists mit allen gewohnheiten der vielgestaltigen menschlichen form, ja mit allen ercheinungen auf unsrer runden erde HERDER (*ideen* 3, 11) 14, 38; nun ist ... Tacitus ... zu loben, dasz er ... staatsachen in sich begreiffet von ... gewohnheiten fürstlicher personen BUTSCHKY *Pathmos* s. 30; sie erwachsen ganz aus den gewohnheiten ihrer zeit H. LAUBE 5, 18; in denselben zween Libien sind ... mancherlei leute ... mit mancherlei weise, mit seltzamen gewohnheiten und glauben OTTHO V. DEMERINGEN *übers. des J. de Monteville* s. 208, *desgl.* 225; vgl. auch 209, s. oben; die allgemeine stimmung der stadt war gegen den Türken, bei den männern wegen seiner grausamkeit und bei den frauen wegen seiner schlechten häuslichen gewohnheiten G. FREYTAG (*schluss der ähnen*) 13, 247; ich habe meinen verdruz über dergleichen abgeschmackte gewohnheiten (*beim glückwünschen*) bei verschiedener gelegenheit spüren lassen GOTTSCHED *vern. tadl.* (1725, 2. stück) 1 (1728), 15; ich fürchte, dasz jeder die armseligen gewohnheiten des winkels, in dem er gebornen worden, für die eigentlichen sitten des gemeinschaftlichen vaterlandes halten dürfte LESSING (*hamb. dramat.* 22) 9^a, 274; viele bigotte gewohnheiten F. NICOLAI *reise durch Deutschland* 5, 57; rohe grausame gew. HERDER (*ideen* 6, 4) 18, 233, schönere gew. (6, 8) 228; es ist ein unübliches wesen bei vielen leuten, welche über dem alterthum so strenge halten, dasz sie auch die alten bösen gewohnheiten nicht wollen abschaffen lassen JOH. RIEMER *apophthegm. vormund* (978) 387; es herrschen in Altdorf, so wie in Nurnberg, sehr viele alte gewohnheiten, wovon herr D. Semler in seiner eignen lebensbeschreibung manches erzählt NICOLAI *beschreibung einer reise* (1788) 331; ja wenn wir bedenken, dasz nur wenige nationen in diesem conflict der geistesthätigkeit waren, indesz der grösste theil der andern über alten gewohnheiten schlummerte HERDER (*ideen* 3, 15) 14, 240; am meisten halten noch an ihren alten gewohnheiten die bewohner der ... bergigen genden S. G. V. VOGEL s. 7; und sie verfallen endlich auch dem bann des alltäglichen lebens, der rechtgläubigkeit an geheiligte gewohnheiten H. KÖNIG *die clubisten in Mainz* (4, 8) 2, 73; verstimmungen, wie sie unvermeidlich sind, wenn menschen mit verschiedenen gewohnheiten sich zu gemeinsamem leben verbinden G. FREYTAG (*soll u. haben* 4, 8) 5, 59.

3)) *der plural bei der abstraction von einem träger des begriffes*: die laster und böse gewohnheiten sein rechte ketten BUTSCHKY *rosenthal* (nr. 209) s. 482; von gewohnheiten im gegensatz zu angewohnheiten spricht man da, wo gewisse leidentliche zustände ... ein bedürfniss werden, so dass ihre abwesenheit unangenehm auffällt J. E. ERDMANN *über gewohnheiten* s. 6; dem todten buchstaben des gesetzes sowohl, als dem kriechenden gange nach alten gewohnheiten und lüsten stand sein lichtvoller geist, der geistvolle aufgerichtete mensch entgegen HERDER (*christl. schriften* 4) 20, 67; dass die natur alte gewohnheiten bis auf einen gewissen punkt fortpflanze S. G. V. VOGEL s. 7; *alte gewohnheiten überflügeln* endlich die ganze con-

stitution s. 10; a. g. können langsam abgelegt werden *ebenda*; jene täglichen gewohnheiten HERDER (*ideen, zusätze*) 14, 604; dasz er sich nicht von denen gemeinen gewohnheiten befreiet zu sein achte BUTSCHKY *rosenthal* (409) s. 370; ohne besondere und erhebliche ursach sol man übliche gewohnheiten nicht ändern HARSDÖRFFER *frauenzimmer gesprechspiele* 4, 399; wen die böse gewohnheiten einmal ertappen ... den lassen sie so leicht nicht aus ABRAHAM A. S. CLARA *etwas f. alle* 3 (1711) 189; und solche böse gewohnheiten lassen nicht leichtlich nach, sondern werden oft täglich nur ärger M. ZEILLER *episteln* (128) 2, 141; auch hinter dem schleier böser gewohnheiten wird jener ursprünglich gute, aber miszgebrauchte grundsätze bemerken HERDER (*briefe z. bef. d. hum.* 10) 18, 251; gewohnheiten sind gewonnene feste formen unsrer übung (*Kalligone*) 2, 119; gewohnheiten kommen durch öftere wiederholung derselben handlung zu stande, wodurch eine grössere fertigkeit, sie zu erneuern entsteht S. G. V. VOGEL *bemerkungen und erfahrungen* s. 4; unser leben wird zur grösseren hälfte von gewohnheiten und nur zur kleineren von freiheit und entschluss genährt. gewohnheiten aber sind meistens die polster, welche die schwachen seiten unsrer natur sich unterlegen IMMERMANN 5, 118; es lassen sich gewohnheiten, die eingewurzelt sind, nicht so rasch beseitigen; man wird jahre lang noch das bedürfniss haben, nach thalern zu rechnen BISMARCK (*im reichstag* 17. 11. 1871) 5, 177.

II. *überblick über die neueren gebrauchformen und verbindungen des substantivs.*

1) *das individuell belebte substantiv.*

a) *bestimmungen die den inhalt des begriffes, das object der zu grunde liegenden handlung, kennzeichnen.*

α) *selten dient diesem zweck ein substantiv: welcher allgemach sich wird heraus wickeln (aus seinen schulden), der macht ein gewonheit der häuslichkeit J. SCHUPP (kunst reich z. w.) 739; die opposition ... war beständig im widerspruch mit sich selber und opponierte hier, wie gewöhnlich, aus blöder gewonheit des oppositionsmetiers HEINE (franz. zustände: gefängnisreform) 10, 245; die vielen fäden der wissenschaften, künste und geschäfte, die ich in meinen frühern zeiten angeknüpft habe, laufen nun immer enger zusammen, kreuzen und drängen sich, so dasz es meiner ganzen ordnungsgewonheit bedarf, damit kein gewirre entstehe GÖTTE *br.* 15, 8; vorstellungsgewonheit VOLKELT *quellen d. menschl. gewissheit* 26; auch substantivsätze spielen keine grosse rolle: das ist allzeit deine gewonheit, du denkst ehe an das spiel als an die schule M. MEISTER *colloquia scholastica* (1621) B 1^b ebenso (s. u.) Götz *von Berlichingen lebensbesch.* 103; M. V. KEMNAT *chronik Friedrichs I.* s. 56; wir haben zwar die gewonheit nicht, dass wir unsere eigenen thaten selber rühmen J. RIST *friedewünsch. Teutschland* (1, 4) 66; ein anderer hatte die gewonheit, dasz ... ABRAHAM A. S. CLARA *Judas der ertschelm* 1, 402; es ist einmal meine üble gewonheit, dass ich gleich ins feuer gerathe LENZ (*hofmeister* 2, 1) 1, 18 *Tieck*; HERDER 3, 123; die harmlosen 'dienstboten' zurückgewiesen? ja. und zwar aus ... dem gedanken oder doch der gewonheit, dass ein hofftheater im grunde nur für ein exklusives publikum vorhanden sei H. LAUBE 5, 214.*

β) *das bevorzugte anknüpfungsmittel des neueren stils ist wie bei gewohnt sein und gewöhnen der infinitiv mit zu*: sein gewonheit nicht was so lang ze schlaffen Ulmer *decameronübersetzung* s. 114; *desgl.* (s. u.) 22, s. 60; GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 177; die gewonheit aber, seine abendstunden in dem schauspiel hinzubringen J. V. SONNENFELS *br. üb. d. Wienerische schaubühne* (Wiener neutr. 7) 321; vgl. G. FREYTAG 4, 217; GÖTTE (*Rameaus nefte*) 45, 8 *Weimar*; u. a. s. u. die gewonheit und das vergnügen dir zu dienen, zerstreuen alle bedencklichkeiten LESSING (*Virginia* 4, 1) 6^a, 98; auf der schule hatte er schon die üble gewonheit an sich den porträten der gelehrten härte zu machen und nun machte er recensiones famosus LICHTENBERG *aphorismen* 2 (*litt. denkm.* 31, 100); vgl. ABRAHAM A. S. CLARA; G. FREYTAG 4, 287 u. a. s. sp. 6567 f.; als wenn man einen hauptstern am himmel vermisste, den man nächtlich wiederzusehen die erfreuliche gewonheit hatte GÖTTE *br.* 34, 150; es ist so ziemlich die gewonheit

des herrn v. Voltaire) sich auf zeugen zu berufen, die nicht mehr unter den sterblichen sind WIELAND (*verm. schriften* V, 8 *Voltaire*) 24, 165 *ausgabe v. 1868*; die gewohnheit nach seinem eigenen ermeszen zu handeln O. LUDWIG *zwischen himmel und erde cap. 2*; die gewohnheit des einen zu bestimmter stunde seinen kaffee zu haben J. E. ERDMANN *über gewohnheiten s. 6. ungewöhnlich dagegen und dem gelehrten stil angehörig sind hier formen des substantivierten infinitivs wie: die vertheilung von gewohnheit des habens und gewohntem thun ERDMANN 11. anders infinitive, die ganz in die kategorie des substantivs übergetreten sind: so lange ich atme, will ich von dieser süßen gewohnheit des daseins nicht lassen W. ALEXIS ruhe ist die erste bürgerpflicht 818; vgl. schon GÖTBE 8, 294 s. u.; ein gothisches bauwerk . . . wendet die irdische masze und schönheit nur auf, um den menschen vom irdischen leben wegzuziehn, die griechische kunst bindet ihn mit blumenketten fest an des lebens freundliche gewohnheit C. HASE (*erinnerungen an Italien*) 11, 1, *zweite abth. s. 10.**

b) *possessivbestimmungen kommen beim individuell erfaßten substantiv natürlich zu besonderem rechte und zwar in der form des possessivpronomens, gegen das andere ausdrucksformen ganz zurücktreten: da solt auch wissen die grosz gesuntheit leit an den dingen der man gewonet hat . . . wann die gewohnheit verändert die natur . . . wann hat ein man vil gearbeit und übel geessen . . . und wirt darnach gemeiten geen und wol essen und trincken so wirt er siech . . . wann er hat seiner gewohnheit mit ORTOLFF v. BAYRLANDT *artzeibuch 4^a u. a. (s. u.)*; zu den demonstrativformen im dienste der individuellen richtung des subst. vgl.: ein von natur zu den lastern geneigter mensch . . . wird durch gewohnte werkstellung dieser laster ohn wunderwerk nicht darvon lassen, weil die gewohnheit die natur bestärket: wann aber solche gewohnheit der natürlichen neigung und fähigkeit zuwiderlaufft . . . da kan keine gewohnheit die natur ändern BUTSCHKY *rosenthal (no. 598)* 1099; diese gew. PFEFFEL *pros. versuche 4, 57 u. a.**

c) *syntactische verbindungen.*

a) *unter den verbindungen des substantivs mit nominibus ist die unterordnung unter ein substantiv hier nur wenig entwickelt (s. dagegen 8): mögen es eindrücke meiner kindheit sein oder ein traum der gewohnheit, die frappantesten stellen in der bibel dünken mir von der höchsten . . . natur zu sein HERDER (*briefe an Theophron*) 2 11, 167; er sammet sich, ruft das urtheil der gewohnheit zu hülfe, und nun stehet er wieder, wie er durch eine lange gewohnheit der augen sehen lernte (*die 'plastik' von 1770*) 8, 119; wenn er kam bot er den süßen reiz der gewohnheit GUTZKOW *ritter v. geist* 3, 386.*

1) *bei der susammenstellung mit synonymen oder bedeutungsverwandten gewinnt die possessivbestimmung, namentlich des pronomens wenig boden, vgl.: der einsidel muszte wider seinen willen und gewohnheit lachen GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 29; wie jedem apostol noch sein gesichtspunkt, sein körper, seine gaben, seine geschicklichkeit, übung und gewohnheit liebet, alle aber geklätert, lichtrein, angeflammt erscheinen aufs gute HERDER (*briefe sweener brüder Jesu*) 7, 489. dazu vgl.: darnach ist si in sülichen jungen jaren gleich waichem wachse, das schnell des mans sitten und gewohnheit mit in truckung . . . empfangen hat NICLAS VON WYLE *translationen (aus Poggio)* 186. *andererseits vgl.: bist du von art oder gewohnheit karg, ein zucher und hebig, so thän dir gewalt an, gib almüsen bisz rylich so gewonst du sein, und würt dir leicht GEILER v. KAIBERSBERG *irrig schaf (Straßburg Schürer)* C 2^a; das Atabeck, der Sady sohn solch eine gewohnheit und natur hat . . . OLEARIUS *der persianische baum-garten (Hamburg 1696)* s. 10^b; die gleiche verbindung (s. u.) WIELAND 24, 231; zu besagten gewohnheiten und sitten BUTSCHKY *Pathmos (668)* 940; wie sehr man mit einer kunst in verhältnis, übung und gewohnheit bleiben musz, wenn man ihre productionen einigermassen genießen und etwa gar beurtheilen will GÖTBE *br. 14, 110*; aus nachsicht, gewohnheit oder gutmüthigkeit 20, 92; ein solches leben . . . eine gewohnheit dieser art HERDER 18, 159; und ich war daran durch**

umgang und gewohnheit gebunden GÖTBE (*dicht. u. wahrh.* 11) 26, 7; das alles nahm sie für ihn ein, wozu die gewohnheit, die küssern nun von der welt als bekannt angenommenen verhältnisse, das ihrige beitrugen (*die wunderlichen nachbarskinder*) 17, 325;

aus gewohnheit fromm, aus trägheit tugendhaft.
J. F. v. CHRONEGK (*einsamk. 5. ges.*) 2, 28;

aus trägheit und böser gew. HERDER 19, 371; aus gew. und flucht der langeweile 19, 24; furcht und gew. ARNIM *tröst. einsamkeit 9 Pfaff*; gew. und vernügen LESSING 6^a, 98; gedanken und gew. LAUBE 5, 214 s. o.

2) *attribute begleiten auch hier gelegentlich das substantiv, werden aber bei der individuellen erfassung nicht gerade bevorzugt. innerhalb der alten gruppen (böse, alte gew.) machen sich neue prägungen bemerklich, vor allem aber findet der neuere stil unter der anregung GÖTBEs für die erfreuliche seite mannigfache ausdrucksformen der empfindung.*

a) dann wort on werck schaffen bei euch nihts der alten, guten gewohnheit nach kurfürst ALBRECHT v. BRANDENBURG *an herzogin Anna v. Braunschweig (1474)* s. *Steinhausen* 1, 117; do er Serciapellet seiner gütten gewohnheit getröst hat Ulmer *übers. des decamerone s. 23 (comendato questa usanza)*; dise böse untugende . . . die ime von langer gewonheit sint in dem grunde beliben von der bösen gewohnheit TAULER *predigten s. 225 Vetter*; in böser gewohnheit leben ABRAHAM A S. CLARA *Judas der erscheim (1696)* 1, 417; aus trägheit und böser gew. HERDER 19, 371; dasz dieser ungeschliffene limmel ein schändliche gewohnheit an im hab ABRAHAM A S. CLARA *Judas der erscheim* 1, 401; vgl. üble gew. LENZ 1, 18 (s. o.) slichte gew. FR. REUTER 2, 22.

b) owe herr, so ist mülich alt gewonheit zu lassenne SEUSE (*büchl. d. ewigen weish. cap. 6*) 221 *Bühlmeyer*; wissen aber nitt, was wir sagen, habens ausz langer gewonheit LUTHER 84, II, 71 *Weimar.* (vgl. *dagegen* durch eine lange gew. der augen HERDER 8, 119 s. o.); welcher . . . nachmals wider zu alter gewonheit keret AMBACH *vom zusauffen B 8^a*; finde ich euch aber nach der alten gewonheit mit dem starcken hindern, der voller gruben were ALBRECHT v. BRANDENBURG *an Anna v. Braunschweig s. Steinhausen, privatbriefe* 1, 117; nach der alten gew. Ulmer *verdeutsch. des decamerone s. 129*; de olle gew. FR. REUTER 2, 453; darvir (*vor d. Marienbild*) kniet er nach seiner alten gewonheit, sprach sein gepet und fleng an, inniglich zu wainen J. KNEBEL *chronik v. Kaisheim 121 Hüttner*; meiner vorigen gewonheit nach GRIMMELSHAUSEN *Simpl. 404 neudr.: (täglichen)* 23;

und wo es hingeht, suchend seinen stall
und früherer gewonheit alte stätte,
dort tretet ein.

GRILLPARZER (*Libussa*) 2 8^a, 161;

bereits war es zur stehenden gewohnheit Noltens geworden . . . seinen abendspaziergang nach Zarlins besitzung zu richten MÖRIKE (*maler Nollen*) 4, 46 *Krausz*.

c) eine besondere gewohnheit soll der mann an sich gehabt haben LESSING (*d. junge gelehrte* 1, 5) 1^a, 296; die grosze nächtliche stille hier auszen im garten hat auch viel reiz . . . und es dürfte einige gewohnheit dazu kommen, so könnte ich verdienen in die gesellschaft der würdigen lucifugen aufgenommen zu werden GÖTBE *briefe* 14, 161; überhaupt aber bin ich auf einer idee zu deren ausführung mir nur noch ein wenig gewohnheit mangelt (*an Schiller 1797*) *br. 12, 229*; sie gab, gegen alle gewohnheit, ihnen . . . einen prächtigen schmaus HEINSE (*Hildeward*) 6, 142; das verkennt der oberflächliche zuschauer leicht, dessen glaubensbekenntnis die blosse gewohnheit H. LAUBE 5, 238.

d) süßes leben! schöne freundliche gewohnheit des daseins und wirkens! von dir soll ich scheiden GÖTBE (*Egmont*) 5, 8, 292; vgl.: süße gew. des daseins s. o.;

jedem beschauer zur lust, uns selbst zur stützen gewohnheit.
PLATEN (*die antiken*) 1, 63 *Redlich*;

— wie aus dem keim der bekantschaft
nach und nach in uns holde gewohnheit entsproz.

GÖTBE (*eglen*) 2 1, 229;

die befriedigung seiner wünsche ward eine reizende gewohnheit (*Meisters lehrjahre* 1, 9) 18, 44; herzogin Amalia

hatte die gnädige gewohnheit eingeführt, dasz sie allen personen ihres nächsten kreises zu weihnachten einen heiligen christ beschieren lieszen (*das neueste von Plunderswoelen* 18, 48; die erfreuliche gew. haben *br.* 24, 150; (die üble) LICHTENBERG *s. o.*; sie verfluchte die schleppende, träumerische gewohnheit, durch die ihr ein so unbedeutender bräutigam hatte werden können GÖTBE (*die wunderlichen nachbarskinder*) 17, 328.

β) die verbindungen mit *verbis* lassen dem possessivpronomen hier mehr spielraum.

1) vor allem gilt dies für die subjectfunction, namentlich in der verbindung mit dem *verbum substantivum*, die des pronomens kaum entbehrt. hier ist neben der allen form des nebensatzes nun auch die des Hauptsatzes voll entwickelt, die dann meist einen infinitiv, seltener einen ganzen satz abhängen lässt, vgl. oben sp. 6564. vgl.:

a) sie den wege wider zu dem schifflein nam . . . als dann ir gewohnheit was ze thon *Ulmer decameroneübers.* 91; ebenso 80; nach euerm befelch will ich . . . mich tapfner halten weder mein gewohnheit ist ALBRECHT DÜRER (*an Pirkheimer*) 22 nachlass; ich wil einen menschen bei nacht, der nur so laut redet als seine gewohnheit ist, an der stimme durch ein solches instrument erkennen GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 200 neutr.; wie meine gewohnheit in dergleichen begebenheiten war 35; (vgl. auch die erde, deren gewohnheit ist 177); mein gewohnheit ist zu dem minsten die wochen ein fart ze peichten *Ulmer decameroneübers.* 22 (*la mia usanza vuole essere di*) 114; vgl. M. MEISTER *s. o.*; dann mein gewohnheit war, wann ein fast-tag war, so asz ich einen ganzen tag nichts bisz nachts GÖTZ VON BERLICHINGEN *leben* 108 *Bieling*; es war seine gewohnheit, den eigenen geburtstag so feierlich als möglich zu begehen G. FREYTAG (*soll u. haben* 2, 3) 4, 217; es mag schön oder hässlich wetter sein, meine gewohnheit bleibt auf jeden fall um fünf . . . spazieren zu gehen GÖTBE (*Rameus neffe*) 45, 8 *Weimar*;

du wilt dich lassen den zoren überwinden, nain tue das voren, das dein gewohnheit den zorn überwint.

HANS VINTLER *pluemen der tugent v. 1478 Zingerte*;

deine gewohnheit betrog dich, dasz du glaubtest, körper, als körper sehen zu können, weil, was du sehr oft gesehen hattest, körper war HERDER (*plastik*) 8, 123.

b) da doch beiderseits kein ziel zu einer verehligung, sondern bloss ein gewohnheit scheinete ABRAHAM A S. CLARA *Judas d. erschelm* 1, 241; vgl. (*s. o.*) die gew. be-thätigt (ARNIM), trägt bei (GÖTBE), zerstreut (LESSING), entspriest (GÖTBE); vgl. auch: kwer de olle gewohnheit drew em nah Gürlitz tau F. REUTER (*stromtid* 2, 30) 2, 458.

2) für die objectfunction ist das pronomem nur ganz selten beobachtet: ich gebe euch diesen guten rath eure böse gewohnheit zu überwinden SCRIVER *seelenschatz* 432; eins nur bitt' ich zuletzt, du lüssiger, dass du mir diesmal deine gewohnheit änderst. FR. RÜCKERT 2, 125;

vgl. auch (*s. o.*): meiner gew. bedarf es GÖTBE; vgl. andererseits die possessivbestimmungen in: die sol . . . in ir eine gewohnheit machen TAULER *predigten* 12 *Vetter*; er ist mehr landjunker als diplomat und hat die gewohnheit dieser art von Engländern sein mittagsmahl im magen stets 2 zoll unter portwein zu setzen BISMARCK (*an L. v. Gerlach* 1856) *br.* 1897 s. 130; vgl. F. REUTER (*s. u.*).

a) die meisten belege entfallen auf die verbindung die (eine) gewohnheit haben, die schon in der älteren bibel so oft gegen lat. *consuescere* eingeführt ist (*s. sp.* 6556); vgl. du weist . . . dass mein seliger herr vater die gewohnheit hatte *bestrafter brudermord* 1, 6; *s. engl. comöd.* 157, 20 *Creizenach*; vgl. oben (*sp.* 6531) zu HANS SACHS 5, 352; vgl. OLEARIUS, RIST, GÖTBE; vgl. ein anderer hatte die gewohnheit, dass er zu allen sachen hinzusetzte . . . recht also ABRAHAM A S. CLARA *Judas d. erschelm* 1, 284; un wil dat ick de slichte gewohnheit an mi heww, mi in den slap tau roken F. REUTER (*stromtid* 1. *vorecapitel*) 2, 22; ebenso (*s. o.*) LESSING, LICHTENBERG; dazu vgl.: denn ich habe in gewohnheit die leute, wo möglich, warten zu lassen J. E. SCHLEGEL 3, 416; u. a.

b) dan pfaltzgrave Friederich hielt die gewohnheit, welcher sein leibeigen und sein feind worden was, den liess er doten, er hett den gros forderer oder ursach

eins alten diensts M. v. KEMNAT *chronik Friedrichs I.* 56; wie die form ist, so giesset man, und wie man die gewohnheit gemacht hat, dabei verbleibet man ABRAHAM A S. CLARA *ebens für alle* 3 (1711) 190; nun aber daraus eine gewohnheit zu machen HERDER (*christl. schr.* 1794) 19, 42; vgl. auch (*s. o.*) SCHUPP; wer in seiner diät eine gewohnheit angenommen und sich wol dabei befindet HOHBERG 1, 165; hat die gew. nicht mehr lassen können ABRAHAM A S. CLARA *Judas d. erschelm* 1, 417; das gleiche schon SEUSE; (ablassen) MERSWIN; (ablegen) PFEFFEL; vgl.: ein gezähmtes thier wird herrenlos, wenn es die gewohnheit ablegt, an den ihm bestimmten ort zurück-zukehren *bürgerl. gesetzb.* § 960; so würde sie bald die gewohnheit verlieren, die glückseligkeit und unglückseligkeit eines menschen nach der beschaffenheit seines äusserlichen zustandes zu entscheiden *demoiselle (C. C.) LUCIUS an Gellert* s. 136.

γ) die präpositionalverbindungen begünstigen nur in einzelnen formen das pronomem oder andere ähnliche bestimmungen.

1) die alte verbindung mit nach meidet anfangs das pronomem, lässt es dann aber bald nicht mehr fehlen: pfleg er nach gewohnheit alle tage sein knie zu beugen JOHANN V. NEUMARKT *leben d. hl. Hieronymus* 209 (*var. gewöhnlichen*); das gleiche 178; eins tages schickt er nach der gewohnheit *verdeutschung der dialoge Gregors (1478)* II, 20;

lass nach gewohnheit mit die freunden-rosen lesen.

Neukirchs gedichtsamml. 1, 46;

vgl. auch oben (*sp.* 6566): nach alter gew. dagegen vgl. nun: ich waisz, das Metz mein auch warten wirdett nach irer gewohnheit ALBR. v. EYB (*Philogenia*) 2, 123 *Herrmann*; als der nach siner gewohnheit ietz hin dann her spazierende. NICLAS V. WYLE *translationen* 27; ebenso STEINHÖWEL *Asop* s. 38; *Ulmer decameroneübers.* 23, WICKRAM 1, 5; die für nun zu der hertzogin und macht ir vor zu Augspurg nach ir gewohnheit in ain trichlin kostlich confect ein SENDER *s. dtisch. städtechron.* 23, 117; ich wollte, dasz diese kleine schrift des Naudé, die nach seiner gewohnheit voll gelehrsamkeit ist, übersetzt . . . erschiene HERDER (*br. z. bef. d. hum.* 58) 17, 324; ebenso AUERBACH *neues leben* 3, 357; ich gieng am sonnabend abend nach meiner gewohnheit zu ihm, um mich rasieren zu lassen HEBBEL (*barbier Zitterlein* 4) 9, 61 *Krumm*; ich sehe noch unseren seligen herrn grafen da sitzen und nach seiner gewohnheit seine schnupftabaksdose auf dem tische hin und her drehen W. RAABE *alte nester* s. 220; dazu vgl.: hat er Uliassens nit gegenwertig gefunden, dann er seiner gewohnheit nach bei dem mör saz SCHAIDENREISSER *Odyssee (6. buch, Calypso, Mercur)* (1537) 20^b; dass ich meiner gewohnheit nach im schlaf jählen möchte GRIMMELSHAUSEN (*vogelnesz*) 2, 333 *Keller*; Windheim hats übersetzt, und seiner gewohnheit nach, mit langen, aber schlechten noten vermehret HERDER (*theologiebriefe* 8) 10, 91; ebenso (*ideen* 4, 16) 14, 263; vgl. auch: der name (Dietege) steht noch im gegenwärtigen Züricher kalender, obwohl kaum noch jemand drauf taufen lässt. ich habe ihn meiner gewohnheit gemäsz dort hervorgesucht G. KELLER (*an W. Petersen* 1876) 3, 233 *Bächtold*. das gleiche gilt für die gegenheiligen verbindungen, die aber weniger verbreitet sind, vgl.: weil man das ampt im chor hat gesungen . . . hat si wider irer gewohnheit die augen imerzu laussen umschweiffen und uns angesehen SENDER *dtisch. städtechron.* 23, 144; da Reinhard wider seine gewohnheit nicht antwortete STORM 1, 20; gab ich es meinen jüngerem freunden zu lesen, auf die es eine desto grözere wirkung that, als ich, gegen meine gewohnheit, vorher niemanden davon erzählt . . . hatte GÖTBE (*dicht. u. wahrh.* 19) 26, 227; ebenso W. V. POLENZ *Grabenhäger* 1, 2; A. V. ARNIM 1, 9 (*Grimm*). vgl. dagegen (*s. o.*) gegen alle gew. HEINSE.

2) bei anderen verbindungen ist das pronomem ganz vereinzelt:

a) weil sie aber ja verstockt auff ihrer gewohnheit beharren LUTHER (*tröstung an die christen zu Halle* 1207) 23, 415.

b) . . . wer manig mensch nit hin zu gangen, der also ausz forcht, scham und gebot der welt mit unwillen,

nur ausz gewonhait on begird dartzd gangen ist SEB. LOTZER (*beschirmbüchlein*) 67 *Goetze*; einer ist gewest, der zum öfftern in seinen reden dise wort, ausz gewonheit, eingemischet, wie ihr deszgleichen ABRAHAM A S. CLARA *Judas d. erschelm* 1 (1698) 401; das thun was man gewohnt ist und aus gewonheit gern thut HOHBERG 1, 165; *vgl. auch* ZEDLER 10, 1898, *vgl. (s. o.)* CHRONOGK, GÖTHE, HERDER; wie man aus gewonheit nach einer abgelaufenen uhr hinsieht, als wenn sie noch ginge, so blickt man auch wohl einer schönen in's gesicht, als wenn sie noch liebte GÖTHE *max. u. refl. nr. 246*; *schr. d. Goethegesellschaft* 21, 48; ich hatte aus gewonheit noch ein kleines niedliches madonnenbildchen an einer seidenen schnur am halse hangen SEUME (*spaziergang* 2) 3, 49 *Hempel*; der alte herr hängt nämlich an dem obersanitätsrath, nicht aus liebe, sondern aus gewonheit, wie an einem alten stück möbel IMMERMANN 3, 172; doch mehr aus gewonheit, als aus lust HOLTEI *erz. schr. 1, 5 (vom hunde)*.

e) weil mich solches verleckern: und von meiner gewonheit hart zuleben, abziehen mögte GRIMMELSHAUSEN, *Simpl. 582 neutr. dagegen vgl.:* odder da einer frü ist von gewonheit wegen, und er mag der rechten zeit mit erwarten GEILER v. KEISERSBERG *sünden des mundes* 4^b; von natur und gesundheits wegen WIELAND 24, 281; *vgl. auch (s. o.)* GEILER, ABRAHAM A S. CLARA.

d) die traurikait und betrübnuß, die ist mir durch die gewonhait iecz zemalt alt *verdeutschung der dialoge Gregors* (1478) I, cap. 1; man lieset von einer jungfer, die von jugend auff das giftige kraut Napellam zu essen gewonhet war, und durch solche gewonheit so viel zuwege gebracht hatte, dasz es ihr nichts schadete SPERLING *Nicodemus quaerens* 1 (1718) 1898; wähle dir irgend eine gute lebensart; angenehm wird sie dir werden durch gewonheit HERDER (*serst. blätter* 5) 16, 174; *desgl. (plastik)* 8, 7; *vgl. auch* GÖTHE 26, 7.

e) wann am dritten tag kert er wider zu seiner gewonhait und begund zu der zeit des gebettes unstät sein *Gregors dialoge* II, cap. 4. *dagegen vgl.:* bei erleichterter gelegenheit seine werke zu finden (*lord Byrona*) und zu besitzen, ward es auch mir zur gewonheit mich mit ihm zu beschäftigen GÖTHE (*tag- und jahres-hefte* 1817) 32, 129, *vgl. auch (s. o.)* zu AMBACH, BUTSCHKY, PLATEN, MÓRIKE.

f)) und hab so manchen gouch usz genümen, das ich sin bin in gewonheit kummen.
3, 71 MURNER *güchmatt* 3, 71 *UH.*;

lässestu dir sünde erst in die gewonheit kommen, so machstu dir hernach die busz selbst schwer H. MÜLLER *geistl. erquickstunden* (1667) s. 111 (nr. 69); so man aber der masz recht unterricht ist und die in gewonheit bringt, kann nachfolgend dest leichter auch ohn die masz ein iglich bild gemacht werden A. DÜRER (*von menschl. proportion*) 209 *nachlass*; und hat in gewonhait gehept, wann er mit seiner ecfrauen die eelichen werck hat wellen pflegen . . . hat er vor den segnen than SENDER *chronik v. Augsburg, s. dtseh. stüdtechr.* 28, 810; andere habens in gewonheit, dasz sie nach dem morgenessen zu hade gehn RYFF *traumbuch Artemidens* 58^a 1, 61, *desgl.* WICKRAM 2, 25, HEILMANN *Thuc.* 541, J. E. SCHLEGEL 3, 416; *vgl. in* übung und gew. bleiben (GÖTHE), in böser gew. leben ABRAHAM A S. CLARA; *dagegen vgl.:* und das tier fuhr, wie es in seiner gewonheit lag, auf den fremden los ANZENGRUBER (*dorfgänge*) 3, 129.

2) das substantiv, das eine gruppe von trägern des begriffes voraussetzt, ist auf bestimmungen, die diese gruppe abgrenzen, also auf possessive formen, von hause aus angewiesen.

a) formen der abgrenzung der gruppe.

α) possessivbestimmungen und entsprechende mittel. *vgl. zur rechtssprache* sp. 6561, *vgl.:* us gewonheit deren menschen kumpt es, das du was ich übelis überkummen hab, vor hettest erfahren TEREZ (1499) 86^b; die gewonheit der menschen, wie auch ihre complexion hilft viel dazu, und gefelt manchem die sackpfeife weit besser als ein schönes lautenspiel HEINRICH ALBERT *vorrede z. s. theil seiner arien*, (1640) *neutr. s. 68*; welches in die gew. der menschen übergegangen ist LAUBE 5, 163; beschreibung

frembder oerther und länder, und derselben gewonheiten, natur, leben, sitten, geist, welt- und hükslichem stand *titelblatt s. ADAM. OLEARIUS reisebeschr. (Hamburg 1696)*; als die herrschenden meinungen, sitten und gewonheiten unsres zeitalters HERDER (*br. s. bef. d. hum.* 21) 17, 95; (gew. . . unsres geschlechts) 90, 220. nach cristenlichem brauch und gewonhait J. KNEBEL *chronik v. Kaisheim* 260; heidnische gebrauche und gew. EBERLIN v. GÜNZBURG 3, 216; der welt sit, gewonheit und brauch LUTHER 28, 598; nach dem brauch und gewonheit der welt ABRAHAM A S. CLARA *lauberhütt* 2, 62; (weltliche . . . gew.) 28, 514 GRIMMELSHAUSEN *wiedererst. Simpl.* 3, 387; kam zu ausgang des walds zu süchen und zu forschen die gewonheit des lands PONTUS und SIDONIA (1498) i 5^b; *ebenso* (gew. und eigenschaft des lands) WARBECK *d. sch. Magelone* (30, 51, 81) 77^b; (des landes satzung und gew.) OPITZ *Sidneys Arcadia* 1, 79; kein lands gewonheit HUTTEN (*Vadiscus*) 4, 215; so hett er im des lands gewonheit fur hin sagen sollen LUTHER 9, 541; der Markhold gesägnete sie, nach landes gewonheit, mit einem kusse PH. v. ZESEN *adriat. Roemund* (8) 145 *Jellinek. ebenso* SEUME 3, 47; nach landes gew. MATHESIUS (*leichpredigten*) 4, 28; er machte ihn sogar, einige jahre darauf, gegen die gewonheit des landes, zum aufseher seiner beträchtlichen besitzung H. v. KLEIST (*verlobung in St. Domingo*) 3, 318 *E. Schmidt*; ausz notwendiger gew. dieses lands HEDIO *Josephus* 17^b; jeder aber sprach viel leiser, als es sonst dort die gewonheit des ortes ist W. RAABE *alte nester* 280;

was tüdent der verstorben hette nach gewonheit der welschen stette.
HANS SACHS (*d. vier thiere*) *fab. u. schw.* 3, 278;

die poesie ist ein Proteus unter den völkern; sie verwandelt ihre gestalt nach sprache, sitten, gewonheiten, nach dem temperament und klima, sogar nach dem accent der völker HERDER (*br. s. bef. d. hum.* 8) 18, 124; *vgl.* 13, 481; da gedacht Diz Marschalk zu treffen (*den kampf zu beginnen*), fieng nach teutscher gewonhait den leisen an zu singen WILWOLT v. SCHAUMB. 69; und zwar mit der allerschlechtesten speise, welches wie man saget, wider aller teutschen art und gewonheit laufft GRIMMELSHAUSEN *Simpl. 584 neutr.*; ez ist der Deutzen gebonhait *bayrisches sprachbuch* 100^b *Brenner*; gew. der vorderen TAULER 41; gew. unserer dtseh. landsleute SEUME 3, 169; volksgewonheiten s. SANDERS *erg. wb.* 640^a; nationalgewonheiten SONNENFELS (*Wiener neutruck* 7) 168; lokalgewonheiten 108; stammesgewonheit LEWALD s. SANDERS 3, 1658^a; so hat sie alle alten, mitunter wunderlichen gewonheiten und rechte des hause bestehen lassen A. v. DROSTE-HÜLSHOFF 2, 328 (1879); sehst ihr nicht vielmehr, erbauliche ausleger, dasz dies 'gedenke' nichts als beziehung auf ein altes bekanntes, auf eine vätergewonheit sei HERDER (*älteste urk.* 2) 6, 329; es ist die löbliche gewonheit meiner brüder RABENER 1, 153; gew. der liebhaber HERDER 15, 216; als iunger leut gewonheit were *Ulmer decameronübers.* 82; daz selbig thüt auch die nessel . . . wenn ein fraue einer muttersatz macht mit nesseln und mit rauten bringt si ir gewonheit und öffnet ter mütter tür 99^b ORTOLF v. *Bayerland*; diss der schwangern weibern gewonheit sein J. WETZEL *reise der söhne Giassers* 21 (*lit. v.* 206); gew. der frauen *Ulmer decameronübers.* 162; ihres geschlechts IFFLAND 163;

nach gewonheit der gesellschaft dein, wird auch allzeit dein wandel sein.

loci communes proverbiales (1573) 31

(*talis eris, qualem socium tibi quaeris*); jugend, jungesellen-gewonheit u. a. SANDERS 3, 1658^a; das sint die geistlichen die sich für güt hant und . . . haltent ire gewonheit für alle ding und wellent in den geachtet sin TAULER *predigten* (9) 41 *Vetter u. a.*; warumb macht nit auch vielerlei priesterschaft szo vielerlei weisz und gewonheit der stiftkirchenn und klöster, da keinis mit dem andern concordirt LUTHER 7, 638 *W.*; (*die münche*) nach ir gewonheit im vigil gesungen *Ulmer decameronübers.* 28, u. a. (*s. präpositionen*); der künig und die marggraffin . . . ze kirche sassen und nach küniglicher gewonheit . . . mit grosser stille und zucht . . . gedienet waren *Ulmer decameronübers.* 40; da si nach fürnen

licher gewonheit heten ir churzweil ANDREAS V. REGENSBURG 653 *Leidinger (more principum)*; und wo die selbigen solten auch knechte bei sich haben, nach gebür und gewonheit ired stands COCHLÄUS *tragedia Johannis Husen s. 4 neutr.*; eine so schändliche that wider alle billichkeit und löblicher soldaten gewonheit und herkommen GRIMMELSHAUSEN *Simpl. 222*; handwerksgewonheit *s. oben*; asso des hantwergs gewonheit und recht ist *Strassburger sunftbuch der kürchner (16. jahrh.) s. z. f. gesch. des Oberrheins 17, 53*; nach hantwercks gewonheit *zunftordnung der müller von Crummen (müth. d. ver. f. gesch. d. Dtschth. in Böhmen) 86 Mbrath*; und dann schautet ins bürgerleben! da hat jedes gewerk, oft das leichteste seine jahrelange lehrzeit, seine fest und tief gewurzelte gewonheit nöthig GUTSMUTHS *turnbuch XVII*; auff ein zeit war er (*ein leinenweber Jacob Plack*) mit andern seines handwercks meistern, ihr leinen tuch zu verkauffen, gen Franckfurt in die mess, nach ihrer gewonheit, gezogen KIRCHHOF *wendunmuth (2, 188) s. 182 Oesterley*; bergleutiger gew. nach *cod. dipl. Silesiae 21, 14*; bedonckt der artzt einfalt, jre gewonheit, jhr gelt suchen PARACELUS *vom aderlassen (werke 5, appendix) s. 89*; der kaufleut gew. *Ulmer decameronüb. 25, 29*; item als der keisser hin wolt, kamen die koch an mich von der eußeren newgeputen pretterten kuchen wegen und wolten, ich solt die kuchen von in lossen, sie wer ir, oder sie wolten anzuten, das wer ir recht und gewonheit ENDR. TUCHER *baumeisterbuch 808 Weech u. Lexer*; eben sie wars, die jene knechts-gewonheit einer sündenbüßung vor priestern durch die substitution eines fremden völlig entfernen sollte HERDER (*christl. schr. 5*) 20, 262; die . . . nach peurischer gewonheit geredt worden sind *Gregors dialoge (1478) 1, cap. 2*; hirtengewonheiten *s. SANDERS 3, 1658*; wider die gewonheit dieser leute SCHNABEL *insel Felsenburg 11*; sü sigent darnieder vil schiere und stürzen vñ ir alte gewonheit und uf lust der naturen TAULER *predigten 82 Vetter*; in diser zeite die drei . . . ir alte gewonheit nicht abgingen *Ulmer decameronüb. 87. ebenso RULMAN MERSWIN*; als dann der pösen und falschen gewonheit ist *Ulmer decameronüb. 100 u. oft*; der verzweifelt 74; der kranken 22; der kranken und betrunten WARBECK *Magelone 99*; der geitigen *Ulmer decameronüb. 74 u. a.*; dasz derhalben der tugendt brauch vnd gewonheit desto sichtbarer bei jhnen begrieffen werden *auserlesene fragstücke . . . s. Aristoteles problem. (1599) 164*; als geistlicher recht gew. ist *Ulmer decameronüb. 68*; nichts ist stärker und ewiger, und schneller, und feiner, als gewonheit des ohrs! einmal tief gefaszt, wie lange behält dasselbe! HERDER (*Briefwechsel über Ossian*) 5, 185; gewonheit der augen *s. o.*

β) *verhältnismäßig häufig liegt das abgrenzungsmerkmal in orts- oder zeitbestimmungen, namentlich gilt dies für einzelne verbindungen des substantivs mit dem verbum subst.*: wie werden jetziger zeit die kinder erzogen? . . . wie es die mit einem sollicet verpetschierte schöne consuetudo oder die gewonheit nach dem jetzigen weltbrauch erfordert ABRAHAM A S. CLARA *lauberhütt 2, 52*; das solichs noch vor sechshundert jaren die gewonheit gewesen, als dann zu Mauerkirchen im land zu Bayrn sollichs befunden wart *Zimmerische chronik 1, 6*;

also danne ein böse gew. was.

WINDECKE 238;

als dennoch die gew. was.

HANS SACHS *fab. u. schw. 4, 18*;

als dann desselben mals sitt und gewonheit was *dtische städtechron. 5, 200, 7*; *Zimmerische chron. 2, 8, 82*; 1, 448 u. a. *s. unten theil 10, 1, sp. 1241*; wie denn in denselbigen ländern knecht und mädg zukauffen und zu verkauffen gewonheit ist ERASMUS ALBERUS *fabeln s. 8 neutr.*; wie in etlichen stetten sitt und gewonheit ist LUTHER 16, 518 u. a. (in den grossen schiffen gew. ist) *Ulmer decameronüb. 106*; dasz er seine mehrsten sachen, nach der in Italien eingeführten übeln gewonheit, kuzerst geschwind habe schreiben müssen HEINSE (*Hildegard 2*) 5, 273; nun waz an des abtes hoffe ein solliche gewonheit *Ulmer decameronüb. 45*; dann da ist die gewonheit dasz man die kinder nach der töffe in dasz bierhusz treyt *Till Eulenspiegel 5 neutr.*; daselbst war ein gewonheit, wie auch

sonst an vielen erten, dasz ein nachbaur den andern, wann er ein schwein abgethan, zü lüde KIRCHHOF *wendunmuth (1, 181) 221 Oesterley u. a. (S. FRANCK, DEMERINGEN) vgl. sp. 6577*; wann er an ohrten, do zütrincken gewonheit, sein werde, oder wann er gest habe, dasz ihm dann zütrincken erlaubt sei J. V. SCHWARZENBERG *das büchlein v. subtrinken 26 Scheel*;

es ist ain gwonheit unden an dem Rheine, das man ain künig welen thüt am oberst abent spat.

HANS SACHS (*d. künig drinckt*) *fabeln u. schwänke 4, 108 neutr.*;

wie solche gewonheit von unsern vätern, als ein löbliches gebrechen auf uns ererbet HARSDÖRFFER *frauzimmer gesprechspiele 1, 4*; ordnung, sitte und form, welche in seiner heimat als tausendjährige gewonheit von geschlecht zu geschlecht vererbt sind G. FREYTAG (*soll und haben 4, 2*) 5, 19.

γ) *in dem attribut liegen hier besonders häufig abgrenzungsmerkmale und zwar nicht nur in den oben schon belegten adjectiven, die einen stand oder eine andre gruppe kennzeichnen*: wider die weltliche gesetz, ordnungen und gewonheit GRIMMELSHAUSEN (*Proximus u. Lympida 3, 1*) *wiedererst. Simpl. 3, 387 u. a. (christliche, heidnische, königliche, fürstliche, knechtische gew. u. a.)*. *vielmehr dienen auch attribute wie alt, eingewurzelt u. a. dem gleichen ziel, indem sie mittelbar auf den kreis weisen, innerhalb dessen die betreffende eigenschaft gilt*: eile zu sulcher sugzer wirtschafts, dorinne dir niht oxhen oder bockes fleisch nach alter gewonheit zu tische getragen wirdet, sunder du wirst do vinden den warhaftigen leichnamen deines gottes JOHANN V. NEUMARKT *leben d. hl. Hieronymus 86 Benedict u. a. s. sp. 6578*;

herkömmliche gewonheit, altes recht, man kann auf gar nichts mehr vertrauen.

GÖTTE (*Faust 2, 6*) 41, 323;

und doch kam ihm dies alles, der ehrwürdigen gestalt seines oheims gegenüber, wie durch alterthum und langjährige gewonheit geheiligt vor HAUFF (*das bild des kaisers 3*) 2, 20 (*s. u.*); was würde ihm solche hergebrachte gewonheit helfen WEISE *ermarren 22 neutr.*; solche eingerissene gewonheit (*franz. zu reden*) auszutilgen stehet bei keiner privat-person CHR. THOMASIVS (*v. nachahm. der Franz.*) 19 *Sauer*. *dazu vgl. auch demonstrative und andere pronomina, die eines weiteren attributs entbehren*: die gewonheit TAT. ALPINUS 74^a u. a. *s. o.*; hie saget der meister ein ander gewonheit und spricht: in dez sechsten jar . . . do wurden geseet die ratemaffen züm kaisertüm MUGLEIN *Val. Mac. 26^a (vgl. von einer andern gew. der pflegen die Römer 27^a)*.

δ) *vielfach liegt das abgrenzungsmerkmal im subject oder object des satzes ohne dass ein pronomem neben dem substantiv darauf zurückweise*.

1) wir reden nach den lehrsätzen und leben nach der gewonheit HOBERG *land und feldleben 1, 165. ebenso Ulmer decameronüb. 80. GRIMMELSHAUSEN Simpl. 47*; ABRAHAM A S. CLARA *Judas der erschehm 1, 248*; sich überall durch mode, gewonheit, ansehen und interesse leiten (lassen) G. C. LICHTENBERG *aphorismen 8. buch s. 264 Leitmann*; *vgl. auch HERDER 13, 812 (durch erbliche gew.)*; 14, 181; und es scheint, dasz die verschiedenen charakter der grundöne durch gewonheit und erziehung endlich nach und nach auch in die ohren der sänger, geiger und in die blasenden instrumente wären verpflanzt worden HEINSE (*Hildegard 1*) 5, 61; *vgl. auch HERDER 18, 406*; 20, 5. *fraglicher ist es, ob in unsere gruppe noch wendungen gehören, die den träger erst aus einer vom substantiv abhängigen bestimmung erkennen lassen, namentlich wenn dieser nicht genannt ist, sondern erst erschlossen werden muss*: wann ist die gewonheit aufgekomen, dasz diejenigen, welche das bild bezahlten . . . sich zugleich darauf mit mahlen liessen? GÖTTE (*ältere gemälde*) 47, 214 *Weimar*; aus dem einförmigen verfahren nach diesen grundsätzen wird eine gewonheit, schnell nach ihnen zu handeln GERSTENBERG *s. litt. denkm. 128, 171*; die gewonheit des zahlens in den wirtshäusern HARSDÖRFFER *frauzimmer gesprechspiele 1, 6*; von gewonheit latinischer lesunge BEHEIM *erste vorr. v. Hieron. 2 Rochstein*; die süsse ge-

wonheit einer daurenden vertraulichkeit und freundschaft HERDER (*kl. schr. 1791 ff.*) 18, 411 s. unten (9).

2) weil wir von jugend auf zerstreut und verzärtelt leben, indem uns zu anhaltenden schweren übungen anlass, regel, ordnung, sitte, tägliche gewonheit und strenges gebot fehlen HERDER (*zerstr. bl. 6*) 16, 896; *vgl. auch* 19, 824; 5, 7; GÖTBE II, 8, 36 *Weimar*; KLINGER 4, 59; die tausendfachen beziehungen, mit welchen die eigenthümlichkeit der stammesentwicklung, gewonheit und besondere einrichtungen uns alle an die engere heimat fesseln, darin liegt kein hinderniss der einigung BECKERATH in der *Frankfurter nationalvers.* 27. 5. 1848 (*st. b. s.* 134^b);

und was ich etwan schwer betracht,
hat mir gewonheit leicht gemacht.
JOH. V. SCHWARZENBERG *trostespruch* 7 *Scheel*;
GRIMMELSHAUSEN 2, 26 u. a.;

haltet so lang darmit inne, bisz euch unser thun besser gefallen, und die gewonheit euch unser übermässige kleidung gemeiner gemacht haben wirt. wir kommen euch an jetzo gantz frembd für, und ihr haltet ewer gewonheit . . . für die beste . . . hernach wie mir diese durch gewonheit angenehm worden OPITZ *verdeutschung von Barclays Argenis* (1, cap. 16) 7, 119 (*consuetudo . . . mitigabit . . . consuetudinem . . . cum probassem*); wann es gewonheit ist, dasz man vor den herren zu flüssen musz laufen, woe er hin zeucht SCHILTPERGER *reiseb. 9 Langmantel*. wie sollte wachen, dem der bauch gott, sein wille gesetz, ehrsucht die führerin, verwegenheit kunst, gewonheit die regel . . . ist HERDER (*zerstr. bl. 5*) 16, 178.

3) *seltener liegt das abgrenzungsmerkmal anderswo im satze oder musz erst aus dem weiteren zusammenhang erschlossen werden:*

er mûsz ouch do verheissen in,
das er es lasz gon im alten sin
wie die gewonheit das herbringet.

TH. MURNER *narrenbeschwörung* 19, 66 (*neudruck* 119 s. 79); sobald das christenthum schlaffe gewonheit, ererbtes gut, oder gar fürchterliches und doch mûsziges landesgesetz, kurz leibes- und seelenzwang ward; blieb kein christenthum mehr HERDER (*theologiebriefe* 15) 10, 173; einen leichnam, den aberglauben und thörichte gewonheit wünschlen verfaulen zu lassen A. G. KAESTNER *verm. schr.* 1, 32; aber uns zerriss der faden der gunst, den furcht vor veränderung und gewonheit bisher noch hielten KLINGER 4, 224. *vgl.* GEIBEL 5, 9; war indessen das opfer des gewinnes werth, sobald jenes auch nur durch die schweigende gewonheit ein zwingendes gesetz wurde? HERDER (*ideen* 3, 11) 14, 31; *deagl.* 16, 587.

4) *der inhalt des begriffes ist in dieser gruppe schon nicht so oft wie bei der beziehung auf individuelle träger des begriffes (s. o.) durch eigene ausdrucksmittel gekennzeichnet:*

es sind ir etlich gar behend,
die wûschen vor allzeit die hend,
eh sie sich an die taffel setzen . . .
die gwonheit gfelt mir glat nicht wol.

C. SCHEIDT *übers. v. Dedekinds Grobianus*
v. 2650 *neudr.* 24, 81.

ebenso TAT. ALPINUS *übers. d. Vergilius* 74^a; wann es was gewonheit wer ain wib nam der claidt vatter und mûter *historienbibel* 327 *Merzdorf*; *vgl.* LUTHER 23, 581;

es ist ein gewonheit sag ich dir
der sich dick brucht das weibsch gezier
lang kleider sol in jungen tagen
das kintlich alter niemer tragen.

SEB. BRANT *Moretus* 227 *Zorncke* s. 141;

also danne ein böse gewonheit was, das einer dem andern zu dinst reit uf sine vigende unwiderseit EBERH. WINDECKE *denkw.* 238 *Altmann*; es ist eine gûte gewonheit zû Külle das man gerne das heilige sacramente enpfohet TAULER *predigten* 125 *Vetter*;

darnach machtens ein gwonheit seint,
das ider preußgam mues ein fûder fûren
ertrichs auf diesen prûnnen.

HANS SACHS (*Fünffinger m. d. krebs*)
fab. u. schw. 3, 348;

ebenso 4, 108; KIRCHOP *wendunm.* 221; *Till Eulenspiegel* 5; STEINHÖWEL *Aesop* 196; so ist an tem samstag gern der frawen gewonheit ire heubter zu waschen Ulmer *decameroneübers.* 163; ebenso 106; E. ALBERUS *fabeln* 8; *ehbüchlein* E 4^a; die liebe gewonheit ihres geschlechtes, nie mit dem

putz fertig zu werden IPFLAND (*verbrechen aus chrsucht* 4, 6) 1, 216; es ist nicht die übliche gewonheit unserer deutschen landsleute, mit den fremden zuweilen etwas unfein neckerei zu treiben SEUME (*epasierung* 2) 2, 159 *Hempel*; S. G. V. VOGEL s. 2; geschrei der empfindungen wars also was die seelenkräfte entwickelt hat: geschrei der empfindungen, das ihnen die gewonheit gegeben, ideen mit willkührlichen zeichen zu verbinden HERDER (*urspr. d. sprache*) 5, 19; *vgl. auch* G. KAUFMANN *gesch. d. dtsch. univ.* 2, 496; und diese leidige gewonheit einerlei gestalt (*des abendmahls*) hat keinen gewissen ursprung LUTHER 23, 415; diese hatten voraus in der ewigen rechtsfreiheit- und ehre gewonheit der nation, im gedächtnisz und munde der männer, und im geschrei des volks gelebt, und waren heilig HERDER (*wider d. dtsch. bischöfe*) 5, 684; sich also nur oberflächlich in den festen zusammenhang der truppenkörper, die gewonheit des unbedingten gehorsams und die sicherheit der militärischen leistung eingelebt hatte v. SYBEL *begründung d. dtsch. reichs* 5², 8; ich finde die gewonheit mit den proberollen aller orten kuszerst ungereimt und widersinnig J. V. SONNENFELS (*Wiener neudr.* 7) 16; *vgl.* formulargewonheit HERDER 20, 225; rechts- handels- kriegs- wander- vortragsgew. SANDERS *erg. wöb.* 649²; begriffs- denk- geistes- frömmigkeits- gesangs- ess- und trink- lebensgewonheit 3, 1658^a.

5) *nominalverbindungen.*

a) *mit substantiven.*

1) *unterordnung unter ein subst.:* die ankleblichkeit der alten gewonheit: die sol man ab schern mit dem scharphen scharlach eines heiligen flisses TAULER *predigten* s. 222 *Vetter*; . . . nichts soll fodern oder aischen noch vil minder mit gewalt wellen haben under dem schein alter gewonheit J. KNEBEL *chronik v. Kaisheim* 53 *Hüttner*; was thun vernünftigere reisenden, die irding in eine grosze stadt kommen, um sich nicht durch ihre kleidung vor dem ganzen volke auszuzeichnen? ihren kleidern geben sie den landüblichen zuschnitt, ihrem betragen überhaupt die wendung der lokalgewonheiten J. V. SONNENFELS (*br. u. d. Wiener schaubühne, Wiener neudr.* 7) 108; nach der verschiedenheit der nationalgewonheiten 168; gang der alten gew. HERDER 18, 416; nach einer kleinen zeit der gew. 5, 150; im lauf der frechsten gew. 19, 122; lassen sie mich iedes band der liebe freundschaft . . . leidenschaft und gewonheit mich täglich fester an sie binden GÖTBE *br.* 5, 71; es gibt vorstellungen von solcher zusammengehörigkeit, dasz ich, sobald die eine gegeben ist, die andere durch den zwang . . . einer gewonheit . . . mit ihr verknüpfen musz J. VOLKELT *quellen d. menschl. gewisheit* s. 25; s. gewohnheitszwang; mit der zeit wurde aus ursprünglich reinen trieben des herzens ein institut der gewonheit HERDER (*ideen* 9, 5) 13, 458; seltns gelegenheiten der gew. 15, 216; resten der gew. 19, 59;

vergessen fast im segen der gewonheit —
bist du am offenbarsten, wenn verhüllt,
und trägt die krone, wenn du sie verleugnest.
GRILLPARZER (*Libussa* 4) 8², 199;

in einer parabel dürfen nicht tausend sätze gefügt werden; ein Hauptsatz musz in ihr liegen. dasz sie als eine geschichte, gleichsam als ein mährchen täglicher gewonheit, fortläuft, giebt ihr einen lebendigen, reichen, fruchtbarn gang HERDER (*theologiebriefe* 16) 10, 182; weg mit dem einförmigen vortrage, der das kind unsrer schwachheit und unwissenheit, oder des unsers eigensinns und einer starren gewonheit, nicht aber der wahrheit und des göttlichen verstandes ist! HERDER (*theologiebriefe* 28) 11, 7.

2) *die zusammenstellung mit parallelen subst. ist in dieser gruppe ganz besonders gepflegt, namentlich in der richtung auf die bedeutungsverwandten, gegen die das subst. oben abgegrenzt ist, vgl. sp. 6538 ff.; doch machen sich auch neue formen bemerkbar.*

a) sù haltent ir eigenen wisen und ufsetzen und alle ir gewonheit für die götliche manunge TAULER 41; dann in dem behilten sie ire weis und gewonheit (*de suo instituto haud quicquam mutabant*) HUTTEN (*Vadicus*) 4, 186; darnach fraget sie . . . von der gewonheit und eigenschaft des lands, und oh fremde leute mochten sichern wandern WARBECK *Magelone* (*cap.* 20, 51, 51)

77^b; art und gew. GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 584; sitt und gewonheit *s. unten theil* 10, 1, 1241; alle die guten sitten und gewonheit die man erdencken mocht *Pontus u. Sionia* 1⁶; durchs schwerd aber verstehe ich alles was zum weltlichen regiment gehört, als weltliche rechte und gesetze, sitten und gewonheiten, geberden, stende . . . LUTHER (*Sacharja ausgel. cap. 1.* 1587) 23, 514; *ebenso* 28, 593; *vgl. auch* HERDER 28, 593; das inventarium, conservation und custodie bliebe dem bibliothekpersonal anheimgestellt, indem theils stark genug, theils ohnehin in Übung und gewonheit ist, fremden etwas vorzuzeigen GÖTHE *briefe* 21 s. 7; in üssern gebruchen un gewonheiten ein bentügen nemen JUDAS NAZAREI *vom alten und neuen gott (neudr.)* 52; *die gleiche verbindung* EBERLIN v. GÜNZBURG 3, 216, 228; oder ein thörichtes hangen an gebräuchen, formeln, vorurtheilen und gewonheiten, die man mit wut vertheidiget und festhält HERDER (*christliche schriften* 4) 20, 45; (brauch und gew.) J. KNEBEL *chronik v. Kaisheim* 260; gew. . . gemeiner prauch und alte herkommen BAUMANN *acten* 58; aberglaube, thorheit, laster, persönliche und nationalvorurtheile, böses herkommen, verderbliche gewonheiten HERDER (*christl. schr.* 1796) 19, 248; mit diesem gedinge, dasz ihr desz landes satzung und gewonheiten nicht endern, und dann die jährliche steuer und schatzungen . . . ohne weigerung ausrichten wollet OPITZ *Sidneys Arcadia* 1, 79 u. a. s. o.; darüber schmälte der groszvatr niemals; er ging nicht aus seinem gelde, und er hielt es für gewonheit und recht, dasz bei solchen gelegenheiten jeder so viel zu sich nehme, als er vermöge J. GOTTHELF 1, 3 (*bauernspiegel*) u. a. s. o.; sollen sie uns und unsern nochkommen solchen zehenden und orber der gebür und bergleuftiger gewonheit und rechten noch in unser kammer zu geben und zu entrichten schuldig sein *urk. v. 1580 s. cod. dipl. Silesiae* 21, 14; *vgl. auch* nach gebür und gew. COCHLÄUS s. o.

b)) es ist auch in Ethiopia . . . durchhaus nit ein glaub, brauch, regiment und gwonheit S. FRANK *weltbuch* (1584) 6^b; sie haben in Persia ein sondere sprach und gwonheit O. V. DEMERINGEN *übers. des Monteville* 135; aberglaube und thörichte gew. A. G. KÄSTNER 1, 32; regel und gew. HERDER 16, 178, 295; neues leben, munterkeit zum guten, vernunft, bescheidenheit, billigkeit, wahrheit, eine beszre erziehung, des gewonheiten HERDER (*br. s. bef. d. hum.* 10) 18, 297; *ebenso* HEINSE 5, 61; umgang und gew. HERDER (*ü. d. urepr. d. sprache*) 5, 7; trägheit, vermessenheit, stolz, irrthum, hartsinn, leichtsinn, vorurtheile, böse erziehung, böse gewonheit (*br. s. bef. d. hum.* 10) 18, 296; trägheit . . . gew. 18, 408; furcht vor veränderung und gew. KLINGER 4, 324; sie geen ouch zur kirchen und hören das gots wort, das alles beschicht also äusserlichen, on all göttliche liebe, nur aus einer gewonheit KEISERSBERG *pred.* 5^b; unsre früherworne gewonheiten, und neigungen auf wahn gegründet HERDER (*br. s. bef. d. hum.* 46) 17, 292; den empfindungen und gewonheiten der bevölkerung gewalt anzuthun BISMARCK *reden* 6, 45; gewonheit, partheilichkeit, eigennutz, eigensucht, eitle ehre, wohlust und trägheit machen uns zu sklaven jedes unrechts HERDER (*christl. schr.* 1797) 19, 324; *ähnl. verbindungen s.* PARACELSUS *vom aderlassen* (s. o.); LICHTENBERG 3, 204.

3)) *unter den attributen sind diejenigen, die die gruppe gegen andere abgrenzen, schon oben besprochen. neben den adjectiven, die sich um die alten begriffe gut und böse oder alt sammeln lassen, sind hier nur wenig neue entwickelt.*

a)) warumbe sine jungern nüt enthieltent die güten gewonheit der vorderen TAULER *predigten* 41; 125; *vgl. die belege der rechtsprache* (sp. 5649); bessere gew. HERDER 18, 297; löbliche gew. RABENER 1, 153; SEUME 3, 159; dennoch . . . bleibt die erspriesslichste und wohlthätigste gewonheit . . . sich an nichts zu gewöhnen, wovon man ohne irgend einen nachtheil nicht einmal abweichen konnte. eine gewonheit muss gleichsam die andre im zaume halten VOGEL s. 12; so wollen wir doch, der lieben gewonheit gemäsz, noch einige züge hieher setzen, die das ganze des dichters betreffen, und alsdann noch ein wort von seinen prosaischen aufsätzen HERDER (*recensionen*) 3, 201; böse gewonheit E. ALBERUS *chebüchl.* E 4^a;

HANS FOLZ 126; ABRAHAM A S. CLARA *erschelom* 1, 243; HERDER 18, 296; eine lasterhafte gewonheit schleicht gemacht . . . ein AM. COMENIUS *janua* (1844) 256 (*consuetudo vitiosa sensim irrepit*); verderbliche gew. HERDER 19, 248; sinnlose 18, 408; thörichte KÄSTNER s. o.; die rohen gemüther derer, die bei ihrer ungebundenheit, nach einer verwilderung von jugend an, im lauf der frechsten gewonheit für alle feinere grundsätze hart und fühllos worden sind HERDER (*christl. schr.* 1794) 19, 123.

b)) das ist die genüglicheit die ime (*dem menochen*) von langer gewonheit sint . . . beliben von der bösen gewonheit TAULER *predigten* 225 *Vetter*; wie tüt es üch so we, dasz ir üwer alte gewonheit abe losen müsint RULMANN *MERSWIN buch v. d. 2 mannen* 5 *Lauchert*;

ein osterspil
hat man heint nach der metten
nach alter gwonheit.

HANS SACHS (*Eulenspiegels osterspiel*) *fab. u. schw.* 3, 223;

desgl. dtsc. städtechron. 23, 72, 155; *Ulmer decameronübers.* 60; ihr wollt alles, durch nebenbegriffe, durch frühe und alte oder neue gewonheit gewinnen HERDER (*plastik*) 3, 35; sprache, gesetze, wissenschaften, künste bleiben jahrtausende dieselbe: sie können und wollen nicht fort: sie sind eingemauert und einbalsamirt in — alte gewonheit (*vom einfluss d. regierung*) 9, 323; die uralte gewonheit wirkt jeder neuen triebfeder entgegen (*ideen* 3, 11) 14, 37; die späteren gesetze sezen die uralte gewonheit ausser zweifel EICHORN *dtsc. staats- u. rechtsgesch.* 1, 64; hätten die bauren durch lang-hergebrachte löbliche gewonheit die kriegs- und andere amter in possession, wie der adel GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 47 *neudr.*; hergebrachte gew. WEISE *erznarren* 22; HERDER 16, 587; wann dann ihr ausz eingewurtzleter schlimmer gewonheit stäts thut fluechen vnd schweren ABRAHAM A S. CLARA *auff* (*Wiener neudr.* 1) 91; es lässt sich hernach eine solche eingewurtzelte gewonheit nicht so leicht wegkämpfen JUNG-STILLING 3, 408; tausendjährige gew. G. FREYTAG 5, 19; stettige gew. LUTHER 7, 633; und leben in ihrer erzwingenen thätigkeit durch erbliche gewonheit glücklich HERDER (*ideen* 3, 8) 13, 312; die frühe gewonheit hatte alle furcht verdrängt H. STEFFENS *was ich erlebte* 1, 33; was will also die eingeführte gewonheit (*dasz duell*) sagen? HEINSE (*Hildegard* 1) 5, 157; *ebenso* 5, 273.

c)) ein gemein feil, wilcher nicht allein unter den kaufleuten sondern auch ien aller welt ein leuffige gewonheit ist LUTHER 15, 298; öffentliche gew. 7, 633; zu mürmeln widder gemeine gebrauch und gewonheiten EBERLIN v. GÜNZBURG 3, 228; mehrere dichter spielen auf die allgemeine gewonheit der liebhaber an, den namen ihrer schöne auf blätter und bäume zu schreiben HERDER (*zerstr. bl.* 1, 2) 15, 216.

d)) da sihe zu, wie die bepstliche kirche, eine schwebende gewonheit, die niemand weis, woher, von wem, und wenn sie ist komen, thar für ein recht bestetigen LUTHER 6, 320^a *Jena*; weil durch einen glücklichen trieb der natur und durch eine geschmackvolle sichre gewonheit dichter und künstler selbst eine philosophie des schönen ausübten, ehe der zerglieder ihre regeln aufnahm HERDER (*ideen* 3, 18) 14, 181; indem ihre (*der thiere*) dressur eine erzwingene gewonheit ist SCHOPENHAUER (*parerga* 2, § 307) 5, 617 *Grisebach*; der mensch ist aber wohl manchmal im falle, vorübergehend eine ihm durchaus nicht natürliche gewonheit anzunehmen, um sich damit in eine andere person hineinzutäuschen MÖRIKE (*maler Nollen*) 4, 48; jede nachahmung miszlinget leicht; und wenn sie ein unglücklicher zwang, gar eine kalte gewonheit wird, ist sie an sich schon langweilig und verächtlich HERDER (*christl. schr.* 1794) 19, 42; die handlungen, welche wir aus blosser gewonheit vollziehen SCHOPENHAUER (*parerga* 2, § 307) 5, 616 *Grisebach*.

β) *verbindungen mit verbis.*

1)) *für die subjectfunction*

a)) *ist auch hier — und zwar in ganz ungewöhnlicher ausdehnung (vgl. zur rechtsprache) — die verbindung mit dem verbum substantivum belegt: es ist je nitt gewonheit, das solche herrn . . . sollen allein geen tragedia Johannis Hussen s. 4 neudr. u. a.; es ist gewonheit in der welt, das*

die menschen übels umb guots geben . . . STEINHÖWEL *Asop* 198 *Österley*; in demselbigen land ist gewonheit, wenn ein man stirbt, so begrebt man sein weib lebendig C. v. DEMERING *übers. d. Johann v. Montevilla* 149 u. a. siehe oben sp. 6578;

und als man het pegraben iren dotten leib,
am andren tag det man das opfer haben,
als dernocho die gewonheit war
durchaus im ganzen teutschen lande . . . gar.
HANS SACHS (*das opffer gelt*) *fab. u. schw.* 4, 18;

es sollen die schuester gerecht schuech auf dem markt pringen als vor gewonhait ist, oder si sind des wandels verfallen dem gericht 72 *Österreichische weissthümer* 7, 5; und aber die untrewen Walhen im täglich untrew, wie ir gewonhait, erzaigten *Zimmerische chronik* 1^a, 290 *Barack*; als gern der kauflcut gewonheit ist (*cosi come fanno i mercatori*) *Ulmer decameronübers.* 25; und so überaus oft ebendort;

und wenn mein fuss ihm folgt, und wenn mein leib ihm noch gehorsamt, ist's gewonheit nur.

GRIBEL (1888) 5, 9.

b)) so du die (*sc. menschliche weisheit*) lernest und übest, kompt dir ein gewonheit, die gewonheit gebirt ein züversicht JUDAS NAZAREI *vom alten u. neuen gott* s. 64 *neutr.*; vgl. auch LUTHER 23, 415; vgl. die gew. bleibt LUTHER 7, 688; schlecht ein COMENIUS 258; reisst ein WEISE *erznarren* 66; und doch muss die gew. ihren lauff behalten 151; wie die gew. das herbringt MURNER *narrenbeschw.* 19, 56.

c)) was das land heisch das man thun sol
was noch gebrauch die gewonheit wöl.
SEB. BRANT *Moretus* 436, *Zarncke* s. 146;
doch soll er thun die ding al sand
als sich die gewonheit heischt im landt.
238; s. 144;

die gew. wünscht (KÄSTNER); erfordert (ABRAHAM A S. CLARA); weil ihnen mitzugehen die gewonheit verbotte GRIMMELSHAUSEN (*Springinsfeld*) II, 36; aber doch die gewonheit die macht ein wolstand bei in daraus S. FRANK *weltbuch* 7^b; die gew. hilft HUTTEN 4, 215; WEISE *erznarren* 22; fesselt BECKERATH, wirkt HERDER 14, 37; wohl fühle ich, dass die gewonheit mein gefühl abstumpfen muss KLINGER (*Raphael de Aqu.*) 4, 59; wenn uns nicht die gewonheit die fehlerhafte methode erträglich gemacht hätte GÖTTE (*zur morphologie*) II, 8, 36 *Weimar*.

2)) in der objectfunction haben

a)) die für die individuelle erfassung des subst. (s. o.) noch so viel beobachteten verbindungen mit haben und machen in dieser gruppe nur wenig bedeutung: aber, es seind zwo weisen, die gewonheit zu machen, zu exerciren und zuzurichten, eine hebt von leichterem an, und führet allgemach zu höheren, die andere befiehlt . . . anfangs härtere sachen, und treibt sie, damit, nach erhaltung dieser, einer die leichtere lieblicher verrichten könne SCHUPP *schriften* 812 (*kunst reich zu werden*) (1684); vgl. auch LUTHER 7, 688; solche, die schon spatt in jahren ein üble gewonheit haben ABRAHAM A S. CLARA *Judas d. erschelm* 1 (1696), 416; so haben sie die gewonheit, ihr gesicht sehr bestimmt zu punctiren RITTER *erdkunde* 1, 265.

b)) dagegen ist das (s. o.) in der rechtssprache bezeugte verbum halten auch im allgemeineren gebrauch hier viel beobachtet: daz sint die pharisei . . . haltent ire gewonheit für alle ding und wellent in den geachtet sin TAULER *predigten* s. 41 *Vetter*; auch hillte Paulus viel heidnischer gebrauche und gewonheiten, wenn er bei den heiden was EBERLIN v. GÜNZBURG *schriften* 3, 216 *neutr.*;

wie jr dann halt solch gewonheit starck,
also, das jr auffm grempelmarkt
die weiber, so jr kram anbieten
und uber jren häfen brüten
anzpflfen wie alt sie auch seien
und ab dem grawen haar nit schewen.

FISCHART *Nöhatz* 1357 *Wendeler*;

wann man nun dise gewonheit bhalt! N. MANUEL (*v. papst u. s. priesterschaft*) 35 *Bächtold*; das gleiche LUTHER 7, 688; enthalten TAULER 41; die alte gewonheit ward also treulich beibehalten, auch in zeiten und an örtern, wo es vielleicht wenig wichtiges mehr zu berathschla-

gen gab; warum sollte sie aber geändert werden? HERDER (*br. über tempelherrn*) 15, 118.

c)) dazu vgl. noch andere verba, die der rechtssprache nicht fremd sind: theatrum . . . mag auff lateinisch spectaculum (das ist) ain schawspilhausz haissen. die gewonhait (als Cassiodorus aus ainer epistel bezeugt) ist von den Griechen her angenommen worden TAT. ALPINUS *verdeutschung des Polydorus Vergilius* (1544) 74^a (*consuetudo*); gew. an nehmen MÖRIKE 4, 48; die und dergleichen gewonheit wöllen wir, daz ein jede oberkeit abschaffen, und daran sein soll, damit sie hinfürer nicht geübt, gebraucht oder gehalten werden, alsz wir dann ausz kaiserlicher macht dieselben hiemit auffheben *verordnung von 1675* s. ANDLERN *corp. constit. imper.* 551; gew. ablassen (RULMAN *Merswin*); abgehen lassen (*Ulmer decameronübers.*); entfernen HERDER 20, 263; bestehen lassen A. v. DROSTE-HÜLSHOFF 2, 228; wegekämpfen JUNG-STILLING 3, 408; das zahlen, liefern und steuern hat sich im kriege so eingebürgert, dass man die gewonheit im frieden nicht los werden kann G. FREYTAG (*aus einer kleinen stadt* 7) 13, 119.

γ) die präpositionalverbindungen.

1)) und dis lat man und lidet es als es ein spil si, und ist leider in ein gewonheit komen TAULER *predigten* 231 *Vetter*; das es gleich zu einer gewonheit komen ist TUCHER *baumeisterbuch* 62, 4; das gleiche *Ulmer decameronübers.* 6; wann sie aber zur gew. kommen ABRAH. A S. CLARA *etwas für alle* 3, 191; das bequeme nachlässige wesen, das den fahrenden handwerksburschen so leicht zur gewonheit wird O. LUDWIG (*sw. himmel u. erde*) 1, 148; vgl. HEINSE (*Hildegard* 2) 5, 250; die leichtern menschen, die das leben nur spielen, hält eines müszigen spieles loser verband; der gespielschaft beimensensein altert zur gewonheit F. L. JAHN 1, 375.

2)) als Nenus gestorben was, kam ehr nür got Beel in bruch vnd gewonheit JUDAS NAZAREI *vom alten u. neuen gott* 5; wie wol solches in eine gewanheit gekamen *jüngere glosse zum Reincke de voss* (III, 12, z. 161) *Brandes* s. 178; nur verstand und beschäftigung, bis wir mit der gehörigen art unsers umgangs in gewonheit kommen HEINSE (*Hildegard* 2) 5, 171; vnd es were wol sein, wenn mans künde in die gewonheit bringen, das man zur predigt gehen also nennete, das es hiesse zu gottesdienst gehen LUTHER 6, 33^b *Jena*; die auch in ein gew. gebracht PARACELUS *vom aderlassen* 88 (*appendix* s. buch 5); es ist in einer gewonheit (*var. ein gewonheit*), das mann heute prediget von der erfingung des heiligen creutzes LUTHER (*pred.* 1598) 10. s. 113 *Weimar*; in gebreuchen und gew. ein benügen nemen JUDAS NAZAREI a. a. o.; in böser gew. leben ABRAHAM A S. CLARA *Judas* 1, 248; in übung und gew. sein GÖTTE.

3)) dise red hertziget Hannibalis volck und heer so ser, daz sie nach jrer gewonheit die lantzen und weer erschütten CARBACH *übers. des Livius* 113; *deegl. Ulmer decameronübers.* 100; HERDER (*christl. schriften* 1797) 19, 242 u. a.; daselbstn gingen zween von meinen herren . . . mit schalmeien an die fürnemste oerter der stat, und schrien ihrer gewonheit nach GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 648; *deegl.* 349; u. a. s. o.

als das volent ist woren,
gingen die weiber ins wirtshaus,
nach gewonheit lepten im saus.
H. SACHS (*Eulenspiegel 3 mal getauft*) *fab. u. schwänke* 5, 102 *Goetze u. Drescher*;

als nu in der spur der wilden thier nach der gewonheit seine gesellen hin und her lieffen M. v. KEMNAT *chronik Friedrichs I. (quellen z. bair. u. deutsch. gesch.* 2, 10); das weret bis man den nuwen baw vor der Menzer porten gemacht; da truge man das heilige saorament wieder herausz nach der gewonheit B. ROHRBACH *liber gestorum s. quellen z. Frankf. gesch.* 1, 215; der gewonheit nach beschäftigen sich diese am liebsten mit kleinen zügen aus der privatgeschichte ihres helden HERDER (*christliche schriften* 1797) 19, 285.

4)) alle diese ausschweifigkeiten . . . kommen aus der üblen gewonheit der jugend ABRAHAM A S. CLARA *lauberhütt* 3, 54; vgl. *dagegen*: aus der gew. kommen ERASM. ALBERUS *heb.*;

vil dick ausz poser gewohnheit entspringet,
die man so oft verpringet,
das . . . HANS FOLZ (32, 1) 126 A. L. Mayer;

wer aus gewohnheit verbrechen begeht A. FEUERBACH *revision der grunds. d. peinl. rechts* 2, 415 u. a. (vgl. gewohnheitsverbrechen u. a.); wir vergnügen uns daran aus gewohnheit HEINSE (*Hildegard* 2) 5, 240; aus gew. GÖTTE *br.* 1, 156.

5) fragen von gew. WARBECK *Magelone u. a. s. o.*; von gew. gezeugt HERDER 18, 408; was ursprünglich einer alten gewohnheit wegen noch einigen localsinn gehabt hatte, verlor denselben in fremden gegenden und zeiten (*ideen* 4, 17) 14, 302; der gemeine pöfel leuft umb gewohnheit willen zum sacrament LUTHER *unterr. d. visit.*, s. DIETZ a. a. o.

6) da doch diser arglistige böszwicht einige traidkörnl darein verborgen, welche durch gewohnheit die hungerige tauben herausz gesucht ABRAHAM A S. CLARA *auff, auff* (*Wiener neutr.* 1) 18; ebenso GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 47; HERDER 8, 35; 14, 181; 16, 587; aus engeln können teufel werden durch gew. S. G. V. VOGEL 10.

7) du müst wider alt gewohnheit gefangen und gehunden werden *der ewigen wisheit betbüchlein* (*Basel* 1518) VI^a; ebenso GRIMMELSHAUSEN s. o.; hauptveränderungen sind keine gemacht worden, selbst die recensenten veranlaszten mich nicht dazu; sie gingen wider ihre gewohnheit über verdienen mild und schonend mit mir um J. GOTTHELF 1, XIII (*bauernspiegel*).

8) die seiten, die sich beim vorhergehenden in besonderer manigfaltigkeit erschlossen, zeigen sich bei dem substantiv, das von einem träger des begriffes ganz abstrahirt, auffallend verkümmert, während es in anderen richtungen vielseitiger sich entwickelt. wie für das vorhergehende die rechtsprache, so ist für diese fassung des substantivs die sprache der dichtung und noch mehr die der philosophie zuständig. zum antheil der strafrechtlichen litteratur an dieser form des begriffes s. o. sp. 6554.

a) die sprache der philosophie füllt mit ihrem antheil ganz in die neuere periode, und ihre werthung des substantivs gabelt sich in zwei richtungen, eine praktische-ethische und eine erkenntnistheoretische. beide mal führt sie auf englisches Vorbild, also auf gebrauchformen von custom zurück.

a) die praktische richtung knüpft an HUME an: but nothing has a greater effect both to encrease and diminish our passions, to convert pleasure into pain, and pain into pleasure, than custom and repetition. custom has two original effects upon the mind, in bestowing a facility in the performance of any action or the conception of any object; and afterwards a tendency or inclination towards it; and from these we may account for all its other effects, however extraordinary HUME *treatise of human nature* b. II, sect. 5; gewohnheit, bedeutet erstlich eine durch öftere wiederholung gewisser bewegungen entstandene beschaffenheit der natürlichen kräften, dasz sie zu diesem oder jenem gerichtet und geschickt gemacht werden . . . J. G. WALCH *philosoph. lex.* 1^a, 1334; wenn also die seele irgend eine thätigkeit zu ihrer zufriedenheit mehrmals vollbracht hat; so prägt sich ihr der habitus derselben als gewohnheit ein, mit welcher sie auf einer gewissen bildungsstufe festen fusz faßt, um weiter fortschreiten zu können K. W. IDELER *grundriss der seelenheilkunde* 7 s. 528; die gewohnheit als gesetz der stetigkeit des geistigen wirkens und als bedingung seiner im organischen zusammenhange fortschreitenden entwicklung giebt dadurch seine ausserordentliche wichtigkeit deutlich zu erkennen s. 528; wenn der organismus durch zufall oder willen d. h. durch fremde oder eigene bestimmung in bestimmten zeiträumen öfter in einem gewissen zustande gewesen ist, so entsteht bei ihm die neigung und das bedürfnis, bei rückkehr solcher weltzeit wieder in jenen zustand zu treten, oder die gewohnheit BURDACH *die physiologie als erfahrungswissensch.* 3, 448; gewohnheit (*lat. consuetudo*) ist die durch öftere wiederholung desselben vorstellens und tuns entstandene neigung und fertigkeit, unter gleicher veranlassung dasselbe vorzustellen und zu tun. jene wiederholung heiszt gewöhnung und kann willkürlich oder unwillkürlich sein, auf der durch gewöhnung erworbenen gewohnheit, welche

die willkürlichen bewegungen in unwillkürliche, die entschliessungen in triebe umwandelt, und die uns zur zweiten natur wird, beruhen alle leiblichen und geistigen geschicklichkeiten KIRCHNER-MICHAELIS *phil. wö.* 5 242/43.

ß) die erkenntnistheoretische geltung führt auf LOCKE zurück, der zu der lehre von der ideenasociation die fruchtbare scheidung von vorübergehender (zufälliger) und gewohnheitsmäßiger verknüpfung vornimmt: besides this there is another connexion of ideas wholly owing to chance or custom an *essay concerning human understanding* II cap. 38, § 5; associations of them made by custom in the mind of most men § 7; vgl. dazu: er selbst (Locke) erklärt . . . etliche von unsern ideen haben unter sich eine genaue übereinstimmung und verbündnisz . . . es giebt noch eine andere verbündnisz der ideen, welches von etwas ungeführers oder von der gewohnheit dependirt LEIBNITZ (*essai philosophique de Locke par M. P. COSTE*) 2, 815 *Guhrauer*; dasz dergleichen vergesellschaftungen der ideen seien, welche die gewohnheit in dem esprit der meisten menschen gezeugt 2, 316; zum neueren ausbau des associationsgesetzes s. unter gewöhnung. andererseits vgl.: gewohnheit ist die durch öftere wiederholung . . . entstandene bereitchaft zu handlungen, die tendenz zum gleichen, bekannten, geübten, infolge der leichtigkeit und sicherheit der gewohnten tätigkeit. die gewöhnung besteht in einer anpassung des organs an die function, der function an den auslösenden reiz, auf einer 'mechanisierung' . . . von willenshandlungen zu triebartigen oder auch unbewuszten, reflexmäßigen vorgängen. auf gewohnheit beruhen association . . . reproduction, fertigkeiten, sitten u. s. w. R. EISLER *wö. d. philos. begr.* 1^a, 390.

b) unter den gebrauchformen und verbindungen fallen natürlich possessive bestimmungen aller art ganz weg. auch sätze oder nomina, die den inhalt des begriffes näher kennzeichnen, haben hier keinen raum, weil sie im allgemeinen zugleich auf träger des begriffes weisen, als ausnahme vgl.: das meiste aber, so dieses laster (der unsauberkeit) vergrößert, ist diss, dass dero gewohnheit fast ein halbender zwang ABRAHAM A S. CLARA *gemisch-gemach* (1704) 80; die festigkeit der gesundheit ist die gewohnheit gesund zu sein, bei welchen ein harmonisches zusammenwirken der lebenskräfte habituell ist C. F. BURDACH 3, 448.

a) verbindung mit nominibus.

1) die unterordnung unter ein substantiv ist hier ziemlich entwickelt und führt zu einigen stehenden wendungen. er treibt das vorurtheil des alterthums und der gewohnheit aus durch vorurtheile der eigenliebe, neuheit oder der eignen erfindung HAMANN (*zwei scherflein s. neuest. dtischen lit.*) 6, 40 (*citat a. d. allgem. dtisch. bibl.* 20, 263); missbräuche der gew. HERDER 16, 38; wenn in einer gut eingespielten violine oder einer verblasenen flöte die ersten spuren guter und schlechter gewohnheit gesehen würden J. E. ERDMANN *über gewohnheiten* s. 4; wie hart stehet derjenige auf, den die last und die bürde der bösen gewohnheit drucket ABRAHAM A S. CLARA *lauberhütt* 1, 74; gar manches, was der macht der gewohnheit zugeschrieben wird, beruht vielmehr auf der konstanz und unveränderlichkeit des ursprünglichen und angeborenen charakters, . . . die wirkliche macht der gewohnheit hingegen beruht eigentlich auf der trägheit . . . SCHOPENHAUER (*parerga, psychol. bemerk.* § 307) 5, 616 *Grisebach*; die macht aller gewohnheiten brechen IDELER *seelenheilkunde* 1, 529; die verstimmung war ja nur eine von den vielen, die an der macht des alltags und der gewohnheit sich auflösen IMMERMANN (*der carnaval u. d. sonnambule*) 8, 141; alle zeremonien der karwoche, an sich rührend und erhaben, haben durch die länge der zeit und die abstumpfende macht gewohnheit von seite der mitwirkenden personen . . . allen geist verloren GRILLPARZER (*tagebuch a. d. reise nach Italien*) 19^b, 220; die abstumpfende macht der gew. J. E. ERDMANN *über gewohnheiten* s. 31; die befreiende macht der gew. ebenda; das ganze gebiet der gew. s. 4; sich vom gängelbände der gewohnheit losreissen IDELER 1, 528.

. . . und werde deinen langen ströern spiesz der gewohnheit und dein kurtzen wechsern degen nit achtens

LUTHER (*auf . . . Bocks Emersers antw.*) 7, 632; welchen der schwere stein der bösen gewohnheit für gewälzt ist ABRAHAM A S. CLARA *etwas f. alle* 3 (1711) 193; der Ägypter kriechend, sklavisch, ein herdethier, abergläubisch und traurig, hart gegen fremde, ein gedankenloses geschöpf der gewohnheit HERDER (*auch eine philos. d. gesch.*) 5, 507; sklaven der gew. 19, 325; ein sohn der tradition und gew. (*ideen* 13, 810) 8, 3; die sitte der gesellschaft und die mächtige göttin der gewohnheit (*andre lesart: göttin gewohnheit*) werden bald nach geberden und anstand diese eigenheiten und jene verschiedenheiten einführen (*üb. d. urspr. d. sprache*) 5, 121; hier streitet Hercules mit dem jungen löwen der bösen gewohnheit HARSDÖRFFER *frauensimmer gesprechspiele* 5, 62; dieses giftkraut (*der tabak*), das sicher zum verderben der menschen gehört, beweist vielleicht mehr als irgend ein anderes beispiel, dasz der mensch ein thier der gewohnheit ist SEUME (*spaziergang* 2) 8, 157 *Hempel s. gewohnheitsthier*; gegen das tolle anhangen an gebräuchen, wortformeln, und leeren gewohnheiten ist das christenthum nicht nur gestiftet, sondern hat auch seine macht erwiesen HERDER (*christl. schr.* 4) 30, 45; die liebe zur gewohnheit, die anhänglichkeit an ehre, zwang (*kl. schr.* 1781 ff.) 18, 389.

2) bei der zusammenstellung mit anderen substantiven treten die synonyma und bedeutungsverwandten hier sehr zurück. einige der alten synonyma sind in wendungen zu beobachten, deren zugehörigkeit zu unserer gruppe strittig ist:

gewohnheit und gebrauch zwingt oft und sehr das recht,
hier ist der mann ein herr des weibes, dort ein knecht.

LOGAU (*sinnge.* 1, 2, 30) 39 *Eitner*;

das gedächtnis wird durch die gewohnheit und übung erhalten BUTSCHKY *rosenthal* (526) 1098;

sitte ward aus gewohnheit.

Voss *Ovid* 1, 81;

alles flieszt durch und in einander, gesetzte und sitten, wissenschaften und gewohnheit HERDER (*v. einfluss der regirung*) 9, 407.

a) natur und gewohnheit werden hier einander bald entgegengestellt bald miteinander verglichen (*s. β*): die natur reizet zu guten, die gewohnheit zum bösen HARSDÖRFFER *frauensimmer gesprechspiele* 1, 4; natur, gewohnheit und notwendigkeit entscheiden hier alles THOM. ABBT *verm. werke* 8, 1, 150; auf allen fall ist eine grenze, eine scheide wand zwischen natur und gewohnheit S. G. v. VOGEL *bermerk. u. erfahr.* 4; der nicht hie und da auf der erde als natur oder als krankheit, kunst und gewohnheit in allen schattirungen stattfindende HERDER (*ideen, zusätze*) 14, 802. LUTHER stellt das wort gottes und die wahrheit der gew. entgegen: wenn gotts wort und gewohnheit widerinander sind, welches doch billich solle dem andern rewmnen oder weichen, ob gott solle der gewohnheit, oder ob gewohnheit solle gotte weichen? . . . sie mugen ja nicht leucken, das hie gotts wort sei widder die gewonheit (*tröstung an die christen zu Halle*) 28, 414; Christus hat nit gesagt . . . 'ich bin gewonheit und brauch' . . . sondern also hat er gesagt 'ich bin die warheit' . . . wo gewonheit gnugsam were, hetten die heiden die aller besten entschuldigung, die mehr den viertausent jar gewonet sein abgott anzubetten. du soltist zuvor beweisen, das die gewonheit recht und ausz gott were. so meinstu, es sei gnug, das gewonheit heisse (*auf . . . Bocks Emersers antw.*) 7, 632; 'wenn die warheit offenbar wird, so die gewonheit weichen'. item 'niemand sol der warheit die gewonheit furzihen' 28, 415.

β) in gewissen punkten berühren sich die begriffe bei der zusammenstellung des subst. mit zeit, erziehung, vorurtheil, mode: haben etliche . . . eine gleichmässige auslegung von diesem traume (*vom baden*) gemacht . . . dasz sie nit mit fleissigem nachtrachten und der erfahrung die zeit und gewonheit unterschieden RYFF *traumbuch Artemidori* 58^a (1, 61); zuvörderst sind nur in Deutschland die ehen möglich, welche man heilige nennen darf. unter diesen verstehe ich solche, in welchen die liebe bis zur auflösung durch den tod dieselbe bleibt, mag auch gewonheit, krankheit, alter allen sinnenreiz zerstört haben K. IMMERMANN (*memorabilien*) 18, s. 76; und thut oft die erziehung und gewonheit so viel als die natur HARSDÖRFFER *schauplats*

lust u. lehrreicher gesch. (1651) 5, 167; alle früchte der erfahrung, erfindungen, mühe, genusz, pflanzten sich in dissem naturgarten fort; nicht durch speculation, aus der sie nicht entsprossen waren, sondern durch bedürfnis, erziehung, gewonheit, glauben und übung HERDER (*christl. schr.* 5) 30, 229; es kommt dabei so viel auf himmelsstrich, kleidungsart, spiele, frühe gewonheit und erziehung an (*plastik*) 8, 21; durch erfahrung, lehre, und gewonheit allmählich erworbener zustand (*über bild, dicht. u. fabel*) 15, 584; so viel kommt auf gewonheit und vorurtheil in der musik an HEINSE (*Hildegard* 1) 5, 82; sklaven der sinne und vorurtheile, der gew. der heuchelei HERDER (*christl. schr.* 1797) 19, 325; der mode und der gew. 18, 88.

c) andere zusammenstellungen sehen die empfindungswelt heran: billigung oder misbilligung, die nicht hieraus entsteht, beruhe auf ideenassoziation, gewonheit, blosser physischen gefallen und misfallen des temperaments G. C. LICHTENBERG *aphorismen* 3. buch, s. 122 (*nach FEDER im dtseh. museum* 1. stück); der geist, einmal entronnen, einmal der zarten und so festen bande los, die ihn durch sinne, triebe, neigungen, pflicht und gewonheit an diesen kleinen kreis der sichtbarkeit knüpfen: welche irrdische macht könnte ihn festhalten? HERDER (*über d. seelenwanderung*) 15, 278; durch gew. und leidenschaft W. v. HUMBOLDT *s. dtseh. litt. denkm.* 58, 63; alte gew. neid und kabale HERDER 5, 654; am ende läuft es auf eins hinaus, ganz von einer notwendigen gewonheit, oder ganz von der willkürlichsten zufälligkeit abzuhängen GÖTTE (*wahlverwandschaften* 2, 10) 17, 320;

mit eins die tausend fäden zu zerreißen,
an denen zufall und gewonheit führt,
und, aus dem kreise dunkler fägung tretend,
sein signor schöpfer, zeichnen sich sein los,
das ist, wogegen alles sich empört.

GRILLPARZER (*Libussa* 3) 8^a, 184;

ihnen ist zwar waffenfertigkeit beizubringen, aber die kriegerische anstellung und ausrichtigkeit ist gewonheit und gabe F. L. JAHN 1, 526.

δ) die attributiven verbindungen sind hier wenig entwickelt: das auch die übungen des gemüthes und des verstandes durch gute gewonheit angeführt; zu einer andern natur gleichsam gemacht werden BUTSCHKY *Pathmos* (658) 939; es ist keine böse gewonheit, welche nicht durch die kraft Jesu Christi könnte überwunden werden SCRIVER *seelenschatz* 432; was gestalt die böse gewonheit die alte und betagte gebunden herumführe ABRAHAM A S. CLARA *etwas f. alle* 3 (1711) 190; wo nicht durch grosse gewonheit ein natürlicher brauch auss emsigem essen und trincken gemacht SCHEIT *Grobianus* 9 *neudr.*; vgl. notwendige gew. GÖTTE 17, 390.

β) unter den verbindungen mit *verbis* ist

1) die function des subjects durch die neigungen zur personification besonders gefördert.

a) die verbindung mit dem *verbum substantivum* dient hier wesentlich dem vergleiche: die gewonheit ist ein eiserne pfadit, die gewonheit ist schon in der natur, und die natur ist in der gew. ABRAHAM A S. CLARA *Judas d. erschelm* 1, 290; u. a. s. sp. 6569; dann die gewonheit ist doch die andere natur HARSDÖRFFER *frauensimmer gesprechspiele* 1, 4;

gewonheit wird natur.

PFEFFEL *poet. vers.* 7, 35;

und gewonheit ist nicht allwegen warheit AUG. LERCHER *christl. bedencken v. zauberei* 115 *Binz*; die gewonheit ist ein eigen ding GERSTENBERG *s. litt. denkm.* 29, 109;

er geht! — noch — nein! — ach, die gewonheit
ist ein lästig ding, selbst an verhasstes fesselt sie.

GRILLPARZER (*Sappho*) 2^a, 194;

durch die gewonheit etwas zu erklären — die gewonheit ist ein zusammengesetzt ding, das aus monaden besteht, die gewonheit heiszt die andere natur, und ist in ihren phaenomenen eben so räthselhaft, als die natur selbst, die sie nachahmt HAMANN 1, 448; disemnach wird die gewonheit des menschen lehrmeisterin genennet BUTSCHKY *rosenthal* (nr. 526) 1099;

gewonheit ist die grüste frau, beherrscht alle welt;
gar wenig gilt, gar wenig taug, was sie nicht *schöne halt*...

LOGAU 3, 6, 72 *Eitner s. 528*.

es ist ein einziges thierlein, das hat vier flüsz, nemlich 4 silben, von diesem thierlein rühret alles übel her, solches thierlein heisst: consuetudo, die gewohnheit ABRAHAM A S. CLARA *lauberhütt* 2, 51; die gewohnheit ist ein starker strom, dem ein schlechter baum nicht widerstehen kann WEISE *die drei ärgsten erznarren, neudruck* s. 22;

gewohnheit ist dem narrenfuss ein trockener wassersteg, dem weisen aber sperrt er oft des stromes segelweg.
WILHELM MÖLLER 361 *Hatfeld*.

b) auch die verbindung mit anderen verbis führt von allgemeinen verblaszten wendungen zu lebendiger anschaulichkeit weiter: darinn wirdt erzehlet was die gewohnheit vermag verdeutschung von BEBELS *facietien* (1800) s. 455; eine wol geübeten menschen als nüt ist, daz duncket einem ungeübeten menschen sin zümole unmöglich, wan gewohnheit machet kunst TAULER *predigten 12 Vetter*;

die gewohnheit macht zu dieser frist, daz jetzt die welt voll laster ist.

ABRAHAM A S. CLARA *Abrahamische lauberhütt (die böse gewohnheit)* 2 (1722) s. 51;

die gewohnheit, macht die übung aller dinge angenehm und leicht BUTSCHKY *rosenthal* (405) s. 874;

gewohnheit macht die noth erträglich, jedoch nicht mir, sie ist stets neu.

J. CHR. GÖNTHER *(er erinnert sich der vorigen zeiten)* *191;

die gewohnheit hat eine solche kraft über die einbildung BUTSCHKY *rosenthal* (nr. 528) 1098; das Elsass hat . . . volle zweihundert jahre und darüber zu Frankreich gehört, und die gewohnheit hat über den menschen eine ausserordentliche macht BISMARCK (1874) 6, 168; die gewohnheit ändert oftmals die natur BUTSCHKY *rosenthal* (26) 44; die gewohnheit überwältigt . . . ohne angemessene gegenwehr alle moralischen kräfte S. G. v. VOGEL s. 11; die gew. wagt es selbst die moralität der handlungen zu compromittieren 10; wo alle sitten gleich und alle gleich eben, recht, gut sind — was brauchte mühe! gewohnheit erzieht und tugend verliert sich in blöße gewohnheit HERDER *(auch eine philosophie)* 5, 572;

neigung besiegen ist schwer; gesellet sich aber gewohnheit, wurzelnd, allmählich zu ihr, unüberwindlich ist sie.

GÖTZE *(vier jahreszeiten)* 25) 1, 396;

wenn alte gewohnheit, neid und kabale sich mit schwefelfackeln in der hand vereinigen, auch die guten laszet sich vereinigen! HERDER *(üb. d. ursache des ges. geschmacks)* 5, 654; die paradoxe behauptung, daz jede gewohnheit sich abnutze IDELER *seelenheilkunde* 1, 529.

2) fast ganz verkümmert ist hier die function des objectes, namentlich im acc.: man könnte die gewohnheit eine moralische fricktion nennen, etwas das den geist nicht leicht über die dinge hinstreichen läzst sondern ihn damit verbindet, so daz es ihm schwer wird sich davon losz zu machen G. C. LICHTENBERG *aphorismen* 1. buch s. 12 *Leitsmann*; vgl. oben (die gew. nennt er seine amme) SCHILLER; die gewohnheit, die der verständige so gut zu nutzen weiss KLINGER *neues theater* 2, 58 (*Damokles* 2); mehr dagegen ist hier naturgemäsz der persönliche dativ begünstigt: der anfang hat der gewohnheit die thür eröffnet ABRAHAM A S. CLARA *lauberhütt* 2, 59; doch daz er mehr der gesunden vernunft, als der blossen gewohnheit folge HOHBERG 1, 165; endlich müszen sie der gewohnheit nachgeben und sprachen sowohl als dichtern erlauben, sich auf ihre art zu vergnügen HERDER *(br. z. bef. d. lum. 7)* 18, 44; überhaupt wird es bei dem geist des widerspruchs, der gewohnheit zum richtern, der liebhaberei zum krittel, dem gefallen an spottsucht — niemals an freiwilligen widerlegern fehlen F. L. JAHN 2, 1, 298.

3) auch die präpositionalverbindungen fanden hier wenig spielraum: die auff diese weisz nach der rechten kunst lernen lesen . . . den andern die nach der gewohnheit lernen lesen, gilt es gleich ICKELSAMER *gramm.* C 1^o *Fechner*; so befand ich, daz fressen und sauffen auch eine krankheit ist, und daz solche ausz der gewohnheit, und nicht ausz dem überflusz herkommt GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 288 *neudr.*;

die in verjährt geheiligtem besitz in der gewohnheit fest gegründet ruht.

SCHILLER *Wallensteins tod* 1, 4;

blösz die ersten exemplare jeder zur gewohnheit gewordenen handlung haben ein motiv gehabt, dessen sekundäre nachwirkung die jetzige gewohnheit ist . . . SCHOPENHAUER *(parerga* 2 § 307) 5, 616 f.; eine zur gewohnheit gewordene form des denkens IDELER *seelenheilkunde* 1, 528; wo ein thun zur gewohnheit geworden ist, da erfolgt die einzelne bethätigung unwillkürlich, wie das athemholen, als folge einer körperlichen beschaffenheit J. E. ERDMANN *von gewohnheiten* s. 22; ein grosser theil der erziehungskunde beruht auf gewohnheit S. G. v. VOGEL s. 8; durch gewohnheit W. v. HUMBOLDT s. o.; es ist in vielen dingen eine schlimme sache um die gewohnheit, sie macht, daz man unrecht für recht, und irrtum für wahrheit hält G. C. LICHTENBERG *aphorismen* 5, 103 *Leitsmann*; bald höreten wir über gewohnheit ein starkes gemürmel, und das zimlich laut und stark ereredet und gegangen wardt OPITZ *ibers. v. Barclays Argenis* (1, 3, 10) 1, 490; so giebt es für die gewohnheit kein anderes gegenmittel als eine neue gewohnheit IDELER 1, 529.

GEWOHNHEITARTIG s. gewohnheitlich.

GEWOHNHEITFREUNDSCHAFT s. gewohnheitsfreundschaft.

GEWOHNHEITLICH, *adjectiv.* ableitung vom vorhergehenden *substantiv.* tritt in die lücke ein, die die neuere entwicklung von gewöhnlich (s. d.) mehr und mehr blosslegt, wird aber durch die erfolgreichere bildung gewohnheitsmäszig (s. 2) hier wieder zurückgedrängt. noch weniger erfolg hatte gewohnheitsartig (s. 3).

1) für gewohnheitlich hat SANDERS 3, 165^r eine reihe von belegen aus den romanen H. KÖNIGS, einen auch aus A. STAHR *begebracht*: er fand kein rechtes — nicht einmal ein leeres, gewohnheitliches wort, sondern nur ein erzwungenes lächeln H. KÖNIG *die clubisten in Mainz* (4, 16) 2, 151; es war ein gewohnheitlicher ausruf der verwunderung *diech. familien* 1, 289; der mensch als naturwesen, als zuständlicher, mit seinem alltäglichen haben, seinem gewohnheitlichen thun, seinen bedürfnissen und seiner arbeit, seinen verschiedenen kulturformen, sitten und bräuchen A. STAHR *nach fünf jahren* 2, 168; im hause wurde das katholische kirchenjahr . . . nur gewohnheitlich befolgt H. KÖNIG *von Saalfeld—Aspern* 1, 7.

2) gewohnheitsmäszig zuerst bei JAHN belegt, erscheint viel in wissenschaftlicher darstellung, während das verwandte gewohnheitsgemäsz keinen erfolg hatte, vgl.: der thäter musz sich als ein gefährlicher dem betruge gewohnheitsgemäsz ergebener verbrecher darstellen STENGLIN *zeitschr. f. gesetzgebung und rechtspflege des königr. Bayern* 4 (1858) 563; gegen: eine besondere bestimmung findet sich noch über die hehlerei, welche gewohnheitsmäszig betrieben wird (§ 289). in dem entwurf von 1843 war für die bestimmung noch eine andere fassung gewählt . . . gewerbmäsziger hehler . . . später wurde beschlossen, um sich dem rheinischen rechte anzunähern . . . statt 'gewerbmäszig' den ausdruck gewohnheitsmäszig zu gebrauchen G. BESELER *kommentar über d. strafgesetzbuch f. d. preuss. staaten* (1851) 454 (vgl. auch den entwurf von 1838 für d. preuss. strafgesetzbuch § 565); vgl.: wer gewohnheitsmäszig oder aus eigennutz durch seine vermittlung oder durch gewährung oder verschaffung von gelegenheit der unzucht vorschub leistet *strafgesetzbuch für d. deutsche reich* § 180; wer die hehlerei gewerbs- oder gewohnheitsmäszig betreibt § 290; vgl. auch § 150: 'gewohnheitsmäszig' bezeichnet öfteres handeln mit der neigung der wiederholung RÜDORFF-STENGLIN *strafgesetzbuch f. d. deutsche reich* (1881) s. 385; ähnlich OLSHAUSEN zu § 150; vgl. 'gewohnheitsmäszig' ist diejenige eigenschaft eines menschen, kraft welcher er unter gleichen verhältnissen in gleicher weise handelt RUBO zu § 150. wie die belege zum *strafgesetzbuch* schon zeigen, sind hier auch die adverbialen verwendungen mehr entwickelt; ausserdem wird auch die substantivableitung hier viel gebraucht.

a) die blösz wiederholung desselben verbrechens oder vergehens macht aber auch noch nicht das wesen der gewerbs- oder gewohnheitsmäszigen verübung aus, wenn sie auch zunächst . . . oft das einzig sichere kennzeichen derselben ist . . . wiederholung . . . in einer gewissen

regelmässigkeit . . . die verknüpfung derselben mit dem ganzen leben und treiben des thäters ist als das wesentliche merkmal einer solchen verübung zu bezeichnen BESELER s. 464; die lehre von den gewerbs- und gewohnheitsmässigen verbrechen ist bis jetzt noch wenig bearbeitet worden A. DOCHOW *zur lehre von dem gewerbs- und gewohnheitsmässigen verbrechen* (1871) s. gewohnheitsverbrechen; die gewohnheitsmässige handlung ist kein mechanischer vorgang wie das thun des dressierten thieres; auch die gewohnheitsmässige handlung ist eine gewollte, die willensrichtung ist aber durch den zustand des selbstgefühls beeinflusst A. BOZI *bekämpfung des gewohnheitsverbrechens* (1895) s. 19; das gewohnheitsmässige verbrechen. es liegt vor, wenn infolge wiederholter begehung die triebkraft des verbrecherischen reizes verstärkt, die widerstandskraft geschwächt ist v. LISZT *dtach. strafrecht*¹⁸ § 56; anklage und beweis musste dabei stets auf qualifizierte landschädlichkeit gerichtet sein, d. h. auf die gewohnheitsmässige verübung so schwerer . . . verbrechen seitens des beklagten, dass die verhängung der todesstrafe begründet schien C. v. ZALLINGER *das verfahren gegen die landschädlichen leute* s. 226; freilich meldete der militärattaché in solchen briefen alles, was der russische kaiser in dem gewohnheitsmässigen vertraulichen verkehre am hofe mit ihm gesprochen hatte BISMARCK *ged. u. erinn.* (28, 1) 2, 212/3; dieser name (sittenbild) ist allerdings insofern bezeichnender, als darin das gewohnheitsmässige und zuständige ausgedrückt ist, welches im genrebild die wesentliche grundlage bildet. der name genre und genrebild bezeichnet dagegen wieder besser das gattungsmässige, allgemeine, menschlichen daseins AD. STAHR *nach fünf jahren* 2, 168; eine offene frage, die bei der jugend der reichsgesetzgebung noch kein praktisches interesse hat; gewohnheitsmässige fortbildung der institutionen des reichs findet jedoch unverkennbar statt H. DERNBURG *lehrbuch d. preuss. privatrechts* (§ 21) 1^o, 41; aber selbst da, wo sich die schöffenverfassung noch erhielt, erschienen die ungelerten urteiler gegenüber dem rechtskundigen richter . . . nur noch als gewohnheitsmässiges beiwerk ohne selbständige bedeutung R. SCHROEDER *dtach. rechtsgesch.*², 811.

b) unmöglich kann es doch nunmehr noch einen solchen zitterling und solche bebende espenseele geben, die sich immer in einem fort gewohnheitsmässig nachfürchten F. L. JAHN 2, 1, 264; in einer gewohnheitsmässig ausgeprägten form MOMMSEN *röm. gesch.* 1², 15; frondeur ist doch immer nur der gewohnheitsmässig unzufriedene TH. FONTANE *(der Stechlin 18)* 1, 10 s. 172; nicht minder verschieden sind die für die gewerbs- und gewohnheitsmässig begangenen verbrechen festgesetzten strafen A. DOCHOW s. 3. c) in einigen strafgesetzbüchern findet sich nur der eine von den beiden ausdrücken, entweder nur die gewerbsmässigkeit oder nur die gewohnheitsmässigkeit s. 1; bei der criminellen verwerthung der begriffe gewerbs-, geschäfts- und gewohnheitsmässig würde also massgebend sein: der in dem verhalten des verbrechers zu tage tretende böse, d. h. gesetzwidrige wille, welcher sich bei der gewerbsmässigkeit in der gewinnsüchtigen absicht, verbunden mit der der wiederholung, bei der geschäftsmässigkeit in der absicht und bei der gewohnheitsmässigkeit in der neigung zeigt, die verbotene thätigkeit zu erneuern v. LILIENTHAL *lehre von den kollektivdelikten* s. 44; dazu vgl. auch OPPENHOFF *das strafgesetzbuch f. d. dtach. reich*¹³, 268 u. a.

s) bei HERDER taucht vorübergehend auch gewohnheitsartig und im gleichen zusammenhange gewohnheitartig auf: jene natürliche fähigkeit, das schöne zu empfinden, jenes genie, das durch übung zur zweiten natur geworden, wie wirkt? in den gränzen des gewohnheitartigen, in verworrenen, aber desto lebhaftern ideen, kurz als eine fertigkeit des schönen . . . die künstliche aesthetik oder die wissenschaft des schönen setzt die vorige voraus; aber gar nicht auf demselben wege fort; ja sie hat gar das gegenheil zum geschäfte, eben das gewohnheitsartige, was dort schöne natur war, löset sie, so viel an ihr ist, auf, und zerstört gleichsam in demselben augenblick HERDER *(kritische wälder 4, 4)* 4, 28.

GEWOHNHEITSBEDÜRFNISZ, n., vgl.: den abend gehe ich aber immer in gesellschaft, bin ich nicht gebähten so gehe ich zu Körner, zum canzler Burgdorf, zu der tochter des grafen Münster, kurz zu menschen. das will ich ein mal recht lange fortsetzen, ich möchte mir gern ein mal etwas angewöhnen, zum gewohnheitsbedürfnisz machen W. v. BURGSDORFF *(an Rahel 1797)* s. *dtach. litt. denkm.* 139, 81.

GEWOHNHEITSBETRUG, m., vgl. gewohnheitsdieb, vgl. wer wegen wiederholten betrugess sich als geübter gewohnter betrüger zeigt *strafgesetzbuch f. d. königreich Bayern* (1818) 1. th. artikel 265; die betrügerei des habituellen betrügers *jahrbücher f. gesetzgeb. u. rechtspflege in Bayern* 1 (1818) 121; dazu vgl. die bisherige doctrin über den gewohnheitsbetrug hat eine regel als unumstösslichen vordersatz angenommen, kann sich aber in den daraus abzuleitenden folgerungen nicht einigen STENGLEIN 561.

GEWOHNHEITSDICHTER, m., vgl.: bei dem blossen gewohnheitsdichter, der nur von der oberfläche wegsingt, was ihn gerade beschäftigt oder wie es allgemein hergebracht und üblich ist FR. SCHLEGEL *(rede über die mythol.)* 5, 205.

GEWOHNHEITSDIEB, m., ein der frühest belegten unter den entsprechenden zusammensetzungen (s. gewohnheits-sünde); vgl.: dass die gewerbsmässigkeit eine eigenschaft sei, die man nur einmal sich denken könne, und dass, wenn das gesetz denjenigen für einen gewohnheitsdieb erklärt, der wenigstens dreimal gestohlen hat, es auf mathematischer gewissheit beruhe, dass Cajus, wenn er dreimal gestohlen hat, dreimal ein dieb, aber nur einmal ein gewohnheitsdieb sei *jahrbücher f. gesetzgebung und rechtspflege in Bayern* 1 (1818) s. 124 und öfters: nur kranke stehlen um zu stehlen und stellen nach befriedigter stehlbegierde das entwendete zurück, was den gewohnheitsdieben eben nicht nachgerühmt wird WAHLBERG *österr. gerichtszeitung* 10 (1869) 162; als gewohnheitsdieb im sinne des § 176 des österr. strafgesetzbuches ist derjenige zu betrachten, der durch oft wiederholtes stehlen einen solchen fortdauernden unverbesserlichen hang zeigt, dass er diebstähle bei jeder gelegenheit . . . verübt DOCHOW s. 69; den begriff des gewohnheitsdiebes (*für consuetus, consuetudinarius, famosus*) s. 37; vgl. auch v. LILIENTHAL s. 93; v. ZALLINGER *das verfahren gegen die landschädlichen leute* s. 188.

GEWOHNHEITSDIEBSTAHL, m., vgl.: im besonderen hat das österr. strafgesetzbuch scharf zwischen gewohnheitsdiebstahl und zweitem rückfall unterschieden WAHLBERG *das gewohnheitsmässige verbrechen mit besonderer rücksicht auf den gewohnheitsdiebstahl* (*öst. gerichtsz.* 10) 161; vgl. auch v. LILIENTHAL s. 40.

GEWOHNHEITSESEN, n., vgl.: die unwissenheit war truchsess und trug etliche gemeine gewohnheitsessen auf, als: fleischesgelüsten, unrechtsbraten . . . CL. BRENTANO *(die gasterei)* 4, 469.

GEWOHNHEITSFLECHSE, f., vgl.: vielleicht wir alle hielten die bande, die ihn mit Flamin verschlangen, für dünne wenige fibern oder unempfindliche gewohnheitsflechsen; es sind aber weiche nerven und feste muskeln das hindwerk ihrer seelen JEAN PAUL *Hesperus* 8. heftlein 151.

GEWOHNHEITSFORMEL, f., vgl.: wenn nicht bloss das gleichgültige wiederholen einer toden gewohnheitsformel darunter (*unter dem glauben*) verstanden wird FR. SCHLEGEL *(philos. des lebens 5)* 12, 130.

GEWOHNHEITSFREUNDSCHAFT, f., vgl.: die platonische liebe ist sicher gar ein seltener vogel und immer besetzt eine schlechtere oder ökonomische gewohnheitsfreundschaft oder höflichkeit ihre schöne stelle JEAN PAUL *auswahl a. d. teufels papiere* 3, 218.

GEWOHNHEITSFREVLER, m., s. gewohnheitsverbrecher.

GEWOHNHEITSGEFÜHL, n., vgl.: der erste begriff einer neuen natur-entdeckung dagegen verletzt nicht selten mitten durchschneidend dieses zur lebens-sitte und heiligen gewohnheit gewordene, von den vätern ererbte hausgefühl von der alten erde . . . späterhin aber treffen beide, das alte gewohnheits- und natur-gefühl, und die neue wissenschaftliche entdeckung . . . oft wie-

der freundlich zusammen FR. SCHLEGEL (*philos. des lebens* 4) 12, 95.

GEWOHNHEITSGLAUBE, *m.*, *vgl.*: der todte gewohnheitsglauben der ganz gedankenlosen FR. SCHLEGEL (*gesch. d. alten u. neuen lit.* 14) 2, 157.

GEWOHNHEITSGESETZ, *vgl.* gewohnheitsrecht.

GEWOHNHEITSLEBEN, *n.*, *vgl.*: da aber der mensch ein thier der geselligkeit ist . . . weil er eines andern nicht zum schutz, zur hülfe, zur zeugung, zum gewohnheitsleben (wie einige thierarten) sondern deshalb bedarf, weil er sich zum bewusstsein des ichs erhebt W. v. HUMBOLDT *betr. u. d. weltgesch. (dtsh. litt. denkm.* 28) 61; und das lumpenleben . . . war eigentlich zum gewohnheitsleben des dorfs geworden PESTALOZZI (*Lienhard* 4, 90) 4^a, 388; die rüstzeit von 1818 rüttelte sehr am althergebrachten gewohnheitsleben F. L. JAHN 2, II, 901.

GEWOHNHEITSLIEBE, *f.*, *vgl.*: überdem erzeugt die unglückliche zerteilung durch den blinden zufall (welche träge gewohnheitsliebe fortdauern lässt und missverständene rechtlichkeit beibehält) unter den unrichtig gesonderten teilen eine allem wahren gemeingeist widerstrebende engherzigkeit JAHN 1, 270; durch religiöse pflichten die gewohnheitsliebe . . . zu spornen SCHLOSSER *weltgesch.* 3, 145.

GEWOHNHEITSLIEBHABEREI, *f.*, *vgl.*: dagegen ist das erstere durch den drang der umstände, gelegentliche hinzuflügel, allmählich einherrschendes herkommen so geworden und aus leidiger gewohnheitsliebhaberei, aus bequemlichkeitssucht so verblieben F. L. JAHN 1, 213.

GEWOHNHEITSMÄSSIG *s.* gewohnheitlich.

GEWOHNHEITSMENSCH, *m.*

1) der müsziggänger, wenn er munterkeit und einigen ideenvorrat besitzt, kann gleich unterhaltender sein, als dieser kalte alltags- und gewohnheitsmensch J. G. FORSTER *ansichten v. Niederrh.* 1, 255; seit fast zwanzig jahren hatte er hier gehaust, und war, in allen dingen gewohnheitsmensch, nicht zu bewegen, Melanies bitten um eine moderne wohnung nachzugeben GUTZKOW *ritter vom geist* 2, 24; dasz die menschen in die zwei arten der gewohnheitsmenschen oder männer und angewohnheitsmenschen oder frauen zerfallen J. E. ERDMANN *über gewohnheiten oder angewohnheiten* s. 12; *vgl.* gewohnheitswesen; *vgl.* gewohnheitsdichter, -redner, -betrüger, -dieb, -ruhestörer, -sünder, -verbrecher u. a.

2) in *prädicativer beziehung auf den menschen ist hier die bildung gewohnheitsthier verbreiteter (vgl. sp. 6581)*:

a) der mensch ist, wie irgend ein alter sagt, ein gewohnheitsthier *europäische annalen* 1796 1, 27, *s. dtsh. dtsh. wortf.* 10, 236; wer immer die menschnatur nur als eine thierische natur und unser geschlecht nur als ein thierisches geschlecht ansieht, hat ganz recht, wenn er sagt, der mensch ist ein gewohnheitsthier und von einem solchen thier darf man in rücksicht auf seine eingewurzelten gewohnheiten sich auch dahin küssern . . . PESTALOZZI (*Lienhard* 4, 90) 4^a, 389; der mensch ist übrigens unter der heissen wie unter der kalten zone ein gewohnheitsthier ZSCHOKKE (*pflanzer in Kuba*) 7, 243; der mensch ist ein gewohnheitstier S. HETZEL *wie der Dtsche spricht* (1816) s. 114; im anfang will dieser stoff nicht munden, doch der mensch ist ein gewohnheitsthier und gewohnheit die andere natur! bald, oft nur zu bald, gewöhnen sich fremde an den Wöllnitzer nektar und gewinnen ihn lieb FELIX SCHNABELS *universitätsjahre* (12) (1835) 99; so sehr ist der mensch gewohnheitsthier! wenn ich hier auf der strasse deutsch sprechen höre, so wundert's mich nicht . . . HEBBEL (*tageb.* 30. 1. 1844) 2, 2, 374 Werner.

b) der leser ist ein gewohnheitsthier E. v. HARTMANN 9, 33; Joost ist ein gewohnheitstier und geht immer die grosse strasse TH. FONTANE (*ellernklipp* 10) 1, 2 s. 523; wir sind gewohnheitsthier trotz unseres triebes, das fremde uns anzuzeigen W. ALEXIS *haus Düstertweg* 1, 327.

GEWOHNHEITSPOSSE, *f.*

Psyche. o wie beschwert mich schon mein kleid!
Satyros. was not! gewohnheitsposse nur,
fern! euch von wahrheit und natur,
drin doch alleine seligkeit
besteht und lebensliebens-freud'.

GÖTTE (*Satyros*) 13, 90.

GEWOHNHEITSRECHT, *n.*, *jüngere zusammensetzung, die für die beiden richtungen, in denen der rechtsbegriff der gewohnheit erfasst wird (vgl. sp. 6548), zur verwendung kommt.*

1) schon die lateinische sprache deckt ähnliche bedürfnisse mit verbindungen von *consuetudo*: *consuetudinis autem jus esse putatur id, quod voluntate omnium sine lege vetustas comprobavit CICERO de invent.* 2, 22 (*vgl.* G. F. PUCHTA *das gewohnheitsrecht* 1, 50); *vgl.* CHRISTIANUS THOMASIVS *de jure consuetudinis et observantiae Halae* 1690. *vor allem geldtügig ist die verbindung jus consuetudinarius. deutsche entsprechnungen wurden wenig begünstigt, da die lateinische sprache auch im 18. jahrh. innerhalb der rechtswissenschaft noch vorherrscht, vgl.: dasz ich in teutscher sprache geschrieben . . . haben sich verschiedene darüber aufgehalten, und lassen sich treumen, auf solche art würden die bürger und bahren anfangen zu advociren J. H. HERMANN teutsches systema jur. civ. (1755) vorrede s. 1. aufl. gegen: mein vorhaben war, diese ausgabe, so wie die erste, in lateinischer sprache abzufassen; aber die leidige lateinscheu, womit die meisten der jungen rechtsgelehrten heuer geplagt sein sollen, entschied mich für die teutsche sprache J. N. C. GUILLEAUME abhandlung der rechtslehre von der gewohnheit 2. aufl. (1801) vorrede.*

entgegen den attributiven verbindungen (vgl. auch gewöhnliches recht s. unter gewöhnlich) und den zusammensetzungen der substantiva (s. o.) hat sich das compositum endgültig durchgesetzt. die erste anwendung scheint auf PÜTTER zurückzuführen und zwar zunächst im plural, mit dem es auf die einzelercheinungen weist: billig wird daher als ein grundsatz . . . festgesetzt: dasz, so lange etwas . . . aus gesetzen oder damit gleichgültigen gewohnheits- oder observanzrechten erörtert werden kann, solche niemals hindangesetzt werden sollen JOH. STEPH. PÜTTER entwurf einer jur. encyclopädie (1757) s. 38; dazu vgl.: denen geschriebenen gesetzen sind entgegengesetzt, die ungeschriebenen gesetze, welche auch ungeschriebenen rechte, gewohnheitsrechte, gewohnheiten schlechtweg genannt werden J. B. C. EICHMANN erklärungen d. bürgerl. rechts 1, (1779) 267; desgl. 270; alte gewohnheitsrechte sind als ein stillschweigender vertrag der nation unter sich anzusehen (H. FENDERLIN) versuch eines auszugs a. röm. gesetz. (1783) 1, 18; bei der entwerfung der provincialgesetzbücher ist zwar auch auf die gewohnheitsrechte und observanzen, welche in dieser oder jener provinz oder an einzelnen orten bisher statt gefunden haben, die erforderliche rücksicht zu nehmen; dergestalt, dasz dieselben ebenfalls gesammelt; in wie fern ihnen nach allgemeinen rechtlichen grundsätzen die eigenschaft einer rechtsgültigen observanz wirklich zukomme, sorgfältig erwogen . . . und diejenigen, deren beibehaltung notwendig gefunden wird, in das provincialgesetzbuch gehörigen orts eingerückt werden publikationspatent von 1794 zum allgem. preuss. landrecht; verbindungen, . . . die ohne . . . überwiegende geisteskultur, ohne einfluss auf religiöse oder politische meinungen, ihre verjährten statuten, mit eigenmächtigen sätzen und gewohnheitsrechten zweifelhaften ursprungs vermisch . . . gegen die öffentliche meinung mit starrem trotz und nicht selten . . . mit offenem aufzuge behaupten (HOFMANN) das interesse des menschen und bürgers bei den bestehenden sunftverfassungen (1803) s. 1; eine übersicht der rechtswissenschaft und ihres ganzen fachwerks hatte ich mir so ziemlich verschafft, einzelne rechtliche gegenstände interessierten mich hinlänglich . . . es zeigten sich grosse bewegungen in der jurisprudenzen; es sollte mehr nach billigkeit geurtheilt werden; alle gewohnheitsrechte sah man täglich gefährdet GÖTTE (dicht. u. wahrh. 11. buch) 26, 40.

auch die ersten belege für den singular sielen noch auf die einzelercheinung: und in den meisten fällen gehört noch weit mehr historische wissenschaft dazu, wenn man selbst dem ursprunge und fortgange, und der wahren ersten quelle eines gewohnheitsrechts nachspüren will, wie es fast unumgänglich nöthig ist, wenn man mit der gehörigen gründlichkeit und bestimmung von gewohnheitsrechten gebrauch machen will

PÜTTER *beitr. z. teutschen staats- und fürstenrecht* 2 (1779) 20; streitigkeiten, . . . ob und inwiefern der wille des landesherrn zu einem gewohnheitsrechte erforderlich sei EICHMANN s. 371; *fraglich ist*: in ansehung des zweiten punctes, der herleitung eines gewohnheitsrechts aus dem stillschweigenden willen des gesetzgebers könnte man glauben, eine gar sehr übertriebene vorstellung von der wichtigkeit alles juristischen habe diese ansicht hervor gebracht HUGO *civilistisches magazin* 4, 138. hier kann ebensogut auch der gesamt Begriff des gewohnheitsrechtes zu tage treten, wie er wohl dem einzelbegriff gegenüber gestellt ist in: wird nun vollends in vorkommenden besonderen fällen von zwei partheien widersprochen, was dem gewohnheitsrechte gemäsz sei oder nicht, so ist nichts misslicher, als ein ganz bestimmtes gewohnheitsrecht, wie es auf einzelne oft ganz besondere fälle passet, in völlige gewissheit zu setzen PÜTTER *beitr.* 21; *sicher zielen auf den gesamt Begriff*: gebräuchen, die das alterthum ehrwürdig gemacht, gestattet man billig gesetzliches ansehen; sie geben uns das gewohnheitsrecht H. FENDERLIN 1, 18; mit der menschheit hat das gewohnheitsrecht ein fast gleiches alter . . . selbst die Römer wurden im anfang ihres freistaats meistentheils durch hergebrachte sitten und alte gebräuche regiert, welche nachher durch die sanktion des volks in positive gesetze umgeschaffen wurden J. N. C. GUILLEAUME *von der gewohnheit* 1; die theorie vom gewohnheitsrecht ist in allen einzelnen punkten bestritten A. F. J. THIBAUT *system des pandektenrechts* 1 (1806) 1, 31; so praktisch wichtig die theorie des gewohnheitsrechts ist, so wenig sind die rechtsgelehrten über dessen begriff und erfordernisse zu vereinbaren SCHÖMAN *handbuch des civilrechts* 1. b. nr. 2 s. 28. vgl. C. H. L. VOLKMAR *beiträge zur theorie des gewohnheitsrechts* 1808; gewohnheitsrecht, *jus consuetudinarium* CAMPE 2, 364^b; C. C. W. KLÖTZER *versuch eines beitrags z. revision der theorie vom gewohnheitsrecht* (1813); die summe dieser ansicht also ist, dass alles recht auf die weise entsteht, welche der herrschende, nicht ganz passende, sprachgebrauch als gewohnheitsrecht bezeichnet, d. h. dass es erst durch sitte und volks glaube, dann durch jurisprudenzen erzeugt wird, überall also durch innere, stillwirkende kräfte, nicht durch die willkühr eines gesetzgebers F. C. V. SAVIGNY *vom beruf unserer zeit für gesetgebung* (1814) s. 14; G. F. PUCHTA *das gewohnheitsrecht Erlangen* 1828 u. a.

2) im neueren sprachgebrauch treten, wie schon die chronologie der obigen belege erkennen lässt, die erst bevorzugen verwendungen immer mehr zu gunsten des collectivbegriffes zurück; namentlich der pluralgebrauch schrumpft ein.

a) der collectivbegriff.

α) *weiteste und allgemeinste fassung*: gewohnheitsrecht ist eine ordnung rechtlichen inhalts, die bewusst oder unbewusst auf grund einer volksüberzeugung dauernd im verkehr als recht geübt wird P. POSENER *rechtslex.* 1, 669^a; eine eigenthümlichkeit des gewohnheitsrechtes besteht darin, dass es nicht notorisch zu sein braucht WETZER u. WELTE 5, 576. dazu vgl. die hierher gehörenden titel in der oben angezogenen litteratur, vgl. auch: W. SCHUPPE *das gewohnheitsrecht Breslau* 1890; BRUNO SCHMIDT *das gewohnheitsrecht als form des gemeinwillens* 1899; SIEGFR. BRIE die lehre vom gewohnheitsrecht *Breslau* 1899; E. EHRLICH die tatsachen des gewohnheitsrechtes *Czernowitz* 1907 u. a.

aus dieser darstellung ist von selbst klar, dass das römische recht sich fast ganz von innen heraus, als gewohnheitsrecht, gebildet hat, und die genauere geschichte desselben lehrt, wie gering im ganzen der einfluss eigentlicher gesetze geblieben ist, so lange das recht in einem lebendigen zustande war SAVIGNY *vom beruf unserer zeit* s. 33; mit recht hat die preuss. gesetgebung jenen grundsatz des gewohnheitsrechts in ihre legislatio aufgenommen LOTZ 2, 43; indem ein straf Erkenntniss nur auf grund des gesetzes für zulässig erklärt wird, ist die geltung jeder andern rechtsquelle, namentlich des gewohnheitsrechts vom gebiete der strafrechtspflege ausgeschlossen G. BESLER *kommentar über das strafgesetzbuch f. d. preuss. staaten* s. 68; diese fort-

dauernde geltung des gewohnheitsrechtes lag keineswegs in den intentionen der landrechtlichen gesetzgebung H. DERNBURG *lehrb. d. preuss. privatrechts* (§ 21) 1^a, 40; das landrecht erkennt das gewohnheitsrecht als regelrechte rechtsquelle nicht an 39; ich habe dafür das gewohnheitsrecht gewählt, seit mehr als hundert jahren eine der brennendsten und meist erörterten fragen unserer wissenschaft E. EHRLICH 1; die gewohnheit ist nicht entstehungs- sondern erkenntnissform des gewohnheitsrechtes H. BRUNNER *dtsoch. rechtsgesch.* 1^a, 405; versteht man, wie hier, unter gewohnheitsrecht die lebensformen, die ohne staatlichen eingriff, nur durch die im leben selbst wirkenden kräfte zur grundlage der staatlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen ordnung geworden sind, so gewahrte man, dass . . . selbst heute noch sich alles im ewigen flusse befindet . . . gewiss hat noch keine zeit so rasch gelebt wie die unsrige . . . all das sind neue lebensformen, zum theile von grund aus veränderte formen des ganzen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen lebens, also neues gewohnheitsrecht EHRLICH s. 39; es ist daher wohl klar, dass die herrschende lehre vom gewohnheitsrechte zwei sehr verschiedene dinge vermengt: die gesellschaftlichen einrichtungen einerseits und die aus ihnen gezogenen entscheidungsnormen andererseits, die sie beide als gewohnheitsrecht bezeichnete s. 28; das recht war ein ungeschriebenes. es gieng fast vollständig im gewohnheitsrechte auf, für das uns in seiner gerichtlichen anwendung die altlangobardischen quellen die ausdrücke warfida, gawarfida (guarfida id est consuetudo antiqua) überliefern H. BRUNNER *dtsoch. rechtsgesch.* 1^a s. 159; geschriebenes recht gab es nicht, alles recht war gewohnheitsrecht R. SCHROEDER *dtsoch. rechtsgesch.* 1^a 18; neben dem gewohnheitsrechte fließt in dieser periode die satzung als quelle des rechtes H. BRUNNER *dtsoch. rechtsgeschichte* 1^a, 405; wird man . . . bedacht nehmen müssen, nicht in den . . . auch von den hauptern der historischen schule begangenen fehler zu verfallen, dass man die eigenen rationalen ansichten über das gewohnheitsrecht hineintrage in die erklärungen der aussprüche des römischen rechts S. BRIE s. 2.

β) *abstufungen und verengerung des umfanges d. begriffes*: . . . das damalige gewohnheitsrecht in England die todesstrafe verbot SCHLOSSER *weltgesch.* 7, 28; vgl. C. H. L. BRINCKMANN *das gewohnheitsrecht im gemeinen civilrechte Heidelberg* 1847; W. LÜDERS *das gewohnheitsrecht auf dem gebiete der verwaltung Kiel* 1863; die tatsache des gewohnheitsrechtes an grund und boden ist daher die art der bodenbewirtschaftung. wenn es auch zweifellos ein bodenrecht gibt, das mit der wirtschaftlichen bodenverfassung nichts zu tun hat, so ist dieses nicht gewohnheitsrechtlich entstanden, sondern verdankt ausschliesslich staatlichen eingriffen seinen ursprung EHRLICH s. 17; doch nur gemeines gewohnheitsrecht verwarf man so schlechthin, nicht aber partikuläres H. DERNBURG *lehrb. d. preuss. privatrechts* (§ 21) 1^a, 40; in handelsachen haben handelsgerichte, d. h. allgemeines oder lokales gewohnheitsrecht . . . geltung vor dem bürgerlichen recht s. 41; bei satzung und weisung der stammesrechte waren regelmässig rechtskundige und erfahrene männer tätig, welche die formulierung der rechtsätze vorschlugen, oder auf anfrage hin das geltende gewohnheitsrecht kundgaben H. BRUNNER *dtsoch. rechtsgeschichte* 1^a, 480; observanz ist gewohnheitsrecht, welches örtliche oder korporative verhältnisse innerhalb einer engeren korporativen gemeinschaft regelt H. DERNBURG *lehrb. d. preuss. privatrechts* (§ 21) 1^a, 40; das gewohnheitsrecht, das in der gesellschaft entstanden ist EHRLICH s. 28; das eigentliche gesellschaftliche gewohnheitsrecht *ebenda*; vgl. auch s. 29; vergleicht man das, was hier als das älteste gewohnheitsrecht der menschheit dargelegt worden ist, mit dem inhalt der ältesten auf uns gelangten rechtsbücher, so steht man zunächst vor der . . . tatsache, dass darin von diesem gewohnheitsrecht (der summe der gesellschaftlichen, sipp-schaftl. familienhaften einrichtungen) nur sehr wenig zu finden ist. als recht, und zwar als altes gewohnheitsrecht erscheint hier etwas ganz anderes. zunächst . . . einige öffentliche rechtliche anordnungen . . . den haupt-

inhalt bilden aber sehr ins einzelne gehende bestimmungen über bussen für untaten und die schilderung des verfahrens vor gericht . . . endlich kommen auch noch familien- und vermögensrechtliche bestimmungen vor, deren ärmlichkeit und lückenhaftigkeit von der reichen ausbildung des strafrechts und des streitverfahrens merkwürdig absticht EHRlich s. 26; den Römern war ihr gewohnheitsrecht gleichbedeutend mit der römischen rechtswissenschaft s. 31.

2) *beziehung auf einzelne erscheinungsformen.*

a) *gebrauch des singulars:* ein richter, der auf ein locales gewohnheitsrecht sprechen will L. FENDERLIN a. a. o. s. 19; die neueren juristen stellen nämlich die höchst singuläre behauptung auf, das gewohnheitsrecht müsse von den parteien, welche sich darauf berufen, bewiesen werden, und diese meinung ist so allgemein, dass sich kaum ein pandektenhandbuch finden wird, wo nicht 'der beweis des gewohnheitsrechts' eine eigene rubrik bildete PUCHTA *das gewohnheitsrecht* (1, 9) 107; aber wenn der richter wirklich richter sein, wenn er recht sprechen soll, so musz er hier dessenungeachtet eben so selbstthätig und ex officio die kenntniss von dem in frage stehenden gewohnheitsrechte sich zu verschaffen suchen, als wenn er auf ein gesetz aufmerksam gemacht wird, welches ausser acht zu lassen er in gefahr war 1, 107; die erblichkeit der lehen war seit dem 11. jahrhundert zu einem allgemein anerkannten gewohnheitsrecht geworden R. SCHROEDER *dtch. rechtsgesch.* 421; bis unter Rudolf I. das ausschliessliche zustimmungsrecht der sämtlichen kurfürsten, und zwar als altes gewohnheitsrecht, reichsgesetzlich anerkannt wurde s. 524. *dazu vgl. die übertragene verwendung:* wie überall, wo sich Deutsche im mittelalter zusammenfanden, so bildete sich auch unter diesen schülern ein gewohnheitsrecht aus, ein pennisalismus, der eine menge von bräuchen und unsittlichen gesetzen hatte, dem aber jeder einzelne verfiel G. FREYTAG (*bilder a. d. dtch. vergangenheit* 211) 19, 12; speisekarte existiert nicht, oder vielmehr sie ist gewohnheitsrecht hier. du kannst wählen: beefsteak, filet oder chateaubriand; anderes giebt's nicht G. REICKE *das grüne huhn* (4, 3) 370.

b) *der pluralgebrauch, vgl. oben zu GÖTBE u. a., vgl.: gewohnheitsrechte und observanzen, welche in den provinzen und einzelnen gemeinheiten gesetzliche kraft haben sollen, müssen den provincial-landrechten einverleibt sein, in so fern aber durch observanzen etwas bestimmt wird, was die gesetze unentschieden gelassen haben, hat es, bis zum erfolge einer gesetzlichen bestimmung dabei sein bewenden allgem. preusz. landrecht einleitung § 8/4; erst im anfang des fünften jahrhunderts fiengen mehrere völkerschaften an, ihre gewohnheitsrechte schriftlich aufzeichnen zu lassen THIBAUT *jur. encyclopädie* 150; irrtum über gewohnheitsrechte und observanzen, desgleichen über fremde gesetze ist dagegen nicht notwendig unentschuldbar H. DERNBURG *lehrbuch d. preusz. privatrechts* (§ 20) 1⁵, 39; um eine reihe von stadtgesetzen aufzustellen, welche sie unabhängig von der einwilligung des erzbischofs als gewohnheitsrechte in Cöln eingeführt sehen wollte TH. MUNDT *gesch. d. dtchen. stünde* (1864) 315 (*nach einer urk. v. 1258: et statutum tale volunt pro speciali consuetudine servari et jure*); auszer den gerechtsamen . . . bestanden noch viele alte gewohnheitsrechte ALLMERS *marschenbuch* 191; das in einem andern staate geltende recht, die gewohnheitsrechte und statuten bedürfen des beweises nur insofern, als sie dem gerichte unbekannt sind *dtch. civilprocessordnung* § 265 (II. B. 1. A.).*

3) *zum plural vgl. auch das bedeutungsverwandte:* gewohnheitsgesetz: doch behielten die ungeschriebenen gewohnheitsgesetze auch später noch lange zeit den vortrag vor den geschriebenen SCHLOSSER *weltgesch.* 5, 384.

GEWOHNHEITSRECHTLICH, *adjectiv, ableitung zum vorhergehenden, die bestimmten stilistischen bedürfnissen der rechtswissenschaftlichen sprache dient und in attributiven und adverbialen verwendungen beobachtet ist:*

1) aus einem gewohnheitsrechtlichen niederschlag der ehverträge hatte sich eine frauliche gerechtigkeit (iustitia) gebildet, kraft deren die überlebende frau . . . als gesetzliche miteigentümerin an dem vermögen des mannes

galt R. SCHROEDER *dtch. rechtsgesch.* 324; das berg und salzregal . . . wurde noch im lauf des mittelalters in folge gewohnheitsrechtlicher entwicklung gemeint sämtlicher reichsfürsten 609; mit grosser pünktlichkeit stellen sich solche erforderungen des gewohnheitsrechtes ein, sobald es sich nicht um gewohnheitsrechtliche rechtsbildung sondern um gewohnheitsrechtliches particularrecht oder um lokale gewohnheiten und gebräuche handelt EHRlich *tatsachen des gewohnheitsrechts* s. 24.

2) übten die . . . vertreter des adels und der städte gewohnheitsrechtlich auf gewisse zweige des staatslebens bestimmenden einfluss PRUTZ *preussische gesch.* 1, 84; rein gewohnheitsrechtlich, ohne besonderen erhebungsakt, erfolgte im 14. jahrhundert die aufnahme der markgrafen von Baden . . . in den reichsfürstenstand R. SCHROEDER *dtch. rechtsgesch.* 506; ähnlich 324; wenn wir ausschliesslich das gewohnheitsrechtlich entstandene eigentum an grund und boden betrachten EHRlich s. 14; die consuetudo der Justinianischen rechtsbücher ist . . . zumeist gewohnheitsrechtlich in geltung s. 33.

GEWOHNHEITSREDNER, *m., vgl.:* . . . die leute, die das lesen und denen das mit der autorität der gewohnheitsredner, deren reden durch die presse in besonderen kleinen abdrücken verbreitet werden, beigebracht wird BISMARCK (*im reichstag* 10. 2. 1886) 10, 472.

GEWOHNHEITSRUHESTÖRER, *m., vgl.:* in der Londoner polizeistatistik von 1851 figuriren 217 hauseinbrecher, 38 strassenräuber . . . 2768 gewohnheitsruhestörer AVÉLALLEMAND *gaunerthum* 2, 3 *anm. vgl. gewohnheitsverbrecher.*

GEWOHNHEITSSACHE, *f., vgl.:* doch ist alles dieses eine eingeführte gewohnheitssache, worüber der eine nichts klagt, und der andre nicht stützig wird SOPHIE VON LA ROCHE *gesch. d. früul. v. Sternheim* (*dtch. litt. denkm.* 188) 57; auch treue ist ja eine gewohnheitssache P. HEYSE (*erkenne dich selbst*) II, 4 s. 158.

GEWOHNHEITSSÄUFER, *m., vgl.:* der gewohnheitsäufer z. b. trinkt jedesmal mit bewusstem willen; dass ihm am ende der trunk zur gewohnheit, zum bedürfnis werde, liegt in seiner bewussten absicht gewiss nicht v. LILIENTHAL *beitr. z. lehre von den collectivdelicten* s. 31.

GEWOHNHEITSSCHLAMM, *m., vgl.:*

deinen winteraufenthalt

wo alles schlackig, wiederig, kalt,
bedeckt mit dämrrung bald, bald dicker finsternisz,
wo alles unset, ungewiss,
wo der gewohnheit schlamm die augen uns verdeckt,
und der geschöpfe pracht für uns versteckt.

B. H. BROCKES (*der froech*) *ird. vergnügen in gott* 4, 99;

dazu vgl.:

kurz sich zu bemüh'n
dem stolz, dem strudel alles unglucks, sich, durch die demuth,
zu entziehen, und undank-laster
dabei uns vom gewohnheitsschlamm und undank-laster
zu entfernen.

(*nachtheil der eigen-liebe*) 6, 546.

GEWOHNHEITSÜNDE, *f.* die gewohnheitsünde, eine sünde, welche aus gewohnheit begangen wird, oder zur gewohnheit geworden ist ADELUNG 2, 674; *desgl.* CAMPE 2, 369^b; die gewohnheitssünde, *le péché d'habitude* SCHWAN (1788) 749.

'o ihr sündler, unbussfertig,
wandelnd auf des irrthals wegen . . .
meidet die gewohnheitssünden
kirchen, haufkorn, weizenähren,
lasst euch nicht von lust entzünden
zu wachholders schöneden beeren!'

ANASTASIUS GRÜN (*der gimpel*) *ged.* 1² 258.

GEWOHNHEITSSÜNDER, *m.* 1) wie gegen gewohnheitssünder zu verfahren sei G. A. KLEINSCHROD *grundbegr. u. grundwahrh. des peinl. rechts* 1 (1794) 254; *desgl.* 255; gewohnheitssünder heiszt derjenige, welcher zu einer bestimmten sünde (art oder gattung) durch wiederholte begehung in hochem grade disponirt ist und deszwegen leicht und oft in selbe zurückfällt WETZER u. WELTE 5, 577; *vgl. gewöhnliche sündler.*

2) *dazu vgl.:* gewohnheitsfrevler ist nach diesem gesetz derjenige, welcher, bereits dreimal zur arreststrafe verurtheilt, eines neuen frevels sich schuldig macht DOCHOW s. 50.

GEWOHNHEITSTHIER *s.* gewohnheitsmensch.

GEWOHNHEITSVERBRECHEN, *n.* vgl. gewohnheits-sünde, vgl. wer aus gewohnheit verbrechen begeht, der handelt gleichsam aus instinct, und seine begierde zu befriedigen, ist ihm zur andern natur geworden P. J. A. FEUERBACH *revision der grundsätze des positiven peinlichen rechts* 2 (1800) 415; das gewohnheitsmässige verbrechen. eine bedeutend gesteigerte macht des bösen und eine gleichmässige schuld ist die voraussetzung, wenn das böse zur gewohnheit geworden ist. ist es aber nicht das gewohnheitsmässige böse, das laster an sich, sondern nur die verbrecherische gewohnheit, welche eine strafrechtliche bedeutung hat . . . HÄLSCHNER *das preusz. strafrecht* 2, 417 (1858); ich vertrete die ansicht, dass das gewohnheitsverbrechen eine eigenartige classe der verbrechen bilde. . . mithin eine besondere behandlung in der strafanstalt und bei der entlassung des gewohnheitsverbrechers erfordert WAHLBERG *zeitschr. f. öffentl. u. privatrecht* 5, 469 (1879); die fundamentalen unterschiede des verbrecherthums in gewohnheits und gelegheitsverbrechen 471; A. BOZI bekämpfung des gewohnheitsverbrechens *Berlin* 1895. vgl. auch v. LILIENTHAL 83.

GEWOHNHEITSVERBRECHER, *m.*, vgl. gewohnheits-sünder-frevler; vgl. dass der verbrecher aus gewohnheit ausser stande zu schaden müsse gesetzt werden G. A. KLEINSCHROD *grundbegr. d. peinl. rechts* 1 (1794); es ist ein ernstes ding um die stimme des gewissen und selbst der gewohnheitsverbrecher muss sie dann und wann vernennen H. V. VALENTINI *das verbrecherthum im preuss. staat* (1868) s. 145; *desgl.* 187 u. a.; die erscheinungen des regelmässigen unverbesserlichen gewohnheitsverbrechers WAHLBERG *a. a. o.* s. 468; nicht selten nennt man diese verbrecherklasse (die fortwährend im kampf gegen staats-einrichtungen stehen und verbrechen berufsmässig verüben) gewohnheitsverbrecher und stellt ihnen die gelegheitsverbrecher gegenüber DOCHOW s. 2; vgl. auch v. LILIENTHAL 83. vgl. R. SCHROEDER *dtsh. rechts-gesch.* 9 798; 'schädliche leute' nannte man eigentlich und insbesondere diejenigen, welche nicht blos durch eine bestimmte that schädlich geworden, sondern gefährlich, schadenbringend waren ihrer art nach, durch einen verbrecherischen lebenswandel, durch gehäufte, fortlaufende beghehung von übelthaten: die gewerbmässigen, berufsmässigen, die gewohnheitsverbrecher O. V. ZALLINGER *das verfahren gegen die landschädlichen leute* (1895) s. 2; der besondere kampf der öffentlichen gewalt gegen das gewohnheitsverbrecherthum begann schon in der fränkischen zeit mit jenen königlichen verordnungen, durch welche eigene massregeln zur verfolgung . . . der räuber und diebe getroffen werden s. 15. vgl. 228; hervorgegangen scheint mir dasselbe aus dem bestreben, dem seit dem 13. jahrh. besonders in den städten immer mehr sich herausbildenden gewohnheitsverbrecherthum schärfer entgegen zu treten R. LÖNING *der reinigungseid bei ungerichtsklagen* (1880) s. 70.

GEWOHNHEITSWEISE, *f.* daraus erklärt sich auch die thatsache, warum ein mann, der den tod seiner gattin aufrichtig mit tiefsten schmerze betrauert, der meint, er könne nun gar nicht mehr leben, doch sehr bald darauf wieder eine neue verbindung schlieszt, weil er seine eigene bisherige gewohnheitsweise nicht aufgeben kann, und eine neue ehe das leichteste mittel ist, das alte wenigstens annähernd wieder herzustellen A. STIFTER (*der waldgänger* 2: am waldhange) ers. 2, 108 *Aprent.*

GEWOHNHEITSWESEN, *n.* der selbstdenker sinkt zum mitmeiner; der biedere wird ein gewohnheitswesen F. L. JAHN 2, II, 500. vgl. oben gewohnheitsmensch.

GEWOHNHEITSWORT, *n.*, vgl.: nun aber die art von betuerungsflüchen möchte ich vom theater ganz verbannen. im gemeinen leben sind sie schon lästig und zeugen von einer leeren seele, wie alle gewohnheitsworte GÖTTE *br.* 2, 67.

GEWOHNHEITSWUCHER, *m.*, vgl. oben gewohnheitsmässig. vgl.: . . . bei dem handelsmann Naphtali Weil von Lambshiem, der ebenfalls beschuldigt ist, gewohnheitswucher getrieben zu haben, wurde haussuchung gethan *Leipz. stg.* 8. aug. 1853.

GEWOHNHEITS-ZETTEL, *m.*, gewohnheits-zettel s. handwerks gewohnheit CHOMEL 4, 1068; gewohnheits-

zeddel. die handwercker leiden keinen unter sich, der nicht zierlich zum gesellen gesprochen worden, dem dann ein schein darüber ertheilet, und der name dessen, der die sollemnität verrichtet, darauf geschrieben wird, damit er sich auf seiner wanderschaft dadurch legitimiren könne; man nennet auch ermeldeten zeddel nur schlechthin handwercks-gewohnheit ZEDLER 10, 1400; gewohnheitszettel, auch handwerks-gewohnheit, eine bescheinigung, dass ein ausgelernter sich mit der brüderschaft abgefunden habe JACOBSSON 5, 678^a. vgl. auch HERMANN *jur. lex.*

GEWOHNHEITZWANG, *m.*, die trunkenheit aber betreffend, bin ich nicht in abrede, dass selber gewohnheitszwang zu unterbrechen sei HARSDÖRFFER *frauenzimmer gesprechspiele* 1, 5; kettet sich an die vorstellung kausaler zusammenhänge dennoch ein unüberwindliches gefühl von absolut notwendiger verknüpfung zwischen den ereignissen, so ist das gefühl psychologisch, vielleicht aus assoziativem gewohnheitszwang, in seinem dasein, zu erklären R. RICHTER *skepticismus in der philosophie* 1, 371.

GEWÖHNIG *s. das folgende.*

GEWÖHNIGLICH (*adjectiv und adverb, nebenform zu gewöhnlich s. d.*

1) für die erklärung würde den nächsten anknüpfungspunkt das adjectiv und adverb gewöhnig bieten, das UNGER-KHULL im *steirischen eprachschatz* s. 291 anführt. doch steht diese form zunächst noch zu isolirt da, um von ihr eine in mundarten so weit verbreitete form ausgehen zu lassen. bei manchen bairischen belegen (gewöhnlich) läge es nahe, nur an verschiebung der articulationsstelle des nasals zu denken, doch fallen diese zeugnisse spät, und ihnen gehen ältere voraus, die vollere formen belegen lassen. andererseits ist gewöhniglich mit der gleichen erscheinung bei dem bedeutungsverwandten gemeiniglich in zusammenhang zu bringen, bei dem sie auch nachhaltigeren erfolg zeitigte und dem auch ein unsweifelhafes substantiv (gemeinlichkeit) zur seite steht vgl. oben sp. 3257. es ist kein zufall, dass gewöhniglich häufiger in denkmälern zu beobachten ist, die auch für gemeiniglich belege stellen, vgl. gemeinlich KNEBEL *chronik v. Kaisheim* s. 12. 101 Hüttner; das gleiche Lazarus Schwendi *kriegsdiscurs* s. 29; dazu vgl. auch die verbindungen gemeine und gewöhnliche vollmacht *Francfurter reformation* 1, 378 u. a.; vgl.:

denn man die Walhen gemeinlich findt,

(ausg. v. 1584: gewöhnlich)

das sie allsam also gesinnt . . .

B. WALDIS *Esopus* (4, 17) 2, 49 Kurz.

bei einem theil der belege für gewöhniglich wird es sich also um eine unter dem einfluss von gemeiniglich stehende erweiterung von gewöhnlich handeln.

selbständiger stehen die ältesten zeugnisse, deren frühestes in der negirten form beobachtet ist: ich az da waben mit mineme honinge. daz was da ungewoneulich z'ezzenne. iz bezeichenet sine urstende, diu was siner getolicher chrefte *Strassburger erklärung von Willerams hohen liede* 64, 22 J. Haupt. daran reiht sich nach langer unterbrechung ein beleg aus dem ausgang der mittelhochdeutschen zeit, dem wiederum ein zweiter aus dem beginn der neuhochdeutschen periode folgt:

nach gewoneclichin setin

in di phorten er wolde si geretin

HELWIG *märe v. hl. kreuz* 923 Heymann;

Pilate herre, mer klagan,

dass disser hot bi sinen tagen

unser ee gar vorkart . . .

hie werte uns des keisers einen zins zu geben

als es ist doch gewoniglich

gottes sone nant her sich.

Alsfelder passionsspiel 3688 Grein.

2) in diesen belegen, die landschaftlich schon ein weites gebiet, zeitlich eine grosse spanne umfassen, sind auch die syntaktischen verwendungen mannigfaltiger; die belege dagegen, die mit dem 16. jahrhundert reichlicher aufstossen, beschränken sich alle auf das adverbium: aber alsz gewoneulich geschicht, dass resignare hat penitet in supino, wurd da wol schein, dan am mittwochen . . . da zoch diser bapst Johanna durch hilf herzog Friderichs v. Osterreich haimlich darvon KNEBEL *chronik v. Kaisheim* 180 Hüttner; so musten die weiber inn den versamlungen

auch besonders stehen, wie die Juden noch gewöhnlich thun LUTHER (*Sacharja ausgel. cap. 12*) 28, 649 (var. gewöhnlich, gewonlich); das kalb gereth gewöniglich nach der küe J. MATHESIUS *Sarepta* (1571) 9^a.

dasz gewöniglich ein jedes weib
wer stoltz und hofferlig von leib
het ser grossen lust und begir
zu kleidung und zu leibes zir.

HANS SACHS (*vier natur einer frauen*)
fab. u. schw. 2, 634;

dreier ding halb nun merck desz bescheid,
der jedes doch gewöniglich geschicht,
doch besser wer, es geschech keins niht.

(*st. Niclas büd*) 2, 313;

ebenso (*der artzet m. s. stieffmutter*) 20, 364 Keller-Götze; *desgl.* 388, 381; *dazu vgl. die adverbialform gwonckliohn (s. darüber bei gewöhnlich) Stersinger spiele (Wiener neuodr. 11) 149*; die grossen königreich und regiment pflegen gemeiniglich mit jhren underthanen, und sonderlich der ritterschaft zu kriegen . . . an dem ligt das meist; dasz die underthanen in ein kriegsordnung . . . gebracht werden . . . dann gewöhniglich kommen sie nicht gern von hausz ins feld, können hitze, kälte und mangel ubel ertragen LAZARUS SCHWENDI *kriegediscurs* (1606) s. 29; da es aber nicht gute wirckung hat, so sein auch die stürm gewöniglich vergebens und gehen mit grossem schaden

ab 115; die eheleuth pflegen gewöhniglich aus habend lieb einander schatz zu heissen ABRAHAM A S. CLAUS *Woch Wien 24*; als auf eine zeit einer dieser gesellen | wöhniglich zum saltz tragen gebraucht wohl angefüllt weinkeller (1710) 46.

8) in der neueren zeit tritt die form ganz in die soaslose sprache und die mundarten zurück. aus der schri sprache ist nur das folgende beobachtet, doch dürften s bei eingehender nachforschung wohl auch sonst noch einzei spötlinge belegen lassen:

a) gewöniglich wird eine elektrishe batterie dur unmittelbares anrüren . . . abgefeuert REIMARUS *in blitze* 561.

b) gewöhniglich, eine ärgerliche dehnung für gewöhnlich, die zum glück im schreiben so leicht nicht, sprechen einiger Märker und Niedersachsen aber de häufiger vorkommt HEYNATZ 2, 56; *vgl. jwenklij, | wöhnlich JECHT Mannsfelder mda. 42^a*; gewöhnlich gewöhnlich H. MEYER *der richtige Berliner*⁵, 58^a; | wineklix FOLLMANN *dtisch. lothring. mda. 208*; geweinlich, gewineklech *wb. d. luxemburger m. a. 144^b; 145^a*; | wöhnlich, gewöhniglich MARTIN-LIENHART 2, 833^b. *d. schwäbischen scheint nach FISCHER a. a. o. die nebenform zu fehlen; doch ist sie dem darsteller dieses aus der Ulm umgangssprache nicht fremd.*

96; doch vgl. gewohnheit SCHOTTEL *friedenssieg* (1648) s. 11; C. WEISE *ernarren* (1678) s. 29; GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 29; das gleiche durchaus bei BUTSCHKY und vorwiegend bei ABRAHAM A S. CLARA, nur vgl.: gewohnheiten etwas f. alle 3 (1711) 189. unter den weiszhütern kennen auch die spätesten niederschriften kaum ein h (ausnahme gewohnheit *öst. weissh.* 9, 186); die entgegengesetzte erscheinung, der doppelnasal, ist gelegentlich in den *öst. weiszhütern* bemerkt gewohnheit 9, 612.

b) die flexionsformen.

a) in den *genetiv sing. dringt bei zusammensetzungen später das dem masc. zustehende 's' ein.* gegen: dasz si . . . kainerlai sachen von kainerlai recht, brauch oder gewohnheit wegen nichts schuldig sein KNEBEL *chronik v. Kaisheim* 127 *Hüttner*; von rechts und gewohnheit wegen *öst. weissh.* 9, 181; von rechts und gewohnheit wegen hätte der hauptmann . . . pferd und gewehr . . . erben sollen GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 185 *neudr.*; vgl.: so viel deren rechts oder gewohnheits wegen, von euch gefordert werden KLINGNER *dorf- u. baurenrechte* 4, 7; von natur und gewohnheits wegen WIELAND 24, 231.

β) der plural ist in zahlreichen älteren belegen noch mit der alten starken form des fem. bezeugt: hiernach sten geschriben solche stigke und gewohnheide als die stat Fulda . . . haben sol (1872) s. *Endemann, kaiserrecht* s. 18 (*einl.*); das furbas solche unbilliche gewohnheit und unrecht abgetan werden (1410) s. *Herrgott* 3, 791; das sind unnsere alte recht und gewohnheit *weissh.* 3, 731; 3, 656; all löblich gewohnheit, die man biszher auf dem aigen gehalten hat 7, 589 u. a. (gewohnheiten 7, 472, 5, 95 u. a.); so gwem das künigreich in grosz armüt, dann alle böse gewohnheit wurden da inne ufferhaben ELISABETH V. NASSAU *Huge Scheppel 7^r b Urtel*; öfneten der hersch. alten recht, freiheit und gewanheit (1444) *öst. weissh.* 3, 126; altiu recht und gewohnheit die sie ie . . . gehabt 3, 209; ebenso 3, 214; 5, 91 u. a. bei dem versagen der anhaltspunkte, die die flexionsform bieten kann, ist es freilich schwer, von der bedeutung aus zu urtheilen, da das substantiv als collectivbegriff hier oft sehr weit geht: aller irer (der schönen frau) gewohnheit gar wol unterricht was ARIGO *verdeutschung des decamerone* 145 Keller u. a.; die zeit machet einige gewohnheit bei uns daraus BUTSCHKY *rosenthal* (no. 209) s. 431; vgl. vil gewohnheit ORTOLF V. BAYRLAND 49^b (s. u.); nach den gotshus alten rechten und gewohnheit *urk. v. 1358 s. acta Tirolensia* 1, 270; *gans ebenso öst. weissh.* 5, 420 (*var. gewohnheiten*); 2, 144; alle die guten sitten und gewohnheit Pontus u. Sidonia (1438) 1⁸; WYLE 126; KNEBEL *chronik v. Kaisheim* 126; ein rechter spiegel der welt sitten und gewohnheit SCHOTTEL *friedenssieg* 11; di obgemelt alte herkommen und gewohnheit sollen hinfür . . . gehalten werden *öst. weissh.* 3, 356; dasz man die leut von der schlimmen bösen gewohnheit und von denen lastern abgehalten ABRAHAM A S. CLARA *lauberhütt* 2, 56.

die ersten belege für den pluralgebrauch überhaupt waren oben (sp. 654/5) aus der rechtsprache nachgewiesen worden, wo auch gewohnhe (s. sp. 6481) im plural bezeugt ist. zur neueren schwachen form vgl.: gewohnheiten (1839) *weissh.* 4, 191; *deagl.* 5, 151; 225; 347; 3, 556 u. a.; vgl. auch (aus 1363) *Herrgott* 3, 714 u. a., rechte . . . die sich . . . auf herkommen und gewohnheiten gründen J. S. PÜTTER *jur. encyclopäd.* (1787) s. 10; wenn daher in Deutschland durch verjähung und gewohnheiten rechte . . . entstanden sind A. F. J. THIBAUT *jur. encyclopäd.* (1797) s. 209 u. a. für den literarischen gebrauch bietet HESLER das erste zeugnis im reim auf leiten:

die wolde her zu erst vorleiten
noch sinen gewohnheiten,
swar im state des gelac.

H. v. HESLER *apokalypse Dansiger hdschr.* 13552 *Helm.*

der plural ist hier um so auffallender, als es sich nicht nur um eine einzelnes individuum als träger des begriffes, sondern bei diesem auch um eine einzelne richtung, nicht um eine ganze spielart von eigenheiten handelt. in beiden beziehungen ist das folgende zeugnis einleuchtender: als er nun in die herberg kame, befraget er sich der gewohnheiten des koniglichen hoffes und begeret . . . unterricht zu werden, ob auch frembde namhaftige ritter am hoff weren WARBECK die schöne *Magelone cap.* 3, 7, 4. wo

diese beiden züge vereinigt sind, ist der ergebnigste boden für den pluralgebrauch, der in der neueren sprache hauptsächlich sich entwickelt und in der sprache HERDERS breiten raum einnimmt. bei der beziehung auf ein einzelnes individuum gewinnt das substantiv in solchem plural eine besondere färbung, die es deutlich vom plural sitten abhebt. wo die träger des begriffes unbestimmt bleiben, wird andererseits der singular begünstigt, in der richtung auf's abstracte ebenso gut wie in der personification: die empfindungen und triebe der menschen sind allenthalben dem zustande, worin sie leben und ihrer organisation gemäsz; allenthalben aber werden sie von meinungen und von der gewohnheit regieret HERDER (*ideen* 8, 4) 13, 319. andererseits vgl.: dieser gegensatz erinnert mich eines spiels von den gewohnheiten, wann nemlich jedem in der gesellschaft vorgegeben wird, zu erwähnen, welche böse gewohnheit abzustellen, und hingegen, welche gute gewohnheit er einzuführen für rahtsam achte? HARS-DÖRFFER *frauensimmer gesprechspiele* 1, 4.

1) der plural bei der beziehung auf individuen als solche: ihre zuversicht . . . hat mir den muth gegeben in ein dasein einzutreten, von dem mich tausend gewohnheiten und rücksichten abhalten wollten AUERBACH *neues leben* 3, 348; gewohnheiten und eigenheiten GÖTTE 26, 28; gang, stimme . . . und gewohnheiten KLINGER *Faust* III, 3 (s. o.); die laster und böse gewohnheiten, die ihn unglücklich machen HERDER (*br. s. bef. d. hum.* 10) 18, 300; das gleiche schon ABRAHAM A S. CLARA *lauberhütt* (1721) 1, 74; entschuldigt euch auch nicht mit euren bösen gewohnheiten SCRIVER *seelenschatz* 430^r; böse gewohnheiten HERDER 16, 609; 17, 281; (niedrige triebe . . . abscheuliche gewohnheiten *ideen* 4, 4) 13, 147; (üble gew.) 16, 585; meine reinsten empfindungen und gewohnheiten hat sie mir angebildet (*kl. schr.* 1791 ff.) 13, 478; (*ideen, gew. handlungsweisen*) 20, 182 (*christl. schriften* 5); diese gewohnheiten waren der klarheit und genauigkeit seiner ideen förderlich GÖTTE (*übers. v. J. v. Müller rede auf Friedrich d. grossen*) 49, 196; dasz ein oberster darunter war, ein sonderbarer mann, von dem Ohlf in der folge allerlei gewohnheiten angenommen hat, z. e. einen heroischen blick, eine seltsame art zu sprechen GERSTENBERG (*skizze zum Hypochondristen*) 400 *Fischer*; zu gewohnheiten haben s. GÖTTE 2, 260, vgl. oben sp. 6581.

2) die beziehung auf eine gattungsmässig abgegrenzte gruppe von trägern des begriffes, der ja der pluralgebrauch der rechtsprache entsprungen ist, trägt diesen auch für die allgemeineren literarischenwendungen: ir süllent auch wissen, das trunkne leut vil gewohnheit haben nach ir natürlichen art. die sanguinei lachent und lauffent umb und umb . . . und colerici claffent vil und werdent leicht zornig und erwegt. die flegmatici schlaffent gern und in traumet gern schwer traum und erschreckent gerne. die melancolici traurent gern und wainen gern ir sünden ORTOLF V. BAYRLAND 49^b; die zu selbigen ersten zeiten geübte gebrüch und gewohnheiten des königreichs Portugal CACCIA *heil. Antonius v. Padua* 5; und so vieler völker tracht und sitten, anstellungen und gesetze, leben, gewohnheiten und sprachen umbsonst erlernen SCHUPPIUS *schriften* 579 (*von der kunst reich zu werden*); ein hoher aufschwung, eine zügellose licenz lag weder in der gemüthsart, noch in den gewohnheiten sitten und gesetzen der Deutschen HERDER (*zerstr. bl.* 5) 16, 222; (ihre alten gesetze und gew. beibehalten) 14, 522 (*ideen, susätze*); unter der bedingung, dass ihnen . . . die gerechten gewohnheiten und freiheiten des reiches gesichert würden v. RANKE 14³, 54; ihre sitten und gewohnheiten verändern sich unaufhörlich S. G. v. VOGEL s. 7; ihr Koran lebte im herkommen, in gewohnheiten und vorzügen, die sehr miszleitet werden konnten HERDER (*ideen, susätze*) 14, 548; den ionisch südlichen geist, der alles durchbrennt und durchflammt, und von keinen verhältnissen oder gewohnheiten sich binden lässt HEINSE (*Hildegard* 3) 8, 151; aber sehen sie das volk hier an . . . das liebt seinen strickbeutel, den kupferkessel, in dem die mutter wüste gekocht hat, es liebt eine zerbrochene pfeife . . . ebenso alle miszbräuche, die zehntausend verrotteten gewohnheiten seines lebens G. FREY-

TAG (soll u. haben 2, 7) 4, 307; vgl. (übeln gew. und missbräuche) HEINSE (*Hildegard* 2) 5, 314; (träghheit und böse gewohnheiten der menschen) HERDER (*briefe s. beschr. d. hum.* 10) 18, 242; auch sind die vorurtheile, die leidenschaften und gewohnheiten, worauf sich das reich dieser geister stützt, so verbündet, und in einander geschlungen, dasz keine schlange berührt wird, ohne dasz sich alle in einander gewundene regen (*christl. schr.* 1737) 19, 373; auch wir gestrengen haben eine menge von gew. und grundsätzen angenommen, welche in früheren jahrhundertn geküchelt waren HEINRICH LAUBE *ausgew. werke* 7, 58; meistens kommen in schwachen stunden die irrthümer und fehler, die bösen eindrücke und gewohnheiten unsrer jugend als feinde über uns HERDER (*kl. schriften* 1791 ff.) 18, 367; er versenkte sich sogleich in die vorbereitungen, suchte sich über betrieb und gewohnheiten des verlagshandels bei bekannten und durch bücher zu unterrichten FREYTAG (*Karl Mathy*) 23, 214; es ist ja auch richtig, dass stil und gewohnheiten der theater verschieden sind HEINR. LAUBE 7, 156; dasz sie mit der zeit so wenig die gewohnheiten der kirchen achten ABRAH. A. S. CLARA *lauberhütt* 2, 58; so ist mit allen gewohnheiten der vielgestaltigen menschlichen form, ja mit allen erscheinungen auf unsrer runden erde HERDER (*ideen* 3, 11) 14, 88; nun ist . . . Tacitus . . . zu loben, dasz er . . . staatsachen in sich begriffet von . . . gewohnheiten fürstlicher personen BUTSCHKY *Pathmos* s. 30; sie erwachsen ganz aus den gewohnheiten ihrer zeit H. LAUBE 5, 18; in denselben zween Libien sind . . . mancherlei leute . . . mit mancherlei weise, mit seltzamen gewonheiten und glauben OTTHO V. DEMERINGEN *übers. des J. de Monteville* s. 208, desgl. 236; vgl. auch 203, s. oben; die allgemeine stimmung der stadt war gegen den Türken, bei den männern wegen seiner grausamkeit und bei den frauen wegen seiner schlechten häuslichen gewohnheiten G. FREYTAG (*schluss der ahnen*) 13, 247; ich habe meinen verdruz über dergleichen abgeschmackte gewohnheiten (*beim glückwünschen*) bei verschiedener gelegenheit spüren lassen GOTTSCHEID *vern. taal.* (1725, 2. stück) 1 (1738), 15; ich fürchte, dasz jeder die armseligen gewohnheiten des winkels, in dem er gebornen worden, für die eigentlichen sitten des gemeinschaftlichen vaterlandes halten dürfte LESSING (*hamb. dram.* 22) 9^a, 274; viele bigotte gewohnheiten F. NICOLAI *reise durch Deutchland* 5, 67; rohe grausame gew. HERDER (*ideen* 6, 4) 18, 233. schönere gew. (6, 8) 223; es ist ein unlöbliches wesen bei vielen leuten, welche über dem alterthum so strenge halten, dasz sie auch die alten bösen gewohnheiten nicht wollen abschaffen lassen JOH. RIEMER *apophthegm. vormund* (978) 387; es herrschen in Altdorf, so wie in Nurnberg, sehr viele alte gewohnheiten, wovon herr D. Semler in seiner eignen lebensbeschreibung manches erzählt NICOLAI *beschreibung einer reise* (1788) 331; ja wenn wir bedenken, dasz nur wenige nationen in diesem conflict der geistesthätigkeit waren, indesz der gröszeste theil der andern über alten gewohnheiten schlummerte HERDER (*ideen* 3, 15) 14, 240; am meisten halten noch an ihren alten gewohnheiten die bewohner der . . . bergigen gegenden S. G. V. VOGEL s. 7; und sie verfallen endlich auch dem bann des alltäglichen lebens, der rechtgläubigkeit an geheiligte gewohnheiten H. KÖNIG *die clubisten in Mainz* (4, 8) 2, 72; verstimmungen, wie sie unvermeidlich sind, wenn menschen mit verschiedenen gewohnheiten sich zu gemeinsamem leben verbinden G. FREYTAG (*soll u. haben* 4, 5) 5, 59.

3) der plural bei der abstraction von einem träger des begriffes: die laster und böse gewohnheiten sein rechte ketten BUTSCHKY *rosenthal* (nr. 209) s. 432; von gewohnheiten im gegensatz zu angewohnheiten spricht man da, wo gewisse leidentliche zustände . . . ein bedürfniss werden, so dass ihre abwesenheit unangenehm auffällt J. E. ERDMANN *über gewohnheiten* s. 6; dem toden buchstaben des gesetzes sowohl, als dem kriechenden gange nach alten gewohnheiten und lüsten stand sein lichtvoller geist, der geistvolle aufgerichtete mensch entgegen HERDER (*christl. schriften* 4) 20, 67; dass die natur alte gewohnheiten bis auf einen gewissen punkt fortplanze S. G. V. VOGEL s. 7; alte gewohnheiten überflügeln endlich die ganze con-

stitution s. 10; a. g. können langsam abgelegt werden *ebenda*; jene täglichen gewohnheiten HERDER (*ideen, zusätze*) 14, 604; dasz er sich nicht von denen gemeinen gewohnheiten befreiet zu sein achte BUTSCHKY *rosenthal* (409) s. 870; ohne besondere und erhebliche ursach sol man übliche gewohnheiten nicht ändern HARSDDÖRFFER *frauzimmer gesprechspiele* 4, 399; wen die böse gewohnheiten einmal ertappen . . . den lassen sie so leicht nicht aus ABRAHAM A. S. CLARA *etwas f. alle* 3 (1711) 189; und solche böse gewohnheiten lassen nicht leichtlich nach, sondern werden oft täglich nur ärger M. ZEILLER *episteln* (123) 2, 141; auch hinter dem schleier böser gewohnheiten wird jener ursprünglich gute, aber miszgebrauchte grundsätze bemerken HERDER (*briefe z. bef. d. hum.* 10) 18, 251; gewohnheiten sind gewonnene feste formen unsrer übung (*Kalligone*) 2, 119; gewohnheiten kommen durch öftere wiederholung derselben handlung zu stande, wodurch eine grössere fertigkeit, sie zu erneuern entsteht S. G. V. VOGEL *bemerkungen und erfahrungen s. 4*; unser leben wird zur grösseren hälfte von gewohnheiten und nur zur kleineren von freiheit und entschluss genährt. gewohnheiten aber sind meistens die polster, welche die schwachen seiten unsrer natur sich unterlegen IMMERMANN 5, 113; es lassen sich gewohnheiten, die eingewurzelt sind, nicht so rasch beseitigen; man wird jahre lang noch das bedürfnis haben, nach thalern zu rechnen BISMARCK (*im reichstag* 17. 11. 1871) 5, 177.

II. überblick über die neueren gebrauchformen und verbindungen des substantivs.

1) das individuell belebte substantiv.

a) bestimmungen die den inhalt des begriffes, das object der zu grunde liegenden handlung, kennzeichnen.

a) selten dient diesem zweck ein substantiv: welcher allgemach sich wird heraus wickeln (*aus seinen schulden*), der macht ein gewonheit der häuslichkeit J. SCHUPP (*kunst reich s. w.*) 739; die opposition . . . war beständig im widerspruch mit sich selber und opponierte hier, wie gewöhnlich, aus blöder gewonheit des oppositionsmetiers HEINE (*franz. zustände: gefängnisreform*) 10, 245; die vielen fäden der wissenschaften, künste und geschäfte, die ich in meinen frühern zeiten angeknüpft habe, laufen nun immer enger zusammen, kreuzen und drängen sich, so dasz es meiner ganzen ordnungsgewonheit bedarf, damit kein gewirre entstehe GÖTTE *br.* 15, 8; vorstellungsgewonheit VOLKELT *quellen d. menschl. geistesheit* 26; auch *substantivsätze spielen keine grosse rolle*: das ist allzeit deine gewonheit, du denckest ehe an das spiel als an die schule M. MEISTER *colloquia scholastica* (1621) B 1^b *ebenso* (s. u.) Götts von Berlichingen *lebensbesch.* 103; M. v. KEMNAT *chronik Friedrichs I.* s. 56; wir haben zwar die gewonheit nicht, dass wir unsere eigenen thaten selber rühmen J. RIST *friedewünsch. Teutschland* (1, 4) 66; ein anderer hatte die gewonheit, dasz . . . ABRAHAM A. S. CLARA *Judas der ertzoehel* 1, 402; es ist einmal meine üble gewonheit, dass ich gleich ins feuer gerathe LENZ (*hofmeister* 2, 1) 1, 18 *Tieck*; HERDER 4, 123; die harmlosen 'dienstboten' zurückgewiesen? ja. und zwar aus . . . dem gedanken oder doch der gewonheit, dass ein hoftheater im grunde nur für ein exklusives publikum vorhanden sei H. LAUBE 5, 214.

β) das bevorzugte anknüpfungsmittel des neueren stils ist wie bei gewohnt sein und gewohnen der infinitiv mit zu: sein gewonheit nicht was so lang ze schlaffen Ulmer *decameronübersetzung* s. 114; desgl. (s. u.) 22, s. 80; GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 177; die gewonheit aber, seine abendstunden in dem schauspiel hinzubringen J. v. SONNENFELS *br. sk.* d. Wienerische schaubühne (*Wiener neutr.* 7) 321; vgl. G. FREYTAG 4, 217; GÖTTE (*Rameaus neffe*) 45, 3 *Weimer*; u. a. s. u. die gewonheit und das vergnügen dir zu dienen, zerstreuen alle bedencklichkeiten LESSING (*Virginia* 4, 1) 6^a, 98; auf der schule hatte er schon die üble gewonheit an sich den porträten der gelehrten bärte zu machen und nun machte er recensiones famosas LICHTENBERG *aphorismen* 2 (*litt. denk.* 31, 100); vgl. ABRAHAM A. S. CLARA; G. FREYTAG 4, 287 u. a. s. sp. 6567 f.; als wenn man einen hauptstern am himmel vermisste, den man nächtlich wiederzusehen die erfreuliche gewonheit hatte GÖTTE *br.* 34, 150; es ist so ziemlich die gewonheit

des herrn v. Voltaire) sich auf zeugen zu berufen, die nicht mehr unter den sterblichen sind WIELAND (*verm. schriften* V, 3 *Voltaire*) 86, 186 *ausgabe* v. 1868; die gewohnheit nach seinem eigenen ermessens zu handeln O. LUDWIG *zwischen himmel und erde* cap. 2; die gewohnheit des einen zu bestimmter stunde seinen kaffee zu haben J. E. ERDMANN *über gewohnheiten* s. 6. *ungewöhnlich dagegen und dem gelehrten stil angehörig sind hier formen des substantivierten infinitivs wie:* die vertheilung von gewohnheit des habens und gewohntem thun ERDMANN 11. *anders infinitive, die ganz in die categorie des substantivs übergetreten sind:* so lange ich atme, will ich von dieser süßen gewohnheit des daseins nicht lassen W. ALEXIS *ruhe ist die erste bürgerrlicht* 818; vgl. schon GÖTTE 8, 294 s. u.; ein gothisches bauwerk . . . wendet die irdische masze und schönheit nur auf, um den menschen vom irdischen leben wegzuziehn, die griechische kunst bindet ihn mit blumenketten fest an des lebens freundliche gewohnheit C. HASE (*erinnerungen an Italien*) 11, 1, *zweite abth.* s. 10.

b) *possessivbestimmungen kommen beim individuell erfassten substantiv natürlich zu besonderem rechte und zwar in der form des possessivpronomens, gegen das andere ausdrucksformen ganz zurücktreten:* du solt auch wissen die grosz gesuntheit leit an den dingen der man gewonet hat . . . wann die gewohnheit verändert die natur . . . wann hat ein man vil gearbeit und übel geessen . . . und wirt darnach gemeiten geen und wol essen und trincken so wirt er siech . . . wann er hat seiner gewohnheit nit ORTOLF v. BAYRLANDT *arteneibuch* 4^a u. a. (s. u.); *zu den demonstrativformen im dienste der individuellen richtung des subst. vgl.:* ein von natur zu den lastern geneigter mensch . . . wird durch gewohnte werkestellung dieser laster ohn wunderwerk nicht darvon lassen, weil die gewohnheit die natur bestärket: wann aber solche gewohnheit der natürlichen neigung und fähigkeit zuwiderläuft . . . da kan keine gewohnheit die natur ändern BUTSCHKY *rosenthal* (no. 586) 1099; diese gew. PFEFFEL *pros. versuche* 4, 57 u. a.

c) *syntactische verbindungen.*

a) *unter den verbindungen des substantivs mit nominibus ist die unterordnung unter ein substantiv hier nur wenig entwickelt* (s. dagegen 8): mögen es eindrücke meiner kindheit sein oder ein traum der gewohnheit, die frappantesten stellen in der bibel dünken mir von der höchsten . . . natur zu sein HERDER (*briefe an Theophron* 2) 11, 187; er sammet sich, ruft das urtheil der gewohnheit zu hülf, und nun siehet er wieder, wie er durch eine lange gewohnheit der augen sehen lernte (*die 'plastik' von 1770*) 8, 119; wenn er kam bot er den süßen reiz der gewohnheit GUTZKOW *ritter v. geist* 3, 386.

1) *bei der zusammenstellung mit synonymen oder bedeutungsverwandten gewinnt die possessivbestimmung, namentlich des pronomens wenig boden, vgl.:* der einsidlich musste wider seinen willen und gewohnheit lachen GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 29; wie jedem apostel noch sein gesichtspunkt, sein körper, seine gaben, seine geschicklichkeit, übung und gewohnheit bliebert, alle aber gelütert, lichtrein, angeflammt erscheinen aufs gute HERDER (*briefe sweener brüder Jesu*) 7, 469. *dazu vgl.:* darnach ist si in sülichen jungen jaren glich waichem wachse, das schnell des mans sitten und gewohnheit mit in truckung . . . empfangen hat NICLAS VON WYLE *translationen* (*aus Poggio*) 186. *andererseits vgl.:* bist du von art oder gewohnheit karg, ein zucher und hebig, so thün dir gewalt an, gib almüsen bisz rylich so gewonst du sein, und würt dir leicht GEILER v. KAISERSBERG *irrig schaf* (*Strassburg Schürer*) C 2^a; das Atabeck, der Sady sohn solch eine gewohnheit und natur hat . . . OLEARIUS *der persianische baum-garten* (*Hamburg* 1696) s. 10^b; *die gleiche verbindung* (s. u.) WIELAND 24, 231; zu besagten gewohnheiten und sitten BUTSCHKY *Pathmos* (658) 940; wie sehr man mit einer kunst in verhältnis, übung und gewohnheit bleiben musz, wenn man ihre productionen einigermaßen geniessen und etwa gar beurtheilen will GÖTTE *br.* 14, 110; aus nachsicht, gewohnheit oder gutmüthigkeit 20, 92; ein solches leben . . . eine gewohnheit dieser art HERDER 18, 159; und ich war daran durch

umgang und gewohnheit gebunden GÖTTE (*dicht. u. wahrh.* 11) 26, 7; das alles nahm sie für ihn ein, wozu die gewohnheit, die äussern nun von der welt als bekannt angenommenen verhältnisse, das ihrige beitragen (*die wunderlichen nachbarskinder*) 17, 325;

aus gewohnheit fromm, aus trägheit tugendhaft.

J. F. v. CHRONEGK (*einsamk.* 5. *ges.*) 2, 28;

aus trägheit und böser gew. HERDER 19, 371; aus gew. und flucht der langeweile 19, 24; furcht und gew. ARNIM *tröst. einsamkeit* 9 Pfaff; gew. und vergnügen LESSING 6^a, 98; gedanken und gew. LAUBE 5, 214 s. o.

2) *attribute begleiten auch hier gelegentlich das substantiv, werden aber bei der individuellen erfassung nicht gerade bevorzugt. innerhalb der allen gruppen* (böse, alte gew.) *machen sich neue prägungen bemerklich, vor allem aber findet der neuere stil unter der anregung GÖTTES für die erfreuliche seite mannigfache ausdrucksformen der empfindung.*

a) dann wort on werck schaffen bei euch nihts der alten, guten gewonheit nach kurfürst ALBRECHT v. BRANDENBURG *an herzogin Anna v. Braunschweig* (1474) s. *Steinhausen* 1, 117; do er Serciapellet seiner güten gewonheit getröst hat Ulmer *übers. des decamerone* s. 28 (*comendato questa usanza*); dise böse untugende . . . die ime von langer gewonheit sint in dem grunde beliben von der bösen gewonheit TAULER *predigten* s. 235 *Vetter*; in böser gewonheit leben ABRAHAM A. S. CLARA *Judas der erschelm* (1686) 1, 417; aus trägheit und böser gew. HERDER 19, 371; dasz diser ungeschliffene limmel ein schändliche gewonheit an im hab ABRAHAM A. S. CLARA *Judas der erschelm* 1, 401; vgl. üble gew. LENZ 1, 18 (s. o.) slichte gew. FR. REUTER 2, 22.

b) owe herr, so ist müllich alt gewonheit ze lassenne SEUSE (*büchl. d. ewigen weish.* cap. 6) 221 *Bihlmeyer*; wissn aber nitt, was wir sagen, habens aus langer gewonheit LUTHER 84, II, 71 *Weimar*. (vgl. dagegen durch eine lange gew. der augen HERDER 8, 119 s. o.); welcher . . . nachmals wider zu alter gewonheit keret AMBACH *vom zusauffen* B 3^b; finde ich euch aber nach der alten gewonheit mit dem starcken hindern, der voller gruben were ALBRECHT v. BRANDENBURG *an Anna v. Braunschweig* s. *Steinhausen, privatbriefe* 1, 117; nach der alten gew. Ulmer *verdeutsch. des decamerone* s. 132; de olle gew. FR. REUTER 2, 453; darvir (*vor d. Marienbild*) kniuet er nach seiner alten gewonheit, sprach sein gepet und fieng an, inniglich zu wainen J. KNEBEL *chronik v. Kaisheim* 121 *Hättner*; meiner vorigen gewonheit nach GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 404 *neudr.;* (*täglichen*) 32;

und wo es hinget, suchend seinen stall und früherer gewonheit alte stätte, dort tretet ein.

GRILLPARZER (*Libussa* 2) 8^a, 161;

bereits war es zur stehenden gewohnheit Nolten's geworden . . . seinen abendspaziergang nach Zarlins besitzung zu richten MÖRIKE (*maler Nolten*) 4, 46 *Krauss*.

c) eine besondere gewohnheit soll der mann an sich gehabt haben LESSING (*d. junge gelehrte* 1, 6) 1^a, 295; die grosze nächtliche stille hier auszen im garten hat auch viel reiz . . . und es dürfte einige gewohnheit dazu kommen, so könnte ich verdienen in die gesellschaft der würdigen lucifugen aufgenommen zu werden GÖTTE *briefe* 14, 161; überhaupt aber bin ich auf einer idee zu deren ausführung mir nur noch ein wenig gewohnheit mangelt (*an Schiller* 1797) *br.* 12, 329; sie gab, gegen alle gewohnheit, ihnen . . . einen prächtigen schmaus HEINSE (*Hildesgard* 3) 6, 142; das verkennt der oberflächliche zuschauer leicht, dessen glaubensbekenntnisz die blosse gewohnheit H. LAUBE 5, 238.

d) süßes leben! schöne freundliche gewohnheit des daseins und wirkens! von dir soll ich scheiden GÖTTE (*Esmond* 5) 8, 292; vgl.: süße gew. des daseins s. o.;

jedem beschauer zur lust, uns selbst zur süßen gewohnheit. PLATEN (*die antiken*) 1, 63 *Kedlich*;

— wie aus dem keim der bekanntschafft nach und nach in uns holde gewohnheit entsproz. GÖTTE (*elegien* 2) 1, 329;

die befriedigung seiner wünsche ward eine reizende gewohnheit (*Meisters lehrjahre* 1, 9) 18, 44; herzogin Amalia

hatte die gnädige gewohnheit eingeführt, dasz sie allen personen ihres nächsten kreises zu weihnachten einen heiligen christ beschreiben lieszen (*das neueste von Plundersweilen*) 18, 48; die erfreuliche gew. haben *br. 24*, 150; (die üble) LICHTENBERG *s. o.*; sie verfluchte die schleppende, träumerische gewohnheit, durch die ihr ein so unbedeutender bräutigam hatte werden können GÖTTE (*die wunderlichen nachbarskinder*) 17, 388.

β) die verbindungen mit *verbis* lassen dem possessivpronomen hier mehr spielraum.

1) vor allem gilt dies für die subjectfunction, namentlich in der verbindung mit dem verbum substantivum, die des pronomens kaum entbehrt. hier ist neben der allen form des nebensatzes nun auch die des Hauptsatzes voll entwickelt, die dann meist einen infinitiv, seltener einen ganzen satz abhängen lässt, vgl. oben *sp. 6564*. vgl.:

a) sie den wege wider zü dem schifflein nam . . . als dann ir gewohnheit was ze thon *Ulmer decameroneübers.* 91; ebenso 60; nach euerm befelch will ich . . . mich tapfere halten weder mein gewohnheit ist ALBRECHT DÜRER (*an Pirckheimer*) 22 nachlass; ich wil einen menschen bei nacht, der nur so laut redet als seine gewohnheit ist, an der stimme durch ein solches instrument erkennen GRIMMELSHAUSEN *Simpl. 200 neutr.*; wie meine gewohnheit in dergleichen begebenheiten war 35; (vgl. auch die erde, deren gewohnheit ist 177); mein gewohnheit ist zü dem mindesten die wochen ein fart ze peichten *Ulmer decameroneübers.* 22 (*la mia usansa vuole essere di*) 114; vgl. M. MEISTER *s. o.*; dann mein gewohnheit war, wann ein fast-tag war, so ätz ich einen ganzen tag nichts bisz nachts GÖTZ VON BERLICHINGEN *leben 108 Bieling*; es war seine gewohnheit, den eigenen geburtstag so feierlich als möglich zu begehen G. FREYTAG (*soll u. haben 2, 3*) 4, 217; es mag schön oder hässlich wetter sein, meine gewohnheit bleibt auf jeden fall um fünf . . . spazieren zu gehen GÖTTE (*Rameaus neffe*) 45, 3 *Weimar*;

du wilt dich lassen den zorn
überwinden, nain tue das voran,
das dein gewohnheit den zorn überwin.

HANS VINTLER *pluemen der tugent v. 1478 Zingerle*;

deine gewohnheit betrog dich, dasz du glaubtest, körper, als körper sehen zu können, weil, was du sehr oft gesehen hattest, körper war HERDER (*plastik*) 8, 128.

b) da doch beiderseits kein ziel zu einer verehligung, sondern bloss ein gewohnheit scheinete ABRAHAM A S. CLARA *Judas d. erschelm 1*, 241; vgl. (*s. o.*) die gew. be-thätigt (ARNIM), trägt bei (GÖTTE), zerstreut (LESSING), entspriest (GÖTTE); vgl. auch: kwer de olle gewohnheit drew em nah Gürlitz tau F. REUTER (*stromtid 2, 30*) 2, 458.

2) für die objectfunction ist das pronomem nur ganz selten beobachtet: ich gebe euch diesen guten rath eure böse gewohnheit zu überwinden SCRIVER *seelenschatz 438^b*;
eins nur bit' ich zuletzt, du lüssiger, dass du mir diesmal deine gewohnheit änderst. FR. RÜCKERT 2, 125;

vgl. auch (*s. o.*): meiner gew. bedarf es GÖTTE; vgl. andererseits die possessivbestimmungen in: die sol . . . in ir eine gewohnheit machen TAULER *predigten 12 Vetter*; er ist mehr landjunker als diplomat und hat die gewohnheit dieser art von Engländern sein mittagsmahl im magen stets 2 zoll unter portwein zu setzen BISMARCK (*an L. v. Gerlach 1855 br. 1897 s. 190*; vgl. F. REUTER (*s. u.*)).

a) die meisten belege entfallen auf die verbindung die (eine) gewohnheit haben, die schon in der älteren bibel so oft gegen lat. consuescere eingeführt ist (*s. sp. 6555*); vgl. du weist . . . dass mein seliger herr vater die gewohnheit hatte bestrafter brudermord 1, 6; *s. engl. comöd. 157, 20 Creisenach*; vgl. oben (*sp. 6531*) zu HANS SACHS 5, 352; vgl. OLEARIUS, RIST, GÖTTE; vgl. ein anderer hatte die gewohnheit, dass er zu allen sachen hinzusetzte . . . recht also ABRAHAM A S. CLARA *Judas d. erschelm 1*, 284; un wil dat ick de slichte gewohnheit an mi heww, mi in den slap tau roken F. REUTER (*stromtid 1. vorcapitel*) 2, 22; ebenso (*s. o.*) LESSING, LICHTENBERG; dazu vgl.: denn ich habe in gewohnheit die leute, wo möglich, warten zu lassen J. E. SCHLEGEL 3, 416; u. a.

b) dan pfaltzgrave Friederich hielt die gewohnheit, welcher sein leibeigen und sein feint worden was, den liess er doten, er hett den gros forderer oder ursach

eins alten diensts M. v. KEMNAT *chronik Friedrichs I.* 56; wie die form ist, so giesset man, und wie man die gewohnheit gemacht hat, dabei verbleibet man ABRAHAM A S. CLARA *ethas für alle 3* (1711) 190; nun aber daraus eine gewohnheit zu machen HERDER (*christl. schr. 1794*) 19, 42; vgl. auch (*s. o.*) SCHUPP; wer in seiner diät eine gewohnheit angenommen und sich wol dabei befindet HOBERG 1, 185; hat die gew. nicht mehr lassen können ABRAHAM A S. CLARA *Judas d. erschelm 1*, 417; das gleiche schon SEUSE; (ablassen) MERSWIN; (ablegen) PFEFFEL; vgl.: ein gezähmtes thier wird herrenlos, wenn es die gewohnheit ablegt, an den ihm bestimmten ort zurück-zukehren *bürgerl. gesetzb. § 960*; so würde sie bald die gewohnheit verlieren, die glückseligkeit und unglückseligkeit eines menschen nach der beschaffenheit seines äußerlichen zustandes zu entscheiden *demoiselle (C. C.) LUCIUS an Gellert s. 186*.

γ) die präpositionalverbindungen begünstigen nur in einzelnen formen das pronomem oder andere ähnliche bestimmungen.

1) die alte verbindung mit nach meidet anfangs das pronomem, lässt es dann aber bald nicht mehr fehlen: pflog er nach gewohnheit alle tage sein knie zu beugen JOHANN V. NEUMARKT *leben d. hl. Hieronymus 209* (*var. gewöhnlichen*); das gleiche 176; eins tages schickt er nach der gewohnheit *verdeutschung der dialoge Gregors (1478)* II, 20;

lass nach gewohnheit mich die freuden-rosen lesen.

Neutirchs gedichtsamml. 1, 46;

vgl. auch oben (*sp. 6566*): nach alter gew. *dagegen vgl. nun*: ich waisz, das Metz mein auch warten wirdett nach irer gewohnheit ALBR. V. EYE (*Philogenia*) 2, 123 *Herrmanns*; als der nach seiner gewohnheit ietz hin dann her spazierende. NICLAS V. WYLE *translationen 27*; ebenso STEINHÖWEL *Asop s. 38*; *Ulmer decameroneübers.* 23, WICKRAM 1, 5; die für nun zü der hertzogin und macht ir vor zü Augspurg nach ir gewohnheit in ain trichlin kostlich confect ein SENDER *s. dtsh. städtechron. 23*, 117; ich wollte, dasz diese kleine schrift des Naudé, die nach seiner gewohnheit voll gelehrsamkeit ist, übersetzt . . . erschiene HERDER (*br. z. bef. d. hum. 58*) 17, 324; ebenso AUERBACH *neues leben 3*, 357; ich gieng am sonnabend abend nach meiner gewohnheit zu ihm, um mich rasieren zu lassen HEBBEL (*barbier Zitterlein 4*) 9, 61 *Krumm*; ich sehe noch unseren seligen herrn grafen da sitzen und nach seiner gewohnheit seine schnupftabakdose auf dem tische hin und her drehen W. RAABE *alte nester s. 290*; dazu vgl.: hat er Ulissens nit gegenwertig gefunden, dann er seiner gewohnheit nach bei dem mör saz SCHAIDENREISSER *Odyssee (5. buch, Calypso, Mercur)* (1537) 20^b; dass ich meiner gewohnheit nach im schlaf jählen möchte GRIMMELSHAUSEN (*vogelnest*) 2, 333 *Keller*; Windheim hats übersetzt, und seiner gewohnheit nach, mit langen, aber schlechten noten vermehret HERDER (*theologiebriefe 8*) 10, 91; ebenso (*ideen 4, 16*) 14, 263; vgl. auch: der name (*Dietegen*) steht noch im gegenwärtigen Züricher kalender, obwohl kaum noch jemand darauf taufen lässt. ich habe ihn meiner gewohnheit gemak dort hervorgesucht G. KELLER (*an W. Petersen 1876*) 3, 23 *Bächtold*. das gleiche gilt für die gegentheiligen verbindungen, die aber weniger verbreitet sind, vgl.: weil ma das ampt im chor hat gesungen . . . hat si wider ir gewohnheit die augen immerz läussen umschwefien und uns angesehen SENDER *dtsh. städtechron. 23*, 144; da Reinhard wider seine gewohnheit nicht antwortete STROM 1, 20; gab ich es meinen jüngeren freunden zu lesen, auf die es eine desto grözere wirkung that, als ich gegen meine gewohnheit, vorher niemanden davon erzähl . . . hatte GÖTTE (*dicht. u. wahrh. 13*) 26, 227; ebenso W. V. POLENZ *Grabenhäger 1, 2*; A. V. ARNIM 1, 9 (*Grimm*). vgl. *dagegen (s. o.)* gegen alle gew. HEINSE.

2) bei anderen verbindungen ist das pronomem ganz vereinzelt:

a) weil sie aber ja verstockt auff ihrer gewohnheit beharren LUTHER (*tröbation an die christen zu Halle 1587*) 23, 415.

b) . . . wer manig mensch nit hin zü gangen, der also ausz forcht, scham und gebot der welt mit unwillen.

nur aus gewohnheit on begird dartzu ganggen ist SEB. LOTZER (*beschirmbüchlein*) 87 Goetze; einer ist gewest, der zum öfftern in seinen reden dise wort, aus gewohnheit, eingemischt, wie ihr deszgleichen ABRAHAM A S. CLARA *Judas d. ersschelm* 1 (1686) 401; das thun was man gewohnt ist und aus gewohnheit gern thut HOHBERG 1, 166; vgl. auch ZEDLER 10, 1898, vgl. (s. o.) CHRONEGK, GÖTHE, HERDER; wie man aus gewohnheit nach einer abgelaufenen uhr hinsieht, als wenn sie noch ginge, so blickt man auch wohl einer schönen in's gesicht, als wenn sie noch liebte GÖTHE *max. u. refl. nr. 246; schr. d. Goethesellschaft* 21, 48; ich hatte aus gewohnheit noch ein kleines niedliches madonnenbildchen an einer seidenen schnur am halse hangen SEUME (*spaziergang* 2) 8, 49 *Hempel*; der alte herr hängt nämlich an dem oberansitätsrath, nicht aus liebe, sondern aus gewohnheit, wie an einem alten stück möbel IMMERMANN 3, 173; doch mehr aus gewohnheit, als aus lust HOLTEI *ers. schr.* 1, 5 (*vom hundte*).

c) weil mich solches verleckern: und von meiner gewohnheit hart zuleben, abziehen mögte GRIMMELSHAUSEN, *Simpl.* 582 *neudr. dagegen vgl.*: oder da einer frü ist von gewohnheit wegen, und er mag der rechten zeit nit erwarten GEILER v. KEISERSBERG *sünden des mundes* 4^b; von natur und gesundheits wegen WIELAND 24, 281; vgl. auch (s. o.) GEILER, ABRAHAM A S. CLARA.

d) die traurigkeit und betrübnuß, die ist mir durch die gewohnheit iecz zemalt alt *verdeutschung der dialoge Gregors* (1478) I, cap. 1; man lieset von einer jungfer, die von jugend auff das giftige kraut Napellam zu essen gewohnt war, und durch solche gewohnheit so viel zuwege gebracht hatte, dasz es ihr nichts schadete SPERLING *Nicodemus quaerens* 1 (1718) 1898; wähle dir irgend eine gute lebensart; angenehm wird sie dir werden durch gewohnheit HERDER (*serstr. blätter* 6) 16, 174; *deagl. (plastik)* 8, 7; vgl. auch GÖTHE 28, 7.

e) wann am dritten tag kert er wider zu seiner gewohnheit und begund zu der zeit des gebettes unstät sein *Gregors dialoge II, cap. 4. dagegen vgl.*: bei erleichterter gelegenheit seine werke zu finden (*lord Byrons*) und zu besitzen, ward es auch mir zur gewohnheit mich mit ihm zu beschäftigen GÖTHE (*tag- und jahres-hefte* 1817) 32, 129, vgl. auch (s. o.) zu AMBACH, BUTSCHKY, PLATEN, MÖRIKE.

f)) und hab so manchen gouch usz genümen, das ich sin bin in gewohnheit kummen.
3, 71 MURNER *güchmatt* 3, 71 Uhl.;

hässestu die sünde erst in die gewohnheit kommen, so machstu dir hernach die busz selbst schwer H. MÜLLER *geistl. erquickstunden* (1667) s. 111 (nr. 69); so man aber der masz recht unterrichtet ist und die in gewohnheit bringt, kann nachfolgend dest leichter auch ohn die masz ein iglich bild gemacht werden A. DÖRER (*von menschl. proportion*) 209 *nachlass*; und hat in gewohnheit gehept, wann er mit seiner eefrauen die eelichen werck hat wellen pflegen . . . hat er vor den segnen than SENDER *chronik v. Augsburg, s. dtsh. städtechr.* 23, 310; andere habens in gewohnheit, dasz sie nach dem morgenessen zu bade gehn RYFF *traumbuch Artemidens* 58^a 1, 61, *desgl. WICKRAM* 2, 25, HEILMANN *Thuc.* 541, J. E. SCHLEGEL 3, 416; vgl. in übung und gew. bleiben (GÖTHE), in böser gew. leben ABRAHAM A S. CLARA; *dagegen vgl.*: und das tier fuhr, wie es in seiner gewohnheit lag, auf den fremden los ANZENGRUBER (*dorfgänge*) 3, 129.

2) das substantiv, das eine gruppe von trägern des begriffes voraussetzt, ist auf bestimmungen, die diese gruppe abgrenzen, also auf possessive formen, von hause aus angewiesen.

a) formen der abgrenzung der gruppe.

a) possessivbestimmungen und entsprechende mittel. vgl. zur *rechtssprache* sp. 6561, vgl.: us gewohnheit deren menschen kumpt es, das du was ich üfels überkummen hab, vor hettest erfahren TERENCE (1499) 85^b; die gewohnheit der menschen, wie auch ihre complexion hilft viel dazu, und gefelt manchem die sackpeiffe weit besser als ein schönes lautenspiel HEINRICH ALBERT *vorrede s. 3. theil seiner arien*, (1640) *neudr. s. 68*; welches in die gew. der menschen übergangen ist LAUBE 5, 168; beschreibung

frembder oerther und länder, und derselben gewohnheiten, natur, leben, sitten, geist-, welt- und häuslichem stand *tielblatt* s. ADAM. OLEARIUS *reisesbeschr. (Hamburg 1696)*; als die herrschenden meinungen, sitten und gewohnheiten unsres zeitalters HERDER (*br. s. bef. d. hum.* 21) 17, 95; (gew. . . unsres geschlechts) 20, 220. nach cristenlichem brauch und gewohnheit J. KNEBEL *chronik v. Kaisheim* 260; heidnische gebräuche und gew. EBERLIN v. GÜNZBURG 3, 216; der welt sit, gewohnheit und brauch LUTHER 28, 598; nach dem brauch und gewohnheit der welt ABRAHAM A S. CLARA *lauberhütt* 2, 68; (weltliche . . . gew.) 23, 514 GRIMMELSHAUSEN *wiedererst. Simpl.* 3, 387; kam zu ausgang des walds zu süchen und zu forschen die gewohnheit des lands PONTUS und SIDONIA (1498) i 5^b; *ebenso* (gew. und eigenschaft des lands) WARBECK *d. sch. Magelone* (20, 51, 31) 77^b; (des landes satzung und gew.) OPITZ *Sidneys Arcadia* 1, 79; kein landes gewohnheit HUTTEN (*Vadiscus*) 4, 215; so hett er im des landes gewohnheit für hin sagen sollen LUTHER 3, 541; der Markhold gesägnete sie, nahch landes gewohnheit, mit einem kusse PH. v. ZESEN *adriat. Rosemund* (8) 145 *Jellinek. ebenso* SEUME 3, 47; nach landes gew. MATHESIUS (*leichpredigten*) 4, 28; er machte ihn sogar, einige jahre darauf, gegen die gewohnheit des landes, zum aufseher seiner beträchtlichen besitzung H. v. KLEIST (*verlobung in St. Domingo*) 3, 318 E. Schmidt; ausz notwendiger gew. dieses lands HEDIO *Josephus* 17^b; jeder aber sprach viel leiser, als es sonst dort die gewohnheit des ortes ist W. RAABE *alte nester* 280;

was tügent der verstorben hette nach gewohnheit der welschen stette.
HANS SACHS (*d. vier thiere*) *fab. u. schu.* 3, 278;

die poesie ist ein Proteus unter den völkern; sie verwandelt ihre gestalt nach sprache, sitten, gewohnheiten, nach dem temperament und klima, sogar nach dem accent der völker HERDER (*br. s. bef. d. hum.* 8) 18, 184; vgl. 18, 431; da gedacht Diz Marschalk zu treffen (*den kampf zu beginnen*), fieng nach teutscher gewohnheit den leisen an zu singen WILWOLT v. SCHAUMB. 59; und zwar mit der allerschlechtesten speise, welches wie man saget, wider aller teutschen art und gewohnheit laufft GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 584 *neudr.*; ez ist der Deutzen gewohnheit *bayrisches sprachbuch* 100^b Brenner; gew. der vorderen TAULER 41; gew. unserer dtsh. landsleute SEUME 3, 169; volksgewohnheiten s. SANDERS *erg. wb.* 649^c; nationalgewohnheiten SONNENFELS (*Wiener neudruck* 7) 168; lokalgewohnheiten 108; stammesgewohnheit LEWALD s. SANDERS 3, 1653^a; so hat sie alle alten, mitunter wunderlichen gewohnheiten und rechte des hauses bestehen lassen A. v. DROSTE-HÜLSHOFF 2, 328 (1879); sehet ihr nicht vielmehr, erbauliche ausleger, dasz dies 'gedenke' nichts als beziehung auf ein altes bekanntes, auf eine vätergewohnheit sei HERDER (*Älteste urk.* 2) 8, 339; es ist die löbliche gewohnheit meiner brüder RABENER 1, 158; gew. der liebhaber HERDER 15, 216; als iunger leut gewohnheit were *Ulmer decameronübers.* 82; daz selbig thüt auch die nessel . . . wenn ein fraue einer muttersatz macht mit nesseln und mit rauten bringt si ir gewohnheit und öffnet ter müter tür 99^b ORTOLF v. *Bayerland*; diss der schwangern weibern gewohnheit sein J. WETZEL *reise der söhne Giffers* 21 (*lit. v.* 208); gew. der frauen *Ulmer decameronübers.* 162; ihres geschlechts IFFLAND 163;

nach gwonheit der gesellschaft dein, wird auch allzeit dein wandel sein.
loci communes proverbiales (1573) 31

(*talis eris, qualem socium tibi quaeris*); jugend, jungesellen-gewohnheit u. a. SANDERS 3, 1653^a; das sint die geistlichen die sich für güt hant und . . . halten ire gewohnheit für alle ding und wellent in den geachtet sin TAULER *predigten* (9) 41 *Vetter u. a.*; warumb macht nit auch vielerlei priesterschaft szo vielerlei weisz und gewohnheit der stiftkirchenn und klöster, da keinis mit dem andern concordirt LUTHER 7, 633 W.; (*die münche*) nach ir gewohnheit im vigil gesungen *Ulmer decameronübers.* 28, u. a. (s. *prp. positionen*); der künig und die marggraffin . . . ze kirche sassen und nach küniglicher gewohnheit . . . mit grosser stille und zucht . . . gedienet waren *Ulmer decameronübers.* 40; da si nach fürsten-

licher gewohnheit heten ir churzweil ANDREAS V. REGENSBURG 658 *Leidinger (more principum)*; und wo die selbigen solten auch knechte bei sich haben, nach gebür und gewohnheit ired stands COCHLÄUS *tragedia Johannis Husen s. 4 neutr.*; eine so schändliche that wider alle billigkeit und löblicher soldaten gewohnheit und herkommen GRIMMELSHAUSEN *Simpl. 222*; handwerksge-
 wohnheit *s. oben*; asso des hantwegs gewohnheit und recht ist *Straszburger zunftbuch der kürschner (15. jahrh.) s. z. f. gesch. des Oberrheins 17, 53*; nach hantwerckhs gewohnheit *zunftordnung der müller von Crummen (mitth. d. ver. f. gesch. d. Dtschth. in Böhmen) 86 Mörath*; und dann schauet ins bürgerleben! da hat jedes gewerk, oft das leichteste seine jahrelange lehrzeit, seine fest und tief gewurzelte gewohnheit nöthig GUTSMUTHS *turnbuch XVII*; auff ein zeit war er (*ein leineweber Jacob Plack*) mit andern seines handwercks meistern, ihr leinen tuch zu verkauffen, gen Franckfurt in die mess, nach ihrer gewohnheit, gezogen KIRCHHOF *wendunmuth (3, 188) s. 188 Oesterley*; bergleuftiger gew. nach *cod. dipl. Silesiae 21, 14*; bedenckt der artzt einfalt, jre gewohnheit, jhr gelt suchen PARACELUS *von adertassen (werke 5, appendix) s. 89*; der kaufleut gew. *Ulmer decameronüb. 25, 29*; item als der keisser hin wolt, kamen die koch an mich von der eusseren newgeputen pretterten kuchen wegen und wolten, ich solt die kuchen von in lossen, sie wer ir, oder sie wolten anzunten, das wer ir recht und gewohnheit ENDR. TUCHER *baumeisterbuch 308 Weech u. Lezer*; eben sie wars, die jene knechts-gewohnheit einer sündenbüszung vor priestern durch die substitution eines fremden völlig entfernen sollte HERDER (*christl. schr. 5*) 20, 262; die . . . nach peurischer gewohnheit geredt worden sind *Gregors dialoge (1478) 1, cap. 2*; hirtengewohnheiten *s. SANDERS 3, 1859**; wider die gewohnheit dieser leute SCHNABEL *insel Felsenburg 11*; sü sigent darnieder vil schiere und stürzten of ir alte gewohnheit und of lust der naturen TAULER *predigten 82 Vetter*; in diser zeite die drei . . . ir alte gewohnheit nicht abgingen *Ulmer decameronüb. 67. ebenso RULMAN MERWIN*; als dann der pösen und falschen gewohnheit ist *Ulmer decameronübers. 100 u. oft*; der verzweifelen 74; der kranken 22; der kranken und betrueten WARBECK *Magelone 99**; der geitigen *Ulmer decameronübers. 74 u. a.*; dasz derhalben der tugendt brauch vnd gewohnheit desto sichtbarer bei ihnen begrieffen werden *auserlesene fragstücke . . . s. Aristoteles problem. (1580) 164*; als geistlicher recht gew. ist *Ulmer decameronübers. 68*; nichts ist stärker und ewiger, und schneller, und feiner, als gewohnheit des ohrs! einmal tief gefaszt, wie lange behält dasselbe! HERDER (*briefwechsel über Ossian*) 5, 165; gewohnheit der augen *s. o.*
 β) *verhältnismäßig häufig liegt das abgrenzungsmerkmal in orts- oder zeitbestimmungen, namentlich gilt dies für einzelne verbindungen des substantivo mit dem verbum subd.*: wie werden jetziger zeit die kinder erzogen? . . . wie es die mit einem scilicet verpetschierte schöne consuetudo oder die gewohnheit nach dem jetzigen weltbrauch erfordert ABRAHAM A S. CLARA *lauberhütt 2, 52*; das solichs noch vor sechshundert jaren die gewohnheit gewesen, als dann zu Maurkirchen im land zu Bayrn solichs befunden wart *Zimmerische chronik 1, 6*;

also danne ein böse gew. was.

WINDECKE 238;

als dennoch die gew. was.

HANS SACHS *fab. u. schw. 4, 18*;

als dann desselben mals sitt und gewohnheit was *dtische städtechron. 5, 200, 7*; *Zimmerische chron. 2, 8, 32*; 1, 448 u. a. *s. unten theil 10, 1, sp. 1241*; wie denn in denselbigen ländern knecht und mädg zukauften und zu verkauffen gewohnheit ist ERASMUS ALBERUS *fabeln s. 8 neutr.*; wie in elichen stetten sitt und gewohnheit ist LUTHER 16, 518 u. a. (in den grossen schiffen gew. ist) *Ulmer decameronüb. 106*; dasz er seine mehrsten sachen, nach der in Italien eingeführten übeln gewohnheit, kuzerst geschwind habe schreiben müssen HEINSE (*Hildegard 2*) 5, 273; nun was an des abtes hoffe ein solche gewohnheit *Ulmer decameronübers. 45*; dann da ist die gewohnheit daz man die kinder nach der töffe in daz bierhusz treyt *Till Eulenspiegel 5 neutr.*; daselbst war ein gewohnheit, wie auch

sonst an vielen örten, dasz ein nachbaur den andern, wann er ein schwein abgethan, zü lüde KIRCHHOF *wendunmuth (1, 181) 221 Oesterley u. a. (S. FRANCK, DEMERINGEN) vgl. sp. 6577*; wann er an ohrtten, do zütrinken gewohnheit, sein werde, oder wann er gest habe, das jhm dann zütrinken erlaubt sei J. V. SCHWARZENBERG *das büchlein v. zutrinken 26 Scheel*;

es ist ein gewohnheit unden an dem Rheine, das man ain künig welen thutet am oberst abent spat.

HANS SACHS (*d. künig drinck*) *fabeln u. schwänke 4, 108 neutr.*;

wie solche gewohnheit von unsern vätern, als ein löbliches gebrechen auf uns ererbet HARSDÖRFFER *frauenzimmer gesprechspiele 1, 4*; ordnung, sitte und form, welche in seiner heimat als tausendjährige gewohnheit von geschlecht zu geschlecht vererbt sind G. FREYTAG (*soll und haben 4, 2*) 5, 19.

γ) *in dem attribut liegen hier besonders häufig abgrenzungsmerkmale und zwar nicht nur in den oben schon belegten adjectiven, die einen stand oder eine andre gruppe kennzeichnen*: wider die weltliche gesetz, ordnungen und gewohnheit GRIMMELSHAUSEN (*Procinus u. Lymphia 2, 1 wiedererst. Simpl. 3, 287 u. a. (christliche, heidnische, königliche, fürstliche, knechtische gew. u. a.)*). *vielmehr dienen auch attribute wie alt, eingewurzelt u. a. dem gleichen ziel, indem sie mittelbar auf den kreis weisen, innerhalb dessen die betreffende eigenschaft gilt*: eile zu sulcher sugzer wirtschafte, dorinne dir niht ochsden oder bockes fleisch nach alter gewohnheit zu tische getragen wirdet, sunder du wirstod do vinden den warhaftigen leichnamen deines gottes JOHANN V. NEUMARKT *leben d. hl. Hieronymus 86 Benedict u. a. s. sp. 6576*;

herkömmliche gewohnheit, altes recht, man kann auf gar nichts mehr vertrauen.

GÖTHE (*Faust 2, 5*) 41, 323;

und doch kam ihm dies alles, der ehrwürdigen gestalt seines oheims gegenüber, wie durch alterthum und langjährige gewohnheit geheiligt vor HAUFF (*das bild des kaisers 3*) 2, 20 (*s. u.*); was würde ihm solche hergebrachte gewohnheit helfen WEISE *ernarren 22 neutr.*; solche eingerissene gewohnheit (*franz. zu reden*) auszutilfen stehet bei keiner privat-person CHR. THOMASIVS (*v. nachahm. der Franz.*) 19 Sauer. *dazu vgl. auch demonstrative und andere pronomina, die eines weiteren attributs entbehren*: die gewohnheit TAT. ALPINUS 74^a u. a. *s. o.*; hie saget der meister ein ander gewohnheit und spricht: in dez sechsten jar . . . do wurden gesezt die ratemaßen züm kaisertum MUGLIE Val. Max. 28^a (*vgl. von einer andern gew. der pflegen die Römer 27^a*).

δ) *vielfach liegt das abgrenzungsmerkmal im subject oder object des satzes ohne dasz ein pronomem neben dem substantiv darauf zurückweise*.

1) wir reden nach den lehrsäzen und leben nach der gewohnheit HOHBERG *land und feldleben 1, 165. ebenso Ulmer decameronübers. 60*. GRIMMELSHAUSEN *Simpl. 47*; ABRAHAM A S. CLARA *Judas der erschelm 1, 242*; sich überall durch mode, gewohnheit, ansehen und interesse leiten (lassen) G. C. LICHTENBERG *aphorismen 3. buch s. 204 Leitmann*; *vgl. auch HERDER 13, 312 (durch erbliche gew.): 14, 181*; und es scheint, dasz die verschiedenen charakter der grundtöne durch gewohnheit und erziehung endlich nach und nach auch in die ohren der sänger, geiger und in die blasenden instrumente wären verpflanzt worden HEINSE (*Hildegard 1*) 5, 61; *vgl. auch HERDER 13, 406; 20, 5. fraglicher ist es, ob in unsere gruppe noch wendungen gehören, die den träger erst aus einer vom substantiv abhängigen bestimmung erkennen lassen, namentlich wenn dieser nicht genannt ist, sondern erst erschlossen werden muss*: wann ist die gewohnheit aufgekomen, dasz diejenigen, welche das bild bezahlten . . . sich zugleich darauf mit mahlen liessen? GÖTHE (*ältere gemähde*) 47, 214 Weimar; aus dem einförmigen verfahren nach diesen grundsätzen wird eine gewohnheit, schnell nach ihnen zu handeln GERSTENBERG *s. litt. denkm. 123, 171*; die gewohnheit des zahlens in den wirtshäusern HARSDÖRFFER *frauenzimmer gesprechspiele 1, 6*; von gewohnheit latinischer lesunge BEHEIM *erste vorr. v. Hieron. 2 Beckstein*; die sünze ge-

wonheit einer daurenden vertraulichkeit und freundschaft HERDER (*kl. schr. 1791 ff.*) 18, 411 s. unten (8).

a) weil wir von jugend auf zerstreut und verzärtelt leben, indem uns zu anhaltenden schweren übungen anlass, regel, ordnung, sitte, tägliche gewohnheit und strenges gebot fehlen HERDER (*zerstr. bl.* 6) 16, 396; *vgl. auch* 19, 394; 5, 7; GÖTTE II, 8, 36 *Weimar*; KLINGER 4, 59; die tausendfachen beziehungen, mit welchen die eigenthümlichkeit der stammesentwicklung, gewohnheit und besondere einrichtungen uns alle an die engere heimat fesseln, darin liegt kein hinderniss der einigung BECKERATH in der *Frankfurter nationalvers.* 37. 5. 1848 (*st. b. s.* 134^b);

und was ich etwan schwer betracht,
hat mir gewohnheit leicht gemacht.

JOH. V. SCHWARZENBERG *trostspruch* 7 Scheel;
GRIMMELSHAUSEN 2, 26 u. a.;

haltet so lang darmit inne, bisz euch unser thun besser gefallen, und die gewohnheit euch unser ubermässige kleidung gemeiner gemacht haben wirt. wir kommen euch an jetzo gantz frembd für, und ihr haltet ewer gewohnheit . . . für die beste . . . hernach wie mir diese durch gewohnheit angenehm worden OPITZ *verdeutschung von Barclays Argenis* (1. cap. 16) 7, 119 (*consuetudo . . . mitgabit . . . consuetudinem . . . cum probassem*); wann es gewohnheit ist, dasz man vor den herren zu füessen musz lauffen, woe er hin zeucht SCHILTPERGER *reiseb.* 9 *Langmantel*. wie sollte wachsen, dem der hauch gott, sein wille gesetz, ehrsucht die führerin, verwegenheit kunst, gewohnheit die regel . . . ist HERDER (*zerstr. bl.* 6) 16, 178.

ε) seltener liegt das abgrenzungsmerkmal anderswo im satze oder musz erst aus dem weiteren zusammenhang erschlossen werden:

er musz ouch do verheissen in,
das er es lasz gon im alten sin
wie die gewohnheit das herbringit.

TH. MURNER *narrenbeschwörung* 19, 56 (*neudruck* 119 s. 79);

sobald das christenthum schlaffe gewohnheit, ererbtes gut, oder gar fürchterliches und doch müsziges landesgesetz, kurz leibes- und seelenzwang ward; blieb kein christenthum mehr HERDER (*theologiebriefe* 15) 10, 173; einen leichnam, den aberglauben und thörichte gewohnheit wünschsten verfaulen zu lassen A. G. KAESTNER *verm. schr.* 1, 32; aber uns zerriss der faden der gunst, den furcht vor veränderung und gewohnheit bisher noch hielten KLINGER 4, 224. *vgl.* GEIBEL 5, 9; war indessen das offer des gewinnes werth, sobald jenes auch nur durch die schweigende gewohnheit ein zwingendes gesetz wurde? HERDER (*ideen* 3, 11) 14, 31; *desgl.* 16, 587.

b) der inhalt des begriffes ist in dieser gruppe schon nicht so oft wie bei der beziehung auf individuelle träger des begriffes (s. o.) durch eigene ausdrucks mittel gekennzeichnet:

es sind ir etlich gar behend,
die wütschen vor allzeit die hend,
eh sie sich an die tafell setzen . . .
die gwonheit gelt mir glat nicht wol.

C. SCHEIDT übers. v. *Dedekinds Grobianus*
v. 2650 *neudr.* 34, 81.

ebenso TAT. ALPINUS übers. d. *Vergilius* 74^a; wann es was gewonhait wer ain wib nam der claidt vatter und müter *historienbibel* 327 *Mersdorf*; *vgl.* LUTHER 23, 581;

es ist ein gwonheit sag ich dir
der sich dick bruch das wirsch gezier
lang kleider sol in jungen tagen
das kintlich alter niemer tragen.

SEB. BRANT *Moretus* 227 *Zarncke* s. 144;

also danne ein böse gewohnheit was, das einer dem andern zu dinst reit uf sine vigende unwiderseit EBERH. WINDECKE *denkw.* 238 *Altmann*; es ist eine güte gewohnheit zu Kölle das man gerne das heilige sacramente empfohet TAULER *predigten* 125 *Vetter*;

darnach machtens ein gwonheit seint,
das ider preitgam mues ein fäder füren
ertrichs auf diesen prännen.

HANS SACHS (*Fünfinger* u. d. *krebs*)
fab. u. schw. 3, 348;

ebenso 4, 106; KIRCHOF *wendunm.* 221; *Till Eulenspiegel* 5; STEINHÖWEL *Aesop* 198; so ist an tem samstag gern der frauen gewohnheit ire heubter zu waschen *Ulmer decameronübers.* 163; ebenso 106; E. ALBERUS *fabeln* 8; *ehdtüchlein* E 4^a; die liebe gewohnheit ihres geschlechtes, nie mit dem

putz fertig zu werden IPFLAND (*verbrechen aus ehraucht* 4, 6) 1, 216; es ist nicht die löbliche gewohnheit unserer deutschen landsleute, mit den fremden zuweilen etwas unfein neckerei zu treiben SEUME (*epasiergang* 2) 8, 159 *Hempel*; S. G. v. VOGEL s. 2; geschrei der empfindungen wars also was die seelenkräfte entwickelt hat: geschrei der empfindungen, das ihnen die gewohnheit gegeben, ideen mit willkührlichen zeichen zu verbinden HERDER (*urspr. d. sprache*) 5, 19; *vgl.* auch G. KAUFMANN *gesch. d. dtösch. univ.* 2, 496; und diese leidige gewohnheit einerlei gestalt (*des abendmahls*) hat keinen gewissen ursprung LUTHER 23, 415; diese hatten voraus in der ewigen rechtsfreiheit- und ehregeohnheit der nation, im gedächtnisz und munde der männer, und im geschrei des volks gelebt, und waren heilig HERDER (*wider d. dtösch. bischöfe*) 5, 684; sich also nur oberflächlich in den festen zusammenhang der truppenkörper, die gewohnheit des unbedingten gehorsams und die sicherheit der militärischen leistung eingelebt hatte v. SYBEL *begründung d. dtösch. reichs* 5^a, 8; ich finde die gewohnheit mit den probrollen aller orten kuzerst ungereimt und widersinnig J. v. SONNENFELS (*Wiener neudr.* 7) 18; *vgl.* formulargewohnheit HERDER 20, 225; rechts- handels- kriegs- wander- vortragsgew. SANDERS *erg. wö.* 648^a; begriffs- denk- geistes- frömiigkeits- gangens- ess- und trink- lebensgeohnheit 3, 1658^a.

c) nominalverbindungen.

a) mit substantiven.

1) unterordnung unter ein subst.: die ankleblichkeit der alten gewohnheit: die sol man ab schern mit dem scharphen scharlach eines heiligen fisses TAULER *predigten* s. 222 *Vetter*; . . . nichts soll fodern oder aischen noch vil minder mit gewalt wellen haben under dem schein alter gewonhait J. KNEBEL *chronik v. Kaisheim* 53 *Hüttner*; was thun vernünftigere reisenden, die irgend in eine grozse stadt kommen, um sich nicht durch ihre kleidung vor dem ganzen volke auszuzeichnen? ihren kleidern geben sie den landüblichen zuschnitt, ihrem betragen überhaupt die wendung der lokalgeohnheiten J. v. SONNENFELS (*br. u. d. Wiener schaubühne, Wiener neudr.* 7) 108; nach der verschiedenheit der nationalgeohnheiten 168; gang der alten gew. HERDER 18, 416; nach einer kleinen zeit der gew. 5, 150; im lauf der frechten gew. 19, 123; lassen sie mich iedes band der liebe freundschaft . . . leidenschaft und gewohnheit mich täglich fester an sie binden GÖTTE *br.* 5, 71; es gibt vorstellungen von solcher zusammengehörigkeit, dasz ich, sobald die eine gegeben ist, die andere durch den zwang . . . einer gewohnheit . . . mit ihr verknüpfen musz J. VOLKELT *quellen d. menschl. gewisheit* s. 25; s. gewohnheitszwang; mit der zeit wurde aus ursprünglich reinen trieben des herzens ein institut der gewohnheit HERDER (*ideen* 9, 5) 13, 458; seltnge legenheiten der gew. 15, 216; resten der gew. 18, 59;

vergessen fast im segen der gewohnheit —

bist du am offenbarsten, wenn verhüllt,
und trägt die krone, wenn du sie verlegnest.

GRILLPARZER (*Libussa* 4) 8^a, 198;

in einer parabel dürfen nicht tausend sätze gefügt werden; ein hauptsatz musz in ihr liegen. dasz sie als eine geschichte, gleichsam als ein mährchen täglicher gewohnheit, fortläuft, giebt ihr einen lebendigen, reichen, fruchtbarn gang HERDER (*theologiebriefe* 16) 10, 182; weg mit dem einförmigen vortrage, der das kind unsrer schwachheit und unwissenheit, oder unsers eigensinns und einer starren gewohnheit, nicht aber der wahrheit und des göttlichen verstandes ist! HERDER (*theologiebriefe* 28) 11, 7.

2) die zusammenstellung mit parallelen subst. ist in dieser gruppe ganz besonders gepflegt, namentlich in der richtung auf die bedeutungsverwandten, gegen die das subst. oben abgegrenzt ist, *vgl. sp.* 653 ff.; doch machen sich auch neue formen bemerkbar.

a) sü haltent ir eigenen wisen und ufsetzen und alle ir gewohnheit für die götliche manunge TAULER 41; dann in dem behilten sie ire weisz und gewonheit (*de suo instituto haud quicquam mutabant*) HUTTEN (*Vadicus*) 4, 198; darnach fraget sie . . . von der gewohnheit und eigenschaft des lands, und ob fremde leute mochten sichern wandern WARBECK *Magelone* (*cap.* 20, 51, 31)

77^b; art und gew. GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 584; sitt und gewonhait s. unten theil 10, 1, 1241; alle die guten sitten und gewonheit die man erdencken mocht *Pontus u. Sidoronia* 1⁶; durchs schwerd aber verstehe ich alles was zum weltlichen regiment gehört, als weltliche rechte und gesetze, sitten und gewonheite, geberden, stende . . . LUTHER (*Sacharja ausgel. cap. 1. 1587*) 23, 514; ebenso 28, 593; vgl. auch HERDER 28, 593; das inventarium, conservation und custodia bliebe dem bibliothekpersonal anheimgestellt, indem theils stark genug, theils vornehin in übung und gewonheit ist, fremden etwas vorzuzeigen GÖTTE *briefe* 21 s. 7; in dassern gebrochen un gewonheiten ein bentigen nemen JUDAS NAZAREI *vom alten und neuen gott (neudr.)* 52; die gleiche verbindung EBERLIN v. GÜNZBURG 3, 216, 228; oder ein thörichtes hangen an gebräuchen, formeln, vorurtheilen und gewonheiten, die man mit wut vertheidiget und festhält HERDER (*christliche schriften* 4) 80, 45; (brauch und gew.) J. KNEBEL *chronik v. Kaisheim* 260; gew. . . gemeiner prauch und alte herkommen BAUMANN *acten* 58; aberglaube, thorheit, laster, persönliche und nationalvorurtheile, böses herkommen, verderbliche gewonheiten HERDER (*christl. schr.* 1796) 19, 242; mit diesem gedinge, dasz ihr desz landes satzung und gewonheiten nicht endern, und dann die jährliche steuer und schatzungen . . . ohne weigerung ausrichten wolte OPITZ *Sidneys Arcadia* 1, 79 u. a. s. o.; darüber schmälte der groszvatr niemals; er ging nicht aus seinem gelde, und er hielt es für gewonheit und recht, dasz bei solchen gelegenheiten jeder so viel zu sich nehme, als er vermöge J. GOTTHELF 1, 8 (*bauernspiegel*) u. a. s. o.; sollen sie uns und unsern nachkommen solchen zehenden und orber der gebür und bergleuftiger gewonheit und rechten noch in unser kammer zu geben und zu entrichten schuldig sein *urk. v. 1530 s. cod. dipl. Silesiae* 21, 14; vgl. auch nach gew. und gew. COCHLÄUS s. o.

b) es ist auch in Ethiopia . . . durchhaus nit ein glaub, brauch, regiment und gwonheit S. FRANK *weltbuch* (1594) 6^b; sie haben in Persia ein sondere sprach und gewonheit O. v. DEMERINGEN *übers. des Monteville* 185; aberglaube und thörichte gew. A. G. KÄSTNER 1, 82; regel und gew. HERDER 16, 178, 295; neues leben, munterkeit zum guten, vernunft, bescheidenheit, billigkeit, wahrheit, eine beszre erziehung, beszre gewonheiten HERDER (*br. z. bef. d. hum.* 10) 18, 297; ebenso HEINSE 5, 61; umgang und gew. HERDER (*ü. d. urspr. d. sprache*) 5, 7; trägheit, vermessenheit, stolz, irrthum, hartsinn, leichtsinn, vorurtheile, böse erziehung, böse gewonheit (*br. z. bef. d. hum.* 10) 18, 296; trägheit . . . gew. 18, 408; furcht vor veränderung und gew. KLINGER 4, 224; sie geen ouch zur kirchen und hören das gots wort, das alles beschicht also äusserlichen, on all göttliche liebe, nur aus einer gewonheit KEISERSBERG *pred.* 5^b; unsre früherworbne gewonheiten, und neigungen auf wahn gegründet HERDER (*br. z. bef. d. hum.* 46) 17, 228; den empfindungen und gewonheiten der bevölkerung gewalt anzuthun BISMARCK *reden* 6, 45; gewonheit, partheilichkeit, eigennutz, eigensucht, eitle ehre, wohlhust und trägheit machen uns zu sklaven jedes unrechts HERDER (*christl. schr.* 1797) 19, 324; ähnl. verbindungen s. PARACELUS *vom aderlassen* (s. o.); LICHTENBERG 8, 204.

s) unter den attributen sind diejenigen, die die gruppe gegen andere abgrenzen, schon oben besprochen. neben den adjectiven, die sich um die allen begriffe gut und böse oder alt sammeln lassen, sind hier nur wenig neue entwickelt.

a) warumbe sine jungern nüt enthieltent die güten gewonheit der vorderen TAULER *predigten* 41; 125; vgl. die belege der *rechtssprache* (sp. 5649); bessere gew. HERDER 18, 297; löbliche gew. RABENER 1, 153; SEUME 3, 159; dennoch . . . bleibt die erspriesslichste und wohlthätigste gewonheit . . . sich an nichts zu gewöhnen, wovon man ohne irgend einen nachtheil nicht einmal abweichen konnte. eine gewonheit muss gleichsam die andre im zaume halten VOGEL s. 12; so wollen wir doch, der lieben gewonheit gemäsz, noch einige züge hieher setzen, die das ganze des dichters betreffen, und aladenn noch ein wort von seinen prosaischen aufsätzen HERDER (*recensionen*) 5, 301; böse gewonheit E. ALBERUS *ehetüchl.* E 4^a;

HANS FOLZ 126; ABRAHAM A S. CLARA *erschelen* 1, 348; HERDER 18, 296; eine lasterhafte gewonheit schleicht gemacht . . . ein AM. COMENIUS *janua* (1644) 258 (*consuetudo vitiosa sensim irrepit*); verderbliche gew. HERDER 19, 242; sinnlose 18, 408; thörichte KÄSTNER s. o.; die rohen gemüther derer, die bei ihrer ungebundenheit, nach einer verwilderung von jugend an, im lauf der frechsten gewonheit für alle feinere grundsätze hart und fühllos worden sind HERDER (*christl. schr.* 1794) 19, 123.

b) das ist die genügklichkeit die ime (*dem menschen*) von langer gewonheit sint . . . beliben von der bösen gewonheit TAULER *predigten* 235 *Vetter*; wie tüt es üch so we, dag ir üwer alte gewonheit abe losen müsent RULMANN *MERSWIN buch v. d. 3 mannen* 5 *Lauchert*;

ein osterspil
hat man heint nach der metten
nach alter gewonheit.

HANS SACHS (*Eulenspiegels osterspiel*) *fab. u. schw.* 8, 223;

desgl. dtisch. städtechron. 23, 72, 155; *Ulmer decameronübers.* 60; ihr wollt alles, durch nebenbegriffe, durch frühe und alte oder neue gewonheit gewinnen HERDER (*plastik*) 8, 35; sprache, gesetze, wissenschaften, künste bleiben jahrtausende dieselbe: sie können und wollen nicht fort: sie sind eingemauert und einbalsamirt in — alte gewonheit (*vom einfluss d. regierung*) 9, 323; die uralte gewonheit wirkt jeder neuen triebfeder entgegen (*ideen* 3, 11) 14, 37; die späteren gesetze sezen die uralte gewonheit ausser zweifel EICHHORN *dtisch. staats- u. rechtsgesch.* 1, 64; hätten die bauren durch langhergebrachte löbliche gewonheit die kriegs- und andere aemter in possession, wie der adel GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 47 *neudr.*; hergebrachte gew. WEISE *erznarren* 22; HERDER 16, 587; wann dann ihr ausz eingewurtzelter schlimmer gewonheit stäts thut fluechen vnd schweren ABRAHAM A S. CLARA *auff auff* (*Wiener neudr.* 1) 91; es lässt sich hernach eine solche eingewurtzelte gewonheit nicht so leicht wegekämpfen JUNG-STILLING 8, 408; tausendjährige gew. G. FREYTAG 5, 19; stettige gew. LUTHER 7, 633; und leben in ihrer erzwungenen thätigkeit durch erbliche gewonheit glücklich HERDER (*ideen* 8, 3) 13, 312; die frühe gewonheit hatte alle furcht verdrängt H. STEFFENS *was ich erlebte* 1, 33; was will also die eingeführte gewonheit (*das duell*) sagen? HEINSE (*Hildegard* 1) 5, 157; ebenso 5, 278.

c) ein gemein feil, wilcher nicht allein unter den kauffleuten sondern auch ien aller welt ein leuffige gewonheit ist LUTHER 15, 298; öffentliche gew. 7, 633; zu mürmeln widder gemeine gebreuch und gewonheiten EBERLIN v. GÜNZBURG 3, 228; mehrere dichter spielen auf die allgemeine gewonheit der liebhaber an, den namen ihrer schöne auf blätter und bäume zu schreiben HERDER (*zerstr. bl.* 1, 2) 15, 216.

d) da sihe zu, wie die bestliche kirche, eine schwebende gewonheit, die niemand weis, woher, von wem, vnd wenn sie ist komet, thar für ein recht besteligen LUTHER 6, 330^a *Jena*; weil durch einen glücklichen trieb der natur und durch eine geschmackvolle sichre gewonheit dichter und künstler selbst eine philosophie des schönen ausübten, ehe der zergliedrer ihre regeln aufnahm HERDER (*ideen* 3, 13) 14, 181; indem ihre (*der thiere*) dressur eine erzwungene gewonheit ist SCHOPENHAUER (*parerga* 2, § 307) 5, 617 *Grisebach*; der mensch ist aber wohl manchmal im falle, vorübergehend eine ihm durchaus nicht natürliche gewonheit anzunehmen, um sich damit in eine andere person hineinzuübersetzen MÖRIK (*maler Nolten*) 4, 48; jede nachahmung miszlinget leicht; und wenn sie ein unglücklicher zwang, gar eine kalte gewonheit wird, ist sie an sich schon langweilig und verächtlich HERDER (*christl. schr.* 1794) 19, 42; die handlungen, welche wir aus blosser gewonheit vollziehn SCHOPENHAUER (*parerga* 2, § 307) 5, 616 *Grisebach*.

β) verbindungen mit verbia.

1) für die subjectfunction

a) ist auch hier — und zwar in ganz ungewöhnlicher ausdehnung (vgl. zur *rechtssprache*) — die verbindung mit dem *verbum substantivum* belegt: es ist je nitt gewonheit, das solche herrn . . . sollen allein geen *tragedia Johannis Hussen* s. 4 *neudr.* u. a.; es ist gewonheit in der welt, dag

die menschen üfels umb guots geben . . . STEINHÖWEL *Äosp 198 Osterley*; in demselbigem land ist gewonheit, wenn ein man stirbt, so begrebt man sein weib lebendig C. v. DEMERINGEN *übers. d. Johann v. Montevilla 149 u. a. siehe oben sp. 6578*;

und als man het pegraben iren dotten leib, am andren tag det man das opfer haben, als dennoch die gewonheit war dürchhaus im ganzen teutschen lande . . . gar.
HANS SACHS (*das opfer gelt*) *fab. u. schw. 4, 18*;

es sollen die schuester gerecht schuech auf dem markt pringen als vor gewonheit ist, oder si sind des wandels verfallen dem gericht 72 *Österreichische weisheitsm. 7, 5*; und aber die untrewen Walhen im täglichs untrew, wie ir gewonheit, erzaiht *Zimmerische chronik 1^a, 230 Barack*; als gern der kauflcut gewonheit ist (*cosi come fanno i mercatori*) *Ulmer decameroneübers. 25*; und so überaus oft ebendort;

und wenn mein fuss ihm folgt, und wenn mein leib ihm noch gehorsamt, ist's gewonheit nur.

GIBBEL (1898) 5, 9.

b) so du die (*sc. menschliche weisheit*) lernest und übest, kompt dir ein gewonheit, die gewonheit gebirt ein züversicht *JUDAS NAZAREI vom alten u. neuen gott s. 64 neudr.*; vgl. auch LUTHER 23, 415; vgl. die gew. bleibt LUTHER 7, 638; schleicht ein COMENIUS 258; reisst ein WEISE *ernarren 66*; und doch muss die gew. ihren lauff behalten 151; wie die gew. das herbringt MURNER *narrbeschen. 19, 56*.

c) was das land heisch das man thün söl was noch gebrauch die gewonheit wöl.
SEB. BRANT *Moretus 436, Zarncke s. 146*;

doch soll er thün die ding al sand als sich die gewonheit heischt im landt.
238; s. 144;

die gew. wünscht (KÄSTNER); erfordert (ABRAHAM A S. CLARA); weil ihnen mitzugehen die gewonheit verbotte GRIMMELSHAUSEN (*Springsfeld*) II, 26; aber doch die gewonheit die macht ein wolstand bei in darauz S. FRANK *weibuch 7^b*; die gew. hilft HUTTEN 4, 215; WEISE *ernarren 23*; fesselt BECKERATH, wirkt HERDER 14, 37; wohl fühle ich, dass die gewonheit mein gefühl abstumpfen muss KLINGER (*Raphael de Aqu.*) 4, 59; wenn uns nicht die gewonheit die fehlerhafte methode erträglich gemacht hätte GÖTTE (*zur morphologie*) II, 8, 36 *Weimar*.

a) in der objectfunction haben

a) die für die individuelle erfassung des subst. (s. o.) noch so viel beobachteten verbindungen mit haben und machen in dieser gruppe nur wenig bedeutung; aber, es seind zwo weisen, die gewonheit zu machen, zu exerciren und zuzurichten, eine hebt von leichterem an, und führt allgemach zu höheren, die andere befhlet . . . anfangs härtere sachen, und treibt sie, damit, nach erhaltung dieser, einer die leichtere lieblicher verrichten könne SCHUPP *schriften 612 (kunst reich zu werden)* (1684); vgl. auch LUTHER 7, 638; solche, die schon spatt in jahren ein üble gewonheit haben ABRAHAM A S. CLARA *Judas d. ersschelm 1* (1686), 416; so haben sie die gewonheit, ihr gesicht sehr bestimmt zu punctiren RITTER *erdkunde 1, 285*.

b) dagegen ist das (s. o.) in der rechtssprache bezeugte verbum halten auch im allgemeineren gebrauch hier viel beobachtet: daz sint die pharisei . . . haltent ire gewonheit für alle ding und wellent in den geachtet sin TAULER *predigten s. 41 Vetter*; auch hiltte Paulus viel heidnischer gebrauchte und gewonheiten, wenn er bei den heiden was EBERLIN v. GÜNZBURG *schriften 3, 216 neudr.*;

wie jr dann halt solch gewonheit stark, also, das jr auffm grempelmarckt die weiber, so jr kram anbieten und uber jren häfen brüten anzöpfen wie alt sie auch seien und ab dem grawen haar mit schewen.

FISCHART *föhatz 1367 Wendeler*;

wann man nun dise gewonheit bhalt! N. MANUEL (*v. papst u. s. priesterschaft*) 35 *Büchold*; das gleiche LUTHER 7, 638; enthalten TAULER 41; die alte gewonheit ward also treulich beibehalten, auch in zeiten und an örtern, wo es vielleicht wenig wichtiges mehr zu berathschla-

gen gab; warum sollte sie aber geändert werden? HERDER (*br. über tempelherrn*) 15, 118.

c) dazu vgl. noch andere verba, die der rechtssprache nicht fremd sind: theatrum . . . mag auff lateinisch spectaculum (das ist) ain schawspilhausz haissen. die gewonheit (als Cassiodorus aus ainer epistel bezeugt) ist von den Griechen her angenommen worden TAT. ALPINUS *verdeutschung des Polydorus Vergilius* (1544) 74^a (*consuetudo*); gew. an nehmen MÖRIKE 4, 48; die und dergleichen gewonheit wölln wir, daz ein jede oberkeit abschaffen, und daran sein soll, damit sie hinfürter nicht geübt, gebraucht oder gehalten werden, alsz wir dann ausz kaiserlicher macht dieselben hiemit auffheben *verordnung von 1675 s. ÄNDLERN corp. constit. imper. 551*; gew. ablassen (RULMAN *Merwin*); abgehen lassen (*Ulmer decameroneüb.*); entfernen HERDER 20, 363; bestehen lassen A. v. DROSTE-HÜLSHOFF 2, 288; wegekämpfen JUNG-STILLING 3, 408; das zahlen, liefern und steuern hat sich im kriege so eingebürgert, dass man die gewonheit im frieden nicht los werden kann G. FREYTAG (*aus einer kleinen stadt*) 7 13, 119.

γ) die präpositionalverbindungen.

1) und dis lat man und lidet es als es ein spil si, und ist leider in ein gewonheit komen TAULER *predigten 231 Vetter*; das es gleich zu einer gewonheit komen ist TUCHER *baumeisterbuch 62, 4*; das gleiche *Ulmer decameroneübers. 6*; wann sie aber zur gew. kommen ABRAH. A S. CLARA *etwas für alle 3, 191*; das bequeme nachlässige wesen, das den fahrenden handwerksburschen so leicht zur gewonheit wird O. LUDWIG (*sw. himmel u. erde*) 1, 148; vgl. HEINSE (*Hildegard 2*) 5, 250; die leichtern menschen, die das leben nur spielen, hält eines müzigen spieles loser verband; der gespielschaft beisammensein altert zur gewonheit F. L. JAHN 1, 375.

2) als Nenus gestorben was, kam ehr nür got Beel in bruch vnd gewonheit *JUDAS NAZAREI vom alten u. neuen gott 5*; wie wol solches in eine gewonheit gekamen *jüngere glosse zum Reincke de vos* (III, 12, s. 161) *Brandes s. 178*; nur verstand und beschäftigung, bis wir mit der gehörigen art unsers umgangs in gewonheit kommen HEINSE (*Hildegard 2*) 5, 171; vnd es were wol sein, wenn mans künde in die gewonheit bringen, das man zur predigt gehen also nennete, das es hiesse zu gottesdienst gehen LUTHER 6, 83^b *Jena*; die auch in ein gew. gebracht PARACELsus vom *aderlassen 88 (appendix s. buch 5)*; es ist in einer gewonheit (*var. ein gewonheit*), das mann heute prediget von der erfndung des heiligen creutzes LUTHER (*pred. 1522*) 10. 3 s. 113 *Weimar*; in gebreuchen und gew. ein benötigen nemen *JUDAS NAZAREI a. a. o.*; in böser gew. leben ABRAHAM A S. CLARA *Judas 1, 248*; in übung und gew. sein GÖTTE.

3) dise red hertzigt Hannibalis volck und heer so ser, daz sie nach jrer gewonheit die lantzen und weer erschütten CARBACH *übers. des Livius 113*; *desgl. Ulmer decameroneübers. 100*; HERDER (*christl. schriften 1797*) 19, 342 u. a.; daselbsten gingen zween von meinen herren . . . mit schalmeien an die fürnemste oerter der stat, und schrien ihrer gewonheit nach GRIMMELSHAUSEN *Simpl. 548*; *desgl. 349*; u. a. s. o.

als das volent ist woren, gingen die weiber ins wirtschaus, nach gewonheit lepton im saus.
H. SACHS (*Eulenspiegel 3mal getauft*) *fab. u. schwänke 5, 103 Goetze u. Drescher*;

als nu in der spur der wilden thier nach der gewonheit seine gesellen hin und her lieffen M. v. KEMNAT *chronik Friedrichs I. (quellen s. bair. u. deutsch. gesch. 2, 10)*; das weret bi man den nuwen baw vor der Menzer pforten gemacht; da truge man das heilige sacrament wieder heraus nach der gewonheit B. ROHRBACH *liber gestorum s. quellen s. Frankf. gesch. 1, 215*; der gewonheit nach beschäftigen sich diese am liebsten mit kleinen zügen aus der privatgeschichte ihres helden HERDER (*christliche schriften 1797*) 19, 385.

4) alle diese ausschweifigkeiten . . . kommen aus der üblen gewonheit der jugend ABRAHAM A S. CLARA *lauberhütt 2, 54*; vgl. dagegen: aus der gew. kommen ERASM. ALBERUS *ehed.*;

vil dick ausz poser gewonheit entspringet,
die man so oft verpringet,
das . . . HANS FOLZ (32, 1) 126 A. L. Mayer;

wer aus gewohnheit verbrechen begeht A. FEUERBACH *revision der grunds. d. peinl. rechts* 2, 415 u. a. (vgl. gewohnheitsverbrechen u. a.); wir vergnügen uns daran aus gewohnheit HEINSE (*Hüldegard* 2) 5, 240; aus gew. GÖTBE *br.* 1, 156.

5) fragen von gew. WARBECK *Magelone u. a. s. o.*; von gew. gezeugt HERDER 18, 408; was ursprünglich einer alten gewohnheit wegen noch einigen localsinn gehabt hatte, verlorh denselben in fremden gegenden und zeiten (*ideen* 4, 17) 14, 302; der gemeine pöfel leuft umb gewonheit willen zum sacrament LUTHER *unterr. d. visit.*, s. DIETZ a. a. o.

6) da doch diser arglistige böszwicht einige traidkörnl darein verborgen, welche durch gewohnheit die hungerige tauben herausz gesucht ABRAHAM A S. CLARA *auff. auff* (*Wiener neuhr.* 1) 18; ebenso GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 47; HERDER 8, 35; 14, 181; 16, 587; aus engeln können teufel werden durch gew. S. G. v. VOGEL 10.

7) du müst wider alt gewonheit gefangen und gehunden werden der ewigen wisheit betbüchlein (*Basel* 1518) VI^a; ebenso GRIMMELSHAUSEN s. o.; hauptveränderungen sind keine gemacht worden, selbst die recensenten veranlaszten mich nicht dazu; sie gingen wider ihre gewohnheit über verdienen mild und schonend mit mir um J. GOTTHELF 1, XIII (*bauernspiegel*).

8) die seiten, die sich beim vorhergehenden in besonderer manigfaltigkeit erschlossen, zeigen sich bei dem substantiv, das von einem träger des begriffes ganz abstrahirt, auffallend verkümmert, während es in anderen richtungen vielseitiger sich entwickelt. wie für das vorhergehende die rechtssprache, so ist für diese fassung des substantivs die sprache der dichtung und noch mehr die der philosophie zuständig. zum antheil der strafrechtlichen litteratur an dieser form des begriffes s. o. sp. 6554.

a) die sprache der philosophie füllt mit ihrem antheil ganz in die neuere periode, und ihre werthung des substantivs gabelt sich in zwei richtungen, eine praktisch-ethische und eine erkenntnistheoretische. beide mal führt sie auf englisches Vorbild, also auf gebrauchformen von custom zurück.

α) die praktische richtung knüpft an HUME an: but nothing has a greater effect both to encrease and diminish our passions, to covert pleasure into pain, and pain into pleasure, than custom and repetition. custom has two original effects upon the mind, in bestowing a facility in the performance of any action or the conception of any object; and afterwards a tendency or inclination towards it; and from these we may account for all its other effects, however extraordinary HUME *treatise of human nature* b. II, sect. 5; gewohnheit, bedeutet erstlich eine durch öftere wiederholung gewisser bewegungen entstandene beschaffenheit der natürlichen kräfte, dasz sie zu diesem oder jenem gericht und geschick gemacht werden . . . J. G. WALCH *philosoph. lex.* 1^a, 1824; wenn also die seele irgend eine thätigkeit zu ihrer zufriedenheit mehrmals vollbracht hat; so prägt sich ihr der habitus derselben als gewohnheit ein, mit welcher sie auf einer gewissen bildungsstufe festen fusz fasst, um weiter fortschreiten zu können K. W. IDELER *grundriss der seelenheilkunde* 7 s. 528; die gewohnheit als gesetz der stetigkeit des geistigen wirkens und als bedingung seiner im organischen zusammenhange fortschreitenden entwicklung giebt dadurch seine ausserordentliche wichtigkeit deutlich zu erkennen s. 528; wenn der organismus durch zufall oder willen d. h. durch fremde oder eigene bestimmung in bestimmten zeiträumen öfter in einem gewissen zustande gewesen ist, so entsteht bei ihm die neigung und das bedürfnis, bei rückkehr solcher weltzeit wieder in jenen zustand zu treten, oder die gewohnheit BURDACH *die physiologie als erfahrungswissenschaft* 8, 448; gewohnheit (*lat. consuetudo*) ist die durch öftere wiederholung desselben vorstellens und tuns entstandene neigung und fertigkeit, unter gleicher veranlassung dasselbe vorzustellen und zu tun. jene wiederholung heiszt gewöhnung und kann willkürlich oder unwillkürlich sein. auf der durch gewöhnung erworbenen gewohnheit, welche

die willkürlichen bewegungen in unwillkürliche, die entschliessungen in triebe umwandelt, und die uns zur zweiten natur wird, beruhen alle leiblichen und geistigen geschicklichkeiten KIRCHNER-MICHAELIS *phil. wö.* 5 242/43.

β) die erkenntnistheoretische geltung führt auf LOCKE zurück, der zu der lehre von der ideenassociation die fruchtbare scheidung von vorübergehender (zufälliger) und gewohnheitsmäßiger verknüpfung vornimmt: besides this there is another connexion of ideas wholly owing to chance or custom an *essay concerning human understanding* II cap. 38, § 5; associations of them made by custom in the mind of most men § 7; vgl. daru: er selbst (Locke) erklärt . . . etliche von unsern ideen haben unter sich eine genaue übereinstimmung und verbündnisz . . . es giebt noch eine andere verbündnisz der ideen, welches von etwas ohngefährs oder von der gewohnheit dependirt LEIBNITZ (*essai philosophique de Locke* par M. P. COSTE) 2, 315 Guhrauer; dasz dergleichen vergesellschaftungen der ideen seien, welche die gewohnheit in dem esprit der meisten menschen gezeuget 2, 316; zum neueren ausbau des associationsgesetzes s. unter gewöhnung. andererseits vgl.: gewohnheit ist die durch öftere wiederholung . . . entstandene bereitshaft zu handlungen, die tendenz zum gleichen, bekannten, geübten, infolge der leichtigkeit und sicherheit der gewohnten tätigkeit. die gewöhnung besteht in einer anpassung des organs an die function, der function an den auflösenden reiz, auf einer 'mechanisierung' . . . von willenshandlungen zu triebartigen oder auch unbewuszten, reflexmäßigen vorgängen. auf gewohnheit beruhen association . . . reproduction, fertigkeiten, sitten u. s. w. R. EISLER *wö. d. philos. begr.* 1^a, 390.

b) unter den gebrauchformen und verbindungen fallen natürlich possessive bestimmungen aller art ganz weg. auch sätze oder nomina, die den inhalt des begriffes näher kennzeichnen, haben hier keinen raum, weil sie im allgemeinen zugleich auf träger des begriffes weisen, als ausnahme vgl.: das meiste aber, so dieses laster (der unsauberkeit) vergrössert, ist dass, dass dero gewohnheit fast ein halbender zwang ABRAHAM A S. CLARA *gemisch-gemisch* (1704) 20; die festigkeit der gesundheit ist die gewohnheit gesund zu sein, bei welchen ein harmonisches zusammenwirken der lebenskräfte habituell ist C. F. BURDACH 8, 448.

α) verbindung mit nominibus.

1) die unterordnung unter ein substantiv ist hier ziemlich entwickelt und führt zu einigen stehenden wendungen. er treibt das vorurtheil des alterthums und der gewohnheit aus durch vorurtheile der eigenliebe, neuheit oder der eignen erfindung HAMANN (*zwei scherflein s. neuest. dtischen lit.*) 6, 40 (*citat a. d. allgem. dtisch. bibl.* 28, 288); missbräuche der gew. HERDER 16, 38; wenn in einer gut eingespielten violine oder einer verblasenen flöte die ersten spuren guter und schlechter gewohnheit gesehen würden J. E. ERDMANN *über gewohnheiten* s. 4; wie hart stehet derjenige auf, den die last und die bürde der bösen gewohnheit drucket ABRAHAM A S. CLARA *laubhütt* 1, 74; gar manches, was der macht der gewohnheit zugeschrieben wird, beruht vielmehr auf der konstanz und unveränderlichkeit des ursprünglichen und angebornen charakters, . . . die wirkliche macht der gewohnheit hingegen beruht eigentlich auf der trägheit . . . SCHOPENHAUER (*parerga, psychol. bemerk.* § 307) 5, 616 *Grisebach*; die macht aller gewohnheiten brechen IDELER *seelenheilkunde* 1, 529; die verstimmung war ja nur eine von den vielen, die an der macht des alltags und der gewohnheit sich auflösen IMMERMANN (*der carneval u. d. somnambule*) 8, 141; alle zeremonien der karwoche, an sich rührend und erhaben, haben durch die länge der zeit und die abstumpfende macht gewohnheit von seite der mitwirkenden personen . . . allen geist verloren GRILLPARZER (*tagebuch a. d. reise nach Italien*) 19^a, 220; die abstumpfende macht der gew. J. E. ERDMANN *über gewohnheiten* s. 31; die befreiende macht der gew. ebenda; das ganze gebiet der gew. s. 4; sich vom gängelbände der gewohnheit losreissen IDELER 1, 528.

. . . und werde deinen langen ströbern spiesz der gewohnheit und dein kurzen wechsern degen mit achtens

LUTHER (*auf . . . Bocks Emsers antw.*) 7, 632; welchen der schwere stein der bösen gewohnheit für gewältzet ist ABRAHAM A S. CLARA *etwas f. alle* 3 (1711) 192; der Ägypter kriechend, sklavisch, ein herdethier, abergläubisch und traurig, hart gegen fremde, ein gedankenloses geschöpf der gewohnheit HERDER (*auch eine philos. d. gesch.*) 5, 507; sklaven der gew. 19, 325; ein sohn der tradition und gew. (*ideen* 13, 810) 8, 3; die sitte der gesellschaft und die mächtige göttin der gewohnheit (*andre lesart*: göttin gewohnheit) werden bald nach geberden und anstand diese eigenheiten und jene verschiedenheiten einführen (*üb. d. urspr. d. sprache*) 5, 121; hier streitet Hercules mit dem jungen löwen der bösen gewohnheit HARSDÖRFFER *frauensimmer gesprechspiele* 5, 62; dieses giftkraut (*der tabak*), das sicher so verderben der menschen gehört, beweist vielleicht mehr als irgend ein anderes beispiel, dasz der mensch ein thier der gewohnheit ist SEUME (*spaziergang* 2) 3, 157 *Hempel s. gewohnheitsthier*; gegen das tolle anhangen an gebräuchen, wortformeln, und leeren gewohnheiten ist das christenthum nicht nur gestiftet, sondern hat auch seine macht erwiesen HERDER (*Christl. schr.* 4) 20, 45; die liebe zur gewohnheit, die anhänglichkeit an ehre, zwang (*kl. schr.* 1791 ff.) 18, 399.

2) bei der zusammenstellung mit anderen substantiven treten die synonyma und bedeutungsverwandten hier sehr zurück. einige der alten synonyma sind in wendungen zu beobachten, deren zugehörigkeit zu unserer gruppe strittig ist:

gewohnheit und gebrauch zwingt oft und sehr das recht, hier ist der mann ein herr des weibes, dort ein knecht.

LOGAU (*sinnge.* 1, 2, 30) 39 *Eitner*;

das gedächtnis wird durch die gewohnheit und übung erhalten BUTSCHKY *rosenthal* (526) 1096;

sitte ward aus gewohnheit.

Voss *Ovid* 1, 81;

alles fließt durch und in einander, gesetze und sitten, wissenschaften und gewohnheit HERDER (*v. einfluss der regirung*) 9, 407.

a) natur und gewohnheit werden hier einander bald entgegengestellt bald miteinander verglichen (*s. β*): die natur reizt zu guten, die gewohnheit zum bösen HARSDÖRFFER *frauensimmer gesprechspiele* 1, 4; natur, gewohnheit und nothwendigkeit entscheiden hier alles THOM. ABBT *verm. werke* 6, 1, 150; auf allen fall ist eine grenze, eine scheidewand zwischen natur und gewohnheit S. G. v. VOGEL *bermerk. u. erfahr.* 4; der nicht hie und da auf der erde als natur oder als krankheit, kunst und gewohnheit in allen schattirungen stattfindende HERDER (*ideen, zusätze*) 14, 602. LUTHER stellt das wort gottes und die wahrheit der gew. entgegen: wenn gotts wort und gewohnheit widderinander sind, welchs doch billich solle dem andern rewmnen odder weichen, ob gott solle der gewohnheit, odder ob gewohnheit solle gotte weichen? . . . sie mugen ja nicht leucken, das hie gotts wort sei widder die gewonheit (*tröstung an die christen zu Halle*) 23, 414; Christus hat mit gesagt . . . 'ich bin gewonheit und brauch' . . . sondern also hat er gesagt 'ich bin die warheit' . . . wo gewonheit gnugsam were, hetten die heiden die aller besten entschuldigung, die mehr den viertausent jar gewonet sein abgott anzubetten. du soltist zuvor beweisen, das die gewonheit recht und ausz gott were. so meinstu, es sei gnug, das gewonbeit heisse (*auf . . . Bocks Emsers antw.*) 7, 632; 'wenn die warheit offenbar wird, so die gewonheit weichen'. item 'niemand sol der warheit die gewonheit furziehen' 23, 415.

b) in gewissen punkten berühren sich die begriffe bei der zusammenstellung des subst. mit zeit, erziehung, vorurtheil, mode: haben etliche . . . eine gleichmäßige auslegung von diesem traume (*vom baden*) gemacht . . . dasz sie nit mit fleissigem nachtrachten und der erfahrung die zeit und gewonheit unterschieden RYFF *traumbuch Artemidori* 58^a (1, 61); zuvörderst sind nur in Deutschland die ehen möglich, welche man heilige nennen darf. unter diesen verstehe ich solche, in welchen die liebe bis zur auflösung durch den tod dieselbe bleibt, mag auch gewonheit, krankheit, alter allen sinnenreiz zerstört haben K. IMMERMANN (*memorabilien*) 18, s. 76; und thut oft die erziehung und gewonbeit so viel als die natur HARSDÖRFFER *schauplatz*

lust u. lehrreicher gesch. (1651) 5, 167; alle früchte der erfahrung, erfindungen, mühe, genusz, pflanzten sich in dissem naturgarten fort; nicht durch speculation, aus der sie nicht entsprossen waren, sondern durch bedürfnis, erziehung, gewohnheit, glauben und übung HERDER (*Christl. schr.* 5) 20, 229; es kommt dabei so viel auf himmelsstrich, kleidungsart, spiele, frühe gewohnheit und erziehung an (*plastik*) 8, 21; durch erfahrung, lehre, und gewohnheit allmählich erworbener zustand (*über bild, dicht. u. fabel*) 15, 534; so viel kommt auf gewohnheit und vorurtheil in der musik an HEINSE (*Hildegard* 1) 5, 32; sklaven der sinne und vorurtheile, der gew. der heuchelei HERDER (*Christl. schr.* 1797) 19, 325; der mode und der gew. 16, 38.

c) andere zusammenstellungen ziehen die empfindungswelt heran: billigung oder misbilligung, die nicht hieraus entsteht, beruhe auf ideenassoziation, gewohnheit, blossem physischen gefallen und misfallen des temperaments G. C. LICHTENBERG *aphorismen* 3. buch, s. 122 (*nach FEDER im dtsch. museum* 1. stück); der geist, einmal entronnen, einmal der arten und so festen bande los, die ihn durch sinne, triebe, neigungen, pflicht und gewohnheit an diesen kleinen kreis der sichtbarkeit knüpften: welche irdische macht könnte ihn festhalten? HERDER (*über d. seelenvanderung*) 15, 272; durch gew. und leidenschaft W. v. HUMBOLDT *s. dtsch. litt. denkm.* 58, 63; alte gew. neid und kabale HERDER 5, 654; am ende läuft es auf eins hinaus, ganz von einer nothwendigen gewohnheit, oder ganz von der willkürlichsten zufälligkeit abzuhängen GÖTTE (*wahlverwandschaften* 2, 10) 17, 330;

mit eins die tausend fäden zu zerreißen, an denen zufall und gewohnheit führt, und, aus dem kreise dunkler fügung tretend, sein eigner schöpfer, zeichnen sich sein los, das ist, wogegen alles sich empört.

GRILLPARZER (*Libussa* 8) 8^a, 164;

ihnen ist zwar waffenfertigkeit beizubringen, aber die kriegerische anstelligkeit und auerichtigkeit ist gewohnheit und gabe F. L. JAHN 1, 526.

3) die attributiven verbindungen sind hier wenig entwickelt: das auch die übungen des gemüthes und des verstandes durch gute gewohnheit angeführt; zu einer andern natur gleichsam gemacht werden BUTSCHKY *Pathmos* (658) 939; es ist keine böse gewohnheit, welche nicht durch die kraft Jesu Christi könnte überwunden werden SCRIVER *seelenschatz* 432^a; was gestalt die böse gewohnheit die alte und betagte gebunden herummführe ABRAHAM A S. CLARA *etwas f. alle* 3 (1711) 190; wo nicht durch grosse gewohnheit ein natrlicher brauch aus embigem essen und trincken gemacht SCHEIT *Grobianus* 3 *neudr.*; vgl. nothwendige gew. GÖTTE 17, 320.

β) unter den verbindungen mit verbis ist

1) die function des subjects durch die neigungen zur personification besonders gefördert.

a) die verbindung mit dem verbum substantivum dient hier wesentlich dem vergleiche: die gewonheit ist ein eiserne pfaidt, die gewonheit ist schon in der natur, und die natur ist in der gew. ABRAHAM A S. CLARA *Judas d. erschelm* 1, 230; u. a. s. sp. 6559; dann die gewonheit ist doch die andere natur HARSDÖRFFER *frauensimmer gesprechspiele* 1, 4;

gewonheit wird natur.

PREFFEL *poet. vers.* 7, 35;

und gewonheit ist nicht allwegen warheit AUG. LERCHEIMER *Christl. bedencken v. zauberrei* 115 *Bins*; die gewonheit ist ein eigen ding GERSTENBERG *s. litt. denkm.* 29, 109;

er geht! — noch — nein! — ach, die gewonheit

ist ein lästig ding, selbst an verhasztes fesselt sie.

GRILLPARZER (*Sappho*) 2^a, 194;

durch die gewonheit etwas zu erklären — die gewonheit ist ein zusammengesetzt ding, das aus monaden besteht, die gewonheit heiszt die andere natur, und ist in ihren phaenomenis eben so räthselhaft, als die natur selbst, die sie nachahmt HAMANN 1, 442; disemnach wird die gewonheit des menschen lehrmeisterin genennet BUTSCHKY *rosenthal* (nr. 526) 1099;

gewonheit ist die grüste frau, beherrscht alle welt;

gar wenig gilt, gar wenig taug, was sie nicht ächte heilt.

LOGAU 3, 6, 22 *Eitner* s. 535;

es ist ein einziges thierlein, das hat vier füsz, nemblich 4 silben, von diesem thierlein rühret alles übel her, solches thierlein heiszt: consuetudo, die gewohnheit ABRAHAM A S. CLARA *lauberhütt* 2, 51; die gewohnheit ist ein starker strom, dem ein schlechter baum nicht widerstehen kann WEISE *die drei ärgsten erznarren*, *neudruck* s. 22;

gewohnheit ist dem narrenfuss ein trockener wassersteg, dem weisen aber sperrt er oft des stromes segelweg.
WILHELM MÖLLER 361 *Hatfeld*.

b) auch die verbindung mit anderen verbis führt von allgemeinen verblassten wendungen zu lebendiger anschaulichkeit weiter: darin wirdt erzehlet was die gewohnheit vermag *verdeutschung* von BEBELS *facietien* (1600) s. 456; eime wol geübeten menschen als nüt ist, daz duncket einem ungeübeten menschen sin zümole unmöglich, wan gewohnheit machet kunst TAULER *predigten* 12 *Vetter*;

die gewohnheit macht zu dieser frist,
daz jetzt die welt voll laster ist.

ABRAHAM A S. CLARA *Abrahamische lauberhütt*
(*die böse gewohnheit*) 2 (1722) s. 51;

die gewohnheit, macht die übung aller dinge angenehm und leicht BUTSCHKY *rosenthal* (405) s. 874;

gewohnheit macht die noth erträglich,
jedoch nicht mir, sie ist stets neu.

J. CHR. GÖNTHER (*er erinnert sich der vorigen zellen*) *191;

die gewohnheit hat eine solche kraft über die einbildung BUTSCHKY *rosenthal* (nr. 528) 1098; das Elsass hat . . . volle zweihundert jahre und darüber zu Frankreich gehört, und die gewohnheit hat über den menschen eine ausserordentliche macht BISMARCK (1874) 6, 168; die gewohnheit ändert oftmals die natur BUTSCHKY *rosenthal* (26) 44; die gewohnheit überwältigt . . . ohne angemessene gegenwehr alle moralischen kräfte S. G. v. VOGEL s. 11; die gew. wagt es selbst die moralität der handlungen zu compromittieren 10; wo alle sitten gleich und alle gleich eben, recht, gut sind — was brauchts mühe! gewohnheit erzieht und tugend verliert sich in blöße gewohnheit HERDER (*auch eine philosophie*) 5, 572;

neigung besiegen ist schwer; gessellet sich aber gewohnheit, wurzelnd, allmählich zu ihr, unüberwindlich ist sie.

GÖTTE (*vier Jahreszeiten* 25) 1, 396;

wenn alte gewohnheit, neid und kabale sich mit schwefelfackeln in der hand vereinigen, auch die guten laszet sich vereinigen! HERDER (*üb. d. ursache des ges. geschmacks*) 5, 654; die paradoxe behauptung, daz jede gewohnheit sich abnutze IDELER *seelenheilkunde* 1, 529.

2) fast ganz verkümmert ist hier die function des objectes, namentlich im acc.: man könnte die gewohnheit eine moralische fricktion nennen, etwas das den geist nicht leicht über die dinge hinstreichen lässt sondern ihn damit verbindet, so daz es ihm schwer wird sich davon losz zu machen G. C. LICHTENBERG *aphorismen* 1. buch s. 12 *Leitzmann*; vgl. oben (die gew. nennt er seine amme) SCHILLER; die gewohnheit, die der verständige so gut zu nutzen weiss KLINGER *neues theater* 2, 58 (*Damokles* 2); mehr dagegen ist hier naturgemäss der persönliche dativ begünstigt: der anfang hat der gewohnheit die thür eröffnet ABRAHAM A S. CLARA *lauberhütt* 2, 59; doch daz er mehr der gesunden vernunft, als der blossen gewohnheit folge HOHBERG 1, 165; endlich müszten sie der gewohnheit nachgeben und sprachen sowohl als dichten erlauben, sich auf ihre art zu vergnügen HERDER (*br. z. bef. d. lum.* 7) 18, 44; überhaupt wird es bei dem geist des widerspruchs, der gewohnheit zum richtern, der liebhaberei zum kritteln, dem gefallen an spottsucht — niemals an freiwilligen widerlegern fehlen F. L. JAHN 2, 1, 293.

γ) auch die präpositionalverbindungen fanden hier wenig spielraum: die auff diese weisz nach der rechten kunst lernen lesen . . . den andern die nach der gewohnheit lernen lesen, gilt es gleich ICELSAMER *gramm.* C 1^b *Fechner*; so befand ich, daz fressen und sauffen auch eine krankheit ist, und daz solche ausz der gewohnheit, und nicht ausz dem überflusz herkommt GRIMMELSHAUSEN *Simpl.* 283 *neudr.*;

die in verjährt geheiligtem besitz
in der gewohnheit fest gegründet ruht.

SCHILLER *Wallensteins tod* 1, 4;

blöz die ersten exemplare jeder zur gewohnheit gewordenen handlung haben ein motiv gehabt, dessen sekundäre nachwirkung die jetzige gewohnheit ist . . . SCHOPENHAUER (*parerga* 2 § 307) 5, 616 f.; eine zur gewohnheit gewordene form des denkens IDELER *seelenheilkunde* 1, 528; wo ein thun zur gewohnheit geworden ist, da erfolgt die einzelne bethätigung unwillkürlich, wie das athemholen, als folge einer körperlichen beschaffenheit J. E. ERDMANN *von gewohnheiten* s. 22; ein grosser theil der erziehungskunde beruht auf gewohnheit S. G. v. VOGEL s. 8; durch gewohnheit W. v. HUMBOLDT s. o.; es ist in vielen dingen eine schlimme sache um die gewohnheit, sie macht, daz man unrecht für recht, und irthum für wahrheit hält G. C. LICHTENBERG *aphorismen* 5, 103 *Leitzmann*; bald hörten wir über gewohnheit ein starkes gemümel, und das zimlich laut und stark geredet und gegangen wardt OPITZ *übers. v. Barclays Argenis* (1, 3, 10) 1, 490; so giebt es für die gewohnheit kein anderes gegenmittel als eine neue gewohnheit IDELER 1, 529.

GEWOHNHEITARTIG s. gewohnheitlich.

GEWOHNHEITFREUNDSCHAFT s. gewohnheitsfreundschaft.

GEWOHNHEITLICH, *adjectiv, ableitung vom vorhergehenden substantiv, tritt in die lücke ein, die die neuere entwicklung von gewöhnlich (s. d.) mehr und mehr blosslegt, wird aber durch die erfolgreichere bildung gewohnheitsmässig (s. 2) hier wieder zurückgedrängt. noch weniger erfolg hatte gewohnheitsartig (s. 3).*

1) für gewohnheitlich hat SANDERS 3, 165^b eine reihe von belegen aus den romanen H. KÖNIGS, einen auch aus A. STAHR *beigebracht*: er fand kein rechtes — nicht einmal ein leeres, gewohnheitliches wort, sondern nur ein erzwungenes lächeln H. KÖNIG *die clubisten in Mainz* (4, 16) 2, 151; es war ein gewohnheitlicher ausruf der verwunderung *dtsch. familien* 1, 329; der mensch als naturwesen, als zuständlicher, mit seinem alltäglichen behaben, seinem gewohnheitlichen thun, seinen bedürfnissen und seiner arbeit, seinen verschiedenen kulturformen, sitten und bräuchen A. STAHR *nach fünf jahren* 2, 106; im hause wurde das katholische kirchenjahr . . . nur gewohnheitlich befolgt H. KÖNIG *von Saalfeld—Aspern* 1, 7.

2) gewohnheitsmässig zuerst bei JAHN belegt, erscheint viel in wissenschaftlicher darstellung, während das verordnete gewohnheitsgemäss keinen erfolg hatte, vgl.: der thäter musz sich als ein gefährlicher dem betruge gewohnheitsgemäss ergebener verbrecher darstellen STENGLIN *zeitchr. f. gesetzgebung und rechtspflege des königr. Bayern* 4 (1858) 563; gegen: eine besondere bestimmung findet sich noch über die hehlerei, welche gewohnheitsmässig betrieben wird (§ 239). in dem entwurf von 1202 war für die bestimmung noch eine andere fassung gewählt . . . gewerbmässiger hehler . . . später wurde beschlossen, um sich dem rheinischen rechte anzukütern . . . statt 'gewerbmässig' den ausdruck gewohnheitsmässig zu gebrauchen G. BESELER *kommentar über d. strafgesetzbuch f. d. preuss. staaten* (1851) 454 (vgl. auch den entwurf von 1836 für d. preuss. strafgesetzbuch § 565); vgl.: wer gewohnheitsmässig oder aus eigennutz durch seine vermittlung oder durch gewährung oder verschaffung von gelegenheit der unzucht vorschub leistet *strafgesetzbuch für d. deutsche reich* § 180; wer die hehlerei gewerbs- oder gewohnheitsmässig betreibt § 260; vgl. auch § 150: 'gewohnheitsmässig' bezeichnet öfteres handeln mit der neigung der wiederholung RÜDORFF-STENGLIN *strafgesetzbuch f. d. deutsche reich* (1881) s. 226; ähnlich OLSHAUSEN zu § 150; vgl. 'gewohnheitsmässig' ist diejenige eigenschaft eines menschen, kraft welcher er unter gleichen verhältnissen in gleicher weise handelt RUBO zu § 122 wie die belege zum strafgesetzbuch schon zeigen, sind hier auch die adverbialen verwendungen mehr entwickelt; ausserdem wird auch die substantivableitung hier viel gebraucht.

a) die blöße wiederholung desselben verbrechens oder vergehens macht aber auch noch nicht das wesen der gewerbs- oder gewohnheitsmässigen verübung aus, wenn sie auch zunächst . . . oft das einzig sichere kennzeichen derselben ist . . . die wiederholung . . . in einer gewissen

regelmässigkeit . . . die verknüpfung derselben mit dem ganzen leben und treiben des thäters ist als das wesentliche merkmal einer solchen verübung zu bezeichnen BESELER s. 464; die lehre von den gewerbs- und gewohnheitsmässigen verbrechen ist bis jetzt noch wenig bearbeitet worden A. DOCHOW *zur lehre von dem gewerbs- und gewohnheitsmässigen verbrechen* (1871) s. gewohnheitsverbrechen; die gewohnheitsmässige handlung ist kein mechanischer vorgang wie das thun des dressierten thieres; auch die gewohnheitsmässige handlung ist eine gewollte, die willensrichtung ist aber durch den zustand des selbstgefühls beeinflusst A. BOZI *bekämpfung des gewohnheitsverbrechens* (1896) s. 19; das gewohnheitsmässige verbrechen es liegt vor, wenn infolge wiederholter begehung die triebkraft des verbrecherischen reizes verstärkt, die widerstandskraft geschwächt ist v. LISZT *dtack. strafrecht*¹⁸ § 56; anklage und beweis musste dabei stets auf qualifizierte landschädlichkeit gerichtet sein, d. h. auf die gewohnheitsmässige verübung so schwerer . . . verbrechen seitens des beklagten, dass die verhängung der todesstrafe begründet schien C. v. ZALLINGER *das verfahren gegen die landschädlichen leute* s. 228; freilich meldete der militärattaché in solchen briefen alles, was der russische kaiser in dem gewohnheitsmässigen vertraulichen verkehre am hofe mit ihm gesprochen hatte BISMARCK *ged. u. erinn.* (28, 1) 2, 212/3; dieser name (sittenbild) ist allerdings insofern bezeichnender, als darin das gewohnheitsmässige und zuständige ausgedrückt ist, welches im genrebild die wesentliche grundlage bildet. der name genre und genrebild bezeichnet dagegen wieder besser das gattungsmässige, allgemeine, menschlichen daseins AD. STAHR *nach fünf jahren* 2, 168; eine offene frage, die bei der jugend der reichsgesetzgebung noch kein praktisches interesse hat; gewohnheitsmässige fortbildung der institutionen des reichs findet jedoch unverkennbar statt H. DERNBURG *lehrbuch d. preuss. privatrechts* (§ 21) 1^o, 41; aber selbst da, wo sich die schöffenvfassung noch erhielt, erschienen die ungelährten urteiler gegenüber dem rechtskundigen richter . . . nur noch als gewohnheitsmässiges beiwerk ohne selbständige bedeutung R. SCHROEDER *dtack. rechtsgesch.*⁹ 811.

b) unmöglich kann es doch nunmehr noch einen solchen zitterling und solche bebende espenseele geben, die sich immer in einem fort gewohnheitsmässig nachfürchten F. L. JAHN 2, 1, 264; in einer gewohnheitsmässig ausgeprägten form MOMMSEN *röm. gesch.* 1², 15; frondeur ist doch immer nur der gewohnheitsmässig unzufriedene TH. FONTANE *(der Stechlin* 18) 1, 10 s. 172; nicht minder verschieden sind die für die gewerbs- und gewohnheitsmässig begangenen verbrechen festgesetzten strafen A. DOCHOW s. 3.

c) in einigen strafgesetzbüchern findet sich nur der eine von den beiden ausdrücken, entweder nur die gewerbsmässigkeit oder nur die gewohnheitsmässigkeit s. 1; bei der criminellen verwerthung der begriffe gewerbs-, geschäfts- und gewohnheitsmässig würde also massgebend sein: der in dem verhalten des verbrechers zu tage tretende böse, d. h. gesetzwidrige wille, welcher sich bei der gewerbsmässigkeit in der gewinnsüchtigen absicht, verbunden mit der der wiederholung, bei der geschäftsmässigkeit in der absicht und bei der gewohnheitsmässigkeit in der neigung zeigt, die verbotene thätigkeit zu erneuern v. LILIENTHAL *lehre von den kollektivdelikten* s. 44; dazu vgl. auch OPPENHOFF *das strafgesetzbuch f. d. dtack. reich*¹³, 268 u. a.

s) bei HERDER *taucht vorübergehend auch gewohnheitsartig und im gleichen zusammenhange gewohnheitartig auf*: jene natürliche fähigkeit, das schöne zu empfinden, jenes genie, das durch übung zur zweiten natur geworden, wie würkts? in den gränzen des gewohnheitartigen, in verworrenen, aber desto lebhaftern ideen, kurz als eine fertigkeit des schönen . . . die künstliche aesthetik oder die wissenschaft des schönen setzt die vorige voraus; aber gar nicht auf demselben wege fort; ja sie hat gar das gegentheil zum geschäfte. eben das gewohnheitsartige, was dort schöne natur war, löset sie, so viel an ihr ist, auf, und zerstörts gleichsam in demselben augenblick HERDER *(kritische wälder* 4, 4) 4, 28.

GEWOHNHEITSBEDÜRFNISZ, n., vgl.: den abend gehe ich aber immer in gesellschaft, bin ich nicht gebäthen so gehe ich zu Körner, zum canzler Burgsdorf, zu der tochter des grafen Münster, kurz zu menschen. das will ich ein mal recht lange fortsetzen, ich möchte mir gern ein mal etwas angewöhnen, zum gewohnheitsbedürfnisz machen W. v. BURGSDORFF *(an Rahel* 1797) s. *dtack. litt. denkm.* 139, 81.

GEWOHNHEITSBETRUG, m., vgl. gewohnheitsdieb, vgl. wer wegen wiederholten betrugens sich als geübter gewohnter betrüger zeigt *strafgesetzbuch f. d. königreich Bayern* (1818) 1. th. artikel 265; die betrügerei des habituellen betrügers *jahrbücher f. gesetzgeb. u. rechtspflege in Bayern* 1 (1818) 121; dazu vgl. die bisherige doctrin über den gewohnheitsbetrug hat eine regel als unumstösslichen vordersatz angenommen, kann sich aber in den daraus abzuleitenden folgerungen nicht einigen STENGLEIN 561.

GEWOHNHEITSDICHTER, m., vgl.: bei dem blossen gewohnheitsdichter, der nur von der oberfläche wegsingt, was ihn gerade beschäftigt oder wie es allgemein hergebracht und üblich ist FR. SCHLEGEL *(rede über die mythol.)* 5, 205.

GEWOHNHEITSDIEB, m., ein der frühest belegten unter den entsprechenden zusammensetzungen (s. gewohnheitsstunde); vgl.: dass die gewerbsmässigkeit eine eigenschaft sei, die man nur einmal sich denken könne, und dass, wenn das gesetz denjenigen für einen gewohnheitsdieb erklärt, der wenigstens dreimal gestohlen hat, es auf mathematischer gewissheit beruhe, dass Cajus, wenn er dreimal gestohlen hat, dreimal ein dieb, aber nur einmal ein gewohnheitsdieb sei *jahrbücher f. gesetzgebung und rechtspflege in Bayern* 1 (1818) s. 124 und öfters: nur kranke stehlen um zu stehlen und stellen nach befriedigter stehlbegierde das entwendete zurück, was den gewohnheitsdieben eben nicht nachgerühmt wird WAHLBERG *österr. gerichtszeitung* 10 (1859) 162; als gewohnheitsdieb im sinne des § 176 des österr. strafgesetzbuches ist derjenige zu betrachten, der durch oft wiederholtes stehlen einen solchen fortdauernden unverbesserlichen hang zeigt, dass er diebstähle bei jeder gelegenheit . . . verübt DOCHOW s. 69; den begriff des gewohnheitsdiebes (*für consuetus, consuetudinarius, famosus*) s. 87; vgl. auch v. LILIENTHAL s. 33; v. ZALLINGER *das verfahren gegen die landschädlichen leute* s. 188.

GEWOHNHEITSDIEBSTAHL, m., vgl.: im besonderen hat das österr. strafgesetzbuch scharf zwischen gewohnheitsdiebstahl und zweitem rückfall unterschieden WAHLBERG *das gewohnheitsmässige verbrechen mit besonderer rücksicht auf den gewohnheitsdiebstahl* (*öst. gerichtsz.* 10) 161; vgl. auch v. LILIENTHAL s. 40.

GEWOHNHEITSESSEN, n., vgl.: die unwissenheit war truchsesz und trug etliche gemeine gewohnheitessen auf, als: fleischesgelüsten, unrechtsbraten . . . CL. BRENTANO *(die gasterei)* 4, 469.

GEWOHNHEITSFLECHSE, f., vgl.: vielleicht wir alle hielten die hande, die ihn mit Flamin verschlangen, für dünne wenige fibern oder unempfindliche gewohnheitsflechsen; es sind aber weiche nerven und feste muskeln das bindwerk ihrer seelen JEAN PAUL *Hesperus* s. *heftlein* 151.

GEWOHNHEITSFORMEL, f., vgl.: wenn nicht bloss das gleichgültige wiederhohlen einer toden gewohnheitsformel darunter (*unter dem glauben*) verstanden wird FR. SCHLEGEL *(philos. des lebens)* 5) 12, 180.

GEWOHNHEITSFREUNDSCHAFT, f., vgl.: die platonische liebe ist sicher gar ein seltener vogel und immer besetzt eine schlechtere oder ökonomische gewohnheitsfreundschaft oder höflichkeit ihre schöne stelle JEAN PAUL *auswahl a. d. teufels papieren* 2, 218.

GEWOHNHEITSFREVLER, m., s. gewohnheitsverbrecher.

GEWOHNHEITSGEFÜHL, n., vgl.: der erste begriff einer neuen natur-entdeckung dagegen verletzt nicht selten mitten durchschneidend dieses zur lebens-sitte und heiligen gewohnheit gewordene, von den vätern ererbte hausgefühl von der alten erde . . . späterhin aber treffen beide, das alte gewohnheits- und natur-gefühl, und die neue wissenschaftliche entdeckung . . . oft wie-

der freundlich zusammen FR. SCHLEGEL (*philos. des lebens* 4) 12, 95.

GEWOHNHEITSGLAUBE, *m.*, *vgl.*: der todte gewohnheitsglauben der ganz gedankenlosen FR. SCHLEGEL (*gesch. d. alten u. neuen lit.* 14) 2, 157.

GEWOHNHEITSGESETZ, *vgl.* gewohnheitsrecht.

GEWOHNHEITSLEBEN, *n.*, *vgl.*: da aber der mensch ein thier der geselligkeit ist . . . weil er eines andern nicht zum schutz, zur hülfe, zur zeugung, zum gewohnheitsleben (wie einige thierarten) sondern deshalb bedarf, weil er sich zum bewusstsein des ichs erhebt W. v. HUMBOLDT *betr. ü. d. weltgesch. (dtsch. litt. denkm.* 58) 61; und das lumpenleben . . . war eigentlich zum gewohnheitsleben des dorfs geworden PESTALOZZI (*Lienhard* 4, 90) 4^o, 388; die rüstzeit von 1813 rüttelte sehr am althergebrachten gewohnheitsleben F. L. JAHN 2, II, 901.

GEWOHNHEITSLIEBE, *f.*, *vgl.*: überdem erzeugt die unglückliche zerteilung durch den blinden zufall (welche träge gewohnheitsliebe fortdauern lässt und miszverständene rechtlichkeit beibehält) unter den unrichtig gesonderten teilen eine allem wahren gemeingeist widerstrebende engherzigkeit JAHN 1, 270; durch religiöse pflichten die gewohnheitsliebe . . . zu spornen SCHLOSSER *weltgesch.* 3, 143.

GEWOHNHEITSLIEBHABEREI, *f.*, *vgl.*: dagegen ist das erstere durch den drang der umstände, gelegentliche hinzufügung, allmählich einherrschendes herkommen so geworden und aus leidiger gewohnheitsliebhabelei, aus bequemlichkeitssucht so verblieben F. L. JAHN 1, 213.

GEWOHNHEITSMÄSSIG *s.* gewohnheitlich.

GEWOHNHEITSMENSCH, *m.*

1) der müsziggänger, wenn er munterkeit und einigen ideenvorrat besitzt, kann ungleich unterhaltender sein, als dieser kalte alltags- und gewohnheitsmensch J. G. FORSTER *ansichten v. Niederrh.* 1, 255; seit fast zwanzig jahren hatte er hier gehaust, und war, in allen dingen gewohnheitsmensch, nicht zu bewegen, Melanies bitten um eine moderne wohnung nachzugeben GUTZKOW *ritter vom geist* 2, 24; dasz die menschen in die zwei arten der gewohnheitsmenschen oder männer und angewohnheitsmenschen oder frauen zerfallen J. E. ERDMANN *über gewohnheiten oder angewohnheiten* s. 12; *vgl.* gewohnheitswesen; *vgl.* gewohnheitsdichter, -redner, -betrüger, -dieb, -ruhestörer, -sünder, -verbrecher u. a.

2) in *prädicativer beziehung auf den menschen ist hier die bildung gewohnheitsthier verbreiteter* (*vgl. sp.* 6531)

a) der mensch ist, wie irgend ein alter sagt, ein gewohnheits-thier *europäische annalen* 1796 1, 27, *s. tsch. dtseh. wortf.* 10, 238; wer immer die menschennatur nur als eine thierische natur und unser geschlecht nur als ein thierisches geschlecht ansieht, hat ganz recht, wenn er sagt, der mensch ist ein gewohnheitsthier und von einem solchen thier darf man in rücksicht auf seine eingewurzelten gewohnheiten sich auch dahin küssern . . . PESTALOZZI (*Lienhard* 4, 90) 4^o, 389; der mensch ist übrigens unter der heissen wie unter der kalten zone ein gewohnheitsthier ZSCHOKKE (*pflanzer in Kuba*) 7, 248; der mensch ist ein gewohnheitstier S. HETZEL *wie der Dtsche spricht* (1816) s. 114; im anfang will dieser stoff nicht munden, doch der mensch ist ein gewohnheitsthier und gewohnheit die andere natur! bald, oft nur zu bald, gewöhnen sich fremde an den Wöllnitzer nstkar und gewinnen ihn lieb FELIX SCHNABELS *universitätsjahre* (12) (1835) 99; so sehr ist der mensch gewohnheits-thier! wenn ich hier auf der strasse deutsch sprechen höre, so wundert's mich nicht . . . HEBBEL (*tageb.* 30. 1. 1844) 2, 2, 374 *Werner*.

b) der leser ist ein gewohnheitsthier E. v. HARTMANN 9, 33; Joost ist ein gewohnheitstier und geht immer die grosse strasse TH. FONTANE (*ellernklipp* 10) 1, 2 s. 522; wir sind gewohnheitsthiere trotz unseres triebes, das fremde uns anzueignen W. ALEXIS *haus Düstertweg* 1, 327.

GEWOHNHEITSSOSSE, *f.*

Psyche. o wie beschwert mich schon mein kleid!

Satyros. was not! gewohnheitsposse nur,
fernt euch von wahrheit und natur,
drin doch alleine seligkeit
besteht und lebens-liebens-freud'.

GÖTBE (*Satyros*) 13, 90.

GEWOHNHEITSRECHT, *n.*, *jüngere zusammensetzung, die für die beiden richtungen, in denen der rechtsbegriff der gewohnheit erfasst wird* (*vgl. sp.* 6548), *zur verwendung kommt.*

1) schon die lateinische sprache deckt ähnliche bedürfnisse mit verbindungen von *consuetudo*: *consuetudinis autem jus esse putatur id, quod voluntate omnium sine lege vetustas comprobavit CICERO de invent.* 2, 23 (*vgl.* G. F. PUGHATA *das gewohnheitsrecht* 1, 50); *vgl.* CHRISTIANUS THOMASIIUS *de jure consuetudinis et observantiae Halae* 1690. *vor allem geldüftig ist die verbindung jus consuetudinarius. deutsche entsprechungen wurden wenig begünstigt, da die lateinische sprache auch im 18. jahrh. innerhalb der rechtswissenschaft noch vorherrscht, vgl.: dasz ich in teutscher sprache geschrieben . . . haben sich verschiedene darüber aufgehalten, und lassen sich traumen, auf solche art würden die bürger und bauren anfangen zu advociren J. H. HERMANN teutoches systema jur. civ.* (1735) *vorrede* s. 1. *auf.* *gegen:* mein vorhaben war, diese ausgabe, so wie die erste, in lateinischer sprache abzufassen; aber die leidige lateinsche, womit die meisten der jungen rechtsgelehrten heuer geplagt sein sollen, entschied mich für die teutsche sprache J. N. C. GUILLEAUME *abhandlung der rechtslehre von der gewohnheit* 2. *auf.* (1801) *vorrede.*

entgegen den attributiven verbindungen (*vgl.* auch gewöhnliches recht s. unter gewöhnlich) *und den zusammensetzungen der substantiva (s. o.) hat sich das compositum endgültig durchgesetzt. die erste anwendung scheint auf PÜTTER zurückzuführen und zwar zunächst im plural, mit dem es auf die einzelercheinungen weist: billig wird daher als ein grundsatz . . . festgesetzt: dasz, so lange etwas . . . aus gesetzen oder damit gleichgültigen gewohnheits- oder observanzrechten erörtert werden kann, solche niemals hindangesetzt werden sollen JOH. STEPH. PÜTTER entwurf einer jur. encyclopaëdie* (1757) s. 28; *dazu vgl.: denen geschriebenen gesetzen sind entgegengesetzt, die ungeschriebenen gesetze, welche auch ungeschriebenen rechte, gewohnheitsrechte, gewohnheiten schlechtweg genannt werden J. B. C. EICHMANN erklärungen d. bürgerl. rechts* 1, (1779) 867; *desgl.* 370; alte gewohnheitsrechte sind als ein stillschweigender vertrag der nation unter sich anzusehen (H. FENDERLIN) *versuch eines auszugs a. röm. gesetz.* (1783) 1, 18; bei der entwerfung der provinzialgesetzbücher ist zwar auch auf die gewohnheitsrechte und observanzen, welche in dieser oder jener provinz oder an einzelnen orten bisher statt gefunden haben, die erforderliche rücksicht zu nehmen; dergestalt, dasz dieselben ebenfalls gesammelt; in wie fern ihnen nach allgemeinen rechtlichen grundsätzen die eigenschaft einer rechtsgültigen observanz wirklich zukomme, sorgfältig erwogen . . . und diejenigen, deren beibehaltung notwendig gefunden wird, in das provinzialgesetzbuch gehörigen ortes eingerückt werden publikationspatent von 1794 zum *allgem. preuss. landrecht; verbindungen, . . . die ohne . . . überwiegende geisteskultur, ohne einfluss auf religiöse oder politische meinungen, ihre verjährteten statuten, mit eigenmächtigen satzungen und gewohnheitsrechten zweifelhaften ursprungs vermischen . . . gegen die öffentliche meinung mit starrem trotz und nicht selten . . . mit offenem auftruhre behaupten (HOFMANN) das interesse des menschen und bürgers bei den bestehenden sunftverfassungen* (1803) s. 1; eine übersicht der rechtswissenschaft und ihres ganzen fachwerks hatte ich mir so ziemlich verschafft, einzelne rechtliche gegenstände interessierten mich hinlänglich . . . es zeigten sich grosse bewegungen in der jurisprudenzen; es sollte mehr nach billigkeit geurtheilt werden; alle gewohnheitsrechte sah man täglich gefährdet GÖTBE (*dicht. u. wahrh.* 11. buch) 26, 40.

auch die ersten belege für den singular zielen noch auf die einzelercheinung: und in den meisten fällen gehört noch weit mehr historische wissenschaft dazu, wenn man selbst dem ursprunge und fortgange, und der wahren ersten quelle eines gewohnheitsrechts nachspüren will, wie es fast unumgänglich nöthig ist, wenn man mit der gehörigen gründlichkeit und bestimmung von gewohnheitsrechten gebrauch machen will

PÜTTER *beitr. z. teutschen staats- und fürstenrecht* 3 (1778) 30; streitigkeiten, ... ob und inwiefern der wille des landesherrn zu einem gewohnheitsrechte erforderlich sei EICHMANN s. 371; *fraglich ist*: in ansehung des zweiten punctes, der herleitung eines gewohnheitsrechts aus dem stillschweigenden willen des gesetzgebers könnte man glauben, eine gar sehr übertriebene vorstellung von der Wichtigkeit alles juristischen habe diese ansicht hervor gebracht HUGO *civilistisches magazin* 4, 128. *hier kann ebensogut auch der gesamt-begriff des gewohnheitsrechtes zu tage treten, wie er wohl dem einzelbegriff gegenüber gestellt ist in*: wird nun vollends in vorkommenden besonderen fällen von zwei partheien widersprochen, was dem gewohnheitsrechte gemäss sei oder nicht, so ist nichts misslicher, als ein ganz bestimmtes gewohnheitsrecht, wie es auf einzelne oft ganz besondere fälle passet, in völlige gewissheit zu setzen PÜTTER *beitr.* 21; *sicher zielen auf den gesamt-begriff*: gebräuchen, die das alterthum ehrwürdig gemacht, gestattet man billig gesetzliches ansehen; sie geben uns das gewohnheitsrecht H. FENDERLIN 1, 18; mit der menschheit hat das gewohnheitsrecht ein fast gleiches alter ... selbst die Römer wurden im anfang ihres freistaats meistens durch hergebrachte sitten und alte gebräuche regiert, welche nachher durch die sanktion des volks in positive gesetze umgeschaffen wurden J. N. C. GUILLEAUME *von der gewohnheit* 1; die theorie vom gewohnheitsrecht ist in allen einzelnen punkten bestritten A. F. J. THIBAUT *system des pandekten-rechts* 1 (1806) 1, 31; so praktisch wichtig die theorie des gewohnheitsrechts ist, so wenig sind die rechtsgelehrten über dessen begriff und erfordernisse zu vereinbaren SCHÖMAN *handbuch des civilrechts* 1. b. nr. 2 s. 28. *vgl.* C. H. L. VOLKMAR *beiträge zur theorie des gewohnheitsrechts* 1806; *gewohnheitsrecht, jus consuetudinarium* CAMPE 2, 364^b; C. C. W. KLÖTZER *versuch eines beitrags z. revision der theorie vom gewohnheitsrecht* (1813); die summe dieser ansicht also ist, dass alles recht auf die weise entsteht, welche der herrschende, nicht ganz passende, sprachgebrauch als gewohnheitsrecht bezeichnet, d. h. dass es erst durch sitte und volksglaube, dann durch jurisprudenzen erzeugt wird, überall also durch innere, stillwirkende kräfte, nicht durch die willkühr eines gesetzgebers F. C. V. SAVIGNY *vom beruf unserer zeit für gesetzgebung* (1814) s. 14; G. F. PUCHTA *das gewohnheitsrecht Erlangen* 1828 u. a.

2) *im neueren sprachgebrauch treten, wie schon die chronologie der obigen belege erkennen lässt, die erst bevorzugten verwendungen immer mehr zu gunsten des collectivbegriffes zurück; namentlich der pluralgebrauch schrumpft ein.*

a) *der collectivbegriff.*

a) *weiteste und allgemeinste fassung*: gewohnheitsrecht ist eine ordnung rechtlichen inhalts, die bewusst oder unbewusst auf grund einer volksüberzeugung dauernd im verkehr als recht geübt wird P. POSNER *rechtslex.* 1, 669^a; eine eigenthümlichkeit des gewohnheitsrechtes besteht darin, dass es nicht notorisch zu sein braucht WETZER u. WELTE 5, 578. *dazu vgl. die hierher gehörenden titel in der oben angezogenen litteratur, vgl. auch*: W. SCHUPPE *das gewohnheitsrecht Breslau* 1890; BRUNO SCHMIDT *das gewohnheitsrecht als form des gemeinwillens* 1899; SIEGFR. BRIE *die lehre vom gewohnheitsrecht Breslau* 1899; E. EHR- LICH *die tatsachen des gewohnheitsrechtes Czernowitz* 1907 u. a.

aus dieser darstellung ist von selbst klar, dass das römische recht sich fast ganz von innen heraus, als gewohnheitsrecht, gebildet hat, und die genauere geschichte desselben lehrt, wie gering im ganzen der einfluss eigentlicher gesetze geblieben ist, so lange das recht in einem lebendigen zustande war SAVIGNY *vom beruf unserer zeit* s. 23; mit recht hat die preuss. gesetzgebung jenen grundsatz des gewohnheitsrechts in ihre legislatio aufgenommen LOTZ 2, 43; indem ein straf- erkenntniss nur auf grund des gesetzes für zulässig erklärt wird, ist die geltung jeder andern rechtsquelle, namentlich des gewohnheitsrechts vom gebiete der straf- rechtspflege ausgeschlossen G. BESELER *kommentar über das strafgesetzbuch f. d. preuss. staaten* s. 68; diese fort-

dauernde geltung des gewohnheitsrechtes lag keineswegs in den intentionen der landrechtlichen gesetzgebung H. DERNBURG *lehrb. d. preuss. privatrechts* (§ 21) 1^b, 40; das landrecht erkennt das gewohnheitsrecht als regelrechte rechtsquelle nicht an 29; ich habe dafür das gewohnheitsrecht gewählt, seit mehr als hundert jahren eine der brennendsten und meist erörterten fragen unserer wissenschaft E. EHR- LICH 1; die gewohnheit ist nicht ent- stehungs- sondern erkenntnissform des gewohnheitsrechtes H. BRUNNER *dtsoch. rechtsgesch.* 1^a, 406; versteht man, wie hier, unter gewohnheitsrecht die lebensformen, die ohne staatlichen eingriff, nur durch die im leben selbst wirkenden kräfte zur grundlage der staatlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen ordnung geworden sind, so gewährte man, dass ... selbst heute noch sich alles im ewigen flusse befindet ... gewiss hat noch keine zeit so rasch gelebt wie die unsrige ... all das sind neue lebensformen, zum theile von grund aus veränderte formen des ganzen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen lebens, also neues gewohnheitsrecht EHR- LICH s. 29; es ist daher wohl klar, dass die herrschende lehre vom gewohnheitsrechte zwei sehr verschiedene dinge vermengt: die gesellschaftlichen einrichtungen einerseits und die aus ihnen gezogenen entscheidungsnormen andererseits, die sie beide als gewohnheitsrecht bezeichnete s. 28; das recht war ein ungeschriebenes. es gieng fast vollständig im gewohnheitsrechte auf, für das uns in seiner gerichtlichen anwendung die altlangobardischen quellen die ausdrücke warfida, gawarfida (guarfida id est consuetudo antiqua) überliefern H. BRUNNER *dtsoch. rechtsgesch.* 1^a s. 158; geschriebenes recht gab es nicht, alles recht war gewohnheitsrecht R. SCHROEDER *dtsoch. rechtsgesch.* 16; neben dem gewohnheitsrechte fließt in dieser periode die satzung als quelle des rechtes H. BRUNNER *dtsoch. rechtsgeschichte* 1^a, 405; wird man ... bedacht nehmen müssen, nicht in den ... auch von den hauptern der historischen schule begangenen fehler zu verfallen, dass man die eigenen rationalen ansichten über das gewohnheitsrecht hineintrage in die erklärungen der aussprüche des römischen rechts S. BRIE s. 2.

b) *abstufungen und verengung des umfanges d. begriffes*: ... das damalige gewohnheitsrecht in England die todesstrafe verbot SCHLOSSER *weltgesch.* 7, 23; *vgl.* C. H. L. BRINCKMANN *das gewohnheitsrecht im gemeinen civilrechte Heidelberg* 1847; W. LÜDERS *das gewohnheitsrecht auf dem gebiete der verwaltung Kiel* 1863; die tatsache des gewohnheitsrechtes an grund und boden ist daher die art der bodenbewirtschaftung. wenn es auch zweifellos ein bodenrecht gibt, das mit der wirtschaftlichen bodenverfassung nichts zu tun hat, so ist dieses nicht gewohnheitsrechtlich entstanden, sondern verdankt ausschließlich staatlichen eingriffen seinen ursprung EHR- LICH s. 17; doch nur gemeines gewohnheitsrecht verwarf man so schlechthin, nicht aber partikulares H. DERNBURG *lehrbuch d. preuss. privatrechts* (§ 21) 1^b, 40; in handelssachen haben handelsgebräuche, d. h. allgemeines oder lokales gewohnheitsrecht ... geltung vor dem bürgerlichen recht s. 41; bei satzung und weisung der stammesrechte waren regelmässig rechtskundige und erfahrene männer tätig, welche die formulierung der rechtssätze vorschlugen, oder auf anfrage hin das geltende gewohnheitsrecht kundgaben H. BRUNNER *dtsoch. rechtsgeschichte* 1^a, 420; observanz ist gewohnheitsrecht, welches örtliche oder korporative verhältnisse innerhalb einer engeren korporativen gemeinschaft regelt H. DERNBURG *lehrbuch d. preuss. privatrechts* (§ 21) 1^b, 40; das gewohnheitsrecht, das in der gesellschaft entstanden ist EHR- LICH s. 28; das eigentliche gesellschaftliche gewohnheitsrecht *ebenda*; *vgl. auch* s. 29; vergleicht man das, was hier als das älteste gewohnheitsrecht der menschheit dargelegt worden ist, mit dem inhalt der ältesten auf uns gelangten rechtsbücher, so steht man zunächst vor der ... tatsache, dass darin von diesem gewohnheitsrecht (der summe der gesellschaftlichen, sipp- schaftl. familienhaften einrichtungen) nur sehr wenig zu finden ist. als recht, und zwar als altes gewohnheitsrecht erscheint hier etwas ganz anderes. zunächst ... einige öffentliche rechtliche anordnungen ... den haupt-

inhalt bilden aber sehr ins einzelne gehende bestimmungen über bussen für untaten und die schilderung des verfahrens vor gericht . . . endlich kommen auch noch familien- und vermögensrechtliche bestimmungen vor, deren ärmlichkeit und lückenhaftigkeit von der reichen ausbildung des strafrechts und des streitverfahrens merkwürdig absticht EHRlich s. 26; den Römern war ihr gewohnheitsrecht gleichbedeutend mit der römischen rechtswissenschaft s. 31.

2) *beziehung auf einzelne erscheinungsformen.*

a) *gebrauch des singulars:* ein richter, der auf ein locales gewohnheitsrecht sprechen will L. FENDERLIN a. a. o. s. 19; die neueren juristen stellen nämlich die höchst singuläre behauptung auf, das gewohnheitsrecht müsse von den parteien, welche sich darauf berufen, bewiesen werden, und diese meinung ist so allgemein, dass sich kaum ein pandektenhandbuch finden wird, wo nicht 'der beweis des gewohnheitsrechts' eine eigene rubrik bildete PUCHTA *das gewohnheitsrecht* (1, 9) 107; aber wenn der richter wirklich richter sein, wenn er recht sprechen soll, so muss er hier dessenungeachtet eben so selbstthätig und ex officio die kenntniss von dem in frage stehenden gewohnheitsrechte sich zu verschaffen suchen, als wenn er auf ein gesetz aufmerksam gemacht wird, welches ausser acht zu lassen er in gefahr war 1, 107; die erblichkeit der lehen war seit dem 11. jahrhundert zu einem allgemein anerkannten gewohnheitsrecht geworden R. SCHROEDER *dtsh. rechtsgesch.* 5 421; bis unter Rudolf I. das ausschliessliche zustimmungsrecht der sämtlichen kurfürsten, und zwar als altes gewohnheitsrecht, reichsgesetzlich anerkannt wurde s. 524. *dasu vgl. die übertragene verwendung:* wie überall, wo sich Deutsche im mittelalter zusammenfanden, so bildete sich auch unter diesen schülern ein gewohnheitsrecht aus, ein pennisalismus, der eine menge von bräuchen und unsittlichen gesetzen hatte, dem aber jeder einzelne verfiel G. FREYTAG (*bilder a. d. dtsh. vergangenheit* 211) 19, 12; speisekarte existiert nicht, oder vielmehr sie ist gewohnheitsrecht hier. du kannst wählen: beefsteak, filet oder chateaubriand; anderes giebt's nicht G. REICKE *das grüne huhn* (4, 3) 370.

b) *der pluralgebrauch, vgl. oben zu GÖTHe u. a., vgl.:* gewohnheitsrechte und observanzen, welche in den provinzen und einzelnen gemeinheiten gesetzliche kraft haben sollen, müssen den provinzial-landrechten einverleibt sein. in so fern aber durch observanzen etwas bestimmt wird, was die gesetze unentschieden gelassen haben, hat es, bis zum erfolge einer gesetzlichen bestimmung dabei sein bewenden *allgem. preuss. landrecht einleitung* § 3/4; erst im anfang des fünften jahrhunderts fiengen mehrere völkern an, ihre gewohnheitsrechte schriftlich aufzeichnen zu lassen THIBAUT *jur. encyclopädie* 150; irrtum über gewohnheitsrechte und observanzen, desgleichen über fremde gesetze ist dagegen nicht notwendig unentschuldbar H. DERNBURG *lehrbuch d. preuss. privatrechts* (§ 20) 1⁵, 39; um eine reihe von stadtesetzen aufzustellen, welche sie unabhängig von der einwilligung des erzbischofs als gewohnheitsrechte in Cöln eingeführt sehen wollte Th. MUNDT *gesch. d. dtshen. stünde* (1854) 315 (*nach einer urk. v. 1256: et statutum tale volunt pro specialibus consuetudine servari et jure*); auszer den gerechtsamen . . . bestanden noch viele alte gewohnheitsrechte ALLMERS *marshenbuch* 191; das in einem andern staate geltende recht, die gewohnheitsrechte und statuten bedürfen des beweises nur insofern, als sie dem gerichte unbekannt sind *dtsh. civilprozessordnung* § 265 (II. B. 1. A.).

3) *zum plural vgl. auch das bedeutungsverwandte:* gewohnheitsgesetz: doch behielten die ungeschriebenen gewohnheitsgesetze auch später noch lange zeit den vortrag vor den geschriebenen SCHLOSSER *weltgesch.* 5, 334.

GEWOHNHEITSRECHTLICH, *adjectiv, ableitung zum vorhergehenden, die bestimmten stilistischen bedürfnissen der rechtswissenschaftlichen sprache dient und in attributiven und adverbialen verwendungen beobachtet ist:*

1) aus einem gewohnheitsrechtlichen niederschlag der ehverträge hatte sich eine frauliche gerechtigkeit (iustitia) gebildet, kraft deren die überlebende frau . . . als gesetzliche miteigentümerin an dem vermögen des mannes

galt R. SCHROEDER *dtsh. rechtsgesch.* 5 324; das berg und salzregal . . . wurde noch im lauf des mittelalters in folge gewohnheitsrechtlicher entwicklung gemeingut sämtlicher reichsfürsten 309; mit grosser pünktlichkeit stellen sich solche erforderungen des gewohnheitsrechtes ein, sobald es sich nicht um gewohnheitsrechtliche rechtsbildung sondern um gewohnheitsrechtliches particularrecht oder um lokale gewohnheiten und gebräuche handelt EHRlich *tatsachen des gewohnheitsrechts* s. 24.

2) übten die . . . vertreter des adels und der städte gewohnheitsrechtlich auf gewisse zweige des staatslebens bestimmenden einfluss PRUTZ *preussische gesch.* 1, 84; rein gewohnheitsrechtlich, ohne besonderen erhebungsakt, erfolgte im 14. jahrhundert die aufnahme der markgrafen von Baden . . . in den reichsfürstenstand R. SCHROEDER *dtsh. rechtsgesch.* 5 506; *ähnlich* 324; wenn wir ausschliesslich das gewohnheitsrechtlich entstandene eigentum an grund und boden betrachten EHRlich s. 14; die consuetudo der Justinianischen rechtsbücher ist . . . zumeist gewohnheitsrechtlich in geltung s. 33.

GEWOHNHEITSREDNER, *m., vgl.:* . . . die leute, die das lesen und denen das mit der autorität der gewohnheitsredner, deren reden durch die presse in besonderen kleinen abdrücken verbreitet werden, beigebracht wird BISMARCK (*im reichstag* 10. 2. 1866) 10, 473.

GEWOHNHEITSRUHESTÖRER, *m., vgl.:* in der Londoner polizeistatistik von 1851 figuriren 217 hauseinbrecher, 38 strassenräuber . . . 2768 gewohnheitsruhestörer AV-LALLEMAND *gaunerthum* 2, 3 *anm. vgl. gewohnheitsverbrecher.*

GEWOHNHEITSSACHE, *f., vgl.:* doch ist alles dieses eine eingeführte gewohnheitssache, worüber der eine nichts klagt, und der andre nicht stutzig wird SOPHIE VON LA ROCHE *gesch. d. früül. v. Sternheim* (*dtsh. litt. denkm.* 138) 57; auch treue ist ja eine gewohnheitssache P. HEYSE (*erkenne dich selbst*) II, 4 s. 158.

GEWOHNHEITSSÄUFER, *m., vgl.:* der gewohnheitssäufer z. b. trinkt jedesmal mit bewusstem willen; dass ihm am ende der trunk zur gewohnheit, zum bedürfnis werde, liegt in seiner bewussten absicht gewiss nicht V. LILIENTHAL *beitr. z. lehre von den collectivdelicten* s. 31.

GEWOHNHEITSSCHLAMM, *m., vgl.:*

deinen winter-aufenthalt

wo alles schlackig, wiedrig, kalt,
bedeckt mit dämmrung bald, bald dicker finsternisz,
wo alles unset, ungewiss,
wo der gewohnheit schlamm die augen uns verdeckt,
und der geschöpfe pracht für uns versteckt.

B. H. BROCKES (*der frosch*) *ird. vergnügen in gott* 4, 39;

dasu vgl.:

kurz sich zu bemüh'n
dem stolz, dem strudel alles unglücks, sich, durch die demuth,
zu entziehen,
dabei uns vom gewohnheitsschlamm und undank-laster
zu entfernen.

(*nachtheil der eigen-liebe*) 6, 546.

GEWOHNHEITSSÜNDE, *f.* die gewohnheitssünde, eine sünde, welche aus gewohnheit begangen wird, oder zur gewohnheit geworden ist ADELUNG 2, 674; *desgl.* CAMPE 2, 369^b; die gewohnheitssünde, *le péché d'habitude* SCHWAN (1783) 740.

'o ihr sündler, unbussfertig,
wandelnd auf des irrsals wegen . . .
meidet die gewohnheitssünden
kirschen, hanfkorn, weizenähren,
lasst euch nicht von lust entzünden
zu wachholders schöneden beeren!

ANASTASIUS GRÜN (*der gimpel*) *ged.* 1² 258.

GEWOHNHEITSSÜNDER, *m.* 1) wie gegen gewohnheitssünder zu verfahren sei G. A. KLEINSCHROD *grundbegr. u. grundwahrh. des peinl. rechts* 1 (1794) 254; *desgl.* 255; gewohnheitssünder heiszt derjenige, welcher zu einer bestimmten sünde (art oder gattung) durch wiederholte begehung in hohem grade disponirt ist und deszwegen leicht und oft in selbe zurückfällt WETZER u. WELT 5, 577; *vgl. gewöhnliche sündler.*

2) *dasu vergl.:* gewohnheitsfrevler ist nach diesem gesetzte derjenige, welcher, bereits dreimal zur arreststrafe verurtheilt, eines neuen frevels sich schuldig macht DOCHOW s. 50.

GEWOHNHEITSTHIER s. gewohnheitsmensch.

GEWOHNHEITSVERBRECHEN, *n.* vgl. gewohnheits-sünde, vgl. wer aus gewohnheit verbrechen begeht, der handelt gleichsam aus instinkt, und seine begierde zu befriedigen, ist ihm zur andern natur geworden P. J. A. FEURBACH *revision der grundsätze des positiven peinlichen rechts* 2 (1800) 415; das gewohnheitsmässige verbrechen. eine bedeutend gesteigerte macht des bösen und eine gleichmässige schuld ist die voraussetzung, wenn das böse zur gewohnheit geworden ist. ist es aber nicht das gewohnheitsmässige böse, das laster an sich, sondern nur die verbrecherische gewohnheit, welche eine strafrechtliche bedeutung hat . . . HÄLSCHNER *das preuss. strafrecht* 2, 417 (1856); ich vertrete die ansicht, dass das gewohnheitsverbrechen eine eigenartige classe der verbrechen bilde . . . mithin eine besondere behandlung in der strafanstalt und bei der entlassung des gewohnheitsverbrechens erfordere WAHLBERG *zeitschr. f. öffentl. u. privatrecht* 5, 469 (1879); die fundamentalen unterschiede des verbrecherthums in gewohnheits und gelegheitsverbrechen 471; A. BOZI bekämpfung des gewohnheitsverbrechens *Berlin* 1895. vgl. auch V. LILIENTHAL 83.

GEWOHNHEITSVERBRECHER, *m.*, vgl. gewohnheits-sünder-frevler; vgl. dass der verbrecher aus gewohnheit ausser stande zu schaden müsse gesetzt werden G. A. KLEINSCHROD *grundbegr. d. peinl. rechts* 1 (1794); es ist ein ernstes ding um die stimme des gewissens und selbst der gewohnheitsverbrecher muss sie dann und wann vernehmen H. V. VALENTINI *das verbrecherthum im preuss. staat* (1869) s. 145; desgl. 137 u. a.; die erscheinungen des regelmässigen unverbesserlichen gewohnheitsverbrechens WAHLBERG *a. a. o.* s. 468; nicht selten nennt man diese verbrecherklasse (die fortwährend im kampf gegen staats-einrichtungen stehen und verbrechen berufsmässig verüben) gewohnheitsverbrecher und stellt ihnen die gelegheitsverbrecher gegenüber DOCHOW s. 2; vgl. auch V. LILIENTHAL 83. vgl. R. SCHROEDER *deusch. rechts-gesch.* 798; 'schädliche leute' nannte man eigentlich und insbesondere diejenigen, welche nicht blos durch eine bestimmte that schädlich geworden, sondern gefährlich, schadenbringend waren ihrer art nach, durch einen verbrecherischen lebenswandel, durch gehäufte, fortlaufende begehung von übelthaten: die gewerbmässigen, berufsmässigen, die gewohnheitsverbrecher O. V. ZALLINGER *das verfahren gegen die landschädlichen leute* (1895) s. 2; der besondere kampf der öffentlichen gewalt gegen das gewohnheitsverbrecherthum begann schon in der fränkischen zeit mit jenen königlichen verordnungen, durch welche eigene massregeln zur verfolgung . . . der räuber und diebe getroffen werden s. 15. vgl. 228; hervorgegangen scheint mir dasselbe aus dem bestreben, dem seit dem 13. jahrh. besonders in den städten immer mehr sich herausbildenden gewohnheitsverbrecherthum schärfer entgegen zu treten R. LÖNING *der reinigungseid bei ungerichtsklagen* (1880) s. 70.

GEWOHNHEITSWEISE, *f.* daraus erklärt sich auch die thatsache, warum ein mann, der den tod seiner gattin aufrichtig mit tiefsten schmerz betrauert, der meint, er könne nun gar nicht mehr leben, doch sehr bald darauf wieder eine neue verbindung schlieszt, weil er seine eigene bisherige gewohnheitsweise nicht aufgeben kann, und eine neue ehe das leichteste mittel ist, das alte wenigstens annähernd wieder herzustellen A. STIFTER *(der waldgänger 2: am waldhange)* erz. 2, 108 *Aprent.*

GEWOHNHEITSWESEN, *n.* der selbstdenker sinkt zum mitmeiner; der biedere wird ein gewohnheitswesen F. L. JAHN 2, II, 500. vgl. oben gewohnheitsmensch.

GEWOHNHEITSWORT, *n.*, vgl.: nun aber die art von betauerungsflüchen möchte ich vom theater ganz verbannen. im gemeinen leben sind sie schon lästig und zeugen von einer leeren seele, wie alle gewohnheitsworte GÖTTE *br.* 2, 87.

GEWOHNHEITSWUCHER, *m.*, vgl. oben gewohnheitsmässig. vgl.: . . . bei dem handelsmann Naphtali Weil von Lambsheim, der ebenfalls beschuldigt ist, gewohnheitswucher getrieben zu haben, wurde haussuchung gethan *Leips. stg.* 3. aug. 1858.

GEWOHNHEITS-ZETTEL, *m.*, gewohnheits-zettel s. handwerks gewohnheit CHOMEL 4, 1066; gewohnheits-

zeddel. die handwercker leiden keinen unter sich, der nicht zierlich zum gesellen gesprochen worden, dem dann ein schein darüber ertheilet, und der name dessen, der die sollemnität verrichtet, darauf geschrieben wird, damit er sich auf seiner wanderschaft dadurch legitimiren könne; man nennet auch ermeldeten zeddel nur schlechthin handwercks-gewohnheit ZEDLER 10, 1400; gewohnheitszettel, auch handwerks-gewohnheit, eine bescheinigung, dass ein ausgelernter sich mit der brüderschaft abgefunden habe JACOBSSON 5, 678^a. vgl. auch HERMANN *jur. lex.*

GEWOHNHEITSZWANG, *m.*, die trunkenheit aber betreffend, bin ich nicht in abrede, dass selber gewohnheitszwang zu unterbrechen sei HARSDÖRFFER *frauenzimmer gesprechspiele* 1, 5; kettet sich an die vorstellung kausaler zusammenhänge dennoch ein unüberwindliches gefühl von absolut notwendiger verknüpfung zwischen den ereignissen, so ist das gefühl psychologisch, vielleicht aus assoziativem gewohnheitszwang, in seinem dasein, zu erklären R. RICHTER *skepticismus in der philosophie* 1, 371.

GEWÖHNIG *s. das folgende.*

GEWÖHNIGLICH (*adjectiv und adverb, nebenform zu gewöhnlich s. d.*

1) für die erklärung würde den nächsten anknüpfungspunkt das adjectiv und adverb gewöhnig bieten, das UNGER-KHULL im *steirischen eprachschatz* s. 291 anführt. doch steht diese form zunächst noch so isolirt da, um von ihr eine in mundarten so weit verbreitete form ausgehen zu lassen. bei manchen bairischen belegen (gewöhnlich) läge es nahe, nur an verschiebung der articulationsstelle des nasals zu denken, doch fallen diese zeugnisse spät, und ihnen gehen ältere voraus, die vollere formen belegen lassen. andererseits ist gewöhniglich mit der gleichen erscheinung bei dem bedeutungsverwandten gemeiniglich in zusammenhang zu bringen, bei dem sie auch nachhaltigeren erfolg zeitigte und dem auch ein unsowiefelhaftes substantiv (gemeinlichkeit) zur seite steht vgl. oben sp. 3257. es ist kein zufall, dass gewöhniglich häufiger in denkmälern zu beobachten ist, die auch für gemeiniglich belege stellen, vgl. gemeinlich KNEBEL *chronik v. Kaisheim* s. 12. 101 Hüttner; das gleiche Lazarus Schwendi *kriegediscurs* s. 20; dazu vgl. auch die verbindungen gemeine und gewönliche vollmacht *Francfurter reformation* 1, 372 u. a.; vgl.:

denn man die Walhen gemeinlich findt,

(aug. v. 1584: gewönlich)

das sie allam also gesinnt . . .

B. WALDIS *Esopus* (4, 17) 2, 49 Kurz.

bei einem theil der belege für gewöhniglich wird es sich also um eine unter dem einfluss von gemeiniglich stehende erweiterung von gewöhnlich handeln.

selbständiger stehen die ältesten zeugnisse, deren frühestes in der negirten form beobachtet ist: ich az da waben mit mineme honige. daz was da ungewonnelich z'ezzenne. iz bezeichenet sine urstende, diu was siner gotelicher chrefte *Strassburger erklärung von Willeram's hohen liede* 64, 22 J. Haupt. daran reiht sich nach langer unterbrechung ein beleg aus dem ausgang der mittelhochdeutschen zeit, dem wiederum ein zweiter aus dem beginn der neuhochdeutschen periode folgt:

nach gewoneclichin setin

in di phorten er wolde si geretin

Hslwig müre v. Hl. kreuz 923 Heymann;

Pilate herre, mer klagen,

dass disser hot bi sinen tagen

unser ee gar vorkart . . .

hie werte uns des keisers sinen zins zu geben

als es ist doch gewoniglich

gottes sone nant her sich.

Alsfelder *passionspiel* 3688 Grein.

2) in diesen belegen, die landschaftlich schon ein weites gebiet, zeitlich eine grosse spanne umfassen, sind auch die syntaktischen verwendungen mannigfaltiger; die belege dagegen, die mit dem 16. jahrhundert reichlicher zufließen, beschränken sich alle auf das adverbium: aber alsz gewonlich geschicht, dass resignare hat penitet in supino, wurd da wol schein, dan am mittwochen . . . da zoch diser bapst Johanns durch hilf herzog Friderichs v. Osterreich haimlich darvon KNEBEL *chronik v. Kaisheim* 180 Hüttner; so musten die weiber inn den versamlungen

auch besonders stehen, wie die Juden noch gewöhnlich thun LUTHER (*Sacharja ausgel. cap. 12*) 28, 640 (var. gewöhnlich, gewonlich); das kalb gereth gewöhniglich nach der küe J. MATHESIUS *Sarepta* (1671) 9^a.

dasz gewönglich ein jedes weib
wer stoltz und hofferlig von leib
het ser grossen lust und begir
zu kleidung und zu leibes zir.

HANS SACHS (*vier natur einer frauen*)
fab. u. schw. 2, 684;

dreier ding halb nun merck desz bescheid,
der jedes doch gewönglich geschicht,
doch besser wer, es geschech keins niht.
(*et. Niclas büd*) 2, 313;

ebenso (*der artzet m. s. stieffmutter*) 20, 364 *Keller-Götze*; *desgl.* 368, 381; *dazu vgl. die adverbialform gwoncklichn (s. darüber bei gewöhnlich) Stersinger spiele (Wiener neudr. 11)* 149; die grossen königreich und regiment pflegen gemeiniglich mit jhren underthanen, und sonderlich der ritterschaft zu kriegen . . . an dem ligt das meist; dasz die underthanen in ein kriegsordnung . . . gebracht werden . . . dann gewöhniglich kommen sie nicht gern von hausz ins feld, können hitze, kälte und mangel ubel ertragen LAZARUS SCHWENDI *kriegediscurs* (1606) s. 29; da es aber nicht gute wirckung hat, so sein auch die stürm gewöhniglich vergebens und gehen mit grossem schaden

ab 115; die eheleuth pflegen gewöhniglich aus habender lieb einander schatz zu heissen ABRAHAM A S. CLARA *Üsch Wien* 24; als auf eine zeit einer dieser gesellen gewöhniglich zum saltz tragen gebraucht wohl angefüllter weinkeller (1710) 46.

8) in der neueren zeit tritt die form ganz in die zwanglose sprache und die mundarten zurück. aus der schriftsprache ist nur das folgende beobachtet, doch dürften sich bei eingehender nachforschung wohl auch sonst noch einzeln spälinge belegen lassen:

a) gewöhniglich wird eine elektrische batterie durch unmittelbares anrühren . . . abgefeuert REIMARUS vom blitze 581.

b) gewöhniglich, eine ärgerliche dehnung für gewöhnlich, die zum glück im schreiben so leicht nicht, im sprechen einiger Märker und Niedersachsen aber desto häufiger vorkommt HEYNATZ 2, 58; *vgl. jewenklij, gewöhnlich JECHT Mannsfelder mda.* 42^a; gewöhnlich, gewöhnlich H. MEYER *der richtige Berliner*⁴, 53^a; gewinekliz FOLLMANN *dtsh. lothring. mda.* 208; gewineklisch, gewineklech *wb. d. luxemburger m. a.* 144^b; 145^b; gewöhnlich, gewöhniglich MARTIN-LIENHART 2, 832^b. *den schwäbischen scheint nach FISCHER a. a. o. die nebenform zu fehlen; doch ist sie dem darsteller dieses aus der Ulmes umgangssprache nicht fremd.*

schwäb. wb. 3, 639; gwanet, gwonig TOBLER 247 (vgl. auch oben sp. 6559); gewaanheit mundart v. *Habkern* (Schweiz s. stsch. d. mda. 1907, 87); kwönet, kwünet, kwénet u. a. MARTIN u. LIENHART 2, 838^a. dort sind für das Elsädische auch einzelne wendungen (in der gew. haben, in seiner gew. sein, ein zur gew. werden) angemerkt, vgl. auch: er het eso-n-e g'spässigi gw.: wënn 'r mit eim red^t, sê luejt 'r allewil uf d ander lüt; s suffe^a un^d s flueche^a sin^d laster un^d ke'n gwoⁿheite^a. vgl. auch: eny iwel gewonecht, *une mauvaise habitude* GANGLER 180; i hau's scho in der gw.; es ist bei ihm so e gw.; 's ist sohau so sei gwöhnet H. FISCHER; er het's in der g'woned SEILER *Basler mda.* 154^b; dasz die mundart trotz allem aber im gebrauch des substantivs gegen die schriftsprache zurückbleibt, zeigt sich z. b. bei JEREMIAS GOTTHELF, bei dem eine stelle wie: sie seien in ihrer gewohnheit fortgefahren und hätten gelächelt in den maulecken (*Uli der knecht*, 11. cap.) im original lautete: sie seien in ihrem trapp fortgefahren s. 141 Vetter. aus niederdeutschen mundarten wird noch heute die alte concurrenzform mit dem dentalsuffix (s. sp. 6482) bezeugt: gewénde LEICHENER (*Cronenberg*) 46^a; gewende HÖNIG (*Köln*)^a 65^a; vgl. auch: gewöhneid ... gewönte TEN DOORNAAT KOOLMAN 1, 625^a. zu den formen ohne präfix vgl. oben.

c) auch im sprichwort ist das substantiv ungewöhnlich bevorzugt gegenüber dem adjectiv und verbum. einzelne wendungen bewegen sich zwar in den gleichen gedankengängen: was doch die gewohnheit nicht thut, sprach der schneider und warf lappen vom eigenen tuch in die hülle HETZEL wie der deutsche spricht s. 114; vgl. WANDER 1, 1688; es ist alles eine gewohnheit, nur's hängen nicht (sogar's hängen) 1690; es kommt alles auf die gewohnheit an, sagt die köchin und zieht dem aal die haut ab FRISCHBIER *preuss. sprichw.* 90. in den meisten fällen geht das substantiv jedoch eigene wege und zieht kraft der personification, die ihm im sprichwort vor allem zukommt (vgl. auch II, 8), mannigfache vergleiche und bilder an sich, vgl.: wer in der gewohnheit erwarret, der lest im den peltz nicht gern nemen LEHMAN 316; gewohnheit wächst mit den jahren WANDER 1, 1681 u. a.

α) dieser auffassung dient vor allem die zusammenstellung mit anderen substantiven, so das oben besprochene gewohnheit ist die andere natur S. FRANK *sprichw.* 1 (1541) 31^b; (ein gewohnheit wirt in die natur verwandelt, das sehen wir an unseren jungen wol GEILER v. KEISERSBERG *narrenschiff* 100^a); das gleiche bei LUTHER, HENISCH, PETRI, EYERING u. a. S. WANDER 1, 1681; REINSBERG-DÜRINGSFELD 1, 509; vgl. auch: wie wol man sagen wil, das die gewohnheit die ander natur sei FERDINAND v. TIROL *spec. vitae hum.* (neudr. 78, 60), ebenso GREYER *erkl. d. ep. Pauli a. d. Römer* 514; CHOMEL 4, 1064; gew. wird zur andren natur H. FISCHER 3, 639; ist e halbe natur ebenda. dagegen vgl.: die gewohnheit ist der natur meister LEHMAN 318 (*regina rerum omnium est consuetudo*); gewohnheit ist der könig über den verstand, vernunft ist der gewohnheit knecht LEHMAN 318; *gravissimum imperium consuetudinis*, gewohnheit ist ein grosz gewalt S. FRANCK *sprichw.* 1 (1541), 69^a. den wendungen von an- und ablegen der gewohnheiten entsprechen die vergleiche mit kleidungsstücken:

auch spricht man: gewohnheit frembd
ist ein steheles hembd.

HANS SACHS 1, 301^b.

das gleiche PETRI 2, F f 4^b, HENISCH 1608; es ist mir leid, ich hab halt eine solche gewohnheit an mir, ich kans nicht lassen. ecce! ... so thut gleichsam die gewohnheit dem freien willen einen arrest an! haist das nicht, die gewohnheit ist ein eisern pfaidt? ABRAHAM A S. CLARA *Judas der ertzschelm* (1686) 1, 235; *desgl.* 384. 395. 416;

gwonet is en eisene pfaid,
wer s' ausziuhht, thuet si' laed.

SCHMELLER 1^a, 444.

das gleiche schon ZAUPSER *vers. eines bair. idiot.* 50; vgl. auch FROMMAN 6, 38; REINSBERG-DÜRINGSFELD 1, 310; GRAF u. DIETHER 11, WANDER 1, 1686;

gewohnheit ist ein eisern kleid.

J. CHR. GÜNTHER (*als er gott um beständigkeit ... anfehte*) *ged.* 2 70.

dazu vgl.: man kan nicht so bald andere sitten und gewohnheit annehmen als ein new kleid LEHMAN 317; alte gewohnheiten legt man nicht so leicht ab W. RAABE *alle nester* s. 154. *andererseits* vgl.: gew. ist ein eisern band WANDER 1, 1680; ein rost ebenda; u. a. *dagegen* vgl.: gewohnheit ist ein leichte bürde LEHMAN 314 (hat leichte bürde HENISCH 1608); gewohnheit ist ein recht das im land gebohren, erzogen und erwachsen ist ebenda; missbrauch ist keine gewohnheit PISTORIUS (4, 89) 288.

β) nicht die gleiche verbreitung haben die sprichwörter gewonnen, die von dieser persönlichen auffassung aus das mit dem subst. verbundene verbum beleben:

nimmt die gewohnheit überhandt,
so geht sie durch ein gantzes landt.

S. FRANK *sprichw.* 2 (1541), 70^a;

das gleiche PETRI 2, 500; HENISCH 1608; s. WANDER 1, 1688; gew. billicht alle ding, aber nicht allezeit mit recht PETRI 2, F f 4^b; macht schwer ding leicht ebenda; gewohnheit lindert alle ding S. FRANK 1, 31^a; das gleiche HENISCH 1, 1681; gew. kann den schwersten stein leichten federn gleich machen STOPPE *Parnasz* 441; wer sein gewohnheit bricht, der beleidigt sein gesundheit, *intermissa consuetudo animi et corpus incommodat* LEHMAN 314; gewohn bricht eid und eisen 318 s. WANDER 1, 1681.

γ) mehrere der eben belegten wendungen bevorzugen im besondern den tritt von attributen, die ihrerseits die entwicklung nach der seite der personification zurückhalten: böse gewohnheit ist ein eisernes pfaidt, ein rost u. a. WANDER 1, 1679; *gravissimum est imperium consuetudinis*. ein bösz gewohnheit lässt sich nicht (wie man dañ an den heuchlern sieht) bald abstellen ALBERUS *praecepta vitae* (1548) 120^a. *der gegenaß von gut und böse hat namentlich in rechtsformeln hier eigenes leben getrieben* (vgl. GRAF und DIETHER s. 12—14), von dem aber nur weniges allgemeinere bedeutung hat: gute gew. gut recht (s. schon *kulmischer recht* V, 53); böse gewohnheiten machen kein recht (ESTOR 1, 20 § 49). dazu vgl.: böse gew. macht kein ding gut AGRICOLA 135. *das gleiche gült für die alte (nur selten lange) gewohnheit* (vgl. oben sp. 6550f.): alte gewohnheit ist stärker als brief und siegel GRAF u. DIETHER 12; eine alte gewohnheit soll man nicht brechen, *antiqua consuetudo non est violanda* PISTORIUS (4, 89) 282; vgl. auch WANDER 1, 1680; vgl. auch: alte gewohnheit und alte fass wollen von jhrem geschmack nicht lassen EYERING 1, 46 s. WANDER 1, 1679. vgl. die wendung aus W. RAABE oben.

δ) formen.

a) die stamm silbe (vgl. auch sp. 6558/9).

α) die für den stammvocal (s. sp. 6477. 6480) besprochene schreibung mit a findet sich hier vor allem in oberdeutschen (schweiz.-bayr.) denkmälern, die zeugnisse fallen früh gewanheit var. z. Iwein 204; jüng. *Titulrel* 5544; *bischofs und dienstmannenrecht* v. Basel § 2; *weieth.* 4, 367 (*Lucern*); 3, 656 (*Bayern*); *urkundenbuch* v. Goldenkron (1263) *fontes rer. Austr.* II, 37 s. 137; *öst. weiseth.* (15. jährl.) 8, 18; (16. jährl.) 9, 612; vgl. gewaanheit W. HOPF *wb. d. mundart v. Habkern* s. 67. zum niederdeutschen vgl. gewanheit jüngere glosse z. *Reincke de voss* (Brandes s. 17); *andererseits* vgl. die niederdeutsche variante gewenheit neben gewohnheit (1281) *monum. germ.-leg.* 4, 3 s. 283; die gleiche form ist aber auch aus dem südwesten belegt; und sol sie auch daselbs nach der selben geriht rehte und gewönheit genügen und sich damid genügen laszen *rathsbuch zu Landau* (1482) s. z. f. *gesch. des Oberrheins* 18, 13.

β) die schreibung mit h, die an formen von gewonen und gewon zunächst der längebezeichnung in offener silbe galt und von da auch auf die übrigen formen überdrang, wird — allerdings sehr spät — auch auf unser substantiv übertragen: HULSIUS schreibt 1614 gewohnheit gegen gewonheit in der ausgabe von 1596; HENISCH hält noch an gewonheit fest, DUEZ (1664) hat gewonheit neben ungewonheit und gewohnt; REYHER (1686), SCHÖNSLEDER, RÄDLEIN bieten übereinstimmend gewohnheit, das seit dem lexicographisch gesichert ist (ausnahmen STIELER s. o., vgl. auch gewonheit oder gewohnheit *deutsch-engl. lex.*). ähnlich, nur noch conservativer verhalten sich die denkmäler. bei LEHMAN (1680) ist zwar gewonheit bezeugt (s. 320), ebenso RIST *friedewinisch. Teutschland* (1648)